Biblioteka
Główna
UMK Toruń
50329/1

II, 218, a.

IV-330

SCRIPTORES
RERUM PRUSSICARUM.

397070

II, 21a, 3, a.

Dopis 50329

SCRIPTORES RERUM PRUSSICARUM.

DIE GESCHICHTSQUELLEN

DER

PREUSSISCHEN VORZEIT

BIS ZUM

UNTERGANGE DER ORDENSHERRSCHAFT.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. THEODOR HIRSCH, DR. MAX TÖPPEN

UND

DR. ERNST STREHLKE.

ERSTER BAND.

14. 1870
5. 800

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL.

1861.

II 2164 a.

SCRIPTORES
RERUM PRUSSICARUM.

DIE GESCHICHTSQUELLEN
DER

PREUSSISCHEN VORZEIT

BIS ZUM

EXTERGANGE DER ORDENSHERRSCHAFT.

BIBLIOTEKA
W TORUNIU

50329

Dr. THEODOR HIRSCH, Dr. MAX TÖPPEN
UND
Dr. ERNST STRENIUKE.

ERSTER BAND.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1861.

VERZEICHNISS DER SUBSCRIBENTEN.

	Expl.
Seine Majestät der König	5
Ihre Majestät die Königin	5
Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent	1
Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm	1
Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl	1
Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl	1
Seine Königliche Hoheit Erzherzog Maximilian d'Este, Hoch- und Deutschmeister des Hohen Deutschen Ritterordens	1
Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen	1
Berent. Die Kreisstände	1
Berlin. Die Königliche Direction der Staatsarchive	8
Herr von Auerswald, Excellenz, Königlicher Staatsminister	1
Herr Graf Dönhoff, Excellenz, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin	1
Die Königliche Kriegsacademie	1
Das Königliche Joachimsthalische Gymnasium	1
Das Friedrich Werdersche Gymnasium	1
Das Königliche Friedrich-Wilhelm's Gymnasium	1
Das Königliche Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten	20
Das Königliche Ministerium des Innern	1
Herr Professor Dr. Leopold Ranke	1
Beynuhnen. Herr Rittergutsbesitzer von Farenheid	1
Bonn. Die Königliche Universitäts-Bibliothek	1
Braunsberg. Das Königliche Gymnasium	1
Breslau. Herr Professor Dr. Röpell	1
Herr Professor Dr. jur. Stobbe	1
Die Königliche Universitäts-Bibliothek	1
Herr Dr. Wattenbach, Königlicher Prov.-Archivar	1
Bromberg. Das Königliche Gymnasium	1
Carthaus. Die Kreisstände	1
Conitz. Das Königliche Gymnasium	1
Deutsch-Crone. Das Königliche Gymnasium	1

		Expl.
Culm.	Der Magistrat	1
Danzig.	Herr August Bertling, Candidat der Theologie	1
	Die Bibliothek der Königlichen 2. Division	1
	Das Gymnasium.	1
	Das Conradinum zu Jenkau bei Danzig	1
	Das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft	1
	Die Kreisstände des Danziger Landkreises	1
	Der Magistrat	5
	Herr Justizrath Martens	1
	Die Realschule erster Classe zu St. Johannis	1
	Die Realschule erster Classe zu St. Petri	1
	Die Königliche Regierung	1
	Die v. Schwartzwaldische Bibliothek	1
	Die Stadtbibliothek	1
	Die Zappische Bibliothek	1
Dirschau.	Der Magistrat	1
Dorpat.	Die gelehrte Estnische Gesellschaft	1
	Herr Professor Dr. Th. Graff	1
	Die Kaiserliche Universitätsbibliothek	1
Elbing.	Der Magistrat	2
Erfurt.	Das Königliche Gymnasium	1
	Herr von Jettau, Ober-Regierungsrath	1
Provinz Estland.	Herr Alexander Graf Keyserling zu Raiküll, Ritterschaftshauptmann der Estländischen Ritter- und Landschaft	1
	Herr Otto Freiherr von Taube zu Jerwakant	1
	Herr Moritz Freiherr von Engelhardt zu Koddasem	1
	Herr Constantin Ungern-Sternberg Freiherr von Pürkel zu Hark	1
	Herr Robert Freiherr von Toll zu Kuckers	1
	Herr Alexander von der Pahlen Freiherr von Astrau zu Wait	1
	Herr Bernhard Freiherr von Üxküll zu Fickel und Keblas	1
	Herr Ludwig Freiherr von Üxküll Güllenband zu Metzikus	1
	Herr Conrad Freiherr von Meyendorff aus dem Hause Üxküll zu Sallentack	1
	Herr Peter Hermann Graf Igelström zu Jewe	1
	Herr Reinhold von Arnold zu Türpsal	1
	Das Archiv der Estländischen Ritterschaft	1
	Die Ritter- und Domschule in Reval	1
	Das Kaiserliche Gymnasium in Reval	1
	Die Estländisch-Literarische Gesellschaft	1
	Herr Franz Kluge, Buchhändler in Reval	1
	Herr Syndicus Alexander Schütz in Reval	1
Finkenstein.	Herr Burggraf, Graf Dohna auf Finkenstein	1
Frankfurt a. O.	Dr. Simson, Königlicher Appellations-Gerichts-Vice-Präsident	1
Frauenburg.	Die Bischöflich Ermländische Curie	1
	Das Ermländische Domkapitel	1
Friedrichstein bei Königsberg.	Herr Graf Dönhoff-Friedrichstein, Excellenz, Wirklicher Geh.-Rath	1
Gotha.	Herr Hofrath Gustav Freytag auf Siebeleben bei Gotha	1
	Das Gymnasium	1
	Die Herzogliche Bibliothek	1
Graudenz.	Der Magistrat	1
	Die Realschule	1
Gumbinnen.	Der landwirthschaftliche Centralverein für Litthauen und Masuren	1
	Das Königliche Friedrichs-Gymnasium	1
	Die Königliche Regierung	1

	Expl.
Halle. Herr Professor Dr. E. Dümmler	1
Hamburg. Herren Buchhändler Perthes-Besser und Mauke	1
Heydekrug. Die Kreisstände	1
Herr Kreisrichter Lentz	1
Hohenstein. Das Königliche Gymnasium	1
Insterburg. Der Magistrat	1
Die Realschule	1
Kerschitten. Herr Rittergutsbesitzer G. von Reibnitz	1
Königsberg. Die Akademische Handbibliothek	1
Die Bibliothek der Deutschen Gesellschaft	1
Herr Professor Dr. Erdmann	1
Herr Professor Dr. Giesebrecht	1
Herr von Gottberg, Hauptmann im Generalstabe des 1. Armeecorps	1
Das Altstädtische Gymnasium	1
Das Königliche Friedrichs-Gymnasium	1
Das Kneiphöfische Gymnasium	1
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft	1
Der Magistrat	1
Herr Consul R. Oppenheim	1
Die Provinzialständische Bibliothek	1
Die Realschule erster Classe auf dem Löbenicht	1
Die Königliche Regierung	1
Das Provinzial-Schulkollegium	1
Herr Provinzial-Schulrath Dr. Schrader	1
Herr Rechtsanwalt Stolterfoth	1
Das Königliche Ostpreussische Tribunal	1
Herr von Werder, Excellenz, General der Infanterie, kommandirender General des 1. Armeecorps	1
Leipzig. Die Stadtbibliothek	1
Die Universitätsbibliothek	1
Liegnitz. Die Königliche Ritter-Akademie	1
Loncorrek. Herr Lange, Königlicher Domänenpächter	1
Lyck. Das Königliche Gymnasium	1
Marienwerder. Das Königliche Appellationsgericht	1
Das Königliche Gymnasium	1
Die Königliche Regierung	1
Herr Dr. jur. Hambrook, Rechtsanwalt	1
Medunischken. Herr Rittergutsbesitzer Bujak	1
Memel. Der Magistrat	1
Das Gymnasium	1
Kreis Mohrungen. Herr Freiherr von Albedyhl auf Karnitten	1
Herr Burggraf Graf zu Dohna auf Reichertswalde	1
Frau Majoratsbesitzerin von Domhardt auf Bestendorf	1
Herr Majoratsbesitzer Graf v. d. Gröben auf Ponarien	1
Herr Rittergutsbesitzer Reichel auf Waldenten	1
München. Die Königliche Hof- und Staatsbibliothek	1
Neustadt in Westpreussen. Das Königliche Progymnasium	1
Osterode. Die Synodalbibliothek	1
Pelplin. Herr Domherr Larisch	1
St. Petersburg. Herr Geh.-Rath Freiherr A. v. Meyendorff, aus dem Hause Üxküll auf Schloss Roop	1
Herr Oberhofmeister Freiherr P. v. Meyendorff, aus dem Hause Üxküll	1

	Expl.
St. Petersburg. Herr General-Kriegs-Commissar, General-Major in der Suite Sr. Maj. des Kaisers, Major Graf Walerian Cancrin	1
Herr Wirklicher Staatsrath Georg von Brevern	1
Herr Wirklicher Staatsrath Dr. Friedrich Georg von Bunge	1
Herr Akademiker A. Kunik	1
Die Bibliothek der II. Abtheilung der Kaiserlichen Kanzelei	1
Die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften	1
Posen. Das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium	1
Potsdam. Herr Graf Gerhard Dönhoff, Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment	1
Rastenburg. Das Königliche Gymnasium	1
Reichenau im Kreise Osterode. Herr Rittergutsbesitzer von Livonius	1
Riga. Die Gesellschaft für Geschichts- und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen	1
Herr Staatsrath Dr. C. E. von Napiersky	1
Rössel. Das Königliche Progymnasium	1
Schippenbeil. Die Kirchenbibliothek	1
Schlodien. Herr Burggraf, Graf zu Dohna auf Schlodien	1
Schwerin. Grossherzogliche Regierungs-Bibliothek	1
Schwetz. Die Direction der Irrenanstalt	1
Die Kreisstände	1
Spengawsken. Herr Freiherr von Paleske auf Spengawsken	1
Stallupöhnen. Die Kreisstände	1
Stangenberg bei Riesenburg. Herr Landrath a. D., Graf Rittberg auf Stangenberg	1
Stargard in West-Preussen. Der Magistrat	1
Stargard bei Regenwalde. Herr Graf Borcke auf Stargard	1
Stettin. Das Königliche Gymnasium	1
Steinort bei Stargard. Herr Graf Lehndorf-Steinort	1
Stralsund. Die Rathsbibliothek	1
Thorn. Das Gymnasium	1
Tilsit. Das Königliche Gymnasium	1
Der Magistrat	1
Wapplitz. Kreis Osterode. Herr Rittergutsbesitzer Panneck auf Wapplitz	1
Wittmannsdorf. Kreis Osterode. Herr Rittergutsbesitzer Schuhmacher auf Wittmannsdorf	1
Woinowitz bei Ratibor. Herr Oberpräsident D. Pinder auf Woinowitz	1
Zürich. Die Stadtbibliothek	1

VORWORT.

Seitdem wir in unserm grossen Nationalwerke der Monumenta Germaniae historica eine bis jetzt bei keinem andern Volke erreichte Musterarbeit für die Sammlung und wissenschaftliche Behandlung historischer Quellenschriftsteller besitzen, sind durch dieselbe in verschiedenen Theilen Deutschlands Bestrebungen wach gerufen worden, auch die Quellen der Provinzialgeschichten in entsprechender Weise der allgemeinen Benutzung zugänglich zu machen. Nicht leicht dürfte irgendwo das Bedürfniss einer solchen Sammlung dringender und mehr gerechtfertigt erscheinen als in den östlichsten Marken unsers gemeinsamen Vaterlandes, der Wiege der preussischen Monarchie, der Provinz Preussen. Wenn nämlich einerseits deren ältere Geschichte bis zum XVI. Jahrhundert, die in sich abgeschlossene Zeit des deutschen Ritterordens und seines grossartigen Wirkens für die Ausbreitung und Vertheidigung deutscher Kultur, nicht nur durch ihren engen Zusammenhang mit den grossen Ereignissen der Nationalgeschichte ein die Grenzen des Provinziellen weit überschreitendes Interesse in Anspruch nimmt, sondern auch für alle ihre Perioden eines Reichthumes gleichzeitiger historischer Quellenschriften sich erfreut, wie er wenigstens keiner der benachbarten deutschen Landschaften zu Theil geworden ist, so hat es andererseits bis in die neueste Zeit gewährt, ehe diese universelle Bedeutung der preussischen Provinzialgeschichte zur Anerkennung gelangt ist, während die in ihren Quellenschriften niedergelegte ächte historische Ueberlieferung bis auf den heutigen Tag nur erst theilweise von den sie verdunkelnden Irrthümern und Erdichtungen befreit an das Licht gezogen ist. Wurden schon in der spätern Zeit der Ordensherrschaft die älteren ausgeführteren und lebensfrischeren Chroniken durch spätere zusammenfassende Uebersichten bei Seite gedrängt, so schwanden Trieb und Lust zu lauterer Erkenntniss der Vorzeit in noch höherm Grade nach dem Aufhören derselben. Jetzt fanden nur noch solche Sammelschriften, welche die Geschichte des Ordens als ein Ganzes darstellten, weitere Verbreitung, und wie sehr auch die ächte Ueberlieferung in ihnen durch Irrthum und Ungeschick, durch Vorurtheil und Erdichtung entstellt, in wie armseliger Weise sie durch das vor Allem beliebte Streben

nach Kürze zugestutzt war: diese späteren Compilationen gelangten um so mehr zu fast unangefochtener Autorität, da sie grösstentheils durch den Druck verbreitet wurden, während jene ächten Quellen, wegen ihrer Seltenheit oder wegen der Schwierigkeit ihres Verständnisses auch von Forschern und Geschichtsfreunden wenig beachtet, sich allmälig der allgemeinen Kenntniss entzogen und sich ebendeshalb entweder an entlegene Orte oder ins Ausland verloren oder für immer untergegangen sind. So konnte es geschehen, dass die Arbeiten eines Simon Grunau, Waissel, Hennenberger, Caspar Schütz, neben denen man etwa noch die nicht viel besseren der fremden Chronisten Johann Długosz, Matthias von Miechow und Martin Cromer, oder gar des Albert Krantz und Johann Micraelius gebrauchte, Jahrhunderte lang die Hauptquellen der preussischen Geschichte blieben. Wohl hat es im XVII. und XVIII. Jahrhunderte nicht an anerkennenswerthen Versuchen gefehlt, diese trübe und dürftige Ueberlieferung durch Erschliessung reinerer Quellen zu klären und zu ergänzen; Hartknoch gab das Chronicon Prussiae von Dusburg heraus; in den Acta Borussica wurden gute historische Materialien veröffentlicht und von Baczko gewann der preussischen Geschichte einen ansehnlichen Zuwachs zugleich an chronikalischem und urkundlichem Stoffe; aber alle diese Versuche vermochten weder den beschränkten Standpunkt lokaler Interessen zu verlassen noch sich zu einer unbefangenen Würdigung der ächten historischen Quellen zu erheben. Erst in unserem Jahrhunderte, unter dem Einflusse des durch die Freiheitskriege neu erwachten Volksgeistes und der hohen Begeisterung, welche die Wiederherstellung des Ordens-Haupthauses in Marienburg durch den Oberpräsidenten von Schön in den Gemüthern für den Ruhm der preussischen Vorzeit entzündet hatte, unternahm es Johannes Voigt mit umfassender Gelehrsamkeit und rastlosem Fleisse die alten Ueberlieferungen zu durchforschen und zu einem grossartigen Gemälde jener glänzenden Zeit zusammenzufassen. Die dankbare Mit- und Nachwelt wird es stets als sein unvergängliches Verdienst anerkennen, dass er unsere Landesgeschichte im grossen Ganzen von jenen falschen Auctoritäten frei machte, ihr in der Fülle urkundlichen Stoffes, die er herausgab oder in seiner Geschichte Preussens zur Geltung kommen liess, eine neue feste Grundlage schuf, auf welche jede spätere Arbeit immer wieder wird zurückkehren müssen, und endlich ihre auf diesem Wege erkannte universalhistorische Bedeutung zur Anschauung brachte. Auch für die ursprünglichen Quellenschriftsteller hat Voigt Bedeutendes geleistet, indem er nicht nur aus dem Studium mancher bis dahin nicht benutzten Chronisten die Kenntniss der Vorzeit mit neuem Stoffe bereicherte, sondern auch einzelne derselben einer fruchtbaren Prüfung unterzog. Nur konnte eine durchgreifende vergleichende Betrachtung des chronikalischen Materials, eine strenge Sonderung des Späteren und Früheren, des Abgeleiteten und Ursprünglichen, kurz alle diejenigen Operationen,

durch welche die historische Kritik unserer Tage hauptsächlich den unmittelbaren Ausdruck des Zeitbewusstseins für das Geschehene wieder zu gewinnen sucht, damals bei dem durch Mangel fast jeder Vorarbeit in hohem Grade unklaren Zustande der Quellen und bei dem Fehlen so vieler Mittelglieder, aus denen die Beziehungen derselben unter einander zu erkennen waren, kaum versucht, geschweige denn zu einem ausreichenden Resultate durchgeführt werden. In den seit dem Erscheinen des Voigtschen Werkes verflossenen zwanzig Jahren sind jedoch durch die vielfachen von Pertz und seinen neben ihm um die vaterländische Geschichte hochverdienten Mitarbeitern zur Durchforschung der Bibliotheken und Archive unternommenen Reisen, die Reisen anderer Gelehrten, welche speciell die Geschichte des deutschen Ordens und Preussens im Auge hatten, die wichtigen Publicationen in den Nachbarlandschaften, namentlich in den russischen Ostseeprovinzen und in Polen, und in nicht geringem Grade endlich durch die inzwischen unternommene Restauration des Danziger Stadtarchives so viele neue Hülfsmittel und Materialien zur Ausfüllung jener Lücke in unserer einheimischen Geschichtsforschung zu Tage gefördert worden, dass nach dieser Seite hin die grosse Arbeit zu ergänzen ebenso dringend geboten als ausführbar erschien.

Von dem Wunsche getrieben, dem offenkundigen Bedürfnisse abzuhelfen, und überzeugt, dass der schwierigen Aufgabe zu genügen mehreren durch übereinstimmende Grundsätze mit einander Verbundenen leichter und schneller gelingen werde, haben wir seit drei Jahren mit vereinten Kräften daran gearbeitet, die Quellen unsrer Provinzialgeschichte zunächst bis zum Untergange der Ordensherrschaft zu sammeln, zu prüfen und zu erläutern. Indem wir nun den ersten Theil unsers Werkes der Oeffentlichkeit übergeben, fühlen wir uns vor Allem gedrungen den hohen Staatsbehörden und den zahlreichen Freunden unserer vaterländischen Geschichte, deren Unterstützung uns die Herstellung dieser Arbeit möglich machte, unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen. Er gilt zunächst und vor Allem dem Königl. Ministerium des Kultus und den preussischen Provinzialständen, deren huldreiche Vorsorge uns mit den äussern Mitteln zur Vorbereitung derselben ausstattete, dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Preussen Dr. Eichmann und dem Herrn Provinzial-Schulrathe Dr. Schrader, deren geneigte Empfehlung uns das Vertrauen Allerhöchster und Höchster Gönner zuwandte, sowie dem Herrn Baron R. von Toll in Reval, der auch in den stammverwandten Ostseeprovinzen Russlands zahlreiche Freunde der Wissenschaft für unser Unternehmen mit Theilnahme zu erfüllen wusste. Gleich zahlreiche Beweise ermuthigenden Vertrauens begegneten uns bei der Aufsuchung der Quellen und literarischen Hülfsmittel. Auch hier widmen wir unsern Dank vor Allem dem Königl. Ministerium des Kultus, das nicht nur unsern Zwecken die einheimischen historischen Schätze

zur Verfügung stellte, sondern auch auf diplomatischem Wege die Benutzung der ausserhalb Preussens zerstreuten Quellen vermittelte, sowie dem Herrn Director der Staatsarchive Geh. Ober-Archivrath Dr. von Lancizolle ebensosehr wegen der warmen Theilnahme, die er persönlich durch Rath und That unserm Unternehmen zu erkennen gab, als wegen der Liberalität, mit der er uns die in den Landesarchiven enthaltenen Materialien zugänglich machte. Ebenso können wir es nicht unterlassen, schon an dieser Stelle im Allgemeinen den Vorständen der grossen Bibliotheken in Berlin und Königsberg und an den entfernteren, denen zu Dresden, Gotha, Heidelberg, Jena, München, St. Petersburg, Stockholm, Stuttgart, Wien und Wolfenbüttel, dem Vorstand des Königl. Niederländischen Reichsarchives im Haag und den Vorständen der Provinzialarchive in Königsberg, Stettin und Breslau, den Magistraten von Danzig, Elbing, Königsberg, Thorn und Wehlau sowie dem Joachimsthalischen Gymnasium in Berlin für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der sie unsere auf die Mittheilung literarischer Quellen gerichteten Wünsche erfüllten, einen Ausdruck unsrer dankbaren Gesinnung darzubringen.

Wir gedenken in fünf Bänden, jedem ungefähr vom Umfange des vorliegenden, die Originalquellen der Geschichte der gesammten Provinz Preussen bis 1525 herauszugeben; und zwar sollen in denselben nicht nur die einheimischen ausdrücklich unserer Geschichte gewidmeten historischen Arbeiten, sondern auch sämmtliche in nichtpreussischen gleichzeitigen Chroniken enthaltenen, Preussen betreffenden Abschnitte, letztere in den dem einheimischen Hauptwerke hinzugefügten Beilagen, Aufnahme finden. Wir halten es für unsere Aufgabe, den Text überall durch Berücksichtigung des möglichst vollständig mitzutheilenden kritischen Apparates in seiner ursprünglichen Form wiederherzustellen und dabei zugleich das Originelle und aus vorhandenen Quellen Abgeleitete auch schon äusserlich nach der Weise des im Eingange gedachten Vorbildes durch verschiedenartige Schrift zur Anschauung zu bringen, endlich in Anmerkungen und Beilagen den Inhalt unserer Quellen vornehmlich aus urkundlichem Materiale zu erläutern. Einer der folgenden Bände wird auch eine Zusammenstellung derjenigen Zeugnisse enthalten, welche über die Landschaften der jetzigen Provinz Preussen während des Alterthums und der früheren Jahrhunderte des Mittelalters Kunde geben. Dem zweiten Bande wird ein die beiden ersten Bände umfassendes ausführliches Namenregister beigegeben werden.

December 1860.

DIE HERAUSGEBER.

INHALTSVERZEICHNISS.

Seite

I. Petri de Dusburg Chronicon terrae Prussiae ed. M. Töppen.
Einleitung . . . . . 3— 20
Chronik . . . . . 21—219
Beilage I. 1. De primordiis Ordinis Theutonici narratio . . . . . 220—225
2. Bulle des Papstes Cölestin III. für den Deutschen Orden. . . 225—227
3. Einige chronologische Daten über die Gründung des D. O. . 227
Beilage II. De passione s. Adalberti narrationes III.
1. Aus der vita s. Ad. von Johannes Canaparius . . . . . 227—230
2. Aus der vita s. Ad. des Erzb. Brun . . . . . 230—235
3. Passio s. Adalperti martiris . . . . . 235—237
Beilage III. Aus niederdeutschen Chroniken . . . . . 237—243
Beilage IV. Aus thüringischen Chroniken . . . . . 243—246
Beilage V. Aus böhmischen und schlesischen Chroniken . . . . . 246—249
Beilage VI. Aus östreichischen Annalen . . . . . 249—252
Beilage VII. Aus einigen andern oberdeutschen Chroniken . . . . . 252—253
Beilage VIII. Excurs über die Verschreibungen des Ordens für Stammpreussen im 13. Jahrhundert . . . . . 254—269

II. Annales Pelplinenses ed. M. Töppen . . . . . 270—271

III. Canonici Sambiensis epitome gestorum Prussie ed. M. Töppen. . . . . 272—290

IV. Di Kronike von Pruzinlant des Nicolaus v. Jeroschin, herausg. v. E. Strehlke.
Einleitung . . . . . 291—302
Chronik. . . . . 303—624
Beilage I. Aus der livländischen Reimchronik. . . . . 625—645
Beilage II. Aus verschiedenen deutschen Dichtwerken . . . . . 645—648

V. Die ältere Chronik und die Schrifttafeln von Oliva, herausgeg. v. Th. Hirsch.
Einleitung . . . . . 649—668
De prima fundatione monasterii Olivae . . . . . 669—726
Die Schrifttafeln von Oliva . . . . . 727—731
Beilage I. Wulfstans Reisebericht . . . . . 732—735
Beilage II. Aus skandinavischen Chroniken . . . . . 735—738
Beilage III. Berichte der ältern polnischen Chroniken über Ostpommern und Preussen.
A. Die grössern Geschichtswerke . . . . . 739—762
B. Die Annalen . . . . . 762—771
Anhang. Die ältern deutschen Berichte über den Tod der Lucarthis 771—773
C. Aufzeichnungen pommerischer Klöster über die Geschichte des 13. Jahrhunderts 773

Seite

Beilage IV. Die Besitznahme der Kastellanei Stolpe durch die Dänen und deren Vertreibung durch Herzog Swantopolk v Ostpommern 773—778

Beilage V. Zeugen-Aussagen über die Besitznahme Pommerellens durch den Deutschen Orden.

A. Aus einem Zeugenverhöre vom Jahre 1320. . . . . 778—787

B. Aus einem Zeugenverhöre vom Jahre 1339. . . . . 787—795

Beilage VI. *A.* Genealogie der urkundlich bekannten Herzoge v. Pommern 796

B. Die Fürsten von Ostpommern bis 1295 und ihre urkundlich beglaubigten Regierungshandlungen . . . . . 797—805

VI. Terra Pomeranie quomodo subjecta est ordini fratrum Theutonicorum . 806—808

VII. Monumentorum fundationis monasterii Pelplinensis fragmentum . . . . 808—845

Nachträge . . . . . 846—848

SCRIPTORES

RERUM PRUSSICARUM.

I. CHRONICON TERRAE PRUSSIAE

VON

PETER VON DUSBURG.

HERAUSGEGEBEN VON MAX TOEPPEN.

EINLEITUNG.

Peter von Dusburg widmete sein Chronicon terrae Prussiae dem Hochmeister Werner von Orseln im Jahre 1326. Sein Name scheint darauf hinzudeuten, dass er zu Duisburg im Herzogthum Cleve geboren war; er nennt sich selbst einen Priesterbruder des deutschen Ordens (ob er derselbe ist mit dem Petrus canonicus Pomesaniensis, welcher um 1330 und 1331 vorkommt Cod. dipl. Pruss. II. n. 131, 138, oder mit dem Petrus officialis ecclesiae Sambiensis, welcher 1338 als Zeuge auftritt Matric. Fischus. Fol. 48 a und b, muss dahin gestellt bleiben); der Ort seines Aufenthalts war, als er seine Chronik schrieb, wahrscheinlich die Ordensburg Königsberg. Dies ist alles, was wir von seinen Lebensumständen wissen. Seine Chronik umfasst die Geschichte des deutschen Ordens, besonders in Preussen, bis zum Jahre 1326. Der Plan derselben, über den er sich in der Vorrede selbst auslässt, ist folgender. In dem ersten Theile erzählt er, wann, von wem und wie der Orden des deutschen Hauses gegründet sei, im zweiten, wann und wie die Brüder desselben nach Preussen kamen, im dritten von den Kämpfen und anderem, was in dem genannten Lande sich ereignete; endlich in Randbemerkungen erwähnt er die Päbste und Kaiser von der Gründung des Ordens an und einige hervorragende gleichzeitige Ereignisse.

In der Thorner Handschrift und in der von Hartknoch besorgten Ausgabe ist mit Dusburg's Chronik noch eine Fortsetzung verbunden, welche bis zum Jahre 1435 reicht. Auch von dieser Fortsetzung ist ein Theil höchst wahrscheinlich noch Dusburg's Werk. Sie knüpft an das Hauptwerk mit den Worten eodem anno unmittelbar an und behandelt in den ersten 20 Kapiteln die Geschichte der Jahre 1326—1330 ebenso ausführlich und ganz in demselben Ton, in welchem das letztere geschrieben ist. So viel wenigstens steht fest, dass diese 20 Kapitel von einem Zeitgenossen der geschilderten Ereignisse geschrieben sind, denn Nicolaus von Jeroschin, welcher nur wenige Jahre später Dusburg's

Chronik übersetzte, hat wie der neuerlich bekannt gewordene Stuttgarter Codex zeigt, auch diese 20 Kapitel mitübersetzt. Vom 21. Kapitel an enthält die Fortsetzung nur ganz vereinzelte kurze Notizen, zunächst für die Jahre 1332, 1343, 1361 etc., die sogleich die fremde Hand verrathen. Der Verfasser der ersten 20 Kapitel würde die berühmte Schlacht bei Plowce 1331 nicht übergangen, und überhaupt die fernere Geschichte nicht so über das Knie gebrochen haben. Ueberdies begegnet Kap. 21 zuerst der bei Dusburg nie vorkommende Ausdruck Cruciferi (statt fratres ordinis sancte Marie). Endlich giebt Jeroschin für das Jahr 1331 bereits eine eigene, von Kap. 21 abweichende Fortsetzung, und dieses Kap. 21 selbst ist ein fast wörtlicher aber kürzender Auszug aus der Ueberlieferung, wie sie in dem viel späteren Thorner Annalisten vorliegt. Also — von Kap. 21 an ist die Fortsetzung jedenfalls erst viel später abgefasst, und nicht mehr als die ersten 20 Kapitel können als Dusburg's Werk angesehen werden.

Den vierten Theil seiner Chronik, die Randbemerkungen, oder, wie er sagt, Incidenzen, hat Dusburg fast ganz aus älteren Chroniken entlehnt. Er bildet eben deswegen ein merkwürdiges Verbindungsglied zwischen der älteren ausserpreussischen und unserer provinciellen Geschichtschreibung. Die beiden Hauptquellen dieses Theiles sind die Schriften der beiden Dominicaner Ptolemaeus von Lucca und Martin von Troppau.

Ptolemaeus, eigentlich Bartholomaeus, de Fiadonibus ein Schüler des Thomas von Aquino, eine Zeit lang Prior eines Dominicanerklosters in Lucca, später Bischof von Torcello und Bibliothekar bei Pabst Johann XXII., starb um das Jahr 1327[1]. Von seinen beiden Hauptwerken berücksichtigen wir die Annales, welche die Profangeschichte für die Zeit von 1060—1303 enthalten, nur in so fern, als sie in ihren letzten Theilen mit seiner Historia ecclesiastica vielfach wörtlich übereinstimmen. Die Historia ecclesiastica erreicht in verschiedenen Handschriften verschiedene Endpunkte. In dem Ambrosianischen Codex ist sie bis zum Jahre 1336 fortgeführt, aber sicher theilweise von fremder Hand; im Patavinischen Codex, dessen Text sich beim Jahre 1295 von dem des Ambrosianischen scheidet, bricht sie mit dem Jahre 1313 ab. Mag nun dieser letzte Abschnitt des Patavinischen Codex von Ptolemaeus verfasst sein (was man eben wegen der Uebereinstimmung desselben mit den Annales annehmen muss), oder nicht; jedenfalls las und benutzte Dusburg die Historia ecclesiastica in der Form, in welcher sie in dem Patavinischen Codex vorliegt. Dies zeigt schon in den früheren Abschnitten eine sehr abweichende Variante des letzteren, die Dusburg aufgenommen hat (Primogenitus regis Alamanniae, Ptolem. p. 1174, Dusb. IV. c. 59), in den späteren Abschnitten, nach 1295, der Inhalt seiner Excerpte überhaupt.

Martin von Troppau, ebenfalls Dominicaner, dann päbstlicher Kaplan und Pönitentiar, wurde 1278 zum Erzbischof von Gnesen ernannt, starb aber auf der Reise dorthin, ehe er das neue Amt angetreten hatte. Das Compendium der Pabst- und Kaiser-Geschichte, welches von seinen Schriften hier allein in Betracht kommt, ist in zwei wesentlich von einander verschiedenen Bearbeitungen verbreitet. Die ältere reicht nur bis zum Jahre 1268, die jüngere bis zum

1) Vgl. Muratori Rerum Ital. script. T. XI. vor der Ausgabe der Werke des Ptolemaeus, und Boehmer Regesten p. LXXVII.

Jahre 1277[1]. An die jüngere schliessen sich allerlei Fortsetzungen von verschiedenen Verfassern[2]. In der Ausgabe des Martinus Polonus (denn so nennt man diesen Schriftsteller gewöhnlich), welche opera Suffridi Petri Leovardiensis, zu Antwerpen 1574 erschienen ist[3], liegt der Text des Compendiums in der zweiten Bearbeitung mit einer Fortsetzung vor, welche die Kaisergeschichte bis zum Jahre 1315, die Pabstgeschichte bis zum Jahre 1320 (1334) führt; diese Bearbeitung des weit verbreiteten Chronographen mit dieser Fortsetzung benutzte Dusburg.

Die beiden genannten Schriften — die Historia ecclesiastica des Ptolemaeus und das Compendium des Martin — haben schon deshalb, weil sie beide von Dominicanern geschrieben sind, eine gewisse Verwandtschaft. Ihre Verwandtschaft ist aber um so augenfälliger, da sie nicht bloss theilweise dieselben Materialien benutzten (z. B. manches aus dem Speculum historiale des Vincentius von Beauvais), sondern auch unmittelbar aus einander entlehnt haben. Das Compendium des Martin ist eine Hauptquelle des Ptolemaeus, und die Historia ecclesiastica des Ptolemaeus scheint dem Fortsetzer des Martin zur Hand gewesen zu sein. Trotz vielfacher Uebereinstimmung in Inhalt und Ausdruck haben jedoch beide Werke so viel Eigenthümliches, dass man in den meisten Fällen ziemlich sicher oder doch mit Wahrscheinlichkeit bestimmen kann, welchem von beiden Dusburg seine Angaben verdankt. Hie und da verbindet er sie mit einander. Scheidet man aber aus dem vierten Theil des Dusburg alles aus, was er diesen beiden Chronisten nachgeschrieben hat (wir unterscheiden es durch kleineren Druck), so bleiben in demselben nur wenige Originalnotizen; ausser denjenigen, welche die allernächste Vergangenheit (etwa seit 1300) betreffen, fast nur die Namen der Hochmeister und einige Prussica.

Von den übrigen Theilen seiner Chronik sagt Dusburg in der Vorrede: sie enthalten pauca, que vidi, alia, que audivi ab his, qui viderunt et interfuerunt, cetera, que relacione veridica intellexi, d. h. eigne Erlebnisse, Mittheilungen von Augenzeugen und glaubwürdige Ueberlieferungen. Allem Anscheine nach herrscht in diesen Theilen die mündliche Mittheilung und Ueberlieferung vor, aber es ist gewiss, dass Dusburg auch hier einige schriftliche Quellen benutzt hat, und es ist wahrscheinlich, dass er in weiterem Umfange von schriftlichen Quellen abhängig gewesen ist, als man bis dahin geglaubt hat.

Die Geschichte der Gründung des Ordens zu Accon (I. c. 1) erzählt er theils nach dem in der Beilage 1 mitgetheilten Berichte De primordiis ordinis Theutonici, theils nach der Einleitung der Ordensstatuten (vgl. zu I. c. 1). Die daran geknüpfte Betrachtung über die alttestamentlichen Vorbilder der christlichen Ritterorden (I. c. 1: Legimus eciam in veteribus historiis bis zum Schluss) stimmt wörtlich mit der lateinischen Redaction der Ordensstatuten[4]. Auch über den ersten Meister Walpot (I. c. 2) hat er nähere Kunde

1) Vgl. Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen S. 426 ff.

2) Wattenbach S. 428 führt mehrere an. Nicht uninteressant nnd noch ungedruckt ist diejenige, welche der Foliant des geheimen Archivs zu Königsberg A. 88 (vor dem Epitomator des Jeroschin und des Wigand) darbietet.

3) Vielleicht auch in der Herold'schen Ausgabe, Basel 1559 fol., von der ich kein vollständiges Exemplar erlangt habe.

4) Ein Exemplar der lateinischen Ordensstatuten findet sich in der Königl. Bibl. zu Königsberg, Manuscr. No. 1564. Der erwähnte Abschnitt Legimus eciam stammt jedenfalls aus dem 13. Jahrhundert. Er steht unter andern in dem Pergamentcodex der Vaticana, aus welchem der Bericht De primordiis entnommen, und welcher noch im 13. Jahrhundert ge-

offenbar nur durch jenen Bericht de Primordiis. Die Namen und Todestage der ersten Meister (I. c. 2—5), so wie einzelne andere Tagesdaten konnte er aus den für den täglichen Gebrauch bestimmten Kalendarien entnehmen.

Die Geschichte des deutschen Ordens in Preussen umfasst, so weit sie Dusburg erzählt, einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren, und es ist an sich nicht wahrscheinlich, dass dieselbe vor Dusburg nicht in irgend welcher Art verzeichnet sein, und dass Dusburg sein reiches Material bis in die frühsten Zeiten zurück ausschliesslich, oder fast ausschliesslich, mündlicher Ueberlieferung verdankt haben sollte. Um so grössere Aufmerksamkeit verdient die in der Vorrede zum Chronicon Olivense entwickelte und zu einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit gebrachte Vermuthung, dass schon um die Zeiten des Herzogs Mistwin von Pommerellen (1266—1295) eine Geschichte der Kämpfe des deutschen Ordens in Preussen von 1226—1256 von einem nicht näher bekannten Verfasser, der dem Orden jedoch fremd war, geschrieben, und dass diese Geschichte sowohl von dem Verfasser des Chronicon Olivense, als auch von Dusburg benutzt sei, in der Art, dass sich der erstere näher an dieselbe hält, der letztere sie aus anderen Quellen ergänzte und an einigen Stellen nach seinem Standpunkte berichtigte. Jedenfalls zeigt das Chronicon Olivense, wie auch die Annales Polplinenses und der Canonicus Sambiensis sichere Spuren originaler Ueberlieferung neben Dusburg.

Dass Dusburg die livländische Reimchronik kannte, wird man wahrscheinlich finden. Zur Benutzung derselben war wenig Veranlassung; doch scheint Dusburg auf die Gewähr derselben zu berichten, dass die Samländer im Stande gewesen wären 40,000 Mann zu Fuss ins Feld zu stellen (III. c. 3), und dass Hermann Balk nach seinem Abgange aus Preussen Livland noch etwa 6 Jahre verwaltet habe (II. c. 10). — Die seltsamen Bemerkungen über die Kriege der Preussen gegen Julius Caesar, gegen die 9 Brüder aus Schweden und gegen Hugo Potyre wird Dusburg aus einer älteren Chronik genommen haben (II. c. 7). Die Flucht Swantopolk's vor den Ordensrittern nach der Niederlage bei Culm vergleicht er mit der Flucht der Saracenen vor dem Angesichte Karl's (III. c. 44) — vielleicht nach Pseudoturpin. Citate aus der biblischen Geschichte sind häufig, ebenso aus verschiedenen Kirchenschriftstellern, eins aus Comestor (IV. c. 115).

Urkundliche Begründung seiner Angaben lag Dusburg fern, dennoch ist es nicht zweifelhaft, dass er an einigen Stellen Urkunden benutzt hat. Er kannte den Streit über das Recht des Ordens an das Culmerland, welcher eben zu seiner Zeit zwischen den Ordensrittern und den Polen mit grosser Erbitterung geführt wurde, sehr wohl, und stellte demnach die Berufung des Ordens nach Preussen und seine Abkunft mit Polen über das Culmerland ganz in dem Sinne der ersteren dar. Den Inhalt der Schenkung Konrad's von Masovien von 1230 giebt er in allen Hauptpunkten und sogar mit den Zeugen an (II. c. 5). Ebenso gewiss kannte er die Bulle, in welcher Pabst Gregor IX. die Gläubigen zum Kampfe gegen die heidnischen Preussen aufforderte vom 18. Januar 1230 (II. c. 6). Man vermuthet ferner, dass er die Bedingungen des im Jahre 1243 zwischen Swantopolk und dem Orden geschlossenen Friedens unmittelbar aus einer jetzt verlorenen Urkunde geschöpft habe (III. c. 39). So dürfte er auch

schrieben ist. (Dudik, des deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien. S. 41). Die deutsche Uebersetzung findet sich ebenfalls schon in einer Handschr. der deutschen Ordensstatuten aus dem 13. Jahrhundert (Ausgabe von Schoenhuth. 1847).

die Urkunden des päbstlichen Legaten Philipp vom 18. Mai 1282, durch welche ein Streit zwischen Mistwin und dem Orden geschlichtet wurde (III. c. 213), so wie die Erlasse der päbstlichen Nuncien von 1324 (III. c. 356) gekannt haben. Die Ereignisse des Jahres 1323 (III. c. 343—346) werden mit überraschender Uebereinstimmung auch in einem Briefe des Bischofs Eberhard von Ermeland vom 16. October dieses Jahres vorgetragen.

Umfang und Sicherheit der Kenntnisse Dusburgs über die Vergangenheit nehmen in dem Maasse zu, als er sich in seiner Darstellung den Ereignissen seiner eignen Zeit nähert. Unter den früheren Abschnitten ist namentlich der über die Kriege gegen Swantopolk (III. c. 31—67) sehr verworren und unzuverlässig. Noch in der Geschichte des grossen Aufstandes von 1260—1274 (III. c. 89—174) bittet er gelegentlich (c. 137) den Leser, es ihm nicht zu verargen, wenn die Ereignisse während dieses zweiten Aufstandes nicht überall genau nach ihrer Folge erzählt seien: denn schon seien sie zum Theil aus dem Gedächtniss der Menschen entschwunden, und niemand könne sich bei ihnen noch genau zurecht finden; das Ereigniss sei meistentheils noch bekannt, der Zeitpunkt desselben aber vergessen. Aber bis in die Geschichte des 14. Jahrhunderts hinein begeht er, namentlich in chronologischer Beziehung, doch noch manchen Fehler. Selbst die Reihe der Hochmeister des Ordens und der Landmeister von Preussen ist bis in diese Zeiten hin lücken- und fehlerhaft.

Der Krieg, welchen der Orden in Preussen führte, ist nach Dusburg's Auffassung ein heiliger Krieg, zu Gottes Ehre und zum Ruhme der Kirche geführt. Indem er diesen Krieg nach dem Vorbilde der heiligen Schriften alter Zeit zu schildern unternimmt, ist er weit entfernt eine allgemeine Landesgeschichte zu entwerfen. Es ist wirklich nur Kriegsgeschichte, welche er schreibt, hie und da durch Beispiele besonderer Devotion und Selbstpeinigung der frommen Streiter und unmittelbarer Einwirkung Christi oder der heiligen Jungfrau unterbrochen. Von der Verwaltung des eroberten Landes, von seiner Colonisation, von den Städten und ihrem überseeischen Verkehr, von den Streitigkeiten der Ritter mit der Geistlichkeit, von ihren Verbindungen und Fehden mit den polnischen Fürsten, genug von ihrer innern und äusseren Politik spricht er nicht. Er giebt höchstens spärliche Andeutungen über diese Dinge, sofern sie auf den Heidenkampf unmittelbaren Einfluss haben. So erwähnt er der deutschen Ansiedler in Preussen nur um die Noth zu schildern, die sie für den Namen Christi erduldeten (III. c. 30), der Behandlung, welche den besiegten Preussen widerfuhr, nur, weil sie von ihrer Fügsamkeit oder Hartnäckigkeit gegen den christlichen Glauben abhing (III. c. 220), des Krieges gegen die Stadt Riga nur, weil diese den heidnischen König Witen zu Hülfe rief und mit ihm zugleich besiegt wurde (III. c. 269); von dem Angriff auf Polen zu sprechen, entschliesst sich Dusburg nur, nachdem er die Verpflichtung des Ordens zu demselben aus der Bibel nachgewiesen hat (Suppl. c. 12); während z. B. von der Erwerbung der Michelau, oder von der Eroberung Pommerellens, oder von den Streitigkeiten mit den Erzbischöfen von Riga nicht mit einem Worte die Rede ist.

Wie in der Fassung seines Thema's zeigt sich Dusburg auch in der Behandlung desselben als ein eifriger Priester seiner Kirche. Aus der Chronik ist unter seinen Händen eine Art von Erbauungsbuch geworden. Es ist ihm Bedürfniss die Erzählung durch Reflexionen über die göttliche Weisheit und Gnade zu unterbrechen (III. c. 85, 145, 172, 236, 242, 256 etc.). Die ersten Abschnitte

des dritten Theiles erscheinen fast als eine salbungsreiche Paraphrase jener Urquelle, welche im Chronicon von Oliva rein und schlicht erhalten ist. Bisweilen erhebt er sich mitten in der Erzählung zum Gebet (III. c. 66, 84), oft zur frommen Vermahnung. Ueber die Waffen des Fleisches und des Geistes stellt er eine Betrachtung an, die den Umfang einer Abhandlung erreicht (II. c. 7—9).

Der Standpunkt, welchen er in der Beurtheilung der Begebenheiten einnimmt, ist der streng hierarchische. Er ist voll von dem Lobe und Preise der Ordensritter, da sie für die Ausbreitung der Kirche kämpfen und damit den Willen Gottes vollbringen. Ihre Feinde sind die Feinde Gottes. Für Freiheitsliebe, Tapferkeit und Edelsinn heidnischer Preussen hat er kein Wort der Anerkennung. Er erkennt das Recht der Preussen zum Kampfe für die Freiheit nicht an; es versteht sich in seinem Sinne von selbst, dass diese Werkzeuge, ja Kinder des Teufels, filii Belial (III. c. 95), entweder ausgerottet oder zum Christenthum gezwungen werden müssten. Im vollsten Maasse aber entladet sich der Hass und Groll des Schriftstellers gegen ihren christlichen Verbündeten, den Herzog Swantopolk von Pommerellen; auch ihn nennt er einen Sohn der Bosheit, einen Sohn des Verderbens (III. c. 32 vgl. c. 66), einen Sohn des Teufels (III. c. 35), der sich von der Kirche losgesagt habe (III. c. 34), der nur die Tugenden des Teufels, List, Schlauheit, Lug und Trug in sich trage (III. c. 32, 37, 40, 56). Er ging wie ein brüllender Löwe mit erhobenem Nacken umher, spähend, wie er die Brüder und den mit vieler Vergiessung christlichen Blutes gepflanzten neuen Glauben in Preussen vernichten könnte; die Brüder des Ordens dagegen — trugen seine Verfolgungen mit Sanftmuth und Geduld, um nicht indem sie sich vertheidigten, ihre Hände gegen den Gesalbten des Herrn zu wenden! (III. c. 56 und 32).

Aber nicht bloss seine hierarchischen Anschauungen verleiteten ihn zu einseitigem und ungerechtem Urtheil; auch noch in anderem Sinne zeigt er sich als Anhänger des Ordens parteiisch. Der Streit des Ordens mit Polen über das Culmerland erfüllte zu seiner Zeit alle Gemüther; aus seiner Chronik ist mit grösster Vorsicht alles entfernt, was irgend auf ein Recht der Polen an das Culmerland hindeuten könnte, und um desto nachdrücklicher reden zu können, selbst eine bedenkliche Wendung (circa annum 1226 II. c. 5) nicht gescheut. Aus ganz ähnlichem Grunde leugnet Dusburg indirect den Zusammenhang des deutschen Ordens mit dem alten deutschen Hospital in Jerusalem, über welches der Meister der Johanniter die Aufsicht geführt hatte, indem er wiederholentlich versicherte, Pabst Cölestin habe den deutschen Orden gegründet (instituit), nicht etwa erneuert (vgl. zu I. c. 1). Von vorsichtiger Zurückhaltung wenigstens zeugen die Andeutungen über die Verhandlungen, welche die Culmer in der höchsten Noth des Ordens mit Swantopolk anknüpften (III. c. 43) und die Art, wie ohne Nennung des Namens von einem Fürsten gesprochen wird, dessen Tod den Ordensrittern eine höchst erfreuliche Botschaft war (Dusb. III. c. 242).

Als Dusburg seine Chronik vollendet hatte, legte er sie dem Hochmeister Werner von Orseln vor, und bat ihn, da niemand sich selbst genug sei, dieselbe prüfen zu lassen, damit das, was der Verbesserung bedürftig schiene, berichtigt, und die Schrift dann veröffentlicht würde. Diese Zuschrift selbst zeigt, in welchem Sinne Dusburg sein Werk verfasst hatte, und man

kann nach dem Obigen wohl annehmen, dass eine Aenderung seiner Darstellung nicht nöthig gewesen sein wird.

Dusburg's Ausführlichkeit im Vortrage seiner Kriegsgeschichten, die Peinlichkeit, mit welcher er selbst sehr unbedeutende für die allgemeine Geschichte völlig gleichgültige, Raub- und Beutezüge einzelner Ordensritter erzählt, mag im Kreise der Zeitgenossen schon um des persönlichen Interesses willen immerhin willkommen geheissen sein, besonders nachdem Nicolaus von Jeroschin seine Chronik in deutsche Reime gebracht hatte; für spätere Generationen und namentlich für eine Zeit, welche den Bestrebungen der damaligen so fremd geworden ist, wie die heutige, ist sie doch theilweise sehr ermüdend; peinigend ist die einseitige Auffassung des Erzählers; geradezu abstossend aber ist der dumpfe Aberglaube, welcher Dusburg's Glauben an die unmittelbare wunderbare Einwirkung der göttlichen Macht umlagert, und die Lieblosigkeit, zu welcher sein starrer hierarchischer Dogmatismus ihn hie und da fortreisst.

Trotz dieser Schwächen ist Dusburg's Chronik doch das bedeutendste Denkmal der älteren preussischen Geschichte und das Fundament der späteren preussischen Geschichtsforschung. Das Material, welches er zusammengebracht hat, und in allem Wesentlichen auch die Form, welche er ihm gegeben hat, kehren fast in allen ausführlicheren Werken über die preussische Geschichte zurück, und selbst die gründlichste Urkundenforschung der neueren Zeit hat der Chronik doch nur wenig von ihrem Gewichte und ihrer Bedeutung entziehen können[1].

Dusburg's Chronik wurde nicht bloss durch Handschriften des Originals, die nie sehr zahlreich gewesen zu sein scheinen, sondern vorzüglich auch durch die deutsche Uebersetzung des Ordenscaplans Nicolaus von Jeroschin verbreitet. Da diese Uebersetzung nicht ohne eigenthümlichen historischen Werth ist, als historische Quelle aber nicht wohl ohne steten Vergleich Dusburg's benutzt werden kann, so schien es räthlich, sie als historische Quelle hier schon zu beleuchten. Jeroschin begann seine Arbeit schon in der Zeit des Hochmeisters Luther von Braunschweig (1331—1335), und zwar auf dessen Veranlassung. Da sie durch einen von ihm selbst nur dunkel angedeuteten Unfall zu Grunde ging, nahm er sie nach dem Wunsche des Hochmeisters Dietrich von Altenburg (1335—1341) wieder auf, unter dem er sie auch vollendete. Er stand also den in der Chronik geschilderten Ereignissen fast ebenso nahe, als Dusburg, und es konnte ihm nicht schwer werden, wenn er es für nöthig fand, aus unmittelbarer Anschauung der Dinge, aus mündlicher Ueberlieferung und sogar aus schriftlichen Quellen, Dusburg hie und da zu ergänzen, oder zu berichtigen. Allein das Geschäft eines Kritikers lag ihm fern; er fühlt und zeigt sich vorzugsweise als Dichter, und sein Verdienst um die historische Ueberlieferung beschränkt sich auf die poetische Ausführung einzelner Partieen und einzelne gelegentliche Zuthaten. Jeroschin hat mehr Sinn und Auffassung für die Mannigfaltigkeit der Dinge, mehr Elasticität und Leichtigkeit des Geistes, und ist in seinen Schilderungen anschaulicher, deutlicher und lebendiger, als Dusburg. Es ist schwer die Grenze anzugeben,

1) Ueber Dusburg's Leben und Schriften vergleiche Voigt, Geschichte Preussens, Bd. 3, Beilage 2, und Töppen, Geschichte der preuss. Historiographie, S. 1—15.

wo die poetische Licenz und die objective Kenntniss einander berühren; man darf bei der Benutzung Jeroschin's nie vergessen, die erstere mit in Anschlag zu bringen, allein da er im Wesentlichen fortbestehende Verhältnisse für Mitlebende schilderte, so sind die kleinen Züge, durch die er Dusburg's Entwürfe fast unwillkürlich hie und da bereichert, doch auch für den Geschichtschreiber einiger Beachtung werth. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber verdienen diejenigen Stellen, wo Jeroschin wirklich neue Thatsachen vorträgt, oder Personen in die Handlung einführt, welche Dusburg nicht nennt, und diejenigen, in welchen er von ihm geradezu abweicht. Was die Abweichungen betrifft, so überzeugt man sich leicht, dass sie sich theils auf Schreibe- oder Lese-Fehler, oder auf oberflächliche aus dem Zusammenhange selbst entnommene und doch nicht immer begründete Verbesserungsversuche reduciren lassen; die positiven historischen Zusätze finden sich vorzugsweise in den letzten Abschnitten und scheinen fast durchweg nur der mündlichen Ueberlieferung entnommen zu sein. An schriftlichen Denkmälern erwähnt Jeroschin das Gedicht des Hochmeisters Luther von Braunschweig über die heilige Barbara (III. c. 36), aus der er einiges, und eine Schrift vom Gerstenberger über die wunderbare Lebensrettung des Ordensbruders Otter auf einem Kriegszuge gegen Lithauen im Jahre 1324 (III. c. 351), aus welcher er nichts entlehnt zu haben scheint. Eine Erörterung über das Wesen der Cometen mit einem Citat aus Isidor, welche er IV. c. 48 einschiebt, (vgl. Chron. Sampetr. bei Mencken Script. rerum Saxon. T. III. p. 270. Chron. S. Aegidii bei Leibnitz Script. rerum Brunsvic. T. III. p. 592 etc.) ist aus der Pabst- und Kaiserchronik eines Thüringer Dominicaners (—1264. Handschr. der Königl. Bibl. zu Königsb. Fol. 1226) entnommen.

Wenn man von blossen poetischen Erweiterungen in der Reimchronik absieht, so lassen sich die Abweichungen, Auslassungen und Zuthaten derselben leicht übersehen. Im Allgemeinen übersetzt Jeroschin überaus anschliessend und treu; man wird nicht selten überrascht durch die Kürze und Gewandtheit seines Ausdrucks. Hie und da stellt er die Abschnitte um z. B. III. c. 126 und 127, c. 213 und 214, c. 263 und 264. Vgl. c. 133 und IV. c. 55. Suppl. c. 1 und 2. Die Tagesdaten, welche Dusburg oft nach dem römischen Kalender giebt, bezeichnet er lieber nach den Heiligen oder auf sonst sich darbietende bequemere Weise I. c. 2, 3, 4, 5. III. c. 287, 352. IV. c. 56, 104, 117. Wirkliche Abweichungen in Zahlen, Namen und Thatsachen habe ich nur folgende bemerkt: 1050 statt 1500 leicht erklärliches Versehen III. c. 53. Jahrzahl 1277 statt 1274 (verfehlte Conjectur) c. 134. Pomesani statt Pogesani (desgleichen) c. 142. Culmsee statt Culm c. 163. Stellvertreter (?) statt Landmeister c. 176. Raginte statt Ramige c. 183. Betin statt Abendam c. 215. Jahrzahl 1309 statt 1308 c. 296. Elisabethentag (19. November) statt XI Kalend. Decemb. (21. November) c. 357. Otto von Lutherberg statt Lutherus c. 360. Jahrzahl 1307 statt 1306 IV. c. 12 [der Text ist bei Dusburg ganz unsicher IV. c. 14] VIIII Idus statt VIII Idus IV. c. 47. Veitstag (15. Juni) statt 14. Juni c. 111. Jahrzahl 1326 statt 1316 c. 118. Zahl 84 statt 94 Suppl. c. 6. 250 Brüder statt 200 Brüder c. 9. Viant statt Manda c. 14. 9 Tage und 9 Nächte statt 10 Tage c. 17.

Ausgelassen hat Jeroschin die Vorrede zum ersten Theil, ferner folgende Namen, Zahlen und Thatsachen: in qua Pomesani etc. III. c. 3. Engelbert c. 98.

Theodoricus (de Regenstein) c. 133. Heliodor c. 165. Kertene und Monteminorum c. 174. Firmanius c. 213. Bemerkung über die Marschordnung c. 256. Wonsdorf c. 262. Unfall Heinrichs von Wolfsdorf c. 290. Eine chronologische Bemerkung c. 298. Albertus de Ora c. 300. Ein Tagesdatum c. 303. Zwei Zahlen c. 304. Hiob c. 315. Die Namen von zwei päbstlichen Legaten c. 356. Abel IV. c. 35. Beneventura's Tod c. 57. Petrus de Tarentasia c. 58. Die Erscheinung des Ungeheuers bei Civita Vecchia c. 68. Mehrere Incidenzen c. 71, 72. Fall von Tripolis c. 74. Ueberschwemmung in Paris c. 97. Sancti Justi c. 99. Erwerbung von Dünamünde c. 100. Gorgianis c. 108. Pascalis II. und Henricus V. c. 109. Kampf in Italien 1325. c. 124. Mehrere Namen c. 9. Eine Erscheinung in Gerdauen c. 11.

Unter Jeroschins Zusätzen mögen zuerst die bedeutenderen erwähnt werden, die sich meistens da finden, wo der Gegenstand dem Dichter ein besonderes Interesse einflösste und seine Darstellung einen höheren Schwung nimmt. Kreuzfahrt Otto's von Braunschweig III. c. 23—26. Die heilige Barbara c. 36. Der dritte Aufstand in Preussen c. 262. Die Schlacht bei Woplauken c. 310. Zug gegen Kriwitzen c. 322. Tod des Marschalls Heinrich von Plock c. 338. Einfall der Lithauer in Brandenburg c. 361. Excurs über die Cometen IV. c. 48. Geschichte Burchards von Schwanden c. 70. Ueber Bonifacius und Cölestin c. 83. Kaiser Ludwigs Römerzug Suppl. c. 2. Grund der Zerstörung Christmemels c. 3. Fürbitte König Johanns für die Heiden c. 9. Näheres über die Eroberung von Wissegrod und Bondorfs Tod c. 11. Eine Sonnenfinsterniss c. 16. Kleinere Zusätze sind folgende: Jahr 1298 als Gründungsjahr des deutschen Ordens Praef. Christian vom Pabst als Bischof gesandt II. c. 1. Nessau von Nass und Ouwe II. c. 11. Dritte und vierte Grenze Preussens III. c. 2. Fluss Bda c. 45. Schwetz ½ Meile von Culm c. 46. (Heinrich Stange zieht nach Samland) über See c. 68. Burchard c. 75. Königsberg von Elbing und Culmerland gespeist c. 102. Schaaken auch schon unterworfen c. 107. Tapiau am Pregel c. 112. Brandenburg am Frisching c. 127. Divan nach seinem Vater Klekine genannt c. 143. Wirtel ein Preusse, ein ozzek c. 169. Charakter Berthold's von Nordhausen c. 192. Vlozizlaw (Loket) c. 248. Ludwig Ochs beim Fischen erschlagen, Schalauerhaus morgens angegriffen c. 253. Jesu Christe, täglich zur Prime gesungen c. 263. Conrads von Feuchtwangen Tod und Grab c. 264. Kymel, gelegen bei der Mymel c. 265. Helwich tritt sein Amt 1300 an c. 274. Witen verheert 9 Tage lang c. 306. 350 Menschen erschlagen c. 318. Bernhard Herzog von Schweidnitz, Geroldisecke aus Schwaben c. 340. Eisdecke der Ostsee c. 343. Pilger auch aus Böhmen c. 348. Mucke oder Prewilte c. 352. Wilhelm Bischof von Mutina IV. c. 37. Nachts brennende Lichter c. 73. König Karl, Andreas Tochterkind c. 90. Zwei Tagesdaten Suppl. c. 12, 14. Bestrafung Endorfs c. 20.

Wie Jeroschin den lateinischen Dusburg in das Deutsche, so übertrug ein anderer Ordensgeistlicher wieder den deutschen Jeroschin in das Lateinische zurück. Das im Geheimen Archiv zu Königsberg befindliche Manuscript dieser Zurückübersetzung führt den Titel: Cronica vetus. Extracta e cronica Cruciferorum ordinis teutonicorum. Per Nicolaum Jeroschin confecta est hujusmodi Cronica tempore Theoderici Magistri, que inchoata fuit tempore Magistri Luderi. Am Ende findet sich die Bemerkung: Hic est finis Cronice de latino in teutonicum transsumpte et communiter est accurtata et cor-

rupta denuo in latinum reducta per quendam peccatorem negligentem, deo laus! Einige Seiten weiter folgt die Cronica nova von demselben Verfasser d. h. die Uebersetzung der deutschen Reimchronik des Wigand von Marburg. In derselben sagt er selbst, dass er die Arbeit ausgeführt habe auf Veranlassung des polnischen Geschichtschreibers Dlugosz. Er lebte also in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er hat weder das sprachliche noch das historische Interesse der Reimchronik Jeroschins und wird daher in dieser Sammlung unbedenklich übergangen. Die zahlreichen Citate aus seiner, wie er selbst sagt, flüchtigen Uebersetzung, welche Voigt in seiner Geschichte Preussens giebt, reichen hin, um zu beweisen, dass er sich wirklich sklavisch an Jeroschin hält, und nur aus Missverständniss oder Flüchtigkeit von ihm abweicht. Jeroschin braucht einmal den Ausdruck »auf den Grund fischen« für »ertrinken«; der Uebersetzer schreibt getreulich: piscati sunt III, 50. Zu den seltsamsten Missverständnissen desselben gehören folgende: »eyn Husz dem lantvolke genant« (zugewiesen) übersetzt er domus Lantvolke III c. 143. [Castrum Ozzek? c. 169] Aus »zusammen« macht er major Samitarum pars, aus »zuzarren« (zerzerren) usque Czartin c. 262, aus »luyzen« (lauschen) prope Luzin c. 337. etc.[1]. So können auch einzelne Abweichungen in Zahlen: 1050 statt 1500 III. c. 55, 200 statt 22 c. 269, 200 statt 150 c. 324, und in der Schreibart von Namen: Goltinyn statt Gobatin III. c. 23, Pomezanum statt Pomande c. 26, Heydilsberg statt Heilsberg c. 27, Wentlitz statt Weclitz c. 169, Plovols statt Plovois c. 192 und das oft vorkommende Mingedin statt Junigede etc., oder endlich Abweichungen wie in ortum solis statt ab ortu III. c. 36, nur als Versehen betrachtet werden. Nur wenn uns Dusburg und Jeroschin verloren wären, würden wir diesen schlechten Epitomator als historische Quelle benutzen, wie wir auf seine Uebersetzung des Wigand ausschliesslich gewiesen sind, da Wigands deutsche Reimchronik nur in kleinen Bruchstücken erhalten ist. Er ist jedoch (sammt dem Chronicon Olivense) von Dlugosz benutzt und leitete so die preussische Tradition in die polnische hinüber.

Ein Auszug aus Jeroschin in deutscher Sprache, der vielfach auch in der Prosaauflösung noch an die Wendungen des Reimchronisten anklingt, bildet den ersten Theil der sehr verbreiteten Zamehl'schen Chronik, auf welche wir in einem späteren Bande zurückkommen. Sie gehört dem 15. Jahrhundert an. Im 16. Jahrhundert benutzten Simon Grunau, Lucas David und Caspar Schütz wieder Dusburgs Originalchronik, im 17. gab Hartknoch dieselbe heraus. Seitdem ist das ihr gebührende Vorrecht vor den abgeleiteten Chroniken anerkannt.

Die Quellen für die kritische Bearbeitung des Textes des Dusburg sind folgende. Erstlich Handschriften.

1. Die Handschrift der Königl. Bibliothek zu Königsberg Fol. 1568: »Petri a Dusburg Chronica Prussiae. Anno MDXL. Die XVI Januarii transcribi coepta fuit ex libro reverendissimi in Christo patris Domini Pauli Sperati Episcopi Pomesaniensis, Domini mei colendissimi«. Auf dem Deckelblatte findet sich das Wappen des Herzogs Albrecht, des Stifters der heutigen Königl. Bibliothek zu Königsberg († 1568), in dessen Zeit also die Chronik schon in jene

1) Vgl. noch die Stelle: Zcu einem wissen presente (zum Geschenk) bei Wigand in den Neuen Preuss. Prov. Bl. 1858. Bd. 2. S. 358, woraus der Uebersetzer juxta Prestintem macht.

Bibliothek gekommen ist. Sie beginnt mit einer Tabula super cronica terre Pruschie d. h. einem Index der Kapitelüberschriften, welcher 16 ungezählte Blätter einnimmt. Dann folgt Fol. 1—270 die Chronica terrae Pruschiae, zuletzt Fol. 270—274 ohne äusserlich markirten Abschnitt einige Pomesanien betreffende Aufzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert. Der Abschreiber scheint nur mässige Kenntniss der lateinischen Sprache gehabt und die Abkürzungen des 14. Jahrhunderts, die er theilweise zu beseitigen suchte, nicht überall sicher verstanden zu haben. Er schreibt bisweilen Worte, welche gar keinen oder entschieden falschen Sinn geben, und Formen, die gegen die elementarsten Regeln der Grammatik verstossen. So findet man bei ihm per impendebant statt parvi pendebant, sum ferro statt sine ferro, per haec terra statt per haec tria, castra generacio statt casta generacio, extradite caritatis statt ex radice caritatis, templo statt triplo, frustra statt frusta, sileres statt similes, utilem statt vilem, hiis statt habens, miserabilem statt innumerabilem, sacris cenis statt sarracenis. Dabei kommen grammatische Verbindungen und Formen vor, wie pro Christi nomini, per auxilio, post modicum tempore, circa ville Wurinc, circa castro Danske, ad ipsos ducem, ut nullis (statt nullus) sufficeret, mulieres et parvulus (statt parvulos) deduxerunt, sancti crucis, predicte patriarche, in civitate sanctam Jerusalem, in seculas seculorum. So steht bello statt bella, gladio statt gladiis, quod statt quem, quem statt quam, quam statt que, que statt qui etc. Besonders oft werden verwechselt die Endungen us und is, Conjunctive des Präsens und Imperfects, insurgat und insurgeret, Indicative des Perfects und Plusquamperfects, venerunt und venerant, fast regelmässig steht ponitus statt positus. An die alte Orthographie hat der Abschreiber sich nicht strenge gebunden, wie z. B. ae statt e bei ihm schon vorherrscht. Hie und da sind, besonders wo dasselbe längere Wort in aufeinander folgenden Zeilen wiederkehrt ganze Zeilen ausgefallen, bisweilen auch einzelne Worte. Aenderungen in der Wortstellung scheinen nur selten untergelaufen zu sein.

2. Handschrift der Magistratsbibliothek zu Thorn A. 111. Fol. Wohl schon dem 17. Jahrhundert angehörig, trägt sie den etwas modernisirten Titel: Chronica Prussiae Petri de Dusburgk, conscripta ab eo in gratiam Werneri de Orsele Magistri Ordinis Theutonici militum Marianorum, Anno 1326. Darunter steht die Bemerkung: Haec χρονικὰ transcripsi e vetusto codice, quem reperiebam in Bibliotheca Illustrissimi Ducis Prussiae. Noch weiter hinab von anderer Hand: Musis Joachimi Ventzkii Camminensis Pomerani inservio. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass das Original dieser Handschrift der ad 1. beschriebene Königsberger Codex ist; dies zeigt sicherer als die eben angeführte Notiz auf dem Titelblatt die innere Uebereinstimmung; was als das sicherste Criterium angesehen werden muss, sämmtliche Lücken des beschriebenen Königsberger Codex finden sich auch in der Thorner Handschrift und ausserdem so augenfällige Fehler wie III. c. 216 Thoruniensis statt Curoniensis. Aber die Abschrift ist von einem verständigen und im Ganzen sorgfältigen Literaten gefertigt, der die Fehler und Verstösse seines Originals an vielen Stellen erkannt und beseitigt, und an manchen Stellen in die sinnlosen Schriftzeichen desselben wieder Sinn gebracht hat. Das Verzeichniss der Kapitelüberschriften hat er nicht mit abgeschrieben; hie und da hat er Worte und Zeilen ausgelassen, auch wohl einzelnes falsch gelesen, und einzelne seiner Conjecturen treffen nicht das Rechte; aber im Ganzen ist die Handschrift recht rein und lesbar, viel reiner und les-

barer namentlich als der Text der Hartknoch'schen Ausgabe, welche ebenfalls nach dem Königsberger Codex und — einer Variantensammlung aus dem in Rede stehenden Thorner Codex besorgt ist. Denn der Codex Elbingensis, aus welchem der Elbinger Rathsherr Zamehl dem Herausgeber eine Anzahl Varianten mittheilte (Praef. Lit. b. 3 und oft in den Noten), ist, wie ein durchgehender Vergleich gezeigt hat, nichts anderes als der jetzige Thorner Codex. Die Thorner Handschrift hat aber nicht bloss den untergeordneten Werth einer guten Copie, sondern in ihrem letzten Theile ist sie für uns Urschrift. Da, wo die Königsberger Handschrift endet, schliesst die Thorner mit den Worten ab: Finis primae chronicae Petri de Dusburgk. *Τῷ θεῷ μόνῳ ἡ δόξα εἰς τὸ αἰώνιον.* Dann aber bietet sie ohne weitere Ueberschrift pag. 268—293 noch einen Anhang, welchen Hartknoch ebenfalls durch Zamehl erhielt, und unter dem Titel Supplementum chronici Prussiae autoris incerti mit der Dusburgschen Chronik zugleich herausgab. Woher der Abschreiber der Thorner Handschrift diesen Anhang genommen hat, wissen wir nicht; es scheint aber fast, dass er nach dem Königsberger Codex noch einen andern, welcher zugleich den vollständigen Dusburg und den Anhang enthielt, vor Augen gehabt hat; denn auch in der Prima chronica p. 82 hat er eine Lücke des Königsberger Codex, die er vorher durch die Randbemerkung andeutete: hic quaedam desunt, quae necesse est ex aliis chronicis peti, und die durch blosse Conjectur unmöglich so getreu ergänzt werden konnte, ganz richtig ausgefüllt. Die Annahme Hartknochs, dass auch das Supplement aus einem Codex der Königsberger Bibliothek genommen, dieser vollständigere Königsberger Codex aber sacrilega manu geraubt und der unvollständigere an seine Stelle gekommen sei (Praef. l. c.), ist hienach nicht wahrscheinlich. — Durchweg wird der Inhalt der einzelnen Kapitel trotz der Ueberschriften in eigenen Marginalien angegeben. Hie und da findet sich noch sonst eine kurze Randbemerkung von derselben Hand, welche den ganzen Codex geschrieben hat. Bei II. c. 7: »Incipit autor omissis narracionibus historicis aliquantulum non tam ineptire quam insanire. Er macht ein Quidder Quadder daher, das mann nicht weiss, obs gehawen oder gestochen ist« etc. Zu III. c. 236 spricht er seinen Unglauben betreffs der Keuschheitsprobe Berthold Brühavens auf sehr derbe Weise aus. Bei III. c. 136 steht die Bemerkung: Mons Glapponis est colliculus iste in Regio Monte, qui hodie dicitur der Rollbergk.

3. Die Handschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin MS. boruss. Fol. 68. Auf der äusseren Seite des Lederdeckels findet sich ein Wappen mit der Umschrift: Daniel Casimirus Crusius Theol. et J. U. D. Custos Vratisla. Der Band enthält ausser der Cronica terre Prussiae fol. 1—191 noch ein Summarium bellorum Pruthenicorum per annos 14 (nämlich 1454 ff.) fol. 192—264. Die Dusburg'sche Chronik ist in dieser Handschrift nicht ganz vollständig. Es fehlt namentlich das Verzeichniss der Kapitelüberschriften, der ganze vierte Theil (die Incidenzen) und die letzten Capitel des dritten Theils (III. c. 357 med. — 362). Die beiden ersten Stücke scheinen von dem Abschreiber ganz verschmäht, der Schluss des dritten Theils aber verloren gegangen zu sein. Denn das letzte erhaltene Blatt der Cronica t. Pruss. (Lit. N. 1. oder p. 190, 191) führt, wie die übrigen Blätter völlig beschrieben, bis zur Mitte eines Capitels und eines Satzes und ist ganz isolirt zwischen vollständigen Lagen von je 4 Bogen eingeheftet, so dass also einige Blätter hinter demselben sehr wohl ausgefallen sein können.

Der Codex ist etwa um die Mitte des 16. Jahrhunderts geschrieben. Der Schreiber scheint gewandter und im Verständniss des Lateinischen geübter, aber auch flüchtiger gewesen zu sein, als der Schreiber des Königsberger Codex. Grössere Lücken sind bei ihm äusserst selten, dagegen fehlen ihm einzelne Wörter öfter und Umstellung der Wörter ist bei ihm sehr gewöhnlich. Hie und da hat er die Abbreviaturen seines Originals flüchtig gelesen, und dann qui statt que u. dgl. geschrieben, aber nicht häufig. In der Orthographie hat er sich manche Freiheiten und Neuerungen erlaubt; das ae statt e ist nur selten gebraucht; Formen wie solempnis, attemptare sind oft in solennis, attentare abgeschliffen. Für f giebt er nur das Zeichen ff: deffensio, edifficiis, ffamilie, etc. Aber auch andere Consonanten werden eigenthümlich verdoppelt: sollitus, querellas, milles, collerent, sollitudo, intollerabiles; erreus, conterrere, parrochialis; admisserunt, dissuasserunt; peccore, neccessaria, ecciam; appostatore, apperuit, supperbia; citto, quottidie, redditus. Umgekehrt findet sich bisweilen der einfache Consonant statt des doppelten, ohne dass man diese Schreibart für die des Autors halten möchte: poluerunt, anulum, vexilum. Zwei Handschriften von so verschiedenem Charakter, wie die Berliner und die Königsberger, ergänzen und berichtigen sich auf sehr erwünschte Weise, und im Allgemeinen ist der Werth der Berliner Handschrift viel höher anzuschlagen, als Voigt in seiner Geschichte Preussens Bd. 3. S. 626 thut.

4. Handschrift der Hofbibliothek zu Wien No. 9093 olim Hist. prof. 466. Sie enthält auf 17 Blättern den ersten und zweiten Theil und die fünf ersten Capitel des dritten Theils der Chronik. Sie ist wohl erst im 17. Jahrhundert (wenn nicht noch später) von einem unwissenden und flüchtigen Schreiber, auf dessen Herkunft die Schreibfehler precipus statt precibus, quando statt quanto, pedentium statt petentium, formitedis statt formidetis etc. schliessen lassen, copiert. Sie stimmt in vielen Dingen, auch in Fehlern mit der Berliner Handschrift überein und hat neben derselben keinen selbstständigen Werth, während sie ohne dieselbe allerdings zur Ergänzung einiger Lücken der Königsberger Handschrift gebraucht werden könnte.

5. Auch in Livland in der Schlosskirche zu Ronneburg gab es einst eine Handschrift des Dusburg. Sie ist von Strykowski, wie dieser selbst anführt (Lib. VI. cap. 16.) in seiner Kronika Polska, Litewska etc. Krolewen 1582 benutzt, jetzt aber nach einem verlässlichen Berichte von Riga her nicht mehr vorhanden, und es ist nicht mehr möglich, aus Strykowski's Werk auf irgend welche Eigenthümlichkeiten derselben zurückzuschliessen.

Nächst den Handschriften kommen Original-Auszüge in Betracht.

1. In dem Sammelbande der Bibliothek des städtischen Archivs zu Danzig Ll. 1. Quarto. Fol. 144—174, ohne eigenen Titel. Dieser Auszug beginnt zwar erst mit der Berufung des deutschen Ordens nach Preussen (lässt also die beiden ersten Theile fast ganz ausser Acht), giebt aber das rein Historische meistens mit den Worten des Autors. Er hat daher für den dritten Theil (denn auch der vierte ist gar zu kurz abgethan) fast die Bedeutung einer Handschrift, und giebt nicht selten wenn der Königsberger und Berliner Codex von einander abweichen, zwischen beiden den Ausschlag. Er ist der Schrift nach in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verfasst, und hält sich in der Orthographie durch die Ueberlieferung am wenigsten gebunden, wiewohl er die meisten Abkürzungen beibehalten hat.

2. Petri Dusburgk Wernero de Orsele Ordinis Teutonici in Prussia Magistro Generali a sacris et Anno 1326 Historici RES PRUTHENICAE in compendium redactae studio Gotofredi Fr. F. Zamelii Consulis Elbingensis. Anno 1668 — im städtischen Archiv zu Elbing N. 65. Quarto. Auf dem Titelblatt steht der Vermerk: »NB. Codex vetustus P. Duisburgi in Bibliotheca Illustrissimi Ducis Prussiae in Arce Regiomontana de anno 1190 in 1326. Cum supplemento incerti Autoris in annum 1435«. Zamehl hatte, wie schon erwähnt, den jetzigen Thorner Codex vor sich. Aus demselben stammen auch die Worte zwischen den Auszügen aus der Hauptchronik und dem Supplement: »Finis primae chronicae Petri de Dusburg« und die Bemerkung über den Glappenberg. Einen eigenen Zusatz macht der Verfasser bei dem Namen Samile (III. c. 145): »Nobilis Pomesaniensis juxta Transporn seu Preuschmark in Pronen habitans«. Der Auszug ist dürftig und flüchtig und deshalb für die Bearbeitung Dusburg's ohne Bedeutung.

3. Das Fragment der Dusburg'schen Chronik aus dem Nachlass des Geschichtschreibers Salomon Neugebauer, welches Hartknoch in Thorn bei dem Rathsherrn Daniel Wachschlager vorfand, und für seine Ausgabe ebenfalls benutzte (Praef. Lit. b. 4.), umfasst nur III. c. 137—170, und ist für die kritische Bearbeitung des Textes völlig werthlos, da die wenigen Mittheilungen, welche Hartknoch daraus macht, nicht bloss deutlich auf den noch vorhandenen Königsberger Codex weisen, sondern theilweise auch mehr den Ueberarbeiter als den Abschreiber verrathen.

Auch die deutsche Uebersetzung der Chronik, von Nicolaus von Jeroschin, ist bei ihren oben geschilderten Eigenthümlichkeiten zur Controlle des Textes des Originals willkommen, und für die vorliegende Ausgabe vielfach benutzt. Aber der lateinische Epitomator und die deutsche Ueberarbeitung des Jeroschin aus dem 15. Jahrhundert — für die Kritik des Textes des Jeroschin entbehrlich, da es an guten und alten Handschriften des letzteren nicht fehlt — sind für die kritische Bearbeitung des Dusburg völlig unbrauchbar. Es ist eine durchaus haltlose Annahme, wenn Voigt in seiner Geschichte Preussens aus den kleinen Zusätzen Jeroschins auf ebensoviel Lücken in unseren Handschriften des Dusburg schliesst, und aus dem lateinischen Epitomator diese Lücken ausfüllen zu können glaubt (vgl. z. B. Bd. 2. S. 409. Anm. 1. 544. Anm. 2. 549. Anm. 2. Bd. 3. S. 292. Anm. 1. Bd. 4. S. 92. Anm. 2. 278. Anm. 1.), oder wenn er gar solche Thatsachen bei Dusburg, welche Jeroschin nicht aufgenommen hat, spätere Interpolationen nennt (vgl. Bd. 4. S. 185. Anm. 1.).

Die einzige bis dahin erschienene Ausgabe der Chronik Dusburgs — Petri de Düsburg . . Chronicon Prussiae cum Anonymi cujusdam continuatione aliisque antiquitatibus Prussicis. Christoph Hartknoch e manuscriptis codicibus recensuit notisque illustravit. Francofurti et Lipsiae. Anno 1679 — ist bereits sehr selten geworden. Aber auch ihre innere Beschaffenheit hat eine neue Ausgabe schon lange wünschenswerth gemacht. Hartknoch legte den noch erhaltenen Königsberger Codex zum Grunde, ohne den Index der Kapitelüberschriften und die pomesanischen Aufzeichnungen am Schluss zu berücksichtigen, fügte das aus Elbing ihm zugesandte Supplementum autoris incerti hinzu, und benutzte für die Kritik des Textes ausser den wenigen Varianten aus den erwähnten Elbinger und Thorner Papieren den Jeroschin, die aus demselben excerpirte Chronik des 15. Jahrhunderts und das Werk von Strykowski. Diese

Hülfsmittel sind allerdings nicht ausreichend, aber man kann auch nicht sagen, dass die Ausgabe mit besonderer Sorgfalt veranstaltet sei. Hartknoch hat unter andern einmal (p. 50) einen Abschnitt von dem Umfange einer halben Seite und wiederholentlich einzelne Zeilen übersprungen. Die Eigennamen sind bei ihm nicht selten entstellt, bisweilen so, dass man sie nicht wiedererkennt. Seine Angaben über verschiedene Lesearten sind grossentheils ganz unzuverlässig. Häufiger als nöthig nimmt er zu Conjecturen seine Zuflucht, zum Theil mit dem Zwecke, die Latinität zu verbessern. Besonders störend ist die oft gedankenlose Interpunction. Ein Theil der Schuld scheint freilich auf den Drucker zu fallen, auch giebt es Spuren, dass Hartknoch seine Hülfsmittel nicht zugleich und nicht während der ganzen Dauer der Arbeit zur Hand hatte — was ihm hinderlich genug gewesen sein mag!!

Es bleibt noch übrig über die Grundsätze der neuen Ausgabe einiges hinzuzufügen. Aufgenommen in dieselbe sind nur die vier Theile des Hauptwerkes und derjenige Theil der Fortsetzung, welcher nach dem Obigen wahrscheinlich von Dusburg selbst herstammt. Der Rest dieser Fortsetzung und die pomesanischen Aufzeichnungen des Königsberger Codex werden später an geeigneter Stelle abgedruckt werden. Der vierte Theil der Chronik de incidentibus läuft in dem Königsberger und Thorner Codex, und so auch bei Hartknoch, neben dem Text der drei anderen Theile hin, so dass das Gleichzeitige wenigstens ungefähr zusammentrifft; in dem Danziger Excerpt finden sich die betreffenden Notizen bald auf dem oberen, bald auf dem unteren Rande, so dass eine ähnliche Einrichtung wohl auch für die Urschrift anzunehmen ist. Jeroschin hat, durch die Darstellung in Versen gezwungen, die etwas abweichende Einrichtung getroffen, hinter jedem Hauptabschnitt die zugehörigen Incidenzen nachfolgen zu lassen. Jene ursprüngliche Einrichtung würde nur dann für uns Bedeutung haben, wenn man aus der Stelle der Randbemerkung wirklich auf den Synchronismus der Begebenheiten schliessen könnte, was aber nicht der Fall ist, oder wenn man wirklich aus den Randbemerkungen die gleichzeitige Geschichte anderer Länder kennen lernen wollte, wozu sie uns doch nicht mehr genügen. Das Interesse dieser Randbemerkungen ist für uns, von den Prussicis abgesehen, fast nur noch ein literärisches. Um die Bearbeitung derselben in diesem Sinne zu erleichtern, sind sie in ununterbrochenem Zusammenhange hinter den dritten Theil gestellt. Der umfangreiche Index der Capitelüberschriften, welchen der Königsberger Codex enthält, ist weggelassen, doch sind nach demselben in unserer Ausgabe auch die Kapitel des vierten Theils mit den zugehörigen Ueberschriften versehen, während die Handschriften nur wenige derselben und zwar meist in abgekürzter Form enthalten. Die Kapitel der drei ersten Theile haben ihre Ueberschriften (mit dem Index im Ganzen übereinstimmend) auch schon in den Handschriften und bei Hartknoch.

Von der Bezeichnung der Kapitel durch Randzahlen findet sich in den meisten Handschriften keine Spur, nur im Königsberger Codex ein Anfang derselben. Die Zählung beginnt mit dem zweiten Theile und endet etwa mit dem ersten Drittel des dritten Theiles, so dass 1—10 die Capitel des zweiten (II. c. 1—13), 11—97 die Kapitel des dritten Theils, so weit sie gezählt sind (III. c. 1—124), bezeichnen, wobei einmal ein Capitel des vierten Theils (IV. c. 33) unter Nr. 43 mitgezählt ist. Es scheint kaum, dass diese Zählung etwas ursprüngliches war und Hartknoch hatte also wohl ein Recht von derselben

BIBLIOTEKA W TORUNIU

abzugehen. Er zählte die Abschnitte der drei ersten Theile besonders, und liess die Abschnitte des vierten Theils unbezeichnet. Aber auch er verfuhr nicht ohne Willkür, indem er hie und da mehrere Abschnitte, welche der Chronist durch eigene Ueberschriften sonderte, unter einer Nummer zusammenfasste. Es schien daher gerathen, eine neue Kapitelzählung vorzunehmen. Bei der gegenwärtigen Darstellung des vierten Theils konnten auch in diesem die einzelnen Abschnitte durch Zahlen bezeichnet werden. — Die Nachweisung der biblischen Citate am Rande rührt von Hartknoch her; doch sind auch hier einige Citate berichtigt, andere hinzugefügt. Beim vierten Theile konnten auch eine Reihe von Citaten aus Profanschriftstellern, welche Dusburg benutzte, hinzugefügt werden.

Die Eigenthümlichkeiten der Orthographie des 14. Jahrhunderts gänzlich zu tilgen, schien nicht rathsam. Die Formlosigkeit jener Zeit spiegelt sich unter andern auch in diesen Eigenthümlichkeiten ab. Aber wenn man auch den Mangel an Consequenz in der Orthographie jener Zeit in weitem Umfange zugeben muss, so beruht doch manche Eigenthümlichkeit derselben auf sehr bestimmten Regeln, z. B. lantvolk fest statt landvolk, andere sind wenigstens aus den Umständen, namentlich aus mangelnder Kenntniss des Griechischen erklärlich. Im Interesse der Kritik und zur Orientirung für Nichteingeweihte stellen wir hier die wichtigsten Eigenthümlichkeiten der Orthographie Dusbergs zusammen.

1. Von den Vocalen vertritt E den Diphthongen ae z. B. terre, inherens, depredare, Cesar, illesus; desgleichen oe z. B. pena, celum, prelium, und wird verdoppelt in hee (hae). Das I steht fast regelmässig statt y, z. B. neophiti, martires, Siria, Egiptus, Lisias (nur Hartknoch schreibt lacrima, clipeus, silva mit y); statt ji in den Compositis von jacere, z. B. proicio; es wird verdoppelt in hii, hiis, auch wohl in iis (Nominativ). Das O steht statt oe in diocesis, und wechselt mit e ab in der Endung von Theodoricus, Lodowicus und ähnlichen. Das U wird eigenthümlich gebraucht in Parisius statt Parisios und Parisiis. Das Y herrscht in dyabolus, laycus, ydolatria, tyrocinium, Lyvonia, Cuyavia, Ytalia und findet sich auch in Symeon, hylaris etc. und einigen Genitiven Boleslay, Pacoslay etc.

2. Die Aspiration H fehlt oft im Anlaut: Eraclius, emisperium, Jerosolima, ortus (Garten), ebenso zwischen zweien Vocalen, z. B. Joannes, Hoenstein, Hoeloch, in der Endung hard deutscher Eigennamen: Bernardus, Eberardus, Gerardus, auch in Renus, Bertoldus; hinzugesetzt erscheint sie im Anlaut: hostium (Thür), heremiticus, habundare, abhominari, cohercere.

3. Von den Muten steht C statt ch in der Regel nach s und vor r: marscalcus, pascalis; lacrima, pulcritudo, sepulcrum, Cristus. Der Name Cristus und die Abgeleiteten Cristianus, cristifideles erscheinen, wo sie ausgeschrieben werden, bald mit bald ohne h, abgekürzt in den Zeichen xp. crus und chrus, aber regelmässig nur Cristburgk und Cristmemel. C und T sind graphisch meistens sehr schwer zu unterscheiden, am deutlichsten noch im Berliner Codex. Statt ti vor Vocalen schreiben wir demnach regelmässig ci, z. B. milicia, municiones, inicium, nur den Fall ausgenommen, dass noch ein c vorausgeht, z. B. actio, affectio. Der Consonant k kommt in manchen Namen vor, z. B. Karolus, ist auch nicht zu tilgen in kalendae. Die deutschen Eigennamen auf -burg, und -berg werden im Königsb. Codex mit gk, im Berl. C. mit gh, im Danziger Ex-

cerpt schon ohne k oder h geschrieben; wir behalten gk bei, z. B. Dusburgk, Deneburgk, Kunigsbergk. — Das B erscheint in einigen Worten fast regelmässig in p verhärtet, z. B. optulit, optenta. Statt F erscheint bisweilen ph, z. B. prophanus, multipharie, Bischophwerder, Wohenstorph, umgekehrt f statt ph, z. B. Farao, Agafia. Das W statt v findet sich namentlich in Eigennamen, z. B. Lethowia, Lethowini, Sudowia, Sudowite, Waldow, Tapiow. Das T statt d finden wir regelmässig im Auslaut solcher Worte wie lantgravius, Anlant etc., aspirirt erscheint es fast regelmässig in penthecoste, bisweilen auch sonst: cathena, genthes, prothegebat (Hartknoch schreibt regelmässig lethaliter statt letaliter und Teutonicus statt Theutonicus). — Z begegnet in zelum, Elizabeth, canonizare, baptizare.

4. Verdoppelung einfacher und Vereinfachung doppelter Consonanten findet sich, wie erwähnt, besonders im Berliner Codex, bisweilen auch in den andern, z. B. quottidie, oportunus, aparuerunt, comendator, consumavit, aber von allen diesen Abweichungen schien nur milia statt millia hinlänglich gesichert. Das S hinter x in der Zusammensetzung fällt gewöhnlich aus: extruxit, exequuntur, extitit, exurgite, exultavit, expirasset, ähnlich astantium. Zwischen mn, ms, mt scheint in der Regel p eingeschoben zu werden: insompnis, interemptus, columpna.

Wie die Orthographie konnte auch die Latinität nicht ohne Weiteres nach den heutigen Schulregeln der lateinischen Grammatik behandelt werden. Dusburg theilt eine Reihe von uns nicht geläufigen Ausdrücken, Formen und Constructionen mit seinem Zeitalter überhaupt und die Handschriften sichern dieselben hinlänglich. An Wortformen und Wortbedeutungen heben wir hier beispielsweise folgende hervor: Solacium Gelage, dextrarius Streitross, medius halb, amodo sogleich, presumpcio Unternehmung, presumptuosus unternehmend, compatriote Landsleute, communis populus gemeines Volk, quasi beinahe, nisi (statt non nisi) nur III. c. 130, 145, 194. Statt menibus steht meniis III. c. 121, 238. Relinquit und contingit finden sich in den Handschriften auffallend häufig als Perfecte, vielleicht durch Schuld der Abschreiber. Interpretari III. c. 188 und abhominari I. c. 1 werden in passivem Sinne, accingentes statt accincti I. c. 1 gebraucht. Itaque wird bisweilen nachgestellt. — Sehr merkwürdig ist folgende Verbindung: in sui providencia III. c. 71, in sui disposicione III. c. 73, fundacionis sui III. c. 139, 230. Pro wird eigenthümlich verbunden in supplicare pro subsidio III. c. 248 und mittere pro Henrico III. c. 55, 249. Ländernamen werden auf die Frage: wohin? sowohl mit als ohne Präposition construirt, z. B. in Alemanniam und Alemanniam. Statt des Ablativus instrumenti steht abwechselnd auch cum mit dem Ablativ, z. B. cum lancea, cum dentibus. Objectsätze werden statt durch den Accusativus cum Infinitivo oft durch die Conjunction quod ausgedrückt, hie und da (nach dem Muster der Vulgata) auch durch quia und quoniam. Statt ut steht quod in Folgesätzen nach tantus, ita etc. (I. c. 5, III. c. 105, 195). In der Oratio obliqua findet sich nach dem Muster des Deutschen zuweilen der Conjunctiv statt des Accusativi cum Infinitivo, z. B. vellet III. c. 149, 301, occiderent et delerent III. c. 170, deberet III. c. 284. Besonders auffallend ist der nicht seltene Gebrauch des Nominativus absolutus: videntes et sperantes I. c. 1, perveniens II. c. 5, angustiati III. c. 45. videns c. 68, vulnerantes c. 93, resistentes c. 103, attrectantes c. 105, percussi c. 110, insequentes c. 200, indignatus c. 336.

Nach den obigen Erörterungen über die Beschaffenheit der Codices, so wie über die Orthographie und Latinität Dusburgs schien es nicht nöthig, das gesammte für die kritischen Noten gesammelte Material abdrucken zu lassen. Der Raumersparniss wegen beseitigen wir alles, was nur die Orthographie betrifft, sofern nicht etwa Eigennamen besondere Rücksichten fordern. Der Wiener Codex kann ohne allen Nachtheil völlig ignorirt werden, auch die Lesearten des Thorner Codex fördern im Ganzen (wenn man von dem Supplement absieht) nicht, so tüchtig der Abschreiber seine Sache gemacht hat. Aus dem Königsberger Codex müsste viel Sinnloses notirt werden, wenn man alle Abweichungen von dem berichtigten Text kennen lernen wollte; wo kein Zweifel über die richtige Leseart waltet, können auch diese sinnlosen Varianten entbehrt werden. Wir bieten demnach in den kritischen Noten nur die wichtigsten Varianten aus den Codices K (zu Königsberg) und B (zu Berlin), dem Auszuge D (zu Danzig), der Uebersetzung von J (Jeroschin), und der Ausgabe von H (Hartknoch), ausserdem einige aus benutzten Schriften: Vulg (Vulgata), Ptol. (Ptolemaeus), Mart (Martinus), und aus Urkunden.

In der zweiten Reihe von Bemerkungen, welche hauptsächlich dazu bestimmt ist, Dusburgs Angaben zu erläutern, zu begründen und zu berichtigen, sind besonders berücksichtigt 1) Urkunden; 2) die Spuren originaler Tradition bei preussischen Chronisten namentlich bei dem von Oliva, dem von Pelplin, dem von Thorn und dem Canonicus Sambiensis; 3) die originale Tradition bei ausserpreussischen Geschichtschreibern. Auf die abweichenden, schlecht begründeten Angaben späterer Chronikanten, namentlich des Simon Grunau, Lucas David, Caspar Schütz, Caspar Henneberger, welche in der Geschichte der preussischen Historiographie S. 122 ff. ausführlich beleuchtet sind, ist nur in so weit Rücksicht genommen, als ihre Angaben noch in Voigts Preussische Geschichte übergegangen sind. Voigts Geschichte Preussens ist eine so hervorragende Erscheinung in der historischen Literatur unserer Provinz und seine Autorität wird so allgemein anerkannt, dass eine Reihe von Ueberlieferungen aus späteren Chronisten, welche wir für irrig halten müssen, gegenwärtig mehr durch seinen Namen als durch die Namen jener Chronisten gesichert scheint. Da die Nachweisung dieser, wie wir glauben, nicht stichhaltigen Tradition nicht überall ganz leicht ist, und da die Hauptquelle derselben Simon Grunau in diese Sammlung nicht aufgenommen, vielleicht nie veröffentlicht werden wird, so glaubten wir dem historischen Studium einen willkommenen Dienst zu erweisen, wenn wir diese Nachweisung auf uns nahmen. Die Hochmeisterchronik und die polnische Tradition, besonders bei Dlugosz, erwarten noch eine besondere Bearbeitung.

CRONICA TERRE PRUSSIE.

Epistola.[a]

Honorabili viro et in Cristo devoto[b] fratri Wernero de Orsele magistro hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jerosolimitani frater Petrus de Dusburgk[c] ejusdem sacre professionis sacerdos obedienciam debitam cum salute.[d] Quam diligenti circumspectione et circumspecta diligencia antiqui et sancti patres mira domini nostri Jesu Cristi opera, que per se aut per suos ministros operari dignatus est, ad laudem et gloriam ejus et tam presencium quam futurorum informacionem digesserunt,[e] patet cuilibet intuenti. Attendebant enim ad illud Tobie verbum, quod opera domini[f] revelare honorificum est. Quorum imitatus sum vestigia, ne cum servo nequam et inutili, qui talentum sibi a domino traditum abscondit, proiciar in tenebras exteriores, et bella, que per nos[g] et antecessores nostros[h] ordinis nostri[i] fratres victoriose gesta sunt, conscripsi et in hunc librum redegi, quem discrete providencie vestre mitto, supplicans, quia nemo sibi satis est, quatenus ipsum examinari faciatis, et[k] si qua[l] correctione digna in eo reperta fuerint, emendentur, et sic correctus publicetur, ut hujus solempnis facti memoriale posteris relinquatur. Scriptum et completum ab incarnacione domini anno MCCCXXVI.[m]

Tob. 12, 7.

Luc. 19, 20.

Prologus.

Signa et mirabilia fecit apud me dominus excelsus. Placuit ergo mihi predicare signa ejus, quia magna sunt, et mirabilia ejus, quia forcia. Danielis III. Verba ista fuerunt Nabuchodonosor, regis Babilonie, qui postquam Daniel et socii sui pro eo, quod tradidissent corpora sua, ne servirent et adorarent omnem deum, excepto deo, in quem crediderunt, ligati missi fuissent in fornacem, succensam septuplum plus, quam consuevit, videns, quod flamma ignis, que super fornacem[n] effundebatur XLIX cubitis, incendit ministros suos, et Danielem sociosque ejus omnino non contristavit, nec quidquam molestie intulit, ait: signa et mirabilia etc. Competunt tamen hec verba auctori hujus libri, qui in persona sacre congregacionis fratrum hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jerosolimitani, postquam vidit et audivit tot magna signa et tam mirabilia facta insolita et a seculo inaudita, que per dictos fratres in terra Prussie[o] deus excelsus misericorditer operari dignatus est, qui pro defensione fidei corpora sua

Dan. 3, 99 f.

Epistola. a) Das Wort fehlt K. b) devoto K. dno to ohne Sinn B. c) Dusburgk K. Dusburgh B. Deusburg W. d) veritatem cum salute gegen die Codd. S. Grunau Vorr. § 5. e) dig. fehlt K. f) domini B. di K. dei Vulg. g) nos B. vos K. h) nostros fehlt K. i) nostri Codd. omn. k) ut T. H. l) quae B. qua K. m) XVI W. **Prologus.** n) Die Worte succensam bis super fornacem fehlen K. T. H. o) Prussia die gewöhnliche Form B. Pruschia fast regelmässig K.

tradere in mortem non formidant,[a] potuit dicere: signa et mirabilia fecit apud
Matth. 5, 16. me deus excelsus etc. Sed quia scriptum est: videant opera vestra bona et glorificent patrem vestrum, qui in celis est, ideo ad laudem et gloriam nominis Jesu Cristi[b] et tam presencium, quam futurorum informacionem placuit ei predicare signa dei, quia magna sunt, et mirabilia ejus, quia forcia. Signa magna:
Act. 6, 8. dictum est in actibus apostolorum, quod Stephanus plenus gracia et fortitudine faciebat signa magna. Nec dubitandum est, quin fratres domus Theutonice pleni fuerint[c] gracia et fortitudine, cum ipsi pauci numero tam potentem et ferocem et innumerabilem Pruthenorum gentem sibi subdiderunt, quam eciam multi principes, licet sepius attemptarent, non poterant sibi aliqualiter subjugare. Nec pretereundum est hoc eciam[d] magnum signum, quod bellum prosperatum est in manu fratrum predictorum sic, quod infra undecim annos a die introitus sui in terram Prussie gentes, que terram Colmensem et Lubovie occupaverant, et naciones illas, que terras Pomesanie, Pogesanie, Warmie, Nattangie et Barthe inhabitabant, sibi potenter et cristiane fidei subdiderunt, edificantes in eis plures municiones, civitates et castra, quorum numerus et nomina inferius apparebunt. Ecce quam magnum signum[e] apparuit in celo ecclesie militantis. Signa ergo bone Jesu servos tibi devotos, per quos tam magna signa operari dignatus es, ut turbentur gentes, et timeant, qui habitant terminos a signis tuis. Placuit eciam ei predicare mirabilia ejus[f] quia forcia. Memoriam fecit mirabilium suorum misericors et miserator dominus per dictos fratres, ut vere possit dici de
Ps. 106, 8 f. ipsis, quod scriptum est de populo Israelitico post exitum de Egipto: confiteantur domino misericordie ejus et mirabilia ejus filiis hominum, quia saciavit animam inanem et animam esurientem saciavit bonis. Ad intelligendum, quoniam anima, i. e. vita fratrum, quondam inanis et esuriens, nunc sit bonis temporalibus saciata, necesse est ponere aliqua[g] de defectu preterito et habundancia presenti, ut sic[h] opposita juxta se posita magis elucescant. Fratres in primitivo, ut inimicos fidei facilius expugnarent, toto cordis desiderio laborabant pro fortibus equis, armis validis et castris firmis, et nemo illis dabat; alium exteriorem[i] apparatum corporis et victum non curabant, nisi quatinus[k] summa neces-
Matth. 16, 24. sitas requirebat. Imitantes salvatoris nostri vitam et doctrinam, qui ait: qui
Luc. 9, 23. vult venire post me, abneget semetipsum et crucem suam tollat et sequatur me, in hoc abnegabant semetipsos, quia, cum essent genere nobiles, diviciis potentes, animo liberi, generosi tamen sanguinis sui titulum parvipendebant, vilia et vilissima humiliter amplectentes, que statum suum secundum seculi dignitatem non decebant; eligentesque veram paupertatem, renunciaverunt proprie voluntati; sicque diversis et infinitis se incommodis, periculis, curis, sollicitudinibus pro Cristi nomine inplicabant. Crucem eciam suam tollebant, et sequebantur Cristum, cum omni die et hora[l] parati fuerunt contumeliam et mortis supplicium pro defensione fidei sustinere. Vestem venustam, que habet calumniam elacionis, portare fuit dedecus inter eos. Quidam ex eis cilicio, alii lorica pro camisia utebantur, ut quilibet cum[m] propheta posset[n] dicere: ego cum
Ps. 34, 13. mihi molesti essent i. e. infideles, induebar cilicio. De saccis quoque lineis, quibus farina ipsis trans mare ducebatur, fiebant vestes linee hiis, qui induere voluerunt. Victus autem cibi et potus artus fuit nimis. Dabatur enim in pon-

a) formidant B. formidaut K. formidarunt T. H. b) Jesu Christi B. chri K. divini H. c) fuerunt B. fuerint codd. cet. d) hoc eciam B. hoc et K. e) signum q. K. f) ejus fehlt B. g) aliqua fehlt K. h) scilicet T. H. i) excellentiorem T. H. k) quantum K. l) hora et die B. m) cum fehlt K. n) possit B.

dere et mensura, ut vere possent dicere cum[a] propheta: cibabis nos pane la- Ps. 79, 6.
crimarum et potum dabis nobis in lacrimis et[b] mensura. Completum fuit in eis,
quod dominus per Ysayam dicit: dabit tibi[c] dominus panem artum et aquam Isa. 30, 20.
brevem. Cogebantur sepius familie sue, que in abstinencia[d] fratrum consueta
non potuit servicia debita complere, carnes dare ad vescendum, a quibus ipsi
licito[e] tempore leto animo et vultu hylari abstinebant. Potus et pulmentum
fratrum et familie adeo fuit tenuis substancie, quod color et sapor admixti bladi
vel leguminis vix poterat humanis sensibus comprehendi. Hec et alia multa
majora, que longum esset scribere, pacienter perpessi sunt in casis et tuguriis
suis. Sed quot pericula et angustias in exercitibus, cum in bello[f] proficiscerentur contra infideles, paciebantur, novit ille, qui nihil ignorat. In eis completa
fuerunt, que apostolus de sanctis martiribus scribens ad Hebreos ait: alii distenti Hebr. 11, 35 ff.
sunt, alii ludibria et verbera experti, insuper et vincula et carceres; lapidati
sunt, secti sunt, temptati sunt, in occisione gladii mortui sunt, circuierunt[g] in
melotis, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti, quibus dignus non
erat mundus, in solitudinibus errantes et in montibus et speluncis et in cavernis terre. In his patet defectus,[h] quem fratres quondam passi fuerunt, in quibus
anima eorum inanis fuit et esuriens. Si volueris scire qualiter in habundancia
saciata sit in edificiis, equis armis, vestibus, cibo, potu et multiplicacione fratrum et suorum et aliis vite humane necessariis,[i] aperi oculos tuos et vide; omnia ad oculum tibi patent. Confiteantur eciam domino misericordie ejus et mi- Ps. 106, 15 f.
rabilia ejus filiis hominum, quia contrivit portas ereas et vectes ferreos confregit. Ecce mirabilia forcia, quomodo per fratres predictos omnes gentes, que inhabitabant terram Prussie, quarum innumera multitudo inferius apparebit, exterminate sunt, et urbium et municionum suarum porte eree contrite sunt, et
vectes ferrei sunt confracti; sicque dominus[k] suscepit eos de via iniquitatis eorum et propter injusticias suas humiliati sunt. Confiteantur eciam domino mi- Ps. 106, 31 f.
sericordie ejus et mirabilia ejus filiis hominum, ut sacrificent sacrificium laudis.
Attende, qualiter fratres ut Judas Machabeus loca sancta terre Prussie, que gentes prius per ydolatriam polluerunt, mundaverunt, et sacrificatur in eis quotidie
deo sacrificium laudis et honoris. Accipe ergo, bone Jesu, sacrificium istud pro
universo populo tuo et custodi partem tuam et sanctifica. Et ut David[l] eciam
instituunt sacerdotes, et augent quotidie cultum dei. Sic patet quam magna
signa et forcia mirabilia fecit deus excelsus per dictos fratres in terra Prussie;
quomodo et predicabuntur, inferius apparebit. Sed quia in novissimis diebus
instabunt tempora periculosa, et erunt homines se ipsos amantes, querentes, que
sua sunt, non que Jesu Cristi, habundabit iniquitas et multorum caritas refrigescet. Idcirco, benignissime Jesu, da eis spiritum consilii sanioris, ut non contristent spiritum, in quo signati sunt; innova signa et immuta[m] mirabilia et erue
ipsos in mirabilibus tuis, et da gloriam nomini tuo, ut confundantur omnes, qui
ostendunt servis tuis mala, confundantur[n] in omnipotencia sua et robur eorum
conteratur, et scient, quia tu es deus solus et gloriosus super orbem terrarum[o].

De modo agendi libri hujus.

Modus agendi in hoc libro erit iste. Primo describam, quo tempore et a

a) cum fehlt K. b) in Vulg. c) vobis Vulg. d) absencia B. e) licito fehlt K. eo ipso T. H. f) cum in bello cum K. g) circuerunt B. K. erraverunt W. circuierunt Vulg. T. h) de fctis B. de fts K. defectus W. i) n. h. B. k) deus K. l) dd? K. B. debetur T. H. m) invita K. n) die Worte omnes bis confundantur fehlen K. T. H. o) etc. fügt H. hinzu. Ebenso beim folgenden Abschnitt und III. c. 26, 97.

quibus et quomodo incepit ordo domus Theutonice, secundo quando et quomodo fratres predicti[a] intraverunt in terram[b] Prussie, tercio de bellis et aliis, que gesta sunt in dicta terra, quorum pauca, que vidi, alia que audivi ab his, qui viderunt[c] et interfuerunt, cetera, que relacione veridica intellexi. Quarto ponam in margine pontifices summos et imperatores, qui a tempore institucionis hujus ordinis regnaverunt, et notabilia quedam facta, que ipsorum temporibus acciderunt. Sed quia insufficientem me ad hoc negocium consummandum recognosco, maxime pro eo, quod hujusmodi factum pene jam a memoria hominum nunc vivencium sit elapsum, et sine deo nihil facere possum, ideo te deprecor, bone Jesu, in quo omnes thesauri sapiencie et sciencie sunt reconditi, et revelas mysteria non solum futura, verum et presencia et preterita. Illumina spiritus tui gracia intellectum meum et da mihi os et sapienciam ad complendum breviter opus istud, ut, qui signa tua magna et mirabilia forcia in eo contenta audierint, in te sperent, te adorent, te glorificent et collaudent, quod tu, ex quo omnia, per quem omnia, in quo omnia, prestare digneris, qui vivis et regnas in secula seculorum. Amen.[d]

INCIPIT[e] PRIMA PARS LIBRI[f]

DE ORIGINE ORDINIS DOMUS THEUTONICE.

Prefacio ad institucionem ordinis domus Theutonice.

Proverb. 9, 1. Sapiencia sibi edificavit domum, excidit columpnas septem. Proverb. IX. Licet hec verba fuerint[g] Salomonis, qui filium dei appellat[h] sapienciam patris,
1 Cor. 1, 24. juxta illud apostoli: ipsis autem vocatis Judeis atque Grecis predicamus Cristum
Ps. 103, 24. dei virtutem et dei sapienciam; et in psalmo: omnia in sapiencia fecisti i. e. in filio, qui assumpta humana natura edificavit in morte sua sibi ad gloriam et honorem[i] domum militantis ecclesie, et excidit columpnas septem i. e. septem sacramenta, quibus sustentatur; possunt tamen esse verba sancte matris ecclesie, que dominum papam Celestinum III vocat sapienciam, quia in terris dei filii vi-
Eccl. 6, 23. cem gerit secundum illud ecclesiastici: sapiencia doctrine secundum nomen ejus. Ad ipsum enim confluit ecclesia universalis audire et videre sue doctrine, ut regina Saba sapienciam Salomonis. Hic dominus papa Celestinus III edificavit i. e. instituit et confirmavit sibi et sancte ecclesie ad utilitatem domum, videlicet[k] sacre religionis hospitalis sancte Marie Theutonicorum Jerosolimitani et excidit columpnas septem i. e. septem fratres commendatores seu preceptores provinciales[1]

De modo agendi. a) prędicti fehlt K. b) in fehlt B. c) viderant B. d) etc. fügt H. hinzu. **Pars prima.** e) Die Ueberschrift dieses Theils gehört nach dem Index K hieher, im Text der Codd. steht sie vor **Cap. 1.** f) Libri fehlt im Text K. g) fuerunt B. h) vocat B. i) h. et g. B. k) fidelibus K.

1) Dusburg's Zählung von 7 Landcomthuren steht offenbar in Verbindung mit der Bestimmung in den Gesetzen des Ordens Cap. VIII: »Wir setzen, dass der Landcomthur von Livland, von deutschen Landen, von Preussen, von Oesterreich, von Apulien, von Romanien, von Armenien jährlich grosses Capitel halten.« Nach den Gewohnheiten Cap. VIII soll der Meister die Landcomthure eben dieser Länder und die von Sicilien und Hispanien mit dem Willen des Capitels setzen und entsetzen. Voigt, Geschichte des deutschen Ritterordens in Deutschland Bd. I. S. 429, fügt Achaja als zehntes Hauptland hinzu und meint, dass nach dem Verlust der Besitzungen in Achaja, Sicilien und Spanien die Landcomthure der übrigen Länder die 7 Säulen des Ordens genannt seien. Allein Achaja ist eben nichts anderes als Romanien (vgl. Ptolem. de Fiadon. hist. eccl. bei Muratori XI. p. 1235) und nicht bloss in

scilicet Lyvonie, Prussie, Theutonie,[1] Austrie,[2] Apulie,[a 3] Romanie[4] et Armenie,[5] quibus fratres dicti ordinis tanquam materialis domus innixa columpnis edificata sustentatur,[b] ut sic magister generalis et capitulum sint fundamentum hujus domus, provinciales commendatores seu preceptores columpne, alii fratres superedificati. Et sic dominus papa assimilatur viro sapienti, qui edificavit domum suam supra petram et potest dicere: ego confirmavi columpnas ejus. Sed quia scriptum est: spiritus est, qui vivificat, caro autem non prodest quidquam, ideo Joh. 6, 64. ponende snnt septem columpne alie spirituales in hac domo, quarum tres scilicet obediencia, paupertas, castitas disciplinam ordinent regularem, et quatuor alie videlicet contricio, confessio, satisfactio et caritas, que operit multitudinem peccatorum, omnem sancte observancie negligenciam in torpentibus zelo rectitudinis disciplinent. Hee[c] sunt columpne spirituales excise manu sapiencie in domo hac sacre religionis, quam edificavit dominus papa, ita quod si pluvia avaricie descendat et flumina luxurie et venti superbie flent et irruant in illam, non possit cadere; fundata est enim supra firmam petram, petra autem est Cristus.

De institucione ordinis domus Theutonicorum.[d 6]

1

In nomine domini amen. Anno incarnacionis ejusdem MCXC tempore illo, 1190

a) Apullie K. B. b) edificia sustentatur K. edificati sustentantur H. c) hee K. huc B. **Cap. 1.** d) Die Ueberschrift aus Index K.

der Zeit, aus welcher jenes Ordensgesetz stammt, im 13. Jahrhundert (nach Schönhuth's Ausgabe der Ordensstatuten), sondern auch in Dusburg's Zeit war der Orden noch in unangefochtenem Besitze seiner Erwerbungen in Achaja, Sicilien und Hispanien. Die Zahl der 7 Säulen ist also anders zu erklären. Um 1440 wird ausdrücklich Apulien und Sicilien als eine Ballei bezeichnet (Dudik, Münzsammlung S. 59. Anm. 4) und so scheint es, dass die Landcomthure von Sicilien und Spanien dem von Apulien schon früh untergeordnet waren, wie etwa die Comthure der deutschen Balleien dem Deutschmeister.

1) Neuerdings 1857 und 1859 erschien die Geschichte des deutschen Ritterordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland von J. Voigt, 2 Bde.

2) In den Ordensgesetzen Cap. VIII und hier bei Dusburg steht Austria neben Theutonia, wonach es also dem Deutschmeister nicht untergeordnet war. In der ältesten Zeit d. h. ehe jenes Ordensgesetz erlassen ist, könnte Oesterreich wohl dem Deutschmeister untergeordnet gewesen sein, wie Bachem, Chronologie der Hochmeister S. 7 und Wal, Recherches Bd. 1. S. 333 annehmen. Die einzige mir bekannte Spur, welche auf diese Unterordnung hinweist, findet sich in der Urkunde von 1261 bei Duellius, hist. ord. Theut. III, 48 n. 2. In späteren Zeiten war Oesterreich als Kammerballei des Hochmeisters von dem Verwaltungsbezirke des Deutschmeisters sicher getrennt. Voigt a. a. O. S. 223 ff.

3) Apulien weist auf die italischen Besitzungen des Ordens überhaupt und nach dem Obigen vielleicht auf Sicilien und Spanien. Ueber die zahlreichen Schenkungen der Kaiser Heinrich VI. und Friedrich II. an den Orden in Unteritalien und Sicilien, vgl. Voigt, Gesch. Preuss. Bd. 2 und Töppen, über des deutschen Ordens Anfänge etc. in den Neuen Preuss. Prov. Bl. 1849. Bd. 1. 2. Auch in Oberitalien breitete sich der Orden aus; um 1273 kommt nach Wal, recherches, Bd. 2. S. 344 f. bereits ein Landcomthur der Lombardei, der Trevisanischen Mark und von Friaul vor. Ueber die Besitzungen des Ordens in Spanien s. Wal, hist. de l'O. T. Bd. 8. S. 541 und Recherches Bd. 1. S. 335 Note. Noch 1417 war die Comthurei de Castellanis in Leon im Besitze des Ordens, Recherches l. c.

4) Romanien ist eine ganz gewöhnliche Bezeichnung für das griechische Kaiserreich. Ein Landcomthur des deutschen Ordens in Romanien wird zuerst 1236 erwähnt. Um 1239 war der Orden im Besitze eines Hospitals zu Andravida bei Patras. Wal, hist. Bd. 4. S. 173 f. Recherches Bd. 1. S. 397. Um 1337 ernannte der HM. Dietrich von Altenburg Johann v. Scherwen zum Landcomthur in Romanien, und 1402 wird erwähnt Cunradus de Egloffstein ordinis .. dom. Theut. per Alamaniam, Italiam, Siciliam, Apuliam et Romaniam magister generalis. Recherches l. c. S. 398 f.

5) In Armenien erwarb der Orden die Ortschaften Combedefor und Heion schon vor 1209 nach der Bulle Innocenz III. bei Wal, Recherches, Bd. 1. S. 369. König Leo von Armenien verlieh ihm im April 1212 das berühmte (famosum) Castell Amuda und vier andere Ortschaften, dessen Schwiegersohn Euthon im Januar 1236 (anno Armenorum 685) die ansehnliche Stadt Haroma mit ihrem ganzen Gebiete, in welchem drei Abteien und eine Menge kleinerer Ortschaften lagen Cod. dipl. ord. Theut. zu Berlin, Nr. 82 und 83. Weiteres über des Ordens Besitzungen in Armenien ist nicht bekannt.

6) Es gab schon lange vor 1190 ein deutsches Hospital in Jerusalem, unter der Aufsicht

quando civitas Achonensis esset a Cristianis obsessa et divina favente gracia de manibus infidelium recuperata, fuerunt in exercitu cristianorum quidam devoti homines de Bremensi et Lubicensi civitatibus, qui tanquam viri misericordie oculis compassionum intendentes in diversos et intolerabiles defectus et incommoda infirmorum degencium in dicto exercitu, fundaverunt hospitale in tentorio suo facto de[a] velo cujusdam navis, dicte cocka theutonice, ubi dictos infirmos colligentes, ipsis devote et humiliter serviebant et de bonis sibi a deo collatis caritative procurantes misericorditer pertractabant, attendentes, quod in persona cujuslibet infirmi vel pauperis susciperent ipsum Cristum, qui dicet Matth. 25, 35 f. hiis, qui a dextris erunt in judicio: esurivi et dedistis mihi manducare, sitivi et dedistis mihi bibere, hospes eram et collegistis me, nudus eram et cooperuistis me, infirmus eram et visitastis me etc; et cum dicent: ubi te vidimus talia pacientem, respondebit: amen dico vobis, quamdiu fecistis uni ex hiis fratribus meis minimis, mihi fecistis. Ecce quomodo Cristus infirmos et debiles et despectos quosque fratres vocat; et bene, caro enim et frater noster est. Sed quia

a) de fehlt K.

des Meisters der Johanniter, dessen Geschichte am ausführlichsten dargestellt ist in dem erwähnten Aufsatze in den N. P. P. B. 1849, Bd. 1, S. 231 ff. Dieses ältere Hospital zu Jerusalem ging nach Eroberung der Stadt durch Saladin (1287) völlig ein, wie namentlich die Urkunde Friedrich's II. von 1229 zeigt, in welcher er es nach der Wiederbefreiung der Stadt dem deutschen Orden schenkt: domum, quam olim Theutonici ante amissionem terre sancte in civitate Jerosolimitana tenebant, cum omnibus juribus, Berl. Cod. dipl. Nr. 31. Es giebt keine historische Spur, dass die Personen, die Güter oder die Rechtsverhältnisse des alten Hospitals zu Jerusalem auf das neue Hospital zu Accon übertragen wären. Dieses war eine neue Stiftung und von der älteren in einem Punkte wesentlich unterschieden, nämlich dadurch, dass sie von vorn herein nach Unabhängigkeit von dem Meister der Johanniter strebte, worauf schon die Bulle Clemens III. von 1191 zielt, und diese Unabhängigkeit auch trotz später erneuter Ansprüche der Johanniter, die wir namentlich aus der Bulle Gregor's IX. von 1240 bei Hennes cod. dipl. O. T. p. V kennen, behaupten. Aber eben die Ansprüche der Johanniter zeigen, dass man in der historischen Auffassung die beiden nach Namen, Zweck und Einrichtung gleichen Hospitäler zu Jerusalem und zu Accon früh an einander rückte und das letztere als eine Fortsetzung des älteren darstellte. Dies geschieht unseres Wissens zuerst in einer Urkunde des Königs Andreas von Ungarn von 1211: Crucíferis de hospitali s. Marie, quod quandoque fuit in Jerusalem, sed amodo peccatis exigentibus situm est in Accaron. Berl. Cod. Nr. 96; sodann in einigen Urkunden Kaiser Friedrich's II.; domus hospitalis s. M. Theut. in Jerusalem a .. Friderico avo nostro .. propagata, a .. Henrico patre nostro rebus et libertatibus premunita, Urkk. von 1221 bei Hennes n. 55, 56, oder domus hospitalis s. M. Theut. in Jerusalem a predecessoribus nostris .. propagata, a .. Henrico patre nostro .. premunita. Urk. v. 1221 bei Hennes n. 57, wo propagare so viel bedeutet, als eine aufgegebene Sache wiederherstellen; avus noster Fridericus et pater Henricus .. et patruus noster Fridericus illustris Swevorum dux ipsam domum dilexerunt et honoraverunt, Urk. von 1214 bei Voigt, Gesch. Preuss. Bd. 2, S. 79, Anm. 2, wo man wohl an Verdienste Friedrich's I. um das ältere, des Herzogs um das neuere Hospital zu denken hat. (Wenn Friedrich II. in einer andern Urk. von 1222 bei Hennes n. 62 den Orden avi et patris nostri ac nostra structura specialis nennt, so ist hier wohl nur an die Gründung des neuen Hospitals zu denken, an welcher Friedrich I. wirklich insofern Antheil hat, als er der Kaiserpolitik die Richtung auf Palästina gab und den Kreuzzug unternahm, auf welchem dasselbe ins Leben gerufen ward.) So haben denn auch die Geschichtschreiber Jacob v. Vitry p. 1085, Albericus p. 224 und die späteren Sanuto III, 7, c. 3, Yperius p. 626 u. a. diesen Zusammenhang hervorgehoben, ohne die Stelle gehörig zu markiren, wo der äussere Zusammenhang unterbrochen ist. Der deutsche Orden selbst hat, da er sich von vorn herein am liebsten nach dem Hospital zu Jerusalem nannte, ursprünglich durch eben diesen Namen den Zusammenhang beider Hospitäler hervorgekehrt; als aber die Johanniter mit ihren unbequemen Ansprüchen auf Oberaufsicht hervortraten, nannten sie sich eine Zeit lang lieber nach dem Hospital in Accon; ja in dem Bericht de primordiis etc. (Beilage 1) wird der Name des späteren Hospitals in einer Weise erklärt, dass dadurch der Zusammenhang desselben mit dem älteren abgeleugnet oder wenigstens verdeckt wird. Dusburg steht ganz auf dem Standpunkte dieses Berichtes. Unter ganz veränderten Umständen im 15. Jahrhundert kehrte der deutsche Orden, wie die Hochmeisterchronik zeigt, wieder auf den früheren Standpunkt zurück und liess es sich angelegen sein, den Zusammenhang des neueren Hospitals mit dem alten möglichst hervorzuheben.

dicit apostolus: ego plantavi, Apollo rigavit, dominus autem incrementum de- 1. Cor. 3, 6 f.
dit; ex quibus verbis liquide licet appareat, quod neque is qui plantat, neque is qui rigat, aliquid sit, sed qui incrementum dat, deus; tamen humana diligencia impensionis cure sollicitudinem debet impendere circa plantas, que adhuc novelle fructus uberes afferunt et uberiores suo tempore repromittunt. Unde cum dominus patriarcha Jerosolimitanus, Henricus rex Jerosolimitanus illustris, Nazarenus et Tyrensis et Cesariensis archiepiscopi et Bethlemitanus et Achonensis episcopi, magister hospitalis sancti Johannis et magister domus templi et multi fratres ambarum domorum pluresque barones terre sancte scilicet Radulphus dominus Tiberiadis et dominus Hugo frater suus, et Raynaldus[a] dominus Sidonis, et dominus Eymarus[b] de Cesarea, et dominus Johannes de Hibelino et multi alii de regno Jerusalem, et de Alemania[c] Conradus Maguntinensis archiepiscopus, Conradus Herbipolensis episcopus et cancellarius imperii Romani, Wolgerius[d] Pataviensis episcopus, Gardolphus Halberstatensis episcopus, et Cicensis[e] episcopus, Fridericus dux Swevie, Henricus palatinus comes Reni[f] et dux de Brunswich, Fridericus dux Austrie, Henricus dux Brabancie, qui capitaneus tunc erat exercitus, Hermannus palatinus comes Saxonie et lantgravius Thuringie, Albertus marchio Brandenburgensis et Henricus de Calendin[g] marscalcus imperii, Conradus marchio de Landsbergk[h], Theodericus[i] marchio Misnensis, comites vero et magnates et quam plures nobiles[k] dicti exercitus, oculo propiciacionis videntes, hanc novellam hospitalis plantacionem aliquales fructus honoris et honestatis tempestiva quadam fecunditate producere, et sperantes indubitanter, quod domino incrementum dante, expansis ramis suis, uberrimam fructuum copiam faceret in futurum, omnium principum supradictorum consilium in hoc resedit, ut dominus Fridericus dux Swevie nuncios solempnes fratri suo serenissimo domino Henrico VI. regi Romanorum, futuro imperatori, mitteret, qui apud dominum papam institucionem et confirmacionem hospitalis prehabiti impetraret. Papa itaque[l] audita hac legacione piis petencium precibus inclinatus in dicto hospitali ordinem fratrum hospitalis Jerosolimitani circa pauperes et infirmos, fratrum vero milicie templi circa clericos et milites et alios fratres instituit et in nomine domini confirmavit, concedens fratribus dicti hospitalis, ut nigra cruce et albo pallio uterentur, omnesque libertates, immunitates et indulgencias, venerandis domibus predictorum hospitalis et templi ab apostolica sede concessas, indulsit, ut eis uterentur libere sicut illi[l]. Dignum enim erat, ut qui[m] in operacione virtutum pio vellent proposito

a) Reinoldus K. b) Cymarus Codd. Ademar, verkürzt Aimar Urkk. c) Wechselnd Alemania, Alimania, Almania, selten Alamania. Codd. d) Volker J. e) Cisensis K. von Cicz J. f) regni Codd. an dem Rine J. g) Kalende J. Caladin K. h) Landesbergh B. i) Th. K. Diterich J. Der Name fehlt B. k) Ob nobiles gegen die Codd. vor quam plures zu setzen ist? l) igitur B. m) qui fehlt K.

1) Dass Dusburg in diesem Kap. den Prolog der Ordensstatuten benutzte, zeigt 1) im Anfange die auffallende Uebereinstimmung in den Wendungen (a Cristianis — recuperata — fuerunt bis homines — diversos bis exercitu), 2) der auffallende Irrthum, dass Friedrich von Schwaben seine Gesandtschaft mit König Heinrich von Jerusalem, Heinrich von Brabant etc. beschlossen haben soll! 3) die Hinzufügung der alttestamentlichen Vorbilder des deutschen Ordens. Von der langen Reihe der Fürsten aber, welche sich für die Gründung des Ordens interessirten, sind in dem Prolog der Ordensstatuten nur wenige genannt; sämmtlich und bis auf die beiden letzten sogar in derselben Reihe giebt sie der Bericht De primordiis etc., aus dem sie also ohne Zweifel entnommen sind. Von Dusburg rühren in diesem Abschnitt drei Zusätze her. Er nennt 1) Friedrich's Bruder Heinrich richtig den sechsten. Er schreibt 2) dem Pabst Cölestin III. in diesem Abschnitt zweimal, wie schon in der Vorrede einmal, nicht bloss die confirmacio, sondern auch die institucio des Ordens zu, was nach der vorigen

fieri pares, in assecucione apostolici beneficii essent coëquales. Sicque institutus et confirmatus et multis privilegiis dotatus est venerandus ille militaris ordo fratrum hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jerosolimitani. Hec est vinea domini Sabaoth electa, quam tu, Jesu Criste, instituisti, fuistique dux itineris in conspectu ejus. Plantasti radices ejus et implevit terram, transtulisti eam postea et ejecisti gentes de terra Prussie et Lyvonie et plantasti eam ibi, et sic extendit palmites suos usque ad mare et usque ad flumen propagines ejus. Hec reverenda milicia non solum in terra est ab hominibus confirmata, verum eciam typo celi et terre multipharie prefigurata. Legimus enim in veteribus historiis,
Gen. 14. magnum patriarcham Abraham cum suis vernaculis CCC. XVIII. annos pro liberacione fratris deum timentis decertasse et captivitate innocencium[a] conversa, postquam a cede regum reverteretur, eidem patriarche encenia[b] munerum[c] panis et vini cum benedictione dei excelsi, quo protegente hostes in manibus suis erant, a Melchisedech rege et sacerdote fuisse oblata. Ex quo tempore tyrocinia fidelium contra nacionum turbas ceperunt exerceri, revelante extunc spiritu sancto, quanto favore iis[d], qui summum in ecclesia obtinet locum, tales amplecti debeat[e] tyrones, ad protectionis ecclesiastice benedictionem[f] eosdem speciali benevolencia suscipiens et suis indulgenciis et privilegiis encenia[g] patrimoniorum crucifixi militibus illis[h] oblata confirmans. Hec milicia celi et terre typo prefigurata sola et precipua esse videtur[i], que vicem Cristi in obprobrio sue crucis doleat et terram sanctam Cristianis debitam recuperare ab oppressione genti-
Apoc. 3. lium se devovit. Vidit namque Joannes ecclesiam militantem sub typo nove Jerusalem de celis a triumphante descendere, in qua cum ceteris celestium virtutum agminibus potestates deo militant, quamlibet potestatem contrariam debellando. Que profecto visio nos ammonet, quosdam in ecclesia militante debere contineri milites, quorum votum sit, inimicam ecclesie tyrannidem infidelium propulsare, statuente in omnibus altissimo terminos fidelium populorum juxta numerum et officium angelorum dei. Huic et[k] terre consonat testimonium. Nam sub Moyse et Josue et aliis judicibus Israel milites dei nova bella, que elegit dominus, eligentes, stirpem Enachim et ceteros iniquos terre sancte inhabitatores gygantee malicie coheredes leonum more invadentes funditus exterminaverunt, illis duntaxat exceptis, quos ad erudicionem[l] populi dei servavit dispensacio sub onere servitutis. Secundum vero incrementa temporis religionis hujus simul creverunt prefiguraciones. David enim[l] secundum cor dei in regnum fidelium

a) innocentum K. b) entenia (am Rande alias encenia) B. xenia. Lat. O. Statut. c) muneris B. d) Graphisch statt is B. K. e) d. a. O. Stat. f) b. e. p. O. Stat. g) entenia B. xenia O. Stat. h) illis a fidelibus. O. Stat. i) videtur esse B. k) eciam O. Stat. l) namque K.

Note als verdeckte Polemik erscheint. 3) Er fügt ausdrücklich hinzu, dass Coelestin dem Orden auch schon den weissen Mantel mit dem schwarzen Kreuze (dies vielleicht nach dem Chron. Oliv. ?) und sämmtliche Privilegien der Tempelherrn und Johanniter verliehen habe. Allein die sämmtlichen Privilegien der beiden andern Ritterorden erhielt der deutsche Orden erst durch zwei Bullen des Pabstes Honorius III. von 1220 und 1224, Hennes n. 49 und 50, und den weissen Mantel erhielten die deutschen Ritter nach dem Bericht De primordiis erst in der Versammlung vom März (1195) 1198. Ueberdies ist es kaum wahrscheinlich, dass der Meister der Tempelherrn damals einen andern als den weissen Templermantel mit rothem Kreuz übergeben habe; das schwarze Kreuz dürfte erst während des Mantelstreites der deutschen Ritter mit den Tempelherrn eben zur Unterscheidung angenommen sein, worauf der sonst unerklärliche Ausdruck: album mantellum presertim a vestro habitu sic distinctum signaculo speciali in der Bulle Henricus III. vom 17. April 1222, Hennes n. 60, sich zu beziehen scheint.

1) Die Erklärung dieser von J. missverstandenen Stelle giebt Dusburg selbst in der Parallelstelle II, c. 9.

exaltatus, ut propheta futurorum prescius, expressiora milicie hujus presagia presignans, legiones Cerethi et Pheleti membra quedam sue voluit esse familie[a], quorum hoc esset officii, quatinus secundum proprii nominis significacionem capitis sui custodes jugiter haberentur, ut videlicet insidiatores capitis David exterminantes mirabili salute subjectos defensarent. Cerethi[b] exterminantes, Pheleti vero salvantes mirabiliter interpretantur. Propheta quippe cum esset David et familiare spiritus sancti organum[c], tam presencia quam futura in scripturis veritatis intuens, distinctione sue cohortis edocuit, quod in novissimis temporibus caput ecclesie Cristus custodes foret habiturus, qui non[d] preciosiores animas suas se ipsis facientes accingerentur gladio suo sancto[e] super femur suum, ut fortissimi Israel viri Salomonis lectulum ambientes timores nocturnos tenebrose perfidie a finibus expellerent Cristianis. Subit eciam animum illud laudabile et deo dignum bellum Machabeorum, qui in deserto feni cibo[f] pasti, ne participes fierent coinquinacionis, zelo legis et fidei repleti, Antiochum Epiphanem et radicem iniquitatis, qui populum dei ad ritus gentiles et lupanar epheborum[g] pertrahere nitebatur, dei suffulti juvamine contriverunt, ut sancta iterato mundarent, arcem Sion reciperent, et redderent pacem terre. Quorum bella sacer hic ordo milicie videlicet domus hospitalis sancte Marie Theutonicorum[h] in Jerusalem strenue imitans[i], membris honorabilibus meruit decorari, diversis ad diversa digna deo officia laudabiliter ordinatis. Sunt namque milites et bellatores electi[k] zelo legis patrie manu valida hostes[l] conterentes. Sunt et caritatis beneficiis affluentes, hospitum, peregrinorum et pauperum receptores. Sunt insuper, qui pietatis visceribus in hospitalibus languidis et decumbentibus non abhominatis squaloribus fervido spiritu subministraverint. Inter que membra dignum ac perutilem clerici locum habent, ut tanqum scintille in medio discurrentes pacis tempore ad laycos fratres exhortaciones de observancia regulari faciant, et divina celebrent, ac[m] sacramenta ministrent, sed ad arma convolantibus sanguinem vivere et mori[n] memoriam scilicet crucifixi domini ostendentes, ad virtutem acuant preliandi, et sic a fine robustorum militum usque ad finem infirmorum decumbencium, quorum custodiunt consciencias, et muniunt exitus, fortiter accingentes in suavitate spiritus sua ministeria exequuntur. Hunc ergo spiritualem ordinem ad utilitatem sancte ecclesie se generalius diffundentem congratulacionis oculo diversi summi pontifices intuentes[o], confirmatum plurimis privilegiis et immunitatibus et libertatibus illustrarunt.

1. Reg. 30, 14. 2. Reg. 8, 18. 2. Reg. 15, 18.

De fratre Henrico Walpote primo magistro hospitalis sancte Marie domus Theutonice. 2

Frater Henricus dictus Walpote[1] magister primus hospitalis sancte Marie

a) familie fehlt K. b) Cerethi enim O. Stat. c) organum non O. Stat. d) quanto B. e) sancto suo O. Stat. f) feno cibi K. g) ephebar K. h) d. T. h. s. M. K. i) militans B. k) elti K. l) hostes fidei O. Stat. m) et B. n) O. Stat. Bei B. und K. ist die Schrift undeutlich. o) intuentes, ad petitionem Friderici ducis Suevie ceterorumque principum terre sancte et Almanie tempore, quo a Christianis Accon est obsessa. O. Stat.

1) Es giebt 13 Familien am Rhein, die den Namen Walpot führen, Fahne, Geschichte der cölnischen, jülichschen und bergischen Geschlechter, Bd. 2, S. 189. Heinrich Walpot erhält den Namen von Bassenheim zuerst in der Hochmeisterchronik (15. Jahrh.), wohl nur, wie Hartknoch bemerkt, weil in der späteren preussischen Geschichte ein Walpot von Bassenheim bekannt geworden ist. Aus der HM.-Chronik ist der Name in die späteren Chroniken übergegangen, auch von Voigt Bd. 2, S. 36 noch beibehalten.

domus Theutonicorum Jerosolimitani prefuit multis annis, et obiit nonis [kalendis][a] Novembris[1] et sepultus est Achon. Huic cives Bremenses et Lubicenses, qui primi hujus ordinis fuerant fundatores, ut dictum est, dum completo peregrinacionis sue voto ad propria vellent redire, de consilio domini Friderici ducis Swevie predicti et aliorum nobilium de Alemania, qui fuerunt in obsidione civitatis Achonensis, dictum hospitale cum omnibus elemosinis et attinenciis, que tunc sufficientes erant, presentabant, ubi dictis infirmis cum suis fratribus humiliter serviebat et necessaria ministrabat. Sed post captionem civitatis Achonensis predicte, idem frater Henricus emit quendam ortum infra muros ante portam sancti Nicolai, in quo[b] ecclesiam et hospitale et mansiones diversas extruxit, deo ibi[c] cum suis fratribus serviens et infirmis. In qua ecclesia idem dux Fridericus de Swevia, in itinere peregrinacionis mortuus, est sepultus, quia, dum viveret, elegit ibi ecclesiasticam sepulturam[2].

3 ## *De fratre Ottone magistro II.*

Frater Otto magister secundus prefuit multis annis, et obiit III nonas Junii, sepultusque est Achon[3].

4 ## *De fratre Hermanno III magistro.*

Frater Hermannus dictus Bart magister tercius prefuit multis annis, et mortuus est XIII kalendas Aprilis, sepultusque est Achon[4].

5 ## *De fratre Hermanno de Salcza magistro IIII.*

1210—1239. Frater Hermannus de Salcza[d] magister quartus prefuit plurimis annis, obiit

Cap. 2. a) nonis kalendis Codd. kalendis ist zu streichen, wie J.'s Uebersetzung zeigt. b) in qua Codd. in quo H. c) illic B. **Cap. 5.** d) Abwechselnd Salcza, Salczsa, Saltza, Saltsa und Salza geschrieben.

1) Dasselbe Datum geben die Necrologe bei Bachem S. 14, Wal recherches 2, 247 und Dudik, Münzsammlung S. 40.

2) Der Inhalt dieses Kapitels ist, wie die theilweise wörtliche Uebereinstimmung zeigt, ebenfalls aus dem Berichte de primordiis hergeflossen. Auch hier kehrt daneben die fehlerhafte Voraussetzung zurück, dass Friedrich von Schwaben mit den Kreuzfahrern von 1197 gemeinschaftlich für den Orden gesorgt habe. Ungenau ist die Angabe, dass die Bremer und Lübecker das Hospital unmittelbar an Heinrich Walpot übergeben, und dass dieser Heinrich nach der Eroberung Accons den Garten etc. gekauft habe.

3) Die Todestage der HM. Otto 2. Juni, Hermann Bart 20. März, und Hermann von Salza 24. Juli giebt Dusb. c. 3, 4, 5 unrichtig an. Nach den Anm. 4 angeführten Necrologen starb Otto den 7. Februar, Bart den 2. Juni, Salza den 19. oder 20. März, Conrad von Thüringen den 24. Juli. Dusburg hat also die an sich richtigen Tagesdata zu falschen Namen gesetzt. — Der HM. Otto hat erst in dem Verzeichniss bei Johann von Posilge den Beinamen von Kirpin, dann in der Zamehl'schen Chronik von Kyrpin; ob etwa nach einem Calendarium? Einen Dominus de Kerpin treffen wir in dem Suppl. c. 9. Andere Nachweisungen über das Geschlecht bei Voigt 2, 56.

4) Dieser HM. wird in zwei alten Calendarien bei Dudik S. 41 und in einem späteren aus dem 15. Jahrh. bei Voigt 2, 58 Anm. 1. Henricus Bart (auch Henr. Bart geschrieben), in einem römischen Calendarium bei Dudik S. 40 Herbert genannt; der Name Hermann Bart kehrt bei Posilge und den späteren wieder. Welcher Name der richtige sei, ist nicht mehr zu entscheiden, auch über die Herkunft desselben ist nichts sicheres zu ermitteln. (Einen Grafen von Bart führt das Chron. Lüneb. bei Eccard I, p. 1408 an). Die Dauer der Regierung der drei ersten HM. (Walpot 10, Kerpen 6, Bart 4 Jahre) giebt zuerst Posilge, die des ersten auch die Zamehl'sche Chronik. Darnach müsste Walpot's Regierung, da Bart's Nachfolger Hermann von Salza 1210, spätestens 1211, eintrat, schon 1190 oder 1191 begonnen haben, was nach den Urkk. (vgl. Anhang 1) unmöglich ist. Mit der ersten Zahl werden aber auch die beiden andern bedenklich. Die Geschichte der drei ersten HM. ist bei Voigt Bd. 2, Cap. 1 noch durch mehrere Züge aus der für diese Zeit unzuverlässigen HM.Chronik und aus S. Grunau Trakt. V, c. 2—7 verunstaltet; dahin gehören namentlich die Charakteristiken derselben, die Capitelbeschlüsse und Bart's Tod in der Schlacht.

IX kalendas Augusti, et sepultus est in Barleto[a 1]. Hic fuit facundus affabilis, sapiens, circumspectus, providus, et in factis[b] suis omnibus gloriosus. Dum post electionem suam videret tam tenerum statum ordinis optavit in audiencia fratrum aliquorum, se uno velle oculo carere, ut ordo suus tempore suo, quo preesset, tantum sumeret incrementum, quod posset habere in armis paratos decem fratres milites et non plures[2]. Sed quid fecisti in hac causa, o bone Jesu, qui justis petencium desideriis semper presto es, et pia vota non desinis propicius intueri? Numquid fraudatus est a desiderio suo? Certe non. Imo desiderium anime ejus tribuisti ei superhabundanter. Tantum enim profecit ordo temporibus, quibus ipse prefuit, quod non longe post mortem ejus computata fuerunt de nobili sanguine regni Alemanie duo milia fratrum in ordine supradicto[c]. Illustris eciam ille Thuringie lantgravius dominus Conradus, de cujus familia ipse, cum esset in seculo, fuerat[d], cum copiosa comitiva nobilium dicti suscepit ordinis habitum regularem[3]. Tempore eciam hujus fratris Hermanni meliora privilegia tam papalia quam imperialia ordini sunt collata. Magnifica quoque dona in Apulia, Romania, Armenia, Alemania, Ungaria, scilicet territorium, quod dicitur Wurcza[e 4], Lyvonia et Prussia temporibus[f] suis ordini sunt donata. Tantum enim exaltatus fuit per eum ordo, quod a seculo non est auditum, quod unquam aliqua religio vel ordo per unum hominem tantum profecerit in hoc mundo. Nec mirum. Tantam enim graciam contulit ei deus[g], quod ab omnibus amaretur et vere posset de ipso[h] dici, quod dilectus esset deo et hominibus[i]. Habebat dominum papam et imperatorem preter alios principes et magnates in manu sua, et ita eorum animos ad se inclinavit, ut quicquid ab eis pro honore et commodo ordinis sui peteret, impetraret. Unde factum est, quod postquam Veneti pro rebellione, quam contra imperium exercuerant, essent graviter correcti, magnam partem sancte crucis Friderico imperatori secundo pro speciali munere obtulerunt, quam idem imperator dicto magistro dedit, qui eam versus Prussie partes misit ad castrum Elbingense, ubi usque in presentem diem a cristifidelibus in magna reverencia habetur, propter crebra miracula, que per

a) Barletho K. b) in factisque B. c) predicto B. d) Die Worte de cujus .. fuerat fehlen T. e) Wurtza B. f) et temp. B. g) dominus B. h) ipsis K. i) esset hinter hominibus B.

1) Hermann von Salza wird urkundlich zuerst am 15. Febr. 1211 erwähnt: Hermannus magister Alamannorum Berl. Cod. Nr. 59. Als seinen Todestag geben die Calendarien bei Bachem und Wal a. a. O. den 19. März, die Calendarien bei Dudik S. 40 und Voigt 2, 653 den 20. März; auf diesen Tag weist auch Dusburg's nur zu Bart's Namen verschobene Angabe. Ueber sein Todesjahr vgl. Historiogr. S. 264.

2) Man erinnere sich hier der Schilderung der Armuth und der Entbehrungen der Ordensritter in den ältesten Zeiten, im Prolog.

3) Näheres bei Dusb. IV, c. 33.

4) Das Land Borza oder Burza wurde dem Orden von König Andreas II. von Ungarn laut Urk. von 1211 verliehen. Es liegt in Siebenbürgen an der Grenze der Walachei und erstreckt sich nordöstlich bis zum Szeklerlande, von dem es auf eine Strecke durch die Aluta getrennt ist, nordwestlich bis zum Fogarascher Districte. Der Orden erbaute daselbst unter glücklichen Kämpfen gegen die heidnischen Cumanen die Kreuzburg und vier andere Burgen. Seine rechtliche Stellung zur Krone und zur Geistlichkeit verwickelte ihn in Streitigkeiten, welche, da gleichzeitig eine starke Partei im Reiche, geführt von Bela dem Sohne des Königs, den letztern zur Wiedereinziehung übereilt verschenkter Krongüter nöthigte, den schwachen König Andreas veranlassten, die Schenkung (etwa 1221) zu widerrufen. Zwar bestätigte er sie gleich darauf 1222 nochmals, aber als nun 1224 auf des HM's Bitten Pabst Honorius III. das Ordensgebiet für ein Eigenthum des heiligen Petrus erklärte, wurde der Orden aus demselben vertrieben, und alle Versuche des Pabstes und des HM.'s, seine Restitution zu bewirken, blieben vergeblich. Vgl. Schuller, die deutschen Ritter im Burzenlande, mit allen einschlagenden Urkk., in dessen Archiv für die Kenntniss Siebenbürgens, Bd. 1. S. 161—262.

ipsam dominus operatur[1]. Accidit et quod dum inter dominum Honorium papam III. et Fridericum II. imperatorem aliqualis dissensionis materia verteretur occulta, uterque causam suam eidem fratri Hermanno diffiniendam commisit, quod cum audiret ipse, renuit, asserens magnam indecenciam, si dominorum tocius mundi causam in se susciperet, cum ipse esset persona humilis et in nullius dignitatis preeminencia constitutus. Unde factum est, quod ipse dominus papa et imperator, ut idem frater Hermannus in majori reverencia haberetur[a], ei et suis futuris successoribus in officio magisterii ordinis domus Theutonice constitutis dignitatem principis contulerunt, et in signum hujus principatus dominus papa annulum ei optulit et imperator insignia regalia imperii deferenda in suo vexillo indulsit, et sic inter eos composicionem amicabilem sepius ordinavit[b][2].

EXPLICIT PRIMA PARS LIBRI HUJUS. INCIPIT SECUNDA PARS.

DE ADVENTU FRATRUM DOMUS THEUTONICE IN TERRAM PRUSSIE.

1 *De vastacione terre Colmensis per Pruthenos.*

Tempore, quo nobilis ille ac illustris cristianissimus princeps Conradus dux principatum tenuit in Masovia, Cuyavia et Polonia[3], fuit quidam episcopus

a) habeatur B. b) ord. sep. B.

1) Eine eigentliche Empörung der Venetianer gegen das Reich ist in der Zeit Friedrich's II. nicht vorgekommen; schwierig zeigten sie sich gegen ihn während des Kreuzzuges von 1228 (Veneti vacillabant bei Conr. Ursperg.). Im März 1232 besuchte Friedrich Venedig und beschenkte die Marcuskirche reichlich. Godofr. Colon. bei Boehmer fontes 2, 364. Auch ertheilte er damals den Venetianern ein wichtiges Handelsprivilegium und lobte in der Urk. darüber die Zuneigung des Dogen und der Stadt. Boehmer Regest. S. 151. Nr. 715. Vielleicht erhielt er damals die magna pars s. crucis als Gegengeschenk. Diese magna pars s. crucis ist ohne Zweifel nicht verschieden von der crux de ligno domini gloriosa, deren Verehrung in Preussen Pabst Gregor IX. schon in einer Bulle vom 12. Octob. 1233 Cod. dipl. Pruss. I. n. 34 anbefahl. Dann wurde sie nicht direct nach Elbing geschickt, sondern ist dahin erst im Fortgange der Eroberungen des Ordens gekommen. — Dusburg erwähnt an Reliquien das Haupt der heiligen Barbara in Culm III. c. 36, einen Theil des heiligen Kreuzes in Elbing I. c. 5, Holz vom Kreuz des Herrn in Brandenburg IV. c. 122, und nicht näher bezeichnete Reliquien in Bartenstein III. c. 121 und in Christmemel III. c. 313.

2) Der HM. war viele Jahre lang als Vermittler zwischen Pabst und Kaiser thätig, doch weiss die Geschichte nichts davon, dass er jemals als Schiedsrichter zwischen beiden entschieden habe, worauf doch Dusburg hindeutet (causam diffiniendam commisit), ohne es ausdrücklich zu sagen, und was erst die HM.Chronik behauptet, der Voigt 2, 149 f. folgt. Aber auch schon bei Dusburg hat der Bericht ein sagenhaftes Gewand angenommen, da jedenfalls die Verleihung der fürstlichen Würde an Hermann nicht die Folge der bescheidenen Weigerung gewesen ist. Im Chron. Ol. ist von diesem sagenhaften Verlauf der Sache noch keine Spur. Die fürstliche Würde ist dem HM. durch die Schenkungsurkunde des Kaisers über das Culmerland von 1226, Hennes n. 70, (wie kurz vorher den Bischöfen von Riga und Dorpat durch die Urkk. König Heinrich's VII. von 1225 bei Boehmer Regest. S. 223. Nr. 98, 99) verliehen; seit jener Zeit also dürfte er den schwarzen Adler (Wigand Marb. im Prolog) in seinem Wappen (in galea, vexillo et clypeo Chron. Ol.) getragen haben. Den Ring erhielt der HM. als das übliche Symbol der Investitur; die drei bis dahin bekannt gewordenen päbstlichen Investiturdiplome über Preussen sind ausgestellt für Hermann von Salza 1234 Cod. Pruss. I. n. 35, für Gerhard von Malberg 1243 Dreger cod. Pomm. n. 160, und für Anno von Sangershausen 1257 Dreger n. 296. In dem zweiten kommen ausdrücklich die Worte vor: te dilecte .. magister .. annulo nostro de terra investientes eadem. Darnach dürfte der Ring dem Hochmeister Hermann im Jahre 1234 verliehen sein. Anders Voigt 2, 152 f.

3) Conrad erhielt im Jahre 1205 Masovien und Cujavien mit dem Dobriner und Culmer Lande von seinem älteren Bruder Leszek, und nahm, weshalb Dusburg hinzufügt Polonia, nach Leszek's Tode im Jahre 1227 auch Krakau und die übrigen Länder desselben in Anspruch, ohne sie dauernd behaupten zu können. Er starb im Jahre 1247, nachdem er schon

de Prussia, Cristianus nomine, ordinis Cisterciensis, qui divini verbi semen sepius sparsit inter Pruthenos[1], exhortans eos, ut relicta ydolatria deum verum colerent Jesum Cristum. Sed quia hoc semen cecidit in terram non bonam fructum nullum[a] fecit. Tantum enim erant obstinati in malicia sua, quod nulla monita salutis eos ab infidelitatis sue errore poterant revocare. Unum tamen fuit in eis factum laudabile et multipliciter commendandum, quod licet ipsi essent infideles, et diversos deos colerent, pacem cum Cristianis vicinis nihilominus habuerunt, nec[b] eos in cultura dei vivi impediebant, nec aliqualiter molestabant. Sed hoc inimicus humani generis, pacis emulus, non diu sustinens superseminavit zizania. Excitavit enim persecucionem durissimam inter eos, ut infra paucos annos cristifidelibus partim trucidatis, quibusdam captis et in servitutem perpetuam deductis, paucis fuge presidio salvatis, Prutheni[c] terram Colmensem penitus destruentes in solitudinem redegerunt[2].

Pars secunda. Cap. 1. a) multum K. b) nec fehlt K. c) Prutheni fehlt K.

lange zuvor dem einen seiner Söhne, Casimir, Cujavien (Casimirus dux Cujaviae schon 1231, 1233), einem anderen, Boleslaw, zuerst Sendomir, dann nach Verlust dieser Landschaft einen Theil von Masovien verliehen hatte. Roepell Gesch. Polens 1, 404, 448, 490. Man beachte wohl, dass Dusburg Conrad hier princeps cristianissimus, anderwärts vir totus deo devotus et fidei zelator (II. c. 10) nennt, während Dlugoss 1, 620 und andere polnische Schriftsteller ihn in sehr ungünstigem Lichte darstellen; ferner, dass er ihn nicht Herrn des Culmerlandes nennt, wie das Chron. Oliv., die polnischen Schriftsteller und eine Reihe von Zeugen in dem Process von 1339 Działynski Lites I, 72, 77, 107, 180, nach deren Aussagen Culmerland pro magna parte von Polen bewohnt, die Ossa Grenzfluss gegen Preussen war. Es hängt damit zusammen, dass Dusburg die ersten Angriffe der Preussen unbestimmt gegen die Cristianos vicinos gerichtet sein lässt, wo das Chron. Oliv. ausdrücklich Culmerland und Löbau nennt; jener Ausdruck ist geeigneter, die Grenzverhältnisse zu verhüllen.

1) Von Christian's Herkunft und früherer Geschichte ist nichts überliefert, als dass er dem Kloster Oliva angehörte Chron. Oliv. Denn die Berichte Grunau's IX, 1. §. 4 sind, wiewohl sie sich theilweise (Geburt in Freienwalde, Aufenthalt in Kolbaz etc.) bis in Voigt's Preuss. Gesch. 1, 430 fortgepflanzt haben, erdichtet. Aus den nicht ganz übereinstimmenden Berichten des Chron. Mont. seren. ad a. 1209 und 1215 und des Albericus ad a. 1207 (vgl. Beilage 3), so wie aus der Notiz in Innocenz III. Bulle vom 4. September 1210 (nicht 1211), Epist. Innoc. XIII. n. 128, Raynald. Annal. eccl. 1210. n. 27: Cristianus, Philippus et quidam alii monachi .. ad partes Prussiae de nostra licentia in humilitate spiritus accesserunt, ut ibidem semen verbi dominici seminando etc. — scheint sich zu ergeben, dass Christian von Oliva, ebenso wie Philipp, schon mit Gottfried von Lugna (Lekno im heutigen Grossherzogthum Posen), der den Preussen seit 1207 das Evangelium predigte, in Verbindung gestanden habe, was Voigt 1, 432 nur deshalb bezweifelt, weil er die von Albericus ad a. 1207 angegebenen Thatsachen auf den Zeitraum dieses Jahres zusammendrängt. Den Titel Bischof erhält Christian von dem Herzog Wladislaw von Kalisch schon in einer Urk. von 1212 Cod. Pruss. I. n. 7, allein der Pabst nennt ihn in einer Bulle vom 10. August 1212 (nicht 1213) Innoc. Epist. XV. n. 147 noch schlechthin frater ordinis Cisterc. und erst in zweien Bullen vom 18. Febr. 1215 bei L. David 2, 22 Bischof; und jene Titulatur kann wohl mit Rücksicht auf die bestimmte Angabe des Chron. Mont. sereni als devote Anticipation betrachtet werden. Ueber Christian's Aufenthalt in Camin 1216 und 1218 geben mehrere Urkk. im Neuen Pommerschen Codex (schon angeführt von Barthold, Gesch. Pommerns 2, 345, 348) Zeugniss; im August 1219 war er mit mehreren Bischöfen in Trebnitz zusammen. Wohlbrück, Gesch. von Lebus 1, 57. Im Jahre 1220 finden wir ihn in Halberstadt nach dem Chron. Mont. Seren. und auf Verrichtungen in jenen Gegenden weist schon die päbstliche Bulle vom Mai 1219, Cod. Pruss. I. n. 14. Bald nach dem Einzuge des Ordens in Preussen wurde er durch die Hinterlist der Heiden gefangen, Cod. Pruss. I. n. 32, es mag dahingestellt bleiben, ob im Jahre 1231, wie Watterich, Ordensstaat, S. 94 f., oder im Jahre 1233, wie Voigt 2, 245 glaubt. Die Gefangenschaft Christians dauerte bis etwa zum Jahre 1240. Act. Bor. 1, 430. Er starb im Jahre 1245. Dlugoss I. p. 703.

2) Dusburg's Darstellung ist c. 1—6 leider so summarisch, dass sich der chronologische Zusammenhang der Ereignisse schwerlich noch sicher wird herstellen lassen. Das Recht, sein Bekehrungswerk durch Kreuzfahrer zu unterstützen, erhielt Christian durch die päbstlichen Bullen vom Jahre 1217 und 1218, Cod. Pruss. I, 1—10, und »viele Jahre« vor 1222 ist das Culmerland von den Preussen verheert worden: »Castrum Colmen per multos annos a Pruthenis destructum et desolatum« — »quondam castra« — »quod quondam habuerunt« in der Urk. Herzog Conrad's von 1222, Act. Bor. 1, 62. Nach einer leeren Phrase Luc. David's 2, 23 setzt Voigt 1, 443 f. die Verheerung des Culmerlandes in das Jahr 1215; auch die zwei-

2 *De vastacione terre Polonie.*

Et quia idem dux principiis non obstitit nec contra violentos ipsorum[a] ausus et conamina remedium adhibuit oportunum ad ulteriora, et deteriora procedentes invaserunt terram Polonie cum magna potencia pugnatorum tot vicibus, et tanta damna intulerunt ei, quod combustis edificiis homines etatis adulte percusserunt gladio, et mulieres et parvulos in servitutem perpetuam deduxerunt[b]; et si forte aliqua matrona gravida[c] in partu ipsos sequi non poterat, eam occiderunt; rapientes eciam[d] infantes de brachiis matrum infigendo in sudes sepium interfecerunt. Sicque terram adeo vastaverunt, quod de omnibus municionibus et castris ducatus sui non remansit ei nisi unum castrum situm supra[e] fluvium Wisele, quod Ploczko[f] dicebatur. Insuper CCL ecclesias parochiales preter monasteria regularium et secularium clericorum, capellas, cenobia monachorum et claustra sanctimonialium incendio destruxerunt[1]. Sacerdotes et alios clericos tam religiosos quam seculares, quosdam extra septa ecclesie, alios intra, plures in altari, dum sacrosancta corporis et sanguinis domini nostri Jesu Cristi tractarent ministeria[g], trucidantes, ipsa sacramenta in contemptum dei irreverenter in terram proicientes, pedibus conculcabant. Calices, ampulas et alia vasa ecclesie corporalia vestesque[h] sacras ad divinum cultum dedicata deferentes ad illicitos usus pertrahebant, cum virginibus deo dicatis de claustris suis violenter extractis impudice sua ludibria exercentes. Et ut breviter concludam, nullus sufficeret ad plenum scribere, quanta mala et facta detestabilia fidei et fidelibus irrogarunt.

3 *De muneribus datis Pruthenis ad placandam seviciam ipsorum.*

Antequam dicta terra Polonie sic penitus destrueretur, cum adhuc aliquid residuum[i] superesset, idem dux in tantum coactus ab eis et angustiatus fuit, quod quocienscunque dicti Prutheni nuncios suos mitterent ad eum pro equis et vestibus boni coloris, non audebat aliqualiter denegare. Sed cum non haberet, unde satisfaceret eis, vocavit ad convivium suum nobiles et alios et uxores eorum, et dum sederent leti in mensa comedentes et bibentes, jussit secrete vestes et equos ipsorum prenominatis infidelium nunciis[2] presentari. Nec hoc

Cap. 2. a) ipsorum fehlt B. b) serv. perdux. K. c) grav. matr. B. d) et B. e) super K. f) Ploczke K. g) ministeria K. B. misteria W. T. H. h) et vestes B. **Cap. 3.** i) res. al. B.

jährige Waffenruhe welche er darnach folgen lässt, beruht auf unzureichenden Voraussetzungen, vgl. Voigt 3, 566. Nähere Nachrichten haben wir nur über Kreuzfahrten aus den Jahren 1218 (Annal. Prag. im Anhang), 1222 (Gründung des Culmer Bisthums nach der erwähnten Urk. von 1222) und 1223 (Urk. von 1223 Act. Bor. 1, 275).

1) Auch hier fehlt es leider an näheren chronologischen Angaben. Jedenfalls aber ist hier nicht von einem einmaligen, sondern von oft wiederholten Einfällen die Rede, die sich nach den Urkk. bis gegen Ende des dritten Jahrzehnts hinzogen: sanctae ecclesiae graviter in Masovia ab immundis paganis Pruthenis oppressae et paene jam ad exterminium perductae, Urk. vom 2. Juli 1228, Cod. Pruss. I, n. 19. Voigt macht von der Notiz über die verbrannten Kirchen unkritisch zweimal Gebrauch, bei dem Jahre 1218, wo er von 300, und bei dem Jahre 1223, wo er von 250 verbrannten Kirchen spricht, Bd. 1, S. 445 und 457. Beide Zahlenangaben finden sich zwar in verschiedenen Chroniken, aber sie haben beide keinen anderen Grund als den Bericht Dusburg's. Dass bei einem Einfalle von 1222 auch die Stadt Plock von den Preussen erobert sei, sagt zuerst Dlugoss I, p. 628, wahrscheinlich die preussische Tradition missverstehend. Das Missverständniss ging aber in Cromer p. 527, aus diesem in L. David 2, 21 (hier mit neuen Zugaben), aus diesem endlich in Voigt's Preuss. Gesch. 1, 457 über.

2) Die HM.Chronik bei Matth. Analecta 5, 692 nennt sogar die Namen dieser Gesandten: Lettewen, Preroch, Corandt.

profuit quicquam, nec potuit eorum seviciam mitigare, quin destruerent dictam terram, ut superius est premissum.

De fratribus ordinis militum Cristi.[a] 4

Cum itaque predictus dux videret, terram suam sic miserabiliter deficere, nec eam posset aliqualiter defensare, de consilio fratris Cristiani[1] episcopi Prussie et quorundam nobilium pro tuicione terre sue instituit fratres milites Cristi[2] appellatos cum albo, pallio rubro gladio et stella[3], qui[b] tunc in partibus Lyvonie fuerant[4], et multas terras infidelium potenter subjugaverant[c] fidei Cristiane, et episcopus predictus quendam virum discretum, Brunonem dictum, et cum eo quatuordecim alios ad dictum ordinem investivit. Hoc facto idem dux ipsis fratribus edificavit[5] castrum, dictum Dobrin, de quo ipsi postea fratres de Dobrin fuerant appellati, deditque ipsis allodium seu predium in terra Cuyawie, quod fuit Cedelicze nuncupatum[6]. Convenerunt ipse dux et fratres sub his pactis, quod ipsi equaliter dividerent inter se terram infidelium, quam possent sibi cooperante domino in posterum subjugare. Quod cum Prutheni percepissent, provocati amplius, cum copiosa multitudine armatorum dictum castrum Dobrin sepius impugnaverunt, tamque infesti fuerunt illis fratribus, quod vix aliquis ipsorum extra septa castri audebat comparere. Immo tandem ad hoc deventum fuit, quod quinque vel quatuor Prutheni ausi fuerunt circa ipsum castrum sua latrocinia exercere[7].

Cap. 4. a) Cristi B. und Index K., fehlt im Text K. b) qui steht in allen Handschriften, und genau anschliessend übersetzt J.; quia hujusmodi milites in Livonia multa fecerunt, verdreht der Epitomator. Voigt conjicirt in der Gesch. der Eidechsengesellschaft, Beil. 12. S. 260: quia fuerant, in der Gesch. Preuss. 1,461: ad modum eorum qui. c) de consensu dicti episcopi et quorundam nobilium instituit fratres milites Christi appellatos cum albo pallio, rubro gladio et stella, qui tunc in Livonia erant, et multas terras ab infidelitate liberaverant. D.

1) Suorum militum. Chron. Oliv.

2) Als Stiftungsjahr des Dobriner Ordens wird ganz ohne Grund das Jahr 1222 angegeben. Schütz fol. 16 und Henel von Hennenfeld p. 244, welchem Neuere in dieser Annahme folgen, schreiben nach Cromer p. 528, welcher für die Stiftung des Ordens kein bestimmtes Jahr angiebt, die Begebenheit aber unmittelbar nach einem Ereigniss von 1222 erzählt. Das Chron. Oliv., welchem Dlugoss I, p. 631 folgt, erwähnt die Stiftung des Dobrinerordens unmittelbar nach einer Thatsache von 1224; daher, und weil sowohl nach dem Chron. Oliv. als nach Dusburg die Stiftung des Dobrinerordens der ersten Unterhandlung mit dem deutschen Orden (1226) vorausgehen soll, setzt Voigt die erstere in das Jahr 1225, Bd. 1, S. 460. Allein die chronologische Folge dieser früheren Thatsachen ist im Chron. Oliv. und bei Dusb. so wenig gesichert, dass sie auf die Beurtheilung der Urkk. von gar keinem Einfluss sein kann. Nun erscheinen aber die Urkk. des Herzogs Conrad vom 4. Juli 1228 und des Bischofs Günther von Plock vom 2. Juli 1228, in welchen dem Dobriner Orden Rechte und Besitzungen zugesichert werden, Act. Bor. 1, 396. Cod. Pruss. I, n. 19 gar nicht anders als Stiftungsurkunden, wie denn auch die päbstliche Bestätigung des Ordens am 28. Octob. 1228 folgte, Cod. Pruss. I, n. 20. Vgl. Historiogr. S. 275 f. Darnach Watterich, die Gründung des deutschen Ordensstaates, S. 36.

3) (Albertus episcopus) fratres quosdam militiae Christi instituit quibus dominus papa Innocentius III. regulam Templariorum commisit, et signum in veste ferendum dedit, scilicet gladium et crucem, et sub obedientia sui episcopi esse mandavit. Henric. Lett. p. 22. Vgl. Dlugoss I, p. 536.

4) Man erkennt aus diesen Worten nicht genau, ob wirklich von der Gründung eines neuen, oder von Verpflanzung eines Theiles des livländischen Ordens die Rede ist. Das vorhergehende instituit, so wie die Urkk. vom 4. Juli 1228 (contuli magistro militum Prussiae et fratribus ejus militaturis contra Pruthenos more Livoniensi ...) und vom 28. Octob. 1228 (episcopus .. vestram militiam ad exemplar militiae Christi de Livonia provide ordinavit) sprechen für das erstere, an sich Wahrscheinlichere. Das Chron. Oliv. scheint das letztere zu glauben: vocavit quosdam religiosos milites, qui dicebantur milites Christi.

5) tradidit. Chron. Oliv.

6) Die Schenkung von Sedlce (Szadlowice bei Inowraclaw) ist in der Stiftungsurkunde vom 4. Juli 1228 ausdrücklich enthalten.

7) Was Voigt 1, 464 f. von den Streifereien der milites Christi bis Pomesanien und von

5 *De donacione terre Prussie, Colmensis et Lubovie facta fratribus ordinis domus Theutonice.*

Hoc eodem tempore ordo domus Theutonice per fratrem Hermannum de Salcza, magistrum ejusdem, in multiplicacione fratrum, in diviciis, potencia et honore multum profecerat, ita quod odor bone fame ipsius longe lateque diffusus tandem ad noticiam dicti ducis perveniret[a]. Hoc resedit in corde ipsius divinitus inspiratum, quod dictos fratres vellet ad defensionem sue terre, fidei et fidelium invitare, ex quo videret[b], quod fratres milites Cristi, per eum ad hoc instituti, non proficerent in hac causa. Convocatis ergo episcopis et nobilibus suis, aperuit eis sensum suum, petens super[c] hoc salubre consilium sibi dari. Qui consenserunt unanimiter votis suis, addentes, quod relacione veridica intellexissent, dictos fratres esse milites strenuos in armis et ab annis adolescencie sue in preliis exercitatos, insuper et apud dominum papam et imperatorem et principes Alemanie gratissimos et acceptos, sic quod sperarent indubitanter, quod in favorem ipsorum dominus papa faceret[d] passagium in subsidium dicte terre. Unde misit solempnes nuncios cum literis suis ad dictum fratrem Hermannum magistrum, qui dum causam itineris coram eo et fratribus suis exposuissent[e], idem magister post multa consilia variosque tractatus cum fratribus suis habitos super[f] hoc arduo negocio tandem per suggestionem domini pape et imperatoris Friderici II. et principum Alemanie, qui consilio et auxilio ei assistere promiserunt in hac causa, dicti ducis precibus acquievit. Misit itaque dictus magister fratrem Conradum de Landisbergk et quendam alium fratrem sui ordinis ad ipsum ducem Polonie, ut explorarent terram Colmensem et viderent, si de[g] voluntate ipsius nunciorum legacio processisset. Qui cum venirent Poloniam, duce in remotis agente, venit exercitus Pruthenorum et terram Polonie rapina et incendio devastavit. Quem exercitum dicti fratres de mandato domine Agafie[h] uxoris ducis, assumpta sibi multitudine Polonorum, viriliter sunt agressi in bello, sed Prutheni ex adverso se opponentes, fugientibus Polonis in primo congressu, dictos fratres letaliter vulneraverunt, et capitaneum exercitus Polonorum captum deducentes multos de populo interfecerunt[1]. Sed domina predicta post conflictum fratres semivivos in campo relictos reduci mandavit et per curam medicorum sanari. Qui fratres dum sanati essent, legacionem sibi commissam prudenter peregerunt. Qua audita predictus dominus Conradus, dux Polonie, prehabita matura deliberacione, ut premissum est, de consilio, voluntate

Cap. 5. a) perveniens K. B. b) videtur B. c) supra K. d) facere K. e) exposuisset B. f) supra K. g) de fehlt B. h) Agaffie B.

der zweitägigen Schlacht bei Strassburg, aus der nur 5 Ritter entkommen sein sollen, erzählt, entnahm er aus L. David 2, 7—9, dieser aus keiner andern Quelle als Grunau IV, 4, §. 3 und VI, 1, §. 2. Der Ort der zweitägigen Schlacht heisst bei Grunau Kreuzburg, und ist von L. David, weil er das unglaublich fand, in Strassburg geändert. Ausser den dürftigen Notizen des Chron. Oliv. und Dusburg's und 8 Urkunden, aus der Zeit von 1228—1236 haben wir keinen Originalbericht über die Dobrinerritter. Ueber die Versetzung derselben nach Drohiczyn handelt die Urk. von 1237 bei H. K. et M. cod. dipl. Pomeran. 1, 556. Die Ritterbrüder von Drohiczyn erwähnt auch die Ipatische Chronik (russisch). Vgl. Karamsin, Gesch. des russ. Reichs 3, 226.

1) Das Chron. Oliv. weiss von diesem Kampfe nichts. Grunau VI, 3, §. 2, 3 nennt den von Dusburg nicht namentlich angeführten Ordensbruder Otto von Saleiden, giebt beiden Ordensgesandten ein Gefolge von 18 Reisigen und schildert die Schlacht gegen die Preussen in seiner Weise ausführlich. Diese Fictionen fanden durch L. David 2, 18 f., 34 f. auch bei Voigt 2, 168 Eingang.

unanimi et consensu expresso uxoris sue Agafie et filiorum suorum Boleslay[a], Kasimiri[b] et Semoviti[c] dedit dictis fratribus domus Theutonice presentibus et futuris terram Colmensem et Lubovie et terram, quam possent favente domino in posterum de manibus infidelium expugnare, cum omni jure et utilitate, quibus ipse et progenitores sui possederunt in perpetuum possidendam, nihil sibi juris aut proprietatis in ipsa reservans, sed renuncians omni actioni juris[d] vel facti, que sibi aut uxori sue vel filiis sive successoribus posset competere in eisdem. Et ut hec donacio firma esset et perpetua nec ab aliquo in posterum posset[e] infirmari, dedit eis literas sigilli sui munimine roboratas[f]. Acta sunt hec circa annum domini MCCXXVI in presencia testium subscriptorum scilicet 1226 (1230) Guntheri Masoviensis, Michaelis Cuyavie, Cristiani Prussie episcoporum, Gernuldi[g] prepositi, Wilhelmi decani, Pacoslay senioris et[h] junioris comitum de Dirsovia, Joannis cancellarii, Gregorii vicecancellarii[i] et aliorum plurium religiosorum et secularium virorum discretorum[1].

a) Boleslai B. b) Kasemiri K. Kasmir J. c) Symovit J. d) jur. act. B. e) posset in post. B. f) roboratas fehlt K. g) Sernuldi K. B. D. Gernuld J. (Der Name Gernuld kommt vor in R. et M. cod. dipl. Pol. I, n. 9.) Arnold Urk. vom Juni 1230. Sermiloti! H. h) Nach et schiebt H. fort. Jaroslai ein. i) Greg. vic. B. W. D. J. fehlt K. T.

1) Die Schenkung des Culmerlandes an den Orden war nach den polnischen Schriftstellern nur eine bedingte. Schon Boguphalus versichert, es sei dem Orden nur auf 20 Jahre überwiesen. Unter den Zeugenaussagen von 1339 bei Działynski Lites kommt dieselbe Angabe I, p. 72 vor. Andere Zeugen erklärten bei eben jenem Verhör, dass Herzog Conrad dem Orden das Culmerland bis zur Unterwerfung der Preussen übergeben habe; und dass es nach derselben hätte zurückgegeben werden müssen I, p. 77, 107, 185, 189, 197, 226, 310, 320, 322, mehrere mit ausdrücklicher Beziehung auf Urkunden. Am merkwürdigsten sind folgende Aussagen: Einer der Zeugen hat von einem sehr alten villanus gehört, dass der Herzog vocavit duos cruciferos primo ad terram illam pro expugnacione infidelium ad locum dictum Ribich retro Wislam, et ibi edificaverunt curiam et unam turrim, et tradidit eis terram Culmensem pro expugnacione infidelium, qui erant in circuitu dicte terre, et quod illi duo cruciferi haberent vocare alios cruciferos in adjutorium eorum, quibus infidelibus expugnatis debebant restituere dictam terram dicto duci p. 189. Ein anderer Zeuge versicherte zur Zeit des HM.'s Karl von Trier zu Marienburg ein Privilegium gelesen zu haben, und gab den Inhalt desselben so an: quod eo pacto et condicione dicta terra Culmensis fuerat concessa dictis cruciferis, ut expugnatis Pruthenis et infidelibus, qui erant ultra flumen Ossa, et subjugatis, debebant restituere dictam terram Culmensem principibus illis, qui eam tradiderant et concesserant eisdem cruciferis seu eorum heredibus, et quidquid possent dicti cruciferi acquirere ultra flumen Ossa, totum debebat esse eorum cruciferorum. p. 197. Auch Herzog Leszek vidit et legit privilegium, quod fuit factum de dicta concessione dicte terre Culmensis ... quod erat sigillatum sigillo magistri generalis, qui tunc erat et vocabatur Papo ... Dux Boleslaus patruus suus de Mazovia monstravit sibi illud privilegium, ut recordaretur, quod ipsi habebant jus in dicta terra Culmensi usque ad flumen Ossa, et si non possent eam recuperare, quod recordarentur saltem post mortem suam, ut eam recuperarent, si possent. p. 320. Erhalten sind 3 Urkunden Herzog Conrad's über die Schenkung des Culmerlandes an den deutschen Orden, vom 23. April 1228 Act. Bor. 1, 394, von 1230 ohne Tagesdatum Act. Bor. 1, 402, und vom Juni 1230 Act. Bor. 1, 66, welche sämmtlich von Zurückgabe des Culmerlandes nichts enthalten. Wenn die von Dusburg angedeutete Schenkungsurkunde, wie Voigt 2, 171 und, wiewohl zweifelnd, Röpell 1, 137 annehmen, wirklich schon in das Jahr 1226 gehörte, so wäre dies die vierte der Art. Allein Inhalt und Zeugenangaben lassen nicht zweifeln, dass Dusburg hier die Urkunde vom Juni 1230 excerpirte und ungenau circa annum 1226 datirte. Vgl. Historiogr. S. 277 ff. Watterich, Ordensstaat S. 50. Wenn Dusburg hier mit dem Culmerlande die Löbau verbindet, so ist dies eine Ungenauigkeit, welche durch die entsprechende Stelle in Chron. Oliv., aber auch auf andre Weise entstanden sein könnte. Von grösserer Wichtigkeit ist die Frage, was bewog Dusburg dazu die Urk. von 1230 halb verdeckt auf 1226 zurückzudatiren? Die Zahl 1226 konnte nicht übergangen werden, die Schenkung Conrad's von diesem Jahre mochte nun in einer früheren Chronik (Chron. Oliv.) erwähnt sein oder nicht. Aber während die Polen diese erste Schenkung als eine durchaus bedingte darstellen, die späteren, zu welchen Conrad sich bewegen liess, für unrechtmässig und ungültig erklären, setzt der getreue Anhänger des Ordens mit einer leicht irre leitenden Ungenauigkeit die spätere Schenkung an die Stelle aller, da sie ihm nichts weiter ist, als die nothwendige Interpretation der älteren und bedingteren. — Die Schrift von Romanowski, de prima mutuaque condicione Conradi Masoviae ducis ordinisque cruciferorum, habe ich nicht einsehen können.

6 *De confirmacione premissorum*[a] *et exhortacione domini pape ad fratres.*

1230 Cum autem hec destructio terre Polonie per clamosam insinuacionem dicti ducis ad noticiam Romane curie[b] deveniret, sanctissimus pater et dominus Gregorius IX papa[c] compaciens ei et precavens periculis in futurum, omnem ordinacionem cum fratribus domus Theutonice tanquam rite et racionabiliter factam in nomine domini confirmavit[1], injungens dictis fratribus in remissionem peccaminum, ut vindicarent injuriam crucifixi domini et terram Cristianis debitam recuperarent, ab infidelibus occupatam[2]. Et exhortans eos ad bellum, ait: ac-
1 Mac. 3, 58 f. cingimini et estote filii potentes, estote parati, ut pugnetis adversus naciones, que conveniunt disperdere[d] nos et sancta nostra, quoniam melius est nobis[e] mori in bello, quam videre mala gentis nostre et sanctorum. Confortansque ipsos ad magnanimitatem consolatus fuit eos verbis domini, quibus usus fuit ad
Deut. 20, 1. filios Israel, dicens: si exieris ad bellum contra hostes tuos et videris equitatus et currus et majorem, quam tu habes, adversarii multitudinem, non timebis eos, quia[f] dominus deus tuus tecum est; et interpositis quibusdam sequitur:
Deut. 20, 3 f. vos hodie contra inimicos vestros pugnam committetis, non pertimescat cor vestrum, nolite metuere, nolite cedere, nec formidetis eos, quia dominus deus vester in medio vestri est et pro vobis contra adversarios dimicabit, ut eruat vos de periculo[g]. Non enim pugna vestra est, sed dei. Hec magnanimitas maxime fuit in Juda Machabeo, qui quando cum paucis stabat contra maximam
1 Mac. 4, 8 ff. multitudinem gencium confortando suos ait: Ne timueritis multitudinem eorum et impetum eorum ne formidetis. Mementote, qualiter salvi facti sunt patres nostri in mari rubro, cum persequeretur eos Farao[h] cum exercitu multo. Et nunc clamemus in celum et miserebitur nostri dominus et memor erit testamenti patrum nostrorum et conteret exercitum istum ante faciem nostram hodie, ut
1 Mac. 2, 62 f. sciant omnes gentes, quia est deus[i], qui redimat et liberet. A verbis viri peccatoris ne timueritis, quia gloria ejus stercus et vermis est. Hodie extollitur,
Ibid. 2, 50 f. et cras non invenitur. Estote ergo, o filii, emulatores legis, et date animas vestras pro testamento patrum, et mementote operum, que fecerunt in generacio-
Ibid. 2, 64 f. nibus suis, et accipietis gloriam magnam et nomen eternum. Confortamini et viriliter agite in lege, quia, cum feceritis, que precepta vobis sunt[k] a domino deo vestro, in ipsa gloriosi eritis. Adducite ergo ad vos omnes fautores[l] legis, et vindicate vindictam populi vestri, et retribuite retribucionem gentibus.

Cap. 6. a) predictorum B. b) curie Rom. B. c) papa IX B. d) dispergere B. e) nos Vulg. f) quoniam B. g) periculis B. h) cum bis Farao fehlt K. i) dominus B. k) sunt fehlt K. l) factores. Vulg.

1) Dies ist der Inhalt der Bulle Gregor's IX. vom 12. (oder 10.) Septemb. 1230 Act. Bor. 1, 415. Dogiel IV, n. 15. Zur Erklärung derselben vgl. Toeppen, Hist. comp. Geographie von Preussen, S. 35, 36.

2) Dies ist der Inhalt der Bulle Gregor's IX. vom 17. Januar 1230 Cod. Pruss. I, n. 23. Hauptstelle: vobis .. in remissione peccaminum injungentes, quatinus ad eripiendam de Prutenorum manibus terram ipsam .. viriliter procedatis. Was bei Dusburg weiter folgt: et exhortans etc. hält Voigt 2, 177 ebenfalls für einen Auszug aus einer päbstlichen Bulle. Allein eine solche hat sich nicht gefunden, wiewohl die Bullen, welche die preussischen Angelegenheiten betreffen, seitdem in grosser Zahl bekannt geworden sind. Auch ist es nicht wahrscheinlich, dass in einer päbstlichen Bulle Betrachtungen angestellt wären, wie haec magnanimitas maxime fuit etc. und das interpositis quibusdam sequitur weist deutlich auf ein Excerpt aus der Bibel, nicht aus einer Bulle. Die Worte exhortans ait und confortans consolatus est sind also nur eine freie Form, in welche Dusburg seine Betrachtung der Situation einkleidet.

De novo bello fratrum domus Theutonice contra gentem Pruthenorum. 7

Multa bella antiquitus gesta sunt contra Pruthenos, ut veteres narrant historie, per Julium Cesarem, item per IX germanos[a] de Swecia, qui dicebantur Gampti, item per Hugonem dictum Potyre[1], ultimo per fratrem Cristianum episcopum Prussie et per fratres milites Cristi, qui vocabantur fratres de Dobrin. Sed habita oportunitate Prutheni capitaneos et alios, qui eis prefuerant, occiderunt, aut a se longius fugaverunt[b], et sic jugum servitutis excuciebant a cervicibus suis, et in errores pristinos sunt relapsi. Modo per fratres hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jerosolimitani incipiunt nova bella contra ipsos. Hec sunt illa nova bella, que elegit dominus, ut subvertat portas hostium, quia Judic. 5, 8. si unum vel plures capitaneos vel prefectos occiderent uno die vel delerent, eodem vel sequenti die in loca occisorum alii meliores surgerent vel equales. Nec tantum est novitas in bello, sed eciam in novo genere bellandi, quia non solum materialibus, sed armis spiritualibus vincitur hostis, scilicet oracione. Unde legitur de Moyse, dum oraret, Israel vincebat Amalech, dum cessaret ab Exod. 17, 11. oracione, Israel vincebatur. Scribitur eciam[c] de ipso Moyse in libro sapiencie, Sap. 11, 3. quod vicit turbas non in virtute corporis nec in armatura potencie, sed verbo, scilicet oracionis. Et de eodem dicitur in libro judicum[d]: memores estote servi Judith 4, 13. dei[e], quia Amalech confidentem in clipeis suis non pugnando sed precibus orando devicit[f]. Legitur et de Machabeis, quod exclamaverunt in oracione et fugave- Mac. 4, 10 f. runt castra. Et de Juda Machabeo dicitur, quod in duobus bellis non oravit; Mac. 6 u. 9. scilicet contra Antiochum Eupatorem, et tunc non vicit, sed divertit; in secundo contra Bachidem et Alchimum, et tunc ipse cecidit in prelio, et in fugam castra filiorum Israel sunt conversa. Est et aliud[g] novum genus vincendi scilicet paciencia, in qua martires Cristi animas suas possederunt, de qua poëta dicit:

Nobile vincendi genus est paciencia[h]; vincit
Qui patitur; si vis vincere, disce pati;

et alibi:

Maxima virtutum paciencia vincit inermes,
Armatosque viros vincere sepe solet.

De hac paciencia dicit Gregorius: sine ferro et flammis martires esse possumus, si pacienciam in animo veraciter conservamus. Ad idem Jeronimus: quis sanctorum sine paciencia coronatur? A cunabulis[i] ecclesie non defuit iniquitas premens, et justicia paciens. Sic habemus novum bellum et novum genus bellandi, quo armis spiritualibus hostes fidei et ecclesie superamus.

Cap. 7. a) germanos K. B. (Germanos T. H.) gebrudrin J. b) fugaverunt fehlt K. c) et B. d) judicum Codd. statt Judith. e) domini Vulg. f) dejecit Vulg. g) illud B. h) p. virtus vincit K. B. i) Interpunction nach J.

1) Es wäre interessant zu wissen, nach welcher Quelle Dusburg auf diese Kriege deutet. Es ist aber noch nicht gelungen, dieselbe aufzufinden. Von Cäsar's Kriegen weit jenseits der Grenzen des römischen Reiches erzählen spätere Chronikanten des Mittelalters mancherlei, nur nicht gerade von Kriegen in Preussen. Nach Kadlubeck I, c. 16 heirathete der polnische König Leszek seine Schwester Julia und gab ihr Samland zur Morgengabe! Die 9 Brüder aus Schweden und der Name Gampti erinnern an die Einwanderung der Gothen und Gepiden aus Schweden in die Weichselgegenden. Jornand. de rebus Geth. c. 4. Was aber Hartknoch S. 45 über sie und über Hugo Potyre aus Erasmus Stella Antiq. Bor. L. II anführt, hilft nicht einen Schritt weiter, da Stella hierüber nichts mehr wusste, als wir. Schwetz von Schweden abzuleiten ist nichtiges Spiel mit Gleichklängen.

8 (7)

De armis carnalibus et spiritualibus.

Cant. 4, 4. Cant. 3, 7. Scriptum est in canticis, quod in turri David omnis[a] armatura forcium dependebat, et in libro sapiencie, quod LX fortes ex fortissimis Israel, omnes tenentes gladios et ad bella doctissimi, Salomonis lectulum ambiebant, uniuscujusque ensis super femur suum propter timores nocturnos. In quo notatur, quod custodes capitis Jesu Cristi debent habere arma, quibus turrim fidei exterminatis insidiatoribus defendant, et sancte matris ecclesie lectum pacis custodiant et quietis. Sed quia Judith non in armorum potencia, sed in virtute laudatur, Ps. 43, 7. Ps. 43, 4. eo quod occidit Holofernem; quis in arcu suo speravit et gladius ejus salvavit Ephes. 6, 11. eum? aut qui in gladio suo possederunt terram? Ideo secundum doctrinam apostoli debemus eciam induere armaturam dei i. e. virtutes, que, ut dicit Macrobius, sole beatum faciunt hominem, et vi tuentur possessorem suum. Hiis armis virtutum debemus eciam ab hostibus nos tueri, ut dicit Boecius: talia tibi contulimus arma, que nisi prior abjecisses, invicta te firmitate tuerentur. Singula ergo arma, carnalia et spiritualia, sibi moraliter correspondencia, de quibus meminit sacra scriptura, cum quibus pugnandum est in hoc bello novo domini, hic ponentur.

De scuto.

2 Paral. 9, 15 f. Eccl. 29, 18. De scuto dicitur, quod Salomon fecit CC hastas et CCC scuta; et ecclesiasticus dicit, quod super scutum potentis[b] adversus inimicum pugnabit. Pro scuto Ephes. 6, 16. accipe fidem, de qua Paulus dicit: in omnibus sumentes scutum fidei, que est fundamentum omnium virtutum; sine qua, ut dicit Augustinus, omnis virtus Hebr. 11, 6. sicut ramus sine virtute radicis[c] arescit; et ut dicit Paulus[d]: impossibile est deo placere sine fide, sed ea habita veniunt nobis omnia bona pariter cum illa. Marc. 11, 22 f. Unde dicit dominus: habete fidem dei; amen dico vobis[e], quicunque dixerit huic monti: tollere et mittere in mare, et non hesitaverit in corde suo, sed crediderit, quia[f], quodcunque[g] dixerit, fiat, fiet ei. Ecce quanta vis fidei. Hoc est scutum inexpugnabile, quo Josaphath rex Juda populum trepidantem consola- 2 Paral. 20, 20. tus est, dicens: confidite[h] in domino deo nostro, et securi eritis, et cuncta evenient vobis prospera[i]; unde factum est, quod filii Amon et Moab versi in semetipsos[k] concidere mutuis vulneribus, ut non[l] superesset quisquam, qui necem posset evadere. Magne fidei verbum fuit, cum David pugnaturus contra 1 Reg. 17, 45. Golyam, diceret: tu venis ad me in[m] gladio et hasta et clipeo, ego venio ad te in nomine domini, et tradidit eum dominus in manus suas. O quanta fides fuit 1 Reg. 14, 6. in Jonatha et Juda Machabeo, cum dicerent: non est difficile domino, salvare in multitudine vel in paucis. Ibi per Jonatham et armigerum ejus XX viri in media parte jugeri sunt percussi, et nacio Philistinorum conturbata est. Hic per 1 Joh. 5, 5. Judam Seron et exercitus ejus est contritus[n]. Hec est victoria, que vincit mundum: quis est autem, qui vincit mundum, nisi qui credit, quoniam Jesus est filius dei; qui dicit: qui credit in me, etsi mortuus fuerit, vivet. Volve ergo et revolve omnem evangelice historie textum, quasi in omni salvacione corporum et animarum reperies dominum conclusisse: fides tua te salvum fecit.

Cap. 8. a) omnia K. B. b) potencia B. c) radices K. d) apostolus T. H. e) quia Vulg. f) quia Vulg. fehlt K. B. g) quodcunque Vulg. quecunque B. quicunque K. h) credite Vulg. i) prospera Vulg. prospere B. prosperae K. k) semetipsos Vulg. semetipsis K. B. l) nec K. m) cum Vulg. n) conterritus B.

De gladio.

De gladio dicitur Jeremias extendisse dexteram et dedisse Jude[a] gladium dicens: accipe gladium sanctum munus a deo, quo[b] deicies adversarios populi mei Israel. Iste est gladius, quo Judas castra filiorum Israel protegebat. Hic gladius, o fortissimi milites Cristi, sicut gladius Saulis nunquam revertatur in-anis, ita quod impleatur de inimicis crucis Cristi: foris vastabit eos gladius et intus pavor, juvenem simul ac[c] virginem, lactentem cum homine sene, ut[d] quo-cienscunque[e] aliquid adversitatis occurrit eis, semper dicant: non est aliud nisi gladius Gedeonis i. e. milicie Cristiane. Pro gladio accipe bona opera, quia fides sine operibus mortua est. Quedam arma defendunt corpus ab impetu hostium, gladius se extendit ad opus, quo deicitur adversarius, et sicut ex utraque parte est acutus, ita bona opera ex una parte actorem suum defendunt a pena infer-nali, ex alia ad eterna gaudia introducunt.

2 Mac. 15, 16. 2 Reg. 1, 22. Deut. 32, 25. Judic. 7, 14. Jacob. 2, 20.

De lancea.

De lancea dicitur, quod Jojada sacerdos lanceas dedit centurionibus, qui custodias domus domini observabant. Hee sunt lancee, quas Joab, princeps milicie, fixit in corde Absolonis, qui patrem suum David persequebatur. Pro lancea, que recta est, accipe rectam intencionem, et[f] secundum doctrinam apostoli: quodcunque facitis in verbo et[g] opere[h], in nomine domini facite, et sive manducatis, sive bibitis, sive quid aliud[i] facitis, omnia in gloriam dei fa-cite. Ex hac lancea meritum et demeritum cujuslibet operis procedit, quia nun-quam format mala intencio bonum opus et e converso.

2 Paral. 23, 9. Coloss. 3, 17. 1 Cor. 10, 31.

De clipeo.

De clipeo hortatur Ysaias: surgite principes, arripite clipeum. Et ad Josue dixit dominus: leva clipeum, qui in manu tua est, contra urbem Hay, quam tradam tibi[k], et sequitur ibidem: Josue vero non retraxit[l] manum, quam in sublime porrexerat, tenens clipeum, donec interficerentur omnes habitatores Hay. Sic faciant preelecti bellatores, non ut Saul, de quo legitur, quod abjectus est clipeus forcium, clipeus Saul, quasi non esset unctus oleo. Pro clipeo accipe sermonem domini, quo ad omnia bona opera informemur[m], de quo dicitur: sermo domini clipeus ignitus[n] est omnibus sperantibus in se. Qui ideo ignitus dicitur, quia ab omnibus telis igneis dyaboli defendit. De hoc Judas Machabeus dicitur singulos suorum armasse, non clipei nec[o] haste municione, sed sermo-nibus optimis. Sed ideo optimi dicuntur, quia verbum dei, quecunque voluit, facit, et prosperabitur in illis, ad que missum est. Si non proficit in uno, prod-est in altero; nunquam vacuum revertetur.

Isa. 21, 5. Jos. 8, 18. Jos. 8, 26. 2 Reg. 1, 21. Proverb. 30, 5. 2 Mac. 15, 11.

De lorica.

De lorica dicitur, quod Judas Machabeus induit se lorica[p] tanquam gigas, et protegebat castra sua. Pro lorica accipe justiciam[q], de qua apostolus dicit: induite loricam justicie. Hec justicia reddit unicuique, quod suum est, deo hu-

1 Mac. 3, 3. Ephes. 6, 15.

a) Jude fehlt K. b) in quo Vulg. c) ac Vulg. fehlt K. B. d) et B. e) quociens eis B. f) ut Codd. g) aut in Vulg. h) in verbo et opere steht hinter facite B. i) aliud quid Vulg. k) quoniam ti. tr. eam. Vulg. l) contraxit Vulg. m) informemini B. n) clipeus igneus B. ignitus cl. Vulg. o) et Vulg. p) loricam Vulg. q) Der Schluss dieses Abschnittes fehlt bis auf wenige Worte. T. H.

militatem subjectionis, de qua dicit dominus: sic decet nos implere omnem justiciam; proximo compassionem, unde Gregorius: vera justicia compassionem habet, falsa indignacionem; sibi carnis subjugacionem, quia justum est, quod caro tanquam ancilla sub jugo sit anime, unde[a] dicit ecclesiasticus: fili, accedens ad servitutem dei, sta in justicia, et interpositis quibusdam sequitur: pro justicia agonizare pro anima tua, et usque ad mortem certa pro justicia, et deus expugnabit pro te inimicos tuos. Et tunc implebitur illud psalmiste: justicia et[b] pax osculate sunt, aliter non erit pax, sed caro semper concupiscet adversus spiritum, spiritus vero adversus carnem.

Matth. 3, 15. Eccl. 2, 1. Eccl. 4, 33.

De arcu et pharetra.

De arcu et pharetra dixit Isaac filio suo Esau: sume arma tua, pharetram et arcum.

Genes. 27, 3.

De sagitta.

De sagitta dicit Ysaias[c]: suscitavit dominus regem Medorum contra Babilonem, sagittis implete pharetras; ut impleatur verbum domini in hostibus crucis Cristi: congregabo super eos mala et sagittas meas complebo in eis. Per hec tria intellige illa tria, que sunt de substancia cujuslibet religionis, scilicet obedienciam, castitatem et paupertatem. Per arcum obediencia designatur, quia sicut incurvatur, flectitur et reflectitur sine fractura, ita religiosus inter prospera et adversa equo animo sine murmure debet incurvari per obedienciam et reflecti. De qua incurvacione obediencie Ysaac benedicens filium suum Jacob, ait: esto dominus fratrum tuorum, et incurventur ante te filii matris tue; ut possit dicere obediens cum Ysaya[d]: tetendit arcum suum dominus et posuit me quasi signum ad sagittam. O quam dure tenditur ibi arcus[e] iste obediencie, ubi religiosus in bello, videns sibi mortis periculum imminere, non audet retrocedere. Ibi melior est[f] obediencia, quam victima, quia, ut dicit Gregorius, per victimam aliena, per obedienciam caro propria mactatur. Per sagittam castitas notatur, quia sicut sagitta dicitur a sagio sagis, quod est ingeniose agere vel divinare, ita oportet hominem, ut possit[g] caste vivere, ingeniose agere secundum anime sue vim naturalem contra sensus carnis, qui semper proni sunt in malum, et oportet et ipsum divinare[h] i. e. deo[i] plenum esse, quia nemo potest esse castus, nisi deus dederit. Item sagitta fertur duabus pennis ad modum avis, ut hostem celeriter interficiat, sic castitas, ut antiquum castitatis inimicum deiciat, utitur duabus pennis, que sunt renovacio vite veteris et renovacionis utilitas. De hiis duabus pennis loquitur Ysaias: qui sperant in domino, mutabunt fortitudinem scilicet corporalem in spiritualem, assument pennas ut aquile, que cum se vult renovare, veteres pennas deponit et novas accipit. Ad quod nos hortatur apostolus dicens: deponite vos secundum pristinam conversacionem veterem hominem, qui corrumpitur secundum desideria erroris, et induite novum hominem, qui secundum deum creatus est. Et sic renovabitur ut aquile juventus tua, et volabis[k] in virtute castitatis, et non deficies, quia sagitta Jonathe nunquam abiit retrorsum. Potest ergo dicere caro casti hominis cum Job: sagitte domini in me sunt, quarum indignacio ebibit spiritum meum scilicet luxurie. Quanta sit indignacio castitatis contra luxuriam, et quomodo, nemo

Jerem. 51, 11. Deut. 32, 23. Gen. 27, 29. Thren. 3, 12. Isa. 40, 31. Ephes. 4, 22 f. Ps. 102, 5. Job. 6, 4.

a) ut K. b) et fehlt K. c) So die Codd. statt Jeremias. d) So die Codd. statt Jeremias. e) arcus ibi B. f) est fehlt B. g) posset B. h) derivare K. i) domino B. k) volabilis K.

novit, nisi qui expertus est. De renovacionis utilitate dicit Bernardus: quid castitate decorius, que mundum de immundo conceptum semine, de hoste domesticum, angelum denique de homine facit? Judith eciam[a] viriliter[b] egit et Holofernem occidit, populumque domini a periculis liberavit, eo quod castitatem amavit[c]. O quam pulcra et utilis est casta generacio. Per pharetram, que a ferendo jacula dicitur, denotatur paupertas, quia sicut in pharetra sagitta sic castitas in paupertate absconditur, et conservatur, quia vidua in deliciis vivens mortua est. 1 Tim. 5, 6. Unde potest castitas dicere illud Ysaie: posuit me dominus quasi sagittam electam[d], et in pharetra sua abscondit me. Isa. 49, 2. Nec sufficit illa paupertas in religiosis, de qua Bernardus ait: volunt esse pauperes eo pacto, quod nihil eis desit, et sic diligunt paupertatem, ut nullam inopiam paciantur; sed illa voluntaria et cum defectu paupertas, de qua dicit dominus: beati pauperes spiritu, que secundum Bernardum[e] est cum intencione et desiderio spirituali propter solum beneplacitum dei et salutem animarum. Matth. 5, 3. Hee sunt pharetre servorum Adadezer, qui interpretatur precipuus separator, quia paupertas a diviciis separat. Quas pharetras David, vultu desiderabilis, Cristus, in quem et angeli desiderant prospicere, tulit i. e. pertulit in hoc mundo, et attulit eas in Jerusalem, ubi nudus pependit in cruce, ut paupertatis ejus vestigia imitemur. Hec paupertas medicinalis est, quia, ut dicit Gregorius, quos morum[f] infirmitas vulnerat, paupertatis medicina sanat: paupertas enim superbiam occidit, et duas sanguisugas infernales avariciam et luxuriam suffocat.

De funda.

De funda dicitur in Zacharia: dominus exercituum proteget eos, et devorabunt et subicient[g] eos[h] lapidibus funde. Zach. 9, 15. Legitur et in libro regum: quod[i] anima inimicorum David rotabitur, quasi in impetu et in[k] circulo funde. Hec est[l] funda, cum qua David jecit et percussit Philisteum in fronte, et infixus est lapis in fronte ejus, et cecidit in faciem suam in terram, prevaluitque David adversus Philisteum in funda et lapide, percussumque Philisteum interfecit. 1 Reg. 25, 29.

De baculo.

De baculo dicit dominus per Ysaiam: Ve Assur, virga furoris mei et baculus; Isa. 10, 5. et interpositis[m] quibusdam sequitur: virga percuciet te, et baculum levabit super te in via Egipti. Isa. 10, 24. De spirituali significacione baculi et funde legitur, quod David pugnaturus contra Golyam, tulit baculum, quem semper habebat secum, et elegit quinque lapides limpidissimos, quos posuit in peram pastoralem, et fundam manu tulit, et occidit Philisteum armatum. Per[n] Philisteum armatum intellige dyabolum, paratum ad temptandum. Sis ergo tu David manu fortis, penitens, et semper tecum habeas baculum sancte crucis, eligasque quinque lapides i. e. quinque vulnera Cristi, et pone in peram pastoralem i. e. in animam tuam, et circumduc manu fundam i. e. rememoracionem omnium horum, et occides eum, nec tibi in temptacione aliqua prevalebit. Immo si solum[o] iste baculus sancte crucis ad consilium[p] Helisei prophete ponatur super faciem pueri i. e. pueriliter viventis[q] mortui, reviviscet.

a) et B. b) viriliter fehlt K. c) amaverit K. d) electam fehlt K. e) scilicet beatus B. f) moris B. g) subiciet Codd. subjicient Vulg. h) eos fehlt Vulg. i) quia B. k) in fehlt Vulg. l) est fehlt B. m) interpositisque B. n) occidit bis per fehlt K. o) solus K. p) ad consilium fehlt K. q) venientis B.

De galea.

1 Reg. 17, 38. De galea dicitur, quod Saul induit David vestimentis suis et posuit galeam
Jerem. 46, 3 f. eream super caput ejus. Dixit et dominus per Jeremiam: procedite ad bellum, jungite equos et ascendite equites, et state in galeis. Per galeam significatur salus, quam homo consequitur a deo de hiis armis virtutum. De qua dicit apos-
Ephes. 6, 17. tolus: galeam salutis assumite; et Ysaias: indutus justicia ut[a] lorica et galea
Isa. 59, 17. salutis in capite ejus. O quam securus stabis in bello, si hiis armis fueris circumcinctus, et erit tibi dominus deus salutis tue, salus tua usque ad extremum terre. Hec sunt arma, quibus Jacob patriarcha partem illam tulit de manu Amor-
Num. 21, 24. rei in gladio et arcu, quam dedit filio suo Joseph, quibus et filii Israel terram sanctam exterminatis possessoribus possederunt, et David hostes regni sui devicit, et Machabei civitatem sanctam Jerusalem destructam reparaverunt, et templum domini sordibus gencium pollutum interfectis hostibus mundaverunt. O fortissimi milites et bellatores incliti, induite hec arma et vindicate injuriam crucifixi domini et terram sanctam Cristianis debitam recuperate, ab infidelibus occupatam. Confortamini et non dissolvantur manus vestre in bello. Erit enim
Gen. 15, 1. merces operi vestro, merces illa, de qua dominus ad Abraam dixit: ego ero merces tua magna nimis. Si labor vos terret, videte mercedem, scientes, quod, sicut vicia nunquam sunt sine pena, ita[b] virtutes sine premio, et premium virtutis erit ipse, qui virtutem dedit.

9 (7) ## *De usu armorum carnalium et spiritualium.*

Sex sunt cause, propter quas utimur armis carnalibus et spiritualibus. Prima est propter exercicium, ut exercitemur in bellis secundum voluntatem dei, qui multas gentes dimisit inter filios Israel, ut Israelem et omnes, qui non noverunt bella Chananeorum erudiret in eis, et postea discerent filii eorum certare cum hostibus et habere consuetudinem preliandi. Quid valeret aliquis in prelio, nisi exercitatus esset in armis. Unde tempore pacis fiunt torneamenta et ludi alii militares propter exercicium, ne instante bello, cum hostes sunt in fo-
1 Reg. 17, 39. ribus, aliquis non habens consuetudinem armorum dicat cum David: non possum sic armatus incedere, et ita inermis non possit hostibus obviare. Sed quia milicia est hominis vita super terram, ita quam cito venit homo in mundum, in-
2 Cor. 10, 4. trat campum pugnaturus contra aëreas potestates, et arma milicie nostre non sunt carnalia, sed potencia a[c] deo. Ideo secundum doctrinam apostoli debemus induere armaturam dei i. e. virtutes, que a solo deo sunt, qui dat[d] virtutem et fortitudinem plebi sue, et exercitari in illis, ut sciamus et possimus resistere in die malo tentacionis, et ut et in nobis virtutes augeantur per exercicium, ut dicit Crisostomus: sicut omne artificium corporali exercitacione servatur, augetur et additur, ita omnis virtus per exercicium augetur, per desidiam minoratur. — Secunda causa, propter quam utimur armis carnalibus, est propter hostium insidias. Unde filii Israel timentes insidias hostium, assumentes arma bellica sederunt per loca angusta itineris et custodiebant tota die et nocte. Legitur et de Juda Machabeo, quod precepit filiis Israel, armatos esse in locis oportunis, ne forte ab hostibus repente mali aliquid oriretur. Ad idem utimur armis spiritua-
Ephes. 6, 10 f. libus, ut dicit apostolus: confortamini in domino et in potencia virtutis ejus, et induite vos armaturam dei, ut possitis stare contra insidias dyaboli, qui insidia-

a) et Codd. ut Vulg. b) ita fehlt K. **Cap. 9.** c) a fehlt Vulg. d) dat fehlt K.

tur nobis quasi leo in spelunca sua. Hic est ille leo adversarius noster dyabolus, qui circuit querens, quem devoret, cui resistere debemus in virtute fidei. — Tercia causa, propter quam utimur armis carnalibus, est propter hostium apertam impugnacionem. Unde dicitur in libro Machabeorum, quod cum Lisias confidens in multitudine bellatorum, nunquam recogitans[a] potestatem dei, sed mente effrenatus, vellet civitatem sanctam Jerusalem et templum dei destruere, et jam presidium expugnasset, Machabeus sumptis armis, et qui cum eo erant, hoc cognito, cum fletu et lacrimis rogabant dominum, ut eis bonum angelum mitteret ad salutem. Convaluerunt animo et viribus, et irruentes impetu in eos prostraverunt XI milia peditum ex eis et equites mille et sexcentos universosque in fugam verterunt; plures ex eis vulnerati nudi evaserunt, sed et ipse Lisias turpiter fugiens evasit. Hec est causa, propter quam fratres domus Theutonice ab introitu[b] terre Prussie usque ad presentem diem utuntur gladiis continue, ut in promptu habeant, quo se defendant, si contra eos ab hostibus insurgeret aperta impugnacio vel occulta. Eodem modo utimur armis virtutum contra apertas impugnaciones dyaboli. Unde dicit apostolus: in carne ambulantes non 2 Cor. 10, 3 f.
secundum carnem militemus[c], nam arma milicie nostre non sunt carnalia, glossa i. e. debilia, sed potencia i. e. forcia, a deo i. e. per deum[d], ad destructionem municionum i. e. calliditatum[e] demonum, destruentes consilia scilicet mala demonum, et omnem altitudinem i. e. profunditatem intellectus, extollentem se adversus dei scienciam i. e. fidem. Semper ergo sis paratus in armis virtutum contra impugnacionem dyaboli, quia[f] secundum Paulinum episcopum ad Augustinum hostis ille noster mille nocendi habet artes, qui tam variis expugnandus est armis, quam impugnat insidiis. Si te aperte impugnaverit vel occulte vicio superbie, obicias in defensione tua virtutem humilitatis, et fugiet a te. Sicque facies in omni peccato. Si armis virtutis opposite[g] in defensione tua uteris, victor eris. — Quarta causa, propter quam utimur armis carnalibus, est propter pacem, ut possimus bona nostra in pace possidere. Unde dicit dominus: cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt omnia[h], que possi- Luc. 11, 21.
det. Sic solum cum utimur armis virtutum, pacem habemus, quia non est pax impiis. Unde ecclesiasticus: homines divites in virtute, pulcritudinis studium Eccl. 44, 6.
habentes, pacificantes in domibus suis, omnes isti in generacione[i] gentis sue gloriam sunt adepti. Unde dicit Baruch: si in via dei ambulasses, habitasses in Baruch 3, 13.
pace sempiterna[k]. Quare quoque[l] dicit Salomon: cum placuerit domino via ho- Proverb. 16, 7.
minis, inimicos ejus convertet ad pacem. — Quinta causa est, ut bona perdita recuperemus. Sic filii Israel armis armati in terram promissionis ascenderunt, quam deus dederat patribus eorum, et occupatam de manibus hostium recuperaverunt. Ita per virtutum arma regnum celorum, quod per peccata amisimus, vim patitur, et violenti rapiunt illud et possident in eternum. Glossa ibidem: Matth. 11, 12.
grandis violencia est, in terra nasci et celum rapere et habere per virtutem, quod per naturam habere non possumus. — Sexta causa est propter ostentacionem, ut hostes visis armis[m] terreantur, ut dixit Judith Holoferne jam interfecto: cum exierit sol, arripiet unusquisque arma sua, exite cum impetu, non ut des- Judith 14, 2 f.
cendatis deorsum, sed quasi impetum facientes, ut exploratores Holofernis hoc audiant et ipsum excitantes[n], inveniant in suo sanguine volutatum, et sic irruet

a) rogitans B. b) interitu K. c) militamus Vulg. d) dominum B. e) calliditatem K. f) quia fehlt K. g) virtutum opposicione B. h) ea Vulg. i) generacionibus Vulg. k) super terram B. K. sempiterna Vulg. l) quia K. B. quoque T. H. m) armis fehlt B. n) vgl. Vulg. exercitantes K.

super eos timor et fugient. Hoc modo utimur armis virtutum, ut ostendamus nos esse de ministerio illius, qui est rex regum et dominus dominancium. Ad
2 Cor. 6, 4. quod nos monet apostolus, dicens: in omnibus exhibeamus nos sicut dei ministros in multa paciencia etc. per arma justicie, virtutis dei. Arma virtutis dei sunt[a] justicia, que docet nos, unicuique reddere, quod suum est, mundum scilicet et omne, quod in mundo est, relinquere et adherere deo, qui in suo vexillo, quod nobis deferendum reliquit, posuit signum, de quo dixit nato domino ange-
Luc. 2, 12. lus[b] ad pastores: hoc signum; invenietis infantem pannis involutum et positum in presepio. In quo notantur tres virtutes scilicet humilitas in infancia contra superbiam, paupertas in pannis contra avariciam, et austeritas presepii contra carnis lasciviam. Erigas hoc vexillum et ostenta dyabolo, et irruet super eum timor et fugiet.

10 (8) *De primo castro fratrum domus Theutonice, quod dicebatur Vogelsanck.*[c]

1226. Determinatis armis, que ad bellum sunt necessaria, revertendum est ad materiam prejacentem. Postquam predicti fratres domus Theutonice videlicet frater Conradus et socius ipsius in terra Prussie jam pridem eis a[d] dicto duce Polonie collata non haberent, ubi sua capita reclinarent, cogitaverunt a longe accedere, ut inter se et dictos Pruthenos fluvium Wisele[e] haberent medium ad cautelam. Rogaverunt dictum ducem, ut eis unum castrum edificaret, qui tanquam vir totus deo devotus et fidei zelator attendens illud poëticum:

Dimidium facti, qui bene cepit, habet,

congregavit populum suum, et ex opposito nunc civitatis Thorunensis edificavit eis in quodam monte castrum dictum Vogelsanck,[1] quod dicitur latine cantus avium, ubi fratres cum paucis armigeris opponentes se infinite multitudini gencium cantabant canticum tristicie et meroris[2]. Reliquerant enim dulce solum natalis patrie sue et intraverant[f] terram alienam, in qua futurum erat, ut affligerentur multis annis, nec spes erat tunc, quod in quarta vel sexta generacione[3] reverterentur illuc. Exierunt eciam terram fructiferam, pacificam et[g] quietam, et intraverunt terram horroris et vaste solitudinis et bello durissimo plenam. Postposita ergo, ut totum concludam, omnium rerum hujus mundi affluencia,

a) die Worte per bis sunt, nach B. vgl. J. per arma justicie virtutis dei sunt K. b) ang. n. d. B. **Cap. 10.** c) Wugelsanc, Wogelsanck, Vugelsanck, Vogelsanck, etc. wechseln. d) a fehlt K. e) Wisele, Wissele, Wysele, Wisle, wechseln. f) intraverunt B. g) et fehlt K.

1) Die Lage von Vogelsang, wie sie Dusburg beschreibt, wird durch Urkunden bestätigt. Der Comthur Theodorich von Nessau verlieh 1295 einen halben mansus „in loco, qui dicitur Vogelsang“ an Nicolaus und Albert, und bestimmte dabei, dass ihnen Holzung, Weide etc. mit den Bewohnern von Stabe (jetzt Staewke) gemeinschaftlich sein solle. Dieses Gut hiess später Werde oder Werdengarten wahrscheinlich nach dem Besitzer, und aus der Verschreibung über Gross Stab von 1404 sieht man, dass es sowohl an Gross Stab als an Rodecke (jetzt Rudack) gränzte (die angeführten Urkk. stehn in einem Anhange zu den Handfesten d. Bisth. Samland, im Geh. Archiv zu Königsberg). »Mehr als wahrscheinlich ist diese Burg auf der gegenwärtig abgetragenen Anhöhe oberhalb der bei Thorn stehenden Weichselbrücke zu suchen, auf der bis in die neusten Zeiten ein grosses aber verfallenes hölzernes Gebäude stand.« Praetorius-Wernicke, Beschreibung von Thorn 1832. S. 5.

2) Man wird diese Namendeutung nicht als die wahre, sondern nur als Einkleidung von Dusburg's Betrachtung über die Situation auffassen. Der idyllische Name Vogelsang begegnet schon im 13. Jahrhundert in Preussen wiederholentlich: bei Culmsee Dusb. III. c. 154, bei Elbing im ältesten Elbinger Zinsbuche. In Pommern um 1267. Dreger, n. 410.

3) Und doch sollte das Culmerland schon nach 20 Jahren zurückgegeben werden, als ob der Orden so schnell hätte Preussen unterwerfen können! — scheint der polemische Hintergedanken dieser Stelle.

libertatis, commodi et honoris, se, sitis et famis inediam et humilitatis omnimode vilitatem amplectentes humiliter, infinitis incommodis, defectibus et periculis implicabant. Poterant dicere cum Petro: ecce nos reliquimus omnia, et Matth. 19, 27.
secuti sumus te, Criste; quid ergo erit nobis? Qua corona glorie tue in celis, o bone Jesu, qui es corona sanctorum omnium, coronari merentur a te, qui pro te talia paciuntur? Certe in eis complebitur, quod deus per Ysaiam dicit: consolabitur dominus Syon et consolabitur omnes ruinas ejus et ponet desertum ejus Isa. 51, 3.
quasi delicias, et solitudinem ejus quasi ortum domini. Gaudium et leticia invenietur in ea, graciarum actio et vox laudis.

De adventu plurium fratrum domus Theutonice et de edificacione castri Nessovie. 11 (9)

Edificato hoc castro, frater Conradus predictus misit nuncios ad reverendum virum et religiosum fratrem Hermannum de Salcza magistrum generalem domus Theutonice, nuncians ei omnia, que gesta fuerunt circa negocium sibi commissum, petens humiliter et supplicans, ut plures fratres et armigeros mitteret ei. Qui acquiescens precibus ipsius misit ei fratrem Hermannum dictum 1230.
Balke[1] in magistrum, dicens ad eum, sicut dominus ad Josue: confortare et esto Jos. 1, 6 f.
robustus, tu enim introduces filios Israel i. e. fratres tuos in terram, quam pollicitus est eis dominus[a], et deus erit tecum. Item fratrem Theodericum de Bernheim in marscalcum, fratrem Conradum de Tutele quondam camerarium beate Elizabeth, fratrem Henricum de Berge Thuringum, et fratrem Henricum de Cicze[b] de villa Wittekendorph[2] cum armigeris et equis pluribus in coadjutores dedit ei. Qui cum venissent ad castrum Vogelsanck, edificaverunt[3] castrum Nessoviam in

Cap. 11. a) dom. eis B. b) Kutze K.

1) Nach dem Chron. Oliv. kam Balke schon 1226 nach Preussen, und kämpfte von Nessau aus 5 Jahre gegen die Preussen, ehe er über die Weichsel ging. Dusburg hat diese Angabe in solcher Bestimmtheit nicht; vielmehr muss man nach seiner Darstellung und andern Berichten annehmen, Hermann sei erst 1230 nach Preussen gekommen. Denn 1) Dusburg sagt, Hermann sei 12 Jahre Landmeister in Preussen gewesen, und erwähnt seines unmittelbaren Nachfolgers, des zweiten Landmeisters, Antritt erst unmittelbar vor dem Aufstande von 1242, und nach der Unterwerfung der Ermeländer und Natanger um 1239 oder 1240. 2) Derselbe sagt wiederholentlich (III. c. 3 und 221), dass der von Hermann Balke begonnene Krieg gegen die Preussen 53 Jahre und bis zum Jahre 1283 gedauert habe. 3) Erst im Jahre 1230 erlangte der Orden die für ihn (nach den in Burza gemachten Erfahrungen) unentbehrliche unbedingte Schenkungsurkunde über das Culmerland und die Eroberungen. 4) Auch die Burg Nessau, deren Erbauung Hermanns erstes Werk war, nebst ihrem Gebiete ist dem Orden erst im Jahre 1230 von Herzog Conrad ausdrücklich verschrieben. Act. Bor. 1, 404. Hiezu kommt, dass 5) noch im Jahre 1228 in einer Urkunde, welche am 3. März 1228 zu Clara Tumba (oder Mogilno im heutigen Grossherzogthum Posen, vgl. Watterich S. 54) ausgestellt ist, die fratres de domo Theutonica Philippus de Halle (früher Comthur in Halle, Guden IV, p. 871), Heinricus Boëmus, Conradus monachus als legati Prussiae erwähnt werden, was doch unmöglich Gesandte der Ordensritter in Preussen, sondern nur Gesandte des Hochmeisters, welche in der preussischen Angelegenheit nach Polen gekommen waren, bezeichnen kann. Allem Anschein nach ist also nach der Gesandtschaft Conrads von Landsberg, der, wie sich zeigen wird, mit seinem Begleiter bis zur Ankunft Balkes in Vogelsang blieb (1226—1230), diese zweite 1228 für kurze Dauer, und Hermann Balk erst 1230 an der Weichsel erschienen.

2) Voigt, welcher über die Namen der hier genannten Ordensbrüder Bd. 2. S. 479 ff. spricht, führt aus L. David 2, 40 noch andere Namen und Angaben auf, welche dieser aus S. Grunau VI, 4. §. 4 entnimmt, obwohl Grunau's Fiction sich nirgends augenscheinlicher verräth als an diesem Orte.

3) de consilio ducis Chron. Oliv. — Schon bei den ersten Verhandlungen mit den deutschen Rittern hatte Herzog Conrad denselben, wie die kaiserliche Bestätigung von 1226 zeigt, ausser dem Culmerlande auch noch Land inter marchiam suam et confinia Pruthenorum versprochen. Auf diese Stelle gründet sich die Annahme der neuern und vielleicht schon Dusburgs (II. c. 5) und des Chron. Oliv., der Herzog habe den Rittern Culmerland und Löbau

descensu Wisele[1]. In quo castro dum fratres habitarent, Prutheni intraverunt Poloniam hostiliter, et dum viderent fratres in armis sequentes eos ammirati sunt[a] ultra modum, unde essent, et ad quod[b] venissent. Quibus responsum fuit a quodam Polono, qui captus ab eis ducebatur, quod essent viri religiosi et strenui milites in armis, de Alemania per dominum papam missi ad bellandum contra eos, quousque duram eorum cervicem et indomitam sacrosancte Romane ecclesie subjugarent. Quo audito subridentes recesserunt.

12 (10) *De fratre Hermanno primo magistro terre Prussie ordinis domus Theutonice.*

Frater Hermannus dictus Balke hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jerosolimitani magister primus in terra Prussie prefuit annis XII. Hic eciam fuit primus magister terre Lyvonie, ubi cum prefuisset ferme VI annis[2], et utram-

a) sunt fehlt K. b) quem B.

versprochen. Vgl. Watterich S. 51 Anm. Aber wenn er dies gethan hatte, warum nannte man dann den Namen der Löbau in der Urkunde von 1226 nicht ebenso gut, wie den des Culmerlandes? warum schloss man die Löbau in den Urkunden von 1230 durch Anführung der Drewenz als des einen Grenzflusses ausdrücklich aus? und wie hätten die polnischen Herzoge die Löbau, wenige Jahre nach der Ankunft des Ordens als polnisches Land in Anspruch nehmen können, wenn sie wirklich zu der Schenkung gehörte? Cod. Pruss. I. n. 51. In Wahrheit war das bei den ersten Verhandlungen in Aussicht gestellte zweite Land ein noch zu bestimmendes, und Herzog Conrad erfüllte sein Versprechen, indem er das Gebiet von Vogelsang und Nessau den Rittern als einen sicheren Ausgangspunkt für ihre Unternehmungen im Jahre 1230 überwies. Act. Bor. I, 404. Diese Annahme erklärt es auch, warum der Landstrich bei den ersten Anträgen noch nicht genannt war: es sollte eben in Uebereinstimmung mit den Vollmächtigen des Ordens ein Landstrich ausgewählt werden, der sich als Ausgangspunkt für den Angriff auf die Preussen besonders eignete. Auch der Ausdruck inter marchiam suam et confinia Pruthenorum erhält erst bei dieser Annahme seine volle Bedeutung. Nicht an der Grenze Preussens sollte der zu schenkende Landstrich liegen, wie Culmerland und Löbau, welche von den Preussen schon überschwemmt, von den Polen schon preisgegeben waren, sondern in der Nachbarschaft der erobernd vordringenden Preussen (oder des schon verlorenen Culmerlandes).

1) Dem heutigen Thorn gegenüber liegt auf dem linken Ufer der Weichsel das noch ziemlich gut erhaltene Schloss Dibow und etwa eine halbe Meile unterhalb desselben ebenfalls auf dem linken Ufer der Weichsel finden sich die nur wenig über den Erdboden hervorragenden Trümmer eines anderen Schlosses mitten in dem Dorfe Gross-Nischewken. Die Grundmauern des letzteren stehen, wie Wernicke, Beschreib. von Thorn 1832. S. 6 anführt, nach den von dem Major Fromm angestellten Untersuchungen in ihrem Material dem Alter von Thorn nicht nach, und kommen an Umfang der ehemaligen Burg von Thorn völlig gleich. Da nun feststeht, dass die Ordensburg Nessau im Jahre 1435 in den Grund gebrochen und das Gebiet derselben eben damals an Polen abgetreten wurde, das Schloss Dibow aber nicht vor dem Jahre 1452 (zuerst in der Thorner Chronik, welche sich in der Gymnasialbibliothek zu Thorn R. 15 befindet, vgl. Zernecke, Thorn'sche Chronik, S. 52) erwähnt wird, so unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, dass jene Ruinen die Stelle der Ordensburg Nessau bezeichnen, wie auch Voigt 2, 190 Anm. angenommen hat. Trotzdem hat zuerst der allwissende S. Grunau VI. 4. § 3 mit seinen Nachfolgern L. David 2, 45, Hennenberger u. a., dann aber auch Thorner Geschichtschreiber wie Wernicke a. a. O. (diese letzteren irregeleitet durch urkundliche Notizen wie folgende: castrum Nyessowiense, quod Dybow vocatur in einer Urk. von 1512, und in antiqua Neszowa seu Dibovia, quam nunc de loco inferiori in montem translatam Podgorze appellant in einer Urk. von 1555) die Behauptung aufgestellt, die Ordensburg Nessau habe an der Stelle des heutigen Dibow gestanden. Die angeführten Urkunden beweisen aber für diese Behauptung nichts, da die Feldflur des ehemaligen Dorfes Obernessau nach der Handfeste vom Jahre 1381 sich bis an den Krezem bei der Thorner Fähre und bis nach Klein Stab (Staewken) erstreckte, die auf dem Boden desselben erbaute Burg Dibow also ganz unbedenklich auch als ein castrum Nessoviense bezeichnet, und die neben demselben schnell aufblühende Stadt, die gefürchtete Nebenbuhlerin Thorns (vgl. die Urk. Casimir's von 1454 bei Zernecke S. 56) hundert Jahre später antiqua Nessowa seu Dibovia genannt werden konnte. Ganz verkehrt aber ist es, wenn Praetorius bei Wernicke a. a. O. in den Ruinen zu Gross Nischewken die Ordensburg Morin erkennen will.

3) Diese chronologischen Angaben sind nicht zu halten. Dass Hermann Balke 6 Jahre Landmeister in Livland gewesen sei, scheint Dusburg aus Alnpecke in den Script. rerum Livon. 1, 562 entnommen zu haben, der ihm eine 5½ jährige Verwaltung zulegt. Die Angabe ist aber unbedingt falsch; denn erst 1237 wurde der deutsche Orden mit dem Schwertorden vereinigt, und schon 1239 war Dietrich von Grüningen Landmeister in Livland. Vgl. Kall-

que terram ad bonum statum deduxisset, et bene prosperatum fuisset bellum in manu sua, ut inferius aparebit, gravatus senio et labore, reversus fuit in Alemaniam ibique mortuus et sepultus. Quam gloriosus iste fuerit in omnibus factis suis[a], testantur magnifica facta ejus[b].

De cruce et indulgencia crucesignatorum terre Prussie et Lyvonie. 13 (11)

Frater Hermannus de Salcza, magister generalis, vir providus et in omnibus circumspectus, medio tempore, quo supradicta agerentur, accessit ad dominum papam et inter alias peticiones petivit et obtinuit crucem predicari in regnis et provinciis a sede apostolica tunc deputatis in subsidium terre Prussie, deditque idem papa et postea Innocencius papa III peregrinis Prussiam et Lyvoniam visitantibus privilegia et indulgencias, sicut euntibus Jerosolimam conceduntur[1].

EXPLICIT SECUNDA PARS LIBRI INCIPIT TERCIA PARS.

DE BELLIS FRATRUM DOMUS THEUTONICE CONTRA PRUTHENOS.

Et primo de bello contra habitatores terre Colmensis. 1

Frater Hermannus Balke magister Prussie aspirans ad negocium fidei prosequendum, assumpto sibi duce predicto et virtute exercitus sui transivit Wise-

Cap. 12. a) suis fehlt K. b) ejus fehlt K.

meyer, Chronologie der Landmeister von Livland in den Mittheilungen aus der livl. etc. Geschichte 3, 401. Die zwölfjährige Verwaltung Hermanns in Preussen rechnet Voigt 1, 184 von 1227—1239, was aber schwerlich in Dusburg's Sinn, und an sich nicht wahrscheinlich ist (vgl. zu II, c. 11). Ebenso wenig ist aber auch das zu halten, was Dusburg anzudeuten scheint, dass Hermann zwischen 1230 und 1241 oder 1242 über Preussen gewaltet habe. Nach dem Jahre 1237 wird er in Preussen nicht mehr erwähnt, und wahrscheinlich starb er am 3. März 1239. Vgl. Historiogr. S. 280.

1) Nachdem die Kreuzpredigt für Livland schon unter Pabst Cölestin III. um 1196 begonnen hatte Chron. Liv. vet. p. 12., dann für Sachsen, Westphalen, Holstein, Mecklenburg durch die Bulle Innocenz III. von 1199 Innoc. Epist. II, n. 191 (vgl. die Bulle von 1204 bei Raynald n. 16) angeordnet war, folgten in den Jahren 1217 und 1218 die Bullen, durch welche die Kreuzpredigt für Preussen zu Gunsten des Bischofs Christian in Polen und Pommern und in den Diöcesen von Mainz, Cöln und Salzburg organisirt wurde. Codd. Pruss. I, n. 1, 2. Durch diese Anordnungen waren die Bezirke der Kreuzpredigten für Livland und für Preussen möglichst scharf gesondert. Dies änderte sich als der deutsche Orden den Kampf gegen die Preussen übernahm. Nun wurde nach den Bullen Gregors IX. vom 13. und 17. September 1230, Raynald n. 23 und Cod. Pruss. I, n. 24 das Kreuz für Preussen gepredigt in den Diöcesen von Magdeburg und Bremen, ferner in Polen, Pommern, Mähren, Sorabien, Holstein und Gothland. Dieser Bezirk wurde (für Preussen und Livland) noch erweitert durch die Bulle vom 1. October 1243, Cod. Pruss. I, n. 58, und begrenzt auf die Diöcesen Magdeburg und Bremen, Regensburg, Passau, Halberstadt, Hildesheim, Verden, Polen, Böhmen, Pommern, Dänemark, Norwegen, Schweden, Gothland, und durch die Bulle Urbans IV. vom 24. April 1262, Hennes cod. dipl. ord. Theut. n. 196 auf die Diöcesen Magdeburg, Bremen, Mainz, Cöln, Salzburg, ferner Polen, Böhmen, Pommern, Friesland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Gothland. Laut den früheren Bullen wurden die kirchlichen Gnadengaben den nach Livland und Preussen pilgernden nur in sofern zugesichert, als sie nach Palästina zu ziehen unvermögend wären, erst in den Bullen Gregors IX. und Innocenz IV. fällt diese Clausel fort. Uebrigens wurde den Kreuzfahrern die Unterordnung unter die obere Leitung des Ordens in allen kriegerischen Unternehmungen immer ausdrücklicher zur Pflicht gemacht. Man vergleiche in dieser Beziehung die Bullen vom 7. October 1233, Cod. Pruss. I, n. 33 (ut existatis solliciti .. secundum consilia preceptoris et fratrum .. vota vestra dirigere), vom 9. September 1234, Cod. Pruss. I, n. 38, vom 1. October 1243, Cod. Pruss. I, n. 59 (fratribus .. super hiis intendendo sollicite, que studium militare requirit et pertinet ad conflictum), vom 11. Mai 1258 bei Voigt 3, 140.

lam ad terram Colmensem et in littore in descensu fluminis edificavit[1] anno do-
1231 mini MCCXXXI castrum Thorun[2]. Hec edificacio[a] facta fuit in quadam arbore quercina, in qua propugnacula et menia fuerant ordinata ad defensionem; undique indaginibus se vallabant; non patebat nisi unus aditus ad castrum[3]. Continue hii septem fratres[4] habebant naves circa se propter impetum Pruthenorum, ut possent navigio redire Nessoviam, si necessitatis articulus hoc suaderet. In successu vero temporis instituerunt circa dictum castrum civitatem, que postea, manente castro, translata fuit propter continuam aquarum inundanciam, ad eum locum, ubi nunc sita sunt et castrum et civitas Thorunensis[b 5].

2 · *Descriptio terre Prussie.*

Terra Prussie pro terminis suis, infra quos constituta est, habet Wiselam, mare salsum, Memelam, terram Russie,[c] ducatum Masovie et ducatum Dobrinensem. Wisela est aqua fluens de Cracovia in terram Pomeranie, circa castrum

Pars tertia. Cap. 1. a) Edif. h. B. b) Thoronensis B. **Cap. 2.** c) Ruschie K.

1) cum praedicto duce Cunrado Chron. Ol. Das Jahr bestätigen Chron. Oliv. Samb. Thor.

2) Thorn und Culm sind wohl einheimische, altslavische Namen. Ein Thorn und ein Culm, beide am Nyr, einem Nebenflusse der Warthe, werden in einer Urk. des 12. Jahrhunderts bei Radczynski cod. dipl. maj. Pol. n. 1 erwähnt. Thorn erinnert ausserdem an das in der Urk. von 1222, Dreger n. 58 erwähnte Turno, wie schon L. David 2, 46 bemerkt. Die Ableitung des letzteren Namens von dem deutschen Worte Thor, welche Hartknoch zu Dusburg, oder von dem Namen der oft genannten Burg Turon im heiligen Lande, welche Boehmer, Regesten 1198 ff. Reichssachen Nr. 167 vorschlägt, halten dagegen nicht Stich. Das alte Turno und die erste Burg der Ritter Thorn sind an der Stelle des heutigen Dorfes Altthorn, Nessau gerade gegenüber an der Weichsel zu suchen.

3) Einer der Zeugen bei dem Verhör von 1339 Działynski Lites 1, 244 sagt aus, er habe von seinen Vorfahren gehört: quod cum cruciferi venissent et intrassent de novo terram Culmensem, invenerunt unam pulcram et magnam arborem prope Thorun per unum miliare, ubi fecerunt de supra unam turrim et in pede in circuitu unam curiam, ubi tenebant sua pecora, sed nichilominus Prutheni et infideles, qui erant in circuitu, totum accipiebant, et ipsi tunc iverunt ad duces Cuyavie, et rogaverunt eos, ut darent eis unum pratum, ubi possent tenere animalia sua, et in illo prato fecerunt curiam postmodum et castrum circa pratum, et sic paulatim intraverunt terram Culmensem. Der Bericht über die Befestigung auf der Eiche ist auch in das Chron. Oliv. und schon etwas entstellt in Dusburg übergegangen, vgl. L. Blumenau Chron. ord. Theut., nach welchem die Eiche 2 Meilen von Thorn und 3 Meilen von Althaus stand. Noch weiter ausgemalt, aber auf Vogelsang, welches an der Stelle des jetzigen Thorn gelegen haben soll, übertragen ist er von Grunau VI, 4. § 2. L. David 2, 46, der Grunau's Schilderung stillschweigend wieder auf Alt-Thorn überträgt, erinnert nicht mit Unrecht an die Bedeutung der Eiche als Wartbaum. Wartbäume werden nicht selten erwähnt, z. B. in einer Urk. von 1254. L. David, 3. Anh. N. 16, und von 1287, Fol. X des Geh. Archivs, p. 72. Ein ringsum durch Verhaue gesicherter und an sich befestigter Wartbaum ist doch nicht undenkbar. Voigt 2, 221 ff. glaubt hier ein Missverständniss annehmen zu müssen, die Burg sei nicht in quadam arbore quercina, sondern in dem Dorfe Quercus angelegt, ein Dorf Quercus werde in einer Urk. von 1228 bei Dreger n. 72 erwähnt, es sei das dicht bei Alt-Thorn gelegene Gurske. Es ist jedoch nicht nachgewiesen, dass jenes Dorf Quercus überhaupt im Culmerlande zu suchen ist, und Gurske heisst in der gleichzeitigen Culmer Handfeste nicht Quercus, sondern Gorzk.

4) Hermann Balke brachte nur 4 Ordensbrüder mit II, c. 11; er fand also (nach Dusburg's Darstellung) wahrscheinlich Conrad von Landsberg und dessen Begleiter noch in den Weichselgegenden anwesend. Diese 7 Brüder werden III, c. 3 nochmals genannt. Auch diese Zahl muss Voigt 2, 182 leugnen, um seine Chronologie aufrechtzuerhalten.

5) Dass Burg und Stadt verlegt seien sagt nur das Chron. Ol. Es sieht fast wie Polemik dagegen aus, wenn Dusburg sagt, die Stadt sei verlegt manente castro. Die Verlegung der Stadt gehört in das Jahr 1236, Ann. Tho. Alle diese Zeugen (und wie es scheint auch die Territorialbestimmungen der Culmer Handfeste) sprechen gegen Voigt 2, 232, Anm. 3, der die Verlegung der Stadt überhaupt bezweifelt. Die erste Burg Thorn, die auf dem Baume, wurde nach der Zeugenaussage von 1339 bald zerstört, diejenige, deren Ueberreste noch jetzt unmittelbar neben der Stadt Thorn erhalten sind, dürfte, nach den Berichten der Chronisten zu schliessen, an dieser Stelle ursprünglich erbaut sein. — Grunau VII, 2, § 3 lässt Burg und Stadt Thorn mit der Johanniskirche bei dem jetzigen Alt-Thorn 1231 erbauen und 1235 an die jetzige Stelle (wo früher Vogelsang stand!) verlegen.

Danczke[a] intrans mare, dividens Poloniam et Pomeraniam a Prussia. Memela eciam est fluens aqua, descendens de regno Russie circa castrum et civitatem Memelburgk intrans mare, ipsam Russiam, Lethowiam et Curoniam dividens eciam a Prussia[1].

De diversitate et potencia Pruthenorum. 3

Terra Prussie in XI partes[2] dividitur. Prima fuit Colmensis et Lubovia, que ante introitum fratrum domus Theutonice quasi fuerat desolata. Secunda Pomesania, in qua Pomesani. Tercia Pogesania, in qua Pogesani[b 3]. Quarta Warmia, in qua Warmienses[4]. Quinta Nattangia, in qua Nattangi[c]. Sexta Sambia, in qua Sambite. Septima Nadrowia, in qua Nadrowite. Octava Scalowia, in qua Scalowite. Nona Sudowia, in qua Sudowite. Decima Galindia, in qua Galindite.

a) Danske B. **Cap. 3.** b) Pomesani! K. c) bei K. schwer von Nactangi zu unterscheiden.

1) Ueber die Geographie des alten Preussen vgl. Toeppen, Historisch-comparative Geographie von Preussen, 1858, Abth. 1, wo p. V auch die geographischen Abschnitte der Grunau'schen Chronik (besonders Trakt. I. Cap. 2) gewürdigt sind.

2) Ob diese 11 Landschaften wirklich dem alten Preussen angehörten, wie es vor der Ankunft der Ritter bestand, muss bezweifelt werden. Culmerland, mit welchem Dusburg hier wie II, c. 5 wieder die Löbau verbindet, gehörte nach den zu III, c. 1 angeführten Zeugenaussagen von jeher zu Polen. Besonders merkwürdig in dieser Beziehung ist folgender Bericht eines Zeugen, der selbst lange in Culm gelebt hatte: quod quidam legatus de latere missus erat in Prussiam a domino nostro papa, et cum veniret de Romana curia et esset in terra Culmensi, cepit exercere legacionem suam et oficium sue legacionis, credens esse in terra Prussia, et incepit ire et incedere sicut legatus factus in provincia, ubi deputatus est, sed cum fuisset sibi dictum, quod dicta terra Culmensis esset de regno Polonie et infra ipsum regnum, deposuit insignia sua et exivit terram Culmensem, et transtulit se ultra flumen Ossa ad terram Prussie, ad quam erat missus sicut legatus de latere, et ibi resumpsit insignia sua, et cepit exercere legacionem suam sicut legatus deputatus et missus in Prussiam. Działynski, Lites 1, 197. Auch die Landschaften Sudauen, Nadrauen und Schalauen scheinen nicht von den eigentlichen Preussen, sondern die erstern von den Jadzwingern, die letzteren von den Litthauern bewohnt gewesen zu sein. Geogr. Abth. 1.

3) Die Urkunden, aus welchen der Name Pogesanien in der Geogr. S. 14 nachgewiesen ist, liegen nun gedruckt vor in dem Cod. dipl. Warm. T. I bis auf die eine über den Ort Pogyzonia bei Liebstadt. Elbinger Comthureibuch p. 140, 160. Die Verschreibung von Wagten am Zusammenfluss der Drewenz und Passarge lautet auf 40 Hufen in Pogzania Cod. Warm. I, n. 42. Der campus Swarboniten situs in Pogezania ist das heutige Waltersmühl, Kirchspiels Heiligenthal, Cod. Warm. I, n. 153, vgl. 165. Auch das in der Verschreibung von Thüngen vorkommende forum Pogusaniae weist auf die Gegenden dicht an der Passarge und Drewenz, schwerlich, wie Bender, Ermel. Zeitschr. S. 35. Anm. will, auf das zwischen Wormditt und Heilsberg gelegene Freimarkt, Cod. Warm. n. 77. Hienach ist das Territorium Pogesanie im engeren Sinne zu beiden Seiten der Passarge zu suchen. Da nun aber Pogesanie nach Dusburg's ganzer Darstellung eine der Hauptlandschaften Preussens ausmachte, so werden sich die benachbarten, etwa Lenzen, Pazluk, Zambroch, vielleicht auch einige östlich gelegene angeschlossen haben. Um 1312 kommt ein Camerarius in Pogezania vor, Cod. Warm. I, n. 164.

4) Neuerdings hat Bender in der Zeitschrift für die Geschichte des Ermelandes S. 34 ff. und S. 38 die Meinung zu begründen versucht, dass »der ganze Küstenstrich vom Pregel bis zur Weichsel« zum Ermelande gehört habe. Es ist wahr, in alten Zeiten ist der Name der Warmier bekannter, als der irgend eines andern Stammes in Preussen, und scheint auch in weiterem Sinn genommen werden zu müssen, aber für die Verhältnisse des 13. Jahrhunderts, die er dabei vor Augen hat, ist diese Auffassung nicht zu halten. Wenn er sagt: »Pogesanien ist nur eine örtliche Bezeichnung eines Theils von Ermeland, welche ausserhalb desselben sich nicht nachweisen lässt,« so ist daran nur so viel wahr, dass das Territorium Pogesanien (im engern Sinne) innerhalb der nachmaligen Diöcese Ermeland lag. Auch von der Landschaft Natangen ist nur das als Thatsache anzuerkennen, dass es innerhalb der späteren Diöcese Ermeland lag. (Die späteren Chronographen, auf welche Bender sich bezieht, sind sämmtlich Nachtreter Grunau's und über die altpreussischen Landschaften dürftiger unterrichtet, als wir selbst). Es ist aber nicht bewiesen, dass die Grenzen der Diöcese mit denen der alten Landschaften zusammenfielen. Jedenfalls erscheint Pogesanien bei Dusburg in der Geschichte der Unterwerfung Preussens III, c. 16, 17 und in der Geschichte des Aufstandes von 1260 ff. als eine der Hauptlandschaften Preussens. Vorübergehend finden wir, als den meisten Heiden schon der Muth entsunken war, sogar Heilsberg in der Hand der Pogesanier (III, c. 171). In welchem Sinne sich in den von Wölky und Saage Mo-

Undecima Bartha et Plicka[a] Bartha,[1] que nunc major et minor Bartha dicitur, in qua Barthi vel Barthenses habitabant. Vix aliqua istarum nacionum fuit, que non haberet ad bellum duo milia virorum equitum[b] et multa milia pugnatorum. Sambia opulenta et populosa potuit habere IIII milia equitum et XL milia pugnatorum[2]. Sudowite generosi, sicut nobilitate morum alios precedebant, ita diviciis et potencia excedebant. Habebant enim sex milia equitum et quasi innumerabilem multitudinem aliorum pugnatorum. Quelibet istarum gencium habebat multa castra et firma, de quibus tediosum[c] esset per singula enarrare. Vide ergo signa dei magna et mirabilia forcia. Septem fratres domus Theutonice cum paucis armigeris edificando propugnaculum[d] in terra Colmensi supra quercum unam, ut dictum est, primo ausi sunt aggredi tam copiosam et innumerabilem multitudinem gencium, et in processu temporis infra LIII annos exterminaverunt eas sic, quod unus non remansit, qui jugo fidei non[e] subiceret collum suum, auxiliante domino Jesu Cristo, qui est benedictus in secula seculorum, amen.

De desolacione terre Galindie.

Galindite creverunt et quasi germinantes multiplicati sunt, et roborati nimis, et inpleverunt terram suam, sic quod eos non potuit ammodo sustinere. Unde sicut Pharao ad opprimendum populum Israëliticum dixit obstetricibus: si masculus natus fuerit, interficite ipsum, si femina reservate[f], ita ergo istis videbatur consultum, quod quicquid nasceretur sexus feminini, occideretur, et masculi ad bellum servarentur. Et dum hoc edicto[g] non proficerent, quia mulieres videntes eleganciam nascencium conservabant occulte eas, idcirco de communi consilio et consensu, ut omnis materia nutriendi pueros tolleretur, omnium uxorum suarum ubera preciderunt. Super quo contemptu et detestabili facto mulieres indignate accesserunt ad quandam dominam, que secundum ritum ipsorum sacra et prophetissa reputabatur, ad cujus imperium hujus terre facta singula regebantur, petentes sibi super hoc negocio salubriter provideri. Que compaciens sexui suo, convocatis ad se pocioribus tocius terre, ait ad eos: dii vestri volunt, ut omnes sine armis et ferro vel aliquo defensionis amminiculo contra Cristianos bellum moveatis. Quo audito statim obediunt, et omnes, qui ad bellum habiles fuerant, ad viciniorem Cristianorum terram leto animo[h] sunt profecti. Ubi preter alia mala, que fecerant, predam hominum et jumentorum

a) Plica K. b) eq. vi. B. c) odiosum K. d) propugnaculo K. e) non fehlt K. **Cap. 4.** f) observate K. g) dicto K. h) let. an. fehlt B.

num. hist. Warm. S. 79 angeführten Urkunden von 1331 und 1336, ermeländische Vögte advocati Pogesaniae nennen, ist noch nicht ganz klar, doch theilt mir Herr Domvicar Wölky mit, dass dieselben Vögte der ermeländischen Kirche heissen, neben welchen noch Bischofs- und Capitelvögte vorkommen. Sie verwalteten demnach ihr Amt vielleicht nur in dem südlichsten zwischen Bischof und Capitel noch nicht getheilten Stück der Diöcese, welches ursprünglich sehr wohl zu Pogesanien gehört haben könnte.

1) Der Name von Plicka Bartha hat sich nach der Mittheilung von Saage in der Zeitschr. f. d. Gesch. d. Ermelandes S. 49 noch erhalten in dem Namen des Dorfes Bleichenbart zwischen Heilsberg und Bischofstein, welches in der Verschreibung von 1430 Plekebart heisst, und schon in einer Verschreibung von 1340 Cod. Warm. I, n. 155 kommt ein campus Kawniten (Dorf Konitten nordwestlich von Bleichenbart) in districtu Plekebarte vor. Plicka Bartha erstreckte sich nach der Urkunde von 1254 Dreger n. 257 bis zum Walde Lindenmedie d. h. nach Saage's glücklicher Deutung bis zu dem Walde nordwärts von Bischofstein und vom Zain-See, an welchem die Dörfer Wuslack, Plausen, Plössen, Tolnig liegen, und in dessen Mitte ein Dorf Lindelawken (jetzt Linglack) erwähnt wird.

2) 40,000 Mann stellten sie z. B. in dem Kampfe gegen Memel, nach Alnpecke in den Script. rer. Livon. 1, 588, der vielleicht Dusburgs Quelle ist.

innumerabilem abduxerunt. In reditu quidam de captivis occulte fugientes, reversi ad fideles, nunciaverunt eis, quod in toto infidelium exercitu non essent aliqua arma nec aliud aliquid[a], quo se possent defendere, consulentes bona fide, ut ad impugnandum eos viriliter sequerentur. De quibus verbis animati Cristiani, cum magna turba secuti, irruerunt in eos, et omnes sine defensione aliqua occiderunt, quo percepto Sudowite et alie naciones vicine intraverunt terram Galindie predictam, et mulieres et parvulos et alios, qui relicti fuerant, in servitutem perpetuam deduxerunt, sicque terra illa usque in presentem diem remanet desolata.

De ydololatria et ritu et moribus Pruthenorum.

Prutheni noticiam dei non habuerunt. Quia simplices fuerunt, eum ratione comprehendere non potuerunt, et quia literas non habuerunt[b], ymmo in scripturis ipsum speculari non poterant. Mirabantur ultra modum in primitivo, quod quis absenti intencionem suam potuit per literas explicare. Et quia sic deum[c] non cognoverunt, ideo contigit[d], quod errando omnem creaturam[e] pro deo coluerunt, scilicet solem, lunam et[f] stellas, tonitrua, volatilia, quadrupedia eciam, usque ad bufonem. Habuerunt eciam lucos, campos et aquas sacras, sic quod secare aut agros colere vel piscari ausi non fuerant in eisdem[1]. Fuit autem in medio nacionis hujus perverse, scilicet in Nadrowia, locus quidam dictus Romow, trahens nomen suum a Roma[2], in quo habitabat quidam, dictus Criwe[g], quem colebant pro papa, quia sicut dominus papa regit universalem ecclesiam fidelium, ita ad istius nutum seu mandatum non solum gentes predicte, sed et Lethowini et alie naciones Lyvonie terre regebantur. Tante fuit autoritatis, quod non solum ipse vel aliquis de sanguine suo, verum eciam[h] nuncius cum baculo suo vel alio signo noto transiens terminos infidelium predictorum a regibus[3] et

a) aliquid aliud B. **Cap. 5.** b) et bis habuerunt fehlt K. c) dominum B. d) contingit K. B. e) o. c. err. B. f) et fehlt B. g) Crywe B. h) et K.

1) Man vergleiche mit Dusburgs Darstellung folgende Stelle des Chron. ord. Theut. von Blumenau (auch übergegangen in das Chron. Polon. in den Beiträgen zur slavischen Philologie und Geschichte. Wien 1858, Bd. 2, p. 149): Horum (der Preussen) ritus sicuti a Christiana religione alienus, ita ab omni humanitate remotus fuit. Ipsi namque prisco gentilitatis errore inbuti omnem ornatum celi atque terre adorantes nonnullas silvas adeo sacras esse arbitrabantur, ut nec ligna incidere, nec vetustate quidem dejectas arbores inibi abducere permittebant. Parentibus etiam liberi dum condigna exequii jura mortuis persolvebant, pulcheriorem genitoris servum, equum, canes et aliam domus suppellectilem rogo una cum defuncto consumpserunt. Credebant etenim .... hiis decedentes alio in seculo, quam hic solebant, multum uti gloriosius. Tam hercule perfide secte in consulendo insuper augurem, an decedentis animam in transitu e vita suo prima nocte hospicio collegisset, inquirendi studium fuit, ut . . . etc., vgl. die Stelle aus Oliv. Scholast. in Beilage 2 n. 1. Ausserdem haben wir aus der Ordenszeit über die Religion der alten Preussen nur noch einige wenige Notizen in Urkunden und unsichere Andeutungen in Orts- und Personennamen und in der Sprache überhaupt. Ausführliche aber unzuverlässige Nachrichten giebt Grunau (um 1520) in den ersten Traktaten seiner Chronik. Alle übrigen Nachrichten stammen aus den Zeiten nach der Reformation. Näheres hierüber giebt Töppen, Geschichte des Heidenthums in Preussen in den Neuen Preuss. Prov. Bl. 1846, Bd. 1 und 2.

2) Gewiss falsch, wenn auch die richtige Ableitung noch nicht gefunden ist. Voigt setzt Romowe ohne stichhaltige Begründung nach Samland. Geogr. S. 24 f.

3) Reges der Preussen erwähnt Dusburg ausser an dieser Stelle nirgend, wohl aber regulos der Samayten, deren einmal 70 zugleich in einer Burg erschlagen wurden, III, c. 228. Man darf daraus bei der Verwandtschaft der beiden Völker abnehmen, dass diese reges und reguli überhaupt keine besonders hervorragende Stellung in dem öffentlichen Leben der Preussen eingenommen haben. Es stimmt hiemit überein, dass noch nach Eroberung des Landes durch den Orden reges Pruthenicales in wenig bedeutsamer Stellung angeführt werden. Vgl. Voigt 3, 443. In Kriegszeiten wählten die Landschaften ihre Duces oder Capitanei, welche aber eben auch nur während des Krieges ihre Stellung behielten. Vergleicht man die preussischen Zustände mit den altgermanischen, so dürften die duces den Herzögen, die

nobilibus et communi populo in magna reverencia haberetur. Fovebat eciam prout in lege veteri jugem ignem. Prutheni resurrectionem carnis credebant, non tamen, ut debebant. Credebant enim, si nobilis vel ignobilis, dives vel pauper, potens vel impotens esset in hac vita, ita post resurrectionem in vita futura. Unde contingebat, quod cum nobilibus mortuis arma, equi, servi et ancille, vestes, canes venatici, et aves rapaces, et alia, que spectant ad miliciam, urerentur. Cum ignobilibus comburebatur id, quod ad officium suum spectabat. Credebant, quod res exuste cum eis resurgerent, et servirent sicut prius. Circa istos mortuos talis fuit illusio dyaboli, quod[a] cum parentes defuncti ad dictum Criwe papam[b] venirent, querentes, utrum tali die vel nocte vidisset aliquem domum suam transire, ille Criwe et disposicionem mortui in vestibus, armis, equis et familia sine hesitacione aliqua ostendebat, et ad majorem certitudinem ait, quod in superliminari domus sue talem fixuram cum lancea vel instrumento alio dereliquit. Post victoriam diis suis victimam offerunt[1], et omnium eorum, que racione victorie consequuti sunt, terciam partem dicto Criwe presentarunt, qui combussit talia. Nunc autem Lethowini et alii illarum parcium infideles dictam victimam in aliquo loco sacro secundum eorum ritum comburrunt, sed antequam equi comburrerentur, cursu fatigantur in tantum, quod vix possunt stare supra pedes suos. Prutheni raro aliquod factum notabile inchoabant, nisi prius missa sorte[2] secundum ritum ipsorum a diis suis, utrum bene vel male debeat eis succedere, sciscitentur. Vestes superfluas aut preciosas non curabant, nec adhuc curant; sicut hodie ipsas[c] exuit, ita cras induit, non attendens, si sint transverse. Molli stratu et cibo delicato non utuntur. Pro potu habent simplicem aquam et mellicratum seu medonem, et lac equarum, quod lac quondam non biberunt, nisi prius sanctificaretur[d]. Alium potum antiquis temporibus non noverunt. Hospitibus suis omnem humanitatem, quam possunt[e], ostendunt, nec sunt in domo sua esculenta vel potulenta, que non communicent[f] eis[g] illa vice. Non videtur ipsis, quod hospites bene procuraverunt, si non usque ad ebrietatem sumpserint[h] potum suum. Habent in consuetudine, quod in potacionibus suis ad equales et immoderatos haustus se obligant, unde contingit, quod singuli domestici hospiti suo certam mensuram potus offerunt sub hiis pactis, quod, postquam ipsi ebiberunt, et ipse hospes tantundem evacuet ebibendo, et talis oblacio potus tociens reiteratur, quousque hospes cum domesticis, uxor cum marito, filius cum filia omnes inebriantur. Secundum antiquam consuetudinem hoc habent Prutheni adhuc in usu, quod uxores suas emunt pro certa summa pecunie. Unde servat eam sicut ancillam, nec cum eo comedit in mensa et singulis diebus domesticorum et hospitum lavat pedes. Nullus inter eos permitti-

a) quia K. b) papam fehlt K. c) illas B. d) sanctificarentur K. e) quam p. h. B. f) communicet B. g) illis B. h) sumpserunt K.

reges den Fürsten, welche die Angelegenheiten der sogenannten Hundertschaften auch im Frieden verwalteten, an die Seite zu setzen sein. Die preussischen Landschaften dürften im Frieden ebensowenig stehende Beamte oder Herrscher gehabt haben, als die deutschen Gaue. Wenn die Preussen zu Versammlungen (placita oder parlamenta c. 5, concilia c. 184, 204 vgl. 103) zusammentraten, führten hier wie dort die Priester und die Besten das Wort. In dieser Beziehung ist Alnpecke's Schilderung Script. rerum Livon. 1, 587 ff. interessant. Dieser Auffassung ist es ganz entsprechend, wenn Albericus zum Jahre 1207 (S. Beil. 3) neben dem dux Phalet seinen Bruder rex Sodrech erwähnt. Dagegen fehlt alle Analogie und aller Beweis für die Annahme Voigts 1, 514, dass jede Hauptlandschaft ihren eignen »Griwe« und König oder »Reik« gehabt habe.

1) Vgl. III, c. 307. Menschenopfer III, c. 91, 338.

2) Vgl. III, c. 240, 241, 347. Auch Chron. Liv. vet. p. 7, 51 etc.

tur mendicare, libere vadit egenus inter eos de domo ad domum, et sine verecundia comedit, quando placet. Si homicidium committitur inter eos[a], nulla potest composicio intervenire, nisi prius ille homicida vel propinquus ejus ab occisi parentibus occidatur. Quando ex inopinato rerum eventu aliquam immoderatam incurrerunt turbacionem, se ipsos occidere consueverunt[1]. Distinctionem dierum non habuerunt aut discrecionem. Unde contingit, quando inter se vel ipsi cum alienis aliquod placitum vel parlamentum volunt servare, datur certus numerus dierum, quo facto quilibet eorum prima die facit unum signum in aliquo ligno vel nodum in corrigia aut zona. Secunda die addit iterum secundum signum, et sic de singulis, quousque perveniat ad illum diem, quo tractatus hujusmodi est habendus. Aliqui omni die balneis utebantur[2] ob reverenciam deorum suorum, aliqui balnea penitus detestabantur. Mulieres et viri solebant nere, aliqui linea, alii lanea, prout credebant diis suis complacere. Aliqui equos nigros, quidam albos vel alterius coloris propter deos suos non audebant aliqualiter equitare.

De miraculo quodam. 6

Fuit quidam Pruthenus in terra Sambie, in territorio Scoken, dictus Dorge, qui equos albos detestabatur, a quo errore dum frater Theodoricus advocatus Sambie[3] ipsum vellet cohercere, emit ei equum album, qui dum eo invito stetisset in stabulo suo per unam noctem, mane facto invenit dictum equum jugulatum et omnia pecora sua mortua. Quod fuit in[b] tribus vicibus attemptatum, et tociens eundem exitum habebat. Quarta vice idem advocatus quartum album equum emit ei, asserens[c], quod hoc vellet iterare tot vicibus, quousque eum[d] ab errore hujusmodi revocaret. Sic tandem cum equus quartus a dyabolo non suffocaretur, sicut alii tres priores, idem Dorge credidit, et errorem suum humiliter est confessus, factusque est[e] magnus fidei zelator, et fidelium et fervens in devocione dei et sanctorum, multorumque corda errancium neophitorum in fide confortavit.

De destructione duorum castrorum et morte Pippini. 7

Referunt quidam, quod dum fratres habitabant in dicta arbore, Prutheni habebant supra Thorun in littore Wisele castrum dictum Rogow, et infra in descensu aliud circa locum illum, ubi nunc situm est castrum antiquum. Fuit eciam[f] in medio horum quidam nobilis de Pomesania Pippinus, qui circa stagnum, quod a nomine suo dicitur stagnum Pippini[4], habitabat in quodam propugnaculo cum multis infidelibus latrocinia exercens: nullus Cristianus poterat exire castrum, quin[g] caperetur, vel occideretur ab eo. Illi supra, isti infra, hic in medio eos impugnabat. Tandem fratres cum castrensibus de Rogow in bello convenerunt, et, sicut deo placuit, plures ex eis occiderunt, et capitaneum cap-

a) inter e. c. B. **Cap. 6.** b) in fehlt B. c) asserens fehlt B. d) eum fehlt K. e) est fehlt B.
Cap. 7. f) et K. g) non K. nisi B. quin D.

1) Vgl. III, c. 241, 282, 310. Auch Chron. Liv. vet. p. 51. Kadlubek IV, c. 19, p. 512 etc.
2) Vgl. III, c. 199.
3) In den Jahren 1278—1292.
4) Rogowe (nordöstlich von Thorn) liegt wohl in gewissem Sinne oberhalb Thorn, wie Althaus bei Culm unterhalb derselben Stadt, aber, wie dieses, nicht unmittelbar an der Weichsel. Das stagnum Pipini findet sich in einer Urkunde von 1449, Geogr. S. 239, als Pippingesee zwischen Altthorn und Grzywna wieder.

tum deduxerunt, qui capitaneus ut mortem evaderet, obtulit eis castrum suum, et in processu temporis, dum castrenses de alio castro inebriati in quadam potacione jacerent, duxit illuc fratres cum exercitu, qui potenter intrantes, occisis omnibus et captis[a], castrum in cinerem redegerunt. Non longe postea Pippinum sororium suum tradidit in manus fratrum, qui eum ligatum ad caudam equi traxerunt usque Thorun, et ad arborem suspenderunt[1]. Hic Pippinus fuit pater illius nobilis viri de Pomesania, qui dicebatur Matto[b 2] et quantum pater fidei et fidelibus nocuit persequendo, tantum filius profuit zelando fidem Cristi et cristifideles, quia stetit intrepidus usque ad mortem suam pro defensione fidei Cristiane.

8 *De peregrinis et de edificacione castri et civitatis Colmensis.*

Cum ergo sonus predicacionis crucis Cristi exiret in omnem terram regni Alemanie, et preconizaretur novum bellum, quod elegit dominus in terra Prussie, et novi belli indulgencia et libertas, commoti sunt illi, quorum deus tetigerat corda, electi scilicet et incliti bellatores Alemanie, et affigentes crucem humeris suis, preparant se ad arma, ut vindicent injuriam domini crucifixi, removentes a se quicquid eorum sanctum propositum poterat retardare. Attendentes ad illud Jeronimi salutifere verbum exhortacionis, ubi dicit: Si pater tuus in limine steterit, et frater tuus in collo tuo[c] se suspenderit, et mater tua ubera, que te lactaverunt, ostenderit, per calcatum perge patrem, per calcatam perge matrem, et ad vexillum crucis evola. Cum hiis peregrinis, dum venirent Thorun, frater Hermannus magister edificavit castrum et civitatem Colmensem anno
1232 domini MCCXXXII in eum locum, ubi nunc situm est castrum antiquum[3].

9 *De bello fratrum contra Pomesanos et de edificacione castri Insule sancte Marie.*

Postquam hec castra per dei graciam essent edificata, et vetus fermentum malicie et nequicie infidelium esset a terre Colmensis finibus expurgatum, ut prosperum iter faceret nobis deus salutarium nostrorum ad terras gencium vicinarum, ut aliqui estimant pro certo, magister et fratres, preparatis eis, que ad edificacionem castrorum sunt[d] necessaria[4], secrete venerunt navigio ad insulam[e]

a) et captis fehlt K. b) Macce Codd. vgl. c. 84. **Cap. 8.** c) tuo collo. B. **Cap. 9.** d) sunt fehlt K. e) ad i. nav. B.

1) Nach dem Chron. Oliv. haben ihn die Ordensritter auf noch grausamere Art zu Tode gemartert.

2) Matte erhielt in der Taufe den Namen Hermann. Chron. Oliv. Er leistete dem Orden in der Schlacht bei Durben III, c. 84 gute Dienste. Eine Verschreibung des pomesanischen Bischofs Albert für ihn über die Güter Trist, Trumpe und Gobis von 1260 findet sich im Geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LXV. n. 93.

3) Zu dem Namen der Stadt stellt man Culm in Böhmen, Chelm in Polen etc. (vgl. zu III c. 1). Das Jahr 1232 bestätigen auch die Annal. Pelpl. Samb. Thorun. Die culmische Handfeste, deren Datum MCCXXXIII quinto Kalend. Januar. von Voigt 2, 237 auf den 28. December 1232 berechnet wird, gehört doch wohl zum 28. December 1233. Es ist bekannt, dass man im Mittelalter vielfach im Leben und in Urkunden den Anfang des neuen Jahres auf den 25. December setzte, wonach das obige Datum allerdings den 28. December des Jahres 1232 bedeuten würde; allein ebenso gewiss ist es, dass daneben in Preussen und anderwärts die noch geläufige Rechnungsweise vorkommt. Man vergleiche ausser den in der Gesch. d. preuss. Historiogr. S. 279 angeführten Urkunden besonders die Annal. Ottocariani ad a. 1254 (Beilage 5). Hienach wäre es an sich wenigstens thunlich, die Handfeste von Culm auf den 28. December 1233 zu setzen; empfohlen wird diese Berechnung durch die Betrachtung zu III, c. 9. Man übersehe nicht, dass der Hochmeister Hermann von Salza die Handfeste selbst ausgestellt hat, also in Preussen zugegen war, was ohne haltbare Gründe geleugnet ist.

4) Vgl. III, c. 16, 63, 315 etc.

de Quidino[1] quasi ex opposito nunc Insule sancte Marie[2], et ibi anno domini MCCXXXIII erexerunt in quodam tumulo[a] castrum, vocantes illud Insulam sancte 1233
Marie. Sed dum vir ille nobilis et miles strenuus in armis de Saxonia burgrabius de Megdeburgk[b 3], dictus cum parva manu, multa stipatus milicia et armigeris veniret[c] ad castrum Colmen, infra annum, quo ibidem mansit, iuit cum magistro et fratribus, et[d] castrum Insule sancte Marie predictum transtulit de insula Quidini ad locum, ubi nunc est situm, in territorio Pomesanie dicto Rysen[e], mutantes locum et non nomen.

De edificacione civitatis Insule sancte Marie. 10

Burgrabio de Megdeburgk adhuc existente in Colmine, quia necdum compleverat desiderium voti sui, supervenerunt multi principes[4], videlicet de Polonia: dux Conradus[5], dux Cuyavie[6], dux Cracovie[7] et de Wratislavia dux Hen-

a) cumulo B. b) Mede-, Megde-, Megden-burgk etc. wechseln. c) venirent K. d) ad B. e) Rysen und Risen, später Reysen und Resen wechseln.

1) Die Insel wurde wahrscheinlich durch die alte Nogat gebildet, welche jetzt ein Zufluss, früher wohl auch ein Abfluss der Weichsel war. Ob das castrum parvum Quedin in der Urk. von 1236 Cod. Pruss. I, n. 46, wie Voigt 2, 234 will, die von den Rittern erbaute, oder ob es eine preussische Burg gewesen sei, muss dahin gestellt bleiben.

2) Das Jahr geben auch die Annal. Pelpl. Samb. und Thorun. Voigt 2, 234 f. setzt dagegen die Gründung von Marienwerder ohne alle Rechtfertigung in das Jahr 1232.

3) Der Burggraf Burchard von Magdeburg, Graf von Querfurt, der erste namhafte Kreuzfahrer, welcher den Orden in Preussen unterstützte, war aus demselben Geschlechte, aus welchem der für die Geschichte Preussens bedeutende Missionär, Bruno von Querfurt († 1009) und der um den deutschen Orden hochverdiente Bevollmächtigte des Kaisers Heinrichs VI. auf dem Kreuzzuge von 1197, Bischof Conrad von Hildesheim, stammte. Buder, Sammlung verschiedener Schriften 1735. S. 434 ff. Abel, König Philipp S. 356, 357. Ueber die Zeit seiner Kreuzfahrt nach Preussen geben die deutschen Urkunden keinen weiteren Aufschluss, als dass er im April 1232 und am 10. Juli 1234 nicht in Preussen gewesen sein kann. Boehmer, Regesten S. 152, Nr. 722 und S. 249, Nr. 341. Nach Dusburg und noch deutlicher nach dem Chron. Oliv. kam er nach Preussen nach der Erbauung von Marienwerder, also nicht vor dem Jahre 1233. Nun erscheint er auch als Zeuge in der Culmer Handfeste (vgl. zu III. 8). Wäre dieselbe schon im December 1232 ausgestellt, so müsste 1) die Jahreszahl 1233 in allen genannten Chroniken oder doch mindestens die Angabe falsch sein, dass der Burggraf nach der Erbauung von Marienwerder nach Preussen gekommen sei, und wenn man auch das letztere annähme, so bliebe 2) ausserdem noch die höchst unwahrscheinliche Annahme nöthig, der Burggraf sei schon während der Erbauung der Burg in Preussen gewesen, hätte aber nicht an diesem gefahrvollsten ersten, sondern nur an dem minder gefahrvollen zweiten Zuge Theil genommen. Unter diesen Umständen ist die oben als zulässig erwiesene Berechnung des Datums der Culmer Handfeste durchaus rathsam (28. December 1233). Voigt hat die Geschichte des Burggrafen sehr willkührlich behandelt.

4) Den Kreuzzug der polnischen Fürsten setzt Grunau VII, 1, §. 1 in das Jahr 1225 und erzählt ihn mit Erfindung von Truppenzahlen, Tagesdaten, Thatsachen (Angriff auf Slemmo, Ergebung des Kyrwaiten Darsgaito etc.), wovon durch L. David 2, 70 noch vieles in Voigts Darstellung 2, 243, 249 ff. übergegangen ist, obwohl er 2, 252 Anm. einige Angaben desselben verschmäht. Hermann Balk war nach der Urk. im Index hist. dipl. Livon. I, n. 44 am 19. Juni 1233 selbst in Breslau, und mag dem Herzog Heinrich damals den Anlass zu der Fahrt gegeben haben. Röpell, Gesch. Polens 1, 454 führt an, dass Wladislaw Odonitz am 18. Juli in colloquio, quod fuit super aquam neszobe [Netze? Nessau?] war nach Büsching Urkunden von Leubus S. 215, Heinrich von Schlesien aber mit Conrad von Masovien und Erzbischof Fulco von Gnesen am 2. October 1233 in Chelm (Culm) und am 11. November in Breslau sich befand nach Stenzel Script. rer. Siles. 2, 13. Anm., und meint, dass hienach die Schlacht an der Sirgune, falls die polnischen Herzoge sie mitschlugen, in den October 1233 fallen möchte. Dieser letzteren Annahme steht jedoch Dusburgs und des Chron. Oliv. Zeitangabe (tempore hyemali — gelu intensissimum) entgegen, weshalb wir einer anderweitig sich darbietenden Auffassung lieber Raum geben.

5) Von Masovien.

6) Casimir Conrads-Sohn.

7) Grunau nennt ihn Lesco, und setzt wahrscheinlich, weil dieser Lesco 1227 starb, den ganzen Kriegszug 1225. Auch Jeroschin begeht einen historischen Fehler, indem er den Herzog von Krakau vor dem von Cujavien aufführt: denn es ist kein anderer als Heinrich von Breslau. Vgl. Röpell 1, 451.

ricus, quem Tartari postea occiderunt[1], item Odowis dux Gnisnensis[2], et multi alii nobiles viri et potentes, qui habitabant a flumine Odore usque ad fluvium Wisele, et a fluvio Bobare usque ad fluvium[a] Nicze, item Swantepolcus[b] dux Pomeranie cum fratre suo Samborio. Hij cum multitudine copiosa milicie[c] et armatorum, que nunquam tanta visa fuit in Prussia, intraverunt, et civitatem Insule sancte Marie construentes, castrum prius factum firmaverunt.

11 *De victoria Cristianorum, ubi quinque milia Pruthenorum sunt occisa.*

Quo facto frater Hermannus magister et alii fratres tempore hyemali, cum omnia essent gelu intensissimo indurata, assumptis peregrinis predictis, quorum desiderium accensum fuit ad reprimendam audaciam Pruthenorum, accesserunt ad territorium Reysen[d] et occisis ibi et captis[e] plurimis hominibus processerunt ad fluvium Sirgune[3], ubi hoc, quod diu optaverant[f], sunt experti. Invenerunt enim Pruthenorum magnum exercitum congregatum in armis et paratum jam ad prelium. Quos dum viriliter aggrederentur, conversi sunt in fugam[4]. Sed dux Pomeranie et Samborius frater ejus, magis experti in bello Pruthenorum, vias circa indagines cum suis armigeris occupaverunt, ne quis posset evadere, et extunc percusserunt peccatores in ira sua. Ibi gladius milicie Cristiane vibratus carnes infidelium devoravit, hic lancea non casso perlata est vulnere, quia Prutheni nec huc nec illuc poterant declinare a facie persequentis, et facta fuit magna strages in populo Pruthenorum, quia ceciderunt illo die ultra quinque milia[5] interfecti[6]. Hoc facto peregrini omnes cum gaudio ad propria sunt reversi[7], laudantes clemenciam salvatoris.

12 *De edificacione castri de Redino et visione mirabili cujusdam fratris ibidem.*

1234 Anno domini MCCXXXIIII[g] frater Hermannus magister, Pruthenis jam elimi-

Cap. 10. a) flumen B. b) Swantepolcus die gewöhnliche Form, sonst Swantepoltus, Swantopolcus etc. c) mil. cop. B. **Cap. 11.** d) Reyssen B. e) et c. i. B. f) optaverunt B. **Cap. 12.** g) MCCXXXIII H.

1) Um 1233 regierte in Breslau noch Heinrich der Bärtige, der Gemahl der heiligen Hedwig; ihm folgte erst nach seinem Tode im Jahre 1238 Heinrich II., welchen die Tartaren in der Schlacht bei Liegnitz am 9. April 1241 tödteten. Scheinbar im Widerspruch mit Dusburg berichtet Boguphalus: Conrad habe Heinrich den Bärtigen herbeigerufen und mit der Hülfe desselben, so wie der Ordensritter einen grossen Sieg erfochten. Es scheint aber, als wenn sowohl Boguphalus, als auch Dusburg gerechtfertigt werden kann; wir erinnern uns, dass Heinrich I. am 2. October in Chelm (Culm), am 11. November schon wieder in Breslau war: wie? wenn sein Sohn bis zum Winter in Preussen geblieben, und Theilnehmer der Schlacht an der Sirgune gewesen wäre? Nach den polnischen Schriftstellern führt auch Grunau und nach ihm L. David in dieser Verbindung den älteren Heinrich als Kreuzfahrer auf.

2) Wladislaw Odonicz von Gnesen.

3) Die Sorge, welche in den Drausensee fliesst.

4) Nämlich die Preussen. Vgl. Chron. Oliv. Der Wechsel des Subjects hat zu Missverständnissen verleitet und das Motiv der Schlachtschilderung bei L. David 2, 71, die Voigt 2, 251 wiederholt, und bei Schütz fol. 19b gegeben.

5) Das ultra fehlt im Chron. Oliv.

6) Mit gleicher Willkür, wie Grunau, verfährt der aus Grunau und Dusburg schöpfende Chronist bei Schütz fol. 19b. Auch aus ihm entlehnt Voigt 2, 252 doch etwas, nämlich dass der Sieg den Christen 4000 Mann gekostet habe. Dass nach der Hauptschlacht noch eine Burg von dem Kreuzheere belagert und erobert wurde, was Voigt 2, 253 für unbestreitbar hält, ist nirgends glaubwürdig überliefert, sondern ein Mährchen von Grunau. Und wenn ja der Burgwall bei Altchristburg und die Landwehr bei Altstadt, welche Voigt aus späteren Handfesten anführt, mit der Geschichte der Schlacht in Verbindung gebracht werden sollen, so muss man sich zunächst darüber klar sein, dass jenes Mährchen von Slemmo einen solchen Versuch nicht im Mindesten unterstützt, oder rechtfertigt. Wenig Gewähr hat Voigts Gedanken, das Feld Surkaporn bei der Stadt Christburg, weil Kaporn Todtenfeld heisse, für das Schlachtfeld zu erklären.

7) Das Chron. Oliv. lässt sie erst nach der Erbauung von Reden zurückkehren.

natis a terra Colmensi, congregato exercitu fratrum et armigerorum edificavit castrum de Redino ante solitudinem, que fuit inter terram Pomesanie et Colmensem, in illo loco, ubi continuus insultus fuerat Pruthenorum, et introitus ad terram Colmensem[1]. In hoc castro fuit quidam frater, qui illusus fraude dyaboli estimabat veraciter, quod in ordine domus Theutonice non posset animam suam salvare, proponens in animo suo, quod vellet ingredi ordinem strictiorem. Quo facto, vidit in somnis beatos Bernardum, Dominicum, Franciscum, Augustinum, cum suis fratribus precedere, quos cum lacrimis rogans petivit, ut eum in confratrem assumerent, at illi singuli denegabant. Postremo[a] venit beata virgo Maria cum fratribus domus Theutonice pluribus, quam ipse cepit humiliter implorare, rogans, ut eum saltem in consorcio fratrum suorum permitteret remanere. Cui virgo beata: non expedit, quia tibi videtur, quod ordo tuus sit adeo laxus, quod nihil sit in eo, in quo secundum desiderium tuum possis[b] pati. Et elevans singulorum[c] fratrum palia, ostendit vulnera et plagas, quibus fuerant ab infidelibus interfecti pro defensione fidei, et ait: num videtur tibi, quod isti fratres tui sint aliquid passi pro nomine Jesu[d] Christi? Et hoc dicto disparuit visio. Et ille frater evigilans reversus ad se, processit ad capitulum, ubi fratres fuerant congregati, et quod prius temere de proposito suo illis denudavit, hoc modo tanquam sapiens et expertus humiliter revocans tanquam erroneum, visionem, quam viderat, omnibus publicavit. Qui frater in dei servicio perseverans non longe postea ab infidelibus est occisus[2].

De adventu marchionis Misnensis. 13

Hoc tempore nobilis et illustris ille deo devotus princeps Henricus marchio Misnensis cum quingentis viris nobilibus et in armis expeditis multoque diviciarum apparatu venit ad terram Prussie. Hujus viri animus et totus conatus ad destructionem infidelium et ad Cristianorum terminos dilatandos fuerat inclinatus[3].

De destructione plurium castrorum et subjugacione Pomesanorum. 14

In terra Pomesanie fuit quoddam territorium dictum Reysen, in quo viri

a) postea B. b) posses K. c) singulos K. d) Jesu fehlt B.

1) Die Erbauung von Reden setzt auch der Can. Samb. in das Jahr 1234. Noch Hermann Balke stellte die erste, bald verlorene, und 1285 erneuerte Handfeste der Stadt Reden aus, Cod. Pruss. I, n. 170.

2) Aus dieser Geschichte, bestimmt zur Verherrlichung des Ordens, klingt doch vernehmlich auch die anklagende Stimme heraus. Eine sehr charakteristische Aeusserung über den schon sehr verweltlichten Sinn der Ordensritter ist III, c. 31 der Jungfrau Maria in den Mund gelegt. Man vergleiche die Anklagen des Ordens von 1240 Act. Bor. 1, 430, von 1258 Cod. Pruss. I, n. 120, und aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts.

3) Heinrich (Markgraf von Meissen 1222—1288) war 1218 geboren, Chron. Veterocellens. minus bei Mencken 2, 429, kam also noch sehr jung nach Preussen. Mit Recht hebt Dusburg seinen Reichthum hervor, was der weniger kundige Jeroschin übersehen hat. Der Reichthum stammte von den nicht lange zuvor angelegten Bergwerken bei Freiberg her; man sagte von Heinrich, er sei so reich gewesen, quod turres repleverit argento, imo si voluisset, ducatum Bohemiae comparare potuisset. Uebrigens wird ebensosehr seine Mildthätigkeit gegen geistliche Stiftungen als die Pracht seiner Ritterfeste gerühmt, Chron. Veterocellens. bei Mencken 2, 405. Seine Kreuzfahrt nach Preussen wird in ausserpreussischen alten Chroniken nicht erwähnt. Grunau VIII, 12, §. 1, 2 setzt sie in das Jahr 1258 — vielleicht mit einem Blick auf das Chron. Oliv., in welchem die, wie es scheint, verdorbene Zahl 1258 in naher Verbindung mit dem Marchio dictus Atlant vorkommt, aus welchem Grunau den Markgrafen von Meissen gemacht haben könnte; er erzählt von diesem, wie das Chron. Oliv. von Allant, dass er bei der Befestigung von Culm mitgewirkt habe, ferner dass er 4000 Meissner nach Preussen versetzt habe etc.

famosi et bellatores strenui morabantur, quos dictus princeps, mittens manum ad aratrum, et non respiciens retro, viriliter est aggressus rapina et incendio et multa sanguinis infidelium effusione sepius devastando. Castrum ipsorum, situm circa fluvium Mockeram, et omnia propugnacula, que habebant in illo loco, qui dicitur Stumo, circa Postelin, circa Rysenburgk et Rysenkirchen, circa stagnum Drusine et Wildenbergk, occisis et captis infidelibus, potenter expugnavit, et in cinerem redigendo terre alteri coëquavit[1]. Sed quam potenter quamque viriliter prefatus marchio tanquam leo, qui ad nullius pavet occursum, dictas gentes impugnavit, nemo posset verbis aut calamo singulariter explicare. Tamque infestus fuit eis in bello, quod se fidei et fratribus subdiderunt. Et secundum pacta et libertates, que ipsis tunc dabantur, alii neophiti postea regebantur[2].

15 *De quibusdam navibus bellicis et recessu marchionis.*

Sapiens semper sapienter agit, et multis periculis precavet in futurum. Unde idem dominus marchio tanquam vir providus et prudens mandavit sibi parari duas naves bellicas, quarum minor dicebatur Pilgerim, major Vridelant vocabatur, quod sonat in latino: peregrine pacifica terram[a]. Et vere nomen habebant[b] a re. Fecerunt enim multa bona pacis fidelibus terre Prussie. Per dictas naves duo castra Elbingus et Balga edificata fuerunt, et recens mare purgatum fuit ab insultu infidelium, quod in eo nullus audebat de cetero comparere. Hec naves post multos annos in stagnum Drusine sunt submerse. Completo itaque peregrinacionis sue voto, idem princeps, relinquens in Prussia multam miliciam pro edificacione castri de Elbingo, ad propria est reversus.

16 *De bello Pogesanorum et edificacione castri de Elbingo.*

Subjugatis per dei graciam Pomesanis magister et fratres contra Pogesanos bellandi acies direxerunt. Unde magister cum fratribus et peregrinis, quos dominus marchio Misnensis reliquerat, precedentibus navibus illis cum hiis, que ad edificacionem fuerant necessaria, venit ad terram Pogesanie, ad insulam illam, ut quidam dicunt, que est in medio fluminis Elbingi, in illo loco, ubi Elbingus intrat recens mare[3], et erexit ibi castrum, quod a nomine fluminis El-

Cap. 15. a) terram Codd. terra H. b) habebat K.

1) Nach Dusburg's Worten müsste man glauben, dass alle genannten Burgen im Territorium Reysen lagen, was doch nicht glaublich ist. Das Chron. Oliv. drückt sich vorsichtiger und richtiger aus. Ueber das Geographische vgl. Voigt 2, 280 f. Geogr. S. 13.

2) Für die persönliche Freiheit der zum Christenthum bekehrten Heiden hatte sich der Kaiser Friedrich II. und die Päbste bemüht. Friedrich II. verhiess ihnen seinen und des Reiches Schutz und gestattete ihnen stete Freiheit und alle Rechte, welche sie vor ihrer Bekehrung hatten! Urk. vom März 1224 in Petri de Vinea epist. VI, 30 mit dem Datum bei Huillard-Bréholles hist. dipl. Frid. II. Bd. 2. Abth. 1. S. 423. So nahm sie auch Pabst Honorius III. in des heiligen Petrus und seinen Schutz und setzte fest, dass sie in ihrer früheren Freiheit verbleiben sollten! Bulle vom 3. Januar 1225 Cod. Pruss. I, n. 16, vgl. Raynald 1225, n. 16. Ebendahin zielende Aufträge ertheilte Gregor IX. dem Legaten Wilhelm in den Jahren 1236, 1237, 1238. Raynald 1236 n. 64. 1238 n. 62. Cod. Pruss. I. n. 48, 49, so wie auch Pabst Innocenz IV. dem Legaten Opizo 1245. Raynald 1245 n. 91. Voigt 3, 597.

3) Ueber den ehemaligen Lauf des Elbing vgl. Geogr. S. 3, 4. Es ist hier ohne Zweifel gemeint der Werder, »der da heisset der alte Elbing« Cod. Pruss. II. n. 17, jetzt Herrenpfeil. Grunau VII, 2. §. 3, welcher krittelnd Elbing »auf eine Ecke des Sees Drausen an dem Flusse Melbing« anlegen lässt, zeigt hier doch einige Kenntniss, indem er hinzufügt, Elbing sei von Lübeckern gegründet, der erste Comthur sei Alexander (aber freilich »von Ellingen«) gewesen, das Dominicanerkloster 1238 angelegt. Er entnahm das offenbar aus den Handfesten des Dominicanerklosters von 1238 und der Stadt von 1246.

bingum appellavit, anno dominice incarnacionis MCCXXXVII[1]. Aliqui referunt, 1237
quod idem castrum postea ab infidelibus fuerit expugnatum, et tunc ad eum locum, ubi nunc situm est, translatum, et circa ipsum civitas collocata.

De quodam miraculo. 17

Multa bella gloriose gesta sunt contra Pogesanos per fratres de Elbingo, que nullus posset ad plenum scribere vel dictare. Unum tamen ponam factum notabile. Quadam die fratres de Elbingo cum paucis armigeris secuti fuerunt magnum exercitum Pruthenorum, qui predam receperat[a] in districtu[b] ipsorum, et dum jam convenire debebant ad prelium, Prutheni effugerunt omnes, preter unum, quem captum abduxerunt. Qui, cum videret tam paucos debellatores[c] in exercitu fratrum, quesivit, ubi plures essent? Responsum fuit ei, quod non fuissent plures. At ille: certe nos vidimus totum campum plenum[d] viris armatis, in vestitu omnino similes fratribus et in armis, et propter hoc exercitus noster in fugam fuit conversus. Hoc idem Pogesani, qui in hoc exercitu fuerunt, post conversionem suam ad fidem Cristi publice sunt confessi[2]. Pogesani ergo, quantumcunque graves fuerunt fratribus in bello, videntes hoc miraculum, non valentes eciam impugnacionem fratrum continuam sustinere, datis obsidibus, duram cervicem suam, et colla indomita fidei et fratribus submiserunt[3].

De bello fratrum contra Warmienses, Barthos et Nattangos et morte plurium fratrum et Cristianorum. 18

Nullus posset perfecte perorare, quot incommodis, quot periculis et quot angustiis se magister et fratres continue exponebant, ut per eos fides Cristi debitum posset sumere incrementum et Cristianorum termini dilatari. Unde accidit, quod postquam, deo auctore, sine quo nihil boni agitur, Pomesani et Pogesani se fidei et fratribus subdidissent, idem magister et fratres contra Warmienses, Nattangos et Barthenses arma paraverunt[4]. De mandato ergo magistri quidam fratres et armigeri cum navibus predictis transiverunt mare recens, ad videndum, ubi possent contra dictos Pruthenos castrum instaurare. Qui cum

Cap. 17. a) acceperat B. b) districtum Codd. c) debellatores K. d) pl. t. c. B.

1) Dasselbe Jahr der Gründung von Elbing geben die Annal. Pelpl. Samb. Thorun.

2) Wunderbare Hülfe in der Schlacht. Vgl. III. c. 141.

3) Was Voigt 2,293 über die Stellung des Ordens zur Zeit Hermann Balke's zu den Unterworfenen sagt, beruht meistens auf L. David 2, 88 f., welcher wieder aus Grunau VII, 1. §. 2 schöpfte. Grunau aber knüpft seine übrigens ganz ungebundenen Phantasien nur an einige von Dusburg angeführte Thatsachen (Erziehung preussischer Knaben in Deutschland III. c. 91, Einladung preussischer Edelleute zu Gastmalen III. c. 88) und malt sich hier die Folie zu dem ebenso unwahren Gegenbilde der Bedrückung unter Friedrich von Foxberg VII, 3. §. 1. — Ferner spricht Voigt 2, 296 f. von einer pestartigen Seuche und deren Einwirkung auf die Preussen nach Luc. David 2, 94, dieser mit Beziehung auf eine vorgebliche Chronik des Bischofs Christian aus Grunau VI, 4. §. 3 und 7. §. 1, dem er die vermeinte Thatsache und das nichtige Citat zugleich entnahm. — Hieran schliesst Grunau VI, 7. §. 2, 3 einen Abschnitt über den Stellvertreter Balke's während seiner Abwesenheit in Livland, Germel von Oldenburg, und seine Gewaltthätigkeit gegen die Preussen, z. B. die Verbrennung eines ganzen Dorfes. Auch dieser Abschnitt ist durch Luc. David 2, 96 f. in Voigt's Gesch. Preussens 2, 352 übergegangen, der nur den Namen Germel von Oldenburg in Hermann von Altenberg verwandelt. — Auch über Hermann Balke's Nachfolger Friedrich von Fuchsberg giebt es nur das Zeugniss von Grunau VII, 3. §. 1, welchem L. David 2, 124 und 3, 11 und auf L. David's Namen auch Voigt 2, 362 f. Glauben schenkte. So zählebig ist die Lügenchronik!

4) Auf den Kampf mit den Warmiern, Natangern und Samen im Jahre 1238 weist auch die Urkunde Swantopolks vom 11. Juni 1238. Monum. hist. Warm. I. n. 2.

venirent ad litus terre Warmiensis, exierunt, et circa illum locum, ubi nunc situm est castrum Balga[a], viderunt castrum quoddam Pruthenorum, quod tamen propter paucitatem suorum impugnare non audebant. Sed ut vacua manu non redirent, invaserunt villas circumjacentes, vastantes incendio et rapina. Quod videntes Prutheni irruerunt in eos, et omnes fratres et armigeros occiderunt preter eos, qui ad custodiam navium fuerant[b] deputati. Qui videntes interitum suorum velociter recesserunt, magistro, que gesta fuerant, nunciantes.

19 *De castro Balga.*

1239 Audita hac lugubri legacione magister ultra id, quod credi potest, fuerat perturbatus, sed proposito sibi exemplo David, qui principem milicie sue Joab
2 Reg. 11,25. nimis dolentem de morte suorum quasi increpans[c] ait: non te moveat res ista, varius est eventus belli, nunc istum, nunc illum occidit gladius. Conforta bellatores tuos, et exhortare eos, ut destruant regni invasores. Tandem consolatus misit exercitum magnum navigio ad vindicandam injuriam occisorum, qui venientes ad litus Balge exierunt, et positis sagittariis ad loca competencia, scalisque applicatis ad menia, dictum castrum Pruthenorum viriliter sunt aggressi, et cooperante ipsis[d] Codruno capitaneo obsessorum, violenter expugnaverunt, partim hominibus captis, aliis[e] trucidatis. Quo facto, fratres deo gracias re-
1239 ferentes dictum castrum anno domini MCCXXXIX[1] cum suis armigeris inhabitabant, et ibi contra dictos Pruthenos prelia domini dei exercituum gloriosius preliabantur.

20 *De obsidione castri de Balga.*

Quod cum ad aures Pruthenorum deveniret, Pyopso quidam Pruthenus capitaneus Warmiensium, congregata omni potencia exercitus sui, dictum castrum Balgam[f] obsedit, et quia caput fuit aliorum, ipse velut[g] dux belli pre aliis in prelio se voluit ostentare, et appropinquans castro[h], cujusdam fratris telo percussus, in terram decidens, expiravit, de quo facto alii perterriti infecto negocio recesserunt[2].

21 *De edificacione molendini et destructione ejusdem.*[i]

Hoc tempore plures nobiles et potentes viri de Warmia, videntes deum pro fratribus pugnare, compuncti sunt, et cum omni domo et familia sua se ad fra-

Cap. 18. a) nunc Balg sita est B. b) fuerunt K. **Cap. 19.** c) quasi incr. fehlt B. d) ipsis B. eis D. ipsorum K. e) aliis K. D. partim B. **Cap. 20.** f) Balga. B. g) vero B. h) castro fehlt K. **Cap. 21.** i) ejus Index K. ipsius Text K.

1) Dasselbe Jahr geben die Annal. Pelpl. Samb. Thor. Die Eroberung von Balga durch Bruder Poppo und die weiteren Vertheidigungsanstalten des Kyrwaiten Mangelo um 1239 erwähnt Grunau VII, 3. §. 2, dann aber benutzt er Dusburg's Nachrichten von den Vorgängen bei Balga (c. 19—26), besonders die entstellten Namen Cudrono, Pioposo, Pomanda, so wie Portygaylo, Czwynekewer (Schneckenberg), Strandeborg nebst einigen selbsterfundenen, wie Otto von Schledorf Comthur zu Balga, Bogeto (man denke an die Bogatini im Chron. Oliv.), Pioposo's Tochtermann etc. zur Schilderung des Kreuzzuges des Herzogs Otto von Braunschweig im Jahre 1258!! VIII, 12. §. 3. L. David müht sich ab, Grunau's und Dusburg's Nachrichten zu vereinigen! 2, 104 ff. Auch die Ausführung bei Schütz fol. 20 verräth keine ächte Quelle. Dennoch ist aus beiden Chronisten vieles von Voigt 2, 382, 384 aufgenommen. Ueber den Namen Balga (d. h. Tief, Wasserstrasse) vgl. Hennig zu L. David 2, 106. Neue Preuss. Prov. Bl. 1852. Bd, 1. S. 82.

2) Mit weitschweifigem Pragmatismus, hinter dem aber keine Spur von alter Ueberlieferung sich zeigt, umschreibt L. David 2, 109 diesen Abschnitt, nach ihm Voigt 2, 386.

tres de Balga transtulerunt, de quorum adventu fratres confortati, edificaverunt molendinum extra pontem paludis juxta stratam nunc publicam super quodam flumine, et firmantes illud ad modum castri, reliquerunt ibi[a] duos fratres et multos armigeros pro custodia ipsius. Quod castrum postea Prutheni[b] cum valido exercitu obsidentes expugnaverunt, et occisis fratribus et armigeris in cinerem redegerunt.

De religiosa vita fratrum de Balga. 22

Qualis vite puritas quantaque virtus abstinencie et quantus rigor regularis fuerit discipline inter fratres de Balga et de aliis castris predictis, nemo novit, nisi ille, cui omne cor[c] patet, et quem nullum latet secretum. Oratoria nunquam vel raro fuerunt sine oratore, nec erat angulus in dictis castris, in quo post completorium et matutinas[d] non lateret frater aliquis, qui virgis affligeret corpus suum. Ad castrum Engelsbergk venerunt quidam religiosi viri, qui dum viderent statum et conversacionem fratrum ibidem, quesiverunt, quod esset nomen castri. Quibus cum[e] diceretur, quod[f] Engelsbergk i. e.[g] mons angelorum vocaretur, responderunt: vere nomen habet a re, quia habitantes in eo angelicam ducunt vitam.

De edificacione castri Partegal et propugnaculi Scrandonis. 23

In terra Warmiensi fuerunt quidam viri prepotentes, dicti Gobotini[h] [1] valde infesti fratribus, qui congregata multitudine pugnatorum unum castrum dictum Partegal[2] in campo sic nominato, et aliud propugnaculum in monte Scrandonis[3] edificaverunt, munientes ea diversis armigeris. Hii cotidie fratres de Balga impugnaverunt, sic quod extra castrum non audebat aliquis de cetero comparere.

De edificacione castri Snickenbergk.[i] 24

Campum illum, in quo castrum de Balga situm est, ambiunt paludes, sic quod tempore estivali nullus potest transire, nisi per pontem, ante quem pontem in quodam tumulo fratres edificaverunt castrum dictum Snickenbergk[4], locantes in eo plures fratres et quendam virum nobilem Hertwigum, patrem Hertwigi de Pokarwis et multos alios viros bellicosos, qui ingressum infidelibus prohibebant.

De adventu ducis de[k] *Brunswich.* 25

Hoc tempore sicut aqua frigida sicienti, et bonus nuncius de terra longinqua, ita nobilis ille deo devotus Otto[l] illustris princeps et dux de Brunswich,

a) illic B. b) postea Pruth. B. D. Pruth. p. K. **Cap. 22.** c) c. o. B. d) preces fügen T. H. hinzu. e) dum K. f) quod fehlt K. g) videlicet B. **Cap. 23.** h) Gobotini K. B. D. J. Bogatini Chron. Ol. **Cap. 24.** i) Schnickenberg hat hier und später K. **Cap. 25.** k) de fehlt K. l) Otto B. D. fehlt K.

1) Da die von Voigt 2, 388 verworfene Leseart durch die Handschriften völlig gesichert ist, so wird man seine an sich ansprechende Beziehung des Namens auf Glottau aufgeben müssen.

2) Das adlige Gut Partheinen bei Hoppenbruch am frischen Haff. L. David 2, 112. Voigt 2, 390.

3) Der Name ist erhalten in dem des kölnischen Gutes Schrangenberg. Voigt 2, 390.

4) Der Name war noch zu Henneberger's Zeit in Gebrauch. Erklärung der Landtafel S. 425. Ob nicht der Bericht über die Befestigung Schnickenberg eine sagenhaft entstellte Wiederholung des Berichtes über die befestigte Mühle c. 21 ist? Wenn er wegfiele, (wie er im Chron. Oliv. nicht vorkommt), so wäre der Zusammenhang von c. 23 und 25 viel natürlicher.

qui eciam de Luneburgk[1] dicebatur, venit cum multitudine copiosa peregrinorum ad terram Prussie[2] in subsidium fratribus in gravi necessitatis articulo constitutis[3].

26 *De strage infidelium et destructione castri Partegal[a] et propugnaculi.*

De castris Pruthenorum predictis cotidie tot armati processerunt ad bellum, quod preclusa fuit fratribus via adeundi hostes, et sublata omnis materia impugnandi eos. Super quo fratres perturbati convenerunt sepius, querentes in tractatibus suis remedium oportunum. Tandem ipse Cristus[4], qui devotos suos in tribulacionibus constitutos non desinit misericorditer consolari, provocavit gracia sui spiritus quendam dictum Pomandam virum nobilem, qui inter Pruthenos quondam fuerat magne[b] reputacionis, noviter autem conversus ad fidem Cristi et ad fratres, ut sibi negocium fidei et fidelium assumeret in hunc modum. Idem Pomanda de castro Balga rediit ad suos compatriotas Pruthenos, simulans se hostem fidei et fidelium, quo viso Prutheni gavisi sunt gaudio magno, quia sperabant omnem virtutem fratrum per hujus viri industriam enervare. De consilio itaque hujus Pomande, omnes pociores Warmie, Nattangie et Barthe et alii ad bellum apti convenerunt, castraque metati sunt in obsidione Balge, sed fratres, qui hujusmodi factum et ordinacionem diu ante presciverant, jam cum dicti principis de Brunswich et aliorum peregrinorum comitiva congregati[5], in armis exierunt ad eos in prelium, et occiderunt ipsos usque ad internecionem, ita quod unus ex eis non remansit, qui eventum talem posteris nunciaret. Hoc facto processerunt idem dux et fratres cum exercitu suo ad castrum Partegal et ad propugnaculum, et expugnaverunt ea, captis et occisis omnibus, utrumque in cinerem redigentes. Multa alia idem princeps bella gessit per spacium unius anni, quo stetit in dicto castro de Balga et tociens vexabat Pruthenos, quod non poterant respirare. Completoque anno et voto peregrinacionis sue cum gaudio ad propria est reversus[c].

Cap. 26. a) Partegal, Partigal K. D. Portegal B. b) m. f. K. c) etc. fügt H. hinzu. Ohne Grund nimmt Voigt 2, 409 Anm. 1 hier eine Lücke an.

1) Otto das Kind, Enkel Heinrichs des Löwen, Sohn Wilhelms († 1213), Herzog von Braunschweig seit 1236, gestorben 1253.

2) Jeroschin sagt, wohl nicht mit Unrecht, Otto wäre über See gekommen; Otto's Sohn Albrecht kam auf diesem Wege gewiss III, c. 126. Es versteht sich, dass der Orden die Verbindung Preussens mit Deutschland zur See möglichst bald zu eröffnen suchte; und dass diese Verbindung damals schon recht lebendig war beweist unter andern die Gründung Elbings durch Lübecker und die bald darauf folgenden Unterhandlungen des Ordens mit Lübeck wegen Anlegung einer Colonie auf Samland. Dass Otto im Winter 1239 nach Preussen gekommen sei, nimmt Voigt nach Nauclerus p. 822 an; gewiss ist nur, dass Otto nach einjährigem Aufenthalt in Preussen im Februar 1241 wieder in Deutschland war. Wenck, Hess. Landesgesch. 2, 727, angeführt von Voigt 2, 408. Anm. 2.

3) Originalnotizen über Otto's Gefolge und Jagdlust bieten Jeroschin und das Chron. Oliv. Otto's Jagdlust scheint Dusburg absichtlich nicht erwähnt zu haben, da sie ihm mit dem Ernst der Kreuzfahrt nicht recht vereinbar scheinen mochte. Der weniger strenge Jeroschin verschmähte die Notiz nicht. Nach Jeroschin erzählt mit gewohnter Breite L. David 2, 114—119. Schütz fol. 20 weiss, dass Otto 700 Reisige führte, seine Ankunft bei nächtlicher Weile durch ein kleines Boot gemeldet, das grosse Heer der Feinde (was bei L. David so deutlich noch nicht hervortritt) überfallen wurde. Bemerkenswerth ist, dass Schütz der Verrätherei Pomande's gar nicht gedenkt (wie er kurz vorher den Verräther Codrune wenigstens in Stücke hauen lässt). Voigt 2, 397—400 leitet alle diese trüben Quellen zusammen und glaubt ausserdem auch noch annehmen zu müssen, dass die Wasserverbindung nach Bolga hin für den Orden unterbrochen gewesen sei.

4) Der Herzog. Chron. Oliv.

5) Hieraus scheint zu folgen, dass der Orden schon vor der Ankunft des Herzogs aber in der sichern Erwartung desselben die Kriegsmacht der Preussen nach Balga locken liess.

De subjectione Warmiensium Nattangorum et Barthorum, et edificacione plurium castrorum. 27

Prutheni ergo de Warmia, Nattangia et Bartha dei ordinacione per fratres et dictum ducem debilitati, cum non possent amplius resistere, fecerunt de necessitate virtutem, et datis obsidibus se fidei et fratrum imperio subdiderunt[1]. 1241
Ut ergo fratres futura pericula precaverent, et recidivandi materiam tollerent a Pruthenis, edificaverunt[a] in terra Nattangie circa fluvium dictum Caustere[2] Crucebergk[3], in terra Barthensi tria castra Barthenstein, Wisenburgk[b] et Resel. Quidam dicunt, quod in terra Warmie Brunsbergk et Helisbergk[c] et in terra Galindie civitatem quandam[4] successivis temporibus construxerunt, pro defensione ipsorum plures fratres in eis et armigeros collocantes. Plura alia castra edificaverant nobiles et feodatarii, qui de partibus Alemanie cum omni domo et familia et cognacione venerunt in subsidium dicte terre, quorum deus nomina solus[d] novit. Extunc cepit turba fidelium in terra Prussie dilatari, cultus divinus augeri ad laudem et gloriam Jesu Cristi.

Quomodo terra Lyvonie devenit ad fratres domus Theutonice. 28

Hoc tempore frater Volquinus magister secundus de ordine militum Cristi in terra Lyvonie[e] jam sex annis per solemnes nuncios laboravit circa fratrem Hermannum de Salcza magistrum generalem domus Theutonice, ut ordo suus ordini ipsius incorporaretur. Pro quo negocio frater Hermannus magister predictus cum fratre Joanne de Medeborgk nuncio dicti fratris Volquini accessit ad dominum papam. Medio tempore supervenit frater Gerlacus Rufus de Lyvonia nuncians, quod magister Volquinus cum fratribus[5] et de[f] peregrinis et populo dei plures cecidissent in prelio interfecti[6]. Quo audito dominus papa dictum 1236
negocium terminavit, et fratrem Gerlacum et fratrem Johannem predictos ad ordinem hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum investivit, dans eis album pallium cum nigra cruce, injungens eis et aliis fratribus ejusdem[g] ordinis militum Cristi in Lyvonia existentibus in remissionem omnium peccatorum, ut ordinis domus Theutonice susciperent habitum regularem[7]. Hoc facto frater Her- 1237

Cap. 27. a) edificaverunt Conjectur. Es fehlt in allen Codd. b) Wisenburgk K. D. Wissenburgk B. c) so K. B. Heilsberg D. d) solus fehlt B. **Cap. 28.** e) t. Lyvonie B. D. Lyvonia K. f) et de Codd. fehlt H. g) dicti B.

Die ausmalenden Chronisten geben sich vergeblich viel Mühe nachzuweisen, wie der Plan von Otto ausgegangen, und dessen Heer den Preussen doch verborgen geblieben sei.

1) Die Unterwerfung der ersten 6 Landschaften dauerte 11 Jahre nach dem Prolog., war also 1240 oder 1241 vollendet.

2) Jetzt Kauxte. Dieser Bach geht in den Pasmar, einen Nebenfluss des Frisching.

3) Kreuzburg ist nach den Annal. Pelpl. Samb. und Thorun. erst im Jahre 1253 gegründet. Aber Dusburg's Meinung war es wohl auch nicht, dass alle von ihm genannten Burgen in einem oder wenigen Jahren schnell hintereinander gebaut seien. Ueber die folgenden Burgen s. Geogr. S. 22, 196, 204 f.

4) Könnte wohl nur auf Wartenburg gedeutet werden, da Neidenburg schon zu Sassen zu rechnen ist. Geogr. S. 197.

5) cum L fratribus Chron. Oliv. mit 48 Brüdern Alnpecke in den Script. rerum Livon. 1, 555.

6) Am 22. September 1236. Albert Stadens., Eyke v. Repgow ed. Massmann ad a. 1236 u. a. Die Schlacht ist ausführlicher beschrieben von Alnpecke a. a. O.

7) Zu Viterbo im May 1237. Einen ausführlichen Bericht über die Vereinigung der beiden Orden bietet die Hochmeisterchronik. Vgl. Historiogr. S. 81. Die älteste Urkunde über dieselbe, die an den Schwertorden gerichtete päbstliche Bulle vom 12. May 1237 ist erst

mannus magister generalis misit fratrem Hermannum dictum Balke magistrum terre Prussie cum XL fratribus et pluribus armigeris ad terram Lyvonie, ubi, ut dictum est superius, cum dictus frater Hermannus Balke prefuisset fere sex annis, rediens in Alemaniam in pace quievit[1].

29 *De fratre Poppone secundo magistro terre Prussie.*

1241 Frater Poppo de Osterna magister terre Prussie secundus prefuit VII annis, et resignans officium suum ad partes Theutonie est reversus, et non longe post in magistrum generalem electus[2].

30 *De vario defectu fratrum et Cristi fidelium in Prussia.*

In primitivo fratres et alii cristifideles in terra Prussie multiplicem et incredibilem defectum passi sunt in cibo, potu et vestitu et aliis vite humane necessariis. Si ipsi forte aliquos agros colere volebant, hoc fieri non potuit, nisi noctis tempore, et quod[a] ipsi seminaverunt cum magno periculo et labore, alii introeuntes labores ipsorum metebant. Et ecce mira gracia dei[b] fuit in eis. Ipsi enim ducebant pro deliciis, cum talia pro Cristi nomine paterentur, aut eciam[c] si biberent calicem salutifere passionis.

31 *De apostasia prima Pruthenorum. De bello Swantepolci contra fratres*
1242 *domus Theutonice anno domini MCCXLII*
et primo de invidia dyaboli contra prosperitatem fidei.

Longum et supra ingenii mei parvitatem esset singulariter enarrare, quam potenter et magnifice, quam eleganter et strenue magister et fratres predicti, tanquam alteri Machabei, in ampliando fines Cristianorum et dilatando, in[d] impugnando hostes, in expugnando municiones ingesserint[e] manus suas, quorum prelia et triumphos usque ad[f] finem seculi narrabit omnis ecclesia sanctorum. Postquam ergo deo propicio omnia predicta castra essent ad laudem et gloriam Cristi edificata, et vicine gentes in circuitu durissime cervicis colla fidei et fratribus submisissent, non tamen sine ipsarum gencium strage maxima multaque Cristiani sanguinis effusione, et fides Cristi in eis maxime profecisset, serpens antiquus, draco venenosus, humani generis inimicus, tantam prosperitatem fidei et fidelium diu sustinere non valens, ecclesiam scilicet sanctam in Prussie partibus dilatari, cultum divinum ampliari, infideles confundi, exaltari Cristianos, innovari signa, inmutari mirabilia, quasi letali vulnere malicie sue interius sauciatus, cepit mille modis cogitare et variis machinacionibus procurare, qualiter venenum suum posset latenter infundere, vineam domini demoliri, et in agro

Cap. 30. a) quid K. b) dei fehlt B. c) et K. **Cap. 31.** d) et K. e) ingesserunt K. f) in B.

kürzlich bekannt gemacht in den Mittheilungen zur Livl. etc. Geschichte 1857. Bd. 8. S. 139. Einige Tage später sind die an den Legaten Wilhelm Dogiel V. n. 19 und Voigt 3, 588 und die an die Bischöfe von Riga, Dorpat und Oesel Raynald n. 64. Gruber p. 274 erlassen. Dusburg scheint über den Zeitpunkt der Vereinigung nicht recht im Klaren gewesen zu sein; er scheint sie 1241 oder 1242 zu setzen, da er über die Kreuzfahrt Otto's schon früher berichtet hat.

1) Vgl. zu II. c. 12.

2) Poppo wird als Landmeister urkundlich am 21. Februar 1241, aber gleich darauf am 31. December 1242 [das Datum der betreffenden Urkunde bei Voigt 3, 627 kann auch auf den 31. December 1241 gedeutet werden] Heinrich von Wida erwähnt, den jener wieder von 1244 bis 1247 oder 1248 ablöste. Historiogr. S. 280 f. Nur in diesem Sinne legt ihm Dusburg eine siebenjährige Verwaltung bei.

domini zizaniam superseminare. Tandem excitavit contra fidem et fidelium turbam persecucionem durissimam, in hunc modum.

De persecucione Swantepolci contra fidem et fideles in Prussia. 32

Fuit in terra Pomeranie dux quidam nomine Swantepolcus[1], filius iniquitatis et filius perdicionis, ut scriptura impleatur, habens cor plenum omni dolo et fallacia, qui cepit cum Pruthenorum gente jam[a] noviter conversa ad fidem Cristi habere verba pacifica in dolo, confederans se cum ipsis sub hoc pacto, quod ipsi fratres domus Theutonice et alios cristifideles a terminis Prussie eicerent violenter, bonusque visus est sermo in oculis eorum, et abierunt multi et quasi omnes consenserunt ei. Hoc facto, idem dux firmavit castra sua circa litus Wysele sita, et posuit in eis gentem peccatricem, viros iniquos et sceleratos, qui facti sunt fratribus in laqueum magnum. Exierunt enim de dictis castris, et quoscunque fratrum subditos viderant navigio preterire, irruerunt super eos repente, et percusserunt eos plaga magna, deducentesque spolia multa, alios ceperunt, quosdam miserabiliter occiderunt, sicque Cristianorum sanguinem per circuitum effuderunt, et tociens hoc factum fuit, quod nullus de cetero negocia fratrum agere, aut victualia fratribus de Elbingo et Balga et de locis aliis in summa necessitate constitutis ducere presumebat. Hec omnia fratres cum omni mansuetudine et paciencia voluerunt pocius sustinere, quam defendendo se, mittere in cristum domini manus suas[2].

De legato sedis apostolice. 33

Hoc tempore fuit Innocencius papa IIII qui pontificatus sui anno primo, anno scilicet domini MCCXLIII intelligens ex clamosa insinuacione fratris Her- 1243
manni de Salcza[3] generalis magistri ordinis domus Theutonice, novellam plantacionem fidei in terra Prussie notabiliter deficere per tyrannidem Swantepolci ducis predicti, misit ad dictas terras legatum Wilhelmum, quondam Mutinensem

Cap. 32. a) jam fehlt B.

1) Zum Verständniss des Krieges Swantopolk's und der Preussen gegen den Orden und Herzog Casimir von Cujavien, der sich mit dem Orden sehr bald verband, ist Folgendes zu beachten. Schon in Hermann Balke's Zeit (also vor 1238) stand Swantopolk mit seinen Brüdern Sambor und Ratibor in Zwist, und der Landmeister nahm sich Sambor's an. Cod. Pruss. I. n. 78. Streitigkeiten Swantopolk's mit dem Orden selbst wurden noch beseitigt durch den Vertrag vom 11. Juni 1238. Monum. hist. Warm. I. n. 2. Mit den Bischöfen von Cujavien und Masovien stritt Swantopolk über Decem und Jurisdiction, machte Einfälle in ihr Gebiet, raubte Vieh und Menschen etc. Doch auch mit ihnen einigte er sich durch Schiedsrichter am 30. November 1238. Rzyszczewski et Muczkowski cod. dipl. Polon. II. n. 23. Auf den Bruch des Friedens war in beiden Verträgen die Strafe des Bannes gelegt, und mit Beziehung hierauf heisst es in einer päbstlichen Bulle vom 1. Februar 1245 (Anhang zu L. David 3. n. 4. Raynald 1245. n. 85, 86): dux, qui pro multae impietatis excessibus, sicut dicitur, excommunicatione ligatus jam per octo annos claves contempsit ecclesiae. Der Friede war nicht von Bestand. Durch eine noch nicht beachtete Notiz des Archidiac. Gnesnens. bei Sommersberg 2, 91 erfahren wir, dass im Jahre 1239 Herzog Casimir Bidgost wiedergewonnen, Swantopolk aber Cujavien verheert und Inowraclaw mit der Kirche verbrannt habe. Auch nahm er nach Boguphalus p. 61 den Söhnen des Herzogs Wladislaw Odonicz von Grosspolen († 1239) Przemislaus und Boleslaus die Burg Nakel, welche bis 1243 in seiner Hand geblieben ist. Am 21. Februar 1241 schlossen Bischof Michael von Cujavien und Sambor unter Vermittelung des päbstlichen Legaten Wilhelm und des Landmeisters Poppo von Osterna einen Vergleich R. et M. cod. Pol. II. n. 29, worauf am 1. October 1242 ein Bündniss des Landmeisters Heinrich von Wida mit Herzog Conrad und seinen Söhnen Casimir von Cujavien und Boleslaus von Masovien folgte B. et M. Cod. dipl. Pol. II. n. 441.

2) Diese lammfromme Politik traut selbst Voigt 2, 432. Anm. 1 dem Orden nicht zu.

3) Im Jahre 1243 war Hermann von Salza nicht mehr Hochmeister, sondern Gerhard von Malberg. Das Chron. Oliv. hat die Worte ex cl. insin. fr. Herm. nicht.

episcopum, qui postea fuit Papa Alexander III[1] ut dictas terras in episcopatus quatuor limitaret, et si qua inveniret correctione digna, corrigeret, et in statum debitum reformaret. Qui legatus scripsit et mandavit auctoritate apostolica dicto duci, ut a persecucione fidei et fidelium cessaret. At ille immemor salutis sue, pertinaci animo induratus, ut lignum tortuosum, quod flecti non potest, paternis monitis, que vere ex radice caritatis processerant, factus inobediens, magis ac magis convalescebat in malo, et confundebat Cristi fideles nunc per terram, nunc per aquam, et simpliciter, ubicunque poterat, alios spoliavit rebus suis, quosdam captivavit, ceteros trucidavit. Videns ergo legatus, quod in ipso duce signa correctionis non apparerent, nec aliquo modo ad gremium sancte matris ecclesie vellet redire, monicione sufficienti premissa, ut crescente contumacia merito cresceret et pena, ad refrenandam dicti tyranni et suorum complicum maliciam jussit in regnis et provinciis ad hoc[a] deputatis crucem auctoritate apostolica predicari, precipiens crucesignatis et fratribus domus Theutonice, in virtute sancte obediencie ac in remissionem peccaminum injungens, ut fidem Cristi et fidelium ecclesiam in Prussie partibus collocatam[b] a tam crudeli et injusta dicti ducis persecucione pro viribus suis amodo defensarent[2].

Cap. 33. a) hec K. b) collectam K.

1) Wilhelm, früher Vicecanzler bei Pabst Honorius III., seit 1222 Bischof von Modena, seit 1244 Cardinal und Bischof von Sabina, starb 1251 zu Lyon. Raynald 1251 n. 13. Ughelli Italia sacra 1, 198. Es ist also ein Irrthum, wenn Dusburg hier und IV. c. 37 sagt, er sei der nachmalige Pabst Alexander IV. gewesen. Vgl. Watterich S. 148. Anm. Er war wiederholentlich in Preussen, um 1226 oder 1227 (auf der Rückreise wurde er von den Anhängern des vom Pabste gebannten Kaisers zu Aachen eine Zeit lang festgehalten. Godefrid. Colon. ad a. 1228), dann 1235 und 1236, endlich 1239—1242. Historiogr. S. 281 f. Watterich S. 211 f. (dessen Bedenken gegen den ersten Besuch Wilhelms in Preussen S. 33 doch nicht hinlänglich begründet sind). Die Theilung Preussens in 4 Bisthümer führte er nicht in Preussen, sondern in Italien durch die bekannte Urkunde, dat. Anagni 4. Juli 1243 aus. In diesem Jahre ist er schwerlich in Preussen gewesen, vgl. zu III. c. 38. Dusburg sowohl wie das Chron. Oliv. begehen das Versehen, die zeitlich nicht fixirte Thatsache, dass Wilhelm in Preussen gewesen sei, an die berühmtere, dass er 1243 Preussen in Bisthümer eingetheilt habe, als gleichzeitig anzuschliessen.

2) Dass Wilhelm das Kreuz gegen Swantopolk gepredigt habe, ist fraglich. Das Chron. Oliv. weiss davon nichts, und Dusburg selbst sagt darauf c. 34, dass das vicium persecucionis noch quasi occultum fuit. Erst in einer Bulle vom 1. Februar 1245 gab der Pabst den Erzbischof von Gnesen und dessen Suffraganen den Auftrag, den Herzog zu ermahnen, dass er die Bekriegung des Ordens einstelle, widrigenfalls ihn zu excommuniciren, und bei fernerer Bekriegung die Hülfe des weltlichen Arms gegen ihn aufzurufen (Anh. zu L. David 3. Nr. 4), und an demselben Tage dem Kaplan Heinrich die Vollmacht, die Pommern und andre, welche wegen ihres Einbruchs in Preussen und ins Culmerland einst von dem Legaten Wilhelm mit dem Banne bestrickt seien, freizusprechen, sobald sie hinlängliche Genugthuung zugesagt hätten, aber falls dies nicht geschähe, auch Sündenerlass zu versprechen denen, welche zur Sicherung und Vertheidigung Preussens beitragen würden. Andere Spuren, dass Wilhelm oder ein päbstlicher Legat beauftragt wäre, das Kreuz gegen Swantopolk zu predigen, giebt es nicht, Wilhelms persönliches Auftreten gegen den letztern scheint sich also darauf zu beschränken, dass er die Pommern wegen ihres Einfalles in das Culmerland mit dem Banne bestrickte. Aber wann erfolgte diese Bestrickung (ligatio) oder Bedrohung mit dem Banne? Wann während Wilhelms Anwesenheit waren die Pommern in Preussen eingebrochen? Hierauf antwortet der Annal. Thoruniensis: Anno 1242 Swantopolcus dux Pomeranorum ante Thorn fuit. Wilhelm's letzte in Preussen ausgestellte Urkunde ist vom 19. April 1242; um jene Zeit also könnte die Bedrohung mit dem Banne erfolgt sein. Vielleicht wollte Dusburg hier c. 33 zuerst eine vorläufige summarische Uebersicht der Thätigkeit des Legaten geben und nicht so verstanden sein, dass derselbe gleich anfangs das Kreuz gepredigt habe. Dann würde die hier erwähnte Kreuzpredigt mit der c. 45 erwähnten und vielleicht mit dem zusammenfallen, was nach den eben angeführten Bullen vom Februar 1245 geschah. Dusburg würde dann doch den Fehler begehen, dass er die Handlungen verschiedener weniger bekannter päbstlicher Nuncien auf den berühmten Namen Wilhelm's von Modena zusammenhäufte.

De vastacione parcium inferiorum terre Prussie. 34

Hiis itaque sic peractis Swantepolcus dei timore postposito, addens mala pejora prioribus, vicium persecucionis, quod ante quasi occultum fuit, in publicam formam redegit. Ordinavit enim, quod neophiti, qui de facili in errores pristinos relabuntur, uno die de omnibus finibus[a] terre Prussie spreta et abjecta religione fidei fratribus movendo bellum rebellarent. Congregati ergo Prutheni[1] omnes quasi vir unus, idem Swantepolcus factus fuit dux et capitaneus eorum[2], et armata manu et brachio extenso intraverunt dicte terre partes inferiores, et omnes veteres Cristianos, qui de Alemania venerant in subsidium terre Prussie, miserabiliter occiderunt, mulieres et parvulos in captivitatem perpetuam deducentes. Interfecerunt eciam[b] fratrem Conradum de Tremonia[3] virum devotum et in rebus bellicis circumspectum cum omni familia sua, et omnia castra preter Balgam et Elbingum expugnantes occisis fratribus et cristifidelibus funditus everterunt.

De vastacione parcium superiorum terre Prussie. 35

Anno 1242

Non longe postea[4] idem Swantepolcus, filius dyaboli congregavit iterum dictos[c] neophitos apostatas, et ingredientes armata manu hostiliter partes superiores, scilicet terram Pomesanię et Colmensem rapina et incendio devastabant, expugnantes et penitus destruentes omnia castra et municiones prȩter tria, scilicet[d] Thorun, Colmen, et Redinum. De populo eciam dei ad laudem et gloriam ejus ibi habitante trucidaverunt III milia, sic quod tota terra Prussie videbatur Cristianorum sanguine rubricata[5].

De expugnacione castri Sardewicz[e] et invencione capitis beatę Barbarę virginis et martiris. 36

Nullus sanę mentis cogitare vel audire posset, quod fidei negocium in predictis partibus sub innumeris expensis et angustiis ad dei gloriam tam magnifice promotum, sic[f] per unius tyranni maliciam ad talem interitum deveniret[g], quin ad gravem cordis perturbacionem et compassionem debitam moveretur.

Cap. 34. a) finibus fehlt B. b) et K. **Cap. 35.** c) dictos fehlt K. d) scilicet fehlt B. **Cap. 36.** e) auch Sardewicze, Sardowicze. f) si K. B. sic T. g) devenirent K.

1) Der Abfall der Preussen erfolgte im Jahre 1242 nach Dusb. c. 31. Annal. Pelpl. und Boguph. p. 61. Fern zu halten sind die Dichtungen Grunaus über die Verhandlungen Swantopolks und der Preussen, über ihre Gesandtschaft nach Rom, über die Einwirkung des Legaten und die Rüstung des Kyrwaiten: VII, 3, §. 1. 5, §. 4. VIII, 1, §. 1, 2. Grunau hatte hier nur Dusburg und die Urkunde des Friedens von 1249 vor sich und ersann das Uebrige dazu. Seine Einfälle sind noch weiter entwickelt von L. David Bd. 3, S. 12—15, 17, 19, 20 und Voigt Bd. 2, S. 418—422, 428, 429, 433. An Dusburg's allgemeine Bemerkung über Macco III, c. 7 anknüpfend, schildert Grunau VIII, 1, §. 4 dessen Verdienste während des Abfalls; nach ihm L. David 3, 17—18, Voigt 2, 434.

2) Swantopolk's Antheil an der Empörung der Preussen wird von Dusburg gehässiger dargestellt als von dem Chron. Oliv.

3) Ein Conrad von Dortmund wird in den Jahren 1199, 1214, 1222, 1225 in Livland, in Bouvines, in Arezzo und in Cöln erwähnt, Gruber Chron. Liv. p. 17. Hennes cod. dipl. n. 62. Es ist aber wohl ein älterer.

4) Statt dieser Zeitbestimmung hat das Chron. Oliv. similiter.

5) In den oberen Landschaften, namentlich im Culmerlande, scheint Swantopolk den Aufstand der Preussen wirklich mit seinem Heere unterstützt zu haben: sibi coadunatos (Pruthenos) in eosdem (fratres) insurgere fecit, sagt Boguphalus p. 61 und der Annal. Thorun. berichtet, Swantopolk sei vor Thorn gewesen. Nach dem Annal. Thorun. folgte aber noch in demselben Jahre die Schlacht bei Rensen, vgl. zu III, c. 40.

Unde fratres hiis visis consternati mente elegerunt poçius mori in bello, quam videre tot mala gentis suę et sanctorum. Ex quibus unus scilicet frater Theodericus de Bernheim antiquus marscalcus totus magnanimus, (erat enim Ulixes in pectore nec manu minor Hectore) et fratres IIII et armigeri XXIIII noctis tem-
3. December (1242) pore in vigilia beatę Barbarę virginis et martiris accesserunt ad castrum Sardewicz[1]/Swantepolci, et applicantes scalas ad męnia intrantesque[a] secrete, invenerunt quinquaginta viros ad ejus custodiam deputatos, viros utique robore fortes et in armis exercitatos, quos[b] fratres cum suis XXIIII armigeris viriliter sunt aggressi. Illi ex opposito hostiliter se opponentes fortiter defenderunt. Nunc istis, nunc illis repressionem sustinentibus, bellum durissimum inter eos est exortum[c], et duravit ab ortu[d] diei usque ad horam terçiam[2]. Tandem ipse deus, qui sperantes in se non derelinquit, fratribus opem et victoriam de celo misit, ut occisis omnibus preter paucos, qui fugientes evaserunt, mulieres CL ibi captas cum parvulis ligaverunt. Quo facto invenerunt in quodam celario cistam seu archam, et pixidem argenteam in ea, et in pixide caput beatę Barbare virginis et martiris, quo viso, proni ceciderunt in terram collaudantes deum de tam gloriosi muneris invençione. Elevantes ergo has sanctas reliquias, cum magno gaudio celarium exierunt. Quod cum videret quędam matrona antiqua, que cum aliis stetit ligata, ait ad fratres: Bene potestis gaudere et juste debetis, quia meritis beatę Barbarę habetis, quidquid honoris estis hodie consecuti. Ad quam fratres: Quis tibi hoc indicavit? aut quomodo potes hoc scire? Que respondit: Ego speciali[e] devoçione semper dilexi sanctam Barbaram, unde hac nocte apparuit mihi tribus vicibus, succinctis vestibus, ac si parata esset ad ambulandum in via, et ego dixi ad eam: quo vadis sancta virgo? Que respondit: ego volo ire ad civitatem Colmensem et audire ibi missam, et dum terçio appareret mihi, et diceret ad me[f]: valeas, dilecta mea, ego cecidi de stratu meo, et secuta fui ipsam usque ad ostium domus, ubi cum[g] ipsa disparuisset, vidi vos armatos in castro. Ex istis scio indubitanter, quod meritis et precibus ejus traditum est vobis hoc castrum, ut reliquias ipsius vobiscum ducatis in terram Prussię, ubi in majori quam hic reverençia habeantur. Post hec frater Theodericus, quibusdam fratribus et armigeris ad dicti castri custodiam ordinatis, cum paucis reversus, has sanctas reliquias versus Colmen duxit, ubi clerus et populus cum solenni processione occurrens eas ad ecclesiam portaverunt, et ad castrum antiquum posuerunt, ubi usque in presentem diem propter crebra miracula, que per eam dominus operatur, in veneracione assidua requiescunt[3].

a) intrantes quia K. b) quod K. c) ortum K. d) in ortum Epitom. Dusb. ad ortum Conj. Voigt 2, 437 Anm. 2. e) spirituali T. H. f) mihi B. g) Die Worte ipsam bis cum fehlen H.

1) Nordwestlich von Schwetz an der Weichsel. Näher schildert die Localität Voigt 2, 436, Anm. 2.

2) d. h. von Sonnenaufgang an über zwei Stunden lang. Die gleiche Zeitbestimmung begegnet in Canon. Samb. c. 6 a. 1324.

3) Die Eroberung von Sartowitz gehört nach Boguph. in das Jahr 1242. Er führt ausserdem an, dass die Ritter mit den Herzögen Polens auch Wissegrod eroberten, vgl. zu c. 53. Jeroschin's Uebersetzung dieses Capitels bietet manches Eigenthümliche. Das Chron. Oliv. stimmt in einigen Zahlenangaben nicht überein. Grunau, welcher auch über den Kampf bei Sartowitz kecke Erfindungen für Wahrheit ausgiebt, fügt doch die beachtenswerthe Notiz hinzu, dass das Haupt der heiligen Barbara 1454 nach Marienburg und einige Jahre später nach Danzig kam, wo es sich noch zu seiner Zeit befand, VIII, 2, §. 3, vgl. Voigt 2, 440, Anm. 2. Für die Episode »wie St. Barbarä Haupt nach Preussen kam«, VIII, 3, §. 1 und 2, hatte Grunau wahrscheinlich den später mitzutheilenden Bericht zur Quelle.

De obsidione castri Sardewicz et occisione nongentorum Pomeranorum. 37

Cum autem hec ad aures dicti ducis devenirent[a], ultra modum perturbatus fuit, et totum conatum suum in virus vindicte convertens, convocavit omnes neophitos apostatas terre Prussie et dictum castrum Sardewicz obsedit, et cum instrumentis bellicis, sagittis et aliis modis, quibus potuit, quinque septimanis[1] fortissime impugnavit, quibus fratres et alii obsessi viriliter restiterunt. Sed quia idem dux omni dolo plenus fuit, semper dolose egit. Ut tandem iniquitas ejus dei odium inveniret, assumpsit majorem partem exercitus sui, relicta in obsidione parte altera, secrete noctis tempore transiit glaciem Wisele et terram 1243
Colmensem multipliciter depredavit. Cui frater Theodericus marscalcus cum paucis occurrit, confidens de dei misericordia, cui facile est concludere in paucis, aut in multis, et inito certamine percussit[e] eos plaga non modica. Occidit enim nongentos viros, aliis in fugam conversis, et preter alia spolia, que multa fuerunt, cccc equos hostium conservavit. Dux autem confusus cum paucis rediit ad aliam partem exercitus sui, quam reliquerat in obsidione, tam occulte, quod obsessi in castro non poterant considerare, quod[b] actum fuerat in conflictu. Unde miserunt quendam fratrem ad marscalcum, qui experiri posset de eventu hujusmodi[c] veritatem, qui marscalcus ipsum instructum remisit[d], precipiens, ut quando ipse cum dicto exercitu Swantepolci inciperet bellum, ipsi de castro descenderent et juvarent, addens, et[e] castrum possideat postea, qui hic[f] victoriam obtinebit. Marscalcus itaque dum exercitum ducis vellet invadere iterum in prelio, Swantepolcus ex prima strage habens certa indicia et signa evidencia deum[g] sibi terribiliter offensum, et divine protectionis clipeum a se recessisse non dubitans, meticulosus factus fuit, et adeo emarcuit cor ejus, quod ipse cum multis paucos non audebat aliqualiter expectare, sed in fugam conversus cum suis turpiter recedebat. Marscalcus hoc videns paulatim cum suis[h] processit et hostium tentoria conbussit. Timens dicti ducis fraudulentam maliciam, tamque dolose vulpis astuciam, que sepe fallit ingenium venatoris, non audebat sequi fugientes, sed per totam diem conservavit exercitum suum adunatum, firmans rupturas castri per impugnaciones factas. Tandem in vespere, relictis ibi pluribus armigeris, recessit[2].

De tradicione castri Nakel, et depredacione terre Pomeranie. 38

Legatus sedis apostolice[3], qui continuis curis et sollicitudinibus urgebatur

Cap. 37. a) devenerunt B. b) quid B. c) h. e. B. d) r. i. B. e) et B. K. T. ut H. f) hic qui B. g) dominum B. h) turpiter bis suis fehlt H.

1) Wenn Swantopolk auch nur wenige Wochen nach dem Verlust von Sartowitz die Belagerung begann, so erfolgte, diese 5 Wochen hinzugerechnet, der Einfall in das Culmerland frühstens Ende Januar oder im Februar 1243.

2) Ueber die c. 37 erzählten Begebenheiten hat Chron. Oliv. nur eine kurze Andeutung. Willkührliche Erweiterungen derselben (zum Jahre 1245!) bei Grunau VIII, 3, §. 3. Vgl. L. David 3, 60—64 und Voigt 3, 440—442.

3) Dusburg kann hier keinen andern Legaten meinen als Wilhelm von Modena. Wilhelm hat ohne Zweifel seiner Zeit darauf hingearbeitet, ein gutes Verhältniss zwischen dem Orden und den polnischen Fürsten zu begründen, aber Dusburg scheint nur den einmal c. 33 begangenen Irrthum fortzuspinnen, wenn er Wilhelm im Jahre 1243 in Preussen sein lässt. Voigt nimmt Dusburg zu Gefallen an, dass Wilhelm Preussen erst im Frühling 1243 verlassen habe und dass er in der zweiten Hälfte des Jahres zurückgekommen sei, Bd. 2, S. 450 f. Allein das erstere ist bei dem Mangel jeder urkundlichen Spur kaum glaublich, das letztere unwahrscheinlich, da, während sein Aufenthalt in Italien zwischen dem 25. Juni und 2. September urkundlich feststeht (Dreger n. 158, Pertz, Monum. IV, 343), die Bullen

circa fidei negocium, ut proficeret, et inimicus fidei dux Pomeranie[a] deficeret, videns, quod bellum inciperet aliqualiter prosperari in manu fratum, vocatis ad se de Polonia duce[b] Casimiro[1] et duce de Calis[2] et fratribus, consuluit eis, ut cum exercitu procederent contra Swantepolcum. Qui mandatis ejus parentes, secesserunt cum magno exercitu versus castrum ipsius Nakel, figentes ibi tentoria sua, et castris ibi secundum militarem disciplinam collocatis, et erectis ibi machinis et instrumentis aliis bellicis, et preparatis omnibus, que ad impugnacionem urbium necessaria sunt, castrenses perterriti, sub hiis condicionibus, ut salvis rebus et personis possent exire, castrum fratribus tradiderunt[3]. Qui locantes in eo fratres et armigeros pro custodia, cum alia parte exercitus intraverunt terram Pomeranie attingentes a fine usque ad finem fortiter, sed non suaviter omnia disponentes, imo quicquid igne consumi potuit, combusserunt, occisis plurimis et mulieribus captis et parvulis cum preda maxima redierunt[4].

39 *De reformacione pacis inter Swantepolcum et fratres.*

Hiis itaque sic dispositis et a deo misericorditer ordinatis, Swantepolco duci, qui pridie tam dure cervicis fuit et obstinatus in perfidia, quod nec prece nec precio nec minis flecti potuit, quod vellet redire ad sancte matris ecclesie gremium, modo hec vexacio dedit[c] intellectum, et videns, quod fratribus a modo non posset resistere, venit ad legatum[5] et fratres, et humiliatus coram eis recognovit se perperam egisse contra fidem et fideles, supplicans, ut sui miserentur, et cum eo agerent graciose, exhibens se et sua fratribus in emendam. Legatus hiis auditis diversos habuit tractatus cum fratribus super hac re, dicens, quod difficile esset ei[d] credere, qui sepe[e] pacis federa rupit. Ex adverso consideravit, quod petenti veniam sinus misericordie non est precludendus, ex his eligens, quod melius novit, scilicet pacem, quia nonnisi in tempore pacis colitur autor pacis. Unde de consilio fratrum recepit ipsum ad graciam ecclesie sub hiis pactis[f]. Swantepolcus, ut firma esset inter eum et fratres composicio, castrum suum Sardewicz dedit fratribus in pignus et filium suum primogenitum Mestowinum, Wimarum[g] Burgravium et Woyac ducem exercitus sui[6] in obsides, juravitque ad sancta dei evangelia per eum corporaliter tacta, quod deberet fratres juvare contra infideles, quociens necessitas hoc exposceret, et quod non deberet a modo contra fidem et fideles tam detestabilia facta, qualia prius fecerat, attemptare, et dedit literas suas fratribus sigillo suo sigillatas in testi-

Cap. 38. a) dux Pom. f. i. B. b) duce de P. B. **Cap. 39.** c) dedit fehlt K. d) ei esset K. e) quia se K. f) die Worte unde . . pactis fehlen K. T. H. g) Winarum K.

vom 15. und 21. Juli 1244 (Act. Bor. 2, 615, 619), besonders die Worte in der letztern: quem tantis desideriis affectatis, eine längere Abwesenheit desselben von Preussen nothwendig voraussetzen, auch Wilhelm in jenen höchst kritischen Zeiten am päbstlichen Hofe schwerlich zu entbehren war. Historiogr. S. 283, Watterich S. 146 f. 215 f.

1) Vertrag des Ordens mit Herzog Casimir von Cujavien vom 29. August 1243. Anh. zu L. David 3, N. 3. — Wohl erst während des zweiten Krieges geschlossen.

2) Vertrag des Ordens mit Przemislaus und Boleslaus, den Herzögen von Grosspolen vom 22. März 1243, Cod. Pruss. I, n. 55.

3) Die Eroberung von Nakel durch den Orden und die Herzöge im Jahre 1243 erwähnt auch Boguph. p. 61, der Archidiac. Gnesnens. p. 92, bei dem nur Nakel statt Naticum zu lesen ist, und das Chron. Oliv.

4) Auch Oliva wurde damals verheert (1243). Chron. Oliv.

5) Die Einwirkung des Legaten ist nach dem Obigen sehr zweifelhaft, wiewohl auch Chron. Oliv. sagt: mediante domino legato.

6) Gneomirus palatinus Gedanensis wird um 1215 und 1235 erwähnt, K. H. et M. cod. Pom. n. 103, 225. Einen Woiach thesaurarius führt Voigt 2, 455 aus einer Urkunde an.

monium premissorum[1]. Hoc facto, fratres ei omnes captivos, qui poterant reperiri, inter quos fuerunt LXX matrone nobiles et honeste preter alias mulieres, viros et parvulos reddiderunt, dictamque pacem fratres tam[a] firmiter observabant, quod preter alia, que ad pacis observanciam sunt necessaria, nullum bellum contra infideles ulterius movere sine dicti ducis consilio voluerunt[b].

De novo bello Swantepolci et conflictu in Rensen. 40

Sed quia sensus humani semper proni sunt in malum, et a via, quam homo ab adolescencia sua consuevit, cum senuerit, de facili non recedit, ideo perversus ille[c] dux Pomeranie, plenus iniquitate, innatam sibi maliciam, quam a juventute sua solitus fuit exercere, non diu potuit occultare, sed post contractam pacem revoluto anno[2], immemor salutis sue et sacramenti, quo firmaverat dictam pacem, immemorque sanguinis sui, scilicet filii, et aliorum obsidum, quos dedit in pignus, rupto federe pacis, cum neophitis apostatis terre Prussie et Sudowitis collegit exercitum grandem nimis, qui preter alia mala in captivis et occisis et infinita preda totam terram Colmensem, exceptis tribus castris, Thorun, Colmine et Redino in solitudinem redegerunt. Quo facto cum exercitu suo venerunt ante castrum et civitatem Colmen, et ibi steterunt usque ad vesperam in superbia et abusione. Postea secesserunt usque ad paludem, que dicitur Rensen[3], et ibi per noctem quieverunt. Quo percepto fratres de Colmine cum cccc viris secuti sunt eos, et dum media pars exercitus infidelium paludem predictam transivisset, frater Theodericus antiquus marscalcus[4] voluit posteriorem partem invadere, asserens, quod antequam alii redirent, isti essent occisi. Cui consilio contradixit frater Berlwinus[d] novus marscalcus, et licet seniores fratres invite facerent, quia videbatur eis, quod, invadendo eos ante, cogerent ipsos ad defensionem; tamen secuti fuerunt consilium ejus, et aggressi sunt eos viriliter in anteriori parte, et statim conversi sunt in fugam[5]. Quos Cristiani sequentes, plures occiderunt, et disperso exercitu Cristianorum marscalcus cum XXIIII armigeris venit circa montem quendam, in quo invenit III milia infidelium contra se parata ad bellum. Sed dum Prutheni viderent tam paucos circa vexilum fratrum, resumptis viribus et audacia, irruerunt repente in eos, et marscalcum et fratres omnes cum cccc viris occiderunt preter x, qui fugientes salvati sunt. Tandem venerunt fratres de Thorun, cum cc viris ad locum et horam eis deputatam a marscalco, et dum viderent fratres occisos, fugerunt. Quos Prutheni sequentes plures occiderunt, alii evaserunt[6]. Collecta igitur preda, que magna

a) eam K. b) v. c. B. **Cap. 40.** c) iste B. d) Dellwinus!! H.

1) Es scheint fast, als wenn Dusburg hier nach einer Urkunde schreibt. Boguph. p. 61 gedenkt des Friedens und der Auslieferung Mestwins beim Jahre 1243. Näher lässt sich der Zeitpunkt nicht bestimmen, denn obwohl in der Friedensurkunde vom November 1248, Act. Bor. 2, 719 (bei Dreger p. 273 fehlt die Stelle) gesagt wird, Mestwin sei 6 Jahre in den Händen des Ordens gewesen, so führt diese Notiz nicht sicher weiter: denn in jener Verbindung würden schon 5 Jahre und wenige Tage oder Wochen, als 6 Jahre bezeichnet sein.

2) Auch das Chron. Oliv. sagt post annum, aber nach Boguphalus wahrscheinlicher Angabe brach er den Frieden sogleich, indem er cum Pruthenis . . sedicionem in terra Prussiae movit.

3) Rens circa Grudentz Annal. Thor., jetzt Rondsen. Vgl. Voigt 2, 500 f.

4) Tidericus quondam marscalcus in einer Urkunde vom 22. März 1243, Cod. Pruss. I, n. 55.

5) Derselbe störende Subjectswechsel wie III, c. 11.

6) Mit Dusburg stimmt das Chron. Oliv. im Ganzen überein. Dagegen fand die Schlacht bei Rensen nach dem Annal. Thorun. am Tage Viti et Modesti (15. Juni) des Jahres 1242 statt; die Zahl der Todten setzt er auf 1200. Wenn er recht hätte, so könnte Dietrich von

fuit nimis, multas mulieres et parvulos cum magno gaudio deduxerunt. Inter quos fuit Martinus de Golin[a] cum sorore sua impregnata, que dum propter gravedinem partus non posset sequi exercitum accelerantem, is, qui eam captivam duxit, cum gladio ventrem ejus aperuit, et infans vivus cecidit in arenam, et ipsa expiravit. Quod factum detestabile idem Martinus in tantum abhorruit, et tantam concepit inde invidiam contra infideles, quod postquam liberatus fuisset ab eis, percussit ipsos sepius plaga magna, prout inferius apparebit. Post recessum ipsorum, dum fratres viderent mala, que fecerant in populo, dixerunt
1 Macc. 2, 7 f. invicem: ve nobis, ut quid nati sumus videre contricionem populi nostri et contricionem terre nostre et sedere illic, cum detur in manus inimicorum? Trucidati sunt senes ejus, juvenes ejus ceciderunt in gladio inimicorum. Que prius erat libera, facta est ancilla. Ecce sancta nostra et pulcritudo nostra et claritas nostra desolata est, et coinquinaverunt gentes. Quid[b] ergo nobis adhuc[c] vivere? Sciderunt igitur vestimenta sua, et cooperuerunt se ciliciis, et cum eis gravi timore perterritus omnis populus, qui superstes fuerat, planxit.

41 *De quodam miraculo.*

Quedam mulier dum post conflictum cum aliis civibus de Colmine iret ad locum certaminis ad sepeliendum corpora interfectorum, et maritum suum semivivum vellet ad civitatem ducere, ille restitit, et dum quereret, quare ibi lubencius moreretur, respondit, quod[d] beata virgo Maria eodem die cum turibulo, precedentibus duabus virginibus cum candelis ardentibus, omnes occisos turificasset, et dum veniret ad eum, et sensisset eum adhuc vivum, ait: tercia die morieris, et gaude, quia anima tua, sicut cetere anime occisorum, ad eterna gaudia evolabit[1], ductusque sic cum aliis in civitatem Colmensem[e], tercia die mortuus est, ut predixit, et credidit omnis populus verbis ejus.

42 *De altercacione duarum viduarum pro uno viro.*

Post hunc conflictum dum episcopus Colmensis videret, civitatem Colmensem desolatam viris, omnes enim occisi fuerunt in conflictu predicto, injunxit viduis in remissionem omnium peccatorum[2], ut famulos suos ducerent in maritos, ne negocium fidei ibidem omnino periclitaretur. Unde accidit quod due mulieres, dum ad ecclesiam irent, viderunt inter alios[f] in foro ludentes ad talos quendam famulum fortem et pulcrum aspectu, licet non bene vestitum, quarum una secrete dixit ancille sue, ut illum duceret ad domum suam[g]. Alia vero hoc considerans precepit ancille sue[h] occulte, ut eum deduceret ad hospicium suum, nec eum dimitteret, quousque reverteretur. Quo facto ipsa eum vestivit honeste, et contraxit cum eo matrimonium in facie ecclesie. Prima mulier, hoc intelligens, diu fuit ingrata alteri mulieri. Hic famulus natus fuit de Hallis, et adeo honestus et sapiens fuit, quod in Prussia parem in virtutibus non habebat.

a) de fehlt B. vgl. c. 156, 157, 200, 230. b) quod K. c) adhec K. **Cap. 41.** d) quia B. e) ad civ. Colm. c. al. B. **Cap. 42.** f) inter alios fehlt B. g) ad dom. s. d. B. h) sue fehlt B.

Bernheim nicht, wie es aus Dusburgs Worten hervorgeht, bei Rensen gefallen sein. Grunau erzählt die Schlacht bei Rensen zweimal, zuerst, anschliessender als gewöhnlich, nach dem Thorner Annalisten VIII, 1, §. 3 (vgl. L. David 3, 18 f. 69 f., dagegen Voigt 2, 443 Anm. 1 und 503 Anm. 2), dann mit einigen der unentbehrlichen freien Zuthaten nach Dusburg, VIII, 4, §. 3 (vgl. L. David 3, 69; einiges wirkte auch auf Voigts Darstellung 2, 502 ein).

1) Vgl. III, c. 86, 92, 170.

2) Den Befehl des Bischofs erwähnt das Chron. Oliv. nicht.

De tribulacione fratrum post conflictum. 43

Propter hanc stragem fratrum Swantepolcus gavisus est gaudio magno valde, et apponens iniquitatem super iniquitatem suam, addensque dolorem super[a] dolorem vulnerum fratrum, nitebatur modis, quibus potuit, qualiter populum eis subjectum in summa necessitate constitutum ab ipsis[b] averteret, et ad voluntatem suam perfidam precibus et muneribus inclinaret. Et licet aliqui ab eo corrupti essent, et ad ipsius beneplacitum occulte inclinati, tamen dei providencia et fratrum discrecione provisum fuit, quod nullus audebat talia publice ostentare. Et sic ejus machinacionibus in nihilum redactis, in malo suo proposito non profecit[1].

— — — — — —[2] 44

Swantepolcus dux Pomeranie predictus, cum in hac callida temptacione non proficeret, invenit aliam graviorem, estimans indubitanter, tunc tempus aptum et diu desideratum advenisse, in quo posset sine alicujus resistencia illam modicam scintillam cristifidelium, que residua mansit post ultimum conflictum, extinguere penitus et delere. Et congregavit duo milia virorum preelectorum in armis, et transiens Wyselam navigio intravit terram Colmensem, duobusque diebus et duabus noctibus sustulit, quicquid relictum fuit, aliud convertit in cinerem et favillam. Medio tempore quo hec agerentur, fratres de Colmine cum nobilibus et civibus suis de civitate Colmensi congregati, videntes mala, que fecerat Swantepolcus cum exercitu suo ingemuerunt, et tundentes pectora sua cum lacrimis, rogaverunt deum, dicentes: parce domine, parce populo tuo, et ne des hereditatem tuam in perdicionem. Fratres attendebant[c], quod si iterum invaderent exercitum illum et perderent victoriam, sine spe recuperacionis amitterent terram Prussie, et fides Cristi ibi per consequens deleretur. Nobiles vero et cives de Colmine dicebant, quod pocius vellent honeste mori in bello, quam sic vivendo miserabiliter deficere de die in diem. Et irruit spiritus domini in fratres et omnes, qui aderant, et licet essent nimis pauci respectu inimicorum, confisi tamen in domino aggressi sunt hostes hostiliter et

Cap. 43. a) supra B. b) eis B. **Cap. 44.** Dieses Capitel fehlt im Cod. B. Es steht in den Codd. K. T. auch bei D. und J. Es hat in den Codd. K. T. eine gemeinschaftliche Ueberschrift mit c. 45: De pace iterum etc., bei J. die passendere: Diz ist, wi Swantopolk Colmer lant herte. c) attendentes K. T. attendebant Conj.

1) Das Chron. Oliv. spricht von diesen Intriguen gar nicht, Dusburg kurz und dunkel, deutlicher Dlugoss I, 700, wahrscheinlich nach derselben Quelle, die in der Hochmeisterchronik noch ausführlicher benutzt ist. Vgl. Historiogr. S. 79. Der Schultheiss von Culm, Reinicke liess sich nach denselben in Unterhandlungen mit Swantopolk ein, welche den Orden veranlassten Mestwin nach Sartowitz in Gewahrsam zu schicken. Da aber Mestwin nach Boguphalus p. 61 noch im Jahre 1243 nach Deutschland geschickt ist, so müssen jene Unterhandlungen ebenfalls schon 1243 gepflogen sein. Hiemit stimmt überein, dass Reinicke wohl im Jahr 1243 Schultheiss gewesen sein kann, wie er es 1246 war, Cod. Pruss. I, n. 66, aber nicht 1244, weil in diesem Jahre Berthold die Stelle bekleidete, nach der Urk. in den Privil. des Culmerlandes fol. 35. Dlugoss erzählt von diesen Unterhandlungen beim Jahre 1244 nur weil er damit zugleich Thatsachen des Jahres 1244 verbindet. Die Sage von der Vertheidigung Culms durch die Frauen bei L. David 3, 88 und Schütz fol. 22., welchen Voigt 2, 504 f. folgt, ist schlecht begründet.

2) Die Anfangsworte des folgenden Capitels fratres sic undique angustiis angustiati schliessen sich so natürlich an c. 43, wie unnatürlich an das von einem Siege berichtende c. 44. Auch hier drängt sich, trotzdem dass das Chron. Oliv. auf diesen Sieg in der Kürze ebenfalls hindeutet, die Vermuthung auf, es möchte diese Erzählung durch Verwechselung mit dem ähnlichen Siege c. 37, wo die Situation des Culmerlandes dieselbe, oder c. 65, wo die Noth auf der Weichsel dieselbe ist, entstanden sein. Sehr auffallend ist, dass der ganze Abschnitt in einer Handschrift fehlt.

audacter ante civitatem Colmensem, et factum est prelium magnum inter eos pluribus cadentibus ex utraque parte. Tandem pater misericordiarum et deus tocius consolacionis, qui suos in omni tribulacione consolatur, confortavit fratres in tantum, quod Swantepolcus de hoc perterritus cum omni populo suo fugit et inclinavit se versus locum, ubi naves reliquerat, sperans per easdem evadere. Sed non sic impii, non sic, sed tanquam pulvis, quem projecit ventus a facie terre! Sic venit ventus validus et omnes naves illas longe a litore removit, et factum fuit eis cum istis navibus, sicut accidit pagano[a] regi Sarracenorum perdita victoria a facie Karoli fugienti[1]. Et cum non invenirent naves, intraverunt Wyselam, et submersi sunt preter Swantepolcum et paucos, qui cum eo recesserant, omnes, qui prius gladium evaserant. Sicque consolatus est dominus populum suum in necessitate maxima constitutum.

45 (44) *De pace iterum reformata et destructa et de edificacione castri Santirii.*

Fratres sic undique angustiis angustiati, inter multa consilia hinc inde quesita tandem fratris dicti Rawe[b] de Redino, viri prudentis et in arduis negociis circumspecti, consilium hoc fuit, ut Mestowinum filium Swantepolci obsidem mitterent duci Austrie, et demandarent ad partes Alemanie, Bohemie, Cracovie et Polonie statum terre Prussie et fratrum, attendentes[c], quod negocium fidei et fidelium breviter ibi periret, nisi per divine virtutis auxilium et ipsorum celeriter sucurreretur. Quod cum factum fuisset[2], venit frater Poppo magister[3]
1244 cum III fratribus, et de Marchia, Misna et Thuringia sex fratres. Dux etiam Austrie misit sub expensis suis XXX sagitarios equites in subsidium dicte terre[4]. De quorum adventu fratres multum gavisi sunt, Swantepolcus autem e contra perturbatus et meticulosus factus in tantum, quod pre timore graciam querens, iterum a fratribus obtinuit et vetus pax innovatur. Tamen[d] innata ejus malicia a persecucione fratrum et suorum fraudulenta[e] et clandestina non cessavit, et quando super hoc argueretur a fratribus, non curavit. Tandem ut occulta ejus

a) paligano K. pagano T. H. **Cap. 45.** b) Raue K. c) addentes B. d) tamen B. vgl. J. tantum K. e) fraudulentia K.

1) Die Anspielung Dusburgs ist nicht recht deutlich. In ähnlicher Situation waren die Araber nach dem Siege Karl Martells, nach der Fortsetzung des Fredegar ad a. 738 und der paganus rex Aphricanus Aigolandus nach einem sagenhaften Siege Karls des Grossen Pseudoturpin Cap. 10 bei Reuber Script. Germ. p. 71.

2) Die Absendung Mestwin's nach Deutschland ist nach Dusburg, Boguphalus p. 61 und der Hochmeisterchronik nicht zweifelhaft. Die Worte L. Davids 2, 82 f., dass die Absendung eingestellt worden bis auf des Landmeisters Zukunft, über welche Voigt 2, 512, Anm. 2 nicht hinwegkommt, beruhen nur auf einer Folgerung des Schriftstellers, zu welcher er durch Vergleich der Berichte Dusburgs und der Hochmeisterchronik, die im Zeitpunkte der Absendung von einander abweichen, gelangt ist. — In dem Vertrage des Ordens mit Herzog Casimir vom 29. August 1243 wurde festgesetzt, dass den Brüdern Swantopolk's Sambor und Ratibor, sobald sie gegen jenen offen und unzweideutig aufträten, dem einen Sartowitz von dem Orden, dem andern Wissegrod von dem Herzoge eingeräumt werden sollte. Anh. zu L. David 3, Nr. 3. Sambor erhielt Sartowitz nach Dusburg c. 46, der nur den Termin etwas zu spät zu setzen scheint. Auch erbaute ihm der Orden die Burg Gordien, Cod. Pruss. I, n. 78. — Im folgenden Jahre 1244 veranlasste Swantopolk Brandstiftung in Sartowitz und Culm. Boguph. l. c.

3) Poppo kam nach dem 12. Mai 1244, in welchem noch Heinrich von Wida (Fol. X des Geh. Archivs p. 82) als Landmeister erscheint.

4) Herzog Friedrich, ein freigebiger Wohlthäter des Ordens (vgl. die Urkk. vom 28. October 1233, 25. December 1239, und 31. Juli 1241 bei Meiller, österreichische Regesten S. 152, 159, 168) war durch päbstliche Bullen in den Jahren 1234 und 1244 ausdrücklich zur Kreuzfahrt nach Preussen aufgefordert, Voigt 3, 583 und 596, vgl. Raynald 1244, n. 52. Er that während der Krankheit zweier ihm theurer Jünglinge 1244 selbst das Gelübde nach Preussen zu ziehen. Annal. Sancruciens. Contin. II, im Anhang 6.

malicia[a] detegeretur, congregato exercitu valido, intravit hostiliter Cuyaviam terram ducis Casimiri, eam incendiis et rapinis multipliciter devastando, captisque ibi multis Cristianis et occisis cum aliarum rerum rediit[1] preda magna[b]. Super quo dum iterum reprehenderetur, ait: quod nec propter papam, nec propter imperatorem, nec aliquem viventem vellet desinere persequi hostes suos, et addidit: reddatis mihi filium meum, si vultis habere pacem mecum. Cum ergo fratres non redderent ei filium suum, incepit eos publice persequi sicut prius. Edificavit enim circa confluenciam fluminum scilicet Wysele et Nogadi castrum dictum Santirium[2], in quo locavit viros iniquos, qui fratrum subditos nec pacifice ascendere aut[c] descendere navigio permiserunt: quin spoliarent eos rebus suis, vel caperent aut mactarent.

De edificacione castri Swecze[d] *et impugnacione ipsius.* 46 (45)

Fratres itaque videntes sibi nova bella imminere castrum Sardowicz fideli suo Samborio, filio Swantepolci resignantes[3] cum omnibus attinenciis commiserunt. Ecce mira res et ultra modum stupenda, filii opposuerunt se patri propter severitatem[e], quam in fidei et fidelium ignominiam exercebat. Hoc facto fratres miserunt nuncios legato sedis apostolice et magistro generali, nunciantes 1245
eis novum bellum et statum terre Prussie. Quo audito legatus personaliter crucem contra dictum tyrannum predicavit, et mandavit in diversis regnis et provinciis auctoritate apostolica predicari[4]. Sed quia perversa malicia et maliciosa perversitas reproborum letatur, cum male fecerit, et exultat in rebus pessimis, ideo iste gavisus valde de castro Santirio, quod in grave construxit prejudicium fidei et cristifidelium, incepit edificare aliud castrum ex opposito quasi civitatis nunc Colmensis[f], quod dicitur Swecza, ut omnino in fluvio Wisele tam supra quam infra transitus navigio necessarius valde fratribus non pateret. Quod cum ad aures magistri deveniret, mandavit fratribus de Colmine, ut cum suis navigio descenderent, ipse autem cum fratribus de Thorun et duce Casimiro ad dictum locum intenderet cum exercitu equitare. Volebat enim dicti castri edificacionem impedire. Swantepolcus, videns naves fratrum ad litus ap-

a) mal. ej. B. b) pr. m. r. B. c) vel B. **Cap. 46.** d) Swecze, auch Sweczsa. e) sevitatem B. f) quia civ. n. C. R. quasi n. civ. C. B.

1) Der Einfall in Cujavien, während des Waffenstillstandes mit dem Orden unternommen, Chron. Oliv., gehört in das Jahr 1244, Boguph. l. c. Unbegreiflich ist, wie Voigt 2, 508 f. und 532 in dem Berichte des Boguph. einen ersten, in dem des Dusburg und der Hochmeisterchronik einen zweiten Kriegszug gegen Cujavien finden kann.

2) Santirium, Zantir, auf der gleichnamigen Insel, welche nach der Urk. von 1254 bei L. David, Anhang zu Bd. 3, Nr. 3 die grosse Insel zwischen Weichsel und Nogat, den späteren Marienburger Werder umfasste. Es ist dieselbe, welche in der Urkunde von 1263, Cod. Warm. I, n. 47 mit polnischem Namen Solowo (Zulavia) genannt wird. Sie gehörte seit der Gründung des pomesanischen Bisthums 1243, Dreger n. 158 zu diesem, und die Ansprüche, welche der Lesslauische auf dieselbe 1263 erhob, sind, wie die Diöcesanverhältnisse bis in das 18. Jahrhundert hinein beweisen, ohne Erfolg geblieben. Der ganz abweichenden Auffassung von Bender in der Ermel. Zeitschr. 1, 399 können wir hienach nicht beipflichten.

3) Vgl. zu c. 45. Uebrigens war Sambor nicht Swantopolk's Sohn, sondern sein Bruder, wie Dusburg III, c. 11 ganz richtig angeführt hat.

4) Wilhelm's Ankunft in Preussen als Legat wurde durch die Bulle vom 21. Juli 1244 zwar in Aussicht gestellt, aber am 23. Januar 1245 finden wir ihn noch in Lyon, Raynald n. 77 und am 1. Februar 1245 schickte Pabst Innocenz IV. statt seiner, da er zu Lyon unentbehrlich sei, seinen Kaplan Heinrich, Urkk. bei Voigt 3, 396. Hienach ist es höchst wahrscheinlich, dass Wilhelm auch in diesen Jahren gar nicht in Preussen gewesen ist. Heinrichs Vollmacht scheint aber in der That auch die Befugniss zur Kreuzpredigt gegen Swantopolk im Culmerlande und in Preussen einzuschliessen, vgl. zu c. 33. Legt man hierauf Gewicht, so muss das Folgende schon in das Jahr 1245 gesetzt werden.

plicari, sublatis tentoriis pontem, per quem aditus ad castrum patuit, dejecit et fugit. Tandem retrospiciens videnque, quod fratres equites cum suo exercitu non possent convenire ad eos, qui de Colmine navigio descenderant, propter profunditatem fluminis[1], quod fuit medium inter eos, resumpta audacia cum suis rediit, et dum videret magistrum se ad impugnacionem castri inclinare, refecto celeriter ponte, misit ccc viros ad castrum, ut defenderent. Aggressi ergo fratres cum duce Casimiro castrum fortissime impugnaverunt, et tam durum fuit inter eos bellum, quod utriusque partis plures homines fuerunt letaliter vulnerati, et de castro multi mortui ceciderunt, sed quia castrum adeo firmatum fuit, quod de facili non potuit expugnari, fratribus infecto negocio recedentibus, Swantepolcus reversus ipsum castrum melius confirmavit[2].

47 (46) *De edificacione castri Potterbergk.*[a]

Frater Poppo magister considerans dicti ducis astuciam in hoc, quod se castris undique firmaret, precavens periculis in futurum, in monte, sito inter civitatem nunc Colmensem et antiquum castrum, edificavit castrum, quod a nomine montis Potterbergk nuncupavit, locans ibi XII fratres, cum multis armigeris. Hec edificacio facta fuit, ne Swantepolcus dictum montem edificiis occuparet, et factus fuisset error novissimus pejor priore.

48 (47) *De impugnacione castri et civitatis Elbingensis.*

Swantepolcus dux Pomeranie, intelligens absenciam fratrum et civium de Elbingo, congregato magno exercitu ad impugnandum castrum et civitatem ibidem processit. Quo viso mulieres deposito ornatu muliebri, mentem virum induerunt, et femur cingentes gladio menia ascenderunt, tam viriliter se ad defensionem disponentes, quod nusquam ibi sexus fragilitas[b] apparebat. Unde dux estimans exercitum fratrum et civium reversum, cum verecundia recessit. Nec credas hoc solum hic factum, sed pluries in aliis locis ubi in absencia virorum municiones fuissent periclitate, si non restitisset audacia mulierum[3].

49 (48) *De quodam milite Swantepolci.*

Fuit quidam miles de familia Swantepolci, qui fratres domus Theutonice adeo formidabat, quod viscera ejus contremuerint, dum audiret eorum nomina recitari. Unde accidit hoc tempore, quod idem dux causa solacii secessit ad quandam villam, et ad majorem gaudii excitacionem[c] vocavit quosdam alios milites ad se et ait: mittamus unum famulum ad campos, qui post primum ferculum festinus revertatur, et referat fratres cum exercitu advenire, et videamus, quomodo iste miles timidus se disponat. Quod cum eis multum placeret, missus fuit nuncius ad hujusmodi negocium peragendum. Fratres autem, quibus

Cap. 47. a) Potterbergk K. D. Urk. von 1372 im Fol. VI des Geh. Archivs pag. 6. Poterberg B. Mons butyri Chron. Oliv. Poldenberg! H. **Cap. 48.** b) sexus et fr. B. **Cap. 49.** c) exercitationem K.

1) Bda bei Jeroschin, jetzt Schwarzwasser.

2) Vgl. Chron. Oliv. Boguphalus erwähnt diesen Kampf und die folgenden, an welchen Casimir Theil nahm, nicht. Dlugoss schreibt nach den preussischen Quellen.

3) Grunau VIII, 4. §. 2, der diese Geschichte ins Komische zieht, bemerkt dabei zugleich, Swantopolk sei in Pomesanien auf den Berg Crewose gekommen und habe die Burg Kerssenborg gegründet (etwa 1245), vgl. L. David, 3, 87, Voigt 2, 547 f. Es ist wahrscheinlich, dass Grunau hier durch den Annal. Thor. geleitet wurde, welcher die Gründung Christburgs in das Jahr 1244 setzt.

hoc proditum fuit, cum venissent non longe a dicta villa, nuncius jam exierat, et videns fratres cum armigeris venientes, stupefactus et pre nimio timore pallidus effectus, cum planctu magno et extracto gladio reversus ad Swantepolcum, ait: „cito surgite et recedite, quia revera fratres cum exercitu veniunt.“ Illi, qui hoc preordinaverant, riserunt, sed miles ille timidus audiens nomen fratrum, statim saliit ultra mensam, et recessit. Sed nuncius ingeminans verba priora, seriose et cum juramento confirmans, dixit, fratres cum exercitu jam esse in vicino. Unde dux aliis ridentibus recessit cum uno famulo, quem quidam frater, qui ad hoc fuerat deputatus, sequens, in quodam flumine, dum ducem non posset comprehendere, famulum interfecit, alii fratres ceperunt et occiderunt, quidquid ibi de familia sua mansit.

De bello navali. 50 (49)

Frater Poppo magister sollicitus de salute fidelium, misit fratrem Conradum dictum Bremer[a] cum multis armigeris, ut tres naves oneratas victualibus duceret in Elbingum, qui cum veniret prope Santirium, invenit Swantepolcum et multos de populo suo cum xx navibus exspectantes. Quos cum frater Conradus videret, non tanquam meticulosus expavescens, sed velut magnanimus in domino confisus, navibus suis virtute remigancium velociter currentibus, cum magno impetu ipsos viriliter est aggressus, sic quod pluribus de navibus ducis submersis, alie fuerunt confracte. Unde hostes videntes eos vicinos litori accesserunt cum lapidibus, proicientes. Fratri Conrado unum dentem eruerunt, et plures alios leserunt, alii salvi in Elbingum pervenerunt.

Item de eodem. 51 (50)

Fratres de Elbingo qui adventum istarum navium diu cum magno tedio et defectu expectaverant[b], instructi de statu terre Colmensis, naves cum suis nunciis remiserunt. Que dum venirent circa castrum Sweczam, Swantepolcus cum multis armigeris et x navibus iterum invasit[c] eos. Capitaneus vero dicti ducis fratrem Fridericum de Wida[1], qui aliis prefuit, est aggressus, et maxillam ejus lancea perforavit, sed frater Fridericus ex adverso se opponens ipsum interfecit. In navi civium de Elbingo, que cum impetu veniens stetit immobilis super arena, occisi fuerunt duo fratres, sed frater Fridericus superveniens alios liberavit et in suam navem locavit, sic quod duobus fratribus et III viris et de parte adversa xx interfectis alii evaserunt.

De quodam nobili viro, qui receptus fuit ad ordinem domus Theutonice. 52 (51)

Non longe postea deficientibus victualibus in castris, fratres cum familia sua jam pene inedia consumpti clamaverunt pro auxilio ad dominum, qui pia semper gestat viscera super afflictos. Unde cujusdam nobilis viri de Cracovia[2]

Cap. 50. a) Brenner K. B. Bremer J. D. H. **Cap. 51.** b) expectaverunt B. c) inv. it. B.

1) Vgl. zu c. 57.

2) Dlugoss I, 706 nennt ihn miles Vidzga Gzyorstin ex Cracoviensi terra de domo et nobilitate, quae Janina dicitur — man weiss nicht nach welcher Quelle. Flach und willkührlich setzt Schütz fol. 23 an seine Stelle »etliche von Krakau gutes deutsches Adels,« offenbar von der Voraussetzung ausgehend, dass in den deutschen Orden nur Deutsche aufgenommen werden könnten. Aber diese Voraussetzung ist ungegründet; unsere Stelle kann zwar nicht als Beweis dagegen angeführt werden, dürfte aber doch wohl auf einen Polen zu deuten sein. Vgl. zu c. 213.

ad religionis ingressum animum inclinavit, qui tres magnas naves vino et medone seu melicrato, et aliis, que ad victum sunt necessaria, replens, et ccc boves et vaccas et alia multa jumenta premisit ad castrum Thorun, sequutusque cum magna reverencia est receptus, et ordinis domus Theutonice suscepit habitum regularem, et fratres de magnis angustiis liberavit.

53 (52) *De victoria, in qua fratres mille et quingentos Pomeranos occiderunt.*

Frater Poppo magister premissis exploratoribus, qui diligencius respicerent, quid ageret Swantepolcus, cum suo et ducis Casemiri exercitu convenit juxta castrum Wischerot[1], ibique castra metati sunt. Exploratores reversi dixerunt, quod Swantepolcus cum magna potencia exercitus sui staret circa castrum Sweczam, et firmaret illud. Consultum ergo videbatur omnibus, ut invaderent eum ibi[a], premissique sunt de Colmine x viri equites, qui exercitum inimicorum inquietarent, qui de xx viris ex parte adversa occurrentibus unum militem occiderunt, alii xix viso vexillo fratrum fugerunt, et ipsis cum fuga venientibus ad exercitum Swantepolci, omnes terga verterunt, quorum pauci ad castrum[b] venientes salvati sunt, alii omnes aut submersi sunt, vel in ore gladii ceciderunt. Sicque de populo Pomeranorum mille et quingenti[2] viri in illo die a fratribus sunt occisi. De qua victoria fratres deo grates referentes cum maxima preda hostium exultantes in domino sunt reversi.

54 (53) *De quodam miraculo.*

Hoc tempore quidam de Misna crucesignatus, dum completo peregrinacionis sue voto stetisset per annum in terra Prussie, in reditu versus patriam suam mortuus est in via. Cujus filius sollicitus de diuturna patris absencia, querens patrem in Prussia non invenit, sed, dum rediret, venit ad quandam villam, ubi episcopus cimiterium consecravit. In qua consecracione dum episcopus aquam benedictam aspergeret super tumulos defunctorum, cujusdam mortui corpus de sepulcro exiliens appodiavit se ad parietem ecclesie, quod primo solus episcopus vidit, sed tandem oracione impetravit, quod totus populus, qui consecracioni interfuit, vidit manifeste. Conjuravit itaque episcopus illum mortuum, ut diceret, quis esset, et quare de sepulcro exiliisset. Qui respondit, quod fuisset in terra Prussie peregrinus[c] per annum, et in reditu mortuus et ibi sepultus, et propter unum agrum, quem vicino suo, dum vixerat, injuste abstulit, damnatus fuisset, sed propter votum peregrinacionis, ipse Cristus, cujus injuriam vindicavit, penam eternam in temporalem commutavit, ut scilicet in purgatorio puniretur, quousque aliquis de propinquis suis redderet dictum agrum. Quo facto episcopus quesivit, si[d] aliquis noticiam haberet ejus? Cui respondit filius, quod ille mortuus esset pater ejus, et promitteret bona fide dictum agrum se redditurum. Quo dicto episcopus jussit dictum mortuum redire ad sepulcrum quod et ipse fecit. Ecce quantam graciam confert ipse Cristus et vivis et mortuis peregrinis, qui vicem ejus dolent in opprobrio sue crucis, et ecclesiam sanctam ab oppressione infidelium exponendo res et corpora defendere non formidant.

Cap. 53. a) ibi eum B. b) castra B. **Cap. 54.** c) alienus K. d) an B.

1) Wissegrod war 1242 von dem Orden und den polnischen Herzogen erobert. Boguph. p. 61.
2) 1050 Jeroschin. Abweichend die Hochmeisterchronik.

Item de victoria fratrum, in qua iterum MD *de Pomerania sunt occisi.* 55 (54)

Postquam legatus[1] sedis apostolice crucem in propria persona predicavit, et jussit per alios in regnis et provinciis ad hoc deputatis predicari, commoti sunt principes et nobiles de Alemania super contricione terre Prussie, misitque dux Austrie[2] in subsidium Drusigerum[a] dapiferum suum cum multa milicia et viris exercitatis in bello, venit eciam[b] Henricus de Lichtenstein miles[3], et cum 1246
eo plures peregrini. Cum hiis et duce Casimiro magister et fratres cum suis intraverunt terram Pomeranie et potenter et hostiliter pertranseundo IX diebus et noctibus vastaverunt, sic quod non erat in ea angulus aliquis, quem[c] non rapina et incendio visitassent. Medio tempore, quo hec agerentur, Swantepolcus cum suis subditis et neophitis terre Prussie congregavit exercitum grandem nimis, et fratres cum suo exercitu recedentes sequens, singulis noctibus mansit in eo loco, in quo fratres fixerant tentoria sua, ligans dextrarios suos, ubi fratrum equi erant prius locati, et sic notans numerum tentoriorum et viarum diversitatem consideravit, quod exercitus suus in duplo fratrum exercitu major esset, et gavisus est gaudio magno valde, et confortans suos consolatus est in hec verba: crastina die faciemus, quod Pomerani et Prutheni a jugo Theutonicorum in perpetuum absolventur. Mane facto dum fratres recederent, quidam de exercitu Swantepolci invaserunt spolium, quod multum fuit nimis, occupavit enim duas leucas[4], et de viris, qui ordinati fuerunt ad custodiam ejus, XXX occiderunt. Sed Drusigerus missus a magistro eis in auxilium, videns jam plures interfectos, fugit tanquam meticulosus[d]. Quod considerans dominus Henricus de Lichtenstein repente irruit in hostes, et predam, quam abstulerant, restituit in locum suum. Quo percepto Swantepolcus cum tribus turmis venit in auxilium suis, quos videntes Poloni perterriti omnes fugerunt, preter quendam militem Martinum de Cruczewicz[5] vexilliferum et ducem Casimirum, ad cujus consilium statim missum fuit pro domino Henrico de Lichtenstein. Medio tempore fratres ordinaverunt se ad pugnam. Sed Swantepolcus considerans, quod fratres nollent fugere, mandavit mille viris pocioribus de exercitu suo, ut de equis descenderent, informans eos, ut cum magno strepitu et clamore fratres invaderent, et stantes retro occultati[e] clipeis cum lanceis suis equos Cristianorum transfigerent, dicens: gravibus onerati sunt armis et pedestres bellare non possunt. Post ordinacionem utriusque exercitus ad prelium, dominus Henricus reversus fuit, et intuens hostes ait ad fratres: periculum est in mora, accedamus ad eos; et irruerunt, cum impetu in hostes, factusque est conflictus horribilis inter eos, et de exercitu

Cap. 55. a) Bei K einige Mal Drugiser. b) et K. c) quod B. d) die Worte eis . . . meticulosus fehlen K. e) occulti B.

1) Seit dem October 1245 war der Abt Opizo von Messano päbstlicher Legat für Preussen und die Nachbarländer, Raynald 1245, n. 90, 91. L. David 3, Anh. 5. Nach dem Zusammenhange bei Dusburg müsste man noch immer an Wilhelm von Modena denken.

2) Es kann hier nur Friedrich der Streitbare gemeint sein, vgl. zu c. 45. Friedrich fiel in der Schlacht an der Leytha am 15. Juni 1246.

3) Da Heinrich das österreichische Heer in der Schlacht an der Leytha führte, so wird sein Kreuzzug spätestens in den Anfang dieses Jahres zu setzen sein, vgl. Voigt 2, 554, Anm. 3 und 578, Anm. 1.

4) Dieses Wegemaass kommt auch c. 315, 320, 350 vor. Es sind wohl 1500 Schritte, wie schon bei Ammian. Marcellinus, vgl. Du Cange und die gelegentliche Notiz über die lombardische und die deutsche Meile bei Henric. de Hervord. Beilage 3, n. 5.

5) Martinus castellanus Kruswicensis 1238 bei Dogiel IV, c. 20, auch 1243 bei L. David, Bd. 3, Anhang Nr. 3.

Swantepolci in loco certaminis mille quingenti viri mortui ceciderunt, de Cristianis nullus fuit letaliter vulneratus, preter x dextrarios eorum, qui transfixi lanceis hostium occubuerunt. Sicque fratres et peregrini cum mille sexcentis[a] dextrariis adversariorum, et preda alia multa nimis et gloriosa victoria redierunt, cooperante domino nostro Jesu Cristo, qui est benedictus in secula seculorum Amen. Drusigerus dapifer, qui prius tanquam formidolosus a bello cum suis recesserat, nunciavit in civitate Thorun, fratres et peregrinos et totum exercitum Cristianorum[b] in prelio cecidisse, et factus fuit tantus planctus in terra Colmensi et Polonie a cristifidelibus, quantus a seculo est auditus. Sed crastina die circa horam vesperarum, dum fratres cum suo exercitu victoriose redirent, facta est leticia magna in populo Cristiano et tanta, quod eciam hesterne diei mesticiam excedebat[1].

56 (55) *De reformacione pacis inter Swantepolcum et fratres.*

Cum sic terra Pomeranie justo dei judicio esset depopulata, Swantepolcus dux, qui ante tanquam leo rugiens, erecta cervice circuit, querens quomodo fratres et novellam fidem cum magna et[c] multa Cristiani sanguinis effusione plantatam in terra Prussie destrueret, nunc quasi agnus mansuetus, demisso vultu, inclinato capite, humiliter supplicavit fratribus, ut eum ad solite benignitatis sue graciam recipere dignarentur. Fratres attendentes, quod ipse in angustia positus semper sub simplici et agnina pelle cor vulpinum omni dolo et astucia plenum gereret, quod rei exitus approbavit, quia[d] jam tercia vice sub sacramento suo firmata federa pacis rupit, timebant ab eo iterum defraudari. Sed quia bonum pacis semper amplectendum est, propter eum, qui est auctor pacis et amator, qui est Cristus Jesus, idcirco post varios tractatus veterem inter se et dictum ducem habitam pacem secundum formam pristinam cum crucesignatorum consilio reformabant[2].

57 (56) 1247 *De fratre Henrico magistro III. MCCXLVII.*

Frater Henricus de Wida[e] magister terre Prussie tercius prefuit VIII annis[3].

a) m. et s. B. b) Cr. ex. B. **Cap. 56.** c) magna et fehlt B. d) quod B. **Cap. 57.** e) selten Wyda.

1) Zu den scheusslichsten Beispielen der ebenso sinnlosen als unverschämten Verunstaltung der Geschichte in Grunau's Chronik gehört der Abschnitt VIII, 5, §. 1, 2. Es sollen zu derselben Zeit 1247 in Preussen gewesen sein Ottocar von Böhmen etc. (vgl. Dusb. c. 71), Friedrich von Meissen (vgl. Dusb. c. 13), Drusiger von Schreitenthal (Dusb. c. 55), mit 300 Schützen geschickt von dem Herzog zu Oestreich (vgl. die 30 Schützen bei Dusb. c. 45), und mehrere andere Fürsten, die nie existirt haben. Der linke Flügel dieses Heeres, nämlich die Polen und Oestreicher, verheeren Pommerellen; hier wird die von Dusburg c. 54 erzählte Schlacht mit frechen Aenderungen nacherzählt, Lichtenstein nicht mit einem Worte erwähnt, seine Thaten erdichteten Personen beigelegt etc. Solchem Unsinn gegenüber befindet sich L. David 3, 101–104 in unbehaglicher Ungewissheit, und selbst in Voigt's Geschichte 2, 559 sind Einzelnheiten der Grunau'schen Schilderung doch noch eingeschlichen.

2) Dlugoss 1, 705 sagt, Opizo habe diesen Frieden 1246 vermittelt und den von Wilhelm über Swantopolk verhängten Bann aufgehoben, vielleicht nach einer Urkunde. Ihm folgt der von Voigt allein angeführte Bzovius Annal. eccl. 1246, n. 18. Von der Friedensvermittelung durch Sambor und den Bischof von Kamin, die auch Voigt 2, 560 annimmt, würde nicht die Rede gewesen sein, wenn er die rechte Quelle gegenwärtig gehabt hätte. L. David 3, 101 erzählt davon nur nach Grunau VIII, 5, §. 2, 3. Die abweichenden Berichte der Hochmeisterchronik erwarten noch ihre Erläuterung.

3) Heinrich erscheint als Landmeister urkundlich zuerst in der Urkunde vom 1. October 1242 R. et M. cod. Pol. II, n. 441 und vom 31. December 1242 (1241?) bei Voigt 3, 627, zuletzt in der Friedensurkunde vom Februar 1249, Monum. hist. Warm. I, p. 40, also wirklich etwa 8 Jahre lang, aber nicht ununterbrochen, auch nicht zwischen 1247 und 1255, und

Hic nobilem virum dominum de Wida[1] consanguineum suum cum quinquaginta viris expertissimis in bello (adeo viriles fuerunt, quod fama publica de ipsis testabatur, quod hasta eorum nunquam fuerit aversa, nec sagitta ipsorum abiit retrorsum), et multos nobiles de Alemania peregrinos ad terram Prussie secum duxit. Hic frater Henricus de licencia uxoris sue[2] habitum fratrum domus Theutonice suscepit, et ipsa claustrum sanctimonialium in Cronswicz[a 3] intravit, quod claustrum ipse instituit et fundavit, et donis magnificis dotavit. In quo eciam ipse post multa bella, que gloriose in dicto officio gessit, ut inferius apparebit, vocatus a magistro generali ad capitulum, in itinere infirmatus, mortuus est et sepultus.

De expugnacione cujusdam castri et de castro Cristburgk. 58 (57)

Hic frater Henricus magister postquam instructus fuisset a fratribus, quot mala Swantepolcus et sui complices neophiti apostate terre Prussie fidei et fidelibus intulissent, incepit toto cordis desiderio ad ipsorum destructionem et exaltacionem fidei laborare. Congregatis ergo[b] fratribus et peregrinis, profectus est ad bellum, et in vigilia nativitatis dominice noctis medio quiescentibus hominibus venit ad castrum Pomesanorum[c], quod situm tunc fuit in loco, qui nunc dicitur Cristburgk antiquum, et applicatis scalis ad menia occulte intraverunt, captisque et occisis omnibus expugnaverunt[4], ponentes ibi fratres et armigeros multos pro custodia dicti castri. Hujus eciam nomen quia in ipsa[d] nocte nativitatis Cristi fuit a fidelibus expugnatum, vocatum est Cristburgk, quod interpretatur castrum Cristi, quod vocatum est ab angelo testamenti, priusquam in mente magistri aut aliorum fratrum conciperetur[5].

De translacione civitatis Colmensis. 59 (58)

Hoc tempore nobilis ille et illustris princeps de Anlant[e 6] cum multa milicia

a) Tronswicz Codd. Cronswicium. Monach. Pirnens. **Cap. 58.** b) igitur B. c) Pomeranorum! H. d) ipsa fehlt B. **Cap. 59.** e) Anlant B. D. J. Antlant K. T. Antlat H. marchio dictus Atlant Chron. Oliv.

theilweise nur als Vicelandmeister. Er war nämlich Landmeister von 1242 (1241?) bis 1244, Vicelandmeister von 1247—1249, Historiogr. S. 281, 283.

1) Ohne Zweifel den schon c. 51 erwähnten Fridericus, welcher also nicht erst 1247, sondern wohl schon 1242 (1241?) Heinrich nach Preussen begleitete.

2) Vgl. c. 284.

3) An der Elster nahe bei Gera. Es war ein Jungfrauenkloster des Prediger-Ordens. Die feierliche Scheidung der »edlen Frau Jutta Burggräfin zu Altenburg« und des »edlen Herrn und Vogts zu Gera« Heinrich von Weida erfolgte 1224, vgl. Monach. Pirnens. bei Mencken Script. rerum Saxon. 2, 1538.

4) Der Annal. Thor. sagt, Christburg sei im Jahre 1244 gegründet. Er scheint Alt-Christburg zu meinen, von welchem Dusburg hier spricht. Dass es von Swantopolk befestigt sei, sagt nur Grunau VIII, 4, §. 2, dem hierin L. David 3, 87 und Voigt 2, 547 f. folgten.

5) Die Beziehung des Namens Christburg oder Kirsburg (denn so sprach man im Mittelalter oft) auf die Eroberung der Burg zu Weihnachten, ist zweifelhaft, weil der Name Kirsberg schon in der Urkunde von 1239 Cod. Pruss. I, n. 50 vorkommt. Daher ist unter andern die Ableitung von dem altpreussischen Namen Kerse vorgeschlagen, Voigt 2, 582, Anm. 4.

6) Jeroschin und sein deutscher Epitomator fassen Anlant bei Dusburg in der Bedeutung von Aneland und scheinen also das vorhergehende de nicht gelesen zu haben. Das Chron. Oliv. hat Marchio dictus Atlant. Schon Pauli Preuss. Staatsgeschichte 4, 84 und Voigt 2, 587 haben an Anhalt (in Urkk. oft Anehalt) gedacht. Unter den Gliedern des Hauses Anhalt aber dürfte Albertus dux Saxoniae de Anhalt (1211—1260), der Gemahl der Schwester Friedrich's des Streitbaren von Oestreich (eine andere Schwester desselben war an Heinrich den Erlauchten von Meissen vermählt) hier vor andern in Erinnerung zu bringen sein. Er war 1218 in Livland. Von ihm handelt ausführlich Gruber in dem Chron. Livon. p. 127 ff.

venit ad terram Prussie, et preter multa bona, que ibidem gessit ad corroboracionem fidei et fidelium, civitatem Colmensem de castro antiquo transtulit ad clivum montis, in quo nunc sita est, per quam translacionem terra Colmensis salvata fuit[1].

60 (59) *De diversis tractatibus et parlamentis Swantepolci.*

Swantepolcus audiens adventum magistri, rogavit eum, ut dominum Henricum de Lichtenstein sibi mitteret[2], qui cum ad eum venisset, post multas querelas, quas de fratribus coram eo proposuit, ait: paratus sum ad omnem justiciam me obligare, et facere quidquid preceperint fratres, si filius meus mihi restituitur, quem dedi eis in obsidem. Dominus Henricus attendens, quod in veritate dirigendus est[a] quilibet et docendus, dixit ad eum: filium vestrum nullo modo rehabere potestis, quia pacem, pro cujus securitate ipsum fratribus in obsidem tradidistis, non semel sed pluries irritastis, adherendo apostatis et infidelibus, cum quorum exercitu terram Cristianorum et fratrum rapina et incendio devastastis, et negocium fidei infinitis angustiis Cristianorum magnifice promotum per vestram maliciam[b] destruxistis, cristifidelibus quibusdam miserabiliter trucidatis, aliis in servitutem perpetuam deductis, unde non justiciam, sed graciam requiratis. Sed quia veritas odium parit, et a perversis continue detrahitur sermonibus veritatis, ideo iste perfidus Swantepolcus, tanquam aspis surda obturans aures suas a veritate, auditum avertit[c], et talia verba ab ipso

Cap. 60. a) est dir. B. b) miliciam T. H. c) revertit B.

und 139. Grunau scheint den marchio dictus Atlant für eine Person mit Heinrich von Meissen zu halten, vgl. III, c. 13 — was nicht der schlechteste seiner Gedanken ist.

1) Die Stadt Culm ist nach dem Annal. Thor. zweimal verlegt, 1239 an die Weichsel, 1253 auf einen Berg. Diese Angabe wird noch gesichert durch eine Urkunde von 1244, in welcher bereits eine planicies ante antiquam civitatem erwähnt wird, vgl. Geogr. S. 167. Grunau scheint sie gekannt, aber mit Rücksicht auf den in der Erneuerung der culmischen Handfeste von 1251 erwähnten Brand von Culm in seiner Weise geändert zu haben. Er sagt VII, 2, §. 3, die Stadt sei 1251 durch Bischof Heidenreich an die Weichsel unter einen Berg, 1254 durch Eberhard von Sayn auf den Berg verlegt, wo nach VIII, 12, §. 1 Markgraf Heinrich sie befestigen half 1258. Wenn man Dusburg's de castro antiquo transtulit urgirt, kann der princeps de Anlant nur bei der ersten Verlegung 1239 mitgewirkt haben; hält man die nicht ganz entsprechende Wendung im Chron. Oliv. für authentischer, so wird er im Jahre 1253 in Preussen gewesen sein.

2) Auch hier wieder scheint Dusburg in seinen chronologischen Angaben nicht zuverlässig. Dass Heinrich von Lichtenstein mit Swantopolk unterhandelt habe, wird man ihm glauben; allein dies kann wohl nicht 1247 (vgl. c. 57) geschehen sein, da Lichtenstein noch im Sommer 1246 nach Oestreich zurück kehrte. Voigt 2, 578, Anm. 1 nimmt an, dass Lichtenstein zweimal in Preussen gewesen sei, indem er die adventus magistri auf Heinrich von Weida bezieht, und glaubt sogar 2, 581, Anm. 1, dass die Verhandlung Lichtenstein's dem schiedsrichterlichen Spruche vom 25. October 1247 Cod. Pruss. I, n. 71 nachfolgte. Dies letztere ist vor allem unwahrscheinlich, weil dann Lichtenstein's Forderungen ebenso ungerecht als übermüthig und empörend gewesen wären. Dass aber Lichtenstein zweimal in Preussen gewesen sei, ist nur ein Nothbehelf; nach Dusburg's Sinne hat er nur eine Kreuzfahrt unternommen (er hätte sonst die zweite als solche jedenfalls erwähnt), und wenn sich nun durch Benutzung anderweitiger Quellen findet, dass er die Thaten, welche er Lichtenstein beilegt, mit weit aus einander liegenden Ereignissen in Verbindung bringt, so ist es einfacher diese Verbindung zu lösen, als eine neue Kreuzfahrt anzunehmen — zumal da das Chron. Oliv. diese Verbindung gar nicht kennt. So dürfte der Magister, dessen Ankunft Dusburg hier erwähnt, nicht der Landmeister, sondern der Hochmeister Heinrich von Hohenlohe sein, der sich im April 1246 in Preussen befand (Urkk. vom 10. und 24. April 1246, Monum. hist. Warm. I, n. 13 und 14), und dessen Anwesenheit wohl besondere Friedensversuche veranlassen konnte. Hierauf deutet eine von Voigt 2, 460, Anm. 2 gar zu kurz beseitigte, neben Dusburg's unsicherer Ueberlieferung doch zu beachtende Nachricht der Hochmeisterchronik, nach welcher der Hochmeisler bei den Friedensverhandlungen zugegen und die Oestreicher besonders betheiligt waren.

audire contemnens, dictum dominum Henricum salvum remisit in civitatem Colmensem, ubi magistro et fratribus, que audiverat, recitavit. Non longe postea[1] idem dux magistrum induxit, quod cum eo convenerat in quadam insula Wisele, ubi post multos variosque tractatus habitos inter se sine fine amicabili sunt divisi.

De resignacione pacis et vastacione terre Cuyavie. 61 (60)

Elapso modico temporis spacio[a] Swantepolcus iterum ingratus beneficio et multipharie gracie, quam eidem in summa necessitate constituto, fratres sepius exhibuerant, occulte homines fratrum spoliavit, quosdam occidit, alios captivavit[b] et modis variis perturbavit. Tandem resignans publice pacem, incepit Cristianos hostiliter persequi, sicut prius, et congregato exercitu valido, Cuyaviam terram ducis Casimiri intravit improvise, et vastavit eam incendio et rapina, et occisis multis Cristianis, mulieres et parvulos cum aliarum rerum magno spolio secum duxit[2].

De expugnacione castri Cristburgk. 62 (61)

Nec dum idem Swantepolcus saciatus sanguine Cristiano, apposuit adhuc peccare, ut in iram deum[c] excelsum denuo provocaret. Invidebat enim felicitati fratrum in eo, quod castrum Pomesanorum nuper expugnaverant, et cogitavit, quomodo vindicaret. Congregavit igitur omnem potenciam exercitus sui et neophitorum Prussie, et ut premissum est, quia omni dolo plenus fuit, semper dolose egit. Unde divisit exercitum suum in duas partes, ut una castrum ante invaderet, altera retro. Processit itaque ipse cum una parte dicti exercitus ad anteriorem partem et infirmiorem, et adeo infestus fuit in impugnando, quod fratres vix poterant defendere illam partem. Unde factum est, quod alia pars exercitus in posteriori parte sine aliquo defensionis obstaculo castrum subintravit. Sicque isti ante, illi retro ipsos impugnaverunt, ita ut breviter concludendo omnes fratres cum eorum familia in ore gladii trucidarent[3].

De reedificacione castri Cristburgk. 63 (62)

Ex hoc lamentabili eventu fratres et magister graviter perturbati considerauerunt, quod indomita colla istarum gencium non possent fidei subjugari, nisi in medio nacionis ejus[d] perverse haberent castrum, de quo ipsas quottidie impugnarent. Convocata iterum multitudine peregrinorum, que continue de partibus Alemanie per predicacionem sancte crucis confluebat, preparatis omnibus,

Cap. 61. a) temp. sp. K. tempore B. b) die Worte quosdam bis captivavit fehlen K. **Cap. 62.** c) dominum B. **Cap. 63.** d) illius B.

1) Hier dürfte nun an Heinrich von Weida und den schiedsrichterlichen Spruch vom 25. October 1247, Cod. Pruss. I, n. 71, zu denken sein. Die Erwähnung von Gefangenen in diesem Spruche, aus welchen Lucas de bellis Swantopolci p. 41 und Voigt 2, 577 den Schluss zogen, dass demselben ein neuer Krieg vorangegangen sei, deutet wohl vielmehr darauf, dass es im Jahre zuvor nicht zu einem eigentlichen Frieden, sondern nur zu einem Waffenstillstande gekommen ist.

2) Diesen Friedensbruch Swantopolk's und dessen Antheil an der Eroberung Christburg's (c. 62) kennt das Chron. Oliv. nicht.

3) Dlugoss I, 708 lässt hier noch eine Schlacht zwischen Swantopolk und dem Orden bei Golup folgen, dann erst den Einfall in Cujavien (Dusb. c. 61). Ihm folgen Cromer p. 547 und Schütz fol. 24, 25, dessen Darstellung noch manches Willkürliche enthält. Voigt 2, 586 nimmt aus demselben mehrere leichte und grobe Irrthümer auf.

que ad edificacionem castrorum fuerunt necessaria, processerunt ad terram Pomesanie. Immutantes[a] locum, et non nomen, edificaverunt castrum Cristburgk in eo loco, in quo permanet usque in presentem diem, ad laudem et gloriam Jesu Cristi, munientes ipsum omnibus, que ad custodiam castrorum fuerunt necessaria, relinquentes eciam ibi magnam potenciam armatorum[1]. Postea in successu temporis locaverunt ibi circa castrum civitatem, ad quam inhabitandam confluebat multitudo fidelium, qui pro defensione fidei Cristiane quottidie intrepide res et corpora[b] exponebant.

64 (63) *De devota vita fratrum de Cristburgk.*

In hoc castro Cristburgk fuerunt deo devoti et mire abstinencie regularisque observancie sectatores, et cum hoc strenui milites in bello, ita ut vere posset de ipsis dici, quod in domo monachalem, et in campo vitam ducerent militarem. Inter hos fratres fuit quidam dictus de Glisbergk[c 2], qui tante fuit sanctitatis, quod in die parasceves, dum divinum officium in ecclesia ageretur, et more solito geniculando se inclinaret ad crucem osculandam, imago crucifixi lignea elevans se extendit brachia sua[3], volens eum circumdando brachiis amplecti. Quo se idem frater indignum estimans, ait: non decet te domine, quod tam vilem[d] peccatorem amplectaris. Fuit eciam[e] quidam alius frater, qui circa cutem suam nudam catena grossa[f] et ferrea continue usque ad mortem suam pro nocturnali cingulo utebatur[4].

65 (64) *De morte Pomeranorum plurium et Pruthenorum.*

Edificato castro Cristburgk turbati sunt insipientes corde, neophiti et Swantepolcus, et cogitaverunt unanimiter, quomodo ipsum deicerent et delerent, impugnacionem modis variis attemptantes. Tandem fecerunt inter se mutuam conspiracionem, ut simul obsiderent castrum Cristburgk, nec[g] recederent ab obsidione, quousque terre alteri coequarent. Congregati igitur[h] Prutheni cum magno exercitu, premiserunt multos armigeros, qui currus et quadrigas ducentes victualia et arma custodirent. Quos premissos invaserunt fratres in prelio et omnes occiderunt, currus et quadrigas ad castrum suum deducentes. Quo percepto, Prutheni indignati ad propria redierunt. Sed Swantepolcus cum exercitu suo venit ad castrum Santirium[5], ibique castra metatus est, et premisit multos milites et armigeros, qui, utrum castrum Cristburgk obsessum esset, diligencius explorarent. Quos milites invaserunt eciam[i] fratres de Cristburgk, et occisis pluribus ex eis, alii fugientes cum clamore valido venerunt ad exercitum domini sui Swantepolci. De quo idem exercitus Pomeranorum tantum territus fuit, quod omnes terga verterunt. Quo viso, fratres sequebantur eos, et quosdam occiderunt, aliquos[k] ceperunt, reliqui se in Wisela submerserunt[l],

a) mutantes B. b) res et c. intr. B. **Cap. 64.** c) Glisburgk B. d) tam utilem K. e) et K. f) et grossa K. **Cap. 65.** g) nec fehlt K. h) itaque B. i) et K. k) alios B. l) die Worte reliqui bis submerserunt fehlen K.

1) Christburg wurde 1247 gegründet, Annal. Pelpl. und Samb., vgl. Chron. Oliv.
2) Sein Tod 1260 wird erwähnt III, c. 85.
3) Vgl. III, c. 68.
4) Aehnliche Selbstpeinigung wird im Prolog erwähnt, ferner c. 131, 146, 339.
5) Zantir muss bald darauf in die Hände der Ritter gefallen sein, Urk. vom Septemb. 1248 bei L. David, Bd. 3, Anh. Nr. 6. Auch Grunau VIII, 5, §. 3 hat darauf geachtet.

sed dux cum paucis navigio vix evasit[1]. Sicque Swantepolcus devictus[2], quia tota virtus exercitus sui fuit enervata, ammodo conquievit.

De conflictu in Nattangia, ubi LIIII *fratres cum multis Cristianis fuerunt occisi.* 66 (65)

Postquam maledictionis iste filius Swantepolcus opposuit se fratribus, et neophitos terre Prussie ad apostasiam fidei incitasset, non patebat via secura nec per terram nec per aquas ad partes inferiores, nec e converso, nisi in gravi multitudine pugnatorum. Unde magister multos[a] fratres et armigeros[3] misit, qui fratres de Elbingo et Balga sibi assumpserunt, et armata manu intrantes terram Nattangie per incendium et rapinam vastaverunt, factaque magna strage hominum dum recedere vellent, invenerunt omnes vias per hostes occupatas, et potenter exitum[b] prohibentes, sic quod coacti fratres retrocesserunt ad villam, que dicitur Crucke[4]. Quod videntes Prutheni obsederunt eos, ita quod nec isti audebant intrare ad eos, nec illi ad istos exire ad pugnam. Tandem crescente turba Pruthenorum coacti sunt fratres subire hec pacta. Dederunt enim fratrem Henricum[c] dictum Botel marscalcum et tres alios[d] fratres in obsides, sicut Prutheni petebant, ut alii capti, salvi tamen in corpore permanerent. Hec pacta solum illi deo dilecto fratri Joanni vicecommendatori de Balga displicuerunt, qui consuluit bona fide, ut fratres confisi in domino intrepide exirent ad pugnam. Prevalente ergo consilio aliorum et datis obsidibus, ut dictum est, Prutheni rupto federe pacti[e] irruerunt in alios, et LIIII fratres et omnes alios occiderunt, anno domini MCCXLIX[f5]. Post hanc cedem quidam vir de Nattangia 30. November 1249

Cap. 66. a) justos K. b) excitum K. c) Henr. fr. B. d) al. tr. B. e) facti K. f) LIX H.

1) Den Sieg der Ordensbrüder bei Christburg kennt das Chron. Oliv. nicht.

2) Unter Vermittlung des päbstlichen Legaten Jacob von Lüttich (vgl. c. 67) kam alsbald der Friede zwischen Swantopolk und dem Orden zu Stande. Swantopolk's Verpflichtungsurkunde Cod. Pruss. I, n. 75 ist datirt: actum in insula Fabri feria IV post nativitatem Marie 1248 d. h. nicht vom 12. September, wie Voigt 2, 596 und nach ihm Barthold Gesch. Pommerns 2, 476 schreibt, sondern, da Nativit. Marie 1248 auf einen Dienstag fällt, vom 9. September, so dass Swantopolk am 12. September (Urk. mit dem Datum in Culmine sabbato proximo post nativitatem Marie 1248 bei L. David 3, Anh. Nr. 6) sehr wohl in Culm sein konnte. Das Protokoll der Schlussverhandlung über den Frieden ist von dem Legaten Jacob feria III post festum Clementis (26. November), von dem Vicelandmeister Heinrich von Weida und Swantopolk feria III ante adventum domini (27. November) 1248 ausgefertigt, Act. Bor. 2, 714 und Dreger n. 184. Erst in diesen Tagen wurde Mestwin ausgeliefert. — Auch mit einem Theile der Preussen wurde bald darauf, am 7. Februar 1249, zu Christburg ein Vergleich geschlossen, Monum. hist. Warm. I, n. 19. Nur die Bewohner von Pomesanien, Ermeland und Natangen übernehmen in demselben eine Anzahl von Kirchen zu erbauen, und die aus den beiden letzteren Landschaften so wenige, dass man glauben möchte, selbst diese haben sich dem Vertrage nur theilweise angeschlossen. Ebendaher konnte Amnestie nur den Pomesaniern zugestanden werden. Die Urkunde ist jedoch so gefasst, dass die übrigen Landschaften dem Frieden auf dieselben Bedingungen leicht beitreten konnten.

3) Die Brüder von Christburg, Chron. Oliv.

4) Dorf Krücken bei Kreuzburg, wie schon Henneberger anführt.

5) Dasselbe Jahr geben die Annal. Thor. In den Annal. Pelpl., welche 1241 geben, scheint der deutsche Laut neun mit ein verwechselt, im Chron. Oliv. XLVIII statt XLVIIII, bei dem Canon. Samb. LI statt IL verschrieben. L. David 3, 115 setzt die Schlacht, aus einer Bemerkung der Hochmeisterchronik (wo die Schlacht gar nicht erwähnt wird) unvorsichtig folgernd, in das Jahr 1247. Voigt 2, 614, Anm. 1 glaubt mit Rücksicht auf die missverstandene Friedensurkunde von 1249 die Schlacht auf 1248 zurückschieben zu müssen. Das Tagesdatum der Schlacht in vigilia s. Andreae (30. November) überliefern die Annal. Thor. und Pelpl. Es ist auch von Grunau VIII, 11, §. 2 — für die nächste Schlacht, welche er darauf erzählt, verwandt! Die Schlacht bei »Pokarwis jetzund Krokeyn« setzt Grunau VIII, 11, §. 1 in spätere Zeit! Nach seiner Erzählung gewährte der Preusse Thyrwaydo den Rittern gegen Stellung von Geisseln freien Abzug, aber Montnygo (Monte) überfiel und erschlug sie! Die erstere Vorstellung hält auch noch Voigt 2, 613 fest.

caput fratris Joannis vicecommendatoris predicti fixit in lanceam et elevans in altum, ait: si tuo sano consilio acquievissent fratres tui, occisi utique non fuissent. Inter istos quidam frater sic[a] martirium fuit passus[b], Prutheni ligaverunt eum vivum per manus ad arborem, et excisum umbilicum ventris sui, cui adherebat viscus, affixerunt arbori, quo facto plagis multis compulerunt eum ut circuiret arborem quousque omnia viscera ipsius[c] arbori adheserunt, et sic in confessione vere fidei reddens deo spiritum expiravit. Volve et revolve omnia scripta martirologii[d], non occurret tibi tale genus martirii. Nec Tarquinius superbus primus inventor omnium tormentorum genus hujusmodi invenit. Unde patet, quod fuit insolitum et a seculo inauditum. Ecce quomodo conclusit dominus in gladio populum suum, effuderunt enim gentes sanguinem ipsorum tanquam[e] aquam in circuitu terre, et non erat, qui sepiliret, sed carnes eorum terre bestiis reliquerunt. Usque quo, domine, irasceris? In finem miserere nostri, domine, miserere nostri, ut ulcio sanguinis servorum tuorum, qui effusus est, introeat in conspectu tuo. Effunde iram tuam in gentes, que te non noverunt, et in regna, que nomen tuum non invocaverunt et propter gloriam nominis tui propicius esto nobis, ne forte dicant gentes, ubi est deus eorum?

67 (66) *De peregrinis et pace reddita terre Prussie.*

Hec plaga magna dei facta in fratribus et populo, ad aures principum Alemanie pervenit et commovit eos ad compassionem. Unde factum est, quod ipse Cristus, qui percutit et sanat, tetigit gracia sui spiritus quorundam principum
1251 corda, videlicet marchionis de Brandenburgk[1], qui anno domini MCCLI, et epis-
1252 copi de Mersburgk[2], et comitis[f] Henrici de Schwarzburgk[g][3], qui anno ejusdem sequenti intraverunt terram Prussie cum multitudine armatorum, quorum singuli terminos dictorum apostatarum potenter pertransiverunt, incendio et rapina destruendo, occidendo et rapiendo, quousque omnino deficerent, nec ultra possent aliqualiter respirare. Ex tunc Pomesani, Pogesani[h], Warmienses, Nattangi et Barthi, ordinante domino Jesu Cristo, in cujus manu sunt omnes potestates et omnium jura regnorum, reversi sunt ad fidem, et fratrum imperio datis obsidibus se iterum subdiderunt. Eodem tempore et eadem causa Swantepolcus dux Pomeranie, fatigatus[i] laboribus et expensis, nec valens ultra resistere fratribus, composicionem, quam fecit Jacobus archidiaconus Leodiensis, qui

a) sic fehlt K. b) p. f. B. c) visc. ips. omn. B. d) martilogii K. B. J. martyrologii T. H. e) sicut B. **Cap. 67.** f) et comitis et comiti K. g) Sicarzburgk K. Sitarzburgk B. Schwartzburg D. J. T. h) Pogesani fehlt H. i) fatigatus vor Swant. K.

1) Nach der Urkunde vom 10. Januar 1249 bei Baczko Preuss. Gesch. 1, 259 vermittelte Otto Markgraf zu Brandenburg zugleich mit dreien preussischen Bischöfen zwischen dem Erzbischof Albert und dem Orden. Man darf wohl annehmen, dass dies in Preussen geschah, wenn auch der Ort der Verhandlung in der Urkunde nicht angegeben ist. (Am 18. April 1249 waren die Markgrafen Otto und Johann zu Arneburg, Riedel cod. dipl. Brandenb. II, Bd. 15, S. 11). Nach dem Chron. Oliv. war 1250, nach Dusburg 1251 wieder ein Markgraf von Brandenburg in Preussen. Kein Haus betheiligte sich lebhafter an den Kreuzfahrten nach Preussen als das Brandenburgische. Wir finden in Preussen den Markgrafen Otto 1254, Dusb. c. 71, Johann 1255, c. 77, und wieder Otto 1266, c. 125, 127 und noch etwas später c. 131.

2) Der Bischof von Merseburg und der Graf von Schwarzburg waren nach dem Chron. Oliv. 1251 in Preussen. Bischof von Merseburg war von 1244—1265 Heinrich I., Chron. episc. Merseburg. (—1319) bei Pertz Script. X, p. 191, wo aber die Kreuzfahrt nicht erwähnt wird.

3) Wahrscheinlich derselbe, welcher mit dem Grafen Günther von Schwarzburg zugleich von Rudolph Schenk von Varila 1248 gefangen wurde, Chron. Sampetr. bei Mencken 3, 262.

postea fuit Urbanus papa IIII, inter eum et fratres, servavit ratam usque in finem vite sue. Sicque a die, qua incepit bellum Swantepolci, fuit anno unde- 1253
cimo terminatum, et terra Prussie in pace quievit[1].

De bello fratrum contra Sambitas.[a] 68 (67)
De vastacione territorii Girmow.

Multa bella[2] gesta sunt contra gentem Sambitarum, que singulariter enumerare nimis longum esset, tamen aliqua sunt ponenda. Frater Henricus dictus Stango, commendator de Cristburgk, cum exercitu magno de magistri mandato processit ad bellum contra Sambiam, et intravit circa locum, ubi nunc situm est castrum Lochstete[3], tempore hyemali, vastando per incendium et rapinam ex utraque parte usque ad villam Girmow[4], occisis et captis multis hominibus, ubi occurrerunt eis Sambite armata manu. Quibus se opposuit idem commendator, quasi leo intrepidus, et ut retardaret eos, quousque exercitus suus posset recedere ad tutum locum, lanceis suis plures vulneravit. Tandem circumvene-

Cap. 68. a) So nach dem Index K.; sonst de bello Sambitarum.

1) Da Dusburg den Anfang des Krieges 1242 c. 31 und die Dauer desselben, 11 Jahre, c. 67 ausdrücklich angiebt, so ist das Ende, nämlich 1253 unzweifelhaft. Dusburg's Ausdruck ist gegen das Ende des Capitels etwas geschraubt (ähnlich aber, wie es scheint, der gemeinschaftlichen Urschrift weniger entsprechend die Wendung des Chron. Oliv.), Dusburg sagt, dass seit der Zeit, in welcher sich die Preussen unterwarfen, auch der zwischen Swantopolk und dem Orden [am 26. November 1248] geschlossene Friede, welchen Jacob [von Lüttich] zu Stande gebracht hatte, nicht mehr gestört wurde [er war aber in den Jahren 1252 und 1253 wirklich noch einmal gestört, wie sowohl die Urkunden bei L. David 3, Anh. Nr. 10, 13, 15 zeigen, als auch eine Notiz des Chron. Oliv. ad a. 1252], und dass also damals nach elfjähriger Dauer der von Swantopolk [dem Verbündeten der Preussen] veranlasste Krieg als völlig beendet zu betrachten war. Die entgegenstehenden Auffassungen von L. David 3, 130 f. und Voigt 2, 611 f., welche das Ende des Krieges mit Preussen in das Jahr 1249 setzen, und die dem Frieden zunächst vorangehenden Ereignisse dem entsprechend nach Gutdünken zusammenrücken, sind beleuchtet in der Gesch. der preuss. Historiogr. S. 284 f. — Während der deutsche Orden mit der Wiederunterwerfung der Preussen vollauf beschäftigt war, hatte der Grossfürst Daniel von Halicz im Bunde mit den Masovischen Fürsten die Jadwinger (Sudauer) und andere benachbarte preussische Stämme mit Erfolg bekämpft. Russische Chroniken erwähnen einen Heerzug desselben noch vor Herzog Conrad's Tode († 1247 — eine polnische Urkunde erwähnt einen glücklichen Kampf gegen die Jadwinger im Jahre 1241 R. et M. cod. Pol. II, n. 28 —), bald nach seines Sohnes Boleslaw's Tode († 1248) und besonders erfolgreiche in den Jahren 1252 (über den Lyckfluss bis an die Grenzen von Barthen), 1253 (bis Raygrod) und 1254 (bis in die Gegenden der Pregelquellen). Sjögren, Ueber die Wohnsitze der Jatwägen. St. Petersburg 1858. S. 10, 11, 15, 23, 25. Sie hatten den Erfolg, dass die Jadwinger (Jatwägen) an Daniel Tribut zahlten, und die polnischen Fürsten, auch Casimir von Cujavien und Boleslav von Krakau Versuche machten, in den unterworfenen Gebieten sich ebenfalls auszubreiten (Raynald 1253, n. 25); man gedachte für jene Gegenden ein eigenes Bisthum in Luckow oder Lyckow (Lyck) zu gründen (Raynald 1254, n. 26). Der Orden beeilte sich deshalb den Besitz von Gross-Barthen und Galinden, welche wahrscheinlich auch schon 1253 unterworfen waren, sich durch den Pabst ausdrücklich zusichern zu lassen (Bulle vom 10. Mai 1254, Cod. Pruss. I, n. 96). Dem Grossfürsten Daniel und dem Herzog Ziemowit von Masovien überliess er in dem Bundesvertrage zu Raczans 1254 ein Drittel des Jadwingerlandes (R. et M. cod Pol. III, n. 30, jedem wie es scheint ein Sechstel, vgl. cod. Pruss. I, n. 129). Casimir entsagte seinen Ansprüchen auf Galinden und das Jadwingerland nach schiedsrichterlicher Entscheidung 1255, Cod. Pruss. I, n. 102, vgl. Geogr. S. 79. — Einen Einfall der Preussen in Polen im Jahre 1246 erwähnt das Chron. Polon. in den Beiträgen zur slavischen Philologie und Geschichte 2, 150.

2) Nachdem der Orden schon am 31. Januar 1242 den Lübeckern einen Theil des zu erobernden Samlandes versprochen, und am 10. März 1246 eine neue Verabredung mit ihnen getroffen hatte (Voigt 3, 627 und Cod. Pruss. I, n. 66), kam eine Unternehmung einiger Ordensbrüder aus Livland und einiger Lübecker gegen Samland zu Stande, deren Erfolg günstig war. Eine Anzahl von Gefangenen wurde nach Lübeck gebracht und dort getauft nach dem Attest vom 14. October 1246, Cod. Pruss. I, n. 69.

3) Nahe bei dem später erbauten Fischausen.

4) Kirchdorf im westlichen Samland.

runt eum Prutheni dolose, et plagis pluribus impositis de equo dejecerunt. Quod videns frater Hermannus germanus dicti commendatoris, commota fuerunt viscera ejus super fratre suo. Non valens tam injuriosam mortem ipsius sustinere, accessit ad bellum, et post longam defensionem, in qua plures letaliter vulneravit, ambo mortui ceciderunt; alii fratres cum exercitu suo evaserunt.

69 (68) *De quodam miraculo.*

De isto fratre Henrico Stangone commendatore de Cristburgk refertur indubitanter, quod dum ipse in capella flexis genibus ante altare rogaret deum, ut ostenderet ei aliquo signo, si ejus graciam meruisset, crucifixus ligneus, coram quo oravit, extendit brachium suum, et cruce signando ipsum benedixit, quo signo viso contentus recessit. Hoc vidit et publicavit frater Heindricus[a] ejusdem castri sacerdos, qui tunc orando in quodam capelle angulo latitabat.

70 (69) *De prenosticacione eventus belli Sambitarum.*

Sambitę post ędificaçionem castri de Balga curiosius exquirentes fratrum condicionem et statum volentes plenius experiri, miserunt unum de senioribus suis versus Balgam, quem fratres cognita causa itineris sui gratanter susceperunt, omnia facta sua in refectorio, dormitorio et ecclesia ei ostendentes. Qui cum haberet plenam de statu fratrum notiçiam, reversus ad Sambitas ait: scitote, quod fratres sunt homines sicut et nos; habent laxos et molles ventres, sicut nos videtis habere; in armis, cibis, et aliis satis conveniunt nobiscum, sed in hoc differunt a nobis; habent enim unum opus in consuetudine, quod sine dubio destruet nos. Ipsi singulis noctibus surgunt de stratu suo, et conveniunt in oratorio, et in die pluries, et exhibent reverençiam deo suo, quod nos non facimus. Unde in bello nos sine hesitaçione aliqua superabunt. Et quia iste vidit fratres comedentes caules, quibus Prutheni non utebantur, credidit, esse germina, unde addidit: et ipsi eçiam comedunt gramina[b], sicut equus et mulus; quis posset talibus resistere, qui in solitudine sine labore inveniunt cibum suum?

70 (71) *De subjugacione Sambitarum.*

Reversis ad fidei unitatem gentibus supradictis, restabant adhuc Sambitę,
1254 ad quorum subjugaçionem Çristus anno incarnaçionis suę MCCLIIII[1] misit Othacarum[c] regem Bohemię, virum utique deo devotum, et exercitatum in armis, Ottonem marchionem de Brandenburgk, qui in itinere hujus peregrinaçionis marscalcus ejus fuit, ducem Austrię, marchionem Moravię[2], Henricum[3] episco-

Cap. 69. a) Heindricus K. Henricus B. Helmricus T. Heydinrich J. **Cap. 70.** b) gernina K. **Cap. 71.** c) Othacharum K. Ottocarum D.

1) Ottokar trat seinen Zug am 14. December 1254 an, feierte Weihnachten in Breslau, wo Otto von Brandenburg zu ihm stiess, und erreichte auf dem Rückwege am 6. Februar 1255 Troppau, vgl. die Annal. Ottocar. im Anhang 5. Letzte Urkunde Ottokar's vor dem Zuge vom 14. November, zu Krems gegeben, bei Boehmer Regesten S. 431. Letzte Urkunde Otto's vor dem Zuge, vom 13. October 1254, gegeben zu Seiesere (Ziesar) im Brandenburgischen, bei Riedel cod. Brand. II, Bd. 8, S. 162.

2) Dusburg und der Chronist von Oliva wissen nicht, dass Ottocar von Böhmen selbst Herzog von Oestreich und Mähren ist. Auch der Hochmeister Poppo von Osterna war während dieses Kreuzzuges in Preussen anwesend, Cod. Pruss. I, n. 102, 117, aber nicht, wie Voigt 3, 78 sagt, Dietrich von Grüningen; denn am 18. Januar 1255 erscheint Burchard von Hornhausen, als Vicelandmeister, Voigt 3, 89, Anm. 2. Dietrich von Grüningen begegnet uns als Landmeister erst im Mai 1255, Monum. hist. Warm. I, n. 36.

3) Die Namen Heinrich und Heidenreich werden oft verwechselt, vgl. c. 69.

pum Colmensen[a], Anselmum[b] episcopum Warmiensem, et episcopum Olmacensem, cum ingenti multitudine peregrinorum, et de Saxonia, Thuringia, Misna, Austria et Reno, et aliis Alemanie partibus barones, milites et nobiles, quorum animus accensus fuit ad vindicandam injuriam domini crucifixi. Tanta fuit multitudo hujus exercitus, quod excedebat numerum LX milium pugnatorum; curruum et quadrigarum, ducencium arma et victualia, numerum non audivi. Venit itaque exercitus iste tempore hyemali in Elbingum, et negocium fidei, quod deus in sui providencia disposuit ad salutem, inimicus humani generis diabolus voluit impedire; ordinavit enim quod inter unum virum de Saxonia et alterum de Austria in quodam molendino tanta fuit orta altercacio, quis eorum primus deberet molere, quod non solum militares et communis populus[c], verum eciam rex et alii principes arma ad pugnandum[d] induissent, sed vir dei Olmacensis episcopus, pacis amator, hujusmodi dissensionis materiam amputavit, et pacem pristinam reformavit. Facta ergo concordia, rex Bohemie precessit exercitum suum usque ad castrum Balge, ubi ex ordinacione fratrum invenit quendam senem virum, dictum Gedune, patrem Wissegaudi de Medenow, de gente illorum, qui dicuntur Candeym[e][1], qui omnem virtutem bellatorum de Sambia plene novit. A quo dum rex quereret, visa prima parte exercitus modica, utrum cum tot armatis aliquid posset agere, respondit, quod non. Deinde supervenit exercitus duplo major, quo viso respondit ut prius; tercio venit exercitus in triplo major, nec adhuc suffecit ei; tandem supervenit tota residua pars exercitus, qui operuit glaciem, sicut locuste operiunt terram[f], et dum rex quereret, utrum aliquid posset agere in terra Sambie cum tanto exercitu, respondit: sufficit, vade quocunque tibi placet, et quod[g] volueris, impetrabis.[2] Hoc facto rex dedit ei vexilla sua, ut figeret ea super predia et habitaciones suas et parentum suorum, et viso signo regis nullus eum molestaret. Ipse vero nimis tardabat, nesciens quam impetuosi essent Theutonici in bello, unde dum rediret ad propria, invenit suam et suorum habitaciones exustas, familias suas et suorum et fratrem suum, dictum Ringelum, et omnes de suo sanguine[h] interfectos. Intravit itaque rex Sambiam cum exercitu suo circa territorium, dictum Medenow, et exustis omnibus, que igne consumi poterant, captisque et occisis multis hominibus, ibidem pernoctavit. Sequenti die venit ad territorium Rudowie, et castrum ibidem[2] potenter expugnavit, tantaque facta fuit[i] ibi strages in populo Sambitarum, ut nobiles obferrent regi obsides, supplicantes, ut eos ad graciam[k] suscipere dignaretur, et totum populum non deleret. Posthec venit ad territoria Quedenow, Waldow, Caym, et Tapiow, et ne tantam stragem faceret in eis sicut in aliis, optulerunt singuli filios suos in obsides, obligantes se sub pena capitum suorum mandatis fidei et fratrum humiliter obedire. Hiis omnibus rite peractis, rex obsides[l] predictos fratribus assignavit, procedens usque ad montem, in quo nunc situm est castrum Kunigsbergk[m], consulens fratribus, ut ibi

a) Coloniensem! T. H. b) Den Anfangsbuchstaben A hat K. D. aber nicht B. Anshelmus J. c) Die Worte quod bis populus fehlen K. d) pugnam K. e) Candeym B. R. D. f) ter. op. B. g) quid K. h) suo sang. B. D. sang. suo K. i) facta fuit K. D. fuit facta B. k) eos ad g. K. D. ad g. eos B. l) obs. illos pr. B. m) Es wechseln Kunigs-, Kuniges-, Kunnigs-bergk auch -pergk.

1) Ueber dies Geschlecht vergleiche Mülverstedt in den N. Preuss. Pr. Bl. 1855, Bd. 1, S. 280.

2) Also doch wohl die Burg Rudau. Es kann dagegen nichts verschlagen, wenn gelegentlich in einer Verschreibung in der Nähe von Rudau auch eine Burg Nogympten erwähnt wird. Zu Voigt 3, 82.

castrum pro defensione fidei instaurarent, relinquens ipsis magnifica et regia dona in subsidium edificii ejus. Consummato ergo peregrinacionis sue labore, reversus est rex ad regnum suum sine magno prejudicio gentis sue[1].

72 (71) *De edificacione castri Kunigsbergk vel Tuwangste.*[a]

Post recessum domini regis de Bohemia, magister et fratres preparabant ea successive, que ad edificacionem fuerunt necessaria, et assumptis sibi fidelibus
1255 suis Pruthenis cum magno exercitu venerunt anno domini MCCLV, et in eo loco, qui nunc dicitur castrum antiquum, edificaverunt castrum Kunigsbergk[2], vocantes illud ob reverenciam regis de Bohemia castrum regis (apud Pruthenos dicitur Tuwangste a nomine silve, que fuit in dicto loco), relinquentes[b] ibi fratrem Burgardum[c] de Hornhusen[3] pro commendatore cum multis fratribus et armigeris. Postea translatum fuit hoc castrum ad eum locum, ubi nunc est situm in eodem monte, et duobus muris et IX turribus lapideis est vallatum[4].

73 (72) *De vastacione terre Sambie et edificacione castri Wilow.*[d]

1255 Eodem anno, quo Kunigsbergk fuit edificatum, Nadrowite, Scalowite et Sudowite gentes vicine indignate ex hoc, quod Sambite se fidei et fratribus subdidissent (timebant enim, quod ipsi per eos deberent eciam fidei subjugari, sicut rei eventus postea comprobavit), unde congregata magna exercitus sui po-

Cap. 72. a) Tuwangste K. B. Tuwangeste D. b) edificavit . . . relinquens B. c) Borckardum D.
Cap. 73. d) Bisweilen Wilaw.

1) Die wichtigste Ergänzung zur Geschichte dieses Kreuzzuges geben die Annales Ottocariani; aus denselben schöpfte Pulkava hist. Bohem., dessen Zusätze in werthlosen zum Theil verfehlten Combinationen bestehen. Ihm ganz nahe steht Anonymi chron. Bohem. (vgl. Beilage 5). Dubravius († 1553) in seiner historia Bohemica behandelt die Geschichte dieses Kreuzzuges in spielend phantastischer Weise. Die östreichischen Chronisten und Hermann von Altaich (s. Beilage 6) erwähnen Ottokar's Kreuzfahrt nur kurz aber in überschwenglichen Ausdrücken. Einige hieher gehörige Urkunden führt Voigt 3, 63 und 87 aus dem Anzeigeblatt zu den Wiener Jahrbüchern 1823, Nr. XXII an. — Grunau VIII, c. 5 und 6 setzt die Kreuzfahrt Ottokar's um 1248! Mit Ottokar zugleich waren Drusiger (s. o.), Friedrich von Meissen, Tielemann von Thüringen (!) und mehrere polnische Fürsten in Preussen! Ottokar wird in Elbing 8 Tage von Maydlo aufgehalten, Gerold von Dometen hat den Streit in der Mühle, Bruno gründet Braunsberg; die Herren »gewannen das ganze Land; sie verstörten Rikayot, und verbrannten die Abgötter mit der Eiche; den Kirwayt Mangelo hieben sie in Stücken; nach welchem hatten sie das ganze Land, Balga ausgenommen.« Endlich erbauten sie Brandenburg, Königsberg, Kreuzburg, Lüneburg. (Von Dusburg's Nachrichten über den Kreuzzug verbraucht Grunau die über die Befragung Gedune's für einen Kreuzzug Herzog Otto's von Braunschweig um 1258, VIII, 13, §. 1). Es scheint, dass Grunau hier ausser Dusburg auch die von ihm vielfach ausgebeutete Schrift Plastwig's de episcopis Warmiensibus (über die Erbauung von Braunsberg durch Bruno, vgl. zu c. 140) und die Annalen von Thorn, wo die Gründung von Kreuzburg um 1253 vorkommt, benutzt habe. Aber die Darstellung im Ganzen ist nicht ein Haar breit besser, als andere Darstellungen dieses Chronisten, und wird auch dadurch nicht besser, dass vieles daraus in L. David 4, 5 und Schütz fol. 27 übergegangen ist. Voigt 3, 54 f., 81 f. hat theils aus Dubravius, theils aus L. David und Schütz (den er durch die ganz verfehlte kritische Note S. 81 zu heben sucht) manche nichtige Fabeleien, namentlich auch über den Kreuzzug Heinrichs [statt Friedrichs] von Meissen 1253, über die Zerstörung von Romowe in Samland etc. mit aufgenommen. Dass Graf Rudolph von Habsburg an der Kreuzfahrt Theil genommen habe, wie Gerbert in seinen fasti vor den Epist. Rudolphi p. 29, Müller, Schweizergeschichte 1, 500 und noch Voigt 3, 77 glauben, ist eine nach dem Ausdrucke Böhmer's Regest. Addit. 2, S. 432 »gänzlich aus der Luft gegriffene« Angabe. Den Anlass zu derselben scheint ein Wort Grunau's in dem Excurse VI, 6, §. 2 gegeben zu haben: »Rudolphus war etwan sein (Ottokar's) Marschall gewesen.«

2) Die Erbauung Königsbergs im Jahre 1255 erwähnen auch die Annal. Pelpl. Samb. und Thor.

3) Er kommt schon in einer Urkunde vom 10. März 1254 bei L. David 3, Anhang S. 29 als Sambie commendator vor.

4) Vgl. Geogr. S. 130 und 213.

tencia, terram Sambie rapina et incendio transiverunt[1], captis hominibus pluribus et occisis, et dum recederent, placuit eis, ut castrum Wilow edificarent, ne improvisus et facilis aditus in terram Nadrowie pateret amodo fratribus et Sambitis. Unde edificato castro predicto, relictisque ibi Tirskone[a] et filio suo Maudelo[b] cum multis armigeris, ad propria sunt reversi. Sed ecce mira dei providencia, que in sui disposicione non fallitur; ordinavit, quod ea, que Nadrowite tunc sibi fecerant in presidium, postea fuerunt eis facta in magnum laqueum et ruinam. Tetigerat enim deus corda dictorum Tirskonis capitanei dicti castri et virorum, qui cum eo fuerunt, ut relicta ydololatria, se ad Cristi fidem converterent et fratres, et facti sunt strenui pugiles fidei Cristiane.

De bello contra terram de Wohenstorph[c] et expugnacione castri Capostete. 74 (73)

Et quia idem Tirsko plenam habuit noticiam vie ad terras vicinas, idcirco commendator de Kunigsbergk cum exercitu Sambitarum, dicto Tirskone ductore, intravit terram Wohenstorph improvise, et applicatis scalis ad menia, ordinatisque modo debito, que ad impugnacionem sunt necessaria, castrum Capostete violenter expugnavit, et in cinerem redegit, captis[d] et occisis in dicto castro et territorio ipsius pluribus hominibus totoque territorio rapina et incendio devastato[e].

De expugnacione aliorum castrorum, et subjectione terre Wohenstorph. 75 (74)

Sequenti anno idem commendator de Kunigsbergk validum exercitum ite- 1256
rum congregavit, et ad dictam terram Wohenstorph est profectus, castraque metati sunt in obsidione castri Ochtolite, et modo supradicto ipsum expugnantes, captis ibi pluribus hominibus et in ipsius territorio et occisis, funditus combusserunt. Castrenses autem de tribus aliis castris, scilicet Unsatrapis, Gundow et Angetete, videntes, quod dominus pugnaret pro fratribus, et non possent eis amplius in bello resistere, dederunt obsides et colla sua fidei Cristiane et fratribus humiliter[f] subjecerunt[2].

De vastacione cujusdam partis Nattangie. 76 (75)

Cum hiis viris de Wohenstorph et aliis, quos habere poterat idem commendator, congregavit exercitum, et intravit quoddam confinium terre Nattangie, quod cum aliis pacem ultimo factam noluit acceptare, et per rapinam et incen-

a) Tirsko Codd. Kirsko Chron. Oliv. b) Maudelo B. Maudele J. Maydelo K. **Cap. 74.** c) Wohenstorph B. D. Wohensdorf K. d) captis B. vgl. D. captisque K. e) recessit fügen T. H. hinzu. **Cap. 75.** f) humiliter fehlt B.

1) Von einem Aufstande der Samen um diese Zeit und einer Belagerung Memel's erzählt ausführlich die livländische Reimchronik Script. rerum Livon. 1, 587 ff. Auf denselben scheint schon die päbstliche Bulle von 1255 (ohne Tagesdatum) bei Raynald n. 61 hinzudeuten. Als beendet wird er erwähnt in der Urkunde vom Juni 1256, Cod. Pruss. I, n. 103, vgl. n. 114, 117. — Sjögren, über die Jatwägen S. 51 ff. rückt den Einfall der Litthauer und Preussen in Masovien und in das Ordensgebiet, welchen Boguphalus p. 73 beim Jahre 1260 erwähnt, in das Jahr 1255 und bringt ihn so mit der Erbauung von Welan in Verbindung. Allein seine Hauptstütze Kojalovitz ist viel zu schwach, diese Hypothese zu begründen.

2) Vgl. das Chron. Oliv., dessen Uebereinstimmung mit Dusburg hier endet. Dusburgs geographische Kenntniss erscheint hier unzuverlässig. Unsatrapis ist wahrscheinlich die Grundform von Wohnsdorf, Wohnsdorf scheint aber schon in heidnischen Zeiten den Namen Ochtolite oder Auctolite (jetzt Augklitten) gehabt zu haben. Angelete dürfte wieder aus Augelete verdorben, also derselbe Namen sein. Ein Dorf Gundau westlich von der Alle giebt es noch. Capostete ist nicht nachzuweisen, Geogr. S. 23. Wunstorpe kommt auch in Deutschland vor. Gruber, Chron. Liv. vet. p. 206 f.

dium vastavit. Capitaneum dicti confinii dictum Goducke cum duobus filiis et multis aliis occidit, uxorem ejus et totam familiam cum mulieribus et parvulis cum preda alia deduxit.

77 (76) *De adventu marchionis Brandenburgensis.*

1255 Hoc anno scilicet domini MCCLV[1] dominus Joannes marchio Brandenburgensis vir in armis exercicio et experiencia sufficienter instructus, cum multa milicia et armatorum apparatu venit ad terram Prussie tempore hyemali, sed quia hyems fuit tepida, ad hostes fidei vicinos transire non potuit. Sunt enim intermedie paludes et alia viarum discrimina, que non nisi in intensissimo gelu indurantur, et eis sic non induratis, non patet transitus ad eos. Unde necessitate cogente rediit ad patriam, et pro voluntate meritum facti recepit, licet opus volitum[a] non complevit.

78 (77) *De fratre Gerardo magistro Prussie.*

Frater Gerardus de Hirczbergk[b] magister terre Prussie IIII prefuit II annis[2]. Hic post multa, que fecit bona in terra Prussie, reversus in Alemaniam factusque magister terre Theutonie, ibique mortuus est et sepultus.

79 (78) *De laudabili vita cujusdam fratris de Kunigsbergk.*

Hoc tempore in conventu fratrum de castro Kunigsbergk fuit frater Hermannus dictus Sarracenus[3], natus de Swevia, qui cum adhuc esset secularis tantum dilexit beatam virginem Mariam, ut nulli petenti in nomine ipsius aliquid denegaret. Unde accidit, quod dum quidam miles captus ab eo in bello artaretur, ut aut certam summam pecunie[c], quam solvere non poterat, daret, aut capitalem sentenciam[d] subiret, instructus per quendam, rogavit eum dictus miles, ut ob reverenciam beate virginis Marie[e] parceret ei, qua[f] prece audita, statim sine omni exactione absolvit eum.

80 (78) *Item de eodem.*

Hic frater Hermannus cum jam receptus esset ad ordinem domus Theutonice, et iret ad locum, ubi vestiendus fuit, invenit in quodam campo multam

Cap. 77. a) volitn K. volutum B. voluntatis T. volitum H. **Cap. 78.** b) Hirtzberg K. **Cap. 79.** c) s. p. c. B. d) sentenciam B. summam K. T. e) b. M. v. B. f) qui B.

1) Hier greift Dusburg wieder zurück; c. 75 hat er durch sequenti anno schon 1256 bezeichnet.

2) Den Landmeister Dietrich von Grüningen hat Dusburg ganz übergangen. Gerhard erscheint in Urkunden als Landmeister oder Vicelandmeister etwa 2 Jahre lang, 1257—1259, Historiogr. S. 286. Diese Jahreszahlen passen für Dusburg's Darstellung, sofern er schon vorher c. 75, 76 Begebenheiten des Jahres 1256 erzählt hat, und auch Hartmanns Amtsverwaltung c. 82 sich richtig anschliesst. Zwischen dem zuletzt erwähnten (c. 57) und diesem Landmeister lässt Dusburg eine Lücke von 2 Jahren. — Seit der Unterwerfung von Wohnsdorf scheint der Orden seine Waffen besonders gegen die Jadwinger gewendet zu haben. Hierauf deutet der erneute Streit desselben mit den Herzögen Casimir von Cujavien und Boleslaus von Krakau über den Besitz des Jadwingerlandes vom Jahre 1256 bis zum Frieden vom 4. August 1257, Voigt 3, III f. Röpell, 1, 530 f., ferner die in einer späteren Urkunde (von 1263, Cod. Pruss. I, n. 145, p. 159) niedergelegte Klage des Ordens, dass durch Herzog Casimir der Gewinn von Lyckow (Lyck) hintertrieben, und zwei Züge gegen die Jadwinger durch sein Dazwischentreten gehindert wären, endlich die namentliche Erwähnung der Jadwinger neben den Litthauern in zahlreichen Kreuzbullen des Jahres 1257, vom 5. Januar und vom 6. 7. 8. August bei Raynald, n. 22, Hennig de rebus Jazyg. 66, 67, Napiersky Index I, n. 139 und 143. Vgl. Sjögren S. 64 ff. Auch diese Dinge übergeht Dusburg.

3) Seinen Tod in der Schlacht bei Durben 1260 erzählt Dusburg III, c. 87.

miliciam in hastiludio congregatam, quorum unus jam paratus in equo et armis preconizari jussit, si aliquis esset, qui eum invadere auderet pro equo et armis et reverencia virginis sue. Quo audito frater Hermannus de virgine sua Maria, cui se serviturum promisit, confisus, accessit ad ipsum, et in primo congressu dejecit ad terram, et equum et arma pauperibus erogavit.

Item de eodem. 81 (78)

Cum isto fratre Hermanno jam professo in ordine et proficiente mirabiliter de virtute in virtutem, beata virgo Maria sepius secrete et familiariter loquebatur, et accidit quodam tempore, dum beata virgo ei turbato vultu appareret, et ipse tristicie causam diligencius investigaret, ipsa respondit: hoc movet me ad turbacionem, quod dilecti filii mei, fratres tui, de domo Theutonica non referebant quondam in collacionibus suis, nisi de filio meo et me et de gestis sanctorum; modo non referunt, nisi de factis regum et principum et seculi vanitate, ita quod filius meus et ego et sanctorum vita raro vel nunquam recitatur.

De fratre Hartmanno magistro Prussie. 82 (79)

Frater Hartmannus de Grunbach magister terre Prussie v prefuit III annis[1]. Hic nomen habuit a re, quia durissime fuit cervicis. Interpretatur Hartman durus vir. Iste dictus fuit Watmal ab illo panno laneo, dicto Watmal[2], quem instituit fratribus deferendum. Ipse eciam duos fratres ordinis sui, qui conspiracionem fecerant[3] cum Pruthenis in apostasia post conflictum in Curonia, de quo infra dicetur, jussit in Elbingo comburi in conspectu multitudinis populi circumstantis. De quo facto dominus papa tantum commotus fuit, quod ipsum magistrum mandavit deponi de officio suo, et eum et omnes, quorum consilio hoc actum fuit[a], puniri penitencia annuali[b 4].

De edificacione castri in monte sancti Georgii in Carsovia. 83 (80)

Hoc tempore fuit in partibus Lyvonie magister frater Burgardus de Hornhusen, qui assumptus de terra Prussie, datus fuit fratribus Lyvonie in magistrum[5]. Hic quia noticiam plenam habuit utriusque terre[c], et tanquam homo af-

Cap. 82. a) fuit actum B. b) animali K. H. **Cap. 83.** c) plenam hinter terrae B.

1) Grumbach erscheint als Landmeister etwa 2½ Jahre, vom Mai 1259 bis zum November 1261. Historiogr. S. 286.

2) Quo pretio sal aut watmal in Gotlandia comparetur, inquirunt. Chron. Liv. vet. p. 8 mit Gruber's Note.

3) Aehnliche Andeutung bei Boguphalus p. 73.

4) »Jarbuze« sagt Jeroschin. — In den Zeiten Grumbachs erschreckten die Tartaren Europa von Neuem, im Jahre 1258 verheerten sie Litthauen und das Jadwingerland, 1259 und 1260 Polen. Röpell 524, Sjögren 73 f. Schon lange war auch gegen sie das Kreuz gepredigt. Pabst Alexander IV. forderte den Orden zur Vereinigung mit den benachbarten Fürsten gegen dieselben auf (17. December 1258, Cod. Pruss. I, n. 121), schenkte ihm im Voraus die denselben abzunehmenden Länder (25. Januar 1260, Dogiel IV, n. 33, vgl. Voigt 3, 163. Anm. 3), und übertrug ihm den Oberbefehl über die sich gegen dieselben versammelnden Kreuzfahrer (21. März 1260, Cod. Pruss. I, n. 126, 127). Von ihm erwartete der Pabst die Rettung der Christenheit vor den Tartaren (vgl. die Bulle vom 10. August 1260, Cod. Pruss. I, n. 130).

5) Burchard war hier Nachfolger Anno's von Sangershausen schon im April 1257, Dreger n. 289, 290, und verwaltete das Amt bis zu seinem Tode am 13. Juli 1260. — Eine Andeutung über die innern Verhältnisse Litthauens vermisst man bei Dusburg. Wiewohl schon im Anfange des 13. Jahrhunderts einzelne Häuptlinge der Litthauer, wie Swelgate und Dangeruthe (Chron. Liv. vet.) hervortreten, so gründete doch erst Mindowe eine ausgebreitete Herrschaft unter denselben. Er beherrschte namentlich Oberlitthauen oder Auxtote, Kernow an der Wilia war seine Residenz; Unterlitthauen oder Samayten, das Gebiet von Grodno und

fabilis in omnium oculis fuerat graciosus, ordinavit, quod sub equalibus expen-
1259 siš et laboribus fratrum de Lyvonia et Prussia edificabatur anno domini MCCLIX castrum in terra Carsovie in monte sancti Georgii[1], quod tunc fuit summe[a] necessarium ad incrementum fidei Cristiane. Quo edificato, relicti fuerunt ibi viri legales et experti in armis, fratres et armigeri de Prussia et Lyvonia pro custodia dicti castri.

84 (81) *De conflictu in terra Curonie ubi* CL *fratres et multi de populo Cristiano interfecti ceciderunt.*

1260 Anno domini MCCLX fratres de Lyvonia et Prussia cum validis exercitibus ad deferenda victualia fratribus de castro sancti Georgii convenerunt, et dum appropinquarent huic castro, venit nuncius, qui dixit, quod III milia Lethovinorum vastassent quandam partem terre Curonie per incendium et rapinam et effusionem multi sanguinis Cristiani, et mulieres et parvulos captos cum multa alia preda deducerent. Quo audito, dum fratres et totus exercitus se prepararent ad pugnam, ut animas Cristi sanguine redemptas de manibus hostium liberarent, quidam de Pomesania nobilis dictus Matto[b], filius Pipini, dum ab eo frater Henricus Marscalcus quereret, quomodo aggrediendi essent hostes, ait: relinquamus equos nostros longe a nobis, ut non sit nobis spes redeundi ad eos, et accedamus pedestres ad ipsos, sicque populus destitutus auxilio equorum, manebit in prelio, aliter in fugam sine dubio convertetur. Cui consilio milicia

a) summe fuit B. **Cap. 84.** b) Matto B. D. Macto K.

noch entlegenere Landschaften waren ihm nur vorübergehend unterworfen. Zwietracht mit seinen eigenen Verwandten und unglückliche Kriege mit dem Orden in Livland, so wie mit Daniel von Halitsch brachten ihn in Verlegenheit, so dass er sich entschloss, durch Anschluss an die lateinische Kirche seine Lage zu bessern, Kojalowitz p. 95, Karamsin 4, 55 f., Sjögren 13 f. Der Uebertritt zum Christenthum erfolgte in der Zeit des livländischen Landmeisters Andreas von Steierland (1247—1253), Alnpecke in den Script. Liv. 1, 582. Pabst Innocenz IV. verhiess am 16. Juli 1251 seinen apostolischen Schutz, und beauftragte den Bischof Heidenreich von Culm, den Fürsten zum Könige zu krönen (Raynald 1251, n. 44 und 46. Das Datum beider Bullen Mediolani XVII. kalend. Augusti anno IX ändert Voigt 3, 38, Anm. 1 ohne hinlänglichen Grund). Heidenreich befand sich im October 1252 in Curland, Cod. Pruss. I, n. 92 und in Innocenz Bulle vom 21. August 1253 bei Raczynski Cod. Lithuan. n. 3 heisst Mindowe bereits rex Lethowie de novo conversus. Die Verbindung zwischen Mindowe und dem Orden war aber nicht von Bestand, ebensosehr, weil Mindowe der heidnischen Partei im Lande nicht Herr, als weil es ihm mit dem Christenthum nicht Ernst war.

1) Hartknoch p. 185 glaubte aus c. 84 entnehmen zu müssen, dass Carsovia eine Provinz von Curland sei, die livländischen Schriftsteller Arndt 2, 58, Note b, Gadebusch 1, 274, denen Hennig zu L. David 4, 29 und Voigt 3, 158, Anm. 1 folgten, glaubten nach der Hochmeisterchronik, die hier im Wesentlichen Excerpt aus Alnpecke ist, Carsovia und Georgenburg in der Gegend von Doblen in Semgallen setzen zu müssen. Allein ihre Ansichten beruhen auf blossen Vermuthungen; die Originalquellen Dusburg und Alnpecke geben dazu nicht den mindesten Anhalt. Der Name Carsovia weist vielmehr auf den Preussen zunächst liegenden Theil von Samaiten, und hier treffen wir noch heutiges Tages auf ein Georgenburg, und zwar an dem Memelstrome selbst, der sich vor allen als Operationsbasis für den Orden eignete. Hier also erbaute der Orden höchst wahrscheinlich im Jahre 1259 die erste Burg (ganz unzulässig ist die Hinweisung auf das preussische Georgenburg am Pregel). Vgl. Kallmeyer in den Script. rerum Livon. 1, 760 f., Töppen, Geogr. S. 39. Die Gründung der Georgenburg war eine der kühnsten Unternehmungen des Ordens, auch wenn er auf die Wasserverbindung und eine Partei in Litthauen selbst zählte. Burchard scheint die Absicht gehabt zu haben, durch die Georgenburg und die kurz zuvor gegründete Burg Doben in Semgallen die Verbindung der nördlichen und südlichen Ordensbesitzungen, welche an der Küste durch die Gründung von Memel 1252 und die Eroberung Samlands 1255 erreicht war, auch im Binnenlande herzustellen, und so mit einem Schlage nicht bloss Nadrauen und Schalauen hier, und Semgallen dort, sondern auch den grössten Theil Samaytens für die Ordensherrschaft abzuschneiden. Hierauf deutet auch die Schenkungsurkunde über Denowe (Jadwingerland), Schalauen und Samayten, welche der Orden am 7. August 1259 von Mindowe erhielt, Cod. Lith. n. 10.

regis Dacie de Revalia, et plures alii contradixerunt, asserentes, quod propter gravedinem armorum non possent durare in bello sine equis. Quo facto venerunt Curonienses petentes humiliter, quod si deus daret Cristianis victoriam, extunc eis mulieres et parvuli liberi redderentur. Quorum precibus licet fratres satis fuerant inclinati, communis tamen populus Prussie et Lyvonie contradixit, asserens, quod de captivis eorum fieret secundum consuetudinem in bello hactenus observatam. Ex qua re Curonienses tantam conceperunt indignacionem[a] contra fidem et fidelium turbam, quod dum fratres inciperent Lethowinos impugnare, ipsi tanquam apostate a tergo Cristianos hostiliter invaserunt, et percucientibus Lethowinis ante[b], Curoniensibus retro, totus quasi populus utriusque[c] terre, derelictis ibi fratribus et eorum fidelibus, recessit. Extunc quidam nobiles de Prussia fideliter fratribus adheserunt, quorum unus de Quedenow Sambita Sclodo pater Nalubi[1], convocans suos consanguineos et amicos, ait: hodie reducite ad memoriam venustatem vestium, que vobis per fratres sepius sunt oblate, et pro ameno ipsarum colore permittatis hodie vestem corporis vestri sanguine vulnerum rubricari, et pro dulcedine medonis seu mellicrati, quem de manu ipsorum sepius sumpsistis, bibite hodie amaritudinem dire mortis in confessione vere fidei eterne trinitatis. Hoc facto intraverunt[d] viriliter conflictum, et tanquam alteri Machabei pugnaverunt, factumque est ibi grande bellum, ex utraque parte pluribus cadentibus. Tandem post longam altercacionem habitam inter eos fratres permittente domino victoriam perdiderunt, quia tota virtus exercitus sui per fugam communis populi fuerat[e] enervata, ceciderunt que in illo conflictu in die beate Margarethe in terra Curoniensi in campo 13 Juli juxta fluvium Durbin frater Burgardus magister Lyvonie et frater Henricus Botel marscalcus Prussie, et cum eis CL fratres, et de populo dei tanta multitudo, quod eorum numerum non audivi. Post hanc stragem hostes secuti sunt populum fugientem, qui adeo meticulosus factus fuit, quod tres vel quatuor hostes centum Cristianos occiderent, aut cum magna verecundia fugarent[2]. Ecce quomodo confortati sunt inimici nostri in multitudine spoliorum, equorum et armorum, que de manibus tot milium occisorum rapuerunt, et nunc gloriantur in virtute sua. Contere ergo deus[f] fortitudinem illorum[g], et disperge illos, ut cognoscant, quia non est alius, qui pugnet pro nobis, nisi tu deus noster.

De prenosticacione hujus belli. 85 (82)

Frater Hermannus, dictus Sarracenus, dum de castro Kunigsbergk cum aliis fratribus ad bellum Curonie predictum deberet procedere, beata virgo Maria apparens ei dixit: Hermanne, ego ad convivium filii mei te invito. Unde idem fra-

a) t. ind. conc. B. b) ante et B. c) utriusque fehlt K. d) intraverunt B. (intrantes D.) intervenerunt K. e) fuit B. f) domine B. g) ipsorum B.

1) Vgl. zu III, c. 101.

2) Aechte Ergänzungen der Schlachtgeschichte bieten nur Alnpecke S. 616 f. und der Liber annivers. bei Bachem, wo Karl von Schweden als Theilnehmer an der Schlacht erwähnt und die Zahl der Gefallenen auf 136 angegeben wird. Jahr und Tag der Schlacht werden bestätigt durch die Annal. Pelpl. Samb. und Thor., vgl. Dettmar, Lübische Chronik bei Grautoff 1, 138. Hennig zu L. David 4, 33 und Voigt 3, 186 rücken dieselbe aus nichtigen Gründen auf den 13. Juli 1261 hinaus. In den Annal. Sancruciens. p. 644 wird die Schlacht am Margarethentage als ein Sieg der Tartaren, in den Annal. Salisb. p. 795 und in der Reimchronik Ottokar's p. 92 als ein Sieg der Polen und der Ordensritter über die Tartaren dargestellt! (s. Beilage 6). Noch mag in diesem Zusammenhange die wohl jedenfalls ungenaue Notiz der Annal. Islandorum regii (geschrieben 1307, fortgesetzt bis 1341) bei Langebeck Script. rer. Danic. III. p. 102 zum Jahre 1259 erwähnt werden: Svikner guds riddarar i Samlandi, Equites dei in Samlandia proditi.

ter Hermannus[a], dum recederet, dixit quibusdam fratribus: Valete, amodo me non videbitis, quia virgo dei genitrix me ad eterna gaudia invitavit[1].

86 (82) *Ad idem.*

Fuit in partibus Alemanie deo devota mulier in quodam inclusorio, que fuit soror fratris Conradi de Wucgwangen[b 2] qui postea fuit magister generalis domus Theutonice, cui dominus apparens, ostendit ei hanc stragem in quadam visione. Vidit enim fratres et eorum armigeros cum infidelibus bellare et occidi, et eorum animas in celum ab angelis[c] deportari.

87 (82) *Item de eodem.*

Eandem omnino similem visionem vidit quidam rusticus triturator, vir simplex et rectus ac timens deum in terra Prussie. Dum staret ante fores domus sue, vidit manifeste in aëre fratres cum Lethowinis bellantes, et vocavit ad se familiam suam et ait: nonne videtis, quomodo domini[d] nostri fratres pugnant cum infidelibus? modo fugiunt tam Prutheni quam Lyvonienses; modo fratres et pauci cum eis, stant in bello se viriliter defendentes, undique vallati hostibus; heu modo occiduntur, nunc video beatam virginem Mariam et sanctas virgines et angelos dei cum animabus ipsorum ascendere in celum. Inter has animas, ut uterque vidit, due fuerunt eminenciores aliis, que fuerunt anime fratris Hermanni, dicti Sarraceni, et cujusdam fratris dicti de Glisbergk, de cujus statu in edificacione castri Cristburgk superius est premissum. Concordabant eciam ambo in hoc, quod omnes anime, quarum corpora in hoc conflictu Curonie ceciderunt, salvate fuerunt preter unam. Que fuerat causa[e] damnacionis sue, nescio, deus scit. Ex hoc colligendum est, et indubitanter credendum, quod ipse Cristus, per quem nihil in terra fit sine causa, hanc plagam preteritam et futuram apostasie in populo suo fieri permisit, ut hii interfecti mercedem promeritam reciperent in celis, superstites autem in periculis constituti magis ac magis convalescerent in fide, et confunderent non credentes, quia virtus fidei in securitate periclitatur, et in periculis est secura, et intelligas in operibus bonis idem.

88 (83) *De combustione castri Lencenbergk*[f] *et plurium Pruthenorum.*

Eo tempore, quo Prutheni suspecti fuerunt de apostasia, frater Volradus advocatus Nattangie et Warmie[3], qui dicebatur Volradus Mirabilis[4], (et vere ita erat) sedit in collacione cum nobilibus dicte terre in castro Lencenbergk[5], et post modicum tempus quidam extinxit lumen et invasit fratrem Volradum, et utique occidisset eum, si non fuisset armatus. Reverso posthoc lumine, ostendit vestes laceratas, et quesivit a nobilibus, quid talis homicida meruisset[g]. Responderunt omnes, quod dignus esset comburi. Alia vice idem frater Volradus plures

Cap. 85. a) u. i. fr. Herm. K. idemque Herm. B. **Cap. 86.** b) Wutzwangen, später meist Wucgwangen oder Wugwangen. c) angelo B. **Cap. 87.** d) domini fehlt K. e) fuerunt causa K. fuit c. B. **Cap. 88.** f) Lencenbergk K. Leucenbergh B. g) voluisset B.

1) Eine ganz ähnliche Geschichte erzählt Alnpecke S. 681.
2) Vgl. III, c. 264.
3) Ob dieser Titel richtig ist? Geogr. S. 161, Note 656.
4) Eigenname. Voigt 3, 189.
5) Lencenburg ist wohl nicht verschieden von Lemptenburc in der Urk. von 1246 und von Lemetenberch in der Urk. von 1251, Cod. Warm. I, n. 12, 27 cf. 26. (Ob nicht der Name Lemke — Johannes Lemkini, Cod. Warm. I, n. 112 — darin steckt?) Lemptenburg lag am frischen Haf, nahe dem späteren Brandenburg. Geogr. S. 17.

prioribus ad idem castrum invitavit, et dum inebriati murmurare inciperent de morte ipsius, exiit, et clauso hostio dictos nobiles et totum castrum redegit[a] in favillam[1].

De apostasia Pruthenorum secunda, que duravit XV annis. 89 (84)

Eodem anno in vigilia beati Mathei apostoli et evangeliste, Prutheni viden- 1260
tes fratres debilitatos in hoc bello, in fratribus, armigeris, equis, armis et aliis, 20. Sept.
que ad prelium sunt necessaria, addentes mala malis et dolorem super dolorem, apostataverunt a fide et fidelibus iterum, et in errores pristinos sunt relapsi[2], et Sambite quendam dictum Glande, Nattangi Henricum Monte, Warmienses Glappum, Pogesani Auttume[b], Barthi Diwanum[c] in capitaneos et duces sui exercitus elegerunt[3].

De multa Cristiani sanguinis effusione. 90 (85)

Hii capitanei et duces exercituum statuerunt diem certum ad hoc, ut omnes convenientes in armis, quoscunque fidei Cristiane professores occiderent et usque ad internecionem delerent. Quod et perfecerunt, quia omnes Cristianos, quos extra municiones in terra Prussie invenerunt[4], quosdam miserabiliter trucidantes, alios captivantes, in perpetuam servitutem[d] deduxerunt; ecclesias,

a) rediit B. **Cap. 89.** b) Auttume B. D. Auctume K. c) Bisweilen Dywan. **Cap. 90.** d) serv. perp. B.

1) Dass es auch sonst an harten Maassregeln nicht gefehlt haben wird, zeigen namentlich die Bullen des Pabstes vom 21. Januar und 21. Februar 1260, in welchen er genehmigt, dass diejenigen Preussen, welche sich weigerten, am Kriegswesen Theil zu nehmen oder beim Burgbau Dienste zu leisten, durch Pfändung ihrer Kinder dazu gezwungen werden dürften. Grunau VIII, 6, §. 3 spricht über die Anlässe eines gewissen Abfalles, welchen er in das Jahr 1250 setzt, nach seiner Einsicht, und erwähnt namentlich auch, dass die Preussen wieder einen Kyrwaiten Aleps aufwarfen. Dies Geschwätz ist aufgenommen von L. David 4, 18 f. und Voigt 3, 152. Auch von Grunau's Erdichtungen über den Vorfall in Lenzenburg VIII, 7, §. 1 (vgl. Schütz fol. 28) ist manches in Voigts Gesch. Preussens 3, 190 übergegangen.

2) Die Zeitbestimmung 1260 wiederholt Dusburg c. 137, vgl. jam duobus annis pugnaverant c. 98. Der Aufstand dauerte 15 Jahre c. 89 und 172. Die päbstlichen Bullen bestätigen diese Zeitbestimmung. Schon am 9. September 1260 erlässt Pabst Alexander IV., luctuosis precibus des Ordens bewogen, eine Bulle, in welcher er (vgl. zu c. 82) den Oberbefehl über die gegen die Tartaren bekreuzten dem Könige von Böhmen und dem Markgrafen von Brandenburg übergiebt, Cod. Pruss. I, n. 131. In der Bulle vom 7. Januar 1261 spricht er schon von dem um sich greifenden Abfalle, Cod. Pruss. I, n. 133. Nach einer Bulle vom 8. April 1261 steht es in Preussen und Livland schon so schlecht, dass de perditione ipsarum [terrarum] continuus timor ingeritur, bei Voigt 3, 174. Voigts Darstellung dieser Zeiten ist verzerrt und unverständlich, da er diese und andre Bullen noch vor der Schlacht bei Durben — bei ihm am 13. Juli 1261 — unterbringen muss. Noch höher steigende Theilnahme des Pabstes bezeugen die Bullen vom 13. September 1261 bei Voigt 3, 199, und vor allen vom 24. April 1262, Hennes n. 196. Auch Alnpecke S. 619 erwähnt den Abfall der Preussen, und namentlich der Samen, Natanger und Ermen, der um so gefährlicher war, da auch die Kuren die Gelegenheit zur Befreiung benutzten, wie die Samgallen sich schon früher erhoben hatten, und bemerkt, dass Carsovia (wie auch Doben) erst später von den Rittern aufgegeben sei. Der Einfall der Litthauer in Preussen und Polen, welchen Baczko p. 73 um dieselbe Zeit erwähnt, mag die Empörung begünstigt haben.

3) Die Taufnamen derselben trägt Grunau VIII, 11, §. 2 nach. Ihm glaubt L. David, 4, 40. Der Name Glande's Richard findet sich auch noch bei Voigt 3, 193. Glande wird nur hier erwähnt, desgleichen Auttumo. Glappo erscheint vor Brandenburg c. 130, wird erhängt um 1273 c. 136. Am häufigsten kommen Monte und Divan vor. Monte, in Magdeburg erzogen, c. 91, des Deutschen mächtig, c. 167, bei Pocarwen 1261, c. 91, vor Königsberg nach 1262, c. 104, bei Löbau 1263, c. 123, Tod um 1273, c. 135. Diwan, genannt Klekine, c. 143, bei Wiesenburg c. 117, im Culmerlande und Christburgischen c. 143, nochmals vor Christburg c. 144, fällt vor Schoensee, c. 167. Es werden gelegentlich aber noch einige andere Anführer genannt: Scume und Stutze vor Balga c. 138, Pobrawe ebenda c. 139, Linco und Colte vor Christburg c. 143, die Barter Numo und Dersko in der Verbannung c. 225.

4) Vgl. III, c. 167, 169.

capellas et oratoria dei comburentes, sacramenta ecclesie irreverenter tractantes, vestes sacras et vasa ad illicitos usus pertrahentes[a], sacerdotes et ministros alios ecclesie miserabiliter[b] trucidabant. Sambite quendam sacerdotem, fratrem domus Theutonice, qui ad baptizandum eos missus fuerat, comprehenderunt, et collum ejus sub duobus asseribus compresserunt[c], quousque deficiens expiraret, asserentes, quod tale genus martirii competeret viris sanctis, quorum sanguinem fundere non auderent.

91 (86) *De conflictu in Pocarwis, ubi multi Cristiani sunt occisi.*

1261 Anno domini MCCLXI[1], volante fama persecucionis hujusmodi per Alemaniam, commoti sunt principes et barones. Unde dominus de Reyder[2] et multi nobiles de aliis Theutonie partibus, compacientes fidei et fidelibus, quod novella plantacio ecclesie in partibus Prussie, per multorum fidelium sanguinis effusionem erecta, deberet tam miserabiliter interire, venerunt dicte terre in subsidium. Cum quibus fratres et eorum armigeri intraverunt terram Nattangie, et devastata ipsa incendio et rapina, captis et occisis multis, redierunt ad eum locum, ubi nunc situm est castrum Brandenburgk, ibique castra metati sunt. Placuitque fratribus et peregrinis, ut aliqua pars exercitus rediret ad dictam terram iterum depopulandam, relicta parte alia in dicto[d] loco. Quo facto Nattangi considerantes, quod pauci[e] non auderent ipsorum terram depredari, con-
22. Januar gregati invaserunt residuam partem exercitus in Pocarwis, peregrinis et fratribus ex adverso viriliter se opponentibus, et precipue quidam miles de Westfalia, dictus Stenckel de Bintheym[f], qui audierat in quodam sermone episcopi, quod anime fidelium interfectorum in Prussia deberent ad celum sine omni purgatorio evolare, hic perurgens dextrarium suum calcaribus, applicataque lancea, more militari pertransiit[g] hostium cuneos, interficiens impios a dextris et[h] a sinistris, et cadebant ab eo[i] huc et illuc. Sed[k] in reditu, dum venisset ad medium ipsorum, occisus est, ortumque est inter eos grave bellum, ex utraque parte pluribus vulneratis letaliter et occisis. Tandem sicut deo placuit, ita factum est, quod ipse dominus de Reyder cum magna parte exercitus et fratribus, qui cum eo fuerant, est occisus, quidam capti, in fugam ceteri sunt conversi. Dum hec agerentur, fratres cum alia parte exercitus dum appropinquantes loco certaminis viderent exercitum Cristianorum confusum, nec possent pre multitudine hostium liberare, per viam aliam ad propria sunt reversi[3]. Post hanc ce-

a) pertrahendo B. b) mirabiliter K. c) comprehenserant K. **Cap. 91.** d) illo B. e) tam pauci B. f) so B. D. Bintheim K. g) so B. D. pertransit K. h) et fehlt K. i) illo B. k) et B.

1) Dass die Schlacht bei Pokarwen in dieses Jahr fiel, bezeugen die Annal. Pelpl. Samb. und Thor. Das Tagesdatum derselben die Vincentii d. h. der 22. Januar giebt Dusburg c. 98: eodem die revoluto anno. Auch Baczko p. 73 erwähnt diese Schlacht. Ungenau freilich ist es, wenn er meint, hier hätten Deutsche und Polen gegen Litthauer gekämpft. Das Tagesdatum tercia septimana post diem epiphanie (vom 20—27. Januar) 1261 stimmt mit dem von Dusburg angegebenen genau überein. Dlugoss 4, 764, welcher die Schlacht nach Dusburg und Baczko schildert, giebt ungefähr richtig das Datum in festo purificationis s. Marie. Voigt 3, 203 setzt die Schlacht fälschlich in das Jahr 1262.

2) Erst L. David 4, 43 nennt ihn Roeder. Seine Schilderung des Zuges beruht auf einem völlig erfundenen Heereszuge, von dem Grunau VIII, 11, §. 2 spricht, und welchen er nur deshalb hieher zieht, weil Grunau bei demselben die Geschichte des Stenkel von Bentheim (er nennt ihn Seno von Bynthausen) anbringt. Nur auf solche Gewähr versichert er, und nach ihm Voigt, 3, 204, die Kreuzfahrer seien durch Culmerland und Pomesanien hinab nach Natangen gekommen. Es ist aber wohl wahrscheinlicher, dass sie zur See direct nach Königsberg kamen.

3) Wohl nach Königsberg.

dem Nattangi, volentes victimam diis offerre, miserunt sortem inter Theutonicos ibi captos, ceciditque duabus vicibus super quendam burgensem de Megdenburgk, nobilem et divitem, dictum Hirtzhals, qui sic in angustia constitutus, Henricum Monte rogavit, ut ad memoriam reduceret beneficia, que ipsi in civitate Megdenburgk sepius exhibuit, et eum ab hac miseria liberaret. Quo audito Henricus eidem compaciens, ipsum duabus vicibus liberavit. Sed cum[a] tercio missa sors caderet iterum super eum, noluit redimi, sed sponte offerens se in bona confessione hostiam deo, ligatus super equum suum, est crematus: Nota hic, quod idem Henricus et plures alii sub iuramento suo postea affirmabant, quod cum idem burgensis[b] in equo crematus emitteret spiritum, viderunt ex ore ipsius columbam albissimam[1] evolantem.

De prenosticis hujus belli. 92 (87)

Fuit in partibus Alemanie quedam vite sancte mulier in quodam reclusorio, que audiens demonum multitudinem cum magno strepitu et fragore precedere cellam suam[2], adjurans ipsos quesivit, quo tenderent. Qui dixerunt: versus Prussiam; ibi cras erit grande bellum. Respondit ipsa: dum redieritis, renunciate mihi, quid ibi sit actum. Qui reversi dixerunt, quod Cristiani perdidissent victoriam, et quod omnes anime, quarum corpora ibi occisa fuerant, essent salvate, preter tres, que non devocionis causa, sed exercendi miliciam[c3] suam venerant[d] ad hoc bellum.

De morte plurium peregrinorum. 93 (88)

Eodem anno comes de Barbige[e4] venit Prussiam[f] cum multa milicia, et intravit terram Sambie. Post cujus depopulacionem Sambite congregati invaserunt eum in die beate Agnetis virginis[5], et vulnerantes ipsum graviter, aliqui 21. Januar in fugam conversi sunt, alii capti vel occisi.

De desolacione castri Helisbergk. 94 (89)

Non longe postea Prutheni[g] cum tribus exercitibus[6] et tribus machinis et instrumentis aliis[h] bellicis castrum Helisbergk episcopi Warmiensis obsederunt. In quo obsessi fame cogente CCL equos et eorum cutes comederunt. Tandem deficientibus omnino victualibus, relicto castro, secrete recesserunt usque ad civitatem Elbingensem, ubi obsidum XII Pruthenorum, quos secum duxerant, omnium eruerunt oculos, et ad parentes suos remiserunt.

a) dum K. b) burgensis sic B. **Cap. 92.** c) maliciam H. vgl. c. 60. d) venerunt K. **Cap. 93.**
e) so B. D. Barbie K. f) in Pr. B. **Cap. 94.** g) Prutheni hinter exercitibus B. h) so K. D. al. instr. B.

1) Diese Vorstellung kehrt wieder c. 281, 360, vgl. Arnold Lubec. III, c. 3, n. 5. Chron. Livon. vet. p. 106. Annal. Reinhardsbrunn. in den Thüringischen Geschichtsquellen 1, 206.

2) Klopfgeister, vgl. III, c. 284.

3) Sehr bezeichnend: das kirchliche Interesse an den Heidenfahrten nahm immer mehr ab, das ritterliche in demselben Maasse zu. Man denke gleich hier an die Ritterschläge III, 289, 327 etc. und den Ehrentisch im Heidenlande. Vgl. zu III, c. 12 und 288.

4) Die Grafen Walther von Barby, Burchard sein Sohn und Albert sein Neffe verkauften dem Orden 1272 das Dorf Bergen im Magdeburgischen, Riedel cod. Brand. II, Bd. 1, n. 146.

5) Den 21. Januar 1261, also einen Tag vor der Schlacht bei Pocarwen. Es ist demnach nicht richtig, wenn Voigt 3, 207 sagt, die aus der Schlacht bei Pocarwen geretteten hätten ihn unterstützt. Barby scheint mit Reyder etc. zugleich nach Königsberg angelangt zu sein, und wandte sich gegen Samland, während diese Natangen angriffen.

6) Dass drei Heere gerade von drei Landschaften gestellt wären, ist eine blosse Annahme Voigts 3, 209, der nun ohne Weiteres die Pogesanier unter Auttumo an der Belagerung Theil nehmen lässt.

95 (90) *De obsidione castrorum Kunigsbergk, Cruceburgk et Barthenstein.*

Filii ergo Belial videntes, quod omnia succederent eis ad votum, cogitaverunt et locuti sunt nequiciam. Iniquitatem in excelso locuti sunt super populum tuum, domine; cogitaverunt consilium adversus sanctos tuos, dixerunt: venite, disperdamus eos de gente, et non memoretur Israel ultra. Ut ergo populum domini usque ad internecionem delerent, convenerunt, et castra Kunigsbergk, Cruceburgk et Barthenstein[1] obsederunt. In circuitu cujuslibet tria propugnacula firma et vallata plurimis armigeris, viris bellicosis, et in armis strenuis, construxerunt, ita quod[a] non patebat aliqua via intrandi aut exeundi obsessis. Quot autem impugnaciones, quot pericula, quot inedias, quot defectus intolerabiles obsessi fratres et alii in dictis castris sustinuerunt, nullus ad plenum sufficeret enarrare. Compulsi enim fuerunt, postquam oves et boves, porcos et vaccas et equos plures non haberent, comedere pelles eorum, summa necessitate ipsos ad talia perurgente. Tanta fuit in hoc cibo inconsueto pellium duricia, ut multi fratres et alii[b] comedentes eas dentibus sunt privati.

96 (91) 1262 *De fratre Helmerico magistro terre Prussie* MCCLXII.

Frater Helmericus terre Prussie magister VI prefuit III[c] annis[2], et sepultus est in ecclesia[d] Colmensi[e]. Hoc tempore fuit marscalcus terre Prussie frater Theodoricus vir in armis strenuus et in Cristo devotus.

97 (92) *De desolacione castri Resela.*

Fratres de castro Resela audientes, quod castra Kunigsbergk, Cruceburgk et Barthenstein essent[f] a Pruthenis obsessa, timuerunt valde et post multa consilia variosque tractatus habitos castrum in cinerem redigentes, per occultas vias solitudinis recesserunt[g].

98 (93) *De victoria in qua de Juliaco et Marcha comites Sambitarum tria milia occiderunt.*

Hiis variis tribulacionibus concussi fratres et cristifideles terre Prussie, jam pene deficientes, consternati mente, planxerunt planctu magno, quousque deficerent in eis lacrime, nec poterat alter alterum consolari, quia timebant sibi deum[h] nimis offensum. Jam duobus annis pugnaverant, et eis semper deficientibus hostes fidei profecerunt. Unde humili et contrito corde elevatis oculis in celum cum lacrimis clamaverunt pro auxilio ad dominum et exaudivit eos. Misit enim de Juliaco et de Marcha Engelbertum comites[3] cum magna potencia pug-

Cap. 95. a) so B. D. itaque K. b) et alii B. vgl. J. fehlt K. **Cap. 96.** c) III K. D. J. quatuor (undeutlich) B. d) terra B. e) Colmensi Codd. Auf Colmensensi lässt J. schliessen. **Cap. 97.** f) essent fehlt B. g) etc. fügt H. hinzu. **Cap. 98.** h) deum sibi B.

1) Voigt schreibt 3, 211 nach Henneberger, dass in Bartenstein 400 Mann von doppelt so vielen Preussen belagert wären. Aber die Angabe Hennebergers beruht auf blosser Corruption der Zahl MCCC (DCCC) in der Darstellung Dusburgs III, c. 119.

2) Für Hartmann von Grumbach erscheint im November und December 1261 der Comthur Dietrich als Stellvertreter, dann als Landmeister Helmerich von Rechenberg, dann am 12. Juli 1263 Johann von Wegeleben, im Februar 1264 Ludwig von Baldersheim, Historiogr. S. 286. Helmerich hat also in keinem Falle dies Amt 3 Jahre bekleidet.

3) Dass auch sie zur See, direct nach Königsberg, kamen, kann man wohl ziemlich sicher daraus schliessen, weil sie erst von Königsberg aus (was Voigt 3, 218 übersieht), sich südwärts hin gegen Sclunien wandten. Der Graf von Jülich hiess wohl Wilhelm 5, Voigt 3, 215, Anm. 2. Engelbert von der Mark regierte von 1249—1277, anfangs mit seinem Bruder Otto

natorum, qui anno domini MCCLXII[1] in vigilia beati Vincencii circa horam vesperarum venerunt ad castrum Kunigsbergk. Et volebant eodem[a] die propugnacula Sambitarum[2], quibus castrum Kunigsbergk obsessum fuerat, expugnare; sed fratres, quia modicum supererat diei ad tam grande bellum, disuaserunt. Mane facto dum exercitus Cristianorum ad impugnandum propugnacula vellet accedere, unus de Sambitis non remansit, relictis propugnaculis, et recesserant, et viam occupaverant peregrinis. De quo comes Juliacensis commotus, recessit cum exercitu suo, nesciens insidias sibi positas in via. Premisit ergo de consilio fratrum nuncios, qui viarum discrimina previderent, quorum unus scilicet Stanteko, qui cum custodibus Sambitarum convenerat, vulneratus graviter cum extracto gladio et cruentato prodidit insidias. Unde peregrini preparaverunt[b] se ad bellum, et comes de Marcha equites, alii pedites invaserunt hostiliter, sic quod divino protecti adjutorio gloriose de hostibus triumphabant, aliis gladio trucidatis, aliquibus terga vertentibus, quibusdam cedentibus ad villam, que quondam Calige modo Sclunien[c][3] dicitur, de qua cum maxima difficultate fuerant expugnati. Oportuit enim omnes fratres et eorum armigeros de Kunigsbergk advocari. Hii viriliter eos fuerunt aggressi, et post longum bellum, in quo ex utraque parte plures vulnerati et mortui ceciderunt, omnes interfecerunt. Sicque deo propicio die illa Sambitarum et aliorum Pruthenorum ultra tria milia sunt occisa, eodem die, revoluto anno, quo conflictus fuit in Pocarwis. 1262 21. Januar

De prenosticacione hujus victorie. 99 (94)

Hanc stragem Sambitarum predixit quidam Pruthenus, et sic affirmative confirmabat ipsam[d] futuram, quod ausus fuit dicere sub pena capitis sui, nescio quo spiritu, ad fratres de Kunigsbergk: in die beati Vincencii Sambite occidentur. Sed cum exercitus peregrinorum eodem die recederet, improperatum fuit ei mendacium, qui adhuc firmus stans in primo proposito ait: adhuc hodie Sambite occidentur, vel terra aperiet os suum, et sicut Dathan et Abiron deglutiet eos vivos, et sicut predixerat, factum est.

De fidelibus Sambitis, qui fratribus de Kunigsbergk adheserunt. 100 (95)

Nec adhuc vexacio ista dabat intellectum Sambitis redeundi ad sancte matris ecclesie gremium, sed erecta cervice contra domini flagella in iracundiam

a) so B. D. eo K. b) so B. D. imperaverunt K. c) Sclumen B. K. Sclunien D. Sclunyen. J. **Cap. 99.** d) illam B.

(† 14. August 1262) zusammen, vgl. Lewold von Northof Chronik der Grafen von der Mark (—1391) bei Meibom, Script. rerum Germ. T. I, und bei Seibertz, Quellen der westphälischen Geschichte, Bd. 1.

1) Des Sieges bei Sclunien gedenken auch die Annal. Pelpl. Samb. und Thor. beim Jahre 1262. Eine ganz unerwartete Bestätigung dafür geben noch die Annal. Sancruciens. (Beilage 6). Voigt 3, 215 rückt die Schlacht fälschlich bis 1363 hinab.

2) Um Königsberg völlig einzuschliessen mussten dergleichen Belagerungswerke natürlich sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite des Pregels angelegt werden. Diese Werke waren, wie Dusburg sogleich andeutet, nicht bloss von Samen, sondern auch von anderen Preussen besetzt, doch ist es wahrscheinlich, dass die Samen hier weit die meiste Mannschaft stellten, da die Natanger, Ermen und Barter gleichzeitig die Ordensburgen in ihren Landschaften zu bekämpfen hatten, c. 94, 95, 97, und nichts Erhebliches steht der Annahme im Wege, dass Dusburg alle diese Werke, auch die südlich vom Pregel gelegenen, als propugnacula Sambitarum bezeichnet. Gegen die letzteren wandten sich die Grafen, da sie bei der Verfolgung des Feindes nach Kalgen kamen.

3) Kalgen liegt südwestlich von Königsberg auf der Strasse nach Brandenburg. Der alte Name ist also doch wieder in Gebrauch gekommen.

concitati sunt, et contra fratres ad bellum durissimum provocati, preter paucos viros preclaros genere et nobiles, qui relicta domo paterna venerunt successive ad castrum Kunigsbergk cum omni familia sua, et fratribus fideliter adheserunt[1].

1) Dusburgs Worte erinnern an folgende Stelle der Urkunde des Comthurs Berthold Brühaven von 1299 (bei Voigt, Gesch. der Eidechsengesellschaft, S. 212): Cum ex permissione divina quondam per omnes terminos Prussie incolarum apostasia graviter invaluisset, ita quod fratres domini ejusdem Prussie, pene omnium hominum consilio essent et auxilio destituti, dei nutu quidam Prutheni et Sambite omnium parentum et amicorum suorum amicicias et solacia deserentes, et ad ipsos confugientes, eis per totam apostasiam usque ad subjugacionem omnium predictorum incolarum et usque hodiernum diem contra quoslibet ipsorum adversarios in omni tribulacione et angustia non parcentes corporibus et rebus fideliter adheserunt. Solche Anhänger des Ordens treffen wir während des Abfalles (1260—1274), in Samland: Stanteco c. 98, Wargulle c. 101; in Barten: Girdaw c. 113, Miligedo und Troppo c. 119; in Pomesanien: Samile c. 145, Jones c. 148; in Natangen: Posdraupote c. 174. Auch in Pogesanien werden sie ausdrücklich angeführt c. 168. Schon vor dem Aufstande begegneten uns als Anhänger des Ordens unter den Preussen: Matto c. 7 und 84, Hertwig c. 24, Pomanda c. 26, Gedune c. 71, Sclodo c. 84 und 101, Tirsco und Maydelo c. 73; andre unterstützten den Orden nach dem Aufstande in Nadrauen, c. 175. Nun ist es aufgefallen, dass der Orden sich den getreuen Samen, welche zu ihm hielten, besonders erkenntlich erwies; die Handfesten, welche für dieselben in den Jahren 1261—1263 ausgestellt, und in ziemlicher Zahl erhalten sind, enthalten manche eigenthümliche Bestimmung und im Allgemeinen sehr günstige Zugeständnisse; der Comthur Berthold Brühaven liess in der schon erwähnten Urkunde von 1299 zum Besten, utilitati omnium, qui antiqui Witingi vocantur, de Sambia in supradicta necessitate ad fratres confugiencium, deren Namen sorgfältig verzeichnen; und noch später wird in den samländischen Verschreibungen für Picten und Preidor von 1312 (Fol. Hubenzahl auf Samland p. 73), und für Luprecht von 1316 und 1328 (bei Mülverstedt in den N. Preuss. Pr. Bl. 1853, Bd. 1, S. 392 und Kreuzfeld vom Adel der alten Preussen, S. 48—50) auf die besonderen Rechte der alten Withinger Bezug genommen. Man nahm demnach an, der Name Withinger sei ursprünglich nur in Bezug auf Samen gebraucht worden, und nachdem über diese samländischen Withinger mancherlei Hypothesen aufgestellt und verworfen waren, behauptete Voigt 1, 236 f. und 507, sie seien die Nachkommen dänischer Colonisten in Samland, und hätten zur Zeit der Ordensherrschaft unter dem eingebornen Adel die erste Stufe eingenommen, 3, 420 f. Hiegegen ist aber Folgendes zu erinnern: 1) dass der Orden unter den Stammpreussen aller Landschaften, nicht bloss Samlands, Anhang fand, beweist ebensosehr die Urkunde von 1299 (wo Prutheni et Sambite von Voigt, Gesch. d. Eidechsengesellschaft S. 215 willkührlich »Preussen und zwar Samländer« übersetzt wird) als die oben aus Dusburg zusammengestellten Beispiele. 2) Der Name Withinge findet sich vor der Urkunde von 1299 überhaupt nicht, und scheint erst nach der Unterwerfung des ganzen Landes und der Befestigung der Ordensherrschaft in demselben recht in Uebung gekommen zu sein, als viele sich zu den Diensten des Ordens in seinen Burgen und Höfen drängten. Nun aber unterschied man zwischen jenen älteren Getreuen, die während des allgemeinen Abfalls auf die Gefahr, alles zu verlieren, sich dem Orden anschlossen, und diesen neueren, welche nichts auf das Spiel setzten, indem sie sich dem Dienste des Ordens widmeten. Diese neueren Dienstleute des Ordens, über welche Voigt a. a. O. S. 230 f. hinlängliche Nachricht gegeben hat, treten in allen Theilen Preussens urkundlich unter dem Namen Withinge auf. Dagegen finden wir jene älteren Getreuen des Ordens nur in den vier genannten samländischen Urkunden nachträglich als Withinge oder bestimmter Alte Withinge bezeichnet. Dies muss als eine Besonderheit in der Verwaltungsgeschichte der Comthurei Königsberg anerkannt werden, allein es ist nicht gerechtfertigt, hieraus zu folgern, dass der Name in Bezug auf andre Anhänger des Ordens im 13. Jahrhundert als sie überhaupt nicht gebraucht wäre; eine Stelle bei Jeroschin c. 148, der die Getreuen in der pomesanischen Burg Belichow (von 1274) Withinge nennt, kann für das Gegentheil angeführt werden (der Withing Wilhelm, welcher 1341 zwei Haken in Natangen erhielt, nach Voigt a. a. O. 216 und 233, gehört dagegen schon den neuern Withingen an). 3) Ferner darf man nicht übersehen, dass die ältesten Handfestenbücher fast aller übrigen Comthureien verloren gegangen, nur die samländischen ziemlich vollständig erhalten sind. Hiedurch erklärt es sich wenigstens zum Theil, dass die erhaltenen günstigen Verschreibungen aus den Nothjahren 1261—1263 fast sämmtlich für Samen ausgestellt sind, und doch haben wir auch einige natangische, z. B. für Kirstianus von 1260, für Troppo von 1262 (auch an die etwas abweichenden für Matto von 1260 und Szinten von 1261 mag hier erinnert werden). 4) Endlich die Kunde von der dänischen Colonie, welche etwa 300 Jahre vor der Ankunft des Ordens in Samland angelegt sein soll, ist so dunkel und unsicher, dass sich auf dieselbe nicht wohl neue Hypothesen bauen lassen, und die Stamm- oder Familien-Verwandtschaft der Withinge unter einander und mit den Dänen wird nur aus dem Namen (Wikinger die Seekönige!) geschlossen, der doch nach der Urkunde von 1299 und nach seinem späteren unbezweifelt viel ausgedehnteren Gebrauch viel wahrscheinlicher als appellative Bezeichnung von Leuten, welche ihre Dienste dem Orden widmeten, anzusehen ist. Können wir demnach der Hypothese von der Abstammung der Withinge von den dänischen Colonisten nicht beipflichten, so müssen wir

De bello fratrum de Kunigsbergk[a] *contra Sambitas in secunda apostasia,*[b] *et primo contra territorium Quedenow.* 101 (96)

Nalubo filius Sclodonis[1] de Quedenow, vir ferocis animi et indomiti cordis, tanquam presumptuosus, estimans verecundum, si tam cito fratribus subderet collum suum, noluit sequi parentes suos. Unde fratres commoti dum vellent cum exercitu procedere contra ipsum, germanus ejus scilicet Wargullo[c] miserans temeritatem adolescentie sue, de fratrum licencia precessit, et dixit ad eum: Nalubo maledicte, nunc surgas, et sis vagus et profugus de terra tua, quia non obedisti voci mee et parentum tuorum; alioquin fratres et armigeri eorum, qui jam veniunt, te occident. Qui fugiens secessit ad territorium Scoken vicinum, et evasit ipse solus, sed tota familia domus sue et substancia fuit a fratribus dissipata. Tandem idem Nalubo fatigatus crebris impugnacionibus se fidei subjecit, et factus[d] fuit vir fide et conversacione laudabilis[2].

Cap. 101. a) de K. fehlt B. b) in sec. ap. nach dem Index R. fehlt in den Codd. c) Wargulo B. d) sanctus K.

auch die Ansicht verwerfen, dass dieselben unter dem preussischen Adel der Ordenszeit die erste Stufe eingenommen hätten. Einzelne Eigenthümlichkeiten der älteren samländischen Handfesten, z. B. die Verschreibung einer Anzahl Familien statt eines Gutes etc. wird man in ihrem Gewichte nicht überschätzen, wenn man bedenkt, dass eine feste Praxis für Güterverleihungen sich erst allmälig bilden konnte. Das einzige Vorrecht, welches Voigt 3, 422 dem von ihm angenommenen Withingstande zuzuschreiben weiss, völlig freier Allodialbesitz, ist für keinen einzigen Withing sicher nachzuweisen, viel weniger für alle. In den Geschäftsbüchern des Ordens werden die Handfesten der Withinge mitten unter denen der übrigen Freien ohne Auszeichnung und Unterscheidung aufgeführt, und wenn einzelne der samländischen Withinghandfesten durch Cumulirung von allerlei Zugeständnissen allerdings besonders vortheilhaft erscheinen, so stehen andere wiederum den Handfesten von Nichtwithingen in dieser Hinsicht auffallend nach. Es giebt sehr kleine Withinge auch unter den alten, die von dem Orden vielleicht erst aus dem Stande der Unfreiheit emporgehoben sind, und unter den Nichtwithingen Samlands und anderer Landschaften nicht wenige, welche in ihren Adelsrechten mit jedem samländischen Withing sich messen konnten. Wenn demnach der Comthur Berthold Brühaven in der Urkunde von 1299 von den libertatibus prerogativis der Withinge spricht (nur hier, nicht, wie Voigt 3, 430 Anm. 2 sagt, öfter, kommt dieser Ausdruck vor), so setzt er mit gutem Bedacht hinzu. prout in literis super bonis cujuslibet continetur. Die Urkunde des Bischofs Siegfried von Samland von 1296 (bei Voigt a. a. O. 226), in welcher einigen Withingen ein ausgedehnteres Erbrecht als gewöhnlich, aber noch keineswegs das ausgedehnteste, verliehen wird, heisst litera nobilium magnum jus habentium eben nur mit Beziehung auf dieses Erbrecht, und es ist nicht gerechtfertigt, wenn Voigt 3, 421 magnum jus als die Gesammtheit aller Withingsrechte auffasst. Der Sudauer Luprecht erhält in den Verschreibungen von 1316 und 1328 grosse und kleine Gerichte secundum jus et morem antiquorum et primorum Witingorum (judicandi omne videlicet jus, ut habetur) sicuti Jynande de Wosegaw et Nabule, Jodute filii, et filii Riega habere dinoscuntur, wo man doch ja die Hinzufügung einiger wenigen namentlich bezeichneten Personen nicht übersehe, und ferner ein gewisses Wehrgeld secundum omne jus antiquorum Witingorum, quorum nomina supra recitata, wo die wiederholte Hinweisung auf jene Personen zeigt, dass aus dieser Urkunde nichts über ein allgemeines Recht der alten und ersten Withinge, sondern nur über das Recht einiger der alten und ersten Withinge, wie es auch die Söhne Jodute's und Riega's hatten, zu entnehmen ist. Hienach sind dann auch die Worte omnia judicia magnorum (Voigt 3, 431, Anm. 1 schreibt auffallender Weise antiquorum) Witingorum in der Handfeste für Picten und Preidor von 1312 zu erklären. Neben den grossen Withingen gab es kleine schon unter den alten. Nach allem dem dürfte eine Absonderung der Withinge von den Freien in ihren rechtlichen Verhältnissen in Samland so wenig als anderwärts zu billigen sein. Dagegen verdient die Thatsache Beachtung, dass der Orden in Samland den Stand der Freien mehr als in irgend einem andern Verwaltungsbezirke ausbreitete, und darauf scheint schon seit dem Abfalle von 1260 an planmässig hingearbeitet zu sein.

1) Vgl. III, c. 84. Ueber seine Nachkommenschaft spricht Mülverstedt in den N. Preuss. Prov. Bl. 1855, Bd. 1, S. 269.

2) Nalube's Name steht daher auch in dem Verzeichnisse der Withinge von 1299. Wargulle ist hier nicht aufgeführt, wahrscheinlich weil er schon todt war.

102 (97) *De difficultate deferendi victualia ad castrum Kunigsbergk.*

Prutheni in malicia sua obstinati cogitaverunt, quomodo castrum Kunigsbergk destruerent, locum scilicet illum, quem dominus ad laudem et gloriam nominis sui preelegit[1], unde ulciscens in omnes adinvenciones eorum, machinaciones, quascunque attemptaverunt, in nihilum redegit. Considerantes itaque Prutheni, quod castrum Kunigsbergk violenter non possent expugnare, tanquam viri experti et subtiles in bello ordinaverunt multas naves, quibus naves fratrum ducentes victualia[2] ad dictum castrum destruerent et delerent, ut deficientibus sic victualibus et ipsi fratres deficerent. De quo commendator et fratres turbati, miserunt occulte quendam virum, qui dictas naves terebro perforavit, et hoc tociens iteravit, quod fatigati laboribus et expensis ab impugnacione navium fratrum, quarum multas destruxerant, captis hominibus et occisis, desistere sunt coacti[3].

103 (98) *De destructione pontis, quem Prutheni fecerant in flumine Prigore.*

Cum autem Prutheni per hunc modum non proficerent, convenerunt iterum, et excogitatis variis modis, quibus inceptam maliciam perficerent, tandem[a] omnium sentencia convenit in hoc, quod fieret pons super aquam Prigore, et in quolibet fine pontis unum propugnaculum firmum ad modum turris, et sic tolleretur omnis materia veniendi navigio ad castrum Kunigsbergk. Quod cum fratres in dicto castro jam pene consumpti inedia considerarent, eligentes pocius mori in bello, quam fame sic miserabiliter interire[b], venerunt armata manu navigio, et dum appropinquarent ponti, fixis anchoris, venit ventus validus, et duxit eos[c] violenter ad pontem, quod factum fuit dei providencia, et ascendentes pontem invenerunt multos viros armatos in ipso et in propugnaculis super capita ipsorum; isti in ponte, illi in propugnaculis[d] eis viriliter resistentes; ortumque fuit inter ipsos tam durum bellum, quale unquam visum fuit in hoc seculo inter paucos bellatores. Tandem misit eis deus opem et auxilium de celis, ut indubitanter creditur, quia humane virtuti quasi impossibile fuit eis (tante multitudini) resistere, ut fugatis hostibus pontem et propugnacula fratres funditus destruerent et delerent. In hac pugna quidam frater Gevehardus, natus

Cap. 103. a) tandem fehlt K. b) perire B. c) illos B. d) Die Worte super bis propugnaculis fehlen K.

1) Was meint der Chronist hiermit? Es scheint, dass er Königsberg als einen Haupthaltpunkt der Ordensherrschaft bezeichnen wollte. Dass der Orden wärend des Abfalles von 1260 ff. vor allem darauf bedacht war, sich in Samland zu befestigen, geht daraus hervor, dass hieher die Kreuzfahrer der ersten Jahre kamen, dass der Aufstand daselbst in der That zuerst gedämpft wurde, dass hier eine Reihe neuer Burgen angelegt wurde (vgl. zu c. 112), und dass die nächstgelegenen Landschaften an dem neuen Aufstande von 1277 keinen Antheil nahmen. Auch kann hier an das Bemühen des Ordens erinnert werden, gerade in Samland einen zahlreichen Stand der Freien zu schaffen. Die Wichtigkeit Samlands beruhte aber auf seiner Lage zwischen den nördlichen und südlichen Besitzungen des Ordens, und auf seinen Wasserstrassen über die Haffe und über die See.

2) Von Elbing und Culmerland, setzt Jeroschin hinzu. Wohl auch über See. Von Elbing aus wurde Christburg mit Lebensmitteln versehen.

3) Grunau VIII, 15, §. 1 erzählt von einem Abfalle der Preussen im Jahre 1260, deren Signal die Ermordung des samländischen Vogts Steffen von Deck durch den Fürsten Boltzo war. Er beginnt mit einem Kampfe gegen den Fürsten Swayno von Neittenberg »jetzund die Nehringe« und dessen Bruder Seleyno. Grunau benutzt dabei die Notiz von dem Anbohren der Schiffe (Dusb. c. 102) und von dem Kampfe des Bruders Johann Ozemund (statt Ulrich von Madeburg) mit dem Maste (Dusb. c. 126). Ihm folgte L. David 4, 59 f. und theilweise Voigt 3, 222 f., 225, dessen haltlose Kritik sich hier in ihrer Blösse zeigt.

de Saxonia, quosdam Pruthenos fugientes secutus, cuidam ex eis uno ictu caput amputavit cum gladio, de qua plaga idem vulneratus statim non cecidit ad terram, sed sine capite via, qua ceperat, cum aliis per spacium modicum ambulavit et cecidit. De qua re fratres et alii qui viderant, ammirati fuerunt ultra modum, asserentes nunquam talia se vidisse.

De impugnacione castri Kunigsbergk. 104 (99)

Non longe post hec Henricus Monte Nattangorum capitaneus, congregato magno exercitu, venit ad campum Kunigsbergk, ut impugnaret castrum. Cui fratres cum suis armigeris occurrerunt, ex adverso se viriliter opponentes[a]. Sed Henricus Monte predictus videns a longe fratrem Henricum Ulenbusch[1] tendentem balistam, accessit festinus ad eum[b] dicens: hodie te mittam in celum, et transfixit eum lancea sua graviter vulnerando, licet de hoc vulnere postea sanaretur. Hoc videns quidam famulus cum modica lancea dictum Henricum vulneravit, et sic ei reddidit talionem. De quo vulnere debilitatus cum exercitu suo infecto negocio retrocessit.

Item de eodem et quodam mirabili facto cujusdam baliste. 105 (100)

Nullus sufficeret ad plenum perorare, quot modis et quam variis et subtilibus Sambite et alii Prutheni castrum Kunigsbergk sepius impugnabant, sic quod ex utraque parte plures occisi fuerunt et letaliter vulnerati. Unde accidit una vice, quod Sambite cum exercitu impugnantes dictum castrum adeo infesti fuerunt[c] in hac pugna, quod quidam frater inter alios, qui se ad defensionem opposuerant, coactus fuit relinquere balistam tensam, et effugiens vix evasit. Quam balistam quidam Sambita tollens suspendit ad collum suum. Alii circumstantes ammirati fuerunt ultra modum, quid esset, quia prius talia non viderunt, et in diversis locis manibus attrectantes, tandem quidam per depressionem resoluta clave, corda baliste collum ejus prescidit, ita quod[d] post tempus modicum[e] expiraret. De quo facto Prutheni balistas valde de cetero timuerunt.

De destructione oppidi Kunigsbergk, siti in monte sancti Nicolai. 106 (101)

Circa ecclesiam parochialem sancti Nicolai[2] in monte juxta castrum Kunigsbergk fratres locaverunt quoddam oppidum, et quia non bene fuit firmatum, supervenerunt Sambite improvise, et captis et occisis pluribus hominibus ipsum penitus destruxerunt. Unde postea translatum fuit in vallem inter Prigoram et castrum, in eum locum, in quo usque in diem permanet hodiernum.

De vastacione ville Dramenow et morte plurium Sambitarum. 107 (102)

Nemo posset conscribere, et si scriberet vix crederetur, quam solliciti fuerunt fratres[f] in impugnacione Sambitarum, ut eos iterum subicerent fidei Cristiane. Unde debilitatis et effugatis hiis, qui in territoriis Waldow Quedenow et Wargen[3], et vicinis locis aliis habitabant, fratres cum exercitu contra terri-

Cap. 104. a) opp. vir. B. b) ad e. f. B. **Cap. 105.** c) fuerant K. d) ut K. e) mod. t. B.
Cap. 107. f) fr. fu. B.

1) Vgl. III, c. 107.
2) Ist die jetzt sogenannte polnische Kirche, auf dem Steindamm. Vgl. Faber Königsberg S. 132.
3) Von diesen Dörfern liegt Waldau östlich, Quednau nördlich, Wargen nordwestlich von Königsberg. Jeroschin setzt noch Schaken hinzu.

torium Pubeten processerunt, et depopulata quadam villa, dicta Dramenow[1], captis pluribus et occisis, dum cum magno spolio recederent, hostes insecuti eos invaserunt, et quasi in fugam converterunt. Sed frater Henricus Ulenbusch vir totus animosus ipsis restitit, et adeo viriliter se opposuit, quod alii resumptis viribus et audacia reversi ad prelium predictorum Sambitarum occiderunt multitudinem copiosam.

108 (103) *De victoria fratrum contra Sambitas in territorio Bethen.*

In terra Sambie est quoddam territorium dictum Bethen[2], in quo homines feroces habitabant, et adeo potentes, quod de una villa quingenti viri ad bellum habiles poterant procedere, quos fratres de Kunigsbergk soli invadere non audebant. Unde rogaverunt magistrum de Lyvonia, ut de partibus suis aliquos fratres et armigeros ipsis in subsidium destinaret[3], assignantes diem et locum[a], ubi debebant[b] ad prelium convenire. Venientes itaque fratres de Kunigsbergk cum suo exercitu in termino prefixo ad locum deputatum, inceperunt dictum territorium rapina et incendio devastare, Lyvoniensibus adhuc non comparentibus. Unde Sambite commoti convenientes exercitum fratrum hostiliter invaserunt, et dum jam vellent in fugam converti, compellente ipsos nimia hostium potencia, exercitus fratrum Lyvoniensium cum multis et magnis dextrariis supervenit, sicque simul invadentes inimicos totum illum exercitum Sambitarum in ore gladii deleverunt, captis mulieribus et parvulis. Habitaciones hujus territorii et circumjacencium in cinerem redegerunt.

109 (104) *De reformacione pacis inter fratres et Sambitas.*

Hiis et variis afflictionibus castigati Sambite a domino per manus fratrum et aliorum cristifidelium, non valentes amplius resistere, presentatis filiis suis in obsides, subdiderunt se iterum fidei cristiane.

110 (105) *De recidivacione Sambitarum de territorio Rinow.*

Sed inimicus humani generis dyabolus, qui paci fidelium semper invidet et quieti, suggessit hiis hominibus Sambie, qui in territorio Rinow fuerant constituti, quod in apostasie vicium iterum sunt relapsi. Unde ipsi congregati cum exercitu[c] castrum Vischusen episcopi Sambiensis impugnaverunt, in quo nisi duo viri, scilicet unus frater et famulus ejus fuerunt illa vice. Et ecce mira res. Percussi acrisia, excecavit eos[d] malicia ipsorum, ut zonam seu corrigiam pendentem ante oculos ipsorum non viderunt, quam si cum minimo digito manus sue traxissent, dicti castri hostium aperuissent, et ipsum per consequens funditus destruxissent. Et sic post impugnacionem aliqualem infecto negocio recesserunt.

111 (106) *De destructione territorii Rinow et morte habitancium in eo.*

Quod cum ad aures fratrum de Kunigsbergk deveniret, indignati ex hoc,

Cap. 108. a) locumque B. b) videbant K. **Cap. 110.** c) cum ex. i. congr. B. d) illos B.

1) Dorf Trebnau, südlich von Pobethen.

2) Das Territorium Bethen wird nur hier erwähnt. Wenn man nach dem Namen des Territorii Pobethen (bei Bethen) urtheilen darf, lag es diesem benachbart, und da die livländischen Ritter gegen dasselbe Hülfe leisteten, wohl zwischen diesem und dem kurischen Haff. Ebenso räthselhaft ist das Territorium Bilden am kurischen Haff. Geogr. S. 156.

3) Es liegt nahe, dass dies nicht vor der Wiederunterwerfung der Kuren geschah. Diese erfolgte aber erst 1267.

congregaverunt cum aliis Sambitis exercitum, et intrantes dictum territorium Rinow omnes viros interfecerunt, mulieres et parvulos cum omni ipsorum substancia deducentes, sicque iterato quievit in pace terra Sambie sicut prius.

De edificacione castrorum Tapiow, et Locstete in terra Sambie. 112 (107)

Infra apostasiam secundam[1] castrum Tapiow[2], quod Prutheni nominant Surgurbi[a], et in successu temporis castrum Wiclantsort[b], quod dicitur nunc Locstete[3], a nomine cujusdam Sambite, dicti Laucstiete[c], qui ibidem morabatur, edificarunt, munientes ea, ut facilius compescerent maliciam Sambitarum[4]. 1265 1270

De desolacione castri Girdawie. 113 (108)

Hoc tempore[5] quidam dictus Girdaw, cujus progenies adhuc dicitur Rendalia[d], zelator fidei et fidelium, habuit in terra Barthensi castrum dictum a nomine suo Girdaw. Hic post multa bella et impugnaciones, quas a compatriotis[e] suis apostatis sustinuit, dum omnino deficeret ei victus, combusto castro cum omni domo et familia sua ad fratres de Kunigsbergk repedavit.

De morte VI fratrum et plurium Cristianorum in castro Waistotepila.[f] 114 (109)

In eadem terra Barthensi, ut quidam referunt, fratres habebant castrum dictum Waistotepilam[6], situm in littore fluvii Gobrionis[g]. Qui fratres quodam die exercitum Pruthenorum, qui duas[h] villas ibi depredaverat[i], sunt sequuti. Sed Prutheni erumpentes de insidiis, quas statuerant, sex fratres et plures Cristianos occiderunt.

De desolacione castri Waistotepile. 115 (110)

Necdum saciati Prutheni incommodo fratrum collegerunt magnum exercitum, et obsidentes castrum Waistotepilam tota die usque ad crepusculum fortiter impugnaverunt, fratribus ex opposito viriliter se defendentibus. Sed cum Prutheni infecto negocio recessissent, fratres considerantes infirmitatem castri, et quod non possent tam graves impugnaciones ammodo sine magno periculo sustinere, combusto castro secrete recesserunt.

Cap. 112. a) Sugurbi H. b) so K. B. Wiclansort D. Wiklantfort H. c) so K. Laustiete B. J.
Cap. 113. d) Reudalia B. e) a comp. K. D. cum patriotis B. **Cap. 114.** f) so B. D. Weistotepila K.
g) so B. D. Gobonis K. h) Ducis! H. i) depredaverant B.

1) Durch diese Worte deutet Dusburg selbst an, dass er, indem er c. 100—112 die Geschichte der Kämpfe in Samland zusammenstellt, dem Fortschritte der Ereignisse im Allgemeinen vorgreift. Vgl. die Bemerkung über die Unterwerfung von Bethen c. 108 und über die Gründung von Tapiau und Lochstet im Folgenden.

2) Tapiau wurde 1265 erbaut nach den Annal. Pelpl. Samb. Thor.

3) Bischof Heinrich von Samland trat im Juli 1264 seinen Theil der Landspitze Witlandsort (den südwestlichen Theil von Samland) dem Orden ab: quum fratres quandam munitionem, ut securus pateat introitus et exitus navibus ad terras Prussie applicantibus in loco, qui Witlandisort vulgariter appellatur, intendant construere, Dreger n. 367. Lochstet wurde 1270 gebaut nach den Annal. Pelpl. und Samb. Um dieselbe Zeit gründete der Bischof Fischausen, Urk. von 1268 Cod. Pruss. I, n. 158. Auch Labiau entstand damals, vgl. zu c. 184.

4) Mehrere grosse Schlachten, in welchen 7000, 5000 Samen fallen, und durch welche die Unterwerfung Samlands motivirt wird, verrathen eine eigenthümliche Lügenquelle bei Schütz fol. 31, aus der jedoch Voigt 3, 222 und 224 arglos schöpft. Ebenso hält er 3, 228 den von Grunau VIII, 15, §. 5 erlogenen Kyrwaiten Aleps noch über Gebühr in Ehren, weil L. David 5, 1 und Schülz fol. 31 sich irre führen liessen.

5) Hoc tempore dürfte auf die Jahre 1262 und 1263 (c. 98 und 117) zu beziehen sein. Dusburg nimmt den Hauptfaden der Ereignisse wieder auf.

6) Die Lage von Waistotepil ist nicht mehr zu bestimmen, Geogr. S. 22.

116 (111) *De castro Wisenburgk et morte* XX *fratrum et plurium Cristianorum.*

Castrum Wisenburgk, quod a Pruthenis Walewona[a 1] dicitur, situm fuit in terra Barthensi in littore fluminis Gobrionis, ad quod de Sudowia et aliarum nacionum partibus venit exercitus, et depredato territorio circumjacente recessit. Quo facto quidam de familia fratrum consuluit eis, ut sequerentur sine omni timore. Cui fratres consencientes cum suo exercitu velociter sunt secuti, sed dum statim eos non invenirent, volebant redire. Quod ille traditor prohibuit, promittens bona fide, quod circa flumen, quod dicitur Wangrapia[b 2], eos sine dubio invenirent. Cui loco dum appropinquarent, sicut preordinatum fuerat, inimici repente insilierunt in eos. Quod videntes fratres ascenderunt quendam montem vicinum, et de illo[c] se longo tempore viriliter defenderunt, cadebantque ex utraque parte plurimi interfecti. Tandem permittente domino Prutheni prevalentes xx fratres et totum exercitum ipsorum occiderunt.

117 (112) *De desolacione castri Wisenburgk.*

Hoc castrum Wisenburgk a Pruthenis fere tribus annis fuit obsessum, et erexerant tres machinas, cum quibus quotidie castrum impugnaverunt. Tandem fratres unam violenter rapientes duxerunt ad castrum, et cum ea se multo[d] tempore defenderunt. Non longe postea deficientibus omnino victualibus fratres
1263 cum suis armigeris relicto castro secrete anno domini MCCLXIII recesserunt, dirigentes viam suam versus ducatum Masovie[3]. Quo intellecto, dum Dywanus tunc Barthorum capitaneus cum multis armigeris eos sequens, non posset comprehendere, quia jam equi ipsorum lassi substiterunt, ipse assumens sibi XIII viros in velocioribus equis precessit alios, et dum appropinquarent[e], invenit fratres jam fame deficientes et pre lassitudine non valentes ad bellum, et invasit eos viriliter, et in primo congressu occidit tres. Alii ad defensionem se opponentes dictum Dywanum graviter vulnerarunt, et extunc cessavit a bello, et fratres cum suis in pace recesserunt.

118 (113) *De destructione castri Cruceburgk.*

1263 Anno domini eodem[f], scilicet MCCLXIII[4] dum castrum Cruceburgk a Nattangis fuisset tribus annis tribus machinis et tribus propugnaculis obsessum, fratres cum familia sua post multa bella gloriosa ibidem gesta, deficientibus omnino victualibus, secrete, noctis tempore, de castro recesserunt. Quod cum perciperent Prutheni, sequuti sunt eos, et omnes preter duos fratres in ore gladii occiderunt.

119 (114) *De impugnacione castri Barthenstein.*

In castro Barthenstein fuerunt fratres et alii armigeri cccc tempore obsidionis, fecerantque Prutheni tria propugnacula in circuitu castri, in quibus con-

Cap. 116. a) Wallewona H. b) Wangiapia K. B. Wangrapien J. c) illo loco B. **Cap. 117.** d) m. se. B. e) appropinquaret B. **Cap. 118.** f) eod. dom. B.

1) Wahrscheinlich Galwunen nordwestlich von Rastenburg, Geogr. S. 22.
2) Die Angerapp.
3) Masovien stand noch immer im Bunde mit dem Orden. Man erinnere sich an den Vertrag von 1254 (vgl. zu c. 67), erneuert 1260, Cod. Pruss. I, n. 129.
4) Vgl. Canon. Samb.

tinue fuerunt MCCC viri in armis expediti. Habebant eçiam tres machinas, quibus ipsum impugnaverunt[a]. Sed antequam desolaretur, prçter mirifica facta plura per fratres ibidem gesta, erat quidam vir dictus Miligedo[1] in dicto castro Barthenstein, qui adeo virilis fuit, quod per mortem ipsius Prutheni estimabant se occidisse partem mediam obsessorum. Unde collegerunt concilium, quomodo ipsum dolo traderent et occiderent, et excogitatis variis tradiçionum fraudibus, tandem inceperunt per hunc modum. Ordinatis primo insidiis miserunt quendam virum in armis strenuum, qui sicut Golias agmina filiorum Israel obsessorum miliciam exprobraret. Clamans alta voce dixit: si est quisquam in castro, qui audeat me aggredi in prelio singulari, egrediatur ad me foras. Quo audito Miligedo petita licencia fratrum et obtenta, egressus est, et illum fugientem sequutus. Sed dum ruptis insidiis hostes cum magna turba videret venientes, ipse occiso illo fugit ad silvam, et per occultas vias ad castrum Barthenstein est reversus. Hiis et aliis modis[b] eum tociens temptaverunt, quod in fine ipsum decipientes occiderunt. Eodem modo quidam vir dictus Troppo[2] totus magnanimus et fidei zelator ab eis occisus fuit. De quorum morte facta est leticia magna in populo Pruthenorum et tribulacio nimia fratribus e converso. Sed ut fratres gaudium ipsorum in luctum converterent et dolorem, suspenderunt in patibulo facto ante portam castri XXX obsides Pruthenorum, quos captivos tenebant. Ex quo accidit, quod cum Prutheni viderent filios et consanguineos suos suspensos, planxerunt et ipsi similiter planctu magno.

De destructione trium propugnaculorum, et occisione mille et plurium Pruthenorum. 120 (115)

Post hec surrexit quedam[c] altercacio inter familiam fratrum et Pruthenos existentes in obsidione pro quodam caldario, qui debebat deferri de uno propugnaculo ad aliud, in quo Prutheni consecrata secundum ritum ipsorum decoquere consueverunt. Ad hanc pugnam venerunt fratres cum CL viris, et factum fuit inter eos bellum magnum. Tandem fratres volente domino caldarium violenter optinuerunt, et procedentes ulterius illa tria propugnacula penitus destruxerunt, ita quod de MCCC viris, qui ad defensionem ipsorum fuerant ordinati, vix aliquis mortem evasit, et de parte fratrum solus marscalcus[3] cecidit interfectus.

De desolacione castri Barthenstein. 121 (116)

Reedificatis denuo propugnaculis, dum in quarto anno scilicet domini MCCLXIIII fratres deficientibus victualibus non possent a modo resistere Pruthe- 1264

Cap. 119. a) impugnabant B. b) hiis modis et aliis modis K. **Cap. 120.** c) quidam B.

1) Miligedo's Thaten erzählt Voigt nach einer Variation von armseliger und doch unverschämter Erfindung bei Grunau VIII, 7, §. 3 und Schütz fol. 35, 36. Ebendaher nimmt er auch noch eine Zahlenangabe 3, 246.

2) Wahrscheinlich derselbe, für welchen die Verschreibung von 1262 ausgestellt ist.

3) Es darf nicht auffallen, dass der Marschall (Theodorich c. 96) mit der Vertheidigung einer einzelnen Burg beauftragt erscheint; so war auch der Marschall von Holdenstete zugleich Komthur von Brandenburg III, c. 130, und nach 1288 konnte das Marschallamt ganz eingehen. Aber Dusburg widerspricht sich, wenn er gleich darauf c. 123 erzählt, Marschall Dietrich sei in der Schlacht bei Löbau zugleich mit dem Landmeister Helmerich gefallen. Da der Marschall Dietrich noch in einer Urkunde Johann's von Wegeleben, des Nachfolgers von Helmerich, am 12. Juli 1263 (Elbinger Komthureibuch p. 136) als Zeuge vorkommt, so scheint die letztere Angabe von Voigt 3, 242 Anm. mit Recht verworfen zu sein.

nis, deceperunt eos tribus vicibus in hunc modum. Fratres cum tota familia sua[a] se in meniis castri sub silencio a mane usque ad horam nonam occultaverunt, et dum Prutheni viderent, quod nullus in castro compareret, putabant obsessos effugisse et viriliter accedentes impugnaverunt castrum. Sed fratres exeuntes de insidiis ipsos represserunt, multos sagittis et ictibus occidentes et letaliter vulnerantes. Tandem post infinita pericula et bella quidam frater devotus rogavit deum, ut ostenderet ei, quid in hac necessitate tucius esset agendum[b]. Cui vox celitus missa respondit: Judea et Jerusalem, nolite timere; cras egrediemini et dominus erit vobiscum; constantes estote; videbitis auxilium domini super vos. Qua audita sequenti die fratres dividentes se et suam familiam in duas partes, (quarum una venit ad castrum Kunigsbergk, altera in Elbingum), assumptisque reliquiis sanctorum, relictoque in castro quodam fratre sene decrepito et ceco, qui ipsos sequi non poterat, recesserunt. Idem tamen frater, qui mansit in castro ad singulas horas canonicas signum dedit more solito cum campana. Tandem cum diucius occultari non posset, accesserunt successive hostes ad castrum, et dum viderent eis neminem resistere, intraverunt, et occiso fratre castrum ad usus suos conservantes, multa de ipso contra fratres prelia exercebant.

122 (117) *De impugnacione castri Wilow.*

Hoc tempore Pruthenorum Sudowitarum et Lethowinorum exercitus validus intravit terram Sambiensem, et ordinatis Lethowinis cum una machina ad unam partem et aliis cum altera ad aliam, castrum Wilow obsederunt per octo dies quotidie impugnantes. Tandem uno die dum omnes ad pugnam accederent, sagittarii cum telis, machine cum lapidibus, alii cum lignis et straminibus ad combustionem castri, et reliqui diversis modis obsessos inquietarent, Henricus Tupadel, qui postea factus[c] fuit frater ordinis domus Theutonice, vir strenuus in armis et arte balistariorum plenius edoctus, populum obsessum animavit ad defensionem et cum eis ignem sepius appositum ad comburendum castrum extinxit. In hac durissima pugna plures infideles fuerunt occisi et letaliter vulnerati; sed Henricus predictus quendam virum nobilem et[d] potentem capitaneum Lethowinorum, cum balista sagittans[e] telo tetigit et occidit, et ex alia parte quendam magistrum, qui ad reparacionem machine ascendit summitatem[f] ejus, sagittavit, et cum telo affixit manum ejus ad machinam[g], quo viso infideles territi ab obsessione recesserunt.

123 (118) *De morte fratris Helmerici magistri et* XL *fratrum et plurium Cristianorum.*

1263 Eodem anno[1] Henricus Monte capitaneus Nattangorum cum valido exercitu intravit terram Colmensem, et preter populum multum et aliarum rerum predam inestimabilem, quam secum duxit, omnia edificia extra municiones sita combussit, et terram illam Cristianorum sanguine rubricavit. Quod cum ad aures fratris Helmerici magistri deveniret, convocavit omnem virtutem exercitus

Cap. 121. a) sua fehlt B. b) agendum B. undeutlich K. **Cap. 122.** c) factus doppelt B. d) ac B. e) sagittans fehlt B. f) in summ. D. g) ad mach. man. ej. K. wie oben B. D.

1) Mit Rücksicht auf c. 116 würde das Jahr 1264 anzunehmen sein; allein nach der schon angeführten Urkunde Johann's von Wegeleben wird man die Schlacht bei Löbau vor dem 12. Juli 1263 anzunehmen haben. Der Canon. Samb. setzt sie ausdrücklich in das Jahr 1263.

sui, et secutus est eos usque ad terram Lubovie, et ordinato exercitu suo ad prelium, eos viriliter est aggressus. Prutheni autem vallati indaginibus fortiter in primo restiterunt, sed tandem fugerunt, et Cristiani sequentes eos dispersi fuerunt, et licet in hac fuga plures occidissent, tamen Prutheni, cum viderent paucos viros circa vexillum, coadunati redierunt ad indagines, et incipientes novum bellum, quod diu duravit, ultimo permittente domino, cujus incomprehensibilia sunt judicia, magistrum et fratrem Theodoricum marscalcum[1] et XL. fratres et totum exercitum Cristianorum interfecerunt, factaque fuit tanta plaga in populo dei, ut estimaretur major, quam illa, que precessit in conflictu Curoniensi, quia licet hic tot non essent occisi sicut ibi, tamen quasi omnes electi et preelecti viri, quorum sapientia et industria et terra Prussie et bellum regebatur, sunt extincti. In hoc loco certaminis postea quidam heremita habitans vidit noctis tempore candelas ardentes[2] pluribus vicibus, que interfectos ibi jam coronam martirii apud regem martirum adeptos esse[a] manifestius declarabant.

De fratre Lodovico magistro terre Prussie VII. 124 (119)

Frater Lodovicus[b] de Baldensheym[c] magister Prussie VII prefuit annis VI 1264
anno domini MCCLXV[3]. Hoc tempore frater Fridericus de Holdenstete fuit marscalcus.

De adventu multorum peregrinorum. 125 (120)

Volante fama destructionis castrorum omnium, que predicta sunt, per Alemanie partes, commoti sunt reges et principes, et ut ecclesia dei in Prussie partibus per multam cristiani sanguinis effusionem complantata omnino non deficeret, sed per ipsorum jucundum adventum sumeret debitum incrementum, ideo anno domini MCCLXV dux de Brunswich et lantgravius de Thuringia[4], anno 1265
ejusdem MCCLXVI Otto marchio Brandenburgensis[5] et filius ejus et frater carnalis; 1266
anno ejusdem MCCLXVIII Ottackarus[d] rex Bohemie[6] multis stipati militibus et 1268

Cap. 123. a) adeptos esse fehlt in den Codd. Conjectur T. **Cap. 124.** b) Auch Lodevicus B. c) So K. B. Baldensheim D. **Cap. 125.** d) Ottocarus D.

1) Ein Irrthum, vgl. zu c. 120.

2) Vgl. IV, c. 73.

3) Unrichtig: Ludwig kommt schon in einer Urkunde vom Februar 1264 vor. Die sechsjährige Dauer seiner Amtsverwaltung ist nicht anzufechten, Historiogr. S. 287.

4) Albert von Braunschweig war der Sohn des c. 25 erwähnten Herzogs Otto. Landgraf Albert hatte schon bei Lebzeiten seines Vaters Heinrich's des Erlauchten (vgl. c. 13) Thüringen erhalten, wie sein Bruder Dietrich die Markgrafschaften Meissen, Lausitz, Landsberg etc. Kurz vor der Kreuzfahrt nach Preussen war der Herzog in erbitterter Fehde gegen den Landgrafen und dessen Bruder gefangen, und hatte ein Jahr lang 1263—1264 in der Gefangenschaft geschmachtet, Chron. Sampetr. bei Mencken 3, 270 f. Der Kreuzfahrt beider Fürsten gedenken, in der Jahrzahl übereinstimmend, die Annal. Pelpl. und das Chron. Sampetr. p. 273. Die Kreuzfahrt des Herzogs wird auch in der niedersächsischen Reimchronik bei Leibnitz 1, 141 berührt (vgl. Beilage 3). Des Landgrafen Albert Kreuzfahrt ist in der Hist. de landgrav. Thuring. bei Pistor. 1, 930 auf das Jahr 1266, in Rohte's Thüringischer Chronik bei Mencken 2, 1743 auf 1268 verschoben. Die beiden zuletzt genannten Chroniken aus dem 15. Jahrhundert fügen noch hinzu, dass Albert in Preussen zum Ritter geschlagen sei, was demnach nicht hinlänglich begründet erscheint. Rohte malt noch weiter aus.

5) Auch Pulkava (Beilage 5) setzt Otto's Kreuzfahrt in das Jahr 1266, und nach den Annal. Pelpl. Samb. Thor. ist das Schloss Brandenburg (Dusb. III, c. 127) ebenfalls im Jahre 1266 gegründet. Das Chron. Sampetr. l. c. scheint also zu irren, wenn es Otto zugleich mit den beiden vorhergenannten Fürsten ausziehen lässt. — Am 25. Juli 1265 vertröstete der Pabst Clemens IV. die Christen in Palästina auf einen Kreuzzug, welchen Markgraf Otto von Brandenburg dorthin zu unternehmen beabsichtigte, Riedel cod. Brand. II, Bd. I, S. 88.

6) Kurze Notizen über Ottokar's zweite Kreuzfahrt bieten ausser den Annal. Pelpl. und Thor. die Annal. Zwetlenses, Vindobonenses und Salisburgenges, eine ausführliche von

potencia armatorum venerunt Prussiam in subsidium dicte terre, ut videlicet rebellionem compescerent Pruthenorum. Sed quia necdum venit hora, in qua deus vellet misereri populo suo, sed amplius castigari, desideratum desiderium dicti principes propter molliciem hyemis[1] non poterant deducere ad effectum, sed derelictis cristifidelibus terre Prussie in magnis periculis ad propria sunt reversi.

126 (121) *De fratre Ulrico et morte* L *Pruthenorum.*

Hoc tempore fuit frater Ulricus de Megdeburgk in conventu Kunigsbergk, qui adeo fortis erat in corpore, quod plurium virorum vires excederet. Accepit enim duos armigeros quemlibet[a] cum[b] uno digito per cingulum in dorso[c], et eos in sublime ipsis renitentibus elevavit. Hic ordinatus fuit cum[d] quibusdam fratribus et armigeris ad custodiam navium Cristianorum, que per mare venerant ad terram Prussie[2], quas Prutheni antea sepius destruxerant. Unde accidit, quod cum ipse cum paucis circa naves predictas[e] remansisset, venerunt Prutheni armati cum V. navibus, et dum ad destruendas naves suas appropinquarent, frater Ulricus accepit malum de navi sua, et illorum naves percuciendo, tot submersit, quod L Prutheni cum navibus suis[f] sunt submersi. Alii hoc[g] videntes perterriti recesserunt.

127 (122) *De edificacione castri Brandenburgk.*

1266 Anno domini MCCLXVI marchio Brandenburgensis, ut premissum est, cum multitudine pugnatorum venit ad terram Prussie, et cum aliud agere non posset, de consilio magistri et fratrum edificavit castrum Brandenburgk[3] et a nomine marchionatus sui ad perpetuam memoriam sic voluit appellari.

128 (123) *De morte Swantepolci ducis Pomeranie et rebellione Mestowini filii sui contra fratres.*

Hoc anno Swantepolcus dux Pomeranie decidit in lectum, et ut cognovit, quod[h] moreretur, vocavit ad se filios suos, et pro testamento ultimo, quod morte confirmavit, dedit eis hanc doctrinam, dicens: postquam inter me ex una parte et fratres domus Theutonice ex altera bellum crevit, ego semper decrevi; per fas et per nefas et modis variis impugnavi eos, et non profeci, quia deus cum eis est[i] et pugnat pro eis. Unde consulo, quod nunquam vos eis opponatis, sed

Cap. 126. a) qualibet K. b) cum fehlt B. c) in dorso fehlt K. d) cum fehlt B. e) pred. nav. B. f) suis fehlt B. g) hec K. **Cap. 128.** h) quia B. i) dominus est c. e. B.

Voigt übersehene Beschreibung die östreichische Reimchronik von Ottokar von Steiermark. Johannes von Victring wirft die erste und zweite Kreuzfahrt Ottokar's zusammen (vgl. Beilage 6). In der Zeitangabe stimmen Chroniken und Urkunden genau überein. Am 11. December 1267 befand sich Ottokar noch in Prag, am 16. Februar 1268 war er bereits dahin zurückgekehrt, Böhmer Regesten S. 442. Am 3. Januar 1268 finden wir ihn in Culm, Cod. Pruss. I, n. 154. Ottokar gedachte in Galindien, Jadwingien und Lithauen für sich Eroberungen zu machen und daselbst einen neuen Metropolitansitz zu errichten, nach den Urkunden von 1267 und 1268, Cod. Pruss. I, n. 155—157.

1) Vgl. III, c. 77, 286, 348.

2) Es ist sehr wahrscheinlich, dass Albert von Braunschweig zur See nach Preussen gekommen ist, da er durch seine Thätigkeit in Dänemark ohnehin mehrfach auf die See gewiesen war.

3) Vgl. zu c. 125. Man fasse zusammen den Burgenbau zu Tapiau 1265, Brandenburg 1266, Fischausen 1268, Lochstet 1270, Labiau etc. und man wird hieraus erkennen, wie der Orden bestrebt war, sich in den niedern Landschaften rings um Königsberg zu sichern, und wie er in diesem Bestreben allmählig vorwärts kam.

cum omni reverencia honorate. Huic doctrine non adhesit Mestowinus primogenitus ejus. Sed mortuo patre[1], dum esset dux Pomeranie, temerario quodam ausu sequens sinistra patris sui prima vestigia, induxit Pruthenos, quod cum exercitu terram Colmensem et episcopatum Pomesaniensem ex opposito castri sui Nuwenburgk destruerent incendio et rapina, et xv naves fratrum oneratas rebus necessariis ad defensionem fidei et fidelium Prutheni ex una parte Wisele et castrenses de Nuwenburgk ex altera fortiter impugnaverunt, quousque naute coacti, cum aliter evadere non possent, ejectis de navibus rebus omnibus evaserunt. 1266 11. Januar

De vindicta hujus rebellionis. 129 (124)

Quo percepto, magister et fratres collecto magno exercitu intravit in die beatorum Petri et Pauli apostolorum terram Pomeranie circa castrum Nuwenburgk et post in autumno sequenti circa civitatem et castrum Dersowiam et utriusque castri territoria circumjacencia captis multis hominibus et pecoribus incendio devastavit[2]. Quo facto Mestowinus dux Pomeranie, qui prius tanquam leo seviit in fratres et eorum subditos, modo ex vexacione hujusmodi mitigatus cum multis precibus humiliando se optinuit a magistro, quod inter eum et magistrum et fratres fuit pax pristina reformata[3]. 29. Juni

De destructione castri Brandenburgk. 130 (125)

Frater Fridericus de Holdenstete commendator de Brandenburgk, cum fratribus et armigeris suis profectus fuit ad territorium Nattangie, quod dicitur Solidow[4] circa castrum Cruceburgk, et per incendium et rapinam occisis et captis plurimis devastavit. In reditu occurrit ei nuncius, qui dixit, quod castrum Brandenburgk esset destructum per[a] hunc modum. Quedam mulier Pruthena servilis[b] condicionis, filia Belial, recessit de dicto castro, et Glapponi capitaneo Warmiensium fratrum absenciam recitavit; qui cum multis armigeris veniens ipsum expugnavit. Quo audito commendator turbatus ivit cum suis versus Kunigsbergk et reversus navigio Brandenburgk, fratres et aliquos de familia sua, qui se in turri lignea dicti castri defenderunt, ab impetu et impugnacione Pruthenorum salvos secum duxit.

De reedificacione castri Brandenburgk et laudabili vita cujusdam fratris ibidem. 131 (126)

Marchio de Brandenburgk intelligens, quod castrum per eum edificatum esset a Pruthenis destructum, turbatus est, et collecto iterum magno exercitu rediit Prussiam[c], et de magistri et fratrum consilio ad eundem locum castrum aliud ejusdem nominis instauravit[5]. In hoc castro fuit quidam frater Hermannus

Cap. 130. a) in B. b) similis B. K. T. servilis Conj. **Cap. 131.** c) ad P. B.

1) Swantopolk starb am 11. Januar 1266. Von seinen Söhnen erhielt Wratislaw den kleineren Theil Pommerellens mit Danzig, Mestwin das Uebrige.

2) Etwas ausführlicher erzählt den Krieg Jeroschin. Voigt 3, 272 f. hält sich, trotzdem dass er Vorsicht in der Benutzung L. David's 4, 94 für nöthig erkennt, in der Darstellung dieses Krieges doch nicht frei von dessen Quelle, Grunau VIII, 18, §. 1.

3) Wartislaw schloss schon am 1. August 1267, Mestwin erst am 3. Januar 1268 unter Vermittlung König Ottokar's Frieden, Cod. Pruss. I, n. 153, 154.

4) Wahrscheinlich an der Stelle des jetzigen Dorfes Sollau.

5) Otto von Brandenburg starb 1267; er unternahm diesen Zug also in seinem letzten Lebensjahre.

de Lichtenburgk nobilis, qui preter alias castigaciones[a] et abstinencias, quibus se afflixit, continue circa corpus suum nudum lorica pro camisia utebatur. Unde accidit, quod superindutis aliis armis, dum ad bellum proficiscens impetuose se haberet, sicut in tali negocio est consuetum, in tantum caro ejus corrosa fuit, ac si fuisset scorpionibus cesa. Pro quo dum frater Petrus sacerdos, confessor ipsius, eum redargueret, asserens, quod tempore belli deberet loricam deponere, propter armorum gravedinem aliorum, respondit, quod nulla necessitas ad hoc eum posset artare, quod vivus eam deponeret. Sed in ipsa nocte sequenti apparuit ei beata virgo Maria, que tactu placide manus sue ipsum sanavit, sic quod dum eum frater Petrus predictus iterum videret, nulla corrupcionis alicujus in cute ipsius macula comparebat.

132 (127) ## *De fratre Theodorico magistre Prussie* VIII.

1271 Frater Theodoricus de Gatirslebe[b] magister terre Prussie VIII prefuit VI[c] annis[1], anno domini MCCLXXI. Hoc tempore fuit eciam marscalcus frater Conradus de Tirbergk senior.

133 (128) ## *De vastacione terre Nattangie per dominum Theodoricum marchionem Misnensem.*

1272 Anno domini MCCLXXII dum videns videret dominus afflictionem populi sui in Prussia, et jam venisset plenitudo temporis, in quo sui voluit misereri, dominus Theodoricus marchio Misnensis[2], filius illustris principis domini Henrici, de quo in bello Pomesanorum superius est premissum, venit ad terram Prussie cum multitudine pugnatorum, et dum assumptis sibi magistro et fratribus hostes vellet aggredi, invenit propugnaculum in introitu[d] terre Nattangie firmatum multis armigeris, qui ingressum dicto principi prohibebant. Sed fratres Theodoricus et Guntherus germani de Regenstein assumptis sibi fratribus et armigeris dictum propugnaculum occisis et captis omnibus destruxerunt. Hoc facto dictus princeps sequens sacra patris sui vestigia, tanquam leo intrepidus, qui ad nullius pavet occursum, cum exercitu suo processit, intrans terram Nattangie, usque ad forum, quod dicitur Gerkin[e 3], ubi mansit tribus diebus et noctibus, singulis diebus perlustrans Nattangiam incendio et rapina. Tantamque fecit in eis stragem, quod sequenti anno se fidei et fratribus iterum subdiderunt. Hiis

a) cast. al. B. **Cap. 132.** b) Gattersleben H. c) III Conj. T. **Cap. 133.** d) introitu K. D. inwege J. territorio B. tractu H. e) Cierkin H.

1) Dem widerspricht c. 134. Es sollte heissen II annis, Historiogr. S. 287.

2) Vgl. zu c. 125. Dass Dietrich seinen Kreuzzug 1272 unternahm, sagen auch die Annal. Pelpl. und Thor. In ausserpreussischen Quellen wird desselben nicht gedacht. Durch farblose Erfindungen sehr entstellt ist er bei Schütz fol. 37, 38, wo wieder grosse Schlachten, in denen viele Tausende fallen, bei Christburg, Braunsberg, Brandenburg, zur Motivirung der endlichen Unterwerfung Preussens in Bereitschaft sind. Voigt 3, 314—316 schreibt ihm hier mit besonderer Befriedigung nach. Auch die Eroberung von Gellensburg (Gilgenburg) und Transparn (schon bei Grunau VIII, 9, §. 1 Bezeichnung für Preuss. Mark) erzählt er 3, 317 nach Schütz.

3) Dorf Görken zwischen Dolstädt und Dexen. Die Bezeichnung als forum erinnert an das forum Pogusanie an der Passarge in der Urkunde von 1287 Cod. Warm. I, n. 77, forum Pruthenicum auf dem Wege von Fischausen nach Medenau in der Urkunde von 1326 Matric. Fischus. p. 39. So ist das heutige Preuss. Mark bei Elbing wahrscheinlich der alte Handelsplatz Truso nach Neumann's Deduction in den N. Preuss. Prov. Bl. 1854, Bd. 2, S. 299 f. Und so scheinen auch Preuss. Mark bei Salfeld, Neumark bei Mühlhausen, Neumark im Culmerlande etc. an uralte Verkehrsverhältnisse zu erinnern.

itaque sic gestis, idem dominus marchio rediit ad partes suas, non tamen sine suorum discrimine, quia de populo suo in prima impugnacione propugnaculi[a] CL et in vastacione terre Nattangie L viri a Pruthenis ceciderunt interfecti. Hic deo devotus princeps preter multa[b] alia beneficia, que pro statu terre Prussie fratribus[c] impendebat, XXIIII viros nobiles et in armis strenuos[d] de familia sua vestiri fecit in ordinem[e] domus Theutonice, et providens eis habundanter in omnibus, que ad religionem et miliciam fuerant necessaria, reliquit in terra Prussie.

De fratre Conrado magistro Prussie IX. 134 (129)

Frater Conradus de Tirbergk senior magister terre Prussie IX prefuit VI[f] annis, anno domini MCCLXXIII[g][1]. Hic a magistro generali vocatus ad capitulum mortuus est in via.

De morte Henrici Monte capitanei Nattangorum. 135 (130)

Post hujus principis recessum Nattangi inceperunt trepidare timore, ubi aliquando non erat timor. Nusquam fuit locus adeo occultus, ubi non timerent sibi periculum imminere. Unde accidit, quod Henricus Monte capitaneus ipsorum, cum quibusdam suis complicibus secessit in desertum, et dum solus sederet in tentorio suo, sociis suis in venacione existentibus, supervenerunt ex inopinato rerum eventu fratres Henricus de Sconenbergk[2] commendator de Cristburgk et frater Helwicus de Goltbach[3] cum quibusdam armigeris, et viso Henrico gavisi sunt valde, et rapientes eum ad arborem suspenderunt et suspensum gladio transfixerunt.

De morte Glapponis capitanei Warmiensium et subjectione Warmiensium et Nattangorum. 136 (131)

Glappo capitaneus Warmiensium habuit quendam virum sibi subjectum, dictum Steynow[h], quem tenerrime dilexit. Sepius eum a mortis periculo liberavit. Sed ille immemor beneficii sibi ab eo prestiti retribuebat mala pro bonis, et odium pro dilectione. Cogitavit enim, qualiter ipsum in mortem traderet, et ut hoc posset deducere ad[i] effectum, invitavit ipsum ad expugnandum castrum quoddam, situm in terra Sambie circa litus maris recentis, fere ex opposito castri Brandenburgk[4], assignans ei diem, quando cum suo deberet exercitu[k] advenire. Medio tempore venit iste Steynow[l] ad commendatorem de Kunigsbergk, et factum hujusmodi prodidit, consulens ei, ut cum exercitu suo secum iret. Qui annuens consilio suo, assumptis sibi pluribus[m] fratribus et armigeris,

a) prop. imp. B. b) multa fehlt B. c) fratribus vor pro B. d) strenuos fehlt K. e) ordinem B. D. ordine K. **Cap. 134.** f) VI K. B. D. J. VII H. g) LXXIII B. D. LXXIIII K. H. **Cap. 136.** h) Steinow K. i) in B. k) exerc. deb. B. l) iste St. v. K. wie oben B. D. m) pl. s. B.

1) Die chronologischen Angaben sind richtig, Historiogr. S. 287. Jeroschin schreibt mit Rücksicht auf c. 132 unvorsichtig 1277.

2) Hermann (nicht Heinrich) von Schöneberg erscheint als Comthur von Christburg am 24. Februar 1271, am 22. Februar 1275 und später; dazwischen Hartung vom 25. October 1273 bis 8. Januar 1274, Voigt, Namenscodex S. 24. Es ist also zweifelhaft, ob Monte 1273 oder 1274 starb.

3) Er kommt als Conventsbruder zu Christburg vor in der Urkunde bei Kreuzfeld vom Adel etc. S. 43.

4) Die Hochmeisterchronik nennt die Burg Conowedit (die holländische bei Matth. Annal. 5, 745 verstümmelt Cerauwe). Darnach Henneberger S. 43, 58 und Voigt 3, 319. Aber dieser Name ist aufzugeben, Historiogr. S. 78.

venit, et Glapponem cum exercitu suo in obsidione dicti castri invenit, et irruens repente in ipsos omnes occidit. Sed Glapponem secum duxit Kunigsbergk, et in monte, qui a nomine suo usque in presentem diem dicitur mons Glapponis[1], suspendit. Occisis ergo capitaneis et aliis, per quos bellum regebatur, Nattangi et Warmienses se fidei et fratribus iterum submiserunt.

137 (132) ***De bello singulari omnium castrorum et civitatum terre Prussie in secunda apostasia, primo de Balga.***

Premisso in generali de bello secunde apostasie descendendum est ad singulare prelium cujuslibet castri et territorii terre Prussie. Unde non moveat lectorem, si aliqua bella infra secundam apostasiam jam posita vel ponenda non inveniat eo ordine, quo sunt digesta, quia jam transiverunt a memoria hominum nunc viventium, quod nullus de ipsis posset se modo debito expedire. Factum quidem pro majori parte ponitur, sed tempus debitum non servatur. Unde per anticipacionem multa reperies hic posita et descripta. Postquam Warmienses,
1260 Nattangi et Barthi anno domini MCCLX apostatassent a fide et fidelibus, circuierunt terras suas armata manu, et quotquot invenerunt Cristianos, occiderunt, mulieres et parvulos captos deduxerunt. Posthec processerunt versus Balgam, et equos fratrum et pecora spoliaverunt, quod non[a] una sed pluribus vicibus factum fuit.

138 (133) ***De occisione III fratrum et XL virorum.***

Non longe postea duo nobiles et potentes Scumo[b] et Stucze[c] cum magno exercitu venerunt ante Balgam. Fratres cum suis occurrentes eis, duos Pruthenos nobiles occiderunt. Hac die fuit tanta nebula, quod nullus alium a longe videre potuit. Unde factum fuit, quod dum fratres Pruthenos recedentes vellent invadere, quia media pars exercitus ipsorum transivit paludem, illi, qui in insidiis latitabant, eruperunt, et tres fratres cum XL viris interfecerunt.

139 (134) ***De morte quorundam Pruthenorum.***

A principio fundacionis sui, in castro de Balga fuerunt fratres et armigeri adeo magnanimi et audaces, quod vix aliquis exercitus hostium poterat ab eis recedere sine damno. Unde contigit[d], quod cum Pobrawo cum Nattangis et Warmiensibus exercitu congregato premitteret noctis tempore multos pedites ad campum de Balga, et ipse mane sequens cum equitibus, pecora fratrum recepisset, occisis tribus viris, qui custodiebant ea, frater Gerhardus de Reno[2] et plures alii fratres cum armigeris sequentes eos, dictum Pobrawe et sex viros occiderunt et predam de ipsorum manibus eruerunt.

140 (135) ***De bello civium de Brunsbergk infra secundam apostasiam et capcione castri et civitatis.***

Dominus et frater Anselmus ordinis domus Theutonice, episcopus Warmien-

Cap. 137. a) non fehlt K. **Cap. 138.** b) Scumo B. D. J. Stumo K. H. c) Stucze B. D. Stutze K.
Cap. 139. d) contingit B.

1) Später, wie noch jetzt, Rollberg nach Henneberger S. 43, 58 und einer Randbemerkung im Thorner Codex.
2) Gerhard wird in der Handfeste von Marienburg 1276 als Conventsbruder zu Marienburg erwähnt, Voigt 3, 196.

sis[1] edificavit castrum et civitatem Brunsbergk in illa insula in desensu fluvii Sergie[a] vix ad duos jactus lapidis a loco, ubi nunc sunt site[b], quas Prutheni cum magno exercitu in primo anno secunde apostasie obsederunt, per unum diem fortiter impugnantes. Quibus cives et castrenses se opponentes viriliter restiterunt, loca illa castri et civitatis, ubi aditus poterat patere hostibus, curribus et quadrigis et lignis aliis precludentes. In hac impugnacione ex utraque parte multi vulnerati, et quidam mortui ceciderunt. Tandem cum non proficerent, recesserunt. Postea cogente necessitate XL viri de dictis castro et civitate pro feno et lignis deferendis exierunt, qui omnes ab inimicis fuerant interfecti. De quo cives et castrenses territi desperabant, quod non possent a modo resistere, si insurgeret nova impugnacio. Combustis igitur[c] castro et civitate recesserunt cum omni familia sua, nihil de omnibus rebus et utensilibus suis secum deferentes, nisi quantum poterant in humeris deportare. Quibus recedentibus occurrerunt in via LX viri Cristiani, quos fratres de Elbingo miserant eis in auxilium. Sed dum audirent, quod castrum et civitas essent exuste, processerunt omnes pariter in Elbingum. Deinde anno domini MCCLXXIX dominus Henricus 1279
episcopus Warmiensis civitatem et castrum Brunsbergk in eum locum, ubi nunc site sunt, collocavit[2]. Hic episcopus, dum primo post consecracionem suam intraret episcopatum suum, non invenit nisi singulis annis de quodam molendino in reditibus tocius diocesis unam marcam[3].

De bello fratrum de Cristburgk in secunda apostasia, et de quodam miraculo, 141 (136) *et de occisione multorum Pruthenorum.*

Frater Theodoricus dictus Rode, commendator de Cristburgk[4] infra secundam apostasiam exiit cum fratribus et peregrinis numero centum, et post depredacionem terre Pogesanie, secuta fuit eos innumera multitudo Pruthenorum,

Cap. 140. a) Serigie B. b) sunt site B. sunt sita B. site sunt K. c) igitur B. D. ergo K.

1) Anselm war am 28. August 1250 zum Bischof von Ermeland geweiht, und stellte als solcher noch im Februar 1264 eine Urkunde aus Cod. Pruss. I, n. 87, Dogiel IV, n. 35. Näheres über seinen Tod ist nicht bekannt. Sein Nachfolger Heinrich I. Flemming wird urkundlich zuerst 1278 erwähnt Cod. Warm. I, n. 54 und lebte bis 1300, vgl. Eichhorn in der Zeitschrift für Ermeland 1, 100 f.

2) Die Nachrichten über die Gründung von Braunsberg weichen wunderbar von einander ab. Der Name Brusebergue, welcher in der Friedensurkunde von 1249 vorkommt, steht mit dem Namen der Stadt doch ohne Zweifel in Zusammenhang. Jedenfalls ist dies wahrscheinlicher, als der Einfall Pulkava's bei Dobner 3, 225, welcher die Ueberlieferung der Annales Ottocariani über Ottokars Kreuzfahrt durch eine Reihe verfehlter, nur auf der Kenntniss bestehender Verhältnisse und auf gewagten Conjecturen beruhender Angaben zu vermehren trachtet, und so auch die Behauptung aufstellt, Braunsberg habe seinen Namen von dem Bischof Bruno dem Begleiter Ottokars erhalten. Diese Angabe ist auch übergegangen in das Chron. Bohem. Bei Ludewig Manuscr. reliq. 11, 296 und Plastwig de vitis episc. Warm. p. 4. Dass Braunsberg von jenem älteren Glaubensboten Bruno († 1009) den Namen habe, wie in der Einleitung zur Ausgabe seiner vita Adalberti bei Pertz Script. IV, p. 580 gesagt wird, ist noch weniger zu begründen. Wenn Dusburg die Erbauung des ersten Schlosses und der ersten Stadt mit Recht dem Bischof Anselm zuschreibt, so kann sie nicht vor 1250, als dem Antrittsjahr Anselms, erfolgt sein. Bald nach 1260 wird sie von ihren Bewohnern verlassen sein, da die ermeländischen Urkunden auch jener ersten Jahre in Elbing oder Thorn ausgestellt sind, Cod. Warm. I, n. 41 ff. Die Wiederherstellung der Stadt erfolgte nach dem Annal. Thor. 1272, nach Dettmar's lübischer Chronik bei Grautoff 1, 153 (die sonst dem ersteren verwandt ist) 1276, nach dem Canon. Samb. 1277, nach Dusburg 1279. Urkundlich erwähnt wird die Ortschaft Brunesberch oder Brunsbergk mit einer Kirche schon 1251, Cod. Warm. I, n. 26, 27, die Stadt Braunsberg 1260, dann 1278; ihre Handfeste erhielt sie 1280, Cod. Warm. I, n. 48, 54, 56.

3) Hieraus folgt, dass er sein Amt in einer Zeit antrat, in der die Macht der empörten Preussen noch ungebrochen war.

4) Zwischen 1262—1265 nach Voigts Namenscodex S. 24.

quos dum sine conflictu evadere non posset, confisus de misericordia dei vertit faciem suam ad eos, et dum viriliter aggrederetur in bello, conversi sunt in fugam, et fratres et peregrini sequentes ipsos tot occiderunt, quod nunquam a paucis hominibus uno die tot fuerunt homines interfecti. Captivi autem, qui ligati ducebantur a fratribus, dixerunt, quod vidissent in actu bellandi unam pulcherrimam virginem vexillum fratrum in aëre ducentem, de qua visione tam meticulosi facti fuerunt, et emarcuit cor eorum, quod nullus ad defensionem ponere se audebat.

142 (137) *De expugnacione cujusdam propugnaculi.*

Congregati Pogesani[1] rursum bella movere volunt, et procedentes usque Cristburgk, quoddam castrum situm juxta[a] ipsum, in quo fideles Pomesani habitabant, fortiter impugnantes, tandem intraverunt potenter, et captis et occisis hominibus preter eos, qui ad castrum Cristburgk confugere poterant, dictum propugnaculum funditus destruxerunt.

143 (138) *De morte duodecim fratrum et quingentorum virorum et de destructione civitatis Cristburgk, castri Pomesanorum et suburbii fratrum, et occisione plurium Cristianorum.*

Diwanus dictus Clekine[b 2] capitaneus Barthorum et Linko[c] Pogesanus cum magno exercitu intraverunt terram Colmensem, et dum ad clamorem hujus exercitus fratres de Cristburgk et alii convenissent ad terram Colmensem, Pogesani, ut Diwanus preordinaverat, cum valido exercitu equitum et peditum venerunt ad castrum dictum Tranpere[d 3], situm infra Cristburgk et Mergenburgk, in cujus obsidione reliquerunt pedites, et quendam dictum Colte ipsis capitaneum prefecerunt. Sed equites transiverunt usque ad territorium dictum Algent[4], in quo nunc situm est[e] castrum Mergenburgk, et usque ad Insulam sancte Marie occidendo, capiendo et cremando, quicquid in via eis occurrit. Quo intellecto fratres de castris Pusilia et Vischovia cum suis armigeris venerunt fratribus et civibus de Cristburgk jam in armis paratis in auxilium. Et dum fratres procedentes appropinquarent castro obsesso, Prutheni cessantes ab impugnacione conversi sunt in fugam. In hac fuga et impugnacione castri multi Prutheni occisi fuerunt, et letaliter vulnerati, et Colte capitaneus eorum eciam cecidit gladio interfectus, sicque pedites fugientes occurrerunt equitibus. De quo territi, congregaverunt se et equites et pedites, et in litore Sirgune castra metati sunt, fratribus ex opposito se locantibus cum suo exercitu. Prutheni videntes, quod sine bello evadere non possent, considerata opportunitate, dum Cristiani quasi nihil timentes sine custodia debita essent, imo eciam sellas de equis posuissent, mediam partem exercitus sui occulte permiserunt transire fluvium, qui Cristianos retro, alii ante, bello durissimo invaserunt, et antequam Cristiani se possent

Cap. 142. a) circa B. **Cap. 143.** b) Cleckine B. Dekine T. c) Lincko B. d) so K. B. D. Trampere T. H. e) est fehlt B.

1) Jeroschin, welcher Pomesenen schreibt, scheint eigenmächtig zu ändern.

2) Klokis, der Bär, nach Neumann's altpreussischem Vocabular. Nach Jeroschin soll er den Namen von seinem Vater haben (?). — Einen Streifzug der Heiden, auf welchem Christburg erobert, und 13 Brüder und 150 andere Personen erschlagen wurden, erwähnt beim Jahre 1271 das Chron. Sampetr. (S. Beilage 4).

3) Jetzt Troopen, Geogr. S. 13.

4) Siegel des Ordensvogts in Stuhm von 1388 mit der Umschrift sigillum advocati in Aliem, bei Vossberg Preuss. Münzen und Siegel S. 32.

preparare ad defensionem, occisi fuerunt XII fratres et quingenti viri circa villam Poganste. Reliquos fugientes ad civitatem secuti sunt, et post modicam impugnacionem potenter intraverunt, et civitatem et castrum Pomesanorum[1] et fratrum suburbium penitus destruxerunt, captis et occisis omnibus preter illos, qui ad castrum fratrum confugere potuerunt. Hoc tempore non remanserunt in castro Cristburgk, nisi tres fratres et tres famuli et quidam Pomesanus, dictus Sirenes[a], qui propter quedam delicta, que commiserat, fuit vinculis mancipatus. Hic fractis compedibus cum gladio et lanceis tanquam leo intrepidus stetit in ponte castri fratrum, et prohibuit introitum hostibus, quousque porta clauderetur. Quo facto, quidam frater telo occidit quendam Pruthenum, cui XL pueri[b] Cristiani capti et ligati simul commissi fuerant custodiendi, et pueri currentes ad castrum evaserunt perpetuam servitutem.

De morte plurium Pruthenorum. 144 (139)

Diwanus predictus iterum seviens in sanguinem Cristianum, congregato exercitu valido[c], territoria circa Cristburgk et Mergenburgk denuo depredavit, putans, quod nunc deberet ei ad votum succedere sicut prius. Jam enim tot fratres et alios Cristianos interfecit et captivavit, quod non credidit aliquos superesse, qui resistere possent ei. Unde premisso exercitu suo cum spolio, ipse cum paucis sequebatur. Sed fratres de Cristburgk et Elbingo[2] cum modico exercitu confisi in eum, cujus virtute unus persequebatur mille, et duo fugaverant decem millia, venerunt ad fluvium Chobar[3]. Ibi Diwanum viriliter sunt aggressi, et quendam consanguineum ipsius, dictum Dabore[d], et totum populum occiderunt. Sed Diwanus cum paucis non sine magna verecundia fugiens sic[e] evasit. Reducentes ergo fratres predam, quam de manu ipsorum eruerant, cum graciarum actione ad propria sunt reversi.

De difficultate ducendi victualia ad castrum Cristburgk. 145 (140)

Vallatis fratribus de Cristburgk undique potencia hostium, raro absque magno periculo et labore necessaria ipsis duci poterant de Elbingo. Unde accidit tribus vicibus, quod dum per fluvium Sirgune talia ducerentur, et fratres et famuli rebus et vita sunt privati, de quo tanta fames orta fuit in castro Cristburgk, quod nisi Samile[f 4] quidam nobilis de Pomesania, pater Tussini[g], existens cum adversariis, occulte tamen diligens fidem et fratres, non subvenisset, castrum fuisset hominibus vacuatum. Quod cum Prutheni perciperent, indignati dictum Samile ceperunt, et aquam bulientem in os ejus fuderunt, et nudum ad ignem positum assantes, quousque semivivus[h] vix posset respirare, et sic eum

a) Sirenes K. Syrenes B. D. Scienes H. b) primum B. **Cap. 144.** c) valido K. dicta B. D. d) Dabore K. Dobore B. Dabor B. e) sic fehlt B. **Cap. 145.** f) Namile B. D. K. T. H. Samile J. g) pater Tussini B. D. tussutu ohne pater K. h) seminimis K. semianimis T. H.

1) Jeroschin übersetzt eyn husz dem lantvolk benant, d. h. für das Landvolk bestimmt. Sein Epitomator macht daraus domus lantvolke und Voigt 3, 278 eine Feste Landvolk!

2) Diese Stelle ist offenbar das Motiv zu der Darstellung des Auszuges der Elbinger bei Schütz fol. 37. Die ächte Ueberlieferung ist ignorirt, die gefälschte aufgenommen von Voigt 3, 282.

3) Die Guber mündet bei Schippenbeil in die Alle.

4) Jeroschin und seine Nachfolger haben Samile, und dieser Name kommt sowohl im Christburgischen, wie Voigt 3, 279 bemerkt, als auch in Samland vor, Privil. des Bisth. Samland fol. XXIV. Die Einführung dieses Namens bei Dusburg gegen alle Handschriften ist jedoch nicht ohne Bedenken.

fratribus transmiserunt, qui infirmus multo tempore supervixit. Tandem iterum prevaluit fames in dicto castro in tantum, quod fratres necessitate famis coacti, fidelibus suis Pomesanis, qui adheserunt eis, dixerunt et suaserunt, ut recederent ab eis ad alia loca salvo jure et libertate ipsorum, ut possent sustentari, ne ibidem fame morerentur. Unde paucis remanentibus, alii recesserunt. Ecce mira dei et exuberans gracia, que fratres istos et alios cristifideles non solum in isto castro, verum eciam in tota terra Prussie misericorditer adimplevit, ut tales defectus quasi intolerabiles et humane vite necessitati[a] omnino contrarios in tanta paciencia et mansuetudine tolerarent, quod non sicut tristes, sed quasi semper gaudentes credebant se paradisi deliciis[b] interesse.

146 (141) *De fratre Engelkone viro laudabilis vite de Cristburgk.*

Hoc tempore in dicto castro Cristburgk fuit frater Engelko natus de Westfalia, vir mire devocionis et abstinencie, totus deo consecratus, qui preter alia virtutum opera hoc insigne habuit in se, quod circa nudam carnem suam lorica ferrea utebatur pro camisia, et ante mortem suam quatuor tales loricas attritas vetustate et rubigine sic consumpsit.

147 (142) *De bello civitatis Insule sancte Marie, et destructione ejus infra secundam apostasiam.*

Prutheni necdum saciati sanguine cristiano iterum parant arma ad occidendum et flagellandum et crucifigendum cristifideles, ut sic veniret super eos omnis sanguis justus, qui effusus est in terra Prussie pro defensione fidei cristiane. Congregati ergo cum multitudine copiosa bellatorum infra secundam apostasiam processerunt contra civitatem Insule sancte Marie et ordinatis insidiis ad locum competentem, pauci comparuerunt. Quos fratres et cives cum armigeris suis sequentes in campo, qui est inter civitatem et molendinum, hostiliter invaserunt, plures occidentes et letaliter vulnerantes, et cum jam sperarent eos delere usque ad internecionem, Prutheni, qui ad insidias locati fuerant, eruperunt, et omnes fratres et cives interfecerunt, preter paucos, qui confugerant ad civitatem. Quos hostiliter sequebantur, et post modicam impugnacionem, civitatem expugnaverunt, et partim captis, aliis trucidatis, reliqui ad castrum fugerunt et salvati sunt. Destructa igitur civitate funditus incendio cum preda maxima recesserunt.

148 (143) *De secunda dicte civitatis Insule sancte Marie destructione.*

Reedificata civitate Insule sancte Marie[1] per fratres cum magnis laboribus et expensis, accidit, quod Prutheni cum immenso exercitu depopulata terra Colmensi processerunt ad castrum Belichow cujusdam nobilis de Pomesania, dicti Jonis filii Sargini, situm supra Ossam. De quo castro exiit frater Conradus Swevus[2] de Elbingo cum multis armigeris, et habuit contra ipsos hastiludium, in

a) necessariis B. necessitatis K. necessitati T. b) delictis K. deliciis T. gaudiis B.

1) Voigts Annahme, Marienwerder sei unter dem Schutze Ottokar's und seines Kreuzheeres 1268 wieder aufgebaut, 3, 290, ist mit dem ausführlichen Bericht Ottokars (Beilage 6) nicht vereinbar.

2) Er war später Hauskomthur zu Elbing, Kreuzfeld S. 45. Er wird noch im Jahre 1297 erwähnt, Cod. Pruss. II, n. 34 (Conrad der Swab in Christburger Urkunden von 1320, 1322, Fol. X des Geh. Archivs, fol. 24 und 26, ist wohl ein anderer).

quo plures ex utraque parte fuerant vulnerati. Quo facto accesserunt ad civitatem Insule sancte Marie, et post longam et duram impugnacionem iterum ipsam penitus destruxerunt; quibusdam fugientibus ad castrum, alii in quodam propugnaculo civitatis se defendentes[a] salvati sunt, ceteri capti sunt vel occisi. In duabus hiis pugnis Pruthenorum magna facta[b] fuit verecundia imaginibus sanctorum ab iis, vestibus sacris et aliis ad cultum dei dicatis et ecclesie sacramentis.

De edificacione[c] castri Starkenbergk et morte plurium Cristianorum. 149 (144)

Hoc tempore frater Anno magister generalis ordinis domus Theutonice mandavit magistro et fratribus de Prussia, ut castrum in terminis Colmensis et Pomesaniensis diocesium super Ossam edificarent, ipse enim[d] castrensibus vellet abundanter in necessariis providere. Ad cujus edificacionem magister multum populum convocavit, et dum quilibet ibi in officio sibi injuncto laboraret, supervenit exercitus Pruthenorum improvise, et totam illam multitudinem interfecit. Sed longe postea iterum magister populum convocavit, et tunc edificacionem dicti castri per dei graciam consummavit, vocans ipsum Starkenbergk[1], quod latine dicitur fortis mons, et multos fratres et armigeros ad ejus custodiam deputavit.

De expugnacione castri Starkenbergk, et morte plurium fratrum et Cristianorum. 150 (145)

Prutheni audientes dicti castri edificacionem, indignati sunt, et cum valido exercitu obsederunt. Sed frater Conradus de Blindenburgk[e] exiens ad eos in prelium, vulneratus fuit quinque vulneribus ad modum quinque vulnerum[2] Cristi, et occisus, pro quo ipse domino sepius cum lacrimis supplicavit. Deinde Prutheni vallantes undique castrum ad impugnacionem hostiliter processerunt. Fratres ex adverso se opponentes multos sagittis occiderunt, et letaliter vulnerabant. Tandem Prutheni provocati in iram, elegerunt pocius omnes mori, quam infecto negocio ab obsidione recedere, et accedentes propius post multorum utriusque partis occisionem, dictum castrum expugnaverunt, et occisis fratribus cum omnibus habitatoribus suis ipsum in favillam redegerunt. Post multos annos postea dictum castrum translatum fuit supra Ossam in diocesim Colmensem, et ibi usque in diem permanet hodiernum.

De desolacione castri Spittenbergk in secunda apostosia. 151 (146)

In terra Pomesanie[f] fuit quoddam castrum dictum Spittenbergk[3], in quo fratres habitabant. Sed cum in secunda apostasia tociens a Pruthenis vexarentur, nec possent eis a modo resistere propter defectum necessariorum, combusto castro, cum suis armigeris recesserunt, et sic adhuc remanet[g] desolatum.

De bello terre Colmensis in secunda apostasia, et primo de fratre Hedenrico[h] Colmensi episcopo. 152 (147)

Frater Hedenricus ordinis Predicatorum fuit infra secundam apostasiam[i]

Cap. 148. a) defendentes D. defendentibus K. B. b) facta fehlt B. **Cap. 149.** c) destructione B. d) enim fehlt B. **Cap. 150.** e) Blindenberg D. **Cap. 151.** f) so B. D. Pomesania K. g) manet B. **Cap. 152.** h) Hedenricus und Heydenricus wechseln. i) ap. sec. B.

1) Die gleichnamige Burg des deutschen Ordens im Orient war 1268 von den Türken erobert. Hugo Plagon. p. 744, Marin. Sanut. p. 224, Wilken, Kreuzzüge 7, 595.
2) Vgl. III, 206. 3) Der Lage nach ganz unbekannt.

episcopus Colmensis[1]. De quo refertur indubitanter, quod beata virgo Maria cuidam pauperi viro apparuit, dans ei literam dicto episcopo deferendam, quam literam dum episcopus legeret, invenit totam vitam suam in ea descriptam et additum, quod Cristiani in terra Prussie deberent a Pruthenis vexari adhuc multis tribulacionibus et pressuris.

153 (148) *De obsidione civitatis Colmense.*[a]

Posthec venit exercitus Pruthenorum, et[b] civitatem Colmense[c] obsedit. De quo episcopus turbatus vocavit ad se nobiles et feodatarios, injungens eis pro peccatis, ut exirent et diligencius explorarent numerum exercitus et valorem. Quibus euntibus occurrerunt quidam Prutheni, cum quibus convenerunt in bello, et unum ex eis virum longissimum, qui plus quam ab humero et sursum omnes alios in longitudine excedebat, vulneraverunt, secum ad civitatem semivivum deducentes. Pro cujus capcione capitaneus Pruthenorum turbatus ultra modum, promisit recedere ab obsidione, et nulli cristiano homini nocere, ut ei[d] dictus[e] vir sic vulneratus redderetur, et[f] hoc ex utraque parte factum fuit.

154 (149) *De morte plurium civium de Colmense.*

Tempore messium venit exercitus Pruthenorum, et XIII diebus occultavit se in nemore circa locum, qui dicitur Vogelsanck, ita tamen, quod singulis diebus pauci comparuerunt in campo, et cives de messibus fugaverunt. Tandem cum segetes essent mature, nec amplius sine damno possent stare, cives credentes exercitum recessisse, exierunt omnes ad messem. Quo viso Prutheni cum magno et horribili insultu irruentes in eos, occiderunt viros, et mulieres et parvulos in captivitatem perpetuam deduxerunt.

155 (150) *De bello fratrum de Redino et destructione civitatis ibidem.*

Nullus posset ad plenum scribere vel dictare, quanta fratres et burgienses de Redino infra secundam apostasiam passi sunt pro defensione fidei cristiane a Pruthenis, quia per illum locum quasi continue fuit introitus et exitus ipsorum ad terram Colmensem. Referunt quidam, quod civitas de Redino duabus vicibus fuerit[g] expugnata, captique et occisi, quotquot[h] reperti fuerant homines ibidem[i].

156 (151) *De morte quorundam infidelium.*

De Redino quidam frater[k] et Martinus de Golin equitantes in solitudine ad videndum, si aliquid a casu occurreret eis, inceperunt in via errare, et in illo errore de tribus viris Pruthenis occurrentibus eis duos occiderunt, tercium[l], ut eos ad viam rectam duceret, conservantes, qui duxit eos in terram inimicorum. Cujus dolum dum viderent, occiderunt eum, et cum festinacione recedentes, a quinque Pruthenis equitibus ipsos sequentibus comprehensi sunt et ligati, commissique custodie duorum. Sed tres Prutheni alii equum illius fratris, qui effu-

Cap. 153. a) Colmensoe K. b) ad K. c) Colmensem K. B. Culmen D. Colmense J. d) ei B. ym J. eis K. e) dictis K. f) et fehlt K. **Cap. 155.** g) fuit B. h) quotquot B. quicqd K. quicunque T. i) in eadem K. **Cap. 156.** k) frater fehlt K. l) et t. B.

1) Heydenreich trat sein bischöfliches Amt an zwischen dem 9. Januar 1246 (Act. Bor. 1, 624) und 10. März 1246 (Cod. Pruss. I, n. 66) und starb zwischen dem 27. März 1263 (Cod. Pruss. I, n. 147) und 29. Januar 1264 (Preuss. Samml. 3, 31).

gerat, sunt secuti. Quo facto, dum isti duo Martinum ligatum vellent evaginato gladio decollare, ipse suasit eis, ut prius ei vestes exuerent, ne sanguine macularentur. Cui consencientes, dum brachia Martini solvissent, ipse erepto[a] gladio ambos interfecit, et soluto fratre illo a vinculis, ambo processerunt contra tres alios et eos eciam peremerunt, et extunc ad castrum de Redino sine deviacione aliqua sunt reversi.

Item de Martino de Golin, et bello ipsius mirabili. 157 (152)

Hoc eciam tempore xx Prutheni Poloniam depredati sunt. De mandato fratrum de Redino Martinus de Golin predictus cum[b] xvii sociis sequebatur. Qui Prutheni reversi de Polonia invenerunt custodes Martini dormientes, et occiso uno alium, postquam numerum sociorum ejus et locum, ubi essent, indicasset, ad arborem ligaverunt. Quo facto irruerunt in eos[c] hostiliter; Martino et sociis suis viriliter se defendentibus ex adverso, multi sunt ex utraque parte graviter vulnerati. Quod cum videret quidam socius Martini, qui nudus fluvium vicinum ad capiendum cancros transnatavit, reversus arripuit gladium et clipeum cujusdam interfecti, nudus intravit pugnam. Qui horribiliter sectus et vulneratus fuit ab eis, ita quod in pluribus locis magna frusta carnis[d] de suo corpore dependebant. Adeo durum fuit inter eos bellum, quod, fatigati utraque[e] parte voluntarie consenciente tribus vicibus quieverunt, et tociens novam pugnam resumptis viribus sunt aggressi. Tandem cum jam omnes Cristiani et Prutheni essent mortui, ille custos, qui ligatus fuit ad arborem, solutus a vinculis venit ad locum certaminis, et solum Martinum semivivum invenit, quem positum super vehiculum, equos, arma, et res alias Pruthenorum secum duxit in Redinum.

De bello fratrum in castro Wartenbergk, et morte plurium Cristianorum. 158 (153)

Fuit castrum quoddam in terra Colmensi, in quodam monte dicto Wartenbergk[1] sito in medio stagni, trahens nomen suum ab eodem monte, in quo fratres cum multis armigeris habitabant. Et accidit quadam die dominica, quando populus de vicinis villis esset in solacio et choreis; supervenit quidam exercitus de Sudowia improvise et totum illum populum interfecit, mulieres et parvulos secum ducens[f].

De expugnacione castri Wartenbergk. 159 (154)

Quocienscunque et quantumcunque gentes iste de cristiano sanguine funderent, non tamen a persecucione cessabant. Nitebantur enim totis viribus, ut eos usque ad internecionem delerent. Unde Sudowite congregato iterum exercitu majori venerunt ad castrum Wartenbergk, et post multas impugnaciones et duras, fratribus eis pro sua possibilitate resistentibus, tandem ipsum cremando funditus destruxerunt, duos fratres cum tota familia occidentes, et sic dictum castrum usque in presens remanet desolatum.

De destructione castri Birgelow. 160 (155)

Trinota[g] filius regis Lethowinorum[2] assumptis sibi pluribus aliis gentibus

a) arrepto B. **Cap. 157.** b) cum fehlt K. c) illos B. d) carnis fehlt K. e) ex utraque B. **Cap. 158.** f) duxit B. **Cap. 160.** g) Trinota T. D. vgl. J. Der Anfangsbuchstabe ist undeutlich, T oder C in den Codd. K. B.

1) Nicht mehr sicher nachzuweisen, Geogr. S. 172.
2) Bald nach der Schlacht bei Durben (c. 84) fiel auch König Mindowe (vgl. zu c. 83),

usque ad xxx[a] milia virorum ad prelium congregavit, et dum appropinquaret terre Prussie, divisit exercitum suum in tres turmas, quarum unam misit contra Masoviam, aliam contra Pomesaniam, et utramque terram rapina et incendio devastavit. Reliqui intraverunt terram Colmensem, et preter alia mala, que ibidem fecerunt, castrum Birgelow expugnaverunt, pecora et omnem suppellectilem fratrum et eorum, qui ad dictum castrum confugerant, deducentes. Fratres et alii homines in quadam turri se defendentes sunt salvati.

161 (156) *De bello tocius Colmensis terre in secunda apostasia.*[1]
De morte plurium Cristianorum.

Frater Hedenricus episcopus Colmensis dum capellam hospitalis infirmorum de Thorun extra muros sitam consecrasset, Prutheni[b] qui hujus consecracionis preconizacionem intellexerant, congregato exercitu, populum post consecracionem recedentem hostiliter invaserunt, et interfectis viris, mulieres captivas et parvulos deduxerunt.

162 (157) *De combustione hospitalis Thoruniensis et impugnacione civitatis Colmensis et destructione castri et civitatis Lubovie.*

Hoc eciam tempore Sudowite cum majori exercitu, quam[c] unquam visus fuit in Prussia, intraverunt terram Lubovie, et castrum et civitatem ejusdem nominis funditus destruxerunt. Deinde circa castrum Straisbergk intrantes terram Colmensem diviso exercitu, preoccupaverunt plura castra, ut populum ad

a) XXX Codd. auch J. XXI H. **Cap. 161.** b) Sed Pruth. K. sed fehlt B. D. **Cap. 162.** c) qui K. B. quam qui T. quam H.

mitgerissen von der heidnischen Reaction, zum Heidenthum wieder ab. Baczko p. 73 setzt seinen Abfall ausdrücklich in das Jahr 1260, Alnpecke S. 630 und die Schenkungsurkunde Mindowe's vom 7. August 1261 (deren Echtheit freilich nicht verbürgt ist) scheinen auf eine etwas spätere Zeit zu weisen. Er wurde hiezu vorzüglich gedrängt durch einen seiner Verwandten, welchen verschiedene russische und polnische Chroniken Strojnat, die Hypatijew'sche Chronik Trenjata, Alnpecke Traniate, Dusburg Trinota nennt, und welcher von Alnpecke nur im Allgemeinen als mage (Verwandter), von Dlugoss als nepos, von späteren theils als Brudersohn, theils als Schwestersohn, von Dusburg als filius bezeichnet wird. Sjögren über die Jadzwinger S. 112 ff. Schon 1260 hatten Litthauer und Preussen in Preussen und Polen grosse Verheerungen angerichtet, Baczko p. 73. 1262 streiften die Litthauer und Russen einerseits gegen Dorpat, andrerseits gegen Masovien, wo Herzog Semowit erschlagen wurde, Baczko p. 74, Sjögren p. 114 f. Im Februar 1263 verheerte Traniate Livland und siegte bei Dünamünde, Canon. Samb. ad a. und Alnpecke S. 639. Bald darauf unternahm Traniate den von Dusburg c. 160 erzählten Heereszug gegen Preussen. Denn da Dusburg ihn filius regis nennt, so war er noch nicht selbst König; er wurde es aber schon im Jahre 1263 nach der Ermordung Mindowe's, vgl. Sjögren S. 133 f. Aus der Reihenfolge der Begebenheiten bei Dusburg, namentlich aus der Erwähnung Heidenreichs c. 161 ist für die Chronologie hier nichts zu entnehmen; aber ebenso wenig Gewicht hat auch die Anordnung bei Kojalowitz, nach welchem Voigt 3, 296, Röpell 1, 515 und Sjögren S. 142 diesen Zug ins Jahr 1264 setzen. — Auf Traniate folgte im Jahre 1264 Woischelg, Mindowe's Sohn. Woischelg übergab die litthauische Herrschaft um 1267 seinem Schwager Schwarno, dem jüngsten Sohn Daniel's von Halicz, der von seinem Vater die Fürstenthümer Chelm, Drohiczyn und Halicz geerbt hatte, und zog sich nach dem Kloster zurück, wurde aber bald darauf getödtet. Wie er war auch Schwarno ein Christ, aber wie die russischen Fürsten überhaupt, der griechischen Kirche angehörig. Mit Schwarno ging Mindowe's Haus und das Christenthum in Litthauen zu Ende. Sein Nachfolger war der Heide Trojden oder Trayden, bei Alnpecke Thoreiden, etwa seit 1272, Karamsin russische Geschichte 4, 96 und 102. — Im Jahre 1264 erschienen die Litthauer vor Welau, Dusburg c. 122. Ein Einfall der Litthauer und Jadzwinger in Cujavien 1269 wird erst von Dlugoss 1, 786 erwähnt.

1) Die Wiederholung dieser Ueberschrift (vgl. c. 152) ist auffallend. Ob etwa die Abschnitte c. 152—160 auf einen Einschub bei einer zweiten Redaction hindeuten, wie oben c. 44 fast auf den gleichen Gedanken leitet? Dann hätte Dusburg seine Erzählung ursprünglich sehr angemessen mit Thorn c. 161, 162 und Culm c. 163, 164 angefangen.

ea confugientem occiderent et captivarent. Posthec venerunt Thorun, et hospitale et quicquid fuit extra muros, quod igne consumi potuit, cremaverunt. Tandem venientes ad civitatem Colmensem ipsam per diem et noctem fortissime impugnaverunt, licet nihil proficerent, civibus se viriliter defendentibus ex adverso. Sic dum dictam terram per dies quatuor devastassent, cum inestimabili spolio hominum, equorum, pecorum et aliarum rerum recesserunt. De hoc exercitu quidam vir fortis de Sudowia mulierem cristianam, que hoc tempore confugerat ad paludem, secutus fuit, et dum eam vellet occidere, illa fragilitate sexus sui oblita viriliter restitit. De quo ipse indignatus pollicem ei cum dentibus precidit, illa e contra provocata in iram cum luto os ejus et aures implens penitus suffocavit.

De morte plurium Pruthenorum. 163 (158)

Non longe postea exercitus Pruthenorum intrans terram Colmensem, ipsam incendio et rapina et multa strage hominum cristianorum vexavit. Tandem venerunt ad civitatem Colmensem[a] [1], ubi eis cives occurrerunt armata manu, et inito certamine capitaneum[b] ipsorum et multos alios interfecerunt, et sic redemptus fuit captus ab eis omnis populus cristianus.

De vastacione terre Colmensis et occisione quorundam fratrum et armigerorum. 164 (159)

Post hec Scumandus cum Sudowitis[2] intrans terram Colmensem, divisit exercitum suum in duas partes, quarum una processit contra Thorun, alia contra Colmensem civitatem, occidentes, capientes et comburentes, quicquid in via occurrit eis. Sed circa horam vesperarum convenerunt apud[c] castrum Birgelow, ibique castra metati sunt. In ipsa nocte fratres dicti castri cum suis armigeris exierunt, et exercitum dormientem inquietantes, occisis pluribus et letaliter vulneratis factus fuit clamor magnus, quo audito custodes, qui vigilias noctis servabant super dictum exercitum, jam parati in armis supervenerunt, et duos fratres cum dimidio[3] et plures armigeros occiderunt.

De impugnacione castri Schonense et morte Diwani capitanei Barthorum. 165 (160)

Demum Diwanus capitaneus Barthorum cum octingentis viris obsedit ca-

Cap. 163. a) Colmensem K. B. Culmen D. Culmense J. b) capitaneo B. **Cap. 164.** c) circa B. prope D.

1) Wenn Jeroschin hier von Culmsee spricht, so scheint dies ein reines Versehen. Nach dem Zusammenhange c. 161 – 164 muss man hier Culm erwarten, (vgl. zu c. 161). Von Culmsee spricht der Chronist anderwärts c. 153, 154.

2) Wir finden die Sudauer (Jadwinger) schon 1255 vor Welau c. 73, ebenda um 1264 c. 122, ferner in Barthen vor Walewona um 1263 c. 116, bei Bartenstein 1273 c. 173, vor Beselde 1274 c. 174, ferner vor Elbing und Weclitz bald nach 1260 c. 169, endlich im Culmerlande zweimal vor Wartenberg c. 158, 159, bei Löbau, Strassburg, Thorn c. 162 — und unter Scumand's Führung vor Birgelau etc. c. 164 und bei Culmsee etc. c. 166. Von den Sudauern ins Besondere gingen auch wohl die Verheerungen aus, welche den Preussen im Allgemeinen zugeschrieben werden (vgl. zu c. 160): Preussen verheerten mit den Litthauern zugleich Polen 1260, Baczko p. 73, siegten über die Masovier 1262 bei Dlugoszedle und verheerten im Januar die Castellanei Lowicz, Baczko p. 74, zogen 1266 gegen Plock, Baczko p. 76, Dlugoss I, 778 und zerstörten 1267 Ziechanow, Dlugoss 1, 782. Jadzwinger und Litthauer drangen 1269 bis Cujavien, Dlugoss 1, 786. Eine schwere Niederlage erlitten die Jadzwinger in dem eigenen Lande durch Boleslaw von Krakau im Juni 1264, wo ihr Anführer Komat fiel, Annal. Cracov. Maj. ad a. Dlugoss 1, 770; im Jahre 1272 drangen russische Fürsten aus Halicz tief in dasselbe ein, eroberten Slina, und die Fürsten Mintelae, Schjurpa, Mudejko und Pestilo baten um Frieden, Sjögren p. 153.

3) Mit einem Halbbruder. Jeroschin.

strum Schonense[1], et juravit per potenciam deorum suorum, quod nisi cito traderent castrum in manus suas, ipse tam fratres quam armigeros suspenderet ante portam castri. In hoc castro non fuerunt nisi tres fratres et pauci armigeri, quibus armigeris induerunt fratres pallia sua et parmas ad terrorem obsidencium, ut fratres plures apparerent. Quo facto dum ordinatis ex utraque parte, que ad impugnacionem castrorum sunt necessaria, ad impugnacionem accederent, vulneratis de hostibus pluribus et occisis, frater Arnoldus Crop[2] sagittans cum balista dictum Diwanum per collum transfixit. Quo mortuo, alii infecto negocio recesserunt. Isti Diwano blasphemo accidit sicut Heliodoro, qui cum vellet in templo domini erarium depredari, occisus a deo concidit in terram, et qui cum multis cursoribus et satellitibus ingressus fuit, nullo sibi auxilium ferente, in sella gestatoria portabatur.

166 (161) *De expugnacione duorum castrorum quorundam feodatariorum terre Colmensis, scilicet Hemsot et alterius.*

Postremo Scumandus Sudowitarum capitaneus cum maximo exercitu Sudowitarum et Ruthenorum[a] terram Colmensem IX diebus rapina et incendio vexavit. Infra quos IX dies dum appropinquare cepit civitati Colmense[b], quidam miles de Polonia, dictus Nineric, predictam civitatem intravit, quam ipse miles promisit se ad manus dicti Scumandi traditurum. Unde dum visis hostibus cives menia ascenderent, ascendit et iste, et[c], sicut idem traditor dedit eis signum, sic una et altera vice sufflavit cornu suum. Quo audito cives perterriti dictum militem ceperunt, et comperto, quod voluit eos tradere, ipsum et filium suum cum uno famulo ante portam civitatis suspenderunt. Scumandus videns se deceptum, processit ad castrum Hemsot[d] et ipsum potenter expugnavit[e], et XL viros, qui ad custodiam ejus deputati fuerant, interfecit. Deinde castrum alterius feodatarii militis, dicti Cippel[3], potenter et hostiliter intravit, et occisis et captis omnibus inibi existentibus, utrumque castrum in cineres est conversum.

167 (162) *De malicia Pruthenorum sciencium linguam Theutonicam.*

Henricus Monte capitaneus Nattangorum, et multi alii Prutheni, qui a puericia nutriti fuerant circa fratres, multa mala fecerunt tempore persecucionis hujus populo cristiano, quia sepissime hoc accidit, quod quando exercitus infidelium pertransiit terminos fratrum, populus cristianus, qui ad castra confugere non poterat, in silvis, rubetis et paludibus se occultavit. Quod senciens Henricus predictus, assumptis sibi pluribus armigeris, accessit ad ea loca, ubi talia presumebat, et habens verba pacifica in dolo ait voce Theutonica: si quis latitat hic, exeat sine timore, quia exercitus infidelium jam recessit. Cujus ver-

Cap. 166. a) Pruthenorum H. b) Colmense Codd. auch J. Culmen D. Colmensi H. c) et fehlt K. d) Hemsoth K. e) expugnaverunt B.

1) Die Stadt wurde nach dem Annal. Thor. erst im Jahre 1275 gegründet.

2) Sein Name wird sonst auch Croph oder Kropf geschrieben. Er war Comthur zu Birgelau 1270—1278, später in Althaus, Roggenhausen und Nessau. Diese Notiz wie später noch manche ähnliche entnehmen wir aus Voigt's Namenscodex, der jedoch, wie sich zeigen wird, nur mit Vorsicht benutzt werden kann.

3) Der Name ist erhalten in dem des Dorfes Czieplinken bei Reden, nicht zu verwechseln mit Szczuplienen im Löbauerlande, Geogr. S. 11. Die von Heimsot oder Heimsode werden in zahlreichen Urkunden des 13., 14. Jahrhunderts und später erwähnt.

bis dum fidem adhibendo exirent, ipse cum suis irruens in ipsos omnes ceperat vel occidit.

De bello fratrum et civium[a] *de Elbingo infra secundam apostasiam, et de quibusdam fidelibus Pogesanis, qui fratribus adheserunt.*[1] 168 (163)

Dum surgeret secunde apostasie persecucio, quidam de Pogesania nobiles, licet pauci, non ingrati beneficiis sibi a magistro et fratribus exhibitis, relicta hereditate paterna cum omni domo et familia venientes Elbingum fratribus fideliter adheserunt[2].

De destructione castri Weclitze[b] *et alterius propugnaculi.* 169 (164)

Pogesani cum Sudowitis et aliis gentibus de Prussia congregato exercitu valido circumiverunt Pogesaniam, et Pomesaniam in principio secunde apostasie, et quotquot ibi Cristianos invenerunt, captis mulieribus et parvulis occiderunt. Deinde procedentes, castrum Elbingense impugnaverunt, et adeo infesti fuerunt, quod utique suburbium expugnassent, si non quidam, dictus Wirtel[3], capitaneum ipsorum cum lancea transfixisset. Quo mortuo turbati recesserunt usque ad propugnaculum quoddam[4], situm inter fluvium Rogow et Wesecam[c] flumen, in eo loco ubi Weseca intrat stagnum Drusine, et post modicam impugnacionem incendio destruxerunt, captis omnibus et occisis preter eos, qui navigio per Drusinam evaserunt[d]. Posthec cum viderent sibi omnia ad votum succedere, accedentes ad castrum Weclitze[5], situm supra Rogow fluvium, ipsum post longam et duram impugnacionem et obsessorum virilem defensionem tandem in cinerem redegerunt, captis omnibus et occisis.

De expugnacione molendini Liefardi et morte plurium civium de Elbingo. 170 (165)

Anno domini MCCLXXIII cum jam Sambite, Nattangi, Barthi et Warmienses, 1273 fatigati laboribus et expensis, se fidei et fratribus subdidissent, Pogesani adhuc in pertinacia sua permanentes, congregatum exercitum suum circa Elbingum in quoddam nemus locaverunt, de quo pauci equites exeuntes ante civitatem Elbingensem se ostentaverunt, quos cives de Elbingo, qui continue circa se habebant arma reposita, sequentes aliquos interfecerunt. Sed dum se cives sic sequendo nimis elongassent a civitate, Pogesani, qui in insidiis latitabant, exeuntes, viam redeundi ad civitatem occupabant. Quo facto cives angustiati, non valentes tante multitudini in campo resistere, ascenderunt molendinum Liefardi, quod ad modum castri aliqualiter firmatum fuit. Accurrentes itaque Pogesani dictum molendinum acriter impugnaverunt. Sed cum cives adhuc minus fatigati fortiter se defenderent, pluribus ex utraque parte lesis, illi desistentes a pugna

Cap. 168. a) civiumque B. **Cap. 169.** b) Wecritze oder Wetritze K. B. Wenceliz und Weclitz J. Wecricze D. c) Weseta B. d) invaserunt B.

1) Dusburg spricht von den Pogesaniern offenbar zuletzt, weil sie am längsten Widerstand leisteten.

2) Vgl. zu III, c. 100.

3) Ein Preusse nach Jeroschin.

4) »Vor ein ozzeck« Jeroschin. Es scheint, als wenn der in allen slavischen Gegenden häufige Name appellative Bedeutung hat, etwa gleich castrum. Bei Jeroschin muss dieselbe wegen des Artikels vorausgesetzt werden. In ganz verwandter Bedeutung kommt das Wort im Altpreussischen vor: .. clausuram, que osseke in prutenico dicitur, Cod. Warm. I, n. 164.

5) Weklitz ist noch jetzt dort vorhanden. Wekelitz als Personenname kommt um 1294 vor, Cod. Warm. I, n. 112.

per tempus modicum quieverunt. Cum secundo vellent accedere ad pugnam Pogesani, hortabantur Cristianos, ut castrum et se traderent in manus suas, alioquin omnes occiderent et delerent. Tandem intervenerunt hec pacta, ut cives xxv inter se pociores eis traderent, ut sic salvi alii permanerent. Quod cum factum esset, Pogesani rupto federe pacis ad impugnacionem iterum accesserunt, et quia jam cives non habebant, quo se defenderent, illi apposito igne castrum cremaverunt, quo viso, quidam periculum ignis dum vellent evadere, occisi sunt, alii saltantes de igne in plures lanceas erectas per Pruthenos ceciderunt, reliqui sunt cremati. Tantus ibi sanguis Cristianorum fusus fuit, quod fluvius vicinus[1] amisso colore naturali sanguineus apparebat. Refertur a pluribus fide dignis, et[a] indubitanter debet credi, quod dum hec agerentur, quidam in meniis civitatis Elbingensis stantes ad spectaculum viderunt celum apertum et ab angelis introduci animas occisorum.

171 (166) *De subjectione Pogesanorum, et strage maxima eorundem, et de pace reddita Cristianis.*

Perturbati ergo magister et fratres de hujusmodi lamentabili eventu, ad ulciscendam injuriam interfectorum, congregaverunt omnem potenciam exercitus sui, et intrantes terram Pogesanie, a fine usque ad finem rapina et incendio vastantes, interfecerunt viros, et mulieres, et parvulos captos deduxerunt. Insuper et castrum Helsbergk, quod tunc fuit in manu Pogesanorum[2], expugnaverunt, captis omnibus et occisis et extunc terra Prussie quievit in pace.

172 (167) *De continuo insultu hostium et variis tribulacionibus Cristianorum Prussie infra secundam apostasiam.*

Quot incommoda, quot pericula, quotque angustias fratres et alii cristifideles in hac persecucione, que ultra xv annos[3] duravit, ab hostibus in singulis civitatibus, castris et aliis locis perpessi sunt, in sola dei cognicione ita subsistunt, quod nullus hominum nunc vivencium posset ea plenius explicare. Vix fuit aliqua hora, in qua possent panem in saturitate comedere, nisi una vel duabus vel pluribus vicibus surgerent ad pugnam ab hostibus propulsati. Et ut verum fatear, in eis fuit impletum, quod de Judeis, volentibus civitatem sanctam Jerusalem reedificare, gentibus ex adverso renitentibus, dicitur, quod media pars eorum faciebat opus, et altera tenebat lanceas ab ascensu aurore, donec egrederentur astra; una manu faciebant opus, et altera tenebant gladium. Sed hii dei ministri, ut docet apostolus, in hiis omnibus tribulacionibus, necessitatibus, angustiis, plagis, carceribus, sedicionibus, laboribus, vigiliis et jejuniis, in multa paciencia quasi morientes vixerunt; quasi tristes, semper autem gaudentes fuerunt. Obsecro ergo eos, qui hunc librum lecturi sunt, ne abhorrescant propter diversos casus, sed reputent ea, que acciderunt, non ad interitum sed ad correctionem generis esse nostri. Etenim multo tempore non sinere

Cap. 170. a) et fehlt K.

1) Das Mühlenfliess die Hommel, welche von Osten her in den Elbing geht.
2) Vorübergehend; nachdem die Warmier sich schon unterworfen hatten c. 170.
3) Vgl. die Ueberschrift von c. 89 (duravit XV annis). Das letzte Jahr des Aufstandes ist also 1274. Eine Friedensurkunde wie im Jahre 1249, oder nach Wiederunterwerfung der Kuren 1267 und der Semgallen 1272 (Urkk. vom August 1267 und vom 12. Juli 1272 in den Mitth. aus der Livl. etc. Geschichte Bd. 4, S. 403, 407) ist nicht vorhanden.

peccatoribus ex sentencia agere, sed statim ulciones adhibere, magni beneficii est indicium. Non enim sicut in aliis nacionibus dominus pacienter expectat, ut eas, cum dies judicii advenerit[a], in plenitudine peccatorum puniat; ita non[b] in nobis statuit, ut peccatis nostris in finem devolutis ita deinde vindicet, propter quod nunquam a nobis misericordiam suam amovet; corripiens vero in adversis populum suum non derelinquit.

De secunda castri Barthenstein destructione. 173 (168)

Sudowite audientes, quod Barthi, Warmienses et alii Prutheni se fidei et fratribus iterum subjecissent[c], indignati sunt, et convenientes cum magno exercitu, improvise obsederunt castrum Barthenstein, quod post recessum fratrum Barthi sibi ad usus suos reservaverant, destruxerunt, captis et occisis omnibus eciam in cinerem redegerunt.

De obsidione castri Beselede et morte duorum milium Sudowitarum. 174 (169)

Sequenti anno Sudowite, Nadrowite et Scalowite cum maximo exercitu venientes, castrum Beseledam[1], situm in silva dicta Kertene juxta Barthenstein, obsederunt, fortissime impugnantes. Quod cum videret Nameda[d] mater Posdraupoti de genere Monteminorum, ait ad filios suos: doleo, quod vos unquam genui, ex quo non vultis vitam et gentem vestram ab hostibus defendere. De quibus verbis filii[e] ejus et alii castrenses provocati, exierunt ad bellum, et de exercitu infidelium ultra duo milia occiderunt. Post hec fratres reedificaverunt castrum Barthenstein, et habitabant ibi usque in presentem diem.

De bello Nadrowitarum et conversione plurium de dicta terra. 175 (170)

Anno domini MCCLXXIIII, reversis ad sancte matris ecclesie unitatem Poge- 1274
sanis, Warmiensibus, Nattangis, Barthis et Sambitis, factaque caucione debita per obsides, quod nequaquam de cetero tam detestabilia attemptarent[f], sed fidei et fratrum imperio humiliter obedirent, magister et fratres soliciti ad dilatandum terminos Cristianorum, contra gentem Nadrowitarum arma bellica paraverunt. Postquam igitur Tirsko pater Maudelonis[g] castellanus de Wilow, de quo superius[h] est premissum, se cum omnibus sibi adherentibus fidei et fratribus subdidisset, plures de Nadrowia viri potentes et nobiles venerunt ad fratres successivis temporibus cum omni familia sua, et renati fonte baptismatis, relictis ydolis, servierunt deo vivo Jesu Cristo.

De expugnacione duorum castrorum terre Nadrowie in territorio Rethowis.[i] 176 (171)

Frater Conradus de Tirbergk magister considerans prudenciam et fidelitatem istorum Nadrowitarum, et quod[k] per eorum recessum terra[l] Nadrowie multum esset debilitata, misit fratrem Theodoricum advocatum terre Sambiensis[2]

Cap. 172. a) advenit K. b) non B. ut K. **Cap. 173.** c) subjecerunt B. **Cap. 174.** d) Nomeda H. e) filii B. D. filius K. **Cap. 175.** f) acceptarent B. g) Maudolonis K. B. Maudelonis D. h) sepius B. **Cap. 176.** i) Rethowis B. Lethowis K. k) quod fehlt K. l) terra B. D. terre K. (dann debilitate).

1) Beisleiden bei Bartenstein, Geogr. S. 19.

2) Es ist wohl schon Dietrich von Liedelau gemeint, welcher im Namenscodex als Vogt von Samland zwischen 1278 und 1292 urkundlich nachgewiesen ist, sein Amt aber schon früher angetreten haben wird.

et exercitum cum eis ad dictam terram Nadrowie[1]. Qui ingressi territorium Rethowi[a 2] rapina et incendio vastaverunt, et procedentes ultra ad duo castra dicti territorii post longum bellum inter eos habitum tandem divino freti auxilio utrumque expugnaverunt, et occisis et captis multis hominibus, ipsa cum suis suburbiis ignis incendio consumpserunt, tantaque preda in equis, pecudibus et aliis rebus recepta fuit, quod vix eam deducere potuerunt[b].

177 (172) *De expugnacione castri Otholichie.*

Non longe postea idem frater Theodoricus advocatus de mandato magistri[c], assumptis sibi pluribus fratribus et cl equitibus cum multis peditibus navigio procedentibus, venit ad territorium Nadrowie, dictum Catthow[d 3], et ordinatis sagittariis ad loca debita, applicatisque scalis ad menia, aggressi sunt ad impugnandum castrum Otholichiam[4]. Sed quia castrenses audierant, quod fratres antea tam potenter alia duo castra expugnaverant, desperati tamquam[e] meticulosi non poterant diu resistere, sed post modicam impugnacionem pluribus de castro letaliter vulneratis, aliis cedentibus, fratres violenter intraverunt, et occisis viris captisque mulieribus et parvulis ipsum funditus[f] combusserunt.

178 (173) *De expugnacione castri Cameniswike.*[g]

Deinde magister cum magno exercitu pertransiit terram Nadrowie cum incendio et rapina, et cum pervenisset ad castrum Cameniswikam, situm supra fluvium Arse[5], ordinatis modo debito, que ad impugnacionem sunt necessaria, aggressi sunt castrum[h], et vulneratis pluribus ex utraque parte, quia in castro predicto erant cc viri in armis strenui, tandem post longum bellum cum magna difficultate habitum inter eos, fratres violenter intraverunt, et occisis viris omnibus supradictis, captis mulieribus et parvulis cum inestimabili preda, ipsum castrum penitus cremaverunt.

179 (174) *De desolacione terre Nadrowie.*

Multa bella contra hanc terram Nadrowie gesta sunt gloriose, que non sunt scripta in hoc libro, quia nimis tediosum esset singulariter omnia enarrare. Unde Nadrowite licet adhuc haberent magnam potenciam armatorum, et plures municiones; tamen deposita omni ferocitate se fidei et fratribus subdiderunt, preter paucos, qui terram Lethowie intraverunt[6], sicque terra Nadrowie predicta usque in presentem diem remanet desolata.

a) Rethowi K. B. D. Lethowi T. b) so B. D. potuerant K. **Cap. 177.** c) mag. mand. B. d) Catthow K. D. Cathow B. e) so B. D. tamque K. f) penitus B. **Cap. 178.** g) Auch Caminiswike und mit ck. h) so B. D. ad castrum K.

1) Jeroschin's Ausdruck: »der do hilt des meistirs stat zu Pruzin«, scheint nicht nothwendig, wie Voigt, 3, 335 will, auf einen Stellvertreter des Meisters zu weisen.

2) Ist nicht mehr nachzuweisen, Geogr. S. 24.

3) Wahrscheinlich das heutige Dorf Kattenau nordöstlich von Gumbinnen.

4) Nicht mehr nachweisbar.

5) Der Kamswicusberg, welcher diesen Namen noch trägt, liegt bei Insterburg, und wird von der Angerapp beinahe ringsum umflossen. Arse müsste nach unserer Stelle die Angerapp sein, welche aber Dusburg c. 116 Wangrapia nennt.

6) Auch anderwärts zog man Auswanderung der Unterwerfung vor: Pogesanier c. 191, Sudauer c. 218 (Scumand c. 211, Scurdo c. 219), Barther c. 223, 225 (251) treffen wir in Litthauen. Der Grossfürst Trojden siedelte die zu ihm geflüchteten Preussen 1276 in Grodno und Slonim an. Als die Tartaren und Russen im Jahre 1277 verheerend bis gegen Wilkowisk und Grodno vordrangen, machten »die Preussen und Barther« aus Grodno einen glücklichen

De bello Scalowitarum. 180 (175)
De anticipacione belli.[a]

Expugnatis per dei graciam Nadrowitis, fratres contra Scalowitas pugnandi acies direxerunt, estimantes, se nihil egisse, cum adhuc aliquid superesset agendum; et nota, quod aliqua, que sequuntur, gesta fuerunt[b] infra bellum Nadrowitarum, quia navigio poterat haberi aditus ad Scalowitas, quem Nadrowite commorantes longe a fluvio Memele non poterant prohibere.

De obsidione cujusdam castri diuturna et quodam facto[c] *mirabili.* 181 (176)

Scalowite habebant unum castrum circa Raganitam[d] in quodam monte, in cujus obsidione Rutheni cum maximo exercitu fuerunt IX annis[1] ante ingressum fratrum domus Theutonice in terram Prussie. Tandem Rutheni fatigati laboribus et expensis, quesiverunt ab obsessis, de quo cibo viverent. Qui responderunt, de piscibus. Habebant enim in medio castri piscinam, habentem in longitudine XX passus et totidem fere in latitudinem, que tunc habundabat piscibus qui sufficiebant obsessis omnibus ad vescendum. Quo audito Rutheni ab obsidione recesserunt. Ecce mira res, tunc habundabat piscibus, cum essent Scalowite infideles; nunc autem fovet ranas, cum sunt Cristiani; nec habet dicta piscina tantum de aqua, que sufficeret piscibus ad manendum. Cur hoc sit, nescio; deus scit, cujus incomprehensibilia sunt judicia, et investigabiles vie.

De expugnacione castri Raganite. 182 (177)

Frater Theodoricus[e] advocatus Sambiensis de mandato magistri ducens secum plures fratres et mille viros, qui in impugnacionibus municionum fuerunt[f] plenius exercitati, venit navigio ad terram Scalowitarum, que sita est in utroque littore Memele, et accedens[g] improvise ad castrum, situm tunc in eo loco, ubi nunc est castrum Raganita, incepit ipsum impugnare. Quidam scalis positis ad menia nitebantur ascendere. Sed cum Scalowite ex adverso se opponere vellent, sagittarii fratrum per crebra jacula ipsos repulerunt. Violenter igitur illis intrantibus per menia, aliis per portam castri, totam illam multitudinem infidelium, qui plures fuerunt in castro, quam fratrum exercitus continebat, in ore gladii extinxerunt, mulieres et parvulos cum maxima preda rerum aliarum secum ducentes. Hoc facto castrum et suburbium ejus et alia edificia, que in vicino fuerant, combusserunt[h].

De expugnacione castri Ramige.[i] 183 (178)

Ardua et quasi impossibilia humane nature homo confisus in domino audet

Cap. 180. a) Beide Ueberschriften hat B. und der Index K.; sie fehlen im Text K. T., nur eine hat H. b) fuerant K. **Cap. 181.** c) castro! H. d) Raganictam B. **Cap. 182.** e) Thomas H. (die Codd. haben hier wie sonst Th.). f) fuerant K. g) ascendens B. h) Der Schluss von hoc facto an fehlt B. **Cap. 183.** i) Die Ueberschrift fehlt im Index K.

Ausfall und vernichteten eine abgesonderte Abtheilung der Russen. Nach der Hypatijew'schen Chronik S. 206 f. vgl. Karamsin Gesch. von Russland 4, 102. Die Barther kehrten 1284 nach Preussen zurück, Dusb. c. 225.

1) Das wäre 1221; allein nach den politischen Verhältnissen der russischen Reiche jener Zeit ist ein Angriff der Russen auf Schalauen in diesem Jahre nicht denkbar. Vielleicht gelangte Roman der Grosse von Halicz (1196—1205) auf seinen Eroberungszügen so weit (Röpell 1, 392 f.). Vielleicht aber ist hier an die Eroberungszüge seines Sohnes Daniel zwischen 1251 und 1254 (vgl. zu c. 67) zu denken.

aggredi, quando ex certis indiciis et signis evidentibus sentit sibi deum propicium. Unde frater Theodoricus predictus cum exercitu suo ad littus Memele oppositum accedens, castrum Ramige[a 1] eodem modo impugnavit, et licet in dicta impugnacione aliqui de suis vulnerati fuerant et occisi; tamen eodem die ipsum violenter obtinuit et destruxit, partim hominibus captis, aliis occisis.

184 (179) *De destructione castri Labegow.*

Cum autem hec ad aures Scalowitarum devenirent conturbata sunt omnia ossa eorum, et convenientes seniores populi concilium fecerunt in unum[b], quomodo se possent vindicare. Ordinaveruntque concorditer cccc viros preelectos ad bellum, qui navigio venientes ad castrum fratrum Labegowe[2] improvise in ortu diei, quiescentibus adhuc hominibus in stratu suo, ipsum expugnaverunt, occidentes in eo quicquid masculini sexus[c] fuit, preter mulieres et parvulos, quos exusto prius castro secum cum preda maxima deduxerunt.

185 (180) *De vastacione terre Scalowie.*

Sed quia facilitas[d] venie incentivum tribuit delinquendi, necesse fuit, quod Scalowite de delicto hujusmodi presumpcionis gravem subirent penitenciam, ne talia de cetero attemptarent. Congregavit igitur magister et fratres validum exercitum in ulcionem premissorum, qui cum venirent in terram Scalowie, ipsam per incendium et rapinam pertransierunt a fine usque ad finem, in illa parte, que tangit terram Prussie, factaque strage magna hominum[e], mulieres et parvulos vinctos deduxerunt. Medio tempore, quo hec agerentur, Stinegota[f] capitaneus Scalowitarum cum magno exercitu sequutus est eos, quod considerantes magister et fratres, positis occulte insidiis, exercitum Scalowitarum procedentem invaserunt et pluribus ex[g] eis occisis, alios in fugam converterunt.

186 (181) *De quadam tradicione facta contra fratres.*

Fuit quidam vir potens, cui nomen Sarecka[h] Scalowita, castellanus in castro Sarecka[i 3] a nomine suo sic dicto, de illa parte Scalowie, que tangit terram Lethowie. Qui non habens virtutem armatorum, que posset fratres offendere, excogitata quadam fraude tradicionis, voluit sub simulata specie boni eos

a) Ramige K. D. Ranige B. (zweimal so). **Cap. 184.** b) Ob in unum hinter convenientes zu stellen wäre? c) sex. masc. B. **Cap. 185.** d) facultas B. e) hom. mag. B. f) Stinegota K. Stinegote D. (Stenegote J.) undeutlich B. Slinegota H. g) ex B. D. fehlt K. **Cap. 186.** h) Sarecka B. D. Sarrecka K. Sarecte H. i) Sarecka Codd.

1) Jeroschin hat statt Ramige : Raginte, und Voigt 1, 509 und 3, 338 glaubt daher, bei Dusburg sei Ragnite zu lesen. Wenn er aber zur Begründung anführt, das Berliner Manuscript lese Raganita, so ist dies lediglich ein Irrthum. Der Epitomator stimmt natürlich mit Jeroschin überein. Wir glauben ein Versehen Jeroschin's annehmen zu müssen.

2) Die Züge, welche der Orden zu Schiffe gegen die Schalauer unternahm, gingen offenbar von der Deimemündung nach der Memel, und zur Deckung derselben diente das Schloss. Der altpreussische Ort Labegowe wird zwar schon in einer Urkunde von 1258 erwähnt, Cod. Pruss. I, n. 116; auch ist es möglich, dass schon um jene Zeit — man denke an die Erbauung von Georgenburg an der Memel — das Schloss gegründet wäre, aber Henneberger S. 245, den Voigt 3, 157 als Gewährsmann hiefür anführt, ist nicht besonders zuverlässig; er schreibt nur nach Grunau XIII, 6, §. 1, und da die Burg Labiau während des Aufstandes von 1260—1274 noch nicht erwähnt wird, so nimmt man wohl sicherer an, dass sie erst nach Wiederunterwerfung der Samen gegründet ist.

3) Vielleicht Scheraky an der Jura nördlich von Tauroggen, Geogr. S. 27. Ein Berg des Namens Scharka liegt bei Kallenen ebenfalls nahe der Jura noch auf königl. preussischem Gebiet, Neue Preuss. Prov. Bl. 1859, Bd. 1, S. 42.

decipere. Misit enim nuncios suos ad commendatorem de Memelburgk, petens ab eo humiliter et devote, ut cum armigeris suis veniret, et eum, qui cum tota domo et familia vellet relicta ydololatria baptismi graciam percipere, deduceret violenter, quia nonnisi in manu potenti evadere infidelium manus posset. Commendator audita hac legacione gavisus est gaudio magno valde, et licet non posset habere plenam certitudinem hujus facti, voluit tamen sub spe lucri tot animarum aggredi rem periculosam et dubiam propter deum. Assumptis ergo sibi fratribus quibusdam et armigeris processit, et in via occurrit ei quidam vir, qui ipsum de tradicione hujusmodi premunivit, asserens, quod dictus Sarecka cum multis armatis, ut eum et fratres occideret, in itinere expectaret. Hoc audito commendator non volens, quod idem Sarecka de tanta iniquitate commodum reportaret, circumveniens eum, improvise irruit in ipsum, et aliis pre timore in fugam conversis, ipsum cum octo pocioribus de parte ipsius capiens deduxit. In prima vero nocte dum fratres quiescerent in tentoriis suis, idem Sarecka, quia fortis erat robore, solvit se a vinculis, quibus ligatus stetit ad arborem [1], et arrepto gladio unum fratrem et tres armigeros interfecit, et alteri brachium amputavit, in qua pugna et ipse eciam est occisus.

De expugnacione castri Sassowie. 187 (182)

Frater Conradus de Tirbergk magister, hoc intellecto, commotus est, et congregato exercitu mille quingentorum equitum, aliis cum XV navibus procedentibus, circa castrum Scalowitarum Sassowiam[a] [2] convenerunt, et ad impugnacionem[b] ejus viriliter accedentes, ipsum post longam altercacionem potenter expugnaverunt, et partim captis hostibus, aliis gladio trucidatis, in cinerem redegerunt.

De desolacione terre Scalowie. 188 (183)

Multa bella alia sunt gesta per fratres contra Scalowitas, que tediosum esset scribere. Postquam ergo pociores terre hujus domini scilicet Surbancz[c], Swisdeta et Surdeta[d] viderunt sibi deum[e] terribiliter offensum, et fratribus miro modo propicium, non audentes ultra divine potencie resistere, ad Cristianos, relicta paterna hereditate, successive cum omni domo et familia sua secesserunt. Communis autem populus audiens, quod duces exercitus sui, per quos bellum gerebatur[f], recessissent, subjecit eciam se fidei cristiane. Sicque terra illa fuit sine habitatore multis annis [3].

De apostasia III Pruthenorum et captivitate commendatorum de Cristburgk et Elbingo cum familia eorum. 189 (184)

Cum igitur sub innumeris expensis et laboribus, infinitisque angustiis ferocem illam gentem et indomitam Pruthenorum non sine maxima strage fidelium, fratres jugo fidei vice altera subjecissent, et crederent, quod esset pax et securitas, repentinus supervenit interitus. Nam inimicus humani generis, hostis fidei, pacis emulus dyabolus, intrans in corda ipsorum, provocavit eos, ut

Cap. 187. a) Sassoniam B. b) ad impugnacionemque B. **Cap. 188.** c) mit cz B, mit tz K. D. Surbanis H. d) Surdeca B. D. (Surdete J.) Suedeta K. e) dominum B. f) regebatur B.

1) Vgl. c. 157. 2) Ob Sassupönen an der Inster?
3) Was Voigt 3, 347 hier von deutschen Colonisten einschaltet, namentlich von den 3000 Meissnern, entlehnte L. David 4, 133 zum besten Theil aus Grunau VIII, 12, §. 2.

iterum rebellionis calcaneum erigerent, ac contra stimulum indurata nequicia calcitrarent. Cujus consilio acquiescentes omnes preter fideles Pomesanos[a], facta conspiracione, apostasie vicium committere intendebant. Nullus tamen publice audebat se fratribus opponere, preter Pogesanos[1], qui commendatorem de Elbingo et Helwicum de Goltbach commendatorem de Cristburgk[2], et eorum socios armata manu invadentes, captos deduxerunt. Sed quidam dictus Powida statim ipsos liberavit. Capellanum ipsorum sacerdotem per gulam ad arborem suspenderunt, et quendam famulum ipsorum interfecerunt, reliqua pars familie in fugam conversa vix evasit.

190 (185) *De occisione multorum Pogesanorum.*

Hoc tempore frater Theodoricus de Lidelow advocatus Sambiensis de Alemania reversus, Sambitas, qui ipsum tenerrime dilexerunt, ab errore hujusmodi revocavit. Quod cum Nattangi et Warmienses perciperent, et ipsi a concepta malicia destiterunt, promittentes bona fide fratribus fideliter adherere. Congregato itaque magno exercitu frater Conradus de Tirbergk magister et fratres intraverunt terram Pogesanie, et viris sine numero interfectis, vastataque terra incendio et rapina, mulieres et parvulos captos deduxerunt. Dum autem hec agerentur, tam viri quam mulieres maledixerunt cuidam Sambite dicto Bonse[b], camerario de territorio Pubeten, asserentes, quod ipse hujus nefandi criminis auctor fuisset, motivum primum et origo. Hic Bonse voluit habere manifeste duas uxores, et quia fratres hoc prohibuerunt, provocatus in iram, omnes quasi Pruthenos ad apostasiam incitavit. Unde exigentibus ejus demeritis, morte, quam meruit, est damnatus.

191 (186) *Ad idem.*

Eodem anno, tempore autumni fratres iterum armata manu intraverunt predictam terram Pogesanie, et vastata iterum incendio et rapina, captis et occisis omnibus, preter paucos, qui cum familia sua versus Lethowiam ad territorium castri Garthe secesserunt, ipsam in solitudinem redegerunt.

192 (187) *De vastacione terre Colmensis et territoriorum castrorum Grudencz, Insule sancte Marie, Santirii, Cristburgk[c] et destructione castri Clementis.*

Hoc tempore fuit in terra Colmensi quidam frater Bertoldus de Northusen[3] provincialis commendator, qui licet esset providus dispensator in cura domestica, tamen ad bellum minus fuit valens (quia minor est ad singula sensus),

Cap. 189. a) Pomezanios B. Bouse D. Bonse H. vgl. J. **Cap. 190.** b) Bouse zweimal bei K. und bei B. undeutlich ob Bonse oder **Cap. 192.** c) Cruceburg H.

1) Ein Barther war ihr Anführer, vgl. zu c. 223.

2) Helwig kommt urkundlich als Comthur von Christburg am 1. Januar und 19. Februar 1277 vor; sein Vorgänger Hermann von Schönenberg wird zuletzt am 29. März 1276 erwähnt (Namenscodex S. 24), also nach dieser Zeit erfolgte der Aufstand. Comthur von Elbing war von 1271 bis zum 1. Januar 1277 Helmbold, am 19. Februar 1277 schon ein gewisser Albrecht (Namenscodex S. 28); es ist also nicht gewiss, welcher von diesen beiden den Pogesaniern in die Hände fiel. Der Aufstand erfolgte wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Einfall Scumands in das Culmerland, vgl. c. 192.

3) Berthold erscheint urkundlich als Landcomthur des Culmerlandes vom 5. September 1274 bis zum 29. März 1276, sein Nachfolger Hermann von Schönenberg vom 1. Januar 1277 bis zum 5. Februar 1289 (Namenscodex S. 16). Die Charakteristik des ersteren ist bei Jeroschin bitterer als bei Dusburg.

quare non[a] obstitit insultacioni infidelium, ut debebat. Unde Sudowite sepius intraverunt terram Colmensem, et facta magna strage in populo dei, vastataque terra incendio et rapina, recesserunt, et cum sentirent, quod nullus resisteret eis, ausi fuerunt cum modico exercitu dictam terram Colmensem hostiliter subintrare. Tandem magister fratrem Hermannum de Sconenbergk virum in bellis exercitatum constituit in commendatorem provincialem dicte terre, qui eis viriliter restitit, quia quocienscunque Sudowite cum parvo exercitu intrarent terram Colmensem, ipse cum armigeris suis audacter occurrit eis, et aggrediens eos in bello vicit, et occisis plurimis, alios in fugam convertit, et hoc tociens reiteratum fuit ab eo, totque occisi fuerunt, quod Sudowite amplius venire sine magno exercitu non audebant. Provocati ergo de tanta strage suorum, et tam variis damnis, que incurrerant in terra Colmensi, Scumandus capitaneus Sudowitarum cum IIII milibus gentis sue et virtute exercitus Lethowinorum potenter intraverunt terram Colmensem in die XI milium virginum, et mortem suorum 21. October
multipliciter vindicabant[1]. In primo ingressu[b] castrum cujusdam feodatarii[c], dictum Plowist[d 2], situm supra fluvium Osse, graviter impugnaverunt, et utique destruxissent, sed tandem hec pacta intervenerunt, ut castrenses duos viros expertos concederent, qui exercitum infidelium ducerent et reducerent per terminos Cristianorum, et sic salvi permanerent. Quo facto processerunt ante castra scilicet Redinum, Lipam[e], deinde ad castrum Welsais[f], cujus suburbium funditus cremaverunt. Posthec castrum dictum Turnitz[3] cujusdam feodatarii durissime impugnaverunt, castrensibus e contra se opponentibus, et licet illa die nihil[g] proficerent impugnando, manserunt tamen illa nocte in obsidione ejus. Sed crastina die dum sentirent castrum firmatum pluribus armigeris, quam ante, sine impugnacione altera recesserunt. Post hec venerunt ad castrum Clementis[4], quod fuit cujusdam feodatarii et undique vallantes impugnaverunt; tandem igne apposito penitus combusserunt, et centum homines cristiani fuerunt in eo extincti, preter mulieres et parvulos, quos captos[h] deduxerunt. Ultimo processerunt contra hec castra et civitates, scilicet Grudentz, Insulam sancte Marie et Santirium et Cristburgk, et quicquid occurrit eis in via, vel occiderunt, aut ceperunt, vel in cinerem redegerunt. Deinde cum inestimabili preda hominum cristianorum et aliarum rerum recesserunt. Quanta mala et quam magnam stragem in populo dei, et quantam verecundiam fecerit[i] iste exercitus sacramentis ecclesie et ministris, nullus sane mentis posset sine lacrimis cogitare.

De bello Sudowitarum, et de bello finali terre Prussie. 193 (188)

Expugnatis favente domino Jesu Cristo cunctis gentibus terre Prussie, restabat adhuc una et ultima, scilicet Sudowitarum, et potencior inter[k] omnes[5],

a) quia non K. B. quia könnte aus dem vorhergehenden quia durch Wiederholung entstanden sein; quare Conj. b) congressu K. c) feudatarii B. d) Pollowist (ol getilgt) K. e) Lipani K. B. D. Lipe J. f) Welscus H. g) nihil B. D. non K. h) captivos B. i) fecit B. **Cap. 193.** k) intra B.

1) Dieses Einfalles der Heiden in das Culmerland gedenkt der Canon. Samb., doch schreibt er ihn den Litthauern zu. Die Annal. Thorun. geben die unverständliche Notiz: Anno 1277 maximum bellum fuit in procarien.
2) Plowenz nordöstlich von Reden.
3) Westlich von Reden.
4) Vielleicht das heutige Plement zwischen Reden und Graudenz, Voigt, 3, 352.
5) Der Stamm der Sudauer war einer der zahlreichsten, aber durch Kriege mit Russen

quam fratres non in humana virtute, nec in pugnatorum multitudine, sed in divine protectionis auxilio confisi, viriliter sunt aggressi, attendentes, quod non solum caput et alia pars corporis, sed eciam cauda hostie secundum preceptum domini in sacrificio jubetur offerri. Ut ergo fratres hostie sue finem consumacionis apponerent, inceperunt bellum contra terram Sudowie in hunc modum.

194 (189) *De vastacione territorii Kymenow*[a] *terre Sudowie.*

Frater Conradus de Tirbergk magister et plures fratres cum mille et quingentis equitibus intraverunt terram Sudowie, et territorium, quod dicitur Kymenow, depopulati sunt, et preter occisos, quorum multi fuerunt, mille captivos homines, cum spolio aliarum rerum fere innumerabili deduxerunt. Sequenti die dum exercitus fratrum redeundo venisset ad silvam, que dicitur Winse, Sudowite cum tribus milibus virorum electorum secuti sunt eos, quos fratres cum suis viriliter invadentes, occisis multis et letaliter vulneratis, usque ad terre ipsorum introitum fugaverunt. In hac pugna de exercitu fratrum nisi sex viri ceciderunt interfecti, alii salvi sunt reversi[1].

195 (190) *De depredacione terre Polonie.*

Hoc tempore Lethowinorum exercitus validus[b] intravit Poloniam et vastatis Briscensi, Luncensi, et Dobrinensi confiniis per incendium et rapinam, tantam stragem fecit in populo cristiano occidendo et captivando, quod numerum eorum nemo potuit veraciter estimare[2].

196 (191) *Ad idem; de morte octingentorum Lethowinorum.*

Non longe postea octingenti viri equites de Lethowia destruxerunt in parte terre Polonie, que dicitur Kersow[c] x villas, et occisis multis Cristianis cum magno spolio recesserunt. Medio tempore, quo hec agerentur, vir deo devotus Lestekinus dux Cracoviensis[3], congregatis multis milibus virorum, ascendit in montem quendam, et ait: quicunque formidolosus non est, ascendat ad me, ut hodie vindicemus injuriam crucifixi. Et ut breviter concludam, ipse sicut Gi-

Cap. 194. a) Kymenow B. D. Kim. K. **Cap. 195.** b) ex. val. Leth. B. **Cap. 196.** c) Rersaw H.

und Polen bereits sehr mitgenommen (vgl. zu c. 67, 78, 164). Von den Territorien desselben werden mehrere auch in russischen Quellen angeführt. Es begegnen den Russen namentlich in einem Feldzuge gegen die Jadzwinger (Sudauer) 1254 die Slintzen, Krismentzen und Pokäntzen, d. h. nach Sjögren's wahrscheinlicher Deutung S. 29 die Bewohner von Silia, Krasime und Pokimen, Dusb. c. 212, 209, 202. Die Slintzen werden auch 1251, die Landschaft Slina 1271 erwähnt Sjögren S. 19, 153.

1) Die Zahlen, welche Voigt 3, 364 für die Geschichte dieses Zuges aus Schütz fol. 40 hinübernimmt, sind schlecht begründet.

2) Dlugoss 1, 811 spricht von einem Einfall der Litthauer in terram Lancitiensem in festo Lucae apostoli (18. October) 1277, und dabei von 40,000 gefangenen Christen! Im Jahre 1278 verheerten die Sudauer nach seiner Angabe p. 816 Cujavien um Koval herum, die Litthauer Lencziz. Auch einen Einfall der Preussen (Sudauer) in Masovien 1281 erwähnt er p. 823. Die Hypatijew'sche Chronik p. 207, 208 berichtet beim Jahre 1278 von einem Einfall der Litthauer und Jadzwinger in Polen, während dessen die letzteren die Gegend von Lublin verheerten, und beim Jahre 1279 von einer Hungersnoth in Russland, Polen, Litthauen und dem Jadzwingerlande, welche den Fürsten Wladimir veranlasste, von Brzest aus auf Bug und Narew den Jadzwingern Getreide zu schicken, Sjögren S. 152, Note 511.

3) Leszek Czarny von Sieradz erlangte die Herrschaft in Krakau und den übrigen Ländern Boleslaw Wstydliwy's nach dessen Tode († 10. December 1279), Röpell 1, 534 f. Er errang im Jahre 1282 zwei rühmliche Siege, einen jenseits des Njemen über die Jadzwinger (Sudauer), den andern bei Rawne über die Litthauer, Dlugoss I, 825 und 828, Röpell 1, 537. Auf den letzteren Kampf scheint der Bericht Dusburg's bezogen werden zu müssen. Leszek starb im Jahre 1288.

deon de multis militibus non nisi ccc viros obtinuit, cum quibus certamini se dedit, et hostes de dei misericordia, qui neminem deserit sperantem in se, viriliter est aggressus, et captivis Cristianis primo liberatis, inimicos fidei percussit plaga magna, sic quod de octingentis viris vix decem fuge[a] presidio evaserunt.

De destructione territorii Sudowie Meruniske. 197 (192)

Frater Conradus magister semper sollicitus circa destructionem infidelium, congregata magna potencia, exercitus equitum et peditum, intravit Sudowie territorium dictum Meruniskam cum equitibus, aliis relictis ante introitum terre predicte, et occidit dominos hujus territorii famosos XVIII. De alio populo promiscui sexus interfecit sexcentos et captivavit, et dictum territorium vastavit per incendium et rapinam.

De latrunculis. 198 (193)

Mira et insolita gesta sunt per latrunculos[1] cristianos, scilicet per Martinum de Golin, Conradum dictum Dywel[b2], et quendam dictum Stovemel, et Kudare de Sudowia, et Nakam de Pogesania, et plures alios, que nullus posset ad plenum perorare. Iste Martinus cum IIII viris Theutonicis, et XI Pruthenis quandam villam in terra Sudowie expugnavit, captis hominibus et occisis. Et cum longe in reditu pervenisset ad talem locum, ubi omni timore postposito sedens in mensa cum sociis suis refectionem sumeret post laborem, irruerunt repente in eum hostes, et occisis IIII sociis ejus Theutonicis, alii evaserunt, relictis ibi omnibus, que de armis et victualibus habebant. Hoc facto Sudowite gavisi sunt valde: Martinus autem turbatus circuivit in silva, quousque socios suos superstites convocavit, et quia omnia arma fuerant eis ablata, ipse secrete, dormientibus hostibus, successive furatus fuit eis clipeos, gladios et lanceas, quibus habitis accessit cum suis occulte, et omnes in stratu suo occidit, preter unum, quem Martinus preoccupans viam, qua effugere voluit, interfecit, sicque cum spolio primo et dictorum infidelium armis et rebus aliis est reversus.

Ad idem. 199 (194)

Idem Martinus et pauci alii iterum intraverunt terre Sudowie quandam vil-

a) fuge fehlt K. **Cap. 198.** b) Duvel B.

1) Freibeuterei war in den Kriegen jener Zeit eine wichtigere Sache als jetzt. Die Aufgabe der Kriegführung, zumal in dem Kriege zwischen Christen und Heiden, war zunächst keine andere als möglichst viele waffenfähige Feinde zu erschlagen, möglichst viel Weiber und Kinder gefangen zu nehmen und möglichst viel Beute zu machen. Das zeigt bei Dusburg jedes Blatt. Die Unternehmungen der Ordensritter selbst sind, wenn nicht grössere Heere aufgeboten wurden, nichts weiter als Raub- und Freibeuterzüge. Besonders aber bezeichnet Dusburg mit dem Namen latrunculi die preussischen (c. 156, 157, 198, 199, 228, 229, 353, 354) oder litthauischen (c. 238, 281, 282, 286 etc.) Banden, welche theils zu Ross, theils zu Fuss, je 5, 20, 50 bis einige hundert Mann stark, auf Abentheuer (si aliquid a casu occurreret eis c. 156, vgl. volens aliquas novitates experiri c. 239), oder auch mit einem bestimmten Plane (c. 228) auszogen, dem Feinde Schaden zuzufügen, vgl. die latrunculi bei Boguphalus p. 65, 76. Einige der preussischen latrunculi, wie namentlich die oben c. 198 genannten haben durch Schlauheit, Kühnheit und Geistesgegenwart sich einen Namen gemacht. Um ihrer willen pflegt man über diese Art der Kriegführung weniger ungünstig zu urtheilen. Wenn Voigt 3, 365 nach Du Cange annimmt, dass die latrunculi eine im Vortrab des Heeres oder auch in einzelnen Streifzügen agirende leichte Reiterei gewesen sei, so stellt er die Sache nicht im Sinne Dusburgs dar. Dass auch die Litthauer diese latrunculi kannten, darf man nicht erst aus der Urkunde von 1367 bei Dogiel V, n. 56 erweisen, und aus Jeroschin lernt man über das Wesen derselben, von dem deutschen Namen strutere, struterie abgesehen, kaum irgend etwas mehr als aus Dusburg.

2) Ueber seine Familie vgl. Mülverstedt in den N. Preuss. Pr. Bl. 1855, Bd. 1. S. 179.

lam, et in crepusculo cum aliqui essent in balneo, alii in cena, reliqui in diversis officiis, invaserunt eos, et occiderunt eos omnes[a]. Martinus autem x viros in balneo interfecit, sicque equos et pecudes et cetera cum mulieribus et parvulis deduxerunt.

200 (195) *De fuga Sudowitarum.*

Eodem tempore Sudowite volentes vindictam sumere de premissis, cum modico exercitu intraverunt terram Nattangie, et depopulata quadam parte ipsius modica recesserunt. Quos fratres cum suis armigeris violenter insequentes occisis plurimis et letaliter vulneratis, alii cum verecundia effugerunt.

201 (196) *De fratre Conrado magistro terre Prussie anno domini* MCCLXXIX.

1279 Frater Conradus de Wugwangen magister Prussie x, prefuit I anno. Hic mortuo fratre Conrado de Tirbergk magistro terre Prussie, et fratre Ornesto[b] magistro terre Lyvonie ab infidelibus occiso[1], nunciis utriusque terre a magistro generali petentibus, datus fuit et Prussie et Lyvonie fratribus in magistrum anno domini MCCLXXIX[c]. Sed elapso uno anno cum sentiret, quod non sufficeret ad utriusque terre regimen, resignato officio suo in Prussia, magister solius terre Lyvonie remansit[2].

202 (197) *De vastacione territorii Pokime terre Sudowie.*

Hoc tempore de mandato magistri[d] frater Conradus de Tirbergk junior marscalcus terre Prussie, congregata omni potencia exercitus sui, intravit terre Sudowie territorium dictum Pokimam[e], et facta destructione magna per incendium et rapinam, captis et occisis multis hominibus, dum rediret, transiit cum exercitu suo post horam vesperarum glaciem illius stagni, quod dicitur Nogothin[f][3]. Mane autem facto, dissoluta fuit glacies, sic quod connectionis[g] ejus vestigium non patebat.

203 (198) *De fratre Manegoldo magistro Prussie anno domini* MCCLXXX.

1280 Frater Manegoldus magister Prussie XI fuit II annis. Hic fuit prius commendator in castro Kunigsbergk[4], ubi multa bona gessit, et factus magister terre Prussie, cum jam fere duobus annis prefuisset vocatus ad capitulum post electionem celebratam de fratre Burgardo de Swanden in magistrum generalem ordinis domus Theutonice in reditu mortuus est[h] in via[i][5].

204 (199) *De vastacione terre Sambiensis.*

Tempore hujus magistri fratris Manegoldi Sudowite ex premissis et variis afflictionibus castigati per fratres ultra modum turbati sunt et concepta contra ipsos indignacione nimia, concilium fecerunt, quomodo possent oppressionem

Cap. 199. a) et fehlt, omnes eos occ. B. **Cap. 201.** b) Ernesto D. c) LXXIX B. D. LXXX. K. H. **Cap. 202.** d) so B. D. mag. mand. K. e) Pokimam B. J. Pokimiam K. Pokiniam D. f) Negothin H. Newotin J. g) so B. D. convectionis K. **Cap. 203.** h) est fehlt K. i) via Codd. ara H.

1) Am 5. März 1279, Canon. Samb. c. 7, vgl. Alnpecke S. 662 mit der Anmerk. S. 773.
2) Die chronologischen Bestimmungen sind richtig, Historiogr. S. 288.
3) Jeroschins Newothin scheint auf den Löwentin-See zu führen.
4) Zwischen dem 29. März 1276 und dem 2. Februar 1278 nachgewiesen im Namenscodex S. 34.
5) Historiogr. S. 288.

hujusmodi vindicare, et quia per se non poterant adjuncto sibi auxilio Lethowinorum intraverunt potenter terram Sambie. Fratres longo tempore de hoc fuerunt premuniti. Unde[a] nihil aliud facere poterant, nisi quod x diebus pertransierunt terminos dicte terre et habitaciones, et alia, que extra castra et municiones sita fuerant, cremaverunt, et sic occisis de exercitu suo v viris recesserunt.

De impugnacione terre Sudowie et captivitate et morte plurium Sudowitarum. 205 (200)

Medio tempore, quo iste exercitus infidelium fuit in terra Sambie, frater Ulricus Bauwarus[b] commendator de Tapiow[1] cum XII fratribus et CCL viris equitibus intravit Sudowiam et preter alia damna quibus afflixit eam incendio et rapina CL homines cepit et occidit, uxores nobilium, filios et filias et familiam captivavit, sic quod Sudowite hic plus perdiderunt, quam in Sambia sunt lucrati.

De bello fratris Ulrici contra Sudowitas. 206 (201)

Hic frater Ulricus totus fuit magnanimus. Audebat enim aggredi ardua facta, que meticulosus inspicere formidabat. Multa et infinita damna intulit Sudowitis. Tociens contra eos bellum movit, quod magister timens ex hoc sibi aliquid notabile periculum evenire, prohibuit eum, ne de cetero ipsos impugnaret sine sua licencia speciali. Et cum quereretur ab eo, quare sic infestus esset ipsis, respondit: non curarem, quid agerem, ut possem vulnerari ab eis v vulneribus, sicut Cristus pro me fuerat vulneratus. Et sic factum fuit ei, quia Sudowite tandem ipsum in bello vulnerantes v vulneribus occiderunt.

De conversione cujusdam Sudowite et mirabili facto. 207 (202)

Hoc tempore quidam nobilis de Sudowia dictus Russigenus cum omni domo et familia venit ad commendatorem de Balga et cum vellet interesse divinis, prohibitus fuit. Cujus prohibicionis causa cognita baptizatus fuit cum omni familia sua, et statim post baptisma incepit infirmari, positusque ad lectum misit pro quodam fratre sacerdote de Balga, qui ipsum baptizaverat, petens ab eo humiliter, ut ipsum in fide Cristi informaret. Quod ipse sacerdos cum omni diligencia adimplevit, et circumspiciens vidit de lignis factum ad pedes ipsius signum crucis, quod ipse[c] Sudowita sibi jusserat[d] preparari. De quo sacerdos admirans, quod talis eodem die baptizatus tantam ad fidem Cristi graciam haberet[e], cepit inquirere, utrum ante susceptam fidem aliquid boni egisset? Respondit, quod multos Cristianos interfecisset, de aliquo bono facto nihil sciret, preter hoc solum, quod dum ipse cum magno exercitu intrasset Poloniam, quidam Sudowita imaginem beate virginis Marie cum filio in gremio gerentem deportavit, et in reditu dum cum lanceis suis ad dictam imaginem sagittarent, ipse de hoc dolens, violenter rapuit, et cuidam Cristiano dedit dicens: accipe imaginem istam dei tui, et reporta ad locum, ubi in reverencia debita habeatur; quo facto apparuit ei beata virgo in specie et habitu pulcherrimo in somnis et dixit: hoc obsequium, quod mihi fecisti in imagine mea, tibi in regno filii mei

Cap. 204. a) ut B. **Cap. 205.** b) Bauwarus K. B. Bawarus D. **Cap. 207.** c) idem B. d) jussit B. e) jam hab. B.

1) Seine Amtsverwaltung scheint im Namenscodex S. 103 nur nach Dusburg in die Jahre 1280, 1281 gesetzt zu sein, vgl. c. 206, 209.

refundetur. Quod cum ipse Sudowita sacerdoti retulisset, statim quasi eodem die in domino feliciter obdormivit[1].

208 (203). ***De edificacione castri Mergenburgk.***

1280 Anno MCCLXXX castrum Santirii mutato nomine et loco translatum fuit ad eum locum, ubi nunc situm est, et vocatum nomen ejus Mergenburgk i. e. castrum sancte Marie, ad cujus laudem et gloriam hec translacio facta fuit[2].

209 (204) ***De destructione territorii Sudowie dicti Crasime.***

Frater Manegoldus magister, ut bellum Sudowitarum per predecessores suos viriliter inceptum non tepesceret tempore suo, sed proficeret de die in diem, congregavit omnem virtutem exercitus sui, et in die purificacionis beate
2. Febr. virginis Marie intravit territorium Sudowie dictum Crasimam, vastando per incendium et rapinam. Habitacionem eciam illius potentis viri Scumandi, capitanei dicti territorii[3], redegit in favillam et captis et occisis CL hominibus cum preda maxima est reversus. Iste exercitus dum dictum territorium intrare vellet, erravit, et in illo errore ex dei providencia facto, qui nihil solet agere sine causa, dispersus fuit, et sic intrans totum[a] territorium occupavit et destruxit. In hoc bello frater Ulricus Bauwarus commendator de Tapiow et IIII viri ceciderunt interfecti et frater Lodewicus de Libencele captus fuit.

210 (205) ***De captivitate prima fratris Lodewici de Libencele.***

Frater Lodewicus de Libencele, vir nobilis et in rebus bellicis ab adolescencia exercitatus[b], mira gesta fecit in vita sua, que inferius apparebunt. Hic dum captus esset, presentatus fuit Scumando, qui, quia similis ei fuit in audacia, multum dilexit eum, unde accidit, quod ipsum adhuc in captivitate positum duxit secum ad locum, ubi pociores terre Sudowie convenerant ad potandum. In hac potacione quidam vir nobilis et potens fratrem Lodewicum contumeliis et jurgiis[c] ad turbacionem animi provocavit. Unde ait ad Scumandum: duxisti me huc, ut iste cor meum injuriosis affligeret verbis suis? Cui respondit Scumandus: doleo de turbacione tua, et si audes, vindica injuriam tibi factam, ego te juvabo. Hoc audito frater[d] Lodewicus animatus fuit, et emulum suum gladio interfecit. Postea frater Lodewicus per quendam famulum dicti Scumandi liberatus fuit a captivitate et ad fratres reductus[e].

Cap. 209. a) totum fehlt K. **Cap. 210.** b) ad. sua B. c) injuriis B. d) frater K. fehlt B. D. e) reductus B. D. deductus K.

1) Aehnliches wird von Scumand erzählt c. 224.

2) Merginburg edificatur 1279 Canon. Samb. M. translatum fuit de Zanthir 1282 Annal. Thorun. Die Handfeste der Stadt Marienburg ist jedoch schon von 1276, und in derselben wird bereits ein Comthur von Marienburg erwähnt. Bisher unbeachtet, aber vielleicht aller Beachtung werth ist die Zeugenangabe der Urkunde von 1255, Cod. Pruss. I, n. 100: Alberto in Margenburch, Johanne in Ladecop ecclesiarum rectoribus. Marienburg könnte damals sehr wohl schon bestanden haben, nur wäre dann freilich der Ausdruck bei Dusburg c. 143 ad territorium dictum Algent, in quo nunc situm est castrum Mergenburgk, ungenau.

3) Er erschien schon vor 1274 zweimal als Anführer der Sudauer im Culmerlande c. 164, 166, auch später wiederholt, besonders 1277 c. 192. Letzter Kampf und Bekehrung c. 209—211, Scumand im Dienste des Ordens und sein Tod c. 223, 224. Ueber seine Nachkommenschaft vgl. Mülverstedt in den N. Preuss. Prov. Bl. 1856, Bd. 2, S. 148 f. — Die übrigen Häuptlinge der Sudauer: Wadole c. 212, Cantegerde c. 212, 217, Gedete und Scurdo c. 219.

De conversione Scumandi capitanei Sudowitarum. 211 (206)

Iste Scumandus potens fuit et dives in territorio Sudowie dicto Crasima, et cum impugnaciones continuas fratrum non posset sustinere, cessit de terra sua cum tota familia et amicis ad terram Russie. In qua dum per tempus aliquod habitasset, fatigatus exilio[a] rediit ad terram nativitatis sue. Quod cum[b] perciperent fratres ipsum in bello iterum invaserunt, tot vicibus eum vexantes, quod tandem cum omni domo et familia sua fidei et fratribus se subjecit.

De vastacione territorii Sudowie dicti Silie[c] et secunda captivitate fratris Lodewici. 212 (207)

Eo tempore, quo frater Manegoldus magister vocatus[d] ad capitulum esset in itinere constitutus, frater Conradus de Tirbergk marscalcus cum multis fratribus et maximo exercitu intravit Sudowie territorium dictum Siliam. Tam copiosus fuit iste exercitus, quod multarum spacium leucarum occupavit. Ubi omnia edificia dicti territorii redegerunt in favillam, occidentes quendam nobilem dictum Wadole capitaneum ibidem et plures alios, predam inestimabilem deduxerunt. In hoc exercitu frater Lodewicus de Libencele multis vulneribus letaliter vulneratus, semivivus in nive fuit derelictus. Quem Sudowite postea invenientes super equum positum, sic quod caput et brachia ex una parte, et crura ex altera dependebant, tam inepte deduxerunt, quod sanguis de vulneribus manans, jam in corpore coagulatus, coactus est violenter effundi, et sic sanatus fuit, ut veraciter estimabat. Hic frater Lodewicus iterum captus presentatus fuit cuidam nobili, dicto Cantegerde, et ejus custodie deputatus.

De desolacione castri Potterbergk et edificacione castri Gymewe. 213 (208)

Swantepolcus quondam dux Pomeranie, de quo superius est premissum, quatuor habuit filios: Mestowinum primogenitum, quem ut dictum est dedit in obsidem, Samborium, Warceslaum et quendam alium[1]. Iste Warceslaus factus fuit frater ordinis domus Theutonice, et partem ducatus predicti, que ipsum contingebat, dedit fratribus domus Theutonice in Prussia in elemosinam. Samborius videns, quod de parte sua non posset honeste secundum status sui dignitatem vivere, tradidit eam predictis fratribus, ut ipsi et familie sue in necessariis providerent. Idem fecit quartus frater, et ut hec donacio firma esset, et in perpetuum valitura, hii tres renunciaverunt omni actioni juris vel facti, que ipsis vel eorum successoribus in dicto ducatu competebat, dantes super hoc literas suas fratribus sigillorum suorum munimine roboratas. Mestowinus autem audiens hec, violenter has tres partes ducatus Pomeranie occupavit et invitis

Cap. 211. a) ex. fat. B. b) cum fehlt K. **Cap. 212.** c) Seliae H. d) vocatus doppelt B.

1) Swantepolks Söhne waren Mistwin und Wartislaw. Nur den ersteren nennt Dusburg richtig; Wartislaw verwechselt er mit einem gleichnamigen Bruder Swantopolk's, Sambor und Ratibor (denn diesen meint er) sind ebenfalls Brüder nicht Söhne Swantopolks. Einen ähnlichen Fehler beging Dusburg schon c. 46. Von den Brüdern Swantopolks ist Ratibor in den deutschen Orden getreten nach der Urkunde von 1282 bei Dogiel IV, n. 39, p. 33, nicht, wie Dusburg sagt, Warceslaus. Deshalb beanspruchte der Orden zunächst die Güter Ratibors. Warceslaus war von den Brüdern am frühsten gestorben, und seinem Wunsche gemäss verschrieb Sambor nach seinem Tode 1230 sein Land Wanceke zwischen Verse und Weichsel zuerst den Mönchen von Oliva, später, als er seinen Sinn geändert hatte, dem deutschen Orden, vgl. Geogr. S. 55 ff.

fratribus detinuit multis annis. Tandem venit dominus Philippus episcopus Firmanius[a] legatus a sede apostolica missus ad terram Polonie, coram quo frater Conradus de Tirbergk magister conquestus fuit de violencia, quam dictus Mestowinus fecit fratribus de Prussia, in hiis tribus partibus ducatus predicti, et ad probandum, se et fratres habere merum jus in illis, obtulit privilegia memorata. Audita ergo utriusque partis allegacione, et resignatis privilegiis predictis a fratribus et quicquid habebant juris in hiis bonis, idem legatus ordinavit composicionem inter eos hoc modo: quod fratres domus Theutonice haberent territorium dictum Wanceke[b] in dicto ducatu Pomeranie, ubi nunc situm est castrum Gymewa, et sic cessaret omnis discordia inter eos[1]. Unde fratres anno domini
1283 MCCLXXXIII transtulerunt de terra Culmensi castrum Potterbergk, et cum edificiis ejus castrum Gymewam[2] edificaverunt in eum locum super Wiselam, ubi nunc situm est ad laudem et gloriam Jesu Cristi.

214 (209) *De fratre Conrado de Tirbergk magistro Prussie.*

Frater Conradus de Tirbergk junior magister Prussie XII prefuit V annis cum dimidio[3]. Hic frater Conradus fuit germanus fratris Conradi de Tirbergk magistri supradicti, et erant ambo viri strenui et in armis, et in factis omnibus gloriosi, prosperatumque fuit bellum contra infideles in manibus ipsorum ita, quod ad votum eis omnia successerunt.

215 (210) *De vastacione cujusdam partis terre Sambie.*

1283 Anno Dn. MCCLXXXIII octingenti viri de Lethowia equites tempore hyemali per Neriam Curoniensem intraverunt Sambiensem terram et duo territoria ejus scilicet Abendam[4] et Pubetam per incendium et rapinam vexaverunt, occidentes CL homines cristianos, et nullo eis resistente omnes salvi redierunt. Hoc ideo accidisse creditur indubitanter, quia magister et fratres prescientes ipsos Lethowinos venturos, expectabant eos cum exercitu per dies aliquot, tandem attediati de longa mora, quam in via ultra solitum contraxerant[c], dispersi redierunt ad propria. Sequenti autem die Lethowini intraverunt Sambiam, et sine aliquo defensionis obstaculo fecerunt, quod superius est premissum.

216 (211) *De edificacione castri novi in terra Sambie supra litus maris salsi in Neria Curoniensi.*

Frater Conradus magister, ut vir sapiens et providus, considerans, quod per Neriam, viam utique occultam, possent fratribus et terre Sambie multa damna et pericula ab infidelibus suboriri, edificare fecit in dicta Neria super litus maris salsi castrum firmum, quod dicitur Nova domus[5], ne Lethowini terram Sambie intrent a modo improvise.

Cap. 213. a) Firmanius K. Firmavius B. Firmanus D. b) so B. D. Wanteke K. **Cap. 215.** c) contraxerat K.

1) Die Urkunde hierüber ist vom 18. Mai 1282 bei Dogiel IV, n. 39, Act. Bor. 3, 274. — Den Namen Wanzka trifft man auch anderwärts. Im Jahre 1290 gründete Markgraf Albrecht von Brandenburg das Kloster Wancik oder Wanzka im Lande Stargardt, Havelberger Diöcese, Riedel cod. Brand. II, 6, p. 21.

2) Die Annal. Pelpl. und Thorun. erwähnen die Erbauung Mewe's schon beim Jahr 1282, der Canon. Samb. wohl irrthümlich schon 1281.

3) So auch nach den Urkunden, vgl. Historiogr. S. 288.

4) Abenda scheint Powunden zu sein, wiewohl c. 303 diese Form des Namens vorkommt. Jeroschin hat Betin (vgl. c. 108).

5) Vgl. Geogr. S. 215.

De expugnacione castri Kymenovie, et conversione mille et sexcentorum Sudowitarum. 217 (212)

Hoc eciam tempore[a] idem frater Conradus magister circa officium sibi injunctum sollicitus multas noctes insompnes deduxit, cogitans, quomodo inimicos fidei Sudowitas ad viam duceret veritatis. Unde ad hoc perficiendum congregata multitudine copiosa fratrum et aliorum pugnatorum, dum in via esset versus Sudowiam, occurrit ei frater Lodewicus de Libencele, ducens secum Cantegerdam[1], qui ipsum captivum detinuerat, et mille et sexcentos homines de Sudowia promiscui sexus, quos in captivitate positus ad fidem Cristi convertit. Quibus visis magister gavisus est, et jussit eos procedere versus terram Sambiensem[2]. Hoc facto sequenti die magister cum exercitu suo intravit territorium Sudowie dictum Kymenow[b], et castrum ejusdem nominis tam acriter impugnavit, quousque castrenses ipsum sub hiis pactis, ut scilicet salvis rebus et personis exirent, tradiderunt, promittentes se fidem Cristi accepturos. Unde dato ipsis ductore jussi sunt, ut ad partes Sambie procederent sine mora. Crastina vero die depopulato territorio Kymenovie predicto, dum redirent fratres cum exercitu suo, compertum fuit, quod dicti castrenses de Kymenovia interfecto ductore suo per viam aliam ad terram Lethowie sunt profecti. Sed frater Lodewicus cum sua comitiva processit ad terram Sambie, ubi omnes fonte baptismatis sunt renati.

De morte fratris Friderici Holle et XXX virorum. 218 (213)

Eodem anno frater Fridericus, dictus Holle, germanus fratris Marquardi de Revelinge[c], cum c viris equitibus de castro Brandenburgk processit contra Sudowiam, et dum accepto magno spolio in territorio Kirsuovie[d] rediret, hostes sequentes, ipsum cum xxx viris interfecerunt. Nec tamen hoc tacendum estimo, quod idem frater Fridericus, antequam occideretur, cuidam viro strenuo in armis, qui occurrit ei in bello, tantam plagam cum gladio ad scapulam dedit, et tam dure verberavit, quod ipse non habens virtutem subsistendi, cum equo decidit ad terram, licet tamen ex tali plaga nullum vulnus haberet in corpore, nec eciam[e] vestigium vulneris appareret, sicut idem sic plagatus et alii Sudowite, qui huic bello interfuerunt, et viderunt, postquam ad fidem Cristi conversi fuerant, publice sunt confessi.

De conversione cujusdam nobilis et mille quingentorum de Sudowia et desolacione dicte terre. 219 (214)

Multa et infinita sunt contra Sudowitas bella gesta, que causa brevitatis pertranseo. Postquam ergo Jedetus[f][3] quidam vir nobilis et genere et moribus

Cap. 217. a) temp. eciam B. b) hie und da mit i statt y. **Cap. 218.** c) Revelinghe K. d) so K. B. D. e) et K. **Cap. 219.** f) Jedetus K. (Gedete J.) Jedecus B. D.

1) Verschreibung für Cantegerde vom 1. August 1284 unter den Verschreibungen der Christburger Comthurei Fol. X, p. 78, XI, p. 109.

2) Der Name des sudauischen Winkels (die nordwestliche Ecke des Samlandes) erinnerte hier noch Jahrhunderte lang an die Einwanderung der Sudauer. In ähnlicher Weise wurden übrigens Barther in Masse nach Pogesanien versetzt (c. 225), wo das Dorf Bartkam (Bartendorf) bei Elbing von ihnen den Namen haben mag. — Ludwig von Liebenzell treffen wir am 26. Juli 1283 in Schwetz, R. et. M. cod. dipl. Pol. II, n. 460.

3) Ueber Gedete's Nachkommen vgl. Mülverstedt in den Neuen Preuss. Prov. Bl. 1855, Bd. 1, S. 183, 184, 189.

potens et dives, capitaneus Sudowitarum de Kymenovia, non posset tam crebras et duras fratrum impugnaciones a modo sustinere, cum omni domo et familia sua et mille et quingentis hominibus promiscui sexus cessit ad fratres et baptizatus est. Sed Scurdo capitaneus alterius partis Sudowie spreta religione fidei cum suis hominibus versus terram Lethowie est profectus, et sic terra Sudowie usque in presentem diem remanet desolata.

220 (215) *De gracia que confertur infidelibus, qui ad fidem Cristi convertuntur.*

Quicunque relicta ydololatria, se transfert ad fidem Cristi, fratres agunt cum eo misericorditer in hunc modum. Si est generosus et[a] de nobili sanguine ortus bona ei libera conferuntur et in tanta quantitate, quod secundum decentem possit vivere statum suum; si vero est ignobilis, servit et ipse fratribus secundum terre Prussie consuetudinem hactenus observatam; nisi meritis vel demeritis eorum exigentibus aliter fiat, verbi gracia ignobiles, qui in apostasia seu aliis necessitatibus fidei fratribus fideliter adheserunt, nunquam preclara ipsorum merita hoc exigunt, quod ignobilitas eorum in nobilitatem transeat generosam et servitus in debitam libertatem[1]? Utique domine. Et sane hec[b] intelligas e converso. Unde multi sunt neophiti in terra Prussie, quorum progenitores fuerunt de nobili prosapia exorti, ipsi vero propter suam maliciam, quam contra fidem et cristifideles exercuerunt, ignobiles estimati[c] sunt; alii vero quorum parentes erant ignobiles, donati sunt propter fidelia servicia fidei et fratribus exhibita libertati.

221 (216) *Explicit bellum Prussie.*
Incipit bellum Lethowinorum.

1283 Anno domini MCCLXXXIII eo tempore, quo ab incepto bello contra gentem Pruthenorum fluxerant jam LIII[d] anni, et omnes naciones in dicta terra expugnate essent, et exterminate, ita quod unus non superesset, qui sacrosancte Romane ecclesie non subiceret humiliter collum suum, fratres domus Theutonice predicti contra gentem illam potentem et durissime cervicis exercitatamque in bello, que fuit vicinior[e] terre Prussie, ultra flumen Memele in terra Lethowie habitans[2], inceperunt bellum in hunc modum.

Cap. 220. a) et fehlt K. b) hoc sane B. c) existimati K. **Cap. 221.** d) LIII B. D. LXXX K. e) vicinorum K.

1) Ueber die Befolgung dieser Grundsätze vgl. Beilage 8.

2) In Litthauen waltete zwischen 1272 (vgl. zu c. 155) und 1282, von allen Nachbarn umher gefürchtet, der Heide Trojden, der Ueberwinder des Landmeisters Ernst von Livland (vgl. zu c. 196). In seiner Zeit machte Nameise, Oberhaupt auch König der Samaiten genannt, einen Streifzug gegen Preussen, auf welchem er Birsburg (Kirsburg?) erreichte (Alnpecke S. 687), der aber nicht in das Jahr 1280, wie Voigt 4, 6 annimmt, sondern in das Jahr 1281 gehört, Anmerk. zu Alnpecke S. 777. Auf Trojden folgte nach der zuverlässigsten Nachricht Budikid und dessen Bruder Buiwid, nach einer andern Witen, sein Sohn. Karamsin, welcher 4, 275 f. diese Mittheilung macht, fügt die Vermuthung hinzu, dass Witen und Buiwid wohl dieselbe Person sein könnte, und Voigt 4, 6 Anm. 3 sagt, ohne einen neuen Grund anzuführen, es sei daran kaum zu zweifeln. Mir fällt dabei auf, dass Pucuwer, der Vater Witen's (Dusb. c. 248), der doch zuverlässig in die Reihe der litthauischen Grossfürsten gehört, von den besten Quellen übergangen sein sollte: denn mit Voigt 4, 86 einen Witen vor und einen nach Pucuwer anzunehmen, ist keine Veranlassung. Ich vermuthe vielmehr Pucuwer bei Dusburg und Budiwid in der wolhynischen Chronik, so wie endlich der rex Butegeyde in der Urk. von 1290, Cod. Pruss. II, n. 22, welchen Voigt 4, 50 Anm. 1 für das Oberhaupt der Samaiten erklärt, bezeichnen dieselbe Person. — Die Angriffe der Ordensritter von Preussen her waren vor allen gegen Samaythen d. h. das Niederland von Litthauen gerichtet, welches von eigenen Häuptlingen (nobiles, per quos Samethia tunc regebatur, c. 259, vgl. c. 240) beherrscht, ebenso wie Grodno oder Garthen nur in losem Zusam-

De expugnacione castri Lethowie dicti Bisene. 222 (217)

Frater Conradus de Tirbergk magister terre Prussie predictus, et multi fratres cum magno exercitu tempore hyemali transierunt glaciem Memele, et intrantes terram Lethowie castrum dictum Bisenam[1] a mane usque ad meridiem fortiter impugnaverunt, tamque infesti erant in dicta impugnacione, quod occisis multis de castro et letaliter vulneratis tandem potenter intraverunt, quibusdam captis, aliis trucidatis, in cinerem redegerunt. Reliqua pars exercitus intravit dicti castri territorium et post magnum incendium cum maximo spolio est reversa. In hac impugnacione[a] plures Cristiani sunt graviter vulnerati, et IIII fratres et unus famulus cum equis et armis in Memela submersi propter teneritudinem glaciei.

De destructione castri Garthe. 223 (218)

Anno domini MCCLXXXIIII idem magister, necdum bello infidelium saciatus, 1284
congregavit validum exercitum, et cum Scumando ductore processit contra castrum Gartham tempore estivo, et dum transivisset Memelam ordinavit sagittarios ad loca debita, applicatisque scalis ad menia tam grande bellum ortum fuit inter eos, quod formidolosi talia inspicere non auderent. Istis viriliter impugnantibus, obsessi fortiter resisterunt, cadebantque ex utraque parte[b] plurimi vulnerati. Tandem sicut deo placuit, fratres potenter intraverunt, et occisis omnibus et captis, per incendium destruxerunt. Hoc facto mille viri et octingenti intraverunt territorium dicti castri, vastantes quam plurimum incendio et rapina, et captis multis hominibus et occisis cum preda maxima redierunt. In hoc territorio fuit occisus quidam Barthensis, qui fugerat de Pogesania, et in ultima apostasia commendatores de Cristburgk et Elbingo cum eorum familia captivavit. Quem sic interfectum canis ejus diris morsibus est aggressus, et aperiens latus ejus sinistrum, cor ejus, quod tot prodicionum et fraudum conscium fuit, de corpore extraxit, et in presencia Cristianorum plurium devoravit.

De morte Scumandi. 224 (219)

Ecce mirabilis conversio et mutacio dextere excelsi, iste Scumandus, qui ultra modum ante persequebatur ecclesiam dei, modo zelator fidei factus est, dux gloriosus populi cristiani. Hic dum morti appropinquaret, interrogatus a fratre Conrado sacerdote de Balga, quomodo tantam graciam in fide Cristi a domino meruisset, ait: nunquam aliquid boni feci ante conversionem meam[c], nisi hoc solum, quod dum infideles imaginem beate virginis Marie et filii sui spoliassent in Polonia, et secuissent per medium, ego de terra sustuli et mundavi vestibus meis, et ad locum decentem posui, quo dicto feliciter in domino obdormivit.

De reditu Barthensium et morte plurium Lethowinorum. 225 (220)

Antequam fratres impugnarent castrum Gartham predictum, quidam Bar-

Cap. 222. a) in hac igitur B. **Cap. 223.** b) parte fehlt B. **Cap. 224.** c) in eam B.

menhange mit dem Königthum in Oberlitthauen, Auxtote oder Austechia, stand, vgl. Geogr. S. 40.

1) Bisene lag an der Memel c. 222, nahe einer Insel dieses Flusses c. 346, Grenzburg unterhalb Calsheim c. 300 (welches westlich von Welun liegt c. 334), oberhalb von Christmemel c. 328, verschieden von Pisten (östlich von Welun), welches Voigt 4, 13 für denselben Ort erklärt, um daran neue Romowe-Hypothesen zu knüpfen, zerstört 1316 n. 329.

thenses, qui ultimo de Pogesania fugerant, cum Lethowinis congregato exercitu processerunt contra Poloniam, ubi preter alia mala, que fecerunt, magnam predam in hominibus et pecudibus deduxerunt. Sed duo Barthenses scilicet Numo et Dersko post hujusmodi depredacionem factam in territorio Garthe secuti fuerunt exercitum, et ad peticionem ipsorum omnes Barthenses fratrum graciam invenerunt et uxores ipsorum[a], et liberi sunt eis restituti, quod tamen fratri Theodorico advocato Sambie et multis aliis fratribus displicuit, dum ad ipsorum[b] noticiam devenit, propter futura pericula, que per eos timebant incurrere, sicut rei eventus postea comprobavit. Dicti ergo Numo et Dersko habita gracia fratrum occurrerunt exercitui Lethowinorum predicto, et postquam expediverunt compatriotas suos, quid[c] actum esset de castro et territorio Garthe, et quomodo essent fratrum gracie restituti, occiderunt Lethowinos et spolium secum duxerunt in Pogesaniam et habitabant ibi, sicut prius.

226 (221) *De tradicione, in qua centum Cristiani interfecti fuerunt.*

1285 Anno domini MCCLXXXV quidam Scalowita dictus Girdilo, qui magne reputacionis quondam ante conversionem suam fuerat inter suos, jactavit se, quod grandia[d] posset facere facta contra Lethowinos, si centum viros in armis haberet. Quos cum fratres ei ordinassent, exiit cum eis versus castrum Otekaym[e 1], et sicut iste traditor preordinaverat, viri de dicto castro congregati irruerunt in eos improvise, et omnes preter paucos, qui effugerant[f], occiderunt.

227 (222) *De apostasia quarta et vindicta ejus.*

1286 Anno domini MCCLXXXVI[2] frater Theodoricus advocatus Sambiensis poterat cum Job dicere: quod verebar accidit; quia Barthenses, qui nuper gracie fratrum fuerant[g] restituti, et Pogesani et ceteri de Prussia, volentes secundum solite malicie sue consuetudinem iterum fratribus rebellare, confederacionem fecerunt cum quibusdam de Prussia, quorum detestabile factum[h] bene hec meruit, quod eorum nomina in publicam redigerentur formam; sed propter status ipsorum reverenciam est obmissum. Convenerunt itaque sub hiis pactis, ut principem Ruyanorum[3] cum valido exercitu invitarent, et ejectis fratribus de terra Prussie, ipsum regem et dominum suum constituerent. Quod factum de-

Cap. 225. a) eorum B. b) eorum B. c) quod K. **Cap. 226.** d) grandia B. D. grandius K. e) Otekaim K. D. Otekaym B. vgl. J. Oukaym Voigt 4, 19. Anm. 1. f) qui effugerant B. **Cap. 227.** g) fuerant fehlt B. h) detestacio facti B. detestacom facti K. detestabile factum T. H.

1) Voigt 4, 19 ändert Oukaym, weil auch Jeroschin so schreibe. Ich finde bei Jeroschin Otekaym.

2) Anno MCCLXXXVI Culmeze, Schoneze, Grudentz, Reden derelicte sunt ad preceptum dominorum, quia Tartari venire dicebantur. Et eodem anno Culmense cremata est in vigilia Petri et Pauli, Annal. Thorun. Dusburg weiss hievon nichts.

3) Fürst von Rügen war zwischen 1260 und 1303 Wizlaw II, Sohn Jarimar's II (1249—1260) und einer Tochter Swantopolks. (Er nennt Swantopolk in einer Urkunde von 1271 pater venerabilis matris nostre dominus Swantopolkus). Eben dieser Verwandtschaft wegen mischte er sich seit Mestwins Lehnsvertrag mit den Markgrafen von Brandenburg 1269 vielfach in die Angelegenheiten Pommerellens, Barthold Gesch. von Pommern 2, 547 f., 553 f., 3, 46 f. In den Jahren 1281 und 1282 war er in Livland nach Alnpecke S. 685 vgl. 776 und den Urkunden vom 19. April und vom September 1282 in den Mittheilungen aus der livländischen Geschichte 3, 67 (Dreger Handschr. Samml. N. 659) und 4, 420. Im Jahre 1283 gab er zu Lübeck dem Erzbischof von Riga, seinem Kapitel und der Stadt die urkundliche Versicherung, dass er sie bei ihren Gütern und Gerechtigkeiten handhaben wolle, Dreger, Handschr. Sammlg. N. 673. Mit Rücksicht auf c. 242 meint man, dass die unzufriedene Partei in Preussen etwa seinen Bruder Jaromar sich zum Haupte ersehen habe, der schon nach 1282 aus den rügischen Urkunden verschwindet, C. G. Fabricius, Rügische Urkunden III, S. 24.

testabile in edificacione castri Raganite detectum fuit, et quilibet de Bartha et Pogesania hujus nefande conspiracionis reus[a] recepit mercedem debitam pro labore.

De latrunculis, qui LXX *regulos terre Lethowie occiderunt.* 228 (223)

Hoc tempore quidam Lethowinus dictus Peluse, offensus a domino suo, quodam regulo, qui quasi secundus fuit post regem Lethowinorum in regno suo, cessit ad fratres in terram Sambie, et ad peticionem suam commendator de Kunigsbergk dedit ei Martinum de Golin, Conradum dictum dyabolum, et quendam dictum Stovemele[b] et alios viros audaces xx, qui in latrociniis fuerunt plenius exercitati, ut cum eo in armis irent ad vindicandam injuriam sibi factam. Qui cum venissent prope istius reguli habitacionem, invenerunt quasi omnes nobiles vicinos regni Lethowie ad nupcias ibidem invitatos, et dum secundum solitos mores omnes inebriati quiescerent in stratu, irruerunt in eos, et preter alios, quorum multi fuerunt, LXX regulos cum hospite occiderunt. Sponsum et sponsam et uxores regulorum cum familia et[c] parvulis, et centum equos cum auro et argento et omni domus suppellectili deduxerunt.

Ad idem. 229 (224)

Idem Martinus cum paucis sociis exiit versus Lethowiam, et dum ter aquarum inundanciam pertransisset, venit ad fluvium, qui dicitur Bucka, in quo vidit navem oneratam mercimoniis descendentem, quam secutus occulte, dum post coenam naute[d] quiescerent dormientes, irruit cum sociis suis in eos, et omnes trucidavit, et cum gaudio intrantes navem pervenerunt ad civitatem Thorun, ibique nave et mercimoniis venditis, cesserunt in divisione cuilibet xx marce.

De laudabili vita quorundam fratrum in castro Kunigsbergk. 230 (225)

A tempore fundacionis sui[e] in castro Kunigsbergk viri virtuosi fratres, et in armis strenui milites habitabant. In virtute abstinencie, oracionum, vigiliarum et genuflexionum alios excedebant. Inter quos hoc tempore fuit frater Albertus de Misna commendator dicti castri[1], vir deo devotus, et in omni vita sua laudabilis. Mira facta possent de illo[f] scribi. Refertur et indubitanter debet credi, quod ipse frater Albertus, dum esset in juventute constitutus, datus ei fuit stimulus carnis, angelus Satane, qui ipsum colaphizavit. Propter quod dum non solum ter, sed pluribus vicibus, dominum rogasset, ut aufferetur ab eo, audivit vocem celitus missam dicentem sibi: Alberte, si vis evadere graves tentaciones, debes devote[g] singulis diebus dicere hanc oracionem: O summa caritas, da mihi rectum et sincerum desiderium pro te, et pro puritate vite, et purifica conscienciam meam, et libera me a pollucionibus. Quod dicitur in Theutonico: O uberste libe, gib uns rechten jamir nach dir und nach einem reinen leben und reinige unse consciencie und behute uns vor bewöllunghe[h]. Quam oracionem dum per tempus aliquod continuasset, legendo cum devocione, quasi

a) rei B. K. (conscius D.) fehlt H. reus Conj. **Cap. 228.** b) So B. K. Stovemel D. c) et B. D. fehlt K. **Cap. 229.** d) So K. D. naute post c. B. **Cap. 230.** e) sui K. B. suae H. f) ipso B. g) devote fehlt B. h) bewollyng K. bewöllunghe B. Bewillung. Amen. H.

1) Comthur zwischen 1283 und 1288. Namenscodex S. 34. Als Ordensbruder kommt er schon 1274 und noch 1301 vor. Saml. Handfesten der Freien fol. 212 und 170. — Der stimulus carnis erinnert an die Keuschheitsprobe c. 236.

extinctus fuit in eo fomes peccati, quod nulla vehemens temptacio momordit de cetero mentem ejus.

231 (225) *Item de eodem.*

Idem frater Albertus incidit quodam tempore in egritudinem, de qua crines capitis sui et supercilia funditus sunt evulsi. Hoc generavit in eo tantam deformitatem, quod nullus voluit cum eo conversari. Unde turbatus cum lacrymis petivit a domino, ut de vinculo hujus imperii absolveret eum, aut certe desuper terram eriperet. In ipsa nocte curatus fuit a deo, et restituti crines sic, quod preterite deformitatis nullum vestigium appareret.

232 (225) *Item de eodem.*

Accidit eciam postea, quod dum idem frater Albertus cum aliis fratribus esset in exercitu contra hostes fidei, eo die, quo fratres et alii religiosi communionem sacram corporis domini nostri Jesu Cristi sumere consueverunt, elongavit se ab aliis, et turbato corde cum lacrimis suspirans ait: o domine Jesu Criste, si nunc essem domi, premissis multis oracionibus sumerem corpus tuum. Quo dicto statim apparuit corpus domini in forma oblate, sicut ministratur in altari, pendens in aëre non longe ab ore suo. Quod cum vidisset, expavit et dixit: domine Jesu Criste, si oblata hec est tuum verum corpus, transeat ad me, et aperiens os suum[a], intravit, et cum inestimabili gaudio sumpsit illud.

233 (226) *De vita alterius fratris ibidem.*

Eodem tempore in dicto castro fuit frater Wolveramus Saxo, qui dum professionem fecisset[b] in ordine domus Theutonice, et vellet proficere de virtute in virtutem, dyabolus invidens felicitati sue nitebatur modis, quibus poterat[c], impedire. Unde accidit, quod dum idem frater Wolveramus in prima nocte surgeret ad orandum, dyabolus apparuit ei visibiliter, et hoc et iste et ille continuaverunt singulis noctibus per circulum unius anni, sic quod dyabolus in diversis formis apparuit ei, et variis machinacionibus ipsum inquietavit, et ille viriliter restitit, immobilis in dei servicio perseverans. Revoluto itaque anno cum dyabolus in illusione hac non proficeret, confusus destitit, et comparere amplius non audebat.

234 (227) *De fratre Menekone magistro terre Prussie.*

1288 Frater Meneko de Querenvorde Saxo magister Prussie XIII prefuit XI annis[1]. Quam gloriosus iste fuerit[d] in officio suo, testantur facta magnifica[2], que se-

Cap. 232. a) suum os B. **Cap. 233.** b) fec. prof. B. c) potuit B. **Cap. 234.** d) fuit B.

1) Nämlich 1288—1299. Historiogr. S. 288.

2) Dass hierin keine Hinweisung auf den Bau der Nogat- und Weichseldämme liege, wie Voigt 4, 35 andeutet, beweisen die unmittelbar folgenden Worte: que sequuntur. Dass Mainhard von Querfurt den Bau dieser Dämme in den Jahren 1289—1294 ausgeführt habe, versicherte zuerst der unzuverlässige Erfinder von Thatsachen, Simon Grunau VIII, 20, §. 2, und nur auf seine Gewähr diejenigen Schriftsteller, welchen noch Voigt 4, 33—35 nachfolgt. Bestimmte Nachrichten über das Vorhandensein der Dämme haben wir erst aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Uebrigens ist der Gedanke die Nogat einzudämmen wohl schon vor der Zeit des Landmeisters Mainhard, schon bei der Gründung von Marienburg gefasst worden; um die Ausführung desselben mag sich Mainhard Verdienste erworben haben. Näheres hierüber giebt Töppen in der Abhandlung über den grossen Werder in den Neuen Preuss. Prov. Bl. 1852, Bd. 1, S. 195 f. und in der Hist. comp. Geogr. S. 5.

quuntur. Totus fuit magnanimus. Audebat enim aggredi rem arduam, quam alius timuit cogitare. Unde formidabant ipsum omnes adversarii ejus, sic quod nec municiones, nec locorum distancia ipsos a vindicta sua defendere potuerunt.

De edificacione castrorum Raganite et Scalowitarum. 235 (228)

Anno domini MCCLXXXIX idem frater Meneko cupiens summo desiderio Cri- 1289
stianorum fines et terre Prussie angustias dilatare, cum omni potencia pugna-
torum venit in die beati Georgii[a] martiris ad terram Scalowitarum, et ad lau- 23. April
dem dei et gloriam in quodam monte supra Memelam edificavit castrum Lan-
deshute[b], quod sonat in Latino custodia terre, sed nunc dicitur communiter Ra-
ganita[1] a fluvio vicino, relinquens ibi pro defensione ipsius fratrem Bertoldum
de Austria, dictum Bruhave, commendatorem[2] cum XL fratribus, et centum ar-
migeris preelectis. Non longe post[c] edificavit castrum Scalowitarum[d 3] in des-
censu Memele, ut Scalowite conversi ad fidem Cristi ibidem habitarent.

De fratre Bertoldo dicto Bruhave[e] commendatore de Kunigsbergk et vita ejus. 236 (229)

Hic frater Bertoldus postquam dicto castro Raganite prefuit modico tem-
pore, fuit in commendatorem fratribus de Kunigsbergk ordinatus. De hujus viri
vita, et virtutum refulgencia mira facta referuntur. Ipse enim cum se domino
inspirante vellet reddere religioni, considerans illa duo scilicet paupertatem et
obedienciam, que ad regularem observanciam requiruntur, esse communia in
religionibus et extra, sed tercium scilicet castitatem esse unum[f] de arduis, quia
nemo potest esse castus, nisi deus det, voluit examinare, utrum sufficeret[g] ad
observanciam castitatis, aggressusque est rem inusitatam et plenam periculo.
Assumpsit enim virginem juvenem, que propter eminenciam pulchritudinis sue
parem non habuit in vicinis, jacensque cum ea quasi singulis noctibus in stratu
suo nudus cum nuda per annum et amplius, ut ipsa per sacramentum suum
postea affirmabat, et integritatis sue signa ostendebant, nunquam ipsam carna-
liter cognovit. Ecce mira res et stupenda, Samson fortissimus, David sanctissi-
mus, Salomon sapientissimus mulieris victi blandiciis ceciderunt: hic sponte
consorcium ejus amplectens, vicit, et in virtutum culmine[h] est erectus. Num-
quid ergo forcior Samsone, sanctior Davide, sapiencior Salomone? Si audeam
dicere, salva pace ipsorum utique in hoc casu.

De vastacione terre Sambiensis. 237 (230)

Eodem anno in autumno rex Lethowinorum cum octo milibus equitum in-
travit terram Sambiensem, et omnia edificia et segetes cremavit, paucos Cri-
stianos occidit, et modicam predam deduxit, quia fratres adventum suum longo

Cap. 235. a) Gregorii H. vgl. c. 238. b) Landeshutte K. c) postea B. post K. D. d) So B. D. Scalov. castr. K. **Cap. 236.** e) Bruhane wiederholentlich bei H. hier auch bei B. f) quam una K. que est una B. esse unum Conj. T. g) So B. fuisset K. h) culm. virt. B.

1) Die Gründung von Ragnit 1289 ist auch in den Annal. Pelpl. und Samb. erwähnt.

2) Berthold war Comthur zu Balga zwischen 1288 2. Februar und 1289 13. Januar und Comthur zu Königsberg zwischen 1289 4. Juni und 1302 30. März, Namenscodex S. 19 und 34. Er kann also Comthur von Ragnit in der Zwischenzeit nur wenige Monate gewesen sein. Wenn er im Namenscodex S. 46 als solcher zwischen 1289 und 1292 angeführt wird, so scheint dies mit Rücksicht auf L. David 5, 89 geschehen zu sein, der die Worte Dusburg's c. 236 so missversteht, als ob Berthold die Comthureien Ragnit und Königsberg zugleich verwaltet hätte.

3) Die Schalauerburg ist nach den Annal. Pelpl. und Samb. 1293 erbaut.

tempore presciverunt. Et cum sic pertransivisset dictam terram a fine usque ad finem fere per XIIII dies, iter arripuit redeundi, non tamen sine suorum gravi interitu, quia preter alios multos occisos frater Henricus de Dobin[a][1] cum quibusdam armigeris LXXX Lethowinos interfecit.

238 (231) *De impugnacione castri Colayne.*

1290 23. April Anno domini MCCLXXXX in die beati Georgii[b] martiris frater Meneko magister cum quingentis equitibus et duobus milibus peditum castrum Colayne[2] acriter impugnavit. In hoc castro fuit Surminus[c] capitaneus, et erant cum eo CXX viri bellicosi, qui viriliter fratribus restiterunt. Tandem omnes castrenses preter XII fuerunt letaliter vulnerati, sic quod sanguis de meniis fluxit, sicut aqua pluvie inundantis. Et cum esset circa crepusculum, quingenti equites fratrum, qui inter terram Lethowie et dictum castrum erant ad custodiam deputati, fatigati ex longa exspectacione, reversi cum magno strepitu et fragore, terruerunt communem populum, quod[d] estimans, eos esse inimicos, fugit ad naves. Fratres autem, licet ad hoc sepius niterentur, non poterant ipsos aliqualiter revocare. Unde a dicta impugnacione cessaverunt. Surminus autem capitaneus non longe postea dictum castrum desolatum reliquit, jurans per deorum potenciam, quod nunquam impugnacionem fratrum in aliquo castro de cetero exspectaret.

239 (232) *De morte fratris Ernekonis commendatoris de Raganita.*

12. May Eodem anno circa ascensionem domini frater Erneko[3] commendator de Raganita, ad mandatum magistri, profectus est navigio versus Lethowiam, volens aliquas novitates experiri, et erant cum eo frater Joannes de Wienna et XXV armigeri. Hii cum transirent castrum Colaynam predictum, Surminus castellanus ibidem vocatis ad se castrensibus, tractavit cum eis, quomodo posset fratres decipere, et propositis[e] multis decepcionis modis, tandem omnium in hoc resedit consilium, ut unus ex eis, qui linguam sciret Polonicam, indutus vestibus muliebribus[f] staret ad litus Memele, dum transirent, et rogaret, ut eum ad navem assumerent, et a captivitate infidelium liberarent. Unde quidam Lethowinus, Nodam nomine, vir in armis strenuus, qui tamen[g] postea conversus ad fidem Cristi in ea feliciter obdormivit, assumptis sibi LX viris ad dictum negocium peragendum, veniens ad locum aptum, ordinavit, quod ille vestitus veste muliebri sedit in litore, alii latitabant in vicino. Non longe post commendator, peracto negocio suo, dum appropinquaret, ille miser traditor cepit voce flebili clamare et petere, ut eum ad navem sumerent[h], et animam suam Cristi san-

Cap. 237. a) Dobyn D. **Cap. 238.** b) Gregorii H. c) Sarminus H. d) qui D. **Cap. 239.** e) prepositis K. f) mulieris B. mulieribus K. muliebribus T. g) tum K. cum B. tamen H. h) So K. D. assumerent B.

1) Heinrich von Dobin war am 5. Februar 1289 noch Comthur zu Graudenz, Cod. Pruss. II, n. 19. Darnach wurde er Comthur zu Balga, aber nicht vom Januar 1289 an, wie im Namenscodex S. 19 steht, und nicht bloss bis zum 1. May 1291, sondern bis zum Jahre 1292 nach der Urkunde im Cod. Warm. I, n. 91. Als Conventsbruder in Königsberg erscheint er noch in einer Urkunde Mainhard's von 1298, Saml. Handf. der Freien.

2) Kolayne an der Memel c. 239, unterhalb Junigeda (Welun) c. 243, aber wohl oberhalb Bisene (zu c. 222), verbrannt 1291. Ob das jetzige Kalneny? Voigt 4, 44.

3) Ein Conventsbruder Ernko kommt 1285 in Balga vor, Voigt 4, 45, Anm. 2. Auf einen Irrthum L. David's (vgl. zu c. 235) häufte Hennig zu L. David 5, 94 den falschen Schluss, Erneko könne 1290 nicht Comthur in Ragnit gewesen sein. Voigt a. a. O. macht ihn darauf hin zum Hauscomthur und so fehlt sein Name auch im Namenscodex.

guine redemptam a servitute dyaboli liberarent. Quo audito dum[a] frater Erneko misertus sui accessit ad litus, statim ille rapiens navem firmiter tenuit, et vocatis sociis suis irruerunt in eos, et omnes occiderunt.

De occisione XXV Lethowinorum per fratres de Raganita. 240 (233)

Ex hoc eventu Lethowini magnam audaciam sumpserunt, sic quod in die nativitatis beati Joannis Baptiste proximo sequenti de confinio castri Oukaym[b] 25. Juni XXXVI viri egredientes ausi fuerunt contra fratres de Raganita sua latrocinia exercere. Qui dum appropinquarent, mittentes sortem secundum ritum eorum, compertum fuit, quod eis prospere succedere non deberet. Unde statim iter redeundi sunt aggressi[c]. Fratres vero de Raganita turbati de interitu suorum, futurum periculum precaventes, miserunt nuncios, qui vias custodirent, quorum unus cum festinacione reversus, ait, se predictos latrunculos vidisse. Unde frater Lodewicus de Libencele et frater Marquardus de Revelinge cum duobus fratribus et XXVI armigeris sequuti, invaserunt eos in quodam campo et XXV ex eis occiderunt.

De morte fere quingentorum Lethowinorum. 241 (234)

Eodem anno et tempore Jesbuto[d] Lethowinus cum quingentis viris preelectis intravit Poloniam, et preter multa mala, que ibidem gessit, duxit secum tam hominum quam aliarum rerum magnam predam. Iste Jesbuto licet esset cum infidelibus, occulte tamen dilexit fratres. Antequam exiret cum isto exercitu, premunivit eos. Unde magister fratrem Henricum Zutswert[e 1] et XXIX fratres cum MCC viris misit eis in occursum. Qui venientes in solitudinem inter duos fluvios scilicet Lickam et Naram per octo dies ipsos cum magno tedio et defectu victualium exspectabant. Tandem dum revertentes essent in vicino, primus Lethowinus in acie missa sorte clamavit: ve nobis male ibit negocium nostrum. Quem capitaneus increpavit, ut taceret. Ille autem non cessavit id ipsum clamare, quousque fratres cum suis de insidiis erumpentes insilirent in eos, et CCCL ex ipsis occiderent. Alii fugerunt, et in solitudine quidam pre tristicia se suspenderunt, reliqui siti et fame attriti moriebantur, sic quod pauci sine mortis periculo evaserunt.

De consolacione fratrum et cristifidelium. 242 (235)

Hoc tempore antequam idem exercitus fratrum optenta victoria rediret, frater Meneko magister cum quibusdam preceptoribus sedit sollicitus de exercitu predicto, quia longam moram contraxerat ultra tempus[f] debitum redeundi, turbatusque de morte commendatoris de Raganita et suorum. Et cum sic tristes conferrent ad invicem, venit nuncius, qui dixit, quod fratres de Raganita XXV latrunculos occidissent. Adhuc illo loquente intravit secundus, qui cum victoria

a) dum K. fehlt B. dictus H. **Cap. 240.** b) So B. D. auch Oukeim K. c) sunt aggr. red. B. **Cap. 241.** d) So K. B. D. vgl. Jeisbute J. Sesbuto T. H. e) So K. B. D. Zuckswert T. **Cap. 242.** f) tempore K.

1) Heinrich Zutswert war Voigt zu Nattangen schon am 11. October 1288, Namenscodex 72 und noch im Jahre 1292, Cod. Warm. I, n. 91, dann Comthur in Balga, wonach die Angaben des Namenscodex 19 und 72 zu verbessern sind. Die Zusammenstellung des Namens mit Sutwiert (Ort in Nattangen), Geogr. S. 19, wird sich nicht halten lassen, da in einem östreichischen Necrolog bei Duell. excerpt. geneal. p. 125 sich ein Jacutta Zuchswertinna findet.

redire[a] fratrum exercitum affirmabat. Vix iste verba finierat, et supervenit tercius, qui quendam principem, qui voluit, ut communiter referebatur, sibi Prussie terram ejectis fratribus subjugare, mortuum nunciavit[1]. Gavisi sunt ergo magister et fratres gaudio magno, et immensas gracias deo, qui consolatur suos in omni tribulacione, de tot beneficiis referebant. Ecce quomodo justo dei judicio mundus, qui ante gaudebat, turbatur, et fratrum tristicia in gaudium est conversa.

243 (236) *De combustione castri Colayne et depredacione[b] territorii Junigede.*

1291 2. Febr. Anno domini MCCXCI circa purificacionem beate Marie frater Bertoldus Bruhave commendator de Kunigsbergk et plures fratres cum mille et quingentis viris transeuntes castrum Colaynam, et invenientes ipsum vacuum combusserunt. Quo facto procedentes territorium Junigede[2] rapina et incendio molestabant, ita quod preter alia damna septingenti capti sunt homines infidelium et occisi.

244 (237) *De edificacione castri Junigede et destructione castri Mederabe.*

22. April Eodem anno in festo pasce Lethowini edificaverunt in eodem territorio Junigede castrum, vocantes ipsum eodem nomine. Quod frater Bertoldus predictus intelligens, cum mille viris de Sambia accedens, dictam edificacionem voluit impedire, sed non valuit pre multitudine infidelium resistente, et ne omnino in vanum laborassent, fratres diverterunt iter suum versus castrum Mederabam[3], de quo cristifideles multa incommoda passi fuerunt, et expugnantes illud potenter, captis et occisis omnibus, ignis incendio funditus cremaverunt.

245 (238) *De mirabili conversione cujusdam.*

Hoc tempore in castro Mergenburgk fuit frater Gerardus, qui, cum adhuc esset secularis, erat de familia illustris principis marchionis de Brandenburgk et valde peritus in arte carpentariorum, quantum ad instrumenta bellica facienda. Qui cum[c] talia instrumenta, quibus et castra et civitates destructe fuerunt, multa fecisset, accidit quadam nocte, dum adhuc in lecto jacens vigilaret, quod clausis januis venerunt quatuor viri portantes quatuor candelas ardentes, accusantes eum in multis criminibus, et dicebant, quod nisi infra[d] certum terminum vitam suam emendaret, sine dubio filius esset mortis, et in signum evidens hujus facti posuerunt super eum vestem albam, sicut solet poni super funera mortuorum. De quo ille miro modo perterritus, venit ad terram Prussie, ducens secum vestem illam, et facta professione in ordine domus Theutonice, vitam sanctam inchoans feliciter consummavit.

246 (239) *De depredacione territoriorum Pastovie[e] et Gesovie.*

1292 Eodem tempore frater Meneko magister necdum saciatus incommodo Lethowinorum, cum centum fratribus et magna potencia equitum territoria Ge-

a) redire fehlt B. **Cap. 243.** b) So B. und Index K. desolacione Text K. **Cap. 245.** c) dum K. d) intra B. **Cap. 246.** e) Pastonie (zweimal) B.

1) Vgl. zu c. 227.
2) Später Welun, Wiliona, vgl. Geogr. S. 41 und zu Dusburg c. 325.
3) Unbekannt. Medewagen (vgl. zu c. 327) kann hier wohl nicht gemeint sein.

sovie et Pastovie[1] hostiliter est ingressus, maximo incendio devastando; paucos homines cepit et interfecit et predam modicam rapuit. In recessu sequuti fuerunt Lethowini et sepius invaserunt fratres. In hac pugna Jesbuto, qui ante fuit amicus nunc hostis, irruit in fratrem Henricum Zutswert et ejus dextrarium vulneravit, de quo frater Henricus commotus ipsum lancea perforavit. Sed Jesbuto senciens sibi mortis angustias imminere, non valens se vertere, sed retro percuciens, cum gladio dicti fratris Henrici digitum amputavit.

De vastacione territorii Oukaym.[a] 247 (240)

Circa festum beatorum Petri et Pauli apostolorum ejusdem anni, frater 29. Juni
Henricus Zutswert predictus commendator de Balga[2], cum xx fratribus et mille quingentis viris equitavit versus castrum Junigedam[b], et ordinatis insidiis, fratres de Raganita cum suis armigeris erecto vexillo processerunt ad dictum castrum, in quo tunc multi hospites fuerunt, qui ex hoc multum indignati, armata manu ipsos hostiliter sequebantur; sed fratres magnam stragem fecissent in eis, si nimis mature suas insidias non rupissent. Quo facto fratres cum suo exercitu recedentes in quodam loco per tempus aliquod quieverunt, et post multos tractatus habitos, placuit omnibus, quod utique manu vacua non redirent. Unde intrantes territorium castri Oukaym[3], devastarunt illud incendio et rapina. Captis ergo et occisis pluribus hominibus[c] cum magno spolio redierunt. Sed quia equites hujus territorii pridie iverunt ad clamorem, quem fratres circa castrum Junigedam excitaverant, solum pedites sequebantur eos, occupantes viam in quadam silva, quam fratres celeriter pertranseuntes in quadam campi planicie ipsos invadentes XII occiderunt, alii in fugam conversi non audebant postea comparere.

De depredacione terre Polonie. 248 (241)

Pucuwerus[d] rex Lethowie eciam hoc anno filium suum Vithenum cum magno[e] exercitu misit versus Poloniam ad terram Bristensem et post multa damna ibidem facta in occisione et capcione hominum incendio et rapina, Casimirus et Lochoto duces Polonie[4] anxii de salute suorum, supplicaverunt fratri Menekoni magistro Prussie pro subsidio. Qui cum magno exercitu veniens, dum

Cap. 247. a) Oykaim K. b) So B. D. Sumgadum K. H. c) hom. pl. B. **Cap. 248.** d) So K. B. D. Lutuwerus H. e) So B. D. maximo K.

1) Auch c. 255 zusammen genannt; jetzt Poczto und Jaswocze, südwärts von Jeragolja, vgl. Voigt 4, 84, Anm. 3.

2) Da Heinrich erst 1292 Comthur von Balga wurde (vgl. zu 241), so gehört diese Kriegsreise nicht mehr in das Jahr 1291, sondern 1292. Die Worte ejusdem anni im Anfange dieses Capitels machen es dann aber wahrscheinlich, dass die im c. 246 erzählte Begebenheit schon in das Jahr 1292 gehöre. Die Worte eodem tempore c. 246 lassen diese Deutung wegen ihres weiteren Sinnes zu.

3) Vgl. c. 276, 280, 290, suppl. 8. Es ist wahrscheinlich das in den alten Wegeverzeichnissen oft vorkommende, nicht fern von Rossiene gelegene, Auken, Awken, Aukon, jetzt Ugjany an der Dobese, vgl. Voigt 4, 19.

4) Beide waren Söhne Casimir's von Cujavien († 1267). Casimir nennt sich in jener Zeit dux Lancicie, Wladislaw Lokietek (Lechoto) dux Siradie et Cujavie. In Masovien waren auf Ziemowit († 1262) seine Söhne Boleslaw (Bonislaus) in Plock und Conrad in Czersk gefolgt, Röpell 1, 490–492. Boleslaus war seit 1279 mit Sophia der Tochter Trojdens in Litthauen vermählt, Dlugoss 1, 819. Der Angriff der Litthauer, welche ebendeshalb in Masovien keinen Widerstand fanden, wird mit Rücksicht auf c. 247 in das Jahr 1292 zu setzen sein. (Am 13. October 1292 war Boleslaus mit Wladislaw und dem Landmeister Mainhard zusammen in castro apud Syraz nach der Urkunde bei Röpell 1, 690).

dictos infideles inciperet impugnare, prefati duces, cum omnibus suis Polonis terga verterunt. Quo viso fratres perterriti, non habentes potenciam resistendi tante multitudini, recesserunt eciam, sed non sine magno periculo suorum, quia multi fratres et alii cristifideles fuerunt graviter vulnerati, antequam honeste possent a dicto certamine declinare.

249 (242) *De mirabili liberacione fratrum in quodam exercitu.*

1292 Anno domini MCCXCII magister sollicitus circa injunctum sibi officium, et infidelium destructionem, congregato magno exercitu fratrum et armatorum, venit ad terminos Lethowinorum. Ubi quidam Pruthenus accessit ad fratrem Henricum Zutswert, dicens: traditus es tu et fratres tui, si intraveritis terram Lethowinorum; ipsi congregati expectant vos, nec aliquis ex vobis poterit evadere mortem; si reversi fueritis, vestri in reditu vos occident. Respondit frater Henricus: si hec ita se habent, consule nobis, quid tucius sit agendum. Cui ille: redite ad partes vestras armati, si forte defensionem vestram timeant, et a concepta malicia resipiscant. Hoc facto frater Henricus magistro hec omnia revelavit, qui de consilio fratrum misit exploratores ad terram Lethowie, qui reversi invenerunt premissa omnia vera esse. Unde magister jussit preconizari, ut omnes in reditu armati incederent, et misit occulte et successive pro hiis, qui auctores hujus tradicionis fuerant principales, et commisit singulos fratribus, qui ipsos, ne evaderent, custodirent. Sed dum videret communis populus, quod principales hujus sceleris essent continue cum fratribus in comitiva, mensa, et aliis solaciis, timuit valde, et estimans suam maliciam detectam nihil mali audebat in fratres ulterius machinari, sicque fratres salvi dei gracia sunt reversi. Ecce quomodo angustie fratribus erant undique, sed deus, qui in se sperantes non derelinquit, ipsos de hujusmodi internecionibus misericorditer liberavit.

250 (243) *De vastacione intolerabili terre Polonie et nece et captivitate multorum milium Cristianorum.*

1294 6. Juni Eodem anno Vithenus filius regis Lethowie cum octingentis viris intravit terram Polonie[1], et in die pentecostes, dum in ecclesia Lunczensi[a] canonici et ministri altaris et alii clerici cum solempni ornatu essent in processione, irruit hostiliter in eos, et in ecclesia cccc homines cristianos trucidavit, clericos et prelatos, quos voluit, captivos secum duxit, omnem ornatum, calices et alia vasa ecclesie ad illicitum usum pertrahebat in contemptum dei, ecclesiam cum sacramentis redegit in favillam, depopulataque terra circum adjacente[b] factaque maxima strage in populo dei, tantam multitudinem deduxit captivam, quod cuilibet Lethowino in divisione cesserunt xx homines cristiani. Quo facto dum recederent, Casimirus dux Polonie dolens de suorum interitu, cum mille et octingentis viris sequutus est eos. Quod dum perciperet Bonislaus dux Masovie

Cap. 250. a) mit tz K. Lanciciensi D. Linikensi H. b) So K. circumjacente B. adjacente ohne circum D.

1) Dieser Einfall kann nicht vor dem Jahre 1293 erfolgt sein, da Herzog Casimir von Lenczicz, welcher während desselben erschlagen sein soll, im Januar 1293 noch lebte. Nach den Annal. Cracov. Maj. und den späteren polnischen Chronisten, deren Bericht hier also dem Dusburg's vorzuziehen ist, gehört derselbe in das Jahr 1294, Röpell 1, 551. Das an den Provincialcomthur Johann Sachse gerichtete Schreiben, Cod. Pruss. II, n. 24 würde ebensowohl in das Jahr 1294 als 1292 passen, und könnte ebensowohl mit dem Heerzuge der Litthauer c. 248 als mit dem in c. 250 erzählten in Verbindung gebracht werden, zu Voigt 4, 89 ff.

nescio quo ductus spiritu, treugas inter Cristianos et infideles ad certum terminum ordinavit, infra quas dum Poloni nihil timentes diversis officiis vacarent, Lethowini rupto treugarum federe, irruerunt in eos, et Casimirum ducem et totum populum peremerunt, preter unum militem, qui evasit solus, ut hec aliis nunciaret.

De mirabili evasione cristifidelium de manibus infidelium. 251 (214)

Hoc anno circa festum beati Jacobi apostoli frater Conradus Stango com- 1292 25. Juli
mendator de Raganita cum paucis fratribus et armigeris ivit versus castrum Junigedam, premittens nuncium, ut investigaret statum castrensium, qui cum festinacione reversus ait, totum campum et castrum cum suburbio pugnatorum potencia plenum esse. Hoc audito, fratres et alii consternati mente dixerunt: ergo evadere ipsos non possumus; quid ergo faciemus? Respondit commendator, confortans eos verbis Jude Machabei. Dixit: facile est concludere multos in manu paucorum, et non est differencia in conspectu dei celi liberare in multis aut in paucis, quia non in multitudine exercitus victoria, sed de celo fortitudo est; pertranseamus ergo eos viriliter et dominus liberabit nos. Quod consilium placuit omnibus. Unde signantes se signo sancte crucis, transeuntes dictum exercitum Lethowinorum, plures interfecerunt, aliquos letaliter vulneraverunt. Ceteris in fugam conversis, fratres cum suis sani et incolumes redierunt. Ecce quomodo unus persequebatur mille et duo fugabant decem milia. Nonne ideo, quia deus suus[a] vendidit eos, et dominus conclusit eos? Utique tu es ergo deus, qui facis mirabilia magna solus, Jesu Criste, qui es benedictus[b] in secula seculorum[c].

De exustione preurbiorum castri Junigede. 252 (245)

Anno domini MCCXCIII tempore hyemali, magister nec sibi nec suis parcens, 1293
nec laboribus, nec expensis; sed semper intentus ad exaltacionem fidei et fidelium, congregata omni potencia exercitus sui, venit ad castrum Junigedam, et hostiliter impugnavit. Occisis pluribus duo suburbia dicti castri, unum in monte, aliud in valle, redegit in favillam.

De impugnacione castri Scalowitarum. 253 (246)

De hoc exercitu fugit occulte quidam armiger de Raganita, natus de terra 1293
Barthensi, filius perdicionis, qui veniens ad regem Lethowinorum obligavit se sub pena capitis sui tradere ipsi castrum Scalowitarum. Cujus verbis rex aurem credulam[d] adhibens, dedit ei exercitum eadem hyeme. Qui venientes prope dictum castrum, fratrem Lodewicum dictum Osse interfecerunt[1], deinde cum occulte venirent usque ad portam, frater Conradus et frater Albertus de Indagine[2] cum suis armigeris licet paucis, audientes strepitum exercitus, opposuerunt se viriliter, et habito longo altercacionis bello, tandem vix castrum ab impugnacione infidelium defenderunt, non tamen sine lesione plurium utriusque partis. Lethowini autem videntes, quod amplius agere non possent, combusto preurbio recesserunt.

Cap. 251. a) suos K. b) ben. fehlt B. c) Amen fügen T. H. hinzu. **Cap. 253.** d) cr. aurem B.

1) Beim Fischen; der Angriff erfolgte morgens, Jeroschin.
2) Albert führte einen Zug gegen Garthen 1306 c. 292, verbrannte die Burg Sudarge's 1317 c. 332.

254 (247) *De preurbiorum combustione castrorum Junigede et Piste.*

1293 25. Juli Eodem anno in die beati Jacobi apostoli frater Meneko magister nec labore victus, nec morte vincendus, qui nec mori[a] timuit, nec vivere recusavit, congregata magna potencia equitum, ambo castra Lethowinorum, scilicet Junigedam et Pistam[1] fortiter impugnavit, et occisis et vulneratis aliquibus utriusque partis, cum amplius agere non posset, suburbia utriusque castri funditus concremavit.

255 (248) *De vastacione territoriorum Pastovie et Gesovie.*[b]

1294 Anno domini MCCXCIIII tempore hyemali magister de salute fidelium sollicitus, cum potencia exercitus sui volens invadere territorium Erogel[2], disuasum fuit ei. Unde divisit exercitum in duas partes, sic quod fratres de Raganita cum Sambitis intraverunt territorium Pastovie, alia pars processit contra territorium Gesovie, utrumque molestantes graviter per incendium, sic quod occisis et captis c hominibus, cum preda maxima sunt reversi.

256 (249) *De eventu mirabili in hoc bello.*

1294 Notandum, quod quando movetur bellum, exercitus dividitur in diversas vias, ut possit ordinate et sine pressura procedere. Tamen sepe contingit[c] ex vario eventu, quod pretermissa debita ordinacione conveniunt in glacie centum equites, vel cc vel mille, ad unum locum. Qualiter autem glacies tam grave onus possit sustinere sine fractura, nescio, deus scit. Unde in multis bellis hyemalibus et maxime in isto, de quo jam dictum est, posset mira res et ammiracione digna considerari, si quis vellet diligencius intueri, quia exercitus iste in fine hyemis, quando glacies solis calore superveniente supra, et aque fluxu infra consumitur, in media nocte armatus transivit glaciem Memele, et dum transiisset sine omni periculo, dissoluta fuit et confracta, sic quod mane facto non apparebant vestigia glaciei. Quis hec facere poterat, nisi ille solus, qui imperavit mari, ut tanquam murus staret a dextris et a sinistris, et sicco pede Israeliticus populus pertransiret?

257 (250) *De depredacione castrensium de Pista.*

1294 Hoc eciam[d] tempore frater Theodoricus de Esbech[e 3], frater Otto de Bergo[f], et frater Otto de Cedelicze[g] cum ccc viris missi ad custodiam castri Raganite, assumptis sibi fratribus et armigeris ibidem, profecti sunt ante castrum Pistam, et totum gregem pecorum receperunt; occisis multis infidelibus, LXX homines captos deduxerunt.

258 (251) *De subversione castri ducis Masovie, quod dicitur Wisna.*

1294 Eodem anno Bonislaus dux Masovie[4] dei timore postposito, in contemptum

Cap. 254. a) morti K. **Cap. 255.** b) auch Geysovie B. **Cap. 256.** c) contigit K. **Cap. 257.** d) et K. e) Elsbeck (später Esbech) B. f) Brigo B. g) mit tz. K.

1) Oft mit Junigeda (Welun) zusammenerwähnt c. 254, 271, 335, 336. Wigand p. 142. Beide liegen an der Memel, Pisten östlich von Welun, vgl. Geogr. S. 41.

2) Vgl. c. 294, 340. Jetzt Jeragolja.

3) Dietrich von Esbeck kommt in der zu Marienwerder am 30. Juni 1290 ausgestellten Urkunde Cod. Pruss. II, n. 30 vor. Er sowohl, wie Otto von Bergo und Otto von Cedlitz waren Conventsbrüder zu Königsberg, Voigt 4, 94 Anm. 1.

4) Ueber sein bisheriges zweideutiges Benehmen vgl. zu c. 248 und 250.

dei et cristifidelium prejudicium non modicum et gravamen hostes fidei Lethowinos in castro suo Wisna sepius hospitavit, admittens, quod terram Prussie et Polonie depredarent. Nec de hoc desistere voluit, licet pluries salubriter moneretur. Unde frater Meneko magister animadvertens, quod error, cui non resistitur, approbatur, et quod non caret occulte societatis scrupulo, qui manifesto facinori desinit obviare, congregata multitudine pugnatorum, dictum castrum expugnans, funditus extirpavit.

De fratre Lodewico de Libencele, et bello ipsius contra Lethowinos. 259 (252)

Eodem tempore frater Lodewicus de Libencele[1] fuit commendator de Raga- 1294—1300
nita, qui cum suis fratribus et armigeris multa bella gloriose gessit contra Lethowinos. Navale bellum multiplex habuit, unum versus Austechiam[a 2] terram regis Lethowie, in qua villam dictam Romene[3], que secundum ritus eorum sacra fuit, combussit, captis omnibus et occisis. Ubi frater Conradus dictus Tuschevelt occisus fuit. Alia bella habuit contra territorium Samethie[b] dictum Pograudam[c 4], ubi positis insidiis, et paucis depredantibus ipsum, omnes equites sequentes preter sex interfecit. Et in hoc bello hii de Pograuda adeo debilitati fuerunt, quod multis annis non poterant in equitibus resumere vires primas. Idem processit contra territorium dictum Wayken[5], ubi eciam[d] per insidias multos nobiles interfecit. Non posset ad plenum scribi, quanta bella gesserit[e] contra eos. Sed ut breviter concludam, adeo infestus fuit eis, quod infra sex annos, quibus dicto castro prefuit, coëgit omnes Lethowinos, qui supra litus Memele habitabant, a fluvio Nare[f 6] usque ad terram Lamotinam[g 7], ut pacem cum Cristianis haberent sub hiis pactis, ut certum censum annis singulis darent ei. Ecce mira res, quantacunque mala fecit eis, tamen[h] diligebant eum in tantum, ut eciam nobiles per quos Samethia tunc regebatur, populum communem contra regem Lethowinorum provocarent, sic quod pluribus vicibus convenerunt contra regem ad bellum, ubi aliquando in uno conflictu centum vel cc vel plures ex utraque parte caderent interfecti. Nec unquam temporibus suis rex Lethowie cum Samethis poterat concordare, ut simul in bello procederent contra fratres.

Cap. 259. a) so B. D. (Ousteten J.) Anstechiam K. b) bisweilen Samechia. c) Pograudam B. D. J. Graudam K. H. d) et K. e) gessit B. f) Nare. Codd. (Nerge J.) Nave H. g) Lamoticam B. h) so B. D. tum K.

1) Bekannt aus der Geschichte des sudauischen Krieges c. 209, 210, 212, 217. Er hatte auch schon von Ragnit aus einen glücklichen Schlag gegen die Litthauer geführt c. 240, vgl. noch c. 265.

2) Ueber Austechia und Samaytia, Ober- und Unterlitthauen vgl. Geogr. S. 40.

3) Voigts Angaben über das litthauische Romowe sind widersprechend, wie in der Geogr. S. 40 nachgewiesen ist. Der Landesgriwe daselbst steht wie die sonst von Voigt angenommenen Landesgriwen auf sehr schwachen Füssen. Ganz unzulässig aber ist es, wie Voigt den Zug Ludwigs von Liebenzelle nach Kojalowitz p. 205, 206 ausschmückt. Ein Zug gegen Pisten, welchen Voigt vorher schon nach Dusburg c. 257 erzählt hat, und welchen auch Kojalowitz l. c. in zusammenfassender und nachlässiger Darstellung berührt, taucht hier als eine zweite Unternehmung gegen Pastov auf.

4) Pograuden wird oft erwähnt, zweimal in Verbindung mit dem castrum Gedimini, c. 289, 307, 311, 332. Die Lage lässt sich nicht sicher bestimmen, vgl. Voigt 4, 96 Anm. 2.

5) Auf dem Wege von Ragnit nach Rossiene c. 340, vgl. noch c. 331 und Suppl. c. 14.

6) Nare, bei Jeroschin Nerge, ist die Wilia, Nebenfluss der Memel, Voigt 5, 152 Anm. 4.

7) Sonst Lamata, zwischen Schalauen und Kurland, Geogr. S. 38.

260 (253) *De morte fratris Theodorici de Esbech et trium fratrum et plurium Cristianorum et infidelium.*

1295 20. Mai Anno domini MCCXCV feria VI ante diem pentecostes V fratres et centum quinquaginta viri de Sambia et Nattangia equitaverunt versus castrum Gartham, et dum appropinquarent, placuit eis, ut remissis equis navigio Memelam descenderent, ubi in litore quadam villa Lethowinorum, occisis et captis pluribus hominibus, depredata, iterum processerunt. Sed infideles hoc videntes, armata manu occurrerunt eis, et inito navali bello frater Theodoricus de Esbech et quidam frater dictus de Veringe mortui ceciderunt. De Lethowinis autem LXX viri in armis strenui sunt occisi. Hoc facto fratres iterum processerunt usque circa castrum Junigedam, ubi dum naves propter defectum aquarum stantes in arena procedere non valerent, infideles supervenientes, fratrem Henemannum[a] dictum Kint, et fratrem dictum List, et XXV viros interfecerunt. Alii cooperante domino evaserunt. Iste frater Theodoricus de Esbech[b] mortem suam predixit fratri Conrado Rufo[1], qui ei voluit dextrarium suum accommodare, dum recederet, dicens: sufficit mihi in equo meo, quia vivum me a modo non videbis.

261 (254) *De perdicione equorum fratrum de Raganita, et exustione preurbiorum dicti castri et Scalowitarum.*

1295 19. Juni Eodem anno dominica ante nativitatem Joannis baptiste, Lethowini occulte et improvise venientes ad insulam, sub castro Raganita sitam, omnes equos fratrum et pecora receperunt. Et post in autumno proximo utriusque castri, scilicet Raganite et Scalowitarum suburbia destruxerunt.

262 (255) *De apostasia quinta et vindicta ejus.*

1295 Hoc anno Bonislaus dux Masowie, de quo dictum est, dolens de subversione castri sui Wisne, assumpto sibi Lethowinorum adjutorio, reedificavit illud. Quod cum perciperet magister, turbatus ultra modum (timuit enim sibi et suis, fidei et fidelibus iterum nova pericula suboriri), demandavit omnibus sibi subjectis, a majore usque ad minimum, ut ad bellum se prepararent, si quomodo posset edificacionem hujusmodi[c] impedire. Sed antequam fratrum exercitus conveniret et dispersus esset[d] in diversis locis, Nattangi, dyabolico spiritu instigante, consuetam maliciam innovantes, in obprobium Jesu Cristi apostasie vicium iterum commiserunt[2], quendam dictum Sabine in ducem exercitus eligentes. Principales et capitanei hujus sceleris fuerunt Gauwina, Stanto, Trinta[e], Missino, et plures alii, quorum memoria transeat in oblivionem perpetuam, qui ad perpetrandam hujusmodi maliciam sic se ordinaverunt, quod Stanto predictus cum quibusdam suis complicibus, occulte et fraudulenter intravit castrum Barthenstein, et fratrem Rudolphum dictum Bodemer[3], et fratrem Fridericum

Cap. 260. a) so K. B. Hermannum D. b) de Esbech fehlt B. **Cap. 262.** c) huj. ed. B. d) esset B. D. est K. e) Trinta K. Trintte J. Trinca B. D.

1) Ein Conrad rufus kommt in der Urkunde von 1315 Cod. Pruss. II, n. 73 vor.

2) Seit der Unterdrückung des grossen Aufstandes von 1260—1274 drohte noch viermal Empörung 1277 c. 189, 190; 1286 c. 227; 1292 c. 249 und 1295 c. 262.

3) Voigt 4, 108 nennt ihn Comthur — eine an sich nicht unwahrscheinliche Annahme. Bartenstein scheint während des ganzen 13. Jahrhunderts die Hauptburg in Barten gewesen, später der Sitz der Comthurei nach Gerdauen verlegt zu sein, vgl. Geogr. S. 161, 162. Auch der Marschall Theodorich c. 120 dürfte zu ihren Comthuren zu rechnen sein.

de Libencele[1] cum eorum familia captivavit. Sed Missino cum viris de territorio Sclunien[a 2] equos fratrum de Kunigsbergk depredavit. Ceteri discurrentes per terram, viros Theutonicos occidentes, mulieres et parvulos eorum ceperunt, ecclesiis, et ecclesie sacramentis et ministris magnam verecundiam facientes. Sed deus, qui in se credentes[b] populos nullis sinit concuti terroribus, sed sua pietate concessa pace Cristianorum fines ab omni hoste facit securos, quorundam in hac apostasia corda divinitus illustravit, qui omnia secreta hujus malicie detexerunt. Quo facto commendator de Kunigsbergk cum exercitu rediit festinus de territorio Wohenstorph, volens rebellionem Nattangie castigare. Quod cum perciperent viri de territorio Sclunien[c], penitencia ducti, retulerunt equos fratrum de Kunigsbergk, obligantes se, quod vellent fidei et fratribus fideliter adherere. Alii captivos reddiderunt, et sic terra Nattangie in pace quievit. Sed dum commendator de Kunigsbergk cum suo exercitu rediret, ut dictum est, Sambite et maxime rustici[d] conspiracionem fecerunt, ut omnes nobiles suos[e] occiderent, et postea fratres et cristifideles invaderent manu forti, eligentes sibi quendam juvenem dictum Naudiotam[f], filium Jodute[g 3], in ducem belli, qui illa vice non audens contradicere invitus consensit. Sed post dies XIIII in presencia magistri et fratrum in castro Kunigsbergk omnia secreta hujus apostasie et principales auctores nominatim detexit. Unde magister et alii attendentes, quod impunitas scelerum intencionem auget delinquendi, omnes illos, quos hujus detestabilis criminis reos invenit, fecit justo dei judicio diversis suppliciis trucidari, et sic iterum pax reddita est Cristianis.

De quodam fratre.

263 (256)

Hoc tempore quidam frater in castro Welsais in infirmitate agonizans recli- 1295
natus in sinum fratris Theodorici sacerdotis jacens, raptus fuit per longum tempus, et vidit mirabilia multa. Tandem reversus ad se ait: domine Theodorice

a) so K. D. (Slunien, auf brunien gereimt J.) Sclumen B. b) cred. in se B. c) so B. D. Sclumen K. d) Russici ! H. e) so B. D. suos nob. K. f) so K. Naudiote J. Naudiocam B. D. g) Jodute K. J. Joduce B. D.

1) Ausser dem bekannten Ludwig von Liebenzelle wird in diesen Zeiten häufiger ein Ernst von Liebenzelle erwähnt, z. B. in der Urkunde von 1291 bei Voigt, Eidechsengesellschaft S. 226 und in der Urkunde von 1294 im Cod. Pruss. II, n. 30. Friedrich von Liebenzelle war um 1307 Hauscomthur zu Ragnit c. 300, um 1316 Hauscomthur zu Christmemel c. 326, dann Comthur zu Ragnit 1317, 1318, Namenscodex 45, Dusburg c. 332, dann Voigt im Ermelande 1325, 1328, Dusb. c. 360, Cod. Warm. 1, 183, ferner Comthur zu Golup 1333, Namenscodex 30. Auch wird er bei Grenzregulirungen erwähnt, Geogr. 141, zuletzt in mehreren samländischen Urkunden von 1336. Samländische Handfesten der Freien fol. 185, 193, 217.

2) Sclunien oder Kalgen bei Königsberg c. 98, Voigt 4, 108 Anm. 2 liest Sclumen und deutet auf Glomen bei Bartenstein. Aber diese Leseart ist nicht zu halten, und Missino's Auftrag selbst spricht für den Königsberg näher gelegenen Ort. Aus dem Zeitwort zuzarren (zerzerren) bei Jeroschin hat der Epitomator usque Czartin und Voigt 4, 109 Anm. 1 Sardienen gemacht.

3) Jodute gehört zu den bekanntesten Withingen, und wird nicht nur in den Withingsurkunden von 1296 und 1299, sondern auch in den Verschreibungen für Luprecht von 1316 und 1328 erwähnt. Sein Sohn Naudiote war nach einer Verschreibung von 1307 bei Voigt 4, 112 Besitzer des Dorfes Moleyne (Mollehnen), und vertauschte drei Haken daselbst gegen ebensoviele in Norien (Norgehnen). Beide Orte liegen südöstlich von Rudau. — Einiges Eigenthümliche über diesen Aufstand bietet Jeroschin. — Dass die vier c. 198 genannten Gefährten Golin's in der Zeit dieses Aufstandes getödtet und ihnen zu Ehren die sogenannte Vierbrüdersäule von Golin — nunmehr Burgherrn von Conowedit! — errichtet sei, was Voigt 4, 112 als Sage in seine Erzählung einflicht, ist nicht Sage, sondern Aftergelehrsamkeit und künftiger Wiederholung nicht werth.

predicite mihi: Jesu Criste fili dei. Quo facto diem et horam mortis sue veraciter predixit.

264 (257) *De adventu fratris Conradi magistri generalis.*

1295 Eo tempore, quo adhuc apostasia Pruthenorum necdum haberet finem, frater Conradus de Wucgwangen magister generalis domus Theutonice, venit ad terram Prussie[1], vidensque ipsam innumeris oppressam tribulacionibus, fratres verbis et exhortacionibus salutiferis confortans per dona magnifica consolatur.

265 (258) *De destructione castri Kymel.*

1295 Non longe post frater Lodewicus de Libencele cum quibusdam fratribus et cc viris ivit ad impugnandum quoddam castrum, sed dux exercitus errans in via pertransiit, et dum in reditu ad rectam viam rediret, intrantes ipsum, neminem in eo invenerunt, quia populi, qui in eo habitabant, videntes fratrum exercitum, secesserunt ad silvas, non valentes nec volentes ipsorum impugnaciones sustinere. Combusto igitur[a] castro, fratres turbati recesserunt. Sed deus nolens omnino frustrari labores eorum, imo ferventi ipsorum desiderio complacere, ordinavit, quod non longe viderent castrum firmum dictum Kymel[2], pro cujus destructione fratres et sumptus et labores per se et per suos sepius iterabant, licet non proficerent. Quod intrantes viriliter, occisis habitatoribus, ipsum apposito igne funditus cremaverunt.

266 (259) *De vastacione territorii et preurbii castri Garthe.*

1296 Anno domini MCCXCVI tempore hyemali, frater Syfridus[b] de Reibergk[3] commendator de Balga cum multis fratribus et equitibus de Nattangia profectus est versus Lethowiam, et cum venisset circa castrum Gartham, invenit vestigia hominum recencia, quos sequens frater Waltherus dictus Goldin[c 4] cum paucis[d] armigeris omnes occidit, preter unum, qui fugiens venit ad fratrem Henricum de Wedere, et ipsum graviter vulneravit, non tamen sine defensione, quia frater Henricus ipsum letaliter plagavit. Accepto ergo equo fratris Henrici idem Ruthenus[5] recessit: sed frater Waltherus sequens cruoris, qui de vulneribus ejus manavit, vestigia, invenit eum et occidit. Sequenti die fratres transiverunt glaciem Memele et intraverunt territorium et preurbium dicti castri Garthe, incendio vexarunt et rapina, et preter[e] occisos captivos cc homines deduxerunt.

Cap. 265. a) so B. D. ergo K. **Cap. 266.** b) Syffridus B. c) Goloni K. B. Goldin D. dem guldinen J. vgl. c. 275. d) so K. D. multis B. e) so B. D. post K.

1) Am 7. April 1294 befand er sich in Mühlhausen, am 17. April 1296 in Elbing, am 13. Mai 1296 in Thorn nach den Urkunden bei Gebser Geschichte der Domkirche zu Königsberg, Bd. 1, S. 48, 59, 60. Seinen Tod und sein Grab in Dragowitz erwähnt Jeroschin, eine auf ihn bezügliche Inschrift Voigt 4, 127.

2) Kymel lag nach Jeroschin (ob um des Reimes wegen?) an der Memel.

3) Siegfried von Rechberg erscheint in Urkunden als Comthur von Balga am 11. April 1296 und noch am 27. Februar 1300, Namenscodex 19. Ein Ordensbruder Hildebrand von Reiberg kommt um 1307 vor c. 297.

4) Waltherus aureus kommt noch 1320 vor, Samländische Handfesten der Freien fol. 140, vgl. den Namen Heinrich Goldechin Cod. Pruss. II, n. 54 und sonst.

5) Die Bewohner der Gegend von Garten bezeichnet Dusburg wiederholentlich als Rutheni. Scumand führt Sudauer und Ruthenen c. 166. Im Heere des litthauischen Königs finden sich Ruthenen c. 291, 294. Gedimin heisst rex Lethowinorum et Ruthenorum c. 236, Cod. Pruss. II, n. 110 etc.

Item de eodem. 267 (260)

Eodem anno et tempore, quo reges solent procedere ad bella[1], rex Vithenus[2] cum multitudine copiosa Lethowinorum pugnaturus contra fratres, intravit terram Lyvonie. Unde frater Bertoldus commendator de Kunigsbergk, qui hujusmodi eventum a multo[a] retroacto tempore summo desiderio optavit, scilicet cum ipse rex terram suam sic exiret, fratrum exercitus subintraret, congregato magno[b] exercitu capitaneum fecit fratrem Henricum Zutswert commendatorem de Balga[3], ut cum dicto exercitu procederet versus Lethowiam, dicti regis terram vastaturus. Qui cum venisset jam non longe a terra regis[4], nescio quo ductus spiritu retrocessit, impugnansque castrum Gartham tantam castrensium per crebra jacula invenit resistenciam, quod, multis Cristianis[c] graviter vulneratis, infecto negocio est reversus.

De depredacione quinque villarum. 268 (261)

Posthec intravit exercitus Lethowinorum terram Colmensem, et circa castrum Golubam, quinque villas despoliavit, captis et occisis ibi pluribus Cristianis.

De discordia civium de Riga contra fratres domus Theutonice in Lyvonia. 269 (262)

Anno domini MCCXCVII[d] orta est immortalis discordia inter cives Rigenses 1297
ex una parte et fratres domus Theutonice ex altera, que tantum invaluit, quod infra annum et dimidium fratres necessitate inevitabili cogente novem vicibus cum ipsis conflixerunt. Et quamvis in uno conflictu succumberent, in aliis tamen sunt divine virtutis auxilio prosperati. Anno domini MCCXCVIII Vithenus rex Le- 1298
thowinorum ad vocacionem civium Rigensium castrum in Carthusen[5] captis IIII fratribus et eorum familia expugnavit, et finibus dicti castri per incendia et rapinas devastatis, dum ad terram suam redire disponeret, frater Bruno magister terre Lyvonie cum exercitu modico sequens ipsum, kalendis Junii in litore 1. Juni
maris juxta fluvium Treyderam[e 6] invasit, et liberatis de manibus hostium fere tribus milibus Cristianorum, et occisis de parte infidelium octingentis, rex tandem prevaluit et magistrum cum XXII fratribus et MD cristifidelibus interfecit. Eodem anno frater Godefridus[f] Hoëloch magister generalis domus Theutonice fuit in terra Prussie, qui fratrem Bertoldum Bruhave[g] commendatorem de Kunigsbergk cum multis fratribus et armigeris misit ad terram Lyvonie fratribus ibidem

Cap. 267. a) so K. D. multis B. b) magno K. D. fehlt B. c) so B. D. de Crist. K. **Cap. 269.** d) MCCXVII H. e) so K. D. juxta Fl. Tr. in lit. m. B. f) so K. D. Godeffrydus B. g) Bruh. fehlt B.

1) Doch wohl im Frühjahr, vgl. c. 303, 306, 310 etc.

2) Withen war der Sohn Pucuwer's (vgl. zu c. 221), zu dessen Zeit er 1292 und 1294 glückliche Einfälle in Polen gemacht hatte, c. 248, 260. Jetzt um 1296 erscheint er zuerst als König c. 267. Ueber seine Kriegszüge vgl. c. 267, 269, 291, 306, 310, 324. Er wurde 1345 von Gedimin getödtet, welcher vorher wahrscheinlich sein Stallmeister gewesen war, und ihm dann folgte, Karamsin Russ. Gesch. 4, 173 und 286.

3) Heinrich war Comthur von Balga vor Siegfried von Reberg, vgl. zu c. 247 und 266. Es ist also hier entweder der ehemalige Comthur von Balga zu denken (um so mehr, da Heinrich als Comthur nicht wohl von einem andern Comthur zum Anführer ernannt werden konnte) oder Heinrichs Zug gegen Garten gehört vor den c. 267 erzählten.

4) Land des Königs im engeren Sinne, Oberlitthauen.

5) Auch der Canonicus Samb. schreibt Karthus; im Chron. Dünamünd. steht Karkhus. Das Schloss Karkhus (nordöstlich von Riga) ist jedenfalls gemeint.

6) Die Treydera mündet nordöstlich von der Düna. Karkhus liegt in der Nähe derselben.

29. Juni in auxilium. Hii cum exercitu fratrum de Lyvonia convenientes in die beatorum Petri et Pauli apostolorum, de civibus Rigensibus et Lethowinis, qui erant in obsidione castri Molendini novi[1] ultra III milia occiderunt[2]. In hoc conflictu
2 Reg. 23, 9 ff. quidam Pruthenus de Sambia, sicut legitur in libro regum de Achoy[a], stetit et percussit inimicos, quousque deficerent manus ejus, et obrigesceret[b] gladius in manibus ejus. Et ut breviter concludam, nullus posset plene scribere, quanta mala de hac dissensione[c] fidei et fidelibus sunt exorta.

270 (263) *De destructione oppidi Straisbergk.*[d]

1298 Hoc anno scilicet domini MCCXCVIII de Lethowia CXL viri tam improvise[e]
29. Sept. irruerunt in die beati Michaelis in oppidum Straisbergk, quod totum populum et unum sacerdotem occiderunt, mulieribus et parvulis captis et preter verecundiam, quam aliis sacramentis fecerunt, unus purgando alvum baptisterium defedavit. Quos frater Conradus Saccus provincialis terre Colmensis[3] cum multis fratribus et armigeris sequutus usque ad interiora deserti, comprehendit, et liberatis Cristianis captis, omnes interfecit, sic quod unus non evasit, qui talem eventum posset posteris nunciare.

271 (264) *De suburbiorum combustione castrorum Junigede et Piste.*

1298 Eo tempore, quo exercitus fratrum de Prussia adhuc esset in partibus Lyvonie, frater Cuno commendator de Brandenburgk[4] cum magno exercitu aggressus castra Junigedam et Pistam, eorum suburbia igne funditus destruxit, et dum recederet, supervenit quidam frater de Raganita navigio cum quibusdam armigeris, qui exiens ad pugnam contra castrenses coëgit totum exercitum fratrum redire ad prelium, initoque[f] certamine unus Lethowinus virilis homo occisus est, et plures utriusque partis graviter vulnerati.

a) Achoy K. B. Ahohites Vulg. b) obrugesceret K. B. obrigesceret Vulg. c) discordia B. **Cap. 270.** d) seltener Strasb. e) improvide B. **Cap. 271.** f) initoque K. D. inito itaque B.

1) Neuermühlen nahe bei Riga, auf dem Wege nach Karkhus.

2) Die beiden Hauptschlachten des Jahres 1298 führt der Canon. Samb. mit denselben Tagesdaten an. Es giebt aber über den Krieg des Ordens gegen Riga noch ausführlichere Quellen, auf welche hier nur im Allgemeinen verwiesen werden kann: 1) Den Bericht des Zeitgenossen Albrecht von Bardewick, welcher unter den lübischen Chroniken von Grautoff I, 411—428 abgedruckt ist und die Hauptereignisse des Jahres 1298 mit gelegentlichem Rückblick auf das Jahr 1297 schildert; 2) das Schreiben der Rigaer an Lübeck bei Sartorius-Lappenberg Urkundliche Geschichte der Hansa 2, 196 und im Cod. dipl. Lubec. I n. 747 ohne Datum, im Sommer 1297 abgefasst; 3) die Klageschriften des Erzbischofs von Riga, der Stadt Riga und des Erzbischofs von Oesel im Cod. dipl. Polon. von Dogiel V, n. 36. p. 25—33, ohne Datum, von Dogiel wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Bullen des Papstes Clemens V von 1309 in das Jahr 1308 gesetzt, in der That aber, wie schon der Name des Erzbischofs Johann zeigt, in das Jahr 1299, spätestens 1300 gehörig. Hiezu kommen noch einige ungedruckte Documente: 1) die Vertheidigungsschrift des Ordensprocurators von 1306 im Geh. Archiv Schiebl. VI, No. 1.; 2) das rigaische Zeugenverhör von 1312 im Geh. Archiv Schiebl. XXI und 3) ein Aufsatz in dem Buche des Geh. Archivs: Rigaische Handlung. — Für Dusburg ist es bezeichnend, dass er in der Geschichte dieses Krieges nur die Stadt Riga und die Heiden als Feinde der Ritter nennt, dagegen nicht den Erzbischof von Riga.

3) Conrad Sack ist als Provincialcomthur im Namenscodex S. 16 zwar nur bis zum 19. Mai 1298 aus Urkunden nachgewiesen, doch kommt sein nächster Nachfolger urkundlich erst im Jahre 1302 vor. Seine Verwaltung kann also sehr wohl bis zum 29. September 1298 und länger gedauert haben.

4) Der Comthur Kuno von Brandenburg 1296—1302 wird in den Urkunden meistens, und so auch im Namenscodex S. 22, nur mit seinem Vornamen bezeichnet. In der Urkunde vom 17. April 1296 bei Gebser Domkirche S. 60 ist sein Name vollständig genannt: Cuno von Hatzigenstein. Es ist wahrscheinlich derselbe Ordensritter, der vorher 1288—1290 Landmeister von Livland gewesen war, Alnpecke S. 707.

De fratre Lodewico de Scippe[a] magistro terre Prussie. 272 (265)

Frater Lodewicus de Scippe magister terre Prussie XIIII prefuit uno anno, 1299
et mortuus est sepultusque Colmense in ecclesia cathedrali[1].

De vastacione terre Nattangie et morte CCL Cristianorum. 273 (266)

Hujus magistri tempore sexcenti viri de Lethowia profecti sunt versus Nat- 1299
tangiam, de quo exercitu frater Cuno commendator de Brandenburgk premunitus, congregatis subditis suis, dum eos per dies aliquot expectasset, fatigatus tedio dimisit populum suum. Sequenti die dictus exercitus infidelium intravit Nattangiam, et magnam partem ejus devastans per incendium et rapinam, occidit et cepit CCL homines cristianos[2].

De fratre Helwico magistro terre Prussie. 274 (267)

Frater Helwicus de Goltbach Thuringus magister terre Prussie XV[3] prefuit 1300
uno anno et resignato officio reversus fuit in[b] Alemaniam, ibique mortuus et sepultus[4].

De LXXII Lethowinis occisis in Nattangia. 275 (268)

Hujus magistri tempore, anno scilicet domini MCCC LXXV Lethowini in au- 1300
tumno territorium Glottovie Warmiensis diocesis improvise intrantes, unam villam incendio destruxerunt, occidentes et rapientes, quicquid in ea vivum repererunt. Quo intellecto, frater Waltherus Goldin[c 5], socius commendatoris de Brandenburgk cum quibusdam armigeris secutus, occupavit viam, quam transire debebant, preter quam via alia propter aquarum inundanciam non restabat, et consurgens adversus[d] eos, preter tres omnes trucidavit.

De vastacione territorii castri Oukaym. 276 (269)

Eodem anno frater Henricus de Dobin et quidam fratres cum CC viris intra- 1300
verunt territorium castri Oůkaym[e] et combustis sex villis, captis et occisis hominibus, recesserunt. Lethowini insequentes ipsos sepius hostiliter invaserunt, ita quod utriusque partis plures fuerunt graviter[f] vulnerati.

De depredacione terre Dobrinensis et occisione LXX Lethowinorum. 277 (270)

Hoc anno Wenceslaus rex Bohemie fuit in regnum Polonie coronatus[6]. Et 1300

Cap. 272. a) so B. D. Scipe K. **Cap. 274.** b) in B. D. fehlt K. **Cap. 275.** c) Goldoni K. Goloni B. Goldin D. d) so B. D. adversum K. **Cap. 276.** e) so K. B. Oukaim D. Ottkaim H. f) grav. fu. B.

1) Dusburg übergeht die kurze Verwaltung des Landmeisters Conrad von Babenberg, Historiogr. S. 288. — Ueber die Grabdenkmäler in der Kirche zu Culmsee siehe Quast in den Neuen Preuss. Prov. Bl. 1850, Bd. 1, S. 23.

2) Voigt 4, 156 verwirft mit Recht die Erfindung Grunau's X, 11, §. 2, dass Ludwig von Schippen in einem Kriege gegen die Samaiten, welche den aufrührerischen Schalauern zu Hülfe gezogen seien (!), tödtlich verwundet worden sei — rettet aber von dieser Erdichtung so viel, dass Ludwig in einem Kampfe verwundet und an den Folgen der Wunden gestorben sei!!

3) Seit 1300, Jeroschin.

4) Helwich war im Jahre 1300 schon Landmeister, und stellte als solcher, was in der Gesch. der Historiogr. S. 288 übersehen ist, noch im März 1302 mehrere Urkunden aus, Cod. Pruss. II, n. 40—42. Dusburg irrt also, indem er ihm nur ein Jahr der Amtsverwaltung beilegt.

5) Schon erwähnt c. 266.

6) Vgl. Chron. Aulae regiae p. 131, Palacky Geschichte Böhmens 2, 301, Röpell Gesch. Polens 1, 561.

sex milia Lethowinorum ducatum Dobrinensem depopulaverunt, occidendo, capiendo, et quod igni aptum fuit, comburendo, et omnia equiria et alia, que Poloni propter metum regis predicti ad dictum ducatum duxerant, deferebant. De hoc exercitu centum viri preelecti et presumptuosi fuerunt ausi transire fluvium Driwance et in terra Colmensi duas villas depredare, quos fratres cum exercitu suo sequentes comprehenderunt, et LXX ex eis occidentes, multos Cristianos captos redemerunt. Alii Lethowini XXX, qui evaserunt, dum fugiendo venirent ad exercitum suum et nunciarent, que facta fuerant eis[a] a fratribus, adeo meticulosi facti sunt, et territi, quod nullus alium expectavit, sed cursitando per diem et noctem multi homines et equi perierunt, plures eciam ex eis in fluvio Nare[b] propter pressuram nimiam sunt submersi.

278 (271) *De mirabili facto.*

Hoc tempore in castro Mergenburgk fuerunt frater Henemannus et frater Fridericus, qui tantam inter se charitatem habuerunt quod unus sine alio vivere non voluit, neque mori. Tandem frater Henemannus lepra percussus fuit, et frater Fridericus non longe post cadens de equo expiravit. Cujus mors dum in crastino fratri Henemanno nunciaretur, ait: sic non erant pacta nostra, quod ipse prius et ego postea, sed simul deberemus ad eterna gaudia introduci. Et cum esset sine omni infirmitate, preter eam, quam predixi, advocans sacerdotem perceptis ecclesie sacramentis, eodem die in domino feliciter obdormivit.

279 (272) *De fratre Conrado magistro Prussie.*

1302—1306 Frater Conradus Saccus magister Prussie XVI prefuit VI annis[1]. Hic multum fuit homo affabilis et in omnium oculis graciosus, ut vere posset de ipso dici, quod dilectus fuit deo et hominibus. Qui tandem fatigatus laboribus et debilitatus infirmitatibus officium suum resignavit, habitansque in castro Goluba, quod ipse comparavit, mortuus est, et sepultus fuit in ecclesia cathedrali Colmense[c].

280 (273) *De destructione castri Oukaym[d] prima.*

1302 Hujus magistri tempore anno domini MCCCI quidam Lethowinus dictus Drayko castrensis de Oukaym dolens, se tamdiu fraude diabolica deceptum, volensque ydolorum cultura postposita dei veri et vivi servicio mancipari, secrete filium suum Pinnonem misit fratri Volrado commendatori de Raganita[2], supplicans humiliter et devote, ut ipsum a gentilitatis errore et infidelium manibus liberaret. Qui commendator de consilio magistri cum exercitu processit contra castrum Oukaym, et ecce mirabilis deus in omnibus operibus suis, cujus providencia hoc

Cap. 277. a) eis K. D. fehlt B. b) Nare K. B. Naref D. **Cap. 279.** c) So B. D. Colm. in eccl. cath. K. **Cap. 280.** d) Vgl. cap. 276 a).

1) Nicht ganz so lange; die erste Urkunde, in welcher Conrad Sack als Landmeister vorkommt, ist vom 31. October 1302, angeführt von Voigt 4, 173, die letzte vom 16. März 1306, Cod. Pruss. II, n. 54. Kurz vorher und kurz nachher werden andere Landmeister genannt.

2) Volrad heisst noch in einer Urkunde vom 18. November 1301 Voigt des Bischofs von Samland, Namenscodex S. 77; es ist also sehr die Frage, ob er noch in diesem Jahre Comthur zu Ragnit geworden ist (wie im Namenscodex S. 45 angenommen wird), und die von Dusburg erzählte Unternehmung ausführte. Da Conrad Sack, unter dessen Verwaltung Dusburg das Ereigniss setzt, erst 1302 Landmeister wurde, so ist es gerathener, auch diese Unternehmung in das Jahr 1302 zu setzen. Volrad verwaltete die Comthurei Ragnit mit geringer Unterbrechung bis 1315.

summe necessarium ordinavit, quod dum fratres ad impugnandum dictum castrum accederent, ipsa nocte vigilia et custodia castri dicto Draykoni competebat[1]. Unde appropinquante exercitu fratrum, portam castri secrete aperuit, et fratres intrantes omnes preter unum, scilicet filium Sudargi, graviter tamen vulneratum, occiderunt. Captis mulieribus et parvulis castrum[a] cum suburbio funditus cremaverunt, dictusque Drayko deductus usque Raganitam cum tota familia est baptizatus.

De morte fratris Gundrami et plurium Lethowinorum. 281 (274)

Eodem anno frater Gundramus, homo statura pusillus, totus tamen animo- 1302
sus et virilis cum IX armigeris sequebatur latrunculos Lethowie, qui decem homines et totidem equos spoliaverunt in districtu castri Cristburgk, et dum eos in deserto invaderet, in primo congressu quidam Lethowinus ipsum cum lancea vulneravit, sic quod viscera ipsius effusa fuerunt, nec tamen destitit ab incepto bello, quousque Lethowini omnes essent interfecti, et tunc cecidit et expiravit. Quem dum mortuum armigeri sui ad castrum Cristburgk deducerent, mulieres, que per eum de manibus infidelium redempte fuerant, asserebant se vidisse duas columbas albas volantes supra corpus ejus in aëre, que ipso stante stabant, et procedente volabant.

De depredacione terre Lubowie et LXV Lethowinorum morte. 282 (275)

Posthec quidam alii latrunculi de Lethowia V villas in terra Lubowie hosti- 1302
liter invaserunt, et CC Cristianos aliis captis partim[b] occiderunt. Quos fratres de Cristburgk sequentes, dum venissent in solitudinem, consideraverunt in vestigiis eorum, quod divisissent se in duas turmas. Unde et ipsi se et suos in duas partes diviserunt, quarum una comprehendit turmam unam infidelium, et occidit ex ea LXV viros et LXX cristianos homines liberavit. Alia pars fratrum non invenit nisi quinque pueros cristianos, quos secum duxit. Postea fratres intellexerunt relacione veridica, quod pauci de istis Lethowinis sani redierunt. Quibusdam enim submersis in via, reliquis consumptis inedia, ceteri se pre tristicia suspenderunt.

De adventu fratris Godefridi magistri generalis, et resignacione officii sui, et electione fratris Syfridi de Wucgwangen. 283 (276)

Anno domini MCCCII frater Godefridus magister generalis cum L fratribus 1302
transiens Prussiam, venit ad terram Lyvonie[2], et relictis ibi fratribus in subsi-

a) et castro K. B. castrum D. **Cap. 282.** b) So K. partim captos alios B. D.

1) Ueber den Wechsel der Grenzwachen bei den Litthauern vgl. c. 300, c. 328, c. 329.

2) Am 15. März 1302 befanden sich nuncii magistri generalis bei dem Landmeister in Kreuzburg nach der Urkunde im Cod. Pruss. II, n. 40. woraus Voigt 4, 168 wohl mit Recht schliesst, dass er selbst damals noch nicht in Preussen gewesen sein könne. Er muss aber in der That im Laufe dieses Jahres (1302) nach Preussen und Livland gekommen sein, da er nach der Vertheidigungsschrift des Ordens von 1306 mit dem Erzbischof Isarn von Riga unterhandelte, welcher noch 1302 nach Lund versetzt wurde, Gadebusch Livl. Jahrbücher 1, 1, 358 nach dänischen Quellen. Nach einer (?) Nachricht waren der Hochmeister und der Landmeister von Livland, Gottfried, am Tage vor Himmelfahrt 1302 in Dünamünde zusammen. Zuerst in einer Versammlung zu Memel liess er unzweideutige Aeusserungen fallen, dass er sein Amt niederzulegen bereit sei; auf einem Capitel zu Elbing wiederholte er diese Erklärung, wie zwei preussische Bischöfe in der Urkunde vom 18. October 1303 bei Luc. David 5, 146 (welche doch wohl während des Capitels selbst ausgestellt sein dürfte) bezeugten. Dass er dann doch wieder als Hochmeister anerkannt sein wollte, beweist der Brief des neuge-

1303 dium dicte terre, dum anno sequenti rediret Prussiam, in capitulo Elbingensi suum officium resignavit, licet sibi, dum in Theutoniam reversus esset, denuo temerarie usurparet. Qua[a] resignacione facta, electus fuit[b] statim ibidem frater Syfridus de Wucgwangen in magistrum generalem, qui ivit versus Venecias[1] ad domum[c] principalem.

284 (277) ## *De fratre Henrico de Cunce.*

Hoc tempore in Prussia frater Henricus de Cunce natus de Thuringia mortuus fuit. Qui cum adhuc esset secularis miram tyrannidem exercuit, raptor magnus et homo maleficus[2]. Vidit quadam die in crepusculo venientem ad se quendam virum equo nigerrimo[3] insidentem, qui dixit ei: Henrice veni mecum solus, ego te ducam ad locum, ubi ditaberis per predam magnam. Henricus acquievit, et ascendens equum suum, sequutus est eum per multa viarum discrimina. Tandem venit ad locum, ubi equus suus ultra ire non voluit, licet calcaribus sepius perurgeret. Vidit enim equus periculum, quod ipse propter noctis tenebras videre non potuit. Ultimo dixit[d] Henricus ad equum suum, stimulans eum fortiter calcaribus: procede in nomine domini[e]. Tunc socius ejus scilicet dyabolus, stans ex adverso ait: bene tibi, quia[f] nominasti nomen dei tui; quia si hoc non fecisses, jam precipitatus jaceres mortuus in hac valle. Henricus perterritus mansit in eodem loco non audens procedere aut retrocedere usque in diem sequentem, et cum[g] videret rupem altissimam, de qua debebat cadere[h] in vallem profundissimam, si equus modicum processisset[i], signavit se signo sancte crucis, et laudavit nomen domini, per quod fuerat a tanto periculo liberatus. Unde accidit, quod quadam die in crepusculo vidit quendam judicem sedentem pro tribunali, et multitudinem populi circumstantem, qui ipsum omnes de diversis maliciis accusabant, et adductus ad[k] judicium, dum judex quereret, quid ad objecta responderet, perterritus tacuit. Tandem post multas minas assessores rogabant judicem, ut ei parceret, ipse enim vitam suam deberet breviter[l] emendare. Et cum idem frater Henricus promisisset, se ordinem domus Theutonice intraturum, omnis illa congregacio disparuit, et amplius nihil vidit. Reversus itaque pallidus et stupefactus ad castrum suum, uxori sue, mulieri nobili, juveni et delicate, cuncta, que viderat, enarravit, que ei petenti[m] divorcium denegavit. Et sic dum quasi dubius in voto complendo per tempus aliquod existeret, dyabolus humani generis inimicus, qui mille modos nocendi habet, volens ipsum a sancto suo proposito retardare, apparuit ei in somnis in habitu regio multa stipatus milicia et[n] ait: Henrice talem civitatem et tale[o]

Cap. 283. a) qua K. D. quia B. b) electus fuit steht hinter Wugw. B. c) dominum B. **Cap. 284.** d) dixit B. dictus K. e) domini B. deo K. f) So K. bene est, quod B. g) dum B. h) tandem! K. i) praecipitari Zusatz von T. H. k) in B. l) deb. br. vit. s. B. m) So B. penitenti K. n) et B fehlt K. o) tale K. fehlt B.

wählten Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen an den Landmeister Conrad Sack, datirt in der Pfingstwoche, ohne Jahr, Cod. Pruss. II, n. 46 (welcher in das Jahr 1304 oder 1305 gehört, im Cod. Pruss. aber in das Jahr 1303 gesetzt ist). Voigt 4, 172 benutzt bei der Darstellung dieser Ereignisse wieder sehr mit Unrecht Grunau's Chronik X, 2, §. 2. Grunau's Berichte können dadurch nicht an Glaubwürdigkeit gewinnen, dass er einmal der wahren Ueberlieferung einige Züge mehr entlehnt hat, als sonst.

1) In Venedig erbaute der Doge Rainer Zeno die Kirche der heiligen Trinität für den Orden, nachdem dieser ihn im Kriege gegen Genua 1255 1258 unterstützt hatte, Andr. Danduli Chron. Venet. ap. Muratori T. XII, p. 365—367 — wahrscheinlich der Anfang des Ordenshauses zu Venedig, welches nach der Zerstörung von Accon 1291 des Ordens Haupthaus wurde, Dusburg III, c. 304.

2) Aehnliche Bekehrungsgeschichte c. 350. 3) Vgl. c. 290.

castrum habeas tibi[a], et sis miles strenuus, et[b] servias mihi et amplius tibi dabo. Cum autem ipse cogitaret intra se, quod merito deberet servire tali domino largo, apparuit Jesus Cristus cum quinque vulneribus et ait: Henrice ego sum largior illo, et tacto vulnere lateris dixit: hanc civitatem dabo tibi, si servieris mihi, que multo melior est illa, quam tibi seductor ille rex promisit. Et cum hoc iterum uxori sue revelaret, adhuc quasi obstinata ipsi intrandi[c] religionem licenciam denegavit. Unde factum est, quod singulis noctibus audivit horribilem sonum, tanquam mallei percucientis ad parietem et vocem dicentem[d]: Henrice surge ad orandum, quia jam fratres tui surrexerunt. Tot igitur[e] et tantis mulier terribilibus vexata sonis et mirabilibus territa vocibus, non habebat ultra sancto viri sui proposito spiritum resistendi, sed rejecta omni pertinacia, dedit ei quamcunque vellet assumendi religionem liberam facultatem. Obtenta sic licencia, secessit ad partes Prussie et facta professione in ordine domus Theutonice, sicut antea in seculo existens coetaneos suos malicia precedebat, ita nunc in religione fratres ceteros virtutibus excedebat. Hic quodam tempore dum in infirmitate gravi laboraret, vidit unum Judeum et alium Cristianum in habitu bacchardorum[1], unum a dextris suis, alium a sinistris, stantes et disputantes de articulis fidei, et dum Judeus ipsum vicisset, ait: Henrice audisti nunc, quia fides tua te salvum facere non potest, crede ergo fidem Judeorum. Respondit frater Henricus: Ego credo in deum patrem omnipotentem, et cetera, que in symbolo apostolico continentur, et statim disparuerunt.

De vastacione terre Carsovie. 285 (278)

Hoc anno in hyeme frater Conradus magister cum maximo exercitu intra- 1303
vit terram Carsovie[2], et quia ductores erraverunt[f] in via, infideles premuniti fugerunt ad tuta loca. Unde preter incendium magnum, quod fecit in edificiis, paucos homines cepit et occidit, et fixis tentoriis ibi pernoctavit. Tandem cum transiret cum exercitu glaciem per stagnum Curoniense, miranda res ibi apparuit[3]. Tante teneritudinis fuit glacies, quod elevabatur et deprimebatur, sicut aqua in tempestate vento valido[g] agitata vadit in altum et in bassum. Unde populus nunc ascendit glaciem, quasi montem, postea descendit, ut in vallem, ita tamen quod nullus homo ibi submersus fuit domino protegente.

De vastacione terre Lubowie et morte XV Lethowinorum. 286 (279)

Eodem anno quinquaginta viri de Lethowia latrunculi intraverunt terram 1303
Lubowie, qui premiserunt virum unum scientem linguam Polonicam, ut statum

a) ter! K. b) et fehlt B. c) intranti B. d) dic. voc. B. e) ergo K. **Cap. 285.** f) erraverant K. g) valida K. fehlt B. valido Conj.

1) Concilium Trevirense anno 1310 ap. Martene T. IV, Anecd. col. 250: Item cum quidam sint laici in civitate, diocesi et provincia Trevirensi, qui sub praetextu cujusdam religionis fictae Begardos se appellant, cum tabardis et tunicis longis et longis capuciis cum ocio intendentes [f. incedentes] ac labores manuum detestantes, conventicula inter se aliquibus temporibus faciunt et conservant, seque fingunt coram personis simplicibus expositores sacrarum scripturarum, nos vitam eorum, qui extra religionem approbatam validam mendicantes discurrunt . . . . . Die Stelle ist angeführt bei Du Cange. Die den Begharden verwandten Beghinen finden wir unter andern in Thorn um 1308 nach der Urk. bei Voigt 4, 186, vgl. Canon. Samb. cap. 8 a. 1318.

2) Vgl. zu c. 83. Es lag in der Nähe des kurischen Haffs, etwa gleich weit von Ragnit und Memel c. 297, 302, vgl. Voigt 4, 181 A. 4.

3) Aehnliche Phänomene c. 204, 256.

terre diligencius exploraret, et dum reversus diceret, quod nullus de adventu ipsorum aliquid[a] sciret, depredaverunt multas villas, captis et occisis pluribus Cristianis. Dum autem recederent, diviserunt se in duas turmas[b 1], ad quarum unam fratres de Cristburgk venientes, interfecerunt XV Lethowinos, et L homines cristianos de ipsorum manibus eruerunt. Reliqua turba infidelium evasit.

287 (280) *De terre motu in terra Prussie.*

1303 8. August Hoc eciam anno VI Idus Augusti hora quasi tercia fuit terre motus per totam terram Prussiam. Tribus vicibus quaciebatur terra cum edificiis, quod vix aliquis a casu se poterat continere. Quid autem iste terre motus[c] innaturalis significaverit[d], in sequentibus apparebit.

288 (281) *De adventu peregrinorum.*

1304 Anno domini MCCCIIII peregrini de Alemania inspirante domino inceperunt terram Prussie iterum visitare[2]. Et venerunt nobiles viri, dominus Wernerus comes de Hoinbergk[e], Adolphus de Winthimel[f] cum fratre suo, et Theodoricus de Elner milites[g] cum fratre suo Arnoldo, et plures alii nobiles de Reno.

289 (282) *De vastacione territorii Pograude et Garthe.*

1305 Anno eodem tempore hyemali frater Eberardus de Virnenburgk commendator de Kunigsbergk[3], cum duobus milibus equitum versus Lethowiam est profectus. Sed hoc non est sub silencio pretereundum, quod frater Conradus de Lichtenhagen, commendator de Brandenburgk[4], cum exercitu magno precesserat ipsum, eundo versus castri[h] Garthe territorium, quod vastavit incendio et rapina, licet autem non multum proficeret ibi, cum equites terre Lethowie ad dictum territorium convenerunt. Tercio autem die post hec idem frater Eberardus cum suo exercitu, sicut preordinatum fuit a magistro, improvise intravit territorium Lethowie dictum Pograudam et majorem partem ejus destruxit per incendium et rapinam. Sed vexillum fratrum cum sibi adjunctis stetit a mane usque ad meridiem in monte ex opposito castri Jedemine[5], ubi dictus comes de

Cap. 286. a) nihil B. b) turbas K. B. turmas D. **Cap. 287.** c) mot. terr. B. d) significavit B. significaverunt K. **Cap. 288.** e) Hoimb. K. B. D. Hoemberk J. Homberg H. f) Winthimel B. D. J. Wintmel K. g) Elner milites c. B. K. D. milites scheint hinter Arnoldo gerückt werden zu müssen. **Cap. 289.** h) So B. D. castrum K.

1) Das gleiche Mittel wurde angewandt c. 282.

2) Seit 1272 c. 133 sind keine Kreuzfahrer erwähnt.

3) Am 12. Februar 1304 erscheint noch Johann Sachse als Comthur von Königsberg, Eberhard von Virneburg ist noch am 16. December 1304 Comthur von Marienburg, Namenscodex S. 34, 35. Dass der letztere noch in diesem Jahre das Comthuramt in Königsberg angetreten habe, wie im Namenscodex S. 34 offenbar nur nach unserer Stelle angenommen wird, ist an sich möglich. Allein jedenfalls unrichtig ist 1) Dusburg's Angabe c. 290, dass er am Sonntag Quadragesima 1304 eine Kriegsreise unternommen habe; und 2) da seine erste Kriegsreise c. 289 mit der zweiten in dasselbe Jahr gehört, wird man auch die erste besser in den Anfang des Jahres 1305 rücken, und aus eodem anno tempore hyemali c. 289 nur den Begriff eadem hyeme festhalten.

4) Konrad von Lichtenhagen ist im Namenscodex S. 22 nur für das Jahr 1304 als Comthur von Brandenburg aufgeführt, obwohl vorher und nachher beträchtliche Lücken stattfinden. Er scheint also als solcher bis dahin nur aus unserer Stelle bekannt zu sein. Als Comthur von Elbing kommt er 1300 bis 1303 vor, und ungefähr gleichzeitig bekleidete ein Dietrich von Lichtenhain nach einander mehrere der höheren Ordensämter.

5) Ob der Name mit dem des späteren Grossfürsten Gedimin in Verbindung steht, ist zweifelhaft. Er kommt auch vor c. 332, 351 und suppl. c. 15, und soll Wilna bedeuten Karamsin 4, 292. Voigt 4, 451.

Hoinbergk[a] et plures alii nobiles dignitatem milicie susceperunt. Hoc facto dum fratrum exercitus recederet, positis insidiis, plures quam[b] xx Lethowini, qui sequuti fuerant, sunt occisi. In hoc bello preter incendium interfecti fuerunt mille infideles et capti.

De secunda destructione Oukaym, et vastacione territorii ejus. 290 (283)

Eodem anno in Quadragesima[1] idem frater Eberardus commendator de Ku- 1305
nigsbergk cum majori exercitu quam prius ivit versus castrum Oukaym, quod quidam castrensis dictus Swirtil, fidei et[c] fidelium amicus tradidit fratribus, qui intrantes omne, quod fuit sexus masculini, interfecerunt, mulieres et parvulos captos deduxerunt, castrum funditus iterum[2] destruentes. Ipse autem Swirtil et tota familia sequentes fratres baptismi graciam perceperunt. Reliqua pars exercitus intravit territorium dicti castri, et captis multis hominibus et occisis, rapuit quicquid in eo reperit et incendit. In hoc exercitu xxx Cristiani gladio ceciderunt, et frater Henricus de Wolpherstorph[d 3] infra indagines[4] cecidit, et totus exercitus transivit eum. Adeo arta fuit via, quod nullus poterat vitare, nisi transiret eum. Clipeus[e], quem super se posuit, dum se erigere non posset, contritus fuit in minuta frusta[f]. Tandem, deo juvante, post transitum eorum surrexit, et dum non haberet equum, vidit a longe famulum sedentem in equo, et ducentem alium equum nigri coloris in manu sua, quem cum precibus aggrederetur, ut ei unum equum accommodaret, ille indignatus cursitans super eum dejecit ad terram iterum et iterum percalcavit. Inter hec frater Henricus frenum dicti nigri equi rapuit, et optinuit, et ascendens declinavit ad exercitum fratrum, transiensque x vicibus, querens, cujus esset equus iste niger, neminem invenit, qui eum cognosceret, et dimisso equo, sicut primo perdidit famulum, ita et equum. Evanuerunt enim ambo, quod nunquam potuit aliquis[g] percipere, quo devenissent.

De victoria fratrum contra regem Lethowinorum. 291 (284)

Anno domini MCCCV circa assumpcionem beate virginis, frater Philippus de 1306 15. August
Bolandia, advocatus episcopi Sambiensis[5], et XI[h] fratres cum CC viris, tres vil-

a) Hoinb. K. B. D. b) plures quam B. D. plures fehlt K. **Cap. 290.** c) fidei et K. fehlt B. D. d) So B. D. Wolfesdorph K. e) clipeus D. clipeum B. K. f) frusta D. frustra B. K. g) So K. aliquis poterat B. **Cap. 291.** h) XI K. D. XII B. (IX J.).

1) Der Sonntag Quadragesima fällt 1304 auf den 16. Februar, 1305 auf den 7. März.

2) Vgl. c. 280.

3) Er war 1310 Cumpan des bischöflichen Vogts in Samland Cod. Pruss. II, n. 61, später um 1326 und 1327 selbst bischöflicher Vogt in Samland, Namenscodex S. 77.

4) Indagines oder Verhaue zur Jagd c. 313, zur Befestigung eines Heerlagers c. 123, 310. Mit den indagines c. 290 dürften die terre defensiones und fossata, welche in Verschreibungen begegnen, zusammenzustellen sein. Solche indagines umschlossen die Grenzen einzelner Territorien und ganzer Länder, wie die indagines Samaytarum in der Urkunde von 1420 Dogiel IV, p. 106 indagines regni bei Schultes Archiv für Siebenbürgen 1, 167, Anm. 9, und wurden auch in der Zeit der Ordensherrschaft an ausgesetzten Stellen beibehalten, Cod. Warm. I, n. 186 mit Anm. 2, S. 321.

5) Er bekleidete dieses Amt schon (1302? Voigt 4, 206, Anm. 1) am 10. Januar 1303 und noch am 8. März 1309; dagegen findet sich am 26. März 1309 schon Remboto als Bischofsvogt. Im Folgenden erwähnt Dusburg, dass auf diesem Zuge zwei Ordensbrüder von Boland fielen. Jeroschin übersetzt so, dass man sieht, er meinte, der Vogt Boland und sein Neffe seien gefallen, was man allerdings nach dem Zusammenhange bei Dusburg auch für das Richtige halten sollte. Wenn dies seine Meinung war, so kann der Zug nach dem Obigen nicht vor 1309 unternommen sein. Allein möglich bleibt auch die Annahme, dass ausser dem Vogt noch zwei andere Brüder des Namens Boland mitgezogen, und diese beiden letzteren

las regis Lethowinorum incenderunt, captis hominibus et occisis. Medio tempore, quo hec agerentur, rex quasi omnes pociores regni sui habuit circa se[a] congregatos in quodam tractatu, seu parlamento, et dum hec perciperet, cum mille et quingentis viris sequebatur. Fratres autem jam ad talem locum venerant, ubi se sine omni periculo putabant[b], et depositis armis, dum cc viri cum uno fratre precederent, ipsi cum paucis a longe sunt secuti. Extunc improvise irruit in eos rex cum suis, et in primo congressu frater Bolandus junior[1], nepos dicti advocati, lancea cujusdam Rutheni est transfixus, quod videns advocatus, commota fuerunt viscera sua, et projecto clypeo suo ad dorsum, arreptoque gladio, ambabus manibus occisori nepotis sui caput uno ictu amputavit. In hac pugna quatuor fratres scilicet duo de Bolandia, frater Bernardus de Hoensten[2], et frater Joannes Monachus, et VI viri ceciderunt interfecti. Hoc facto, cc viri, qui precesserant, reversi cum magno strepitu et fragore venerunt ad locum certaminis, et tantum hostibus terrorem[c] indiderunt, quod rex et omnes sui statim visis eis arma reicerent et in fugam converterentur. Extunc fratres percusserunt peccatores[d] in ira sua, et occiderunt XVII[e] pociores de regno Lethowie et de populo communi multitudinem copiosam.

292 (285) *De destructione suburbii castri Garthe.*

1306 Anno domini MCCCVI frater Conradus magister intelligens relacione veridica, quod de Lethowia et castro Gartha magnus exercitus versus Poloniam processisset, misit fratrem Albertum de Indagine, et quosdam alios fratres cum CCCC viris de Nattangia ad expugnandum castrum predictum. Qui dum appropinquarent castro, tanta intemperies aëris orta est, quod unus alium vix audire potuit, vel videre, et durante adhuc tempestate hac, intraverunt preurbium ipsius castri, quod tunc magnum fuit et populosum ad modum civitatis, et captis omnibus et occisis hominibus, et combusto preurbio cum preda tanta, quantam deducere poterant, sunt reversi.

293 (286) *Item de eodem.*

1306 Post reditum hujus exercitus, frater Eberardus commendator de Kunigsbergk, intellecto, quid egerit, sperans, quod destructo suburbio castrum facilius expugnaret, cum centum fratribus et sex milibus equitum dictum castrum Gartham est aggressus. Sed rex Lethowie audita destructione suburbii hujus castri, misit preelectos viros et in armis expeditos plurimos ad defensionem. Unde factum est, quod dum fratres castrum impugnarent, castrenses, ex adverso se viriliter opponentes, exierunt ad prelium, quod diu inter eos duravit. Tandem fratres fugaverunt eos. Reversi igitur ad castrum, post modicam horam

a) se fehlt K. b) putabant K. D. fehlt B. c) So K. D. terr. host. B. d) peccatores fehlt B. e) XVII hinter Lethowie B.

erschlagen seien, wofür sich noch geltend machen lässt, dass der Vogt als solcher nach den Angaben im Namenscodex nur zwischen dem 8. und 26. März, nicht um assumtionis Marie erschlagen sein kann.

1) Er war eine Zeit lang Cumpan des älteren Philipp von Boland, Voigt 4, 206, Anm. 1.

2) Sehr zahlreiche Mitglieder dieser Familie sind in den deutschen Orden getreten: ein Heinrich schon um 1246, Cod. Warm. I, n. 13; in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausser Bernard noch vier oder fünf andere. S. Toeppen, Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein 1859, S. 9. — Bernardus de Hoenstein wird noch in einer Urkunde vom 4. Juni 1306 als socius des Bischofsvogts Philipp von Boland erwähnt, weshalb Voigt 4, 205 diesen Zug mit Recht in das Jahr 1306 schiebt.

resumptis viribus et audacia iterum exierunt ad pugnam, et hoc factum fuit pluribus vicibus ab ortu solis usque ad meridiem. Quandoque isti illos, aliquando illi istos represserunt[a]. In isto certamine multi de infidelibus letaliter sunt vulnerati, et plures mortui ceciderunt. De nostris vero fratres XII et XXX viri fuerunt vulnerati, et frater Hartmannus de Elsterbergk[b], telo per collum sagittatus, postea expiravit.

De quodam miraculo. 294 (287)

Hoc tempore quidam Lethowinus de Erogel captus a rege suo, dum ad suggestionem cujusdam Rutheni, qui cum eo in carcere fuit[c], vovisset[d] deo certum pondus cere pro liberacione sua, statim catene, quibus ligatus fuit, sunt confracte et janua carceris aperta et evasit.

De fratre Henrico de Plocz magistro terre Prussie. 295 (288)

Frater Henricus de Ploczke[e] Saxo, magister Prussie XVII prefuit II[f] annis[1] 1307—1309 usque ad adventum magistri generalis, qui ipsum tunc[g] instituit magnum commendatorem.

De adventu peregrinorum. 296 (289)

Hujus magistri anno primo, anno videlicet domini MCCCVII nobiles viri, do- 1307
minus Joannes de Spanheim[h], comes Adolphus de Winthimel[2], Theodoricus de Elner junior et senior cum fratribus suis Arnoldo et Rutgero, et Arnoldus et[i] Jacobus de Pomerio milites de Reno et multi alii nobiles de Reno venerunt ad terram Prussie, et fuit tempore hyemali ordinatus maximus exercitus ad vindicandam injuriam crucifixi contra gentem Lethowinorum, tamen propter teneritudinem glaciei procedere non valebat.

De vastacione terre Carsovie. 297 (290)

Frater Volz vel Volradus commendator de Raganita, audiens quod Carso- 1307
wite cum exercitu profecti essent contra fratres de Memela, jussit fratrem Hildebrandum de Rebergk procedere ad bellum contra ipsos, qui assumptis sibi quibusdam fratribus et LXXX viris intravit dictam terram Carsovie, et preter incendium et rapinam deduxit secum LXX homines captivos.

De subversione suburbii de castro Putenicka. 298 (291)

Nota quod hec, que sequuntur de fratre Volz commendatore predicto, in 1307—1315
diversis annis facta sunt, licet hic simul ponantur. Ipse enim congregato exercitu cum hiis, qui sub dicione sua fuerunt constituti, navigio ascendit fluvium

Cap. 293. a) So B. istos aliquando isti illos K. b) So K. D. Cristburgh B. **Cap. 294.** c) fuit vor in B. d) So K. voluisset B. **Cap. 295.** e) So B. D. mit tz K. f) II B. D. XII K. g) tunc B. D. fehlt K. **Cap. 296.** h) So K. D. Spanheym B. i) et B. D. fehlt K.

1) Den Landmeister Sieghard von Schwarzburg, welcher als solcher am 28. Juli und 25. September 1306 vorkommt, übergeht Dusburg. Den Anfang der Landmeisterschaft Heinrich's von Plock setzt Dusburg selbst c. 296 in das Jahr 1307. Das Ende derselben liegt zwischen dem 13. und 21. September 1309, Historiogr. S. 289. Am 21. September 1309 war er schon Grosscomthur, Cod. Pruss. II, n. 60. Dieses Amt legte er vor dem 3. October 1312 nieder, da es an diesem Tage schon Heinrich von Gera bekleidete. Schubert, Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens 1831, S. 30. Seine Kriegsthaten c. 310, 312, 313, 316.

2) Er und zwei Brüder Elner waren schon 1304 in Preussen c. 288. Arnold von Elner kam zum dritten Mal 1316 c. 327.

Juram, et procedens ultra ad castrum Putenickam[a 1] in ortu diei occulte dormientibus castrensibus intravit suburbium, et captis et occisis preter eos, qui ad castrum confugerant, redegit in favillam.

299 (292) *De eodem.*

Eodem anno in autumno reedificato jam preurbio predicto cum omnia blada et segetes recondite essent in eo, idem commendator cum suis fratribus et equitibus venit, et dictum preurbium iterum concremavit, captis et occisis omnibus, qui ibidem sunt reperti.

300 (293) *De morte* LXXXII *Lethowinorum.*

Consuetudo ista apud Lethowinos in custodia castrorum, que sunt in terminis constituta, quasi communiter observatur. Rex eorum ordinat aliquos armigeros ad custodiam alicujus castri ad terminum unius mensis vel amplius, quo completo recedunt, et alii superveniunt ad custodiam supradictam. Unde factum est, quod LXXXV viri Lethowini completa hebdomada vicis sue, dum de custodia castri Bisene deberent recedere, frater Fridericus de Libencele[2] vicecommendator de Raganita, frater Albertus de Ora[3], et frater Theodoricus de Aldenburgk[4] cum XIX fratribus et LX viris ipsos in campo Calsheim[5] viriliter sunt aggressi, et omnes interfecerunt, preter tres, qui tamen graviter vulnerati evaserunt.

301 (294) *De destructione castri Putenicke.*

Posthec aliquot annis intermediis, quidam Lethowinus, dictus Spudo, potens in castro Putenicka, zelator fidei et fidelium, demandavit fratri Volz commendatori predicto, ut cum exercitu suo adveniret, ipse enim vellet ei tradere castrum predictum. Quo percepto, idem commendator cum omnibus sibi subjectis venit, et illo secrete portas castri aperiente, fratres cum suis intraverunt, et occisis et captis omnibus, ipsum cum suburbio igne apposito funditus destruxerunt, et dictus Spudo cum patre et fratribus suis totaque familia baptismi graciam est adeptus.

302 (295) *De combustione castrorum Scroneyte*[b] *et Biverwate.*[c]

Eodem anno in autumno Carsowite videntes, quod amplius fratribus resistere non possent, relictis duobus suis castris, scilicet Scroneyte et Biverwate, recesserunt, que duo castra fratres postea combusserunt, et sic hec tria castra usque in presentem diem remanent desolata.

303 (296) *De vastacione terre Sambiensis.*

1308 23. April Anno domini MCCCVIII[6] in die beati Georgii[d] Mansto et Sudargus et alii nobiles de Samethia cum V milibus equitum circa castrum novum in Neria Curo-

Cap. 298. a) Auch mit ca mit cka. **Cap. 302.** b) Auch Schroneyte. c) So K. D. Binerwate B.
Cap. 303. d) Gregorii H.

1) Vgl. zu c. 301. 2) Vgl. zu c. 262.
3) Albertus de Ora war Comthur zu Balga 1322, zu Ragnit 1336, 1327, zu Danzig 1329 bis 1331. Namenscodex.
4) Dietrich von Altenburg war Comthur zu Ragnit 1323, 1324, zu Balga 1326—1331, dann Oberster Marschall, endlich Hochmeister, vgl. c. 329.
5) Vgl. c. 334.
6) Bei Jeroschin 1309, wahrscheinlich mit Rücksicht auf c. 298.

niensi intraverunt terram Sambie et territoria Powundie et Rudowie incendio vastaverunt. Sed cum perciperent, quod fratres cum maximo exercitu eos diu expectassent in noctis medio recesserunt.

De fratre Syfrido magistro generali terre Prussie. 304 (297)

Anno domini MCCCIX frater Syfridus de Wucgwangen magister generalis XI[a] et terre Prussie magister XVIII[b] venit ad terram Prussie[1] et domum principalem, que a tempore destructionis civitatis Achonensis fuerat apud Venecias transtulit ad castrum Mergenburgk in Prussiam. 1309 September

De ave Maria.[c] 305 (298)

Hoc tempore fratres oppressi fuerunt multis tribulacionibus. Unde statuit idem frater Syfridus magister, quod post singulas horas fratres clerici antiphoniam: Salve regina, cum versiculo: In omni tribulacione, et collecta: Protege domine, et layci fratres unum Ave Maria dicerent ob reverenciam beate virginis, ut per ejus intercessionem dicta turbacio posset aliqualiter mitigari. 1309

De vastacione Sambiensis et Nattangie terrarum. 306 (299)

Anno domini MCCCXI in carnisprivio Vithenus rex Lethowie cum maximo exercitu Sambiam et Nattangiam incendio et rapina vexavit, multos homines occidit et fere quingentos cum magno spolio secum duxit, non tamen sine strage suorum, quia multi de populo suo, qui ab exercitu se elongaverant, sunt occisi[2]. 1311 23. Februar

De populacione territorii Pograude. 307 (300)

Statim post recessum regis et exercitus sui frater Fridericus de Wildenbergk commendator de Kunigsbergk[3] cum magno exercitu incedens per eandem viam, per quam dictus rex precesserat, venit illo tempore, quo homines dicti exercitus fuerunt ad propria reversi, et post fatigacionem itineris quiescerent, gracias diis suis referentes de beneficiis sibi exhibitis in hoc bello, et intravit territorium Pograude et magnam stragem fecit in populo, occidendo et rapiendo. Adeo destruxit hoc territorium, quod infra multos annos non potuit resumere vires primas. 1311

De vastacione territorii castri Garthe. 308 (301)

Eodem tempore frater Otto de Bergo[d 4] et V fratres cum CCCC equitibus de Nattangia iverunt versus castrum Gartham et cum venissent ad paludem, cujus fluvius dicitur Biber, ductores exercitus sui duobus diebus erraverunt in via, quod factum fuit ex providencia dei, quia hominis de exercitu regis supradicto 1311

Cap. 304. a) XII H. b) XVII H. **Cap. 305.** c) Die Ueberschrift fehlt H. **Cap. 308.** d) Bergo H.

1) Zwischen dem 13. und 21. September 1309, Historiogr. S. 289. Eine Verheerung Samlands im Jahre 1309 erwähnt der Canon. Samb. Die hier sichtbare Lücke in den Unternehmungen gegen die Heiden ist leicht zu begreifen, wenn man an die Anstrengungen des Ordens zur Eroberung Pomerellens denkt.

2) Vgl. Canon. Samb. c. 6 a. 1311, Wigand c. 1, und Chron. Oliv. Jeroschin lässt die Litthauer 9, das Chron. Oliv. 18, Wigand durch leicht begreifliches Versehen 80 Tage plündern.

3) Friedrich von Wildenberg, Comthur zu Königsberg vom 9. Mai 1311 bis 31. August 1312. Namenscodex.

4) Er hatte 1294 einen glücklichen Streifzug gegen Pisten ausgeführt c. 257.

adhuc non erant ad propria reversi. Unde transactis hiis diebus et reversis Lethowinis fratres intraverunt territorium Garthe, occidentes et capientes multos homines, et dum cum magno spolio redirent, occurrerunt eis quidam Lethowini, qui lassi substiterant de sepedicto exercitu regis, quorum duos eciam occiderunt.

309 (302) *De morte fratris Syfridi magistri generalis et terre Prussie.*

1311 5. März Hoc anno III nonas Marcii[1] frater Syfridus de Wucgwangen magister generalis ordinis domus Theutonice mortuus est in domo principali Mergenburgk, et sepultus Colmense in ecclesia cathedrali.

310 (303) *De victoria fratrum contra regem Lethowinorum.*[2]

1311 3. April Eodem anno in vigilia palmarum Vithenus rex Lethowie putans, quod omnia sibi deberent ad votum[a] succedere sicut prius, cum IIII milibus virorum preelectorum intravit terram Prussie, et Episcopatum Warmiensem depopulavit adeo, quod nihil extra castra et municiones remansit, quod non esset exustum, captum, aut occisum. In hoc et priori bello ecclesiis, vestibus sacris et vasis, ministris et ecclesie sacramentis verecundiam magnam fecit et preter aliud spolium, quod fuit multum nimis, ultra mille et ducentos[3] captos cristianos homines secum duxit. Et ecce rex iste blasphemus nominis Jesu[b] Cristi, dum veniret in solitudinem ad terram Barthensem in campum dictum Woyploc[4], mente effrenatus gloriabatur, quasi potens in potencia exercitus sui, nunquam recogitans potestatem dei, et ait ad Cristianos captos, qui ligati astiterunt ibi: ubi est deus vester? quare non adjuvat vos, sicut dii nostri auxiliati sunt nobis nunc
7. April et altera vice? Cristiani ingemiscentes tacuerunt. Sequenti die i. e. VIII idus Aprilis[5] frater Henricus[c] de Ploczke magnus commendator et CL fratres[6] cum multo populo advenerunt et invenerunt regem et suum exercitum undique indaginibus vallatum, et in primo congressu Lethowini LX viros cristianos interfecerunt; sed dum viderent fratres cum suo vexillo et multitudinem copiosam armatorum sequentem, irruit super eos pavor et adeo emarcuit cor eorum, quod non habebant ultra virtutem resistendi; unde quasi in ictu oculi rejectis armis omnes terga verterunt. Extunc fratres cum suis insequentes, percusserunt eos plaga magna, sic quod rex cum paucis vix evasit, alii gladio trucidati sunt, quidam submersi, ceteri[d] in solitudine consumpti inedia vel pre dolore se suspendentes perierunt[e]. Mulieres eciam cristiane, que capte ibi fuerant, dum vidis-

Cap. 310. a) votum B. notum K. nutum H. b) Jesu B. fehlt K. c) Henr. K. D. Martinus B. d) ceteri K. D. quidam B. e) perierunt B. fehlt K. D.

1) Dieses Datum ist gegen Voigt 4, 272 Anm. gerechtfertigt, Historiogr. S. 269.

2) Manche eigenthümliche Nachricht über diese wichtige Begebenheit bietet Jeroschin, andere Originalberichte der Canon. Samb. c. 6 und 8, das Chron. Oliv., die Annal. Thorun. (mit der unrichtigen Jahrzahl 1310) und Wigand l. c. Aus der Urk. im Cod. Warm. I, n. 164 scheint hervorzugehen, dass die Litthauer damals auch die Gegend von Comainen bei Mehlsack verheerten.

3) Ebenso der Canon. Samb. Dagegen 1300 bei Jeroschin.

4) Waplauken: Jeroschin. Lopelauken und circa Bardenburg: Canon. Samb. Papilouken: Wigand. Es ist Woplauken bei Rastenburg im Barterlande.

5) Die Schlacht fiel Mittwoch in der Osterwoche vor, nach Jeroschin, Canon. Samb. und Annal. Thorun. Wenn Jeroschin trotzdem mit Dusburg übereinstimmend auch VIII idus Aprilis (6. April) angiebt, so ist dies ein Fehler. Mittwoch in der Osterwoche 1311 fiel auf den 7. April.

6) Jeroschin sagt etwa 80, der Canon. Samb. sagt 84. Die übrige Heeresmacht des Ordens setzt der Letztere auf 500 Mann, den Verlust der Feinde auf 3000. Jeroschin erwähnt den Antheil Günther's von Arnstein an der Schlacht.

sent sibi de celo victoriam[a] venisse, immemores fragilitatis sexus sui irruentes repente in Lethowinos, qui eas custodiebant modo, quo poterant, occiderunt. In memoriam hujus gloriose victorie et ad laudem et gloriam Jesu Cristi fratres claustrum sanctimonialium in civitate Thorun fundantes donis magnificis dotaverunt.

De vastacione territorii Pograude. 311 (304)

Hoc anno in estate Gevehardus de Mansfelt commendator de Brandenburgk[1] 1311
et multi fratres cum mille et quingentis viris equitaverunt ad territorium Pograude, et licet scirent Lethowinos premunitos et paratos in armis ad defensionem, tamen[b] commiserunt se deo, qui non deserit sperantes in se, et audacter intrantes dictum territorium, interfecerunt multos homines et ceperunt, incendio et rapina multipliciter devastantes. Et dum exirent terram, videntes infideles paratos ad bellum, omnes captivos homines, et quicquid de spolio vitam habuit, extinxerunt. Mansto autem Masio et Sudargus[2] et alii nobiles, videntes eorum presumptuosam[c] audaciam, ammirati sunt ultra modum[d], et dum vellent[e] eos in bello aggredi, Mansto predictus vir sapiens et experiencia doctus dissuasit, asserens sine dubio fratres insidias posuisse, et sic a persecucione fratrum cessaverunt. Postea Lethowini quesiverunt, quis fuerit capitaneus dicti exercitus. Quibus responsum fuit, quod commendator de Brandenburgk homo juvenis et virilis. At illi: dicatis ergo ei, quod nunquam veniet ad etatem debitam, si sic presumptuose nobis presentibus cum tam paucis pugnatoribus nostras terras voluerit depredare.

De quadam tradicione. 312 (305)

Hoc tempore quidam Lethowinus, qui camerarius fuerat regis Lethowino- 1311
rum, captus detinebatur in castro Balga, qui sub pena capitis sui obligavit se castrum Gartham tradere in manus fratrum, si a vinculis solveretur. Cui fratres credentes, statuto modo et tempore, quo hec fieri possent, ipsum abire libere permiserunt[f]. Sed dum veniret ad regem, de his omnibus premunivit eum. Frater Henricus de Ploczke commendator magnus hujus occulte tradicionis nescius cum multis fratribus et v milibus pugnatorum profectus est, et dum appropinquaret castro Garthe, de exploratoribus regis virum unum senem ceperunt, qui ut mortem evaderet, premunivit fratres in hunc modum asserens, quod rex cum magna potencia exercitus sui castra metatus esset circa Gartham, et sic ordinasset, quod dum fratres cum media parte exercitus sui transivissent fluvium Memele, ipse cum suis deberet irruere in ipsos, et[g] trucidare, et postea partem aliam sequi. Quo audito, fratres deo, qui eos sic misericorditer a tam gravi periculo liberavit, gracias referentes incolumes ad propria sunt reversi.

a) vict. de c. B. **Cap. 311.** b) tamen B. D. cum K. c) consumptuosam K. d) ultra m. sunt B. e) vellet K. **Cap. 312.** f) promis. K. g) et B. fehlt K.

1) Er verwaltete das Amt schon am 23. April 1309. Sein Nachfolger wird zuerst in einer Urkunde vom 21. Januar 1315 Cod. Pruss. II, n. 73 erwähnt, in welcher jener mit dem Zusatz olim commendator de Brandenburg noch als Zeuge auftritt. Namenscodex S. 23. Vgl. Dusburg IV, c. 122.

2) Mansto und Sudargus kamen schon c. 303, Sudargus ausserdem c. 280, 332 vor. An Masio erinnert Masini germanus c. 321. Andere Anführer der Samayten: Drayke c. 280, Swirtil c. 290, Spudo c. 301, Surmine 318.

313 (306) *De vastacione territorii Salsenicke.*

Eodem anno idem frater Henricus commendator magnus[a] et CL fratres cum valido exercitu et duobus milibus peditum direxerunt viam suam versus Lethowiam ad territorium dictum[b] Salsenickam[c][1], ubi nunquam visus fuit[d] exercitus Cristianorum, et dum appropinquarent castro Garthe, ceperunt IIII viros exploratores regis, et occisis tribus quartus interrogatus, dixit: quod de adventu fratrum nullus in terra Lethowie quidquam[e] sciret et ad majorem securitatem addidit, quod eodem die quinquaginta viri essent venturi, qui pro venacione debebant facere indagines regi suo. Quos cum fratres interfecissent, transiverunt Memelam, et relictis circa naves et sarcinas XII fratribus et duobus mi-
2. Juli libus peditum, intraverunt dictum territorium in die Processi[f] et Martiniani, vastantes undique per incendium et rapinam, et exustis eciam tribus castris ibidem[g] pernoctabant, sequenti die[h] preter occisos quorum numerum novit deus solus, fratres cum preda maxima[i] et septingentis hominibus recesserunt.

314 (307) *De fratre Karolo magistro generali et terre Prussie anno domini MCCCXII.*[2]
1311

Frater Karolus de Treveri magister generalis XIII, terre autem Prussie magister XIX, prefuit fere annis XIII. Hic vocatus a sanctissimo patre ac domino Joanne XXII papa, stetit cum multis fratribus in curia Romana per annum, et multa ordinis negocia[k] ardua expedivit[3]. Linguam Gallicam[l] novit sicut propriam; sine interprete loquebatur coram papa et cardinalibus; adeo affabilis et facundus fuit, quod eciam[m] inimici ejus delectabantur eum audire. Infirmatus fuit in curia Romana et adeo debilitatus, quod licet adhuc juvenis esset, reversus ad Alemaniam post paucos annos in civitate Treverensi apud fratres suos mortuus est et sepultus.

315 (308) *De edificacione Cristmemel.*[n]

1313
8—22. April Anno domini MCCCXIII in festo pasche[4] frater Karolus magister ad laudem et gloriam dei et matris sue et dilatacionem finium Cristianorum, congregata omni virtute exercitus sui edificavit castrum Cristmemelam in litore Memele supra Raganitam ultra sex leucas[5]. Tanta fuit ibidem multitudo navium, quod factus fuit pons super Memelam de ipsis, quem quilibet sine periculo poterat pertransire usque ad litus infidelium, de quo ponte Lethowini plus ammirabantur, quam de omnibus factis Cristianorum, que viderant in vita sua. Consummato edificio clerici sequente populo cum solempni processione reliquias ad ecclesiam portaverunt, missam ibi solempniter celebrantes. Nec hoc pretereundum est,

Cap. 313. a) magn. com. B. b) dictum K. fehlt B. D. c) Auch ohne c. d) erat B. e) quidq. B. fehlt K. D. f) So B. D. Pootessi K. g) So B. D. ibi K. h) die B. D. fehlt K. i) So B. D. max. pr. K. **Cap. 314.** k) neg. B. D. fehlt K. l) Italicam H. m) et B. **Cap. 315.** n) Cristmemele B.

1) Südwärts von Wilna, jetzt Soleschniky.

2) Nicht 1312, sondern 1311. Historiogr. S. 269.

3) Die Auflehnungen der Ordensritter gegen den Hochmeister erwähnt Dusburg wieder nicht. Der Canon. Samb. c. 8 erwähnt, dass derselbe 1317 Preussen verlassen und 1318 ein Capitel nach Erfurt berufen habe, und noch ein Capitel in Franken 1321. Von der Zwietracht selbst haben wir nur durch das Chron. Oliv. und Wigand c. 2, so wie durch die Urkunde, Cod. Pruss. II, n. 79, welche mit Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1317 gesetzt wird, einige Nachricht.

4) Der Bau dauerte vom 8—22. April. Canon. Samb.

5) Vgl. Geogr. S. 220.

quod ex permissione dei plures naves fratrum, que cum victualibus et aliis, que ad edificacionem castrorum sunt necessaria, fuerant onerate, in mari naufragio perierunt, et fratres IIII et viri quadringenti[a] sunt submersi[1]. Hanc temptacionem, sicut dicitur de Job, permisit dominus ideo fieri, ut daretur posteris exemplum constancie, quia licet hoc grave damnum fratribus occurrerit[b], nequaquam tamen inceptum opus domini retardavit. Hoc tempore quidam de Bavaria sagittarius in castro Raganita fuit, qui dum facto crucis signo jaceret in stratu suo noctis tempore, et vellet dormire, venit dyabolus et momordit eum maxime in pedicam suam. Iste autem de nimia lesione dolens clamavit alta voce dicens[c]: quis est, qui me momordit? At ille inquit: ego sum dyabolus. Et quare fecisti? Respondit dyabolus: quia cum reponis te ad dormiendum, facis cruces[d] nimis[e] breves. Sequenti autem die cum hujusmodi factum coram fratribus et aliis publicaret, quesiverunt ab eo, utrum sic fuisset de brevitate crucis. Respondit: vere ita erat; sed de cetero cavebo; faciam enim cruces, que protendent se[f] a planta pedis usque ad verticem et ultra.

De impugnacione castri Bisene. 316 (309)

Eodem anno in estate frater Henricus de Plocz[g] marscalcus terre Prussie 1313
totum robur exercitus sui congregavit, et dum appropinquaret castro Bisene, equites sui in ortu diei ipsum castrum obsederunt, hii autem, qui navigio venerant, facto ponte cum navibus suis ab insula vicina per Memelam, applicatis instrumentis bellicis per longum tempus fortissime impugnaverunt, licet non[h] proficerent. Unde aliquibus de parte fratrum et quibusdam de castrensibus vulneratis ab obsidione recesserunt.

De quadam nave bellica facta per fratres.[i] 317 (310)

Posthec[k] frater Wernerus commendator de Raganita[2] fecit sibi edificari 1313
navem bellicam cum meniis et plures naves alias. Cum quibus dum venisset ad impugnandum castrum Junigedam, ventus validus irruens in navem, violenter dejecit eam ad litus. Quo viso castrenses armata manu invaserunt navem; fratribus et armigeris in ea existentibus ex adverso viriliter se defendentibus. In qua pugna Lethowini plures interfecti fuerunt et letaliter vulnerati. Et sic fratres evaserunt.

De destructione navis hujus. 318 (311)

Rex Lethowinorum audita fama navis hujus, turbatus est, et omnis Letho- 1313
wia cum eo, et post multa consilia variosque tractatus habitos pro destructione ipsius, tandem misit nobilem virum et bellicosum Surminum cum centum navibus, in quibus erant sexcenti viri et amplius, et centum equites, qui dum navem impugnarent, IIII sagittarii de intus, qui ad defensionem ejus deputati fuerant, viriliter defenderunt. Tandem preciso fune, quo ligata fuit, descendit

a) So B. D. J. quinquaginta K. b) So B. occurrit K. c) dicens K. fehlt B. d) cr. fac. B. e) nimis B. doppelt K. f) se B. fehlt K. **Cap. 316.** g) So B. K. Ploczke D. h) non B. D. nil K. **Cap. 317.** i) per fratres B. und Index K. fehlt Text K. k) So K. D. posthoc B.

1) Unter andern der Fischmeister Reynico von Scharfau mit den Mannschaften aus dem Werder nach dem Chron. Oliv.

2) Er kommt als solcher am 28. April 1312 vor (Namenscodex) und mag es, wie aus Dusburg folgt, auch noch 1313 gewesen sein.

navis Memelam, et descendendo fortiter impugnaverunt, sic quod multis Lethowinis vulneratis et Scoldone[a], germano dicti Surmini, occiso, navem ceperunt, et interfectis IIII sagittariis in cinerem redegerunt[1].

319 (312) *De combustione preurbiorum castri Bisene.*

1313 Hoc anno in autumno frater Henricus marscalcus cum fratribus et viris de Sambia et Nattangia impugnavit castrum Bisenam, et post longam impugnacionem, diversis utriusque partis vulneratis, ambo ipsius suburbia ignis incendio devastavit.

320 (313) *De depredacione territorii Medenicke.*

1314 1. Januar Anno domini MCCCXIIII post circumcisionem ejus idem frater Henricus marscalcus cum fratribus et viris de Sambia et Nattangia, dum veniret circa territorium Medenickam[2], quidam Lethowini noctis tempore tentoria ejus intrantes, IIII viros occiderunt, duos equos secum deducentes[b], de quo exercitus Cristianorum per totam noctem fuit inquietatus. Sed hoc fratres non terruit in tantum, ut opus domini inceptum aliqualiter retardaret. Unde quod ad laudem domini nostri Jesu Cristi inceperant, zelo fidei succensi, viriliter confisi in domino perfecerunt. Sequenti igitur[c] die dictum territorium potenter intraverunt, et quicquid in eo infra tres leucas constitutum fuit, vastaverunt incendio et rapina, et occisis et captis septingentis hominibus cum preda maxima redierunt.

321 (314) *Ad idem.*

1314 2. Februar Eodem anno circa purificacionem beate virginis idem frater Henricus marscalcus cum omni potencia exercitus sui venit ad territorium Medenickam iterum, et castrum ibidem dictum Sisditen impugnavit, castrensibus ex adverso viriliter se defendentibus, et in hac pugna, que diu duravit, de parte Lethowinorum germanus Masini[3] et XVIII alii ceciderunt interfecti, sed de parte fratrum tres fratres, scilicet frater Henricus Ruthenus[4], frater Ulricus de Tetinge, et frater Rebodo de Ysenburgk et IIII viri in armis strenui, scilicet Spagerot, Queram de Waldow, Michael, et Mindota. Hoc facto cum non proficerent in impugnacione castri, profecti sunt ad territorium ejus, et iterum depopulaverunt per incendium et rapinam.

322 (315) *De vastacione terre Criwicie et expugnacione civitatis parve Nogardie.*

1314 September Hoc anno in mense Septembri idem frater Henricus marscalcus cum omni virtute exercitus sui venit ad terram Criwicie, et civitatem illam, que parva Nogardia[5] dicitur, cepit, et funditus destruxit; et terram circumjacentem rapina

Cap. 318. a) Scoldone D. vgl. J. Scoldove K. B. **Cap. 320.** b) So B. D. ducentes K. c) ergo K.

1) Dusburg spricht seltsamer Weise nur von 4 Vertheidigern. Jeroschin lässt in diesem Kampfe 350 Menschen umkommen.

2) Miednicki oder Worny etwa 15 Meilen ostwärts von Memel, vgl. c. 328, 334, 337, 345. Auch Voigt 4, 301, Anm. 1.

3) Der Name erinnert an Masio c. 311.

4) Er kommt als Conventsbruder in Elbing 1310 Cod. Warm. I, n. 152, als Cumpan des samländischen Ordensvogts 1322 und des Hochmeisters 1326 vor, Cod. Pruss. II, n. 102, 117.

5) Novogrodeck; nordwärts davon am Njemen liegt ein Ort Kriwitschi, in dessen Namen der der terra Criwicie erhalten zu sein scheint, vgl. Voigt 4, 302, Anm. 3. — Diesen Zug erwähnt der Canon. Samb. zweimal c. 6 und 8. Eigenthümliches bietet Jeroschin.

et incendio multipliciter molestavit, fixisque ibi tentoriis ante castrum dicte civitatis pernoctans, sequenti die ipse et totus exercitus accesserunt ad castrum, et ipsum fortiter impugnaverunt, sic quod ex utraque parte aliqui occisi et plures fuerunt letaliter vulnerati. Sed cum in hac impugnacione non proficerent, recesserunt, et dum venirent ad locum, ubi custodes ad sarcinas reliquerunt, invenerunt xxx viros per David castellanum de Gartha[1] occisos, et mille et quingentos equos, panes, et quicquid de cibo et rebus aliis ibi deposuerant, deductos. Turbati ergo fratres dum venirent ad secundam mansionem, et ibi eciam[a] de pane et aliis relictis nihil penitus invenirent, processerunt et pluribus diebus fuerunt sine pane, quidam fame invalescente comederunt equos suos, alii herbas et radices earum, aliqui mortui fuerunt fame, multi inedia consumpti post reditum defecerunt, reliqui circa finem sexte hebdomade a die, qua exierant, sunt reversi.

De impugnacione castri Raganite. 323 (316)

Anno domini MCCCXV circa assumpcionem beate virginis[b] Lethowini de Sa- 1315 15. August
methia cum omni potencia exercitus sui venerunt occulte et improvise ad castrum Raganitam et impugnaverunt illud. Quibus fratres dum occurrerent in bello, non valentes tante multitudini resistere, coacti sunt retrocedere; non tamen sine prejudicio suorum, quia frater Joannes dictus Poppo ibi occisus fuit ab infidelibus et plures alii vulnerati. Tandem cum Lethowini in hac impugnacione non proficerent, calcatis et destructis in agro utriusque castri, scilicet Scalowitarum et Raganite, segetibus, recesserunt[2].

De obsidione castri Cristmemele. 324 (317)

Eodem anno mense Septembri Vithenus rex Lethowinorum, congregatis 1315 30. September
omnibus de regno suo, qui ad bellum apti fuerunt, obsedit Cristmemelam, et — 11. October
per XVII dies cum[c] duabus machinis et multis sagittariis ex omni parte fortissime impugnavit. Fratres autem hoc videntes, ut precaverent futurum periculum, castri sui preurbium cremaverunt. Medio tempore, quo hec agerentur, venerunt de Sambia X fratres et[d] CL viri navigio in subsidium dicti castri, sed Lethowini ita prudenter occupaverant vias et aditus ipsius castri, quod licet sepius attemptaretur, nullus tamen poterat habere accessum ad ipsum. Unde coacti sunt fratres manere in navibus, ubi eos Lethowini singulis diebus impugnaverunt, in qua pugna de infidelibus plures occisi sunt, et letaliter vulnerati, et de parte fratrum XVIII viri vulnerati. Dum igitur[e] sic non[f] proficerent, tandem die XVII cum vellent recedere, intellecto, quod magister cum magno exercitu appropinquaret, accedentes ad fossam castri, apportaverunt ligna, fenum, stipulas, et stramina, volentes ipsum utique concremare. In qua comportacione et impugna-

Cap. 322. a) et K. **Cap. 323.** b) b. Marie v. B. **Cap. 324.** c) cum B. D. fehlt K. d) et B. D. fehlt K. e) ergo K. f) non K. D. fehlt B.

1) Einer der gefährlichsten Feinde des Ordens seit 1314, bis 1326, in welchem Jahre er fiel, c. 361. Dusburg nennt ihn regelmässig castellanus, in der Urkunde der masovischen Herzoge von 1325, Cod. Pruss. II, c. 114 heisst er princeps infidelis nomine David, regi sive duci Litwanie subjectus.

2) Statt dieses Angriffs der Samayten berichtet der Canon. Samb. von zweien Kriegswesen der Ritter gegen Bisene und Junigede. Man sieht hieraus, dass Dusburg, so ausführlich er ist, doch noch keinesweges alle Unternehmungen der Ordensritter registrirt hat.

cione[a] tot de infidelibus occisi sunt, et letaliter vulnerati, quod eorum numerum non[b] audivi, sicque combustis machinis infecto negocio recesserunt[1].

325 (318) *De combustione suburbii castri Junigede.*

1315 12. October Interea frater Karolus magister generalis de salute suorum sollicitus, turbatusque de obsidione dicti castri, congregavit magnum exercitum, ut ipsum liberaret. Sed dum in via perciperet, quod esset solutum ab obsidione, dimisit exercitum, preter sex milia hominum, cum quibus navigio venit noctis tempore ad castrum Junigedam, et intrantes suburbium ejus, occisis multis hominibus et LXXVIII captis, funditus per incendium destruxerunt. Deinde processerunt Cristmemelam, et quicquid Lethowini ibidem destruxerant, refecerunt[2].

326 (319) *De vastacione territorii Pastovie.*

1316 Anno domini MCCCXVI tempore hyemali frater Henricus marscalcus cum magna potencia equitum intravit territorium Pastovie improvise, et ipsum totum vastavit incendio et rapina, captis quingentis hominibus et occisis[c].

327 (320) *De depredacione territorii Medenicke.*

1316 Dum autem idem frater Henricus reversus esset Kunigsbergk, invenit multos peregrinos de partibus Reni, videlicet nobiles viros de Monte et Nuwennare[d] comites, Arnoldum de Elner milites, et multos alios nobiles[3], cum quibus congregato iterum magno exercitu venit ad territorium Medenickam, et ipsum depopulavit, occisis et captis[e] ducentis hominibus. De parte fratrum eciam quinquaginta viri ceciderunt interfecti. Medio tempore, quo hec agerentur, comes de Monte sub vexillo fratrum ante castrum Medewagam[f4] milites multos fecit.

328 (321) *De occisione LXXX Lethowinorum.*

1316 Hoc tempore frater Fridericus de Libencele vicecommendator de Cristmemela cum XX fratribus et LX viris, versus Lethowiam est profectus eo tempore, quo LXXX Lethowini[g] deputati ad custodiam castri Bisene debebant recedere, et alii supervenire, quos ipse et sui complices omnes occiderunt, preter quinque, qui rejectis armis fuge presidio evaserunt[5].

329 (322) *De combustione castri Bisene.*

1316 4. April. Eodem anno in die beati Ambrosii frater Theodoricus de Aldenburgk, et frater Fridericus Quitz, et quidam alius frater, cum tribus armigeris de Raganita

a) et impugnacione K. D. fehlt B. b) non fehlt K. **Cap. 326.** c) et LXXVIII captis durch Abirrung in das vorige Capitel K. **Cap. 327.** d) So B. D. vgl. J. Nuwenare K. e) So B. D. capt. et occ. K. f) Megenadam B. K. D. Medewagiln J. vgl. suppl. c. 9. **Cap. 328.** g) die Worte est bis Lethow. B. D. fehlen K.

1) Einige nähere Data über diese Belagerung giebt der Canon. Samb. Abweichend führt er an, dass die Litthauer 3 Kriegsmaschinen gehabt und 2 zurückgelassen hätten.

2) Auch für diese Unternehmung ist der Canon. Samb. zu vergleichen, welcher hier statt Junigeda Welun hat. Beide Namen bezeichnen wahrscheinlich dieselbe Burg. Geogr. S. 41.

3) Nach dem Canon. Samb. waren diese Fremden, der Graf von Limburg und andere, erst im Jahre 1317 in Preussen. Seine Angaben sind aber für diese Jahre dürftig, und man folgt also in der Jahrszahl hier Dusburg sicherer.

4) Nicht näher nachweisbar, vgl. suppl. c. 9 und zu c. 244.

5) Hienach sollte die Ueberschrift genau genommen heissen de occisione LXXV Lethowinorum, allein auch der weniger genaue Ausdruck ist zu ertragen.

iverunt versus castrum Bisenam, illo eciam tempore, quo quidam Lethowini completa hebdomada vicis sue de custodia dicti castri debebant recedere, et ex eis sex occiderunt. Alii sex, dum viderent duos armigeros, quos ad vie custodiam deputaverant, rejectis armis effugerunt. Post hec fratres cum armigeris suis, invenientes dictum castrum vacuum, funditus combusserunt, et sic remansit hoc castrum desolatum usque in presentem diem[1].

De combustione duarum villarum in territorio Medenicke.[a] 330 (323)

Eodem anno in estate frater Hugo advocatus Sambiensis[2] de mandato Mar- 1316
scalci cum octingentis viris equitavit versus territorium Medenickam, et ordinatis insidiis in loco competenti, fratres de Raganita cum suis intraverunt illud, et combustis duabus villis, occisisque viris et captis mulieribus et parvulis, celeriter recesserunt, quos cc Lethowini hostiliter sequebantur. Sed dum viderent exercitum Cristianorum, ruptis nimis mature insidiis fugientes evaserunt.

Quomodo deus fratres cum magno exercitu mirabiliter a mortis periculis[b] *liberavit.* 331 (324)

Anno domini MCCCXVII tempore hyemali frater Henricus marscalcus et fra- 1317
tres et pugnatores de Sambia et Nattangia dum venissent ante territorium Waykinam[c], in primo somno noctis tempore, audita fuit horrenda[d] intemperies aëris et insolita, quia venti in modum tonitrui tam horribiliter mugiebant, quod preter timorem, qui per hoc hominibus fuit incussus, equi plures quam quingenti fractis frenis et canistris fugiendo discurrerunt per silvam. Unde factum est, quod equis omnibus preter paucos cum magno labore et tedio recollectis fratrum exercitus est reversus. Postea compertum fuit in veritate, quod magna multitudo infidelium parata in armis fratres et eorum exercitum per tres dies expectavit, et si Cristiani intrassent ad depredandam terram ipsorum, nunquam aliquis ipsorum sano capite rediisset.

De combustione suburbii castri Gedemini et ceteris. 332 (325)

Eodem anno in estate circa festum nativitatis beati Joannis Baptiste idem 1317
marscalcus cum fratribus et viris de Sambia dum venisset circa territorium Po- 24. Juni
graudam, divisit exercitum suum in IIII turmas, sic quod frater Hartmannus et frater Fridericus Quitz cum LX viris quasdam villas hujus territorii debebant invadere, sed erraverunt in via nihilque egerunt. Secunda pars exercitus, scilicet frater Fridericus de Libencele commendator de Raganita cum CL viris debebat latenter subintrare castrum Gedemini et expugnare, sed nescio quo casu castrenses premuniti castrum defenderunt, suburbio penitus a fratribus concremato. Tercia pars, scilicet frater Albertus de Indagine et LX viri intraverunt habitacionem cujusdam nobilis et potentis viri dicti Sudargi, et eam cum villis circumjacentibus in cinerem redegerunt[e], uxorem ipsius et liberos et familiam cum multis aliis mulieribus et parvulis ceperunt, viris pluribus interfectis. Quarta pars exercitus fuit sub vexillo fratrum, cujus ductores dum errarent in via, eciam nihil egit. Tandem exercitus totus recollectus ad propria est reversus.

Cap. 330. a) in terr. Med. B. und Index K. fehlt Text K. Text K. c) So K. D. mit ck B. d) So K. D. horrida B. **Cap. 331.** b) m. p. B. und Index K. p. m. **Cap. 332.** e) regerunt B.

1) Vgl. c. 332, 337, 345.
2) In den Jahren 1311—1326 Namenscodex.

333 (326) *De quodam facto.*

1317 In hoc exercitu accidit quoddam factum dignum memoria, quia dum[a] frater Albertus de Indagine insultum faceret cursitando ad locum sibi deputatum, quidam armiger de equo suo[b] cespitante cecidit. Et dum sic graviter lesus, post longam moram resumptis viribus surgens, equum suum et fratrum exercitum undique circumspiciens, non videret, turbatus ultra modum suspirans, elevatis oculis in celum, beatam virginem[c] devotissime pro auxilio invocabat, et facto signo crucis deo se et beate virgini commendabat, et eadem via, qua venerat, rediit Raganitam. Contigit autem ipsum transire per quandam villam infidelium, qui ei viam rectam versus Raganitam, dum pro ipsa quereret, ostenderunt. Sed dum non longe processisset a dicta villa, infideles videntes ipsum armatum, dixerunt ad invicem: utique iste est de exercitu fratrum, sequamur et occidamus eum. Accurrunt ergo omnes cum tota familia et canibus ipsum querentes. Ille audito clamore canum et hominum abscondit se in silva vicina, sed infideles advenientes sepius ipsum circuibant et quasi a deo percussi acrisia, ipsum non viderunt. Tandem fatigati ab inquisicione destiterunt, quo facto ille Cristianus adhuc indutus armis suis venit Raganitam, et intrans ecclesiam, procidit ad genua sua, et deo et beate virgini de tanto beneficio sibi exhibito gracias referebat.

334 (327) *De combustione suburbii Junigede.*

1317 21. Septemb. Hoc eciam[d] anno in die beati Mathei apostoli idem marscalcus cum magno exercitu venit ad campum Calsen[e], et mille et quingenti equites relictis equis sub vexillo fratrum pedestres transiverunt silvam, dictam Wint, et in ortu diei dum vellent occulte accedere ad castrum Junigedam, et expugnare, castrenses premuniti, accenso igne per indicium fumi vicinis gentibus fratrum exercitum prodiderunt. Procedentes itaque fratres dictum castrum fortiter impugnaverunt, tandem post longam altercacionem habitam inter eos, dum amplius agere non possent, suburbium dicti castri in cinerem redegerunt. Hoc facto dum fratres recederent, omnes vicine gentes viso fumo ignis predicti convenerant, et ipsos sepius hostiliter invaserunt, sic quod multi utriusque partis graviter vulnerati fuerunt, et frater Theodoricus Pirremont occisus et plures de infidelibus interfecti.

335 (328) *De suburbiorum destructione castrorum Junigede et Piste.*

1318 Anno domini MCCCXVIII in autumno frater Henricus marscalcus cum magno exercitu venit ad castra Junigedam et Pistam, et utriusque suburbia, que tunc frumento de novo introducto superhabundabant, funditus concremavit.

De exustione suburbii castri Junigede.

336 (329) 1319 8. April Anno domini MCCCXIX post festum pasce idem marscalcus cum multis fratribus et pugnatoribus navigio veniens, voluit castra Junigedam et Pistam expugnare. Sed cum ordinacio ab ipso statuta, que ad hujusmodi impugnacionem fuit necessaria, debito modo non servaretur, indignatus, omisso castro Pista, quingenti viri occulte accesserunt ad castrum Junigedam et invenientes ipsum premunitum, solum ejus suburbium subverterunt.

Cap. 333. a) dum fehlt K. b) suo fehlt B. c) b. v. Mariam B. **Cap. 334.** d) So B. D. et K. e) Calsen K. Kalsym J. Talsen B. D.

De occisione LV *Lethowinorum.* 337 (330)

Hoc anno cum esset aquarum inundancia in solitudine, David castellanus 1319
de Gartha cum octingentis viris exiens ad bellum, ordinato exercitu suo in insidiis[1], cum LXXX viris intravit territorium Prussie, dictum Wohenstorph, et combustis paucis domibus magnam predam in hominibus et rebus aliis secum duxit. Quos frater Ulricus de Drilebe commendator de Tapiow[2], et frater Fridericus Quitz socius ejus cum paucis hominibus sequutus, fracto prius ponte, quem Lethowini transire debebant, LV viros de ipsis occiderunt, et totam predam, quam tulerant, de ipsorum manibus eruerunt. Reliqui fugiendo venerunt ad insidias suas, et omnes perterriti simul recesserunt, totque pericula sustinuerunt in via, quod pauci ex ipsis incolumes sunt reversi.

De morte marscalci et XXIX *fratrum et multorum de populo Sambiensi.* 338 (331)

Anno domini MCCCXX VI. Kalendas Augusti i. e. tercia die post festum beati 1320
Jacobi apostoli, frater Henricus marscalcus cum XL fratribus et equitibus de 27. Juli
Sambia et de Memela venit ad territorium Medenickam, et dum primi precursores[3] secundum consuetos mores belli ipsum transirent per rapinam et incendium devastando, gentes hujus territorii, jam parate in armis, eos, qui sub vexillo erant constituti, hostiliter invaserunt in bello, et cadentibus ex utraque parte[a] pluribus interfectis, tandem ipsum fratrem Henricum marscalcum cum XXIX fratribus et multis de populo occiderunt[4]. Alii in solitudine errantes per plures dies et noctes consumpti inedia sunt reversi. Fratrem etiam Gerardum dictum Rude advocatum Sambiensem[5] indutum armis et depositum super dextrarium cremantes diis suis pro victima obtulerunt.

De fratre Thammone de Balga et vita ejus. 339 (332)

Anno domini MCCCXXI frater Thammo, natus de Misna, qui stetit in Balga et 1321
in ordine domus Theutonice per LVI annos infra XXX annos ante mortem suam nunquam exivit terminos[b] dicti castri. Vinum mellicratum[c] seu medonem, et omne, quod inebriare potest, non bibit; usus fuit cilicio; in pane et aqua singulis sanctorum vigiliis jejunavit. Tandem dum infirmaretur post perceptionem sacramentorum fuit sine cibo[6] XXXIX diebus et noctibus, et tunc in domino feliciter obdormivit.

Cap. 338. a) parte zugesetzt von T. H. **Cap. 339.** b) terminum B. c) mellitum B.

1) David verfuhr also ganz so wie die Ordensritter in ähnlichem Falle, vgl. c. 313, 322, 347. Jeroschin sagt, er liess das Heer vor dem Lande luyzen (lauschen, warten); hieraus macht der Epitomator prope Luzen, Voigt in der Gegend von Lözen!!

2) Er wird im Namenscodex unter den Pflegern von Tapiau, unter denen jedoch mehrere Comthure vorkommen, aufgeführt vom 10. Januar 1317 (offenbar nach einer Urkunde) bis 1319 (nach Dusburg).

3) Diese Präcursores sind zwar nur hier ausdrücklich genannt, doch wird an mehreren Stellen ein Theil des Heeres, welcher bei der Ordensfahne bleibt, den zur Plünderung ausgesandten Heeresabtheilungen entgegengesetzt c. 289, 332, 334.

4) Vgl. Canon. Samb. c. 8, nach welchem 22 Brüder und 200 andere fielen, und der Schlachttag ein Sonntag war.

5) Gerhard Rude ist als Vogt von Samland in Urkunden nicht anzutreffen (Namenscodex S. 76). Als Ordensritter wird er 1311 und 1315 Cod. Warm. I, n. 158, Cod. Pruss. II, n. 73 erwähnt. Ein Johannes de Ruden advocatus domini Osiliensis oder advocatus maritime kommt in einer Urkunde vom 15. Juni 1319 vor. Mitth. aus der livl. Gesch. 5, 331, Napiersky Index Liv. n. 288.

6) Aehnliche Wunder III, c. 351, IV, c. 7 und 75,

340 (333) *De adventu peregrinorum et vastacione territoriorum Waykine, Russigene*[a] *et Erogele.*

1322 Anno domini MCCCXXII illustres viri et domini Bernardus dux Wratislaviensis de Polonia, comes de Gerodishecke[b], primogeniti filii comitum de Juliaco et de Wildenbergk de Reno, dominus de Lichtenbergk[c] et Phligt[d] cum fratre suo de Bohemia cum multis militibus et armigeris venerunt ad terram Prussie. Cum hiis omnibus et tota potencia exercitus fratrum a terra Colmensi et infra frater Fridericus de Wildenbergk, gerens vicem magistri generalis, et fratres CL tempore hyemali intraverunt territorium Waykinam; rapina et incendio tam castrum quam alia edificia destruentes, tantam stragem fecerunt in populo illo, quod nec ibi mingens ad parietem superesset. Sequenti die intraverunt[e] territorium Russigenam, et tercia die territorium Erogelam, et utrumque incendio molestabant. In vespere hujus tercie[f] diei obsederunt castrum Pistam ipsum fortissime impugnantes: sed peregrini adeo bene fuerunt[g] armati, quod dum scanderent ad menia, castrenses nec lanceis, nec gladiis, nec aliquo genere armorum poterant ipsos ab ascensu prohibere. Tandem duo vel tres aut plures accepta hasta posuerunt eam ad pectus vel dorsum ascendencium, et sic premendo eos a meniis dejecerunt. Supervenientibus ergo tenebris noctis, cessaverunt fratres ab impugnacione. Sequenti die dum iterum vellent ad pugnam[h] accedere, castrenses dederunt obsides, promittentes se fratrum imperio subjacere. Sed artante ipsos rege Lethowinorum, fidem prestitam[i] postea non servabant[1].

341 (334) *De vastacione episcopatus Tharbatensis terre Lyvonie.*

1322 Medio tempore, quo exercitus iste fratrum esset in dictis territoriis, Lethowini cum magna populi multitudine intraverunt terram Lyvonie, et preter alia damna, que in episcopatu Tharbatensi fecerunt incendio et rapina, quinque milia hominum cristianorum et amplius interfecerunt, et in captivitatem perpetuam deduxerunt[2].

342 (335) *De adventu peregrinorum, et intenso frigore.*

1323 Anno domini MCCCXXIII dominus de Cinnenbergk[k] et dominus de Egerbergk cum multis nobilibus de Bohemia et Reno fuerunt in terra Prussie. In hac hyeme intensissimum fuit gelu, sic quod quasi omnes arbores fructifere in par-

Cap. 340. a) Auch Rusigene Ruschigene und Russigine. b) So alle Codd. c) So die Codd. Luchtenburg J. d) Phligt K. Philigt B. Phlick D. e) intravit K. f) So B. D. tercii K. g) So K. D. fu. bene B. h) So K. D. ad pug. vel. B. i) So K. (datam D.) pristinam B. **Cap. 342.** k) So B. K. D. Cuncenberg T. Cimeberg H.

1) Einen ausführlichen Bericht über diese Kriegsreise giebt der Canon. Samb. c. 8, eine Notiz der Annal. Thorun. Dusburgs Bernardus dux Wratislaviensis ist nach Jeroschin Herzog Bernhard von Schweidnitz; der Canon. Samb. erwähnt zwei duces de Polonia Bernhard und Bolco. Bolco von Münsterberg, Bernhards Bruder, ist derselbe, auf dessen Veranlassung das Kunstepos von des Landgrafen Ludwigs des Frommen Kreuzfahrt gedichtet ist. Von allen genannten Berichterstattern wird auch der Graf von Jülich erwähnt, an dessen Vater (oder an ihn selbst?) der Pabst eine besondere Aufforderung (bei Voigt 4, 358) erlassen hatte. Den Grafen von Wildenberg mag zugleich persönliches Interesse mit zu der Kreuzfahrt bewogen haben, da ein Friedrich von Wildenberg als Landmeister (1317—1324) damals den Hochmeister daselbst vertrat. Die Stärke des Heeres giebt der Canon. Samb. auf 20000 an; nach demselben kehrte das Kreuzheer aus Samayten schon am 28. Februar zurück.

2) Der Orden klagte den Erzbischof Friedrich an, dass er die Litthauer ins Land gerufen und in jeder Weise gefördert habe, Voigt 3, 361.

tibus Lyvonie et Prussie, aut omnino aruerunt, vel infra multos annos vires pristinas resumere non valebant. Unde licet exercitus magnus a fratribus congregatus venisset fere ad medium vie inter Lethowiam et Prussiam, tamen ultra procedere non valebat, quia pre nimio frigore communis populus periisset.

De depopulacione Revalie terre regis Dacie. 343 (336)

Eodem tempore David castellanus de Gartha cum exercitu Lethowinorum 1323
intravit Revaliam terram regis Dacie, et preter alia infinita damna, quibus oppressit dictam terram incendio et rapina, ultra quinque milia hominum cristianorum nobilium, matronarum, virginum et aliorum promiscui sexus cepit et interfecit. Sacerdotes eciam plures seculares, et religiosos occidit. Sacramenta, ecclesias, vestes sacras et vasa altaris, et quicquid ad divinum cultum spectabat, inhumaniter polluit et contrectavit[1].

De destructione civitatis Memele et plurium castrorum. 344 (337)

Hoc eciam anno tercia[a] die post festum beati Gregorii pape[2], Lethowini de 1323 14. März
Samethia cum exercitu suo expugnaverunt civitatem Memelam, et unum sacerdotem fratrem ordinis domus Theutonice occiderunt. LXX quoque homines in ea ceperunt, quorum quidam interfecti sunt, alii in captivitatem perpetuam deducti. Ipsam civitatem et tria circumjacencia castra neophitorum[3], cogas et na-

Cap. 344. a) So D. tercio K. B.

1) Der Einfall erfolgte zu Fastnacht (8. Februar) 1323 nach der Urk. im Cod. Pruss. II, n. 107, p. 140, wo der Verlust an Todten und Gefangenen auf 4000 Menschen angesetzt ist.

2) Dasselbe Datum giebt die eben angeführte Urkunde.

3) Jeroschin braucht hier und sonst wiederholentlich den Ausdruck Fliehhäuser (vlihuyser). Es war ganz gewöhnlich und charakterisirt die Kriegführung jener Zeiten in Preussen ganz eigentlich, dass sobald ein feindlicher Einfall erfolgte, die Bewohner des platten Landes mit ihrer kostbarsten Habe sich nach den festen Plätzen hin zu flüchten suchten; waffenfähige, welche der Feind ausserhalb traf, wurden getödtet, Weiber und Kinder fortgeschleppt, die Habe verbrannt; erst wenn der Strom der Feinde vorübergerauscht war, kehrten die Flüchtigen nach ihren Wohnsitzen zurück, vgl. Dusburg III, c. 167, 204, 310 (ebenso in Litthauen c. 285). Bisweilen wurde von den Ordensbeamten selbst das Signal zu dieser allgemeinen Flucht gegeben, Cod. Pruss. II, n. 24. Darum war die Sorge für die Errichtung und Unterhaltung von Fliehhäusern in Preussen eine so wichtige, und fast alle Bewohner des Landes verpflichtet, beim Bau derselben zu helfen. So heisst es z. B. in der Handfeste, welche Johann von Wegelewe für Preiboto, Slanoto u. a. 1263 ausstellte (Elb. Handf. fol. 136): »Auch da in der Zeit des Unfriedes in Häusern und Bergfrieden die Leute und ihr Habe vielfach und oft befriedet und behalten werden, und allermeist in diesem Lande, dürfen (bedürfen) wir ein solches; und darum sollen auch ihre Leute mit den unsern Häuser zu bauen und Warnhäuser zu bauen mit sein.« Bisweilen wurde den Unterthanen selbst ausdrücklich das Recht verliehen, sich einen befestigten Zufluchtsort zu erbauen, wie in der Urk. von 1319 Cod. Warm. 1, 194. Auch sonst wird in Verschreibungen dieser allgemeinen Flucht oft in eigenthümlicher Weise gedacht. Bei der Verleihung der Burg Bichau an Thomas Weiss behielt der Orden sich die Gerichtsbarkeit über diejenigen Personen vor, die zur Zeit des Krieges sich in dieselbe retten, und Hab und Gut daselbst in Sicherheit bringen würden (Verschr. von 1287 im Preuss. Archiv Bd. 7 S. 661 f.). Bischof Heinrich von Ermeland verlieh das Feld Fehlau 1296 einem gewissen Heinrich Mustatus mit der Bedingung, quod dictus Heinricus et sui successores legitimi et heredes, qui dicto jam campo prefuerint, tempore necessitatis et gwerre, ad nos in civitatem nostram Brunsberg fugere debeant, nobis et nostris successoribus astando, Cod. Warm. I, n. 95, vgl. die ähnliche Verschreibung für die Bauern von Pilnik bei Heilsberg von 1311, Cod. Warm. I, n. 162. Einem Krüger neben dem Schloss Powunden verlieh Bischof Johann von Samland 1327 ausdrücklich das Recht, quod tempore fuge hominum nostrorum juxta castrum Powunden predictum eidem Henrico et suis heredibus liceat propinare, Matric. Fischus. fol. 24 (56). Im Anfange scheinen für Preussen und Deutsche theilweise besondere Fliehhäuser eingerichtet zu sein, wie das castrum Pogesanorum c. 143, die domus Scalowitarum c. 235 und die castra neophitorum bei Memel c. 344 zeigen. Dass auch feste Häuser von Privatleuten als Fliehhäuser benutzt wurden, ist an sich wahrscheinlich; man denke an Hemsoth und Cippel c. 166, Turnitz und Plement c. 193 im Culmerlande, Belichow c. 148 in Pomesanien etc. In

ves alias, et quicquid igne consumi potuit[a] preter solum castrum, in quo fratres habitabant, in cinerem redegerunt.

345 (338) *De morte fratris Friderici Quitz et vastacione territorii Wilow.*

1323 2. August In vigilia beati Petri ad vincula anno predicto Lethowini intraverunt terram Sambie et in territorio Wilow sex villas combusserunt, et fratrem Fridericum dictum Quitz virum audacem et in armis strenuum et XXXVI viros interficientes, mulieres et parvulos cum preda alia deduxerunt[1].

346 (339) *De destructione ducatus et civitatis Dobrinensis, et occisione et capcione* IX *milium Cristianorum.*

1323 14. Sept. In die exaltacionis sancte crucis ejusdem anni Lethowini videntes, quod omnia succederent eis ad votum, congregato iterum exercitu valido venerunt ad ducatum nobilis matrone ducisse de Dobrin, et sex milia hominum utriusque sexus, alios trucidando, quosdam vero ad perpetuam sue gentilitatis servitutem miserabiliter deducendo[b] interemerunt. Preterea septem sacerdotes plebanos et duos fratres ordinis sancti Benedicti, et cum hiis omnibus sexaginta clericos, tam ordinatos quam inordinatos, extra et intra schole loca repertos occiderunt. Item X parochiales ecclesias ac[c] capitalem dicti ducatus civitatem, dictam Dobrin, captis et occisis in illa duobus milibus Cristianorum, et cunctas ducatus villas per incendium vastaverunt[2]. Insuper et cum damnis prefatis tot et tanta diversarum rerum spolia abduxerunt, quod cristifidelibus in perpetua gentilitatis servitute permansuris, dicti ducatus terra damna memorata (lugubri memoria bene digna) vix aut nunquam poterit recuperare; et indubitanter formidandum est et dolendum, quod per dicti ducatus annihilacionem patebit facilior aditus infidelibus ad Cristianorum terminos contiguos et vicinos. Ecce quanta mala[d] fidei cristiane et fidelibus infra spacium unius anni et dimidii sunt exorta, quia fere XX milia hominum cristianorum ab infidelibus occisa et in servitutem perpetuam sunt deducta, et multe civitates et castra penitus sunt destructe.

a) potuit K. poterit B. **Cap. 346.** b) ded. mis. B. c) ac. B. D. ad K. d) magna B.

welchem Maasse aber die Landesregierung für feste Zufluchtsörter zu sorgen bemüht war, zeigt die überraschende Menge der uns noch jetzt bekannten Orte, die ehemals Befestigungen hatten, vgl. Geogr. S. 166—236. Im Allgemeinen kann man annehmen, dass ausser den bekannten grossen Landesburgen auch die Hauptorte sämmtlicher Kammerämter befestigt waren. Dies beweisen z. B. für Samland auf das deutlichste ebensowohl die Urkunden als die baulichen Ueberreste. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhange folgende Notiz aus dem Folianten des Geh. Archivs zu Königsberg, Allerlei Missive 1417—1419 fol. 242: »Anno domini 84 [1384], als der Marschall die Wildniss umritt, da liess er diese nachgeschriebenen Armbrüste und Pfeile auf den Häusern: [folgt das Verzeichniss mit den Ueberschriften] Insterburg, Tammow, Swaygurbe [Tapiau], Nerwekitten, Nordenburg, Goye, Malteinen, Auckelitten, Allenburg.« Mehrere dieser Burgen waren früher als solche noch nicht bekannt.

1) Dies Ereigniss wird in der Urkunde Cod. Pruss. II, n. 107, p. 140 entsprechend dargestellt, doch werden hier nur 5 zerstörte Dörfer angegeben.

2) Ueber dieses Ereigniss liegt in der Chronik des Canon. Samb. c. 6 und wiederum in der Urkunde Cod. Pruss. II, n. 107 ein im Ganzen übereinstimmender Bericht vor; nur werden in der letzteren 40 statt 60 getödtete Cleriker berechnet und ausserdem erwähnt, dass die Litthauer auch bei Strassburg 60 Menschen getödtet und einen Schaden von 1000 Mark angerichtet hätten. Ueber den letzten Punkt vgl. die Urk. Cod. Pruss. II, n. 105. In andern Urkunden wird die Zahl der im Dobriner Lande getödteten überhaupt auf 8000 und 10000 veranschlagt, Cod. Pruss. II, n. 108, 114.

De morte quorundam Lethowinorum. 347 (340)

Hoc eciam anno tempore messium frater Henricus commendator de Tapiow[1] 1323
cum octo fratribus et ccc viris equitavit ad campum Semegallie, qui ex opposito castri Pastovie situs est, et messores Lethowinorum, quos quesivit, non invenit laborantes propter tempus pluviale. Receptis ergo xxxiiii equis, rediit. Sed Lethowini sequentes dum venirent ad locum, ubi fratres posuerant insidias, unus missa sorte secundum ritum gentilitatis clamavit alta voce: cito revertamur, insidie Theutonicorum sunt hic. Quo audito dum Lethowini recederent, fratres de insidiis exilientes sequebantur, et ex eis xii occiderunt.

De adventu peregrinorum. 348 (341)

Anno domini mcccxxiiii[a] dominus Joannes et Philippus comites de Span- 1324
heim, et de Bohemia dominus Petrus de Rosenbergk, et Hermannus avunculus ejus cum multis militibus et armigeris, et multi alii nobiles de Reno et Alsacia venerunt Prussiam; nihil tamen poterat agi contra inimicos fidei propter teneritudinem glaciei[2].

De destructione allodii, seu predii David de Gartha. 349 (342)

Eodem anno in quadragesima tres fratres et sexcenti viri de Nattangia allo- 1324
dium seu predium David castellani de Gartha hostiliter sunt ingressi, et fun- 4. März
ditus comburentes preter occisos xxxviii[b] homines et c equos cum multo pecore alio deduxerunt.

De conversione cujusdam viri mirabili. 350 (343)

Hoc anno in castro Kunigsbergk frater Joannes[c] de Gilberstete Saxo mortuus fuit, qui dum adhuc esset secularis, vitam duxit indecentem. Unde dominus plagavit eum gravi infirmitate, in qua dum sacram communionem et alia ecclesie sacramenta percepisset, quandam juvenculam, que ministrabat ei, vi opprimens carnaliter cognovit. Unde ex permissione dei volentis ulcisci hanc maliciam demones ipsum cum lecto rapuerunt et per aëra ducentes in quandam paludem distantem per dimidiam leucam projecerunt, et dixerunt: o miser, quomodo in hoc statu tuo ausus fuisti facere tantam irreverenciam deo tuo et ecclesie sacramentis. Sed cum sic in aëre duceretur, invocavit beatam virginem Mariam matrem misericordie pro auxilio, vovens, quod vellet assumere ordinis domus Theutonice habitum regularem. Quo facto dimissus a dyabolis cecidit in paludem. De qua exiit et reversus ad civitatem Hallensem, que gesta fuerant, enarravit, et per lectum et vestes ipsius, que postea in palude invente fuerant, comprobavit.

De combustione suburbii de castro Gedemini. 351 (344)

Posthec xi Kalendas Junii frater Theodoricus[d] de Aldenburgk commendator 1324
22. Mai

Cap. 348. a) MCCCIV H. **Cap. 349.** b) XXXVIII fehlt H. **Cap. 350.** c) So B. vgl. J. Johel K.
Cap. 351. d) Thomas H.

1) Es ist wohl schon Heinrich Tusemer gemeint, welcher im Namenscodex S. 104 als Pfleger von Tapiau nur für die Jahre 1326—1328 angezeigt ist. Dusburg's Angabe ist daselbst unberücksichtigt geblieben, wohl nur, weil sie auch in Voigts Preuss. Geschichte nicht aufgenommen ist.

2) Vgl. Canon. Samb. c. 6. Ein Johann von Spanheim, vielleicht derselbe, war schon 1307 in Preussen. Dusburg III, c. 296.

de Raganita et XLIIII fratres cum CCCC viris de Sambia et Nattangia improvise intraverunt in ortu diei suburbium castri Gedemini, et incendio destruxerunt, et occiderunt quicquid in eo repertum fuit, preter eos[a] qui ad castrum confugere poterant. De parte fratrum tres viri de Nattangia interfecti sunt et duo capti. Frater Otter[b] eciam captus fuit, sed breviter postea mirabiliter evasit. Decem enim diebus fuit in via sine cibo.

352 (345) *De morte XLV Lethowinorum.*

1324 Eodem anno et tempore quidam de episcopatu Warmiensi dictus Mucko cum XIX latrunculis vadens versus Lethowiam, invenit XLV equites Lethowinos in solitudine, et subtiliter circumveniens eos omnes interfecit.

353 (346) *De eodem.*

Idem Mucko tempore alio cum paucis latrunculis exiit contra infideles, et dum venisset in solitudinem, vidit plures equites de Lethowia, et expavescens eorum multitudinem et potenciam, rejecit de humeris suis cibum et potum, et quicquid eum poterat gravare, et cum sociis suis fugit et evasit. Quo facto idem Mucko turbatus post multa consilia dixit ad socios suos: Oportet nos mori fame, quia cibum non habemus. Consulo ergo, ut moriamur honeste. Sequamur hostes nostros, et videamus, si possumus[c] aliquid proficere circa ipsos. Quod cum placuisset omnibus, accesserunt secrete noctis tempore, et omnes occiderunt, eorum arma, equos et quecunque alia secum deducentes.

354 (347) *De fratre Wernero magistro generali et terre Prussie.*

1324 6. Juli Frater Wernerus de Orsele magister generalis XIIII terre Prussie XX hoc anno scilicet MCCCXXIV sexta die mensis Julii in domo principali Mergenburgk est electus et prefuit annis .....[1].

355 (348) *De impugnacione castri Cristmemele.*

1324 Juli Hujus tempore eodem mense Julii CCCC Lethowini, occulte venientes, volebant castrum Cristmemelam expugnare. Sed fratres premuniti per quendam piscatorem, parati in armis, dum ad pugnam accederent in ortu diei, plures vulneraverunt ictibus et sagittis, et quendam virum nobilem occiderunt, quem cum Lethowini deportare vellent, fratres per crebra jacula defenderunt. Tandem provocati in iram omnes convenerunt, quidam ipsum mortuum cum brachiis, alii cum pedibus, reliqui cum capite rapientes, violenter deportaverunt. Sed antequam hoc perficerent[d], tot ex eis vulnerati fuerunt, quod eorum numerum non audivi.

356 (349) *De legatis sedis apostolice, et pace facta inter infideles et Cristianos.*

1324 Hoc anno eciam dominus Joannes papa XXII ad suggestionem fratris Friderici ordinis fratrum minorum archiepiscopi de Riga et civium ibidem misit ad

a) eos B. D. fehlt K. b) So K. B. D. Other H. **Cap. 353.** c) possimus B. **Cap. 355.** d) proficerent K.

1) Werner wurde nach Pfingsten [11. Juni] gewählt, sagt der Canon. Samb. Jeroschin wiederholt genau Dusburgs Angabe; denn »an Petri Paul's achten Tage« ist nicht, wie Voigt 4, 385 meint, der 29. Juni, sondern die Octave darnach d. h. der 6. Juli. — Dusburg hat das Capitel offenbar nicht beendigt, weil er noch bei Lebzeiten Werner's († 1330) schrieb.

partes[a] Lyvonie duos legatos Bartholomeum scilicet episcopum Electensem[b] et Bernardum[c] abbatem monasterii sancti Theofredi, Aniciensis diocesis[d] ordinis sancti Benedicti, ut regem Lethowinorum et Ruthenorum baptizarent[1]. Qui cum in crastino beati Mathei apostoli et evangeliste venirent ad civitatem Rigensem, 22. Septemb. fecerunt pacem inter dictos reges et eorum subditos ex una parte, et cristifideles ex altera[2], et preceperunt eam autoritate apostolica firmiter observari, adden- 20. Octob. tes[e], quod quicunque hujus pacis fieret temerarius violator, aut aliquid ageret verbo vel facto, consilio aut opere, per quod eorum salubre negocium impediri posset, aut aliqualiter retardari, in sentenciam excommunicacionis incideret ipso facto, a qua non posset nisi[f] per sedem apostolicam absolvi[3], cui sedi ipse eciam infra tres menses deberet se presentare, subiturus ibi correctionem debitam pro excessu. Hoc facto legati solempnes nuncios miserunt ad Gedeminum regem Lethowinorum, ut negocium sibi commissum a sede apostolica illi proponerent, et diligenter investigarent, si ipse cum populo regni sui vellet baptismi graciam suscipere, et relicta ydololatria nomen domini nostri Jesu Cristi humiliter adorare[4].

De destructione terre Masovie. 357 (350)

Firmata igitur[g] pace, dum fratres et alii cristifideles terre Lyvonie et Prus- 1324 sie et aliarum parcium vicinarum indubitanter crederent, quod non deberent a modo prelia exerceri, et jam disponerent gladios suos conflare in vomeres, et lanceas in falces, idem prophanus fidei hostis et fidelium, tanquam aspis surda, obturavit aures suas ad salutaria monita domini pape, per dictos nuncios eidem cum omni diligencia proposita, quia dum de salute sua et suorum cogitare debuerat, quomodo scilicet posset digne et cum reverencia debita suscipere baptismatis sacramentum, ipse sequens vestigia predecessorum suorum, totum conatum suum in destructionem fidei et fidelium convertit. Ordinavit enim, quod David castellanus suus de Gartha cum valido exercitu intravit terram Masovie XI Kalendas[h] Decembris[5], et civitatem episcopi Ploczensis, que dicitur 21. Novemb. Poltus, et CXXX villas dicti episcopi et ducis Masovie, religiosorumque et nobilium plura predia, ecclesias parochiales XXX et capellas cum multis oratoriis, ad laudem dei dedicatas, rapina et incendio devastavit. Sacramenta ecclesie, vestes sacras, et vasa irreverenter tractando, sacerdotes, et religiosos et seculares, et

Cap. 356. a) fratres B. b) So K. D. Eelectensem B. c) Bernardum B. D. fehlt K. d) Aniciensis d. K. D. Amiciensis d. B. e) addens B. f) nisi B. nec K. **Cap. 357.** g) ergo K. h) Bis hieher reicht die Handschrift B.

1) Das Credenzschreiben des Pabstes ist vom 1. Juni 1324 bei Voigt 4, 387. In einem gleichzeitigen Breve an den Hochmeister Cod. Pruss. II, n. 109 bemerkt der Pabst, er sende die Legaten auf Bitten des Königs. Dusburg sagt dagegen im Sinn des Ordens, er habe sie auf Bitten des Erzbischofs Friedrich und der Rigaer gesandt. — Episcopus Electensis ist der Bischof von Electa (Aleth), welches Bisthum Johann XXII. ganz kürzlich im erzbischöflichen Sprengel von Narbonne errichtet hatte. Die Aniciensis diocesis hat ihren Namen von Anicium oder Podium (Puy) an der obern Loire.

2) Schon am Sonntag nach Michaelis 1323 war zu Wilna der Frieden zwischen Gedimin einerseits, dem Erzbischof von Riga, der Stadt Riga und ihrer ganzen Partei andrerseits geschlossen. Er war vom Pabst bereits am 31. August 1324 nach der Urkunde bei Voigt 4, 369 und 388 bestätigt, und die Legaten hatten also nur für die Anerkennung desselben durch den Orden zu sorgen. Dusburgs Ausdruck fecerunt pacem etc. ist also nicht ganz bezeichnend.

3) Dies ist der Inhalt der Urkunde vom 20. October 1324, Cod. Pruss. II, n. 110.

4) Sie erhielten auch ein weitläufiges Breve des Pabstes an Gedimin mit, Raynald Annal. eccles. 1324 n. 48—50.

5) Am Elisabethtage (19. November) nach Jeroschin. Aber mit Dusburgs Angabe stimmt genau die Urkunde Cod. Pruss. II, n. 114, nach welcher der Einfall vigilia s. Cecilie erfolgte.

alios promiscui sexus ultra IIII milia peremit[a], aliquos trucidando, alios in captivitatem perpetuam deducendo[1].

358 (351) *De vastacione territorii Rositen in terra Lyvonie.*

1324 22. Novemb. Eodem tempore idem rex misit alium exercitum pregrandem versus Lyvoniam, qui X Kalendas Decembris intravit territorium dictum Rositen, et illud depopulavit per incendium et rapinam. Hos duos exercitus misit ipse rex ad destructionem fidelium, dum adhuc nuncii legatorum sedis apostolice in persecucione dicti negocii fuerant circa ipsum. Ecce qualem devocionem seductor iste habuit ad suscipiendum baptismatis sacramentum.

359 (352) *De reditu nunciorum legatorum.*

1324 25. Novemb. Hoc anno VII Kalendas Decembris nuncii legatorum Rigam sunt reversi, et cum eis quidam Lethowinus nobilis et quasi secundus post regem: qui ex ore ipsius regis in presencia legatorum et multitudine prelatorum et aliorum fidelium circumstante alta voce dixit: quod nunquam alique litere de consciencia regis super negocio baptismatis sui vel suorum emanaverint, aut domino pape fuerint presentate, nec mandaverit talia in civitatibus maritimis et provinciis aliis in sermonibus publicari[2]; addens, quod ipse rex per deorum potenciam juraverit, quod nunquam aliam legem vellet assumere, preter eam, in qua progenitores sui decesserunt. Hoc idem eciam nuncii predicti ita esse coram omni multitudine veraciter affirmabant. Quo audito legati cum dicta responsione ad sedem apostolicam sunt reversi[3].

360 (353) *De edificacione civitatum plurium et castrorum.*

1325 Anno domini MCCCXXV frater Henricus de Ysenbergk commendator de Kunigsbergk[4] de licencia et mandato reverendi viri fratris Werneri magistri generalis, viri utique solliciti et intenti circa injunctum sibi officium, ad dilatandum 29. Juni terminos Cristianorum edificavit et perfecit in die beatorum Petri et Pauli apostolorum in terra Barthensi castrum Girdawiam. Eodem anno et tempore Eberardus episcopus Warmiensis[5] per fratrem Fridericum de Libencele advocatum

a) pervenit K.

1) Ueber diese Verheerungen beklagen sich Semovitus Ravensis und Trojdenus Cirnensis duces Masovie in der Urkunde vom 25. August 1325, Cod. Pruss. II, n. 114. Nach dieser Urkunde wurden 80 herzogliche Dörfer verwüstet, 37 bischöfliche (des Bischofs Florian von Plock) und viele solche, welche Klöstern angehörten. Auf die Zerstörung einer Stadt wird hingedeutet, aber ohne Nennung des Namens. — Die masovischen Fürsten, gegen Ende des 13. Jahrhunderts mit dem Orden verfeindet (c. 248, 250, 258), hatten sich im Anfange des 14. Jahrhunderts bereits genähert, wie schon der Vertrag des Herzogs Wenceslaus von Plock mit dem Orden von 1321 Cod. Pruss. II, n. 96, deutlicher die Urkunde Semowits und Trojdens von 1325 zeigt. Im Jahre 1326 schloss Semowitus dux Masowie, dominus Wyznensis, nach dem Rathe seiner Brüder Trojden und Wenceslaus ein Bündniss mit Werner von Orseln, Cod. Pruss. II, n. 118. Vgl. die Urkunden von 1329 ibid. n. 128, 130.

2) Dergleichen Briefe waren in Umlauf gesetzt und sind noch erhalten, bei Kotzebue ältere Preuss. Gesch. 2, 353 f. und Voigt 4, 626 f. gedruckt. Die Ueberzeugung des Ordens, dass diese Briefe von dem Erzbischof Friedrich untergeschoben seien, spricht Jeroschin c. 356 rückhaltslos aus, und Voigt a. a. O. hat ihre Unächtheit möglichst erhärtet.

3) In einem Schreiben vom 21. Mai 1325 forderten sie von dem Orden in Preussen und Livland und den Bischöfen in Preussen und Kurland 380 Goldgulden pro navali conductu et nostris stipendiis innerhalb drei Wochen, scheinen also im Juni 1325 abgegangen zu sein, Voigt 4, 397.

4) Zwischen 1315 und 1326, Namenscodex.

5) Eberhard war Bischof von Ermeland zwischen 1301 und 1326, Zeitschrift für Erme-

suum in terra Galindie in litore fluminis Pisse edificavit castrum Wartenbergk, quod castrum dum esset perfectum, et de sancto spiritu missa solempniter cantaretur, apparuit infra evangelium una columba albissima domestica. Sed in priori castro scilicet Gerdavia, dum eciam missa celebraretur, et post missam apparuerunt due columbe volantes infra castrum et supra menia. Prutheni autem, qui huic edificacioni interfuerunt, asserebant veraciter, quod in hac vasta solitudine nunquam columbas domesticas vidissent. Preterea idem frater Fridericus in territorio Glottovie in medio fluminis Alle civitatem dictam Gutstat, et Jordanus prepositus Warmiensis castrum dictum Plut circa civitatem Melsac, et Rudolphus episcopus Pomesaniensis[1] civitatem dictam Bischophwerder supra litus Osse, et frater Lutherus[a] provincialis Colmensis[2] terre, super litus Driwance civitatem, que Novum forum dicitur, construxerunt[b].

De vastacione terre marchionis de Brandenburgk et morte et captivitate sex milium Cristianorum. 361 (354)

Anno domini MCCCXXVI Loteko rex Polonie rogavit Gedeminum regem Letho- 1326
winorum, cujus filiam filius ejus noviter duxerat in uxorem[3], ut ei aliquos armigeros de gente sua mitteret. Qui precibus ejus acquiescens, MCC equites destinavit ei. Hii de mandato dicti Lotekonis[c] adjuncti populo suo armata manu hostiliter intraverunt terram marchionis de Brandenburgk circa civitatem Frankenvurdam[d], et totam illam contractam[e], que continebat ultra centum et XL villas, ecclesias parochiales totidem, cenobia monachorum ordinis[f] Cisterciensis tria[g] et claustra sanctimonialium duo, et plura religiosorum et secularium monasteria, spoliis et incendio destruxerunt, inhumaniter religiosos et sacras deo dicatas virgines de claustris extrahentes, ministros ecclesie et sacerdotes, vasa sacra, vestes et sacramenta alia pertractantes. Occiderunt viros, sed mulieres et nobiles matronas multas cum virginibus et parvulis captivas deduxerunt. Inter has virgines una fuit nobilis, que propter eminenciam pulchritudinis sue parem non habuit, pro qua habenda fuit dissensio magna inter Lethowinos, sed ne altercacio invalesceret inter eos, accessit quidam et gladio per medium se-

Cap. 360. a) Lutherus K. D. b) So K. D. **Cap. 361.** c) So D. Lothoconis K. d) So K. Frankenwerder D. e) So K. contratam D. f) ordinis D. fehlt K. g) tria K. D. tum H.

land 1, 104, mit der Berichtigung Cod. Warm. I, n. 137, p. 238 (In der ermeländischen Geschichte sind Grunau's falsche Angaben besonders durch Treter und Leo fixirt. Auch Eichhorn in seiner verdienstvollen Geschichte der ermeländischen Bischofswahlen a. a. O. hat diese Grunau'schen Dichtungen noch nicht völlig ausgeschieden).

1) Rudolph erscheint als Bischof von Pomesanien in Urkunden von 1323 bis 1331, Cod. Pruss. II, n. 103, 105, 124, 138.

2) Ein Versehen Dusburg's, von Jeroschin berichtigt. Zwischen 1320 und 1331 war Otto von Lutterberg culmischer Landcomthur. — Ueber alle diese und viele von Dusburg nicht erwähnte Städtegründungen ist in der Hist. comp. Geogr. von Preussen ausführlich gesprochen.

3) Nach Jahrhunderte langer verderblicher Zersplitterung war Polen zuerst unter böhmischen Fürsten 1300—1306, dann unter Wladislaw Lokietek († 1333) wieder vereinigt. Die letzten Theilfürsten in Cujavien (aber nicht die in Masovien) erkannten ihn als Oberherrn an. Auch begründete er durch Vermählung seines Sohnes Casimir (König 1333—1370) mit Gedimins Tochter Anna (vor der Taufe Aldona nach Kojalovitz p. 274) im Jahre 1325 (Dlugoss I, 988) die Verbindung zwischen Polen und Litthauen, welche später erneuert und befestigt den Orden zu Falle brachte. Der Orden suchte sich dagegen zu sichern durch Verträge und Bündnisse mit den Herzögen Wartislaw von Pommern (29. September 1325 Cod. Pruss. II, n. 115), mit dem Herzog Georg von Russland (1325 ibid. n. 116), mit dem Herzog Semowit von Masovien (2. Januar 1326 ibid. n. 118), mit dem Herzog Heinrich von Breslau (Mai 1326 Dogiel IV, n. 51).

cuit eam, dicens: divisa est in duas partes, quilibet de ipsa sibi contingentem accipiat porcionem. Sicque vastata terra illa, et occisis et captis pluribus quam sex milibus hominum recesserunt. Hunc exercitum quidam Polonus, dolens de tanta strage Cristianorum secutus fuit, simulans se amicum infidelium, et dum locus et tempus advenerat opportunum, David castellanum de Gartha et capitaneum hujus belli, qui infinita mala, ut premissum est, intulit fidei et fidelibus, in conspectu plurium[a] interfecit[1].

362 (355) ***De edificacione castri Lunenburgk, et duarum civitatum.***

Hoc tempore frater Theodoricus de Aldenburgk commendator de Balga, petita et optenta generalis magistri licencia, in terra Barthensi circa confluenciam duorum fluminum scilicet Gobrionis et Says[2] edificavit castrum Lunenburgk, trahens nomen suum a nomine campi, in quo est situm. Item idem commendator civitatem circa castrum Bartenstein, et frater Lutherus filius illustris ducis de Brunswich, commendator de Cristburgk[3], civitatem circa castrum Ylienburgk locaverunt.

INCIPIT QUARTA PARS LIBRI.

DE INCIDENTIBUS.

1 ***De Celestino III[b] papa et Henrico imperatore VI.***

1190 Hoc tempore, quo ortum et originem habuit ordo domus Theutonice scilicet anno domini MCXC Celestinus papa III et Henricus VI imperator regnaverunt. (Dusb. I. c. 2.)

2 ***De Innocencio papa III et Ottone IIII et Friderico II imperatoribus.***

Postea Innocencius papa III et Otto IIII et Fridericus II imperatores successive regnaverunt. (Ptol. 21, 1 u. 2. Mart. p. 385.)

3 ***De capcione Constantinopolitane urbis.***

1200 Anno domini MCC civitas Constantinopolitana, que in prophetia sua habuit, quod non caperetur nisi per angelum, capta est a[c] Francis et Venetis, qui per murum[d], ubi angelus depictus fuit, intraverunt. Decepti fuerunt cives per equivocacionem angeli. Et factus fuit ibi Baldewinus[e] comes Flandrensis imperator, et imperaverunt ibi Latini LVII annis. (Ptol. 21, 4. Mart. p. 387.)

a) So K. D. omnium H. **Pars quarta. Cap. 1.** b) IIII K. **Cap. 3.** c) fehlt K. zugesetzt von T. H. d) mirum K. murum T. H. e) Baldecoinus H.

1) Lokietek unternahm den Einfall in die Mark, wo ein Sohn des vom Pabst gebannten Königs Ludwig IV. von Baiern seit 1323 Churfürst war, um die Gunst des Pabstes zu gewinnen, die ihm bei seinen Ansprüchen auf Pommerellen förderlich werden konnte. Chron. Aulae regiae p. 53 Henric. de Rebdorf p. 613 und Henric. de Herford. p. 214. Etwa den 9. Februar 1326 kehrten die Polen und Litthauer von ihrem Streifzuge zurück, Canon. Samb. c. 8. Der Pole, welcher David ermordete, hiess Andreas Gost Zamehl. Chron. (Andecka? Annal. Thorun.). Von dem Tode einer frommen Nonne während dieses Zuges erzählt Jeroschin. Was Henricus de Hervordia und nach ihm Hermann Corner p. 937 über den Tod des Probstes zu Bernau erzählen, beruht auf einem Irrthum, wiewohl auch das Chron. Siles. bei Stenzel 1, 36 die Notiz giebt: divinaciones suas exercuerunt. Klöden hat in seiner Geschichte Waldemar's Bd. 3, aus einer nicht viel späteren päbstlichen Bulle nachgewiesen, dass der Probst von Bernau nicht von den Litthauern (deren Einfall er aus nicht zureichenden Gründen in das Jahr 1325 setzt), sondern vom Pöbel in Berlin erschlagen wurde, vgl. Beilage 3, 5 und 7.

2) Zain, Nebenfluss des Guber.

3) Zwischen 1314 und 1331. Schubert, Beiträge zur Gesch. des deutschen Ordens S. 87.

De publica penitencia Cristianorum. 4

Hujus Innocencii pape tempore quasi omnes Cristiani fuerunt in publica penitencia, et quia flagellis se flagellabant, vocati fuerunt theutonice Geyseler[a 1].

De inicio dominii Tartarorum. 5

Anno domini MCCII inicium habuit dominium Tartarorum. (Ptol. l. c. Mart. l. c.) 1202

De mutacione vini in sanguinem et panis in carnem in sacrificio altaris. 6

Hoc tempore apud Roseum in Bria[b] vinum in sanguinem, panis in carnem in sacrificio altaris visibiliter sunt mutata. (Ptol. 21, 4. Mart. p. 395.)

De resuscitacione militis mortui. 7

In Vermendesio[c] quidam miles mortuus revixit et multa futura multis predixit et sine cibo et potu multo tempore vixit. (Ptol. l. c. Mart. l. c.)

De rore mellito, qui segetes infecit. 8

In Gallia circa[d] festum beati Johannis baptiste ros de celo cadens mellitus spicas se- 24. Juni
getum infecit[e], ita ut multi eas in ore ponentes odorem mellis sentirent aperte. (Ptol. l. c. Mart. l. c.)

De magnis lapidibus grandinis. 9

Apud Atrebatum mense Julii tempestas valida exorta est, tanteque magnitudinis lapides de Juli
celo[f] occiderunt, quod segetes, vineas et nemora penitus destruxerunt. (Ptol. l. c. Mart. l. c.)

De occisione multorum Tartarorum in Hispania. 10

Hoc eciam[g] tempore Almimolinus[h] imperator Sarracenorum venit cum infinita multitudine in Hispaniam, et indixit bellum omnibus adorantibus crucifixum. Quem reges Hispanie aggredientes in bello vicerunt, et facta fuit tanta strages, ut rivi sanguinis de occisis fluerent Sarracenis[i]. Almimolinus cum paucis confusus evasit. (Ptol. 21, 9. Mart. p. 392).

De conversione terre Livonie. 11

Anno domini MCCIIII Livonia terra provincie Rigensis per sollicitudinem Innocencii pape ad 1204
fidem Cristi[k] est conversa[2]. (Ptol. 21, 10. Mart. l. c.)

Cap. 4. a) die g. T. H. **Cap. 6.** b) Rosetum in Bria Vinc. Bellov. 29, 60. Mart. Pol. p. 395. Roseum in Umbria Ptol. Lucens. 21, 4. Reseum in Brixia Cod. K. Resen in Brixia T. Rosetum in Bugia Herm. Corn. p. 718. **Cap. 7.** c) Vermendesio Vinc. Bellov. Mart. Pol. und Cod. K. T. Ermandesio Ptol. Lucens. Herm. Corn. **Cap. 8.** d) circa Vinc. Bellov. Ptol. Lucens. T. H. tertiam cod. K. e) mellitus s. s. infecit Vinc. Bell. Cod. K. mellitas fecit Ptol. Lucens. mellicus T. **Cap. 9.** f) de celo Vinc. Bell. Ptol. Luc. fehlt Cod. K. T. **Cap. 10.** g) et K. etiam T. H. h) Almimolinus Ptol. Luc. 21, 9. Memilinus Vinc. Bellov. 32, 2. Miramolinus Mart. p. 392. Almivolus Cod. K. T. H. i) sarracenis K. T. Sarracenus H. **Cap. 11.** k) ȳ K. Christi H. Jesu T.

1) Diese Notiz, welche Dusburg aus einer unbekannten Quelle hinzusetzt, ist nicht ganz richtig. Die Chronisten erwähnen der Flagellanten sonst bei den Jahren 1260, 1261 z. B. Herm. Altahens. bei Boehmer fontes 2, 516, die Script. rerum Austriac. bei Pertz SS. IX, Boguph. bei Sommersberg 2, 74; Siffrid. Presb. bei Pistor. Script. rer. Germ. 1, 697 und beim Jahre 1349 Boehmer fontes 1, 476 etc.

2) Die Jahrzahl 1204 für diese Begebenheit befremdet. Martin. Pol. erwähnt die Bekehrung Livlands ohne weitere Zeitbestimmung als die, dass sie zur Zeit des Pabstes Innocenz III. erfolgt sei. Ihm folgte Ptolomeus Hist. eccl. XXI, 10, bei welchem die Notiz jedoch zufällig hinter einer Begebenheit des Jahres 1204 zu stehen kam. In seinen Annales setzt derselbe Schriftsteller, wie es scheint, durch eben diesen Zufall verleitet, das Ereigniss zuerst geradezu in das Jahr 1204. Die Bulle Innocenz III. für Livland von diesem Jahre bei Raynald n. 56 könnte dieses auffallende chronologische Datum nicht rechtfertigen.

12 *De nativitate beate Elizabeth.*

1207 Anno domini MCCVII[a] beata Elizabeth nata fuit[1].

13 *De Honorio III et Friderico II imperatore.*

Honorius papa III et Fridericus II imperator regnavit.

14 *De ortu et origine religionum.*

500 Ordo sancti Benedicti incepit proficere[b] anno domini D tempore Felicis pape III[c]. (Ptol. 8, 13?)

900 Ordo Cluniacensis anno domini DCCCC tempore Adriani pape III. (Ptol. 16, 23 f.)

1082 Ordo Cartusiensis anno domini MLXXXII tempore Victoris pape III[d]. (Ptol. p. 1078.)

1097 Ordo Cisterciensis anno domini MXCVII[e].

Ordo hospitalis sancti Johannis anno domini MCIIII tempore Urbani pape II.

1112 Ordo Templariorum anno domini MCXII tempore Paschalis pape II, qui destructus fuit a Clemente papa V in concilio Viennensi anno domini MCCCXII XI kalendas Aprilis, pontificatus vero[f] dicti pape anno VII, non per sententiam definitivam[g], sed per provisionem[h] sedis apostolice tempore Henrici imperatoris VII.

1190 Ordo domus Theutonice anno domini MCXC tempore Celestini pape III et Henrici imperatoris VI. (Dusb. I, 2.)

Ordo fratrum Predicatorum anno domini MCCXVI sub Honorio papa III. (Ptol. 21, 20 u. 25. Mart. p. 399 f.)

1223 Ordo fratrum Minorum anno domini MCCXXIII sub Honorio papa III.

Ordo Heremitarum montis Carmeli et ordo fratrum vallis scolarium per eundem dominum Honorium papam sunt confirmati[2].

15 *Quoto anno beata Elizabeth duxit maritum.*

1221 Anno domini MCCXXI Elizabeth duxit lantgravium Thuringie in maritum.

16 *De transitu montis virtute terre motus in Burgundia.*

1225 Anno domini MCCXXV[i][3] in Burgundia in montibus Salinarum ex virtute terre motus mons quidam se divisit ab aliis montibus et transiit ad montes oppositos, totamque vallem cooperuit et V milia hominum suffocavit. (Ptol. 21, 26. Mart. p. 400.)

17 *De morte mariti beate Elizabeth.*

1227 11. September Anno domini MCCXXVII III idus Septembris lantgravius maritus beate Elizabeth cruce signatus in itinere peregrinacionis mortuus est in Sicilie[k] civitate, que dicitur Ortrant.

18 *De Gregorio IX papa et Friderico II imperatore.*

Gregorius papa IX et Fridericus imperator II regnant.

Cap. 12. a) MCCVI K. T. H. 1207 J. **Cap. 14.** b) proficiscere K. sin wesin merclich anevi J. proficere T. H. c) pape IIII K. T. H. der dritte felix J. d) ordo cistriciensis a. d. MLXXXII K. T. Ordo Cisterciensis a. d. MLXXXII H. cartusiensis und der Zusatz tempore victoris pape III Conjectur nach J. e) Die ganze Zeile conjicirt nach J. f) ē K. autem T. H. g) diffinitivam K. T. definitivam H. endehaft J. h) promissionem K. H. permissionem T. vorbesichtikeit J. **Cap. 16.** i) MCCXXV K. H. MCCXVI T. **Cap. 17.** k) Sicilia K. H. Siciliae T.

1) Die Notizen über die heilige Elisabeth entnahm Dusburg sicher der eignen Tradition des Ordens, etwa den Calendarien, vgl. c. 12, 15, 17, 21, 25.

2) Aus welcher Quelle der Zeitpunkt der Gründung der älteren Orden (vor dem deutschen Ritterorden) entnommen sei, ist nicht genau zu ermitteln.

3) Die Zahl 1225 steht in den am Rande angeführten Quellen nicht. Bei Ptolemaeus geht eine Begebenheit des Jahres 1226, bei Martin eine des Jahres 1239 vorher. Vielleicht ist darnach MCCXXVI zu lesen, was um so mehr vermuthet werden kann, da auf V in der Handschrift ein ī (d. h. in) folgt, welches zu der Lesart des Thorner Codex Anlass gegeben hat.

De Gebelinis et Gelphis. 19

Anno domini MCCXXVIII inceperunt esse partes in Italia Gebelini et Gelphi, que sunt nomina duorum fratrum, qui se diviserunt. Gebelinus partem imperii, Gelphus partem ecclesie fovit[1]. (Ptol. 21, 27.) 1228

De capcione insularum Majorice et Minorice. 20

Anno domini MCCXXX rex Arragonum[a] in Hispania cepit insulas, que Majorice et[b] Minorice appellantur, obsessas a Sarracenis[c]. (Ptol. 21, 33.) 1230

De morte beate Elizabeth. 21

Anno domini MCCXXXI[d] XIII kalendas Decembris beata Elizabeth mortua est. 1231 19. November

De vastacione Ungarie et Polonie. 22

Eodem anno Tartari Ungariam et Poloniam devastant[2]. (Ptol. 21, 34.)

Quomodo Ferrandus rex Castelle regem Granate vicit in bello. 23

Eodem tempore Ferrandus rex Castelle regem Granate Sarracenorum vicit, ut eciam multis temporibus ei censum daret singulis diebus M Marrobortinos[e] auri. (Ptol. 21, 33.)

De invencione cujusdam libri in medio lapidis in Toleto. 24

Anno domini MCCXXXII in Toleto Hispanie inventus est quidam liber a Judeo in medio lapidis integri in concavitate, qui quasi lignea folia habuit, scriptus hebraice, grece et latine. Tantum habuit de litera, quantum psalterium, et loquebatur de triplici mundo ab Adam usque ad Antecristum proprietates hominum exprimendo. De tercio mundo sic loquebatur: in tercio mundo filius dei nascetur de virgine Maria et pro salute hominum pacietur. Judeus hoc legens cum tota sua familia baptizatus est. Erat autem ibi scriptum, quod tempore Ferrandi deberet inveniri. (Mart. p. 400. Ptol. 21, 34.) 1232

De canonizacione beate Elizabeth. 25

Anno domini MCCXXXV canonizata fuit beata Elizabeth a Gregorio papa IX Perusii in conventu fratrum Predicatorum, ubi idem pontifex altare in honorem ipsius dedicavit. 1235

De translacione corone spinee domini. 26

Anno domini MCCXXXIX corona spinea domini per Lodowicum regem Francie de Constantinopoli Parisius[f] est translata. (Ptol. 21, 36.) 1239

De vastacione Ungarie et Polonie et morte Colmani fratris regis Ungarie et Henrici ducis Wratislavie.[3] 27

Eodem anno[g] gens Tartarorum orientis plage Ungariam et Poloniam intraverunt, ibique in bello Colmanum fratrem regis Ungarie et Henricum ducem Polonie et reliquum vulgus, quod invenire poterant, occiderunt, et terras illas redegerunt in solitudinem, ita ut multi pulvere cujusdam montis pro farina uterentur. (Mart. p. 399.)

Cap. 20. a) Arroganum K. Arragonum T. H. b) et zugesetzt von H. c) a sacris cenis K. a Sarrace- T. H. **Cap. 21.** d) MCCXXI H. **Cap. 23.** e) Marrobortinas K. T. H. Marabotinos Ptol. Luc. 21, 33. **Cap. 26.** f) parisius K. parisios T. H. **Cap. 27.** g) 1239 D. eodem anno 1239. (Die Zahl ist hier wegen eines nachträglich berichtigten Versehens in der Reihenfolge ausdrücklich hinzugesetzt) T.

1) Martin hat die Notiz nicht, Ptolemaeus ohne das Jahr 1228, aber zwischen Begebenheiten der Jahre 1226 und 1228.
2) Die Notiz ist schon bei Ptolemaeus vom Jahre 1241 zu 1231 verschoben.
3) Wratislavie ist Zusatz von Dusburg.

28 ## *De eclipsi solis maxima.*

Hoc eodem anno tercia die Junii in meridie fuit eclipsis solis maxima[a], ut eciam stelle possent videri, sicut in crepusculo. (Ptol. 21, 37.)

29 ## *De Celestino papa IIII et Friderico II imperatore et Innocencio IIII papa et Friderico II imperatore.*

1240 Anno domimi MCCXL Celestinus papa IIII et Fridericus II imperator regnaverunt[b].
Anno domini MCCXLIII Innocencius IIII papa et Fridericus II regnaverunt.

30 ## *De institucione octave nativitatis beate Marie.*

1245 Anno MCCXLV idem papa concilium habuit Lugduni, ubi instituit octavas nativitatis beate virginis Marie celebrari[c]. (Ptol. 22, 3.)

31 ## *De canonizacione sanctorum Emundi, Stanislai et Petri.*

Item sanctum Emundum Cantuariensem archiepiscopum, sanctum Stanislaum[d] Cracoviensem ab iniquo principe interfectum et sanctum Petrum martirem ordinis Predicatorum canonizavit. (Ptol. 22, 4. Mart. p. 409.)

32 ## *De electione lantgravii Thuringie in regem Romanorum.*

1246 Anno MCCXLVI electus fuit lantgravius Thuringie in regem Romanorum. (Ptol. 22, 5. Mart. p. 303, 309.)

33 ## *De fratre Conrado quondam lantgravio Thuringie magistro generali V ordinis domus Theutonice.*[e 1]

1240 24. Juli Frater Conradus, lantgravius quondam Thuringie, magister V generalis ordinis domus Theutonicorum[f] obiit IX kalendas Augusti[2] et sepultus est Marc-
1232 15. September burgk[g]. Hic dum adhuc esset secularis civitatem Vritslariam[h] potenter expugnavit, pro quo, dum religionem vellet ingredi, doluit et humiliavit se pro hujusmodi delicti satisfactione sic, quod nudis pedibus et capite ante processionem in dicta civitate iret, et posuit se ante fores ecclesie, exhibens virgam, quam manu gestabat, populo, ut quilibet eum ad placitum verberaret. Nullus tamen eum tetigit preter unam vetulam, que plures plagas dedit ei. Iste frater Conradus per hunc modum conversus fuit ad ordinem domus Theutonicorum. Quadam[i] die fugiens frequenciam populi et strepitum[k] causarum cum Hartmanno de Helderunge[l] et Theodorico de Gruninge[m] et paucis de familia sua secessit ad castrum suum Deneburgk[n 3], ubi dum consederent, supervenit quedam mere-

Cap. 28. a) maximus K. maxima T. H. **Cap. 29.** b) Diese Notiz K. T. D. fehlt bei H. **Cap. 30.** c) celebrari K. T. fehlt bei H. **Cap. 31.** d) Stanislanum K. Stanislaum T. D. H. **Cap. 33.** e) So steht die Ueberschrift im Index, im Text fehlen die Worte q. l. t. und ordinis K. f) Teutonice H. g) marcburgk später Marchburgk K. marcburg J. D. T. Marobburgk H. h) Uritslaviam H. i) quodam H. k) populi schiebt H. ohne Grund ein. l) Helderunge K. J. H. m) Th. de graninghe K. H. T. de Grawingen T. ditrich von gruningin J. n) deneburgk K. T. H. deneburg J.

1) Nachdem Dusburg die ersten 4 Hochmeister im ersten Theile genannt hat, erwähnt er die folgenden hier im vierten Theile. Er lässt jedoch gleich hinter Conrad von Thüringen dessen drei nächste Nachfolger aus, und weiterhin Conrad von Feuchtwangen, welcher jedoch gelegentlich im dritten Theile vorkommt.

2) Ebenso das Calendarium bei Bachem p. VIII; dagegen giebt das Chron. Sampetr. VII Kal. Aug., das zeitgenössische Chron. Erford. VI Kal. Aug. als Todestag. Das Todesjahr 1240 steht nach dem letzteren fest, Historiogr. S. 265. Man beachte, dass Dusburg die Geschichte Conrad's erst nach einer Notiz zum Jahre 1246 erzählt, also über dasselbe nicht genau unterrichtet war. Die ziemlich ausführlichen Nachrichten der thüringischen Quellen über Conrad folgen im Anhange Nr. 4.

3) Tenneburg, südwestlich von Gotha, nahe Reinhardsbrunn.

trix, quam alloquens lantgravius ait: unde venis? Que respondit: sedi in rubeto madida et frigida per diem. Ad quam ille: tu misera plus pateris pro penis inferni, quam alius pro gaudio eterno. At illa respondit: domine reverende[a], nescio alium modum, per quem possim acquirere victum meum. Cui lantgravius: velles vivere caste, si haberes necessaria vite? Quo audito illa suspirans ingemuit et cum lacrimis ait: ita vero[b], domine. Unde lantgravius miserans miseriam anime ipsius constituit ei certos reditus, quibus deberet, quamdiu viveret, sustentari. Quo facto ipse omnia verba hec[c] increpacionis, quibus ipsam[d] corripuit, conservabat, conferens ea in corde suo, cogitans, quod magis sibi ipsi fuissent necessaria quam illi. Illa enim necessitate paupertatis urgente peccavit, ipse ex rerum affluencia delectatus deum peccatis suis contra se temere provocavit, et sic occupatus totam noctem duxit insompnem. Mane facto dum Hartmannum et Theodoricum predictos didicisset cogitacione simili occupatos, ivit cum eis nudis pedibus et sine lineis ad capellam beati Nicolai in Gladbach[e 1], requirens ibi dei consilium in hoc casu. Ubi ei divinitus fuit inspiratum, quod ipse cum paucis de familia sua accessit ad dominum papam[f], et confessus fuit ei omnia peccata sua. Qui papa[g] injunxit ei, ut susciperet ordinis domus Theutonice habitum[h], regularem. Quo facto in reditu filiam ducis Austrie sibi in conjugio oblatam respuit, et sancto proposito inherens secretariis suis, quod gestum fuerat, enarravit, postulans ut[i] ob reverenciam dei et sui dictum ordinem assumerent. Qui omnes consenserunt ejus precibus inclinati. Interea dum hec agerentur, quidam miles cum multis armigeris terram dicti lantgravii hostiliter depredavit, et dum esset in reditu, occurrit ei famulus de castro suo, nuncians ei, quod uxor ipsius eadem hora fuisset periclitata in partu et cum puero mortuo expirasset. Quo audito miles perturbatus consideravit, quod deus ipsum sic plagasset pro eo, quod per hujusmodi depredacionem[k] sanctum propositum domini sui lantgravii voluit retardare. Reddito igitur spolio his, quibus abstulerat, accessit ad dominum suum petens veniam de commisso. Cui lantgravius: quomodo, inquit, ausus es[l] in conspectu meo comparere[m]? At ille, confisus, inquit, de solita benignitate gracie vestre ad vos veni, quia concepi firmiter in corde meo intrare ordinem domus Theutonice sicut et vos. De quibus verbis lantgravius tantum exultavit, quod cum gaudio irruens in amplexus ejus omne delictum remisit. Hoc facto cum dicto milite et Hermanno et Theoderico prenominatis et cum multis aliis militibus et nobilibus venit ad fratres domus Theutonice Marcburgk, 1234 18. November ubi dum deberent vestiri et more consueto prostrati jacerent ante altare et sacerdos post alias oraciones alta voce cantando inciperet: alleluja veni sancte spiritus, descendit spiritus sanctus corporali specie sicut flamma ignis super ipsos et quanto magis quilibet ipsorum[n] accensus fuit in dilectione dei tanto major flamma predicta in conspectu omnium astancium apparebat[o]. Hic frater Conradus lantgravius magister adeo illuminatus fuit a gracia spiritus sancti, quod facta hominum secreta novit, unde nullum vicio fornicacionis reum circa

a) reverende fehlt bei H. b) vere K. T. H. c) fehlt bei H. d) eam H. e) Glandbach T. f) propriam H. g) praeterea H. h) hīnum K. habitum T. H. i) postulans ut eingeschoben von T. manende getruwelich J. k) deprecationem K. H. depredacionem T. l) audes H. m) comparare K. comparere T. H. n) ipso K. H. ipsorum T. o) apparebit H.

1) Gladbach oder Gladbeck, auch München-Gladbach, ein Städtchen mit einer Benedictinerabtei, welche um das Jahr 974 gestiftet worden, der Hauptort des gleichnamigen Amtes im Herzogthum Jülich. Büsching, Neue Erdbeschreibung, Bd. 3, S. 715.

se potuit sustinere. Quod quidam abbas intelligens voluit examinare, si ita res se haberet, et adducens secum duos juvenes fornicatores accessit[a] ad magistrum, qui statim visis famulis jussit eos recedere. Sed dum famuli premissa vera contricione et confessione redirent, magister intuens eos ait: o bone Jesu, quam misericors et bonus tu es, isti duo famuli prius fuerunt filii diaboli, modo sunt filii dei.

34 *De electione Wilhelmi comitis Hollandie in regem Romanorum.*

1249 Anno domini MCCXLIX mortuo lantgravio Wilhelmus comes Hollandie electus fuit in regem Romanorum, sed post modicum tempus est a Frisonibus interfectus, et sic uterque caruit corona imperiali. (Ptol. 22, 9.)

35 *De morte Henrici regis Dacie.*

1250 Anno MCCL Henricus rex Dacie a fratre suo juniore Abel occiditur, ut pro eo regnaret, sed justo dei judicio, ne pro malicia commodum reportaret, secundo anno est a Frisonibus occisus. (Mart. p. 404.). Hoc factum predixit regi sanctus Wenceslaus dux Bohemorum, qui ante CCC annos eodem modo a fratre suo fuerat interemptus, et rogavit dictum regem Henricum, ut in honorem sui nominis ecclesiam faceret fabricari, sicut fecit, scilicet monasterium ordinis Cisterciensis[b] in Revalia, que est sita in terra Livonie.

36 *De destructione civitatis Neapolis et morte Conradi filii Friderici II imperatoris.*

1251 Anno domini MCCLI Conradus filius Friderici imperatoris II de filia regis Jerosolimitani intravit regnum Apulie et Neapolim[c]. Muros funditus destruxit, sed anno sequenti mortuus est veneno. (Mart. p. 404.)

37 *De Alexandro papa IIII et vacacione imperii.*

1253 Anno domini MCCLIII Alexander papa IIII quondam legatus Wilhelmus terre Polonie et Pruzie vacante imperio sedit. Hic fuit beneficus, graciosus et pius in pauperes et (Ptol. 22, 13.) multa bona fecit pro statu terre Pruzie, quia[d] angustias, quas ibi fratres domus Theutonice et alii cristifideles paciuntur, fide viderat oculata[1].

38 *De fratre Poppone magistro generali VI ordinis domus Theutonice.*[e]

Frater Poppo de Osterna magister generalis VI ordinis domus Theutonice fuit hoc tempore. Hic post multa bella, que ante assumptum officium et post gloriose gessit in terra Pruzie et Livonie, gravatus senio et labore officium suum humiliter resignavit, et successit ei frater Anno in officio supra dicto[2].

39 *De electione Alfonsi regis Castelle et Richardi comitis Cornubie fratris regis Anglie in regem Romanorum in discordia.*

1256 Anno domini MCCLVI principes Alimanie duos scilicet Alfonsum regem Castelle et Richardum comitem Cornubie fratrem regis Anglie in discordia elegerunt in regem Romanorum, que discordia multo tempore duravit. (Ptol. 22, 15.)

a) decessit H. **Cap. 35.** b) cistriciensis K. T. cisterciensis H. **Cap. 36.** c) Neapolim K. D. Neapoli capta Mart. Pol. Neapolis m. T. **Cap. 37.** d) qui H. **Cap. 38.** e) So im Index, im Text de m. o. d. t. VI.

1) Vgl. zu III, c. 33.

2) Nach der Stellung, welche Dusburg dieser Notiz giebt, scheint er die Wahl Poppo's nach 1253 zu setzen. Poppo verwaltete das hochmeisterliche Amt nur bis 1256 oder 1257, Historiogr. S. 266.

De canonizacione sancte Clare. 40

Anno domini MCCLVII papa Alexander sanctam Claram de ordine sancti Damiani[a], que 1257
postea facte fuerunt[b] ordinis fratrum Minorum, canonizavit. (Ptol. 22, 16.)

De Alberto magno et Thoma de Aquino. 41

Hoc tempore fuit Albertus magnus clericus[1] de Alimania ordinis Predicatorum, qui in scienciis parem non habuit. Hic[c] episcopatum Ratisponensem resignans in civitate Coloniensi XVIII annis actu fuit legens, et etatis sue anno LXXX et domini anno MCCLXXX moritur[d], et Colonie est defunctus. Floruit et eodem tempore frater[e] Thomas de Aquino discipulus Alberti ordinis Predicatorum (Ptol. 22, 18—20.), qui postea canonizatus fuit, a papa Johanne XXII.

De recuperacione civitatis Constantinopolitane. 42

Anno domini MCCLIX Constantinopolis, que per Gallicos et Venetos capta fuerat, per Paleo- 1259
logum imperatorem Grecorum recuperatur. (Mart. p. 405.)

De morte sex milium de Florentinis et Lucanis. 43

Eodem anno et Florentinis et Lucanis pugnantibus contra Senenses ultra sex milia capti et mortui ceciderunt. (Mart. p. 405, 406.)

De bello regum Bohemie et Ungarie. 44

Anno domini MCCLX rex Ungarie regem Bohemie in bello aggreditur habens diversarum 1260
nationum XL milia[f] equitum. Cui rex Bohemie cum centum milibus equitum et septem milibus dextrariorum[g 2] occurrit, cumque[h] insultum simul facerent, tantus pulvis surrexit, ut in media die homo hominem vix agnoscere posset. Tandem rege Ungarie graviter vulnerato, ipse cum suis fugit et in quodam fluvio preter occisos XIIII milia hominum de Ungaria sunt submersa. (Mart. p. 406, 407.)

De institucione festi corporis Cristi. 45

Anno domini MCCLXI[3] Urbanus papa IIII instituit festum corporis Cristi, quod po- 1261
stea Vienne a Clemente papa V in concilio generali anno MCCCX confirmatum fuit. (Ptol. 22, 23—25.)

De donacione regni[i] Cecilie Carolo. 46

Anno domini MCCLXIII idem Urbanus papa regnum Cecilie, quod Manfredus violenter occu- 1263
paverat, dedit Carolo comiti provincie fratri regis Francie, ut eriperet illud ab eo. (Mart. p. 407. Ptol. 22, 26.)

De fratre Annone magistro generali VII ordinis domus Theutonice.[k] 47

Frater Anno generalis ordinis domus Theutonice VII fuit hoc tempore, vir

Cap. 40. a) Damiani Ptol. Lucens. 22, 16 und Cod. K. Dominici Mart. Pol. p. 411. b) quae postea sancte fuerunt K. H. qui postea sancti fuerunt T. und sint franciscine wordn J. que postea facte sunt minorissae Ptol. Luc. 22, 16. **Cap. 41.** c) hic ipse H. d) mortuus H. e) frater fehlt bei H. **Cap. 44.** f) hiis d. n. XL milia K. habens d. n. XL m. T. cum d. n. XL millibus H. g) dexteriorem K. dextrariorum H. dexterariorum T. h) cum qua K. cum hi H. cum qua multitudine dum T. **Cap. 46.** i) regine K. **Cap. 47.** k) So im Index, im Text de m. g. d. t.

1) Clericus ist wahrscheinlich verschrieben statt lector, vgl. Joh. Victoriensis bei Boehmer fontes 1, 291 und Annal. Colmar. ibid. 2, 11 und 15. Die Worte finden sich bei Ptolem. nicht.

2) Fehlerhaft wegen ungenauen Ausdrucks. Martin hat inter quos statt et.

3) Dieses Jahr wird von Ptolem. 22, 23 nur als Urban's Antrittsjahr, nicht als der Zeitpunkt der Institution angegeben.

8. Juli utique deo devotus, qui multa bona fecit pro statu ordinis et terre sancte. Obiit VIII idus[a] Julii[1].

48 *De cometa et significacione ejus.*

1264 Anno domini MCCLXIIII cometes tam nobilis apparuit, qualem tunc nullus vivens vidit. Ab oriente cum magno fulgore surgens[b] usque ad medium emisperii versus occidentem[c] comam perlucidam protrahebat[d], et licet in diversis mundi partibus multa[e] significaverit, hoc tamen unum compertum est et verum, ut cum plus quam per tres menses duraverit, ipso primo apparente papa Urbanus cepit infirmari, et in eadem nocte, qua papa moriebatur, et cometes disparuit[2]. (Mart. p. 407. Ptol. 22, 26.)

49 *De coronacione Caroli in regnum Cecilie et morte Manfredi filii naturalis*[f] *Friderici*[g] *II imperatoris.*

1265 Anno domini MCCLXV Clemens papa IIII Carolum predictum coronavit[3] in regnum Cecilie, quod ei papa Urbanus dedit. Hic Carolus Manfredum filium naturalem Friderici imperatoris II vita et regno privavit. (Mart. p. 408. Ptol. 22, 30.)

50 *De vastacione Hispanie per Sarracenos.*

1266 Anno domini MCCLXVI multi Sarraceni ex Africa venientes Hispaniam occupant, sed tandem Cristiani non sine multa sanguinis sui effusione de ipsis triumphabant. (Mart. p. 408.)

51 *De destructione Armenie et Antiochie per soldanum Babilonie.*

1267 Anno domini MCCLXVII soldanus Babilonie Armenia destructa Antiochiam unam de famosioribus civitatibus orbis cepit, et occisis et captis omnibus ipsam in solitudinem redegit. (Mart. p. 408. Ptol. 22, 33.)

52 *De morte Conradini nepotis Friderici II imperatoris.*

1268 Anno domini MCCLXVIII Conradinus nepos olim Friderici imperatoris II in bello a Carolo rege Cecilie[h] predicto capitur, et cum multis nobilibus de Alemania decapitatur. (Mart. p. 409. Ptol. 22, 34—38.)

53 *De morte Lodowici regis Francie et filii sui et de multis cruce signatis pro recuperacione terre sancte.*

1270 25. August Anno domini MCCLXX VIII kalendas Septembris[4] Lodewicus rex Francie cum duobus filiis suis et multis principibus[i] iter assumpsit pro recuperacione terre sancte, sed ipse cum uno filio et multis aliis in via moriebatur. Hic cristianissimus rex post multas oraciones hanc intulit: introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum et confitebor nomen tuum, domine[k], et hoc dicto in domino obdormivit. Alia pars exercitus processit, et cum ad eos Carolus rex Cecilie cum suis veniret, gavisi sunt, et in tantum angustiaverunt soldanum et suos, quod

a) VIII idus K. T. H. daz nunde idus J. Bei Dusburg kann nicht wohl VIIII Idus geändert werden; dafür müsste schon Nonis stehn. **Cap. 48.** b) surgens Mart. Pol. p. 407. Ptol. Luc. 22, 26. fulgens K. T. H. c) versus occ. Mart. Ptol. versus fehlt K. T. H. d) protrahebat Mart. Ptol. pertr. K. T. H. e) forte multa Mart. Ptol. forte fehlt K. T. H. **Cap. 49.** f) numeralis K. g) Friderici fehlt K. **Cap. 52.** h) Celitie K. Celitiae H. Siciliae T. cecilien J. **Cap. 53.** i) m. p. K. T. m. aliis p. D. k) ad t. s. t. et cõfi. n. t. do. K. ad templum sanctum tuum et confitebor nomini tuo, domine T. ad templum sanctum tuum et confitebor nomen tuum. Das do ist übersehen H.

1) Nicht 1263, sondern schon 1257 war Anno gewählt. Er blieb Hochmeister bis 1273 oder 1274, Historiogr. S. 267.

2) Ueber den Zusatz, welchen Jeroschin hier macht, und über einige andere Schilderungen dieses Cometen vgl. die Einleitung.

3) Ungenau, statt per quosdam cardinales coronari mandavit.

4) Ludwig's Todestag, VIII Kal. Sept., ist von Dusburg genauer angegeben, als von Ptolem., welcher Kal. Sept. hat.

oportuit eos inire pacem sub his pactis, quod ipse soldanus omnes Cristianos captivos redderet, et quod ecclesiis dei constructis in omnibus civitatibus regni sui admitteret, ut fides Cristi predicaretur in toto regno suo, et qui vellent baptizari, baptizarentur, et quod ipse fieret tributarius Cristianis. Hoc facto venit Eduardus rex Anglie cum multitudine Frisonum et peregrinorum, et computabantur in toto exercitu CC milia pugnatorum, et sperabant Cristiani, quod non solum terram sanctam sed eciam terram Sarracenorum sibi deberent subjugare. Sed exigentibus peccatis totus exercitus Cristianorum est dispersus, ita quod de illo nulla alia utilitas est secuta, quia papa, patriarcha, legatus, rex Navare sunt defuncti. (Mart. p. 414. Ptol. 22, 41, 42.)

De Gregorio X papa et canonizacione sancte Hedwigis ducisse Polonie. 54

Anno domini MCCLXXII Gregorius papa IX[a] fuit. Hic sanctam Hedwigim ducis- 1272
sam Polonie canonizavit[1]. (Mart. p. 413, 414. Ptol. 23, 1.)

De electione Rudolphi in regem Romanorum. 55

Anno domini MCCLXXIII Rudolphus de Astburgk[b] in regem Romanorum est electus. 1273
(Mart. p. 420. Ptol. 23, 3.)

De fratre Hartmanno de Helderunge magistro generali VIII ordinis domus Theutonice.[c] 56

Frater Hartmannus de Helderunge magister generalis ordinis domus Theu-
tonice VIII hoc tempore fuit, qui obiit XIII kalendas Septembris[2]. 19. August

De concilio Lugdunensi et morte Beneventure cardinalis et Thome de Aquino. 57

Anno domini MCCLXXIIII Gregorius papa X habuit concilium[d] Lugduni pro subsidio terre 1274
sancte, in quo Greci ad unitatem[e] sancte ecclesie redierunt, nuncii quoque Tartarorum baptizati sunt. Dominus Beneventura cardinalis de ordine fratrum minorum mortuus est .....[3]. (Mart. p. 415. Ptol. 23, 2.)

De Innocencio papa V et Rudolpho rege Romanorum. 58

Anno domini MCCLXXV Innocencius papa V, qui prius dicebatur frater Petrus de 1275
Tharenthasia[f], ordinis Predicatorum et Rudolphus rex Romanorum regnaverunt[4]. (Mart. p. 416. Ptol. 23, 17 cf. 2.)

De morte primogeniti Rudolphi regis. 59

Hoc tempore primogenitus Rudolphi regis rediens victoriose de comite Sabaudie in Reno submersus est. (Ptol. 23, 18.)

De Adriano V papa et rege Rudolpho. 60

Anno domini MCCLXXVI Adrianus papa V[g] et Rudolphus rex Romanorum regnaverunt. 1276
(Mart. p. 417. Ptol. 23, 20.)

Cap. 54. a) IX K. T. H. Auch J. **Cap. 55.** b) astburgk K. astburg J. H. Habsburg D. T. **Cap. 56.** c) So im Index, im Text fehlt de Helderunge und VIII steht am Ende. **Cap. 57.** d) consilium H. e) unionem H. **Cap. 58.** f) Tharenthasis K. Thurenthesis T. Tarentasia D. **Cap. 60.** g) V K. T. VI D.

1) Gregor IX. blosser Schreibfehler statt Gregor X. Die Canonisation der heiligen Hedwig gehört in die Zeit des Pabstes Clemens, Martin p. 413.

2) Er war Hochmeister von 1274—1282, Historiogr. S. 267.

3) Von Bonaventura ist zwar Ptolem. 23, 2 die Rede, aber nicht von seinem Tode. Thomas von Aquino starb auf der Reise zum Concil, Ptolem. 23, 8.

4) Die Zahl 1275 und den Vornamen Petrus fand Dusburg in den angeführten Quellen nicht; statt der ersteren steht daselbst 1276, der letztere fehlt.

61 ## *De edificacione castri et opidi Risenburgk.*

Hoc anno Albertus episcopus Pomesaniensis edificavit castrum et opidum Risenburgk[a] in terra Pruzie.

62 ## *De Johanne XXI papa et rege Rudolpho rege Romanorum.*

Eodem anno Johannes papa XXI nacione Hispanus magnum in arte phisica librum composuit, qui summa vel thesaurus pauperum dicitur ..... (Ptol. 23, 21. Mart. p. 418.)

63 ## *De victoria Rudolphi regis Romanorum contra Ottackarum regem Bohemie.*

Hoc tempore Rudolphus rex Romanorum Ottackarum[b] regem Bohemie in bello occidit, et ducatum Austrie filio suo Alberto dedit, qui postea factus fuit rex Romanorum, et filiam suam dedit filio[c] regis Bohemie occisi. (Ptol. 23, 25.)

64 ## *De Nicolao III papa et rege Rudolpho et inundacione Tyberis.*

1277 Anno domini MCCLXXVII Nicolaus papa III et Rudolphus regnaverunt. Hoc tempore Rome Tyberis in tantum inundavit et crevit, ut per IIII pedes et amplius ascenderet[d] super altare beate Marie rotunde. (Ptol. 23, 26. Mart. p. 420.)

65 ## *De relevacione corporis beate Marie Magdalene.*

1280 Anno domini MCCLXXX Karolus rex Salernitanus et postea rex Cecilie corpus Marie Magdalene relevavit[e]. (Ptol. 23, 35.)

66 ## *De morte Alberti magni.*

Eodem anno Albertus magnus Colonie moritur. (Ptol. 22, 19.)

67 ## *De miraculis sancti Jodoci in Pomesania Pruzie.*

Hoc eciam anno sanctus Jodocus in diocesi Pomesaniensi in Pruzia incepit facere miracula.

68 ## *De Martino papa IIII et rege Rudolpho et monstro piscis marini et morte multorum Gallicorum in Cecilia.*

1281 Februar Anno domini MCCLXXXI Martinus papa IIII et Rudolphus rex Romanorum regnaverunt. Hoc tempore mense Februarii piscis marinus in effigie leonis captus fuit in illa plaga maritime[f], que sita est versus Montem altum, et portatus apud Urbem veterem, quo multitudo curialium venit ad videndum monstrum hoc, quia pellis ejus pilosa fuit, pedes breves, cauda leonina, caput leoninum, aures, os, dentes et linguam habuit quasi leo. Referebatur, quod in ejus capcione planctus horribiles emiserat, sic quod multi prenosticabant futura ex hoc. Et ecce non longe post in regione Cecilie[g] Panormitani succensi rabie Gallicos, qui morabantur ibi, omnes tam mares quam feminas in predicti regis contemptum occiderunt, et quod detestabilius fuit mulierum Latinarum pregnancium latera aperientes, que dicebantur de Gallicis[h] concepisse, partus occidebant, antequam nascerentur[i]. (Ptol. 24, 1. Mart. p. 422. Mart. p. 424.)

69 ## *De morte milium L Sarracenorum et XXX milium Tartarorum.*

Eodem tempore Tartari orientales ultra quinquaginta milia Sarracenorum occiderunt, sed soldanus resumptis viribus et animo Tartaros invasit et in fugam conversos XXX milia interfecit[1]. (Mart. p. 426.)

Cap. 61. a) Riesenburgk und Risenburgk K. Rysinburg J. Risenburgk T. **Cap. 63.** b) Otackarum und Ottackarum K. T. Ottackere J. c) filio suo H. **Cap. 64.** d) ascenderent H. **Cap. 65.** e) rereluvit H. **Cap. 68.** f) maritima Martin p. 424. g) Secilie K. Seciliae H. Siciliae T. h) Gallis H. Gallicis Martin p. 424. i) nasceretur H.

1) Statt XXX milia steht bei Martin CCXXX milia.

De fratre Burgardo magistro generali IX *ordinis domus Theutonice.*[a] 70

Frater Burgardus[b] de Swanden magister generalis IX ordinis domus Theutonice prefuit hoc tempore. Hic nescio quo ductus spiritu dum ad terre sancte defensionem debuit transire[c], petita licencia et obtenta habitum ordinis Theutonice deposuit et ordinem Hospitalariorum[d] assumpsit, in quo postea est defunctus[1].

De Honorio papa IIII *et rege Rudolpho et de confirmacione ordinis Carmelitarum et promocione ordinis sancti Augustini, quantum ad magistros.* 71

Anno domini MCCLXXXIIII[2] Honorius papa IIII et Rudolphus rex Romanorum regnaverunt. Hic papa ordinem Carmelitarum, qui in concilio Lugdunensi mansit suspensus, confirmavit et Carmelite matellos scarratos mutaverunt in cappas albas. Hoc eciam tempore promotus est ordo Augustinensis, quantum ad magistros, Parisius. (Ptol. 24, 13. Mart. p. 432. Ptol. 24, 14.) 1285

De fratre Egidio doctore magno ordinis sancti Augustini et morte ipsius. 72

Eodem tempore floruit magister Egidius ordinis Augustinensis[e] doctor magnus, qui postea a Bonifacio papa VIII factus archiepiscopus Bituricensis (Ptol. 24, 14.) mortuus fuit Avinionis, Romana curia ibidem residente sub Johanne papa XXII anno domini MCCCXVI[f] kalendis Januariis, et Parisius apud fratres sui ordinis sepultus. 1316 1. Januar

De morte Conradi sacerdotis de Alimania, qui ad convertendum gentes transiit Lethowiam. 73

Anno domini MCCLXXXV[g] Conradus sacerdos de Alemania transiit ad terram Lethowie ad convertendum gentes ibidem. Qui cum moram fecisset per duos annos ibi, Lethowini ipsum interfecerunt. In loco autem, ubi interfectus fuit, postea candele ardentes sepius sunt vise. 1285

De Nicolao papa IIII *et rege Rudolpho et destructione civitatis Tripolis.* 74

Anno domini MCCLXXXVIII Nicolaus papa IIII de ordine fratrum Minorum et Rudolphus rex Romanorum regnaverunt. Hujus pape anno secundo[h] Tripolis est destructa captis Cristianis inibi existentibus et occisis[i]. (Ptol. 24, 20. Mart. p. 432. Mart. p. 421.) 1288

De quadam virgine in diocesi Leodiensi, que ultra XXX *annos*[k] *vixit sine cibo et potu.* 75

Hoc tempore in Alemania in diocesi Leodiensi[l] in villa, que dicitur Erkel quedam puella incepit vivere sine cibo et potu, et sic ultra XXX annos vixit. Plebanus dicte ville optulit ei oblatam non consecratam die, quo consuevit cor-

Cap. 70. a) So im Index, im Text fehlt IX. b) Burkardus, Burgardus K. Burgardus T. Burghard J. c) transerre K. transire T. H. d) hospitaliorum K. T. H. **Cap. 72.** e) Augustini K. T. H. f) MCCLXXXVI, verfehlte Conjectur von H. **Cap. 73.** g) MCCLXXXVI, wie vorher H. **Cap. 74.** h) Eodem prope anno, Conjectur von H., der hier die Abkürzungen der Handschrift nicht verstand. i) die Stelle hujus bis occisis fehlt T. **Cap. 75.** k) annos hinter vixit K. l) Leodiensi K. T. in ludig J. Leoviensi H.

1) Burchard von Schwanden trat sein Amt nach Dusburg zwischen 1281 und 1284 an, nach anderen Ueberlieferungen ziemlich sicher 1282. Er kommt noch in einer Urkunde vom 23. December 1289 Cod. Dipl. Lubec. 1 n. 539 vor. Da Dusburg das Antrittsjahr seines Nachfolgers (1290) nicht erwähnt, so muss es aus den späteren Hochmeisterverzeichnissen ergänzt werden, Historiogr. S. 267. Näheres über seinen Zug nach Accon giebt Jeroschin. Nach einer von Voigt 4, 58, Anm. 3 hervorgezogenen Notiz soll Burchard später die hochmeisterliche Würde noch einmal wieder verlangt haben.

2) Nach den Quellen nicht 1284, sondern 1285.

pus domini sumere, quam[a] non potuit deglutire, sed resumpta illa[b] dedit ei hostiam consecratam, quam statim deglutivit, perpendens in hoc, quod cibum materialem non posset sumere nullo modo.

76 *De conflictu circa Coloniam in villa Wurinc.*

Hoc tempore fuit conflictus apud Coloniam Agrippinam circa villam[c] Wurinc[d], in quo Joannes dux Brabancie optinuit victoriam contra Syfridum de Runkel archiepiscopum Coloniensem, et preter communem populum ex utraque parte mille et ccc nobiles ceciderunt interfecti[1].

77 *De destructione civitatis Achonensis.*

1290
19. Mai Anno domini MCCXC in die Potenciane virginis scilicet XIIII kalendas Junii civitas Achonensis a soldano destructa est captis et occisis Cristianis infinitis. (Mart. p. 421. Ptol. 24, 23, 24.)

Nota, quod circa annum domini DC eo tempore, quo Machometus moriebatur, Eraclius imperator in bello procedens contra Cosdroem regem Persarum devicit, et partem ligni dominici, quam de templo domini tulerat, reportavit, ecclesias dei et terram sanctam, quam destruxerat, reparavit.

78 *De statu terre sancte.*

Non longe post recessum Eraclii imperatoris de terra sancta, quidam nomine Homar princeps Arabum, qui tercius successor fuit regni Machometi terram sanctam ingressus hostiliter occupavit, et sic Cristiani in civitate sancta[e] Jerusalem et in partibus adjacentibus commorantes per CCCCXC annos perpessi sunt jugum durissimum infidelium et crudelium dominorum. Tandem dominus cum diu iratus fuisset, recordatus misericordie sue, videns afflictionem populi sui, cuidam pauperi et religioso homini de regno Francie, in Ambiensi episcopatu vitam heremiticam agenti, qui dicebatur Petrus heremita, inspiravit, ut sepulcrum domini et loca terre sancte visitaret. Qui cum venisset ad sanctam civitatem, videns loca sancta ab impiis irreverenter tractari, virum eciam venerabilem Symeonem civitatis patriarcham una cum subditis suis tanquam vile mancipium cum omni abjectione innumeris obpressionibus affligi, sicut erat vir sanctus et valde compaciens et super afflictos pia gestans viscera, cepit dolere vehementer et contristari et variis modis secum anxius cogitare, si quo modo posset afflictis subvenire. Cum autem quadam nocte in ecclesia dominice resurrectionis in oracionibus domino supplicans pernoctaret, et[f] longo vigiliarum labore fatigatus supra pavimentum ecclesie inciperet paululum obdormire, dominus noster Jesus Cristus apparuit ei in somnis, injungens ei legacionem ad dominum papam et ad principes occidentales pro liberacione terre sancte. Ipse vero divina revelacione confortatus et zelo caritatis[g] succensus cum literis predicti patriarche Symeonis et aliorum fidelium Jerosolime commorancium primo dominum papam Urbanum II petiit, a quo benigne susceptus Ytaliam transcurrens et Alpes transiens, tam principes orientales quam occidentales, quam[h] inferiorem populum sollicite admonendo, et[i] variis exhortacionibus (sicut erat vir prudens et potens in opere et sermone) multorum animos ad suscipiendum pe-

a) quod H. b) ea H. **Cap. 76.** c) villae K. villam H. d) wurince K. wurungen J. Wurmiae H. **Cap. 78.** e) in civitate sanctam K. in civitate sancta T. in civitatem sanctam H. f) et von T. eingeschoben. g) caritatis K. T. civitatis H. h) quamque T. i) et fehlt T.

1) Vgl. Annal. Mogunt. bei Boehmer fontes 2, 251.

regrinacionis Jerosolimitane[a] laborem inclinavit, domino cooperante et legati sui sermonibus copiosam graciam largiente. Non multo tempore post dominus papa Urbanus predictum Petrum in Gallias secutus, convocato concilio generali calamitates et oppressiones fidelium in terra sancta commorancium et tam dominicum sepulcrum quam alia sancta loca ab immundis[b] canibus conculcata et prophanata diligenter exposuit, omnibus, quos spiritus sanctus ad ulcionem injuriarum crucifixi et ad terre sancte liberacionem incitaret, in remissionem omnium peccatorum tam sanctam et placitam peregrinacionem injungens. Semen autem verbi dei cecidit in terram bonam et fertilem et fecit fructum multum, sic quod multi episcopi, prelati ecclesiarum, principes, duces, comites, barones et nobiles et alii signo salutifere crucis humeris suis affixo sese voto peregrinacionis domino obligarunt. Anno ergo domini MXCVI predictus Petrus cum cruce signatis et multitudine copiosa Theutonicorum mare transiens Hellespontum civitatem, que[c] hodie brachium sancti Georgii dicitur, urbem etiam Anthiocenam et civitatem sanctam Jerusalem, et procedente tempore per alios peregrinos advenientes infinitas et quasi inexpugnabiles civitates et castra ceperunt, de manibus infidelium liberantes, sic quod in civitate sancta Jerusalem patriarcha fuerat institutus, qui sub se habuit quatuor archiepiscopos scilicet Tyrensem cum quatuor suffraganeis, Cesariensem cum uno, Nazarenum cum uno, et Petracensem cum uno suffraganeo. Ecclesie collegiate, monasteria regularium, cenobia monachorum, oratoria heremitarum, claustra sanctimonialium fuerant multa nimis. Rex fuit et Jerusalem, qui sub se habuit multos principes, comites et dominos. Ecce quis enumerare sufficeret mira et magna opera domini, exquisita in omnes voluntates ejus, que in materiam laudis sue et in usum necessitatis nostre creavit. Vidit deus cuncta, que fecerat, et erant valde bona, et nihil odit eorum, que fecit. Solum peccatum, quod nihil est, odit, persequitur, et destruit. Unde cum sex diebus solo verbo cuncta creavit, annis plus quam XXXIII ad destruendum peccatum in mundo laboravit. Hoc solum est, quod ei displicet, quod oculos majestatis sue[d] offendit, quod ipsum mitem et suavem nobis asperum reddit, hoc est, quod de angelo diabolum fecit; de libero servum, de incorrupto mortalem et corruptum, de beato miserum et de cive exulem et ejectum, de filiis dei filios diaboli; hoc est, quod nunquam impunitum relinquit. Unde peccatis impiorum hominum exigentibus, qui terram sanctam[e] multis modis sceleribus sordidabant, et ipsum provocantibus[f], conversus est in crudelem, qui natura benignus est et suavis. Unde facti sunt in derisum vicinis suis, et inimici coram subsannaverunt eos. Cythara eorum versa est in luctum, et fortitudo eorum redacta est in favillam. Facta est quasi vidua domina gencium, princeps provin- Thren 1, 1.
ciarum facta est sub tributo. Adeo enim conclusit deus in gladio populum suum et hereditatem sprevit. Adeo facti sunt inimici eorum in caput[g], et[h] ipsi in cau- Thren 1, 5.
dam, quod non solum terram promissionis, sed omnes fere regiones, civitates et municiones ab introitu terre Egipti usque Mesopotamiam itinere plus quam viginti dierum inimici eorum violenter abstulerunt preter alias multas civitates et municiones maritimas. Postea multi reges et principes cum innumera multitudine armatorum venientes terram sanctam recuperarunt et recuperatam iterum perdiderunt, sic quod anno domini MCCL incepit sensibiliter deficere, quousque

a) Jerosolime K. T. Hierosolymicae H. b) immundis K. T. mundis H. c) q̄ K. T. que H. übereinstimmend mit J. d) sue K. ejus T. H. e) sive H. f) ipsum provocantibus (ohne et) K. et ipsum provocabant T. H. g) in capite K. H. in cap̄. T. h) ut et H.

anno ejusdem domini MCCXC civitas Achonensis, que sola supererat, a paganis funditus est destructa. Causa destructionis hujus civitatis fuit duplex, prima diversitas dominorum, qui in defensione ipsius discordabant, secunda, quod cruce signati, quos dominus papa misit in subsidium, erant sine capite et rebelles et treugas continue infringebant.

79 *Querimonia desolacionis terre sancte.*

Sic ergo tu o sancta terra promissionis deo amabilis et angelis sanctis venerabilis et universo mundo admirabilis a deo[a] electa et preelecta, ut[b] te presencia[c] sua visibiliter illustraret, et in te liberacionis nostre sacramenta ministrando genus humanum redimeret, posita es[d] desolata et merore consumpta.
Thren. 2, 5. Factus est dominus inimicus, precipitavit omnia menia tua, dissipavit municiones tuas, dissipavit quasi ortum tentorium tuum, demolitus est tabernaculum tuum, oblivioni tradidit festivitates et sabbatum[e], abjecit[f] in opprobrium in indignacione furoris regem et sacerdotem. Omnes persecutores tui apprehende-
Thren. 1, 2. runt te inter angustias, plorans ergo plorasti in nocte, et lachrime in maxillis tuis, nec est, qui consoletur te ex omnibus caris tuis.

80 *Exhortacio terre sancte ad Cristianos pro liberacione sua.*

Audite obsecro universi populi Cristiani et videte dolorem desolacionis mee, recordamini, quid acciderit mihi, intuemini et respicite opprobrium meum, apprehendite arma et scutum et exurgite in adjutorium mihi, effundite frameam et concludite adversus eos, qui me persequuntur, eripite me pauperem et desolatam[g] et de peccatorum manibus liberate.

81 *De Celestino V papa et rege Adolpho de Nassow.*

1294 Anno domini MCCXCIIII Celestinus V papa et Adolphus de Nassow rex Romanorum regnant[h]. (Ptol. 24, 27, 29. Mart. p. 433.)

82 *De Bonifacio VIII papa et rege Adolpho.*

1295 Anno domini MCCXCV Bonifacius VIII papa et Adolphus rex Romanorum regnant[i] [1]. (Ptol. app. p. 1217. Mart. p. 435.)

83 *De canonizacione sancti Lodowici regis Francie.*

1297 Anno domini MCCXCVI Bonifacius papa canonizavit Lodowicum regem Francie[2]. (Ptol. app. p. 1217. Mart. p. 436.)

84 *De fratre Godefrido de Hoeloch magistro generali ordinis domus Theutonice.*

1297 Anno domini MCCXCVII frater Godefridus de Hoeloch electus fuit in magistrum generalem ordinis domus Theutonice, et prefuit XIII annis. Nec tamen inter alios magistros computatur, quia in XIII anno resignavit officium suum, et iterum temerarie resumpsit[3].

Cap. 79. a) adeo K. H. a deo T. b) nec K. H. ut T. c) potentia H. d) ē K. est H. es T. e) salbm (l und b durchstrichen) K. sabbathum T. H. f) Conjectur, nach J. et conjicirt T. **Cap. 80.** g) desolatum H. **Cap. 81.** h) Dieser Absatz fehlt bei H. **Cap. 82.** i) Dieser Absatz fehlt bei H.

1) Die Zahl 1296 bei Martin ist wohl nur Druckfehler.
2) Statt 1296 ist wohl 1297 zu lesen, wie Ptolem. und Mart. haben.
3) Ueber Gottfried von Hohenlohe vgl. zu III, c. 283 und Historiogr. S. 268.

De morte Adolphi regis Romanorum. 85

Anno domini MCCXCVIII Albertus dux Austrie Adolphum regem Romanorum occidit in bello, 1298
et successit ei in regno. (Ptol. app. p. 1219. Mart. p. 433, 434 ff.)

De Alberto rege Romanorum. 86

Anno domini MCCXCIX Bonifacius papa VIII et Albertus rex Romanorum regnant[1]. 1298
(Ptol. app. p. 1220. Mart. p. 434.)

De morte CC milia Sarracenorum. 87

Anno domini MCCC Tartari exeuntes a sedibus suis invaserunt Sarracenos et primo 1300
in Capadocia, deinde in partibus Seleucie sive Antiochie, inde in Armenia majori et minori, abinde in tota terra[a] promissionis et in Damasco et in Gaza usque ad confinia Egipti, in quibus omnibus regionibus plus quam CC milia Sarracenorum occiderunt. (Ptol. app. p. 1220.)

De indulgencia anni jubilei. 88

Eodem anno fuit annus jubileus et dominus Bonifacius papa dedit omnibus visitantibus limina beatorum Petri et Pauli apostolorum plenissimam indulgenciam peccatorum. (Ptol. app. p. 1220. Mart. p. 437.)

De cometa. 89

Anno domini MCCCI cometa apparuit in Septembri in occidente in signo scorpionis, quod est 1301 September
domus Martis, qui aliquando emittebat comam ad orientem, aliquando ad meridiem et apparuit in sero. (Ptol. app. p. 1221. Mart. p. 437.)

De morte regis Ungarie et Carolo successore ipsius. 90

Hoc tempore Andreas rex Ungarie moritur et post multas altercaciones inter regem[b] Bohemie et ducem Austrie habitas Karolus Martellus regnum Ungarie optinuit. (Ptol. app. p. 1221.)

De bello Alberti regis Romanorum contra ducem Bavarie et Maguntinum et Coloniensem archiepiscopos. 91

Eodem anno Albertus rex Romanorum prevaluit in bello contra ducem Bavarie et Maguntinum et Coloniensem[c] archiepiscopos. (Ptol. app. p. 1221.)

De quodam miraculo beate virginis. 92

Anno domini MCCCII quidam latro, devotus tamen virgini Marie, Perusii in 1302
Italia decollatus fuit, cujus caput jam precisum de corpore[d] clamavit alta voce: afferte mihi sacerdotem, quia beata Maria, prout eam in oracionibus meis singulis diebus fusis rogavi, non sinit me mori, antequam confitear omnia peccata mea, et sic factum fuit.

De discordia Bonifacii pape et Philippi regis Francie. 93

Eodem anno incepit discordia inter Bonifacium papam ex una parte et Philippum regem Francie ex altera. Dixit enim papa, regnum Francie in temporalibus et spiritualibus immediate subesse sedi apostolice, et misit papa rescriptum subjectionis cum bulla regi Francie, asserens dicentem contrarium hereticum esse. Quod rescriptum lectum fuit et combustum Parisius in palacio[e] regis coram innumera multitudine clericorum et laycorum. Et rex contra papam posuit XV articulos criminosos et appellavit ad futurum concilium

Cap. 87. a) totam terram K. H. tota terra T. **Cap. 90.** b) ducem H. **Cap. 91.** c) Colmensem, im Index culmensem K. coloniensem H. **Cap. 92.** d) fehlt bei H. **Cap. 93.** e) Palatino H.

1) Die angeführten Quellen geben die Zahl 1298 statt 1299.

sive papam. Papa tamen de hujusmodi criminibus Rome in concilio se purgavit. (Ptol. p. 1221 ff. Mart. p. 438.)

94 *De morte plurium Gallicorum et Flandrensium.*

Juli Eodem anno in mense Julii Flandrenses rebellaverunt contra regem Francie, et convenientes in bello tria milia Gallicorum comitum, baronum et nobilium ceciderunt. (Ptol. p. 1222.)

1303 Anno domini MCCCIII Bonifacius papa Albertum regem Romanorum in imperatorem confirmat et eidem regnum Francie subjecit, quod tamen Clemens papa V postea revocavit. (Ptol. p. 1222, 1227. Mart. p. 438, 442.)

Eodem anno inter Gallicos et Flandrenses magna strages facta fuit, et ex utraque parte plurimi ceciderunt. (Ptol. p. 1223.)

95 *De capcione Bonifacii pape et dispersione thesauri.*

September Eodem anno in principio mensis Septembris apud Anagniam in loco scilicet nativitatis sue papa Bonifacius capitur, totusque thesaurus ecclesie dispergitur. Sed tandem per cives dicte civitatis liberatus Romam ducitur et in sede sancti Petri locatus post modicum spacium temporis expiravit. (Mart. p. 438. Ptol. p. 1223.)

96 *De Benedicto papa XI et rege Alberto.*

1303 Anno domini MCCCIII Benedictus papa XI de ordine fratrum Predicatorum et Albertus rex Romanorum regnaverunt. (Mart. p. 440. Ptol. p. 1224.)

97 *De inundacione aquarum.*

1304
25. December Anno domini MCCCIIII circa nativitatem ejus tanta fuit aquarum inundancia, quod homines putabant, se diluvio perituros. Ambo pontes Parisius corruerunt, sic quod nullum ipsorum vestigium remaneret, et plura in aliis provinciis damna fecit.

98 *De Clemente papa V et rege Alberto.*

1305 Anno domini MCCCV Clemens papa V et Albertus rex Romanorum imperant. (Mart. p. 441. Ptol. p. 1226.)

99 *De casu pape et corone sue et oppressione multorum.*

18. Novemb. Hic papa Clemens in octava sancti Martini dum post coronacionem suam descenderet de ecclesia sancti Justi in monte apud Lugdunum, cecidit murus et multos oppressit, et dux Britanie, qui equum pape duxit, mortuus est. Karolus frater regis Francie lesus fuit valde, et ipse papa passus est. Equus enim ejus cecidit et lapidibus obrutus est, et corona cecidit de capite ipsius, et in casu perditus fuit lapis preciosus rubinus, qui stetit in capite corone inestimabilis precii, que omnia erant indicativa status sui futuri. (Mart. p. 441. Ptol. p. 1226.)

100 *De empcione castri Dunemunde.*

1305
26. Juli Anno domini MCCCV fratres domus Theutonice de Lyvonia castrum Dunemunde[a] in crastino beati Jacobi apostoli justo empcionis titulo sunt adepti[1].

101 *De miraculis sancti Ruperti in Kunigsbergk.*

1306 Anno domini MCCCVI in Prussia in castro Kunigsbergk incepit dominus facere miracula propter reliquias sancti Ruperti[b], et multi homines et canes et alia jumenta a diversis languoribus sunt curati.

Cap. 100. a) Danemunde H. **Cap. 101.** b) Huperti K. T. Ruprecht J.

1) Vgl. Canon. Samb. c. 7. Die Verkaufsurkunde ist jedoch in vigilia ascensionis domini (26. Mai) 1305, Mitth. aus der livl. Gesch. 6, 267. Ein Entwurf darüber (von 1305) steht ebenda 8, 116.

De morte Wenceslai regis Bohemie et translacione regni ipsius. 102

Anno domini MCCCVII[a 1] Wenceslaus rex Bohemie moritur, et filius ejus in Buda coronatur, et eodem anno est a quodam suo milite interfectus, (Ptol. p. 1227.) et sic regnum Bohemie, quia heredem non habuit, translatum est ad alienos, quia rex Romanorum Albertus filium suum instituit in dictum regnum. 1306

De capcione insule Rodi per Hospitalarios. 103

Eodem anno Hospitalarii ceperunt insulam Rodi, in qua habitabant Turchi, et V alias insulas. (Mart. p. 442.)

De occisione Alberti regis Romanorum. 104

Anno domini MCCCVIII in die beatorum Philippi et Jacobi Albertus rex Romanorum a Joanne duce dicto Anlant nepote suo occiditur, quia partem ducatus Austrie abstulit ei, licet esset verus heres. 1308 1. Mai

De electione Henrici comitis de Lucellenburgk in regem Romanorum. 105

Eodem anno in die beate Katherine principes Alemanie electores Henricum comitem de Lucellenburgk[b] in regem Romanorum concorditer elegerunt. (Mart. p. 444. Ptol. p. 1230.) 25. November

De coronacione ipsius Aquisgrani. 106

Anno domini MCCCIX idem electus in epiphania Aquisgrani coronatur. (Mart. p. 444. Ptol. l. c.) 1309 6. Januar

De coronacione ejusdem apud Mediolanum. 107

Anno domini MCCCXI in epiphania ejus Henricus rex Romanorum apud Mediolanum corona ferrea coronatur. (Ptol. p. 1234. Mart. p. 446.) 1311 6. Januar

De morte X milium equitum Sarracenorum per Tartaros. 108

Hoc et anno Tartari cum Armenis et Gorgianis venerunt in Siriam et Palestinam, et fugato Soldano ultra X milia equitum occiderunt. (Ptol. p. 1235.)

De destructione ordinis Templariorum. 109

Anno domini MCCCXII[c] XI kalendis Aprilis tempore Henrici VII[d] imperatoris ordo Templariorum a Clemente V papa non per sentenciam definitam[e], sed per provisionem sedis apostolice condempnatur in concilio Viennensi, qui fundatus fuit anno domini MCXII sub Pascali papa II et Henrico V imperatore. (Mart. p. 445. Ptol. p. 1236.) 1312 22. März

De coronacione regis Henrici in imperatorem. 110

Hoc anno Henricus VII rex Romanorum in ecclesia Lateranensi Rome in[f] imperatorem coronatur a deposicione Friderici imperatoris II anno LXII[g]. (Mart. p. 447. Ptol. p. 1238.)

De canonizacione sancti Petri quondam Celestini pape V. 111

Anno domini MCCCXIII V die[h] mensis Maji papa Clemens V canonizavit sanctum Petrum confessorem, qui fuit papa Celestinus V, et precepit festum suum XIIII die mensis Junii[2] observari. (Mart. p. 446. Ptol. p. 1240.) 1313 5. Mai

Cap. 102. a) MCCCVII K. T. MCCCVI H. 1307 J. **Cap. 105.** b) Lucellenburgk K. T. Lutzelburg D. **Cap. 109.** c) MCCCXI K. T. H. 1312 J. d) sexti K. T. VII H. So auch J. e) diffinitam K. definitam T. H. **Cap. 110.** f) in ergänzt von H. g) Cap. 110 fehlt T. **Cap. 111.** h) die V H.

1) Die Zahl 1307 ist ein Versehen statt 1306, welche Ptolem. richtig darbietet.
2) Nach Jeroschin am Veitstage (15. Juni).

112 *De cometa.*

23. April Eodem anno circa festum beati Georgii[a] aparuit cometa in sero x diebus vertens comam ad Italiam.

113 *De morte Henrici imperatoris.*

24. August Eodem anno in die Bartolomei Henricus imperator in comitatu Senensi mortuus est et sepultus Pisis. x dies, quibus cometa aparuit, signabant x dies[b], quibus imperator infirmabatur ante mortem suam. (Ptol. p. 1240. Mart. p. 449.)

114 *De defectu capture allecum in Prussia.*

Hoc anno captura[c] allecum defecit in terra Prussie, que a tempore, cujus memoria non extitit, ibidem habundabat.

115 *De tribus radiis solis et scissura collegii.*

1314
1. März Anno domini MCCCXIV kalendis Marcii apud Carpentrasium[d], ubi tunc curia Romana fuit, aparuerunt tres soles circa octavam horam[e], unus in oriente innaturalis[f], duo in meridie unus naturalis, alter[g] contra cursum nature, et diu duraverunt, et quilibet suos[h] radios emittebat. Hoc fuit quoddam indicium et prodigium significans mortem pape et post mortem ejus ad modicum scissuram collegii. Duravit tamen ista scissura per duos annos et IIII menses, antequam cardinales concordarent in electione futuri pape. Hoc idem signum simili modo[i] aparuit tempore mortis Julii Cesaris, ut scribit Comestor, et post mortem facta est scissura senatus. (Ptol. p. 1241.)

116 *De morte pape.*

20. April Eodem anno XIIII[k] kalendas Maji moritur papa Clemens eo die, revoluto anno, quo cometa incepit aparere. (Ptol. p. 1242.)

117 *De electione discordi Lodewici de Bavaria et Friderici ducis Austrie in regem Romanorum.*

21. October Hoc eciam anno XII kalendas Novembris Lodewicus de Bavaria et Fridericus dux Austrie in discordia sunt electi in regem Romanorum tempore, quo sedes apostolica vacavit XXVIII mensibus, et duravit inter eos hec discordia usque ad
1322
28. Sept. annum domini MCCCXXII, ubi in vigilia Michaelis Lodewicus dux Bavarie post multa bella inter se habita Fridericum ducem Austrie cepit in bello et captum detinuit II annis. Extunc facta fuit concordia inter ipsos.

118 *De papa Joanne XXII et electis.*

1316 Anno domini MCCCXVI[l] Joannes XXII papa cum hiis electis in discordia regnavit.

119 *De canonizacione sancti Lodewici fratris regis Roberti de Sicilia.*

1317 Anno domini MCCCXVII Joannes papa beatum Lodewicum germanum Roberti regis Sicilie ordinis fratrum Minorum canonizavit, et precepit diem natalis sui V die post assumpcionem beate virginis celebrari. (Mart. p. 449.)

120 *De combustione leprosorum in Francia.*

1320 Anno domini MCCCXX leprosi in Francia combusti fuerunt. Referebatur enim, quod ipsi veneno aquas infecissent, de quo plures homines et pecora perierunt.

Cap. 112. a) gregorii H. **Cap. 113.** b) Die Zeile quibus-dies fehlt bei H. **Cap. 114.** c) captura fehlt bei H. **Cap. 115.** d) Carpentoratum Ptol. Luc. p. 1241. e) c. o. h. K. T. H. in oriente steht an Stelle dessen, wohl falsch, bei Ptol. l. c. f) naturalis, wohl falsch, bei Ptol. l. c. innaturalis fehlt T. g) alteri T. h) duos statt suos bei Ptol. l. c. i) simili m̃ K. T. similiter H. **Cap. 116.** k) XIII H. XII Ptol. **Cap. 118.** l) So K. D. und H., 1326 J.

De quodam miraculo. 121

Anno domini MCCCXXI in partibus Sclavie tres viri accusati de propinacione 1321
veneni, missi fuerunt in ferventem aquam, quorum duo statim suffocati sunt, tercius propter innocenciam illesus exivit.

De resuscitacione cujusdam pueri mortui in terra Prussie in castro Brandenburgk. 122

Anno domini MCCCXXII in terra Prussie in castro Brandenburgk Thomas filius 1322
Hertwigi de Pokarwis[1] vixit, qui, cum esset III annorum, mortuus fuit, et revixit virtute ligni dominici, quod antea frater de Vleckenstein[a] de Reno illuc tulerat et frater Gevehardus de Mansvelt semel projecit in ignem et de igne resiliit pluribus videntibus ad probandum, quod esset verum lignum crucis, in qua[b] Cristus[c] pependit.

De guttis sanguinis, que stillabant de pane in terra Prussie in castro Cristburgk. 123

Anno domini MCCCXXIIII Andreas carpentarius in castro Cristburgk terre 1324
Prussie dum in cena esset, de pane, quem tinxerat in cervisiam, gutte sanguinis stillabant, quod commensales sui dum de aliquo vulnere crederent emanare, circumspicientes diligenter et os et faciem et manus ejus, non invenerunt alicujus vestigium lesionis, unde de hoc facto plures fuerunt admirati.

De occisione multorum milium de parte Gelphorum in Ytalia. 124

Anno domini MCCCXXV in Ytalia de parte Gelphorum multa[d] milia per Ge- 1325
bellinos sunt occisa.

De vastacione terre Ungarie et XXX milium Tartarorum interfectione. 125

Anno domini MCCCXXVI rex Ungarie de exercitu Tartarorum, qui regnum 1326
suum depopulaverant, XXX milia interfecit.

[Anno domini MCCCLXXXII obiit frater Winricus[e].] 126

FINIS PRIME CRONICE PETRI DE DUSBURG[f].

SUPPLEMENTUM.[g]

De evangelio: in principio erat verbum. 1

Eodem anno frater Wernerus magister generalis in capitulo generali instituit, ut in reverenciam et honorem incarnacionis domini nostri Jesu Cristi singulis diebus finita summa missa, clerici evangelium: in principio erat verbum,

Cap. 122. a) Ulckenstein H. b) quo durch Conj. zugesetzt T. Besser wohl qua. c) castris H. **Cap. 124.** d) T. setzt aliquot, H. multa hinzu. **Cap. 126.** e) Diese Zeile fehlt bei H., ist bei T. in das Suppl. geschoben. Jedenfalls ist es ein späterer Zusatz und deshalb von uns eingeklammert. f) Diese Worte stehn nur im Cod. T., im Stuttgarter Codex des Jeroschin steht an Stelle dessen: Hie hat ein end die Cronicke von Preussenland, aber Suppl. c. 3 „in der ersten cronken part." Die griechischen Worte *Τῷ θεῷ μόνῳ ἡ δόξα εἰς τὸ αἰώνιον* im Cod. T. dagegen sind wohl nur Zusatz des Abschreibers. g) Nach Hartknochs Vorgange zugesetzt.

1) Wie nahe die Familie sich den Deutschen anschloss, und welches Ansehen sie besass, zeigt namentlich ihre Verschwägerung mit der reich begüterten Familie Flemming im Ermelande, Cod. Warm. I, n. 171, vgl. Cod. Warm. I, S. 141, Anm. 2.

cum versiculo: ostende nobis domine misericordiam tuam, et collecta: omnipotens sempiterne deus dirige actus nostros in beneplacito tuo, legerent, et dum dicerent: et verbum caro factum est, fratres flecterent genua sua usque ad finem collecte.

2 *De edificacione castri Morungen.*

1327 Anno domini MCCCXXVII frater Hermannus commendator de Elbingo et hospitalarius domus principalis civitatem dictam Morungen circa civitatem Salfelt, nomen suum trahens a stagno, in cujus sita est littore, instauravit[1].

3 *De destructione castri Cristmemele.*

1328 Anno MCCCXXVIII[a] castrum Memelburgk, quod fratres de Lyvonia edificaverunt anno domini MCCLII[2] et sub dicione fuit eorum usque ad presens tempus, translatum fuit ad fratres de Prussia[3]. Unde castrum Cristmemela, quod frater
1. August Carolus magister edificavit, est in die beati Petri ad vincula desolatum[4].

4 *De prenosticacione hujus destructionis.*

Hujus castri destructionem prenosticacio aliqua precessit. Anno domini MCCCXXVII eodem tempore anni, quo sequenti anno destructio facta fuit, tres fratres in cenaculo dicti castri circa crepusculum steterunt, cum adhuc pauce stelle apparerent, et viderunt unam stellam in plaga aquilonis, que pretermisso naturali cursu, retrogrado[b] celeriter cucurrit ultra c passus, et stetit ibi, nec fuit reversa, licet dicti fratres reversionem ejus diucius expectarent.

5 *Item de eodem.*

Anno domini MCCCXXVIII fuit terre motus in dicto castro, et non alibi, et quaciebatur terra tam[c] horribiliter, quod edificia alta minabantur ruinam, ita quod hii, qui in edificiis fuerant, volebant jam saltare ad terram[d], ut evaderent mortem.

6 *De vastacione territorii castri Garthe.*

Eodem tempore LX fratres et familia virorum de Prussia exierunt versus castrum Gartham, et dum intelligerent, eos premonitos esse, miserunt cccc viros, qui intraverunt territorium dicti castri, et depredaverunt id, et reversi sunt ad exercitum fratrum. Altera[e] die dum Lethowini crederent fratres[f] rediisse ad terram suam, et irent ad agros suos, extunc fratres cum toto exercitu suo intraverunt potenter dictam terram, et usque ad sex leucas eam depopulati sunt incendio et rapina. Plures eciam nobiles de dicto castro cum omni domo et familia sua usque XCIIII[g] animas adjuncti sunt fratribus, et venientes in Prussiam baptismi graciam perceperunt.

7 *De destructione preurbii.*

Per id tempus fratres de Raganita cum LXXX[h] viris intraverunt preurbium,

Supplem. Cap. 3. a) XXXVIII H. **Cap. 4.** b) retrogradu T. **Cap. 5.** c) tam fehlt H. d) t. suam H. **Cap. 6.** e) Punctum vor altera T. hinter die H. f) fratres suos T. H. g) 94 T. 84 J. IX H. **Cap. 7.** h) LXXX H.

1) Vgl. Canon. Samb. und Geogr. S. 193.
2) Vgl. Alnpecke S. 585, Canon. Samb. c. 3, Geogr. S. 222.
3) Laut Urkunde vom 25. Mai 1328, Cod. Pruss. II, n. 123.
4) Um Pfingsten (22. Mai), sagt der Canon. Samb., wahrscheinlich nur mit Bezug auf die eben erwähnte Urkunde. Den Grund, warum Cristmemel aufgegeben wurde, giebt Jeroschin ausführlich an.

et moverunt bellum contra castrenses de Puthenica, ad quod venerant pridie cc viri hospites[a], et fratres nesciebant. Et intrantes mane in ortu diei, cum adhuc quiescerent in strato suo, irruerunt improvise in eos, et viros et mulieres, et parvulos, qui effugere non poterant, occiderunt, et deinde[b] preurbium cremaverunt.

De combustione preurbii castri Oukaym. 8

Non longe autem post iidem fratres de Raganita cum suis subditis preurbium castri Oukaym dormientibus castrensibus intraverunt et totaliter cremaverunt, et preter IIII viros, qui in castro fuerant et preter[c] paucos, qui effugerant, omnes alii cum uxoribus, liberis, pecoribus et pecudibus aut igne aut gladio sunt consumpti.

De castrensibus Medewage. 9

Anno domini MCCCXXIX Joannes de Luccelburgk rex Bohemie cum nobilibus 1329
regni sui et duce Slesie de Valkenbergk, et comitibus de Lininge[d], de Otinge[e], de Niuenar, de Wilnow[f], Hanaw, de Wirtenbergk[g], de Scowenbergk[h], et de Valkensteyn, et dominis[i] de Kerpin, de Gera, de Berga, de Rotenstein, de Damis[k], de Kotebus, de Misna et burgravio de Dona[l], et cum multis nobilibus regni Alemannie et Anglie, intravit in terram Prussie[1]. Cum hiis omnibus frater Wernerus et fratres cc[m] et XVIII milia[2] pugnatorum preter pedites ivit versus Lethowiam, et in vigilia purificacionis beate Marie obsedit castrum Medewage[n], 1. Febr.
et post multas impugnaciones subdiderunt se fidei cristiane et VI milia hominum dicti castri sunt in nomine domini baptizati[3], sed non longe post apostataverunt.

De destructione terre Colmensis. 10

Medio tempore, quo hec agerentur, et eodem die Lotheco rex Polonie mali- 1. Febr.
ciam, quam diu conceperat, adimplevit, et cum VI milibus pugnatorum dolose non obstantibus treugis, quas cum rege Bohemie et magistro fecerat, intravit terram Colmensem et V diebus et V noctibus vastavit incendio et rapina. Ecce stupendum et exsecrabile nefas. Iste rex antea fuit dux, et noviter a sede apostolica in regem institutus, ut esset sancte ecclesie, fidei et fidelium eo diligencior et fidelior et magis strenuus propugnator. Nunc autem non solum non

a) v. quod h. H. b) deinde fehlt H. **Cap. 8.** c) Die Worte IIII bis preter fehlen H. **Cap. 9.** d) Lunge T. Liningen J. vgl. die Urk. bei Voigt 4, 428. e) Aetinge T. Otingen J. f) Wallrode T. Wilnow J. vgl. Voigt 4, 428. g) Wirtenberg T. Wirceburg J. h) So T. vgl. Voigt 4, 427, Stowenborg H. i) domini H. k) Damis D. Damescâ J. l) Dona T. Donin J. m) CC T. 250 J. n) Mederage T. Medewagen J. Medewage Can. Samb. c. 6. Medwaglen Wig. Marb. vgl. zu III c. 327.

1) Nähere Nachrichten über diesen Heereszug geben der Canon. Samb. c. 6 und 8, der Annal. Thorun., das Chron. Aulae regiae p. 62, 65, der Anonym. in dem Chron. Bohem. ap. Mencken 3, 1762 und 1765. Die Theilnehmer desselben werden in grosser Zahl genannt in dem Schenkungsbrief des Königs Johann von Böhmen über Pommern, gegeben zu Thorn am Sonntag Invocavit (14. März) 1329, Dogiel IV, n. 52, Dlugoss I, 996 f. Statt des Herrn von Berga wird daselbst ein Otto von Bergau genannt. Herzog Bolko von Oppeln und Herr von Falkenberg hatte sich der Oberhoheit des Königs von Böhmen am 18. Februar 1327 unterworfen, Pulkawa bei Dobner 3, 284. Jeroschin, welcher einige der von Dusburg genannten Kreuzfahrer weglässt, fügt noch einen Grafen von Hoenloch hinzu und erwähnt der Fürbitte des Königs Johann für die Heiden.

2) 10000 Wigand.

3) Die Taufe erfolgte am Tage purificacionis Marie (2. Februar) nach Wigand p. 16, wonach die Burg also nur 1 oder 2 Tage Widerstand geleistet hätte.

defendit cetum fidelium, sed eos, qui defendunt, crudeliter impugnat. Et quod deterius est, cum rex Bohemie, et magister et exercitus eorum essent in actu impugnandi infideles et vindicandi injuriam domini crucifixi, ipse maliciam, quam supra diximus, perpetravit[1].

11 *De prenosticacione belli.*

1329 Anno domini MCCCXXIX ultima die mensis Januarii in ipsa nocte, que precessit vigiliam purificacionis beate Marie, quidam Pruthenus vigil in castro Girdavie vigilans, audivit tonitrua et coruscaciones, et posthec vidit in aëre innumeros viros enses evaginatos vibrare; deinde vidit lucem maximam in quatuor plagis terre, et in medio lucis crucem fulgidam, cujus summum brachium quod se extendit ad orientem, primum cepit oriri, deinde paulatim proximum brachium[a] ad occidentem, post hoc brachium dextrum ad meridiem; et sinistrum brachium[b] ad aquilonem. Tandem venit turbo magnus, qui involvens hec omnia secum duxit versus orientem in Lethowiam. Et tum disparuerunt omnia etc.[c]

12 *De destructione castri Wischerat.*[d]

Licet dominus in deuteronomio dicat: Mea est ulcio, et ego retribuam, ite-
1. Macc. 2, 52. rum tamen Mattathias cum appropinquaret tempus moriendi, dixit filiis suis: Mementote operum patrum vestrorum, que fecerunt in generacionibus suis, et accipietis gloriam magnam et nomen eternum. Et interpositis quibusdam, ad-
1. Macc. 2, 67 f. dit: Vindicate vindictam populi vestri, et retribuite retribucionem hostibus vestris. Et alibi, interfectis hiis, qui non resistentes hostibus in simplicitate sua
1. Macc. 2, 40. mortui sunt, dixit vir proximo suo: si fecerimus omnes sicut fratres nostri, et non pugnaverimus adversus hostes pro animabus nostris, et justificacionibus nostris, cicius disperdent nos a terra. Hiis et aliis sacre scripture monitis salubriter eruditi magister et fratres, terram Prussie sub innumeris expensis et angustiis de manibus infidelium ereptam et fidem inibi multorum nobilium sanguine complantatam contra dicti regis impugnacionem defendere decreverunt, propter hoc res et corpora exponentes. Magister igitur congregato magno exer-
1329 citu misit eum in Poloniam anno supradicto in estate, et obsedit castrum Wischerat regis Polonie, in quo habitabant viri scelerati, famosi in malicia sua, qui pretereuntes homines facto navigio in Wisela spoliabant rebus suis, eosque captivaverunt aut occiderunt, et nullus poterat eos evadere sine damno, et hoc continuaverunt multis annis in grave prejudicium fratrum et suorum, et post
25. Juli multas impugnaciones tandem intraverunt potenter, et percusserunt peccatores in ira sua et viros iniquos cum indignacione sua, et captis omnibus et occisis castrum cum indignacione penitus cremaverunt[2].

Cap. 11. a) Die Worte quod bis brachium fehlen H. b) brachium fehlt H. c) etc. fehlt H. **Cap. 12.** d) Wiserat, später Wischerat T.

1) Schon vor dem Jahre 1329 hatte der polnische Krieg angefangen (vgl. z. B. Canon. Samb. c. 8 zum Jahre 1327), aber erst, wo Dusburg dem polnischen Könige geradezu Gottlosigkeit vorwerfen zu können glaubt, erwähnt er desselben, und hier sogar noch werden die Kriegsthaten Johanns von Böhmen im Dobrinerlande und Masovien (Canon. Samb. und Wigand, Archidiac. Gnesn. p. 96 und Dlugoss 1, 995) verschwiegen. Die Erwiederung der Feindseligkeiten durch die Ritter wird c. 12 eigens durch mehrere Bibelstellen motivirt.

2) Auf diesem Zuge wurden Mosberg (Przedcze) und Wissegrod, dieses am Tage Jacobi (25. Juli), erobert, nach Wigand p. 18, 20. Jeroschin schildert die Eroberung der Burg ausführlicher, erwähnt den Tod Heinrichs von Bondorf und giebt das Datum: »mântag, als man di krûzen tragen sach« (Crucis invent. ist der 3. Mai, crucis exaltat. ist der 14. September).

De destructione castrorum Nakel et plurium. 13

Eodem anno et estate venit alius exercitus fratrum et terram circumjacen- 1329
tem civitatem Brist vastaverunt incendio et rapina. Et hoc facto processit exercitus et obsedit quoddam castrum [1], ubi obsessi tradiderunt id sub hiis pactis, ut salvis rebus recederent. Deinde processit exercitus predictus ad duo castra alia [2], et ad castrum Nakel [3], que tria castra expugnaverunt violenter successive, et captis omnibus et occisis, castra in cinerem converterunt. In hoc castro fuit capitaneus quidam, Henricus nomine [4], miles, qui indifferenter clericos et laicos, religiosos et seculares, et quoscunque pretereuntes spoliavit, et crudeliter molestavit. Hic captus fuit a fratribus, et cum quererent ab eo, cur tot et tanta mala perpetrasset, respondit: Quia mihi nullus prohibuit, aut defendit. Ecce quomodo impunitas scelerum intencionem tribuit delinquendi.

De vastacione territorii Wayken. 14

Anno domini MCCCXXX comes de Marcha et de Manda[a], et germanus comitis 1330
de Juliaco cum multis militibus et nobilibus de Alemannia venerunt ad terram Prussie et tempore hyemali magister venit ad terram, et misit cum eis c fratres et tria milia equitum, qui intrantes terram Lethowie, territorium, quod dicitur Wayken, incendio vastaverunt, et quia homines longe ante premoniti fuerunt, 21. Januar
predam modicam receperunt [5].

De exustione castri Jedemini et suburbii. 15

Eodem tempore fratres de Raganita cum suis subditis occulte in ortu diei 1330
dormientibus Lethowinis intraverunt suburbium castri Jedemini et totum illud cum hominibus, mulieribus et parvulis et omni supellectili penitus combusserunt, preter XII viros, qui ad castrum fugientes mortis judicium evaserunt.

De destructione civitatis Rigensis. 16

Anno predicto, scilicet MCCCXXX tempore paschali cum jam civitas Rigensis 1330 (1—S. April)
fere per annum obsessa fuisset, immortalis (ut quondam estimabatur)[b 6] discor- 30. März

Cap. 14. a) Manda mit der Randbemerkung: fortassis legendum de Manderscheit T. Viant J. **Cap. 16.**
b) quidam aestimabant H.

Nach dem Annal. Thorun. ist Wissegrod am Tage Nerci et Achillei (12. Mai), des Jahres 1330, erobert. Auch Dlugoss 1, 999 rückt die Begebenheit in dieses Jahr (1330), auf den 14. Juni. Wie dieser Widerspruch zu heben sei, bleibt noch zu ermitteln. Wissegrod liegt nicht an der Bzura mitten in Polen, wie Voigt 4, 439 sagt, sondern im Brahegebiet in der Gegend des heutigen Fordon, Geogr. S. 49.

1) Dusburg scheint Radzanz zu meinen, und die Nennung des Namens zu umgehen, weil es ein bischöfliches Schloss war, dessen Eroberung er nicht wohl zu den wunderbaren Thaten Gottes durch die Ordensritter rechnen konnte. Radzanz ist erobert in octava Petri et Pauli (6. Juli) 1330 nach dem Annal. Thorun. und nach Wigand, dessen Uebersetzer aus dem eben bezeichneten Datum die Worte post 8 dierum impugnacionem in die Petri et Pauli gemacht, den Namen Radzanz in Carteus verdorben, und die Begebenheit der Eroberung von Nakel vorausgestellt hat. Nur wenig weicht der Archidiac. Gnesn. p. 80 ab, welcher als Datum den 5. Juli angiebt. Wenn Hermann Corner die Burg in die Alexii erobern lässt, so verwechselt er Radzanz und Nakel.

2) Nach dem Archidiac. Gnesn. p. 80 wurde auf diesem Wege die Stadt Altlesslau und das castrum Padzowiense bei Plowze erobert (?? Dlugoss 1, 995 spricht von einer Eroberung Altlesslau's schon in der Zeit der Anwesenheit Johann's von Böhmen, den 23. April 1329).

3) Am Tage Alexii (17. Juli) nach dem Annal. Thorun. und Wigand, 3 Tage früher nach dem Archidiac. Gnesn. p. 80 und Dlugoss 1, 999.

4) Heinrich wird auch von den Annal. Thorun., Wigand und Dlugoss erwähnt.

5) An Agneten Tage (21. Januar) nach Jeroschin.

6) Vgl. III, c. 269.

dia inter cives Rigenses ex una parte et fratres domus Theutonice de Lyvonia ex altera mortem subiit temporalem, quod invalescente fame et sedicione, que timebatur inter[a] rectores civitatis et communem populum[b], coacti sunt cives se et sua et civitatem et libertates et omnia jura et privilegia sua tradere in manus fratris Eberhardi de Monheim magistri terre Lyvonie et fratrum, ut de hiis omnibus ordinarent et disponerent secundum sue beneplacitum voluntatis. Et non intravit civitatem magister, priusquam fossata essent impleta cum muro in longitudine xxx cubitorum. Et dixit quedam mulier: Utique iste magister valde grossus est in corpore, qui requirit tantum spacium, et non intrat per alias portas sicut ceteri homines cristiani[1].

17 *De vastacione terre Colmensis.*

1330 Eodem anno in autumno Lotheco rex Polonie cum omnibus equitibus regni sui, et multis stipendiariis, et VIII milibus, quos ei misit rex Ungarie de populo suo in subsidium, intravit potenter terram Colmensem et obsedit civitatem et castrum Schönese, et post hoc venit ante castrum Lypam, nec tamen horum aliquod impugnavit, sed x diebus[c] terram predictam rapina et incendio molestavit. Tandem deficientibus victualibus et pactis[d] quibusdam intervenientibus recessit[2].

18 *De quodam miraculo.*

In hoc exercitu fuit quidam comes magister[3] Wilhelmus capitaneus Ungarorum, cui beata virgo apparuit in visione, noctis tempore, cum jaceret in strato suo, et duris verbis eum increpans ait: Quare destruis terram meam multorum Cristianorum sanguine plantatam. Si non recesseris, scito, quod mala morte brevi morieris.

19 *De vindicta domini.*

Medio tempore, quo Ungari terram Colmensem destruerent, rex Ungarie cum maximo exercitu processit contra regem quendam subditum suum. Dum regnum illius invaderet, rustici illius regionis arbores sylve, per quam oportebat Ungaros redeundo transire, serris[e] preciderunt per medium, ut dum una caderet, tangendo aliam deprimeret, et sic deinceps. Unde factum est, ut dum in reditu intrassent Ungari dictam sylvam, et rustici predicti moverent arbores,

a) timebant jam H. b) communis populus H. **Cap. 17.** c) So T. 9 Tage und 9 Nächte J. d) paucis H. **Cap. 19.** e) servis H.

1) Der Krieg war von den Rigaern mit Zerstörung Dünamünde's wiederbegonnen 1328. Die Litthauer hatten sie wieder nach Kräften unterstützt, Canon. Samb. c. 7. Die Sühnebriefe sind vom Freitag vor Judica (23. März), Index Liv. I, n. 321, 322, vgl. 324. Arndt Livl. Chronik 2, 87—89. Voigt 4, 468. (Der Landmeister Eberhard von Monheim bestätigte dann die Privilegien der Rigaer mit gewissen Vorbehalten am 15. August, Index n. 325). Dusburg's Zeitangabe tempore paschali ist also jedenfalls nur ganz allgemein. Der Canon. Samb. setzt den Vertrag in profesto s. Benedicti (20. März), Wigand p. 32 in die s. Benedicti (21. März). Den Grundstein zu dem neuen Ordensschloss legte Eberhard von Monheim feria quarta ante festum beatorum Viti et Modesti (Mittwoch vor dem 15. Juni, einem Freitag, also am 13. Juni) Canon. Samb., wonach das falsche Datum bei Wigand feria quarta in die sanctorum Viti et Modesti zu verbessern ist.

2) Der Einfall der Polen in das Culmerland ist hier wieder sehr kurz abgemacht. Wir kennen ihn sonst aus dem Annal. Thorun. und aus Wigand p. 20 f. Der letztere vereinigt zwei Berichte, zuerst den kürzeren des Annal. Thorun., dann einen vielfach ausführlicheren, die nur so neben einandergestellt sind, als wenn sie verschiedene Dinge behandelten. Mit dem Annal. Thorun. ist Dettmar und Corner, mit Wigand dagegen Schütz und Dlugoss zusammenzustellen.

3) Wilhelm heisst bei Wigand p. 20 abwechselnd princeps, comes und dux, bei Dlugoss p. 1000 gar dux Austriae.

cecidit una super aliam, et sic cadentes omnes ex utraque parte oppresserunt magnam multitudinem Ungarorum [1]. Ecce licet deus natura sit bonus, placidus et misericors, paciens et multe misericordie, tamen secundum prophetum Naum, est eciam ulciscens dominus, et habens furorem, ulciscens dominus in hostes Naum 1, 2. suos et irascens ipse inimicis suis. Quomodo ergo poterat dominus in paciencia et[a] misericordia tolerare, quod iste rex Ungarie gentem suam miserat ad destruendam terram Cristi et matris sue et fratrum inibi habitancium, qui quotidie parati sunt exponere res et corpus, ut vindicent injuriam domini crucifixi. Utique sine ulcione non poterat dominus pertransire.

De morte magistri generalis. 20

Anno predicto, scilicet MCCCXXX in octava sancti Martini [2] hyemali frater Joan- 1330 18. Novbr.
nes de Endorph[b] [3], Saxo nacione, ordinis domus Theutonice, instigante dyabolo et propria iniquitate fratrem Wernerum magistrum generalem, dum cantatis vesperis exiret de ecclesia [4], interfecit, quod ipsum pro suis excessibus increpabat [5]. O Joannes fratricida quid fecisti? En sanguis fratris tui clamat ad deum de terra. Quis unquam audivit talia horribilia? perpetrasti enim malum, quod a principio fundacionis ordinis non est factum. Tu non es secutus interpretacionem nominis tui; Joannes dicitur, in quo est gracia. Sed, heu! in te nulla fuit gracia, quod cum magister te corriperet pro delictis tuis, tu eum, si sapiens fuisses, debueras diligere ceu patrem tuum. Nunc autem, ut stultus, eum odio habuisti. Cur tanta benignitate usus non fuisti? Cur Jude demencia eodem die cibum et potum ejus osculatus fuisti, et tum[c] ipsius corpus cultello perforando sanguinem effudisti? Ipse te corripiendo de morte anime ad vitam revocare studuit. Ibi tu eum feriendo[d] vitam auferens mortem crudeliter intulisti. Quis igitur dabit capiti meo aquam et oculis meis fontem lacrymarum! et plorabo die et nocte principem populi mei sic miserabiliter interfectum.

a) Die Worte irascens bis et fehlen H. **Cap. 20.** b) Endor T. H. doch wohl verschrieben. c) tu T. H. tum Conj. d) Die Worte de morte bis feriendof ehlen H.

1) Vgl. Catona historia regum Hungariae VIII, 637 nach der ausführlichen Stelle bei Thwrócz.

2) d. h. am 18. November. Hiermit übereinstimmend geben Jeroschin, das Canon. Samb., das Chron. Oliv., der Annal. Thorun. das Datum in vigilia s. Elisabeth (d. h. 18. November). Diese Angabe scheint auch durch die Urkunden bestätigt zu werden, Historiogr. S. 269. In dem Kalendar bei De Wal. 2, 248 und Baehem S. 30 (vgl. auch Wigand, der noch eine zweite auch von Dlugoss aufgenommene Angabe XIII Kal. Decemb. bietet) ist der Todestag auf den folgenden Tag (19. November) gesetzt. Eine ähnliche Schwankung bemerkten wir bei dem Todestage Hermann's von Salza.

3) Johann von Eindorf bei Jeroschin, Johannes de Endorph in der Urkunde vom Mittwoch nach Elisabeth 1330 in den Beiträgen zur Kunde Preussens 1, 235, Johannes de Neendorph in einer aus jener Zeit stammenden Urkunde bei Voigt Neue Preuss. Prov.-Bl. 1850, Bd. 1, S. 103, Johannes de Gindorf bei Wigand p. 20 (vgl. das Hochmeisterverzeichniss bei Lindenblatt S. 361 und Dlugoss 1, 1007.), Johannes Stille im Chron. Oliv.

4) Als die Oertlichkeit, wo die That erfolgte, bezeichnet Voigt die Vorhalle der Hochmeistercapelle im Mittelschlosse zu Marienburg, Gesch. Preussens 4, 473. Neue Preuss. Prov. Bl. 1850, Bd. 1, S. 404 f., Quast dagegen den Kreuzgang vor dem Portale der Kirche des Hochschlosses, Neue Preuss. Prov. Bl. 1851, Bd. 1, S. 217 f. Die Deduction des letztern hat zugleich den Vorzug grösserer kritischer Schärfe in Benutzung der schriftlichen Ueberlieferung und der Begründung durch technische Beleuchtung der Baugeschichte des Schlosses. Dass ambitus bei Dusburg durch Kreuzgang zu übersetzen sei, zeigt Jeroschin; nur wenn die That hier geschah, kommt auch der Ausdruck vorher in octava . . hyemali (an einem stürmischen Tage) zu rechter Bedeutung.

5) Ueber die Veranlassung des Mordes giebt die Hochmeisterchronik eine Notiz, auf welche Grunau XI, 14, §. 2 eine weitschichtige Erzählung gründet, vgl. Historiogr. S. 174. Diese Erzählung ist durch Luc. David 6, 111 und Schütz fol. 64 in Voigt's Gesch. Preussens 4, 471 noch übergegangen.

Beilage 1.

De primordiis ordinis Theutonici narratio nebst der Bulle Cölestin's III. und einigen chronologischen Daten über die Gründung des deutschen Ordens.

1. *De primordiis ordinis Theutonici narratio.*

Der folgende Bericht über die Anfänge des deutschen Ordens ist erst kürzlich von Prof. Dr. B. Dudík entdeckt und in dem Werke: »Des hohen deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien«, Wien 1858. fol. S. 38—40 herausgegeben. Der Pergamentcodex, aus welchem derselbe entnommen ist, befindet sich in der biblioth. Reg. zu Rom Sig. Nr. 163 bei Montf. N. 1344. Er enthält auf 159 Blättern in Duodez die Regeln, Statuten und Gewohnheiten des deutschen Ordens in deutscher und lateinischer Sprache. In einem vorangehenden Kalender werden die heilige Elisabeth von Thüringen, so wie die Hochmeister Hermann von Salza und Konrad von Thüringen als Verstorbene aufgeführt; darnach müsste der Codex nach 1241 geschrieben sein. Und wirklich trägt die Schrift, nach Dudík's Versicherung eine kleine scharfkantige gothische Minuskel, bis auf einige Nachträge durchgängig den Charakter des ausgehenden dreizehnten Jahrhunderts. Der lateinische Bericht über die Gründung des Ordens (den wir der Kürze wegen de primordiis ord. Theut. überschreiben) steht unmittelbar vor der kürzeren deutschen Darstellung desselben Ereignisses, die aus den gedruckten Ordensstatuten bekannt ist. Er ist im Folgenden nach Dudík's Ausgabe wiederabgedruckt, mit wenigen genau bezeichneten Aenderungen.

Der Bericht berührt, wie schon in der Anmerkung zu Dusburg I, 1 angeführt ist, den Zusammenhang des deutschen Ordens mit dem älteren Hospital zu Jerusalem wahrscheinlich geflissentlich nicht. Er ist von nicht geringer Bedeutung, da er ohne Zweifel nicht nur dem kürzeren deutschen in den Ordensstatuten, sondern auch dem des Ordenschronisten Dusburg, und dem des Hermann Cornerus († um 1438) bei Eccard Script. rerum Germ. 2, 792 f., so wie denen der Chronica Slavica (—1480) bei Lindenberg Script. rerum septentrionalium fol. 205 f. und der Wendischen Chronik bei Grautoff Lübische Chroniken 1, 438 zu Grunde liegt. Am treusten wiedergegeben findet er sich in deutscher Sprache als Einleitung einer Handschrift der sogenannten Zamehl'schen Chronik (vgl. Dudík S. 55).

In nomine sancte et individue trinitatis.

Incipit, qualiter domus hospitalis sancte Marie Theutonicorum Jerosolimitani primo fuerit inchoata, qualiter ei ordines tam in milicia quam infirmis sunt collati. Anno ab incarnacione MC nonagesimo.

Tempore, quo Accon obsessa est ab exercitu christiano et auxilio divino de infidelium manibus liberata, quidam viri de civitatibus Brema et Lubecke[1] zelum domini habentes in misericordie operibus exercendis, hospitale quoddam ex velo navis, que cocca[2] vocatur, in exercitu felici omine condiderunt retro in cimiterio sancti Nicolai intra montem, super quem sedit exercitus, et fluvium[3], in quo plures diversosque in-

1) Nach späteren Schriftstellern, z. B. Hermann Corner p. 792 und dem Verfasser der Chron. Slavica p. 205 kamen die Bürger von Bremen und Lübeck mit dem Grafen Adolph von Holstein zusammen nach Palästina, und zogen mit demselben auch wieder zurück, wodurch es den Anschein gewinnt, als habe Adolph an der Stiftung des Ordens irgend welchen Antheil gehabt. Allein der Zeitgenosse Arnold von Lübeck erwähnt IV, 7 von der gemeinschaftlichen Fahrt nichts, und bemerkt ausdrücklich, dass Adolph um gewisser Nachrichten willen schon in Tyrus die Pilgerfahrt aufgegeben und die Rückfahrt angetreten habe.

2) Cocca, Kogge ist überhaupt Seeschiff. Hirsch Handelsgeschichte S. 263.

3) Einen Plan von Ptolemais und der Umgegend bietet Bongarsius Gesta dei per Francos

firmos colligentes singulis humanitatis officia plena impendebant animi puritate[a], idem hospitale magnę devotionis diligentia procurantes donec ad[b] adventum[1] Friderici illustris ducis Swevię filii Friderici Romanorum inperatoris,

aspirans cęli patriam qui mente fideli[c]
dum[d] omnia pro Cristo relinquere fervet, in isto
proposito terrę sanctę — —[e] cito ferre
fortem succursum[f], celere properans ita cursum[g]
pervenit Armeniam cum turbis Theutonicorum,
quos deus armorum polit et virtus animorum.
Proh dolor hic subiit fata[h] imperii dominator,
in cęlis cujus animam fovet ipse creator.
Cęsar serviciis qui veri se dedit agni
profocatus[i] aquis dat luctus semina magni.

Tandem cum predicti cives Bremenses et Lubecenses patriam suam revisere intenderent, ad instantiam ducis memorati et aliorum nobilium exercitus Cunrado — —[k] et camerario nomine Burchardo dictum hospitale cum omnibus eleemosinis, quę sufficientes erant, et attinentiis presentarunt. Nullum quidem hospitale infirmorum in exercitu tunc temporis exstitit preter illud. Nominati vero capellanus et camerarius seculi pompam renunciantes viam vitę feliciter sunt ingressi, et suavi jugo domini sua colla spontanee submittentes professionem[2] humiliter susceperunt hospitale prescriptum in honore sanctę dei genitricis virginis Marię inchoantes, quod principali nomine hospitale sanctę Marię Theutonicorum in Jerusalem nuncuparunt ea spe et fiducia, ut terra sancta christiano cultui restituta in civitate sancta Jerusalem domus fieret ejusdem ordinis principalis, mater caput pariter et magistra. Nullas enim tunc temporis possessiones seu terras in mundo habebant[3]. Locus etiam, in quo tunc manebant, ad eos non spectabat. Sępe dictus itaque dux Fridericus istius exigue inchoationis promocioni divino intuitu diligenter intendens nuncios cum literis misit ad fratrem suum Henricum illustrem regem Romanorum, qui factus est postea inperator, supplicans, ut apud apostolicum Celestinum, qui tunc ecclesię Romanę tenuit principatum, confirmationem hospitalis memorati promoveret, quod ab ecclesia Romana est privilegiis con-

a) D. setzt hier ein Punctum statt des Komma's. b) ac D. c) D. bezeichnet die Versform nicht. d) dum steht bei D. hinter relinquere, ist hier des Verses wegen vorangestellt. e) Hier ist offenbar etwas ausgefallen. In der deutschen Uebertragung (bei Dudík p. 55) steht hier: „dem heyligenn lanndt und der vorberurten umblegung". Obsesse würde in die Lücke passen. f) Das Komma steht bei D. hinter cursu. g) cursu D. cursum scheint des Reimes wegen nöthig. h) fata vor subiit D. nachgestellt des Verses wegen. i) praefocatus? k) Hier scheint capellano oder capellano ducis zu fehlen. vgl. die Uebertragung p. 55.

Nr. V und Spruner Hist. geogr. Handatlas Nr. 45. Den Berg Turon im Nordosten der Stadt und den Fluss Bellus südwärts von derselben erwähnt der Anonym. bei Bongarsius 2, 1163: rex cum exercitu reliquo montem proximum, quem vulgo Turonem dicunt, tentoriis figendis elegit, ferner p. 1164: Accon igitur venientes in loco, qui urbem et Turonem interjacet, castra metantur, und p. 1166: Collis autem, quem Mahumeria dicunt, Turoni propinquus consurgit — — porro fluvium, qui urbi allabitur, Bellum nominant, vgl. Dudík. S. 42. Der Nicolaus-Kirchhof zwischen dem Berge Turon und dem Flusse Bellus kann dem nach Osten führenden Nicolaus-Thore gerade gegenüber gelegen haben.

1) Friedrich von Schwaben erreichte Accon am 8. October 1190 (Wilken Gesch. der Kreuzzüge 4, 387 f. Voigt Gesch. Preussens, 2, 640 f.) und starb am 20. Januar 1191 (Wilken 4, 314). Das das deutsche Hospital vor Accon wirklich schon vor seiner Ankunft gegründet sei, beweist eine Schenkungsurkunde König Guido's und seiner Gemahlin Sybilla, datirt medio Septembr. 1190 indict. 8, welche aus dem Codex ord. Theut. mscr. des Berliner Geh. Staatsarchivs n. 41, p. 23 von Toeppen in dem Aufsatze über des deutschen Ordens Anfänge, Neue Preuss. Prov. Bl. 1849, Bd. 1, S. 240 mitgetheilt ist: Concedimus ... deo et hospitali Alamannorum, quod est edificatum in honore Marie, domum meam in Accon ad faciendum hospitale, illam videlicet, in qua Armeni et patrones solebant hospitari. Si vero dictam domum dare non possumus, donamus eis plateam juxta dictam domum, ubi possint facere hospitale ad voluntatem suam. Hoc autem donamus et concedimus per manum magistri Sibrandi, qui hoc hospitale incepit et edificavit in obsidione Accon. Donamus eciam et concedimus prescripto hospitali quatuor carrucatas terre in territorio Accon. Es scheint hienach, dass der Hauptmann der Bürger, welchen das Hospital seinen Ursprung verdankt, Siebrand hiess.

2) Nämlich nach der Regel der Johanniter, wie aus dem Folgenden hervorgeht.

3) Die eben angeführte Schenkung konnte natürlich erst nach der Eroberung von Accon vollzogen werden.

firmatum[1]. Interim quidam viri dominum timentes abjecto habitu seculari ejusdem domus religionem professi susceperunt. Capta autem civitate Accon fratres dicte domus infra muros ejusdem civitatis[a] ante portam sancti Nicolai hortum emerunt quadam ejus parte ipsis a quibusdam fidelibus in eleemosinam elargita[2], in quo ecclesiam hospitale aliasque mansiones eorum usibus necessarias exstruxerunt, ubi regi regum devote famulantes infirmis et pauperibus continua caritatis solacia plena cordis dulcedine ministrabant, clerico tunc temporis ejusdem domus magisterium et regimen obtinente[3]. In eadem ecclesia etiam dux Fridericus prephatus, ut rogaverat, est sepultus[4]. Procedente itaque tempore quum Romanus imperator Henricus ante dictus regnum Sycilie suo dominio subjugavit, exercitus validus tam principum quam magnatum de[b] Alemania egressus in subsidium terre sancte transfretavit[5], verum dum aliquanto tem-

a) civitates D. b) d' D.

1) Schon Pabst Clemens III. († 27. März 1191) nahm die fratres Theutonici ecclesie sancte Marie Jerosolimitane d. h. wie Dudík S. 45 erwähnt, die deutschen Brüder des Ordens der h. Maria von Jerusalem in seinen Schutz, nach der Bulle bei Luc. David Bd. 4, p. IV und bei Hennes cod. dipl. ord. Theut. p. III. Die Bestätigungsbulle des Pabstes Cölestin III (gewählt am 30. März 1191, † 8. Januar 1198), welche der deutsche Orden selbst um 1639 in seinen Archiven vergeblich suchte, an deren Auffindung auch Dudík (S. 45) verzweifelt, ist aus dem Berliner Codex p. 59 a. von Töppen am a. a. O. S. 281 schon lange mitgetheilt (hier unter Nr. 2 vollständig abgedruckt). Sie trägt das Datum vom 22. December 1196 und stimmt mit den Bullen Innocenz III. von 1209 und 1215 bei Wal recherches 1, 369 und Luc. David 2, 204 bis auf zwei Stellen überein. Der Pabst nimmt in derselben die fratres hospitalis s. Marie Alemannorum nicht bloss in seinen Schutz, sondern verleiht ihnen auch eine Reihe der wichtigsten Rechte. Der Inhalt dieser beiden Bullen macht es sehr begreiflich, warum unser Berichterstatter vorzüglich der Verhandlungen König Heinrich's VI. (gewählt den 15. August 1169, Kaiser den 15. April 1191, † den 28. September 1197) mit Cölestin gedenkt, aber ungenau ist der Ausdruck doch, wenn er sagt Friedrich habe seinen Bruder gebeten, mit Cölestin zu verhandeln; er konnte ihn nur bitten, mit dem Pabste (ohne Nennung des Namens) oder mit Pabst Clemens III. zu verhandeln, da er lange vor Cölestin's Wahl gestorben war.

2) Schon vor der Eroberung von Accon (12. Juli 1191) hatte das deutsche Hospital in der Stadt Besitz erworben. Im September 1190 hatte König Guido demselben das Haus der Armenier oder einen Raum neben demselben zugesichert; am 2. Februar 1191 überwies ihm der Meister der Johanniter das Land und Erbe des Galopinus nach dessen Bestimmung; am 10. Februar verschrieb ihm König Guido den Besitz eines Raumes neben dem Hospital der Armenier und am Nicolausthor für 500 Byzantiner und 1 Ross, wogegen er einen gewissen Femianus, welcher Ansprüche darauf erhob, entschädigte, Urkk. vom 2. und 10. Februar 1191 bei Töppen a. a. O. S. 245, 246, vollständig gedruckt bei Dudík S. 49, 50. Wenn dieser Raum mit dem hortus ante portam s. Nicolai unseres Berichtes einerlei ist, so ist der Ausdruck desselben nicht genau. Es hätte dann heissen müssen: nach der Eroberung von Accon traten die Brüder den Besitz des schon vorher theils erkauften, theils geschenkten Gartens an etc.

3) Die ersten Vorsteher des deutschen Hospitals werden in folgenden Urkunden erwähnt: fratri Gerardo magistro hospitalis Alamannorum in der Urkunde vom 2. Februar 1191; fratri Curaudo hospitalis Alamannorum preceptori in der Urkunde vom 10. Februar 1191; Henrico hospitalis Alemannorum in Accon priori in der Urkunde vom Februar 1193; Henrico ecclesie Alamannorum, que est in Accon priori in der Urkunde vom October 1194; Henrico domus hospitalis Alamanorum in Accon preceptori in der Urkunde vom März 1196, vgl. Töppen S. 277 f. Dudík S. 51, 52. Ob Gerhard und Curaudus in den Urkunden vom 2. und 10. Februar 1191 richtig geschrieben sind (ein Hugo Geraudi kommt bei Boehmer fontes 1, 84 vor), ob nicht vielleicht in beiden des Herzogs Friedrich Caplan Conradus gemeint ist, wird sich schwer entscheiden lassen. Der Titel prior kann wohl, wie preceptor, auch nur das Haupt des Ordens bezeichnen, da dem prior beide Mal die Schenkungen des Königs für den Orden übergeben werden, wie denn auch das Haupt der Johanniter ebensowohl prior als magister genannt wird, z. B. in der Urkunde bei Hennes cod. dipl. p. V.

4) Eodem anno Fridericus dux Alemanniae, frater imperatoris, in obsidione Acharon obiit, et in domo Teutonicorum sepultus est. Annal. Argent. ap. Boehmer fontes 2, 100 und 3, 86.

5) Imperatore Henrico in Sicilia constituto secunda expeditio transmarina fuit ordinata. Oliveri hist. reg. terr. sanct. bei Eccard script. aevi med. 2, 1394. Es ist aber falsch, wenn neuere Geschichtsforscher wie Raumer 3, 67, Voigt 2, 52 und noch Dudík S. 48 annehmen, das Kreuzheer sei im September 1196 in Accon angelangt. Aus den folgenden Nachweisungen wird vielmehr hervorgehn, dass die Fahrten im Anfange des Jahres 1197 unter Anführung des Erzbischofs von Mainz begannen, dass der Kanzler Konrad mit dem Hauptheere im September 1197 nachfolgte, und dass die meisten Kreuzfahrer im März des Jahres 1198 zurückkehrten. Besonders gut unterrichtet ist über die Chronologie dieser Begebenheiten das Chron. Sampetr. bei Mencken Script. Sax. 3, 232 f., mit dem sich jedoch Arnold Lubec. V, c. 2 f. leicht in Uebereinstimmung bringen lässt, vgl. Wilken 5, 17 f.

pore moraretur, audientes inperatorem Henricum mortis debitum exsolvisse redire singuli ad patriam disponebant[1]. Pluribus autem principibus et magnatibus Alamanię, qui aderant, utile et honestum visum est, ut hospitali prelibato ordo milicię templi donaretur, super quo ordinato prelati principes et magnates Theutonicorum, qui ibi aderant, in domo templi convenerunt, invitantes ad tam salubre consilium prelatos et barones terre sanctę, qui tunc haberi poterant, qui omnes unanimi consilio constituerunt, ut domus sępe dicta ordinem hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani in[a] infirmis et pauperibus haberet, sicut antea habuerat, ordinem vero milicię templi in clericis, militibus et aliis fratribus de cetero haberet[b]. Quod factum est anno domini MCLXXXX quinto mense Marcio[2]. Nomina prelatorum, principum, magnatum ac nobilium in consilio residentium[3] venerabilis patriarcha Jerosolimitanus, Henricus illustris rex Jerusalem[4], Nazarenus, Tyrensis et Cesariensis archiepiscopi, Bethleemitanus et Acconensis episcopi[5], magistri hospitalis et templi[6] et plures fratres ambarum domorum. Nomina baronum terre: Rudolfus dominus Tyberiadis, Hugo frater suus, Rainaldus dominus Sydonis, Eymarus dominus Cesaree, Johannes de Hybellino et multi alii de regno Jerusalem[7]. De[c] Alamania: Cunradus archiepiscopus Maguntinensis[8], Cunradus Erbipolensis episcopus inperialis aule cancella-

a) in ergänzt von D. b) haberetur nach der Handschrift D. c) D' D.

1) Vgl. Arnold. Lubec. V, c. 3 und 5.

2) Die Jahreszahl überrascht, da sie weder zu dem Vorigen noch zu dem Folgenden stimmt. Im vorhergehenden ist schon der Tod Heinrich's VI. († 28. September 1197) angeführt, dem die Berathung im Hause der Tempelherrn nach dem logischen Zusammenhange der Erzählung doch nachfolgte; die Hauptrolle in der Versammlung spielten offenbar die deutschen Fürsten, welche erst in den Jahren 1197 und 1198 in Palästina anwesend waren; und unmittelbar nach der Versammlung wird eine Gesandtschaft an den Pabst Innocenz III. (gewählt den 8. Januar 1198) abgefertigt. Es scheint also, zumal da die Bulle Cölestin's vom 22. December 1196 ihrem Inhalte nach doch jedenfalls schon erlassen sein musste, als die Fürsten ihre Beschlüsse fassten, kaum zweifelhaft, dass die Versammlung im März des Jahres 1198, in welchem, wie erwähnt, die Heimkehr erfolgte, gehalten sei. Der Darlegung Dudík's a. a. O. S. 48 f., welcher die Zahl 1195 zu halten sucht, kann ich in den wesentlichsten Punkten nicht beistimmen. Vielleicht ist die Zahl MCLXXXXV mense Marcio entstanden aus MCLXXXXVIII Marcio, indem III für m angesehen und als Abkürzung von mense genommen ist.

3) Von den im Folgenden genannnten Personen können König Heinrich von Jerusalem und Graf Dietrich von Meissen an einer Versammlung im März 1198 nicht Theil genommen haben, König Heinrich, weil er schon vor der Ankunft der meisten Kreuzfahrer gestorben, Graf Dietrich, weil er schon vor jenem Termin zurückgekehrt war. Ihre Namen scheinen also mit Unrecht hier mit aufgeführt zu sein — wie ja dergleichen Ungenauigkeiten in dem Berichte noch einige vorkommen.

4) Heinrich starb nach Arnold von Lubeck wenige Tage vor der Ankunft des Canzlers Konrad in Accon, also wie man meint im September 1197. Allein sein Tod muss früher gesetzt werden. Schon am 8. Februar 1197 nennt sich Amalrich rex Jerusalem et rex Cypri in einer Urkunde, die er von den Grossen des Reiches Jerusalem umgeben, zu Accon ausstellte (Urk. datirt Accon VI idus Febr. 1197 im Berl. Codex p. 24, n. 45), ebenso in einer Urkunde vom August 1198 (ebenda p. 24, n. 46).

5) Ueber die Geistlichkeit in Palästina vgl. Dusburg IV, c. 78.

6) Meister der Templer war Gilbert Horal zwischen 1196 und 1201, Dudík S. 58. Der Meister der Johanniter lässt sich für jene Zeit nicht mehr bestimmt nachweisen.

7) Radulphus Tyberiadis, regni senescalcus, kommt vor in Urkunden von 1194, vom Februar 1197, vom August 1198, Hugo von Tiberias mit ihm zugleich in Urkunden von 1194, allein in Urkunden von 1194—1196, Raynald von Sidon in Urkunden von 1193—1198, Eymar (oder Ademar) von Cesarea in der Urkunde vom October 1194 (wo irrthümlich Azmarus steht) und anderen von 1197 und 1207, Johann von Ybelin in den Urkunden vom Februar 1197 und vom August 1198 (vorher Balian von Ybelin 1186 und 1193), vgl. die Urkunden bei Dudík und bei Paoli codice dipl. del s. milit. ord. Gerosol. oggi di Malta, Lucca 1733. Vol. I.

8) Konrad von Mainz fuhr zu Weihnachten 1197 (Annal. Spirens. bei Boehmer fontes 2, 155, Chron. Claustroneob. bei Pertz SS. IX, 620, 634) oder im Januar 1197 (Chron. Sampetr. p. 232, 233), oder im Frühjahr 1197 (Chron. Garstens. bei Pertz SS. IX, 594, Chron. Cremifanens. bei Pertz IX, 549) nach Palästina ab. Der Termin Weihnachten 1197 (d. h. nach unserer Rechnung 1196) war auf dem Hoftage zu Gelnhausen 1195 festgesetzt (Chron. Sampetr.), im Januar 1197 wird also der Erzbischof noch in Deutschland gewesen, im Frühjahr 1197 von Italien abgefahren sein (vgl. noch die östreichischen Chroniken bei Pertz SS. IX, 506, 556, 588). Mit ihm zogen die Kreuzfahrer aus Franken und vom Rhein (Chron. Garsten.). Er blieb fast drei Jahre lang fort, kehrte im October 1199 nach Italien zurück, und starb 1200 (Christ. Mogunt. bei Boehmer 2, 267, Chron. Sampetr. p. 233).

rius[1], Wolpherius Pataviensis episcopus, qui postea[a] factus est Aquilegensis patriarcha[2], Gardolphus Halverstadensis et Cicensis episcopi[3], Henricus comes palatinus Reni[b] et dux de Brunswech[4], Fridericus dux Austrie[5], Henricus dux Brabancie, qui tunc capitaneus erat exercitus[6], Hermannus palatinus comes Saxonie[c] lantgravius Thuringie[7], Cunradus marchio de Landesberch[8], Theodericus marchio Missnensis[9], Albertus marchio Brandemburch[10], Henricus de[d] Chaledin mareschalcus inperii[11]. Comites vero et magnates aderant quam plures[12].

a) possea D. b) Hinter reni setzt D. ein Komma. c) Desgleichen hinter saxonie. d) d' D.

1) Conrad erscheint am 17. September 1195 zuerst als Reichscanzler, am 20. November 1195 zuerst als electus Hildesheimensis. Seit dem Juni 1198 nennt er sich Bischof von Würzburg. Er wurde 1202 erschlagen, vgl. Böhmer Regesten p. XIV und Abel König Philipp S. 158 f. 356 f. Er war am 20. März und 22. Juni 1197 sicher noch in Italien nach den Urkunden bei Putignano Vindiciae vitae et gestorum s. thaumaturgi Nicolai archiep. Myrensis, Neapoli 1757. 4to. T. II, p. 357 und 358 not., desgleichen noch am 20. Mai und 18. Juli nach den Urkunden bei Hennes cod. dipl. ord. Theut. n. 1, 2. Er brach nach Arnold Lubec. V, c. 2, am Tage Aegidii (1. September) von Messana auf und erreichte am Tage Mauritii (22. September), offenbar nicht des Jahres 1196, sondern 1197, Accon und kehrte im März des folgenden Jahres zurück. Mit ihm zogen die sächsischen Bischöfe und Herrn.

2) Wolpherius oder Wolfker, Bischof von Passau seit 1191, Patriarch von Aquileja seit 1204, starb 1218, Herm. Altah. bei Boehmer font. 2, 492, 495, 497. Er und Herzog Friedrich von Oestreich zogen im Sommer 1197 aestivali tempore nach Palästina, Chron. Garstens. und die übrigen östr. Chronisten, und waren im Juli in Sicilien nach den Urkk. bei Riedel Cod. dipl. Brand III, 1, p. 5 und 7.

3) Gardolph, Bischof von Halberstadt († 1201) und Berthold, Bischof von Zeitz-Naumburg († 1206), hatten mit den meisten andern Kreuzfahrern schon zu Gelnhausen 1195 das Kreuz genommen, zogen wahrscheinlich erst mit dem Canzler 1197, und befanden sich mit diesem um Jacobi (25. Juli) 1198 wieder in Deutschland, Chron. Sampetr. 232—235.

4) Er schloss noch am 27. Mai 1197 einen Pfandvertrag in Deutschland zum Behufe seiner Ausrüstung für die Kreuzfahrt, Scheidii Origg. Guelph. 3, 192. Vgl. Annal. Stadens bei Pertz SS. XVI, p. 353.

5) Er befand sich am 9. Juli 1197 noch zu Linora in Sicilien, Riedel Cod. dipl. Brand III, 1, p. 5 und starb im heiligen Lande am 16. April 1198 nach den Denkmälern bei Wilken, 5, 55, vgl. Meiller östr. Regesten S. 79, 80.

6) Heinrich von Brabant wird als Anführer des Heeres hervorgehoben von Oliver. scholast. bei Eccard. 2, 1395, Godofr. Colon. bei Böhmer 3, 475, Herm. Altah. bei Böhmer 2, 494, Annal. S. Rudberti Salisb. bei Pertz SS. IX, 778.

7) Er kehrte etwa gleichzeitig mit den sächs. Bischöfen zurück, Chron. Sampetr. 233.

8) Er befand sich im Juli 1197 in Sicilien nach der Urk. bei Riedel Cod. dipl Brandenb. III, 1, p. 7. Ein Markgraf Konrad, wahrscheinlich derselbe, wird im Chron. Ursperg p. 232 unter den Kreuzfahrern erwähnt. Konrad war seit 1190 Markgraf von der Niederlausitz, aber von der ihm ebenfalls zustehenden Burg Landsberg hatten schon seine Vorgänger, sein Oheim Dietrich und sein Vater Dedo den Titel Markgrafen von Landsberg erhalten, Annal. Veterocellens. p. 393 f. und Wegele zu den Annal. Reinhardsbr. in den Thüringischen Geschichtsquellen 1, 80.

9) Theodorich war zur Zeit der Kreuzfahrt Graf von Weissenfels; erst später Markgraf von Meissen. Der spätere Titel ist also anticipirt, wie bei Bischof Wolpher. Die Zeit seines Aufbruchs nach Palästina wird genau angegeben in der Urkunde bei Mencken 2, 449, welche so schliesst: Acta sunt hec anno dom. inc. MCXCVII ind. XV. Non. Januarii, qua die cum signo crucis deo militaturus Theodericus comes Jherosolimamque profecturus exivit. Er scheint nach einer Urkunde Erzbischof Adolph's von Cöln vom 22. Januar 1197 (Kremer Jülich-Bergsche Geschichte Bd. 3, Beil. 63) über Cöln gegangen, aus Palästina aber auf die Kunde von Kaiser Heinrich's VI. Tode († 28. September 1197), unter den ersten zurückgeeilt zu sein. Jedenfalls kam er noch im Jahre 1197, Chron. Mont. Seren. 1197 und Annal. Reinhardsbrunn. 1197. Eine entgegenstehende Angabe des Chron. Mont. Seren. zum Jahre 1196, nach welcher er schon im Jahre 1195 nach Palästina gezogen sein müsste, ist von Abel König Philipp S. 326, Anm. 7, und Otto Ossel zum Chron. Mont. Sereni S. 24 beseitigt.

10) In Gelnhausen hatte Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Albert das Kreuz genommen, Raumer regest. histor. Brandenb. Nr. 1618. Böhmer Heinrich VI. Nr. 2862. Otto wurde seines Gelübdes entbunden, Chron. Sampetr. und Arnold Lubec. und pilgerte erst 1200 nach Palästina, Pulkawa bei Dobner 3, 204. Albert war nach Urkunden vom 7. December 1195, vom November 1196, vom 28. Mai 1197 in Deutschland, Raumer a. a. O. Nr. 1620, 1623, 1632, kann also erst im Sommer 1197 nach Palästina gekommen sein.

11) Ueber den Marschall Heinrich von Kalentin, welcher im Chron. Sampetr. trium enutritor regum heisst, vgl. Böhmer Regesten p. XIV. Seine Theilnahme am Kreuzzuge bezeugt Chron. Ursp. p. 232. Am 20. Mai und 18. Juli 1197 befand er sich noch in Italien, Hennes cod. dipl. n. 1 und 2.

12) Ganz unbrauchbar sind die Nachrichten Hermann Corner's über diese Versammlung,

Postquam autem firmatum erat consilium, et ordo milicie templi donatus, quendam fratrem Hermanum nomine, qui cognominabatur Wolpoto et frater erat ejusdem domus, in eodem loco magistrum fecerunt[1], cui magister templi dedit regulam ordinis milicie templi scriptam deinceps in eadem domo servandam. Idem frater miles erat. Quidam etiam nobilis miles nomine Hermanus de Kirchheim coram omnibus in eodem loco constitutis seculo renunciavit domino in ipsa dicta domo diebus vite sue militaturus, cui magister templi continuo dedit album pallium in testimonium, ut universi fratres milites memorate domus deinceps albis palliis utantur secundum regule templi instituta. Prelati itaque et principes Alamanie universique, qui aderant, eundem magistrum H. una cum domino Wolphero Pataviensi episcopo ad presentiam domini Innocencii pape cum literis omnium transmiserunt, supplicantes attentius, ut domui prelibate ordinem hospitalis Jerosolimitani in infirmis et pauperibus, ordinem vero milicie[a] templi in clericis, militibus et aliis fratribus dignaretur confirmare. Dominus igitur apostolicus, auditis et intellectis eorum literis et peticionibus, que rationabiliter petere videbantur, ipsorum preces clementer admisit, ordines dictarum domorum domui hospitalis sancte Marie Theutonicorum Jerosolimitani auctoritate apostolica confirmando eidem magistro committens potestatem[2].

2. *Bulle des Pabstes Cölestin III für den deutschen Orden vom 22. December 1196.*

Aus dem Codex dipl. ord. Theut. des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin Manuscr. Fol. 12. p. 59 a von Dr. Strehlcke abgeschrieben, nach verwandten späteren päbstlichen Bullen hie und da verbessert.

Celestinus episcopus servus servorum dei dilectis filiis fratribus hospitalis sancte Marie Alemanorum[b] Jerosolimitani tam presentibus quam futuris regulariter substituendis[c] in perpetuum[d] effectum iusta[e] postulantibus indulgere et vigor equitatis et ordo exigit rationis, presertim quando petencium voluntatem et pietas adiuvat et ve-

a) milice D. b) Elemanorum Cod. c) subtituendis Cod. d) perpetum Cod. e) juxta Cod.

wie dieser Schriftsteller überhaupt in schlechtem Rufe steht. Er schiebt die Begebenheiten so zusammen, dass auch diese Versammlung noch während des Kreuzzuges von 1190 gehalten wird. Er nennt nicht nur den Herzog von Schwaben, sondern auch König Philipp von Frankreich und Heinrich (sic) von England und andere als Theilnehmer an derselben, verändert zum Theil die Personennamen, wie Guido statt Heinrich König von Jerusalem, Ludwig statt Hermann Landgraf von Thüringen, fügt die Personennamen der Geistlichen des heiligen Landes hinzu, lässt einige der in unserem Berichte genannten Theilnehmer fort, wie den Patriarchen von Aquileja, die Bischöfe von Halberstadt und Zeitz, den Herzog von Oestreich etc. und schafft sich so eine Namenreihe, die gar keine historische Bedeutung hat.

1) Ob Hermannum in Henricum zu ändern sei (wie Dudík S. 52 thut) ist nicht ausgemacht, wiewohl durch Dusburg und seine Nachfolger der Name Henricus Walpot zur Herrschaft gekommen ist. In den Calendarien wird der Name in der Regel nur mit H. angedeutet gewesen sein. Ist Heinrich Walpot der rechte Name, so ist es ferner zweifelhaft, ob er dieselbe Person bezeichnet, die wir oben als prior 1193 und 1194, als preceptor 1196 angeführt fanden. Auch dies angenommen, kann nach der Umwandlung des Ordens für Krankenpflege in einen eigentlichen Ritterorden schon von einer Meisterwahl die Rede sein, wenn der Präceptor der früheren Krankenpfleger nur als das Haupt des neuen Ritterordens bestätigt und ihm die neue Regel übergeben wird.

2) Diese Bulle Innocenz III. ist erhalten und gedruckt bei Hennes cod. dipl. n. 4 nach Baluze. Das Datum ist unvollständig XI Kal. Mart. (19. Februar). Wenn in Accon die Wahl Innocenz III. (8. Februar 1198) schon bekannt war, als man die Gesandtschaft an den Pabst verabredete, was unser Bericht voraussetzt, so konnte die Bulle, in welcher das Erbetene gewährt wurde, nicht am 19. Februar des Jahres 1198 erlassen sein; sie würde frühstens vom 19. Februar 1199 sein. Dies ist aber um so wahrscheinlicher, da die Gesandtschaft erst in Folge der Versammlung im März 1198 abging. Der Inhalt der Bulle Innocenz III. wurde mit dem der Bestätigungsbulle Cölestin's III. vereinigt in der Bulle Innocenz III. von 1209 bei Wal recherches 1, 369, erneuert 1215 Luc. David 2, 204, und mit einigen Zusätzen von Bedeutung für die innere Verfassung des Ordens und sein Verhältniss zu geistlichen und weltlichen Ständen von Honorius III. im Jahre 1216, Hennes cod. n. 25. Völlig gleichgestellt mit den beiden andern Ritterorden wurde der deutsche erst auf Bitten Friedrich's II. bei seiner Kaiserkrönung (Urk. vom December 1221 bei Böhmer Regesten S. 119 N. 463, vgl. Hennes n. 60 und 64) durch die Bullen Honorius III. vom 15. December 1220 Hennes n. 49 und vom 9. Januar 1221 Hennes n. 50.

ritas non relinquit. Ea propter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatum hospitale sancte Marie Alemanorum Jerosolimitanum, in quo divino[a] mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostri[b] protectione suscipimus, et presentis scripti privilegio communimus, statuentes, ut quascunque possessiones, quecunque bona idem hospitale in presenciarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largicione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque[c] successoribus et illibata permaneant. In quibus hec[d] propriis duximus exprimenda vocabulis: locum ipsum, in quo prefatum hospitale situm est, cum omnibus pertinentiis suis, domum, quam habetis Scalone, cum vineis et omnibus pertinenciis suis, Zamzi[e] cum omnibus pertinenciis suis et domos, quas habetis apud Ramas cum omnibus pertinenciis suis, domum[f] et vineas et possessiones, quas habetis apud Jaffaz[g] cum omnibus pertinenciis suis et[h] domum, quam habetis apud Accon civitatem cum omnibus pertinenciis suis et casale de Capharsim[i] et vultam[k] prope portam sancti Nicholay cum omnibus pertinenciis suis et[l] domum, quam habetis in Tyro cum omnibus pertinenciis suis[m]. Sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis sive de nutrimentis animalium vestrorum nullus a vobis decimas exigere aut extorquere presumat. Crisma vero, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum vestrarum, ordinaciones clericorum vestrorum, qui ad sacros ordines fuerint promovendi, et alia ecclesiastica sacramenta a diocesano episcopo, siquidem catholicus fuerit et gratiam atque communionem apostolice sedis habuerit, vobis gratis et sine pravitate aliqua precipimus exhiberi. Sepulturam preterea eiusdem[n] loci liberam esse omnino decernimus, ut eorum devotionis[o] extreme voluntati, qui se illic seppeliri deliberaverint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, nullus obsistat; salva tamen iusticia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur[p]. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica districtius inhibemus, ne infra clausuras domus vestre ullus[q] rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere vel interficere seu molestiam[r] audeat exercere. Preterea libertates et immunitates eidem[s] hospitali vestro concessas[t] necnon racionabiles consuetudines actenus observatas ratas habemus et eas futuris temporibus illibatas manere sancimus. Auctoritate insuper apostolica vobis concedimus, ut eligendi magistrum, qui vobis et domui vestre presit, habeatis plenam[u] potestatem, et obeunte illo, qui pro tempore vobis et ipsi domui vestre preerit, nullus ibi qualibet surreptionis[v] astucia seu violencia preponatur, nisi quem fratres eiusdem loci vel fratrum maior et sanior pars secundum deum providerit eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum hospitale temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, set omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernacione ac sustentacione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iusticia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire presumpserit[w], secundo terciove commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine divine ulcioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus fiat[x] pax domini nostri Jhesu Christi, quatinus et hic fructum bone accionis percipiant, et apud districtum iudicem premium[y] eterne pacis inveniant[z]. Amen. Amen.

a) div. estis m. Cod. b) nostra in den Erneuerungen der Bulle von 1209, 1215, 1216. c) So in den Erneuerungen. nobis nostrisque Cod. d) hoc. Cod. e) et Zanzi 1209, 1215. et Canci 1216. f) So in den Erneuerungen. domos Cod. g) Japhaz 1209, 1215. Japhac 1216. Jaffam Cod. h) fehlt in den späteren Bullen. i) Cafirsin 1209. 1215. Cafusin 1216. k) statt voltam. l) fehlt in den späteren B. m) Hier werden in den folgenden Bullen die neu erworbenen Besitzungen eingeschoben. n) ipsius 1209 ff. o) devotioni et 1209 ff. p) Hier werden in den folgenden Bullen die Anordnungen, welche nach dem Vorgange der Johanniter und Tempelherrn getroffen sind, bestätigt. q) So die Erneuerungen. nullus Cod. r) violentiam 1209 ff. s) eidem fehlt 1209 ff. t) Hier folgen in der Bulle von 1216 erhebliche Zusätze. u) plenariam 1209, 1215. v) surreptionis 1209, 1216. subiectionis Cod. w) temptaverit 1209 ff. x) sit 1209 ff. y) premia 1209 ff. z) inveniant 1209 ff. inveniat Cod.

Datum Laterani per manus Cencii sancte Lucie in Orchea diachoni cardinalis domini pape camerarii XII Kal. januarii indictione xv̄ incarnacionis dominice anno M⁰C⁰XC⁰VI⁰ pontificatus vero domini Celestini pape III⁰ sic anno sexto.

3. *Einige chronologische Daten über die Gründung des deutschen Ordens.*

Das Chronicon Montis Sereni (—1225) erwähnt die Gründung des Ordens beim Jahre 1190: Porro Fridericum filium ejus, ducem Sueviae, exercitus omnis pro ipso principem sibi constituit, a quibus et militia, quae de Theutonica domo appellatur eodem tempore instituta est. Das Jahr 1190 wird als Gründungsjahr auch von allen denjenigen Chronisten angegeben, welche dem Bericht De primordiis oder der Chronik von Dusburg folgen, namentlich von allen preussischen, von Hermann Corner, der Chronica Slavica etc. Vgl. auch das Chron. episcoporum Verdensium (—1472) bei Leibnitz Script. rerum Brunswic. II, p. 218.

Eine handschriftliche Chronik der Päbste und Kaiser von einem Thüringer Dominikaner (—1261) bezeichnet zuerst das Jahr 1200 als Gründungsjahr des deutschen Ordens:

Anno domini MCC sub hoc papa Innocentio tertio et tempore Henrici imperatoris hujus cepit in Acon ordo fratrum Theutonice domus.

Diese Notiz ist mit der ganzen Chronik unverändert übergegangen in das Chronicon sancti Aegidii (—1474) bei Leibnitz III, p. 586 (als Compilatio chronologica bei Pistorius Script. rer. Germ. I, 738), und wiederholt von dem Minoriten Martin in den flores temporum (—1290) bei Eccard Script. aevi medii I, p. 1551: MCC ordo militum Teutonicorum in Acharon sumsit initium; so wie in dem Chronicon des Johannes Vitoduranus (—1348) bei Eccard II, p. 1734: Sub eo [Innocentio III] cepit ordo Teutonicae domus oriri in Achoron. Vgl. auch De ordinibus ecclesii hinter Engelhusii chronicon (aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts) bei Leibnitz III, p. 87 und Annal. Mellicenses bei Pertz Monumenta SS. IX, p. 537.

Eine dritte überraschende Angabe bieten die Annales Colmarienses (—1305) bei Boehmer fontes rerum German. Stuttgart 1843 ff. T. II, p. 1:

Anno MCCXII Passagium extitit puerorum. Ordines Teutonicorum, Minorum et Praedicatorum oriuntur.

So findet sich auch in Siffridi presbyteri epitome (—1307) bei Pistorius T. I, p. 694 die Notiz: MCCXII In Accarone coepit ordo fratrum domus Teutonicae.

Beilage 2.

De passione sancti Adalberti narrationes III.

1. *Aus der Vita s. Adalberti episcopi von Johannes Canaparius.*

Die ältere Vita s. Adalberti, zuletzt in Pertz Monumenta Germ. hist. SS. IV, p. 574 ff. abgedruckt, ist von einem Zeitgenossen, einem Mönche des Klosters des heiligen Bonifaz und Alexius auf dem Aventin, in welchem sich auch Adalbert eine Zeit lang aufgehalten hatte, geschrieben, und zwar nach Voigt Gesch. Preussens Bd. I, S. 653 von Gaudentius, Adalberts Bruder und Leidensgefährten auf seiner Reise nach Preussen, nach Pertz' wahrscheinlicherer Annahme von dem Abte dieses Klosters Johannes Canaparius um das Jahr 999. Pertz meint ferner, die Nachrichten über Adalberts Märtyrertod habe er durch Gaudentius erhalten. Dagegen stellt W. Giesebrecht in den Neuen Preuss. Prov. Blättern Jahrg. 1860 Bd. 1 S. 65 die Ansicht auf, er habe die Lebensbeschreibung schon vor Gaudentius Ankunft in Rom abgefasst, seine Nachrichten über Adalberts Missionsreise seien vermittelt und durch Vermittelung entstellt, Gaudentius Mittheilungen über dieselbe lägen vielmehr der in wesentlichen Dingen sehr abweichenden Biographie des heiligen Adalbert vom Erzbischof Bruno zum Grunde, der sich auf das unmittelbare Zeugniss der Leidensgefährten Adalberts beruft. In der

That dürften sich die Differenzen zwischen den Berichten der beiden Vitae kaum anders begreiflich machen lassen, und des Erzbischofs Bruno Bericht dem älteren des Johannes Canaparius vorzuziehen sein.

Cap. 27 Pertz p. 593 Inde[1] adversus diram barbariem prophanosque idolâtras gladium praedicationis acuens et aptans, cum quibus primum, cum quibus postmodum dimicare oporteret, animo deliberare coepit; utrum Liuticenses, quos christianorum praeda miserorumque Phil. 3, 19 hominum dampna pascunt, an Pruzzorum[2] fines adiret, quorum deus venter est et avaricia juncta cum morte. Tandem alternanti pocior sentencia successit animo, ut quia hec regio proxima et nota fuerat duci praedicto, Pruzziae deos et idola iret debellaturus. Dux vero, cognita voluntate ejus, dat ei navem, et ipsam pro pace itineris têrdeno milite armat. Ipse vero adiit primo urbem Gyddanyzc[3], quam ducis latissima regna dirimentem maris confinia tangunt. Ibi, divina misericordia adventum ejus prosperante, baptizabantur hominum multae catervae. Ibi, missarum sollempnia celebrans, Patri immolat Christum, cui non post multos illos dies se ipsum pro hostia fuerat oblaturus. Quicquid vero superfuit de eo, quod ipse et novi baptizati communicarunt, colligere jubet, et mundissimo panno involutum sibi servabat pro viatico deportandum.

28 Postera autem die salutatis omnibus inponitur carinae et pelago, et tollitur ab eorum oculis, numquam postea videndus. Hinc nauticum iter velocissimo cursu peragens, post paucos marinum litus egreditur, et reversa est navis cum armato custode. Ipse autem pro praestitis beneficiis gratiam vectoribus et vectorum domino agens, remansit ibi cum geminis fratribus; quorum alter presbiter Benedictus, alter dilectus et a puero sibi comes frater Gaudentius erant. Tunc magna fiducia Christum praedicantes, intrant parvam insulam, quae curvo amne circumvecta[4], formam circuli adeunti- p. 594 bus monstrat. Venientes vero loci possessores, cum pugnis expulerunt eos. Et quidam, arrepto naviculae remo, astitit episcopo propius, et ut forte psalmos in libro decantaverat, ingentem ictum inter scapulas dedit. Excussus manibus volat in diversa codex, et ipse extenso capite et membris jacet humo prostratus; sed exterius afflicto corpore quid pia mens intus ageret, risus cordis per vocis organum mox patefecit. Gratias tibi, inquid, Domine, quia etsi amplius non erit, saltim vel unum ictum pro Crucifixo meo accipere merui. Transiens vero in aliam partem fluminis[5], stetit ibi sab- 17. April bato. Vespere autem facto, dominus villae divinum heroa Adalbertum transduxit in villam. Congregat se undique inters vulgus, et quid de illo foret acturus, furibunda

1) Nämlich, als er sich bei Herzog Boleslaw von Polen aufhielt.

2) Seit Adalberts Zeit ist der Name der Preussen oft genannt. Aus früherer Zeit ist bis dahin nur eine Urkunde und zwei geographische Namensverzeichnisse bekannt geworden, in welchen er genannt wird. Die erstere gehört der Zeit Pabst Johann's XV. (985—996) an, und ist excerpirt in dem Güterverzeichnisse der römischen Kirche bei Muratori Antiqq. Italicae T. V, p. 831. In derselben erscheint Pruzze und unmittelbar darauf Ruzze als Grenzland von Polen. Von den beiden geographischen Namensverzeichnissen ist das eine: Nomina diversarum provinciarum et urbium in einem Münchener Codex des neunten Jahrhunderts (demselben, der auch das bekannte Wessobrunner Gebet enthält) überliefert, gedruckt bei Petz Anecd. thesaur. T. I, P. I, p. 407. An der achten Stelle nach Britannien (Domnoniam, Prettonolant) folgt Bruteri, Prezzun, wofür zu lesen ist Bruteni, Pruzzun, vgl. W. Giesebrecht über Erzbischof Brun-Bonifacius in den Neuen Preuss. Prov. Blättern 1859, Bd. 1, S. 16 und Bender über den Namen Preussen in der Zeitschrift für Ermeland Bd. 1, S. 384, 385. Das andere geographische Namensverzeichniss, auf welches mich Herr Dr. Strehlcke aufmerksam machte, bietet der St. Emmeraner Codex der Münchener Bibliothek aus dem 10. Jahrhundert: Descriptio civitatum et regionum ad septentrionalem plagam Danubii. Es ist oft gedruckt z. B. bei Zeuss die Deutschen und ihre Nachbarstämme S. 600, 640. In demselben kommen die Bruzi vor, ohne dass man jedoch aus dem Zusammenhange etwas näheres über dieselben entnehmen kann.

3) Danzig.

4) Voigt Bd. 1, S. 266 deutet auf den Pregel, dessen Mündung früher ganz anders beschaffen gewesen sei und westlicher gelegen habe als jetzt, und meint, Adalbert sei auf einer der Inseln gelandet, die der Pregel damals etwa Brandenburg gegenüber gebildet habe. Aber seine Voraussetzungen über die Beschaffenheit des nördlichen Theiles des frischen Haffs sind nicht haltbar, wie in der Abhandlung über die Theilung der Diöcese Samland in den Neuen Preuss. Prov. Blättern 1850, Bd. 2. S. 177 ff. gezeigt ist. Die Localität bleibt unklar.

5) Voigt S. 268, 269 meint nach Samland und zwar nach dessen südöstlichem Theile.

voce et canino rictu exspectant. Tunc sanctus Adalbertus, quis et unde esset, vel ob quam causam illuc veniret, interrogatus, talia econtra miti voce respondit: „Sum nativitate Sclavus, nomine Adalbertus, professione monachus, ordine quondam episcopus, officio nunc vester apostolus. Causa nostri itineris est vestra salus, ut relinquentes simulacra surda et muta, agnoscatis Creatorem vestrum, qui solus et extra quem alter deus non est; et ut credentes in nomine ejus vitam habeatis, et in atriis inmarcescibilibus coelestium gaudiorum praemia percipere mereamini.“ Haec sanctus Adalbertus. Illi autem jam dudum indignantes et cum clamore blasphemiae verba adversus eum proclamantes, mortem sibi minantur. Et extimplo terram baculis percutientes, fustes capiti ejus apponunt et infrendunt dire dentibus in eum: „Magnum sit tibi,“ inquiunt, quod hucusque inpune venisti; et sicut celer reditus spem vitae, ita tibi parvae morae necis dampna creabunt. Nobis et toto huic regno, cujus nos fauces sumus, communis lex imperat et unus ordo vivendi; vos vero, qui estis alterius et ignotae legis, nisi hac nocte discedatis, in crastinum decapitabimini. Ipsa vero nocte in naviculam imponebantur, et retro ducti manserunt quinque dies in quodam vico [1].

Haec dum in illa parte geruntur, ecce in monasterio [2], ubi ille talis nutritus fuerat, 29
cuidam converso Johanni Canapario talia Dominus per visum ostendit. E summo coelo velut volancia deorsum veniunt usque ad terram duo linteamina, alba sicut nix et munda absque omni sorde et macula. Ambo sua honera, singulos quidem viros, de terra levant; ambo felicissimo cursu nubes et aurea sydera transnatant. Unius nomen extra ipsum, qui haec vidit, admodum paucissimi sciunt; alter vero erat, ut adhuc hodie ipse meminit, domnus Adalbertus, cui angelicus minister jam coelestis mensae convivia praeparavit. At pater Nilus [3] ignotum est, quid de eo videret; sed dulcibus scriptis eundem virum ita alloquitur: Scias, dulcissime fili, quia amicus noster Adalbertus ambulat cum Spiritu sancto, et beatissimo fine praesentem vitam erit terminaturus. Item fratri Gaudentio, quae opere futura erant, nocturna quies textis ambagibus dixit. Expergefactus ergo, si vellet audire somnium suum, interrogat dilectum patrem. Respondit autem ipse: Dic, si quid habes. Vidi, inquit, in medio altaris calicem aureum, et hunc vino semiplenum; custos vero ejus nemo erat. Me itaque volente bibere merum, opposuit se mihi minister altaris, et audacibus meis coeptis velut quadam imperiosa auctoritate contradixit, quia nec mihi nec alicui hominum hanc licentiam dare vellet, pro eo quod tibi in crastinum pro mistica refectione foret servatum. Haec eo loquente, fugit somnus ab oculis, et occupat tremencia membra torpor ingens: Deus, inquit, fili, prosperet hunc visum! Fallaci somnio neminem credere oportet.

Jam exsurgente purpureo die, coeptum iter agunt, et Davitico carmine viam sibi 30
abbreviant, et dulcis vitae gaudium continuo appellant Christum. Inde nemora et fe- 23. April
ralia lustra linquentes, sole ascendente ad meridiem, campestria [4] loca adierunt. Ibi
fratre Gaudentio missam celebrante, sanctus ille monachus communicavit, et post sa-
cram communionem pro alleviando labore itineris pauxillum obsonii accepit. Et dicto p. 595
versu et sequenti psalmo, surgit de gramineo cespite, et quantum jactus est lapidis
vel missus sagittae progressus, loco resedit. Hic cepit eum somnus, et quia diutini
itineris fessus erat, pleno cornu profudit eum soporifera quies. Ad ultimum pausantibus cunctis, affuit paganicus furor, et irruerunt super eos impetu magno, et injecerunt
omnes in vincula. Sanctus vero Adalbertus, stans contra Gaudentium et alium fratrem

1) Nach Voigt S. 269 in der Gegend von Pillau, wogegen jedoch bemerkt werden muss, dass Adalbert von hier aus zu Fusse nicht wohl nach der Umgegend von Lochstet oder Fischausen gelangen konnte: denn zwischen dem heutigen Pillau und Lochstet war damals das Tief, welches das Haff mit der See verbindet, vgl. die Abhandlung über die frische Nehrung in den Neuen Preuss. Prov. Blättern 1852. Bd. 1. S. 81 ff.

2) Das Kloster auf dem Aventin.

3) Der hochberühmte Abt des Michaelisklosters zu Valleluce nicht fern von Monte Cassino. Er hielt sich später in Gaeta auf, Giesebrecht Geschichte der deutschen Kaiserzeit Bd. 1, S. 647.

4) Campestria loca deutet Voigt Bd. 1, S. 270 ff., S. 660 ff. auf das heilige Feld bei Tenkitten. Allein das in späteren Urkunden oft erwähnte heilige Feld ist weit entfernt von Fischausen in der Gegend des Kirchdorfs Heiligenkreuz zu suchen, vgl. Hist. comp. Geogr. S. 140, 143. Heilige Wälder aber sind in allen Theilen Samlands zahlreich nachzuweisen, Ebenda S. 25, Anm. 130.

ligatum: Fratres, inquit, nolite contristari. Scitis, quia haec patimur pro nomine Domini, cujus virtus ultra omnes virtutes, pulchritudo supra omnes decores, potencia inenarrabilis, pietas singularis. Quid enim fortius, quid eo pulchrius, quam dulcem pro dulcissimo Jesu fundere vitam. Prosilit e furibundo agmine igneus Sicco, et totis viribus ingens jaculum movens, transfixit ejus penetralia cordis. Ipse enim sacerdos idolorum et dux conjuratae cohortis, velut ex debito prima vulnera facit[1]. Deinde concurrerunt omnes, et vulnera miscentes, iram exsaturant. Profluit purpureus sanguis per foramina utriusque lateris; ille oculis ac manibus stat orans in coelum. Exiit rubeus amnis divite vena, et extractae hastae septem ingencia vulnera pandunt. Ille vinclis solutis extendit manus in modum crucis, et suppliciter fusis precibus pro sua et persecutorum salute ad Dominum clamat. Sic illa sancta anima carcere suo evolat; sic nobile corpus protenta cruce terram occupat; sic quoque multo sanguine vitam fundens, beatis sedibus et semper carissimo tandem perfruitur Christo. O sanctum et beatissimum virum, cujus in vultu angelicus splendor, in corde semper Christus erat! O pium et omni honore dignissimum, qui crucem, quam voluntate semper et animo portavit, tunc etiam manibus et toto corpore complexus est. Accurrunt undique armis dira barbaries, et nondum expleto furore, auferunt corpori nobile caput, et separant exsanguia membra. Corpus vero loco dimittentes, caput palo fixerunt, et laeto clamore sua scelera laudantes, reversi sunt unusquisque ad proprias sedes. Passus est[2]
997 23. April autem sanctus et gloriosissimus martyr Christi Adalbertus 9 kalendas Mai, imperante rerum domino Ottonum terçio pio et clarissimo caesare, feria 6; scilicet ut qua die dominus Jesus Christus pro homine, eadem die homo ille pro Deo suo pateretur. Cui est misericordia in seculum, honor laus et imperium in secula seculorum. Amen[3].

2. *Aus der Vita S. Adalberti des Erzbischofs Brun.*

Brun beruft sich, wie erwähnt, auf das unmittelbare Zeugniss der Leidensgefährten Adalberts (c. 32), Adalberts Bruder Gaudentius und Benedict. »Als Gaudentius im December 999 in Rom verweilte, und Benedict wahrscheinlich in seinem Gefolge war, bewohnte Brun noch das Kloster auf dem Aventin, dem auch Gaudentius angehörte. Sie konnten, sie mussten sich sprechen.« Aber freilich schrieb Brun seine Erzählung erst gegen Ende des Jahres 1004, also erst fünf Jahre nach der Zusammenkunft mit Gaudentius nieder — »und fünf Jahre verwirren viel in einem so phantastischen Kopfe!

1) Dass Adalbert erschlagen sei, weil er durch seinen Eintritt in den heiligen Wald oder auf das heilige Feld den heiligen Boden entweiht habe, ist nur Annahme Voigts Bd. 1, S. 273, 660.

2) Erst nach Otto's III. Kaiserkrönung (21. Mai 996) trat Adalbert seine Missionsreise an, cap. 21, Thietmar IV, c. 19 etc. Das Todesjahr Adalberts kann demnach kein früheres sein als 997, trotzdem dass in vielen Chroniken, auch in den Annal. Quedlinb. und in dem Chron. Bohemiae von Cosmas das Jahr 996 als solches angegeben wird. — Die Erinnerung an Adalberts Märtyrertod wurde gleich nach der Ankunft des deutschen Ordens in Preussen erneuert. Schon in dem Friedensvertrage von 1249 finden wir ein Chomor S. Adalberti (wahrscheinlich zwischen Christburg und Lichtfelde, Geogr. S. 12) erwähnt; und einige Zeit darauf wurde die Domkirche des samländischen Bisthums dem heiligen Adalbert geweiht. Seitdem befestigte sich die Ansicht, dass Adalbert in Samland erschlagen sei. Zwischen den Jahren 1422—1424 gründete der Ordensmarschall Ludwig von Lanse zu seinem Andenken eine Kapelle bei Tenkitten, welche bis zum Jahre 1669 gestanden hat, Voigt Bd. 1, S. 663 ff. In noch neuerer Zeit hat eine fromme Polin in eben jener Gegend zu demselben Zwecke ein hohes eisernes Kreuz errichten lassen.

3) Gegen den Schluss des Capitels weicht die Handschrift des Klosters Monte Cassino aus dem 11. Jahrhundert von den übrigen mehrfach ab. Eigenthümlich sind denselben be-
p. 595. sonders folgende Stellen: Sanctus vero Adalbertus in se senem irruentem conspiciens miti * voce dixit, quid vis pater? aut cur manus innocenti sanguine polluis, atque cruentatas sponte diabolo tradis. Und etwas weiter: Sed ut ostenderet omnipotens deus, cujus meriti esset tantus martyr, per triginta dies jussa a Domino, ab aquila corpus ejus custoditur, ubi nulla fera, nulla avis accedere potuit. Eam divino judicio aquilam custodem discipuli aspexerunt. Post vero infidelis turba necdum humano sanguine saciata, tollentes corpus ejus miserrime dilaceratum, in mare dimiserunt. Inde vero indicio fulgidae columnae, super corpus ejus in coelum usque porrectae, manifestatum est corpus ejus discipulis; et venientes cum multis christianis, abstulerunt corpus ejus, et conjungentes caput corpori, honorifice sepelierunt, et dignam ecclesiam nomine ejus construxerunt, ubi merita et virtutes ejus exuberant usque ad hodiernum diem.

Ueberdies lag ihm das Buch des Johannes Canaparius seines Abts vor Augen, und die Achtung vor demselben und der päbstlichen Autorität nöthigte ihn seine Erinnerungen von Gaudentius Erzählungen in Harmonie mit dem aufgezeichneten und bereits kirchlich anerkannten Berichte zu setzen. So hat sich, wie ich glaube, auch in seiner Darstellung Wahres und Falsches gemischt.« W. Giesebrecht a. a. O. S. 65, 66. Auch Brun's Vita S. Adalberti ist zuletzt abgedruckt bei Pertz T. IV.

Igitur soluto fune liber[1] episcopus apprehendit circumfluentibus ulnis earum desiderium, quod semper in corde suo arsit, martyrium pulcrum, apostolica ad hoc usus licencia. Duos fratres, quos cogitat forciores sacro bello et aptiores portare euangelium, itineris comites assumpsit. Prius tamen, ut mater regula docet et viva verba patrum lingua monent, oracione fratrum voluntatem Dei exquisivit, et consilio fratrum quasi ferrea clamide munitus, ad agonem currere cepit. — Dux itaque Bolezlavus diligebat eum. Quem monet, ut se adjuvet; videns videat, quomodo se in terram Pruzzorum navigio maris exponat, propter quaerere animas et scindere vomere Dei incultas gentes. Complet dux jussa spiritalis patris; quamvis, ut secum staret, divitem voluntatem haberet, occurrere sancto proposito non ausus erat. Est in parte regni civitas magna Gnezan[2], ubi nunc sacro corpori requiescere placuit, ubi mille miraculis fulget, et si corde veniunt, recta petentibus salutes currunt. Ibi ergo, quia in via sua erat, cujus longo tempore silencium exercuit, missam celebrat, sacras hostias oblaturus, viva hostia et ipse mox futurus. Babtizat populum grandem nimis, inde nullas moras nectit, navem ascendit, quam ne prophanus quis tangere audeat, dux sollicitus multo milite armaverat. Post non multos dies carina secante terga maris, Deum nescientibus illabuntur Pruzzorum terris. Festinantes vero nautae sanctum onus deponunt; et nocturno auxilio remeantes, securam fugam capiunt. Rapit homo Deo plenus iter, jacturus recia sua super horrisonum mare, si forte inveniat, quod in mensa Dei comedendum reponat; aut si nullum piscem capiat, saltim in nomine filii Dei oblatum calicem bibat. Fervet in eo spes ardua pro Christo moriendi, et in viridi corde vivus ignis vim habet ardendi, tanquam in aureo altari accensa aromata flagrant et fumancia scandunt. Ergo miles Dei cum duobus sociis intraverat parvum locum, qui circumlabente unda fluminis imitatur insulae vultum. Ibi aliquos dies steterunt; et fama volans paganorum auribus adduxit, habere se hospites ex alio orbe, ignoto habitu et inaudito cultu.

Cap. 24 Pertz p. 607

p. 608

Primum ex improviso homines numero non plures parva nave veniunt; dant sal- 25
tum ad terras, barbarum nescio quid frendunt; magna ira fumant, et hospites quaerunt. Ros regis[3], ros mellis tum episcopo in ore fuerat: librum psalmorum ante se sedens tenuit, in quo omnia verba oris Dei, in quo vita hominis et summa salutis clausa consistunt. Ad quem unus ex istis pejor pessimus accessit; dirum infremuit, nodosa brachia alte extollit, et cum conto, quo navem minavit, coelestia ruminantem episcopum inter scapulas fortissime percussit: Si non abitis, inquit, cicius capite plectemini, vexati diris poenis et mortibus multis. Evolat ex manibus excussum volumen; alia ex parte ipse humi stratus dat oscula luridae terrae, mente extentus et corpore toto. Exterior corrumpitur homo, interior ad vitam novatur; per penetral cordis prorupit vox laeticiae et salutis. Benedictus, inquit, Deus, benedicta misericordia Dei! Si plus non accipiam pro Crucifixo meo, saltim unum preciosum ictum habeo! — Homo Dei, putasne simplex plaga splendeat in dorso tuo? Aut precium habeat super terram, talia libenter pati in memoriam filii Dei vivi? Utique non sic margaritum in sterquilinio, non purpura regis in populo, nec facies rosae in gremio terrae, adhuc nec aureus sol in coelo, ut est in corde pulcro percussio una, quam habes laetus gloriae pro Christo tuo! — Quid tum? Foris projecti veniunt in mercatum[4], ubi confluxerat unda populorum.

1) Die Böhmen hatten ihm, ihrem Bischofe, den Gehorsam aufgekündigt.

2) Bei Johannes Canaparius: Gyddanizc — eine der auffallendsten und unbegreiflichsten Abweichungen zwischen beiden Biographen, Voigt Bd. 1, S. 658 und W. Giesebrecht Brun-Bonifacius S. 25 sind geneigt, ein Versehen Brun's anzunehmen. Diese Annahme wird nicht zu umgehen sein, so lange man an dem Berichte festhält, dass Adalbert über die See nach Preussen gefahren sei. Aber in der Passio S. Adalberti ist auch von der Seefahrt nicht die Rede.

3) Davids.

4) L. Giesebrecht in seinen Wendischen Geschichten Bd. 1 glaubte diesen Markt für den schon von Wulfstan erwähnten Handelsplatz Truso am Ilfing halten zu dürfen.

Circumstant subito coelicolam virum longo agmine capita canum; pandunt cruentos rictus, interrogant, unde? quis esset? quid quaereret? quare venisset, quem nemo vocavit? Lupi siciunt sanguinem, minantur mortem, quia ad eos portat vitam. Donec loquatur, vix exspectant; horrent et derident; melius enim non sciunt; loqui jubent, capita movent. Accinxit vir lumbos, os aperit, et quia multa audire nequeunt, brevi alloquitur: De terra Polanorum, quam Bolezlawus, princeps christianissimus, Domino procurat, ad vos pro vestra salute venio; servus illius, qui fecit coelum et terram, mare et animancia cuncta. Venio vos tollere a manu diaboli et faucibus inmitis averni, ut cognoscatis creatorem vestrum, ut deponatis sacrilegos ritus, abrenunciantes mortiferas vias cum inmundiciis cunctis, et ut loti balneo salutis, efficiamini christiani in Christo, et habeatis in ipso remissionem peccatorum et regnum immortalium seculorum. Haec sanctus; illi autem contra jam dudum indignantes, coelestia verba irrident, terram baculis percutiunt, aerem mugitibus implent, manus tamen non iniciunt, set furorem dictant, et districtae severitatis nuncium ad aures hospitum mittunt: Propter tales, inquiunt, homines terra nostra non dabit fructum, arbores non parturiunt, nova non nascuntur animalia, vetera moriuntur. Exeuntes exite procul de finibus nostris; si cicius non retroponitis pedes, crudelibus poenis afflicti, mala morte peribitis. Illi vero, qui in ingressu regni positus bonos hospites eo loci dimissit, mortem minantur; domum incendere, divisis rebus uxores et filios vendere, spumante ira pollicentur.

26 p. 609 Videns adleta Christi, nullum fructum animarum sequi et desideratae mortis spem auferri, dejecit animum; tristicia magna affectus, varios curarum aestus in casto pectore versat; dixitque fratribus: Pressi magnis adversis, quid consilii capiemus? Quo vertamur, nescio. Habitus corporum et horror vestium, ut video, paganis animis non parum nocet; unde, si placet, vestimenta mutemus clericalia, pendentibus capillis surgere sinamus, tonsae barbae truncas comas prodire permittamus; forsan non agniti, melius habemus salutem operari; similes eorum effecti, familiarius eo habitamus alloquimur et convivimus; laborando quoque manibus propriis, victum quaeremus ad instar apostolorum; absconsa mente revolvimus censum psalmorum. Interea, prosperante misericordia Salvatoris, fit aliquid hac arte ac fraude, ut opinio se fallat; euangelizandi occasio certa venit. Quid? quia pius et fidelis Deus, animarum inventarum thesaurum magnum lucrabimur, aut dulcem vitam pro dulcissimo Christo fundentes, desiderata morte morimur. Ergo [viso consilio] meliora sperans, conceptum moerorem gaudii gladio occidit, egressurus regionem malam, accensis animis movet gressus. — Ad ferocium quidem Liutizorum ydola surda praedicacionis equos flectere placuit, quorum linguam cognovit, et quos necdum visus, mutata veste et habitu fallere potuit. Haec tum hoc ingenio bono dolo cogitavit, aut imperatoris filio reperire novum populum, aut longis desideriis ponere finem. Set, o venerabile caput, quid te fatigas implexis cogitacionibus? Prope est quod quaeris. Non necesse est iniciare longam viam; dabit tibi breviore via Deus, quod tanto tempore quaesisti, jecore fideli, amore humili, recto ore, mundo corde et animo toto. Ecce juxta te pulcritudo tua, ecce in foribus cujus nescit homo precium felix, et incomparabile martyrium, ut nostro etiam aevo angelis habeat similem bonus Virginis ille filius, quia insperato te faciet martyrem suum! O quam pulcre ridet coelum, quando cum corona intrantem videt Sclavum!

27 Romae interea in monasterio, quo sanctus iste phylosophya Benedicti patris[1] nutritus erat, revelacio divina haec dicta dedit: Inter plures visiones, quas rapta mente saepe levatus vidit et ita crucifixus mundo, Johannes monachus et abba, venerunt a coelo usque ad terram descensu delectabili, aspectu pulcro, duo linteamina ut nix candida, absque ruga et macula. Unum ex eis accepit quem quaerere venit; possedit carum pignus, et accepit linteum dulce onus; fruens fruitur suo Adalberto, intrat aureum coelum tramite recto. Quem aliud linteum suo amplexu acciperet et ad Deum portaret, ab ejus ore, fateor, numquam excutere potuimus, et ideo, ipsum[2] pro secreto amore coelestis patriae alterum pondus esse, cogitacione cogitamus. Sive autem hic sive alter sit, certa mente nescimus; nec nos hoc fatiget, qui nostrum intercessorem in manibus habemus! Adalbertum, Domine, tuum sancta sanctorum intrasse,

1) In dem Kloster auf dem Aventin wurde die Regel des heiligen Benedict befolgt.
2) Johannes Canaparius ist gemeint.

cognovimus, veneramur et amantes. Cum numquam sanguinem funderet, quae est prima beatitudo et passi Christi quaedam similitudo, tamen alta morum humilitate et puro Dei amoris intuitu vere esset filius caelorum, et, qui numquam peccaverunt, frater angelorum.

Hac hora pater Nilus ad monasterii illius spiritales fratres verba miserat, dicens: 28
Notum sit vestrae dilectioni, quia amicus noster viam bonam habet; vere Adalbertus cum Spiritu sancto ambulavit. Haec in christiana; at in terra pagana tres homines carpunt iter secus littora maris, et fit repente conlisio undarum, quasi quid moveat aliqua ingens bestia maris, et ad aures gradientium fragor ille validus venit. Comites securi audiunt; medius senior atrocissime obstupuit, et velud pavida mulier, consternatus exhorruit. Cui Gaudencius, ex parte patris caro et frater suus, subridens ait: Pavit fortitudo tua, audacissime miles. Si saliret super nos armata et ad bellum prompta manus, quid tunc ageres, qui nunc inania times? Respondit: Nos sumus fragiles, tu fortis; nos imbecilles, tu potens; nos certe et minima timemus; set eo melius Deus noster refugium et virtus, quo est major inopia timentis et virium parva supellex. Eo felicius, eo gloriosius diligam te, Domine virtus mea, quo senciens infirmi- p. 610
tatem meam, cognosco te esse meam virtutem!

Vidit sequenti nocte somnium, quod ludentibus verbis irrisit pavescentem episco- 29
pum: Ingressus delectabile oratorium, cognovit paratum pontificem celebrasse missam. Commesto autem sacrificio, cum vestimenta plicarent, propius accessit ad cornu altaris, cujus in medio stat aureus calix; adclinat collum, os ponit, haurire de aureo calice parat. Volat cursu custos sacri altaris, et unde talia praesumat, insolentem Gaudentium severioribus dictis increpat. Non licet, dedignans ait, fauces tuas de aureo calice sumere pocula vitae. Solus totum bibere debet, qui Christo immolato missam oracione legavit, ubi sacro palato nec gutta remanebit. Mane facto, Gaudentius infit auribus: Audi, senior meus, noctis somnium quod vidi. Expleta missa quam celebrasti in templo Dei, accessi potum sumere de aureo calice, qui stetit in medio altari. Prohibuit me minister altaris dicens: »Alii nequaquam licet; pontifex totum sumere debet.« Respondit filius mulieris passioni propinquus: Mi frater, jubente Deo somnium tuum prospere vadat; peccans caro peccati donum Dei non impediat; misericordia Creatoris victoriam tollat.

Igitur sexta feria Gaudencius, sancto viro duplex germanus, cum jam scandens 30
sol tres horas prope complesset, missarum sollemnia in laeto gramine celebrat. Post 23. April
partem obsonii recumbentes accipiunt, ut in fortitudine cibi positum vigorem fessa membra resumerent, et viam longam sine labore reparati pedes cicius minarent. Pulsa fame recreati surgunt, iterare incipiunt, et non longe ab eo loco ubi cibum sumunt, invalescente lassitudine, caput ponunt, et fessa corpora somno indulgent. Dormitaverunt omnes et dormierunt: adest sonitus armorum, fulgurans hasta, sonans clyppeus et gladius acutus. Cui frater a Polanis occisus erat, zelo ductus barbarus venit; cum quo, qui exultant in rebus pessimis, conspiravere poenitencia ducti, quia dimiserunt; impetu magno ydolatrae appropinquarunt. Nec mora, equos dimittunt, volatili pedum fuga accurrunt, requiem hospitum turbant, vincula iniciunt, tamquam latrones deberent, manus et brachia stringunt. Stupent fratres, et non suaviter expergefacti, insperato animo vincula et hostes agnoscunt. Nec minus qui semper hoc spectaculum omnibus votis desideriisque quesivit accensus, nunc magnus Adalbertus timet; quasi homo amarae mortis gustum exhorret, ultra quam solet consternata mens ignavia laborat; moritura caro colorem mutat, pavor in mente tremula hebet. Nec miretur vel fractum defecisse sanctum cogitet, qui tot annos in temptacionum ventos inconvulsa arbor stetit; maxime nunc quando propinquante termino palmam accipere debet. Nonne major dominus rèdempcione nostra Christus propinquante sanguinem sudat; et qui potestatem habet ponendi animam et sumendi, sequentibus discipulis tristem se esse asserit usque ad mortem? Si Deus trepidat, turpe est ut homo paveat, cum carnis mors prope accedit? Purgantur tremore mortis electi, sine quibus non sunt, a levibus peccatis, et, si qua vestigia manserunt, criminum raris maculis. Vir bone, quid times? Cur inerti pavore tabescis? Deo tuum sanguinem fundis, quo fuso, securum commeatum et liberum iter habes ad coelum, sine occursu insultancium demonum, sine objectione vel minima peccatorum. Martyribus certe non sperans, non occurrit accusans

satan, nec verbum opponit, procul fugiens, eo quod Salvatoris umbram imitantur, et sicut Dominus sine peccato propter nos mortuus est, ita et martyres, quamvis criminum rei, quamvis pagani, sine quibus non fuerunt, fuso sanguine propter Deum, omnino cunctis peccatis carebunt.

31 Ceteri sancti quamvis candidam et odoriferam vitam ante oculos Dei habuerint, sine scrupulo de vase peccatorum non recedunt, et circa extremam horam infinita an-
p. 611 gustia laborant, nescientes, utrum et munda vita ab eo judicetur digna, cujus comparacione inmunda sunt omnia. Martyrio autem stat sua racio restituta, singularis gloria, quam accipere dono Dei promeruit felix martyr infelicium Adalbertus nostrorum temporum. Licet tibi interrogare: Quid Domino retribuam? licet respondere: Calicem salutaris accipiam. Non est quod timeas, quia disrupisti, Domine, vincula mea. Est quod desideres, quia preciosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus, cum nemo natus effugiat manum mortis. O quam beatum, o quam gloriosum, ita mori, ut non appareant peccata, quae lavantur in babtismo, extinguuntur in martyrio! Jam quanta dignitas, quanta securitas laeticiae, claudere in momento oculos, quibus homines videbantur et mundus, et aperire statim eosdem, ut Deus videatur ac Christus, pulcri operis pulcherrimus ipse! Ne timeas periculum eo quod est mors amara, mors anxia. Nam si esset nulla mortis molestia, canente mellifluo Gregorio, non esset tanta martyrum gloria. Tam feliciter migrandi o quanta velocitas! Terris repente subtraheris, ut in regnis coelestibus reponaris. Indica nobis, sub coelo non esse pulcrius, non quicquam dulcius, quam pro dulcissimo Christo dulcem dare vitam. Harum sententiarum habemus te nunc testem clarum, qui hoc mundo positus, morum virtutibus viruisti, et in his servata humilitate miraculis claruisti; nunc pro Christo mortuus coelesti beneficio et, miraculorum dulcedine clarior, immo clarissimus innotescis! Palam loqueris, monstrans nimirum, quam bene vivas, ad cujus mortua ossa tot salutes exeunt, tot pia digna prodigia corruscancia currunt.

32 Ajunt qui in illo agone fuerunt, nec unum verbum fecisset pallidus episcopus, nisi, quando ligatum ad montis supercilium ducunt, ubi septem lanceis pulcra viscera forant, ad illum, cujus tunc lancea debuit primum ictum et torvo aspectu occidendum martyrem loco statuit, hoc unum verbum: Quid vis pater? exili voce interrogans fatur. Habes quod semper volebas, morere passus pro desiderato Christo, hac die felix victima functus, qua die Salvator pro te et pro mundo crucifixus, ipse tunc sanans mundum languidum, nunc vero magnum te faciens martyrem suum. Septem donis ditavit te Christus virtute multa, fluxit tibi gratia sancti Spiritus; nunc in ejus honore septem lanceis confossus, amplectere desiderabilem Christum.

33
p. 612 Dux et magister nefariae cohortis primum igneus Sikko forat penetralia cordis, post saliente malicia et currente manu ceteri scelus peragunt. Ut autem ostenderet clemens divinitas, quia soluta erant servo suo carcer seculi, compedes magnae et peccatorum vincula cuncta, postquam sanctum corpus secarunt, nemine solvente ligaturae manuum se solverunt; ipsam vero amicam mortem amplexus, quam semper sequens dilexit, in modum crucis manus expandit. Cadens cadaver matrem [terram] occupat; anima sancta ad vitam feliciter intrat; admirans risum Dei et gaudia canentis coeli. Reliquisti sub pedibus pulcrum hoc quod apparet; experire nunc, quod intrinsecus latet; post fletus hominum transi in beatum numerum angelorum, ubi te vident laeti omnes sancti, maxime martyres Christi! Adhuc ultra angelum, martyr, ad martyrum regem ascende cum gloria, ad vivum Salvatorem, ad ipsum a cujus conspectu fugit terra et coelum; loquere facie ad faciem, quasi homo ad amicum suum! Effugisti quod amaritudinis habes, quod non dulcedinis, ubi sunt altae contemplaciones internae refectionis, ubi est cibus et potus laus perpetua Creatoris!

34 Ipsa die dicunt, cum quidam presbyter missas faceret, revelans spiritus ad aurem dixit, ut beati martyris Adalberti suffragia laboranti mundo imploret. Libens paret ille monitis divinis et intra memoriam sanctorum martyrum Adalbertum vocat, ut pro nostris erroribus divinae misericordiae mactata hostia intercedat. Igitur impii viri duos fratres immisericorditer ligatos secum portant, et sancti viri nobile caput a sancto corpore dividunt, et sub fida custodia utramque partem custodiunt. Ne cogites, religionem faciant, qui prophanare tantum sapiunt; a duce finitimo Bolezlavo grandem pecuniam accepturos se putant, ut res erat, quando reverentissimum corpus et caput, desi-

derabilem thesaurum vendunt. Martyrizatus est autem preciosus martyr Adalbertus, qua die pius Georius est gladio percussus. Bene autem uno die, quia se petentibus ambo boni fulgent crebris miraculis et praesto sunt miseris mortalibus. Ecce iterum ambo boni et estis michi saepe vocandi. Loquimini certe: surgat stella maris! jungat se aequus Petrus! sequatur ad omnes sanctos! Propter Deum loquimini de vivis miseris bonum in conspectu principis, praestante domino Deo propter dilectum filium suum in Spiritu sancto, cui est gloria, salus, honor, regnum et imperium, sana civitas angelorum, cui fuere sunt et veniant pulcra facie immortalia secula seculorum, Amen.

3. *Passio sancti Adalperti martiris.*

Die folgende Passio ist aus einer Handschrift der Münchener Bibliothek (Cod. lat. No. 18,897, olim Tegernseensis No. 897) zuerst von W. Giesebrecht in den Neuen Preuss. Prov. Blättern Jahrg. 1860, Bd. 1, S. 55—74 mit einer kritischen Einleitung herausgegeben. Die Handschrift der betreffenden Blätter des Codex — wohl nicht das Autographon — gehört dem 11. Jahrhundert an; an einigen Stellen finden sich nachträgliche, aber wohl von derselben Hand ausgeführte Correcturen (wir bezeichnen unter dem Text das ursprüngliche mit 1, das spätere mit 2); die Ueberschrift Passio etc. ist erst im 15. Jahrhundert hinzugefügt. Der Herausgeber hat es durch eine scharfsinnige Untersuchung wahrcheinlich gemacht, dass der Verfasser dieser Aufzeichnung zu den Mönchen des Klosters zu Meseritz in Grosspolen gehört habe, und dass die Abfassungszeit auf das Jahr 999 oder auf den Anfang des Jahres 1000 zu fixiren sei. Dieses hohe Alter giebt dem Berichte einen nicht geringen Werth, zumal da er — neben einigen Irrthümern — mehrere nachweislich wohl begründete Specialien enthält, und in einigen Punkten mit der alten Handschrift der Biographie Adalberts von Canaparius zu Monte Cassino merkwürdig zusammenstimmt. Im Allgemeinen weicht er aber von dieser so wie von Brun's Vita S. Adalberti auffallend ab, und wenn es bis dahin auch noch nicht gelungen ist diese Widersprüche zu lösen, so bleibt es doch mindestens sehr zweifelhaft, ob jene beiden schon früher bekannten Berichte die zuverlässigeren seien. [Erst nachträglich wird mir mitgetheilt, dass diese Passio s. A. schon 1856 in den Monumenta Poloniae abgedruckt sei].

1. Sanctus Adalpertus, primis Sclavorum natalibus, Slavvinihc patre et Adilburc matre editus, prahcticae virtuti inherens theoricaeque desudans, ascendendo succrescit, donec pubeda vixdum episcopale in Pragia[a] conscendit culmen. Sedis quoque suam aecclesiam pastorali regimine, ut dignum erat, quinque annorum per curricula regens, intra semetipsum tam glorianter sese in populo haberi detestando ac de hac gloria exui ambiens, Romam pedetemptim aggressus est, ultra mare concupiscens exulari. Sed ab apostolico retardatus est[1]. Incolarum autem suorum p.[b] eiulatio, spem suam abesse condolens, Willigisum Magontiensem archiepiscopum pro reditu patris sui interpellabant[c], uti auctoritate sua eum revocaret. Suscepta enimvero hac epistola vir, domino plenus, voluntati suorum remeando satisfecit. Paulisper in adventu suo eos demulcens, itemque[d] eodem anno paucis secum sumptis Romam regrediens, Johanne papa consentiente in monasterio sancti Bonifacii[e] monachico induitur habitu[2], tribus tantummodo annis cum his moratus fratribus. Ottone igitur tertio imperatore urbis Romanae excaelsa menia ingrediente, inibi sanctum virum inveniens, ut ad Saxoniam exiret, mutipliciter et humiliter exoratus est. Cesaris peticionem haud renuens, voluntatem suam implevit. Saxonica tellure in brevi recedens, in Polaniam regionem cursum direxit, et ad Mestris[f] locum divertens coenobium ibi construxit, monachosque

Giesebr. p. 71

p. 72

a) Pragra 1. Pragia 2. b) suorum p. ist übergeschrieben; p. ist Abkürzung wegen mangelnden Raums entweder für Pragensium oder provincialium G. c) interpellabat ist wohl zu emendiren G. d) item 1. itemque 2. e) Bonefacii 1. Bonifacii 2. f) Mestrys 1. Mestris 2.

1) Nicht vom Pabste, sondern von dem Abte des Klosters zu Monte Cassino nach Johann. Canap. c. 14 und Bruno c. 13, deren Autorität in den Abschnitten über die frühere Geschichte Adalberts schwerlich zu Gunsten der Passio anzufechten sein dürfte, Giesebrecht S. 61.

2) Dies geschah schon bei seiner ersten Anwesenheit in Rom, Johann. Canap. c. 16. Bruno c. 14.

quam plures congregans Aschricumque[a] abbatem eos ad regendum constituit, qui postea archiepiscopus ad Sobottin consecratus est. In quo loco aliquantisper moratus est.

2. Post hec videlicet sumpto baculo, paucis se comitantibus, latenter, quasi fugam moliens[b], Pruzae se intulit regioni. Urbi quoque Cholinun[1] appropinquans, venerat in quoddam nemus civitati propinquum, satis venustum, in quo erat planities
22. April iocunda, eodemque[c] die vigilia erat sancti Georgi martiris. Cespite hoc aprili considens, congressoribus suis Radim et Bugussae: »Conveniens mihi«, inquid, »videtur, quatenus hoc gramine pulchro pernoctemus, et[d] vespertinales nocturnalesque laudes rerum creatori suoque militi persolvamus, ac eo propitiante orto sole officiis missarum peractis civitatem, prout venimus, ingrediamur«[e]. Frater autem eius Radim, mutato nomine Gaudentius dictus, qui postea archiepiscopus effectus: »Quid nobis agendum est«, aiebat, »quoniam esuriendi inopia lassi sumus?« »Obtice, frater«, presul infit, »noli contristari. Deus providebit suos; voluntas tua mox saturabitur domini providentia.« Ipse ab eis paululum recedens, silvaticos per campos vagando tantam attulit eis fungorum herbarumque copiam atque dulcedinem, uti variorum ciborum superha-
23. April bundantia se vesci, qui aderant, congauderent. Lucifero excussa nocte assurgente astro, qui tunc erat canendus, insegnis insistebat imno. Prius enim, quam quintam oroscopos tangeret umbram, sacrum celebrabat officium, eoque finito, abstracta tantum casucula, reliquo episcopalis vestimenti ornamento indutus comitatu cum parvo urbem, quae Cholinun vocatur, inpavidus adiit. Erat enim ante introitum portae illius profundum specus longitudinis non parvae, ita tenebrosum, quod is, qui foris et intus
p. 73 erat, non videri, sed audiri ab altero potuit. Presul vero venerandus, audacter accedens ferulaque sua postes portae, ut episcoporum mos est, pulsans: »Aperi«, infit, »ianitor: Angelus regis gloriae intraturus est; ipse rex dinoscitur virtutum omnium, cuius freno et potestate regitur machina caeli et terrae.« Urbanus custos: »Quemquam intromitti noster mos non est«, respondere fertur, »sed regrediens in eminenti, qui urbi preminet, te ostende cumulo, ut, quis sis, previdearis[f]: tunc demum primate iubente intrandi licentia haud tibi denegabitur.« Haec dicenti athleta dei oboediens in praemonstrata se videndum presentavit altitudine. Viso sancti dei vultu, custodum unus terribiliter mirum alto clamore vociveravit, atque mox more irascibilium apum quasi tumultuantis populi, quicquid virorum ac mulierum inerat, concurrêre. Improbi quoque facto agmine unanimiter circumvallantes sanctum dei, quis sive unde esset, ammirati sunt. Unus videlicet ex iis, cui antea cognitus erat, eum esse, qui populum aquaria submersione pessumdaret, loquebatur: »nosque simili modo perdere venerat«. Quid est verbis morandum? Non densior grando sata conterendo fuerit[g], quam armata lapidibus manus caput suum penitus conterendo[h] saevivit[i], nec furori nimio ante pepercit, quam mitram villosam, qua pro pilleo usus est, dilacerabat[k]. Circumfusus proprio undique cruore immobilis docendo perstitit[l], donec limphata gens lapidandi viribus defecerat et martirem sanctum ultimum claudere sperabat diem. Weihtahc almus, maioris triumphi gloriam sibi esse paratam agnoscens, regrediebatur. Memoriam defunctorum vigilias canendo caelebrans, orationes usque ad dicendas pervenit; interdum elevatis ad collum digitis stolam humeris applicavit. Bugussa vero, subdiaconus suus, retro respiciens octo viros post se properantes contemplavit; quod mox pio presuli palam fecit. Ille molliter ridens ab inceptis non obticuit orationibus, subitoque in illum irruens ex illis[m] unus extensa dolatura[n] capitali eum martirizavit sententia. Corpus vero[o] truncatum corruit in terram, spiritus autem polorum intravit gloriam. Asseclae videlicet eius, in fugam conversi, proximae latibulis se servandi causa dedêre silvae.

a) Ascricumque 1. Aschricumque 2. b) molliens 1. moliens 2. c) eodem 1. eodemque 2. d) et 2. fehlt 1. e) ingredimur 1. ingrediamur 2. f) videaris 1. previdearis 2. g) Offenbar ist furit zu verbessern G. h) fuerit bis conterendo zugesetzt 2. i) saevit 1. saevivit 2. k) dilacerabitur 1. dilacerabat 2. l) perstetit 1. perstitit 2. m) ex illis zugesetzt 2. n) Wohl dolatoria, wenigstens ist dies die gebräuchliche Form G. o) vero zugesetzt 2.

1) »Vielleicht gelingt es Andern Cholinun in Samland zu entdecken; trügt mich aber nicht alles, so wird man es näher der polnischen Grenze ausfindig machen,« Giesebrecht S. 70. An das schon erwähnte Comor sancti Adalberti erinnert nur die erste Sylbe, und an Culm zu denken hindert die, wie es scheint, unzweifelhafte Schreibart.

3. Trucidatores nefandi, elevato capite, fixere illud in altum[a] sudem, reliquum corpus amni prope fluenti immersere, invidentes coruscantem populo lucere lucer- p. 74
nam. Interea quoque, dum hec agebantur, caput de sude oracula aeternae eructabat vitæ. Ast ubi homines nefandi velle suum in sanctum dei perfecere, notae urbis claustro sese intulere. Viatoris cuiusdam, ut fertur, gressus iuxta semitam fluentis amnis[b], quo hec contingebant, situs[c] erat. Qui, caput fixum cernens, de sude depositum sua abdidit in pera, Pulslaique ad civitatem, Chnazina vocitatam, concitato cucurrit tramite, stansque coram principe rem sancti martiris omnem, sicut noverat, ordinaliter exposuit, abstractoque de pera capite in medio manifestavit. Quidam, procul dubio super impositi sceleris reatu ferreo compede per crura inretitus, qui sequenti mane decollandus erat, contemplato sancti martiris capite catenam de cruribus dissilire gaudebat, qui per merita testis dei a proscripta liberatus est paena. Hoc primum perhibetur esse suum signum. Hanc insoliti virtutem signi ammirantes, in quorum presentia beati martiris passio peracta est, advenere, veroque testimonio, que viator retulit, confirmavere. Pulslavvo quoque, tante sanctitatis cupidus, pecunia sua viatori data ipsum emit caput sanctum, ac misso magni thesauri pondere nuntios suos cum discipulis sancti Adalberti ad raedimendum reliquum corpus direxit. Mira res et inaudibilis, sex dies corpus almum in flumine, cui immerserant, requievit, septimo autem die piscino more defluit ad ripam, ubi inveniebatur; tribus videlicet diebus caput in sude fixum ab aquila, ne ab ullo volucrum tangeretur[d], custoditum[e]. Pulslavvo[f] prefatus, dum a preeuntibus sanctum cadaver venire cognosceret, cum infinita se comitantum frequentia obviam iens, cum digno honore suam deportari fecit in urbem, ac in basilica, quam Misico, bone vir memoriae, domino fabricaverat, reverenter collocavit, ubi deo prestante assiduis virtutum in dies floret signis.

Beilage 3.[1]

Aus niederdeutschen Chroniken.

1. *Aus den Annalen von Quedlinburg.*

Die Annales Quedlinburgenses (—1025) bei Pertz Monum. SS. III haben hervorragende Bedeutung, ihr Verfasser redet schon um 993 als Augenzeuge.

996. Adalbertus episcopus de Praga civitate a Prucis glorioso martyrio 9 Calend. Pertz p. 73
Maii coronatur.

1009. Sanctus Bruno, qui cognominatur Bonifacius, archiepiscopus et monachus p. 80
II suae conversionis anno in confinio Rusciae et Lituae a paganis capite plexus cum suis 18, 7 Id. Martii petiit coelos.

2. *Aus dem Chronicon des Thietmar von Merseburg.*

Thietmar, in Quedlinburg gebildet, seit 1002 Probst des Klosters Walbeck, seit 1009 Bischof von Merseburg, † um 1018. Sein Chronicon, gedruckt bei Pertz Monum. SS. III gehört zu den wichtigsten Quellen der Geschichte seiner Zeit. Die Angaben der späteren sächsischen Quellen über Adalbert und Bruno, des Annalista Saxo bei Pertz SS. VI, p. 658, der Annales Palidenses bei Pertz SS. XVI, p. 66, der Annales Magdeburgenses (sonst Chronographus Saxo) bei Pertz SS. XVI, p. 159, 164 etc. können hier, da sie in der Hauptsache auf den Annales Quedlinburgenses und auf

1) Im Folgenden sind die wichtigsten Stellen der älteren deutschen Chroniken zusammengestellt, welche Originalnachrichten über Preussen darbieten. Der Herausgeber ist bei diesem Theile seiner Arbeit von Herrn Dr. Strehlcke vielfach unterstützt.

a) altam G. b) amnis zugesetzt 2. c) positus G. d) tangetur 1. tangeretur 2. e) custoditur 1. custoditum 2. f) Pulsavvo 1. Pulslavvo 2.

Thietmar beruhen, und im Besondern nichts für die Preussische Geschichte Beachtenswerthes bieten, übergangen werden.

Pertz p. 776 Lib. IV, cap. 19. In prima estate Adelbertus, Boemiorum episcopus, qui nomen, quod Woytech sonat, in baptismate, aliud in confirmacione percepit ab archiepiscopo Parthenopolitano, in eadem urbe ab Ohtrico superius memorato[1] litteris instructus, cum sibi commissos ab antiquae pravitatis errore monitis divini precepti amovere nequivisset, omnes excommunicans, Romam ad excusandum se apud apostolicum venit, eiusque licentia sub districta Bonifacii abbatis regula humiliter multo tempore conversatus bono deguit exemplo. Postque cum permissu eiusdem patris Prucorum mentes a Christo alienas freno sanctae predicationis edomare temptaret, cuspide perfossus, nono Kalendas Mai. capitis abscisione optatum semper martirium solus ex suis percepit, absque omni gemitu, ut in ipsa nocte in sompnis ipse vidit, cunctisque fratribus predixit: Putabam, inquiens, me missam celebrare, solumque communicare. Sed nefandi sceleris auctores eum iam expirasse cernentes, ad augmentum sui sceleris divinaeque ulcionis corpus pelago mersere beatum, caput sude conviciando figentes ac exultando redeuntes. Quod Bolizlavus, Miseconis filius, comperiens, data mox pecunia, martiris mercatur incliti cum capite membra. Imperator autem Romae certus de hac re effectus, condignas Deo supplex retulit odas, quod suis temporibus talem sibi per palmam martirii assumpsit famulum.

Pertz p. 833 Lib. VI, c. 58. Fuit quidam Brun nomine, contemporalis et conscolasticus meus, ex genere clarissimo editus, sed divina miseratione pre caeteris parentibus inter filios Dei electus. Hic ab Ida, venerabili matre sua, unice dilectus, magisterio Geddonis philosophi traditur, et omne quod habere debuit, cum habundancia suggeritur. Huius pater erat Brun, senior egregius et per cuncta laudabilis, amicus mihi consanguinitate et omnibus erat proximus familiaritate. Filius autem eius et equivocus cum mane ad scolam ire debuisset, antequam ab hospicio exiret, veniam petiit, et ludentibus nobis in oratione is fuit. Ocio negocium preposuit, et sic fructificans ad maturitatem perve-
997 nit. A tercio desideratur Ottone et suscipitur, quem non longe post deserens, solitariam quesivit vitam et de opere suo vixit. Is vero post mortem gloriosissimi imperato-
p. 834 ris, regnante tunc secundo Dei gratia Heinrico, ad Mersburg veniens, benediccionem cum licencia domni papae episcopalem ab eo peciit et eius iussione ab archiepiscopo Taginone consecracionem, et quod ipse detulit huc pallium ibidem suscepit. Dehinc ob lucrum animae laborem subiit diversae ac grandis viae, castigans corpus inedia et crucians vigilia. Multa a Bolizlavo caeterisque divitibus bona suscepit, quae mox aecclesiis ac familiaribus suis et pauperibus, nil sibi retinendo, divisit. In duodecimo conversionis ac inclitae conversationis suae anno ad Pruciam pergens, steriles hos agros semine divino studuit fecundare; sed spinis pululantibus, horrida non potuit facile molliri. Tunc in confinio predicte regionis et Rusciae cum predicaret, primo ab incolis prohibetur, et plus euvangelizans capitur, deindeque amore Christi, qui aecclesiae
1009 caput est, 16. Kal. Martii[2] mitis ut agnus decollatur cum socius suimet 18. Corpora tot martirum insepulta iacuerunt, quoad Bolizlavus id comperiens eadem mercatur ac domui suae futurum acquisivit solatium. Facta sunt autem haec in tempore serenissimi regis Heinrici, quem Deus omnipotens triumpho tanti presulis honorificavit, et ut multum spero, salvavit. Pater autem predicti antistitis longe post infirmatus et, ut ipse mihi narravit, precepto filii, monachicum suscepit habitum, et 14 Kalendas Novembris in pace quievit[3].

1) Othrich war Vorsteher der Domschule zu Magdeburg. Thietmar III, c. 8.

2) 7 Id. Mart. Ann. Quedlinb. Wichtige Aufschlüsse über Brun's Missionsthätigkeit giebt ein noch erhaltener, bei Giesebrecht Gesch. der deutschen Kaiserzeit Bd. 1, S. 600 ff. und sonst gedruckter, Brief desselben an Kaiser Heinrich II., in welchem er diesen mit Herzog Boleslaw auszusöhnen und den Bund der Deutschen mit den heidnischen Liutizen zu trennen sucht. Darin heisst es unter andern: Senior Bolezlavus, qui viribus animi et corporis consolari me ad convertendos Pruzos libentissime voluit et nulli pecuniae ad hoc parcere decrevit, ecce impeditur bello, quod sapientissimus rex pro necessitate dedit, juvare me in evangelio nec vacat, nec valet; und gegen den Schluss: Vos vero, quicquid in Liuticis et Prucis convertendis consilium et auxilium potestis dare, ut pium regem et spem orbis decet, nolite cessare. Vgl. den Vortrag von W. Giesebrecht über Brun in d. Neuen Preuss. Prov. Blättern Jahrg. 1859, Bd. 1, S. 9 ff.

3) Calendarium Merseburg.: Octob. 19. Brun conversus obiit.

3. *Aus der Kirchengeschichte des Adam von Bremen.*

Adam von Bremen war ein Zeitgenosse des Erzbischofs Adalbert von Bremen (1045—1072), kam 1068 nach Bremen und wurde bald darauf Domscholaster. Seine Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum, deren viertes Buch auch den Titel Descripcio insularum aquilonis führt, ist die Hauptquelle der Nordlandskunde jener Zeit; gedruckt bei Pertz SS. VII. Aus Adam schöpfte Helmold (vgl. u.).

Lib. II, cap. 19. Ab illa civitate[1] brevi remigio trajicitur, hinc ad Dyminem urbem, que sita est in hostio Peanis fluvii, ubi et Runi habitant[2]; inde ad Semland provinciam, quam possident Pruzi. Iter ejusmodi est, ut ab Hammaburc vel ab Albia flumine septimo die pervenias ad Jumne civitatem per terram; nam per mare navim ingrederis ab Sliaswig vel Aldinburc, ut pervenias ad Jumne. Ab ipsa urbe vela tendens quarto decimo die ascendes ad Ostrogard Ruzziae. Pertz p. 312

Lib. IV, cap. 18. Illae autem insulae, quae Sclavis adjacent, insigniores accepimus esse tres. Quarum prima Fembre[3] vocatur. Haec opposita est Wagris, ita ut videri possit ab Aldinburg, sicut illa quae Laland dicitur. Altera est contra Wilzos posita[4], quam Rani [vel Runi] possident, gens fortissima Sclavorum, extra quorum sententiam de publicis rebus nichil agi lex est, ita metuuntur propter familiaritatem deorum vel potius daemonum, quos majori cultu venerantur quam ceteri. Ambae igitur hae insulae pyratis et cruentissimis latronibus plenae sunt, et qui nemini parcant ex transeuntibus. Omnes enim, quos alii vendere solent, illi occidunt. Tertia est illa, que Semland dicitur, contigua Ruzzis et Polanis; hanc inhabitant Sembi vel Pruzzi, homines humanissimi, qui obviam tendunt his ad auxiliandum, qui periclitantur in mari, vel qui a pyratis infestantur. Aurum et argentum pro minimo ducunt, pellibus habundant peregrinis, quarum odor letiferum nostro orbi propinavit superbiae venenum. Et illi quidem ut stercora haec habent ad nostram credo dampnationem, qui per fas et nefas ad vestem anhelamus marturinam, quasi ad summam beatitudinem. Itaque pro laneis indumentis, quae nos dicimus faldones[5], illi offerunt tam preciosos martures. Multa possent dici ex illis populis laudabilia in moribus, si haberent solam fidem Christi, cujus praedicatores immaniter persecuntur. Apud illos martyrio coronatus est illustris Boemiorum episcopus Adalbertus. Usque hodie profecto inter illos, cum cetera omnia sint communia nostris, solus prohibetur accessus lucorum et fontium, quos autumant pollui christianorum accessu. Carnes jumentorum pro cibo sumunt, quorum lacte vel cruore utuntur in potu, ita ut inebriari dicantur. Homines cerulei, facie rubea, et criniti. Praeterea inaccessi paludibus, nullum inter se dominum pati volunt. Vgl. Helmold Chron. Slav. Lib. I, c. 1. p. 374 p. 375

Lib. I, cap. 62. Birca est oppidum Gothorum, in medio Suevoniae positum non longe ab eo templo quod celeberrimum Sueones habent in cultu deorum, Ubsola dicto: in quo loco sinus quidam ejus freti, quod Balticum vel barbarum dicitur, ad boream vergens, portum facit . . . . . Ad quam stationem, quia tutissima est in maritimis Suevoniae regionibus, solent omnes Danorum vel Nortmannorum, itemque Sclavorum ac Semborum naves, aliique Scithiae populi pro diversis commerciorum necessitatibus sollempniter convenire. Vgl. Helmold Lib. I, c. 8. p. 304 p. 305

Schol. 15. Trans Oddoram fluvium primi habitant Pomerani, deinde Polani, qui a latere habent hinc Pruzzos, inde Bohemos, ab oriente Ruzzos. Vgl. Helmold Lib. I, c. 1. p. 311

Schol. 25. Hericus rex Sueonum, cum potentissimo rege Polanorum Bolizlao[6] foedus iniit. Bolizlaus filiam vel sororem Herico dedit[7]. Cujus gratia societatis Dani a Sclavis et Sueonibus juxta impugnati sunt. Bolizlaus, rex christianissimus, cum Ottone tercio confoederatus, omnem vi Sclavaniam subjecit et Ruziam et Pruzzos, a quibus passus est sanctus Adalbertus, cujus reliquias tunc Bolizlaus transtulit in Poloniam. Vgl. Helmold Lib. I, c. 15. p. 318

1) Von der hochberühmten Handelsstadt Jumne an der Mündung der Oder.
2) Die Bewohner von Rügen.
3) Femern. 4) Rügen.
5) Valde, Valte. Vgl. Zieman Mittelhochdeutsches Wörterbuch.
6) Boleslaw, Miesko's Sohn, regierte von 992—1025.
7) Sigrid Storråda die Tochter Miesko's, Schwester Boleslaws. Vgl. Thietmar VII, c. 28.

p. 377 Schol. 129. Gothi a Romanis vocantur Getae, de quibus Virgilius dicere videtur

Georg. III, v. 461 ff. acerque Gelonus
Cum fugit in Rhodopen, atque in deserta Getarum,
Et lac concretum cum sanguine potat equino.

Hoc usque hodie Gothi et Sembi facere dicuntur, quos ex lacte jumentorum inebriari certum est.[1]

4. *Aus der Chronik der Slaven von Helmold.*

Helmold, ein Zeitgenosse Heinrichs des Löwen, schrieb sein Chronicon Slavorum um das Jahr 1172. Was er über Preussen bietet, ist fast ganz aus Adams Kirchengeschichte entlehnt, wie ein Vergleich der oben schon angeführten Stellen zeigen kann. Die folgende Stelle hat Helmold wenigstens theilweise selbst zu vertreten. Wir entlehnen sie aus dem Abdruck bei Leibnitz Script. rerum Brunsw. T. II.

Leibnitz p. 538 At littus australe[2] Slavorum incolunt naciones, quorum ab oriente primi sunt Ruzi, deinde Poloni, habentes a septentrione Pruzos, ab austro Bojemos et eos, qui dicuntur Morahi sive Carinthi atque Sorabi . . . . . Omnes hae nationes praeter Pruzos christianitatis titulo decorantur. Diu enim est, ex quo Rucia credidit.

5. *Aus den Magdeburger Annalen.*

Die Annales Magdeburgenses, sonst unter dem Namen des Chronographus Saxo bekannt, bei Pertz SS. XVI gedruckt, reichen bis zum Jahre 1188.

Pertz p. 188 (Zum Jahre 1147.) Eodem anno circa festum sancti Petri divina inspiratione et apostolice auctoritatis exortatione et multorum religiosorum ammonitione magna christiane militie multitudo contra paganos versus aquilonem habitantes assumpto signo vivifice crucis exiverat, ut eos aut christiane religioni subderet, aut Deo auxiliante omnino deleret. Ubi in una societate convenerant Fridericus archiepiscopus Magadaburgensis, Rotholfus Halverstadensis episcopus, Wernherus Monasteriensis, Reinhaldus Mersburgensis, Wickerus Brandeburgensis, Anshelmus Havelbergensis, Heinricus Moraviensis[3] episcopi, et Wibolt Corbegensis abbas, Conradus marchio, Adalbertus marchio, Fridericus palatinus comes, Hermannus palatinus comes cum multis comitibus et armatis bellatoribus sexaginta milibus. Interim in alia societate se in unum collegerant Albero Bremensis archiepiscopus, Thietmarus Fardensis episcopus, Heinricus dux Saxonie, Conradus dux Burgundie, Hartwigus princeps prenobilis cum multis comitibus et nobilibus et ceteris armatis numero quadraginta milibus pugnatorum. Rex eciam Dacie cum episcopis terre illius et cum universo robore gentis sue, maxima multitudine classium collecta circiter centum milibus exercitum paraverat. Item frater ducis Poloniae cum vinginti milibus armatorum exiverat. Cujus etiam frater major cum infinito exercitu adversus Pruscos crudelissimos barbaros venit, et diutius ibi moratus est. Contra quos etiam Rutheni, licet minus catholici tamen cristiani nominis karakterem habentes, inestimabili Dei nutu cum maximis armatorum copiis exiverunt. Hi equidem omnes cum maximo apparatu et commeatu et mirabili devotione in diversis partibus terram paganorum ingressi sunt, et tota terra a facie eorum contremuit, et fere per tres menses peragrando omnia vastaverunt, civitates et oppida igni succenderunt, fanum eciam cum idolis, quod erat ante civitatem Malchon[4], cum ipsa civitate concremaverunt.

6. *Aus dem Oliverus Scholasticus.*

Die Historia regum terrae sanctae (—1216) des Kölner Scholasticus Oliverus, später Bischof von Paderborn († 1225), ist gedruckt in Eccard Corp. hist. medii aevi. T. II, p. 1355 ff.

1) Ueber Adam's Nordlandskunde vgl. Giesebrecht in den Abhandlungen der Kgl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Dritte Sammlung 1834. S. 141—191.
2) Nämlich des baltischen Meeres.
3) Ueber ihn vgl. unten die böhmischen Schriftsteller.
4) Malchim.

Temporibus ejusdem pontificis [Innocentii III] populus aquilonaris, qui ambulabat[a] in tenebris, vidit lucem magnam catholicae fidei. Nam gens Livonum, Estonum, Prutonum variis erroribus delusa, ignorans dei filium et incarnati verbi mysterium, numina gentilium colebat, Dryades, Amadryades, Oreades, Napeas, Humides [Naides?], Satyros et Faunos. Sperabat enim super lucos, quos nulla securis violare praesumsit, ubi fontes et arbores, montes et colles, rupes et valles venerabantur, quasi aliquid virtutis et auspicii reperiri possit in eis[1]; nunc autem sanam doctrinam secuta, ad episcopum et pastorem animarum suarum conversa Jesum Christum, pontificibus suis obediens ecclesias aedificat et frequentat, legibus Christianis pro magna parte subjecta. Eccard p. 1396

7. *Aus dem Chronicon des Albericus.*

Albericus, Mönch zu Neuf Montier bei Huy an der Maass, compilirte eine grosse Weltchronik (—1241), in deren letzten Theilen auch manche eigenthümliche Nachrichten vorkommen. Sie ist gedruckt in Leibnitz Access. histor. T. II.

Zum Jahre 1207. De principio Christianitatis in Prutia. Abbas Godefridus de Lukina in Polonia cum monacho suo Philippo Wiselam fluvium, paganos dividentem et Christianos, transivit, et Prutensibus paulatim praedicare incipiens ducem Phalet ad fidem convertit, et postmodum fratrem ejus regem Sodrech. Monachus Philippus ibi martyrizatus est, et post eum fuit quidam episcopus nomine Christianus. Leibn. p. 444 p. 445

Zum Jahre 1221. (Von König David, der bis Cumanien vorgedrungen ist, und viele Tausende von Russen getödtet hat.) De Prutenis quoque paganis absque numero interfecit. p. 509

Zum Jahre 1228. In Prutia vero, quae est ultra Poloniam et ultra Pomeraniam, episcopus Mutinensis Guillelmus, missus a papa legatus, ingenio et sapientia sua, non fortitudine, multos paganos ad fidem attraxit, et linguam eorum ex maxima parte didicit, insuper principem artis grammaticae scilicet Donatum in illam barbaram linguam cum maximo labore transtulit. Erant autem hoc anno in illis partibus quinque tantummodo provinciae paganorum acquirendae, ista videlicet, de qua agitur, Prutia, Curlandia, Lethovia[b], Withlandia et Sambia[c]. p. 527

8. *Aus dem Chronicon Montis Sereni.*

Die Chronik des Klosters auf dem Lauterberg oder Petersberg bei Halle (1124—1225) ist besonders herausgegeben von J. Mader, Helmstädt 1665, und von Eckstein, Halle 1856, und findet sich auch bei Mencken Script. rerum. Saxon. T. II, p. 165—312.

1209. Primi praedicatores genti Prutenorum missi sunt. Eckst. p. 82

1215. Christianus primus post beatum Adelbertum genti Prutenorum episcopus consecratus est. p. 102

1220. Ecclesia major Halverstadensis consecratur consequente die assumptionis dei genitricis a Friderico Halverstadensi, Sifrido Hildenesheimensi, Conrado Mindensi, Havelbergensi et Christiano Pruciae episcopis, anno, postquam a duce Heinrico exusta est, XLI. p. 126 16. August

1222. Poppo Novioperis et Otto sancti Mauricii Hallenses praepositi XVII Kal. Junii a Sereno monte Pruciam profecti sunt. p. 129 16. Mai

1222. Praepositus [Montis sereni Tidericus] paucis post festum purificationis diebus [Roma] domum reversus est, absolutione profectionis suae in Pruciam sub testimonio literarum poenitentiarii impetrata, quia ad subsidium terrae illius cruce signatus erat. Modus autem absolutionis erat, ut tres marcas annis singulis terrae illi solveret, donec XX marcarum numerus expleretur. p. 131 2. Febr.

9. *Aus dem Eike von Repgow.*

Das Zeitbuch des Eike von Repgow, aus dem 13. Jahrhundert, ist neuerdings

a) amulabat Ecc. b) Lethonia Leibn. c) Sambria Leibn.

1) In der Bulle Innocenz III. Epist. II, n. 191, Gruber origg. Liv. p. 205 wird hingedeutet auf die populi barbari in Livland, qui honorem deo debitam animalibus brutis, arboribus frondosis, aquis limpidis, virentibus herbis et spiritibus immundis impendunt.

bearbeitet von Massmann, Stuttgart 1857, mit Interpolationen gedruckt als Chron. Lüneburgicum bei Eccard Corp. hist. med. aevi T. I.

Massm. p. 487 Bi des silven keiser Friderikes tiden erhof sic de kerstenheit to Pruzen: bi sines vader keiser Heinrikes tiden wart Liflande kersten unde bedwungen van den Sassen.

10. *Aus der niedersächsischen Reimchronik.*

Sie reicht bis zum Jahre 1279 und ist noch in demselben Jahrhundert verfasst. Sie ist gedruckt bei Leibnitz Script. rerum. Brunswic. T. I, besonders herausgegeben von Scheller 1826.

Leibn. p. 441 (Zum Jahre 1265) Darnach in dem andern Jar
Fuhr er [Herzog Albert] mit herlicher Schar
Zu Preussen, Gott zu Ehren;
Also kundt ihn seine tugend lehren.
Er kam wieder woll gesundt.

11. *Aus den Annalen von Lübeck.*

Die Annales Lubecenses, abgedruckt bei Pertz SS. XVI umfassen den Zeitraum von 1264 bis 1324 und sind von einem Zeitgenossen geschrieben.

Pertz p. 424 A. D. 1315 magna fuit fames in mundo, maxima tamen in episcopatibus, scilicet Rigensi, Osiliensi, Darbatensi et Revaliensi et in eorum confinibus. Et pro certo dicitur, quod quidam in hiis terminis propter famem nimiam devoraverunt proprios suos pueros. Et quidam famelici vivi intraverunt sepulcra in quibusdam locis multitudini fame decedentium facta, ut in hiis morerentur et darent finem poenis suis. Fratres vero domus Teotonicorum multos suos homines salvarunt per amministrationem annonae habundantis reservatae in loculis castrorum suorum.

12. *Aus Henricus von Hervord.*

Heinrichs Chronik ist unter dem Titel Liber de rebus memorabilioribus von Potthast Göttingen 1859 herausgegeben. Sie reicht bis zum Jahre 1355, der Verfasser starb 1370. Die folgende Nachricht scheint, wiewohl Heinrich auch eine cronica principum de Brandenborch benutzte (Potthast p. XXII), doch sehr entstellt überliefert zu sein. Sie ist übergegangen in die Chronik des Hermann Corner bei Eccard, die Chronica Slavica bei Lindenbrog und die Wendische Chronik bei Grautoff zum Jahre 1286.

Potth. p. 211 Quartodecimo anno Rodulfi regnum Polonorum per marchiones de Brandenborch destruitur et desolatur. Sane marchiones Brandenburgenses cum Polonis vicinis suis bella pervicacia viribus magnis et frequenter agentes, tandemque regnum Polonorum potenter ingredientes, invalescebant. Regem eorum in regno suo, in domo sua, quin et in lecto suo preoccupantes, interimebant. Regnum totum igne ferroque vastantes et ubique desolantes, destruebant. Civitates, opida, castra, villas et terras sibi propinquiores abrapiebant et pro se perpetuo jure belli possidenda tenebant. Una terrarum illarum fuit Prucia, ubere gleba, opibus et urbibus insignibus plurimis dives et populosa, habens in longitudine quasi 60 miliaria Theutonica, que faciunt miliaria Lombardica quasi 300. Hanc cruciferi de domo Theutonica, quasi metis suis conterminam, per tempora multa desiderantes et querentes amicabiliter obtinere et possidere, ipsam tandem a marchionibus dictis, jam dudum ejus possessoribus, emunt pecunia magna valde. Quam pecuniam pro terris aliis, civitatibus, urbibus, villis, fluviis, pascuis et hujusmodi ceteris cum juribus suis, que marchiones emerant, melius pro Marchia situata, dicti cruciferi persolventes, Pruciam pleno jure possidere videntur, quamquam Poloni numquam adhuc ab ejus impetitione quiescant. Injuriam hanc antiquam rex Polonorum temporibus nostris corde revolvens, Letwinis paganis, consilio et placito pape Johannis, ut dicebatur, qui marchionem Lodwicum propter patrem suum Lodowicum imperatorem odivit, amicitia, fide, federibusque sociatur, sperans, per eos de Marcomannis se posse vindicare. Quod viribus propriis propter marchionis potentiam,

quia filius esset imperatoris, attemptare non presumebat. Ducit igitur paganos per Poloniam et terminos quosdam alios cristianorum ad vastandum cristianos. Qui stragem maximam in metis Marchie et Polonie facientes, exercitum ad interiora terre ducunt. Prepositum de Bernow hominem corpore grossum et pinguem, vinciunt, caput inter crura detorquentes, dorsum ejus gladiis aperiunt, profluvium sanguinis attendunt, de exitu belli per ipsum divinare cupientes. Interea de partibus omnibus Marchie vicinis, quasi ad pestem vel ignem communem extinguendum concurrentibus, pagani cum Polonis fugam meditantur. Sed occupantur, sternuntur, capiuntur, paucis per paludes et terras alias invias elapsis[1].

Beilage 4.

Aus thüringischen Chroniken.

1. *Aus den Annalen von Erfurt.*

Das Chronicon Erphordiense (1220—1254) ist gedruckt in Boehmer's Fontes rerum Germanicarum Bd. 2, S. 388—415 und unter dem Titel Annales Erphordienses in Pertz Monumenta SS. T. XVI, p. 26—40. Bedeutende Abschnitte desselben sind übergegangen in das Chronicon Sampetrinum, bei Mencken Script. rerum Saxon. T. III, p. 201 ff.

1232. Hoc anno discordantibus archiepiscopo Maguntino et Cunrado fratre lant- Pertz p. 27
gravii pro monte Heiligenberc in Hassia sito, et bella moventibus, idem Cunradus 17
kal. Octobris civitatem Vritslar contra multorum opinionem incendio cepit, captivos 15. Sept.
secum abducens episcopum Wormatiensem ac Gumbertum ejusdem loci prepositum,
Heinricum Heilegenstadensem prepositum[a] et quosdam canonicos cum aliis fere ducentis militibus. Fridericus itaque de Drivorte ac sui complices, ruptis violenter armarii
ostiis, magnam inde pecuniam a civibus ibidem depositam manu sacrilega auferentes, p. 28
libros calices ac ecclesie ornatum cum sanctorum reliquiis distraxerunt. Fertur etiam
a quibusdam, quod dictu est horrendum, ipsum sacrosanctum corpus dominicum a
maleficis ibidem in terram ignominiose dejectum. Quot autem ibidem occisi vel quot
igne consumpti, novit deus arbiter evi, qui eidem loco per suam modicam presentis ire
scintillam eternam tonitru sui comminatus est corruscationem. Vgl. Chron. Samp.
l. c. p. 254 f.

1234. Hoc etiam anno 14 kal. Decembris Cunradus Saxonie comes palatinus p. 30
cum duobus clericis et novem militibus contulit se ordini domus Theutonice in Marburc 18. Novemb.
cum annuis redditibus mille et centum maldrorum annone et . . . . argenti.

1238. Hoc anno frater Cunradus domus Teutonice, germanus scilicet Heinrici p. 32
lantgravii, reminiscens malorum, que in oppido Frizlariensi perpetrata sunt, et maxime
corporis Domini ut dicitur in pavimentum dispersi, nec non etiam ecclesiarum incendii,
tactus dolore intrinsecus, ac super his dominum placare cogitavit. Quapropter magna
hominum multitudine in festo apostolorum Petri et Pauli in predicta civitate congre- 29. Juni
gata, dictus Conradus cum aliis duobus sui ordinis confratribus in loco predicationis
se exuens, ac vilissimos saccos circa femoralia sibi circumdans, ex ore predicatoris ab
omnibus in hoc loco per eum lesis veniam petivit. Post hec autem prefati tres viri nobiles, nudi in processione incedentes, tribus sacerdotibus cum scopis ipsos sequentibus et disciplinaliter corrigentibus, monasterium usque pervenerunt, ibique misericordiam divinam humiliter cum lacrymis exorantes, frater Cunradus pro posse munera
devotus obtulit, alias ecclesias incensas eodem modo visitans honestis muneribus honoravit, sicque revertentes ad stationem, in ipsius fratris Cunradi corpore non signa

a) H. H. p. fehlt Sampetr.

1) Ueber den Einfall der Litthauer vgl. Dusb. III, c. 361 mit der Anmerk. und die Beilage 5 n. 3, 4, 5 und Beilage 7 n. 4.

verberum sacerdotum, sed carnificum comparuerunt. Quantum autem lacrymarum ipso die ibidem a populo fusum sit, solus ille novit, qui corda contritorum ponderat.

p. 33 1240. Anno domini MCCXXXX perniciosa adhuc ecclesie inter papam et imperatorem discordia cunctis fidelibus non modicum incussit timorem, maxime cum frater Conradus magister domus Teutonice, principum Alemannie consilio ad ipsos concordandos missus, occultq dei judicio Rome 6 kal. Augusti diem clauserit extremum. Vgl. Chron. Samp. l. c. p. 258.

27. Juli

p. 40 1253. Hoc anno 3 non. Octobris dedicata est basilica beate Virginis Erphordie ab episcopo Theodorico, tribus aliis episcopis cooperantibus, quorum unus erat de ordine Cisterciensium, alter de ordine Minorum, tertius de ordine domus Teutonice. Vgl. Chron. Samp. l. c. p. 264 ff.

5. October

2. *Aus Siffridus Presbyter.*

Seine Epitome (—1307) steht bei Pistorius T. I.

p. 696 (1043) (1238). Eodem anno Landgravius Conradus frater Ludovici Fritslarensibus humiliter satisfecit, et intrans ordinem fratrum domus Teutonicae vitam in bonis operibus consumavit. Et hic sepultus est apud Martburg in ecclesia beatae Elizabethae, ubi domus Teutonicae fratres magnum habent conventum militum et clericorum et aliorum fratrum ordinis, ibique pauperibus et advenis caritative necessaria victus ministrantur.

3. *Aus den Annales Reinhardsbrunnenses.*

Sie sind auf ältern Aufzeichnungen beruhend zwischen 1335 und 1349 überarbeitet. Sie sind von Wegele herausgegeben im ersten Bande der Thüringischen Geschichtsquellen, Jena 1854 ff.

p. 213 (1232). Hoc etiam anno magna discordia inter episcopum Moguntinum et Conradum lantgravium Thuringie, fratrem pii Ludewici, pro monte Heylingenberg in Hassia orta est. Fuit enim talis causa contentionis eorum[a]. Nam Sifridus archiepiscopus ab Eckehardo, Reynersbornensi abbate octavo, viro religiosissimo, quandam pecunie summam extorquebat. Quam sibi erogare rennuens, prefato archiepiscopo Erffordiam veniente moramque in monte sancti Petri trahente, dictus abbas est vocatus. Qui cum se conspectibus ipsius obtulisset[b] et postulanti ab eo pecuniam more pristino dare recusasset, graviori culpe[c] per ipsum ibidem subicitur. Et triduana peracta penitencia, domino Moguntino ibidem celebrante capitulum[d], a loco penitencioso surgens nulla veste velatus, capitolium[e] virgam manu bajulans venialiter petiit. Visusque a militibus magnifici principis Conradi lantgravii, casu deambulantis in ambitu, sibique dominum abbatem misere capitulum frequentare rimantibus, princeps furore suffusus, capitulum extracto cultro citissime adiit, archiepiscopum coma immaniter deprehensum transfigere laboravit, sed a presentibus prepeditus est[f]. Moxque archiepiscopo ob hanc (injuriam?) diffiso, princeps memoratus oppidum Fritzlar, archiepiscopatus Mo-

p. 214 guntini succumbens ditioni, terre Hassie insitum[g], hostiliter circumvallans, minimeque ejusdem civitatis expugnatione proficiens, suburbiis incensis ad terram, ex qua exierat, remeavit. Eo itaque recedente sexus femineus dicte civitatis menia murorum scandens pudibundas partes[h] corporis sue caterve (ostendit), dicens, ut maternis occultarentur matricibus, ac verbo et tono infamissime imaginem stramineam ad instar[i] luto fedarunt irridendo. Post hec, hujusmodi gestis in auribus prenarrati principis clangentibus, ab ipso manu valida et robusta secundario ipsa civitas obsidetur, (et) XVII kalendas Octobris contra multorum opinionem dictus princeps ipsam civitatem incendio cepit, captivos secum abducens episcopum Wormaciensem et Guntherum[k] prepositum[l] ejusdem loci, prepositum Hinricum in Hilgenstadt et quosdam canonicos cum aliis fere ducentis militibus. Fridericus itaque de Drivort ac sui complices, ruptis violenter ar-

15. Septemb.

a) talis c. e. (causa), Wegele mit der Bemerkung, dass hinter talis im Original ein tam stehe. b) obtulissent Cod. c) culpa Weg. d) capitulo Cod. e) So Cod. Capitulum Weg. Capitolium dicitur .. de loco, in quo congregantur canonici Du Cange. f) deprehensum sed presentibus prepeditus transfigere laboravit Cod. g) t. H. i. succ. dit. Cod. h) pudibunda parte Cod. i) Conradi lantgravii? k) Gumbertum Chr. Erph. l) propositum. Weg.

marii hostiis, magnam inde pecuniam a civibus ibidem depositam sacrilega[a] manu auferentes, libros calices ac ecclesie ornatum cum sanctorum reliquiis distraxerunt, de quibus ornatibus una casula serica in Ellende et unum subtile Reynersborn venerunt. Quam plurimi eciam ibidem inhabitantes ferro et igne perierunt, civitatisque edificia et precipue hujus loci summum (templum) cum ceteris ecclesiis vel edificiis ferro et igne sunt exusta. Fertur eciam, quod dictu est horrendum, ipsum sacrosanctum[b] corpus dominicum a maleficis ibidem in terram ignominiose esse dejectum. Quot[c] autem ibidem occisi, vel quot igne consumpti, novit deus arbiter evi, qui eidem loco per modicam presentis ire scintillam[d] eternam tonitrus sui comminatus est choruscationem. Post hec dictus princeps penitencia ductus, cooperante spiritu sancto, omnibus in dicta civitate Fritzlar veniam querens humiliter se prostravit, et decimam, quam in p. 215
terra Hassie habuerat, canonicis memorate urbis proprietatis tytulo tribuit in emendam. Demum religioso indutus habitu domus Theutonice divinis inherendo cultibus, carnem jejuniis maceravit. Donavit itaque, justo donationis tytulo curiam in Grifstede hospitali sancte Elizabeth in Martpurg ecclesieque dedicate ad dei genitricisque sue reverentiam et honorem. Auszug in der Historia de Landgraviis Thuringie bei Pistorius T. I. p. 924 ff. (1325 ff.).

Anno domini MCCXXXVI Kal. Maji Martpurg translatio sancte Elizabeth solempnis p. 221
facta est, procurante fratre Conrad Theutonici ordinis, olim lantgravio[1], presente Fre- 1. Mai
derico imperatore et tribus archiepiscopis, scilicet Moguntino, Coloniensi et Bremensi cum aliis innumeris nobilibus. Vgl. die Historia secunda bei Pistorius T. I. p. 960 (1372).

4. *Aus dem Chronicon Sampetrinum.*

Die Chronik des St. Petersstiftes zu Erfurt (bis 1355) steht bei Mencken Scriptores rerum Saxonicarum T. III, p. 201—344. Die Additiones ad Lambertum Schafnaburgensem bei Pistorius Veteres scriptores T. I, p. 253 (425) ff. sind Excerpte daraus.

1265. Eodem anno Albertus landgravius Thuringiae et Otto marchio de Brande- Menck. p. 273
burg cum filio suo Albertus etiam dux de Brunschwig atque multi alii in Prussiam peregrinando contra paganos cum signo crucis profecti sunt. Et quia hyems lenis erat, eodem tempore nihil proficientes ad propria reversi sunt. Vgl. Add. ad Lambertum l. c. p. 259 (433) und Annal. Reinhardsbrunn. in den Thüringischen Geschichtsquellen Bd. I, S. 237. Unvollständiger giebt die Notiz wieder die Compilatio chronol. (—1474) bei Pistorius T. I, p. 745 (1105), nicht verschieden von der Chronica S. Aegidii (—1474) bei Leibnitz scr. rer. Brunswic. T. III, p. 592.

1271. Eodem anno inimici crucis Christi pagani cum quatuor turmis irruerunt in p. 278
Prussiam[e], ecclesias et altaria devastantes. Unam civitatem Christisburgk ceperunt et occiderunt[f] XIII fratres domus Theutonicae et de populo promiscui sexus alias[g] CL; nec non et duo milia et innumerabilem populum Christianorum utriusque sexus captivantes cum pecoribus et spoliis secum[h] deduxerunt, villas succenderunt et plurimos homines cremaverunt. Vgl. Add. ad. Lambertum l. c. p. 259 (433).

1281. Gravis gwerra orta est inter seniorem landgravium Albertum et filium p. 292
ejus Theodericum ..... In qua etiam gwerra dominus Christanus episcopus domus Theutonicae captus est a juniore landgravio et aliquamdiu detentus in castro Schlatheim[i], qui tandem coactus redemit se cum trecentis marcis. Vgl. Add. ad Lambertum l. c. p. 260 (434).

1291. Anno domini MCCXCI propter frequentiam hospitum et eorum insolentias, p. 298
ut timebamus, ad majorem cautelam et certitudinem reconciliatum est monasterium

a) sacrilego Weg. b) sarcophagum Cod. c) Quod Cod. d) stillam Cod. e) Prussiam Pistor. Russiam Menck. f) unam bis occiderunt fehlt bei Pistor. g) alios Pist. h) eum Menck. i) Schlacheim Pist.

1) Das Chron. Erphord. p. 396 und Chron. Sampetr. p. 256 erwähnen die Translation, ohne Conrad's dabei zu gedenken.

nostrum Dominica exurge a domino Christiano episcopo Sambiensi[a] de ordine domus Theutonicae.

Beilage 5.

Aus böhmischen und schlesischen Chroniken.

1. *Aus der Chronik von Cosmas und ihren Fortsetzungen.*

Cosmas starb als Decan der Prager Kirche 1125, und führte sein Chronicon Bohemiae bis zu seinem Todesjahre. Von seinen Fortsetzern reicht der Canonicus Wissegradensis bis zum Jahre 1142, der Monachus Sazavensis bis 1162. Hauptwerk und Fortsetzungen sind gedruckt bei Pertz. SS. IX.

Pertz p. 54 Lib. I. Cap. 31. Anno dom. inc. 996[1] postquam insignis signifer Christi, praesul Adalbertus, retibus fidei cepit Pannoniam simul et Poloniam, ad ultimum, dum in
23. April Pruzia seminat verbum Dei, hanc praesentem vitam pro Christo feliciter terminavit martirio 9 kalendas Maii, feria 6. Eo anno fuit pascha 7 kalendas Maii[2].

p. 147 Canon. Wissegrad. continuat. (Zum Jahre 1141.) Hic praesul Zdico Olomucensis ecclesiae accipiens crucem de sancto altari sancti Petri lacrymans prae gaudio et can-
Matth. 16, 24 tans hanc antiphonam: Qui vult venire post me, abneget semet ipsum et tollat crucem suam etc. ascendit equum cum suis contra paganos, qui vocantur Pruzi, ut fidem sanctae Trinitatis eis insinuaret et baptizaret eos[3]; quod tamen melius est silere de eius itinere, quoniam in vanum laboravit, et de eius reditu gaudere.

p. 159 Monach. Sazavens. contin. (Zum Jahre 1147.) Eadem tempestate verbiger Sdico episcopus Moraviensis adiit Pruzos[4] cum Heinrico decano Pragensis ecclesiae ad praedicationem, et eodem anno est reversus.

2. *Aus den Prager Annalen.*

Der erste Theil der Annales Pragenses umfasst die Jahre 1196—1278. Ausgabe von Köpke bei Pertz SS. IX.

Pertz p. 170 1218. Episcopus Wratislaviensis Laurentius cum Theobaldo duce Bohemiae in Prussiam profecti sunt.

1220. Poloni a Pruzis occisi sunt, et a Ruthenis furore gladii interfecti, et a fossoribus auri mactati miserabiliter interierunt.

p. 175 Anno domini 1255 princeps Bohemiae et marchio Branburiensis intrantes Prussiam, vastaverunt eam spoliis incendiis et rapinis, et multimodis mortibus plurimos occiderunt, nulli sexui vel aetati parcentes. Ver hujus anni fere totum frigidum, ventosum et humidum.

p. 178 (1261) In die nativitatis domini princeps Bohemorum, dictus Prziemysl consecratus est in regem cum eadem Cunegunde in ecclesia Pragensi a venerabili patre Maguntino, Vernhero nomine, presentibus sex episcopis, Pragensi Johanne, Moraviensi, Pataviensi, et duobus de Prussia, praesente etiam marchione Branburiensi etc.

3. *Aus den Annales Otakariani.*

Das Werk eines Zeitgenossen, die Jahre 1254 bis 1278 umfassend, herausgegeben von Köpke bei Pertz SS. IX.

a) Samniensi Menck.

1) Vgl. oben Seite 230 Anmerk. 2 und Palacky Würdigung etc. p. 28.
2) Das Osterfest des Jahres 996 fällt auf den 12. (nicht 25.) April.
3) Vgl. die Bulle Pabst Innocenz II. an Bischof Heinrich von 1141 bei Boczek Cod. dipl. I, 212.
4) Vgl. oben die Annal. Magdeb. a. 1147 und die Bulle Pabst Eugenius III. an Bischof Heinrich von 1148 bei Boczek Cod. dipl. I, p. 251, n. 271.

1254. 19 Kalend. Januarii Prziemysl, filius regis Wenceslai, profectus est in Pruziam, signo crucis accinctus[1], pugnaturus contra Prutenos, quem multa turba nobilium Bohemiae, Moraviae et Austriae secuta est et aliorum militum generis inferioris. Veniens ergo Wratislaviam nativitatem Domini celebravit, et cum magno honore a ducibus Polonie[2] et nobilibus ac episcopo Wratislaviensi[3] decenter susceptus, et per aliquot dies cum omni exercitu suo decentissime procuratus est. Eo igitur in Wratislavia commorante, accessit ad eum marchio Branburiensis[4] cum exercitu suo, et ambo pariter profecti sunt in Prussiam, ducentes secum multitudinem copiosam. Pertz p. 181 14. Decemb. 25. Decemb.

1255. Interea potentes et majores terrae Prussiae divino, ut credimus, timore perterriti, ac nomine principis Bohemiae audito, cum omni humilitate venerunt ad eundem principem, se cum suis omnibus ejus ditioni ac fidei christianae dedentes. Quos piissimus princeps benigne suscipiens, ad baptismi gratiam invitavit, et unum potentiorem ex illis ipse princeps de sacro fonte levavit, et eum suo nomine vocavit, appellans eum Otakarum; alium marchio Branburiensis de fonte levavit, et eum suo nomine nominavit. Inde plures nobiles de utero matris ecclesiae levaverunt, et eosdem nominibus suis nuncupaverunt, ac eisdem vestimenta sua, quamvis pretiosa, donaverunt. Inde ad quendam montem venientes, quem Montem Regalem appellaverunt, fecerunt munitionem ad majorem fidei christianae corroborationem. Inde plurimis Prussorum populis a domino episcopo Olomucensi et ab aliis episcopis baptizatis, princeps terrae Bohemiae et marchio Branburiensis, confortatis in fide Christi Jesu neofitis, et obsidibus ab eisdem receptis, commissa terra et populo in manus cruciferorum de domo Teutonica redierunt ad propria cum omni prosperitate et laetitia. Princeps ergo Bohemiae venit Opaviam[5] 8 Idus Februarii, inde properavit in Austriam, ubi totam manendo transegit quadragesimam. Postea in octava paschae venit Bohemiam[6]. p. 182 6. Febr. 21—25. März

4. *Aus Przibico, genannt Pulkava.*

Seine Chronik De gestis incliti Regni Boemiae reicht bis zum Jahre 1330, und ist 1374 verfasst. Sie steht bei Dobner Monumenta historica Boemiae T. III. Pragae 1774.

Anno domini MCCLIIII XIX Kalend. Januarii Princeps Boemie Przemysl, filius quondam Wenceslai, Regis Boemie, signo crucis assumpto contra Prutenos cum nobilium Boemie, Moravie et Austrie multitudine copiosa, cum infidelibus pugnaturus, postquam inter eum et Regem Ungarie pacis esset tranquillitas reformata, Prussiam processit, et in Wratislavia Domini natalicium solempnisans, ad eum eciam venit ibidem Brandemburgensis Marchio cum exercitu suo, ambo pariter in Prussiam transeunt. Dobner p. 224 14. Decemb. 25. Decemb.

(Zum Jahre 1255) Eodem anno Princeps Boemie Przemysl cum Brumone Olomucensi Episcopo, nec non Brandenburgensis Marchio, dicti Regis sororius Prussiam potenter ingressi, hostiliter vastaverunt eandem incendiis et rapinis, multis occisis, non parcentes sexui, nec etati. Potentes autem et majores Prussie Divino, ut credimus timore concussi, nomen Principis Boemie audientes, cum omni humilitate venerunt ad eum, se dantes sibi cum rebus omnibus, colla sua quoque catholice fidei submittentes. Quos gloriosus Princeps benigne suscipiens, ad baptismi graciam benignis suasionibus invitavit. Unde duo Duces Prussie per Brunonem Olomucensem Episcopum flumine sacri baptismatis sunt mundati; potenciorem ex illis dictus Princeps Boemie de sacro fonte levavit, sibi nomen suum Ottakarus videlicet imponendo; alium vero Brandenburgensis Marchio suscepit de fonte, et eum suo nomine appellavit. Inde plures nobiles alios multos levantes de baptismate, suis baptisatos nominibus appellaverunt, induen- p. 225

1) Pabst Alexander IV beauftragte den Minoriten Bartholomaeus in Polen, Böhmen, Mähren und Oestreich das Kreuz gegen die Litthauer zu predigen. Boczek cod. dipl. Morav. 3, 192.

2) Nämlich von Heinrich III. und Conrad II., den Herzogen von Breslau und Liegnitz, Söhnen der Anna, der Tochter Ottocar's I.

3) Thomas.

4) Otto III., welcher Beatrix die Tochter Wenceslaus I. im Jahre 1244 geheirathet hatte. Pulkawa.

5) Troppau.

6) Ottokars zweite Kreuzfahrt nach Preussen 1268 wird in den böhmischen Chroniken nicht erwähnt.

tes vestibus preciosis. Procedens inde Princeps Boemie magnificus ultra ripam[a] fluminis Pregor ad montem quendam devenit, in quo Rex Princeps castrum et civitatem fundavit, imponens in sui memoriam eis hoc nomen a sua Regia dignitate videlicet vocans montem regalem, alias Kunigsperg in vulgari, construens nichilominus ibidem Ecclesiam cathedralem in honore Sancti Adalberti Martiris Patroni Boemie, secundi quondam Pragensis Episcopi, qui coronam Martyrii dudum a Prutenis suscepit, nominans illius Ecclesie dioecesim Sambiensem. Ex quo Przemysl Rex Boemie potenter hec fecerat, prefata civitas Kunisperg cum tota Provincia Sambiensi, quociens adversus paganos procedunt, una cum marescallo Prussie Regale Boemie Sandorum[1] deferentes, sub eo primam tenent aciem contra hostes in testimonium premissorum. Similiter aliam civitatem per duas dietas a Kunigsperg Brumo Olomucensis Episcopus Regis suffultus auxilio de novo construxit a suo nomine sibi nomen imponens Brumsperg, videlicet quod mons Brumonis dicitur, instituens in eadem provincia pro roboracione fidelium et dilatacione fidei Christiane Cathedralem Ecclesiam Warmiensem. Predicte due Ecclesie Cathedrales Rigensi Metropoli sunt subjecte. Instauravit eciam dictus Rex Boemie municiones alias plurimas fidelium in tutelam. Quibus confirmatis in fide, nec non ab eis receptis obsidibus, ne redirent ad vomitum, commissa nichilominus terra et populo in manus cruciferorum de domo Theutonica, anno in partibus illis peracto salubriter, ut prefertur, ad propia predicti omnes cum gaudio feliciter sunt reversi. Einen Auszug aus dieser Stelle bietet das Chronicon Bohemicum (—1329), welches von einem unbekannten Verfasser wahrscheinlich erst im Jahre 1467 verfasst ist, bei Mencken Script. rerum Saxon. T. III. p. 1717 ff. und bei Ludewig Manuscriptorum reliquiae T. XI. p. 296 ff.; einen noch kürzeren das Chron. Veterocellense minus (—1484) bei Mencken T. II. p. 441, vgl. auch die Chronica Boemorum anonymi (—1438) bei Dobner T. III. p. 51.

p. 233 Anno MCCLXVI Johannes Marchio Brandenburgensis .. moritur .... Item eodem anno Otto frater dicti Johannis estivo tempore Prussiam contra Saracenos procedens, cum non fuisset permissus bellare cum eis, strenuum castrum Brandemburg nominatum in terra condidit Prutenorum.

p. 281 Anno vero domini MCCCXXVI Wladislaus alias Loketko, rex Cracovie, multos infideles Lituanos, Ruthenos, paganos ad partes Marchie Brandenburgensis destinavit, et pluribus innumera dampna fecit.

p. 285 (Zum Jahre 1328, von König Johann). Post hec sex die Decembris cum maxima
6. Decemb. multitudine bellatorum Prussiam ingreditur, et interiores Lithuanorum terras infidelium intrans, plura eorum castra acquirit violenter et diruit, innumeros infideles interfecit et ex eis citra tria millia captivitate constrinxit, Prussiam secum adducit, et procurat singulos baptisari. Ac post multos actus magnificos, quibus eum deus omnipotens specialiter pre ceteris honoravit, revertitur ad propria. Preterea dum in civitate sua Wratislaviensi moram faceret, subscriptos duces et eorum ducatus sibi, regno et corone Boemie in vasallos et vasallagia in perpetuum applicavit, prout in subscriptis privilegiis continetur, que facta sunt anno domini MCCCXIX[b]. Es folgt eine solche Urkunde mit
28. April dem Datum: Wratislavie anno domini MCCCXXIX IIII Kalendas Maji.

5. *Aus dem Chronicon Aulae regiae.*

Der Verfasser derselben, Peter, war Abt des Klosters Aula regia und schrieb den grössten Theil seiner von 1260—1338 reichenden, sehr ausführlichen Chronik als Zeitgenosse. Gedruckt ist sie bei Dobner T. V.

Dobner p. 431 (Zum Jahre 1329). Eodem anno in die beati Urbani Johannes rex Bohemie et Polonie de partibus Prussie et Littovie feliciter reversus in Pragensi suscipitur civitate.
25. Mai Strenua valde et magnifica contra Litwanos et paganos in bellicis actibus exercuit opera, ut communis omnium hominum preconizat fama. Ipse namque, ut dicitur, remotiores paganorum transivit terminos, quam aliquis ante ipsum principum fecerit,

a) rippam Dobn. b) Dobner nach der Handschr. mit der Verbesserung MCCCXXIX. c) sit Dobner.

1) Unverständlich. Ueber das Wappen der Stadt Königsberg vgl. Vossberg Banderia Prutenorum, Berlin 1849, S. 46, 47.

cujus memoria apud modernos fit[c]. Sunt per ipsum inibi multa millia trucidata et circiter tria millia gentilium baptizata. Ad hec omnia fratres cruciferi de domo Teuthonica sua auxilia prebuerunt fideliter et consilia, procurando vehiculorum levium XLV millia portantium pro exercitu necessaria et pro rege. Unus procerum gentilis occiditur, qui habuisse XII pedes in longitudine perhibetur. Mansit autem post suum reditum idem rex in regno tantundem quindecim diebus.

6. *Aus dem breve chronicon Silesiae.*

Das breve chronicon Silesiae umfasst die Jahre 970—1410. Es ist gedruckt bei Stenzel Script. rerum Siles. T. V.

Anno domini MCCCXXVI Litwanorum exercitus, de terra sua egressus, cum conductu regis Cracovie, Vlodezlai, cognomento Locket, intraverunt dyocesim Lubucensem, et ibi et alias magnam multitudinem hominum christianorum, virorum ac mulierum, captivam duxerunt, et miserabiliter tractaverunt; nam mulieres et virgines stupraverunt, pregnantes cum suis fetibus transfixerunt, quibusdam guttura preciderunt et divinaciones suas exercuerunt, quam plures eciam diversis modis occiderunt, reliquos vero, vinctis manibus et decem vel pluribus pariter copulatis et caldaribus et aliis diversis rebus ad colla ipsorum suspensis, ad terram suam miserabiliter abduxerunt. Stenzel p. 36

Beilage 6.

Aus östreichischen Annalen.

Die zunächst folgenden östreichischen Annalen sind bearbeitet von Wattenbach in Pertz Monumenta Germaniae historica Scriptorum T. IX[1].

1. *Aus den Annales Lambacenses* (—1283).

1255. Otacharus rex Boemorum et dux Austrie terram Brutenorum manu valida intravit, et eam fidei Christiane subjiciens ad propria repedavit. Pertz p. 559

2. *Aus den Annales Sancrucienses. Contin. II* (—1266).

1244. Duci Austrie erant duo adolescentes, quos a juventute nutrierat in curia sua satis delicate, quos etiam tenero amore amavit. Contigit autem, ut in quodam conflictu ambo vulnerarentur usque ad mortem. Unde ipse dux nimis conturbatus, compatiens miserie eorum et dolori, quia jam desperati erant a medicis et ab omnibus, etiam in supremo spiritu constituti, valde humiliter et cum lacrimis supplicabat fere omnibus viris spiritalibus in suo ducatu constitutis, ut Deum exorarent, quia omnia potest, ut restitueretur adolescentibus sanitas corporis. Promisit etiam carnarium in sancta Cruce perficere, et in ducentis talentis et in manu potenti ire contra Prutenos, et justitiam facere omnibus, maxime viris spiritalibus, et omnia, que injuste possederat a morte patris sui, restituere dominis suis. Quem deus omnipotens propter bonitatem suam et devotionem ducis exaudire dignatus est, restitutique sunt statim adolescentes sanitati. Quod ipse pro magno miraculo habuit; deinde valde largam elemosinam multis largitus est. p. 641

1254. Otakorus rex Boemie et dux Austrie cum magno comitatu profectus est versus Prusciam circa nativitatem Domini, qui superatis omnibus et fidem Christi spondentibus, reversus est in terram suam. p. 643 25. Decemb.

1) Kaum auf Preussen zu beziehen ist folgende Stelle aus den Annales Garstenses (—1257) bei Pertz p. 690 zum Jahre 1254: Item rex Hungarie Bela cum Premizlao dicto Otakaro treugas componit, et consilio factum est, ut Austria ipso Otakaro, marchia vero, que Styria dicitur, sicut est montibus clausa, ipsi regi Hungarie permaneret. Sed Gerdrudis relicta regis Bruttenorum quedam emolumenta in ipsa marchia tantummodo in partem singulam recepit.

p. 644 1258. Eodem anno in secunda vespera Affre in nocte exusta est magna pars
7. August civitatis Wienne, ita quod ecclesia parrochialis cum campanis, et domus Teutonicorum, et domus sancti Johannis in hospitali, et Predicatorum, ab igne consumarentur omnia.

1260. Hoc anno Tartari multa mala fecerunt in Pruzia. Contra quos congregati
13. Juli sunt fratres de domo Teutonicorum, et in die sancte Margarete simul pugnantibus occisi sunt fratres de domo Teutonicorum plures quam centum et de familia eorum plures; sed tamen laudabiliter occisi, quia Tartari ipsis cesserunt.

p. 645 1262. Fratres de domo Teutonicorum et alii christiani congregati sunt contra Prutenos et adjutorio Dei victoriam obtinuerunt.

3. *Aus den Annales Zwetlenses. Contin. III* (—1329).

p. 656 1267. Rex Otokarus nobilibus Bohemie, Moravie, Austrie et Stirie in unum convocatis expeditionem movit versus Pruzziam, ubi tamen nichil dignum egit, aura nimis temperate se habente.

4. *Aus den Annales Vindobonenses* (—1283).

p. 728 1255. Otakarus dux Austrie et dominus Bohemie versus Pruzziam profectus est et prosperatus; multi ibi per victoriam baptizati fuerunt.

1268. Rex Otakarus .... secundario versus Pruzziam profectus est.

5. *Aus Ottocar's Reimchronik.*

Ottocar's Reimchronik (1250—1309) füllt den dritten Band von H. Petz Scriptores rerum Austriacarum. Ratisbonae 1745.

Petz p. 92 (1261) Dez ſelben jars, ſait man
Die Tatrer ſincz Polan
Mit groſzer menig chomen.
Do daz wart vernomen,
Do beſampt ſich mit ſchall
Die polaniſchen herren all.
Sunſt widerſafzen ſy die Grows
Und die prueder vom Tewczſ-haws
Zu dem lantvolkch ſwurn,
An dy Tatrer ſy furn
Und machten mit in auf gots troſt
Ainen veltſtreit, der ſew erlöſt.
Sy geſigten an der undiet.
Alſus ſew got von farigen ſchied.

p. 94 a. (1268) Daz der kunig von Pehaim erdacht
In einer newn andacht,
Daz er von got wurd gepreiſt,
Dez habent in geweiſt
Die prueder von dem Dewczſchen-haus.
Den haiden wolt er ze graws
Gegen Prewſzen varn
Mit groſzen chreftigen ſcharn,
Die vart er auf die haiden ſwur.
Nu hört, wie er fur.
Do der kunig gen Prewſzen wolt reiten,
Daz geſchach zu den zeiten,
Do der pabſt het erlaubt,
Daz man fand Hedweigen haubt,
Daz heylig und daz rain,
Mit andern irm gepain
p. 94 b. Scholde phlanczen und erheben.
Den gewalt der pabt het geben
Von Olmuncz biſchof Brawnen.
Die ſelbing heyligen frawen
Wolt der kunig auch genieſzen.
Er lie ſich nicht verdrieſzen,
Er fur dar mit andacht
Und doch mit ſo getaner macht,
Daz in auf allen ſtraſzen
Die Polan widerſafzen.
Wo man fand Gerwigen
Erhub, daz wirt euch nicht verſwigen.
Ain kloſter in Polanlandt
Leit, daz ist Trebnitz[1] genant,
Do dew genad geſchach.
Maniger weiſer man jach,
Dew welt, die da ze ſamme chom,
Der geleich wer unvernom
An zal und an geſchicht.
Man wolt auch dez nicht,
Da man den tum ze Ach
Weicht, da und hernach,
Daz das yemant vernem,
Daz ſolich menig dar chem,
Wie groz wer doch der gedrankch.
Do der piſchof geſanch,
Und die meſſe ward voldönt,

1) Der Name Trebnitz, welcher bei Petz fehlt, ist leicht zu ergänzen. Die heilige Hedwig, gestorben VII idus Octob. 1263, canonisirt 1266, ist begraben in Trebnitz. Chron. princip. Polon. p. 43. Vgl. Vita s. Hedwigis bei Stenzel script. rerum Siles. T. II, p. 97.

Do chom der kunig gechrönt
Und vodert daz chrewcz.
Ob ſich der biſchof des icht ſprewcz?
Nain zwar er entet,
Waz der man gefundet het;
Dafür der piſchof gab
Den hymliſchen laitſtab,
An fur unrecht gut alain,
Wer dez groz oder chlain
Mit gewiſzen hiet in der gewalt,
Die wurden aufgeczalt
Und behert der genaden.
Die der kunig het dar geladen,
Waz der da durch in chomen,
Daz chrewcz auf die haiden namen.
Und do daz alſo ward genomen,
Nu warn auch die herren chomen
Von Steyr und von Oeſterreich,
Die heten ſich alſo preysleich
Zu der vert berait
Daz ſein der kunig waz gemait.
Von Steyr den Rotten
Von Liechtenſtain herrn Otten
Er veſtichleich enphalich,
Daz er wer ir marschalich,
So daz erz auf den wegen
Hiet in huet und in phlegen.
Ainen degen mer
Dem alten Perigawer,
An dem man manhait ſpurt,
Der kunig zu marſchalich antwurt
Von oeſterreich den herren.
Hin ſach man den kunig chern
Und ſein geſelſchaft.
Er fur mit der herſchaft
p. 95 a. Durch Preſzla und durch Polan,
Durch Daleis [1] und durch Pomeran,
Unczt an der Weizzel phlawm.
Durch gemach hiez nu rawm
Der kunig und ſein Pehaim lazzen
Die Steyrer auf der ſtraſzen.
Nu iſt ez alſo gewant
Umb die vart gen Prewſen-land,
Daz man alle aribait verleuſt,
Wer dar nicht chumpt, wan ez gefrewſt.
Auch mus man ſich dez warn,
Wer in daz land chumpt gevarn,
Daz er daran hab ein maſze,
E ſich daz eiz zerlaſze,
Und e die moz enphrieſen;
Wil er nicht ſchaden chieſen
So muez er aus dem land ſtreichen.
Ob daz der kunig wolt alſo erweichen,
Dez waiz ich nicht die warhait.
Mit dem Pehaim er vor rait
So verre den von Oeſterreich,
Daz er von yn gemächleich
Chom uber die Weichſel hincz Turown.
Do wolt er dannoch nicht getrawn,
Daz icht darunder chem,
Daz ym die raiz benem.
Er fur den gerichten ſtrich
Unczt hincz dem Chulem fur ſich.
Da legt er ſich nyder,
Und enpot hincz Turown hinwider
Dem her, daz fur hin nach,
Daz ſy heten irn gemach,
Unczt er in ſeinen poten ſant,
Und waz in der tet bechant,
Darnach ſolden ſy ſich richten.
Nu begunden ſy ſich phlichten
Zu gemach durch ruen;
Waz mud lewt ſolden tun,
Dem geleich ſy geparten.
Dez kunigs potſchaft ſy warten,
Unczt daz der tag ein ende het.
Do chom auch an der ſtet
Von dem kunig ain pot, der gepot,
Daz ſy in dhain ſlachte not
Liezzen daz enphurn,
So daz ſew uberfurn
Von Turown bey der nacht.
Und do man in die potſchaft pracht,
Daz man ſew ubervarn hiez,
Und ſew nicht peyten liez
Mit ir gevert zu dem tag;
Daz waz ir not und ir chlag,
Und chom in doch ze gut.
Der chunig ward ungemut,
Wan ym die mer chomen her enkegen,
Er wolt ſich denne dez pewegen,
Und durch got leiden den chumer,
Daz er den kumſtigen ſumer
Wolt beleiben in dem lant,
Daz er der raiz denn erwant,
Wann er wer zu ſpat chomen.
Do daz der kunig het vernomen,
Herczenleich in daz peſwert,
Und pegan der widervert,
p. 95 b. Daz er and ſein Pehaim weiſz
Uber den Weissel eyz
Chomen geruebleich.
Darumb gebot er veſtichleich
Den Oſterherren und den Steyrern,
Daz ſy vor mitternacht wern
Enhalb der Weiſſel an dem ſtat,
Dez nachtes mit liechten ſuehen.
Ob die ſchiltchnecht icht fluehen,
Die da nicht hieten der latern?
Ja wie möchten ſy dez enpern,

1) Caleis (Calisch)?

Wan daz eiz het ſo manig lug,
Daz ir ertrunkchen genug.
Sunſt chom maniger vil naſſer
Dez nachts uber waſſer.
Dez morigens waz dem kunig gach,
Daz er ſich fueder hin nach,
Und waz daz geſtad eifes ler
Von den vodern wegen ſwer,
Da die Pehaim uber ſcholden,
Davon ſy groſzen chumer dolden.
Ez geraw den kunig vil hart,
Daz die Steyrer an der vart
Den furt mueſten choſten;
Daz ynn daz eiz waz zeproſten,
Harte ubel in gelangch,
Lewt und roz vil ertrankch,
Daz man noch von dem herczenlaid
In Pehaimland mere ſait.
Sunst fur der kunig von Pehaim
Mit ſeinem her herwider haim,
Dez dacz Prag er ſich erliez,
Die geſt er haim varn hiez
Von danne yegleicher chomen waz.
Der zeit leng man laz,
Do dew raiz ward angefangen,
Do ward feind Chriſt gepurd ergangen
Zwair myner sybenczkch und zwelif hundert jar.
Er chom zu weinachten dar;
Do er pegunde widerchern,
Mit gemach und mit eren
Den kunig man dahaim ſach.

Beilage 7.

Aus einigen anderen oberdeutschen Chroniken.

1. *Aus dem Johannes Victoriensis.*

Johann von Victring in Kärnthen († vor 1348) ist einer der bedeutendsten Geschichtschreiber seiner Zeit, trotz manches Versehens in der Geschichte der älteren Zeiten. Sein Chronicon (—1343) ist gedruckt bei Boehmer fontes Bd. 1, excerpirt in der Contin. Mart. Polon. bei Eccard Corp. hist. T. I.

Boehmer p. 296 Anno domini MCCLXVIII Ottakarus Pruzyam pergit, sed propter stagna, que illo anno non congelaverant rediit. Castrum tamen fortissimum, quod Mons Regis dicitur, contra incursus paganorum exstruxit, et Teutonicis fratribus commendavit. Vgl. Cont. Mart. Polon. p. 1424.

2. *Aus den Annales s. Rudberti Salisburgenses.*

Diese Annalen (—1286) stehen bei Pertz Monum. SS. T. IX. Die Continuatio canonicorum s. Rudberti (1307—1327) ebenda.

Pertz p. 789 1246. Rex Ungarie collecta magna multitudine pugnatorum simulque Bruscie et Ruscie regibus, confinia Austrie invasit.

p. 795 1260. Duces Polonie et fratres domus Teutonicorum cum auxilio aliorum, quorum Deus corda tetigerat, congressi cum Tartaris in Polonia, ipsos vicerunt.

p. 798 1267. Rex Bohemie movit expeditionem contra Bruthenos.

1268. Rex Bohemie infecto negotio a Pruscia revertitur.

p. 820 (1310) Item dominus Hainricus rex Romanorum circa festum omnium sanctorum Lombardiam intravit, ducens secum Leupoldum ducem Austrie, qui a Mediolanensibus honorifice est receptus; et eo ibidem moram faciente, quidam dictus de Turri, qui antea ibidem capitaneus fuerat, dolens de sui honoris privacione, cum amicis suis ipsi regi insidiatus voluit ipsum interficere. Quod presentiens dux Leupoldus cum exercitu suo, adjunctis sibi etiam quibusdam fratribus de domo Theutonica, occurrit, et bello cum eo in civitate commisso, ipsum in fugam convertit.

3. *Aus Hermannus Altahensis.*

Hermann, Abt von Niederaltaich zwischen Passau und Straubing (gestorben 1275) schrieb eine Chronik der Jahre 1152—1273, gedruckt bei Boehmer fontes Bd. 2, auch

bei Oefele Script. rerum Boic. T. I. Sie ist übergegangen in die Annal. Augustenses bei Freher Script. rerum German. T. I. und in das Chron. Osterhoviense bei Rauch Script. rerum Austr. T. I.

(Zum Jahre 1254). Ipse autem Otakerus dux in tribus suis principatibus videli- Boehmer p. 511
cet Boemia, Moravia et Austria, tanquam princeps omni probitate praeclarus, inopinatam et optimam pacem facit, vadens in hyeme subsequenti in Prusciam cruce signatus et magnam partem ipsius terre cultui subdidit christiano. Vgl. Chron. Augusten. p. 530. Chron. Osterhov. p. 506.

4. *Aus Heinrich von Rebdorf.*

Die Annales Henrici monachi in Rebdorf (gelegen an der Altmühl im Bisthum Eichstädt) reichen von 1295—1363. Sie sind gedruckt bei Freher Rerum Germ. Script. T. I.

Rex Livoniae [statt Lithuaniae] cum multitudine paganorum Marchionatum Bran- p. 613
denburgensem crudeliter depopulatur. Hic Marchionatus modico tempore absque naturali herede vacavit per obitum Waldemari ..... Unde praefatus Ludwicus filium suum primogenitum nomine Ludwicum ibi Marchionem fecit, qui in adipiscendo eodem Marchionatu resistentiam passus est, in cujus odium praedicti pagani Marchionatum depopulantur, permittente Johanne Papa praedicto.

5. *Aus den Annales Wormatienses.*

Die Annalen von Worms (—1278) sind gedruckt in Boehmer's fontes Bd. 2.

1261. (Nach einer Fehde zwischen dem Pfalzgrafen am Rhein und dem Bischof Boehmer p. 202
Eberhard von Worms werden Schiedsrichter ernannt:) Qui omnes prestito juramento in crastino assumptionis Marie virginis [16. Aug.] predicto anno accesserunt Guntheim. Ubi instinctu fratris Mastingi et fratris Waltheri dicti de Sultz ordinis fratrum domus Theutonice episcopus Wormatiensis et dux palatinus pure et de plano sunt reconciliati.

6. *Aus den Annales Colmarienses.*

Die Annalen von Colmar (—1305) stehen in Boehmer's fontes Bd. 2.

MCCLXVII. Conradus Wernherus de Hadstat ordinem Teutonicorum ingressus; Boehmer p. 4
cujus receptioni multi nobiles ex Alsatia interfuerunt in castro Bucheim. Ex Alsatia plus quam quingenti peregrinati sunt in quadragesima ad partes transmarinas.

MCCLXXXIII. Pridie nonas Junii interfectus fuit Friburgi venerabilis persona com- p. 19
mendator Teutonie ordinis, Guntrannus dictus de Biseche ab apostata ordinis sui, sculteti Friburgensis filio.

7. *Aus Albertus Argentinensis.*

Sein Chronicon, die Zeit von Rudolph von Habsburg bis zu Karl's IV. Tode 1378 umfassend, steht bei Urstisius Germaniae historicorum T. II, p. 97 ff.

(Zum Jahre 1324). Convenerant autem Francus et Lupoldus in Bare, ubi multa p. 123
et praesertim contra Ludovicum tractaverunt, papa eis annuente. Convenerunt et principes ecclesiastici, nuncii papae et Franci ac Lupoldus in Rens prope Confluentiam ac soli ducti super Rhenum in navi diu tractaverunt de Franco in imperatorem promovendo. Sed per fratrem Berchtoldum de Bucheck commendatorem domus Teutonicorum in Confluentia, fratrem domini Matthiae Moguntinensis archiepiscopi principaliter extitit impeditum: de quo eum secretariis Papae Joan. decanus Moguntinensis detulit, quod ipsum post mortem Matthiae Maguntini ab ipsius fratris Berchtoldi provisione retraxit.

Beilage 8.

Excurs über die Verschreibungen des Ordens für Stammpreussen im 13. Jahrhundert.

Ueber die Verhältnisse der unterworfenen Preussen im 13. Jahrhundert hat Voigt im dritten Bande seiner Geschichte Preussens ausführliche Untersuchungen angestellt. Diese Untersuchungen gehören jedenfalls zu den verdienstvollsten Abschnitten des ganzen Werkes, und sind bis dahin fast überall mit unbedingtem Vertrauen entgegen genommen. Allein seine Auffassung dürfte nicht überall die richtige und der weiteren Erforschung der ständischen Verhältnisse nicht überall förderlich sein. Er unterscheidet folgende Hauptklassen der begünstigten Preussen unter der Herrschaft des Ordens: 1) Withinge, 2) Freilehnsleute, 3) Kölmer, 4) Leute, welche ihre Güter auf ununterbrochenes Erbrecht besitzen. Allein auf ununterbrochenes Erbrecht besassen ihre Güter auch die Withinge und die Freilehnsleute; die Eintheilung beruht also auf einem unrichtigen Eintheilungsgrunde. Da Voigt ferner über das Verhältniss zwischen Zehnten und Bischofsscheffel nicht im Klaren ist, so verkennt er das Wesen der Verschreibungen auf Pflugkorn; die Verschreibungen seiner zweiten und vierten Klasse gehen ihm durch einander. Endlich sind die Withinge von ihm über Gebühr hervorgehoben worden (vgl. die Note zu Dusburg III, c. 100). Eine Revision dessen, was sich aus den ländlichen Verschreibungen des Ordens für Stammpreussen im dreizehnten Jahrhundert ergiebt, dürfte demnach nicht überflüssig sein. Wir legen dabei im Allgemeinen dieselben Verschreibungen, welche Voigt benutzt hat, und noch einige mehr, zu Grunde.

Was Dusburg III, c. 220 über die Behandlung der unterworfenen Preussen sagt, bestätigt unter andern eine Urkunde Johann's von Wegeleben vom Jahre 1263 ausdrücklich, in welcher gesagt wird, dass diejenigen, welche den Christenglauben abwarfen und die Kirche Gottes peinigten und wider die Ritter und andere Gottgläubige grimmig zürnten, billig ihre Freiheit verlören, diejenigen aber, welche ihnen getreulich beistanden, durch sonderliche Befestigung ihrer Freiheit zu belohnen seien[1]. Der Grundsatz des Ordens war also seit dem zweiten Abfall der Preussen — anders als noch im Frieden von 1249 — der, die Besiegten vielmehr nach ihrem Verhalten und Verdienste, als nach ihrer Herkunft und Geburt zu behandeln. So kam es denn, dass viele, welche vorher dem Stande der Edeln angehörten, in den Stand der Unfreien hinabsanken, Unfreie aber in den Stand der Freien und Edeln erhoben wurden.

In welche Lage die grosse Menge der alten Landesbewohner in den ungefähr gleichzeitig unterworfenen Landschaften Kurland und Semgallen durch die deutschen Sieger versetzt wurden, zeigen die Friedensschlüsse von 1267 und 1272 (Mitth. aus d. Gesch. Livlands etc. Bd. 4, S. 403, 407). Dergleichen förmliche Friedensschlüsse mit den Unterworfenen scheinen in Preussen nach dem Jahre 1260 nicht mehr abgefasst zu sein; wenigstens ist nichts der Art erhalten. Allein aus der Analogie jener zuerst genannten Verträge und aus den Verschreibungen für die begünstigten Angehörigen des Preussenstammes, lässt sich doch ziemlich sicher ermessen, in welche Lage die nicht begünstigten versetzt wurden.

Die Zahl der Begünstigten war aber nicht bedeutend; die grosse Menge der Bewohner des Landes sank zur Unfreiheit hinab. Durch Unterwerfung und Annahme der Taufe erkauften die Abgefallenen nur ihr Leben; für den Grund und Boden, den sie zu ihrem Unterhalte bedurften, mussten sie dem Orden dienstbar werden. Sie bildeten die zahlreiche Klasse der Bauern. Dass der Orden ihnen den angestammten Besitz an Grund und Boden der Regel nach gelassen habe, ist keinesweges nachzuweisen; vielmehr wurde eine grosse Menge derselben in andere Gegenden verpflanzt, andere, die vorher zu den Edeln gehörten, verloren einen Theil ihres früher ausgedehnten Besitzes. Was sie erhielten, oder was ihnen blieb, wurde ihnen, zum Zeichen, dass der Orden

1) Urk. von 1263. Elb. Komthureibuch fol. 135.

Grundeigenthümer ihres Besitzes sei, keinesweges durch Brief und Siegel verschrieben. Von diesem eingeschränkten und ungewissen Besitze hatten sie erstlich den Decem, und zwar in Natur und je nach dem Ertrage jedes Jahres, abzutragen, während die begünstigteren Klassen, wenn er ihnen nicht ganz erlassen war, nur ein bestimmtes keinesweges hoch angesetztes Maass von Getraide statt desselben lieferten[1]. Noch drückender aber als der Decem waren die bäuerlichen Arbeiten, und die auf den Krieg bezüglichen Dienstleistungen. Der Orden behielt einen Theil der liegenden Gründe des Landes in eignen Händen und bediente sich zur Bewirthschaftung derselben der Arbeitskräfte der Bauern, die also für ihn Heu schlagen, Getraide hauen, Fuhren stellen und anderes Schaarwerk verrichten mussten[2]. Zum Kriegsdienst wurden die Bauern nicht nur aufgeboten, wenn es die Vertheidigung des Landes gegen einen eingefallenen Feind galt, sondern auch, wenn ein Heereszug in Feindes Land unternommen werden sollte. Sie dienten in der Regel wohl zu Fuss, und bildeten, wenn nicht das ganze, doch den grössten Theil des Fussvolks in den Ordensheeren. Zu den Diensten für den Krieg gehörte aber auch das Bauen, Bessern und Brechen von Schlössern und Befestigungen, bei welchen die Bauern ebenfalls frohnden mussten[3]. Es versteht sich, dass die Stellung der Bauern in den bischöflichen Landen im Ganzen ebenso bestimmt wurde[4].

Aber nicht alle Bauern kamen oder blieben unter der unmittelbaren Herrschaft des Ordens und der Bischöfe, da theils frühere Dienstverhältnisse der unterworfenen Preussen fortbestanden, theils neue angeordnet wurden. Eine besondere Bestimmung über die Stellung der Bauern zu ihrer Gutsherrschaft findet sich aber nur ausnahmsweise. Wo sie vorkommt, ist sie fast durchgängig derselben Art, und besagte, dass die Gutsherren von den Gutsunterthanen ausser dem Decem dieselben Dienstleistungen zu fordern hätten, wie die Landesherrschaft sie von ihren Bauern forderte. Nur die auf den Krieg bezüglichen Dienstleistungen der Bauern behielt sich die Landesherrschaft vor: denn es heisst in den Güterverschreibungen, in welchen von Gutsunterthanen die Rede ist, fast regelmässig, der Gutsherr habe bei den Heerzügen, Landwehren und Befestigungsarbeiten, so oft er gerufen werde, mit denselben sich einzustellen[5]. Mit der Verleihung des Decems und der Dienstleistungen der Bauern an einen Gutsherrn war die Uebertragung der niederen Gerichtsbarkeit, wie es scheint, gewöhnlich verbunden. Die höhere Gerichtsbarkeit, d. h. diejenige, welche an Hand und Hals ging, übergab die Landesherrschaft den Gutsherrn zwar nicht selten, aber auch nicht zu freigebig[6].

1) Voigt 3, 456 sagt, auch die Bauern hätten statt des Decems das kulmische Getraidemaass gegeben, aber wohl nicht mit Recht. In den Verschreibungen wird, wo von dem Zehnten der Bauern die Rede ist, immer schlechtweg der Ausdruck decimae gebraucht, was nie geschieht, wo das kulmische Getraidemaass gemeint ist. Dieses wird vielmehr stets ausdrücklich bezeichnet, oft mit dem Zusatz loco decimae u. dgl. Teneantur — solvere — mensuram — et denarium coloniensem secundum quod alibi in terra prusie nomine decime est consuetum. Urk. von 1282. Monum. Warm. I, n. 59. Daher Zehntfreiheit neben Scheffelmaass, woran V. 3, 450 Anstoss nahm. Ueberdies kommen in dem alten preussischen Recht (wie auch in der Handfeste der polnischen Ritter Cod. dipl. Pr. I, n. 163) Zehntner vor, die auf dem Felde die zehnte Garbe in Empfang nehmen.

2) Die rusticalia opera werden oft genug erwähnt. Besonders interessant in dieser Hinsicht ist aber die Verschreibung Konrads von Thierberg für Padangen und Naquit von 1276, in welcher die angeführten bäuerlichen Dienste beispielsweise aufgezählt werden. Sie steht unter den Verschreibungen der Freien des Elbinger Komthurbezirks, Elb. Exemplar p. 174 (das Königsberger Exemplar dieser Verschreibungen ist durch das Alter schon fast unbrauchbar geworden).

3) Es heisst z. B. Nihilominus in expedicionem ire, ad propugnacionem terre venire, ad municionem urbium et civitatum juvare, cum ipsis intimatum fuerit, sint astricti Cod. dipl. Pruss. I, n. 117. Solche und noch mehr in das Einzelne gehende Wendungen sind sehr häufig.

4) Wir übergehen hier die Custodiales, das Schalwenkorn und das Messkorn als solche Lasten, die allmählig eingeführt auch die Freien trafen. Ebenso lassen wir hier den Zins ausser Acht, welcher erst im 14. Jahrhundert aufgekommen zu sein scheint.

5) Bemerkenswerth sind folgende vereinzelte Abweichungen; in der Verschreibung Konrads von Feuchtwangen für Sambango Fol. X, p. 72: et predicti Sambangi servitores et subditi et villani fratribus nostris servire non tenebuntur; und in der Verschreibung Konrad Sack's für Bute, Kreuzfeld S. 45: nihil nobis juris in eis vel in colonis, quos ibidem locare poterunt, reservantes — wenn dies anders Abweichungen sind.

6) Die Belege für mehrere der hier aufgestellten Sätze an einer andern Stelle.

An die Scholle gefesselt scheinen die Bauern in den ersten Zeiten der christlichen Herrschaft nicht gewesen zu sein; doch fand die Landesherrschaft schon früh für zweckmässig, ihnen ein Abzugsgeld, gewöhnlich einen Vierdung, aufzuerlegen, das von ihren unmittelbaren Unterthanen ihr selbst, von den mittelbaren den Gutsherrn für die Freiheit des Abzuges erlegt werden musste[1]. Nur ausnahmsweise und weniger zu Gunsten der Bauern selbst als derjenigen, welche sie auf ihre Güter zu setzen wünschten, entsagte der Orden diesem Abzugsgelde, wodurch er sich z. B. den Bischof von Ermeland hoch verpflichtete[2]. Dieses Zugrecht der Bauern erleichterte, indem es die Ansiedlung zahlreicher Bauerfamilien möglich machte, den Anbau des Landes in hohem Grade. Auf der andern Seite aber brachte das Erbrecht, welches den Bauern in den ihnen zugewiesenen Gütern im Ganzen nicht bestritten wurde[3], eine gewisse Stätigkeit in die bäuerlichen Verhältnisse. Starb eine Bauerfamilie ohne rechte Erben aus, so fiel ihr Besitzthum an den Gutsherrn, es mochte dies nun die Landesherrschaft oder ein Lehnsträger derselben sein; doch machten die erstern es sich zum Gesetz und verpflichteten dazu auch die letzteren, in diesem Falle für die nicht erbfähigen Hinterlassenen zu sorgen[4].

Urkundliche Verschreibungen über ihre Güter erhielten nur diejenigen Preussen, welche durch Anhänglichkeit an den Orden sich zugleich andre Prärogativen erwarben. Dergleichen Prärogativen waren aber vor allem Befreiung von bäuerlicher Arbeit, Erlass des Decems, oder Verwandlung desselben in das durch die kulmische Handfeste eingeführte Scheffelmaass, Erweiterung des Besitzes und der gutsherrlichen Rechte, endlich Bevorzugung im Erb- und Veräusserungsrechte. Bäuerliche Arbeit konnte von denjenigen Preussen, welche vor der Unterwerfung des Landes selbst Gutsherren und während derselben fügsam gewesen waren, billiger Weise nicht gefordert werden, und so scheinen diejenigen Urkunden, in welchen von Erlass derselben ausdrücklich die Rede ist, in der Regel darauf hinzudeuten, dass der Empfänger derselben vorher in Gutsunterthänigkeit oder wenigstens in den Reihen der hartnäckigeren Gegner des Ordens gestanden habe. Erlass oder Reduction des Decems war für die Landesherrschaft in so fern immer eine bedenkliche Sache, als der Decem die Hauptquelle ihrer Einnahmen bildete. Sie konnte also namentlich den völligen Erlass nur unter besonders dringenden und einladenden Umständen eintreten lassen. Um Landgebiet zur Anweisung an treue Preussen war der Orden besonders nach der Vollendung des Kampfes in Preussen nicht verlegen, und es musste ihm erwünscht sein, wenn er es mit zuverlässigen Unterthanen besetzen konnte, da er hiedurch die Zahl der zum regelmässigen Kriegsdienst verpflichteten und befähigten vermehrte. Bei der Verleihung der Jurisdiction über andere kam zweierlei in Betracht, die Gefälle und die Beschränkung persönlicher Willkür. Die Gefälle namentlich der höheren Gerichtsbarkeit waren nicht unbeträchtlich, und der Orden hatte also auch hier ein finanzielles Interesse, sie in seiner Hand zu behalten. Ueberdies aber war zu fürchten, wenn die Gerichtsbarkeit über gewisse Familien eben bekehrten Preussen ganz übertragen wurde, dass ein nicht geringer Rest altheidnischer Willkür in die Ausübung derselben übergehen möchte[5]. Alle, auch die edelsten und anhänglichsten der Preus-

1) Verschr. für Santyrmes etc. und für Marus etc. von 1267, für Pygant etc. von 1277. Elb. Komth. p. 124, 97, 89.

2) Nach der schon erwähnten Urk. von 1282, vgl. die mehrerwähnte Urk. Johanns von Wegeleben: »dass unsere Leute frei zu ihnen mögen ziehen, die mit ihnen in den vorbesprochenen Gütern zu wohnen zu Rathe werden, und gleicherweise wieder zu uns zu ziehen, wenn sie frei sollen gelassen werden.«

3) (Familiae) absque herede morientes in der Urk. bei Voigt 3, 91, und ähnliches oft.

4) Verschr. Mangolds für Mandio von 1280 Elb. Comth. p. 91: item de hereditate, que fortassis contigerit sine herede aliquando inveniri, faciant sicut fratres nostri super hujusmodi eventum secundum deum facere consueverunt. Was hier secundum deum heisst, heisst anderwärts dei justicia observata: Verschr. für Kantigerde und für Muntingen von 1284, Fol. X, p. 78, 81. In der Verschr. für Pygant von 1277 ist ausdrücklich von Versorgung der Hausfrau die Rede, und so ist ohne Zweifel auch die von Voigt 3, 436 Anm. 1 angeführte Stelle zu deuten, die er anders zu erklären sucht.

5) Dieser letztere Gesichtspunkt ergiebt sich aus Stellen, wie folgende: Similiter damus in presenti edicto C. ac suis heredibus plenam auctoritatem in bonis suis judicandi majora judicia et minora, tamen nostri capituli advocato presente. Verschr. für Cabilo von 1290

sen traten zum Orden in Lehnsverhältniss — ein Verhältniss, dessen Unterschied von dem der Allodialbesitzer in jenen Zeiten schon sehr verdunkelt war; doch hatte es immer noch praktische Bedeutung, dass der Lehnsmann sein Gut nicht ohne des Lehnsherrn Willen veräussern durfte und das Erbrecht durch mancherlei Bestimmungen beschränkt war. Auch in dieser Beziehung konnte die Landesherrschaft mehr oder minder günstige Bedingungen stellen.

Die Ideen, welche der Orden bei der Anordnung der Besitz- und Rechtsverhältnisse für die eingeborenen Preussen in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts verfolgte, lassen sich aus den noch in ziemlicher Anzahl erhaltenen Verschreibungen dieser Zeit noch ziemlich deutlich übersehen. Schon vor dem Aufstande des Jahres 1260 hatte der Orden versucht, die angesehensten Eingebornen Preussens, besonders Samlands, durch Erlass des Decems, Erweiterung ihres Besitzes und Verleihung von Jurisdictionsrechten an sich zu fesseln; dasselbe Mittel musste er in der Noth der nächsten Jahre nach dem Abfalle noch häufiger und in noch ausgedehnterem Maasse anwenden. Aber die Noth ging vorüber und nun hatte er keine Veranlassung mehr, die ohnehin Einflussreichen und Begüterten mit seinen Gunstbezeugungen zu überschütten. Er wandte seine Sorge nun vielmehr den mittleren und unteren Schichten des Volkes zu. Es versteht sich, dass der Besitzer eines grossen und der Besitzer eines kleinen Gutes bei denselben Privilegien sehr ungleich bedacht sind, so lange die Leistung dieselbe bleibt. Sind z. B. beide decemfrei, beide aber zu demselben Kriegsdienst verpflichtet, so wird der Besitzer des kleineren Gutes sich in grossem Nachtheile befinden. Hiedurch erläutert sich die fernere Verwaltungspolitik des deutschen Ordens. Eben die Decemfreiheit, die er vorher den Grossen unter den Eingebornen ertheilt hatte, wandte er jetzt den kleinen, ja denen zu, die er eben erst aus Unterthänigkeitsverhältnissen, etwa von der Schaarwerkspflichtigkeit befreite. Die Angeseheneren dagegen, welche selbst Gutsunterthanen hatten, traten am häufigsten in das Verhältniss, dass sie statt des Decems das Pflugkorn lieferten. Und hieraus erklärt sich denn die durchgehende Erscheinung, dass Decemfreiheit mit ausdrücklich ausgesprochener Freiheit von bäuerlicher Arbeit, Verpflichtung zur Lieferung des Pflugkorns mit gutsherrlichen Jurisdictionsrechten in immer nähere und verwandtere Beziehung zu einander traten. Es versteht sich, dass Ausnahmen von dem einen, wie von dem anderen Falle sehr leicht vorkommen konnten; diese Ausnahmen dienen aber nur zur Bestätigung der Regel. Nebenher, doch sehr allmählig, führte der Orden auch das kulmische Recht in die Verschreibungen der Preussen ein; die festeren Normen, die es besonders hinsichtlich der Jurisdiction und des Kriegsdienstes aufstellt, und das Streben, preussische und deutsche Unterthanen allmählig einander zu nähern, neben gewissen andern Rücksichten, empfahlen es.

Sehen wir von der Stellung, welche die begünstigten Preussen vor Empfang ihrer Verschreibungen einnahmen, weg, und auf die rechtlichen Verhältnisse, in welche sie eben eintraten, so haben wir, genau genommen, nur drei Klassen derselben zu unterscheiden. Die beiden ersten Klassen haben ihre Verschreibungen auf Erbrecht, die dritte auf kulmisches Recht. Unter jenen begreift die erste diejenigen, welche weder Decem zahlen noch Schaarwerk leisten dürfen. Hieher gehören vor allen jene Verschreibungen aus den Nothjahren 1261 bis 1263, welche für freie Samländer, meistens edler Herkunft und zwar fast sämmtlich durch den Komthur Dietrich von Königsberg, als Vertreter des eben abgetretenen Landmeisters Hartmann von Grumbach, und durch Andreas Fisch, den Vogt des Bischofs von Samland, ausgestellt, von jeher vorzügliche Aufmerksamkeit erregt haben, da sie Adelsrechte im weitesten Umfange zu erhalten schienen[1]. Sie vereinigen im Allgemeinen (aber keinesweges jede ein-

Cod. Warm. I, n. 86a. Insuper prenominatis suisque heredibus conferimus omnia judicia magnorum Witingorum et quod utantur judiciis suorum rusticorum, que omnia tali condicione conferimus, ut non per ipsos, sed per fratres nostros judicentur. Verschr. für Pickem und Preidor von 1312. Hubenzahl von Samland p. 73.

1) Verschreibungen Dietrichs für Wargule, Kreuzfeld S. 38; für Schardimo, Hubenmaass in Saml. p. 66; für Berisko, für Romike und Gilbirs, Saml. Freie p. 163, 211; für Geducke, für Palstock (beide erneut von Berthold Brühaven 1300) Geh. Archiv Schiebl. XXXIV, n. 2, 3 [für Gedute in Scharlak? Mülverstedt in den N. P. P. B. 1853, Bd. 1, S. 390?] —

zelne) mit der Freiheit von Schaarwerk und Zehnten hervorstechenden Umfang der verliehenen Güter, Jurisdictions- und Veräusserungsrechte. Die späteren Verschreibungen dieser Klasse bilden ihrem Inhalte nach eine Reihe von diesen vortheilhaftesten bis zu den einfachsten, in welchen eben nichts als Decem- und Schaarwerksfreiheit und zwar oft in einem sehr mässigen Besitzthum verliehen wird[1]. Zur zweiten Klasse gehören diejenigen, welche das Pflugkorn liefern; sie besitzen regelmässig auch Jurisdictionsrechte; überhaupt zeigt diese Klasse die grösste Uebereinstimmung der ihr angehörigen Verschreibungen[2]. Den Uebergang von der ersten zur zweiten Klasse machen die erst gegen das Ende des Jahrhunderts vorkommenden Verschreibungen, in welchen bei ausdrücklicher Erwähnung von Schaarwerks- und Decemfreiheit Pflugkorn ausbedungen und Jurisdictionsrechte verliehen werden[3]. Die Verschreibungen der dritten Klasse endlich, welche auf kulmisches Recht lauten, verleihen eben dadurch schon Jurisdictionsrechte; der Orden ertheilte sie im dreizehnten Jahrhundert nur solchen Preussen, denen er zugleich Freiheit von Decem und bäuerlichen

sämmtlich vom Jahre 1261. Verschr. des Komthurs Berthold von Balga für Gedune von 1261, Geh. Archiv Schiebl. LV, n. 22. Verschr. Fischs für Waydoten und Keytino von 1261, Cod. Pruss. I, n. 137; für Tyrune von 1262, Kreuzfeld S. 41; für Nacox und Kerse, die Söhne Ibuthe's, von 1262, Cod. Pruss. I, n. 139. (Auf zwei andere Verschreibungen Fischs weisen die Erneuerungsurkunden Konrads von Thierberg für Preibote von 1278, des Bischofs Siegfried von Samland für Albert von 1296, Matric. Fischus. p. 227, p. 26.) Verschr. des Landmeisters Helmerich für Gedune von 1262, Geh. Archiv Schiebl. LV, n. 22 (Bestätigung beider Verschr. Gedune's durch den samländischen Bischof Siegfried von 1301, Cod. Pruss. III, n. 2), und für Troppein von 1262, Geh. Archiv Schiebl. XXVI n. 1. Verschr. des Bischofs Heinrich von Samland für Heinrich Stubech von 1263, Cod. dipl. Pruss. I, n. 142. — Zum Vergleich die älteren Verschr. für Paganle von 1255, Handf. der saml. Freien p. 204, vgl. Voigt 3, 102, Anm., für Ibuthe von 1255 und 1258, Privil. d. B. Saml. K. A. Powunden fol. 21, Cod. Pruss. I, n. 117, für Kirstianus von 1260. Handf. in Brandenb. Pr. Eilau und Balga, Freie fol. 426 und für Grande Voigt 3, 91, Anm. 1.

1) Verschr. Konrads von Thierberg für Pakoke von 1272, für Redethin und für Padangen und Naquit von 1276, Elb. Komth. p. 80, 81, 174; für Regune, für Woimar und für Peter (Ponathe's Sohn) von 1278, Saml. Freie p. 115, 119, 206. Verschr. Mangolds für Tuschero und Queriam, für Poschanchen etc., für Napellin etc. von 1281, Elb. Komth. p. 26, 20, Hubenzahl in Saml. p. 76. Verschr. Konrads von Thierberg für Wargele etc. von 1283, Privil. d. B. Saml. K. A. Powunden fol. 18, für Muntigen etc. und für Kantigerde von 1284, Fol. X, p. 84, 78; für Scumand etc. und für Gedite etc. von 1285, Cod. dipl. Pruss. I, n. 168, Elb. Komth. p. 67; für Binge von 1286, Saml. Freie p. 198; für Girdalle von 1287, Fol. X, p. 87. Verschr. Mainhards von Querfurt für Otto von 1288, Kreuzfeld S. 44; für Butilabes von 1289, Saml. Freie p. 163; für Queyren etc. von 1290, Elb. Komth. p. 131; für Letyen, für Symunt etc., für Kudrawe etc. von 1292, Saml. Freie p. 205, Schiebl. XXXIV, n. 9, Schiebl. I, n. 10; für Peiskote von 1297, Saml. Freie p. 188, und für Glande von 1298, Saml. Freie p. 313. Verschr. des Bischofs Siegfried von Saml. für Schudie von 1299, Privil. d. B. Saml. K. A. Powunden fol. 24. — Auf ähnliche Verschr. Ludwigs von Baldersheim für Kropelto, und Mainhards von Querfurt für Gedete lassen die Andeutungen in den Urkk. von 1303 und 1328 bei Kreuzfeld S. 45, 48 schliessen. Auch gehört hieher die Urk. des Komthurs von Königsberg Johann Saxo für Rigen und Romeke über ein gekauftes Gut von 1274 bei Voigt 3, 434 Anm. 1.

2) Verschr. Johanns von Wegelewe für Preiboto und Slanoto von 1263, Fol. II, p. 43, Elb. Komth. p. 136. Verschr. Ludwigs von Baldersheim für Santyrmes etc., für Marus etc. von 1267, Elb. Komth. p. 18, 19. Verschr. Dietrichs von Gattersleben für Suammuzel von 1271, Fol. X, p. 37. Verschr. Konrads von Thierberg für Petrus von 1273, Kreuzfeld S. 43; für Gastimo etc. von 1274, Fol. X, p. 71; für Pygant etc. von 1277, Elb. Komth. p. 89. Verschr. Mangolds für Mandio von 1280, Elb. Komth. p. 91. Verschr. Konrads von Thierberg für Sanymte von 1285, für Sulittolene von 1286, Fol. X, p. 79, 60. Verschr. Konrads von Feuchtwangen für Sambango von 1287, Fol. X, p. 72. Verschr. Mainhards von Querfurt für Coitite von 1289, Fol. X, p. 51. Hieher gehören auch einige ermeländische Verschreibungen, für Szinten etc. von 1261, für Curthi von 1282, für Gaudinis von 1284 und für Predrus von 1290, Cod. Warm. I, n. 42, 62, 67, 84. Dass im Ermelande noch manches andere Gut auf dieselben Bedingungen ausgegeben war, zeigt die Wendung in der Verschr. für Predrus: Omnia sua bona secundum quod Tesim et Sampoltot Tustyn et Kurtyn secundum quod sua possident bona ita sua bona firmiter possidebit.

3) Verschr. Mainhards von Querfurt für Albert von 1288, für Stephan von 1290, Fol. X, p. 38, 53; für Gederikes von 1296, Elb. Komth. p. 175; für Triene und Stenym von 1298, Fol. X, p. 52. Verschr. Konrad Sack's für Stamno von 1300, Elb. Komth. p. 155.

Diensten bewilligte[1]; ebenso der Bischof von Pomesanien[2]; in Ermeland dagegen finden sich in Verschreibungen für Stammpreussen (wie in der kulmischen Handfeste selber) kulmisches Recht und Belastung mit dem Pflugkorn meistens verbunden[3].

Diese Uebersicht näher zu erläutern und zu begründen mögen hier folgende Bemerkungen über den Inhalt der Verschreibungen im Einzelnen ihre Stelle finden.

Nicht selten wird die Veranlassung zur Ertheilung einer Verleihung ausdrücklich erwähnt. Besonders geschieht dies in den Verschreibungen der in den Nothjahren von 1261 bis 1263 dem Orden treu gebliebenen Samländer, in welchen wiederholentlich von ihren dem Glauben und der Christenheit während des Aufstandes geleisteten Diensten, ja auch von den Mühseligkeiten, Gefahren und Verlusten, die sie für die Kirche ausgestanden hätten, die Rede ist[4]. In späteren Urkunden heisst es oft allgemein die Verleihung erfolge wegen der Diensttreue des eben Begünstigten[5]. Endlich kommen noch einige vor, welche auf einer Art von Vertrag zu beruhen scheinen, in welchen abgefallene Preussen ausser gewissen Verleihungen die Zusicherung erhalten, dass ihnen ihre Feindseligkeiten gegen die Kirche verziehen werden sollten[6].

Was den Gegenstand der Verleihung betrifft, so bieten die ältesten samländischen Verschreibungen bis zum Jahre 1263 wieder eine Eigenthümlichkeit. Es macht für die Nutzung des Verliehenen keinen wesentlichen Unterschied, ob ein gewisses Landgebiet mit den auf demselben wohnenden Familien, oder ob eine gewisse Zahl von Familien mit dem ihnen zugehörigen Landgebiet als Verleihung bezeichnet wird[7]. Diese letztere Form findet sich in den eben bezeichneten Verschreibungen ziemlich häufig[8]; nach denselben erhielt z. B. Berisko 5, Tyrune 7, Romeke

1) Die ältesten für Tulicede und für Paul Fol. X, p. 39, 54 sind von Ludwig von Baldersheim zwischen 1264 und 1269 ausgestellt, wie sich aus den Zeugenangaben ergiebt, nicht von Ludwig von Queden, wie Voigt 3, 21 Anm. 1 in Bezug auf die erstere sagt. Verschr. Konrads von Thierberg für Tulokoite von 1285, Fol. X, p. 52. Verschr. Mainhards von Querfurt für Sempalte und Genothe von 1289, Elbing. Komth. fol. 101; für den Pogesanier Boguslaus von 1290, Fol. X, p. 72.

2) Verschr. des Bischofs Albert für Maccho von 1260, Schiebl. LXV, n. 93; des Bischofs Heinrich für Nastrome von 1287, Privil. capit. Pomes. fol. 28, für Kletz von 1289, ebenda fol. 27, für Nauier etc. von 1289, cod. dipl. Pruss. II, n. 19, für Algande von 1300, Privil. capit. Pomes. fol. 28. Auf noch andere ähnliche Verschreibungen lassen die Zeugenangaben z. B. in der Urk. von 1289, cod. Pruss. II, n. 19 schliessen; auf dieselben deutet auch der Ausdruck prutheni domini Cod. dipl. Pruss. II, n. 8, p. 11.

3) Ermeländische Verschreibungen für Wargino etc., für Poytun etc., von 1282, Cod. Warm. I, p. 59, 60, für Doybe etc., für Schroite, für Trumpe etc., von 1284 ib. n. 64—67, für Swinco, für Kurthye von 1287 ib. n. 76, 77, für Otto von 1291 ib. n. 88, für Cabilo von 1290 ib. n. 86a., für Curnoto etc., für Tulne von 1292 ib. n. 89, 90, für Curnoto von 1297, n. 100. Im Cod. Warm. sind noch eine Reihe ganz entsprechender Verschreibungen aufgeführt, die aber hier übergangen sind, weil sie möglicher Weise für Deutsche ausgestellt sein können. Die kulmischen Verschreibungen des Ermelandes enthalten bisweilen Beziehungen auf einander, wie jure Culmensi, sicut Johannes — et Brulandus suas hereditates possident in der Verschr. für Doybe etc. von 1284 oder eo jure, quo Cirsini (Doybe ist einer derselben) et eorum consanguinei campos suos possident in der Verschr. für Swinco etc. von 1287.

4) Propter promotionem fidei et Christianitatis (Wargule); propter servicia, que ecclesie in apostasia terre exhibuit (Tyrune); damna et pericula considerans ac labores, quos homines domini nostri in servicio suo, bona ecclesie videlicet fideliter defendendo, plurimos sunt perpessi (Nacox und Kerse) etc. etc.

5) Propter fidelitatis obsequia — oft in den achtziger und neunziger Jahren.

6) Verschr. für Marus etc. von 1267, für Mandio etc. von 1280. Auf eine ähnliche Abkunft scheint folgende Stelle in der Verschreibung für Butilabes von 1289 zu weisen: porro hanc conditionem duximus interponendam, quod si fortassis continget, quod supra dicti Butilabes et filii Muntir et ipsorum heredes a campis ipsis a nobis per horum seriem collatis se transferrent revertentes in Barthen terram sic nuncupatam, extunc nihil juris in ipsis retinebunt, sed in fratrum usum dominiumque redibunt.

7) In der Verschr. Ibuthes von 1255 wird Landgebiet und Familienzahl zugleich angegeben, das Feld Kiauten mit den in demselben wohnenden 20 Familien; in der Erneuerung derselben von 1258 ist die Familienzahl weggelassen.

8) Keinesweges immer; so erhält Gedune erst sein Erbe, dann ein Dorf; Preiboto nur sein Erbe; so ferner Geducke 8, Palstock 6 Haken mit den auf denselben anzusiedelnden Familien. Voigt berührt diese Ausnahmen nicht. Die eine der beiden letzten Verschreibungen berührt er in anderer Verbindung 3, 428 Anm. 1; er hätte aber in den Worten hominum, quos in ipsis uncis locaverint keine Verpflichtung sondern eine Berechtigung finden sollen.

und Gilbirs 10, Schardimo 20, Wargule 25 Familien[1]; in späteren Verschreibungen, sofern sie nicht bloss Erneuerungen jener früheren sind, kommt jene Form nur ganz ausnahmsweise vor, wie z. B. in der für den Schalauer Girdalle von 1287[2]. Sie scheint auf altheidnischen Gebrauch zu weisen, da etwa die Zahl der unterthänigen Familien den Rang des Edelen bestimmte, oder der Werth liegender Gründe (wie noch jetzt in verschiedenen Gegenden Russlands) nicht nach der Güte des Bodens oder nach dem Umfange des Besitzes, sondern nach der Zahl der sie bebauenden Leibeignen geschätzt wurde. Eben daraus erklärt sich denn auch, wie bei steigender Macht des Ordens und steigender Cultur des Bodens diese Form der Verleihung in Vergessenheit gerieth.

Schon neben derselben oft und später ausschliesslich gebräuchlich ist die andere, die Verleihung durch Grund und Boden zu bezeichnen. Auch diese Form weist auf die älteren nur leider zu wenig bekannten Culturverhältnisse Preussens zurück. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Preussen schon in heidnischen Zeiten in grösseren Ortschaften zusammenwohnten, wie es unter andern im Territorium Bethen Dörfer (villae) gab, die 500 Krieger stellten[3], aber im Allgemeinen scheint doch der Aufenthalt in vereinzelten über das Land zerstreuten Höfen vorgeherrscht zu haben. Dies beweist die häufige Verleihung von namentlich bezeichneten Gefilden (campi), deren Lage nicht etwa nach einem Dorfe, sondern nach dem Territorium, zu dem sie gehören, oder überhaupt nicht näher bezeichnet wird. Ganze Dörfer (villae) werden nur selten verliehen, und wo es geschieht, hat man vielleicht nur an grössere Besitzungen zu denken, zu denen etwa eine mässige Anzahl von Bauerhöfen gehörte[4]. Bisweilen erfahren wir den geographischen Namen des verliehenen Gutes gar nicht, da die neue Landesherrschaft, wo sie zugeneigten Preussen ihre angeerbten Besitzungen liess, dieses mitunter nur in allgemeinen Ausdrücken andeutete[5], oder wo sie ihnen neuen Besitz anwies, denselben durch den Namen der früheren Besitzer bezeichnete[6].

Wo weder der geographische Name noch der Name eines früheren Besitzers ausreichten, die Meinung der Landesherrschaft vollständig auszudrücken, da wurde schon früh der Flächeninhalt des zu verleihenden Gutes mit angegeben. Hiezu konnte an sich ebensowohl das Hufen- als das Hakenmaass gebraucht werden, aber man bediente sich derselben nicht willkürlich. Die Anweisung nach Haken kommt nur in den Verschreibungen der ersten Klasse vor, sowohl in den vor 1263 ausgestellten[7], als auch besonders in den spätern. Von diesen letzteren wurde schon be-

1) Es heisst z. B. in der Verschr. für Tyrune: septem familias in villa Trinteton cum agris pratis pascuis silvis et omnibus attinentiis ab antiquo. Solche Familien wohnten nicht immer an einer Stelle; von denen Wargule's wird z. B. gesagt: quarum familiarum decem sunt site in terra Quedenow in campis sic nuncupatis Gawlinus, Rintenis, Leycostege; relique vero quindecim sunt in terra Tapiau appellata.

2) Die Verschr. für Regune von 1278, in welcher ein Erbe und 4 Familien vorkommen, gehört nicht hieher, da dieser Besitz auf früherer Verleihung beruht, und durch diese Urkunde eben gegen einen andern vertauscht wird. Dasselbe ist über die Verschr. für Glande von 1298 zu sagen, in welcher 5 Familien als ein Theil des umzutauschenden Besitzes erwähnt werden. — Die Verschr. für Girdalle steht nicht bloss der Zeit nach, sondern auch deshalb vereinzelt, weil die Verleihung einer gewissen Familienzahl sonst nur bei Samländern vorkommt; doch scheint Porotowe, der Wohnort seiner 10 Familien nach Samland gesetzt werden zu müssen. In dieser Beziehung ist noch bemerkenswerth die Verleihung an Troppein, der 5 Familien in Rejotiten (? wie es scheint, in Natangen) und 4 in Samland im Dorf Kaymen erhielt.

3) Dusb. III, c. 108.

4) Troppein erhielt 2 Dörfer und 3 Gefilde, Kropelto 2 Dörfer und 1 Gefilde, Preiboto und Slanoto das Dorf Syreyn ganz und Ylien halb, Gedune das Dorf Pyalsede und das Gefilde Sorbenite, Tulokoite Dorf und Gefilde Lethen. Der Sache, wenn auch nicht dem Namen nach, gehören hieher mehrere der Verleihungen von Familien. Mehrere Gefilde zugleich werden oft verliehen. Gastimo erhielt zu andern Gütern ein Drittel des Feldes Sparroch.

5) Contuli — insuper bona sua, que ipsum ex paterna hereditate contingunt (Tyrune) und ähnliches öfter.

6) So erhielten Nacox und Kerse die bona Sipaynorum 1262, Gastimo das Gefilde, dessen früherer Herr Bigedis gewesen war 1274, Butilabes das Gefilde, welches vorher Golte und Sokor, und das Gefilde, welches vorher Kirsne besessen hatte, 1289, Jordan und Nicolaus eine Ackerfläche in Wosgem, deren Herr vorher Sadeluke gewesen war, 1298.

7) Poganle erhielt schon im Jahre 1255 4, Kirstian 1260 6, ferner Geducke 1261 8 und

merkt, dass sie besonders kleineren Besitzern zu Gute kamen; den Beweis dazu finden wir hier; ihr ganzer Besitz besteht oft in Ländereien, die mit 2, 3 oder 4 Haken bearbeitet werden können[1]. In den Verschreibungen der zweiten Klasse, welche sich in mancher Hinsicht und auch hierin den deutschen Verschreibungen nähern, dient zu ausdrücklicher Bezeichnung des Flächenmaasses statt des Hakens schon die Hufe. Aus der Zahl der in denselben verliehenen Hufen (neben andern Spuren) ersehen wir, dass, wie ebenfalls schon früher bemerkt ist, die auf Pflugkorn ausgegebenen Güter im Ganzen zu den grösseren gehörten[2]. Bei jenen Anweisungen auf Haken scheint eine genaue Vermessung nicht erforderlich gewesen zu sein, bei den letztern nach Hufen ist dies doch wenigstens das wahrscheinlichere; ob man es mit diesen Messungen damals sehr genau genommen habe, ist freilich eine andere Frage; man fand bei spätern Revisionen vielfache Ungenauigkeiten, und noch im vierzehnten Jahrhundert kommt es vor, dass der Flächeninhalt eines Gutes nicht durch Messung mit dem Seil, sondern durch blosses Umreiten abgegrenzt wird[3]. Eine genaue Beschreibung der Grenzen von verliehenen Gütern nach Hügeln, Gewässern, Bäumen etc. kommt in preussischen Verschreibungen erst gegen das Ende des Jahrhunderts vor[4].

Die Nutzung der verliehenen Güter war zum Theil eine mittelbare, sofern dieselben mit Bauern besetzt waren. Daher enthalten die Verschreibungen über dieselben bisweilen die schon oben erwähnte Bestimmung, dass solche Gutsunterthanen ihren Gutsherrn den Decem zu liefern und überdies dieselben Dienste zu leisten hätten, wie die Landesherrschaft sie von ihren Bauern forderte[5]. Es scheint aber nicht, dass da, wo diese Bestimmung in den Verschreibungen nicht ausdrücklich enthalten ist, das Verhältniss zwischen Gutsherrn und Bauern deshalb ein anderes gewesen wäre[6], und man darf wohl annehmen, dass die Aufnahme derselben in die Ver-

Palstock ebenfalls 1261 6 Haken. Merkwürdig ist, dass die 6 Haken Kirstians, um Irrungen zu vermeiden, in 4 Hufen (mansi) umgewandelt wurden: insuper in quodam campo qui dicitur Perapien ipsis contuleramus sex uncos; sed ne graviora (gravatura?) aliqua interveniat ab iisdem uncis, contulimus supradictis viris quatuor mansos. So erhielt auch Heinrich Stubech 1263 ausser seinen Gutsfamilien 10 mansos.

1) Die Anweisung erfolgt theils mit der Wendung: 2, 3, 4 Haken Landes, theils mit der Wendung: Land zu 2, 3, 4 Haken. Güter von 2 Haken erhielten Woimar 1278, Queyren etc. 1290, Symunt 1292, Peiskote 1297; Güter von 3 Haken Poschanchen etc. 1281, Binge 1286. (Ganz anomal ist die Verschr. für Girdalle, in der 10 Familien, Acker zu 3 Haken und Pflugkorn nebeneinander vorkommen.) Güter von 4 Haken erhielten Tuschero etc. 1281, Kudrawe etc. und Letyen 1292. Mehr will es offenbar auch nicht sagen, wenn der Orden Pakoke, so viel er bearbeiten mag, 1272, oder Gedite und seinen Angehörigen 1285, so viel sie mit ihren Pflügen und Haken mögen erwerben, an Ländereien verlieh. Der Flächeninhalt der campi, welche in vielen Verschreibungen der ersten Klasse verliehen werden, mag für gewöhnlich nicht grösser gewesen sein.

2) Marus etc. erhielt 1267 48, Suammuzel 1271 8, Pygant etc. 1277 36, Mandio 1280 8, Coitite 1289 4 Hufen. Vgl. oben die Verschr. für Kirstian und Stubech. — Nach Pflügen (aratra) wird nur in ganz vereinzelten Fällen angewiesen; s. die in der vorigen Anm. angeführte Anweisung in der Verschr. für Gedite und folgende in der kulmischen Verschr. für Wargino etc. von 1282: in campo, qui Marym dicitur vulgariter, de agris quondam cultis, et de terra, ubi adhuc inposterum fieri agri poterunt, terram pro duobus aratris sufficientem. — Die Unterscheidung von bebautem und unbebautem Lande kommt so wie hier auch in der Verschr. für Swinto von 1287 vor: (contulimus) campum, qui Grunde vulgariter dicitur cum suis pertinenciis, prout jam campus est, et in campum redigi postest. Merkwürdig ist der Ausdruck einer livländischen Urk. von 1234 Mon. Liv. T. IV, p. CLII, in welcher gewisse Haken verliehen werden secundum estimationem uncorum, qui fuerunt infra viginti annos. Der Ausdruck aratrum theutonicale deutet darauf hin, dass der Pflug in Preussen erst von den Deutschen eingeführt ist, Cod. Warm. I, n. 84 und sonst oft.

3) Verschr. für Luprecht von 1328, Kreuzfeld S. 38, 39.

4) Verschr. für Sambango von 1287, für Sempalte und Genote von 1289, für Nauier etc. von 1289, für Boguslaus von 1290, für Doybe etc. von 1284 und einige andere ermeländische.

5) Z. B. familie etenim predicte decimam persolvere tenebuntur iisdem et subjectionem et servicia, sicut homines et subditi fratrum fratribus exhibebunt (Ibuthe); oder: cum subjectione et servicio et quolibet emolumento, sicut episcopus de suis hominibus ac bonis percipit, integraliter sine quolibet detrimento (Tyrune), oder cum omni jure et utilitate, subjectione et servicio (oft).

6) Merkwürdig ist die Stelle: ad rusticalia servicia ipsis, prout terre consuetudo oportet (?), deservibunt, in der Verschr. für Otto von 1288.

schreibungen, die allerdings im Ganzen früher häufiger als später erfolgte, nur von äussern und zufälligen Veranlassungen abhängig gewesen sei[1].

Die Herrschaft der Gutsherrn über die Gutsunterthanen beruhte aber nicht allein auf der Dienstverpflichtung der letzteren, sondern auch auf der Gerichtsbarkeit. War jene im Ganzen überall dieselbe, so bestimmte der Orden das Maass der letzteren in verschiedenen Verschreibungen sehr verschieden. Nichtsdestoweniger giebt es viele, in welchen der Gerichtsbarkeit überhaupt nicht gedacht wird, und es ist schwierig oft nicht möglich zu erkennen, aus welchem Grunde und mit welcher Voraussetzung dies geschehe. Besonders tritt diese Schwierigkeit in den Verschreibungen der ersten Klasse ein. Es giebt unter denselben einige, in welchen die Landesherrschaft sich höhere und niedere Gerichtsbarkeit ausdrücklich vorbehält[2], andere, in welchen sie die niedere[3], noch andere, in welchen sie höhere und niedere zugleich bewilligt[4], die meisten aber enthalten gar keine Notiz über die Gerichtsbarkeit. Dies erklärt sich in den Verschreibungen der kleinen Freien einfach daraus, dass sie keine Gutsunterthanen haben; es bleibt nun aber noch eine grosse Zahl von Verschreibungen, in welchen Gutsunterthanen ausdrücklich erwähnt werden, die Veranlassung also ganz nahe lag, eine Bestimmung über die Jurisdiction hinzuzufügen[5]. Dass die mit diesen Verschreibungen ausgestatteten gar keine Jurisdiction gehabt hätten, ist nicht wahrscheinlich, doch fehlt es an einer befriedigenden Lösung dieser Schwierigkeit, wenn man nicht etwa annehmen will, der Orden habe die Entscheidung der Frage bisweilen absichtlich der Praxis und der späteren Zeit überlassen[6]. Die kulmischen Verschreibungen enthalten über die Gerichtsbarkeit meistens keine ausdrückliche Bestimmung; es unterliegt aber nach dem Inhalte der kulmischen Handfeste keinem Zweifel, dass Verleihungen auf kulmisches Recht gewöhnlich die Ausübung und Nutzung der niedern Gerichtsbarkeit und ein Drittel von der Nutzung der höheren einschlossen. Ausnahmsweise, obwohl nicht ganz selten, wird in diesen kulmischen Verschreibungen doch auch unverkürzt niedere und höhere Gerichtsbarkeit zugleich verliehen[7]. Die Verschreibungen auf Pflugkorn nähern sich auch hierin den kulmischen: nie-

1) Jene Bestimmung enthalten fast nur Verschreibungen der ersten Klasse, unter diesen besonders die älteren (vor 1263), obwohl nicht alle, nämlich die für Ibuthe, Wargule, Schardimo, Romecke etc., Waydoten etc., Tyrune, Geducke, Palstock; von den jüngern die für Kantigerde, Muntigen, Scumand, Girdalle, Schudie. Unter den Verschr. der zweiten Klasse enthält eine ähnliche Bestimmung nur die für Otto (s. d. vorige Anm.), unter den kulmischen nur die für Nicolaus und Jordan von 1298: Pruthenus (Sadeluke) aut sui heredes vel successores sepedictis J. et N. servire tenebuntur eodem servicio totaliter, quo nobis servire consuevit. Der Decempflichtigkeit der Gutsunterthanen wird noch gelegentlich erwähnt in den Verschr. für Santyrmes von 1267, und für Stamno von 1300.

2) Verschr. für Ibuthe von 1255 (excipimus tamen ibidem nobis judicium) und für Preiboto von 1278.

3) Verschr. für Ibuthe von 1258, für Berisko, Waydoten etc., Stubech, Glande (1298).

4) Verschr. für Wargule, Gedune, Tyrune, Troppein, Peter (Ponathe's Sohn) Otto, Schudie, Kropelto, Gedete. Ibuthe's Söhne Nacox und Karkarnis erhielten eine eigene Verschreibung über höhere und niedere Gerichtsbarkeit 1261, Privil. d. B. Saml. K. A. Powunden fol. 21.

5) Verchr. für Schardimo, für Romiko und Gilbirs, für Geducke, für Palstock, für Nacox und Kerse, für Muntigen, für Kantigerde, für Girdalle.

6) Die Worte: secundum jus et morem antiquorum et primorum Witingorum judicandi omne videlicet jus ut habetur, sicut Jynande . . . . . habere dinoscuntur in der Verschr. für Luprecht von 1316 und 1328, und: Omnia judicia magnorum Witingorum in der Verschr. für Picten und Preidor von 1312, Hubenzahl von Saml. p. 73 scheinen zu zeigen, dass ausser den oben genannten noch einige andere Withinger hohe und niedere Gerichtsbarkeit zugleich hatten. So können wir z. B. auch aus einer Verschreibung für die Erben Albert Teufels von 1327, Matr. Fischus. fol. 20 ziemlich sicher entnehmen, dass dieser selbst die höhere und niedere Gerichtsbarkeit hatte. Voigts Angabe 3, 424, dass der Orden der Withinger zuweilen die niedere Gerichtsbarkeit und ein Drittel des Ertrages der höhern überwiesen habe, beruht auf einem Irrthum. Es geschah nie, und unter den Verschreibungen der ersten Klasse überhaupt findet sich nur eine, die für Scumand, welche diese Verleihung enthält. Unbegründet ist auch die Behauptung Voigts 3, 457, erst seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts kämen Fälle vor, dass auch andere Preussen als Withinger über preussische Bauern die höhere und niedere Gerichtsbarkeit übten. Dies zeigen mehrere der schon genannten und noch zu nennenden Beispiele.

7) Verschr. für Sempalto etc. von 1289, für Boguslaus von 1290, für Schroite von 1284, für Kurthue von 1287, für Cabilo von 1290 und für Curnoto von 1297.

dere Gerichtsbarkeit und ein Drittel des Ertrages der höheren kehrt in denselben (hier ausdrücklich bezeichnet) fast regelmässig wieder; höhere und niedere Gerichtsbarkeit zugleich wird in denselben nur sehr selten übertragen[1]; es kommt hier aber auch die entgegengesetzte Ausnahme vor, dass die Verleihung der Gerichtsbarkeit auf die niedere beschränkt und von dem Ertrage der höheren nichts bewilligt wird[2]; endlich giebt es auch in dieser Klasse von Verschreibungen einige, in welchen von Gerichtsbarkeit gar nicht die Rede ist[3].

Die Belastung des verliehenen Besitzes bot uns einen Haupteintheilungsgrund der Verschreibungen des Ordens. »Frei mit allem Rechte und Nutze zu besitzen«, ist der gewöhnliche Ausdruck der Verleihung in den älteren Verschreibungen der ersten Klasse[4]; in den späteren herrscht der Ausdruck »frei von Zehnten und bäuerlicher Arbeit« vor[5]. Beide Ausdrücke sagen im Ganzen dasselbe; da aber der letztere die Zumuthung der Zehntenzahlung und bäuerlichen Arbeit, auch wenn sie erlassen wurden, ausdrücklich voraussetzt, so wandte man ihn nur da an, wo eine solche Zumuthung an sich nicht verstimmte, also besonders bei kleineren Besitzern, die vielleicht erst aus dem Stande der Gutsunterthänigkeit befreit wurden, und in einer Zeit, in welcher der Zumuthung die Macht zur Seite stand, aber nicht bei einflussreichen und angesehenen Edeln, deren Zuneigung und Dienstfertigkeit man eifrig suchte, und nicht in einer Zeit, als die Gefahr von allen Seiten her drohte. In den Verschreibungen der kleinen Freien heisst es auch wohl, dass der Decem aus besonderer Gnade erlassen sei[6], oder das Schaarwerk wird in denselben nicht durchaus und unbedingt erlassen: der eine wird nicht bloss zu Kriegsdienst, sondern auch unbestimmt zu andern Diensten verpflichtet[7]; andere sollen, sobald sie gerufen werden, alle Geschäfte zurückgelegt, gegenwärtig sein[8]; noch andern wird es anheimgestellt, ob sie sich freiwillig bäuerlichen Geschäften unterziehen wollen[9]. In den Verschreibungen auf Pflugkorn wird die Befreiung von Schaarwerk nur selten ausdrücklich ausgesprochen[10]; sie folgt aber schon aus der Verleihung der Gerichtsbarkeit und auch aus andern indirecten Andeutungen. Die Verwandlung des Decems in Pflugkorn aber, von der hier immer ausdrücklich die Rede ist, galt als eine wesentliche Erleichterung. So heisst es in einer Verschreibung: »Die Zehnten, die ein jeglicher von dem Gebote Gottes schuldig ist, die erlassen wir ihnen, also dass sie dazu nicht sollen sein verbunden, sondern an

1) Verschr. für Marus von 1267, für Sambango von 1287, für Curthi von 1282.

2) Verschr. für Szinten von 1261, für Pygant von 1277, für Albert von 1288, für Triene etc. von 1298. In den beiden letztern wird sogar ausdrücklich bemerkt, dass von dem Ertrage der höheren Gerichtsbarkeit nichts verabfolgt werden solle.

3) Verschr. für Santyrmes von 1267, in welcher Bauern erwähnt werden, für Coitite von 1289, für Gederikes von 1296, für Gaudinis von 1284 und für Predrus von 1290. In der Verschr. für Mandio etc. von 1280, in welcher doch auch von Gutsunterthanen die Rede ist, behält der Landmeister Mangold die Gerichte, grosse und kleine, ausdrücklich dem Orden vor.

4) In den ältesten, für Ibuthe und für Grande, wird am genauesten unterschieden: contulimus perpetuo Granden suisque heredibus in propria persona plenam libertatem et de predictis suis hereditatibus decimam non solvendi similiter libertatem. In den Verschr. von 1261 und 1262 aber heisst es gewöhnlich: libere cum omni jure et utilitate, (familiarum) subjectione et servicio. Aehnlich noch in der Verschr. für Peter (Ponathe's Sohn) von 1278: cum omnimoda libertate et integra utilitate, in der Verschr. für Otto von 1288: cum omni utilitate et proventu libere, und in der Verschr. für Schudie von 1299: cum omni jure et utilitate ac subjectione.

5) So heisst es schon in der Verschr. für Troppein von 1262: libere sine decimis persolvendis et rusticalibus laboribus impendendis; in der Verschr. für Stubech von 1263: libere et sine omni onere; in den Verschr. der ersten Klasse nach 1263 gewöhnlich: libere ab omni onere decimarum et rusticalium operum, oder ähnlich. Dieser Ausdruck ist auch in die Bestätigung der Verschreibungen Gedune's (1301) aufgenommen, obwohl die Originalverschreibungen ihn nicht enthalten. Eigenthümlich ist auch in dieser Beziehung die Verschreibung Girdalle's vor 1287; er enthält decem familias libere possidendas, und doch heisst es weiter: de quolibet unco predictarum familiarum unum modium siliginis aut tritici, quod fratres acceptaverint, singulis solvent annis.

6) Verschr. für Padangen etc. und für Redethin von 1276.

7) Verschr. für Gedite von 1285. Vgl. Voigt 3, 440 Anm. 1.

8) Verschr. für Queyren etc. von 1290.

9) Verschr. für Padangen etc. und für Redethin von 1276.

10) Die Verschr. für Albert, Stephan, Gederikes, Triene und Stamno sind schon oben deshalb zusammengestellt.

Stelle der Zehnten nicht mehr sollen geben alle Jahr am St. Martinsfeste, als von dem deutschen Pfluge zwei Scheffel, einen Waizen, einen Roggen, vom Haken einen Scheffel Roggen, und das unsern Brüdern auf das nächste Haus bringen«[1]. Dass das Pflugkorn in das nächste Ordenshaus abzuliefern sei, wird, wie hier, auch sonst oft, wenngleich nicht immer ausbedungen[2]. In den kulmischen Verschreibungen für Preussen erliess, wie schon bemerkt, der Orden und der Bischof von Pomesanien den Decem ganz[3], während der Bischof von Ermeland das Pflugkorn sich vorbehielt. So oft aber Pflugkorn verlangt wurde, gleichviel ob in Verschreibungen der zweiten oder der dritten Klasse, traf diese Last nicht etwa bloss die Gutsunterthanen, sondern auch die Gutsherren[4]. Ertheilung von Freijahren ist in preussischen Verschreibungen die grösste Seltenheit[5].

Die Abgabe, welche der Orden im Culmerlande unter dem Namen der Recognition eingeführt hatte, findet sich fast regelmässig auch in den Verschreibungen der Withinge aus den Jahren 1261, 1262. Es ist dabei zu beachten, dass in diesen Verschreibungen das Pflugkorn nicht verlangt wird, welches der Orden im Kulmerlande von seinen Lehnsleuten ebenfalls nicht erhob, da es hier dem Bischof anheim fiel. In den wenigen älteren Verschreibungen für die Withinge kommt diese Abgabe noch nicht vor, desgleichen nicht in den späteren Verschreibungen der ersten Klasse[6], ebenso wenig in denen der zweiten; in den kulmischen erliess der Orden, wie das Pflugkorn, so auch die Recognition, der Bischof von Pomesanien zwar das erstere, aber nicht die letztere, der Bischof von Ermeland weder jenes noch diese[7].

Die auf dem Grundeigenthum ruhenden Lasten bestanden in jener Zeit vielmehr in persönlichen Diensten als in Getreidelieferung und Geldzahlung, und trugen wesentlich zu der scharfen Sonderung zwischen Freien und Bauern bei; allein eine Art der persönlichen Dienste traf jene ebensowohl als diese, der Kriegsdienst. Es giebt nur sehr wenige Verschreibungen, welche die Verpflichtung zum Kriegsdienst nicht ausdrücklich enthielten[8]. Man unterschied in dieser Rücksicht, wie schon er-

1) Verschr. für Preiboto etc. von 1263. Voigt bekennt 3, 450 Anm. 2, dass ihm das Verhältniss zwischen dem Zehnten und dem Pflugkorn dunkel sei; es fehlte ihm damit der Schlüssel zum rechten Verständniss dieser ganzen Klasse von Verschreibungen. Arg ist sein Irrthum, wenn er 3, 447 sagt: »Dieser Zehnte (der Zehnte kulmischer Güter) fiel dem Bischof zu und hiess daher der Bischofsscheffel,« und dafür die kulmische Handfeste citirt!

2) Verschr. für Pygant von 1277. Bisweilen wird ein bestimmtes Ordenshaus bezeichnet: trituratum in Christburg inducentes in der Verschr. für Suammuzel von 1271, für Gastimo etc. von 1274, für Coitite von 1289.

3) Hier kehren die Ausdrücke libere (Verschr. für Tulicede und für Paul), cum omnimoda libertate (Verschr. für Tulokoite von 1285) und sine solutione decimarum et jugo rusticalium operum (Verschr. für Boguslaus von 1290) zurück. In der Verschr. für die Brüder Sempalto und Genothe von 1289 erhält der erstere für seine treuen Dienste ausdrücklich Decemfreiheit, der letztere mit seinen Untersassen liefert das Pflugkorn. Die bischöflich pomesanischen Verschreibungen für Nastrome von 1287, für Kletz von 1289 und für Nauier von 1289 könnten zweifelhaft scheinen, da in denselben Decem und Pflugkorn zwar nicht ausdrücklich verlangt, aber auch nicht ausdrücklich erlassen wird, wie es in der Verschr. für Maccho geschieht: insuper ex speciali favore et gratia predictum Machonem cum suis successoribus ac homines sub eo sedentes subportamus et perpetue absolvamus, ut episcopo non solvant modios de uncis vel de aratris; und in der Verschr. für Algande: Insuper predictum Alganden de mensura episcopali et a pretio custodie de sua agricultura reddimus absolutum; allein der pomesanische Bischof würde so gut wie der ermeländische die Lieferung des Pflugkorns ausbedungen haben, wenn er es verlangt hätte.

4) Dies wird bisweilen ausdrücklich gesagt, wie in der Verschr. für Sempalte und Genothe, für Stamno und in vielen späteren, z. B. für Jonko bei Kreuzfeld S. 47.

5) Ich finde nur ein Beispiel in der Verschr. für Predrus von 1298, der 4 Freijahre erhält.

6) Eine ganz vereinzelte Ausnahme macht die Verschr. für Otto von 1288, die aber auf einer älteren beruht.

7) Bemerkenswerth ist hier der ungenaue Ausdruck in der Verschr. für Wargino etc. von 1282: mensuram episcopalem et denarium Coloniensem, secundum quod alibi solvi in terra Prussie nomine decime est consuetum, ac etiam libram cere.

8) So viel ich finde, nur die Verschr. für Ibuthe von 1258, für Wargule von 1261. Was in denselben von Verpflichtung zum Kriegsdienst gesagt wird, bezieht sich (wie ein Vergleich der ungefähr gleichzeitigen Withingsurkunden ergiebt) nur auf die gutsunterthänigen Familien, was Voigt 3, 91 Anm. übersehen hat. Es ist aber um so merkwürdiger, da Ibuthe in der älteren Verschr. von 1255 schon verpflichtet wird: de predictis autem bonis serviet vobis idem suique heredes in clipeo et lancea, sicut ceteri nostri feodales con-

wähnt, Kriegsreisen, Landwehr und Erbauung von Burgen oder Häusern. Nun ist es bemerkenswerth, dass in den älteren vor 1263 für bevorzugte Withinger ausgestellten Urkunden nur deren Gutsunterthanen zu allen dreien Dienstleistungen ausdrücklich, sie selbst nur im Allgemeinen und ohne solche Unterscheidung, etwa mit dem Zusatze »gegen alle, die dem Orden Gewalt anthun« oder »gegen alle Feinde der Kirche und des christlichen Glaubens« zum Dienst mit Schild und Lanze verpflichtet werden[1]. In späteren Urkunden trennte man die Dienste der Gutsherrn und der Gutsunterthanen so strenge nicht, vielmehr wurde es sehr gewöhnlich, dass die ersteren verpflichtet wurden, mit ihren Bauern zugleich an Kriegsreisen, Landwehren und Häuserbau Theil zu nehmen[2], allein dies ist doch wenig mehr als ein formeller Unterschied; es versteht sich, dass die Gutsherrn beim Häuserbau nicht als Frohndearbeiter, sondern als Vertheidiger gegen feindliche Ueberfälle erschienen, und solchem Dienste konnten sich jene Withinge wohl ebenfalls nicht entziehn. In Bezug auf die Verpflichtung zum Burgbau gewähren die ermeländischen Privilegien gelegentlich eine locale Beschränkung[3]. Die Bewaffnung der Preussen war im Ganzen dieselbe, und zwar keine andere als die schon in Heidenzeiten gewöhnliche. Die Hauptstücke derselben sind Schild und Lanze, welche auch in den älteren Verschreibungen bis in die sechziger Jahre allein erwähnt werden[4]; in den späteren tritt auch noch Brustharnisch und Helm dazu, ohne dass man annehmen dürfte, diese beiden Stücke hätten bei der früheren Rüstung gefehlt: denn Harnisch, Helm, Lanze und Schild werden ausdrücklich als die preussischen Waffen bezeichnet[5]; und nur, wenn dies festgehalten wird, hat der in den Verschreibungen in Preussen so oft vorkommende Ausdruck »mit den gewöhnlichen Waffen«[6] einen bestimmten Sinn. Dass der Dienst der Gutsherrn zu Pferde zu leisten sei, war im Anfange wohl stillschweigende Voraussetzung[7]; ausdrücklich wird es erst

sueverunt. Die Verschr. für Poganle von 1255 und für Kirstian von 1260, in welchen vom Kriegsdienste auch nicht die Rede ist, sind eigentlich nur erst kurze Handschriften, welchen eine ausführliche Urkunde folgen sollte.

1) Nihilominus homines sui in expeditiones terre ire, ad propugnationes terre venire, ad municiones urbium et civitatum juvare tenentur, sicut et alii, cum iis fuerit intimatum; ipsi etiam clipeo et lancea servire debent Dno. Episcopo suisque successoribus contra omnes Christiani nominis inimicos, in der bischöflichen Verschr. für Tyrune; in andern bischöflichen Verschreibungen lautet der Schluss contra omnes ecclesie et Christiane fidei inimicos (Waydoten etc.), oder contra omnes, qui temere impugnare presumpserint ecclesie libertatem (Nacox etc.), oder serviat ad generales expeditiones et contra quoslibet nostros et nostre ecclesie turbatores (Stubech); in Verschr. des Ordens contra omnes, qui ipsis manus injiciunt violenter (Geducke, Palstock, Romecko etc.).

2) So schon in der Verschr. für Troppein von 1262: Ad expeditiones autem et defensiones terre municionesque construendas et firmandas tam ipsi quam eorum homines sunt astricti. Aehnliches enthalten die meisten späteren Verschr. Doch wird die Kriegsverpflichtung bisweilen nur auf Kriegsreisen und Häuserbau ausdrücklich gestellt, wie in den Verschr. für Peter von 1273, für Sanymte von 1285 etc. Dass beim Häuserbau doch eigentlich nur die Bauern beschäftigt seien, geht ebenfalls aus einigen Urkunden hervor, z. B. für Preiboto etc. von 1263, für Santyrmes von 1267, für Sempalto etc. von 1289 etc. In der Verschr. für Marus und die Seinigen von 1267 wird ausnahmsweise auch verlangt, dass sie des Ordens Häuser speisen sollen.

3) De omni juvamine municionum — quas versus Brunsberg ex ista parte Salmien edificaverimus, nos — k. et heredes suos — reddimus absolutos in der Verschr. für Kurtye von 1287. Vgl. Verschr. für Kurti von 1282.

4) Meist ausdrücklich; in der Verschr. für Stubech von 1263 dafür: cum levibus armis.

5) In der Verschr. für Tulokoite von 1285: in armis Pruthenicalibus, bronia, galea, lanceis, clipeo. Vgl. die Verschr. für Sambango von 1287, für Stephan von 1290, für Gederikes von 1296. In der Verschr. für Peter von 1278 werden nur drei Stücke erwähnt clipeus, lancea, brunia. In der Verschr. für Regune von 1278 lese ich: cum clipeo, lancea et germaniis (?) suis. Die vier Waffenstücke werden oft erwähnt.

6) In solitis armis oder cum armis consuetis, Verschr. für Santyrmes von 1267, für Muntigen und für Kantigerde von 1284, für Scumand von 1285, für Otto von 1288 etc. Armati secundum morem patrie, Verschr. für Napellin von 1281.

7) Dies ergiebt sich z. B. aus folgender Stelle der Verschr. für Santyrmes von 1267: »Um dieser Gabe willen sie und ihre Erben unserm Hause getreulich sollen dienen mit gewöhnlichem Harnische zu allen Heerfahrten wider unseres Landes Feinde, dergleichen die Leute, die mit ihnen in vorbenanntem Gefilde sitzen, beide zu Pferd und zu Fusse zu allen Heerfahrten und allen Wehren, als unsere Leute sind verbunden.«

in den Verschreibungen aus den letzten Decennien des Jahrhunderts bemerkt[1]. Um aber die Belastung durch die Kriegsverpflichtung überall recht zu würdigen, darf man nicht übersehn, dass eine sehr grosse Zahl der Verschreibungen aller drei Klassen nicht für eine einzelne Person, sondern für mehrere Verwandte zugleich ausgestellt ist, welche so wie ihre Erben sämmtlich zum Kriegsdienste pflichtig waren. Wie die Zahl der Besitzer konnte auch die Zahl der Bewaffneten, die der Orden auf Grund solcher Verschreibungen fordern durfte, sich verändern. Die Dienstpflicht stand hier also in keinem festen Verhältniss zu dem verliehenen Grund und Boden; allein dieses Princip, wie es bereits in der kulmischen Handfeste ausgesprochen war, machte sich auch in den ländlichen Verschreibungen allmählig geltend, und scheint die Verleihung von Landgütern auf kulmisches Recht auch an Preussen, neben andern Rücksichten empfohlen zu haben. Unter den Verschreibungen der ersten Klasse finden wir nur eine, unter denen der zweiten Klasse nur wenige, in welchen ausdrücklich eine bestimmte Zahl von Diensten ausbedungen wird[2]; dagegen wird in den Verschreibungen auf kulmisches Recht die Zahl der zu leistenden Dienste in den meisten Fällen ausdrücklich bezeichnet. In manchen derselben steigt die Zahl der Belehnten bis drei, vier oder fünf, und doch wird ausdrücklich nur ein Streitross und ein Bewaffneter, oder zwei Streitrosse und zwei Bewaffnete gefordert[3]. Den Dienst mit einem Streitrosse und mit leichten preussischen Waffen, die auch hier immer gemeint sind, nannte man Platendienst[4].

Dass irgend ein Gut in Preussen ohne alle Belastung in der Hand eines Eingebornen geblieben sei, könnte man nicht sagen, wenn auch die Landesherrschaft in Zeiten der Noth die Ausdrücke in ihren Verschreibungen wählen, ja den Schein wirklich lassen musste, als sei es der Fall. In mehreren der Withingverschreibungen nämlich wird neben neu verliehenen Gütern der ererbten Besitzungen[5] des Withings in einer Weise gedacht, dass weder die Formeln der Verleihung noch die der Dienstbelastung ausdrücklich auf die letzteren bezogen werden. Aber ebenso wenig werden diese Formeln auf die neu verliehenen Güter eingeschränkt, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass diese Zweideutigkeit eben beabsichtigt sei. Man brachte so auch die am günstigsten gestellten Preussen in ein dem kulmischen ähnliches Lehnsverhältniss[6].

1) Verschr. für Symunt etc. und für Kudrawe etc. von 1292, für Albert von 1296; für Stephan von 1290, für Gederikes von 1296, für Triene von 1298 u. s. w.

2) Unum servicium in armis Pruthenicalibus, Verschr. für Sambango von 1287. — Racione dicte collacionis cum duobus viris totidemque equis et una brunia, clipeis et lanceis secundum morem patrie sint parati in der Verschr. für Letyen von 1292. Vgl. die ermel. Verschr. für Curthi von 1282 und für Gaudinis von 1284.

3) Duobus hominibus armatis et totidem equis solutis, Verschr. für Poytim etc. von 1282; equus et eques, clipeum et thoracem sive bruniam habens, Verschr. für Wargino von 1282; duobus equis solutis et totidem equis armatis secundum terre consuetudinem, Verschr. für Doybe von 1284, für Swinto von 1287; uno spadone et armis levibus, Verschr. für Kletz von 1289; duobus spadonibus et armis levibus secundum Pruthenorum consuetudinem, Verschr. für Nauier etc. von 1289; uno spadone et viro armato, Verschr. für Cabilo von 1290; uno spadone et levibus armis, Verschr, für Jordan etc. von 1298 und für Algande von 1300.

4) S. die von Voigt 3, 448 Anm. 3 angeführte Stelle, und vgl. die kulmische Handf. p. 458 und Cod. dipl. Pruss. I, n. 66.

5) Diese sind als solche überhaupt nur kenntlich in den Verschr. für Ibuthe von 1255, für Berisko, für Ramiko etc., für Tyrune, für Waydoten etc., für Regune, (für Girdalle).

6) So wird Ibuthe 1255 zu Kriegsdiensten verpflichtet, sicut ceteri nostri feodales. In der Verschr. für Romike und Gilbirs von 1261 wird die Verpflichtung zum Kriegsdienst auch auf die hereditas gelegt. Voigt bemüht sich 3, 321 und 442 herauszubringen, dass das angestammte Erbe als Allode, nicht wie die hinzukommende Schenkung als Lehn anzusehen sei, und findet darin etwas dem Withingstande, wie er ihn sich denkt, eigenthümliches. Allein es ist Gewicht darauf zu legen, dass angestammte und dazu verliehene Besitzungen doch nur in wenigen der Withingsverschreibungen unterschieden werden; dass, wo es geschieht, überall die beregte Zweideutigkeit herrscht; dass zuverlässig kein Withing der Dienstverpflichtung gegen die Landesherrschaft (sie mochte nun wie auch immer begründet werden) sich entziehen konnte; dass endlich besondere Eigenschaften der angestammten Besitzungen weder in der Theorie noch in der Praxis jemals statuirt sind. Ueberdies macht Voigt in der Hauptsache einen unrichtigen Schluss, indem er aus dem Erlass des Decems folgert: »sie sassen somit auf diesen freien Erbgütern aller Verpflichtungen und Leistungen entbunden, wie ihre Väter der heidnischen Zeit sie besessen hatten.«

Merkwürdig ist in dieser Beziehung eine spätere Urkunde, in der doch nur früher festgestelltes näher ausgeführt wird. Ein gewisser Luprecht erhielt nämlich im Jahre 1328 eine Besitzung bei Wargen mit der Zusicherung, dass er und seine Erben dafür zu keinem besonderen Dienste verpflichtet sein sollten, ausserdem noch ein paar Haken Ackers, und doch heisst es am Schluss der Verschreibung, Luprecht und seine Erben hätten für diese Verleihung die gewöhnlichen Kriegsdienste und die übrigen Pflichten der Lehnsfolge zu erfüllen. Schwerlich wird sich jemand entschliessen, jene Besitzung bei Wargen ein dienstfreies Allod zu nennen[1].

Das Erbrecht in Preussen wurde nur im Allgemeinen als ein ununterbrochenes und ewiges bezeichnet[2], die Entscheidung über die Rechte von Töchtern, Cognaten und Agnaten der Zukunft anheimgestellt. Später freilich wurde es gewöhnlich, das ununterbrochene Erbrecht so zu deuten, dass nach demselben nur Söhne, nicht Töchter, auch nicht Cognaten und Agnaten, selbst Brüder nicht erbberechtigt seien, dass also das Gut, wenn kein Sohn vorhanden sei, an die Landesherrschaft falle[3]. Im dreizehnten Jahrhundert aber stand diese Deutung keineswegs fest, und wenn in einzelnen Verschreibungen desselben ausdrücklich das Erbrecht beider Geschlechter oder der Seitenverwandten erwähnt wird, so ist dies kein sicheres Zeichen, dass es anderwärts nicht Statt gehabt habe. Gedune und Troppein erhielten (1261 und 1262) ihre Verschreibungen für sich und ihre Erben von beiderlei Geschlecht[4]; mehreren Withingen gestanden der Landmeister Mainhart von Querfurt und der samländische Bischof Siegfried von Regenstein im Jahre 1296 das Recht zu, dass ihre Güter, wenn sie und ihre Nachkommen keine Leibeserben hinterliessen, an ihre männlichen Seitenverwandten übergehen sollten[5]; in den Verschreibungen für Sambango von 1287 und für Bute von 1303 werden sogar männliche und weibliche Seitenverwandte für erbberechtigt erklärt[6]. Dass in diesen letzteren Verschreibungen das Recht der geraden weiblichen Linie auf das Erbe vorauszusetzen sei, wird niemand bezweifeln; so ist es aber auch wahrscheinlich, dass in jener Withingerurkunde von 1296 der Ausdruck Erben die männliche und die weibliche Linie umschliesse[7]. Endlich ist auch das noch hervorzuheben, dass nach altpreussischem Herkommen sehr gewöhnlich mehrere Brüder, ja Verwandte von ferneren Graden auf einem Gute zusammen wirthschafteten, wie denn eine grosse Zahl der uns erhaltenen Verschreibungen nicht auf eine, sondern auf mehrere, drei, vier, fünf Personen lauten. Hier scheint

1) Verschr. für Luprecht von 1328 bei Kreuzfeld S. 48: et sciendum, quod neque jam dictus Luprecht neque quisquam suorum heredum de prefata collacione ad aliquod speciale servicium videantur coherceri. Man vgl. hiemit folgende Worte aus der Verschr. für Troppein von 1262: quibus ut dictum est (es ist von dem gewöhnlichen Kriegsdienst die Rede) exhibitis, nihil ab eis ex parte domus nostre alterius servicii requiratur. Auch die Withinge begreift der Ausdruck feodales, wie Voigt 4, 597 zugiebt.

2) Die gewöhnlichen Ausdrücke sind: Has — familias — W. heredesque sui jure hereditario in perpetuum — possidebunt (Wargule); oder — familias S. et heredes sui jure hereditario perpetuo possidebunt (Schardimo); oder — Sudowitis, scilicet Scumant et tribus filiis ejus — ac ipsorum veris heredibus villam — tradimus jure perpetuo possidendam.

3) Die von Voigt 3, 429 Anm. 2 angeführte Einleitung der Urk. von 1296, in welcher diese Erklärung gegeben wird, ist offenbar späterer Zusatz. Dass dieser Erklärung im Ganzen auch die Praxis der späteren Zeiten entsprach, zeigt das von Kreuzfeld S. 16, 17 angeführte Schreiben des Hochmeisters Ulrich von Jungingen. Für die Auffassung der ursprünglichen Absicht ist aber mehr Nachdruck darauf zu legen, dass ein ermeländischer Bischof sich diese Erklärung des Hochmeisters Ulrich erbeten hatte, da er nicht wusste, wie es der Orden mit den Verschreibungen auf Erbrecht hielte. Ja selbst in der Praxis der späteren Zeit scheint man doch keineswegs so entschieden gewesen zu sein, da Hartknoch für seine Zeit das Gegentheil versichert. A. und N. Preussen S. 564. Beides wäre unbegreiflich, wenn die Deutung des Erbrechtes so einfach und klar wäre, wie Kreuzfeld a. a. O. und nach ihm Voigt 3, 435 Anm. 2 glauben.

4) Hec omnia sibi suisque heredibus utriusque sexus sunt collata.

5) Urk. Siegfried's und Mainhard's von 1296 bei Kreuzfeld S. 39, 40, bei Voigt Eidechsengesellsch. S. 226.

6) Si predictus Bute vel quicunque successor ejus sine herede morietur, hic, qui propinquior affinitate fuerit utriusque sexus, prefata bona hereditarie possidebit.

7) Besonders wie man sie mit der bei Kreuzfeld unmittelbar darauffolgenden (die sonst unbegreiflich wäre) im Zusammenhange auffasst.

nun zwar die Theilung regelmässig freigestellt zu sein, wie denn in einigen jener Verschreibungen schon zum voraus bestimmt wird, wie viel die Einzelnen in diesem Falle erhalten sollen[1], allein von dieser Freiheit ist in sehr vielen Fällen kein Gebrauch gemacht[2], und es lässt sich wohl annehmen, dass durch die gemeinschaftliche Wirthschaft das Recht der Seitenverwandten auf das Erbe gesichert wurde. Das kulmische Recht liess, wie bemerkt, beide Geschlechter zur Erbfolge zu.

Mit dem Erbrechte in der nächsten Beziehung steht das Recht der Veräusserung. In den Verschreibungen auf kulmisches Recht wird dasselbe regelmässig nicht erwähnt, ohne Zweifel, weil die kulmische Handfeste auch in dieser Hinsicht maassgebend sein sollte. In den Verschreibungen auf Erbrecht aber darf es nicht vorausgesetzt werden, wo es nicht ausdrücklich erwähnt ist. Es wird hier aber häufiger nur in den Verschreibungen der Nothjahre 1261 bis 1262[3], später nur noch einige Mal erwähnt[4]. Bisweilen behielt der Orden sich das Recht vor, die verliehenen Güter, wenn es ihm beliebte, gegen andere einzutauschen[5], und solche Gütervertauschungen sind oft vollzogen[6].

Dass das kulmische Recht in den Verschreibungen der Preussen nicht bloss das Erb- und Veräusserungsrecht bestimmte, zeigen ausser der Analogie der Verschreibungen für Deutsche auch noch andere Spuren. Wenn der Pomesanier Macco im Jahre 1260 seine Güter auf deutsches Recht erhält, wie die begünstigteren Ritter des Kulmerlandes die ihren besitzen, so wird man sich schwerlich dazu entschliessen, in dieser Formel nur Beziehung auf Erb- und Veräusserungsrecht der kulmischen Ritter zu finden. Man vergleiche folgende Worte in der Verschreibung für Kurthye von 1287: additis omnibus conditionibus utilibus et honestis, quas fratribus nostris et aliis theutonicis feodalibus contulimus, cum ipsum non nisi pro fideli Christiano habeamus, jure Culmensi. In einigen anderen Verschreibungen für Preussen kommt der Ausdruck »mit allem kulmischen Rechte« vor[7]. Eine weitere Folgerung dieser Bemerkung über die Bedeutung des kulmischen Rechts in preussischen Verschreibungen, eine Folgerung von grosser Bedeutung für die Auffassung der Rechtsverhältnisse der Stammgenossen überhaupt, ist die, dass die deutschen Rechtsgewohnheiten auch für die preussischen Cölmer Gültigkeit erhielten, während mit dem preussischen Erbrecht das preussische Recht verbunden blieb. Nur eine der Bestimmungen des deutschen Rechts fand auch auf diejenigen Preussen schon Anwendung, welche übrigens dem preussischen Rechte unterworfen blieben, die über das Wehrgeld[8]. Sie wurde aber schon frühe, und zuerst auf die auch übrigens so begünstigten Withinger angewandt. In den Verschreibungen für Gedune von 1261 und für Bliwot von 1280[9] wird sie ausdrücklich erwähnt; aus späterer Andeutung wissen wir überdies mit Bestimmtheit, dass mehrere andere Withinger sich des Rechts des Wehrgeldes

1) Verschr. für Girdalle etc. von 1287, für Pygant etc. von 1277; vgl. die Verschr. für Sempalto etc. von 1289, und die Verschr. für Bute von 1403 bei Kreuzfeld S. 45.

2) Nach den Andeutungen des preussischen Rechts, H. S.

3) Verschr. für Schardimo, Wargule, Romecke etc., Geducke, Palstock, Waydoten etc., Tyrune, Nacox etc., Stubech. In der letztern behält der Bischof sich überdies vor, dass der Kauf ihm zuerst angeboten wurde.

4) Verschr. für Santyrmes etc. von 1267.

5) Verschr. für Gedune von 1261, für Santyrmes von 1267.

6) Verschr. für Regune von 1278, für Glande von 1298, für die Erben Geducke's und Palstocks von 1300. Vgl. auch die Verschr. für Schudie von 1299.

7) Verschr. für Kletz von 1288, für Cabilo von 1290. — Man denke hier auch an Wendungen wie: jure utentur Colmensi, reprehensas sententias suas in Christburg afferendo in der Urkunde von Schnellwalde von 1311 und für Arnoldsdorf von 1317 Fol. X, 20 und 19 und ex speciali favore et gratia contulimus ... in successione hereditaria nec non excessibus seu violentiis ... jus Theutonicum. Verschr. von Medenaw von 1326. Matric. Fischus. p. 19. Ganz deutlich steht das Culmische Recht in diesem weiteren Sinne dem Preussischen gegenüber in der Verschr. des HM. Karl von 1315 bei Voigt 4, 595 mit der Anmerk.

8) Die Aufnahme des Wehrgeldes aus dem deutschen Recht behauptet auch Mülverstedt N. P. P. Bl. 1853 S. 390, wiewohl das Wehrgeld als jus Pruthenicale vorkommt, Voigt 4, 598 u. 6, 605.

9) Voigt 3, 433 Anm.; 4, 601. Eine dritte, wenn dies eine dritte ist, von 1285, erwähnt Voigt Eidechsengesellsch. S. 228.

gleich im Anfange der Ordensherrschaft erfreuten[1]. Im übrigen fehlt es über die Einführung desselben an näheren Nachrichten[2]; nur so viel ist klar, dass das Recht des Wehrgeldes sich nicht auf einer allgemeinen Verordnung, sondern auf den einzelnen Verschreibungen der Landesherrschaft begründete, dass erst in den Verschreibungen des vierzehnten Jahrhunderts desselben häufiger gedacht wird, und dass erst damals die Höhe desselben nach festeren Normen bestimmt ward[3].

Den Withingern des Samlandes wurde eine eigenthümliche, mehr ehrenvolle, als für ihre Stellung bedeutsame, Auszeichnung in der schon früher (zu Dusb. III c. 100) besprochenen Urkunde des Comthurs Berthold Brühaven von 1299 zu Theil.

1) Verschr. für Luprecht von 1328. Aber nicht alle. Urk. von 1327, Voigt 4, 596, vgl. Mülverstedt N. P. P. B. 1853 S. 391.

2) Dass das Wehrgeld bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts ausschliessliches Recht des Withingerstandes geblieben sei, wie Voigt 3, 432 meint, ist mir doch nicht wahrscheinlich. War Bliwot ein Withing? Auch die Höhe des Wehrgeldes für die Preussen kann anfangs wohl schwankend gewesen sein; später sind 60 Mark der höchste Satz.

3) Weiteres hierüber bei Voigt Bd. 4 Beilage 2 und bei Mülverstedt in den N. Pr. Pr. Bl. Bd. 1.

II. ANNALES PELPLINENSES.

HERAUSGEGEBEN VON MAX TOEPPEN.

Die folgenden kurzen Aufzeichnungen stehen auf dem letzten Blatte des Quartanten Manuscr. Nr. 612 des Geh. Archivs zu Königsberg. Die Handschrift stammt aus dem 14. Jahrhundert, vielleicht aus den ersten Jahrzehnten desselben, und gehörte früher der Klosterbibliothek zu Pelplin, aus welcher sie erst neuerdings in das Archiv zu Königsberg gekommen ist. Die Aufzeichnungen könnten demnach sehr wohl älter sein, als die Chronik des Dusburg. Die Erwähnung der Schlacht beim Welfelsholze und einige andre Notizen lassen auf niedersächsische Herkunft des Verfassers schliessen. Seine Angaben stimmen mit der anderweitigen Ueberlieferung im Allgemeinen zwar überein, doch fehlen auch einige Originalangaben nicht, und man darf also wohl annehmen, dass sie unabhängig von andern Quellen niedergeschrieben sind.

Do ſich der orden erhub von erſt der bruder des duczſchen hufes von Jeruſalem, da waren von gotes geburt ergangen tuſent jar hundert jar und nunczec jar.

Da Thorun gebuwet wart, tuſent jar zwei hundert jar ein und drizec jar.

Da Colmen gebuwet wart, tuſent jar zwei hundert jar xxxii jar.

Da ſente Marienwerder gebuwet wart, tuſent jar zwei hundert dri und drizec jar.

Da Crisburc gebuwet wart, tuſent zweihundert ſiben und vierzec jar.

Da der Elebinc gebuwet wart, tuſent zweihundert ſiben und drizec jar.

Da die Balge gebuwet wart, tuſent zweihundert nun und drizec jar.

Da die brudere erſlagen wurden zu Natangen an ſente Andreas abende, tuſent zweihundert ein und vierczec jar.

Da Cruczeburch gebuwet wart, tuſent zweihundert dri und vunfczec jar.

Da Kunigesberc, tuſent zweihundert vunf und vunfczec jar.

Da der ſtrit zu Kuwerlant an ſente Margareten tac geſchach, tuſent zweihundert und ſechzec jar.

Da der ſtrit zu Pocarwen was, tuſent zweihundert ein und ſechzec jar.

Da der ſtrit zu Slunien was, tusent zweihundert zwei und ſechzec jar.

Da Tapiowe gebuwet wart, tuſent zweihundert vunf und ſechzec jar.

Da Brandenburch, tuſent zweihundert ſechz und ſechzec jar.

Da Louchſtet, tuſent zweihundert und ſibenczec jar.

Da der ſtrit zu Welpesholcze geſchach, tuſent hundert und vunfzehen jar.

Da ſich die lant vornoierten mit ern Swanzcebolde, tuſent zweihundert und zwei und vierczec.

Da die ſunne vorgienc, tuſent zweihundert ein unde vierczec.

Da die Duringe viengen den herzogen von Brunswic, tuſent zweihundert dri unde ſechzcec jar.

Da der lantgreue und der herzoge zu Prufen waren, tuſent zweihundert vunf und ſechczec.

Da der kunic von Behem zu leſte zu Prufen was, tuſent zweihundert acht und lxviii[1] jar.

Da der marcgreue von Mizzen zu Pruzen was, tuſent zweihundert zwei unde ſebenzcich[2] jar.

Da die Mewe gebuwet wart, tuſent zweihundert zwei und unde achzcich jar[3].

Da Ragenitien, tuſent zweihundert nun und achczec jar.

Da daz ander hus zu Schalwen gebuwet wart, tuſent zweihundert dri und nunzcich jar.

1) Die Zahl steht an einer vorher radierten Stelle.
2) Dies Wort steht an einer vorher radierten Stelle.
3) Diese beiden Worte stehen an einer vorher radierten Stelle.

III. CANONICI SAMBIENSIS EPITOME GESTORUM PRUSSIE.

HERAUSGEGEBEN VON MAX TOEPPEN.

In dem Folianten der Königlichen Bibliothek zu Königsberg Manuscr. Nr. 1119 findet sich eine kleine Chronik, welche nach der alten Aufschrift auf dem Deckel den Titel Epitome gestorum Prussie führt. Sie ist nach den Schriftzügen zu urtheilen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschrieben und füllt in dem Original etwa 22 Folioseiten (fol. XL—LI), deren jede in 4 Spalten zerlegt ist. Sie ist bereits herausgegeben von Toeppen in den neuen preussischen Provincialblättern 1853. Bd. 2., wo jedoch der Anfang auf den Wunsch der Redaction weggelassen wurde.

Der Verfasser giebt sich uns zu erkennen durch die Notiz beim Jahre 1313: anno eodem in die Lucie receptus fui in canonicum terre Sambiensis, so wie durch die Andeutung, dass er die Urkunden der samländischen Kirche frei benutzt habe: item a domino Christiano non invenio plures literas in ecclesia nostra. Er scheint bis zum Jahre 1338 geschrieben zu haben; denn hier bricht der zusammenhängende Bericht seiner Chronik ab. Das Hochmeisterverzeichniss in derselben giebt zwar auch noch die Namen der Hochmeister Ludolph König, gewählt 1343, Heinrich Tusemer, gewählt 1345, und Winrich von Kniprode, gewählt 1352, aber es ist wahrscheinlich, dass diese Namen erst von späterer Hand eingetragen sind, da die Zeitangabe bei Ludolph König und Winrich auf einem Irrthum beruht.

Der samländische Domherr beschränkte sich nicht auf ein so enges Thema, wie es sich Dusburg gestellt hatte. Er verband mit der preussischen Geschichte die livländische, und leitete sie durch eine Uebersicht der früheren Pabst- und Kaisergeschichte seit Christi Geburt ein. Dusburgs Ueberlieferungen über die Kriege des Ordens gegen die Heiden vervollständigt er durch manche brauchbare Notiz; Wunder- und Selbstpeinigungsgeschichten verschmäht er; dagegen giebt er einige Nachrichten über Bauten, Glockenguss, Pfingstspiele etc., welche praktischen Sinn verrathen, ebenso wie seine Handfestenauszüge. Besondere Beachtung aber verdienen die wenigen Bemerkungen über das eigennützige Verfahren des Ordens gegen die samländische Kirche, die von der selbstständigen Haltung des Verfassers dem Orden gegenüber zeugen.

Der Plan der Chronik ist eigenthümlich, aber weder zweckmässig angelegt, noch geschickt ausgeführt. Sie zerfällt in 9 Abschnitte, die wir der besseren

Uebersicht wegen markiren und mit Nummern und Ueberschriften versehen. Cap. 1 enthält ältere Pabst- und Kaisergeschichte vom Jahre 3—1308 (Spalte 1—27), Cap. 2 eine Reihe von Angaben über geistliche Orden, die heilige Elisabeth und einige andere geistliche Angelegenheiten (Sp. 27—31), Cap. 3 Uebersicht der vom Orden zwischen 1231 und 1337 erbauten Schlösser und Städte (Sp. 32—35), Cap. 4 Reihe der Hochmeister bis 1352 (Sp. 36—38), Cap. 5 Reihe der Landmeister (Sp. 38—40), Cap. 6 Hauptkämpfe des Ordens in Preussen 1251—1338 (Sp. 40—48), Cap. 7 Zur Geschichte des Ordens in Livland 1237—1331 (Sp. 48—60), Cap. 8 Preussische und deutsche Geschichte 1310—1336 (Sp. 60—74), Cap. 9 Geschichte des Bisthums Samland besonders nach den Handfesten (Sp. 74—79). Es ist wahrscheinlich, dass in der uns vorliegenden Handschrift einzelne Stücke der Chronik durch irgend welchen Zufall verschoben sind. Besonders deutlich ist dieses in Cap. 8, wo die Jahre 1322 bis 1332 vor den Jahren 1310 bis 1321 stehen. Wir tragen kein Bedenken diese Abschnitte umzustellen. In Cap. 1 stehen einige Notizen ausser der Reihe, eine von 1212 vor 1170, andere von 1226, 1228, 1230, zwei von 1231, eine von 1239, 606 und 608 zwischen Notizen von 1269 und 1274; ihrem Inhalte und ihrer Quelle nach gehören die beiden letzten von 606 und 608 allerdings in dieses Capitel, in welchem sie in unserem Druck an die chronologisch richtige Stelle eingereiht sind; die übrigen 7 scheinen in das Capitel 2 zu gehören und sind daher in unserem Druck in dieses hinübergenommen. Die Angaben des Capitel 2 haben der Uebersichtlichkeit wegen umgestellt werden müssen. In der Handschrift stehen sie so: 1098, 1113, 1153, 1124, 1190 (die Verse), 1225, 1211, 1228, 1204, 1207, 500, 911, 1082, 1104, 1122, 1190, 1216, 1227, 1221, 1227 (lantgr.), 1235, 1243. Einige Nachlässigkeit in der Ausführung seines Planes fällt dem Verfasser auch von dieser verwirrten Reihenfolge abgesehen zur Last. Seine Bemerkungen über Festspiele, deutsche Kaiser, Päbste etc., welche wohl eigentlich für Cap. 8 bestimmt waren, finden sich vereinzelt doch auch Cap. 6, a. 1323 und 1324 und Cap. 7, a. 1329 etc.

Ueber die Quellen der Chronik ist folgendes zu ermitteln gewesen. Cap. 1 weist auf die östreichische Tradition, wie sie in einer Reihe von Chroniken, bearbeitet von Wattenbach, bei Pertz Monumenta Germaniae historica, SS. IX vorliegt. Die Grundlage für die ältere Geschichte in allen diesen Chroniken bis in das 11. Jahrhundert ist die Chronik Hermann's von Reichenau († 1054), dessen Einwirkung auf die Geschichtschreibung sich hier also bis nach Preussen hin verfolgen lässt. In den Annales Mellicenses (—1123 Pertz p. 484 sq.), in welche dieselbe zunächst übergegangen ist, finden wir grösstentheils, was der Canonicus Sambiensis bis zum 12. Jahrhundert hin beibringt. Das Fehlende — Angaben zu den Jahren 122, 233, 309, 330, 333, 363, 386 (theilweise), 612, 624, 635, 659, 679, 1009 — lässt sich in den nur gar zu wortkargen Annales s. Rudberti Salisburgensis (p. 760 sq.), oder noch entsprechender in den Annales Admuntenses (p. 570 sq.), deren Anfang bis 453 nur leider nicht vollständig vorliegt, nachweisen. An die letzteren erinnern auch die Angaben zu 1179 (1192, 1193) und 1212. Für die ganze Zeit von 1170—1266 (und vorher schon 1090) ist die Uebereinstimmung des Canonicus mit dem Chronicon Claustroneoburgense (für die Jahre 953—1308 mit einem Anhang gedruckt bei Rauch Rerum Austriac. Scriptores T. I p. 45 sq., dann unter verschiedenen Titeln bei Pertz SS. IX p. 628 sq.) augenscheinlich. Unter den folgenden Notizen lassen

sich wenigstens die für 1268 bis 1278 am besten wieder aus den Annales s. Rudberti Salisburgensis nachweisen. Nun ist freilich nicht daran zu denken, dass der samländische Domherr alle diese Chroniken und Annalen zur Hand gehabt haben sollte, allein sehr viel einfacher könnten wir schon eine Handschrift der Wiener K. K. Bibliothek Nr. 364, prius hist. prof. 72, olim hist. Lat. 405, von der Rauch p. 41, Wattenbach p. 484 und 606 nähere Nachricht geben, und die die Annales Mellicenses zugleich als ersten Theil des Chronicon Claustroneoburgense darbietet, als seine Hauptquelle bezeichnen, und nahe genug liegt die Annahme, dass er in einer der verlorenen ursprünglichen Chroniken, aus welcher die genannten abgeleitet sind, seinen Stoff noch bequemer beisammen gefunden habe. In unserem Druck sind nur die Stellen, welche sich aus den genannten Quellen nicht begründen lassen, durch gesperrte Schrift markirt.

In Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands Bd. 4. S. 270—272 ist aus einem Pergamentbuche auf dem Rathhause zu Reval eine »kleine Dünamünder Chronik« gedruckt. Ihre Angaben über die livländische Geschichte stimmen mit denen des Canonicus Sambiensis in vielem wörtlich überein. Eigenthümlich sind der Dünamünder Chronik ausser einigen Versen über die Schlacht beim Welfelsholze 1115, über die Jungfrau Maria, über Lazarus und über Petrus, nur 4 Livland betreffende Notizen; zu 1263: Eodem anno Kal. Junii conflagrata est igni ecclesia Dunemundis in die Nycomedis; zu 1274: anno domini MCCLXXIII conflagrata est igni civitas in die epiphanie; zu 1313: anno domini MCCCXIIII reedificatum est castrum in Duneborch post festum Jacobi; und zu 1348: anno domini MCCCXLVIII edificatum est castrum in Mergenborch sub magistro Goswino. Alles übrige findet sich bei dem Canonicus Sambiensis wieder, die Notizen zu 1098, 1113, 1153, 1124, 1190, 1211, 1225, 1228 in Cap. 2, die über den Tod des Marschalls Heinrich von Plock 1320 zweimal, in Cap. 6 und Cap. 8, die übrigen zu 1237 bis 1321 in Cap. 7. Dagegen fehlen der Dünamünder Chronik die Angaben des Canonicus Sambiensis zu 1204 (Bekehrung Livlands) aus Cap. 2, und zu 1305 (mehrere), 1315 und 1322—1331 aus Cap. 7. Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Chronist von Dünamünde den Canonicus Sambiensis benutzt hätte; es wäre bei einer solchen Annahme schwer zu erklären, warum er die zuletzt angeführten Abschnitte desselben weggelassen hätte, und was ihn hätte veranlassen können, den schon besser geordneten Stoff so durch einander zu werfen; auch weist das hervorstehende Interesse für Dünamünde (1211, 1228, 1263, 1305, 1319), so wie für die Cistercienser (1098, 1113, 1153) nicht nach Königsberg, sondern nach Dünamünde als die Heimath der Chronik. Weniger unwahrscheinlich wäre die Annahme, dass der Canonicus die Chronik von Dünamünde benutzt hätte, besonders wenn man einräumte, die letzte Notiz derselben (zu 1348) sei erst nach Beendigung seiner Arbeit hinzugekommen. Allein auch diese Annahme lässt erhebliche Bedenken; man vergleiche folgende Stellen:

	Dünamünder Chronik	Canonicus Sambiensis
zu 1270:	in Osilia	in glacie apud Osiliam
zu 1279:	Capitaneus	capitaneus Revaliensis.
zu 1298:	— —	succurrentibus eis fratribus de Prussia.

Dergleichen Zusätze, besonders der erste, zeugen von einer sehr genauen Kenntniss der Sache. Woher nahm sie der Canonicus, der ohnehin die livländische Geschichte von 1305 an von der Dünamünder Chronik selbstständig behandelt?

Es scheint das Gerathenste anzunehmen, dass beide Chronisten aus einer gemeinschaftlichen Quelle schöpften.

Mehrere Angaben des Canonicus erinnern an Dusburg. Dass zwei Chronisten, welche die Hauptbegebenheiten der Landesgeschichte desselben Jahrhunderts zusammenstellen, in vielen Einzelnheiten übereinstimmen, ist noch kein Beweis gegenseitiger Abhängigkeit, besonders wenn neben dem Uebereinstimmenden sich so viel Eigenthümliches oder gar Abweichendes findet, wie in diesen beiden Schriftstellern. Aber beachtenswerth ist es doch, dass der Canonicus mit Dusburg in manchem Fernerliegenden zusammengetroffen ist. — Beide geben eine Uebersicht der Orden, beide bieten dieselben fünf Notizen über die heilige Elisabeth und die Abhängigkeit des einen von dem andern erreicht dadurch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, dass auch gewisse Fehler sich bei Beiden finden, wie z. B. dass Livland 1204 bekehrt sei, dass der päbstliche Legat Wilhelm selbst Pabst unter dem Namen Alexander IV. geworden, dass der Hochmeister Anno 1264 erwählt sei. Ueberhaupt enthalten die Verzeichnisse der Hochmeister und der Landmeister fast dieselben Lücken und Fehler in beiden Chroniken.

Es scheint fast, als wenn der Canonicus in der preussischen Geschichte zweien verschiedenen Quellen folge. Die grosse Schlacht von 1311 lässt er Cap. 6 bei Lopelauken, Cap. 8 bei Bardenburg geschlagen werden; den Bau von Christmemel setzt er Cap. 3 in das Jahr 1312, Cap. 8 in das Jahr 1313; die grosse Schlacht in Cujavien ist Cap. 6 zum Jahre 1331, Cap. 8 zum Jahre 1332 gezogen.

Die auf Livland bezüglichen Abschnitte des Canonicus Sambiensis sind grossentheils übergegangen in die livländische Chronik des Hermann von Wartberge. Die Verse über die Gründung des Deutschen Ordens Cap. 2, a. 1190 tauchen auf in der Gothaer Handschrift der Zamehl'schen Chronik (N. 589) als Vermerk auf der inneren Seite des Deckels.

EPITOME GESTORUM PRUSSIE.

Cap. 1. Ex chronicis Austriacis.[a]

Anno domini tertio Herodes infantes occidit.

A. d. XXX[b]. Dominus noster Jesus Christus a Johanne baptizatur et predicare cepit.

A. d. XXXI. Johannes baptista ab Herode detrarcha decollatur.

A. d. XXXIII. Dominus Jesus Christus Jerosolime[c] passus est. Stephanus lapidatus est.

A. d. XXXIIII. Paulus de celo vocatus.

A. d. XLIIII. Petrus apostolus Romam venit, ibique per XXV annos, menses duos, dies tres predicans episcopatum tenuit.

A. d. LXIII. Jacobus, qui dicitur frater domini, Jerosolimis episcopus ab apostolis est ordinatus, sedit annos XXX.

A. d. LXIIII. Marcus ewangelista apud Alexandriam passus est.

A. d. LXVIII[d]. Petrus crucifigitur, Paulus decollatur et Nero se ipsum interfecit.

A. d. LXXIII[e]. Jerusalem expugnata destruitur, anno a passione XL[f], a prima condicione templi sub Salomone anno MLXXXIIII.

A. d. CI. Johannes apostolus apud Ephesum dormivit in pace, anno a passione LXVIII.

A. d. CV. Symon[g], Cleophe filius, Jerosolime episcopus crucifigitur.

a) Zusatz des Herausgebers; wie auch die folgenden Capitelüberschriften. b) Hier und vor den folgenden Jahresangaben sind die Worte anno domini der Kürze wegen bloss mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet. c) Jerosolimam MS. d) XLVIII MS. wohl statt LXVIII. Die Notizen gehören nach den Annal. Mellic. zu 69 und 70. e) 74 Annal. Mellic. f) XLII MS. g) Symeon Annal. Mellic.

A. d. CVI[a]. Ignacius, Antiochie episcopus, Rome bestiis traditur.

A. d. CXX. Apud Parisium Dyonisius episcopus martirizatur.

A. d. CXXII. Apud Tyburtinam Synphoriosa cum VII filiis passa est.

A. d. CCVIII. Perpetua et Felicitas aput Karthaginem bestiis deputantur.

A. d. CCXXXIII. Hiis temporibus passi sunt Urbanus papa, Cecilia virgo, Tyburcius et Valerianus.

A. d. CCCVI. Constantinus Constancii, XXXIIIIus ab Augusto, ex concubina Helena filius. Hic primus imperator excepto Philippo christianus fuit, et ex hoc christiani imperatores esse ceperunt.

A. d. CCCIX[b]. Silvester sedit annos XXII, menses X.

A. d. CCCXXII[c]. ... episcoporum concilium in Nicena congregatur.

A. d. CCCXXIII. Constantinus filius Constancii cesar efficitur.

A. d. CCCXXIIII. Hoc tempore crux dominica ab Helena Constantini matre in Jerusalem reperitur sub Machario episcopo ejusdem urbis.

A. d. CCCXXIX. Constantinus Bizancium urbem reparavit et ex suo nomine Constantinopolim appellavit et sedem Romani regni esse voluit.

A. d. CCCXXX[d]. Sanctus Nycolaus Mireorum episcopus claruit[e].

A. d. CCCXXXIII. Sanctus Authonius monachus claruit.

A. d. CCCLXIII. Sanctus Nycolaus Mireorum episcopus plenus virtutibus migravit ad dominum.

A. d. CCCXLIII[f]. Maximinus Treverorum episcopus clarus habetur.

A. d. CCCLXXXVI. Ambrosius Mediolanensis episcopus et sanctus Martinus et Jeronimus Bethleemites clarissimi habentur, et Severus[g] Coloniensis episcopus.

A. d. CCCXCI[h]. Augustinus doctor facundissimus Ippone Affrice episcopus constituitur.

A. d. CCCXCVII. Sanctus Martinus Turonorum episcopus post multas virtutes migravit ad dominum anno etatis sue LXXXI, episcopatus vero XXIII.

A. d. CCCXCVIII. Ambrosius Mediolanensis episcopus migravit ad dominum.

A. d. CCCCXVIII. Synodus Chartaginensis congregatur CCXVII episcoporum[i].

A. d. CCCCXXX. Sanctus Augustinus Ypponensis episcopus et doctor facundissimus in civitate sua a barbaris obsessus obiit, anno etatis LXXVI, episcopatus sui XL.

A. d. CCCCLII[k]. Hoc tempore quarta synodus 630 episcoporum in Calcedonie congregantur sub Leone papa contra Euticem.

A. d. CCCCLXX. Sanctus Remigius Remorum episcopus[l] ordinatur.

A. d. DXXIIII. Hoc tempore sanctus Benedictus pater virtutum claruit.

A. d. DXLIII. Sanctus Remigius Remensis episcopus[m] et gentis Francorum apostolus migravit ad dominum.

A. d. DXCI[n]. Sanctus Gregorius ad pontificatum Romane ecclesie eligitur, in quo sedit annos XIII.

A. d. DCIIII. Gregorius papa sanctissimus migravit ad dominum.

A. d. DCVII[o]. Foca Romanam ecclesiam constituit omnium ecclesiarum esse caput.

A. d. DCVIII. Hoc tempore Foca panteon id est domum omnium ydolorum ecclesie dedit, rogante papa Bonifacio.

A. d. DCXII. Hoc tempore fuit Machimet, quem Sarraceni attenus colunt.

A. d. DCXXIII[p]. Sanctus Rupertus Iuvavensis episcopus primus migravit ad dominum ex stirpe Hismahelis genitus.

A. d. DCXL. Sanctus Gallus cellam suam constituere cepit.

A. d. DCXXXV. Sanctus Chilianus cum sociis suis passus est in Erwipoli[q].

a) 107 Annal. Mellic. b) CCC MS. Die Verbesserung nach den Ann. s. Rudberti Salisb. ad 309. c) Im MS. steht CCCXXII episcoporum ohne vorhergehendes anno domini, wie wenn die Notiz zur vorigen gehörte. Die Correctur nach den Annales Mellicenses: 322 Concilium in Nicea congregatur 318 episcoporum. d) CCCLXIII MS. wohl nach dem Folgenden. Die Aenderung nach den Annal. Salzburg. 330. e) esse claruit MS. esse fehlt Annal. Salzburg l. c. f) CCCLXIII MS. wohl statt CCCXLIII. Vgl. Annal. Mellic. und Salzb. l. c. g) Severinus Annal. Salzb. 386. h) CCCLXXXI MS. Die Correctur nach den Annal. Mellic. 391. i) episcoporum steht im MS. zweimal. k) CCCCLIII MS. Die Correctur nach den Annal. Mellic. 452. l) episcopus MS. Annal. Salzb. archiepiscopus Annal. Mellic. 470. m) episcopus MS. archiepiscopus Annal. Salzb. 543. n) DLXXX MS. Die Correctur nach Annal. Mellic. und Salzb. 591. o) DCVI MS. 607 Ann. Mellic. Diese und die folgende Notiz stehn in dem MS. erst hinter der Notiz zu 1239. p) DCXXXIIII MS. 623 Annal. Garstens. q) Erwipolim MS. apud Herbipolim Annal. Garstens.

A. d. DCXL. Sanctus Oswaldus rex Anglorum pro patria pugnans occiditur.

A. d. DCLIX[a]. Gerdrudis sancta virgo matertera Pipini[b] claruit.

A. d. DCLXXIX. Sanctus Lampertus apud Trajectum episcopus claruit.

A. d. DCCXLVI. Sanctus Burchardus Erbipolensis et sanctus Wildibaldus Eichstetensis[c] ecclesie episcopi primi a Bonifacio ordinantur.

A. d. DCCLIII. Sanctus Bonifacius archiepiscopus a Frisonibus occiditur.

A. d. DCCLXV. Virgilius Iuvavensis[d] episcopus preficitur.

A. d. DCCCCLXXIII. Sanctus Uodalricus Augustensis episcopus migravit ad[e] dominum.

A. d. MVII. Episcopium Babenbergense ab Heynrico rege construitur, et Eberhardus episcopus ibi ordinatur.

A. d. MIX. Heynricus rex sororem suam Gisilam Stephano regi Ungarorum dat in uxorem; tam cum quam totum regnum ejus ad fidem Christi convertit.

A. d. MXII. Beatus Colomannus martyrizatur et suspensus est aput Stocchorauw.

A. d. MXXIIII[f]. Heinricus imperator III ydus Julii obiit et in Babenbere sepultus est.

A. d. MXXXVIII[g]. Sancta Kunegundis sponsa Heynrici migravit ad dominum.

A. d. MXC. Sanctus Nycolaus a Mirrea Grecie translatus Barim, anno obitus sui DCCLXXXV.

A. d. MCLXX. Beatus Thomas archiepiscopus Kantuariensis in Anglia passus est.

A. d. MCLXXVIIII[h]. Alexander[i] papa synodum Rome plus quam CCC episcoporum et aliorum plurimorum patrum celebravit.

A. d. MCXCII. Rex Anglie cum rediret ad sua cum paucis cultu et habitu peregrini a duce Austrie captus est.

A. d. MCXCIII[k]. Rex Anglie resolutus.

A. d. MCXCIIII[l]. Pueri in peregrinatione vadunt.

A. d. MCXCV. Autumpnali tempore quoddam genus locustarum quatuor pennas habens venit ab exteris[m] regionibus, transiens per Ungariam et Marchiam et Carniolam[n], vastans in circuitu omnia; cum elevarentur a terra quasi nebula consurgebant, et pre multitudine nimia[o] lucem diei et splendorem solis obtenebrabant[p].

A. d. MCXCVII. Heynricus imperator obiit, Fridericum unicum filium relinquens.

A. d. MCCIII. Lupoldus dux Austrie et Stirie uxorem duxit Theodoram neptim[q] regis Grecie.

A. d. MCCVIII. Philippus rex Romanorum occiditur.

A. d. MCCIX. Otto Palatinus occisor regis Phylippi occiditur, et Otto imperator Rome coronatur[r].

A. d. MCCXIII. Leupoldus dux Austrie et Stirie secundus ad terram sancti Jacobi ad debellandum paganos processit.

A. d. MCCXVII[s]. Leupoldus secundus dux Austrie et Stirie et Andreas rex Ungarie Jerosolimam profecti sunt.

A. d. MCCXXI. Damiata est capta probitate Christianorum et possessa duobus annis a Christianis; tercio anno iterum pagani obtinuerunt eam[t].

A. d. MCCXXV. Heynricus rex Romanorum filius Frederici imperatoris duxit filiam ducis Leupoldi Austrie et Stirie in uxorem, scilicet Margaretam. Item filius ejusdem Lyppoldi ducis Austrie et Stirie, Henricus nomine, duxit sororem lantgravii in uxorem.

A. d. MCCXXVIII. Papa Gregorius IX[u] in cena domini imperatorem Fredericum II[v] excommunicatum publice denunciavit.

A. d. MCCXXX. Papa et imperator ad concordiam redierunt. Inde dux Austrie et Stirie Leupoldus rediens in via apud sanctum Germanum obiit.

A. d. MCCXXXII. Fredericus dux Austrie et Stirie accinctus est gladio. Item Weichardus de Zebunge in domo Smelzarii occiditur.

A. d. MCCXXXIII. Gebhardus Pataviensis episcopus cessit, cui episcopus Rudigerus in epis-

a) Ergänzt aus Annal. Salzb. und Garstens. b) per ipsum MS. Pipini Annal. Salzb. und Garst. c) Deistetensis MS. Eichstetensis Annal. Mellic. d) Vinanensis MS. Iuvavensis nach Annal. Garstens. e) ad ad MS. f) MXXIII MS. wohl statt MXXIIII. Die Verbesserung nach den Annal. Garst. g) MXXX MS. Die Verbesserung nach den Annal. Mellic. h) MCLXXVIII MS. wohl statt MCLXXVIIII. Vgl. Annal. Admunt. i) Alexius MS. k) MCXC MS. Vgl. Annal. Admunt. und Claustroneob. l) MCXCIIII MS. wohl statt MCCXII Annal. Admunt. m) a dexteris MS. ab exteris Annal. Claustroneob. 1195. n) Carnivolam MS. Carniolam Annal. Claustroneob. l. c. o) sua Annal. Cl. l. c. p) obtenebrant MS. obtenebrabant Annal. Cl. l. c. q) neptam Annal. Cl. 1203. r) Zu 1209 und 1210 Ann. Cl. s) Zu 1216 Ann. Cl. t) Zu 1219 und 1221 Ann. Cl. u) Octawus MS. Ann. Cl. v) tertium MS. tercio Ann. Cl.

copatu successit. Item Ekbertus Babenbergensis episcopus ab illo[a] de Vinkanstayn capitur. Item dux Fredericus Austriam et Stiriam debellavit[1].

A. d. MCCXXXIIII. Fredericus dux Austrie et Stirie et Theodora mater sua tradiderunt marchioni de Misna Constanciam sororem ipsius ducis.

A. d. MCCXXXV. Fredericus imperator duxit filiam regis Anglie in uxorem. Eodem anno idem imperator filium suum Heynricum regem Almanie vinculatum in Appuliam relegavit et cu-
15. August riam in Moguncia in assumpcione celebravit.

A. d. MCCXXXVII. Fredericus imperator proscripsit Fredericum ducem Austrie et Stirie eo quod non venisset ad curiam, et veniens Wiennam[b] Austriam sue subdidit dicioni[c].

A. d. MCCXXXIX. Fredericus dux Austrie Wyennam obtinuit[d].

A. d. MCCXLI. Tartari vastaverunt Ungariam[e].

A. d. MCCXLIII. Heynricus rex Almanie in Appulea in captivitate patris mortuus est[f].

15. Juni A. d. MCCXLVI. Fredericus dux Austrie et Stirie occisus est in die sancti Viti[g]. Item Ebirhardus Saltzburgensis archiepiscopus obiit.

A. d. MCCXLVIII. Hermannus margravius de Paden cum Gerdrudi filia ducis Austrie contraxit et Austriam obtinuit[2].

A. d. MCCXLIX. Hermannus margravius vocatus est dux Austrie, cujus uxor filium genuit nomine Fredericum.

A. d. MCCL. Hermannus de Paden dux Austrie obiit.

A. d. MCCLI. Fredericus filius Henrici intoxicatus interiit. Item imperator Fredericus mortuus est[h]. Item Ottakarus filius regis Boemie Wienam obtinuit, et filiam ducis Austrie Lippoldi, dominam videlicet Margaretam duxit in uxorem.

A. d. MCCLII. Fames invaluit in Austria ita quod modius tritici pro XI talentis et XL denariis vendebatur. Item Bela rex Ungarie Austriam devastavit. Item filius regis Boemie Wenczeslaus cum domina Gerdrudi relicta Hermanni de Paden contraxit.

A. d. MCCLIII. Wenczslaus rex Bohemie obiit. Item dux Bavarie Otto obiit.

A. d. MCCLIIII. Ottakarus dux Austrie concordavit cum Bela rege Ungarie, tradens ei ducatum Stirie. Item Cunradus dux Suevie filius imperatoris Frederici obiit. Item Lodwicus rex Francie a terra sancta revertitur. Item magna sterilitas fit per omnes fere terras tam in frugibus, quam in vino.

A. d. MCCLVI. Palatinus filius[i] ducis Bavarie occidit uxorem suam.

A. d. MCCLIX. Stephanus juvenis rex Ungarie cum Cunrado Stiriam et Karintiam devastavit.

13. Juli A. d. MCCLX. Rex Ungarie devictus est a rege Boemie in die sancte Margarete. Item flagellatores publice processerunt[k].

A. d. MCCLXI. Ottakarus rex Boemie contraxit cum filia ducisse de Matschawe[l], repudiens aliam Luppoldi ducis Austrie. Item Wyenna exusta est et multe alie civitates similiter. Magna carittia[m] facta fuit; modius tritici pro X talentis dabatur[n].

A. d. MCCLXIII. Dux Karintie duxit dominam Agnetem filiam Hermanni marcravii de Paden.

A. d. MCCLXIIII. Bela filius regis Ungarie contraxit cum filia marchionis Branburgensis. Item cometa seu valde lucida stella visa est.

A. d. MCCLXV. Comes Karulus in regem Sicilie eligitur. Item Woloyslaus[o] in archiepiscopum Salzburgensem eligitur.

12. Januar A. d. MCCLXVI. Rex Karulus cum uxore sua Rome dominica proxima post epyphaniam domini coronatur, et tunc devincens Mefridum principem Apulie debellavit, papa Clemente sibi ferente auxilium.

A. d. MCCLXVIII. Idem rex Karulus habuit conflictum cum Cunradino filio regis Cunradi in
23. August vigilia sancti Bartholomei apostoli et ex utraque parte ad XX millia occisi sunt, et Cunradus captus est cum senatore Romanorum et Friderico filio marchionis de Paden, quos in vigilia

a) Heinrico Ann. Cl. b) Wienan MS. c) Zu 1236 und 1237 Ann. Cl. d) Zu 1240 Ann. Cl. e) Zu 1242 Ann. Cl. f) Zu 1244 Ann. Cl. g) XVI kal. Julii = 16. Juni Ann. Cl. dies s. Viti ist der 15. Juni. h) Zu 1250 Ann. Cl. i) frater Ann. Cl. k) Zu 1260 und 1261 Ann. Cl. l) Masavie am Rande des MS. duxit neptem Bele regis Ungarie Ann. Cl. m) carittia M. karistia Ann. Cl. n) Zu 1261 und 1262 Ann. Cl. o) Vlodizlaus Ann. Cl.

1) Diese Wendung trifft den Sinn der Annal. Claustroneob. nicht.
2) Man sollte nach den Annal. Claustroneob. vielmehr non obtinuit erwarten.

omnium sanctorum Karulus decapitavit Neapolis, et papa Clemens mortuus est, et Karulus senator Romanorum fit. 31. October

A. d. MCCLXIX. Dominus Philippus Salczburgensis archiepiscopus depositus in patriarcham Aquileygensem eligitur. Eodem anno dux Ulricus Karintie frater suus moritur.

A. d. MCCLXXIIII. Dominus Gregorius X celebravit concilium generale aput Lugdunum.

A. d. MCCLXXVI. Rudulfus rex Romanorum infra festum sancti Michaelis et nativitatem domini, devicto potentissimo rege Boemorum sine gladio et absque omni bello optinuit Austriam, Stiriam, Karintiam et Carniolam.

A. d. MCCLXXVIII. Rudolphus rex Romanorum habuit prelium cum rege Boemie VII[a] kalendas Septembris, et rex Boemie occiditur et multi nobiles cum eo. 26. August

A. d. MCCLXXXVIII. Dominus Jeronimus cardinalis assumptus de ordine fratrum Minorum eligitur in papam in nomine domini, cui nomen imponitur Nycolaus.

(A. d. MCCXCVIII) Annis millenis domini pariterque ducentis
Atque nonagenis octo Martisque kalendis 1. März
It[b] dux Austrorum, turba comitante suorum,
Ad Romanorum regem, qui vi cadit horum.
Processi, Jacobi dux fit rex, dantur et illi 2. Juli 25. Juli
De virtute dei dyademata Bartholomei. 24. August

(A. d. MCCCVIII) Mille semel, tria ccc, et[c] similiter octo
.....[d] quum cadit ense suorum
Philippi Jacobi, rogo det deus veniam illi. 1. Mai

Cap. 2. De ordinibus et rebus ecclesiasticis.

A. d. D. Incepit ordo sancti Benedicti temporibus Felicis III.

A. d. DCCCCXI[e]. Incepit ordo Cluniacensium temporibus Adriani III.

A. d. MLXXXII. Incepit ordo Kartusiensis temporibus Victoris pape III.

A. d. MXCVIII. Incepit ordo Cisterciensis.

A. d. MCIIII. Incepit ordo hospitalis sancti Johannis temporibus Urbani II.

(A. d. MCXXIIII) Anno milleno centeno bis duodeno
In Premonstrato formatur candidus ordo.

A. d. MCXXII. Incepit ordo Templariorum tempore Pascalis II, qui postea deletus fuit per Clementem V anno domini 1312 temporibus Henrici VII.

A. d. MCXC. Incepit ordo Theutonicus temporibus Celestini III et Heynrici VI

Anno milleno centeno cum nonageno
Tunc Almanorum surrexit nobilis ordo.

A. d. MCCXVI. Incepit ordo Predicatorum temporibus Honorii III. Eodem anno[1] Minores inceperunt.

A. d. MCCXXVII. Incepit ordo Heremitarum, qui et Karmelite dicti sunt temporibus Honorii supradicti.

A. d. MCXIII. Constructa est Clarevallis.

A. d. MCLIII. Obiit Bernhardus primus abbas Clarevallis.

A. d. MCCIIII. Livonia ad fidem conversa est tempore Innocencii.

A. d. MCCXI. Constructa est abbacia Dunamundensis[f] in monte sancti Nycolai.

A. d. MCCXXVIII. Devastata est abbacia a Curonibus et Semigallis in die beati Bernhardi. 20. August

A. d. MCCXXVI. Beatus Franciscus migravit ad dominum.

A. d. MCCXXVIII. Beatus Franciscus fuit canonizatus XVII kalendas Augusti, 16. Juli

a) VIII Annal. Salzb. b) Id MS. c) et tria CCC MS. d) pati'. ve. al. Romanorum MS. e) MXCI MS. statt DCCCCXI. f) Drinemundensis MS.

1) Ungenau; es hätte heissen sollen Ejusdem pape tempore.

25. Mai A. d. MCCXXXI. fuit translatus VIII kalendas Junii.

A. d. MCCXXXI. Beatus Anthonius migravit ad dominum. Eclipsis solis facta est.

A. d. MCCVII. Nata est sancta Elizabet temporibus Honorii[1] III et Friderici II imperatoris.

A. d. MCCXXI. Beata Elizabet tradita fuit Ludovico lantgravio Thuringie.

A. d. MCCXXVII. Obiit dictus lantgravius in Sicilia in civitate Otrant temporibus Gregorii IX et Friderici II.

A. d. MCCXXXI. Beata Elizabet migravit ad dominum.

A. d. MCCXXXV. Canonizata fuit Elizabet.

A. d. MCCXII[a]. Innocentius papa plus quam DCC episcoporum synodum Romo collegit, exceptis sanctis patribus DCCC, quorum ibidem multitudo quam maxima convenit.

A. d. MCCXXV. Fuit occisus dominus Engilbertus episcopus Coloniensis.

A. d. MCCXXXIX. Eo tempore fuit generale capitulum fratrum Minorum, ubi frater Helias
30. Septemb. fuit depositus. Ecclipsis solis seu magne tenebre fuit in dominica post festum sancti Michaelis anno domino MCCXL.

A. d. MCCXLIII. Innocencius IV misit legatum ad partes Prussie, nomine Wilhelmum Mutinensem episcopum, qui postea electus in papam vocatus Allexander IV, cum Swantepolt et fratribus facere concordiam.

Cap. 3. *De castris et civitatibus.*

A. d. MCCXXXI. Thorun edificatur.

A. d. MCCXXXII. Culmen edificatur et translata in montes.

A. d. MCCXXXIII. Merginwerdir construitur.

A. d. MCCXXXIIII. Redin construitur.

A. d. MCCXXXVII. Elbing construitur.

A. d. MCCXXXIX. Balga construitur.

A. d. MCCXLVII. Crisburg edificatur.

A. d. MCCLII. Constructum est castrum Memela.

A. d. MCCLIII. Cruczeburg construitur.

A. d. MCCLV. Kunigisberc edificatur per regem Boemie Ottakarum.

A. d. MCCLXV. Tapiow edificatur.

A. d. MCCLXVI. Brandenburg edificatur.

A. d. MCCLXX. Louchstetin construitur.

A. d. MCCLXXVII. Resenburg edificatur. Eodem anno[b] Brunsberg construitur.

A. d. MCCLXXIX. Merginburg edificatur.

A. d. MCCLXXXI. Mewa edificatur[2].

A. d. MCCLXXXIX. Rangnithen edificatur.

A. d. MCCXCIII. Domus Schalowinorum construitur.

A. d. MCCCXII. Kirsmemela edificatur.

A. d. MCCCXXV. Gerdawen edificatur. Eodem anno Bartinburg. Item eodem anno Bischofeswerdir. Item eodem anno Nuenmargt.

A. d. MCCCXXVI. Lunenburg construitur.

A. d. MCCCXXVII. Morungen edificatur.

A. d. MCCCXXVIII. Fratres de Prusia domum Memelam gubernandam a Lyvoniensibus receperunt.

A. d. MCCCXXXV. Angirburg edificatur. Eodem anno Welov civitas.

A. d. MCCCXXXVI. Magister generalis de Aldenburg, volens edificare castrum

a) MCXII MS. b) autem MS.

1) Soll heissen: Innocencii.
2) Nach Dusburg im Jahre 1282.

in quadam insula Memele ex illa parte Pisten, et jam erecto uno propugnaculo nomen imponens, vocavit Jurgenburc; et tamen propter impotentiam retrocedebat, opere et structura non conpleta.

A. d. MCCCXXXVII. Predictus magister et dux Bavarie Heynricus edificavit castrum in quadam insula ex opposito Welov[1], vocavit Beyern. Eodem anno Instirburg construitur.

Cap. 4. Magistri generales.

Primus magister generalis Heynricus Walbote.
Secundus Otto.
Tercius Hermannus Bart.
Quartus Hermannus de Salza. Tempore istius magistri venerunt fratres Prusiam edificantes Vogilsanc anno domini MCCXXVI.
Quintus Cunradus lantgravius Turingie[a].
Sextus Poppe, electus fuit a. d. MCCLIII.
Septimus Anno, electus fuit a. d. MCCLXIIII.
Octavus Hartmannus de Helderunge, electus fuit a. d. MCCLXXIII.
Nonus Burchardus de Swanden.
Decimus Cunradus de Wuchtewange.
Undecimus Gotfridus de Hoenloch, electus fuit a. d. MCCXC.
Duodecimus Siffridus de Vuchtewange, electus fuit a. d. MCCCII.
Tercius decimus Karulus de Treveri, electus fuit a. d. MCCCXII.
Quartus decimus Wernherus de Orsele, electus fuit a. d. MCCCXXV.
Quintus decimus Luderus de Brunswig, electus fuit a. d. MCCCXXXI.
Sextus decimus Theodericus de Aldenburg, electus fuit a. d. MCCCXXXV.
Decimus septimus Lutolf Kunig, electus fuit a. d. MCCCXLIII.
Decimus octavus Henricus Tusemer, electus fuit a. d. MCCCXLV.
Decimus nonus Winricus de Knipporode, electus fuit a. d.[2] MCCCLII.

Cap. 5. Magistri terre Prussie.

Primus magister terre Prusie Hermannus Balke.
Secundus Poppe de Ostirna.
Tercius Henricus de Wida.
Quartus Gerhardus de Hirczberg.
Quintus Hartmannus de Grunbach.
Sextus Helmericus.
Septimus Ludwicus de Baldinsheym.
Octavus Theodericus de Gatirslebe.
Nonus Cunradus de Tirberg.
Decimus Cunradus de Vuchtewange.
Undecimus Manegoldus.
Duodecimus Cunradus juvenis de Tirberc.
Tercius decimus Meyneke de Quernevord.
Quartus decimus Ludewicus de Schippen.

a) Turingie doppelt MS.

1) Statt Welov ist wahrscheinlich Wiliona, Welun zu lesen. Geogr. S. 221.
2) Ueber die Chronologie der Hochmeister vgl. Historiogr. Anhang.

Quintus decimus Helwicus de Goltbach.

Sextus decimus Cunradus Sak.

Decimus septimus Heynricus de Ploczic.

Cap. 6. De bellis fratrum Prussie.

A. d. MCCXLIX[a]. Fuit conflictus in Natangia, ubi multi fratres et christiani fuerunt occisi.

A. d. MCCLIIII. Rex Bohemie Ottackerus expugnavit terram Sambie.

A. d. MCCLV. Marchio Brandenburgensis venit Prusiam.

A. d. MCCLX. Fuit conflictus in Curonia circa flumen Durben, ubi CL fratres cum ceteris corruerunt.

A. d. MCCLXI. Fuit conflictus in Pokarwen, ubi occisi sunt fratres et peregrini multi.

A. d. MCCLXII. Conflictus fuit in Slonien. Eodem anno comes Juliacensis et Marchio[1] venerunt Prusiam et in Sambia[2] habuerunt conflictum, ubi corruerunt tria milia Sambitarum.

A. d. MCCLXIII. Circumvallatum[3] fuit Cruczeburg. Eodem anno occisus est magister Elmericus cum XL fratribus.

A. d. MCCLXXVII. Litwini congregato exercitu vastaverunt terram Culmensem incendiis et rapinis et cremaverunt Clement.

A. d. MCCXC. Accaron fuit expugnata et totaliter a Sarracenis deleta.

A. d. MCCCIX. Sambia devastatur.

A. d. MCCCXI. A rege Litwinorum Witene Sambia et Natangia devastatur
7. April bis, et in secunda vastacione feria quarta post festum palmarum fratres cum eis congressi sunt in campo Lopelauken, tria milia Litwinorum occiderunt; capitaneus de Ploczc. Eodem anno in concilio Vienensi deletus est ordo Templariorum.

A. d. MCCCXIV. Fuit expedicio versus Kriwicz.

A. d. MCCCXX. Occisus est frater Henricus summus marschalcus de Plozc.

A. d. MCCCXXII. Comes Juliacensis et dux Bernhardus de Swidenicz venerunt Prusiam.

A. d. MCCCXXIII. Fuit frigidissima yemps et intensissima[b] et continuata in
15. August nive. Eodem anno fuit ludus de beata Katherina penthe.[4], et in assumptione
14. Septemb. beate virginis maxima intemperies. Item in exaltacione sancte crucis pagani devastabant civitatem Dobrin cum villis et occiderunt circa octo milia hominum, VII sacerdotes, LX scolares, II monachos.

Eodem[5] a. d. MCCCXXIV. Erant in terra comes de Spanheim et plures de Reno et dominus de Rosenberg[c] de Bohemia. Per yemem non fuit expedicio, sed Bo-
24. April hemi explorabant aliquam partem Litwinorum terre. Item eodem anno VIII kalendas Maji fuit soltitium ab ortu solis supra usque ad terciam. Eodem anno fuit electus frater Wernerus in generalem magistrum post penth. Hoc anno incepit contencio pape et imperatoris vel regis Ludevici.

a) MCCLI MS. wohl nur Schreibfehler für MCCXLIX. Vgl. zu Dusb. III, c. 66. b) frigus yemus et intensis. MS. c) Resenberg MS. Rosenbergk Dusb. III, c. 341.

1) Hier so viel als Graf von Mark.
2) Bei Kalgen, also genau gesprochen in Natangen.
3) Im Jahre 1263 wurde Kreuzburg schon erobert, nach dreijähriger Belagerung, Dusb. III, c. 118.
4) Vgl. zu Cap. 8, a. 1325. 5) Ohne Beziehung.

A. d. MCCCXXIII[a]. Suburbium in Memela combustum est a Litwinis.

A. d. MCCCXXVI[b]. Rex Cracovie assumptis Litwinis Marchiam devastavit.

A. d. MCCCXXIX. Rex Johannes Bohemie cum magistro generali vastavit terram Sameiten expugnando castrum Medewage; qui se subdiderunt regi et fratribus, baptismum receperunt; qui postmodo apostotati sunt.

Eodem tempore[1] rex Cracovie adjutus fortitudine Theutonicorum, Ungariorum, Polonorum, Litwinorum, magno exercitu terram Culmensem potenter intravit, ipsam devastans incendiis et rapinis. Eodem anno magister Wernherus de Orsele occisus est in Marienburg.

A. d. MCCCXXXI. Occisi sunt centum fratres et centum vasalli a Polonis in Coiavia[c][2], fratribus tamen gracia dei et adjutorio victoriam obtinentibus, multis Polonis occisis. 27. Sept.

A. d. MCCCXXXVI. Expugnatum fuit castrum Pillenen in Littovia per magistrum generalem Theodoricum de Aldenburg in die Mathie. 24. Febr.

A. d. MCCCXXXVIII. Occisi sunt prope Ragnithen in campo Galelauken mille et ducenti Litwini a fratribus in vigilia assumptionis beate Marie temporibus fratris Henrici Tusemer summi marschalki, qui fuit capitaneus in dicto bello. 14. August

Cap. 7. De rebus Livonie.

A. d. MCCXXXVII. Fuit magna expedicio in Littovia in die Mauricii[3]. 22. Sept.

A. d. MCCLX. Dimicatum est aput Durben in die beate Margarete virginis[4]. 13. Juli
Sequente yeme fuit conflictus contra Litwinos in Leneworten[d] in die sancti Blasii. 3. Febr.

A. d. MCCLXIII. Devastata est Maritima[5] et Perona[6] a Litwinis in die purificationis et in octava predicti festi dimicatum est contra eos aput Dunemunde. 2. Febr. 9. Febr.

A. d. MCCLXIIII. Conflagrata est tota civitas Rigensis in die apostolorum Petri et Pauli. 29. Juni

A. d. MCCLXV. Constructum est castrum in Mittovia.

A. d. MCCLXX. Dimicatum est contra Litwinos in glacie apud Osiliam in die beate[e] Juliane. 16. Febr.

A. d. MCCLXXIX. Dimicatum est in Littovia, ubi occubuit magister Ernestus et dominus Ebirhardus[f] capitaneus Revaliensis et alii quam plures Christiani III nonas Marcii[7]. 5. März

A. d. MCCLXXXVII. Occisus est magister Willekinus cum multis fratribus in crastino annunciacionis dominice. 26. März

A. d. MCCXCVII. Orta est seditio inter fratres et cives Rigenses[8]; paulo post hoc est biduo ante Marie Magdalene maxima pars hora noctis combusta est. 26. Juli

A. d. MCCXCVIII. Rex Littowie devastavit Karthus[g] et fines ejus, revertens[h] vero oppugnatus est juxta flumen Treidera in octava penthecost., que fuit ka-

a) MCCCXXXIII MS. statt MCCCXXIII. b) MCCCXXXVI MS. statt MCCCXXVI. c) Coiaviam MS. d) Leneworden Chron. Dünamund. e) beati MS. f) Eylardus Chron. Dünam. g) Karthus MS. Karkhus Chron. Dünam. h) revertentes MS. revertens Chron. Dünam.

1) Vor diesem Abschnitt fehlt die Zahl 1330. Vgl. Dusb. Suppl. c. 17 und 20.
2) In der Schlacht bei Plowcze, den 27. September 1331. Annal. Thorun. Wigand p. 40. Dlugoss 1, 1011 sq.
3) Nicht 1237, sondern 1236. Vgl. zu Dusb. III, c. 28.
4) Vgl. Dusb. III, c. 84.
5) Die Küstenlandschaft Wieck in Esthland.
6) Die Stadt Pernau. 7) Vgl. Dusb. III, c. 201.
8) Vgl. Dusb. III, c. 269.

1. Juni lend. Junii, ubi magister Bruno et multi de suis corruerunt. Eodem anno Rigenses obsederunt[a] Novum molendinum, ubi submersi et occisi fuerunt
29. Juni a fratribus in die apostolorum Petri et Pauli, succurrentibus eis fratribus de Prusia.

A. d. MCCCV. Fratres domus Theutonicorum adepti sunt Dunemunde in die[b]
25. Juli 24. Febr. beati Jacobi[1]. Eodem anno in vigilia beati Mathie apostoli occisi sunt in ecclesia Rigensi prepositus Rigensis et dominus Henricus de Lubec cum ipsorum familia. Eodem anno dimicatum est contra Litwinos aput Dubena, ubi occisus est
12. März frater Johannes de Schonenhagen, commendator Ascradis in die beati Gregorii pape, fratribus victoriam obtinentibus. Eodem anno venit Rigam de Romana curia frater Fridericus archiepiscopus Rigensis.

A. d. MCCCVII. Dimicatum est contra Litwinos ante Rigam in die Processi
2. Juli et Martiniani[c].

A. d. MCCCXV. Tanta fames in Lyvonia et Estonia orta est, quod matres filiis vescebantur[2].

A. d. MCCCXIX. Dominus Johanes papa XXII confirmavit fratribus domus Theutonicorum castrum Dunemunde.

19. April A. d. MCCCXXI. Edificatum est castrum Mesoten in Semigallia circa festum pasche.

7. März A. d. MCCCXXII. Litwini dyocesim Tarbatensem invadentes circa dominicam reminiscere plus quam tria milia hominum occiderunt et in captivitatem abduxerunt[3].

A. d. MCCXXIII. Rutheni de Pleskow Litwinos in auxilium evocantes terram regis Dacie intraverunt et circa quinque milia hominum trucidaverunt III nonas
3. Febr. Februarii. Eodem anno magister et fratres Pleskoviam obsederunt et impugnaverunt machinis et aliis bellicis instrumentis. Eodem anno cives Rigenses quasdam literas sub nomine regis Litwinorum ad civitates maritimas et ad alia loca miserunt, publicantes, quod rex dictus vellet suscipere fidem katholicam et baptismum, mencientes.

6. Juli A. d. MCCCXXVIII. In octava apostolorum Petri et Pauli cives Rigenses, opido Dunemunde occulte noctis tempore concremato, et quibusdam viris et mulieribus et infantibus interfectis, bellum et discordiam cum fratribus iterum inceperunt.

A. d. MCCCXXIX. Populus Romanus cum assensu domini Lodewici de Bavaria in regem Romanorum electi ac quorundam principum Lombardie grave cisma in odium domini Johannis pape XXII in ecclesia suscitantes, elegerunt Rome novum papam, nomen imponentes sibi Nycolaum V, cum prius Petrus vocaretur, de ordine Minorum. Eodem anno combusta est tota civitas Tarbatensis cum
4. August multis bonis et hominibus, profesto Dominici confessoris. Eodem anno Litwini per cives Rigenses evocati districtum in Karthus graviter in circuitu vastaverunt.

A. d. MCCCXXX. Magnus exercitus Litwinorum et Ruthenorum Curoniam circa

a) obsiderunt MS. b) crastino Chron. Dünam. c) Martimiani MS.

1) Vgl. zu Dusb. IV, c. 100. 2) Vgl. Beilage 3 zu Dusburg. Nr. 11.
3) Vgl. Dusb. III, c. 341.

dominicam reminiscere intravit, ipsam devastans graviter et depopulans, et magnis abductis spoliis ad propria est reversus. Eodem anno in profesto beati Benedicti composicio cum civibus Rigensibus facta est, dictis civibus per longam obsidionis angustiam afflictis se gracie magistri et fratrum committentibus cum civitate et bonis et privilegiis, que[a] habebant[1]. Eodem anno quarta feria ante festum beatorum Viti et Modesti positus est primus lapis in fundamento castri ad sanctum spiritum in Riga, quem posuit et locavit frater Ebirhardus de Munheim, ipsius castri fundator, tunc temporis magister Lyvonie. 4. März 20. März 13. Juni

A. d. MCCCXXXI. Post festum epyphanie fuit frigus adeo vehemens, intensum, quod multi homines in Lyvonia et Estonia et Curonia perierunt. Eodem anno magister Lyvonie cum exercitu terram Littowie, que Sameiten vocatur, intravit, postque[b] rapinas et incendia illata ad propria cum spoliis revertentes Litwini occurrentes subito invaserunt; sed Christiani se ad resistenciam viriliter opponentes de hostibus citra quingentos occiderunt in octava beati Laurencii martiris. 6. Januar 17. August

Cap. 8. *De rebus Prussie et Germanie.*

A. d. MCCCX. II kalend. Februarii fuit eclipsis solis ante horam vespertinam, et cessavit in primo pulsu. 31. Januar 1310

Item a. d. MCCCXI. Fuit bellum Prusie in septimana passionis domini circa Bardenburg; perierunt in ore gladii circa tria milia Litwanorum, et redempti fuerunt Christiani circa mille et ducentos, ubi dominus pugnavit cum quingentis viris, quorum fuerunt LXXXIIII fratres, quorum nullus periit[2]. Hoc tempore Fridericus marchio Misnensis juravit regi[c] Bohemie Johani pacem federis et manum adjutricem, qui Fridericus anno sequenti scilicet 7. April

A. d. MCCCXII fuit captus. Et illo anno fuit generale concilium celebratum Avinionis a papa Clemente, quod concilium fuit iniciatum in die Remigii, et terminabatur in octava penthecost. 1. Octob.

A. d. MCCCXIII. Edificata fuerat nova domus contra Litwinos a magistro Karulo (in die palmarum ad montem venerant et quasimodogeniti recederant[d], que nominatur Christi Memela[3]. Anno eodem in die Lucie fui receptus in canonicum terre Sambiensis. Item eodem anno Henricus imperator mortuus est per intoxicationem, quod sic factum est. Quidam de ordine predicatorum ipsum communicavit, et vino tradito post communionem etc. 8. April 22. April 13. Decemb.

Item MCCCXIV anno VII ydus Aprilis Clemens papa [mortuus est][e]. Eodem anno fratres habebant expedicionem in fines Ruthenorum Criwicz, et amiserunt[f] multos equos ad sarcinam et expensas deductas, et multi homines fame perierunt, et fratres famem sustinuerunt[4]. 7. April Septemb.

Item hoc anno[5] post palmarum castrum quoddam Bison fuerat crematum 15. März

a) quas MS. b) post quam MS. c) rege MS. d) So das MS. e) mortuus est Conjectur. f) amiserant MS.

1) Vgl. Dusb. Suppl. 16.
2) Vgl. Dusb. III, c. 310.
3) Vgl. Dusb. III, c. 315.
4) Vgl. Dusb. III, c. 322.
5) Hier fehlt die Zahl 1315.

8. Septemb. Litwanorum, et Litwanis fuerant multa dampna illata a Tartaris. Item in nativitate beate virginis exiverunt in expedicionem et cremabant cujusdam castri antemu-
25. Septemb. rale Jungeten. Eodem anno VII kalendas Octobris hoc est in die Cleophe Litwani cum tota sua potestate circumvallabant castrum Cristimemele, erigentes machinas tres, et multos secum habentes sagittarios Ruthenorum. Tandem fratres cum parvo exercitu contra eos habebant navale bellum et exiverunt postea Kun-
12. October nigisberg IV ydus Octobris cum magno exercitu, sed antequam ibi venirent, V ydus
11. October recesserunt ....[a], cremantes plus quam XL corpora interfectorum, et dimiserant stare duas machinas. Tunc exercitus fratrum processit ante castrum Wilhun. Ibi invenerunt reedificatum suburbium, quod prius cremabant. Hoc iterum valida manu cum multis casis cremabant, et multa pecora acceperunt, Litwanos aliquos occiderunt, alios captos deduxerunt, et in reversione suburbium, quod fratres in adventu Litwanorum Christmemele[b] cremabant, reficiebant et domum expensis sufficienter muniebant[1].

7. August Item a. MCCCXVI creatus fuit Johannes XXII in papam die Donati. Eodem anno fuerunt multe tempestates et inundancia aquarum, tam in estate quam in yeme sive autumpno.

Item a. MCCCXVII[2] Fratres habebant bonas expediciones, et fuerunt in Sambia multi nobiles de Reno, comes de Monte, comes de Nuenar, comes de Limburg, et ceteri nobiles fuerunt, de Bohemia duo nobiles, quorum unus dicebatur Plisk[3], qui valde viriliter occidit Litwanum, cum quo proprio motu iniit duellum. Eodem anno fuit fames per VII climata terre. Item in isto anno edificabatur ecclesia kathedralis in Kunigisberg. Item eodem anno magister Karulus recessit de Prusia et anno

12. März MCCCXVIII tempore quadragesime vocavit marsalcum et preceptores plures Erfordie[4]. Anno eodem fuit citatus ad curiam. Hoc anno fuerunt deleti Begehardi, Begine et Limitate[5] minores et predicatores et VII decretales pre-
6. Decemb. sentati[c] ad publicandum. Item eodem anno circa festum beati Nycolai intravit terram magister Jacobus de Rota, nuncius pape, qui inaudito modo exegit pecuniam ab ecclesiis et .....[d] omnes parochias kathedralium ecclesiarum inpetiit.

27. Juli A. d. MCCCXX. In die dominica post festum beati Jacobi occisi fuerant a Litwanis marsalcus cum XXII fratribus et citra CC viros, et plures fuerunt vulnerati[6].

26. Juni Item a. d. MCCCXXI. Fuit eclipsis solis in die beatorum martirum Johannis et Pauli hora tercia. Item eodem anno fuit capitulum generale in Franken, ubi dominus Johannes prepositus ecclesie Sambiensis obtinuit, quod bona ecclesie a fratribus reddita fuerant, anno videlicet MCCCXXII, regente ecclesiam

a) firgiten, undeutlich MS. Ob fugientes? b) Christmemela MS. c) pūtatus MS. d) plures fidem faciendo de eccīs et q. unsicher MS.

1) Vgl. Dusb. III, c. 323, 324.
2) Soll wohl heissen 1316. Dusb. III, c. 327.
3) Die Stelle ist irgendwie verdorben. Der Name Plisk darf vielleicht mit Phligt Dusb. III, c. 340 zusammengestellt werden.
4) Vgl. zu Dusb. III, c. 314.
5) Vgl. zu Dusb. III, c. 284.
6) Vgl. zu Dusb. III, c. 338.

domino episcopo Johanne dicto Clare, qui venit de curia anno supra MCCCXX post pasca[1]. 20. März

Item a. d. MCCCXXII. Dominica circumdederunt exierunt de Kunigisberg ad 7. Febr.
expeditionem cum multitudine armatorum circa XX milia hominum, nam tot nobiles non sunt visi in terra multo tempore, duces de Polonia Bernardus et Polko, comes de Gulk, et de diversis terrarum provinciis comites et barones. Hoc anno fratres posuerunt in desolationem terram Litwanorum quoad tres provincias videlicet Arogel, Resyente[a], Wayken, et castrum Pisten expugnabant ad consensum suum, ita quod fratribus obsides presentabant; et sic adjutorio dei reversi sunt tercia feria post invocavit[2]. Eodem anno feria sexta proxima ante festum 28. Febr. 24. Sept.
Michahelis fuit bellum inter principes et reges[b] Romanorum electos, et obtinuit victoriam princeps Lodewicus Bavarie contra illum de Austria.

Item a. d. MCCCXXV. Kalendis Julii fuit fusa magna campana. Eodem anno 1. Juli
fuit ludus in foro Kunigisberg penthec[3].

A. d. MCCCXXVI. Lithwini ex parte Lotkonis in Marchia multum populum occiderunt, et plures captivos deduxerunt et hec post purificacionem beate vir- 9. Februar
ginis circa VIII dies[4].

A. d. MCCCXXVII. Fratres habuerunt expediciones graves contra Polonos et regem Lotkon, ubi fuit occisus Huk honestus conmendator de Thorn et advocatus Sambiensis[5].

A. d. MCCCXXVIII. Fuit crematum castrum Kirsmemela circa penthec. Magi- 22. Mai
ster Wernerus[6].

A. d. MCCCCXXIX. Rex Bohemie Johanes, filius Henrici imperatoris in instanti 1. Januar
anno vel in circumcisione venit Thorn; deinde processit et venit Kunigisberg, de qua exivit XIII kalendas Februarii, et transiens fines Litwanorum quatuor 20. Januar
castra cremavit et quintum expugnavit, donec se traderent gracie sue, et baptismum receperunt[7]. Item IX kalendas Marcii recessit de Kunigisberg, expugnavit 21. Febr.
Dobrin, et plures partes terre Polonie sibi subjugavit in compromisso fratrum. Item eclipsis facta est a. d. 1330 XVII kalendas Augusti[8]. Item circa illud tempus 15. August
fuerunt multa fortia facta in Polonia per fratres, et eciam Poloni cum Ungaris et ceteris potenter jacuerunt in terra Culmensi .....[c]. Hoc anno occisus fuit ma-

a) Undeutlich im MS. Russigena Dusb. III, c. 340. b) regem MS. c) bene tribus septimanis et bi. q. virtus tota fuit in terra. Unsicher. MS. Der ganze Abschnitt von sibi subjugavit bis circa C. etc. ist am Rande nachgetragen.

1) Vgl. Cod. dipl. Pruss. II, n. 99 und 100.

2) Vgl. zu Dusb. III, c. 340. Heere von 5000 bis 6000 Mann gehörten im Anfange des 14. Jahrhunderts schon zu den grossen, Dusb. III, c. 293, 312, 325. Auch während des Kreuzzuges von 1329 kam die Ordensmacht nur auf 18,000 Mann, Dusb. Suppl. c. 9.

3) Wie im Jahre 1323 Canon. Samb. c. 6. Vgl. ludus prophetarum aufgeführt zu Riga im Jahre 1204 im Chron. Liv. vet. p. 34.

4) Vgl. zu Dusb. III, 361.

5) Dlugoss 1, 993 f. ist nächst dem Canon. Samb. der älteste Schriftsteller, welcher diese Kämpfe erwähnt. Er setzt sie in die Jahre 1327 und 1328 und erwähnt namentlich den Tod des Comthurs von Thorn erst beim Jahre 1328. Da der Canonicus Samb. in seiner zusammenfassenden Kürze manchen Verstoss gegen die Chronologie begeht, wird man Dlugoss Angabe durch sein Zeugniss nicht umstossen können. Der Comthur von Thorn war Hugo von Almenhausen, als solcher urkundlich erwähnt am 24. August 1326, vorher lange Zeit Vogt des Samlandes, in welchem Amte am 7. Januar 1327 und 15. August 1328 Heinrich von Stouf erscheint. Namenscodex S. 56, 76.

6) Vgl. zu Dusb. Suppl. c. 3.

7) Vgl. zu Dusb. Suppl. c. 9.

8) Vgl. Wigand p. 30.

18. Novemb. 27. Mai gister Wernherus generalis ordinis in vigilia Elyzabet per fratrem ordinis, et electus dux de Brunswik post penthec.

A. d. MCCCXXXII. Fratres expugnabant Poloniam et post hoc occisi sunt fratres circa c. etc.[1].

30. Mai A. d. MCCCXXXVI. Devastaverunt castrum Litwanorum cum multis milibus hominum. Post hoc eodem anno in die corporis Christi fratres inceperunt edificare castrum in terra eorum, ubi confusum fuit negocium[2].

Cap. 9. De episcopatu Sambiensi.

4. Juli A. d. MCCXLIII quarto die instantis Julii[a] indictione prima pontificatus domini Innocencii pape anno primo dominus Gwilhelmus legatus eiusdem domini pape limitavit quatuor dyoceses, unam in terra Culmensi et tres in Prusia.

Item sub anno domini 1252 creatus, confirmatus et consecratus fuit dominus frater Henricus de Stritberch in episcopum ecclesie Sambiensis[3].

12. März Item a. d. MCCLVIII. IV ydus Marcii fratres Anselmus Warmiensis et Heydenricus de ordine predicatorum Culmensis ecclesiarum episcopi electi arbitri inter dominum Henricum Sambiensem episcopum et fratres de Prusia, pronunciaverunt, quod fratres secundum ordinacionem sedis apostolice, terram Sambie, que tunc inhabitabatur, dividere deberent cum predicto episcopo infra mensem, et cetera omnia, prout instrumento super hoc confecto plenius continetur[4].

März Item sub a. d. MCCLVIII. Mense Marcii fratres ad nutum dictorum arbitrorum diviserunt terram Sambiensem in tres partes et dominus Henricus episcopus Sambiensis elegit illam partem, que Quedenov nuncupatur[5].

11. März Item a. MCCLVIII. V ydus Marcii predicti domini episcopi arbitri concordaverunt ipsum dominum Henricum Sambiensem cum fratribus super divisione castri et tocius montis castrensis et super debitis ducentarum marcarum et aliis multis causis, que in hoc instrumento sunt[b] conscripte[6].

14. April Item a. d. MCCLVII XVIII kalendas Maji frater Gerhardus de Hirzberc scribit in suo instrumento, quod concordaverit cum predicto Henrico episcopo Sambiensi ex parte fratrum de castro Kunigsberg et reliquis areis per ipsum divisis

a) quarto instantis Cod. quarto die instantis Julii Urk. von 1243 bei Dreger 2, 158. Act. Bor. II, p. 611.
b) sunt sunt MS.

1) Vgl. z. Cap. 6, a. 1331.
2) Vgl. Cap. 3, a. 1336.
3) Schon vor Heinrich von Strittberg gab es Titularbischöfe von Samland. Ein solcher war der Minorit von Deyst, Rath und Kaplan des Königs Wilhelm von Holland, der 1254 das Bisthum Lübeck bekam (über ihn vgl. ausser den Nachweisungen bei Voigt 3, 93 Anm. 2: Wendenchronik bei Grautoff 1, 132 und die Urkk. bei Matth. Annal. III, 157, Meermann Geschiedenes etc. V, 162, Riedel Cod. dipl. Brand II, 1 p. 39), ein zweiter, Theodorich kommt als samländischer Bischof vor in Urkunden von 1252 und 1255 Cod. dipl. Lubec 1, n. 184 und 220. Ein Hermann quondam episcopus Sambiensis kommt als Stellvertreter des Erzbischofs Siegfried von Cöln in spiritualibus 1287 vor. Lacomblet Urkk. des Niederrheins II, n. 750 Not.
4) Vgl. Cod. Pruss. I, n. 115, wo das Datum MCCLIIII^{to} Idus Marcii nach dem Canonicus zu verbessern ist. Geogr. 130 f.
5) Vgl. Cod. Pruss. I, n. 116 (actum mense Marcii, datum V Nonas Maji).
6) Vgl. Cod. Pruss. I, n. 114.

cum aliqua parte terre circumdantis, que se usque ad duo dimidia miliaria[a] extendunt, et alia, que in eodem instrumento plenius sunt conscripta[1].

Item dictus frater Gerhardus scribit in quodam instrumento, quod sub anno domini MCCLVII XVIII kalendas Maji concordaverit cum supradicto Henrico Sambiensi super molendinum ante castrum Kunigsberg, et quod idem dominus episcopus dederit fratribus dicti castri allodium in fundo ecclesie sue Quene vel Dernen, ita quod ipse episcopus similiter in dicto fundo sibi et suis successoribus posset allodium instaurare et cetera, que in ipso instrumento sunt conscripta[b 2]. 14. April

Item frater Gerhardus scribit in alio instrumento, quod sub anno domini MCCLVIII a finali funiculo pristine divisionis acceptaverit LXXX funiculos versus descensum Prigore, qui extendentur a Prigora versus terram Sambie ad dimidium miliare. E contrario domino episcopo predicto assignavit L funiculos versus ascensum Prigore, qui similiter se extendent a Prigora versus terram Sambie usque ad dimidium miliare[3].

Item dictus dominus Henricus episcopus Sambiensis protestatur in suo instrumento, quod sub anno domini MCCLXIIII mense Julii contulerit fratribus partem, que ipsum nomine ecclesie sue in Wiclandesort contingebat, et quod fratres tantundem spacii et tres mansos pro sua ecclesia edificanda promiserunt[4]. Juli

Item sub anno domini MCCXCII VII ydus Augusti dominus Christanus successit domino Henrico sepedicto et jam defuncto in episcopum Sambiensem. 7. August

Item idem dominus Christanus elegit prelatos duos et quatuor canonicos in ecclesiam suam Sambiensem, et promisit eis totam polkam Quedenow sub anno domini MCCXCIII VII ydus Aprilis. Item a predicto domino Christano non invenio plures literas in ecclesia nostra[5]. 7. April

Frater Conradus de Vuchwangen profitetur in suo instrumento, se mortuo domino ecclesiam Sambiensem incorporasse ordini et canonicis aliqua statuta fecisse, et hoc sub anno domini MCCXCVI III kalendas Maji[6]. (29. April) 13. Mai

Item dominus Syfridus successit domino Christano et idem dominus Syfridus sub anno domini MCCCII misit canonicos in corporalem possessionem cathedralis ecclesie in Kunigisberg et assignavit eis integram polcam de Quedenow et hoc sub anno domini MCCCII[c] III ydus Januarii. Item eodem anno VIII die Aprilis dominus Ysarnus archiepiscopus confirmavit facta dicti domini Syfridi[7]. 11. Januar 8. April

Item frater Meynhardus in suo instrumento profitetur se sub anno domini MCCXCVII VIII kalendas Aprilis cum domino Syfrido et suo preposito Theodorico et aliis suis canonicis fecisse permutationem silve Wogrim pro spacio, in quo sita est domus domini Szconewic et pro silvis adjacentibus Wisserat et Royge, cum (25. März) 25. Octob.

a) miliaria se MS. b) conscripte MS. c) MCCXCII MS. 1302 nach der Urkunde.

1) Vgl. Dreger n. 290.
2) Vgl. Dreger n. 289, wo bei dem Datum XVIII vor Kalendas fehlt.
3) Vgl. Dreger n. 304.
4) Vgl. Dreger n. 367.
5) Vgl. Gebser Gesch. d. Domkirche S. 48.
6) Vgl. Gebser S. 59, wo das Datum III Idus Maji heisst.
7) Vgl. Gebser S. 61 und Cod. Pruss. II, n. 43.

tamen ecclesia domum Vyschusen diu ante tempora domini Syfridi pacifice edificaverat et possedit. In eodem instrumento receperunt fratres dimidium molendinum, ipso episcopo volente vel nolente[1].

Item frater Ludewicus de Schip profitetur in suo instrumento, se cum do-
13. Januar mino Theoderico preposito et toto capitulo sub anno domini MCCC in octava epyphanie domini permutasse Raxiten et Awauken pro Wyskayne et Suriene, cum tamen et ille et iste fuerint ecclesie ab antiquo[2].

Item frater Conradus Saccus profitetur, se in suo instrumento et cedula sub
10. Januar anno domini MCCCIII IV ydus Januarii conmutationem fecisse allodii pro curiis et spacio inter plancas[3].

1) Vgl. Cod. Pruss. II, n. 35, wo aber das Datum VIII kal. Novemb. lautet.
2) Hist.-comp. Geogr. S. 138.
3) Die Urkunden der beiden letzten Verträge sind nicht bekannt geworden

IV. DI KRONIKE VON PRUZINLANT

DES

NICOLAUS VON JEROSCHIN.

HERAUSGEGEBEN VON ERNST STREHLKE.

EINLEITUNG.

Die Chronik des Landes Preussen, welche Peter von Dusburg im Jahre 1326 dem Hochmeister Werner von Orseln überreichte, ist, wie in der Einleitung zu derselben (oben S. 7 ff.) näher begründet wurde, ein Werk, worin die Absicht, das Gedächtniss des Geschehenen zu überliefern, in hohem Masse nach einer religiös-ascetischen Richtung hin durchgeführt ist. Die Wunder, welche Gott durch den deutschen Orden in Preussen gethan hatte, sollten berichtet und ebenso im Ganzen als im Einzelnen dargethan werden, wie gerade die Observanz dieses, schon im alten Testamente prädestinirt gefundenen Institutes eine zur Erlangung des himmlischen Heiles vorzüglich wirksame sei und die besondere Verehrung seiner Patronin, der Jungfrau Maria, vor allen eine sichere Hülfe gegen die Gewalt des Bösen.

An der Verbreitung und Kräftigung solcher Anschauungen, namentlich unter den Gliedern des Ordens selbst, musste den Leitern desselben vornehmlich gelegen sein. Voigt (Jahrbücher Johannes Lindenblatt's u. s. w. Königsberg 1823 Einleitung S. 18) führt aus alten Verzeichnissen an, dass sich in den Bibliotheken vieler Ordenshäuser in Preussen unter anderen deutschen Büchern, wie dem auf Bekehrung eines Heiden bezüglichen von ›Barlaam und Josaphat‹, dasjenige ›vom Roland‹ befunden habe. Die Beschäftigung mit derartigen Werken mochte im Allgemeinen dazu dienen, die Ideen des geistlichen Ritterthumes in den Ordensbrüdern zu beleben und ihre Begeisterung zu Glaubenskampf und Märtyrertod rege zu erhalten. Nach jener besonderen Richtung aber zu wirken, war Dusburg's Werk vornehmlich geeignet, wenn es jenen, welche grösstentheils ohne Zweifel der lateinischen Sprache nicht mächtig waren, durch eine deutsche Uebersetzung zugänglich gemacht wurde. Für eine solche lag die Wahl der leicht dem Gedächtnisse einzuprägenden Form episch-poetischer Rede zu damaliger Zeit sehr nahe, seit nach dem Vorbilde der Kaiserchronik aus der Mitte des XII. Jahrhundertes an den verschiedensten Stellen Deutschlands in wachsender Anzahl Reimchroniken verfasst worden waren, welche dem stets

1) Vgl. besonders III cap. 12.

allgemeiner werdenden Bedürfnisse nach Erkenntniss der wirklichen Welt entgegen kamen.

Bereits der unmittelbare Nachfolger Werners von Orseln, der auch selbst in deutscher Dichtkunst thätige und als Förderer einer anderen dichterischen Uebertragung unten zu erwähnende Hochmeister Luther, Herzog von Braunschweig (1331. 17. Februar † 1335 18. April), trug dem Deutschordenspriester Nicolaus von Jeroschin, welcher schon unter seiner Regierung hochmeisterlicher Caplan gewesen sein mag, auf, eine Uebersetzung von Peter's von Dusburg Chronik in deutschen Reimen zu verfassen (N. v. J. V. 182 ff.). Nachdem Jeroschin schon mehr als achtzig Seiten davon geschrieben hatte, vertilgte ihm, wie er sagt, das arge Thier, das Joseph's Rock zerriss, die Arbeit, worin man wohl mit Recht eine Anklage gegen neidische Mitbrüder des Ordens sieht. Hochmeister Dietrich von Altenburg (1335. 3. Mai — 1341. 6. Octbr.), der gleichfalls einige metrische Uebersetzungen theologischer Werke veranlasste, wiederholte die Aufforderung seines Vorgängers, und gab so die Veranlassung zu der Entstehung der vorliegenden von Jeroschin der Patronin des Ordens, der Jungfrau Maria, geweihten (vgl. Vers 329 f. 3683 f. u. 1502) Reimchronik.

Ob eine Uebersetzung eines noch vorhandenen, in dieser Sammlung selbst herausgegebenen Werkes, welche noch dazu bei ihrem sehr grossen Umfange einen bedeutenden Raum beansprucht, ganz hier aufzunehmen gewesen sei, dürfte manchem zweifelhaft erscheinen. Die verhältnissmässig nicht zahlreichen grösseren Zusätze Jeroschin's würden an sich einen solchen Abdruck allerdings kaum rechtfertigen; davon abhalten könnte sogar, dass wohl auch der Zwang der gereimten Rede den Uebersetzer zu einzelnen unverhältnissmässigen Ausführungen über die von dem Originale gebotene Grundlage hinaus, zur Hinzufügung von Ausfüllwörtern u. dgl., welche mitunter den sachlichen Inhalt alteriren, also zu einer Entfernung von strenger historischer Treue veranlassten. Aber, wie in der Vorrede zu Dusburg (o. S. 9 f.) bemerkt wurde, Nicolaus von Jeroschin lebte noch in der Anschauung derselben Verhältnisse als Peter von Dusburg fort und, besonders für die späteren, seiner Beobachtung (vgl. V. 271) näher liegenden Zeiten, sind seine im Einzelnen kaum ausscheidbaren kleineren Zuthaten und Aenderungen auch für historische Zwecke der Berücksichtigung nicht unwerth. Es trat noch eine andere Erwägung hinzu. Das Werk des Jeroschin, welches seiner Zeit seinen Zweck ganz erfüllte, indem es sogar das Original lange ganz in den Hintergrund drängte, und welches somit eine bedeutende Stelle in der Ueberlieferung der Kunde preussischer Geschichte einnimmt, ist so oft in unserer provinciellen historischen Literatur angeführt, in verschiedenem Sinne beurtheilt und benutzt worden, dass einheimische Freunde unserer Landesgeschichte eine Lücke in dieser Sammlung sehen würden, wenn dieselbe ihnen nicht den vielberufenen Autor ganz und zu einheitlicher Beurtheilung entgegenbrächte. Zudem lässt sich seine poetische Begabung, so weit sie freien Spielraum gewinnt, als eine durchaus nicht gering zu schätzende erkennen. Sein Vortrag bringt in die düster ascetischen Züge seines Vorgängers doch einige Lebenswärme hinein; sogar Scherz und Spott gewinnen unter seiner Hand Boden; Sprichwörter werden angeführt aus volksmässiger Rede, der er auch zum Theil seinen wunderbaren Schatz von bezeichnenden Worten verdankt, während er die Schriftsprache auch durch Worte bereichert, die er aus dem Lateinischen herübernimmt; wo ihn der Stoff lebhafter ergreift, tritt auch neben die Uebersetzung von Dusburg's »ego« sein eigenes »ich«, und wird sein

Ausdruck schwungvoll; einmal in einer Aufforderung zum Kampfe gegen die Heiden (p. 161 d ff.) unterbricht er sogar in sonst ungewöhnlicher Weise das epische Versmass der kurzen Reimpaare und lässt der lyrischen Stimmung auch durch den Bau eigener Strophen ihr Recht widerfahren. —

Wir dürfen hoffen, dass auch in dieser Rücksicht Jeroschin's Werk den Freunden unseres Unternehmens eine nicht unwillkommene Gabe sein werde. —

Den hohen Werth, welchen die Reimchronik aber in anderer als den bisher hauptsächlich berührten Beziehungen, nämlich in sprachlicher besitzt, zuerst in seinem ganzen Umfange erkennend, hat Professor Franz Pfeiffer, der sich schon früher um die Geschichte der Ostseelande durch die Herausgabe der livländischen Reimchronik (erschien Stuttgart 1844) verdient gemacht hatte, in neuester Zeit demselben ein umfassendes Studium gewidmet und die Resultate des letzteren nebst Fragmenten aus Jeroschin veröffentlicht in dem Werke: Beiträge zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Literatur. Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Ein Beitrag zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Literatur. Stuttgart. Franz Köhler. 1854. 8°. LXXII und 316 Seiten. Der Herausgeber des Jeroschin bekennt gern, dass er bei der Bearbeitung des Textes in vielen Dingen an diesem Buche einen trefflichen Führer gehabt hat. —

Pfeiffer giebt in der Einleitung (I—LXXII) Mittheilungen über die dialectische und individuelle Redeweise des Dichters, über seine Verskunst, z. B. ausführliche Zusammenstellungen über seine Reime; eine vollständige Uebersicht seines Vocalismus und Consonantismus, insoweit sich dieselben von der mittelhochdeutschen Sprache unterscheiden; auf S. 3 bis 112 zwei und funfzig grössere und kleinere Abschnitte aus dem Werke; endlich und vor allen auf S. 115—315 ein Glossar mit einer grossen Anzahl von Belagstellen, aus dem ganzen Umfange des Werkes zusammengetragen. Die bequeme Vergleichung mit dem diesen Band eröffnenden Originale wird dem Leser in unserer Ausgabe über manche Schwierigkeit hinweghelfen; manches, was der das Verhältniss zu anderen deutschen Sprachdenkmälern des Mittelalters speciell berücksichtigende Sprachforscher als eine ungewohnte, neue Erscheinung anmerken musste, wird ihm, da es gäng und gäbe geworden, leicht verständlich sein. Bei der Erklärung seltener und fremdartiger Ausdrücke konnten wir in den bezüglichen Noten häufig Pfeiffer folgen. Den Bewohnern der Provinz Preussen wird übrigens mancher aus der heute noch daselbst üblichen vulgären Sprache nicht unbekannt sein. —

Wie über die Persönlichkeit des Peter von Dusburg ist uns über diejenige des Nicolaus von Jeroschin nur das Wenige bekannt, was er selbst von sich angiebt. Er sagt V. 304 ff., dass er ›wenig deutsch könne‹, nur wie ihn diejenige lehrte, deren Milch ihn nährte und dass auch seine Rede unhöfischer Art sei. Jedenfalls verstand er also das Deutsche von frühester Jugend an, daneben aber wohl auch das Polnische, wie denn sein Familienname, obwohl bereits durch germanischen Umlaut umgewandelt, die slavische Abstammung nicht verkennen lässt. Einmal (Cap. 169. pag. 102 c) gebraucht er ohne besondere Veranlassung mitten inne für »propugnaculum« ein slavisches Wort ›ozzek‹ (das im Polnischen jetzt freilich nicht mehr gebräuchlich durch ›zasiek‹ ersetzt wird), von ›siekę‹ ich haue und ›o‹ umher, der Verhack, Verhau, wofür er sonst ›hagen‹ anwendet. Als Ortsname ist dieses ursprüngliche Appellativum durch alle Länder, welche jemals slavischer Zunge waren, sehr häufig anzutreffen.

Pfeiffer vermuthet aus der bereits erwähnten Fülle sonst in der Litteratur

nicht anzutreffender Wörter bei Jeroschin, in welchen sich die Redeweise der niederen Stände erkennen lässt, dass seine Amme oder Mutter diesen angehört habe; auch Hanow (Nachricht von Nicolai Jeroschin's gereimten Preuss. Chronick und deren Unterscheide von der Düszburgischen, Preussische Sammlung II, 69) sprach schon, obwohl die von ihm angeführten Beispiele nur zum Theile passen, von den ›vielen gemeinen pöbelhaften Wörtern und Ausdrücken‹ unseres Dichters.

Ortschaften, welche den Namen Jaroschin oder einen ähnlichen tragen, finden sich in nicht sehr bedeutender Entfernung von dem Ordenslande mehrere; ein Jaroschin in Oberschlesien im Kreise Rybnik[1]; ausser zwei Jerzyn im Regierungsbezirke Posen eine Stadt Jaroczyn (Jarocin) zwischen Krotoszyn und der Warthe im Kreise Pleschen[2], welche ehedem zu deutsch Kesselberg hiess: 1369 Mittwoch nach S. Michaelis (3. October) trägt zu Oels ein gewisser Beniak von Kesselberg sein Schloss ›Kesselberg oder Jaroczyn‹ dem Herzoge Konrad II. von Oels auf[3]; im Regierungsbezirke Bromberg im Pfarrsprengel von Fordon, Kreis Bromberg, Jaruszyn; im Kreise Schubin, Regierungsbezirk Bromberg, Jaruzyn (auch Jaruszyn)[4]; endlich im Kreise Johannisburg, Regierungsbezirk Gumbinnen, also in Preussen selbst, ein kölmisches Dorf Jeroschen[5], sowie Jersen, ein Stück Land bei Kulm[6]. Pfeiffer, der nur die beiden im Rybniker und Schubiner Kreise belegenen Ortschaften heranzog, glaubte, besonders mit Rücksicht auf den Umstand, dass Oberschlesien rechts der Oder sich von frühester Zeit bis zum heutigen Tage des Deutschen beharrlich erwehrt hat und wegen der Nähe an Preussen sich für das letztere entscheiden zu müssen; dieselben Bedingungen gelten aber auch für Jaruszyn im Bromberger Kreise; zudem sind uns Nicolaus von Jeroschin Jugendschicksale unbekannt. —

Von einem Geschlechte ›von Jarossin‹ finden wir gleichzeitig mit unserem Dichter, 1331, zwei Mitglieder in der Stadt Peisern (polnisch Pyzdry, an der Warthe, in Russisch Polen, nahe der preussischen Grenze, vier Meilen nordwestlich der genannten Stadt Jaroczyn im Kreise Pleschen, gelegen). Unter den von dem Grafen Titus Działyński (Lites ac res gestae inter Polonos ordinemque cruciferorum. Posnaniae. 1855. 4°. I, 284 f.) herausgegebenen Aussagen der von den päbstlichen Nuntien 1339 gegen den Orden vernommenen Zeugen befindet sich die Angabe des LXXIIIten, nämlich eines Priesters Johannes, Sohnes des Conrad von Jarossin, dass er bei der Annäherung des Ordensheeres an Peisern (vgl. Voigt. G. Pr. IV, 490) in den Wald geflohen sei und dass unter den von demselben Erschlagenen sein Bruder Paczold gewesen sei. Einen Zusammenhang des Nicolaus von Jeroschin mit dieser Familie oder gar mit den im XVII. Jahrhunderte in Schlesien genannten Freiherren von Jaroschin im Herzogthume Oppeln vermögen wir nicht nachzuweisen.

P. 128 d. scherzt Nicolaus über seinen kahlen Kopf. Da er hienach zur

1) Statistisch-topographische Uebersicht des Departements der kgl. preussischen Regierung zu Oppeln 1819. 4°. S. 86.

2) Verzeichniss sämmtlicher Ortschaften des Regierungsbezirkes Posen. 1845. 4°. S. 176.

3) Joh. Sinapius, Schlesischer Curiositäten erste Vorstellung, darin die ansehnlichen Geschlechter des schlesischen Adels beschrieben . . . . werden. Leipzig 1720. 4°. I, 509.

4) Verzeichniss aller Ortschaften des Bromberger Regierungsbezirkes. Bromberg 1833. 4°. S. 5. 100; Hoffmann, Verzeichniss sämmtlicher Ortschaften des Regierungsbezirkes Bromberg. Bromberg 1860. 8°. S. 16 und 146.

5) H. Meyer, Topographisch-statistische Uebersicht des Regierungsbezirkes Gumbinnen. Insterburg 1839. 4°. S. 91.

6) Topographisch-statistisch-geographisches Wörterbuch der sämmtlichen preussischen Staaten. Halle 1798. V, 96.

Zeit der Abfassung seiner Uebersetzung wahrscheinlich schon in vorgerückterem Alter stand, so wird es unmöglich sein, ihn noch in dem hochmeisterlichen Kaplane Nicolaus wiederzuerkennen, welcher bei Voigt Cod. dipl. III, 177 in der Handfeste Winrich's von Kniprode für Rastenburg d. d. Rastenburg 1378 S. Joh. Chrysostomi (27. Januar) und in der im Danziger Archive befindlichen Handfeste desselben Hochmeisters für Hela d. d. Marienburg 1378 Dienstag nach Marien Himmelfahrt (17. August) als Zeuge erscheint. In älteren hochmeisterlichen Urkunden werden sonst die Kapläne oft erwähnt und zwar meist als mit einer Domherrnpfründe des samländischen oder pomesanischen Hochstiftes ausgestattet; solche, in denen Nicolaus von Jeroschin vorkäme, sind jedoch noch nicht bekannt geworden.

Die Mundart, in welcher Nicolaus von Jeroschin schreibt, steht in der nächsten Beziehung zu denjenigen, welche in Mitteldeutschland, also den thüringischen, hessischen, nordfränkischen, obersächsischen Landen üblich waren, als Ausgleichungen und von beiden Seiten beeinflusste, mehrfach verschieden nuancirte Vermittelungen des Ober- und Niederdeutschen. Auf dem Mitteldeutschen erwuchs bekanntlich, zumeist durch Luther's Bibelübersetzung entwickelt, die neuhochdeutsche schriftgemässe Sprache, das ›hoch‹ nicht mehr im localen, sondern im bürgerlichen Sinne genommen, die der Gebildeten im Gegensatze zu den Dialecten. Wenn aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands zur Kriegshülfe und zu friedlicher Ansiedelung Schaaren nach Preussen strömten, so musste die Redeweise der vorzugsweise zahlreich aus jenen mittleren Herbeigekommenen, welche zwischen dem Hoch- und Niederdeutschen stehend nach beiden Seiten hin Anknüpfungspunkte bot, in dem neu colonisirten Lande das Uebergewicht gewinnen. Die consonantischen Verhältnisse des Mitteldeutschen bei Jeroschin sind im Ganzen die des Mittelhochdeutschen, jedoch findet sich auch mitunter nach niederdeutscher Art z. B. t für z, d für t, ch für g u. s. w. Wir müssen wegen des Näheren auf die erschöpfenden Zusammenstellungen bei Pfeiffer LXIII—LXIX verweisen, welche aus einer Fülle beweisender Reime entlehnt sind; ebenso wegen der Vocale und ihrer Beziehungen oder Vertauschungen miteinander daselbst auf LVI ff. Hier gleicht dem Niederdeutschen u. a. auch das häufige Aspiriren des ›e‹ in ›er‹, zu ›her‹. Der Dialect ist ärmer an Verschiedenheiten der Vocale, als das Hochdeutsche; er ersetzt z. B. des letzteren Umlaute und Diphthonge ›ü‹, ›iu‹, ›uo‹, ›üe‹ durch das einfache ›u‹ oder ›û‹; vermeidet, darin dem Niederdeutschen ähnelnd, überhaupt gern Diphthonge (z. B. vornehmlich ›ie‹ wofür er ›i‹ hat), aber auch die Umlaute, ausser bei ›a‹. Was jene Identität des Dialectes mit dem mitteldeutschen betrifft, so bemerken wir hier, dass ebenso wie bei Jeroschin z. B. in der übrigens etwa ein Jahrhundert späteren Thüringischen Chronik des Johann Rothe († 1434), herausgegeben von R. von Liliencron als III. Band der thüringischen Geschichtsquellen. Jena. 1859, das tonlose ›e‹ in den meisten Fällen durch ›i‹ ersetzt wird; dass auch bei diesem die Umlaute (ausser ę) vermieden werden, und ›u‹ an Stelle des mittelhochdeutschen ›u‹ und ›û‹ sowie aller daraus gebildeten Umlaute und Diphthonge, tritt, ferner für den mittelhochdeutschen Diphthong ›ie‹ ›i‹ geschrieben wird. Wenn Rothe auch nur in vereinzelten Fällen die Vorsilbe ›ir‹ statt ›er‹, wie Jeroschin durchgehend, bietet, so stimmen sie wiederum in dem alleinigen Gebrauche von ›vor‹ statt ›ver‹ überein; das Wort ›gegen‹ lautet bei beiden mit ›k‹ an, für ›odir‹ findet sich ›adir‹, ›t‹ erweicht sich nach ›e‹ häufig zu ›d‹; anstatt ›er‹ schreibt Rothe stets ›her‹, wie die Handschriften des Jeroschin in einzelnen Fällen bieten; bei beiden ist in den betreffenden Formen der schwachen Verba der Rückumlaut durch-

geführt, u. a. Verwandtschaften mehr, auch der Syntax, z. B. die ausgedehntere Verwendung von ›werden‹ als Hülfszeitwort z. B. in ›ich wart sehen‹ d. i. ›ich begann zu sehen‹ u. s. w. Von Pfeiffer ist nach der oft citirten Einleitung eine ausführliche Darlegung der mitteldeutschen Lautlehre und im Besonderen ein genauer Nachweis der Uebereinstimmung der preussischen Mundart mit jener zu erwarten. —

Ganz consequent sind freilich gewisse Eigenthümlichkeiten der Mundart in den Handschriften unseres Autors nicht durchgeführt, z. B. die Anwendung des ›i‹ in Ableitungssilben statt ›e‹, sogar in aufeinander reimenden Wörtern; besonders häufig hat das Substantiv ›i‹, das vorangehende Adjectiv ›e‹. Um das Bild hier nicht durch eine jenen fremde Gleichförmigkeit zu trüben, wurden, wo die beiden ältesten Handschriften übereinstimmen, solche Abweichungen (z. B. auch ›ie‹ statt ›i‹) beibehalten, während, wo auch nur eine überhaupt die mitteldeutsche Form giebt, diese in den Text gesetzt wurde, ohne dass im Einzelnen darüber Rechenschaft abgelegt würde. Aehnlich wurde in anderen Fällen, z. B. wegen des allgemeinen Relativs verfahren, das bei Uebereinstimmung der Handschriften in der moderneren Form ›wer‹ u. s. w. gegeben wurde; wo auch nur eine ›swer‹, die vollständigere ältere, hat, in dieser. Die Handschriften verdoppeln ferner oft nach kurzen Vocalen die Consonanten, was sonst eine Eigenthümlichkeit der niederdeutschen Mundart ist. Da sich hiebei aber in ihnen eine sehr grosse Willkür zeigt, auch die Laute bei richtigem Lesen des Textes, nämlich mit Berücksichtigung der Längen und Kürzen, durch jene Geminirung nur eine sehr geringe Aenderung der Aussprache erfahren würden, so durfte im Allgemeinen davon abgesehen werden. In manchen Fällen könnte allerdings die Verdoppelung als eine organische erscheinen, z. B. in redde, reggen, lengge, liggen u. dgl., wo ein früher vorhandenes ›j‹ dieselbe bewirkt haben könnte. In unzähligen anderen ist sie es aber nicht (enggil, mitlidiggem, ruwigge, sigge (victoriae), oddir, widdir, capittil, wegge (viae), irbibben, eddelinc, abbir, bittirlich, siddir, herzogge, vridde, in Namen: Nattangin, Attrebato u. s. w., wo sie bloss graphisch die Kürze des voraufgehenden Vocales ausdrückt. — Wechselnd mit ›û‹ musste ferner in gleichem Werthe der Diphthong ›ui‹, welcher auch sonst in preussischen Sprachdenkmälern oft vorkommt, wo kein Zusammenhang irgend welcher Art mit einem ›i‹ im Mittelhochdeutschen stattfindet, in den Text gesetzt werden, wenn mehrere Manuscripte ihn boten. Sogar aufeinander reimende Worte finden sich in den Handschriften das eine mit ›u‹ das andere mit ›ui‹, ›uy‹ geschrieben. Dieses ›ui‹ ist ein entschieden niederdeutsches Element, wie auch eine Vergleichung des heutigen Holländischen zeigt; findet sich jedoch im Anfange des XIV. Jahrhunderts auch in mittelrheinische Sprachdenkmäler eingedrungen. —

Einer besonderen Rechtfertigung bedarf jedenfalls nicht, dass wir, obwohl Jeroschin die ursprünglichen Quantitäten verwischt, indem er lange mit kurzen Wurzelsilben bindet, die allgemein angenommene Art der Bezeichnung durchführten, wodurch die Erkennung seiner der mittelhochdeutschen Art entgegenstehenden Eigenthümlichkeiten erleichtert wird.

Die Regeln, welche Nicolaus von Jeroschin als die für ihn bei dem Baue seiner Verse massgebenden aufstellt (V. 236 ff. 294 ff.) sind seit Hanow und Pisanski (Entwurf der preussischen Litterärgeschichte. Königsberg. 1791. S. 77 f.) zu wiederholten Malen Gegenstand besonderer Betrachtung gewesen, indem dergleichen directe Zeugnisse aus den Zeiten der Blüthe der mittelhochdeutschen Dichtkunst und der unverdorbenen Ueberlieferung der Kunst gar nicht vorhanden, aus späteren, in welchen geschicktere Dichter einer einbrechenden Barbarei sich bewusst ent-

gegenstellten, auch nur vereinzelt überliefert sind. Zuletzt hat sich nach Pfeiffer Karl Bartsch (›Die metrischen Regeln des Heinrich Hesler und Nicolaus von Jeroschin‹ in der Germania. Vierteljahrschrift für deutsche Alterthumskunde; herausgegeben von Franz Pfeiffer. I. Jahrgang. Stuttgart. 1856. 8°. S. 192—202) eingehend damit beschäftigt, indem er zur Vergleichung und Erläuterung diejenigen Grundsätze herbeizog, welche Heinrich Hesler, der wohl etwas früher als Jeroschin (Bartsch setzt ihn in das Ende des XIII. Jahrhunderts) gleichfalls in Preussen schreibende Verfasser einer poetischen Paraphrase der Apocalypse als die seinen in dieser Beziehung angiebt (die betreffenden Verse zuerst herausgegeben von Karl Koepke im Neuen Jahrbuch der Berliner Gesellschaft für Deutsche Sprache X, 88—89; dann bei Bartsch 194—196). Es bleiben indess hierin immer noch einige Dunkelheiten zu beseitigen.

Jeroschin setzt für seine Verse, welche, abgesehen von den oft angewendeten Reimhäufungen und jener einmaligen Unterbrechung durch lyrische Strophengebäude, die alten kurzen Reimpaare der epischen Poesie sind, die Länge von sechs bis neun Silben fest (V. 249 ff. 294 ff.). Dass er nach Silben zählt, zeigt noch nicht etwa ein Verlassen des uralten Gesetzes der Hebungen; dieses »gilt ihm wie allen früheren Dichtern; nur sucht er jeder Hebung eine Senkung beizufügen«, ein Bestreben, worin die Königsberger Handschrift noch weiter geht, als die ältere Stuttgarter. — Für je ein Paar Reime (dies bedeutet sowohl Reimworte als Reimzeilen d. i. aufeinander reimende Verse) verlangt er Gleichheit (damit kann hier aber wohl nur Entsprechendheit, Aehnlichkeit gemeint sein) der Länge, des Sinnes und des Lautes (V. 240 ff.), letzteres im speciellen Bezuge auf die Schlusssilben. Er sagt, viele Wörter würden gleich geschrieben, aber nicht gleich ausgesprochen; diese müsse man nicht binden. Was er jedoch eigentlich gerade hiemit meint, ist nicht recht ersichtlich, da er unbedenklich ursprünglich kurze mit ursprünglich langen Vocalen bindet (oft sogar stunt: stûnt; stat: stât; namen: nâmen u. s. w.), wie ein Blick auf jede Seite des Textes lehrt. Hesler erklärt dies noch für entschieden verwerflich. Bartsch denkt an Worte wie ›vrien‹ und ›jên‹, die allerdings in den Handschriften als ›vrien‹ ›ien‹ erscheinen. Dieser Fall ist jedoch wohl zu selten, um das Aufstellen einer besonderen Regel zu erklären, welche ohnedem überflüssig wäre, da die Aussprache kaum einen Anhalt für den Reim gäbe. Daran, dass Jeroschin gegen ein Binden von Endsilben mit Wurzelsilben im stumpfen Reime spreche, ist auch kaum zu denken; wenigstens reimt er im stumpfen Reime lange Silben auf ursprünglich tieftonige und sein Verknüpfen langer Wurzelsilben mit kurzen im klingenden Reime lässt auf ein Verrücken der Verhältnisse des Tieftones überhaupt schliessen. — Dass die Reimzeilen, abgesehen von dem willkürlichen Auftacte meist nur um eine Silbe in der Länge differiren, ist allerdings bei unserm Autor zu beobachten. Der Ausdruck, die Länge beruht auf der Zahl der Silben (diese ›hält‹ jene, Vers 247), soll eben nichts Neues lehren, sondern erscheint fast nur wie eine Gleichung; 248, ist ein umschriebenes: ›das heisst‹, und nimmt dasselbe Wort aus der Dispositionsangabe in V. 241 zur Einzelausführung wieder auf. — Die eine Erklärung, welche Bartsch für die geforderte Gleichheit des Sinnes andeutet, dass die Wahl des Reimwortes gewissermassen von dem Sinne abhänge, also gewissermassen ein Ideennexus der reimenden Wörter gefordert werde, wie in der Alliteration bei ›Haus und Hof‹ u. s. w., befriedigt wohl nicht. Weiter sagt er: »Indess könnte das Verschneiden des Sinnes bei Nicolaus von Jeroschin noch eine andere Bedeutung haben; es könnte sich

nämlich auf die Trennung von zusammengehörigen Worten durch den Reim beziehen, wie sie hauptsächlich zwischen Adjectiven und Substantiven vorkommt«. — Jeroschin verlangt nämlich, als nähere Erläuterung zu jener Einheit des Sinnes, man solle denselben nicht verschneiden, d. i. wie Zeug durch falsches Zuschneiden und Anordnen verderben. Vielleicht warnt er hier vor dem Einfügen eigentlich dem Inhalte fremder, durch ein zufällig sich darbietendes Reimwort veranlasster Einschiebsel. Jedenfalls hat er sich hievon, was auch bei einer Uebersetzung höchst schwierig war, nicht ganz frei gehalten. — Weiter erlaubt er sich bisweilen, wie er sagt, zwei kurze Silben nach der Stuttgarter Handschrift auf eine lange zu stürzen, d. h. folgen zu lassen, als Senkung; nach den Handschriften zu Königsberg und Heidelberg (vgl. auch Karl Frommann in Mones Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1836. 4°. Karlsruhe. S. 82) für (›vor‹) eine lange zu ›stürzen‹, das wäre zusammenzudrängen, womit, da ihm die Hebungen Längen sind, weniger die Silbenverschleifung, z. B. bei ›haben‹ zu dem Werthe einer Silbe, gemeint wäre, als die aber auch sonst gestattete Umbildung von Wörtern wie ›segen, degen‹ zu ›sein, dein‹. ›Kegn, kein, kên‹ (= gegen) ist bei ihm sehr häufig. Jenes ›ûf‹ ist dem ›vor‹ wohl vorzuziehn. —

Wie sehr Jeroschin, der trotz seiner oben berührten bescheidenen Aeusserung (V. 302 ff.) doch die feste Zuversicht verräth, dass sein Werk gelingen werde (V. 320 ff.), die Sprache auch in Betreff der Fertigkeit im Reimen in der Gewalt hat, zeigen am besten die von Pfeiffer (S. XLIX f.) aus unendlich vielen ausgewählten Beispiele von Reimhäufungen; er hat dreimal 4, 5, 6, 7, ja 10 Mal, bis zweimal drei, bis sechsmal vier, zweimal fünf Gleichklänge hintereinander; in dem Schlussspruche der ursprünglichen Chronik (d. i. vor den Fortsetzungen der Stuttgarter Handschrift) folgen sich je vier Reime auf ›-ant‹, ›-ent‹, ›-int‹, ›-ont‹, ›-unt‹; ebenso p. 171 b. je vier Reime auf ›-arc‹, ›-erc‹, ›-irc‹, ›-orc‹, ›-urc‹. — Ohne bemerkbar grossen Zwang drängt sich ihm diese sprudelnde Fülle von Gleichklängen in die Feder. —

Der stoffliche Inhalt der Reimchronik hat bereits bei Gelegenheit des Originales von dessen Herausgeber die nöthigen Erläuterungen erhalten. Diese sind also stets bei der Benutzung zu Rathe zu ziehen. Es blieben nur noch vereinzelte Bemerkungen nachzutragen übrig. Unter einigen Ergänzungen vornehmlich aus anderen poetischen Werken schien es besonders angemessen, in den Beilagen die wichtigen auf preussische Verhältnisse bezüglichen Stellen der livländischen Reimchronik anzufügen. —

Von älteren Handschriften, d. h. aus dem XIV. und XV. Jahrhunderte, sind bisher vier und ein Bruchstück einer fünften bekannt geworden (von Dusburg keine); von neueren Abschriften erwähnt Pfeiffer S. LXX »mehrere« und werden unten noch andere genannt werden.

1) S. Die Handschrift der königlichen Privatbibliothek zu Stuttgart, die älteste, vollständigste und beste. Sie ist auch die Grundlage der Pfeiffer'schen Arbeit. Auf dem vorderen Deckelblatte innen, auf welches ausserdem ein Papierstreifen mit einer gleichzeitigen Notiz über die Tannenberger Schlacht (1410) aufgeklebt ist, steht von einer etwa dem Ende des XVII. Jahrhunderts angehörigen Hand geschrieben: »Dieses Buch habe ahn her Johan Stephan Khayl verkaufft. — Hanss Caspar Maienhofen.« Pfeiffer giebt an, dass die Handschrift an ihre jetzige Stelle aus der Deutschordensbibliothek zu Mergentheim gekommen sei. Schon der jetzt etwas unscheinbar gewordene Einband von carmoisinem Leder auf Eichenholz, welcher ehedem noch durch drei Spangen an jedem Deckel

geziert wurde (im XVII. Jahrhunderte ist er mit einem neuen Rücken versehen), bereitet auf die prächtige Ausführung des Inneren vor. Jede Seite der 188 Pergamentblätter in gross Folio, mit Ausnahme der letzten, ist innerhalb eines breiten Randes in zwei Columnen von je 38 Zeilen beschrieben, die Capitelüberschriften in rother Farbe. Jeder Anfangsbuchstabe einer Columne ist nach oben hinauf verlängert und zu sehr zierlichen und mannigfaltigen Formen stylisirt; auch der Anfangsbuchstabe jeder gewöhnlichen Zeile ist Majuskel, jedoch nur in der Grösse der Textschrift. Die Initialen der einzelnen Capitel und der in manchen derselben sich absondernden Abschnitte sind mit sehr eleganten, sich längs des Textes hinziehenden farbigen Verzierungen geschmückt, stets ein solcher blau mit rothen Schnörkeln, der folgende roth mit blauen. Der Anfangsbuchstabe der zweiten Columne auf Blatt 3, ein J, (Vers 331) erstreckt sich über die ganze Seite hin und ist sehr reich aber nicht sehr geschmackvoll mit einem grossen Vogel, Rankenwerk und Schnörkeln decorirt; ähnlichen Schmuck hatte, nach den Ueberbleibseln zu schliessen, das schon im XVI. Jahrhunderte (nach Pfeiffer LXXI beginnt eine Abschrift aus dieser Zeit auf dem königlichen Staatsarchive zu Stuttgart gerade mit Vers 145, also dem zweiten Blatte unserer Handschrift) aus derselben ausgerissene erste Blatt. Eine Hand des XVII. Jahrhunderts hatte, glücklicherweise nur bis II, 5 hin, die Handschrift durch Beischreiben der Dusburg'schen Kapitelüberschriften nach Hartknoch's Ausgabe und andere Bemerkungen zu verunstalten begonnen. —

Die Handschrift ist von einem gleichzeitigen Corrector, der jedoch mancherlei offenbare Versehen stehen liess, durchgesehen worden und gewiss kein Autographon des Autors, wie manche jener Irrthümer, z. B. auch Auslassungen von Versen, zeigen; gewiss ist sie aber noch im XIV. Jahrhunderte, etwa um die Mitte desselben, geschrieben worden. Während die übrigen Manuscripte, soweit sie bekannt geworden, nur die Dusburg'sche Chronik bis III, 362 in der Uebersetzung enthalten und dann mit der Schlussrede endigen, ist dieser in dem Stuttgarter noch die Uebersetzung der zwanzig ersten Kapitel des Supplementes zu Dusburg und endlich noch eine wohl auch von Jeroschin herrührende Fortsetzung bis 1331 in zwei Kapiteln hinzugefügt, vielleicht ursprünglich deutsch gedichtet. Der Inhalt einiger Abschnitte daraus, in lateinischer Sprache, aber weniger vollständig und darum wohl als Auszug aus denselben aufzufassen, findet sich in einem höchst eigenthümlich compilirten annalistischen Werke zur Geschichte Preussens aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts (1414 focht der Verfasser gegen Polen mit) in lateinischer Sprache, welches sich in einer merkwürdig entstellten Abschrift aus dem XVII. Jahrhunderte in dem Codex der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel Augustea 7. 11. fol. p. 171 ff. befindet.

Zur bequemen Vergleichung mit Pfeiffer's Citaten sind die Seitenzahlen der Stuttgarter Handschrift neben dem Texte angegeben; die Columnen derselben durch die Buchstaben a bis d.

2) K. Die Handschrift der königlichen Bibliothek zu Königsberg Ms. fol. 1547, klein Folio auf Pergament, in ganz neuem Einbande, enthält 216 Blätter, indem die nur 213 zählende, im XVII. Jahrhunderte geschehene Paginirung drei Zahlen, 66, 93 und 95 doppelt hat. Auf ein kurfürstliches Rescript vom 23. Juli 1698 wurde sie dem Hof- und Legationsrath von Seidel in Berlin für eine Zeit lang zum Gebrauche überlassen, indem derselbe den Jeroschin mit Anmerkungen herauszugeben beabsichtigte. Er starb aber darüber; nach den Preussischen Sammlungen II, 65 hätte er die Recension druckfertig hinterlassen.

Später benutzte Johann Leonhard Frisch die Handschrift in Berlin, welche indessen in das Staatsarchiv gelangt, erst im Jahre 1774 vom Geh. Legationsrath Oelrichs hier aufgefunden und auf Ansuchen des späteren Consistorialrathes Pisanski (s. dessen Entwurf der preussischen Litterärgeschichte I, 79 f.) der Königsberger Bibliothek wiedergegeben wurde und daselbst von späteren Bearbeitern und Freunden der preussischen Geschichte vielfach benutzt worden ist. — Die Handschrift ist jünger als die Stuttgarter, gehört jedoch jedenfalls auch dem XIV. Jahrhunderte an. Obwohl bei weitem nicht so prächtig als jene geschrieben, sieht sie dennoch mit dem breiten, leider bei einem früheren Einbinden schon etwas beschnittenen Rande sehr stattlich aus. Jede Seite enthält zwei Columnen zu 32 Zeilen. Das G zu Anfang und noch wenige andere Initialen sind mit mässiger Geschicklichkeit schwarz und roth ornamentirt. Die Ueberschriften und die Anfangsbuchstaben der Kapitel sowie letztere auch bei den innerhalb der Kapitel gemachten Abschnitten sind mit rother Farbe geschrieben. An vielen Stellen finden sich die Ueberschriften und einzelne Buchstaben am Rande in schwächerer Schrift noch einmal vor; der Schreiber des Textes zeichnete sie sich dort auf, um, wenn er die rothe Farbe zur Hand genommen hätte, alle Ueberschriften auf einmal hintereinander schreiben zu können. An den übrigen Stellen ist die Vorschrift ausradirt worden. Auch die paginirende Hand des XVII. Jahrhunderts hat den Codex durch einige Randbemerkungen entstellt. Er ist von einem gleichzeitigen jedoch nach einem anderen als dem der Abschrift zu Grunde liegenden Manuscripte durchcorrigirt worden, wobei mehrfach mit der Stuttgarter Handschrift übereinstimmende Lesarten entfernt wurden. Die Ueberlieferung des Textes ist auch in der Königsberger Handschrift eine recht gute. Es wurde bereits oben erwähnt, dass dieselbe häufig, obwohl nicht durchgängig, wo die Stuttgarter dem verskundigen Leser das Verschleifen von Silben u. s. w. überlässt, dies auch graphisch ausdrückt, dass sie auch durch Ausfüllen der Lücken zwischen zwei Hebungen (›unde‹ statt ›und‹ u. s. w.) dem neu eindringenden Principe der Versbildung mehr Rechnung trägt, alterthümlichere Formen häufiger durch die entsprechenden neueren ersetzt (›wer‹ statt ›swer‹); sie verdoppelt ferner öfter als die Stuttgarter die Consonanten nach kurzem Vocale. Zu ihren Eigenheiten gehört auch u. a., dass sie stets ›ken‹ schreibt, wo die Stuttgarter Handschrift kegn hat. Zur Probe sind bei den ersten hundert Versen alle irgend abweichenden Lesarten auch in Betreff der Orthographie, welche die Königsberger von unserem Texte bietet, angemerkt worden. Alle solche Abweichungen durch den ganzen Text hindurch vorzuführen, würde wenig Gewinn gebracht haben; es ist nur eine Auswahl des Wichtigeren, besonders das die Substanz der Wörter Angehende gegeben worden.

2 a.) Eine Abschrift der Königsberger Handschrift ist die auf der Stadtbibliothek zu Danzig (Politische Geschichte, I, quarto E. 78) befindliche Papierhandschrift, welche Hanow zu seinem erwähnten Aufsatze aus der Bibliothek des Rathsherrn Valentin Schlieff, dem sie damals gehörte, leihweise erhielt. Schon das Wappen auf dem Einbande verräth den Entstehungsort. Der Titel lautet: »Preusch Cronica Nicolai ieroschin ein Caplan des XVI homeister hern Ditrich Burgraf von Aldenburg der ist gestorben 1341 iar wie sein leichstein auszweiset zu Margenburg in der gruft zu S. Anna Als ich selbs gesehen Jm 1560 Adi 24 und 25 Martii; der leichstein war 12 Schuh lang und 6½ schuh breit und gehet diese Cronica bis auf den XIII homeister«. Die Schreiber sind der von Töppen (Historiographie S. 204) besprochene Christoph Falk und zwei

seiner Schüler. Falk sagt, er habe die Chronik den 8. November 1557 zu schreiben angefangen »aus der alten Pergamen grossen Cronick, so ich von F. (ürstlicher) Gn. (aden) Canczler zu leihen bequam a. 1557. Vollendet durch Michel Vos und Joachim Gros s. Alter im 12 Jahr und der andre im 13 jar Adi 16 Dec. in Konigsbergk Kneiphoff Ihrem Praeceptor Christophori (!). Falconi zu Forderung 1557 und ist uber dieser Cronicka gleich 30½ tag geschriben worden« n°. 16. — Die Handschrift, noch dazu häufig unverständig abgeschrieben, hatte für uns keinen Werth. —

3) B. ein halbes Blatt einer trefflichen Pergamenthandschrift aus der Bibliothek Hoffmann's (von Fallersleben) in die königliche zu Berlin gekommen, daselbst Ms. germ. fol. 725, etwa vom Ende des XIV. Jahrhunderts. Jede Seite enthält eine Columne von 32 Zeilen, die eine entsprechend Stuttg. S. 136 d ›daz wirt uns ungelucke‹ bis 137 a ›und slugin in der zit‹ die andere S. 137 c ›do wart so luyte ir gebrach‹ bis ›ein mechtig her, da mit er quam‹. —

4) Im Jahre 1572 besass Melchior von Lesgewang eine Pergamenthandschrift des Nicolaus von Jeroschin. Caspar Hennenberger (1561—1590 Pfarrer in [Preussisch] Mühlhausen) bemerkt in einem seiner Collectaneenbände, welche sich jetzt auf der Danziger Stadtbibliothek befinden, daselbst I. E. folio 17, »1572 aus eynem alten Exemplar auf Pergament geschrieben, den edlen Melchior Leszgewang gehorig, diesen Auszugk gemacht.« Hennenberger's Auszug, Bl. 1—63, z. Th. prosaisch, z. Th. in verderbter modernisirter Schreibung Verse des Originals enthaltend, endet mit dem Baue von Gilgenburg, wonach ›finis‹ steht, bis wohin also die alte Handschrift auch ging. Die Schlussrede, welche für den Epitomator kein historisches Interesse hatte, wird darin nicht gefehlt haben. Bei der guten Ueberlieferung durch die oben genannten Handschriften durfte von Hennenberger's Arbeit abgesehen werden. —

5) H. der Sammelband der Universitätsbibliothek zu Heidelberg fol. 367, von Pergament, in Schweinsledereinband aus dem XVII. Jahrhunderte, enthält auf S. 1—172 b. die Reimchronik des Jeroschin (auf S. 192—265 b. die livländische Reimchronik von anderer Hand). Die Handschrift gehört etwa der Mitte des XV. Jahrhunderts an. Jede Seite umfasst zwei Columnen von je 40 Versen. Die abwechselnd roth und blauen Initialen am Anfange der Kapitel und sonstigen Abschnitte sind sowie der Inhalt der roth geschriebenen Kapitelüberschriften am Rande dem Rubricator vorgeschrieben. Der Rand ist beim Einbinden stark beschnitten. — Die Handschrift giebt schon eine schlechtere Orthographie als die oben genannten: ›cz‹ statt ›z‹; statt ›kumin‹, ›disin‹ u. dgl. zieht sie die gebrochenen Formen ›komin‹, ›desin‹ u. s. w. vor, schreibt meist ›er‹ für ›her‹ und umgekehrt in niederdeutscher Weise, wie sie auch ›da‹ und ›do‹ confundirt; statt ›ofte‹ giebt sie ›ufte‹ u. dgl. An sinnlosen Lesarten, aus der Flüchtigkeit des Abschreibers entstanden, ist kein Mangel, welche alle anzuführen, besonders wo der lateinische Urtext den Massstab für die Beurtheilung der richtigen gab, zwecklos gewesen wäre. In dem Bestreben, auch wie die Königsberger Handschrift einen regelmässigen Wechsel von Längen und Kürzen herzustellen, bewirkt sie manchmal andere Resultate. Uebrigens ist ihre Verwandtschaft zu derselben weit grösser, als zu der allen übrigen gegenüberstehenden Stuttgarter. — Eine moderne, nicht sehr genügende Abschrift der Heidelberger Handschrift befindet sich auf der königlichen Bibliothek zu Berlin Ms. Borussica folio 303. —

6) D. Die Papierhandschrift der königlichen Bibliothek zu Dresden in Kleinfolio, Ms. G. 38 a., in neuem prächtigem Ledereinbande. Sie ist im Inneren

vorne und hinten stark durch Wurmfrass angegriffen. Auf dem oberen Schnitte ist die Marke ⊰⊹⊱ eingebrannt. Bis 1832 befand sie sich auf dem k. Archive zu Dresden. Sie enthält auf 425 Seiten, wovon die letzte nur zum vierten Theile beschrieben ist, die Chronik, wiederum ohne das Supplement. Die Seite enthält je zwei Columnen von 33 Zeilen von einer Hand aus der Mitte des xv. Jahrhunderts. Die Ueberschriften der Kapitel sind wie die Anfangsbuchstaben derselben und der Abschnitte innerhalb der Kapitel mit roth geschrieben; der Anfangsbuchstabe jedes Reimpaares ist roth durchstrichen. Das G in Vers 1 ist reich mit Gold, aber etwas roh gemalt. Die Blätter des ersten Custoden sind verbunden. Auf dem Vorstossblatte steht in Handschrift des xvii. Jahrhunderts: »Bruder Peters von Duisburg Preussische Chronika so durch des Hochmeisters Capellan Nicolaus von Geroschin in Teutsche Verse übersetzet« und darunter eine sehr rohe Zeichnung in Umrissen, welche einen deutschen Ritter zu Ross darstellen soll. Die Handschrift ist jedenfalls aus derselben Quelle als die Heidelberger geflossen, mit der sie sehr auffällige Fehler und Auslassungen gemein hat. — Die Sprachformen und die Schreibart der Dresdner Handschrift sind in hohem Grade verderbt; zudem hat sich eine Fülle von geradezu sinnlosen Lesarten eingedrängt. Die Vocale ›i‹ und ›û‹ treten bereits durchweg in dem späteren, aus Oestreich stammenden Gewande der Diphthongisirung auf, ›ei‹ und ›au‹; statt ›ei‹ steht ›ai‹, statt ›ou‹ — ›au‹, statt ›z‹ — ›cz‹, statt ›b‹ — ›p‹ (z. B. ›pischolf‹), statt ›ch‹ — ›qu‹, überhaupt alles östreichische Eigenheiten; statt ›ôt‹ steht gewöhnlich ›halt‹.

7) Eine Handschrift, welche Herr Ottmar Schönhuth zu Edelfingen im Königreiche Würtemberg besitzt, ist 1601 von dem Deutschordensritter Caspar von Flachsland, nach einer, wie letzterer mittheilt, lange verborgenen Handschrift, die in seine Hand gekommen, geschrieben (›renovirt‹). Wir konnten leider keine nähere Auskunft über dies Manuscript erhalten. Nach Schönhuth (im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1858 Nr. 10. October. S. 332 ff.) besteht es aus 273 Blättern in Folio, in zwei Spalten mit je 30—32 Verszeilen beschrieben. Der Text steht auf 1—255; ein Register folgt auf funfzehn Blättern. Der Text ist in dem alten Dialecte abgeschrieben. Die gereimte Ueberschrift des Registers, die ersten 46 Verse und eine Nachrede des Ritters von Flachsland gleichfalls in Versen sind a. a. O. bis 335 abgedruckt. —

Aus welcher älteren Handschrift die Münchener (Cod. Germ. 233, nach dem Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde I, 421 früher: P. 228) vom Jahre 1702 hervorgegangen sei, vermögen wir nicht anzugeben. —

Neben der guten directen Ueberlieferung durch Handschriften ist die oben S. 11 f. angeführte für Johann Długosz gemachte auszugsweise Rückübersetzung ins Lateinische ohne Werth. Das Manuscript, worin sich dieselbe befindet, gehörte der Familie Schottendorf in Thorn und kam von dieser an die Strobande daselbst. Oberflächlich beschreibt es Peter Jaenich, Notitia bibliothecae Thoruniensis (in der es sich dann befand) in Georg Peter Schultz Gelehrtem Preussen. Thorn 1723. II, 223 f. Dass Jeroschin, wie Schultz selbst a. a. O. I, 17. 1722 nach ungenauer Kunde von diesem Manuscripte annahm, neben der Uebersetzung noch eine lateinische Chronik von Preussen geschrieben habe, bedarf bei der leicht ersichtlichen Entstehung dieser Vermuthung keiner besonderen Widerlegung. Die Handschrift, später durch Dr. Lucas im Bernhardinerkloster zu Thorn aufgefunden, kam dann in das k. geheime Archiv zu Königsberg. —

KRONIKE VON PRUZINLANT.

[1a] Got vatir, sun, heiligir geist,
gewaldis, wîsheit, gûte meist
dû hâst ob allen dingin.
Âne dich volbringin
mac sich keinrehande schaft.
In gotlîchir meistirschaft
himil, erde, meris trân
unde swaz bevangin hân
dî drî, mit wesins pflichte
von nichte dû zu ichte
gar gewerdin lîze,
iz swebe, lige, vlîze,
vlîge, loufe, swimme,
krîche, slinge, wimme[1];
swaz ôt ist crêatûre,
gehûre und ungehûre,
weglîch unde unweggelîch,
reglîch unde unreggelîch,
dem hât dîn trinitas gegebin
urhab, wesin unde lebin.
Dir, vatir, ist benant gewalt,
dir, sune, wîsheit zûgezalt,
gûte dir, heilgem geiste,
in gotlîchir volleiste.
Dî drî persônen unzuslitzt
sîn ein got gotlîch vorvitzt[2],
ûz dem, durch den, in dem ursprinc
genomin habin alle dinc.

Got vatir mit gewalt urhab
allin crêatûren gab;
[1b] got sun in gotlîchir wîsheit
mit wundirlîchir undirscheit
sî bildit unde formit;
got heiliger geist sî normit
in der nâtûren grûte[3].
Daz zimit gotis gûte.
Sus alle geschaft volkomen stât
von dir, ô vrône trinitât,
in wunderen gar âne zil,
wer iz rechte merkin wil.
Unde ob al den wunderen
hâstû dir besunderen
nâch dînes râtis milde
in einer volge bilde
den menschin glîch getirmet[4]
und des vornumft bevirmet[5]
ob siner arte grâdin
mit sibinvaldir gnâdin,
dî dîn geist îngeistit
und allen menschen leistit
mit siner gâbin undirscheit
iclîchem, swî daz im beheit
und er dî herze lûtir weiz.
ôwê, nû hât der sundin eiz
bevlochtin miner sêle gadim,
daz des sûzin geistis âdim

Ueberschrift: Einen alten Titel giebt keine Handschrift. 3 dingen K. 4 volbringen K. 5 mag K. keinerhande K. 6 meisterschaft K. 7 hymel K. 8 waz bevangen K. 11 gewerden K. geweisen H. gewesen D. 12 swebbe, ligge K. 15 creatuire K. 16 gehuyr K. ungehuyre K. 17 und K. 18 und K. 19 gegebn K. 20 wesen K. lebn K. 21 vater K. 23 heilgem K. 26 vorvitzt K. voruiczt (NB. nicht vorlitzt) H. v'vitzt D. vorlitzt Pf. 28 genumen haben K. 27 28 urspring: ding K. 29 vater K. H. 30 allen K. H. 31 gotlicher K. H. 32 wundirlicher H. 33 syk formet K. H. 34 heilger K. syk normet K. 36 zimet K. czemyt H. 37 al K. volkumen K. 39 cil K. 40 yz K. merken K. H. 42 hasdu K. 43 rates K. 44 vloge H. volke D. 45 menschen K. 46 vornunft K. 47 syner K. graden K. H. 48 sibbenvaldir gnaden K. 49 ingeistet K. 50 leistet K. 51 gaben K. 52 ym K. 53 luyter K. 54 sunden K. H. 55 berlochten K. 56 suzen K. H. adim K.

1) D. i. wimmle, rege sich Pf.
2) Fizzen bei Hennig, Preussisches Wörterbuch, Königsberg 1785, S. 69, »etwas zusammenhefften«; jetzt freilich mit dem Nebenbegriffe »ganz lose«. Vgl. Vers 3264. Die Fitze bedeutet noch heute in der Mark s. v. a. ein Gebinde Zwirn. —
3) Sonst das Grünsein. 4) D. i. terminavisti. 5) D. i. firmavisti.

von mir lenkit sîne kumft,
dâ von ich stumpf bin an vornumft
unde tummir denn ein vî.
Des bîg ich mînes herzin knî
dir, vil mildir got, mit vlê,
daz dû von allir sundin wê
mîn armiz herze heilis
unde an genâdin geilis
durch dîner tuginde gebot.
Berûche mich, getrûwir got:
[1c] der vatir sende mir dî macht,
daz iz werde vollinbrâcht,
des ich hî gedenke;
des sunis wîsheit lenke
mîne cranken sinne,
daz ich vornumft gewinne;
ô sûzir geist, dîn gûte
dî sêle mîn durchvlûte
mich waschinde von erge,
daz ich dir ein herberge
muge sîn nâch dînre lust.
Bewone, hêrre, mîne brust
mich sêliclîch irlûchtinde
und an genâdin vûchtinde;
gib mir wâre wîse wort,
daz dich mîner zungen ort
gelobe mit getichte,
dar ûf ich mich hî richte,
alse mir gebotin hât
des gebot mir obe stât!
›Zeichin unde wundir hôt[1]
›getân bî mir der hôe got;
›des wil ich sîne zeichin blôz
›predigen, want dî sint grôz,
›und kundin sîne wundir,
›want sî sint starc besundir‹:
Dise wort sprach dâ bevor
kunic Nabochodonosor,
dô er Daniellen
mit sînen gesellen
hîz werfin in den koven
des gar gluenden oven,
der ubir rechte gewonheit
zu siben mâlen was geeit,
daz ûz sich gôz des fûirs lô
nûn und vîrzic ellin hô
und vorbrante gar dî dît,
dî vor des ovens eiten rît,
und dî jungelinge drîe
mitten in dem oven vrîe
bliben allir brunst sô gar,
daz wedir lîb noch kleit noch hâr
dî glût an in vorterbete
und roch nicht intverbete.
Und dô der kunc daz wundir sach,
dî vorgeleitin wort er sprach:
›Got hât zeichin grôz getân
[1d] ›und wundir starc bî mir begân.‹
Dî selbin wort wol eigintlîch
von Aldinburc brûdir Dîterîch,
des dûtschin ordins hômeistir,
mac sprechin, sint ein reistir
gevurstent er in dirre vrist
der lande dâ zu Prûzin ist:
›Zeichin unde wundirtât
›der hôe got begangin hât
›bî mir in Prûzinlande
›in schichtin manchirhande
›an mînes ordins kindin,
›den brûdrin, dî vor swindin
›nôtin ofte hât irlôst
›sîn vil zeichinlîchir trôst
›in des ovens getwenge
›gehôrsamlîchir strenge,
›der in was sibinwerf geeit
›mit sibinvaldir jâmirkeit.
›Hitze, vrost, durst, hungirsnôt,
›wundin, bant, den bittrin tôt
›dem oven sî inmitten
›durch got mit willen litten,
›alsô daz ir menlîchir mût
›in der mertirlîchin glût
›nî wart vorsêrt mit ungedult;‹
(als ir hernâch hôrin sult,

57 lenket syne K. 59 tummer K. den K. H. vhy K. 60 bûge Pf. byg K. hercen K. 61 milder K. 62 aller sunden K. H. 63 herce K. heiles H. 64 und K. H. geiles H. 65 tuggende K. 66 geruche H. getruwer K. H. 67 vater K. 68 vollenbracht K. H. 69 hy K. 70 sunes K. 71 cranken K. 73 suzer K. H. 74 myn K. 75 waschende K. H. 77 mugge K. 79 irluchtende K. H. 80 genaden wuchtende K. 82 zunge S. 84 hy K. 85 geboten K. 87 Zeichen K. 88 der gute got H. hoe K. vgl. Daniel 3, 32: ‚excelsus'. 89 zeichen K. 90 want sy K. 91 unde kunden syne K. 93 do H. 97 werfen K. 99 ubbir K. 100 sibben K. 1 daruz K. fuyrs K. 2 nuyn K. 4 eitten K. 10 roch H. rauch D. vgl. Daniel 3, 27 in fine: et odor ignis non transisset per eos. ioch K. 11 kung K. 12 vorgeleiten K. vorgelegin H. vorgelegten D. 16 Aldenburg brudr Ditherich K. 19 gevursten H. gefürstent D. geturstic Pf. 23 Pruyzenlande K. 26 von K. D. 31 sybenstunt D. 33 hungirnot K. 40 gehori K.

1) Vgl. Dusburg's Prologus. o. S. 21.

wil got, daz wir gereichin
zu der materien zeichin).
›Dî zeichin grôz, dî wundir starc
›der vorgezzinheite barc
›nicht sol drucken undir.
2a ›Ich wil gotis wundir
›predgen unde machin kunt
›durch mînes capellânis munt,
›want gotis wundirbêre werc
›sol man nicht legen in vorberc
mac jên der vurste wise;
und in der selben wise
warf er mir vor der crônken bûch
von Prûzin, dî des prîstirs rûch[1]
brûdir Pêtirs von Dûsburc
vor etslîchir jâre schurc
beschribin hatte zu latîne,
und hîz dî sinne mîne
mich darûf arbeitin
unde in dûtsch bereitin,
ûf daz er sus bedûten
mug allen dûtschin lûten
dî wundir unde zeichin gots,
dî nâch gûte sîns gebots
in Prûzinlande sîn geschên,
und wâ man ir hôrt vorjên,
daz sich dâ gote mêre
lob, wirdekeit und êre.
Der arbeit durch den werdin man
ich mich angenumen hân
und wil durch sîner gunst bejac
sî volbrengin, ob ich mac;
darumme, swer dâ lese
diz bûch, daz im der wese
zu wunschin heilis hî gereit
und dort êwigir sêlikeit.
Nîman mich hî vordenke,
daz ich dî rede lenke
brûdir Dîtirîche zû,
der hômeistir wesit nû,
want ich daran rechte tû.
Ich weiz, iz ist gnûc lûten kunt,
2b daz ich hatte vor der stunt
ouch zu tichtene begunt
bî meistir Lûdêre
(sô got sîn sêle nere!)
diz bûch durch sîne bete
und des geschriben hête
quinternen mê wen vîre,
dî von dem argen tîre
vortilgit wurdin, goteweiz!
daz Josêphis roc zureiz.
Dâvon, swaz ich nû mache,
des ist gar ein sache
der hômeistir Dîtirîch.
Nû sol ich ouch hî nennen mich,
zwâr nicht in rûmis gere,
want ich des gerne impere,
sundir durch dî geschichte,
ob îman mîn getichte
ansprêche, daz iz wêre tum,
valsch, unglîch, sinnes krum,
daz des in mîme namen ich
schuldic stê, nîman vor mich.
Darum wil ich mich kundin.
Ouch nenn ich mich den vrûndin,
daz sî nû durch vrûntliche gir
gerûchen heilis wunschin mir,
daz ich diss bûchis lenge
vornumftîclîch volbrenge,
daz iz werd gezême,
prîslîch und annême
gote, Marîen und dem meistir,
dem ich diss dînstis bin ein leistir
und êwîclich im undertân
wesen sol ein capellân;
und daz des wirdic mug ich sîn,
Nicolaus von Jeroschîn,
des hilf mir, got vil gûtir,
und dû, meitlîche mûtir!
2c Wol bescheiden anbegunst
ist des bûchis halbe kunst;
und dâvon, swer dâ tichte,
der hab des vlîzis pflichte,
daz er vor dem beginne
dî materie besinne,
dâ sîn wille sich ûf treit,
unde mit intscheidinheit
sî teilinde zulitte[2]
nâch predigêris sitte,

155 Duseburg S. 60 und K. 63 und S. 64 der gute K. H. 66 vorihen S. 68 werdekeit K. 85 meistere K. 87 sin S. 89 wan K. 98 gern K. 99 schichte K. 202 ungliche K. 9 diz S. dis K. H. diczs D. 12 und K. H. 13 14 meister : leister (leyster) S. H. 14 diz S. dis K. H. 15 yn K. H. 17 K. und daz wirdig mug ich sin S. und daz dez wirdig mugen sy H. und daz ich des wirdig muge sein D. 18 iheroschin S. Geroschin H. D. 28 inscheidinheit S.

1) D. i. Sorgfalt. 2) D. i. zergliedere.

der sîn rede in stucke schicht,
ê er von der materien icht
endehaftis spreche,
unde nicht vorbreche
der lidir ordenunge.
Ouch des tichtêres zunge
an der materien strâze
sol dî rechte mâze
behalden an den rîmen,
glîch zu glîchim lîmen
an lenge, sinne, lûte,
daz ich alsus bedûte:
vil wort man glîche schrîbit,
der luit unglîch sich trîbit;
sulch rîmen sol man mîden,
den sin ouch nicht vorsnîden;
dî lenge helt der silben zal:
dar undir man ouch merken sal,
daz vumf silben sîn zu kurz,
zêne hân zu langen schurz;
zwischin den zwên endin
rîmen dî behendin,
dî bûchir pflegin tichtin,
und darnâch sal ich richtin
mich an diss getichtis vart.
Dî crônke teil ich in vîr part:
zum êrstin wil ich sagen,
von wem, in welchin tagen
2d und wî von êrst sî wordin
des dûtschin hûsis ordin.
Daz andre teil ûch machit kunt,
in welchir wîs, zu welchir stunt
des dûtschin ordins brûder sîn
zu Prûzinlande kumen în.
Sô wil ich kundin an dem dritten,
wî urlougit und gestritten
mit der gotlîchen helfe craft
widir dî vreise heidinschaft
dî dûtschin brûdir in Prûzinlant
hân, als ich geschriben vant
und ein teil selbe hab gesehen.
Daz vîrde teil sol ûch vorjehen,
waz pêbist und keisir hân
gerîchzit, sint daz êrst began
des dûtschin ordins wesin;
darin sô wil ich lesin,
waz in iris lebins zît
in der werlde manchirsît
sîn vremdir schicht getriben,
als ich dî vant geschriben.
Daz wirt diss bûchis vîrde part.
Nû ist min sin darûf gekart,
daz ich daz teil wil mischin
den andren teilen zwischin
inhant der rede ein stucke
vlechtinde in ein lucke,
swâ daz ich dî gelege
gevûclich noch gewege[1],
sô daz diz und gene mêr
sich irvolgen î gewêr
an der zal der jâre.
Sus ist ûch offinbâre
wurdin der materien stîm[2].
Ouch ich diss getichtis rîm
ûf dî zal der silben zûne,
sechse, sibene, achte, nûne;
3a bîwîlen ich zwû kurze
ûf eine lange sturze,
und mîn rîm werdin gebuit
an dem ende ûf glîchin luit,
nicht velschinde der rede sin.
Und want ich tummer sinne bin,
meisterlîcher kunste wan,
darzû lutzil dûtschis kan,
ôt alse mich dî larte,
der spune mich ê narte,
dâvon ouch umbesnittin
nâch hovelîchin sittin
mînes mundis lippen sîn
und an sprechin nicht sô fîn
als in sîner schichte
eischit diz getichte,
des darf ich gûtis heilis wol,
ob ich diz bûch volbrengen sol.
Darum ich armer schrîe
an dich, sûze Marîe.
Ô mûtîr, dich mir bîe
und hulfe mich gezwîe[3],

233 sprechche S. K. 34 vorbrechche K. vorbrechte H. 40 glichin S. glichem K. H. 41 42 luyte: beduyte K. H. 48 da K. 58 wen K. H. D. 60 dutschis S. dutschen K. H. 62 K. wis czu welcher H. wis in welchir S. 63 bru-dre K. 66 georloigit K. georloiget H. 71 72 gesen: vorien K. H. 72 virde ich sol S. 74 gerichtet H. D. 81 diz S. K. dis H. 83 diz Pf. wil fehlt S. 85 red K. 86 vlechtend K. 90 ie gewer S. K. ie fehlt H. D. 96 sibben K. H. 98 vor K. H. D. uf S. 303 meisterliche S. 6 spune K. über dem u ist in K. und H. ein e später hinzugefügt. 10 spruchen K. sprochen H.

1) D. i. wo ich die Gelegenheit dazu für passend erachte.
2) Pfeiffer S. 225 vergleicht dies Wort mit lat. stamen, also Gewebe, Fäden der Erzählung. Wackernagel a. a. O. denkt an ital. stima d. i. aestimatio. 3) D. i. mache theilhaftig.

als ich dir wol getrûwe!
Ô vullemunt der trûwe,
ûf dînen trôst ich bûwe:
ich weiz dich sô getrûwe,
daz ich gar bin zwîvils ân,
dunmûzis mir bîgestân!
Lâ sên, joch tarst dû mich vorlân! —
Der trotz in hoffen ist getân
dir, milde kuniginne;
nû bis mîn leitirinne,
want dir zu lobis winne
diss bûchis ich beginne.

[Dusburg I, 1.]

3b [1] In dem lobesamen
unsers hêrrin namen
sprechit allintsamen,
dî diz hôrin: Âmen.
Dô vorgangin wârin gar
tûsint unde hundirt jâr
in dem nûnzigstin vorwâr [1190
nach deme, daz dî meit sô clâr
Cristum brâchte an gebort,
in den zîten, dô aldort
dî stat Akirs was belegen
von der cristnenlûte wegen,
den sî ouch in der selbin vart
von gotis hulfe widir wart
ûz den hendin der heidin
nâch manchis sturmis vreidin;
dâ wârin in der cristnen her
ouch sô hin kumen ubir mer
sumelîche burgêre,
dî dâ vil minnenbêre
andâcht zu gote hêtin.
Sî wârin von den stetin
von Lubek und von Bremen.
Dî lîzin sich gezemen,
daz sî an begondin sêhn
und in mitlîdunge spêhn
gebrechin grôz und ungemach,
daz man dî armen sîchin sach
lîdin in den zîten
an der Dûtschin sîtin.
Und als dî irbarmindin man
griffin sî mildeclîchin an
der barmeherzekeite amt
unde stiften dâ intsamt
ein spitâl ûf dem velde
undir irme gezelde,
daz von eime segle was
einis koggin, als ich las,
3c darîn dî sîchin wurdin brâcht,
den sî mit dêmût und andâcht
dînstis wârin dâ gereit;
und in barmherzikeit
schûfin sî in und gâbin

325 tars K. 27 kunginne S. 41 42 beleyn : weyn K. 61 alse K.

1) Zu dem Inhalte der von Jeroschin ausgelassenen Vorrede des Dusburg vor Buch I, o. S. 24 f. bemerke man noch das Folgende; vgl. auch u. V. 1080 ff. Der Name Romanien umfasst Achaja, Mittelgriechenland und die umliegenden Inseln. — Der deutsche Orden erhielt, als 1209 auf dem Parlamente zu Andravida die Lehne des neugeschaffenen Fürstenthumes Achaja vertheilt wurden, wie die Johanniter und Templer, eine Baronie, nämlich vier grosse Lehne in der Castellanei Kalamata, dem eigentlichen Kronlande der neuen französischen Fürsten von Achaja. Der Praeceptor von Romanien residirte in Mostenitza; die Besitzungen (darunter auch viele Klöster) erstreckten sich mit der Zeit bis zu dem venetianischen Modone und Korone, bis auf Negroponte und wohl auch bis Athen. Die Comture spielen in der Geschichte des Landes eine ziemlich erhebliche Rolle. 1432 bemächtigte sich der griechische Despot von Morea, Thomas Palaeologus, Schwiegersohn des letzten fränkischen Fürsten von Achaja, der Deutschordensbesitzungen in Morea. Nur in Modone bestand wohl bis zur Eroberung durch die Türken 1500 noch ein Deutschordenshaus, das deutsche Pilger, welche zum heiligen Lande reisten, aufnahm (erwähnt wird es noch 1484). — Die o. S. 25, Anm. 4 erwähnte Ernennungsurkunde des Johann von Scherwen im D.O.archiv zu Wien (früher in Altenbiesen) ist vom 14. Septbr. (Kreuzeserhöhung) 1337 aus Marienburg während des Generalcapitels datirt. S. den Abschnitt: ›Der deutsche Orden in Griechenland‹, in Karl Hopf, Veneto-Byzantinische Analekten, Wien 1860, S. 5—16 (aus dem Novemberhefte vom Jahre 1859 der Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften, XXXII, 367—378), worin u. a. urkundliche Nachrichten aus den Archiven zu Venedig, Turin und Wien benutzt sind. — In dem Copiarium des Deutschen Ordens im kgl. Staatsarchive zu Berlin, Ms. fol. I. C. 12, befinden sich 22 Urkunden über die Vereinigung des dem Deutschorden von Gaufrid II. von Villehardouin, Fürsten von Achaja, geschenkten Hospitals S. Jacob de Andrevilla mit ersterem aus den Jahren 1237—1241. — Unter Armenien ist Kleinarmenien oder Hormenien, d. i. Cilicien, zu verstehen; s. Wilbrand's von Oldenburg Reise nach Palästina und Kleinasien, lateinisch und deutsch mit erklärenden Anmerkungen und einer Biographie des Verfassers herausgegeben von J. C. M. Laurent, Hamburg 1859, 4°, S. 73, vgl. auch Detmar lübische Chronik ed. Grautoff I, 123 und O. Abel, König Philipp der Hohenstaufe, Berlin 1852, S. 34 und 317. Im Jahre 1212 berührte Wilbrand von Oldenburg, Domherr von Hildesheim, (1226—1227 Bischof von Paderborn) in Cilicien auch die Schlösser des deutschen Ordens ›Cumbetefort‹ und ›Adamodana‹ (wohl gleich Amuda). Letzteres, sagt er, habe König Leo, ›qui semper Alemannos dilexit‹ dem Orden ›pro remedio anime sue‹ geschenkt. Ausserdem ist in dem erwähnten Cod. dipl. p. 16 noch eine päbstliche Bestätigung über Schenkungen der armenischen Könige erhalten, nämlich von Innocenz III., d. d. 1213 25. Februar, Romae apud S. Petrum.

mildeclîch von iren habin,
dî in beschert hatte got,
swes in durft was unde nôt.
Si nâmen daz zu sinne,
daz in der tât der minne
wirt an eim iclîchin
armen adir sîchin
intpfangin unsir hêrre Crist,
der an des gerichtis vrist,
sô sich jâmir grôz irbirt,
vil lîblîchen sprechin wirt
zu den zur zeswin sîten:
›Kumt, ir gebenediten,
›besitzt mîn rîche êwiclich!
›Mich hungirte, dô spîst ir mich;
›ich was durstic unde nakt,
›dô trenktit ir mich und dakt;
›ich was sîch, ir pflâgit mîn. —
›Ô hêrre, wâ hân wir dich sîn
›gesêhn in den gebrechin?‹
Sô wirt er zu in sprechin:
›Vorwâr ich ûch daz sage,
›dô iz mit mildir pflâge
›dêmûticlîch von ûch irschein
›an mînir minstin brûdre ein,
›dô geschach iz mir vil gar.‹ —
Nû sêt unde nemit war,
wî Crist dî armen krankin hât
und alle, dî dâ sîn vorsmât,
sîne brûdere genant,
daz wol wêrlich ist irkant,
wan in menschlîchir mittewist
er unser vleisch und brûdir ist.
3d Nû sprichit sente Paulus
der wîse lêrer alsus:
›Ich habe pflanzin gesazt,
›dî hât Apollo genazt;
›abir got hât mit genucht
›sî tûn wachsin zu der vrucht;‹
swî an den wortin sich entslûzt,
daz ›noch der, der dâ begûzt,
›noch der dâ pflanzit, sullin icht
›zu achtene sîn in der geschicht,
›sundir der alleine ôt,
›der daz wachsin gibit, got.‹
Doch sol menschlîch vlîz sich wegin
darûf, daz er rûche pflegin
der pflanzin, dî in nûwir stift
brengin rîchir vruchte gift
und hernâch in rîfin tagin
rîchir vrucht gelobin tragin.
Darum dî vursten und dî hêrn,
dî zu dînste und zu êrn
gote dâ gesament wârn
in des cristenheris scharn,
als der werde patriarke
der Jerusalêmschin marke
und dî erzebischove dâ
von Tirô, von Cêsareâ,
von Nazarêth der dritte;
und dî bischôve dâmitte
von Akirs und von Bethlêm,
kunc Henrîch von Jerusalêm
und sîner man ein grôze zal;
der meistir ouch von dem spittâl
des ordins sente Johannis;
darzû der meistir vil gewis
des ordins von dem tempil
und ir beidir brûdre vil.
Ouch man aldâ irkande
ûz dem heiligin lande
manchin grêvin, der dâ was,
4a hêr Râdulf von Tiberias
und sîn brûdir hêr Hûgô,
hêr Johan von Ebelinô,
von Cêsarîen hêr Eimar,
hêr Rainalt von Sidon vorwâr
und manch andir hêr êrlîche
ûz Jerusalêm dem rîche;
und ouch von dûtschin landen vil
grôzir hêrren, dî in dem zil
dar hatte brâcht der gotis rât:
ein erzebischof hîz Conrât,
der dâ zu Mênz des stiftis wîlt,
und bischof Conrât, der dâ hîlt
zu Wirzeburc den stûl gewêr
und was benant ein kenzelêr
ûf des rômischin rîchis hof;
her Volkêr von Pazzow bischof;
von Halbirstat bischof Gardolf,
darzû von Zîz der bischolf,
dî alle in den jârin
durch got dar kumin wârin,
und an geburt manch vurste clâr,
dî kein den heidin nâmen war
urlougis mit strîtlîchir hant.

380 adir an s. S. 83 groz jamir S. 89 und S. 96 dis D. 400 sehet D. 6 unse S. herr unsrer — pist D. 15 plantzit K. 16 achtne K. 21 plantzin K. 24 geloubin S. 28 cristnenheris K. 43 man da S. 49 Cymar S. K. D. Cimar H. 54 hern K. 58 Cunrat K. 59 Wurzeburg K. 64 bischof S. 68 ken S.

Dî vurstin wârin sus genant,
als wir recht vornumen habin,
herzoc Friderîch von Swâbin,
dâswâr ein hêrre lobelîch;
und ein vurste hîz Heinrîch,
adilis und tuginde glanz,
der was grêve der pfalanz
an dem Rîne dâ genant
und von Brûnswîc herzog irkant;
ouch herzoge Friderîch
ein vurste grôz von Ôstirrîch,
und herzog Henrîch von Brâbant,
der dem here vorgenant
4b was gesazt ein houbitman;
und ein vurste hîz Herman,
pfalanzgrêve dâ zu Sachsin
und an hêrschaft baz gewachsin,
want er ouch lantgrêve was
zu Duringin, als ich las;
von Brandinburc marcgrêv Albrecht
ein vurste creftig und gerecht;
und ein hêrre vil genende[1],
der hîz Heinrîch von Kalende
und was marschalc des rîchis dô;
von Landisberc der marchiô,
der hîz Conrât, sus las ich,
und marcgrêve Dîterîch
von Missin, als ich daz vornam.
Dise hêrrin allintsam,
dî ich genant habe nû,
ouch grêvin, hêrrin vil darzû
unde manig edil man,
der ich allir nicht inkan
bî namen ûch geoffinbârn,
dî in dem selbin here wârn,
dî sâhin sundir lougin
mit irbarmenden ougin
diss spitâlis pflanzunge
sô nûwe und sô junge
in gar bezîtir trechtikeit
brengin vrucht der sêlikeit
etslîchir mâze und daran
hoftin sî des sundir wân,
sô von gotis mildir gift
gewûchse baz daz selbe stift
und sîne zwîg irstrecte wît,
iz wurde in kumftigir zît
brengin ummêzliche vrucht
in gar rîchis nutzis tucht.
Dâvon wart al der hêrrin rât
mit beger darûf gesat,
4c daz herzoge Friderîch
von Swâbin undirwunde sich
der sachin und benente
botin, dî er sente
nâch zimelîchir achtperkeit
dem kunge hôhir lûtirkeit
sînem brûdre Henrîche,
der daz rômische rîche
dô besaz und sint der vart
der sechste keiser Henrîch wart,
daz er dî sache tribe vort
und an dem pâbest irwurbe dort,
daz er mit stiftunge
und bestêtigunge
gerûchte widemen zuhant
daz nûwe spittâl vorgenant.
Dô dî botschaft vollingînc,
der pâbist williclîch gehînc
der reinen hêrrin bete,
dî ir begirde hête
an in gewant sô zimelîch
unde stifte mildeclîch
daz spittâl, dem er ebin
gab des ordins lebin
des spittâls sente Johannis
als iz zu den sîchin is
und armen pflegelîch gehaft.
Ouch gab er im dî rittirschaft
nâch des tempils ordin.
Sus dî zwei lebin wordin
dem spitâle vorgenant
von dem pâbeste benant
und in gotis namen
bestêtigit intsamen.
Des spitâls brûdrin beschît
der pâbst ouch sulchin abît:
sî soldin wîze mentil hân
und swarze krûze dran.
Ouch sô gab er dem spitâle
4d dî vrîheite alzumâle,
dî mit genâdin undirscheidin
den êrbêrin ordin beidin
des spitâls sent Johannis

470 warn S. 74 Henrich K. 75 adils unde K. 83 houbtman S. 85 Sachin K. 89 Alberecht S. 92 Henrich K. 95 Cunrat K. 500 greue herren S. herrin greven K. herren grafen D. 1 und S. 2 enkan K. 6 irbarmende S. 7 spittals — plantzunge K. 16 kunftigir K. 25 achperkeit S. 30 sechte S. 35 ze D. 42 und S. 43 den S. der D. de, wohinter r ausradirt K. 45 sent K. 46 dem S. 52 pasteste S. 55 bruderen K. 58 unde K. sware S. 62 ordnen K.

1) D. i. tapfer Pf.

und des tempils vil gewis
von den pêbistin wârin
gegebin vor den jârin,
daz ir daz spitâl vorgeseit
gebrûch in allir nutzberkeit
als gene ordne beidintsam;
wan iz was wol wirdesam
deswâr unde billîch,
daz dî an genâdin glîch
pêbistlîchir gâbin
iz ouch soldin habin,
dî an tugintlîchir tât
woldin haldin glîchin grât.
Sus wart bestêtigt und gestift
und mit vil privilegien gift
gewidmit und gemachit rîch
der werde ordin rittirlîch
der brûdre des spitâlis,
daz sente Marîen is
des dûtschin hûsis genant
von Jerusalêm irkant.

Diz ist der vil zarte
irwelte wîngarte
des hêrrin von Sabbaôt,
den dû, Criste, sûzir got,
has gestiftit und irlesin
und bis sîn leitsman gewesin.
Dû snit abe sîne sturzîln
und pflantztis sîne wurzîln;
des hât er lusticlîche
irvullit daz ertrîche.
Darnâch tructis dû in vort
in daz lant zu Prûzin dort
unde zu Liflande,
darûz dû manchirhande
heidin has vorwurfin sâ
und pflantztis in aldâ.
Alsus hât er vil ebin
gestrackit sîne rebin
in gar wunniclîchir kêr
manchirwein unz an das mer
und bis an des wâgis vlût
sînen zwîc in sûzir blût.
Dise werde rittirschaft
der bestêtigunge craft
nicht allein intpfangin hât
ûf erdin von der lûte rât,
sundir got der rîche
hat ouch in himelrîche
sî bestêtigit und geprîst
und an figûren vil bewist.

Wir lesin unvorborgin
in den aldin histôrgin,
daz der gûte Abrahâm,
der grôze patriarch, ûznam
sîner knabin gesundirt
wol achzên und drîhundirt,
mit den er an dî heiden reit
und umme sînen brûdir streit,
den sî gevangin hattin, Lôt,
und irlôst in ûz der nôt
und dî mit im gevangin wârn
von den heidenischin scharn,
den er den sic dô abeslûc.
Und dô sîn wec sich widir trûc
zu hûse von des strîtis dram,
Abrahê inkegin quam
Melchisêdêch, der, als ich las,
ein kunic und ein prîstir was,
und im dâ zu prisande
brôt und wîn benande
und bat sîn immir pflegin
des allirhôstin gotis segin,
in des schirme er ubirwant
dî vîende gar mit sîner hant;
und alsus von der selbin zît
begondin rittirlîchin strit
dî geloubinden mit vreidin
zu ûbne kên den heidin.
Ouch kuntte dô der heilige geist,
mit welchir gunste volleist
der, der dî obirste stat
in der gots ecclêsien hât,
lîb dî rittre sulle hân
und mit dem segne sî intpfân
zu der ecclêsien schirme,
und sulle ouch nâch irme
nutze daz gar wol bevestin
mit vrîheit und hantvestin,
swaz gûte lûte irre habe
in gebin in geistlîchir gâbe.
Dise rittirschaft ouch ist
dî genêmste alle vrist
und sal iz billîch hân zuvorn,

565 pebstin K. 68 gebrucht S. gebruch K. gebrauch D. 70 want K. 71 und S. 77 bestetig S. K. bestetiget D. 84 Jherusalem S. 95 K. tructis du S. trukchestu D. 602 gestractit S. K. gesterket D. 9 alleine K. 14 wol D. 19 gesundirt K. vgl. D. besundirt S. 20 drie K. 29 des K. D. den S. 35 36 pflein : sein K. 36 hôstis K. 41 geloubigin K. leubigen D. 45 nur ein der K. D. 47 sullen S. 50 sullē S. noch S. K. 51 wol fehlt K. 53 swa S. 56 gemeste S.

want sî sich darzû hât gesworn,
daz sî gots vorsmênisse
und sînes crûzis gewisse
rechin wolle mittir hant
und vechtin um daz heilge lant,
dan sî dî heidin hân vorstôrt,
daz den cristnen zugehôrt.
Der gûte sent Jôhan ouch sach,
daz sich von himl hernidir brach
dî strîtende ecclêsiâ
in eime gleichnisse sâ
Jêrusalêm der nûwin,
darinne wol mit trûwin
undir andrin himelischin scharn
dî engle potestates wârn,
dî mit strîtis kegintracht
5c vortribin al des tûvils macht.
Potestates gereite
heizint mechtikeite,
und ist bewîsit uns daran,
daz dî ecclêsie solde hân
sidir dise rittirschaft,
dî dâ mit mechtigir craft
von ir zu pflege tû vorschalt
der ungeloubigin gewalt
und alle sichticlîche plâge
von ir nâch irre macht vorjage,
als dî potestates
sich zu pflege vlîzin des,
daz sî dî cristinheit bewarn
vor unsichtigin harmscharn;
und daz ist wol offenbâr
daz dise rittirlîche schar
des dûtschin ordinis vorwâr
vortrîbit engistlîche vâr
mit strîtlîchir arbeit
von der heiligin cristinheit.
Sich vûgit ouch gewisse
daz wol zu gezûgnisse
Prûzinlande, daz dort ê
undir Moysê und Josuê
und andrin richtêrin geschach,
dî man der Judin waldin sach,
bî der richtêre jârin
gotis rittere wârin,
dî stritten als dî helde
strîte, dî got irwelde
und wol gevîlen im.
Daz geslechte Enachim
und andre ungewêre
vermeinte înwonêre
des heiligin landis sî bestrittin
wol nâch der kûnen lewin sittin
und ubir alle dî gebîte
5d vortilgtin sô gar dî dîte
von grunde ûf, daz ir nicht inbleib,
ân dî daz gotis volc beschreib
und behilt zu sulchin sachin,
daz sî sî kundic soldin machin
des landis geleginheit
und zu dînste sîn gereit. —
Ouch als dî zît von anegenge
hât gewachsin an der lenge,
sus sîn gewachsin an mêrunge
diss ordins vorbezeichenunge.
Dâvît nâch gotis herzin was,
ein kunic, den er selbe irlas
an sînes volkis rîche
und hôet in achpercîche
und ouch ein grôz prophête
was er, dâ von er hête
kunftigir dinge kuntschaft.
Des west er dise rittirschaft
kumftic in disen stundin
und wolde sî vorkundin
nâch irme wesin rechte.
Er welte zwei geslechte,
das eine hîz Cerêti,
daz andere Phelêti,
ûz sînem volke allintsamt
und bevûl in sulch ein amt,
daz sî vor allin vârin
soldin sîn houbt bewarin
nâch irre namen entscheidinheit:
Cerêti ist sô vil geseit
als vortilgêre;
wundirlich heilêre
spricht Phelêti der nam[1].
Dî ûzlegunge in wol gezam,
want sî des kungis nâmen war
und vortilgtin dî vil gar,
dî sînes houbtis vârtin[2].
Dâwidir sî ouch kartin
6a wundirlîchis heilis solt

668 mit S. D. 74 tuwils K. vlizin S. K. 709 heilgin K. 14 beschreit S. 16 soldin K. 22 dis S. K. D. 23 heizin S. 24 selb K. 33 ireme K. D. 34 welde K. 35 36 Cerethi : Pheleti S. K. D. 43 vortilgere corr. in vortiligere K. 48 vortiligtin S. 49 warten corr. in varten S.

1) Bei Hieronymus, De nominibus Hebraicis, Opp. omnia ed. Veronae 1735, III, 52, 60 in Regg. lib. I, II ist Cerethi erklärt durch interficientes, dissipantes, demolientes; S. 57 (61) Felethi durch mirabilis oder excludens. 2) D. h. die sein Haupt gefährdeten.

an dî, dî im wârin holt
und sich bugin undir in.
Wol zût sich der geschichte sin
ûf dise rittirlîche schar,
dî sich vlîzit des vorwâr
in unvorvêrtim mûte,
wî sî gepfleg der hûte
dem kunge, der dâ heizit Crist
und ein wâriz houbit ist
der heiligin cristinheit;
und daz dî rittere gemeit
in den tôt ir lebin
darumme sullin gebin,
des sint sî harte clein irvêrt.
Sî tragin rittirlîch ir swert
dêswâr zu allin stundin
ûf ir huf gebundin,
als dî recken von Israhêl.
An in ist ellenthafte wel
zu strîtlîchir wette;
sî ummegên daz bette
des wârin Salomônis
unde hûtin sîn gewis
mit vil vrechir achte.
Sus sî dî vâr der nachte,
des vinstirn ungeloubin,
crefticlîch betoubin
und trîbin hin genende
von der cristnen ende. —
Wir nemen ouch zu sinne,
waz durch dî gotis minne
und durch dî gebot der ê
dî werdin rittre lidin ê,
dî Machabêi hîzin,
dô sî ir erbe lîzin,
und wichin in dî wûste,
dâ ir manchir mûste
6b ezzin lange gras vor brôt,
als sî twanc des hungirs nôt,
ûf daz sî wurdin nicht intreint
noch mit der heidinschaft vormeint.
Und wî sî strittin in der zît
manchin lobelîchin strît
kên den argin heidin,
dî mit strengin vreidin
sî darzû getwungin hân
wolden, daz sî gar vorlân
hêttin den obirstin got
und sîner ê gebot
und hêttin sich irgebin
in ir heidenischiz lebin
nâch suntlîchir abekust;
dô stercte ires herzin brust
got zu den selbin stundin,
daz sî ubirwundin
den argin Anthîochum,
der dâ genant was darum
ein wurzele der sundin,
want er pflac erclîch schundin
daz gotis volc zu sundin grôz,
der dô vîl ûz im intsprôz.
Sî zuribin in sô gar
und alle sîne heris schar,
daz sî in vridis sichirheit
reinigitin andirweit
al dî heiligin stete
des tempils, dî dâ hête
intreinigit dî heidinschaft.
Ouch gewunnen sî mit craft
den berc widir zu Syôn
und besaztin den vil schôn
und machtin mit strîtender hant
vride ubir al ir lant.
Disen strîtin ebin hât
gevolgit nâch mit vrechir tât
6c der heilige ordin rittirlîch
des dûtschin hûsis, sô mein ich,
und hât irarnit dâmitte,
daz er mit manchim gelitte
êrbêrlîch stêt gezîret,
dî ouch geordenîret
sîn nâch gotis lobe
des ordins amtin obe.
Rittre sint sî gewêre
und irwelte strîtêre,
dî sich in des tôdis wê
wâgin durch dî gotis ê;
unde um des vatir lant
sîet man sî mit starkir hant
vortilgin und betoubin
dî vîende des geloubin.
Ouch in der minnen ubirvlût
entpfân dî werdin rittre gût
geste, pilgerîm und armen.
Sî sîn ouch, dî sich lân irbarmen
dî sîchin, dî in den spitâlin

760 houbt S. 65 in S. fehlt si, das in K. hineincorrigirt ist, in D. steht. 77 vinstren K. 88 da, corr. ursprünglich dar ir machir S. 91 si fehlt S. 95 kein K. 800 eh K. 1 unde K. 4 stercke S. 12 da S. D. 14 sine corr. von späterer Hand. in sines K. seines D. 26 stat S. 27 heilge K. 33 noch S. 38 wagten D. eh K. 39 und' S. 40 sit K. 41 vortoubin S. vertawben D. betoubin K.

ligin in manchir hande quâlin,
den sî dâ von mildekeit
sîn dêmûticlîch gereit
mit dînstlîchir volleiste
in eime burninden geiste.
Undir disen gelitten
sint pfaffin ouch enmitten,
dî eine werde stat dâ hânt
und sullin sîn gemant,
daz sî in des vridis stunt
glinstirnde sam dî vunkin tûnt,
mittin undir in ummevarn
und manen sundir sparn
dî leigenbrûdre, daz sî sich
vlîzin zu haldne vesticlîch
dî regle und den ordin,
des sî sint brûdre wordin.
6d Darzû ouch dî pfaffin
gotisdînst in schaffin
mit den sacramentin
nâch ires loufis rentin;
sô man abir strîtin sol,
sô sullin sî dî brûdre wol
mit trôste sterkin an den strît
unde manen in der zît,
daz sî gedenkin an dî nôt
und an den jâmirlîchin tôt,
den got in grôzir bittirkeit
ouch an dem crûze vor sî leit.
Alsus sî vil genende
von ende unz zu ende
vil crefticlîchin rûrin,
wen sî ir hûte vûrin
von dem beginne der rittre starc[1]
unz ûf den endehaftin sarc
der unmechtigin sîchin,
dî sî sorcveldiclîchen
an den sêlin denne bewarn,
sô sî hinnen sollin varn,
und an allin dingin
sullin sî vollinbringin
in dînstlîche arbeit
in des geistis senftikeit.
Und want dirre ordin sundirlîch
an nutze der ecclêsien sich
gemeinlîchin irgûzit,
dâvon er ouch genûzit,
daz manchirleie pêbste hân
vrôlîchin in gesehin an
und mit grôzir vrîheit
an privileigen undirscheit
in bestêtigit habin,
irlûchtit und irhabin.

Von brûdre Heinrîche Walbote genant, dem êrstin hômeistre des dûtschin ordins.

[Dusb. I, 2.]

7a Brûdir Henrîch, der dâ was
genant Walbote, als ich las,
êrst zu hômeistre wart irkorn,
daz er solde sîn bevorn
dem spitâle der vrîen
mait sente Marîen
des dûtschin hûsis irkant,
des sich dô undirwant
der gotis helt gewêre.
Alsus dô dî burgêre
von Lubec und von Bremin,
dî gotis vil genêmin,
dî êrst stiftêre wârin
des ordins in den jârin,
als ich dâvor gesprochin habe,
woldin hebin sich herabe
widir heim zu lande,
dô sich dî zît volande
irre gelobtin mervart,
mit râte iz dô geschickit wart
herzogin Friderîchis vorwâr
von Swâbin, eines vurstin clâr,
den wir ouch ê nandin,
und von dûtschin landin
andirre grôzin hêrrin vil,
dî ouch dâ wârin in dem zil,
dô man Akirs belac,
der allir rât sich darûf wac,
daz sî daz spitâl vorgenant
antwortin zu des meistirs hant
mit den almûsin allin,
dî im wârin gevallin
und anderem gerête,
des iz gnûc dô hête.
Darinne ouch der degen gût

852 burnenden K. ein prinnenden D. 54 enmitten K. D. einmitten S. 56 unde K. 60 unde K. 61 leienbrudre K. lagenprudere D. 78 und D. 84 di di S. D. sorginveldichen S. 85 den K. 89 dinstleicher D. 94 er ouch K. 98 privileigen S. privileigien K. 904 der S. 5 vrihin S. K. 20 rât K. 22 ein S. 32 warn K.

1) Dusburg S. 29 »a fine robustorum militum«.

mit sînen brûdren in dêmût
den sîchin stête was gereit
7 b an dînstlîchir arbeit
und in mildeclîchin schûf,
swes irre nôtdurft was behûf.
Darnâch dô Akirs dî stat
widir ûf dî cristnen trat,
dî sî gewunnen crefticlîch,
dô koufte brûdir Henrîch,
der selbe meistir gehûre,
einen gartin bî der mûre
vor sente Niclaus pforte
und bûwete an des orte
eine kirch und ein spittâl
und gnûc gemachis ubiral,
darinne der vil reine
mit den brûdrin gemeine
dînte vlîziclîchin
gote und den sîchin. —
In der selbin kirchin wart
nâch etslîchir zîte vart
herzoge Friderîch von Swâbin
der hêrre wert begrabin,
want der edle gotis helt
dî bîgraft hatte dâ irwelt,
dî wîl er dennoch lebete
und in der sûche strebete,
dî in bestandin hatte hart,
dô er sich hûb kên lande wart;
dâvon er ouch sîn ende
nam in dem ellende
und wart nâch sîner andâcht
hin zu Akirs widir brâcht,
dâ man, als er ê gerte,
der bîgraft in gewerte. —
Darnâch dô in gote
meistir Henrîch Walbote
des amtis manic jâr gepflac,
zu Akirs er ouch tôt gelac
und wart begrabin aldâ
7 c an dem vumftin tage sâ, [5. Novbr.
der nâch allin heilgin lît;
sô ist sîne jârgezît[1].

Von brûdre Ottin dem andren hômeistre. [Dusb. I, 3.]

Der ander meistir, der daz amt
nâch im entpfînc, der was genamt
brûdir Otte[2] und pflac
des spitâlis manchin tac.
Zujungist starb er, dô man las
brâchmândin vîrde nônas, [2. Juni
daz ist, sô wir begên alhî
Marcellînî und Petrî,
und wart begrabin dort
zu Akirs, als ich hân gehôrt.

Von dem drittin hômeistre. [Dusb. I, 4.]

Darnâch der dritte meistir wart,
der hîz brûdir Herman Bart
und was dem ordin lanc bevor.
Zuletst trat er des tôdis spor,
des nîman mac sîn irhabin,
und wart zu Akirs ouch begrabin.
In dem aprile daz geschach, [20. März
dô man der kalendin sach
drîzên wesin an der zal,
daz er nam des tôdis val.
Sîne jârgezît ir habint
an sente Benedictus âbint.

Von brûdre Herman dem vîrdin meistre des dûtschin hûsis. [Dusb. I, 5.]

Brûdir Herman von Salzâ
vîrde meistir wart darnâ,
der manic jâr daz ammecht trûc
dêswâr lobelîchin gnûc.
Sîn lebin sach man endin
an den nûndin kalendin [24. Juli
des oustin; man begrûb in dô
aldort zu Barlêtô
7 d mit vil jâmirlîchir clage
an sente Cristînen tage. [24. Juli
Dirre ellenthafte degin
hatte den gotlîchin segin
an vil genâdin prîse;
gesprêche unde wîse,
vorbesichtic, minnesam,
gerêtic und ôt êrsam
was er an alle sînre tât.
Dô sînen ordin sach sô mat
wesin dirre gotis helt,
dem er zu meistre was irwelt

936 brudre K. 40 wes S. D. 46 ein K. 52 bruderen K. 56 wart S. 57 herzog Fridrich K. 58 wart S. 60 do S. 76 wimftin K. 79 andre K. 86 et (ɇ) K. 92 lest S. letzt D. 93 vorhabin K. verhaben D. — Cap. 5. Heriman. K. fehlt ‚husis'. K. S. — 1004 lobelich S. 11 12 dein : sein K. 15 vorgesichtig S.

1) Vgl. Töppen, Historiographie S. 264. 2) In einer Urkunde d. d. Accon Septbr. 1208 kommt der Meister Otto vor. Cod. Ord. Theutonici im Staatsarchiv zu Berlin, MS. fol. 12. S. 29.

von sînen brûderen, er sprach,
daz vil sûfzinde geschach;
›Ô hêrre, himelischir got,
›nû wolde ich gerne an mînen tôt
›eines ougin ênic sîn,
›daz sô vil der ordin mîn
›bî mînre zît zunême
›und so hôhe quême,
›daz er mocht geleistin
›mit wâpenen zum meistin
›zên rittirbrûdre und nicht mê.‹
Diz wunschte er mit grôzir vlê.
Abir dû, vil mildir Crist,
der alle zît gereit ist
den gerechtin, dî dâ bittin
dich mit tugintlîchin sittin,
und irvullis vil gewêr
alle zimeliche ger,
waz têtsdû zu den sachin?
Lîzisdû vorswachin
sîne ger in îtilkeit?
Nein zwâr, dîn sûze mildekeit
in vollecîch gewerte,
des sîne sêle gerte;
want bî sîme lebene
gînc iz im sô ebene,
8a dî wîle er wîlt der meistirschaft,
daz an rîcheit und an craft
der ordin alsô vil gewan,
daz man nâch sîme tôde sân
von dûtschin landin wol geborn
und an manheit ûzirkorn
gezalt zweitûsint brûdre vant
in dem ordin vorgenant.
Ouch sach man in den ordin varn
in des selbin meistirs jârn [1234
den hêrrin an geburt vil clâr
lantgrêven Conrâde vorwâr
von Duringin, dem dâ was
meistir Herman, als ich las,
dennoch in werltlîchim wesin
zu gesinde ûzirlesin.
Alsus der hêrre lobesam
des ordins abît an sich nam,
und, der zu dînst im ê gezam,
dem swûr er nû gehôrsam
und irgab sich sînre zucht
mit einre lobelichin trucht
ellinthaftir rittre gût,
dî beide gût unde mût
vorkurn durch got lûtirlich
und mit im begâbin sich.
Dirre meistir ouch irwarb
dem ordne, ê den er starb,
dî nutzstin unde bestin
pêbistlîchin hantvestin
und ouch von keisirlîchir hant,
dî noch dî brûdre irgin hânt.
Ouch wart bî sîme lebin
dem ordene gegebin
manche hêrschaft vrîe
in Pulle, Romanîe,
Armenien, Dûtschinlande,
und ein gebît man nande
in Ungirlande Wurzâ;
8b Lîfland unde Prûzin sâ;
diz alliz wart den brûdrin dô.
Er hûb'den ordin alsô hô,
daz von anegenge ê
nî daz wart vornumen mê,
daz von eines menschin tât
kein ordin ûf sô hôhin grât
gestige î ûf erdin
an gûte und an werdin;
und daz enwas kein wundir.
Im hatte got besundir
gegebin der gnâdin runst,
daz alle lût im trûgin gunst,
sô daz man Salomônis wort
von im mochte sprechin dort
und in recht daran bedûten:
›Lîb ist er gote und den lûten.‹
Des gedechtnisse ist
in dem segne alle vrist.
Lîb hatte in ûf erdin got,
want er î leiste sîn gebot,
dâvon er in sô hôhe zouch;
sô wârin im dî lûte ouch
gemein an lîbe zûgewant.
Des hatte er in sîner hant
pâbist und keisir gar,
kunge, herzog, vurstin clâr;
und ôt allir hêrrin mût
zôch an sich der hêrre gût,

1024 welde K. D. 25 ainig D. 40 listu S. D. 47 wil K. weil D. 49 alse K. 52 an K. in S. D. 54 ordne K. 58 Cunrade K. 59 der da S. 61 dannoch D. 69 ellenthafte S. rittere K. 70 und S. D. 78 brudere K. indert D. 86 und S. 87 brudern K. 92 hoin S. grozzen D. 98 lute K. H. 1102 her H. 4 segene H. D. 5 hat S. K. D. 6 wan corr. aus want K. wan H. wann D. 7 her H. 10 her H. 12 S. K. herzogen H. chunige, herczogen D.

daz alliz, daz er an in bat,
daz ûf nutz und êre trat
und ûf gemach des ordins sîn,
daz mûste gar irvullit sîn.
Dâvon geschach, daz in den jârn,
dô dî Venedière wârn
gezuchtigit mit plâgin hert,
darumme daz sî sich gespert
8c hattin erclîch widir daz rîche,
daz sî keisere Friderîche
dem andern sô hinabe
brâchtin zu hôhir gâbe
des heiligin crûzis ein grôz teil,
daran got worchte unsir heil.
Den ûzirweltin prisant
gab der keisir sâ zuhant
dem meistir Hermanne,
der iz ouch schîre danne
vurbaz kên Prûzinlande
zu dem Elbinge sande
ûf dî burc, dâ noch hûte
dî cristinlîchin lûte
im wirde grôz irbîten
durch sâldinbêr genîten,
daz sî dâ hân besundir,
want got vil manich wundir
an manchim menschin wirkit schôn
dâselbins durch sîn crûze vrôn.
Bî sînen zîten ouch geschach,
daz sich ein misshellunge irbrach
zwischin dem pâbste Honôriô,
den man den dritten nante dô,
und zwischin keisere Friderîche.
Dô dî gewêrte heimlîche
etslîche wîle undir in,
sî gevîlen ûf den sin,
daz sî ir sachin beide
ân alle undirscheide
zu brûdere Hermanne lîzin,
daz er sî solde entslîzin,
und waz er machte daran,
des woldin sî genûgic stân.
Sus was ir beidir willekur.
Und dô im quam dî rede vur,
nach wîsim sinne er sich brach
von den teidingin und sprach:
8d »Wî wêr mir daz gevûge,
»daz ich mich undirslûge
»des, daz ich zu sûne kêrn
»solde al der werlde hêrn,
»sint ich bin ein dêmûtic man
»und allir wirdekeite ân?«
Darumme wurdin des in ein
keisir und pâbist gemein,
ûf daz brûdir Herman
wurde baz gesehin an
und desde achbêrre gehât,
daz sî in vurstintin ûf der stat,
und dî selbe wirdekeit
sold êwiclîchin sîn gereit
sînen nâchvolgêrin,
dî an dem amte wêrin
des dûtschin ordins meistirtûms.
Zur urkunde des vurstentûms
stîz im der pâbist vorgenant
ein vingirlîn an sîne hant;
darzû wart er gewirdit baz:
der keisir im vorlênte daz,
daz er sold an banîre,
an wâpin, an zimîre
vûrin des rîchis zeichin.
Diz lên ouch solde reichin
an dî meistre allentsamt,
dî nâch im quêmen an daz amt.
Den pâbist und den keisir dô
vorsûnte er vrûntlîchin alsô
und vil ofte ouch darnâch,
sô zwischin in sich icht irbrach.

Daz ist ein zûrede.

Nû sol ich ouch betichtin,
betichtinde intrichtin,
intrichtinde beschrîbin,
beschrîbinde întrîbin
und înbrengin dirre schrift,
9a alse mir der schrifte gift
mit wârheit urkunde gît,
waz pêbste unde keisre sît
sîn gewesin von der zît,
daz der ordin mit begrift

1116 auf daz D. 23 ertlich S. K. hertlich H. hertleich D. 24 Frederiche H. 25 andren H. 26 hoir H. 27 heilgin K. heilgen H. 28 wurchte H. 29 uzterwelten S. 31 meistre K. H. 33 34 stellt S. um gegen K. H. D. 34 Albinge H. 35 nach K. H. D. 40 wan corr. aus wann K. wan H. wann D. — manicht S. manch H. 46 den man da S. 47 keisre Fridriche K. Frederiche H. 48 heymeliche K. H. 49 etliche H. etleiche D. 50 gevilgen S. 53 brudre H. 54 sold K. 57 beide S. H. beidir K. baider D. 60 tegdingen S. 69 werde H. D.; in K. Correctur wer ee (sic). 70 achtberre K. 71 si fehlt H. D. 73 solde H. 77 einer urchund D. vorstentums H. 78 pabst K. 86 meistre K. H. maistere D. 89 vruntlich K. H. 91 zubrach K. H. D. — dyz K. dis H. eyne H. — 99 pebiste und keysere H. pabist und kaysere D. 1200 sint H. sind D.

des dûtschin hûsis wart gestift;
ouch darzû wol ebin trift,
daz ich herînvlichte
ein teil der geschichte
durch hovelîchiz sagin,
dî bî irin tagin
in der werlde sîn irgân,
und ouch was sî selbe hân
prûvelîchir tât getân.
In gotis namen heb ich an:
[Dusb. IV, 1.]
In Jhêsû Cristî jârin,
dô der vorgangin wârin
tûsint zweihundirt zehenre min, [1190
dô der dûtsch ordin nam begin,
Célestinus pâbist was,
der dritte, und ouch, als ich las,
der sechste keisir Henrîch
rîchzte dô gewaldeclîch.
Darnâch man daz pâbistûm [D. IV, 2]
den drittin Innocencium [1198—1216
besitzin sach mit zîrde.
Keisir Otte der vîrde [1198—1208
in der zît daz rîche hîlt.
Nâch deme ouch der crônin wîlt
rîchzinde wol keiserlîch
der andre keisir Friderîch. — [1215—1250
Dô der jâre unsirs hêrn [D. IV, 3]
zwelfhundirt vorloufin wêrn [1200 (1204)
dî stat Constantinôpolis,
dî daz hatte vil gewis
in irre prophetîen,
daz ir nîman gebîen
solde mit sô grôzir craft,
9b durch den sich gêb in eiginschaft
ir mûrin ummekrengil,
wen durch einin engil,
dî gewunnin nû mit wer
dî Frankin und Venecier.
Sus wurdin dî burgêre
der prophetîen mêre
listiclîch betrogin,
swî doch ungelogin
blibin des wîssagin wort,
want sî durch dî mûre dort
quâmin, dâ ein engil stûnt
gemâlit. Zu der selbin stunt
wart zu keisere irkorn
aldâ der degin hôchgeborn
von Flandrin grêve Baldewîn.
Sint sach man ouch rîchzinde sîn
dî Latînin dâ vorwâr
sibin unde vumfzic jâr. —
Bî des Innocencii [D. IV, 4]
pâbstis zîtin an sich vî
vil nâch al dî cristinheit
sulchir bûze hertekeit,
daz sî karînen trûgin,
und want sî sich dâ slûgin
mit geislin in ablâzis ger;
des nante man sî geiselêr. —
In unsirs hêrrin jârin [D. IV, 5]
dô der tûsint wârin
zweihundirt und zwei vorgân, [1202
hûb sich der Tartren hêrschaft an.
In der selbin zît geschach, [D. IV, 6]
daz man in Britannia sach
zu Roseô, ein stat sus hîz,
ein wundir, daz got schouwin lîz
aldâ ûf eim altâre.
Man sach daz offenbâre,
dô gotis licham handilte
9c ein prîstir, das sich wandilte
brôt in vleisch und wîn in blût
zu sterkene der krankin mût. —
Ouch geschach ein wundir dô [D. IV, 7]
dort in Vermendêsiô,
daz eime rittere sîn lebin
nâch tôde widir wart gegebin,
der kumftigir dinge vil
mit wârheit saite in dem zil
und lebte manche zît
sundir alle spîse sît. —
Bî sente Jôhannis tac [24. Juni
des baptistin dort gelac [D. IV, 8]
in Gallià ein honictow,
der daz getreide sô durchzow,
swer sîn in den munt genam,
daz der hongis smac vornam. —
Zu Atrebatô ouch ein slôz [D. IV, 9]
in dem heumânde irdôz
mit ungewittere vil grôz,
in dem sich hernidir gôz
sô ungevûge hagilstein,

1204 ‚ich' fehlt H. er S. 7 iren S. K. erin H. 10 merkchleicher tat D. 14 zenre K. czweir H. zwayer D. 18 sechte S. 19 richte K. H. D. 26 richtende H. D. 27 ander S. Frederich H. 28 iarin H. iaren D. 35 geben H. gebe D. 39 Francin K. Francier H. D. 41 prophecien S. 43 wy H. wie D. 44 blebin H. 45 wan H. wann D. 58 se H. 59 wan K. wann D. si fehlt H. D. 64 unde K. 67 Brixia K. 68 Reseo K. sus H. K. 72 lichnam H. 82 unde K. lebete H. 86 Galilea H. 88 ‚wer' corr. aus ‚swer' K. 93 er K.

der ob al daz lant gemein
slûc wîngarten, boume, korn,
daz ir vrucht wart gar vorlorn. —
In der vrist man ouch vornam, [D.IV,10]
daz in daz lant Ispânien quam
Almivolus[1], ein vreisir
der Sarrazînin keisir,
mit menge volkis âne zal
kundinde daz ubiral,
er welde alle dî bestân
mit strîte, dî dâ bêttin an
den gekrûzigiten got.
Dirre uppeclîche spot
alsô nâ den kungin gî
von Ispânien, daz sî
in strît im kegingîngin
9d und den sic gevîngin
und irslûgin alsô vil
Sarrazînin in dem zil,
daz man durch daz lant ir blût
sach vlîzin sam dî wazzirvlût.
Alsus Almivolus geschant
vlôch zurucke in sîn lant
mit lutzil sînre manne,
dî im volgtin danne. —
Dô der jâre unsirs hêrn [D.IV,11]
zwelfhundirt vorgangin wêrn
in des vîrden jâris vart [1204
darnâch Liflant bekêrit wart
zu dem geloubin, daz alsus
schûf pâbist Innocencius. —
Nâch Cristî unsirs hêrrin jârn, [D.IV,12]
dô der vorgangin zwelfhundirt wârn,
und darûf sibene irkorn, [1207
wart sente Elizabeth geborn.
Honôrium den drittin dô [D.IV,13]
sach man pâbist wesin sô;
den andirn Friderîche
haldin daz keisirrîche. —

Diz ist, zu welchir zît dise ordin wurdin gestift. [Dusb. IV, 14]

Darnâch ubir vumfhundirt jâr, [500
daz Cristum eine mait gebar,
der ordin Benedictî
sîn wesin merclîch anevî.
Der dritte Fêlix, als ich las,
in den zîten pâbist was. —
Darnâch sach man wordin
der Clûniacensin ordin,
dô man Cristô zalte dort
nûnhundirt jâr von der gebort. [900
Wesin in der zît sach man
den drittin pâbist Adriân. —
Der Kartusiêre
10a ordin vil gewêre
begriffin und gestiftit wart
in unsirs hêrrin jâre vart
tûsint achzic, zwei dâmitte. [1082
Pâbist dô was Victor der dritte. —
Des grawin ordins[2] lebin
gestiftit und gegebin
wart in unsirs hêrrin jârn,
dô der gar mit loufe wârn
von sînre geburt vortribin
tûsint nûnzic sibin. — [1097
Darnâch des spitâlis
ordin sente Jôhannis
ouch sîn wesin anevînc,
dô von gots geburt vorgînc
dî zal eilfhundirt jâre,
darzû vîre vorwâre. [1104
Pâbist was dô mit gewalt
der andre Urbân gezalt. —
In unsirs hêrrin jârin
dô der eilfhundirt wârin
unde zwelve vorgân, [1112
dô hûb sich mit wesin an
der ordin der Templêre.
Ein pâbist vil gewêre,
der andre Pascâlis,
pflac des stûlis dô gewis.
Der vorgenante ordin bleib
vil lange sint, unz in vortreib
und vortilgte allintsam
ein pâbst, Clêmens was sîn nam
und der vumfte gezalt.
Dirre ordin wart vorschalt
Viennê in conciliô,
daz der pâbist hatte dô
in den jârin unsirs hêrn,
dô der mit zal wêrn
tûsint und drîhundirt
darzû zwelve gesundirt, [1312. 22. März
10b

1295 obir H. 97 was H. 1303 obir H. 4 wolde K. 7 oppicliche H. 19 volgetin H. 27 vorgan K. 28 sibbyne K. 29 sent K. 34 vunfhundirt K. 40 man sach S. 50 tusunt H. 56 burt K. syner burt H. 59 sent K. 72 Paschalis H. 76 vortilgite H. 77 was des nam K. 78 vunfte K. 84 drie S.

1) Almimolinus bei Dusburg, woraus Jeroschin Almivolus macht, ist bekanntlich kein Name, sondern ein Titel. 2) D. i. des Cisterciensерordens.

dô der kalendin vîlin
eilve dem aprilin
des sibindin jâris der hêrschaft,
als er zu pâbiste was geschaft.
Nicht mit urteile endehaft
wart der ordin dô verschaft,
sundir in an kraft vorsneit
des pâbstis vorbesichtikeit.
Der sibinde Heinrîch, als ich las,
in den zîtin keisir was. —

Des dûtschin hûsis ordin wart
in unsirs hêrrin jâre vart
eilfhundirt nûnzic mitte; [1190
Cêlestinus der dritte
des pêbistlichin stûlis wîlt;
der sechste keisir Heinrîch hîlt
daz rîche dô gewêre. —

Der brûdre predigêre
ordin mit stifte began,
dô von gots geburt vorgân
wârn wol zwelfhundirt jâr
darzû sechzêne gar, [1216
undir pâbiste Honoriô,
den man den dritten zalte dô. —

Bî des selbin pâbistis zît
der minre brûdre ordin sît
ouch mit anevange nam
sîn begin, als ich vornam,
nâch unsirs hêrrin jârin,
dô der mit loufe wârin
irvullit tûsint und dabî
zweihundirt zwênzic und drî. [1223

Den orden der Heremîten,
genant ouch Carmelîten,
und den ordin vil mêre
des talis der schûlêre
bevestint mit stêtikeit
der selbe pâbist vorgeseit. —

In den jârin unsirs hêrn [D. IV, 16.]
dô der tûsint irvullit wêrn
zweihundirt zwênzic darzû ein, [1221
Elisabeth dî vrouwe rein
zu êlîchin dingin
nam dort von Doringin
lantgrêvin Lûdewîge,
want von des adils zwîge
wolde got gewinnen vrucht
im zu lobelîchir zucht. —

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn [D. IV, 16]
zwelfhundirt vumf und zwênzic wârn [1225
in dem lande Burgundiâ
ûf eime salzgebirge dâ
mit geschichte sich irwûc
ein wundir wundirlîch genûc,
daz in sulche wîs gerît:
ein berc von sîm gebirge schît
in einre erdbibunge schûr
und zu andrin bergin vûr,
dî dâ kegin lâgin wît
und bedakte in der zît
dâ inzwischin al den tal,
darinne dâ mit rûmir zal
vumftûsint mensche sturbin,
dî irdrukt verturbin. —

Dô von der zît, daz gebar [D. IV, 17]
Cristum eine mait clâr,
in irme loufe vil gar
tûsint und zweihundirt jâr
ouch zwênzic und sibin [1227
wârn hin vortribin,
sent Elizabetin man,
der lantgrêve, vûr hin dan
mit des crûzis zeichin,
daz er im lîz reichin,
als sîn andâcht in bant,
10d in daz heilige lant,
dô er sô vorsêrit wart,
daz er ûf der widirvart
von der sûche vortarb
und des lîbis irstarb
in Sicilien zu Ortrant,
eine stat ist sô genant,
dâ der hêrre tôt gelac
an Prôthî und Jacinctî tac,
dô man dem herbistmânde
das dritte idus nande. [11. Septbr.
Der nûnde pâbst Grêgôrius [D. IV, 18]
und keisir Friderîcus
der andre dô schône
trûgin der werlde crône. —

In unsirs hêrrin jârin [D. IV, 19]
dô der vorgangin wârin
zwênzic und zwelfhundirt
achte darzû gesundirt [1228

1389 pabste K. 90 orteile H. 93 pabistis H. 1401 sechte S. 6 zwel S. 8 pabste K. pabist H. 9 czelte H. 10 pabstis K. 16 17 dabie : drie S. 21 schuldere S. 23 pabst K. 24 herren S. 30 langrevin K. 31 wan corr. aus want K. 35 vunf K. 39 wundirlichin K. gnug S. 48 vunf K. 54 unde K. 57 langreve K. 66 Otrant H. In K. am Rande noch zwei andere Verse: ‚dort zu Otrint in der stat di in Pullen ist gesat'. Auch Rothe p. 369, cap. 451 sagt: Ortrant. 69 in H.

begundin in Italiâ
dî partîen wesin sâ
Gelfin unde Gibbelîn,
daz zweiir brûdre namin sîn,
dî sich schîdin in der stunt:
Gelphus bî der kirchin stûnt;
sô Gibbelîn zûlegete
dem rîche und daz hegete. —
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn [D.IV,20.]
zwelfhundirt und drîzic wârn, [1230
der kunc von Arragûnen quam
in Ispânien, dâ er nam
dî inslin în mit strîten
genant dî Majorîten
unde Minorîten,
dî ouch in den zîten
wârn vientlîch belegin
von der Sarrazînen wegin. —

Hî endit sich daz êrste teil diss bûchis und beginnit daz andre, daz ist von der zûkunft der brûdere in Prûzinlant.

Hî endit sich daz êrste teil.
Nû gib mir, sûzir got, daz heil,
daz ich ouch daz andre
tichtinde durchwandre,
daz iz dir und der mûtir dîn
lobelîchin mûze sîn!
Leite mich, hêrre, an vornumft,
daz ich dî werde zûkunft
der dûtschin brûdere mache irkant,
wî sî quâmen in Prûzinlant! —
[Dusb. II, 1.]
In den zîten, dô vorwâr
der vurste edil unde clâr
herzoge Cunrât genant,
ein reine cristin irkant,
mit hêrschaft wîlt der lande dâ
Masow, Kuyaw, Poloniâ,
dâ was ouch ein bischof,
den der pêbistlîche hof
zu Prûzin hatte gesant,
daz er bekêrn solde dî lant
und an geistlîchin sachin
sî hirtlîchin bewachin.
Der bischof hîz Cristiân
und was ein geistlîchir man
des grawin ordins[1] geacht.
Der pflag ofte mit andâcht
sêwin in gotis namen
der gotis lêre samen
sô hin an dî prûzsche dît,
dî er mante und in rît,
daz sî lîzin dî abgote
und des wârin gotis gebote
Jhêsû Cristî undirtân
wurden und den bêttin an.
Abir want der same werde
dâ nicht vîl in gûte erde,
des machte er ouch keine vrucht.
Ir bôse, suntlîche unzucht
hatte sî vorhart sô sêre,
daz dikeiner hande lêre
noch manunge der sêlikeit
sî konde entzîn von irrekeit
noch enmochte an in beroubin
iren valschin ungeloubin.
Swî sus vorsteinet was ir sin,
sô was einez doch an in,
daz man zu prîs in mochte kêrn,
want allein sî selbe wêrn
des geloubin gar geblant
und pflegin manchirhant
abgote anzubetin
îdoch sî vride hêtin
mit den cristin, dî in wârn
bîgesezzin in den jârn,
und lîzin sî sich ûbin
ân allirlei betrûbin
an des lebindin gôtis ê.
Diz tet dem argin vînde wê,
der ein widersache ist
wâris vridis allir vrist
und alle gûte ding î neit;
dâvon er dîz nicht lange leit.
Des hazzis tresp er drundir warf,
dâvon ein vêde harte scharf
undir in sich dô irhûb,
in der dî cristinheit intsûb
dêswâr jâmerlîchir nôt.
Ein teil wart geslagin tôt;
sumelîche weggetribin,

1482 Gebbelyn K. 86 Gebbelin K. H. 89 unde K. 90 Arragune K. H. 91 Hyspanien K. 94 und S. — diz K. zu Pruzinlant S. — 1504 vornunft K. H. 6 brudre H. mach K. 9 edele und H. 17 da D. sold K. 24 gots K. 29 gots K. 33 nichit S. 37 si keiner H. 40 mocht K. 45 selbyn H. weren S. 50 cristnen K. 61 unfride H.

1) D. i. des Cistercienser-Ordens.

dî der Prûzin eigin blibin.
Ein teil ir mit der vlucht genas,
der doch zwâr vil cleine was.
Sus schûf des argin tûvils nît,
daz in kurzir jâre zît
von den Prûzin Colmerlant
wart vortilgit und vorbrant
sô gar, daz iz vil manchin tac
sam ein wûstenunge lac.

Von der vorherunge polênschir lande.

[Dusb. II, 2.]

Und want herzoge Conrât
nicht zum êrstin widirtrat
irre turstigin gewalt
mit bequêmir bûze balt,
des wîstin sî dô vurbaz
iren vîentlîchin haz
und griffin gar erclîchin an
daz lant zu Polênen sân
mit vil grôzir heriscraft.
Daz lant wart ofte dô behaft
von in mit schadin harte grôz.
Sî hertin und brantin blôz;
swaz sî dô trâfin mannis wert,
daz irmorte gar ir swert;
wîb und kint sî dannen tribin,
dî êwiclîch sîn eigin blibin.
Waz ouch bîwîlen ein swangir wîb,
dî dâ trûc sô swêren lîb,
daz sî in nicht mochte gevolgin,
ûf dî wurdin sî irbolgin,
daz sî sî tôtten mit der vrucht.
Sî ructin vreislîch mit unzucht
den mûtren den vil armen
dî kindir von den armen
und spîztin sî mortlîchin sâ
ûf dî zûne hî und dâ,
dâ sî der pîn enzwischin
zabiltin unde krischin
und jâmirlîchin wurbin,
sô lange unz sî irsturbin.
Sus sî vorhertin her und dar
des herzogin lant sô gar,
daz er allir sîner vestin
beide snôdin unde bestin,
der er ê mit hêrschaft wîlt,
nicht wen eine burc behîlt
dî ûf der Wîzelin dort lac:
Plotzk man sî nennen pflac.
Ouch wurdin in den stundin
vortilgit von den hundin
pfarrin wol drithalb hundirt,
dî man zalte gesundirt,
âne vil munstre schône,
darinne manich persône
geistlîch unde werltlîch
an gotis dînste ûbtin sich.
Capellin, muncheclôstre vil,
ouch nunnenclôstre in dem zil
vorterbtin sî mit brande
vil manchiz in dem lande.
Prîstere und andre pfaffin,
swî den was geschaffin
an ordenunge ir lebin,
begebin und unbegebin,
sach man sî vil gar irslân,
swaz sîr indirt quâmen an
bûzin kirchin und inbinnen.
Gar nâch tobinlîchin sinnen
pflâgin sî alumme varn.
Sî slûgin ubir den altarn
ir ouch vil in den stundin
dî wîle, daz sî stûndin
und handiltin mit andâcht gût
den hêrin lîcham und daz blût
Cristî, unsirs lîbin hêrn
Daz ubir gote zu unêrn
und zu smêhin unwerdin
wurfin sî ûf dî erden
und trâtin mit den vûzin
den tûweren, den vil sûzin
Jhêsû Cristî lîcham
und sîn blût sô lobesam,
als in ir tobesucht gerît.
Noch sach man dî unreine dît
erge mêr irvullin;
kelche und ampullin
und allirhande kirchinvaz
nâmen sî durch iren haz,
ouch corporâlgewête[1]
mit allim dem gerête,

1569 szwar S. 73 vortiligit K. 75 eine H. 78 turstingin S. 82 hertlichen H. 86 im S. 91 ewiclichin S. sin S. K. H. 92 by wiln H. 96 sie si S. sy si K. 1605 lang K. 10 er: fehlt S. 12 Wislin dorte H. 20 und S. wertlich S. K. 26 andir H. 30 si fehlt S. 31 sir S. K. sy ir H. 32 enbinnen K. yn bynnen H. und binnen S. und darynnen D. 37 stunde S. 40 herren S. 43 sy yn H. 45 tuweren uñ den S. 46 lichnam H.

1) D. i. zum Bedecken der Hostie gebrauchte Tücher.

daz gotis dînste was gewît,
vûrtin sî dannen in der zît
und ûbtin gar dî heilikeit
in ungezêmir îtilkeit.
Ouch mochte man jâmir schouwen
an den reinen juncvrouwen
nicht alleine werltlîchin,
sundir ouch geistlîchin,
dî gewîhit wârin gote,
wan sî zôch des tûvils rote
ûz den clôstren mit gewalt
in herzeleide manicvalt
und tribin mit in ire lust
in schemelîchir abekust.
Und daz ich dem ôt gebe ein zil:
man sach sî ubils alsô vil
und lestirlîchir tât
an dem geloubin mit unvlât
und an den cristenen dô tribin,
daz daz nîmant mac volschribin.

Diz capitil ist von den gâbin, dî der herzoge gab den Prûzin, ûf daz er semftigte ir vreidekeit. [Dusb. II, 3.]

Ê von den Prûzin vorgenant
sô gar vortarb Polênir lant,
als ich dâvor itzunt las,
und dennoch etteswaz dâ was
in dem lande her und dar,
12 b dô was betwungin alsô gar
und in angist sô gesat
von in herzoge Cunrât,
swen sî im botin santen,
dî eischinde benanten
pferde odir schône cleit,
der mûste er in sîn gereit
und torste in keinewîs vorsain.
Dâvon, wen er sus betrain
was mit ungerête,
daz er nicht enhête,
dâ in an genûgete,
sus er iz denne vûgete,
als in twanc sîn armût:
zu einir wirtschaft er lût
sîn edilin wîb unde man
und andre, dî er wolde hân.
Und sô dî geste sâzin,
vrôlîch trunkin und âzin,
so schicte er den botin
der prûzischin rotin,
des sî woldin sîn gewert.
Der geste cleidir und pfert
schûf er in heimelîchin
und lîz sî dannen strîchin.
Daz was alliz gar vorlorn,
want er iren argin zorn
dâmite nicht gesweigete.
Ir vlîz sich darûf neigete,
daz sî vorterbtin gar sîn lant
als ich tet dâvor irkant. —

Diz capitil ist von den brûderin des ordins der Cristisrittere, dî swertbrûdir heizin. [Dusb. II, 4.]

Dô der herzoge vorgenant
sô jâmirlîchin sach sîn lant
vorterbin und sô gar vorhern
und des mochte nicht irwern,
12 c einis[1] er dô anetrat
mit brûdir Cristânis rât,
von Prûzin des bischovis,
und ouch sînes hovis
etslîchir hêrn der bestin,
dî im zu ratene westin,
waz im und in daz beste was:
er stifte undir im, als ichz las,
zu schirme sîme lande
brûdere, dî man nande
dî rittere Cristî.
Wize mentele trûgen sî
und darûffe rôte swert
mit sternen. Dise rittere wert
zu Lîflande in der zît
wontin, dâ sî manchin strît
ûf dî heidin hâtin,
der sî sô manchin tâtin,
daz sî irre lande vil
betwungin hattin in dem zil
undir des geloubin hof.
Der vorgenante bischof

1660 mocht K. 61 wertlichin S. 68 trebin K. 70 ich ot im H. ‚geb' K. corr. aus ‚gebe'. 71 si tun ublis S. 72 unde K. — Cap. 3. semftigite H. — 78 darvor S. 83 Conrat K. H. 91 her S. 93 sus H. her S. H. 95 her S. H. 96 und S. 97 her S. 1700 her S. H. 3 unde K. 4 her S. H. 6 ‚doch' statt ‚gar' K. H. 7 her eren S. — Cap. 4. rittern S. K. ritteren dy do H. — 23 her S. ich K. H. 27 mentil K. mentel H. 29 rittre K. ritter H. 32 33 hattin : tattin S. K. hatten : tatten H.

1) D. i. einstmals.

nam dô und cleite sân
Brûnen, einen wîsen man,
in den ordin vorgeseit.
Mit im nâmen dô daz cleit
ouch andere wol vierzên;
und dô daz was geschên,
der herzoge in dem lande sîn
eine burc, dî hiez Dobrîn,
den selbin brudren bûwin lîz.
Nâch der burc man sî ouch hîz
dî brûdere von Dobrîn darnâ
dî wile, dâ sî wontin dâ.
Darzû er in ein vorwerc gab,
daz was gelegin sô hinab
zu Kuyaw in dem lande,
Cedelicz man iz nande.
12 d Ouch mit den brûdrin gemein
quam des der herzoge ubir ein,
waz sî heidenischir lant
hernâch mit strîtendir hant
den heidin abgedringin
mochtin unde betwingin
mit gotis helflîchin pflichtin,
dî soldin sî ouch schichtin
mit mâze undireinandir glîch
und daz sus haldin eweclîch.
Dô diz wart den Prûzin kunt,
ir zorn hezlîchir wart entzunt
den dôvor ûf dî cristinheit.
Des zogin sî dô in vreidekeit
mit eime grôzin here
noch vîntlîchir kêre
zu Dobrîn vor dî vestin,
dî ouch wart von den gestin
gemûet mit manchim sturme swêr.
Sî wâren den brûdern sô gevêr
und anlâgin sô gemein,
daz sich seldin torst ir kein
ûz der burg irbîten.
Iz wart ouch von den dîten
darzû brâcht vil schîre,
daz vumfe odir vîre
der Prûzin eine gîngin,
slûgin unde vîngin
dî cristenen bî der burc vil nâ
und ûbtin ôt aldâ
ire strûterîe
allir vorchte vrîe. —

Diz ist, wî dî lant Prûzin, Colmen, Lubaw gegebin wurdin den brûdren des ordins dûtschin hûsis von Jêrusalêm.

[Dusb. II, 5.]

Nû hatte zu den zîten sâ
brûdir Herman von Salzâ,
der hômeistir vorgeseit,
13 a mit gûtir vorbesichtekeit
sô hô den dûtschin ordin brâcht
an brûdir menege und an macht,
an rîchtûm und an erberkeite,
daz sich dî lenge und dî breite
sîn lûmmunt und sîn name
gar sundir alle schame
an gûtem rûche wîte irgôz.
Sô verre joch sîn lob irdôz
an gar ellinthaftir tât,
daz herzoge Cunrât
zu Masow ouch dâ von vornam.
Ein wille in sîn herze quam,
daran er vil stête bleib,
als der gotis geist daz treib,
daz er wolde in sîn lant
des ordins brûdere vorgenant
zu beschirme ladin,
ob sî lîchte intladin
mochtin mit strîtlîcher craft
dî cristen von der heidenschaft
und dî heidin geswachin,
sint daz an den sachin
dî swertbrûdere nicht schûfin.
Alsust sach man berûfin
in zu sîme hove
alle dî bischove
und sîne edilin man,
dî er mochte dô gehân
unde offinbârte in
vil gar sînis herzin sin
und bat im darzû râtin.
Dô dî hêrren hâtin
vornomen des herzogin mût,
dêswâr iz dûchte sî wesin gut
und volgetin im dâan vil gar.

1742 andre wol vierzen K. vierzehen S. andre wol virczen H. 44 herzog K. 47 noch K. 48 brudre K. H. 55 herzog K. herczog H. 59 und K. 60 gots K. 63 ewiclich K. H. 66 da K. 67 zugin K. 78 brachte S. 79 vunfe K. H. 83 unde K. irbiten H. — Cap. 5. bruderen K. — 91 menge K. H. 92 und fehlt K. H. 94 lumunt K. unde S. 95 unde S. 96 wit K. 1801 herz K. 2 her S. 4 her S. 13 alsus K. H. 16 unde K. 17 her S. H. 22 vornumen K. 23 ducht K. 24 daran K.

Sî sprâchin: ›Iz ist offinbâr,
›als wir vornomen hân
›von wârin mêrin sundir wân,
›daz dî dûtschin brûdere sint
›des geloubin vîendin vînt
›und rittere ûzirwelde,
›zu wâpin ellinthafte helde
›und geûbt von jungen zîten
›an urloige und an strîten.
›Darubir ist uns ouch bewêrt,
›daz sî ûzirmâze wert
›beide genême und gewêre
›sîn dem pâbiste und dem keisere
›und den vurstin, dî dâ pflein
›dûtschir lande allirwein.
›Des hân wir ganze hoffenunge,
›daz durch ire vurderunge
›der pâbist stifte ungespart
›sô her eine crûzevart,
›der diz arme lant getrôst
›werde und ûz nôt irlôst.‹
Dô dî hêrrin algemein
mit dem herzogin ubirein
trûgin an dem râte,
er schicte ûz vil drâte
boten wol achtbêre
mit brîven vil gewêre,
dî er sante danne
zu brûdere Hermanne
dem meistere ofte vorgeseit.
Und dô dî botschaft vorgeleit
im und sînen brûderin wart,
der meistir wûc dî sache hart
mit sînen brûdrin vorwâr
in manchim râte her und dar.
Zulest gerît der pâbist im sô
und der keisir, den sî dô
den andrin Friderîch nanden,
und von dûtschin landen
vurstin unde hêrrin vil,
dî im gelobtin in dem zil
bigestên in der geschicht
mit râte unde hulfe pflicht,
daz er nâch der bete,
dî da vlêlîch hête
herzog Cunrât an in gewant
sich der sachin undirwant.

Sus sante meistir Herman
brûdir Conrâde dan,
den man hîz von Landisberc,
an der botschafte werc
und noch einen andrin
brûdir, den er wandrin
hîz mit im und zogin
sô hin zu dem herzogin
von Polênen vorgenant,
daz sî besêhin Colmerlant
und irvûren ouch vorwâr,
ob dî botschaft wêre gar
geschên von sîme worte,
dî man dî boten hôrte
von sînen wegin werbin dâ.
Und dô dî brûdere quâmen sâ
zu Polênen, als ich las,
der herzoge ûzgezogin was
durch sache ein teil verre.
Dô hûb sich abir ein gewerre:
der Prûzin quam ein michil schar
und hertin her und dar
zu Polen in dem lande
mit roube und mit brande
dêswâr harte schedelîch.
Dô nâmen dî brûdere ouch an sich
der Polen ein michil rote
von der herzogîn gebote
Agâfien der vrouwen,
und begundin houwen
menlîch an der Prûzin her,
daz ouch nam dî widirkêr
kegin in mit strîte hart.
Dô wanten sich ouch ûf der vart
an der êrstin zûzucht
dî Polêne an dî vlucht.
Alsô wurdin in der stunt
dî brûdre tôtlîchin wunt
und der Polênen houbtman
vûrtin sî gevangin von dan.
Darzû slûgin sî ouch vil
der Polênen in dem zil.
Und dô irgangin was dî nôt,
man vant dî brûdere vor tôt
ûf dem velde ligin
allir macht vorzigin.
Sî lîz dî vrouwe Agâfiâ.

1826 alse wir vornumen K. 35 usirmazin K. ussirmasin H. 46 alle H. 50 achbere K. 52 her S. H. 53 brudre H. 54 meistre K. H. 56 brudrin K. brudren H. 58 vurwar S. 59 H. manchim rate S. manchin rate K. 60 pabst K. 64 und S. 65 im fehlt S. 67 K. mit rate vnd hulfe pflichit S. und mit hulfe H. 68 her S. H. 73 Cunrade K. Conrade H. 81 besehn K. 87 do fehlt S. da K. 89 uzgezogit K. H. 97 brudre K. 1901 begondin K. 10 13 Polene S. 18 si liz fehlt K. H. D. vrouw K.

zu gemache brengin sâ
und schûf in gerête,
sô sî iz best dô hête;
darzû sî erzte in gewan
dî ire wundin heiltin sân;
und dô sî ledic wurdin
der smerzlîchin burdin,
sî wurbin wîslîch unvorholn
ir botschaft, als in was bevoln.
Dô her Cunrât vorgenant,
herzoge ûf polênische lant,
gehôrt ir botschaft hâte
mit clûgim rîfim rate,
als gesprochin ist dâvur
und mit vrîer willekur
mit voreintim mûte gar
und mit volge offinbâr
Agâfien der herzogin
sîns weibes, und der sune sîn,
dî sus hîzin in der zît:
Boleslaw, Kasimir, Simowît,
gab er mit gesamtir hant
14a dem dûtschin ordin dise lant:
Colmen ist daz ein irkant,
daz andre Lubau genant,
zu besitzene êwiclîch,
und al dî lant gemeinlîch,
dî sî nâch den ziten
mit gotis hulfe irstriten
mochtin und intwendin
von der heidin hendin
mit al des nutzes rechte,
als er und sîn geslechte
sî her von anbeginne
mit hêrschaft hattin inne
und besezzin erbelîch.
Er vorzêch sich willeclîch,
darzû sîn wîb und sîne kint,
dî dâ vorgenennet sint,
allis rechtis und hêrschaft,
ansprâche und allir eiginschaft
êweclîch an den landin,
dî wir dâ vor benandin.
Und ûf daz dî gebunge
in ganzir vestenunge
mochte êweclîch bestân,
und daz dewedir wîb noch man
sî mochtin widirsprechin
noch hernâch vorbrechin,
des gab durch ganze sichirheit
der herzoge vorgeseit
den brûderen brîve wol bereit
nâch der sache intscheidinheit
mit sîme ingesigele ganz
wol bewârt ân allin schranz.
Dî dinc sach man urbarin
in unsirs herrin jârin
tûsint und zweihundirt
und darûf gesundirt
zwênzic und sechs jâr; [1226
14b in deme sechstin jâre zwâr
wurdin sî genende
berichtit ûf ein ende
vor hêrren und lûten vil,
der ich ein teil hî nennen wil
zu wârim gezûgnisse,
dî ouch vil gewisse
darzû gâbin râtis lêr:
von Masow bischof Gunthêr,
von Kuyaw bischof Michaêl.
Ouch was dabî in dem zel
von Prûzin bischof Cristiân,
prôbst Gernuld, Wilhelm decân,
und zwêne hêrren von Dirsaw,
dî beide hîzin Pacoslaw,
der alde und der junge.
Ouch gibt des gezûgunge
Jôhannes der kenzelêr,
der selbin brîve ein tichtêr,
der undirkenzelêr Gregôr,
und als ich ouch sprach dâvôr,
êrlîchir lûte noch vil mê,
dî bî den sachin wârin ê
dô sî wurdin sus bezilt,
der zu schrîbene mich bevilt[1]. —

Von der bestêtigunge der vorgesprochnen dinge und manunge, dî der pâbist zu den brûderen tet. [Dusb. II, 6.]

Dô herzoge Cunrât,
von dem ir gnûc vornumen hât,

1920 schuft K. 21 ist S. beste H. 25 swerzlichin K. 31 wizem rate S. H. cf. Dusb.: prehabita matura deliberatione — de consilio, voluntate etc. 32 vor S. corr. vr. 33 willekor H. 34 mite S. 39 Kasmir K. Kasmyr H. 43 Lobaw H. 47 hulf K. 55 willich K. williclich H. 60 ewiclich K. 64 ewiclich K. H. 65 da wedir S. do widir H. 72 ingesigle K. 89 deme K. 90 Cristan S. 91 Wilheln S. 95 gezunge S. — Cap. 6. pabst K. —

1) D. i. mir zu viel ist.

der heidin ummenschliche tât
und dî clegelîche nôt,
dî sich sînen landin bôt,
in den hof zu Rôme intpôt
mit jâmirberndir clage sus,
der nûnde pâbist Gregôrius
in mitlîdunge wart beweit
14 c zu der armen cristinheit
in polênschin landin dort,
dô er dî clage hatte irhôrt
und gedâchte sî bewarn
vurbaz vor des jâmirs vârn,
darin gequelt was ir lebin.
Swaz geordint und gegebin
des dûtschin hûsis brûdren was
von dem herzogen, als ich ê las,
daz bestêtigte alliz sam
der pâbist in unsirs hêrren nam
und bevûl den brûdren daz
um allir sundin ablâz,
daz sî nâch all irre craft
soldin an der heidenschaft
daz unrecht rechin unde kêrn
des gecrûzigittin hêrn
mit vil swindin êchtin [1],
und daz sî widir brêchtin
zu der cristenheite hant
dî gegenôte und dî lant,
dî von den heidin wârin
bekummirt in den jârin,
dî dî cristenen soldin hân.
Der pâbist dî brûdre ouch began
zu strîte manen unde sprach,
daz vil lîblîch sus geschach:
›Sune, gurtit ûwir swert
›und sît an creftin wert;
›gereit ûch zu allir zît
›kein der argin dît in strît,
›dî zu vorstôrne ist gereit
›uns und unsir heilikeit;
›wan uns bezzer ist dî nôt,
›daz wir in strîte ligin tôt,
›wenne daz wir sûllen séhn
›und in jâmirkeite spéhn
›unsir volc bemeilgin
14 d ›und ouch unsir heilgin.‹

Er stercte ouch mit innekeit
dî brûdre zu grôzmûtekeit
mit wortin, dî got sprach vorwâr
zu der israhêlschin schar
dâ bevor in aldir zît:
›Zûch dû ûz‹, sprach er, ›in strît
›widir dî vînde dîn,
›und sîestû sî mechtigir sîn
›an menge, weinen und an rîtin,
›den dû sîs in den gezîtin,
›vorcht sî nicht in allir vrist
›want got dîn hêrre mit dir ist.‹
Ouch stêt dâbî ein andir wort,
dâmite er sî trôste dort:
›Ir sullit hûte sundir wân
›ûwern vîenden kegingân
›in vil hartis strîtis pflicht!
›Ûwer herze irschrecke nicht;
›nicht vorchtit sî, noch wîchit ôt,
›want mittin undir ûch ist got!‹
Dise grôze mûtikeit
volleclîchin was geleit
an Judam Machabêum zwâr;
want dô er hîlt mit cleinir schar
kein unzelîchir heidenschaft,
nâch unvorzagtis mûtis craft
stercte er dî sînen dô
und sprach zu in alsô:
»Invorchtit nicht ir menge grôz,
›noch ûch irschrek ir widirstôz.
›Nemit zu herzin und betracht,
›wî unsir vetre vrîe gemacht
›wurdin in dem rôtin mere,
›dô Pharaô mit sîme here
›in vîentlîchin zogete zû.
›Und schrîe wir in den himil nû,
›sô wirt ubir uns vil armen
15 a ›unsir hêrre sich irbarmen.
›Er wirt gedechtic der geschichte,
›wî er zu unsirn vetren pflichte
›und wirt vor unsern ougin hûte
›zurîbin al diss heris lûte,
›ûf daz alle dît irvarn,
›daz got alleine mac bewarn
›und irlôsen, wen er wil.
›Invorchtit ouch in keime zil

2006 ummenscliche tôt S. ummesliche H. 11 pabst K. 15 her S. 21 herzogn K. 23 pabst K. 28 wern K. H. D. statt kern. 36 cristnen K. 37 pabst K. 38 und S. H. 43 ken K. 47 legin S. 52 sterchte S. 53 grôz demûtekeit S. 60 menge wesen S. unde ritin K. und ritin H. 63 wen S. wan H. 72 grozmutikeit K. grosmutikeit H. 73 volliclichin H. 75 her S. 76 ken K. 77 unvorczagitis H. 79 im S. 93 als diz S. al diz K. al dis H. 96 her S. 97 in dem zil S.

1) Verfolgungen

›des sundigin mannis wort,
›want al sîner êren hort
›ist ein unvlât und ein wurm.
›Hûte stigit er als ein turm;
›morne ist er sô vorswundin,
›daz sîn nichtis nicht wirt vundin.
›Darum, ô libin sune, sît
der ê minnêre alle zît
undo wâgit bederbe
›umme der vetre erbe
›in strîte ûwir lebin hin!
›Vazzit gar in ûwirn sin
›und bedenkit ebene,
›waz bî irme lebene
›ûwir vetir hân getân;
›sô wert ir grôze êre entpfân
›und ûwer name sundir wân
›wirt êweclîch in prîse stân.
›Vazzit, edilin helde gût,
›vrîez herze, kûnen mût!
›Vorchtit keinerhande wê
›und werbit menlîch in der ê,
›want sô ir leistit dî gebot,
›dî ûch hât gebotin got,
›sô kumit ir in sulche êre,
›dî dô werit immir mêre.
›Des nemt zu ûch gewêre
›alle der ê gunnêre
und andit ûwirs volkis leit;
15b sît mit starkir hant gereit,
daz ir geldit dî widirmîte[1]
der argin heidenischin dîte.

Von nûwen strîte der brûdere des dûtschin hûsis kegen den Prûzin. [Dusb. II, 7.]

Dâbevor in aldir zît
manch und mancherleie strît
kegin den Prûzin ist geschên,
als dî histôrgen vorjên
von dem keisir Juliô
und von nûn gebrûdrin sô,
dî dî Gamptin wârn genant
und geborn von Swedinlant
und von hêrn Hûge, der dâ was
genant Potyre, als ich las,
zulest ouch bischof Cristân,
den wir dâ vor genennet hân,
von Prûzin ofte mit in streit
und dî swertbrûdere vorgeseit,
dî man nante von Dobrîn.
Abir swen dî Prûzin sîn
mochtin habin stâte,
sô rantin sî vil drâte,
daz sî ir houbitlûte sân
und andre, da icht macht lac an,
entwedir tôt irslûgin
odir mit unvûgin
sô verre sî vortribin hin,
daz sî nicht mochtin schadin in.
Mit sus getâne liste craft
sî daz joch der eiginschaft
und dînstlîcher arbeit,
dî in zûtreib dî cristinheit,
von iren helsin leiten
und blibin in irrekeiten.
Abir in disen zîten
begondin kegin in strîten
dî dûtschin brûdere gemeit
15c mit nûwir strîte sichirheit.
Diz mugin gene strîte wesin,
dî got nûwe hât irlesin,
daz er der vîende pfortin
vorkêr an allin ortin.
Want ob sî wol an eime tage
vortilgtin mit tôdis plâge
einen odir mêr houbtlûte,
sô werdin morgin oder hûte
alsô gûte an ire stat
odir bezzere gesat.
Und nicht allein dî nûwikeit
an ire strîte ist geleit,
sundir ouch mit undirscheit
in strîte nûwe forme treit,
want nicht alleine mit lîblîchin,
sundir ouch mit den geistlîchin
wâpenen wirt ubirwundin
der vîent in manchin stundin,
alsô daz gebete ist;
want von Môysê man list,
daz der bette bin den zîten,
dâz mit den Amalêchîten
streit dî israhêlische schar,

2099 alle H. 2101 stigt K. 10 unde S. 13 er corr. aus ere K. 15 ewiclich K. H. 28 gelt K. 30 alle der H. all der D. 38 herren S. 40 Cristan S. 48 houbt K. 52 vortrebin S. 54 getaner K. H. 61 kein K. ken H. 66 her S. 85 daz K. H.

1) Gegenlohn, Vergeltung.

dî ouch gesigete vil gar,
dî wîl er zu gebete stûnt,
und swen sich im bôt dî stunt,
daz er des gebetis vorzêch,
sô gesigte Amalêch.
Diz selbe hât von Môysê
Salomôn gerûrt auch ê
in dem bûche der wîsheit,
dâ er alsust von im seit,
daz er ubirwant dî her
nicht mit wâpinlîchir wer
noch ouch mit des lîbis macht,
sundir mit wortin der andâcht.
Und ouch daz bûch der richtêre
15 d spricht von im sus gewêre:
›Gedenkit an den gotis wîgant,
›der nicht mit strîte ubirwant,
›sundir mit gebetis vlê
›Amalêch dî roten ê,
›dî in vrevele wilde
›sich trogin ûf ire schilde.‹
Ouch lese wir von den Machabên,
daz sî in gebete schrên,
dâ von irre viende trucht
zegelîchin nam dî vlucht;
unde lesin ouch alsô
von Judâ Machabêô,
daz der zu gote sîn gebet
in zwein striten nicht intet,
in den iz ubil im irginc.
Kein Anthiocho êr gevînc,
den man nante Eupator,
der strîte einen dâ bevor
und dô bleib er des sigis ân
und mûste intwîchin dan.
In dem andren ginc iz sus:
Bachides und Alchimus
zugin kegin im mit craft
und dô wart mit nôt behaft
der unvorzaite Judas,
der des mûts ein lewe was
und dez tat noch michil mê.
Alleine er tête harte wê
den viandin ûf den tac,
der dô manchir tôt gelac,
doch sich der strît sô lange wîl[1],
unz er ouch leidir dâ gevîl
und daz israhêlische her
wart dô vluchtic sundir wer.
Noch ist ein andir nûwekeit
zu strîtene uns vorgeleit
kein der alle sterke vûlt,
16 a und dî ist genant gedult.
In der hân vil gewêre
dî heiligin merterêre
des lîbis hi vorgezzin
und ir sêlin besezzin
bî gote dort in vroudin pflicht.
Dâ von sus ein pôêta spricht:
›Gedult ein edil kunne ist
›zu gesigne alle vrist;
›swer dâ dult, der vint den sic;
›wiltû gesigin, duldin pflic!‹ —
Ouch hât er geschribin sâ
von der gedult andirswâ:
›Gedult dî ist ein tugint grôz,
›des sigis pflegelich genôz;
›sî ubirtwingit âne drôz
›dî in wapin unde blôz.‹ —
Von der gedult ouch sprichit sus
der gûte sente Gregôrius[2]:
›Ân îsins unde vlammen pîn
›mug wir merterêre sîn,
ob wir wêrlich behaldin
›gedult in mûtis valdin.‹ —
Jêronimus ouch dâzû dônt:
›Sâ welch heilge wirt gecrônt,
›er endulde sundir crîgin?‹
Sint der kirchin von der wîgin
nî ab was druckindiz leit
noch duldende gerechtikeit.
Alsus sô hân wir nûwen strît,
dem nûw intscheidinheit bilît,
in der wir mit geistlichir wer
mugin der viande her
der cristenheit und des geloubin
ubirwindin und betoubin.

2190 gebets K. 93 gerut S. 95 alsus K. 2202 gots K. 8 les K. 12 ouch fehlt H. D. 14 da S. 15 e yntet K. 17 16 H. D. umgestellt. 21 unde K. 25 da K. H. 29 allein K. H. D. 33 unze S. 38 ken K. H. 41 mertere K. mertyrere H. 43 selin buzin beszzin S. 50 her S. 51 gedult sus K. H. 54 uberwindit K. H. 55 im S. 57 sent K. 61 valdin K. H. waldin S. 65 den wigin S. 73 uwir windin S.

1) Hin und her wogen.
2) In Evangelia lib. II, homilia XXXV, cap. 7: ›Itaque esse martyres possumus, etiamsi nullo percutientium ferro trucidemur.‹ und weiter unten: ›Et nos ergo hoc exemplo sine ferro esse possumus martyres, si patientiam in animo custodimus.‹

Von vleischlîchin und von geistlîchin wâpenen. [Dusb. II, 8.]

In canticis geschribin stât,
daz allerleie wâpinwât
der reckin, als ich iz dâ las,
in kunic Davîdis turme was.
Von sechzic reckin ouch aldâ
stêt dâbî geschribin sâ
der sterkstin, sô man las mit wel
ûz den reckin von Israhêl,
gelart zu strîte und wert,
daz sî alle trûgin swert
und mit hûte nâmen war
ummewandrin her und dar
Salomônis bette.
Ir iclîchir hette
sîn swert ûf sîne huf vorwâr
gebundin durch der nachte vâr;
daran uns ouch bezeichint ist,
daz dî hûtêre alle vrist
des houbtis Jhêsû Cristî
wâpin sullin habin hî,
dâmitte sî betoubin
dî vîende des geloubin
und des geloubin turm bewarn
vor allin schedelîchin vârn
und vlîzin sich darzû,
daz sî in vridelîchir rû
und in stêtir sichirheit
hûtin der heiligin cristinheit,
dî dâ genant ein bette is
des wârin Salomônis.
Abir want dî schrift bewîst,
daz vrowe Judit ist geprîst
nicht von der wâpene achte,
sundir von tuginde machte,
dâmit sî Holofernem slûc:
›Wer hoffit dann, daz in genûc
›bewar sîn boge und sîn swert;
›odir welche sîn sô wert
›gewesin und sô vormezzin,
›daz sî hân besezzin
›mit ir swerte dî erdin?
Darum sol wir des werdin
Sente Paulus lêre intpfân
und dî wâpin legin an
gotis, daz sint tugint,
dî alleine mugint
den menschin, als Macrôbius[1] spricht,
sêlic machin mit ir pflicht
und iren besitzêre
bewarn mit craft gewêre.
Der tuginde wâpin sullin gar
uns von vîentlîchir vâr
bewarin und beschirmen sus,
als dâ spricht Bôêcius:[2]
›Wir habin wâpin dir gegebin,
›dî dich bewart hêttin ebin
›mit ungeleztir vestinkeit,
›hêttis dû sî nicht abgeleit.‹
Nû sol ûch werdin hî geseit
von der wâpin undirscheit,
beide der vleischlîchin
und ouch geistlîchin,
der dî heilige schrift gewigit,
dâmit man in dem strîte pfligit
kempfin, den dâ nûw irkorn
got hât, als ich sprach dâvorn. —

Diz ist vom pukulêre.

Wer nû in disin strît wil gân,
der sal zum allir êrstin hân
den pokelêr und dâ stêt von
geschribin sus, daz Salomôn
machin lîz zweihundirt sper
und drîhundirt pokelêr.
Ouch lese wir dâvon alsô
in ecclêsiasticô:
›Der gerechte in allin zîten
›sol kein dem vîande strîten
›ûf den pokler des mechtigin,
›ob er an im wil gesigin.‹
Vor den poklêr sol uns zemin,
daz wir den geloubin nemin,
dâvon sente Paulus spricht:
›Nemt vor ûch in allir schicht
›des geloubin pokelêr,
›der ein vullemunt gewêr
›allir tugindin ist genant‹;
und âne den, als uns irkant

— Cap. 8. Ueberschrift fehlt H. D. 2294 beroubin S. 2301 selgin H. saligen D. 5 vrow K. 6 wopene S. 9 danne daz yn gnug K. 15 wir fehlt H. D. 16 Sent pauls K. 22 eren S. irre H. ir D. 24 tugindin H. tugenden D. 26 bewarn K. H. 35 und S. 36 heilge K. 38 do H. 42 pukuler K. H. 45 pukuler K. H. 46 lesin K. 49 ken K. 50 pukler K. H. 52 puckuler K. H. 56 pukuler K. H. 59 an S. H. uns ist irkant H. D.

1) In Somn. Scip. I, 8: ›Solae faciunt virtutes beatum‹.
2) De consolatione philosophiae lib. I, prosa 2.

machit sente Augustîn,
alle tugint untuchtic sîn
und glîch dem zwîge werdin sôr,
der ûfwachsin wil inpor
unde enpirt doch der craft
des stammis, dî in tût besaft.
Ouch ist nâch sente Paulis sain
unmuglîch, daz îmant behain
gote ân geloubin muge
odir icht an genâdin tuge.
Hât in abir unsir mût,
uns kumt mit im alliz gût.
Des spricht unsir hêrre sô
in dem êwangeliô:
›Habit gotis geloubin gar,
›want ich sage ûch daz vorwâr
›swer dâ sundir zwîvils pflicht
›sust zu disem berge spricht:
»Irheb dich, lâz dich in daz mer!«
›geloubit er âne zwîvils kêr
›alliz, daz er spricht: »Geschich,«
›daz geschicht im sichirlîch.
Nû secht, wî rechte grôze craft
an den geloubin ist gehaft.
Diz ist der pokelêre
sô starc, sô sigebêre,
dâmite kunic Josaphat
von Judâ zu dem volke trat,
daz er vorzaitis mûtis sach,
und sus mit trôste zû in sprach:
›Getrûwit gote ûwerme hêrn,
›sô wirt sich zu gelucke kêrn
mit sichirheit al ûwir dinc.
Daz ouch gar alsus irgînc:
want dî Amonîten
und ouch dî Moabîten,
dî geslechte beide,
dî in argir vreide
kegin in gesament wârn,
begundin dâ einandir vârn
und wuntin undir einandir sich
dêswâr alsô vientlîch,
daz sî alle blibin tôt.
Dî nôt dâ vrûnt dem vrûnde bôt.
Ouch was iz, als wir lesin dort
eins starkin geloubin wort,
daz Dâvît sprach zu Goliat,
dô er in kampfe kein im trat,
›Dû kumist zu mir here
›mit swerte, schilde, spere,
›zu kempene vrevelîch;
›sô kum ich alhî widir dich
›in unsirs hêrrin namen.‹
Sus trâtin sî zusamen;
und dô gab got ouch alzuhant
Goliam in Dâvîdis hant,
daz er in dâ zu tôde slûc.
Ouch was grôz geloube gnûc
an Sauls sune Jonatâ
und Machabêô Judâ,
dô ir islîch dise wort
sprach bî sînen zîten dort:
›Gote ist des nicht zu vil;
›er mac helfin, swem er wil,
›sô wol kein grôzir menge zwâr,
›als kein einir cleinin schar.‹ —
17 b In des geloubin vestikeit
Jonatâs selbandir streit,
er ôt und sîn wêpenêr,
kegin der Philistêin her
und irslûgin ir zuhant
wol zwênzic, dî man ligin vant
kûm eins halbin morgins breit,
des dî dît gar wart irweit
und an dî vlucht gewant dâvon.
Man sach Judam ouch slân Serôn
und al sîn her getoubin
in creftin des geloubin.
Diz ist der sic, dâmite man
der werlde gesigit an.
Wer ist abir, der dâ gesigt,
wen der, der des geloubin pfligt,
daz gotes sun sî Crist Jhêsus?
Want unsir herre spricht sus:
›Swer an mich geloubit,
›und wêre er joch beroubit
›des lebins gar, im wirt gegebin
›widir wol gesunt sîn lebin.‹
Darumme wende her und dar
von ende bis zu ende gar
mit merkindis sinnis grift
der heilgin êwangêlien schrift,
sô vindistû vil nâch alle vrist
swâ man von unsim hêrrin list,

2364 und K. 68 ane K. H. 69 adir K. 74 Habt K. 77 sus K. 79 geloubt K. her S. H. 80 sprich S. 84 puckulere K. pukelere H. 85 segebere S. 95 di fehlt K. H. 99 begondin K. 2101 vintlich S. 3 irbot K. H. 7 ken K. H. 8 kumis K. 10 kempne K. 14 ouch fehlt S. 15 Davitis K. 16 da zu fehlt S. 18 19 Jonatase : Judase K. H. 24 ken K. H. 25 ken K. H. cleinir K. 27 Jonathas K. 29 ken K. 43 der hot gesprochin sus H. entsprechend D. 43 fehlt K. 48 und fehlt S. er und dar K. 52 vindis du K.

wî er hât nâch sîner macht
lîb und sele heil gemacht,
daz er î endet dî geschicht
mit sulchin wortin, dî er spricht:
›Dîn geloube hât gesacht,
›daz dû bist gesunt gemacht.‹
Alsus hât ir den pukeler.

Von dem swerte.

Nû nemt daz swert zu strîtis wer,
Von dem swerte sus ich las,
daz iz Jêremias
17c Judê gab und sprach zu im:
›Sêh, diz heilige swert nû nim
›von gote zu prisande,
dâmite dû dî vîande
›des volkis von Israhêl
›nidirwirfis sundir vêl
›und sî machis êren blas.‹
Diz ist daz swert, dâ mit Judas
pflac dî israhêlischin scharn
schôn beschirmin und bewarn.
Diz swert, ir gotisrittere wert,
vûrt recht als Saul sîn swert,
daz nî îtel widirquam,
swâ iz sînen swanc hin nam,
daz an gotis vîendin dort
wirt irvullit gar daz wort:
›Bûzin sî daz swert vorhert,
›binnen gar dî vorchte irvêrt
›dî mait und ouch den jungelinc,
›den aldin und ouch den sûgelinc‹;
und daz sî sprechin alle zît,
sô icht nôt ûf in gelît:
›Nicht andirs ist, daz uns beswêrt,
›wenn ôt Gedeônis swert‹;
daz ist des getwangis craft
cristinlîchir rittirschaft.
Vor daz swert nim gûte tât,
want der geloube ist lebins mat,
der der werke nicht inhât. —
Etslîche wâpin ôt bewarn
den lîb vor vîentlîchin vârn.
Sô ist daz swert nâch sîne urbarn
wol dem werke glîch gezalt,
dâmite der vîent wirt gevalt;
und als daz swert itwedir sît
ist gescherfit unde snît,
sust dî gûtin werc gewêr
beschirmen irin wirkêr
17d ûf ein sît vor der helle pîn,
ûf der andren sî in în
zu der vroudin leitin,
dî nimant mac vol reitin[1].

Von dem spere.

Nû nemit ouch zu strîtis ger
dî dritte wer, daz ist daz sper,
dâvon stêt geschribin sâ,
daz der pristir Jôjadâ
sper den houbtmannen gab,
dî er gescheidin hatte ab
darzû, daz sî mit wartin
daz gotis hûs bewartin.
Dise sper Jôab mit craft,
ein vurste der ritterschaft,
in Absalônis herze stach,
an dem er vîentlîchin rach,
daz er vorvolgete mit nîde
sînen vatir, hêrn Dâvîde.
Vor daz sper, daz dâ ist recht,
nemt rechtin vorsatz slecht,
als sente Paulus lêre gît:
»Swaz ir tût zu allir zît,
›daz daz allentsamen
›geschê in gotis namen,
›iz sî an wortin odir an tât,
›swelchir wîs ir daz begât
›ezzinde odir trinkinde,
›wachinde odir winkinde[2],
›und ôt waz ir andirs tût,
›daz des vorsatz wese gût
›und sich dâvon mêre
›gotis lob und êre.‹ —
Von disim spere sich vil schôn
beide lôn und ouch unlôn
eins itslîchin werkis treit
mit alsulchir undirscheit:

2454 her S. H. 56 di er S. K. dy H. die D. 60 puckuler K. pukuler H. 64 unde S. 65 sich H. D. 69 wel H. D. 88 iz S. 98 yquedir K. H. 99 und S. K. H. 2500 sus K. 1 erin S. 4 5 lettin : rettin S. 6 nennit S. 17 her S. H. 18 volgete H. 19 synem H. 21 nemet H. 22 pauwil K. H. (NB. polnisch: Pawel) vgl. 3143, 3215. 28 ezzind K. 29 wachind K. 31 werde H. D.

1) Anzeigen, benennen. S. Leman, Glossar zum alten kulmischen Rechte III, 61, S. 258.
2) Winken = nutare, nicken, schlafen, Pf. Beide Participia sind Ausfüllwörter und stehen 1 Cor. 10, 31 nicht.

ein bôse vorsatz, der mac nicht.
18a zu gûtin werkin habin pflicht;
dawidir ouch ein vorsatz gût
bôsir werke nicht intût. —

Von deme schilde.

Den schilt ûch vor daz vîrde hât.
Dâvon in Isâiâ stât
mit wârin worten sus bezilt:
›Wol ûf, ir vurstin, vazt den schilt!‹
Zu Josuê sprach got ouch sô:
›Nim den schilt und heb in hô,
›den dû hâst in dîner hant
›und stê alsô gewant
›kein der stat Hay genant;
›dî wil ich gebin dir zuhant.‹
Darnâch stêt geschribin ouch,
daz Jôsuê nicht widirzouch
dî hant, dî er irhabin hilt,
darinne er des schildis wilt
sô lange, unz mit swêre
alle dî inwônêre
von Hay wurdin tôt geslagin.
In sulchir wîs sullin tragin
al edele strîtêre
iren schilt gewêre,
noch den vorwerfin in keinir vrist,
sam Saul tet, von dem man list,
daz ûf dem gevilde
vorwurfin wurdin schilde,
der starkin schilt, Sauls schilt,
sô zeglich, sam er nî gebilt
zu kunge wêre vor der zît.
noch mit olei ê gewît.
Vor den schilt nim gotis wort,
daz dich mit lêre wisit vort,
wiltû sî ebin merkin
zu allin gûtin werkin,
dâvon wir sus beschribin hân:
›Gotis wort ist sundir wân
18b ›ein schilt durchvûgirt allin den,
›dî dran mit hoffenunge gên.‹ —
Der schilt darumme durchvûgirt heizit,
want er sicherheit intheizit
und bewart zu allin mâln
vor den vûrigin strâln,
dî der tûvil schûzit.
Hivon dî schrift intslûzit,
daz Machabeus Judas
dî sînen alle, waz der was,
nicht wâpinte mit were
der schilde noch der spere,
sundir er pflac sî vestin
zu strîte mit den bestin
wortin, dî im wârin irkant
von gote, dî ouch sîn genant
dî bestin wol nâch rechte;
want gotis wort tût slechte
und machit waz iz wil;
iz nutzebêrit alle zil
dî, zu den iz wirt gesant.
Wirt der nutz an eim irwant,
sô hilft iz an dem andren sidir;
iz kumit î nimmir îtel widir.

Von dem halsberge.

Nû nemt zum vumftin den halsberc
ûf des nûwen strîtis werc.
Dâvon stêt geschribin sus,
daz Judas Machabêus
sam ein rise leite an
einen halsberc wolgetân
und beschirmte sîne lant.
Vor den halsberc sî genant
alhî dî gerechtikeit,
dâvon sente Paulus seit:
›Sit gemant, daz ir anleit
›den halsberc der gerechtikeit.‹
Gerechtikeit ist solchir art,
18c daz sî gibit ungespart
daz sîne eim iclîchin wol,
als er von rechte habin sol.
Gote gibt sî dî dêmût,
dâmite sî sich undirtût,
(als er ouch selbe spricht, wir suln
sus al gerechtikeit irvuln);
dem nêstin mitlîdunge pflicht
irbûtit sî. Dâvon ouch spricht
sente Grêgôrius[1] gereit:
›Dî wâre gerechtikeit
›stête mitlîdunge treit;
›dî valsche hât unwirdikeit.‹

2538 nichit S. 49 stên S. 50 ken K. 55 wil S. 58 59 geslagn : tragn K. 62 vorwerfn K. 71 min S. 76 durchvurit K. corr. für durchundirt. 76 77 fehlt H. 78 durchvugric S. durchundirt K. H. 90 im fehlt H. D. 93 gots K. 97 uncz S. im S. 2611 gerechtekeit S. 14 vol K. H. 19 irvul K. 23 gerechtekeit S. 25 unwirdiskeit S.

1) In Evangelia lib. II, Homilia XXXIV: ›Vera justitia compassionem habet, falsa justitia dedignationem.‹

Ir selbin gibt sî getwanc
des vleischis, daz gar sundir wanc
sal recht als eignîn
undir der sêle joche sîn. —
Dâvon ecclêsiasticus
sprichit dise lêre sus:
›Sun, wenne dû gevêhs den ganc
›in gotes dînstlîchin getwanc,
›sô stant in gerechtikeit;‹
und darzû sî dir mê geseit:
›Durch der rechte dulde pîn
›an dir um dî sêle dîn
›unde vicht unz in den tôt
›um dî gerechtikeit; wan got
›wil denne vechtin ouch vor dich
›kein dînen viendin crefticlîch.‹
Sô wirt den irvullit dort
wol ebene ein sulchiz wort
gesprochen von Dâvîde[1]:
›Gerechtikeit und vride
›voreinit sîn in kûschir pflicht.‹ —
und andirs wirt kein vride nicht;
sundir daz vleisch treit gelust
widir den geist in abekust.
Dâwidir ouch der geist begert,
18 d daz dem vleische ist unwert.

Von dem kochir und von dem bogin.

Ouch vûgit sich zu des strîts gezoge[2]
beide kochir unde boge,
dâ von Isaac sprach zû
sîme sune Esaû:
›Nim zu handin dîne wer,
›bogin unde kocher!‹ —

Von der strâlin.

Strâln ouch hîzû gehôrn,
wolle wir dî viende stôrn.
Von den strâln, als ich las,
sprichit Isâias:
›Den kunic von Mêdinlande hât
›irweckit der gotlîche rât
›widir Babilônem.‹ —
Vullit, daz ist ûch bequêm,
dî kochere mit pfilen,
ûf daz in disin wîlen
got mit ûch mûge andin
an sînes crûzis vîandin
dî wort, dî er gesprochin sô
hât in deutrônomiô:
›Samenen ich ûf sî wil
›ubils unde jâmirs vil
›unde wil ân irwendin
›nûn strâlin in in endin.‹ —
Wir sullin vazzin andrin sin
bî den vorgenantin drîn,
bogin, kochere, strâlin,
und dâbî uns mâlin
drî dinc, darûf sich ebin
ein iclîch geistlîch lebin
stiftin mûz, dî sint geseit
gehôrsam, armût und kûscheit.
Gehôrsam hât gewisse
wol des bogin glîchnisse;
wen als der bogin wirt gezogin
19 a gecrummit und widirbogin
und doch blîbit bruchis ân,
sust ein iclîch geistlîch man
sol ouch setzin sînen mût,
daz er ubil unde gût,
bequêm und unbequême
in glîchim mûte neme
âne murmelâte
unde in gehôrsam drâte
lâz er sich sundir trîgin
bîgin und widirbîgin.
Von dem bîgin sprach Isaac,
dô er Jacobe seines pflac:
›Vor dir bîgin sich zu tal
›dîner mûtir sune al.
›Ein hêrre dîner brûdre bis!‹ —
So mac sprechin wol gewis
der gehôrsame sâ
diz wort mit Jeremiâ:
›Den bogin sîn gespannin hât
›der hêrre und mich hât gesat
›als zu der strâlen ein zil.‹ —
Ô wî harte unde wî vil
bûgit sich denne in den span
der boge, sô ein geistlîch man

2633 gots K. 34 gerechtekeit S. 36 durchdar K. 38 vicht biz K. bis H. 39 want K. 41 crefteclich S. 49 akust S. 51 virwert K. 52 vugt K. strit S. K. H. streit D. 53 und K. 57 und S. H. D. — Von den stralin S. H. — 59 wollin K. 61 spricht K. 62 kung K. 69 sins K. 73 und K. 75 mit S. K. H. D. 79 bi uz malin K. H. 86 want K. 89 sus K. 92 umbequeme K. 95 und K. 96 her S. H. 97 unde K. 2702 brudir H. 7 hat mich K. H. hat nach D. 8 alse K. straln K. 10 bugt K.

1) Psalm 85 (Vulg. 84), 11. 2) Material; gezug im Kulm. Recht.

in strîte vor im sît den tôt
und nicht entwîchin tar der nôt!
Daz ist der gehôrsam
deswâr harte lobesam
und ubir alliz opfir gût;
want, als Grêgôrius[1] kunt tût,
›Vremde vleisch daz opfir nôtit;
›der gehôrsam eiginz tôtit.‹ —
Dî strâlen daz geschutze treit
und bezeichint dî kûscheit,
want, als der wol schîzin wil,
mit sinnen merken mûz daz zil;
als mûz der sinnen ebin,
19 b der dâ wil kûschlîch lebin,
wî er mit der sêlin craft,
dî ir natûrin ist geschaft,
des vleischis sinnen widirstâ,
dî dâ sint geneigit nâ
zu den sundin alle zît.
Und als dî strâlin tribin pflît
des schuzzis, nicht ir selbis macht,
als ist iz um kûscheit gemacht.
Nimant kûsch mac gelebin,
iz werde von gote im gegebin.
Ouch vlûgt nâch vogils sittin
zwû vedren inmittin
dî strâl, ûf daz sî snelle
den vîant tôt gevelle.
Sust ouch an der kûscheit sint
zwû vederen, daz dî den vînt,
den argin, aldin trachin,
der kûsche widirsachin,
gar an creftin tû geblant.
Dî zwû vederen sint genant
aldis lebins nûwekeit
und des vornûwins nutzberkeit.
Von dirre zweir vedre schicht
Isâias alsust spricht:
›Dî ir hoffin hân gehaft,
›dî werdin wandelin ir craft
›des lîbis in des geistis gar
›und nemin vedrin als der ar:[2]
›want sô sich der vornûwin wil,
›sô legit er abe in dem zil
›al sin alt gevidere
›und nimt nûwiz widere.‹
Zu alsulchir nûwekeit
mant uns Paulus, dâ er seit:
›Den aldin menschin abeleit
›mit der êrstin gewonheit,
›den der irrikeite ger
19 c ›pfligt machin wandilbêr,
›und tût den nûwen menschin an,
›der sich nâch gote schepfin kan
›in heilikeite und in tugint.‹ —
Sô wirt vornûwit ûwir jugint
glîchir wîse als des arn;
ir wert mit snellim vlûge varn
in der tugint der kûscheit
sundir alle mûdekeit,
want ouch dî strâle Jonathê
zurucke nî gepralte ê.
Des mac des kûschin menschin vleisch
mit Îoppe tûn alsulchin creisch,
sô iz twingit bande pîn:
›Dî gotis strâlin in mir sîn;
›der zorn ûztrinkit mînen geist
›der unkûschlîchen volleist.‹ —
Welchin zorn, wî harten strît
widir einandir alle zît
kûsche und unkûsche hân,
der kuntschaft wên ich nîman
alsô volleclîch gebrûcht
sam der, der iz hât vorsûcht.
Von der vornûwunge nutze sus
spricht sente Bernhardus:
›Sô waz hât grôzir zîrheit,
›wen dî reine kûscheit,
›dî daz wol reine machit,
›daz sich von unvlât sachit?
›Den vîent macht sî heimelîch.
›Ouch zûet ir vrucht sô hôe sich,
›swelch mensche ûf irin stengil
›sich pfropfit, der wirt ein engil.‹
Ouch lese wir von vrowin Juditin
daz sî nâch menlîchin sittin
Holofernem velte tôt
und lôste gotis volc ûz nôt.
Daz heil wart ir darum gegebin,
19 d daz sî minte kûschiz lebin.

2720 straln S. 41 wint S. vint K. 42 der S. K. 44 tun S. 45 zwo K. vedern H. 49 alsus K. H. 54 wan H. wann D. — der der vrouwin H. der frawen D. 55 legt K. her H. 57 ein nuwiz Pf. 63 manchin S. K. H. manchen D. 68 der S. 79 unkuslichen S. K. 92 heimlich K. H. 93 hohe K. 94 mensch K. 95 pfropft K. 96 vrow K. 99 unde S.

1) Diese Stelle scheint von Dusburg in Erinnerung an Gregor. lib. VI Comment. in I Regg. II, 21 in fine niedergeschrieben zu sein. 2) Vers 2753—7 bei Pfeiffer S. 13, Nro. 2.

Ô wî schôn in nutzis wunne
bistû, edilz kûschiz kunne! —
Der kochir uns bezeichint tût
mit glîchnisse daz armût;
want als dî strâl behaldin
wirt in des kochirs valdin,
sust wirt dî kûscheit in armût
vorborgin und behaldin gût.
Des mac dî kûsche sprechin dort
in Isâiâ ein sulch wort:
›Got der hât gesat mîn wesin
›als ein strâle ûzirlesin
›und hât vorborgin mich
›in sîme kochir sundirlîch.‹ —
Doch mac nicht gnûc gedûtin
an geistlîchin lûtin
daz armût zu der geschicht,
von dem sente Bernhart spricht:
›Sî wellin tragin der ermde joch,
›sô daz in nichtis gebreche doch,
›und minnen alsô daz armût,
›daz sî besitzin alliz gût‹;
sundir sich mûz darzû zechin
willig armût mit gebrechin,
dâvon Cristus sprichit alsô
in dem êwangeliô:
›Sêlic sint dî armin,
›dî in dem geiste armin.‹ —
Dî armunge sol geschên
nâch sente Bernhardis jên
in vorsatze gewêre
und in geistlîchir gere
allein durch gotis behegenis
und durch der sêlin heil gewis. —
Diz sint dî kochere rechte
Adâdezêris knechte,
dî der kunic Dâvît mit em
vûrte zû Jhêrusalêm.
Sô vil sprichit Adâdezêr
als ein vordirstir scheidêr
und bedûtit armekeit,
dî dâ von rîchtume scheit.
Sô sprichit Dâvît mit witzin:
begerlîch des antlitzin,
unde bedûtit unsirn hêrrin Crist,
des antlitze sô schône ist
und sô rechte wunnenbêr,
daz dî engil in grôzir ger
âne drôzis mittewist
dar inbren zu allir vrist.
Der trûc dî kochre der ermde
mit bittirlîchir hermde
unz zu Jhêrusalêm sô hin,
dâ er durch unsers heilis gewin
an eime crûze nackit gehînc,
ûf daz wir ouch gên, als er gînc
und volgin sîme armûte
mit willigim gemûte.
›Diz armûte vrîe
›ist ouch ein arzenîe,‹
als Grêgôrius dô seit:
›dî der sittin krancheit
›letzit unde machit kunt,
›dî tût armûte wol gesunt
›mit sîner arzedîe art.‹
Armûte tôtit hôchvart
mit sînes smackis pregiln[1],
und dî zwû helleegiln,
unkûsche und girekeit
vorsteckit gar sîn tuchtikeit. —
Ouch sul wir ein slenkir hân,
ob wir zu strîte wollin gân.
Dâvon spricht, als ich las,
der wîssage Zacharias:
›Got der herre wirt bewarn
›und bedeckin sî vor vârn;
›sô werdin sî dem vrâze
›sich begebin mit unmâze,
›um daz vormeinen
›wirt er mit slenkir steinen
›herteclîch kein in swingin
›und sî dâmite betwingin.‹
Von der slenkern wir ouch hân
in der kunge bûche stân
sulche wort geschribin:
›Iz sal werdin getribin
›dî sêle um und umme
›nâch schîbelechtir[2] crumme

2803 biz du K. 4 bezeichin K. biczeichin H. beczaichnen D. 8 sus K. H. 11 czu H. in D. 12 gesatz K. gesaczt H. D. 24 und sich S. 26 dô von S. K. spricht K. H. 31 30 H. D. 34 gots K. 40 sol S. spricht. 41 vord'ste K. 45 des S. in K. erst durch Correctur. 46 und K. dûtit aus bedutit Corr. K. dutit H. 55 do S. K. H. her S. H. heils K. H. 56 nakt K. H. 58 volgime S. sym K. 63 brancheit S. 64 und K. H. 65 amrute S. 79 gebin K. H. 80 umb K. 82 hertlich K. herlich H. herleich D. ken K. 84 slenkren K. 85 kunige K.

1) Wohl = prickeln = stechen. Vgl. auch Prekkel (Stachel), prekkeln (stechen) bei Hennig preuss. Wörterbuch S. 195. 2) Wie eine Scheibe gestaltet; rund Pf.

›der vîende Dâvîdis vor wâr
›als in einim summin gar
›und in einim umme swenkirn
›des zirkils einer slenkirn.‹
Diz ist dî slenkre, dâ mit
kein Goliam trat Dâvît
und in in dî stirne warf
mit eime steine alsô scharf,
daz er im in den schedil dranc
dâvon der grôze rise lanc
vîl ûf sîn antlitze
dânidir âne witze.
Alsus Dâvît der cleine
mit slenkren und mit steine
den grôzin risin ubirwant
und slûc in tôt mit sîner hant. —
Ouch in dem nûwen strîte hab
bî der slenkren einin stab,
von dem spricht, als ich vornam,
got sus durch Isâiam:
›Wê dir, Assur, dî gerte
›mînes zornis vil herte
›wirt dich treffin und slân
›und mîn stab sal sundir wân
›in den êgiptschin wegin sich
›zu slag irhebin ubir dich.‹
Nû ist in der histôrgen
ein geistlîch sin verborgin
an slenkirn und an stabe,
dâ wir sus lesin abe,
daz Dâvît, dô der solde,
kempfin, als er wolde
mit dem risin Goliam,
sînen stab ôt mit im nam,
den er pflegelîchin trûc;
und vumf steine scharf gnûc
las er in sîn tasche
und eine slenkre rasche
trûc er ouch in sîner hant,
dâmit er velte ûf den sant
und tôtte alsô disin
wol gewâpintin risin.
Dirre rise Golias,
der sô hart gewâpint was,
den tûvil uns bedûtit,
der sich darzû irbûtit
mit wâpenen der liste,
wî er in allir vriste
den menschen angevechte.
Des saltû, bûzer rechte,
Dâvît sîn kên im genant,
want Dâvît spricht: starc mit der hant.[1]
Sust soltû wîdir in wesin,
und wiltû wol genesin
und gesigin an im, sô hab
des heiligin crûzis stab
bî dir zu allin stundin
und dî vumf scharfe wundin
Cristî des vil reinen,
dî dî vumf steine meinen,
dî er leit in strengir pîn;
dî lege in dî tasche dîn,
ich meine dînes herzin.
Dî wundin mit iren smerzin
saltû recht bedenkin
und alumme swenkin
mit andâcht in der sêlin;
sô trifstû âne vêlin
den tûvil, daz er stirbit,
daz ist, sîn craft vortirbit
sô gar, daz er dir nicht enkan
mit bekorunge gesigin an.
Und ob der stab joch eine,
des crûzis vrôn ich meine,
nach Hêlisêî râte
wirt ûfgelegit drâte
des tôdin kindis antlitze,
daz ist, der âne witze
kintlîch pflegit gebârin
in vollinkumen jârin,
des sêle lît in sundin tôt;
daz tôde kint von tôdis nôt
wirt zu lebene widirbrâcht,
ob in der stab rûrt in andâcht. —
Wolt ir in vollim wâpin stân,
sô solt ir ouch gesturzit hân
dî helme unvorzagit,
dâ von dî schrift sus sagit,
daz Saul Dâvîd an tête
vil gar sîn strîtgewête,

2891 summe S. 95 ken K. 2901 dar nidir K. vitze K. 3 slenkern K. H. 7 slenkirn K. slenkern H. 20 er H. 22 resin K. 23 im fehlt H. D. 25 vunf K. H. 28 sinre K. 29 damite H. D. 39 salt du K. 42 sus sold du K. sus saltu H. 47 vunf K. 48 fehlt H. D. 49 vunf K. 53 eren K. 54 salt du K. 55 und ofte umme (corr.) K. und uffte H. und offte D. 57 trifs du K. 60 dar er mir S. 61 bekorung K. halt D. 75 gesturzin S.

1) Nach Hieronymus Commentar. in Osee lib. I, cap. 3.

und einen helm êrîn
sturzt er ûf daz houbt sîn.
Durch Jêrêmiam got ouch spricht:
›Zu dem strîte ûch bericht;
›sitzit ûf, ir rîter balt,
›und in vorbundin helmen halt.‹ —
Der helm bedûtit uns daz heil,
daz dem menschin wirt wol veil
von gote, der dâ ûbit sich
in disin wâpin tugintlîch.
Von dem helme sprichit sus
der gûte sente Paulus:
›Den helm des heilis an ûch nemt
›der ûch zu sâldin wol gezemt!‹
So spricht Isâias:
›Ich sach, daz der gerechte was
›mit eime halsberg an geleit
›und mit der gerechtikeit
›und ûf sîme houbte stûnt
›der helm des heilis in der stunt.‹ —
Ô wî sichir macht dû stân,
in strîte, ob dû angetân
mit disem hergewête bist;
want got, hêr in allir vrist,
dîn heil wil selbe werdin
unz an daz ende der erdin. —
Diz sint dî wâpin starke,
dâ mit der patriarke
Jâcob ûz Amorêi hant
gewan daz abgeteilte lant,
daz er sîme sune ouch
Josêphe zû mit gâbe zouch.
Mit den selbin wâpin sint
ouch dî israhêlischin kint
vil wol nâch irre gere
tilgtin dî înwonêre
des heilgin landis gar
und besâzin iz vorwâr.
Ouch sô ubirwant Dâvît
sîns rîchis vîende dâmit.
Want dî Machabêi sidir
machtin und bûwetin widir
dî stat Jêrusalêm aldort,
dî dô vorterbit und zustôrt
vil gar von den heidin was
und gotis tempil, als ich las,
den besulwit hât ir mein,
machtin sî dô widir rein.

Ô ir starkin helde,
ô rittere ûzirwelde,
ô ir ellinthafte man,
nû legit dise wâpin an
und rechit unvorzeit
daz unrecht und dî smâheit
des gecrûzigittin gots
und nâch willin sînes gebots
beengit daz heilige lant
ûz der argin heidin hant,
daz sî mit unrechtir kur
der cristenheit besitzin vur!
Tragit, edlin helde gût,
in dem strîte starkin mût
und ûwir hende nicht entlât,
wan ûwir arbeit lôn intpfât,
daz lôn vorwâre, dâvon ê
got sus sprach zu Abrahê:
›Ich wil selbir wesin schôn,
›dir ein alzû grôziz lôn.‹
Darumme ist, daz ûch irvert
dî arbeit, ûwir ougin kêrt
an daz lôn sô wunnenclîch
unde wizzit sichirlîch,
als dikeine missetât
ungepînit sich vorgât,
alsust inblîbit sundir wân
dikeine tugint lônis ân
und in daz lôn sich selbe wigit,
daz dî tugint gebin pfligit.

Diz ist von den sachin der úbunge vleischlîcher und geistlîcher wâpene.

Sechs sachin sich irsûchin,
durch dî wir gebrûchin
der wâpene vleischlîchin
und ouch geistlîchin.
Dî êrste sache daran lît,
daz wir ûbin unsin strît
nâch gotes willin, des wir hân
ein urkunde wol daran
daz got ouch vor den zîtin
manc den Israhêlîtin
blîbin lîz der heidin vil,
ûf dazs dî Judin alle zil,
dî strîtis ungeûbit wârn
nâch heidenischin urbarn,
bî in strîtin lêrtin,

2984 ritin K. H. 88 dô S. 93 soldin S. K. 3000 magstu H. machstu D. 5 daz fehlt H. D. end K. 25 gots K. 29 rittre K. 32 unde K. 34 gotis H. 35 sins K. syns gebotis H. 36 heilge S. 39 besitzit S. 42 en clat K. enchlait D. 43 enpfat S. 54 alsus K. H. D. 61 unde K. 69 daz S. K. H. D. 71 heidenischin S. 72 lerntin S.

und dî lêre kêrtin
vurbaz ouch an ire kint,
daz dî kundin strîtin sint
kein den vîentlîchin hern
und geûbit in wâpin wêrn;
wan lutzil touc zu strîte ein man,
der mit wâpene nicht enkan.
Darumme in des vridis zît
man turnîre ûbin pflît
und andir rittirlîche spil,
swen intstê urlougis zil
und man des kein den vîndin darf,
daz man sî zu strîte scharf
und daz der ungeûbte nicht
sprechin durfe in der geschicht,
als zu Saule sprach Dâvît:
›Ich inhabe der ûbunge nit,
›daz ich gewâpint muge gân‹
und blîbe sust der wâpin ân
und mûze gar mit schandin
undirligin den vîandin. —
Und want des menschin lebin ist[1]
ein strît ûf erdin alle vrist,
und sô er kumt zur werlde, sân
trit er ouch ûf den plân
zu strîtene kein der macht der luft[2],
daz ist kein der tûvile guft,
und want kein den vîanden nicht
dî wer vleischlîchir wâpin vicht,
sundir macht von gote,
des mant uns gotis bote
Paulus, daz dî wâpincleit
gotis sîn an uns geleit,
tuginde ich meine,
dî got gibit eine,
der sîn volc tût muginde
an craft und ouch an tuginde,
und daz wir ûbin uns daran,
sô daz wir kunnen widirstân
und mugin an dem argin tage,
der dâ gibit bekornde plâge,
und daz des ûbins lêre
tugint an uns mêre.
Dâvon uns Crisostomus
Jôhannes beschrîbit sus[3]:
›Als iclîche kunst gemêrt,
›gewunnen und behaldin wert
›mit des lîbis ûbindir tât,
›sust ouch iclîche tugint hât
›von ûbene mêrunge breit
›und minrunge von lazheit.‹ —
Dî andre sache, durch dî man
vleischlîche wâpin legit an,
durch vîndelâge daz geschît,
dâ von dî israhêlische dît
durch vîentlîcher lâge vâr
leitin an ir wâpin gar
unde sâzin an dî stête,
dî dî strâzze kên in hête,
und hîlden warte dâ mit macht
den tac vil gar und ouch dî nacht
Ouch sâ lisit man alsô
von Jûdâ Machabeô,
daz er dî israhêlische schar
hîz, daz sî gewâpint gar
an vêrlîchin stetin wêrn,
daz sî von der vînde hern
schadin durftin nicht entpfân,
22a ob sî sî gelîch quêmen an.
Von der selbin sachin wein
wir ouch geistlîchir wâpin pflein,
alse sente Pauwil gît:
›Gecreftigit in gote sît
›und in sîner tuginde macht;
›legit an unvorswacht
›dî gotlîchin wâpin sân,
›uf daz ir mugit widirstân
›des tûvils lâge, der uns pflît
›vêrlîchin lâgin alle zît
›als ein lewe in sîme hol.‹ —
Diz ist genre lewe wol,
von dem Petrus tût irkant:

3073 unde K. 76 ken K. 77 unde S. 79 wapnen K. 84 ken K. viendin K. 85 dar S. 87 darf K. H. 89 ich habe K. 91 bliben H. sus K. H. 94 wann D. der H. D. 96 unde S. 97 trytit K. trittit H. trittet D. 98 ken K. loft H. 99 ken K. H. tuvle goft H. 3100 ken K. 5 an uns sin K. H. 8 moginde corr. in muginde S. 13 gibt K. H. bekorne K. H. pflage H. phlage D. 21 sus K. H. 23 unde K. 32 hilde K. 34 man liset S. 36 israhelsche K. 38 werlichin H. werleichin D. 40 enpfan S. H. 42 sache H. D. 43 wapne K. 47 unvorsmacht S. H. (nach Pf. wäre es = intaediose) unvorswacht K. corr. aus unvorsmacht. 50 d' her uns S. 52 sim K.

1) V. 3094—3099 bei Pfeiffer S. 13, Nr. 3.
2) V. 3117—3123 bei Pfeiffer S. 13, Nr. 4.
3) Auf diese Bibelstelle ist auch in der Benedictio ensis ad faciendum militem hinter den D. O. Statuten ed. Schönhuth S. 82 Bezug genommen. Gott wird gebeten, der neue Ritter: ›de potestatibus eciam aëris mereatur feliciter te auxiliante triumphare‹.

›Der tûvil, unsir vîant,
›der dâ ummewandirt swinde
›sûchinde, wen er vorslinde,
und den sullin wir betoubin
mit der tugint des geloubin.
Dî dritte sache, daz man leit
dem vleische an dî wâpincleit
ist durch offinlichin strît,
den uns ouch der vîende nît
zûtrîbit mit gesûche.
Hîvon stêt in dem bûche
Machabêorum, als ich las,
dô der arge Lisias,
des hoffenunge unde tât
an heris menge was gesat,
dî gotis craft nicht wolde
betrachtin als er solde,
sundir mit vorlâznim mûte
Jérusalêm dî stat vil gûte
und den gotis tempil ouch
vorterbit wolde hân, der gouch,
und dô er hatte und sîn her
gewunnen itzunt dî vorwer,
Machabêus leite an
22 b wâpin; und dô sîne man,
dî bî im wârin, daz gesân,
ir iclîch weinende began
mit heizin trênin gote vlên,
daz er wolde sendin en
einin gûtin engil dar,
der ir mit heile nême war.
Und dô daz gebete geschach,
ir mût zu creftin sich irbrach.
Des irhûbin sî ouch sich
an dî vîende vientlich
und irslûgin in der stunt
vûzgenger wol eilftûsunt
und darzû gesundirt
tûsint und sechshundirt
slûgin sî der rîten.
Ouch wart in den zîten
al daz her in vlucht gekart,
dâ ouch wunt vil manchir wart,
der der vûze doch genôz,
daz er quam von dannen blôz.

Mit der vlucht bewarte sich
ouch Lysias vil lêstirlîch.
Diz ist dî sache ouch, dâvon
dî brûdere des sîn gewon
des dûtschin hûsis genant
von der înkunft in Prûzinlant
unz dâ her zu disin tagin,
daz sî ir swert zu pflege tragin,
ûf daz sî sîn mit wer gereit,
ob icht kegin in irweit
wurde vîntlîchir vâr
touge odir offinbâr.
Alsus wir ouch der tuginde wer
gebrûchin kein des tûvils her,
sô iz uns offinlîch anvicht.
Hîvon sente Pauwil spricht:
›Allein wir in dem vleische gân,
22 c ›doch sul wir nicht zu strîte stân
›mâch des vleischis gewonheit,
›want unsirs strîtis wâpincleit
›sint nicht vleischlîch,‹ (daz ist cranc),
›sundir creftic âne wanc
›hât sî got gemachit,
›daz dâmit geswachit
›der tûvle vestenunge sî,‹
(daz ist ir list), ›und dâbî
›zustôrt wirt ir rât vormeint,
›und al ir hôhe sî vorsweint,‹
(daz ist ir tûfe an vornumft,)
›dî sich ûflenit kein gotis kumft,‹
(daz ist kein dem geloubin,
den sî sust wellin toubin.)
Darumme saltû zu allin zîten
kein des tûvils anstrîten
gereit sîn unde muginde
mit wâpenen der tuginde,
want Paulînus[1] tût irkant,
daz der tûvil unse vîant
zu schadene hât tûsint list,
und dem saltû alle vrist.
sô manchir wîse widirstân,
als er dich pflig zu vechtin an.
Anvichtit er dich offinlîch
odir lîchte touginlîch
mit dem lastir der hôchvart,

3163 geit D. 68 und S. H. 84 synen H. 86 do fehlt H. D. 88 irhub S. 91 elf K. 98 unser statt vuzze S. 3208 sint S. 13 ken K. H. 28 ist fehlt S. K. H. D. 29 ken K. kegin H. 31 sus K. H. wollin K. 32 salt du K. 33 ken K. 37 tuwil S. uns K. 38 tusin S. 39 salt du K. 41 pfligit H. phligt D. 43 tougintlich K. H.

1) S. Paulinus (von Nola) ep. 4 (ad Augustinum) ed. Paris 1685, p. 13: ›hostis noster, cui mille nocendi artes (vgl. Virgil Aeneis VII, 338), tam variis expugnandus est telis, quam oppugnat insidiis‹.

sô sî in wer kein im gekart
zuhant dî tugint der dêmût,
dî in vluchtic von dir tût.
Sust tû kein allin sunden,
darzû er dich wil schunden;
habe jô in dîner wer
kegintuginde in rechtir kêr,
swî er bûtit dir den schric,
sô gewinnestû den sic
Dî vîrde sache ist vride,
durch dî wir dî gelide
mit wâpin deckin glîch,
ûf daz wir mugin vridelîch
besitzen unse habe.
Dâ hat gesprochin abe
in dem êwangelió
unsir hêrre Crist alsô:
›Swen gewâpint der starke
›sîner wonunge marke
›mit hûte pflît, sô ist bevitzt[1]
›in vride gar, swaz er besitzt.‹ —
Sust wir alleine vride hân,
dî wîle wir in tugindin stân
gewâpint; want in keiner vrist
vride mit den argin ist.
Darumme spricht der wîse man:
›Di rîchin lûte, dî dâ hân
›tugintlîchir zirde rûch
›und vridelîchin sûch
›in iren hûsrin minnen,
›dês wâr dî gewinnen
›grôzir êrin mîte
›in iris kunnis dîte.‹
Hîvon Baruch gesprochin hât:
›Hêtstû gewandirt gotis pfat,
›so wêre dir gegebin
›ûf erdin vridis lebin.‹ —
Want als Salomôn dâ sait:
›Swen des menschin wec behait
›gote, sô kêrt er vorwâr
›zu vride sîne vîende gar.‹
Dî vumfte sache ist sus gewant,
daz wir widir zu der hant
gewinnen daz vorlorne gût;
als ouch dî schrift zu wissene tût,
daz dî israhêlsche schar
leitin an ir wâpin gar,
dô sî vûrin in daz lant,
daz von gote was benant
iren vetren und gegebin
und gewunnen daz vil ebin
ûz der vîende hende widir,
dî iz bekummirt hattin sidir.
Sus wirt uns widir sundir wân,
ob wir der tuginde wâpin hân,
des himils lant zu erbe irkorn,
daz wir mit sundin hân vorlorn,
want dî tuginde sint sô balt,
daz sî iz zuckin mit gewalt,
als dâ Cristus selbe gît:
›Gewalt daz himmilrîche lît
›und dî gewaldigin iz zuckin,
›daz sint, dî tugint an sich ruckin,
›und besitzin iz êwiclîch.‹ —
In dise rede mischit sich
dî glôse unde sprichit blôz:
›Iz ist dêswâr gewalt vil grôz,
›ûf erdin nemin hî gebort
›und den himil zuckin dort
›und mit tugindin gewinnen,
›daz natûrlîch pflît intrinnen.‹ —
Dî sechste sache hât daz meinen,
daz man sich wâpint durch irscheinen,
ûf daz dî vîende inpfâhin schric,
sô sî der wâpin nemin blic,
als man Jûdit hôrte sain,
dô sî hatte tôt irslain
den vursten Holofernem;
sî sprach: ›Ûwir iclîch nem
›und lege sîne wâpin an,
›und sô man sîet dî sunne ûfgân
›sô loufit alle ûf mînen rât
›mit eime hûwe ûz der stat
›und kumit doch hin nidir nicht.
›Irscheinit ôt in der geschicht,
›als ir in in dî bûdin
›wolt loufin und sî lûdin,[2]
›ûf daz Holofernis man,

3245 ken K. H. 48 sus H. ken K. H. 49 dar er zu S. 53 du K. 55 gelede S. glide H. 62 gewapint ist der S. 63 sinre K. H. 64 bewiczt H. bevizt corr. aus bewiczt K. beviczt H. 65 swar K. war H. besiczit S. 66 sus K. H. 70 sprichit S. 74 husirn K. husern H. 77 eris K. 79 hestu S. hetsdu K. hettistu H. 84 so fehlt H. D. er fehlt H. D. 86 vunfte K. H. 89 wizne K. 90 israhelche S. 91 lêtin S. 94 czu gegebin H. 3300 erb K. H. 2 czu balt H. D. 4 do H. D. 11 so groz H. D. 12 geburt S. 15 dar S. 18 daz fehlt H. D. vient K. 21 do di S. 22 Holofernen. 25 sun K. 26 al K. 29 irscheint K.

1) Vgl. V. 26. Fizzen bei Hennig, Preuss. Wörterb. S. 69 s. v. a. etwas ganz los zusammen heften. Der Begriff des Losen ist nicht ursprünglich damit verknüpft.
2) Niederdeutsch, s. v. a. berauben. Pf.

›dî dar an der warte stân,
›ûwir werdin sus gewar
›und îlen in der vâr
›balde sô hin mit den mêrn
›zu Holoferne irme hêrn,
›und sô sîn weckin wollin,
›daz sî in gar bewollin
›vindin in sîme blûte.
›Want sô wirt irme mûte
›ein vorchte alsô grûsam
›zûgên, dâvon in allîntsam
›sô gar intgêt menlîche tucht,
›daz sî sich hebin an dî vlucht.‹ —
In der selben wîse hân
wir der tuginde wâpin an,
daz wir daran machin schîn,
daz wir in dem dînste sîn
des hêrrin, der zu allir vrist
ein kunic allir kunge ist.
Zu des selben dînstis pflicht
irbîte wir in allir schicht
als dî gotis dînêre
in vil gedult gewêre
begurt nâch gotis gere
mit wâpenen der gerechtikeit,
dî gotis tugint ist geseit.
Dî wâpin der gotlîchin tugint
gerechtikeit wol heizin mugint,
wan sî lêrit uns vil ebin
daz sîne eim iclîchin gebin,
alsô daz man sol vorlân
dî werlt und swaz ir clebit an
und zîn zu gote sân,
der dâ hât an sînem van,
der uns ist von im bevoln
hî zû vûrne unvorholn,
gesatzt daz zeichin, dâvon dort
der engil sprach nâch Cristis gebort,
dî er den hirtin macht irkant.
Er jach: ›Zu zeichne sî benant
›ûch, daz ir vint ein kindelîn
›gewundin in kranke windelîn
›und geleit in eine krippe.‹ —
Nû sint drî tugint hî besippe
disin wortin ûzgeleit.
Zum êrstin an der kintheit
wir dêmûtikeit vorstân,
dî dî hôchvart dempfin kan.
Dî windlin bedûtin armût,
daz kein girekeit ist gût;
sô dût dî krippe ein herte lebin,
daz dî wollust dempfit ebin.
Disin vanin recke ûf
hô in tugintlîchir gûf
und pflig in oft irscheinin
dem tûvele dem unreinin,
want ein vorchte alsô grôz
und ein engistlîchir drôz
sich von dem zeichin ûf in zuit,
daz er zegelîchin vluit. —

Diz ist von der êrstin burc der brûdre des dûtschin hûsis, dî dâ hîz Vogilsanc.

[Dusb. II, 10.]

Nû wir dî wâpin hân intricht,
dî zu dem strîte tragin pflicht,
sô grîfe wir dî materie an
widir, dâ wir sî hân gelân.
Dô dî vorgesprochnin lant
Colmen, Lubaw, Prûzin genant
von herzogin Cunrâte
nâch vil manchim râte
ûfgegebin wordin
des dûtschin hûsis ordin,
als ir dâ vor vornumin hât,
dô bleib brûdir Cunrât
von Landisberc, den wir ê nandin,
mit sîm gesellin bî den landin,
zu Prûzin ich dâ meine.
Ir hêrschaft abir cleine
dennoch dâ was und ir gewalt,
want sî keiner hant inthalt
in den landin mochtin hân;
des dâchtin sî zum êrstin an
von verrins zû und nêhir baz,
sô in got gevûgte daz,
alsô daz nû durch sichirheit
dî Wîzil wêr ein undirscheit
zwischin den Prûzin und in.
Darûf bezilte sich ir sin
und bâtin dâ vil drâte
den herzogin Cunrâte,
daz er in zum bestin
bûwete eine vestin,
darûf sî sich inthîldin

3333 di da H D. 38 sy in H. D. 40 synem K. H. 41 irem K. H. 42 gruwesam K. gruesam H. 43 do H. D. 57 wapnen K. H. 66 do S. H. synen H. seinen D. 68 vorne S. H. 70 Crists K. D. 72 zeichene H. czaichene D. 78 czu H. zu D. 82 ken K. H. 83 tût S. krip K. hertiz H. 88 tuvle K. 91 intzuit S. 95 grifn K. 96 dô S. 3419 unde K.

und des urlougis wildin
Des was der edele reine man,
want er in gotis minne bran
alzuhandis in bereit.
Im wart in sinne vorgeleit,
daz er ouch betrachte dort
ein alsus pôêtinwort:
›Swer dâ wol gehebit an,
›der hât daz werc wol halb getân‹,
und saminte sîn volc vil gar
und liz in eine burc vorwâr[1]
bûwin bî der Wizlin nâ
ûf einin berc gelegin dâ
kein deme, dâ Torûn nû lît,
der Wizelin ûf andir sît.
Dî burc man nante Vogilsanc,
darûffe des urlougis lanc
dî brûdere nâmen den anvanc
24 a und satztin sich gar âne wanc
mit wêninc wêpenêrin kranc
widir den heidenischin tranc,
(ummêzlîch was des ummeswanc,)
und sungen dâ vil nôtin manc,
nicht der nachtegalin klanc,
sundir manchin jâmirsanc,
als der swane singit,
sô in sîn sterbin twingit;
want sî hattin gar vorlorn
daz sûze lant, dâ sî geborn
und gezogin wârin
und hattin sich vorvarin
verre in ein vremde lant,
dar sî kummir manchir hant
mûstin lîdin al ir jâr,
und wârn âne hoffin gar,
daz daz mochte icht geschên,
daz sî immir mê gesên
ubir lanc odir ubir kurt
soldin daz lant der geburt.
Sî hattin ouch gelâzin
lant in gûtin sâzin
vruchtic, rûic, vridelîch,
und hattin vorellendit sich
in ein lant des grûwin,
daz nîmant dô pflac bûwin
durch wilde wûstenunge grôz,
dî allirwein darin erdôz.

Allir wunne was iz hol
und ôt hartis strîtis vol
und daz ichz alz beslîze ôt,
sî hattin slecht gelân durch got
vrîheit, êre, kunne
und al der werlde wunne
und hattin sich gegebin
in kummirlichiz lebin.
Durch hungir, ungemach,
armût, snôdekeit man sach
24 b sî in dêmût ummevân.
Nicht gar ich ûzgedruckin kan
mit wortin, noch vol sprechin
dî nôt und den gebrechin,
dâ mit sî wârin bewundin.
Hî von sî in den stundin
mochtin sprechin ouch alsô
wol mit sente Pêtrô:
›Nu sich, hêrre got, wir hân
›ûf erdin alle dinc gelân
›und hân dir gevolgit schôn:
›waz wirt darumme unsir lôn?‹ —
O sûzir Jêsû, der gewis
ein crône allir heilgin bis,
mit waz crônen soln gecrônt,
mit waz zîrheit suln geschônt
dî reinen von dir werdin,
dî sulche nôt ûf erdin
durch dich lîdin mit gedult?
Dêswâr an in wirt irvult
vil gar daz gotlîche wort,
daz Isâias schrîbit dort:
›Got hêrre trôstin wirt Siôn
›und iren val ûfrichtin vrôn.
›Er wirt ire wûste breit
›setzin als ein lustberkeit
›und ir wiltnis in allir wîs
›als daz gotis paradîs.
›In ir wirt wunne vundin
›und vroude in allin stundin;
dâ wirt gehôrt genâdin danc
und ein sûzir lobesanc.

Diz ist von der zûkumft mêr brûdre des dûtschin hûsis und von der bûunge der burc Nessow genant. [Dusb. II, 11.]

Dô daz hûs, als ich nû las,

3431 do S. 32 habl S. 37 ken K. Torn H. 41 brudre K. 55 fremdes D. 56 da H. D. 58 warin H. waren D. 73 allis D. 82 ichs H. 92 darum H. D. 96 sullin H. schullen D. 3509 umme statt wunne H. D. 10 vroud K. — Cap. 11. zukunft K. czukunf H. —

1) V. 3434—62 bei Pfeiffer S. 14, Nro. 5.

24 c Vogilsanc gebûwit was,
brûdir Cunrât sante,
den ich dâ vor ouch nante
brûdre Hermanne von Saltzâ,
dem hômeistere botin sâ,
dî dâ soldin im vorjên,
wî iz alliz was geschên
bî den sachin und volant,
darumme er was ûzgesant,
und bat mit grôzir vlê,
daz er im sente brûdere mê
und andre wêpenêre;
des ouch vil gewêre
der homeistir vorgeseit
was mit willin dô gereit.
Er sante im zu meistre sân
einen brûdir, der Herman
Balke was geheizin dô,
und sprach zu deme sô,
alse got gesprochin ê
hatte ouch zu Jôsuê:
›Starcmûtic und creftic bis,
›want dû leitin solt gewis
›der israhêlschin sune schar,
›daz sint dîne brûdere gar
›und brengin in daz lant,
›daz in von gote ist benant
›und got sal mit dir sîn
›in allin den arbeitin dîn.‹
Ouch sô sante er danne
mit brûdre Hermanne,
den man nante Balke,
einin zu marschalke,
der hîz brûdir Titerich,
ein rittir dêswâr lobelîch,
und was von Bernheim genant.
Ouch sô wart mit in gesant
brûdir Cunrât, der geborn
24 d von Intele was und dâ bevorn
gewesin mit vil grôzir zucht
ein kemerêr der sûzin vrucht
sente Elizabêtin.
Mit in sî ouch dâ hêtin
noch zwêne brûdre rittirlîch,
dî hîzin beide Henrîch.
Ein Dorinc was der ein irkant
und von dem Berge genant;
sô was der andir von Zîz,
von Wittindorf derselbe hîz.
Disin brûdrin mite was
genûc wêpenêre, als ich las,
dî der hômeistir sande
alle kein Prûzinlande
zu hulfe brûdir Cunrâte,
als er gebetin hâte.
Und dô sî sus intsamen
zum Vogilsange quâmen,
ir rât vil snel dâ ûf gesaz,
daz sî bûweten nidir baz
ûf der Wîzlin strande
ein hûs, daz man dô nande
darumme ouch Nessouwe,
want dî selbe ouwe
dî dî burc dâ ummesaz,
was bevlozzin unde naz.
Und dô man ûf dem hûse sach
dî brûdre wonen, dô geschach,
daz dî Prûzin quâmen
in vîentlîchim râmen
in Polênsche lant sô hin;
und dô sî sâhin volgin in
dî brûdre in ir hergewête,
michil wundir sî des hête,
wan sich ir kumft irscheinte
und waz sî ouch dâ meinte.
Secht, dô wurdin sî bericht
25 a von eime Polêne der geschicht,
den sî gevangin vûrtin dô.
Er sprach: ›Daz volc, daz ir alsô
›hât gesehen hûte,
›daz sint begebene lûte;
›dî sint zu strîte helde
›unde rittere ûzirwelde.
›Der pâbist hât sî hergesant
von dûtschin landen in diz lant,
›daz sî zu allin zîten
›wider ûch sullin strîten
›unz sî gar betwingin
›ûch und darzû bringin,
›daz ir den heiligin touf
›intpfât nâch des gelouben louf,
›den Cristus geboten hât,‹

3514 irbuwit H. 18 homeistre K. 24 brudre K. 25 wapenere H. wappenere D. 32 unde K. 38 brudre K. H. 39 unde K. 40 genant S. 41 sol K. H. 42 alle H. D. 47 Dyterich H. 52 Intele S. K. H. D. Dusb. Tutele. 59 Durinc K. 61 andre K. H. 66 ken K. czu H. D. 67 68 Kunrade: hade S. 72 buwin K. 78 und S. 81 di Polene S. pvzen corr. aus Polene K. Pruzin H. Prewzzen D. 85 irm D. 87 kunft H. 90 eim K. 95 si K. H. sy D. 96 rittre. 3600 widr K. 3 heilgin S. H. daz ir den heilgen touf intpfat unde zu gebote stat K. H. entsprechend D. 3604 und 5 fehlen K. H. D. stammen vielleicht nur vom Schreiber von S. her, nicht von Jeroschin, vgl. das geboten in 5 und gebote in 6.

unde zu gebote stât
der rômischen kirchin dort.
Dô sî hattin daz erhôrt,
vil hônlîch sî sîn lachten
und sich kein hûse machten.

Diz ist von brûdre Hermanne Balkin dem êrstin lantmeistre zu Prûzin der brûdre des ordins des dûtschin hûsis. [Dusb. II, 12.]

Brûdir Herman Balke genant
von dem dûtschin hûs irkant
der êrste lantmeistir was
in Prûzinlande, als ich las,
und pflac wol zwelf jâr
des gebîtis dâ vorwâr.
Ouch man in zu Lîflande
den êrstin meistir nande
und dô er des gebîtis dâ
ouch gepflac sechs jâr vil nâ
und beide lant mit strîtis macht
in gûte sâze hatte brâcht,
(want daz urloig in sînre hant
was nâch wunsche î gewant
als hernâch wirt offînbâr)
dô was er wurdin ouch sô swâr
von arbeit und von aldirs wein,
daz er nicht inmochte pflein
des amtis mê; des vûr er widir
kein dûtschin landin, dâ er sidir
starb und ouch begrabin lît.
Wî gar achtber in sînre zît
mit sîme tûne sî gewesin
dirre degin ûzirlesin,
daz wîsit manche grôze tât,
dî er prîslîch begangin hât. —

Diz ist von der predegunge des crûzis und von dem ablâz der pilgerîme kên Prûzin unde kên Lîflande. [Dusb. II, 13.]

Dî wîle dise dinc geschân,
alse wir dâ vor vorjân
brûdir Herman von Saltzâ
der hômeistir, der î sâ
vorbesichtic und klûc
was ûf rechtis nutzis vûc,
mit bete zu dem pâbste trat,
den er manchirleie bat,
daz sîme ordne was behûf.
Undir andrin betin er daz schûf,
daz der pâbist dô beschît
etslîche rîche unde gebît
als der homeistir wolde,
darin man predigin solde
daz crûze vil gehûre
zu helfelîchir stûre
Prûzinlande sô herab.
Der selbe pâbist ouch dô gab
und Innocencius darnâch,
den man den vîrdin wesin sach
pâbist in sulchim namen,
den ablâz allintsamen
den pilgerîmen, dî durch got
zu swechene des tûvils spot
und den geloubin zu bewarn
in daz lant Prûzin varn
und ouch zu Lîflande dort
mit allir der genâdin hort
in privileigin êwikeit
mit vollenkummir sichirheit,
alse man zu allir zît
den pilgerîmin gebin pflît,
dî dâ varn in daz heilge lant
zu Jhêrusalêm genant. —

Hî endit sich daz andre teil diss bûchis und beginnit daz dritte teil und ist von den strîtin der brûdre des dûtschin hûsis widir dî Prûzin und zum êrstin von dem strîte kên den înwonêrin des colmischin landis.

Nû hab ich, als ich hatte gedâcht,
vil kûmelîchin vollinbrâcht
tichtinde daz andre part
diss bûchis von der învart
der dûtschin brûdre in Prûzinlant,
wî iz in gînc darnâch in hant
mit strîte kein den heidin,
daz ich daz nû intscheidin
wol mûze mit getichte,
Criste, daran mich richte

3608 da S. K. H. 10 ken K. H. — Cap. 12. lantmeister H. — 19 20 do : no S. 23 syner H. 28 des S. 29 30 widr : sidr K. wedir : sedir H. 30 ken K. H. — Cap. 13. alblas K. pilgerine K. pilgrinen H. und von L. H. D. — 42 wug H. D. 46 daz fehlt D. 48 und K. H. D. 52 strure S. 59 pilgerinen K. H. 64 der fehlt H. D. 65 privileigin corr. aus privilegin K. 68 pilgerinen K. pilgerinin H. 69 warn H. D. — III. diz S. K. dis H. 71 hat K. 74 diz S. K. dis H. 76 darnach ginc K. D. darnach gyng H. 77 ken K. H. 78 nu daz H. D.

und lêre mit genâdin pflicht,
wânt âne dich intouc ich nicht!
Darzû hilf, sûze kunigin,
want mîn getichte, daz ist dîn! —

[Dusburg III, 1.]

Brûdir Herman Balke genant
meistir ubir Prûzinlant
mit allim vlîze darûf gînc
wî er des geloubin dinc
vorgetribe nutzeberlîch.
Des nam er den herzogin an sich
von Polênen vor geseit
mit allir sîner macht bereit
und vûrn in gotis namen
ubir dî Wîzil intsamen
ûf dî colmischin sîtin
und bûweten in den zîtin
nider baz ûf der Wîzlin strant
eine burc Torun genant.
Diz was nach unsirs hêrrin jârn
dô der gar vorgangin wârn
tûsint und zweihundirt
ouch drîzic darûf gesundirt [1231
und einiz, in dem daz geschach,
daz min sî dâ bûwin sach
dî burg, als ich gesprochin hân.
Diz bûwin was alsus getân:
ein grôze eiche in der stunt
ûf eime hubele dâ stûnt
gewachsin; ûf der este
machtin sî erkre veste
geordint wol mit zinnen
nâch werlîchin sinnen.
Sî hîbin ouch dî crumme
dî burc allum und umme
veste heine her und dar
und vormachtin iz sô gar,
daz nicht inbleib den ôt ein pfat,
daran man zu der burc getrat.
Der brûdre, dî dâ blibin
was dô nicht mê wen sibin.
Dî mûsten ouch zu pflege hân
aldâ ir kanen bî in stân
durch der Prûzin anehurt,
swen iz hette sich geburt,
daz sî nicht mochtin blibin sîn,
daz sî gevallin wêrn darin
und gevarin kein Nessow
und dâ besezzin vor ir drow.
Ubir etslîche zît ôt darnâch
dî brûdre man ouch stiftin sach
vor dî burc Torun ein stat,
dî man sint durch nutzis rât
mûste legin sô hin dan,
dâ Torun burc und stat nû stân
wan sich dî Wîzil oft irgôz,
daz sî dî stat hî gar durchvlôz.
Doch bleib dî burc vil manchin tac
ligin dâ, als sî ê lac. —

Diz ist von den gemerkin des landis zu Prûzin. [Dusb. III, 2.]

Prûzinlant gelegin is
bin disin merkin gewis:
der Wîzlin, der gesalznin sê,
der Memlin, Rûzinlande mê,
dem herzogtum Masow genant
und herzogtûme Dobrin irkant.
Wîzil ist eins wazzirs nam
und hât vil snellin stram.
Iz vlûzit von Krakow zu tal
und nimit in daz mer den val
in Pomerânschim lande sâ
bî Dantzk der burc gelegin dâ.
Dise Wîzle scheit Polênen
und ouch Pomerênen
mit irem vluzze offinbâr
von Prûzinlande, daz ist wâr. —
Memil ist ouch ein wazzir gût
und vlûzit in strengir vlût
ûz rûzischim rîche her
und in daz vorgenante mer
velt sî ouch bî einir stat,
an der ist ein burc gesat;
burc und stat dî beid intsam
beslûzit Memilburc der nam.
Dise Memle vorgeseit
Kûrlande gibit ein undirscheit,
Littowin unde Rûzin
von dem lande Prûzin.
Sô ist daz mer dî dritte want[1]
und dî vîrde gene lant,

3682 wan K. S. 84 geticht K. 88 din S. 89 vort K. H. D. 90 herzogn K. 92 gereit H. gerait D. 96 buytin K. H. 97 uf den strant S. 3715 vestende corr. aus veste heine K. vestende H. D. 20 da S. 23 24 anehort : gebort S. 27 ken H. 29 cit corr. aus ot K. ot fehlt H. D. — Cap. 2. zu Pruzin fehlt H. D. — 46 unde K. 50 na statt da H. D. 56 vlyst H. 59 eynre K. 60 an der e ist H. an der ee ist D. 64 Kuyrlande H. Kuyowerlande D. gibt K. 68 gegene S.

1) Mit gleicher Bedeutung erscheint ›want‹, wie auch ›paries‹, in Grenzbeschreibungen in Urkunden.

dî dâ vor genennit sîn,
Rûzin, Masow und Dobrîn.

Diz ist von der Prúzin undirscheit und von irre macht. [Dusb. III, 3.]

Prûzinlant alsus gereit
ist geteilt mit undirscheit
in eilf teil und der iclîch
hât sînen namen sundirlîch,
nâch den ouch geheizin sîn.
dî Prûzin, dî den wonen în.
Daz erste teil was sus genant
Lubaw und Colmer lant
und daz was wûste allintsam,
ê dî brûdre lobesam
des dûtschin hûsis quâmen
und Prûzinlant înnâmen.
Daz andre heizit Pomezênen,
und daz dritte Pogezênen;
Ermin man daz vîrde nent;
Natangin man daz vumfte irkent.
Das sechste heizit Samin;
daz sibinde bî nâmen
geheizin ist Nadrowen
und daz achte Schalowen.
Sudowen man daz nûnde pflît
nennen und bî deme lît
daz zênde, als wir vindin,
und ist genant Galindin.
Daz eilfte Bartin nennet man,
dâ lît Plicke Bartin an,
dî man nû nent gemeine
grôz Bartin unde kleine.
Undir disin landin al
was dikeiniz alsô smal,
iz leiste in allin zîten
wol zweitûsint rîten
und manch tûsint strîtêre
genennet vûzgengêre,
swen sî strîten soldin
odir reisin woldin.
Doch was Samen sunderlîch
vor den andrin alsô rîch
und volkis alsô vol,
daz iz mochte habin wol
virtûsint rîtêre
unde vûzstrîtêre
mêr den vîrzictûsunt.
Diz was ir macht in der stunt.
Sô wârin dî Sudowin,
als man mochte schouwin
dî edilstin vor in allin.
Des was in ouch gevallin,
daz sî an rîchtûm und an macht
vor sî alle wârin geacht.
Sî mochtin pflegelîchin hân
von rîtin wol sechstûsint man
unde vûzstrîtêre
âne zal als mêre.
Ouch hât icliche dirre dît
dâvon ich dâ vor intschît,
veste burge und der vil,
dâvon ich nû nicht sprechin wil,
want iz vordrôzsam wêre
unde nutzis lêre.
Nû merkit al hîrundir
wî grôz sîn gotis wundir
unde wâ sîne zeichin,
mit creftin hin reichin,
daz sibin dûtsche brûdre ein
mit wêninc wêpenêrin gemein
vestinde ein eiche dort,
als ir dâ vor hât gehôrt,
zum êrstin torstin setzin sich
mit urloige vîentlîch
kein sô unzellîchir dît
und in doch sô wol gerît
manic wunderlîchir strît,
sô daz nâch etlîchir zît,
nâch drîn unde vumfzic jârn,
von in sô gar betwungin wârn.
al dî heidin vorgenant,
daz man einin nicht invant
in al den landen her und dar,
her inwêre gebogin gar
undir des geloubin joch.
Diz half in Crist der sûze doch;
des sî im lob und danc geseit
in immir werndir êwikeit!

Von der vorwûstenunge des landis Galindin. [Dusb. III, 4.]

Nû wârin dî Galindin
gewâchsin an gesindin

3783 Pomez(e)anien S. 86 vunft K. vunfte H. 96 Plick Bartin H. Blikch partin D. 97 nennit H. 3801 leist K. 11 ritere corr. aus rittere K. 12 unde corr. aus und K. und S. D. unde H. 13 tusintt S. 26 von den (den hineincorr.) K. von der H. D. do vor S. 27 under vil H. under in vil D. 33 und K. H. 34 hine K. reîchin corr. aus reitin K. 37 vestintin S. 41 ken K. H. 45 vunftzig K. vunfczig H. 46 betwngin S. 50 wer K. — Cap. 4. vorwuntenunge H. verwuntenunge D. —

und was ir alsô vil
wurdin in der jâre zil,
daz ir menge âne zal
ir lant irvullit hatte al
dî breite und dî lenge
und was in joch zu enge.
Dês dâchten sî zu tûne sô,
als dâ vor Pharaô.
Dô der dî israhêlsche schar
wolde machin crefte bar
und ir menge minrin,
dô begunde er inren[1]
dî helfammin sulchir list;
er sprach: ›Daz haldit alle vrist,
›swaz knechteline wirt geborn,
27 a ›den sî der tôt von ûch irkorn;
›dî meidelîn ôt lebin lât.‹
Dâkegin sô was dirre rât:
dî solde man alle tôtin hin
waz meide wurdin undir in,
und allein behaldin
dî knecht ûf strîtis waldin.
Doch was dirre vunt ein wicht;
sî inschûfin alsus nicht,
wan sô dî wîb irsân dî barn,
daz sî sô zart, sô schône wârn,
sî irbarmte gar der nôt,
daz sî sî soldin mordin tôt;
des lîzin sî genesin
dî meidil unde wesin,
dâ man sî touginlîchen zouch.
Dô daz dî man gesâhin ouch,
sî wurdin al gemeine
mit râte des in eine
nach tobelîchin sittin,
daz sî gar abesnittin
allin iren wîbin
dî bruste von den lîbin,
ûf daz sî nicht inmochtin sint
irnerin keiner hande kint.
Dise unmenschlîche tât
und dî smâheit nâhin trat
den selbin wîbin in der zît.
Des quâmen sî ouch hin besît
zu einim wîbe, zu einir aldin,
dî dâ was gehaldin
von al der dît gewisse
ein heilge prophêtisse,
sô daz nâch irm gebote
al des landis rote
sich richte vil ebin
gar âne widirstrebin,
und dî mit vlîze bâtin,
daz sî in wolde râtin,
27 b wî sî gerochin wurdin
der smêhelîchin burdin,
dî in was mit bittirkeit
von iren mannen ûfgeleit.
Dî vrowe disen ungevûc
vil hôhe an den wîbin wûc,
want sî mitlîdunge trûc,
irme kunne grôz genûc,
dâvon sî ouch besande
dî bestin von dem lande
und sprach zu in mit listin dô:
›Ûwir gote wollin sô,
›daz ir alle sundir wer
›wâpin unde îsins lêr
›und allis des, daz wundin pflît,
›ûch irhebt in dirre zît
›und ûf dî cristnen reisit
›und dî mit strîte neisit.‹
Zuhant dô sî der vrouwin wort
hattin in sulchir wîs gehôrt,
gehôrsam wârn sî und nicht laz
und besamenten alliz daz,
swaz dâ reisin mochte
und zu strîte tochte,
und irhûbin sich zuhant
mit vroudin in der cristnen lant
daz in lac nêhist in dem zil
und tâtin aldâ schadin vil.
Ân andir ubil, daz sî dâ
begingin in dem lande sâ,
tribin sî her dannen
von wîbin und von mannen
und von vîhe michil roub.
Des wart der cristnen vroude toub.
Und dô sî an der widirvart
zugin kegin lande wart,
der gevangin sumelîch
in intlîfin heimelîch,

3868 begond K. 69 helfammin über einer Rasur in S. hefammin K. hefammen D. 74 so fehlt S. 76 fehlt S. und ist in K. erst nachträglich hinzugefügt. 77 alleyne H, allaine D. 80 intschufen S. 87 tougintlichen S. 92 absnittin K. absnettin H. 3901 wib eynr K. 2 di daz S. 3 aldir S. al der corr. aus aldir K. 7 rechte S. 10 welde K. H. 12 smelichin H. 18 kumre S. 30 in fehlt K. H. D. 33 34 mochtin : tochtin S. 37 den S, 42 unde mannen K. und mannen D. 43 michlin K. 47 somelich S.

1) Inne machen, lehren Pf.

27 c dî wider zu den cristen
quâmen und in gewîsten
sulche botschaft mit eidin,
daz daz her der heidin
gar âne wâpin wêre
und allir wer impere,
und rîtin daz mit trûwin,
daz sî in âne grûwin
volgtin mit menlîchin sittin
und sî sichirlîch bestrittin.
Von disin wortin wart vil gar
gecreftigit der cristnen schar.
Hîvon sî sich ûf machtin
und nach den viendin gâchtin,
dî sî ouch anquâmen
nâch vientlîchin râmen
und slûgin daz mechtige her
sô gar darnidir âne wer,
daz der heiden allintsam
dikeiner nî von dannen quam.
Und dô den Sudowin daz
und andren dîtin, waz der saz
dâ umme, genzlîch wart vorgên,
wî den Galindin was geschên,
sî zugin ân irwindin
in daz lant Galindin.
Dî mûtre mit den kindin
und allin den gesindin,
dî dâ wârin blibin,
sî von dannen tribin
und brâchten sî in ire haft
zu êwigir eigenschaft.
Alsus unz hûte an dise zît
daz selbe lant noch wûste lît. —

Diz ist von den abgotin und von dem ungeloubin und sittin der Prûzin.[1]

[Dusb. III, 5.]

Dî Prûzin nicht irkantin got
noch diwedir sîn gebot;
tum und einveldic was ir sin,
27 d des inmochtin sî nicht in
bevân mit der vornumfte grift,
und want sî ouch nicht hattin schrift,
darin man gote pflît irspên,
des mochtin sî in nicht irsên
mit den ougin der kentnisse.
In was joch sô ungewisse
und sô vremde von vornunst
der schrifte wîsheit unde kunst,
daz sî zum êrstin sundirlîch
daz dûchte alzû wundirlîch,
daz ein man dem anderen
mit brîven zwischinwanderen
mochte hin in vremde lant
sînen willin tûn irkant.
Und want in got sus was unkunt,
dâ von dî irrikeit intstûnt,
daz sî in tumplîchir vûre
ein icliche crêatûre
vur got pflâgin betin an;
donre, sunne, stêrne, mân,
vogle, tîr und ouch dî crotin
wârin in irkorn zu gotin.
Ouch sô hattin sî velde,
wazzere unde welde
heilic nâch irme sinne,
sô daz sî nicht darinne
pflûgin noch vischin torstin,
noch houwin in den vorstin.
Nû was undir dirre
heidinschaft sô irre
wol inmittin gesat
eine vornême stat
in dem lande Nadrowe.
Dî stat dî hîz Rômowe
und was nâch Rôme genant,
want dâ was wonende irkant
28 a der obriste êwarte
nâch heidenischir arte.
Criwe was genant sîn name.
Dî heidin pflâgin allintsame
vor einin pâbst in haldin;
want als der pâbist waldin
pflît gemein der cristinheit,
sust wârin disem ouch gereit
dî Prûzin nicht alleine,
sundir ouch gemeine
Littowin und Lîflande;
swaz man dâ irkande

3961 si fehlt H. D. 66 dirnider S. 68 ni fehlt H. D. in K. 69 do di S. dē corr. aus di K. — Cap. 5. abtgoten H. vgl. Leman, Glossar zum Culm. Recht S. 254. — 84 nach H. D. 87 vornunfte K. 89 darinn D. 91 dem K. 92 halt so D. 93 vornunft H. vernunfft D. 94 und ir H. und ir kunfft D. 98 brive K. 98 99 andren : wandren H. D. 4002 instunt H. 3 tumpflichir H. 5 vor H. D. 12 dor H. 14 den K. H. D. der S. 20 das zweite ‚di' fehlt H. D. 21 und K. H. D. 23 obirste K. H. 25 26 nam : sam K. H. D. 30 sus K. H. 33 unde S. K.

1) Dieses Capitel bei Pfeiffer S. 15 ff. Nro. 6.

von heidenischin rotin,
dî wârin sînen gebotin
gehôrsamlîchin undirtân.
Gewalt sô grôz sach man in hân
undir in und achberkeit,
daz nicht alleine wirdikeit
im odir sînen mâgin
dî heidin irbîtin pflâgin,
sundir swâ ein bote ouch
durch ire gegenôte zouch,
dem dâ Criwe sînen stab
odir ein andir zeichin gab
der heidenischin dît bekant,
daz er wêr von im gesant,
den pflâgin sî sêre êren.
Dî kunge und dî hêren,
darzû dî gemeine schar
sich im irbôt mit dînste gar.
Ouch hegte und bewarte
der vorgenante êwarte
ein burnde vûer immir mê
nâch gewonheit der aldin ê.
Dî Prûzin ouch genende
geloubtin der urstende
und doch nicht rechtverteclich.
Alsus trûg ir geloube sich:
swî nû hî ein wesin
dem menschin wêr irlesin,
edil odir unedelîch,
durftig odir gûtis rîch,
gewaldig odir âne gewalt,
sust wirt sîn wesin ouch gestalt
nâch der urstende ebene
in dem kumftigin lebene.
Hîvon daz pflegelîch geschach,
sô man dî edelin sterbin sach,
daz man wâpin unde pfert,
knechte, meide, cleidir wert,
jaithunde und vedirspil
und andirs gezûgis vil,
daz man zu hêrschaft nante,
mit den tôdin brante.
Sô mit den unedlin wart
vorbrant nâch iris tôdis vart,
swaz dâ angehôrt ir amt;
want, daz dî selbin dinc intsamt
mit in soldin widir irstân,
sus was irs geloubin wân,
unde in dînen vorbaz mê,
als sî getân hattin ê.
Bî disen tôdin was gewis
ein sulch tûvelisch trugnis:
want sô des tôdin mâge
quâmen hin durch vrâge
zu Criwin und in bâtin jên,
ob er îmande hêt gesên
an deme odir an dem tage
adir an sulchir nachtelâge
varin vor sîme hûse hin,
secht, sô pflac er sagin in
unde gar intscheidin
an wâpenen und an cleidin,
an gesinde und an pferdin
und ouch an gebêrdin
mit zeichenin gewisse
des tôdin gesteltnisse.
Und daz sî des geloubtin baz,
sô wîste er in ofte daz,
daz er gevarn wêr dâ vur:
er hêt ein zeichin in sîn tur
gestochin odir gehouwin,
als sî dâ mochtin schouwin.
Al dise heidin vorgeseit
hâtin ouch gewonheit,
swen sî gesigit hâtin,
daz sî ir opfir tâtin
den abgotin durch ir heil,
und al der habe dritte teil,
dî in zûval des sigis gab,
wart von in geteilit ab
und geantwortit Criwin sân,
der daz den gotin ouch vorbran.
Nû pflegin dî Littouwin,
als man dâ mac schouwin,
und andere des tûvils kint,
dî des geloubin ênic[1] sint,
daz sî sundirn an einir stat,
dî von in heilic ist gehat,
nâch iren tummen sinnen
daz selbe opfir brinnen.

4036 warin in sine S. 41 adir H. 44 iren D. unrichtig di Pf. 46 odr K. 49 50 ern : hern K. H. 50 herren S. 54 vorgenant K. 55 vugir K. vuwir H. 58 geloubin S. orstende H. 59 rechtverdiclich K. rechtverticlich H. 61 wi H. 63 odr K. adir H. 64 adir H. 65 adir H. 66 sus K. H. 68 kunftigin K. 70 edlin K. ediln H. 71 und S. 72 cleydre H. 79 was do H. 81 widr K. 90 ob K. H. D. ab S. hette H. 91 odr K. adir H. an dem obinde odir an dem tage S. 92 odr K. 94 sech H. her czu H. 95 und S. 96 en eyn cleidin H. 97 gesind an K. gesinden H. D. ‚und' fehlt K. H. D. 99 zechinin H. 4102 her H. 4 her H. in tur K. ursprg. tour. 5 odr K. 9 hattin S. 19 des geloubin kint K. H. d. gelauben k. D. 20 einig S.

1) D. i. = aenec s. v. a. ermangelnd

Und sô sich daz geburt,
daz man zu dem opfre vûrt
pfert, dî man vorburnen wil,
dî rent man êrstin alsô vil
und jagit sî sô lange an,
unz sî vor mûdikeit gestân
kûme ûf den vûzin mugin.
Sust sî deme opfre tugin.
Dî Prûzin wâren ouch gewon,
als ich vornumen hab dâ von,
daz sî seldin tâtin icht,
was icht merklîch dî geschicht,
28 d sî wurfin êrstin ire lôz
nâch irem ungeloubin grôz,
dâ mit sî dâchtin sundir wân
irvarn an iren gotin sân,
ob in dî sache sus getân
wol odir ubil solde irgân.
An cleiderin rîcheite
und ubirvluzzikeite
nicht achtît noch daz selbe lût:
als er sî hûte abezût,
sus er sî morgin ouch antût.
Er lêzit daz gar wesin gût,
ob sî ebich sint gekart.
Weiche bette, spîse zart
sîn in ouch ungewonlich.
Ir tranc, des sî ouch nertin sich
in aldin zîtin, was ouch drilch:
wazzir, mete, kobilmilch;
nicht westin sî von tranke mê.
Ouch intrunkin sî nicht ê
dî milch, unz sî geheilgit wart
nâch irre heidenischin art.
Swenn in ouch komen geste,
den tûn sî gar daz beste,
daz sî indirt mugint
(daz ist ir grôste tugint),
und nicht in irme hûse ist
von tranke, spîse in der vrist,
sî inteiln iz williclîch
in mitte unde mildiclîch.
Sî indunkit des ouch nicht,
daz sî iz vrûntlich hân bericht
und gepfloin der geste wol,
inwerdin sî nicht alsô vol
trankis, daz sî spîin.
Gewonlîch ist daz bî in,
daz sî einandir pflichtin
in unmêzlichin schichtin
glîche trunke und der vil.
29 a Dâvon geschît iz in dem zil,
sô sî in tranc gesetzin sich,
daz dem wirte ein iclîch
hûsgenôze brengt ein maz
und trinkit im zû ûf daz,
daz der wirt ouch âne haz
ûztrinke vol daz selbe vaz.
Sust trinkin sî einandir zû
und lân dem napfe keine rû:
er loufit hin, er loufit her,
itzunt vol, itzunt lêr.
Sô lange trîbin sî daz an,
unz daz wîp unde man,
wirt und hûsgenôzin,
dî cleinin mit den grôzin,
alle werdin trunkin.
Daz ist nâch irn gedunkin
kurzewîl und êre grôz,
doch dunkit iz mich êren blôz. —
Nâch der aldin gewonheit
sich noch der Prûzin sitte treit,
daz sî koufin mit gedinge
ire wîb umme pfenninge.
Des helt er[1] sî als eine mait.
Sîn tisch ist ir ouch vorsait,
daz sî dâ icht ezzin mûze.
Sî mûz tegelich dî vûze
dem hûsgesinde alle twân
und den gestin sundir wân. —
Betlin pflît ir keinir gân,
want sî dî gewonheit hân:
swer dâ arm ist undir in,
der mac her gên unde hin
von hûs zu hûse unvorjait
und ezzin dâ, swenn im behait. —
Geschît ouch an in ein tôtslac,
nîman daz vorsûnen mac,
29 b iz inwerde irslagin
von des tôdin mâgin

4125 gevurt H. 27 vil S. 32 sus K. dem H. 33 warn K. H. D. 34 vornomen han H. 37 vurfin irstin K. 43 cleidren H. 49 ebi corr. aus ebich K. sin H. 52 nerin H. neren D. 53 54 in H. D. umgestellt. 55 56 in H. D. umgestellt. 56 entrynken H. 59 kumen K. H. 62 ist fehlt S. 66 und K. H. 71 spien : bi en H. 73 enander H. 74 ummezlichin K. 79 brengit H. 80 trinktz K. 83 sus K. 84 unde S. 85 her H. her H. 88 und S. 96 nach H. 97 couftyn H. kouften D. 4203 al dem h. t. K. H. D. 5 ire K. irre keynre H. 8 er H. und S. 13 inwerd K.

1) Nämlich der Mann.

zum êrstin der schuldige,
odir tôt gelige
sînre nêstin vrûnde ein
von in um den selbin mein.
Swenn ouch den Prûzin unvorsên
ein unmêzlich leit geschên
was bîwîlin etswâ von,
secht, sô wâren sî gewon,
daz sî sich in den nôtin
selbe pflâgin tôtin. —
Ouch nemelîche undirscheit
an den tagin was vorseit
den heidin vorgesprochin;
sî reitin[1] ouch nicht wochin.
Dâvon, sô iz sus gelac,
daz sî soldin einin tac
bescheidin unde machin
durch sumelîche sachin,
dî sî denne woldin
hantîren odir soldin,
den tac man mit der zal beschît
und den merkte sus dî dît:
swenn î ein tac vorvûr,
an einin rîmen odir ein snûr
machte einin knotin
iclîchir von der rotin
adir nam ein holzil sân
und sneit ein zeichin dran.
Sust reitin sî der tage zal,
unz daz sî irvullit al
biz an den genantin wârn,
an dem man sold dî sache urbarn. —
Etslîche Prûzin vlizzin sich,
daz sî battin tegelich
zu lobe irn abgotin.
Sô wârin in den rotin
sumelîche ouch gesat,
dî nimmir quâmen in ein bat. —
Wîb und man manc disen scharn
beidentsamen spunnen garn,
dî wullîn, gene lînîn,
als sî den gotin dâchtin sîn
dar an behegelîch unde wert. —
Sumelîche swarze pfert
vormidin gar mit vlîze;
sumelîche wîze,
etslîche ouch andirsgevar;
in lac daran sô grôze vâr,
daz sî in keinen zîtin
dî pfert getorstin rîtin.

(*Wî Dorge der heiden bekêrt wart.*)

[Dusb. III, 6.]

Ein Prûze in Samelande
was, den man Dorge nande,
in dem gebîte Schâkin,
der hatte einin hâkin
an im sulchir irrekeit,
daz er nicht wîzir pferde reit.
und ir in sînen gewaldin
joch nicht wolde gehaldin.
Disen ungeloubin
wolde an im betoubin
der vogit ubir Samelant,
brûdir Dîterich genant
und koufte im ein wîz pfert.
Daz was dem Prûzin unwert;
îdoch er in darzû twanc,
daz er âne sînen danc
iz nemen mûste in der stunt.
Und dô iz ubir nacht gestûnt
in dem stalle Dorgens
und iz quam des morgens,
daz pfert irwurgit vundin sî
und darzû tôt al sîn vîh.
Diz wart zu drîn stundin
vorsûcht und î sô vundin.
Zum vîrden male abir an
koufte der voit der reine man
daz vîrde pfert von wîzin hârn,
als dî drî êrstin wârn,
daz er abir Dorgen gab.
›Nicht wil ich‹, sprach er, ›tretin ab
›der gâbe mit dir, unz ich deme
›ungeloub in dich intneme.‹
Sus bleib dô daz virde pfert
von dem tûvele unbeswêrt
und dô bekarte Dorge sich
unde bîchte lûtirlich
sîns ungeloubin irretûm

4219 unvorsehen S. 22 so warn K. H. da warn S. 28 syn K. syn reyten H. 30 seldyn H. 37 i fehlt S.; in K. ‚y' durch Corr. 38 odr K. adir H. 41 odir K. 43 sus K. 44 ervollit H. 46 solde H. sach K. 53 desin H. 57 und H. oder D. — Cap. 6. Ueberschr. nur in D. fehlt S. K. H., welche alle eine Lücke von einer Zeile dafür offen lassen. — 65 Pruz K. 67 68 Schokin : hokin K. corr. aus Schakin : hakin. Schokin : hokin H. Schoken : hoken D. 71 undir synen H. under seinen D. 74 wold K. H. D. 87 daz H. D. 90 kouft H. 94 sprach er fehlt H. D.

1) D. i. rechneten, zählten.

des er pflac durch des tûvils rûm
und wart nâch den vristin
ein vil gûtir cristin
und des geloubin ein gewêr
beschirmêr unde minnêr.
Er karte in brinnindir andâcht
an gotis dinst al sîne macht
und der nûwetouftin dit
er vil von ungeloubin schît,
want er sî zu geloubin sterkin
pflac mit wortin unde werkin.

Diz ist, wî zwô burge der Prûzin in wurdin gebrochin. [Dusb. III, 7.]

Von sumelîchin wirt gehôrt,
dî wîl dî brûdre wontin dort
ûf der eichin, dâvon ê
ich gesprochin habe mê,
daz dî Prûzin hattin dô
eine burc gelegin sô
bobin Torûn der Wîzlin nâ,
Rogow hîz dî burc aldâ;
sô hattin sî ein andre oûch,
als man dî Wîzle nidir zouch
dâ bî gelegin in der zît
30 a dâ nû der alde Colme lît.
Zwischin disin burgen zwên
saz ein edil Pomezên,
der was geheizin Pippîn
unde hatte dî wonunge sîn
ûf eime bercvride[1] sâ
an eime sê gelegin dâ,
der nâch im sint immir mê
ist genant Pippînissê.
Er hatte bî im heidin vil,
mit den er stritte alle zil
unde morte vîntlîch;
swâ der cristen indirt sich
einir vor dî burc irgînc,
den irslûc er odir vînc.
Dî cristnen grôze nôt dô lidin,
want gene obin, dise nidin
und Pippîn dâmittin saz
sî mûhende ân undirlâz.

Diz werte unz an eine zît,
daz von geschichte doch in strît
dî brûdre susamin
mit den von Rogow quâmin
unde, alse daz dô wolde got,
daz sî ir vil irslûgin tôt
und vûrtin mit in dan
gevangin iren houbtman,
der ouch zu der brûdre hant
Rogow dî burc vorgenant
mit willin dô antwortte
ûf daz man in nicht mortte,
sundir in lîze lebin.
Diz quam den brûdrin ebin,
want dô etslîche zît darnâch
was irgangin, dô geschach,
daz der selbe Prûze nam
an sich dî brûdre allintsam
mit irre macht ûf gûtin sin
30 b unde brâchte sî sô hin,
dâ dî burclûte lâgin
und irs getrenkis pflâgin,
(der andrin burc ich meine).
Und dô sî al gemeine
trunkin lâgin sam dî swîn,
dô vîlin ouch dî brûdre în
und iz dâ wol begîngin:
sî slûgin unde vîngin
in der burge sundir wer
al daz heidenische her,
darzû dî burc sî brantin
und dî in asche wantin
und saitin dem leitsmanne danc.
Darnâch ouch nicht ubir lanc
schikte er den swâgir sîn,
den vorgenantin Pippîn,
mit listin vil genende
in der brûdre hende,
des sî wurdin ouch vil vrô.
Sî bundin Pippîne dô
einem pferde an den stert
und sleiftin in kein Torûn wert,
dâ man an einin boum in hînc.
Alsus iz Pippîne irgînc

4306 und S. H. D. 7 kart S. brinder H. 8 alle syne H. 9 nuwen touftyn H. 27 Puppin H. D. 28 und K. 29 eynim K. 36 cristnen H. D. 37 eynre K. H. 42 munde H. 43 Di S. 44 gesichte H. ein strit S. yn corr. aus eyn K. 47 also K. 53 54 antworte : morte S. 68 viln H. 72 als H. D. 75 leitismanne H. laitesmanne D. 76 ouch fehlt H. D. 77 swogir H. 86 pippin K.

1) Bei Johannes Rothe (s. v. Liliencron Glossar S. 693) ein Thurm zur Belagerung oder Vertheidigung, bald ein alleinstehender, beweglich oder unbeweglich, meist von Holz, bald innerhalb anderer Befestigungswerke. Auch die von Elephanten getragenen Thürme heissen ›Bergfrede‹.

Dirre Pippîn, als ich las,
gens edlin mannis vatir was
von Pomezênen irkant,
der dâ Matte was genant;
und als der vatir toubin
pflac cristenengeloubin
und des was ein êchter,
sust was sîn ein vorvechter
der sun mit allim vlîze sint.
Vor den geloubin und dî kint
der vil heilgin cristenheit
was er zu strîtene gereit;
dâvon treib in dikeine nôt,
unz er gelac darumme tôt. —

Diz ist von pilgerîmen und der bûunge des hûs und der stat Colmin. [Dusb. III, 8.]

Nû wart ouch von des pâbstis wort
gepredigit daz crûze dort
in dûtschin landen ubiral;
und dô der nûwe strît irschal
in der predigâte,
den got irwelit hâte
zu Prûzin in dem lande
und dô man ouch benande
den ablâz und dî vrîheit,
dî den strîtêrin wêr bereit;
iz wart manch edil helt beweit
in dem dûtschin rîche breit,
der herze got dô rûrte
und in den willin vûrte
daz sî in gotis namen
das crûze an sich nâmen
und vorzigin allir rû.
Sî machtin ire wâpin zû
unde begundin zechin[1],
daz sî woldin rechin
daz unrecht an den heidin,
daz sî in argin vreidin
an dî gelidir pflâgin kêrn
des gecrûzigitin hêrn.
Sî schubin ouch vil gar besît
swaz dâ mochte in der zît
geirren odir tûn gespart
ir sô sâldinbernde vart
und vûrn vrôlich vort.

Zu herzin nâmen sî ein wort,
daz dâ spricht Jerônimus
in sêligir manunge sus:
›Is, daz dîn vatir dir daz pfat[2]
›vortretin ûf der swellin hât
›und dîn brûdir dich sô twengit,
›daz er dir an den hals sich hengit
›und ouch ob dî mûtir dîn
›implôzinde dir machit schîn
›dî bruste, dî dich hân gespunt,
›und alsus dir widirstûnt;
›nim doch nicht den widirwanc
›trettinde joch ubirganc
›vatir unde mûtir sân
›und île zu des crûzis van.‹
In sulchir wîs manch pilgerîn
vorzeich sich dô der vrûnde sîn,
der undir deme crûze ouch
hin kein Prûzinlande zouch.
Und dô ir gnûc zu Torûn quam,
brûdir Herman Balke nam,
der lantmeistir lobelich,
al dî pilgerîm an sich
und bûwete mit den gestin
ân undirlâz dî vestin
Colmen burc unde stat,
dâ noch der alde Colmen stât,
in unsirs hêrrin jârin
dô der vergangin wârin
tûsint und zweihundirt [1232
drîzig und zwei gesundirt.

Von den strîten der brûdere widir dî Pomezênen und von der bûunge der burc Sente Merienwerdir. [Dusb. III, 9.]

Dô dî vestin vorgenant
mit gotis helflîchir hant
gebûwit wârn in Colmirlant
und darûz mit besmin hart
dî unvlât der heidin wart
an allin endin wol gekart,
der meistir mit den brûdrin sîn
und dî reinen pilgerîn
an gotis arbeit vil unlaz
griffin abir vurbaz

4392 cristnen H. 94 sus K. H. 97 vil fehlt K. H. D. heiligin K. heiligen D. 99 keine S. — Cap. 8. hus S. K. Colim S. — 4401 pabistis H. 8 un S. 10 were H. D. 17 vorczegin H. 33 dir vatir (vater) dir H. D. 34 uf daz swellin S. 35 36 twengt : hengt K. 43 und S. 48 ken K. H. zoch S. 53 unde S. buwte K. 55 und S. 56 dar D. nach K. H. D. Colme K. H. D. 66 bekart S.

1) D. i. fügen, anordnen, bestimmen Pf. 2) V. 4433 4444 bei Pfeiffer S. 23, Nro. 7.

in dî lant und dî gebît
der nêstin heidenischin dît
mit sulchir vorbesichtikeit:
sî schûfin alliz daz gereit,
des man zu einer burc bedarf,
wan sî wârin der witze scharf,
und vûrtin ûz mit in
zu schif ûf einen werdir hin
der hîz Quedin, als ich vornam.
Diz triben dî brûdir allintsam
heimelîch und âne gûf.
Sî richtin eine burc dâ ûf
ûf eime huble, der gelein
was der stat vil nâ inkein,
dâ nû Merginwerdir lît.
Dî selbe burc sî in der zît
ouch Merginwerdir nantin;
und dô sî daz volantin,
dô zalt man unsirs hêrrin jâr
tûsint und zweihundirt gar [1233
drî und drîzic ouch vorwâr
von dem, daz in dî mait gebar.
Darnâch ouch von Sachsin quam
ein rittir dêswâr lobesam
in pilgerîmis wîse
menlîch unde wîse,
wan er âne wandils ture[1]
burcgrêve von Meideburc
was in der zît irkant;
man nant in »mit der kleinen hant.«
Der brâcht ouch mit im in dem zil
rittir unde knechte vil,
mit den er zu dem Colmen bleib,
unz sich ein ganziz jâr vortreib,
ûf der burc vorwâre;
und in demselbin jâre
31b vûr er und dî sînen al
mit den brûderin zu tal
und nâmin Mergenwerdir dan
dî burc von dem werdre sân
zu Quedin, dâ sî was gesat
und leitin sî hin an dî stat,
dâ man sî nû ligin sît
in ein pomezênsch gebît,
daz Risin genennit ist.
Der burc gewandilt in der vrist
wart an der bûunge schicht
dî stat und doch der name nicht.

Von der bûunge der stat Sente Merienwerder. [Dusb. III, 10.]

Dô dennoch zu dem Colmin was
der burcgrêve, den ich las
dâ vor, von Meideburc genant
und er dennoch nicht volant
hatte sîns gelubdis ger,
secht, dô sach man komen her
zu Prûzin in daz lant vor wâr
manchin grôzin vurstin clâr
von polênschin landin dâ.
Diz wârin sî bî namen sa:
herzoge Cunrât von Masow
und der herzoge von Crakow[2],
der herzoge von Kuyaw
und darzû der von Wrezlaw
genant herzoge Henrîch,
ein vurste dîswâr lobelîch,
den darnâch mit unvûgin
dî Tatarin irslûgin.
Ouch sach man dâ von Gnisin
den herzogin Odewisin
und vil manchin edlin man,
dî dâ sâzin sô her dan,
als dî Odir vlûzit
unz dâ dî Wîzil schûzit
31c in irem vluzze nidirwart,
und von des vlîzis vart,
daz dâ heizit Bobir,
unz alsô hin obir
an des vlîzis vletze[3],
daz dâ heizit Netze.
Swaz dâ zwischin in den jârn
mechtigir herrin gesezzin wârn,
dî quâmen alle und ir volc.
Ouch sô quam hêr Swantopolc,
ein herzoge sus genant
ubir pomerênsche lant;

4472 nehestyn H. 75 eynre K. H. 76 want K. H. warn K. H. 80 tribn K. 81 helnlich H. helnleich D. unde H. 85 da corr. aus dar K. do H. 87 naten S. 91 vir und drizg S. 93 dornach S. 94 diswar K. der was D. 97 trug S. 99 was er S. K. H. D. 4501 in den K. 4 vortei S. 8 brudren H. 15 Resin H. 16 di burc S. 18 doch name S. K. H. D. 24 sech K. seth H. kumen K. 27 polnischin H. 29 herzog K. herczog H. D. 30 herczog H. D. 31 herczog H. D. 32 von fehlt in K. H. 33 Hynrich H. 34 deswar H. D. 36 Tartarin K. H. Tartaren D. 38 den fehlt K. H. D. 39 ediln H. 49 do H. 50 hern K. 52 fehlt D.

1) Schwanken; Taumel Pf. 2) S. o. S. 57, Anm. 7. 3) Fläche, Flussbett Pf.

darzû sîn brûdir her Schambor.
Dî hêrrin al genant hî vor
brâchtin sulche rittirschaft
und sô grôzir menige craft
zu Prûzin, als ich hab irvarn
daz von cristinlîchin scharn
nî sô grôz ein her was ê
gesehen in dem lande mê,
daz in der zît ouch allintsam
zu sente Mergenwerder quam
und bûwetin dâ dî stat
und dî burc, dî dar gesat
was nûwelichin vor dem zil;
dî machten sî ouch vestir vil.

Von eime sige der cristenin, dâ vumftûsint Prûzin tôt blibin. [Dusb. III, 11.]

Dô daz bûwin was getân
und der wintir was intstân,
sô daz iz hart gevrorn was,
brûdir Herman an sich las,
der meistir, dô dî brûdir sîn
und darzû dî pilgerîn
dî ich dâ vor nante,
der ger ouch darûf brante
wî sî têtin hin geleit
der Prûzin arge turstikeit,
und reiste mit in ôt,
zu Risin in dî gegenôt,
dâ sî iz wol begîngin.
Sî slûgin unde vîngin
vil der heidenischin dît
und durchrittin daz gebît
unz an daz vlîz Sirgûne,
dâz sich ouch ein lûne
in vûgte und ein sulchiz spil,
des sî gewunschit hattin vil.
Gesamint sî dâ vundin
der Prûzin in den stundin
ein geweldic michil her
bereit mit strîtlîchir wer,
daz ouch dî cristnen vil gewêr
rittin an mit strîtis ger.
Und dô dî Prûzin sâhin
dî cristenen kein in gâhin
mit sô menlîchim mûte
ir spitz ein aftirhûte
wart[1] in zegelichir flucht.
Den sin der heidenischin trucht
vornam man dâ wol âne tolc.
Des richte zû her Swantopolc
und sîn brûdir her Schambor
mit irem volke, want sî vor
der Prûzin strîtlîch wandrin
baz westin wen dî andrin,
und vorhildin kegen in
dî wege vor den hegenin,
ûf daz ir keinre quême dan.
Dî wart ein stechin und ein slân
hindin unde vorne
in vreislîchim zorne;
dâ wart daz rittirlîche swert
der cristinheite wol gewert
des vleischis der sundêre,
daz iz dâ vraz mit gere,
und gerôtit wol ir sper,
want dî Prûzin hin noch her
sich mochten dô geneigin;
sî vîlen sam dî veigin.
Daz spil dî cristnen tribin
so lang unz dâ blibin
tôt der Prûzin in dem snê
wol vumf tûsint unde mê.
Und dô irgangin was der val
der Prûzin, dô hûb sich ein schal
in vroudin, der dô wît irhal
von den pilgerîmen al,
wan in dâ sô wol gelanc.
Des saitin sî mit lobe danc
Cristô dem heilande
und vûrn heim kein lande.

Von der bûunge der burc genant Reddin und von eime wundirlîchin gesichte eins brûdirs dâselbins. [Dusb. III, 12.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der vorgangin wârin
tûsint und zweihundirt [1234
ouch drîzic zûgesundirt

4557 schaft S. 62 gesehn H. 64 corr. Marienburc wid' S. 65 buwtin K. buwiten H. 66 dar H. D.
67 nulichin H. — Cap. 11. vunftusint K. H. — 80 Resyn K. Resin H. 84 fehlt D. 91 fehlt D.
96 cristnen H. ken K. H. 99 segelichir H. segeleicher D. 4605 strichçh S. 7 kegin S. 10 do H. D.
11 und S. D. 12 vreitlichim S. 13 dar daz S. 17 unde S. 19 da S. D. 20 syn K. 21 cristen H. D.
24 vunf H. und S. 29 do H. 32 ken K. H.

1) D. h. ihre vorderste Schaar wurde die hinterste.

und das vîrde darnâch,
dô man itzunt vortribin sach
vil gar ûz Colmerlande
dî Prûzin, dô besande
der meistir brûdir Herman
swaz er volkis mochte hân
und bûwete in daz selbe lant
eine burc Reddin genant
vil veste unde gewisse
sô hin vor dî wiltnisse,
dî zwischin Pomezênen was
und Colmerlande, als ich las,
al dâ an ein gelêge
dâ offene herwege
32 b kein Colmerlande lâgin,
dâ ê dî Prûzin pflâgin
sprengin in daz lant vorwâr
heimelîch und offinbâr.
Ûf dirre burc, hân ich gelesin,
sach man zu den zîten wesin
einen dûtschin brûdir,
den des tûvils lûdir[1]
mit trûgene zôch ûf den sin,
daz des genzlîch dûchte in,
des dûtschin hûsis ordin,
des er was brûdir wordin,
mochte im dî sêle nicht irnern.
Des wart sîn mût darûf sich kêrn,
daz er wolde sundir sparn
in einen andrin ordin varn,
der dâ wêre strengir
zu traine und getwengir.
Und dô er disin mût gevinc,
ein sulch gesicht im widirginc
in eime troume, dô er lac
unde sînis slâfis pflac:
er sach sente Bernhardum,
Dominicum, Franciscum
unde sante Augustînin,
iclîchin mit den sînin
brûdrin schôn gezîrit
und wol geordinîrit
in ênzelin scharin vor sich gên,
dî er ouch bitten unde vlên
wart mit heizin zêrin,
daz sî in gewerin
woldin irre brûdirschaft
und zu ir ordin tûn gehaft,
daz im ouch vorsait vil gar
wart dô von iclîchir schar.
Und dô er alsus stûnt vorzait,
sô sît er komin her dî mait
32 c dî reine, wandils vrîe
gotis mûtir Marîe,
und mit ir brûdre vil
des dûtschin hûsis in dem zil
in wunnenclîchim schouwin.
Dô vîl er der juncvrouwin
weinende vur dî vûze
unde bat dî edle sûze
vlêhende dêmûticlîch,
daz sî ubir in irbarmte sich
und in wolde vurbaz lân
bî sînen brûderin bestân.
Dô sprach sî sust in der geschicht:
›Nein, nein, iz invûgt dir nicht
›want dich, tummir affe,[2]
›dunkit, daz dô slâffe
›dîn ordin allis jochis vrîe
›und daz darinne nicht insîe
›zu lîdene nâch dînre ger.‹
Dâmitte vûr dî vrouwe her
und zôch dî mentele besît
den brûderin, dî in der zît
bî ir aldâ stûndin,
und wîste im dî wundin
und dî slege manicvalt,
dâmit sî in den tôt gevalt
wârn durch des geloubin schirm
von den heidin ungehirm
und sprach zu im: ›Nû sich!
›mac daz icht gedunkin dich,
›daz hî dise brûdre dîn
›icht gelidin habin pîn
›durch den minnesamen
›Jêsû Cristî namen?‹
Nâch den wortin ouch zuhant
daz gesichte gar vorswant.
und der brûdir intwachte,
vil balde sich ûfmachte
32 d und îlte sundir sparn
in daz capitil, dâ ouch wârn
dî brûdre dâ gesamint
und vor in allintsamint

4637 des vîrdin S. K. H. jar statt dar S. gar H. iar D. 43 buwte K. 50 do S. 60 des fehlt D. das daz H. 63 mocht K. H. 79 enzlin K. enczlin H. ainczigen D. 80 und S. 86 da K. 88 kumin K. 89 reinin S. K. vrien S. K. 90 Marien S. K. H. 4701 sus K. H. 2 vugit H. 13 manichvalt H. D. 25 brudr K.

1) Verlockung, Nachstellung Pf. 2) Auffälliger Zusatz von Jeroschin.

knîte er dâ nidir
und quam des willin widir
dêswâr vil dêmûticlîch,
den er ê vrevelîch
den brûdrin hatte vorgeleit,
als in trôc sîn irrekeit
unde kuntte in gemein
daz gesicht, als im irschein.
Von dem mâle sich ouch vleiz
mit innenclîchir andâcht heiz
der selbe brûdir vurbaz mê
zu gotis dînste denne ê
und wart darnâch in kurzin tain
von den heidin ouch irslain.

Von der kunft in Prûzinlant des marcgrêven von Missin. [Dusb. III, 13.]

In den zîten ouch geschach
dô man gebût den Reddin sach,
daz der vurste lîchtbêre
zu gote vil gewêre
mit andacht âne glîzin
der maregrêve von Mîzin,
der dâ Heinrîch was genant,
quam gevarn in Prûzinlant
und brâchte mit im sundir wân
wol vumfhundirt edele man
in wâpenen genende
unde ûf strît behende,
unde allis des gerêtis gnûc,
daz man zu des nôtdurft wûc.
Dirre edle hêrre gût
wante darûf sînen mût
mit allim vlîz und allir craft,
wî er dî arge heidinschaft
mochte gar vorterbin,
vortilgin und interbin
und dî lant der cristinheit
gemêrin und gemachin breit.

Wi dî cristnen vil vestin brâchin unde dî Pomezênen wurdin betwungin. [Dusb. III, 14.]

In pomezênschim lande was
gelegin, als ich ouch ê las,
genennit Risin ein gebît,
darinne wonte vreche dît
zu strîte und gar vormêrt;[1]
dî greif dô an der vurste wert
mit menlîchin hendin
âne widirwendin,
den ich dâ vor ouch nante.
Er roubte unde brante;
blûtis vil er ouch vorgôz
unde herte ofte blôz
nach vientlîchin vreidin
dî vorgenantin heidin.
Ouch eine burc was bî eime vlîz
gebûwit, daz dâ Muckir hîz,
dî man dî Prûzin haldin sach.
Dî gewan er unde brach
unde waz sî vestin hêtin
gelein an disîn stetin,
als dâ Risinburc nû lît
und Risinkirche dâ besît
bî Postelin, bî deme Stûme,
Wildinberc ich darzû nume
und bî Drûsin deme sê.
Hî lâgin alliz vestin ê,
dî alle er ouch dô gewan
ubirhoubit den Prûzin an,
und waz ir in den stundin
darûffe wurdin vundin,
dî slûc er alle unde vînc,
33 b und sô ouch daz irgînc,
dî vestin er mit brande
vil gar in asche wande.
Sus zoite der marcgrêve dâr[2]
in dem lande her und dar
geweldic, menlîch, offinbâr
recht als ein lewe, der dâ bar
vert allir irschreclîchin vâr,
und treib sô manic harmschar
ûf dî ungetoufte schar,
daz ich des nicht kan dêswâr
vol tichtin noch vol schrîbin gar.
Er was in joch ein last sô swâr
in strîtin und alsô gevêr,
daz sî wedir hin noch her
mochtin im intwenkin;
sî inmûstin lenkin
sich undir des geloubin joch,

4737 kundigte H. D. 41 vorbaz K. vorbas H. 46 gebuwet H. 54 vunf K. edle H. edler D. 58 notdurf H. 69 Resyn K. H. D. 79 vientlichim S. 81 ein vliz K. H. D. 82 da daz K. H. (D.) 88 unde S. 97 und S. 4806 manche K.

1) D. i. berüchtigt. 2) V. 4800—4809 bei Pfeiffer S. 24, Nr. 8.

daz man sî sît tragin noch
Sus schûf der gotis werde man
daz den brûdrin undirtân
dî Pomezênen wurdin dô.
Des mach in got in himle vrô!
Und alse mit entscheidinheit
der Pomezênen vrîheit
in den zîten wart gegebin,
darnâch richtin sich ouch ebin
dî andrin lant vurbaz hinnidir,
dô sî sich ouch satztin sidir.

Von zwên herschiffin unde von der abvart des marcgrêven. [Dusb. III, 15.]

Der wîse wislîch alle zît[1]
trachtin unde werbin pflît
und schûbit manchin schadin besît,
der sich kumftic kein im vlît.
Deme tet wol gliche dô
der vorgenante marchiô,
want er vorbesichtic
was und gar intrichtic
in vil wîsir sinne grif.
Des liz er bûwin zwei herschif;
daz ein was ›Pilgerîm‹ genant
und daz andre ›Vridelant‹.
Den schiffin ouch dî namin
vil ebene gezâmin
nâch ires amtis achtin;
want sî den cristenen machtin,
in Prûzinlande vridis vil,
dî drinnen wontin in dem zil.
Mit disin selbin schiffin
wurdin êrst begriffin
und gebûwit, als ich vornam
dî zwô burge lobesam,
der Elbinc und dî Balge,
und ûf des wâgis swalge,
der dâ heizit daz vrische hab,
wart sô gar gelegit ab
der heidinschaft ir wandrin,
daz noch ein noch andrin
darûf geforstin komen
den cristnen zu unvromen.
Dise selbin schif vorwâr
wurdin ubir manic jâr
vorsenkit beide nâch der stunt
in des Drûsinsêhis grunt.
Und dô iz alsô wol getân
der vil edle gotis man,
den ich dâ vor ouch nande,
hât in Prûzinlande
swechinde mit allir craft
dî vreitsame heidinschaft,
als ûch dâvor intscheidin ist,
und irvullit was dî vrist
siner pilgerîmschin vart,
dô vûr er heim kein lande wart.
Doch so liz er in dem zil
zu Prûzin in dem lande vil
blibin sîner rittirschaft
dî mit hulfe zûgehaft
dô den brûdrin soldin,
want sî bûwin woldin
aldâ dî burc den Elbinc,
als iz sint vollinginc.

Von dem strîte der Pogezênen und von bûunge der burg Elbinc. [Dusb. III, 16.]

Dô von gotis genâdin
dî cristinheit intladin
von den Pomezênen wart
und sî hattin sich bekart
und den brûdrin undirtân,
dô schictin ouch dî brûdre sân
nach strîtlîchin witzin
vurbaz ire spitzin[2]
kein der Pogezênschen dît.
Daz urloige sus gerît:
Der meistir und dî brûdre sîn
und darzû dî pilgerîn,
dî zu Prûzin hatte dô
gelân der clâre marchiô
von Misinlande vorgeseit
schictin in der zît gereit
in géne schif gerêtis gnûc,
daz zu gebûwe hatte vûc,
und quâmen in daz lant,
daz Pogezênin ist genant
ûf einen werdir, den bevinc

4816 se H. 19 wordin K. 20 hymel H. D. 25 26 nidr : sidr K. 28 und S. 29 sit corr. in besit K. sit S. 30 ken K. H. 33 her vorbesichtis S. 37 Pingerim S. 41 amptis K. 42 cristnen K. 43 czu H. D. 54 das erste noch fehlt S. 55 56 kumen : unvrumen K. 57 selbe H. 63 uch H. auch D. 66 vreitsamen S. vreydsame K. vreidesame H. fraissame D. 70 ken K. 75 da K. H. 79 gots K. 87 ken K. H. Pomezenenschen S. 94 gerit S. 96 gebuwde K. H. 98 Pomezenin S. 99 geving H. D.

1) V. 4826—4829 bei Pfeiffer S. 24, Nr. 9. 2) D. i. cuneus, acies; in Vers 4597: Vorhut.

aldâ daz vlîz der Elbinc.
Der werdir lac alsô hinâb,
dâ der Elbing in daz hab
sînes vluzzis vellit;
dâ wart ouch zûgestellit
von den cristinlîchin scharn
und gebûwit sundir sparn
eine burc, dî man dô hîz
34 a ouch den Elbing als daz vlîz.
In unsirs hêrren jârîn
dô der vorgangin wârîn
tûsint und zweihundirt
drîzic zûgesundirt
und in dem sibindin darnâch [1273
dise bûunge geschach.
Dî selbe burc, hab ich gehôrt,
von den heidin wart zustôrt;
des bûwten sî dî cristin sît
dâhin, dâ sî hûte lît
und ouch eine stat daran,
dî man aldâ noch sît stân. —

Von eime zeichene. [Dusb. III, 17.]

Dî brûdre vom Elbinge
âne vridis gedinge
hîldin sint der selbin zît
sô manchin lobelîchin strît
kein der dît von Pogezên,
daz daz nîmant kan voljên
mit schrift noch mit getichte;
doch wil ich ein geschichte
harte wundirlîch dêswâr
ûch hî machin offînbar,
daz den brûdrin widir quam
von dem Elbinge, als ich vornam.
Zu einen zîtin iz geschach,
daz man sî in zorne sach
ûf dî heidin irbolgin
mit wêninc lûtin volgin
einim michlin here,
daz in argir kêre
hernde unde burnde blôz
einen roub genumen grôz
hât in irme gebîte.
Und dô sî mit der dîte
itzunt zusamin soldîn slân,
secht, dô wante sich hin dan
zegelîchin an dî vlucht
43 b al dî heidenische trucht,
dâ mit sî ouch intgingin,
sô daz dî brûdre vîngin
nicht wen einen Pogezên.
Dannen vûrtin sî ouch den;
und dô er sach sô cleine
der brûdre her gemeine,
er vragete, wâ ir wêre mêr,
dî dâ gehôrtin in daz her.
Des wart er alsus bericht,
ir wêre mêr gewesin nicht,
wen als er sêge in der schar.
Dô sprach er: ›Wizzit daz vorwâr,
›daz wir sâhin hûte,
›al daz velt vol lûte
›zu strîte rechte wol bereit,
›dî hâttin gar ân undirscheit
›wâpin und gewête an,
›als dî brûdre pflegin hân,
›und von der menige craft
›wurdin wir sô zagehaft,
›daz wir allintsamen
›an dî vlucht uns nâmen.‹
Daz selbe sprâchin offînlich
dî Pogezênen gemeinlich,
dî mit gewesin wârn dâ,
dô sî bekartin sich darnâ
zu dem geloubin cristinlich,
daz darnâch schîre vûgete sich;
want wî hart, wî swêre
kein den brûdrin wêre
der Pogezênen strîten,
doch wart in den zîten
sî ein teil irweichin
diz wundirlîche zeichin.
Ouch sî dâbî zechtin,
daz sî daz anvechtin,
34 c daz mit pflegelîchir mû
in dî brûdre tribin zû,
nicht lengir mochtin dougin;
des wurdin sî dô bougin
ir hertin nackin allintsam
und ir helse vil unzam
âne widirstroubin
undir den geloubin
und zu der brûdre hant;

4901 weder H. werder D. 3 vlizzis H. fliezzes D. 13 dor (nach fehlt) H. 17 cristnen K. 18 hutyn H. heuten D. — Cap. 17. czeichin H. — 25 ken K. H. 30 uffynbar H. D. 36 luten ir volgyn H. lewten ervolgen D. 37 michlim H. michelem D. 40 genomen H. D. 52 h. so g. S. 53 vragte K. wo S. wor H. 66 wurde S. H. wy K. 71 warin H. waren D. 74 vugte K. 75 harte H. 76 ken K. H. 81 czeichten H. 85 86 doygin : boygin K. H. 88 helfe H. D. 91 unde H.

des wurdin gisele benant
den brûdrin durch sichirheit.
und durch wernde stètikeit.

Von dem strîte der brûdere, der Ermin, Bartin und Nattangin und daz vil brûdere unde cristenen wurdin geslagin.

[Dusb. III, 18.]

Iz mac nîmant vol achtin,
vol schrîbin noch vol trachtin,
noch vol sprechin, wên ich, gar
daz ungemach, dî nôt, dî vâr,
dâ sich zu pflege satztin în
der meistir und dî brûdre sîn,
ûf daz durch sî gemêrte sich
der geloube cristinlîch
und dî lant der cristinheit
gelengit wurdin und gebreit;
dâvon in der zît geschach,
dô man von gotis hulfe sach,
ân den gûtis nicht geschît,
daz dî heidenische dît,
ich mein dî Pomezênin
und ouch dî Pogezênin
den geloubin angetân
hatten und sich gelân
in der brûdere gewalt,
daz dî selben brûdre balt
kein Ermin, kein Nattangin,
dî sî dâ pflâgin drangin,
und kein den Bartin
mit urlouge kartin.
Des hattin sî ein sulch begin:
der meistir sante brûdre hin
und wêpenêre gnûc mit în
in genin schiffin ûf den sîn,
daz sî soldin sô hin abe
varn ûf dem vrischin habe
und irspêhin eine stat,
dî bequêmlîch wêr gesat
zu bûwne eine vestin dâ
bî dem stadin ettiswâ
kein den Prûzin vorgenant.
Und dô sî quâmen an daz lant,
daz man Ermin nande,
dô trâtin sî zu lande
und wurdin dâ gewar
einer Prûzschin burc vorwâr,
dî was gelegin in der zît
dâbî, dâ nû dî Balge lît.
Der burc torstin sî nicht vârn,
want sî alzû kranc dâ wârn;
îdoch daz nicht mit lêrir hant
ir reise dannen wurd irwant;
sô herten sî dî dorfir gar
gelein darumme her und dar
mit roube und mit brande.
Und dô ouch daz irkande
dî însezne heidinschaft,
daz sô cleine was ir craft,
dî vart sî kein in nâmen
und slûgin allintsamen
dî brûdre und ir wâpinman,
daz nî keinre quam her dan
ân dî, dî dâ geschickit wârn
zu den schiffin durch bewarn.
Und dô dî ouch sâhin
dî iren sus irslahin
und in gehelfin mochtin nicht,
betrûbit sêre der geschicht
an dî vlucht sî griffin
vil balde mit den schiffin
und quâmen in den stunden,
dâ sî den meistir vunden,
dem sî genzlîch vorjân,
wî iz jenin was irgân.

Von der burc Balge. [Dusb. III, 19.]

Dô der meistir vil gewêr [1239
dise jâmirberndin mêr
von den botin sus vornam,
so grôz betrûbnis ûf in quam
und sô leidir smerze,
daz des geloubt kein herze;
doch nam er im zu trôst ein wort
damitte Dâvît trôste dort
den vurstin sînir rittirschaft
Joâbe, der sich tet gehaft
in al zu grôzir leide pîn
um den tôt der lûte sîn.
Den strâfte er sus unde sprach,
dô er in alzû leidic sach:
›Diz dinc lâz dich bewegin nicht,
›wan manchirlei ist dî geschicht

4992 genant corr. in benant K. genant H. D. 93 bruderin K. 94 unde H. — Cap. 18. cristinen S. geslayn S. — 95 nyman K. 96 nach S. 99 daz K. H. D. sy H. satzte S. 5010 Pogozenyn K. 15 ken K. ken K. 17 ken K. 18 vrloyge K. 29 ken K. H. 31 Erman H. D. 34 eynre K. 40 danne H. 43 unde K. 47 ken K. H. vart kein in so namen H. (entsprechend D.) 50 nykeyner H. 51 ein di fehlt K. H. D. 60 daz K. H. D. — Cap. 19. Uebersch. fehlt H. D. — 68 geloubit H. 75 trafte H. trost D. und S. 77 la K. H. D. 78 want K.

›des stritis, als wir ofte sên;
›itzunt disen, itzunt den,
›tôtit des urlougis swert.
›Des sterke dû daz volk beswêrt
›und mane dîne stritêre,
›daz sî sîn gevêre
›des rîchis widirsachin
›und dî verterbit machin!‹
Sust wart der meister doch getrôst
und ein teil von leide irlôst
und sant ein michil her
bereit zu strîte wol mit wer
zu schiffe sô hinnidir,
35 b daz sî soldin widir
tûn daz unrecht und daz leit
der irslagnen cristenheit.
Und dô sî quâmen an den strant
zur Balge, aldâ alzuhant
sî zu lande trâtin
und vor dî burc dâ gâtin
und waz sî schutzin hâtin
dî sach man sî bestatin[1]
kein der burc bequêmelich.
Ouch schiktin sî zu sturme sich
und gingin menlîch an
mit leitrin, dî sî leitin an
in des hûsis zinnen.
Nû hât aldâ inbinnen
der beseznin houbitman
zu den brûdrin sich getân
in tougim gerûne;
genant was er Kodrûne.
Der half ouch in, daz sî balt
dî burc gewunnen mit gewalt.
Secht, dô wart ein tôtin,
dô rach man nôt mit nôtin;
dô wart gerochin wol daz blût,
daz dâ vor dî cristnin gût
vorguzzin bî dem hûse,
want in dem geprûse
den Prûzin harte leit geschach.
Stich, how, morde und slach
was der cristnen spil irkant,
dî wil man icht dâ Prûzin vant;
doch man der dît ein teil dâ vînc.
Und dô dî kurzewîle irgînc,
dî brûdre saitin gote danc,
daz in dâ sô wol gelanc.
Dî burc sî ouch wol besâzin,
und kein der dît vorwâzin
hîldin sî dâ sint der zît
manchin lobelîchin strît.
35 c Diz was in Cristis jârin
dô der vorloufin wârin
tûsint und zweihundirt
drîzic drûf gesundirt
und darnâch in des nûndin vart, [1239
daz besatzt dî Balge wart.

Diz ist wî dî Balge von den Prûzin wart belegin. [Dusb. III, 20.]

Dô kein Prûzin in daz lant
wurdin dise mêr irkant,
Pyopse hîz ein houbtman
der Ermin, der besante sân
alle sînes heris craft
und mit der selbin heidinschaft
dî burc zur Balge er belac.
Ouch want er dô des amtis pflac,
daz er ein houbt der andrin
hîz, des wolde er wandrin
zuvordirst vor den sînen
und sam ein helt irschînen
an des hûsis sturme dâ.
In sulchim rûme er ouch sâ
vaste hinzû gâhete
und er sus genâhete,
daz er quam in rechtin râm[2].
Ein brûdir daz gemerke nam
zu im mit eime pfîle
und schôz in in der wîle,
daz er allis sturmis laz
zu der erdin tôt gesaz.
Dirre sô vreislîche blic
gab den andrin sulchin schric,
daz sî ouch ûfbrâchin sân
und ungesturmit zugin dan.

Von der bûunge einre mul und wî sî ouch wart vorterbit. [Dusb. III, 21.]

In der selbin zît geschach,
35 d daz man gnûc von Ermin sach
der edlin unde mechtigin,

5081 vrloygis K. 84 gewere H. D. 87 sus K. H. 94 erslagenen H. D. 5101 ken K. 3 unde K. 7 houbtman S. H. haubtman D. 9 tougin S. gerime H. gereyme D. 10 Kodryme H. D. 11 in fehlt H. D. 28 ken K. H. 37 ken den Pruzin. ‚den' ausgestrichen K. den Prewzzin D. 44 amptis K. 46 wol K. 47 von S. 48 heilt S. 50 sulchme H. — Cap. 21. Ueberschr. fehlt H. (in D. vorhanden.)

1) D. i. aufstellen. 2) D. i. Ziel.

dî dâ lîzin ligin
iren ungeloubin gar
unde ir erbe ouch dêswâr
und vûrn zu den brûdrin hin
zu der Balge ûf gûtin sin
mit wîbin und mit kindin
und allin irn gesindin,
want sî merctin offinlich,
daz got zu pflege zeichinlich
mit in was und vor sî streit.
Ouch wârn dî brûdre vil gemeit
irre zûkunft in dem zil,
want ir schar gesterkit vil
von der selbin rotin wart.
Des bûwtin sî ouch mit der vart
eine mul mit rûche[1]
ûf andir sît dem brûche,
dâ dî brucke ende hât
und nû ein lantstrâze gât.
Dî mul sach man sî vestin
vor vîentlîchin gestin,
der vil darumme sâzin nâ.
Ouch sô lîzin sî aldâ,
zwêne brûdre und genûc
wêpenêre durch den vûc,
daz sî soldîn ir mit wer
hûtin vor der vîende her,
daz nicht lange doch bestûnt;
want darnâch in kurzir stunt
wart dî selbe mul behaft
von den Prûzin, dî mit craft
sî ouch dô gewunnen
und sî gar vorbrunnen.
Darzû dî brûdre und ir man
dî mit in wârin dâ gelân
sach man sî mit vreisir nôt
allintsament slâhîn tôt.

Diz ist von dem geistlîchin lebene der brûdre von der Balge und ouch ûf andrin hûsirn. [Dusb. III, 22.]

Welchis lebins lûtirkeit,
waz tugint, welche strengekeit
und welchin twanc geistlîchir zucht
truge dô der brûdre trucht,
zu der Balge unde andirswâ
in dem lande hî und dâ
ûf allin hûsirn gemein,
zwâr daz weste der allein,
dem alle herzin offin sint
und dem kein touge sich bewint.
Ir betehûsir der betêre
harte seldin wârin lêre;
keinen winkil man ouch vant
ûf den hûsirn vorgenant,
dâ sich nicht vorborgin hêttin
nach complête und nâch mettin
brûdere, dî dâ heimelich
castigitin mit rûtin sich
odir vîlin venien[2] vil.
Iz quâmen munche in eime zil
hin zu Engilsberc gevarn,
dî einis andrin ordins wârn;
und dô dî prûftin ebin
aldâ der brûdre lebin
und ir geleginheite irsân,
sî begundin vragin sân
um des hûsis namin.
Und dô sî vornâmin,
daz iz hîze Engilsberc,
›Wêrlich der name und dî werc
›sich wol ebin‹, sprâchin sî,
›an dirre burc irvindin hî,
›wan dî brûdre, dî hî wonin
›in engilischim lebene donin[3].‹

Von der búunge des húsis Partegal und des bercvridis Schrandin. [Dusb. III, 23.]

Iz wârn in Erminlande
Prûzin, dî man nande
dî Gobotinin und dî wârn
sêre mechtic in den jârn
und den brûdrin gar gevêr;
dî besamintîn ein her
von strîtêrin âne zal
und ûf dem velde Partegal

5168 und K. 70 Balg K. 71 unde kindin K. 72 alle H. all D. 74 zeinchinlich S. K. 77 zukunft K. 80 lies in der? 89 gnug S. 92 vur S. der fehlt S. vinde H. 95 wol D. — Cap. 22. geistlichim S. K. anderen H. — 5206 da truge D. 7 Balg und K. D. 9 huserin K. 11 herze S. offint K. H. offent D. 16 husrin K. 18 completen H. D. 21 vil in D. 22 munch H. 24 eyns K. 30 vornamyn K. 35 want K. H. 36 lebne K. — Cap. 23. Von der Ueberschrift fehlt in H. D.: Von—Par — 39 Gobotin in H. D.

1) Sorgfalt.
2) Fussfälliges Gebet; vgl. die Venien hinter dem D. O. buch ed. Schönhuth. S. 78 ff.
3) Gespannt sein, streben Pf.

bûwtin sî mit starkir hant
ein hûs ouch Partegal genant
nâch dem velde, und dâmit
ouch ein andir bercvrit
bûwte daz gesperge[1]
dort ûf Schrandînberge.
Dî selbin vestin beidirsît
mannetin sî in der zît
mit vil wêpenêrin starc,
dî ouch den brûdrîn alsô arc
wârn zur Balge tegelîch,
daz ir keinir torste sich
darnâch vor den dîtin
ûz der burc irbîtin.

Von der bûunge der burc Snigkinberc.

[Dusb. III, 24,]

Daz velt, darûffe ist gelein
daz hûs zur Balge, allirwein
hât ein ummelâge
von brûche und von wâge,
daz sumirzît darûf nîman
gerîtin mochte noch gegân
ân ubir einir bruckin pfat,
dî ob daz brûch noch hûte gât.
Vor der selben brucke
ûf kumftic gelucke
und zu vortrîbne vêrlîch ubil
bûwtin dâ ûf einin hubil
dî brûdre eine burc, der nam
hîz Snickinberc, als ich vornam,
und satztin dar ûf brûdre gnûc,
ouch einin edlin man der klûc
und menlîch zu urloige was;
Hertwic hîz er, als ich las.
Derselbe ouch einin sun sint lîz,
der Hertwîc von Pokarwin hîz,
unt strîtlîchir lûte mêr
dî der dît soldin mit wer
unde mit warte dâ engin
ir heimelîch însprengin.

Von der kumft herzogin Ottin von Brûnswîc[2] und von der slachtunge der Prûzin unde von der vorterbunge der burc Partegal und des bercvridis Schrandin. —

[Dusb. III, 25. 26.]

Ûf dî vestin vorgeseit,
dî von den Prûzin wârn bereit,
ich meine Schrandînbercvrit
unde Partegal dâmit,
was der dît sô vil geleit,
dî stête kein den brûdrin streit
und vorhîlt in dâ dî vart
vil gar kein den vîndin wart
und allis anevechtins vûc.
Des wârn dô betrûbit gnûc
dî brûdre unde quâmin
vil ofte des zusamin
sûchinde in râte
wî sî vundin state
dî Prûzin an zu strîtin;
und dô sî in den zîtin
des keine list irtrachtin
kundin, sî gedâchtin,
daz nicht tochte ir wesin dâ
sint sî wêrn vorbûwit sâ
von den vîendin sô starc,
dî in ouch tâtin manig arc,
des sî gekêrn mochtin nicht.
Ouch twanc sî ein andir schicht,
dî in was zumâle swâr:
in gebrach der lîbnar.
Des woldin sî dî Balge hân
vorbrant und intwîchin dan.
Doch was beswêrit in der mût,
daz sî der vestin alsô gût
soldin sus vorzîen.
Mit trênin hôrt man schrîen
sî ofte an den sûzin got,
daz er durch sîner trûw gebot
in wolde hulfe sendin
und diz leit intwendin.

5250 Schandilberge H. Schrandelberge D. 56 keinre K. keynre H. — Cap. 24. Singkinberg H. Singkenberg D. — 65 obir eynre H. bruchen S. 66 obîr H. uber D. hute fehlt H. 67 bruche S. 68 kunftig K. 72 Sinckenburg H. Singkenburch D. 77 sint fehlt H. 82 gesprenge H. — Cap. 25. 26. kunft K. — 86 und S. 88 ken K. H. den fehlt S. 90 ken K. H. 98 unde S. D. 5303 strak S. 4 manch H. 9 di fehlt H. 14 horte H. 15 so ofte K. 16 truwe H.

1) Geschlossene Schaar, Gesellschaft, sonst bei Jeroschin ›gespirc‹ Pf.
2) Wahrscheinlich veranlasste die Rücksicht auf Hochmeister Luther von Braunschweig, welcher, wie oben erwähnt, zuerst den Nicolaus von Jeroschin zu seiner Arbeit anregte, schon in der ersten Redaction die Angabe ausführlicher Nachrichten von dessen Vorfahren über Dusburg hinaus. Luthers selbst gedenkt Jeroschin noch einmal selbständig in lobender Weise pag. 44b.

Dî wîle sî diz tribin an
noch inwestin waz angân
und in zu mûte was vil wê,
dô sâhin sî ouch ûf der sê
schîf dort here strîchin
darinne sî genzlîchin
hoftin sô her in zu vromin
cristinlîche lûte komin.
Îdoch in harte bange
waz unz alsô lange,
daz dî schif înquâmen.
Und dô sî ganz vornâmen,
wes kumft in was aldâ benant
und wî sîn komin was gewant,
eiâ, hêrre got, und ô[1]!
wî wunnenclîch, wî rechte vrô
wurdin in den vristin
dî brûdere und dî cristin!
Want als ein brunne vrisch und kalt
kumt deme, der in durste qualt,
und als ein bote, der von vern
landin kumt mit lîbin mêrn,
37a sus in den zîtin ouch vorwâr
daz edle blût, der vurste clâr,
der got was î minnende
und in der minne brinnende
nî vorlîz der tuginde stîc,
herzog Otte von Brûnswîc
und ouch von Lûneburc genant,
der quam aldâ in Prûzinlant
durch got in pilgerîmis wîs.
Derselbe grôze herre wîs
brâcht ouch mit im allgemein
sînen hof, als der irschein
dort heime an gerête.
Mit im her ouch hête
jaithunde und vedirspil
und jaitgezûgis vil,
des in Prûzinlande ê
nicht inwas gewesin mê,
darzû sîne jegêre
und, daz ich ôt dî mêre
mit kurzin wortin ende,
der vurste vil genende
brâchte allis des genûc,
des sîner herschaft was gevûc
und ein strîtlîch her vil grôz.
Der kumft daz lant vil wol genôz
und dî brûdre alsam,
want er in zu hulfe quam
und hûb ûz nôtin sî.
In sulchir wîs sich daz irgî.
Der herzoge leite sich
zur Balge ûf sô heimelich,
daz dî ummesezne dît
der heidenschaft inweste nit
sîn wesin dâ noch sîne kumft.
Nû was der hêrre an vornumft
behende unde wîse;
des ginc er ûz vil lîse
37b mit vragindir bescheidenheit
um der brûdre geleginheit
und umme des urlougis schicht;
und dô er des was gar bericht,
mit gâbe grôz zôch er daran
Pomandin, einin edlin man
an geburt nâch Prûzschir art,
der ouch nûlich sich bekart
zu dem geloubin hatte zwârn
und zu den brûdrin was gevarn,
dem dâ vor vil achtberkeit
manc den Prûzin was gereit,
daz er der sachin des geloubin,
den dî Prûzin pflâgin toubin,
gar mit vîntlîchir hant
in sulchir wîs sich undirwant.
Der selbe Pomande nam
sich von der Balge unde quam
zu sînen lantlûtin,
den Prûzin, den er dûtin
dô in sulchir wîse wart
dî sache sîner abevart:
er sprach, er wêre komin
den cristnen zu unvromin
und welde in zihin zû
grôzin schadin unde mû,
want er ir tûn wol weste dort.
Und dô dî Prûzin diz irhôrt
hattin von Pomandin sô,
dêswâr sî wurdin harte vrô,
want sî hoftin sundir wân,
daz sî vorterbin soldin dan

5320 an getan H. 22 ouch fehlt H. 25 vrumin K. 26 kumyn K. 29 inquam S. 31 kunft K. H. 37 vrichs S. vrich K. vrisch H. frisch D. 47 Kuneburg H. 49 pilgerinis H. 51 brach S. 54 her joch K. er joch H. 60 ich fehlt S. 63 gnug S. 66 kunft H. 67 brudere K. allentsam H. 74 investe S. 79 vragin der H. 81 orloygis H. 82 berich K. 85 Pruschir H. 5401 2 kumyn : unvrumyn K.

1) Vers 5333—5346 und 5348 bei Pfeiffer S. 24 f. Nro. 10.

dî brûdre vil drâte
nach Pomandîn râte.
Sus in Pomande dô gerît,
daz dî allirwêgste[1] dît
von Ermin, von Natangin
von Bartin ûz den crangin[2]
37c sich besaminte in ein hêr
und darzû alle, dî mit wer
kondin unde mochtin
unde icht zu strîte tochtin,
und zogin vur di Balge hin.
gar ûf sichirin gewin
unde stalletin dâvor.
Nû westin ûf der burc inpor
dî brûdre vil wol dî geschicht,
wî iz was dâ vor bericht
mit Pomandîn tougintlîch.
Des irhûbin sî ouch sich
mit dem vil lûtrin vurstin
von Brûnswîc, den dô durstin
pflac in heizim mûte
nâch der heidin blûte
und mit alle sîner schar,
dî mit im was komen dar,
und wurfin ûf daz hûs
unde nâmen einin sûs
mit den Prûzin zusamen
in unsirs hêrrin namen
unde hîldin in der zît
einen hôch gelobtin strît
mit den ungetouftin.
Sô gar sî sî besouftin
in ires selbis blûte,
daz sîn got der gûte
immir mûse êre hân.
Jâ quam ir nî dikeinre dan,
der dâheime mochte gên,
wî daz desin was geschên.
Dô der strît was sus volant
und dî heidin gar geschant
wârin von der cristinheit,
dô wart ouch lengir nicht gebeit.
37d Herzoge Otte von Brûnswîc,
der alse ein sûze vruchtic zwîc
dî brûdre in der zît so matte
mit trôste wol irlabit hatte,
schaffinde der Prûzin val,
zôch vor dî burc zu Partegal
und der brûdre macht dâmit,
dî beide hûs und daz bercfrit,
daz man nante Schrandin,
gewunnin, vorbrandin;
und waz dar ûffe Prûzin was,
ein einigir der nicht genas;
sî mûstin alle reisin
in tôtlîchin vreisin
nâch iren hergesellin
ân undirlaz zur hellin.
Nû bleib zur Balge ein ganziz jâr
der vorgenante vurste clâr
mit alle sîner heris macht,
daz er zû Prûzin hatte brâcht,
und streit sô manchin strît
kein den Prûzin bin der zît,
daz ich der inweiz kein zil;
dâvon ich ir geswîgin wil.
Waz sol ich lange redin mê?
Er worcht in ôt sô wê
und sô hertlîch ûf in lac
mit urlouge nacht und tac
und mit sô swindir âchte,
daz er sî dôzû brâchte,
daz sî mûstin gote ebin
und den brûdrin sich irgebin
und inpfân dî cristinheit,
als ûch wirt hîrnâch geseit.
Und dô daz jâr ein ende nam,
der herzoge lobesam
dî brûdre rîchlîch berît
und mit grôzin vroudin schît
38a zu schiffe hin kein lande wert.
Er lîz in wâpin unde pfert,

5411 brudere K. 15 Natangen D. 17 besaminten S. besamte D. 20 und iz zu S. unde ist zu K. icht H. D. tochte S. 21 unde S. und D. 25 brudere K. 31 herzim mute S. herzem D. 33 unde S. allir H. aller D. 34 33 umgestellt in H., durch Beisetzen von b und a corrigirt, in D. umgestellt ohne diese Correctur. 39 und K. 44 des syn H. 46 dykeyner H. — Zwischen 48 und 49 Lücke von mehren Zeilen in S. K. H., in D. durch folgende Ueberschrift ausgefüllt: Dicz ist wie der herczoge Otte von Brunswic und dî brûdere des dewtschen hauses die zwo burge Partegal und Schranden gewunnen und verpranten. — 52 gebreit S. 53 herczog H. 54 als H. vruchtis S. 58 Portegal S. 64 eynger H. 69 Balg K. 74 ken K. H. bey D. 77 sal ioch lange rede me K. H. auch lange rede me D. 78 geworcht K, geworchte H. D. 80 orloge H. urleug D. 81 so fehlt S. und fehlt D. 85 yntpfan K. H. 90 vroidin K. 91 ken K. hynczu H.

1) D. i. allertüchtigste Pf.
2) Sonst krenc statt kranc, s. v. a. Zirkel, Kreis Pf.; wovon auch krängeln, drehen, verdrehen, Ausflüchte machen, Hennig preuss. Wörterbuch, S. 133.

swaz er der dô hête,
und alle sîn gerête
von spîse. Der was alsô gnûc,
daz sich daz hûs dâ von betrûc
zur Balge wol ein ganziz jâr
nâch sîner heimvart vorwâr.
Ouch lîz er in der stunde
in alle sîne hunde,
dî er hatte zu gehetze
und alle dî wiltnetze,
dî er brachte in daz lant,
als ich tet dâvor irkant
und sîner vûzjegêre
zwêne vil gewêre,
dî beide brûdre wurdin,
sint in dem dûtschin ordin.
Mit disem jaitgeverte
vil manic jâr man nerte
dî nidirstin hûsir al,
want man wildis âne zal
dâ mitte slûc und darzû ouch
man von den hundin hunde zouch.
Alsus man von des Ottin zît[1]
unz hûte grôzir jait pflît
in Prûzinlande manchirwein.
Und daz dî dûtschin brûdre pflein
sulchir jagit bisundirn,
des darf nîmande wundirn,
want in irloubit ist dî jait[2],
dî andrin ordin ist vorsait. —

Diz ist wî dî Ermin, Natangin und Bartin sich undir dî brûdre satztin und von bûunge mê burge. [Dusb. III, 27.]

Nû wârn ouch der dîte
von Ermin dem gebîte,
von Bartin und Natangin
sô vil itzunt vorgangin
von der ordenunge gotis,
der nâch willin sîns gebotis
daz schûf mit der edlin hant
des hêrrin von Brûnswîc vorgenant
und mit der brûdre macht,
daz sî wârn sô gar geswacht,
daz sî nicht mochtin widirstân
den brûdrin mê; und dô sî sân
sich wesin sô unmuginde
an dî werc der tuginde,
betwungin sî dô trâtin [1241
unde gisle satin,
daz sî vurbaz sundir wân
woldin wesin undirtân
Cristô dem wârin gote
unde der brûdre gebote.
Nû wârn doch dî brûdre dis
dennoch ein teil ungewis
noch torstin wol getrûwin in.
Des vîln sî ûf sulchin sin
nâch wîslichim râte,
daz sî in dî state
woldin gar vorsperrin,
daz dikeinin werrin
gestiftin mochtin lichtelich
dî Prûzin vornoigîrnde sich,
und bûwitin zuhant
ein hûs Crûceburc genant
in Nattangin ûf ein vlîz,
daz dî Kauxtere dô hîz.
Ouch in dem lande Bartin
sî des nicht inspartin:
sî bûwitin drî burge dâ,
Wisinburc und Reisil sâ
und darzû Bartinstein.

5525 38 b

5494 alles D. 95 der spise alzo gnug H. der speyse also genug D. 5501 hat K. 9 disen S. 16 jaite H. 22 ordnyn K. H. — Cap. 27. dî armen Natangin H. D. — 27 28 gots : gebots K. 42 und K. 46 dis H. 51 lichteclich K. 52 vornoygirten S. das Wort fehlt in H. (wo eine Lücke), ist aber in D. richtig vorhanden. 58 yntspartin K. 59 60 alle Handschriften da : da; lies dâ : sâ? 60 Weizzinburc D.

1) Vers 5515—5522 bei Pfeiffer S. 25, Nro. 11.

2) Die Regeln des D. O. enthalten (in der Fassung vom Ende des XIII. Jahrh.) (ed. Schönhuth 1847, S. 22) als §. 25 folgende Bestimmung ›Von deme gejegede‹: ›Also getane jahit, als man pfliget zu tune mit rufene unde mit hunden und beizen mit vederspile, die sulen die brudere nicht urboren. Wende sie aber habent in ettelichen landen gut, da vil waldes ist, unt mugen ouch noch gewinnen, davon sie ouch an wiltbrete unde an huten grozen nutz mugen han, so sin in jegere erloubet, den sie doch unde ouch anderen durch hute willen unt schirmen vor bosen luten mugen mite volgen. Doch ensulen sie nicht mit vorbedachtem mute mit geschozze oder mit anderre wer durch die welde unt uber velt varende deme wilde nachilen. Wir erlouben in ouch, daz sie wolven, lunzen, beren unde lewen ane jagehunde schaden unt si nicht durch kurze wile, sunder durch gemeinen vrumen verterben. Underwilen muge die brudere ouch vogele schiezen, durch daz si sich an scherzene urboren unt ez deste baz gelernen;‹ vgl. in der Ausgabe von Hennig S. 62 f. — Die Jagd war hienach also den Deutschordensbrüdern doch nur unter sehr bedeutenden Einschränkungen gestattet; nach §. 43 Schönhuth S. 48 war es straffällig ›ob ein bruder anders danne die regele erloubet, jaget oder den jegeren mite volget.‹ —

Sumeliche sus ouch sein[1],
38 c als ich genzlîch hab gehôrt,
daz sî in Erminlande dort
bûwtin zweiir vestin werc,
Brûnsberg unde Heilisberc
ubir etslîche zît dar nâch,
unde eine stat, dî man sî sach
bûwin in dem lande,
daz man Galindin nande.
Und ûf dî vestin vorgeseit
wurdin brûdre gnûc geleit
mit andrim volke, zu bewarn
sî vor schedelichin vârn.
Darzû wurdin in dem zil
unde sint gebûwit vil
ouch andirre vestin
von den edlin gestin,
rittrin unde knechtin,
dî ouch mit irn geslechtin,
wîbin unde kindin,
und allin irn gesindin
albûwis[2] quâmen in den jârn
von dûtschin landin gevarn
zu hulfe deme lande her
zu Prûzin in williger ger
und in innekeit vil heiz.
Got ir allir namen weiz.
Von den selbin stundin
zu breitin ouch begundin
sich dî cristenin vorwâr
in Prûzinlande her und dar
und gotlîch dînst sich mêrin
zu lobe und zu êrin
Cristô dem vil hêrin,
der ouch âne kêrin
sî in deme lande wît
êwiclîch gebenedît! —

Diz ist, wî Lîflant quam an dî brûdre des dûtschin hûsis. [Dusb. III, 28.]

38 d In der zît ouch sundir wân
wârn wol sechs jâr vorgân,
in den brûdir Volgwîn,
den man den andrin meister sîn
des ordins der swertbrûdir sach,
geworbin hatte al darnâch
wesinde zu Lîflande,
mit botin, dî er sande
wol achberlîch von danne
zu brûdre Hermanne,
der von Salzâ was genant
unde hômeistir irkant
des dûtschin ordins in dem zil,
vlêhinde mit bete vil
daz er gerûchte schaffin
an dem obirstin pfaffin,
den pâbist ich dâ meine,
daz sîn ordin eine
wurde mit dem ordne sîn
unde gewandelit darîn.
Dî wandelunge was alsô,
daz dî swertbrûdre dô
irin ordin soldin lân
und den dûtschin ordin intpfân.
Und dô meistir Herman
und mit irn brûdir Jân
von Meideburc (der, als ich las,
dô ein bote bî im was,
von brûdre Volgwîne
um dî sache sîne),
vor den pâbist wârin komen
und hattin ûfgenomen
dî sache und im vorgeleit,
dô quam ein brûdir ouch gereit,
von Lîflande ein bote,
genant Gêrlach der rôte,
unde brâchte mêre,
daz meistir Volgwîn wêre
39 a wol mit vîrzic brûdren sîn
und dar zu manch pilgerîn
und der cristnen grôze zal
gevaln in eime strît zu tal
nûlîch vor den tagin
von den heidin irslagin.
Dô diz dem pâbste wart irkant, [1236
dô volant er ouch zuhant
dî vorgenante sache
und brûdre Gêrlache,
darzû brûdre Jôhanne
dî vorgenanten manne,

5563 habe H. 65 buwetin H. zweir S. czweir H. 66 und S. 67 ubr K. 75 warn H. D. 81 und S. 82 Irin S. 83 al bawes D. 87 unde K. 88 name H. D. 92 un S. 5607 achberclich S. K. achtperleich D. 8 brudere K. 10 hofmeistir S. 20 dy di K. dy dy H. 22 enpfan S. 23 homeistir H. homaister D. 24 und mit brudre H. 29 vorn S. kumen K. 30 ufgenumen K. 37 vol S. 38 da czu H. pilgerim S. H. 40 strite S. strite tal H. 42 heidn K.

1) D.i. sagen. 2) Mit Sack und Pack, cum omni domo. Ein adverbieller Genitivus adjectivi Pf.

dî ê swertbrûdre wârn irkant
von irme ordne er impant
und cleite sî in den abit
des dûtschin ordins in der zît
mit wîzin mentlin, und daran
sach man swarze crûze stân
und satzt in in der stunde
vor alle ire sunde
und al den brûdern, dî dâ wârn
zu Liflande in den jârn
in der swertbrûdre lebin,
daz sî ouch begebin
in den dûtschin ordin sich
und den trûgin wirdeclich. [1237
Und dô diz alsô was irgân,
dô sante brûdir Herman,
der hômeistir vorgenant,
ouch sô hin kein Liflant
den geistlichin wîsin man
brûdir Hermanne sân,
den man Balke nande,
und in Prûzinlande
meistir dô gewesin was.
Ouch sant er mit im, als ich las,
vîrzic brûdre ûzirwelt
unde manchin rischin helt
39 b zu strîtis gewalke.
Und dô der selbe Balke
meistir in dem lande zwâr
gewas unz in daz sechste jâr,
als ich gesprochin hab ouch ê,
und er nicht vormochte mê
der arbeit, do vûr er ouch widir
kein dûtschin landin, dâ er sidir
nach sô erbeitlichir mû
nam vil reinis todis rû.

Diz ist von brûdir Poppin dem andrin meistir in Prûzinlande. [Dusb. III, 29.]

Brûdir Poppe von Ostirmâ [1241
was der andir meistir dâ
zu Prûzin in dem lande;
unde dô er daz benande
amt wol sibin jâr getrûc
dêswâr lobelîch genûc,
der burdin er sich dô intwant
unde vûr in dûtsche lant,
dâ ouch sint nicht obir lanc
ein swêrir burde ûf in dranc,
want er dem ordene bevorn
zu hômeistre ward irkorn.

Diz ist von den manicvaldigin gebrechin der brûdere und andere luite in Prûzinlande. [Dusb. III, 30.]

Iz kan nîmant volsprechin
den kummir, den gebrechin,
den in êrstin vristin
dî brûdre und andir cristin
zu Prûzin in dem lande
lidin manchirhande
an cleidrin, tranke, spîse;
und waz in allir wîse
gehôrte zu der libnar,
des wârn sî vorarmit gar,
und ob ouch in den jârin
39 c dâ sumeliche wârin,
dî ackir woldin bûwin
und dî vrucht vornûwin,
daz mûste sîn bî nachte
durch der vîende âchte
und daz selbe, daz sî dô
in grôzir vêrlîchkeit alsô
und mit arbeit sêwitin,
andere daz mêwitin,
sô daz in lutzil nutzis wart
von irin arbeitin hart.
Nû secht, wî hart, wî swêre
in daz lebin wêre,
sô was in in îdoch sô grôz
gots gnâde, dî durchvlôz
sô gar ir herze unde ir brust,
daz sî dâvon nâmin lust
und vroude, sô sî icht
lidin alsuchir geschicht
durch den minnesamen
Jêsû Christi namen,
durch den sî wârin ouch gereit
zu trinkene mit sûzikeit
des mûtis âne zwîvils wanc
der bittirlîchen martir tranc.

Diz ist eine zûrede. [Dusb. IV, 21—29.]

Nû sul wir hî vorzuckin,

5651 unde K. 60 doch statt ouch K. D. dach H. 63 waz also H. was also D. 66 ken K. H. 74 richin K. H. reichin D. 76 unde S. 78 sechte S. 81 82 widr : sidr K. 82 ken K. H. do er ouch sidir H. da er auch sider D. 86 andre K. 89 ampt H. 90 gnug K. 93 sin S. 95 ordne H. — Cap. 30. und' and're K. der anderen leut D. — 5700 brudir K. andre K. H. 6 worn S. 9 wordin S. 19 sech H. 23 und K. D. 26 an sul. chir H. an solicher D. 29 des S. 33 wir bi S.

dî rede làzin nuckin[1]
und abir her învlichtin
ein teil von den geschichtin,
dî nach der wârheit jên
in andrin landin sîn geschên. —
[Dusb. IV, 21.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundert ein und drîzic wârn, [1231. 19.Nov.
dî milde sente Elizabet,
als uns dî wârheit wizzin lêt,
des krankin lebins hî irstarb
und daz himilrîch irwarb
in decembre, dô man las
dî drizêndin Kalendas. —
[Dusb. IV, 22.]
In des selbin jâris vart [1231
vorhert von den Tartrin wart
Ungirn und Polênerlant. —
[Dusb. IV, 23.]
Ouch in den zîtin hêr Ferrant,
der kunic von Castellin,
wart gesehen bewellin
mit strîtlîchir tâte
den kunic von Granâte,
der der Sarazênen wîlt.
Mit kreftin er in sô bevîlt[2],
daz er im vil manche zît
zu zinse mûste gebin sît
teglîch in dî kammir sîn
goldis tûsint marrobortîn. —
[Dusb. IV, 24.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt zwei und drîzic wârn, [1232
ein jude zu Tolêtô
gelegin in Ispanien dô
vant ein wundirlîchiz bûch
wundirlîchin âne sûch
in eime steine, der was ganz
bûzin sundir allin schranz
und doch innewendic hol.
Daz bûch sach man geschribin vol
mit drîerhande schrifte sîn,
êbrêisch, krîchisch und latîn.
Sine bletir holze glîch
wârin unde volliclîch,
sô vil man schrift iz habin sach
sam ein saltir, unde sprach
von drîer werlde undirscheit
intscheidinde dî wîlicheit[3]
der lûte von Adâmis vrist
unz hin an den Antecrist. —
Von der drittin werlde dô
las man an dem bûche alsô:
40 a ›In der drittin werlde wirt
›gotis sun, des himils wirt,
›mensche wundirlîch geborn
›von einir magit ûzirkorn,
›dî sal Marîa sîn genant.
›Daz kint, der werlde heilant,
›wirt lîdin mertirlîchin tôt
›und dâmit ûz allir nôt
›menschlîch kun irlôsin
›und dî craft des bôsin
›tûvilis gar machin blas.‹
Dô der jude diz gelas,
er wart ûz irrekeit geslouft
unde cristinlîch getouft
mit alle dem gesinde sîn.
Dem bûch ouch was geschribin în,
iz solde werdin vundin
bî kunic Ferrandis stundin. —
[Dusb. IV, 25.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt vunf und drîzic wârn, [1235
dô wart dî milde Elizabet
in der heilgin zal geset
und alsô irhabin,
daz man sî heilic habin
solde in al der werlde dô,
von pâbiste Gregôriô
dem nûndin. Diz geschach alsus:
in dem convente zu Perûs
der brûdre predigêre,
dâ ouch der pâbist gewêre
der vil sûzin mûtir clâr
zu lobe wîte ein altar. —
[Dusb. IV, 26.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt nûn und drîzic wârn, [1239
dî dornîne vrône
unsirs hêrrin crône
von Constantinôpolim

5740 eyn undrizig H. 52 gesen K. 53 rate H. D. 54 kung K. 55 Sarracinen K. H. 60 marrolin S. 68 buwzin K. 72 ebrisch S. ebenso, jedoch mit einem e über dem i als Correctur K. 74 und S. 76 und S. 78 wilicheit corr. in wilichheit K. 87 sol K. 89 mertlichin H. 91 menslich K. 93 tuvels H. 95 her S. 5800 kung. 3 mild K. 7 sold K. 10 Petrus S.

1) D. h. einschlafen lassen. 2) D. i. ›umfaltete‹, umschloss. 3) D. i. qualitas.

brâchte Lûdewîc mit im,
40 b der kunic von Vrankrîche,
und dî wirdecliche
satzte hin zu Paris,
dâ von dî stat hât hôhin prîs. —
[Dusb. IV, 27.]

In des selbin jâris vart [1239
der Tartrin dît von ôstin wart
quam gevarn mit starkir hant
in Ungirn und Polêner lant,
dâ iris heris vane
in strîte slûc Colmane,
der des kunigis brûdir was
von Ungirn. Ouch dâ nicht genas
zu Polênin herzoge Henrîch.
Sî slûgin in und gemeinlîch
alliz, daz sî quâmin an,
junc und alt, wîb unde man
mit mortlîchin vreidin.
Dî vorwâznin heidin
dî lant sô gar vorwûstin,
daz gnûc der lûte mûstin,
dî dâ wârn inthaldin
ûf bergin und in waldin,
einis bergis sich genern
und des stoub vor mel dâ zern. —
[Dusb. IV, 28.]

Ouch sach man offinbâre [1239. 3. Juni
in dem selbin jâre,
dô der brâchmânde gelac,
ûf des mândin drittin tac
in des tagis mittilvrist,
daz dî sunne leit gebrist
an irme schîne sô gar,
daz man sach dî sterne clâr
ân alle hinderunge
sam in der demerunge. —
[Dusb. IV, 29.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt und vîrzic wârn, [1240
dô sach man zu Rôme sîn
den vîrdin pâbist Celestîn
40 c unde keisir Friderîche
den andrin an dem rîche. —
Nû sî dî rede hin getân
unde griffin widir an
des landis crônke, dâ wir hân
dî materie ê gelân. —

Von der êrstin vornoigîrunge der Prûzin unde von dem strîte des hern Swantepolkis widir dî brûdre des dûtschin hûsis in unsirs hêrrin jârin tûsint zweihundirt und in dem andrin und virzigistin, und zum êrstin von dem nîde des tûvels widir den wolganc des geloubin. [Dusb. III, 31.]

Iz wêr zu hô, zu breit, zu lanc [1242
mînen cleinin sinnen kranc,
daz gar zu intrichtene
und ênzillîch zu tichtene,
wî grôzlîch, wî geweldiclîch,
wî hêrlîch und wî rittirlîch
der meistir und dî brûdre sîn,
dî dâvor genennit sîn,
recht als der Machabêin trucht
wantin mit volligir tucht
darûf ire hende,
daz sî der cristnen ende
gebreittin und gemachtin wît,
des sî ouch sô manchin strît
behîldin kein der heidenschaft
und irsturmit hân mit craft
sô vil irre vestin,
snôdin unde bestin,
daz ir strîtliche sigenumft
unz an des jungstin tagis kumft
mûz mit lobe wesin breit
in al der heilgin cristinheit.
40 d Und dô dî burge vorgeseit
gebûwit wâren und bereit
mit hulfe Cristî unsirs hêrn
im zu lob unde zu êrn
und dî dît gesezzin nâ
in dem lande alumme dâ
ir helse vil zangir[1] doch
undir des geloubin joch
und der brûdre getwanc
gebogin haftin sundir wanc,
darzû sî doch nicht wârin brâcht

5820 Lodewig S. 26 Tatrin S. 31 kungis K. 33 herzog heynrich K. herczog heynrich H. 36 und, woran durch corr. e gehängt K, und S. 38 vorwazin S. 44 do H. 59 und S. 64 materien D. — Cap. 31. den erstin K. dem H. D. der für des H. D. — 65 were H. 66 myne S. K. H. meinen D. 69 geweldelich S. 72 genant H. 77 gebreitin S. K. 79 behaldin K. H. behalden D. 82 und S. 83 sygenunft K. 84 jungestin H. kunft K. 88 warn K. gebreit H. geprait D. 95 brudere K.

1) Steif.

ân der iren grôze slacht
noch âne michil blût,
daz vil manic cristin gût
hatte darumme vorgozzin
durch got vil unvordrozzin,
und dô an des geloubin craft
dî selbe dît was wol behaft
und hatte zûgenomin
vil sêr an sêliclîchen vromin,
des mochte zwâr nicht lange
der ald unreine slange,
der vorgiftige trache,
der leide widirsache
menschlîchin heils, irlîdin.
Er wart hezlîchin nîdin
den wolganc und dî sêlicheit
der vil reinin cristinheit,
dî dâ pflac sô sêre
î mêr und î mêre
zu Prûzin wachsin in der zît,
und daz gotis dinst sô wît
in dem lande sich irbrach,
daz er geschant dî heidin sach
und dî cristnin mit gewalt
in tugindin stigin manicvalt,
und daz got nûwe wundir
gemeine und besundir
urbarte in den vristin
bî den nûwin cristin,
daz was dem hellehunde
gar ein tôtlîche wunde,
dâvon er ouch begunde
irsûchin in der stunde
mêr wen tûsintleige list
in vêrlîchir mittewist,
wî er mochte schîzin
geluppe unde gîzin
sîne mortlîche vorgift
in daz nûwe gotisstift
und den edlin zartin
gotlîchin wîngartin
mochte gar vorterbin
und allir vrucht interbin,
(darûf sô was er wackir),
und wî er in den ackir
gotis alsô vruchtsam
gewurfe sînes trespis sam.
Sô lange er daz anetreib,
unz sîn valscheit doch becleib,
als er ê gedâchte.
Mit vil hartir âchte
man in leide harmschar
kein der cristinlîchin schar
stiftin und irweckin sach,
daz in sulchir wîs geschach.

Von der âchte, dî her Swantepolc ûf den geloubin und dî cristnin treib.

[Dusb. III, 32.]

Iz was in Pomezênerlant
ein herzoge sus genant
her Swantopolc gehezzin
ûf bôsheit gar vormezzin
und zu allir gûte blint.
Er was gar des tûvils kint
und ein sun der vorlust.
Im was herze unde brust
wârheit und trûwin bol
unde valschir trûgne vol.
Dirre selbe Swantopolc
begunde an der Prûzin volc
sich in vrûntschaft heftin,
daz nûwilîch mit crestin
nâch vil manchim strîte hart
zu dem geloubin was bekart.
Undir der vrûntschafte wân
trûc er heimelîchin an
mit den Prûzin vorgeseit
ein engistlîche valscheit,
in der sich mit gelubde walc
zûzin sus der lastirbalc,
daz sî mit gemeinre macht
dî brûdre woldin tûn vorâcht
unde gar intlîbin
odir hin vortrîbin
ûz Prûzinlande mit gewalt
und alliz, daz dâ was gezalt
zu cristinlîchim namin.
Und dô sî sus vornâmin
dî rede, wol gevîl sî in
unde kartin ûf den sin
vil nâch algemeine,
als in rît der unreine.
Dô der herzoge sus bericht
dî sô lestirlîche pflicht
mit den Prûzin hâte,

5908 alde H. 9 vorgiftigir S. K. H. 10 leidir H. 11 menslichin heilis H. 13 selekeit H. 14 vil sere H. 22 manchvalt H. 24 bisundir K. 25 vielleicht: in disen vristin? den fehlt S. K. H. D. 32 werlichir metewist H. 44 trespe S. 46 bekleit S. 50 ken K. H. — Cap. 32. Swantopolk K. Swantopolkis uñ H. cristin H. — 53 Pomerenen H. 57 gute das obere e corr. K. 60 herz K. und S. 61 untrûwin S. 74 sus in sus H. 77 und S. 80 do K. 89 dem H.

dô vestinte er drâte
sîne burge, waz der lâgin
bî der Wîzlin in den tagin,
als im sîn valschir wille rît,
und leite darûf arge dît,
sundic volc, vormeinte man,
dî den brûdrin wurdin sân
ein gar vîntlîchir stric
41 c und ein schedelîchir schric,
want sî stêtlîch pflâgin
wartin unde lâgin
von den selbin vestin sâ
ûf dî Wîzil hî und dâ;
und waz sî dâ begriffin
von lûtin unde schiffin,
dî dî brûdre hôrtin an,
der sach man sî etslîche vân
und mit der habe vûrn hin,
dâ sî vil wê gewurchtin in.
Ouch sî sumelîche
dêswâr vil jêmirlîche
mortin und irslûgin;
mit sulchin ungevûgin
vil manchim reinin cristin gût
vorguzzin sî vreislîch sîn blût.
Und daz geschach sô dicke,
daz vor deme schricke
sich zujungist nîman
ûf dî Wîzil torste lân,
der dâ von der brûdre wein
icht gewerbis mochte pflein,
odir sô hin abe
von spîslîchir habe
mochte brengin ichtis icht
den brûdern in der geschicht,
dî zum Elbinge wontin dâ,
ouch zur Balge und andirswâ
in den landin dâ nidin,
dî in den zîtin lidin
an lîbnar den gebrechin,
des nîmant kan vol sprechin.
Diz woldin lîbir mit gedult
dî brûdir lîdin in unschult,
wen daz sî sich woldin wern
und an den herzogin kêrn
mit râche zu den vristin,
41 d want er hîz ein cristin[1]. —

Von eime legâte des pebstlîchin stûlis.

[Dusb. III, 33.]

In den selbin zîtin was
pâbist wurdin, als ich las,
der vîrde Innocentius,
dô sich diz jâmir treib alsus,
daz im ouch geoffinbârt
in dem êrstin jâre wart
sîner pêbistîe,
(darnâch, daz Marîe
Cristum den heilant gebar, [1243
was daz ubir tûsint jâr
zweihundirt vîrzic und drîe)
want der hômeistir wandils vrîe,
von Salzâ brûdir Herman,
hât im vil gar kunt getân
mit weinlîchir clage
dî mortlîche plâge,
dî der arge Swantopolc
ûf daz cristinlîche volc
treib mit swindir âchte,
und daz vil sêre swachte
von sîner vurvolgunge
des geloubin pflanzunge
sô nûwe und sô junge
zu Prûzin in dem lande.
Daz tet dem pâbste ande;
dâvon er ouch sô hin sande
zu Prûzin ouch vil drâte
dem lande zu legâte
einin hêrrin lobesam;
Wihelmus was des selbin nam,
und was bischof zu Mûtinâ,
ouch wart zu pâbiste darnâ
irwelit und benant er;
der vîrde Alexander
42 a wart er bî namin dô gereit[2].
Dem legâte vorgeseit
mit vollir gewalt bevûl
dort der pêbistliche stûl,

5994 unde K. 6002 unde H. 4 uñ von H. und von D. 13 manchin S. K. H. manchen D. 18 Wisle H. 24 bruderin K. brudryn H. 26 Balg K. 30 nyman H. 36 went her H. — Cap. 33. legatin H. — 38 wirdyn H. 42 disem D. 44 daz nach S. 46 daz was S. 47 unde K. 52 pflage H. 58 plantzunge K. 59 nuge S. Zwischen 58 und 59 eine Zeile leer in H. 61 pabist H. 62 er ouch so S. ouch in K. durch Punctiren aufgehoben. her ouch so hyn H. 68 pabist H. 69 irwelt S. 71 dâ S. 74 pabistliche H.

1) Hier hat Jeroschin den Dusburg sehr missverstanden, welcher Swantopolk einen Gesalbten des Herrn (›christum domini‹) nennt, nach 1. Samuelis 24, 11.
2) D. i. gerechnet.

swaz er in der stunde
zu Prûzin werrin vunde,
daz er dî solde intrichtin.
Ouch sô hîz er in schichtin
dî lant in vier bischtûme,
ûf daz mit lobis rûme
got geêrit wurde mê
in den landin denne ê.
Dirre selbe legât
sante brîve ûf ir stat
hêrn Swantopolc durch dî nôt,
in den er hertlîch im gebôt
mit des pâbstis gewalt,
dî im dô was zûgezalt,
daz er nicht ûbte vurbaz
sînen tûvelischin haz
an der reinin cristinheit,
der er mit swindir bittirkeit
was ê sô gevêre
gewesin ein êchtêre
mit alle sînis vlîzis craft.
Nû hatte in sô gar behaft
der arge tûvil an sîn seil,
daz er sîner sêlin heil
vil gar vorgezzin hâte;
dâvon er dem legâte
und dem pâbste alsam
wart dô ungehôrsam,
daz er nâch den vristin
ûf dî armin cristin
treib mêr plâgin sundir wân,
den er hatte vor getân,
zu wazzir und zu lande.
Er vinc, roubte, brande
und morte in vreislîchirvûr
alliz, daz im widirvûr,
daz cristinlîchis namin jach.
Und dô der legât ouch gesach
an dem argin herzogin,
daz er sô ungebogin
vorhart in sîner bôsheit bleib
und waz manung er an in treib,
daz der nicht an im becleib,
sô daz er wolde begebin
sîn vormeintiz lebin
unde wolde strebin
widir in der kirchin schôz,
darûz er sich hertlîch schôz,
dô was iz ouch wol billich,
dâ der vrevil mêrte sich,
daz dâ der castenunge pîn
solde ouch gemêrit sîn.
Alsus ouch der legât
nicht schûf mit der manunge rât,
noch ouch mit dem banne
an dem vorwâznen manne.
Dô greif er andre wege an,
ûf daz er mochte widirstân
sîner bôsheite kraft
und sîner geselleschaft
unde lîz kein irm gestrûze
predigin daz crûze
mit pêbistlîchir volbort
in den landin hî und dort
und in den rîchin, dî dâ wârn
darzû bescheiden in den jârn;
und dî in gotis namin
dô daz crûze nâmin,
den gebôt er allintsam
bî rechtir gehôrsam
und ouch den dûtschin brûdrin daz
und satzte in vor ablâz
alle irre sundin,
daz sî den argin hundin,
Swantopolke und der trucht,
dî im volgte mit unzucht,
vurbaz zu allin zîtin
soldin widirstrîtin
recht als andrin heidin,
want sî abgescheidin
wêrin gar durch iren mein
von der cristinheite rein,
ûf daz der geloube gotis
und dî behelder sîns gebotis,
dî vil reinen cristin,
dî dâ in den vristin
gesamint manchirhande
wârn in Prûzinlande,
intladin alsô wurdin
von der swêrin burdin
sô gar vreislichir âchte,
dî mit allir machte
der tobinde unreine hunt
ûf sî treib zu allir stunt.

6076 werre K. H. 78 er yntschichtin H. 86 herteclich S. 6101 pabiste K. H. 5 mit plagin S. 6 dann D. 9 unde S. 17 er nicht H. 18 wold K. 24 vorevil K. 25 castiunge corr. aus castinunge K. castiunge H. chestigung D. 28 nich H. 29 nach S. 34 und K. 35 ken H. 49 Swantopolkin S. 51 an allin S. 55 wern H. 57 des geloubin S. gots K. 58 behalder H. sînes S. gebots K.

Von der vorherunge der niddirstin lande zu Prûzin. [Dusb. III, 34.]

Dô diz alsus was getân,
Swantopolc, der gar vorlân
hatte gotis vorchte,
nâch bôsim ergirz worchte,
want er was vorzwîvilt gar.
Er liz im werdin offînbâr
ein ubil alzû lastirber,
daz er hatte unz dâ her
getribin und angeleit
in tougintlîchir valscheit,
des er in sulchir wîse pflac.
Er schicte daz ûf einin tac
mit vil argin listin,
daz dî nûwin cristin,
42 d dî vil schîre sîn beweit
zu der êrstin irrekeit,
gar den geloubin leitin nidir
und satztin sich den brûdrin widir
mit vorevelîchir hant
ubir alle Prûzinlant.
Und dô dî Prûzin ûf den mein
ubir al daz lant gemein
gesamint wârin gar in ein,
dô wart der vurste trûwin wan
ir herzoge und ir houbtman
und zoite mit in sân
in des landis nidirste teil
den cristenin gar ûf unheil
und zu grôzim harme;
want mit gestractim arme
und mit gewâpintir hant
slûc des tûvils wîgant
in gar mertirlîchir nôt
al dî aldin cristnen tôt,
dî ê von dûtschin landin
durch beschirmlîch andin
des geloubin und durch vrumin
hin zu Prûzin wârin kumin
und hattin dâ beerbit sich[1].
Ouch wurdin harte jêmirlîch
ir wîb gevangin und dî kint,
dî vil arbeitlîchin sint
mûstin blîbin ouch behaft
in êwiclîchir eiginschaft.
Dâ mochte man jâmir schouwin
an den edlin vrouwin,
dî dâ irzogin wârin zart,
daz dî mûstin nû sô hart
lîdin manchis smachtis pîn
und dâbî betwungin sîn
zu pflegelîchir arbeit
in vil strengir hertekeit.
Dêswâr in was wers denne wê.
43 a Swaz ouch an in jâmirs mê
und smâheit dâ geschach,
daz reche, der daz alliz sach.
Ouch sô wart von dem gehunde
brûdir Conrât von Dortmunde[2],
ein vil reinir man dêswâr
unde vorbesichtic gar
zu urlouge und ûf strît,
irslagin in der selbin zît
mit alle sîm gesinde.
Ouch in der nôt sô swinde
wurdin al dî vestin
von den leidin gestin
gewunnin ûz der cristnin hant
sô gar ubir al dî nidirstin lant,
daz sî ir nî dikeine
diwedir grôz noch kleine
behîldin in der lande rinc
ân dî Balge und den Elbinc. —

Von der vorherunge der obirstin lande zu Prûzin. [Dusb. III, 35.]

Nicht ubir lange zît darnâch,
als daz jâmir sus geschach,
des tûvils sun her Swantopolc
sich abir in der sundin kolc[3]
tîfir und tîfir warf

6178 togintlichir S. toguntlichir H. 87 vrevelichir S. H. 6202 cristenin H. 21 Deswart indesse S. wirs H. 23 unde K. 26 Dormunde S. Durtmunde H. D. 29 orloyge H. 31 sim K. 35 cristin H. 36 ubr K. 38 dy widdir H. 40 Balg K. H. 41 ubir lang dar nach H. 42 iamis H. 44 bolk K. H.

1) D. i. ansässig gemacht.

2) Noch andere Nachweise als die zu Dusburg o. S. 69, Anm. 3 angeführten über Conrad (Grafen) von Dortmund (1202, 1218, 1224. 1225) giebt Dr. Ed. Kroemecke. Die Grafen von Dortmund. Ein Beitrag zur älteren Geschichte Westfalens. Werl und Arnsberg 1858. S. 40 f. Ein zweiter Graf Conrad von Dortmund, vielleicht der Sohn des Vorigen, sicher aus der Familie von Lindenhorst, ist jedenfalls nicht mit dem von Dusburg und Jeroschin erwähnten identisch. Er kommt zwischen 1230 und 1238 und noch 1248 (freilich nur als »C.«) vor. (Lacomblet, Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins II, zu 338, S. 177, Anm.). 1240 wird auch seine Gemahlin erwähnt. Kroemecke S. 41 f.

3) Noch heute in Preussen s. v. a. ein stehengebliebenes Wasser, Pfütze, Sumpf.

dêswâr mit bôsheit harte scharf
vortilginde dî cristinheit.
Er besaminte andirweit[1]
dî nûwin abtrunnigin cristin,
dî mit im vûrn in den vristin
vîntlîch mit gewâpintir hant
in dî obirstin prûzschin lant,
den man pflac sulche namen gên:
Colmen unde Pomezên,
und vorhertin dî dêswâr
von ende unz zu ende gar
43 b roubinde unde brinninde.
Ouch sî mit kraft gewinninde
vortilgtin al dî vestin,
dî crankin zu den bestin,
dî in der cristnen handen
dâ wârn in beidin landen
ân drîe, dî sus genennit sîn:
Thorûn, Colmen und Reddin.
Darzû sî mit unvûgin
der reinin cristnin slûgin
mortlîch in des tôdis wê
wol vîrtûsint unde mê,
und daz ich ôt dem geb ein ort,
sî ûbetin dô sulchin mort
in Prûzinlande ubiral,
daz man beide berc und tal
mit cristinlîchim blûte sach
gerôtit, ô wê, ach und ach!
Diz schûf der arge Swantopolc;
des sal im vlûchin al daz volc!

Diz ist, wî Schartowitz dî burc gewunnen wart, darûffe sente Barbarin houbit ouch dô wart vundin. [Dusb. III, 36.][2]

Wer wêr der cristin sô ungût,
der ôt vornumftigin mût
hête unde rechtin sin,
der daz lîze strîchin hin,
daz ein einic êchtêr
sô snôde und sô ungewêr
solde den geloubin
sus swechin unde toubin
mit sîner valschin bôsheit,
der mit hartir arbeit
und mit kost sô grobe
was in gotis lobe
sus gewachsin in der zît,
daz er hôhe unde wît
43 c irdôz in Prûzinlandin,
er inmûste andin
nâch allir sîner machte
dî mortlîche âchte
und sô leidin smerzin
in mitlîdigim herzin?
Darumme dô dî brûdre sân
gotis lob sus undirgân
und daz jêmirlîche leit
irbîtin sus der cristinheit,
ir herze în bittirkeite sôt.
Des woldin sî vil ê den tôt
irweln in strîtis wâge,
wan in sulchir plâge
vurbaz sêhn bemeilgin
ir volc und ouch ir heilgin.
Dirre brûdre einre was
der alde marschalc, als ich las,
von Bernheim brûdir Dîterîch,
ein rittir dêswâr lobelîch
beide mûtis und der tât.
An manheit er sô hôhe trat
als Ulixes und Hector
dî vrechin helde dâ bevor.
Der nam dô an sich schîre
andirre brûdre vîre
und vîr und zwênzic wêpenêre,
mit den sich machte der gewêre
hin an sente Barbern nacht [3. Dec. 1242
(als sî daz hattin vor betracht)
vor dî burc zu Schartowitz
(vil heimlîche tribin sî ditz),
dâ sî ouch leitirn leitin an
unde quâmin touge sân
in dî vestin Swantopolks.
Nû vundin sî darinne volks
wol vumfzic gar strîtlîche man;

6252 pruzin H. 53 pflg H. 56 und S. K. uncz H. untz D. 58 dy statt si H. die D. gewinnende S. K. 59 vortilgin S. 61 landen K. H. 62 do K. 63 dri H. 64 Toron H. 70 ubiten H. do fehlt S. da H. D. 74 unde H. awe und ach D. 75 arge fehlt S. 76 als D. — Cap. 36. Schartwitz H. — 77 were H. 78 vornunftigin K. 79 hette H. 84 roubin S. 87 unde H. 92 immuste S. eyn muste H. 6301 herz K. 12 hoe H. 13 und K. 19 Barbaren H. 20 bedacht H. 21 Schardowitz H. 22 heimlich K. heymelich. 23 leitrin K. H. 24 und H. 26 dorynne H.

1) D i. zum zweiten Male.
2) Dies Capitel bei Pfeiffer S. 25, Nro. 12. In diesem Capitel befinden sich vornehmlich viele Zusätze Jeroschins über Dusburg hinaus.

dî wârin ûf dî burc getân,
43 d daz sî mit hûte nêmin war;
kein den dî brûdre und dî schar
sich satztin menlîch dô in strît.
Nû wârin gen ûf andre sît
sterkir und ouch menlîch:
des wertin sî sich crefticlîch
und leitin vientlîchin zû
den brûdrin mit stritis mû.
Dâ hîldin einin strît sô hart
kein einandir beide part:
itzunt dise, itzunt gene
lidin nôt in dem gedene,
sô daz man sî zurucke dranc.
Sus werte der sô herte pranc
von deme, daz ûfbrach der tac,
unz daz dî terziezît gelac.
Dô sach ouch an dî sînen got
nâch sîner tuginde gebot,
als er ôt nimmir pflît vorlân
dî hoffenunge zu im hân,
unde gab von himle craft
den brûdrin, daz sî sigehaft
wurdin an der dît sô arc.
Wî sî doch wêre zwîr sô starc
vil nâch an der menige zal,
doch slûgin sî vil gar zu tal
alle der vîande trucht,
âne ob ir mit der vlucht
sumelîchir dô genas,
der îdoch vil cleine was.
Ouch vîngin unde bundin
dî brûdre in den stundin
wol vumfzic unde hundirt
vrouwin, dî gesundirt
ûf dem hûse wârin,
sundir ire barin.
Dô diz alsus was geschên,
dî brûdre wurdin ummespên
44 a in dî gadme her und dar,
dâ sî schatzis nâmin war
und ouch andirre habe.
Sust quâmin sî her abe
in einin kelre gegân,
dâ vundin sî inne stân
einin wol beslagnin schrîn,
darinne sî vorslûgin sîn
entswedir silbir odir golt
odir andrin rîchin solt,
als ouch dâ was gewisse,
allein sî sêre misse-
achtin dâ des schatzis war.
Daz schûf unwitzinheit vorwâr.
Und dô dî reinin cristin
gebrâchin ûf dî kistin,
secht, sî vundin in der stunt
einin sâldinrîchin vunt,
kein dem daz golt zu achtin ist
und allir rîchtûm als ein mist.
Dem schrîne was gesetzit în
eine buchse silberîn,
darinne stûnt ein houbit fîn,
daz hâte megetlîchin schîn
an forme und an hâre.
Nicht westin sî doch zwâre,
wes daz selbe heilictûm
odir wî iz wêre drum,
unz in aldâ widirlîf
an dem houbite ein brîf,
der in genzlîch seite
mit intscheidinheite,
daz houbit aldâ inne
wêr der merterêrinne,
der sûzin, der vil clârin,
der reinin mait Barbarin.
Und dô sî sust vornâmin
an der bîschrift den namin
44 b Barbarin sô minnesam,
in snellir gêhe ûf sî quam
sô unmêzlîchir vroudin slac,
dâ von ir iclîch ouch irschrac,
und vîlin kein der werdin
langis ûf dî erdin
dankinde got innenclîch
um den prisant sô minnenclîch,
den er in gab sô wundirlîch,
daz sich dirscheinte sundirlîch,
daz der tac den bejac
in sô sêliclîchin wac,
an dem ouch der juncvrouwin
daz houbit abgehouwin
was von iris vatir hant

6329 hûte ir Pf. ‚ir' fehlt S. K. H. 30 kein di brudre S. ken den di K. H. sân di Pf. 36 bruderin K. 37 dy hildin K. dy hilden H. 38 ken H. 40 gedrene H. 46 toginde K. 53 menge H. 55 viende H. 57 sumelich H. 61 vunfzig K. und S. 65 alliz Pf. gegen die Hdschr. 70 sus K. H. 74 statt sin ‚in' S. 75 eyntswedir K. entwedir H. 77 da ouch K. H. 80 unwiczeicheit H. 83 sech H. 85 ken (und so meist) K. ken den H. 88 ein puchsen D. 96 houbte S. H. 99 al dar H. 6400 mertrerinne K. merterynne H. 3 vornamen S. K. 7 ummezilichir H. 8 irsrak H. 9 ken K. H. 11 12 ynneclich : mynneclich H. 14 daz dirschein K. H. D

dort verre in Egyptinlant
vor vil manchim jâre.
Wî nû daz houbit dare
zu Schartwitz quêm ûf daz hûs,
daz man iz barc in dem clûs,
des will ich hî gedagin.
Swer daz nû wil irjagin
unde ouch wizzin ebin
dî martir und daz lebin
Barbarin der hêrin,
den wil ich wege lêrin.
Er sûche an dem bûche,
daz mit grôzim rûche
von der selbin magit zart
der herzoge lichtir art
brûdir Lûdir, von Brûnswîc
des stammis ein vurstlichir zwîc
und hômeistir ouch irkorn
dem dûtschin ordene bevorn,
hât gebrâcht zu dûtsche ganz[1]
mit getichte âne schranz[2];
dâ vindit er daz sundir wân.
Hîmite sî daz hin getân
unde sprechin abir vort,
wî dî brûdre wurbin dort,
dô sî den tûwrin hort
vundin in des schrînis bort
von gote in irloubit.
Sî hûbin ûf daz houbit
in vil reinis herzin guft[3]
und trûgin iz hin ûz der gruft
dêswâr mit vroudin harte grôz,
darundir sich idoch vorgôz
vil manic inninclîchir trân,
dâ sich ir andâcht wîste an.
Nû stûnt aldort ein aldiz wîb,
der ouch gebundin was der lîb
mit den gevangnin vrouwin.
Dô dî begunde schouwin,
mit welchir wunne vûgin
daz heilictûm sî trûgin,
zû den brûdrin sprach sî dô:

›Ir mugit vil wol wesin vrô
›und vrouwit ûch von rechtir schicht,
›want alle des geluckis pflicht
›und al dî êre, dî ir hât
›intpfangin hûte an dirre stat,
›dî hât irwurbin ûch dî mait,
›der heilgiz houbit ir dâ trait.
›Barbara ist sî genant.‹ —
›Wâvon ist dir daz irkant
›und wer hât iz bewîsit dir?‹
sprâchin dî brûdre zu ir.
›Ich habe‹ sprach sî ›stêticlîch
›manche zît gevlizzin mich,
›daz ich mit holdir andâcht
›zu sente Barbren mich vlacht,
›dâvon sî mich bedâchte
›hînt in dirre nachte,
›dâ ich slâfis pflac allein,
›daz sî drîstunt mir irschein
44d ›recht als ein dirne, dî begurt
›und wol ebene geschurt
›hette sich in ire cleit
›und zu wandirne gereit.
›Und dô ich sî alsus gesach,
›vrâginde ich zûzir sprach:
»Juncvrouwe gût, wô wilt dû hin?«
›Dô sprach sî »wizze, daz ich bin
»darzû gereit in disim zil,
»daz ich zu dem Colmin wil
»und âne widirstôrin
»dâ hûte messe hôrin.«
›Und dô sî zu der drittin stunt
›des gesichtis mir wart kunt,
›vil nâ sî bî mîn bette trat
›ahir in alsulchir wât
›und sprach zu mir: »Vrûndinne mîn,
»got lâz dich im bevolin sîn,
»wen ich nû von hinnen scheide.«
›Secht, dô wart mir alsô leide,
›daz mir der slâf ein teil intsleif.
›In dem twalme[4] ich nâch ir greif
›und wolde sî gehaldin hân:

6424 deme K. 27 und K. 31 in dem K. 42 dis H. ditz D. 44 wurdin K. H. 53 ynneclicher H. 63 ucht S. 66 hût K. 85 und fehlt H. 86 zu ir H. 87 wiltu H. 91 und fehlt K. H. 92 und da messe horin K. 6501 yn teil K. 3 unde K.

1) Dieses verloren gegangene Werk war also nur eine Uebersetzung aus dem Lateinischen. Bei dem Uebersetzer des Wigand von Marburg heisst es von Luther von Braunschweig: ›vulgares‹ (d. s. deutsche) ›libros composuerat‹. Ueber das Haupt der h. Barbara wird am geeigneten Orte besonders gehandelt werden.

2) Ohne Fehl. 3) Hoher Muth Pf. Glossar.

4) Unklarer Zustand, vgl. Uebersetzung der Kulmischen Handfeste bei Leman. Das alte Kulmische Recht. Berlin 1838. S. 5, §. 7 und daselbst S. 337 im Glossar (dubietatis scrupulus = czwivelis twalm).

›dô intweich sî mir hin dan.
›Dô vil ich von dem bette.
›Vil gerne ich dennoch hette
›undirstandin ire vart
›und volgt ir zu der ture wart.
›Dô intspranc sî mir hin vur,
›und dô ich quam unz in dî tur,
›dô was sî mir vorswundin.
›Des blict ich in den stundin
›nâch ir beide her und dar.
›Hîmit ich ûwir wart gewar
›in der burc gewâpint stân
›unde schrei den wechter an:
»Wâfin, immir wâfin,
»wechtir, ubir dîn slâfin!
45a »Dû hâst uns nicht bewart wol,
»wan dî burc ist vînde vol.«
›Nû secht, von dem gesichte
›zwîvil ich mit nichte,
›iz enhabe Barbara
›mit irre bet an gote sâ
›irwurbin ûch in dirre vrist,
›daz dise burc ûch wurdin ist,
›unde wil, daz ir zuhant
›brengit hin in Prûzinlant
›ir houbit, dâ ir wirt bereit
›êrin unde wirdekeit
›von ûch zwâr verre mê,
›denn ir hî sî irbotin ê.‹ —
Dô dî brûdre gar gehôrt
sô bescheidin dise wort
hattin ûz der aldin munt,
ein nûwe vroude in intstûnt,
in der sich iclîchir lî
weininde nidir ûf dî knî
und gemeinlîch al ir rote
danctin dô dem gûtin gote
und Barbarin der hêrin,
daz sî zu in kêrin
wolde sô genêdeclîch,
als sî dâ hôrtin offinlîch.
Darnâch brûdir Dîterîch
schicte vil genendiclîch
brûdre und gewâpinte man,
dî dî burc soldin vorstân
unde ir pflein mit warte,
und selbir dannin karte
mit einre sumelîchin schar,
dî mit im kumin wâren dar,
und vûrte kein dem Colmin hin
den sô tûwrin gewin
daz heilctûm sô wêhe.
Und dô sî in dî nêhe
45b quâmen sô hin zu der stat,
vil wol geordint kein in trat
dî lobelîche pfafheit
mit ornâte angeleit
und gezîrit schône
in processiône
mit heilictûm und vanen.
Ouch volgite der banen
mit andâcht zwâr vil reine
al daz volc gemeine
ûz der stat, wîb unde man.
Barvûz sach man dise gân;
sô gîngin gene wullîn.
Ouch sach man dô vil manche sîn
mit inprantin kerzin.
Alsus in lûtirm herzin
und mit vil grôzir zucht
gînc dî cristinlîche trucht
dem heilictûm inkegin.
Und dô sî wurdin nêgin
unde quâmen, dâ iz was,
langis nidir an daz gras
vîlin sî dô alle
mit gebetis schalle
kegn dem houbte vrône.
Darnâch in sûzim dône
irhûb dî pfafheit einin sanc
unde richtin iren ganc
widir kegn der stat wart
mit dem heilictûme zart.
Darumme wart ein michil dranc
und ein wunninclîchir clanc.
Dî pfaffin sûze sungin,
dî glockin lûte clungin,
dî leigin ire leise
sungin dî wegereise,
und daz ich ôt dem geb ein ort,
dô wart vroude grôz gehôrt

6507 undirstand ir S. 8 volgte H. tur S. tore H. 9 10 vor : tor H. 13 hin und K. H. 15 gewapnit H. 17 ummer H. 18 ubr K. 19 bewarit K. bewaret H. 20 want K. viende K. H. 21 sech H. 23 eben habe H. 25 irworbin K. H. andirre H. 26 wordin H. 31 deswar K. H. 40 dankîde K. dankende. 47 unde wapin man K. H. 49 und K. H. 50 selbir dannyn corr. aus selbir er d. K. 51 eyner sumelichir H. 52 was al dar K. H. 53 ken K. 54 tuwerin K. H. 55 heilgtum H. 57 hin fehlt H. 63 heilgtum K. H. unde K. und mit H. 64 volgte H. 67 68 verstellt H. 69 do K. H. 72 lutrin H. 75 heilgtum H. 77 do S. 81 ken K. 84 und S. H. 85 ken K. H. 86 heilgtume H. 88 wunneclichir H.

von der cristinlîchin schar,
45 c dar sich doch vil manic zâr
mischte in der zît inmanc,
als ir innekeit sî twanc.
Und dô mit sulchir andâcht
wart unz in dî kirche brâcht
daz heilige houbit vorgenant,
messe hûb man an zuhant
mit vil grôzir achperkeit
von sente Barbarin der meit,
daz wol dem amte ebin lac,
want daz was irre martir tac,
an dem sî was irstorbin ê,
als ich habe gesprochin mê.
Ouch wart irvullit nû daz wort,
daz sî zu der aldin dort
gesprochin hatte sundir tôrn:
›Ich wil hûte messe hôrn
›zu dem Colmen dort vorwâr;‹
daz ouch nû geschach vil gar.
Und dô dî messe vollinquam,
mit gesange man ûfnam
daz heilictûm gebenedît
unde trûc iz in der zît
ûf dî burc durch sichirheit,
dâ iz in hôhir wirdekeit
rastit uns an dise vrist.
Dî burc der alde Colmen ist;
dâ sûchin iz noch hûte
lûte ubir lûte,
want dâ ist der genâdin vlût:
sô grôze wundir got dâ tût
durch Barbaram dî magit gût
unde zeichin alsô vil,
daz ir nîman weiz ein zil.
Dâvon ich beslîzin wil
in kurzen worten langin sin:
iz quam nî nîmant al dâhin,
45 d der ôt genâdin rûchte
und dî mit andâcht sûchte
an Barbaren der magit wert,
er wurde ir alsô vil gewert,
daz er mûst offinlîchin gên,
wundir wêr an im geschên,
er wêr ouch sundic odir rein.
Des sint dâ zeichin sô gemein,
daz si nicht vor wundir stân.
Man wil daz vor wundir hân,
ob îman dannen gînge,
sô daz er nicht intpfînge
gewonlich dâ der sâldin pfant.
Ô wol dich, wol dich, Prûzinlant,
vrou dich, vrou dich immer mêr,
daz der prisant alsô hêr
rûin wil in dîner schôz
unde wesin dîn genôz!
Ouch vroie, vroie, vroie dich,
dû dûtschir ordin, sunderlîch,
daz dû sus begnâdit bis!
Jâ hâst dû des ein pfant gewis
von der sûzin Barbaran,
daz sî dich nimmer wil vorlân.
Irbuit, irbuit ir wirde grôz,
daz sî vlechte sundir drôz
zu dir in stêtin gunstin sich
und mit dir blîbe êwiclich:
sô blîbis dû intladin
gar allirhande schadin
und stîgis in den grâdin
zûwachsindir genâdin,
daz unz an dem jungistin tac
dir sâldin nicht gebrechin mac.
Ô zarte Barbara, nû blîb
bî uns unde von uns trîb,
waz dû uns weist widir sîn,
durch dî bittir martir dîn!

46 a *Diz ist, wî Schartowitz belegin wart und wî núnhundirt Pomerênen wurdin geslagin.* [Dusb. III, 37.]

Dô Swantepolc der bôse wicht
irvrîsch dî wârheit der geschicht,
wî Schartowitz îm was vorlorn
und den brûderin irkorn,
ummêzlich er betrûbit wart
und karte mit der vart
alle sînis herzin sin
ûf vorgiftige râche hin
und besaminte zuhant
al dî Prûzin vorgenant,
dî abtrunnigen cristin,
mit den er in den vristin
vîentlîchin ouch belac

6596 da H. dach H. 6601 heilge K. H. 5 ampte H. 8 gesprochin habe K. H. 11 zorn S. 13 da vor K. H. 17 heilgtum H. 22 Colme K. H. 25 gnadin H. 28 und S. H. 29 is S. 31 kurze wort den K. H. 36 wurd K. wirt H. 37 muz H. 39 odr K. 40 do K. 43 ymant K. 45 salt intpfant H. 47 vroy dich, vroy dich K. H. 49 dinre K. H. 61 blibstu H. 62 fehlt H. 64 fehlt H. K. 68 und K. 69 weis K. widdre H. 70 bittre K. H. — Cap. 37. Schartewicz H. — 71 Swantopolk K. H. 74 brudern S. brudren H. 83 vientlich H.

und hertlîch sturmin pflac
zu pflege wol vumf wochin
dî vestin vor gesprochin
stellinde dâ vur den berc
manchirleige hantwerc,
dâ man vestin mit brechin pflît.
Doch wertin sich in der zît
sô menlîch und sô swinde
dî brûdre und ir gesinde,
dî belegin darûffe wârn,
daz in nicht schatte dirre vârn.
Und want der êchter vorgeseit
vol was allir trûginheit,
des sach man pflegelîchin
in werbin trûginlîchen,
nnd treib sô lange daz,
unz daz zulest der gotis haz
durch sîne sunde ûf in quam.
Daz meiste teil er an sich nam
des heris, daz er hatte dâ,
unde lîz daz andre sâ
vor dem hûse ligin
46b unde zôch vorswigin
und in heimelichir wîs
nachtis ubir der Wîzlin îs
hin zu Colmen in daz lant,
daz er mit mechtigir hant
vorherte manicvaldiclich.
Nû hûb sich brûdir Diterîch,
der vorgesprochene marschalc,
kegen des tûvils lastirbalc
gar mit einre cleinin rote
hulfe hoffinde an gote,
der dâ slêt mit lichtir wer
ein grôziz als ein kleiniz her
und gesigit wâ er wil [1],
und bestreit in in dem zil
und slûc mit sulchir pflâge
dî vîande an dem tage,
daz sî lidin michil nôt.
Ir blibin ûf dem velde tôt
volliclîch nûnhundirt;
dî anderin gesundirt
dannen quâmen mit der vlucht.
Alsus wart dâ der brûdre trucht
von gote des sigis gewert.
In wurdin ouch der vîende pfert
wol vîrhundirt als ich las
ân andrin roub, des vil dâ was,
und Swantopolc der valsche man
quam mit wênic lûtin dan
mit schandin und mit unheile
widir zu jeme teile
des heris, daz er dort gelân
hatte vor dem hûse stân.
Er quam al dar sô lîse,
daz jene in keinre wîse,
dî ûf der burc belegin wârn
geprûvin mochtin noch irvarn,
wî der strît dort wêr geant.
46c Des wart ein brûdir ouch gesant
von dem hûse heimelîche
hin zu brûdir Diteriche
zu irvarne dî geschicht.
Und dô er genzlîch in bericht
hatte, wî der strît geschach,
er sant in widir unde sprach:
›Ouch sold ir werdin hûte irlôst,
›wil uns bî sin der gotis trôst.
›Sît ôt ûf der burc gereit,
›und wen ir uns sêht andirweit
›mit strîte an dî vîende slân,
›sô kumit uns zu hulfe sân
›alle von dem hûse dort.‹
Darzû sprach er dise wort:
›Und wer den sic behalde,
›des hûsis der ouch walde.‹
Dô sus Swantopolc intsûb,
daz der marschalc sich irhûb
und mit strîte abir an
wolde in und sîn her bestân,
her hatte zeichin vil gewiss
an dem êrstin strîte diss,
den er hatte sus verlorn,
daz der engistlîche zorn
gotis ûf in was inzunt
und im inzogin in der stunt
hatte sînis schirmis schilt
durch sîn suntlîchiz unbilt,
des wart sîn herze crefte sôr [2],

6685 vunf K. H. 88 manchirleie K. H. 90 sy sich K. H. D. 91 unde S. 94 schade S. 6700 zuleczt H. 8 ubr K. 11 mannichualdiclich H. 14 ken K. H. 15 cleyne H. 21 plage K. H. D. 25 vollenclich H. 32 dar S. (niederdeutsch.) 35 und unheile K. 37 dez H. 40 jen K. D. 41 dy uf der gelegin warn K. dy uf der geleigin warn H. 47 irvarn H. 50 sant en S. sante yn H. 51 hut H. 60 des siggis K. H. 65 er H. 72 sinis H.

1) Dusburg hat 1 Maccab. 3, 18 sq. im Sinne, ›Et ait Judas: Facile est concludi multos in manu paucorum; non est differentia in conspectu dei celi liberare in multis et in paucis.‹
2) Dürr, verwelkt. ›Emarcuit cor‹ bei Dusburg nach Jesaia 21, 4.

al sîn manheit weich ûf hôr[1]
und vorzagete sô gar,
daz er einre kleinin schar
mit eime grôzin here sâ
nicht getorst irbeitin dâ,
sundir vluchtic dannen schît
lestirlich mit siner dît.
Dô der marschalc daz gesach,
daz daz her sich dannen brach,
almeclîch mit den sînen er
stapfte zu den bûdin lêr,
dî man in ouch dô burnin sach.
Er liz nicht wesin im zu gâch
den vluchtigin viandin nâch,
want er lâge sich vorsach
und vorchte dî nackeit
des herzogin vorgeseit
als einis vuchsis, der da pflît
mit sînen listin undir zît
betrîgin des jegêris sin.
Des torste er nicht volgin in;
sundir er hilt dâ den tac
mit den sînen unde pflac
an dem hûse machin widir,
swaz dâ was geworfin nidir
mit blîdin in des sturmis dram.
Und dô iz an den âbint quam,
er liz ûf deme hûse mê,
den dâ was gewesin ê,
von werlîchin mannen
unde zôch von dannen. —

Diz ist, wî Nakil dî burc den brûdren wart und wî Pomerênenlant wart vorhert. [Dusb. III, 38.]

Nû was der legât vorgeseit
mit grôzir sorcveldikeit
und mit allis vlîzis craft
darûf pflegelich gehaft,
wî er sô gewurbe,
daz Swantopolc vorturbe
des geloubin êchtêr
und wî dî cristenheit gewêr
und der geloube nême zû.
Dâvon dô er gesach, daz nû
daz urloige sich began
etslichir mâze wol anlân
in der dûtschin brûdre hant,
dî vurstin von Polênerlant
besante er vil schîre,
herzogin Kasimîre
und den herzogin von Kalis,
darzû dî eldisten brûdre wîs
und rît mit trûwin in,
daz sî allintsamint hin
mit allim irim volke
zugin ûf Swantopolke,
den gotis vorvolgêr sô gram.
Nû wârin sî gehôrsam
vil gerne dem legâte;
des saminten sî drâte
ûf Swantopolc ein michil her
und zugin ungevêr
vor sîn hûs Nakil genant
und slûgin ûf zuhant
her und dar ir gezelt
vor der burc ûf daz velt
nâch rittirlîchin schichtin.
Darnâch sî ûfrichtin
blîdin vor des hûsis berc
unde manchirhande werc,
dâmit man vestin brechin pflît.
Und dô ouch jene in der zît,
dî von Swantopolkis wegin
wârin ûf der burc belegin,
sich sâhin sus vorbûwin,
in begonde grûwin,
sô daz sî dingetin abe
den lîb, darzû ir habe,
und antwortin ûf daz hûs
den brûdren âne sturmis prûs,
daz sî ouch mantin in dem zil
mit brûdern und mit luitin vil;
und mit dem andrin here
nâmen sî dî kêre
vort in Pomerênerlant,
daz ouch vîentlich durchrant
wart dô von der gotis schar
von ende unz zu ende gar
dî lenge und dî breite.
Man sach sî an der reite
Swantopolkin gar vorhern,

6778 getorste H. irbein S. 80 sinre K. 83 almechlich K. 88 went H. 89 nacheit K. H. 94 hin K. H. D.
6803 wertlichin S. 4 zouch K. H. 16 etlichir H. 18 in statt von H. 22 eldstin K. 24 allintsamit H.
25 alle H. 26 czogin H. 32 ym gever K. H. 37 ritterlichem H. 45 vorbuen H. 46 gruen H.
52 brudrin unde luytin K. brudrin uñ luytin H. 61 Swantopolke H.

1) Höher hinauf, zurück.

swaz daz vûer mochte zern;
dâ hête man wol nâch gekart
Ouch slûgin sî an der vart,
swaz sî manne quâmen an;
wîb und kint tribin sî dan
und einin roub ummâzin grôz.
Und dô sî iz dâ gehertin blôz,
mit vroudin sî sich wandin
heim kegen irin landin. —

Diz ist, wî iz wart gevrit zwischen hêrn Swantepolk und den brûdrin.

[Dusb. III, 39.]

Dô sus irgangin was dî geschicht
von gotis genêdiclichir pflicht,
der iz sus vûgte sundir wân,
Swantopolc, der tumme man,
der ê vorstockit und vorstart
in ungeloubin was sô hart,
daz in nîman kunde
irweichin von der sunde
mit bete noch mit mite,
noch mit drouwegebîte,
daz er welde bîgin sich
widir recht geloubiclîch
in der heiligin kirchin schôz,
darûz er sich sô erglîch schôz,
dem begonde gebin nû
ein teil vornumfte dise mû,
dâmite er sich bevangin sach.
Ouch was er wurdin alsô swach,
daz im nicht intochte
noch er ouch inmochte
47 c den brûdrin vurbaz widirstân;
des greif er dô ein andirz an.
Vur dî brûdir und den legât
er dêmûticlichen trat
unde sprach sus offinbâr
mit rûwigim gebêrde zwâr:
›Ô wê leidir mir, ich hân
›lestirliche mein getân
›widir den geloubin gots
›und dî heldêre sîns gebots;
›daz rûwet mich und ist mir leit
›unde vlê mit innekeit,
›daz ir mir tût genêdiclîch
›irbarminde ûch ubir mich,
›want ich gote bûzin wil
›und ûch bezzirn alle zil.
›Und daz ir diz geloubit,
›sô sêht, hî ist mîn houbit.
›Nemit mich zu eigene hin
›mit allim deme, des ich bin
›gewaldic ê gewesin,
›ûf daz ich ôt genesin
›muge an der sêlin mîn!
›Sô lât ûch sus gebezzirt sîn!‹
Nâch disin wortin der legât
hatte manchirhande rât
mit den brûdrin hîvon.
Er sprach: ›Wir sîn an im gewon,
›daz er ofte hât zutrant
›sîns gelobtin vridis bant.
›Des ist im zu geloubene swêr.‹
Dâ inkegin wûc ouch er,
daz man der genâdin tur
nîmanne sol beslîzin vur,
der ôt sûchit sî mit ger.
Hî zwischin der legât gewêr
hîlt, dô daz im dûchte sîn
47 d daz beste nâch den sinnin sîn,
daz was stêtis vridis pflicht.
Er wûc daz ebin, daz man nicht
wen ôt in des vridis zît
des vridis schepper êrin pflît.
Darumme er in dô enpfinc,
als im der brûdre rât gehinc,
zu gnâdin der cristinheit,
doch mit sulchir undirscheit,
daz ein sûne sundir schranz
zwischin Swantopolken ganz
und sô den brûdrin vurbaz
wêre sundir allin haz.
Des gab er in zu pfande
dî burc in sînem lande
Schartowitz, von der ich ê
ouch gesprochin habe mê.
Darzû den eldistin sun sîn,
der was geheizin Mestowîn,
gab er in zu gîsle dare,
ouch sînen burcgrêvin Wîmare
und sînen hergrêvin Wojac.

6862 rugir K. H. 66 unde K. 68 siz K. 70 ken K. H. 77 nymant K. H. 78 vor der stunde K. in der stunde D. 82 geloubilich H. 83 heilgin K. H. 84 hertlich H. hertleich D. 85 begunden H. 87 damit K. 93 brudr K. 97 mich S. 99 gotis H. 6900 gebotis H. 4 uch fehlt H. 6 bezrin K. 8 diz fehlt S. des in K. durch nachträgliche Corr. 8 seth K. 9 eigne H. 10 daz H. 13 sele H. 14 gebezirt K. 17 bruderin K. 20 gelobdis H. gelubdis D. 21 geloubne K. H. 24 nymanne H. 32 scheppfer K. H. 33 yntpfing K. yntpfyng H. 35 genadin H. 37 eyne H. 38 Swantopolke K. H. 39 bruderin K. 42 sime K. syme H. seime D. 44 ouch so K. o. so g. D.

Noch mêr gewisheit er in pflac
dâmit er vridis sich vorbant;
er swûr mit ûfgeleitir hant
und mit often wortin sô
ûf gotis êwangeliô,
daz er zu allin vristin
widir al uncristin
den brûdrin helfen wolde
und daz er nicht ensolde
dikeine wîs sich stroubin
vurbaz kegn dem geloubin
noch kegn der gotis cristinheit,
als er dâ vor was gereit.
Ûf dise sachin vorgenant
gab er den brûdrin zu hant
sînin brîf, dô sach man an
48a vil ganz sîn ingesigil hân
durch stête und gewisse
der dinge gezûgnisse.
Dô diz was alsô irgân,
man antwort im widir sân
sîne gevangnin allintsam,
swâ man indirt sî vornam
wesin ubir al dî lant,
manc den man sunderlîchin vant
wol sibinzic edele wîb
âne manchin andrin lîb
von vrouwin unde kindin
und anderin gesindin
hôhir unde swachir art.
Ouch hîldin kegin im sô hart
dî brûdre sint des vridis bunt,
daz sî joch zu keinre stunt
ûf dî heidin rîtin
odir mit in strîtin
woldin wedir hî noch dort
âne sînes râtis wort.

Diz ist von der anderin vorkêrunge Swantepolkis und von dem strîte an deme Rensin. [Dusb. III, 40.]

Abir want zu allir vrist[1]
menschlîch sin geneigit ist
lîchtlîch hin zu missetât
und dî sittin kûme lât,
dî er ûf von jugint hât
brâcht unz in des aldirs grât[2],
alsus ouch dirre Swantopolc,
allir erge ein tîfir kolc,
dêswâr nicht lange des vormeit.
Sîne angeborne bôsheit
lîz er werdin offinbâr.
Dô vorgangin was ein jâr,
sînes heilis er vorgaz
unde des eidis, den ê maz
48b sîn hant und ouch sîn zunge
ûf vridis vestenunge
mit willin vrîes mûtis
und joch sînes blûtis
vorgaz der vil unreine,
sînin sun ich meine,
und dî andrin sîne man,
dî er zu giselin getân
den brûdrin hatte, als ich ê sprach.
Den geswornin vrid er brach,
der von im vorbrîvit was.
Zusamene er abir las,
als im sîn valschir mût gerît,
al dî vornogîrte dît
unde von Sudowin ouch
unzellîch volc, mit den er zouch
hin zu Colmin in daz lant.
Dî stiftin mort unde brant
und jâmirs alzu vil,
und daz ich ôt dem geb ein zil,
sî vorwûstin alsô gar
daz lant zumâle her und dar,
daz man nicht inweste
noch dorf, noch stat, noch veste
mê in al dem lande sîn
wen Thorûn, Colmen und Reddin.
Und dô mit âchte swinde
des tûvils gesinde
daz lant durchvarin hatte
und gemacht sô matte,
sî zugin vur den Colmen hin
und blibin durch uppigin sin

6951 sich vriddis H. 52 ufgeleigtir S. 53 often fehlt K. H. D. 60 ken K. H. 61 ken K. H. 64 bruderin K. 75 edle K. H. 78 an andrin H. 80 kein in S. 83 riten D. 84 und D. — Cap. 40. Swantopolkis K. H. — 94 erg H. 95 daz H. D. 7003 wilen H. 4 ioch corr. in och H. auch D. 9 hat K. 15 Sudouwin K. Sudouwyn H. 16 unzelich H. 22 hyr H. 26 Torun K. H. 27 Unde H. 28 tuvilis K.

1) V. 6987—6993 bei Pfeiffer S. 37, Nro. 13.
2) Dusburg hat im Sinne Proverbia 22, 6: »Proverbium est: adolescens iuxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea.«

in guftin[1] manicvaldin
al den tac dâ haldin,
unz daz der âbint trat herzû.
Dô zugin sî durch legirs rû
an ein brûch hinabe,
daz sich mit urhabe,
48e zôch ûz dem sêhe Rensin.
Nû wart dî brûdir irgrensin[2],
dî ûf dem hûse wârin
zum Colmin in den jârin,'
daz jâmir, daz dâ was geschên
und daz sî soldin vur in sên
dî cristnin kint unde wîb'
und ouch manchis mannis lîb
hin trîbin von der heidinschaft
in êwige eiginschaft.
Dâvon dô sî irspêtin,
daz dî heidin hêtin
sich an daz brûch gelegirt dâ,
sî zugin in des nachtis nâ
mit vîrhundirt mannen ôt.
Und dô dî heidin durch daz mot
wol halb gebrochin hattin sich,
dô wolde brûdir Dîterîch,
der alde marschalc, ûf ein heil
anrîtin daz hindirste teil.
Er sprach: ›Irheb wir hî den strît;
›want ê gen ûf andir sît
›her widir kumen durch den vort,
›sô mugin dise sîn irmort!‹
Diz dûcht ouch gût dî eldistin sin;
abir brûdir Berlewîn
der nûwe marschalc widirsprach
disen rât. ›Nein, nein‹, er jach,
›mich dunkit daz vil baz getân,
›daz wir dî vordistin bestân.‹ —
Dâ inkegin hôrte man
dî eldistin brûdre sprechin sân,
want sî dûchte, ob sî an
dî vîende vorne soldin slân,
daz sî drungin sî ûf wer,
sô nicht gewîchin mocht ir her.
Doch allein dî eldstin al
vordûchte, daz er missehal
48d von des aldin râte;
sô volgitin sî im drâte
und rittin an vil hart
der vîende vordiste part,
daz ouch zuhant greif an dî vlucht.
Dâ jaite nâ der cristenin trucht
manchir wegen durch den bor[4]
alliz ûf der vîende spor.
Dâ bleib vil manic heide
tôt ligen ûf der heide.
Und dô dî cristinlîche schar
was zustrouwit her und dar,
dô quam der marschalc von geschicht
bî einin berc sô hin gericht
mit vîr und zwênzic cristin.
Dâ vant er în den vristin
vîrtûsint Prûzin haldin,
dî sich zu strîte staldin;
und dô dî selbin ouch gesân,
daz aldâ der brûder van
bî in alsô cranc irschein
und der cristnin was sô clein,
al ir zageheit vorswein;
des irhûbin sî gemein
sich kegin in aldâ in strît
und irslûgin in der zît
den marschalc und dî mit im wârn.
Darnâch sî ouch ummevarn
begondin in vreislîchin girn
nâch den brûdirn und den irn
her und dar in strîtis dram,
unz sî irslûgin allintsam
dî brûdir und ir vîrhundirt
âne zêne, dî gesundirt
sich vluchtic dannen spîldin
und sus den lîb behîdin. —
Nû quâmen ouch aldar gerant
dî brûdre von Thorûn zuhant,
als diz was alreist irgân,
49a und mit in zweihundirt man
ûf dî stunt und an dî stat,
als in der marschalc gesat
hatte dar zu kumen;
und dô dî den unvrumen

7033 manchualdyn H. 35 erzû S. erczu H. 36 leggirru K. H. ligerru D. 45 cristinnen K. cristinin H. 49 dovon S. 55 wolhab S. 59 irhebe H. 61 durch dy H. 63 eldstin K. 64 Berlowin H. 68 vordirstin K. H. 70 eldstin bruder K. brudir H. 75 eldistin H. 78 volginten S. 80 vordirste H. vodriste D. 82 cristnyn K. 83 wein K. weyn H. 96 brudre vhan K. brudre H. 98 cristen S. cristnin H. 99 allir H. 7106 brudren H. 9 brudr K. brudre H. 10 an K. 14 Torun K. H. 15 alrist K. H. alrerst D.

1) Uebermuth. 2) D. i. erheben, aufrichten, ermuthigen Pf.
3) D. i. obwohl es die Aeltesten alle für übel hielten, dass er von des Alten Rathe abwich.
4) Nach Pfeiffer Anhöhe. Vielleicht ist an polnisch ›bór‹, der Fichtenwald, zu denken; in mittelalterlichem Latein in Polen ›borra‹.

und daz jâmir sâgin,
wî dî brûdir lâgin
und ir volc irslagin,
sî begondin jagin
vluchtic dannen sundir sparn.
Nû wurdin in dî Prûzin vârn
unde volgin vaste nâch.
In dem rinnin ouch geschach,
daz der cristin vîlin gnûc,
dî dî prûzsche dît irslûc.
Dô iz sus Swantopolke
und sîm vormeintin volke
nâch willin gar irgangin was,
dî dît den roub zusamne las,
des dâ was unmâzin vil
von wîbin, kindin in dem zil
und ouch ein teil von mannen
und tribin von dannen
mit michilim goidin
und mit grôzin vroidin.
Manc den gevangnin was Mertîn,
den man nante von Golîn,
ein man zu strîte zangir[1],
und eine, dî gînc swangir,
sînre swestren und dô dî
nicht inmochte volgin î
durch dî swêrikeit des barn
dem here, daz kegn hûse varn
pflac mit grôzir île,
dô wart ouch in der wîle
der, der sî gevangin treib,
dô sî sô ofte hindin bleib
noch inmochte volgin,
sô sêre ûf sî irbolgin,
daz er ân irbarmin
den lîb ûfhîb der armin,
sô daz daz kint dâ zuhant
lebinde vîl ûf den sant
und dî vrouwe bleib dâ tôt.
Dirre mein und dise nôt
Mertîne sô nâhin gînc,
und sô grôzin haz er vînc
darumme kên der heidinschaft,
daz er sint, dô er inthaft
von irre gevencnisse wart,
sî slûc mit manchir pflâgin hart
ân alle barmherzikeit,
als ûch wirt hernâch geseit.
Dô sus dî vîande
quâmen von dem lande
und dî brûdre wurdin spên
daz ubil, daz dâ was geschên
und daz grôze herzeleit
an der reinen cristinheit,
ir iclîch zu dem andrin sprach,
daz vil jâmirlich geschach:
›Wê uns! durch waz sîn wir geborn,
›sint uns daz jâmir ist irkorn,
›daz wir hî mûzin schouwin
›sus unsir volc zuhouwin,
›zustuckit und zuribin,
›sô gene wec getribin!
›Ô wê, hêrre got, ô wê!
›wâfin hût und immirmê!
›sul wir nû sehin unsir lant
›kumin in der vîende hant?
›Ô wê dî wîsin aldin,
›dî man mit râte waldin
›sach diss landis hî und dort,
›ligin jâmirlich irmort,
›darzû dî jungin helde,
›dî man ûzirwelde
›und zu strîte wârin balt,
›dî hât der vîende swert gevalt!
›Diz, hêrre, dir geclagit sî;
›juncvrouwin, vrouwin, dî dâ vrî
›wârin ê, darzû dî kint,
›êwiclîch voreigint sint
›gar in bittirlîchir dol.
›Diz lant, daz ê was lûte vol
›und wunnenclîch besat,
›nû sêht, wî daz vorwûstit stât!
›Dî gotishûsir sîn vorbrant
›und ir zîrheit gar vorwant,
›Al unsir clârheit ist vorhert;
›wir sîn jâmirlîch vorschert[2]
›den unreinin heidin;
›dî hêrschin uns mit vreidin;
›in ist gewalt ob uns gegebin.
›Wê, waz sal uns mê daz lebin!

7122 brudre K. H. 24 begundin K. H. 26 ir S. 28 rennen D. 29 cristnyn K. H. vil H. 32 syme H. 35 ummazin H. 39 goudyn H. mit michelem gewden D. 40 vroudin K. H. 45 swestre H. 48 ken K. H. 52 do sy do H. 59 bleif S. 64 yn haft H. 66 plagin K. H. 77 si S. 81 zurstuckit S. K. 84—87 fehlt S. 89 dis S. K. H. 94 viande H. 95 96 sye : vrie K. sye : vrye H. 97 warn H. 7202 seth K. 5 allir H. 5 6 vorheit : vorscheit S.

1) D. i. tapfer. 2) Zugetheilt, unterworfen?

›Wir sîn vortorbin leidir!‹
Nû rizzin ire cleidir
dî brûdir in grôzir jâmirkeit
und zugin an hêrîne cleit,
darin sî clage ûbtin.
Ouch mit in dî betrûbtin
cristin, dî dâ wârin blibin,
al zû weinlîch jâmir tribin.

Von eime zeichene, daz dâ geschach.

[Dusb. III, 41.]

Nû vûgtiz sich ouch nâch der zît,
dô irgangen was der strît,
daz dî burgerinne
in betrûbtim sinne
von dem Colmin ûz der stat
quâmen an dî walstat,
ûf daz sî dannen hûbin
ir tôtin und begrûbin
nâch cristinlîchin sitin.
49 d Nû was eine mit in,
dî dennoch vant iren man
vil kûmelich daz lebin hân.
Und dô dî vrouwe wolde
in dannen, als sî solde,
kên dem Colmen brengin,
er wart dâ widirstrengin.
›Lât mich‹, sprach er, ›sterbin hî!‹
Dâ inkegin sprâchin dî,
dî dâ ummestûndin in:
›Warûf meinit diz dîn sin,
›daz dû nû begeris sâ,
›daz man dich hî sterbin lâ‹? —
›Das wil ich kundin ûch‹, er jach,
›vil offinlîch; ich hûte sach
›daz sô her dî magit clâr
›quam, dî Cristum uns gebar,
›ich meine dî wandils vrîe
›trôsterin Marîe,
›in wunnenclîchim schouwin.
›Vur ir zwô juncvrouwin
›trûgin kerzin schône inprant.
›Sô trûc sî in irre hant
›ein sûze rûchbêr rouchvaz.
›Iren ganc sî ummemaz
›zu allin den lîchnamin
›cristenlîchis namin,
›dî hîrumme ligin tôt.
›Liblîch sî sich zûzin bôt.
›berouchinde sî allintsam.
›Zujungist sî ouch zu mir quam
›und dô sî des intsebete,
›daz ich dennoch lebete,
›mit alsulchim trôste
›sî liblîch zu mir kôste‹[1]:
»Ô vil liber kempfe mîn,
»nû lîd vrôlich dise pîn!
»An dem drittin tage
50 a »volendit sich dîn clage,
»want dû den irsterbin solt
»und den himilischen solt
»mit wunnen alzû grôz intpfân,
»als alle dî intpfangin hân,
»dî durch mich hî ir lebin
»hân in den tôt gegebin.« —
›Mit disen wortin ouch vorswein
›von mir dî sûze magit rein.‹
Nû vûrtin sî den wundin
mit in in den stundin
zu dem Colmin widir,
dâ ouch der gûte sidir
vil ebin ûf den drittin tac,
als er ê saite, tôt gelac.
Und dô sô glîche sîne wort,
dî er hatte gesprochin dort,
mit der geschicht irvolgtin sich,
im geloubte sichirlîch
gemeinlîch al dî rote
unde danctin gote
und der trûtin mûtir sîn,
Marîen der kunigîn,
dî von nôtin tût intladin
und pflit hôhir gnâdin
alle dî gezwîdin[2],
dî icht durch sî lîdin.

Von zweier wîbe krîgin um einin man.[3]

[Dusb. III, 42.]

Dô nâch dirre slachte
der vîentlîchin âchte

7213 brudr K. 14 herin H. 22 betrubtin H. 27 28 sitten : mit en S. 28 was da K. 29 vant do K. dennoch do vant H. 44 Criste S. 45 mein K. meyn H. 46 trosterynne H. 49 kurczin H. ymprant K. 53 lichamyn K. lichamen H. 54 cristinlich H. 56 zu yn corr. aus zuzyn K. suezen D. 64 lit H. D. 66 dine H. 67 denne H. 69 l. alsô? 75 sy dy H. 78 da nach H. 82 gesprochȳ hatte H. 90 unde K. genadin K. genadyn H. 92 ich S. — Cap. 42 umme H. —

1) D. i. sprach. 2) Niederdeutsch: gewähren, Pf.
3) Dies Capitel bei Pfeiffer Nro. 44, S. 37 ff.

der colmische bischof gewêr
gesach sô wûste und sô lêr
den Colmen manne wesin
(want sî ungenesin
wârin blibin alle
in des strîtis valle),
dî witwin er allintsam
50 b in eime râte vor sich nam
und satzte in offinlîchin daz
vor allir sundin ablâz,
daz iclîche iren knecht
nême ûf êlîche recht,
ûf daz der gotis gloube
sô gar nicht wurde toube
noch zumâle hingeleit
von der vînde vreidikeit.
Hîvon irbôt sich dî geschicht,
dô durch andâchticlîche pflicht
zwû vrouwin zu der kirche wart
soldin gân, und an der vart
wurdin sî aldort gewar
toplin[1] in der bûvin schar
einen knabin, der was risch,
kreftic, schône unde vrisch.
Doch wârin snôde sîne cleit.
Nû sprach dî eine irre meit
vil heimelîche dise wort:
›Sîstû genin knabin dort?
›Breng in in dî herberge
›und sag im sundir erge,
›daz er dâ beit (iz wirt sîne vrume)
›unz ich von der kirchin kume!‹
Dî andre merkte wol den sin;
des sante sî ouch balde hin
vil toigintlîch ir dirne;
sî sprach: ›Louf, bis virne[2]!
›Hâstû genen knecht gesên?
›Den lâz dir mit nicht intspên[3],
›in zu hûse mit dir nim
›unde lâz ôt nicht von im;
›bis im mit gûtir pflage bîe,
›unz ich widir kûmen sîe.‹
Nû was ouch wol genendir
dî leste und behendir,
wen dî êrste magit dô:
dâvon ir gelanc alsô,
50 c daz sî den knabin an sich las.
Und dô dî vrouwe kumen was,
sî cleit in ûf von vûze gar
unde lîz sich offinbâr
mit im trûwin zu der ê.
Und dô gene, dî dâ ê
ire mait ûzsande,
dise mêre irkande,
wî sî was vorsûmit
des knabin und beglûmit[4],
sî gevîne hezlîchin nît,
den sî trûc vil manche zît
kegn genre, dî sî sus betroic
und den knabin ir intzoic.
Dirre selbe knabe
von Halle sô her abe
kumin was und ouch geborn
und wart sint sô hô irkorn
an wîsheit unde an prîse
tugintlîchir wîse,
daz man in Prûzinlande
nicht glîchis im irkande.

Von dem betrûbnisse der brûdre nâch dem strîte. [Dusb. III, 43.]

Nû vroite sich in vroidin grôz
Swantopolc der wûtegôz[5],
daz dî brûdre wârn irslain
und begonde abir train
erg ûf erge, leit ûf leit,
und vornûwit andirweit
mit bittirkeit dî wundin
der brûdre in den stundin.
Er want al sînen vlîz daran,
wî er daz volk, daz undirtân
den brûdrin was und dô dêswâr

7301 witewin K. 3 satzt K. offinlich S. 6 elich H. 7 geloube K. H. 10 viende H. 13 kirchin K. 16 in der inbuwin S. 18 und S. 25 26 vrum : kum K. H. 29 tuguntlich H. 34 und K. H. 36 komen H. 38 letste K. leczte unde H. 42 komen H. 46 do H. 47 ere H. 48 mer K. H. 51 hezlichin K. corr. aus herzlichin. — hertlichin H. 53 ken K. 53 54 betrog : inzog K. H. 56 er H. 57 unde K. 59 und K. H. 60 tuguntlich unde wise H. 66 unde K.

1) D. i. ein Glücksspiel spielen, meist Würfelspielen; s. das alte Kulmische Recht ed. Leman III, §. 78—80. Auch jetzt noch sagt man in Preussen: mit Karten u. s. w. döbbeln; vgl. Hennig, Preussisches Wörterbuch. Königsberg 1785. S. 294 und S. 51, sowie ›dobbeln‹ im Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. Bremen 1767. I, 217.
2) D. i. schlau. 3) Aus dem Gesichte kommen, Pf.
4) Trübe machen, dann ›hinters Licht führen‹, Pf.
5) D. i. Wüthrich; s. Pfeiffer S. 284.

gevangin mit vil grôzir vâr,
den brûdrin intzuge
50 d unde sî gebuge
an sich nâch sîner valschin ger.
Diz warb vil tougintlîchin er
mit gâbe und mit bete,
und allein er hête
sumelîche sus geblant,
daz sî wârn im zûgewant
in gunstlîchir pflichte,
doch von vorbesichte
gotlîchir ordenunge wart
von den brûdrin daz bewart,
daz nîman getorste sich
an in haldin offinlîch
noch urbarin, daz er warb.
Alsus sîn argelist vortarb.

Diz ist, wî Swantepolc Colmerlant herte und wî sîn her vortranc. [Dusb. III, 44.]

Dô Swantopolc dâ vorgeseit
nicht schûf mit der valscheit,
dî er hatte angeleit
zu schandin der cristinheit,
er vant ein andir, als ich las,
dî ergir unde swêrir was.
In dûchte kumen sîn dî zît,
der sîn tûvelischir nît
hatte lange ê begert,
in der er setin solt sîn swert
an den armin cristin,
der dâ in den vristin
nâch des letstin strîtis schicht
vil wêninc was blibin icht
zu Prûzin, unde dâcht alsô
ân allirhande widirdrô
gar leschin und vorbrunkin
des geloubin vunkin,
der dâ krenclîch dennoch glam.
Zweitûsint man er an sich nam,
dî dâ tochtin wol in strît,
51 a mit den er vûr ûf andir sît
der Wîzlin zu schiffe zuhant
und zôch in Colmerlant.
Dâ herte er und brante gar
in dem lande her und dar
zwêne tage und zwû nacht
mit sînre tûvelischin macht,
swaz ê den Prûzin ubirbleib.
Dî wîle er diz jâmir treib
und in dem lande ummezouch,
dô hattin von dem Colmen ouch
sich dî brûdere besamt
und ir luite allintsamt
edele und burgêre,
und dô sî dî êchtêre
sulch ubil sâhin ûbin,
sî wurdin sich betrûbin,
als sî wol irscheintin.
Sî sûfztin unde weintin,
als sî twanc ir smerze.
Sî slûgin an dî herze
unde schrêhin bermelîch:
›Irbarme, hêrre, irbarme dich
›ubir din vil armiz volc,
›daz der arge Swantopolc
›mit nôtin twingit herbe!
›Ei, sûzir got, dîn erbe
›gib sô gar nicht in vorlust
›nâch des tûvils abekust!‹ —
Waz sal ich andirs sprechin mê?
Den cristin was wirs denne wê.
In den swindin âchtin
dî brûdere sus gedâchtin,
stritin sî dî vîende an
unde wurdin sigis wan,
sô wêre Prûzinlant vorlorn
und daz hoffin in vorkorn,
daz immer mê daz selbe lant
quême in der cristin hant.
51 b Sus wurde der geloube
dâ êwiclîchen toube;
daz wêre irme herzin swêr.
Dî edlin unde burgêr
besamnit von dem Colmin dô
sprâchin zu den brûdrin sô,
sî woldin lîbir êrlîch
in den tôt gebin sich
und in strîte sterbin,
wen alsô vorterbin
in lebelîchir volleist.
Nû quam der starke gotis geist
in dî brûdere dâ în zwârn,
und in alle, dî dâ wârn,

7375 bruderin K. unzuge S. 79 unde H. 81 sumelich H. — Cap. 44. is H. Swantopolk K. Swantopolkis H. lant fehlt H. — 94 schadyn H. 99 langis H. langes D. 7400 saten D. 3 lestin H. lestū D. 5 dochte H. 14 unde K. 15 unde K. 20 iamis H. 22 da S. 23 brudre H. 26 unde H. 27 sahn H. 32 an ir H. D. 33 und S. 35 vil fehlt H. 42 cristnen D. 50 cristnyn K. 55 besamint H. 56 burgerin S. brudren H. 61 lobelichir H. lobeleicher D.

und alleine wêre
kegn der viende here
alzû kranc ir rote,
doch hoftin sî an gote,
daz er in solde bigestân.
Sus sprengtin sî dî viende an
vor dem Colmin der stat.
Dâ wart ein herte strît gehât
zwischin in in der zît.
Ir vîlin gnûc von beidir sît,
dî dâ blibin ligin tôt.
Zûlest sach an der sînen nôt
der vatir der barmherzikeit,
der mit grôzir sûzikeit
in allim betrûbnisse
dî sînen vil gewisse
sterkin unde trôstin kan,
und gab den brûderin sân
und den iren sulche craft,
daz Swantopolc wart zagehaft
und alle sines heris trucht.
Sî wurdin neigin sich in vlucht
kegen der stat ân ummegrif,
dâ sî hattin ê dî schif
an der Wîzelen gelân,
darin sî hoftin kumin dan,
des gote lob! doch nicht geschach,
want man wundirlichin sach
kumin einen wint sô scharf,
der dî schif zumâle warf
verre von dem stadin hin.
Daz wart der viende ungewin,
want iz in mit den schiffin hî
sam dort Paligânô gî,
dem kunge Sarrazînen,
der dâ sigelôs mit sînen
vor Karle dem keisre vlouch.
Alsus irgînc iz disen ouch;
want, dô sî an den stadin quâmin
und der schif dâ nicht vornâmin,
sî vortôrtin alsô gar,
daz sî wedir her noch dar
den brûdrin mochtin entwenkin.
Sî mûstin sich vortrenkin
in der Wîzil allintsam;
ôt Swantopolc von dannen quam
und der sînen cleine.
Dî andrin algemeine,
swaz der was dem swerte
intrunnen, dî gewerte
des tôdis gar der Wîzlin vlût.
Alsus der milde got sô gût
sînem volke hulfe irbôt,
daz dâ was in grôzir nôt.

Diz ist, wî ein vride widdir gemacht wart mit Swantepolke und er den brach und wî er bûwete Zantir dî burc. [Dusb. III, 45.]

Nû wârn dî brûdre durch daz heil
dêswâr gevrouwit wol ein teil
und doch in angist grôz gesat,
51 d want ir macht was wurdin mat,
sint daz ir volc wart irmort,
als ir hât dâ vor gehôrt.
Des stûndin sî in zwîvelât
unde sûchtin manchin rât,
wî sî dî lant behildin,
der sî sô krenclich wildin
in arbeitlichir pîne.
Nû was zû dem Redîne
ein brûdir vrum, Rabe genant,
an gûtim râte wîs irkant
und menlich an der tât.
Der gab den brûdrin disin rât,
daz sî sentin sundir zogin
von Ôstirrîche dem herzogin
Mestwîne, Swantopolkis sun,
(den man in ê zu gisle tûn
sach durch vridis sichirheit)
und mit intscheidinheit,
wî iz um sî wêr gewant,
imputtin hin in dûtsche lant,
in Bêmin und in Polên
und swâ sî hulfe sich vorsên,
und irclaitin dâ dî nôt,
dî sich Prûzinlande bôt,
und daz der geloube sân
darinne mûste gar vorgân,
irwent iz got vil snelle nicht
und ouch irre hulfe pflicht.
Dô dise clegelichin mêr
wârin wurdin schallebêr
in den landin vorgenant,

7465 unde H. und in alleine S. 66 ken H. 72 harte H. harter D. 74 viln H. 76 zuletst K. czuleczt H. czuletzt D. 82 brudren H. 87 ken K. H. 89 Wizlen H. 90 daz in S. 98 Palligano D. 7500 siglos D. 1 deme K. 5 vortotin S. 8 ertrenken D. 9 Weislen D. 17 hulf K. 33 unde K. 36 Ostrich S. 38 dem K. 40 unde K. 41 were H. D. 44 wa S. 49 inwent S. vil fehlt S. 51 clegeliche S. H.

meistir Poppe quam zuhant
und mit im brûdere vîre.
Darzû quâmen schîre
ouch sechs brûdere starke
von Mîssin und ûz der Marke
und von Duringin.
Sô tet zu disin dingin
dêswâr ouch vil tugintlîch
der herzoge von Ôstirrîch.
Ûf sîne kost er sande
zu hulfe Prûzinlande
drîzic schutzin gerittin
wol nâch strîtlîchin sittin.
Eiâ, wî von herzin vrô
wurdin dirre geste dô
dî armin brûdre und ir volc!
Abir dâwidir Swantopolc
dirre mêr vil sêre irschrac.
Sô grôze vorchte ûf in wac,
daz er dâ vridis rûchte
unde gnâde sûchte
an den brûdrin in dem zil.
Er gelobte alsô vil,
daz sî im echt getrûwitin
und mit im vornûwitin
den aldin vride andirweit.
Îdoch sîn alde bôsheit,
dî im angeborn was î,
er darumme nicht înlî.
Er nekte alle stunde
dî brûdere, swâ er kunde,
in bedaktir valscheit,
und sô man um dî nakheit,
dî von im alsô geschach,
in strêflîchin ansprach,
des achte er vil cleine.
Zuletst ouch der unreine
began sîn argiz neckin
offinlîch inpleckin[1],
daz er hemischlîch barc.
Er saminte ein her vil starc
und zouch uf dî Kuyow
ân allir entsagunge drow
in herzogin Kasimîris lant.
Dâ stifte er roub unde brant
vil grôz in den vristin.

Er slûc dâ manchin cristin
zu tôde; ouch vînc er ir gnûc.
Alsus mit im der arge trûc
von luitin und von habe
grôzin roub her abe,
und dâ man in darumme ansprach,
vil stolzlîch er dâwidir jach:
›Jâ, ich wil den vîndin mîn,
›swî ich mac, zu pflege sîn
›ein êchtêr und ein neiser
›und daz nicht durch den keiser
›noch ouch durch den pâbist lân,
›noch durch keinen lebindin man!
Und an den brûdrin sundirlîch
sprach er sus: ›Wolt ir, daz ich
›vride mit ûch halde,
›sô wil ich, daz ir balde
›mir wider gebit mînen sun.‹
Und dô sî des woldin nicht tûn,
er vorvolgte abir als ê
sî offinbêrlîch unde mê.
Er bûwete darnach vil schîr
eine burc, dî hîz Zantîr.
Dî legte er an eine stat,
dô dî Wîzil und der Nogat
dî zwei wazzir nâmin
iren vluz zusamin,
und ûf dî burc er beschît
dêswâr ungetrûwe dît
zu allir bôsheit swinde,
dî der brûdir gesinde
und ir luite sidir
diwedir ûf noch nidir
lîzin varn mit schiffin
sî enwurdin angegriffin,
gewunt und ouch beroubit
und des lebins betoubit. —

Diz ist, wî dî Swetze gebûwit wart und wî sî gesturmit wart. [Dusb. III, 46.]

Dô dî brûdir intsûbin,
daz sich in irhûbin
abir nûwe strîte
von Swantopolkes sîte,
dî er schûf durch sîne gûf;
sî gâbin sîme sune ûf

7555 unde K. 56 dazu S. 57 brudre H. 65 schutschin H. 71 mere D. 74 genade K. H. 75 bruderin K. 76 geloubte H. 77 recht D. 84 brudre H. wa S. 90 letzt D. 91 si S. 93 er barc K. statt ê barc. erbarg H. 96 untsagunge S. yntsaunge K. ynczagunge H. 7605 da fehlt H. 12 lebind S. 18 do fehlt H. D. woldin nicht S. H. D. 19 di brudre, er roubte als e S. 32 diwidir S. 34 in fehlt S. si in K. 42 dy gabyn H.

1) Sehen lassen.

Schambore, irme vrùnde sâ
daz hûs zu Schartowitz aldâ
mit allim dem gerête
unde nutze, den iz hête.
Nû mugt ir spên hîrundir
ein ungewonlîch wundir,
daz Swantopolkis sune sich
kegn im satzte vîentlîch
durch der vreise ungevûc,
dî er ûf dî cristin trûc,
und den geloubin leite an.
Und dô diz was alsus getân,
dî brûdre santin drâte
botin dem legâte
der bêbistlichin sîtin,
der dô in den zîtin
was in dûtschin landin dâ.
Und ouch dem hômeistre sâ
wurdin brîve dâ gesant,
dî ouch machtin gar irkant,
wî iz abir in gelegen
was von Swantopolkis wegen
zu Prûzin in dem lande.
Und dô dî mêr irkande
der vorgenante legât,
zuhant er selbe ûftrât
und predigte offinbâr
eine crûzevart vorwâr
widir den vil argin hunt
52 d und gebôt ouch in der stunt
von des pâbistis gewalt,
daz man predigte vil balt
daz crûze gemeinlichin
in al den ummerîchin.
Aber want der argin mein
ist sô bôse und unrein,
daz sî sich vrouwin der geschicht,
swen sî gestiftin ubils icht,
des vroit sich ouch der bôsewicht,
daz er hatte ûfgericht
den cristnen sulche ubirlast
an Zantîr, dem hûse vast,
dan sî lidin grôze mû,
und begonde noch darzû
ein andre burc zu bûwin dort
obin an der Wîzlin bort
ein halbe mîle von der stat,
dem Colmen, dâ dî nû stât
benidene ûf andir sît
der Wîzlin, dâ sî noch lit.
Dî burc er Swetze nante.
Sîn gemûte wante
dar ûf der unholde,
daz er genzlîch wolde
tûn den brûdrin vorspart
beide ûfvart und nidirvart
zu schiffe ûf dem wâge.
Diz was in gar ein plâge,
want sî swêrlîch dâ inparn
niddir und ouch ûf zu varn
durch nôtdurft manchirhande.
Und dô der meistir irkande,
daz er des bûwins began,
er gebôt den brûdrin sân
dî dô zu dem Colmen wârn,
daz sî zu schiffe soldin varn
mit iren lûtin niddirwart,
53 a sô wold er ouch ungespart
von Thorûn mit den brûdrin sîn
zu rosse wol gereit sîn
und darzû herzog Kasemir,
und in zu hulfe kumin schîr
an dî stat zur Swetze hin.
Darûf gînc des meistirs sin,
daz er wolde hân gewert,
ob iz mochte sîn beschert,
daz bûwin, daz aldâ geschach.
Und dô Swantopolc gesach
dî brûdre in den schiffin,
daz sî zu ûbre griffin,
und woldin zu im an daz velt,
er liez ûfnêmin dî gezelt
und warf dî brucke ab,
dî zûganc zu dem hûse gab
und hûb sich balde an dî vlucht.
Doch dô er sach der brûdre trucht,
dî zu rosse quâmin dar,
und des ebin wart gewar,
daz dî geritnen mochtin nicht
zusamme kumin in der schicht
mit den Colmenêrin,
dî dâ zu schiffe wêrin,
durch dî tûfe der Bdâ,
dî zwischin in gînc aldâ,

7645 alle H. D. 47 mogt K. mog H. sprehn S. 50 ken K. H. 52 cristnin K. cristnyn H. 55 brudere. 57 pebstlichin K. pebistlichin H. 58 so D. 63 64 geleyn : weyn K. H. 67 vorgenant D. 69 predgte S. K. 77 wans S. wan D. 79 se H. 80 oblis H. 81 ouch sich K. H. D. 87 zu fehlt H. 97 bruderen K. 7711 Torun K. 13 daz S. Casimyr H. 18 sin mochte H. 22 gestate D. 25 unde K. 29 rossin K. 30 daz S. 31 di fehlt H. 35 der da H.

dô irmannete er widir
und karte umme sidir
kegn der burc mit sîner schar.
Und als er wart gewar,
daz sich darûf neigte
der meistir und daz zeigte,
daz er wolde tretin zû
der nûwin burc mit sturmis mû,
er macht in kurzir wîle
mit vil grôzir île
dî brucke, dî er ê zubrach,
53 b unde machte sich darnâch
zuhant mit sîme here dan.
Doch liez er dâ drîhundirt man,
dî des hûsis waldin
soldin und iz haldin
kegn den brûdrin mit wer.
Nù trat ouch zû der brûdre her
mit Kasimîre dem herzogin
unde begondin swinde lôgin
der burc mit sturme harte,
dâkên mit wer sich karte
gene dît, dî sî besaz.
Zwischin in was mortlîch haz.
Des wart al dâ ein sô swinde strît,
daz ir vil ûf beidir sît
intpfîngin verche wundin.
Ouch sach man in den stundin
vil manchin gerne von der burc
nemen sulchis vallis turc[1],
daz er bleib des lebins blas.
Und want dî burc sô veste was,
daz man in lîchtlichir schicht
ir gewinnen mochte nicht,
des lîzen sî dî brûdre stân,
und dô sî wârin kumin dan,
dô quam vil schîre Swantopolc
hin widir und darzû sîn volc
und machtin in dem zil
dî burc zur Swetze vestir vil. —

Wî dî burc Puttirberc gebûwit wart.

[Dusb. III, 47.]

Brûdir Poppe vorgenant,
des ordins hômeistir irkant,
begonde prûvin in der vrist
Swantopolkis herbe list
und dî daran merkin,
daz er sich pflac sterkin
mit vestin, dî er bûwete
53 c und manchir sît vornûwete.
Des wolde er daz lant bewarn
zu Prûzin von kunftigin vârn,
dî Swantopolc im keginwac.
Zwischin dem Aldin hûse lac
und dem Colmen der stat,
dî dâ nû ist gesat,
ein berc veste unde hô.
Darûf lîz er bûwin sô
eine burc und daz werc
nante er den Puttirberc,
want der berc ouch sô hîz.
Ûf den berc er blîbin lîz
zwelf brûdere gewêre
und vil wêpenêre,
dî ir soldin nemin war.
Und daz man dise burc aldar
den hômeistir bûwin sach,
darumme daz dêswâr geschach,
daz der ungetrûwe
den berc nicht mit gebûwe
begriffe unde machte vast
den cristnen zu ubirlast.

Diz ist von dem ansturmen der stat und der burg Elbinge. [Dusb. III, 48.]

Nù vornam her Swantopolc,
daz dî brûdir und ir volc,
von dem Elbinge ich meine,
wârin algemeine
gereisit ûz, als man sî îsch.
Und dô der gotis vîent irvrisch
der geschichte ganze mêr,
er saminte ein kreftic her
und zôch vor den Elbinc.
Sîn hoffenunge darûf gînc
sint iz dâ was manne ân,
daz er solde sundir wân
gewinnin burg unde stat
ân allirhande widirsat.
53 d Und als dî vrouwin diz gesân,
daz dî nôt gînc heran,

7737 her S. 39 ken K. H. 41 42 neigete : zeigete K. negete : czeigete H. 50 driehundirt K. 53 ken K. bruderin K. 55 Kasemiren H. D. 56 lagen D. 61 swind K. swyndir H. swinder D. 62 uf fehlt H. 66 trug H. 71 brudere K. 79 begondin S. 80 herte H. hertte D. 84 unde K. 86 kunstigin H. 87 kegn S. 97 brudre H. 98 unde vil wepere K. 7805 und S. 8 brudre H. 9 dem fehlt H. 11 hisch H. D. 15 unde K.

1) Schwankende Bewegung.

als der sturm urkunde gab,
sî leitin algemeine ab
ir vrouwelîch gebende
und zugin an genende
wâpin und menlîchin sin.
Sî trâtin an dî zinnen hin,
dâ sî ouch bewîstin sich
zu der wer sô menlîch,
daz nîndirt an den wîbin rein
zegelîchir mût irschein.
Und dô daz her diz hât irkorn,
sî hettin alle wol gesworn
daz dî brûdir sidir
wêrin kumin widir
und darzû der burger volc.
Des weich hin dan her Swantopolc
mit schandin vor den wîbin,
dî man in vortrîbin
in menlîchir wîse sach.
Vil ofte daz ouch mê geschach
in dem lande manchir wegn,
sô dî man urlougis pflegn
soldin und gereisit wôrn,
daz dî vestin wêrn vorlorn
gewesin von der vîende pflicht,
inhettiz undirstandin nicht
dî kûnheit der wibe
mit werlîchim libe.

Diz ist von eime rittere Swantepolks.

[Dusb. III, 49.] [1]

Swantopolc der swinde
hatte zu gesinde
undir sîner manne schar
einen rittir, der sô gar
dî brûdre trûc in vorchte,
54 a daz, swâ er indirt horchte
der dûtschin brûdre namin,
al sîne lit irquâmin,
sîn herze joch sô sêre irschrac,
daz al sîn lîb irbibin pflac.
Nû geburt iz [2] ûf ein zît,
daz her Swantopolc besît
in einiz sîner dorfîr quam
durch kurze wîle unde nam
darzû sîner rittir ein teil,
mit den er wolde wesin geil
unde in wirtschaft goidin.
Nû wold er zu vroidin
ein getûsche machin,
des man mochte lachin.
Des sprach er heimelîchin
sus zu sumelîchin:
›Lât daz blîbin ungemelt:
›wir wollin sendin ûf daz vêlt
›gerittin einen knabin,
›und sô wir denne habin
›der kost ein teil genumin,
›sô sol er jainde kumin
›unde sprechin, daz gevêr
›ûf uns kum der brûdir her,
›unde beschouwe wir spotlich,
›wî daz wolle stellin sich
›der zagehafte rittir.‹
Nû wart dâ ein gevlîttir [3]
von den herrin und ein pfnust [4].
Si sprâchin algemeine sust,
iz wêr ein lechirlîchir sin.
Sus schickte man den botin hin.
Nû was daz fôrest [5], daz man tet,
den brûdrin vil wol vorspêt,
des hattin sî mit irre macht
vorholnlîch sich ûzgemacht
ûf geluckis vrumin
54 b unde wârin kumin
bî daz selbe dorf aldar.
Des wart ir ouch der knecht gewar
unde irschrac vil sêre.
Er nam dî widirkêre
balde kegn dem dorfe wert.
Implôst vûrte er sîn swert
swenkende alumme.
Er jaite sundir krumme
mit geschrei unde blas,

7825 weipleich D. 37 dazu S. burgere H. 43 44 wein : pflein K. weyn : pfleyn H. 44 dy man dy H. — Cap. 49. Swantopolkis H. — 53 sinre K. sine H. 58 alle H. 60 irbebin H. 63 sinre K. 68 wolde K. H. 74 wellin H. 76 denne in K. durch Corr. 77 78 genomen : komen H. 78 sal K. 80 kumm S. kumin K. komen H. 82 welle H. 84 do H. 85 pfust H. 86 sprochin H. 87 in H. lechilichir S. 88 ‚hin' fehlt S. H. 89 daz er tet K. von erst daz er tet H. D. 90 bruderin K. 92 sich vorhonlich H. 99 ken K. H. 7903 geschreie K. geschrie H.

1) Dies Capitel bei Pfeiffer Nro. 15, S. 39 ff. 2) Ereignete sich.
3) 4) Beides nach Pf. unterdrücktes Gelächter. ›Phnusen‹ bedeutet nach Liliencron bei Joh. Rohte soviel als niesen. In Preussen heute für beides ›prusten‹.
5) Ritterspiel, ritterliches Gelage, Pf.

dâ Swantopolk sîn herre was.
›Bald ûf!‹ sprach er ›vlît durch got,
›want ich sage ûch sundir spot
›in ernstlîchir wârheit,
›daz dî brûdre algereit
›zîhin vîentlîch dâ her.‹
Dô gene hôrtin dise mêr,
dî den schimpf ê machtin,
vil gemelîch[1] sî lachtin.
Abir genre rittir
inpfînc dî mêr vil bittir:
dô man dî brûdre nante,
sîn varwe sich vorwante,
er spranc vil snel ubir den tisch
unde vlôch von dannen risch,
dâvon ein lachin grôz geschach.
Abir dô der bote sach,
daz dî andrin sîne wort
vor einen gam[2] intpfingin dort,
er wart mit starkin eidin
dî mêr in andirweidin[3]:
›Vorwâr ûch daz gesagit sî,
›daz der brûdre her hî bî
›ist itzunt vil nâhin.‹
Dô wart ouch dannen gâhin
der herzoge unreine
mit eime knechte alleine.
Noch bleib dâ dî andre trucht.
54 c Und dô er sich gab zu der vlucht
unde vaste dannen brach,
im jaite ein brûdir hezlîch nâch,
dem daz was bevolin.
Und dô er nicht irholin
den herrin mocht, ûf den er wûc,
den knecht er im abeslûc
tôt, in einis vlîzis stram.
Darzû der andrin allintsam
Swantopolkis manne
quam nikeinre danne,
want dî brûdre sî vorwâr
vîngin unde slûgin gar.

der hômeistir, was gewant
mit vlîz in allin vristin
ûf daz heil der cristin,
wî er daz gemêrin
mochte nâch gotis êrin.
Des sante er gerade[4]
brûdere Conrâde,
den man nante Bremêr,
unde mit im wêpenêr,
daz sî mit drîn schiffin
soldin, dî begriffin
und geladin mit spîse wârn,
hin zu dem Elbinge varn,
der dâ dî cristnin wurden vil zir[5].
Und dô sî bî den Zantîr
in dî nêhe quâmin,
schîre sî vornâmin
al dâ Swantopolke
sîn mit sînem volke,
der in hatte dâ vorleit
in zwênzic schiffin gereit.
Und dô brûdir Conrât
gesach, waz im dâ zûtrat,
54 d geringe er dî schicht vorslûc.
Sîn herze gar an gote wûc,
an den er dô genante
und dî sînen mante,
daz sî rûtin[6] crefticlîch
und ûf dî vîende schictin sich;
daz vil snelle ouch geschach.
Mit creftin man sî rûin sach
den stram zutal ân ummegrif
ûf der Pomerênin schif,
und trâfin dî sô harte,
daz ir manchiz karte
den bodin ûf, dî bort zutal.
Dî anderin zubrâchin al.
Dô sach man wischin[7] ûf den grunt
vil manchin Polen in der stunt,
des bûch in dem geprûse
wart eine quappinrûse[8].
Und dô dî vîende sâhin
dem ûbere sô nâhin
der brûdere schif dâ strîchin nû,

Diz ist von eime schifstrîte. [Dusb. III, 50.]

Brûdir Poppe vorgenant,

7906 sag K. 13 gener H. 16 syne H. 23 strakin in S. wohl nur Schreibfehler; Pf. übersetzt es mit ‚rectus' 25 26 sye: bie K. H. (bye). 31 do H. 47 vlize H. 50 noch K. 52 brudre S. 53 Brenner S. 64 syme K. H. 73 ruytyn H. ruwten D. 76 rugin K. rugyn H. 78 Pomereynyn H. 81 den prort D. 82 andryn H. 83 da S. vischin S. der grunt S. wischen in den grunt D. 85 bouch H. 86 eyn H. 89 brudre H.

1) Lustig. 2) Scherz. 3) von ›andirweit‹, = wiederholen. 4) Schnell.
5) D. i. froh. 6) Ruderten. 7) Schnell sich bewegen.
8) Reuse für Quappen (auch Quabben, d. s. zu hochdeutsch Aalraupen), vgl. Hennig, Preuss. Wörterbuch S. 201.

dô lîfin sî mit steinen zû
unde wurfin swinde
ûf daz schifgesinde,
des brûder Conrât mû gewan:
im wart gewurfin ûz ein zan.
Ouch wart der andren gnûge
vorsêrt in der unvûge.
Îdoch sî alle quâmin
dan in gotis namin
mit lîbe und mit dinge
wol zu dem Elbinge,
dâ sî ouch nâch den stundin
ir smerzin wol vorwundin.

Ein andir schifstrît. [Dusb. III, 51.]

Dî brûdere, dî in den jârn
al dâ zum Elbinge wârn,
hattin dirre schif gebeit
mit grôzir vordrozzinheit,
want sî wârin ungespîst.
Und dô sî wurdin des irwîst,
wî iz in Colmerlande stûnt,
sî santin widir ûf der stunt
dî schif mit andrin botin
ûz iris selbis rotin;
und dô dî quâmin an dî vart
hin ûf kegn der Swetze wart,
dô hatte abir Swantopolc
besamint dâ ein michil volc
gewâpint ûf der brûdre mû
und zehin schif darzû.
Dâmite streit er sî ouch an.
Nû was aldâ sîn houbetmann
unde treib vreislîche
ûf brûdir Friderîche,
der von Wîdâ was genant
und obriste was irkant
ubir dî mernêre[1].
Er was im vil gevêre
und râmte sîn sô lange[2],
unz er in durch ein wange
mit eime spere gestach.
Doch galt im daz ungemach
brûdir Friderîch wol gnûc:
zu tôde er in aldâ slûc.
Ouch quam iz in der wîle,
dô in gêhir île
dî brûdir ir schif ûfrûtin
und sî dî vîende mûtin,
daz sô sîchte wart der wâc,
daz ir einiz dâ belac
ûf dem sande dêswâr,
daz sî wedir her noch dar
sich mochtin bewegin.
Dô wurdin in zûlegin
dî vîende, als ir haz gebôt,
und slûgin in dem schiffe tôt
zwêne brûdir, als ich vornam,
unz brûdir Friderîch doch quam;
der rette dî gevertin sîn
und nam sî zûzim în.
Sus blibin von der brûdre sît
zwêne brûdre in der zît
und von irme gesinde drî.
Ouch gelâgin tôt dâbî
der vîende zwênzic man.
Dî andrin quâmin alle dan.

Diz ist von eime edlin manne, der sich begab in des dûtschin hûsis orden. [Dusb. III, 52.]

Nicht ubir lange zît darnâch
in Prûzinlande kost gebrach
ûf den hûserin sô gar,
daz dî brûdere vorwâr
und ir volc lidin grôze nôt.
Sî wâren vil nâch hungirs tôt.
Des schrêhin sî mit innekeit
an got, des sûze mildekeit
den betrûbtin alle vrist
bî mit ganzim trôste ist,
daz er in hulfe sente
und iren kummir wente.
Daz tet ouch got, want er is gût.
Einis edlin mannis mût
von Krakou neicte er darûf,
daz er vorlî der werlde gûf
und zu dem ordin sich begab.

8002 uberwunden D. 3 brudre H. 6 vordrozzinkeit S. 7 8 ungespiset : irwiset H. 8 do fehlt H. 13 an d' H. 14 ken K. H. 15 da S. 18 unde K. czehn H. 20 houbtman H. 21 und S. 22 brudre H. 24 obirste K. H. 25 mornere D. 26 was sin vil S. ym vil gewere H. im vil gewere D. 29 geschach H. 32 yn balde slug K. H. 34 gener H. jener D. 35 brudre H. vfruhtin K. vfruchtyn H. 36 muhtin K. muchtyn H. 37 was K. 38 er S. eyns H. do S. 44 unde K. 48 unde K. 51 yrim K. 52 geslagen D. 53 viande K. H. — Cap. 52. edelin H. — 58 brudre H. 60 nahen D. 69 negit H.

1) D. i. Schiffsleute. 2) D. i. nahm ihn so lange aufs Korn.

Der selbe sante vor herab
drî grôze schif, dî wâren wol
geladin und gevullit vol
mit wîne und mit mete
und mit andrim gerête,
des zu spîse was behûf.
Drîhundirt rindir er ouch schûf,
55c pfert und andirs vîhis vil.
Diz vant er alliz in dem zil
zu Thorûn, als ich vornam.
Darnâch er ouch selbe quam;
des wart al daz lant gemeit.
Mit vil grôzir wirdekeit
wart er dort intpfangin
und wol mit im begangin.
Alsus nam er an sich gereit
des dûtschin hûsis ordinscleit
und wart daz lant vil wol getrôst
und ûz nôtin grôz irlôst.

Wî di brûdere im strite slûgin tûsint und vumfzic Pomerênen. [Dusb. III, 53.]

Nû sante brûdir Poppe hin,
der hômeistir, ûf den sin
vorholinlîch spehêre,
dî im daz gewêre
irvûrn und machtin kunde,
wes Swantopolc begunde
odir waz er tête.
Binnen des ouch hête
der hômeistir vorgenant
herzogin Kasimîr besant.
Des volc und ouch des meistirs her
zusamne quâmin mit ir wer
bî der burc zu Wischegrot.
Der meistir beidin hern gebôt,
daz sî ûfrichtin ir gezelt
und dâ lêgin ungemelt,
unz iz zît wurde sidir.
Nû quâmin ouch dî botin widir
und jâhn, daz Swantopolc
und mit im ein michil volc
aldâ zur Swetze lêge
und dî burc vestin pflêge.
Des was daz ir allir rât,
daz man in an der selbin stat
8115 bestritte unde rente an.
55d Der Colmenêre zehin man
wurdin dâ vorûz gesant
gerittin und des gemant,
daz sî dî vîende ankêrtin
und daz her irvêrtin[1],
rentin beide ab und zû
unde tribin sî ûf mû.
Und dô diz selbe sus geschach,
eine rote sich ûzbrach
von der vîende here sân,
der wârin wol zwênzic man.
Dî hûbin kegn den zehenen sich
und rantin mit in vîentlîch;
daz ouch sô lange sich nû treib,
unz daz einre tôt dâ bleib,
ein rittir von der vîende schar.
Dî andrin wurdin dô gewar
aldâ der brûdre vane ouch,
dâvon ir iclîch dannen vlouch
widir zu Swantopolke,
der ouch mit allim volke
an dî vlucht sich balde nam.
Ûf dî burc ein teil ir quam,
und dî rote dô genas;
dî andrin alle, waz der was,
dî vorslant des wâgis grunt
odir vraz des swertis munt.
Sus iz ûf den tac gerît,
daz der pomerênschin dît
man dî brûdre sach irslân
tûsint unde vumfzic man.
Des sigis wart grôz lob geseit
gote und der reinen meit
Marîen von den brûdrin al.
Dâ wart ein wunnenclîchir schal,
want al ir trûrin was nû toub.
Sî vûrtin dannen rîchin roub;
56a dâmitte sich ouch wande
daz her vrôlîch zu lande.

Von eime zeichne, daz geschach. [Dusb. III, 54.]

In den zîten, als ich las,
ein pilgerîm von Mîssin was
in daz lant zu Prûzin kumin,

8073 gol K. H. 77 daz H. 78 drie K. 81 alzo H. also D. 82 selben D. 88 dutschis S. — Cap. 53. vunfzig K. vunfzic H. — 95 unde S. 8119 viend K. vient H. 20 irwertin H. erwerten D. 25 her S. 27 ken K. H. czenen H. 28 unde S. 29 daz so lange sich ouch treib K. H. 41 vorslanc S. 46 vunfzig K. vunfczig H. 50 daz ein w. s. K. wunneclichir H. 51 trurn S. — Cap. 54. czeichin H.

1) D. i. nachstellen, in Gefahr bringen, erschrecken, Pf.

der daz crûze an sich genumin
hatte kegn der heidinschaft.
Des gelubde was geschaft,
daz er ein jâr zu Prûzin bleib.
Und dô dî zît sich gar vortreib,
dô hûb er sich kegn lande wart.
Ûf des selbin wegis vart
geschach iz, daz er tôt gelac.
Nû hât er einen sun, dem pflac
wesin sêre bange,
daz hin heim sô lange
sich des vatirs kumft ûfzouch.
Des hûb er sich zujungist ouch
nâch dem vatir in Prûzinlant.
Und dô er dô sîn nicht invant,
den weg er widdir heimwert nam;
dâ er von geschichte quam
in ein dorf, dâ ein bischof
wîete einen kirchhof.
Und dô der bischof ummegî
sprenginde dâ unde hî
der tôtin grebir, dî dâ wârn,
dô wart sich im dâ offinbârn
ein gesichte wundirlîch.
Er sach, daz sich dâ sundirlîch
ein grab ûftet und darûz spranc
ein tôtir, der dâ vor nicht lanc
was begrabin an der stat.
Der mensche bî dî kirche trat
und an dî want sich leinte.
Diz wundir sich irscheinte
dem bischof alleine;
56b doch bat der gotis reine
gote, daz iz offinbâr
wart al dâ ouch al der schar,
dî dâ hin was kumin.
Der bischof dô durch vrumin
den tôtin hertelîch beswûr,
daz er im mit wortin pûr
der wârheit seite mêre,
wan und wer er wêre
und warum er ûz dem grabe
wêr getretin sô hinabe.
Dô sprach der tôte: ›Ich bin gesîn
›wol ein jâr ein pilgerîn
›durch got in Prûzinlande;
›und dô ich widir wande
›mich kegn mîner gegenôt,
›dô begreif mich hî der tôt
›und wart hî begrabin;
›und want ich, dô man habin
›mich dennoch sach mîn lebin,
›hatte vil unebin
›nach velschlîchir tucke
›gebrochin abe ein stucke
›ackirs mîme nâkebûr,
›des was bittirkeit sô sûr
›unde jâmir mir irkorn,
›daz ich solde sîn verlorn
›und vortûmit immer mê.
›Abir want ich hatte ê,
›den ich starb, vorbundin mich
›daz ich wolde vlîzeclîch
›andin gotis ande
›widir dî vîande
›Cristî und des crûzis sîn,
›des ist gewandilt mir dî pîn
›der hellin ungehûer
›in ein vegevûer,
›und darinne mûz ich sîn
56c ›sô lange, unz dî vrûnde mîn
›den ackir gebin widir;
›sô werde ich ouch sidir
›zuhant ûz allir nôt irlôst
›und in himele getrôst.‹ —
Do diz was alsus geschên,
der bischof wart sich ummesên
und dî lûte vragin an,
ob îman kente disen man.
Dô sprach der sun: ›Hêrre, jâ,
›der tôte ist mîn vatir sâ
›und ich gelobe an disme zil,
›daz ich gar den ackir wil
›widirgebin an dî stat,
›dannen in mîn vatir hât
›bôslîch gezogin an sich.
›Des gelobe hûte ich.‹
Dô sprach der bischof bermelîch:
›Ô gûtir man, nû lege dich
›in dîn grab; got geb dir rû!‹
Daz geschach. Dô tet sich zû
daz grab widir in dem zil. —
Nû merkit, wî genâden vil
gibit Crist den sînen

8159 ken K. H. 63 ken K. H. 66 hat S. K. eyn H. der H. 68 yn heym H. 69 kumpft K. kunft H. 72 sin do K. 74 des er H. 76 wigete S. weichte D. 81 geschichte H. 84 nich H. 95 herteclich K. hertlich H. 96 yn H. in D. 8205 ken mynre K. H. 14 suwr K. suwir H. 17 verdammet D. ummer H. 25 26 ungehugir : vegevugir K. H. 27 muz iz sin S. 33 alsus was H. 36 ymant K. H. 37 o herre K. H. D. 44 huten H. 47 gebe K. H. 50 gnadyn H.

getrûwin pilgerînen,
sî sîn lebind odîr tôt.
Dî sich gebin hî in nôt
mit libe und mit gûte
und in willigim mûte,
darzû stête sîn gereit,
daz sî dî heilige cristinheit
nâch irre macht beschirmin
vor der ungehirmin
heidenischin dîte,
den wil er zu mîte
daz êwige lebin
in himilrîche gebin. —

Von eime strîte, dô der Pomerênen tôt gelâgin tûsint und vumfhundirt.

[Dusb. III, 55.][1]

56 d **D**ô des pâbistis legât,
von dem ir ê vornumin hât,
gekundit selbe hâte
daz crûze in predigâte,
und iz ouch predigin gebôt
in rîchin und in gegenôt
in dûtschin landîn manchirsît,
dî darzû in der zît
gelegin und bescheidin wêrn,
dô wâren vurstin unde hêrn
in dûtschin landîn vorwâr,
dî diz jâmir bewegin gar
wart, daz dî arme cristinheit
zu Prûzin in dem lande leit;
darum der tugintlîche
herzoge von Ôstirrîche
zu hulfe deme lande
Drusigêre sande,
der sîn truchtsêze was,
mit vil rittern, als ich las,
und andrin mannen, dî dâ wârn
geûbt zu strîte in den jârn.
Ouch quam dô ein rittir rein,
hêr Heinrîch von Lîchtinstein,
und mit im pilgerîme vil.
Mit disen gestin nâch dem zil
und mit herzogin Kasimîre
der meistir und dî sînen schîre
in Pomerênen machtin sich
unde zugin vîentlich
mit gewalt durch al daz lant
stiftinde roub unde brant
wol nûn tage und nûn nacht.
Sô gar der meister mit der macht
daz lant durchvûr und durchtreib,
daz nindir dâ ein winkil bleib,
57 a er mûste werdin toube
von brande und von roube.
Bîn der zît daz diz geschach,
Swantopolk sich umme brach
und besaminte mit wer
michil unde grôz ein her
von sînen Pomerênin
und darzû von genin
Prûzin, den er rât ê gab,
daz sî den brûdrin trâtin ab
und den touf vorsmêtin,
den sî intpfangin hêtin,
unde zôch den brûdrin nâch.
Im was bange und gâch,
wî er sich gerêche,
den roub in abe gebrêche.
Des volgte er in snelle sâ
und lac î des nachtis dâ,
dannen sî des morgins wârn
mit irme here vort gevarn
heim kegn irme lande wert.
Sîne ros und sîne pfert
lîz er zu den statin
stallin, dâ ê hatin
dî brûdre ire pfert gestalt.
Ouch wurdin dî gezelt gezalt,
darzû ir herwege,
und an dem gelêge
vant der sûre Swantopolc,
daz zwîer grôzir wêr sîn volc,
wen der brûdre wêre dô.
Des wart sîn herze in vroudin vrô;
er trôste wol dî sînen dort
und gab in dise wort:
›Vrout ûch, lât alle clage,
›wir wollin morgin an dem tage
›tûn den dûtschin alsô wê,
›daz dî Prûzin immir mê

8252 pilgerymen H. 53 lebyn H. 58 heilge H. 60 den S. 73 gescheidin H. 74 warn K. 76 bewegte K. H. 77 wart fehlt K. H. 79 toguntliche H. 80 herzog K. H. 83 trugscze S. 84 rittren K. H. 88 Liechtenstein S. 21 ken K. H. 8300 nindirt K. H. 30 zwir K. czwir H. 31 dol : vol K. H. 32 vroidin K. vroyden H. 34 dese H. 35 vrouwit K. vrouwet H. 36 wellen H.

1) Dieses Capitel bei Pfeiffer Nro. 16, S. 42 ff.

57 b ›und dî Pomerênen gar
›von irme joche sullin zwâr
›und von irs getwangis pîn
›êwiclîch intladin sîn.‹
Des morgins, dô der brûdir her
von der herberge nam dî kêr,
dô rantin sumeliche man
ûz Swantopolkis here an
den roub (und was sô vil,
daz er betrette in dem zil
volleclîch zwû mîle)
und slûgin in der wîle
wol drîzic man von der schar,
dî des roubis nam dô war.
Und dô dem meistir dise mêr
quâmen, dô wart Drusigêr
von dem here ouch zuhant
in zu hulfe hin gesant.
Und dô er des wart gewar,
daz der vrûnde her und dar
alsô vil irslagin lac,
sam ein zage er irschrac
und hûb von dannen sich.
Diz merkte wol her Heinrîch
von Lîchtinstein, dâ von er sân
sprengete dî vînde an.
Dî wichin vor im als ein stoub.
Sus nam er widir in den roub,
den sî hattin abe getrant.
Diz wart Swantopolc irkant,
des quam er vil snel gevarn
zu hulfe sînen mit drîn scharn.
Und dô dî Kujauwêre sâhn
sô vil der vînde kegn in gâhn,
sî vorgâzin allir trucht
unde griffin an dî vlucht
ân ein rittir, der dâ hîz
her Mertîn von Cruschewiz
57 c und dem was ir vane
bevolin dô, und âne
der herzoge Kasimîr.
Der rît, daz man besente schîr
hern Heinrîch von Lîchtinstein.
Dî wîle schiktin sich gemein
dî brûdre in strit und ouch ir volc.
Und dô daz merkte Swantopolc,
daz dî brûdre woldin nicht
im intwîchin in der geschicht,
dô las er ûz wol tûsint man
der bestin, dî er mochte hân,
unde in sulche lêre gab,
daz sî soldin tretin ab
von den rossin in der zît,
sô sî sêhn zûgên den strît,
und soldin machin
ein schrîen und ein brachin[1]
und alsus den brûdrin zû
tretin mit strîtlîchir mû,
und sî vor sich setztin
ir schilde und ôt letztin
mit den spern der cristnen pfert.
›Des sigis werde mir gewert‹
sprach er ›gar mit vrumin,
›ob sî zu uns kumin:
›want ir wâpin sint sô swêr,
›daz sî wedir hin noch her
›sich gewendin mugin
›noch zu strîte tugin.‹
Dô dî her ûf beidir sît
geordint hattin sich ûf strît,
dô quam widir zu der gemein
her Heinrîch von Lîchtinstein.
und dô er an dî vîende sach,
zuhant er zu den brûdrin sprach:
›Sûmit nicht, daz ist mîn rât,
›want sûmen hî zu schadin gât.‹
8415 57 d Dô irhûbin sî ouch sich
kegn den vîendin ellintlîch
und frâfin zusamin
mit in in gotis namin.
Dô wart ein strît vil grûwesam,
der doch ein vrôlich ende nam
den cristinlîchin heltin,
want sî des tagis veltin
ûf dem velde sundir wân
der vîende vumfzêhnhundirt man,
alsô daz in den vristin
nî mensche manc den cristin
intpfînc tôtliche wundin,
sundir in den stundin

8347 und des Pf. gegen S. K. H. 48 bekrotte S. würde ein ἄπαξ εἰρημένον sein; vgl. Pf. 52 nam do K. H. namin war S. 56 hufe S. 61 und houb H. 64 viende K. H. 70 mit sinen H. 71 di fehlt S. in K. durch corr. 72 viende K. H. Pf. schreibt rucht. 75 do H. 78 bevoln H. 79 Kasemir K. 81 Henriche K. Heynriche H. 83 brudir K. 84 do fehlt K. 86 schicht K. H. 94 lachin H. 97 98 unde vor sich setzin : letzin Pf. 8413 mit K. 16 ken K. H. 19 gruesam H. 42 vunfzenhundirt K. H. 25 daz fehlt H. 27 ynpfing K.

1) Lärm (strepitus).

sturbin in zêhn ros aldâ,
dî dî vînde stâchin sâ,
als daz ê mit suirkeit
Swantopolc hât ûz geleit.
Unde dô des strîtis dram
ein ende lobelîch genam
(daz zwâr von gote mûste sîn),
dî brûdre und dî pilgerîn
hûbin sich kegn lande sân
unde vûrtin mit in dan
tûsint ros gesundirt
und darzû sechshundirt
und andre pfert, wâpin, habe,
dî sî den vîndin slûgin abe,
der ich keine achte habe
hî in rechenunge wîs,
und darzû des sigis prîs,
der in von der gotis hant
wart dô zeichinlîch gesant.
Des sî lob mit wirdekeit,
Jêsû Criste, nû geseit
dîme sûzin namen
und êwiclîchin! Âmen.

Nû hatte brâcht vil bôse mêr
58 a hin zu Torûn Drusigêr
der truchtsêze, als ich hân
dâ vor vorjehn, dô er intran
mit den sînen gar vorzait.
Er hatte offinbar gesait,
daz der meistir wêre
mit al dem cristnen here
irslagin dort in strîte tôt.
Dô was in jâmirlichir nôt
sô grôze clage intstandin
in beidin disen landin
zu Colmen, zu Polênen,
daz nîman des sol wênen,
diz wêr in wol sô grôz ein leit,
als in dâ vor war î bereit.
Abir ûf den andrin tac,
dô dî vesperzît gelac
und alz daz her in vollir craft
widir heim quam sigehaft,
nû merkit, ob icht wurdin vrô
dî betrûbtin cristnen dô!

Dêswâr ir vroude wart sô grôz,
daz sî mit schalle ubirdôz
al dî jâmirbernde nôt,
dî in der andre tac ê bot.

Wî sich dî brûdre vorsûntin mit hêrn Swantopolc. [Dusb. III, 56.][1]

Dô sus Pomerênerlant
was vorwûst und vorbrant
und gar gemacht zu nichte
von gotis rechtim gerichte,
hêr Swantopolc, der î dâ vor
trûc den hals trotzlîch inpor
sûchinde zu allir vrist
beide mit macht und mit list,
wî er den geloubin
vorterbin und beroubin
58 b mochte ubir Prûzinlant,
der dâ nûwelîch was geplant[2]
mit cristinlîchim blûte,
des der ungûte
selbe durch des tûvils spil
vorgozzin hatte sêre vil,
und ê sam ein lewe bram —
der wart nû stille als ein lam,
sîn houbit lîz er nîgin
und daz antlitze intsîgin
als ein betrûwit rûwic man,
unde quam dî brûdre an
mit dêmûteclîchir vlê,
daz sî gerûchtin, als sî ê
hattin ofte mê getân,
zu genâdin in intpfân.
Nû wûgin ouch dî brûdre daz,
swenne er benôtit saz
und was ungeweldic,
daz alle zît einveldic
was sîn schîn und sîn lût
und undir lemmerînre hût
trûc ein vuchsîn herze,
daz ûf der cristnen smerze
allir trugene was vol,
daz der ûzganc wîste wol
(want diz was nû dî dritte stunt,

8430 viende K. H. 33 und K. 37 ken K. H. 38 und K. H. 42 viendin K. 44 rechnunge S. 49 Cristo H. 52 brocht K. 55 verjehn S. do vor jhen H. 61 da S. daz H. ein jamirliche S. in j. H. 65 sal H. 71 wedir H. 74 vroide K. vroyde H. — Cap. 56. Swantopolk K. — 85 = H. beid K. beide macht S. 88 obir H. 97 untsigen S. 98 betruwig H. 8500 demuticlicher H. 3 gnadin K. gnadyn H. 8 9 luit : huit K. H. 9 lemeryner H. 12 trogne H. 14 daz H.

1) Dieses Capitel bei Pfeiffer, Nro. 17, S. 49 ff. 2) = gepflanzt.

daz er den vride, den sîn munt
den brûdrin swûr mit eidin starc,
brach mit manchir valschheit arc) :
des vorchtin sî sîn ligen,
er wurde sî abir trigen.
Abir want man alle vrist
sol vride sûchin âne list
und want ein schepper ist
des vridis und ein minner Crist,
dâvon dî brûdre abir vort
nâch manchirhande undirwort
58c machtin abir sidir
vride mit im widir.

und belân mit rîchir gift.
Dâselbins wart er ouch darnâch
begrabin ; (abir daz geschach
nâch manchis strîtis hertikeit,
58d dî er an dem amte streit
menlîch und êrlîch dêswâr,
als hernâch wirt offinbâr,)
want der hômeistir hatte in
geladin zu capitle hin,
und an dem selbin wege
wart er sûchelêge,
dâvon er starb und wart begrabin,
als wir dâ vor gesprochin habin.

Von brûdir Heinrîche von Wîdâ dem drittin lantmeister in unsirs hêrrin jârn tûsint zweihundirt sibin und vîrzic. [Dusb. III, 57.]

Brûdir Heinrîch von Wîdâ [1247
was in Prûzinlande dâ
der dritte meistir vorwâr
und trûc daz amt achte jâr.
Dirre brâcht in Prûzinlant
den hêrrin von Wîdâ genant
mit vumfzig ûzirweltin
ellinthaftin heltin,
der menlîch tât vil wît
was irschollin in der zît,
und andirre edlin gnûc,
dî dî gotis min irwûc
ûz dûtschin landin manchirwein,
daz sî strîtis woldin pflein
durch cristinlîchin namin,
dî alle mit im quâmin.
Der selbe brûdir Heinrîch
was gewesin êlîch
und nam îdoch an sich
dêswâr vil bescheidinlîch
des dûtschin hûsis ordin ;
sîn wîb, dî im was wordin
an der ê gesellic,
gab im des loube willic
und begab ouch williclîch
in ein vrouwinclôstir sich,
daz man nante Cronswitz.
Brûdir Heinrîch hatte ditz
gebûwit selbe und gestift

Wî dî brudre eine burc gewunnen und nantin sî Cristburc. [Dusb. III, 58.]

Dô brûdir Heinrîch vorgeseit
der meistir mit intscheidinheit
an den brûdrin irvûr,
waz ubils in velschlîchir vûr
Swantopolc der ungewêre
und darzû sîne volgêre,
dî abtrunnigin cristin,
hattin vor den vristin
getribin durch des tûvils rûm
ûf den armin cristintûm
zu Prûzin in dem lande,
er wart in swindir ande
wendin sîne ger darûf,
wî er ir erclîche gûf
vorterbte und vordructe
und ôt hô ûfgezucte
des geloubin heilikeit ;
darûf was al sîn vlîz geleit.
Des saminte er dî brûdre sîn
und darzû dî pilgerîn,
mit den er eine reise zouch.
An der reite quam er ouch
vorholnlîch mit der macht
an des heiligin Cristis nacht [24. Decbr.
vor eine burc, dî was gesât
zu Pomezênen, dâ noch stât
daz burcwal offinlîch irkant,
59a und Aldin-Cristburc genant.
Dô dî nacht daz mittil lîf
und al dî burcdît herte slîf,
dô leitin sî ir leitirn zû

8522 ein vestenunge ist S. — Cap. 57. lantmeistre K. zwenzig S. K. czwenczic H. also wohl wirklich Schreibfehler Jeroschins. — 31 ampt H. 34 vunfzig K. vunfczig H. 44 Henrich K. 48 dutschis S. 55 Henrich K. 58 er fehlt S. K. H. D. 61 ampte H. 65 capitil H. 70 Henrich K. H. 72 bruderin K. 73 ublis H. 83 ertliche H. erleiche D. 88 brudere K. 91 raise D. 97 alde K. D. Cristsburc S. alde Cristenburc H. 99 harte K. H. 8600 leitrin K. leytryn H.

und irstigin âne mû
daz hûs, darin sî slûgin
nâch vîentlîchin vûgin
unde vîngin swaz dâ was.
Ouch besatzt iz, als ich las,
mit brûdrin und mit wêpenêrn
der meistir, dî iz soldin wern
und sîn pflegn mit hûte.
Und want Cristus der gûte
in sînre nacht daz heil in gab,
daz sî dî burc gewunnin ab
den Cristisvîandin,
dâvon sî sî nandin
Cristisburc, und zwâr der nam
von menschinsinne nicht dar quam,
sundir Cristus der heilant
in irme herzin in sô vant.

Wî dî stat Colmen brâcht wart an dî stat, dâ sî nû lît. [Dusb. III, 59.]

In den selbin zîtin quam
der edle vurste lobesam,
der dâ Ânlant[1] was genant,
mit rittirn vil in Prûzinlant,
und ân andirs gûtis vil,
daz er dâ schûf in deme zil
zu nutze der cristinheit,
sô wart von im herabgeleit
vom Aldinhûse dî stat
der Colm und an den berc gesat,
dâ sî ouch noch huite lît.
Dî wandelunge in der zît
was ûzirmâzin heilsam
Colmerlande allintsam.

Von manchirleige — 59 b — teidinge Swantepolkis. [Dusb. III, 60.]

Dô Swantopolc vornumin
hatte, daz sô kumin
der meistir was zu lande,
botin er im sande
bittinde vrûntlîche,
daz er hêrn Heinrîche
im sente von Lîchtinstein.
Dô zu im quam der rittir rein,
er hûb ûf vor im und intslôz
manchirhande clage grôz,
wî unrecht daz im soldin hân
dî dûtschin brûdre getân.
Zu jungist er sus seite:
›Ich bin des gereite
›zu vorbindene mich sân,
›daz ich zu allim rechte stân
›den brûdrin zu Prûzin wil
›und waz sî wollin alle zîl,
›daz wil ich mit vlîze tûn,
›ob sî mir widir mînen sun
›wollin gebin, den ich in
›dâ vor zu gîsle satzte hin.‹ —
Dô antwort im hêr Heinrîch
und sprach vil sitticlich:
›Der hoffenunge ûch vorzît,
›daz man zu keinir zît
›ûch widirgebe ûwir kint;
›wan ir hât gebrochin sint
›nicht eines, sundir manche stunt
›den vride, durch des sichrin munt
›ir iz zu gîsle gâbit.
›Zu den heidin ir habit
›ûch gesellit und gepflicht
›und hât mit in vornicht
›und vorterbit dî cristinheit
›in unmenschlîchir vreislîchkeit
›zu Prûzin in dem lande
59 c ›mit roube und mit brande;
›und den geloubin, der aldâ
›was vil wol irhabin sâ
›mit nôtin vil und arbeit,
›den hât ûwir bôsheit
›vortiligit gar offinlîch.
›Ir hât dî cristnin jâmirlîch
›geslagin, gevangin und gemort
›und mit hezlîchir volbort
›juncvrouwin unde wîb gehaft
›in der heidin eiginschaft.
›Dâvon ir nicht rechtis hât;
›genâde sûcht, daz ist mîn rât!‹
Abir want den bôsin leit[2]

8605 iz fehlt allen Handschriften. 8 pfleyn K. pflegin H. 17 h. also v. D. — Cap. 59. do S. — 21 rittryn H. 23 dem H. 28 do S. — Cap. 60. manchirleye H. Swantop. K. — 34 meistir fehlt K. H. D. 39 darzu quam S. 40 huf S. 54 antworte H. Henrich K. 55 sittelich S. 59 wan H. 60 eyns H. 61 dē H. den D. 65 unde S. habt D. 67 vreischlichkeit H. 70 dem S. 76 geslayn K. H. unde K. 78 behaft H. D. 80 ir fehlt S.

1) Nicht der Cap. 13 erwähnte Heinrich von Meissen (vgl. o. S. 59, 83 f.) wohl aber ein hier nicht genannter Sohn Albrechts des Unartigen, Heinrich, Herr von Pleissenland, welchen der Vater enterbte, kommt mit dem Beinamen ›Ânlant‹ vor, ebenso dessen Sohn Friedrich († nach 1313); vgl. Grünhagen, Der Landgraf ohne Land, Zeitschr. d. Ver. f. Thür. Gesch. IV, 1, 159.

2) V. 8682–8694 bei Pfeiffer Nro. 18, S. 50 f.

ist zu hôrin dî wârheit
in strêflîchir ande,
darum sîn ôrin wande
Swantopolc der stumme gouch
von dirre strâfunge ouch,
dî antrûc der rittir gût.
Er tet alsam dî slange tût,
dî dâ bezeichint uns dî tôrn:
sî vorstopfit ire ôrn,
swen ir meistir sî bespricht,
daz sî der worte hôre nicht.
Dem tet wol dirre gliche.
Doch liz er hêrn Heinrîche
âne mûe von im zîn
widir zu dem Colmen hin,
der ouch dem meistir gar vorjach,
wî und waz er kegn im sprach.
Darnâch kurzlîch mit botin gnûc
abir Swantopolc irwûc
den meistir, daz er mit im quam
ûf einen werdir intsam
in der Wizlin gelein.
Dâ hôrte man sî rede pflein
dêswâr kegn einandir vil.
59 d Îdoch ûf daz letzte zil
schidin sî von dannen sich
in zorne vil unminenclîch.

Wî Swantopolc den vride ûfsaite und herte daz lant zu Kujaw. [Dusb. III, 61.]

Nâch dirre zît nicht ubir lanc
Swantopolc abir twanc
sîn aldir tûvelischir haz,
daz er der woltât gar vorgaz,
dî im der brûdre gûte irbôt,
dô er was in strenge nôt
und in angist grôz gevalt.
Gût er in mit arge galt,
als ôt î dî bôsin pflein.
Er begonde manchirwein
in mortlîchin êchtin
der brûdre lût anvechtin;
daz er vorholn doch begînc.
Disn irslûc er; gen er vînc
und betrûbt sî manchir wîs.
Zuletzt liz ouch der gîf[1] unwîs
bleckin sîner erge gûf
und saite den vride ûf
den brûdrin und den cristnen gar
und begond sî offinbâr
vêdin unde vechtin an,
als er hatte ê getân.
Er saminte ein michil her
unde zouch vil gewêr
in hêrn Kasimîris lant,
daz dâ Kujaw ist genant.
Das lant er ungewarnit vant.
Dâ stift er roub unde brant
und treib dâ jâmir gnûc.
Vil cristnen er zu tôde irslûc
und stumelte manchin lîb.
Kinde, meide unde wîb
vûrt er mit im her abe
60 a und darzû rîche habe.

Wî Cristburc wart vorlorn. [Dusb. III, 62.]

Nû was der unvlâte kolc[2],
der unreine Swantopolc,
îtil allis gûtis
cristinlîchis blûtis
dennoch turstig und unsat;
dâvon er mit suntlîchir tât
vorevelîchin vurbaz trat
widir sînen schepfer.
Er vleiz sich mit allir ger
und mit macht, wî daz er
irzurnte den hôestin got.
Vorsmêhinde gar sin gebot
wûc er ûf des tûvils teil.
Des hazte er der cristnen heil
und der brûdre allirmeist
daran, daz der gotis geist
der craft in wolde gunnen,
daz sî hattin gewunnen
nûwelich vor den zîten
sundir widirstrîten
ûz der Pomezânen hant
eine burc, als ich irkant
ûch dâ vor gemachit hân.
Daz dâchte der vorwâzene man
mit vîentlîchir ande
rechin und besande

8693 horte icht S. hore K. H. D. horet Pf. 95 Henriche K. 96 muhe K. H. 98 meistre K. H. 99 ken K. H. 8703 eynem H. 6 ken K. H. yn andir H. 7 letste K. leczste H. 9 unnymenclich K. 11 Swantopolken D. 14 gut H. 15 strengir H. strenger D. 23 diz S. disn in K. corr. aus diz. — disen D. 24 betrubte H. 25 zuletst K. H. 28 cristen H. 30 vechin S. 33 und S. zoch K. 37 stifte H. 40 unde K. 42 hat S. 50 vorevechten H. vor erechten D. 54 hostin K. hostyn H. 64 Pomezenen D. 66 do vor H. hant S. H. 67 Diz K. 68 unde H.

1) D. i. Thor, Narr, Pf.
2) D. i. der schmutzige Pfuhl. Kolk bedeutet noch jetzt z. B. ein nach Ueberschwemmung stehen gebliebenes Gewässer.

alle sînis heris craft.
Darzû wart von im geschaft,
daz al dî Prûzin ê getouft
mit alle irre macht gehouft
zu sîme hofe quâmin
und mit im intsamin
sich kein den cristin nâmin.
Und want er trûgne vol
was, des kond er trîgin wol
ûf der cristinheit unheil,
sîn her in zwei teil
er schichte dêswâr harte listiclîch.
60 b Mit der einen schar er sich
vorne zu der burg irhûb,
dâ er sî crenkist sîn intsûb;
daz andir teil trat hindin zû,
unde worchtin michil mû
den brûdrin mit sturme hart,
daz vil gnûc zu tûne wart
allin, dî darûffe wârn,
dî eine sîte zu bewarn.
Und dî wîle sî den ort
wertin, dô sach man aldort
brechin în daz hindre her
ân allis widirsatzis wer.
Dâ wîstin iris hazzis zorn
dise hindene, gene vorn
in mortlîchin unvûgin
sô lang, unz sî irslûgin
ûf der burc dî brûdre gar
und al irs gesindis schar.

Wî Cristburc widdir gebûwit wart von den brûdrin. [Dusb. III, 63.]

Dirre clegelîchin schicht,
dî Swantopolc der bôse wicht
sô mortlîch hatte geûbit,
vil sêre wârn betrûbit
der meistir und dî brûdre al,
want sî crenkte dirre val
vil sêre, dî dâ lâgin tôt,
unde merktin in der nôt,
daz sî dî vorevle dît
andirwîs inmochtin nit
bekêrin noch betwingin
noch zu geloubin bringin;
sinmûstin êrst sundir wân
eine vestin mang in hân,
dannen sî sî pflegelîch
anvechtin allirtegelîch.
Des samintin sî andirweit
60 c von pilgerîmen vil gemeit
eine lobelîche schar,
dî von dûtschin landin dar
quâmen pflegelîchin
durch dî gnâdin rîchin
und den grôzin ablâz,
den man in von gote maz
in des crûzis predigât,
daz man predigte an manchir stat.
Mit den gestin vorgeseit,
dô alliz daz was vorbereit,
daz man darf zu gebûwe
einre vestin nûwe,
zugin dî brûdre ouch zuhant
zu Pomezênen in daz lant
und wandiltin dî stat
der burc, dâvon ir mich ê hât
hôrt sprechin allintsamen,
und doch nicht den namen,
Cristburc ich dâ meine.
In dem namen reine
bûwtin sî sî in der zît
dar, dâ sî noch hûte lît,
zu lobe und zu êrin
Cristô unsirm hêrin;
und ûf dî burc man ouch dô schûf
alliz, des dâ was behûf
zu kost, zu hûte in dem zil
und ouch wêpenêre vil.
Darnâch nicht ubir lange vrist
gehalf in der sûze Crist,
daz von den brûdrin eine stat. [1247
bî dî burc wart gesat,
darîn cristne quâmen,
dâ ir wonunge nâmen
und satztin tegelîch
dêswâr vil unzegelîch

8771 von im wart S. 76 ken den cristnen K. H. 81 schickte H. D. 84 crenkst H. 87 bruderin K.
8801 clegeliche H. 2 bese H. 10 nicht S. 13 sy mustin K. H. 23 und durch grozin S. umb den g. D.
37 Cristsburc S. 39 buwetin S. nur ein si S. 42 unsim S. unserem H. unserm D. 44 daz D. 46 wepere K.

1) Obwohl Jeroschin Vers 249, Verse von nur fünf Silben als zu vermeiden bezeichnet, wendet er sie doch mehrfach (vgl. z. B. 743, 8965) an. Auffällig ist, dass er auf den fünfsilbigen Vers 8780 einen zehnsilbigen folgen lässt (mit dreisilbigem Auftacte), während er ebenso V. 250 zehnsilbige Verse als zu lang verwirft.

den lîb mit dem gûte
vor des geloubin hûte.

Wî geistlîch dî brûdre zu Cristburc lebtin. [Dusb. III, 64.]

Ûf disme hûse in den jârn
zu Cristburc dêswâr brûdir wârn,
dî dâ trûgin ebin
ein vil geistlîch lebin
an wachin, betin, vastin.
Sî pflâgin lutzil rastin,
und ich daz beslîze ôt:
sî hîldin vesticlîch durch got
dî reglin und des ordins joch
unde wârn dâbî doch
rittre vrech zu allir zît
und irwegin gar ûf strît,
alsô daz man ûf prîsis sin
mochte wêrlîch jên von in:
sî sîn zu clôstremunche gût
und hân zu velde rittirs mût.
Undir disin was irkant
ein brûdir, von Glîzberc genant,
der was sô grôzir heilikeit,
als uns dî wârheit von im seit,
daz an eime karvrîtage,
dô mit inneclîchir jage
man begînc daz ammecht
nâch der cristenheite recht
von unsirs hêrrin martirât,
dirre brûdir zû hin trat
und mit innekeit vil scharf
sich an sîne vengin[1] warf
vor ein crûze hulzîn,
daz man nâch Cristis martir sîn
sach aldâ gesnitzit.
Und dô er sus irhitzit
in andâcht sich zû hin bôt
zu kussene dî wundin rôt
an des crûzis bilde,
der sûze Crist, der milde,
tet dâ wundirlîchin schîn,
wî lîb im wêr der rittir sîn:
als man offinlîch intsûb,
daz bilde hulzîn sich irhûb
bîginde sîne arme sân
und wold den brûdir ummevân.
Îdoch intweich der gûte,
want er in dêmûte
sich dûchte des unwirdic sîn.
Her sprach: »Ô lîbir hêrre mîn,
»ich bin vil ungenême;
»des ist dir ungezême,
»daz dû sô zu mir nâhis
»und mich ummevâhis!« —
Ouch was ein andir brûder dâ,
ein rittirlîchir helt î sâ
und in andâcht gotis truit,
der an sîner blôzin huit
vor einen nachtgurtil trûc
eine kettin grob gnûc,
dî was von îsene gesmit.
Unz an sîn ende treib er dit.

Diz ist, wî vil Pomerênen unde Prûzin geslagin wurdin. [Dusb. III, 65.]

Dô andirweit gebûwit was
Cristburc, als ich dâ vor las,
sô veste und sô nûwe,
Swantopolc der ungetrûwe
wart des betrûbit und gemût,
und dî prûzsche dît ungût
betrûbte sich darumme gar.
Sî gedâchtin her und dar
und sûchtin manche list,
wî sî mochtin in der vrist
dî burc abir gewinnen,
vortilgin und vorbrinnen.
Zu jungist wurdin sî gemein
mit Swantopolkê des in ein,
daz sî mit al irre craft
Cristburc woldin tûn behaft
und nimmir kumin dan,
iz inwurd in undirtân
und wêre gar zustôrt.
Des besamintin ouch dort
dî Prûzin ein michil her
und santin vor vil wêpenêr,

8858 Cristburc S. 60 ein ynnig geistlich K. 65 reglin von des S. 66 und S. 67 bittre S. bitter D. 69 daz daz S. pris H. 70 werlich mochte gebyn yn H. 71 sîn fehlt H. clostremunche in K. über einer Rasur. 77 eym K. H. aim D. 81 hern H. 94 im was K. D. ym waz H. 97 syn K. H. 98 wolde K. 8902 libe S. 5 6 nahest: vahest D. Statt 9—12: uñ dach in andacht gotis trug eine ketyn grob genug H. 12 ein S. 22 er unde dar H. 23 unde K. manigen D. 28 Swantopolk S. H. 32 yn wurde H.

1) D. i. von venje, venige, das fussfällige Gebet.

dî mit hûte soldin pflein
der herwaine undirwein,
der sî vor hin hattin vil
geschickit in dem selbin zil
mit wâpin und mit lîbnar.
Nû wurdin von Cristburc gewar
dî brûdre dirre rote.
Sî genantin[1] an gote
und rittin an dî schar
und dî slûgin, daz sî gar
tôt ûf dem velde blibin.
Dî waine sî ouch tribin
ûf daz hûs Cristburc hin
unde buttin[2] den gewin.
Und dô dî leidin mêre
dem prûzischin here
gesait wurdin und irkant,
sî wurdin gar in zorne inprant
und zurittin in ummûte
iclîchir heim zu sîme gûte.
Nû was ouch in der zît vil schîre
Swantopolc zu dem Zantîre
kumin mit der hôstin macht,
dî im dô was zûgeacht,
und lîz ob al daz velt
slain ûf vil gezelt
in rûmlîchir hôchvart.
Ouch er dô zu râte wart,
daz er vor hin sante
61 c vil rittre unde benante
darzû wêpenêre vil
und bevûl in in dem zil,
daz sî im irvûrn dî mêre,
ob Cristburc belegin wêre,
als iz vor was angeleit.
Nû was ouch dî geleginheit
den brûdrin wol kunt getân;
des sprengtin sî dî viende an
und irslûgin ir vil gnûc.
Daz andre teil sich gar irwûc
der vlucht in zegelîchir gere
widir hin zu dem here
mit geschreie harte grôz,
daz ouch in daz her irdôz,
und der zegeliche schal
daz grôze her intherzte al,
daz sî griffin an dî vlucht
her ein trucht, dâ ein trucht.
Und dô dî brûdre daz gesâhin,
sî begondin nâch in gâhin
und irslûgin in der zît
vil der pomerênschin dît.
Ein teil sî ir dâ vîngin.
Ouch ir vil dâ vorgîngin
in der Wîzlin strâme.
Îdoch der gotis grame
Swantopolc intwischte dan
zu schiffe und sînre man
ein teil, der doch was cleine.
Nû was ouch der unreine
allir sînre herismacht
in der reise sô geswacht,
daz er kegn den brûdrin mê
sich urloigis gar vorzê. —

Von eime strîte in Nattangin, dâ geslagin wurdin vîr und vumfzic brûdre und vil andir cristnen. [Dusb. III, 66.]

61 d Nû was sint den vristin,
daz dî nûwin cristin,
dî Prûzin ich meine,
Swantopolc der unreine
dem geloubin hât intrant
und nâch sîner ger gewant,
den brûdrin in vêde hart
dî strâze sô gar vorspart
zu wazzre und zu lande
von lâge manchir hande,
daz in dî lant hin niddir
noch ouch sô her widdir
intkumin mochte nîman,
er inzuge starke dan.
Dâvon der meister benande
gnûc brûdre, dî er sande
und ouch wêpenêre vil,
dî an sich nâmen in dem zil
dî brûdre, waz der in den jârn
zum Elbinc und zur Balge wârn,
und zugin mit gewâpintir hant
sô hin in Nattangirlant,
daz sî vorhertin her und dar

8939 vor him S. 50 buittin S. 52 pruzschin S. deme pruzin here H. 54 ymprant K. 60 czu gedacht H. D. 62 slan H. 70 69 S. 70 gelegen D. 72 geleiginheit H. 73 bruderin K. 77 78 ger : her H. 80 indoz S. 84 dar D. 99 daz er fehlt K. H. ken K. — Cap. 66. vunfzig K. andre K. — 9006 synre H. 13 yntkomyn K. 15—18 fehlen K. H. D. 20 Elbinge H. 21 dy zuggin K. dy czogin H. die D.

1) D. i. sie wurden muthig; von ›genenden‹. 2) D. i. vertheilten.

mit brande und mit roube gar
und irslûgin vil der dît.
Und dô ir vart sich dannen schît,
dô vundin sî in allin wein
dî vîende sô starc gelein
daz sî in wertin dî ûzvart,
unde drungin sî sô hart,
daz sî wichin zurucke
in ein dorf, hîz Crucke.
Und dô diz irsâgin
dî Prûzin, sî belâgin
dî brûdre in dem dorfe sâ
und hîldin kegn einandir dâ;
nicht sî hinîn, nicht gen herûz
torstin ûf strîtis gestrûz.
62 a Doch zu jungist wart sô grôz
der Prûzin trucht, dî dâ zûvlôz
und dî brûdre ummeranc,
daz sî mûstin âne danc
vor der vîende dringin
sich aldâ vordingin,
daz in sulchir wîs geschach:
zu gîsle man sî setzin sach
brûdir Heinrîch, als ich las,
Botel, der dâ marschalc was,
und andre brûdre drîe.
Diz was der Prûzin ger, dâbie
soldin sich gevangin gebin
dî andrin sô, daz ir lebin
solde blîbin unvorsmalt.
Diz gedinge alleine schalt
brûdir Jân, hûscomdûgir
von der Balg, ein helt sô tûgir.
Er sprach: ›Ich rât intrûwin,
›daz wir ûf gôte bûwin,
›der nîmande zwâr vorlât,
›der zu im hoffenunge hât,
›und dî vîende anrîtin;
›lîbir menlîch strîtin,
›wen daz wir uns vorsetzin
›und lâzin alsô letzin[1],
›daz uns hî zu vorchtin stât.‹
Hiwidir was der andrin rât.
Gemeine blîbin sî daran,
als ich vôr gesprochin hân:
gîsele sî satin
und dô sî diz getâtin
und sich den Prûzin gâbin,
dô wart kegn in îrhabin
dêswâr ein unbescheidin strît.
Dî Prûzin brâchin in der zît, [1249. 30. Nov.
swaz sî hattin ê gesworn
und ûbtin iren zorn
62 b vreislîch an den cristnen ôt.
Vîr und vumfzic brûdir tôt
slûgin sî in den vristin
und darzû al dî cristin,
dî mit in dar gereisit wârn.
Diz was in unsirs hêrrin jârn
tûsint und drithalb hundirt
ân einiz ab gesundirt.
Dô dirre vreislîche mort
zu Cruckin was geschên aldort,
dô stacte ein Natange
ûf einis speris stange
brûdir Jânis houbt zuhant,
des hûscomdûris vor genant
und hûb iz ûf vil hô.
Mit sulchin wortin jach er dô:
›Hêtte dîme râte gût
›gevolgit dînre brûdre mût,
›dêswâr sî wêrin hinnen kumin
›unirslain mit grôzim vrumin.‹
Manc disen cristnin vorgeseit[2]
ein brûdir sulche martir leit:
dî Prûzin in den stundin
um einen boum in bundin
mit sîner arme gabil
und snittin ûz den nabil,
der des gedirmis was ein doum,
und zwictin in in den boum.
Darnâch mit hartin pflâgin
begondin sî in jagin
den boum alum und umme,
unz in mancvaldir crumme
dî derme sich ûzreiftin[3]
und um den boum becleiftin[4].
Alsus der brûdir reine
in der martir meine[5]
mit des geloubin volleist[6]
gab ûf gote sînen geist. —

9026 irre S. 29 w. ir H. D. 33 unde H. 36 ken K. H. 47 Henrich H. 48 oder Bocel. — Boczel H. Botzel D. 50 dabi soldin S. 51 fehlt D. 56 Balge H. 61 viend K. vient H. 69 gisle H. 70 si fehlt S. 72 ken K. H. 78 vunfzig K. vunfczig H. 82 iarin H. 84 eyns H. 97 Auz statt mang D. 9104 fehlt ein in H. D. 5 plagin K. H. 8 manchvaldir K.

1) = verletzen, tödten. 2) V. 9097—9140 bei Pfeiffer Nro. 19, S. 51. 3) S. v. a. Abhaspelten. 4) S. v. a. festklebten. 5) S. v. a. Verbrechen, Schandthat. 6) S. v. a. Beistand, Hülfeleistung.

9115 62 c **W**end und widir wende
von ende unz zu ende
durchsûchinde dâ und hî
dî schrift des martilogii,
dunvindist nîndir drinne sîn,
daz in martilîchir pîn
î kein heilig irsturbe sus[1];
joch der vorevele Tarquinius[2],
der dâ vant zum êrstin mâle
alle mertirlîche quâle,
sulche martir nî irvant.
Dâvon sô ist uns irkant,
daz nî kein heilge dâ vor mê
geleit an sulchir martir wê.
Nû sêt, wî got der hêrre grôz[3]
sîn volc in swerte dâ beslôz!
Dî arge dît nâch wunschis lôz
ir blût sam wazzir dâ vorgôz,
daz iz daz lant al ûm bevlôz
unde nîman sich ûzschôz,
der sî in der erdin schôz
begrûbe, sundir man lîz blôz
ir vleisch ûf dem gevilde
den voglin und dem wilde
zu spîslîchir gilde.
Ô sûzir got vil milde,
intwende dînes zornis strîch;
irbarme, hêrre, irbarme dich!
Lâz dich irbarmen, hêrre gût,
dîner armin knechte blût,
daz sô jâmirlîchin ist
vorgozzin, und in kurzir vrist
irgîz in râche dînen zorn
ûf dî dît, dî dich vorlorn
hân und dich nicht betin an
und dînen namen gar vorsmân!
Ei, sûzir got vil hêre,
durch dînes namin êre
bis den dînen gnêdic
und mache sô getwedic[4]
9155 62 d dî heidin, daz sî icht durch spot
uns sprechin an: ›Wâ ist ir got?‹ —

Wî mit pilgerînen daz lant widir betwungin wart. [Dusb. III, 67.]

Dirre grôze gotis slac,
der ûf den brûdrin sus gelac
und ûf irme volke al,
zuhant in dûtsche lant irschal
beide vurstin unde hêrin,
dî ouch beweit von disin mêrin
und von der leidin burdin
in mitlîdunge wurdin.
Dâvon ubir kurze vrist
unse lîbir hêrre Crist,
der dî sînen pfligit slân
und sî ouch wol heilin kan,
gôz sîner genâdin vlût
in sumelîchir vurstin mût,
daz sî woldin andin
daz leit, daz in den landin
dâ zu Prûzin was geschên,
als ir mich nû hôrtit jên.
Der einre was geheve[5]
von Brandinburc der marcgrêve,
der quam in Prûzinlant gevarn
mit macht in unsirs hêrrin jârn
tûsint zweihundirt vumfzic ein. [1251
Darnâch quam der bischof rein
von Merseburc vorwâre
in dem andrin jâre [1252
unde grêve Heinrîch
von Swarzburc. Dirre iclîch
brâchte mit im volkis vil
und durchrittin in dem zil
der abtrunnigen Prûzin lant,
dî ûch sîn dâ vor genant,
hernde beide her und dar

9116 und S. K. D. unde czu ende H. 18 martologii S. mortologii H. D. 20 martirlichir H. marterleicher D. 21 ken heilg K. ken heilig H. 22 idoch der evle S. der vortailte D. och dach d' voreule H. 27 ken K. 28 alsulchir K. an fehlt D. 29 sech S. seth K. 30 swerde Pf. 31 dy arge dy H. 33 fehlt S. Pf. 47 irguz K. ergoz D. 48 dît fehlt S. di hinter dit in K. durch Correctur eingefügt. 53 dinē corr. aus dines K. genedig H. 56 an fehlt S. 58 den fehlt S. 61 herrin S. K. herryn H. 64 mitlidunde S. 65 kurz S. 67 der sy H. 69 got H. 74 horit S. 79 vunfczig H. 88 ouch S.

1) Dusburg vergisst, dass dem h. Erasmus nach der Legende die Eingeweide aus dem Leibe gewunden wurden.

2) Die Stuttgarter Handschrift liest 9122 ›der evle‹, wozu Pfeiffer S. 152 bemerkt: ›Nicolaus hält das Wort vrevel offenbar für aus ver (vor) und evel oder ebel zusammengesetzt (s. vorebel); darum glaubt er es auch ohne die Vorsilbe in derselben Bedeutung gebrauchen zu dürfen.‹ Als Beleg findet sich aber eben nur diese Stelle, wo die Lesart der anderen Handschriften nicht einer solchen kühnen Erklärung bedarf.

3) V. 9129—9141 bei Pfeiffer Nro. 20, S. 51. (9133 fehlt). 4) Wohl = eingeschüchtert, zahm, willfährig. Pf. 5) Niederdeutsch = gehebe; gewichtig, gewaltig? Pf.

iclîchir mit sîner schar
einre vor, der andir nâch.
Diz tribbin sî sô gevâch;
sî vîngin, slûgin, roubitin,
unz sî sô gar betoubitin
dî dît in al den gegenôtin,
daz sî mûstin sich von nôtin
den brûdrin abir irgebin
und nâch ir willin lebin.
Von der zît dî Pomezênin,
Ermin und Pogezênin,
Bartin und Natangin
lîzin gar ir prangin
und ir urlouge sidir
unde trâtin widir
in des geloubin gebot,
als daz ordinte got,
Cristus unsir heilant,
in des gotlîchir hant
alle gewalt stêt vil slecht
und ouch allir rîche recht.
Sus sî sich undirtâtin
den brûdrin unde satin
gîsle durch sichirheit.
Des sî gote lob geseit!
In den selbin zîtin
hatte mit den dîtin
Swantopolc gehaldin zû
unde hatte sulche mû
von kost und von arbeit
getragin, daz gar hin geleit
was vollin alle sîne macht.
Des wart ein sûne gemacht
zwischin im und den brûdrin dô
von eime archidiâconô
von Leôdien irkant,
und was Jacôbus genant.
Pâbist sint der selbe wart,
des wart der name im vorkart
und genant in der wirde
Urbânus der vîrde.
Dî sûne Swantopolc von nôt
hilt dô ganz an sînen tôt.
Sus entte daz urloige sich,
daz er hatte vîentlîch
kegn den brûdrin vorwâr
gehât unz in daz elfte jâr,
und Prûzinlant began [1253
darnâch in vride stân. —

Eine undirredde. [Dusb. IV, 29 ff.]

Nû lân wir eine wîle rûn
dî materie unde tûn
mit undirred ein teil bekant
der geschichte, dî volant
in andrin landin manchir sît
sîn ouch binnen dirre zît.
[Dusb. IV, 29.]
Dô von unsirs hêrrin geburt
wârin mit zal vollinvûrt
tûsint und zweihundirt jâr
ouch drîe und vîrzic gar, [1243
Innocencius der vîrde
mit pêbistlîchir wirde
des stûles zu Rôme wilt;
sô Friderîch der andre hilt
rîchzinde vil schône
dî keiserlîche krône. —
[Dusb. IV, 30.]
In unsirs hêrrin jârin [1245
dô der zwelfhundirt wârin
unde vîrzic vorgân
darzû vumfe, dô sach man
den selbin Innocencium
habin ein concilium
zu Lugdûne in der stat,
dâ ouch wart von im gesat,
daz man octâve solde hân
und dî vîerlîch begân
mit amte êwiclîchin vort
von dem veste der gebort
der reinen wandils vrîen
gotis mûtir Marîen.
[Dusb. IV, 31.]
Ouch zu der selbin stunde [1245
den gûtin sente Êmunde,
von Cantilberc den erzbischof,
irhûb der pêbistlîche hof
und sente Stanizlauwe
den bischof von Crakauwe,
den der vormeinte vurste
irslûg in argir tûrste,
und den heiligen mertirêre

9190 synre H. 98 iren S. irem H. 9200 Pogezemyn K. Pogezemen H. 9 aller D. stet fehlt S. 24 eym K. 33 urlouge K. H. 35 ken K. H. eilfte H. ailffte D. 38 bestan H. — Cap. 29. Ueberschrift fehlt H. — 39 eyn H. lâ wir ein D. 41 undirrede H. 44 under D. 48 vumfzic S. dry und vunfczig H. 51 stuls H. 53 richtinde D. 55 56 jarn : warn S. 57 und S. K. 58 vunfe K. H. 61 Lugdinie S. 64 unde H. 73 unde H. 74 Krokawe D. 77 unde S. martrere D.

des ordins der predigêre
sente Petrum ouch dâbie.
Dise heiligin hêrrin drîe
der sêlige pâbist dô
in dem selbin concilio
wol lobelîchin zîrte
und sî canonizîrte,
sô daz sî nû dî kirche hât
vor heilig und ir vest begât.
[Dusb. IV, 32.]
Dô Cristî unsirs hêrrin jâr [1246
zwelfhundirt und vîrzic gar
darzû sechse vorgîngin,
dô wart dort von Duringin
ein lantgrêve hôch geborn
zu rômischim kunge irkorn. —

Von brûdir Conráde dem vumftin hômeistir. [Dusb. IV, 33.][1]

Brudir Conrât, der dâ was
zu Duringin, als ich las,
lantgrêve ê gewesin,
dem dûtschin hûs irlesin
wart der vumfte hômeistir.
Des ordins er ein reistir
was zwâr an geistlîchir zucht
in gar lobelîchir tucht,
dî wîle im daz lebin
ûf erdin was gegebin,
63 d daz man in ouch sach endin
an der nûndin kalendin
des oustin (daz ist, sô ir habint [1240 24. Juli
des grôzin sente Jâcobs âbint)
und zu Martburc begrabin lît,
als noch sîn grab urkunde gît[2].
Dô man disen gotis dein
dennoch sach der werlde pflein,
eine stat gewunnin er
hatte, dî hîz Fritzeheler,
und dâ gewurbin in der zît,
als man in sulchin sachin pflît. [1232 15. Sept.
Und dô er darnâch sich begebin
wolde in ein geistlich lebin,
want er dâ ê betrûbete
vil manchin, des er ûbete
mit dêmût sulche bûze:
barhoubit und barvûze
er des kirchhovis crumme [1238. 29. Juni
gînc vor den crûzin umme
unde lac darnâch gestrakt
vor der kirchin tur intdakt
in der vorgenantin stat
und sich mit einre gertin bat
slân daz volk, dî er dâ trûc,
um der missetât unvûc,
den er mit schandin ûf sî wûc.
Und dô in dâ nîman inslûc,
dâbî er iz nicht enlî:
in der stat dâ unde hî
von hûse er zu hûse gî,
vallinde ûf sîne knî
vor einer iclîchin tur.
Daz hûsgesinde her vur
bat er gên mit vlêhe schûr[3]
und hîz, daz sî nâch willekur
in vor dî sunde soldin slân.
Ouch gîzinde vil manchin trân
63 c bat er im dî schult vorlân,
dî er hêtt an in begân,
daz ouch vil lûtirlîch geschach.
Gnûc man ir mit im weinen sach
mitlîdinde daz ungemach,
daz an im ûz mit rûwe brach.
Dî stat der vurste sô durchginc,
daz er nî slege mê intpfinc,
sundir ôt ein aldiz wîb
dî durchslûc im sô den lîb
mit der scharfin rûtin,
daz man in sach blûtin,
rêchinde an im dî schult.
Daz leit der herre mit gedult.
Der selbe brûdir Conrât
von seldsênir schichte tât
den sô sâldinrîchin rât

9280 heilgin K. 92 kung K. H. — Cap. 33. Conrat H. vunftin K. — 93 Cunrat H. do H. 97 vunfte K. H. 9300 trucht S. 6 sent Iacobis K. H. 7 Marcburg K. 12 Fritscheler K. Fricscheler H. 13 und di S. und do H. 14 schain S. 17 want do H. 18 daz volk. hy von er ubete K. H. 21 kirchovis S. H. 29 schadin K. H. 30 do in do K. 33 32 stellt S. um. 35 iclichir H. 44 ir fehlt S. 45 mitlidunde S. 55 Cunrat H. 56 selczener H.

1) Die Verse 9293—9656 bei Pfeiffer Nro. 21, S. 52 ff.

2) Vgl. die Abbildungen desselben bei Vossberg, Geschichte der preussischen Münzen und Siegel von frühester Zeit bis zum Ende der Herrschaft des deutschen Ordens. Berlin 1843. S. 54 eine seitliche, S. 11 eine von oben genommene. Letztere ist nach Vossberg in Moller's Denkmälern deutscher Baukunst enthalten; eine äusserst mittelmässige Abbildung befindet sich auch in dem Taschenbuche: Die Vorzeit. 1820. S. 196.

3) = Andrang.

zu dem êrstin anevînc,
der ouch an im vollingînc,
daz er den dûtschin ordin intpfînc.
Und daz geschach in sulchir wîs.
Der vorgenante hêrre wîs
intwichin was zu einre zît
von der menge hin besît
ûf Deneburc dî vestin,
dâ er wold in restin
von têdingin habin rû,
und hât im genumin zû
zwêne sînre lîbstin man,
mit den er kurzwîle hân
wold, im glîche junge:
Hartman von Helderunge
und Dîtrîch von Grûningin.
Zu disen jungelingin
hât er ouch gesindis clein.
Und dô aldâ mit in gemein
der lantgrêve in vroidin saz
und schimpf kegn schimpfe maz,
64 b sam kumpanîe daz wil hân,
dô quam ein ledic vrouwil gân.
Und als der hêrre dî gesach,
vrâginde er zûzir sprach:
›Wannen kumistû, dirne?‹
Sî antwort im gevirne[1]
mit wortin sus vormezzin:
›Hêrre, ich hab gesezzin
›in gem gestrûche disîn tac
›dâ sûchinde mînen bejac
›dêswâr vil vrostic unde naz!‹
Und dô er gehôrte daz,
er sprach: ›Dû arme durftigin,
›dû lîdis um der helle pîn
›und um daz êwige wê
›bî bittirlîchis jâmirs mê,
›wen manch ander mensche tût
›um daz himelische gût.‹
Sî sprach ›Ô herre, edilz blût,
›lât daz bedenkin ûwerin mût,
›daz ich mir durftiginnin
›nicht andirs kan gewinnin,
›dâmitte ich irner den lîb.‹
Dô sprach er: ›Nû sag mir, wîb,
›woldistû kûschlîchin lebin,
›ob dir wêr sô vil gegebin,
›daz dû genern mochtis dich?‹
Dî arm irsûfzin jêmirlîch
began und heize weinen
und sprach zu dem vil reinen:
›Jâ ich, jâ ich, jâ vorwâr!‹
Dô lîz der edle vurste clâr
sich durch got irbarmin
den kummir der vil armin
und schûf ir gulde[2] alsô vil,
daz sî an iris lebins zil
dâvon dî lîbnar mochte hân
unde wol genûgic stân.
64 c Dô diz was irgangin dort,
den lantgrêvin sîne wort
begondin widirstechin,
dî er ê pflac sprechin,
dô er dî strâfunge scharf
an dî sunderinne warf,
und wart merkin, daz der sin
vil strêflîchir trat ûf in
wen ûf dî vrouwe vorgenant,
kegn der dî wort wâren gewant;
want alleine wêre
ir lebin wandilbêre,
doch er sich ergir achte
und daz alsô betrachte:
daz daz wîb ê sundete,
nôtdurft sî darzû schundete[3]
und kummirbêre armût.
Er wûc sô stête irn mût,
daz sî nicht sundin tête,
ob sî dî lîbnar hête:
sô suntte er ôt mûtis mur[4]
und von vrîer willekur,
want andirs nicht wen wollust
zu der sundin abekust
in î schuntte[3] unde treib.
In den gedanken er sô bleib
und dâmitte al dî nacht
sich bekummirte unde vacht,
sô, daz dâvon sîn herze
gewan rûwige smerze
und vil lutzil slâfis pflac.
Des morgins, dô irschein der tac,
Hartman unde Dîterîch

9360 ynpfing H. 67 teydinggin K. 70 kurzewile K. H. 76 mit ym K. H. 77 vrouden H. 78 ken K. H. 82 zu ir corr. aus zuzir K. zu ir H. 83 wanne kunis du K. 86 her K. H. 89 vrustlich H. 98 uwrin K. uweren H. 9402 sage K. H. 3 du K. lebn K. 4 gegebn K. 6 irsufzte H. 19 wedir H. 26 ken K. H. warn K. H. 33 kummirber K. 34 yrin K. yren H. 39 vollust S. wullust H. 44 bekumrte S.

1) Gewandt. 2) Einkommen. 3) Bewog. 4) Mürbe, gebrechlich, schwach.

mit gedankin semelîch
wârin ouch bevlochtin,
dâvon sî nicht inmochtin
geslâfin, jân sî beidintsam.
Und dô er daz von in vornam,
64 d der vor begriffene gedanc
abir in sîn herze sanc
tîfir unde tîfir î,
sô daz er mit in beidin gî
in vil baldir snelle
zu sent Niclaus capelle,
dî er zu Glatbach weste sîn,
barvûz unde wullîn
mit grôzir andâcht unde bat
den gûtin got im gebin rât
ûf dî geschicht. — Nû sêt, zuhant
wart von gote im îngesant,
daz er machte ungespart
zu dem pâbste sîne vart
mit lutzil sînre knechte
unde bîcht im slechte
ûz bittirs herzin grunde
alle sîne sunde,
dî er von kinde î beginc,
und ablâz dâvor intpfinc
mit gewêrir bûze,
dî im der vil sûze
pâbist sulche wîs beschît,
daz er solde den abît
des dûtschin ordins nemin
und im den lân gezemin
zu tragin an sîn ende
vor alle missewende.
Dô er diz sus volande
und widir quam zu lande,
der herzoge von Ôstirrîch
bôt dem herrin tugintrîch
dî tochtir sîn zu wibe,
der er zwâr sîme libe
vorgonde[1] und sî gar vorkôs,
want vil veste und nicht lôs
was sîn sêligir wille.
Doch was dî sache stille,
65 a durch dî er sich der ê intslôz,
dî er ouch darnâch machte blôz
etslîchin sînen tougin
und dî mit nazzin ougin
bat manende getrûwelîch,
daz sî durch gote lûtirlîch
mitsamint im ir lebin
in den ordin gegêbin
des dûtschin hûsis vorgeseit,
des sî wârin ouch gereit
durch sîne lîb und sîne vlê,
doch durch gotis minne mê,
unde in gotis namen
den ordin mit im nâmen.
Dî wîle sich diz alsô treib,
eine vêde im anecleib
von eime sîner rittere,
der dâ mûtis bittere
besaminte sich starke
und sînis landis marke
ein teil mit roube herte.
Und dô er dannen kêrte
trîbinde kegn hûse wart,
im widirlîf an der vart
von sînre burc ein bote her
brenginde im leide mêr.
Er jach, daz sîn vil lîbiz wîb
hête jêmirlîch den lîb
mit eime kinde vorlorn,
daz mit ir tôt geborn
zu der werlde wêre.
Diz leit sô clagebêre
vant er nâch des botin jên
ebin in der zît geschên
dî wîl er in dem lande
hernde ummerande,
und der schicht vil sêr irquam.
Betrûbit er zu herzin nam,
65 b daz mit sulchir plâge nôt
in bevaldin hatte got
darumme, daz er wolde,
als er nicht insolde,
irwendin sînis herrin mût
von dem vorsatze gût,
den er mit willin stête
itzunt begriffin hête,
unde in sulche rûie quam,
daz er den roub allintsam
den beroubtin widirgab
unde machte sich hin ab,
dâ er den lantgrêven vant,
unde vîl vor in zuhant
vlêhinde, daz er dî schult

9451 warn K. 60 sente H. 86 tuginrich K. toguntlich H. 94 noch H. 9509 synre H. 15 ken K. H. 22 tot e is H. in K. auch corr. aus ist. 25 want K. H. noch S. K. 32 beladin K. 39 ruwe H. 41 betrubten K. betrubtin H.

1) D. i. missgönnte.

an im vorsêhe mit gedult,
dî er vorevelîch ê brach.
Der lantgrêve zûzim sprach:
›Wî torstis dû irschînen
›vor den ougin mînen
›schuldic sulchir missetât?‹ —
›Hêrre, ûwir gûte hât‹,
sprach er, ›dî ich an ûch weiz,
›mir der hoffenunge intheiz
›gegebin gar mit sichirheit,
›daz mir sulle âne leit
›genâde von ûch kumin,
›want ich hab genumin
›genzlîch in mîn herze dit,
›daz ich âne widirtrit
›mit ûch wil ouch mîn lebin
›dem gûtin gote irgebin
›in den dûtschin ordin dort.‹
Dô der lantgrêve dise wort
vornam von im, er wart sô vrô,
daz er im vîl von vroidin dô
um den hals vil minnenclîch
und vorgab im innenclîch
65c al dî bruche, dî er î
widir in dâ vor begî.
Darnâch der gotis wîgant
und der rittir vorgenant,
ouch Hartman unde Dîterîch,
darzû manch rittir lobelîch
unde edelinge vil
voreint in gote in dem zil
kegn Martburc mit einandir vûrn
und in den ordin sich dâ swûrn. [1234 18. Nov.
Und dô man sî dâ solde,
alse man ouch wolde,
cleidin mit dem abitte
nâch des ordins sitte
und sî gestrakt vorwâre
lâgin vor dem altâre
irdischir lust vil gar irwein
und ob in des ordins sein
ein reinir prîstir dâ las
unde sô hin kumin was,
daz er mit lûtir stimme swanc
begonde singin disen sanc:
›Veni, sancte spiritus,‹[1]
daz zu dûte sprichit sus:
›Ey, nû kum, heiligir geist,
›der hôistin sûzikeit volleist,
›irvulle unde gib dich în
›den herzin der getrûwin dîn
›und dînre lîbe vûer
›inzunde in in gehûer‹ —
nû secht, dô lîz got werdin schîn,
daz er zu dem dînste sîn
dî sô edlin helde
sundirlîch irwelde:
want, dô der prîstir angehûb
›Veni‹, alzuhant intsûb
mit gesichte offinbâr
al dî ummestênde schar,
65d daz als einis vûers flam
der heilige geist dar ûf sî quam
und sî schînbêrlîch besaz.
Ouch sô wart geprûvit, daz,
î mêr iclîches sinne
in der gotis minne
wârn irhitzit und inzunt,
î grôzir flamme ob im stûnt. —
Den lantgrêve vorgenant
und hômeistir sint irkant
got mit sîme geiste
irlûchte und durchreiste,
daz er der lûte touge
weste sundir louge,
dâvon er ouch mit nichte
in sîme angesichte
mochte den irduldin,
der dâ lac in schuldin
unkûschlîchir unvlâte.
Dise rede hâte
ein abt vornumin und gehôrt
unde wart darûf bekort,
daz er irvarn dî mêre
wold, ob iz wâr wêre,
daz er sus von im vornam,
unde zu dem meistre quam
mit zwên jungelingin,

9558 habe H. 77 Marcburg K. 79 si do S. H. 90 begunde H. 93 heligir K. 94 hostin K. 97 fugir K. H. 98 gehugir K. H. 99 seth K. H. 9607 fuyris K. H. 8 heilge K. da K. 14 in H.

1) Die beiden von Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters. Freiburg im Breisgau 1853. I. S. 244 und 245 mitgetheilten Hymnen mit diesen Anfangsworten (Nro. 186 von König Robert von Frankreich, † 1031, Nro. 187 aus späterer Zeit) haben einen durchaus anderen Fortgang als Jeroschin's Worte andeuten. — Vgl. übrigens den Ordo benedictionis ad vestiendum fratrem hinter den D. O. Statuten ed. Schönhuth S. 83.

dî er mit den dingin
gar bewollin weste.
Zuhant ouch, dô dî geste
der hômeistir an gesach,
vil ernstlîch er zu in sprach,
daz sî dannen gîngin.
Von dem wort intpfîngin
sî rûwige scheme,
dî in wart bequême:
want sî gîngin an der stat
bîchtin ire missetât.
66a Und dô sî diz getâtin,
widir hin sî trâtin
abir vor den gotisman.
Und dô er sî geblikte an,
dî ougin er kegn himele bôt
unde sprach: ›Ô mildir got,
›vil lîbir hêrre Jêsû,
›wî gar barmherzic bis dû,
›des ich wol intsabin
›hab an disen knabin:
›dî wârn ê des tûvils kint
›unde nû sî gotis sint.‹

[Dusb. IV, 34.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn [1249
zwelfhundirt vîrzic nûne wârn,
der lantgrêve gewêre,
ein kunic der Rômêre,
von dem tôde wart gevelt
und nâch im zu kunic irwelt
grêve Wilhelm von Hollant
den man ouch darnâch zuhant
daz lebin sach vorlisen:
in slûgin tôt dî Frisen.
Alsus dî beide sturbin,
ê sî dî crône irwurbin.

Dô tûsint jâr von gots geburt [D. IV, 35]
und drithalbhundirt wârn volvûrt, [1250
Heinrîche den vil starkin
kunic von Denemarkin
mortlîch sîn jungistir brûder slûc
und vornûwete den unvûc
den ê Abele tet Kaîn,
und tet daz ûf den sin,
daz er undir sîn gebot
daz rîch brêchte. Abir got
daz vil schîre slichte
mit rechtim gerichte,
want in des andrin jâris vart
er ouch von den Frisin wart [1251
66b irslagin und mortlich vorschalt.
Alsus er mort mit morde galt.
Disin mort vil ebene
hatte dennoch bî lebene
dem kunige vorgeseit
sente Wenzlaw mit wârheit,
dô er in slâfe im irschein,
der ouch semelîchin mein
von sînem brûdere leit,
dô er sîn lebin im vorsneit
wol vor drîhundirt jârin
durch andirs nicht inzwârin,
wen daz zu Bêmin im geschaft
wurd des landis hêrschaft.
Ouch bat in dem irscheinen
sente Wenzlaw den reinen
selbin kunic Heinrîche,
daz er in sîme rîche
eine kirche stifte
und dî rîchlîch begifte
in sînis namin êre;
daz ouch tet der hêre.
Zu Revil er benande[1]
ein stat dort in Lîflande,
darûf er ouch liz bûwin
zu lobe dem getrûwin
hêrn sente Wenzlawe
ein achbêr clôstir grawe. —

[Dusb. IV, 36.]

Dô sich Cristô vorlîfin gar [1251
zwelfhundirt vumfzic und ein jâr,
keisir Friderîch des andrin bar,
den sâ dî tochtir im gebar
des kungis von Jêrusalêm —

9635 gewollin S. 49 hymle K. hymel H. 52 barmeherzig K. 56 und K. 58 nun S. 62 kung K. 63 Wilhalm D. 68 cron K. 70 vorvurt K. vervurt H. verfurt D. 72 kung K. 73 mortlichen D. iungstir K. 74 vornuyte K. 76 unde K. 79 schlichte S. 88 Wenczlav S. 91 brudre S. H. 93 drynhundirt K. 98 Wenczlav S. 99 kung K. 9704 herre S. 9 Wenczlawe S. Wentzeslawe D. 10 achtber D. 12 vunfzig K. 13 den S. K. 15 kunigis H.

1) Die unächte Stiftungsurkunde des Königs Erich Eiegod von Dänemark, »Herzogs von Esthland«, für das Michaeliskloster Cist.-Ord. zu Reval berichtet, der König habe ein Kloster aus Anlass einer ihm bei Prag gewordenen mahnenden Erscheinung Christi gegründet; v. Bunge, Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch. Reval 1853. 1, I, Nro. 1, vgl. Regesten daselbst 1, wo die Aechtheit vergeblich in Schutz genommen wird. — Der graue Orden in Vers 9710 ist der Cisterciensерorden; vgl. o. V. 1352.

Conrât sus was der name em —
der vûr sô crefticlîche
zu Pulle in daz rîche,
daz er zu Nâpils in der stunt
dî mûrin brach unz in den grunt.
Darnâch in dem jâre [1252 (1254)
nêstvolginde vorwâre
vorlôs er ouch daz lebin,
want im wart vorgebin. —
Dâmit sî diz hin getân
und griffin abir an
dî crônke, dâ wir ê hân
dî materie gelân.

Von dem urlouge kên den Samin und wî Girmow wart gehert. [Dusb. III, 68.]

Manchirleige strîte
sîn in êrstir zîte
kegn den Samin geschên,
der mich allir zu vorjên
vordrûzit, wen iz wêre zu lanc.
Doch wil ich ir hî inmanc
ûch ein teil machin bekant.
Brûdir Heinrîch Stange genant
von Cristburc der cometûwer,
ein helt zu strîte tûwer,
von des meistirs gebote
nam an sich ein michil rote
brûdir und wêpenêre
und zôch in strîtis gere
in unsirs hêrrin namin
sô hin kegn dî Samin,
und trettin in daz lant
ubir sê, dâ nû genant
eine burc Lôchstete lît
(want iz was dô wintirzît)
unde hertin beidirsît
daz gebît lanc unde wît
mit roube, brande, slachte
nâch vîentlîchir âchte
unz an daz dorf Girmowe.
In werlîchir schouwe
begeintin in dî Samin dâ
und legtinz in sô nâ,
daz dî brûdre und ir her
nâmin zu der vlucht dî kêr.

Dô diz der comdûr gesach,
kegn den vîendin er ûzbrach,
ûf daz er sî irrete
sô lanc, unz sich gevirrete
sîn volc und dannen quême
und keinen schadin nême.
Recht als ein lewe er dô streit
sundir alle zageheit,
unz er der Samin vil vorsneit.
Zu jungist doch in ummereit
dî menige der heidin,
dî in swindin vreidin
slûgin ûf in sêre
î mê und î mêre,
unz sî von dem pferde
in veltin ûf dî erde.
Dô diz brûdir Herman,
sîn brûdir, sach, sich began
irwegin gar sîn herze
in bittirlîchir smerze,
daz er solde schouwin an
sînen brûdir sô irslân,
der im was vleischlîch geborn.
In bevîng ein michil zorn,
in dem er zûrante
und dâ ummewante
sîn hant vil ellintlîchin
mit slegin und mit stichin
und daz alsô lange treib,
unz der vîende vil dâ bleib
um in ligin in der stunt,
etlîche tôt, etlîche wunt.
Sus schutzte er den brûdir sîn
und worchtin beide michil pîn
aldâ manchim Samin.
Zu lest sî beidintsamin
blibin ouch dâ ligin tôt.
Daz andre volc ân alle nôt
sich dî wîle dannen nam
und wol zu lande quam.

Ein wundir, daz an dem selbin commentûre brûdre Heinrîche Stangin geschach. [Dusb. III, 69.]

Von disim brûdre Heinrîche
Stange, von dem iche

9716 im S. was der nam ein D. 17 der fehlt S. 18 an S. 22 nestvolgin do K. nest volgyn da H. 25 damitte K. 26 griffn K. — Cap. 68. orloyge H. — 31 ken K. H. 37 comduwer K. H. 41 unde H. 44 ken K. H. di S. H. dy H. die D. 46 do S. 47 Louchstete H. D. 50 gebitt S. und S. 51 brande roube H. brande raube D. 57 brudir K. H. 60 ken K. 65 d' do H. 66 zaginheit K. czaginheit H. czagenhait D. 68 in fehlt K. H. D. 69 menge K. 72 unde H. 86 unde K. 91 schirmte D. 94 zu letst K. czu leczt H. czu letzt D. 95 beliben D. — Cap. 69. comendure K. Heynrich H. 9800 riche H.

ûch habe dâ vor geseit,
vornam ich in der wârheit
ein zeichin harte wundirbêr.
Zu einen zîtin knîte er
vor dem altâre mit andâcht,
und als sîn innekeit volbrâcht
was an dem gebete,
got bat er, daz er tête
im mit etlîchim zeichin schîn,
ob er der genâdin sîn
an ichte wirdic wêre.
Und dô der vil gewêre
begerlîch dise wort gesprach,
ein schône wundir dâ geschach.
Ein bilde aldâ vorwâre
stûnt ûf dem altâre,
daz gesnitzt von holze was
nâch Cristis martir, als ich las.
Daz bilde lôste sîne hant
obin von des nagils bant
und gab im sînen sein
in crûzewîs, und dô der dein
den zeichinlîchin sein intpfînc,
genûgic er von dannen gînc.
Daz wundir alsô zarte
sach und offinbârte
ein prîstirbrûdir tugintlîch
zu Cristburc — hîz hêr Heidinrîch —
der dô in der capellin lac
in einem winkil, dâ er pflac
in tougintlîchin geistin
sîn andâcht gote leistin. —

Von der vorwickunge des sigis kén den Samin. [Dusb. III, 70.]

Dô dî brûdre hâtin
gebûwit und besatin
dî burc zu der Balge
ûf des habis swalge,
dô begundin râmin
dî heidenischin Samin,
wî sî der brûdre lebin
irvarn mochtin ebin
und ouch ir geleginheit.
In der wîse wart gereit
der eldstin einre und gesant
zur Balge; und dô dî brûdre irkant
hattin sîns gewerbis sin,
sî intpfîngin lîblîch in
und wîstin im vil gar,
al ir tûn her unde dar
in capellin, rebbintêre,
in slâfhûse, und dô ere
ebin al ir tûn besach,
er zôch von dannen unde sprach
alsô zu den lantlûten sîn:
›Wizzit, daz dî brûdre sîn
›als wir vleisch unde bein
›und tragin mit uns ubir ein
›an wâpene und an spîse
›und an manchir wîse;
›doch habin sî ein undirscheit
›von uns an einre gewonheit,
›dî uns vorterbit sundir wân.
›Den sittin sî zu pflege hân,
›daz sî ûf des nachtis stân
›und zusamin alle gân
›in ir bethûs, daz dâ ist,
›und tagis ouch in manchir vrist
›und irbîtin inneclîch
›mit lobe irme gote sich;
›und des intûn wir nicht.
›Wizt vorwâr, daz von der geschicht
›in strîte sî uns an gesigin
›und wir sigelôs geligin.‹
Ouch hatte dirre Same wol[1]
gesên dî brûdre ezzin kol,
des dî Prûzin nicht inpflâgin
nutzin dennoch bî den tagin.
Des wânte er, iz wêre gras.
›Ich sach ouch sî,‹ sprach er, ›vor âz
›zu des lîbis generde
›gras ezzin sam dî pferde.
›Dâvon wer mochte widirstân
›dem volke, daz alsô sich kan
›in der wiltnisse generen
›und gras vor spîse zeren?‹

9802 worheit K. 3 czu czeichin H. 12 wil S. 20 naglis K. 22 do fehlt K. 23 zeichilichin S. czechinlichin H. empfinc S. 28 Heindinrich S. er H. D. 31 tougintlichim S. — Cap. 70. vorwickungen S. vorwickunge K. S. ist ‚vorwîsunge' zu lesen? Indess ist jenes Wort auch Cap. 99 durch die Mss. gesichert. in H. D. fehlt die Ueberschrift. — 35 burg da zu K. da D. 43 eyn H. ain D. 44 brudr K. 49 rebbentewr D. 51 gesach K. 52 und S. 70 vor S. in H. D. 72 unde K. 75 yntpflagin K. 77 wente D. 83 genern K. D. 84 zern K. czern H. D.

1) V. 9873—9884 bei Pfeiffer Nro. 22, S. 62 f.

Wî dî Samin wurdin betwungin.

[Dusb. III, 74.]

Dô dî vorgenantin dît,
als ich ûch ouch ê intschît,
ich mein dî Pomezênin,
Ermin, Pogezênin,
Natangin unde Bartin
zu dem geloubin kartin,
dô bleib noch der Samin lant
rechtis geloubin gar geblant,
want sî unbetwungin wârn.
Des vûgte Cristus nâch den jârn,
daz er dî menschheit hât intpfân,
dô der tûsint wârn irgân
zweihundirt vumfzic vîre ouch. [1254
daz in daz lant zu Prûzin zouch
von Bêmin kung Ottackir,
ein hêrr in strîte wackir
und an tuginde lobesam.
Ouch marcgrêve Otte mit im quam
von Brandinburc, der, als ich las,
sîn marschalc ûf der reise was,
ein man menlîchir turste,
von Ôstirrîch der vurste
und der marcgrêve von Mêrn.
Vil starc gemannit dise hêrn
hîltin ire hove.
Ouch quâmen dâ bischove,
hêrrin dêswâr lobelîch,
von Colmen bischof Heinrîch
und ein bischof von Ermelant,
der was hêr Anshelmus genant.
Ouch quam in der lûne
von Olmunz bischof Brûne.
Dise drîe bischove gût
hattin manchis mannis mût
darûf gewant mit lêre,
daz sî durch gotis êre
dô wurdin pilgerîne.
Ouch sach man von dem Rîne,
von Sachsin, von Duringin,
von Mîsin sô her swingin
und von landin manchirwein
manchin ellinthaftin dein
von grâvin, rittirn, knechtin,
dî dâ woldin vechtin
durch got mit den heidin
und andin an den leidin
daz unrecht des hêrrin zart,
der durch uns gecrûzgit wart.
Und dô dî rotin quâmin
al in ein her zusamin,
dô achte man sundir wân
mê den sechzic tûsint man
strîtlîchir in dem here.
Wî vil dâ wagene wêre
mit wâpnen und mit spîse,
der zal bin ich nicht wîse;
ich wêne î, ir wêre vil.
Nû quam daz her ûf daz zil
zum Elbing und in der zît,
als iz wintir wesin pflît,
dô wold der alde vîant
menschlîchis heilis hân irwant
mit sînir tûvlischin list,
daz sus geordint hatte Crist
in sîner vorbesichtikeit
zu des menschin sêlikeit.
In der wîs er des began:
er schuntte zû, daz zwêne man —
der eine was von Ôstirrîch
der ander ein Sachse, sus las ich —
dî hûbin einis krîgis zorn
in einre mul, wer dâ sîn korn
zum êrstin solde malin.
Der zwîtrachte prâlin
wûchs zu jungist alsô grôz,
daz iz vor dî hêrn irdôz,
dî sich darnâch învlâchtin
in krîgilîchin zwîtrachtin,
daz nicht dî rittir alleine
noch andir volc gemeine,
sundir ouch der kunic inzwârn
und andre vurstin, dî dâ wârn,
ir wâpin hattin angeleit
und zu strîte sich bereit
kegn einandir gemeine.
Abir der gotis reine
bischof von Olmunz drundir quam
und dî vêde undirnam
und wol sûnlîch berichte.
Nâch dirre geschichte

9886 ouch uch H. auch euch D. 88 Pogezemyn S. K. Pogesemen H. 91 ubir S. ubbir ausgestrichen, wofür der gesetzt K. 95 menscheit S. H. 99 Beymyn konig H. chunig D. 9901 tugenden D. 2 margreve H. 7 merern H. Merhen D. 10 di K. dy H. die D. 22 deme S. 23 Doringin K. H. 27 rittrin K. 30 beidin K. beidyn H. baiden D. 31 slegin K. H. slegen D. statt herrin. 32 gecruczgit H. 35 m. da s. K. m. do s. H. D. 38 wil S. wagne K. 39 wapene H. wappene D. 43 unde H. 45 arge K. D. 47 tuwilischir S. 50 in des H. 54 andr K. 61 sich so dar K. H. D. 62 kriglichin K. 65—69 fehlt H. 65 kung K. 68 und y zu K. 69 ken K.

zôch der kunc von Bêmin dan
ân sîn volc zur Balge sân,
dâ er ouch einen Samin vant,
der Gedûne was genant,
68 b als daz geschikt dî brûdre
hattin in listin lûdre[1].
Vil tage ûf im hatt er
und Wissegaudin vater
von Medenouwe sô was er,
und des geslechtis hêr,
dî nû heizin Kandemînen.
Er was gewesin bî den sînen
jârin dâ der bestin ein
unde weste wol gemein
al der Samin heriscraft.
Nû was iz alsô geschaft,
daz daz her quam hernâch;
und dô er êrst ein teil gesach
von dem here, zu im sprach
der kunic: ›Nû berichte mich
›des ich hî wil vrâgin dich!
›Mochte in Samelande ich
›icht geschaffin mit der schar?‹
Dô sprach Gedûne: ›Nein, vorwâr‹.
Darnâch zwîr alse vil ir quam;
dô sprach Gedûne abir alsam.
Zum drittin mâle dries mê;
dô antwort er abr als ê.
Zu jungist quam daz her alganz,
von dem ouch des îsis glanz
allirwegin was bedakt.
Dô wart mit vrâge vorgerakt;
der kunc sprach: ›Wî dunkit dich nû?
›Mac ich icht den Samin zû
›unde mit strîte sî bestân?
›Jâ‹, sprach Gedûne, ›sundir wân‹;
›dî reise ist nû umbezilt.
›Dû macht varin, swar dû wilt,
›und alle dîne gere
›irvullin mit dem here,
›daz ich alhî hab gesêhn.‹ —
Und dô diz was alsus geschêhn,
68 c den kunc sach man im reichin[2]
sînre banîre zeichin
und hîz in dî steckin
ûf sînes erbis eckin
und ouch sîner vrûnde,
ûf daz dî urkunde
in solde wesin ein beschirm
vor der Dûtschin ungehirm.
Nû was der Prûze ein teil zu laz,
want er nicht inwiste, daz
dî Dûtschin wârin alsô balt.
Des wart sîn vrume dâ vorsnalt.
Zu lange er dâ sûmete;
daz sûmen in beglûmete.
Dô er zu hûse quam, er vant
hûs und habe gar vorbrant
beide der vrûnde und ouch sîn.
Doch was daz sîn hôeste pîn,
daz sîn gesinde gar irslagin
was mit allin sinen mâgin,
darzû sîn brûdir, der dâ hîz
Ringil, als ich mir sagin lîz. —
Alsus der kunic vorgenant
sprengete in Samelant
zu Medenow in daz gebît
und irslûc gar vil der dît;
sumeliche er ouch vînc.
Daz andre alliz dâ vorgînc,
swaz daz vûer mochte zern.
Und dô er alsus getreib daz hern
den tac mit allir sîner macht,
dô bleib er ouch dâ ubir nacht.
Des andrin tagis zôch er vort
in dî gegenôte dort
zu Rudowe und gewan
aldâ dî burc den Samin an
unde tet mit âchte
aldâ sô grôze slachte
68 d an den samischin dîtin,
daz sî begondin bîtin
gîsle mit grôzir vlê
dem kunige, daz er vortmê
sî zu gnâdin intpfînge
unde des nicht vorhînge,
daz man daz volc zumâle
vortilgte in sulchir quâle.

9975 konig H. Beymyn H. 76 ane H. 79 A las S. 80 liste K. 81 hatter S. hatte er K. 83 Medenowe K. 84 unde K. von des H. 85 Kademynen H. D. 87 jarn H. beistin S. 88 und S. 94 kunc S. 96 mocht K. 99 zwer S. alse K. alzo vil H. als D. 10,001 dreistunt D. 2 abir H. 7 kunig H. 13 unde H. 21 synre H. 25 Pruzin corr. in Pruz K. 26 inweste K. 30 in fehlt K. H. D. 34 hoste K. 36 alle H. 45 vugir K. 46 sus H. 47 synre H. 51 unde K. 56 begundyn H. 60 und K. nichit S. 62 vortilgt S. K.

1) Lûder = Spiel, Verlockung, Nachstellung, Lockfalle Pf. Bei Wigand von Marburg = Streit, Kampf.

2) V. 10,017—10,024 bei Pfeiffer Nro. 23, S. 63.

Darnâch er vil gar durchzouch
dise gegenôte ouch:
Quedenowe, Waldowe,
Kayme unde Tapiowe;
und ûf daz er nicht sulchin mort
dô begînge alsô dort,
sâ brâchtin sî im durch den vûc
zu gîsle irre kindir gnûc,
darzû sî sich vorbundin,
daz sî zu allin stundin
âne widirschundin
woldin gotis vrûndin,
den brûdrin, wesin undirtân
und den geloubin gern inpfân
unde werdin cristin.
Nâch den selbin vristin,
dô diz was volgeant,
der kunc dî gîsle benant
beschît den brûdrin dô sân
unde zogte her dan
unz zu dem berge und an dî stat,
dâ Kungisberc nû ist gesat,
und rît den brûdrin sâ,
daz sî eine burg aldâ
bûwitin durch sichirheit
und durch beschirm der cristinheit.
Zu der bûwunge er ouch schôz
und gab in gâbe grôz
als sînen wirdin wol gezam.
Alsus sîn arbeit ende nam,
der pilgerînschin betevart.
Des zôch der edle kunic zart
mit vroidin sô hin glîche
widir in sîn rîche. —

Von der bûwunge der burc Kungisberc.

[Dusb. III, 72.]

Nâch des kunigis abevart
wart nicht lengir gespart:
dî brûdre sundir beitin
begondin zu bereitin
gezouwis und gereitis gnûc,
des zu gebûwe was vûc;
und dô daz alliz was gereit,
dô wart ein reise ûzgeleit,
in der dî brûdre nâmin
dî Prûzin allintsamin,
den sî dô getrûwitin,
an sich unde bûwitin
ûf den vorgenantin berc
einre vestin burge werc,
dâ noch daz alde hûs ist.
Dî burc sî nantin in der vrist
Kungisberc, dem grôzin hêrn
kung Ottackir zu êrn,
der êrst zu der bûwunge rît.
Dî selbe burc dî prûzsche dît
Twangste nante in der stunt,
nâch einim walde, der dâ stûnt.
Dise bûwunge inzwârn
geschach in unsirs herren jârn
tûsint drithalbhundirt
und vumfe drûf gesundirt. [1255
In den selbin zîten wart
gelâzin brûdir Burghart
genant von Hornhûse
aldâ ûf dem hûse
zu eime comdûre.
Ouch gab man im zu stûre
69 b brûdre unde volkis vil,
dî bî im blibin in dem zil.
Darnâch wart dî burc gesat
mit gebûwe an dî stat
des selbin bergis sô besît,
dâ sî ouch noch hûte lît,
mit zwên mûrin bevân,
dâ sîn wol nûn turme an.

Wî Samelant von den uncristin wart vorhert und dî burc Wilow wart gebûwit.

[Dusb. III, 73.]

Des selbin jâris, als ich las,
daz Kungisberc gebûwit was, [1255
dô zurntin dî Nadrowin,
Schalowin und Sudowin,
dî besezzin heidin,
daz sich von in gescheidin
dî Samelander hêtin
unde wârn getretin
in ein cristinlîchiz leben

10,065 Quedenowe, Waldowe, Kayme unde Tapiowe; 10,070 zu gîsle irre kindir gnûc, 10,075 den brûdrin, wesin undirtân und den geloubin gern inpfân unde werdin cristin. 10,080 der kunc dî gîsle benant 10,085 und rît den brûdrin sâ, 10,090 und gab in gâbe grôz 69 a der pilgerînschin betevart. 10,095 mit vroidin sô hin glîche 10,100 begondin zu bereitin 10,105 in der dî brûdre nâmin 10,110 einre vestin burge werc, 10,115 der êrst zu der bûwunge rît. 10,120 geschach in unsirs herren jârn 10,125 genant von Hornhûse 69 b brûdre unde volkis vil, 10,130 dî bî im blibin in dem zil. 10,135 mit zwên mûrin bevân, 10,140 Schalowin und Sudowin, 10,145 in ein cristinlîchiz leben

10,065 Walidowe S. Woldowe H. 66 Kaym K. H. 69 und brachten S. so D. brachin H. 71 irbundin S. v'bundin corr. aus irbundin in K. 74 73 S. H. in K. auch umgestellt, aber durch nachträgliche Correctur (b. a.) 73. 74. 77 und S. 79 volant H. D. 80 genant H. 82 zoget K. czoget H. 83 berg K. H. 84 do S. 87 buwtin H. 89 buvnge K. H. 94 kung K. 95 vroudin K. H. 97 kungis K. 10,100 begvndin K. 1 geczeuges D. geretis D. 2 genug S. H. 11 nach K. 13 Konigsberg H. 14 konig H. Ottackere K. Ottakere H. D. 15 erste der S. K. buvnge K. H. D. 19 buvnge K. H. 24 brudr K. Burchart H. 27 comedure H. 34 do S. ouch fehlt H. D. nach H. D. 36 sy H. — Cap. 73. gebuwit wart K. — 44 und S. K.

und hattin sich irgebin
den brûdrin ; want daz worchte
in alsulche vorchte,
daz sî wurdin ouch darnâch
betwungin, als iz doch geschach.
Dô besamintin sî sich
und hertin crefticlîch
aldâ in Samelande
mit roube und mit brande,
und slûgin unde vîngin.
Und dô sî daz begîngin
unde soldin widir dan
zogin, dô gevîl in sân
sulch ein rât in den mût,
der sî alle dûchte gût,
daz sî zu Wilow machtin
eine burg und achtin
dî zu einre warte
69c und vor ein slôz sô harte,
daz dî brûdre dâvur
nicht mochtin nâch ir willekur
mit den Samin gereisin
und ungewarnt geneisin
aldâ dî nadrowschin lant.
Und dô dî burc was volant,
dô bleib Tirske aldâ
zu eime houbtmanne sâ
und sîn sun Mandele,
darzû der helde vele.
Daz andre volc nam dî vart
iclîchir hin zu hûse wart.
Nû schûf der wundirbernde rât
gotis, der dâ ubirgât
in sîner wîsheite wist
alle trugin unde list,
daz dî dinc, dî durch wer
hatte der Nadrowin her
in irvundin und gemacht,
zu valle wurdin in ein schacht
und ir selbmachter strik
warf sî in mortlîchin schrik,
want dî gotis gûte
tet Tirskin gemûte
des houbtmannis inzwârn
und ouch den, dî mit im wârn
ûf der vestin vorgenant,
sô irlûcht und inprant
mit sîner gnâdin vûer,
daz sî dî gote ungehûer
vorwurfin und vorsmâtin
und zu den brûdrin trâtin
in cristnengeloubin
und hulfin den betoubin
und vortilgin mit craft
dî vorwâzene heidinschaft. —

69d ***Wî Wûnsdorf gehert wart und eine burc dâ gewunnen.*** [Dusb. III, 74.]

Nû was dî gelêge
und ouch al dî wege
in dî bigeseznen lant
deme Tirsken wol bekant.
Des bûwt ûf sîns geleitis stûr
von Kungisberc der comentûr
unde lût zusamin
in ein her dî Samin
unde reiste mit der dît
zu Wûnsdorf in daz gebît,
daz er ouch ungewarnit vant,
unde stalte zû zuhant
mit leitirn und gerête,
daz er dâ mit im hête,
unde trat mit sînen an
sturmende, unz er gewan
dî burc, dî dâ genennit was
Capostête, als ich las.
Ûf der selbin vestin gnûc
vînc er heidin unde slûc
und zu aschin sî vorbran.
Nicht inquam er ouch von dan,
unz er daz gebîte gar
vorherte beide her und dar
mit roube, morde, brande.
Dô schît er êrst zu lande.

Wî Wûnsdorf sich satzte. [Dusb. III, 75.]

Nâch dirre schicht vorwâre
in dem andrin jâre [1256
besaminte sich andirweit
der comentûwer vorgeseit

10,148 alsulchir H. alsulcher D. 50 betwyngȳ H. 57 und S. 58 an statt san H. D. 61 Wylaw H. 62 unde H. 66 nich statt nicht S. noch statt nach K. 69 nadrauwischin H. 71 Tirske fast wie Tuske aussehend H. Tuske D. 83 da irvundin K. 85 ir vientlichir K. H., der ganze Vers in K. über einer Rasur. veintleicher D. 86 war S. 88 Turskin S. 89 houbitmannis K. 92 yntprant H. 93 vugir K. vugr H. 94 ungehugr K. H. 98 in corr. aus den K. 10,200 vorwazne K. vorwasene H. 5 stuwr S. H. 6 Kunigisberg H. Kunigsberg D. cometuwr H. 7 leit D. 8 her zu samin S. 10 Wundorf S. 12 fehlt ein zu S. ein czu in H. ausradirt; czu czu D. 13 leitrin K. 21 achsin S. 22 nich S. ir ouch H. — Cap. 75. vunf dorf H. widersatzte D. — 27 schit K. 30 co'menduwer K. cometuwer H.

von Kungisberc brûder Burghart
unde machte eine vart
mit einem here starke
abir in dî marke
zu Wûnsdorf, dâ er ouch belac
eine vestin, dî man pflac
70a nennen Ouctolîte,
dî er in der zîte
gewan und vorbrante ouch;
darzû daz lant er durchzouch
roubinde und vâhinde,
burninde unde slâhinde
dî vîende der cristenheit.
Nû sâhin daz vreislîche leit
ouch in inkegin schurgen
dî dît von den drîin burgen,
dî sus namen hêtin:
Gundow, Angetêtin,
Unsatrapis dî dritte.
Sî merktin ebin ditte,
daz got vor dî brûdre vacht
und vorblichin was ir macht
sô gar, daz sî in keinem wân
den cristin mochtin widirstân.
Hîvon sî gîsle satin
und sich undirtâtin
den brûdrin dêmûticlîch
und dem geloubin cristinlîch.

Wi ein teil des landis Natangin wart gehert. [Dusb. III, 76.]

Dise nûwen cristin
von Wûnsdorf in den vristin
der commentûwir an sich nam,
darzû sîn volc allintsam,
daz er mochte dô gehân,
und zogte mit den sân
zu Natangin in ein gebît,
daz mit der Natangischin dît
nicht lîbete des vridis pflicht,
der dâ was zuletst bericht,
unde macht iz toube
mit brande unde roube.
Goduckin er ouch tôte,
der der gegenôte
70b houbtman zu den zîtin was
mit zwên sunen, als ich las,
darzû andris volkis vil.
Er vûrt ouch dannen in dem zil
sîn wîb und sîn gesinde gar
mit andirme roube vorwâr.

Von der kumft des marcgrêven von Brandinburc. [Dusb. III, 77.]

In dem selbin jâre
unsirs hêrrin vorwâre
tûsint drithalbhundirt [1255
vumfe darûf gesundirt
quam zu Prûzin sundir wân
von Brandinburc marcgrêve Jôhan,
ein hêrre in strîte grôzir tucht,
und mit im ein michil trucht
von rittirn unde knechtin,
dî alle gertin vechtin
durch got kegn dî heidinschaft,
ob iz in mochte sîn geschaft.
Nû was der wintir alsô lâ,
dô sî wârin kumin sâ,
daz sî wedir hî noch dâ
den vîendin mochtin alsô nâ
kumen, daz sî hêttin icht
in geschat in keinir schicht;
want iz ist alsus gelegin
den landin dâ in mittewegin,
dâ ist wâg unde mot
und sulch ungeverte ôt,
daz zu rosse dâ dî vart
iclîchim hêre ist vorspart,
iz sî der wintir danne sô hart,
daz mit sîner kelde art
er dî wege brucke.
Dem hêrrin daz gelucke
in den zîten was vorseit;
des was im und den sînen leit,
daz ir ger alsô vortarb.
70c Îdoch ir wille lôn irwarb
hoffe ich ganz an gote.
Sus mûste er und dî rote
âne strîtis ande
widir varin zu lande.

10,231 Kvnigisberg H. 37 Auctolite H. durch Corr. in K. 41 robinde unde K. 44 vreischliche H. 45 si burgen S. 48 Angetin S. 51 brudere K. 53 keinen S. keynē K. keynyn H. 54 cristnen H. 61 cōmenduwir K. comenduwr H. 63 da H. 64 den dan H. D. 66 Nattangschin K. H. 67 lebete H. lebte D. 69 und S. machte es D. 70 und mit H. D. — Cap. 77. Von fehlt S. K. Ueberschrift fehlt H. D. — 82 vunfe K 84 margreve H. 85 her H. 86 michle H. 87 rittrin K. H. 89 ken K. H. di S. K. H. 93 widir S. widdir H. 98 da fehlt S. K. 10,306 den h. S. K. H. D. 11 hoff S. 13 sturmis S. 14 varn H.

Von brûdir Gêrharde dem meistre von Prûzinlande. [Dusb. III, 78.]

Von Hirzberc brûdir Gêrhart
zu Prûzin vîrde meistir wart [1257—1259
und trûc daz ammecht zwei jâr.
Vil gûtis stifte er vorwâr
ûf nutz dem selbin lande.
Darnâch er sich wande
kegn dûtschin landin widir
unde wart dâ sidir
zu lantmeistir gehabin.
Dâ starb er ouch und wart begrabin.

Von eime lobelîchen lebene eines brûdirs des conventus zû Kungisberc. [Dusb. III, 79.]

In der zîte rente[1]
sach man in dem convente
Kunsberg einen brûdir sîn
genennit Herman Sarrazîn,
und was von Swâbin geborn.
Der selbe, dô der dâ bevorn
in werltlîchir wîse was,
dô pflag er stête, als ich las,
daz er Marien gotis trût,
sîn tochtir, mûtir und sîn brût,
sô rechte lîb hatte î,
daz er des mit nichte lî,
swer in durch iren namen bat
iz wêre dit odir dat,
den bitter er gewerte,
swes er an im gerte,
ob im der macht ôt nicht gebrach.
Hivon in einir zît geschach,
dô er in eines strîtis dram
gevangin einen rittir nam
und den beschatzin solde
nâch willin, als er wolde,
den rittir hilt er harte
in bandin und mit warte,
ûf daz er im ôt gêbe vil.
Zu jungist satzt er im ein zil,
eine beschatzunge grôz,
unde sprach: ›Nû wizzit blôz,
›sulch gelt sult ir mir gebin,
›odir ich wil ûwir lebin
›âne vrist vorschrôtin.‹[2]
Der rittir was in nôtin,
want er nicht enhâte
der beschatzunge state.
Des twang in manig angist hart.
Zu jungist im gerâtin wart,
daz er eine bete
alsus an im tête,
daz er durch Marie
dî reine wandils vrîe
in nicht sô hô beschatzte.
Zuhant, dô er gesatzte
dise bete kegin im,
er sprach: ›Rittir, nû vornim,
›dî bete dir sô nutze sî:
›bis allir beschatzunge vrî!‹

Von dem selbin brûdre. [Dusb. III, 80.]

Dirre brûdir Herman,
dô der itzunt was intpfân
zu dem dûtschin ordin
und îdoch nicht wordin
dennoch des ordins brûdir was,
dô sold er rîtin, als ich las,
inpfâhin der cleidunge segn. —
Nû fecht — dô vant er undirwegn
ûf einem plâne rittir vil
ûbinde dâ rittirspil
71a mit juste[3], mit hurdîren[4],
mit schuste[5], mit turnîren.
Und dô er in dî nêhe quam,
einen rittir er vornam
ûf der bane dâ gereit
mit wâpenin wol angeleit
und rittirlich gezîrit,

— Cap. 78. Geharde K. Gerharde H. — 10,315 brudr H. 16 Pruzin vñ meistir H. 21 ken K. 22 dar S. K. 24 do S. K. — Cap. 79. eins S. Ueberschrift fehlt H. — 26 covente K. H. 27 Kungisberg K. Kunigisberg eyn H. 32 daz pflag H. 38 diz D. 39 beter H. D. 50 ein fehlt S. eyn zil K. eyn cil H. ein czil D. l. im im? 53 sullit K. 63 Marien S. K. H. 64 der S. vrien S. vryen H. 69 sye K. H. 70 vrie K. vrye H. 72 entpfan H. 76 solde H. 77 yntpfayn H. 77 78 seyn: undirweyn K. H. 78 seth K. 86 wol fehlt S. 87 gezirt K. geczirt H.

1) D. i. Lauf.
2) D. i. eigentlich zerschneiden; dann, z. B. im alten Kulmischen Rechte (s. Leman's Glossar S. 352), verwunden mit Verletzung der Knochen; zerhauen; verschrotunge = Verletzung.
3) Zweikampf mit dem Speere. 4) Massenkampf mit dem Speere.
5) Ursprünglich wohl dasselbe Wort und gleichbedeutend mit ›juste‹.

man unde ros vorlankenîret[1],
vor dem wart sus gecreîret,
ob îmant dô wêre
sô tuchtic, sô gewere,
der in mit dem spere
wold in schuste bestân
umme habe, als der man
dâ zu velde quême;
daz rîtin ouch gezême
zu êrin der juncvrouwin sîn.
Dô diz hôrte Sarrazin,
der rede bleib er unvorzait.
Er hofte an dî zarte mait,
dî er in lîbe hatte irkorn
und ir zu dînste sich gesworn,
Marîen ich dô meine.
Durch dî sûze reine
stapft er ûf dî bane,
und allis zwîvils âne
sprencte er den rittir an
und stach in sundir wân
in dem êrstin rîtin,
daz man in sach glîtin
mit valle ûf dî erde.
Dî wâpin mit dem pferde
er den armin dâ vorgab
und reit alsô her ab. —

Von dem selbin brûdre. [Dusb. III, 81.]

Dô dirre selbe brûdir
gelîz des werlde lûdir[3]
71 b und in den ordin sich geswûr,
alle îtillîche vûr
meit er vollinclîchin dô
und steig an tugindin hô.
Dâvon ouch daz irvundin wart,
daz Marîe dî magit zart
in touginlîchim trôste
ofte mit im kôste[4].
Und in einir zît geschach,
daz er sî im irschînen sach
mit betrûbtim antlitze.
Dâ vrâgte er mit witze,
von welchir hande swêre

Dô antwurte sî unde sprach:
›Mir ist daz ein ungemach,
›daz dî lîbin sune mîn,
›des dûtschin ordins brûdre dîn,
›ôt ettiswenne pflâgin
›redin unde vrâgin
›in collâcien mit gir
›von mîme sune und von mir
›und von der heiligin lebin.
›Nû louft ir rede unebin;
›swen sî zusamin kumin,
›ir kôsen[5] gibt unvrumin;
›sî trinkin odir ezzîn,
›unsir sî vorgezzin
›unde kêrin irin sin
›mit îtillîchin wortin hin
›ûf wertlîchir vurstin tât,
›waz der iclîchir begangin hât;
›daz sint in sûze mêre
›und ist mir ein swêre.‹ —

Von brûdre Hartmanne dem lantmeistre zu Prûzin. [Dusb. III, 82.]

Der vumfte meistir, als ich las,
zu Prûzin in dem lande was
71 c von Grûnbach brûdir Hartman
und was drîe jâr daran. [1259—1261
Des werc mit dem namin
trûgin glîch zusamin,
want er was ein man vil hart.
Ein zûname im ouch wart,
daz man in nante Wâtmâl
in dem lande ubiral
nâch eime grobin tûche,
daz er in kargim rûche
êrst dî brûdre tragin hîz.
Dirre selbe ouch burnin lîz
zum Elbinge offinbâr
vor alle der gemeinen schar
zwêne sînir brûdere,
dî nâch des tûvils lûdere[3]
sich hattin ein teil gericht
und zu den Prûzin gepflicht,
dô dî nach dem strîte sich
vornôgîrtin ubillîch,

10,388 vorlankenirt K. H. verlankenirt D. 89 gecreyirt K. gecreyrt H. 93 wolde D. 94 umb habe D.
10,400 zarten D. — Cap. 81. brudere H. — 20 unde K. 22 Maria H. 23 tugintlichim S. tuguntlichim H.
28 vragete H. 29 wertlicher H. 31 antwort K. antwort corr. in antworte H. 32 iz K. 39 heilgyn H.
45 und S. 48 iclich H. ygleich D. 51 vunfte K. H. 62 kargin K. 63 brudir K. 66 all D. gemaine D.
68 ludre K. 72 vornoirtin umbillich S.

1) Verlankenieren: die Seiten das Rosses mit Decken behängen. 2) Ausgerufen
3) Vgl. V. 9980. 4) D. i. sprach; französisch causer. 5) Vgl. Anm. 4.

der zu Kûrlande geschach, [1260. 13. Juli
als ûch gesait wirt hernâch.
Und dô der pâbist diz vornam,
in sô grôzin zorn er quam,
daz er den selbin Hartman
gebôt der meistirschaft irlân
und in in dî jârbûze î
setzin[1], darzû alle dî,
dî gegebin hattin rât
zu der unbescheidnen tât. —

Von der búunge einer burc Karsowin ûf sente Georginberge. [Dusb. III, 83.]

In den selbin zîtin wart
gesant brûdir Burghart
von Hornhûsen genant
von Prûzin hin in Lîflant
und den brûdrin dâ gegebin [1257
zu meistere; und want er ebin
71d weste dî geleginheide
dirre lande beide
und konde minnenclîch
irbîten allin lûtin sich,
des vûgete der gotis degn,
daz dî brûdre beidir wegn
von Prûzin und Lîflande
in glîchir wâge ande[2]
an kost und an arbeit
bûwitin eine burc gereit
als man mochte schouwin
aldâ zu Karsowin
ûf sente Georginberge
widir der heidin erge,
des in den selbin vristin
was vil nôt den cristin.
Und dô dî burc gebûwit was,
von beidin landin man ûzlas
brûdir genûg und wêpenêre,
dî zu strîte hattin gere,
daz sî dî burc soldin bewarn.
Daz was in unsirs hêrrin jârn
tûsint und drithalbhundirt [1259
nûne darûf gesundirt.

Von eime strîte in Kûrlande, dâ andirhalbhundirt brûdir und vil cristinerlûte geslagin wart. [Dusb. III, 84.]

In den jârin unsirs hêrin
dô der vorloufin wêrin
tûsint und zweihundirt
und sechzic drûf gesundirt, [1260. 13. Juli
dî brûdre von Lîflande quâmin

10,479 unde yn in K. ein ‚in' fehlt S. in in D. 82 umbescheidnen K. H. — Cap. 83. buwunge K. — 85 Hornshusen H. 88 meistre H. unde K. 91 unde K. mynneclich H. mynnichleich D. 93 94 deyn : weyn K. H. 97 98 K. H. D. 98 97 S. 10,500 Karschowyn H. Karschawen D. 1 Jorginberge D. 7 gnug K. H. 8 stritin S. strit H. — Cap. 84. in H. giebt die Vorschrift am Rande ‚strite'; die rothe Schrift im Texte ‚armbruste'! geslan H. — 13 herrin S. K.

1) Vgl. die Statuten des Deutschen Ordens (ed. Schönhuth. Heilbronn 1847. S. 50 f.) Gesetzede cap. XLVI. ›Hie hebit sich an die swerere schult‹. Nach Aufzählung der schwereren Vergehungen heisst es S. 51: ›Umme dise schulde unde umme die disen glich sint, sol man den bruder, der sie verschuldet, buzen mit der jarbuze, die alsus getan ist: Der bruder, der jarbuze tut, der sol ein jar mit deme slaven gen, ob sie sint in deme huse; mit einer kappen ane cruce sol er dienen unde bi den knechten sol er ezzen unde sitzen uf der erden. In der wochen sol er dri tage zu wazzere unde zu brote vasten, der sint zwene in der gewalt des obersten unde der brudere. Alle suntage sol er von deme pristere in der kirchen nach deme ewangelio sine juste entphahen, ob daz ist, daz die schult so offenbare ist, daz davon ane entschuldegunge deme huse ein bose wort gewachsen ist unde die wertlichen lute da vil von geergert sint. Ist aber, daz die schult nicht so offenbare ist, so mugen die obersten mit deme rate der brudere von genaden verlihen deme, der da buzet, daz er die juste, die er entpfahen solde in der kirchen, in deme capitele entpfahe, unde mac ouch daz gotes wort, ob man ez da sprichet, horen. Unde ist ouch, daz die schult so ungevuge ist oder sie jener so lange hat getriben oder so ofte in schult ist gevallen oder von der ungeduldekeit des, der da buzet, daz billich ist, daz man in in isen slahe oder in kerkere lege oder daz man zu der jarbuze ein ander jar oder minner lege oder anders die buze swarer mache oder ewecliche in gevencnisse beslieze, diz ist zu deme urteile des obersten unde der brudere verlazen . . . . . Ouch setze wir daz und orden daz, ob ein bruder den anderen zu tode sla, daz man den in gevencnisse lege unt nieman gewalt habe den uz zu lazene, an den hohen meister mit deme capitel. Wenn aber der hohe meister nicht bi dem capitele [ist], so enmochte ez dekein an den anderen getun.‹ — Cap. XLVIII. ›Hie hebet sich an die allerswereste schult unt ir gerichte‹. ›Die allerswereste schult ist . . . . . ob ein bruder von deme vanen oder von deme here vluhet als der verzagete, ob ein bruder von den cristen vert zu den heiden, als er mit in wolle bliben und ob er doch des gelouben nicht verloukenet, ob ein bruder die vermeinsameten sunde tut . . . zu den . . . drin dingen, daz ist vlucht von deme vanen oder der da vert zu den heiden oder die vremede sunde tut, da enhoret dikeiner hande genade noch rat zu, wande daz sie den orden verlorn habent ewecliche.‹ —

2) D. i. in gleicher Wagniss, Anstrengung.

und dî von Prûzin zusamin
in zwên herin mechtic
und alsô eintrechtic,
daz sî dî brûdre woldin
spîsin, als sî soldin
ûf sente Georginberge aldâ.
72 a Und dô sî quâmin in dî nâ
bî dî burg, ein bote quam,
von dem man bôse mêr vornam.
Er jach, daz wol vîrtûsunt
Littowin hêttin in der stunt
ein ende von Kûrlande
mit roube unde brande
alzû vreislîch vorhert;
ouch sô hatte ir swert vorzert
manchin cristinlîchin lîb;
und daz sî kindir unde wîb
unde roubis habe
sô vil tribin hin abe,
daz des nîmant voltrachtin
mochte noch volachtin.
Dô dise mêre vornâmin
dî brûdre, sî irquâmin
darzû dî her beidirsît
und begondin in der zît
sich vil snelle richtin zû,
als sî woldin dise mû
an den heidin andin
und ûz iren landin
lôzin dî armen cristin,
dî sî in den vristin
tribin hin gevangin.
Und dô sî sus begangin
wârin, wî sî schiktin sich,
dô vrâgte brûdir Heinrîch,
den man dô marschalc hatte,
einen der hîz Matte
und was von Pomezên,
Pippînis sun, sus hôrte ich jên,
in welchir wis er rîte,
daz sî der heidin dîte
nû mit strîte quêmin an.
Dô antworte im der man
und sulchin rât dâ gab,
72 b er sprach: ›Ich râte, daz wir ab
›tretin von den pferdin
›und schickin, daz dî werdin
›von uns gevirrit sô wît,
›daz nîmant habe besît
›darzû zu vlîhin dî mûze,
›unde strîte wir zu vûze;
›sus mûz daz volc, sô sî inpern
›der pferde, sich bî nôte wern
›und in dem strîte blibin;
›andirs sî zutrîbin
›sich in vlucht sundir wân.‹
Den rât widirsprâchin sân
von Revele dî rittirschaft,
dî dem kunge sô gehaft
von Denemarkin wârin
mit dinste in den jârin,
und ouch andre lûte gnûc.
Ir meinunge darûf wûc,
daz sî nicht âne pferde
von der wâpene swêrde
in strîte mochtin dûrin.
Nû trâtin her dî Kûrin,
dî ouch dâmite vûrin
in der reise gemeinlîch,
unde bâtin vleilîch,
ob iz sô gevûgte sich,
dô der cristnen rote
genêm den sic von gote,
daz man in wîb unde ir kint
vrîe wolde widir gebin sint.
Der bete zu gewerne
hêttin dî brûdre gerne
sich irscheinît in vorwâr;
abir dî gemeine schar
von beidin landin widirsprach
dise rede unde jach,
daz man iz solde haldin
mit in nâch der aldin
72 c gewonheit, als man hatte ê
getân in manchim strîte mê.
Hîvon gewunnen sulchen nit
dî Kûrlander in der zît
mit zorne ûf dî cristin,
daz sî in den vristin,
dô der brûdir trucht began
dî Littouwin strîtin an,
in velslîchin unvûgin
vientlîchin slûgin
hindin ûf der brûdir her
sam vornôgîrte dît gevêr.
Sus dî Littowin vorne,

10,519 czweyn H. 32 hat S. hattē H. 37 nyman K. H. 42 begunden D. 47 liezin S. in K. lozin corr. aus lizin. losen D. 62 sprach ist daz S. 64 schickten S. 69 ympern K. 73 vluch S. 79 lute fehlt S. andirre luyte K. H. 82 wapne K. wepenere H. 85 fehlt S. 87 vleilich S. vleylich K. 91 ir wib H. 92 woldyn H. 10,602 manchin S. 3 gevingin K. H. 9 velschlichen H. velschleichen D. 11 brudre K. H.

sî hindirwart mit zorne,
ûf dî cristnen strittin
in sô hezlîchin sittin,
daz daz volc der wer vorzeich
und von den brûdrin weich
vluchtic gemeinlîche.
Doch wîstin sumelîche
edelin von Prûzin sich
den brûdren dâ getrûwlich,
sô daz sî blibin bî in stân.
Der einer, als ich vornumin hân,
von Quednow was ein Same
Sclôde was sîn name,
Nalubin vatir irkant.
Dirre Prûze vorgenant
rîf zusamen in der stunt
al sîne mâge unde vrûnt,
dî man aldâ wesin sach,
unde menlîch zu in sprach:
›Ô ir vrumin lûte,
›ir sult gedenkin hûte
›an der schônin kleidre wât,
›dî ir oft intpfangin hât
›von der brûdre mildekeit,
›unde lât des lîbis kleit
72 d ›durch jenir kleidîr varwe fîn
›huite in der martir pîn
›mit ûwerim blûte rôtin!
›Gedenkit in disin nôtin
›an des metis sûzekeit,
›der ûch von in was gereit
›mit anderen getrenkin,
›unde lât ûch schenkin
›des bittirlîchin tôdis tranc
›huite mit in um den danc,
›der ûch wirt gegebin dort
›mit êwigir vroidin hort
›in des himils lande
›um des geloubin ande!‹
Nâch dirre manunge gût
gevaztin sî sô starkin mût,
daz sî âne sûmen gar
trâtin bî dî brûdre dar
ellintlîchin in den strît
unde strittin in der zît
sam dî tûrin kempfîn.
Man sach ir swert dâ dempfin
manchin stolzin heidin
in vîentlîchin vreidin.
In den stunden aldâ wart
ein strît sô vreislîch und sô hart,
daz von beidin sîtin vil
volkis in dem selbin zil
vallinde dar tôt bleib.
Dî nôt sich alsô lange treib,
unz iz doch ubir dî cristin ginc,
als des got dô vorhînc.
Dî heidin dâ den sig irkurn
und dî brûdre vorlurn,
want iris heris macht
was vorswundin und geswâcht,
sint daz dî gemeine trucht
von in karte zu der vlucht.
73 a In dem strîte tôt gelac
an sente Margarêtin tac [1260. 13. Juli
brûdir Burghart, als ich las
von Hornhûsin, der dô was
meistir ubir Lîflant,
und brûdir Heinrîch Bote genant,
der marschalc dâ von Prûzin.
Ouch blibin in den strûzin
brûdre sus gesundirt
wol vumfzig unde hundirt
âne andir cristinlîche dît,
der sô vil was, daz ich nit
ir mac hî beschrîbin al,
want ich nicht enweiz der zal.
Got, der sî alle zalde,
mit êwigir sâlde
in den tôt vorgelde!
Der strît ûf einem velde
geschach dort in Kûrlande
bî einis wazzirs strande,
daz man Durbin nande.
Ô sûzir got, diz ande! —
Dô dirre mort was irgân,
dô volgetin dî vîende sân
den vluchtigin cristin,
dî ouch in den vristin
alsô gar vorzagit wârin,
swâ sî mochtin ubirvarin
drîe heidin oder vîre,
dî sach man ir vil schîre
irslân sundir alle wer

10,614 dy H. die D. 17 werk H. werch D. 20 do S. 21 edlin H. 22 brudern K. 25 Quedenow H. D. 29 der fehlt S. 30 alle H. 36 inpfangin S. 38 und S. 39 syn H. sein D. 41 toten S. 46 unde S. heute schenken D. 50 vroudyn H. 55 sinnen S. corr. in sumen K. 68 fehlt S. 69 cristnen H. 70 alse K. es D. 72 vorlorn K. D. 79 Burchart H. 82 Bote. sic. 85 brudr H. 86 vunfczig H. 89 irre S. in mag H. en mag D. 90 ir czal H. D. 95 Kuerlande H. 99 mort wat was S. 10,700 volgtin H. 3 4 warn : ubirvarn K. 5 dri K. dry H.

lîchte hundirt oder mêr,
odir sî vorjagin
sam dî veigin zagin.
Eiâ und ach, nû merkit,
wî sêre dâ gesterkit
wurdin dî vîande
von sô manchirhande
roube, wâpin, pferdin
dî sî den gotis werdin
heldin nâmen in der stunt,
der sô manic tûsunt
ûf dem velde hî und dort
lâgin jâmirlîch irmort!
Dêswâr ires rûmis guft
zôch sich hô ûf in dî luft.
Ô hêrre, ire craft zurîb
und ir guftin gar zutrîb,
daz sî irkennen rechte,
daz nîmant andirs vechte
vor uns, wen dû, hêrre got!
Durch dîner tuginde gebot
ande dîner knechte blût,
daz in alsô grôzir vlût
vorgozzen ist mit vreidin
von den argin heidin! —

Von den vorzeichnen des strîtis.

[Dusb. III, 85.]

Brûdir Herman Sarrazîn —
dô der mit den brûdrin sîn
dî selbe reise solde zîn,
in der man sach den strît geschin
aldort in Kûrlande,
als ich dâ vor benande —
Marîa dô dî magit rein
in sûzim blicke im irschein
unde sprach vil senfteclîch:
›Liber vrûnt, ich lade dich
›zu der wirtschaft mînes suns,
›dâ dû dich vroien salt mit uns
›in êwigir sêlikeit.‹
Hivon dô er was gereit
und ûzrîtin solde dô,
hôrte man in sprechin sô
zu brûdrin sumelîchin
dêswâr vil minnenclîchin:
›Ô vil libin brûdre mîn,
›got mûz ûwir pfleger sîn
›unde gesein ûch êwiclîch!
›Nimmer mêr gesecht ir mich
›lebinde ûf erdin,
›want ich von der werdin
›gotis gebererinne
›geladin bin von hinne
›zu den êwigin wunnin.
›Got des gerûche gunnin
›beide ûch unde mir,
›(daz ist genzlich mîne gir,)
›daz wir kumen zusamen
›in himelrîche. Âmen.‹ —

Ein andir vorwîsunge des strîtis.

[Dusb. III, 86.]

Ein vrouwe in einer clûsin was
zu dûtschin landin, als ich las,
dî was ein swestir irkant
brûdir Conrâdis, der genant
was von Vûchtewangin in der vart
und sint hômeistir wart
des ordins von dem dûtschin hûs.
Dise vrouwe in der clûs
vûrt ein heilic lebin rein,
dâvon ir unsir hêrre irschein
und macht ir offinbâr
dî slachtunge vil gar
in al sulchir schichte.
Sî sach in eime gesichte
dî brûdre und ir wêpenêre
strîtin kên der heidin here
und daz dî cristnen den val
nâmen in dem strîte al
und wurdin gar irslain.
Ouch sach sî sêlin train
dî engele mit vroidin grôz
in des himelrîchis schôz.

Abir ein andir vorwîsunge des strîtis.

[Dusb. III, 87.]

Ein semelich gesichte
sach von der geschichte
zu Prûzin ein gebûwir
einveldig und unsûwir[1],
gotevorchtic, gût, gerecht
und an allin dingin slecht.

10,712 sere nu gesterkit S. 26 nyman K. H. 37 Kuerlande H. 43 myns H. 44 vrowin K. vrouwyn H. 48 hor H. 53 geseyt K. geseth H. 60 Gotis S. 63 so samen H. D. — Cap. 86. Ueberschrift fehlt in H. — 69 Vuchtwangin K. 74 her K. 79 brudir K. 80 stritin in der S. 89 90 gebuwr: unsuwr H.

1) D. i. = ›süeze‹, mild, sanftmüthig.

Der sach in der selbin stunt,
als im daz got machte kunt,
und wart vil offinbâr
obin in der luft gewar,
daz dî brûdre strittin
nâch ellintlîchin sittin
widir dî Littouwin.
Und dô er diz wârt schouwin,
iz wundirte in swinde.
Des rîf er sîn gesinde
unde sprach: ›Ei, sêt ir nicht,
›wî in gar menlîchir pflicht
›dî brûdre unse hêrrin
›sich mit strîte sperrin
›aldort kegn den heidin?
›Sêt, wî von in scheidin
›dî Prûzin itzunt in der vlucht
›und ouch der Lîflender trucht!‹
›Sêt, nû stên dî brûdere ein
›unde bî in volkis clein,
›wernde sich mit strîte
›ûf iclîche sîte,
›want sî habin ebin
›dî vîende ummegebin!
›Ô wê der clegilîchin nôt!
›Ich sêh, daz man dî brûdre tôt
›slêt und îr volgêre.
›Nû sêh ich dî gewêre
›Marîen, dî Cristum gebar,
›der engele unde der meide schar
›ir sêlin ûf in wunnen schôn
›vûren in den himel vrôn.‹ —
Dî clûsnerinne und der man,
von den ich nû gesprochin hân,
sâhin beide glîche,
dô zu himelrîche
dî sêlin wurdin al irhabin,
zwû sêlin mit vorteile habin
mê clârheit unde zîrde
an sundirlîchir wirde,
wen dî anderin gemein.
Dî sêlin zweir brûdre rein
wârin, als in dô wart schîn,
der eine Herman Sarrazîn,
der andre von Glîzberc genant,
von dem ûch ouch ist vor irkant,
daz got an im besundir
worchte ein michil wundir
zu Cristburg ûf dem hûse.
Dî vrouwe in der clûse
und der gebûwir vil rein
trûgin des ouch ubir ein,
als sî dô vornâmin,
daz al dî sêlin quâmin
zu des himils sâldin
und wurdin gar behaldin
sundir eine, dî vortarb.
Waz sachin ir dî nôt irwarb,
daz sî zur helle nême pflicht,
daz weiz got, ich weiz sîn nicht.
An der geschicht sal man vorstân
unde geloubin sundir wân,
daz Cristus, unsir hêrre gût,
der âne sache nicht intût
und nî getet ûf erdin,
selbir lîz gewerdin
an des strîtis tage
des vornêgîrins pflâge
und ouch sumelîche mê,
dî beide sidir und ouch ê
74 b in sînem volke geschân,
unde merkin recht daran,
daz dî, dî dâ blibin tôt,
um ir arbeitlîche nôt
nâmen iris dînstis lôn
in dem himilrîche vrôn,
und dî uberblibne schar,
dî gesetzit bleib in vâr,
baz unde baz sich hefte
an des geloubin crefte
und ouch mit strîte toubete
dî dit, dî nicht geloubete;
want des geloubin tuginheit
vortirbit ofte in sichirheit
unde sichir danne stât,
swen sî ist in vâr gesat.
Daz selbe ist ouch zu merkin
an andrin gûtin werkin.

Wî Lenzeburc wart vorbrant und vil Prûzin darûffe. [Dusb. III, 88.]

Dî brûdre in den zîten wârn
von den Prûzin des in vârn,
daz sî woldin abekêrin
dem geloubin und sêrin

10,807 keyn K. ken H. 10 Liflander H. 11 brudre K. 12 und S. 17 wy H. 18 brudir K. 20 seth H. 22 engle K. 25 cluserinne S. clusenerynne H. 33 andrin S. andryn H. 34 brudir K. 44 ouch fehlt S. 58 serlbir S. 60 plage D. 64 merk ir S. 65 bleibin S. 73 74 toubte : geloubte H. taubte : gelaubte D. 76 vortribit vfte vnsichirheit H. 77 schir D. 78 vor H. D. — Cap. 88. Lenczenburg H. D. — 83 abekern K. H. 84 unde H. sern K. H.

dî cristinheit mit âchte.
Und dô man sî vordâchte
alsus dirre ubiltât,
dô was zu vogite gesat
ob Nattangin und Ermelant
brûdir Volrât, der genant
was der Wundirlîche.
Der name dêswâr glîche
sîme sittin ouch gezam,
want man wundirs gnûc vornam,
daz er ûbte hî und dâ.
In den selbin vristin sâ
einis âbindis solde
der vogit, als er wolde,
74c trinkin sînen âbinttranc,
darzû er hatte ouch durch danc
geladin des landis bestin
zu Lenzinburg ûf dî vestin;
und dô sî alsô sâzin,
kegn einandir mâzin
rede unde wârin vrô,
dô schikte iz ir einer sô,
daz daz licht wart ûzgetân,
und begondin râmin sân
des vogitis mortlîchin
mit houwin und mit stichin
und hêttin in ouch irmort
in den vristin aldort,
hêtte er nicht angehât
vorborgin wâpinlîche wât.
Und zuhant nâch der stunt,
dô daz licht wart înzunt,
dô lîz der vogit schouwin
zustochin und zuhouwin
sîne cleidir manchirsît
unde vrâgte in der zît
dî geste ûf urteilis ger,
waz ein sô valschir morder
solde lîdin um den mein.
Dô antwortin sî gemein,
sîn schult von rechte wolde,
daz man in burnen solde. —
Darnâch brûdir Volrât
ir abir zu hûse bat
ûf dî selbe burc vil mê,
wen dirre was gewesin ê
unde pflag ir mildeclîch[1].
Und dô sî ubirtrunkin sich,
sî begondin abir ôt
rûnen vaste ûf sînen tôt.
Unde dô er daz irhôrte,
dî rede in bekorte[2],
74d daz er von in gînc hinvur
und vorsperrete dî tur;
darzû leite er vûer an
und dî geste gar vorbran,
darzû di burg allintsam.
Sus dâ dî wirtschaft ende nam.

— —

[Dusburg III, 89.]

In des selbin jâris vrist,
dô dî Prûzin den gebrist
sâhin des unstatin,
den dî brûdre hâtin
in dem Kûrschin strîte intpfân,
dâvon wir ê gesprochin hân,
sô daz sî sêre geswechit wêrn
an brûdern und an wêpenêrn,
an pferdin, wâpnen, der sî vil
vorlorn hattin in dem zil,
und an manchin dingin ôt,
der dâ zu urloige ist nôt,
sî bewîstin andirweit[3]
îr angeborne bôsheit
offinlîch den cristin.
An des êwangelistin [1260. 20. Septbr.
sente Mathêi ôbinde
sî sam dî hunde tobinde
vîlin durch des tûvils rûm
in irin êrstin irretûm
und satztin vîentlîchr
wider den geloubin sich
vechtinde dî brûdre an.
Dî Samin einen houbtman
kurn, der hiz Glande;
dî von Ermelande
Glappin in ûzweltin;
zu hergrêven zeltin
Auctume dî von Pogezên;
dî Nattangin sach man gên

10,888 voigte S. 89 obir H. uber D. 93 synem K. 95 unde H. 97 abinde S. 10,904 ken K. H. 8 begvndin K. 11 unde K. 19 siner S. 22 valchir K. 25 scholt K. 35 und K. — Cap. 89 ohne Ueberschrift S. K. H. D. in K. schrieb die paginirende Hand aus dem XVII. Jahrhunderte eine unächte hin: Von den funf heupleutē oder Erkornen fursten der Preussē wider die bruder Deutsches Ordens. — 47 kurschchin K. ynpfan H. 49 ser K. 50 brudrin K. brudren H. 59 abinde K. S. 63 unde K.

1) D. i. freigebig, reichlich. 2) D. i. reizte, veranlasste.
3) D. i. zum zweiten Male, von Neuem.

an Heinrîche, der Monte hîz;
der Bartin dit sich vorlîz
an einen, der hîz Diwan,
daz der solde sî vorstân.

Daz vil cristinlîchis blûtis wart vorgozzin. [Dusb. III, 90.]

Dirre houbtlûte iclîch
besaminte mit den sînen sich
und wurdin des in ein,
daz sî woldin algemein
sich samnin ûf einen tac,
als der von in bescheidin lac,
mit gewâpintir hant
und ubir al dî lant
tilgin unde tôtin
mit vreislîchin nôtin,
swer dâ Cristum nente
und mit geloubin kente;
daz ouch leidir sô geschach.
Mit grimme man sî reisen sach
daz lant al durch und umme
dî lenge und ouch dî crumme
mordinde dî cristin,
swaz sî ir in den vristin
bûzin den vestin vundin.
Etliche sî ouch bundin
und brâchtin sî gehaft
in êwige eiginschaft.
Man sach sî mein ouch stellin
an kirchin, an capellin,
beide gewît und ungewît,
dî gar vorbrante ir argir nît.
Dî heiligen sacramente
der kirchin, dâ dî rente[1]
unsir sêlikeit an stât,
wurdin gar von in vorsmât,
ich meine gotis lîchnam
und dî olunge alsam.
Dise heilikeit sô grôz
betastin sî mit hendin blôz
und trâtin sî zur erdin
mit michilin unwerdin.
Darzû daz messegewête,
dî vaz und daz gerête,
daz gote was geheiligit,
wart von in gar bemeiligit
und unbillîch geûbit.
Von in wurdin betrûbit
mit manchir martir swêre
dî prîstere gewêre
und manic gewîtir helt,
dî got zu dînste hât irwelt.
In den selbin gezîtin
nâmin dî Sambîtin
durch ires schimpfis lûdir
einen prîstirbrûdir
des dûtschin hûsis, der zu in
was gesant ûf sulchin sin,
daz er sî solde toufin
und ûz sundin sloufin,
daz sî dô gar vorsmêtin,
und zwischin zwein bretin
prestin sî sô lange
den hals im mit getwange,
unz er alsô vorstikte.
Den tôt dî dit sô schikte
im in hônlîchin dûtin;
sî sprâchin: ›Heiligin lûtin
›vûgit sulchir martir schicht,
›sint daz wir inturrin nicht
›gîzin ir gewîtiz blût.‹
Diz jâmir ande, hêrre gût!

Von dem strîte zu Pokarwin, dâ vil cristinerluite wurdin geslagin. [Dusb. III, 94.]

In den jârin unsirs hêrin
dô der tûsint vorgangin wêrin
zweihundirt sechzic darûf ein, [1261
irschal der unmenschlîche mein
sô hin ûz in dûtsche lant,
der ûf dî cristnin was gewant
zu Prûzin mit vil bittirkeit,
dâvon ouch wurdin beweit
vurstin, grêvin, hêrrin gnûc.
Zu jâmirunge sî irwûc
und zu mitlîdunge,
daz dî nûwe pflanzunge
des geloubin solde,

10,974 brachin S. Barchin H. 75 eyn H. — Cap. 90. vil fehlt S. — 77 houbitluyt K. 78 den fehlt K. H. D. 81 samyn H. 87 wer S. 89 also D. 92 ouch fehlt K. H. D. 95 auzzer D. 96 etlich H. 97 unde K. 11,001 baid D. 2 vorbrant H. 7 licham K. 9 di heilickeit S. 11 zu der D. 12 micheln D. 13 mesgewete H. 16 wart fehlt K. H. 20 prister H. 21 manch H. 27 ordins S. 29 30 touyfin : slouyfin K. 33 so so S. 43 44 herrin : werin S. K. H. 46 ummensliche K. 49 in vil S. 54 planczunge H.

1) D. i. Ertrag, Gewinn.

als der tûvil wolde,
sô jâmirlîch werdin vornicht,
dî dâ sô pînlîch ûfgericht
was in lustsame vrûte
mit manchis cristnen blûte,
daz dâ was vorgozzin.
Des wârin sî vordrozzin
unde woldin rechin
daz unrecht und vorbrechin
in cristinlîchir ande.
Von Reider man nande
einen hêrrin lobesam;
der selbe dô zu Prûzin quam
und mit im manig edil dein
von dûtschin landin manchirwein
zu hulfe disem lande sô,
mit den ouch dî brûdre dô
zugin in Nattangirlant
stiftinde roub unde brant,
ouch slûgin unde vîngin.
Dô sî des gnûc begîngin
sî kartin widir an dî stat,
dâ Brandinburc nû ist gesat,
unde slûgin ir gezelt
aldâ ûf an daz velt.
Nû dûcht iz beide nutze sîn,
dî brûdre und dî pilgerîn,
daz von deme here
ein teil dî widirkêre
nêm in daz lant vorgeseit
zu Nattangin und andirweit
iz hernde durchrentin,
tilgtin unde brentin,
swaz dâ ê was blibin heil,
und des heris andre teil
beite aldâ sidir,
unz sî quêmin widir.
Dî wîle sî diz schûfin,
dô hattin sich berûfin
dî Nattangin zusamin
vil mechtig unde quâmin
zu Pokarwin, als ich las,
dâ daz eine teil ouch was
des cristninheris blibin,
und mit strîte tribin
ûf sî vîentlîchin.
Dâwidir ouch menlîchin
sich satztin in den vristin
dî brûdre unde andre cristin
und besundirn einir
ein rittir gût, ein reinir,
her Schenkil von Bintheim genant;
und von Westvâlerlant
was der hêrre kumin.
Er hatte dort vornumin
in einis bischovis predigât,
dî er zu dem volke tat,
daz der cristnin sêlin al,
dî zu Prûzin tôdis val
von den uncristnen nêmin,
zu himelrîche quêmin
ân alle vegevûer.
Diz wûc der helt vil tûer
allim solde gar bevorn.
Er nam sîn ros mit den sporn
und brach sich ûz besundir;
sîn sper slûg er undir
nâch rittirlîchir manheit
unde crefticlîch durchreit
der vîende spitze und ir her.
Dêswâr vil manchin Prûzin swêr
was daz selbe rîtin,
want er zu beidin sîtin
in sô scharfin grûz dâ bôt,
daz ir vil gelâgin tôt.
Ê er sî durchrante
und dô sich ouch gewante
der gotis kempfe lobesam
und dem her inmittin quam,
dô wart der helt irslagin.
Ouch wart dâ angetragin
von den Bartin beidirsît
ein sô vîentlîchir strît,
daz ir vil tôtlîchin wunt
und ouch tôt in der stunt
vîlin aldâ beidinthalb.
Daz strîtin sich sô lange walb[1],
unz doch zu jungist leidir
der hêrre von Reidir
selbe ouch irslagin wart
und mit im ein michil part
des heris und dî brûdre gar,
dî dâ wârn in der schar.
Ouch wurdin gnûc der cristin

11,060 cristen D. 69 manch H. 89 was e S. 92 quamen S. 11,104 brudir K. brudr H. andir K. 5 besundir H. 7 Schenkl H. D. Banthaym D. 8 unde H. vestfaler K. 17 vegevugir K. H. 18 tugir K. H. 20 dem S. 22 Ein D. 26 manchim K. 33 gots K. 48 do K.

1) D. i. spannte, dehnte aus.

gevangin in den vristin;
dî andrin griffîn an dî vlucht.
Nû quam ouch widir gene trucht,
dî in Nattangin was gesant,
dî wîle diz dinc sus was geant.
Und dô sî wurdin nâhin
der walstat unde sâhin,
daz der cristnin her vorlorn
hatte und den sic vorkorn,
und in keinir hulfe pflicht
geleistin mochtin in der schicht,
76b want der vîende was zu vil,
sî mûstin dannen in dem zil
vorholne wege wîchin
betrûbit bittirlîchin.
Dô irgân was dirre mort
dî Nattangin woldin dort
den gotin tûn ein opfir grôz
und lîzin ire lôz
undir dî cristnin sâ,
dî sî gevangin hattin dâ.
Daz lôz ûf einen burger quam
von Meideburg, als ich vornam,
edil und rîch irkant;
Hirzhals was er genant.
Und dô ûf in der angist trat,
Heinrîch Monten er sâ bat,
daz er bedêchte dî woltât,
dî er im ofte in der stat
zu Meideburc dâ vor irbôt,
und hulfe im ûz der nôt,
dî in nû bekorte.
Und dô Heinrîch diz hôrte,
zweiis er in lôste
von des opfirs rôste,
want daz lôz î ûf in wûc.
Zum drittin mâle abir slûc
ûf in daz lôz alsam ê.
Dô begert er ouch nicht mê
lengir dêswâr vristin sich;
sundir er gab williclîch
sich selbir ûz der rote
Cristô dem wârin gote
zu opfire gewisse
in wârir bekentnisse
des geloubin alsô wert.
Dô bundin sî in ûf sîn pfert
und brantin in dâmitte
nâch ires opfirs sitte.
76c Nû merkit hî besundir
von gote ein schône wundir,
daz an dem burger geschach,
als der selbe Heinrîch sprach
und andirre Prûzin vil,
dî dâ wârin in dem zil.
Mit eidin hôrte man dî jêhen,
daz sî offînlîch gesêhen
hêttin eine tûbe ê,
dî wêre wîzir den ein snê,
vligin in der stunde
ûz des burgêris munde,
dô er in des vûeris vreist[1]
solde ûfgebin sînen geist. —

Von der vorzeichenunge des strîtis.

[Dusb. III, 92.]

In dûtschin landin was ein wîb,
dî dâ hatte iren lîb
gote sô irgebin,
daz sî ein heilic lebin
vûrte in einir clûsin.
Dî hôrte ein michil prûsin
und ein grôz geschelle
obin irre zelle,
want eine grôze schar dâ vûr
von tûvelin, dî sî dâ beswûr,
daz sî ir sundir dagin
dî wârheit soldin sagin,
wâhin ir reise wêr gewant.
Dô sprâchin sî: ›Kegn Prûzinlant;
›dâ wirt morne ein swinde strît,
›in dem volkis vil gelît
›tôt von beidin partin;
›dâ wolle wir hin wartin,
›waz uns teilis dâ gebur.‹
Dô sprach sî sô: ›Wen ir hî vur
›widir varit sô her dan,
›sô sagit mir, wî iz irgân
›dort in deme strîte sî.‹
76d Und dô sî widir quâmen bî
der vrouwin zelle vorgeseit,
sî sprâchin, daz dî cristinheit
wêre wurdin sigis lam
und ir sêlin allintsam,
der lîchame lêgin tôt,
vorwundin hêttin alle nôt

11,154 das ding H. 67 ein fehlt S. 70 hettin S. 80 unde hulf K. 82 daz S. 83 zweis S. czweies H. zwischmain D. 11,205 6 ghen : geshen K. H. 6 da S. 7 tauben D. 8 dēne H. 11 vugirs K. 17 vurt K. in eynre K. H. 22 tuvlin K. H. 26 ken K. H. 30 wollin K. 35 dem H. 35 36 sye : bye K. sye : bie H. 42 uberwunden D.

1) = Qual.

und wêren behaldin
in êwigin sâldin,
sundir drî alleine,
der vorsatz was unreine:
sî wârin dar nicht kumin
um der sêlin vrumin,
sundir ir mût was geleit
ûf rûm und ûf îtilkeit.

Wî daz vil pilgerîme wurdin irslagin.

[Dusb. III, 93.]

In dem selbin jâre,
als ich las vorwâre,
der grêve von Barboige
durch got in daz urloige
sich sô hin kegn Prûzin nam;
vil rittirschaft ouch mit im quam,
mit den er zouch in Samelant;
und dô er dâ roub unde brant
gestifte beide her und dar,
sich saminte der Samin schar
und bestrittin in aldâ [1261. 21. Januar
an sente Agnêtin tage sâ.
Dô wart der grêve sêre wunt;
der andrin wurdin in der stunt
gevangin sumelîche,
irslagin ouch etlîche.
Ouch sumelîche nâmin
dî vlucht und dannen quâmin.

Wî dî burc Heilsberc vorwûstit wart.[1]

[Dusb. III, 94.]

Nicht ubir lanc nâch dirre zît
dî Prûzin durch des tûvils nît
77a besamintin sich in drî her
und hattin in zu wer
drî blîdin lâzin bûwin;
mit den sach man sî zûwin
vor dî burc zu Heilisberc
und richtin dâ ir werc
zu vîentlîchim sturme ûf,
und belâgin sî mit gûf
sô lange unz man dî cristin,,
dî dâ in den vristin
ûf der burc belegin wêrn,
von hungirs twange sach vorzern
wol drithalbhundirt pferde.
Zuletst joch zu generde
mûstin dî selbin lûte
ezzin der pferde hûte.
Zu jungist doch, dô in gebrach
der kost zumâle, man sî sach
dî burc dâ lâzin eine stân
und touge intwîchin dan
zum Elbinge in dî stat.
Nû wârn zu gîsle in gesat
zwelf Prûzin, dî sî mit in dô
ouch hatten brâcht von dannen sô;
dî blenttin sî und santin sidir
sî zu iren vrûndin widir.

Wî Kungisberc, Crûzeburc und Barthinstein wurdin belegin. [Dusb. III, 95.]

Nû sach dî tûvelische dît,
daz nâch wunsche ir gerît
und ôt gar nâch willin gînc,
swaz sî argis angevînc
zu harme der cristinheit.
Des sprâchin sî in uppikeit:
›Sâ, wî lange sal diz wern?
›Wol dan, wir wollin abeschern[1]
›und tilgin cristinlîchin nam
›von disin landin allintsam,
77b ›sô daz man sî nicht kenne
›und joch nindirt nenne!‹
In dem vorevele sî sich,
besamintin dô crefticlîch
und belâgin al gemein
dî drîe burge, Barthinstein,
Crûzeburc und Kungisberc
und richttin ûf dâ werc;
um der burg iclîche
drî bercvrit vil werlîche
bûwitin in den zîten sî
und mannetin sô starke dî
mit strîtlîchin wêpenêrn,
daz dî dâ belegin wêrn,
nindirt mochtin ûf noch ab
von lâge, dî sî ummegab.

11,243 unde wern K. 45 drie K. 55 ken K. 57 er ouch S. zoch K. czoch H. 59 unde H. 62 Agnyten S. 64 wudin S. 72 unde K. 75 Heilsberg S. 84 zu leizt S. letzte H. leczte D. 90 toug K. 92 gysel K. 94 brach K. 96 yrn K. 98 in S. 11,309 voreinten S. vrevele H. frevele D. 12 dri S. Barithinstein S. Bartinstein H. 14 da di werc S.

1) Psalm 72 (73), V. 8: ›Cogitaverunt et locuti sunt nequitiam; iniquitatem in excelso locuti sunt,‹ und Psalm 82 (83), V. 4: ›Super populum tuum malignaverunt consilium et cogitaverunt adversus sanctos tuos. Dixerunt: venite et disperdamus eos de gente et non memoretur nomen Israel ultra.‹

Waz anvechtunge unde vâr,
waz kummers, waz gebrechin swâr
dî brûdre in den vristin
liddin und dî cristin,
dî mit in belegin wârn
ûf den burgin in den jârn,
daz mac nîmant vol achtin,
besinnen noch vol trachtin,
want sî wurdin darzû brâcht
von ubirgrôzis hungirs macht,
dâ sî schâfe, rindir, swîn
und al dî pfert, dî gesîn
ûf den burgin wârn dort,
vorzertin, daz sî mûstin vort
dî hûte von dem vihe ôt
ezzin vor dî hungirsnôt.
Der ungewontin spîse hart
vil manic brûdir zanlôs wart
und ouch andre lûte
kûgende dî hûte.

Von brûdir Helmerîche dem sechstin lantmeistre zu Prûzin. [Dusb. III, 96.]

77 c Brûdir Helmerîch der was [1262
sechste meistir, als ich las,
zu Prûzin in dem lande
und dô mit vlîzis ande
er wol drî jâr gepflac
des amtis, tôt er gelac
und wart begrabin sît
zu Colmensê, dâ er noch lît.
Marschalc was ouch in der zît
zu Prûzin brûdir Dîterîch,
ein man zu strîte ellintlîch
und zu gote innenclîch.

Wî dî burc Resil wart zustôrt. [Dusb. III, 97.]

Dô dî brûdre, dî dâ wârn
zu Resil ûf der burc, irvarn
hattin von gewizzin mêrn,
daz alsô belegin wêrn
dî drîe burge vorgeseit,
in wart angist unde leit,
want grôze vorchte ûf sî trat,
dâvon sî sûchtin manchin rât,
waz in zu tûne wêre gût.
Zuletst belac darûf ir mût,
daz sî dî burc vorbrantin
und sich dannen wantin
vorholnlîch intwîchinde
durch dî wiltnisse strîchinde.

Von eime sigge, dâ dî grêvin von Julich und von Marchâ slûgin drîtûsint Samin. [Dusb. III, 98.]

Dô sô manchir hande leit
und sô grôze jâmirkeit
und sô bittre harmschar
dî brûdre und dî cristneschar
in Prûzinlande ubirgân
hatt, als ich gesprochin hân,
daz sî allir crefte wan
vil nâ itzunt wârn vorgân,
77 d sî begondin algemein
beide grôz unde clein
sich bittirlîch betrûbin
unde jâmir ûbin,
als sî dô irscheintin ;
sî claitin unde beweintin
sô lange ir leitlîch ungemach,
unz der trêne in gebrach.
Nîmant den andrin kunde
getrôstin in der stunde,
want sî vorchtin sêre,
daz got ûf sî wêre
in alzu grôzim zorne inprant
und hette sich gewant
von in mit genâdin gar,
want sî itzunt zwei jâr
gestrittin hattin manchin strît
und gelâgin alle zît
sigelôs mit grôzir mû,
sô gînc î den vîendin zû
gelucke an allin dingin.
Dî nôt sach man sî twingin
zu rûwigin smerzin.
In dêmût des herzin
und mit heizin zêrin
begondin sî dô kêrin
ir ougin ûf kegn himelrîch
unde schrehin innenclîch
zu gote mit gebete,
daz er in hulfe tête.
Daz ouch geschach. Sî wurdin irhôrt.
Der milde got irweite dort

11,323 und S. 26 unde H. 29 nyman K. 33 schaf H. 37 vie S. — Cap. 96. Hymmeriche H. Hymmelreiche D. — 49 unde K. 59 dri S. 64 Czulecxt H. — Cap. 98. drietusint K. — 75 man S. 80 und S. 83 lang K. 85 Nyman K. 89 ymprant K. 93 hattin fehlt S. 94 gelaggin K. 99 ruwigim S. 11,401 herzin S. 3 ken K. H. 4 ynneclich K. H. schrerin S.

zwêne grêvin lobelich
von Marche und von Julich,
daz sî quâmin in Prûzinlant
mit grôzir macht, dî in benant
was dô zu gesinde
von strîtêrin swinde.
Dise geste quâmin zwârn
in Cristî unsers hêrrin jârn
tûsint drithalbhundirt [1262
und zwelfe drûf gesundirt
zu Kungisberg um vesperzît,
als sente Vincencien âbint lît, [21. Jan.
und woldin dannoch hân
des selbin âbindis getân
ein sturmin an dî bercvrit,
dâ daz hûs vorbûwit mit
was ê von den dîtin.
Doch iz widirrîtin
dî brûdre, want dî tagezît
zu kurz was ûf sô hartin strît.
Des morgins, dô der tag irschein,
und der cristnin her gemein
zûtrat und sturmin soldin
dî bercvrit, als sî woldin,
dô wâren dî Samin alle dan
intwichin, daz ein einic man
darûffe nicht wart vundin,
und hattin in den stundin
den pilgerîn durch plâge
vîentliche lâge
an der strâzin geleit.
Nû wart der grêve des beweit
von Julich und in zorn inprant,
daz im dî Samin wârn intrant.
Ir lâgin was im umbekant;
sus irhûb er sich zuhant
und zouch ummûtic dannen
mit allin sînen mannen,
dî mît im wârn kumin dar,
unde hatte keine vâr
vor der tougin lâge list.
Îdoch rîtin in der vrist
dî brûdre im getrûwelich,
daz er daran bewarte sich
unde sente botin vor,
dî dâ beséhn der strâzin spor,
ob lichte îmant dî wege
zu schadin im vorlége.
Der botin einre, als ich las,
Stanteke genennit was.
Der traf der Samin warte,
dî ouch dô ûf in karte
und gab im wundin grôz.
Îdoch des pferdis er genôz,
daz in sô snelle von in trûc,
daz in dî dît nicht tôt irslûc.
Sus quam der gerant vorwâr
mit blûtigim swerte bar
und melte dî lâge.
Dî geste dô nicht trâge
sich ordintin zu strîte.
Der grêve in der zîte
von Marchâ mit sînen scharn
bestreit, dî dâ gerittin wârn;
dî andrin dî zu vûze;
mit vîentlîchim grûze
begeintin sî den vîendin dâ.
In was beidir sîtin gâ
zusamne, als sî twang ir zorn.
Dî reinen grêvin wol geborn
sam dî lewin unvorvêrt[1]
natztin in der zît ir swert
in manchis Prûzin blûte.
Mit ellintlîchim mûte
strittin sî sô lange ôt,
unz daz in der milde got
mit grôzim prîse gab den sic
sundir schedelîchin schric.
Dâ blibin vil der vîende tôt;
ein teil intquam ir ouch der nôt
vluchtic, dî doch wârin wunt.
Sô weich ir vil in der stunt
in ein dorf, daz dâ lac,
daz man dô Calige pflac
und nû Sclunien heizin.
Vil manic hart puneizin[2]
mûste man dâ mit in hân,
ê man sî darûz gewan.
Sî wertin alsô herticlîch
kegn den pilgerînen sich
und tâtin in sô grôze mû,
daz von Kungisberc darzû

11,410 Marthe S. H. 20 an sente S. dasselbe corr. in: als sente K. Vincencii H. 21 dennoch K. H. 33 warn K. 41 ymprant K. 51 getruwlich H. 53 sante S. 54 straze H. 55 licht yman K. H. 58 gemeynit H. 60 harte S. 67 unde H. 71 in den scharn S. 73 dy dazu H. die da czu D. 77 zusamyn K. 88 inquame S. ir quam H. 90 wech K. 93 slunyen corr. aus sclunyen K. 97 hertelich H. 98 ken K. H.

1) D. i. unerschrocken. 2) D. i. Kämpfen.

dî brûdre mûstin kumin gar
und ir wêpenêre zwâr.
Dî satztin dô kegn listin list
in menlîchir mittewist
strîtinde dî vîende an.
Daz strîtin werte sundir wân
sô lange und was sô harte,
unz daz von beidir parte
ir dâ tôt gelâgin gnûc
und wunt; îdoch got wûc
mit hulfe zû den sînen
reinen pilgerînen,
daz sî dî Samin slûgin al,
der man acht in rûmir zal
mê den drîtûsint wesin.
Ouch sô hab ich gelesin,
daz andirre Prûzin vil
tôt ouch ûf daz selbe zil
blîbin ûf dem velde wît;
des sî got gebenedît!
der der sînen nicht vorzît
dî lenge, sundir trôst in gît
unde weiz des wol dî zît,
als uns wîsit dirre strît,
want ebin ûf den selbin tac
als dî jârgezît gelac,
daz zu Pokarwin was irgân
der strît, dâ den sic gewan
78d dî abtrunnige bôse dît,
als ich ûch dâ vor intschît,
sus sî ouch gelâgin
in disim strît irslagin. —

Von der vorwickunge des sigis.

[Dusb. III, 99.]

Disin mort der Samin
dî brûdre vornâmin
von einem Prûzin, der was alt.
Der sprach: ›Wizzit, daz gevalt
›werdin mit des tôdis slac
›dî Samin, swenne nû der tac
›sente Vincencien instât;
›und ob daz nicht sus irgât,‹
jach er, ›mîn houbt mir abeslât!‹
Welchir hande geist im tat
vorbescheidin dî geschicht
sô gewis, des weiz ich nicht;
îdoch dô der geste schar
schît von Kungisberc sô gar
sundir allis strîtis wân
ûf den tac, den der man
hatte vorbescheidin
den ungetouftin heidin,
den Samin, zu valle,
dô wart er mit schalle
geluginstrâfit offinlich.
Doch sô hilt er vestinclich
sîne ê gesprochenin wort
unde sprach: ›Noch hûte irmort
›dêswâr dî Samin werdin,
›odir man dî erdin
›ûfsperrin iren munt gesît
›und vorslindin gar dî dît
›sam Dathan und Abiron.‹
Waz sol ich mê sprechin dâvon?
Vil gar iz ûf den tac geschach,
als der Prûze ê vorjach. —

79a *Von den getrûwin Samin, dî sich dô zu den brûdrin tâtin.* [Dusb. III, 100.]

Dirre plâge ungewin
gab dêswâr dikeinen sin
den Samin noch sulche vornumft,
daz sî icht dî widirkumft
dennoch woldin grîfin an
und mit geloubin gân
in der cristinheite schôz,
sundir in voreble grôz
wurdin sî beweit noch mê
kegn gotis strâfunge den ê,
urloiginde hezlîchir vil
kegn den brûdrin nôch dem zil;
sundir sumeliche man
der edilstin, dî lizin sân
hûs und erbe ligin
und zu den brûdrin krigin[1]
mit wîbin unde kindin
und allin irn gesindin.
Dî selbin ouch bewîstin sich
den brûdrin sint getrûwelich.

11,503 ken K. 5 viande H. 6 strite H. 8 unde S. 10 unde daz K. 17 andre H. 18 uf fehlt S. — Cap. 99. vgl. zu Cap. III, 70. — 42 yn S. 46 sich von S. 50 getouftin S. K. H. getauften D. 54 vestinlich H. 55 gesprochnyn K. gesprochin H. 56 huyt K. H. 59 mut S. 60 vorslvndin S. 67 vornunft K. sulch vernunft H. 68 widdirkunft K. 70 unde K. 72 vreble corr. aus vorebele K. 74 ken K. H. 75 hessilichir H. 76 ken K. H. 78 di fehlt H. 81 vñ myt H.

1) Krîgen, niederdeutsch, s. v. a. tendere, streben. Pf.

Von dem strîte der brûdir widir dî Samin und zu érstin kên dem gebîte Quedenow. [Dusb. III, 101.]

Von Quedenow, als ich las,
Sclôdin sun Nalube was,
ein man vreislîch und turstic gnûc
dâvon er vor schande wûc,
ob er solde sô snellîch
undirtûn den brûdrin sich,
unde wolde in der geschicht
sînen vrûndin volgin nicht,
dî zu den brûdrin kartin dô.
Hîvon dî brûdre ouch alsô
wurdin widir in beweit,
daz ein reise ûzgeleit
ouch vil snelle wart ûf in.
Und dô sî zîhin soldin hin,
79b Wargullin, sînen brûdir, wart
nâch nâtûrlîchir art
jâmerin der reise,
in der durch tumme vreise
sîn brûdir solde sus vorgân.
Hîvon er loube des gewan
an den brûdrin, daz er in
warnen mûste ûf gûtin sin.
Alliz sûmin er vorbrach
und vil hezlich zu im sprach:
›Balde ûf, Nalube, balde
›unde vlûch kegn walde
›inwîchende des tôdis pîn!
›Sich, nû mûst dû ein vlîhir sîn,
›sint dû nicht dem râte mîn
›noch der andrin vrûnde dîn
›wîslîch woldis volgin!
›Ûf dich ist irbolgin
›sô hezlîch der brûdre zorn,
›daz dîn lebin ist vorlorn
›sundir widirstrebin.
›Vlûch, wilt dû lengir lebin,
›want sî jagin al dâ her!‹
Und hûb sich dô vil balde er
und vluchtic dannen schît
zu Schôkin in daz gebît
und intquam alleine.
Daz andre algemeine
gesinde unde habe
tribin sî her abe
und zubuitin[1] dî vil gar.
Darnâch sô manic harmschar
ûf den Nalubin ouch sich wab,
daz er den brûdrin sich irgab
und irwarb mit prîse
nâch cristinlîchir wîse
ein vil lobelîchiz wort
in dem lande hî und dort.

Wî swêrlich Kungisberc — 79c — was zu spîsene. [Dusb. III, 102.]

Nû wârn in ir bôsheit
dî Prûzin kegn der cristinheit
vil gar vorsteint und vorhart;
dâvon gedâcht von in wart,
wî sî mochtin Kungisberc
dî burc, daz gots irwelte werc,
zustôrn und vorterbin,
ûf daz dâ nicht geerbin[2]
gotis lob mochte an der stat.
Abir der gotliche rât
vornichtte gar zu allir vrist
ir argin vunde und ir list,
swî sî dî irtrachtin
dem hûse zu âchtin.
Sî hattin wol dî merke,
daz sî mit keinre sterke
dî burc kundin gewinnen.
Des wurdin sî sinnen,
wî sî mit listin herbin
sî mochtin vorterbin
und vortilgin in dem zil.
Schif lîzin sî bûwin vil,
dâmit sî woldin schadin
den schiffin, dî geladin
mit spîse wurdin gesant
zu Kungisberc von Colmerlant
und von dem Elbinge,
ûf daz sus abgînge
den brûdrin dâ des lîbis nar
und vorturbin hungirs gar.
Von disem schricke alsô sûr
wart betrûbt der commedûr

11,585 Quedenouwe H. 91 wold K. 99 Vargullin S. 11,600 natuerlichir H. 6 must K. 9 bald H. 10 ken K. H. 11 fehlt S. H. in K. erst am Rande nachgetragen. 12 vlier K. vligir H. 13 nach K. 15 wolgin S. 22 vil fehlt H. 25 inquam S. 38 ken K. di S. 45 mocht K. 47 gar fehlt S. 48 arge H. 67 68 suwr: cōmeduwr S. cōmenduwr K. swer: comiter D. 68 betrubit H.

1) D. i. vertheilten. 2) D. i. sich ansässig machen.

und dî brûdere gemein.
Zu jungist wurdin sî in ein,
daz sî touge einin man
santin, der dî schif ouch sân
bornde durchrenkte
79d und sî alsô vorsenkte.
Daz treib er sô dicke
in zu widirschricke,
daz sî der mû und arbeit grôz
und der kost zuletst vordrôz
und mûstin abelân
der brûdre schif zu vechtin an,
der sî itzunt gnûge
hattin mit unvûge
beroubit und vorterbit
und daz luit gesterbit,
daz sî î zu stundin
in den schiffin vundin. —

Von der vorterbunge der bruckin, dî dî Prûzin hattin gebûwit ûf den Pregor.

[Dusb. III, 103.]

Dô dî Prûzin in der schicht
dî burc kondin vorterbin nicht,
durch argin rât sî quâmin
abir al zusamin
unde wurdin denkin,
manchin rât ûzlenkin,
list in liste vlechtin,
wî sî ôt vollinbrêchtin
ir begunne bôsheit,
dî sî hattin ûz geleit.
Und dô siz wol gewûgin,
her und dar vorslûgin,
zu jungist doch ir allir rât
bleib ûf sulchin sin gesat,
daz sî eine brucke
der burc zu ungelucke
bûwitin aldâ inpor
ûf daz wazzir den Pregor
und ein bercvrit veste vort
îquedir ûf der bruckin ort,
dâmit den schiffin dî zûvart
alsô gar vorsperrit wart
80a kegn Kungisberc dem hûse ôt,
daz dî brûdre vil nâ tôt
darûffe hungirs wârin.
Und dô sî in den vârin
sich merktin ungenesin,
sî dûchte bezzir wesin,
daz sî in strîte sturbin,
wen hungirs sô vorturbin.
Des leitin sî ir wâpin an
und machtin sich zu schiffe sân.
Und dô sî quâmin in dî nêh
der bruckin, in vil snellir gêh
wurfin sî ir ankir;
doch quam ein wint sô swankir,
den man sî sach druckin
unz hin an dî bruckin.
Diz vûgte gotis vorbesicht.
Nû tocht ouch lengir sûmin nicht:
der brûdir rote ûf den grât
der bruckin dâ zusamin trat,
dâ sî ouch in den stundin
vil der Prûzin vundin,
dî zu strîte wârn gereit
mit wâpenen wol angeleit,
mit den sî dâ zusamin
slûgin in gotis namin
ûf der bruckin nidin.
Sô wâren ûf den bercvridin[1]
ob irn houbtin Prûzin mê,
dî in tâtin harte wê.
Dô wart mang in sô hart ein strît,
als î vor odir nâch der zît
solde ûf der erdin
von cleinem volke werdin;
und dô der strît gewerte gnûc,
got den sînen hulfe wûc
von himele vil zeichinlîch,
want iz was unmugelîch
80b dêswâr menschlichir craft,
daz sî soldin sigehaft
werdin an der menie grôz.
Got in ôt dî craft îngôz,
daz sî dî viende slûgin dan
und vortilgetin ouch sân
bercvrid unde brucke,
sô daz nindirt ein stucke
ir dâ bleib an der stat,
dâ sî wâren ê gesat.
In dem strîte ouch geschach[2],
daz vluchtigin Prûzin nâch

11,669 brudre S. — Cap. 103 P. daz wazzir D. — 94 vol brechtin H. 97 vil statt wol H. D. 11,706 itweder D. 9 ken K. H. 19 20 nhe : ghe S. K. 32 wapnen S. 36 da statt so S. warn K. H. 39 under D. 40 y do vor H. 45 czechinlich H. 49 menyge H. menige D. 50 ot yn H. 52 vortilgtin S. H. 56 warn K.

1) Vgl. oben S. 352 Anm. 2) V. 11,757—11,776 bei Pfeiffer Nro. 24, S. 63 f.

gâhte brûdir Gebehart,
der ein Sachse was von art;
und in des selbin loufis vart
einem Prûzin von im wart
ein slac sô scharf durch den gil,
daz im daz houbt dâ intpfil.
Daz houbit liz er ligin dâ
und lîf den andrin nâ
vaste mit dem strumpfe.
Zu jungist im der dumpfe
bestûnt mit alsulchir nôt,
daz er vîl dânidir tôt.
Gemeine unde sundirlîch
dûcht sî alle wundirlîch
dirre louf sô gemelîch;
abir er was gremelîch
dem loufêre nemelîch
und den Prûzin schemelîch.

Wî Kungisberc wart angevochtin.

[Dusb. III, 104.]

Darnâch kurzlîch als ich las
Heinrîch Monte, der dâ was
der Nattangin houbitman,
saminte im sundir wân
ein her michil unde starc
in sulchim vorsatze arc,
daz er wolde sturmic werc
stiftin widir Kungisberc
und dî burc anstrîtin.
Und dô er hin quam rîtin
vor Kungisberg ûf daz velt,
dî brûdir im ein kegingelt
begondin aldâ wegin.
Sî zugin im inkegin
ûf daz velt mit irre schar.
Nû sach Heinrîch Monte dar
und wart vil snel gewar,
daz ein brûdir schikte sich
zu spanne, der hîz Heinrîch
Ûlinpusch, alsus las ich,
want er ein armbrost vûrte dâ.
Ûf den brûdir was im gâ;
und dô er im quam in dî nêh,
er sprach zu im mit wortin smê:
›Ich wil dich hûte sendin
›zu himele ân irwendin.‹
Mit den wortin er daz sper
durch in stach nâch sînre ger
und macht in swêrlîch wunt.
Îdoch wart er sint gesunt
der sô verchin wundin.
Nû was in den stundin
ein knecht bî im, der diz sach
und ouch sînen hêrrin rach.
Ein wurfsper vûrt er vil scharf;
in Heinrîch Monten er daz warf.
Dî wunde im misserit[1],
daz er vil snelle dannen schît
widir in sîn gebît,
darzû alle sîne dît.

Wî abir dî Prûzin Kungisberg anvâchtin und von einre wundirlîchin geschicht eins armbrostis. [Dusb. III, 105.]

Nîmant gar vol sprechin mac,
wî dî Samin nacht und tac
und ouch andir Prûzin
darûf pflâgin lûzin
und offinbêrlîch werbin,
daz sî ôt vorterbin
mochtîn Kungisberc dî burc,
dâvon ouch des tôdis turc
nam vil manch man beidir sît.
Des geschach zu einre zît,
daz dar quam der Samin her
unde wârin sô gevêr
vechtinde dî burc dâ an,
daz dî brûdre nicht bestân
mochtin kegn in vor dem tor,
sî mûstin vor in vlîn ûf hôr[2].
Dî vlucht sô nôtlîch was ouch î,
daz ein brûdir ligin lî
sîn armbrost dâ gespannen
unde vlôch von dannen.
Daz armbrost hûb ein Same ûf
unde hîng in tummir gûf
iz an den hals durch wundir.
Iclîchin dâ besundir
wundirte des sêre,
warzû iz nutze wêre,

11,759 Gerhart S. 64 houbt H. 66 unde K. 67 stumpfe D. 68 Pf. will ‚in' lesen. 70 dar K. 71 und S. 78 do K. 79 houbtmann S. H. 86 er fehlt S. K. H. D. 88 ein fehlt S. 93 unde K. 96 Flienpusch D. 97 armborst K. 11,802 hymle K. 11 vurte H. 17 nyman K. H. 25 manchin H. 31 ken K. H. 33 nutlich H. 35 armborst K. 37 armborst K. armbrust H.

1) D. i. war dem Heinrich Monte verderblich. 2) S. v. a. zurück.

und begondin iz dêswâr
betastin beide her und dar.
Zu jungist doch ir einir vant
daz gemerke; mit der hant
druckte er den sluzzil
und snalt im ab den druzzil, [1]
daz er tôt aldâ belac.
Der Samin schar des sêr erschrac
unde vorchtin mêre
dî armbrost vil sêre.

Wî daz stetil Kungisberg ûf sente Niclaus berge wart vorterbit. [Dusb. III, 106.]

81a **D**î brûdre hattin in der zît,
dâ noch dî capelle lît
sente Nicolaî
Kungisberc dem hûse bî,
ein cleiniz stetil gesat,
und want ir vestenunge mat
was, hîvon dî Samin
vorholn darîn quâmin,
slûgin, vîngin, waz dâ was,
ân ob vluchtig icht genas.
Durch dî sache wart dî stat
darnâch in den tal gesat
zwischin dî burg und den Pregor;
dâ lît sî vestir denne vor,
dô sî ûf dem berge lac.
Got pfleg ir vort, der ir î pflac!

Wî Dramenow daz dorf wart vorhert und vil Samin wurdin geslagin. [Dusb. III, 107.]

Nîmant gar geschrîbin kan
und ob iz wêr geschribin dan,
sô wêr iz kûme geloublich,
wî stête und wî vlîziclich
sich zu allin zîtin
dî brûdre in hartin stritin
arbeittin kegn den Samin,
ûf daz sî sî dem namin
machtin cristinlîchir ê
widir undirtân als ê.
Hîvon dô sî vordrungin,
geswechtin und betwungin
dî umgeseznen dîte
ubir dî gebîte
zu Wargin und zu Quedenow,
zu Schôkin und zu Waldow
und andre, dî in lâgin nâ,
dô reistin sî mit here sâ
ûf daz gebît Pobêtin,
und sî ouch dô hêtin
81b Dramenow daz dorf vorhert
gebrant, gevangin und vorzert
mit dem swerte volkis vil.
Sî kartin dannen in dem zil
mit eime roube, der was grôz.
Der dît sich dô zusamne schôz
ûz der gegenôte
eine michil rote
und volgtin den brûdrin nâch.
Vorwâr in was zu strîte gâch;
des sprengtin sî sô hertlîch an
dî brûdre, daz sî vorlân
hattin itzunt iren roub
und wârn an wer sô toub,
daz sî griffin an dî vlucht.
Doch was ein man hôhir tucht,
brûdir Heinrîch, den man hîz
Ûlinpusch, der zwâr nicht lîz
abe von menlîchir wer.
Er mûte eine al daz her
der Prûzin alsô sêre,
daz dî widirkêre
sîne hergevertin nâmin
und zu manheit widir quâmin
und bestrittin andirweit
dî vîende dô mit vreidikeit
und slûgin dâ vorwâr
der Samin eine grôze schar,
dî tôt ûf dem velde blîbin.
Darnâch sî vrôlîch dannen tribin
gemêrt iren êrstin roub
ân der Samin urloub.

Wî dî brûdre gesigetin an den Samin in dem gebîte zu Bêtin. [Dusb. III, 108.]

Ein gegenôt in Samelant
lît, dî Bêtin ist genant;

11,845 eynre K. H. 48 an den H. 50 Samyr S. 51 worchtin S. 52 armborst K. — Cap. 106. Nycolaus H. — 59 den S. 60 da yn H. 62 ich K. — Cap. 107. Dramenaw H. — 69 Nyman K. H. 70 were H. 71 kum K. kaum gelaubelich D. 74 brudr K. H. 81 gesessene H. gesezzene D. 84 Waldaw H. 88 l. dô sî ouch? 91 dē ausradirt H. 97 volgitin K. volgiten H. 98 zu nachträglich eingefügt K. 11,903 unde K. wern H. 4 hoer S. hoir H. 15 unde K. — Cap. 108. deme H. —

1) D. i. Hals.

darinne wontin in der zît
gar vreislîche lûte ûf strît
unde hattin grôze macht;
ûz eime dorfe wârn geacht,
daz man zu strîte mochte hân
vumfhundirt tuchtige man.
Des torstin sî mit nichte
dî brûdre in keinre schichte
hernde vbirrîtin,
noch ouch kegn in strîtin
mit irre macht alleine.
Hîvon sî des in eine
wurdin, daz man sande
botin kegn Lîflande,
dî den meistir vlêtin,
daz er ûf dî von Bêtin
in hulfe benente
und in ouch dî sente
an eine stat, ûf einen tac,
der von in bescheidin lac.
Nû machtin sich dî brûdre ûz
von Kungisberg ûf strîts gestrûz
mit alle ires heris macht
und quâmin, als iz was gemacht,
an dem tage an dî stat,
als ir vor vornumin hât,
und begondin vreislîch ôt
dî vorgenante gegenôt
mit roube und mit brande hern,
dennoch dî Lîflender wêrn
nindirt dâ irscheinit.
Des wurdin ouch voreinit
in zorne vil grimmeclîch
dî Samin und besamtin sich
in strît kegn der brûdir her.
Und als sî itzunt allir wer
woldin hân vorzigin
und zu der vlucht gesigin,
als sî twanc der vîende kraft,
dô quam ouch aldâ zûgestaft
daz her der Lîflandêre
mit rossin vil gewêre
den vîendin gevêre
gar nâch der brûdir gere,
dî irre kumft ouch wurdin vrô, —
ô wî vrô, wî herzinvrô! —

unde slûgin mit in dô
dî vîende nidir als ein strô,
sô daz ir keinre nî genas,
der dâ zu velde kumin was.
Sî vîngin wîb unde barn,
waz der îndirt aldâ wârn
und alle daz gebûwe,
alt unde nûwe,
wart zu aschin gar vorbrant,
swaz man des ôt indirt vant
beide dâ und andirswâ
alum in den gebîtin nâ.

Wî dî Samin den brûdrin sich abir irgâbin. [Dusb. III, 109.]

Dô dî Samin alsus wârn,
mit manchirhande harmscharn
geplâgit hertlîch und gemant
von gote mit der brûdir hant
und ouch andirre cristin,
sô daz sî in den vristin
nicht lengir mochtin sich gewern,
dô sach man sî betwungin kêrn
an den geloubin widir
und daz sî ouch sidir
in stête woldin habin,
gîsele sî des gâbin.

Wî dî Samin abir sich vornoigîrtin ûz dem gebîte Rinow. [Dusb. III, 110.]

Nû lîz der tûvil, der î neit
vride unde sêlikeit,
daz nicht lange sô bestân;
er schuntte erclîch abir dran
dî samische dîte
dî in dem gebîte
dâ zu Rinow wonte,
daz sî abir donte[1]
ûf des ungeloubin spor,
als sî gewandirt hatte vor,
und sich vornoigîrte.
Sus sich daz hantîrte:
sî besamintin ein her
unde nâmin hin dî kêr
mit vîentlîchim prûsin

11,923 by der cit H. 24 vreislich H. luyt K. H. 26 worn H. 28 vunfhundirt H. 32 ken K. 41 in eine stat H. 44 stritis H. 45 craft S. 48 nur ein vor H. 51 unde brande K. 52 liflander H. 56 besamyntin H. 57 brudre K. H. 58 al ir S. alle ir H. all ir D. 63 Liflendere H. 66 brudre K. 76 ald K. H. — Cap. 109. bruderen H. — 84 brudre H. 99 Rinaw H. 12,004 hankirte K. H. D. 5 dy H. 7 vientlichin S. H. D.

1) D. i. strebte.

vor dî burc Vischhûsin,
dî benant dô was zu hove
dem samischin bischove,
unde sturmtin daran.
Darûffe nicht wen zwêne man
wârn, hab îch vornumin recht,
ôt ein brûdir und sîn knecht,
dî in der zît den gestin
hîldin vor dî vestin
und der pflâgin mit hûte.
Abir got der gûte
dâ selbe was wechtêre
widir dî êchtêre,
beschirminde dî burc vorwâr
zeichinlîch; want dô dî schar
was kumin an daz burgetor,
der pfortin rime hînc hin vor;
îdoch sî got sô blante,
daz ir keinir irkante
den rimen, noch des wart gewar.
Jâ wêr dî burc gewesin gar
in geoffint und vorlorn,
hettin sî dî snûr irkorn,
dî an dî clinke was gehaft —
diz hette eines vingirs craft
dâ vil schedelîch volant —
inhêt iz got nicht selb irwant
unde sî gemachit blint.
82 b Nû sturmtin sî dî burc dâ sint
etslîche wîle ûf vrumin wân
unde zoitin dô von dan.

Wî daz gebît Rinow wart vorterbit und getôtit, dî darinne wontin.

[Dusb. III, 111.]

Dô von Kungisberge
dî brûdre dise erge
der Prûzin vornâmin,
in michlin zorn sî quâmin
und besamintin zuhant
ir her und waz irkant
in getrûwir Samin wârn.
Mit den sach man sî sô hin varn
in daz gebît Rinowe
mit vîentlîchir drowe
und irslûgin al dî man
dî daz gebît dô mochte hân;
wîb, kint und dî habe
tribin sî her abe.
Alsus gesaz dô abir nû
Samelant in vridis rû. —

Wî Tapiow vnd Loustete gebûwit wurdin.

[Dusb. III, 112.]

Binnen disen zîten,
daz sich dî Sambîten
vornoigîrit andirweit
hattin, als ûch ist geseit,
dî brûdre sâ bûwetin
zwû burge, dan sî trûwetin
dempfin und gesweigin baz
irre valscheite haz
und ire vîentliche drow.
Dî eine burc hîz Tapiow
ûf dem Pregore gelein,
dî dî Prûzin nennin pflein
in irre sprâche Surgurbi.
82 c Darnâch man dî andre sî
sach bûwin sô hin abe,
ûf dem vrischin habe
nâ bî der gesalznin sê;
Witlandisort hîz sî ê,
nû heizit sî Louchstete.
Ein Same, Laustiete
genennit, wonte an der stat,
nâch dem dî burc den namin hât.

Wî Girdauwin vorwûstit wart.

[Dusb. III, 113.]

Bî den selbin zîten was
in Bartinlande, als ich las,
woninde ein Prûze gût,
der hatte cristinlîchin mût.
Girdauwe sô was er genant;
achtbêr unde rîch irkant
was er in den tagin
an gûte und an mâgin.
Sins geslechtis lebit vil
noch, dî man in disem zil
Rendalien zu nennin pflît.
Eine burg er in der zît
besaz, dî man Girdawin hîz
nâch im; unde want er lîz
allis ungeloubin spot
unde leiste gots gebot,
minnende dî cristinheit,

12,017 pflayn K. 22 zechinlich S. 26 keynr K. 29 unvorlorn H. 34 en S. — Cap. 111. Ueberschrift fehlt S. D. — 39 da S. 43 besamtin S. besamtyn H. 47 des H. 50 do fehlt H. — Nach 54 24 Zeilen Lücke in K. Mit Cap. 112 beginnt in K. der Custode XI. — 57 vornogirit H. 71 gesalczin H. 73 heizt S. Loustete K. D. 86 nach H. 87 Bendalie H.

hivon er grôze gremde leit
unde vientliche nôt,
dî im mit urloige bôt
sîn ummesezne lantdît,
dî dô von dem geloubin schit
und in ungeloubin trat,
sam ê nâch des tûvils rât,
der allir gûte ist gehaz.
Und dô er kummirs vil besaz
aldâ von stritis ubirlast,
zu jungist im sô gar gebrast
spîse, daz er dâ lengir nicht
behertin mochte von der schicht,
er dî burg vorbrante
und sich von dannen wante
mit wîbe unde kindin,
mit habe vnd gesindin
kegn Kungisberc, dâhin er quam
und sich zu den brûdrin nam. —

Wî sechs brûdre und vil cristin wurden geslain und Waistotenpil dî burc wart vorbrant. [Dusb. III, 114, 115.]

Zu Bartin in dem lande
man eine burg irkande
dâ gebûwit ûf ein vlîz,
daz dî Gobere dô hîz.
Dî vestin hîz Waistotenpil
und was der brûdre in dem zil,
als mir dî schrift urkunde gît.
Nû geschach in einre zît,
daz dî Prûzin quâmin
und mit roube ûfnâmin
zwei dorfir bî dem hûse nâ.
Den brûdrin und den iren gâ
wart ûf dî vîande.
In zornigir ande
îltin sî dem here nâch.
Ûz ir lâge man dâ sach
sprengin zû dî Prûzin,
dâ sî ê pflâgin lûzin
und slûgin in den vristin
sechs brûdre und vil cristin,
der zal ich nicht geschribin vant.
Mildir got, dir ist irkant,
wî vil unde wer sî sîn;
intpfâch sî zu den vroudin dîn
durch dîn heilige martirât! —

Nû wârn dî Prûzin noch nicht sat
der arbeit, dî sî tribin zû
den brûdrin mit pintlichir mû,
want sî in wârn î gevêr.
Sî besamintin ein her
gar crefticlich von volkis vil
und zugin vur Waistotenpil
dî burg und sî belâgin
und hertis sturmis pflâgin
aldâ mit alle irre macht
von dem morgin unz an dî nacht
einen ganzin langin tac.
Îdoch der brûdre wer sich wac
widir sî sô crefticlich,
daz sî dannen hûbin sich
widir heim kegn hûse;
und nâch dem geprûse
sô vêrlîchir burdin
dî brûdre merkin wurdin
dî burc sîn sô unveste,
daz sî dâ sulchir geste
vientlichin anestôz
nicht mochtin âne schadin grôz
vurbaz ubirhertin;
darum sî dannen kêrtin,
daz îdoch geschach vorholn.
Dî burc brantin sî zu koln.

Von Wisenburg und wî zwenzic brûdir geslain wurdin und al ir her. [Dusb. III, 116.]

Wisênburg ein hûs genant
dî brûdre ouch in Bartinlant
hattin ûf dem ûbere
des wazzirs, daz man Gubere
noch zu nennin ist gewon.
Dî selbe burc dô Walewon
dî Prûzin nennin pflâgin.
Nû quam dar in den tagin
der Sudouwin her mit craft,
dî an sich ouch hattin geschaft
vil der ummesoznin dît,
mit den sî alle daz gebît
um dî burc her und dar
brantin und vorhertin gar
in vreislîchir swinde.
Nû hattin zu gesinde
dî brûdre einen valschin man,

12,097 landisdit H. landes diet D. 98 da S. 12,106 gehertin H. 9 10 kinde : gesynde H. — Cap. 114. 115. geslan H. — 15 eyn H. 32 brudir H. 34 bekant H. 37 matirat S. 41 warnyn H. gewer K. 44 Waystotenpl S. 46 plagin H. 53 ken K. und so gewöhnlich. 55 werlichir H. 60 mochin S. — Cap. 116. Wissenburg H. — 65 Wissenburg H. 80 79 S.

der, dô dî vîende kartin dan,
in mit allim vlîze rît,
daz sî volgetin der dît
sundir alle vorchte.
An den brûdrin worchte
der heidenische rât aldâ,
daz sî den vîendin jaitin nâ
mit irme her in gire.
Abir dô sî schîre
der Prûzin nicht inkondin
irvolgin, sî begondin
kegn hûse kêrin widir,
daz der vorrêtêre sidir
irwante und sprach zu in,
daz sî allis zwîvils sin
lîzin unde zugin vort;
sî vundin dî Sudowin dort
blôz und allir wer vorzigin
an der Wangrapien ligin
(alsus genennt ist ein vlîz).
Der brûdre trucht sich ûf in lîz
unde tâtin sînen rât.
Und dô sî nêhetin der stat,
dî vîende wârin dâ gereit,
als iz vor was ûzgeleit
und sprengtin sî gelîchin an.
Dô dî brûdre sich gesân
vorrâtin sô velschlîchin,
ûf einen berc sî wichin
nâ dâ bî gelein vorwâr,
dannen sich dî gotis schar
83 c ellintlîchin werte.
Dâ wart ein strît sô herte,
daz ir vil von beidir sît
tôt gelâgin in der zît.
Und dô daz slân sich lange gnûc
vreislîch zwischin in gewûc,
zuletst doch, als daz got vorhînc,
dî cristinheit dô undirgînc.
Dî Prûzin nâmin ubirhant
und der sic wart in benant.
Zwênzic brûdre in der nôt
sach man aldâ blîbin tôt
und al ir her, daz dar ôt quam.
Alsus der strît ein ende nam.

Wî Wisenburc vorwûstit wart.

[Dusb. III, 117.]

Wisenburc, dî ir mich ê
hât gehôrt ouch nennin mê,
belegin von den Prûzin was
vil nâ drî jâr, als ich las,
in vîentlîchin schichtin.
Man sach sî dâ ûfrichtin
vor der burc drî blîdin,
von den dî brûdre lîdin
mûstin ofte wurfe grôz
unde manchin anestôz
von sturmin, des sî tegelîch
pflâgin. Nû gevûgt iz sich
den brûderin ûf einen tâc,
daz des heris, daz dâ lac,
abgerittin was ein teil,
dâvon in geschach daz heil,
daz sî der blîdin ein irstritin
und sî ûf dî vestin mit in
brâchtin mit gewaldis craft.
Von der blîdin wart geschaft
in vil helflîche wer,
want sî dâmit der vîende her
brâchtin ofte in grôze mû
und hattin ouch dî wîle rû.
83 d Ubir etlîche zît darnâch
den brûdrin sô gar gebrach
und den iren der lîbnar,
daz sî nicht lengir mochtin zwâr
gevristin dâ ir lebin.
Des mûstin sî begebin
dî burc und touge dannin varn.
Diz was in unsirs hêrrin jârn
tûsint drithalbhundirt
drîzên darûf gesundirt, [1263
daz sî dannen gîngin.
Dî strâze sî gevîngin
kegn Masow dem lande.
Und dô diz irkande
dâ der Bartin houbitman,
den man nante Diwan,
daz dî brûdir intrunnin wêrn
mit allin iren wêpenêrn,
er jait in nâch ûf der vlucht
mit einre strîtlichin trucht
in vil snellir île;
und dô er gûte wîle
in sô nâch gejagete,
sîn volc vil gar vorzagete,
want dî pfert irlâgin in.
Dô gevîl im in den sin,

12,184 volgtin H. 86 fehlt H. 87 heidnische H. 94 er D. 12,204 neeten H. 14 do war H. 19 des K. 20 da K. H. — Cap. 117. Wissenburg H. — 38 gevugit S. 39 brudren H. 47 helflichir H. helfleicher D. 57 danne S. 65 houbtmanns H. 67 brudre H. 70 eyner H. stritlichir S. 73 nach er geiagete S.

daz er las ûz dem volke sân
dî bestgeritnin drîzên man
und jaite mit den vor
den brûdrin nâch ûf irme spor
unz er sî doch irvolgete —
sin zorn hezlich irbolgete —
und reit sî an mit siner macht.
Nû wârn alsô gar vorsmacht
dî brûdir und ir gevertin,
daz sî sich cleine wertin,
want sî nicht inmochtin
noch zu strîte tochtin
vor unmacht und vor mûdekeit.
Dâvon er ir drîe vorsneit
mit dem ansprengin in den tôt,
und dô dî andrin ouch dî nôt
in sâhin gên inkegin,
sî begondin regin
ir unmechtigin hende
mit wer alsô genende,
daz der houbtman wart wunt
sô sêre, daz in in der stunt
dî Prûzin kûme brâchtin dan.
Dî brûdir dô abir sân
ûf ir strâze hûbin sich
und quâmin dannin vridelich.

Wî Crûzeburc vorterbit wart.

[Dusb. III, 118.]

In unsirs hêrrin jâre zal
dô der wârin ubir al
vorgangin tûsint und dâbî
zweihundirt sechzig und drî, [1263
dô wart Crûzeburc belein
daz hûs von der Nattangin wein,
dî iz drî jâr bekummirtin
und mit drîn blîdin dummirtin
daran nâch sturmis sittin.
Ouch mit drîn bercvrittin
vorbûwtin sî dî burg alum;
îdoch sô inwart nicht tum
von der werke vreidikeit
zuhant der brûdre ellintheit,
dî des hûses wîldin,
want sî iz lange hildin
mit menlîchir wer in vor.
Ofte vur daz burgetor
sô hin ubir dî brucke
sach man ûf gelucke
dî brûdre loufin und ir man,
dî dâ hîldin ûf dem plân
manch sperwechsil, manch gestrûze,
in den ouch vil manic Prûze
tôt von iren handin bleib.
Dô sich diz drî jâr getreib
und dî brûdre bin der zît
manchin sigehaftin strît
behîldin an den Nattangin,
in begonde sêre bangin,
want in was der spîse labe
vil gar itzunt gegangin abe,
sô daz sî cleine westin,
waz sî zu dem bestin
angrîfin soldin in der vrist.
Zu letst twanc sî doch der gebrist,
daz sî dî burc lîzin stân
wûste unde zugin dan
vorholnlîch in einre nacht.
Nû wart zuhant ouch kunt gemacht
den Nattangin ir abvart.
Nicht wart lange dô gespart.
Sî jaitin nâch ân undirlaz
und slûgin, als sî twang ir haz,
al dî cristenin dâ tôt;
nicht wen zwêne brûdre ôt
mit lebne dannen quâmin.
Crist, durch dînen namin
intpfâch sî allintsamen
in dîn rîche! Âmen.

Wî Bartinstein belegin wart.

[Dusb. III, 119.]

Ûf der burc zu Bartinstein
wârn vîrhundirt man gemein
von brûdrin unde wêpenêrn
gezalt, dî sich mochtin wern,
dî wîle sî belegin was.
Dî Prûzin hattin, als ich las,
gebûwit drumme drî bercvrit
vil veste und besatzt dî mit
tûsint und drîhundirt mannin
zu strîte vrech, dî nimmer dannin
quâmin zu dikeinin zîtin.
Dâbî hattin sî drî blîtin,
mit den sî ofte pflâgin,
dî ûf dem hûse lâgin,

12,278 bestgeritin H. 82 in K. erst nachgetragen. 84 verswacht D. 85 brudr H. 89 ummacht K. H. unde mudekeit K. uñ mudekeit H. 12,300 brudr H. 5 6 dabye : drye H. 10 drūmertȳ H. drumerten D. 12 vbr S. 22 glucke S. 26 manch H. 36 lesten D. 43 abevart H. D. 47 cristnyn H. 49 lebene H. 55 brudern H. und S. 59 gebuwt H. 60 vest H. 61 dryn K.

anvechtin mit sturmis pflicht.
Îdoch gewunnin sî dâ nicht,
swî dicke sî ouch sturmtin dran,
want in wart î sô widirstân,
daz sî drabe mûstin kêrn
beide mit schadin und unêrn.
Dirre hanc, genre kroch;
etlîche man hin dannin zôch,
den betoubit, disen tôt,
als des sturmis recht gebôt.
Sulchir kurzewîle sich
sach man dî brûdre tegelich
ûf der burc genîtin.
Ouch sî mit den dîtin
manch gelouſte hîldin,
dâmit sî abespîldin
manchin Prûzin von der trucht.
Dêswâr in menlîchir tucht
geschach dâ ebintûre vil.
Ûf der burc was in dem zil,
als ich vornam dî rede,
ein man, hîz Milegede.
Der was starc, menlich und rîsch
und zu urloige alsô vrisch,
daz in dî Prûzin achtin ein
vor dî andrin halb gemein,
dî ûf dem hûse wârin.
Des wurdin sî im vârin,
und zu râte gingin
wî sî in gevîngin
und irmortin in der vrist.
Darûf sî manche valsche list
irsûchtin unde vundin
und der alsus begundin.
Touge lâge sî hin dan
schicktin, darnâch einin man
sî ûzsantin ûzirwelt,
der zu strîte was ein helt,
der sô hin kegn dem hûse schrê,
sam Golias ouch tet ê
dem israhêlschin here,
ob dâ indirt wêre
ûf der burc sô kûne ein man,
der dâ torste in bestân
mit kampfe sundir helfe pflicht.
Und dô Milgede dî geschicht
vornam, er wart der rede vrô
und zuhant urloubis dô
an den brûdrin gerte —
des man in ouch gewerte —
zu vechtne den vormeznin kampf.
Im was der valscheite gampf
vorholn und ouch den brûderin,
dâmitte sî in lûderin[1]
woldin ûf des tôdis as,
dâvon im vil gâhe was
zu dem kempfin ûf dem plân,
und er nêhin im began.
Er nam dî vorgeschichte vlucht.
Dô prelte ûf ouch gene trucht,
dî dâ ê vorborgin lac.
Milgede der valscheit irschrac,
want er nicht zurucke
immochte ûf gelucke.
Dî vart er nâch dem kempfin wûc
und in an dem loufe slûc,
daz er tôt dâ ligin bleib.
Vurbaz er sîn loufin treib,
unz er doch begreif den walt,
want er was zu vûze balt.
Sus er von den vîendin quam
85 a und in tougin stîgin nam
dî vart kegn dem hûse widir,
darûf er quam gesunt ouch sidir.
Ich wên, daz wêr den Prûzin leit.
Nû wurdin sint von in geleit
im sô oft und dicke
lâge unde stricke
manchirwîs dâ unde hî,
unz zu jungist doch vol gî
an im irre liste rât,
want sî mit hemischir tât
den degin sô ellinthaft
slûgin unde nicht mit craft.
In semelîchir wîse
sî von hôhim prîse
menlîchir tât irkant
slûgin einen wîgant,
der was Troppe genant.
Ô Criste, sûzir heilant,
den himel gib zu erbe
den heldin sô bederbe,

12,371 darabe D. 72 schade H. 81 gelufte H. 85 gesach H. 96 und wi S. K. uñ wy H. 99 uñ irvundyn H. und erfundin D. 12,401 taugen D. 7 israhelischin H. 9 kun K. H. 14 urlougis K. H. 16 das H. ouch yn K. H. 23 den H. 25 vorgeschickte D. 42 Si wurdin S. 45 dar D. 49 helhenhaft H. 51 samelicher D. 52 hoym H. 54 eyn H.

1) D. i. verlocken.

dî durch dînen namin gût
vorguzzin sô menlîch ir blût!
Nû worchte vroide und ouch nôt
dirre zweir helde tôt
ûf der burc den cristin;
dâwidir in den vristin
dî Prûzin hôhe vroide
in michelim gegoide
mit grôzim schalle ûbetin;
dâwidir sich betrûbetin
dî brûdere in herzin
von jâmirberndin smerzin,
dî in bôt der helde val.
Nû woldin sî der Prûzin schal
dempfin und irs rûmis gûf;
des lîzin sî dâ richtin ûf
zwêne galgin hô impor
85 b vor Bartinstein dem burgetor
unde hîngin sundir wân
drîzic gîsele daran,
dî sî dâ gevangin
hîldin, und intpfangin
von den Prûzin hattin ê.
Daz angesichte tet sô wê
den Prûzin, dâ sî sâhin
sô jâmirlîchin hâhin
vor in ir mâge und ir kint,
daz sî allir vroiden sint
vorgâzin manche tage.
In jâmirbernde clage
wante sich ir kallin;[1]
gemischit wart mit gallin
irre wunnin sûzekeit
und ir lîb gekart in leit.

Wî dî drî bercvrit wurdin vorstôrt und mê wen tûsint Prûzin wurdin geslain.

[Dusb. III, 120.]

Darnâch ein krîc vil swinde
hûb sich von dem gesinde
der brûdre mit den Prûzin,
dî man dâ inbûzin
Bartinstein beligin sach;
um einin kezzil daz geschach,
in dem dî Prûzin sîdin pflâgin,
swaz in geheiligit in den tagin
nâch irre ê wart und geslagin.
Den kezzil dô man solde tragin
von eime bercvride sâ
zu dem anderin, unde dâ
nam der gezoc den urhab
unde sich dô lange wab,
unz von dem hûse quâmin
mit brûdrin intsamin
wol andirhalbhundirt man
darzû; und alsô began
wachsin dâ ein michil strît,
85 c in dem dî brûdre zu der zît
den kezzil in intruktin
und ouch dô voldruktin[2]
strîtinde unz sô hin bîe,
daz sî dî bercvrit alle drîe
mit gotis hulfe irlîfin.
Dâ lâgin unde slîfin
der Prûzin vil von trunkinheit,
den ouch der slâf mit bittirkeit
wart in des tôdis slâf gewant;
ir slûc aldâ der brûdre hant
vil nâ drîzênhundirt,
dî ê ûzgesundirt
und dâhin geschickit wârn
dî bercvride zu bewarn.
Lutzil quam ir keiner dan;
dî bercvrit man ouch gar vorbran,
und alsô irgînc der strît,
daz nîmant von der brûdre sît
vortarb dâ, wen der marschalc ôt;
der starb dâ. Dem genâde got!

Wî Bartinstein wart vorlorn.

[Dusb. III, 121.]

Nû bûwtin sî dî bercvrit widir
in dem vîrdin jâre sidir
von der zît, daz sî belein
hattin dî burc Bartinstein.
Diz was in unsirs hêrrin jârn
dô der tûsint vorgangin wârn,
zweihundirt sechzic vîre drûf, [1264
daz dî Prûzin durch ir gûf
dî bercvrit vornûwetin
und andirweite[3] bûwetin,

12,461 vroude H. 62 zweygir K. 63 64 fehlen K. H. 65 66 vroude : gegoude H. 73 ir S. 75 inpor H. 86 vroude H. freude D. 88 iamerberndim H. — Cap. 120. geslagin H. — 96 yntbuzin H. 12,500 geheilgit K. 1 2 geslayn : trayn K. H. S. und S. 7 unz si von S. deme K. 17 hulf K. H. 20 slag H. 21 slafis H. 27 keynre K. H. 30 niman K. H. brudir S. 42 andirweide H.

1) D. i. laute übermüthige Rede, Geschwätz Pf.
2) D. i. nah hinzu rückten Pf.
3) D. i. zum zweiten Male.

sî manninde mit lûtin mê
und mit wer, wen gene ê,
dem hûse zu getwange.
Diz tet den brûdrin bange,
want in dî spîse abegînc
unde mangil grôz bevînc
sî und ire luite,
daz sî durre huite
von pferdin unde rindin
mûstin ân irwindin
ezzin vor dî hungirnôt;
(ich wêne, daz in kindebrôt
dâ vil sûze wêre).
Und dô alsulche swêre
dî brûdre und ir gevertin
nicht lengir mochtin hertin;[1]
sî dâchtin, wî sî quêmin dan.
Doch ê sî daz griffin an,
daz sî dannen zugin,
dries sî betrugin
dî Prûzin sulchir wîse:
sî besatztin lîse
unde touge ire wer
zu irvêrne der vîende her,
und lâgin sus vorborgin
vil stille von dem morgin
unz hin an den mittintac,
daz sich nîman regin pflac
nâch der brûdre wille.
Dise tîfe stille
sulchin wân den Prûzin gab,
daz sî alle wêrin ab
von der burg intrunnin.
Hîvon sî begunnin
mit eim gemeinin prûse
loufin kegn dem hûse;
want in was allin darîn gâ.
Und dô sî quâmin alsô nâ,
daz iz gene dûchte zît,
ûz den zinnin manchir sît
sî ir stille brâchin;
sî schuzzin, wurfin, stâchin
unde tôttin ir dâ gnûc.
Vil man ir ouch von dannen trûc,
dî in den tôt wârin wunt;
und dô sî alsô dristunt
dî Prûzin î beglûmetin,[2]
nicht sî iz dennoch rûmetin.
Von dem hûse als ich las,
ein brûdir gût darûffe was,
der von êrstin sîn gebet
vil innenclich zu gote tet,
daz er in wolde sundir sparn
in den nôtin offinbârn,
waz in nâch sînre gere
zu tûn daz beste wêre.
Nû sêt, dô quam von himle dort
ein stimme, dî alsulche wort
in latîne sprach zu em:
›Judêâ et Jêrusalem[3],
›alle vorchte salt ir lân
›unde morgin hinnen gân!
›Jâ wirt mit ûch wesin got!
›Blibit stêtis herzin ôt,
›sô wert ir mit trôstlichin spehen
›gotis hulfe ob ûch sehen!‹ —
Dô dî stim in wart irkant,
des andrin tagis sî zu hant
sich und ir gesinde gar
teiltin ebin in zwû schar;
daz heilictûm man mite nam.
Dî eine schar mit heile quam
zu Kungisberg in snellir vart;
dî andre trucht ouch wol bewart
quam zu dem Elbinge hin.
Nû hattin sî dort hindir in
ûf Bartinstein der burc gelân
einin brûdir, dô sî dan
vûrn, der nicht intochte,
daz er in volgin mochte,
want er was alt, crank unde blint.
Der arme gûte brûdir sint
etslîche tage vristte sich.
Er pflac alle tegelich
nâch gewonheit lûtin,
dî tagezît bedûtin,
dâmitte er dî vîende trôc;
und dô sich diz lange ûfgezôc,
daz sî nîmant dâ sâhin,
sî begundin nâhin
alenziln hin zu der burc.
Und dô sî keinen widirturc

12,543 mannente H. manneten D. 48 geving H. D. 49 52 nnd S. 50 dyrre H. 53 hungirs not H. 54 ir S. 55 daz S. 56 doch S. 57 brudr K. 65 taugen D. 66 varne S. verne K. 69 mittag H. D. 70 ruren D. 71 dach S. 82 citennen H. 94 innelich K. 12,601 ym H. 3 sold K. 7 trostlich enspehen S. 7 8 spen : sen K. H. 9 stỹme H. 11 seth vñ H. 25 etstliche K. etliche H. 29 damyt H. 31 nyman K. H.

1) D. i. aushalten, wie: »ubirhertin. 2) D. i. täuschten. 3) Nach 2 Paral. 20, 15—17.

von volke vornâmin,
unz in das hûs sî quâmin
unde tôttin den brûdir gût
vorgîzinde sîn aldiz blût,
und der burc dô wîldin,
von der sî darnâch hîldin
manch urloige, manchin strît
ûf dî brûdre manche zît.

Wî dî burc Wilowe wart beleggin.

[Dusb. III, 122.]

In der selbin zît geschach,
daz man von unditin[1] sach,
Prûzin und Sudowin,
darzû von Littowin,
besamint ein vil kreftic her,
daz mit hantwerkin und mit wer
in Samelant dô reisete
und vîentlîch dâ vreisete
als î vînt ûf viende pflac.
Daz selbe her Wilow belac,
eine burc genant alsô.
Dî Littouwin wurdin dô
geschikt zu einre sîtin
der burc mit einre blîtin;
ûf andir sît dî andre dît
ouch vor eine blîde rît,
dâmite sî dâ tegelîch
sturminde vorsûchtin sich.
Wol achte tage, als ich las,
daz sturmin unvorvenclîch was,
want sî schûfin cleine.
Zu jungist sî gemeine
trâtin zû mit allir craft,
dî in was aldâ beschaft.
Dî schutzin schuzzin pfîle scharf;
gevâch[2] man mit den blîdin warf
zu dem hûse steine grôz.
Beide gewâpint unde blôz
gîngin zû mit sturmis drô;
dise holz, gene strô
mit vûere dâ trugin zû,
dâvon gene grôze mû
lidin, dî dâ wârn belein
ûf der burg. Îdoch ein dein
was undir in; hîz Heinrîch.
Behende, darzû menlîch
was der kegn dî vîande.
Tûpadil man in nande.
Er was der schutzin kunst gelart
wol meistirlîchin unde wart
des dûtschin ordins sît.
Dirre sterkte in der zît
daz belegne volk zu wer,
und daz vûer, daz gevêr
dem hûse wart getragin an,
half in ofte dirre man
mit ellinthaftin pflichtin
vorleschin und vornichtin.
In dem sturme alsô hart
dêswâr vil manic heiden wart
beide irslagin unde wunt.
Ouch wart irschozzin in der stunt
von Heinrîch Tûpadele
ein Littouwe von adele
und von gewalt vil hô;
der was irkant hergrêve dô
ubir der Littouwin schar.
Ouch wart er andirsît gewar,
daz der blîdinmeistir steic
und ûf in dî hôhe kreic
zu bezzirne ich weiz nicht waz;
und als er ûf dî tocken[3] saz,
Heinrîch nam sîn gemerke
von des armbrostis sterke
und mit einem pfîle bant
zu der blîdin im dî hant,
daz sî daran clebete.
Dô des dî dît intsebete,
daz er sô vreislîchin schôz,
iz schûf in sô irvêrndin drôz,[4]
daz sî von dem sturme sân
lîzin unde zugin dan. —

Wî brûdir Helmerîch der lantmeistir mit vîrzic brûdrin und mit vil cristnin wart geslain. [Dusb. III, 123.]

In des selbin jâris vrist

12,635 volke da v. H. D. 49 Samylant K. 51 viende uf viende H. 55 geschikit H. 73 fugere K. vugere H. 82 meistirlich H. 85 belegene H. 86 vugir K. H. 91 sturme so S. 92 heide H. 96 Littow H. 12,704 tackin H. 6 vs des H. 7 eyme H. 8 yn K. 12 irvernde H. — Cap. 123. am Rande in der Vorschrift: He(l)melrich. im Texte: Hymelrich H. —

1) D. i. schlechtes Volk. 2) D. i. feindselig.
3) S. v. a. Stück Holz, Klotz, Zapfen, auch hölzerne Säule oder Walze. Pf.
4) D. i. Gefahr bringenden, erschreckenden Aerger.

als irkant dî wârheit ist,
der Nattangin houbitman,
Heinrîch Monte, nam sich an,
daz er besaminte ein her
michil unde stark von wer
unde zôch in Colmerlant,
dâ er mort unde brant
mit vreisin stifte alsô grôz,
daz al daz lant gebûdis blôz
wart von den leidin gestin;
sundir ôt dî vestin
blîbin stên mit grôzir nôt.
Allirwein dî erde rôt
verbte der ungûte
mit cristinlîchim blûte,
des er gôz unmâzin vil.
Roubis er ouch âne zil
87 a von wîbin unde kindin,
pferdin unde rindin,
und andre habe dannen treib.
Aftir im ôt nicht inbleib;
alliz er iz mit im nam.
Und dô dise nôt vornam
sô jâmirhêr, sô clegelîch
der meistir, brûdir Helmerîch,
er besaminte zuhant
al dî craft, dî im benant
was, und zôch den vîendin nâch
ân undirlâz. Alsus geschach,
daz er ûf der Lubbouwe
zu sichtigir anschouwe
sî irvolgete und irreit.
Dâ wart ouch lengir nicht gebeit;
der meistir snel mit witze
schikte sîne spitze[1]
wol ordinlîch zu strîte
und mante in der zîte
dî sînen zwâr vil minneclîch,
daz sî strittin ellintlîch
um den himelischin hort,
den sînen soldenîrin dort
got wil gebin sundir wân.
Sus slûgin dô dî vîende an
dî strîter unsir vrouwin.
Nû hattin sich behouwin
dî Prûzin und vorheinit,
des wart von in begeinit
den cristenin mit hertir wer.
Zuletst sî nâmen doch dî kêr
ûz dem haine an dî vlucht.
Dô volgete nâch der brûdre trucht
ir vil manchin slâhinde.
In der vreise gâhinde
wart zustroit der cristnen schar
ûf dem velde her und dar,
87 b als sî zuzôch der vîende twanc,
daz der vane bleib vil kranc.
Dô diz dî Prûzin sâhin,
sî begundin gâhin
kobirnde[2] sich sô hin widir
in dem hagin, dô sî sidir
hûbin einen nûwen strît,
der vil lange werte sît
in mortlîchir schichte.
Zuletst got, des gerichte
ist umbegrîflich, des vorhî,
daz iz ubir dî sînen gî,
alsô daz meistir Helmerîch
unde brûdir Diterîch
der marschalc vorturbin;
ouch mit in dâ sturbin
vîrzic brûdre, als ich las,
und al ir her, daz aldâ was.
An dem leidin tage
gelac sô swinde plâge
mit jâmirberndir clage
von des strîtis vlâge[3]
ûf der armin cristinheit
zu Prûzin, daz sî wart gereit
und geachtit swêrre
unde schadebêrre,
wen in Kûrlande genre schric,
dô dî brûdre ouch den sic
vorlorn, als ich ûch saite ê; [1260
want alleine volkis mê
bleib in geme strîte tôt,
doch wâs grôzir dise nôt,
want vil gar dî wîsin,
dî menlîchin, dî grîsin,
dî mit hôhim râte
und ellinthaftir tâte
Prûzinlant ûfhîldin

12,717 houbtman H. 29 verbete H. 31 ummazin K. H. 32 er fehlt S. an S. el statt zil H. 37 iz fehlt H. D. 40 Helmelrich H. 46 aneschouwe H. 47 irvolgte H. 61 voreinit S. verhegent D. 62 begegent D. 63 cristnen S. cristnyn H. 66 volgte K. 69 zustorit S. zustrouwit H. 71 wank K. D. 75 hyn sich da widdir H. 76 hayn H. 81 umbegrislich S. 82 ubr K. 87 brudir K. 96 97 swere : schadebere S.

1) Vgl. Vers 4886. 2) D. i. sich sammelnd. 3) D. i. Stoss, Schlag.

und sîn mit schirme wildin,
87 c alhî vorgîngin alle
mit des tôdis valle.
Eiâ, daz lâz lûtirlîch,
vil sûzir Crist, irbarmin dich,
und daz grôze jâmir rich,
des in Prûzinlande sich
dô dî arme cristinheit
ûbite mit bittirkeit!
Darnâch an der walstat
ein einsidil was gesat,
der des nachtis dicke
sach mit clârim blicke
vil lîchtir kerzin brinnin
dem ummecreise binnin,
dâ dî cristnin lâgin
mit nôtin ê irslagin.
Daran irschein wol offinbâr,
daz dî cristinlîche schar,
dî dâ vorgozzin hât ir blût,
von Cristô dem kunge gût
intpfangin hatte schône
der martirâte crône,
dî in hôhir wunne
lîchtir den dî sunne
dort zustrouwit iren schîn.
Des mûze Crist gelobit sîn,
der dî machit dort sô vîn,
dî durch in hî lîdin pîn!

Von brûdir Lûdewîge, dem sibintin lantmeistir zu Prûzin. [Dusb. III, 124.]

Nû wart nâch des strîtis steim
brûdir Lûdewîc von Baldinsheim
meistir ubir Prûzinlant,
und was der sibinde benant
in unsirs hêrrin jâre zal,
dô der wârin ubir al
zwelf hundirt sechzic vumf irgân, [1265
und pflac sechs jâr daran
87 d mit bîsorgin ûbin sich.
Marschalc was brûdir Friderîch,
der von Holdinstête
den bînamin hête.

Von der kumft vil pilgerîme in Prûzinlant und wî Brandinburc gebûwit wart. [Dusb. III, 125.]

Dô dise herbe swêre
und dî leidin mêre,
wî iz zu Prûzin wêre
um dî vestin al gewant,
dî den cristnin wârn intwant,
als ich tet dâ vor irkant,
irschullin hin in dûtsche lant,
wî hert iz lac der cristinheit,
iz wurdin hêrrin vil beweit
von kungin unde vurstin,
dî nâch gote durstin
pflâg in wârir minne ger.
In was daz zu hôrne swêr,
doch swêrir vil zu lîdin,
daz durch des tûvils nîdin
der cristinegeloube
solde werdin toube
zu Prûzin und vorschranzit,
der dâ her gepflanzit
was sô swêrlich von begunst
mit vil manchir vreisin runst
cristinlîchis blûtis.
Dî hêrrin sulchis mûtis
wurdin gar voreinit darûf,
daz sî dî hezlîche gûf
der Prûzin woldin druckin
und mit craft ûfzuckin
den geloubin gotis widir,
der gevellit was dânidir
in dem lande manchirsît.
88 a Sus man sich hebin in der zît
sach in gûtir ande
hin kegn Prûzinlande
ûf den pilgerîmschin stîc
den herzogin von Brûnswîc
und den lantgrêvin von Doringin.
Man sach dise hêrrin bringin
mit in ouch in deme zil
volkis und gerêtis vil,
des zu urloige was gevûc.
Îdoch lutzil nutzis trûc
dî reise irre betevart,
want sô weich der wintir wart,
daz sî den viendin keine mû
mochtin dô getrîbin zû.
Des wârn sî leitlich beswêrt
und vûrn hin kegn lande wert.
Diz was in unsirs hêrrin jârn,

12,812 irbarme H. 13 sich statt rich S. 16 vbbete K. 17 walestat K. 29 inpfangin S. K. hattyn H. hatten D. 35 so sin S. 35 36 34 S. 37 steyn H. D. 38 Baldesheym H. 44 unde K. 48 bienamyn K. 53 und S. 54 erwant D. irwant H. 55 56 54 S. 55 56 fehlen H. in D. vorhanden. 62 zu fehlt S. 65 cristne geloube H. 69 swerlich so begunst H. 70 vreyse H. 82 hi S. 83 d' S. 87 dem H. 89 vrloygis S. K. genue S.

dô der tûsint vorgangin wârn
zweihundirt darzû vumfzehen. [l. 1265
Des nêhstin jâris wart gesehen
darnâch ouch kumin starke
von Brandinburc der marke [1266
marcgrêve Otte; mit im zouch
dô sîn sun, sîn brûdir ouch.
[Dusb. III, 127.]
Dî hêrrin drî intsamin
durch unsirs hêrrin namin
sô her zu Prûzin quâmin
der cristinheit zu trôste.
Îdoch sî nicht irlôste
von ires jâmirs rôste
dennoch dirre hêrrin kumf;
want der wintir wart sô stumf,
daz man alliz reisin gar
vorbern mûste und vorbar;
dâvon in leide gnûc geschach.
Îdoch dô der marcgrêve sach,
vorhindirt sînis willin tât,
88 b er bûwete mit der brûdre rât
eine burg alsô hinab
bî den Vrisching an daz hab
(Vrischinc meine ich daz vlîz).
Daz hûs man Brandinburc dô hîz,
nâch des marcgrêven houbitstat.
Den namin an der burg er bat
habin im gewisse
zu êwigir hugnisse[1],
und vûr alsô zu lande widir. —
[Dusb. III, 125 (contin.)]
Nâch dem andrin jâre sidir
der Behemin kunig Ottackir,
ein helt zu strîte wackir,
quam zu Prûzin ouch gevarn.
Diz was in unsirs hêrrin jârn
dô man mit zal der achte
zwelfhundirt sêchzig achte, [1268
daz sîne kumft wart irkant.
Dirre vurste vorgenant
was mit vrechir rittirschaft
und mit grôzis heris craft
ouch in den zîtin kumin
den cristnin zu vrumin,
want er sî hofte hân getrôst
und ûz allir nôt irlôst.
Daz ouch dô gar vorschaffîn
wart von des wintirs slâffîn,
want noch dî zît was kumen nicht,
in der sich mit helflîchir pflicht
wolde got irbarmin
ubir sîne armin,
dî dâ lidin jâmirs wê.
Er wolde sî kastîgin mê
mit sorgin unde pîne swêr.
Des mûste dî begerte ger
des kunigis sîn hingeleit.
In vil trûbir bittirkeit,
als man an im irkande,
88 c zouch er hin zu lande
und lîz dî armin cristin
blîbin in den vristin
in vêrlîchir mittewist.
Daz lâz dich irbarmin, Crist!

Von brûdir Ulrîche, wî der vumfzic Prûzin vorterbete. [Dusb. III, 126.]

In den zîten, als ich las,
zu Kungisberg ein brûdir was,
Ulrîch von Meideburc genant,
menlîch und sô stark irkant,
daz er alleine ubirtrat
vil lûte mit creftigir tât;
daz wol merclich was daran:
zwêne gewâpinte man
an zwêne vingere er nam
unde hûb sî beidintsam
ân iren danc hô ûf impor,
wen er sî ôt gevazzit vor
zurucke hatte in den gurt.
Dirre wart geschickit durt
mit brûdrin unde knabin,
daz sî soldin habin
mit beschirmîs ummegrif
in irre hûte dâ dî schif,
dî in daz lant von ubir sê
kumin wârin, der dâ ê
dî Prûzin gnûc vorterbetin
und dî lûte sterbetin,
dî man darinne wesin sach.

12,899 czwehundirt H. ‚darzu' alle Handschriften statt ‚vunfzic'. 99 12,900 vumfcen : gesen K. H. 12,901 neestyn H, 3 markgref K. 11 kamf H. 12 want ouch der H. stunf H. 23 houbtstat H. 29 Bemyn kung K. H. 33 man der zal sus achte S. 35 kumpft H. 41 ofte H. 43 da S. 53 kungis H. 58 zu den K. — Cap. 126. vunfcig K. — 69 vinger H. 71 inpor S. 82 unde H.

1) D. i. Gedächtniss, Andenken.

Hivon in einre zît geschach,
dô brûdir Ulrîch eine
mit gehulfin cleine
was an der warte blibin,
daz sô her getribin
vumf schif quâmin, in den vil
Prûzin wârin in dem zil,
dî der cristnin schif ûzslân
woldin, als sî ê getân
ouch vil ofte hêtin.
Und dô sî im genêtin
wol in vollis râmis sweif[1],
ûz sîme schiffe er begreif
den mastboum in di hande,
dâmit er slege wande
ûf dî schif sô ungehuir,
daz beide rimin[2] unde stuir
dî Prûzin vallin lîzin.
In dî schif sich gîzin
wart dô wazzirs alsô gnùc.
dî wîl er vaste ûf sî slùc,
unz sî zu grunde sunkin,
und aldâ vortrunkin
in den schiffin vumfzic man.
Dô dî anderin gesân
daz sô unbehende slân,
balde vluhin sî von dan. —

Von Swantepolkis tôde des herzogin von Pomerênin und wi sîn sun Mestiwîn sich kên dî brûdre satzte. [Dusb III, 128.[3]]

In den gezîten ouch geschach, [1266
daz man Swantopolc sach,
den Pomerênschin herzogin,
von dirre werlde zogin
des gemeinen vleischis pfât;
und dô im vaste kegintrat
mit stôzin hart des tôdis pîn,
er rîf vor sich dî sune sîn
und den sîn letste sêlgerêt
mit alsulchir lêre tet:
›Kindir‹ sprach er, ›hôrt mich
›und behaldit vesticlîch
›in gehugde dise wort!
›Kegn dî dûtschin brûdre dort
›hab ich urloige grôz getrain
›leidir mir bî mînen tain,
›indem ich vleiz mich alle vrist
›mit craft und ouch mit argir list
›sî anvechtin und vorladin[4]
›manchirwîs mit manchin schadin,
›als ir gehôrt habt und gesehen.
›Sô wil ich des dî wârheit gehen,
›want mir nâhit nù der tôt:
›sint ich mich darzû irbôt
›und widirsatz kegn in begreif,
›daz an hêrschaft mir intsleif,
›darzû an êrin und an habe
›ist mir gar gegangin abe;
›sô mêrte î sich ir gewin,
›want got wêrlîchin ist mit in
›und in strîte sî vorstât.
›Dâvon sô ist nù mîn rât,
›daz ir zu dikeinir zît
›diwedir urloige noch strît
›noch widirsatz kên in gevât,
›sundir sî zu vrûndin hât
›und êrit sî mit trûwin.
›Daz mag ûch nicht gerûwin.‹
Dirre lêre snel vorgaz
Mestewîn, dô er besaz
nâch des vatir tôt daz lant [†1266. 11. Jan.
zu Pomerênin und genant
darubir wart ein vurste.
In vorevils turste
trettinde dî linkin pfat,
dî ettiswen sîn vatir trat,
brâcht er an der Prûzin dît,
mit den er sich ouch des berît,
daz sî durch irre vreide rûm
Colmirlant und daz bischtûm
zu Pomezênin, daz inkegin
der Nûwenburg ist gelegin,
dî im eigin was irkant —
dise vorgesprochnin lant

12,986 gehufin S. 13,000 ryme D. 4 wil H. 7 vunfzig K. vunfczig H. 9 umbehende K. H. — Cap. 128. Mestwin K. Mestewin H. Mestowin D. — 12 Swantopolke K. H. D. 13 pomerenischin H. 22 beheldit H. 24 den dutschin brudre H. 27 mich vleis H. D. 28 craf S. 31 32 gesen : gen K. H. 32 vorheit K. 40 werlich H. 43 di keynre K. H. 44 halt weder D. 45 ir S. 62 da ist D.

1) D. i recht in den Umkreis seines Zieles, in Zielweite.
2) D. i. Ruder, noch heute in Preussen üblich; nicht Tau, Schiffsseil, wie Pfeiffer annimmt.
3) Dusburg Cap. 127 ist von Jeroschin an Cap. 125 angeschlossen.
4) D. i. überladen, Ueberlast thun.

hertin unde machtin toube
sî mit brande unde roube
slânde vil der cristin.
In den selbin vristin
dî brûdir hattîn vumfzên schif
geladin, dî den nidirswif
ûf der Wîzlin nâmin;
und dô sî sô hin quâmin
vor dî Nûwenburc gevarn,
in was vorlegit von zwên scharn,
dî sî dâ anvâchtin.
Dî Prûzin ûf sî gâchtin
von eime stadin in der zît,
sô dî burclûte ûf andir sît
in sô gedon[1] dâ tâtin,
daz sî, swaz sî ê hâtin
der cristinheit zu vrumin
in dî schif genumin
gerêtis zu der nôtdurft vil,
vorwerfîn mûsten in dem zil,
und mit den schiffin wan
kûme dennoch quâmin dan. —

want er sî vil gar vorbran.
Grôzin roub treib er von dan
und gevangnir gnûge.
Alsus wol mit unvûge
89c der meistir dî unvûge rach,
dî an den sînen ê geschach.
Dô sus dî râche was geschên,
Mestewîn der Pomerên,
der ûf dî brûdre swinde
und ûf ir gesinde
sam ein grimmic lewe bram,
wart nû senfte als ein lam
an dem hermin, daz in hî
an sînem volke ubirgî
und an sîme lande.
Hîvon er bete wande
mit dêmût an dî brûdre grôz
und dî mit vlê sô ofte gôz,
unz er zuletst doch ubirquam
den meistir und dî brûdre alsam,
daz sî den êrstin vride als ê
mit im hîldin vurbaz mê. —

Wî dirre widdirsatz wart gerochin.

[Dusb. III, 129.]

Dô der meistir dise mêr [1266
vornam, vil schîre er ein her
besaminte nâch sînre macht
unde zôch, als er gedâcht
hatte und im sîn wille rît,
zur Nûwenburg in ein gebît
Pomerênschir lande.
Daz hert er und vorbrande
sô gar ôt, daz dâ nicht inbleib.
Roubis vil er dannen treib
von manchirhande habe.
Ouch vûrte er her abe
lûte vil gevangin;
und als diz was irgangin
89c an Petrî und an Paulî tac, [29. Juni
darnâch, dô der herbist gelac,
sîn volc der meistir an sich nam
und abir in Pomerênin quam
bî Dirsow in der gegenôt
und dî brâchte ouch in nôt,

Wî Brandinburc vorterbit wart.

[Dusb. III, 130.]

In der zît was commetûr
zu Brandinburc der degin tûr
an manheit brûdir Friderîch
von Holdinstêt; der nam an sich
swaz er volkis mochte habn
von brûdrin und wâpinknabn,
mit den er in Nattangin quam
zu Solidow, als ich vornam,
bî Crûzeburc in daz gebît,
89d dâ er gnûg irslûc der dît.
Er vînc, roubte und vorbran
iz vil gar; und dô er dan
kegn hûse schît der reite vrô,
ein bote widirlîf im dô,
der im kunte sulche mêr,
daz Brandinburc gewunnin wêr
und vorbrant in sulchir schicht.
Ein prûzisch wîb, ein eiginwicht,
des tûvils tochtir, dî intran
von der burg und melte sân

13,066 65 hertin unde machtin ande si mit roube unde brande S. 66 65 K. H. 69 brudr H. vunfzen K. 73 nuweburc K. nuweburg H. 76 si fehlt D. 13,101 unde Pauli K. vñ Pauli H. 5 dirsaw H. 19 an drin verändert in an dem K. an dryn H. an drin D. li S. 24 so fehlt S. 26 brudir H. 27 frid K. H. 29 conmetuir S. commentuyr K. comentuyr H. 31 brudr H. 33 34 habyn : wapinknabyn H. 36 soldow H. 41 raise D. 43 solcher D. 46 pruzsich S. pruzschis H. preuzzisches D.

1) D. i. s. v. a. Spannen, Beschwerung, Belästigung Pf.

Glappin der Ermin houbitmanne,
daz dî brûdre wârin danne
gereisit und dî burc vil lêr
stûnde lûte unde wer.
Zuhant dô Glappe diz intsûb,
mit volkis vil er sich irhûb
vor dî burg und dî irstreit.
Dô der bote vollinseit
hatte dise botschaft,
der commetuir wart behaft
mit leide und dî sînen al.
Vil gar gelag ir vrôhir schal
um daz schedelîche werc.
Sî kartin hin kegn Kungisberc;
dannen, dâ zu schiffe vûr
kegn Brandinburc der commetûr
und vûrte zu der stunt
mit im dannen wol gesunt
dî brûdre unde gesinde,
dî sich dâ der vînde
ûf eime bercvrid irwert
hattin und den lîb irnert.

Wî Brandinburc wart widirgebûwit und von einis brûdirs strengim leben.

[Dusb. III, 131.]

Dô der marcgrêve von Brandinburc
vornam der burge ummeturc,[1]
dî er in Prûzin bûwte ê,
iz mûwete in und tet im wê,
des er ein her ouch lûd in sam
und andirweit zu Prûzin quam [1267
und bûwte mit der brûdre rât
abir an dî selbe stat
ein andir burc, dî er ouch lîz
nennen als er dî êrste hîz.
Ûf disem huse, als ich las,
nâch der zît ein brûdir was
Herman von Lîchtinburc genant,
edil an geburt irkant,
noch edilre an mûte.
Dirre reine gûte
mit vil kastîgunge pflac
den lîb twingin nacht und tac.
Darzû hatte der gotis trût
ein panzir stête nêst der hût,
daz er vor ein hemde trûc.
Nû gevîl im sus der vûc,
daz er solde in einre zît
reisin und bûwin ûf strît,
sô daz ûf daz panzir der man
ouch andre wâpin legte an,
in den er an der reite
unstûgirlîch arbeite
als daz eischit denne dî nôt.
Daz regin sulchin smerz im bôt,
daz al sîn lîb vorsêrit wart
als er mit dornin wêr zuzart.
Der strâfte den helt so gewêr
brûdir Pêtir sîn bîchtegêr
und im dî manunge gab,
er solde daz panzir legin ab
in arbeitlîchin zîtin
und nemelîch in strîtin
durch der wâpene swêrde.[2]
›Nein zwâr‹, sprach der werde,
›iz sol von mir dikeine nôt
›brengin unz an minin tôt!
›Des hab ich sus voreinit mich.‹ —
Nû secht ein zeichin wundirlîch!
Des selbin nachtis im irschein
Marîa dî magit rein
und mit irre zartin hant
sî den edlin wîgant
an vil senfteclîchin greif.
Von dem grif im sân intsleif
allis smerzin ungemach,
sô, dô des morgins in gesach
brûdir Pêtir vorgeseit,
er vant von allir sêrekeit
geheilit sînen lîb sô gar.
Reine, lûtir unde clâr
irschein sînis vleischis huit;
des sî gelobt dî gotisbruit! —

Von brûdir Dîterîch dem achtin meistir zu Prûzin. [Dusb. III, 132.]

In unsirs hêrrin jârin

13,149 houbtmâne S. 51 geseisit S. 53 daz D. 54 er fehlt H. 58 conmenduyr K. comenduyr H. 60 vroyr H. 61 vmme H. 63 schiffin S. 64 conmentur K. comentur H. 66 ir S. — Cap. 131. wedir gebuit H. strengin S. K. strengis H. — 73 buyte H. 74 muwet S. K. muhete H. 77 buyte H. 85 edelre H. edeler D. 87 castunge H. 88 lib queln nacht H. 94 biwan S. by wan K. H. bawñ D. 99 den K. H. 13,200 smerzen im S. sulche smercze H. 2 dorne K. 3 strate S. 8 und menlich striten S. 10 Nyn H. 14 seth K.

1) D. i. Umsturz, Umfallen.

2) In den D.O.regeln (ed. Schönhuth. S. 17) §. XV. heisst es: »Sunderliche abstinencie, die da mercliche von der gemeinde scheident, die mane wir, daz man die mide.«

dô der zwelfhundirt wârin
ein unde sibinzig ouch volant, [1271
dô wart gesatzt in Prûzinlant
zu meistir brûdir Dîterîch
von Gatirsleve; sus las ich,
er sî gewest der achte.
Daz ammit er bewachte
sechs jâr mit bîsorgin vil.
Sô was marschalc in dem zil
von Tîrberc brûdir Conrât
der alde mit strîtlîchir tât. —

Wi marcgrêve Dîterîch von Missin vorherte Nattangirlant. [Dusb. III, 133.]

Dô von gots geburt vorwâr
vorloufin wârin tûsint jâr
zweihundirt sibinzig und zwei, [1272
dô irhôrte daz geschrei
sîns betrûbtin volkis Crist
in Prûzinlande, want dî vrist
ires jâmirs was volgân
und dî lîbe zît intstân,
in der er sich irbarmin
wolde ubir sîne armin
und dî nâch clage machin vrô.
Dâvon vûgete er iz sô,
daz marcgrêve Dîterîch
von Missin, ein helt lobelich,
zu strîte quam in Prûzinlant,
der zu sune was irkant
marcgrêven Heinrîche
dem vurstin tugintlîche,
der arbeit und urloigis gnûc
ouch in Prûzinlande trûc
kegn der pomezênschin dît,
als ich ûch dâ vor beschît.
Dirre hêrre lobesam
gar trôstlîch dô dem lande quam,
want er mit im grôze craft
von hêrlîchir rittirschaft
und von volke brâchte
der heidinschaft zu âchte
und zu hulfe der cristinheit.
Im was gâch, er was gereit
urloigis an dî vîende varn;
des nam er an sich sundir sparn
den meistir und der brûdir trucht
und nam mit in dî zucht
kegn Nattangin in daz lant,
an des înwege er sâ vant
gebûwit eine vestin,
dî dâ allin gestin
dî învart pflac vorbîtin,
want sî von den dîtin
gemannit was zu grôzir wer.
Îdoch dî brûdre Gunthêr
und sîn brûdir von Reginstein
nâmin an sich dâ gemein
mit brûdrin volkis alsô vil,
daz sî dî vestin in dem zil
abstrittin den Nattangin.
Geslagin und gevangin
wart dâ al der vîende schar
und vorbrant dî vestin gar.
Ouch wurdin in den vristin
geslagin gnûc der cristin;
doch geste ûzgesundirt
vumfzig unde hundirt
blibin von den Prûzin tôt.
Den bis genêdic, mildir got!
Dô diz was alsus irgân,
der vurste gût, der gotis man,
volginde des vatir pfât
sam ein lewe vur sich trat,
dem keinis widirloufis blic
brengit wedir vâr noch schric,
und volvûr in Nattangin dô
achtinde nîmandis drô
unz ûf den markt zu Gerkin.
Dô mochte man wol merkin,
wî grôz wêre sîne macht.
Wol drî tage und drî nacht
mit sîme here er dâ bleib
und alsus dî zît vortreib.
Des tagis er ûzrante,
morte, roubte, brante
al daz lant alumme
dî lenge und dî crumme
âne strîtis widirsat
unde tet sî dô sô mat,
daz sî des nêhistin jâris sidir
dem geloubin wurdin widir
und den brûdren undirtân.
Ouch vorlôz er vumfzic man,
dî im an dem jagin
wurdin abeslagin.

— Cap. 133. markgref K. — 13,242 warn H. 50 syn K. H. 52 vugte H. 57 marcgreve S. 76 zuhant statt vant S. er da vant D. 77 gebuyt H. 89 alda der S. 13,305 mark S. 8 drie K. drie K. drye H. drye H. 15 widirstat S. 22 abgeslagin H.

Dô der vurste wol geborn,
der gotis degin ûzirkorn,
sîn reise hatte sus volant
und sô lobelîch bewant,
ân andir woltât, der er gnûc
dem ordene zu stûre wûc,
lîz er cleidin sundir wân
vîr und zwênzic sînre man
edil und menlichir tât
in des dûtschin ordins wât
und den ubirvluzzic schûf
alliz, des in was behûf
zu ordin und zu rittirschaft.
Und dô diz ouch was vollinschaft,
er lîz sî in dem lande
und sich kegin hûse wande.

Von brûdir Conrâde von Tîrberc dem nûndin lantmeistre. [Dusb. III, 134.]

Brûdir Conrât den aldin
von Tîrberc sach man waldin
in Prûzinlant der meistirschaft.
Sechs jâr was er dâmit behaft
und gezalt der nûnde dran,
dô unsirs hêrrin jâr volgân
tûsint zweihundirt wârin nû
sibinzic sibin ouch darzû. [1277 statt 1273
Darnâch zu capitle lût
der hômeistir den degin gût
hin kegn dûtschin landen wart.
Dô starb er an des wegis vart.

Wî Heinrîch Monte starb der Nattangin houbitman. [Dusb. III, 135.]

Nâch des marcgrêvin abevart,
als ûch dâ vor bescheidin wart,
begonde den Nattangin
grûwin unde bangin
von vorchte grôz, dî ûf sî trat,
alsô daz nindirt was ein stat
sô touge, dâ sî trûwtin wesin
des lîbis sichir und genesin
vor den brûdrin. Des geschach,
daz man Heinrîch Monten sach
intwîchin, iren houbitman,
mit sînre companîe dan
durch schirm in dî wiltnisse,
dâ er vil gewisse
vor allin vîendin hofte sîn.
Nû wârin dî gesellin sîn
einis tagis algemein
an der jait; ôt er allein
saz in sîm gezelde.
Dô quâmin sundir melde
unwizzins gar und von geschicht
gesturzit ûf den argin wicht,
der î den cristin was gevêrc,
brûdir Heinrîch von Schônenberc,
von Cristburc der commetuir,
ein helt dêswâr an manheit tuir,
und brûdir Helwîc von Goltbach.
Mit in man ouch wesin sach
von wâpin — ein teil knabin.
Und dô sî dâ intsabin
Heinrîchis Monten hâtin,
vil vrô sî ûf in gâtin
und in alda vîngin,
ouch zuhant in hîngin
an einin boum (des was er wert),
stechinde durch in ein swert.
Alsus der tûvils kempfe starb
unde vûr, als er gewarb.

Wî Glappe starb der Ermin houbitman und wî dî Ermin und Nattangin sich abir satztin. [Dusb. III, 136.]

Glappe der Ermin houbitman
hatte einen man im undertân,
91 c Stenow sô was er genant
und im sêre wert irkant
von sundirlîchir lîbe craft,
in der er was zu im gehaft.
Den selbin hatte er dicke
irlôst von tôdis schricke,
als in dî lîbe darzû twanc.
Des sait er im zu jungist danc
sam î dî bôsin pflegin,
dî arc kegn gûte wegin
und kegn lîbe tragin haz.
Sus Stenow Glappin widirmaz
leit vur lîbe, arc vur gût,
und wante darûf sînen mût,
wî er in vorrîte
und im des tôdis mîte
gulde nâch untrûwe rechte;
und ûf daz er daz volbrêchte,

13,328 ordne H. 29 her lîs H. 37 an dem S. 38 ken K. 45 warn H. 49 hi S. 61 houbtman S. H. 69 was in sin S. 73 cristnyn K. 75 conmentuyr K. comentuyr H. 77 brudr H. 78 in fehlt H. 88 und S. 89 houbtman S. H. 90 hat S. 95 hat S. K.

sô lût er ûf nutzis bejac
in vur eine burc, dî lac
dâ in Samelande
ûf des habis strande
kegn Brandinburc vil nâ,
und beschît im ebin sâ
einen tag, ûf den er dar
kumin solde mit sîner schar
und dî burc gewinnin.
Disem tage binnin
quam Stenow der sûre
zu dem commetûre
von Kungisberg in vridis pflicht
meldinde im dî geschicht
von Glappin unde sînre dît
und im daz mit eide rît,
daz er an sich nême
sîn volk und mit im quême;
iz solde wesin sîn gewin.
Des volgt er im und zôch dâ hin
mit brûdrin und mit volkis gnûc;
und als im Stenow ê gewûc,
Glappin er dâ ligin vant
vor der vestin vorgenant,
als er sî wolde irstrîtin.
Dô sprengte sundir bîtin,
der commetûr dî Ermin an
und slûc sî alle sân;
sundir ôt den houbitman
Glappin vûrt er von dan
kegn Kungisberc gevangin
unde lîz in hangin
ûf einem berge, der dâ lît,
den man noch huite nennin pflît
im zu gehugde Glappinberc.
Sust irsturbin sîne werc.
Dô dî houbitlûte wârn
und dî andrin, dî urbarn
daz urloige pflâgin,
als ich ê sprach, irslagin,
dî Ermin und Nattangin
lîzin gar ir prangin
und ir vreidekeit bestân
und wurdin abir undirtân
an dem geloubin gote
unde der brûdre gebote.

Diz ist von den sunderlîchin strîten al der burge und der stete in Prûzinlande, dî dâ geschâhin in der andrin vornoigirunge, und zu êrstin von der Balge.

[Dusb. III, 137.]

Dâ bevor ist ûch geseit
mit der jâre undirscheit
von den houbitstrîtin,
dî binnin den zîtin
des urloigis geschân,
dô man sich sach dî Prûzin hân
vornôgîrit andirweit.
Nû wil ich mit intscheidinheit
ûch ouch dî strîte kundin,
dî in den selbin stundin
geschâhin sundirlîchin sâ
in Prûzinlande hî und dâ
von iclîchim gebîte
und vestin kegin der dîte;
ich meine, wî gestrittin hât
iclîche burg, iclîche stat
kegn den Prûzin sundirlîch,
dâ sî zum andrin mâle sich
hattin vornôgirit.
Îdoch ungeordenîrit
mûz ich setzin dî geschicht,
want ich irvorschin kunde nicht,
in welchim jâr, in welchir zît
geschehin wêre iclîch strît,
welchir vor, welchir nâch.
Ich schrîbe ôt, waz dâ geschach.
Des mane ich, swer lese
diz buch, daz der nicht wese
mit strâfunge mir gevêr,
ob ich dî ordenunge vorkêr
der strîte, wen sî sîn geschên;
want nîmant lebit, der nû gên
des muge dî gewisheit.
Îdoch ist daz dî wârheit,
daz in den vumfzên jârin, [1260 ff.
dî dî Prûzin wârin
dem geloubin abgestân
zum andrin mâle, als ich hân
gemachit ûch dâ vor bekant,
wurdin dî strîte volant,

13,409 er fehlt S. K. 12 des his S. 20 cõmendure K. comendure H. 23 und since S. 26 mit fehlt S. K. H. 29 volkis mit brudrẽ vertauscht S. unde volkis K. vñ volkis H. 34 sprengte er S. 35 cometur K. conmentur H. 37 houbtman S. H. 40 und lizin in S. lyzin, wohinter noch ein auspunktirtes yn K. 45 houbtlute S. houbtluyte H. 46 und andrin S. vrbrn S. 52 vnde S. 58 geceiten H. geczeiten D. 61 vornoigirit K. vornogirt H. 63 und ouch S. 65 geschayn H. 68 ken K. 73 vornoigirit K. 74 ungordenirit K. 76 konde K. 78 geschen H. 80 do K. 81 zwischen swer und lese nachträglich da eingeschoben K. wer is lese H. es lese D. 83 mit statt mir S. 84 ordenuge H. 85 sint H. 86 nyman K. 88 worheit K. 89 vunfzen K. vunfezen H. 91 abegestan H.

von den ich ûch nû sagin wil.
Himitte hab dî rede ein zil. —
Dô nâch unsirs hêrrin jârin
der tûsint und zwêhundirt wârin
und sechzic vorgangin, [1260
dî Ermin und Nattangin
von dem geloubin kartin,
und ouch darzû dî Bartin
unde von der cristinheit
sich vornôgîrtin andirweit.
Sî durchvûrin al ir lant
mit gewâpintir hant
und, waz sî in den stundin
cristenir dâ vundin,
den nâmin sî vil gar den lîb;
sundir kindir unde wîb
vûrtin sî gevangin hin.
Darnâch sî ouch ûf gewin
vor dî Balge quâmin
und den brûdrin nâmin
dâ ir hengste und daz vî;
und daz geschach nicht einis hî,
sundir in vil manchim zil
tâtin sî in schadin vil.

Wî drî brûdre und vîrzic man wurdin geslain. [Dusb. III, 138.]

Darnâch dô diz was irgân,
zwên edle und mechtige man
Skumme unde Stutze
den cristnen zu unnutze
besamintin ein michil her
unde nâmin ire kêr
vor dî Balge ûf den plân,
dâ in ouch dî brûdre sân
mit irre trucht begeintin
und sich kegn in leintin
mit menlîchir wer dêswâr.
Dâ vîlin von der Prûzin schar
zwên edlinge vorebil.
Nû was sô grôz ein nebil
des tagis, als ich hôrte gehen,
daz nîmant den andrin sehen
mochte in dî virre.
Dî vinstre was ein irre
den brûdrin grôz, dî dô ûfwalb,
want dî Prûzin hattin halb
ir her in lâge geschicht.
Des mochtin sî besehin nicht
und îltin nâch ûf strîtis sûch
genin, dî dâ durch daz brûch
vur in vluchtic wichin.
Zu jungist ûf sî strichin
gene ûz der lâge
und slûgin in der vlâge
vîrzic man und brûdre drî.
Got in allin genêdic sî!

Wî ein teil Prûzin sturbin. [Dusb. III, 139.]

Von anbegin als man bevî
dî burc zur Balge, sô sint î
gewest darûffe helde gût,
sô ellinthaft, sô starcgemût
und zu strîte sô swinde
von brûdrin und gesinde,
daz vil seldin î ein her
mochte sîn sô starkir wer,
daz ôt vor dî Balge quam,
etslîchin schadin iz dô nam,
ê iz sich von dan intprach.
Dâvon in einre zît geschach,
daz ein Prûze Pobraw genant
besaminte zu sînre hant
vil Nattangin und Ermin,
mit den er wolde hermin
dî brûdre und vorermin
mit roube unde slachte
nâch vîentlîchir âchte.
Des sante er bî nachte
vûzvolkis vil, daz ungemelt
solde kumin ûf daz velt
zur Balge, und des morgins vrû
quam er mit den rîtin zû
und slûc drî hirtin,
dî daz vî bewirtin,
vazzinde vur sich dî hert,
dî sî vaste dannen wert
tribin mit snellir vart.
Îdoch brûdir Gêrhart,
genennit von dem Rîne,
und andre brûdre sîne,
darzû ir wêpenêre
volgetin dem here
îlinde in snellir gâ

13,496 hy myt H. 97 jarn K. 98 zweihundirt warn K. 13,501 gloubin S. 2 ouch fehlt K. 2 1 S. K. H. D. 12 dar sy H. 15 gar ir hengste H. — Cap. 138. geslan H. — 19 Donach H. da S. K. 21 Kune H. Skune D. 33 34 gen : sen K. gen : seen H. 40 beseen H. 48 geneddig K. 52 starkyn mut H. 59 inprach S. ymprach K. yntbrach H. 61 Pobrow H. D. 63 vn S. 64 her S. K. 68 saminte S. 70 vel S. 76 er statt si H. D. 77 tribin si ys K. (si erst nachträglich eingeschoben). tribyn lis H. 82 volgtyn H.

und quâmin in sô nâ,
daz sî sich mit in wûgin
und von dem roube slûgin
menlîch al der Prûzin schar
behaldinde ir vie vil gar,
daz nî abquam ein clawe.
Ouch bleib dâ tôt Pobrawe,
darzû sechse sînre man;
dî andrin vluchtic quâmin dan.

Wî Brûnsberc burg unde stat wurdin vorbrant. [Dusb. III, 140.]

Hêr Anshelmus, als ich las,
der von dem dûtschin hûse was
des ordins brûdir irkant
und bischof zu Ermelant,
gebûwit hatte und besat
eine burc, daran ein stat
genamit Brunsberg in der zît
ûf einin werder, der dâ lît
ein teil mit hôe irdozzin
mit der Serge bevlozzin
kûme zwêne steinwurfe dan,
dâ beide burg und stat nû stân.
Dirre Brûnsberc vorgenant
von der Prûzin dît berant
mit eime grôzin here wart
in des êrstin jâris vart,
dâ sî zum andrin mâle wârn [1260
dem geloubin abgevarn.
Daz her mit creftin sturmin pflac
dî vestin einin ganzin tac;
îdoch dî înwonêre
der stat und dî burgêre
wol nâch menlîchin sittin
in dâ widirstrittin
und mit wer kegn in stûntin.
Mit weginin sî vorruntin
und mit holze al dî pfat,
dî zu der burc und zu der stat
gebin mochtin den zûganc,
und stûndin werlîch âne wanc
sô, daz von beidin sîtin vil
volkis wunt wart in dem zil,
ouch sumelîch irslagin.
Und dô dî Prûzin sâgin
ir sturmin dâ sô umbewant,
sî zugin dan mit lêrir hant.
Nâch dirre vreisin drouwe
nâch holze und nâch houwe
soldin varn vîrzic man
des hûsis und der stat hin dan,
als dî nôtdurft in gebôt;
dî wurdin al irslagin tôt
von der vîende handin dort.
Dirre schedelîche mort
den burgêrin worchte
sô grûwesame vorchte,
daz sî in zwîvel bûwetin
und keinewîs getrûwetin
den Prûzin mugin widirstân,
ob sî sî abir vêchtin an.
Des gevîngin sî den rât,
daz sî burg unde stat
beidintsamin vorbrantin
und sich von dannin wantin
mit wîbin unde kindin
und allin irn gesindin,
swaz der iclich hête;
abir von hûsgerête
und andirre habe
in nicht mê herabe
volgete, wen alsô gnûc,
als iclîch ûf dem rucke trûc;
des was zwâr cleine mâze.
Nû quâmin ûf der strâze
in inkegin, dô sî dan
schidin, sechzic cristineman,
dî dî brûdre hâtin
zu helflîchin statin
von dem Elbinge in gesant.
Und dô den wart von in bekant,
daz der Brûnsberc was vorbrant,
sî kartin umme sân zuhant
mit den gestin sidir
kegin dem Elbinge widir. —
Darnâch in unsirs hêrrin jârn
dô der tûsint vorloufin wârn
sibinzig und zweihundirt, [1279
darzû nûne gesundirt,
bischof Heinrich von Ermelant
burg und stat Brûnsberc genant
andirweit vornûwete
und sî nûwis bûwete

13,588 fehlt K. H. (in H. Lücke gelassen). und retten das viech sogar D. 89 90 clauwe : Pobrauwe K. H. — Cap. 140. verbrant wart D. — 98 darynne H. 99 genennit K. genennyt H. vor der K. D. 13,606 pruschin H. 7 grozim S. 18 weignen S. wegnen H. 21 habin K. haben D. 27 unbewant H. 29 noch S. vreyse H. 31 varin K. H. 35 hande S. 43 gevigin S. 51 andere H. 58 cristne K. H. cristen D. 62 do fehlt S. 64 sa K. H. 69 zwelfhundirt S. 71 Henrich K.

bî der Serge an dî stat,
dâ sî noch hûte sîn gesat.
Von dem bischove ich vornam,[1]
dô der von êrst gewîet quam
in sînis bischtûmis lant,
daz er dâ nimmê rente vant,
wen eine marc pfenninge,
dî im zu zinsgedinge
eine mul jêrlîchin galt.
Dêswâr der schatz was snel gezalt
und ouch vorzerit balde.
93 c Got nû der kirchin walde!
Wêrn dî prêbendin sô
magir, als sî wârin dô,
ich wêne, kein juriste,
legiste noch artiste
impetrîrte darîn;
des wolde ich wol ein burge sîn!

Von eime strîte der brûdre von Cristburg und wî von wundre vil Prûzin wurdin geslain. [Dusb. III, 141.]

Brûdir Dîterîch, der dâ was
geheizin Rodde, als ich las,
ein helt dêswâr zu strîte tuir
und zu Cristburc commentuir,
bin der andrin abekêr
der Prûzin nam an sich mit wer
von den brûdrin sînin
und von pilgerînin
eine trucht geacht mit zal
von hundirt mannin ubir al,
und reiste mit den hin
kegin Pogezênin ûf gewin,
ûbinde in dem lande
roub unde mort mit brande.
Und dô er dâ geherte
unde dannen kêrte,
im volgte menige alsô grôz
von Prûzin, daz in vordrôz
und alle, dî dâ mit im wârn,
want sî mochtin nicht intvarn
wedir vor sich noch besît
den Pogezênin âne strît,
dî sî dâ drungin vîentlîch.
Dô daz sach brûdir Dîterîch,
gote wol getrûwinde
und ûf sîne hulfe bûwinde
er sich ummewante
und an dî vîende rante
93 d mit den sînin unvorzeit.
Dâ wart ouch lengir nicht gebeit;
dî Prûzin sundir alle wer
nâmin an dî vlucht dî kêr
vorzagit in den vristin.
Dô volgtin ouch dî cristin
und irslûgin ir sô vil,
daz ûf einis tagis zil
nî von wêninc lûtin ê
wart geslagin volkis mê.
Ouch sî ir gnûc dâ vîngin
und iz ôt wol begîngin
wol nâch wunsche mit in.
Und dô sî dannen rittin,
man hôrte dî gevangnin gên,
sî hêttin in der luft gesên
mit offinlîchir schouwe
dî allirschônste juncvrouwe,
dî î ûf erdin wêr irkant;
dî vûrt in irre zeswin hant
vil crefticlîch der brûdre van.
›Dô wir sî woldin strîtin an,
›der juncvrouwin aneblic
›gab uns‹, jân sî, ›sulchin schric,
›dâvon intweich al unse craft
›und wurdin alsô zagehaft,
›daz wir ôt nicht intochtin]
›noch uns gewerin mochtin.‹

Wî ein vlîhûs wart gewunnen. [Dusb. III, 142.]

Dî Pomezênin abir sich
besamintin crefticlîch
und quâmin hin gerittin
nâch urloigis sittin
zu Cristburc, dâ sî westin
bî ligin eine vestin,
darinne wonin pflâgin
in urloigis tagin
dî cristnin Pomezênin.
94 a Daz hûs dî Pogezênin
alsô lange vâchtin an,

13,682 daz im S. 83 ein mal D. 91 inpetrirte S. 92 burgel D. 93 Dithrich K. 94 Rudde S. 95 deswar fehlt, strite vil tuir S. 13,707 all da D. 8 und S. 9 meynge S. 17 gote er wol getruwete S. 18 syn H. buwete S. 24 dî fehlt S. K. H. D. 25 vorzagyte S. 28 fehlt H. daz einis uf tagis S. 33 mittin S. H. 37 offinlichr S. 53 der si K. H. D.

1) V. 13,677—13,692 bei Pf. Nro. 25. S. 64.

unz iz zulest ir craft gewan.
Dâ slûg ouch unde vîng ir hant,
swaz man luites drinne vant
beide wîb unde man;
sundir waz ir mochte dan
ûf Cristburg intrinnin.
Ouch sach man vorbrinnin
und vortilgin în den grunt
daz selbe hûs zu der stunt.

Wî zwelf brûdre und vumfhundirt man wurdin geslain und wî Cristburc dî stat und daz vurburge und der Pomezânin vlîhûs wart vorterbit und vil cristinreluite darinne irslagin. [Dusb. III, 143.]

Diwan, der Bartin houbitman,
dem ein zûname clebte an,
daz man in hiez Clekîne
nâch dem vatir sîne,
und Linke ein Pogezên,
dî hergesellin, hôrt ich jên,
reisetin in Colmerlant
mit eime here grôz irkant;
und dô dî von Cristburc wârn
dâhin gejait mit irin scharn
und andirwegen dî brûdere,
zu des geschreiis lûdere,
dî Pogezênin, als Diwan
daz hatte vor gelegit an,
quâmin mit al irre craft,
dî in mochte sîn geschaft
zu vûze und gerittin
nâch vîentlichin sittin
zu Cristburg in daz gebît,
und als ir wille in gerît,
eine burc Traupeien genant
wart von in aldâ berant
bî Cristburc gelegin,
Mergenburg inkegin.
Vor der burc sî lîzin
daz vûzvolc unde hîzin
einin, der was Kolte
genennit, daz er solte,
wesin dâ ir houbitman
und mit râte sî vorstân.

Sô waz dâ was von rîtin,
dî sach man in den zîtin
vurbaz dî reise nemin
in daz gebît Algemin,
daz ist, dâ Merginburc nû stât.
Dannen machtin sî ir pfat
brinninde unde slânde,
roubinde unde vânde,
swaz an der vart begeinte in
unz zu Merginwerdir hin.
Dô dise mêre irvrîschin sâ
dî brûdre ûf den burgin dâ
Posilie unde Vischow,
wî mit vîentlîchir drow
vor Traupein dî Prûzin wârn,
sî brâchtin hulfe sundir sparn
mit iren wêpenêrin
den brûdrin und burgêrin
zu Cristburc, dî sî vundin
ouch alle in den stundin
mit wâpnin itzunt angeleit
und zu strîte sîn gereit.
Darzû man sî sach gâhin;
und dô sî wurdin nâhin
der vorgenantin burc Traupein,
dî, als ich ê sprach, was belein,
dî vîende vluchtic wichin
von dannen; den ouch strichin
dî brûdre nâch in dem zil
und slûgin ir dâ vil.
Ouch Kolte dâ sîn ende nam.
Und waz der dît zu vûz inquam,
dî begeintin an der vlucht
genre gerittenin trucht,
dî daz lant hatte gehert,
dî ouch sêre wart vorvêrt[1]
dirre schumpfintûre[2],
dî sô ungehûre
an in offinlich irschein.
Des kobirtin[3] sich dô in ein
beide gerittin und gegân
dî Prûzin unde zugin sân
ûf dî Sirgûne daz vlîz,
dâ sich daz her ouch nidirlîz,
dî herberge bevânde

13,760 zuletst K. czuletst H. 62 luite S. luyte H. — Cap. 143. vunfhundirt K. H. Pomezenē H. irslagin fehlt H. D. — 77 da S. 78 irn H. 79 andirweigen S. andirweyn K. H. brudre H. 80 geschreis S. K. ludre H. 89 Traupeyn K. Trapeyn H. D. 93 Von S. 13,802 Algemeyn H. 6 roubin S. 7 begente H. 13 Trapeyn D. 23 Trarpeyn K. Trapeyn D. 27 deme K. 32 geritnen H. 34 war H. irvert K. 35 schzumpfinture S. 43 herbergen K. herbergin H. herbergen benanden D.

1) D. i. erschreckt Pf. 2) D. i. Niederlage. 3) D. i. thaten sich zusammen.

und ir huttin ûfslânde;
dâkegin in ûf andir sît
der Sirgûne in der zît
dî brûdre ouch ir gezelt
satztin ûf des dorfis velt,
daz Paganstin ist genant.
Und dô dî Prûzin daz irkant
hattin und merclîch gesân,
daz sî dî brûdre dâ bestân
woldin î mit strîte
und sî ûf keine site
des intwenkin mochtin in,
sî gevaztin einin sin
in vil scharfin listin
alsus: dô dî cristin
sich gelegirt und intgest[1]
hattin unde joch intlest
von den setelin dî pfert
und âne hûte hindirwert
wârn und ôt vorchtelêr,
dî Prûzin schiktin halb ir her
ubir daz vlîz vorholnlîch.
Und dô dî cristnin wânten sich
94d sîn in sichirlîchir rû,
dô slûgin gene hindin zû
unde dise vorne
in vîentlîchim zorne
mit hertis strîtis vreidekeit;
und ê sî sich zu wer bereit
hattin kegn des strîtis nôt,
dô lâgin dâ zwelf brûdre tôt
und wol vumfhundirt man;
dî andrin vluchtig îltin dan
hin zu Cristburg in dî stat,
dî von der dît ouch wart besat,
dî in dâ hezlîch jaite nâch.
Ein vreislîch jâmir dâ geschach,
want sî gewunnin vestin drî:
dî stat, daz vurburge und dâbî
ein hûs dem lantvolke benant[2].
Dî vestin wurdin al vorbrant
und waz dâ lûtis inne was,
vor in des nichtis nicht genas;
iz wart gevangin oder irmort,
ân ob etlîch mensche dort
ûf der brûdre burg intvlôch
und sô dem tôde sich intzôch.
Nû wârin in den vristin
nicht blîbin mê der cristin
zu Cristburg ûf dem hûse
nâch des mordis prûse[3],
als ich hab vornumin rechte,
wen drî brûdre und drî knechte
und darzû ein Pomezên,
der genennit was Sirên
und dâ umme missetât
ûf der burg in bant gehat.
Dô der sach her druckin
dî vîende kegn der bruckin,
man sach in gar zuruckin,
zubrechin und zustuckin
beide vezzirn unde bant
95a unde begrîfin in dî hant
vil endelîch sper unde swert;
und sam ein lewe unirvêrt[4]
er hin ûf dî brucke spranc
unde werte den înganc
den Prûzin crefticlîch dâvor,
unz man zûgeslôz daz tor.
Ouch irschôz ein brûdir sint
einin man, dem vîrzic kint
cristinre bevoln wârin,
dî er solde dâ bewarin
gevangin und gebundin;
dî wurdin dô inpundin
und intlîfin allintsam
ûf dî burc, als ich vornam,
und wurdin sus inthaft
von êwigir eiginschaft.

Wî vil Prûzin wurdin geslain.

[Dusb. III, 144.]

Der vorgenante Diwan
mê und abir mê began
zu êchtin[5] cristinlichiz blût.
Darûf irhitzit was sîn mût
in mortlîchin vreisin.
Man sach in abir reisin

13,849 Pagastin S. Pagansteyn H. 52 Und daz S. 54 unde, si fehlt H. keiner D. 65 vorlolnlich S. 66 do fehlt D. want K. H. 67 in solcher D. 71 herte H. 74 do laggen do K. do laggin da H. 75 und wol wunt handirt H. und wunt wol D. 76 von dan S. 80 vreischlich H. 81 westin S. 85 luyte H. 87 wurd K. odr K. 89 90 fehlen H. 91 warn K. 94 mordins H. mordens D. 13,905 vesrin H. 8 unirwert S. 9 di brudre S. 14 man fehlt H. 15 16 warn : bewarn K. H. 17 unde K. 18 ympundin K. ympundyn H. 19 yntslifyn H. 26 sint S.

1) Nach Pfeiffer hiesse dies s. v. a. entkleidet. 2) D. i. zugewiesen. 3) D. i. Lärm.
4) D. i. unerschrocken. 5) D. i. verfolgen.

mit eime here sînre dît
zu Cristburg in daz gebît
und zu Mergenburc dâbî.
Er dûchte sich des wesin vrî,
daz er îmande vunde,
der im dâ widirstûnde;
sô gar wârin vor den tain
beide gevangin und geslain
dî brûdre mit den luitin,
dî zu wer icht duitin.
Dâvon, dô er nû andirweit
hernde daz lant durchreit
und zusamne getreib
mit roube, daz ôt nicht inbleib
95 b in alle deme lande,
daz her er vor hin sande
mit des roubis gewin,
volginde alsamfte in
mit einir lutzilin schar.
Nû hattin ouch genumin war
dî brûdre dirre dinge
von Cristburc, vom Elbinge,
und volgtin ûf der slage[1] zucht
Diwane nâch mit irre trucht,
dî doch hatte cleine macht
kegn sîme here geacht.
Sî hoftin ôt zu gote,
mit des hulfe gebote
ein man tûsint mac vorjain
und vor zwên zêntûsint vorzain[2].
Alsus in gotis namin
sî ûf dî vîende quâmin
ûf dem vlîze Gubere
und machtin ein gestubere[3]
sî aldâ anritinde
und menlich bestrîtinde.
In dem strîte wart zuvor
Diwanis mâc, genant Dabor,
und ouch al der Prûzin her
geslagin tôt gar âne wer;
sundir Diwan eine
mit gesindis cleine
von dem strîte intran
und quam mit schandin dan.
Nû lâgin hî dî vîende toub
und gevrîgit stûnt der roub,
den dâ allintsamin
dî brûdre vor sich nâmin
und in mit vroidin sidir
zu lande brâchtin widir,
saginde des gote danc,
daz in dort sô wol gelanc.

95 c *Wî swêrlîch man Cristburc mûste spîsen.* [Dusb. III, 145.]

Nû wârn dî brûdre allirwegin
zu Cristburg alsô ummelegin,
von der vîende gewalt,
daz man mit sorgin manicvalt
in von dem Elbinge dar
mûste brengin dî libnar,
dâvon in ouch grôz mûhesal
nâcheinandir wol drî mâl
geschach in sulchir wîse:
sô man in î dî spîse
mit andirme hûsdinge
solde vom Elbinge
zûvûrn ûf der Sirgûne,
sô hattin ouch der lûne
dî Prûzin ebbene gerâmt[4]
und nâmin alliz samt,
swaz sî dâ begriffin,
mordinde in den schiffin
dî brûdre und gesinde.
Diz hemmin alsô swinde,
mûhe unde hungirnôt
dem vorgenantin hûse bôt,
daz iz von kummir mûste
blibin sîn dô wûste,
inhette daz nicht undirstân
ein pomezênisch edilman,
der was genant Samile.
Der spîste al dî wîle
dî burg und doch vorholnlich,
want zu den vîendin hilt er sich
in offinbârre schichte
und doch mit gunstin pflichte
tougintlich den brûdrin zû,
dâvon im ouch vil grôze mû

13,935 36 tagin : geslagin H. 38 tuchten D. 41 zusamene K. 42 ymbleib K. 47 eynre K. H. 51 volgetin yn H. 64 unde S. 68 gar fehlt S. 72 unde K. 74 gevryyt K. gevriet H. 77 vroudin H. — Cap. 145. Ueberschrift fehlt H. D. — 81 82 weigyn : leigin H. 84 83 K. H. 92 von S. 14,000 Dy hemmyn H. Die hermin D. 5 beliben D. 6 dy pomeschenisch H.

1) D. i. Fährte, Spur Pf. 2) Vgl. 5 Mose 32, 30. 3) Wie Gestöber.
4) D. i. sie hatten es auf dieses Ereigniss abgesehen.

von den Prûzin sint intstûnt;
wânt dô dî ding in wurdin kunt,
95d sî vîngin in und bundin
und guzzin in den stundin
im wazzir in den munt, daz sôt.
Darnâch zu dem vûere bôt
mit grimme in dî arge dît
und im den lîb sô lange brît,
unz er vil nâ was vorgân
und santin in den brûdrin dan
alsô sîch; bî den er bleib
und sint vil langiz lebin treib.
Ouch einin sun liz er nâch im,
den man sint nante Tustim. —
Nû wart zu jungist doch behaft
mit alsô grôzir hungirs craft
dî vorgenante vestin,
daz ôt nicht inwestin
dî brûdre, waz zum bestin
in tochte dô zu grîfin an,
wen daz sî ir getrûwin man,
dî bî in wârin î bestân,
von Pomezênschen dîtin
hîzin von in rîtin
und sprâchin sus zu in,
iz wêre bezzir, daz sî hin
an andre stete kêrtin,
daz sî den lîb irnertin
wen daz sî dâ von hungirs nôt
mitsamint in gelêgin tôt,
und doch ir vrîheit und ir recht
solde in immir blîbin slecht.
Nû sêt, wî gotis gûte
in wundirberndir vlûte
durchgozzin hatte und irvult
mit gnâdinrîchir gedult
dî brûdre in den vristin
und ouch andre cristin
nicht alhî alleine,
sundir ouch gemeine
ubir alle Prûzinlant,
96a daz sî dî nôt sô manchirhant
unde mangil alsô grôz,
der joch dem tôde was genôz
und menschlîchir nâtûre

zu herte und zu sûre,
und unsprechlîche smerzin
mit alsô sûzim herzin
lidin unde trûgin
und sô geringe wûgin.
Nicht sach man sî trûrin,
noch murmeln noch sûrin,
sundir in semftmûtikeit
zu allin zîtin sîn gemeit
und gebârn in allir wîs,
als sî wêrn in paradîs.

Von brûdir Engilkin. [Dusb. III, 146.]

In den zîtin, als ich las,
zu Cristburg ûf dem hûse was
ein brûdir Engilke genant,
geborn von Westvâlinlant.
Ein man von reinir inne[1],
des lîbis und der sinne
was er umbemeilgit
und gote gar geheilgit.
Der selbe ân andir tuginde,
der er vil vormuginde
was und daran ûbte sich,
hîlt daz eine plegelîch,
daz er ein panzir îserîn
trûc zunêst dem lîbe sîn,
daz im was vor ein hemde.
Mit alsulchir clemde[2]
er daz vleisch in zoume hîlt
und sîn tugintlîchin wîlt,
vorzernde der panzire
vor sîme tôde vîre,
dî al an im vorslizzin,
96b vorrôsttin und zurizzin.

Wî Merginwerdir dî stat wart vorterbit. [Dusb. III, 147.]

Nû dûchte dî vorwâzne dît,
daz sî dennoch wêre nit
mûde so mortlîchir tât
noch cristinlîchis blûtis sat;
sî inrichttin abir zû
ir wâpin ûf der cristnin mû,
dî sî î woldin tôtin,

14,020 vure K. H. 31 vorgenantyn H. 35 sy ir ausradirt H. 36 im S. 37 pomeschenischen H. 38 hysin und in S. K. hisin unde in H. (entsprechend) D. 44 samyt H. gelegge H. 49 hattin S. 50 genadinrichir K. 57 und S. 58 halt für joch D. 59 menslichir K. 61 swerzen K. 66 murmelin K. 67 semftimutikeit S. senftmutikeit K. 76 unde H. 77 vmbemeliget H. 81 vbbete K. 82 hilde S. 89 vorrizzin S. 92 verrotten und czurizzen D. 91 vorwazene H. 99 daz si S.

1) D. i Innigkeit. 2) D. i. Peinigung..

martirin unde nôtin
in tûvelischir vreise
und stifttin eine reise
mit vil grôzir herislût,
(diz was, dô ir argir mût
sich vornôgîrit andirweit [nach 1260
hatte, als ûch ist geseit),
und zugin, als sî vûrt ir sin,
kegn Sente Mergenwerdir hin.
Und dô sî in dî néhe
quâmin, eine wêhe
stat sî dâ irweltin,
dâ sî von vrechin heltin
starke lâge smuktin[1],
und dô vurbaz ruktin
vor dî stat mit volkis clein.
Und dô ir her sô cranc irschein
als sî woldin zu lûdere[2],
sich machtin ûz dî brûdere
mit irin wêpenêrin
und mit der stat burgêrin
heftinde mit strîte sich
an dî vîende vîentlîch
ûf dem velde dâ gelegin
von der stat der mul inkegin;
dâ ouch in dem gestrûze
bleib ligin manic Prûze,
dirre tôt, genre wunt.
96c Und dô dî cristenin itzunt
sî bemenigit hattin gar,
dô sprengete zû ouch jene schar,
dî sich dâ in lâge barc;
dî was von menige alsô starc,
daz sî in kurzin vristin
dî brûdere und dî cristin
irslûgin vil nâ allintsam.
Lutzil ir von dannen quam,
dî in dî stat intwichin,
den ouch vîentlîchin
dî Prûzin quâmin nâchgerant,
und gewunnin ouch zuhant
dî stat und waz sî vundin
darinne zu den stundin,
daz was gevangin odir tôt.
Sumeliche doch der nôt
sich mit der vlucht intnâmin
und ûf dî burg intquâmin.
Daz her dî stat dô gar vorbran
und zouch mit grôzim roube dan.
Dô dî brûdre sidir
mit grôzir mûhe widir
und vil kostlîch dî stat
gebûwit hattin und besat,
Merginwerdir, dô geschach,
daz man dî Prûzin abir sach
zîhen mit unzellîchir dît
dort in colmnische gebît
mit brande sî vorhernde
unde dô dannen kêrnde
vor eine burg ûf sturmis drow,
dî man nante Belichow
ûf der Ozze gelegin.
Einen Pomezênin pflegin
sach man der burc, der hîz Jon
unde was Sarginen son.
Von der vestin sich herab
96d machte brûdir Conrât, Swâb
genant, dô vom Elbinge
und mit im vil witinge
und sich kegn den vîendin warf
in sperwechsele sô scharf,
daz ir wurdin in der stunt
genûc von beidin sîtin wunt.
Darnâch dô daz was irgân,
dî Prûzin sich irhûbin dan
kegn Merginwerdir vor dî stat,
dî ir craft dô ummetrat
mit hertis sturmis prange,
und sturmetin alsô lange,
unz sî dî stat gewunnin,
dî abir wart vorbrunnin
ûf der cristenin unheil.
Doch quam ir ûf dî burg ein teil;
etslîche ouch sich wertin
und mit wer irnertin
ûf einim bercvride[3] der stat.
Daz andre volc wart alliz mat
des lebins dô von irre macht
odir dannen gevangin brâcht.
In der zwîvaldigin vorlust

14,101 tuvelichir S. H. in K. s nachträglich eingeschoben. 8 Merienwerdir K. 9 in dy wehe H. in die wehe D. 11 sy so irweltin H. 23 24 gelein : inkein K. geleyn : inkeyn H. 24 kegin S. 25 da von in S. 26 manch H. 28 cristnyn H. 29 bemeniet K. bemeynit H. 30 sprengte K. H. ouch zu S. 32 Si S. menie K. meyne H. 53 Marienwerdir H. 55 czin H. 56 colmischer S. colmische K. H. colmisch D. 62 Einn D. Pomezeynen H. 64 unde S. Sargunen H. D. 66 Cunrat H. 72 gnug H. 83 etliche H. sich ouch K. H. sich auch D. 88 dan K.

1) D. i. verbargen Pf. 2) D. i. zur Nachstellung, Verlockung. 3) Vgl. zu Vers 4329.

der stat mit snôdir abekust
wart von den argin rotin
smâheit grôz irbotin
in manchir wîse zu unêrn
den bildin gotis unsirs hêrn,
Marîen und der heilgin.
Ouch sach man sî bemeilgin
in manchir unvlêtigin tât
altirpallin[1] und ornât
und andir kirchgerête,
daz man gote hête
gesegint und gewîhit
und in sîn dinst gevlîhit[2].
Darzû dî heiligin sacrament
97 a wurdin jêmirlîch zuspent[3]
unde brâcht in schande.
Ô starkir got, daz ande!

Wî Starkinberc wart gebûwit.

[Dusb. III, 149.]

Brûdir Anno, als ich las,
der in der zît hômeistir was,
dem lantmeistre sande
brîve kegn Prûzinlande
und in in den brîven hîz
bî namen[4], daz er ûf daz vlîz
dî Ozze, dâ sî undirscheit
beginnit tragin unde treit
zwischin den bischtûmin zwên,
Colmen unde Pomezên,
solde eine vestin stiftin,
dî wolde er begiftin
mit vollir nôtdorft unde nern
alle, dî darûffe wêrn
bescheidin ir zu hûte.
Nû was in snellîm mûte
gehôrsam der lantmeistir gût
und zuhant zusamne lût
zu der bûwunge volkis vil.
Und dô an einis tagis zil
sî stûndin und arbeittin
und vaste zûbereittin
der hî diz, genre dort daz,
als sîn amt iclichim maz
und dâ zu tûne satzte,
mit creftin ûf sî platzte
ungewarnet der Prûzin her
und slûg ân alle wer
vil gar dî samenunge.
Alsô wart dî bûwunge
dô zustôrit und gelac
sint unz ubir manchin tac.
Dô las der meistir vorgeseit
ein volc zusamin andirweit
97 b und dô mit gotis pflichte
volbûwte und berichte
der vorgenantin burge werc
unde nant sî Starkinberc,
mannende sî swinde
mit brûdrin und gesinde.

Wî Starkinberc wart vorlorn.

[Dusb. III, 150.]

Dô dî Prûzin vornumin
hattin, daz volkumin
dî burc was an gebûwe,
sich inzunt ein nûwe
zorn an in mit vîentschaft,
alsô daz sî mit grôzir craft
vil schîre sich bereitin
und dâvor sich leitin.
Abir brûdir Conrât
von Blindinburg in kegintrat
in strîte zu den stundin
und inpfînc vumf wundin
des lîbis an vumf endin,
an vûzin und an hendin,
dî vumfte an der sîtin.
Nâch Cristô sach man lîtin
in dî wundin ebene;
ouch wart er von dem lebene
von den Prûzin dô getân,
darumme er vil manchin trân
mit innigis herzin vlê
an got gegozzin hatte ê,
als oft gehôrt was und gesên.
Und darnâch, dâ daz was geschên,
dî burc sî ummevîngin
und zû mit sturme gîngin
nâch vîentlîchin sittin.
Ouch wart in widirstrittin
dêswâr mit wer vil harte

14,199 unde H. 14,202 unde H. 3 heilgin K. — Cap. 149. gebuit H. — 9 lantmeistire S. 13 do S. 25 buvnge K. buunge H. 29 dorte H. 30 alsus H. 33 ungewarnt K. H. 36 buvnge K. buunge H. 37 zustort S. czustoret D. 38 unz sint S. K. H. 42 wol buwte S. vol buwete H. 56 Blindinbug S. 58 yntfyng H. 58 59 vunf K. 61 vunfte K. H.

1) D. i. (von pallia) Altartücher. 2) D. i. in Ordnung aufgelegt, angeordnet, eingerichtet; jetzt ›gefleit‹ oder auch ›gefleien‹. 3) Zuspenen = zerstreuen Pf. zerreissen. 4) D. i. vornehmlich.

von der brûdre parte
obin ûf der veste;
97 c sî grûztin dî geste
in des sturmis wîle
14,280 mit manchim scharfîn pfîle,
den sî in înrottin.
Sî wuntin unde tôttin
sô manchin Prûzin in den scharn,
daz sî vil nâ vorzagit wârn.
14,285 Zuletzt doch ir gemûte
in grimme sô irglûte,
daz sî ê alle sterbin
dâ woldin und vorterbin,
ê sî dî vestin lîzin stân.
14,290 Sus gîngin sî dô abir an
unde sturmîtin in der zît
sô vreislîch, daz ûf beidir sît
ir âne mâze vîlin tôt.
Sô lange treib sich dise nôt,
14,295 unz ubirhant doch nâmin
dî Prûzin unde quâmin
in dî burc mit gewalt,
dâ ouch mein wart gestalt,
want sî dî brûdre mit unzucht
14,300 und alle der burcluite trucht
zuhîwin und zustucktin gar
strowinde sî her und dar.
Ouch sî dî burc vorbrantin
und gar in uslin[1] wantin.
14,305 Darnâch ubir manic jâr
Starkinberc dî vestin dar
gelegit mit gebûwe wart
ûf dî Ozze nidirwart
in daz Colmische gebît,
14,310 dâ man sî noch ligin sît. —

Wî Spittinberc wart vorwûst.

[Dusb. III, 151.]

In Pomezênen wîldin
dî brûdre unde hîldin
gebûwit einre burge werc,
dî was geheizin Spittinberc.
14,315 Abir dô dî Prûzin
97 d sich gezogin ûzin
dem geloubin andirweit
hattin, als ê ist geseit,
sî tribin mit urloige zû
14,320 den brûdrin alsô grôze mû
in manchirhande wîse,
darzû mangil der spîse
drukte alsô swinde
sî und ir gesinde,
14,325 daz sî zu den zîtin
nicht lengir widirstrîtin
mochtin den vîandin;
sundir sî vorbrandin
dî vestin und zugin dan.
14,330 Sint ist wûste ouch bestân
daz wal unz an dise zît,
daz iz nîmant bûwin pflît.

Von dem urloige Colmerlande kên den Prûzin binnen der andrin vornoigirunge und zu êrstin von dem bischove von Colmensê. [Dusb. III, 152.]

Brûdir Heidinrîch gewêre
des ordinis der predigêre
14,335 was bischof in Colmirlant,
dô sich zum andrin mâl intwant
von dem geloubin hêtin
dî Prûzin und den smêtin
mit allir macht, als ich ê sprach.
14,340 Von dem bischove man vorjach,
daz Marîa dî zarte
schînbêrlîch offinbârte
sich eime armin manne
unde den sante danne
14,345 mit einim brîve sô hin ab,
den er ouch brâchte unde gab
dem bischove vorgeseit,
98 a darinne mit intscheidinheit
der bischof al sîn lebin
14,350 vant beschribin ebin,
dô er den brîf ubirlas.
Ouch darzû geschribin was,
daz in Prûzinlande
dî cristnin manchirhande
14,355 jâmir unde bittirkeit
unde martirlichiz leit
soldin noch irlîtin
in kunftigin zîtin
von der prûzschin dîte
14,360 um des himils mîte.

14,283 der S. 87 e fehlt H. 14,301 zuhîbin K. czuhîbin H. zurstuktin K. zustuckin H. 2 strohinde H. 4 oslin H. 5 manch H. 6 di fehlt S. 14 diz S. 30 sint iz S. sint is H. 32 niman K. nyman H. — Cap. 152. den andrin S. H. — 38 unde H. 52 beschribin S.

1) Wohl = Asche.

Wî Colmensê wart belegin.

[Dusb. III, 153.]

Darnâch in kurzin tagin
dî Prûzin dort belâgin
dî slat zu Colmensê sô hart,
dâvon betrûbit sêre wart
der colmische bischof
und besant ûf sînin hof
rittir unde knechte,
dî von dem gebrechte[1]
gevlohin wârin in dî stat,
und dî vlîziclîchin bat
in joch setzinde daz
vor der sundin ablâz,
daz sî sich ûzmachtin,
irspêhtin unde achtin
des heris zal unde macht,
wî grôz dî mochte sîn geacht.
Und dô sî sich ûznâmin,
Prûzin an sî quâmin
in einir rotin dâ besît,
kegn den sî hûbin sich in strît
unde wuntin dâ inmanc
einin Prûzin, der sô lanc
was vor al den anderin,
daz man in sach wanderin
mit den achseln ob in,
und den sleptin ouch hin
in dî stat gewisse.
Von des gevengnisse
wart der Prûzin houbitman
sô gar betrûbit, daz er sân
gelobete mit eidin,
er wolde dannen scheidin
noch dikeinen cristin
betrûbin in den vristin,
ob sî den Prûzin alsô wunt
im widirgêbin in der stunt;
daz ouch geschach; er wart hin vur
gegebin ûf dî willekur.
Sus bleib dâ unvorladin
Colmensê von schadin.
Darnâch in des oustis zît
legete sich sô hin besît
ein michil her von Prûzin
unde blibin lûzin
in vorholnir lâge
vil nâ drîzên tage
einim walde dâ inmanc,
den man nante Vogilsanc.
Doch inhant[2] eine cleine schar
ûf dem velde her und dar
irschein, daz was ir sitte
vloginde von dem snitte
dî inwonêre von Colmensê.
Zu jungist, dô daz korn nicht mê
âne schadin mochte stân
und dî burger hattin wân,
daz dî Prûzin wêrin dan,
sich hubin ûz wîb unde man
algemeine in den snit;
und dô dî Prûzin sâhin dit,
sî sprengtin zû mit allim her
und irslûgin âne wer
dî vrouwin zu den mannen;
dî kindir sî von dannen
vûrtin in dî hafte
êwigir eiginschafte. —

Von dem urloige der brûdere zu dem Reddîne. [Dusb. III, 155.]

Nîmant kan ûzgerichtin,
vol schrîbin noch vol tichtin,
waz jâmirs unde pîne
daz zu dem Reddîne
dî brûdre und andre cristin
irlidin in den vristin
durch des geloubin schirmin,
dô dî ungehîrmin
Prûzin hattin vîentlîch
intrant und vornôgîrit sich
von dem geloubin andirweit,
want allir oftist was geleit
ir învart und ûzvart dâ vur,
swenne sî nâch willekur
in Colmerlant hin soldin
odir dannen woldin.
Iz wart vorwâr gesagit mir,
daz dî stat der Reddîn zwir
dô gewunnen wurde

14,369 warn K. 72 von der sunde S. der sunden abelaz D. 85 achslin K. ober H. uber D. 89 houbtman H. 91 geloubite H. 93 di fehlt D. dy keine H. 14,400 vor D. 4 und S. luzin luzin S. luzin luzin, das zweite luzin ausgestrichen K. 9 Doch ye enhant D. 12 vloiginde K. 13 inwoner K. H. 14 dô Ergänzung. korn fehlt K. H. 27 Nyman K. H. 30 l. dâ? dort K. H. D. 31 brudr K. 36 vornoigirit K. 38 oftis H. 40 noch S. noch geändert in nach K.

1) Geschrei Pf. Lärm. 2) D. i. = zuweilen, hie und da.

und in jâmirs burde
gevangin und mit tôde blas
gemachit, waz darinne was,
daz menschlîchin namin trûc,
von der Prûzin ungevûc.

Von Mertîne von Golîn. [Dusb. III, 156.]

Ein brûdir von der burc Reddîn
unde Mertîn von Golîn
soldin zu einin zîtin
ûf dî wiltnisse rîtin
durch besên, ob in dâ icht
widirlîfe von geschicht,
unde wurden irre
ein teil in dî virre
von der wege kunde;
und dô sî lange stunde
gerittin alsô gleifin[1]
und in der wûste streifin
einiz her, daz andre dar,
zu jungist wurdin sî gewar
drîer Prûzin kegn in gân,
der sî zwêne aldâ sân
von dem lebene spîldin;
den drittin sî behîldin
lebinde ûf sulchin wân,
daz er sî geleitit hân
solde ûf den rechtin wec.
Abir der vorwâzene gec
sî vûrte in der vîende lant.
Und dô sîn tucke in wart irkant,
sî slûgin in und îltin dan.
Îdoch vumf gerittene man
der Prûzin dî geschicht irsân
und vîentlich sî an
in snellir vart gewundin[2],
ouch vîngin unde bundin
sî beidintsam vil harte
und gâbin sî in warte
zwên, dî in dô blibin bî;
sô rantin dî andrin drî
in genîzis gerde
nâch des brûdirs pferde,
daz in was intlouſin.
Nû woldin hî intknouſin
dise zwêne Mertîne
des houbetis mit pîne,
dî wîle gene dort daz pfert
sûchtin, und dô sî daz swert
itzunt hîldin ob im bar:
›Ir sît nicht wîse‹, sprach er, ›zwâr,
›daz ir ûf dise cleidir gût
›wollit gîzin hî mîn blût
›und dî alsô vorterbin.
99 a ›Ir mugt sî baz bederbin[3],
›ob ir rechte witze hât.
›Dî varwe in vil gar intgât,
›ob man sî widir waschin sol.‹ —
Der rât gevîl den Prûzin wol
und intpundin im dî bant,
als sî woldin daz gewant
im ruckin ab; und dô er kôs,
daz dî arm im wârin lôs,
er slûc den einen an den gil,
mit der vuist, daz im intpfîl
daz swert, daz er ouch dô begreif,
und sô manchin ummesweif
mit scharfin slegin ûf sî trûc,
unz er sî beide tôt irslûc.
Darnâch er ouch trôste
und ûz den bandin lôste
den brûdir, sînen cumpân.
Nû quâmin ûf sî jagin sân
gene drî gevertin,
kegn den sî sich ouch wertin
und alsô lange kempftin,
unz sî sî doch bedempftin,
daz sî des lebins blibin toub,
und lûdin dô den roub
ûf in gotis namin
und vil schîre quâmin
ân allir irre ummesweim
kegn dem Reddîne sô hin heim. —

Abir von Mertîne von Golin. [Dusb. III, 157.]

Ouch in den selbin zîtin
wol zwênzic Prûzin rîtin
sach man in Polênerlant,
dâ beide roub unde brant
âne widirsatz urbarn,
und dî wîle sî dâ wârn,

14,458 verre D. 61 geleifyn H. gelaiffin D. 72 vorwazne K. 74 tuk K. tug H. 76 vunf H. geritne K. geriten H. D. 81 samt D. 82 unde S. 83 in fehlt H. D. 85 genizzes D. 88 entknuffen D. 89 di S. 90 houbtis H. 93 obir H. 98 mogit H. 14,500 varbe H. 3 impundin K. yntbundin H. hant D. 5 do fehlt K. H. 6 blos, b ausradiert H. 10 kegginsweif K. keginsweif H. gegenswaiff D. 15 brudr H. 19 20 kemptin : bedemptin S. 21 lebinis S.

1) S. v. a. sich umgehen. 2) Anwinden = angreifen. 3) D. i. dauerhaft machen.

dô santin von Reddîne
dî brûdre Mertîne
von Golîn, genant dâ vor,
sô hin ûf der strâzin spor
mit sibinzên gevertin,
swen sî dannen kêrtin,
daz er sich vorsûcht an in,
ob im lîchte dâ gewin
wurde beschert von gote.
Nû quam dî selbe rote
der Prûzin unde trâfîn
dî wartlûte slâfîn,
dî Mertîn hât ûzgesant,
der sî einin dâ zuhant
slûgin unde tôttin,
den andrin sî nôttin
mit drouwe unde bandin,
unz daz er bekand in
wî man in dâ lâgete.
Darzû er in sagete
der lâge stat, der lûte zal.
Und dô sî diz irvorschtin al,
zu eime boume bundin
sî in unde begundin
dî lâge hezlîch strîtin an.
Ouch sô wart in widirstân
sô menlîch von den cristîn,
daz ir in den vristin
gnûc dâ vîlin beidirsît.
Nû irsach ouch disen strît
Mertînis gesellin ein,
der dâbî von der gemein
nakt was geswummin uber ein vlîz,
als er durch spîse genîz
krebze wolde vâhin,
und begonde gâhin
wundirlîchin limmende[1]
und widir ubirswimmende
zu hulfe sîner rotin,
dâ er einis tôtin
swert unde schilt irwischte
und in den strît sich mischte
kegn den viendin alsô nakt,
von den er vreislîch wart zuhakt,
zuschrôtin und zuhouwin,
daz man mochte schouwin
im hengin von dem libe blôz
manchin vleischis laschin grôz.
Sô lange und sô harte
stritin dise parte,
unz in sô grôze mûde zû
trat, daz sî wol drîes zû
an beidin sîtin nâmin
und darnâch î zusamin
in strîte widir gingin,
swen sî icht craft gevîngin.
Sô lange si daz tribin,
unz zu jungist blibin
tôt dâ ligin beide schar,
Prûzin unde Dûtschin gar.
Und dô daz alsô was irgân,
dô quam ouch genre wartman,
den an den boum dî dît ê bant,
lôs ûf dî walstat unde vant
vrûnt unde vîende alle tôt
sundir eine, Mertîn ôt,
der lebete und doch kûme,
den er ouch âne sûme
semftlîch ûf einen slittin lût,
darzû gar der Prûzin gût,
wâpin, cleidir unde pfert,
und waz dâ mochte roubis wert
gesîn, er alliz mit im nam
und heim zu dem Reddîn quam.

Wî cristinreluite vil wurdin geslagin.

[Dusb. III, 158.[2]]

Ein hûs Wartinberc genant
was gelegen in Colmirlant
ûf einim berge, den bevlôz
ein tîch mit vestenunge grôz.
Der burc dî brûdre wîldin
und volc darûffe hîldin,
daz sî bewarn mit hûte pflac.
Nû gevîl ein vîertac,
an dem daz volc geschefdis vrî
von den dorferin dâbî
gesamint was in vroidin
durch tanzin unde goidin
und andir kurzunge der zît,

14,545 hat für hatte S. K. H. 54 irvorchtyn H. 65 ubr K. H. 71 zur S. 73 74 irwischete : mischete H. 76 der H. 80 vleisch statt vleischis H. 90 iungst da D. 93 alles D. 96 walst S. 98 eynre S. 99 lebte K. H. 14,600 der ouch S. 1 senfticlich H. 4 roubis mochte H. raubes mochte D. 6 Reddine D. 8 gelein K. geleyn H. in Colmenlant K. H. 10 vesteinunge K. 12 daz volk H. 15 gescheftis H. gescheftes D. 16 dorfern S. 17 18 vreudyn : geudin H. 19 kurzunde S.

1) D. i. rufend, schreiend.
2) Dies Capitel bei Pfeiffer Nro. 26, S. 65 f.

der man an heiligin tagen pflît.
Und dî wîle sî sô wârn
vrôlîch vrî von allin vârn,
dô platzt ûf sî mit grôzir craft
ungewarnt dî heidinschaft
al dort her von Sudouwin.
Dô wart gar vorhouwin
ir vroide, der sî pflâgin;
in jâmirberndiz clagin
wante sich ir singin;
ir tanzin, reigin, springin
und ir wunnenberndiz spil
sach man nemin dâ ein zil
mit alzu bittirlîchir nôt,
want dî heidin slûgin tôt,
swaz dâ hatte mannis lîb.
Meide, kindir unde wîb
wurdin dan getribin
und êwig eigin blibin.

Wî Wartinberc wart zustôrt.

[Dusb. III, 159.]

Wî ofte und wî vil dî dît
der cristnin von dem lebne schît,
doch dûchte siz zu cleine;
sî woldin î gemeine
von grunde den geloubin
vortilgin unde toubin
in allin prûzschin landin;
100 a dâvon dî vorgenandin
Sudouwin abir volkis mê
zusamin brâchtin denne ê,
zoginde vor Wartinberc,
daz mit manchis sturmis werc
ir menige vîentlîch anvacht.
Dî brûdre dâ nâch irre macht
widirstûndin in mit wer.
Zu jungist doch daz ganze her
alumme ginc mit vûere an
und alsô dî burc gewan,
vorbrinnende sî in den grunt.
Zwêne brûdre in der stunt
und al daz burcgesinde
sî mit nôtin swinde
slûgin tôt durch irin nît.
Alsus daz wal noch wûste lît. —

Wî Birgelow wart gewunnin.

[Dusb. III, 160.]

Des kunigis von Littouwin sun
Trînôte, ein heidin kûn,
lût zusamne und gewan
von heidin drîzictûsint man,
mit den er wolte reisin
und dî cristnin neisin.
Und dô er nêhin Prûzinlant
begonde, daz her vorgenant
schichte er in drîe,
und eine partîe
er kegin Masow sante,
dî andre sich wante
in Pomezênin daz gebît.
Dise beide lant dî dît
brante und vorherte;
daz dritte teil hin kêrte
zum Colmin in dî gegenôt,
dâ sundir andir nôt,
der dâ gnûg ir vreise brow[1],
gewunnen daz hûs Birgelow,
100 b dâ sî habe unde vî
der brûdre und der luite, dî
ûf dî burc gewichin
wârn, zûzin strichin
und iz dannen tribin.
Doch unvorsêrit blibin
dî brûdre und ir luite
want sî menlîch dî huite
wertin ûf eime turme
kegin der heidin sturme.

Wî cristnin gnûc geslagin wurdin.

[Dusb. III, 161.]

Nâch dirre schichte kurzelîch
solde brûdir Heidinrîch,
der bischof von Colmensê,
den ich hab genant ouch ê,
zu Thorûn wîhen vor der stat
eine capelle, als er tat,
des spittâles, daz dâ lît.
Und dô dî kirche was gewît
und daz volk kegn hûse zouch,
dâ wârn in dî Prûzin ouch
in den wec dâ kumin;

14,620 heilgin K. 22 vrie K. 25 Sudowin S. K. H. 40 cristyn H. 45 pruschin H. 48 brach in S. 50 mit fehlt S. 51 menye K. meyne H. 55 vuyre K. H. 63 kungis K. H. 64 heide H. 69 nehent D. 70 statt her er S. H. er, verbessert in: her K. 71 schikte H. D. er fehlt S. 74 andere K. 80 sundir ane nôt S. 86 gestrichin S. strichin H. D. 97 Torun K. H. weyn H. 14,701 house zoch S. czoch H.

1) D. i. ›braute‹, bewirkte.

want sî hattin vornumin
kundin von der wîhe amt
und daz dâ wurde volc gesamt,
und irslûgin gar dî man;
wîb unde kint vûrtin sî dan.

Wî daz spittâl zu Torûn wart vorbrant und dî stat Colmin gesturmit und dî Lubow burg und stat vorbrant.

[Dusb. III, 162.]

Ouch in den selbin zîtin
dî dît der Sudouwîtin
besamintin ein her sô grôz,
daz dâ vor nî des genôz
zu Prûzin in dem lande irschein
an menige. Dise lût gemein
zôch ûf dî Lubouwe
100 c und dô in leidir schouwe
ûbtin vil vreislîchir tât.
Zu jungist sî burg unde stat
vorterbtin ouch Lubow genant,
dannen sî in Colmirlant
machtin vor Strâzberg ir vart
und dô teiltin ungespart
ir menie grôz in manche schar,
und dî santen her und dar
vor dî vestin ûf dî list,
swen dî cristnin durch genist
darzû mit vlucht sich neigitin,
daz sî sî denne veigitin
môrtlîch darnidir slâhinde
odir zu eigin vâhinde.
Darnâch sî zugin vor Thorûn
und waz bûzin der mûrin zûn
sî begriffin, daz wart al
vornichtit, darzû daz spittâl
sî zu aschin brantin
und darnâch sich wantin
zum Colmin vor dî vestin
und dî âne restin[1]
sturmetin mit allir macht
einin tag und eine nacht,
daz îdoch was lêre,
want sich dî burgêre
menlîch ir dirwertin.
Und dô sî sus gehertin
Colmerlant vîr tage
mit schedelîchir plâge,
dô irhûben sî sich hin
kegn lande trîbinde mit in
luite, pferde, vihis vil
und ôt roubis âne zil.
Ûf dirre selbin reise[2]
solde durch sîne vreise
ein vil starc Sudouwe
100 d eine cristenevrouwe
vluchtic jagin in ein brûch,
want in hazze was sîn rûch
sô grimmig ûf sî wordin,
daz er sî î dirmordin
wolde; und dô er sî begreif,
von gotis hulfe ir intsleif
ir wîblîche brôde[3]
und angeborne blôde
und begonde sich zu wern,
im vaste um dî backin bern[4]
mit den vuistin beidirsît.
Sô lange treib sî disen strît,
unz er sturzte in daz mot.
Dô gab ir zu herzin got,
daz sî obin ûf in vîl,
in sêre druckte in den gil
und in irwurgin wolde.
Dô vûr ouch der unholde
ummesnappin als ein hunt,
unz im ir dûme in den munt
quam, den er ir abebeiz.
Dô wart sî ouch in zorne heiz
und allumme taste
unde schutte vaste
des mottis dem vorschertin tôrn
in munt, in nase und in ôrn
und ûf sô lange clekte,
unz sî in gar vorstekte[5].
Sus wart der starke heidin blas
und daz cranke wîb genas.

14,704 vromen H. 6 da fehlt S. 13 lant K. 14 menye K. 15 Lobouwe H. 17 ubitin H. 18 si di burg S. 23 menige H. 24 sante S. K. H. 28 daz sy denne weigitin H. 29 daniddir H. 31 Torun K. H. 32 waz fehlt S. 32 33 und waz auzzer der mawren czaun die begriffen D. 33 waz si S. 34 vornicht H. der spittal S. 36 si S. 52 sold K. H. 54 cristne vrouwe K. H. 64 in H. und vaste umb die die D. 69 si fehlt H. 76 warf H. 78 und S. K. schucte Pf. 83 heide H.

1) Ohne Verzug. 2) V. 14,751—14,782 bei Pfeiffer Nro. 27, S. 66 f.
3) D. i. Schwäche. 4) D. i. streben. 5) D. i. erstickte.

Wî Prûzin vil wurdin geslagin.

[Dusb. III, 163.]

Nicht ubir lange zît darnâch
der Prûzin her man abir sach
varn zu Colmin in daz lant
roub dâ stiftin unde brant.
Ouch slâhinde vil der cristin
unde vâhinde in den vristin
geworchtin sî dem lande wê.
Zu jungist sî zu Colminsê[1]
quâmin vor dî stat gerant,
dâ in mit werlîchir bant
dî burger keginquâmin,
mit in dâ zusamin
slâhinde vor der vestin.
Aldâ wart den gestin
ir houbitman irslagin,
mit dem ouch tôt gelâgin
der andrin Prûzin ein grôz teil.
Diz was der armin cristnin heil,
der sî gevangin wîldin
und dâ in hafte hîldin;
want dî wurdin wol getrôst
und ûz bandin al irlôst. —

Wî Skumant herte Colmerlant unde slûg etslîche brûdre und andre cristin.

[Dusb. III, 164.]

Darnâch dî Sudouwen Skomant
vûrte abir in Colmerlant
teilinde in zwei daz her.
Daz eine teil gevînc dî kêr
kegn Torûn; sô daz andre part
sich neigte kegn dem Colmin wart
und swaz in dâ widirvûr,
daz ubergînc vreislîche schûr[2],
want sî nicht andirs hantin,
wen morttin, vîngin, brantin.
Îdoch kegn vespir quâmin
dî her widir zusamin
vor dem hûse Birgelow
und dô sichir allir drow
dî herberge vîngin
und ir gezelt ûfhîngin
sich trîginde ûf ire macht.
Îdoch in der selbin nacht
dî brûdre von dem hûse
in eime stillin sûse,
dô dî viende intslîfin,
in in dî bûdin lîfin,
sî vorstôrnde der rû;
und ouch in der selbin mû
wunttin sî und slûgin tôt
der Prûzin vil, und von der nôt
sich ein grôz geschrei hûb,
des ouch gene trucht intsûb,
dî daz her bewachtin
und hinzû sich machtin,
want sî wârin angeleit
mit wâpin und in strît gereit,
und irslûgin in dem lûdir
zwên und einen halbbrûdir
unde wêpenêre gnûc.
Sus sich dâ mort kegn morde wûc.

Wî Schônensê daz hûs wart gesturmit und Diwan der Bartin houbtman wart geslagin. [Dusb. III, 165.]

Nâch diser reise nam Diwan
an sich, der Bartin houbitman,
achthundirt Prûzin odir mê
und mit den vor Schônensê
dî burc zu beligne vûr
und ouch den burclûtin swûr
bî sîner gote hôstin macht,
wêrn sî sô unbedâcht,
daz sî nicht gêbin ûf zuhant
im dî vestin vorgenant,
er wolde in nôtin swinde
brûdre und gesinde
hengin vor daz burgetor
an einen galgin hô impor.
Doch ubirsâzin sî dî drô,
swî ûf dem hûse wêrn dô
nicht mê brûdre wenne drî
und den lutzil knabin bî,
den sî mentle legtin an
und andir brûdirzeichin sân
den vîendin zu anblicke
und zu schînlîchim schricke.

14,786 aber man H. 87 zum S. 88 und S. 89 slahnde K 90 vahnde K. 93 vur K. 96 de H. 97 slahnde K. 99 houbtman S. 14,800 tot fehlt S. — Cap. 164. eczliche H. — 7 Schomant H. 12 neigete H. 16 wan K. H. 27 viend K. H. inslifin S. 28 bude H. 33 geschreie K. H. geschraie D. 37 warn K. H. 39 ludr K. H. 40 eyn S. halbbrudr K. H. 42 da fehlt S. 43 weise D. 44 Barthin K. houbtman S. 49 hoste H. 50 umbedacht K. 53 wold K. 54 unde S. H. 56 so ho^{e} D. 61 mentil H. lettin S.

1) So statt Culm; s. o. S. 427. 2) D. i. Angriff, Ansturm.

Und dô Diwanis drouwerûf
an den brûdrin nicht inschûf,
er richte zû mit drouwe
al sîn sturmgezouwe[1],
des er gnûc brâcht hatte dar,
und gînc dô an mit sîner schar
sturmende gar vientlîch.
Dâinkegin satztin sich
gene werlîch unde balt,
want iz in dî helse galt,
(dî mein ich ûf dem hûse).
Sî wurfin manche lûse
den Bartin durch dî schedele.
Ouch ûz irme sedele
schuzzin dâ dî schutzin,
dî man vil wol benutzin
sach dâ ire pfîle,
want in kurzir wîle
lâgin vil der vîende tôt.
Sô lidin sumelîche nôt
von tôtlîchin wundin;
ouch sô schôz in den stundin
brûdir Arnolt Kropf nâch wâne
und traf ebin Diwane
den houbtman al durch den gil,
daz er tôt dânidir vîl.
Der schuz gab hôhe duite,
want er dî burcluite
alle lôste von der wit[2];
want dô dî Bartin sâhîn dit,
sî lizin ligin, der dâ lac,
und îltin dannen nacht und tac,
unz sî quâmin in ir lant.
Sus wart ir hôchvart dâ geschant.

101 d *Wî zwû burge wurdin vorlorn.*

[Dusb. III, 166.]

Zu jungist aber Skomant,
den ich hab ouch ê genant,
der Sudouwin houbitman,
ein unzellîch her gewan
von Rûzin, Sudouwîtin,
und mit den in den zîtin
reit kegn Colminlande
mit roube unde brande
dî cristinheit dâ herminde
und gar vorerminde,
want er wol nûn tage
ûbinde dî plâge
in dem lande ummezouch.
Und dô er an der reite ouch
begonde nêhin Colmensê
ein polênsch rittir hatte ê,
der was Nyverik genant,
im gelobt an sîne hant,
er wolde dî stat gewisse
im mit vorrêtnisse
antwortin zu gewinne.
In dem valschin sinne
reit der rittir in dî stat
und, dô sî vientlîch betrat[3]
der heidin Skomant und sîn her
und dî burger zu der wer
lîfin ûf dî mûre,
der vorrêtêr sûre
trat ouch an dî zinnin,
dâ er wolde beginnin
des er willin hâte.
Und dô er sach dî state[4],
er irschelte zwir sîn horn,
want daz zeichin hatt er vorn
bescheidin Skomande dort.
Und dô dî burger diz irhôrt
hattin, sî irschrâkin hart
unde vîngin ungespart
den rîttir; und dô in irkant
wart sîn valscheit, alzuhant
hîngen sî in hô inpor
an einen galgin vor daz tor,
ouch sînen sun und einen knecht
hînc man bî in; daz was recht.
Und dô Skomant der wilde
gesach an disim bilde,
daz sîn hoffenunge wan
wurdin was, er zocte dan
vor eine burc genant Heimsôt
und sturmte dî sô lange ôt,
daz er sî ubirhoubt gewan
und slûc darûffe vîrzic man,
dî ir zu wer bescheidin wârn.
Dannen sach man in dâ varn
vor ein andir hûs, daz was

14,865 14,870 14,875 14,880 14,885 14,890 14,895 14,900 14,905 14,910 14,915 14,920 14,925 14,930 12,935 102 a 14,940 14,945 14,950

14,869 brachte dar H. 72 Do S. 77 den brachin S. 89 houbitman K. H. 14,900 habe H. 1 houbtman S. 12 rette H. D. 14 poleynisch H. 15 Nyuerik S. K. Nyuerig H. 16 geloubit H. 20 valschim S. K. 23 heyde H. 28 wold K. 32 hat S. K. hatte H. 38 valsheit K. 46 czogete H. 49 vberhoubit H.

1) D. i. Sturmgeräth. 2) Eigentlich aus Zweigen gedrehter Strick, vgl. Pf.
3) D. i. zu belagern begann. 4) D. i. die passende Gelegenheit.

einis rittirs, als ich las,
der was genant her Zipfil.
Dî burg er von dem wipfil
nidir brach unz ûf den sant
und alliz, daz er drûffe vant,
daz wart gevangin und geslain.
Dî habe liz er abetrain
und brant dî burge beidirsît
zu aschin gar durch sînen nît.

Von der nakheit der Prûzin, dî dûtsch kondin. [Dusb. III, 167.]

Heinrîch Monte, den ich ê
genant ûch ofte habe mê,
der Nattangin houbitman
und andre Prûzin sundir wân,
dî dâ von kintlîchin jârn
irzogin bî den brûdrin wârn,
den cristnin tâtin ublis vil
bin der vornôgîrunge zil;
want sô zu manchin vristin
102 b zugin dî uncristin
hernde durch der brûdre lant,
sô was iz ofte sô gewant,
daz dî vlucht vorsperrit wart
den cristin kegn den vestin wart
und mûstin sich behaldin
in brûchen, puschin, waldin;
und sô diss Heinrîch wart gewar
er nam der sînen eine schar
und begonde sô hin kêrn,
dâ in dûchte, daz sî wêrn,
rûfinde zû in aldort
in dûtschir sprâche dise wort:
›Ist îmant hî vorborgin,
›der mac lân sîn sorgin
›und âne vâr zu hûse gân,
›want dî vîende sint hin dan.‹
Und sô dî wort vornâmin
dî armin unde quâmin
hervor gegân in sichirheit,
sô wârn dî Prûzin dâ gereit;
sî slûgin odir vîngin.
Der nôt sî vil begingin. —

Von dem urlouge der burger von dem Elbinge. [Dusb. III, 168.]

Dô zum andrin mâle sich
vornôgîrtin ubillîch
dî Prûzin von der cristinheit,
als ûch ist dâ vor geseit,
sumelîche edle man
von Pogezênin blîbin stân
in dem geloubin reine.
Îdoch was ir cleine.
Dî selbin man bederbe
lîzin mâg und erbe
und mit irn gesindin,
wîbin unde kindin
und andirme dinge
102 c quâmin zum Elbinge
und blîbin sint den brûdrin bî
mit trûwin allis valschis vrî. —

Wî dî burc Wentliz wart gestôrt. [Dusb. III, 169.]

In dem anbeginne
der andrin abetrinne
Pogezênin, Sudouwîtin
mit den andrin prûzschin dîtin
besamintin ein michil her
und durchvûrin manchir kêr
das lant zu Pogezênin
und ouch zu Pomezênin
irslânde in den stundin,
swaz sî dâ cristin vundin,
daz dâ trûc menlîchin lîb;
meide, kindir unde wîb
mûstin blîbin eigin.
Darnâch man sî neigin
zu dem Elbinge sach ir vart
und dî burc beligin hart,
dî ouch sô lang anvâchtin,
unz sî iz darzû brâchtin
mit manchis sturmis schurge,
daz sî daz vorburge
gewunnin hettin sundir wân,
inhette daz nicht undirstân
ein Prûze, der hîz Wirtil,

14,955 er S. er, wovor nachträglich ein h geschrieben K. er H. 61 burg H. 68 bruderin K. 69 vbils K. vbbelis H. 70 vornogirtunge S. vornoygirunge K. vornugirunge H. 76 cristnin K. vestnin H. 78 bruche S. K. H. pusche H. 79 diz S. K. diczs D. 80 eyn H. 83 rufinde sus in H. 88 sint so hin H. D. — Cap. 168. vrloige K. Elwinge H. — 96 vornoygirtin K. — Cap. 169. Wetlitz D. die Angabe o. S. 129 Jeroschin läse Wencliz und Weclitz, ist zu berichtigen; auch K. hat t in beiden Formen. — 15,013 Pogozenin S. 14 pruschin H. 16 vur in manchir S. K. manchir kêr, adverbiell zu fassen. 17 Pogozenin S. 20 cristnin H. 29 (b) hertis (a) manchis sturmis K. manchis hertȳ sturmis H. 30 vurburge K.

der was der vestin hirtil
in der zît mit wer gevâch,
want durch den houbtman er stach
ein sper, daz er zuhant irstarb.
Alsus ir sturmin dô vortarb,
daz sî vreislîch ê ûbitin.
Sî sêre sich betrûbitin
der schicht an dem houbtmanne
unde zugin danne
vor ein ozzek[1] dort gesat,
dâ daz vlîz dî Weiske gât
in den sê den Drûsin,
daz mit sturmis prûsin
wart snel von in gewunnin,
zubrochin und vorbrunnin,
daz luit geslagin, daz dâ was,
sundir ob ir icht genas,
dî dî vlucht begriffin
ûf den sê in schiffin.
Und dô iz in sô ebin gînc,
ir reisin vurbaz sich gevînc
vor ein hûs, daz Wetlitz hîz
und was gebûwit ûf ein vlîz
genennit dî Rogouwe,
und mit sturmis gezouwe
iz vîentlich anstrittin.
Ouch nâch menlîchin sittin
sich wertin, dî dâ wârn belegn.
Sô lange doch sach man sî pflegn
des sturmis in den vristin,
unz ûf der burc dî cristin
zu jungist undirgîngin
und sî dî burc gevîngin.
Dâ vîng unde slûg ir hant
swaz man al darûffe vant
luite, vrouwen unde man,
und dî burc zu aschin bran. —

Wî ûf Lîbhardismul vil burger vom Elbinge wurdin geslagin. [Dusb. III, 170.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
tûsint und zweihundirt wârn,
sibinzig und drî darzû [1273
und itzunt von urloigis mû
begertin der grîzstangin[2]
Samin und Nattangin,
Ermin unde Bartin
unde sich bekartin
zu dem geloubin widir,
dô blibin dennoch sidir
dî Pogezênîn umbekart
in irme ungeloubin hart,
und in der zîte loufe
brâchtin sî zu houfe
ein her von irre dîte balt,
daz leginde in einin walt
von Elbinge nicht verre,
und santin hin ûf werre
vor dî stat ein lutzil schar.
Und dô dî burger der gewar
wurdin, sî anlegtin
ir wâpin und irwegtin
sich zu velde kegn der trucht,
dî vor in weich in semftir vlucht
sich vaste mit in zockinde
und in dî virre lockinde.
Ouch sich dî burgêre
in vîentlîchir gere
vaste nâch in wûgin
unde sumeliche slûgin
tôt dâ von der vîende sît.
Daz werte unz iz dûchte zît
gene, dî der walt dâ barc;
dî sprenctin ûz der lâge starc
und vorrantin in dî vart
widir kegn der vestin wart.
Diz den burgêrîn worchte
angist unde vorchte,
want dî menige was sô grôz,
daz sî ûf dem velde blôz
in nicht mochtin widirstân.
Wîchinde sî nâmin sân
ûf Lîbhardismul dî kêr,
want sî gevestint was zu wer.
Dô diz dî vîende sâhin,
sî begondin gâhin

15,035 wer vil scharf, wohinter gevach ausradirt K. wer vil scharf H. wer vil scharff D. 36 (b) warf (a) er; und ausradirt: stach K. houbitman K. er warf H. D. 37 zuhant, daz er irstarb S. 39 ê fehlt H. D. 41 houbitmanne K. 43 ozzeg H. 44 Weske H. 43 44 am Rande wiederholt, in 43 hier: eym K. 48 czubrunnin D. 55 Wentliz S. 57 genennit Sirogouwe S. 61 62 belein : pflein K. beleyn : pfleyn H. 67 und S. 72 czwehundirt H. 73 unde K. 77 Barthin K. 86 ligginde H. 89 vur K. 91 anleggetin K. anleggetyn H. 92 irweggetin K. irwegetyn H. 94 senftir H. 98 were H. D. 15,109 menye K. meyne H. 16 begundin K.

1) D. i. Verhau, Verhack, vgl. o. S. 293 unten.
2) D. i. der Stab, welchen bei Turnieren u. s. w. der Grieswärtel zwischen die Streitenden schob, wenn er sie trennen und den Kampf aufhören lassen wollte.

dî mul all ummevlechtin
und sturmende anvechtin
103 b in vientlîchin andin.
Ouch wart in widirstandin
von der mul sô harte,
daz ôt beide parte
smerze grôz intpfîngin
und daz zu jungist gîngin
dî Pogezênin ab durch rû;
und darnâch, dô sî abir zû
mit sturme tretin woldin,
dô sprâchin dî unholdin
in valscheit zu den cristin:
›Wold ir daz .ebin vristin,
›sô gebt ûch uns gevangin al!
›Tût ir daz nicht, des tôdis val
›mûzit ir hî kîsin
›und gar den lîb verlîsin.
›Daz wizzit genzlîch sundir wân!‹
Nû wârn dî burger begân[1],
noch westin waz mê grîfin an,
want sî hattin gar vortân
dî wer, dî sî dâ vundin,
und alsô begundin
sich âne werlîch krîgin
in teidinge bîgin,
in den iz wart alsô bericht
mit vil sichirheite pflicht,
daz sî vumf und zwênzic man
der bestin soldin gebin dan
gevangin in der Prûzin hant,
dâmitte soldin sîn volant
dâ dî vêde zwischin in,
und dî andrin soldin hin
wandrin vrîe in ir gemach.
Und dô diz alsô geschach
und sî dî man intpfangin
hattin zu gevangin,
sî brâchin des gelubdis eit
und des vridis sichirheit,
103 c den sî voreidit hâtin
und andirweit zutrâtin
mit sturme ungehuire
inzundinde mit vuire
dî mul an allin endin,
daz gene nicht irwendin
mochtin, want in wer gebrast.
Und dô des vûeres ubirlast
sî begonde twingin,
ein jâmirlîchiz dringin
mochte man dâ von in sîn.
Swer der hitze wolde intvlîn,
den zustukte und zuschrît
daz swert der vormeintin dît
in vreislîchir abegunst.
Ouch etslîche ûz der brunst
sach man springin nidir her
in manch hundirt scharfe sper,
dî dî Prûzin durch ir gûf
kegin in dâ raktin ûf
mortlîch vorgizinde ir blût.
Dî andrin in des vuêres glût
allintsam vorturbin
und bittirlîch irsturbin
in gote reinis mûtis.
Cristinlîchis blûtis
wart vorgozzin alsô vil
an der stat und in dem zil,
daz aldâ der mulin vlîz
sîne wazzirvarwe lîz
und irschein den tac vil gar
in sînem vluzze blûtgevar.
Ouch wart vornumen und gehôrt
von êrbêrre luite wort,
dî zu dem Elbinge dort
stûndin ûf der zinnin ort,
dî wîle hî geschach der mort,
(und ist geloublîch sundir wân),
103 d daz sî den himmil offin sân
und dî engele kumin dan
der cristnin sêlin al inpfân
und dî zu himele vûrin sân,
dâ sî nâch der martir wê
vroide habin immer mê. —

Wî dirre mort gerochin und dî Pogezênin gar geslagin und andirweit betwungin.

[Dusb. III, 171.]

Nû was der meistir und dî brûdr
umme diz sô valsche lûdr

15,123 smerczn D. inpfingin K. 25 Pomezenin S. 26 daz nach S. 29 valschheit K. 30 welt D. 31 geb S. gebit H. 36 burgere H. D. 37 vestin S. 40 unde H. 43 in des H. 45 vunf K. H. 48 soldyn sy volant H. 52 dô fehlt S. K. H. D. 60 ynczunde H. 64 vuyrs K. vuyris H. 68 wer da wolt der hitz enphlin D. 74 scharf S. 78 in fehlt S. vugirs K. H. 84 und fehlt S. H. 89 war H. 93 hi fehlt S. 95 hymel H. shan K. 96 engle K. H. 15,200 vroidi S. — Cap. 171. gerachin H. — 1 2 brudir : ludir H.

1) Wohl so viel als: zu Ende, fertig, es war aus mit ihnen.

und um dî jâmirbernde schicht,
dî in sô trûwelôsir pflicht
an den cristnin was geûbit,
gemûhit sêre und betrûbit
und woldin ubir ein
mit râche andin dise mein
und dî clegeliche nôt,
odir alle blîbin tôt,
unde samintin bedâcht
darûf alle ire macht,
dî sî mochtin geleistin,
und alsô hin reistin
in der Pogezênin lant,
daz sî ouch mit herndir hant,
durchrittin âne wende
von ende unz zu ende,
brantin unde roubetin
und alliz daz betoubetin,
daz dâ hatte mannis lîb,
pferde, vî, kint unde wîb
vûrende her abe
mit ungehebir[1] habe.
Ouch Heilsberg an der selbin vart
dî burc von in gewunnin wart,
der dennoch in den tagin
dî Pogezênin pflâgin,
und alliz, daz dâ mannis wert
darûffe was, irslûg ir swert;
daz andre man von dannen treib.
Nâch dem mâle vurbaz bleib
Prûzinland in vridis zû
intladin von urloigis mû. —

— — —

[Dusb. III, 172.]

Waz vâr, waz angist und waz nôt
sich mit ungemache bôt
in smachtigin gebristin
den brûdrin und den cristin,
in stetin und ûf burgin sâ
und in dem lande andirswâ
bin den vumfzên jârin,
dî vornôgîrit wârin
der Prûzin dît gemeine,
daz weiz got alleine
und nîmant, der nû lebit, zwâr
mocht iz ûzgerichtin gar.
Vil seldin in dî stunde
und mûze werdin kunde,
daz sî des brôtis êzin sat,
sî inmûstin von der stat
einis odir mê ûfstân
zu wer und zu strîte gân
von der vîende drangin,
sô daz man in zûlangin
dî schrift wol mocht in glîchir pflicht,
dî sus von den Judin spricht,
dô sî soldin bûwin
und andirweit vornûwin
Jêrusalêm dî heilige stat,
daz sî grôzin widirsat
hattin von den heidin,
sô daz sî mûstin scheidin
sich und teilin in zwô schar.
Dî eine nam der arbeit war;
dî andre stûnt gereit mit wer
zu pflege kegn der vîende her,
von daz der morginrôt ûfdranc,
unz daz man sach dî sterne blanc.
Eine hant des werkis wilt
und daz swert dî andre hilt[2].
In semelîchir bittirkeit
daz gotis volc zu Prûzin leit
unsprechliche swêre
und doch wundirbêre
gedult dâ binnen ûbete.
Kein jâmir sî betrûbete,
daz sî doch quelte alle stunt.
Sî wârin sîch und doch gesunt,
in brunst und unvorbrunnin,
gemûhit und in wunnin;
vallinde sî swebetin
sterbinde sî lebetin,
in getwange âne drô,
trûrig und doch stête vrô,
in vâr und âne vorchte[3].
Diz wundir an in worchte
dî milde gotis gûte,
daz sî sô sûz gemûte
in sô bittirlîchim wesin
hattin und joch ungenesin

15,2012 al S. 21 daz dar S. 23 vurnde K. H. 37 smachtigim S. 41 vunfzen K. vunfczin H. 42 vornoygirit K. 45 nyman K. H. lebt S. 47 stundin H. stunden D. 48 kunden D. 49 ezzin S. 51 einsten oder mer D. 55 moch S. 59 heilge K. H. 64 arweit H. 68 sternē K. H. 71 samelecher D. 73 74 und doch wundirbere in pflegelichir swere S. 76 ken H. 78 warn S. 81 82 swebinten : lebinten H. 82 strebinde S. 86 die S.

1) D. i. schwer zu regieren, gross. 2) Nehemia 4, 16 ff. 3) 2 Cor. 6, 4 ff.

sturbin an dem lîbe.
Zu herzin ich daz clîbe,
daz in in des jâmirs rôst
dî hoffenunge was ein trôst,
daz got dî sînen nicht vorlât,
dî er hî ûf erdin hât[1].
Ouch er zu himele fînit,
swen er ûf erdin pînit,
und swem er hî dî slege spart,
der wirt mit jâmir dort beswârt.

Wî Bartinstein abir wart vorterbit.

[Dusb. III, 173.]

Dô den Sudouwin quâmin
dî mêr und sî vornâmin,
daz Bartin, Ermin sich gewant
104 c und ouch dî andrin prûschin lant
hattin zu dem geloubin
und âne widirstroubin
den brûdrin wârin undirtân,
ein michil zorn an in impran
und besamintin mit wer
heimelîch ein kreftic her
und Bartinstein belâgin,
(des noch dî Bartin pflâgin,
als sî hattin ê getân,
sint dî brûdre zugin dan)
und daz hûs vorterbetin,
ouch vîngin unde sterbetin,
waz sî zu den stundin
darûffe luite vundin. —

Wî zweitûsint Sudouwin wurdin geslagin.

[Dusb. III, 174.]

Nâch dirre schicht vorwâre
in dem andrin jâre
Sudouwin und Nadrouwin
und darzû Schalouwin
besamnit gar mit craftin
quâmin und behaftin
ein hûs genant Beseledâ
bî Bartinstein gelegin nâ,
und daz vâchtin vreislîch an.
Dâkegin wârin dî burcman
an der wer ein teil zu laz;
und dô ein wîb Namede daz,
Posdauprotis mûtir, sach,
zu irn sunin sî sô sprach:
›Iz sol mich immir rûwin zwâr,
›daz ich zur werlde ûch î gebar,
›sint ir sô gar vorzagit
›sît, daz ûch betrâgit[2]
›zu wesin ûch und uns ein schirm
›vor der vîende ungehirm,
›von den wir sîn alsô bekort.‹
104 d Und dô dise smêhin wort
dî burclûte vornâmin,
der rede sî sich schamin
wurdin sêr und imprant
in zorne sô, daz sî zuhant
wurfin ûf daz burgetor
und lîfin al hin vor
zu den vîendin ûf den plân.
Dâ wart ein stechin und ein slân
in vîentlîchim grimme,
daz man des creischis stimme
mochte hôrin verre.
Diz limmen und dî werre
sî sô lange tribbin,
unz der vîende blibbin
dâ ligin von des tôdis wê
wol zweitûsint unde mê.
Darnâch ouch widir bûwitin
und andirweit vornûwitin
Bartinstein dî brûdere
und iz vor allim lûdere
mit gotis hulfe habin sît
besezzin unz an dise zît. —

Eine undirrede. [Dusb. IV, 37—56.]

Nû sol ich abir brengin în
ein teil der schichte, dî dâ sîn
in andrin landin geschên,
als ich dî wârheit hôre gên. —

[Dusb. IV, 37.]

Dô von unsirs hêrrin geburt
wârn zwelfhundirt jâr volvûrt
drî und vumfzig ouch unz her, [1253

15,293 daz yn des H. 15,300 bewart H. — Cap. 173. Barthinstein K. — 1 da S. abir quamin S. 3 Barthin S. K. 4 pruschin S. K. Pruzin lant H. 11 Barthinstein K. 12 Barthin K. H. — Cap. 174. tusunt, und so oft H. — 25 Besele da S. K. H. 26 Barthinstein K. 28 warn K. H. 31 Posdauprotis S. Posoauprotis H. D. 32 irin H. sonin S. sy so H. 40 smehe H. D. 43 sere H. D. inprant H. 56 czwe H. 59 Barthinstein K. — Cap. 37. eynn annder Rede (Hand des XVII. Jahrhunderts) anstatt der am Rande richtig vorgeschriebenen Ueberschrift K. andir rede H. ander rede D.

1) 2 Macc. 6, 16 (15). 2) D. i. leid ist, zu schwer ist.

pâbist Allexander
der vîrde dô den stûl besaz,
der dâ vor was ein legât
sô hin in polênsche lant
und ouch zu Prûzin gesant;
Wilhelm was er genant
unde bischof irkant
105 a der kirchin dort zu Mûtinâ.
Binnin disen zîten sâ
lac daz rîche vrône
vorweisit und dî crône.
Dirre selbe pâbist gût,
genêdic, milde, in dêmût
lîz sich alle armin
mit woltât irbarmin,
dî er zû in wande.
Ouch sundirlîch dem lande
zu Prûzin hât er gûtis vil
getân bî sînis lebbins zil,
want er selbe wol besach
den jâmir und daz ungemach,
daz dâ dî brûdre littin
und andre cristne mit in. —

Von brûdir Poppin dem sechstin hômeistre. [Dusb. IV, 38.]

In den vristin, als ich las,
des dûtschin hûsis ordins was [seit 1252 oder 1253
der sechste hômeistir sâ
brûdir Poppe von Ostirnâ.
Dirre helt bî sînre zît
manchin lobelichin strît
zu Prûzin und zu Lîflant
dêswâr mit ellinthaftir hant
kegn den ungetouftin hîlt,
ê denne er des amtis wîlt
der meistirschaft und ouch darnâch.
Zu jungist, dô er sich sô swach
vûlte und ummuginde,
noch mê zu strîte tuginde,
als daz aldir im gebôt
und manche arbeitlîche nôt,
des amtis zôch er sich dô ab
und iz dêmûticlich ûfgab;
daran dô brûdir Anne[1]
quam nâch dem reinin manne. [wohl 1256

[Dusb. IV, 39.]

105 b Dô unsirs hêrrin jâr volvarn
zwelfhundirt vumfzic sechse wârn, [1256
dî vurstin dûtschir lande,
den man dî kur benande,
sach man zwîtrechticlîche
an daz rômische rîche
dise zwêne hêrrin weln:
Alfonse, den kunic von Casteln,
unde grêven Richarte
von Cornûbîn. Mit arte
was der zu brûdre irkant
dem kunige von Engillant.
Dî zwîtracht sach man wern sît
zwischin in vil manche zît.

[Dusb. IV, 40.]

Dô in irme loufe gar
tûsint und zweihundirt jâr
ouch vumfzic, darzû sibin [1257
hattin sich vortribin
von Cristis geburt biz her,
pâbist Allexander
wol lobelîchin zîrte
und canonizîrte
dî reine magit sente Clârn,
dî clôstirvrouwin, di dâ wârn[2]
sente Damiânis ordin,
und sint Franciscîne wordin.

[Dusb. IV, 41.]

Ouch lebte in der selbin zît
mit namin irkant vil wît
Albertus der meistir grôz,
deme nîmant dô genôz
was an kunstrîchir vornunst
noch ouch in pfeflîchir kunst.
Dûtsch sô was er an geburt
und mit ordene begurt
der brûdir predigêre.
Der gotis helt gewêre
achte nicht der werlde rûm;
zu Regginsburc daz bischtûm
105 c gab er willintlîchin ûf

15,372 vor fehlt H. 76 und S. 80 vorwesit H. 82 geneddig K. — Cap. 38. die Ueberschrift am Rande von der alten Hand, im Texte aus dem XVII. Jahrh. K. — 96 Ostirma, geändert in Ostirna K. Osterna H. 99 liñnlant K. 15,405 prufte D. 11 so statt do H. 13 vorvarn H. v'varn D. 14 vunfzig K. vûfczig H. 17 zweitrechticliche S. 19 hern H. 20 kung K. H. 21 und S. greve H. 23 brudere K. 24 kunge S. Engelant K. H. 29 vunfzig K. vunfczig H. 31 Cristi H. 35 sinte S. 37 38 ordn: wordn K. 39 lebete H. 42 nyman K. und meist. nymanne H. 43 v'nunfft K. v'nunft H. 44 pfeflichir H. kunft H. 50 Reiginsburg H. 51 williclichin K. H.

1) Anno war schon am 10. Januar 1257 Hochmeister; Codex des Staatsarchivs zu Berlin fol. C. 12. S. 164; nach französischer Zählung zu 1256. 2) Ebenso schlecht construirt wie im Lateinischen.

intwîchinde der werlde gûf
und mit wonunge trat
hin zu Coln in dî stat,
dâ er achzên jâr sô was,
daz er pflegelîchin las
und offinbâr der kunste bûch
den pfaffin durch lêre gesûch.
Und dô er achzic jâre alt
was, des vleischis schult er galt
des libis hî irsterbinde
und dort dem geist irwerbinde
ein êwic lebin sundir ach.
Dî wandelunge an im geschach
in unsirs hêrrin jârin,
dô der zwelfhundirt wârin
und darzû achzic vorgân. [1280
Sîn grab sît man zu Colne stân.
In der zît ouch blûete
an kunstlîchir blûete
von Aquînô brûdir Thomas,
der des selbin ordins was
und ein jungir irkant
Albertî dâ vor genant.
Den selbin gotis irweltin man
canonizîrte pâbist Jôhan,
der des namin, als ich las,
nâch zwênzigin der andre was. —

[Dusb. IV, 42.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt vumfzic nûne wârn,
Constantinôpolis dî stat,
dî ê gewunnin und besat
was von der Latînin craft,
dî vrîete nû und tet inthaft
ein krîchisch keisir, der was sus
genennit Paleôlogus.

[Dusb. IV, 43.]

Bin des selbin jâris zît
sach man einin hertin strît
dî von Florenz und von Lukan
widir dî von Sêne hân,
in dem geslagin und gevân
wurdin wol sechstûsint man.

[Dusb. IV, 44.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt unde sechzic wârn,
der kunc von Ungerin anreit
den kunic von Bêmin und bestreit
in ouch in den zîtin.
Vîrzictûsint rîtin
von manchirleige dîte
er ûf soldis mîte
vûrte dâ, als ich vornam.
Dâ inkegin im ouch quam
der Bêmin kunic mit sîme her;
hundirttûsint man mit wer
hatte er gerittin
wol zu strîtlîchin sittin
und sibintûsint ros vordakt.
Dâ wart wer kegn wer gestrakt
vreislîch in den stundin;
und dô dî her begundin
mit craft zusamin sprengin
und sich in strîte mengin,
ein stoub ûfdranc, der ubir al
velt und volc sô gar bewal
mit alsô dickim melme,
daz noch banîr, noch helme,
noch andir strîtgeschirre
was kentlîch in dî vîrre,
und schûf ouch sulche irre,
ob jenre odir dirre
dâ vîent wêre odir vrûnt,
daz was manchim gar unkunt.
Der strît sich treib vil lange stunt;
zu jungist wart der kunic wunt
von Ungerin und nam dî vlucht
und mit im sînis heris trucht,
want sô vorzagit was ir mût,
daz ir in einis wâgis vlût
vîrzêntûsint vorturbin,
irtrunkin unde sturbin,
sundir dî dâ lâgin
ûf dem velde irslagin.

[Dusb. IV, 45.]

Dô von unsirs hêrrin geburt
wârn tûsint jâr volvûrt,
ouch sechzig und zweihundirt
und einz darûf gesundirt, [1261
der vîrde pâbist Urbân
satzte daz vest zu begân
und mit der vîre êrn
des lîchamis unsirs hêrn,
daz ouch darnâch vorwâre

15,452 intwichene S. entweichne D. 58 lege S. 62 geist fehlt S. 64 wandelung K. H. 65 unsis S. 68 Collin K. H. 70 kunstlichir S. 75 gots K. 76 pabst K. 78 andir H. 80 vunfzig K. vunfczig H. 81 Constantipolis S. K. Constamopolis H. 84 vrihete H. 87 bey inn D. 94 und S. 96 kung K. 99 manchirleie K. 15,502 ouch ym H. auch im D. 3 kung H. 12 sich fehlt S. 14 welt H. unde K. 23 am Rande nachgetragen K. 30 irsturbin H. 33 hern K. 34 warn H. 35 unde hundirt S. K. vñ hundirt H. 36 einz fehlt K.

in dem vumfzigistin jâre
pâbist Clêmens der vumfte [1310
in immirwernde kumfte
hîz behaldin stête.
Diz was dô er hête
concilium, den hôhin rât,
zu Vienne in der stat.
[Dusb. IV, 46.]
In unsirs hêrrin jârin
dô der mit loufe wârin
irvullit tûsint, ouch dâbî
zweihundirt sechzig unde drî,
pâbist Urbânus vorgenant
Cecilien des rîchis lant
gab in grêven Karlis hant
von Provincien irkant,
der des kungis brûdir was
von Frankrîche, als ich las,
daz er dâ kunic blibe,
ob er dâvon vortribe
Manfridde, der gewaldiclîch
iz gezogin hatt an sich. —

Von brûdir Annen dem sibindin hômeistir. [Dusb. IV, 47.]

Brûdir Anno, als ich las,
106 b der sibbinde hômeistir was [schon vor 1256 10. Januar
unz an dî zît gewesin
und hatte ouch vorwesin
daz ammecht wol mit prîse.
Er was der sinne wîse
und in gotis min inprant.
Den ordin und daz heilige lant
er vil hô mit nutze hûb,
als man dô wol intsûb.
Nû starb er ouch und ande
daz lebin in dem houmânde,
sô man daz nûnde idus pflît [1273 (4?) 7.(8.)Juli
lesin; sô ist sîn jârgezît.
[Dusb. IV, 48.]
Comêtes ist ein sterne[1]
dem namin im geberne
von ›coma‹, daz hâr lûtit,
sô man iz dûtsch bedûtit;
want sô sîn schîn intsprûzit,
ein flamme von im dûzit
lîcht sam dî hâr zustrouwit.
Sîn schîn ouch sterbin drouwit
odir hungir odir strît.
Sô ist sînis loufis zît
nâch sente Isidoris sage
daz minste sibin tage
und achzic tage daz meiste.
Der comêtes reiste
in unsirs hêrrin jârin
dô der vorgangin wârin
tûsint drithalbhundirt
vîrzên darûf gesundirt, [1264
und in dem loufe dô irschein
alsô clâr und alsô rein,
daz nîmant, der dô lebete
und sîn sichtlîch intsebete,
des mit wârheit mochte gehen,
daz er î hette vor gesehen
im an clârheit glîchin.
106 c Von ôstin pflag er strîchin
hin kegn westin in der zît
zustrowinde von im vil wît
mit glaste sînis flammin hâr.
Und allein er dô vorwâr
in der werlde manchirwein
vil zeichenunge mochte pflein,
doch einiz man wêrlîch irvant,
daz offinlîch ouch wart irkant
mit vorzeichenunge sus:
der vîrde pâbst Urbânus
alzuhant sîchin began,
dô der comêt was intstân,
unde sîch alsô belac
dî wîle, daz er schînen pflac,
daz bî drîn mândin alsô warb.
Darnâch ouch der pâbist starb;
und in der nacht, dô er vorschît,
sach man mê des sternin nit.
[Dusb. IV, 49.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt sechzic vumfe wârn, [1265
pâbist Clêmens der vîrde

15,542 vunfzigstin K. vunfczigisten H. 43 vunfte K. H. 44 kunfte K. H. und so meist diese Assimilation vermieden in K. H. 48 Wienne S. 51 irvult S. und statt ouch K. H. D. 52 czwe H. 53 pabst K. 57 brudr H. 59 kung H. 62 hat S. K. H. — Cap. 47. Annon S. — 67 amecht H. 69 ymprant K. intprant H. 70 heilge K. 74 houmande S. H. 77 Cometis H. D. 81 schim S. 87 Ysodorus S. Ysodoris H. 90 cometis H. D. 97 niman K. nyman H. 15,605 glanste H. D. 8 czechenüge H. 14 instan S. H. 15 gelag H. D. 16 er sichin pflag H. 22 vunfe K. H. 23 pabst K.

1) V. 15,577—15,620 bei Pfeiffer Nro. 28, S. 67.

in kuniclîchir zîrde
crônte Karle schône
im gebinde dî crône
Cecilien ûf des rîchis lant,
daz im hatte vor benant[1]
sîn vorvar pâbist Urbân,
als ich ê gesprochin hân.
Dirre Karl, als ich vornam,
lebin unde rîche nam
Manfridde dâ vor genant, [1266
der ein sun was irkant
des andrin keisirs Friderîchs,
der sô lange pflac des rîchs. —
[Dusb. IV, 50.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt sechzic sechse wârn, [1266
dî Sarracînen quâmin sâ
mit menge gróz von Affricâ
bekummirnde vreislîche
Hispânien daz rîche,
den ouch dâ in den stundin
dî cristnin widirstûndin
behaldinde an in den sic,
und doch schedelîchin schric
in dem selbin strîte kurn,
want sî luite vil vorlurn.
[Dusb. IV, 51.]
Dô von gots geburt vorwâr
zwelfhundirt unde sechzic jâr
darzû sibene wârn irgân, [1267
von Babilônien der soldân
vorterbete Armenien
mit sînis heris menien
und ouch dô gewunnin nam
mit creftin Anthiochiam,
der vormêrtstin stete ein,
dî in der werlde dô irschein.
Dô slûg er unde vînc gemein
alt unde junc, gróz unde klein,
beide vrouwin unde man,
unde lîz sî wûste stân.
[Dusb. IV, 52.]
Dô von gots geburt vorwâr[2]
tûsint und zweihundirt jâr [1268
darzû sechzig und achte
man vorloufin achte,
Karl, der kunic vorgeseit
von Cecilien, bestreit
Conradîne, der dô was
irkant zu nevin, als ich las,
keisir Friderîche,
dem andrin an dem rîche.
In des selbin strîtis dram
er in ouch gevangin nam
und hîz daz houbt im abeslân, [1266
darzû manchim ediln man
geborn von Alimaniâ,
107a dî Conradîne pflichtin dâ.
[Dusb. IV, 53.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt und sibinzic wârn, [1270 25. Aug.
in der achtin kalendin
des êrstin herbistmêndin
irhûb sich kunic Lûdewîc
von Frankrîche in den stîc
andâchtlîchir betevart
kegn dem heiligin lande wart
unde zwêne sînre sune.
Ouch volgtin im zu stune
vil andirre vurstin,
dî darûf pflâgin durstin,
wî sî dî heiligin lant
brêchtin ûz der heidin hant
in der cristinin pflege.
Abir ûf dem wege
starb der edle kunic rein, [1270 25. August
darzû sînre sune ein
und vil volkis von den scharn,
dî mit im kumin wârn.
Und dô der gots gewîete
sîme tôde bîete[3]
und mit innekeit getet
hin zu gote manch gebet,
zu jungist an des lebins ort
sprach er zuletst dise wort:
›In dîn hûs sol ich tretin,
›hêrre, unde betin
›an den heiligin tempil dîn
›und lob saginde sîn
›dîme sûzin namin.‹[4]

15,625 Karlen K. 27 daz H. 35 keisir K. 40 mengen H. 44 cristinin S. 52 Babiolien H. 53 vorterbte S. 60 alde S. 63 vowar K. 70 nēnin H. 73 selbis H. 75 houbit H. 76 edlin H. 77 Almania H. 82 der S. K. H. 86 heilgin K. 89 andere H. 90 pflag K. 91 heilgin H. 93 cristnin K. cristnyn H. 15,700 gebeichte D. 4 czulest H. 6 und S. 7 heilgin K. H.

1) S. zu Vers 13,883. 2) V. 15,663—15,678 bei Pfeiffer Nro. 29, S. 68 f. 3) D. i. nahekam; vgl. Vers 317. 4) Psalm 137 (138), 2: ›Adorabo ad templum sanctum tuum et confitebor nomini tuo.‹ —

Und dô ein ende nâmin
dise wort ûz herzin tif,
der gotis helt in got intslif.
Daz andre teil des heris
unz hin gensît meris
vurbaz dô dî reise nam,
107 b dâ ouch schîre zu in quam
kunic Karl vil starke
von Cecilien der marke,
des kumft alle cristnin dô
wurdin vrôhir denne vrô
und griffin crefticlîchin an
mit urloige den soldân
und in sô sêre drungin,
daz er mit in betwungin
trat in vridis sichirheit,
doch mit sulchir undirscheit,
daz er al dî cristin,
dî indirt in den vristin
im gevangin wârin bî,
lôs solde lâzin unde vrî
und solde des vorhengin
âne widirtwengin,
daz man an iclîchir stat
in sîme lande, dâ gesat
wêrin gotis kirkin,
solde ûbin unde wirkin
gotis dînst mit reinir tât
und offinbâr mit predigât
des geloubin samin
in unsirs hêrrin namin
sêwin cristinliche
ubir al sîn rîche;
und wer sich toufin wolde lân
und cristinlîche ê intpfân,
daz solde nîmant widirstân.
Darzû solde der soldân
den cristnin von den stundin
zinsis sîn gebundin.
Dô diz sust beteidingit wart,
dânâ quam kunig Eddewart
von Engelant und alsô vil
brâcht er mit im in dem zil
Vrisin unde pilgerîn,
107 c daz man dâ besamnit sîn
zalte ubir al daz her
zweihundirttûsint man mit wer
und hattin in den vristin
gehoffit gar dî cristin,
daz sî gemachit soldin hân
daz heilige lant in undirtân,
und daz nicht alleine,
sundir ouch gemeine
al der Sarracînin lant.
Daz wart leidir dâ irwant;
want al dî menge vorgenant
wart zustrouwit sân zuhant,
daz sî ôt nicht schûf nutzis mê,
wan als ir hât vornumin ê;
daz dô der cristnin sunde îsch;
want mit clage man dô vrîsch,
als dî gotis craft gebôt,
daz dise hêrrin lâgin tôt,
der pâbst, der patriarke,
ein legât unde der starke
kunic von Naverre.
Diz schûf sulch gewerre,
daz der hêrrin iclîch schît
kegn lande hin mit sînre dît. —
[Dusb. IV, 54.]

In den jârin unsirs hêrn
dô der tûsint vorgangin wêrn
sibinzig und zweihundirt [1272
und darûf zwei gesundirt,
den stûl besaz ein pâbist sus
genant nûnde Gregôrius,
der canonizîrte
und mit lobe wirte
ein herzoginne, dî irkorn
was den Polênin und geborn
von hôhir adils zwîge,
dî milde sente Hedwîge.
[Dusb. IV, 55.]

Dô Cristis jâr zwelfhundirt wârn
107 d sibinzig und drî vorvarn, [1273
Rudolphus von Astburc geborn
wart zu rômischim kunig irkorn.

Von dem achten hômeistre. [Dusb. IV, 56.]

Brûdir Hartman, als ich las,
genant von Helderunge, was
achte hômeistir in der zît [1274
und starb, als dî wârheit vorgît,

15,710 Unde S. 19 kunft di cristnin alle K. kunft dy cristnyn alle H. die cristen alle D. 35 36 kirchen : wirchen D. 36 sold K. 41 hewin H. haben statt sewin D. 44 inphan H. 45 niman K. nyman H. undirstan K. 47 cristinin S. cristyn H. 49 sus K. D. betedingit H. 50 darnach D. 54 besamint H. 60 heilge K. 66 sa H. 68 wen H. 71 al dy H. al die D. 73 pabist H. 75 kung H. 77 hern K. 82 zwei fehlt K. 90 sent K. 94 kung K. H. — Cap. 56. homeister H. —

an sente Bernhardis âbint, [1282 19. August
den ir im ouste habint. —
Dâmit dî rede hî bestê
und sagin von der crônkin mê. —

Von dem urloige der Nadrouwin.

[Dusb. III, 175.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der zwelfhundirt wârin
vîr und sibinzig ouch geacht, [1274
und itzunt wârin widirbrâcht
zu des geloubin reinekeit
in dî schôz der cristinheit
mit vil urloigis hermin
Pogezênin, Ermin,
Nattangin, Barthin, Samin,
und ouch allintsamin
des sichirheit getâtin
und gîsele gesatin,
daz sî durch des tûvils rât
nimmer sô vormeinte tât
woldin mê grîfin an,
sundir blîbin undirtân
dem geloubin unde gote
und der brûdre gebote;
dô wurdin abir denkin
dî brûdre unde lenkin
darûf ire sinne,
als dî gotis minne
sî wîste, schuntte[1] unde twanc,
wî sî breit, wît unde lanc
gemachtin ôt den cristintûm
und gotis lobelîchin rûm
gehôtin und gemêrtin,
und in des namin kêrtin
dô ouch mit urloigis strîtin
kegn der dît der Nadrowitin,
der doch etslîche dô gevarn
itzunt zu den brûdrin wârn;
want dô Dirske, der dâ was
Mandils vatir, als ich las,
und burcgrêve zu Wilow,
mit den sînin sich gezow
zu den brûdrin, als ich hân
ê mit rede kunt getân,
dô irhûb sich nâch im dan
manch gewaldig edilman
mit wîbin unde kindin,
mit habe unde gesindin
zu den brûdrin und ouch sich
lîzin toufin cristinlîch,
dî abgote vortrettinde
und mit geloubin bettinde
Cristum an, den wârin got,
leistinde mê sîn gebot.

Wî zwei huisir dî cristin gewunnin zu Nadrowin in dem lande und in dem gebîte Rethow. [Dusb. III, 176.]

Von Tîrberc brûdir Conrât,
der dô hilt des meistirs stat
zu Prûzin in dem lande,
merkte unde irkande
wîsheit unde trûwe
an disin cristnin nûwe,
dî von Nadrouwin wârin kumin,
unde hatte wol vornumin,
daz ê von irre abevart
daz selbe lant geswechit wart
und noch vil sêre was an wer;
des treib er zuhouf ein her
108 b und daz genendeclîche
brûdir Dîterîche
beschît, der Samin vogete,
der ouch dâmitte zogete
zu Nadrouwin in daz lant
in ein gebît Rethow genant;
dâ roubtin unde brantin
und darnâch sich wantin
vorbaz vor zwô vestin,
dî sî ligin westin
in der selbin gegenôt,
und dâ lang in strîtis nôt
sich kegn den viendin wûgin
und zuletst ouch trûgin
mit gotis hulfe ubirhant
unde dî huisir vorgenant
beidintsam gewunnin,
dî ouch von in vorbrunnin
wurdin und gewant in stoub,
und nâmin dâ sô grôzin roub

15,802 kroniken D. 5 unde K. 6 warn S. K. 16 nymmir K. 17 gegrifin K. H. gegreiffen D. 35 do was S. 37 burgreve K. 50 lestinde K. — Cap. 176. Rechow S. Reckow H. D. — 51 Thirberg S. 52 do der S. 57 warn H. 61 vil sere noch S. 68 Rechow S. Reckow D. 69 l. dâ sî? und S. 71 vurbaz K. zwo D. 74 si, hinter da nachträglich eingeschaltet K. da sy lang D. 76 doch statt ouch K. H. 78 und K.

1) D. i. antrieb, veranlasste.

von pferdin, vihe, habe,
daz sî den kûme her abe
zu hûse wart getribin.
Ouch ûf den burgin blîbin
vil der uncristnin tôt, dô man
sî irsturmete und gewan.

Wî dî burg Otholie wart gewunnin.

[Dusb. III, 477.]

Darnâch abir nam an sich
der vogit brûdir Dîterîch
von des meistirs gebote
von brûderin eine rote
und darzû gesundirt
rîtin andirhalbhundirt
und zu schiffe volkis vil,
mit den er reiste in dem zil
in daz gebît Kattouwin
gelegin in Nadrouwin —
108 c von einre burg alsô las ich,
dî was geheizin Otholich, —
und waz er schutzin hête,
dî schikte er an stete,
dâ er nutze sî besan,
und mit den anderin began
vaste allumme tretin an
dî burc mit sturme unde slân
leitirn an dî zinnen.
Nû hattin gene binnen
wol vornumin und gehôrt,
wî dî brûdre hattin dort
gene burge vorgeseit
ouch irsturmit und geleit
darnidir mit menlîchir craft,
unde wurdin zwîvilhaft
vorzaginde gar an der wer.
Ouch gîng in zû der brûdre her
mit schuzzin, slegin, stichin
daz sumeliche intwichin,
sumeliche wurdin wunt,
sô daz sî ôt in kurzir stunt
allir wer vorzigin
und în allumme stigin
nâch willekur dî cristin
und slûgin in den vristin,
waz dâ hatte mannis lîb.
Dî kint sî vîngin unde wîb
und dî burc vorbrantin,
darnâch sich dannen wantin.

Wî dî burc Kamenswîke wart gewunnin.

[Dusb. III, 478.]

Dô diz was alsô volant,
dô zôch mit crefligir hant
der meistir selbe in daz lant,
daz Nadrouwin ist genant,
und durchvûr daz unirwant
stiftinde roub unde brant,
unz er vor eine vestine quam,
108 d Kameinswîkin was der nam
und lac vil werlîch ûf ein vlîz
gebûwit, daz dî Arse hiz.
Dî burc sî ummevîngin
und mit sturme gîngin
crefticlîchin manchirsît.
Ouch sô wart in in der zît
mit wer menlichin widirstân,
want ûf der burc zweihundirt man
wârn wâpin vormuginde
und wol zu strîte tuginde.
Dî wurfin obin von der burc
sô swinde, daz den widirturc
mûste von dem wale
nemin hin zu tale
manic cristinlîchir helt.
Ouch inwart ir nicht gevêlt
von manchim gûtin schutzin,
dî man sach vornutzin
an in manchin scharfin pfîl.
Daz wechsil werte lange wîl
zwischin in vil harte,
unz got zu jungist karte
den sînen zû mit stûre,
daz sî dî ungehûre
dît doch ubirkrigin
und zûzin înstigin
in dî vestin mit gewalt.
Dâ wart michil mort gestalt:
sî slûgin dî zweihundirt man,
von den ich ê gesprochin hân;
und waz dâ mê wart vundin
werlîchis in den stundin,
irin handin nicht intgînc;
kindir unde wîb man vînc,

15,883 vye H. 84 kvm K. 88 irsturmte K. 92 ein K. brudryn eyn H. 93 unde H. 94 anderthalb D. 97 Kathowyn H. 15,900 Ottolich H. 4 andryn H. 5 vast K. H. 7 lettirn S. leitrin K. H. 9 unde S 13 dirniddir K. H. 14 und S. 17 schutzin D. 18 sumelich, ursprünglich sumeliche K. 35 vestin K. H. 36 kameniswiken H. Kamenswiken D. 42 ein in fehlt S. 43 menlich H. 52 ouch wart S. 59 stuyere K. 60 vngehuyere K. 70 und S.

und nâmin roubis alsô vil,
daz des zu achtin was kein zil;
109 a ouch man daz hûs zu aschin bran,
und zugin dô mit vroidin dan.

Wî Nadrouwerlant wart vorwûstit.

[Dusb. III, 179.]

15,975 Vil urloigis, manic strît
von den brûdrin in der zît
kegn Nadrouwin wart getribin,
der ich hî nicht hân geschribin,
want iz vordrôzlîch wêre,
15,980 der ênzelin dî mêre
solde gar intrichtin,
beschrîbin und betichtin.
Des wil ich ir gedagin
und ôt daz eine sagin,
15,985 wî daz urloige nam ein zil.
Alleine dî Nadrouwin vil
dennoch hettin vrechir dît
und ouch ubir manch gebît
gnûc werhaftir vestin gût,
15,990 doch sî irin vreisin mût
und ungeloubin leitin ab,
als got daz an in wab,
und zu den brûdrin quâmin,
dâ in gotis namin
15,995 dî toufe an sich nâmin
vil nâch allintsamin;
nicht wen eine cleine trucht
sich abe zôch und nam dî vlucht
hin zu den Littouwin.
16,000 Alsus daz lant Nadrouwin
darnâch immir mê belac
wûste unz an disen tac.

Von dem urloige kegin den Schalouwin.

[Dusb. III, 180.]

Dô mit gotis hulfe wart
der Nadrouwin dît bekart,
16,005 als ir hât dâ vor gehôrt,
dô begondin strîchin vort
109 b dî brûdre mit urloige sân
und dî Schalouwin grîfin an,
want sî achtin gar vor nicht
16,010 alle ir getâne schicht
dî wîle, daz sî sâhin icht,
daz von in noch was unbericht.
Nû sî ûch êrst hî kunt getân,
daz ich hernâch willin hân
16,015 dirre materien zwischin
ein teil geschichte mischin
mit rede, dî doch ê geschên
sîn nâch der wârheite jên
bin des urloigis zîtin
16,020 kegn den Nadrouwîtin,
want iz was dâ sô gewant,
als noch den kundin ist bekant,
daz man mit ummeswiffe
mochte wol zu schiffe
16,025 reisin kegn Schalouwin,
daz von den Nadrouwin
iz bleib ungeirrit,
want von in gevirrit
daz wazzir dî Memle lac,
16,030 darûffe man dar kumin pflac.

Von einre burg in Schalouwin.

[Dusb. III, 181.]

Iz hattin bî Ragnîtin
ein hûs dî Schalouwîtin,
daz lac gebûwit veste
ûf einis bergis reste
16,035 irhabin nâch werlîchir kur;
dâ lâgin dî Rûzin vur
unde hattin iz behaft
wol nûn jâr mit heris craft,
daz sî iz nicht gewinnin,
16,040 vorhungirn noch vorbrinnin
mochtin mit keinin listin.
Diz waz vor den vristin,
als ich habe vornumin,
109 c ê dî brûdere kumin
16,045 wârn in daz lant zu Prûzin.
Zu jungist dô dî Rûzin
der arbeit und der kost sô grôz
und des leggirs dâ vordrôz,
sî begondin vrâgin
16,050 gene, dî dâ lâgin
bin der burge krange,
wes sî alsô lange
sich darûffe nertin,
daz sî vor spîse zertin.
16,055 Dô sprâchin gene: ›Vische‹;

15,972 ken K. H. — Cap. 179. vorwust H. — 75 manch H. 82 unde S. 84 og S. 89 genug warhafter H. 96 nahen D. — Cap. 180. urlouge H. keigin S. keig K. Schalunen H. — 16,003 helfe S. 6 streiten D. 7 vrloige K. 8 griffyn H. 12 vmbericht K. H. 19 vrloigis H. 20 keggin K. 22 nach S. K. H. 27 zwischen ‚bleib' und ‚ungeirrit': von yn H. von in D. ebenso: von yn K. aber ausradirt. 31 Rangnitin K. Rangniten H. 43 hab K. 47 czu groz H. 51 den S.

want sî hattin vrische
ûf dem hûse mittin
wol von zwênzic schrittin
lang unde breit einin tîch,
der von vischin was sô rîch,
daz er den burcluitin gar
tegelîch gab dî lîbnar.
Dô diz dî Ruizin hôrtin,
vil schîre sî zustôrtin
ir leggir unde zugin dan.
Sus bleib dô dî vestin stân.
Nû sêt ein wundirlîchiz dinc:
der tîch in des hûsis rinc
zu pflege gûtir vische gnûc
zu der Schalouwin nutze trûc,
dî doch dô heidin wârin,
und nû zu disen jârin
sîn dâ dî cristninrotin,
nû hegit er ôt crotin.
Wâvon daz sî, des weiz ich nicht;
got der weiz iz; des gericht
unbegrîflîch alle vrist
mir und allin sinnin ist[1].

Wî Rangnîte dî burc wart gewunnin.

[Dusb. III, 182.]

Brûdir Dîterîch, genant
dâ vor, der voit von Samelant,
von des meistirs gebote
nam von brûdrin ein rote,
darzû tûsint rische man,
dî dâ wâpin hattin an
und wol zu sturme kundin
gerâtin in den stundin,
want sî daran geûbit wârn,
unde quam mit den gevarn
zu schiffe in Schalouwerlant,
daz der Memelin den strant
an beidin sîtin bevât,
und ungewarnit dâ betrat
eine burc, dî zu der zît
lac, dâ nû Ragnîtin lît,
dî er ouch sturmin dô began.
Und dô man vaste leitirn slân
begonde in dî zinnin,
dî Schalouwin dâ binnin
hettin gerne sich gewert.
Sô wurdin sî sô oft irvêrt
mit manchim scharfin pfile,
dî bin des sturmis wîle
ûf sî vlugin sô gevâch,
daz al ir wer dâvon vorbrach,
als dâ offinlîch irschein,
want sich nindirt torst ir ein
ûz den zinnin bîtin.
Sus stigin zu den dîtin
dî cristnin obin în impor;
ouch undin durch daz Burgetor
sumelîche brâchin,
dâ hîbin, slûgin, stâchin
sô lange, unz ôt nicht genas,
swaz darûffe manne was,
der doch mê was an der zal
wen des heris ubir al,
daz dî cristnin hattin dâ;
wîb unde kindir vînc man sâ
und nam von habe rîchin roub.
Hûs unde hakilwerc in stoub
sî zumâle wantin
und vil gar vorbrantin,
swaz dorfir in der nêhde lac,
dî daz luit bewonin pflac.

Wî Rangnîte dî burc wart vorterbit.

[Dusb. III, 183.]

Swinde ding und alzu swint,
dî joch menschinnâtûre sint
vil nâ unmuglîch und zu swâr,
der mensche angrîfin tar,
der gote wol getrûwit
und genzlîch ûf in bûwit
und an gewissin zeichin
vûlit gote reichin
im hulfe genêdeclîch.
Alsus ouch brûdir Dîterîch,
der dâ vor genennit ist,
an des selbin tagis vrist,
dô diz dinc was volant,
mit sîme here vûr zuhant
dî Memelin ûf andir sît
und trat ouch dâ in strît
kegn einre burc mit vrechir hant,
dî Ramige was genant;
und alleine wurdin wunt

16,073 nu da di S. 74 heiggit H. haigit D. 76 en weis H. — Cap. 182. Ragnite H. D. — 81 fehlt S. 90 Memlen H. 94 Rangnite K. H. Ragnite D. 96 leitrin K. H. 16,100 vfte H. 20 hackilwerg K. 23 nedde K. H. — Cap. 183. Rangnite S. K. H. also wohl Fehler von Jeroschin, aber im Texte selbst steht das Richtige. — 32 enphindet D. 33 genediclich H. 39 Memlen H. 40 unde K. 42 Ramige S. Rangnite aus Ramige umgeändert K. Rangnite H. D.

1) Ep. ad Rom. 11, 33.

und tôt gewurfin in der stunt
der sînen an dem sturm ein teil,
doch sô gab im got daz heil,
daz er ouch dî burc gewan
mit gewalt den vîendin an,
sî gar darûffe sterbinde
und dî burc vorterbinde.
Alsus dî burge beidintsam,
daz dêswâr von gote quam,
wurdin dâ gewunnin,
zustôrit und vorbrunnin
und irslagin heidin vil
binnin einis tagis zil. —

Wî Labiow wart zustôrt. [Dusb. III, 184.]

Dô dirre zweir burge val
in der Schalouwin ôrn irhal,
sî wurdin der geschichte
in leitlichir pflichte
betrûbit und gemûhit
und in zorn irglûhit;
dâvon sich ouch zusamin
dî bestin alle nâmin
unde hîldin sprâche
darûf, wî sî mit râche
mochtin widirtûn daz leit,
daz irre dît was ûfgeleit,
und in dem râte tichtin,
daz sî zu schif ûzrichtin
vîrhundirt ûzirwelte man
zu strîte und dî vûrin sân
kegn Labegow und quâmin dar,
daz ir nîman wart gewar.
Und des morgins, dô der tac
begond ûfgên und dennoch lac
daz burcvolc alliz unde slîf,
der Schalouwin her zûlîf
unde quâmin ûf dî burc
sundir allin widirturc,
want in dâ nîmant werte;
darin ir swert vorzerte
unde machte lebins blas
alliz, daz darinne was
traginde menlichin lîb;
âne kindir unde wîb
vûrtin sî hin abe
mit vil grôzir habe,
dî sî nâmin dâ vor roub.
Ouch wart daz hûs gewant in stoub.

Wî Schalouwinlant wart vorhert. [Dusb. III, 185.]

Dise vrevelîche tât
der Schalouwin nâhin trat
wirkinde mûliche pîn
dem meistre und den brûdrin sîn,
des sî ouch woldin andin
dî schicht an den vîandin,
und besamintin ein her
michil unde starc von wer
unde zugin unirwant
zu Schalouwin in daz lant,
daz kegn Prûzinlande lît,
und iz vorhertin in der zît
von dem begin unz an daz ort
ûbinde vreislîchin mort
an den ungetouftin,
der sî dâ vil besouftin
in iris selbis blûte.
Gevangin in ir hûte
nâmin sî wîb unde kint
und dî zu lande brâchtin sint.
Doch dî wîle sî dâ wârn
unde dannen soldin varn,
ich meine der brûdre rote,
dô hatte Stenegote,
der Schalouwin houbitman,
von der dît im undirtân
ein michil her zusamin brâcht
und mit der selbin macht
sich nâch der brûdre here hûb.
Und dô der meistir des intsûb,
er schikte eine lâge starc
bîsît, dî sich sô lange barc,
unz daz wol in rechtin râm
daz her der Schalouwin quam.
Dô sprengtin ouch dî brûdere
ûz der lâge lûdere
unde slûgin ir dâ gnûc;
dî andrin dî vlucht inttrûc.

Von eime vorrêtnisse widdir dî brûdere. [Dusb. III, 186.]

Sarecke was ein man genant

16,145 sin H. — Cap. 184. Labyaw H. Lobaw D. — 57 czwayer D. zweir fehlt S. 61 62 gemuet : irgluet H. 64 beste S. 69 richtin S. 73 Lobaw D. 76 begunde H. 79 in statt uf K. H. D. 81 niman K. nyman H. 83 bloz D. 92 nahe H. 99 und S. 16,203 vom dem K. 14 da S. Stegenote S. 15 houbtman S. 23 rechtim S. H. 25—28 fehlen H. 25 brudre S. 27 und S. 28 anderin K. yntrug S. K. — Cap. 189. brudir H.

gesezzin in Schalouwirlant
einre wol der bestin,
der hatte eine vestin,
dî nâch im ouch Sarecke hîz,
ûf der sîtin, dî dâ stîz
an daz lant Littouwin.
Den selbin Schalouwin
sach man wesin hô geacht,
doch hatt er nicht sô grôze macht
undir sîm gebîte
von strîtlîchir dite,
dâmite er schedelîche mû
gezîhin den brûdrin mochte zû.
Des irtrachte er ein list
und wolde in valschir mittewist
dî brûdre hân vorrôtin.
Alsus er sante botin
zu Memelburc dem cometuir
und lîz den manin tuir
bittinde dêmûticlîch,
daz er gerûchte mûhin sich,
sîne lûte mit im nême
und zu hulfe quême
im balde durch geleite,
want er wêre gereite
mit alle sîm geslechte
unde wolde rechte
lâzin dî abgote
und in gotis gebote
um des himilrîchis kouf
intpfâhin cristinlîchin touf
und in der wîse zûzim varn,
daz er ôt quême sundir sparn,
want er nicht mit vrumin
mochte dannin kumin
noch intvlîn der heidin hant,
im wurde hulfe den gesant.
Dô der comentûwir
dî redde sô gehûwir
irhôrte von des botin munt,
grôze vroude im intstûnt,
und alleine wêre
zu geloubin swêre
dem heidin an der geschicht,
doch wolde er des lâzin nicht;
er wolde î sîn lebin
in dî wâge gebin
und durch got kumin dâhin
um sô vil sêlin gewin,
daz îdoch in zwîvel was;
und ûf den sîn er an sich las
etslîche brûdre unde knabin,
dî er darzû wolde habin,
und irhûb sich an dî vart.
Und dô er vaste nêhin wart
der stat im vorbescheidin,
im widirlîf ein heidin,
der ê was sîn warnêre,
im sagindę sus mêre
in warnunge gewisse:
›Iz ist ein vorrêtnisse,
›daz Sarecke trîbit‹
jach er, ›dâvon blîbit
›und inzît mit nichte vort,
›want er lît besamint dort
›vil starke an der strâze
›darûf, sô ir zu mâze
›im hin kumit in dî nâ,
›daz er ûch allintsam irslâ.‹
Dô diz der cometûr vornam,
sîn gemûte sêre irglam
in zorne ûf Sareckin,
daz er in wolde neckin
mit sô bôsir trugene
und wolde im sîn lugene,
sîn erge, sîn untrûwe
und sîn valsch gebrûwe,
ob er mocht, încrenkin,
und begonde lenkin
sîne vart allumme,
unz er in der crumme
quam hindin ûf dî hûte,
dî im der ungûte
ûf mordis val dâ satzte,
und mit den sînen platzte
ungewarnit ûf dî schar
der vîende. Sî irschrâkin gar
und griffin an dî vlucht.
Doch sô vîng er von der trucht
Sareckin, darzû achte,
dî man dî wêgistin achte
undir sinen mannin,
und dî vûrte dannin
gevangin und gebundin hart.

111 a

111 b

16,230 schalouwȳ H. 37 san man H. 38 hat S. K. 41 da mit K. 42 gezin K. 47 comentuyr K, comẽtuyr H. 52 ym queme, alle MS. 54 wer K. bereite H. D. 55 syme H. 58 gots K. 60 impfahin S. yntpfan H. 61 zu im S. K. 65 hedin S. 70 instunt S. 74 daz H. D. 78 selgī K. selgin H. seligen D. 79 zwifle K. 81 brudir H. 88 sus di mere, di nachträglich eingeschaltet K. sus dy mere H. 99 cometuwir K. comẽtuyr H. 16,304 wold ym ouch K. 20 wegstin K.

Und dô sî an der widirvart
in den huttin lâgin
unde rûwe pflâgin
slâfinde dî érste nacht,
Sarecke, want der hatte macht
des lîbes, brach inzwei mit craft
dî bant, dâmit er stûnt gehaft
an einin boum vil vaste,
und ein swert irtaste
in dî hant, dâmit er sân
einen brûdir und drî man
der cristnin dem tôde gab.
Darzû eime hîb er ab
einen arm; ouch in der nôt
bleib er selbe ligin tôt.

Wî dî burc Sassow wart gewunnen.

[Dusb. III, 187.]

111c **D**ô brûdir Conrât von Tîrberge
der lantmeistir dise erge
von Sareckin vornam,
er wart zornig unde nam
an sich in den zîtin
vumfzênhundirt rîtin,
und mit andrin luitin —
wol mit vumfzên nassuitin[1]
dî zugin — unde quâmin
widir dort zusamin
in dem lande zu Schalow
vor der burc genant Sassow;
dâ sî mit sturme trâtin zû;
und allein sî grôze mû
lange dâ vor littin,
doch sî zuletst irstrittin
dî vestin mit creftîgir hant,
dî ouch in asche wart gewant
und alliz daz irslagin,
daz sî vundin tragin
zu wer darûffe mannis lîb;
âne kindir unde wîb
mit vil roubis habe
tribbin sî her abe.

Wî Schalouwerlant wart *vorwûstit.*

[Dusb. III, 188.]

Urlôigis unde strîte mê
sint kegn den Schalouwin ê
von den brûdrin geschên,
der mich allir zu vorjên
und zu schrîbene bevilt;
des blîbt dî redde sus bezilt.
Sunder ôt dî hôstin hêrn,
dî dâ zu Schalouwin wêrn,
Surbantz und Swisdete,
der dritte hîz Surdete,
dô dî offinlîchin sên
begondin und mit wârheit spên,
111d daz gotis zorn in widirvacht
unde zeichinlîche macht
den brûdrin gab zu allin zîtin
beide in sturmin und in strîtin,
daz sî î wurdin sigehaft,
sî entorstin der gotlîchin craft
dêswâr nicht lengir widirstân,
sundir sî begondin lân
ir vetirlîchiz erbe
unde ir gemûte herbe
geloubinde intlindin,
und mit irn gesindin
alênzilin intwichin
und zu den cristnin strichin,
als ir wîsheit in gerît.
Und dô diz dî gemeine dît
der Schalouwin irkande,
daz dise, dî dem lande
bevor ê mit urloige wârn,
zu den brûdrin wârn gevarn,
sî nâmin algemein an sich
den geloubin cristinlîch
und zu den brûdrin zouwin.
Alsus das lant Schalouwin
darnâch wûste liggin bleib,
unz sich manic jâr vortreib.

Wî sich dî Prûzin zum drittin mâle vornoigîrten und vîngin dî comentuir von Cristburg und vom Elbinge.

[Dusb. III, 189.]

Dô mit arbeit manicvalt
und mit kost gar ungezalt
und mit mûhe ungeacht
zum andrin mâle hattin brâcht
dî vreissame prûzsche dît

16,325 hutin (ursprünglich huttin) K. huten H. 26 ruhe K. 31 boume al vaste K. 35 cristenin K. 38 selbin H. selben D. 46 Nasuzuten D. 50 von S. 65 bruderin K. H. 78 beid K. 80 sy, zuvor: syn K. gotlichir S. 86 unde K. 90 di fehlt S. 92 dise in dem S. Cap. 189. von S. H. vō K. vom D. 16,403 unde K. 5 prusche H.

1) Eine Art Schiffe.

dî brûdre undir ir gebît
und undir des geloubin joch,
darumme manic cristin doch
112 a sîn blût vorgozzin hête,
16,410 und wântin blîbin stête
sich in vridis sichirheit,
dô vîl ûf sî ein nûwe leit,
want der tûvil, der dâ ist
ein vîent des vridis alle vrist,
16,415 menschlîchis heilis ein êchtêr
und des geloubin ein anvechtêr,
mit valscheit in ir herze slûf
und schuntte sî darûf,
daz sî abir den geloubin
16,420 dempfin soldin unde toubin,
als sî hattin ê getân.
Disen willen gar gewan
dî prûzsche dît unreine
ob al daz lant gemeine,
16,425 daz sî nâch des tûvils girn
sich woldin alle vornôgîrn
und dem geloubin sich inspenin,
ân dî getrûwin Pomezênin;
dî hattin darzû keine pflicht.
16,430 Doch intorst an der geschicht
nîmant dennoch offinlîch
kegn den brûdrin setzin sich
ân der Pogezênin trucht.
Dî bewîstin ir unzucht
16,435 an den brûdrin zuhant;
want mit gewâpintir hant
sî besamnit quâmin
und gevangin nâmin
in der vorholnin vêde
16,440 dî cometûre bêde,
den man den Elbinc haldin sach
und Helwîge von Goltbach,
den Cristburc dô trat ane,
und ir beidir kumpâne,
16,445 und vûrtin sî gebundin hin.
Doch was einre undir in,
112 b den man nante Powidde,
der sî der bande quidde
und half in schîre dan.
16,450 Sô was mit in ir capelân,
ein prîstir, ouch gevangin,
der wart zuhant irhangin,
und einin knecht sî slûgin tôt.
Dî andrin der selbin nôt
16,455 vil kûme dâ intwichchin
und vluchtic dannen strichchin.

Wî daz vil Pomezênin wurdin geslagin.

[Dusb. III, 190.]

In der zît, als ich vornam,
brûdir Dîterîch widir quam
von Liddelow, der Samin voit,
16,460 der durch sache was gezoit
ê sô hin in dûtsche lant;
und dô dî red im wart bekant —
in hattin lîb dî Samin —
dâvon er sî zusamin
16,465 in ein gesprêche alle lût
und irwante iren mût
von dem argin irretûm,
den sî durch des tûvils rûm
hattin angevangin.
16,470 Und dô diz den Nattangin
und Ermin wart kunt getân,
sî trâtin ouch zurucke sân
iris êrstin willin arc,
gelobinde mit eidin starc,
16,475 daz sî mit trûwin valschis vrî
den brûdrin woldin blîbin bî
vurbaz âne widirsat.
Dô nam ouch brûdir Conrât
der lantmeistir ein her
16,480 an sich mit creftigir wer
und zôch mit vreisir hant
zu Pogezênin in daz lant
burnende unde roubinde
112 c unde mortlîch betoubinde
16,485 der Pogezênin âne zal;
wîb unde kint, dî vînc man al.
Dî wîle sî diz schûfin,
dô hôrte man sus rûfin
beide man und ouch dî wîb
16,490 wâfin ubir Bonsin lîb:
›Vorvlûchit sî sîn valschir rât,
›want er uns gebrûwin hât
›dise nôt und dise pîn,
›dâmit wir nû bevallin sîn!
16,495 ›Er ist ein sach und ein urhab
›des grôzin meinis, daz wir ab
›getretin sîn der cristinheit.
›Des geschê im alliz leit!‹

16,416 ein fehlt K. H. D. 18 unde K. 19 si fehlt S. K. H. ist vorhanden in D. 23 prusche, und so oft H. 26 vornoigirn K. 30 intorste H. schicht H. 31 nyman K. H. 32 keggin K. kegin H. 35 bruderin K. 37 besamint K. besamynt H. 40 comenture K. H. 47 Powede H. D. 48 quede D. 53 knecht fehlt S. 58 brudr H. Dithrich K. 62 do fehlt H. 83 brinnende K. brynnende H. 87 daz D. 96 grozis S.

Dirre Bonse, als ich las,
in Samelant gesezzin was
und zu Pobêtin kamerêr.
Zwei wîb wolde habin er
offinlîch durch sîne lust;
und dô dî brûdre der unkust
nicht woldin im vorhengin,
ein zorn in im intpfengin
sich sô gar hezlîch began,
daz er mit den Prûzin an
heimelîchin leggete
und sî darzû beweggete,
daz sî gemeinlîch woldin hân
sich vornôgîrit sundir wân
ubir alliz lant vil nâch,
als ich ûch dâ vor vorjach.
Und dô an Bonsin sus irschein
dirre tûvelische mein
und man dî wârheit des irvrîsch,
mit tôde, als sîn erge îsch
und daz urteil im beschît,
man daz lebin im vorschrît.

— — —

[Dusb. III, 191.]

In des selbin jâris vart,
dô dî herbistzît gewart,
dî brûdir abir in vreise
stiftin eine reise
zu Pogezênin in daz lant
und daz mit creftigir hant
hernde durchtreibitin
und ôt dâ nicht leibitin[1]
noch habe noch gebuide;
ouch al des landis luide,
jung und alt, wîb unde man
sach man sî vil gar irslân
unde vân gemeine;
doch genas ir cleine,
dî vluchtig intwichin
und kegn Littouwin strichin
in daz gebît zu Gartin,
dâ sî sich bewartin
mit irm gesinde vor der nôt.
Sus wart vorwûst dî gegenôt.

Wî Colmerlant wart vorhert und dî gebît Grûdenz, Merienwerdir, Zantîr, Cristburg und Clement dî burc wart vorterbit.

[Dusb. III, 192.]

In den gezîten, als ich las[2], [1274—1276
zu Colmin in dem lande was
ein lantcomentûwer,
ûf den pfenninc sûwer,
den undirtânin swinde
und kegn den vîndin linde,
genennit Bertolt von Northûsin;
mit dem vuchse kond er mûsin,
der durch snôdir weide pflicht
ofte schadin grôz vorsicht,
dî wîl er schirrit in dem molt
und in irslîchit hetzebolt[3].
Alsus ouch dirre Bertolt
ôt ûf silbir unde golt
unde ûf irdischin gewin
wante sînis herzin sin
und was zu strîte ein zage,
daz vil manche clage
gebar in Colmerlande;
want er der vîande
anvechtin nicht mit vrechir tât,
als er solde, widirtrat;
dâvon man mûste schouwin
vil ofte dî Sudouwin
kegn Colmerlande kumin
ûf michilin unvrumin
und ûf jâmirberndiz leit
der armin gotis cristinheit,
dî sî dânidir mortin,
und an allin ortin
daz lant ôt machtin toube
mit brande und mit roube
sundir allin widirtrit.
Alsô lange werte dit,
daz in nicht wart widirstân,
unz zu jungist drîzic man,
bî wîlin minr, bîwîlin mê,
Colmirlant genennit ê
vîntlîchin ubirrittin

16,501 Pubetin D. 2 her S. H. 6 impfengin S. 12 vornoigirit K. 13 zwischen alliz und lant: daz D. 18 al S. 26 und yz K. is H. es D. 46 kein K. ken H. viendin K. 48 kund H. 49 snode H. 50 vorschicht H. 51 in den K. H. 55 und K. 60 dy H. die D. 77 bewilen me S. by wiln H. 79 vintlich S.

1) S. v. a. schonten Pf.
2) Vers 16,541—16,556 bei Pfeiffer S. 69, Nr. 30.
3) D.i. wohl soviel als Hetzhund, Jagdhund; kommt aber auch als Mannesname vor. Der Sinn ist: der Fuchs übersieht bei dem Kratzen in der Erde nach Futter oft (ihm drohenden) grossen Schaden, indem u. s. w. Vgl. Liliencron Glossar zu Rothe 704. ›Versehen‹ niederdeutsch = übersehen, versäumen; vgl. Glossar zu Thomas Kantzow Chronik von Pommern ed. W. Böhmer. Stettin 1835. S. 349.

und doch blibin unbestrittin.
Diz alz vorlazte Bertolt[1]
und wûc geringe doch dî scholt,
want er trôc sich ûf den solt,
der dî hêrrin machit holt,
dî nicht rechtir witze hân.
Doch wart sîn hoffenunge wan;
want zuletst der meistir
daz veige lantreistir
(ich meine noch Bertolde)
intsatzte, als er solde,
und machte zu lantcomentuir
dêswâr einen brûdir tuir [1277(6)—1289
genant Herman von Schônenberc,
der dâ ûf urloigis werc
was ein degin ûzirwelt.
Der beschirmte als ein helt
menlîch mit werlîchir hant
im daz bevolne Colmirlant,
want zu allin zitin,
sô dî Sudouwîtin
quâmin menlîchin
dem lande zûgestrichin
und icht mêzlich was ir trucht,
sô nam er kegin in dî zucht
mit den sînen unvorzeit
und sî vorjaite oder streit
und î den sig an in hehîlt
mit gotis hulfe, dî sîn wîlt.
Diz treib er alsô dicke,
unz er mit tôdis schricke
ir geletzte alsô vil,
daz sî zuletst in keime zil
daz lant torstin tûn behaft
âne grôzis heriscraft.
Der widirsatz sô harte,
den in keginkarte
der lantcomentuir balt,
und der schade manicvalt,
den sî an den irin kurn,
der sî vil von im vorlurn,
dî er in strîte vellete,
mit hazze sô irgellete
und in zorn irglûte
der Sudouwin gemûte,

daz Scomant ir houbitman
nam an sich vîrtûsint man
Littouwin unde sînre dît,
unde zôch, als im gerît
sîn vreise, mit gewaldis hant
hin zu Colmin in daz lant
an der eilftûsint meide tage [21. Octbr.
den cristnin zu leidir plâge,
an den er rach der sînen tôt
mit vil manicvaldir nôt,
dî er mertirlîch in bôt;
want ûf sî hezlîch bran sîn sin.
Und an der înverte begin
vor dî burc sî quâmin hin
zu Plowis, der ein lênman pflac;
ûf der Ozzin sî dâ lac.
Dî burc sî hertlich vâchtin an
und ouch hettin sundir wân
sî mit craft irstritin,
hette man nicht mit in
gehaldin sulch gedinge:
zwêne pfatleitinge
man in von dem hûse gab,
dî dâ soldin sî hin ab
leitin nâch irre ger
daz lant dî lenge und dî twer,
wâ sî in den vestin
dî cristnin wonin westin.
Alsus daz hûs gevrîit wart
und daz her gevînc dî vart
vor dise burge: den Reddîn,
dî Lîpe, dî sî beide sîn
lîzin in vridis sâze.
Darnâch zu Welsâze
nam daz her dî schurge,
dâ sî daz vurburge
in den grunt vorbrantin.
Dannen sî sich wantin
zu dem Clement vor daz hûs
und mit hertis sturmis prûs
allumme daran stûnttin.
Zu jungist sî inzunttin
unde legetin vûer an,
davon dî burc vil gar vorbran
und alliz, daz darûffe was.

16,581 Dis also H. Dicz also verlazte Berchtolt D. 86 went H. 88 vege S. D. 90 yntsatze K. 98 l. daz im? 16,601 mendlichen D. 13 getorstin K. 15 Den S. K. H. D. 17 lantcometuyr K. lantmeistir H. 18 manichvalt H. 25 Schomant S. houbtman S. 27 und K. 34 manchvaldir H. 39 leman S. plouvis K. 48 hin fehlt H. D. 49 leitin si S. si fehlt D. sy in K. ausradirt. 52 cristin H. 63 dem fehlt H. 64 mjt sturmis heris H. sturmes heres D. 67 leitin K. leityn H. vugir H.

1) Vers 16,581—16,593 bei Pfeiffer Nro. 31, S. 69.

Dâ vorturbin, als ich las,
menschen mê wen hundirt
âne wîb gesundirt
unde kindir, der sî vil
dannen tribin in dem zil,
unde quâmen an der vart
kegn der Tuigirnitze wart.
Eine burc was sus genant
eime lêmanne irkant
zu erbe, der ir ouch dâ pflac.
Dî selbe burc daz her belac
und dî crefticlîch anvacht,
dâwidir der burcluite macht
strebite mit swindir wer;
und allein der vîende her
des êrstin tagis schûfe nicht
an der burc mit sturmis pflicht;
doch blibin sî dâ ligin
ûf kumftic gesigin
dî nacht unde hattin rû.
Abir dô des morgins vrû
sî vûltin und irvrischin, daz
dî burc was gemannit baz,
den sî ê des wêre,
sî vordrôz der mêre
und irhûbin sich hin dan
zoginde des wegis sân
kegn Grûdenz, kegn Mergenwert,
kegn Zantîr, Cristburc, dâ vorhert
wart gar von den hundin
swaz sî indirt vundin
bûzin den vestin vorgenant.
Vil wîte wart von in gerant
in dem lande her und dar
neminde der cristnin war,
dâ sî warn beerbit[1].
Gevangin und vorterbit
wart dô mit mortlîchir schûr
alliz, daz in widirvûr,
iz wêrin vrouwin odir man.
Und dô diz jâmir was irgân,
kegn lande tribin sî hin abe
ummêzlîchin roub von habe
und von cristninluitin,
dî man sî sach buitin
zu êwigir eiginschaft.
Diz irbarm dî gotis craft[2]!
Waz jâmirs sich dâ scheinte,
dâ vrûnt kegn vrûnde weinte,
lîb von lîbe scheidin
mûst in grôzin leidin,
dî mûtir von dem kinde,
daz sî dennoch linde
zôch mit der spune vûtir!
Dî tochtir von der mûtir
man dâ zarrete bittirlîch,
dô sî dî heidin undir sich
an der buitunge teiltin
und unkûschlîch bemeiltin.
Ô wî jamirberndin schric
der sô schemelîche blîc
vrûnde dâ an vrûnde bôt!
Nîmant dî herzenleide nôt
mag ebin, als ich wêne,
betrachtin âne trêne.

Von dem letztin urloige kegn den Sudouwin. [Dusb. III, 193.]

Dô mit gotis hulfe wârn
betwungin allir Prûzin scharn
ubir alle prûzsche lant,
dennoch was ein dît irkant
mechtic vor den andrin gar,
dî der cristinheit impar
unde joch mit allir macht
widir den geloubin vacht
in trotzlîchim drouwin;
diz wârn dî Sudouwin.
Den trâtin dâ dî brûdre zû
menlîch mit urloigis mû,
nicht irre macht getrûwinde,
sundir ûf gote bûwinde,
der dî sînen nicht vorlât,
sundir in helflîch gestât,
als in î twanc sîn gûte.
In lag ouch in gemûte,
daz daz opfir ist unwert,
dem vordrumit wirt der stert[3],
daz sîn dî werc der tugint
gevrumin lutzil mugint,

16,672 weibe D. 76 tuyrnicze H. Tewrnicze D. 78 lenmanne D. 88 kumpftig H. 89 und S. 92 di vesten K. di vestyn H. 97 Merienwert K. 16,725 zarbete H. 29 jamirberndir S. K. H. 30 schemelichen D. 31 vrunt da S. vrunde dan H. 32 nyman K. H. herczeleide H. 43 trotzlichin S. 46 vrlougis H. 50 heflich K. 51 twanc dy gute H. 55 synt H.

1) D. i. angesessen. 2) V. 16,716—16,734 bei Pfeiffer Nro 32, S. 70.
3) 3 Mose 22, 29: »Bovem et ovem aure et cauda amputatis voluntarie offerr potes; votum autem ex his solvi non potest.« Vgl. 2 Mos. 29, 22. 3 Mos. 3, 9 und 7, 3.

ob sî daz ende nicht inzîrt;
nîmant ouch gecrônit wirt,
den er inkempf unz an daz ort —
des woldin ouch dî brûdre vort
um den solt der sêlikeit
dem opfir irre arbeit
âne widirwende
gebin ein gût ende
und sich mit allin creftin
an dî Sudouwin heftin
in strîte zu den stundin,
und des alsô begundin.

— — —

[Dusb. III, 194.]

Brûdir Conrât von Tîrberc
der meistir, der î ûf daz werc
des urlougis vlîzic was,
âne drôz zusamne las
andirthalbtûsint rîtin,
dî dâ mochtin strîtin,
und vûr in den zîtin
ûf dî Sudouwîtin
in ein gebît, hîz Kimenow,
daz er hernde durchzow
und ân dî luite, der dô gnûc
daz her ûf der reite slûc
von werlîchin mannen,
sô tribin sî von dannen
kindir unde wîbe
114 c mê wen tûsint lîbe
unde roubis alsô vil,
daz des nîmant weste zil,
von andirre habe.
Und dô sî sus herabe
eine tagevart genâmin
und des andrin tagis quâmin
mit des roubis zinse
in einen walt, der Winse
von den Prûzin ist genant,
dô wart den brûdrin irkant,
daz nâch in quâmin houwin
wol drîtûsint Sudouwin
ûzirwelt zu strîte gar.
Und als sî wurdin ir gewar,
zuhant sî ummewantin
und gescharit rantin
vîentlîch dî vîende an,
dî ouch zegelîchin sân
sich der vlucht irwûgin.
Alsus dî brûdre slûgin
von dem her ein michil part
und widir zurucke wart
unz an ir lant sî tribin.
In der reite blibin
ouch sechs man der cristnin tôt;
daz andre her gar âne nôt
mit dem roube allintsam
vrôlîch heim zu lande quam.

Wî Polênerlant wart vorhert.

[Dusb. III, 195.]

In den gezîtin ouch geschach,
daz man von Littouwin sach
kumin mit creftigir wer
in Polênerlant ein her,
daz vil gar vorherte,
vorbrande und beswêrte
dî drî lant mit jâmirs pîn:
Luntschitz, Brist, dærzû Dobrîn,
114 d wirkinde sô grôzin val
an den cristnin, daz dî zal
nîmant recht betrachtin
mochte noch volachtin,
dî irmort dâ blibin
und dî sî dannen tribin.

Wî daz achthundirt Littouwin wurdin geslagin. [Dusb. III, 196.]

Nicht ubir lanc nâch dirre schicht
achthundirt man wol ûzgericht
rittin von Littouwin
und quâmin zu Kersouwin
in ein gebît alsô genant,
gelegin in Polênerlant,
dâ sî mit unvûgin
wol zên dorfir ûzslûgin
tôtinde vil gar dî man;
wîb unde kint sî tribin dan
und von habe roubis vil.
Binnen dirre reite zil
der gotis man, der vurste gût,
der î trûc vil reinen mût
und ein unbewollin lebin
wandirnde zu gote ebin,
herzoge Leske von Krakow,

16,758 nyman H. 59 er enkemph an daz ort D. 62 arebeit K. 71 urloigis K. 73 andirhalb K. 86 nyman K. H. 89 genamen S. K. 94 bruderin K. 16,807 reise D. — Cap. 195. gehert H. — 13 citin K. citen H. 16 Polemerlant H. 18 vorbrante K. 19 drie K. 20 Lutschicz H. 23 nyman K. niman H. 26 tribin fehlt H. 28 achtehundirt K. 30 Kirsouwin H. Kirsawen D. 33 das H. 38 raise D. 41 umbewollin H. 43 Lestke K. Lescke H.

hatte kegn der vîende drow,
16,845 von den ich nû gesprochin hân,
besamint manic tûsint man,
als er wolde sî bestân;
und want er vil der sînin sach,
dî dâ wârin mûtis swach
16,850 zu strîtene, dâvon sich brach
ûz in der hêrre mûtis vrî
und trat ûf einen berc dâbî
unde sprach mit wortin luit:
›Swer nû hî ist gotis truit
16,855 ›und des herzin unvorzeit,
›der trete zu mir her gemeit
115 a ›und helf mir huite andin
›an des crûzis vîandin
›daz unrecht, daz sî mit unêrn
16,860 ›irbîtin Cristô unsim hêrn
›an den sînen gelidirn!
›Ô helfit alle widirn
›diz jâmir unde nidirn
›der heidin guft, dî uns bekort,
16,865 ›durch den himelischen hort,
›den got hât behaldin dort
›allin den gerechtin,
›dî durch in hî vechtin
›und den geloubin sterkin.‹
16,870 Hî mogt ir jâmir merkin,
daz ûz al der menige grôz
nî sich volkis mê geschôz
wen drîhundirt man allein,
dî trâtin zu dem vurstin rein;
16,875 daz andre alliz dannen weich
und vorzait kegn hûse streich.
Sus bleib der hêrre hôhir zucht
haldin dâ mit cleinre trucht,
mit den er doch intsamin
16,880 in unsirs hêrrin namin,
dem er ouch wol getrûwinde
und ûf sîn hulfe bûwinde
menlîch an dî heidin slûc
und zum êrstin darûf wûc,
16,885 daz er der cristnin rote
von der bande knote
intbunde, dî gevangin wârn.
Darnâch streit er an dî scharn
der vorgenantin heidin
16,890 in ellinthaftin vreidin
und slûc sî an dem tage
mit alsô grôzir plâge,
daz der achthundirt manne
nicht mê quâmin danne
16,895 sundir kûme zêne,
115 b dî ouch, als ich wêne,
dî vlucht lôste von der nôt.
Dî andrin blibin alle tôt.
Sus der herzoge lôste
16,900 aldâ von jâmirs rôste
und von herbir bittirkeit
dî gevangene cristinheit,
dempfinde der heidin spot,
als daz mit im worchte got.

Wî daz gebît Meruniskin wart vorhert zu Sudouwin. [Dusb. III, 197.]

16,905 **B**rûdir Conrât der meister,
swâ der kunde, dâ neist er
vortilginde mit allir craft
dî vorwâzene heidinschaft;
der besaminte mit wer
16,910 abir nû ein mechtic her
von gêndin unde rîtin
ûf dî Sudouwîtin.
Und dô er in daz lant hin quam,
dî rîtin er ôt an sich nam,
16,915 dâ lâzinde dî andre dît,
unde zôch in ein gebît,
daz Meruniskin ist genant,
gelegin in Sudouwin lant,
unde slûc dâ achzên hêrn,
16,920 dî hô ob den andrin wern
an achberkeit gesundirt,
und darzû wol sechshundirt
mensche slûg er unde vînc
und iz nâch willin dâ begînc,
16,925 daz lant machinde toube
mit slachte, brande, roube.

Diz ist von strûtêrin.[1] [Dusb. III, 198.]

Wundirlîchir dinge schicht
in vremdir ebintûre pflicht
den cristnin strûtêrin,

16,846 manich H. 60 unsirm H. unserm D. 61 62 63 gelidderin : widderin : nidderin K. gelederin : wederyn : niderin H. 64 gift H. 70 mogit H. 71 meine K. meyne H. 73 driehundirt K. 76 strech H. 77 hoir H. 79 insamyn H. 82 buende H. 85 cristin H. 87 yntponde H. 93 das er H. 16,902 geuangne K. gevange H. gevangen D. 6 kund K. nest H. 8 vorwazne K. 11 und von D. 14 ritindin S. 20 obir H. ubir D. 29 cristenin K.

1) Auch bei Joh. Rothe struter s. v. als Strassenräuber. s. Glossar dazu S. 727. Strût ist = Gebüsch, Gesträuch.

als ich von wârin mêrin
vornumin habe, widirvûr
binnen des urloigis vûr.
Der was einre Mertîn,
den man nante von Golîn,
von dem ich ouch ê wizzin lîz;
der andre Conrât Tûvil hîz,
Stoubemel der dritte,
Kudar ouch dâmitte
von Sudouwin wart gesên
und Nakaim von Pogezên.
Dise helde, unde mê
was ir noch, dî habin ê
menlichir tât sô vil begân,
dez ich der nicht vol schrîbin kan.
Dirre Mertîn nam sich an
vîr dûtsche und eilf prûzsche man,
mit den er kegn Sudouwin streich
und ein dorf aldâ irsleich,
darinne nam er unde slûc
roubis unde volkis gnûc,
ouch daz gebûde brante;
darnâch sich dannen wante
widir heim zu lande wart.
Und dô sî quâmin an dî vart
verre an eine stat her dan,
dâ sî allir sorgin ân
nâch der mû gesâzin
und ir spîse âzin,
dô quam ûf sî der vîende schar
geplatzit ungewarnit gar
zuhant dânidir slânde
dî vîr dûtsche cumpânde,
dî mit Mertîne wârin dâ.
Dî andrin kûm intvluhin dâ,
wer unde kost vorzigin,
dî sî dâ lîzin ligin,
unde îltin dâ zu walde.
Des geluckis sâlde
wurdin dî Sudouwin vrô,
und Mertîn betrûbit dô
in dem walde allumme lîf
und zusamne widirrîf
dî zustroutin cumpâne;
und want sî alle âne
wârin wâpin unde wer,
des nam Mertîn sô hin dî kêr,
dâ dî vîende lâgin
und hertis slâfis pflâgin
nâch der arbeit mûhesal,
und alênzeln in stal
schilde, sper, darzû dî swert;
und dô er ganzir wer gewert
der sînen hatt iclîchin,
mit einandir slichin
sî vil stille dâ hinzû
und irslûgin in der rû
dî Sudouwin allintsam,
sô daz ir nî dikeinir quam
zu wer joch ûz dem bette;
sundir einre hette
sich zu der vlucht gegebin,
dem quam Mertîn bînebin
und in ouch dâ letzte.
Alsus sî got irgetzte
der leide, dî sî quellin
pflac um ir gesellin,
dî dâ lâgin lebins toub.
Ûfnâmin sî dâ irin roub,
darzû der vîende habe
und quâmin her wol abe.

— — —

[Dusb. III, 199.]

Darnâch der selbe Mertîn
abir nam dî reise sîn
mit cleinre cumpânîe
sô hin ûf strûterîe
zu Sudouwin in daz lant,
dâ er ungewarnit vant
ein dorf, als er râmte,
und dô nâch werkis amte
gemach dî heidin hattin,
dise âzin, gene battin,
sumelîche intslâfin wârn
gar intnumen allin vârn,
want iz was in der demere,
dô hûb sich ein getemere:
dî cristnin ûf sî platztin
und sî hô gnûc beschatztin
in neminde gût unde lîb,
vî, pferde, kindir unde wîb,
daz dorf ouch varnde lang und twer,
einre hin, der andre her,
und waz sî in den stundin
werlîchis indirt vundin,
daz wart gar des lebins mat.

16,933 daz was S. Des H. D. 34 nante man S. 37 Stoupernel H. D. 46 dutsch H. prusche H. 55 hyn H. hin D. statt her. 59 an D. 62 kunpande S. compande K. 64 yntulogin H. 73 zustroitin compane K. 74 73 H. D. 75 warn K. 78 vil, statt und K. 79 arbeite K. arbaite D. 80 encelen K. ainczigen D. 84 strichchin K. strichen D. 88 dekeinir K. 17,000 her wol S. 3 companie K. 7 rampte H. D. 10 dis K. 11 sumelich K. 15 cristin H. 18 pferd K. pfert H.

In dem gelouſte ouch betrat[1]
Mertîn in einem bade
zên man, den er gerâde
dâ stûite ân irin danc,
davon in ubele gelanc,
want î nâch des slagis swanc
gewan daz blût sô grobin ganc,
des sî wurdin alsô cranc,
daz daz lebin in intslanc.
Darnâch, dô diz was irgân,
tribbin sî den roub her dan.

— — — —

[Dusb. III, 200.]

Nû woldin in den zîtin
ouch dî Sudouwîtin
irin schadin andin,
den sî von den handin
der cristnin hatn intpfangin,
und zugin in Nattangin
mit eime here genende
und hertin an eim ende
des selbis landis einen vlec
116b und machtin sich hinwec.
Îdoch dî brûdre balde
in volgten mit gewalde
und von dem roube tribin.
Ûf dem velde blibin
der heidin vil irslagin tôt,
dî andrin mit wundin rôt
und mit grôzin schamin
vluchtic dannen quâmin.

Von brûdir Conrâde von Vûchtwangen dem zêndin lantmeistre. [Dusb. III, 201.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der vorgangin wârin
sibinzig und zwelfhundirt
darûf nûne gesundirt, [1279
brûdir Conrât tôt gelac
von Tîrberc, der des amtis pflac
der meistirschaft in Prûzinlant.
Ouch wart von der heidin hant
in der selbin zît irslagin [1279. 5. März
brûdir Ernst, den man dô tragin
dî meistirschaft in Lîflant sach.
Von disen sachin daz geschach,
daz von beidin landin
dî brûdre botin sandin
an den hômeistir, der dâ was
in dûtschin landin, als ich las.
Der botin sunderin iclîche
hôrt man werbin, und doch glîche
ûf einen man ir werbin trat.
Iclîch lant im gebin bat
von des hômeistirs gnâde
zu meistre brûdir Conrâde
genennit von Vûchtewangin.
Nû sach man glîch gehangin
den hômeistir irre ger
in gebinde den man gewêr,
daz er solde beidirwegin
der lande mit gebîte pflegin
116c und mit bîsorge nemin war.
Und dô er wol ein ganziz jâr
der amte swêrlîch gnûc gepflac,
dî arbeit in sô ubirwac,
als er begonde intsebbin,
daz er nicht mochte ebbin
dî lant vorwesin beidintsamt,
des liz er ûf daz eine amt, [1280
des er in Prûzinlande wîlt,
und in Lîflande daz behîlt.
Sus er zu Prûzin was gezalt
der zênde an meistirs gewalt
und was ôt ein jâr daran,
als ich ê gesprochin hân.

Wî Pokimen daz gebît in Sudouwin wart vorhert. [Dusb. III, 202.]

Brûdir Conrât von Tîrberc
der junge, dem der strîte werc
der meistir in der zît bevalc,
daz er solde marschalc
wesin in Prûzinlande,
al sîne macht besande
unde reiste durch gewin
in daz lant Sudouwin hin
zu Pokimen in daz gebît,

17,024 gelouſe S. 25 eyme H. 27 stuyete K. stuete H. D. 28 uble S. 30 grozin H. grozzîn D. 32 intsank H. entsank D. 39 hattin H. 42 eyme H. eînem D. 43 selbin H. selben D. 50 anderin K. — Cap. 201. lantmeister H. — 57 brudr H. 58 der da amtis H. 64 diz S. 65 v. den b. K. 69 sundere H. sunder D. 72 yczleich D. 73 homestirs H. 74 brudre H. 75 vuchtwange K. Vuchtwangen D. 77 irrer D. 79 80 weyn : pfleyn K. H. 81 besorge D. 83 ampte H. 85 yntsebyn H. 87 bedintsamt K. 95 Brudr H. 97 bevalch D. 98 marschalch D. 17,103 Bokymen D.

1) V. 17,024—17,032 bei Pfeiffer Nro. 33, S. 70 f.

dâ er der ungetouftin dît,
vil vîng und ouch sterbete
und gar daz lant vorterbete
mit roube unde brande.
Und dô er dannen wande
und kegn hûse nam dî kêr,
er zôch mit alle sîme her
dêswâr vil unlîse
ubir den sê zu îse,
den man nennit Newotîn,
ân alle schedelîche pîn,
swî er doch lanc sî unde wît;
116 d und alsô diz nâch vespirzît
was des âbindis geschên,
des morgins nichtisnicht irsên
sî des îsis kundin;
sô gar was iz vorswundin.

Von brûdir Manegolde dem eilftin lantmeistre. [Dusb. III, 203.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der zwelfhundirt wârin
und darzû achzig irvolt, [1280
dô wart brûdir Manegolt
in Prûzinlande meistir;
an des amtis reistir
den eilftin man in zalte,
und zwei jâr er sîn walte.
Der selbe helt gehûwir
dâvor comentûwir [1276—1278
gewesin was zu Kungisberc,
dâ er lobelîchir werc
in nutzis prîse gnûc begînc;
und dô er daz âmt intpfînc
der meistirschaft und des vorwâr
gepflac nicht vollin zwei jâr,
er wart geladin sô hin vur [1282
zu dem capitele der kur,
in dem ouch brûdir Burghart,
den man hîz von Swandin, wart
dem dûtschin ordene bevorn
zu hômeistêre gekorn.
Und dô dî kur sus was geant
und der lantmeistir vorgenant
widir varin wolde
kegn Prûzin, als er solde,
ein sûche an der reise
mit alsulchir vreise
in angewant und an im warb,
daz er ûf dem wege starb.

Wî Samelant wart gehert. [Dusb. III, 204.]

117 a Bî diss selbin meistirs zît
Manegoldis swindin nît
dî Sudousche dît gevînc
kegn den brûdrin, want in gînc
vil bittirlîch zu herzin
der schade und dî smerzin,
dî sî in ê sô manicvalt
zûgetribin mit gewalt
hattin unde noch alle tage
ûf sî mêrtin jâmirs plâge,
und hîldin darûf engin rât,
wî sî mit werlîchir tât
den sô vîentlîchin pranc
besît geschubin, der sî twanc,
und gewidirtin den schadin,
dâmit sî sus wârn vorladin
von der brûdre twengin.
Und want sî nicht volbrengin
alleine mochtin dî geschicht,
des nâmin sî durch hulfe pflicht
an sich dî Littouwin,
und mit einandir zouwin
gewaldiclîch in Samelant.
Nû was den brûdrin vorbekant
von warnunge dise schicht;
des was iz alsô bericht,
daz sî andirs mochtin nicht
getûn dikeine plâge
an der reise vlâge,
wen dazs wol zên tage
allumme in dem lande
zuggin und mit brande
nâch vîentlîchir ande
tilgtin daz gebuide gar,
des sî indirt dâ gewar
wurdin vestenunge bar,
und darnâch sich machtin dan;
doch sô mûstin sî dâ lân
117 b von dem here wol vumf man,
dî man sach dî brûdre slân.
Dî wîl diz her hî prûsinde
ûflas alumme mûsinde
in Samelant dî eigir,
brûdir Ulrîch Beigir,

17,113 Neuotin D. 16 noch S. K. H. — Cap. 203. eldestin H. — 29 gehuer H. 30 cometuwir K. comentuer H. 42 homeistre H. 51 diz S. dis K. dez H. des D. 53 sudowsch[e] K. sudouwische H. 57 ê fehlt H. D. manichvalt H. 66 warn sus K. warin sus H. waren sus D. 80 daz S. K. H. D. 81 allum H. 89 vunf K. H. 93 ayer D. 94 Bayer D.

der comentuir von Tapiow,
sô hin kegn Sudouwin zow
mit drithalbhundirt rîtin,
mit den er in den zîtin
dâ herte wol nâch willin;
want ân andir villin[1],
des er an der dîte vil
ûbte vreislîch in dem zil
mit slachte, roube, brande,
sô nam er in dem lande
gevangin gesundirt
wol andirhalbhundirt
von wîbin, tochtrin unde barn
der edilstin, sô sî dâ wârn,
und dî zu hûse brâchte.
Alsus in ruimir achte
dî Sudouwin mê vorlurn
dâheime, wen sî dort irkurn
zu gewin in Samelant
in der reise vorgenant.

— — — —

[Dusb. III, 206.]

Dirre brûdir Ulrîch
was des mûtis menlîch
und des libes gar irwegn.
Man sach in ofte dinge pflegn
in strîtlîchir wâge,
dî vil kuim ein zage
hette torst anschouwin.
Vil leidis den Sudouwin
und schedelîchir mû
treib er mit urloige zû;
und daz sô dicke worchte,
daz der meistir vorchte,
want er in hîlt vil wêhe,
daz im icht geschêhe
dâvon er lichte kur den tôt,
und darum ouch im gebôt,
daz er nicht solde vurbaz mê,
als er gepflogin hatte ê,
dikeine reise rîtin
kegn dî Sudouwîtin
noch în strît noch umme roub
ân sîn sundirlîch urloub.
Dî wîl man in vrâgete,
durch waz er alsô lâgete
und den Sudouwin wêre
sô gram und sô gevêre,
sô sprach er: ›Ich inrûchte nicht,
›in welchir wîs, in welchir schicht
›ich mich an sî hînge,
›daz ich ôt intpfînge
›vumf wundin in etlîchir vrist
›als mîn lîbir hêrre Crist
›durch mich hât irlittin.‹
Diz hôrte man ouch bittin
in gote zu vil manchir zît,
als iz ouch vil ebin sît
nâch sînem willin im irgînc:
von den Sudouwin er intpfînc
in strîte nâch den stundin
in crûzis wîs vumf wundin,
darnâch er sich î senen pflac,
und dâmitte tôt gelac. —

Wî ein Sudouwe wundirlîch sich bekarte.

[Dusb. III, 207.]

Nû quam ouch in der selbin zît
ein edil man, ein Sudowît,
der was Russigen genant,
mit alle sîme hûse intsamt
von Sudouwin wîchinde
und zu der Balge strîchinde,
dâ in dî brûdre intpfîngin
und iz mit im begîngin
wol vrûntlîch, alse daz gezam.
Nû wolde er mit in intsam
in dî kirche wandrin
und dâ als dî andrin
in gotisdînst sich mengin.
Dî stat wart man im engin
und in dâ wîsen vor dî tur
nâch cristinlîchis rechtis kur,
want er noch was ein heidin.
Und dô im wart intscheidin
der ûzirunge sache,
nicht wûg er sî swache,
sundir snel den touf intpfî;
ouch sich mit im toufin lî
alle sîn gesinde.
Nû trat ein sûche swinde
des libis ûf in an der stunt,

17,195 cometuyr K. 17,206 anderthalb D. 7 tochtirn H. 10 ruemer D. 17 irwein K. irweyn H. 18 pflein K. pfleyn H. 34 keggin K. 37 Biwilin S. 41 Do sprach S. enachte D. 49 manigir K. 54 vunf K. — Cap. 207. bekart K. — 60 gesamt H, D. 65 als S. alzo H. also D. 66 yntpfan H. entphan D. 68 uñ do daz di H. D. 71 da fehlt K. H. D.

1) S. v. a. Geisselung, Züchtigung. Pf.

dô dî sêle im gesunt
der touf gemachet hette,
sô daz er in ein bette
legin mûste sich zuhant.
Darnâch wart von im gesant
nâch einem brûdir pfaffin,
von dem ouch im geschaffin
des toufis sacrament was ê,
den er mit innigir vlê
im den geloubin kundin bat,
daz ouch der prîstir gerne tat.
Und als er vor in gesaz
und im dî gotislêre maz,
sô sît er dort zun vûzin stân
ein crûze, daz im hatte lân
von holze machin der Sudow.
Von des crûzis aneschow
wûchs dem prîstir wundirs vil,
daz in alsô kurzim zil
118 a in sulche andâcht was geslouft
der heidin, der alrêst getouft
was an dem selbin tage,
unde begonde vrâge
an in tûn von der geschicht.
›Hasdû‹, sprach er, ›gûtis icht
›bî dime lebene î getan,
›ê man dich sach den touf intpfân?‹ —
›Ich habe manchin cristin
›bî mînis lebins vristin
›irslagin, des ich î mich vleiz.
›Gûtir werc ich nicht inweiz
›an mir,‹ sus der sîche sprach,
›sundir einiz, daz geschach,
dô wir mit creftigir hant
›hertin in Polênerlant,
›dâ ouch einre der Sudouwin
›nam ein bilde unsir vrouwin,
›daz er vûrte mit im dan,
›und daz bilde sach man hân
›gesnitzit ein kindil ûf der schôz.
›Darnâch in des nicht vordrôz
›und andre heidin wilde,
›sî schuzzin zu dem bilde
›in uppelîchir vreidekeit.
›Dô ich daz sach, iz was mir leit,
›und lîf hin in zorne balt,
›nam daz bilde mit gewalt
›und iz eime cristnin gab.
»Nim, trac,« sprach ich, »balt hin ab
»diz bilde des gotis dîn;
»brenge iz, dâ im muge sîn
»nâch cristinlîchir ê bereit
»êre, lob mit wirdekeit.«
›Darnâch in slâfe mir irschein
›geformit nâch dem bilde rein
›in wunnenclîchir schouwe
›dî allirschônste vrouwe,
118 b ›der glîche nî mê wart gesehen;
›dî hôrt ich alsô zu mir jehen:
»Den dînst, den dû irbotin
»kegn der tummin rotin
»hâst an mînem bilde mir,
»sol gegoldin werdin dir
»mit lône ubirrîche
»in minis kindis rîche!« —
Und dô der reine westirbar[1]
dise wort volante gar
vor dem pristre vorgenant,
dî spràche legte er zuhant
unde sêliclîch intslîf
in gote, ê der tac vorlîf. —

Wi sente Merienburc gebûwit wart.

[Dusb. III, 208.]

Dô unsirs herrin jâr vorvarn
zwelfhundirt darzû achzic wârn, [1280
dô wart dî burc Zantîr genant
mit namin und mit stat vorwant,
want Mergenburc hîz man sî sît,
und bûwit sî dar, dâ sî nû lit,
wol lobelîch Marîen
der reinen wandils vrîen.

Wi ein gebît vorhert wart in Sudowin, daz hîz Crasim. [Dusb. III, 209.]

Nû sach man meistir Manegolde
daz urloige, als er solde,
mit craft anhertin und vornunst,
des sîne vorderin begunst

17,287 brudr H. 89 der toufen K. der toufyn H. der tauffen D. 91 gloubin S. 93 alse K. H. 95 zum wuzin S. czu vusin H. 17,302 alrerst D. was getouft S. 3 was fehlt S. 5 an im K. D. ym H. 6 hastu H. D. gotis H. 7 i fehlt K. 15 daz wir S. K. H. D. 16 Polemer H. 17 eyner H. 18 unsrer D. 21 gesnitzt D. 25 uppelichir S. 29 cristenin K. 30 balde sprach ich H. palde sprach ich D. 32 breng K. 34 wirdichait D. 37 wunneclichir H. 38 junchfruwe D. 39 40 gesehn : gen K. H. 49 prister H. 51 selich S. — Cap. 208. gebuit H. marienburg K. H. — 57 marienburg K. 58 buwt K. sy dar si H. 63 vornunft H.

1) D. i. Täufling Pf.

hattin mit strîtindir hant
widir der Sudouwin lant.
Zusamin brâcht er in ein her
alle sine macht mit wer,
dî er geleistin mochte dô,
und in daz lant Sudouwin zô
an unsir vrouwin tac Marien,
sô man pfligit lîcht zu wîen, [2. Februar
118 c und der reise dâ gerît
zu Crasim in daz gebit,
daz er gar vorherte
und vîentlich beswêrte
mit roube unde brande.
Ouch traf er dô Scomande,
der gegenôte houbitman,
und zu aschin im vorbran
alle sin gebuide.
Ouch vîng er dâ luide
unde slûc gesundirt
wol vumfzig unde hundirt
von wîben unde mannen.
Darzû vûrt er dannen
grôzin roub kên lande
von habe manchirhande.
Dô diz vorgenante her
solde nemen dî înkêr
zu Crasim in dî gegenôt,
dô wart iz, als daz vûgte got,
însprenginde vorirrit
und ein teil gevirrit
von einandir her und dar.
Hî dise schar, dort jene schar
zustrouwit rant alumme;
und in der selbin crumme
daz her daz lant so gar durchtreib,
daz unvorhert dâ nicht inbleib,
swaz ir ôt irbeite;
und in derselbin reite
irslagin wart der degin tuir
von Tapiow der cometuir,
der Beigir brûdir Ulrîch,
und als er ê pflac senin sich,
daz er nâch Cristô wurde wunt,
sus irging iz in der stunt;
want wundin an vîr endin,
an vûzin und an hendin,
118 d dî vumfte zu dem herzin
im zu tôdis smerzin
gâbin dî Sudouwin.
Ouch sach man vorhouwin
vîr anderin daz lebin,
dî im dâ bî nebin
wârin hergesellin.
Sô wart von Lîbenzellen[1]
gevangin brûdir Lûdewîc
ûf derselbin reise stîc.
[Dusb. III, 210.]
Dirre brûdir Lûdewîc
von Lîbinzelle was ein zwîc
intsprozzin von edilre art
und von jugint ûf gelart
ûbinde strîtlîche tât,
dâvon er vil begangin hât
wundirs in menlîchir schicht,
als hernâch diz bûch vorgicht.
Und dô in sus der vîende craft
gevîng, er wart in bande haft
geantwortit Scomande.
Und want in der irkande
einen degin wesin
zu strîte ûzirlesin
unde im wol an manheit glich,
des minte er in sundirlîch
unde in gerne bî im sach.
Dâvon ouch darnâ geschach,
daz Scomant einis solde varn
zu eime tranke, dâ ouch wârn
gesamnit in den zîtin
dî bestin Sudouwîtin
nâch des landis sitte,
unde nam in mitte
in vrûntlîchir gere,
swî er gevangin wêre.
Und in dem getrenke
wûchs ein sulch gezenke,
119 a daz ein mechtig edelinc,
ein Sudouwît, an witzin linc,
Lûdewîge dâ betrûbete
mit worten, dî er ûbete
in smêhir wîse und in drô.
Dô sprach er zu Scomande sô:
›Hâstû durch den willin her

17,373 dô S. 78 Schomande H. 83 und S. 84 vunfzig K. vunfczig H. 92 vugete H. 95 von in ander H. 97 wit, statt rant S. rait D. 17,403 deigin H. 4 comeduyr K. 5 beyr K. beir H. 9 want wurdin S. ym wurdin an K. im wurdin H. D. 11 vunfte K. H. und so meist. 23 edlre S. eddilre K. 31 scumande S. 32 der yn K. H. 51 Ludwige K. 52 da S.

1) Ein Geschlecht des Namens blühte in Strassburg. V. 17,418—17,479 bei Pfeiffer Nro. 34, 1. S. 71 ff.

›mich mit dir gevûrt, daz der
›an mir wittre bôse wort,
›dâmitte er smêlîch mich bekort
›unde drouwe ûf mich treit?‹
Dô sprach Scomant ›In sichirheit
›salt dû wizzin, daz mir leit
›ist, waz er dir mûhe tût;
›und hâstû sô kûnen mût,
›daz dû dîn leit tarst andin,
›dir wirt bîgestandin
›von mir mit helfe sundir wân.‹
Und dô er diz irhôrte, sân
zukte er in zorne ein swert
unde slûc gar unvorvêrt
den Sudouwin vor in al,
daz er nam des tôdis val.
Unde nâch den stundin
wart er sint intbundin
von der gevencnisse bant
von eime knabin, den Scomant
zu gesinde hatte dô,
der ouch mit im dannen zô
und brâchte in sidir
zu den brûdrin widir.

Wî Scomant der Sudouwin houbitman sich bekarte. [Dusb. III, 211.]

Der vorgenante Scomant
mechtig unde rîch irkant
was dort in Sudouwinlant
zu Crasim in der gegenôt,
dâ im ouch sô grôze nôt
der brûdre anvechtin bôt
in des urloigis zîtin,
daz er dâ nicht berîtin
mochte, sundir dannen vlôch,
mit vrûndin und gesinde zôch
unde mit allir habe
kên Rûzin sô hin abe,
dâ er ouch dâchte wonen
und vridelîch bedonen;
doch werte daz nicht lange;
want des ellendis bange
den mût im sô beswarte,
daz er widirkarte
in daz lant sînre gebort.
Und dô dî brûdre diz irhôrt
hattin, gar ân alle rû
strichin sî im abir zû
mit urloige alsam ê
und geworchtin im sô wê
mit strîtin und mit reisin
und manchirhande neisin,
unz er zu jungist sich irgab
den brûdrin und zu in her ab
mit alle sîme hûse vûr
und cristeningeloubin swûr,
in dem er ouch den touf intpfînc
und alliz, daz im anehînc.

Wî daz gebît Silien in Sudouwin wart vorhert und brûdir Lûdewîg andirweit wart gevangin. [Dusb. III, 212.]

Nû geburt, als ich ê sprach,
daz man zu capitle sach
meistir Manegolde
zogin, als er solde,
durch einis hômeistirs kur,
als ir vornumin hât dâ vur, [1282
dô er ouch bleib des lebins mat;
und dô er an dî reise trat,
der von Tîrberc, der dô was
marschalc, ein her zusamne las
von brûdrin unde luite vil.
Des heris menige in dem zil
zôch an sînir reite
manchir mîlin breite
und sô hin sich wande
kegn Sudouwinlande
in daz gebît zu Silien.
Dô sach man sî vortilien
alle daz gebûwe
beide alt unde nûwe,
daz dâ indirt was, mit brunst.
Ouch wistin sî ir abegunst
an der ungetouftin dît,
der ir swert dâ vil vorschrit,
daz sî des lebins blibin ân,
und darzû den houbitman
irslûgin sî, der hîz Wadol;
und al ir hende roubis vol
nâmin sî von habe
und zugin sô her abe.
An dirre selbin reise[1]

17,458 damit K. 63 want hastu S. 68 zorn K. 69 und K. H. 78 bracht K. 79 brudirn H. 83 crassim H. 89 vroudin H. 90 und S. 91 90 D. 93 unde S. 95 ellindes S. 17,509 cristnin S. cristnyn H. D. glauben D. — Cap. 212. wart fehlt K. K. — 12 geburet S. 13 capittele S. capittle H. 15 als man solde S. 16 homestirs S. 22 leuten D. 23 menie K. H. 31 beid K. 32 da fehlt D.

1) Vers 17,542—17,573 bei Pfeiffer Nro. 34, 2. S. 73 ff.

von der Sudouwin vreise
wart der von Lîbinzelle
in des gerennis snelle
sô vêrlîchir wundin wunt,
daz sî in lîzin in der stunt
in dem snê dâ ligin
des lebins gar vorzigin.
Darnâch doch ûf in quâmin
Sudouwin, dî in nâmin
alsô kranc, als er dâ lac,
und hîngin in sam einin sac
ubir ein pfert dî twere
und in mit drabe swêre
vûrtin alsô dannin.
Daz schuttin und daz wannin[1]
119 d daz blût im ûz dem libe twanc,
daz iz ûz den wundin dranc
bî stuckin, want iz itzunt was
gelibbrit[2], und alsus genas
brûdir Lûdewîc der nôt:
andirs zwâr er wêre tôt,
als er selbe sint vorjach.
Und dô iz nû alsus geschach,
daz er, als ir hât vornumin,
in ir bant was abir kumin,
sî antwortin in sô hin
eime, der dâ undir in
der hôste was an wirde,
genennit Kantegirde,
daz in der solde haldin
und sîn mit hûte waldin.

Von brûdir Conráde von Tírberc dem zwelftin lantmeistere. [Dusb. III, 214.][3]

Dô meistir Manegolt gestarb
und des lîbis hî vortarb, [1282
dô wart brûdir Conrât
der junge von Tîrberc gesat
zu meistre ubir Prûzinlant;
der zwelfte sô was er bekant
an dem amte und iz trûc
sechsthalb jâr hêrlich gnûc. [1282—1287
Dirre Conrât, als ich las,
dem meistre Conráde was,
von dem gesprochin ist dâ vorn,
zu brûdre an geburt irkorn,
und hîzin beide von Tîrberc.
Dêswâr lobelîchir werc
habin sî bî irme zil
begangin mit urloige vil,
daz sî zu pfleg in allir craft
hantîrtin kegn der heidinschaft;
want sî wârin hellede
an menlîchir ellede
120 a und got was mit in sundir wân.
Sus alliz, daz sî griffîn an
mit urloige hî und dort,
daz gîng in wol nâch wunsche vôrt.

Wî dî burc Puttirberc zurging und dî Mewe wart gebûwit. [Dusb. III, 213.]

Der herzoge von Pomerên,
hêr Swantopolc, von dem vorjên
sîn redde gnûc dâ vorne,
hatte vîr geborne
sune, dî er nâch im lîz.
Mestowîn der êrste hîz,
der ein gîsil was dâ vor;
sô hîz der andir Schambor;
Warcezlaw der dritte;
noch was dô einre mitte,
des nam ich nicht geschribin vant.
Der Warcezlaus vorgenant
liz gar der werlde lûdir
und wart des ordins brûdir
des Dûtschin hûsis durch sîn heil,
dem er ouch den erbeteil
gab mit willin allin,
der im angevallin
was von des vatir herzoctûm,
daz iz ûf gotlîchin rûm
dâ êwiclîchin wêre
ein almûsin gewêre.
Und darnâch, dô Schambor gesach
sîn teil wesin alsô swach,
daz er dâvon nicht ebbin
noch hêrlich mochte lebbin,
als sînre wirdekeit gezam,
zu den brûdrin er sich nam
von Prûzinlande, und den gab
sîn erbeteil, daz sî darab
im und dem gesinde sîn

17,553 eymen K. 54 ubr K. 56 vurtin von d. S. 61 geliffirt K. 65 ym H. 69 do K. 78 meistir K. 79 80 und dem amte benant mit zal der zwelfte u. i. t. S. 81 sechstehalb S. 90 phlege H. D. — Cap. 213. zu erginch D. — 17,603 Mestewin S. 5 andere K. 20 darnoch K. 24 wirdichait D. unde S.

1) (Lat. vannere) das Schwingen Pf. 2) D. i. nach Pf. = liberatus, befreit Pf., wohl besser = libratus, geschüttelt. 3) Cap. 213 ist von Jeroschin hinter Cap. 214 gestellt.

zu schafne pflichtic soldin sîn
nôtdurft allirhande,
als man dô benande
nach vûge sînir wirde.
Daz selbe tet der vîrde;
und ûf daz dirre drîer gift
und der intscheidinheite stift
êwiclîchin hête
mâcht und blibe stête,
sô sach man ir iclîchin
sîn teil sundirlîchin
mit dem erbezeichin
dem meistre ûfreichin,
dem ordine iz liginde
und sich gar vorzîginde
al des rechtis vurbaz mê,
daz sî daran hattin ê
und ouch mochtin hân darnâch
von dikeinir hande ansprâch
noch dikein nâchkumelinc.
Ûf dise vorgesprochnin dinc
sî brîve schrîbin lîzin
und dî vorsiglin hîzin
mit irin ingesigilin drîn,
und sî den brûdrin gâbin hin.
Dô diz Mestewîn vornam,
der drîer teile allintsam
des herzoctûmis vorgenant
er mit gewalt sich undirwant
und dî besaz vil manic jâr
widdir der brûdre wille gar
unz darnâch der rômische hof
gesante einen bischof,
der Philippus was genant,
zu Polênen in daz lant,
daz er dâ wêre ein legat,
vor dem dô brûdir Conrât
der lantmeistir regete
und in clage legete
daz unrecht, daz sô Mestowin
den brûdrin und dem ordne sîn
mit gewalt hatt ûfgeleit
an den drîn teilin vorgeseit
des vurstintûmis, dî in wârn
redelîchin vor den jârn
von den brûderin gegebin,
und ouch daz bewerte ebin
mit den brîven, dî dem ordin
wârn darûf von in wordin
zu êwigim gemache.
Und dô ûf dise sache
der legât dâ gehôrte
clage und antworte
von beidin disen partin,
er begonde wartin
und darûf wendin sînen sin,
wî er dî zwîtracht zwischin in
vridelîch berichte
und allin krîc geslichte.
Des wart iz ouch alsô gewant,
daz beide part in sîne hant
ire sache vûrtin
und daz willekurtin,
swî iz sîn wîsheit vûgete,
daz in daran genûgete
sundir alle widirwort.
Und dô alsô der meistir dort
der hantvestin sich vorzeich
und alle sîme rechte intweich,
daz er an Pomerênen hâte,
dô hôrte man von dem legâte,
daz er dî sach alsô intschît,
daz dî brûdre ein gebît
in Pomerênerlande,
daz man Wantzke nande,
behaldin soldin êwiclîch
und alsô solde minnenclîch
alliz krîgin zwischin in
vurbaz sîn gelegit hin.
Und dô diz was alsus volant,
dî brûdre griffin an zuhant
und brâchin abe des hûsis werc,
daz man hîz den Puttirberc,
und vûrtin daz gebuide dan
und dâvon ouch bûwtin sân
hin niddir ûf der Wîzlin vlût
eine andre burc vest unde gût
in daz vorgesprochne lant,
daz der legât vorgenant
in beschît zu êwe[1],

17,629 schaffene H. 31 da S. H. 37 blibbin K. 42 43 lyynde : vorzyinde K. lyende : vorcziende H. 47 hand K. H. 48 nach K. H. D. 50 hizin K. 51 lizin K. 52 ingesigglin K. yngesiglin H. 54 mestewin K. 55 dy drier H. 58 manich H. 60 romsche S. komisch H. romisch D. 68 mestewin S. 71 teiln H. 74 brudryn H. 78 mache H. 88 bewant S. 90 sachin H. burtin S., woher Pf. ein Verbum burn annimmt. 96 97 vorzech : intwech K. 98 Pomeren H. 17,700 yntpfig H. 3 wanke S. wancke H. 98—4 hat H. doppelt. 5 minnenclich K. mynneclich H. 7 vurbas sy H. 11 hiz Pottirinberc K. his Poterberg H. 13 buityn H. 15 eyn K. H. veste H.

1) D. i. in aevum; so im Kulmischen Recht V, 24: »von ewen zu ewen.«

und nantin iz dî Mêwe.
In unsirs hêrrin jârin,
dô der vorgangin wârin [1283
achzig und zwelfhundirt
und drî darûf gesundirt,
wart dî burc gebûwit dar
und bleib dâ ligin manic jâr;
sint legte man sî bî dî stat,
dâ sî ouch unz huite stât.

Wî ein teil Samelandis wart gehert.

[Dusb. III, 215.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt drî und achzic wârn,
dô sach man bî wintirzîtin
zîn wol achtehundirt rîtin
von Littouwin durch ir erge
ubir dî kûrische Nerge.
In Samelant ir vart gerît,
dâ sî vorhertin zwei gebît,
dî alsus namin hêtin:
Pobêtin unde Bêtin,
neminde dâ grôzin roub.
Mit brande wantin sî in stoub
alle daz gebuide;
ouch cristinlîchir luide
irslûgin sî gesundirt
wol vumfzig unde hundirt
unde quâmin umbestân
und ungemûhit gar von dan,
daz von sulchir sache quam:
dô der meistir ê vornam
dî Littouwin kumftic[1],
er hatte wol vornumftic
zusaminbrâcht ein michil her
haldinde kegn in lantwer;
und dô er sus dî lâge
gehîlt etslîche tage
und dî zît wol was volant,
in der sî von Littouwinlant
mochtin her sîn kumin
und doch nicht vornumin
wart mit ganzin mêrin,
wâhin gekart sî wêrin;
daz her vordrôz des legirs dâ;
des lîz er sî zurîtin sâ
iclîchin hem in sîn gemach;
und darnâch alsô diz geschach,
dô sprengtin sî des morgins vrû
unde tribbin grôze mû
dem vorgenantin lande zû,
als ir vornumin habit nû.

Wî daz Nûwe huis wart gebuit ûf der kûrischin Nerge. [Dusb. III, 216.]

Dô dirre schade was irgân,
dô besach der meistir sân
dî vart des heris vorgenant,
und dî selbin wege vant
sô toug und sô vorborgin,
daz er des was in sorgin,
daz in kunftigin vristin
zu Samelant dî cristin
vorladin abir wurdin
mit semelîchin burdin,
unde bûte ungespart
ûf der kûrschin Nerge vart
einre vestin burge cluis,
121 b dî wart genant daz Nûwe huis,
gelegn ûf der gesalznin sê,
ûf daz dî dît nicht mochte mê
umbesên dî wege kumin
Samelande zu unvrumin.

Wî Kimenow daz huis wart gewunnen und sechzênhundirt Sudouwin bekart.

[Dusb. III, 217.]

Nû wante meistir Conrât[2]
darûf sînre witze rât
und alle sînre sinne macht
trachtinde tag unde nacht,
wî er dî vînde gotis,
dî êchtêr sîns gebotis,
dî vrechin Sudouwîtin,
mochte in sînen zîtin
brengin ûz ir irrekeit
zu des geloubin reinekeit.
Darnâch stête ranc sîn mût;
des er ouch dô zusamne lût
brûdre unde volkis vil,
mit den er reiste in dem zil

17,725 manich H. 31 achthundirt H. 37 Popetin H. 39 wantin da in S. 43 vunfzig K. vunfczig H. und so meist. 45 vor K. 49 er vil wol S. 50 mechtig K. H. 52 do fehlt K. H. 53 geheilt H. 63 da, statt diz S. 72 und fehlt H. 78 buete H. 82 geleyn K. H. 90 viende K. H. 91 syns K. H. sines S. 93 moch[t] K. 97 daz K. H. 98 und K.

1) D. i. dass die Littauer kämen. 2) Vers 17,786—17,829 bei Pfeiffer Nro. 24, 3. S. 74 ff.

sô hin kegn Sudouwin.
Nû wart er aldâ schouwin
ûf der reise stîge
brûdir Lûdewîge
von Lîbinzelle im keginvarn
ummegebin mit vil scharn
von mannin und von vrouwin
sô her von Sudouwin.
Dâ was mitte Kantegirt,
der in hatte dort bewirt
in bandin im geundirt,
und wol sechszênhundirt
mensche heidenischir art,
dî er allintsam bekart
von irretûme hatte
zu des geloubin pfatte
121c mit lêre, dî er an sî maz,
dî wîle er gevangin saz.
Und dô der meistir wart gewar
beide sîn und ouch der schar,
er wart vrô, unmâzin vrô,
daz iz kumin was alsô,
daz er den brûdir solde sên
und daz von gote was geschên
dî wandelunge an der dît,
und vil liblîch in beschît
zu varne vort kegn Samelant,
dâ ir der brûdir vorgenant
pflegin solde mit vornumft
unz zu sînir widirkumft.
Sus dô der meistir vor sich zouch
sprenginde des morgins ouch
zu Kimenow in daz gebît,
dâ er vur eine burc gerît,
dî ouch Kimenowe hîz,
und daran mit sturme stîz
sô vîentlîchin und sô hart,
daz der burcluite part
nicht mê zu tûne westin,
wen gâbin ûf dî vestin
dinginde doch abe
den lîb und ouch dî habe
und gelobinde dâmit,
daz sî âne widirtrit
sich woldin lâzin toufin
und von in sloufin
allis ungeloubin vlûr[1].
Diz ir iclîch veste swûr
mit eidin swî er mochte hô;
darûf ouch der meistir dô
in gab einin leitisman,
der sî vûrin solde dan
hin kegn Samelande[2]
unde selbir wande
121d sich vurbaz in dî gegenôt
machinde manch vûgir rôt,
und dâ er sô vil zusamne treib,
daz ôt nicht dâ habe bleib,
darnâch er dannen kêrte;
und an der widirverte
hôrte man im duitin
von genen burcluitin,
als er ouch daz zeichin vant,
daz sî den leitisman geblant
hattin unde sich gewant
sô hin kegn Littouwinlant.
Abir brûdir Lûdewic[3]
mit den sînen âne krîc
wol kegn Samelande quam,
dâ sî ouch sînt allintsam
in unsirs hêrrin namin
an sich dî toufe nâmin.

Wî brûdir Friderîch Holle mit drîzic mannen wart geslagin. [Dusb. III, 218.]

In des selbin jâris strich
reiste brûdir Friderîch,
den man nannte Holle,
mit hundirt rîtin volle;
von Brandinburc nam er dî vart
sô hin kegn Sudouwin wart,
dâ er zu Kirsnouwin quam
in daz gebît und dô ûfnam
roubinde vil habe.
Und dô er sich her abe
mit dem roube wante,
dî dît in ubbirrante

17,800 ken K. 4 libincel K. Libencil H. 6 unde vrouwin K. 8 mete H. 11 fehlt S. 14 irrentume K. 20 ummazin S. unmasin K. ummasin H. 26 ken K. in H. 28 29 vornunft : widirkunft K. 30 so statt do H. D. vur K. 31 morins S. 34 Kymenouwe H. 36 vintlich H. 44 mich H. wolde S. 52 ken K. 55 manig vuer S. 59 widirwerte S. 60 in S. H. 68 ken K. H. 78 do S. Kursawn D.

1) »Saatfeld; die Saat selber, der Samen« Pf.
2) In ähnlicher Weise erscheinen in einer Urkunde von 1288 (Raczyński, Cod. dipl. Polon. Maj. p. 79, nro. LXXI) in einem Dorfe bei Sroda von den Polen dorthin verpflanzte Preussen.
3) Vers 17,866—17,871 bei Pfeiffer S. 75.

ûz der selbin gegenôt
unde slûgin in dâ tôt
wol mit drîzic mannen;
dî andrin vluhin dannen.
In des selbin strîtis dram
ûf brûdir Friderîche quam
vîentlîch gerittin her
122a ein sudouwisch wêpenêr,
kegn deme er sich ouch irwac
unde gab im einin slac
mit dem swerte ûf den nac
sô hart, daz er dâvon gelac
mitsamint dem pferde
niddir ûf dî erde,
unde bleib doch unvorwunt
und unvorsêrit in der stunt
von dem sô swindin slage
nâch sînes selbis sage,
als er bekante nâch dem zil
und andirre Sudouwin vil,
di mitte hîldin ê den strît,
dô sî sich bekartin sit.
Von disme Friderîche
hab vornumin iche,
daz er vleischlîchir arde
wêr brûdere Marquarde
von Revelingin angeborn
und zu brûdre im irkorn.

Wî Sudouwinlant wart vorwûstit.

[Dusb. III, 219.]

Urloigis unde strîte vil
âne zal und âne zil
kegn Sudouwin sîn geschên,
der mich allir zu vorjên
und zu schrîbene bevilt;
des blîb dî rede sus bezilt,
dî ich darum vorbere;
want alle lange mêre
gewêr odir ungewêre
zu hôrne sint ummêre
vil nâch allin luitin;
des wil ich nû beduitin
in kurzir worte boige[1],
wî daz selbe urloige
zuletst ein ende hête.

122b Ein edil man, Gedête,
mechtig unde rîch irkant,
wonte in Sudouwinlant
zu Kimenow in dem gebît,
unde was der selbin dît
hergrêve und ein houbit.
Dô der sach betoubit,
vorterbit und vornichtit gar
dî lant alumme her und dar
unde merkte sundir wân,
daz er nicht mochte widirstân
den brûdrin noch irlîtin
sô oft ir ubirrîtin;
al sîn huis er an sich nam
und dî luite allintsam,
dî im dâ wârn geundirt,
der was wol vumfzênhundirt
von wîbin unde mannen,
unde zogte dannen
zu den brûdrin in der zît,
dâ er ouch dî toufe sît
mit in allintsamin
intpfîng in gotis namin.
Abir Scurde, der dâ rît
ubir dî sudowsche dît,
der noch dâ bleib ein michil teil,
vorsmête gar der toufe heil
und mit den selbin ouch
sô hin kên Littouwin zouch,
dâ er ist mit in geschant.
Alsus daz vorgesprochne lant
zu Sudouwin sint belac
wûste unz an disen tac.

Waz genâde den geschît, dî von der heidenschaft zu dem geloubin kêrin.

[Dusb. III, 220.]

Nû mochte îman vrâgin
und im bittin sagin,
welchirleie wesin
122c den luitin sî irlesin,
dî von ungeloubin lân
und cristinlîchin touf intpfân
dâ in Prûzinlande
und in welchir hande
wîse sî dâ haldin

17,892 dem H. 17,902 nach in dem S. 8 vleislichir H. 9 were H. marcquarde S. 12 Urlougis S. 16 beschribene H. D. 17 blibit H. 20 odr K. H. 21 unmere D. 25 selb K. 28 und S. 45 czogete H. 49 yntpfyngin i H. 51 sudouwische H. 60 imant S. 61 im fehlt H. D. 62 weisyn H. weysen D. 63 Littouwin sy irkisin H. Littowen D. erleysen D. 68 wy sy H.

1) D. i. Krümmung, Beugung Pf.

dî brûdre, dî ir waldin;
dem mac sus antwortin ich,
daz mit in barmherziclîch
dî brûdre werbin alle zît
nâch dem, daz ir achte lît:
den edlin man vor edil hât,
swî daz wil an im der grât,
darûf er mit geburte stât,
und in bescheidinlîch belât
mit vrîes erbis alsô vil,
daz er dâvon alle zil
wol lebin mag als im gezimt;
den unediln man ouch nimt
dâ nâch sînre wirde
unde zu genirde
dînstlîch erbe im vorleit
nâch des landis gewonheit.
Sus helt man eddil und unvrî
in Prûzinlande, iz insî,
daz iqueddir siddere
im hôge odir niddere
daz recht mit sînen werkin,
daz ir alsô sult merkin:
ob ein gebûwir hât den mût,
daz er den brûdrin trûwe tût
und sich in nôt in wîsit
sô, daz sîn tât in prîsit,
man edilt in und machit vrî.
Hî prûvit von dem edlin bî:
ob er untrûwlîch wirbit,
sîn adil gar vortirbit
und alle sîn gevrîet recht,
122 d daz er mûz sin ein eigin knecht.
Des nemt ein zeichinunge
an der vornoigîrunge,
darîn sich manchir handilte,
daz sich sîn art vorwandilte,
genre ubil, dirre wol,
als ich daz bescheidin sol.
Manche, dî dô edil wârn
und ir eldirn vor den jârn,
vorbôstin sich mit meine
kegn dem geloubin reine
unde kegn den cristin,
daz sî nâch den vristin
und noch huite ire kint
gehaldin vor gebuire sint.
Sus wart ir adil dô vorstûrt.
Ouch manch gebûwir an geburt
schûf iz kegn den brûdrin dô,
daz sî an adle in sô hô
und an vrîheit hân irhabin,
daz êwiclîch sî erbin habin
adil und hêrschaft dâvon.
Sus nimt iclîchir dâ sîn lôn,
der arge arc, der gûte gût,
nâch dem, als ir iclîchir tût.

Eine zûredde.

Hî endit sich Sudouwin;
nû sulle wir Littouwin
mit urlouge ouch bestân;
doch ê wir daz grîfin an,
sô sul wir hî inzwischin
ein teil geschichte mischin,
dî bin der vorloufnin zît
in der werlde manchir sît
von grôzin hêrrin sîn geschên,
als wir dî wârheit hôrin gên.
[Dusb. IV, 57.]
In unsirs hêrrin jârin,
dô der vorgangin wârin
123 a tûsint und zweihundirt
und darûf gesundirt
sibbinzig unde vîre, [1274
dô sach man dort mit zîre
den zêndin pâbst Gregôrium
haldin ein concilium
zu Lugdûne in der stat,
in dem der pâbist helfe bat
tûn dem heiligen lande,
daz in der zît leit ande
von den Sarrazînen grôz;
ouch sich dâ widdir in dî schôz
der heilgin kirchin vîldin
dî Krîchin, dî sich spîldin
ê dâvon durch sach ein teil.
Sô sach man um der sêlin heil
ouch dâ der Tartrin botin
vorsachin den abgotin
und intpfân dî toufe
nâch cristinlîchim loufe. —
[Dusb. IV, 58.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt sibinzic vunfe wârn,
dô wart ein pâbst genennit sus

17,970 ym H. 74 vor edlin H. 82 siner S. 88 itweder D. 89 hoche D. 91 sullet H. 98 untrulich H. 18,000 alles D. 2 nemet H. czeichenunge H. 3 vornogirunge H. 4 der an S. daran D. 10 sich fehlt H. 12 kein K. ken H. 14 ouch S. nach D. 15 gebuwir K. 20 21 irhabn: habn K. 21 erbe S. 29 griffin S. 30 sol K. hi fehlt S. 32 vorloufinyn K. die bey inn der verleuffen czeit D. 42 pabist S. H. 55 vorsachtin H. 60 pabist S. H.

der vîrde Innocencius,
und Rûdolf gewêre
was kunic der Rômêre,
[Dusb. IV, 59.]
der in des selbin jâris vart
an sîme eldstin sune wart
betrûbit alzu harte;
want dô der widirkarte
und gesigit hatte an
dem grêvin von Sabaudian
gar nâch al dem willin sîn,
dô vortranc er in dem Rîn. —
[Dusb. IV, 60.]
Dô sibinzic und zwelfhundirt jâr
und darûf sechse wârin gar [1276
von Cristis geburt vorgân,
dô wart der vumfte Adriân
123 b zu Rôme hôeste bischof;
sô hilt Rûdolf des rîchis hof,
[Dusb. IV, 63.]
den man ouch in den zîtin
mit creftin sach bestrîtin
der Bêmin kung Ottackere
und den ouch ûf dem ackere
der walstat tôt vellete [1278. 26. Aug.
und darnâch gesellete
dî tochter sîn durch sûne
kunig Ottackeris sune
nâch êlichim rechte.
Ouch gab er dô Albrechte
sîme sune erbelîch
daz herzoctûm zu Ôstirrîch. [1282 u. 83
Den Albrechte man darnâch
ouch rômisch kunic wesin sach. —
[Dusb. IV, 64.]
In des selbin jâris vart [1276
von bischofe Albrechte wart
zu Pomezênin ûzgesat
Risinburc huis unde stat. —
[Dusb. IV, 64.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt unde sibinzic wârn
ouch sibene dâmitte,
dô wart gekorn der dritte
pâbist Nicolaus;
sô rîchzete Rûdolfus.
In dem jâre daz geschach,
daz man zu Rôme wachsin sach
Tiberim daz vlîz sô grôz,
daz iz an hôhe ubirdôz
den altir bî vîr vûzin
Marîen der vil sûzin
in der kirchin, dî man dâ
nennin pflît Rotundâ. —
[Dusb. IV, 65.]
Dô achzig und zwelfhundirt jâr
von gotis geburt vorlîfin gar,
dô wart gemachit offinbâr
der lîcham der vrouwin clâr
123 c Marîen von Magdalô.
Das geschach von Karulô,
der kunic zu Salerne dô
was und darnâch wart vil hô
kunig in Ceciliâ. —
[Dusb. IV, 66.]
Sô starb ouch in Coloniâ
in des selbin jâris reistir
Albertus der grôze meistir. —
[Dusb. IV, 67.]
Ouch in dem selbin jâre
begonde offinbâre
der heilige hêrre sente Jôst
den betrûbtin gebin trôst
mit zeichinlîchin wundirn,
dî man in besundirn
sach genêdiclîchin wirkin
in der Pomezênschin kirkin. —
[Dusb. IV, 68.]
Nâch unsirs hêrrin jârin
dô der vorgangin wârin
zwelfhundirt achzic darzû ein, [1281
dô wart irwelt ein degin rein
an pêbistlîche wirde
genant Mertîn der vîrde;
dennôch Rûdolf vorgenant
rômisch kunic was irkant.
In des selbin jâris swanc,
dô der hornunc hilt den ganc, [Februar
in dem mere wart ein visch
gevangin lebind und vrisch
nicht verre von dem lande,
daz man Cecilien nande.
Der visch geformit ewin
was nâch eime lewin;
dar quâmin hovelûte vil
daz wundir schouwin in dem zil,

18,065 eldistin S. 69 sanbandian S. 74 cristus K. H. 75 vunfte K. H. 76 hoste K. H. 80 kunig S. 85 kung ottackirs K. 86 mit, statt nach S. 88 erberlich S. 89 von Osterrich S. 95 Bysenburg H. 98 sibin H. 99 geborn K. H. 18,111 vor H. gots K. 18 Cicilia H. 19 18 H. 24 heilge K. 41 leibind H. 46 hofelinge K. H.

want iz was zumâle ruich;
houbit, zagil, rucke, buich,
kurze vûze, orn, munt,
zunge, zene, alliz stunt
als eime lewin im geschickt.
Sî jâhin, dô iz wurde bestrikt
und gevangin, sich intsûb,
daz iz ein geschrei irhûb
mit sô grûwsamir stimme
in clegelîchim limme,
daz dâvon gnûc luite
kunftigir dinge duite
nâmin, als ein teil irgî.
Dî Panormitanî
kurzlîch darnâch mit unzucht,
als sî twang ir tobesucht,
al dî Walhin sterbitin
unde mortlîch vorterbitin
jung und alt, wîb unde man,
dî sî indirt quâmin an
und bî in dâ wontin.
Nicht sî joch inschôntin.
Vunden sî der Walhin wîb,
den dâ swangir was der lîb,
dî sîtin sî in snittin ûf
durch ire tobelîche gûf
tôtinde dî barin,
ê sî zur werlde wârin
von den mûterin geborn.
Disin lestirlîchin zorn
ûbtin sî zu smâheit
Karle dem kunige vorgeseit. —

[Dusb. IV, 69.]

Ouch sach man in des jâris vart
dî Tartaren kegn ôstin wart
mit deme soldâne strîtin
und im in den zîtin
der Sarrazînen abeslân
mê wan vunfzic tûsint man;
dô er sich widirkoberte
und mit strîte in obirte
sô, daz sî griffin an dî vlucht;
und in der selbin abezucht
wol drîzic tûsent gelâgin
der Tartarin irslagin.

Von brûdir Burgharde von Swanden dem nûndin hômeistre. [Dusb. IV, 70.]

Brûdir Burghart von Swandin,
den wir dâ vor ouch nandin,
was in der zît hômeistir,
der nûnde an dem reistir.
Der vûr kegn Akirs ubir mer
mit vîrzic brûdrin zu wer
und zu hulfe der stat,
dî dô michil nôt antrat,
want sî was belegin
von des soldânis wegin
crefticlîchin in den jârn.
Und dô dî hêrrin, dî dâ wârn,
sîne kunft vornâmin,
in vroide grôz sî quâmin,
want sî dûchte, daz dî nôt,
dî sich in mit vreisin bôt,
gar solde werdin mate
von sînes trôstis râte,
den sî sundir zwîvils wân
an sînre wîsheit hoften hân
kegn der vîende prangin,
dâmit sî wârn bevangin.
Hîvon ouch al dî stat gemein,
rîch und arm, grôz unde klein,
swî sô was ir lebin
begebin und unbegebin
sînre zûkumft wârn gemeit,
alsô daz al dî pfafheit,
dî indirt dâ zu Akirs was,
mit vroidin sich zusamne las
und leitin an mit prîse
nâch hôchzîtlîchir wîse
iren bestin ornât;
sô dî burger von der stat
dî gazzin zîrtin her und dar
mit rîchin tûchin manchir var
und alsô mit grôzir zucht
in manchir lobelîchin trucht
mit kerzin, heilictûme,
nâch wirdeclîchim rûme
dem meistre kegingîngin
und in vrôlîch intpfingin
und mit gesange schône
in der processiône

18,149 unde statt rucke S. 55 geschre H. 61 Ponormitani S. Ponarmitani H. 63 toube sucht H. 64 walin K. H. 65 und K. 70 walin K. H. 71 so statt da H. D. 73 toubeliche H. 76 mutern S. 79 kunge K. 81 Tarteren S. 85 wen H. 88 sa K. 91 Tarteren S. — Cap. 70. Burcharde H. den S. K. H. — 92 Burchart H. 97 vûczig H. bruderin K. 18,200 beleigin H. 13 umbvangen D. 17 begebn K. 19 pfaffeit S. 26 zirter S. 29 lobelichir H.

in brâchtin zwâr mit grôzin êrn
unz in daz hûs der dûtschin hêrn;
darnâch sich daz volk zulî
und iclîch heim zu hûse gi. —
Nun weiz ich, welchirleie geist
leite mit râtis volleist
den meistir, von dem ich sage;
wen darnâch an dem drittin tage
er dâ ein capittil hilt
mit sînin brûdrin, der er wilt,
und gab ûf vor in allintsamt
aldâ der meistirschafte amt
ân allin widirhâkin.
Der schicht vil sêr irschrâkin
dî brûdre unde bâten in,
daz er lîze sulchin sin
und des amtis pfleg als ê.
Nicht karte er sich an ir vlê,
des ouch dî rede wît irschal,
der dî hêrrin ubir al
betrûbit wurdin starke,
dâvon der patriarke
nam an sich manchin hêrrin grôz,
beide vurstin und ir genôz,
und in bâtin lûtirlîch
durch got, daz er vorsinne sich,
des amtis nicht gelôste
den cristnin zu untrôste.
124c Und dô dî bete nicht vorvî,
dô vîlin vur in ûf dî knî
in trûreclîchir leide
dî hômeistre beide
sente Jôhannis spittelêre[1]
und des ordins der Templêre[2]
in bittinde vlêlich durch got,
daz er dî manicvalde nôt
gerûchte ansên der cristin,
dî sî in den vristin
dâ lidin von der heidinschaft,
und daz amt der meistirschaft
widir an sich nême;
want im nicht gezême,
swaz er nû andirs tête.
Nu sêt, der allir bete
in sînen orin was sô toub,
daz er joch vurbaz nam urloub,
ableginde des ordins cleit
des dûtschin hûsis vorgeseit
und vûr nâch den zîtin
zu den Johannîtin,
daz er an dem pâbst irwarb,
unde bî in ouch irstarb.
Doch hôrte ich, ê er sturbe,
daz er widir wurbe,
um des dûtschin ordins wât,
daran sîn bete wart vorsmât,
want er in ê unbillîch lî. —
Sus hab dî rede ein ende hî,
und sprechin von der crônkin mê,
dâ wir sî hân gelâzin ê.

Hî beginnet das urloige kên den Littouwin. [Dusb. III, 221.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt drî und achzic wârn [1283
und vorlouſin wârin hin
von des urloigis begin
der brûdre kegn der Prûzin schar
124d wol drî unde vumfzic jâr,
und man in allin Prûzinlant
nicht ein einic mensche vant,
der der cristinheit inper
und dem geloubin widirwêr,
dô nâmin vurbaz ouch den suis
dî brûdre von dem dûtschin huis
mit urloigis creftin
und begondin heftin
sich an der Littouwin dît,
dî von in daz wazzir schît,
daz man dî Memle nennit,
dî heidin sîn irkennit,
des lîbis grôz, starc unde risch,
mûtis kûne, zangir, vrisch
zu strîte, darzû swinde;
want sî ûf von kinde
sich daran ûbin alle zît.
Ir lant sîn grôz, lang unde wît
und habin unzelîche kraft.
An dî mechtige heidinschaft
hûbin sich dî brûdre dô
und begondin des alsô.

18,240 Nu S. 41 rate H. D. 47 meistirschefte H. 53 karter S. 59 gnoz D. 61 vorsunne S. K. H. 63 troste S. 64 do der K. H. 65 vieln vur ir uf di S. in uf ir K. yn vf dy H. 66 trurlichir S. truerlichir H. 69 tempelere H. 70 bittind H. 71 manch valde H. 72 anseen H. 82 ableggin K. ablegin H. 93 red K. 98 warn H. 18,304 imper K. 12 Mimle S. 15 kune unde vrisch S. czanger D.

1) Johann von Villers (1289—1295?); vgl. Codice del sacro militare ordine Gerosolimitano. fol. Malta 1782. p. XIII. 2) Der Meister vom Tempel war wahrscheinlich damals Wilhelm von Beaujeu; nach anderer Quelle Polycarp; vgl. Wilken, Gesch. der Kreuzzüge VII, 744.

Wî Bisen dî burc zu Littouwen wart gewunnen. [Dusb. III, 222.]

Der meistir brûdir Conrât
von Tîrberc, den ir ofte hât
gehôrt nennin vor dem zil,
vaste an sich brûdre vil
und von volke ein michil her,
mit den er reisinde dî kêr
nam wintirzît zu îse
ubir dî Memil lîse
zu Littouwin in daz lant
vor ein hûs Bisin genant,
dem er trat mit sturme zû
und iz von dem morgin vrû
125a unz hin ûf den mittintac
ân undirlâz anvechtin pflac
sô vîntlîchin und sô hart,
daz iz der Littouwin part
sêre was vordrozzin,
want ir vil irschozzin
wurdin unde tôtlich wunt;
ouch sî dâwidir in der stunt
der cristnin vorsêrtin gnûc.
Sô lange sich das wechsil wûc,
unz doch dî brûdre mit craft
an in wurdin sigehaft
dî burg in abgewinnende
und sî zu aschin brinnende.
Der dît, dî dâ wart vundin,
wart ein teil gebundin
und gevangin brâcht her dan;
daz andre sach man sî irslân.
Nû hât der meistir ê gesant,
dô dî vestin was berant,
des heris eine rote
in dî gegenôte
alum dî burc gelegin,
dî sî allirwegin
irsûchtin und durchrantin,
vorhertin und vorbrantin
und grôzin roub dâ nâmin,
dâmit sî widir quâmin
und zogin dâ kegn lande wart.
In der selbin herevart
gingin dem meistre abe
vîr brûdir und ein knabe,
dî, als sî gewâpint wârn
sitzinde ûf irin marn,
durch daz îs însunkin
und alsô vortrunkin
in dem wâge Mimele.
Dî habe got zu himele!

125b *Wî Garten dî burc wart vorterbit.* [Dusb. III, 223.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt vîr und achzic wârn, [1284
der selbe meistir Conrât,
der nî wart urloigis sat
kegn den ungetouftin,
schûf, daz sich behouftin
dî sînin abir mechtic,
und mit den eintrechtic
zu leitismanne nande
den Sudouwin Scomande
und alsô dô kartin
kegn der burc zu Gartin.
Nû was daz in dem summir,
sô daz sî âne kummir
sich durch dî Mimle nâmin;
und dô sî ubirquâmin
und daz hûs wart berant,
der meistir ordinte zuhant
dî mit dem geschutze,
dâ sî wârin nutze,
unde hîz dî anderin
an dî vestin wanderin
unde leitrin legin an.
Dâ wart ein sturmin und ein slân
in sô swindir vreise,
das iz wêr ein eise
gewesin, des ich wol mac jên,
blôdin herzin anzusên;
want dise bûzin stigin
und mit kreftin krigin
ûfwart kegn den zinnin,
sô jene dort inbinnin
menlîch strebtin widir
werfinde hernidir
in werlîchim donen
pfile, steine, ronen[1];
dâbî sî vreislîch schuzzin;
125c des sî nicht vil genuzzin,
want man ouch zu der wîle,
in sante pfîl kegn pfile.

18,330 vintir czit H. 31 Mymil S. Memil K. Memle H. 38 vientlich H. 41 er vil H. 42 und S. 43 da fehlt S. 46 vñ H. und D. 47 siggihaft S. 52 er dan K. H. D. 60 durchsuchtin S. 61 vnd brantin S. 66 meistere S. 69 irn H. 72 memle H. 73 hemele H. 74 hern H. 82 letismanne K. 83 Schomande H. 86 diz K. H. D. 88 memle K. H. 96 un leitirn S. 18,405 da yene K. dy H. da D. 13 pfile K.

1) D. i. Baumstämme Pf.

Sô lange tribin sî daz spil,
unz daz ir ummâzin vil
wurdin wunt ûf beidir sît.
Doch zu jungist, dô iz zît
dûchte gotis gûte sin,
dô liz er den kempfin sîn
sulche hulfe werdin schîn,
daz sî gewaldic brâchin în
und dî burg irstrittin.
Dêswâr dô wart vorsnittin
manic heidin in den tôt.
Doch der meistir dâ gebôt,
daz man dî wîb vîng unde kint
und dî dannen brâchte sint.
Ouch man dî burc vorbrante,
und dô sich diz volante,
der meistir dannen sande
vurbaz mit Scomande
wol tûsint und achthundirt man
in dî gegenôte dan,
dî zu Gartin hôrte,
dî ouch Scomant zustôrte
und allirwegin machte toub
stiftinde brant unde roub;
ouch slûgin unde vîngin[1] vil
der uncristnin in dem zil;
und darnâch quâmin widir
zu dem here sidir
mit ummezlîchir habe
und zogtin dô her abe
heim mit vroidin in ir lant.
In dem gebîte vorgenant
ein Barte wart geslagin,
der ê vor den tagin
gevlohin was von Pogezên,
dô, als ûch ist dâ vor vorjên,
dî dit sich hatte missetirt[2]
und zu dem letstin vornoigirt,
want er was der hôstin ein,
dî dô tribin an den mein
mit valschheit ungehuire.
Ouch er dî comentuire
von Cristburg und von Elbinc
dô mit irme gesinde vînc
und iren capellân irhînc.
Nû mugt ir hôrin, wî iz gînc
dem selbin vorrêtêre
sô arc, sô ungewêre,
und was geschicht sich im irbôt.
Dô er lac besulwit tôt
in sînis blûtis sudde,
dô quam ob in sîn rudde
nicht râminde der wundin,
der er gnûc offin vundin
hette an im in den zîtin,
sundir der linkin sîtin;
dâ beiz er în mit grimme
in grêzlîchir stimme
vast allumme gnarrinde
und doch dî wîle zarrinde
des vleischis von dem libe gnûc.
Sô lange grûb er unde gnûc,[3]
unz er im den lîb durchbeiz.
Darnâch er im daz herze ûzreiz,
daz sô manche valsche list
gerichtit hatte vor der vrist,
und iz vraz nâch hungirs pflicht
den cristenin zu angesicht,
dî alumme jaitin dar
und des wundirs nâmin war.

Von Scomandin tôde. [Dusb. III, 224.]

Nû sêt, wî wundirlîch kan got
nâch sînre tuginde gebot
sîne geschefde handelin
und wî er wil vorwandelin.
Daz sprech ich bî Scomande,
den ich dâ vor ûch nande.
Den sach man ê vorvolgin
in vreise gar irbolgin
mortlîch dî reine cristinheit;
daz was nû alliz hîn geleit
von gotis wandelâte,
sô daz der helt mit râte
und mit alle sînre macht
um des geloubin êre vacht,
und als er den ê hirmete,
sus er in nû beschirmete

18,425 do H. D. 27 dy ouch b. d. K. H. 36 allirweigin H. machten D. 38 fehlt S. 50 misse cirt H. czirt D. 52 hoestin S. 56 vom elbing H. 57 irm K. 59 mogt K. mogit H. 68 het K. 74 Des libes vleisch herabe gnug S. 75 nug K. H. 77 herz K. H. 81 cristnyn H. 82 iagintin H. — Cap. 224. Schomanden H. — 84 sech H. secht D. 86 geschefte H.

1) Gemeint sind Scomand's Begleiter.
2) Das hiesse nach W. Wackernagel bei Pf. s. v. a. mittellateinisch ›miscitare‹; der Sinn wäre den Glauben mit Unglauben mischen, Ketzer werden, dann vom Glauben abfallen.
3) Neben ›nagen‹ ist noch heute in Preussen ›gnagen‹ üblich.

und was den cristenin getân
ein vil getrûwe leitisman
widir dî gotis vîande.
Des wolde ouch got Scomande,
hî vur diz brôde lebin
ein immirwerndiz gebin
und von hinnin zuckin;
des wart in niddirdruckin
ein sûche, dî sô lange
in hilt in ir getwange
unz der tôt im nâhete.
Vil sêre er dô gâhete
nâch den sacramentin
cristinlîchir rentin,
daz er dâmitte wurde bedâcht,
und dî intpfing ouch mit andâcht
in sô grôzir innekeit,
daz sîn der prîstir wart gemeit
zur Balge brûdir Conrât
und im Scomande sagin bat,
ob er vor der toufe pflicht
mit dînste hette lobis icht
gote î dirbotin,
darum er in berôtin
hêt an des geloubin stift
mit so genâdinrîchir gift,
alse er nû an im sach
und ouch sîn lebin vor bejach.
›Nein zwâr,‹ sprach er, ›ich inhân
›ûf erdin gûtis nicht getân,
›ê den ich wart ein cristin;
›wen zu einin vristin
›wir kegn Polênin reisetin
›und dâ sêre vreisetin
›an der armin cristinheit;
›dô sach ich zwâr, daz mir was leit,
›ligin ûf der erdin
›besulwit mit unwerdin
›ein vil zartiz bilde,
›daz dî heidin wilde
›inzwei hattin gehouwin.
›Marîen, unsir vrouwin,
›was daz bild, als ich nû spehe,
›wen iz pflag ein kindil wêhe
›ûf dem arme haldin.
›Daz bild alsô zuspaldin
›hûb ich ûz dem pfochte[1]
›und, wî ich reinste mochte,
›sô wischt ich iz mit mînre wât,
›unde satzt iz an ein stat,
›dâ sînre werdekeit gezam.‹
Und dô dî red ein ende nam
Scomant an Marîen rîf
und dâmit er in got intslîf.

Wî dî Bartin widir intpfangin wurden und vil Littouwin geslagin.

[Dusb. III, 225.]

Nû sach man wonen Bartin
in dem gebîte Gartin
und der was ein michil schar,
dî intwichin wârin dar
von Pogezênin mit der vlucht
nâch der vornoigîrung unzucht,
darzû sî schuntte ir unheil.
126c Der selbin Bartin was ein teil
gezogit mit Littouwin hin
kegn Polênen durch gewin,
ê den dî brûdre reisetin
kegn Gartin und daz neisetin,
als ich dâ vor gesprochin hân.
Und dô dî brûdir widdir dan
kegn lande zugin, dô geschach,
daz man dî zwêne Bartin sach,
Dirskin unde Numin,
nâch dem here kumin,
dî ouch aldâ irbâtin,
daz man sî zu genâtin
und zu huldin widir nam,
darzû dî Bartin allintsam,
dî sich vorbôsit hattin ê,
als ich gesprochin habe mê,
unde gab in widir sint
ire wîb und ouch ir kint.
Dô dise dinc vorquâmin
dem vogite der Samin,
im missehagetin dî mêr
unde dûcht in ungewêr,
daz man sô lichticlîch vorslûc
irin êrstin ungevûc,
want er angist hâte,
daz abir mit untâte
dî dît dem lande wurde
ein ungehebe burde,

18,502 gots K. 3 schomande H. 11 ser H. 14 wurd K. 18 zu S. 25 mit seyner g. H. seiner D. 26 als H. 34 in der H. D. 47 reinest D. 50 di K. dy H. statt da. 62 gezot S. 64 brudere S. 73 gnatin S. 78 und S.

1) D. i. Koth Pf.

als iz ouch darnâch irgî.
Doch man daz alsô blîbin lî,
als iz was mit in bericht;
des îltin sî ouch hin gericht
und quâmin zu dem here,
daz an der widirkére
quam von Polênen strîchin,
und dâ heimelîchin
intschidin unde duitin
126d den Bartin, irn lantluitin,
wî iz zu Gartin was gewant
um dî burg und um daz lant,
waz von den brûdrin was geschên.
Darnâch wurden sî ouch jên,
wî daz sî in irbetin
an den brûdrin hêtin
genâde unde hulde
und daz al ir schulde
kegn den cristnin wêr zustôrt.
Und dô dise mêr irhôrt
hatte dî Bartische dît,
ir vreidigir mût in rît,
daz sî dî Littouwin,
dî dâ mit in zouwin,
machtin gar des lebins toub
unde sô her dô den roub
kegn Pogezênen tribin
und abir als ê dâ blibin.

Von eime vorrétnisse, dâ hundirt cristnin wurden geslagen. [Dusb. III, 226.]

Dô unsirs herrin jâr vorvarn
zwelfhundirt achzic vumfe wârn, [1285
in des vumften jâris zît
den brûdrin bî ein Schalowît
was und der hîz Girdelô
geachtit von den sînen hô,
dî wîl er zu Schalouwin saz.
Dirre selbe sich vormaz
gar von grôzin dingin,
was er schadin bringin
wolde ûf dî Littouwin,
als man solde schouwin,
tête man im hundirt man,
dî da wâpin hêtin an.
Dî rede er sô ofte treib,
unz sî zu jungist doch becleib
nâch sînis willin lûdere,
18,635 127a alsô daz im dî brûdere
zu gevertin gâbin
hundirt wâpinknabin,
mit den er sich hûb an dî vart
sô hin kegn eime huise wart
gelegin in Littouwinlant,
daz was Otekaim genant.
Und dô sî quâmin nâ hin an,
dô wârn ouch dî burcman
besamnit, als iz vorbericht
hatte dirre bôsewicht,
und platztin ûf dî cristin,
ê den sî des icht wistin,
sî irslânde allintsam,
daz ir lutzil dannen quam.

Von der vîrden vornoigírunge. [Dusb. III, 227.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der zwelfhundirt wârin
sechs und achzig ouch volant, [1286
dô mochte wol von Samelant
der vogit, brûdir Diterîch,
jene rede zîn an sich,
als man Job ê hôrte jên:[1]
›Daz ich vorchte, daz ist geschên‹;
want dî mûtis hartin
ungeboigin Bartin,
dî nûwlîch vor den stundin
genâde hatten vundin
mit vlêlîchim wênin,
und dî Pogezênin,
darzû der andrin Prûzin mê
ir erge wurdin abir als ê
ûf dî brûdre wetzin,
als sî sich kegn in setzin
woldin und des heimelîch
mit sumelîchin Dûtschin[2] sich
besprochin hattin und voreint,
der untrûwe sô vormeint
127b wol irarnit hette zwâr,
daz ir namin offinbâr
den luitin wurdin hî gemacht;
doch ir wesin hât gesacht,

18,597 heimlichin S. 18,602 daz S. 6 gnade S. 17 abr K. — Cap. 226. eyner H. 21 by yn H. 25 Der selbe H. 28 wold K. H. 40 geleigin H. 42 l. nâhin an? 56 Jobe H. D. 59 ungeloubin H. 60 nvlich H. 61 gnade S. 62 weinen S. venin K. venen D. 65 abr K. 67 si fehlt H. 74 wurde H.

1) Hiob 3, 25. 2) Dusburg sagt: ›cum quibusdam de Prussia‹.

daz êrbêr schein in deme zil,
daz ich ir nû geswîgin wil[1],
want sî von gote sint gericht.
Nû mogt ir hôrn, warûf ir pflicht
sich trûg in den untrûwin;
sî woldin den von Rûwin
hân zu Prûzin in daz lant
geladin mit mechtigir hant
und im mit hulfe bigestân,
daz er dî brûdre hette dan
mit gewalt vortribin
und wêr ir hêrre blîbin;
und daz wêr ouch vollingân,
hêt iz got nicht undirstân,
der iz alsô vûgete,
daz dit dinc sich rûgete,
und den rât intdakte,
darûf ir mût sich rakte.
An der bûwunge daz geschach,
dô man dî brûdre stiftin sach
aldort dî burc Rangnîte.
Des wart ouch rechte mîte
gegebin um ir schult der dît,
dî vor dî untrûwe rît.

Wî sibinzic kungelîn wurden geslagin in strûterîe. [Dusb. III, 228.]

In des selbin jâris zît
geschach, daz dort ein Littouwît
von Littouwinlant intweich
und kegn Samelande streich
zu Kungisberc dem hûse,
der was genant Pelûse.
Den selbin hatte sêre
betrûbit dort sîn hêre
und der was ein kungelîn,
als man ir mê sach dâ sîn;
doch was er vor den andrin wêhst
und dem rechtin kunge nêhst
an gewaldis achbêrkeit.
Dirre, als ich hab geseit,
irzurnit hatte disin gast
mit unrechtir ubirlast,
daz im lac zu herzin suir;
des quam er an den comentuir
von Kungisberc mit bete,
daz er im hulfe tête
zu andene sîn ungemach.
Kegn Littouwin daz geschach.
Im wart Mertîn von Golîn
und dî hergesellin sîn
Conrat Tûvil, Stoubemel,
vreche helde sundir vêl,
zu hulfe an dî vart getân
und darzû wol zwênzic man
geûbit an strûterîe.
Mit dirre kumpânîe[2]
irhûb sich hin Pelûse;
und dô sî nâ dem hûse
sînes hêrrin quâmin,
mit wârheit sî vornâmin,
daz aldâ gesamint wêrn
al des landis bestin hern
durch vroide einre brûtlouft.
Und dô nâch îris sittin louft
sich dî dît sô ubirtranc,
daz sî allir witze kranc
lâgin unde slîfin,
dise dô înlîfin
unde slûgin in der zît
ân allirleige widirstrît
den wirt mit allin gestin,
snôdin unde bestin.
Dâ nâmin tôdis pîne
wol sibinzic kungelîne
ân andir volc, des ouch dâ vil
was gesamnit in dem zil.
Und daz slachtin nam ein drum[3];
dô wakten sî den brûtegum
vil unsanft und ouch dî bruit
mit geschreie ubirluit,
in brenginde daz brûtilhûn;
ich swûre wol, sold ich iz tûn,
sî hettin dâ geslâfin vur,
wêr iz gewest an willekur;
des was nicht; sî mûstin ûf.
Dô wart allir vroidin gûf
in in ein herzeleit gewant;
want man sî beide harte bant
und darzû manchin edlin lîb,

18,676 dem S. ir ber D. 80 untruin K. 81 ruin K. Rewen D. 84 und mit mit S. 91 dinc fehlt K. H. D. 92 der S. 94 gesach S. 96 rangenite K. reginte H. — Cap. 228. konigelin H. kunigelein D. — 18,709 me ir S. 17 cometuwr H. 20 endene H. D. 30 hin fehlt S. 35 al daz K. 36 vroude H. 43 allirleie K. 44 al den K. 46 des t. D. 48 daz ouch H. 50 l. Und dô daz? 55 ichz S. 60 ein in fehlt S.

1) Dusburg: ‹Sed propter status ipsorum reverentiam est obmissum›.
2) Vers 18,729—18,761 bei Pfeiffer Nro. 35, S. 84. 3) D. i. Ende Pf.

der kunge kindir, tochtre, wîb;
und swî dî dît was kumin dar,
sus wart ouch sî gevangin gar
rîch und arm, wert und unwert.
Ouch sî dâ wol hundirt pfert
und von cleinôte rîchin solt,
gesmîde, silbir unde golt
und al daz huisgerête,
des man vil dâ hête,
ûflûdin unde nâmin
und dâmitte quâmin
vrôlîch sint zu hûse.
Alsus rach sich Pelûse.

— — —

[Dusb. III, 229.]

Dirre selbe Mertîn,
den ich ê nante, von Golîn
sich abir machte an dî vart
sô hin kegn Littouwin wart
mit kleinre kumpânîe;
und dô der mûtis vrîe
drîerleige wazzirvlût
ubirzôch und ubirwût
dêswâr kummirlîchin gnûc,
zu jungist quam er an den Buc
(ein wazzir sust genennit ist).
Dâ irsach er in der vrist
ein schif strîchin herabe,
daz mit koufschatzis habe
was vil wol geladin.
Dem volgt er ûf dem stadin
heimelîchin vaste nâch
unz daz des âbindis geschach,
daz dî schifluite hîldin zû,
âzin und dî nachtrû
nâmin nâch der arebeit.
Und dô sî hattin sich geleit
und alle herte slîfin,
in vreise dô zûlîfin
Mertîn mit den gesellin sîn
vorterbinde mit tôdis pîn
dî heidin allintsamin,
und dô mit vroidin nâmin
und sâzin in daz schif
neminde den niddirswif
unz zu Thorûn vor dî stat
und dâ al den koufinschat
vorsellitin[1] mit dem schiffe,
sô daz zu teilis griffe
dî selbe reise gab unkarc
ir iclîchim zwênzic marc.

Wî geistlich dî brûdre zu Kungisberc lebbetin. [Dusb. III, 230.]

Sint der êrstin anbegrift,
daz der convent wart gestift
ûf dem hûse Kungisberc,
sô hân an tugintlîche werc
gevlizzin sich dî brûdre dâ
verre mê wen andirswâ
an betin, venien, wachin,
und an allin sachin
wârin sî ôt munche gût
und doch rittirlîchin mût
ûf dî viende trûgin,
kegn den sî sich wûgin
unvorvêrt zu pfleg in strît.
Der was einre in der zît
brûdir Albrecht von Mîzin,
der sundir alliz glîzin
vor gote was ein helt vil tuir,
des selbin hûsis comentuir. [1283. 1288
Er vûrt ûf erdin ebin
ein engelischiz lebin
vollenkumin ûf alle tugint.
Der selbe in sînre jugint
was von des argin tûvils kunst
inzunt mit der unkûsche brunst,
dî sêre an im glûete
und in vreislîchin mûete;
dâwidir doch mit allir craft
der reine gotis degin vacht,
daz vleisch mit hungir clemminde
und manchirwîs ôt hemminde
zu pflege beide nacht und tac;
dâbî er ouch ofte pflac
an got mit bete schrîen,
daz er in wolde vrîen
und an im dempfin dise nôt,
dî im des tûvils erge bôt
mit sô swindir quâle.

18,763 kindre H. tochtir S. 65 si fehlt S. 68 clenote K. H. 82 drierleie K. H. wazzirs H. 84 kvmmerlich H. 91 volgit H. 18,804 saczin H. satzten D. 7 aldin H. chaufmanschat D. 11 in S. K. Jir H. 13 couent S. 17 den H. denn D. 24 unvorver S. pflege H. 29 cometuyr K. H. 30 vur S. H. 35 ytzunt S. K. 36 gluyte H. 37 vreislich muyte H. 42 pfleg S.

1) D. i. verkauften; wie noch jetzt in rheinischem Dialecte.

Nû quam zu einem mâle,
daz in der tûvil abir zû
trat mit semelîchir mû,
dâvon er seldin hatte rû,
und geworchte im so wê,
daz er mit ganzis herzin vlê
kegn himele umme hulfe schrê
dî im dô von gote quam;
want eine stimme er vornam,
128 c dî offinlîchin sprach zu im:
›Albrecht, Albrecht, nû vornim,
›wiltû von dir vortrîbin
›den tûvil unde blîbin
›von dem vleische unbekort,
›sô soltû innic dise wort
›gar ân undirbrechin
›alle tage sprechin:
»Ô allirhôeste minne,
»gib mir rechte sinne
»unde lûtirs herzin gir,
»daz ich sene mich nâch dir;
»gib mir ein lebin âne mein
»und mache mîn gewissin rein
»und lôse mich mit heile
»von des vleischis meile.«
Und dô er mit andâcht getet
etsliche wile diz gebet,
so gar an im dî brunst vorlasch,
dî vor ûf in sô swinde drasch
in schundinde zu abekust,
daz vorbaz keiner hande lust
an im mit ubirswenkir glût
bewal diweder lîb noch mût.

[Dusb. III, 231.]

Disin brûdir Albrecht,
den irweltin gotisknecht,
zu einre zît ein sûche traf,
dî mit irre sêrde craf
im vortilgete her und dar
ûf dem houbte al dî har,
darzû dî brâin und den bart,
dâvon er sô vorschaffin wart
und anzusehene sô eislîch schein,
daz nîman wold im sîn gemein
an tranke noch an spîse,
noch andirleige wîse,
swaz man solde ûbin.
Des wart sich betrûbin
128 d sô sêre der vil gûte,
daz er in reinim mûte
mit vil manchim trâne
bat gote, daz er âne
in machte dirre scheme
odir hinnin nême
sîn lebin von der erdin.
Nû sêt, wî dem vil werdin
dî gotiscraft bedâchte.
In der selbin nachte,
dô er nâch dem gebete
sîn rû genumin hête
und sich darnâch irmundirte,
er vûlte, des in wundirte,
sîn har, daz im was benumin
hatte er sô vollinkumin
an brâin und an barte
und ûf des houbtis swarte,
daz nîman mocht irkennin
noch keine stat benennin
an sîme lîbe ubir al,
dî î gewesin wêre kal.
Ô, wolde sich daz zeichin[1]
ouch ûf mich armin reichin!
Ich wold mîn crullil[2] streichin
unde in lôsim smeichin
dî andiren kalin leichin,[3]
dî des windis sîn gemût,
der in ofte leide tût,
sô er in vorsturzit den hût
vor der werdin vrouwin lût!
Â hui! sô wêr ich hôchgemût,
sô ich ir stirne sêhe blôz
und mîn schopfil wêre grôz
mit cruspelechtin endin!
Hî lâze wir diz wendin. —

[Dusb. III, 232.]

Zu einen zîtin sint geschach,
daz man den Albrechte sach
129 a mit andrin brûdrin reise varn
kegn den heidenischin scharn,
und daz was in sulchin tagin,

18,855 himle K. 56 von himele S. 60 wild du K. 70 libin H. 71 mine gewizze S. meyn D. myne gewizzin K. H. 77 in fehlt S. 79 vurbaz K. vurbas H. 88 brahin H. 90 an zu shen K. an czu sehen H. 93 andirleie K. H. 18,907 genomin K. 9 daz D. 10 benomin K. 11 vollenkomin K. 12 brahin H. 18 welde K. H. 19 ouch uch mich S. mich kalin r. K. 20 weld K. welde H. 21 und K. im S. 22 andirren S. anderin K. andren H. 23 sint H. 25 vorsturzt K. 28 see H. 29 schoppil K. scuppil H. schuppil D. 31 laz K. 32 z. diz g. S. seint D.

1) Vers 18,917—18,931 bei Pfeiffer Nro. 36, S. 83. 2) Krauses Haar, Löckchen Pf.
3) D. i. in losem (leichtsinnigem) Scherze die anderen Kahlen verspotten.

als nâch gewonheit pflâgin
dî brûdre gotis lîcham
intpfân in Jhêsû Cristi nam,[1]
des dô nicht inmochte sîn.
Daz worchte seniclîche pîn
sîme reinen herzin,
sô daz er in den smerzin
sich von den anderin virrete,
dâ in nîmant irrete,
und dâ sîn jâmir ûbete,
sich weininde betrûbete,
daz des trôstis im gebrach.
Vil tîfe sûfzinde er sprach:
›Ô lîbir hêrre Jhêsu Crist,
›wêr ich dâheime in dirre vrist,
›sô hêt ich mich zu dir bereit
›mit vil gebetis innekeit
›und hêt intpfangin huite
›als andre sêlige luite
›dînin lîcham und dîn blût,
›der mît gnâdinrîchir vlût
›mîn sêle hêt irvûchtit
›und an vornumft irlûchtit
›zu vil sûzim trôste mir,
›des ich armir hî impir.
›Ô sûzir got, lâ mîne gir
›ein opfir huite wesin dir,
›sint ich zu der tâte
›nicht habin mac dî state,
›als dû, hêrre, selbe weist,
›und send mir dînen heiligen geist!‹
Mit dem und er diz gesprach,
ein oblâtâ er dâ sach
in den luftin ebin
kegn sînem munde swebin
glîch dem opfirbrôte,
daz zu lobe gote
ûf dem altare handilt
der prîstir unde wandilt
in gotis wârin lîcham.
Des gesichtis sêr irquam
der brûdir unde wart ouch vrô
und sprach in dem zwîvil alsô:
›Ô Criste, lîbir hêrre mîn,
›ist diz der wâre lîcham dîn,
›so lâz in mir zu vrumin
›in mîne sêle kumin!‹
und tet dâmitte ûf den munt,
darin ouch glîche zu der stunt
dî oblâte selbe ginc,
dî er mit vroidin grôz intpfînc,
lobinde den mildin got,
des sô mimenclîch gebot
im sante in der wîse
dî wâre himelspîse.

Von eime andrin brûdre. [Dusb. III, 233.]

Ouch in den selbin tagin,
als ich hôrte sagin,
was in des conventis cluis
zu Kungisberg ûf dem huis
der Sachse brûdir Wolveram,
ein degn vor gote lobesam;
want reine was sîn lebin;
und dô sich der begebin
hât in den dûtschin ordin
und êrst was brûdir wordin
und wolde sundir sîgin[2]
ûf und ûf baz stîgin
von tugginde zu tuggint,
als noch dî gûtin muggint,
unz ûf den berc der sêlikeit[3],
der tûvil daz vil sêre neit,
der allir gûte widir ist,
und irsûchete manche list
ûz tûvilischim sinne,
wî er an dem beginne
den gotishelt vorirrete
und den mût intvirrete;
daran want er alle macht.
Hîvon in der êrstin nacht,
dô sich brûdir Wolveram

18,937 alse K. 38 brudir K. bruder D. leichnam D. 40 im mochte H. 41 senichleiche D. 42 eyme K. 43 in der K. H. D. 44 andrim H. 46 do S. 49 tif H. 54 hette H. 57 gnadinrichir S. 58 sele e het H. sele e hat D. 61 inpir K. 66 also H. weiste S. 67 sende K. H. heilgē H. 68 dem er vñ dis H. 69 ablata S. K. ablate H. oblate D. 72 geleich D. 73 daz man zu S. K. H. D. 78 brudr H. und S. ouch fehlt H. D. 85 ouch fehlt S. 86 ablate K. H. 94 couentis S. 96 Volveram K. 97 deyn K. H. 18,905 nach K. H. D. iugint H. 13 inwirrete H. inwirrte D. 15 eistin S.

1) Die D.O.brüder mussten siebenmal im Jahre das Abendmahl nehmen: am grünen Donnerstage, zu Ostern, zu Pfingsten, Marien Himmelfahrt (15. August), Aller Heiligen (1. November), Weihnachten, Marien Reinigung (2. Februar); s. D.O.regeln. ed. Schönhuth. §. 9. S. 14.

2) D. i. s. v. a. sinken; ›sundir sîgin‹ = ohne Nachlassen Pf.

3) Vgl. die in Benecke u. Müller's Mhd. Wörterbuch (I, 405) angeführten Anmerkungen zu Freidank, Haupt zu Winsbeke 45, 7, Grimm deutsche Mythologie 645.

irhûb und zu gebete nam,
der tûvil aldâ vor in quam
in einre forme grûwesam
im offinlîch irschinende
und vreislîch kegn im grînende,
dâmitte er in wolde tôrn
unde von gebete stôrn.
Îdoch er unbewegit bleib.
Dî trugnisse kegn im treib
der tûvil wol ein ganziz jâr,
alsô daz er sich offinbâr
alle nacht im machte
in formin manchir achte,
in mûende in manchir wis.
Doch behîlt des sigis prîs
Wolveram der degin;
want in nî bewegin
der tûvil mochte noch vorkêrn
von dem dinste unsris hêrn.
Und dô daz jâr sich ante
und der vînt irkante,
daz sin valschiz trîgin
nicht mochte ubircrîgin
der reinin mannes stêtikeit
an tugintlîchir arebeit,
er lîz darabe und vorswein
und im darnâch nicht mê irschein.

Diz ist von brûdir Meinken dem drizêndin lantmeistre. [Dusb. III, 234.]

Brûdir Meiner von Querinvort
was ein Sachse der gebort
und wart meistir in Prûzinlant
des amtis drizêndir genant,
unde was eilf jâr daran. [1288—1299
Wî achberlîch er hât vorstân
daz amt in sînen tagin,
daz sullin ûch wol sagin
dî werc, dî er begangin hât,
als hernâch geschribin stât.
Er hatt an manheit mûtis vil
und kegn den vîendin in dem zil
sô engistlîchin vreisete,
daz manchim dâvor eisete,
und pflac dâmitte machin,
daz sîne widirsachin
in allintsam irvorchtin
und vride mit im worchtin,
kegn welchin im ôt daz gezam,
daz er sî zu sûne nam,
want noch der burge veste
noch der virre reste
in gegebin mochte schirm
vor sînir râche ungehirm.

Wî Ragnite und daz Schalousche huis gebuit wurden. [Dusb. III, 235.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt nûn und achtzic wârn, [1289
der selbe meistir Meiner
alle sînes vlîzes kêr
darûf zu pflege wande,
wî er in Prûzinlande
gesterkete dî cristinheit
und den geloubin machte breit
unt wî dî lant blibin bewart,
dî alreite wârn bekart
an cristinlîchin namin;
dâvon er ouch zusamin
brâchte alle sîne macht
unde quam vil wol bedâcht
mit wer und mit gezouwin
in daz lant Schalouwin
an sente Gurgin tage [23. April
und bûwte bî dem wâge
der Mimlin ûf einen berc
got ein lobelîchiz werc,
eine vestin gûte
und hîz dî Landishûte,
dâ sî noch stêt in dirre vrist;
des namin abir vorgezzin ist,
want sî von allir dîte
nû ist genant Ragnîte.
Von dem vlîze sî sô hât
den namin, daz darundir gât.
Und dô dî burc volbûwit was,
der meistir vîrzic brûdir las
wol bederbe ûz dem her,
dî er dem huise lîz zu wer,
und gab zu comentûre
in einin brûdir tûre,
der sî vorwesin solde,
von Ôstirrîch Bertolde,
den man hîz Brûhavin, [1289 zwischen Januar und Juni

18,919 form S. 24 vmbewegit K. H. 32 deigin H. 34 bekern D. 39 nich S. 40 reines S. stettekeit K. stetichait D. 41 tuginlichir S. arbeit S. H. D. 44 quernwort H. 49 hab K. 56 engislichin S. engstleichen D. 62 ot des K. 65 verre D. 68 hern H. 71 ger H. 75 gloubin S. 85 buwete H. 86 memelin K. memlen H. 88 eynre H. einer D. 95 da vndir H. 19,000 cometure K. H. 1 brudr H.

und darzû hundirt knavin,
dî dâ wâpin hattin an,
lîz er dâ und vûr von dan.
Doch nicht ubir lanc darnâch
man den meistir abir sach
mit volke nemin dar dî vart
und dî Memil niddirwart
bûwin einer vestin clûs,
dî heizit daz Schalousche hûs,
darûfe dî Schalouwin
mit kindin unde vrouwin
ir wonunge pflâgin
habin in den tagin.

130 b *Von brûdir Bertolde Brûhavin, dem comentûre von Kungisberc.* [Dusb. III, 236.]

Dô dirre brûdir gote holt,
der Brûhave Bertolt,
gewas etslîche tage,
daz er in sînre pflâge
hîlt das huis Ragnîte,
der meistir mit gebîte
bevûl im der bisorgin werc
des hûsis zu Kungisberc, [1289, vor 4. Juni
des er ouch pflac vil ebene.
Von diss mannis lebene
und von sînre tuginde,
dî er was vormuginde,
doch von kûscheit besundir
vornam ich michil wundir;
want dô im got der gûte
gesante daz zu mûte,
daz er dî werlde wolde lân
unde sîn ein geistlîch man,
er nam vor dem beginne
dî stucke gar zu sinne,
daran ein geistlîch lebin stât,
und dî in sîme herzin knat
hin und her betrachtinde
und vil ebin achtinde,
ob er sî vormochte
und zu tragene tochte.
Und dô er lange daz gewûc,
dî zwei er lîdelich vorslûc,
armût und gehôrsam;
daz dritte dûcht in grûwesam,
daz ist des lîbis kûscheit,
want dî nîman ebin treit,
got wol ir in berûchin.
Des wold er êrst vorsûchin,
ob er darzû genûge
wêr, daz er sî trûge;
130 c und ein wundirlichiz dinc
mit der vorsûchung angevînc.
Eine mait nam er an sich,
junc, zart und sûbirlîch,
alsô daz in der nêhe
dikeine was sô wêhe
an lîbis schône geacht,
und bî der vil nâch alle nacht
nakt in eime bette lac.
Des legirs der Brûhavin pflac
mit der magit alvorwâr
volliclîch ein ganziz jâr
alsô îdoch, als sî darnâch
mit geswornem eide jach,
und mit meitlîchim zeichin,
dî man sî sach reichin,
sich offinlîch berûmete,
daz er sî nî intblûmete,
joch nî unkûschlîch angewant,
sundir lîz, als er sî vant.
Nû muge wir hîundir
ein wundirberndiz wundir
kîsin mit gemerke.
Sampson was an sterke,
kunc Dâvît an heilikeit,
sô Salomon an wîsheit
von gote vollenkumin;
daz kond in nicht gevrumin
hî vor bî irin stundin;
sî wurdin ubirwundin
von wîblîchin lôsin,
daz sî machte bôsin
und in jâmir vellete;
sô dirre sich gesellete
mit willekur zu wîbe
und sich von irme lîbe
inthîlt doch unbewollin gar.
Hîvon, ab ich vor gote tar,
130 d sô wil ich wol sprechin dit,
daz er was heiligir wen Dâvît,
sterkir vil wen Sampson
und wîsir vil wen Salomon

19,010 do dy H. do die D. 12 eine K. 14 daruf H. schalouwische H. 15 vñ myt H. und mit D. — Cap. 236. Bruhawin S. cometure K. H. — 20 etstliche H. 24 bephalch D. 27 diz S. K. dis H. 30 kuschheit K. 34 werlt S. 43 tragne H. 47 gruesam H. 48 kuschheit K. 49 ewin H. 50 well D. 54 wundirhertiz K. wûdirherczis H. 62 einem K. 63 bruhawin S. 65 wollinclich S. 68 mutlichin K. 74 mug S. mugge K. hir K. 77 Samson H. 80 vollekumen S. 84 vbillichin S. 93 den H. 94 verre, statt vil K. H. den Samson H. 95 den H.

mit prîslîchir pflichte
an sus getânir schichte.
Und dô der degin weste
und sich irvant sô veste'
widir der unkûsche vlûr,
alrêst er in den ordin vûr
unde quam unz an dî stat,
als ir dâ vor vornumin hât.

Wi Samelant wart gehert. [Dusb. III, 237.]

Nû geschach vorwâre
ouch in dem selbin jare, [1289
daz sich in herbistzîtin
mit achtetûsint rîtin
der Littouwin kunig ûznam
und kegn Samelande quam,
iz âne missewende
von ende unz zu ende
vîentlîch durchrinnende
und vil gar vorbrinnende
getreide und gebuide.
Îdoch sî wêninc luide
dâ vîngin odir slûgin
noch roubis dannen trûgin;
want daz der brûdere vornunft
bewart hatte, dî ir kunft
lange dâ vor westin.
Und dô von disen gestin
Samelant beswêret lac
unz an den vîrzêndin tac,
kegn lande sî dâ rittin
nicht vûrnde doch mit in
alle, dî sî brâchtin dar,
want dô slûc von der schar
brûdir Heinrîch von Dobin
mit den wâpinknabin sîn
wol achzic der Littowin,
âne dî abgehouwin
dem here wurdin an der zucht,
hî ein trucht, dâ ein trucht.

Wi dî burc Kalaine wart gesturmit. [Dusb. III, 238.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
zwelfhundirt unde nûnzic wârn, [1290 23. Apr.
dô quam an sente Jurgin tac
meistir Meinke unde belac
ein huis in Littouwinlant,
daz was Kalaine genant,
mit vunfhundirt rîtin.
Ouch hatt er in den zîtin
zu schiffe dâ zweitûsint man
und mit den sô vacht er an
dî burc mit sturme harte,
und bin des an dî warte
dî rîtin sô hin sande
kegn der vîende lande.
Nu hilt dî vestin inne
der Littouwe Surminne
und was darûffe houbitman;
sô wârin im dâ undirtân
zwênzig unde hundirt man
vrechir helde sundir wân,
dî menlîch in den vristin
sich wertin kegn den cristin,
dî iz in legtin dâ vil nâ.
Sus werte zwischin in aldâ
des sturmis crîg unz an dî stunt,
daz dî burcluite wurdin wunt
alle vil nâch in den tôt
unde lidin sulche nôt,
daz man von den zinnen
ûzin unde binnen
sach irgîzin sich daz blût
als einis starken reinis vlût.
131 b Und dô sî diz getemmere
getribin kegn der demmere
strîtende mit allir macht,
dô quam sô her mit grôzir bracht
geprastilt gene hûte,
dî mit vordroznim mûte
dort was gehaldin ubir tac.
Von dem geschelle sô irschrac
daz gemeine volc alhî,
daz iz von dem sturmin lî
und allintsam angriffin
dî vlucht hin zu den schiffin:
want sî wânten des vorwâr,
dâ quême der Littouwin schar,
und waz der meistir sidir
sî gelût hin widir,
sô woldin sî ôt nicht hinan.
Des mûste er daz blîbin lân
unde zôch kegn lande dan
blîbinde des sigis ân.
Îdoch Surminnen vorchte twanc,

19,098 deigin H. 19,101 alrerst H. 8 kung K. 10 vs H. auz D. 22 beswert gelag K. besweret gelag H. D. 27 want so K. 36 Gurgin K. Jorgen D. 37 Menke H. 41 hat S. K. H. 45 und ynner D. 50 houbtman S. 51 warn H. w. dy im K. H. D. 52 und S. 55 den fehlt K. 65 reignis S. regens D. 68 kraft S. 69 pracht D. 78 daz H. D. 86 surmynnen K.

daz er darnâch nicht ubirlanc
lîz dî selbin vestin stân
wûste unde sô hin dan
mit alle sîme gesinde vûr
und bî sînen gotin swûr,
daz er der brûdere nimmir mê
ûf dikeinre burg als ê
vurbaz irbeitin wolde,
dî wîl er lebin solde.

Wî brûdir Erneke der comentuir von Ragnîte wart geslagin. [Dusb. III, 239.]

Zuhant nâch disen zîtin
der comtûr von Ragnîtin,
brûdir Erneke genant,
vûr ûf kegn Littouwinlant
nâch des meistirs gebote
und nam mit im ein rote
131 c vumf und zwênzic wâpinman
und einen brûdir, der Jôhan
was genant von Wîne.
Mit disen was er zîne
dî Mimel ûf zu schiffe,
ûf daz er dâ begriffe
von Littouwin îmande,
der im von dem lande
etswaz mêr mochte gesain.
Und dô sî vûrn vor Kolain
dî burg in disem sinne,
der burcgrêve Surminne
zusamme dî burcluite rîf
unde mit in ubirlîf
in râte manchirhande list,
wî er dî brûdre in der vrist
an daz lant gezuge
und mordende betruge.
Und dô sî daz gewûgin
und manchirwîs vorslûgin,
zu jungist vunden sî den rât,
daz man mit wîblîchir wât
einen man bewunde,
der dâ Polênsch kunde,
und vorstelte im den lîb,
als er wêr ein cristinwîb,
dî gevangin wêre,
und alsô gevêre
hin an daz ûbir trête,
durch got dî brûdre bête,
wen sî widir quêmin,
daz sî in înnêmin
und lôstin ûz der hafte
Littouwischir eiginschafte.
Nû hîz ein Littouwe Nodam,
der doch sint, als ich vornam,
zu cristeningeloubin quam
unde ein sêlig ende nam,
131 d der vînc dô dise sache an
ûzlesinde wol sechzic man,
und mit den hin abe trat
vorholnlîch an eine stat,
dî im vûgte ebbin
und satzte dâbî nebbin
daz valsche wîb an den strant.
Und dô darnâch kurzlîch volant
sîn gewerb, der cometûr
hatte und herwiddir vûr,
der vorrêter an sî schrê
mit vil jâmirlîchir vlê
in clegelîchim limme
und sprach mit weindir stimme:
›Eiâ, ir edlin rittir gots,
›durch dî trûwe sîns gebots
›nemt mich armin menschin în
›und irlôst dî sêle mîn
›ûz disen jâmirandin
›und ûz des tûvils bandin,
›dî crist hât der vil gûte
›irlôst mit sînim blûte.‹
Und dô dise clagewort
brûdir Ernke hât irhôrt,
sîn herze binnin wart beweit
kegn ir in barmeherzikeit,
sô daz er hîlt daz schif hin an
unde wolde sî intpfân;
daz im quam ouch zu schadin;
wen, dô er traf den stadin
und man ûzgewarf den reif,
der trugenêr zuhant begreif
daz schif und hîld iz vaste.
Dô quam ouch mit gepraste
dî lâge zû, dî sich dâ hal,
und irslûc dî cristin al.

19,187 nach fehlt K. H. 88 selbe K. H. veste H. 91 unde S. 92 brudre K. H. 93 dy burg keynre H. — Cap. 239. Rangnite S. — 97 comentuir S. 98 ernke S. 19,204 Vine D. 6 memel K. H. 10 etstwas H. gesagen D. 11 kalain S. 13 suerminne H. 26 vorstelt S. 29 geuere H. genere D. 33 in yhen S. in yn D. 35 littouschir K. 38 cristenim S. cristenem H. D. 44 vugete H. 53 weynind H. waynunder D. 58 und statt uz K. H. D. 63 brudr Erneke H. 65 barmherczikeit H. 68 quam ouch S.

Wi vumfundzwênzic Littouwin geslagin wurden. [Dusb. III, 240.]

132 a Von dirre cristnin valle
dî Littouwin alle
wurdin sêre gemeit
und gewunnen turstikeit
19,280 nâch der geschicht verre mê
kegn den brûdren denne ê,
dî zu Ragnîte wârin ûf,
als an irre vreise gûf
alzuhant darnâch irschein;
19,285 want sich irhûbin von Oukein
der burc ôt sechsunddrîzic man
und gîngin sô her dan[1] [25. Juni
kegn Ragnîte vorchte vrî
ûbin dâ ir strûterî.
19,290 Doch dô sî quâmin nâhin bî,
ein teil grûwin ûf sî schôz;
dâvon in quam ein widirstôz,
sô daz sî wurfin ire lôz
nâch irre wîse, dî sî hân,
19,295 zu vorsûchene daran,
wî in dî reise solde gân.
Nû vîl des lôzis tucke
in zu ungelucke;
des kartin sî zu rucke
19,300 mit vil grôzir île.
Doch hattin in der wîle
dî brûdre von Ragnîtin
dî wege kegn den dîtin
besatzt mit warte her und dar,
19,305 und der einre wart gewar
der strûtêre vorgenant
und kundete zuhant
ûf daz huis dî mêre
den brûdrin, dî mit swêre
19,310 bevangin wârin und mit nôt
um iris comentûris tôt
und um dî andrin, dî aldort
vorturbin, als ir hât gehôrt;
132 b und dî selbin smerzin
19,315 lâgin in zu herzin
mit sô strengir bittirkeit,
daz sî woldin î daz leit,
ob sî mochtin, andin
mit râche an den vîandin.
19,320 Des irhûb sich snelle
der von Lîbinzelle
genennit brûdir Lûdewîc
nâch in ebbin ûf den stîc,
dâ sî wârn hin gekart,
19,325 und mit im brûdir Marquart
genant von Revelingin.
Ouch nam er zu den dingin
noch zwêne brûdre gewêr
und sechsundzwênzic wêpenêr
19,330 mit den in volginde vil balt
beide durch busch und durch walt,
unz er sî zu jungist an
quam ûf eines veldis plân.
Dâ sach man der Littouwin
19,335 in dirniddir houwin
vumf und zwênzic von der trucht;
den andrin dannen half dî vlucht.

Wi vunfhundirt Littouwin vorturbin. [Dusb. III, 241.]

Binnin dirre selbin vrist
ein Littouwe swindir list
19,340 unde vrech an mûte,
der was genant Jeisbûte,
besaminte vumfhundirt man,
sô her sî mochte best gehân
zu urloige und in strît,
19,345 und vûrte dî besît
in Polênsche gemerke,
dâ er nâch sînre sterke
den cristnin worchte wê genûc
und roubis vil von dannen trûc
19,350 von luitin und von gûte.
132 c Und wî dirre Jeisbûte
bî den heidin wonte
unde zûzin donte
in offinlîchir schichte,
19,355 doch er in tougir pflichte
was in der zît der brûdre vrûnt
unde hatte in vorgekunt
von der selbin reitin,
wî unde wâ er leitin
19,360 wolde in vorlust dî schar.

19,289 ubinde da st. S. dar H. 94 ire S. 95 vorsuche K. H. 19,301 do statt doch S. 2 Ragnite H. 3 dem diete D. 10 warn H. 17 hy statt î H. hie D. 23 nebbin H. neben D. 28 brudere K. 30 balde S. mit volginde hyn bald H. mit volgende hin balt D. 38 Ynner D. selbe H. 39 sundir H. sunder D. 46 polenische H. Polenisch D. 47 siner S. 48 we fehlt K. H. gnug, verbessert in genug K. gnug H. 53 und S. 57 hat S. K.

1) Vers 19,287—19,300 bei Pfeiffer Nro. 37, S. 83.

Nû nam ouch des der meistir war
unde sante sô hin wert
brûdir Heinrîche Zuckeswert
mit nûnundzwênzic brûdrin sân
und darzû zwelfhundirt man,
daz sî ûf der wiltnisse
an einre stat gewisse
der dît in widdirsâze
vorhîldin dâ dî strâze;
dî ouch sô hin quâmin
und ir legir nâmin,
dî vîende zu bestrickin
zwischin der vlût der Lickin
und dem wazzere der Nar.
Nû wânten sî dî vîende dar
kunftic wesin alzuhant,
daz doch andirs wart gewant;
want sî dâ wol achte tage
mûstin harrin der lâge
lîdinde pînlîchin drôz
und an spîse mangil grôz,
dî sî hattin gar vorzert.
Zu jungist quam doch her gekêrt
wol ebbin ûf dî hûte
mit sînre trucht Jeisbûte.
Und dô sî nêhetin der stat,[1]
dâ dî lâge was gesat,
inweiz waz vogils kegn in vlôc,
odir ob der tûvil trôc
den vordirstin Littouwin,
wen daz er wold î schouwin,
wî im gevîle dâ sîn lôz,[2]
daz sich im ouch alsô vorschôz,
daz er zuhant vil lûte schrê:
›Wê uns, wê uns, hûte wê,
›wir sîn allintsam vorlorn!‹
Diz tet dem houbitmanne zorn
unde hîz in swîgin;
dâwidir wart er crîgin
schrîende dî selbin wort
abr und abir, unz aldort
ûz der lâge lûdere
her sprengetin dî brûdere
in vîentlichir kêre
und slûgin von dem here
zuhant wol vîrdehalbhundirt man;
dî andrin kuim intvluhin dan,
der lutzil doch zu hûse quam,
als man wol darnâch vornam;
want ir ûf der wiltnisse
vor grôzir betrûbnisse
etsliche selbe hîngin;[3]
sumeliche gîngin
in der wûste irre
unz sî von der virre
des wegis hungirs sturbin
und vil nâ al vorturbin.

— — —

[Dusb. III, 242.]

Nû was meistir Meinere
der mût betrûbit sêre
um dî brûdre und daz her,
daz sich vorzôg ir widirkêr
sô lange ûz den tagin,
als er hatte vorslagin
sî gewislîch widirkumen,
und inhatte ouch vornumen
von în dikeinir hande mêr.
Diz lag im zu herzin swêr,
dâbî im sundirlîche nôt
des comentûrs vorlust irbôt
von Ragnîten, der aldort
von den heidin was irmort.
Und dô in disen swêrin
mit sînin gebîtegêrin
der meistir sus betrûbit saz,
dî und andir sache maz,
dî den brûdrin manchirwein
hertlich wârin bigelein,
und sich darum betrûbete,
daz ouch ir îclich ûbete
irsûfzinde zu gote,
sô trittit în ein bote;
der begunde sagin
wî aldort irslagin
dî brûdre von Ragnîten
hattin von den dîten
vumfundzwênzic strûtêre.

19,388 kegin vlog K. H. 90 vordistin S. 94 luite K. 95 huite S. 96 sint K. synt H. 97 houbtmanne S. 19,400 selbe H. 1 zweimal: abr S. H. 3 sprengintyn H. 5 unde S. 6 virdehalb S. 26 dikeine andir H. 29 comturs K. comtirs H. 38 umme S. 39 itslich H.

1) Vers 19,386—19,396 bei Pfeiffer Nro. 28, S. 84.
2) Vgl. Scr. Rer. Liv. I, 475 s. v. sortes 823 s. v. Lettowen.
3) So berichtet die livländische Reimchronik (Scriptores rerum Livonicarum I, 549) von Littauern, dass sie sich nach verlorner Schlacht erhängten. Vgl. auch Heinrich den Letten IX, S. R. L. I, 89 ff., nach dem sich 1204 in einem Dorfe funfzig Weiber in der Schlacht gefallener Littauer erhängten, um mit ihnen bald im andern Leben vereint zu leben.

Und dô sus dise mêre
dirre noch was saginde,
dô quam ein andir jaginde,
in kundinde der brûdir kumft,
und wî sî dî sigenumft
von den viendin trûgin,
der sî vil irslûgin
mit strîtlichir âchte;
und ê der vollinbrâchte
mit ganzir rede ditte,
sô kumt gegân der dritte,
der von vremdin landin lîf,
und gab dem meistir einin brîf,
darinne man geschribin vant,
daz des lebins was geblant
dort ein mechtic vurste,
den î darûf durste,
wî er hin vortribe
dî brûdre unde blibe
hêrre in Prûzinlande.
Und dô der meistir irkande
und mit im dî gebîtêr
dise manicvaldin mêr,
sô gût, noch bezzir, allir best,
sî wurdin allir leid intlest
und gewunnen vroide grôz,
sô grôz, daz joch aldâ begôz
manch ouge manchin bart vil grîs;
want als dî hitze tût daz îs
zusmelzin und zuvlîzin,
sust mûste sich irgizin
nâch den sô bittrin smerzin
ûz den irsûfztin herzin
von grôzin vroidin manic trân
an in allin sundir wân,
als sî dî wandelunge twanc.
Ouch wart mit grôzim lobe danc
gesagit von der rote
dem vil getrûwin gote,
der in allin pînen
wiggit î den sînen
wunnenbernder helfe trôst
und sî ûz nôtin tût irlôst.
Sus wart der brûdre trûren
und ir trûbic sûren
gewant in vroide zu der zît;
des sî got gebenedît!

Wî Kolaine dî burc wart vorbrant und daz gebît Junigêden vorhert.

[Dusb. III, 243.]

In unsirs hêrrin jârin,
dô der vorgangin wârin [1291
zwelfhundirt nûnzic darzû ein
und unsir vrouwin tag irschein,
den man nennit lîchtwîe, [2. Februar
nam der wandils vrîe
gotis kempfe vil gehuir
133c von Kungisberc der comentuir
brûdir Bertolt von Brûhavin
von brûdrin unde wâpinknavin
an sich vumfzênhundirt man
unde zôch mit den hin dan
zu Littouwin in daz lant,
dâ er an dem wege vant
lêre stân dî burc Kolein.
Dî vorbrante gar der dein
und dô vurbaz dî reise nam
und in dî gegenôte quam
genant zu Junigêdin,
dî er nâch swindin vêdin
vorbrante und beroubete
und ouch dâ betoubete
der heidin mit des tôdis val
unde vîng in rûmir zal
von mannen unde wîbin
bî sibinhundirt lîbin.

Wî dî burc Junigêde wart gebûwit und Mederabe dî burc gewunnen.

[Dusb. III, 244.]

Darnâch dô iz ôstirn wart [22. April
in des selbin jâris vart, [1291
dô bûwte dî littowsche dît
eine burg in daz gebît
zu Junigêdin vorgeseit,
der wart der name angeleit,
daz man sî nâch dem lande
ouch Junigêdin nande.
Und dô diz der Brûhaf vornam,
tûsint man er an sich nam,
mit den er wolde hân vorstôrt
sî von der bûwunge dort,
des er doch hatte widirstôz,

19,469 manichvaldin H. 72 vroude H. 77 sus musen H. 78 nach jamer und nach smercin D. so fehlt S. 79 irsuztin K. H. 87 vugit H. fueget D. — Cap. 243. wart D. — 98 lichwic S. 19,501 konigisberg H. 2 brudr H. der statt von K. H. 3 wapinknabin S. H. 14 15 betoubete : beroubete S. 16 l. dî heidin? — Cap. 244. vesten statt bure D. — 20 ostrin K. 22 littouwische H. littawische D. 31 buwnge K. H.

want ir menie was zu grôz,
dî im des pflac widirstân;
alsus wart dâ sîn wille wan;
und doch, ûf daz nicht lêre
sô gar dî reise wêre,
sô irhûb er sich her abe
vor dî burc zu Mederabe,
dâvon dî cristin vor dem zil
intpfangin hattin schadin vil,
unde sturmete daran
sô lange, unz er sî gewan
mit creftin ûz der vîende hant,
und was er dît darûffe vant
dî irslûg er odir vînc.
Und dô er diz alsô begînc,
dî burg er brante niddir
unde zôch kegn hûse widdir.

Wî brûdir Gêrhart wart bekart.

[Dusb. III, 245.]

Ouch in dem selbin jâre, [1291
als ich hôrte vorwâre,
zu Mergenburg er Gêrhart
des dûtschin ordins brûdir wart,
von dem îch sus vornumin hân:
ê er den ordin an sich nam,
daz er gesinde wêre
des marcgrêven gewêre
von Brandinburc genennit,
unde was irkennit
vollenkumen mit vornunst
an zimmirwirkindir kunst,
sturmis hantwerc zu bûwin.
Und dô er sich geblûwin[1]
darundir hatte manche vrist
unde mit der werke list
burge unde stete
vil irsturmit hête
und alsô zu nichte brâcht,
zuletst geschach in einre nacht,
dô er ûf sînem bette lac
und îdoch nicht slâfis pflac,
daz er in beslozner tur
vîr man kumin sach hervur
getretin bî daz bette,
der îclîchir hette
eine kerze schône intprant,
dî er trûg in sînre hant.
Dî vîre sich dâ vûgetin
alum in unde rûgetin
ûf in mit urkunde
manchirhande sunde,
dî er hatte widir got
begangin durch des tûvils spot.
Und dô sî daz geantin,
ein zil sî im benantin,
bin dem er solde ebin
bezzerin sîn lebin,
und ob er des nicht tête,
ir manunge vorsmête,
sô wolde an im sundir wân
des gotlîchin zornis ban
lîb unde sêle sterbin
und êwiclîch vorterbin;
und des zu wârin zeichin
sach er sî dâ reichin
und langis ûf sich streckin
ein wîz tûch mit vîr eckin
in der wîse glîche,
als ûf eine lîche.
Hîmitte sî vorswundin;
îdoch in den stundin
daz tûch aldâ ûf im belac.
Von der geschichte sêr irschrac
der vorgenante Gêrhart
und des zuhant voreinit wart,
als in twanc der sêlin rûch,
daz er mit im nam daz tûch
und kegn Prûzinlande vûr,
dâ er sich in den ordin swûr
des dûtschin hûsis ouch zuhant
zu Merginburc dâ vorgenant;
und in dem nûwin lebin,
dem er was irgebin,
wante er sô ebin
alle sîne sinne
in dî gotis minne
unde warb darinne,
unz er an tugindin becleib,
daran er ouch stête bleib,
und ein heilic lebin treib
zu gote vil genende

19,533 want er in eime S. 40 do vor H. vor D. 53 brudr H. 57 margreven H. 60 vornunft H. 70 synen K. 76 schon K. D. 86 bi S. 91 gotlichis S. H. 94 warzeichin S. 19,600 hymyt H. 14 want H. 16 fehlt H. 18 er fehlt H. 19 belaib D.

1) S. v. a. sich abgemüht.

âne missewende
unz ûf ein sêlig ende.

Wî Pastouwe und Geisouwe dî gebît wurdin gehert. [Dusb. III, 246.]

In des selbin jâris[1] kêr [1292
der meistir brûdir Meîner,
des mût î ûf urloige glam,
hundirt brûdir an sich nam
und ein her von volke grôz,
dâmit er reisete âne drôz
kegn Littouwin ûf dî dît,
dâ er dise zwei gebît
Geisow unde Pastow
allintsamen ubirzow
stiftinde dâ grôzin brant.
Andirs er dâ lutzil vant,
daz man vân odir slân
odir trîbin mochte dan;
sô gar was iz intwichin
und besît gestrichin.
Und dô er sich her abe brach,
im zugin dî Littouwin nâch
mit vil grôzin creftin
und begondin heftin
sich inhant an dî brûdere.
Nû was ouch in dem lûdere
dâ mit in Jeisbûte
in vîentlîchim mûte,
der ê was der brûdre vrûnt
und nû hezlîch ûf sî inzunt.
Dô der rechtîr mâz intsûb,
ûz den andrin er sich hûb
sprenginde hezlîche
an brûdir Heinrîche,
den man nante Zuckeswert,
unde wunte im sîn pfert,
daz ouch den brûdir mûhete
und in zorn irglûhete,
indem er sich ouch nâch im brach
und ein sper aldurch in stach
und im noch baz zûstrebete.
Und dô Jeisbût intsebete,
daz er hatte des tôdis stich,
gerochin hêt er gerne sich
und mochte doch vor sêrin
sich nicht umgekêrin.
Îdoch slûg er zurucke
nach wânis gelucke.
Der slege einre sô gerît,
daz er dem Zuckeswerte schrît
einin vingir ûz der hant.
Sus wart der strît mang in volant.

Wî daz gebît Oukaim wart gehert. [Dusb. III, 247.]

Des selbin jâris, dô gelac [1292
Pêtrî unde Paulî tac [29. Juni
der apostelin gote wert,
der vorgenante Zuckeswert
brûdir Heinrîch, der sô was
comentuir, als ich las,
zur Balge in den zîtin,
vumfzênhundirt rîtin
und zwênzic brûdre an sich nam,
mit den er kegn Littouwin quam
heimelîch und ân gepruis
zu Junigêdin bî daz huis,
dâ er sich in lâge starc
mit alle sîme volke barc,
und lîz sich ôt irbîtin
dî banîr von Ragnîtin
vurbaz zu der vestin,
darûffe dâ von gestin
was vil Littowschir rotin
von andrin gegenôtin.
Den tet zorn dî turstikeit,
daz in diz volk sô nâhin reit,
unde volgtin ouch zuhant
in mit gewâpinter hant,
als in ir vreidikeit gerît.
Dâ hettin der Littouwschin dît
dî brûdre vil irslagin,
wan daz sî ûz den lâgin
zu bezîte praltin.
Hîmit sî daz vorsnaltin,
und dô ir hoffenunge wan
wart alsô, sî zugin dan
durch rû an eine legirstat
und dâ hîldin manchin rât,

— Cap. 246 Gersouwe H. — 19,626 urloigis K. H. urloug D. 27 brudr H. 32 Gesaw H. 36 van sulde addir H. solde D. 49 intzunt K. inczunt H. 65 ummekeryn H. umbekeren D. 74 apostlen K. H. wer S. 76 brudr H. 77 commetuwir K. cometuer H. 80 brud' S. brudr H. 88 vurbaz K. vurbas H. 89 daruffa S. littouwischen H. 93 daz S. K. 99 want S. 19,700 beczityn H. 1 daz sy H. 4 ein S.

1) Dusburg hat nur: »Eodem tempore«.

wâ sî woldin kêrin hin.
Zu jungist sich ir allir sin
begonde darûf wendin,
daz sî mit lêrin hendin
nicht inwoldin kumin heim,
und alsô dannen kegn Oukeim
zugin in daz burcgesûch, [1]
dâ sî der ungetouftin gnûch
vîngin unde slûgin
und zusamne trûgin
grôzin roub von habe,
und machtin sich her abe.
Und want dî rîtin alle
zu des geschreies schalle
nâch der lande willekur
135 a an dem andrin tage vur
gejagit kegn Junigêdin wârn,
des volgtin hî den cristnen scharn
nicht wen zu vûze dî Littouwin
unde woldin hân vorhouwin
dî wege dâ durch einen walt.
Doch wârn dî brûdre sô balt,
daz sî hindurch intquâmin
und dânâch ir nâmin
ûf einer rûmen heidin war
und dâ slûgin von der schar
zwelfe, dî dâ blibbin ligin.
Alsus dî andrin dô vorzigin
zu volgene dem here siddir
kêrnde kegn hûse widdir.

Wî Polênerlant wart gehert.

[Dusb. III, 248.]

Des selbin jâris ouch geschach,
daz man von Littouwin sach
den kunic Putuwere
mit eime grôzin here
sînen sun Witênen
sendin kên Polênen
zu Brist in dî gegenôt,
dâ sî manchin menschin tôt
slûgin unde vîngin
und jâmirs vil begîngin
mit roube und mit brande
und unvlât manchirhande.
Und dî wîle sus dî schar
herte vaste her und dar
in dem lande zu Kujaw,
hêr Kasimir und Vlozizlaw,
der Loket was zûgenamet,
dî herzogin beidintsamet
betrûbit wârin sêre,
daz sî dî unêre
und den grôzin schadin,
dâmit sî sus vorladin
135 b ir lûte sâhin und ir lant,
nicht mochtin mit werlîchir hant
an der dît geandin,
unde botin sandin
zu meistir Meinkin und den bâtin,
daz er helflîch in zu statin
mit den sînen quême;
des der helt genême
sundir suimen was gereit.
Und dô er quam und angereit
daz her nâch strîtis vêde,
dî herzogin bêde
griffin an zuhant dî vlucht
und alle dî polênsche trucht
hûb sich vluchtic nâch in dan.
Und dô dî brûdre daz irsân,
sî irschrâkin der geschicht,
want sî gestrîtin mochtin nicht
der menige grôz alleine.
Hîvon ir schar gemeine
sich ouch von den vîendin brach,
daz âne schadin nicht geschach;
want vil brûdre wurdin wunt
und andir volk ouch in der stunt.

Wî dî brûdre wurdin irlôst von eime vorrêtnisse. [Dusb. III, 249.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der vorgangin wârin
nûnzig und zwelfhundirt
und zwei darûf gesundirt, [1292
brûdir Meinke, der î gnûc
mit allim vlîze darûf wûc
und mit stêtir arbeit,
wî er dî gotis cristinheit
mit schirme ûfgezukte

19,707 iungist yn ir H. in D. 10 komyn K. H. 12 burge such H. D. 17 unde S. 18 unde S. 19 geschreis alle S. geschreys schalle H. 22 geiait K. H. D. 23 der H. D. 27 brudere D. 30 heide K. H. D. 38 putewere H. D. 46 unde brande K. H. und D. 49 her fehlt S. 50 kuyow H. 51 Vlozizlow H. 52 czugenant H. 63 er fehlt H. 76 meinge S. menie K. meynre H. 80 brudr H. — Cap. 249. vorretinisse S. — 86 menike S. 88 arbeit K.

1) D. i. Burggebiet; ›gesûch‹ eigentlich s. v. a. Zins.

und wî er gedrukte
vorterbinde des tûvils lût,
von brûdrin zusamne lût
135 c und von Prûzin ein michil her,
19,795 neminde mit den dî kêr
kegn Littouwin durch vrumen.
Und dô er sô hin kumen
was mit des heris sterke
an des landis gemerke,
19,800 ein Prûze heimelîchin quam
und den Zuckeswert besîten nam,
sprechinde alsus zu im:
›Hêrre, wiltû, sô vornim
›und geloube den wortin mîn,
19,805 ›dû und al dî brûdre dîn
›sît vorrâtin sundir wân,
›want wô ir daz grîfit an,
›daz ir dî reise tribit vort,
›sô vindit ir besamnit dort
19,810 ›dî Littouwin mit grôzir macht.
›Wirt ûch abir des gedâcht,
›daz ir widirkêrit,
›sô wert ir vorsêrit
›von den Prûzin in den tôt,
19,815 ›want sî hân ûf ûwir nôt
›allintsam voreinit sich.‹
Dô sprach brûdir Heinrîch:
›Ei, sint diz dinc dir kundig ist,
›sô gib uns rât, mit welchir list
19,820 ›wir der nôt genesin!‹
Dô sprach er: ›Lâzit wesin
›dise reise hî bezilt,
›ob ûch des râtis nicht bevilt,
›unde zît kên hûse wart,
19,825 ›wesinde alsô bewart,
›daz ir ûf dem wege
›nacht unde tac zu pflege
›hât dî wâpin angeleit,
›unde sît zu wer gereit!
19,830 ›Daz werdin lîchte schûwin
›an ûch dî ungetrûwin
135 d ›und alsô dî erge lân
›der sî kegn ûch willin hân.‹
Dô dî rede was volant,
19,835 brûdir Heinrîch gînc zu hant
unde saite dise wort
dem meistre unz an daz ort,
der ouch sante drâte
mit der brûdre râte
19,840 spehêr vurbaz in daz lant;
und dô er dî ding alsô irvant,
als der warnêr ê tet kunt,
und daran ouch wol vorstûnt
hî der Prûzin vornoigîrn,
19,845 des lîz er ouch zuhant cregîrn
dem here dâ dî widirvart.
Darzû ouch gebotin wart,
daz sî dî wâpin vûrtin an;
darundir sô besante sân
19,850 der meistir heimelîchin
der eldistin iclîchin,
besundirn dî den hôstin rât
hîldin an der ubiltat,
und sî zuteilte her und dar
19,855 den brûdrin, dî ir soldin war
mit stêtir hûte nemin,
daz sî nindirt quêmin
zusamne mê durch dî geschicht
und ouch daz sî intvluhin nicht.
19,860 Alsus sî bî in hîldin
dî brûdre und ir wîldin
mit gûtir pflâge nacht und tac;
darundir man ouch râmin pflac,
daz sî î daz leggir schît.
19,865 Und dô sus dî gemeine dît
sach ir anewaldin
sich zu den brûdrin haldin
hî und dâ zu pflege
an tische, tranke, wege
19,870 mit vroidin spâte unde vrû,
136 a in trat michil angist zû,
want sî hatten iz dâ vur,
daz ir valsche willekur
von den selbin wêr intdekt
19,875 und daz sî hettin sî benekt
bekornde zu der missetât;
und hûb sich ein murmelât
heimelîchin undir in;
îdoch bleib ir argir sin
19,880 an der vulbort betoubit,
want sî dikein houbit
hattin, daz in wêre bî.
Alsus dî brûdre quâmen vrî
heim vor allem schadin
19,885 von unsirs hêrrin genâdin.

19,793 bruderin K. 19,801 zukswert K. 4 geloub corr. in geloube H. 11 ouch H. 13 doch vorserit K. H. D. 17 brudr H. 18 durch D. 35 Budir S. 37 meistere K. 41 do er fehlt K. H. D. 42 tet e K. H. tet ee D. 45 kreigirn K. kreyrn H. 52 besundir H. bosin D. 61 vñ by yn w. H. bey in D. 62 nach S. 64 dar S. 69 tranche S. 70 vroide H. 74 intekt H. 76 bekorne H. 79 belaib D. 81 doken H. 85 hern K.

Wî Polênerlant wart gehert und vil tûsent cristen geslagin und gevangin wurdin. [Dusb. III, 250.]

In den selbin zîten [1294
von Littouwin Witen
den kungis sun an sich gewan
der sînen achtehundirt man
und abir kegn Polênen reit,
der reinin gotis cristinheit
zu jâmirlîchir pflâge,
und an dem pfingistage, [6. Juni
dô sich zu lobe gote
der tûmhêrrin rôte
und al dî andre pfafheit
gezîrit hatte und angeleit
mit pfeflîchim ornâte
in lobelichir vlâte
unde hîldin schône
dî processiône
in gotlîchim rûme
zu Lunczicz in dem tûme,
und daz gotis reine
cristnevolc gemeine
in andâcht hatte sich gesamt
zu hôrne daz gotis amt,
dô quam des tûvils bote în
gesprengit mit dem here sîn
sundir vorwarnunge gar
unde slûc der cristninschar
in der kirchin dâ mit nôt
wol vîrhundirt mensche tôt;
doch pfaffin und prêlâtin,
dî daz gelucke hâtin,
er gevangin nam ein teil,
daz sî achtin vor ein heil,
want in daz lebin alsô bleib,
und dî mit im von dannen treib.
Kelche, mesgewête
und alle daz gerête,
daz gote was gewîet
und in sîn dinst gevliet,
nam der ungenême
und in ungezême
ûbunge sî vorspente;
darzû dî sacramente,
der wir geistlich hî waldin
und uns sint zu sâldin
in êwic pfant gewisse,
er gote zu smênisse
mit der kirchin vorbrante
und gar in asche wante;
darzû allirwegin
daz lant dâbî gelegin
vorherte unde machte toub
und nam ouch dâ vil grôzin roub
von mannin, kindin, vrouwin,
daz iclîchim Littouwin
geburte an der buite
zwênzic cristeneluite.
Dô hêr Kasimir gesach
136 c der herzoge diz ungemach
und dî jâmirbernde nôt,
dî sich sînem volke bôt,
daz man hin vûrte in vorlust;
ein bittir zorn in sînre brust
mit leide sô irbolgete,
daz er den vîendin volgete,
dô sî zugin dannen,
mit achzênhundirt mannen.
Und dô er vaste bî sî quam
und daz Bonislaw vornam,
der herzoge von Masow,
inweiz welch geist in ummezow
und was in leitte ûf den sin,
wen daz er worchte zwischin in
vridde durch eine sûne
ûf eine benante lûne;
und dô dâbinnin sundir vâr
dî Polêne her und dar
sich von einandir strouweten,
dî Littouwin beschouweten
unde wârn âne wer,
dô hûb sich Witênis her
an sî den vridde brechinde,
slânde unde stechinde
in vîentlîchir gire
und dâ Kasemire
den herzogin slûgin tôt
und mit semelîchir nôt
sîn volke irmortin allintsam,
daz nî mensch, als ich vornam,
intquam der nôt sô bittir,
sundir ôt ein rittir;

19,890 19,895 19,900 19,905 136 b 19,910 19,915 19,920 19,925 19,930 19,935 19,940 19,945 19,950 19,955 19,960 19,965 19,970 19,975

— Cap. 250. wul, statt vil S. — 19,886 87 zitin : witin H. 89 achzen S. achczen H. D. 90 abr S. 92 plage D. 94 loube H. 96 pfaffeit S. 97 hat K. H. D. 19,905 cristen D. 8 eyn H. 11 slugin H. 19 vñ yn corr. in vñ zy H. 20 kelich D. 30 l. ein? 41 cristene S. 42 do der S. do er K. 45 sinen S. 53 Bonislow H. D. 55 ichn waiz welich D. 58 eyn K. H. D. 59 ein D. 60 ynnen D. 61 Polener D. 64 und do sy w. D. 65 Witens S. 67 und K. 71 s(e)melichir (e ausradirt) S.

den hôrte man sint wol vorjên,
wî den andrin was geschên.

Wî dî cristnen wurden irlôst ûz der Littouwin hant. [Dusb. III, 251.]

In des selbin jâris jage
136d bî sente Jacobis tage, [1292 25. Juli
19,980 der nach pfingistin gelît,
der comentûr von Ragnît
brûdir Conrât Stange,
der zu urloigis prange
was ein helt gewêre,
19,985 nam an sich wêpenêre
unde brûdere nicht vil
mit den er reiste in dem zil
hin kegn Junigêde.
Und dô er in dî nêde
19,990 was kumin mit der rotin,
er sante einin botin,
der ebbin dort besêge
der burcluite gelêge,
wî iz um sî wêr gestalt.
19,995 Der bote quam erwidir balt
und jach, daz al der plân
vor dem huise wêr bevân
mit eime starkin here,
und dî burg ouch wêre
20,000 gemannit mit vil grôzir lût.
Der rede irschrak der brûdre mût
und ouch der andrin sêre;
›Nem wir dî widdirkêre,‹
sprâchin sî, ›zurucke;
20,005 ›daz wirt uns ungelucke,
›want wir in mugin nicht intvlîn;
›ist danne, daz wir ûf sî zîn
›und in strîte sî bestân,
›sô blîb wir al des lebins ân;
20,010 ›want ir macht ist ungehuir.‹
Dô sprach zu in der cometuir
in gebinde menlichin trost[1]:
›Got,‹ jach er, ›ofte hât irlôst
›genêdiclîch dî sînen
20,015 ›ûz nôtin und ûz pînen;
›dî ôt im getrûwetin
137a ›und ûf sîn hulfe bûwetîn,
›der keinre wart vorlâzen nî.
›Nû hof ich,‹ sprach er, ›daz wir hî
20,020 ›sîn alle in sîme lobe,
›sô ist er î uns obe.
›Dêswâr mîn hoffenunge stât[2],
›daz uns sîn helflîchir rât
›lôse ûz allir nôte stric;
20,025 ›want alleine uns gebe schric
›grôzir menie aneblic,
›doch von himele kumt der sic.
›Des lâze wir al unsir dinc
›zu im âne zwîvils winc
20,030 ›und slân mit in zusamen
›wol dan in gotis namen!‹
Sus sî dô sundir bleichin
des heiligin crûzis zeichin
mit andâcht vor sich schrenktin
20,035 und an dî vîende sprenktin
unde slûgin in der zît
ân allirhande widirstrît
ein michil part des heris tôt;
daz andre teil intvlôch der nôt
20,040 und doch mit manchir wundin rôt.
Alsus schûf zeichinlîchin got
nâch sînir trûwe gebote,
daz dî vil cleine rote
den sic dem grôzin here nam
20,045 und ouch widdir dannen quam
gar ân allirhande leit.
Des sî im immir lob geseit!

Wî dî vorburge des hûsis Junigêden wurdin vorbrant. [Dusb. III, 252.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der vorloufin wârin
20,050 zwelfhundirt nûnzig unde drî, [1293
meister Meinke, dem î bî
was der vlîz mit girde,
137b wî er hô an wirde
dî cristinheit gesetzte
20,055 und dâbî geletzte
dî vorwâzne heidinschaft,
besamente alle sîne craft

19,976 wol yehen S. — Cap. 251. cristenen H. von der H. D. — 81 cometuwir K. cometuwr H. 86 brudre S. H. 87 reisete S. 90 den H. 94 were S. 99 wi di S. 20,001 red K. 5 Anfang des ersten Berliner Fragments. 6 mugten B. 8 si fehlt H. 11 commentuyr B. 13 jach der B. 17 hulf B. 19 noch hof B. 20 loube H. 21 uns y B. i fehlt K. D. 22 mit K. myt H. 23 helfliche B. 24 los K. H. 27 himle K. 28 laz S. B. 30 ym B. 33 heilgen B. heilgin H. 36 und S. B. 37 Ende des ersten Berliner Fragments. 40 wũde H. 41 zeichinliche S. 42 synre H. truw K. 57 al K. H.

1) Vgl. 1 Maccab. 3, 18 ff. 2) Vers 20,022—20,027 bei Pfeiffer Nro. 39, S. 84.

unde zôch sô hin besît
kegn Littouwin wintirzît
zu Junigêden vor daz huis
und daran mit sturmis pruis
vîentlîchin stuntte
und darûffe wuntte
mit geschozze manchin man;
îdoch dî burc er nicht gewan
mit des sturmis geschurge;
sundir zwei vorburge,
dî dem hûse lâgin vor,
einez ûf dem berge impor,
daz andir in dem tale,
vorbrante er zumâle.

Wî daz Schalowsche hûs wart gesturmit.

[Dusb. III, 253.]

Dôselbins von dem her intran
ein Ragnitisch cristinman,
der was von art ein Barte,
und zu den heidin karte,
als im dô rît der tûvil daz.
Derselbe knabe sich vormaz,
er wolde daz Schalowsche huis
âne widirsatzis gruis
schickin zu des kungis hant
und der rede sich vorbant
mit sînis halsis pfande.
Hîvon der kunic sande
desselbin wintirs mit im hin
ein her ûf des gelubdis sin.
Und dô sî quâmin nâhin bî,
sî trâfin ûf der vischerî
an der reise stîge
137 c brûdir Lûdewîge,
der der Ochse was genant,
unde slûgin den zuhant,
und dô vurbaz strichin,
unz sî heimelîchin
nâch iris leitmannis spor
quâmen an daz burgetor.
Des morgins, ê der tag ûfbrach,
dô wart sô luite ir gebrach
und ir trampeln dâvor,
daz iz ûf der burc impor
dî brûdere vornâmen;
dî wârin daz bî namen,
Conrât, als ich hôrte sain,
und brûdir Albrecht von dem Hain.
Dî zwêne und ir gesinde
liddin dô vil swinde
nôt und anevechtin groz
von der vîende widdirstôz,
dî hezlîch an sî kêrtin;
dâkegn sich gene wertin
und daz sô lange hertin,
unz sî dî burg irnertin,
daz vil kûme doch geschach.
Und dô der vîende her gesach,
daz irre hoffenunge wân
an der geschicht was wurdin wan,
daz vorhuis sî dô brantin
und sich von dannen wantin,
îdoch nicht âne schadin;
want ir was gnûc vorladin
beidirsît mit wundin
bin des sturmis stundin.

Wî dî vorburge zu Pistin und zu Junigêden wurdin vorbrant. [Dusb. III, 254.]

Darnâch an sente Jacobs tac,
der in dem sumere gelac,
meistir Meinke abir nam [1293 25. Juli
ein mechtic her, dâmit er quam
137 d vor dî burge beidintsam
Pisten, Junigêdin
und sturmete zû in bêdin
in vientlîchin vêdin.
Dâ wart ein teil luite sêr.
Nicht schûf er ouch dâ nutzis mêr,
wenne brante zu der zît
dî vorburge beidirsît.

Wî dî gebît Pastow und Geisow wurdin gehert. [Dusb. III, 255.]

In unsirs hêrrin jârin
dô der irvullit wârin
nûnzig und zwelfhundirt [1294
und vîre drûf gesundirt,
an des wintirs ende
der meistir vil genende
zusamen brâchte sîne macht
unde hatte sô gedâcht,

20,059 fehlt ‚in' vor ‚wintirzît'? 67 vurburge K. 69 eyns H. berg H. perg D. 72 Do selbin K. Do selbis H. Daselbes D. 73 ragnitis K. H. 78 schalouwische H. 81 vorbrant K. H. 97 Anfang des zweiten Berliner Fragments. 98 trampeln K. 20,100 brudre H. 3 vome K. H. 9 kegyn B. 12 do K. 16 da R. verbranten D. — Cap. 254. Wi daz B. — 25 Ende des zweiten Berliner Fragments. 28 sturmte K. 33 vurburge K. H. 40 zusamne K. H.

daz er wolde reisin
und dî Littouwin neisin
in dem gebît Erogiln,
und daz wart sich vorzogiln,
want iz im intrâtin wart.
Doch wolde er dî herevart
nicht lâzin gar vorterbin,
sundir etswaz erwerbin,
ob im got vûgete daz heil.
Daz her er schichte in zwei teil
und liz dî von Ragnîtin
zîn mit den Sambîtin
in daz gebît Pastouwe;
sô hûb sich kegn Geisouwe
in daz gebît daz andre part.
Der lant iqueddir sêre wart
mit brande dô vorterbit.
Darzû wurdin gesterbit
und getribin dannen
138 a von wîbin unde mannen,
als ich mir hôrte duiten,
wol bî hundirt luiten,
und darzû grôze habe
vûrten sî her abe.

— — —

[Dusb. III, 256.]

Nû merket hî ein wundir
sunderlîchin undir;
dô diz her hî herte
unde widirkêrte,
daz was bî der sumirzît,
als daz wettir warmen pflît
und dî kelde wesit lîs,
hîvon dô der Memlen îs
was murwe unde dunne,
want obin daz îs dî sunne
hatte vil vorsmelzit,
sô undin iz vorschelzit[1]
hatte gar des wazzirs swanc,
daz iz ôt was sêre kranc.
Îdoch zôch gewâpint swêr
darubir al daz grôze her,
daz nî schade sî bevlacht.
Und als diz waz zu mittirnacht,
des morgins, dô irschein der tac,
dô was dâ nicht wen lûtir wâc.
Dêswâr daz wundir wundirlîch
worchte got dô sundirlîch.
Der selbe got, der starke got,
der got, des almechtic gebot
dâvor daz Israhêlsche her
vûrte durch daz rôte mer
von Egipten alsô, daz
sî nî vûz gemachtin naz,
sundir zu iclîchir hant
stûnt in daz wazzir sam ein want[2],
unz sî ubbirquâmen,
dô trat iz zusamen
in sîn erste sâze;
138 b in semelîchir mâze
leitte got wol sîne trucht
an dirre vlûte ubirzucht.
Des sî im lob und êre
gesagit immer mêre!

Wî dî zu Pisten wurden geroubit.

[Dusb. III, 257.]

Zuhant nâch disin zîtin
wurdin zu Ragnîtin
in eine lantwer gesant
drî brûdere alsus genant:
von Esebeke Dîterîch
und noch zwêne, der iclîch
hîz Otte, sus vornam ich ditz,
von Bergow und von Cedelitz.
Dô dise brûdere sô hin dan
und mit in drîhundirt man
zu Ragnîtin quâmin,
der brûdre sî dâ nâmin
und wêpenêr ein teil,
mit den sî zugin ûf ein heil
vor daz huis zu Pistin
und dan ir kuchchin spîstin
neminde vil gar dî hert.
Ouch sô slûg aldâ ir swert
ein michil teil Littouwin;
sô kindir unde vrouwin
sach man sî dannen trîbin
wol bî sibinzic lîbin.

20,144 gebite H. D. 47 hervart S. 49 etwas H. 51 schit H. 56 andir S. ander D. 57 ytweders D. 58 da S. 72 kelte K. 77 vorhelczit H. vorhelczet D. 80 ydoch so K. H. 87 da S. 90 israhelische H. 20,208 esebe K. H. D. 10 ich fehlt S. 12 brudre K. 25 sibncig K.

1) »Vorschelzen«, Verstärkung von »vorschellen« s. v. a. zerschellen, auflösen, vgl. Pfeiffer's Glossar.
2) 2 Mose 14, 22.

Wî dî Wisen wart gebrochen.

[Dusb. III, 258.]

In den zîtin Bonislaw,
der herzoge von Masaw,
dem tûvele gehorchte
unde gotis vorchte
warf in argir tucke
vorevelîch zurucke,
sô daz er Cristô zu smâheit
und der reinen cristinheit
zu schedelîchir pînde
des geloubin vînde,
dî Littouwin, ofte pflac,
swen sî quâmen, nacht und tac
hûsen unde hegin
und iren bruch[1] irlegin
mit vrûntlîchim spîsen
ûf sînre burc zur Wisen,
in teilnde swaz er hatte,
darubbir in gestatte,
daz sî dannen reisetin,
herten unde neisetin
Prûzin und Polênerlant.
Und waz er wart darûf gemant
mit drouwe unde bete,
daz er sich abetête
und vorzigge der geschicht,
sô gab er ûf dî rede nicht
und wolde ôt wesin zûgehaft
pflichtinde der heidinschaft
ûf der cristnen ungemach.
Und dô meistir Meinke sach
sô gar vorhertit ûf ungût
des vorgenantin vurstin mût,
er nam in sînen sin ein wort,
als daz recht beschrîbit dort,
daz man dâ hegit arge tât,
swâ man ir nicht widirstât,
noch den vorbirt dî bezicht,
ern habe touge mitepflicht,
der offinbâre sunde sicht
und den gerûchit stuiren nicht.
Der bezicht wold er wesen lêr
unde zoch mit sîme her
vor dî selbin vestin
und dî sundir restin
alsô lange anevacht,
unz er sî gewan mit macht;
darnâch er sî vorbrante,
vortilgte und vorwante.

Von brûdir Lûdewîge von Lîbenzelle.

[Dusb. III, 259.][2]

In des selbin jâris vart
comentuir zu Ragnîte wart
brûdir Lûdewîc von Libenzel,
ein degin turstig unde snel
beid an mûte und an tât,
swâ man kegn den vîndin trat.
Der selbe ouch nû mit listin scharf
und mit vrechir hant sich warf
âne drozzis widirboige
in ein unrûig urloige
kegn der ungetouftin dit,
mit sînen brûdrin von Ragnît
haldinde bî sîner zît
manchin lobelîchin strît
in reisen manchirhande
zu schiffe und zu lande.
Eins er sich zu schiffe nam
mit den sînen unde quam
zu Ousteten in daz lant,
daz dem kunege ist benant[3]
von Littouwin und gehaft
mit dînste sîner hêrschaft.
Dâ was ein mechtic dorf gelein
unde rîch, daz hîz Rômein.
Daz dorf al dî Ousteten
gar vor heilic hêten
nâch irre tummen wîse.
In daz dorf vil lîse
der comentuir sich vliete
und alumme wîete
dâ traginde dî vanen
mit sînen cappellânen
in michlem ungehirme.
Dâ was scharf dî firme[4]:
swem man sî kegn dem houbte bôt,
der vîl zuhant dâ nidir tôt,
wî heilig er joch wêre.
Nû lâz wir dî schimpfmêre:
er vîng ôt unde machte blas

20,226 bolislaw S. Vnislow H. Bonislaw D. 27 Masow S. K. D. 39 buch K. corr. aus bruch. 42 telnde H. 52 wold K. H. wolt D. 60 do S. 62 nach D. besicht H. D. 63 hab S. 75 comtuyr K. 76 ludwig K. brudr Ludewig H. 79 ken den vienden K. H. 90 selb K. 84 ken K. H. 86 synre K. 93 kunge K. H. 95 synre K. H. 22,302 cometuyr K. H. 3 und K. H. 8 ken K. H. 11 laze K. H.

1) D. i. Mangel. 2) Cap. 252 bei Pfeiffer Nro. 34, 4. S. 75 ff. 3) S. o. zu V. 13,883. 4) Firmelung.

alliz, daz darinne was,
und darnâch dannen karte.
Doch an der selbin varte
einin brûdir er vorlôs,
der von der vînde handin kôs
aldâ des tôdis widirgelt;
der hîz Conrât von Tûschinvelt.
In semelîchin reisin
pflag er ofte neisin
dî Ousteten in dem zil
sî mûhinde unmâzin vil
mit manchim swindin schuire.
Îdoch ir nâkebuire,
ich meine dî Samaiten,
daz leit nicht sêre claiten,
want des iren was sô gnûc,
daz er zu pflege ûf sî trûc
mit urloigis prestin,
daz sî nicht inwestin,
wî intwendin sich der nôt.
Nû was dâ eine gegenôt,
dî man Pograudin nante,
dâkegin er sich wante
mit den sînen heimelîch
unde in eine lâge sich
mit der menie dâ vorstîz
unde ein cleine rote lîz
vorbaz jagin in daz lant,
von der alumme wart gerant
slânde unde hernde
und dô dannen kêrnde.
Des wart dî dît irbolgin
und begonde volgin
in vaste nâch mit al der macht,
dî in von rîtin was geacht,
139 b den herndin ôt zûharrinde
und dî lâge vorglarrinde[1]
unz in recht gevelle.
Dô hûb sich ein geschelle:
dise hî zûrantin,
sô gene dort sich wantin,
unde slûgin ôt sô gar
alle der Littouwin schar,
daz nî mê rîtin dannen quam
sundir sechs, als ich vornam;
dî andrin sturbin alle.

Und von dem selbin valle
wart Pograudin daz gebît
geswechit sô rîtindir dît,
daz iz sich des irholin sît
inmochte nicht in langir zît.
Daz selbe er ouch zu Waiken tat.
Lâge hatte er gesat
unde sante eine rote
sô hin in dî gegenôte,
dî daz volc dâ zockte
und her abe lockte
wol in rechte mâze.
Dô sprengte ûz der sâze
der comentuir unde slûc
der bestin von dem lande gnûc.
Mit alsulchim schricke
beglûmte[2] er sô dicke
dî Littouwin hî und dort,
daz ich des inweiz kein ort,
sundir daz ich iz bezil.
Er beswêrte sî sô vil
beid mit creftin und mit list
binnen der sechs jâre vrist, [1294—1300
dî er zu Ragnîtin rît,
daz er dî littousche dît,
gesezzin bî der Memil lanc,
allintsamin des betwanc
139 c mit urloigis erge
von dem vlîze Nerge
unz an daz lendil Lamotîn,
daz sî gebundin mûstin sîn
vriddis der cristinheit
unde mit bescheidinheit
alle jâr zu gebene
den brûdrin vil ebene
gewissis zinsis mîte
ûf daz huis Ragnîte.
Nû merkit wundir unde sêt,
swî vil leidis in getet
der vorgenante Lûdewîc
binnen des urloigis krîc,
sô hattin sî in lîb îdoch,
alsô daz dî bestin joch
des landis zu Samaitin
reiztin unde jaitin
dî gemeine dît darûf,

20,317 viende K. 24 manchin S. schuyre K. 24 25 schuire : nakebuire S. in K. dasselbe corr. durch Ausradiren der y. 25 nogebure K. H. 29 zu fehlt H. 37 und K. H. 38 meine sich da S. K. H. 39 und K. 50 uncz wol in K. H. 54 und S. 62 des sich K. dez sich H. 66 und H. 72 cometuyr K. H. 84 Memlin H. 88 Lomotyn H. 90 friddis ken der cristenheit K. H. 93 bruderen K. brudren H. 20,404 ufte : gufte H.

1) D. i. nicht recht sehend, übersehend Pf. 2) Hinters Licht führen Pf.

daz sî in vorevler gûf
sich von dem kunige spildin
unde widir in hildin
ofte vientlichin strît,
sô daz biwîlen beidirsît
zweihundirt odir hundirt man
tôt gelâgin sundir wân.
Ouch konde er iz zwischin
den landin alsô mischin
mit wundirlîchin listin,
daz bî sînen vristin
der kunic von Littouwin
mit bete noch mit drouwin
iz darzû mochte brengin nî,
daz dî Samaitin woldin î
im in urloige bigestân
und dî brûdre vechtin an.

Wî der von Esbek wart geslagin mit drîn brûdren. [Dusb. III, 260.]

139 d In unsirs hêrrin jârin
dô der irvullit wârin
nûnzig und zwelfhundirt [1295 20. Mai
darûf vunfe gesundirt
und der nêheste vrîtac
vor den pfingisten gelac,
vunf brûdre an sich nâmen
von Nattangin unde Samen
vunfzig unde hundirt man,
unde mit den sô hin dan
rîtende sich kartin
kegn dem lande Gartin.
Und dô sî quâmen in dî nêh,
sî santin, als sî dûchte wêh,
zurucke widir heim dî pfert
unde vûrn niddirwert
dî Memle zu schiffe
und an dem niddirswiffe
lag an der ûbirsîten
ein dorf der Littouwîten,
daz sî zuhant ûzslûgin
und sich dannen wûgin
ûf der Memil niddir baz.
Und dô dî heidin sâhen daz,
vil snel sî sich berîfin
und gewâpint lifin
ouch zu iren schiffin
unde sich begriffin
in strîte mit den cristin.
Dâ wurdin in den vristin
geslagin zwêne brûdre vrech,
Dîterîch von Esebech
und der von Vêringin;
dâkegin ouch vorgîngin
Littouwin wol sibinzic man,
dî dâ wâpin hattin an
und zu strîte wârin geil,
der irschozzin wart ein teil;
ein teil ir ouch vorsunken
140 a und in der vlût vortrunken.
Und dô dî schicht sus was irgân,
dî cristnen vûrten mit in dan
dî tôten brûdre bêde,
und dô sî Junigéde
dem hûse quâmen nebin,
sî wurdin dâ intsebin
allirwein der Memlen bach
sô sîchte wesin und sô vlach,
daz in dî schif bestûndin.
Zu loufin dô begundin
dî heidin abir mit unvûgin
und zwêne brûdre niddirslûgin,
dî des lebins blibbin blint;
der hîz einre Heinman Kint;
sô was genant der andre List.
Mit in blibin ouch in der vrist
tôt wol vunfundzwênzic man;
dî andrin quâmen wol her dan
und doch, ê sich der strît geschît,
sô wart geletzit vil der dît.
Der vorgenante Dîterîch
von Esebek intscheidinlich
hatte vor disen nôten
brûdir Conrâde Rôten
geoffenbârit sînin tôt;
want dô er sîn ros im bôt
ûf der selbin reise wec,
›Nein,‹ sprach der von Esebek,
›behalt dîn ros; ich habe gnûc
›an mînem pferde ûf den gevûc
›und des hôstin gotis segn
›mûze dîn und ouch mîn pflegn,
›want ich alsô hinnen zî,
›daz dû mich ûf erden hî
›gesîst bî lebne nimmir mê,
›dî reise gê ouch wî sî gê.‹

20,405 kunge K. 7 widr K. 16 kung K. H. 25 darumme vumfe S. 34 35 nehe : wehe S. 35 whe, wovor später ‚ge‘ eingeschoben ist H. 37 und S. 38 memele K. 44 memle H. 57 hatte K. 62 v'gan H. vergan D. 90 gnug corr. in genug H. 96 gesys K. gesis H.

140 b *Von der vorlust der pferde zu Ragnîle.* [Dusb. III, 261.]

Nâch disen schichten ubir kurt
an dem suntage vor der geburt
sente Jôhans baptistin
dî Littouwîn mit listin [1295 19. Juni
quâmen touginlîchin
mit menie geslichin
vor Ragnîte ûf den wert
und nâmen dâ der brûdre pfert
allintsam, darzû daz vî,
daz in dêswâr vil nâhin gî;
doch mochtin siz nicht undirstân,
dî heidin tribin iz hin dan.
Sint abir in der herbistzît
quam dî dît durch irin nît
und vorterbete beidirsît
dî vorhûsir zu Ragnît
und zum Schalowschen hûse
mit michelem geprûse.

Von der vunften vornoigirunge. [Dusb. III, 262.]

Des selbin jâris Bonislow,
der herzoge von Masow,
gemûhit was vil sêre noch
von der vorstôrunge joch,
dî von dem meistre was geschên,
als ir mich ê hôrtit jên,
an der burc zur Wisen
und wold nicht vorkîsen
sînes ungemûtis zorn,
daz im dî vestin was vorlorn,
und ûf dî geschichte
der Littouwîn pflichte
durch hulfe an sich zûwete
und sî widir bûwete.
Und dô der meistir daz vornam
in grôzer leide mû er quam,
dî im der angist worchte,
140 c want er sêre vorchte,
daz dî vestin wurde
den cristnen eine burde
und ein schedelich wê,
als sî was gewesin ê,
und lîz ein hervart schrîen
vrîen und unvrîen
allen den in Prûzinlant,
dî ôt undir sînre hant
wârin dâ gesezzin,
und hatte sich vormezzin,
daz er wolde hân vorstôrt
zur Wisen dî bûwunge dort,
ob iz im hette got gegunt.
Nû hatten zu der selben stunt,
ê daz her zusamne quam,
dî Nattangîn allintsam
sich voreinet heimelîch
und gezogin joch an sich
daz meiste teil zusamen,
daz sî des tûvils namen
sich abir vornôgîrten;
îdoch sô hantîrten
dî Nattangin disen mein
in offinbârer schicht allein
und des alsô begundin:
sî hatten in den stundin
gekorn einin, genant Sabin,
der ir hergrêve solde sîn;
sô wârin an der valschin tât
dise der obirste rât:
Stante, Trinte und Gauwin,
und einre noch, der hîz Missin,
und darzû sumelîche mê,
der namen ich hî ubirgê
und sî dem tûvile bevil.
Dise schiktin in dem zil,
daz der selbe Stante,
140 d den ich itzunt nante,
mit einer grôzin geselleschaft,
dî im darzû was geschaft,
zu Bartinstein velschlîchin quam
und dâ bî den helsen nam
dî brûdre mit vorevler hant,
dî er ûf dem hûse vant.
Daz was, als ich vornam dî mêr,
brûdir Rûdolf der Lodemer
und Friderîch von Libenzel;
darzû dî sînin lîfen snel
alumme unde bundin,
swaz sî dâ knechte vundin.
Und dî wîle Stante
zu Bartinstein diz ante
unde schûf daz sîne,
dô nam an sich Missîne
dort daz gebît zu Slunien

20,499 suntag K. 20,500 sant D. 9 tribins H. 12 vorterbte K. H. 16 bolislow S. 23 wolde H. 24 sins S. 41 syner H. 43 hattin S. hatten H. D. 45 buunge K. H. 48 zusamen K. 54 vornoigirten K. 63 obriste D. 64 Trunite D. 68 tuvle S. 72 grozir K. 79 von L. S.; alle Handschriften: Lodemer, Dusburg: Bodemer. 86 und S.

mit wâpin unde brunien
und irhûb sich sô hin wert
beroubinde vil gar der pfert
zu Kungisberc dî brûdere;
und binnen disem lûdere
sô jagete dî andre schar
in dem lande her und dar
dî Dûtschin niddirslâhinde,
ir wîb, ir kindir vâhinde;
darzû ir habe und ir vî
sach man sî dort unde hî
in roubis wîs zuzarren;
sô pfaffin unde pfarren
und den sacramentin gots
wart vil tûvelischis spots
mit smâheit grôz irbotin
von der unreinen rotin.
Îdoch unsir hêrre Crist,
der dâ zu dikeinre vrist
dî sînin lât betoubin,
141a dî an in geloubin,
in sumelîchir herze gab,
dî wîle sich diz ubil wab,
daz sî besît vorholin
sich von den andrin stôlin
und in rechtir trûwe pflicht
den brûdrin meltin dî geschicht;
und der selbin sach man sîn
einin Hermanne Tottelîn.
Dô der dise nôt gesach,
alliz sûmen er vorbrach
und rante ûf dî wiltnisse,
dâ er vorslûc gewisse
den comentuir von Kungisberc
treffin an der reise werc,
want er hatte sich itzunt
ûzgemachit in der stunt
mit den Samen in hervart
sô hin kegn der Wise wart,
und vant in ouch nâch sînir ger
im saginde vil gar dî mêr,
wî alle sache was gewant.
Dô karte widdir ouch zuhant
der comentuir kegn hûse;
und in dem geprûse
wolde dî Samische dît,
als in dô der tûvil rît,
dî brûdre gar irslagin hân
und wer in wêre bigestân
von iren lantluiten,
als ich mir hôrte duiten,
unde hatten ûf dî dinc
einin vrechin jungelinc
zu hergrêvin irlesin,
der dâ solde vorwesin
mit urloige ir rote,
und der hîz Naudiote,
Joduten sun, der ouch intsaz[1]
141b zu den zîten irin haz
und nicht dî rede widirsprach.
Abir ubir kurz darnâch,
dô sî zu hûse quâmen,
dô meltte er bî namen
alle, dî dâ hâten
ûf dî valscheit gerâten,
den ouch wart geguldin
ir mîte nâch den schuldin,
als ûch wirt hernâch bekant.
Und dô der comtûr vorgenant
zu Kungisberc was kumen
und dî mêr vornumen
hatten dî Nattangin,
in begonde bangin
und gewunnen rûwe
ein teil der untrûwe,
dî sî gegriffin hatten an,
und lîzin lôs dî cristnen sân,
dî sî hattin in bandin,
und den brûdrin sandin
zu Kungisberg ir hengiste widir
gelobinde mit eidin sidir
zu sîn den brûdrin undirtân
mit allen trûwin sundir wân.
Alsus daz dinc dô liggin bleib,
unz sich eine zît vortreib
wol bî vîrzên nachtin;
dô wart der meistir achtin
daz bruch nâch bruche sich gebirt,
swâ man der bûze slac vorbirt,
unde lût zusamen
Nattangen unde Samen,
beide rîch und arm gemein,
unde hilt dô um den mein
ûf sî ein gerichte

20,594 jaite S. ander D. 99 si fehlt S. 20,610 in fehlt S. 20 rant K. H. 22 zu S. Kunigsperg D. 28 synre H. 36 brudir S. 40 und S. 59 da S. K. 51 da S. 53 valschheit K. 57 comentuir S. 68 hengste K. widr K. 69 geloubinde S. H. golobinde K. sidr K.

1) D. i. fürchtete.

nâch des rechtis getichte,
urteilende des tôdis pîn
20,685 iclîchim nâch den schulden sîn.
141c Sus dî untrûwe dô gelac,
der dî prûzsche dît ê pflac.

Von der kumft brûdir Conrâdis von Vûchtwangen des hômeistirs.[1]

[Dusb. III, 264.]

Binnen dirre selbin zît,
dô sus durch des tûvils nît
20,690 hât, als ir irwîsit sît,
dî rote sô vormaledît
der Samen und Nattangin
des widirsatzis prangin
sô vreislîch anevangin,
20,695 dô quam der von Vûchtewangin
brûdir Conrât genant
und hômeistir irkant
dâ zu Prûzin in daz lant
und daz gar betrûbit vant
20,700 von der abetrinne
des volkis âne sinne
und bleib ein jâr darinne,
in brûdirlichir minne
gebinde lîblîchin trôst
20,705 den brûdren, dâvon vorôst
wart irre betrûbunge rôst
und daz joch sô snel irlôst
wart der werrunge knote
an der vormeinten rote.
20,710 Daz er des zu gote
wêr ein irwirbic bote,
dâvor ich daz habe.
Ouch gab er richir habe
den brûdrin milde gâbe
20,715 und schît darnâch her abe
von Prûzin hin kegn Prâge,
dâ ouch des tôdis vlâge
vorschrît sîn aldin tage
unde im sundir clage
20,720 ein andir bezzir lebin gab,
daz dâ hât aldir âne stab,
wernde sterke âne lab.
141d Zu Drogewitz dâ ist sîn grab.

Von eime brûdere. [Dusb. III, 263.]

In der selbin zît geschach,
20,725 daz man einen brûdir sach
ûf dem hûse zu Welsaz
von sûche wesin alsô laz,
daz sich der tôt im keginwac;
und dî wîle er sô lac
20,730 geneigit in uncreften grôz
in brûdir Dîterîchis schôz
des prîstris ûf dem hûse,
dô wart in eime sûse
im der geist intzuckit
20,735 unde bleib intnuckit
im ûf der schôz ein langiz zil,
dâbinnen got in wundirs vil
lîz schouwen sîner touge,
als man sundir louge
20,740 in der zît von im vornam.
Und dô er zu im selbin quam,
er sprach alsus vil innenclîch:
›Ô lîbir hêrre Dîterîch,
›sprecht mir vor, daz ist mîn vlê,
20,745 ›den verse Jêsû Criste,‹
›den man zu der prîmin zît
›tegelîchin singin pflît.‹
Und darnâch, als daz was geschên,
dô hôrte man in gar vorjên
20,750 dî wundir der gesichte;
›Und daz ir der geschichte‹
jach er ›deste baz geloubit,
›sô wizzit, daz betoubit
›wirt ûf den tac mîn lebin
20,755 ›und ûf dî stundin ebin‹;
daz sich ouch gar volante
recht alse er benante.

Wi Kimel dî burc wart vorterbit.[2]

[Dusb. III, 265.]

142a In des selbin jâris swanc,
dô der vornôgîrunge pranc
20,760 gelac, darnâch joch snelle
der von Lîbinzelle
brûdir Lûdewîc durch ein heil
an sich brûdre nam ein teil,
darzû zweihundirt knabin,

20,683 richtis S. 87 prusche H. — Cap. 264. brudr K. brudirs H. — 91 vormaladit K. H. 94 angevangin K. H. 98 pruyzen K. 20,705 6 fehlen in S. 7 intlost H. 9 vormeinte S. 14 brudren K. H. 16 ken K. H. 18 alden K. 19 und K. 22 sundir lab H. — Cap. 263. einem H. — 34 in S. 41 im K. T H. 42 menlich S. 45 versin S. 46 prennen D. 52 geloybit K. 53 betoybit K. 59 vornoigirunge H. 62 ludwig K.

1) Cap. 264 bei Pfeiffer Nro. 40, S. 84. 2) Cap. 265 bei Pfeiffer Nro 34, 5. S. 80 f.

mit den er wolde habin
ein huis dâ zu Littouwin
mit sturme angehouwin.
Und dô sî quâmin ûf dî vart,
der leitsage irre wart,
daz sî dî burc vorgleiftin.
Und dô sî widir streiftin
und zu der vestin quâmin,
nicht mê sî dâ vornâmin
sundir ein huis volkis bar,
want dî burcdît was gewar
ir wurdin an der keginzucht
unde hattin an dî vlucht
zu walde sich gegebin,
want sî nicht widirstrebin
darûffe trûwetin irre drow.
Dî schicht dî brûdre sêre row,
daz in der reise werbin
solde sô vorterbin.
Doch sî daz huis vorbrantin
und sich dannen wantin
mit betrûbtim mûte.
Nû wolde got der gûte
doch ir arbeit nicht inlân
sô gar nutzis blîbin wan,
sundir joch gewêre
irvullin ire gere
alsô daz in genûgete.
Von geschicht er vûgete,
daz sî dâ irsâhin
eine vestin nâhin
gelegin bî der Mimel,
dî was genamit Kimel,
wol gemannit unde vast,
von der dî brûdre ubirlast
hattin genûc gedoigit[1]
und ofte geurloigit
dâkegin mit kostlîchir craft
und doch lutzil icht geschaft.
Zu der burc sî sundir grûwe
nâmin einen snellin hûwe
und daz tor irrantin,
ê denn ir kumft irkantin
dî heidin ûf der vestin.
Dâ wurdin von den gestin
wirt unde huisgenôzen
vîentlîch vorstôzen,
want sî sî gar irmorten.
Darnâch an allin orten
wart dî burc von in inzunt
und vortilgit in den grunt.

Wî Garten wart vorhert. [Dusb. III, 266]

Dô unsirs herrin jâr vorvarn
tûsent und zweihundirt wârn
nûnzic sechse ouch dâmit, [1296
von Rêberc brûdir Siffrit
dô comentuir zur Balge was
und von Nattangin an sich las
ein her und darzû brûdre vil,
dî mit im in des wintirs zil
kegn Littouwin kartin.
Und dô sî dort zu Gartin
der burc nêhen begundin,
ein vrischiz spor sî vundin
von luiten ûf der wilde,
den ubbir daz gevilde
wart in vil snellir kêre
von brûdre Walthêre
dem Guldînen nâchgerant,
142a der ouch dî selbe rote vant
und slûc sî allintsam
sundir einen, der intquam
und sturzte an dem wiche
ûf brûdre Heinrîche
von Weddrin, der im jaite zû
und dâvon ouch quam in mû,
want der Ruize nam dî kêr
ouch kegin im mit sînre wer,
als in dî nôt dô schuntte
und in sô sêre wuntte,
daz er ummechtic dâ belac.
Ouch gab dem Ruizin einen slac
brûdir Heinrîch in der stunt,
dâvon er wart swêrlîchin wunt;
doch sô nam er im sîn pfert
unde hûb sich dannen wert;
daz ouch brûdir Walthêr
vornam und volgete gevêr
gar in zornigim mûte
dem Ruizen bî dem blûte,
daz von im ran, und in sâ trûc,

20,765 her K. 66 hus H. 70 brug S. 80 truwten K. H. 84 hus H. 89 an H. 91 czu vollen H. 92 und daz H. 97 genennit K. H. 20,804 5 gruw : huw K. H. 10 husgenozen H. 17 tusunt S. H. 19 sifferit K. 23 da myt H. 84 ken R. 28 luite S. 31 brudern D. 34 unde K. 42 da S. D. 44 vmechtig H. 47 wart her swerlich S. 51 gewer D. 54 so D.

1) Eigentlich verdaut (Pf.).

dâ er in vant und ouch irslûc.
Darnâch an dem andren tage
in vientlîchir vlâge
sî ubir dî Memil sprengetin,
roubetin unde sengetin,
unde slûgin vil der dît
zu Gartin ubir daz gebît;
darzû daz vurburge ouch wart
vortilgit an derselbin vart
und âne, waz sî slûgin man,
sô brâchten sî gevangin dan
von kindin unde wîbin
bî zwênhundirt lîbin. —

— — —

[Dusb. III, 267.]

In des selbin jâris zil [1296
kunic Witen mit menie vil
von Littouwin reisete
und mit urloige vreisete
kegn den brûdren zu Lîflant.
Und dô der comentuir irkant
von Kungisberc hatte dî mêr,
er wart vrô, want al sîn ger
was lange vor darûf gewant,
daz der kunic vorgenant
sîme lande intvirrit
wurde und ungeirrit
dî brûdre dâ nâch willen
vorterbin unde villen
dî sînin mochtin sundir wer;
und besamente ein her
vil mechtig ûf den selbin wân,
dem er einin houbitman
beschît, daz was der Zuckeswert,
daz der kegn Littouwin wert
solde mit dem here kêrn
und Witenis lant vorhern,
dî wîle er was ûzgereist.
Nunweiz ich, welchir hande geist
in dô umme vûrte,
wen dô er itzunt rûrte
der Littouwin gemerke,
daz er mit al der sterke
des heris widirkarte
und vor dî burc zu Garte
zôch und sturmete daran,
dâ er andirs nicht gewan,
wen daz dâ manic cristin
wunt wart in den vristin,
dî man von dem hûse schôz.
Zuletst, dô sî der mû vordrôz,
si lizen drab und zugin dan
kegn lande allis nutzis wan.

Wî vunf dorfir wurdin vorhert.

[Dusb. III, 268.]

Zuhant nâch disen zîten
sach man dî Littouwîten
zu Colmen reisen in daz lant,
dâ sî ouch mit herndir hant
bî der burc Golubin
wol vunf dorfir ûfhûbin
mit luiten und mit habe
und vûrtin dî hin abe.

Von dem urloige der burgêre von Rîge widir dî Dûtschin brûdere zu Lîflande.

[Dusb. III, 269.]

Dô sich Cristî jâr vortribin
zwelfhundirt nûnzig unde sibin, [1297
dô wart von des tûvils list
in mortlîchir mitewist
inzunt des hazzis vûer
in vêde ungehûer
unde in swindim krîge
zwischin den von Rîge,
ich meine den burgêren,
und zwischen den gewêren
des Dûtschin hûsis brûdren.
Diz tûvelische lûdren
baz unde baz intzuntte
der tûvil unde schuntte
sî sô lang in abegunst,
unz zwischin in des zornis brunst
began sô vreislîch brinnen,
daz dî brûdre binnen
andirhalbim jâre
wol nûnstunt vorwâre
mûstin mit in strîtin
und des nicht vormîtin
mochtin mit keinin vûgin.
Und alleine trûgin
dî burgêre vorgenant
des einen strîtis ubirhant,

20,856 an K. H. 58 ubr K. 59 roubten K. raubten D. 69 kung K. H. meyne H. menig D. 73 cometuyr K. H. 78 invirrit S. entverret D. 79 wurt vngeirrit S. und fehlt S. K. H. D. 84 und statt uf S. K. H. 85 houbtman S. 87 daz er H. 91 Nu corr. aus Nun H. Nu enwaiz D. 93 da S. 20,900 manich H. 4 unde S. 9 do S. 13 sy, statt di H. sy D. — Cap. 269. brudere, statt burgere S. brudere fehlt S. K. H. D.Dusb.: ‚fratres domus Theutonice'. — 14 Cristis K. H. Cristes D. 18 ytzunt S. 18 19 fugir : ungehugir K. H. 25 luderen K. D. 32 anderhalben K. H. 36 muchtin S.

doch sî dî andren alle
dî gotis craft mit valle
tet sigelôs geliggen
und dî brûdre gesiggen.
143 b Dô unsirs hêrrin jâr vorvaɜn
nûnzig und zwelfhundirt wârn
und darubir achte, [1298
dô wart mit grôzir machte
zu Liflant kumende gesên
der Littouwin kunic Witen,
als in dar geladin
ûf der brûdre schadin
hatte der burgêre trucht
von Rige durch ir tobesucht,
und aldâ mit sturmis dram
dî burc Karchuis gewunnen nam,
darûffe er vîr brûdre vînc
und waz gesindis an in hînc,
daz vîng er alliz odir slûc.
Darzû tet er schadin gnûc
al daz gebît beroubinde
und mit brande toubinde.
Und dô er nâch der âchte
sich kegn lande machte,
der meistir, brûdir Brûne,
in des brâchmândis lûne
nam nâch im dî kêre
mit einim cleinin here
und sich in strîte kegn im wac
an sente Nicomêdis tac [1. Juni
bî einim wazzirvlîze nâ,
daz ist genant dî Treiderâ,
ûf des meris strande.
Dâ slûg er in dem sande
in unsirs hêrrin namen
mit den beiden zusamen
und velte ir zuhant
wol achtehundirt in den sant,
dî des lebins wurdin geblant,
und lôste ûz der vîende lant
vil nâch drîtûsint cristen,
dî sî in den vristen
143 c unz dar gevangen hatten brâcht.
Nû wart der Littouwin macht
zu jungist sich vorsinnen
und in zorn intprinnen,
daz ein sô geringe her
sî solde letzin âne wer,
und dô in grimme wanten sich
kegn den brûdren vîentlich
und irstritten gar den sic
vellende mit tôdis schric
den meistir ûf des strandis vlûdr
und mit im zwêne und zwênzic brûdr,
darzû wol vunfzênhundirt man.
Got mûz ir allir sêle hân!
Dirre clegelîchin nôt,
dî sich sus den brûdren bôt
und der armen cristinheit,
wârn dî Rigêr gemeit,
want sî wol iren willen
mit erclîchin villen[1]
hoften an den brûdren haben
nâch des leidin strîtis snaben[2],
unde lûdin andirweit
zu hulfe, des in was gereit
abir zuhant dî heidinschaft,
und belâgin dâ mit craft
zur Nûwenmul der brûdre vestin,
daran sî mit sturmis prestin
hîldin michilen gebrach.
Und dî wîle diz geschach,
dô was des ordins reistir,
ich meine den hômeistir,
zu Prûzen in dem lande,
den man bî namen nande
brûdir Gotfrît von Hôenlôch.
Und dô der hôrte, welch ein joch
dî Rigêre durch ir gûf
trîbin dort den brûdrin ûf,
er sante sô hin den Brûhaven,
143 d darzû von brûdren unde knaven
kegn Lîflant ein michil her
den brûdrin dar zu schirmis wer
und ouch zu helflichir stuir
kegn der dît sô ungehuir.
Und dô sô hin von Prûzinlant
der Brûhave vorgenant
kumen was mit sînre schar,
er vant ouch besament gar
dî Lîflender mit irre wer;
des nâmen sî zuhant dî kêr

20,940 20,945 20,950 20,955 20,960 20,965 20,970 20,975 20,980 20,985 20,990 20,995 21,000 21,005 21,010 21,015 21,020 21,025 21,030

20,949 kung K. H. chunig D. 20,955 Karghaus D. 58 do ving H. 61 mit roube betoubinde S. toubende H. 73 do S. 77 achzenhundirt S. achthundirt H. achthundert D. 79 bant K. 85 inprinnen S. 87 solden S. 99 rigir S. 21,000 ir S. 6 abr K. H. 8 noigen K. H. 23 da K. H. 30 liflendir H.

1) D. i. Geisselungen, Züchtigungen Pf. 2) D. i. Ausgang Pf.

voreinit in unsirs hêrrin nam
an der apostlen lobesam
Petrî unde Paulî tac [29. Juni
kegn der dît, dî dâ belac
dî Nûwemul durch irin nît,
und irhûbin in der zît
einin sô vreislîchin strît,
der dî Nûwemul gequît
tet von harmis krîge
und in der stat zu Rîge
gebar vil manche witwe.
Ouch sumelîche Litwe
vorlôs dâ iren gesellin,
want man sach dâ vellin
unde schrôtin in den sant
dî brûdre mit vrechir hant
dî weligen statvarrin[1]
und der Littowschin narrin
wol vîrtûsint unde mê,
dî alle kurn des tôdis wê,
âne dî tôtlîchin wunt
kûm intrunnen in der stunt.
Sulchir schumpfintuire
sô vrech, sô ungehuire
der cristenheit ûf ungewin
sich hantîrte zwischin in
144 a binnen der zwîtracht sô vil,
daz ich inweiz kein zil.

Wî Strâzberc wart vorhert.

[Dusb. III, 270.]

Dô unsirs herren jâr vorvarn
tûsint und zwelfhundirt wârn
darzû nûnzic mit achtin [1298
von Littouwin sich machtin
reckin ûzgesundirt
wol vîrzig unde hundirt
unde quâmen durch bejac
an sente Michahêlis tac [29. Septbr.
gar ungewarnit îngeplatzt
zu Strazberc, daz nûwelich besatzt
was dâ vor zu einre stat,
machînde des lebins mat
alliz, daz dâ vant ir swert,
daz mit wer was mannes wert;
darundir ouch ein prîstir
bleib des lebens bîstir[2];
wîb und kint sî vîngin
und nôt dâ gnûc begîngin
und ân andren ungelimpf,
des vil durch uppeclîchin schimpf
den sacramentin bôt ir sin,
sô was ein hûrnsun undir in,
dem sô gar dî zucht intsleiz,
daz er in dî toufe scheiz.
Und dô ir vart sich dannen wac,
in volgte brûdir Conrât Sac,
der dô was lantcomentuir,
mit der Colmenêre stuir
und sî ûf der wiltnisse vant,
dâ er ûz der Littouwin hant
lôste luite unde habe,
dî sî hatten brâcht hin abe,
und irslûc sî allintsam,
daz nî keinre dannen quam,
der dâ heime mochte jên,
144 b wî den andren wêr geschên.

Wî dî vorburge zu Pistin und zu Junigêdin wurdin vorbrant. [Dusb. III, 271.]

Dî wîle noch dî brûdre dort
von Prûzin, als ir hât gehôrt,
wârin zu Lîflande
in des urloigis ande,
dâ sî hattin gnûc zu tûne,
dô nam an sich brûdir Kûne,
von Brandinburc der comentuir,
ein her mit werlîchir stuir
zînde kegn den huisirn bêden
Pistin unde Junigêden,
und der vorburge bêdirsit
gar vorbrante in der zît.
Und dô er dan sich hât irhabn,
ein brûdir mit etlîchin knabn
zu schiffe von Ragnîte ûfquam
und sich dâ zu lande nam
in strît kegn den burcluiten,
daz lutzil mochte duiten;
want im der heidin was zu vil.

21,033 aposteln K. 42 43 wittewe : Littewe D. 44 irn K. 48 belegen D. 54 sumppfentuire S. 58 czweitracht H. 59 ken H. 69 nvlich H. 75 lebbin S. 79 uppelichin S. uppichleichen D. 80 der, statt den S. K. H. D. 86 lantcometuyr K. H. und so meist. 94 inkeinre S. — Cap. 271. vorburge H. D. — 21,104 huysren K. 6 vurburge K. H. 10 ragnite quam S. ragnit H.

1) D. i. die reichen Stadtochsen, ein Schimpfwort von unbekanntem Bezuge.
2) D. i. eigentlich ›irre, verirrt‹, niederdeutsch; so ›ins bister gehn‹ bei Kantzow (ed. Böhmer) 148. 333: davon ›verbistern‹ und ›Bisterniss‹.

Îdoch irhûb er in dem zil
ein geschelle alsô hart,
dâvon daz her zumâle wart
bewegit und hin widdir
quam gejagit siddir
abir kegn der dît in strît.
Dâ wart ein vrechir Littouwit
irslagin von den cristen;
ouch wart in den vristen
vil wunt von beidin partin;
darnâch sî dannen kartin.

Von brûdir Lûdewîge von Schipfen dem vîrzéndin lantmeistere. [Dusb. III, 272.]

Brûdir Lûdewîc genant
von Schipfen was in Prûzinlant
der vîrzênde meistir
144c unde hilt daz reistir
des amtis unz ein jâr vorgînc. [1299
Darnâch in der tôt bevînc,
der nîmandis schônen pflît.
Zu Colmensê sîn licham lît
in dem tûme begrabin.
Got mûz dî sêle habin!

— — —

[Dusb. III, 273.]

Bî des selbin meistirs zîtin
wol sechshundirt Littouwîtin
kegn Prûzin sich irhûbin,
als sî dâ betrûbin
wolden etiswâ daz lant.
Nû wart dem comentûr irkant
von Brandinburc vorwâr dî mêr,
daz sich kegn Nattangin her
neigete daz selbe her,
unde hilt eine lantwer
besament mit der sînen schar.
Und dô sî sus der vîende war
etsliche zît genâmen
und sî ôt nicht inquâmen,
des legirs sî vordrîzen wart,
dâvon daz volk kegn hûse wart
der comentûr zuritin lî.
Und darnâch dô daz irgî,
des andrin tagis alzuhant
dî Littouwin vorgenant
în zu Nattangin sprengeten,
herten unde sengeten
der gegenôt ein michil teil,
und ân andir misseheil,
daz von in daz lant intpfînc,
sô slûg ir hant dâ unde vînc
geachtit in den vristin
wol drithalbhundirt cristin.

Von brûdir Hellewîge von Goltbach dem vumfzénden lantmeistere. [Dusb. III, 274.]

Dô man unsirs hêrrin jâr
tûsint und drîhundirt gar [1300
von der geburt vorloufin sach,
brûdir Helwîc von Goltbach
der ein Durinc was von art,
in Prûzinlande meistir wart,
und als dî zal ist jênde,
sô was er der vumfzênde
des amtis uud sîn wîlt ein jâr.
Darnâch lîz er iz ûf vorwâr
unde vûr in Dûtsche lant,
dâ ouch sîn lebin wart volant.

— — —

[Dusb. III, 275.]

Bî des selbin meistirs vrist
in turstigir mitewist
vumf unde sibnzic vreche man
von Littouwin sô her dan
kegn Prûzinlant sich nâmen
und ungewarnit quâmen
zu Glottow in daz gebît,
dâvor der Ermin bischof rît,
und dâ ein dorf ûzslûgin,
tribbin unde trûgin,
swaz sî dâ vundin, mit in dan.
Nu wart daz geschreie sân
hî und dâ dem lande irkant;
des irhûb sich ouch zuhant
brûdir Walthêr der Guldîne
mit der companîe sîne
jagende zu dem geschelle,
der des comentûris geselle
von Brandinburc was in der zît,
unde rante hin besît
den Littouwin vor daz pfat,
dâ sî durch ein enge stat
zwischin sêhen mûstin zîn,
und im mochtin nicht intvlîn.
Dâ hûb der gotis degin

— Cap. 272. schiffin H. — 21,132 lichnam S. 46 der selbin schar S. 49 inquamen K. H. entchamen D. 59 lant vñ u. s. w. H. lant und u. s. w. D. — Cap. 274. helwige K. D. — 70 ichent D. 71 funffczehent D. 73 uf fehlt H. 75 war H. 78 vrech' H. frech' D. 98 sehn S.

den vîendin sich inkegin
145 a unde slûc sî allintsamen,
daz ir nicht wen drî intquâmen,
dî dâheime saiten mêre,
21,205 wî disen hî gelungen wêre.

Wî Oukaim daz gebît wart gehert.

[Dusb. III, 276.]

In des selbin jâris strich
von Dobin brûdir Heinrîch
nam sich etslîche brûdre an
und darzû zweihundirt man,
21,210 mit den er reisende gerît
zu Oukaim in daz burcgebît,
dâ sî sechs dorfir hertin
und mit brunst vorzertin,
waz werlîch was irslânde,
21,215 wîb unde kindir vânde.
Und dô sî dannen karten,
dî Littouwin vârten
in sêre ûf der abezucht
unde stritten an dî trucht
21,220 der brûdre zu sô manchir stunt,
daz von beiden sîten wunt
wart dâ swêrlîch manic man;
doch brâchten sî den roub her dan.

Wî Dobrîn daz lant wart gehert.

[Dusb. III, 277.]

In des selbin jâris vart
21,225 kunic Wenzlaw von Bêmin wart
ûf Polênsche lant gecrônt,
und dî wîle sus gevrônt
wart aldâ sîn êre,
dô nâmen hî dî kêre
21,230 Littouwin wol sechstûsint in
daz herzoctûm zu Dobrîn,
und daz ubirrittin
nâch vîentlîchin sittin
vâhende unde sterbinde
21,235 dî cristin und vorterbinde
daz lant allumme sundir kêrn,
und swentten, swaz vorzern
145 b mochte des vûres glûte,
und nâmen al dî stûte
21,240 mit andirre habe,
dî alsô her abe
von Polênen wârin dar
gevlochent vor des kungis vâr
von Bêmin, den ich hab genant.

21,245 Und dô daz her begab daz lant
und dannen begonde wandren,
dô schuzzen ûz den andren
sich der Littouwin hundirt,
dî sich ûzgesundirt
21,250 dûchten gar an vreise,
und nâmen eine reise
zu wîsne iren vrechen mût
ubir der Driwanzen vlût
in daz Colmische gebît.
21,255 Dâ slûg ûz dîselbe dît
zwei dorfir unde ritten dan;
den volgtin nâch dî brûdre sân
und ouch sî betrôtin
slâhende von der rotin
21,260 wol sibbinzic Littouwin
lôsende juncvrouwin,
vrouwin unde kindir vil
ûz iren bandin in dem zil,
dî gevangin hettin sî
21,265 beide zu Dobrîn unde hî
unde trîbin woldin dan.
Und dô dî andren drîzic man,
dî dî vlucht dem tôde intrûc,
dô man ir gesellin slûc,
21,270 vluchtic quâmen zu dem her
unde sagetin dî mêr,
wî in hî gelungin was,
daz her zumâle wart so blas
und sô gar vorzagete,
21,275 daz iclîchir jagete
145 c kegn lande, swî er mochte baz;
vrûnt dâ vrûndis gar vorgaz,
nîman des andrin beite.
Dâ wurdin an der reite
21,280 îlende kegn lande wert
beide luite unde pfert
vil vorterbit von der schar.
Und dô sî quâmen an dî Nar,
dâ wart ein sulch gedrenge,
21,285 daz sich von dem getwenge
vil der ungetouftin
in der vlût vorsouftin.

Von zwên brûdrin ein wundir.

[Dusb. III, 278.]

In dem selbin jâre [1300
zu Merginburc vorwâre
21,290 zwêne brûdre sturbin,

— Cap. 276. verhert D. — 21,208 sich fehlt K. H. D. etsliche H. brudir K. H. bruder D. 12 daz S. K. H. 16 do dy H. 20 zu der m. S. — Cap. 277. vorhert K. H. — 25 kung K. H. 36 alv̄me H. 38 vugirs K. H. 42 waren D. 46 dan K. H. 50 ein K. eyn H. 67 do si di S. 78 nimant S.

dî alsus gewurbin,
dô man sî sach daz lebin hân,
der hîz einre Heineman
und der andre Friderîch.
Dî zwêne in gote sundirlîch
wârn zusamne gehaft
in alsô grôzir lîbe craft,
daz ir dikeinre wesen
noch sterbin, noch genesen
ân den andrin gerte.
Dî lîbe stête werte
zwischen in vil manchin tac.
Zu jungist der gotlîche slac
traf in vetirlîchir zucht
Heinmanne mit der misilsucht.
Den slag er mit gedulde
leit vor sîne schulde;
und darnâch ouch ubir kurz
nam brûdir Friderîch den sturz
sô hart von eime pferde
mit valle ûf dî erde,
daz er dâvon bleib tôt.
Und dô des morgins dise nôt
brûdir Heinmanne wart gekunt,
er sprach: ›Ô herzelîbir vrûnt,
›Friderîch, getrûwir man,
›wî hastû mich alsô vorlân!
›Wî hat dîn trûwe diz gemeint?
›Nû hatte wir uns doch voreint
›mit gelubde in gotis nam,
›daz wir soldin beidintsam
›mit einandir glîche
›varn zu himelrîche
›in dî endelôse rû;
›wî hâstû vorgezzin nû,
›des sich vorbant dîn trûwe mir?
›Vorwâr, vorwâr, sich sol nâch dir
›mîn lebin hinnen leiten
›und hî nicht lengir beiten.‹
Und allein er wêre
ân allir sûche swêre,
sundir als ir hât vornumen,
sô lîz er im den prîstir kumen
und intpfînc von sînre hant
dî sacramenta dâ zuhant;
und als im wurden dî geleist,
dô gab er ûf zuhant den geist
an dem selben tage
sundir alle clage
varnde in der vroidin lant,
dâ alliz trûren ist geblant
und alliz leit vorswundin.
Dâ sô hât er vundin
sînin vrûnt, der im als ê
nimmir wirt benumen mê.

Diz ist ein zûredde. [Dusb. IV, 73—88.]

Nû lâze wir hî luizen
dî crônke von Pruizen
abir eine stunde
unde machen kunde
ein teil merclîchir dinge,
dî in der werlde ringe
manchirwegen sîn irgân,
alse wir vornumin hân. —

[Dusb. IV, 73.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
achzig und zwelfhundirt wârn, [1285
darnâch in des vumften dûr
ein prîstir kegn Littouwin vûr
von Alemaniâ geborn,
dem der name was irkorn,
daz man in nante Conrât.
Der wolde dâ mit predigât
an der dît betoubin
iren ungeloubin
und mit cristinlîchin lêren
an cristnengeloubin kêren,
der lutzil doch an in becleib.
Und dô er wol zwei jâr vortreib
in dem lande blîbinde
und dî lêre trîbinde,
dî heiden in vorterbetin
und des lîbis sterbetin
mit pînlîchir martirât,
und darnâch an der selbin stat,
dâ sî in irslûgin,
wurden von ir gnûgin
nachtis ofte licht gesên,
als man sî selbin hôrte jên.

[Dusb. IV, 74.]

In unsirs hêrrin jâren
dô der vorgangen wâren
achzig und zwelfhundirt
unde achte drûf gesundirt, [1288

21,296 zusamene K. 21,305 mesilsucht S. 10 eynem K. H. 14 heinemanne K. 15 herre S. hereĩn D. 19 hatten D. 27 nur ein ‚vorwar' S. 35 sacrament D. 41 dar S. 42 vorsundin S. 56 vumfzen S. 58 alamania S. 65 cristenen K. H. 67 da S.

dô wart ein minnerbrûdir paus[1]
genant der vîrde Nicolaus,
und Rûdolf der gewêre
was kunic der Rômêre.
[Dusb. IV, 75.]
In dem andrin jâre [1289
dis pâbistes vorwâre
in Ludig dem bischtûme
nâch sô geistlîchme rûme
begonde leben eine meit,
dî, als uns daz mêre seit,
zu Erkel in dem dorfe saz,
daz sî diwedir trank noch az
dikein irdische spîse,
und lebte in der wîse
vollenclîche drîzic jâr.
Nû wolde mit urkunde wâr
nemin der pfarrêre,
ob diz alsô wêre,
daz man von ir sagin pflac;
und einis, dô dî zît gelac,
daz sî nâch gewonhêit
sold intpfân mit innekeit
unsirs hêrrin lîcham,
der prîstir ein ablâte nam
ungeseinet in der stunt,
und ir dî legte in den munt.
Dî ablâte sî zukow
und mit der zungen ummeblow
lange in dem munde
und ir doch nicht inkunde
in keine wîs vorslindin;
dô hîz er sî irwindin
unde werfen ûz daz brôt
und ir dô gotis lîcham bôt;
den intpfînc sî und zuhant
in âne hindirnisse slant.
Diz zeichin im urkunde gab,
daz ân irdischir spîse lab
got inthîlde dî werden
wundirlîch ûf erden.
[Dusb. IV, 76.]
Ouch in des selbin jâris zît
geschach ein ungevûge strît [1289
zu Coln, daz ûf dem Rîne lît,
bî eime dorfe dâ besit,
daz Wurungen ist genant.
Dâ wart iz alsus gewant,
daz des sigis ubirhant
der herzoge von Brâbant
trûc, den man nante Jôhan.
Dem er dâ an den strît gewan,
daz was, als dî mêre woln,
der erzebischof dâ zu coln,
hêr Sîfrit von Runkele,
und in dem gebrunkele
blibbin zu den zîten
tôt von beiden sîten,
als man vant ûf des walis plân,
wol drîzênhundirt edle man
ân andir gemeine volc,
des vil dâ slant des tôdis kolc[2].
[Dusb. IV, 77.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
tûsint und zweihundirt wârn
und nûnzic darûf gereit, [1290
dô intstûnt der cristinheit
nôt mit jâmirberndir clage;
want an der juncvrouwin tage
Potencianê, der sô pflît
gevallin in des meien zît, [19. Mai
Akirs leidir wart vorlorn,[3]
als des vorhînc der gotiszorn,
daz dô mit creftin der soldân
ûz der cristnen hant gewan,
und der ouch in der stat sô vil
irmorte zu dem selben zil,
daz man ir blût alsam ein bach
durch alle gazzen dringin sach
und in der jâmirberndin vlût
man verre ob den enkil wût.
[Dusb. IV, 78.]
Nû sullit ir gedagin
und ûch lâzin sagin,
waz bî aldir sî geschên
und mit merkunge spên,
in welchir wîs daz heilige lant
ofte sî von hant in hant
mit wandelunge kumen.
Ich hab alsô vornumen
von wârheit unvorborgin
der crônkin und histôrgin,

21,389 geistlichem K. H. D. 91 als da uns K. (da auspunctirt). 95 lebete H. 21,405 oblate D. 7 legete H. 11 nicht kunde H. D. 12 chainer D. 20 inthilt H. 38 vant fehlt K. H. D. 43 zwelfhundirt K. H. 53 cristen H. 64 heilge K. H.

1) D. i. = pawes, niederdeutsch Papst. 2) Vgl. o. zu Vers 6244.
3) Nach Wilken 18. Mai.

daz nâch unsirs hêrrin jârn
dô der vorgân sechshundirt wârn [600
in der zît, dô Machmet starb
unde vûr, als er gewarb,
der in Arabiâ was gewesin
kunig, als ich hân gelesin,
dô was ein cristinkeiser,
der heidinschaft ein neiser
und ein minnir der gotis ê;
der zôch in strît kegn Kosdroê,
dem kunge von Perslande — [627
Êraclium man nande
den selbin cristinlîchin man, —
und siggete dem heidin an
und nam des heiligin crûzis teil,
daz der heidin mûtis geil
ê hatte von Jêrusalem
ûz dem temple gevûrt mit em,
und daz brâchte siddir
zu Jêrusalem widdir
in den tempil unsirs hêrn,
dem er ouch zu lobis êrn
lîz vestin unde bûwin
und andirweit vornûwin
dî kirchin und daz heilige lant,
dî vorterbit und geschant
hatte vîentlîchin ê
der vorgenante Kosdroê.
Und dô der keiser Êraclius
diz in gotis lobe sus
alliz wol volante
und dannen sich gewante,
147a darnâch nicht ubir lange zît
dem heiligin lande abir sît
wûchs ein ubirlast vil swâr,
want darîn sô quam Homar
der Arabîten vurste
in vîentlîchir turste
und betwanc zu sînre hant
Jêrusalem und al dî lant, [636
dî darumme wârn gelegn,
daz sî im dînstis mûstin pflegn.
Sus dô dî armin cristin
blibin nâch den vristin
betwungin von den heidin gar
wol nûnzig und vîrhundirt jâr,
traginde des dînstis joch.
Zu jungist unsir hêrre doch
begonde sich irbarmin
der sînen dît vil armin,
dî in dem getwange
hatten alsô lange
geliddin erbeitlîche pîn,
und sante den willen în
eime einsidele gût,
des herze, sin unde mût
in gotis minne was intprant,
— Pêtir sô was er genant,
gesezzin in Frankrîche, —
daz der tugintrîche
in andâcht sô hin abe
zu dem gotis grabe
kegn Jêrusalem sich hûb,
dâ er mit leidir schow intsûb,
wî dî dît unreine
in manchirhande meine
besulwte unde smête
dî heiligen stete,
dî êrn soldin sîn gewon,
und wî der werde Simeôn,
147b der patriarche von der stat,
was vorwurfen und vorsmât
und in manchin pînen
beswêrit mit den sînen.
Und dô diz sach der gotisman,
sin herze leide grôz gewan,
want in jâmirte der nôt,
dî man den armen cristin bôt,
joch gote und den heiligen,
dî er sus sach bemeiligen
und manchirwîse crenkin,
und begonde denkin,
ob er mit keinin listin
den gepînten cristin
zu hulfe mochte kumen,
dî er mit unvrumen
sô jâmirlîch vorladin sach.
Dî gedankin manicvach
lâgen im zu herzin
mit trûrigen smerzin,
darinne er zu pflege vacht.
Nû geschach in einre nacht,
daz er sich hatte durch andâcht
in dî kirche hin gemacht
des grabis, dâ got inne lac
unz an der ûrstende tac,

21,473 und S. 75 kung K. H. 84 heligin H. 87 mit eyn H. 94 heilge K. H. 98 der fehlt K. H. D. 21,506 vursten S. 10 11 geleyn : pfleyn K. H. 12 da K. 14 hunden K. H. 23 syn H. sein D. 24 eynsidle H. 39 symon S. 42 in fehlt H. D. 43 dem K. H. D.

und gar dî nacht darinne bleib,
dî er mit innekeit vortreib
und mit gebete, des er vil
opfirte gote in dem zil
21,570 ûz lûtirs herzin grunde;
zu jungist in begunde
twingin sulche mûdekeit
von des gebetis arbeit,
daz er ûf dem estrîch intlac
21,575 und einis kurzen slâfis pflac,
dâbinnin dem einsidle rein
Cristus unsir hêrre irschein
147 c und im botschaft benante,
dâmitte er in sante
21,580 dem pâbiste zu kundin
und den gotisvrûndin
kên westirsît den vurstin,
daz sî darûf durstin
soldin lâzin iren mût
21,585 in rechter irbermde glût,
daz sî daz heilige lant
irlôsten ûz der heidin hant,
des wolde got in leistin stuir
mit zeichinlîchir ebintuir.
21,590 Dô der slâf von im vorswant
und daz gesichte was volant,
sîn herze wart vil wol getrôst
und von leide gar irlôst,
dî im in mitlîdunge bôt
21,595 der cristnen und des landis nôt,
dî er nû gote wendin
hofte und volendin,
als er an der botschaft vornam;
und dô zu Simeône quam,
21,600 dem patriarchen vorgenant.
Und dô dem wart dî mêr irkant
und der trôst von gote,
als im der gotisbote
Pêtrus redelich intslôz,
21,605 er quam in vroide alsô grôz,
daz der gotis werde man
vor libe weinte manchin trân,
als in sîn jâmeric herze twanc,
unde saite gote danc
21,610 mit vil grôzir innekeit,
daz er volenden wolde ir leit
und Pêtrô sîne brîve gab,
mit den man in vil snel hin ab
sach zu dem pâbste wandren
21,615 zu Urbânô dem andren,
147 d der in wol wirdeclîch intpfînc,
und iz liblîch mit im begînc,
want er der mêre was vrô,
in vurdernde mit vlîze dô,
21,620 swî er mochte allirmeist,
mit gûtir brîve volleist
zu der botschaft im benant.
Sus er Italien daz lant
zuhant durchvûr mit predigât;
21,625 darnâch der gotis bote trat
ubir daz gebirge ouch
und ôt alle lant durchzouch
beide in ôstin und in westin,
dâ er den vurstin und den bestin
21,630 und darnâch der gemeinin dît
dî mervart mit manunge rît
in kundinde daz gotiswort,
als er intpfangin hatte dort
von gote, dô er im irschein,
21,635 der ouch sîne zunge rein
dô worte nicht vorweiste,
sundir in irgeiste
mit sô genâdinrîchir vlût,
daz er manchin cristenmût
21,640 dô neigte sundir eise
ûf dî gotisreise.
Nicht ubir lange zît darnâch
den vorgenanten pâbist man sach
nâch Pêtrô zîn in Gallias,
21,645 dâ er ouch zusamne las
ein vil grôz concilium, [1095
darinne er den irretûm
und dî jâmirbernde nôt,
dî sich dem heiligen lande bôt
21,650 und dâ der cristenheite,
vil bermelîch vorleite,
und wî in manchin stundin
von den unreinen hundin
148 a daz gotisgrab gewêre
21,655 vil gar intreinet wêre
und darzû andre stete,
dî got selbe hête
gewirdit und geheilgit,
lesterlîch bemeilgit
21,660 und vorsmêhit stûndin.
Dî nôt hôrte man kundin

21,575 kurzis S. kurczis H. kurcz̄n D. 77 her K. 82 dem K. H. 85 rechte K. H. D. 99 symone S. 21,600 patriarche S. 5 vroiden H. 8 iamrig K. H. 11 volanden H. wold K. H. 22 in S. 32 inpfangin K. inpfangen H. 36 da S. (a ausradiert). 38 gnadinrichir S. 40 neigte S. 43 pabst K. H. 49 heilgen K. H. 50 und fehlt S.

den pâbist dâ vil clegelîch
unde bat irbarmin sich
al dî cristinheit gemein
ubir den sô leidin mein,
der sich widdir gôt dâ wab.
Darzù er dî gnâde gab
und ablâz in den vristin
allen getouftin cristin,
dî sich lîzin gezemen,
daz sî daz crûze nemen
in gotlîchir ande
kegn dem heiligin lande,
sô daz sî weldin rechin
des unrechtis gebrechin,
den dâ des tûvils rote
irbôt dem wârin gote,
dî soldin sîn intpundin
gar von allin sundin,
want dî reise sold in sîn
vor allis vegevûeris pîn.
Diz hîz der pâbist in der zît
ubir al dî werlde wît
predigen und offinbârn
dî prêlâten, dî dâ wârn
gesament in dem concilîô;
daz ouch sint geschach alsô.
Nû vîl, als iz wol gezam,
des gotlîchin wortis sam
in vil gûten ackir,
den beid an vlize wackir,
der pâbist unde Pêtrus,
in gotis namen sêwtin sus,
unde brâchte mit genucht
gote lobelîche vrucht
an manicvaldin staten,
au bischoven, an prêlâten,
kungen, vursten und herzogen,
grêven, vrien, dî gebogen
mit andâcht wurden ûf den mût,
und darzû manic rittir gût,
ouch wol geborner helde vil
und ôt volkis âne zil
von gemeinin cristin,
daz sî in den vristin
in unsirs hêrren namen
daz crûze an sich nâmen
mit des gelubdis bunde,
daz sî vor al ir sunde
woldin leistin unirwant
dî reise in daz heilige lant.
Alsus in unsirs hêrrin jârn
Cristî, dô der tûsint wârn
sechs unde nûnzig ouch volant, [1096
Pêtrus, den ich hab genant,
mit den gotis gewêrin
nûwen crûzigêrin,
darundir grôze menige was
Dûtschis volkis, als ich las,
gevînc dî reise ubir mer
und gewan mit irre wer
dî grôze stat zu Hellespont,
dî dî Dûtschin sint gewont
zu nennen Sente Jurgen arm;
ouch dâ ir hant mit strîtis harm
gewunnen von den heidin nam
dî stat Anthiocênam.
Darnâch zu irre hant ouch trat
Jêrusalem, dî heilige stat,
dî sî mit craft irstritin. [1099
Alsus sô was got mit in,
daz sî dî grôzin stete drî
gewunnen unde machtin vrî
von der heidin vreise
ûf der selbin reise.
Darnâch mit undirscheit der zît
quâmen mê pilgerîme sît
von manchirhande kunnen,
mit den sî dô gewunnen
in dem lande ubiral
vestin vil und âne zal
von burgen unde stetin,
der sumeliche hêtin
sulch gelêge, sulche macht,
daz nîmande was gedâcht,
daz immer mochte menschencraft
an in werden siggehaft,
dî brâchin sî in undir;
und daz enwas kein wundir;
want mit in was dî gotishant,
der alle sige sint benant;
mit der helfe sî sô vil
irstritin landis in dem zil
ûz der gewalt der heidin,
daz man sach bescheidin
dem patriarchin, der gesat
was in Jêrusalem der stat,

21,673 heilgen K. H. 74 woldin S. 76 des des, statt den da des S. 78 do, statt dî S. K. H. D. inpondin H. enpunden D. 83 werld H. werlt S. D. 88 i. do w. K. 21,700 andach S. 8 des fehlt S. 23 sin K. syn H. 29 heilge K. H. heilig D. 31 so fehlt K. H. 37 pilgreim D. 51 sin S.

vîr erzebischove,
dî undir sîme hove
pflâgin dô genesin;
der stûle sach man wesin
zu Tirô, zu Cêsarêâ,
zu Nazareth, zu Petrâ,
und den vîren sô sach man
andir bischove vort undirtân.
Undir im sô hatte vîre
der erzebischof von Tire;
148 d sô hatte der andren drî
iclîch im einin bischof bî,
der im was geundirt
und an hêrschaft gesundirt.
Ouch sach man schône gezîret
und wol geordinîret
in dem heiligin lande
kirchin manchirhande
ûf gotis lobelîchin rûm,
munstre und vil manchen tûm,
clôstre, pfarren, capellin,
der nîmant mac vol zellin,
dî alle dâ in kurzin jârn
gebûwit und besetzit wârn.
Sô was ouch zu Jêrusalem
gesatzt ein kunc, der undir em
mit hêrschaft hatte in dem zil
vursten, grâven, hêrrin vil.
Nû secht, wer mac vol trachtin,
betrachtinde vol achtin
daz wundir und dî sterke
der grôzin gotis werke,
dî er im sô zu lobe schûf[1]
in der cristinheit behûf,
dô er alsô vordrukte
dî heidin und ûfzukte
daz cristinlîche kunne;
dêswâr got hatte wunne
und sach im lîb in hôher lust[2],
dô allir sundin abekust
und unvlât manchirhande
was ûz dem heiligin lande
vorblichin gar und hin geleit
und dî reine cristinheit
in tugintberndir gûte
mit vruchtin unde blûte
darinne stûnt in allir wîs
gezîrit sam ein paradîs,
149 a daz im ouch sulche sûze
gebar in senftir mûze,
dâvon vil gar der alde zorn
vorswundin was, den er irkorn
hât ûf sîn volc durch ir ungût,
unde was ôt wolgemût
intnumen allem grâze;
daz leider in der sâze
sich nicht urbarte lange;
want der alde slange,
der tûvil, der mit listin scharf
ouch den êrstin menschin warf
ûz des paradîsis stift
mit sîner mortlîchin vorgift,
daz sûze lob vorgellete
und in sunde vellete
sumelîche cristin,
dî abir in den vristin
sich manchirwîs vormeintin,
daz heilige lant intreintin
mit lestirlîchir sunden eis,
dâvon got wart gewant in vreis,
in zorn, in gremde suire,
der doch von nâtuire
ist semfte, sûze, wolgemût
und ob allir gûte gût.
Den semftin, sûzin, gûten got
irgremzte irre sundin spot
mit sô manchir unvlâte,
daz er sîn lant vorsmâte
und sînim volke tet intwant
sînir helfe milde hant;
dô nam ouch al ir êre
zurucke gar dî kêre;
ir lobelîchir rûm wart toub,
ir craft vorbleich recht als ein stoub[3],
und al irre witze prîs
vorswein sam von der hitz ein îs
149 b und ire vîende stigin ûf
kegin in in vrechir gûf
sî mordende dort unde hî
mit craft darnidir als daz vî
und benâmin irre hant
nicht eine daz gelobte lant,

21,766 vndr K. H. 74 heilgen K. 79 nyman K. H. und so meist. 81 gesetzit S. 99 heilgen K. H.
21,805 nuze K. H. 15 arge statt alde K. H. D. 19 vorgif S. 26 sundis S. 32 senftin K. senften H.
43 vorswent D.

1) Psalm 110 (111), 2. 2) 1 Mos. 1, 31. Sap. 10 (11), 25.
3) Psalm 79 (80), 7. Hiob 30, 31. Daniel 2, 35. Psalm 77 (78), 62.

sundir ouch dâmitte
dî lant von dem întritte
des rîchis zu Egipten
dî heiden gar beclipten
gewinnende burge unde stete,
swaz der dô dî cristinheit hête
besezzen unz alsô her dan
zu Mesopotanian,
wol zwênzic tagereise lanc.
Dî lant, dî vestin dâ inmanc,
vorlorn wurdin in dem zîl;
und darzû gûtir vestin vil
gelegin bî des meris strant
gewan mit craft der heidin hant.
Und dô dî clegelîchin mêr
irschullin dissît meris her
der cristinheit, dî nôt irwûc
kunge unde vursten gnûc
durch gotis lôn zu der andâcht,
daz sî mit vil grôzir macht
sich irhûbin ubir mer
und mit creftigir wer
daz heilige lant gewunnen widdir
und vorlurn iz abir siddir.
Diz wechsil treib sich manchin tac,
in den mit plâge manen pflac
got dî sîne dîte,
daz sî von sunden schîte.
Daz manen lutzil doch vorvînc,
alsus in ab und abe gînc
merclîch von gotis ande
an dem heiligen lande,
149 c unz sî nicht mê behîldin
dâ vestin, der sî wildin,
sundir Akirs, dî eine stat,
dî wart, als ir vornumen hât,
gewunnen und gemachit mat [1291 19. Mai
und vortilgit in den grunt,
in den jârn und in der stunt,
als ich ûch dâ vor machte kunt.
Drier sachen abekust
an Akirs sachte dî vorlust:
vil hêrren was dî eine,
dî wârn ungemeine
unde lebeten in zwitracht,
dô sî dî heidinschaft anvacht;
dî andre was ouch swêre;
want dî crûzigêre,
dî der pâbist sande
zu hulfe deme lande,
dî wârn houbtis ênic
nîmande undirtênic,
vorevil an gehorchte,
und waz man vridis worchte
kegn der dît, dî sî besaz,
den brâchin sî ân undirlâz
mit ungestuirem brache[1].
Sô was dî dritte sache
begebner luite ubirmût,
want der vorterbit alliz gût;
ubirmût was der swengil,
der den hôestin engil
von dem himele pralte
und mit valle valte
in den grundelôsen luf[2];
hômût den menschen ouch vorschûf
an des gîzis rîse
und ûz dem paradîse
untôtlîch in tôtlîch beschreib;
alsus ouch ubirmût vortreib
21,920 149 d dî cristnen mit schanden
ûz den irweltin landen,
des sî unz huite hân imporn;
ubirmût tût gote zorn
in irgremezende zu vreist
und an munchin allirmeist,
want dî hân alle guft vorsworn
und joch eigenin mût vorkorn.
Alsus daz gotis erbe
ist wurdin umbederbe
und sôr[3] alsam ein bûste[4],
allir genâdin wûste;
daz sî dir, sûzir got, gecleit;
wandele, want dû macht, daz leit!

Ein clage zu dem heiligin lande.

[Dusb. IV, 79. 80.]

Ô allir lande vrouwe,[5]
ô wunnenbernde ouwe,
ô dû keisirlîchir plân,
ô der reckin siggeban,
ô eddelir boumgarte,

21,859 da fehlt H. D. 65 erhullen D. 72 heilge K. H. 75 pflage manē H. phlage D. 76 sime S. 81 heilgen K. H. 91 sache S. K. H. D. 99 dem S. 21,902 voreble H. âne Pf. 12 hymel H. 16 gotis H. 24 irgremende, corr. aus irgremzende H. 27 eignen K. H. 31 gnadin S.

1) D. i. Lärm. 2) = Luft. 3) D. i. dürr. 4) Polnisch: pusty = wüst; vgl. Pf.
5) Vers 21,934 – 22,074 bei Pfeiffer Nro 41, S. 85 ff.

ô ackir sûzir arte,
21,940 ô irdischiz paradîs,
wî gar ist dînir wunnen prîs
vorselwit und vorsôrit[1]
und jêmirlîch zustôrit!
Heiligiz lant, ich meine dich!
21,945 Dû wêre gote minnenclîch,
den heiligen engeln wunnenclîch
und al der werlde wundirlîch.
Got dich im selbin melte,
ûz al der werlde irwelte,
21,950 daz dû im soldis wesin truit
unde lîb alsam ein bruit.
Dich gotis tow irvûchte,
dich sichticlîch irlûchte
sîne keginwurtikeit.
21,955 Got in dir dî heilikeit
des dînstis vollinbrâchte,
150a dâmit er ûz der âchte
der aldin abetrunne
irlôste menschlîch kunne.
21,960 Eiâ, dû reinir angir,
berhaftic unde swangir
in rîchir vrucht, in hôer lust,
wî bistû kumen in vorlust!
Dû wêr von anegeng î vrût;
21,965 darûf dich hatte gotis blût
gezîrit und geheilgit.
Nû lîs dû gar bemeilgit;
dîn wunne lit vortorbin,
dîn tugint gar irstorbin,
21,970 dîn sûze ist wurdin galle,
zubrochin ist mit valle
dînis houbtis crône,
gedigin ist zu hône
dîn rûm, dîn êre und al dîn prîs.
21,975 Ach, wî dû besulwit lîs
vordrukt mit leidir burdin!
Got ist dîr vîent wurdin:
der dich î pflac hô minnen
der hât ab dîne zinnen,
21,980 dî vestin stark, dî turme grôz
zustrouwit und gemachit blôz,
und ligen sam ein geldevelt[2].
Got hât zuzerrit dîn gezelt,
sîn zorn hât dich besezzin.
21,985 Ô wî gar vorgezzin
ist dîner hôen zîrde,
dîner vîre wirde
und dîn wunnenberndir sanc!
Dînir harfin sûzir clanc,
21,990 der ê gehôrt mit vroidin wart,
ist nû vortoubit und vorkart
in clegeliche stimme.
Got hât in sîme grimme
dîner êrin rîstir[3],
21,995 den kunic und dî prîstir,
150b vorwurfin gar in schande.
Dich hân dîne vîande
mit vreisin ummeswiffin
in engistin begriffin.
22,000 Des hâstû weinende geweint
unde jâmir grôz irscheint
dî nacht al zu dem tage,
sô daz von werndir clage
dî trên an dînen wangin
22,005 vil trûbiclîchin hangin,
und doch ist leidir nîman,
der sich dîn wolle nemin an
von alle dînen holdin,
dî dich trôstin soldin.
22,010 Bekêr, betrûbte mûtir, dich
kegn dînen kindin unde sprich:
›Eiâ, hôrit, sûzin kint,
›alle, dî nû cristin sint,
›unde nemit zu herzin
22,015 ›mîner wûste smerzin!
›Bedenkit unde rûchit spên,
›waz mir armin sî geschên;
›werfit kegn mir ûwern blic
›unde secht des jâmirs stric,
22,020 ›der mich bevêcht sô herbe.
›Mîn wunnenberndiz erbe
›vorwildirt stât und ist gewant
›hin in ûzirlîche hant.
›Dî huisir mîn in gremdin
22,025 ›besitzin gar dî vremdin.
›Eiâ, ir edlen vurstin,
›lât ûwir herze durstin
›nâch den sûzin brustin mîn,

21,946 heilgen K. H. englen H. 54 keginwortikeit H. 66 geheiligit K. H. 67 gemeiliget H. 76 leidir H. leider K. leidin S. 78 ho pflag H. 87 fiere K. viere H. 22,005 trubelichin S. 10 der ker H. 11 ken K. H. 14 nemt K. H. 16 und geruchit K. gedenkit H. 18 ken vwren K. ken myr uwren H. 19 set K. H. 20 bevet K. H.

1) Ausgetrocknet worden, verdorrt. 2) Unfruchtbares Feld Pf.
3) Wohl was sonst bei Jeroschin und Wigand ›reister‹, auch in der Bedeutung ›Lenker, Verwalter‹.

›dî gîzen balsim unde wîn,
›milch, honig âne bittere.
›Eiâ, ir werdin rittere,
›darzû ir vrechin knechte,
›prûvit alle rechte,
›warûf sich ûwir adil bilt!
›Begrîfit wâpin unde schilt
›und mir zu helfe ûch richtit ûf!
›Dî swert gebundin zu der huf
›zuckit kegn den heidin
›unde von den leidin
›irlôsit mich ellendin!
›Intnemit mich den hendin
›der menigen sundêre
›und vrîet mich von swêre.
›Daz wol von rechte tût ir,
›wen ich bin ûwir mûtir,
›dî ûch gebar der cristinheit.‹
Dâmitte sî diz hin geleit. —
[Dusb. IV, 81.]
Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
nûnzig und zwelfhundirt wârn [1294
und darubir vîre,
dô sach man mit zîre
den vumften pâbist Celestîn
des stûlis geweldic sîn
und Adolf von Nassouwe, der
was kunig ubir dî Rômêr.
Dirre Cêlestînus
kuime bleib ein jâr alsus
an dem pâbistûme
und darnâch deme rûme
durch der sêlin heil intweich
und widir in sîn clôstir streich,
des munch er was gewesin;
[Dusb. IV, 82.]
dô wart nâch im irlesin
Bonifacius zu hant,
der der achte was genant.
[Dusb. IV, 83.]
Der pâbist im andren jâre
sînre wirde vorwâre
den kunic von Francrîche,
sente Lûdewîche,
irhûb canonizîrnde
und glîch den heiligin zîrnde. —
Zu disem Bonifaciô
sprach zu einre zît alsô
der vil reine Cêlestîn,
der sîn vorvar was gesîn
an dem amte vor der vrist:
›Sam ein vuchs bistû mit list
›kumin in der êrin prîs
›und herschis wol in lewin wîs;
›hernâch dû vortirbis
›und als ein hunt irstirbis.‹
Daz ouch sich alliz ebene
irvant an sîme lebene.
Dô dirre selbe gûte man
daz pâbistûm hât ûfgelân,
dô quam ein wîb vor in gegân
und begonde in rûfin an,
daz er ir gêbe sînin sein.
Und dô er hatte des gepflein,
ein kint sî ûf dem arme trûc,
daz der nâtûren ungevûc
crum ê geschûf an der geburt;
daz wart bin deme segne durt,
den er dâhin streich mit der hant,
wol gesunt aldâ zuhant.
[Dusb. IV, 84.]
Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
nûnzig und zwelfhundirt wârn
unde sibene dâmit, [1297
dô wart brûdir Gotfrit
von Hôenlôch hômeistir
unde hilt daz reistir
des Dûtschin ordins drîzên jâr
und ist doch gescheidin gar
von der hômeistre zîle,
want dô er dî wîle
daz amt getrûg, er gab iz ûf
und darnâch durch sîne gûf
widir daz capittil sich
sîn undirwant vorevelîch.
[Dusb. IV, 85.]
Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
tûsint und zweihundirt wârn
nûnzig und achte darzû gezalt, [l. 1298
dô wart kunig Adolf gevalt,
den in strîte vientlich
herzog Albrecht von Ôsterrîch
ubirmenigte und irslûc
[vgl. Dusb. IV, 86.]
und nâch im dî crône trûc. —
[Dusb. IV, 87.]
Dô von unsirs hêrrin geburt
wârn ebbene volvûrt

22,029 balsō K. balsem H. 35 begrift S. 36 helf K. H. 39 dem S. 42 menigen K. 70 cononizirnde H. 71 heilgen K. H. 77 yren H. 86 v'tirbest D. 81 erstirbest D. 93 inner D. 22,111 czwelfhundirt H. nûnzig fehlt S. K. H. D. 13 kvnig H. 18 hern K.

tûsint und drîhundirt jâr, [1300
dô sach man sich dî Tartren gar
mit irre menige vil rêze
irhebn ûz irme gesêze
kegn den Sarrazînen,
dî sî mit manchin pînen
nach vientlîchen sitten
hezlîch ubbirritten
von êrst in Capadocià,
darnâch in Anthiochià;
dannen sî mit menien
durchzugin ouch Armenien
dî grôze und dî cleine;
und darnâch gemeine
alle daz gelobte lant
durchvûrn sî mit herndir hant
und sich dannen wanten dô
kegn Gazà und Damascô.
Dirre lande gemerke
durchzôch der Tartren sterke
al an einre reise
slânde durch ir vreise
der Sarracînen dâ mit nôt
mê wen zweihundirttûsint tôt. —
[Dusb. IV, 88.]

Daz selbe jâr dô was vorwâr
genennit der genâden jâr;
dô gab Bonifacius
151b der pâbist allen den, dî sus
dî mûhe sich annâmen,
daz sî mit andâcht quâmen
zu dem munstre hêre,
daz in der heiligin êre
Petrî unde Paulî stât
dâ zu Rôme in der stat,
vollin ablâz allir sundin,
als man dâ hôrte kundin;
wî engistlîch, wî swêre,
wî vil der sundin wêre,
sô wart man ir dô lêre. —
Nû lân wir dise mêre
und sprechin von der crônkin mê,
dâ wir sî hân gelâzin ê.

Von brûdir Conrât Sak dem meistere in Prûzinlande. [Dusb. III, 279.]

Brûdir Conrât Sak genant
wart meistir ubir Prûzinlant,
dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn; [1302—1306
den sechzênden zalte man
in und was sechs jâr daran.
Derselbe gotis deggen
den gotlichin seggen
hatte wol gezême
unde was genême
in allir luite ougin,
want er konde bougin
kegn armen unde rîchin
sich sô minnenclîchin,
daz man wol von im daz wort,
daz Salomôn beschrîbit dort[1],
ebbin mochte duiten:
›Got und ouch den luiten
›ist er lîb zu allir stunt;
›der dâ hât gûten lûmunt.‹
Und dô er daz ammecht getrûc
151c sechs jâr, als ich ê gewûc,
arbeit hatte er sô vil
getragen von der juginde zil,
dâvon der lîb im was beswêrt
und von sûche sô vorzert,
daz der macht im gar gebrach.
Durch dî crankeit man in sach
daz ammet von im schûben,
und wonte zur Golûben,
daz er gebûwit hatte ê,
unz in bevînc des tôdis wê;
dô wart er zu Colmensê
in den tûm gehabin,
dâ wirdeclîch begrabin.
Got mûz sîn sêle habin! —

Wî Oukaim dî burc zu dem êrstin vorherit und vorterbit wart. [Dusb. III, 280.]

Bî diss selbin meistirs vrist
dô mensche was gewesen Crist
tûsint und drîhundirt jâr
und einez, dô geschach vorwâr, [1301
daz ein burcman von Oukain
begonde in sîme herzen clain,
daz er î was sô lange
gewesen in getwange
des tûvils sus betrogin,

22,121 sich fehlt S. sy dy H. sich D. 22 menige fehlt K. H. D. 23 erin K. irm H. 37 vnde H. 40 eyner K. H. ainer D. 51 heilgen K. H. 60 kroniken D. — Cap. 279. ‚Sak‘ und ‚in Pruzinlande‘ fehlt H. D. — 67 jar fehlt K. H. D. 86 beschert D. — Cap. 280. czum H. zum D. wart vorterbit K. H. vorterbet D. 98 des S. H.

1) Eccl. (Jes. Sirach) 45, 1.

unde wolde intzogin
der irre der abgote
und des wâren gots gebote
mit dînste sich înbindin[1]
und cristinlîch gesindin[2].
Draike sô was er genant
und ein sun was im irkant,
den man Pinne nande.
Den selben er hin sande
in heimelîchim râte
zu brûdre Volrâte
151 d dem Ragnîtschin comentûre
in bittende durch got vil tûre,
daz er gerûchte toubin
an im den ungeloubin
und in ûz der heidin hant
brengin in der cristnen hant.
Dî rede brûdir Volrât schreib
dem meistre und zusamne treib
ein her mit sîme râte
unde irhûb sich drâte
kegn dem hûse zu Oukeim,
als er wolde mit im heim
vûrn den vorgenanten man.
Nû vûgt iz got, als er wol kan
alle ding in allem zil
nâch sîme lobe, swî er wil,
lenkin dêswâr wundirlîch,
(der schikt iz ouch dô sundirlîch)
dô kegn dem hûse slichen
dî brûdre heimelîchen,
daz in der selben nachte
der selbe Draike wachte,
durch den dî reise was getân;
want in dô trat dî zeche an[3].
Und dô er sî vornam dâ vor,
er offent in daz burgetor
und lîz sî in daz huis.
Dâ hîldin sî vil swindin suis
den slâfindin Littouwin
mit stechin unde houwin,
daz sî sô lange tribin,
unz tôt dâ liggin blibin
dî mannesnamen allentsam,
sundir einen, der intquam; —
der was ein sun Sudargen —
und doch mit manchir argen
unde verchin wundin.
Wîb unde kint sî bundin
152 a vortilginde unz in den grunt
burg unde vorburge in der stunt,
unde vûrten vrôlîch dan
Draiken kegn Ragnîten sân,
dâ er ouch den heiligen touf
um des himelrîchis kouf
mit sîme gesinde allentsamen
nam in unsirs hêrrin namen.

Wî brûdir Gunteram wart geslagen und ouch gnûc Littouwscher dîte.

[Dusb. III, 281.]

In der zît, als ich vornam,
hîz ein brûdir Gunderam,
des lîbis lutzil gezelt
und des mûtis gar ein helt
als sîne werk bewîsten vil.
Den sach man volgen in dem zil
mit nûn wêpenêren
von Littouwin strûtêren,
dî gezuckit hattin hin
zên mensche und zên pfert mit in
zu Cristburg ûz dem gebît.
Dî roten er angerît
ûf der wiltnisse verre
menlîch mit strîtis werre;
und an dem êrsten treffe
wart Gunderam ein schreffe[4],
den im dâ gab ein heide,
dâvon im daz geweide
sich ûz dem lîbe schutte.
Îdoch dô nicht vortutte[5]
sîn mût von dem getwange;
er hîlt den strît sô lange,
unz er dî Littouwin al
brâchte zu des tôdis val
und den sic menlîch irwarb;
dô sank er niddir unde starb.
Darnâch dô sîne knabin

22,207 wold K. H. 9 gotis H. 24 brudr H. 27 und K. 28 oukeyn H. 48 da D. 49 daz S. 52 was sun sudargen S. 54 vrechin H. frechin D. 57 vurburge S. 60 heilgen K. H. 73 zehin S. 83 da K.

1) D. i. sich anschliessen. 2) D. i. sich zu Diener geben Pf.
3) D. i. da die Reihe an ihn kam. 4) D. i. Spalte, dann klaffende Wunde; vgl. Pfeiffer.
5) D. i. erschrack. Vgl. Pfeiffer Glossar und Hennig Preussisches Wörterbuch Königsberg 1785, S. 22, der bedudt anführt in der Bedeutung von: betäubt, von Schrecken, ganz eingenommen, von »dutt« = dumm, einfältig, albern; Duttheit = Einfalt.

in hatten ûfgehabin
152 b und in kegn Cristburc vûrten,
dî vrouwin aldâ dûrten[1]
volginde der lîche bî,
22,295 dî er gemachet hatte vrî
von der gevengnisse nôt
lîdende vor sî den tôt.
Dî wîb man wêrlîch hôrte jên
sî hettin offinlîch gesên
22,300 dort in den luften ebbin
ob dem lîchame swebbin
zwû snêgevare tûben wîz,
und dî hattin sulchin vlîz,
swâ man hîlt mit der lîche,
22,305 dâ swebtin sî ouch glîche
ubbir dem tôtin blîbinde,
und swâhin sî trîbende
den lîcham vûrten oddir zugen,
dâhin dî tûben mitte vlugen.

Wî dî Lubbow ward gehert und vunfundsechzic Littouwin wurdin geslagin.

[Dusb. III, 282.]

22,310 Nâch dirre schicht nicht ubir lanc
in des selbin jâris swanc [1302
quam in strûterîe
ein andir companîe
abbir von Littouwin,
22,315 dî ûf der Lubouwin
vumf dorfir angewundin[2],
dâ vîngin unde bundin
und slûgin in den vristin
wol zweihundirt cristin
22,320 und hûbin sich darnâch hin dan.
Nû volgetin dî brûdre sân
von Cristburg irre slage,
und dô sî an der jage
ûf dî wiltnisse quâmen,
22,325 vil schîre sî vornâmen,
daz sich in zwei gescheidin
152 c hatten dâ dî heidin
und zuggin zwêne wege hin.
Hîvon dî brûdre sich nâch in
22,330 ouch ûf dî wege scharten
und vaste nâch in harten[1].
Dâ traf ein teil dî eine trucht,
dî sich ouch strouwte an dî vlucht;
doch sô slûgin sî ir dan
22,335 wol vumfundesechzic man,
dî dâ blibbin liggin tôt,
unde lôsten dâ von nôt
von kinden unde wîbin
wol bî sibinzic lîbin,
22,340 dî gevangin hât ir hant.
Dî andre rote nicht invant
wen ôt vumf cristinkindir,
dî blibbin wâren hinddir;
dî brâchten sî ouch widdir;
22,345 doch wart den brûdren siddir
alsus gesagit mêre,
daz der selben strûtêre
wêning einre wêre
kumen hin zu hûse wart,
22,350 sundir daz irvundin wart,
daz sî blibbin ûf der vart;
ein teil in wazzir ir vortarb,
ein teil ir von hungre starb;
sumelîchen gînc sô nâ
22,355 daz ungevelle, daz sî dâ
vor leide sich irhîngin[3];
alsus sî gar vorgîngin.

Wî brûdir Gotfrit von Hôenlôch der hômeistir sîn ammecht ûfgab und wî brûdir Sîfrit von Vûchtewangen wart gekorn.

[Dusb. III, 283.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
22,360 unde zwei gezalt dâmit, [1302
152 d dô vûr brûdir Gotfrit
von Hôenlôch durch Prûzinlant,
der hômeistir was irkant,
mit vunfzic brûdrin, dî er sô
22,365 brâchte kegn Lîflande dô
zu stûre dâ dem lande;
darnâch er dannen wande
sich in dem andren jâre;
dô hîlt er vorwâre [1303
22,370 zum Elbinge capittil.
In des selbin mittil
er dâ ûf sîn ammecht gab
und des doch sint, dô er hin ab
widdir quam in Dûtsche lant,
22,375 vorevelîch sich undirwant.

22,298 99 iehen : gesehen S. 22,300 1 swebin : ebbin S. 7 swa si hin S. — Cap. 282. Lobaw H. D. irslagin H. — 21 volgtin S. 42 cristne K. H. D. 43 kindir corr. in hindir S. 46 gesagt die mere D. — Cap. 283. Hoenlouch H. vuchtewange S. — 67 dannen er darnach S.

1) D. i. harrten aus. 2) D. i. angriffen. 3) Vgl. oben zu Vers 19,412.

Und als dî ûfgift was getân,
dô wart ouch zu hômeistre sân
brûdir Sifrit dâ gekorn
von Vûchtewangen dort geborn,
der ouch vûr ân undirlaz
und daz houbithuis besaz,
daz dennoch in den ziten was
zu Venedien, als ich las.

Von brûdir Heinrîche von Kunzen.

[Dusb. III, 284.]

In des selbin jâris swich [1303
geschach, daz brûdir Heinrîch
starb in Prûzinlande,
den man von Kunzen nande,
burtic von Duringin;
der hât an vreisen dingin
erge vil begangin,
dô noch in bevangin
dî werlt hatte mit ir bant;
mort, roub, lûden[1], dûbe, brant
und ôt vil untugginde
er von sînre jugginde
ûbete mit vlîzis macht.
153a Zuletst geschach ûf eine nacht,
dô der tag ein ende nam,
daz ein compân zûzim quam,
der hatte nâch reisigen sittin
ein gar swarziz pfert beschrittin.
Der sprach mit sulchir red in an:
›Wol ûf, Heinrîch, balde dan,
›unde volge alleine mir!
›Ich breng dich, dâ dû nims nâch gir
›rîchir habe roubis mê,
›wen dû î gewunnes ê.
›Wes lîstû unde lazzis sô?‹ —
Heinrîch wart der rede vrô,
want im was nâch gûte gâch,
unde reit im vaste nâch,
swâhin er vor im kêrte,
durch manch ungeverte
und ubir manch bewornez pfat.
Zu jungist quam er an ein stat,
dâ sîn pfert ûfzukte
und zurucke drukte;
swaz er iz vorwart getwanc,
î mêr iz î zurucke dranc,
want iz sach vil wol daz arc
vor im, daz sînen ougen barc
dâ der vinstern nachte schîm.
Nû was jenre hin vor im
sam ûf glîchir erdin;
des wart im unwerdin
unde wold im îlen nâch,
swaz er gehîb, swaz er gestach
daz pfert, iz twinginde hin vor,
so snarcht iz unde drang ûf hôr.
Zu jungist wundir in bevîlt,
in dem er lutzil sich inthîlt
und dô gab in zorne
dem rosse beide sporne
und sprach dâ mit intsamen:
153b ›Nû vort in gotis namen!‹
Zuhant, dô er gesprach daz wort,
dô rîf ûf andir sîten dort,
der tûvil, sîn geselle:
›Ô welch ein gevelle
›hette dich zurbrochin,
›wêr des nicht gesprochin!
›Der name, den dû hâst genant,
›hât dich bewart und mich geschant.‹ —
Dâmit der tûvil ouch vorswein
und Heinrîch dâ bleib allein,
der sich ouch nindirt regen
getorste noch bewegen
von der stat noch her noch dar,
und lag alsus mit grôzir vâr
bevlochtin und mit sorgin
unz an den lichtin morgin.
Dô sach er michlen grûwen,
den ê daz pfert pflac schûwen:
ûf einer rutschin er dâ saz,
von der sich ein gevelle maz
sô tîf, daz er nicht kunde
geoigen an dem grunde,
wî iz wêre dâ gestalt,
darîn in wolde hân gevalt
der tûvil mit des tôdes schrik.
Und dô er warf dâhin den blik,
er segnte sich und saite lob
dem gotis namen, der im ob
mit schirme was gewesin,
sô daz er was genesin
von dem swêren gevelle

22,379 vuchtewagen S. vuchtwaagen K. H. — Cap. 284. genennit von S. — 92 irm D. 99 czu ym H. 22,405 breng S. nims fehlt K. H. 7 gewunnest D. 8 lazzest D. 12 swo hin S. 13 manig D. 21 ouge S. 39 welich D. 62 seynte K. H. unde S.

1) D. i. berauben Pf. niederdeutsch.

der rutschin in dî helle. —
Darnâch ein andirz im geschach.
In einre demmerunge er sach
einen richter sitzin
in ernstlîchin witzin
und in vreisem gelêze[1]
153c ûf sîme richtgesêze;
den ummestûnt dâ volkis vil,
daz alliz in dem selbin zil
clagende gerichtis bat
von manchirhande missetât,
dî Heinrîch der bôse man
vreislîch hât an in begân.
Der clage vil ûf in dâ lîf.
Zu jungist in der richter anrîf
und wart in hertlîch vrâgin,
waz er kegn den clagin
antwortin wolde, der man ob
in dâ treib sô vil, sô grob.
Dô vorstumt er und wart blas,
want er ir allir schuldic was;
des wart ubir sîn lebin
urteil aldâ gegebin,
daz man in solde tôten
gar mit swindin nôten.
Und dô daz urteil was irgân,
dô sach er jêmirlîchin an
den richter sô vormezzin
und dî im bîgesezzin
wârn nâch gerichtis sittin,
als ob er sî wolde bittin
und torste doch nicht sprechen.
Dô wurdin undirbrechen
dî zûsitzer sîne nôt,
dî sich im von rechte bôt
um sîne werc sô ungewêr,
und bâten den richtêr,
daz er in lîze bî genist,
want er solde in kurzir vrist
sin lebin andirs handiln
und in bezzir wandiln.
Dô vorbant dâ Heinrîch
mit eidin dem richtêre sich,
daz er wolde sundir sparn
153d in den Dûtschin ordin varn;
und dô er daz getet zuhant,
daz gesichte gar vorswant.
Und dô er zûzim selbin quam,
ane sûmen er sich nam
heim zu sînem wîbe
mit bibendim libe,
irschrocken, bleich und missevar,
unde macht ir offinbâr
alle daz gesichte,
urteil und gerichte,
und wes er sich vorbundin
hatte zu den stundin
und ôt swaz im was geschên,
und daz sî wolde der volge jên
an des gelubdis dingin
im zu vollinbringin,
des bat er sî vil innenclîch.
Nû was dî vrouwe minnenclîch,
jung, eddil unde schône;
des hilt siz vor gehône
sich bîtende der rede toub,
und wolde im gebin kein urloub.
Hîrum er sich betrûbete
und doch abir ûbete
vil ofte an ir dî selbe vlê,
sô was î ir mût als ê
kegn der bete gar vorhart.
Hîvon er ouch zu jungist wart
ein teil in den gedanken
an dem gelubde wanken,
des er hatte sich vorpflicht,
ob er iz leiste odir nicht.
Und dî wîle der narre
sus in des zwîvils harre
trûg unvoreinet sînen mût,
dô wold der tûvil[2] daz ungût
an im mêrn ûf nûwen mein,
154a und in troume im irschein
in einis kungis wîse
nach kuniclîchem prîse
mit vil rittirn ummegebin,
und pflag im sulche rede gebin:
›Heinrîch, dû bist ein vrechir man;
›dî stat und dî burc saltû hân‹
(im nennende dî vestin)
›und salt dîn herze bestin[3]
›hin ûf rittirliche gir

22,470 rittir S. 79 gelan H. D. 86 vorstunt S. vorstût H. verstund D. 95 bygezzen K. H. 22,500 zusitzindin S. 14 czu ym H. 24 was fehlt K. H. 25 wold K. H. 29 fehlt H. 33 wold K. H. 35 do S. lies: dô er? 36 selben D. 51 kunglichem S. 52 rittren K. ummegebn S. 53 gebn S. 56 nemende H. D.

1) D. i. Gebahren, äussere Haltung Pf.
2) ›Qui mille modos nocendi habet‹ bei Dusburg nach Virgil Aeneis VII, 338.
3 D. i. fest binden, stärken Pf.

›und dînen in der werlde mir,
22,560 ›sô wil ich dich rîchen
›und hî den mînen glîchen
›an hôen wirden wirdiclîch.‹
Dô begunde Heinrîch
in im selbin denken:
22,565 ›Ich sol mich billîch lenken
›in des hôen herrin dînst,
›des hant sô mildeclîchin zinst
›und sô rîchlîch gebin tar.‹
Und dîwîl er sich bewar
22,570 in troume mit gedanken sus,
dô irschein im Cristus
mit vumf ofnen wunden rôt
und im sulche rede bôt;
›Heinrîch, sich mich ebin an;
22,575 ›ich bin, der dâ gebin kan!
›Mir ist vil rîchir milde bî,
›wen disem valschin kunge sî!‹
Dâmit er an dî sîte greif
berûrnde der wundin gleif,
22,580 dî im ê Longînus stach,
unde liblîch zûzim sprach:
›Heinrîch, dî stat wil ich dir gebn,
›ist, daz dû mir dînest ebn,
›dâ vindis dû rîchtûmes vil
22,585 ›unde vroidin âne zil.‹
Dâmite er ouch irwachte
154 b unde kundic machte
abir dem wîbe dî geschicht,
sî bittende mit weindir pflicht,
22,590 daz sî sîn leit betoubete,
den ordin im irloubete.
Swaz er gebat ûf dî geschicht,
sî wold ôt von im scheidin nicht;
hîvon sî michil ungemach
22,595 lidden beidintsam darnâch,
want in allin nachten,
sî slîfin oddir wachten,
sô hôrten sî mit hemmeren
engistlîchen temmeren
22,600 alumme zu den wendin
mit slegin unbehendin,
darundir eine stimme
sprach mit wortin grimme:
›Wol ûf, wol ûf, Heinrîch,
22,605 ›mache zu gebete dich;
›wol ûf, lâz des slâfis gûf,
›want dîne brûdre, dî sint ûf!‹
Daz klopfen und der stimmen dôz
bôt irschreknisse sô grôz
22,610 und sô dicke dem wîbe
und unrû irme libe,
unz sî zu jungist wart sô mat,
daz alle wollust von ir trat
und an ir wart sô toube,
22,615 daz sî im vrîe loube
gab mit irre holde,
daz er sich munchen solde,
swâ daz in truge hin dî lust.
Ouch wolde sî sundir abekust
22,620 in gotis dînst sich wendin
und kûsch ir lebin endin,
daz zwâr dî gotisvorchte
an ir vil wol volworchte.
Dô Heinrîch urloub sus behîlt
22,625 alliz sûmen er vorvîlt
154 c und kegn Prûzinlande vûr,
dâ den Dûtschin ordin swûr
und in intpfînc mit willekur,
und als er in der werlde vur
22,630 allen sînen genôzen
an erge was gestôzen,
sus man ouch in dem ordin,
des er was brûdir wordin,
sach nû tugintlîch sîn lebn
22,635 obin al den andren swebn.
Dirre brûdir Heinrîch
in einin zîten wart sô sîch,
daz er gar ummechtic lac
und in der crankheit, dî sîn pflac,
22,640 was er eins intnuckit;
dô quâmen hergeruckit
im benebbin zwêne man;
der eine ginc zur zeswen stân,
der was ein cristen begehart;
22,645 der andre hilt daz linke part,
und der was ein judde.
Dî hûbin ein gekudde[1]
von der geloubin wirdekeit
der judden und der cristinheit
22,650 dem sîchen zu bekrudde.
Dô gewan der judde
unde sprach alsulche wort:

22,568 richilich S. 77 valschim S. 79 rurende K. H. D. 81 czu ym H. 83 eben H. 85 vrouden H. geschicht H. D. 98 hemmern S. 99 engislich S. temmern S. 22,609 irschreknis S. 11 unvro S. 19 wold K. H. 23 vorworchte H. verworchte D. 26 vnd er kegn S. 27 l. dâ er? 30 alle sine K. 48 wirdichait D. 50 bekurde S. 51—55 fehlen H.

1) D. i. Disputation, Kampfgespräch Pf.

›Heinrîch, hastû nû gehôrt,
›daz dich dîn geloube nicht
›geheiligin mag in keinre schicht?
›Des rât ich, daz dû vurbaz mê
›geloubis an der judden ê,
›want dî heilit êwiclîch.‹
Dô sprach zûzim Heinrîch:
›Ich geloub in einin got
›vatir, des vil hô gebot
›geschaffen hât mit werde
154 d ›den himel und dî erde,
›und in sînen sun einborn,
›dem zu mûtre wart irkorn
›Marîa dî magit clâr.‹
Sus er den geloubin gar
sprach redelîch unz an den ort,
und ê er des geloubin wort
volante zu den stundin,
dô wârn sî vorswundin.

Wî Karsouwen daz lant wart gehert.

[Dusb. III, 285.]

Des wintirs in des jâris vrist,
daz dâ vor genennit ist, [1303
der meistir, brûdir Conrât Sac,
sich mit grôzir macht irwac
kegn Karsouwin in daz lant,
daz doch lutzil was bewant,
want ûf des wegis virre
dî leitsagin irre
daz her vûrtin her und dar;
dâvon irre kumpft gewar
wurdin dî ungetouftin
und sich besîten slouftin
an stete, dâ sî sichir wârn.
Sus man den meistir sach durchvarn
daz lêre lant mit starkir hant
und schûf doch wêninc wenne brant.
Ummâzen vil er des dâ treib
und ubir nacht darinne bleib,
und an der widirrîse[1]
zugin sî zu îse
ubir daz kûrische hab,
dâ sich michil wundir wab,
want sô dunne was daz îs,
daz iz boic in wâgis wîs,
den ein ungewittir
ûftribit unde nittir:
sus daz her daz îs ûfsteic
und abir denne nidirseic
von undin î zu undin.
155 a Îdoch in den stundin
gotis wundir an in warb,
daz nî mensche dâ vortarb.

Wî dî Lubow wart gehert. [Dusb. III, 286.]

In den selbin zîten
vumfzic Littouwîten
in einre companîe
sich ûf strûterîe
kegn der Lubouwe hûbin;
und dô sî des intsûbin,
daz sî dem lande nêheten,
mit eime sî vorspeheten
êrst des landis kunde,
der dâ polênsch kunde.
Und dô sî daz irvundin,
daz nîmant in den stundin
weste dennoch dâ von in,
dô zugin ouch sî vurbaz hin
und in dem lande slânde
mortlîch unde vânde
dorfir vil vorhertin
und dô dannen kêrtin.
Ûf der selbin abezucht
teilte sich dî selbe trucht
ûf zwei pfat kegn lande wart,
der eine rote troffin wart,
dî dî von Cristburc quâmen an
und ir abslûgen vumfzên man
und lôsten in den vristin
vumfzic gevangne cristin
von kindin unde vrouwin.
Dî andern Littouwin
quâmen hin genesin,
swaz der was gewesin.

Von einre ertbibunge in Prûzinlande.

[Dusb. III, 287.]

Des selbin jâris ouch geschach,
als man offenlîchin sach, [1303
155 b in allem Prûzinlande

22,655 geheilgen K. H. 57 geloubest D. 58 heilig H. D. 59 cru ym H. 64 son K. 71 warn S. — Cap. 285. Karsow S. vorhert H. v'hert D. — 77 dach doch K. H. ch bei dach radirt in H. 87 doch fehlt S. doch wenig D. 89 daz ỹne H. 95 iz sich boic Pf. sich fehlt aber S. K. H. D. bog K. 22,703 mensch K. — Cap. 286. Loubaw H. Lobaw D. — 8 Loubouwe H. Lobaw D. 15 nyman K. niemand D. 31 andren K.

1) Vers 22,690—22,700 bei Pfeiffer Nro. 42, S. 89.

binnin dem owestmânde
an sente Ciriakis tac, [8. August
dô dî tercienzit gelac,
ein ertbibunge sêre grôz,
dî drîes gab sô harten stôz
mit schutte[1] dem gebuide,
daz kuime sich dî luide,
dî impor binnen wârn,
mochtin vallis bewarn.
Waz der erdinschuire
widir dî nâtuire
bedûte zu der selben stunt,
daz wirt hernâch gemachit kunt.

Von kumft der pilgerîme. [Dusb. III, 288.]

In unsirs hêrrin jâren,
dô der vorgangen wâren
tûsint und drîhundirt
und vîre drûf gesundirt, [1304
dô sach man abir beginnen
in gotlîchin minnen
von Almanien pilgerîn
zu Prûzinlande varen în,
als in daz got îngeiste
mit genâdin volleiste.
Sus hîzen sî bî namen,
dî dô zum êrstin quâmen
angrîfende daz gotis werc:
grêve Wernhêr von Hôenberc,
hêr Adolf mit dem brûdre sîn,
dî man sach von Winthimel sîn,
und von Elner hêr Dîterîch.
Dise rittere lobelîch
und andirre Rînhêrrin vil
zu Prûzin quâmen in dem zil.

Wî dî gebît Garden und Pograudin wurdin gehert. [Dusb. III, 289.]

155c In des selbin wintirs vart [1305
der meistir des zu râte wart,
daz er zwei her ûzsante,
der einiz er benante
brûdir Conrât von Lichtinhain,
der was, als ich hôrte sain,
zu Brandinburc dô comentuir.
Sô intpfînc der deggin tuir
an sich brûdir Ebbirhart
von Virrenburc daz andre part
zu vûrn ûf dî Littousche dît,
der dô mit bîsorgen rît
vor den covent zu Kungisberc.
Dirre zweier reisewerc
wart alsus geschickit dô,
daz der von Lichtenhagen zô
kegn Garten in dî gegenôt
und dâ manchin vlammen rôt
machte mit den sînen,
den man sach verre schînen.
Nicht vil mê nutzis er dâ schûf,
wen daz zu des geschreiis rûf
er reizte zu den zîten
der Littouwin rîten,
dî dar ouch quâmen snellis jagis;
und darnâch des drittin tagis,
als iz vor was ûzgeleit,
der von Virrenburc gereit
was kumen sô hin dannen
mit zwêntûsent mannen
in vil tongir île
und sprengte bin der wîle
ungewarnit in daz lant,
daz Pograudin ist genant,
und dâ sich ummewante
vînc, roubte, mortte, brante,
vorterbende mit vreiste
des landis gar daz meiste.
155d Dô hilt der brûdre vane
widdirsatzis âne
binnin dem geprûse
vor Gedeminnenhûse
ûf eime huble, der dâ lac,
von morgen unz ûf mittentac.
Dâselbins grêve Wernhêr,
von dem ich hân gesprochen êr,
rittirlîche wirde intpfînc
und vurbaz manig eddelinc
dâ rittir wart von sîner hant.
Und dô diz alliz was volant,
dî brûdere dannen zogeten
und den Littouwen lôgeten,
dî sich nâch in dâ wûgen,
und ir wol zwênzic slûgen

22,740 so groz D. 41 hertin S. 44 inpor H. darinne D. 45 v. sich b. S. K. H. D. 48 beduchte K. — Cap. 288. pilgereime D. von zukunft pilgrinen S. von kumf d' pilgerine H. — 57 wandren yn K. H. wandern D. 63 hoemberg K. H. 78 erbirhard H. 82 covent S. 83 zweir S. 85 so H. D. 89 irschinen S. 91 daz fehlt S. geschreis S. H. 92 reyste H. 22,808 er D. brudir S. 16 wird K. wurd H. 21 loggeten S. K.

1) D. i. Schütteln, Erschütterung Pf.

in der reise vorgenant
22,825 âne roub und âne brant,
des vil dâ wart begangen.
Sô wurdin dâ gevangen
und geletzit mit tôdis wê
wol tûsint heidin odir mê.

Wî Oukaim andirweit wart vorterbit.
[Dusb. III, 290.]

22,830 Nicht lange sî dô rastin,
sundir in der vastin,
dî darnâch gevîl zuhant,
der comentuir vorgenant
von Kungisberc nam an sich mê
22,835 volkis, den er hatte ê,
und irhûb sich kein Oukein;
wen aldâ der burcman ein,
der Swirtil was geheizin,
den brûdren hât intheizin
22,840 das huis zu schicken in dî hant,
daz alsus ouch wart volant;
er macht in offen den înganc.
Dô hûb sich ouch ein michil pranc,
156a want alliz, daz werlich was,
22,845 daz machten sî mit tôde blas,
wîb unde kint sî banten
und abir vorbranten
dî vestin allir in den grunt.
Der comentuir ouch in der stunt
22,850 des selbin heris liz ein teil
alumme rennen ûf ein heil
in dem burcgebite,
dâ sî vil der dîte
slûgen unde vîngen
22,855 und schaden gnûc begingen
an brande und an roube.
Ouch sô blibin toube
des lebins in den vristen
aldâ wol drîzic cristen,
22,860 dî dâ slûc der heidin swert.
Darnâch sî kegn lande wert
mit dem roube quâmen
und Swirteln mit in nâmen;
und swaz im was zu gesint,
22,865 daz wart ouch alliz cristen sint.

Wî vîr brûdre unde sechs cristen wurdin geslagin. [Dusb. III, 291.]

In unsirs hêrren jârin,
dô der tûsint wârin
drîhundirt und vumfe volant, [1305
brûdir Philips von Bolant,
22,870 der bischovisvogit was
in Samelant, und, als ich las,
nûn brudir und zweihundirt man —
mit den er machte sich hin dan
kegn Littouwinlande
22,875 und dâ drî dorfir brande,
dî den kunic hôrten an,
slânde unde vûrten dan,
swaz ôt sî dâ vundin.
Nû wâren in den stundin
22,880 156b dem kunige bî, als ich vornam,
durch nôtliche sache intsam
dî des landis besten,
des dise nicht inwesten.
Und dô des geschreies schal
22,885 sô hin ûf den hof irhal
unde quam dem kunige vor,
er hûb sich nâch in ûf ir spor
mit vunfzênhundirt mannen.
Nû wârn dî brûdre dannen
22,890 itzunt sô verre kumen,
daz sî sich intnumen
dûchtin vîentlichir vâr
und hattin sich intwâpint gar.
Ouch ir zweihundirt rîten
22,895 ritten in den zîten
vur sich mit dem roube hin,
und ein brûdir was mit in;
dî andren brûdre vorchte vrî
und den lutzil knabin bî
22,900 ritten in von verrens nâch.
Ûf dî sô quam gesprengit gâch
und ungewarnit des kungis her;
dâkegn sî richten sich mit wer,
und êrst an dem ansprunge
22,905 wart von Bolant der junge
durchstochin, daz er dâ belac.
Und dô der vogit sînen mâc
sach dâniddir sîgen[1] tôt,

22,826 do K. 29 wo corr. aus wol H. — Cap. 290. gehert wart H. — 33 cometuyr K. H. 34 Konigsperk D. 53 daz S. 54 gevingen S. 60 do K. 63 unde S. swirtten K. 68 ouch K. 69 Philip D. 70 des S. K. H. D. 73 ff. so ohne Construction die Mss. 77 l. vârnde. 79 warn K. H. 80 bi fehlt S. 81 sach K. 84 geschreis S. H. 86 kunge K. H. 22,902 kunigs D. 3 si fehlt S. 8 seigen D.

1) D. i. sinken, niederdeutsch.

sîn herze irwegete dî nôt
in zornes grimmekeit sô scharf,
daz er den schilt zurucke warf
und greif daz swert zu beidir hant
und dem mordêre dâ zuhant
einen slac sô harte gab,
daz im spranc daz houbit ab.
Dî wer dî brûdre tribbin,
unz ir dâ vîre blibbin
156c irslagin von der vîende hant,
dî selben zwêne von Bolant,
brûdir Bernhart von Hôenstein
und Jôhan, ein brûdir rein,
darzû sechs irre knechte.
Nû quam ouch mit gebrechte
und mit geschelle alsô hart
widdir hin zurucke wart
dî cristnerote vorgesant
kegn der walestat gerant,
daz ir wûchz und aneblik
dem kunge schûf sô grôzen schrik,
daz er und alle sîne schar
dî wâpen vorwurfin gar
unde griffen an dî vlucht.
Dô hîb ouch zû der brûdre trucht
slânde, sô man mochte sên,
der bestin hêrrin sibbinzên
des rîchis zu Littouwin;
darzû sach man sî houwin
darniddir mortlîch in dem zil
der gemeinin dîte vil.

Wî daz vurburge zu Garten gewunnen wart. [Dusb. III, 292.]

Dô unsirs hêrrin jâr vorvarn
tûsint und zweihundirt wârn
und daz sechste darnâch gelac, [1306
der meistir brûdir Conrât Sak
vornam des ganze mêre,
daz von Littouwin wêre
und von Gartin dem gebîte
ûzgereisit vil der dîte
kegn Polênerlande;
dâvon er ûzsande
brûdir Albrecht von dem Hain
und mit im, als ich hôrte sain,
mê brûdre im geundirt
und Nattangin vîrhundirt,
156d daz sî soldin warten
kegn der burc zu Garten,
ob sî der mochtin icht gevârn,
dî wîl dî wirte ûzin wârn.
Und dô sî quâmen bî daz huis,
dô irhûb sich ein gepruis
von ungewittere sô grôz,
daz ûf sî mit vlâge dôz
î grandir und î grandir[1],
sô daz sî kuim einandir
gesên mochtin odir hôrn;
doch konde sî daz nicht instôrn,
daz sî mit sûme trâgeten,
sundir sî voljageten
in unsirs hêrren namen
und bin der schuire quâmen
dem vorburge zu Gartin în,
daz dennoch in der zît pflac sîn
grôz und wît alsam ein stat
gar durchbûwit und besat
mit uncristinlîchir dît,
dî dô vil gar ir swert vorschrît
unde velte niddir tôt,
swaz sich werlîch in irbôt.
Darnâch sî legten vûir an,
unz dî vorburc gar vorbran,
und alliz daz darinne was
wart alsam ein asche blas.
Von dannen sî dô karten
neminde von Garten
mit in roubis alsô vil,
als sî des mochtin in dem zil
getragen unde getrîbin
von habe, kindrin, wîbin. —

— — —

[Dusb. III, 293.]

Dô diz her zu lande quam
und brûdir Ebbirhart vornam,
von Kungisberc der comentuir,
waz in dort was ebbintuir
157a an dem vorburge widdirvarn,
er nam an sich sundir sparn
hundirt brûdre zu den zîten,
darzû wol sechstûsent rîten

22,924 alz H. 27 walstat D. 28 vñ ir H. 38 da statt dar K. H. D. — Cap. 292. vorburge H. — 44 daz S. 69 dem schawre D. 70 vurburge K. H. 73 und durchsat S. 76 vellete S. 79 vurburg H. 82 da K. 86 und K. 88 di K.

1) Nach Pfeiffer S. 167 Comparativ von gerant, = rascher, ungestümer.

und ouch kegn Garten zofte[1],
want er nû lichtlîch hofte
nemin dâ daz huis gewunnen,
sint dî vorburc was vorbrunnen,
daz doch andirs wart gewant;
want der kunic hatte zuhant
von Littouwin dar gesant
volkis vil, dô im irkant
wart ê, daz sî was vorbrant.
Sus er dî burc gemannet vant
vil wol mit vrechin heldin,
dî sich zu wer ouch steldin
wol menlîch in den vristen;
want dô hinzû dî cristen
sturmende begondin gân,
dî burcluite schrickis ân
wurfen ûf ir burgetor
unde machten sich hin vor
kegn den brûdren in strît,
der dô werte lange zît.
Zulest der brûdre getwanc
sî doch hin zurucke dranc,
daz sî wichin in daz huis.
Darnâch kurzlîch einin pruis
herûz sî widdir nâmen
mit den cristnen zusamen.
Daz tribbin sî sô dicke,
daz sî inhant zu schricke
den sturmindin ûzlîfin
und kegin in mit kîfen
dâ hîlden manch gedene.
Bîwîlen dise gene
tribin hin zurucke;
bî wîlen daz gelucke
sich sô den uncristenen gab,
daz sî dî cristnen tribin ab.
Daz wechsil zwischin in sich wac
von morgen unz ûf mittentac,
daz sî mit sturmindir pflicht
dâ geschaffin kondin nicht
noch geschadin dem huise;
îdoch in dem gepruise
wurdin gnûc der heidin
vom lebene gescheidin
und ouch vil tôtlîchin wunt;
dâkegn der brûdre zu der stunt
vorsêrit zwelfe wurdin;
ouch semelîche burdin
intpfingin dâ, wol drîzic man.
Sô wart brûdir Hartman
von Elstirberc geschozzin
durch des halsis drozzin[2],
daz er sint dâvon irstarb;
der andren keinre dô vortarb.

Ein wundir. [Dusb. III, 294.]

In des selbin jâris zît
von Erogeln ein Littouwît
von des Littowschen kungis hant
gevangin saz in kerkirs bant,
dem dô vil hô sîn sache trat.
Nû gab ein Rûze im sulchin rât,
der ouch dâ saz gevangen,
daz er in den bangen
gelobte wachses einen stein
gote und der magit rein
sînre mûtir Marîen,
want in ir helfe vrîen
mochte wol von allir nôt.
Zu dem gelubde sich irbôt
zuhant der heidenische man;
und als er hatte daz getân
und des opfirs sich vorbant,
157 c dô sprungin von im alle bant
und der kerker tet sich ûf;
darûz sô nam er ouch den slûf
unde quam hin dan irlôst
und von gote wol getrôst,
dem er ouch das opfir sît
leiste sô hin kegn Ragnît.

Von brûdir Heinrîche von Plotzk dem lantmeistre. [Dusb. III, 295.]

In desselbin jâris wîch
von Plotzk brûdir Heinrîch,
der ein Sachse was von art,
in Prûzinlande meistir wart.
Den sibinzêndin zalte man
in und was zwei jâr daran
haldende daz reistir,
unz daz der hômeistir
zu wesene quam in Prûzinlant;
dô wart er grôzcomtûr genant.

23,012 vurfen K. 15 da K. 16 Zuletst K. Czuletst H. 30 so fehlt S. 38 genug S. 39 von S. 55 rvs H. 60 siner S. 71 und fehlt H. D. — Cap. 295. Plotzkig K. Plocz H. — 80 dar statt daz S. 83 grozcomentuir S.

1) Für zochte = zog.
2) S. v. a. Schlund, Kehle Pf.

Von pilgerimen. [Dusb. III, 296.]

Bî des meistirs zît vorwâr,
dô Cristî unsirs hêrrin jâr
tûsint und drîhundirt gar
unde sibbene vorgân [1307
wârn von sînre burt her dan,
dô sach man, daz grêve Jôhan
von Spânheim quam in Prûzinlant
und mit im rittre sus genant:
von Winthubil hêr Adolt,
Dîterîch und Arnolt
und dâmit hêr Rûdigêr,
dî man nante von Elner,
von Boumgart Arnolt und Jacob
und manch eddil man darob,
dî alle von dem Rîne
quâmen pilgerîne
dô kegn Prûzinlande
und durch gotis ande
157 d woldin wâgin sich mit craft
kegn der leidin heidinschaft.
Der geste wart der meistir vrô
unde treib zusamne dô
ein her von starkir achte,
dâmitte er dô dâchte
und mit den pilgerînen
dî dît vreislîchin pînen,
daz doch nam den widdirswanc,
want daz îs dô was sô kranc,
daz sî nicht mochten ubirkumen.
Sus wart dî vart in undirnumen[1].

Wi Karsowen wart gehert. [Dusb. III, 297.]

In den zîten iz sô quam,
daz brûdir Voltsch dî mêr vornam,
der comentûr von Ragnîten,
wî daz dî Karsowîten
mit here kegn der Memil wêrn
und woldin dâ dî brûdre hern.
Hîvon er ouch benande
brûdir Hildebrande
von Réberg ein teil brûdre sân
und darzû wol achzic man
von sînen undirsezzin,
mit den der helt vormezzin
sô hin kegn Karsouwin vûr
und aldâ mit herndir vûr
brante unde roubete vil,
vûrnde dannen in dem zil
von kindin unde wîben
wol bî sibinzic liben,
und vorbranten in den grunt
daz vorburge zu der stunt.

Wi daz vorburge zu Puteníken wart vorterbit. [Dusb. III, 298.]

Nicht lanc nâch disen zîten
der comentûr von Ragnîten
brûdir Voltsch zusamne las [1308—1315
158 a sîn volc, daz undir im dô was,
und mit in ûf dî Jûre
zu schiffe nam dî vûre
und dannen heimelîchin
kegn Putenîkin strichin;
dâ sî des morgins, dô der tac
ûfbrach und dennoch slâfis pflac
dî burgdît allintsamen,
in daz vorburge quâmen
und irslûgen alliz daz,
daz sich wer kegn in vormaz;
dî kint sî vîngin und dî wîb;
doch ir ein teil behîlt den lîb,
dî von des geschellis pruis
intlîfen ûf daz rechte huis.

— — —

[Dusb. III, 299.]

In dem selben jâre siddir,
dô sî daz vorburge widdir
hattin itzunt gebûwit
und vestir wol vornûwit,
dô der ouwest was irgân
und dî herbistzît intstân
und dî dît geleide
alliz ir getreide,
daz in gewachsen was daz jâr,
in daz selbe vorburge gar,
dô quam der comentûr vorgeseit
mit den sînen andirweit
zu Puteníken rinnende
dî vorburc dâ gewinnende
und abir gar vorbrinnende,
swaz ouch dâ was innende;

— Cap. 296. pilgerime S. pilgerinen K. — 23,084 In D. 23,109 da fraisleich D. — Cap. 297. karsow S. — 11 so fehlt K. H. D. 12 da S. do H. 15 dy fehlt H. di mer fehlt D. 22 brudir S. 33 vurburge K. H. — Cap. 298. puniken K. H. — 34 lange S. 42 do S. da S. 45 53 61 vurburge K. H. 62 comdur K. comtur H.

1) Andere Mitglieder dieses Geschlechtes (auch v. Bongard, lateinisch: de Pomerio), das im Jülichschen angesessen war, von 1273 und 1305 bei L. v. Ledebur, Archiv u. s. w. XV, 226; ein Fridericus de Pomerio 1305 a. a. O. XVII, 165. 189 in einer magdeburgischen Urkunde.

2) S. v. a. intercepta.

beide gebuide unde korn,
daz vraz gar des vûris zorn,
und waz dâ was Littouwin,
dî wurden gar zuhouwin;
wîb, kindir unde habe
vûrten sî her abe.

158 b *Wî zwêneundachzic Littouwin wurdin geslagin.* [Dusb. III, 300.]

Ein sulch gewonlîch sitte
ist den Littouwîn mitte,
daz sî ire vestin pflein,
dî kegn den cristîn sint gelein,
haldin mit sulchir warte;
ir kunic daz vil harte
bevestent mit gebote,
daz inhant ein rote
mit irre wer darûffe lît
ûf eine vorbenante zît,
lîchte ûf einen mândin;
und wen sî den volandin,
sô vert abe den dî schar
und ein andre kumet dar,
dî vorbaz helt der hûte schicht.
Von sulchir wandelunge pflicht
in den zîten iz geschach,
daz man dort von Bisen sach
zîn vol vumfundachzic man.
Und dô dî wârn kumen dan
bis zu Kalsem ûf daz velt,
ir abevart was vorgemelt
den brûdren zu Ragnîte gar.
Des hatten ir genumen war
von Lîbenzelle Fridderîch,
von Aldinburc brûdir Dîterîch
in einre lâge lûdere
und noch wol zwênzic brûdere,
darzû sechzig irre man;
dî sprengten sî dâ menlîch an
und ouch slûgin allintsamen,
daz ir nicht wen drî intquâmen,
dî doch, ê sî intgîngin,
dâ wunden grôz intpfîngin.

Wî Putenîkin wart zustôrt. [Dusb. III, 301.]

Darnâch, als ich hôrte daz,
ein man zu Puteniken saz
ûf der burc gewaldic gnûc,
158 c der zu deme geloubin trûc
gunst in tougem mûde,
und den hîz man Spûde.
Den selbin sach man hin inpîten
brûdir Voltsche, zu Ragnîten
dem comentûre, daz er quême
mit den sînen unde nême
dî burc zu Putenicken,
dî er im wolde schicken
sundir zwîvel zu der hant.
Und dô dî botschaft wart irkant
dem cometûr, er wart ir vrô
unde nam vil snelle dô
dî brûdre sîn mit al der macht,
dî zu Ragnît im was geacht,
unde quam vorholn hin vor.
Dô offente Spûde dî tor
unde half in in dî burc.
Dâ wart ein vîentlîch gewurc
gehaldin in den stundin;
sî morttin unde bundin
alliz, daz darinne was,
daz des nicht vor in genas;
und nâch der vreisen schûre
vortilgtin sî mit vûre
dî vesten gar unz in den grunt;
sus lît sî noch in dirre stunt.
Darnâch sî mit in lûden
mit sînim vatre Spûden,
darzû sîn gesinde gar,
daz alliz durch der sêlin nar
sich ûz ungeloubin sloufte
und cristenlîch dô toufte.

— — —

[Dusb. III, 302.]

Nû wurden dî Karsouwin
an dem urloige schouwin,
daz sî mit keinen witzen
mochten dâ besitzen
158 d noch den brûdren widirstân;
des sach man sî dâ wûste lân
zwû burge, dî sus namen hâten:
Scroneiten unde Bibberwaten,
und irhûbin sich hin dan.
Dî vestin von den brûdren sân

23,171 zurhouwin K. 73 aber S. 77 cristnen K. 79 kvng H. 88 vurbaz K. 23,211 dem K. H. 12 tougen S. 14 impiten K. 27 spute K. H. daz D. 34 schuwere K. 35 und tilgeten H. fu(g)were K. (g auspunctiert) und tilgten D. 43 und S. 50 zwo K. czw H. 51 in Scroneiten das ‚e' ausradiert S. und S.

zu aschin sint gedigen;
sus sî noch wûste ligen.

Wî Samelant wart gehert. [Dusb. III, 303.]

In unsirs hêrrin jâren
dô der vorgangen wâren
tûsint und drîhundirt
und nûne mit gesundirt, [1309
dô nâmen dî zwên argen,
Manste mit Sudargen,
an sich von Samîten
wol vumftûsint rîten
und zugen durch ir erge
ob dî Kûrsche nerge
în zu Samelande
unde hertin dâ mit brande
dî kirspîl in den stundin
Rudow und Powundin,
und woldin sîn gereisit vort;
dô vornâmen sî, daz dort
dî brûdre beitten ir mit macht;
des hûben sî zu mittirnacht
sich von dannen vlînde
und heim kegn lande zînde.

Von der kunft des hômeistirs brûdir Sîfridis in Prûzinlant. [Dusb. III, 304.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsent und drîhundirt wârn
und ouch nûne dâmit, [1309
dô quam brûdir Sîfrit
der hômeistir in Prûzinlant,
der von Vûchtwangen was genant,
als er dâ wolde wonen mê,
159a und daz houbithuis, daz ê,
sint daz Akirs wart vorlorn, [1291
zu Venedien was irkorn,
daz wandilte sîn wîser sin
und iz in Prûzenlande hin
zu Mergenburc dô sate
und dâ sin wesin hâte.

— — —

[Dusb. III, 305.]

In den selbin jâren
dî dûtschin brûdre wâren
beladin mit betrûbde,
dî sî mit strengir ûbde
von grôzir hant bevatzte;
dâvon der meistir satzte,
der selbe brûdir Sîfrit,
sînen prîstirbrûdrin dit,
daz sî ob al den orden wît
nâch iclîchir tagezît
soldin ân vorbrechin
ûf iren knîen sprechin
daz gebet mit inne:
›Salvê, kuniginne,
›mûtir der barmherzekeit!‹
dâbinnen ouch mit innekeit
dî leienbrûdir alle
solden mit venienvalle
sprechin in vlêndir vlîe[1]
den grûz: ›Avê Marîe‹,
zu lobe der vil sûzen
Marîen, daz sî bûzen
des leides in gerûchte,
daz man ûf sî dô sûchte,
unde wolde in sîn ein schirm
widir allen ungehirm.

Wî Samelant und Nattangen wart gehert. [Dusb. III, 306.]

In unsirs hêrrin Cristî jârn
dô der drîzênhundirt wârn
und eilfe dâmit geacht, [1311
159b dô wart an der vastelnacht [23. Februar
von Littouwin kunic Witên
mit grôzir menie gesên
kegn Prûzinlande kumen
den cristnen zu unvrumen,
wan er mit michlem prangen
Samen und Nattangen
dî zwei lant dô herte
unde gar vorzerte
mit brande unde roube.
Ouch er dô machte toube
manchis cristnenmannes lîb;
meide, kindir unde wîb
ô! waz er der zusamne treib
in nûn tagin, dî er bleib
binnen den zwên gegenôten!
Ô wî gar mit bittirn nôten
gemischit wart dî vroide

23,261 Mauste H. D. 65 uber D. 89 nate H. 94 bewaczte H. 23,305 ynnen D. 6 leien brûdre K. H. 14 wold K. D. — Cap. 306. vorhert H. — 20 kung wichen H. 21 geslichen H. 24 michelm D. 29 da K. H. 32 e statt er S. 33 er da D. 35 bittren K. H.

1) D. i. Ordnung, Art und Weise.

und der vastnacht gegoide,
daz mit ubirmâze
an reigin, trinkin, vrâze
dî vil armen cristen
ûbtin in den vristen
an witzen gar vorirret!
Vorwâr got was gevirret
von sînem volke durch den zorn,
den er ûf sî hât irkorn
um ire missewende,
dô er sî in dî hende
gab der leidin heidinschaft,
dâ sî in hertir eiginschaft
mûstin blîbin immir mê.
Ach des jâmirs und ô wê!
Jâ wurdin dâ gesundirt
der cristenin vumfhundirt
getriben sô hin abe
ân andirs roubis habe;
des vûrten sî mit in sô vil,
159c daz ich des inweiz kein zil.
Sus kunic Witên kegn lande wart
zôch in vil grôzir hôchvart.

Wi daz lant Pograudin wart gehert.

[Dusb. III, 307.]

Zuhant dô sich gewande
kunic Witên kegn lande,
dô was gereit der brûdre her
neminde nâch in dî kêr
ûf den selbin wegin.
Des heris sach man pflegin
brûdir Friderîch von Wildenberc,
der comentûr zu Kungisberc
in den zîten was irkant.
Und dô dî heidin in ir lant
kuime wâren kumen
und sich zu rû genumen
nâch der mûde hâten
und iren goten tâten
opfir grôz mit lobe,
dî in gewesin obe
wâren mit geleite
geluklîch an der reite[1];
und dô sî sus begunnen
gar in hôen wunnen
lebin allir sorgin vrî,
dô was der gotis slag in bî
mit mortlîchim rauden[2];
want in daz lant Pograuden
sprengtin dô dî cristen
und slûgen in den vristen
dî dît, als sî gesezzin was,
daz wênic tuchtiges genas;
iz mûste gar vorterbin.
Sô hezlîch sach man werbin
dî zornige cristinheit
rechinde ir swêriz leit
an in mit vreisir ande.
159d Ouch wart gewant mit brande
daz gebuide gar in stoub;
darzû sî nâmen grôzin roub
an luiten, pferden, habe,
daz sî gar her abe
brâchtin wol mit gote.
Sus dô dî gegenôte
Pograudin wart vorterbit,
vorwûstet und interbit
und an manheit alsô swach
gelegit dô, daz sî darnâch
sich des bî langir stunde
nicht ûfgerichten kunde.
Alsus dî cristen ir unheil
rachen an der dît ein teil.

Wi Garten daz gebît wart vorhert.

[Dusb. III, 308.]

In der selbin wîle,
dô mit sulchir île
diz her kegn Pograudin zow,
dô sach man den von Bergow
vumf brûdre an sich hangin
und vîrhundirt Nattangin,
dî mit im sô hin karten
kegn dem gebîte Garten.
Und dô sî ûf des wegis rûch
quâmen an daz Bibberbrûch —
Bibber ist ein vlîz genant —
dô wurdin sî sô gar geblant,
daz sî zwêne tage

23,337 vasnacht D. 57 ken K. H. 58 kung withen K. kung wichen H. — Cap. 307. wart vorterbit H. — 61 kung withen K. kung wichen H. 66 fridderiche K. friderîche H. 67 comtur K. comtuir H. 70 kuyme S. 73 taten D. 85 unde S. 97 dy sy K. H. — Cap. 308. gehert K.

1) Vgl. Livl. Reimchronik Vers 6085 ff. (Scr. Rer. Liv. I, 626) von den Littauern: (1261) »Die heiden nâmen roubes vil — mêr den ich ûch sagen wil, — und gâben schônen teil — iren goten, daz sie in heil — und helfe hatten brâcht.« — 2) Pf. vermuthet, »raude« sei eine Kürzung von »râwede« = Rohheit.

irre der leitsage
vûrte ûf der wilde breit;
daz gotis vorbesichtikeit
dô schûf an der geschichte;
23,425 want wêrn sî gerichte
gezogin dem gebîte zû,
sô wêrin kumen sî zu vrû
und hettin dâ nicht troffin,
darûf sich wûg ir hoffin;
23,430 want dennoch dî herluite,
160a von den ich ê ûch duite,
dî mit dem kunge wârn gevarn,
nicht zu hûse kumen wârn
von der ummewege virre.
23,435 Alsus half in dî irre,
dô sî sint geritten vort,
daz sî dî reisinge dort
vunden nâch der mûde
dâ heim an irm gerûde[1],
23,440 unde slûgen in dem zil
dî selbin und der andren vil.
Darzû brâchten sî her abe
luite vil unde grôze habe;
und an der widirwende
23,445 in quâmen in dî hende
ein teil herluite, dî dirlein
wâren blibin undirwein,
der sî zwêne slûgen
und dan ir habe trûgen.

Von dem tôde brûdir Sifridis von Vûchtewangen des hômeistirs. [Dusb. III, 309.]

23,450 In des selbin jâres jage [1311
an des merzin vumftem tage, [5. März
daz ist, dô man den mânden las
mit zal dî drittin nônas,
dô wart von des tôdis pruis
23,455 zu Merginburc daz houbithuis
sînes êrstin wirtes ân;
want der reine gotisman,
brûdir Sifrit von Vûchtewangen,
der hômeistir, wart gevangen
23,460 von Adames stricke,
den er mit leidis schricke
allen menschen hât gestault,
darîn ouch dirre wart gevault,
und wart mit grôzin werdin
23,465 gemischit zu der erdin,
160b dâvon er was bekumen ê,
unde lît zu Colmensê
in dem erberen tûme.
Got habe dî sêl mit rûme!

Wî dî brûdre gesigetin an dem kunge von Littouwin. [Dusb. III, 310.]

23,470 Gelucke machit ubirmût;[2]
ubirmût ist ein ungût,
daz ubirhoubit vichtet
und alle dinc vornichtet.
Swen ubirmût ûfsteigit,
23,475 vil niddir er den neigit;
daz wol ist zu spêne
an kunge Witêne,
dem hômûtigen heidin,
als ich ûch sol bescheidin.
23,480 Gelucke was im ê geschên,
als ir hôrtet mich vor jên;
daz steigete sînen mût sô hô,
daz in dûchte, wî sîn drô
ob allen rîchin swebbete,
23,485 als man wol intsebbete
an tumpheit sînre worte.
Hômût in joch bekorte,
daz er hîlt zu spote
sînen schepfer gote,
23,490 als ir hernâch gehôren sult,
und durch dî lestirlîche schult
got in billîch schentte
und al sîn êre swentte,
daz in sulchir wîs geschach.
23,495 Dô er hât, als ich ê sprach,
geherit in Prûzinlande
schadin unde schande
alzu grôz dâ ûbinde
und manch herze betrûbinde
23,500 und im des nicht wart widdirstân,
dô wolde er abir vurbaz hân
160c daz lant beswêrt, als iz ouch quam.
Vîrtûsint man er an sich nam,
dî er weste helde
23,505 an manheit ûzirwelde,
kunstig unde starc in strît,

23,424 fehlt H. 34 umwegge K. umwege H. 37 reisingē K. reisingen H. — Cap. 309. brudr K. Vuchwāgen H. — 52 den S. 58 vuchtwāgen H. 62 vgl. zu 23,462 f. 24,760 f. 25,082 f. gestalt H. 63 gevalt H. 69 sele H. — Cap. 310. konige H. — 74 swem K. 75 veigit K. H. 77 kung H. 82 steigte K. 96 gehert K. 23,501 wold K. H. 2 iz fehlt H. 6 kvnftig H.

1) D. i. Ort der Ruhe. 2) Vers 23,470—23,871 bei Pfeiffer Nro 43, S. 89 ff.

und zôch kegn Prûzin in der zît
sprenginde durch vreisin rûm
zu Warmen in daz bischtûm
vrû an dem palmôbende [1311. 3. April
unde durchrante tobende
in vîentlîchir neise
und in mortlîchir vreise
mit den sînen her und dar
vorterbinde mit craft sô gar
unz an den Brûnsberg al daz lant,
daz man nichtisnicht invant
ûzwendic den steten
und burgen, sî inhêten
iz gevangin odr irslain,
vorbrant, mit roube hin getrain
in alzu grôzir vreise.
Ouch ûf der selbin reise
wart dî gotisêre
und sîn dînst vil sêre
gecrenkit von den hundin;
want waz sî kirchin vundin,
dî sach man sî vorbrinnen
in tobelîchin sinnen.
Dî altir sî intdaktin,
dî pallen abezwaktin,
ornât und dî heiligen vaz
und ôt blôzlîch alliz, daz
gote was gewîet
und in sîn dînst gevlîet,
dî dît bôslîch zuspente,
darzû dî sacramente,
der lîcham gots gebenedît,
von der dît vormaledît
wart jêmirlîch durch iren nît
behant, besulwit, angespît.
Sumelîche in vrâzen,
etslîche durch ir grâzen[1]
in wurfin mit unwerde
nidir ûf dî erde,
in trâten und zuribin.
Der jâmirkeit sî tribin
sô vil, sô vil und alsô vil,
vil mê, wen ich nû sprechin wil.
Darzû sî sprâchin glimpfinde
unde hônlîch schimpfinde:
›Nû mûzin sîn dî cristen
›vorlorn in allen vristen,
›want ir trôst ist gar volent!
›Iren got hân wir vorswent;
›der was alsô vormezzin,
›daz er sich uns lîz vrezzin
›und tretin mit den vûzin.
›Nîmant mac in gebûzin
›kummirs, sint in dirre vrist
›ir got von uns vortilgit ist.‹
Und dô sî wol drî tage
dise engistlîche plâge
geûbeten in dem lande,
der kunic sich dannen wande
ûf den wec kegn hûse wart
in ummêzlîchir hôchvart
vûrnde mit im hin abe
sô ubirswenke habe,
daz des nîmant volachtin kan,
und darubir, âne man,
dî er in dem lande irmort
hatte beide hî und dort
in vreislîchem prangen,
sô hatte er gevangen
juncvrouwin, kindir, wîbe
wol drîzênhundirt lîbe,
dî man in den stundin
treib dâ hin gebundin.
Ô waz dâ jâmirs sich irbrach,
dô daz kint dî mûtir sach
in sô harten bandin!
Ô wî leitlîch andin
der mûtir lac zu herzin,
dô sî den selbin smerzin
sach an irme kinde!
Ô der nôt sô swinde,
dô dî mûtir mûste sên
dî tochtir lestirlîchin smên,
dî tochtir ouch dî mûtir!
Ô starkir got, vil gûtir,
richâ, lîbir hêrre, rich
dî dînen armen und ouch dich!
Nû zugin dî Littouwin vort
des wegis, unz sî quâmin dort
zu Barten in dî wilde,
dâ sich ûf eime gevilde,
daz prûschin Woplaukin hîz,

23,509 wermen K. werinen H. 14 unde S. 17 envant S. 20 odir K. oddir H. 32 heilgen H. 36 czuspentte H. 38 gotis H. 42 sumelich K. H. 43 etstliche H. 63 dis K. H. 64 gevbete S. 65 kung K. H 66 ken K. H. 70 nyman K. 71 nyman H. 77 vircenhundirt K. virczen hundirt H. 93 nach Pf. rich di dinen armen u. o. d. S. rich din armen K. rich den armen H. 97 eim K. eyn H. 98 preuzzisch D. — NB. nicht Waplaukin, wie o. S. 176 angegeben ist.

1) Uebermuth Pf.

dî dit durch rûe niddirlîz.
Dâ gînc der kunic sâldin toub
besênde hî und dâ den roub;
zuletst wart er ouch schouwin
juncvrouwin unde vrouwin,
der vil vor im dô stûndin
jâmirlîch gebundin.
Zu den sprach der ungûte
in grôzim ubirmûte
durch sînen uppeclîchin spot:
›Sagit, wâ ist ûwir got,
›dem ir tragit holde,
›der ûch nû helfin solde?
›Warumme hilfit er ûch nicht?
›Mich dunkit zwâr, iz sî ein wicht
›um ûwern helfelôsen Crist.‹
Dâmitte nam er in der vrist
161 b eine buchse, dî im brâcht
was dâhin alsô geacht,
daz darinne wêre
der lîcham gewêre
Cristî unsirs lîbin hêrn,
unde schutte mit unêrn
daz sacrament sô sûze
nidir vor dî vûze
und iz trettinde zureib.
Dâmit er dise redde treib:
›Sêt, tummen, wî ich trete,
›den ir mit gebete
›zu eime gote rûfit an!
›Noch er ûch, noch im selbin kan
›geleisten keinerhande trôst
›noch von nôten tûn irlôst.
›Iz ist gar ein îtel wân,
›dâmit ir cristen ummegân.
›Unsir gote hân gewalt;
›dî machin iz alsô gestalt,
›daz wir ûch darzû neigin,
›daz ir unsir eigin
›mûzit wesin in arbeit.
›Des sol billîch wirdikeit
›und êre sîn irboten
›den unsern grôzen goten
›in êwiclîchen vristin!‹
Und dô dî armen cristin
des jâmirs dâ intsibbetin,
von grûwen sî irbibbetin,
dâ sî sô engistlîch vorsmên
dâ mûstin iren schepfer sên
dâ vor in von dem heidin.
Vorwâr in grôzin leidin
und in jamirberndir nôt
ir herze bittirlîch dô sôt
und doch dâkegn nicht enkrigen[1],
sundir sûfzinde geswigen.
161 c Dô dî nacht ende genam,
des morgins brûdir Heinrîch quam
von Plotzk, der grôze comentuir,
und mit im manich helt vil tuir.
Waz sullen sundren dî genent?
Iz was der êrbêre convent,
der brûdre samenunge,
hô, nidir, alde, junge,
der man dâ nante mit der zal
vil nâch achzig ubiral,
darzû manch ellinthaftir degen
zu strîte tuchtig und irwegen.
Dî alle hattin sich voreint
kegn dem kunige vormeint,
daz sî mit vrechin handin
an im woldin andin
daz lastir und dî jâmirkeit,
dî gote und der cristinheit
von im und von sînen rotin
sô hezlîch was irbotin.
Und dô sî nâhin begundin,
dî heidin sî dâ vundin
impor ûf einem berge
dî lenge und dî twerge
mit hegenen vorzingilt.
Dô wart ouch nicht gehingilt[2]:
dî cristenen sich scharten
und kegn den vienden karten.
Und mit dem êrsten sprengen an
vorlurn dî cristnen vîrzic man,
dî tôt der kunic dô stracte;
doch sî daz nicht irschracte,
man insê sî strewin
vor sich sam dî lewin;
und des heris grôste part

23,608 uplichin S. 14 uwren K. 26 seht S. 39 werdekeit K. 41 unsren K. H. 47 schepper K. 50 iamirbernde S. 52 doch nicht da keggen krign K. und doch nicht da kegen krigen H. 54 nam D. 56 cometuir K. kometuyr H. 57 manch K. H. 38 sollen K. den genent K. H. 53 erberet S. erbere convent K. 59 covent S. (niederdeutsch). 64 degn K. H. 65 irwegn S. K. H. 67 ken dem K. H. kunge S. H. 74 nahn H. 75 sy dort K. H. 80 cristnen K. H. 81 ken K. H. 84 kung K. H. 86 inshe S. 88 hers S.

1) ›Krîgen‹ s. v. a. anstreben. 2) Gehinkt, d. i. gezaudert; vgl. Pfeiffer Glossar S. 474.

mit dem vanen zu berge wart,
dranc vor zû kegn den heidin,
dî ouch in swindin vreidin
161 d wurfin kuilen unde sper
kegn den cristnen abe her
rechte als ob iz snite.
Sô drang in ûf dî sîte
brûdir Gunther von Arnstein
mit des heris roten ein
kegn den rûzschin schutzin,
dî kegn in benutzin
ouch in den zîten pflôgin
vil vîentlîch ir bogin
und ire scharfen pfile.
Îdoch in kurzir wile
brûdir Gunther sî durchdranc,
dâvon ouch sî den widirswanc
nâmen hin zurucke.
Dô volgete mit drucke
brûdir Gunther unz hinan.
Dâbinnen ouch der brûdre van
dort in unsirs hêrren nam
zu in in dî heigne quam.
Daz gab den heidin sulchin schric,
daz als in eins ougen blic
wart ein gebrach der luite pur[1],
dâmit ouch nam dî dit den snur[2]
gar zustrouwit an dî vlucht
recht als eine starentrucht,
sô man sî vorschoichit tût.
Nû jagit nâch, ô helde gût!
Lât ûch nicht intwerdin
dî bôsen, dî unwerdin!
Andit gemein
des lastirs mein[3],
den ê bôt ûwirm gote
dî rote
sô gar unrein,
dî jâmirvlût,
daz reine blût
der ûwern vil armen;
irbarmen
lât ûwern mût
dî kirchin vrôn,
ir zîrheit schôn,
dî vorbrunnen ligen
geswigen
162 a des lobis dôn.
Rechchit um des himels lôn
des jâmirs stric:
des lastirs blic
an den reinen vrouwen,
juncvrouwen,
sî ûch ein schric
zu der râche widdirbic!
Ô ir werdin rittir,
lât bittir
ûch sîn dî nôt,
dî sich von den leiden,
den heiden,
den ûwern bôt!
Ôwê der nôt,
sî ligen tôt,
besulwit in ir blûte rôt!
Dâwiddir slât
mit vrechir tât,
und ir dikeine schône hât!
ich meine dî Littouwin.
Stechin unde houwin
ist ûch an in irloubit,
unz ir sî gar vortoubit.
Nû volgit nâch mit schallen,
daz spil ist ûch gevallen:
jagit, helde, jagit!
dî heidin sîn vorzagit.
Dô volgetin den vîendin nâch
dî brûdre mit île gâch,
dî man nicht andirs ûbin sach
wenne how, stich unde slach.
Daz tribbin sî alsô gevâch,
unz dâ vor in manic vach
der heidin lâgen lîbis swach,
den der brûdre swert zubrach
daz houbit oddir sî durchstach,
des ouch vil mange rôte bach
dâ stûnt in vreisir vlûte
ûf des gevildes grûte
von ungetouftim blûte,
daz dâ mit vrechchim mûte
gôz der brûdre hûte

23,690 ken K. H. 93 ken K. H. 98 keggen K. kegen H. 99 keggen ym K. kegen ym H. 23,702 und vil sch. pf. H. 21 bosen und u. H. 24 uwrem K. fehlt H. 29 uweren K. H. 31 uwren K. uweren H. 43 widdirblick H. 49 uwren H. 69 vur K. H. 73 manche K. H. 76 ungetouftin S.

1) Wohl = por, d. i. empor, auf; also: es erhob sich ein Geräusch.
2) Das Schnurren, s. Pfeiffer Glossar. S. 222.
3) In K. Bl. 189. sind die hier beginnenden strophischen Gebäude durch rothe Striche vor dem übrigen Texte kenntlich gemacht.

an der veigin lûte,
23,780 dî dô got der gûte
162 b slûg in grimmer glûte
mit sînes zornes rûte
und sî des lebbins lûte[1]
mit rechtir râche plâge.
23,785 Daz slachtin und dî jage
dî cristnen tribben dâ mit macht
den tag alûz und ouch dî nacht,
ê sî mit tôdis valle
dî Littouwin alle
23,790 vortilgtin und vorterbetin.
Ouch sich ir selbin sterbetin
vortummet in den nôten vil,
dî sich vortrenctin in dem zil;
etslîche sich irhîngin
23,795 und ôt gar vorgîngin.
Îdoch sô quam von dannen
der kunic mit drin mannen.
Warumme got den lastirbalc
ouch mit tôde nicht bewalc
23,800 sam dî andrin in der schicht,
daz weiz er wol, ich weiz sîn nicht.
Und dô zu der walstat
nâch der sâldinberndin tât
dî brûdre widdir quâmen
23,805 und ir volc zusamen,
sich irhûb ein vroide alsô grôz,
daz von vroidin ubirvlôz
aldâ vil manig ouge
offinbâr und touge,
23,810 und saiten in der stunde
mit gemeinem munde
danc unde lob dem gûten gôte,
der nâch sînre trûw gebote
in irem betrûbnisse
23,815 sî trôste sô gewisse
und sî kegn der heidin craft
sô zeichinlîch tet siggehaft.
162 c Dô quam ouch dî betrûbte schar
geloufin kegn den brûdrin dar,
23,820 ich meine dî gevangnen wîb,
den nû genêdiclich der lîb
von bandin was intbundin,
und vîlin in den stundin
in weinende zu vûze
23,825 mit alsulchim grûze,

den man sî hôrte kegn in kêrn:
›Sît willekumen, vil lîbin hêrn,
›sît willekumen gote
›und al des himels rote!
23,830 ›Sît ouch uns armen willekumen,
›want ûwir kumft hât uns genumen
›ûz jâmirberndir bittere!
›Ô eddeln gotis rittere,
›got mûz ûch immer werdin
23,835 ›in himel unde ûf erdin,
›want ûwir ellenthafte hant
›zubrochin hât dî leiden bant,
›dâmit wir armen wârn gehaft
›zu êwigir eiginschaft!
23,840 ›Wir wâren jêmirlîch vorlorn:
›nû sîn wir andirweit geborn
›und von tôde gar irlôst.
›Daz hât gemachit ûwir trôst.
›Des mûze got ûch gebin
23,845 ›hî ein sêlic lebin
›und dort in himelrîche vrôn
›der êwigen vroidin lôn!‹
Dî brûdre sprâchin ›Âmen!‹
Nû was der wîb intsamen
23,850 mit den gevangnen cristen,
dî man in den vristen
zalte dâ gesundirt,
tûsint und drîhundirt,
dî dô machte lôs der strît.
23,855 Iz was ein wunnenbernde zît
162 d unde ein sêlîclîchir tac,
dâ al des landis heil anlac
dâ zu Prûzin sundir wân,
an dem dî slachte wart getân;
23,860 want wô vorlurn wêr der sic,
sô mûste gar in jâmirs schric
der cristenegeloube
sîn gelegin toube
in allem Prûzinlande,
23,865 daz doch dô got irwande
genêddeclîchin in der zît,
als ir dâ vor bescheidin sît.
Des sî lob unde êre
gesagit immir mêre
23,870 sîme sûzin namen!
Nû sprechit: Âmen!
Darnâch sach man sî buiten,

23,783 fehlt Pf. 91 selbe H. 23,803 saldinberndir S. 4 brudir S. 6 hub K. H. 13 syner H. 16 ken K. H. 19 ken K. H. 26 ken K. H. 27 willekum K. H. 31 kumpf K. kunft H. 33 edelen H. 35 und K. 41 nu si S. 54 dy da H. 59 ward, corr. aus was K. 60 wa K. da H. 62 cristne H. 71 K. und H. wiederholen statt dessen unpassend V. 23,848: di (dy) brudre sprachin: Amen. In K. erst am Rande nachgetragen.

1) D. i. beraubte; vgl. V. 22,393.

als ich hôrte duiten,
achtundzwênzic hundirt pfert,
dî intmannet hât ir swert,
âne dî man sach vorgên
mit sam den heidin in den sên
und âne roubis habe,
der ich kein ende habe.
Dirre lobelîche strît
geschach in des Aprillen zît,
dô man pflac lesin sus
des mândin achte idus; [6. April
daz was dî mittewoche
in der martirwoche
in unsirs hêrrin jâren,
dô der irvullit wâren
tûsint und drîhundirt
und eilfe drûf gesundirt. [1311
Zu êwigir huggenumft
der sêliclîchin siggenumft
und zu hôhis lobis êrn
Cristô unsim liben hêrn
dî brûdre mit mildir tât
dort zu Thorûn in der stat
ein vrouwinclôstir stifttin
und daz rîchlîch begifttin.

Wî Pograuden wart gehert. [Dusb. III, 341.]

Darnâch in des sumirs vart [1311
von Mansvelt brûder Gebbehart,
zu Brandinburc der comentuir,
ein degin menlîch unde tuir
in urloig und in strîten,
vumfzênhundirt rîten
mit vil brûdrin an sich nam
und sô hin zu Pograudin quam
hernde in dem lande
mit roube und mit brande,
slânde unde vânde vil
volkis in dem selbin zil.
Und dô sî dannen soldin kêrn,
von Samaiten dî bestin hêrn
besament hatten al ir macht,
dî in mochte sîn geacht,
want sî vor wol vornumen
hatten dî brûdre kumen,
und zuggin in hezlîchin nâch.
Und dô der comentuir gesach,
daz ir sin ûf strît sich wûc,
er nicht vorzaite, sundir slûc
zuhant dânidir al den roub
machinde des lebbins toub
beide luite unde vî,
swaz des geroubit hattin sî,
unde wîsten sich alsô,
ob sî strîtis wêrin vrô.
Nû woldin ouch dî argen
Masie mit Sudargen
und darzû dî andre dît
gestrittin hân, îdoch entrît
in Manste daz mit trûwin.
163 b Er jach: ›Wir sullin schûwin,
›daz uns icht dî brûdre
›mit einre lâge lûdre
›hî schedelîch belâzen.
›Sî wârn vor unz grâzen[1],
›daz ich mich des wol vorstê,
›hî mûze wesin'volkis mê
›wen sich uns bezeigit;
›darum her abe neigit
›und lât daz strîten nû bestân!‹
Alsus dî brûdre quâmen dan
sundir alle plâge.
Darnâch tâten vrâge
dî Littouwin der mêre,
wer gewesin wêre
des selbin heris houbitman.
Dô wart in gesagit sân,
iz wêr ein vrechir jungir helt
genennet Gebhart von Mansvelt,
von Brandinburc der comentuir.
Do sprach ir ein: ›Vil ungestuir[2]
›ist gewesin er diz zil.
›Doch sagit im, ist, daz er wil
›sô swach uns herin dicke
›und sô zu aneblicke,
›als iz nû tagis was gestalt,
›sô mag er nicht wol werdin alt.‹

Von eime vorrêtnisse. [Dusb. III, 342.]

Binnen dirre selbin zît
gevangin was ein Littouwît,
den man zur Balge hilt und der
was gewesin kemerêr
des kungis von Littouwirlant.
Dirre selbe sich vorbant
den brûdren bî des houbtis pfant,

23,879 ken K. einde S. 81 Abrullen D. 95 torun K. H. 23,913 mochtin S. 49 gebehart H. 54 hern K. H. 56 gestault K. 57 ault K.

1) D. i. prahlen. 2) D. i. ungestüm, kühn.

daz er in wolde zu der hant
dî burc zu Gartin schicken,
ob sî in ûz den stricken
163 c der gevengde lîzen;
dâmit man in intslîzen
hôrte redde sô gewêr,
wî daz wolde vûgen er
in nennende dî zît dâbî,
daz in dî brûdre lîzen vrî
heim kegn lande scheidin,
dâ ouch der selbe heidin
dem kunge machte offinbâr
dî vorgenante rede gar,
swes er vorbundin hatte sich.
Nû machte brûdir Heinrîch
von Ploczk sich ûz mit brûdrin vil
ûf daz vorbescheidene zil
von dem kemerêre;
darzû nam ere[1]
der sînen wol vumftûsint man.
Und dô er nâhin dort began
der burc zu Gartin vorgenant,
einen wartman er dâ vant
des kungis, einen alden,
und ûf daz der behalden
mochte dô sîn lebbin,
sô saite er in ebbin,
swes sî mit vrâge in bâtin,
und sprach: ›Ir sît vorrâtin,
›ob ûch dî reise vurbaz treit,
›want der kunic lît gereit
›bî Gartin in vil grôzir macht
›und hât iz sô geacht,
›wen ir halb ûf andir sît
›der Memelen hin kumen sît,
›daz er wil sprengen an daz teil;
›und gevellit im daz heil,
›daz er dâ geslêt daz vach[2],
›sô wil er zîn den andren nâch.
›Dî red ist ganz und âne slitz,‹
jach er; und dô dî brûdre ditz
163 d gehôrten, sî dirquâmen
und saiten allintsamen
danc unsem hêrrin unde lob,
daz er sî vor der nôt sô grob
bewarte sô genêdeclîch,
und wanten heim kegn lande sich.

Wî Salseniken wart gehert. [Dusb. III, 343.]

Nâch dirre widdirkumft zuhant
brûdir Heinrîch vorgenant
nam ein ubirswenke her;
darinne wârn mit irre wer
brûdre gesundirt
vumfzig unde hundirt,
darzû rîten alsô vil,
daz ich ir nicht habe zil,
unde zweitûsint gânde,
und mit der menie wande
sich kegn Littouwin in ein lant,
daz Salseniken was genant,
dâ vor nî brûdirschilt înquam.
Und dô daz her sich ûzgenam
und begonde Gartin nân,
sî quâmen vîr wartluite an,
der sî drî dâ slûgen,
den vîrden sî gewûgen
zu lâzen bî dem lebbene,
ob er mit wârheit ebbene
in sagete, waz mêre
zu Littouwin wêre.
Dô jach er ûf den intheiz:
›Von ûch man dâ nicht enweiz;
›vorwâr ich ûch daz kunde;
›des hât ein sulch urkunde:
›iz kument hûte sô her dan
›des kunigis wol vumfzic man
›zu machin einen hagen,
›darzû der kunic wil jagen.‹
Dî quâmen ouch, als er gewûc,
164 a und darnâch, dâ man dî geslûc,
dô satzte sich zu schiffe sân
daz her ubir der Memeln stran
ûf der Littouwin sîte.
Dâ wurdin in der zîte
wol zwelf brûdre gelân
und dî zweitûsint gênde man,
daz sî dî schif bewartin;
dî andrin vorbaz kartin
kegn dem lande vorbejên
unde quâmen umbesên
und ân alliz schiken
hin zu Salseniken
an sente Processin tage [2. Juli

23,968 gevende S. 76 kungne S. 85 nayn H. 24,004 rede H. 11 wante S. 16 brudere H. 21 meine S. menig D. 29 bewugen S. 39 kvngis H. 41 kvng H. 45 memlen K. H. 48 brudere H. 52 vorbeichen S. 53 vmbesehen S.

1) Wie z. B. 23,871 ein nur fünfsilbiger Vers; s. o. S. 297. 2) D. i. Abtheilung Pf.

und darîn mit swindir vlâge
ungewarnit sprengetin,
vorhertin und vorsengetin
alliz, daz darinne was.
Ouch wurdin dâ drî vestin blas,
dî sî zu aschin brantin,
und des lebbins blantin
alliz, daz sî quâmen an,
jung und alt, wîb und man;
sô vies wart sô vil irslagen,
daz al dî velt bestrouwit lâgen;
und ubbir nacht dâ blibbin.
Des andrin tages tribbin
sî mit in her abe
grôzis roubis habe
und darzû gesundirt
mensche wol sibbinhundirt
âne dî sî slûgen tôt;
der zal weiz alleine got.

Von brûdir Karle dem hômeistir.

[Dusb. III, 314.]

In unsirs hêrrin jâren,
dô der tûsint wâren
vorgangen und drîhundirt
und zwelfe drûf gesundirt, [1312
dô wart mit grôzir zîre
brûdir Karl von Trîre
der drîzênde hômeistir
unde hilt daz reistir
des ordins vil nâ drîzên jâr.
Den selbin meistir lût vorwâr
sint zu hove pâbist Jôhan,
daz er sold vor im gestân;
daz ouch geschach; er quam aldar
und grôzir sachin vil intwar,
dî sînen ordin vâchtin an;
want der gotis reine man
grôze wîsheit hâte;
darzû er wol gerâte
walsche sprache kunde
und mit sîns selbis munde
er sîne sachin sundir vâln[1]
vor pâbiste und cardinaln
pflac têdingin in der stunt
und konde mit gelenkis bunt
sô wol sîn rede machin,
daz sîne widdirsachin
in joch gerne hôrten
unde swiggen sînen worten.
Ein jâr er in dem hove bleib;
darnâch in sûche dannen treib,
dî sint sô lang ouch an im warb,
unz er dâvon zu jungist starb
zu Trîr in sînis ordins huis.
Dâ ist ouch sines grabis cluis.

Wî Cristmemil daz hûs wart gebûwit.

[Dusb. III, 315.]

Der selbe hômeistir brûdir Karl
nam an sich grôzir menien parl
zu Prûzin in dem lande,
dô man Cristô nande
vorgangin drîzênhundirt jâr
und darzû drîzêne gar,
und vûr alsô hin obe
gote bûwende zu lobe
und ûf nutz der cristinheit [1313
eine burc, dî wart geleit [8—22. April
obwendic Ragnîten
sechs mîle kegn den diten
ûf der vlût der Memil,
und nante sî Cristmemil.
Zu der bûwunge in dem zil
was schiffe kumen alsô vil,
daz man zusamne rukte
sî und darûffe brukte
der breiten Memiln vlût al ubir
unz ûf der Littouwin ûbir.
Der brucken grôzir wundir nam
dî Littouwin allentsam,
wen al der werke und der list,
dî sî hattin vor der vrist
von den cristen gesên,
als man sî dô hôrte jên.
Dô dî burc was vollenkumen,
dô wart heilictûm genumen
und getragin schône
in prôcessiône
in der burc capelle,
dâ ouch in sûzir helle
sanc der reinen pfaffin rote

24,062 sy fehlt S. 65 zu iung zu alt K. czu iung czu alt H. 83 und S. K. 87 solde H. D. 90 vachin S. 94 welsche D. 96 sundern S. 97 und vor kardinaln K. vñ vor kardenaln H. 98 teidingin K. 24,110 selb K. 11 meinen S. 19 warg S. 20 owendig H. 21 der S. 24 buvng K. Czu der burg H. D. deme H. 28 Memlen H. 28 vbr K. 29 vbr K. 34 cristenen K. cristnen H. 35 horte do S. do sy horte H. 36 volkumen H.

1) Für ›vêlen‹.

ein lobelîche messe gote.
Uf der selbin hinreise
von ungewittirs vreise
vorturbin vil der schiffe,
dî mit ummeswiffe
woldin varn durch dî sê
zu der burg, als ich sprach ê,
geladin mit gerête,
dâmit man willen hête
zu spîsen daz selbe huis.
In der selbin vlâge pruis
vorgingen in den schiffen sân
vîr brûdir und vîrhundirt man. —

Ein wundir. [Dusb. III, 345.]

Ein Beier in der selbin zît
was ûf dem hûse zu Ragnît
vor einen schutzin dâ geacht;
der legte sich in einre nacht
und begonde slâfin.
Dâ quam der tûvil trafin[1]
und beiz in in dî zê
sô sêre, daz er luite schrê:
›Sô waz ist daz, daz mich sô clam?‹ —
Er sprach: ›Ich binz, der tûvil sam,
›der mich des gevlizzin
›hab und dich gebizzin.‹ —
›Und waz meines dû dâmit?‹ —
Der tûvil sprach: ›Daz ist dîn sit,
›swen dû dich legis slâfin,
›daz dû des crûzis wâfin
›zu kurz î pfligis streckin
›und dich nicht gar bedeckin.
›Des vant ich dich geckin
›ôt dî zehe bleckin.
›Hêt ich dich zumâle vundin
›blôz, ich hette dich gar vorslundin.‹
Der Beier des vil sêr irschrac
und tet sint beide nacht und tac
vor sich vil lange crûze
kegn des tûvils gehûze[2].

Wî Bisen dî burc wart gesturmit. [Dusb. III, 346.]

In des selbin sumirs swich
von Ploczk brûdir Heinrîch,
marschalc in Prûzinlande,
sich hin kegn Bisen wande
vor dî burc mit grôzir macht
unde sî vîentlîch anvacht
mit hantwerc gesturme.
Îdoch mit dem gehurme[3]
schûf er nicht mê in der stunt,
wen daz dâ vaste luite wunt
wurdin von beidin parten.
Alsus sî dannen karten.

Von eime herschiffe. [Dusb. III, 347.]

In des selbin jâris kêr
lîz bûwen brûdir Wernhêr
der comentuir zu Ragnîte
ein herschif kegn der dîte
und lîz daz ummezinnen.
Darzû sach man gewinnen
in gemeiner schiffe genûc
und darinne sich irwûc
ûfwart kegn Junigêdin
in alsulchin vêdin,
daz er wolde dî vestin an
gevochtin mit den sînen hân.
Und als sî quâmen bî daz huis,
dô hûb sich eines windis suis
mit einre vlâge alsô scharf,
dî daz schif mit creftin warf
ûz der tuife an den strant.
Dô quam geloufin ouch zuhant
dî burcdît zû mit irre wer
und in vîentlîchir kêr
daz schif begondin vechtin an,
darûz in ouch wart widdirstân
von brûdern und von wêpenêrn
sô menlîch, dî darinne wêrn,
daz der Littouwin in der stunt
genûc tôt gelac und tôtlîch wunt
und dî brûdre von der grunt
sich intbrâchin in der stunt.

Wî daz herschif wart vorterbit. [Dusb. III, 348.]

Dô von Littouwinlande
von dem herschif irkande
der kunic dise mêre,

24,147 vmmswiffe S. 59 legete H. 61 traffen D. 62 nur ein ‚in' S. 67 und D. hat uch dich S. 70 legist H. 72 phligest D. 74 in H. am Rande nachgetragen. 75 czen H. 83 plotzik K. ploczik H. 88 hantwerke K. H. 96 cometuyr H. 24,200 gnug H. 14 vechen S. 16 brudren K. 19 gnug H.

1) Wie Pfeiffer vermuthet, niederdeutsch für ›traben‹; in V. 24,490 ›draben‹.
2) Nach Pfeiffer Frechheit, frecher übermüthiger Hohn und Spott.
3) D. i. Angriff, Ansturm; vgl. Pfeiffer's Glossar.

im was dî rede swêre
165 b und sich der schicht betrûbete
und mit den sînen ûbete
manchin rât und manche list,
wî sî vortilgtin in der vrist
daz schif, want sî im allentsam
wârn gar von herzen gram.
Zu jungist einen er ûzlas,
der achber unde menlîch was
und darzû scharfîr sinne,
der was genant Surminne,
und schûf deme hundirt schif,
mit den er nam den niddirswif
und hât darinne sundir wân
mê wen sechshundirt vreche man,
darzû wol hundirt rîten.
Dî rantin hin besîten
und quâmen zu Cristmemil sân,
dâ sî daz herschif westin stân
und wurdin iz anstrîtin.
In den selbin zîten
vîr schutzin darinne wârn,
dî dâ pflâgen iz bewarn.
Dî wertin dô vil menlîch
beide daz schif und ouch sich.
Sô lîfin ouch dî brûdre zû
unde tâten grôze mû
den heidin bin der wîle
mit manchim scharfîn pfîle
nâch vîentlîchin sittin.
Und dô sî lange irlittin
sturminde dî pîne,
des schiffis ankirlîne
sî zu jungist hîben ab.
Darnâch mit vluzze sich irgab
daz schif dî Memle zu tal.
Dô wart von in ein michil schal
und alle dôzû kêrtin.
Dâ kegn sich gene wertin
165 c unde wunten ir dâ vil,
irslânde zu dem selbin zil
Surminnen brûdir Stoldin.
Zu jungist dî unholdin
daz schif mit craft gewunnen
und tâten iz vorbrunnen
tôtende vil schîre
dî schutzin alle vîre,
dî des schiffis nâmen war.
Ouch nam der ungetouften schar
nicht vil nutzis in der stunt,
want ir wart sô vil dâ wunt,
daz ir dâvon in vîrzên tagen
vîrdhalbhundirt tôt gelâgen.

Wî dî vurburge zu Bisen wurden vorbrant. [Dusb. III, 319.]

In den zîten abir sich
der marschalc brûdir Heinrîch
machte hin kegn Bisen;
darzû man in sach kîsen
dî Samen und Nattangin
und mit sturmis prangin
abir vacht dî vestin an
und ir îdoch nicht gewan,
sundir dî vorburge
er mit sturmis schurge
beidentsamt vorbrante
und sich dô dannen wante.

Wî Medenîken wart gehert. [Dusb. III, 320.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
unde vîrzêne dâmitte [1314
nâch dem ummesnitte [nach 1. Jan.
unsirs hêrren alzuhant,
der marschalc dô vor genant
dî zwei gebît intsamen
Nattangin unde Samen
mit iren brûdrin an sich nam
165 d und hin kegn Littouwin quam.
Dô er sich dô wart schicken
hin kegn Medenicken
und er quam bî daz gebît,
in einre nacht iz sô gerît,
daz Littouwin mit ir wer
slîchin quâmen in daz her
irstechinde vîr cristneman
und zuktin zwêne hengiste dan.
Von des selbin geschreiis bracht
daz her unrû leit al dî nacht
und doch nicht sô dirvêrte,
daz iz icht widdirkêrte,
sundir dî gotisrote
lîz sich gar zu gote
und sprengete des morgins vrû
mit creftin Medenîken zû

24,226 sichcht S. 29 vortilgeten H. 31 waren D. 33 achtber K. H. 36 unde K. dem K. 39 frecher D. 56 Surminde S. 60 memele H. 64 und S. 67 fehlt H. — Cap. 320. vorhert D. — 80 machte sich hin S. 96 der K. 24,300 hin D. 1 medeniken S. K. H. 7 hengste K. H. 8 geschreis S. H. 9 er S. 10 so nicht S.

und vorhertin in den wilen
alliz, daz bin drin milen
was in dem gebite.
Dâbinnen ouch der dite
sî vingin unde slûgin,
als sî mit zal gewûgin,
bî sibbinhundirt liben.
Darzû sach man sî triben
unde vûrn her abe
grôzis roubis habe.

— — —

[Dusb. III, 321.]

Darnâch zuhandis, dô gelac
unsir vrouwin lichtmesse tac, [1314 2. Februar
brûdir Heinrîch der marschalc
al sîne macht zusamne walc[1]
machinde ein swinde her.
Dâmit sô nam er hin dî kér
kegn Medenîken andirweit
und eine vestin dâ anstreit,
dî was genant Sirdîten,
dâ im ouch von den dîten,
dî man dî burc sach innehân,
166a wart mit manheit widdirstân.
Des sturmis kampf mit prange
sich zwischin in sô lange
treib und alsô harte,
unz von der heidin parte
nûnzên des lebins lâgen blas,
der Masien brûdir einre was.
Ouch blibbin in den vristen
tôt dâ sibbin cristen,
der drî brûdere wâren,
genant sus in den jâren
der Ruize brûdir Heinrîch
unde von Tetingen Ulrîch
unde Rebôte von Îsenburc.
Ouch mit in des tôdes turc[2]
vîr cristnehelde nâmen,
dî sus hatten namen:
Queiram, Spagerote,
Michil unde Mindote.
Und dô dî brûdir in der geschicht
der burc geschadin mochtin nicht,
vurbaz sî dô ranten,
roubtin unde branten
daz gebît alumme
dî twer und ouch dî crumme.

Wî Kriwitzen wart gehert. [Dusb. III, 322.]

In des selbin jâres sweif,
dô der herbist sich angreif,
brûdir Heinrîch der marschalc
al sînem volke daz bevalc,
daz sî nâch im quêmen
unde mit in nêmen
zu vîr wochin spîse,
und vûr in gûtir wîse
ein reise zwâr vil strenge
von arbeit und von lenge
durch brûchir, uber wazzirvlût,
berc, tal, sant, durch puschis strût[3]
166b und was ôt alsô herte
von manchim ungeverte,
daz nî swêrer hervart
getân ûz Prûzinlande wart
her dan von êrstin tagin,
sint dî brûdre pflâgin
daz selbe lant besitzin.
Dî vart was kegn Kriwitzin.
Nû lîzin sî durch gûten sin
zwei teil der spîse hindir in
an undirscheidner legge
durch dî virre der wegge,
ûf daz sî dâ siddir
sî vundin, sô sî widdir
quêmen an der abevart,
lâzende daz leste part
unde darzû dî soumêre,
als ich vornam dî mêre,
vil nâch nebbin Gartin,
unde vurbaz kartin
in daz lant Kriwitzin,
daz ouch sî mit vorwitzin
dô gewarnet vunden,
dâvon sich in den stunden
daz volc hatte behaldin
ûf vestin und in waldin,
sô daz ir lange reise
sî nâch gerndir vreise
nicht kegn der dît bewandin,
doch sî dî stat vorbrandin

24,319 Da bynne H. Ynner des D. 23 si fehlt S. 34 sirdiken H. D. 41 u. daz v. D. 46 brudre H. 50 Robote K. H. D. 52 cristene helde H. 55 und K. 58 do fehlt K. H. do si S. 68 vochin S. 89 letste K. 97 do von S. 24,402 3 bewanten : vorbranten K. H.

1) Welgen = wälzen Pf. 2) D. i. Umsturz. 3) D. i. Gebüsch; vgl. o. S. 498, Anm. 1.

Nôgarten dî cleine
und daz lant gemeine
darumme, daz dâ hôrte zû,
und nâmen ubir nacht dî rû
vor Kriwitz dem huise
dâ mit geschozzis suise
sich kegn den vîenden setzende
und vast einandir letzende.
166 c Dâ wart geschozzin Diwan,
ein pomezênisch edilman,
daz er ûf dem wege starb.
Und dô dî reise sus vortarb,
daz her sich dannen wande
widir heim kegn lande
trûrig und an vroidin kranc,
daz in dâ nicht baz gelanc.
Dô sî quâmen sô hin dan,
dâ sî hattin ê gelân
dî soumêre mit der kost,
dô wart ires trôstes pfost
zubrochin gar in schartin,
want Dâvid von Gartin
hât in irslagin drîzic man
unde gar genumen dan
alliz, daz dâ was gewesin,
des daz her solde genesin
an spîse und an gerête.
Ouch er genumen hête,
dâ wol vumfhundirt pfert
und gevûrt kegn Gartin wert.
Dâ hûb sich jâmir unde nôt,
want wênig îmant hatte brôt
odir andirre libnar.
Des was daz her betrûbit gar
unde mûtis irre.
Durch des wegis virre
in der wildin wûsten
sumelîche mûsten
dî pfert von hungir ezzin.
Manch vrechir helt vormezzin
wurzlen mûste grabin
und mit cruite labin
sîn lebbin vor des hungirs nôt.
Gnûg ir ouch gelâgin tôt,
der nâtûre was sô zart,
daz sî nicht der nerde hart
gedouwin mochtin noch impfân.
166 d Doch grôzir hoffenunge wân
hattin sî zu der andren stat,
dâ dî spîse was gesat.
Und dô sî dâhin quâmen,
nicht sî ouch dâ vornâmen
weddir dî luite noch dî kost,
dî sî dâ hatten abgetrôst.
Iz was gar kegn lande wart,
want des heris widdirvart
hatte sich gezoggin vil
ubbir daz benante zil.
Des hattin dise ganzin wân,
sî wêrin alle dort vorgân,
und wârn dan geswundin.
Und dô sî nicht dâ vundin,
ô, welch irschreklîch smerze
vîl ûf ir allir herze!
want irre hoffenunge trôst
was zumâle nû vorôst[1].
Sî westin nicht waz anevân,
sundir sân einandir an
in bermelîchim blicke,
dâvon ouch schric zu schricke
sich eime von dem andrin bôt,
want ir antlitze, dî ê rôt,
vollic schînen unde clâr,
nû vorvallen und ertvar
wârn von grôzim mangele.
Doch in des hungirs angele
nîmant dem andren bôt irbarm,
want sî dâ glîche wâren arm.
Der sô herte gebreste
des volkis pînlîch preste
des marschalkis reinen mût,
als an dem gotishelde gût
sich offenlîch irscheinte,
want er vil sêre weinte
167 a und al dem here urloub gab,
daz iclîcher sô her ab,
swâ sî mochtin, drabeten,
dâ sî den lîb irlabeten.
Dô wart ein michil îlen,
sô daz bî zwênzic mîlen
manchir reit bî eime tage
heim kegn lande wart mit jage.
Sô was manchin vorbrochin
ir craft, dî nâch sechs wochin
kuim heim kumen mochtin
von dem, daz sî ûzzochtin,

24,412 Duwan H. D. 32 daz S. 35 wening K. H. 36 andir K. 44 wurczelen H. 57 abegetrost H. 63 wern K. H. 70 Und, statt si K. D. vñ H. 81 warn K. H. 82 do so herte herte S. 89 iclicher S. 98 kuyme K. kvme H.

1) D. i. verdorrt.

und wârn von smachtis gewalt
sam ein besengit holz gestalt,
daz man sî kûm irkande,
want von Kriwitzinlande
wol hundirt mîle manic dein
zôch, daz er nî undirwein
brôt gesach noch brôts intbeiz;
dâvon ouch sint daz lebbin sleiz
manchim, sô er dî spîse intpfînc,
daz er zuhant dâvon vorgînc.

Wî Ragnîte wart gesturmet.

[Dusb. III, 323.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
darnâch in des vunfzêndin jage [1315
bî unsir liben vrouwin tage, [15. August
als sî zu himele wart genumen,
dô sach man dî Samaiten kumen
mit allen irren diten
und vallen vor Ragnîten
ân alle vorwarnunge,
und mit sturmis ansprunge
sich kegn der burc vorsûchtin.
Dâwiddir ouch berûchtin
dî brûdre sich mit irre wer
unde kegen in dî kêr
nâmen ûz der vestin.
Îdoch von den gestin
wurdin dâ gedrungin
dî brûdre und betwungin,
daz sî mûsten widdir ûf hôr
wîchin in daz burgetor
und ouch nicht âne schadin,
want ir dâ vorladin
wurdin genûc mit wundin.
Darubir in den stundin
brûdir Hannus tôt gelac,
den man Poppe nennen pflac.
Und dô dî Littouwin sâhin,
daz sî nicht mochtin genâhin
und an der burc nicht hetten,
daz korn sî gar vortretten
ûf dem velde alumme sâ
vor dem Schalowschin huise dâ
und dâmitte widdir
kegn lande karten siddir.

Wî Cristmemil was belegin.

[Dusb. III, 324.]

Darnâch dô der herbist quam,
kunic Witên an sich nam
alle dî Littouwsche dît,
dî in sînes rîchs gebît
was unde mochte tragin wer,
unde nam mit in dî kêr
vor Cristmemil und daz belac
biz an den sibbinzêndin tac
und teggelîchen pflac
dî burg ûf alle sîten
vîentlîch anstrîten
und sturmen mit zwên blîten
und mit schutzin, der er vil
hatte mit im in dem zil.
Und dô dî brûdre sâhen
dise ding in nâhen
und waz sich vâr in keggenwab,
ir vorburge sî brantin ab
unde richtin ûf der vestin
mit wer sich kegn den gestin
ûf ein widdirgrullin.
Und dô dî mêr irschullin
her zu Prûzin in daz lant,
von Samen wurdin hingesant
zên brûdre zu schiffe sân
und andirhalbhundirt man
dem huise dort zu stuire.
Doch dî dît ungehuire
dâ mit sulchin listin
hatte zu den vristin
iz alumme dâ besatzt
und mit warte sô bevatzt,
daz nîmant der burc zu vrumen
ûf noch abe mochte kumen.
Sus in den schiffen blîbin
dî brûdir und ummetribin
vorsûchinde sich ofte gnûc,
ob sî mochtin den gevûc
treffin, daz sî quêmen ûf.
Dâbinnen ouch durch ire gûf
dî Littouwin pflegelîch
kegen in irhûbin sich
und mit in in schiffin
sich strîtinde begriffin.
Daz ûbten sî sô dicke,
unz mit tôdis schricke

24,500 machit S. 8 inpfing S. 12 vunfczēde H. 16 all D. yrre dite S. K. H. 17 ragnite S. K. H. 22 brudir K. H. 23 und S. 28 vndir vf H. 32 gnug K. H. 37 nahen H. 41 huys vnd da K. hus vñ da H. 50 und yz belag S. 59 ym H. 60 vor H. D. 71 dit fehlt K. H. D. 72 dit mit K. H. D. 79 brudr K. H.

der heidin gnûc vorgingin.
Ouch smerzin dâ intpfingin
wol achzên cristen in der stunt,
dî von den heidin wurdin wunt.
Nû wart dem kunige bekant,
daz der meistir mit starkir hant
quême unde wêre nâ.
Des torste er nicht lengir dâ
vor dem huise beiten,
sundir lîz bereiten
an dem letstin tage
in vil snellir jage
holz, rîs, strô mit houwe
zu einem vûergezouwe
und lîz daz in den grabin
tragin, als er wolde habin
dî burc vorbrant dâmitte,
und an der tracht zûtritte
hattin dî brûdre kegn der dît,
dî der burcgrab ôt von in schit,
grôze kurzewîle
mit vil manchim pfîle,
den sî nâch lust bewanten,
und ir sô vil dô blanten
des lebbins und machten wunt,
daz mir ist dî zal unkunt.
Und dô Witên der kunic sach
sîn leggir wesin dô sô swach,
dî blîdin er vorbrante
und sich dannen wante.

Wî Junigêden daz vurburge wart vorbrant. [Dusb. III, 325.]

Nû hatte sich ouch ûzgemacht [1315. 12. Octbr.
meistir Karl mit grôzir macht,
daz er wold intlestin
Cristmemel von den gestin,
dî sî mit craft behaftin.
Dô wart im mit botschaftin
ûf dem wege kunt getân,
daz sî gezoggin wêrn dan
widdir heim kegn lande.
Und als er daz irkande,
sîn her lîz er zurîten[1] sân
behaldende sechstûsint man,
mit den er ûf zu schiffe vûr,
unde quam in tougir lûr
zu Junigêdin ûf den berc
bî nachte in daz hachilwerc
unde slûc dâ heidin vil.
Darubbir vîng er in dem zil
kindir, meide, wîbe
achtundesibinzic lîbe,
und daz vorburge brande
ebbin glîch dem sande.
Darnâch er zu Cristmemil vûr
und alliz, daz der dît unvûr
hatte gevellit niddir,
daz lîz er ûfrichtin widdir
andirweit vornûwende
unde vestir bûwende.

Wî Pastow wart gehert. [Dusb. III, 326.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
und darzû sechszêne, [1316
der marschalc vorbejêne
nam grôze macht von rîten
an sich bî wintirzîten
und in Littouwin dort gerît
zu Pastow in daz gebît,
darîn er ungewarnit quam,
und vorhert iz allentsam
mit brande und mit roube;
darzû sô macht er toube
des lebbins und ouch brâchte dan
vumfhundirt kint, wîb unde man.

Wî Medenîken wart vorhert. [Dusb. III, 327.]

Dô dî reise ein ende nam
und der marschalc widdir quam
zu Kungisberg, er aldâ vant
nûwis kumen in daz lant
alsô her von dem Rîne
ein grôz teil pilgerîne
kegn der Littouwin erge.
Der grêve von dem Berge
was einre von der selbin schar
und der grêve von Nûwennâr,
dâmit hêr Arnolt von Elner
und manch eddil helt gewêr,
dî alle zu den rîten
begerten sêre strîten
in des geloubin ande
widdir dî gotisvîande
und zu volbrengen ire ger.
Sô treib zusamne abr ein her

24,592 an D. 24,603 fugir K. H. 9 burgrab H. 30 er fehlt S. 35 hackelwerk K. hakelwerg H. 38 meigde S. 39 sibneig K. 40 vurburge K. 56 ungewarnirt S. 77 gots viande K.

1) D. i. auseinanderreiten.

brûdir Heinrîch vorgeseit
und mit kegn Littouwin reit
zu Medenîken in daz lant
roub unde brant mit hernder hant
dâ vîentlîchin ûbinde
und darundir betrûbinde
wol zweihundirt heidin,
der sî ein teil mit vreidin
machtin dô des lebbins ân
und etslîche tribbin dan.
Ouch blibbin in den vristin
dâ wol vumfzic cristin,
dî in dî heidin slûgen ab.
Und dî wile sich diz wab,
dô hîlt der brûdre vane dort
vor Medewagiln unbekort.
Darundir in dem selbin zil
der grêve von dem Berge vil
knabin edler slachte
zu ritteren dâ machte.

Wî achzic Littouwin wurden geslagin.

[Dusb. III, 328.]

In den zîten, als ich las, [1316
hûscometûr zu Cristmemil was
von Lîbenzelle Friderîch,
der dô zwênzic brûdir an sich
nam und darzû sechzic man
unde machte sich hin dan
ûf der Littouwin sîte
und dâ ein lâge vlîte;
und daz was ûf einen tac,
als sich dî warte wandlen pflac
ûf dem hûse zu Bisen;
des quâmen ûf sî rîsen[1]
wol achzic Littouwîten,
dî er zu den zîten
alle sundir vumfe slûc.
Dî vumfe dan dî vlucht vortrûc.

Wî Bisen wart vortilget. [Dusb. III, 329.]

Sint an sente Ambrôsius tac,
der kurzlîch darnâch gelac, [1316 4. April
dô machte von Ragnîte sich
von Aldinburc brûdir Diterîch,
mit ein brûdir Fridrîch Quiz
und noch ein brûdir (wî der hîz,
des rûch ich nicht) der was in bî
und darzû wêpenêre drî;
dî lâgeten kegn Bisen ouch
dô ein rote dannen zouch
varnde kegn hûse wart,
dî dî burc hatte bewart
slânde sechs man von der schar.
Di andren sechse dâ gewar
wurdin der wartmanne
und quâmen vluchtic danne.
Dô sî sus vorblichchin
dî brûdre vorbaz strîchchin
ûf daz huis zu Bisen
und iz gar intwisen[2]
allir warte vundin
und iz in den stundin
allintsam vorbrantin
und in asche wantin.
Alsus sint ungebûwit lît
Bisen unz an dise zît.

Wî zwei dorfir wurdin vorbrant zu Medenîken. [Dusb. III, 330.]

Darnâch in der sumergrûs[3] [1316
brûdir Huig von Almenhûs,
der voit von Samelande,
achthundirt man benande,
als der marschalc im gebôt,
und reiste kegn der gegenôt
genant zu Medenîken
und in einre waltwiken[4]
ein lâge schikte kegn der dît
und sante alleine von Ragnît
dî brûdre und ir rote
vort in dî gegenôte,
dî zwei dorfir dâ hertin
und mit dem roube kêrtin
dannen kegn der lâge.
Den volgeten mit jage
wol zweihundirt heiden nâch.
Nû was genen alzu gâch,
daz sî daz dinc vorsnaltin

24,695 vmbekort H. 99 rittren K. H. 24,701 huscomdur K. 7 lange H. D. 11 vf dy H. 14 funf erslug D. 29 andre K. H. 33 32 8. 33 do dy H. do die D. 40 alsus is sint H. 44 samenlande K. 51 sant K. 60 vorsnaultin K. vorsnaulten H.

1) D. i. stürmen.
2) Pfeiffer fragt ob = ohne Führung und Leitung sein, oder = entwesen, d. i. ohne etwas sein. Letzteres ist wohl vorzuziehen.
3) D. i. im Sommergrün. 4) Kreuzweg im Walde, vgl. Pf.

und ûz der lâge praltin
zu vrû kegn der Littouwen schar.
Und dô sî wurdin ir gewar,
sî vluhen unde quâmen dan.
Sus wart der brûdre reise wan.

Wî got mit wundre bewarte dî brûdre vor grôzem schaden. [Dusb. III, 331.]

In unsirs hêrren jâren
dô der vorgangin wâren
tûsint und drîhundirt [1317
und sibbenzên gesundirt,
der marschalc brûdir Heinrîch
dî Nattangin nam an sich,
darzû dî Sambîtin,
und vûr in wintirzîtin
mit dem here kegn Waiken hin.
Und dô er was ûf herndin sin
dem lande kumen alsô nâ,
daz im des andern morgens sâ
was zu sprengene gedâcht,
169 a dô wart in der selbin nacht
wol in dem êrstin slummere
ein sô grûwlich gedummere
vornumin obin in der luft,
recht als allir winde luft
sich zusamen trûge
und ein dunre slûge
mit grôzim ungewittere,
daz von des luites gezwittere[1]
quam al daz her in enggiste
und joch al ir henggiste
wurdin von der schûre
sô gar ungestûre,
daz sî sich intzuktin,
dî halftrin gar zuruktin
und sich vorlîfen in den walt,
daz man mit mûhe manicvalt
sî kûme sint widir gevînc.
Und dô dise nôt vorgînc,
daz her von den geschichten was
zumâle wurdin alsô blas[2],
daz man dî vart vorsparte
und zu hûse karte.
Darnâch wart irvundin,
daz in den selbin stundin
dî Littouwen grôze macht
hattin ouch zusamen brâcht
und zu strîte sich gereit
und der brûdere gebeit
zu Waiken wol drî tage;
und wêrn sî mit jage
in daz lant geritin vort,
sî wêrn allintsam irmort
von der creftigin lâge.
Daz undirnam dî vlâge[3].

Wî daz vurburge zu Gedeminenhûs wart vorbrant. [Dusb. III, 332.]

Nâch disem gelummere
sô hin in dem summere [1317
169 b bî sente Jôhans Baptisten tac [24. Juni
der von Plotzk sich irwac
mit den von Samelande
und sich abir wande
sô hin kegn Littouwin wart.
Und dô er quam der selbin vart
vor Pograudin daz gebît,
daz her er in vîr rote schît
alsô, daz brûdir Hartman
und mit im wol sechzic man
soldin in daz lant sich kêrn
und ein teil dâ dorfir hern;
doch vortarb in dî geschicht,
want sî der wege trâfin nicht.
Sô den von Libenzelle
Friderîche snelle
hîz er rîten dannen
mit andirhalbhundirt mannen
hin kegn Gedeminnen,
daz er dâ gewinnen
sold dî burg in tougir wîs.
Und wî er dâzû slichche lîs,
dî vestin[4] doch gewarnit wart
und mit wer vor im bewart.
Doch daz vorburg er in den grunt
brante zu der selbin stunt.
Ouch der marschalc bederbe
hîz ûf Sudargen erbe
brûdir Albrechte jagen

24,761 praultin K. praulten H. — Cap. 331. wundere H. — 73 witir, statt wintir S. 80 gelummere D. 84 zusamne K. czusamme D. 87 luyts K. 90 schuwre K. 91 vngestuwre K. 93 halfteren H. 24,803 den fehlt S. 6 ouch statt sich S. 7 brudre S. H. 9 wen H. 14 15 gelumere : sumere H. 17 plotzig K. 33 andr K. andert D. 44 albrecht H.

1) D. i. zwiefachem Wiederhall Pf. 2) S. v. a. furchtsam.
3) D. i. das verhinderte jener Zufall. S. o. zu Vers 23,113. 4) Sc. er.

genennit von dem Hagen
und mit im sechzic rîten,
der ouch in den zîten
Sudargen hof vorbrante
unde gar durchrante
dî dorfîr, dî im lâgin bî,
machinde des lebbins vrî
aldâ manchin Littouwin,
169 c von kindin unde vrouwin
vâhende vil manchin lîb.
Ouch er dâ vînc Sudargen wîb,
darzû sîne kinde
mit allem sîm gesinde.
Sô zôch ouch sînen wec der van
und doch allis nutzis wan,
want in dî leitsagen
irre vûren pflâgen.
Darnâch ouch vil schîre
dî roten alle vîre
zusamen widdir quâmen
unde sich kegn lande nâmen.
An der selbin reite
in wundirlîchir leite
quam ein der brûdre knabe
von Littouwin her abe,
um den iz was alsô gewant:
dô brûdir Albrecht vorgenant
in dem lande rante
hin unde sich wante,
dô jaite im dirre vaste nâch.
An dem rennin iz geschach,
daz der knecht von dem pferde
sô hart vîl ûf dî erde,
daz er dâvon bedûste[1]
und ein wîle mûste
der witze dâ beliggin ân.
Zu jungist, dô er sich vorsan,
dô sach er umme her und dar
unde wart ôt nicht gewar
dâ weddir pferdis noch banîr;
dô wart betrûbit und unzîr
vil gar sîn gemûte
und rîf an gotis gûte
und dî sûzen Marîen,
daz sî gerûchtin vrîen
in ûz der vêrlîchin nôt,
169 d dî im daz ellende bôt;
darum sô wold er vorbaz mê
in immer dînen baz den ê;
und dâmit vil innenclîch
bevalch er in ire hûte sich
und tet vor allen ungehirm
vor sich des heiligen crûzis schirm
gênde kegn Ragnîte wart.
Nû quam er in ein dorf der vart
und vrâgete dî dîte
des wegis kegn Ragnîte,
den im sî ouch zeigete.
Und dô er von in neigete
unde quam ein lutzil dan,
sî gerow, daz sî gelân
in hattin ûz den handin,
want sî dô êrst irkandin,
(sint er hatte wâpen an)
daz er was der brûdre man,
und allintsam mit hundin
in sûchin dô begundin
in zorne gar irbolgen.
Und dô er sî im volgen
an dem gewûchze[2] hôrte,
in vorchte grôz bekorte,
und trat in einen pusch besît.
Dâ sûchtin sî in in der zît
und in sô nâhir crumme
in ofte gîngen umme
und dî hunde mit in,
daz sî mit drîn schrittin
in wol mochtin hân gerûrt;
doch was in daz gesicht intvûrt
von gote zu den stundin,
daz sî sîn nicht invundin.
Zuletst wart sî vordrîzen
der sûch und abelîzen
wandirnde kegn hûse wart.
170 a Dô hûb ouch er sich an dî vart
und quam in snellir stunt
zu Ragnîte wol gesunt
noch sîne wâpen traginde
und gote danc dâ saginde,
darzû der reinen mûtir sîn,
dî im tâten hulfe schîn,

24,861 vure H. 66 In D. 84 di weddir K. dy widir H. 89 geruchte H. 92 vurbaz K. 93 ir S. H. ir corr. aus in K. 95 er fehlt K. D. 24,902 ouch sy ym K. 13 ym sy H. 17 ein ‚in' fehlt S.

1) D. i. betäubt, schwindlig wurde. Vgl. ›duseln‹ Pf. Bei Hennig, Preussisches Wörterbuch S. 35 dusen, doseln = schwärmen, immer wie im Taumel leben.
2) D. i. Lärm.

als er offinlîch vornam,
daz er von den vîendin quam.

Wî daz vorburge des hûsis Junigêden wart vorbrant. [Dusb. III, 334.]

In des selbin jâres jage
an sente Mathêus tage [1317. 21. Septbr.
der marschalc brûdir Heinrîch quam
mit eines grôzin heris dram
ûf daz velt genant Kalsim
unde sante dâ von im
zu vûze vumfzênhundirt man,
dî ir pfert dâ lîzin stân
und gîngin durch den walt, der Went
hîz; und dô dî nacht volent
was und iz begonde vrû
zu tagen, dô slichchen sî zû
unde wolden sich gestoln
haben in dî burc vorholn,
daz in îdoch misserît,
want gewarnet wart dî dît
daroben unde machten ouch
zuhant einen grôzin rouch,
dâmit sî pflâgin intscheidin
den ummeseznen heidin,
daz von der brûdre here
dî burc bekummert wêre.
Und dô in dâ sus misselanc,
daz her zumâle dô zûdranc
sturminde mit prange
hertlîch unde lange.
Doch was der heidin wer sô hart,
daz ir arbeit îtel wart;
und dô sî daz irkanten,
daz vorburge sî branten
unde hûben sich her dan.
Dô quam ouch zûgejagit sân
ein michil her Littouwin,
dî von des rouchis schouwin
sich besament hâten
und an dî brûdre trâten
inhant mit strîtis schricke.
Und des wart sô dicke
von in in der zît begont,
unz sî den von Pirremont
brûdir Dîterîche
mit des tôdis strîche
velletin dâniddir.
Ouch sô wart ir widdir
gnûc geslagin unde wunt.
Sus schidin sî sich in der stunt.

Wî dî vorburge wurden gebrant zu Junigêdin und zu Pisten. [Dusb. III, 335.]

Dô unsirs hêrren jar vorvarn
tûsent und drîhundirt wârn
und dômit achzêne, [1318
der marschalc vorbejêne
warf an sich ein mechtic her
und nam in herbistzît dî kêr
kegn den burgen bêdin
Pisten, Junigêdin,
unde brant îqueddir sît
dî vorburge in der zît
und der dît getreide gar,
daz gewachsin was daz jar.

Wî abir daz vurburge zu Junigêden wart gebrant. [Dusb. III, 336.]

Dô tûsint und drîhundirt jâr
unde nûnzên wâren gar [1319. 8. April
von Cristis geburt vorgân
und dô ôstern wârn intstân,
der gotisman nam abir an sich
von Plotzk brûdir Heinrîch
zu schiffe strîtêre vil
und wolde Pisten in dem zil,
darzû Junigêden hân
gesturmit ûf gewinnes wân.
Und dô er vûr kegn Pisten,
der ordenunge listen,
dî er durch nutz hatte gesat,
nicht haldende man ubbirtrat.
Daz mût in und lîz Pistin stân
sendende vumfhundirt man,
dî dô heimelîchin
kegn Junigêdin slichin
der burg aldâ zu vârne.
Dî vundin ouch mit warne
bewarit dî burcdît impor
und branten og[1] daz hûs dâvor.

Wî ein teil Littouwen wurden geslagen. [Dusb. III. 337.]

In dem selbin zilde,

24,942 kaslym S. 60 yn daz K. H. 68 und erhuben D. 74 enhant D. 83 si fehlt S. 90 burge S. 92 itweder D. 95 gewaschen K. 25,000 abr K. 1 plotzik K.

1) D. i. nur, niederdeutsch.

dô sich ûf der wilde
dî wazzir allirwegen,
als sî dicke pflegen,
mit vlût hattin irgozzin wît,
dô irhûb sich ûz Dâvît,
von Garten dort der castelân,
und mit im achthundirt man
reisende kegn Prûzin,
und vor dem lande lûzîn
lîz er daz her in lâge
unde quam mit jage
mit achzic mannen rinnende
und ein teil hûsir brinnende
zu Wûnsdorf in dem gebîte,
neminde cristenredîte
dâ vil mit roubis habe
und vûrte dî hin abe.
Îdoch im nâch mit île zow
der comentûr von Tapiow,
der Ulrîch von Drînleven hîz,
und mit im sîn compân Quiz,
darzû lutzil sînre man,
und begonde râmen sân,
daz er abwarf dî brucken,
darubbir sî dô rucken
ûz dem lande soldin,
und slûc dô der unholdin
wol vumfundvumfzic tôt;
dî andrin kuime sich der nôt
mit der vlucht intnâmen
und zu der lâge quâmen,
dî sî geschicket hatten dort;
dî wart ouch dâ vil gar zustôrt,
hin kegn lande vliende
und sô vil durchzîende
ungevertis unde vâr,
daz wênic der selbin schar
quam zu hûse widdir,
als man hôrte siddir.

Wî brûdir Heinrîch von Plotzk der marschalk wart geslagin mit nûnundzwênzic[1] brûdren unde vil volkis.

[Dusb. III, 338.]

In unsirs hêrren jâren[2]
dô der vorloufin wâren
tûsint und drîhundirt
und zwênzic drûf gesundirt, [1320
brûdir Heinrîch von Plotzik,
der marschalk, der î trotzik
was mit urlougis vreidin
kegn den vorworchtin heidin,
vîrzic brûdir an sich nam
und dî riten allintsam
von Samen und zur Memil dort
unde reiste mit in vort
in daz lant zu Medenîken
unde wold iz abir priken
in vîentlîchir ubirlast.
Und dî wîle sî hertin vast
in dem lande her und dar,
dô hatte sich der heidin schar
besamint ouch mit creftin
und wolde doch nicht heftin
sich an sî bin dem lande,
sundir sich hin wande
ûf dî wegge, dâ gerant
dî brûdre wâren in daz lant,
und sî aldâ vorwaltin
mit boumen und vorstaltin
in einis waldis dicke
den cristnen zu schricke,
wen sî widdir zugin dan.
Und dô daz hern was getân
und sî sich dan irwûgin,
den roub sî vur sich slûgin,
den ein teil volkis vor hin treib.
Dî menie bî den vanen bleib

170 d — 171 a

25,023 dirhub K. H. 33 cristene D. 38 drinleuen K. drynleuen H. 41 begonden S. 53 durchczynde H. 55 wening K. H. 62 Plotzk S. 64 urloigis K. H. 65 ken K. H. 73 wil K. H. 78 bi S. 81 warn K. H. 82 83 vorwaulten : vorstaulten K. H. 85 cristenen K. 88 dran S. 89 vor H.

1) Dieselbe Zahl (29) giebt das bei Maciej Stryjkowski, Kronika Polska, Litewska, Żmódźka i wszystkiej Rusi u. s. w. Krolewcu (d. i. Königsberg), Osterberger 1582, neuer Abdruck Warszawa 1846, gross 8vo, in einer z. Th. sehr ungenauen Uebersetzung erhaltene Obituarium (kurze Annalen zur livländischen Geschichte meist wörtlich mit Chron. Dunamundense und Canon. Samb. übereinstimmend, [vgl. o. S. 274, und die betreffende Beilagen zu Hermann von Wartberge im II. Bande] und dann ein Calendarium mit Angabe der Todestage vieler von den Littauern erschlagener Würdenträger und Brüder des Ordens) aus der Schlosskirche zu Ronneburg in Livland, welches derselbe Chodkiewic dem Stryjkowski verschaffte, der ihm auch die o. S. 15 erwähnte Handschrift des Dusburg ebendaher besorgte (ed. 1846. I, 283): ›Brat Henrik kontor z Pleczka z dwudziestą i dziewiącią braciej pod Memlem od Litwy zabity‹, d. i. ›Frater Henricus commendator (!) de Pleczk cum 29 fratribus apud Memlam a Litwinis occisus‹. Im Canon. Samb. o. S. 282 fehlt die Angabe der Zahl der Gefallenen, des Ortes und der Littauer.

2) Vers 25,058—25,139 bei Pfeiffer Nro. 44, S. 101.

volgende dem roube nâch.
Nû was den heidin nicht sô gâch,
daz sî den roub icht vêchtin an,
sundir beittin, unz der van
quam in ein getwenge
in einis waldis enge.
Unde in dem gedrenge
hûb sich ein gesprenge
von der dît allumme zû
den brûdren mit strîtis mû
gewirkinde vil bange,
und mûtin sî sô lange
mit vreislîchem gedrange
in dem ungewerde[1],
unz sî von der werde
171b und der wâpîn swêrde
zu jungist wurdin alsô mat,
daz sî nindirt von der stat
sich mochtin irwegin
noch mê zu wer geregin.
Dô lîf ouch zû dî gerûte dît
und vîentlîch dô nidir schrît
cristinsblûtis gîzic[2]
ân einen brûdir drîzic
und darzû manchin cristin.
Dâ wart ouch in den vristin
von Plotzk der lewe mûtis starc,
der sich vor vîndin nî gebarc,
gevellit von den dîtin arc
mortlîch in des tôdis sarc.
Ô sûzir got, nim in gemerc,
waz er den vîendin dîn gevêrc
hât getân pînlîchir werc,
und breng in ûf der wunnen berc[3]!
Mit dînen kempfin in dâ birc
in des himelrîchis zirc
bî der engele gespirc[4],
des sîn sêle î was girc!
Hab ouch der andrin besorc,
want ûf dich was ir geborc[5]!
Wisch ab, ob icht an in sî horc,
daz nicht der grimme hellestorc
sî gevaz in sînen slurc!
Inthalt sî von der helle turc[6]
und breng sî allin nôtin durc
in des paradîsis burc
und uns zûzin intsamen,
Jêsû vil sûzir! Âmen! —

Dô dî dît gemachte blas
des lebins alliz, daz dâ was,
gevangin sî behîldin
und in bandin wîldin
des vogetis von Samelant,
der brûdir Gêrhart was genant
171c und mit zûnamen Rudde,
und den mit vreisir crudde[7]
machtin sus des lebbins wan:
drîer manne wâpin an
sî im zumâle tâten
und ûf ein ros in saten
gebundin an vîr pfele
nâch ires sitten wele
und trûgin holzes dran
sô vil, daz sî noch ros noch man
gesên darinne kundin,
und darnâch intzundin
in dem holze ein vûer
grôz und ungehûer
und vorbrantin in der glût
den gotis irweltin rittir gût.
Dâmite wart irboten
ein opfer iren goten
von den heidin um den sic.
Ô Marîa, des opfirs pflic,
und dû, mildir hêrre Crist,
want der merterêr ûwir ist,
und helfit uns nâch dirre vrist
durch sînre bete mittewist,
daz wir kumen zu der genist,
der er in himel ist gewîst[8]!

Eine zûrede. [Dusb. IV, 89—125.]

Nû lâze wir dî crônke rûn
von Prûzin und kunt hî tûn
ein teil seltzêner dinge,
dî bin der werlde ringe
manchirwegin sîn geschên,
als wir dî wârheit hôren jên

25,097 fehlt H. 98 und K. 25,101 bruderen K. 3 fehlt Pf. 8 zu jungist fehlt H. 14 cristenis H. 18 Plozik H. 19 viende K. H. 21 mortlicht S. 23 vienden K. H. 30 anderen K. 35 hellen K. H. 54 grosses holzes dram D. 57 inzunden K. inczunden H. 58 vugir K. H. 59 vngehugir K. H. 67 mertrer K. H. 69 mittwist S. 71 is K. 73 unde K. 75 di bi S. dî bin K. in D.

1) D. i. Zustand der Wehrlosigkeit Pf. 2) Vgl. S. 522 zu V. 18,906.
3) Von ›gîzen‹, einer der viel giesst; wie ›bîzic‹ von ›bîzen‹.
4) Geschlossene Schaar, Gesellschaft. 5) Hoffnung auf Wiedervergeltung.
6) Taumel. 7) Rohheit, Grausamkeit? 8) D. i. zugewiesen.

[Dusb. IV, 89.]

Dô tûsint und drîhundirt jâr [1301 Septbr.
und einez darzû vorwâr
Crist mit aldir hête,
dô wart ein cométe [1]
171 d gesên mit schîne glestin
in dem nordewestin.
Des âbindes gab er den schîn
und biwîlen dî vesin [2] sîn
er kegn dem ôsten strowen pflac,
biwîlen ûf den mittentac.

[Dusb. IV, 90.]

Dô selbins wart des lebins blas
von Ungern kunig Andreas,
und um daz selbe rîche
kegn dem von Ôstirrîche
hîlt der von Bêmin langen parl.
Zu jungist dô behîlt iz Karl,
kunig Andreas tochtirkint.

[Dusb. IV, 91.]

Ouch in dem selbin jâre sint
iz alsô gezechte,
daz man sach Albrechte,
der dô hîlt daz rômische rîch,
dem herzogin von Ôstirrîch
in strîte liggen oben
und den zwên bischoben
von Mênze und von Collen,
als dî mêre wollen.

[Dusb. IV, 92.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
unde zwei dâmitte, [1302
nâch gerichtis sitte
wart zu Perûs in der stat
in Italien gesat
durch mortlîche missetât
ein morder inthoubit;
und dô der lîb betoubit
lac, dô rîf daz houbit
mit luitir stim in heizir ger:
›Brengit mir den prîster her,
›want mich dî wandils vrîe
›gotis mûtir Marîe,
›als ich hab î teggelîch
›sî gebetin innenclîch,
›mit irre craft intheldit
172 a ›und mîn mit hulfe weldit,
›daz ich nicht mag irsterbin
›noch keine wîs vorterbin,
›ich inhabe ê gebîcht
›und allir sundin mich intlîcht.‹
Alsus dâhin ein prîstir quam
und von dem houbte vornam
dî bîchte gar intscheidin
in rûwiggen leidin;
und als er iz dâvon intbant,
dô irstarb iz ouch zuhant [3].

[Dusb. IV, 93.]

In des selbin jâris stunt
ein sulche zwîtracht instûnt
zwischin Bonifacîô
dem pâbiste und Philippô,
dem kunge von Francrîche:
der pâbist jach sus glîche,
daz daz rîch der Franzen
ân alliz undirschranzen
den pêbistlîchin stûl hôrt an
und wêr von recht im undirtân
beide an wertlîchir hêrschaft
und ouch an geistlîchir craft,
sendende mit der bullen gift
darûf der hantvestin schrift
dem selbin kunge in Franciâ,
und jach dâbî î sâ,
widdirsprêche er den brîf
unde hîlde dî redde schîf,
daz er denne wêre
vorbannen ein ketzêre.
Der kunic dô ûf sîn palas
al dî pfaffeit zusamne las,
dî zu Parîs mochte wesn,
und liz vor in den brîf lesn,
der ouch wart aldâ vorbrant.
Darzû der kunic vorgenant
172 b vumfzên lastirbêre
sachin unde swêre
dem pâbiste dâwiddir
satzte unde siddir
in ein kumftic concilium
sich berûfende darum.
Doch hôrte man der sachin

25,188 wart der K. 89 kung K. 92 lange H. 94 kung K. 98 romisch D. 25,201 bischouen K. 6 und S. 7 mitte S. 15 Ey pringt D. 19 ynneclich H. 23 chainer D. 30 davon fehlt S. 38 dess H. D. 40 pabistlichen H. 46 kvnig H. 49 hild K. 52 kung K. 53 pfafheit K. H. 54 mochten S.

1) Vers 25,181—25,187 bei Pfeiffer Nro. 45, S. 103 f. 2) D. i. Haare.
3) Eine ganz ähnliche Geschichte vgl. bei der Legende von der h. Barbara.

den pâbist sich schône machin
in dem conciliô darnâch,
daz zu Rôme dort geschach.
[Dusb. IV, 94.]
In des selbin jâris strich
satztin dî Flandrêre sich
dem kunige von Francrîche widir
und slûgin im in strite nidir
grêven, vrîen, eddler man
wol drîtûsint sundir wân.
Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn, [1303
darnâch in des drittin jus,
der pâbist Bonifâcius
den kunic der Rômêre
Albrechte vil gewêre
zu keisere bestêtte
und im undirsette
zu Francrîche dî hêrschaft.
Doch wart daz andirs sint geschaft,
want pâbist Clêmens der vumfte
bî sînre jâre kumfte
dî gift des lênis widdirrîf.
[Dusb. IV, 95.]
Ouch ê daz selbe jâr vorlîf, [1303
dô wart in Agnia durt [Septbr.
an der stat sîner geburt
der selbe pâbist Bonifaz
gevangen und der kirchin schatz
wart vil gar zuruckit.
Doch wart der pâbist intzuckit
darnâch ûz sînre vîende macht
und widdir hin zu Rôme brâcht,
172c dâ er ouch zuhant irstarb;
[Dusb. IV, 96.]
und den stûl nâch im irwarb [1303
der eilfte pâbist Benedict,
der ê dem ordine gestrict
was der predigêre.
Ein jâr was og des gewere[1].
[Dusb. IV, 98.]
Darnâch in unsirs hêrren jârn
dô der gar vorloufin wârn
vumf und drîzênhundirt, [1305
dô wart mit kur gesundirt
pâbist Clêmens der vumfte,
dennoch hilt mit vornumfte
kunig Albrecht dî vrône
der Rômêre crône.
[Dusb. IV, 99.]
In der selbin lûne,
dô dort zu Lugdûne [1305 18. Novbr.
pâbist Clêmens vorgeseit
nâch pêbistlîchir wirdekeit
intpfangin hatte schône
dî wîe und dî crône
unde von der kirchin reit,
dô geschach ein michil leit:
dî muire sich zustuktè
unde vallende dirdrukte
um den pâbist volkis vil
und irslûg ouch in dem zil
von Britanien den herzogin,
der dâzû dô was gebogin,
daz er leitte des pâbistis pfert.
Sô wart ouch Karl aldâ beswêrt
des kunigis von Francrîche brûdr.
Darzû der steine manic vûdr
des pâbstis pfert berunten[2]
und ûf den pâbist stûnten,
daz im intpfîl dî crône sîn;
darzû ein alzû rîch robîn,
der zu oberst in der crônen stûnt
vorlorn wart in der selbin stunt.
172d Diz wârn wol vorzeichin,
dî man ebbin reichin
daz wesin mit urkunde sach,
daz der pâbst trûc darnâch.
[Dusb. IV, 101.]
Dô tûsint und drîhundirt jâr
unsirs hêrren wârn gar
unde sechse vollenant, [1306
zu Kungisberg in Prûzinlant
got durch sînes lobes rûm
und sent Rûprechtis heilictûm
begonde schône zeichin
genêdiclîchin reichin,
als offinlîch wart irvundin
beide an luiten und an hundin,
und an manchirhande vich,
daz man dâhin brâchte sîch.
[Dusb. IV, 102.]
Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn [l. 1306

25,266 dem fehlt K. H. D. 70 kunge K. 70 71 widr : nidr K. H. 72 edeler H. 77 daz S. das H. 88 l. Anagnia. 89 synre H. 25,301 nur D. 8 kung K. 13 pebstlichir K. H. 18 muwer K. H. zustucke S. zurstuckte K. czu stutte H. 20 dem S. 23 do ausradirt H. 24 pabstis K. 26 kungis K. 31 rubein D. 32 zobberst K. crone H. chrone D. 34 warin H. 39 waren D.

1) D. i. Dauer. »Og« = nur. 2) D. i. beschütteten, darauf stürzten.

und ubbir sibene darnâw,
von Bêmin kunic Wenzeslaw
des gemeinen tôdis starb
und nâch im dî crône irwarb
sîn sun, ouch Wenzeslaw genant.
Und ê daz selbe jâr volant
was, dô wart der deggen rein
irmort von sîner rittir ein,
der in dirstach durch sînen bôs.
Alsus wart Bêmin erbelôs
und gedêch in vremde hant,
want der rômesche kunic zuhant
Albrecht iz bevatzte
und sînen sun dar satzte.

[Dusb. IV, 103.]

In des selbin jâris wer [1307
sente Jôhannis spittelêr
gewunnen mit strîtlîchir wer
dî insle Rodî bin dem mer,
dâ wonen pflâgen dî Turchî,
und vumf inslen dâbî.

[Dusb. IV, 104.]

173 a Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
und in des achten jage [1308
an sente Walburgen tage [1. Mai
wart der Rômêre kung Albrecht
mortlîch des lebbins vorêcht[1]
von sîme nevin, der genant
was herzoc Hannus Ânlant,
dem er benam gewaldiclîch
sîn erbeteil an Ôstirrîch.

[Dusb. IV, 105.]

Des selbin jâris, dô gelac [1308
sente Catherînen tac, [25. Novbr.
von Almanien dî kurhêrn
gemeinlîch des voreinet wêrn,
daz sî weltin an daz rîche
von Lutzilburc grêven Heinrîche,

[Dusb. IV, 106.]

und wart gecrônet ouch zu Ach
in epiphaniâ darnâch. [1309 6. Januar

[Dusb. IV, 107.]

Und abir, dô derselbe tac [1311 6. Januar
vort ubr zwei jâr gelac,
dô wart in der stat Meilan
dem selbin irweltin man
ûfgesetzit schône
dî îserîne crône.

[Dusb. IV, 108.]

In des selbin jâris kêr
der Tartern und Armenen her
voreinet zuggin hin intsam
kegn dem soldân in Siriam,
der ouch in den rucke gab
vluchtic; sus wurden im ab
geslagin in den zîten
mê wen zêntûsint rîten.

[Dusb. IV, 109.]

In unsirs hêrren jâren
dô der tûsint wâren
drîhundirt und zwelf volent,
der vumfte pâbist Clêment
vortûmte in conciliô,
daz er hîlt zu Viennê dô,
nicht um ubbirwundene schult,
173 b sundir durch sîn ungedult,
den ordin der Templêre,
der dâ hatte gewêre
gestân von der stiftunge dar
ebbene zweihundirt jâr.

[Dusb. IV, 110.]

In des selbin jâres swich
der rômische kunic Heinrîch
wart zu Rôme sundir wân
in der kirchin zu Latrân
zu keisere gevrônit
und keisirlîch gecrônit
und genennet keisirlîch
der sibinde keiser Heinrîch.
Zu disem keiser Heinrîche
von keiser Fridderîche
dem andern wârn vorloufin gar
mit zal zweiundsechzic jâr.

[Dusb. IV, 111.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
und darzû drîzêne, [1313
der pâbist vorbejêne [5. Mai
zu den heiligen zîrte
und canonizîrte
sente Pêtrum confessor,
der ouch was gewesin vor
pâbist und genennit sus
der vumfte Célestinus.

25,352 ubr S. 62 unde S. gedich H. 63 kung K. 71 vum S. 75 sent K. H. 76 kvnig H. 77 lebbenes K. 79 iohannes K. H. 83 katerinen K. 84 alemanien K. 97 tartren K. armenien S. H. 25,406 zwelfe H. welent S. 9 wienne K. H. 10 um fehlt S. ubbirwundne K. 17 romisch D. kung K. H. 26 andren K. 32 heilgen K. H.

1) D. i. verlustig gemacht; eigentlich in die Acht erklärt.

Sînen tag ir habent
an sente Vîtis âbent[1].
[Dusb. IV, 112.]
In des selbin jâris jage[2]
bî sente Georgen tage
ein comête wart intzunt
und schînende zên tage stûnt.
Des âbindis er clârte
und dî zoten karte
sô hin widir Italiam.
[Dusb. IV, 113.]
173c Des selbin jâris man vornam,
daz keisir Heinrîch tôt gelac
an sente Bartolomêus tac. [1313 24. August
Zên tage lûchte der comête
und dâmit bezeichint hête
zên tage, dî der keiser warb
in wêtagen, ê er starb.
[Dusb. IV, 114.]
In des selbin jâres swanc
vorgînc vil gar der herincvanc
zu Prûzin in dem lande
von der gotis ande,
der vor î was dâ vruchtic
gewesin und genuchtic.
[Dusb. IV, 115.]
Dô man sach unsirs hêrren jâr
tûsint und drîhundirt gar
und vîrzêne sich endin, [1314
an der letstin kalendin [1. März
des merzen dort zu Carpentras,
dâ der rômische hof dô was,
wol der achten stundin bî,
sach man schînen sunnen drî.
In dem ôsten dî eine swanc
und unnâtûrlîch was ir ganc
zwô stundin ûf den mittentac.
Der zweir eine nicht inpflac
wandren nâch der sunnen art;
dî dritte hilt dî rechte vart.
Dî sunnen sach man lange sîn
und iclîche gab iren schîn.
Diz was ein vorzeichin,
daz sî dô pflac reichin
ûf pâbist Clêmentis tôt
und daz nâch sîme tôde bôt
sich ein zwîtracht den cardenâln,
dô sî einen andren waln
soldin. Dî zwîtracht vorwâr
stûnt vîr mânden und zwei jâr,
ê sî der kur gemeine
quâmen ubbir eine.
173d Daz selbe zeichin lange vor,
als dâ schrîbit Comestor,
bî keisir Juliô geschach,
daz man ouch drî sunnen sach
in alsemelîchir schicht;
daz wart ûf sînen tôt gericht,
want ouch nâch sîme tôde trat
in missehelle der senât.
[Dusb. IV, 116.]
Darnâch dô dî zît gelac,
daz man dem meien lesin pflac [1314
dî vîrzêndin kalendin, [18. April
dô sach man ouch volendin
pâbist Clêmentem sîn lebbin
des selbin tagis ebbin,
dô daz jâr was ummegân,
als der comêt was intstân.
Sint der stûl pâbist âne
bleib achtundzwênzic mâne.
[Dusb. IV, 117.]
Des selbin jâres, dô gelac [1314
der eilftûsint meide tac,
dô wart von Beigern Lûdewîc
und herzoge Fridderîch
von Ôstirrîch dort geborn
in zwîtracht an daz rîch irkorn,
dô des pâbistis stûl was lêr;
und dî zwîtracht stûnt in wer
zwischin in wol achte jâr
in urlougis vêde swâr.
Darnâch sach man sî habende [1322
an sente Michels âbende [28. Septbr.
einen vorbesprochnen strît,
in dem gescheidin wart der nît;
want in dem strît iz sus irginc
daz Lûdewîc Fridderîche vînc
und in zwei jâr gevangen hilt,
dâmit er zu sûne in vilt.
[Dusb. IV, 118.]
In unsirs hêrren jâren

25,442 cometa K. H. 46 widr K. H. 49 Bartolmeus K. 59 vnde H. 62 ende H. 63 calende H. 64 zu fehlt S. 65 do S. K. H. 66 achczende H. 68 ein S. 71 zweier K. czweier H. 89 sunne S. 94 da K. 95 den S. K. H. 97 do fehlt H. 25,500 pabsts D. 6 beiern K. H. 9 zweitracht S. czweitracht H. D. 14 daz K. D. man fehlt S. K. H. D. 15 michelis K. H. 16 vorgesprochnen S. 21 yn zu K. yn czu svne vilt H.

1) D. i. den 14. Juni. 2) Vers 25,440—25,454 bei Pfeiffer Nro. 46, S. 104.

dô der vorgangen wâren
174 a zwênzig und drîzênhundirt
25,525 und sechse drûf gesundirt, [l. 1316
dô wart gekorn sundir wân
der andirundzwênzigste pâbist Jôhan.
[Dusb. IV, 119.]
Den selbin pâbist man darnâch [1317
in dem nêestin jâre sach
25,530 lobelîch canonizîrn
und glîch den heiligen zîrn
sente Lûdewîge,
der in des ordins stîge
der minrebrûdre was genesn
25,535 und Robertis brûdr gewesn,
des kungis von Sicilien,
und zu vîre dem hîligen
der vumfte tac bescheidin wart
nâch unsir vrouwin himelvart.
[Dusb. IV, 120.]
25,540 Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
unde zwênzic gliche, [1320
dô wurdin zu Francrîche
dî ûzsetzigin vorbrant,
25,545 want des wart ûf sî bekant,
daz sî mit vorgift vormeint
dî wazzer hettin und intreint,
dâvon lûte unde vî
in dem lande vil vorgî.
[Dusb. IV, 121.]
25,550 Dô man unsirm hêrren gar
tûsint und drîhundirt jâr
und einundzwênzic nande, [1321
dô wurdin in Wentlande
von vorgift besprochin
25,555 drî man, daz ouch gerochin
wart an in mit gerichte scharf.
In eine pfanne man sî warf,
dî mit wazzere dâ sôt.
Der zwêne snel dâ blibbin tôt;
25,560 der dritte sundir wê genas,
daz der unschult ein zeichin was.
[Dusb. IV, 122.]
174 b Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
zwei und zwênzig ouch darnâch, [1322
25,565 ein knechtil man dô lebbin sach
zu Brandinburg in Prûzinlant
und daz sô was Thomas genant,
Hertwîgis von Pokarwin kint,
von dem mêr wîslîch sint,
25,570 daz iz tôt was und genas,
dâ iz wol vîrjêric was,
von des heiligen crûzis macht,
daz in daz lant ê hatte brâcht
ein brûdir, hîz von Vleckenstein.
25,575 Ein wunder ouch daran irschein,
dâmit iz ê vorsûchit wart.
Von Mansvelt brûdir Gebhart,
zu Brandinburc der comentuir,
warf daz crûze in ein vuir,
25,580 darûz sô sprang iz brunste vrî;
der schicht was manch mensche bî.
[Dusb. IV, 123.]
Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
vîrundzwênzig ouch dâmit, [1324
25,585 dô geschach zu Cristburc dit
ûf dem hûse sundir wân,
daz Andreas Zimmerman
durch sîn âbintezzin
zu tische was gesezzin
25,590 und tuncte in daz bîr sîn brôt;
dô runnen drabe tropfen rôt
in allir wîse alse blût.
Darûf hatte sulchin mût
sîne compânîe,
25,595 dî im dâ saz bîe,
iz wêre ûz einre wundin,
der sî doch nicht invundin;
waz sî gesûchtin her und dar,
sô was er heil und âne nar.
25,600 Des nam sî alle wundir
174 c und in selbe besundir;
want des blûtis er intsûb,
sô dick als er den biz irhûb.
[Dusb. IV, 125.]
Dô man unsim hêrren gar
25,605 tûsint und drîhundirt jâr
ouch sechsundzwênzic nande, [1326
der kunic von Ungirlande
drîzictûsint Tartern slûc,
dî im hattin schadin gnûc
25,610 getân in sîme rîche. —
Hîmit dî redde wîche

25,526 geborn K. H. D. 27 andr vnd K. H. zwenziste S. zwengste K. czwengste H. 31 heilgen H. 34 35 genesen: gewesen H. 36 kvnigis H. sicillen S. 42 und S. 44 uzetzsigin S. 48 luytis K. H. und S. 50 unsirn S. 69 m. wol w. K. H. 72 heilgen H. 74 brudr H. 77 gebbehart K. Gebehart D. 81 manig D. 87 keine Handschrift giebt ‚ein' oder ‚der zimmermann'. 91 troppē H. 92 als H. 98 hi S. 25,603 bissen H. 7 kung K. H. 8 tartren H.

und schriben von der crônken vort,
dâ wir sî hân gelâzin dort.

Von brûdir Tammen zur Balge.

[Dusb. III, 339.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
einundzwênzig ouch dâmit, [1321
dâ wart nâch des vleischis sit
mit des tôdis ramme
zuquetschit brûdir Tamme
geborn dort her von Mîsen,
der sundir valschis glîsen
brûdir was gewesin gar
wol sechsundvumfzic jâr
und dî zur Balge stête bleib.
Der jâre drîzig er vortreib
alsus vor sînem ende
gesunt in dem covende,
daz er weddir dort noch hî
in dikeinir wise nî
ubir daz urloub getrat,
daz dâ den brûdren ist gesat.
Innic was er an gebet
und des vil zu gote tet;
wîn unde mete er vorbar,
und allir trunkinheite zar[1];
nêst dem lîbe hât er um
174d zu pfleg ein hart cilicium;
an al der heiligen âbint,
dî dâ vigilien habint,
nam er vor dî hungirnôt,
nicht wen wazzir unde brôt
unde prempzte alle zil
daz vleisch mit abstinenzien vil
und mit kastîunge hart.
Zu jungist, dô er sîchin wart,
daz im sîn ende keggengînc
und er dî sacrament intpfînc
der heiligen cristinheit
mit vil grôzir innekeit,
dô bleib er in der lâge
nûnunddrîzic tage,
ê sîn lebbin sich vorsleiz,
daz er ezzins nî impeiz;
und alsus ouch tôt gelac
an sente Simeônis tac. [18. Februar

Von pilgerîmen und wî drî gebît in Littouwen gehert wurden. [Dusb. III, 340.]

In unsirs hêrren jâren
dô der vorgangen wâren
tûsint drîhundirt zwênzic zwei, [1322
dô sach man kumen manchirlei
pilgerîm in Prûzinlant,
dî hô und eddil wârn irkant.
Dî achbersten waren ditz:
herzoc Bernhart von Swîdenitz
mit michilem getrecke[2];
sô von Geroldisecke
ein hêrre dort von Swâvin,
darzû zwêne grâvin
ûz dem rînischin gemerc,
von Julich und von Wildinberc.
Ouch quam in rittirlichir pflicht
mit dem von Lûchtenburc hêr Pflicht
und sîn brûdir von Bêmin.
175a Mit disen hêrren quêmin
rittir[3] unde knechte vil,
dî alle woldin in dem zil
kegn den heidin wâgen sich.
Des nam brûdir Fridderîch
von Wildinberc, der dî stat hilt
des meistirs und des landis wilt,
in der zît al sîne macht,
dî im mochte sîn geacht
von volke und gesundirt,
brûdre andirhalbhundirt,
und mit den gesten reisete
bin des wintirs vreisete
hin zu Waîken in daz lant,
daz sî gar mit herndir hant

— Cap. 339. czu der D. — 25,619 czu queczschit H. 27 cōvende K. H. 28 widdir S. 31 bruderen H. 34 unde fehlt S. 38 heilgen K. H. 39 vigilen H. 42 alle cille cil K. H. 47 inpfing S. 52 vorsleichs H. 55 symionis H. — Cap. 340. und von dri S. — 62 achtberen H. 68 rynsche S. 69 und J. von W. S. 74 und S. 83 anderthalb D. 84 reiste K. reyste H. 85 vreiste K. H. fraiste D.

1) D. i. Zehrung Pf. 2) D. i. Zuge, Heerzuge; niederdeutsch.

3) Unter diesen dürfte sich Herr Ulrich von Walse, aus einem schwäbischen, dann nach Oestreich verpflanzten Geschlechte, befunden haben. Peter der Suchenwirt sagt in der Rede auf ihn (ed. Primisser. Wien 1826) S. 41 (Rede XIII. v. 88 ff.): »Nâch deiner huld erwerben | begund er, mueter unde magt! | In deinem dinst, ist mir gesagt, | rait er gên Prewzzenlande, | dô er gar sunder schande | den hayden schûf grôzzen ungemach. | Darnâch man in mit êrn sach | in Payerlande an der Ysen« (d. i. 1322, 28. Septbr. in der Schlacht bei Mühldorf) u. s. w. Vgl. Primisser a. a. O. S. 243.

vorbrantin und vorterbetin
und sô vil dâ sterbetin
ungetouftir dîte,
daz in dem gebîte
wêning icht werlîchis bleib.
Dî nacht daz her aldâ vortreib
und eine burc dâ brante;
des morgins vort iz rante
in daz gebît zu Russigen;
des drittin tagis sî gesên
wurdin vorbaz zoglen
in daz gebît Eroglen
und gar vorbrantin in der zît
dî gegenôtin beidirsît,
und an dem drittin tage,
dâ sî mit herndir vlâge
al daz lant gemachten mat
und iz ûf den âbint trat,
dô vîlen sî vor Pisten
und kegn der burc sich wisten
sturminde vil harte.
Dâwidir sich ouch karte
dî burcdît mit vrechir wer;
175b îdoch was der geste her
mit harnasche sô wol bewart,
swaz ûf sî gestochin wart,
gehouwen und gewurfin,
daz sî daz nicht zumurfin[1]
mochte noch gewundin.
Sî stiggin in den stundin
zûzin in dî zinnen,
unz dî Littouwin binnen
bî vumfen, vîren, drîen
mit spîzin und glavîen
zumâl ûf einen heftin,
und drungen sus mit creftin
sî von den zinnen widdir,
daz sî dâ vîlen niddir.
Daz sturmin ûbtin sî mit macht,
unz sî darabe treib dî nacht,
und des andrin tagis vrû,
dô sî abir woldin zû
gên mit sturmis gruise,
dî heidin ûf dem huise
sicherunge tâten
und des gîsle saten,
daz sî vorbaz blîben
mit kindin unde wîben
den brûdrin woldin undirtân
und nimmirmêr in widdirstân.
Abir des gelubdis pflicht
dî heidin sint inhîldin nicht,
want sî des kungis getwanc
mit gewalt darabe dranc.

Wî Darbit daz bischtûm wart vorhert.

[Dusb. III, 341.]

Binnen disen vristen,
daz alsô dî cristen
vorhertin dise drî gebît,
dô was vil der Littouschin dît
gereisit kegn Lîflande
175c unde sich dâ wande
zu Darbit in daz bischtûm
dî twer, dî lenge und alum
iz gar vorbrinnende,
hernde und ubbirrinnende;
und ân andren schadin,
den sî dem lande tâdin,
slûgin sî und tribbin dan
vumftûsint cristin sundir wân.

Von eime harten wintre. [Dusb. III, 342.]

Dô mit zal man Cristô gar
tûsint und drîhundirt jâr
ouch drîundzwênzic nande, [1323
dâ wârn in Prûzinlande
dî rittere ûf strîtlîche werc
von Zinnenburc, von Egerberc
und noch mê pilgerîne
von Bêmin, von dem Rîne,
mit den dî brûdre getân
woldin eine reise hân
sô hin kegn Littouwin wart;
dô was der wintir alsô hart,
daz man mit dem here
nam dî widirkêre;
want dî brûdre hattin vâr,
daz dî unbekleitte schar,
dî vrostis wâren ungewon,
vorturbin von der kelde don[2].

25,692 wenig H. 98 zogeln K. czogeln H. 99 erogeln H. 25,705 der fehlt S. 9 di widdir K. dy widdir H. 17 Syn styggen K. 34 vurbaz K. 37 mer fehlt S. 40 kvnigis H. 41 dar ab H. — Cap. 341. tarbit. — 45 vil fehlt S. littouwischeu H. 48 tarbit K. 50 51 is gar vbirrynnende hernde vnde brynnende H. es gar ubirrennende hernde und brennende D. 60 ritter K. H. 62 pilgrine S. mer pilgereine D. 64 brudere K. H.

1) D. i. mürbe machen, zerquetschen. 2) D. i. Anspannung, Intensität.

Der selbe wintir was sô kalt[1],
daz dî vruchtboume nicht inthalt[2]
hattin vor dem vroste.
Ir grûse sô vorrôste[3]
zu Prûzin und Lîflande
an stetin manchirhande
beide in garten und ûf bor[4],
daz sî mûstin werdin sôr
odir vruchte gelde[5].
Ouch in der selbin kelde
175d was ûf der gesalznen sê,
des dô nîmant gedâchte mê,
gevrorn îs sô starke,
daz man von Denemarke
gerichte[6] zû kegn Lubek reit
dî sê wol vumfzên mîle breit.

Wî Revel wart gehert. [Dusb. III, 343.]

In des selbin wintirs zît
von Garten der burcgrêve Dâvît
mit der Littouwin here
nam sô hin dî kêre
kegn Revel in des kungis lant
von Denemarken, dâ er brant
stifte unde jâmir grôz
hernde vil gar dâ blôz
al des landis gegenôt;
und ân alle andre nôt
sô slûg er der cristnen tôt
und vînc von edlen liben,
juncvrouwin unde wiben,
dî man in sach trîben
in êwigir hafte wê,
wol vumftûsint unde mê.
Ouch irslûg er in dem zîl
prîstir unde munche vil;
kelche, kirchgewête
und alle daz gerête,
daz gote was gewiet
und in sîn dinst gevliet,
in lastir er vorspente;
darzû dî sacramente
vormeinte der unreine hunt
jâmirlîchin in der stunt.

Wî dî stat zur Memil wart vorterbit. [Dusb. III, 344.]

Darnâch in der vastin
den cristnen zu unrastin
besament dî Samaiten
176a vor dî Memil jaiten
und dâ dî stat gewunnen,
dî von in gar vorbrunnen
wart, darzû vlîhûsir drî,
dî ir wârn geleggen bî;
gebuide, kocken, andre schif,
und waz der muiren ummeswif
in der burg ôt nicht beslôz,
daz machtin dî Littouwin blôz
und wanten iz in stoub;
und einen prîstirbrûdir toub
sî dâ des lebbins tâten
und in der stat betrâten
wol bî sibinzic cristen,
der sî sundir vristen
ein teil zu tôde slûgen sân;
etslîch vûrten sî hin dan.

Wî brûdir Friderîch Quiz wart geslagen. [Dusb. III, 345.]

Darnâch an sente Petirs âbint, [1323 31. Juli
den ir in mitten ouste habint,
sprengte ein her littouschir dît
zu Wilow in daz gebît
und sechs dorfir ûzslûgen
tribbin unde trûgen,
swaz sî dâ vundin, mit in dan.
Sechs und drîzic cristneman
wurdin an dem jagen
von den heidin geslagen.
Ouch sîn lebbin aldâ lîz
der ellenthafte deggen Quiz
genennit brûdir Friderîch.
Undirwint sîn, Criste, dich!

Wî Dobrîn wart gehert und nûntûsent cristen gevangin unde geslagin. [Dusb. III, 346.]

Nû wurdin dî Littouwin

25,774 selbe fehlt H. 74 75 kault : inthault K. 84 gesaltzenen K. gesalczenen H. gesalczen D. 87 Tenemarke D. 91 burgref H. 25,800 cristenen H. 5 und S. 9 allez daz D. 11 in dism dinst S. gefleichet D. — Cap. 344. czu der H. D. vorhert H. D. — 19 Memle K. H. Memele D. 23 in S. 24 koken K. H. 26 og K. 32 sibncig K. sibnczig H. 38 sprengt K. — Cap. 346. doberin H. —

1) Vers 25,774—25,782 bei Pfeiffer Nro. 47, S. 104. 2) D. i. kein Verbleiben s. Pfeiffer Glossar. S. 144. 3) D. i. ihr Trieb verdarb so. 4) Anhöhe Pf. ›boren‹ = heben, vgl. R. v. Liliencron Glossar zu Johann Rothe's Düringischer Chronik. Thüringische Geschichtsquellen III, Jena 1859, S. 695. 5) Unfruchtbar. 6) D. i. geradeswegs.

ir gelucke schouwin,
daz in daz gar nâch willin gînc,
176 b swâhin ir reise sich gevînc
ûf der cristenheite schadin.
Des sach man sî abir ladin
menige grôz zusamen
und dâmitte quâmen
in des selbin jâres jage [1323
an des heiligen crûzis tage,
der dî irhôung ist genant, [14. Septbr.
in der herzoginne lant
zu Dobrîn und daz herzoctûm
dî twer, dî leng alum und um
vîentlich durchrantin,
roubtin unde brantin
und jâmir grôz begîngen;
slûgen unde vîngen
unde mortlich prestin
allein bûzen den vestin
wol sechstûsint cristen.
Darubbir in den vristen
gewunnen sî Dobrîn dî stat
machinde darinne mat
zweitûsint cristen unde mê,
und âne dî mit mordis wê
nûn prîstere sî sterbetin
und zên kirchin vorterbetin,
darinne sî durch iren nît
beide gewît und ungewît,
ouch wol sechzic schûlêre
des lebbins machtin lêre,
und irslûgin ôt sô vil
cristenesvolkis in dem zil,
daz dâ wurdin beschribbin
mit den, dî sî hin tribbin
in hezlichir vreide
zu êwigir leide,
nûntûsint mensche in vollir zal,
und ân den jâmirlichen val
sô vûrten sî hinabe
176 c sôgar des landes habe,
daz sîn blîbin mûste
daz meiste teil sint wûste.
Nû nemet diz zu herzen
in clegelichin smerzen,
waz jâmirs unde leidir nôt
sich mit ungevelle bôt
manchirwegn der cristinheit,
als ûch ist dâ vor geseit,
kuim in eime jâre,
daz ir dâ vorwâre
slûgen tôt dî heidin
und tribbin wec mit vreidin
in êwic gevencnisse
von gotis vorhencnisse
bî zwênzic tûsenten vil nâ,
sundir vestin hî und dâ,
der man sî vil gewinnen
sach unde gar vorbrinnen.

Wi zwelf Littouwin wurden geslagen.

[Dusb. III, 347.]

Binnen den selbin zîten,
dô man daz korn pflac snîten,
von Tapiow brûdir Heinrîch
der comentuir nam an sich
acht brûdir und drîhundirt man
unde machte sich hin dan
zu Semegallen ûf daz velt,
dâ er wolde des tôdis gelt
den snittern hân gegebbin,
hette er sî troffin ebbin.
Daz velt der Memiln ûf dissît
kegn der burc Pastowe lît.
Nû was iz regnic unde naz,
dô sî dar quâmen, alsô daz
man der snitter dâ nicht vornam,
want sî gevarn ubir den stram
der Memiln wârn kegn hûse wert.
Doch sî wol vîrunddrîzic pfert
176 d nâmen dâ den heidin,
dî sî dâ vûndin weidin,
und sich dannen wanten,
daz ouch jene irkanten
vil schîre und in jaiten nâch.
Dô daz brûdir Heinrîch sach,
ein lâge er besîten stîz
und ein teil der sînen lîz
vur sich hin dî strâze varn.
Und dô dî heidin kumen wârn
vil nâch ûf dî warte,
den weg ir einre sparte
werfinde sîne spâne
nâch littouwischem wâne[1]

25,856 menye K. H. 59 heilgen K. H. 66 unde S. 74 und S. 82 og S. K. H. ot D. 83 cristnes volkis K. cristens volkis H. 98 manchirwein K. 17 wold K. 18 snitteren K. H. gebbin S. 20 memlen H. 21 passowe S. 23 als D. 26 memlen K. H. 31 yen K. 40 sin S. 41 littouschem S.

1) Vgl. das Register zu Heinrich dem Letten, Script. Rer. Liv. I, 475, s. v. sortes.

und dâmitte lûte schrê:
›Nicht injagit vurbaz mê,
›sundir kêrit widdir dan,
›want wir dî Dûtschin bî uns hân
›alhî in lâge nâhen!‹
Dô wart ouch widdir gâhen
zurucke der Littouwin schar.
Nû wurdin doch der vlucht gewar
in der lâge dî brûdere
und sprengeten ûz dem lûdere
ir wol zwelf irrîtende
und in den tôt vorsnîtende.

Von pilgerîmen. [Dusb. III, 348.]

Nâch Cristî unsirs hêrren jârn
dô der drizênhundirt wârn
vîrundzwênzic ouch volant, [1324
dô wâren kumen in Prûzinlant
Jôhan, Philippus von Spânheim
dî grêven, unde von Boheim
von Rôsenberc hêr Petter
und Hêrman sîn vetter.
Darzû quâmen in dem zil
rittir unde knechte vil,
dî manclîen enden sâzen
zu Bêmin, zu Elsâzen
und ouch an dem Rîne.
Dise pilgerîne
mochtin dô dikeine mû
den Littouwin brengin zû,
want sich der wintir sô vortreib,
daz sô weich daz wetir bleib,
daz man mit here keinewîs
mochte gereisin ubir îs.

Wî Dâviddis vorwerc wart vorbrant. [Dusb. III, 349.]

Darnâch in der vasten
dî brûdre sundir rasten
machtin sich kegn Garten hin
und sechshundirt man mit in
Nattangischir rîten
und brinnende in den zîten
Dâvîdis vorwerc vorkarten,
des burcgrêven von Garten,
und âne waz sî slûgin man,
sô brâchtin sî gevangin dan
meide, kindir, wîbe,
achtunddrîzic lîbe,
sô rindir eine grôze hert
und darzû wol hundirt pfert.

Von einem brûdre. [Dusb. III, 350.]

In des selbin jâres vart
zu Kungisberc begraben wart
in dem covente brûdir Jân
ein Sachs, als ich vornumen hân,
genant von Gilwerstête.
Und dô den dennoch hête
dî werlt in iren bandin,
dô pflag er in schandin
und in sundin sîn lebbin
urbaren gar unebbin,
durch daz dî gotis zucht in warf
eins in eine sûche scharf,
dî an im wart sô dichte,
daz er zu jungist bîchte
und unsirs hêrren lîcham
mit dem heiligen ole nam.
Und swî er legge kranc,
doch sîn alde bôsheit dranc
in zu sulchir virne,
daz er eine dirne,
dî bin der sûch im dinen pflac,
unkûschlîch mit gewalt belac.
Und alzuhant dô daz irgînc
got den tûvelen vorhînc,
daz sî mit sam dem bet in ûf
hôge vûrtin in dî luf
und sus im sprâchin zû:
›Ô durftigir, wî turstis dû
›in sô grôzir heilikeit,
›dî alrêst was an dich geleit,
›den mein sô lastirbêre
›tûn kegn dîme schepfêre?‹ —
Dî enggistlîche vorchte
an dem sundêre worchte,
daz er begonde schrîen
nâch hulfe an Marîen
und ir sulch gelubde bôt,
gehulfe sî im ûz der nôt,
daz er wolde sîch begebin
in des dûtschin ordin lebin.
Und als er den ordin inthîz,
zuhant der tûvil in vallin lîz
unvorsêrit in ein brûch,
want sîn Marîe hatte rûch.

25,945 25,950 25,955 25,960 25,965 177a 25,970 25,975 25,980 25,985 2,6000 177b 26,005 26,010 26,015 26,020 26,025 26,030

25,953 v'sneidende D. 59 und S. 63 und S. 64 manchen einsazen S. 70 want sy S. K. H. 79 brinnend K. 80 Dauits K. — Cap. 350. brudir H. — 90 conuente K. H. convente D. 98 zucht gotis S. 26,003 heilgen K. H. 8 suche H. 10 al zu do S. 11 tuvlen S. tuveln H. 12 den S. 15 torstis K. 17 alrerst D. 26 begebn K. H. 27 lebn K. H. 29 tufl K.

Daz brûch was von genre stat
ein halbe mîle wol gesat,
dâ der tùvil in ûfnam.
Darnâch er zu Halle quam
in dî stat gerichte[1]
und alle dî geschichte
den luiten offenbêrte
177 c unde dî rede bewêrte
dâmit, want al daz bettegewant
man noch dort in dem brûche vant.

Wî daz vurburg an Gedeminnen burc wart vorbrant. [Dusb. III, 351.]

Darnâch in des meien schurc
brûdir Ditherîch von Aldinburc, [1324 22. Mai
comentuir zu Ragnîten,
nam von den gebîten
Nattangen unde Samen
vîrhundirt man zusamen,
wol vîrzic brûdir ouch darzû,
unde quam des morgins vrû
mit des tages anbeginnen
in dî vorburc Gedeminnen
und dî gar vorbrante,
darzû des lebbins blante
alliz, daz darinne was,
sundir ob etslîch genas,
dem dî snellekeit was an,
daz er in dî burg intran.
Ouch sô wurdin in der zît
geslagin an der brûdir sît
drî man von Nattangin
unde zwêne gevangin.
Unde von Ragnîte[2]
begriffin ouch dî dite
ein brûdirlîn, ein knottir[3],
daz was genant der Ottir.
Wî daz sint der dît intran
und zên tage spîse ân
in der wiltnisse irre gînc
und heim zuletst dî vart gevînc,
daz vindit ir, hât ir sîn rûch,
ganz in Gerstinbergis bûch[4],
want der hât daz betichtet
und ênzeln intrichtet.

Von strûtêren. [Dusb. III, 352.]

177 d In den selbin zîtin
saz aldort besîten
in dem bischtûm zu Wermenlant
ein Prûze, der dâ was genant
Prewilte oddir Mucke;
der nam ûf ein gelucke
an sich nûnzên gesellin
unde begonde stellin
durch strûtêrie sîne vart
sô hin kegn Littouwin wart.
Und dô er ûf dî wilde quam,
jagende er dâ vornam
vumfundvîrzic rîten,
dî wâren Littouwîten.
Den streich er in den vristen
sô lange nâch mit listen,
unz er sî bî nachte traf,
dô sî herte hîlt der slâf,
und irslûc sî allintsam,
darnâch mit den sînen nam
dî pfert und allir habe
und quam gesunt her abe.

— — —

[Dusb. III, 353.]

Darnâch der selbe Mucke
nam ûf sînen rucke
sîn spîse, dî er solde hân,
unde machte sich hin dan
mit cleinre compânîe
abir ûf strûtêrîe
kegn der ungetouftin dît.
Und dô er verre hin geschît
bis vur daz lant Littouwin,
dô begond er schouwin
von rîten eine grôze schar;
und dô dî wart ouch sîn gewar
und mit jage nâch im wûc,
dô vorwarf er, swaz er trûc
von spîse, und dî gesellin sîn,
und vil kuim des tôdis pîn
178 a mit der vlucht intquâmen.
Darnâch dô sî zusamen
sich gerîfen nâch der nôt,

26,037 dî fehlt S. 39 betgewant K. H. — Cap. 351. vorburge D. — 42 geschurg D. 43 Dithrich K. 51 vurburg K. 73 encelen K, enczelen H. 78 Preiwilte H. D. 87 warn H. 26,103 gesich S. 5 begonde H.

1) D. i. geradeswegs; s. V. 25,788. 2) Vers 26,062—26,073 bei Pfeiffer Nro. 48, S. 105.
3) Ein einen knotigen Strick Tragender; Franciscaner. In dieser Bedeutung ›knodeler‹ als volksthümliche Bezeichnung angeführt im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier vom Jahre 1857. 4°. Trier 1858. S. 15. 4) Dies Werk ist verloren gegangen.

dô inhât ir nindirt einre brô
noch keinirhande libnar.
Des wurdin sî betrûbit gar,
want sî westin keinen trôst,
der sî mochte tûn irlôst
von des hungirs ungemach.
Zu jungist dise redde sprach
zu den andern Mucke:
›Ir hêrren, ungelucke
›hât uns hî gar bevangen.
›Wir muggin nicht gelangen
›heim in unsir gegenôt;
›wir beleggin hungirs nôt.
›Ê wir vorgên den als ein vî,
›sô dunkit mich daz bezzir î,
›daz wir êrlîch sterbin
›oddir icht irwerbin,
›dâmit wir den lîb irnern,
›unde nâch den vîendin kêrn.
›Wer weiz, waz ebbintuire
›an der dît ungehuire
›uns noch geschên von gote sol!‹
Der rât gevîl in allen wol
unde heimelîchin
nâch den vîendin strichin,
sô lange, unz sî dî quâmen an,
dâ sî aller vorchte ân
lâgen unde slîfen;
und ouch ûf sî lîfen
slânde sundir alle wer
al der samenunge her
nemende vil gar dî pfert
und waz ôt dâ was roubis wert
und quâmen vrôlich heim gevarn,
dî vil nâch ê vorzwîvilt wârn.

178 b *Von brûdir Wernhêre dem vîrzênden hômeistere.* [Dusb. III, 354.]

In des selbin jâris jage [1324
an Pêtirs Pauls achtem tage [6. Juli
der aposteln gote zart
zu Merginburc hômeister wart
brûdir Wernhêr gekorn
dort von Orsele geborn.
Den vîrzêndin man in hilt
an dem amte, des er wîlt
wol in ellinthaftir tucht
und ouch in geistlicher zucht.

Wî Cristmemel wart angestritten. [Dusb. III, 355.]

In den selbin zîten
vîrhundirt Littouwîten
quâmen heimelîchin
bî nachte hin geslichin
Cristmemil dem hûse zû
und wolden iz des morgens vrû
irloufin und gewunnnn hân,
daz îdoch wart undirstân;
want iz hatte vor dî mêr
brâcht den brûdren ein vischêr,
daz sî dî schicht wol westin
und sich kegn den gestin
mit irre wer ouch borgen.
Und dô intstûnt der morgen
und sî begondin loufin an;
dô sach man sî dî brûdre intpfân
mit manchem scharfin pfîle,
der dâ bî kurzir wîle
manchir manchin in sich slant;
ouch wart ein eddelinc zuhant
geslagin, daz er tôt dâ bleib;
darûf ir vlîz sich sêre treib,
wî sî den dannen brêchtin.
Dâwiddir wurdin vechtin
dî brûdre mit geschozze hart;
des quam in zorn der heidin part
178 c unde lîfen allintsam
begrîfinde den lîcham
bî vûzen unde hendin
und an allen endin
und mit gewalt in trûgen dan.
Îdoch ê daz wart getân,
dô wart ir alsô manchir wunt,
daz dî zal mir ist unkunt.

Von des pâbstes legâten. [Dusb. III, 356.]

Nû lâgen noch in crîge
dî burgêre von Rige
und ouch ir erzebischof,
den dort hilt des pâbistis hof
widdir dî brûdre zu Lîflant,
unde machtin wît irkant
in den stetin manchirwegn,
dî bî der sê lanc wârn gelegn,
mit brîven unde boten
und joch in predigôten

26,115 donhat K. ir fehlt H. D. 22 andren H. 27 wirn H. beleggin S. geligen D. tot S. D. 40 lang K. 44 alle fehlt S. 51 pauels H. — Cap. 355. cristmemel H. — 63 beynamen D. 65 woldn S. iz fehlt S. 72 purgen D. 76 brudr K. H. 83 vechin S. 86 hart fehlt S. 87 begriffen H. — Cap. 356. pabistes H. — 26,200 manchir wein K. manchir weyn H. 1 gelein K. geleyn H.

lîzen in den stunden
daz offinbêrlîch kunden
den brûdren zu abzugge
in gemachtir lugge,
daz sich âne vêde
dise kunge bêde
von Ruizen, von Littouwin
woldin gar inthouwin
allis ungeloubin mê
und nâch cristinlîchir ê
sich gerne woldin toufen lân;
nû wolde man ir nicht intpfân.
Dî selbin mêr sî schribbin
und mit boten tribbin
bis an den pâbist, der hîz Jôhan,
und brâchtin in daran,
daz er hin kegn Liflande
zwêne legâten sande,
178 d daz dî soldin toufin
und mit lêre sloufin
ûz heidenischir irrekeit
dî zwêne kunge vorgeseit.
Nû quâmen dî legâten dar
zu Rige in unsirs hêrren jâr
dô der wârn gesundirt
zwênzic drîzênhundirt
darnâch an des vîrden jage [1324
an dem allirnêstin tage, [22. Septbr.
der nâch sente Mathêus ist,
und gebutten in der vrist
von pâbistis gewaldin
vridde vort zu haldin
cristen unde heidin
sundir alliz vreidin;
und swer dâ wêr sô vreche,
daz er den vridde brêche
oddir ir gewerbe
machte unbederbe
entwedir mit worden odir mit tât,
der solde sân zuhant gesat
sîn in pêbistlîchin ban
und des nicht andirs werdin ân,
wenne von des pâbistis hant,
der mocht intlôsin im daz bant.
Darnâch dô daz was getân,
dô santen dî legâten sân
boten wol gezême
und darzû bequême
an witziggen sinnen
hin zu Gedeminnen
dem kunge der Littouwin
zu hôrn und zu beschouwin,
ob sîn wille wêre
sô gût und sô gewêre,
daz er mit der dîte
undir sîm gebîte
179 a dî abgote wolde lân
unde mit werde betin an
Jêsum Cristum den wâren got
unde leistin sîn gebot
intpfânde cristinlîchin touf
um des himelrîches kouf,
als er hête in vremde lant
brîve manchirwegn gesant
und ouch an den pâbist dort,
als offenlîchin was gehôrt.
Zu irvarn an im den sin
zuggen sus dî boten hin.

Wî Masow daz lant wart vorterbit.

[Dusb. III, 357.]

Dô der vride was geworcht,
als ir itzunt hât gehorcht,
von den legâten vorgenant,
al dî ummesezzenen lant
Lîven, Prûzen, Polênen,
sich vroiten ûf daz wênen,
daz sî soldin umbekort
blîbin von urloige vort,
als sî hattin mêr irkant.
Doch iz andirs wart gewant,
want der kung unreine
in suntlîchim meine
vorsteinet was sô harte,
daz er sich lutzil karte
an touf noch an vridde,
sundir hîz Dâvidde,
dîwîl dî boten bî im wârn,
mit here kegn Masow varn [1324
an sente Elizabêten tage. [19. (st. 21) Novbr.
Daz lant er ouch mit swinder plâge,
ubbirreit und machte mat
dô Poltus des bischoves stat
unde dorfir gesundirt
wol drîzig unde hundirt;
und dâmit andirs erbis vil
179 b vortilgte er gar in dem zil,
und waz sich im dâkegn wûc,

26,227 rig H. 42 eintwedir K. eintwedir H. odr aus oddir corrigirt K. 44 pebistlichem H. 46 pabstis K. 67 manchirwein K. manchirweyn H. 75 vmmeseznen K. 89 masouwe H. 92 unde S. 93 so H. 97 vortilgete H.

daz vîng er alliz unde slûc;
darzû wol drîzic pfarren,
den unreinen narren
man dâ sach vorbrinnen
und waz dâ was inbinnen;
ornât, kelche, sacrament
wurdin lestirlîch zuspent;
dî prîstir er dâ tôtte,
dî munche er mortlîch nôtte,
und ân andrin schadin grôz
dâmitte der hundisgenôz
Masouwen dô vorterbete,
sô vîng er unde sterbete
dâ vreislîch in den vristin
mê wen vîrtûsint cristin.
Und diwîle hî Dâvît
zu Masouwen ûbte dit,
dô sante der kunc sâldin lêr
kegn Liflant ein andir her
in daz gebît Rosîten,
daz ouch von den diten
mit brande und mit roube
wart gar gemachit toube.
Dî her wurdin beide
der cristenheit zu leide
von Gedeminnen ûzgesant,
diwîl dî botin vorgenant
dennoch bî im blibbin
und ir botschaft tribbin.
Nû sêt, wî rechte innenclîch
schickte zu dem toufe sich
dirre heidenische hunt,
als man ê machte von im kunt!

— — —

[Dusb. III, 359.]

Darnâch kurzlîch, dô gelac [1324
sente Catherînen tac, [25. Novbr.
dô quâmen sundir lige,
widdir heim kegn Rige
dî boten der legâten,
dî sî vor des hâten
gesant zu Gedeminnen hin,
und ein Littouwe quam mit in,
des kungis allirhôste man,
den er sante sô her dan;
und der selbe heidin
mît worten wol bescheidin
sprach vor den legâten
und alle den prêlâten,
darzû vor der gemeinen schar
sus von dem kunge offinbâr,
daz nî von sînen rêten
zu dikeinen steten
noch diweddir in kein lant
noch ouch zu des pâbstis hant
gegangen wêren brîve
diweddir recht noch schîve;
er hêt ouch nicht sulchin gedanc,
daz er immer wolde wanc
getûn von sînen goten.
Dî selbin wort dî boten
jâhen ouch, daz sî gehôrt
von dem kunge hettin dort.
Und als ouch dî legâten
dî antworte hâten
vornumen und des kungis sin,
sî schiden zu dem pâbste hin.

Wî etslîche stete unde burge wurden gebûwit. [Dusb. III, 360.]

Girdauwen.

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn,
vumfundzwênzig ouch darzû, [1325
dô vollenbrâchte mit gebû
brûdir Heinrîch von Îsenberc
der comentûr von Kungisberc
von meistir Wernhêris wegn
eine burc, dî ist gelegn
zu Barten in dem lande
und dî Girdauwen nande.

Wartenberc.

In des selbin jâris vart
von Warmen bischof Ebberhart
stifte einre vestin werc
und hîz dî nennen Wartinberc,
gelegn in der wiltnisse
ûf dem vlîze Pisse
in Galindenlande.
Daz selbe werc volande
sîn vogit mit bûunge snel
brûdir Fridderîch von Lîbenzel;
und dô dî burc volkumen was,
prîstere er zusamne las
und lîz dem heiligen geiste
mit inniger volleiste
singen eine messe schôn.

26,310 Masowen S. 21 unde gar S. 28 secht D. 35 zu K. 63 den pabiste H. — Cap. 360. und des ersten die purk G. D. — 78 witnisse S. 79 den H. pisse corr. aus spisse K. 85 pistre K. zusamen K. 86 heilgen K. H.

1) Ruhe, Aufenthalt, Verzug? Pf. S. 189.

Und dô der heiligen messen dôn
quam an daz êwangelium,
dô sweimte[1] in der burc alum
ein tûbe wîs alsam ein snê,
der dâ vor nî keine mê
in der wûste was gesên,
als man dî aldin hôrte jên.
Und dô dî messe was volant
zuhant dî tûbe dô vorswant.

Gûtenstat.

Ouch in des selbin jâris strich
der selbe brûdir Fridderîch
zu Glottow in der gegenôt,
als im der bischof gebôt,
stiftte mit gebûwe
eine vestin nûwe,
dî ûf dî Alne wart gesat
und ist genant dî Gûtestat.

Plûten.

In dem selben jâre sân
180a von Warmen prôbist Jordan
bî dem Melsacke bûte
ein huis und nant iz Plûte.

Bischoveswerder.

Sô stifte brûdir Rûdolf
zu Pomezênen bischolf
eine stat ûf daz Gardenvlîz
und dî Bischofswerdir hîz.

Núwenmarkt

Ouch in des jâres swanze[2]
bûwt an der Driwanze
Nûwenmarkt der vesten werc
brûdir Otte von Luttirberc,
den man in Colmenlande
lantcomentûr nande.

Wî daz lant des marcgréven von Brandenburc wart gehert und sechstûsent cristen gevangen unde geslagen.

[Dusb. III, 361.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsint und drîhundirt wârn
sechsundzwênzig ouch dâmit, [1326
von Polênen kunic Lokit
sante zu Littouwin hin
boten kunge Gedemin,
des tochtir sîme sune
nûwlîch eine kune
was gemêlit zu der ê,
unde bat, daz er im lê
sînre dît zwelfhundirt man,
unde hîz dî heidin sân
mit sîme here starke
reisin in dî Marke
zu Brandenburc, daz ouch geschach.[3]
Daz her bî Posenow înbrach
und durchreit den strich sô vort
bis an dî stat zu Frankenvort
mit roube und mit brande
180b vorhernde in dem lande
dorfîr mit zal gesundirt
wol vîrzig unde hundirt
und alsô manche pfarre.
Ouch in dem gezarre
vortilgit clôster worden

26,389 heilgen H. — Gutestat K. H. Wie Gutestat wart gebawet D. — — Wie Plute wart gebawt D. — — Bischofswerdir K. H. — 26,411 bischof S. H. 13 bischofwerdir H. Bischolffiswerder D. — der newe markch D. — 15 buwit H. bawet D. 17 luyterberk K. luyterberg H. 19 lantcomentur K. 23 kung K. H. 28 gemehelt D. 29 und S. 35 posenan K. d. i. = polnisch Poznan. posenen H. D.

1) D. i. schwebte. 2) D. i. Gange, s. Pfeiffer's Glossar S. 231.

3) S. die auch bei Wohlbrück, Geschichte des ehemahligen Bisthums Lebus und des Landes dieses Namens. Berlin 1829. I, S. 550 aus St. Baluze. Vitae paparum Avenionensium 1693. II, 515 angeführte Stelle aus dem Absetzungsdecrete Kaiser Ludwig's des Baiern (Rom 18. April 1328) (Böhmer, Regesten. L. d. B. nro. 921): ›et, proh dolor! aures humanae refugiunt, observationem treugarum cum infidelibus in confinio Pruciae praeceptori generali domus sanctae Mariae Theutonicorum districtissime injunxit, illud agere in augmentum fidei christianae, licet mendaciter, se praetendens, quod in ejusdem fidei conceperat notorium detrimentum. Ex hoc enim pernicioso figmento quanta fuerit occisio fidelium in infantibus vagientibus in cunabulis, in viris et mulieribus innumeris perfidorum mucronibus trucidatis multisque in perpetuum in captivitat[e][m] abductis, et quanta lamentatio in sanctimonialibus et Deo dicatis virginibus defloratis, in viduis et maritatis post tergum manibus ligatis ad arbores violenter oppressis, quanta insuper ecclesiarum et sacramentorum, maxime pretiosissimi ac venerandi sacri corporis Christi prophanatio facta fuerit, dum ipsis lanceis perforatum et elevatum Christo ac omnibus christicolis blaspheme ac devienter exprob[r]averunt dicentes: ›Ecce Deus Christianorum‹, marchio Brandeburgensis plorans filios et filias lamentabiliter querulatur‹. — Bei Lünig, Reichsarchiv XIX, 58 f. in schlechterem Texte. Vgl. auch Mannert, Kaiser Ludwig IV., S. 221 und 250 und Wohlbrück a. a. O. 442 ff.

drî des grâwen orden
und zwei vrouwenclôster.
Ô himelischir trôster,
dû weiz, waz dî vorkarten
dâ jâmirkeit urbarten
an dîm irweltin erbe!
Dîn dînst vil umbederbe
mûste zwâr dâ werden,
want sî glîch der erden
dî kirchin gar vortilgetin,
dî heilikeit bimilgetin;
kelch und andre heilge vaz
betranc dî dît und darûz az,
und ûbten in unvlête
der altâregewête;
kaslen, kappen, andre cleit,
dî gotis dînste wârn gereit,
trûg an dî tûvils rote
zu vorsmêunge gote.
Sô den gezîrten bilden
gotis und der milden
sînre mûtir Marîen
sach man sî ûfspîen,
zurhouwin und vortrettin,
dî sacrament sî smêttin
und, daz zu jên ist grûwesam,
den hêren gotis lîcham,
dâ allir heiligen heil an stât,
wurfen sî in manch unvlât
smêlîchir, wen ich sprechen tar.
Diz jâmir dî Polêne gar
von den heidenischin scharn
sâgen, dî mit in dâ wârn,
und des nicht undirvîngen,
sundir ouch vorhîngen,
daz sî gewîhte pfaffen,
swî den was geschaffen
in gotisdînste ir lebbin
begebn und unbegebbin,
mit manchirleie tôten
in bittirlîchin nôten
von dem lebne schurgeten;[1]
sumelîche wurgeten,
dise lebende schunden,
dî zungen den ûzwunden,
genen dî houbt abhakten
und hô ûf pfele stakten,
daz man ôt verre hî und dort
schouwete den vreislîchin mort;
etslîche in vorebbele
intlôstin sî dî nebbele
und boume niddirbukten,
dî spîldin unde drukten
darîn der nable zipfle
lâzende sneln dî wipfle
und sî alsô intdermeten;
ouch sumelîche hermeten
dî liddir abschrôtende
und kegn dem vuire brôtende;
etslîche sî ûfhîngen,
ir spil mit in begîngin
unde zûzin schuzzen
und manchirwîs vorguzzen
quelnde daz gewîte blût;
sô von der andren cristnenlût
nicht vorbaz ich gesprechin kan,
wen daz sî tôtîen gar dî man,
waz sî der anquâmen;
dî wîb gevangen nâmen
dî in zu vûrne tochtin
und gevolgen mochtin.
180 d Waz zu junc was, kranc und alt,
daz wart vollen tôt gevalt.
Dâ wart manig eddil wîb
und manch meitlîchir lîb
leidir brâcht zu meine.
Manc den juncvrouwen eine
was sô schône und sô zart,
daz ein michil krîc dâ wart
um sî von den heidin.
Den krîc wold einre scheidin
loufende her ûz der dît
und inzwei dî magit schrît.
›Nû lât‹, sprach er, ›des krîgis nît;
›vor ûch sî nû geteilit lît,
›iclîchir an ir neme
›sîn teil, daz im gezême!‹
Dî schicht waz jêmirlîch gnûc,
doch als sich dô dî sache trûc,
sô was unclegelîch daz wê.
Noch geschach dâ jâmirs mê:
dî clôster gar vorbrunnen;
der reinen clôsternunnen,
dî gote wârin kûsch gewilt,

26,449 vorbarten H. D. 60 kaselen H. 70 sen S. 72 heilgen K. 77 sahen D. 88 lebnde S. 98 cippfele K. H. 99 wippfele K. H. 26,502 abe schrotende H. 3 vuyre K. 4 etslich S. 8 gewihete H. 14 vuren H. 19 manig K. D. 21 Wann der D. 27 da magit H. 30 ichchir S. 34 vngelegelich H.

1) D. i. stiessen.

dî dît gar in unvlâte wîlt.
Der selbin gotis heiligen
wold eine dâ bemeiligen,
ein heidin in unkûschir pflicht.
Dô sprach dî dirn: ›Ei, tû des nicht,
›sundir hilf mînem lîbe,
›daz ich des reine blîbe!
›Ich habe sô wîse vornunst,
›daz ich dich lêre sulche kunst,
›daz dich insnîdit dikein swert.‹ —
›Vil hôer mite wêre wert
›dî kunst‹, jach der Littouwe. —
Dô sprach sî: ›Nû beschouwe
›dî kunst an mir, daz ist mîn ger!
181a ›Ein scharfiz swert lâ brengen her,
›dem wil ich sô besprechin
›sîn snîdin und sîn stechin,
›daz iz mir nicht geschaden kan!‹
Dô lîz der heide brengen sân
ein swert, daz was wol sneitic.
›Nû bis‹, sprach sî, ›gebeitic
›eine cleine wîle hî!‹
Dâmit dî magit ûf dî knî
vîl und ûf kegn himele sach
und vil innenclîchin sprach:
›Ô minnenclîchir Jhêsû Crist,
›want dû mîn wârir vrîdil bist,
›beware mich armen dîne meit
›in umbewolner reinekeit,
›daz mir dî crône blîbe ganz
›und der himelische cranz,
›dî dû meitlîchim lebbene
›gelobit hâst zu gebbene,
›und nim, hêrre, mînen geist
›ûz dirre jâmirkeite vreist!‹
Und dô volant was diz gebet,
des crûzis strich sî vor sich tet
und zu dem heiden sprach:
›Ich bin gereit; wiltû, sô slach!‹
Dô slûg er eines slages swanc,
dâvon ir ab daz houbit spranc.
Sus bleib bewart dî reine
vor unkûschlîchim meine.[1]
Alsulchis jâmirs in dem zil
ûbten sî mê denne vil;
und dô sî hatten sus daz lant
gar vorwûstit und vorbrant,
dô nam daz tûvilische her
kegn lande widdir heim dî kêr,
und ân alle andre nôt
sô hatten sî geslagen tôt
und vûrten hin abe
181b mit ungehebir habe
mê wen sechstûsint cristen,
dî immer sint den vristen
blibbin in der heidinschaft
in pînlîchir eigenschaft.
Nû hât ein masowsch eddillinc
wol vornumen dise dinc,
wî sî hatten dort gebôst;
der was genant Andreas Gost.
Dem gingen nâ zu herzen
dî manicvaldin smerzen,
dî dî reine cristenheit
sus von den undîten leit;
des wart sîn mût darûf voreint,
daz er den houbitman vormeint
Dâvidde dort von Garten,
an den diz her pflac warten,
wolde tûn vorterbin
oddir selbe sterbin.
Und dô sich dî littouwsche dît
von den Polênen dort geschît
und heimwart ûf dî wûste quâm,

26,540 heilgen H. 41 bemeilgen H. 46 vornuft H. 48 dikeit K. H. 54 daz wil S. 62 kein hymle K. ken hymel H. 66 bewar K. H. 81 vnkuslichem K. H. 86 tuvilsche S. tuyvelische K. tewfelische D. 89 slagen S. 26,605 houbtman H. 6 vor S. 9 selbir H.

1) Aus einem sehr unerheblichen Schriftenwechsel über die Begründetheit dieser Sage (V. H. Schmidt in Pischon's märkischen Provinzialblättern, 1818, I. 195 ff. Pischon daselbst 201 ff.; Schmidt, Die keusche brandenburgische Nonne. Eine historisch-kritische Untersuchung. Aus dem Journal für Deutschland. 1. Bd. 3. Heft. Berlin 1818, mit einer Nachschrift von Buchholz; Pischon, Recension davon in den Märk. Prov. 1818. II. Wissenschaftliche Beilage) erwähnen wir nur die Bemerkung Schmidt's, dass sich eine ganz entsprechende Erzählung bei Giraldo Giraldi von Florenz (zu Ende des XV. Jahrh.) Novelle.... per la prima volta date in luce. Amsterdam 1796. Nro. 5 (nach Sardinien verlegt), und aus Giraldi bei Ludovico Domenichi (zu Anfang des XVI. Jahrh.), Della nobiltà delle donne befindet. Auch Ariost († 1535) verwerthete dieselbe Idee. — Eine Sage desselben Inhaltes erzählt Eduard Pabst im Illustrirten Revalschen Almanach für 1856, S. 24, nach dem lateinischen Protocoll einer Kirchenvisitation in Livland von 1613. In der Kirche zu S. Katharinen, sieben Meilen von Pernau und ebensoweit von Karkus entfernt, wurde in jenem Jahre noch das Blut der heroischen Jungfrau gezeigt. Sie hatte dem sie bestürmenden Russen angegeben, der Kranz auf ihrem Haupte habe die Eigenschaft, gegen Eisen fest zu machen.

Andreas sich dô zûzin nam
und reit mit in, als ob er vrûnt
wêr, unz im der state stunt
gevîl, daz was ein wazzirvliz,
darinne Dâvît trinken liz.
Dâ sprengt er zûzim in dî runst[1]
und nâch vil vreisir abegunst
zwir ein mezzir durch in stach
und dâmit her abe brach
machinde sich an dî vlucht.
Dâ wart von der Littouwen trucht
nâch im ein hezlich jagen,
want gnûc der heiden sâgen,
daz er worcht an im den tôt,
und doch sô gehalf im got,
daz er von in allentsam
181c gar ân alle smerze quam.
Sus in der zît Andreas Gost
tet dî cristenheit irlôst
von dem argen êchtêre,
der unzellîche swêre
in hatte durch des tûvils gûf
vil manche zît getribben ûf
und manchirwegn gemachit mat,
als ir dâ vor vornumen hât.

Wî Lûnenburc wart gebûwit unde zwû stete. [Dusb. III, 362.]

Ouch in des jâris ummeswich
von Aldenburc brûdir Dîterîch,
commentûr zur Balge,
ûf der vlîze swalge
der Sainen und der Guberen,
dâ sî zusamne ûberen,
bûwte dort in Bartenlant
daz huis Lûnenburc genant,
daz den namen alsô hât
von dem velde, dâ iz stât,
und eine stat, dî dâ gelein
ist bî dem huise Bartenstein.
Dô bûwte brûdir Lûdêr
von Brûnswîc des stammis hêr,
dô comentuir zu Cristburc,
eine stat zu Ilgenburc
bin des selbin jâres zît.
Des sî got gebenedît! —

Nû hab ich mit der gotis hant,[2]
als ich mich dâ vor vorbant,
dî crônke von Prûzenlant,
als ich sî zu Latîne vant,
zu Dûtsche schrîbende volent,
wit tîfen worten nicht behent,
want sî vornemen mag ein kint;
ouch hân dî rîmen recht gebint:
ist daz man andirs icht dâ vint,
dî schrîber daran schuldic sint
181d und ich sal blîbin unbehônt.
Daran hâst dû mich beschônt,
der êren kunic, des bis gecrônt
und immer sî dir lob gedônt
von allir crêatûren munt!
Nû bit ich, hêrre, sân zustunt:
gib allen herzen, den dâ kunt
wirt diz bûch, der sâlden vunt,
daz sî in dir intbrinnen,
brinnende dich minnen,
minnende gewinnen
den hort, der allen sinnen
von wunnenberndir mitewist
zu bevân ummêzlich ist.
Dî wunne dû, vil sûzir Crist,
in himel allen heiligen bist!
Ô mildir got, gehilf uns dar,
dâ wir in dîner clârheit clâr
mit dir voreinet minneclich
ân undirbruch beschouwen dich
und dir lob singin immer mê!
Âmen und benedicitê!

26,613 zuz ym H. 19 czweir H. 35 manch S. 36 manchirweyn H. — Cap. 362. lunenberg H. gebuit K. H. unde zwu stete fehlt S. — 42 vnd' g. S. 57 virbant K. H. 58 croneke K. Pruyzenlant K. 59 sie K. sye H. 62 und si K. H. 67 has K. hastu H. 71 bitte H. sa K. 74 inprinnen K. inprynnen H. 79 unmezlich H. 81 heilgen K. H. ist S. 83 dinre K. dynre H. 84 minnenclich K. — In K. auf der dritten Zeile nach dem Schlusse mit rother Schrift: und wer nicht (dies Wort nachträglich in Schwarz übergeschrieben) spreche dominuys | dem werd eines der ougen tuys | und daz beste getrenke | der kelner darzu schenke. — Dieselben Worte ohne das ‚nicht' unten als Vorschrift für den Rubricator (vgl. o. S. 300); daneben von anderer späterer Hand: want si duchte daz di not | die sich yn mit vreisen bot | gar solde werden mate | von sines trostes rate. — Deo gracias Amen H. — Hie hat ein end die cronike von Prewssenlant D. — Auch die oben S. 15 erwähnte, ehemals zu Ronneburg befindliche Handschrift des Dusburg schloss hier; s. Stryjkowski, Kronika Polska etc. Buch VII, Cap. 6, vgl. Buch XI, Cap. 5 am Ende.

1) D. i. Fluth.
2) Vers 26,655—26,686 bei Pfeiffer Nro. 49, S. 105.

[Supplementum ad Dusb. chron. terrae Prussiae.]

Wenne Môrungen wart gestift.

[Dusb. suppl. 2.]

Dô vorgangen wâren gâr
tûsent drîhundirt zwênzic jâr,
daz Cristum ein mait gebar,
darnâch des sibenden vorwâr [1327
brûdir Herman von Oppin,
den man in der zît sach sîn
des houbithûses spittelêr
und cometûr zum Elbinge, der
stifte Môrungen dî stat
nâch meister Wernhêris rât,
dî an Maurin dem sehe stât,
dâvon sî ouch den namen hât.

Von ›In principiô erat verbum‹.

[Dusb. suppl. 1.]

Nâch unsirs hêrren jâren
dô der vorloufen wâren
drîzênhundirt zwênzic dâmit,
dâzû sechse, dô geschach dit, [1326
daz der hômeistir brûdir Wernhêr
von Orsele geborn sô hêr
in eim grôzen capitulô
satzte In principiô
daz ewangelium vil hêr,
daz dî pfaffen vurbaz mêr
iz ân undirbrechen
nâch der hômesse sprechen
solden in den conventen
zu hôes lobes renten
der menscheit Jhêsu Crist
unsirs hêrren, und sô ist,
daz dise wort der prîster lest:
»Et verbum caro factum est«,
sô suln dî brûdir alle
mit inniggem valle
ir venien sûchen ûf dî knî
und ouch alsô halden dî,
unz gesprochen ist î sâ:
›Nos cum prole pia.‹[1] —
Des selbin jâris sich ein krîc[2] [1326
irhûb alsus, daz Lôdewîc
von Beieren, der dâ bevorn
rômisch kunic was gekorn,
von dem pâbeste wart gevatzt
in ban und des rîchs entsatzt
von im. Doch weiz ich nicht,
waz des widdirsatzis bizicht
ûf den kunic wêre,
sundir dî Rômêre
in lûden dô eintrechteclîch.
Des hûb er ouch vil mechteclich
sich kegen Longobarden sân
nicht achtende des pâbstes ban,
182 b dâ er in der selben zît
streit manchen prîslichen strît
behaldende die siggenumft.
Alsus er in hêrlîcher kumft
nam unz in Rôme sîne vart,
dâ er gecrônit zu keisre wart.
Darnâch der keiser, der senât
und alle der rômische rât
voreint den pâbst kên Rôme lût.
Und dô dâwidir was sîn mût
und dî ladunge nicht vorvî,
einen minrebrûder sî
der Franciscinen welten
und den zu pâbste zelten.
Hîran sach man eintrechtic sîn
beide Gelfen unde Gibbelîn.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 3.]

Dô drîzênhundirt jâr volvurt
wâren nâch Cristes geburt
ouch zwênzic, darzû achte, [1328 25. Mai
alsus iz sich dâ sachte,
daz Memilburc hûs unde stat
an dî brûder von Prûzen trat
und quam in ire hant[3],

26,690 cometue S. 26,716 daz Zusatz, fehlt S. 21 ‚hî' S. 38 daz er S. 42 vnzt S.

1) In den amtlich aufgezeichneten Zusätzen Werner's von Orseln (Statuten des Deutschen Ordens ed. E. Hennig, Königsberg 1806, S. 120 ff.: Deze gesetcze saczte bruder Werner der homeister unde bestetigete si mit deme grozen capitulo) steht (S. 121) fast wörtlich gleichlautend: »Ouch welle wir, das man ubir alle den orden noch der homesse vor dem pater noster, e man sexte anhebit, leze das ewangelium: ›In principio erat verbum‹ mit der collecten: ›Omnipotens sempiterne deus, dirige actus nostros‹. Unde so man sprichit: ›Et verbum caro factum est‹, so sal man venien unde an der venie bleibin, bis (d. i. so lange als) man di collecte gesprichit.«

2) Vers 26,723—26,752 bei Pfeiffer Nro. 50, S. 106 f.

3) Die bezügliche Urkunde d. d. Elbingi 1328 in die S. Urbani (25. Mai) befindet sich im Original mit Siegel im Geh. Staatsarchive zu Berlin, wonach in dem Abdrucke bei Voigt Cod. dipl. Prus. II, 161. nro. CXXIII, abgesehen von graphischen Verschiedenheiten, wie oftmals y für i, t für c, Prusia für Prussia, zu verbessern ist: S. 161. Erkenberti commendatoris de Wenden dicti ›Bok‹ statt ›Luk‹; Z. 4 v. u. ›adjungentes‹ — ›idem‹; Z. 3 v. u. ›castri ac territorii‹; Z. 2 v. u. statt ›forsan conve-

daz ê dî brûdre von Lîflant
gebûwit hatten und bewont
unde in urloige dâ gedont
widdir dî heiden unz aldar
26,765 wol sechsundsibenzic jâr.
Und dô sich in den stunden
der burg underwunden
dî von Prûzen, sî lîzen sân
Crismemil dî burc zurgân,
25,770 dî meister Karl ê hatte zwârn
gebûwit wol vor vumfzên jârn [1313
den Littouwin durch getwanc,
dî man ouch sêre drabe dranc
in trîbende vil schaden zû
26,775 beide spâte unde vrû
182 c in manchirleie wîse,
dâvon dî hûsir spîse
hatten unde nutzis mê.
Diz tet den Littouwen wê;
26,780 des wurden sî von herzen vrô,
dô iz sich gevûgete sô,
daz dî burc dirniddir lac.
Im oust an sente Pêtirs tac [1. August 1328
wart Cristmemil gar vorstôrt.
26,785 Dî sache der stôrunge hôrt:
iz hatten Rîgêre durch nît
angetribben in der zît
mit listen manchirhande,
daz der pâbist sande
26,790 in Lîflant sîne boten,
von den dô wart geboten
bî pêbistlîches bannes bant
den brûdern dâ zu Lîflant
und ouch den zu Prûzen,
26,795 daz sî gar von gestrûzen
urloigis sich inthalden
solden und vriddis walden
drî jâr kên den Littouwin,
bin den der pâbist schouwin
26,800 mochte, ob sî willeclîch
zu Cristô wolden kêren sich,
als em von den Rigêren
mit offenlîchen mêren
und mit brîwen vor der stunt
26,805 ofte wart gemachet kunt.
Ouch man den selbin vridde
bî des bannis widde[1]
zu haldin bin den vristen
kegen allen cristen
26,810 hôrte dô gebîten
den littouwschen dîten,
dî der botschaft wîlden.
Aber wî dô hîlden
182 d dî Littouwen daz gebot
26,815 des pâbstis, daz irbarme got!
als man entsûb wol in dem zil.
Swer ganz dî rede wizzen wil,
der sûche ein teil zurucke wart
in der êrsten crônken part
26,820 nichte verre von dem ende;
dâ vindit man genende,
wie iz bin dem vridde gî;
doch sô wolden blîben î
dî brûdre, als in gezam,
26,825 dem pâbiste gehôrsam
haldende, als er sî hîz.
Dô gîng en ouch ab der genîz
des roubis und ouch andir nutz,
dâvon sî hatten undirschutz
26,830 der lîbnar von den heiden
ûf den burgen beiden
Cristmemil unde Memilburc.
Des mûst ir einez abeschurc
nemen, want dî kost zu grôz
26,835 den brûdern was, der sî vordrôz
sô ledeclîch zu tragen
bin den vriddistagen
ûf den hûsirn bêdirsît.
Sus man Crismemel in der zît
26,840 lîz vil schedelîch zugân
und Memilburc bleib stân.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 4.]

Dirre burc stôrunge
mit vorbezêchenunge
was vorbewîsit wol ein jâr

26,802 en S. 23 wolde, ursprünglich wolden S.

nienti‹ l. ›conferenti‹; S. 162. Z. 1 ›mancipandis‹; Z. 4 ›diligenti de consilio et consensu salubribus‹; Z. 7 in magistrum; Z. 9 ›nunccios‹ statt ›internuncios‹; Z. 19 v. u. Emmerbeke; Z. 9 v. u. ›strekvus‹; Z. 8 v. u. ›luceorum‹; Z. 7 v. u. ›marca‹; Z. 3 v. u. ›Kessilhuyt‹; ›Luderus de Brunswyc traparius‹; Z. 2 v. u. ›Cristburc‹; Z. 1 v. u. ›Luterberc‹; S. 163. Z. 1 ›Kunegesberc‹ — ›commendator Golube‹; Z. 2 — ›dominus Henricus‹. — Einige Verbesserungen gab bereits v. Bunge im Liv. Urk.-Buch. III. Regesten S. 51 (der Text steht daselbst II, 226 f.) aus einem Originaltranssumpt vom 19. November 1354 im Staatsarchive zu Stockholm.

1) Eigentlich Baumreis, womit man etwas binden kann, Seil aus frischem Holze; ›bî der wide‹ = unter Androhung des Hängens; vgl. Ziemann Mhd. Wörterbuch S. 640.

in sulchir wîs wol offenbâr:
in einre demerunge geschach,
dâ man ûfgên dî sternen sach,
an einer âbentstunden,
daz drî brûdre stûnden
ûf dem mûshûse[1] zu Crismemil
und irsâhen an dem himil
183a sô hin ûf daz norden,
daz sînes loufes orden
und sînen nâtûrlîchen ganc
ein stern liez und nam den swanc
in vil snellir île vart
zurucke kên dem ôsten wart
wol bî hundirt schricken wît.
Dâ bestûnt er in der zît
nicht wandirnde noch her noch dar.
Des sternen lange wîle war
die brûdre nâmen in der stunt;
îdoch er umbewegit stûnt
an der stat, dî er vînc,
unz ir iclîch dannen gînc
vordrozzen der beitunge. —

— — —

[Dusb. suppl. cap. 5.]

Ouch vor ein ertbibunge[2]
des selbin jâris dâ geschach,
dô man Crismemil abbrach,
der ôt entsaben wart aldâ
und nindirt andirswâ.
Sô grôz was daz ertbibben dô,
welch gebûde dâ was hô,
daz wart alsô geregit
und wankinde bewegit,
daz alle, dî darûffe wârn,
sich mochten vallis kuim bewârn.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 6.]

In den selben zîten
sach man von Prûzin rîten
sechzic brûdre sô hin dan
kên Garten und drîtûsent man;
und dô sî quâmen vor daz lant,
und in wêrlîch wart bekant,
daz dî burc gewarnet was,
der hergrêve dô ûzlas
vîrhundirt man, als im gerît
der brûdre sin, dî daz gebît
zu Gartin ubbirranten,
dâ roubten unde branten.
Und dô sî daz geherten,
185b vil snel sî widdirkêrten,
dâ sî daz her hatten gelân.
Des andren tagis dâ wol wân
dî Littouwen hâten,
daz dî brûdre gâten
widdir heim kên lande,
und sich iclîch wande
an sîn arbeit sundir vâr;
dô sprengete daz her ouch gar
in daz vorgesprochne lant,
des von in wart ubirrant,
slânde zu der wîle
unde hernde wol sechs mîle.
Und dô sî dannen karten,
der edilsten von Garten
ein teil sich zûzin nâmen
und mit in danne quâmen
mit kinden unde wîben.
Bî vîrundachzic lîben
was ir, dî in volgten dan,
dî man sint sach den touf entpfân.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 7.]

Ouch in den selben zîten
dî brûdre zu Ragnîten
wol mit achzic mannen
hûben sich hin dannen
durch gelucke ûf den stîc
kên der burc zu Putenîc,
darûf des andirn tages vur
wârn zu werlîcher kur
und zu beschirmis vrumen
zweihundirt man sô kumen
von Littouwen gesten,
darabe nicht entwesten
dî brûdre noch ire schar.
Des volzugen sî unz dar
und des morgens, dô der tac
ûfbrach und dî diet dennoch lac
183c in vil sûzis slâfis sûs,
dô platzten sî ouch in daz hûs
zu Putenîken tougentlîch
und wacten manchin bitterlîch,
der dennoch vil samfte slief;
want waz nicht irre hant intlief,
iz wêre kint, wîb odir man,

26,880 sechszic S. 82 do fehlt S. 94 hatten S.

1) D. i. = Refectorium. 2) Ein anderes Erdbeben in Preussen u. s. w. berichtet der Chronist zu Wolfenbüttel (s. u. S. 623) zu 1335.

daz sach man sî vil gar irslân.
Dô sî daz volanten,
daz hackilwerc sî branten
und sich dannen wanten.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 8.]

Darnâch kurzlîch, als irgân
diz was, abir ir man
dî von Ragnîten nâmen
und hin ken Oukayn quâmen,
dô ir reise sô gerît,
daz sî bî slâfender dît
daz vurburge irstigen
unde dennoch vunden ligen
Littouwen ûf den betten gnûc,
dî ir swert vil gar irslûc;
und alliz, daz drinne was,
vil cleine des icht genas,
iz wêre man, wîb odir kint;
swîn, schôf, zigen odir rint,
swaz entweich dem swerte,
daz vûer daz virzerte,
want sî branten in den grunt
daz vurburge zu der stunt.
Vîr man sach man den lîb ôt nern,
dî ûf der rechten burc dô wêrn. —

— — —

[Dusb. suppl. cap. 9.]

Wî Medewagen sich begab,

In unsirs hêrren jâren
dô der vorgangen wâren
tûsent und drîhundirt
ouch zwênzic drûf gesundirt,
unde in dem nûnden darnâch [1329
in Prûzenlant man kumen sach
von Lutzelburc grêven Jôhanne
und kunic zu Bêmen; sîner manne
gnûc mit im quâmen in dem zil
und andre hêrren[1] vil
zu ûbende[2] dâ gotis werc,
als der herzoge von Valkenberc
und dî grêven von Lîningen,
von Nûwenâr und von Otingen,
von Hôenlôch und von Wilnow,
von Wirzeburc und von Hanow,
von Schowenberc, von Valkenstein.[3]
Mit disen herren ouch gemein
quam der von Kerpen, von Gerâ,
von Rôtenstein, von Damescâ.
Ouch sach man dâmitte sîn
den burgrêven von Donîn
und darzû manchin ediln dein
von dûtschen landen manchirwein
von rittern und von knechten,
dî alle wolden vechten
widdir dî Littouwen
zu lobe unsir vrouwen.
Und dô dî hêrren vorgenant
kumen wârn in Prûzenlant,
dô lût meister Wernhêr
zusamen ouch daz sîne her,
daz wârn achzêntûsent man
ân dî zu vûze pflâgen gân;
dâmitte wârn gesundirt
brûdre wol drithalbhundirt.
Mit al dem volke zôch er hin
kên Littouwen ûf den sin,
daz er sî wolde swechen
und Cristum an in rechen,
des namen und des crûze

26,965 183d

26,953 swert S. 54 virzert S. 79 man fehlt S. 98 rechten S.

1) Peters des Suchenwirt Ehrenrede auf den östreichischen Ritter Friedrich von Chrevzpeck (d. i. Krebsbach) ed. Primisser. 45. (XIV) erzählt von diesem, dass er zweimal in Preussen gewesen sei; zuerst V. 123 ff. nach italienischen Kämpfen des J. 1326: ›Darnâch sô fûr der werde man | von Pehem mit dem kunig Jôhan | gên Preuzzen in der haiden lant; | di ersten vest, di man berant, | dô rittert er vil manigen vor; | er was der êrst an daz tor. | Der christen hertz di manheit lött, | daz man di haiden des ernöt | mit sturmes chraft, mit haufen | daz sich do liezzen taufen | wol fünf tausent haiden. | Si wurden auch geschaiden | von sechs vesten, als ich hab | vernom, di man in sturmet ab. | Man was untz auf den ayleften tag | in dem lant, als ich ew sag.‹ — Darauf zieht er nach Tours in Frankreich zu einem Turniere des Königs Johann von Böhmen mit dem Herzog von Bretagne. — Trotz einiger Abweichungen in den Zahlenangaben (der Canon. Samb. o. S. 287 lässt 4 Burgen verbrannt, die fünfte zerstört, Dusburg 6000 Littauer getauft werden) ist die Identität der Heereszüge nicht zu verkennen). Am 20. Januar verliess Johann Königsberg (C. S. o. S. 287); am 1. Februar wurde Medewagen zu belagern begonnen, am 2. Februar war es schon erobert und wurden die Littauer getauft.

2) Infinitiv in niederdeutscher Form.

3) 1329 lebten von diesem Geschlechte nur noch zwei Brüder, Otto, Domherr von Hildesheim und Magdeburg, und der letzte Graf, Burchard († gegen 1334), der um 1319 aus dem geistlichen in den weltlichen Stand zurückgekehrt war; vgl. A. F. H. Schaumann, Geschichte der Grafen von Valkenstein am Harze bis zu deren Ausgange 1332. Berlin 1847. S. 100 ff.; L. v. Ledebur, die Grafen von Valkenstein am Harze und ihre Stammgenossen. Berlin 1847. Stammtafel I. —

sî haben zu gehûze[1]
virvolginde dî cristen.
Nû quâmen in den vristen
184 a dî hêrren mit dem meister sâ
kên Littouwen und aldâ
eine burc belâgen,
dî hiez Medewagen.
An unsir vrowen âbint,
sô wir dî hôchzît habint, [1. Februar
dî lîchtmesse ist genant,
wart dî selbe burc berant
und gesturmet vil hart.
Sô lange daz getribben wart,
unz darûffe dî burcdît
sich zu erwern trûwete nit.
Des rîfen sî dô alle
mit eime gemeinen schalle,
sî wolden gerne toufen sich
unde leben cristenlîch,
ob man sie wolde leben lân
und zu der cristenheit entpfân.
Dî rede wûc der meister dô[2]
und dî brûdre vil unhô,
want sî wol kanten iren mût,
daz sî mit nichte blibben gût
mit getwange sô bekart;
want den wulf von siner art
man selden mac gezemen,
er enwol ie nemen,
bîzen unde zucken
nâch sînen alden tucken,
ob er sîn dî state hât
und vrî in dem walde gât.
Doch sprach der kunic von Bêmin,
man sold sî nicht vorvêmin,
sundir des toufis sî gewern,
alse man sî hôrte gern;
daz dûch in billîch unde recht.
Dô volgete der meister slecht
dem kunge und den andirn hêrn,
dî darûf gevallen wêrn,
184 b man solde sî gote koufen,
und liez sî dâ toufen,
von mannen, kinden, wîben
wol bî sechstûsent lîben,
dî ouch dâ gîsle satzten
und mit eiden bevatzten,
sî wolden vurbaz ebin
cristenlîchen lebin.
Doch nicht uber lanc darnâch
den geloubin man sî sach
vorwerfen cristenlîcher ê
und blîben abir wolf als ê. —

Wî Colmenlant wart gehert.

[Dusb. suppl. cap. 10.]

Bin der zît und ûf den tac [1329 1. Febr.
als man dirre dinge pflac
dort mit den Littouwen,
dô liez der kunic schouwen
von Polênen, der Loket,
sîne valscheit, want er tet
widdir sînes mundis eit
und sîner brîve sicherheit,
dî er ê dem meistre wac
durch vriddis vest ûf einen tac,
als den machte zwischen in
der kunic von Bêmn ûf gûtin sin.
Diz alliz wart von im zutrant,
want er zôg in Colmenlant
mit sechstûsent wêpenêrn
und pflac darinne hern
vîentlîch nâch sînre macht
wol vumf tage und vumf nacht
mit roube und mit brande,
unde sich dô dannen wande.
Nû merket ebin und sêt,
wî lestirlîchen dô tet
Loket der valsche vurste
in neklîcher turste.
Ein slecht herzoge was er vor;
184 c nû hatte nûlîch in enpor
gerukt an hôer wirdekeit
des pâbstis vorbesichtekeit
und einen kunig in gemacht,
daz er nâch aller sîner macht
der kirchen und den cristen
sold in kumftigen vristen
und des gelouben sîn ein schirm
widdir allin ungehirm
und ein getrûwe vorvechtêr.
Nû was er ir ein êchtêr
unde pflac dî neisen
in vîentlîchen vreisen,
dî beide lîb unde gût
wâgen gîzende ir blût,

27,024 blibbe S. 34 bem S. 74 lestirlichen man do S. l. ‚wân' für man? 78 mulich S.

1) D. i. Spott. 2) Vers 27,020—27,031 bei Pfeiffer Nro. 51, S. 107.

ûf daz sî den gelouben
beschirmen und betouben
des tûvils heidenische her,
dî den cristen sîn gevêr;
und daz daz ergeste was daran,
dî wîle der meister was hin dan
mit dem kunge gevarn
von Bêmen und ûbende wârn
in strîte kên den heiden sich
durch gote dêswâr inneclîch,
dâ volbrôcht er dî bôsheit,
als ûch ist dâ vor geseit[1].

Wî Wischgrod wart vorbrant.

[Dusb. suppl. cap. 12.]

Als in deutronomiô[2]
got unsir hêrre sprêche sô:
›Mîn ist dî râche,‹ er dâ quît,
›und ich in widdirgelt in zît,‹
doch larte Mathatias
der ein wârer minnêr was
gotes und der gotis ê,
dô im zûgînc des tôdis wê,
sîne sune, dî er sach
bederbt mit vînden, unde sprach:
›Bedenkit ûwerre vetre werc,
›dî sî tâten sundir geberc
›in ires lebins zîten
›an tugenthaften strîten;
›und um der vetre erbe
›stêt in strîte bederbe;
›sô nemit ir grôz achberkeit
›und eines namen êwicheit!
›Andit sundir schande
›ûwirs volkis ande
›mit strîtlîchen handen
›an ûwirn vîanden!
›Ein widdirgelt in geldit slecht
›und vorvechtit ûwir recht
›und ouch ûwir leben,
›ûf daz ir nicht beneben
›von ûwirn erbin wert zustôrt!‹
Dirre gûten lêre wort
und der noch vil vorgît dî schrift,
nâmen in des herzen grift
der meister und dî brûdre dô
und berîten sich alsô,
daz sî wolden Prûzenlant,
daz ê was ûz der heiden hant
mit unzellîcher kost entnumen
und an dî cristenheit sô kumen,
beschirmen menlîch unde wern
und den gelouben drinne nern,
der dô in lustiger vrûte
mit manchis ediln mannis blûte
gepflanzit wol becliben stûnt
vruchbernde gote zu der stunt,
vor kunge Lokete,
der des begunst dort hête,
daz er lant und gelouben
wolde gar betouben
und dî brûdre stôren dan,
dî den gelouben dâ vorstân.
Des samente darnâch ein her
der meister ouch mit starker wer
und sante daz ûf andirsît
der Wîzlen kên der somirzît
in ein des kuniges gegenôt,
dâ lag ein hûs, hîz Wischegrot[3].
Dî burc bewonten in dem zil
ubiltêtiger lûte vil,
dî mit grôzen ungevûgen
beroubten, vîngen unde slûgen
der brûdre lûte, swer sî wârn,
dî zu schiffe solden varn
dî Wîzle niddir odir ûf.
Diz triben sî in stolzir gûf
manche zît und manic jâr
und wârn ein ubirlast vil swâr
von Prûzenlant den lûten,
der sî vil pflâgin bûten
sich trîgende ûf den Loket,
sî solden von im wol geret
werden ûf der vesten,
dî nû von den gesten,
von der brûdre here wart

27,103 volbroch S. 10 water S. 41 und S. 46 vruchbernde S. 75 herevart S.

1) Dusburg Suppl. c. 11 hat Jeroschin ausgelassen. 2) 5. Mose 32, 35.
3) Zu S. 217 Anm. vgl. noch Rzyszczewski und Muczkowski, Codex Poloniae diplomaticus II, 709 sq. nro. DI. (Varsaviae 1852), wo König Władysław Jagello in einer Bestätigungsurkunde von der ›ecclesia Vissegradiensis alias Fordanensis‹ spricht. In der bestätigten Urkunde selbst, von 1349, kommt der letztere Name noch nicht vor. In der Bestätigung durch Sigismund August von 1566 heisst es a. a. O.: ›in oppido nostro Fordan, antiquitus Wissegroth nominato‹. — 1424 freilich schenkt König Władysław der Stadt Fordon vier Dörfer bei (prope et circa) derselben, darunter Wyssegrod a. a. O. II, 830. nro. DLXIV.

belegen und gesturmet hart
mit blîden und mit tumelern.
Diz sach man wol drî tage wern,
daz dô îtil bleib ir mû;
des vîrden tages trat ouch zû
der brûdre her dem hûse
mit vrechis sturmis prûse
vaste den berg ûfstîgende,
dâwiddir jene crîgende
wurfen unde schuzzen
und irre wer genuzzen,
sô sî beste mochten adir kundin.
Zu jungist dóch begundin
dî brûdre legen vûer an,
dâvon ouch dî burg enpran.
185b Daz vûer wûchs sô lange,
unz in wart sô bange,
dî in der burc inbinnen wârn,
daz sî alle wer vorbârn
und vîlen ûf dî planken.
Dô wart ir hôchvart cranken;
want wer intrinnen wold der brunst,
der wart dâ bûzen mit ungunst
entpfangen in vil manic sper,
dî in des lebins machten lêr.
Swen man dâ nam gevangen,
den was iz wol irgangen,
der îdoch kûm achte was.
Der andern dikeinre genas;
noch al des hûses habe
quam nie nicht her abe,
iz vorbrante allentsam,
want iz dem vûere gezam,
mit der burc unz in den mist.
Sus Wischegrod zustôrit ist.
An dem mântage diz geschach, [29. Mai?
als man dî crûzen tragen sach.
Ouch bleib al dâ vor Wischegrod
von Bondorf brûder Heinrîch tôt,
des grab zun clôstirvrouwen
zu Colmen mac man schouwen.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 13.]

Des selbin sumirs wart gesant [1329
ein andir her ûz Prûzenlant
sô hin kên Brist in daz gebît;
dî des dô vormiden nit,
sin machten iz al um dî stat
mit brande und mit roube mat.
Und dô diz was irgangen dâ,
vor eine burc sî vîlen dâ
und wolden dî gewinnen.
Und dô des dâ inbinnen
entsûben dî burclûte,
sî wolden ire hûte
185c behalden ganz; hîvon sî abe
dingten lîb und ouch ir habe
und ouch zugen alsô dan.
Dî burc den brûdern bleib dâ stân.
Darnâch daz selbe her vurbaz
vûr in dem lande und ummesaz
drî andir burge, dî man ouch
mit sturme snel dânidder zouch
und in asche wante.
Des lebens man ouch blante
alliz, daz darûffe lac,
want iz dûbe[1] und roubis pflac
und was ôt ein volc unrein.
Der selbin burge hîz dô ein
Nakel, dî daz her gewan,
darûffe sô was houbitman
ein ritter, der hiez Heinrîch
unde hatte ie gevlizzen sich,
daz er sich roubis nerte
und ouch darûf kêrte
alle sîne macht sô gar,
daz er nîmandis wolde war
mit schônunge nemen.
Er liez im gar gezemen
pfaffin, leien ebin,
begebin und unbegebin;
dî armen zu den rîchen
pflag er bitterlîchen
schinden und betrûben
und jâmir an in ûben.
Den selbin dâ dî brûdre
vîngen in dem lûdre;
und dâ man vrâgin in began,
warumme er sô vil getân
hette sulchir ubiltât,
dô sprach er: »Nîman widdirtrat
mir des mit strâfunge
noch ouch mit zuchtigunge.«
185d Alsus vil lastirs dâ gebirt
vrîheit, wâ man dî zucht vorbirt. —

— — —

27,179 daz daz ytil S. 85 und S. 27,204 lies ‚nîkeinre‘? 28 ire lute hute S.

1) D. i. Diebstahl.

[Dusb. suppl. cap. 14.]

Dô unsirs hêrren jâr vorvarn
tûsent drîhundirt drîzic wârn, [1330
dô quâmen dî grêven in Prûzenlant
von der Mark und von Vlant;
zu den hatte gesellit sich
des grêven brûdir von Julich
und darzû manich edil dein
von dûtschin landen manchirwein
von rittern unde knechten,
dî dô begerten vechten
mit heiden und dî neisen.
Mit den liez dô reisen
der meister hundirt brûdir sân
und darzû drîtûsent man,
dî alle pflâgen rîten.
Diz her er in den zîten
sich kên Littowen wenden hîz
in ein gebît, daz Waiken hîz.
Und dô sî darîn quâmen,
an wârheit sî vornâmen,
daz gewarnet was dî dît.
Des branten sî ôt daz gebît
und slûgen vihes gnûc;
lûte man dâ wênic slûc,
kûme bî vumfzên mannen;
ouch roubis lutzil dannen
man brâchte, want mit vlouge
sich in der welde touge
hatte gemacht hin abe
dî dît mit irre habe.
Diz was nâch sente Agnêten tac, [1330 nach 21. Jan.
daz man dirre reise pflac.

— — —

[Dusb. suppl. c. 15.]

In den selbin zîten
dî brûdre von Ragnîten
ir undirsezzen nâmen
und in Littowen quâmen
vor Gedeminnenburc sô hin,
dâ ouch volging ires willen sin,
want sî des nachtis slichen
hin sô heimelîchen;
und dâ sich oigintte der tac
und al daz volc slâfende lac,
dô nâmen sî dî schurge
der vâr in daz vorburge
und legten vûer an,
dâvon ouch alliz daz vorbran,
daz was inbinnen
der vorburc Gedeminnen;
man, wîb, habe, darzû vî
man dâ gar vorburnen lî,
und daz dî red ich kurze,
den leffil und dî sturze[1]
mochte man gepulvert schouwen;
sunder zwelf Littouwen
bliben unvorbrunnen,
dî ûf dî burc entrunnen.

Wî Rige wart gebrochen.

[Dusb. suppl. cap. 16.]

Ouch in des selbin jâris vart [1330
Rige dî stat betwungen wart
ûf dî ôstirlîche zît [8. April
und der alden vêde nît,
der ê gewert sô lange
hatte in orloiges prange
und in mortlîchem crîge
zwischen den von Rige
und den brûdern von Lîflant,
dî dî Dûtschin sîn genant,
daz nîman des enwânde,
daz des zornis ande
immer dirsturbe zwischen in,
der wart nû gar gelegit hin
entwurzelt und enterbit
unde gar irsterbit
und gewant in vridis rû.
In sulchir wîse gînc daz zû:
von [*Monheim*] brûdir Ebirhart
der lantmeister hatte hart
dî stat vorsatzt alumme gar.
Dô daz vil nâch gewert ein jâr,
dâ begunde der lîbnar
in der stat gebrechen.
Des wart daz povil[2] zechen
ûf krîg und sich ûfbrechen
kên den obirsten der stat,
an den beleggen was der rât,
daz sî dô Rige wîlden
und daz urloug ûfhîlden,
und wart in sô gevêr,
daz sî in kundin hin noch her

27,269 (Lücke für die vergessene Initiale) a statt do S. 77 und S. 27,307 slichehen S. 40 und S. 43 Monheim ist zu ergänzen, fehlt in S. 51 dem S. 56 si fehlt S.

1) D. i. Topfdeckel; heute Stürze.
2) Sonst auch ›gepöfel‹, das gemeine Volk, z. B. in Weinreich's Danziger Chronik.

irme zorn entrinnen.
Alsus sî beide binnen
und ouch buizen gedrungen
27,360 mûsten gar betwungen
zu vristene daz leben
dem meistre sich irgeben
antwortende in sîne hant,
den ich habe dâ vor genant,
27,365 lîb und gût, stat unde recht
und alle ir handvesten slecht,
daz dâmitte werben er
mochte gar nâch sînre ger.
Und dâ diz alsus was bericht,
27,370 dennoch wold der meister nicht
in dî stat getreten,
unz dî burger hêten
an der stat der mûre cranc
gebrochen drîzic clafter lanc
27,375 von oben niddir ûf dî grunt.
Dâmitte man ouch in der stunt
ebin vulte dî grabin;
und dô des hatte entsabin
in der stat zu Rîge ein wîb,
27,380 186c ›Ô wê, ô wê, wî groben lîb‹
jach sî, ›mûz dirre meister hân,
›daz er herîn nicht kumen kan
›weddir durch pforte noch durch tor,
›als ander lûte tâten vor,
27,385 ›und man im mûz in dirre zît
›den înganc machin alsô wît.‹
In des selbin jâres vrist
darnâch dî sunne leit gebrist
in dem heumânde sô man list,
27,390 daz der oust kumftig ist
unde pflît sich wenden
in sibenzên kalenden; [1330 16. Juli
an des tagis sechzênder stunt
wart dirre gebreche kunt.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 17.]

27,395 Darnâch dô der herbist quam, [1330
kunic Loket an sich nam
als sînes rîches rîten,
dî er in den zîten
zusamne mochte bringen.
27,400 Darzû sach man bedingen
in ûf solt strîtêre vil;
sô sant im daz selbe zil
der Ungarn kunic durch helfe ger
wol achttûsent wêpenêr
27,405 sîner undersezzen.
Mit dem here vormezzen
zôg er dô gewaldeclîch
in Çolmenlant und legte sich
vor dî vesten, burg und stat,
27,410 dî beidersît den namen hât,
daz man sî nennet Schônensê;
doch intet er ir nicht wê
mit dikeinis sturmis schûr,
sundir dannen vurbaz vûr
27,415 vur dî burc zu der Lîpen;
dî pflag er an dô kîpen;
doch ungemûhet er sî lîz.
186d Ein teil des heres er ôt hîz
daz lant alumme runnen,
27,420 rouben unde brunnen;
und dô er daz nâch allir macht
getreib nûn tage und nûn nacht
und dem here kost gebrast,
dô wart alêrist der leide gast
27,425 von Polênen kunic Loket
mit teidingen ubirret,
daz er ûz Colmenlande
widdir heim sich wande.

— — —

[Dusb. suppl. cap. 18.]

In dem selbin here
27,430 was ein grêve mêre,
meister Wilhelm genant,
kumen her von Ungirlant
und was der Ungern houbtman,
dî mit im gesant her dan
27,435 wârn dem kunge vorgeseit.
Dem irschein dî edele meit
Marîa unsir vrouwe
in einis troumis schouwe
in Colmenlande, dâ er lac
27,440 und ûf sîme bette pflac
slâfende der nachtrû,
im sprechende zornlichen zû
alsus mit worten herbe:
›Wes wûstis dû mîn erbe
27,445 ›mit dînes volkis lûte,
›daz mir mit reinem blûte
›manchis cristen vor der vrist
›gekouft und gepflanzit ist?
›Dû enzîhes hinnen sân,
27,450 ›sô wizze daz sunder wân,

27,365 und S. 68 noch S. 73 di mure cranc S.; cranc = Umkreis. 83 widdir S. 91 und S. 27,411 di, statt si S. 20 und brumen S. 32 34 er, statt her S.

›daz kurzlîch mit grôzir nôt
›dîn leben nimmet bôsen tôt!‹

— — —

[Dusb. suppl. cap. 19.]

Dî wîle dise Ungern hî,
als ich dâ vor wizzen lî,
in Colmenlande pflâgen hern,
187 a dô sâch man dort den kunic kêrn
von Ungern mit heres craft
ûf einen kunic[1], der im gehaft
solde sîn mit dienste zû
und dâwidir strebete nû.
Den wolde er betwingen
und in gehôrsam bringen.
Nû mûsten zîn dî Ungerin dô
ob ein gebirge, daz was hô,
vil enge wege in daz lant,
daz dem kunge was benant,
want dâ enwas kein ummestîc.
Und dâ dî Ungern sus ûf krîc
in daz rîch wâren kumen
und schûfen iren vrumen
hernde beide her und dar,
dâ nâmen ouch des iren war
al dâ dî lantgebûre;
want dî wâren sûre.
Sî vlûn ûf daz gebirge
mit al irme gespirge[2]
und, waz sî zu den stunden
grôzir boume vunden
bî den wegen her und dar,
dî durchsnitten sî gar
mit sâgen al durch den kern.
Darnâch dô dî Ungeren gern
wurden heim kein lande wart
und quâmen ûf der berge vart
und dô iz dî gebûre zît
dûchte sîn, ûf beidir sît
der wege sî dî boume al
wegeten; in vreislîchem val
einre ie den andirn slûc
und ûf daz volc mit valle wûc,
sô daz der Ungern her sô grôz
sîner wer dô nicht genôz;
iz wurde meist irslagen tôt.
187 b Alsus rach unser hêrre got
an dem von Ungeren dî nôt,
dî er unbillîch irbôt
sînre mûter lande,
dâ er sîn volc hin sande,
daz sî iz gar vorterbeten
und darîn enterbeten
dî dûtschen brûdre, dî den mût
hân, daz sî lîb unde gût
wâgen in allen vristen
durch den beschirm der cristen
kegen den Littouwen
zu lobe der juncvrouwen,
dî lûtir als ein glas gebar
Cristum, dî wâre sunne clâr.

Von meister Wernhêrs tôde.

[Dusb. suppl. cap. 20.]

Ô wê, ô wê ô wê und ach!
Des selbin jâris daz geschach
an sente Elizabeth âbent, [1330 18. Novbr.
den wir ûf den winter habent[3],
daz ein brûder, der Jôhan
was genant und sô her dan
ûz Sachsen von Eindorf geborn,
lîz sich sîner erge dorn
und ouch den tûvel schunden
zu sô vormeinten sunden,
daz er, inweiz nicht durch waz,
sînes heiles gar vorgaz,
recht als ein mensche sunder sin
vorwerfende zumâle hin
lîb, sêlekeit und êre,
und brûder Wernhêre
von Orsele zu tôde stach,
den man hômeister wesen sach
ob dem dûtschen orden;
den sach man in morden
zwischen sînen knechten al.
Zu Merginburc geschach der val
187 c in dem crûzegange,
dâ er nâch dem gesange
der vesper ûz der kirchen trat
und irstarb ouch an der stat.
Darnâch man in sô hin hûb

27,504 durch d' S. 19 enweste S. 27 den S. 35 dar noch S.

1) Dies bezieht sich auf Karl Robert's gänzlich missglückten Zug gegen die Walachen.
2) D. i. Gesellschaft; vgl. o. V. 25,128.
3) ›In octava sancta Martini hyemali‹ ist oben S. 219, Note 4 irrthümlich erklärt. ›Hyemali‹ bedeutet hier nicht stürmisch, sondern specificirt nur den Martinstag im Herbst; der Martinstag im Sommer, ›aestivalis,‹ d. i. die Translatio S. Martini, fällt auf den 4. Juli, vgl. u. a. Weidenbach, Calendarium historico-christianum medii et novi aevi. Regensburg 1855. S. 200.

zu Mergenwerder und begrûb.
Got lâze des tôdis pîn
stên vor alle dî sunde sîn!
Ouch man den morder aldâ vînc
und ein recht mit im begînc.
Eiâ, Jôhan, eiâ, Jôhan,
sich ebin, waz dû hâst getân!
Dû hâst den namen dîn vorsturzt
und an wirdekeit vorkurzt,
want Jôhannes quît sô vil,
sô man den namen dûten wil,
als: »in deme gnâde ist.«
Dêswâr der was an dir gebrist,
dô der von dînen henden starb,
der ie genêdiclîchen warb
mit dir in rechtir dêmût
und was kên allin lûten gût.
Ô wê, Jôhan, ô wê, Jôhan,
dû hâst vil ubele getân!
Kain slûc den brûdir sîn;
noch grôzir ist dî schulde dîn,
want dû irmortis gatir[1]
brûdir unde vatir,
dô dû den meistir sluge,
mit dem dû gliche truge
eines ordenes abît.
Zu brûdre gab dich im dit;
darubir er dîn vatir was,
sint man zu meistre in irlas.
Ach, Jôhan, ach, Jôhan,
dû hâst lastir grôz begân!
Herôdes hîz bî sînen jârn
tôten sînes selbis barn;
187 d bôse gnûc was dî geschicht
und doch dirre gliche nicht
an erclîcher missetât;
want gewalt der vatir hât
zu kastîgen den son vil wol;
abir der son den vatir sol
êren und vor ougen hân.
Jôhan, des hâstû nicht getân;
des bistû kumen in den ban,
daz ich dich mûz gemeinen
unde dem unreinen!
Nû helfit alle weinen
disen reinen vursten gût,
der âne schult sus gôz sîn blût! —

Wî Polênen wart gehert.

187 d Dô Cristî jâr mit zal irschein[2]
tûsent drîhundirt drîzic ein, [1331
dô was der winter alsô lâ,
daz sî wedir hî noch dâ
wege mochten vinden
zu den gotis vînden.
Des sach man dâ betrûbit sîn
dî brûdir unde pilgerîn,
daz sî nicht mochten reisen
noch dî Littouwen neisen.
Abir alsô Job dâ spricht[3],
daz got lêt ûf erdin nicht
âne sache geschên,
daz mochte man vil wol dâ spên,
want daz vor schaden man vorslûc,
vil grôzen vromen daz întrûc,
daz sich alsus bewêret tet.
Iz hatte kunic Loket
grôzir menige heiden
in der zît bescheiden
ûf den sin, daz er mit in
kein Prûzen wolde reisen hin
und vorterben gar daz lant.
188 a Daz sus von gote wart irwant:
want dô dî Littouwen
quâmen unde schouwen
begonden sô cranc sîn daz îs,
daz sî immochten keine wîs
der brûdre lant ankumen,
sî wolden âne vrumen
nicht kêren heim kên lande wart,
sundir machten ire vart
in kunc Loketis rîche
ûf nemende dâ glîche
alliz, daz in widir quam,
daz zu nutze in gezam.
Darubbir in den vristen
sî manch tûsent cristen
gevangen mit in triben,
dî ewic eigin bliben.

27,571 erblicher S. 74 den son S. 77 dem S. 83 Pf. xpē S. 87 mochte S. 90 vnd S. 99 bewert tet S.
27,617 als daz S. 20 bi manch S.

1) D. i. zugleich.
2) Von Vers 27,582 ab bis zu Ende, d. i. wie es scheint, die ganz selbständige Arbeit Jeroschins ohne lateinisches Original, bei Pfeiffer Nro 52, S. 107 ff.
3) Hiob 5, 6.

Sus in dî grûbe, dî er grûb,
der Loket vallis selb entsûb.

Von der kur meistir Ludêris von Brunswîc.

Ouch in des jâris jage [1331
sô hin nâch dem aschtage [nach 14. Febr.
dî wîsen gebîtêre
und manch brûdir gewêre
dort von Alemanià
unde von Liflande sâ
in dem houbthûse quâmen
zu Mergenburc zusamen
mit den von Prûzenlande,
alse sie besande
der brûdir, der dô was gesat
zu haldene des meistirs stat,
und in bescheiden hatte vur,
daz sî volbrêchten dî kur
ûf einen hômeister,
der dâ wêr ein reister
obir dem dûtschen ôrden.
Zu râte sî dâ worden,
188 b daz sî gar eintrechticlîch
sundir allen widerswich
welten an dî êre
brûdre Lûdêre,
der an geburt des stammis zwîc
was der herzogen von Brûnswîc.
Sus von des ordens anbegin
den vumfzênden hômeistir in
man mit zal dô nande
und in Prûzenlande
der einundzwênzigste er was,
dem man meistirs nam ûz las.
Dî meistirschaft hilt er in pflâge
vîr jâr, sechs wochen und drî tage.[1]
Dirre hômeistir Lûdêr [1335
alle sînes vlîzes ger [18. April
zu gotis dînste kêrte
und daz sêre mêrte,
hôrte unde zîrte
und mit zîrheit wirte
an allirhande vlâte
mit bûchen und ornâte —
und wes sâ was behûf
zu gotis lobe, er daz schûf.
Er legte êrst den vullemunt
zu Mergenburc, dâ sint der stunt
dî capelle wart ûf gesat,
dî nû in schôner zîrde stât
ûf der burc dâ obe
in aller heiligen lobe.
Ouch satzte er vil sêleclîch,
daz man solde tegelîch
gote zu lobis renten
in des ordins coventen
eine vrûmesse halden î
unde ouch ordenlîche dî
singen mit den noten
einen tac vor dî tôten,
188 c den andern von Marîen
der edeln wandils vrîen.
Des selbin jâris quam ein visch[2] [1331
ûz der sê strîchende risch
durch daz hab in den Pregor,
der keiner gesehen dâ vor
was in Prûzenlande.
Der visch sich ûfwart wande
unz vor dî stat zu Kunigsberc.

27,634 als S. 37 haldende Pf. 38 volbrechte S. 39 einem S. 50 vumfzen S. 63 vlante S. 84 risch S.

1) Die preussische Chronik zu Wolfenbüttel schreibt dem Hochmeister Luther 4 Jahre 7 Wochen 3 Tage zu. Venator (Historischer Bericht vom Marianisch Teutschen Ritter-Orden. Nürnberg 1680. 4°.) S. 95 scheint die Stelle jenes Autors auf irgend eine Weise gekannt zu haben, versteht sie aber falsch, indem er Luther, statt am Dienstag »in der neunten Stunde, wie Christus selbst,« am Freitag sterben lässt. Nach der Grabschrift im Königsberger Dom (ein Theil der auf dem Grabmale liegenden Steinfigur ist abgebildet auf dem Titelkupfer zum Atlas von Gebser und Hagen, Gesch. d. Domkirche zu Königsberg und danach bei Vossberg, Gesch. der preussischen Münzen und Siegel. S. 56) bei Gebser und Hagen I, 123. II, 255 starb er am 18. April, da 1335 Ostern auf den 16. fiel, an einem Dienstage. Die Angabe Jeroschins würde auf den 4. März 1331 als Tag der Wahl führen, die des Wolfenbüttler Annalisten auf den 25. Februar. Die Wahl geschah indess nach Wigand (falsch zu 1332) am Sonntage Invocavit, d. i. 1331 den 17. Februar (vgl. auch Töppen, Historiogr. S. 270); was mit Jeroschins ›nach dem aschtage‹, da Aschermittwoch der Mittwoch vor Invocavit ist, übereinstimmt. Man würde also für Luthers Regierungszeit 4 Jahre 9 Wochen 3 Tage erhalten. — Die erwähnte preussische Chronik befindet sich im Cod. Guelferbyt. Augustea 7. 11. fol. und wird in einem der folgenden Bande abgedruckt werden.

2) Vgl. ebenda Cap. 19 zu 1330: ›Anno 1330 in fluvio Prigore circa pontem Königsbergh visum fuit cetus habens in longitudine 20 pedes. Aliud postea comparuit in fluvio Nogato habens longitudinem 12 pedum, quod captum fuit.‹ —

Dô sach man in sundir geberc
wol zwênzic vûze wesen lanc.
Darnâch nam er den ummeswanc,
dô er der brucken entsûb,
unde sich zurucke hûb
widder kên dem habe.
Des wart im hin abe
gevolgit und gelâgit vil
von gnûc lûten in dem zil,
daz îdoch lutzil vorvînc,
want er in allen gar intgînc.
Diz was des somirs um dî zît,
alse Barnabas gelît. [11. Juni
Darnâch ein semelîcher
und disme wol ein glîcher
unde an forme gegate
wart in dem Nogate
besên, gevangen und geslagen
und kein Mergenburc getragen.
In dem selben sumere [1331
ein michil getumere
hûb kein Polênen sich.
Der marschalc brûder Dîtherîch
von Aldenburc zusamne lût
eines michlen heris lût.
Dâmitte wârn gesundirt
brûdre wol zweihundirt.
Mit dem here sundir sparn
sach man in kein Polen varn
188 d in Loketis des kungis lant
und gewan gar undirwant
aldâ wol achzên vesten
der snôden zu den besten,
dî man in sach vorswenden
unde in pulvir wenden,
unde quam dâ widdir.
Darnâch kurzlîch siddir
tet er eine reise dar
und gewan mit sîner schar,
dî er mit im hete,
burge, darzû stete,
wol zwênzig, als ich iz las,
und waz dâ dorfir was
gelegen umme dî vesten;
dî êrsten und dî lesten
dî branten sî gar abe,
und wî vil sî habe
triben unde trûgen dan,
nîman daz volachten kan[1].

27,694 rucken S. 27,718 hin, statt in S. 25 vnd S. — Zuletzt in der Schrift des ausgehenden XV. Jahrhunderts: ‚Also hat dz buch eȳ ende. Et sic est finis Deo gracias.'

1) Durch einen vom Corrector übersehenen Irrthum des Setzers sind die Zahlen 18,900—18,999 zweimal angewandt worden, so dass also die eigentliche Verszahl des ganzen Werkes 27,838 beträgt.

Das IVte Buch

ist an folgenden Stellen in das IIIte eingeschoben: Cap. 1—20 auf S. 316 f.; Cap. 21—29 auf S. 368 ff.; Cap. 30—36 auf S. 409 f.; Cap. 37—56 auf S. 480 f.; Cap. 57—70 auf S. 511 f.; Cap. 73—88 auf S. 550 f.; Cap. 89—125 auf S. 593 f.

Beilage I.

Aus der livländischen Reimchronik.

Eine vornehmlich wichtige und ausführliche Ergänzung zu den Nachrichten der einheimischen Geschichtschreiber über Preussen während des XIII. Jahrhunderts bietet die livländische Reimchronik dar. — Das älteste Werk der livländischen Historiographie, die Chronik Heinrichs des Letten (beendet 1226 und 1227), beschäftigt sich mit Ereignissen, welche erst in ihren Folgen von Einfluss auf Preussen wurden, nämlich mit der Einführung des Christenthums in Livland und der Gründung eines deutschen geistlichen Staates in diesem Lande. Nur zwei beiläufige Erwähnungen Preussens finden sich in ihr; beide zeigen, dass damals zur Verbindung Livlands mit Deutschland auch der Landweg über Preussen benutzt werden konnte. Die eine lautet (XV, 2; in der Ausgabe von J. D. Gruber, Origines Livonicae etc. Francofurti et Lipsiae 1740 fol. S. 75; in der neuen Ausgabe von Hansen in den Scriptores Rerum Livonicarum, Riga und Leipzig 1853. 8°. I, 152): (Bischof Albert von Livland erhält bei seiner Anwesenheit in Rom zugleich mit Volquin, Meister des Schwertordens, vom Pabste Bestätigungen über die Theilung Livlands und Lettlands und über das Predigen »zur Vergebung der Sünden« 1211) »Et missis rescriptis privilegiorum versus Prussiam in Livonia omnem populum non modicum laetificavit« etc. — — —; die andere (ed. Gruber S. 142 f.; ed. Hansen, S. R. L. I, 244): (Nachdem Bischof Theoderich von Ehstland 1219 von den Ehsten erschlagen worden war, ernennt Bischof Albert von Livland (1220) seinen Bruder Hermann, Abt von S. Paul in Bremen, zu dessen Nachfolger, »et mittens nuncios per Curoniam et in Samlandiam Prussiae in Teutoniam factum hoc ei significavit«. —

Seit 1237 durch das Aufgehen des Schwertbrüderordens in den Deutschorden Livland und Preussen in die engste Beziehung zueinander getreten waren, indem die Identität der vornehmlichsten Feinde auch in die kriegerischen Bewegungen beiderseits Zusammenhang brachte, ja sogar beide Zweige des Ordens zeitweise unter einem Vorsteher standen, ist die Geschichte beider Länder für die nächsten Jahrhunderte innig ineinander verflochten und die des einen nicht ohne dauernde Berücksichtigung der des anderen zu behandeln. Dies durfte jedoch nicht veranlassen, die in genügenden Ausgaben, Zeugnissen von dem Fleisse und der Vaterlandsliebe livländischer Gelehrten, vorliegenden livländischen Chroniken hier vollständig aufzunehmen; wir beschränken uns vielmehr nur auf Auszüge. In dieselben wurde, bezüglich der Reimchronik im Besonderen, Alles aufgenommen, was sich unmittelbar auf jetzt zu Preussen gehörige Landestheile (vornehmlich Memel, das von Kurland aus gegründet bis 1328 auch von dort aus verwaltet wurde), preussische Ordensbeamte und auf die allgemeine Geschichte des Ordens bezieht.

Die livländische Reimchronik wurde zuerst nach einer guten, noch in Riga vorhandenen, den Herausgebern der Scriptores Rerum Livonicarum jedoch vorenthaltenen Pergamenthandschrift (B) von Dr. Liborius Bergmann, Oberpastor u. s. w., herausgegeben (»Fragment einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen« u. s. w. Riga 1817. 4°.). Leider hat die Handschrift eine grosse Lücke (V. 2561—3840). Diese wird ergänzt aus (H.) der Heidelberger Pergamenthandschrift (vgl. o. S. 301), welche im XV. Jahrhunderte geschrieben ist und einen mannigfach, besonders in den vocalischen Verhältnissen und auch sonst, z. B. in der Orthographie, geänderten Text bietet. Abweichungen von der Bergmannschen Handschrift zum Richtigen hin beweisen vornehmlich, dass sie nicht etwa eine Abschrift der letzteren sei. Nach einigen Publicationen in Bezug auf die Ergänzung des bisher Fehlenden aus der Handschrift H (worüber vgl. die Einleitung in den S. R. L. S. 498 f.) erschien die ganze Reimchronik, jedoch ohne historische Erläuterungen, herausgegeben von Franz Pfeiffer (Livländische Reimchronik, Stuttgart, auf Kosten des literarischen Vereins 1844. 8°.). Der Text ist hier in ein

alterthümlicheres und mehr dem reinen Hochdeutsch entsprechendes Gewand gekleidet, als wozu der zu Grunde gelegte Bergmannsche Abdruck berechtigte, so dass mancherlei dialectisch erscheinende Eigenthümlichkeiten verwischt sind. — Die neueste Ausgabe erschien 1853 in dem ersten Bande der Scriptores Rerum Livonicarum, herausgegeben und mit vortrefflichem Commentar ausgestattet von Kallmeyer. Der Text beruht gleichfalls auf der Bergmannschen Ausgabe, jedoch auch mit Benutzung einer anderen Copie der Handschrift B durch Brotze; unter dem Texte sind Varianten der Heidelberger Handschrift, jedoch nicht durchweg richtig aufgeführt. Leider bewahrt der Abdruck des Textes, in deutschen Lettern ohne Unterscheidung der Längen und Kürzen, noch dazu eine unbequeme und unnütze Treue für die Schreibweise der Handschrift B und, wo B unvollständig ist, auch für die von H bei (oft v statt u, und umgekehrt, kleine Anfangsbuchstaben der Namen, grosse jedes Verses u. s. w.). Den Text begleitet eine weitläufige Paraphrase. — Auch bei der Behandlung der in dem Folgenden gegebenen Fragmente wurde der Bergmann-Brotzesche Text, wie ihn Kallmeyer giebt, zu Grunde gelegt. Aus den Lesarten der Heidelberger Handschrift, die nochmals verglichen wurde, sind diejenigen, welche über die durchgängige Modernisirung und Dialectisirung des Textes hinaus bemerkenswerth sind, angegeben worden. Bei den Stellen, welche allein aus letzterer entlehnt werden können, wurde von einer vollständigen Aufführung der graphischen Eigenthümlichkeiten derselben abgesehn, vielmehr ohne nähere Angabe aller Abweichungen des Manuscripts die in den übrigen Theilen gebrauchte Schreibweise durchgeführt. — Eine dritte Handschrift soll sich nach mündlicher Mittheilung in Reval befinden.

Eine vielfach behandelte, aber bisher noch nicht zum Abschlusse gebrachte Frage ist, wer der Verfasser der livländischen Reimchronik gewesen sei. Die Chronik liegt als eine Masse von 12,017 Versen vor, innerhalb deren man nach Sprach- oder Styleigenthümlichkeiten durchaus keine Abschnitte machen kann. V. 11,647 (nach der richtigen auch in dem Folgenden angenommenen Verszählung Kallmeyers), allein in dem ganzen Werke als dritter Reim sich einem Reimpaare anschliessend und schon dadurch auf einen Abschluss deutend, lautet: ›Wer mêr gelebe, der schribe nâch!‹ (zu 1290). Aber die folgenden Theile unterscheiden sich nicht von den voraufgehenden. Mit unzweifelhaftem Rechte sieht man in dem Autor also hiefür einen Zeitgenossen. Die Ereignisse, welche er behandelt, fallen bis nach 1290. Um die Zeit konnte er noch von Marquart von Burbach, Pfleger von Ascheraden sagen: (V. 1781) ›in lobet dâ noch vil manich man‹; von einer Schlacht etwa 1219 (V. 1101) ›daz ist noch manchem (statt manchen) manne kunt‹; von Lengewin, dem Semgallenhäuptlinge (um 1245) V. 2722, dass dessen Namen von Alters her manchen bekannt sei. V. 1220f. wünscht er der Seele Herzog Albrechts von Sachsen Heil von Gott; der Herzog starb 1260. Sehr allgemein sind Andeutungen, wie V. 1588 den Russen thäte die Schande von Ymmenkulle (1228) noch weh; oder V. 618 noch freuten sich Erben darüber, dass Bischof Albrecht Leute mit nach Livland brachte. V. 1728 spricht er von den 1227 heimkehrenden Pilgern und wünscht ihren Seelen Heil, sie seien lebend oder todt; das liesse genau genommen für die Abfassung dieser Zeilen auf eine Zeit schliessen, innerhalb der Männer, welche 1227 schon streitbar waren, noch am Leben sein könnten, also etwa höchstens 50—60 Jahre nachher. Ganz abweichend aber von den übrigen Andeutungen steht eine in V. 799 enthaltene da, welche noch der Erklärung bedürftig ist. Der Chronist spricht von den Kämpfen der Ehsten 1209 und wie Emme, eine ehstnische Frau, zwei Ordensbrüder zu Velin vom Tode gerettet habe. »Emme und Viliemes ir man, ir beider sêle ich gûtes gan; sie hât (so) min dicke wol gepflegen. Got hêrre, dînen sûzen segen gib in vor alle pîne durch die gûte dîne!« Eine zu künstliche Vermuthung wäre wohl, an eine Stiftung zum Seelgeräth des Ehepaares zu denken, deren der Verfasser etwa, vielleicht als dasselbe besorgender Priester, genossen habe. — Uebrigens sind gerade die Nachrichten über diese ältere Zeit, von der man die treueste Kunde durch Heinrich den Letten gewinnt, in der Reimchronik mit grosser Unsicherheit behandelt; erst etwa von 1250 an ist sie eine ebenso reichhaltige als auch fast durchaus sichere Quelle. — In jener Stelle eine falsche Lesart zu vermuthen liegt nahe, schon wegen des auffälligen ›hât‹; vielleicht ist an »dîn« (nämlich Gottes) statt »mîn« zu denken.

Indem wir von früheren unbestimmten Vermuthungen absehen, führen wir an, dass Pfeiffer aus sprachlichen Gründen wohl mit Recht die Heimath des Dichters in Mitteldeutschland sucht. — Die Handschrift B, welche einst einem Johann Alnpeke gehörte, hat die Unterschrift: ›geschriben in der kumentur zu Rewel durch den Ditleb von Alnpeke in M°CC°LXXXXVI jâr‹, welche sich an und für sich schon weit eher auf einen Schreiber, als den Verfasser zu beziehen scheint. Ob sie dem Texte ganz gleichzeitig sei, ist nicht mitgetheilt, wie auch über die denselben be-

gleitenden Randbemerkungen weder von Bergmann noch Brotze Auskunft gegeben ist. Vielleicht dürfte sie erst aufgezeichnet sein, als es eine D. O. comturei in Reval gab, d. i. seit 1346. Die Form »kumentur« für Komturei scheint ein Unicum zu sein. Der Titel auf dem Vorsetzblatte (»Der Riterlichen Meister und Bruder zu Nieflant geschicht, wie sie von wegn des Christen glaubens, vom tusent hundirt und dri virzig iar an, biss vf tusent zwey hundirt neunzig iar mitt den heiden gott zur ere, inen zur selen seligkeit gefochten haben«) ist sicher modern. Kallmeyer glaubte den Schwerpunkt von des Verfassers Aufmerksamkeit in Ehstland zu finden; wahrscheinlicher sieht ihn C. Schirren (Der Verfasser der livländischen Reimchronik; in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's. 1855. VIII, 19—83; wir verweisen überhaupt auf die dort gegebenen ausführlichen Zusammenstellungen) in Kurland. — Ohne ungerecht zu sein, anders als etwa durch Verschweigen, steht der Reimchronist durchaus auf der Seite des Ordens und ist dessen warmer Anhänger. Aber selbst für die Heldenthaten der Heiden hat er gerechte Anerkennung. Ein gelinder Spott gegen die Geistlichkeit (freilich der Gebrauch des Wortes ›Pfaffen‹ ist kein solcher, wie Schirren annimmt) berechtigt noch nicht, ihn entschieden davon auszuschliessen; Schirren bemerkt übrigens, dass derselbe sich gegen die Regulargeistlichkeit kehre und will einen Mönch in ihm sehn, sogar mit kühner Vermuthung einen in der Chronik selbst genannten Cistercienser Wicbolt Dosel.

Neben mündlicher Ueberlieferung hat der Verfasser Urkunden, aber wohl auch Sterbelisten und andere chronicalische Aufzeichnungen des Ordens benutzt. Die trefflichen Erläuterungen, mit welchen Kallmeyer die Glaubwürdigkeit im Einzelnen beleuchtet hat, sind auch in dem Folgenden vielfach benutzt worden, wie schon in dem Vorhergehenden Einiges aus der seiner Ausgabe vorangeschickten Einleitung. —

Eine unmittelbare Beziehung zur preussischen Historiographie hat die livländische Reimchronik noch dadurch, dass sie mehrfach in Werken derselben als Quelle benutzt erscheint. Besonders durch die nach dem früheren Besitzer eines Exemplares s. g. Zamehlsche Chronik vom Ende des XIV. Jahrhunderts (bei Voigt G. P. oft: »alte preussische Chronik«) wurde sie in die preussische Ueberlieferung hinübergeleitet, dann aber auch am Anfange des XVI. vornehmlich durch die Hochmeisterchronik. Später machte der Danziger Historiker Stanislaus Bornbach (geb. 1530 † 1597) einen ausgedehnten Gebrauch von ihr (in seiner Preussischen Chronik, Danziger Archivbibliothek fol. Ll. 22).

Zur Beschützung der neuen christlichen Pflanzung in Livland und zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden hatte Bischof Albert von Livland 1202 den Orden der Schwertbrüder (fratres militiae Christi, gladiferi, swertbrûdere) gestiftet. Der zweite Meister desselben, Volquin, wandte sich jedoch bereits, wie auch Dusburg III, 28, o. S. 65 angiebt, (wohl 1229) an den Hochmeister des deutschen Ordens, Hermann von Salza, um eine Vereinigung seines Ordens und dieses mit grösseren Kräften auf sichrerer Grundlage bestehenden Institutes zu bewirken.

[Pf. 1845 ff. —1858.]

Der gûte Meister Volkwîn
vernam und andere brûdere sîn
von einem orden geistlîch [1],
der wêre gerecht und êrlîch,
zu dem dûtschen hûse irhaben,
daz sie die siechen solden laben
und ouch wêren rittere gût.
Dâ want er allen sînen mût,
daz sîn orden quême zu in.
Des sante er an den pâbest hin
sô lange, daz sîn wille ergienc,
daz sie daz dûtsche hûs entpfienc.
Darunder bleib er leider tôt, [1236. 22. Septbr.
als ez got ubir in gebôt.

1) Bereits V. 717 ff. war von dem D. O. die Rede.

Volquin fiel am 22. Septbr. 1236 mit 48 Brüdern im Kampfe gegen die Littauer.

[Pf. 1957—2014.]

Alsus nam meister Volkewîn
daz ende und ouch die brûdere sîn.
Er was meister, hôrte ich sagen,
nûnzên jâr bie sînen tagen [1].
Ir hât daz alle wol verstân,
waz got genâden hât begân
bie sîner zît, des weiz man vil,
dâvon ich nicht mê sprechen wil.
Von dem grôzen valle
die cristen wurden alle
dâ zu Nieflande unvrô.
Die brûdere santen uber dô
boten; den was harte gâch,
zu dem wisen manne von Salzâch,
der des dûtschen hûses meister was.
Dô man die brîve vor im las,

1847 volkewyn H. 53 ouch werde ritt'e H. 54 alle H. 56 daz sante h' an dez H. 1963 alle daz B. das alle H.
64 hat genadē H. 74 gelas B. uor vm las H.

1975 er trôste die boten und sprach:
›Wir sullen diz ungemach
›durch got von himelrîche tragen!
›Ich sende in kurzelîchen tagen
›alsô vil brûdere dar,
1980 ›daz wol irvullet wirt die schar.‹
Capitel er zuhant gebôt
vil snelle durch die selbe nôt.
Vil minneclîchen er dô bat
lieplîchen an unses hêrren stat
1985 die kummentûre ubir al,
daz sie disen grôzen val
hulfen ûfrichten.
›Wir mûzen mit in pflichten;‹
sprach er, ›sie sint uns gegeben
1990 ›ummer mê, die wîle wir leben;
›daz ist recht nâch geistlîcher kure.
›Wir suln uns alle sehen vure,
›daz wir die besten brûdere dar
›senden!‹ Daz geschach vil gar.
1995 Sie welten einen under in,
der hatte tugenthaften sin,
zu meister wider in daz lant;
brûder Herman Balke[2] was er genant.
Man sûchte die besten brûdere dô,
2000 die ouch der verte wâren vrô:
vier und vumfzic helde wert.
Urs, kleider und pfert
gab man in vollentlîchen.
Sie vûren hovelîchen
2005 kegen Nieflande.
Dar quâmen sie âne schande.
Sie entpfiengen wirdeclîchen
beide arme und die rîchen;
ir wart getrôstet wol daz lant.
2010 Die gotesrittere alzuhant,
ir zeichen legeten sie darnider;
daz swarze crûze entpfingen sie wider
von dem dûtschen hûse dô.
Des wart des landes meister vrô
2015 und alle, die von dûtschen lant
mit im wurden in gesant.

1) Volquin regierte von 1209—1236, also 27, nicht 19 Jahre; vgl. S. R. L. I, 735. 743.

2) Hermann Balke war bis dahin Meister in Preussen gewesen; s. Dusburg II, 12; o. S. 48. Von der Dauer seines livländischen Amtes sagt die Reimchronik (V. 2291 ff.): ‚daz bûch saget uns vorwâr, daz iz werte sechstehalb jâr, daz meister Herman Balke riet.' —

Bei einer Zusammenkunft, welche der Meister von Livland, Andreas von Steierland (1247—1253), mit dem littauischen Könige Myndow auf dessen Wunsch in Littauen hatte, versprach er dem letzteren im Falle des Uebertrittes zum Christenthume ihm vom Papste (Innocenz IV.) die Königskrone zu verschaffen. Nachdem der günstige Bescheid des Papstes eingetroffen war,

Pf. 3541—3583.

der meister liz dô machen
mit vil rîchen sachen
3545 dem kunige Mindouwen
und Marten sîner vrouwen
zwû crônen, gar von kunsten rîch.
Er hatte nâch bischove Heinrîch
hin zu Prûzenlant
3550 sînen boten vor gesant.
Der bischof wart der mêre vrô;
zu Rîge an den meister dô
quam er vrôlîch geriten.
Dô wart lenger nicht gebiten:
3555 sie hûben sich ûf die vart
kegen Littouwen wart.
Pfaffen unde brûder dar
quâmen an des meisters schar.
Dô sie quâmen in daz lant,
3560 man toufte und wihete zuhant[1] [1253 Juli
den rîchen kunec Mindouwe
und Marten sîne vrouwe.
Der kunic was der crône vrô;
dem meister gab er mit brîven dô
3565 rîchlîch in sîne hant
rîche unde gûte lant
in sîm kunicrîche sân.
Dô daz alliz was irgân,
der meister pfaffen und brûder liz
3570 zu Littouwen unde hîz,
daz sie daz volc lêrten sô,
daz ez zu jungest wurde vrô.
Der bischof und der meister sân
und aller beide undertân
3575 ritten wider in ir lant.
Sus wart die reise volant.
Nû wil ich aber vurder sagen.
Der meister krancte an den tagen;
daz was dem hôhen meister kunt.
3580 Er sante in vil sneller stunt
von *Seine* brûder Eberhart[2]
hin zu Nieflande wart.
Dô er quam zu Nieflant, [1252 Mitte
daz amt gab im ûf zuhant
3585 meister Andrês, daz ist wâr.

1) Wegen der hier berichteten Krönung Mindowes vgl. besonders E. Bonnell, Ueber einige Ereignisse aus der Regierungszeit König Mindow's von Littauen. II. Abtheilung; in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's. 1860. IX. 284—299; welche Untersuchung besonders auf den zahlreichen einschlägigen Bullen Papst Innocenz IV. (vollständig bei Turgenew, Historica Russiae monumenta Petropoli. 1841. I. vgl. von Bunge, Livländ. Urkundenbuch) beruht. Es geht daraus hervor, dass Mindowe wohl schon vor dem 17. Juli zu Anfang des Jahres 1251 getauft war, an welchem Tage der Papst ihm zur Bekehrung Glück wünscht und das Königreich Littauen, sowie alle dazu neuzuerobernden Länder in Recht und Eigenthum der römischen Kirche, und ihn nebst seiner Familie in den apostolischen Schutz aufnimmt. In einer anderen Bulle von demselben Tage befiehlt Innocenz IV. dem Bischofe (Heidenreich) von Kulm, Mindowe zum Könige Littauens und aller den Ungläubigen durch ihn entrissenen oder noch zu entreissenden Länder zu krönen, jedoch unter der Bedingung, dass Mindowe und dessen Nachfolger stets anerkennen sollten, das Königreich Littauen und die erwähnten in das Recht des h. Petrus aufgenommenen Länder vom päbstlichen Stuhle erhalten zu haben. In einer dritten Bulle von gleichem Datum heisst der Pabst den Bischof von Kulm, einen Bischof von Littauen zu weihen, nachdem der König ein Stück Land zum Baue einer Cathedralkirche und genügende Ausstattung für dieselbe angewiesen habe; ferner diesem Bischofe, welcher immediat sein solle, nach dem beigelegten Formular den Eid der Treue abzunehmen. Schon am 15 Juli 1251 hatte er demselben Heidenreich befohlen, dem neuen Bischofe sowie den andern Geistlichen in Littauen Milde und Nachsicht bei Eintreibung der Zehnten vorzuschreiben. — Heidenreich von Kulm war, wohl auf der Hinreise 1252 in Kurland (19. October zu Goldingen; Livl. Urk. I, 307). Auf den Juli 1253 als Zeit der Krönung

1978 kurczlichin H. 84 vns, s H. 90 wile das wir B. 96 hatte fehlt H. 99 brudir al do H. 2003 volleclichen H. 7 wirdecliche H. 8 arm vñ riche H. 12 sy do wed' H. 13 wo den dutsten H. 16 mit in B. Mit en H. — 3549 hin Pf. fehlt H. 61 myndouwen H. 66 Rich B. H. 67 syn H. 76 suzt H. 78 kranthe B. H. 79 daz waz dē hogen H. 81 von synym B. H. ein sînen Pf. everhart H. 85 andris H.

weisen zwei Urkunden Mindowe's, die eine (L. U. I, 333, Nro. CCLII.) ist datirt vom Juli 1253 „in Lettowia in curia nostra" in Gegenwart des Bischofes Heidenreich und des Meisters Andreas; die andere, vielleicht nur Entwurf, ein Handelsprivileg für die Littauer (S. R. L. I, 752 f.) 1253, wie im Texte steht: „in die — qua per ministerium — H. Culmensis episcopi — oleo sacrato peruncti regni suscepimus dyadema". — Verdächtiger Weise nennt eine Urkunde Mindowe's aus der Mitte des Juni 1260 d. d. Lettoviae in curia nostra, auch Heidenreich und Andreas, sowie noch zwei andere Zeugen aus jener obengenannten von 1253 als Zeugen. — Als Ort der Krönung Mindowe's vermuthet Bonnell auf Woruta. — Wegen der Schenkungen von Landgebiet durch Mindowe an den Orden, zuletzt 1260 eventualiter seines ganzen Reiches vgl. den III. Abschnitt der angeführten Abhandlung von Bonnell. Es ist dort versucht worden, nachzuweisen, dass ausser etwa bei einer der vorhandenen acht Urkunden dieser Art ein Verdacht der Täuschung und Unterschiebung durch den Orden kaum anzunehmen sei. Zu den vielen Abdrücken der Urkunden kamen in neuerer Zeit noch die einiger bei Działyński Lites I, Posnaniae 1855. I, b, 39. 41. 42. II, 39—43 mit einigen bemerkenswerthen Abweichungen. —

2) Eberhard von Sayn war nicht wirklicher Meister von Livland, welche Würde Andreas neben ihm beibehielt, sondern Deutschmeister und (ausnahmsweise) Stellvertreter des Hochmeisters in Livland und Kurland; S. R. L. I, 754. — (Andreae) „tempore frater Everhardus de Seyna preceptor Almanie a generali magistro missus fuit in Livoniam cum plenitudine potestatis" sagt richtig Hermann von Wartberge. —

Eberhard von Sayn, Grosscomtur (als solcher im Oriente thätig 1249. 1257; 1250 vor Damiette, inzwischen auch Deutschmeister), war von Mitte 1252 — Ende 1253 neben dem livländischen Meister Andreas Stellvertreter des Hochmeisters in Livland. Er wird von der Reimchronik kurzweg Meister von Livland genannt:

Pf. 3623—3652.

Der meister aber mit eim here
ûf dem strande bî dem mere
karte hin gein Kûrlant.
Die reise im sust gienc enhant:
er karte gein der Mimele wart,
daz her was allez vrô der vart.
Dô sîe ûf die Mimele quâmen,
ir herberge sie nâmen
ûf der Mimele kein dem mer;
dâ legerte sich der brûdere her.
Der meister wider unde vort
reit biz an der Dangen ort,
dâ sich die wazzere sliezen
und in ein ander vliezen.
Dô arbeitte man sô lange,
[1252 dâ die Mimel und die Dange
in ein ander sliezen
und zusamene vliezen[1],
dâz daz hûs vollenquam[2].
Zuhant er die besten nam,
die er bî im hâte,
unde besatzte drâte
die burc mit gûten mannen.
Sint reit er von dannen.
Er hatte zu der selben stunt
uber des wilden meres grunt
mit koken vil der spîse brâcht,
als er hatte vor bedâcht.
Dô wart daz hûs gespîset wol,
sô ich die wârheit sprechen sol.

1) Wegen des im XIII. Jahrhunderte hienach durchaus von den heutigen abweichenden Verhältnisses der Memel zur Dange und der nördlichsten Theile des kurischen Haffs s. Voigt G. Pr. III, 67 f. Anm. 4; vgl. Beiträge zur näheren Kenntniss des Memelschen Hafens. III. Heft der Sammlung einiger Denkwürdigkeiten von der königlich Preussischen Immediat-Stadt Memel. Königsberg 1792. 8°. I, 157. 162 f. und J. Schumann N. P. P. B. 1859. III, 160 f.

2) Eine ältere Memelburg, welche auch schon von Samen und Littauern gemeinsam angegriffen worden war (L. U. I, 317), lag am Memelflusse ganz nahe der See (Voigt G. P. III, 68 f.). Am 29. Juli 1252 vereinigen sich Eberhard von Sayn und der Bischof Heinrich von Kurland wegen der Baukosten der neuen, wegen gewisser Bauplätze in der Stadt und gewisser Ländereien (Voigt Cod. I, 87, nro. XCI). Andere Urkunden von Bezug auf Memel a. a. O. nro. XCII, XCIII, XCVIII und in Livl. Urk. CCXXXVI, CCXXXVII, CCXLI, CCXLIV, CCXLV; vgl. ferner Toeppen Geographie S. 222. Dusburg Supplementum c. 3, oben. S. 214. Kallmeyer bemerkt S. 754, dass der Zug Eberhards wohl nur den Zweck hatte, die letzte Befestigung der Burg zu leiten und sie mit Besatzung zu versehen, da er unmöglich mit dem Heere während des ganzen Baues dort gewesen sein könne, wie die Reimchronik erzählt.

Pf. 3721—4082.

Under des der meister was
zu Rîge komen, als ich ê las,
dô wart den von Samelant
von der Mimele bekant,
daz dâ lêge ein vesten
mit vil swêren gesten.
Sie sprâchen: ›Dâ wol wir hin varn,
›keinen man dâvor sparn!‹
Zuhant wart ein rischer helt
von den Samen ûzerwelt,
der reit wol die richte
und hatte in sîner pflichte
zwêne gesellen harte stolz.
Vil risch quâmen sie in daz holz,
daz ûf die Mimele stôzet.
Der eine sprach: ›Nû verdrôzet!‹
(er wolde alleine rîten vort.)
Dô er gesprochen hatte daz wort,
er rûrte daz pfert mit den sporn;
einen berc, den er erkorn
hatte, risch er den ûfreit
[1256 erste Jahreshälfte und sach uber die Mimele breit
eine burc gebûwet.
Er sprach: ›Ez berûwet
›alle die cristen, die hie sint.
›Sie dunken mich der sinne blint;
›sie sint sunder witzen,
›wênen sie hie besitzen.
›Ich vreue mich, daz unser lant,
›daz Samelant ist genant,
›hât sô manchen rischen man,
›der mit urlouge kan
›harte wol gebâren.
›Diz kreinnest wir zwâren
›wollen zu kleinen stucken
›in kurzer wîle drucken!
›Die lûte, die darûffe sint,
›man, wîb unde kint,
›die wolle wir mit lôzen
›die kleinen unde grôzen
›unsen goten senden;
›daz enkan nîmant wenden!‹

3629 karte H. 30 daz er was H. 31 mȳmil H. 33 mȳmil H. 35 vñ H. 37 wazze H. 40 do dy mȳmil in dy H. 42 czusammyn H. 51 spize H. spitze Pf. 53 gespizet H. gespitzet Pf. — 3741 rurte, fast wie ‚ructe' aussehend H. dē sporn H. 45 gebuyt H. 46 beruwit H. 58 rucken H. drucken Pf.

Darmite reit er alzuhant,
dâ er sîne gesellen vant;
den sagete er die mêre.
Daz was in harte swêre.
Dô sie wider quâmen
zu Samelant, sie nâmen
die Samen, die sie santen ê
zu der Mimele. ›Ez tût uns wê,‹
sprâchen die boten alle dri,
›uns wonen bôse geste bî.
›Nû sult ir uns vil wol verstân,
›waz die brûdere hânt getân:
›sie hânt mit cranken dingen
›(darumme in misselingen
›mûz) eine burc vollenbrâcht,
›daz sage wir ûch wol bedâcht;
›die wolle wir abebrechen,
›an irme lîbe uns rechen!‹
Die wîsten, die sie hâten,
zusamne sie trâten
von den andern zuhant.
Der eldeste under in vant
einen rât in allen,
der was in wol gevallen.
Darmite trâten sie wider,
zuhant die besten sâzen nider.
Dô ir sitzen was bereit,
der eine sprach: ›Lât ûch sîn leit,
›daz die brûder uns hân getân!
›Disen rât solt ir verstân;
›ich gebiete ûch bî der hôsten kur,
›die ûch dicke ist geleget vur,
›daz ist bî dem lîbe,
›daz nieman belîbe,
›der den schilt getragen mac,
›ûf einen bescheidenen tac,
›er envare gein der Mimele wart
›mit uns; nieman wirt gespart.‹
Die Samen alle wurden vrô.
Ir antwurte was alsô,
daz sie sunder widerwort
mit vlîze wolden alle vort.
Ir einer vrâgen began,
wie manchen schilt sie mochten hân.
Die Samen sprâchen alle
in vil grôzeme schalle:
›Wir bringen uber daz gevilde
›vierzic tûsent schilde.
›Sô machstû prûven, ob dû wilt,
›ob immer der *Samen* schilt
›unrechtes sich muge erwern.
›Wir wollen ouch mit schiffen hern,
›die wir dâ hânt gebûwet.
›Bî wâne ez sie berûwet.‹
Nicht lenger von in wart gespart;
die schif, die gein der Mimele wart
solden, die wurden schiere bereit.
Daz was den *Samen* nicht leit.
Die Samen aber bâten
die besten, die sie hâten,
daz sie nâch in quêmen,
wenne sie vernêmen,
daz sie in der Mimele wêrn.
Darmite begunden kêrn
die Samen ûf daz wilde mer.
Ein teil vûr ouch ir her
mit schiffen oben um daz lant,
dâ ist daz Vrische hab[1] genant.
Darmite kêrten sie dô
zur Mimele unde wârn vrô.
Dô sie mit schiffen quâmen
von dem mer, und vernâmen
die brûdere der Samen mût,
der endûchte sie nicht gût.
Sie wâren komen zu der zît
beide durch sturm und durch strît.
Dô sach man Samen alsô vil,
daz sie wâren âne zil.
Sie hatten dâ mit schiffen
die Mimele sô begriffen,
daz man daruber mochte gân.
Daz enwart nie mêr getân.
Die Mimele ist ein wazzer grôz;
dô man schif zu schiffe slôz,
dô wart ez zu allen stucken
bestellet sam sie brucken
hetten uber die vlût geleit.
Daz was den brûderen vil leit;
sie bereiten wol ir wer.
Al die wîle quam daz her
der heiden dâ von Samelant.
Sie trâten abe sân zu lant
und nâmen schilt unde sper:
zu sturme stûnt ir aller ger.
Sie drungen unde trâten zû
der burge; sumelîch zu vrû
hatte des morgens ûfgestân,
der mûste dâ zu pfande lân
den lîb, den er dar hatte brâcht.
Alleine er es nicht hatte erdâcht,
daz geschach doch manchem dâ.
Sint entrâten sie nicht sô nâ.
Dô sie hatten verlorn
ir lûte, dô wart in zorn,
daz ie die reise wart erdâcht.
In disen dingen wurden brâcht
ir lûte, die dâ lâgen tôt.
Sân ir wîste in gebôt,
daz sie die tôten brenten
und sie von hinnen senten
mit iren wâpen ungespart;
sie solden dort[2] ouch herevart
unde reisen rîten.
Des geloubeten sie bie den zîten;
der rede volgeten sie mite,
wen ez was der lûte site.
Ûf hôr zuhant sie trâten;
ir tôten, die sie hâten,
die branten sie mit irme zûge
(vorwâr ich nicht enlûge):
spere, schilde, brunje, pfert,
helme, keyen[3] unde swert
brante man durch ir willen,
darmite solden sie stillen
den tûvel in jener werlde dort.
Sô grôze tôrheit wart nie gehôrt!

3765 darmitte H. 72 iz tet H. tuot Pf. 73 drie H. 75 sullit H. 85 edelste Pf. 95 hochstē H. 97 deme H. 98 Pf. nymant blibe H. 3801 mȳmil H. 2 nymant H. 3 sammē H. 6 vlysche H. 7 vragen Pf. bevragen H. 14 ‚Samen' Conjectur; der synȳ H. 17 wir ergänzt. 22 synyn H. 29 semen H. so meist. 31 vgl. 3904. 32 daz ist daz H. 33 Domitte H. 35 l. ‚mit den schiffen'? 37 semen H. 38 enduchten H. 41 seinē H. 50 sam ein B. Gestellit sam dy b. H. 56 zuhant B. abe alle zu lant H. 57 unde H. 58 stormē H. 67 da B. daz sy H. dô Pf. 69 daz ie disse rede wart H. gedacht B. 71 do woren tot H. 72 wisten B. san her wiste in gebot H. vgl. V. 3898, 4007, 4023. 74 sie fehlt B. vñ sy (sic) uon H. 76 ouch dort heruart H. 77 und reise B. unde reisen H. 78 gelobitten sy by H. 81 Of hur H. 84 vorwar H.

Die brûdere ûf der burge dô
wurden algemeine vrô,
daz in got helfe hatte gesant.
Die heiden, dô sie hatten gebrant
ir tôten, dô ritten sie dan.
Dô was trûric manich man,
der gewundet von dannen schiet.
Den Samen dô ir beste riet,
daz sie nicht verbêren,
alle, die dâ wêren
gewurfen oder geschozzen,
die solde man unverdrozzen
vûren wider zu Samelant
in schiffen vaste umme den strant.
Die schif wurden bereit
und die gewunten darîn geleit.
Sus vûren sie von dannen
mit schiffen und mit mannen.
Dem meistere von Nieflant
wurden brîve gesant,
wie ez zur Mimele ergangen was.
Dô man die brîve im gelas,
er sprach: ›Mich sal nicht trâgen[4];
›mîn leben wil ich wâgen
›durch dise sache, die ich hân
›vernomen!‹ Er liez boten sân
mit brîven rîten in sîn lant,
den kummentûren tûn bekant,
daz er die Samen wolde hern,
und wolde in daz bewern,
daz sie den brûderen hatten getân,
die zur Mimele wâren gelân.
Dô die brîve wâren gelesen
den kummentûren: ›Ez sal wesen!‹
sprâchen sie mit willen;
›Wir wollen gestillen
›die Samen in vil kurzer stunt.‹
Sie tâten iren lûten kunt,
daz sie wolden reisen,
wittewen und weisen
machen mit der gotescraft.
Dô daz volc die botschaft
hatte gehôrt, ez vreute sich
mit grôzer vreude sicherlich
und wart vil wol gemeit
und zu der reise bereit.
Dô quam ein hovelîchez her
der cristen bie daz wilde mer.
Der meister und die brûdere sîn
und darzû manich pilgerîn
wâren vrô der herevart
hin kein Samelande wart.
Der meister und die brûdere sîn,
daz lantvolc und die pilgerîn
zogeten hovelîchen hin
kein Samelant durch gewin
allez ûf des meres strant;
daz was den Samen unbekant.
Dô daz her zur Mimele quam,
meister Anne zu im nam
der brûdere von der burg ein teil,
allez durch des heres heil,
wan in wâren bekant
die stiege dâ zu Samelant.
Daz lant ist ummevlozzen,
des hânt sie dicke genozzen;
an eime ende daz wilde mer,
dâ enschadet in kein her;
an den anderen siten
mac niemant kein in strîten;
dâ vlûzet ein wilder wâc,
tief und breit; er machet trâc[5];
die dâ mit den schiffen varn
des sumers, vil kûme sie sich bewarn.
Kein der Mimele dâ gêt zû
ein hals[6]; dâ quâmen sie vrô
mit irme here hovelich.
Des vreuten die cristen sich.
Dâ was ein vil grôzer hagen
von den Samen vorgeslagen[7],
der was grôz unde dicke:
dâ enwâren nicht cleine ricke[8],
dâ wâren boume sô grôz,
daz sît vil manchen verdrôz.
Sie wâren sô gevellet,
daz ez was gestellet,
sam ez wêre ein bolewerc.
Ez was ein ungevûgez werc,
daz von den Samen was gemacht.
Vinster was ez sô die nacht
und gienc von des meres strant
wan in daz Vrische hab[9]. Zuhant
trâten zû die cristen;
sie enwolden nicht gevristen,
sie hîwen den hag enzwei.
Darumme gâben sie ein ei[10];
daz tâten sie gar âne wer.
Ordenlîchen lag ir her.
Dô sie hatten geslagen
und gehouwen durch den hagen
einen rûm zumâzen grôz,
daz her sich zuhant entslôz
und karte in daz lant.
Dô wart den Samen bekant,
daz sie wâren verladen[11]
mit gesten, die in wolden schaden.
Die cristen slûgen volkes vil
unde nâmen âne zil
roubes vol die hande.
Sie tâten ouch mit brande
den Samen grôzen schaden.
Sie hatten gûtes vil geladen
in deme lande, daz ist wâr;
sie triben zusamne gar
den roub, der dâ genomen was.
Under des zusamne las
der hôeste Same die vrûnde sîn.
Er sprach: ›Wir suln liden pîn;
›wir engelden daz in kurzer vrist,
›daz uns nû geschên ist.‹
Der Samen quam ein michel schar;
man wart an in wol gewar,
daz sie irzurnet wâren.
Sie sprâchen offenbâren:
›Wir wollen underrîten
›den hagen zu disen zîten,

3891 brud' H. 92 waren H. 93 holfe H. 96 das B. dº H. manch H. 98 semen H. reit H. 3904 vm H. 16 baten H. 19 semen H. 22 warn H. 23 die fehlt H. 24 kometuirn iz solde wesin H. 30 withowen unde H. 31 machten B. 38 bie B. 39 vnde brud' H. 40 manch H. 41 hervart H. 42 heyn kegē samlande H. 43 brudir syn H. 44 die fehlt H. 49 zu mimil H. 51 brud' H. 61 eyn wedirwac H. 62 macht H. 63 warn H. 64 l. des sturmes? wie B. vil Br. und Pf. wy H. 65 mymil H. 69 Das waz H. 70 semē H. 74 sint H. 79 semē H. 80 Dinster H. 85 enhiwen B. sy hiwen H. vnt czwey H. 88 Ordelichin H. 89 Pf. getragen B. H. 92 Dez her sich zu hant entslos H. 99 hende H. 4000 brende H. 1 semen H. 3 dem H. iz H. 4 zu samynne H. 5 der roub H. 7 froude H. 8 leiden H. 11 semen H. 13 woren H. 14 offinbare H. 15 wolden vndirreythen H.

›sô sal man den cristen
›an keinen dingen vristen,
›man gebe in vollecliches gelt!‹ —
›Nû ritet vrisch ûf daz velt,
›daz vor deme hagen lît:
›dâ sô habe wir den strît!‹
sprach der beste under in.
Zuhant karten sie hin
unde machten wider den hagen,
dâ daz her was durchgeslagen;
wan sie westen daz wol,
daz sie wolden den zol
von den cristen nemen dâ
und nirgen anderswâ.
Die Samen wâren bereit
zu rechen ir herzeleit,
daz in was geschehen,
als ûch nû ist verjehen.
Dô der meister vernam,
daz der Samen her zûquam,
er und alle die brûdere sîn,
daz lantvolc und die pilgerîn
satzten menlîch sich zu wer
snelle kein der heiden her;
als ich daz bûch hôre sagen.
Die Samen wâren vor den hagen
komen mit vil mancher schar.
Dô ir der meister wart gewar,
lenger wart dô nicht gebiten;
durch der Samen her geriten
von den brûderen wart zuhant.
Man sach dâ houwen manche hant;
dâ hôrte man swerte clingen,
daz blût sach man dringen
durch vil manche brunje gût;
sie guzzen beider wegen blût.
Vil manich cristen hatte dô heil:
ir hieb sich dô ein teil
aldâ selbes durch den hagen;
ein teil wart ir doch geslagen.
Der meister hieb sich durch daz her
vaste kein dem wilden mer;
doch liez er in der selben nôt
ein teil sîner brûdere tôt.
Waz roubes vor genomen was
den Samen, als ich itzunt las,
der wart in genzlîch wider.
Ir wart ouch vil geslagen nider,
ê der strît ein ende nam.
Der meister mit nôten quam
durch den hac bie dem mer.
Verschrôten was im ouch sin her
in der reise zu Samelant,
als ûch nû ist bekant.
Die veigen lâgen dô dânider.
Meister Anne karte wider
mit sîme here zu Kûrland
allez bie des meres strant.
Dô er quam zur Mimele,
man lobete got von himele,
daz er ûz dem strîte quam.
Sîn her er aber zu im nam
und quam zu Rige mit der schar,
sus saget uns daz bûch vorwâr.
Die cristen, die zu Samelant
wurden geslagen mit werender hant,
die bevele ich alle gote;
sie sturben wol nâch sîme gebote.

1) Vgl. u. zu V. 3980. 2) Dort, d. i. in jener Welt. 3) Von unbekannter Bedeutung.
4) S. v. a. betrâgen, d. i. verdriessen. 5) Vgl. trâgen in V. 3912. 6) D. i. die kurische Nehrung.
7) Ein Verhau quer über die Nehrung.
8) D. i. Verstrickung. Wegen der ehemaligen Wälder auf der jetzt meist kahlen Nehrung vgl. J. Schumann, Ein Wald unter dem Walde. N. P. P. B. 3. Folge 1859. III, 91 ff. und desselben: Von Nidden nach Cranz, a. a. O. S. 155 ff.
9) Wan = bis. Zu bemerken ist, dass das kurische Haff hier wie oben V. 3832 ‚frisches Haff' genannt wird. So heisst es in einer Urkunde nach 1366 (Voigt Cod. dipl. III, 123. Nro. 93) ‚mare Curonicum, Curonense' und auch ‚recens mare Curonicum'. — Auch das Stettiner Haff erscheint häufig in Urkunden als ‚recens mare'; z. B. 1244; im Cod. dipl. Pomeraniae, Greifswald 1843, I, 714, Nro. 334; 1313 in v. Ledebur Archiv. für Geschichtskunde des preussischen Staates XVIII, 269. —
10) D. i. das kam sie nicht theuer zu stehen.
11) Wie in V. 6969 und bei Jeroschin = belastet, überladen.

Pf. 4312—4407.

In disen zîten was gewesen
zu Rôme, als ich ûch wil lesen,
der hôhe meister Poppe gût
an den pâbest; wen sîn mût
stûnt von der meisterschefte gar
(des man sint wart wol gewar)
und hatte daz behalden
mit bete manichvalden,
daz er mit râte mûste nemen
einen brûder, des sich nicht schemen
sîn orden mochte an keiner stat.
Sinen capellân er bat
schrîben brîve zuhant
den kummentûren in die lant,
die man ouch meistere heizet.
Sîn mût der was gereizet
und sîn herze enbinnen
mit grôzer gotes minnen.
Die brîve wurden gesant
den lantkommentûren zuhant. [1256/7
Dô die brîve wâren gelesen,
sie wolden alle gehôrsam wesen
und quâmen in kurzen stunden,
dâ sie den meister vunden
meister Poppen von Osternâ.
Er entpfienc sie lieblîchen sâ.
Von Nieflande was ouch komen
ein geistlich man vil wol vernomen,
brûder Anne was er genant;
er was meister zu Nieflant.
Dô sie zusamne quâmen
unde wol vernâmen
ires hôen meisters mût,
ez endûchte sie nicht gût
und sprâchen vil darwider.
Er bewiesete in doch sider,

4018 vrischen H. 20 nu reitit raschs o'f H. 21 dem H. 27 wen sy wustē H. 31 semē H. 33 g.schen H. 34 verihen H. 37 al dy H. 39 Seczen H. zur H. 45 da B. 46 semē H. 47 brud'n H. 51 brūnege H. 52 wege H. 53 manch H. 54 er hib H. 60 brudir H. 61 uor nomȳ H. 62 dem semē H. 67 bie das B. by dem H. 71 vegen H. 73 sine B. sinem Pf. 74 bie B. 75 zu der mȳmille H. 76 hȳmille H. 77 do her vz H. 80 sust H. dis B. daz H. 82 wernd' H. 84 synȳ H. — 4312 wend H. 14 daz H. 16 manchvalden H. 20 sin capelan her do bat H. 22 kometuirn H. 23 man fehlt H. meist' H. heiset B. 24 gereiset B. 28 lantkometuirn H. 29 wordē H. 30 alle horsem H. 33 poppa H. 41 hogen H. 43 do wedir H.

daz er urloub hatte irkrigen.
Zuhant die brûdere alle swigen
und mûsten volgen mite.
Dô koren sie nâch des ordens site
von Nieflant brûder Annen
zu meistere vor vil mannen,
die dâ stûnden zu der kur. [1256, oder 1257 vor 10. Januar
Dô trat brûder Poppe vur
und liez ûf die meisterschaft.
Die entpfienc gar tugenthaft
meister Anne von Nieflant[1].
Dô gab man im an die hant
daz zeichen, daz der meister treit;
daz was ein vingerlîn vil feit[2].
Zuhant was brûder Poppe lôs
der meisterscheftе, dô man kôs
meister Annen an sîne stat.
Zuhant getrûwelîchen bat
meister Anne unde sprach:
›Ir brûder, wolt ir mir gemach
›tûn, als ich getrûwen,
›und lôsen mich von rûwen,
›sô prûvet, daz ir zuhant
›sendet hin zu Nieflant
›einen brûder, der meister sie!‹
Die brûdere, die im wâren bie,
die wurden des zu râte,
daz man setzte drâte[3]
den kummentûr von Kunigesberc;
vor dem vunden kein geberc
die heiden in dem lande;
er weste allerhande
der heiden site und ir tât.
Dem hôhen meister wol der rât
behagte unde sprach zu in:
›Ûf den selben stûnt mîn sin.‹
Zuhant der meister schrîben hiez
brîve gût unde liez
vûren die kein Prûzen wart.
Daz ingesigel ûf die vart
wart ouch gesant mit râte.
Die brîve quâmen drâte
zu Prûzen hin, dâ man vant
brûder Burkarden, der genant
was von Hornhûsen.
Er kunde gên zu Prûzen
wol, mit den heidenscheften
torste er sich beheften.
Dô brûder Burkarden wurden kunt
die mêre, er sprach zu der stunt:
›Waz an den brîven ist gelesen,
›darzû wil ich gehôrsam wesen.
›Waz mîner meisterschaft behaget,
›daz wil ich tûn gar unverzaget.‹
Zuhant nam er von Nieflant
daz ingesigel zu sîner hant[4];
daz hatte meister Anne
vil wol glîch einem manne [1254 Anf. — 1256 Ende
mêr dan dri jâr getragen,
als ich vorwâr hôrte sagen.

1) Anno von Sangershausen war schon am 10. Januar 1257 Hochmeister. In dem Deutschordenscopiar des Kgl. Geh. Staatsarchives zu Berlin fol. I. C. 12 finden sich mehre in französischer Sprache abgefasste Schenkungen des Herrn Julien von Sayete (d. i. Sidon) und Beaufort an den Orden zu Händen des Meister Anno von diesem und den folgenden Tagen. Man hat nur dabei die in Frankreich gebräuchliche (vgl. Ideler, Handbuch der Chronologie II, 337), auch nach dem Königreiche Jerusalem verpflanzte Rechnungsweise zu beachten, wonach Ostern der Jahresanfang war. Eine ist datirt vom 10. Januar 1256 (d. i. also 1257) zu Sayete (p. 164); drei (p. 160, 160 b, 161) vom 14. Januar 1256 (also 1257) zu Saiete. In einer Urkunde des Bischof Florentius von Accon und seines Capitels d. d. Accon Septbr 1257 (p. 165 b. ff.) wird Anno gleichfalls als anwesend erwähnt; am 1. Novbr. in Accon (p. 167 b); am 20. März 1258 erhielt er eine Schenkung des genannten Julien (p. 163 b.) (d. d. 1257 mercredi a XX jors del mois de Mars; 1258 fiel der 20. März auf einen Mittwoch; 1257 auf einen Dienstag); 1258 den 9. October zu Accon schliesst „Anno de Sangerhusen" mit den Meistern vom Tempel und von S. Johann einen Vertrag (p. 168); 1261 (die Urkunden haben 1260) im März erhielt er zwei Urkunden von Julien von Sayete (p. 162, 163); 1261 Anfang November fungirt der Grosscomtur Hartmann von Heldrungen als Statthalter des Meisters in jenen Gegenden (p. 155 b.). Anno war 1263 am 1. Januar in Elbing; Voigt, Cod. dipl. I, 147. —

2) Vgl. über den Ring o. S. 32, Anm. 2. Nach dieser Stelle jedoch, nach V. 9771 (s. u.), sowie nach der Bestimmung in den Gewohnheiten des D. O. §. 6 (ed. Schönhuth S. 59) wird er dem Hochmeister sofort nach der Wahl angesteckt.

3) Gewohnheiten des D. O. §. 8 (a. a. O. S. 60): „Die landcommendur von Ermenie unde Rumenie, von Sicilie, von Pulle, von Duschen lande, von Osterriche, von Prûzen, von Niflant unde von Hyspanie die sol der meister mit deme willen des capitels setzen und entsetzen." Vgl. auch §. 14. S. 63.

4) Burchard erscheint schon am 14. April 1257 als Meister von Livland; s. Töppen, Historiographie S. 267, Livl. Urk. I. Regesten Nro. 334. S. 84.

Lob Burchards von Hornhausen.

Pf. 4440—4451.

Von Hornhûsen meister Burkart [1257—1260
wol nâch tugentlîcher art
sîne vrûnde êrte,
daz in sîn tugent lêrte.
Er was den vrûnden vridelich,
den vîenden ein kempfe rîch,
sînen nâkebûren glîche.
Arme unde rîche[1]
gunden im heiles vil.
Sîn lob stûnt âne zil[2]:
zu Prûzen und zu Nieflant
was sîn lob vil wol bekant.

1) Formelhafte Redensart (s. o. V. 2008 u. 7029 u. s. w.), aber nicht nur in der Reimchronik; vgl. z. B. Nicolaus von Jeroschin V. 20,680. 22,174; eine Thüringische Urkunde von 1315 bei Hoefer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im kgl. Geheimen Staats- und Kabinetsarchiv zu Berlin. Hamburg 1835. 4°. S. 108.

2) Vgl. unten V. 7566.

Kampf mit den Samaiten um Memel.

Pf. 4464—4539.

Eines nachtes spâte [1257
wart der meister zu râte,
daz er zu Kûrlande
wolde bie des meres strande
und wolde beschouwen
die burc, die den Lettouwen,

4346 brud' H. 53 vnde H. 66 lazen H. 69 sie B. 70 bie B. 73 dem B. kometuir, und so meist H. konigsisb'g H. 74 Pf. von dem kunde B. von den kunden H. 75 heidem H. 76 veste H. 77 und tat B. vnde ir H. unde tât Pf. 79 Behagitte vn H. 88 burkarde H. 90 geen wol B. 4403 mer wen H. — 4437 hornhausen B. 42 kempe H. 43 nakeburn H. 44 Arm H. — 4461 D (Vorschrift e) ynis snachtis H. 63 kuirlande B. 64 walde H. bie B. 65 walde H.

die Sameiten sîn genant[1],
tet vil wê. Er hiez zuhant
des morgens zûbereiten.
Er sprach: ›Uns sol beleiten
›hin zu der Mimele
›der grôze got von himele!‹
Alsus vûr er ûf die vart
vaste kein der Mimele wart.
Er reit als ein degen gût
bie des wilden meres vlût
alsô lange, unz daz er quam
zu der Mimele. Dô vernam
der meister, daz die heiden stolz
gelegert hatten in ein holz,
der burge harte vaste bie.
Er sprach: ›Wie ez darumme sie,
›sie wollen morne vrûe hern;
›mit gotes helfe wolle wirz wern!‹
Dâ wâren brûdere uber al,
vierzic was ir aller zal;
er hatte ouch wol vumfhundert
Kûren ûzgesundert.
Dô der morgen anebrach,
der Sameiten her man sach
stolz ûf deme velde wesen.
Der meister sprach: ›Wir sîn genesen
›dicke alsô grôzer nôt.‹
Mit sînen lûten er sich bôt
wol mit trûwen ûf daz velt.
Dô gab man gelt umme widergelt;
die heiden mit den cristen
striten wol mit listen.
Der heiden der was alsô vil,
daz sie hatten keine zil;
vumfhundert was der cristen her,
sie bedurften wol der wer.
Der heiden wart dô vil geslagen:
wem daz sie leit, der mac iz clagen.
Der meister der wart sêre wunt
von den heiden zu der stunt.
Dar lâgen zwelf brûdere tôt,
die Kûren liden grôze nôt,
ir kummentûre zwâren,
brûder Bernhart von Hâren[2],
gewundet wart vil sêre
und ouch brûdere mêre.
Zuhant mûste der cristen her
mit vil menlîcher wer
houwen wider zur Mimele.
Nû bevele ich gote von himele
die brûdere, die dâ sint geslagen;
ich enwil sie nimmer geclagen:
sie haben diz vil cranke leben
um daz himelriche gegeben.
Die vreude die mûz êwic stân,
nimmer mêr mac sie vergân;
ir vreude mûz dâ wesen grôz,
sie sint der merterêre genôz;
daz ist sunder zwievel sô:
mit gote suln sie wesen vro!
Dô der meister genas
der wunden, als ich itzunt las,
dô reit er hin zu Rige wart.
Er wolde eine herevart
ûf die Sameiten
mit sîner macht bereiten,
unde wolde in widergelt
geben, daz sie ûf daz velt
hatten im zur Mimele brâcht.
Des hatte er endelich gedâcht.

1) S. o. S. 95. Anm. 5.

2) Dieser von dem Reimchronisten wiederholt gefeierte Held (auch Bernee von Haren, V. 2490), hier Comthur der Kuren genannt, wahrscheinlich ein noch über dem Comtur von Goldingen stehender Stellvertreter des Meisters (s. besonders S. R. L. I, 747, 758), erscheint in dem leider durch Stryikowski nur so sehr verderbt in polnischer Uebersetzung überlieferten Todtenbuche von Ronneburg sogar als Meister des Ordens, wie Ludwig, Comtur zu Riga 1256 oder 1257, auch als solcher (L. U. I, 373. n. 288. v. Bunge und v. Toll, Est- und Livländische Briefladе. Reval 1857. I. 2, 187). Denn er ist wohl jedenfalls für den dort erwähnten, in der zweiten Hälfte des Jahres mit 35 Brüdern von den Littauern erschlagenen „Burchardus Haren" zu halten. Die Reimchronik gedenkt seiner zuletzt zum Jahre 1259 (zuerst um 1244); von seinem Tode berichtet sie nicht.

Um die Mitte des Jahres 1257 schliesst Meister Burchard von Hornhausen einen Frieden auf zwei Jahre mit den Samaiten, nach dessen Ablauf letztere sofort die Feindseligkeiten von Neuem beginnen.

Pf. 4733—4879.

Die wîle hatten gehôrt [1259 Mitte
die brûdere zu Kûrlant
(gotes rittere sint sie genant),
daz die Sameiten wolden komen
wênic durch ir aller vromen.
Sie santen boten drâte
mit einem snellen râte
zur Mimele und tâten kunt
brûdern und Dûtschen zu der stunt,
daz sie rische quêmen
und Kûren zu in nêmen.
Dô der bote zur Mimele quam,
die botschaft, als ez wol gezam,
saite er den brûderen offenbâr.
Des was vrô der jungen schar,
die dâ zur Mimele wâren.
Die Dûtschen nicht verbâren,
sie enwolden reisen mite.
Die Kûren ouch nâch ir site
wâren der reise vrô;
sie bereiten sich dô
ûf die vart mit vlîzen.
Man sach dâ helme glîzen,
ir brunjen wâren silbervar;
sie hatten eine stolze schar,
darmite riten sie ûf die vart.
Der wec wart von in nicht gespart,
Sie hatten gûten willen,
daz sie wolden stillen
die heiden, die dâ quâmen.
Under des vernâmen
die brûdere von Goldingen dô

4466 lutowen H. 67 samayten sint H. 73 alzust H. 74 mymil K. 77 unz fehlt H. 78 mymille dor H. 81 herte H. 83 wolden H. vru H. 84 wol H. 85 brudir H. 89 an brach H. 91 dem H. 92 wer sint H. 96 vm H. 4500 kein Pf. 4 mag sy clagē H. 7 dor H. brudir H. 8 kuyrn H. und so meist. 9 er kumetuwern H. 12 vnde H. brudir H. 13 der brudere B. der cristen H. 17 brud' H. 18 ich wil H. 20 hymilrich H. 30 heruart H. — 4731 brudir H. 32 ritt' H. 41 bate zu d' mymil H. 43 brud'n H. 49 reisen alzo vro H. 61 brudir H.

mêre, der sie wurden vrô,
daz von der Mimele quême
in helfe unde nême
den wec kein Goldingen.
›Nû mag uns gelingen!‹
sprâchen die brûdere junge;
›unse herze und unse zunge
›sal gote gerne sagen danc.
›Unser sorge wirdet kranc;
›wir wollen setzen uns zu wer
›wider der Sameiten her!‹
Die von der Mimele quâmen dô
zu Goldingen rechte vrô.
Brûder Bernhart von Hâren[1]
als ein degen zwâren
rische hûb sich ûf die vart
mit sînen brûderen ungespart
von Goldingen und der Mimele.
Sie bâten got von himele,
daz er geleite in wolde geben
und daz êwicliche leben.
Die Kûren vûren vaste mite.
Wer nicht enhatte, daz er rite,
der lief zu vûze alles nâch.
Nâch den Sameiten was in gâch.
Dô die Sameiten hatten gehert
der Kûren lant und ouch verzert
allez, daz sie vunden,
dô quâmen sie zu den stunden
in eine gegenôte gût.
Vil stolz was ir aller mût,
daz sie roubes hatten genûc.
Brûder Bernhart, der was clûc
und zogete den heiden allez nâch
mit sînem here; im was gâch
ûf die heiden an der zît.
Er sprach: ›Brûdere, hie lît
›der heiden her nâhen bie.
›Wer nû mit uns komen sie,
›der denke an got, wan ez ist zît:
›hie hebet sich ein starker strît!
›Wir wollen hie unser leben
›vor die gevangen geben,
›die diser Sameiten hant
›denket vûren in ir lant.
›Ir brûder und ir Dûtschen al,
›ûwer ieglicher sal
›got von himele rûfen an
›unde strîten als ein man!‹
Daz selbe sprach er alzuhant
den Kûren zû: ›Nû sît gemant
›und strîtet alse degene!
›Ir wizzet die gelegene
›allenthalben rechte wol.
›Ein wênic mêr ich biten sol,
›daz ir mit trûwen strîten
›nû zu disen zîten
›wider die heiden, die gerant
›sint mit macht in ûwer lant
›und ûch gar beroubet hân.
›Ist, daz ir sie riten lân
›hinnen ungenozzen,
›sie ensint nicht sô verdrozzen,
›sie enkomen aber wider
›unde legen darnider
›ûwer lant und ûwer gût.
›Nu werêt ûch, helde wol gemût!
›Wir wollen sunder widerwort
›strîten ûf des veldes ort,
›daz dâ Schoten ist genant[2].
›Bindet die helme ûf zuhant
›und bereitet ûch zu der wer:
›vor uns liget hie daz her!‹
Die brûdere und die Dûtschen al
und die Kûren an ir zal
bereiten sich zu strîte mite
vaste nâch des landes site.
Dô sie bereitet wâren,
brûder Bernhart von Hâren
nam die banier in die hant.
Zuhant wurden angerant
die heiden von den cristen:
man wolde nicht mêr vristen.
Dô satzte sich der heiden her
vil vaste an die widerwer.
Dâ hûb sich an beider sît
ein vil ungevûger strît.
Dâ sach man Kûren vlîhen
und von dem strîte zîhen
alenzeln alsô lange,
daz in grôzeme twange
die brûdere blîben stân.
Die Dûtschen enwolden ouch nicht lân,
sie entrêten in die nôt
bie die brûdere in den tôt.
Die getrûwen Kûren
wolden ouch dâ dûren
und dulden ungemach.
Die sper man dâ vliegen sach.
Brûder Bernhart und die brûder sîn,
die Kûren und die pilgerîn
die hîwen unde vâchten;
vil manchen man sie brâchten
der heidenschaft in ungemach.
Daz rôte blût man dringen sach
durch die brunjen in den sant.
Dô wurden mit werender hant
drî brûdere und drîzic geslagen
und Dûtschen ein teil, daz ich clagen.
Ûf der selben walstat
die cristen wurden strîtes mat.
Die Sameiten teilten dô
pferde unde wâpen vollen vrô
und saiten iren goten danc,
daz an deme strîte in gelanc.

1) Vgl. o. zu V. 4410.
2) Das heutige Schoden, polnisch Szudi, im wilnaschen Gouvernement, damals noch zu Kurland gerechnet; S. R. L. I, 758.

Als die Nachricht kommt, dass die Littauer (Samaiten) von Neuem Kurland verheeren

4763 mȳmil H. 67 iūgen H. 68 vns; h'cze vnde zungen H. 69 sollin g'ne gote H. 70 wirt H. 76 swarcn H. 77 Rischs H. 78 brud'n H. 79 goldinge H. 82 unde das ewege H. 90 da B. 91 gegonete H. 95 zoch H. 4798—4801 fehlen H. 4803 wollin H. 4 gevangenen Pf. 5 disse H. 7 das erste ‚ir' fehlt H. 8 iczlichir H. 13 vnde stritit alz H. 15 Allinhalbin H. 16 buten H. 21 han B. 22 lan B. 23 nu genozzen Kallmeyer. 24 so nicht B. 32 b. hy helme of H. 34 vor leit hir H. 35 brud' H. 36 kuyrn H. 39 dī bereit waren H. 41 banir an dy H. 49 vligen H. 50 zigen H. 51 alezeln H. 53 brudir H. 54 duczē woldē H. 57 kuyrn H. 58 duwirn H. 60 vlihen H. 62 kuyrn H. 63 vñ H. 67 brūnegen H. 69 brud' H. geschlagen B. 74 waren B. 76 dē H.

wollen (Sommer 1259), besendet Meister Burchard von Hornhausen die Gebietiger in Livland, Lettland und Ehstland sowie auch die Bischofsvögte zur Heeressammlung nach Riga. Man zieht vor Goldingen und lagert dort.

Pf. 4966—4974.

Vil schiere ein bote quam gerant,
der sprach alsô: ›Die heiden komen,
›daz hân ich vorwâr vernomen.
›Sie wollen zur Mimele in daz lant.‹
Dô vûren kegen in zuhant,
die mit dem meistere wâren komen.
Ouch wurden Kûren mitegenomen;
dâ wâren Semegallen mite,
die westen wol der lande site. u. s. w.

Das Ordensheer zieht den Littauern entgegen, die es bei der Burg Wartdach (bei Wartajen im Durbenschen Kirchspiel; S. R. L. I, 759) trifft. Die Littauer weichen dem Kampfe aus und ziehen sich zurück.

Meister Burchard von Hornhausen erbaute innerhalb des Landes der Samaiten zwei Burgen, die eine Doben (im Kirchspiel Autz; S. R. L. I, 760) näher an Kurland, die andere S. Georgenburg oder Karschowen in dem samaitischen Lande Carsovia an der Memel (j. Jurburg), letztere gemeinschaftlich mit den Brüdern in Preussen (Dusburg III, 83; s. o. S. 95 f.) 1259. Ein Sturm im Frühjahr 1260 auf Doben missglückt den Samaiten, worauf sie sich nach Karschowen wenden (das mit livländischem und preussischem Volke bemannt war; s. Dusburg a. a. O.).

Pf. 5513—5736.

Zuhant ein her bereitet wart
der Lettowen ûf die vart
zu Karschowen drâte.
Dâ bûweten sie mit râte
eine starke burc dâ vor.
Sie sûchten dicke vor daz tor,
wie die brûdere mochten,
ob sie zur were icht tochten.
Daz wart in widergolden
alsô gar unholden:
daz tâten wol mit rechte
die brûdere und ir knechte.
Sperwechsels vil man dâ vant;
man sach dâ manche rische hant
von ir beider sîten.
Sie wûchzeten und schrîten
unde schuzzen vaste ir sper.
Ez was vil wol ir aller ger,
daz ir ein dem anderen tête nôt
unde brêchte im den tôt.
Daz triben sie endeliche
vrû unde spâte gliche
zwischen disen burgen zwein.
Al die wîle wart in ein
der meister, daz er wolde varn,
sîne brûdere bewarn,
die zu Karschowen wâren bliben.
Brîve wurden dô geschriben
vaste hin zu Eistlant;[4]
ir helfe quam im alzuhant.
Under disen dingen,
daz nicht misselingen
dorfte der reinen cristenheit,
von Hornhûsen meister Burkart reit
hin kein Prûzen drâte.
Vrû unde spâte
hatte er arbeit âne zil;
der arbeit dûchte in nicht vil.
Dô er quam in daz lant,
von brûderen wart er zuhant
lieblîch und wol entpfangen.
Der marschalc[2] quam gegangen
zu dem meistere von Nieflant;
der tet im sîne sache bekant,
warumme er was komen dar.
Er bat die brûdere, daz ist wâr,
daz sie wolden eine vart
varen kein Karschowen wart.
Der bete wâren sie vil vrô.
Sie sprâchen algemeine sô:
›Sunder wanc wir sîn bereit
›durch ûch lieb unde leit
›dulden zu allen zîten
›in reisen und in strîten.‹
Al die wîle quamn geriten
mit crûzen nâch des ordens siten
drîzec brûdere in einer rote
von dûtschen landen; sie wolden gote
endelîchen dienstes pflegen,
wen sie hatten sich erwegen
vrûnde, mâge und eigenschaft.
Sie enwâren dannoch nie wonhaft
in keinen conventen gewesen.
Von dem marschalke wart gelesen
von Prûzen brûdere ûf die vart.
Sus vûren sie ungespart
vaste kein der Mimele zû.
Ez was wol zumâzen vrû.
Under des von Nieflande
bie des meres strande
quam ein wunneclichez her
vil wol bereitet zu der wer.
Die Lettouwen sâhen wol,
daz sie ungevûgen zol
gêben vor der vesten[3]
mit iren lûten besten,
wen sie zu sturme solden gân.
Sint liezen sie den sturm bestân
und bereiten sich zu strîte
zu der selben zîte

4970 mit H. 71 samegallen mitte H. — 5514 buwntē H. 15 brucke H. 17 brud' H. 20 vnhulden H. 22 brud' H. 31 trieben B. 33 czwussē H. zwin H. 34 Alle H. 36 brud' H. 38 da B. 50 brud'n H. 52 marsalk H. 53 meist' H. 56 brud' H. 60 also B. 64 und mit st. H. 65 quam B. H. 74 marschalk B. marsalke H. 75 brud' H. 76 sust H. 85 gabin H. 86 den, statt iren B. 87 wan B. wenne H. 89 striten H. 90 den selbin czithen H.

und vûren hin kein Kûrlant.
Der meister kegen in zuhant
quam mit zwein schônen hern[4].
Er wolde in iren gewalt wern.
Sîn her was michel und grôz,
des iz doch wênic genôz.
Dô daz her zu beider sît
sich bereite, daz ein strît
sie beide mûste scheiden,
die cristen und die heiden,
die Kûren haten vor gedâcht
ein dinc, daz wart vollenbrâcht
zu den selben zîten:
sie enwolden nicht dâ strîten[5].
Ez was ein geråten rât,
den sie volvûrten mit der tât.
Sie hattenz alsô ûfgegeben:
›Ist, daz die brûdere daz leben
›verliesen und die walstat
›und ouch ir helfe wirdet mat,
›sô wolle wir sunder hêrren wesen;
›der Dûtschen sal ouch nicht genesen,
›die mit uns sîn zu Kûrlant!‹
Dâmite wichen sie zuhant.
Dô daz die Eisten sâhen,
sie begunden gâhen
vaste mit in von dannen.
Die brûdere mit iren mannen
bestûnden unde wânten dô,
daz ir her wêre alsô,
als sie ez hatten dar gebrâcht.
Zu vlîhene was in ungedâcht.
Dô sie dô helfe wânten hân,
dô hatte ir helfe sie verlân.
Sie wurden ummeringet gar
von der heidenschefte schar.
Dô sie zur were griffen,
dô was in entsliffen
endelîchen gar ir wer.
Die Kûren alle mit ir her
hatten dô die vlucht gegeben;
ouch wolden sumelîche ir leben
vriden vor den Eisten.
Die kunden vlîhen leisten,
als sie dicke hân getân.
Dâ wurden in der nôt gelân
die brûdere und die Semen[6] gût;
sie enhatten alle keinen mût,
daz iemant solde vlîhen dan.
Dô was harte manich man,
der dô nicht enweste daz,
daz die Kûren durch einen haz
hatten gewichen in der nôt;
daz gab vil manchem manne den tôt,
der durch der cristenheite vromen
was zu strîte dar bekomen.
Des wart ummeslozzen
manich helt unverdrozzen,
daz er die bitter martir leit
zu Dorben ûf dem velde breit, [1260 13. Juli
ê dan er quam zu der wer.
Die heiden vaste mit ir her
hîwen die cristen al darnider;
vil cleine was die were wider,
die dâ tet die cristenheit.
Der meister dâ die martir leit
mit anderhalbhundert brûderen sîn[7].
Dâ was ouch manich pilgerîn,
der dâ leit die selbe nôt
durch got unde starken tôt.
Dô der strît ergangen was,
waz der cristen genas
an brûderen und an knechten,
die nicht mêr mochten vechten,
an Semen und an pilgerîn,
die mûsten durch des tôdes pîn
wîchen, wie sie mochten.
Dâ nam gar unbevochten
die heidenschaft vil grôzen roub.
Dannoch stûnt vil schônez loub
in dem walde her unde dar:
des nam die cristenheit gût war.
Die sich wolden dô genern
und vor dem tôde sich bewern,
die nâmen in den walt den wich.
Vil mancher lernte dô den slich,
dô in was misselungen.
Sus was daz her betwungen.
Meister Burkart, daz ist wâr,
hatte vierdehalbez jâr [1257–1260
in Nieflande meister gewesen,
als ich vor wâr hân geleseu,
und mâzen vil mêre.
Man clagete in vil sêre:
er was ein degen ûzerkorn;
von Hornhûsen was er geborn.
Dô der strît ergangen was,
als ich ûch hie vor las,
die lûte, die dannen quâmen,
den wec sie wider nâmen
durch grôz ungevilde,
alsô sie wêren wilde,
ie der man zu lande wart.
Der wec wart nicht gespart.
Sie wâren alle vreuden blôz,
ir gemûte in zorne vlôz.
Dô die Semen quâmen
zu lande, sie vernâmen,
daz sie manchen vromen helt
hatten verlorn gar ûzirwelt.
Die clageten sie vil manche tage
mit vil bitterlîcher clage.
Ouch was der Natangen mût
und der Prûzen mâzen gût
und der Ermen alsô wol;
sie hatten gegeben alle zol
zu Dorben in deme strîte.
Si vernâmen in der zîte,
daz der marschalc ouch was bliben,
der dicke hatte getriben
urlouge mit der heidenschaft
mit sîner wîsen brûdere craft.
Zuhant wurden dise lant,
die ûch hie vor sint genant,
wagenhaft algemeine
grôz unde cleine
und vornoiêrten sich gar
von den cristen offenbar.

5595 vñ H. 5600 vnde heiden H. 6 uil vurtē H. 7 vzgegebin H. 8 Is H. brud' H. 11 heren B. 13 sint H. 18 brud' H. 19 vnd B. H. wante H. 21 ez fehlt H. 23 wanden H. 30 kuyrn H. wer H. 32 sumelich B. von H. 37 brudir vñ semen H. 40 das was H. 41 da B. 42 eȳ H. 44 menchen B. mâche mâne H. 47 das H. vñestozen H. 48 manch H. 51 Er daz h' queme H. 57 brud' H. 60 unde den starken Pf. vñ H. 61 strit vergossen was B. stret v'gozzen was H. ergangen Pf. 63 brud'n H. 64 wechten H. 68 da mā H. 70 dēnoch H. 72 cristenheite B. 78 Sust H. 84 clage B. clagete Br. H. 92 alz H. 94 wart do nicht H. 5706 gegebin ane zol H. marsalk H. 7 dem H. 12 brudir H. 14 hir H. 15 wagenhaft B. wahenhaft H. wagehaft Pf. 16 vnd H.

Sehet, daz werte manchen tac,
daz man nietlichen pflac
urlouges von in allen.
Ez was in sô gevallen.
Sint sante got der rîche
sînen trôst genêdecliche
den brûderen in Prûzenlant,
daz sie mit menlicher hnat
und mit ganzem râte
vrû unde spâte
die Semen und die anderen lant,
die sich hatten gewant
von der cristenheit durch haz,
betwungen baz unde baz
und brâchten sie zu den cristen
mit urlouge und mit listen.

1) Also an den Hauptmann des Königs von Dänemark zu Reval. 2) Heinrich Botel.
3) Unter der Feste ist Karschowen zu verstehen. 4) Nämlich dem preussischen und livländischen Ordensheere.
5) Ausführlicheres über das Verhalten der Kuren giebt Dusburg III, 84. o. S. 97.
6) D. s. die im preussischen Ordensheere mitfechtenden Samen; vgl. V. 5697 ff.
7) Die polnische Uebersetzung des Ronneburger Todtenbuches bei Stryjkowski giebt für die mit Meister Burchard Gefallenen die ganz verderbte Zahl 32 an. Wegen der oben S. 97, Anm. 2 erwähnten Theilnahme Karl's von Schweden, welcher auch in der Schlacht fiel, s. die grosse schwedische Reimchronik bei Fant, Scriptores rerum Succicarum, Upsaliae 1818. fol. I, b, 8. Cap. 6. Die betreffende Stelle ist auch nach einer älteren Ausgabe abgedruckt bei Schirren a. a. O. in den Mittheilungen u. s. w. VIII, 80 ff.

Die Kuren rufen nun die Littauer herbei, den durch die Niederlage bei Durben geschwächten Orden aus ihrem Lande zu vertreiben. Sie ziehn zusammen vor Sintelis (nach Kallmeyer S. R. L. I, 762 wohl Sintere im Kirchspiel Piltens-Hasenpoth; bei H. v. Bienenstamm Neue geographisch-statistische Beschreibung des kaiserlich-russischen Gouvernements Kurland, oder der ehemaligen Herzogthümer Kurland und Semgallen mit dem Stifte Pelten. Durchgesehen von E. A. Pfingsten. Mitau und Leipzig. 1841. S. 141: Dsintern), das sie wohl auch eroberten, indem es nachher in ihren Händen ist.

Pf. 5815—5850.

Die burc, die dâ gebûwet was,
zu Karschowen, als ich vor las[1],
dâ wâren brûdere ûffe bliben,
die daz urlouge triben
mit vlize harte manche tage.
Den wart geoffenbâret mit sage
harte heimeliche,
daz sich die lant geliche
hatten alle ummegetân,
die in zu helfe solden stân.
Des wurden sie vil gar unvrô;
doch stûnt ir aller mût alsô,
daz sie nicht wolden lâzen
die burc, ûf der sie sâzen,
die wîle sie mochten haben brôt.
Sint twanc sie hungers nôt,
dô nicht spise und helfe quam,
daz ie der man den wich nam
alenzelen, wâ sie wisten
die brûdere und die cristen.
Sus quâmen sie zu der Mimele.
Sie behûtte got von himele
mit sîner grôzen majestât.
Sîn helfe sunder zwîvel stât
allen den gerechten bie[2],
von welchir hande zunge er sie.
Der kummentûr nicht enliez,
die brûdere er gemeine hiez
bringen wider in ir lant.
Dâmite nam man alzuhant
und brâchte sie alle wider.
Die von Dobênen sider
liezen ire burc ouch stân
unde hûben sich sân
wider zu der cristenheit.
Daz was den Semegallen nicht leit.

1) S. o. S. 636. 2) Vgl. Psalm 36 (37), 39: ‚Salus autem iustorum a domino' ... 40: ‚Et adiuvabit eos dominus' .....

Meister Werner von Livland (Mitte 1261 — Mitte 1263) unternahm Anfang 1263 einen glücklichen Zug nach Kurland, wo er mehre Burgen zerstört, während indess der littauische Grossfürst Traniate Ehstland heimsucht.

Pf. 6958—7097.

Ich wil ûch sagen von Kûrlant,
wie ez den brûderen gienc inhant.
Mit urlouge was ir arbeit grôz,
durch got sie cleine des verdrôz.
Die Kûren hatten burge gnûc,
bî wîlen man sie darûz slûc,
daz in der kopf zubrochen wart.
Man vûr maniche herevart
von der Dune zu Kûrlant.
Ez gienc in dicke wol inhant.
Der kurzewîle man pflac
in Kûrlande manchen tac.
Die Mimele was zu verre gelegen,
got der mûste ir selbe pflegen,
in quam nicht helfe von Eistlant.
Spise wart dâhin gesant,
brûdere, wâpen unde pfert.
Sie kosten mancher marke wert.
Mit vienden wâren sie verladen,
die brâchten in vil dicke schaden:
sie guldenz in vil dicke wider.
Sus gienc ez ûf unde nider,
als daz urlouge tût.
Gelucke ist zu allen dingen gût:

5719 Set H. 22 gewallen B. 25 brud'n H. 26 mēschlich' H. 27 vnde H. 29 andir H. 30 iemand' B. iederman Br. H. 34 mit ‚Mit' beginnt H. fälschlich einen neuen Abschnitt. — 5815 brud' H. 17 vlische manche harte H. 18 geoffinbart H. 20 das sy dy H. 25 waldē H. 27 wil H. 31 alle H. 32 brud' H. 33 Sust H. 34 behute H. 36 holfe H. 40 brud' H. 41 Breng' H. 44 Dobeten H. 45 lise ere H. 48 samegallē H. — 6952 brud'n H. 55 kuyrn H. 56 wile H. 57 kop H. 58 manche heruart H. 61 kuyrlant H. 62 kuyrlāt H. 63 mymil H. 67 Brudir H. 68 manche mark H.

des hatten sie vil dicke ein teil,
got gab in schaden unde heil.
In was ein burc gelegen bî
uber gûter mîlen drî,
Kretênen was daz hûs genant[1].
Vil dicke quâmen sie gerant
zur Mimele vor daz burgetor.
sperwechsel hielden sie dâvor.
Die brûdere sêre des verdrôz,
daz ir hôchvart was sô grôz.
Einer reise wart von in gedâcht, [Mitte 1263
die wart mit râte vollenbrâcht.
Kein Kretênen stûnt ir sin.
Der kummentûr selbe vûr dâhin
mit brûderen eine gevûge schar
und rische knechte, daz ist wâr.
Sie quâmen vor die burc gerant,
die Kretêne was genant.
Ez was den von der burge leit,
daz man sô nâhen zu in reit.
Nicht lenger wart von in gebiten:
beide zu vûz unde geriten
quâmen sie kreftic dar
mit zorne ûf der brûdere schar.
Die brûdere satzten sich zu wer.
In was zu starc der heiden hêr.
Waz sol ich mêre dâvon sagen?
Dâ wart ein vromer helt geslagen,
Veltemus der selbe hiez;
in manheit er sich vinden liez.
Zwên brûdere lâgen bî im tôt,
die andern liden grôze nôt;
doch half in got von himele,
daz sie quâmen zur Mimele.
Sie verlorn gûter knechte ein teil;
got der gebe irre sêle heil!
Zwêne brûdere viengen sie,
ich wil sagen, wie ez den ergie.
Der kummentûr der einer was;
durch iren haz er nicht genas:
sie satzten in ûf einen rôst;
der ander, der wart sint gelôst;
brûder Kunrât Wirschine
hiez der selbe jungelinc.
Dô die reise was ergân,
als ich nû gesaget hân,
die von Kretênen wâren stolz;
sie sprâchen: ›Nû ist dem starken holz
›die wurzele undene ûzgegraben;
›wir mugen unsen willen haben
›mit den anderen deste baz.‹
Die brûdere wol vernâmen daz,
sie wurden grimmes mûtes gar
und machten eine reise dar
beide arme unde rich[2].
Durch got sie vûren willeclich.
Ir macht was alle ûzgeweget.
Mit râte ein lâge wart geleget,
ir jegere schûfen sie hin vor:
die quâmen vor daz burgetor,
die Kretênen was genant.
Dô daz den vîenden was bekant,
sie wâren der brûdere kumfte vrô.
Sie jageten algemeine dô,
biz sie in die lâge ranten.
Die brûdere dô sprancten.
Dô sie quâmen sô nâhen,
daz sie die lâge sâhen,
in was kegen der burge gâch.
Die brûdere jageten in nâch
zu Kretênen in die veste.
Die ernsthaften geste,
ir wirte slûgen sie alle tôt;
wîb und kinder liden nôt,
die giengen mit den anderen hin.
Sus gulden sie den gewin,
den sie hetten vor nomen.
In wâren solche geste komen,
der sie genuzzen cleine.
Ir gût algemeine
vûrte man zur Mimele dô.
Die cristen wâren alle vrô:
sie hette got dâhine gesant.
Daz hûs wart in den grunt gebrant.
Ein burc lac in nâhen bie,
die enwâren ouch nicht sorgen vrie,
Ampille was sie genant[3].
Sie vluhen dâvon alzuhant
hin kegen Lettouwen.
Sint mochte man sie schouwen
dicke vor der Mimele hern.
Die brûdere mûsten vaste wern
sich an allen siten;
sperwechseln unde striten
des wart vil von in getân;
sie sint des selten noch erlân,
sie sitzen vór der heidenschaft;
entête got mit siner craft,
sie enmochten nicht bliben.
Der ez solde schriben,
waz dâ wunders ist geschên,
der mochte sich wol ummesên
nâch den kalbeshûten.
Sold ich ez rechte dûten,
sô mûste ich gedanken hân.
Sie haben wunders vil getân
zu Schalowe in dem lande[4]
mit roube unde mit brande;
sie haben den Lettouwen
vil dicke abegehouwen
eteliche stolze schar,
der man zu hûs unsamfte enbar.
Die Mimele ist lange zit gehert
und hat sich dort ernert
mit gotes helfe in mancher nôt.
Manich helt ist dâ gelegen tôt[5]!

1) „Die Burg Kretenen, drei Meilen von Memel, lag ohne Zweifel bei dem jetzigen Kretingen im Wilna'schen Gouvernement" (S. R. L. I, 767). 1253 im April verfügte noch Bischof Heinrich von Kurland über sie; L. U. I, 349.
2) Diese dem Reimchronisten typische (s. zu V. 4444) Redensart passt bekanntlich auf die Ordensritter selbst nicht. —

6976 und B. vnde H. 78 mile H. 82 Sperewechsil H. 83 brudir H. 87 kreneten H. 89 brud'n H. 95 waz uō in gebeyten H. 96 vñ gereyten H. 98 brudir H. 99 brud' H. zur H. 7001 sal H. me H. 5 Zwene brudir H. 11 brudir H. 13 eyne H. 17 wirschirēe H. 21 vnden H. 23 vnden H. 24 vns; H. (= unser). 25 and'n H. 26 brud' H. vernomen B. 27 28 29 mutis Ouch dachtē sy of sy nicht gutis Uñ machten eyne reise dar Dez worden sy uil snelle gewar. H. 29 arm B. riche H. 30 willecliche H. 31 alliz H. 35 kreneteñ H. 37 brud' H. kumpfte B. 38 allegemeine H. 40 brudir H. spranten H. 43 keyn H. 44 brud' H. 45 kreneteñ H. uesten B. H. 46 gesten B. H. 47 Dy wirte H. 48 liden alle not H. 49 and'n H. 50 sust H. 51 vernomen B. 55 mȳmil H. 57 hatte B. hette H. da hine B. 59 Eyne H. 66 brudir H. 75 iz H. 76 vmsehen H. 81—83 fehlen H. zwischen 84 und 85: vil stolcze littowen H. 85 etliche H. 86 vnsamfte vntpar H. 87 mȳmil H. geherit H. 88 habit H. irneret H. 89 holfe H. 90 Manch H.

3) Die Burg Ampille ist wohl in Empliten, Empilten (1253), wahrscheinlich dem jetzigen Dorfe Impelt an der kurländischen Grenze in Littauen zu suchen. (S. R. L. I, 767).

4) Schalauen war, obwohl später zu Preussen gerechnet, eine littauische Landschaft (s. Toeppen, Geographie, S. 34 f.). Wegen seiner Unterwerfung s. Dusburg III, 180 fg. o. S. 133 ff. Kallmeyer S. R. L. I, 743 will Schalauen mit Szawli, einem littauischen Orte, erklären.

5) Im Folgenden (— V. 7113) wird berichtet, wie Meister Werner von einem wahnsinnigen Ordensbruder verwundet, nach zweijähriger Regierung (1261—1263) zur Pflege nach Deutschland reist und sich daselbst vom HM. (nämlich Anno von Sangerhausen) seines Amtes entheben lässt.

Pf. 7534—7573.

Der meister von Nieflant[1],
der ûch dicke ist genant,
mit der brûdere râte
sante er boten drâte,
dâ man den hôhen meister vant[2].
Mit brîven tet er im bekant
allez lieb und allez gût,
als ein vrûnt dem andern tût,
und liez in vlîzeclîchen biten,
daz er nâch brûderlîchen siten
in des amtes erlieze
und einen andern hieze
meister in dem lande wesen.
Dô die brîve wurden gelesen,
nâch der brûdere râte
sante er vil drâte
boten kegen Nieflant;
mit brîven tet er in bekant,
daz sie einen meister dar
koren nâch iren willen gar.
Dô in die botschaft komen was
und man die brîve gelas,
mit râte man einen andern kôs. [1267
Meister Cunrât wart dô lôs.
Er hatte geråten, daz ist wâr,
in Nieflande drie jâr.
Er vûr zu dûtschen landen wider.
Ein vromer helt der riet sider,
meister Otto was er genant[3];
man wart sîn vrô in Nieflant:
er was vil mancher tugende rîch.
Dêmûteclîchen hielt er sich,
er was getrûwe unde gût
und achte nicht ûf ubermût.
Er was ein vil gût sûneman,
doch hielt er herteclîchen an,
wâ man bie vienden solde wesen.
Er was ein helt ûzerlesen,
des wîsete er in dem lande vil;
sîn lob stûnt gar âne zil.[4]

1) Konrad von Mandern (Mitte 1263 bis 1267). 2) Nämlich Anno von Sangershausen.
3) Otto, von Lutterburg nach Urkunden, (nach der Hochmeisterchronik von Rodenstein), von 1267 (nach Hermann von Wartberge) —1270 16. Februar. 4) Vgl. o. V. 4446.

Pf. 8079—8094.

Ein grôze sûche den meister dô[1]
bevienc an sînem lîbe.
Die dâchte er sô vertrîbe
und vûr zu Dûtschen landen wart.
Der wec von im wart ungespart.
Ez hatte in Nieflande
gegân im wol zu hande:
er was gewesen, daz ist wâr,
meister dâ drittehalbez jâr. [Mitte 1270 — Ende 1272
Dô er zu dûtschen landen quam
und der meister in vernam[2],
des amtes er in erliez;
zu Marcburc er in varen hiez.
Dâ vûr er mit willen hin;
in den konvent stûnt sîn sin.
ein ander brûder wart gekorn[3].

1) Nämlich Walter von Nordeck.
2) Nämlich Anno. Anno ernannte 1274 (vgl. Hermann von Wartberge) den Bruder Ernst zum Meister. Die Lesart ‚Samelande' bei Pfeiffer Vers 8156 (8163): Der meister von Niflant kein Samelande reit zuhant. Dô er dô zu Rige quam u. s. w. ist Conjectur aus sune lande (syne lande H.); lies sîne mit Kallmeyer, vgl. V. 3917. — 3) Nämlich Ernst.

Meister Ernst fällt am 5. März 1279 im Kampfe gegen die Littauer (Canon. Samb. o. S. 283. Dusb. III, 201. o. S. 140) bei Ascheraden. Der Vicelandmeister Gerhard von Katzenellenbogen

Pf. 8534—8627.

mit der brûdere râte
sante er boten drâte
kein dûtschen landen an der stunt.
Er tet dem hôhen meister kunt[1],
daz meister Ernst was geslagen
mit sibenzic brûdern. In begunde clagen
der meister und vil manich man,
wem der schade wart kunt getân.
Die kummentûre wâren besant
gemeine uber alle dûtsche lant.
Die wâren zu Marburc komen, [1279 Vorsommer
dô sie hatten vernomen
von Nieflant die mêre,
wie ez ergangen wêre.
Von Prûzen was ouch dar komen
der marschalc[2], als ich hân vernomen,
ouch von des landes nôt,
wan ir meister der was tôt. —
Meister Hartman von Helderungen,
die alden und die jungen
brûdere er zusamne nam,
als im von rechte wol gezam.
Dô sie zusamne wâren komen,
als ir wol habt vernomen,
der brûder stûnt ûf zuhant,
der von Nieflande was gesant[3],
und kundete sîne wort
von dem ende biz ûf daz ort.
Der von Prûzen tet alsam
getrûwelîch, als ez im gezam.
Sumeliche brûdere begonden sagen,
ez solde uber ein tragen

7529 brudir, und so meist H. 31 do B. hoen H. 33 vnde H. 35 willeclichin H. 46 iren B. 54 reyt H. 61 gut, fehlt B. Pf. gut sun' man H. 66 gut ane zil H. — 8072 Eyne H. 73 syme H. liebe B. 74 do uortribe H. 75 lande B. 76 uō vm (d. i. = im) do wart H. 86 couēt H. 87 brudere B. — 8527 brudir H. 29 kegin H. 31 irslagen H. 32 bruderen B. 33 manch H. 35 kometure wordē H. 37 martburg H. 43 wen H. 45 helderungen H. 47 Bruder H. 49 sie fehlt B. 50 habit H. 56 getrulich H. 56 ez, fehlt H. 57 brud' H.

Prûzen unde Nieflant,
die vîende solden zuhant
sich vurchten deste sêrer.
Ouch wurde ir helfe mêrer,
sprâchen sie algemeine dô.
Der meister wart des râtes vrô.
Dem meister quam daz in sîn danc,
daz bruder Conrât von Vûchtewanc [1280
solde von deme râte gân[4].
Sie rîten algemeine sân,
daz man bevele in sîne hant
Prûzen unde Nieflant.
Dô rief man in wider în;
wie nôte erz tet, ez müste sîn.
Dô er daz amt an sich nam,
vil manich brûder zu im quam
und bôt sich mit im in daz lant.
Sîn herze vreute sich zuhant,
ires gûten willen was er vrô.
Er bat den hôen meister dô
umme brûdere mit im in daz lant.
Der hôe meister sprach zuhant:
›Ir durfet cleine sorge haben nû,
›ich wil ûch vûgen brûdere zû
›und entpfâhet selbe, wen ir welt;
›ir vindet manchen rischen helt.‹
Idoch der meister nicht enliez,
sumelîchen brûdere er dô hiez
zu Prûzen varen in daz lant.
Er wiste wol, wô er sie vant,
die willeclîchen vûren dar.
Ir wart ein hovelîche schar.
Sie vûren zu Prûzen in daz lant.
Meister Kunrât vûr zuhant
und entpfienc manchen man,
mit den er reit selbe von dan
zu Prûzen in vil kurzer stunt.
Dô in die mêre wurden kunt,
sie wâren algemeine vrô
und entpfiengen in lieblîchen dô,
die brûdere al in Prûzenlant,
wan in daz mêre wart bekant,
daz ir meister quam geriten.
Wol nâch tugentlîchen siten
was daz ir gewonheit,
daz man schône kein im reit.
Dô er daz lant vil wol besach,
um ein capitel er dô sprach
und hiez die kummentûre komen
zum Elwinge, als ich hân vernomen. [1279
Die vogete wurden ouch besant [Sommer
von Natangen und Samelant.
Der brûdere was ein michel zal
von dem lande uber al.
Ein brûder was von Nieflant
an einer botschaft dar gesant. —
Daz zu Semegallen was geschehen, [1279
des wil ich ûch ein teil verjehen. [Sommer
Dô meister Ernst tôt gelac [1279 5 März
und manich man von swertes slac,
der Semegallen wart nicht geslagen;
man sach sie von dem strîte jagen u. s. w.

1) Nämlich Hartmann von Heldrungen.
2) Nämlich Conrad von Thierberg der jüngere. 3) Zu V. 8544: Nämlich Conrad von Thierberg der ältere.
4) Um eine unbefangene Besprechung über seine Person möglich zu machen; vgl. die entsprechende Vorschrift für die Wahl eines Hochmeisters in den Gewohnheiten des D. O. §. 5 ed. Schönhuth. S. 58. —

Im Frühjahr 1279 hatten die Semgallen unter der Führung des Nameise die Burg Terweten, welche in ihrem Lande 1270 vom Orden erobert und wieder aufgebaut worden war, eingenommen und für sich neu befestigt,

Pf. 8768—8875.

und triben daz urlouge als êr.
Waz sal ich dâvon sagen mêr?
Dô man daz zu Rîge vernam,
vil snelle brûder Gêrhart quam,
der an des meisters stat was,
die brûdere er zusamne las.
Nâch ir aller râte
einen brûder drâte
sante er hin kein Prûzenlant.
Zum Elbinge er den meister vant,
dâ was ein capitel grôz. [Sommer 1279
Die botschaft warb brûder Clôz,
der ich vor ein teil began
und nû mit rede geendet hân:
daz zu Semegallen was geschên,
des hôrte man offenbâr in jên.
Dô er die rede hatte getân,
er hûb ein ander botschaft an
und lût den meister in daz lant.
Mit worten tet er im bekant:
wolde man daz lant erweren,
daz ez die heiden icht verheren,
man solde brûder senden dar,
sie wurden anders wol gewar
andere mêre in kurzer stunt.
Alsô tet er in allen kunt.
Der meister was ein sêlic man;
vil wol der rede er sich versan,
brûder Cunrât von Vûchtewanc;
in gote was al sîn gedanc.
Er sprach: ›Ich wil sie trôsten sô,
›daz sie des alle werden vrô,
›die zu Nieflande sint.
›Ez lebet doch mancher mûter kint,
›die alle varen gerne dar.‹
Zuhant nam er die brûdere gar,
die von dûtschen landen komen
wâren, als ir habt vernomen;
die sante er hin vil drâte
mit der brûdere râte.
Ouch wurden brûdere ûzgelesen,
die zu Prûzen wâren gewesen;
sie wurden kein Nieflant
mit jenen brûdern gesant,

8562 worde ir holfe H. 65 gedank H. 67 dem H. 70 vnd B. 71 im wider B. in H. 72 not h' iz H. 74 manic H. 76 Irs H. 78 hohen H. 79 vm brud' H. 81 D' dorft H. keine B. 83entphat H. 84 vind' H. 86 brud' H. 88 woste H. wor H. 89 willeclich H. 90 houelich H. 92 uor H. 94 dē H. 96 so in B. 98 vntphigē H. 99 brudir H. 8600 mer H. 3 daz eyn gewonheit H. 6 capelle H. 8 elbingē H. 10 nacagen vñ H. vnn B. 11 brud' waz in michil H. 15 samegallen H. geschen B. H. 16 daz wil ich H. v'iehen H. 18 manch H. — 8761 ir H. 62 mir H. 66 bruder H. 70 elbingē H. 74 gehendit H. 75 samegallē H. 76 das H. 78 eyne H. 81 walde H. erweren B. 82 das h'dy H. 85 ander rede H. 86 alle H. 87 was in H. 95 varent H. 96 brudir H. 98 habit H. 8800 brudir H.

Der des meisters stat dô wilt[1],
lieblîch er die brûdere hilt.
Dô ir mûde was gelegen
und ir pferde wol gepflegen,
zuhant dô er gebôt,
dô riten sie, dâ ir was nôt.
Meister Cunrât dannoch was
zu Prûzen, als ich vor las,
in deme lande wol ein jâr. [1279
Daz ich ûch sage, daz ist wâr:
er solde der zweier lande pflegen
und begunde an sînem herzen wegen,
er mochte ir beider nicht bewarn,
und dâchte kein dûtschen landen varn.
Nâch den kummentûren wart gesant
von im. Die quâmen alzuhant.
Er sagete in sînes herzen grunt. [Mitte 1280
Dô in die mêre wurden kunt,
sie widerredeten ez genûc.
Meister Cunrât was sô clûc,
er bôt in alsô sûze wort,
daz sie gâben volbort.
Mit râte er einen brûder nam,
der deme lande eben quam,
und liez den an sîner stat[2].
Al die kummentûre er bat,
daz sie dem brûdere hulfen sô,
daz sie des lônes wurden vrô
an deme jungesten tage.
Er schiet von dan mit grôzer clage
und machte sich ûf die vart
hin kein dûtschen landen wart.
Dô er zu dem hôen meistere quam
und er sîne wort vernam,
meister Hartman nicht enliez:
sînen boten er îlen hiez
nâch den kummentûren uber al.
Ir quam zuhant ein michel zal.
Darnâch in vil kurzer stunt
meister Cunrât tet in kunt,
daz zu Nieflant was geschên.
Dô in daz allez was verjên
und von den Semegallen,
dô sprach vor in allen
brûder Cunrât von Vûchtewanc:
›Ich bin den landen alzu kranc,
›ich enmac ir beider nicht bewarn;
›lâzet einen vor mich varn!‹
Doch wolde man in wider senden,
sie enkunden in nicht wider wenden,
er enwolde des amtes werden lôs.
Mit râte man einen brûder[3] kôs
hin zu Prûzen alzuhant. [1280 vor Jul
Er[4] wart kein Nieflant gesant
mit brûderen in einer stolzen schar
vier und drîzec, daz ist wâr.

1) Gerhard von Katzenellenbogen. 2) Konrad von Thierberg. 3) Mangold von Sternberg.
4) Nämlich Konrad von Feuchtwangen.

Nach fortgesetzten Kämpfen mit den Semgallen von Terweten unterwirft Meister Konrad von Feuchtwangen dieselben und schliesst einen Frieden auf zwei Jahre mit ihnen.

Pf. 9673—9806.

In dem oweste diz geschach. [August 1281
Des nêhesten herbestes darnâch [Herbst 1281
dô wart ein her kein Prûzenlant
von Lettouwen gesant.
Kunic Thoreide der sante ez dar;
Nameise was an der schar[1].
Kirsburc ist ein hûs genant[2]
und liget noch in Prûzenlant.
Man hôrte in dâ und sach,
dâmite er den vride brach,
den er machte zu Terwetein.
Sin gelubde daz was unrein.
Er quam nicht mêr in daz lant,
daz Semegallen ist genant.
Der vride wart gebrochen dô
mit den Semegallen sô.
Ez was dâ vor nicht alzu lanc,
daz meister Cunrât von Vûchtewanc
irwarb daz mit siner bete[3],
daz man sînen willen tete:
daz Prûzen unde Nieflant
quam in eines meisters hant,
der hiez brûder Manegolt[4]. [1281
Man was im von rechte holt,
wen er was ein geistlich man;
im was gerne undertân
der meister von Nieflant[5].
Nû wil ich machen ûch bekant,
wie wol sie trûgen uberein,
als an irre liebe schein:
wes ir ein den andern bat,
daz geschach ûf der stat;
des wâren sie beide vrô.
Sînen boten sante dô
der meister von Nieflant:
mit brîven tet er bekant,
daz meister Manegolt solde komen
zu im durch des landes vromen.
Dô im daz mêre wart geseit,
willeclîchen wart er bereit;
mit sîner brûdere râte
hûb er sich vil drâte:
bî daz mer ûf den strant
vûr er hin durch Kûrlant.
Dô man zu Rige vernam,
daz meister Manegolt quam,
dô wart er entpfangen wol,
als man einen meister sol.

8805 meist' H. 6 ich han H. 8 kegin H. keyn kuyrlant H. 10 brudir H. 11 Sy e H. 14 brudir H. 18 do B. 24 sinen B. synȳ H. 29 symis H. 31 gnuc H. 33 bat H. 35 brudere B. 36 dem H. 37 vnde H. 38 kometuir H. 39 den brud'n H. 42 dannȳ H. 45 meist' H. 46 vnde H. 48 sinē H. lies wohl sîne. 49 kometuyrn H. 53 niflande H. 54 des alles B. das allis H. 55 samegallen H. 61 senden wider B. 62 wenden wider B. 67 brud' in stolczir H. — 9667 owste B. owiste H. 68 nestē H. 73 Birsburc B. 74 Vnd liget B. Das lit H. 77 terwetin H. 80 82 samegallen H. 83 daz was dor uor H. 84 D' meist' H. 87 und B. vnde H. 90 vō h'czen holt H. 9700 sante h' do H. 7 brudir H. 13 inphangen H.

War er in die hûser quam,
die vrûntschaft er gerne nam.
Dô er daz lant wol besach
und mit den brûderen gesprach,
die in deme lande wâren,
er kunde sô wol gebâren,
daz sie sîn wâren vrô.
Meister Cunrât bat in dô,
lieblîch er die bete began,
er wolde des amtes sîn erlân.
Waz iemant dâwider sprach,
von sîner bete daz geschach,
Nieflandes man in erliez,
daz er nicht mêr dâ meister hiez.
Er hatte gerâten, daz ist wâr,
in deme lande drittehalb jâr. [Sommer 1279
Alsô wart er des amtes lôs. [— Ende 1281
Einen brûder man dô kôs
zu meister uber Nieflant,
brûder Willekin was er genant[6]. [1282
Der selbe tugenthafte helt
wart zu Velîn erwelt.
Dô die welunge geschach,
meister Manegolt vûr darnâch
mit sînen brûdern sider
vrôlîch zu Prûzen wider.
Boten wurden dô gesant
von Akers hin zu Prûzenlant,
die saiten im des ordens nôt:
der hôhe meister wêre tôt,[7] [† 1282
und hiezen in zu Akers komen. [19. August
Dô er daz hatte vernomen,
snel er brîve schrîben hiez,
zu Nieflant er die vûren liez,
des landes meister er enpôt
dise vorgenante nôt
und hiez im brûdere senden dar,
die wol vûgeten an die schar,
daz sie zu Akers solden komen.
Drie brûdere wurden dô genomen
und wurden willeclîch gesant
mit brîven hin zu Prûzenlant.
Dô der meister hatte vernomen,
daz die von Nieflant wâren komen,
kurzelîch wart er bereit,
alsô der tac was ûfgeleit.
Mit brûderen, die er mit sich nam,
vrôlich er zu Akers quam. [wohl Ende 1282
Von manchem lande wâren dar
wîse brûdere, daz ist wâr,
zu der welunge komen.
Dô wart ein vromer helt genomen
und wart zu hôemeistere erwelt.
Der selbe êrlîche helt,
brûder Burkart was er genant:
im wart vrôlîch in die hant
ein ingesigel; und ein vingerlîn
beval man ûf die trûwe sîn.
Dô die wele was volant,
meister Manegolt bat zuhant,
daz man Nieflandes in verliez.
Zu Prûzen man in varen hiez.
Der dâ vor gekoren was
zu Velîn, als ich hîr vor las,
mit brîven der bestætiget wart.
Darnâch hûb sich ûf die vart
von Akers manich êrlîch man;
sumelîcher nicht zu hûse quam.
Meister Manegolt lac tôt
ûf dem mere, als got gebôt.
Drie brûdere wâren von Nieflant
mit im uber mer gesant;
der lâgen zwêne tôt,
der dritte quam von der nôt
und brâchte die brîve in daz lant,
von danne sie wâren ûzgesant.
Dô man zu Nieflande vernam,
daz der boten einer quam,
und die brîve man gelas,
daz meister Willekîn was
bestætiget in daz lant, [1282
des vreute man sich zuhant.
Er lebete vridelîchen
mit armen und mit rîchen[8]
in deme lande manchen tac;
an gotes dienste er arbeit pflac.

1) Nameise, eine Zeit lang dem Orden verbunden und von ihm mit ‚êren unde wirdekeit' (V. 8661) begnadet, scheint nach seinem Abfalle (vgl. wegen desselben Voigt G. Pr. IV, 27. Anm. 2), wie Kallmeyer (S. R. L. I, 775) bemerkt, in einer gewissen Abhängigkeit von Littauen gestanden zu haben; denn er sendet seine Gefangenen dorthin (V. 8756 ff. und V. 9395 ff.) und zieht später mit einem littauischen Heere nach Preussen (s. u.). Wegen Thoreiden, sonst Troyden, s. o. S. 126. Anm.

2) Die Heidelberger Handschrift liest deutlich Kirsbure; eine Birsburg ist in Preussen unbekannt; Kirsburg dagegen ist eine ganz gewöhnliche Form für Christburg. In preussischen Quellen wird ein solcher Zug nicht erwähnt.

3) Nämlich beim Hochmeister.

4) Mangold war in Preussen seit 1280 Meister; s. Dusburg III, 203. o. S. 140.

5) Conrad von Feuchtwangen blieb also nur Vicemeister in Livland.

6) Willikin (in der Heid. Hdschr. auch Willeke) von Endorpe.

7) Nämlich Hartmann von Heldrungen. 8) Vgl. o. zu V. 4444. 8812.

Pf. 10,335—10,375.

In der zît wâren gesant [1287 Anf.
brûdere hin zu Nieflant;
der eine hiez brûder Volmar.
In hatte der hômeister dar
an einer botschaft gesant[1].
Von Bernhûsen was er genant
und was ein reiner priester gût,
der was mit zuchten wol behût.
Der ander brûder Swert hiez:
in wârheit er sich vinden liez.
Mit in wâren ouch gesant
von Prûzen brûdere in daz lant.
Man entpfienc sie lieplîch und wol:
als man werde geste sol.
Ir botschaft tâten sie bekant,
darum sie wâren ûzgesant,
in deme lande gemeine gar
an den brûderen, daz ist wâr.
Dô ir botschaft wart volbrâcht,
als ir von êrsten wart gedâcht,

9818 brud'n H. 19 dem H. 22 baten do H. 30 dem H. 34 willeke H. 36 welin B. 42 ackirs H. 44 hoe H. 45 hies in B. hysin in H. 46 hette B. 49 land' H. entbot H. 51 bruder H. 53 ackers H. 54 brud' H. 57 hette H. 58 das sy uō H. 59 kurczlich H. 61 brud'n H. er, Br. fehlt B. mit vm (= im) nam H. 62 ackers H. 64 brud' H. 67 hoe meist' H. 72 bevul H. 75 nifland' in vorlis H. 78 ichs B. 81 mach H. 82 hus B. 84 mer H. 85 brud' H. — 10,330 Brud' H. 32 hette der hol meistir H. 37 Der prist' brud' sw't H. 1. Sivert? Kallm. 39 mit vm H. 40 brud' H. 41 vnn B. liplichin wol H. 43 tetin H. 44 darvme H. 45 dem H. 46 brud'n H.

ein capitel wart genomen.
Sie hiezen hin zu Rîge komen
die kummentûre uber al,
waz ir was an der zal.
Meister Willekîn quam ouch dar,
die vogete algemeine gar.
An dem zwelften tage darnâch,
dô der schade zu Rîge geschach,
als ir hie vor hât vernomen,
dô wâren sie zu Rîge komen.
Brûder Volmar quam ouch dar
mit sîner cumpânîen gar.
Die brûdere algeliche
entpfiengen in liepliche.
Ein wênic ich ûch nû sagen mac:
dô ez quam ûf den tac,
daz daz capitél solde wesen,
als ich hie vor hân gelesen,
we sman zu rechte solde pflegen,
des liez man nicht under wegen:
man sanc messe unde las u. s. w.

1) Ueber den Zweck der hochmeisterlichen Botschaft und des in Folge derselben gehaltenen Capitels ist nichts Näheres bekannt.

Tags darauf wird ein Einfall der Semgallen um Jckeskulle gemeldet. Der Meister zieht mit allen in Riga anwesenden Brüdern aus; Willekin selbst und 35 Ritter, auch Volmar, fallen 1287 den 26. März[1]. Es wird hierauf eine Botschaft an Hochmeister Burchard von Schwanden um Ernennung eines neuen Landmeisters abgesandt.

Pf. 10,803—10,904.

Dô meister Burkart daz vernam,
er tet, als im wol gezam;
er sprach: ›Ich wil sie trôsten sô,
›daz sie des alle werden vrô.
›Sol ich keine wîle leben,
›ich wil in sulche hulfe geben,
›daz sie die tôten wol verclagen.‹
Sus hôrte man den meister sagen:
›Irre sorge wirt gût rât:
›Dûtschelant vil brûdere hât.‹
Sîne boten wurden ûzgesant
hin und her in dûtsche lant
den kummentûren uber al.
Ir quam zu im ein michel zal.
Dô sie zusamne quâmen
und die mêre vernâmen,
waz zu Nieflant was geschên,
dô in daz allez was verjên,
der meister des zu râte wart,
er wolde selbe ûf die vart
und wolde Nieflant besên.
Dô der rât was geschên,
der hôe meister nicht entliez,
sumelichen kummentûr er hiez,
rasche helde entpfâhen,
sie solden dâmite gâhen
sô sie schierste mochten.
Welche zu reisen tochten,
die bat er im senden.
Im wart von manchen enden
junger brûder vil gesant:
von Swâben und von Vrankenlant
quâmen brûdere zu im dar,
daz ir wart ein michel schar
wol bereiter helde gût.
Dô vreute sich des meisters mût.
Er karte hin kein Prûzenlant.
Sîne boten wâren vor gesant,
daz man sîne kumft vernam;
mit sîner schar er darnâch quam.
Dô entpfienc man in sô wol,
als man von rechte den meister sol.
In den landen uber al,
wâ daz mêre hin erschal,
daz meister Burkart quam geriten,
dô wart lenger nicht gebiten;
man reit kein im unde gienc;
hovelîchen man in entpfienc,
dô er die hûser wol besach,
Alzuhant dô daz geschach,
ein capitel wart genomen.
Er hiez mit brîven zu im komen
vogete und kummentûre gar;
die quâmen willeclichen dar.
Er was zum Elwinge in der zît[2], — [1288
die stat in Prûzenlande lît — [2. Febr.
dâ die brûdere wâren komen
zu im, als ir habt vernomen.
Ich mûz langer rede dagen
und wil ûch kurzelichen sagen,
wie brûder Kûne, ein vromer helt,
mit râte der brûdere wart irwelt,
daz er von des ordens wegen
solde der meisterschefte pflegen,
ich meine dâ zu Nieflant.
Der name ist ûch wol bekant.
Die meisterschaft wart im gegeben.
Man sach in sêre dâwider streben;
waz er ie dâwider sprach,
des hôen meisters wille geschach;
er wart im gehôrsam.
Dô er daz amt an sich genam,
meister Burkart sprach im zû:
›Lieber vrûnt, ir sullet nû
›von mir haben, des ir gert;
›des sît ir von mir gewert.
›Ir sult zu Nieflande varn,
›mit trûwen wol daz lant bewarn,
›sô wirt ûch zu lône
›des gehôrsames crône!‹
Meister Kûne sprach alsô:
›Die von Nieflant sint unvrô;
›ir wîsen brûdere sint geslagen:
›suln sie die mit uns verclagen,
›sô sult ir brûdere senden dar
›und varet selben an der schar‹! —

10,351 cometure H. 53 willeke H. 59 wolmar H. 61 alle gliche H. 62 in fehlt H. 66 hir uor H. 68 das H. — 10,800 das H. 1 sal H. 2 holfe H. 4 Sust H. 5 w't H. 6 brud' H. 9 kometuyrn H. 14 v'iehen H. 15 das H. 16 selbir H. 20 kometuir H. 21 Rische H. 24 welch H. 29 brud' H. 34 wordē H. 35 kumpft B. 37 vntphīg H. 40 mer H. 44 houelich H. 49 kometuir H. 51 elbinge H. 53 brud' H. 55 leng' H. 56 korczlichin H. 58 brud' H. 71 m' H. das H. 72 mer H. 73 sollit H. 76 gehorsams H. 78 sint vro H. 79 brud' H. 81 brud' H. 82 selbe an dy H.

›Des mac nun leider nicht geschên,‹
sus hôrte man den meister jên.
›Lâzet ûch hinnen wesen gâch;
›mac ez sîn, ich kome ûch nâch,
›sô ich aller êrste mac.‹
Dâmite die rede niderlac.
Brûdere wurden dô genomen,
die mit dem meistere wâren komen
in der zît zu Prûzenlant.
Vierzic wurden der gesant
meistere Kûne an sîne schar,
wol geriten, daz ist wâr;
sie wâren der reise alle vrô.
Von Prûzenlant sie karten dô
bie daz mer an den strant
und quâmen hin zu Kûrlant.

1) Die Erzählung der Reimchronik scheint hier auf dem Bericht des einen, allein entkommenen Ordensritters zu beruhen; vgl. Vers 10,667; Kallmeyer S. 778.

2) Eine Urkunde Burchard's für Elbing, zuletzt bei Voigt Cod. Dipl. II, 20, n. XVII. und in den Monum. historiae Warmiensis I. S. 132, nro 677 b., ist am 2. Februar 1288 ‚zum Elbinge do wir lantcapitel hatten' ausgestellt.

Pf. 11,654—11,673.

Brûder Kûne, den ich hân genant,
der meister was zu Nieflant,
der hatte gerâten, daz ist wâr,
zu Nieflant zwei jâr.
Darnâch wart er des amtes lôs. [1290 Febr.
Einen brûder man dô kôs
zu meister uber Nieflant:
brûder Holte was er genant[1]. [Schon 9. Mai 1290 in Riga
Derwart zuMergentheim erwelt.
Er was des libes ein helt
und rechter zuchte ein stam.
Dô man zu Nieflant vernam
unde die brive gelas,
daz er des landes meister was,
des wart vil manich herze vrô.
Daz lantvolc und die brûdere dô
wâren im willic unde holt,
vurwâr ir des gelouben solt.
Er was wise und klûc
und hatte tugende genûc.

1) Der Meister von Livland, Halt, Nachfolger Kuno's von Haczigenstein, war bereits am 9. Mai 1290 in Riga anwesend. L. U. I, 662. nro. DXXXII. Er starb nach Hermann von Wartberge im J. 1292.

Beilage II.

Aus verschiedenen deutschen Dichtwerken.

Die zunächst nachfolgenden Stücke hat mit Ausnahme eines zuerst Ernst Hennig in seiner Historisch-kritischen Würdigung einer hochdeutschen Uebersezzung eines ansehnlichen Theils der Bibel aus dem 14. Jahrhundert. Königsberg. 1812. 8°. S. 15 f. und 10 ff. veröffentlicht. — Auf die Prachthandschrift in Pergament des k. geh. Archives zu Königsberg (A. 137. folio), welcher 1 und 2 entnommen ist (A), machte nach Hennig S. 1 schon Pisanski in den Wöchentlichen Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten vom Jahre 1772. No. 45. 46. 48. durch eine kurze Beschreibung aufmerksam. Sie ist (Hennig 2 ff.) wohl aus mehren ursprünglich selbständigen Theilen zusammengesetzt und enthält eine prosaische deutsche Uebersetzung der Propheten mit einer noch einmal vor dem Beginne der kleinen wiederholten poetischen Vorrede, eine poetische Paraphrase des Buches Hiob, endlich die Apostelgeschichte in deutscher Prosa. Bereits sind dabei die Vorreden des Nicolaus von Lyra († 1340) angeschlossen. Das älteste Stück in dem Codex ist die Paraphrase des Buches Hiob, von der sich ein anderes Exemplar (B) in einem Bande zusammen mit zwei anderen poetischen Werken, der Geschichte des Barlaam und einer Uebersetzung des Daniel, in der Pergamenthandschrift der k. Bibliothek zu Königsberg 890[b]. fol. befindet. Die Nachrede des Hiob ist in B weiter fortgesetzt als in A. — Das Stück aus der Vorrede zum Daniel hat Herr Director Dr. Toeppen abgeschrieben, welcher auch den Abdruck der übrigen Fragmente bei Hennig mit den Handschriften neu verglichen hat; das aus der Nachrede entlehnte gab schon Hennig, und nach ihm, wie auch einzelne von den übrigen hier abgedruckten Versen, Pfeiffer in seiner Einleitung zum Jeroschin XXVI f.; früher einzelne Verse Pisanski, Preuss. Litterärgesch. S. 81 f.

1. *Aus der Vorrede einer Uebersetzung des Daniel.*

Dir gebe ich, hêrre, êre,
wan du ez[1] alleine hâst
gemachet unde ich, dîn gast,
zu êren den beschriben[2],
dî dâ mit strît vertriben
haben ûz Prûzenlande
abgote maniger hande
mit ritterlîchem swerte.
Sô lange iz dô werte,
daz der geloube blûet
in dem lande, glûet
ouch gotlîche câritas,

10,883 das H. nu H. 84 sust H. 85 last H. 86 mac ist sin ich kome ouch (d. i. dialectisch = ûch) nach H. ûch fehlt B. 89 Brud' H. 90 meist' H. 93 Meist' H. synir H. — 11,649 was fehlt H. 50 hette B. H. 56 mergeteym H. 62 manic H. 63 bruder H. 64 warem H. 65 geloben H. 67 vnde hette B. H. gnuc H. — Vorrede des Daniel u. s. w : statt 'ist : ‚er' statt ‚y' : ‚i', statt ‚cz' : ‚z' gesetzt worden.

dî bevor ê nicht was,
von den gotlîchen hêrren.
Ir heil sich immer mêrren
sal in der werlde clûse.
Von dem dûtschen hûse
nennet man sî eigenlîch.
Hêrre got, dû zu in sich
unde gib in êwic wesen;
vertrîb den sundenvesen[3]
von in hî ûf der erden!
Lâz sî dort mit den werden
in himelrîche leben! —

1) Nämlich das Buch.
2) D. i. ‚und da ich, dein Kämpfer, Krieger (vgl. Jeroschin Vers 18,714 und Beneke-Müller, Mittelhochdeutsches Wörterbuch. I, 485 b.), es denjenigen zu Ehren geschrieben habe'. —
3) Der oder die s. v. a. die Hülse, Spreu, Faser, Zotte, werthloses Ding. Vgl. das noch jetzt in Preussen vulgäre ‚Fisse' (mit weichem Doppel-S.) in ähnlichem Sinne für ganz kleine Fädchen; nicht die Fisse = ne floccus quidem. —

2. *Aus der Schlussrede der Uebersetzung des Daniel.*

H. 15. Lobet mit mir, wer hî sî,
gotis mûter, dî mir bî
ist gewesen meisterlich,
daz nû Daniêl durch mich
gemachet ist zu dûten!
Wêr diz ticht allen lûten
annême, daz wêre mir lieb.
Ûz dem Latîn ich ez hieb,
als ez an den worten stât. —
Sulcher ûzlegunge bat
der reine und der wîse,
des urhab ich wol prîse
in keiserlîcher blûte[1].
Von sînes stammes gûte
entsprôz der tugende vaz
Elisabeth, dî hî[2] was
zu Ungern des kuniges kint.
Heilic ist sie worden sint
bî gote in êwikeit.
Dise vreude sî bereit
im ouch durch iren willen;
sî sal den vîant stillen,
ob her en noch vichtet an.
Ein vurste ist dirre man
geborn von des adils zwîc
gecreîret[3] der von Brûnswîc
brûder Lûder dem orden [1331 17. Febr. — 1335 18. April
hômeister hî geworden
genant der dûtschen hêrren.
Mîn gebet im sich mêrren
immer sal durch der hî ist
lesende zu aller vrist
mit den, dî dâ hôren zû — — —

1) Wohl mit Bezug auf Kaiser Otto IV., der indess kein directer Vorfahr Herzog Luther's war. Dieser war ein Sohn Albert des Grossen († 1279), dessen Schwester Helene, Gemahlin Hermanns, Landgrafen von Thüringen († 1241), Sohnes der h. Elisabeth, war.
2) D. i. auf Erden. 2) D. i. genannt.

3. *Schlussrede einer Uebersetzung des Buches Hiob.*

— — — — — — —
H. 10. Hî hât diz bûch ein ende,
daz ich zuvorderst sende
gote ûf sîne vûze,
der alle arbeit sûze
machet mit sîner sûzekeit.
Maria, sûzez himelcleit,
tûsentvaldic lob sî dir,
daz dû hâst geholfen mir,
daz ich volendet hân diz werc!
Gelobt sî Crist, der himelberc,
von des geburt her tûsent zwâr
drîhundert achtunddrîzec jâr [1338
volbrâcht hân ich diz bûchelîn
nâch den besten sinnen mîn,
bin der zît der tugende kurc[1]
hêr Dîterîch von Aldenburc
regnîrte und hômeister was, [1335 Mai 3 — 1341 Oct. 6
H. 11. des ordens ein lîcht lampenglas.
Von genâden siben geister
was er der sibenzênde meister
in dem dûtschen orden trût;
des lob man seit wol uberlût. —
Her was manheit und wîsheit vol[2]
und vorstûnt den orden wol[3].
Gar selden zwâr lac her gerût;
her hatte eines lewen mût.
Ich spreche offenbâre,
daz her in dem êrsten jâre,
dâ her zu meister wart irkorn,
vur Pelen[4] blîs ûf sîn horn. [1336
Daz hûs mit sturme her gewan. [25. Februar[5]
Aldâ slûc man und verbran
vîrtûsent Littowen unde mê;
daz tet der andern undît[6] wê.
Im was ûf dî Littouwen gâch. —
H. 12. In dem andern jâr darnâch [1337
bûwete her mit heldes hant
daz hûs Beigersburc genant.
Daz hûs die Littowen entsitzen[7].
Der selbe meister mit witzen
den Littowen menlîch hât
abgezogen daz vîrde rat,
daz sî nicht mugen reisen mê,
als sî dicke pflôgen ê.
Sî sint gedrungen ûf ein ort[8];
des sî gelobt daz lebende wort
mit der mûter, dî iz gebar!
Maria, reine maget clâr,
ein ursprinc der barmherzekeit,

15 meren B. — Schlussrede des Daniel. 5 6 dûte : allem lûte Pf. 7 8 lîb : hîb Pf. 12 ich fehlt A. „Hier ist wahrscheinlich das Wort ‚ich' ausgelassen" H. 17 koniges H. 26 der, fehlt Pf. 29 deutschen H. — Schlussrede des Buches Hiob. 2 vordest B. 12 achunddrizek A. 16 er A. 19 siben A. B. sibener Pf. 20 her B. 21 Pf. dueschen, wohl besser dutschen zu lesen A. dûczen B. dueczen H. 22 des fehlt A. sang B. ober B. Ende von A. 24 unde B. 30 blys h' vf B. 32 unde B. 39 Littown B. 41 Littown B. 43 mogen H. 48 Marie H.

dû balsamsmac vor allez leit,
der ierarchien lilge fîn,
lâ dir, vrouwe, bevolen sîn
den hômeister genêdeclich,
von Aldenburc hêr Diterîch,
unde den orden lobesam!
Sunder aller sunden slam,
got, en allen tû dîn rîch!
Sprechet alle ›Amen‹ glich!
A . . . M . . E . N . .
Benedictus sit deus in secula seculorum amen.
Explicit liber Job.

1) D. i. sichtbar, deutlich. 2) D. i. niederdeutsch = er.
3) D. i. stand dem Orden vor. Vielleicht dürfte die Uebersetzung gerade 1341 beendet sein, worauf dieser Anhang weist.
4) Bei Wigand von Marburg Cap. 6. S. 50: Pillenen im Lande Troppen. Nach Voigt G. P. IV, 535, Anm. 2, jetzt „Piljany zwischen den Flüssen Njewjescha und Schuschwa auf der Strasse von Kjeidany nach Beissagola in Samaiten." —
5) Vgl. Canon. Samb.: in die Mathie. 6) D. i. schlimmes, böses, heidnisches Volk. 7) D. i. fürchten.
8) D. i. auf die Spitze, auf das Aeusserste.

Ein in der obenerwähnten poetischen Vorrede enthaltenes Acrostichon (vgl. Pfeiffer S. XXVIII) besagt: GOTE CZV LOBE DINER GEER RITTER GVT BRVDER SIVRID VON TAEVELT HOISTE MARSCALC DES DVTSCHEN ORDENS ICH MINNER BRVDER CLAVS CRANC CVSTOS ZV Prussen HABE DI GROSSIN VND MINNERN PROPHETEN MIT MARIEN HVLFE HI ZV DVZCHE BRACHT. Siegfried von Dahenfeld (d. i. Dahenfeld bei Neckarsulm im Königreich Würtemberg; vgl. v. Stälin in Pfeiffer's Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde Stuttgart 1856. I, 237, wo 1344 ein anderer S. v. D. als verehlicht erwähnt wird) kommt in Voigts Namencodex von 1347—1359 als Oberster Marschall vor (1342—1344 als Comtur zu Ragnit), ein Nicolaus erscheint schon 1323, 1324 und 1335 (Voigt Cod. Pruss. dipl. II, 138 und 198; Livl. Urk. II, 162) als Custos der Minoriten in Preussen, welche Würde, unter dem Provincial der Ordensprovinz Sachsen stehend, in späterer Zeit stets als von einem der Guardiane der Klöster dieses Ordens im Lande bekleidet erscheint, es damals jedoch nicht war, indem neben Nicolaus die Guardiane der vier zur Zeit in Preussen bestehenden Franciscanerklöster mit Namen genannt werden. —

Am oben angeführten Orte handelt Pfeiffer überhaupt von den Zeugnissen des lebendigen Interesses an deutscher Dichtkunst und Sprache, welches in Preussen unter Luther von Braunschweig und Dietrich von Altenburg gepflegt wurde. Selbstverständlich tritt das religiöse Element hiebei in den Vordergrund. Jener erstere Hochmeister paraphrasirte selbst die Legende der h. Barbara (s. Jeroschin V. 6440; über die Geschichte des Hauptes der h. Barbara wird im Verfolge besonders gehandelt werden), doch ist dieses Werk bisher ebensowenig wie das von Jeroschin V. 26,071 angeführte des Gerstenberges über des Mönches Otter Irrfahrt an das Licht gezogen worden. —

Ueber den älteren preussischen Bearbeiter der Offenbarung S. Johannis, Heinrich Hesler, vgl. besonders die oben S. 297 angeführte Abhandlung von Karl Bartsch. — Nach Pfeiffer in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts widmete ein Carthäuser Philipp mit Namen den Deutschordensbrüdern seine Lebensbeschreibung der Jungfrau Maria. Nach Wackernagel Deutsche Literaturgeschichte. Basel. 1848. I, 162 war Philipp wohl ein Preusse und hat seine Sprache viel Niederdeutsches. Er muss übrigens Mönch in einem ausserpreussischen Kloster seines Ordens gewesen sein; das erste und einzige desselben in diesem Lande, Marienparadies bei Danzig, wurde erst 1381 gegründet. — Docen, Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur I. 2te Auflage. 1809. S. 76 führt u. a. (vgl. auch II, 66—98) aus der Vorrede folgende Verse an: »Ein bûch habent die deutschen herren, | daz wart in gesant von verren, | darob ward geschriben ditz«; und vom Ende: »Ouch ditz bûchlîn ich sende | den brûdern von dem deutschen hûs; | die hân ich lang erchoren ûz, | wand si gern Marien êrent | und den gelouben Christes mêrent.« —

Ueber die prächtig ausgestatteten Handschriften deutscher Dichtwerke aus jener Zeit, welche sich auf der k. Bibliothek zu Königsberg befinden, vgl. Pisanski, Entwurf einer preussischen Litterärgeschichte, Köpke vor seiner Ausgabe des Barlaam und Josaphat. 2te Ausgabe. Leipzig 1838. Vorrede, und in seiner Ausgabe des Passionals dritten Theiles. Eine(r) Legendensammlung des XIII. Jahrhunderts, Quedlinburg und Leipzig 1852. Vorrede VI; F. H. v. d. Hagen und J. G. Büsching, Literarischer Grundriss zur Geschichte der deutschen Poesie, Berlin 1812. S. 251 f.; von Pfeiffer, Jeroschin XXIX angeführt. Vgl. auch die Notizen über die Büchersammlungen auf den Ordenshäusern zu Marienburg und Königsberg bei Voigt Gesch. v. Marienburg 381 und Einleitung zu Johann von Posilge S. 18. —

Stellen deutscher Dichter von Bezug auf den Deutschen Orden und Preussen werden im

51 lylgen B. 54 van B. h' B. lies ‚hêrn'?

weiteren Verlaufe noch mehre herbeizuziehen sein. Ein selbständiges Dichtwerk zur Verherrlichung der Mission des Ordens ist das indess sagenhafte Gedicht des Martin Schondoch über die Taufe eines littauischen Königs zu Thorn, aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts der von dem Herausgeber fälschlich dem Hugo von Langenstein zugeschriebene »Littower«: Ein schoen und anmuetig Gedicht wie ein heidescher Küng, genannt der Littower wunderbarlich bekert und in Prüssenland getoufft ward. Vor mer den fünfhundert Jaren durch Bruder Hugen von Langenstein, tütsch Ordens Komturen uf der Maygenowe im Bodensee also in Reimen gepracht und jezt zum erstenmal, gueten Fründen ze Lust und Lieb ans Licht gestellt, durch Meister Seppen von Eppishusen, einen farenden Schueler [Freiherrn Jos. v. Lassberg]. Constanz 1826. 12°. Vgl. W. Wackernagel Gesch. der deutschen Litteratur. Basel 1848. I, 169; Vilmar Geschichte der deutschen Litteratur 1852. I, 379. Die Handschrift, aus welcher Lassberg das Gedicht herausgab, befindet sich unter den altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek, über welche Wackernagel in einem besonderen Werke gehandelt hat, als Cod. membr. B. VIII, 27. (vgl. Pertz Archiv VII, 147). — In Wirklichkeit aber hat jener Deutschordensritter Hugo von Langenstein 1293 die Marter der h. Martina in einem sehr umfangreichen (vgl. Wackernagel, Gesch. d. deutsch. Literatur I, 168) Gedichte von fast 33,000 Versen besungen (herausgegeben auf Kosten des literarischen Vereins von Adalbert v. Keller, Stuttgart 1856). — Hugo, aus einem schwäbischen Geschlechte, war der Sohn Arnolds von Langenstein, welcher dem D.O. die Insel Meinau im Bodensee u. a. schenkte; 1298 befand er sich im D.O.hause zu Freiburg im Breisgau. Einen Nachweis der Literatur über ihn giebt Keller zu Anfang der Anmerkungen a. a. O. — Aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts (nach W. Wackernagel um 1220) verdient eine Stelle des Rudolf von Ems in seinem guten Gerhard (ed. M. Haupt. Leipzig 1840) herangezogen zu werden. Der gute Gerhard, ein Kölner Kaufmann, spricht von einer Handelsreise Seite 42. V. 1191 f.:

Dô ich nâch mînem willen wart | wol bereit ûf mîne vart, | als mich mîn herze lêrte, | mit mînem guote ich kêrte | hin über mer gên Riuzen, | ze Liflant und ze Priuzen, | dâ ich vil manegen zobel vant. | Von dannen fuor ich gên Sarant[1], | ze Damascô und ze Ninivê u. s. w.

Worte, welche auch auf die gewichtige Stellung hindeuten, »die damals die westlichen Binnenstädte (Deutschlands) im Russisch-Deutschen Verkehr noch einnahmen, eine Stellung, die sie bereits im Laufe des XIII. Jahrhunderts vollständig den aufblühenden Städten der Ostsee überlassen mussten«. (N. G. Riesenkampff Der deutsche Hof zu Nowgorod. Dorpat 1854. S. 17).

Nur der Vollständigkeit halber, indem die Stelle ohne originalen Werth ist, führen wir aus der 1378 verfassten Meklenburgischen Reimchronik des Ritters Ernst von Kirchberg Cap. 1 (v. Westphalen Monumenta inedita IV, 595 f.; die Originalhandschrift befindet sich im Grossherzogl. Archive zu Schwerin; vgl. Lisch in den Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgische Geschichte VI, 171) die Uebersetzung der o. S. 239 angezogenen Worte des Helmold I, 1 an. Er spricht von der Eintheilung der Slaven; Dänen und Schweden

ouch wonent in deme Gortelmer[2]; | gein ôsten wont der Wende her, | der êrste lant ist Rûszin, | darnâch Polênen und Prûszin | liggent westenwart den Rûszin nâ | — — — | al dyse lant di glouben mit | der rechten cristenheite | mit gerâder sêligkeite | sunder Prûszinlant allein | — — — | Von Prûszin ist mir ouch bekant, | wî di geloubig wêren, | waz si mit grôszin êren | ir lebin möchten halden wol. | Das lant ist grôszir rîcheit vol | unde an daz mer gerigelt; | willich schifman sich vorsigelt, | der in dem Gortelmere vorgêt, | der wint in gerne zu Prûszen wêt; | wer ûf dem mere beroubet | wird, ouch des gloubet, | deme kummen si zu helfe doch. | Das lant hât keiner rîcheit broch | an golde, an silbere noch an früchten | anwilt werk, des si mit genüchten | uns vorkoufen, daz ist wâr, | und tragenz selbin nicht ein hâr." | Vil lobelichir sidde | dem volke wonet midde | ân alleine daz si nicht sint | der christenheit gloubenkint, | wan sî sint des irbulgin | daz si jô nâchfulgin | den, di kundigin godes wort; | der ist vil von in irmort; | der edle bischof Adelbrecht | von Beheimen, Jêsu Christî knecht, | der cristenlîche êwartir | leit von en dâ di martir. | Des landes legede lît sô fast | daz si vorchten keinen gast | durch gewelde noch durch mechte; | si woullin ouch mit rechte | selbir keinen hêrren hân | noch nîmanne wesin undirtân. | Durch wiltnis, brüche und durch waszir | sint si risch, zur wer nicht laszir, | rôt, wolgevar, mit gûden hârn, | gemûdic starc in iren jârn . . .

1) Haupt vermuthet darin Sarepta. Das russische Sarepta ist nach Büsching's Erdbeschreibung. Hamburg 1787. I, 1061 erst 1765 angelegt worden.

2) mare Balticum, als ob von ‚balteus' der Gürtel.

V. DIE ÄLTERE CHRONIK VON OLIVA

UND

DIE SCHRIFTTAFELN VON OLIVA

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

EINLEITUNG.

Die Chronik von Oliva, welche hier zum ersten Male gedruckt erscheint, wird zwar in zahlreichen Bearbeitungen der Preussischen Geschichte in alter und neuer Zeit häufig als Quelle genannt; aber die meisten haben darunter etwas von dem, was hier dargeboten wird, durchaus Verschiedenes verstanden, und selbst von den wenigen, welche unsere Chronik lasen oder benutzten, ist unsers Erachtens der Werth derselben nur ungenügend erkannt worden. Schon in diesem Umstande wird eine eingehende Erörterung der äussern Beschaffenheit und des Inhaltes unserer Chronik sowie des Verhältnisses derselben zu andern gleichzeitigen Geschichtsbüchern ihre Rechtfertigung finden. Wir hoffen durch diese Auseinandersetzung zu erweisen, dass unsere Chronik eine sehr bedeutende Stelle unter den Preussischen Geschichtsbüchern einnehme, indem sie nicht nur die wichtigste, zugleich einheimische und ursprüngliche, Quellenschrift ist, auf der unsere Kenntniss der Ostpommerischen Lande im 13. und 14. Jahrh. beruht, sondern auch den ältesten Bericht über die Eroberung Preussens durch den D. O. enthält, einen Bericht, der schon dem Peter v. Dusburg zur Quelle diente. Wir handeln im Folgenden I. über die handschriftlichen Chroniken von Oliva überhaupt und deren Bestandtheile, II. über die ältere Chronik von Oliva und deren Zusammensetzung, III. über das Verhältniss des ersten Abschnittes dieser ältern Chronik zu dem Geschichtswerke Dusburg's, IV. über die Resultate, welche aus diesen Erörterungen für die Textesrecension und die Erläuterungen der ältern Chronik von Oliva hervorgehen.

I.

Eine sauber geschriebene Quarthandschrift auf Papier, die aus dem Archive des aufgehobenen Klosters Oliva in das königl. geheime Archiv in Königsberg gekommen und gegenwärtig dort (unter n. 613. b.) aufbewahrt ist, hat zur Aufschrift: »Annalium primae monasterii B. M. de Oliva fundationis tomus primus. Collectus partim ex antiquissimis ejusdem ecclesiae Olivensis tabulis partim vetustissimis MSS. codicibus per venerabiles patres monasterii B. M. de Colbacz et fratres Olivenses conscriptis, qui vel ipsimet haec fieri oculis conspexere vel ab iis, qui illustris ducis Swantopolci contemporanei fuere, sese audisse

contestati sunt«. Das Buch endet auf S. 105 mit den Worten: »Haec de his, quae Olivae aut in vicinia illius ab a. Dni 1170 usque ad annum 1545 actitata, tum etiam de magistris generalibus Cruciferorum, qui protunc coaevi fuere, necnon aliis notabilibus et scitu dignis, quae circa eadem tempora contigere«. Auf S. 106 folgt dann ein Verzeichniss der Aebte von Oliva, welche der Schreiber des Buches bis zum Abte David Konarski (Juni 1589 — 17. Mai 1616) fortgeführt hat, worauf es von Spätern bis zum letzten Abt Joseph Wilhelm von Hohenzollern fortgesetzt worden ist. Wie schon auf dem Titel angedeutet ist, enthält das Buch zwei Haupttheile: Schrifttafeln und eine Chronik. Dieselben Bestandtheile enthält ein zweiter Papier-Codex des Königsberger Geh. Archives (n. 613. c.), eine Quart-Handschrift von 88 Seiten, deren Schreiber gleichfalls im 17. Jahrh. das Verzeichniss der Aebte mit David Konarski schloss, worauf das Buch, wie die Fortsetzung dieses Verzeichnisses lehrt, nur bis zu den Zeiten des Abtes Rybinski (14. April 1740 — 15. April 1782), wahrscheinlich also bis zur Preussischen Occupation 1772 im Kloster gehlieben ist. Gegenwärtig ist diese Handschrift lückenhaft, indem eine Anzahl Blätter, auf welcher die letzte Hälfte der zweiten Schrifttafel und der Anfang der Chronik (p. 14—29[1]) standen, fehlen. Im vorigen Jahrhundert, wo dieser Codex etwas weniger lückenhaft war, wurde nach ihr auf Veranlassung des Geh. Legationsrathes Oelrichs in Berlin eine Abschrift in Folio genommen, welche sich unter den nachgelassenen Papieren dieses Gelehrten in der Bibliothek des Joachimsthalischen Gymnasiums in Berlin (Fol. n. 98) befindet und hauptsächlich deshalb von Werth ist, weil sie die Lücke der zweiten Königsberger Handschrift für p. 14—20 ergänzt[2]. Ferner fand Prof. Leopold Ranke in der fürstlich Chigischen Bibliothek in Rom eine Handschrift[3] von 8 Blättern in den Schriftzeichen des 15. Jahrh. unter dem Titel: »Cronica, quomodo domini cruciferi exorti sunt et quomodo per Polonos contra Prutenos fuerunt suscepti et qualiter postmodum spretis Polonis maxima proelia cum ipsis commiserunt et a Polonis prostrati sunt, tandem pacem inter se firmaverunt et qualiter se regi Poloniae et omnibus successoribus obligaverunt«, welche der grosse Historiker mir mitzutheilen die Gewogenheit hatte. Die Handschrift enthält zwei Abschnitte einer Preussischen Chronik, nämlich die Geschichte des D. O. von 1190—1256 und einen Bericht über die Schlacht von Tannenberg, welche beide Theile auf eine ziemlich gezwungene Weise mit einander in Verbindung gebracht sind, deren erster Theil aber wiederum nicht anders als ein in der Mitte durch eine bedeutende Lücke unterbrochener Abschnitt der Olivaischen Chronik (p. 17—25 und p. 35—36) ist, der zwar in der Form des Einganges sowie in einigen eigenthümlichen Lesarten, an keiner Stelle jedoch in Betreff des Inhaltes von dem Texte

1) Hier, wie bei allen folgenden Citaten der Olivaischen Geschichtsquelle ist stets die Seitenzahl der ersten Königsberger Handschrift (Cod. B.) gemeint.

2) Eine dritte Handschrift befindet sich wahrscheinlich in der Thorener Rathsbibliothek, deren Katalog unter MS. Fol. 83 als einen Bestandtheil des unter dem allgemeinen Titel: Varia Prussiam spectantia bezeichneten Convolutes eine Schrift: Chronicon coenobii Olivensis benennt. Leider war eine um dieser Schrift willen von mir unternommene Reise nach Thorn ohne Frucht, da die vor Kurzem erst verliehene und von dem Benutzer zurückgegebene Handschrift nicht aufzufinden war.

3) Es ist dieselbe, welche Pertz Archiv IV, 531 unter dem Titel: de Ungaris, Polonis, Alemannia, Sclavonia, Prussia etc. (J. VII, 262), und wahrscheinlich dieselbe, welche in Alexander Przedziecki's Polnisch abgefassten bibliographischen Nachrichten (Warschau 1850. 8.) S. 87 ff. als Bestandtheil eines Miscellanbandes der Chigischen Bibliothek (G. II. 51. p. 123—138) angeführt wird.

der oben genannten drei Olivaischen Handschriften abweicht[1]. Ferner befindet sich in einer Papierhandschrift Saec. XV. ex. der Bibliothek in Göttingen (MSS. Theol. Fol. vol. 562f.) eine meistens aus Polnischen Chronisten vornehmlich Długosz geschöpfte Ordensgeschichte, die den Titel führt: »De origine Crucigerorum ordinis B. M. hospitalis Almanorum, et quomodo in Poloniam et Prüssiam sünt suscepti et de bellis eorundem«, deren Anfang aber bis zu den Worten: »quartus frater Hermannus de Salcza« mit dem Anfange des Chigischen Fragmentes übereinstimmt. Alle diese genannten Handschriften enthalten ganz oder theilweise die Olivaer Chronik, die drei ersten zugleich auch die Olivaer Schrifttafeln.

Im vorigen Jahrhunderte gelangte überdies aus Oliva nach Berlin eine Handschrift von 12 Quartblättern, die unter dem Namen Chronicon Olivense zuerst in Simonetti's Sammlung vermischter Beiträge zum Dienste der Wahrheit, Vernunft, Freiheit und Religion B. II. Frankfurt a. O. 1751 abgedruckt und von da in einem höchst nachlässigen Nachdruck mit nicht unerheblichen Auslassungen in Lieberkühn's Miscellaneen, Erstes Stück, Stettin 1777 übergegangen ist. Ausser diesem Abdrucke ist in den letzten Jahren von dem kaiserl. Oberbibliothecare in S. Petersburg, Hofrath Minzloff, im Rumänzowschen Museum daselbst eine Abschrift jener Handschrift auf acht Folioblättern aufgefunden worden, welche, wiewohl von »moderner« Hand geschrieben, gleichwohl das Original in bei weitem correcterer Form als Simonettis Druck und in seiner ursprünglichen Auffassung aufbehalten hat[2]. Diese Schrift, welche von den neueren Pommerischen Geschichtsschreibern (z. B. Oelrichs, Fabricius, Quandt u. a.) unter dem Namen Chronicon Olivense benutzt und citirt wird, während dieser Namen bei Voigt und Lucas ausschliesslich die Chronik von Oliva bezeichnet, enthält nur die obengenannten Schrifttafeln. Endlich giebt es im Kgl. geh. Archive in Königsberg eine Papierhandschrift von 92 Seiten in 4., die gleichfalls aus Oliva stammt, unter dem Titel: Annalium monasterii B. Mariae de Oliva novae collectionis Tomus primus, welche in Voigt's Geschichte Preussens öfters unter dem Namen Annales Olivenses als eine Quelle der Preussischen Geschichte genannt wird.

Die Olivaer Annalen, die Olivaer Schrifttafeln und die Olivaer Chronik sind aber drei Werke von durchaus verschiedenem Inhalte und Werthe.

a) Die Annalen sind eine am Anfange des 17. Jahrhs. abgefasste Geschichte von Oliva, welche vom Ursprunge des Klosters bis zum Jahre 1548 hinabreicht und später in zwei andern handschriftlichen Bänden bis 1656 fortgesetzt worden ist. Von dieser spätern Abfassung des Buches macht dessen nicht genannter Verfasser kein Hehl. Beim Jahre 1204 erzählt er, dass ein damals in Brod verwandelter Stein bei der Verwüstung des Klosters durch die Danziger Ketzer 1577 zerbrochen worden sei; beim Jahre 1330 erwähnt er beiläufig des 1604 verstorbenen Polnischen Grosskanzlers Johann Zamoyski; beim Jahre 1395 beruft er sich für eine Wundererzählung auf die 1604 gedruckte Chronik des Ermländischen Domherrn Thomas Treter und beim Jahre 1492 end-

1) Der zweite Abschnitt in der Chigischen Handschrift wird in einem der folgenden Bände berücksichtigt werden.

2) Des Prinzen Carl von Preussen königliche Hoheit verstattete dem Verfasser huldreichst die Benutzung einer von Dr. Minzloff Seiner königl. Hoheit 1855 übersandten Copie jener Handschrift.

lich citirt er ein Loblied auf König Kasimir, welches nachweislich im November 1613 auf den neuen Fundatorenbildern aufgezeichnet wurde[1]. Die Hauptquellen des Buches bilden allerdings die Chronik, die Schrifttafeln und die Urkunden des Klosters nebst den Monumenten der Klosterkirche; aber der Verf. hat diese wichtigen Führer häufig verlassen, um sich den Berichten der Polnischen Schriftsteller des 15. und 16. Jahrhs., namentlich Długosz's und Cromers anzuschliessen. Da nun diese Quellen des Buches noch sämmtlich vorhanden sind, so besteht der Werth desselben gegenwärtig hauptsächlich darin, dass es zur Berichtigung mancher durch die unwissenden Abschreiber der Chronik und der Schrifttafeln verdorbenen Stellen gute Dienste leistet.

b) Die Schrifttafeln. Im vordern Theile des Chores der Klosterkirche von Oliva zu beiden Seiten der jetzigen Gruft der Ostpommerischen Fürsten waren im 16. Jahrh., noch vor 1577, die lebensgrossen Figuren derjenigen Fürsten, welche als des Klosters Gründer oder Wohlthäter galten, und wahrscheinlich auch, wie jetzt, die Bilder einiger merkwürdigen Ereignisse in der Geschichte des Klosters, z. B. der Taufe Subislaws, der Verwüstungen des Klosters u. a. auf zwei grossen einander gegenüberstehenden Holztafeln dargestellt und mit ausführlichen Inschriften in Lateinischer Sprache ausgestattet. Als man 1613 an die Stelle der alten zwei neue Bildertafeln aufrichtete, auf welchen man nicht nur den alten Wohlthätern zwei neue, nämlich die Könige Stephan Batori und Sigismund III., hinzufügte, sondern auch an den Inschriften aus Rücksicht auf die Polen und den herrschenden Zeitgeschmack wesentliche Veränderungen vornahm, wurden dennoch, wenigstens in der ersten Zeit, die alten Tafeln, deren man sich, wie wir aus einem Beispiele ersehen[2], im 17. Jahrh. als urkundlicher Beweismittel bediente, sorgsam aufbewahrt, ihre Inscriptionen aber mit einigen Veränderungen zu zwei Abschnitten, den Tabulae Fundatorum et Benefactorum in besondern Handschriften zusammengefasst. Zwei solcher Handschriften, in welchen man den Tafeln eine Abschrift der alten Klosterchronik hinzufügte, erkennen wir in den oben beschriebenen Königsberger Manuscripten, während die Abschrift der Tafeln die uns jetzt in der Petersburger Handschrift und in Simonettis Abdruck vorliegt, einem Olivaer Bilder- und Wappenbuche angehörte, in welchem je einem der neuen mit den entsprechenden Wappen versehenen Bilder der Fürsten auf der gegenüberstehenden Seite die alte dazu gehörige Inschrift beigefügt war, wobei dann den beiden letzten Bildern, die wahrscheinlich Stephan Batori und dessen Gemahlin darstellten, jede Erläuterung fehlte[3]. Während wir unsere Kenntniss von jenen In-

1) Vgl. meine Abhandl.: das Kloster Oliva, ein Beitrag zur Geschichte der Westpreussischen Kunstbauten in den N. Preuss. Pblättern. Jahrg. 1850. B. X. p. 51, Annales Oliv. II. s. a. 1613.

2) Ebendas. S. 60 u. 71.

3) Die Petersburger Handschrift und gleichlautend Simonetti l. l. p. 67: »Das Original betrug 12 Quartblätter; auf der einen Seite eines jeden Blattes lieset man diese historischen Nachrichten. Auf der andern Seite desselben findet man allemahl die Bildnisse und Wappen der Hertzoge, Fürsten und Könige, welche in der Erzählung vorkommen, von einer gewiss sehr kunstreichen Hand abgeschildert. Auf der allerletzten Seite trifft man 2 Bilder an. Eins stellt eine Mannspersohn vor; das andere scheint ein Frauenzimmer zu bedeuten. Den andern Malereien sind immer die Nahmen derer, die dadurch bezeichnet sein sollen, beygefüget. Bey diesen beiden letzten Personen sucht man die Benennungen vergeblich. Sie stehen beide mit den Füssen auf einem rothen Schilde, in dem sich ein weisser Adler sehen lässt. Das Mannesbild hat eine Krone auf dem Haupte, einen Scepter in der rechten Hand und einen gekrönten Adler im Wappen. Das scheinbare Frauenzimmer trägt einen Krantz um die Schläffe. Die Haare sind gekräuselt und lockicht. Vor sich hat es ein Schwerdt stehen, welches es in der linken Hand hält. Im Wappen stehet ein ungekrönter Adler. Von

schriften den drei erwähnten Abschriften der Schrifttafeln verdanken, haben zwei Geschichtsschreiber des 16. Jahrhs., Lucas David und Caspar Schütz die Inschriften an ihrem ursprünglichen Orte kennen gelernt und sich Abschriften derselben verschafft; die zahlreichen Anführungen aus denselben, die sich in den Werken beider finden, lassen keinen Zweifel über die völlige Uebereinstimmung dessen, was wir und sie Schrifttafeln nennen. Doch bemerkte schon Lucas David, dass die Schriftzeichen auf den damals (etwa 1570) hinter einer seidenen Decke hängenden Tafeln nicht sehr alt wären, woher er eine Erneuerung derselben vermuthet[1]. Wäre Lucas David, wie wir es sind, im Stande gewesen diese Schrifttafeln mit der Chronik von Oliva zu vergleichen, so wäre es ihm schwerlich entgangen, dass nicht nur die Schrift, sondern auch der Text jener Tafeln damals ganz neuen Ursprungs war, indem er frühestens 1525 abgefasst sein konnte, wahrscheinlich aber erst nach dem vollständigen Abschluss der Chronik von Oliva, also nach 1545 entstanden war. Die Tafeln enthalten nämlich bis auf wenige Stellen nur Auszüge derjenigen Abschnitte der Chronik, die sich auf die in Bildern dargestellten Fürsten und Ereignisse beziehen, meistens mit Beibehaltung der Worte und Wendungen, namentlich aber den Auszug einer Stelle, in welcher die Chronik bereits der Herzoge von Preussen erwähnt[2]. Fast alle Abweichungen von der Chronik betreffen den Ausdruck und erklären sich theils aus dem Bestreben die ausführliche Erzählung abzukürzen, theils daraus, dass man mit Bezug auf die daneben befindlichen Bilder (z. B. bei den Verwüstungen des Klosters) den Ausdruck etwas drastischer fasste; ja selbst an den 5—6 Stellen, wo sie im Inhalte von der Chronik abweicht, ist nur an zwei Stellen (p. 7 und 13) von der Benutzung anderer alter Documente eine Spur zu finden, am wenigsten darf man sie[3] an derjenigen Stelle voraussetzen, wo der Anfertiger, einer im 16. Jahrh. weit verbreiteten Sage folgend, die Stiftung Oliva's durch einen ältern Herzog Subislav im J. 1170 im Widerspruche mit der Chronik als eine sichere Thatsache bezeichnet.

c) Die Chronik von Oliva giebt sich zwar durchweg als eine ursprüngliche Arbeit zu erkennen, ist jedoch gleichfalls, wie schon der ausführliche Titel der Handschrift andeutet, aus zwei durchaus ungleichartigen Theilen zusammengesetzt, aus einem zusammenhängenden Geschichtswerke (p. 17—69), das mit dem Jahre 1350 abschliesst und aus einer Anzahl lose aneinander gereiheter vorherrschend die Geschichte Olivas und Danzigs betreffender Notizen, die bis 1545 hinuntergehen und wahrscheinlich erst in dieser Zeit zumeist nach Klosterurkunden zusammengestellt sind. Wir unterscheiden diese beiden Theile im Gegensatze zu den ganz spätern Annalen von Oliva als die ältere und mittlere Chronik von Oliva, werden dieser mittleren Chronik ihren Platz in den spätern Bänden dieses Werkes anweisen, während der älteren ihrem Alter und ihrer Bedeutung nach eine der ersten Stellen gebührt.

beiden Personen findet sich keine Lebensbeschreibung«. Wahrscheinlich sind nach diesem Bilder- und Wappenbuche die Kupferstiche der Herzoge Subislav, Sambor, Mestwin I. und Swantopolk in Oelrichs Anhang zu Dregers Cod. Diplom. Pomeran. (Berlin 1768. Fol.) angefertigt.

1) Luc. Dav. III, 152: »Dies habe von einer taffel zur Oliva in der Kirchen hinter einem seidenen Deckel hangende abschreiben lassen, doch wie mich bedunket war es nicht eine sehr alte Schrift, sondern vieleicht durchs abeschreiben erneuet worden«.

2) Vgl. meine Abhandl. über das Kloster Oliva p. 60, 64 ff.

3) Ebendas. p. 65.

II.

Der Verfasser dieser ältern Chronik giebt sich durchweg als einen einfachen, in der Kunst der Darstellung wenig geübten, aber verständigen und besonnenen Mann zu erkennen, der dem Kloster Oliva angehörig, von Parteirücksichten namentlich in Betreff der zwischen dem Orden und den Polen geführten Streitfragen sich durchaus fernhält. Mit unbehülflichem, eckigem aber verständlichem und sichtlich dem Urkundenstyl entnommenem Ausdruck beginnt er (p. 16) in erster Person sprechend: damit die wachsende Bosheit der Menschen an geschehenen Dingen nicht Wahrheit und Gerechtigkeit verdunkele, so will ich, dass man Folgendes wisse. Darauf erzählt er die Geschichte des Klosters unter den Ostpommerischen Herzogen; man bemerkt zunächst eine grosse Zurückhaltung und Vorsicht in der Mittheilung alter Dinge; kaum eine Notiz über Oliva, bei der nicht die Quelle: ein Monument, eine Urkunde oder die schriftliche Aufzeichnung eines gleichzeitigen Mönches genannt oder angedeutet wäre; einen ältern Herzog Subislav trägt er, weil keine sichere Erinnerung an ihn vorhanden ist, Bedenken anzuerkennen; in chronologischen Angaben ist er durchweg sehr sparsam, wiewohl er sich über die Aufeinanderfolge der Begebenheiten sehr genau ausdrückt. Man gewahrt jedoch auch, dass er dem 13. Jahrh. nicht so gar fern steht. Von den Nachkommen des Preussen Matta, welcher um 1260 lebte, sagt er (p. 21): er hinterliess gläubige Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen, Urenkel und Urenkelinnen, welche noch heutiges Tages wahre Verehrer Gottes und Bekenner des christlichen Glaubens sind. Mit dem Anfange des 14. Jahrhs. tritt der Verf. zu dem Kloster in ein nahes Verhältniss. Der Abt Rüdiger, dessen fromme Sorgfalt für die bei der Erstürmung Danzigs 1309 ermordeten Pommerischen Ritter er rühmt, ist augenscheinlich der erste Olivaische Abt, mit dem er in persönlicher Berührung ist. »Rüdiger, sagt er (p. 45), und vielleicht auch seine Vorgänger« haben das Recht des Klosters zum Fischfange auf dem frischen Haffe gegen den D. O. geltend gemacht; über den Gang der hierüber und wegen anderer Streitpunkte mit dem Orden gepflogenen Unterhandlungen spricht er wie ein persönlich daran enge Betheiligter. Um 1335 muss er dann zu den höhern Würden im Kloster emporgestiegen sein. Indem er nämlich den Hochmeister Luther von Braunschweig (1331—1335) rühmt, weil er dem Klerus und namentlich den Mönchen sehr gewogen gewesen wäre, fügt er hinzu (p. 53): »Darüber hat mich oft die Erfahrung belehrt, wenn ich mit ihm über gewisse Angelegenheiten des Klosters verhandelte; ich fand ihn immer geneigt die Sache des Klosters zu unterstützen. Solche Sprache kann doch wohl nur der Abt, der Prior, oder ein anderer von den obersten Würdenträgern des Klosters führen. Eine solche höhere Stellung hat er auch noch 1348 eingenommen, wo er seine Nachrichten über die Türken den Mittheilungen eines Erzbischofes von Armenien und eines Griechischen Bischofes verdankt, die damals Oliva besuchten. »Wir sahen, fügt er (p. 65) hinzu, dass eben dieser geistliche Herr in der Feier der Messe vollständig mit uns übereinstimmte«. Auch über die Zeit, in welcher er seine Chronik beendete, lässt er uns nicht im Unklaren. Schon bei der Erwähnung des zwischen dem Orden und den Polen 1343 geschlossenen Friedens bemerkt er (p. 59), dieser Frieden besteht noch jetzt unverändert und beschränkt uns somit auf die Zeit vor dem Tode Winrichs von Kniprode. Noch näher erklärt er sich kurz vor dem Schluss der Chronik. Er erwähnt

(p. 67) die Rückkehr des Markgrafen Waldemar, der 29 Jahre für todt gegolten hätte. Wie es möglich gewesen, dass ein anderer für den Fürsten habe in Chorin begraben werden können, darüber, äussert der Verf., sei ihm noch keine sichere Kunde geworden; das aber sei gewiss, dass bis auf den »heutigen« Tag die Macht dieses Waldemar wachse, während die seines Gegners abnehme. Das kann spätestens im Jahre 1349 geschrieben sein. Wahrscheinlich waren neue Berichte über jenes Ereigniss in Oliva noch nicht eingetroffen, als der Verf. seine Chronik mit der Schilderung der Feuersbrunst, die im Frühjahr 1350 Oliva verwüstete und mit der Aufforderung zum Danke gegen die damaligen Wohlthäter des Klosters schloss[1].

Wenn somit der Chronist im Allgemeinen das Bestreben kund giebt nur das zu berichten, was er erforscht oder selbst erlebt hat, so hat er doch in einem Falle sich eine Ausnahme gestattet. Da ihn nämlich die Geschichte seines Herzogs Swantopolk nöthigt der Eroberung Preussens durch den D. O. Erwähnung zu thun, so hat er sich hier der Mühe des selbständigen Erzählens dadurch überhoben, dass er eine fremde Arbeit in die seinige, wie es scheint mit einigen wenigen Veränderungen, einschaltete und zwar mit einer so wunderlichen Unbeholfenheit, dass die Fugen zwischen der eigenen und fremden Arbeit nach beiden Seiten hin offen zu Tage liegen. Nachdem er die Geschichte der Pommerischen Herzoge bis Swantopolk fortgeführt und letztern als einen tapfern und siegreichen Fürsten geschildert hat, leitet er (p. 17) mit den Worten: »Zur Zeit des vorhergenannten ersten Herzogs (also Subislavs oder Sambors) nahm der Orden der Kreuzträger folgenden Anfang« eine Geschichte des Ordens ein, welche, mit den frühern und spätern Abschnitten der Chronik nur in äusserst lockerm Zusammenhange, bis zur Unterwerfung Preussens im Jahre 1256 fortgeführt wird und mit dem Ausdrucke der Freude des Verfassers darüber (p. 36) schliesst, »dass seitdem ganz Preussen standhaft am Christenglauben festhalte und in löblicher Weise darin zunehme«. Daran schliessen sich zwei kurze Notizen, wie sie oft nachträglich dem Schlusse einer Chronik hinzugefügt werden, deren eine den Tod des Königs Ottokar im Jahre 1278 erwähnt, die andere aber die Bemerkung enthält, dass während der früher erwähnten Ereignisse und noch darüber hinaus verschiedene Landmeister Preussen vorgestanden hätten »bis zu den Zeiten des Herzogs Mestwin«. Keinem verständigen Menschen konnte es entgehen, dass unter diesem Mestwin nur der Sohn und Nachfolger des nach des Chronisten eigener Angabe 1266 (p. 32) verstorbenen Herzogs Swantopolk gemeint sei. Wenn der Chronist trotzdem, aller Wahrheit ins Gesicht schlagend, diesen Mestwin als den Vater Swantopolks bezeichnet und die am Anfange der Chronik von diesem ältern Mestwin und seinen Söhnen mitgetheilte Stelle bis dahin, wo er in die Ordensgeschichte eingelenkt hat, mit einer allerdings auffallenden Abweichung[2] wörtlich wiederholt, so erkennt man deutlich

1) Möglich, dass der Prior von Oliva, Gerhard v. Braunswalde, von dem die Chronik im Jahre 1337 (p. 83) hervorhebt, dass er damals Prior gewesen oder geworden, und der in der Chronik und in einer Urkunde jenes Jahres (Cod. Oliv. p. 219—221) als Bevollmächtigter des Klosters in einem Streite mit Hochmeister Dietrich v. Altenburg erscheint, 1356 aber (wie eine Urkunde in Rczycz. u. Muczkowski's Cod. Dipl. Polon. II. 3. p. 718. n. DVI. beweist) nicht mehr unter den Würdenträgern des Klosters sich befindet, Verfasser dieser Chronik ist.

2) Er giebt dem Mestwin an der ersten Stelle 3, an der spätern 4 Söhne. Die seltsame Differenz lässt allerdings der Vermuthung Raum, dass in dem Chronicon drei Verfasser zu unterscheiden seien, der des einleitenden Abschnittes, der der Ordensgeschichte und der Mönch von Oliva, welcher jene beiden Abschnitte mit einander verband und fortsetzte,

in diesem gezwungenen Uebergange ein ungeschickt gewähltes Mittel des verlegenen Mannes, der nur so von dem fremden Wege, auf welchen er abgewichen war, in das Geleise seiner alten Arbeit einzulenken vermochte[1]. Diese äusserliche Andeutung der fremden Arbeit gewährt nun ein fruchtbares Resultat, sobald wir auch den Inhalt dieses Abschnittes näher in Betracht ziehen. Da zeigt sich zunächst das Auffällige, dass die Olivaer Chronik, während sie in ihren übrigen Theilen, auch da, wo sie dieselben Ereignisse z. B. in den Littauerkriegen erzählt, den Ordenschroniken Dusburg's und Jeroschin's durchaus selbständig entgegentritt, gerade in dem erwähnten Abschnitte eine nahe Verwandtschaft mit denselben offenbart, die nur in einer der drei Annahmen, dass die Olivaer Chronik den Dusburg, oder dass Dusburg die Chronik, oder dass beide eine gemeinsame ältere Quelle benutzt haben, ihre Erklärung finden kann.

III.

Welche unter diesen drei Annahmen die wahrscheinlichere sei, wird sich, wie wir hoffen, dem Leser aus der nachfolgenden Analyse jenes Abschnittes in beiden Chroniken von selbst ergeben. Es werden in der Olivaer Chronik über den Zeitraum von 1190—1256 31 historische Notizen mitgetheilt, die auch bei Dusburg in derselben Aufeinanderfolge erzählt werden und ebenso viele Vergleichungspunkte darbieten.

1. Die Gründung des Deutschen Ordens (Chr. p. 17. Dusb. I. 1). — Beim ersten Blicke dürfte man sich geneigt fühlen, den kurzen Bericht unsers Chronisten als eine freie Umbildung der Erzählung Dusburg's anzusehen; eine nähere Beachtung des scheinbar Uebereinstimmenden zeigt jedoch, dass eine solche Annahme im höchsten Maasse unwahrscheinlich sei. Zunächst liegen uns die Quellen vor, aus denen Dusburg seinen Bericht zusammensetzte; er hat den geschichtlichen Inhalt dieses Kapitels, den Gang der Darstellung sammt allen an das Geschichtliche sich anknüpfenden theologischen Betrachtungen aus der Einleitung des alten Deutsch abgefassten Ordensstatutes[2] entnommen, hat aber zugleich auch die Quelle, aus welcher das Statut grossentheils seine Nachrichten schöpfte, nämlich den oben S. 220 mitgetheilten Bericht de primordiis ordinis Theutonici, vor Augen gehabt und, ohne die wesentliche Differenz, die zwischen beiden Quellen stattfindet, zu beachten, sich von demselben sichtlich nicht nur in der Wahl des Lateinischen Ausdruckes leiten lassen, sondern hat auch aus demselben das Verzeichniss der Fürsten, welche über die Umformung des Hospitales in eine ritterliche Stiftung beriethen, vervollständigt. Bei dieser fast mechanischen Zusammensetzung seiner Arbeit entfernt er sich nur in zwei Punkten von jenen Quellen; einmal darin, dass er dem Verzeichnisse der berathenden Fürsten in dem alten Berichte den Herzog Friedrich von Schwaben hinzufügt, und zweitens in der Notiz, dass dem neuen geistlichen

und diese Vermuthung würde auch in der eigenthümlichen Ueberschrift des Chronicons: de prima fundatione monasterii Olivae eine Stütze finden. Doch scheint es kaum der Mühe werth, sie weiter zu verfolgen, da der Verfasser der Einleitung, der von den Ostpommerischen Herzogen nichts anderes weiss, als was ihn die Urkunden von Oliva lehrten, keinenfalls als ein Zeitgenosse derselben angesehen werden und somit nicht viel früher als der fortsetzende Mönch von Oliva gelebt haben kann.

1) Wie fremd ihm jene Arbeit war, zeigt er auch in seiner Aeusserung über die Gefangenschaft Mestwin's bei dem D. O. (p. 37), die mit den Mittheilungen der eingeschalteten Chronik (p. 28 u. 29) im Widerspruche steht.

2) Vgl. Schönhuth, das Ordensbuch der Brüder vom deutschen Hause — in der ältesten Abfassung nach e. Pergamenturkunde des 13. Jahrh. Heilbronn 1847.

Ritterorden, welcher nach der ältesten Quelle nur den weissen Mantel der Templer empfing, bereits damals auch das schwarze Kreuz ertheilt worden sei. Auch diese Notiz und jene Abweichung konnte Dusburg nur auf Grund einer alten Quelle aufnehmen; sollte er diese Quelle nicht in unserer Chronik gefunden haben? — Jeder Schein der Abhängigkeit unserer Chronik von Dusburg verschwindet nämlich, wenn man sich zunächst vergegenwärtigt, dass der Irrthum, den sie beide theilen und welcher den eigenthümlichen Kern ihres ganzen Berichtes bildet, indem sie die Stiftung des Hospitals von S. Marien und die Stiftung des an dieses Hospital sich anknüpfenden geistlichen Ritterordens von S. Marien, zu welcher letztern, wie wir jetzt wissen, erst ein späterer Kreuzzug im Jahre 1197 Veranlassung gab, für gleichzeitige Begebenheiten halten und beide Ereignisse ins Jahr 1190 setzen, — keinesweges dem Dusburg allein angehört, sondern bereits in der letzten Hälfte des 13. Jahrhs. schon vermittelst der damals abgefassten Deutschen und Lateinischen[1] Ordensstatuten weit verbreitet sein musste. Und ebenso verliert eine zweite Spur der Abhängigkeit unsers Chronisten von Dusburg, die man in der Aufzählung der Deutschen Fürsten finden könnte, ihre Bedeutung, da die eigenthümliche Form Volberus, in welcher die Chronik den von Dusburg und allen andern Deutschen Chronisten Volker oder Volger genannten Bischof von Passau bezeichnet, darauf hinweist, dass der Chronist jene Namen nicht aus Dusburg, sondern aus dem Buche de primordiis, in welchem er Wolpherus genannt wird, oder aus einer von ihm unmittelbar hergeleiteten Quelle hergenommen hat. Findet somit zur Annahme einer Abhängigkeit der Chronik von Dusburg in keiner Beziehung eine Nöthigung statt, so empfiehlt sich andererseits die Annahme, dass Dusburg auf Grund der Chronik, welche er als eine ältere Quelle kannte, von seinen andern Quellen in den erwähnten zwei Punkten abzuweichen sich veranlasst fand. Mehr freilich als den Nachweis der Wahrscheinlichkeit eines solchen Verhältnisses vermögen wir allerdings hier nicht zu bieten.

2. Die vier ersten Hochmeister (Chron. p. 18. Dusb. I. c. 2—5). — Der äussere Rahmen der Darstellung ist in beiden Schriften derselbe, deren dürftigen Kern die Chronik enthält, während Dusburg denselben sichtlich zu vergrössern und auszuschmücken sich bemühte. Ausser dem Todestage, den er aus dem Ordenskalender bei jedem Hochmeister notirt, hat Dusburg dem nackten Namen Herman Walpot's eine Thatsache aus dem Berichte de primordiis beigefügt, welche dieser ausdrücklich einem »Clericus« also nicht jenem zuschreibt; die »vielen Jahre«, welche er die drei Hochmeister regieren lässt, sind eine leere Phrase. Im Leben Hermann's v. Salza giebt Dusburg zwar einige neue Thatsachen; die beiden aber, welche die Chronik hervorhebt, nämlich die Gunst, welche er bei Papst und Kirche genoss, und die dem Haupte des Ordens erworbene fürstliche Würde, werden von Dusburg durch eine künstliche anekdotenhafte Zuspitzung mit einander vereinigt, von der der Chronist, wenn er nach Dusburg gearbeitet haben sollte, sich unmöglich hätte freihalten können.

3. Die Berufung des D. O. nach Preussen (Chron. p. 18. Dusb. II. c. 1—5.). — Hier fällt zunächst in der Chronik auf, dass sie die Verdienste des

1) Auch die Lateinischen Ordensstatuten (MS. Bibl. Reg. Regiomont. J. 1564) enthalten in der Einleitung die Stelle: Hunc ordinem — summi pontifices — ad peticionem Friderici ducis Sueuie ceterorumque principum terre sancte et Almanie tempore, quo a Christianis Accon est obsessa, confirmatum plurimis priuilegiis . . . illustrarunt.

berühmtesten Olivaischen Mönches, Christians, gar nicht erwähnt; ja selbst an der einen Stelle, wo sie seiner als Bischofs von Preussen gedenkt (p. 19), weist die Verschiedenheit der Lesarten darauf hin, dass die beistehende Bemerkung: de Oliva oder Professus Olivensis erst später von Olivaer Mönchen am Rande hinzugefügt worden ist. Auch die Notiz von der Ermordung des Olivaer Konventes im Jahre 1224 kann nicht ursprünglich im Texte der Chronik gestanden haben, da die darauf folgenden Worte: »dux Conradus earundem terrarum dominus« zwar auf die früher genannten Länder Culm, Löbau, Masovien und Cujavien, keinesweges aber auf Oliva und Danzig passen.

Im Uebrigen ist der Gang der Erzählung bei beiden Chronisten im Wesentlichen derselbe, so jedoch, dass die des Chronisten überall den Charakter der Ursprünglichkeit an sich trägt, während Dusburg, auch da, wo er von jenem abweicht, sichtlich auf ihn Bezug nimmt. Das tritt am Deutlichsten in Folgendem hervor. Im Zeitalter Dusburg's wurde zwischen dem Orden und den Polen in häufigen Verhandlungen, namentlich in den Jahren 1320 und 1339 über die Frage gestritten, ob das Culmer Land ehemals zu Polen gehört habe, und ob den Polen ein Anrecht auf dieses Land zustehe, wobei die Polen darauf Nachdruck legten, dass von Alters her die Ossa Grenze des Polnischen Reiches gewesen, und das Culmer Land, von Polen bewohnt und besessen, dem Orden nur zeitweise verliehen worden sei. Die in den letzten Jahren veröffentlichten Protocolle jener Verhandlungen zeigen, welche spitzfindigen Diplomatenkniffe dabei von beiden Theilen zur Anwendung kamen. Der alte Chronist weiss von diesen Streitigkeiten noch nichts und kennt die Polen überall nur als Freunde des Ordens. Man beachte dagegen, wie Dusburg die unbefangenen Aeusserungen desselben mit Bezug auf jenen Streitpunkt corrigirt. Wo der alte Chronist (p. 18) den Herzog Conrad als Herrn von Culm, Löbau, Masovien und Cujavien bezeichnet, nennt ihn Dusburg (II. 1.) Herrn »in Masovia, Cujavia et Polonia«. Wenn nach dem Chronisten der Bischof von Culm (p. 19) zu den Prälaten des von Conrad beherrschten Herzogthumes gehört, markirt ihn Dusburg (II. 1.) als Episcopus de Pruschia. Ausdrücklich hebt er es hervor, dass die im Culmer Lande wohnenden Christen mitten unter Preussen gelebt hätten, welche von Culm aus einen Einfall (II. 1.) »in Poloniam« gemacht hätten. Als ferner Herzog Conrad den D. O. um Hülfe bittet, so erscheint nach der alten Chronik auf diesen Ruf Conrad von Landsberg, dem sofort (statim) und zwar im Jahre 1226 vom Herzoge das Culmer und Löbauer Land »jure hereditario perpetuo possidenda« übertragen wird. Auf das Jahr 1226 hat den Chronisten augenscheinlich die im März 1226 ausgestellte Urkunde Kaiser Friedrichs II.[1] geführt, in welcher der Kaiser erwähnt vom Hochmeister Hermann v. Salza erfahren zu haben, dass Herzog Conrad demselben das Land Culm und eine andere zwischen Masovien und Preussen gelegene Mark (worunter unser Chronist Löbau[2] verstanden hat) geschenkt habe. Nach Dusburg (II. 5.) dagegen entsendet der Hochmeister zwar gleichfalls den Conrad von Landsberg nach Masovien, woselbst er, jedoch erst nachdem er an einem Kriegszuge der Polen nach Preussen

1) Watterich, Gründung des D. Ordensstaates p. 236.

2) Diese, wie mir scheint, irrthümliche Auffassung darf auch bei einem Chronisten des 13. Jahrh. nicht auffallen, der die Verhandlungen, welche 1239 und 1240 vor dem Legaten Wilhelm v. Modena über den Besitz der Löbau stattfanden, und die einige Decennien darauf 1257 erfolgte Verzichtleistung der Polen auf jene Landschaft (vgl. Töppen, Geogr. S. 78) als durch den Traktat von 1226 hervorgerufene Ereignisse betrachtete.

theilgenommen hat, einen Vertrag mit Herzog Conrad abschliesst, in welchem dieser die Lande Culm und Löbau, zugleich aber auch alle Eroberungen, die der Orden im Kampfe mit den Ungläubigen machen werde, dem Hochmeister überträgt. Durch Anführung sämmtlicher Zeugen lässt Dusburg deutlich genug merken, dass er nicht, wie der Chronist, die Urkunde des Kaisers vom Jahre 1226, sondern die Schenkungsurkunde Herzog Conrad's vom Juni 1230[1] im Auge hat, welche allerdings mit Ausnahme der nicht ausdrücklich gethanen Erwähnung des Landes Löbau diese ausgedehntere Vergabung enthält. Aber durch die Jahreszahl 1226 in der alten Chronik veranlasst verlegt auch Dusburg diese Schenkung in das Jahr 1226 zurück und kommt seinem historischen Gewissen durch den Zusatz: »circa 1226« zu Hülfe. Nun datirt die alte Chronik die Eröffnung des Kampfes gegen die Preussen in fester Konsequenz vom Jahre 1226, wobei Fehlgriffe nicht ausbleiben können. Dusburg, der gleichfalls von jenem Jahre ausgeht, hilft sich da, wo er den Irrthum erkennt, damit, dass er die Zahlen der alten Chronik auslässt oder verändert.

4. Der Bau von Vogelsang und Nessau (Chron. p. 19. 20. Dusb. II. 8. 9.). —Nachdem Dusburg die Bestätigung des Ordenslandes durch den Papst dem Berichte der Chronik hinzugefügt und eine allgemeine Einleitung in den Krieg des Ordens gegen Preussen mit geographischen und theologischen Auseinandersetzungen vorausgeschickt hat, giebt er da, wo er an die Chronik wieder anknüpft, eine blosse Paraphrase des kurzen Berichtes derselben über den Bau der beiden ersten Burgen; nur wo die alte Chronik den Balk mit fünf andern Brüdern ankommen lässt, nennt Dusburg diese Begleiter bei Namen auf, kennt aber nur vier; beiläufig ein evidenter Beweis, dass die Chronik kein Auszug aus Dusburg ist. Nicht ohne tendenziöse Absicht übergeht Dusburg sodann mit Schweigen die Notiz der Chronik, dass der Bau von Nessau »de consilio predicti ducis [Polonie] et militum ejus« erfolgt wäre. Ebenso schweigt er in Erkenntniss der chronologischen Schwierigkeit davon, dass die Brüder von Nessau aus 5 Jahre lang mit den Preussen gekämpft haben.

5. Bau von Thorn (Chron. p. 20. Dusb. III. 1.). — Dusburg paraphrasirt hier die einfache Sage von der »munitio« auf einer Eiche, aus der er eine vollständige Festung construirt. In der Chronologie weichen beide Berichte wesentlich von einander ab. Nach dem Chronisten wird 1231 »in brevi« Schloss und Stadt Alt-Thorn abgebrochen und nach Neu-Thorn verlegt; nach Dusburg dagegen wird, nachdem 1231 die Burg Alt-Thorn errichtet ist, »in successu temporis« eine Stadt um das Schloss gebaut, worauf noch später (postea) eine Verlegung nach Neu-Thorn erfolgt, so jedoch, dass nur die Stadt verlegt wird, das Schloss aber bleibt.

6. Kampf um die Burgen Pippins (Chron. p. 21. Dusb. III. 7.) — Hier ist der Bericht der Chronik ebenso ausführlich als bei Dusburg. Dieser bezeichnet ihn jedoch durch sein: referunt quidam als eine Sage und ändert an der Erzählung nur durch den Zusatz, dass das dritte Kastell, »während eines Trinkgelages, welches die Besatzung desselben hielt«, genommen worden sei, und durch die Milderung der Todesqualen des Pippin, bei deren Schilderung die alte Chronik mit einer gewissen Behaglichkeit verweilt. Dagegen wird die Bemerkung derselben über die Lebensverhältnisse der Enkel und

1) Watterich ebend. p. 246.

Urenkel Pippin's, die Dusburg nicht kennt, am Natürlichsten als ein von den Olivaer Mönchen am Rand gemachter Zusatz zu betrachten sein.

7. Bau von Culm (Chron. p. 21. Dusb. III. 8.). — Dusburg giebt eine Paraphrase der Chronik, der er eine kurze Notiz über Gründungszeit und Lage von Culm hinzufügt.

8. Bau von Marienwerder und Schlacht an der Sirgune (Chron. p. 22. Dusb. III. 9—11.). — Auch hier hat Dusburg seiner Paraphrase nur bestimmtere geographische Bezeichnungen hinzugefügt. Die Polnischen Fürsten, welche die Chronik nur als die von Masovien, Kujavien, Krakau und Breslau bezeichnet, bestimmt Dusburg genauer durch Angabe ihrer Vornamen, fügt den dux Gnesnensis hinzu und nennt den Bruder Swantopolks, dessen Namen die alte Chronik nicht zu kennen scheint (vgl. unten Chr. p. 22 u. 30), Sambor. Auch in Betreff der Schlacht kennt die Chronik weder den Namen des Flusses noch der Landschaft; Dusburg ergänzt diese Lücke. Es fallen nach der Chronik 5000 M., nach Dusburg: »ultra 5000«. Endlich erbaut nach jener Quelle der Landmeister das Schloss Rheden mit Hülfe der fremden Pilger; Dusburg lässt die letztern schon früher abreisen, wahrscheinlich weil er den Bau von Rheden, an den er die Vision eines Ordensbruders anknüpft, in einem neuen Abschnitte behandeln wollte. Der nach der Chronik »eodem tempore« (es wird vorher 1234 genannt) durch Warmier erfolgte Brand von Oliva tritt diesen Ereignissen in Pomesanien als etwas Fremdartiges hinzu; er fehlt bei Dusburg und wird gleichfalls als eine am Rande der Chronik später hinzugefügte Bemerkung zu betrachten sein.

9. Der Kreuzzug Heinrich's von Meissen (Chron. p. 22. Dusb. III. 13. 14.) ist bei Dusburg bei gemeinsamer Grundlage mit vielen eigenthümlichen Notizen ausgestattet, die der Chronist, wenn er den Dusburg vor Augen hatte, nicht unberücksichtigt lassen konnte, so dass dieser z. B. nicht den Markgrafen totam terram Pomesaniam verwüsten lassen konnte, wenn er bei Dusburg nur ganz bestimmte Burgen im Territorium Reysen verwüstete.

10. Kampf in Pogesanien (Chron. p. 23. Dusb. III. 16. 17.). — Der Chronist ist hier im Wesentlichen ebenso ausführlich wie Dusburg; seine Angabe von der Verlegung von Elbing wird von Dusburg durch ein: »aliqui referunt« angezweifelt.

11. Erster Kampf um Balga (Chron. p. 23. 24. Dusb. III. 18. 19.). — Das achtzehnte Kapitel enthält eine blosse Umschreibung der Worte des Chronisten, wobei er die eigenthümlichen mensores unbeachtet lässt. Dagegen nennt er den Capitaneus des Chronisten Cudruno, während er die grausame Niedermetzelung aller Feinde »in vindictam sanguinis Christianorum« zu einer theilweisen Gefangennehmung theilweisen Ermordung derselben (partim hominibus captis aliis trucidatis) mildert.

12. Fortgesetzte Kämpfe um Balga (Chron. p. 25. Dusb. III. 20. 21.). — Auch hier giebt Dusburg denselben Inhalt mit einigen Erweiterungen; die multi incolae Warmienses sind bei ihm plures nobiles et potentes viri de Warmia, und von der Mühle weiss er, dass sie neben der »jetzigen Landstrasse« gelegen habe. Sonderbarerweise folgt bei ihm später (cap. 24) in dem Berichte über die Erbauung der Burg Schnickenberg eine dem Baue dieser befestigten Mühle durchaus ähnliche Erzählung, die nur auf eine andere Relation über Cap. 21. begründet zu sein scheint.

13. Der Kreuzzug Otto's von Braunschweig (Chron. p. 25. 26.

Dusb. III. 25. 26.) wird im Wesentlichen von beiden auf gleiche Weise berichtet. Nur legt der Chronist besondern Nachdruck auf die Jäger und Hunde, welche den Herzog begleiten und bei seiner Abreise beim Orden zurückbleiben, während Dusburg nicht ohne Absicht, da die Sache auf das fromme Leben der Ritter einigen Schatten wirft, (vgl. Schönhuth Ordensbuch p. 22) stillschweigend darüber hinweggeht.

14. Unterwerfung von Warmien, Natangen und Barten (Chron. p. 26. Dusb. III. 27.). — Die Abweichungen Dusburg's bestehen nur darin, dass er zunächst den Bau von Heilsberg und Braunsberg nebst dem einer Stadt in Galindien, welche letztere der Chronist gar nicht nennt, durch die Bemerkung: quidam referunt als sagenhaft bezeichnet, und später die Deutschen Einwanderer als nobiles et feodatarii charakterisirt.

15. Vereinigung des Liefländischen Ordens mit dem D. O. (Chron. p. 27. Dusb. III. 28. 29.). — Die genauen historischen Erläuterungen Dusburg's, dass Volkwin der zweite Meister gewesen, die Verhandlungen sechs Jahre gewährt hätten, der Papst die Vereinigung erst nach dem Tode Volkwin's vollzogen habe, u. a. hat die alte Chronik augenscheinlich nicht gekannt.

16. Ausbruch des ersten Krieges zwischen dem Orden und Swantopolk (Chron. p. 27. Dusb. III. 30—32.). — Statt der kurzen frommen Expectoration der Chronik leitet Dusburg diese Begebenheit mit starken Ausfällen gegen den Teufel und den Herzog Swantopolk ein, worauf er die Bemerkung des Chronisten, dass Swantopolk seine Schlösser befestigt und die Unterthanen des Ordens belästigt habe, in weitschweifigen Ausdrücken umschreibt.

17. Sendung des Legaten Wilhelm von Modena (Chron. p. 28. Dusb. III. 33.). — Der Notiz des Chronisten, dass die Feindseligkeiten Swantopolk's gegen den Orden um 1243 begonnen hätten, giebt Dusburg eine genauere Fassung dahin, dass Papst Innocenz IV. in diesem Jahre auf die Klage des Hochmeisters Hermann v. Salza den Legaten Wilhelm von Modena nach Preussen geschickt habe.

18. Aufstand der Preussen (Chron. p. 28. Dusb. III. 34. 35.). — Ausser der Notiz vom Tode Conrad's von Tremonia und der Ermordung der 4000 Christen im Oberlande enthält Dusburg's Bericht nichts als eine Paraphrase der Chronik.

19. Die Belagerung und Eroberung von Sartewitz (Chron. p. 28. Dusb. III. 36. 37.) wird dagegen von Dusburg sehr umständlich mit vielen wesentlich neuen Zügen berichtet; doch ist die Grundlage der Chronik nicht zu verkennen.

20. Kampf gegen Nakel und Verwüstung Pommerellens (Chron. p. 29. Dusb. III. 38.). — Bis auf die Wendung, dass die Polnischen Herzoge vom Legaten herbeigerufen worden, enthält Dusburg's Bericht nichts als Paraphrase der Worte des Chronisten.

21. Erster Frieden mit Swantopolk (Chron. p. 29. Dusb. III. 39.). — Dusburg kennt genau den Inhalt des Vertrages; der Chronist weiss nur, dass Mestwin als Geisel gefordert worden sei.

22. Der Bruch des Friedens (Chron. p. 29. Dusb. III. 40.) wird vom Chronisten forte mutatis conditionibus, von Dusburg aber allein der Bosheit Swantopolk's zugeschrieben.

23. Schlacht bei Rensen (Chron. p. 29. Dusb. III. 41. 42.) wird vom

Chronisten kurz angedeutet, die Andeutung aber von Dusburg mit Namen und andern Einzelnheiten weiter ausgeführt und mit der Geschichte Martin Golins in Verbindung gesetzt. Auch lässt Dusburg vom Bischofe den Befehl ausgehen, dass die Frauen von Culm ihre Knechte heirathen.

24. Der neue Krieg mit Swantopolk (Chron. p. 30. Dusb. III. 44—46.) wird bei Dusburg ausführlich erzählt, doch mit Beibehaltuug der Grundzüge der Chronik, die freilich hier sehr dürftig sind. Auffallend ist der Irrthum Dusburg's, der den Sambor als einen Sohn Swantopolk's bezeichnet, während er ihn doch früher (III. 10.) als einen Bruder Swantopolk's kennt. Die alte Quelle mochte den Fehler begangen haben, den Dusburg beibehielt, während die Olivaer Mönche nach ihrem bessern Wissen ihn änderten.

25. Vierter Kampf gegen Swantopolk (Chron. p. 30. Dusb. III. 47—55.). — Hier gehen beide Chroniken scheinbar weit auseinander; doch nur scheinbar. Man erkennt nämlich leicht, dass der Mönch von Oliva Bemerkungen über drei feindliche Anfälle auf Oliva aus den Jahren 1243, 1247 und 1252, welche vielleicht am Rande der alten Quellen angemerkt waren, in den Text brachte und mit dem Einfalle des Ordens in Pommern durch den eingeschobenen Satz: »quod factum fuit a. d. MCCXLIII.« in Verbindung setzte: einen Satz, der mit der Angabe der alten Quelle, dass der erste Krieg gegen Swantopolk erst, nachdem Wilhelm von Modena 1243 nach Preussen gesendet worden, ausgebrochen sei, in offenem Widerspruche steht[1]. Die alte Quelle schloss somit wahrscheinlich an den Satz: et per omnia devastavit sogleich die Worte [et] tunc iterum interposita fuit pax inter ducem et fratres pro tempore. An Stelle dieser kurzen Notiz der alten Chronik hat Dusburg in acht Capiteln aus andern Quellen eine ausführliche Erzählung dieses Krieges gegeben, deren Kern jedoch der von dem alten Chronisten angemerkte Einfall des Ordens in Pommern bildet.

26. Zug Heinrich's v. Wida gegen Christburg (Chron. p. 31. Dusb. III. 56. 57.). — Dusburg führt die kurzen Notizen des Chronicons, die er um eine Nachricht über die Gründung des Klosters Cronswicz bereichert, in zwei Capiteln weitläufig aus.

27. Kreuzzug des Markgrafen Atlant; Verlegung der Stadt Culm; Wiederaufbau der zerstörten Christburg und Zug nach Natangen (Chron. p. 31. Dusb. III. 58—64.). — In der alten Chronik sind diese 4 Notizen enge mit einander verbunden. Dusburg trennt sie, indem er hinter die zweite Notiz (c. 59. 60.) Friedensverhandlungen Swantopolk's mit dem Orden und einen Einfall desselben in Kujawien einschiebt, sodann den Aufbau der Christburg mit Hülfe eines Kreuzheeres (nicht speciell mit dem des Markgrafen Atlant) ausführen lässt, darauf aber, nachdem er die Erzählung c. 63. durch ein Wunder unterbrochen hat, die Ritter der Christburg als Sieger über den zur Belagerung anrückenden Swantopolk darstellt und den Zug nach Natangen nicht, wie die alte Chronik meldet, von Christburg, sondern von Balga und Elbing aus unternehmen lässt. Die letzte Thatsache fixirt Dusburg auf 1249, während die Chronik ihre beiden letzten Notizen in das Jahr 1248 bringt. Man sieht, dass Dusburg auch hier die Quelle, die er auf mannichfaltige Weise erweitert und berichtigt, zur Grundlage genommen hat.

1) Dieser Widerspruch ist zwar leicht zu beseitigen, wenn man die Zahl 1243 in 1246 umwandelt; die Lesart 1243 wird jedoch durch äussere Gründe unterstützt (s. u.).

28. Abschluss des Kampfes mit den Preussen und dem Herzog Swantopolk (Chron. p. 32. Dusb. III. 66.). — Hier hat der Mönch von Oliva augenscheinlich mit Berufung auf Mönche von Oliva, welche Zeitgenossen gewesen, das Lob Swantopolk's, das bei Dusburg fehlt, neu der alten Quelle hinzugefügt. Dass die Preussen »usque in praesentem diem« dem Orden in treuer Unterwürfigkeit gehorcht hätten, wie die alte Chronik gesagt, konnte Dusburg natürlich nicht wiederholen.

29. Erster Zug von Christburg nach dem Samelande und Tod des Komthurs Stango (Chron. p. 32. Dusb. III. 67. 68.). — Die Erzählung der alten Chronik ist von Dusburg nur mit etwas veränderten Worten aufgenommen und durch ein Wunder vermehrt worden, das Dusburg mit der Bemerkung: referunt indubitanter einführt.

30. Besuch der Sameländer auf der Burg Balga (Chron. p. 33. Dusb. III. 69.). — Die Erzählung Dusburg's folgt Satz für Satz der der alten Chronik und schliesst sich auch im Ausdrucke ihr sehr nahe an.

31. Der Kreuzzug König Ottocar's im Jahre 1254 (Chr. 34. 35. Dusb. III. 70.). — In beiden Büchern im Wesentlichen desselben Inhaltes; nur ergänzt Dusburg die Namen der Begleiter Ottocar's und die Zahl seiner Wagen, erzählt vom Aufenthalte des Königs in Elbing und setzt die Anekdote von Gedune hinzu.

Die gegebene Analyse zeigt, dass die Annahme, als hätte der Verfasser der eingeschalteten Ordensgeschichte den Dusburg vor Augen gehabt, welche Annahme allein in der ersten Notiz einen scheinbaren Anhalt finden könnte, durchaus unzulässig ist, dass Dusburg vielmehr in der Form, dem Inhalte und der Tendenz seines Buches überall als den spätern Geschichtsschreiber sich kund giebt, der jenen alten Bericht, welcher ihm als die wichtigste Quelle galt, nach seiner Weise paraphrasirte oder nach andern Quellen und seinen Tendenzen gemäss berichtigte und erweiterte. Nun stellt es sich zwar ebenso gewiss heraus, dass Dusburg diesen alten Bericht nicht durchweg in derselben Form, in welcher er uns vorliegt, kannte, dass vielmehr der Olivaer Chronikant, als er um 1350 diese alte Quelle mit seinen Aufzeichnungen zu einem Ganzen verband, Veränderungen mit derselben vornahm; doch beschränken sich diese Aenderungen auf 6—7 Stellen, in welchen theils Nachrichten über das Kloster Oliva, welche wahrscheinlich in dem Olivaer Exemplare des Berichtes am Rande angemerkt waren, einmal sogar mit Einschiebung einer falschen Notiz (Notiz 25) unmittelbar in den Text hineingezogen wurden, theils eine Bemerkung über die Nachkommen des Preussen Pippin (Notiz 6) und eine Charakteristik des Herzogs Swantopolk (Notiz 28) neu hinzugefügt ward. Scheidet man diese Stellen aus, was ohne Störung des Zusammenhanges möglich ist, so erkennen wir in der schlichten unbefangenen Arbeit, der ältesten Chronik Preussens, das Werk eines Mannes, der hierarchischen Interessen wie den Interessen des Ordens durchaus fernestehend und daher wahrscheinlich ebenso wenig ein Mönch von Oliva (vgl. Notiz 3) wie ein Mitglied des Ordens, seine Schrift bald nach 1256 abfasste, wobei seine Bemerkung am Schlusse: tota Prussia fidem suscepit, in qua manet constanter, entweder so zu erklären ist, dass er vor dem neuen Abfalle der Preussen im Jahre 1261 seine Erzählung beendete oder vor jenem Jahre wenigstens Preussen verliess[1].

1) Wenn später historische Grübler vom Schlage Simon Grunau's die Fabel von einer

Der Ansicht, welche ich im Obigen auseinandergesetzt und, wie ich hoffe, mit hinlänglich überzeugenden Gründen dargethan habe, liegt die Voraussetzung zum Grunde, dass jener alte Bericht auch als ein selbständiges Werk getrennt von der Olivaer Chronik vorhanden gewesen sei. Zwar sind die ältern Handschriften der Chroniken des Kloster Olivas, die hierüber Zeugniss geben könnten, verloren gegangen; doch zeigen sich Spuren, dass man wenigstens im 15. Jahrh. jenen Bericht als eine selbständige Chronik kannte, der mit den Worten: Anno 1190 de partibus Almanie etc. begann und mit den auffälligen Worten usque ad tempora Mystwigii schloss. Wir finden Stücke derselben in den bereits oben (I) erwähnten und näher beschriebenen Handschriften der Göttingischen und der fürstlich Chigischen Bibliotheken, deren erstere den Anfang des Berichtes und deren letztere Anfang und Ende nebst der durch eine grosse Lücke unterbrochenen Mitte mittheilt. Leider gewähren beide Handschriften, da sie nur Bruchstücke enthalten, denen gerade die entscheidenden Stellen fehlen, keine Einsicht in die ursprüngliche Beschaffenheit der wenigen Stellen, an welchen, wie wir meinten, der Mönch von Oliva selbständige Aenderungen vornahm[1].

Auch die wenigen Geschichtswerke, welche sich der Chronik von Oliva als Quelle bedienten, geben über die vorliegende Frage nur unzureichenden Aufschluss. Für die Zeit vor 1520 lässt sich eine unmittelbare Benutzung derselben nur in vier Chroniken, bei Wigand von Marburg, Długosz, Bugenhagen und Simon Grunau und überdies in der unten unter VI. beigefügten kleinen Schrift nachweisen.

1. Wigand von Marburg begann, wie man selbst aus der schlechten lateinischen Uebersetzung, die uns von seiner Deutschen Reimchronik erhalten ist, deutlich erkennt, mit einer Versificirung desjenigen Theiles unserer Chronik (p. 43), welcher die Wahl des Hochmeisters Carl v. Trier und die ersten Ereignisse seiner Regierung behandelt, und hat dann im Verlaufe seiner Arbeit mit Ausschluss der das Kloster Oliva unmittelbar berührenden Verhältnisse fast alle in ihr enthaltenen geschichtlichen Mittheilungen, zuletzt selbst den Besuch des Erzbischofes von Armenien und den Brand in Oliva aufgenommen. Deshalb wird, obgleich Wigand auch andere Zeitchroniken, zu welchen jedoch Dusburg nachweislich nicht gehörte, benutzt hat, unter dem Buche, das ihm nach seiner Mittheilung um 1393 in Danzig in die Hände kam und die Anregung zu seiner Arbeit gab, kein anderes Werk als unsere Chronik gemeint sein können. Wenn er nun von diesem Werke rühmt, dass es die Siege des Deutschen Ordens über die Heiden binnen 100 Jahren [von 1230 ab] und insbesondere auch Nachrichten über die vom Papste und dem Kaiser demselben verliehenen Ehrenzeichen des Kreuzes und Adlers enthalten habe, so muss demselben 1393 auch schon der Bericht des alten Annalisten, möglicherweise ohne die einleitende Ostpommerische Geschichte, einverleibt gewesen sein. Der verderbte Zustand, in welchem die Arbeit Wigand's auf uns gekommen ist, verhindert uns sonst aus derselben für das Verständniss der Olivaer Chronik Gewinn zu ziehen; wohl

alten Chronik Christians von Oliva (ein liber filiorum Belial cum suis superstitionibus Bruticae factionis) in Aufnahme brachten, so konnten sie leicht die Veranlassung zur Erfindung dieses Mährchens in der unbestimmten Nachricht von einer in Oliva vorhandenen Chronik des 13. Jahrhs., deren Inhalt sie nicht kannten, finden.

1) Zwar kommen in den Bruchstücken der Chigischen Handschrift die beiden Zerstörungen von Oliva in dem Jahre 1224 u. 1234 und die Bemerkung über die Nachkommen Pippin's vor; doch erklären sich diese Zusätze leicht, wenn die Handschrift nach dem in Oliva befindlichen Exemplare, welches diese Zusätze als Randbemerkungen enthält, angefertigt war.

aber gewährt uns letztere ein erwünschtes Mittel manche Dunkelheiten in der Chronik Wigand's aufzuhellen.

2. Der 1480 verstorbene Krakauer Domherr Johann Długosz fand insbesondere während der Jahre, wo er sich als Friedensunterhändler am Ende des dreizehnjährigen Krieges, jedenfalls 1464—1466, in Preussen aufhielt, Gelegenheit die Originalquellen der Preussischen und Pommerischen Geschichte, Urkunden und Chroniken, einzusehen, und hat sie nicht unbenutzt gelassen[1]. Jedenfalls hat er Dusburg und unser Chronicon gekannt und die Nachrichten beider durch einander verwebt seiner Darstellung der Preussisch-Polnischen Verhältnisse in der Regel, d. h. überall da, wo sie seinem tendenziösen Bestreben, die Polnische Nation auf Kosten der Deutschen zu erheben, nicht geradezu entgegenstanden, zum Grunde gelegt, nicht ohne ihnen überall durch rhetorischen Schmuck eine etwas veränderte Gestalt zu geben. In Betreff unsers Chronicons fällt es nun wiederum auf, dass Długosz von der Einleitung desselben bis zur Geschichte des Ordens nirgends eine Anwendung macht. Ueber die Vorfahren Swantopolk's berichtet er nur nach Polnischen Quellen, und bei seinem Berichte über die Gründung Olivas hat er ganz sichtlich nicht die Olivaische Chronik, sondern die Stiftungsurkunde des Klosters[2] vor Augen gehabt. Wenn hier die Annahme, die auch in dem eigenthümlichen Anfange der oben (S. 2) erwähnten mit Długosz verwandten Göttinger Chronik eine Stütze findet, dass nämlich die dem Długosz vorliegende Olivaer Chronik mit dem alten Annalisten begann, eine genügende Erklärung giebt, so erscheint es dagegen geradehin unbegreiflich, was ihn bestimmen konnte, während er in der Geschichte der Jahre 1226—1256 überall unsere Chronik im Auge behielt, dadurch, dass er dem Swantopolk ein evident falsches Todesjahr (14. Juli 1268) andichtete und seine Brüder Sambor und Ratibor zu seinen Söhnen macht, die im Chronikon klar vorliegenden Verhältnisse jenes Fürstengeschlechtes zu verwirren. Wenn er darauf in dem Kampfe zwischen Mestwin II. und seinem Bruder Wartislaw (Chron. p. 37. Dług. f. 792) die Ereignisse in einer seiner Quelle ganz entgegengesetzten Weise darstellt, so erklärt sich das aus seiner oberflächlichen Deutung der Notiz des alten Polnischen Chronisten (Beil. III. B. s. a. 1271), die er mit dem Olivaer Berichte in Verbindung bringt. Auch in der Geschichte der Ostpommerischen Ereignisse von 1295—1310 und namentlich in der Geschichte der Eroberung Pommerellens durch den Deutschen Orden ist die Benutzung unserer Chronik nirgends zu verkennen; aus dem reichen Detail, mit welchem Długosz die einfachen Angaben der Chronik umkleidete, vermuthete man früher mit Recht, dass ihm dafür eine uns unbekannte gleichzeitige Quelle zu Gebote stand und schenkte ihm in Be-

1) Einen Beweis hiervon giebt ein im Danziger Archiv (Schbl. 53, 6202) aufbewahrtes Schreiben der drei Danziger Rathssendeboten, Reinhold Niderhof, Johann Meydeburg und Johann Angermünde (d. Thorn. 30. Juni 1464) an den Rath von Danzig, in welchem sie unter Andern melden: Ersamen leven heren, de Polnische doctores laten juw hochliken bidden, dar is eyne Cronica tom swarten monneken bynnen juwer stadt up erer liberarien, de inneholt — van velen olden geschefften vnd is up eynem blade latinsch, up dem andern blade duthsch geschreven, dat gy en dee wolden overhovet her bestellen. Ok zo hebben de monneke tho Polpelyn privilegia van Polnischen forsten up de stifftinge eres closters, dat gy wall welden doen vnd schikken darvan copien, dee worden en in dissen saken der deygedinge zere nutte«. Zu den damals in Thorn anwesenden Polnischen Bevollmächtigten gehörte aber Długosz (Voigt, Gesch. Pr. VIII, 655.). Auch im October 1465 befand sich Długosz in Marienburg, von wo er (Schbl. VI. 56) in Verbindung mit einem andern Domherrn von Krakau, Jacobus de Schadek, Decretorum Doctor, die Stadt Danzig um baldige Erklärung auf die Anträge des Königs, um welcher willen er schon 6 Wochen sich dort aufhielt, bittet.

2) Er nennt das Tagesdatum der Stiftungsurkunde und kennt das vom Chronicon p. 1. zur Dotation hinzugefügte Dorf Juskow nicht.

treff desselben unbedingten Glauben. Jetzt liegt diese Quelle uns in den 1320 und 1339 vor den päpstlichen Kommissarien deponirten Zeugenaussagen und zwar für die von 1339 in der von Długosz selbst benutzten Abschrift vor (vgl. Beil. V). Die Kontrolle, die uns in diesen mannichfaltigen einer sehr besonnenen Prüfung bedürfenden Aussagen über den Bericht Długosz's gegeben ist, bietet so viele Beweise seines leichtfertigen Urtheils, seiner Unkenntniss der Verhältnisse (wenn er z. B. f. 916 die Söhne Swenza's Petrus und Laurentius dem Peter v. Polnow und Laurentius von Rügenwalde als verschiedene Personen zur Seite stellt) und seiner frei waltenden Phantasie dar, dass man diejenigen seiner Notizen, welche in jener Quelle nicht erwähnt werden, zum Beispiel die Befreiung Peter Swenza's (f. 920) durch seine Brüder Nicolaus und Johannes, die unter diesem Namen nie existirt haben, unbedenklich in das Reich der Erdichtungen versetzen darf. Aus den spätern Theilen der Chronik hat Długosz nur die Geschichte des falschen Waldemar (f. 1077), und des Brandes von Oliva, erstere fast wörtlich, aufgenommen.

3. Eine noch ausgedehntere und zugleich gründlichere Benutzung wurde unserer Chronik in Bugenhagen's Pommerischer Geschichte (Pomerania edid. Balthasar. Gryphiswald. 1728) zu Theil. Noch Mönch im Kloster Belbuk bei Treptow wurde Bugenhagen im Sommer 1517 zum Herzog Boguslaf X. nach Rügenwalde berufen und mit dem Auftrage beehrt für Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen eine Genealogie der Pommerischen Herzoge und eine Geschichte ihres Landes abzufassen. Der Aufforderung Boguslafs, zur Aufsuchung der noch vorhandenen Quellen Pommern zu durchreisen (S. 2), leistete er sofort Genüge und »schrieb an verschiedenen Orten sich ab, was er über Pommerische Dinge verzeichnet fand«; von diesen Orten nennt er gelegentlich die Klöster zu Stargard an der Ihna, Belbuk und Bukow; dass er aber auch in Oliva zu diesem Zwecke gewesen sei, darf man aus einzelnen gelegentlichen Aeusserungen Bugenhagen's[1] als unbedenklich annehmen. Auch er verfolgt in seinem Werke eine und zwar dem Długosz entgegengesetzte Tendenz; er will nachweisen, dass erstlich Pommern ursprünglich selbständig von Polen gewesen und sich weithin bis an die Weichsel und über die Neumark hin ausgedehnt habe, und sodann, dass die Fürsten von Ost- und Westpommern mit einander verwandt gewesen seien. Aber der gewissenhafte Forscher trennt seine Vermuthungen und Hypothesen auf's Strengste von der Ueberlieferung, die er in aller Treue berichtet. Und daher flicht er in seine Erzählung statt einer Geschichte Ostpommerns S. 139 ff. ein ausführliches Excerpt unserer Chronik, die er Historia Olivensis nennt, ein, welches für den Zeitraum von der Gründung Olivas bis zum Verkaufe Pommerellens an den Deutschen Orden Schritt für Schritt dem Originale folgt. Dieses Excerpt ist nicht nur für die Kritik des Textes unserer Chronik von Wichtigkeit, da sie ihm manche gute Lesarten erhalten hat, sondern es zeigt auch, dass die Handschrift, die ihm vorlag, dieselben Bestandtheile wie unsere jetzigen, ja selbst schon mehrere ihrer jetzigen Fehler (z. B. p. 1. mensura statt Meresina) hatte, und auch bereits mit den jetzigen Randbemerkungen jedenfalls mit der wichtigsten: ›primus fundator Olivae a. 1170‹ (Chron. p. 1. Bug. S. 139)

1) S. 29. »Quorum (fremder Fürsten, die über Pommern herrschten) literas invenimus in monasteriis Pomeraniae in Poloniam vergentis«. S. 35. »Cujus rei si testes minime refutandos requiris, ipsos consule Olivenses, qui ab usque monasterii sui fundatione talia literis ad posteros transmiserunt«.

versehen war. Zugleich erhalten wir aus Bugenhagen's Mittheilungen Gewissheit darüber, dass die Olivaer Schrifttafeln noch nicht vorhanden waren; er würde anderenfalls nicht unterlassen haben, die historische Existenz des Subislaw, den er so gerne (S. 149) zum Verwandten seines Westpommerischen Herzogs Wartislaws I. machen möchte, aus den Schrifttafeln zu erweisen.

4. Auch Simon Grunau hat neben Dusburg, Wigand und Długosz die Olivaer Chronik gekannt, und ausschliesslich aus den spätern Theilen derselben einzelne Notizen (die bereits Töppen Historiogr. S. 150 zusammengestellt hat) in seine Chronik aufgenommen und in seiner gewohnten Weise durch eingestreute Lügen verunstaltet; jedenfalls gewinnt man aus seinem Berichte keine Belehrung für das Chronicon.

Nach Grunau haben Caspar Schütz und Lucas David, welche beide die Chronik nicht kannten, für die Ostpommerische Geschichte ausser den Grunauschen Lügen die Olivaer Schrifttafeln zur Geltung gebracht, durch welche letzteren, zumal seitdem sie durch den Druck sich verbreiteten, die Chronik bis in die neueste Zeit in Vergessenheit gerieth.

IV.

Es war anfangs unsere Absicht den ältesten Theil der Chronik von den spätern Zusätzen getrennt in seinem ursprünglichen Wortlaute und in der alten Orthographie der Chigischen Handschrift als das älteste Geschichtswerk Preussens an den Anfang dieses Bandes zu stellen. Aber die grosse Lücke in der erwähnten Handschrift, welche der Vermuthung ein zu weites Feld liess, nöthigte davon abzustehen, und wir haben uns daher nur auf eine Andeutung des ältern Theiles durch besondere Schriftzeichen beschränkt. Wir bequemten uns zu dieser Beschränkung um so mehr, da die Herstellung eines befriedigenden Textes für die Chronik auch in der überlieferten Form grosse Schwierigkeiten darbot. Während nämlich nur die Bruchstücke der Handschrift Chigi und des Göttinger Codex die ursprüngliche Form beibehalten haben, sind die zwei vollständigen Königsberger Handschriften im 17. Jahrh. von Schreibern angefertigt worden, welche nicht nur die Orthographie des ursprünglichen Textes in die Weise ihrer Zeit umwandelten, sondern auch in ihrer Unwissenheit den Text selbst auf das Sinnloseste entstellten[1]. Wir haben unter diesen Verhältnissen jene 2 Königsberger Handschriften, für welche an gewissen Stellen die Berliner Abschrift des 18. Jahrhs. einige Aushülfe gewährte, dieser Ausgabe zum Grunde gelegt und ihre Orthographie, als einen unwesentlichen Mangel, beibehalten, die Fehler und Verderbnisse des Textes aber theils aus den beiden alten Bruchstücken, theils aus den spätern Annalen von Oliva, deren Verfasser die ursprüngliche Handschrift, die er vor Augen hatte, mit richtigerem Verständnisse las und benutzte, sowie aus Bugenhagen's Pomerania, theils aus den von dem Chronisten häufig benutzten Urkunden des Klosters Oliva[2] zu verbessern gesucht; doch sahen wir uns an zahlreichen Stellen genöthigt durch Konjekturen in die sonst unverständlichen Worte Zusammenhang zu bringen. In Betreff der Chigischen Handschrift

1) Beispiele dieser Entstellungen bei Töppen Historiogr. S. 20.

2) Bei Erwähnung dieser Urkunden werden wir uns im Verlaufe dieser Arbeit der Kürze wegen in der Regel auf den im Kgl. Geh. Staatsarchiv in Berlin befindlichen Codex Olivensis, welcher vidimirte Abschriften sämmtlicher um 1645 im Kloster vorhandenen Urkunden enthält, berufen. Doch haben wir namentlich bei wichtigen Lesarten auch die im Königsb. Geh. Archive befindlichen Originale zu Rathe gezogen.

haben wir zu bemerken, dass, wiewohl wir ihr an vielen Orten die schätzbarsten Aufschlüsse verdanken, wir ihr doch nicht immer unbedingt folgen konnten, da ihr Schreiber, wie es scheint ein Ausländer, sichtlich zwei Barbarismen des Originales, einmal die Verwandlung des lateinischen s in Eigennamen in das polonisirende z (z. B. Kazimirus) und die Verbindung des Perfectum Passivi mit fui und fueram statt mit sum und eram an einzelnen Stellen, aber nicht an allen, in die richtige Form umzuändern sich bemühte, und ebenso deutlich an dem ursprünglichen Ausdrucke Veränderungen vornahm, um ihn eleganter zu machen, wie er denn z. B. Histula statt Wisla, ministrarunt statt praebuerunt (p. 17), agitare statt currere (p. 21) u. a. braucht. Daran, dass diese Abweichungen dem ursprünglichen Texte des alten Berichtes angehören, ist deshalb nicht zu denken, da hin und wieder auch die andere Form (z. B. Wisla) beibehalten wird.

Dieser bis 1350 herabgehenden ältern Chronik von Oliva haben wir, obgleich sie im 16. Jahrh. abgefasst sind, sogleich hier die beiden Schrifttafeln von Oliva in kleinerer Schrift deshalb beigefügt, weil sie einmal bis jetzt von vielen mit der ältern Chronik für gleichbedeutend gehalten worden sind, und ihr Unterschied sowohl wie ihre Abhängigkeit von derselben durch diese Zusammenstellung am leichtesten zu erkennen ist. Unserm Texte dieser Tafeln liegt die Petersburger Handschrift zu Grunde, neben welcher jedoch nicht nur die drei andern Handschriften und die Ausgaben von Simonetti und Lieberkühn, sondern auch die Anführungen aus den Tafeln in den Geschichtsbüchern von Lucas David und Schütz zu Rathe gezogen worden sind. Auch den Randbemerkungen der Chronik, welche ersichtlich späteren Ursprungs als die Chronik sind, haben wir die Schriftzeichen der Schrifttafeln gegeben.

Was endlich die dem Texte beigegebenen Erklärungen betrifft, so haben wir zur Vermeidung von Wiederholungen alle diejenigen Nachrichten, welche sich auf die Geschichte des Deutschen Ordens und das östlich von der Weichsel gelegene Preussen beziehen, unerörtert gelassen, da dieselben, von Dusburg oder Wigand aufgenommen und weiter ausgeführt, am Passendsten im Kommentare dieser beiden Chronisten ihre Berücksichtigung und Erklärung finden. Dagegen hielten wir es für angemessen an diese Schrift, welche schon an sich die Hauptquelle für die ältere Geschichte Ostpommerns im Allgemeinen und des Klosters Oliva im Besondern ist, alle in ausserpreussischen Chroniken und in Urkunden des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhs. über diese Landschaft zerstreut vorkommende Nachrichten entweder in vollständigem Wortlaut oder in Auszügen anzuknüpfen. Sowohl die Anmerkungen zum Texte als auch die Beilagen werden vorherrschend diesem Zwecke dienen. Ich schliesse diese Vorbemerkungen mit dem freundlichsteu Danke an alle diejenigen, welche mich für diese Arbeit mit ihren Beiträgen unterstützten. Insbesondere gilt derselbe dem Königl. Provinzial-Archivar zu Stettin, Herrn Dr. Klempin, der sich der grossen Mühe unterzog, mich mit 55 Urkunden der noch ungedruckten Dreger-Oelrichsschen Sammlung Pommerischer Urkunden in selbst angefertigten ausführlichen Excerpten bekannt zu machen, und Herrn Dr. E. Strehlke, der mir unter Anderm die im Ober-Präsidial-Archive zu Posen vorhandenen Ostpommerischen Urkunden in Auszügen mittheilte.

DE PRIMA FUNDATIONE MONASTERII OLIVAE.[a]

Ut hominum malitiis, quae ubique pullulant et faciunt continuum incre- p. 16.
mentum, prudenti consilio occurratur[b], operae pretium fore credo, ut praeteritorum memoria, quorum ratio (teste poeta[1]) scire futura facit, firmiter scripturae commendetur[c]. Quia saepius contingit propter lubricam hominum memoriam hoc quod transactum dudum fuerat et quod in rem transeat[d] judicatam in veritatis et justitiae obnubilationem fallaciter refricari[2]. Volo ergo notum esse, quod primus monasterii Olivensis[3] fundator creditur fuisse Subislaus dux[4], cujus (Primus fundator Olivae anno 1170)[5]

A. Handschrift Chigi. B. Erste Königsberger Hdschr. (Königsb. geh. Archiv N. 613 b.). C. Zweite Königsb. Handschr. (Königsb. geh. Archiv. N. 613 c.). D. Handschr. der Biblioth. Oelrichsiana (jetzt des Joachimsthaler Gymnas. in Berlin). E. Annales Olivenses. Bug. Bugenhagii Pomerania.

a) D. s. Ordinis Cist. in Prussia. b) MSS. occuratur. c) B. comendetur. d) vielleicht zu lesen transierat.

1) Die Worte scheinen einem Distichon anzugehören, dessen Pentameter etwa: praeteriti ratio scire futura facit lautete. Welchem Schriftwerke sie entnommen sind, habe ich nicht ermitteln können.

2) Du Cange refricare = iterare, unde Gallicum vetus réfrechir pro dictitare vulgo répéter.

3) Wenn in der ältesten das Kloster Oliva betreffenden Urkunde vom 18. März 1178 (Cod. Pom. n. 46) Fürst Sambor Cisterzienser-Mönchen, welche »die Liebe Gottes« bewog, sich auf seinem väterlichen Erbe niederzulassen, den Ort Oliva nebst 6 andern Dörfern verleiht, so kann diese Niederlassung nur eine vorläufige gewesen sein, die der klösterlichen Einrichtung und Ordnung noch entbehrte. Die Annalen des Schleswigschen Cisterzienserklosters Rye, welche 1288 beendet wurden, und über die Schicksale der Cisterzienser, zumal derjenigen, welche aus Dänischen Mutterklöstern ausgingen, genau unterrichtet erscheinen, melden ausdrücklich (unten Beil. II.), 1186 sei ein Konvent nach Oliva gesendet worden, und fügen hiezu unter dem J. 1195 die Notiz: Ein Konvent kam nach Oliva. Diese Besetzung Olivas im J. 1186 findet auch eine urkundliche Bestätigung in einer Erklärung Herzog Mestwins II. vom 28. Juni 1277 (Cod. Oliv. n. 117), in der er eine von seinem Vater dem Kloster entzogene Wiese als eine solche bezeichnet, »cum quo prefatum monasterium a meis progenitoribus in anno gracie 1186. VI. nonas Julii (2. Juli) fundatum est.« Somit hat eine klösterliche Gemeinschaft in Oliva erst 2. Juli 1186 begonnen. In ganz entsprechender Weise erhielt das 1258 gestiftete Kloster Samboria (später Pölplin), obgleich schon bei der Gründung 5 Prieserbrüder und 4 Conversi aus dem Mutterkloster angekommen waren, erst 1267 einen Konvent (vgl. Annal. Pölplin. s. a. 1267). Die neue Sendung eines Konventes im J. 1195 deutet auf äussere Unfälle hin, welche eine zeitweilige Auflösung und Zerstreuung, und demnächst eine neue Besetzung zur Folge hatten. Solches Schicksal hat gerade in jenen Jahren mehrere Klöster in Pommern und Meklenburg betroffen; so wird z. B. das 1170 gestiftete Kloster Alt-Doberan, nachdem es 1179 von den Wenden zerstört worden, vom Mutterkloster Amelungsborn 1179 neu besetzt (Lisch Jahrb. des Vereins für Meklenb. Gesch. 2, 20 ff.); das gleichfalls 1170 einigen aus Dänemark flüchtigen Cisterzienser-Mönchen zum Anbau übertragene und mit 10 Dörfern ausgestattete Kloster Belbuck wird, da die Fremdlinge das kaum erbaute Haus bald verliessen, 1208 mit friesischen Mönchen neu besetzt und hergestellt (Cod. Pom. n. 86). Aehnliches geschah mit dem Kloster Grobe auf Usedom (Cod. Pom. n. 43), dem Kloster Dargun (Cod. Pom. n. 110) u. a. (vgl. Cod. Pom. S. 106). Kolbatz, dessen Abt Eberhard bei der Schenkung vom 18. März 1178 zugegen ist, und dessen erste Mönche aus Dänemark, wahrscheinlich aus dem Kloster Esserum auf Seeland, kamen (Barthold Gesch. von Pommern II, 221), galt als das Mutterkloster Oliva's.

4) Urkundlich ist sein Name nicht nachzuweisen und den gleichzeitigen Polnischen Schriftstellern, die die Erhebung Sambor's zum Polnischen »Markgrafen von Danzig« von

memoria non bene potest haberi[6]. Hic post se reliquit duos filios scilicet Mistwigium[a] et Samborium, quorum corpora in monasterio Olivensi requiescunt, qui ambo monasterium magnifice libertatibus et possessionibus dotaverunt[7]. Nam

a) B. hat die Correctur: Mistwinum.

dem zeitweiligen Ansehn seines Oheimes Syro, der Vormund des Herzogs Lestko von Masovien geworden war, herleiten (Beil. III), ist er augenscheinlich unbekannt gewesen. Die in vieler Beziehung verdienstvolle und auch für diese Arbeit dankbar benutzte Abhandlung Quandts (»Ostpommern, seine Fürsten, fürstliche Landestheilungen und Distrikte« im 16. Jahrgange der Baltischen Studien) giebt sich die undankbare Mühe, vermittelst dieses halbmythischen Subislaw einen verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen den Ostpommerischen Dynastenfamilien Sambors und Grimislavs am Ende des 12. Jahrhunderts, und zwei von dem Zeitgenossen Boleslav's III., beiläufig als Beamte Boleslavs in Pommern erwähnten Männern, Swatobor und Suatopole, welche Quandt aus durchweg haltlosen Gründen zu Fürsten von Danzig erhebt, nachzuweisen. Wer ohne vorgefasstes Urtheil die unten Beilage III zusammengestellten Mittheilungen der gleichzeitigen Polnischen Schriftsteller über Ostpommern — und andere giebt es nicht — übersieht, wird, hoffe ich, unsere Ueberzeugung theilen, dass schon wegen unserer dermalen vollständigen Unwissenheit in Betreff der zwischen 1120—1170 dort vorgegangenen Ereignisse jeder Hypothese ihre natürliche Grundlage entzogen ist. Zu bedauern ist es, dass der gelehrte Verfasser seinem Werke eine Genealogie der Ostpommerischen Herzoge beigegeben hat, welche durch das Durcheinanderwerfen historischer und hypothetischer Angaben, wie die Erfahrung lehrt, den in diesen Dingen nicht tiefer Eingeweiheten leicht über den Werth dieser Hypothesen irre leitet. Ich habe es daher für nöthig angesehen, in Beilage VI eine Uebersicht der historisch sichern Mitglieder und urkundlich beglaubigten Herrscherakte des Samborschen Fürstengeschlechtes unserer Chronik hinzuzufügen.

5) Bugenhagen (Pomer. 139) las schon 1517 diese Randbemerkung; doch lehrt der Zusammenhang, dass sie keinenfalls von dem Chronisten, der das Vorhandensein einer historischen Notiz über Subislav direct leugnet, herrühren kann; offenbar hat ihr späterer Verfasser sich aus der im Text stehenden Zahl 1178 die Zahl 1170 ausgeklügelt. Dass man schon im 15. Jahrhunderte solcherlei Hypothesen machte, um die bekannt gewordenen Pommerischen Namen in chronologischen und verwandtschaftlichen Zusammenhang zu bringen, sieht man aus der von Długosz f. 525 im Widerspruch mit seinen f. 537 gegebenen urkundlichen Nachrichten mitgetheilten Notiz: 1174 Boleslaus dux Pomeraniae moritur et in monasterio Oliva, quod fundaverat, sepelitur, duos relinquens filios Mszczugium et Sobeslaum.

6) So starken Zweifel an dem Dasein Subislafs konnte unmöglich ein Mönch von Oliva im J. 1348 äussern, wenn die Mortilogien seines Klosters wirklich, wie die im 17. Jahrh. verfassten Annalen von Oliva und die Annalen des Pater Werner behaupten, den 13. Januar als den Todestag Subislafs bezeichneten, oder wenn, wie Pater Werner in seinen c. 1660 geschriebenen Annales Abbatiae ... de Oliva p. 176 vorgiebt, andere »nicht weniger alte Denkmäler« 1174 sein Todesjahr nannten und von seiner Gemahlin Anna, Tochter des Polenfürsten Miecislaw, wussten, dass sie im Presbyterium der Klosterkirche die Stelle bezeichnete, wo ihr Gemahl begraben werden sollte. Man wird sonach vorläufig, d. h. bis zu ihrer Bestätigung durch bewährte Zeugnisse auch alle die andern chronologischen Notizen, welche aus denselben verdächtigen Quellen über diese ältere Zeit mitgetheilt werden, namentlich das Todesjahr Sambors 1207, und seines Sohnes Subislav 28. Dec. 1217 als Fiktionen späterer Jahrhunderte zu betrachten haben. Ganz andere Bewandtniss hat es dagegen mit den Mittheilungen der bereits oben genannten und noch öfters zu nennenden Annalen von Pölplin (Msc. des Königsb. Geh. Archivs B. 288). Obgleich nämlich der Verfasser derselben dem 17. Jahrhundert angehörte, so hält er doch strenge an dem Grundsatze fest, bei jeder wichtigern Notiz, die er anführt, die Quelle, aus der er sie geschöpft hat, am Rande zu vermerken. Die Sorgfalt und Genauigkeit, welche er in der Benutzung derjenigen alten Denkmäler, die wir noch gegenwärtig besitzen, an den Tag legt, berechtigt uns, seinen Angaben aus alten seit seiner Zeit verloren gegangenen Urkunden volles Vertrauen zu schenken. Zu den letztern gehört namentlich ein »liber fratrum familiarium, fundatorum et benefactorum defunctorum domus,« welches ihm in einer 1402 angefertigten Abschrift vorlag.

7) Zur Uebersicht der im Verlauf dieser Chronik über das Klostergebiet von Oliva gegebenen Mittheilungen sei Folgendes bemerkt. Gemäss dem vom Hochmeister Ludolf König v. Waitzau auf Grund vorhergegangener Vermessungen am 31. Oct. 1342 ausgestellten sogenannten grossen Privilegium (Cod. Oliv. 342—57, gedruckt in v. Ledeb. N. Archiv II. 298—319) besass das Kloster damals folgende 7 Gebiete. 1) Das Gebiet von Oliva. Seine Grenze begann an der Danziger Weichsel, beim Einfluss des Striessbaches, folgte der Weichsel bis ins Meer und dem westlichen Meeresstrande bis an den Einfluss des jetzigen »Grenzfliesses« (Bach Swilena) an der Grenze von Koliepken, zog sich sodann landeinwärts an den Grenzen von Koliepken und Grosskatz nach dem Warznausee, wandte sich von da vorüber an den Dorfmarken von Klein- und Gross-Mischau, Pempau, Ramkau und Bysowo nach den Quellen des Striessbaches und folgte im Allgemeinen dem Laufe dieses Baches bis zur Weich-

dux Samborius[8] contulit haereditatem, quae prius Oliva dicebatur et nunc dicitur. Item[9] Zalcowitz[a], Clambowi[b], Starcow[10c], Stanowe[d], Gransow, Zintzimis[e], (Donationes ducum Pomeraniae anno Domini 1178.)

a) E. und Urk. Salcowitz. f) B. u. D. Clarubin, E. u. Urk. Clambowi, Bug. Clazubni. c) E. u. Urk. Stercow. d) MSS. u. Bug. Stanne, E. u. Urk. Stanowe. e) E. u. Urk. Sintimitz, Bug. Zinzemis.

sel, so jedoch, dass er an zweien Stellen nach Süden hin, einmal über das Dorfgebiet von Pieskersdorf (»Byssekir«) und weiter hinunter nach der Dorfgrenze von Langefuhr (»Vriest«) hin überschritten ward. Zu diesem Gebiete gehörten noch auf der andern Seite der Weichsel, zwischen der Weichsel und dem Nehrungischen Fichtenwalde, zu beiden Seiten der jetzigen Bootsmannslaken (den »Warsiwods«) ausgedehnte Wiesen. 2) Das Gebiet von Most (Brück). Nach dem mit dem Kloster Suckau darüber abgeschlossenen Theilungsvertrage vom 25. Nov. 1289 umfasste es die nordwestliche Hälfte der Oxhöfter Kämpe, so dass Suchydwor, Kossakau und Pierwoschin auf dem Olivaischen Antheil lagen, überdies aber auch die diesem Gebiete im W. und N. anliegenden Brüche um den Rumkenbach bis gegen Sagorsz hin, so dass auch das Dorf Rahmel zum Kloster gehörte. 3) Das Gebiet von Starzin, umgrenzt von den Feldmarken der Nachbardörfer Pulkowken, Lissau, Klanin, Reddischau und »Lobsz,« von wo die Grenze die Plutnitz entlang bis zum Einfluss der Musturca, sodann diese aufwärts an den Nachbardörfern Polzin und Brusdau vorbei und westlich durch Sumpf und Waldung hindurch bis zu den Grenzen der Feldmarken von Klein- und Gross-Piasnitz und Schwetzin ging. Innerhalb dieses Gebietes lagen namentlich die Orte Starzin, Darszlub, Domatow und Mechau; zu Domatow gehörten überdies die ausserhalb seiner Feldmark gelegenen Wiesen eines von der Rada durchflossenen Landsees Retzk und eines Sees Rogosna (?). 4) Das Gebiet von Tluczewo (an der obern Leba) im südlichen Theile des jetzigen Neustädter- und an der Nordgrenze des Karthauserkreises, eingeschlossen von den Nachbardörfern Tempsk, Strzepcz, Miloszewo, Linde und Ossek. 5) Das Gebiet von Jamen (Jamnow) und das Gut Pomeisk, in den jetzigen Kreisen von Karthaus und Bütow gelegen; zu Pomeisk gehörte namentlich der ganze Lupowken- und der halbe Wobrowsee. 6) Rathstube (»Radostow«) und Raykow umfasste im jetzigen Stargarder Kreise, von den Feldmarken von Subkau, Gremblin, Spengawken (»Pangow«), Zduny, Waczmir und Felgenau (»Velglowe«) eingeschlossen, ein Gebiet, innerhalb dessen neben den beiden Hauptorten 1342 die Dörfer Starrenczin, Brzesno, Brust und die jetzt nicht mehr vorhandenen Orte Stochow und Sarow lagen. Dem Kloster gehörte auch die in der Nähe, nördlich von Spengawken in der Gegend von Liniewko gelegene Mühle Irsegnin mit einem daneben befindlichen Dorfe. 7) Der Hof Sukzin, von wo aus die Dörfer Schönwarling, Langenau, Sukzin und Klein- oder Mönchen-Grebin im Danziger Werder verwaltet wurden. Alle im Verlaufe dieser Chronik genannten Dotationen werden, insofern sie nicht bis 1342 nachweislich in fremden Besitz gekommen waren, innerhalb dieser sieben Landstriche zu suchen sein.

8) Seine darüber im Kastrum von Danzig, 18. März 1178 ausgestellte Urkunde (Cod. Pomer. n. 46) und die ihm, dem Neffen des Grafen Syro, vom Herzoge Lestko von Masovien übertragene Verwaltung Ostpommerns, worüber die gleichzeitigen Polnischen Schriftsteller berichten, sind die bis jetzt allein von ihm bekannten Lebensakte gewesen. Jetzt erfahren wir vom Pölpliner Annalisten, dass 1258 eine von ihm ausgestellte Urkunde vorgezeigt wurde, in welcher er dem Kloster Doberan in Meklenburg ein Stück Landes in Ostpommern in der Nähe von Pogutken an der Fitze schenkte. Vgl. unten Fundatio monasterii Pölplinensis.

9) Die Dörfer Zalcowitz, Clambowi und Stanowe oder Stanne werden in den spätern Bestätigungs-Urkunden meistens gar nicht mehr genannt; nur in einer Urkunde des Papstes Innocenz IV. vom 26. Sept. 1245 (Cod. Oliv. f. 8) scheint Estimnoho unser Stanne anzudeuten; statt jener Dörfer nennt die Urk. vom 9. Aug. 1235 (Cod. Pom. n. 225): Oliva cum omnibus attinentiis suis, die vom 7. März 1283 (Cod. Oliv. f. 111) und von 1291 s. d. (Cod. Oliv. 305) Oliva cum grangia adjacente, endlich in deutlichster Erläuterung des Verhältnisses die vom 16. Aug. (Cod. Oliv. 274) und 19. Aug. (Rczycz. II. a. n. 112) 1279: Allodium circa claustrum, quod continet quatuor cortes: Olivam, Salicow, Clambowi, Cziminow (letzteres wie das oben genannte Estimnoho ist somit unserm Stanne gleichbedeutend). Man hat somit alle jene drei Orte in der unmittelbaren Umgebung des Klosters, im Gebiete des Glettkaubaches, das zu allen Zeiten Klostereigenthum war, zu suchen. Die hier in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von deutschen Kolonisten angelegten Mühlen, Eisen- und Stahlhämmer und andere Fabrikanlagen haben alle Slavischen Ortsnamen, bis auf den des Fischerdorfes Glettkau (das ich unter diesem Namen zuerst 1604 in den Annal. Oliv. s. a. genannt finde), durch deutsche Namen verdrängt.

10) Den Dörfern Starcow, Gransow und Zintzimis werden in den Bestätigungsurkunden von 1279, 1283 und 1291, ohne dass ihrer in einem Schenkungsbriefe besonders gedacht ist, die Dörfer Golusdoho, Polane, Primore, Baruto und Presentino beigefügt. Man darf daher wohl annehmen, dass die letzten 4 Dörfer auf dem Grundgebiete der drei ältern neu angelegt sind. Da nun Gransow auch in spätern Zeiten deutlich als das jetzige Dorf Grenzlau, im 17. und 18. Jahrhunderte ein Vergnügungsort des Konventes von Oliva, hervortritt, und die Namen Golusdoho auf Gluckau, Presentino auf Brentau und Polane auf Polonken, drei bis in die letzten Zeiten dem Kloster Oliva zugehörige Ortschaften hindeuten, so werden die

Lusckow[11a]. Item decimam telonei[12b], decimam de Redzk[13c], decimam de [clausura in] Merezina[14d], decimum piscem de Barczicza[15e], decimam de omnibus pecoribus suis. Item filius ejus Subislaus[16], contulit monasterio Romnam[17f],

a) So B. D. u. E., Bug. Inskov, die Urk. Uscow. b) B. telonii, D. tēlonei, Urk. thelonei. c) E. Recz, Urk. Rezek, Bug. Retske. d) MSS. mensura, Bug. decimam mensurarum, E. u. Urk. decimam piscationis de clausura in Merezina. e) MSS. Harczioza, Bug. Harsicscha, Urk. Barzizke, E. Barsizke. f) MSS. u. Bug. Ronnam, Urk. Rumina, E. Ruminam.

obengenannten Dorfschaften insgesammt auf der Danziger Höhe um das Quellgebiet des Glettkau- und Striessbaches, da, wo jetzt die ehemaligen Olivaischen Dörfer Wittstock, Renneberg, Mattern, Goldkrug und Bärenwinkel liegen, zu suchen sein.

11) Die beiden Dörfer Lusckow und Putzig waren Geschenke der Ostpommerischen Herzoge an Oliva, welche nach kurzer Zeit von denselben gegen andere Dörfer eingetauscht wurden. Unsere Chronik weicht in Betreff des Verleihers und desjenigen, der den Tausch vollzog, von den urkundlichen Angaben ab. Herzog Swantopolk sagt in einer 1220 (Cod. Pom. n. 132. Cod. Oliv. f. 203 hat ausdrücklich am Schlusse die Worte: datum anno Domini MCC. vicesimo) ausgestellten Erklärung, sein Oheim Sambor habe dem Kloster Putzig geschenkt, dasselbe aber, da er dort einen Markt anlegen wollte, später gegen Starzin zurückgenommen; das Dorf Uscow aber sei durch eine von seinem Vater Mestwin auf dem Todbette gemachte Schenkung an Oliva gekommen, welches er, Swantopolk, von dem Kloster für Barnewitz eingetauscht habe. Der Chronist dagegen kehrt nicht nur die Namen der Geber um, sondern lässt unten p. 37 den Tausch beider Dörfer durch Swantopolk vollziehen. Für die geographische Feststellung von Lusckow oder Uscow fehlt es, da der Ort nur an obigen zwei Stellen vorkommt, an jedem sichern Anhalte; im 14. Jahrhundert (schon 1294) heisst das jetzige Dorf Gischkau bei Praust Juskow.

12) Decimam telonei: Dass dieser Zehnten des Zolles sich allein auf die Hebestelle in Danzig bezieht, beweist eine Erklärung Herzogs Swantopolk vom 9. Aug. 1235 (Pomer. n. 225): pro decima vero tabernarum et thelonei prefate civitatis Gdanensis, quam sibi iidem fratres ex primitivo dono domini Samborii patrui nostri, iusto titulo vendicabant, unam navem in salso mari et unam in recenti mari et unam sagenam liberam in omni nostro dominio in quacumque statione ipsis complacuerit ad capiendum allec rumbos et alios cuiuscumque generis pisces tam hiemis tempore quam estatis fratribus eisdem perpetua conferimus libertate. Dass Oliva auf den Zehnten an andern Zollstätten Anspruch gemacht habe, wird nirgends erwähnt.

13) Decimam de Redzk. Da die nachfolgenden Gerechtigkeiten des Klosters von den spätern Herrschern nicht erneuert und deshalb später weder genannt noch ausgeübt wurden, so ist es ebensowenig möglich eine klare Vorstellung von ihrem Umfange zu gewinnen, als die Bedeutung des ihnen beigelegten Eigennamens zu ermitteln. Die Redzk fasst Barthold (Gesch. Pomm. II. 293. n.) als Strandgüter und leitet sie von dem polnischen Worte rzeka = das Ufer ab. Die Herausgeber des Cod. Pomer. n. 46 halten diese Erklärung aus sprachlichen Gründen für falsch und wollen unter Redzk (von rzez = die Schlachtung) die landesherrliche Schlachtsteuer, welche sonst Naraz heisst, verstanden wissen. Aber für Bartholds Meinung spricht der Umstand, dass dieser Antheil an einer Schlachtsteuer dem Kloster weder jemals bestätigt noch entzogen worden ist, während der Anspruch des Klosters auf die innerhalb des Klostergebietes ausgeworfenen Strandgüter 1235 (Cod. Pom. 225.), wenn gleich in etwas veränderter Form anerkannt, und 1337 vom Kloster selbst aufgegeben wurde (Cod. Oliv. 219—221).

14) Merezina ist ohne Zweifel das jetzt an dem grossen Sauliner See im Lauenburgischen Gebiete gelegene Dorf Mersin, dessen unter dem Namen Gross-Mirzinko in der Handfeste von Saulin 1379 (Danzig. Archiv. Schbl. XXXIX. n. 1133, abgedr. bei Cramer Gesch. der Lande Lauenb. und Bütow II. 235) gedacht wird.

15) Die Barczicza ist ein in das frische Haff fliessender Arm der Elbingischen Weichsel (nachgewiesen von Quandt: Ostpommern S. 123 ff.). 1266 hatte das Kloster am Haff zwischen der Mündung der Barczicza und Ganska einen Fischzug eingerichtet (»quem et ipsi fratres suis laboribus fecerant;« »laboribus et expensis« Urk. 1263, 7. März Cod. Oliv. f. 111), den ihnen Herzog Wartislaf von Danzig 1266 (s. d. Königsb. Gross. Privilegienbuch) bestätigte, den das Kloster jedoch später an den Hochmeister Carl v. Trier zurückgeben musste (vgl. unten p. 45).

16) Die von ihm, 7. Sept. 1215, ausgestellte Urkunde (Cod. Pom. n. 103) schenkt an Oliva die Dörfer Plavano, Ostricz, Scowarnik, Siresen und Wasinow; dagegen bezeichnet Herzog Swantopolk 1220 (Cod. Pom. 132) als Schenkungen seines Vetters: Starin, Rumna, Sarnovicz, Wadino und Wostritza. Von diesen Dörfern lässt unser Chronist Starin, offenbar mit Absicht, unerwähnt, um es später (unten p. 37) auf Grund derselben Urkunde von 1220 als ein durch Austausch gegen Putzig erworbenes Besitzthum anzuführen; Plavano und Siresen scheint er als Gebietstheile von Wadino betrachtet zu haben (vgl. unten n. 19).

17) Romna oder Rumna bezeichnet nach der im grossen Olivaer Privilegium von 1342 gegebenen Grenzbeschreibung das jetzige Dorf Rahmeln nebst dem zwischen dem Plateau von Oxhöft und dem Rhedabache gelegenen Bruchland, wo noch jetzt der durch diesen

Zarnowitz[18a], Wadziczam[19b], Hostircam[20c] et Scowernik[21d]. Post horum mortem successit[22] in ducatu Pomeraniae dux Mistwigius frater Samborii, qui contulit (Successores et haeredes ducum Pomeraniae.)

a) Urkk. Sarnouicz, E. Sarnowitz, Bug. Sarnowitsche. b) Urk. 1215: Wasinow, Urk. c. 1220: Wadina, E. Wasino u. Wadinam, Bug. Wadsicze. c) Urk. 1215, 1283, 1291: Hostricza, Urk. 1230: Wostricza, Urk. 1292 u. 1307: Ostricza, Bug. Hosticze, E. Hostrizam. d) Codd. Scowernitz, Urk. 1215: Scowarnikow, E. Schowernikow, Bug. Scowerinck. Vgl. p. 45.

Torfmoor fliessende Bach Biala auch Rumkenfluss genannt wird. Erläuternd wird in der Urkunde von 1220 hinzugefügt, dass der eigentliche Donator dieses Ortes Sulis, schon in der Urkunde von 1178 als Zeuge genannter Ritter, gewesen sei.

18) Bei diesem Dorfe, am gleichnamigen See, gründete der Cisterzienser-Convent in Oliva ein Nonnenkloster seines Ordens, das ich urkundlich zuerst 1257 (d. Belgart s. d. bei Rzycz. II. 3. n. 447) als einen Conventus monialium in Sarnowicz Cisterc. ordinis genannt und dem Kloster Oliva annektirt, vom Abte von Oliva verwaltet finde. Das Grundgebiet des Klosters umfasste 1283 (Cod. Oliv. f. 111—114) die Dörfer Zarnowitz, Wierchoczin, Lubkau, Kartoschin, Odergau, Karlekau und Schwetzin, den Piasnitzer (j. Zarnowitzer) See und Fluss und Wiesen am Meere um den Bach Sbichesnicza. Die Verbindung mit Oliva hat, obgleich die Nonnen schon bald nach 1466 sich unter den Schutz der Stadt Danzig begaben, wenigstens der Form nach bis zum August 1590 bestanden, in welchem letztern Monat das bisherige Cisterzienserkloster in ein selbständiges Kloster der Benediktinerinnen umgewandelt wurde (Annales Oliv. II. s. a.). Eine genaue Bestimmung der Grenzen des Zarnowitzer Klostergebietes wurde im Privilegium des Klosters (d. Marienburg, 31. Oct. 1342. Grosses Privilegienb. f. 35.) aufgenommen.

19) Wadzicza oder, wie es in den Schenkungsurkunden von 1215 und 1220 heisst, Wasinow oder Wadina, wird schon 1215 und in den meisten spätern Privilegien von Oliva in Verbindung mit Siresna gesetzt, auch 1316 zugleich mit Plavanow und Siresna von Oliva an das Kloster Zuckau abgetreten. Dass es nahe bei dem jetzigen Dorfe Seresen auf der Strasse zwischen Zuckau und Carthaus gelegen, schon 1566 als Dorf nicht mehr vorhanden, wohl aber noch als ein Theil der Feldmark der Dörfer Mesau und Seresen bekannt gewesen sei, habe ich an einem andern Orte (Pommerellische Studien I, p. 27. n. 3.) nachgewiesen.

20) Wostricza, Hostricza oder Ostricza wird in allen Verzeichnissen der Besitzungen Oliva's bis 1307 vor oder hinter Scowarnikow gesetzt. Bei einer Ausgleichung der Grenzen zwischen Schönwarling und Ostricz auf der einen und einem Dorfe Psolcicz (? es grenzt an jene beiden Orte und an Uhlkau) auf der andern Seite 1307 (Cod. Oliv. 142) wird Scowarnikow allein als auf der Höhe gelegen bezeichnet, wenn gleich die Grenzen desselben laut andern Urkunden, z. B. der von 1283, auch bis an die Mottlau hinuntergingen. Da nun 1337 Oliva einem Sumpfe an den Grenzen von Scowarnikow, welcher sich bis zur Mottlau hinzieht (cuidam paludi a terminis ville nostre Scorwnick usque ad fluvium dictum Motlava protense), zu Gunsten des Deutschen Ordens entsagt, im grossen Olivaischen Privilegium von 1342 Scowarnicow nicht mehr bis zur Mottlau, sondern bis zu seinen jetzigen Grenzen hinabreicht, Ostritza aber gar nicht mehr vorkommt, 1379 endlich in jenen Mottlau-Sümpfen vom Deutschen Orden das jetzige, 1345 zuerst genannte, Dorf Osterwick an deutsche Ansiedler ausgegeben wird, so scheint dieses Dorf Osterwick (wie bereits Quandt in den Balt. Stud. XVI. 1. S. 145 vermuthete), das schon durch seinen Namen daran erinnert, ausser den ehemaligen Niederungen von Scowarnicow das frühere Dorf Hostricza zu umfassen.

21) Scowernik ist das jetzige Dorf Schönwarling.

22) Dass Mestwin I. erst nach dem Tode Subislavs die Regierung von Ostpommern erhalten habe, ist ein falscher Schluss des Chronisten, der augenscheinlich von der Herrschaft, die diese Herzoge übten, keine klare Vorstellung hatte, ausser dass er sie als eine den Polnischen Fürsten unterthänige kannte. Im Widerspruche mit ihm erklärt Herzog Swantopolk selbst 1220 (Cod. Pom. n. 132): Mortuo Samborio frater pro fratre, pater meus scilicet Mistwi, cepit regnare. Und diese Erklärung findet ihre Bestätigung darin, dass noch vor 1215, wo Subislav sich noch: »von Gottes Gnaden, Herzog von Pommern« nennt (Cod. Pom. n. 103), zwei Regentenhandlungen Herzog Mestwin's vollzogen worden sind, einmal nämlich seine zeitweilige Unterwerfung unter die Herrschaft der Dänen, welche nach dem Zeugnisse gleichzeitiger Dänischer Annalen (unten Beil. II) 1209 oder 1210 erfolgte, und sodann die Stiftung des Prämonstratenser-Nonnen-Klosters Zuckau, das auf die Aufforderung Mestwin's, zwischen den Jahren 1210—1214, durch den Abt Alardus des Breslauer Klosters von S. Vincentius einen Konvent aus dem Nonnenkloster Strzelno zugeführt erhielt (vgl. Pommerell. Studien I. S. 13. Wenn in einer nach dem Erscheinen dieser Schrift im Breslauer Archiv aufgefundenen Urkunde des Papstes Innocenz III., vom 12. Aug. 1202, unter den dem Kloster von S. Vincenz zugehörigen Kirchen und Gütern auch eine ecclesia sancti Jacobi in Sucov aufgezählt wird, so scheint es mir sehr fraglich, ob dabei überhaupt an das Pommerellische Zuckau zu denken sei, da der Name Sucov in Polen, z. B. 1286 in der Castellanei von Wissegrod, und auch sonst noch häufig vorkommt, dagegen von den in derselben Urkunde genannten Gütern keines jemals dem Pommerellischen Zuckau zugehört hat; ferner hat es zwar in dem Klosterdorfe Zuckau eine S. Jacobskirche gegeben, Kloster und Klosterkirche in Zuckau (Stolpe) dagegen waren der Jungfrau Maria geweiht. Auch im Falle das

* p. 17 monasterio Puyczk[23], Schmel*nam[24a] et Tristitzam[25b]. Hic reliquit post se tres[26] filios Swantopolcum, Samborium et Ratiborium. Inter hos magis illustris Swantopolcus fuit. Erat enim vir bellicosus et adversus omnes infestos sibi victoriosus, qui se victrici manu excussit a jugo principum Poloniae[27] se et sua viriliter defendendo.*

a) Bug. Schmelne. b) D. Tristitiam, Bug. Tristicien.

Pommerellische Zuckau gemeint wäre, würde in jener Erklärung des Papstes zunächst nur ein Zeugniss dafür vorliegen, dass ein Pommerischer Fürst, etwa Sambor I., das entfernte S. Vincenzkloster mit dem Dorfe Zuckau beschenkt hatte, wie derselbe ja in ähnlich freigebiger Weise das Kloster Doberan, oben n. 8, bedachte). Die Olivaer Schrifttafeln machen, offenbar nur um die Schwierigkeit dadurch zu beseitigen, den Subislav zum Mitregenten seines Vaters Sambor und lassen letzteren dem Bruder Mestwin folgen. Mestwin scheint wegen Krankheit, auf welche sein Sohn Swantopolk in der Urkunde des Jahres 1220 (Cod. Pom. c. 132) hindeutet, schon bei seinem Leben die Herrschaft diesem seinem Sohne übertragen zu haben, der jedenfalls schon um 1212 im Kampfe mit den Dänen die Landschaft Stolp gewann (vgl. Beilage IV). Die Herrschaft Subislavs, derjenigen gleichzustellen, welche um 1198 urkundlich vom Fürsten Grimislav, neben dem Palatine von Schwetz, im Schwetzer Gebiete und von Boguslav von Slawena um 1200 (Cod. Pom. n. 80) im Gebiete von Schlawe geübt wurde, ist als die eines mit reichem ererbten Grundbesitze ausgestatteten Pommerischen Dynasten aufzufassen, der für sein Grundgebiet im Besitze thatsächlich oder rechtlich erworbener ausgedehnter Immunitätsrechte, gleich den Bischöfen und Aebten des Landes, über sein Eigenthum in Ausdrücken unumschränkter Souveränität als »Herr von Gottes Gnaden« schaltet, ohne dass jedoch die Ausübung eines landesherrlichen Regierungsaktes bei ihm nachzuweisen wäre. Als den Todestag Mestwins bezeichnete das alte Mortilogium von Pölplin den 1. Mai; auch das Todesjahr 1220, welches die Annalen von Pölplin aufbehalten haben, scheint auf glaubwürdiger Tradition zu beruhen, wie auch Bugenh. (Pomer. 139) in den Annalen des Klosters Bukow dieses Jahr verzeichnet fand.

23) Vgl. oben n. 11.

24) Schmelna, wofür in der Urkunde von 1220 (Cod. Pom. n. 132) Cimeln steht, kommt unter den Ostpommerischen Fürsten nicht weiter vor. Da aber Herzog Swantopolk 1235 (Cod. Pom. n. 225) ausser dem von Subislav an der obern Radaune verliehenen Orte Plavano (cuius termini ex altera parte Radune sunt ad lapideum pontem), als Besitzthum Olivas, das aber aus einer andern Schenkung hergeflossen sei, einen Platz zu einer Mühle an der Radaune, eine gegen Chmelno hin gelegene Wiese und Aecker nebst dem Rechte des Fischfanges in den anliegenden Seen bezeichnet (locum molendini in Raduna cum prato et agris versus Chmelnam eidem molendino contiguis ac liberam clausuram et piscationem in stagnis ibidem adiacentibus), so scheint unter unserm Schmelna die um die herzogliche Burg Chmelno herumliegende noch unbesetzte und daher noch nicht fest begrenzte Feldmark verstanden worden zu sein, auf welcher daher auch dem Kloster Zuckau Ländereien angewiesen werden konnten, und wo erst im Verlaufe des 13. und 14. Jahrhunderts bestimmte Dorfnamen hervortreten. In den spätern Urkunden Olivas sind diese Chmelnoer Besitzungen des Klosters unter der Feldmark der Dörfer Plavano und Seresen mitverstanden, und werden (10. Sept. 1316) nebst den Dörfern selbst (»villas Plavanow et Zerisnow — cum molendino in Plavanow et clausura cum lacubus ad ambas villas pertinentibus et tractibus in eisdem«) von Oliva an das Kloster Zuckau gegen anderweitige Entschädigung abgetreten.

25) Tristitza wird in den Urkunden von 1235, 1245 und 1279 in Verbindung mit Starin und Rumna genannt und wird, da später des Namens nicht weiter gedacht wird, in die Feldmark eines dieser Dörfer übergegangen sein. Da der Ort in den Urkunden von 1279 Grisca (Rzycz. II. a. n. 112 und Cod. Oliv. 274) heisst, so vermuthet Quandt (Balt. St. XVI. 1. 136) auf Kristkowo zwischen Kölln und Rahmeln; doch fehlt der Nachweis, dass dieses Dorf jemals im Besitze Olivas gewesen und von demselben abgetreten worden sei.

26) Vgl. Einleitung S. 657. n. 2.

27) Unsere Chronik schliesst sich der Auffassung der ältern Polnischen Geschichtsschreiber darin an, dass sie Ostpommern als ein dem Polnischen Reiche seit längerer Zeit her unterthäniges Land anerkennt, dessen Verwaltung jedenfalls seit Herzog Sambor I., also seit verhältnissmässig kurzer Zeit, in den Händen eines in Ostpommern einheimischen und ansässigen Dynastengeschlechtes sich befindet, und das durch Sambors Neffen Swantopolk gewaltsam von der Oberherrschaft der Polen frei gemacht worden ist. Diese Ansicht spricht auch der Palatin Albert von Brzesc im Zeugenverhör von 1339 aus (vgl. Beil. V. B. 3, 78). Da nun auch das urkundliche Material nirgends dieser Ansicht widerspricht, eine neugefundene Urkunde von 1212 (vgl. Beil. IV) dieselbe sogar direkt bestätigt, auch die gleichzeitigen Dänischen Quellen, indem sie Herzog Mestwin I. (vgl. Beil. II) als einen dux Polonie bezeichnen, sich dieser Ansicht anschliessen, so wird man die entgegenstehenden Behauptungen der spätern Pommerischen Chronisten, von einer seit einem Jahrhunderte über ganz Pommern unabhängig herrschenden einheimischen Dynastie, deren beiden Hauptzweige sich in die Herrschaften von Ost- und Westpommern theilten, als vorläufig jeder Beglaubigung

Praedicti primi[28] ducis tempore ordo Cruciferorum tale sumpsit exordium. (Exordium ordinis dominorum de Prussia anno Domini 1190.)

De[a] *partibus Almaniae Conradus archiepiscopus Moguntinensis*[b], *Conradus episcopus Herbipolensis*[c], *Volberus*[d] *episcopus Pataviensis*[e], *Gardolphus episcopus* [*Halverstadensis et episcopus*[f]] *Szicensis*[g], *et cum his principes nobiles, Fredericus*[h] *de Swevia*[i], *dux Henricus de Brunswick*[k], *dux Fredericus*[l] *de Austria cum aliis sex principibus de Almania*[m] *et multis nobilibus, comitibus et militibus ac aliis fidelibus civitatem Accon*[n], *quam quondam Christiani ceperant et possederant, sed propter Paganorum frequentes insultus perdiderant, vallaverunt*[o], *et atrociter oppugnaverunt*[p] *et tandem Omnipotentis*[q] *cooperante manu ceperunt et in possessionem Christianorum reduxerunt. Eo tempore multi Christiani visi fuerunt*[r] *miserabiliter in campo sub diuo*[s] *absque victu et omni humana consolatione ac cura*[t] *infirmari. Quod advertentes quidam honesti cives de Lubeck*[u] *et de Brema misericordia moti fecerunt hospitale sub velo navis suae et collegerunt quoscunque infirmos Christianos peregrinos et ipsis de rebus suis necessaria praebuerunt*[v] *pro possibilitate sua larga manu. Quod cernentes praedicti principes et alii nobiles exemplo praedictorum civium excitati petiverunt idem ho*spitale in* p. 18. *honorem*[w] *beatae virginis Mariae per dominum Apostolicum confirmari. Quod factum fuit immediate*[x], *et datus fuit fratribus ejusdem hospitalis per dominum papam ordo*[y] *fratrum hospitalis s. Johannis*[z] *et militia fratrum militum templi; habitus autem album pallium cum nigra cruce*[aa]. (Hic sumpserunt habitum album cum nigra cruce.)

Primus magister ordinis dictus fuit frater Henricus Walbote, secundus frater Otto, tertius frater Hermannus Bart[bb], *quartus frater Hermannus de*

a) Hier beginnt Cod. A. b) A. Moguntinus. c) A. Erbipol. d) B. u. D. Volborus. e) B. u. D. Pachomensis. f) Das Eingeklammerte fehlt in allen Codd., ist aber nothwendige Ergänzung. g) A. Zizensis. h) D. Fridericus. i) B. u. D. Swenza. k) A. Brunsvig. l) D. Frider. m) A. principibus Alemanie. n) A. Accaron. o) p) B. u. D. vallarunt, oppugnarunt. q) B. u. D. Omnipotente. r) A. sunt. s) D. dio. t) A. consolationis cura. u) A. Luybie, D. Lubek. v) A. ministrarunt. w) A. honore. x) A. immeñte, E. umschrieben: quod et obtinuerunt, B. u. D. non immerite, Göttinger MS. immediate. y) A. habitus ordo. z) B. u. D. s. Jacobi. aa) A. cum eruce nigra. bb) B. fehlen die Worte: Bart—de, D. Barl.

entbehrend, in das Reich der Fiktionen versetzen müssen. Die Differenzen zwischen unsern Chroniken und den Polnischen Annalisten erscheinen dagegen untergeordneter Art. Sie bestehen einmal darin, dass die Polen jene Ostpommerischen Fürsten als Beamte ihrer Herzoge, unter dem Namen von Präfekten, Markgrafen oder Statthaltern, darstellen, während die Chronik ein unbestimmtes Lehnsverhältniss voraussetzt. Die Verschiedenheit liegt jedoch mehr in dem Namen als in der Sache, da auch die Polen keinen andern Beweis der Abhängigkeit jener Beamten anzuführen wissen, als dass sie einen Tribut an den Herzog von Polen bezahlten (vgl. Boguphal. p. 30 in Beil. III). Eine zweite Differenz, die Nichterwähnung der Herrschaft Mestwins I. bei den Polen, mag wohl damit zusammenhängen, dass die Polnischen Annalisten aus nationaler Eitelkeit die nicht abzuleugnende Oberherrschaft, welche der Dänische König Waldemar II. über Ostpommern gewann, und ebendeshalb den nur im Zusammenhang mit dieser Thatsache zu nennenden Mestwin mit Stillschweigen übergehen; eine dritte Differenz, die dadurch entsteht, dass die Polen schon 1205 dem Swantopolk durch Herzog Lestko die Statthalterschaft über Ostpommern ertheilen lassen, was chronologisch mit den Angaben unsers Chronisten und der Urkunden nicht vereinbar ist, erledigt sich darin, dass offenbar (man vergleiche die Notiz bei Boguphalus p. 56 und die der kleinen Annalen s. a. 1205 in Beilage III) die Polnischen Annalen dieses Jahr nur auf die Thronbesteigung Herzog Lestkos beziehen, die Huldigung der Ostpommerischen Dynasten aber und die Einsetzung Swantopolks zum Statthalter als Thatsachen bezeichnen, die sich daran, wenn gleich keineswegs in unmittelbarer Folge, anschliessen. Jedenfalls erscheint Swantopolk als ein Fürst, der zuerst 1212 im Gebiete von Stolpe von den Eingeborenen nach Vertreibung der Dänen zum Herrscher erhoben wird; erst seit 1220 lernt man ihn in urkundlicher Beglaubigung als Herzog von Danzig kennen; 1223 tritt er in Verbindung mit seinem Schwager Wladyslaw Odonicz den übrigen Polnischen Herzogen feindlich entgegen und erwirbt sich zwischen 1227 und 1229 durch den glücklich vollführten Ueberfall bei Nakel (vgl. die Poln. Annalen in Beil. III sub anno) vollständige Unabhängigkeit von dem Polnischen Reiche.

28) Sambor I. ist gemeint.

Zalcza[a]. *Istorum magistrorum tempore ordo tam egregie fructificabat*[b], *quod ad* [*II* millium] *militum numerum*[c] *fratres pervenerant*[d], *augmentum tale divina gratia maxime per quartum magistrum*[e] *operante, cui tantam Deus contulit gratiam, quod apud omnes erat gratiosus maxime apud Caesarem Fridericum illius temporis et apud dominum papam Honorium tertium, quos saepe discordantes sua prudentia ad concordiam reformavit. Et ob amorem ejus idem papa ordini multas gratias contulit et libertates; dedit etiam*[f] *hanc libertatem ordinis magistro, quod in digitis suis annulo uti potest*[g]. *Et praedictus Imperator contulit ei usum signi sui in galea, vexillo et clypeo et plures alias dignitates.*

In illo tempore Christianorum terrae, Culmensis videlizet[h] *Lubaviensis, Mazoviensis*[i] *et Cujaviensis ab insultibus Prutenorum molestabantur, depopulabantur*[k] *et cremabantur, et mares*[l] *occidebantur, mulieres et virgines dehonestabantur et in servitutem perpetuam ducebantur captivae.* Circa

1224 (Hic conventus de Oliva est trucidatus.) idem[m] tempus ductus fuit conventus Olivensis anno Domini[n] MCCXXIIII. per Prutenos Pomezanos[o] de Oliva in Gdantzk[p] et ibi fuit martyrizatus[29q].

Quod cum cerneret dux Conradus, earundem terrarum dominus, et resistere non valeret insultibus et miseriis hujusmodi, quas videret[r] *pati sub*

* p. 19. *suo*[s] *regimine populum Christianum,* * *de consilio suorum militum vocavit quosdam religiosos milites, qui dicebantur milites Christi*[t] *et tradidit illis*[u] *castrum Dobrin*[v], *ut se opponerent insultibus Paganorum. Iam enim terrae*[w] *Culmensis et Lubaviensis erant omnino desolatae, sed isti fratres nihil perfecerunt, nec resistere Prutenorum insaniis potuerunt; et idcirco dictus*[x] *princeps habito*[y] *saniori consilio cum domino Christiano (de Oliva) ordinis Cisterciensis*[z], *primo Culmensi episcopo, et aliis*[aa] *episcopis et nobilibus in ducatu suo, audita fama fratrum de domo Theutonica*[bb], *misit nuntios ad fratrem Hermannum de Zalcza*[cc], *eorundem*[dd] *fratrum magistrum, suppliciter petens, ut de ordine suo aliquos fratres ad terras suas dirigeret ad dictorum Prutenorum saevitiam refrenandam promittens se firmiter benefactorem*[ee] *ordini et fratribus, quos decerneret*[ff] *ad se dirigendos.*

(Hic fratres de domo Theutonica veniunt in Prussiam.) *Habita ergo deliberatione et maturo consilio missus fuit frater*[gg] *Conradus de Landsberg*[hh] *cum alio fratre versus Cujaviam ad praedictum ducem, qui statim de consilio militum suorum et episcoporum et pleno consensu ducissae et filiorum suorum*[ii] *Boleslai, Casimiri*[kk] *et Semoviti*[ll] *concessit eis et*

1226 *ordini eorum anno Domini MCCXXVI terram Culmensem et Lubaviensem jure*

a) A. Salcza. b) A. fructificuit, D. fructificat. c) A. ad militum ordinem, B. u. D. ad militum numerum. Vgl. Dusb. I, 5. d) A. pervenerunt. e) magistrum fehlt in A. f) A. extra. g) A. qui in digitis suis annulis posset uti. h) A. videlicet. i) A. Masoviens. k) A. depreliabantur. l) B. u. D. matres. m) B. u. D. id. n) fehlt in B. u. D. o) B. corrigirt Pogazanos, D. Pomeranos, E. Pogazanos. p) A. Gdanck. q) A. martirisatus, D. martyratus. r) A. vidit. s) fehlt in B. u. D. t) fehlt in B. u. D. u) fehlt in A. v) A. Dobryn. w) B. u. D. terra. x) A. jamdictus. y) fehlt in B. u. D. z) de Oliva, das A hat, fehlt bei B. u. D.; dagegen hat D, nicht aber A und B., nach Cisterciensis den Zusatz: professo Olivensi. aa) fehlt in A. bb) So hier und durchgehend A., wogegen in B. u. D. die mannichfaltigste Schreibweise wechselt. cc) A. Salcza. dd) A. eorum. ee) A. firmiter se benefacturum. ff) A. cerneret. gg) fehlt in A. hh) A. Landisbergk. ii) statt suorum haben B. u. D. scilicet. kk) Cazimiri. ll) B. u. D. Semonici, E. Simonici.

29) Es scheint zugleich eine Zerstörung des Klosters stattgefunden zu haben. Herzog Sambor von Lübschau schenkt wenigstens 9. August 1224 den Mönchen die Dörfer Radostow (Rathstube) und Raykow »ad structuram monasterii ab ipsis iam inchoatam« (Cod. Pom. n. 149).

haereditario perpetuo libere possidendam, ut se[a] *murum opponerent pro defensione Christianitatis contra Paganos memoratos. Praedictus ergo frater Conradus auxilio ducis in littore Wislae*[b] *ex opposito, vbi nunc civitas Thorn*[c] *sita est, in quodam monte praesidium fecit, quod appellatur*[d] *Vogelsang, de quo exercere coepit*[e] *inimicitias contra Prutenos. Postquam autem*[f] *prae*-* * p. 20.
dicto magistro fratri Hermanno de Zalcza[g] *factum innotuit, misit eis fratrem Hermannum dictum Balcke*[i] *cum aliis quinque*[k] *fratribus et armigeris pluribus; qui cum pariter convenissent in Vogelsang de consilio praedicti ducis et militum ejus castrum Nessoviam*[l] *construxerunt, et ab hoc castro fere per*[m] *quinque annos bella cum Prutenis quasi quotidie*[n] *commiserunt.* (Castrum Nessow construitur.) h

Postea anno Domini MCCXXXI. cum praedicto duce Conrado et aliis 1231
fidelibus peregrinis frater Hermannus Balcke[o] *provincialis magister et sui fratres transierunt Wislam*[p] *ad partem Culmensem et juxta ripam Wislae*[q] *super unam frondosam quercum aedificaverunt propugnacula et circumfoderunt eam, eandem munitionem Thorn*[r] *appellantes et oppidum ejusdem nominis ibidem fecerunt. Sed postea in brevi*[s] *ab eo loco castrum cum oppido ad locum, ubi nunc stat Thorn*[t] *transtulerunt. Eodem tempore Pruteni construxerunt castrum quoddam Rogow*[u] *nomine juxta Wislam*[v] *ultra Thorn*[w] *et aliud*[x] *inferius Thorn, ubi nunc est antiquum Culmen*[y]*. Tertium castrum habuit quidam nobilis*[z] *Prutenus sed Christianis multum infestus Pipinus nomine in quodam lacu, qui hodierna die dicitur lacus Pipini. De his castris multa mala quasi quotidie patiebantur Christiani. Contigit autem quadam vice cooperante Deo, quod Cruciferi cum Prutenis de primo castro convenerunt ad pugnam et omnes occiderunt excepto capitaneo, qui pro redimenda *vita castrum tradidit et Cruciferis adhaesit; et in brevi ipso duce castrum* * p. 21.
inferius per Cruciferos fuit captum; et insuper Pipinum sororium suum Cruciferis[aa] *tradidit, quem deleto*[bb] *castro suo totaliter*[cc] *peremerunt. Ventrem namque*[dd] *ipsius circa umbilicum aperire fecerunt et umbilicum arbori affixerunt et per circuitum arboris currere*[ee] *vi praeceperunt, quousque penitus evisceratus fuit, et sic qui multos Christianos impie necaverat crudeliter fuit et miserabiliter interemptus. Ille*[ff] *Pipinus reliquit unum filium post se, qui dictus fuit Matta, sed factus Christianus appellatus fuit Hermannus. Hic omnino devotus et bonus fuit, constans in fide*, qui reliquit post se fideles filios et filias, nepotes et neptes[gg] et pronepotes et proneptes[hh], qui hodierna die veri sunt Dei amatores et Christianae fidei professores. (Castrum Thorn cum oppido ejusdem nominis construitur.) (Pipinus miserabiliter interimitur.)

Postea venerunt multi nobiles zelo fidei ducti versus Prussiam et adu- (Castrum
nati cum fratribus construxerunt Culmen castrum et civitatem anno Domini Culmen con-
MCCXXXII. Hoc facto descenderunt fratres pariter cum peregrinis et con- struitur.)
struxerunt in quodam loco, qui dicitur Quetzin[ii]*, castrum, quod appella-* 1232
verunt Insulam S. Mariae anno Domini MCCXXXIII. Postea venit versus (Marienwerder construitur.) 1233
Prussiam peregrinando nobilis homo Burgravius[kk] *de Maydeburg*[ll] *dictus »cum*

a) B. u. D. sibi, in B. corrigirt se. b) A. Histule. c) A. Torn. d) A. apellavit. e) A. et de hoc cepit exercere. f) fehlt in A. g) A. Salcza. h) Dies Margin. fehlt in D. i) A. Balke. k) B. cum quinque aliis. l) A. Nessauiam, B. u. D. Nessouium. m) Statt fere per hat A. semper. n) A. cottidie. o) A. Balke. p) A. Vislam. q) A. Histulae. r) A. Thorunii. s) in brevi fehlt in A. t) A. Thorunn. u) A. Rogon, D. Roggow. v) A. Histulam. w) A. Thorunii. x) B. u. D. apud. y) B. u. D. Culmense. z) Hier beginnt auch in Cod. D. eine Lücke. aa) fehlt in A. bb) B. delato. cc) B. taliter. dd) fehlt in A. ee) A. cum agitare. ff) A. iste. gg) A. neptas. hh) A. proneptas. ii) A. Quetrin. kk) B. corrigirt Burgrabius. ll) A. Maydeborch.

parva manu« cum comitatu non pauco[a] *militum et armigerorum et mansit in Culmen per unum annum. Hic transtulit Insulam B. Mariae a loco primo ad*[b] *locum, in quo*[c] *nunc est sita.*

* p. 22. *Adhuc dicto Burgravio manente in Culmen, venerunt* * *fere omnes principes Poloniae videlicet Mazoviae*[d]*, Cujaviae, Cracoviae et*[e] *Wratislaviae*[f]*, et Swantopolcus dux Pomeraniae una*[g] *cum fratre cum multa militia versus Culmensem terram ad Insulam S. Mariae et eam melius firmaverunt; et facta hyeme*[h] *totus peregrinorum exercitus cum fratribus intraverunt territorium, quod Resin*[i] *dicitur et vastaverunt id territorium*[k] *et quoscunque poterant occiderunt; tunc occurrit*[l] *eis Prutenorum maxima multitudo ad bellandum*[m] *expedita, et invocato Dei auxilio Christiani congressi fuerunt cum eis; et tunc dux Swantopolcus cum suis praeclusit eis opportunitatem*[n] *fugiendi, et occisa ibi fuerunt*[o] *quinque millia Prutenorum cum ingenti gaudio Christianorum et sine omni laesione Christianorum. His ergo cum laude*

(Castrum Radin construitur.) 1234. *Dei sic patratis*[p] *frater Hermannus praedictus cum auxilio peregrinorum anno Domini MCCXXXIV. aedificaverunt*[q] *Radim castrum.*

2. Jan. Eodem tempore[30] quarto Nonas Januarii a Prutenis Warmiensibus Oliva

(Oliva est combusta.) combusta fuit, et sex[r] conversi et XXXIV[s] servi igne et gladio miserabiliter martyrizati[t] fuerunt[u].

Tunc etiam contigit eodem[v] *tempore, quod nobilis marchio Mysnensis Henricus nomine*[w] *venit in Prussiam et adduxit*[x] *secum quingentos*[y] *nobiles cum multis aliis armigeris et apparatu multo.*[z] *Iste nobilis dominus totam terram Pomezaniae*[aa] *vastavit, omnia Prutenorum fortalitia*[bb]*, quae multa erant, incineravit et omnes Prutenos, quos in ipsis reperit*[cc] *gladiis*[dd]*, strangulavit, et hoc tam diu et toties*[ee] *factum fuit*[ff]*, quod residui Pomezani colla sua jugo fidei submiserunt et erroribus posttergatis*[gg] *summam veritatem,*

* p. 23. *quae Christus est, cognoverunt. Praedictus au***tem*[hh] *marchio duas naves aedificavit in auxilium Cruciferis, quas eis cum parte militum suorum reliquit et*

(Castrum Elbingk construitur.) *completa peregrinatione sua ad propria remeavit. Praedictus vero Magister onustatis navibus et omnibus necessariis pro novi castri aedificatione sumptis cum peregrinis, quos marchio reliquerat, et aliis fidelibus descendit versus*

1237. *Pogozaniam*[ii] *et Elbing*[kk] *castrum aedificavit anno Domini MCCXXXVII. Quod postea per Paganos fuit expugnatum et iterato in loco ubi nunc situm est, cum civitate fuit per Christianos reparatum.*

Ab hoc castro Cruciferi cum peregrinis Pogozanos impugnaverunt viriliter et frequenter.[ll] *Contigit autem una vice, quod Pogozani cum magna*[mm] *exercitus multitudine vastaverunt Christianos; magister autem cum paucis,*

a) B. u. Bug. parvo. b) A. in. c) A. fehlt in. d) A. Masovie. e) fehlt in B. u. Bug. f) B. Wratis, E. Vladislavia. g) fehlt in A. h) A. hieme. i) A. Resyn, Bug. Resin, B. C. E. Resen. k) A. vastaverunt illud totum. l) A. occurrerunt. m) A. bellum. n) A. opportunitates. o) A. occisi sunt ibidem. p) A. peractis. q) A. aedificavit. r) A. septem. s) A. XXIV. t) A. martirisati. u) A. sunt. v) A. in eodem. w) B. marchio Mnisnensis Hermannus. x) A. duxit. y) B. duos. z) A. magno. aa) B. Pomeraniae. bb) A. fortalizia. cc) A. cepit. dd) A. gladio. ee) A. totiens. ff) A. est. gg) B. postrogatis. hh) A. etiam. ii) B. Pogoraniam, corrigirt Pogozan, A. Pogoz, E. Pogazaniam. kk) A. Elbingum. ll) et fr. fehlt in A. mm) B. Magistri.

30) Von einer Zerstörung Oliva's in diesen Jahren zeugt auch eine von dem päpstlichen Legaten, Bischof Wilhelm von Modena von Danzig aus 18. März 1239 an die Gläubigen auf der Insel Gothland erlassene Aufforderung (Kgsb. Arch. Schbl. LV. 10), in welcher er um Beiträge zum Aufbau der Kirche und des Klosters Oliva bittet, »quod frequenter a paganis combustum est.«

fiduciam habens in Deo, fuit eos insecutus[a] *et cum jam cum eis congredi vellet*[b], *Pogozani terga verterunt fugiendo et ex omnibus his*[c] *unus solus detentus fuit, qui cum videret exercitum dominorum esse paucum, quaesivit, ubi plures essent; et cum didicisset plures non fuisse miratus valde dixit: nos vidimus totum campum plenum armatis viris arma similia armis vestris habentibus et idcirco perterriti fugimus. Similiter omnes Pogozani, qui evaserant*[d], *loquebantur. Et propter hoc miraculum et propter manum*[e] *Dei validam, quam contra se fuerant experti in multis bellis, curvaverunt*[f] *cervices suas et capita sua fidei catholicae submiserunt.* (Viso miraculo Pogozani dominis terrae se subjugaverunt.)

Postea aliae gentes videlicet Warmi[g], *Natangi*[h], *Barthi*[i] *Cruciferos et conjunctos eis Christianos infestaverunt. Idcirco praedictus magister misit aliquos fratres cum artificibus et* * *mensoribus*[31 k] *pluribus descendere*[l] *navigio in recenti mari et experiri convenientem pro faciendo*[m] *castro locum adversus*[n] *praedictos paganos. Postquam autem venissent ad littus*[o] *Warmiensis*[p] *terrae, viderunt castrum unum Prutenorum situm, ubi nunc est Balga et ibi applicuerunt. Et licet pauci essent, tamen cum indiscretione non sano*[q] *potiti consilio spoliare et cremare terram praesumpserunt. Postquam autem incolae terrae eos tam paucos esse perceperunt, cucurrerunt*[r] *ad arma sua et irruentes in eos omnes occiderunt exceptis his, qui remanserant*[s] *circa naves. Qui statim visa ruina suorum fugerunt et magistro malum nuntium retulerunt. Quo audito magister et omnes fratres suorum casum lamentabiliter defleverunt et congregato exercitu magno navigando descenderunt per mare recens et applicuerunt prope Balgam et festinanter exeuntes castrum vallaverunt et viriliter impugnaverunt. Castellanus vero ejusdem castri videns virtutem Christianorum et desperans se resistere posse conjunxit se clam Christianis et cooperatus est*[t] *eis in impugnando castro*[u], *ita quod ex hoc captum fuit. Tunc in vindictam sanguinis Christianorum, quem prius effuderant, omnes gladiis*[v] *percussi miserabiliter perierunt. Idem castrum retinuerunt Cruciferi*[w] *et multas victorias contra ejusdem terrae incolas futuro tempore obtinuerunt. Hoc autem factum fuit anno Domini MCCXXXIX.* (Castrum Balga construitur.) 1239.

Postea capitaneus terrae Warmiensis, Pyops[x] *nomine, congregata omni multitudine, quam habere poterat, obsedit castrum et volebat esse primus in impugnando*[y] * *et fuit primus in intereundo.*[z] *Nam statim in primo insultu sagitta trajectus fuit; quo facto totus exercitus movit castrum*[aa] *et recessit. Postea multi incolae terrae Warmiensis considerantes manum Dei validam conversi sunt ad fidem et dimissis erroribus*[bb] *et haereditatibus suis Christianis adhaeserunt, de quorum conversione et adhaesione multum gavisi fuerunt Christiani; et statim in fine pontis positi trans paludem fratres aedificaverunt molendinum et firmaverunt illud*[cc] *et duo*[dd] *fratres cum armigeris ad custo-* (Multi incolae Warmienses conversi ad fidem.)

a) A. insequutus. b) A. posset. c) fehlt in A. d) in A. statt qui evaserant: quoque. e) B. misericordiam. f) B. servaverunt. g) B. Warmienses. h) B. Natamiy. i) A. Barti. k) A. cruciseribus, B. terrificibus, E. geometris. l) A. descendentibus. m) A. edificando. n) A. versus. o) A. litus. p) A. Varm. q) B. vano. r) concurrerunt. s) A. manserant, B. remanserunt. t) fehlt in B. u) A. in impugnando castrum, B. in pugnando castro. v) A. gladio. w) fehlt in A. x) A. Varm. Piops. y) B. in pugnando. z) B. trucidando. aa) A. castra. bb) A. hērconibus. cc) B. id. dd) B. duos.

31) In Ermländischen Landverschreibungen der Jahre 1309 und 1310 (Cod. Warm. n. 149 und n. 155) kommen unter den Zeugen neben andern Beamten, dem Scriptor, dem Advocatus u. s. w. auch mensuratores vor.

p. 24.

p. 25.

diendum molendinum ibi posuerunt, quod tamen postea[a] *in brevi captum fuit et combustum a Prutenis, et fratres cum armigeris occisi fuerunt miserabiliter ab eisdem.*

Illo in[b] *tempore erat in Warmia*[c] *una generatio valde potens, quae dicebatur Bogatini*[d]*, qui*[e] *simul congregati aedificaverunt castrum forte in campo, qui dicitur Portegal*[f]*, et aliud propugnaculum aedificaverunt*[g] *Schrando*[h]*; de istis duabus munitionibus multum*[i] *fatigati fuerunt fratres, sic quod vix poterant egredi ad*[k] *valvam castri*[l] *Balgae; et hoc tam diu duravit, quod fratres decreverunt postponere Balgam et iterum*[m] *recedere. Et*

(Dux Otto de Brunswig venit ad partes Prussiae.)

cum hoc facere[n] *unanimiter decrevissent, venit eis insperate*[o] *tanquam a Deo missus consolator et redemptor nobilis dux Otto de Brunswig quasi*[p] *cum tota curia sua, cum canibus venaticis et avibus et venatoribus et*[q] *magno exercitu, qui secrete*[r] *in castro Balga*[s] *mansit cum suis. Et prudenti consilio unum de nobilioribus Prutenis, Pomande nomine multis corrupit muneribus qui adhuc*[t] *in fide Neophytus*[u]*, qui simu*lans se apostatasse a fide*

* p. 26.

venit ad suos terrigenas consulens, quod proceres de Warmia, de Natangia [et] de Bartensi terra congregarentur et insuper omnes, qui valerent ad bella, et simul omnes vallarent Balgam, assecurans eos de castri certa[v] *captione; quod factum fuit. Et cum ante castrum extendissent*[w] *tentoria sua, dux Otto cum suis et cum fratribus aperta valva irruerunt in hostes viriliter et omnes prostraverunt et gloriam Deo, quod in manus ipsorum tradidit impios, decantaverunt. Habito hoc bello dux Otto circumvallavit praedictas munitiones et expugnavit eas et omnes, quos in ipsis reperit, rebus et vita privavit. Perseveravit autem praedictus dux in Balga per anni circulum et multum quotidianis bellis incolas terrarum praedictarum debilitavit, (quod quo demum uti possent, ut salvarentur, consilio, invenire vix potuerunt.)*[x] *Anno ergo finito dux devotus, dimissis*[y] *armis et expensis multis cum canibus venaticis et retibus ad feras capiendas et duobus venatoribus fratribus in Balga existentibus, valedicens omnibus cum suis ad propria remeavit.*

(Warmiens., Natangens. et Bartenses baptizantur.)

Postquam autem abiisset praedictus dux, Warmienses, Natangenses et Bartenses jam adeo erant diminuti et prostrati, quod nulla ratione amplius resistere poterant, et ideo positis pignoribus natorum suorum ad majorem certificationem signaculum et lavacrum fidei videlicet sacrum baptismum susceperunt et amodo Deo et fratribus se servitores promiserunt; ad majorem autem cautelam fratres in praedictarum gentium terris aedificaverunt plura

(Plura castra construuntur.)

castra, utpote in Natangia Cruitzberg, in terra Bartensi Wisenborg et Resil[z] *et Bartenstein, in Warmia Brunsberg et Heilsberg et alia plura et loca-*

* p. 27.

verunt in eis viros bellatores, qui ea tenerent et custodirent. Et prima hora coeperunt multiplicari incolentes terram Prussiae Christiani, qui venerunt de partibus diversis Almaniae et aedificaverunt villas et civitates, et ubi*

a) A. in brevi postea. b) fehlt in A. c) A. Varm. d) B. Bogetini, A. u. E. Bogatini. e) A. statt qui: et isti. f) B. Portigal, A. u. E. Portegal. g) A. aedificavit. h) A. Scharndo, E. Scandro. i) A. valde. k) fehlt in A. l) fehlt in A. m) A. inde. n) hoc fehlt in B. o) A. insperatus. p) B. qui. q) B. ac. r) A. secreto. s) A. Balge. t) A. erat adhuc. u) A. Neofitus. Hier bricht A. ab. v) Codd. tertia. w) B. extendisset. x) Die Lesart der Handschrift: „quod quo duriter possent ut salvarentur consilio invenire potuerunt" ist in E. umschrieben mit: et licet illos duriter tractaret tamen vix consilium ad manus erat, quod ad salutem et mentem adigerentur. Die im Texte versuchte Conjectur schliesst sich so nahe als möglich den offenbar corrumpirten Worten der Handschrift an. y) E. umschrieben: relictis in Balga armis et expensis. z) B. Wisselborg et Resin.

prius exercebantur ritus paganorum, ibi ad laudem Dei coeperunt sonare gloriam in excelsis Deo organa Christianorum.

(Fratres de Livonia et de Prussia sub uno ordine esse elegerunt.)

Eodem in tempore magister ordinis fratrum militum Christi in Livonia, frater Volkwinus misit ad fratrem Hermannum de Salcza magistrum ordinis de domo Theutonica petens instanter, ut procuraret et peteret licentiam sibi et fratribus suis intrandi ordinem suum, ita quod amborum esset ordo unus et regula una, et uni subessent magistro; quod ad petitionem praedicti fratris Hermanni papa permisit et unum, ut praedictum est, ordinem amborum esse confirmavit. Eodem tempore frater Volkwinus fuit cum L. *fratribus et multis peregrinis per Lithwinos interfectus,*[a] *in locum cujus*[b] *missus fuit in Livoniam pro magistro frater Hermannus Balcke, qui fuerat provincialis magister in Prussia, loco cujus in Prussia factus fuit provincialis magister Poppo, qui septem annis hoc rexit officium competenter, et postea factus fuit conventualis magister ordinis universi.*

(Hic facta est discordia inter ducem Swantopolcum et fratres de Prussia.)

His peractis, ut scriptum est, Deus, cujus providentia in sui dispositione non fallitur, ad punitionem malorum et ad majorem illuminationem et purgationem bonorum gravissimam discordiam inter ducem Swantopolcum de Pomerania et fratres de Prussia oriri permisit, propter quod idem dux castra sua in littore Wislae sita firmavit et descendentes[c] *navigio homines fratrum frequenter impedivit.* * *Hoc tempore creationis domini Innocentii* p. 28. *papae* IV *factum fuit sub anno Domini* MCCXLIII., *qui misit ad partes Prussiae dominum Wilhelmum Mutinensem episcopum, qui postea factus papa dictus fuit Alexander* IV. *Hic divisit terram in quatuor episcopatus. Tam gravis erat adversus fratres de Prussia praedicti ducis cordis adversitas, quod nec praedicti domini legati authoritas et admonitio potuit ipsum mitigare. Quod cernentes Pruteni novelli in fide pene omnes duci adhaeserunt et simul cum eo adunati inferiorem partem Prussiae devastaverunt et omnes munitiones ceperunt et destruxerunt, excepto Elbingo et Balga, et similiter superiores partes Prussiae videlicet Pomezaniam*[d] *et Culmensem terram spoliis et incendiis vastaverunt et omnes munitiones destruxerunt, excepto Thorn, Culmen et Radeno*[32].

1243.

His multi[e] *fratres resistere non poterant illa vice, sed unus frater dictus Theodoricus de Bernheim assumptis ad se aliis quatuor fratribus et* XXIII[f] *armigeris in vigilia*[g] *beatae Barbarae virginis castrum ducis Swantopolci dictum Sertowitz nocturno tempore cepit et multos in eodem castro occidit et captivavit ibidem quinquaginta*[h] *nobiles mulieres exceptis parvulis.* 3. Decbr.

(Caput beatae Barbarae virginis reperitur.)

Et inter alia spolia et res invenerunt thesaurum incomparabilem, caput videlicet beatae Barbarae virginis, quod cum solennitate magna et gaudio in

a) B. per Lithwinos missus und darüber von neuer Hand corrigirt: in Lithuaniam missus. Vgl. Dusb. III, 28. b) B. von späterer Hand corrigirt: cujus in locum. c) B. u. Bug. descendens. Vgl. jedoch Dusb. III, 32. d) B. Pomeraniam, Bug. Pomezaniam. e) Bug. malis. f) B. Dusb. III, 36: XXIV, B. hat arabische Ziffern, Bug. viginti tribus. g) B. feria, E. u. Bug. vigilia, vgl. Dusb. III, 36. h) Dusb. ibid. CL.

32) Zu der oben S. 89, n. 1 am Ende gegebenen Notiz, über einen gleichzeitigen Einfall der Preussen in Polen, bemerke ich, dass zwar das dafür als Quelle angeführte Chron. Polon. in Miclosicz's Beiträgen zur Slav. Philol. 2, 150, sich nach der seither erfolgten Auffindung der Chronik des Laurentius Blumenau als eine Arbeit vom Ausgange des 15. Jahrhunderts erwiesen hat, die Thatsache selbst jedoch in den genauer in die Einzelnheiten eingehenden ältern kleinen Polnischen Annalisten (vgl. Beil. III. s. a. 1244 und 1246) eine noch festere Begründung findet.

Culmen detulerunt, ubi hodierna die manet, et multa signa meritis beatae virginis ibidem facta et adhuc fieri quotidie dignoscuntur. Hoc castrum dux Swantopolcus, licet auxilio Prutenorum multum instaret impugnando, tamen non potuit expugnare; sed cum exercitu suo terram Culmensem vastavit non sine gravi ruina suorum.

* p. 29. *Postea venit cum fratribus * dux Cujaviae et dux Calisiensis, qui pariter cum fratribus vallaverunt castrum ejus[a] Nakill, quod eis traditum fuit salvis rebus et vita illorum, qui castrum tenuerunt; et postea per totam Pomeraniam discurrentes hostiliter omnia vastaverunt.*

His ita peractis factae[b] fuerunt trewgae inter praedictum ducem et fratres de Prussia mediante domino legato praedicto, ita quod idem dux filium suum Mistwigium[c] dedit obsidem fratribus, et quod deinceps deberet firma concordia permanere. Sed forte mutatis conditionibus concordia post annum in discordiam fuit permutata. Quia omnes Pruteni inferiorum partium et etiam Sudovienses[d] cum exercitu magno terram Culmensem totam vastaverunt, et postea circa paludem, quae protenditur usque ad lacum, qui dicitur Rensin, fratres cum quadringentis viris Prutenos,[e] qui primo paludem transierant, invaserunt et multos occiderunt; et divisi hinc inde per mericam fugientes sequebantur. Cernentes autem alii Pruteni, qui nondum transierant, quod fratres dispersi essent hinc inde et pauci remansissent cum vexillo, irruerunt in fratres et omnes occiderunt et alios insequentes perturbatos[f] peremerunt. Et tertia[g] die occisi fuerunt quadringenti viri, exceptis [decem],[h] qui evaserunt fugiendo. Ex hac caede multae factae fuerunt viduae in Culmen; sed ne civitas destituta viris in manus hostium devolveretur, mulieres servos suos duxerunt in maritos.

(Hic Sudenses terram Culmens. vastaverunt.)

Postea collegit exercitum Swantopolcus dux et rediit in terram Culmensem, et quod non vastaverant Pruteni ipse cum suis penitus devastavit; sed non impune, quia fratres collecto exercitu commiserunt cum eo ante Culmen,

(Swantopolcus iterum vastavit terram Culmen.)

* p. 30. *et victus ducis exercitus fugit et cecidit, et ipse cum * paucis vix evasit. Deinde fratres filium ducis Swantopolci, quem pro obside obligatum habebant, versus Austriam duxerunt, et dux Austriae misit eis triginta[i] sagittarios expeditos. Ista concertatio per treugas interpositas fuit iterum pro tempore sequestrata. In quibus treugis dux Swantopolcus collecto exercitu Cujaviam devastavit et multa spolia intulit et fratribus iterum manifeste contradixit, si non redderent sibi filium suum Mistwigium. Et statim aedificavit castrum Czanor,[k] et ex hoc eis et eorum hominibus in Wisla descendentibus et ascendentibus molestus multum fuit.*

Tunc fratres reddiderunt castrum Sartowicz Samborio, fratri suo; insuper dux praedictus aedificavit castrum quod Suecza[l] nominatur. Hanc aedificationem magister cum auxilio ducis Casimiri de Cujavia et aliorum peregrinorum impedire nitebatur, sed non potuit; sed aliud[m] castrum aedificavit juxta Culmen in monte, qui dicitur mons butyri, volens praecavere, ne dux illum locum occuparet.

a) B. et. b) Hier beginnen wieder Codd. C. u. D. c) B. Mistwinum. d) B. Sudomenses, Bug. Sindoniens. e) Codd. cum quadringentis viros primos, qui primo etc. f) Codd. perturbati. g) scheint verschrieben für ista die, vgl. Dusb. III, 40. h) fehlt in den Codd., vgl. Dusb. III, 40. i) E. trecentos, vgl. jedoch Dusb. III, 45, Bug. triginta. k) Bug. Janor, E. Zantir. l) Codd. Succza, E. Suece, Bug. Swecse. m) B. alium, C. u. D. aliud.

Deinde non post longum tempus magister praedictus cum auxilio exercitus, quem dux Austriae miserat, et aliorum peregrinorum, Pomeraniam cremavit et per omnia devastavit, quod factum fuit anno Domini MCCXLIII[33]. Et tunc similiter Oliva monasterium cum omnibus grangiis suis penitus fuit devastata. Item anno Domini MCCXLVII. omnia horrea et grangiae Abbatis in equis et pecoribus fuerunt penitus concremata per fratres de Prussia et exercitum eorum, et monasterium Olivense ad extremam fuit deductum pauperiem. Praeterea anno Domini MCCLII. in conversione beati Pauli a praedictis fratribus et eorum hominibus multitudo Pomeranorum non pauca fuit interfecta et Oliva iterum rebus omnibus fuit spoliata. Tunc *iterum inter*posita fuit pax inter ducem et fratres pro tempore.*

(Hic combusta est Oliva.)

1243? 1246?

1247. (Hic omnia horrea et grangiae concremantur et monasterium depauperatur.)

1252. 25. Jan. (Hic iterum immerito devastatur Oliva.)

* p. 31.

Postea factus fuit magister in Prussia frater Henricus de Wida. Iste cum peregrinis secum adductis et advocato[a] de Wida et aliis castrum Prutenorum situm in loco, qui dicitur antiquum Kirsberg in nocte Christi cepit[b] et omnes, quos ibi reperit, occidit et castrum in honorem Christi Kirsberg appellavit.

(Castrum Kirsberg construitur.)

24. Dec.

Eodem etiam tempore venit in Prussiam marchio dictus Atlant, et transposita fuit civitas Culmensis ad locum, in quo nunc est sita. Castrum etiam praedictum Kirsberg Pruteni destruxerant, sed fratres iterum auxilio praedictorum nobilium reaedificaverunt, ubi nunc stat, et melius firmaverunt anno Domini MCCXLVIII[c].

(Marchio Atlant venit in Prussiam.)

1248

Postea congregato exercitu fratres de Kirsberg descenderunt versus terram Natangorum et illam spoliis et incendiis vastaverunt; quibus Natangi cum exercitu occurrerunt et bello eos invaserunt et invaluerunt contra eos. Fratres vero cesserunt ad villam, quae dicitur Cruke[d], et ibi de auxilio desperantes se hostibus subdiderunt absque defensione, qui una die ibi occiderunt LIV. fratres et alios multos Christianos; et hoc factum fuit anno Domini MCCXLVIII.

1248

*Anno vero MCCL. marchio de Brandeburg venit in Prussiam, et sequenti anno episcopus de Mersburg et comes de Schwartzburg[e] venerunt et adduxerunt multos bene expeditos, qui una cum fratribus cremaverunt et occiderunt per totam praedictarum gentium terram multos utriusque sexus et tam crebro eas vasta*tionibus fatigabant, quod nullum haberent diverticulum nec locum, ad quem possent fugere; et ideo de necessitate qui remanserant residui errores suos et ritus dimiserunt et veraciter ac irrefragabiliter jugo fidei se totos subdiderunt.*

(Marchio de Brandeburg, comes de Schwartzburg et episcopus de Mersburg venerunt in Prussiam.)

* p. 32.

a) Codd. Advocatum. b) Codd. caepit. c) Die Zahl der Codd. 1258 ergiebt sich durch den nachfolgenden mit postea eingeleiteten und der Jahreszahl 1248 beschlossenen Satz als evident falsch; doch mag der Fehler schon sehr alt sein, da Grunau Tr. VIII, 12, §. 1, die Zahl 1258 sichtlich aus dieser Stelle entnahm. d) E. Crucke. e) So C. D.; B. Schwartzburgk.

33) Dass die Zahl 1243 (vgl. Einleit.) nicht statt 1246 verschrieben, sondern in den ältern Handschriften schon vorgefunden worden ist, ersieht man aus den Schrifttafeln, welche durch eine künstliche Wendung und durch die unbestimmte Bezeichnung: in illa tempestate die vorangehende Zahl 1243 festhalten. Einer ähnlichen unbestimmten Formel bedient sich Długosz (ed. Dobrem. I. 704), wo er an den Bericht Dusburgs den unsers Chronisten anschliesst. Die Annal. Oliv. p. 21. a. setzen die Verwüstung Olivas gleichzeitig mit der Eroberung von Nakel, also ins Jahr 1243, dagegen den Zug nach Pommerellen mit der Hülfe der Oesterreicher ins Jahr 1247. Wenn Bugenh. S. 143 als das Jahr des Oesterreichischen Hülfszuges und der Verwüstung Olivas MCCXLVI bezeichnet, so kann das auch eine von ihm gemachte Konjektur sein, wie er schon S. 141 aus eigener Konjektur 1244 statt 1243 für das Jahr hält, wo der Krieg zwischen Swantopolk und dem Orden ausbricht.

(Hic facta est concordia inter Swantopolcum et fratres.) *Tunc Deus altissimus, qui, cum iratus fuerit, misericordiae recordatur, volens, ut de caetero bella et omnes controversiae inter praedictum ducem et fratres sopirentur, per reverendum virum Leodiensem Archidiaconum, Jacobum nomine, legatum sedis apostolicae, qui postea factus papa Urbanus IV. est vocatus, concordiam et compositionem inter ipsos fecit efficacem, quae postea usque ad finem vitae praedicti principis non fuit imminuta.* Et licet praefatus princeps talia, ut scriptum est, contra fratres et ordinem fecerit, aestimo tamen ipsum sine rationalis motionis causa talia non fecisse, praecipue cum fratres antiqui monachi Olivenses ipsius contemporanei, qui vitam ipsius optime noverunt, de virtutibus suis talia reliquerunt in scriptis, quod fuit misericors et amator Dei et servorum ejus et maxime religiosorum, fuit etiam justus judex primo viduarum et orphanorum deinde aliorum; fuit insuper strenuus defensor terrarum suarum et hominum, clemens judex nec severus ultor injuriarum in personam suam illatarum. Hic erat cum praedictis fratribus in discordia fere per undecim annos, et post ultimam concordiam vixit pluribus annis in praedictis virtutibus; serviens Deo et plenus bonis operibus quievit in Domino

(Virtutes Swantopolci.)

1266 anno Domini MCCLXVI. et sepultus est in sepulchro patrum suorum in Oliva.

* p. 33. *Postea terrae praedictorum Prutenorum subjectae fratribus perman*serunt usque in praesentem diem, et fides catholica exemplo Christianorum et metu fratrum in Prutenis coepit de die in diem magis ac magis crescere ac florere.*

(Hic Zambienses impugnantur.) *Posthaec converterunt se fratres ad pugnandum et expugnandum Zambienses; et frater Henricus dictus Stange, commendator de Kirsberg, assumptis secum fratribus et exercitu copioso processit ante castrum, quod erat aedificatum, ubi nunc Lochstete*[a] *situm est, et totum in circuitu territorium vastavit et cremavit usque ad villam, quae dicitur Germo. Quibus Zambienses congregati occurrerunt et tam valide eis restiterunt, quod exercitus fratrum terga vertit fugiendo. Sed solus commendator praedictus post terga fugientium manens hostes viriliter retardavit, quousque exercitus suus fuit ab hostibus per longum spatium elongatus et jam de effugio erat bene securus. Tunc solus commendator a Prutenis circumseptus se defendit viriliter et multos prostravit, cui frater suus uterinus successit; et ambo post longam defensionem a gladiis Prutenorum ceciderunt.*

(Castrum Lochstete[a] construitur.)

Postquam autem castrum Balga bene esset firmatum, Zambienses scire volebant, qualem vitam ducerent fratres, et ad hoc investigandum virum de potentioribus ex sua gente miserunt versus Balgam, qui petita securitate et accepta castrum fuit intrare permissus. Et cum fratres audirent causam ipsius adventus, omnem modum vivendi ordinis ipsorum in choro, in dormitorio et refectorio ei ostenderunt, de quo multum admiratus fuit Prutenus ille et aliquantulum aedificatus. Et postquam vidisset et inter caetera considerasset

* p. 34. *fratres in refectorio o*lus comedere, quod apud eos non erat in usu, reversus ad suos coepit vitam fratrum commendare, ex hoc quod Deo suo reverenter et devote servirent et disciplinanter pariter viverent, et idcirco Deus eorum eos vinci non permitteret, et subjunxit, quod victus eis deficere non posset, quod graminibus sicut irrationabilia animalia pro cibis uterentur.*

His non obstantibus, quae circa annos praeteritos gesta fuerant, et quae praedictus Prutenus de vita fratrum commendabilia retulerat, Zambien-

a) Codd. haben im Text Lockstete und am Rande Lochstete, E. Lochstete.

ses in suo errore pertinaciter remanebant. Verum Deus, qui eos voluit verae fidei lumen agnoscere, transmisit in Prussiam nobilem regem Bohemiae Othocarum, qui habuit Othonem[a] *Marchionem de Brandeburg et ducem Austriae et Marchionem Moraviae et episcopum Moraviae Brunonem in suo comitatu anno Domini* MCCLIV. *et multos alios nobiles de Rheno, de Misnia et de aliis partibus, comites et duces, qui aestimati fuerunt supra quinquaginta*[b] *millia. Hi omnes versus Balgam descenderunt et abinde versus Zambiam in Medinoviense*[c] *territorium et multos ibidem de Zambis occiderunt. Et per unam diem et noctem totum id territorium vastaverunt, et postea territorium Ruidoviense*[d] *ceperunt ibidem et multum eos afflixerunt incendiis et spoliis, quoad*[e] *cum immensis supplicationibus gratiam sibi fieri postulabant. Et ne residui gentis*[f] *eorum populi perirent, filios suos in obsides regi offerebant, promittentes firmiter*[g] *se fieri Christianos et de caetero subesse fratribus et nunquam a fide se recessuros jurantes et aliis quibuscunque modis poterant firmaverunt. Quod rex benigne suscepit et dans eis manum securitatis et jussit eos quantocius*[h] *baptizari.*[i] *Postmodo rex cum exercitu suo ver*sus territoria Quednow, Waldow et Caymo*[k] *se vertit, et ne similiter vastarentur et occiderentur, qui in his territoriis morabantur timore perculsi pueros suos obsides obtulerunt, promittentes se velle secundum praeceptum regis fratribus humiliter obedire et jugum fidei catholicae perseveranter et veraciter bajulare.* (Othocarus Bohemiae rex venit in Prussiam.) 1254 * p. 35.

Hoc facto rex obsides praedictos fratribus praesentavit et iterum rediit ad montem et ad locum, ubi nunc situm est castrum Königsberg, et praecepit ibi castrum aedificari. Et ad hoc aedificandum munera dedit larga secundum decentiam regalis magnificentiae et honoris et valedicens fratribus cum suis ad propria remeavit. Post cujus discessum fratres collecto exercitu praeparatis omnibus necessariis ad novi castri aedificationem ad montem et locum, ut rex disposuerat, perrexerunt et castrum ibidem construxerunt, quod ad memoriam et gloriam regis praedicti Königsberg appellaverunt. Et haec aedificatio fuit facta anno Domini MCCLV[l]*.; postea in brevi castrum fuit transpositum, ubi nunc est situm.* (Castrum Königsberg construitur.) 1255

Eodem[m] *vero*[n] *anno inferiores Pruteni, qui dicuntur Schalbini,*[o] *Nadrowini*[p] *et Sudowini*[q] *conversionem Zambiensium ad fidem graviter ferentes congregato exercitu copioso potenter terram Zambiensium*[r] *vastare coeperunt incendiis et spoliis. Et de communi consilio in loco, qui Wilow*[s] *dicitur, aedificaverunt firmum castrum et commiserunt id*[t] *servandum vni Pruteno Kirsko*[u] *dicto et filio suo et pluribus aliis et abierunt unusquisque in domum suam. Postea, inspirante Deo Kirskoni et filio suo gratiam, dimissis omnibus suis erroribus ambo ad fratres, ut Christiani fierent, cum * castro confugerunt.*[v] *Et ita castrum, quod erat*[w] *fratribus factum in obstaculum, versum fuit eis in praesidium, mira Dei bonitate taliter disponente. Postea commendator de Königsberg*[x]*, duce Pruteno Kirsko, cum exercitu intravit territorium,* (Castrum Wilow construitur.) * p. 36.

a) Codd. Otthonem. b) Bug. sexaginta milia. c) Codd. Mediomense, E. Medoniense. d) B. u. E. Ruidomense, C. u. D. Rudiomense. e) Codd. quod. f) Codd. gentes, E. gentis. g) B. fermiter. h) B. quantocyus. i) C. baptisari. k) Codd. Waldow capto, cf. Dusb. III, 70. l) B. MCCCLV. m) Die Stelle von hier ab bis Mistwigii f. 17 ist auch in A. aufgenommen. n) fehlt in A. o) A. Schardyn, E. Slavini. p) A. Nadrowienses. q) A. Sudavo. r) fehlt in B. C. D. s) A. Wylab. t) A. illud. u) A. Kyrsko, B. C. D. Kirske. v) B. C. D. confugiunt. w) A. factum est. x) A. Konigesberg.

quod Wansdorf[a] *dicitur, et vastavit illud;*[b] *et castrum, quod Capostete*[c] *dicitur, cepit et cremavit et ibidem multos occidit. Sequenti anno iterum*[d] *commendator territorium idem potenter intravit et alias munitiones expugnavit et cremavit et per consequens*[e] *auxilio Dei omnes reliquos Prutenos fidei*[f] *subjugavit. Et sic Deo ordinante et cooperante, qui vult*[g] *omnes salvos fieri et neminem perire, infra*[h] *XXX annos, qui fluxerunt a die, quo fratres susceperunt*[i] *terram Culmensem a duce Conrado, ut praedictum est, usque ad conversionem jam dictorum Prutenorum tota Prussia fidem suscepit, in qua manet constanter et laudabile de die in diem suscipit incrementum.*

(Hic Pruteni ad fidem sunt conversi.)

Hoc nota[k]*: postquam rex Othocarus*[l] *Bohemiae recessit de Königsberg, supervixit XXII. annos et occisus fuit*[m] *in bello a rege Romanorum Rudol-*
1278 *pho in Austria anno Domini MCCLXXVIII*[n].

Et infra[o] *illos annos et aliquot*[p] *plures diversi provinciales magistri praefuerunt terrae Prussiae usque ad tempora ducis Mistwigii*[q], qui post se quatuor reliquit filios, scilicet Swantopolcum, Zamborium, Wartislaum et Ratziborum[33a]. Inter hos magis illustris fuit Swantopolcus; erat enim vir bellicosus et
* p. 37. adversus omnes sibi infestos victoriosus, qui se victrici manu * excussit a jugo principum Poloniae se et sua viriliter defendendo. Iste pro tempore dominis terrae Prussiae plurimum infestus fuisse narratur, ut praedictum est, sed tamen ante finem suum in concordiam cum ipsis rediit et filium suum Mistwigium[r] in obsidem eis posuit ad majoris concordiae fulcimentum. Hic monasterio Olivensi multa impendit opera pietatis ipsum libertatibus et possessionibus liberaliter extollendo, ut cultus divinus non soluturus sed permansurus perpetuo inibi consequeretur augmentum. Hic commutavit a monasterio Puitzk, pro quo reddidit[34] Starin[s], et Luskow[t], loco cujus dedit Bargnowicz[u] in restaurum. Frater vero ipsius dux Samborius dedit monasterio Gmewam[35 v] cum quindecim villis et in-

a) A. Wusdorf. b) A. illud vastavit. c) A. Capostole. d) A. idem. e) B. C. D. pergens. f) B. C. D. sibi. g) A. voluit. h) A. intra. i) A. susceperant. k) A. hic notandum. l) A. Otakarus. m) fehlt in A. n) A. MCCLXXVI. o) A. intra. p) B. C. D. aliquos. q) A. Mystvuigii. Hier endet der ältere Theil von A. r) C. u. D. Mistvigium. s) Codd. Sterin, Bug. Sternin, Urk. Starin. t) Codd. Iuskow, Bug. Inskow, cf. p. 16. u) Codd. u. Bug. Zarnowitz, Urk. Bargnewitz. v) B. Gmeuam.

33a) Dem Alter nach folgten, wie aus den Urkunden von 1210/14 (Cod. Pom. n. 90), 1220 (ibid. n. 132), 1223 (Luc. Dav. II. 27) und 1250/58 (Cod. Pom. n. 450) deutlich hervorgeht, Swantopolk, Wartislaf (I.), Sambor (II.) und Ratibor. Wartislaf ist 27. Dec. 1229 (Cod. Pom. n. 183) schon todt; zu seinem Erbtheil gehörte die Landschaft von Mewe (n. 35). Ratibor nennt sich 1229 (Cod. Pom. n. 183) Herzog von Belgard und erscheint auch später (Cod. Pom. n. 395) im Besitz der gleichnamigen Burg an der Leba, welche sein Bruder Swantopolk niederbrannte, als Ratibor von da aus die Landschaft Stolpe plünderte. Auch Zamblewo (im jetzigen Neustädter Kreise), das er 1238 an Zuckau schenkte, gehörte zu seinen Erbgütern (Cod. Pom. n. 402). Im Novemb. 1238 ist Swantopolk im Besitze seiner Güter (Cod. Pom. n. 263); 1242 hat Ratibor dieselben wieder erlangt, macht aber auf einen grössern Antheil des väterlichen Erbes Anspruch (Rzycz. II. b. n. 29); 1243 ist er nebst Sambor im Bunde mit dem Orden und dem Herzoge von Kujawien gegen Swantopolk (vgl. oben S. 67. n. 1), geräth aber in die Gefangenschaft des letztern, aus welcher ihn, wie es scheint, erst der Frieden von 1248 befreit. In den Jahren 1252 (Dreg. n. 230), 1257 (Rzycz. II. 3. n. 447) und 1259 (Pommer. St. Urk. 3. b.) erscheint er in der Umgebung seines Bruders in Stolpe, Belgard und im Kloster Zuckau. Er starb als Ritter des Deutschen Ordens, dem er bei seinem Eintritt in denselben, seine Erbgüter vermachte (Dogiel IV. n. 39). Ueber Sambor vgl. n. 47.

35) Der Chronist hat die Urkunde Swantopolks vom J. 1220 (Cod. Pom. n. 132) im Auge, in welcher dieser unter Andern Barnewitz gegen Luskow von Oliva eintauscht und den von Sambor I. getroffenen Tausch von Starin gegen Putzig bestätigt (vgl. n. 44).

36) Sambor II., Herzog von Lübschau und Swantopolk, Herzog von Danzig waren der äussern Form der Schenkungsurkunde nach diejenigen, welche 27. Decemb. 1230 (d. h. 1229) das Land Gymev (Mewe) an der Ferse an Oliva zum Heile der Seele ihres Bruders Wartislaf übertrugen (Cod. Pom. n. 183). Das wird jedoch in einer Bulle Papst Urban IV.

sulis[36] in Wisla, prout in antiquis privilegiis monasterii est expressum; item Radestow[37a] et antiquum Raykow[38]. Praeterea dux Swantopolcus dedit dimidiam Oxivarum[39] cum villis ad ipsam pertinentibus, et curiam Most cum insulis[b] (Dux Swantopolcus dedit dimidiam terram Oxivae monasterio Olivensi.)

a) Codd. u. Bug. Radescow. b) Bug. insula.

(d. Viterbii 13. Juli 1262. Cod. Oliv. f. 15) dahin näher erklärt, dass Herzog Wartislaf I. selbst in seinem letzten Willen jene ihm zugehörige Landschaft an Oliva schenkte und jene seine beiden Brüder zu Executoren seines Testamentes einsetzte.

36) In den Urkunden Papst Innocenz IV. (Lyon 26. Sept. 1245. Cod. Ol. f. 8) und Herzog Mestwin's II. (Stolp. 21. Dec. 1281, Cod. Oliv. f. 279. und Danzig 5. März 1283 in zwei Ausfertigungen Cod. Oliv. f. 189—92 und 197—198), welche die Namen der einzelnen Ortschaften enthalten, werden nur 14 Dörfer und 4 Weichselinseln genannt, nämlich die Dörfer 1) Gymev [Mewe], 2) Sympno oder Sziempnoho [Czieplen?], 3) Glowiz, Gloviz oder Ilois, 4) Mesvezydol, 5) Lelicow oder Zeliko, 6) Wissoke, 7) Piroviz, 8) Clessowe auch Cliestoho, 9) Brod [Brodden], 10) Janisso [Janischau], 11) Danisowe, 12) Sosnika, 13) Sprudov, [Sprauden], 14) Wolsznitz [so hiess auch ein bei Mewe gelegener Arm der Weichsel]. Die Inseln heissen: Klein Berwi, Gimev, Talnitz und Wolsznitz.

37) Jetzt Radostowo oder Rathstube westlich von Subkau und nördlich von Raykow im Stargarder Kreise, von Herzog Sambor II. von Lübschau, nebst dem alten Raykow 9. Aug. 1224 an Oliva verliehen (d. in Thymava. Cod. Pom. n. 149). Nach einem 1249 in Danzig zwischen Bischof Michael von Cujawien und Abt Albert von Oliva (Königsb. Arch. Schbl. LV. 44) abgeschlossenen Vergleiche, den Herzog Mestwin II. 10. Febr. 1279 bestätigte, sollten Radostow nebst Serisno von Oliva an den Bischof abgetreten werden, welcher dafür die übrigen Klosterdörfer von der Zahlung des Zehnten entband; ein zweiter Vertrag, zwischen Bischof Gerward und dem Abt Rudiger 16. Aug. 1301 in Alt-Leslau abgeschlossen (Cod. Oliv. f. 280), der des früheren gar nicht erwähnt, sprach dem Bischof aufs Neue das Dorf Radostow, nebst dem Zehnten desselben, und überdies das Dorf Fascyno im Danziger Gebiete zu; doch scheinen beide Verträge gar nicht zur Ausführung gekommen zu sein, da in den spätern Bestätigungen des Klostergebietes von 1283, 1291 und 1295, und zuletzt im grossen Olivaer Privilegium von 1342 der Hof (grangia) Radostow als Besitzthum Oliva's aufgezählt wird; es sei denn, dass Hof und Dorf Radostow zwei von einander verschiedene Ortschaften gewesen, von welchen das letztere im Laufe der Zeit mit dem bischöflichen Nachbardorfe Subkau verbunden worden war.

38) 1224 schenkte Herzog Sambor II. dem Kloster nur in seinem Dorfe Raykow: [Land] zu 10 Deutschen Pflügen (»ad X aratra Theutonicalia«), was in den Urkunden von 1245 (Cod. Oliv. f. 8) und 1298 (Danzig 16. April. Cod. Oliv. f. 128) als Ackerland, für welches 10 Deutsche Pflüge erforderlich sind (»Raykow cum terra attinente ad X aratra Theutonicalia« — »ad X aratra Theutonicalia de terra arabili«), näher erläutert wird. Mestwin II. erweiterte 1292 dies Besitzthum über die gesammte Dorfgrenze und das benachbarte wüste Dorf Brzesno aus (d. Schwez. 18. Nov. Cod. Oliv. f. 125—127). Seitdem scheint man das ältere Besitzthum Alt-Raykow genannt zu haben, wie denn der Kirchhof von Alt-Raykow im grossen Privilegium von 1342 als eine Grenze von Raykow angeführt wird. Obgleich Herzog Swantopolk diese Schenkung seines Bruders noch besonders bestätigt hatte (die Bestätigung wurde 16. April 1298 den Rathmannen von Danzig vorgelegt. Cod. Ol. f. 128), scheint Raykow unter ihm nur kurze Zeit im Besitze von Oliva geblieben zu sein. Mestwin II. erklärt ausdrücklich 1292, sein Vater und er hätten es viele Jahre besessen. Auch nachdem er es 1292 an Oliva zurückgab, hatte das Kloster viele Kämpfe für das von vielen Seiten angefochtene Gut zu bestehen (S. unten).

39) Die Abtretung der nördlichen Hälfte der Halbinsel Oxhöft erfolgte 23. April 1224 mit Zustimmung des Bischofs Michael von Leslau (Cod. Pom. n. 146); das Geschenk umfasste die jetzt noch vorhandenen Dörfer Most (j. Brück), Pierwoczino, Kossakovicz (j. Kossakau) und Dambogora (j. Dambogorsz) und die seither untergegangenen Orte: Kochova (lag an der Meeresküste südl. von Mechlinken), Kedrino, Sbichowo, Nasenczino (auch Senchino) und Nimichow. Da aber Swantopolks Mutter, Swinislava, bereits bei der Stiftung des Klosters Zuckau (1210/14) letzterm Kloster die ganze Halbinsel Oxhöft als ihr ererbtes Besitzthum geschenkt hatte, so liess sich Swantopolk einige Jahre nachher in einer schweren Krankheit durch die Predigermönche, denen er 1227 ein Kloster in Danzig erbaut hatte, bewegen, das begangene Unrecht den Nonnen in Zuckau durch Zurückgabe der gesammten Halbinsel wieder gut zu machen. Aber auch Oliva wollte sein auf jenes Land erworbene Anrecht nicht wieder aufgeben und fand Hülfe bei Papst Innocenz IV., welcher, nachdem er schon 5. Oct. 1247 die Besitzungen Olivas auf Oxhöft bestätigt hatte (Cod. Pom. n. 375), an demselben Tage (Lyon 28. Juli 1250) sowohl den Herzog zur Herausgabe der vorenthaltenen Güter an Oliva (Cod. Oliv. f. 174) als auch den im Lande anwesenden Erzbischof Albert von Preussen und Liefland zu nachdrücklicher Unterstützung dieser Forderung (Cod. Oliv. f. 173) ermahnte. In Verbindung mit dem Herzoge und dem Bischofe vom Ermeland brachte jener dann auch zwischen beiden Klöstern noch vor seiner Abreise aus Preussen, welche am 27. Sept. 1250 erfolgte (vgl. Cod. Warm. n. 55), einen Vergleich zu Stande, der wahrscheinlich für Zuckau sehr ungünstig ausfiel, indem dieses Kloster 1260 thatsächlich auf Oxhöft nur

ejusdem nominis et[40] libertatem piscandi monasterio et monasterii hominibus a Kochova[a] usque ad Radam[41], et multa alia bona[42] contulit, quae in originalibus monasterii privilegiis sunt expressa. Postquam autem venit ad senectutem bonam, plenus bonis operibus migravit ad Dominum et sepultus est in sepulchro progenitorum suorum in Oliva.

(Swantopolcus reliquit duos filios post se.)

Iste post se duos reliquit filios, Mistwigium seniorem et Wartislaum[43] juniorem, quem Pomerani primo in dominum habere voluerunt, et ideo auxilio eorum

a) Codd. u. Bug. Kochana, Urkk. Kochova.

Fischereigerechtigkeit auf der See von Kochowa bis zur Mündung der Kielau und das Dorf Sbichovo besass (Cod. Pom. n. 175). Unter Mestwin II. wurde der Streit wieder erneuert; aber selbst der von diesem Fürsten 23. April 1289 vermittelte Vergleich, in welchem er die Schenkung von 1224 bestätigte, und zu dessen Befestigung die Grenzen des Besitzthums beider Klöster auf der Halbinsel vermessen und (25. Nov. 1289) schriftlich aufzeichnen liess (vgl. meine Pommerellisch. Studien I. 32 ff.), wurde unter den folgenden Herrschern noch mehrfach angefochten, und erst mit den von dem Hochmeister Carl v. Trier 10. Sept. 1316 (Ebend. I. 70) vermittelten Veränderungen von beiden Seiten anerkannt. S. unten n. 101.

40) Nicht in der Verleihungsurkunde von 1224 wohl aber in der Bestätigung vom 9. Aug. 1235 (Cod. Pom. n. 225) unterscheidet Swantopolk den Ort Most (jetzt Mostowo oder Brück) von dem auf einer Insel (Kämpe) gelegenen und mit einem Hafen versehenen Most. Aus jenen ersten entstand der Hof Brück (Curia Most), von wo aus ein Verwalter des Klosters das umliegende Besitzthum bewirthschaftete. Auch jetzt noch bilden Dorf und Gut Brück zwei von einander getrennte Ortschaften.

41) Für den Fischfang auf der See gab es an der Küste bestimmte Standplätze (stationes), welche sowohl den Fahrzeugen einen günstigen Ankerplatz, als auch den Fischern und ihren Netzen ein sicheres Unterkommen darboten. Diese Fischerstationen gehörten, wofern nicht ausdrücklich anders verfügt war, dem Landesherrn, der durch seine dort aufgestellten Beamten (seit der Ordenszeit dem Vierdner) an den Fischern, die von denselben Gebrauch machten, einen bestimmten Antheil des Fanges, in der Regel den vierten Fisch als Abgabe erhoben. In der Schenkung von 1235 gestattet Swantopolk dem Kloster von dem Hafen der Brückschen Kämpe aus im »kleinen« Meere, d. h. in dem westlichen Winkel des Putziger Wiekes jede Art von Fischen zu fangen, Heringe ausgenommen, welche er seinem Tische vorbehalte; er gestattet ihm ferner auf jeder andern Station seines Gebietes ohne Abgabe ein Netz zum Fischfange jeder Art aufzustellen, gewährt auch den Leibeigenen des Klosters das Recht des Fanges an der dem Kloster zugehörigen Küste und gestattet Oliva endlich in Kochowa, an derjenigen Stelle der Oxhöfter Küste, wo die Gebiete beider Kloster sich scheiden, eine Heringsstation anzulegen, welcher Gerechtigkeit er später 1245 die Erlaubniss hinzufügt durch Anlage einer zweiten Station an der Mündung des Saspersees auch hier Fischereizölle zu erheben (Cod. Oliv. f. 8—10). Diese Zusagen scheinen jedoch namentlich in Betreff der Oxhöfter Küste nur unvollständig in Erfüllung gegangen zu sein. Mestwin II. sieht sich nämlich veranlasst (Putzig 31. Dec. 1289 d. i. 1288. Cod. Oliv. f. 161) dem Kloster die Station Kochowa unter der Bedingung zu übergeben, dass es hinlängliche Arbeitskräfte zur Instandsetzung derselben besässe (si eam suis laboribus poterunt instaurare) und überdies zu besserem Gedeihen der Klosterhöfe von Most und Starin, jedem den abgabenfreien Heringsfang mit einem Schiffe und zwar jenem auf der Station Mechina (Mechalinken auf Oxhöft), diesem auf der Station Trensina (?) oder Neuwasser (nova aqua) zu gestatten. Erst im grossen Privilegium von 1342, in welchem die Ordensregierung diese Fischerei-Gerechtigkeiten des Klosters theilweise in bedeutendem Maasse beschränkte, werden sie in Betreff der Olivaischen Hälfte an Oxhöft im Wesentlichen in der vom Chronisten bezeichneten Weise festgestellt (»stacionem Cochow liberam, et ab hac stacione usque ad Radam ipsis et eorum hominibus in mari liberam piscaturam et unam liberam navem ad promocionem curie Most in stacione nostra, que Mechina nominatur«).

42) Eine Uebersicht seiner Schenkungen an die Klöster Oliva, Zarnowitz, Zuckau, S. Albrecht, Neu-Doberan, die Dominikaner in Danzig und das von ihm 1248 2. Dec. gestiftete Kloster Bukow bei Rügenwalde, sowie an das Erzstift Gnesen und das Bisthum Camin findet man Beilage VI B.

43) Die kurze Notiz unsers Chronisten über Herzog Wartislaf II. steht mit den Nachrichten eines gleichzeitigen Polnischen Annalisten (Beil. III. B. s. a. 1271 und 1272), aus welchem der Fortsetzer des Boguphalus (Beil. III. A. s. a. 1271) nur einen kurzen Auszug mit Hinzufügung eines falschen Schlusssatzes giebt, sowie mit dem urkundlichen Materiale in der besten Uebereinstimmung, wogegen allerdings die Annalen von Oliva p. 28 aus dem 17. Jahrhundert, welche Voigt, Gesch. Preussens III. 310. n. fälschlich als Chronic. Oliv. bezeichnet, die Fiktionen Długosz's und noch späterer Geschichtsschreiber enthalten. Wartislaf II., der Sohn Swantopolks und nach dem Tode desselben 1266 Herzog von Danzig (Dreg. n. 386) lebte mit seinem Bruder Mestwin noch 9. Oct. 1268 und 3. Mai 1269 (Dreg.

Wartislaus fratrem cepit[a] et in Redzk[b 44] eum tenuit vinculatum. Postea potentiores milites Mistwigium liberarunt et fidelem ipsi tunc et deinceps astantiam

a) B. caepit. b) Bug. Redzik.

n. 427 u. 441), wo sie bei der Bestätigung der Güter und Freiheiten des von ihrem Vater gestifteten Klosters Bukow sich gegenseitig als Zeugen zur Seite stehen, in Eintracht, und hatte selbst an dem Kampfe desselben gegen den deutschen Orden (Dusb. III, 129), bis er 1. Aug. 1267 mit dem Landmeister Ludwig von Baldersheim (Voigt, Cod. D. I. n. 153) Frieden schloss, theilgenommen. Der darauf folgende Streit Mestwin's mit seinem Bruder und die sich daran knüpfenden Kämpfe mit den Brandenburgern fallen in die Zeit zwischen dem 3. Mai 1269 und dem Januar 1274, in welchem letztern Mestwin in zwei Urkunden die augenscheinlich mit Absicht gewählten Titel, einmal am 2. Januar Pomeranorum dux et dominus (Kgsb. Geh. Arch. LIX. 6), und am 13. Januar dux modernus totius Pomeranie (Cod. Oliv. f. 231) gebraucht. Nachdem Mestwin, eifersüchtig auf das in Pommern wachsende Ansehn seines Bruders, durch Besitznahme der Stadt und Burg Danzig denselben zum Kampfe aufgereizt hatte, wurde er von diesem überwältigt, gefangen nach Reetz (not. 44) gebracht und erlangte erst gegen die Zurückgabe von Danzig seine Freiheit wieder. Um sich für diese Schmach zu rächen verschaffte er sich die Hülfe der Brandenburgischen Markgrafen Johann, Otto und Conrad, welche, wie man im Kloster Bukow (Beil. III. C.) erzählte, ihm bei einer Hungersnoth namhafte Unterstützung geleistet, nachdem er sie, ohne Zweifel mit Rücksicht auf diesen damals bevorstehenden Kampf, bei einer Zusammenkunft in Arnswalde 1. April 1269 (Riedel Cod. D. II. 1. n. 136) als seine Lehnsherren anerkannt hatte, indem er ihnen jetzt für den zu leistenden Beistand Schloss und Stadt Danzig anbot (Riedel, Cod. D. II. 1. n. 144. »in proprietatem offerimus«, was der Polnische Annalist in ein »tradidit« umwandelte). Mit Hülfe eines vom Markgrafen Conrad geführten Brandenburgischen Heeres wurde darauf Wartislaf aus Ostpommern vertrieben; er floh ins Ordensland nach Elbing, wo er eine Zeit lang blieb, versuchte dann mit seinen Pommerischen Anhängern von Kujawien her einen Einfall in das Land seines Bruders, um seine Schlösser wiederzugewinnen. Aber schon als er die damals von den Polen besetzte Grenzfestung Wischegrod (bei Fordon) betrat, erkrankte er, starb und wurde auf Polnischem Boden bei den Franziskanern in Jung-Leslau (Inowraclaw) begraben. Nun erfahren wir aus einer erst kürzlich veröffentlichten Urkunde (Rzycz. II. 3. n. 461), in welcher Mestwin 26. Juli 1283 über die anscheinend vor mehreren Jahren bereits erfolgte Confiscation zweier Güter im Danziger Gebiete, Skrobotow und Witomin, die er damals dem Bischof Albert von Leslau schenkte, Auskunft giebt, die nur an die Jahre 1271—1273 zu knüpfende Begebenheit: »quod cum cives Gedanenses Arnoldus cum cognatis suis et affinibus et Jacobus cum fratre et aliis consanguineis et affinibus, heredes de Skrobotow et Witomino crimen lese maiestatis incurrissent ex eo, quod in mortem nostram machinari cum aliis civibus Gedanensibus, marchionem Brandeburgensem in excidium terre et privationem dominii nostri ac baronum et terrigenarum expulsionem unanimiter conspirantes in castrum et civitatem Gedanensem cum effectu receperunt, se nobis cum eodem hostiliter opponentes etc.« Ich finde hierin eine wichtige Ergänzung des Polnischen Berichts über den weitern Verlauf des Kampfes. Während des Krieges gegen Wartislaf hatten Deutsche Bürger von Danzig dem Markgrafen Conrad die Burg und Stadt überliefert, von wo die Brandenburger kraft jenes vom Herzog ihnen gegebenen Versprechens abzuziehen sich weigerten, vielmehr dem Herzoge Mestwin den Eingang verschlossen. Da rief Mestwin seinen von ihm vernachlässigten Vetter, Herzog Boleslav von Grosspolen herbei, mit dessen Hülfe er am Anfange des Jahres 1272 Danzig eroberte, die Vertheidiger bis auf wenige, welche in einen Thurm geflüchtet sich zur Gefangenschaft ergaben, tödtete und darauf auch an denjenigen Bürgern, die es mit den Brandenburgern gehalten hatten, harte Strafen vollzog. Es entspricht nun aber ganz dem Charakter des ebenso feigen als verschlagenen und hinterlistigen Mestwin's, dass er schon nach einem Jahre die trotz des Sieges noch immer gefährlichen Feinde, welche noch den 17. u. 18. Aug. 1272 (Lübeckische Urkunden I. n. 333 u. 334) den Lübeckern Zollfreiheit in ihrer Stadt Danzig verliehen, auf Kosten anderer Widersacher zu begütigen suchte, indem er am 3. September 1273 bei einer Zusammenkunft mit den Brandenburgern auf der Dragebrücke (Riedel C. D. II. 1. n. 158) die Gebiete von Schlawe und Stolpe, auf welche Herzog Barnim von Westpommern, als der von Mestwin den 20. Sept. 1264 (Dreg. n. 368) für den Fall, dass ihm Vater und Bruder stürben, eingesetzte Universalerbe, Anspruch machte, und deren sich andrerseits thatsächlich Herzog Wizlaf II. von Rügen, Swantopolks Enkel, seit 1270 bemächtigt hatte, von den Markgrafen zu Lehen nahm.

44) Der Ort, in den übrigen Quellen nicht genannt, muss dem Zusammenhange nach in Ostpommern gelegen haben und ein befestiger Ort gewesen sein. Mit Recht hat Quandt (Balt. Stud. XVI. 1. S. 178) auf das bei Boguphalus s. a. 1256 (Beil. III. A) genannte Castrum Raczans aufmerksam gemacht, welches, wie der Zusammenhang lehrt, nördlich von der Netze, nicht eben weit von derselben auf dem Gebiete des Herzogs Swantopolk lag. In derselben Gegend und zwar in der Nähe von Czersk lernen wir 1273 in einer Beschreibung der Grenzen des Dorfes Mochle (j. Mockre nördlich von Czersk) Recinz als einen namhaften Ort kennen, zu welchem eine grosse Strasse hinführt (usque ad magnam viam, que ducit in Recinz, im Kgsb. Priv. Buch). Aus Verleihungsbriefen der Jahre 1320 und 1325 (vgl. Ben-

facientes Wartislaum persequendo de terra Pomeraniae fugaverunt; qui fugiens
* p. 38. in Elbingum ad tempus ibi mansit et rece*dens iterum peregre mortuus est in Pomeraniam non reversus.

(Dux Samborius secundus spoliavit monasterium prius large donatum bonis.)

Dux vero praedictus Zamborius secundus, patruus ducis Mistwigii, terrore Dei posttergato[a] pietatem vertit in impietatem, eleemosynam in spinam, quam jam larga manu fecerat monasterio dando Gmewam[b] cum haereditatibus praenarratis[45] et ipsum Dominum, nempe Jesum Christum, earundem haereditatum voluntarie fecerat possessorem, nunc alio spiritu ductus primum ausu temerario nisus est spoliare. Qui spirituali gladio[c], excommunicationis[d] videlicet sententia, per dominum Hermannum episcopum, sedis apostolicae legatum percussus a temeritate sua compulsus est resilire[46]. Tandem percecutione sui patruelis domini Mistwigii, quem sibi Dominus adversarium suscitavit, fugit de terra[47],

(Dux Samborius excommunicatur.)

a) Codd. u. Bug. postergato. b) B. Gmevam. c) B. gaudio. d) Codd. excommunicatus, in B. corrigirt: excommunicationis.

witz die Komthureien Schlochau u. Tuchel. Pr. Prov. Bl. B. III. S. 9.) ergiebt sich aber, dass auf dem Grundgebiete dieses Ratzans oder Rezinz das jetzt 1 Meile nordwestlich von Tuchel entfernte Dorf Reetz oder Radzons gelegen ist.

45) Vgl. oben n. 35.

46) Urkundlich steht hierüber Folgendes fest: Nachdem Oliva seit 1233 in den Besitz der ihm durch das Vermächtniss Herzog Wartislaf's I. überwiesenen Landschaft Mewe oder Wanzke gelangt (Zeugniss des Bischofs und Domkapitels von Leslau d. 29. April 1279. Cod. Oliv. f. 279) und 26. Sept. 1245 (Cod. Oliv. f. 8.) vom Papste Innocenz IV. in diesem Besitze bestätigt worden war, wurde es um 1257 von dem aus dem Exil zurückgekehrten Herzoge Sambor II. gewaltsam aus demselben vertrieben. Es suchte und fand jedoch Hülfe beim päpstlichen Stuhle. Papst Alexander IV. beauftragte 5. März 1257 (d. Viterbii. Cod. Oliv. f. 28) den Abt von Mogilno und den Propst von Culmsee mit einer Untersuchung des Vorfalls; sein Nachfolger Urban IV. forderte, während er durch die Prämonstratenser-Aebte von Uzna [Usedom] und Belbuk (d. Viterb. 13. Juli 1262. Cod. Oliv. f. 29) eine neue gerichtliche Untersuchung anordnete, den Herzog Swantopolk (Cod. Oliv. f. 15), als Executor des Testamentes seines Bruders, auf dem Kloster Oliva das geraubte Gut zurückzuverschaffen. Obgleich jene Aebte über Sambor den Bann aussprachen, und der päpstliche Legat, Kardinal Guido von S. Laurentius 20. März 1266 (d. in Spaudo Cod. Oliv. f. 40) denselben erneuerte, so war Sambor doch sowenig zur Nachgiebigkeit zu bewegen, dass er vielmehr noch in demselben Jahre durch ausgesandte Truppen das Gebiet von Oliva plündern und verwüsten liess; worauf dann nicht namentlich benannte vom Papste bevollmächtigte Richter den Bischof Wolimir von Leslau und die beiden oben genannten Pommerischen Aebte beauftragten, über das Gebiet des Herzogs das Interdikt auszusprechen (Cod. Oliv. f. 243). Wenn unser Chronist nun einem Bischofe Hermann, ohne Zweifel dem damaligen, auch in den Olivaischen Documenten 17. März 1267 und 1281 30. Nov. genannten, Bischofe von Camin das Verdienst zuschreibt, den Sinn des Herzogs umgewandelt zu haben, so lag seiner Behauptung wahrscheinlich ein nicht mehr vorhandenes Document zu Grunde. Thatsächlich war jedoch jedenfalls diese Sinnesänderung nicht nachhaltig, indem Sambor später, 1276, als er wiederum als Verbannter in Elbing lebte, nicht nur jene Landschaft Wanzke dem Deutschen Orden schenkte, sondern auch den Anspruch Oliva's auf dieselbe als durchaus nichtig (»quod non poterunt comprobare«) bezeichnete, ja selbst die Güter Radostow und Alt-Raykow, die er in seiner Jugend Oliva geschenkt hatte, an Pölplin überwies (vgl. unten de fundatione M. Pölplin. und n. 42). Aus Bugenhagens Umschreibung dieser Stelle (S. 145: unde tamen excommunicatione episcopi Firmani, legati sedis apostolicae cessare coactus est) könnte man schliessen, dass in seiner Handschrift statt Hermannum, Firmanum gestanden habe. Aber nach Polnischen und Preussischen alten Berichten ist Bischof Philipp von Firmo erst nach Sambor's Tode 1282 nach Preussen gekommen, und unser Chronist hat den Vergleich, den dieser Italiener über die Landschaft Mewe zwischen Mestwin und dem Deutschen Orden zu Stande brachte, gar wohl gekannt. Wahrscheinlicher wird daher wohl Bugenhagen durch Konjektur den als päpstlichen Legaten ihm unbekannten Hermannus in den ihm geläufigen Firmanus umgewandelt haben. Auch die Annalen von Oliva haben Hermannus gelesen.

47) Der kurze Bericht unsers Chronisten erhält durch andere gleichzeitige Notizen einige Ergänzungen. Sambor (II.), der erst 13 Jahre nach dem Tode seines Vaters der Vormundschaft seines ältesten Bruders Swantopolk entbunden (Cod. Pom. n. 395), seit 1233 sein väterliches Erbgut im Gebiete von Lübschau verwaltete, ward schon 1238 aus demselben vertrieben (Cod. Pom. n. 263) und erlangte, als er später bei einem Versuche gegen die Burg von Schlanz von den Rittern seines Bruders gefangen genommen ward, nur durch Abtretung seines gesammten Besitzthums seine Freiheit wieder (Cod. Pom. n. 395). Darauf hielt er sich abwechselnd im Gebiete des Deutschen Ordens (1241 in Thorn. Cod. Pom. 290)

quem ad tempus Cruciferi in Thoren collegerunt; qui postea se simulans velle pro spatio[48] Wislam transire ascenso equo, quem sibi filia sua ducissa Cujaviae praeordinaverat, fugit et peregre apud filiam est defunctus.

Post haec dux Mistwigius ducatum totius Pomeraniae progenitorum suorum pacifice gubernavit. Dux autem Swantopolcus pater ejus quandam compositionem, quam facere debebat cum dominis Cruciferis de Prussia, reliquerat imperfectam, pro[49] qua dux Mistwigius per eosdem dominos fuit impetitus[a], qui pacem (Dux Mistwigius Pomeraniam pacifice gubernavit.)

a) Codd. impeditus, in B. corrigirt: impetitus.

und des Bischofs von Kujawien (1243 in Parchanje Cod. Pom. n. 317) auf, in drückender Armuth bemüht, sich durch Abtretung einzelner Güter die Gunst und Geldhülfe seiner Gastfreunde zu erwerben (Rzycz. II. 3. n. 442. Cod. Pom. n. 422; Luc. Dav. III. n. 12 u. 16.). Als ihn dann der unter dem vermittelnden Beistande der Herren Cassubiens, Nicolaus und Johannes, der Brüder seiner Gemahlin Mathilde 1249 abgeschlossene Frieden wieder in den Besitz seiner Erbgüter brachte, beeiferte er sich mit Hülfe der Fremden seine Macht zu heben. Von Deutschen Rittern und Beamten umgeben, befestigte er seinen Besitz durch Erbauung der Burg (1252, Luc. Dav. III. n. 12) und demnächst der deutschen Stadt Dirschau (1260. Voigt Cod. D. I. n. 132), wohin er von Lübschau seine Residenz verlegte, gründet für die aus Meklenburg in sein Gebiet berufenen Cisterzienser am 10. Juli 1258 das Kloster Neu-Doberan oder Samburia (Königsb. Geh. Arch. LIX. 1.), sieht in der Heirath seiner Tochter Margaretha mit dem Könige Christoph von Dänemark, die ihm Gelegenheit giebt 1253 und 1256 (vgl. unten Beil. II) persönlich in die Verhältnisse dieses Reiches einzugreifen, eine Erhöhung seiner Macht (in der Stiftungs-Urkunde von Neu-Doberan bezeichnet er die Zeit mit dem Regierungsjahr König Christoph's) und unterlässt auch nicht die frühere freundschaftliche Verbindung mit dem Deutschen Orden durch Geschenke an diese selbst (1253. 10. Jan. Dreg. n. 232 und 1254. 10. März Luc. Dav. III. n. 16) und durch Gewährung von Zollfreiheit an die Elbinger (16. Mai 1255. Cod. Warm. n. 37) aufrecht zu erhalten. Da es ihm bei alle dem nicht gelingen will, sich der Oberherrschaft seines Bruders zu entziehen, dessen nachträgliche Genehmigung zum Bau seines Klosters 1260 nachgesucht werden musste (Königsb. Arch. LIX. 2. 3.), so scheint er nach dem Tode desselben durch Einmischung in die Streitigkeiten seiner Söhne dieses Ziel erstrebt zu haben; darauf bezieht sich vielleicht die dunkle Notiz eines Polnischen Annalisten zum Jahre 1271: Samborius a Boleslao capitur, qui acquisivit Gdansk. (Vgl. unten Beil. III. B.) und die wahrscheinlich aus guter Quelle geschöpfte Notiz der neuern Chronik von Pölplin, welche die Vertreibung Sambors durch seinen Neffen Mestwin unmittelbar an den Tod der Herzogin Mathilde (23. Nov. 1270) anknüpft. Jedenfalls befindet sich Mestwin 1274 im Besitze des Landes Sambors, über welches er am 2. Januar zu Gunsten des nach Pölplin verlegten Klosters Neu-Doberan (Königsb. Geh. Archiv Schbl. LIX. 6.) verfügte und bezeichnet 23. Febr. 1275 (Cod. Oliv. f. 119) bei der Bestätigung einer von Sambor an Hermann Münzer vollzogenen Landverleihung die Herrschaft Sambors als eine nicht mehr bestehende. Sambor aber befindet sich 1276 in Elbing, wo er (29. März) dem Deutschen Orden (Dogiel IV. n. 37) und dem Kloster Pölplin (Urk. vom 24. März in der Chronik von Pölplin) Anweisungen auf Güter jenseits der Weichsel giebt, in Betreff derer er die Ansprüche, welche das Kloster Oliva und sein Schwiegersohn, Herzog Ziemovit von Cujavien erheben könnten, zu beseitigen oder dem Orden Entschädigung zu leisten sich verpflichtete (Luc. Dav. III. n. 19). Da Sambor seitdem nicht mehr genannt wird, so wird wohl bald nachher seine Flucht über Thorn in das Gebiet seines Schwiegersohnes Ziemovit und demnächst sein Tod erfolgt sein. Im Kloster Pölplin ward der 29. Decemb. als sein Todestag gefeiert; quoto anno, non reperi sagt der gewissenhafte Verfasser der Chronik von Pölplin; der unzuverlässige Długosz giebt die Jahreszahl 1278. In dem Zeugenverhöre von 1339 (Beil. V. B. Zeuge 42) erzählt Sambors Enkel, Herzog Kasimir von Kujawien: nach dem Tode Sambors habe seine Mutter die Erbgüter desselben in Dirschau in Anspruch genommen und besetzt, sei aber daraus vertrieben worden. Nach urkundlichen Zeugnissen ist zu schliessen, dass Salome damals oder bald nachher von Mestwin durch Abtretung einer gleichfalls zu Sambors Erbtheil gehörenden Landschaft am frischen Haffe (das Land um den grossen und kleinen Kabal nebst andern Besitzungen zwischen Nogat, Elbingischer Weichsel und dem frischen Haffe) entschädigt worden sei. Jedenfalls erklärt sich schon 1283 Mestwin ausser Stande, diese Landschaft einem früheren Versprechen gemäss, dem Orden abzutreten (Voigt Cod. D. I. 165): 1292 ist sie im Besitze derselben (Voigt. Cod. D. II. n. 25), und als sie (28. April 1309) dieselbe an den Orden verkauft (Ebend. II. n. 59), erklärt sie sie »ex successione paterna hereditarie devoluta.« Aus gleichem Grunde trat Mestwin einer andern Tochter Sambors, Gertrude, 1284 die Landschaft Pirsna, südlich vom Radaunensee, mit 21 Dörfern ab (Dreger Abschrift des Königsberger Gränzbuches p. 336).

48) Spatium für Spaziergang od. Spazierfahrt kommt in unsern Klosterchroniken öfters vor.

49) Die Behauptung, dass Herzog Swantopolk bereits über Gebietsabtretungen in Ostpommern mit dem Deutschen Orden unterhandelt habe, scheint bei unserm Chronisten durch eine Stelle in der Urkunde Mestwin's II. vom 5. März 1283 (Cod. Oliv. f. 189 u. 197) hervor-

quaerens et diligens, cum aliam viam habere non posset[a], obtinuit precibus et muneribus[b] a conventu Olivensi, quod sibi Gmewam[c] cum villis praenarratis et insulis tradiderunt et eas eisdem dominis contulerunt, ut sic omnis inter eos controversia sopiretur[50]; monasterio vero reddidit pro restauro multum inaequaliter[51] quindecim villas: Podole[d], Bisseck[52e] cum pratis circa Wislam sitis

a) Codd. possit, in B. corrigirt posset. b) Bug. minis. c) D. Gmevam. d) Codd. Podale, Urkk. Podole. e) C. D. u. Bug. Pisseck, unten S. 700. n. a.: Bisserken, Urkk. Bissekir.

gerufen zu sein, in welcher der Herzog von einer Forderung des Ordens spricht, nach welcher letzterem von Mestwins Vorfahren die Landschaften Schwetz, Neuenburg und Tymau verliehen sein sollten. Nach dem Vertrage vom 18. Mai 1282 (Dogiel IV. n. 39) ist dagegen bei jenen Verhandlungen nur die Rede gewesen von einer Schenkung Mestwin's, welcher jene drei Landschaften dem Orden übertragen hatte, und von einem Theile Pommerns, der durch den Eintritt Herzog Ratibors in den Orden diesem zugefallen sei; womit füglich nur die Landschaft Belgard gemeint sein kann. Da nun dieses »Theiles von Pommern« in den übrigen Verhandlungen gar nicht weiter gedacht wird, und eine andere Veranlassung zur Abtretung jener drei Landschaften weder von Seiten Swantopolks noch seines Sohnes vorliegt, so hat die Vermuthung Töppens (Histor. comparat. Geogr. S. 55. n.) viele Wahrscheinlichkeit für sich, dass Mestwin den Orden für die Landschaft Belgard, das Erbgut Ratibors, in einem Vertrage mit jenen drei Landschaften zufrieden stellte. Da nun der Orden sich schon unterm 29. März 1276 von dem Deutschen Könige Rudolf v. Habsburg (Dogiel IV. n. 38) die Güter in Pommern, welche die Herzoge Mestwin und Ratibor den Rittern geschenkt hatten, bestätigen liess, so muss jener Tauschvertrag wegen Belgards schon vor diesem Tage vollzogen worden sein. Freilich müsste bei dieser Annahme unter den Vorfahren Mestwins etwas uneigentlich sein Oheim Ratibor verstanden werden.

50) Da Mestwin nicht nur die Landschaften Schwetz, Neuenburg und Tymau nicht auslieferte, sondern auch entschieden sich weigerte, die Verfügung, welche sein vertriebener Oheim Sambor in Elbing über seine Erbgüter getroffen hatte, wobei er namentlich, ohne Rücksicht auf Oliva, die Landschaft Mewe oder Wanzka, wie es scheint in noch ausgedehntern Grenzen als früher, dem Orden überliess, zu genehmigen, vielmehr noch 1. Nov. 1281 (Kgsb. Privilegienb.) dem Kloster Oliva den Besitz seiner dort gelegenen Güter bestätigte, so wandte sich der Orden klagend an den päpstlichen Legaten, Bischof Philipp von Firmo, der einen Rechtsstreit darüber einleitete. Mestwin bald überzeugt, dass er »den Orden nicht ohne schweren Verlust an Land werde zufrieden stellen können« (dum predictos fratres sine gravi jactura terre nostre modis aliis non possemus), fügte sich der Vermittelung des Legaten, welche, in Militzsch in Schlesien 18. Mai 1282 (Dogiel IV. n. 39) zu Stande gebracht, dahin ausfiel, dass dem Orden für alle seine Anforderungen die Wanzka in der von Sambor gegebenen Ausdehnung, doch mit Vorbehalt einiger Oliva dort zustehenden Rechte und Besitzungen (über deren Umfang jedoch keine Erläuterung gegeben wurde), überdies aber das nördlich an die Wanzka grenzende Dorf Mesland, nebst mehrern in den Werdern und in der Nehring gelegenen Ortschaften und Fischerstationen überlassen werden sollte, welche Besitzungen Mestwin überdies sowohl vom Bischofszehnten als von den Ansprüchen Dritter zu befreien verpflichtet ward (vgl. Quandt Balt. Stud. XVI. 1. 120—123. Töppen Geogr. S. 56). Die Schwierigkeiten, welche sich der Erfüllung der letztern Bedingung entgegenstellten, verzögerten die Ausführung des Vertrages. Gedrängt jedoch durch Papst Martin IV., welcher, nachdem er 4. Nov. 1282 (Dogiel IV. n. 40) den Vertrag bestätigt hatte, den Bischof Heinrich vom Ermelande 18. Nov. (Cod. Warm. n. 63) mit einer richterlichen Untersuchung darüber beauftragte, schritt der Herzog, nachdem auch der Orden sich einige Aenderungen hatte gefallen lassen, während des Jahres 1283 zur Erfüllung seiner Versprechungen. Der Bischof von Leslau (Voigt C. D. I. n. 166), das Kloster Zuckau (Dogiel IV. n. 39) und Oliva (Königsb. Arch. LV. n. 53) entsagten ihren Ansprüchen, letzteres jetzt allen Anrechten auf die Landschaft Wanzka, während Pölplin seine Enklaven in diesem Gebiet behielt, dagegen aber sich unter die Oberherrschaft des Ordens begab (Voigt Cod. D. I. n. 164). Auf dem neu gewonnenen Boden erbaute der Orden schon 1283 (Dusb. III. 203) die Burg Mewe und verlieh 1297 Landmeister Meinhardt v. Querfurt (25. Sept. Preuss. Liefer. I. S. 290) dem daneben angelegten Orte Mewe deutsche Stadtrechte. Die geistlichen Stiftungen, welche bei diesen Abtretungen Einbusse erlitten hatten, wurden von Herzog Mestwin anderweitig entschädigt.

51) Auf die Klage Olivas, dass es durch die schlechtere Beschaffenheit der neu angewiesenen Dörfer grossen Schaden erleide, ertheilt Mestwin dem Kloster (5. März 1283) über dieselben in Verwaltung und Gericht vollständige Landeshoheit (plenum dominium), beschränkt die Verpflichtungen ihrer Bewohner auf die Beihülfe zum Bau der Burg Danzig, wenn sie niedergebrannt sein sollte, und auf die Landesvertheidigung und verspricht bis zum Stanislaustage (8. Mai) den Bischofszehnten für dieselben abzulösen (Cod. Oliv. f. 193—195).

52) Diese 15 Dörfer werden mit Ausnahme von Podole und Wyssoka, welche frühe untergegangen sein oder ihren Namen verloren haben müssen, in der Beschreibung der Grenzen des Klostergebietes im grossen Privilegium Olivas vom J. 1342 oft genannt; sie befanden sich sämmtlich in der Nähe des Klosters, theils im Westen, theils im Süden desselben und

inter rivulum Strisz et rivulum, qui Bealastruga[a] dicebatur[53], quae in Bisseck * ex antiquo pertinebant, caeteras villas cum toto lacu Warsna[54 b], ex- * p. 39.
cepta parte domini episcopi, prout in privilegio super hoc confecto[55] plenius est expressum.

Mistwigium vero, quod illegitime vixit, et sponsam Christi sanctimonialem de coenobio Stolpensi[56], Fulcam nomine, suo commercio adoptavit, Deus privavit sui seminis legitimo successore[57] tanquam indignum, licet in aliis esset competenter dignus. Et ideo[c] tempore vitae suae[58] designavit sibi successorem dominum Premislium, ducem Poloniae, cui milites Pomeraniae vivente Mistwigio (anno 1290 d)

(Mistwigius privatur legitima successione.)

a) Codd. Balastinga, Bug. Belastige, Urk. 1283 Belestrunam, E. Bialestrumam, doch unten p. 40 Bealanstrugam i. e. album rivum, und Urk. 1291 (Cod. Oliv. 125—127 u. 305—307) heisst ein in die Ferse fliessender Bach: Bebrovanstrugam. b) Codd. Warsno, corrigirt in B. Warsna, Urkk. u. E. Warsna. c) B. u. C. et illo, Correktur in D. und die Schrifttafeln: et ideo. d) fehlt in C. u. D.

lassen sich ihrer Lage nach ziemlich genau feststellen. 1) Byssekir ist das jetzige Pitzkendorf; es muss in der Ordenszeit an die Ordensregierung gekommen und von derselben als ein deutsches Lehnsgut ausgegeben sein; als ein solches wurde es (14. Juni 1445) von den derzeitigen Besitzern Jacob Czan und Matthis von Schönenfeld an das S. Elisabeths-Hospital in Danzig (Danz. Archiv Schbl. 24, 82), dem es noch gegenwärtig zugehört, verkauft. 2) Choyno und Choyno parvum lagen auf der Feldmark des jetzigen Dorfes Kokoschken bei Byssowo. 3) Zchaplowe ist das jetzige Czapeln. 4) Slomno wird gleichfalls 1342 in der Nähe von Byssowo erwähnt, wird später nicht unter den Besitzungen Olivas genannt und mag der nachmalige Ordenshof Zulmin sein. 5) Banin hat noch jetzt diesen Namen. 6) Zegnino und 7) Begarewitz grenzten beide 1342 an Mischau. 8) Tuchummye ist das jetzige Tuchom. 9) Nywadowo lag 1342 in der Mitte der 4 Dörfer Warsznau, Kölln, Dobrzwin und Bojahn. 10) Smolin ist das jetzige Schmolsin. 11) Quassinow ist das jetzige Quaschin. 12) Bruduino grenzte 1342 an Katz und Koliepke. 13) Sopoth ist der jetzige Badeort.

53) Vgl. unten not. 138.

54) Der jetzige Tuchomsee.

55) Königsb. Archiv Schbl. LV. n. 53.

56) Es fällt auf, mit welcher Freigebigkeit Herzog Mestwin das Prämonstratenser-Kloster zu Stolp, das er 1281 mit Religiosen des Klosters Belbuck gegründet hatte, in den nächstfolgenden Jahren bedachte. Nachdem er demselben 1281 die S. Peterskirche in Stolp mit den Zehnten von fünf herzoglichen Dörfern und denen aller Vasallengüter jener Parochie, und überdies die S. Marienkapelle auf der Burg Stolp mit den Zehnten von 2 andern Dörfern geschenkt, zum Bau des Klosters aber die S. Nicolaikirche in Stolp und überdies 4 Dörfer nebst ausgedehnten Fischerei-, Jagd- und Mühlengerechtigkeiten angewiesen hatte (Matrikel von Belbuck n. 71), fügt er 1284 das Patronatsrecht über die Stanislauskirche in Gardna (Ebendas. n. 29), Februar 1285 3 Dörfer in der Kastellanei von Stolp, 2 in der von Rügenwalde (Ebendas. n. 30), 1286 3 Dörfer des Stolper Gebietes (Ebendas. n. 31), 24. Aug. 1288 acht Dörfer derselben Kastellanei mit neuen Fischereien (Ebendas. n. 33) hinzu und bestätigte 2. Juli 1290 (Ebendas. n. 35) die Schenkung des Pfarrherrn von Gardna an dasselbe Kloster. Andererseits ist es auffallend, dass Mestwin gerade während dieser Jahre sich von seiner ersten Gemahlin Euphrosyne scheidet; es geschah das in Wissegrod im Mai 1288, wobei er ihr (inter nos et ipsam divortio nunc celebrato) das Dorf Schulpino in Kujavien, welches er vom Kloster Bissov eintauscht (d. 13. Mai 1288. OPräsid. Archiv in Posen) zum Geschenke macht; doch nennt er 1292 (Danzig. Komthureib. n. 98) Sulislava seine »dilecta conjux.«

57) Seine »pueri,« welche er 1. April 1269 im Vertrage zu Arnswalde (Riedel II. 1. n. 136) und 3. Sept. 1273 in dem an der Dragebrücke (Ebend. n. 158) nennt, müssen frühe gestorben sein; seine Tochter Catharina, welche, bereits 1269 von den Brandenburgischen Markgrafen verheirathet, noch 1289 Gemahlin des 1315 verstorbenen Pribislav von Wenden, eines Sohnes des aus Meklenburg vertriebenen Fürsten Pribislav von Parchim (vgl. Beyer in d. Meklenb. Jahrb. 11, 83 ff. und Quandt Ostpommern §. 6 und §. 37) war, galt nicht für erbfähig. Ernst v. Kirchberg (um 1380) spricht in seiner Reimchronik c. 127 vom alten und jüngern Pribislav in sehr wegwerfendem Tone.

58) Nachdem 1273 die Markgrafen von Brandenburg mit der Anwartschaft auf Schlawe und Stolp (oben not. 43) abgefunden, und auch die Herzoge von Westpommern thatsächlich von ihren 1264 erworbenen Ansprüchen, wahrscheinlich in Folge einer (23. Nov. 1287) zwischen Mestwin, seinem Thronfolger Premyslaw und Boguslaf von Westpommern in Stolp gehaltenen Zusammenkunft (dies, quo nos ibidem unionis et pacis concordiam inter nos inivimus perpetuis temporibus inviolabiliter observandam. Matrik. von Bukow n. 27) zurückgetreten waren, erscheint Mestwin in den Urkunden der spätern Jahre und in andern gleichzeitigen Berichten durchaus als ein Freund und Begünstiger Polnischer Inte-

1295(4). homagium praestiterunt. Tandem defuncto Mistwigio anno Domini MCCXCV.[59]
25. Dec. VIII[a] Kal. Januarii et in Oliva sepulto praedictus dux Primislius in Gdantzk[b] veniens et ducatum Pomeraniae totius suscipiens civitatem Gdantzk plancis munire procurat. Qui posthaec[60] coronam regni Poloniae ab apostolica sede conse-

a) E. Quinto Calendas Jan. b) Codd. Gdantz.

ressen. Er belohnt den Bischof Alberus von Leslau (d. Schwetz 26. Juli 1283. Dział. Lit. II. a. p. 91. Rzycz. II. 3. n. 460) für »seine treuen Dienste« unter anderm mit den Gütern derjenigen Danziger Bürger, welche wegen ihrer Verbindung mit den Brandenburgern als Hochverräther behandelt worden waren (oben not. 43), bedenkt 1284 (Dregers Abschrift des Gr. Grenzbuches in Königsb. p. 288) und später noch einmal 23. Oct. 1290 (Ebendas. p. 290 und 291) den Grafen Nicolaus, Richter, später Palatin von Kalisch und Gnesen, den Freund Herzog Premyslavs II. mit 4 Pommerellischen Gütern. Dem Herzoge Boleslav von Grosspolen leistet er 1278 (vgl. den Polnischen Annalisten sub a. in Beil. III.B.) im Kampfe gegen Brandenburg erfolgreichen Beistand, und beweist sich auch nach dem Tode desselben im J. 1279 voll Rücksicht für dessen Wittwe Jolanthe, die sich in das Kloster der h. Clara in Gnesen zurückgezogen hatte, indem er um ihretwillen 1285 diesem Kloster das Dorf Bruzeno zum Geschenke macht (Dregers Abschr. des Gr. Grenzbuches in Königsb. p. 238). Mit ganz besonderer Vorliebe behandelt er den Neffen und Nachfolger des oben genannten Herzogs Boleslav von Grosspolen, Premyslav II. Am 26. Aug. 1288 in Stolp auf einer »Hochzeit des Herzogs von Pommerns« anwesend, verleiht er dem Grafen Falo, Burggrafen zu Czarnkow, »der vns dar czuerst botschafft brochte, das vnser liber son Prsemisl, hertzog czu Polen, vs deme gevenknisse des hertzogen von Bretzlaw dirlost were« ein Erbe in seinem Gebiete (Dregers Abschr. p. 291). Dass dieser Titel eines Sohnes eine Adoption und Ansprüche auf die Nachfolge in sich schliesse, erkennt man theils daraus, dass Mestwin seitdem wichtigen Willensakten entweder das Siegel Premyslavs (z. B. 1284 beim Widerrufe einer zu Gunsten des Erzbischofs von Gnesen gemachten Schenkung, Dział. Lit. II. p. 67) oder die ausdrückliche Erklärung seiner Zustimmung (z. B. 15. Juni 1294: »de consilio et consensu filioli Premislonis« bei einer Schenkung an das Stift Posen, Röpell Gesch. Pol. S. 555. not. 36 und 23. Oct. 1290 im Kgsb. Privilegb.) hinzufügt, oder aus selbständigen Verfügungen, welche Premyslav in Ostpommern mit und ohne Erwähnung seines Oheims erlässt, z. B. wenn er 23. Nov. 1287 die Privilegien des Klosters Bukow (Matrikel von Bukow n. 27) und 1291 die von Oliva (Cod. Oliv. f. 305), oder 14. Oct. 1294 die den Elbingern 1293 von Mestwin ertheilten Handelsfreiheiten (Cod. Warm. n. 94) bestätigt. 1339 bezeugt der Palatin von Leslau, Johann v. Plumikow, dass er zugegen gewesen, als der Pommerische Adel die Adoption und Nachfolge Premyslavs bestätigte (Beil. V. B., Zeuge 25).

59) In Betreff dieses Todestages stosse ich auf eine Schwierigkeit, die ich nicht zu lösen vermag. Für die Angabe, dass Herzog Mestwin am 25. Decemb. 1294 gestorben sei, darf unserm Chronisten schon an und für sich eine gewichtige Auctorität zugeschrieben werden, da er 1350 in einem Kloster, das jenen Todestag alljährlich feierte, denselben genau wissen konnte und musste. Seine Angabe wird aber noch hinlänglich befestigt durch eine vom Herzog Premyslav II. in Schwetz am Mittwoch »post resurrectionem,« d. i. 30. März 1295 ausgestellte Urkunde, in welcher er des Mestwin als »felicis memorie domini, ducis quondam Pomoranie patrui nostri,« demgemäss als eines verstorbenen Erwähnung thut. Das Jahr kann, wiewohl das sonst oft geschieht, hier nicht verschrieben sein, da Premyslav nur im März des Jahres 1294 Herzog von Pommern war, und auch im Uebrigen erscheint die Echtheit der Urkunde gesichert, da sie kürzlich aus zwei anscheinend von einander ganz unabhängigen Quellen, nämlich aus dem Archive des Leslauer Domkapitels bei Rzycz. II. 3. n. 467 und aus den Akten des Processes von 1421 bei Dział. Lites II. 92 veröffentlicht worden ist. Dagegen liegen uns aber vier Urkunden vor, welche einen viel spätern Todestag anzunehmen nöthigen. Zwei derselben (eine im Copiar des Berliner Staatsarchivs I. C. fol. 1. 13. p. 81. b. und die andere in Dregers Abschrift des grossen Grenzbuchs in Kgsberg. p. 333), an demselbigen Tage, 29. Juni 1295 in Schwetz ausgestellt, enthalten Vergabungen, welche Herzog Mestwin an jenem Tage dem Kloster Bissovia, später Koronowo, bestätigte; eine dritte vom 25. Juli 1295 (in einem Transsumpt des Hochmeisters Carl v. Trier, Thorn 23. Juni 1312 im OPräsidial-Archiv in Posen aufbewahrt) enthält gleichfalls ein für dasselbe Kloster an jenem Tage vom Herzoge Mestwin ausgestelltes Zeugniss; eine vierte endlich, welche dem Wortlaute nach, am Tage Wilhelmi (28. Mai) 1290 (Dregers Abschr. der Matrikel von Bukow n. 17) von demselben Herzoge ausgefertigt ist, kann ihrem Inhalte nach, da Mestwin in demselben den (am 24. Dec. 1294 gewählten) Papst Bonifacius [VIII.] um Bestätigung der Güter des Klosters Bukow bittet, frühestens im Jahre 1295 abgefasst sein.

60) Premyslav wurde 26. Juni 1295 (Beilage III. B. sub a) in Gnesen zum Könige von Polen gekrönt. Die in not. 59 angeführte Urkunde vom 30. März, in welcher Premyslav, der sich hier zum ersten Male Herzog von Pommern, zugleich aber auch nur erst Herzog von Polen nennt, von Schwetz aus das Anrecht des Bischofs von Leslau auf das Dorf Subkau bei Dirschau anerkennt, spricht dafür, dass er vor seiner Krönung schon als Herzog in Ostpommern sich aufhielt. Im Jahresberichte der Gesellsch. für Pommer.

cutus est et uno anno supervixit et captus per satellites Woldemiri Marchionis de Brandeburg occisus est [61] in ultionem sanctae Lucardis conjugis suae, quam ipse male suspectam habens fecerat jugulari [62]. *[a] Hoc ergo taliter sublato ducatus Pomeraniae nullum habuit legitimum successorem, sed milites primo voluerunt ducem Cujaviae Leskonem, qui ad tempus ducatum tenuit [63], postea unum de

a) b) Die mit * begrenzte Stelle von a bis b fehlt in C. u. D.

Gesch. 1859 p. 19 wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass in einer Urkunde der Matrikel von Bukow d. d. 1295 infra octavam purificationis s. Marie, d. h. 2.—9. Febr. in einem Streite über das Eigenthumsrecht über das Dorf Malchow gewisse Barone bezeugten, wie Abt und Convent von Bukow in Schlawe coram domino Primislav, rege Polonie et duce Pomeranie Klage geführt und von demselben Gerechtigkeit erlangt hätten. Dass Premyslav bereits im Februar König genannt wird, erscheint hier von geringerem Belang, da er selbst sich nicht so nennt, sondern der Titel ihm von dem Schreiber eines entlegenen Klosters beigelegt wird. Wichtiger dagegen ist es, dass eben dieser Schreiber ihn Herzog von Pommern nennt (welchen Titel Premyslav bei Lebzeiten Mestwin's niemals führt), und somit vom Tode Mestwin's schon Kenntniss gehabt zu haben scheint. Auch nach seiner Krönung ist er schon im Juli nach Ostpommern zurückgekehrt, und nachdem er (30. Juli) in Schlawe einen Streit zwischen dem Kloster Bukow und einigen Edelleuten geschlichtet (Barth. Gesch. Pomm. III. 62 ohne Angabe seiner Quelle), hat er (9. August) in der Burg Danzig die Privilegien Oliva's bestätigt (Cod. Oliv. f. 307), am 11. August in Dirschau zum Besten der Johanniter bei Lübschau eine Bestätigungsurkunde Herzog Mestwin's neu ausgefertigt (Cod. Pom. n. 76) und am 15. August die Rechte und Güter des Klosters Zuckau anerkannt (Pommer. Stud. I. 64—66). Später hat er noch einmal am 19. October in der Stadt Danzig den Klöstern Pölplin (Königsb. Arch. LIX. 15) und Oliva, letzterm, weil es ihm sein Oheim Mestwin kurz vor seinem Tode in Nakel anempfohlen habe (Cod. Oliv. f. 310—314), Privilegien ertheilt.

61) Premyslav II. wurde nach den gleichzeitigen Polnischen Annalisten (Beil. III. B.) anfangs Februar 1296 in Rogasen, in der Nähe von Posen, ermordet. Die Bestimmung des Tages schwankt in den verschiedenen Berichten zwischen dem Dorotheentage, 6. Febr., VI. Idus Februar. oder der vigilia Apolloniae, 8. Febr., und dem Aschermittwoche, in diesem Jahre, einem Schaltjahre, dem 17. Febr., vgl. Beilage III. A. u. B.

62) Ueber die Ermordung Premyslav's II. und sein Verhältniss zur Lucarthis besitzen wir ausser den ältern Polnischen Zeugnissen auch die jenen der Zeit nach nahestehenden Deutschen Berichte in der Reimchronik Ernst's von Kirchberg (eines um 1380 lebenden Meklenburgischen Ritters, vgl. oben S. 648), und in der Chronik des Franziskaner-Lesemeisters Detmar von c. 1395 (beide Berichte sind Beil. III. B. den Polnischen beigefügt), deren mannichfaltige Differenzen sich unter einander ausgleichen lassen, während sie bis auf einen Bericht sämmtlich in einem wesentlichen Punkte von unserm Olivaer Chronisten abweichen. Lucarthis war die Tochter Herzogs Heinrich's des Pilgers von Meklenburg (1264—1301) und der Anastasia, Schwester Boguslafs [IV.] von Stettin (Annal. Lubicens. bei Pertz Mon. XVI. f. 417) und somit einer Tochter Barnim's I. Als Premyslav II. sich 1273 in Pommern um sie bewarb, befand sich ihr Vater in Babylon (d. i. Kairo) in der Gefangenschaft der Sarazenen, die ihn 1271 auf der Fahrt ins heilige Land auf der See ergriffen und erst nach 26 Jahren freigelassen haben. Inzwischen leitete seine Gemahlin Anastasia die Regierung, unterstützt von den Brüdern ihres Gemahls, dem Dompropst Nicolaus von Schwerin und dem Domherrn Johann von Hildesheim, welche 1275 ein Beschluss der Stände förmlich als Mitvormünder anerkannte (vgl. Burmeister Wismarische Chronik in d. Meklenburg. Jahrb. III. 41). Daraus mag es sich erklären, dass ein Polnischer Bericht die Lucarthis eine Tochter des Kassubenfürsten Nicolaus nennt. Im Juli 1273 feierlich in Posen empfangen und dem sechzehnjährigen Premyslav vermählt, starb sie nach zehnjähriger Ehe am 10. Nov. 1283 eines geheimnissvollen Todes, der sie in den Ruf einer Wunderthäterin und Heiligen brachte. Zur Zeit des Długosz (Dług. s. a. 1283. f. 831) sang man in Polen noch alte Lieder, nach welchen sie auf Anstiften ihres Gemahls, dessen böse Absichten sie kannte, von ihren Dienerinnen ermordet wurde. Bissoweit stimmen im Wesentlichen alle Berichte überein. In gleicher Uebereinstimmung bezeichnen die Deutschen, Böhmischen und fast alle Polnischen Chroniken als Urheber der Ermordung Premyslav's Polnische Ritter, namentlich aus dem Geschlechte Zaremba, während ein Polnischer Chronist und unsere Chronik ausgesandte Kriegshaufen der Markgrafen von Brandenburg zu seinen Mördern machen; Veranlassung der That ist nach dem einen Neid über Premyslav's Königskrönung, nach unserer Chronik Rache wegen des Todes der Lucarthis, ein etwas befremdliches Motiv, da die Markgrafen nicht einmal in einem nähern Verwandtschaftsverhältniss zu ihr standen.

63) Lestko nebst seinen Brüdern Premyslav und Kasimir, Söhnen Herzog Zemovit's von Kujawien war durch seine Mutter Salome, Tochter Sambors II. mit dem Ostpommerischen Fürstenhause nahe verwandt, wie denn die Mutter einen Theil der Samborschen Erbgüter in der Weichselniederung von Mestwin erhalten hatte (oben not. 47).

Rugia, qui[64] similiter brevi tempore Pomeraniae tenuit principatum. Isti tamen duo boni fuerunt monasterio confirmantes ei omnes possessiones et libertates,

Lestko selbst behauptet zwar im Zeugenverhör von 1320 (Beil. III. A. Zeuge 3.), er habe Pommern nur im Namen Wladyslav Lokieteks verwaltet, aber das steht mit der einzigen von ihm aufbehaltenen Urkunde (d. Burg Danzig 25. Mai 1296. Cod. Oliv. f. 131), in welcher er das Besitzrecht Oliva's auf Radostow bestätigt, in starkem Widerspruche, da er sich in derselben »dei miseratione dux Pomeranie« und das Jahr: »annus primus principatus nostri in Pomerania« nennt. Auch hat er, wie aus den Namen der unterschriebenen Zeugen sich ergiebt, die unter Mestwin und Premyslav das Palatinat Danzig verwaltenden Beamten theilweise durch andere ersetzt (statt Swenza's ist Unislav Palatin). Endlich bezeugt auch 1339 der Ritter Andreas von Cujawien (Dział. Lit. I. 234): Wladislaus — fugavit ab ea [Pomorania] ducem Lestkonem, qui occupaverat terram post mortem regis Premislii. Da jedoch Swenza schon im Octob. 1297 im Besitze des Palatinates ist, Lestko's aber gar nicht mehr gedacht wird, so wird er selbst wohl später auf sein kurzes Regiment wenig Gewicht gelegt haben.

64) Ueber diesen Fürsten von Rügen, von welchem unser Chronist nur dunkle Kunde hatte, giebt das urkundliche Material genauere Auskunft. Fürst Jaromar II. von Rügen seit 1249 (er starb zwischen 20. Aug. 1260 und 26. April 1261) hatte eine Tochter Swantopolks, Euphemia zur Gemahlin, welche 1250 als solche genannt, 1270 starb und 29. April im Chore des S. Johannisklosters in Stralsund begraben wurde (vgl. Fabricius Urkunden von Rügen, Abhandl. II. 18). Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn Wizlaf II. (starb 29. Dec. 1302) begründete auf diese Verwandtschaft Ansprüche auf die Erblande seines Grossvaters Swantopolk, die sich jedoch zunächst nur auf die Landschaft Schlawe beschränkten, in deren Besitze er seit 1270 sich eine geraume Zeit behauptet zu haben scheint. Urkundlich steht darüber Folgendes fest: 1) Zwischen den Jahren 1270—1277 schenkt Wizlaf II. mehrere Güter auf dem Gebiete von Schlawe an das Kloster Bukow bei Rügenwalde und zwar meistens während seines Aufenthalts in Schlawe oder in dessen Umgegend (so 1270. 17. Jan. act. Slawena Verleihung von Pankomin. Fabric. Urk. n. 150; 1270 6. Juli, act. in castro Slawena. Verleihung von Slowin. Urk. n. 152; 1271. 5. Febr. d. in Slavena, Bestätigung aller Güter und Rechte des Klosters, »quod dilectissimus avus noster, pater venerabilis videlicet matris nostre, d. Swantopolcus, beate memorie dux Pomeranorum, pro salute anime sue liberorumque suorum simul et progenitorum animarum saluti — — fundavit,« Urk. n. 156; 1271. s. d. act. in monast. Hildensi (Hiddensee), Verleihung von Parparino und zweier Hausstellen in Rügenwalde, das hier zum ersten Male genannt wird, Urk. n. 157; 1274. 8. Aug., act. Bukowe, dat. Colberg. Verleihung von Malchow, Urk. n. 174 und 175). 2) Am 18. Jan. 1277 (Riedel Cod. D. II. 1. n. 170) verkauft Wizlaf II. in Golenbek bei Stavenhagen in Vorpommern bei der Brücke Cynsowe den Markgrafen Johann, Otto und Conrad von Brandenburg (vgl. not. 43 und not. 58) das Land Schlawe mit seinen Schlössern und der Stadt Rügenwalde für 3600 Mk. Brandenburgisches Geld und verbürgt sich nebst 20 Rittern dafür, den Käufern binnen Jahr und Tag den Besitztitel zu verschaffen. 3) Dieses Besitzrecht scheint Wizlaf II. den Käufern ebensowenig erworben als überhaupt den Kauf vollzogen zu haben, da sowohl er selbst 13. April 1277 in einer zu Neu-Camp ausgestellten Bestätigung der Güter des Klosters Bukow (Fabr. Urk. n. 193) sich als Herrn von Schlawe betrachtet, als auch Herzog Mestwin 23. Nov. 1287 in Verbindung mit Premyslav II. von Polen und Boguslav von Pommern über Bukow Verfügungen trift (Matrik. von Bukow n. 27). 4) Am 26. April 1289 schliesst darauf Wizlaf II. mit den Markgrafen Otto und Conrad in Prenzlau einen neuen Vergleich mit Bezug auf die Ansprüche, welche er auf Ostpommern besitzt (»super impetitione qualibet, quam nunc habemus et hactenus habuimus super terram Pomeranie« Fabr. Urk. n. 326), in welchem er Folgendes stipulirt: erhält Wizlaf nach dem Tode Mestwin's das ganze Land desselben durch Krieg oder Vertrag, so wird er dasselbe mit den Markgrafen theilen; wenn Mestwin ihm noch bei seinem Leben aus gutem Willen oder auf irgend eine andere Art das Land Schlawe abtritt, so will Wizlaf den Markgrafen 3050 Mk. Brandenburgisches Geld, und zwar nächsten Martini 2000 Mk. und nächstfolgenden Martini 1050 Mk. zahlen; erhält er sich nach dem Tode Mestwin's im Besitze von ganz Schlawe, so wird er den Markgrafen für die ihnen zukommende Hälfte ein anderes Land von gleichem Werthe abtreten; überlässt er aber das Land den Markgrafen, so sollen diese die Hälfte der obengenannten Geldsumme an ihn zurückzahlen. Die Bestimmung des Gebietes, welches den Markgrafen zur Entschädigung für die Hälfte des Schlawischen Gebietes gegeben werden soll, wird sechs Rittern übertragen. Giebt Mestwin bei seinem Leben Schlawe nicht heraus, sondern behält es gleich den andern Landschaften in seinem Besitze, so wird es nach seinem Tode gleich den andern Gebieten zwischen Rügen und Brandenburg zu gleichen Theilen getheilt werden. Muss Wizlaf nach dem Tode Mestwin's um Ostpommern einen Krieg führen, so tragen die Markgrafen zu den Kriegskosten die Hälfte bei. Um ebendiese Zeit, jedenfalls vor 5. März 1290 (Fabric. III. p. 102) war der zweite Sohn Wizlafs II., Jaromar, zum Bischof von Camin erwählt worden. Auf einer Zusammenkunft, welche Vater und Sohn 5. Nov. 1292 mit den Brandenburgischen Markgrafen in Angermünde halten, verpflichtet sich Jaromar (Fabric. Urk. n. 374) seinem Vater und den Markgrafen nach dem Tode Mestwin's mit allen seinen Mitteln beizustehen und ihnen seine festen Plätze (clausuras) zu öffnen; dafür sollen die Grenzen seines Stiftsgebietes gegen Ostpommern hin

quas ante ipsorum tempora ex donatione defunctorum principum fuerat assecutus[65*b].

Interea rex Bohemiae Wenceslaus secundus dominus et princeps religiosus et pius, regina (quam habuit) defuncta, unicam filiam[66] regis Primislii praedicti super*stitem duxit in uxorem et coronam totius regni Poloniae obtinuit et ducem Wladislaum[67] cum ducissa[68] exilio relegavit et ducatum Pomeraniae obtinuit et

(Iste pius rex confert monasterio omnes possessiones.) p. 40.

aufs Neue festgestellt und die Brandenburg oder Rügen zufallenden Theile von Ostpommern dem Bischof von Camin zehentpflichtig werden. Obgleich der noch vor dem Hintritte Mestwin's erfolgte Tod des Bischofs Jaromar (er starb zwischen 23. Sept. 1293 und 16. Oct. 1294) dem Fürsten von Rügen diese Hülfe entzog, so trat dieser dennoch vor und nach dem Tode Mestwin's als Kronprätendent auf. Bugenhagen Pomeran. III. p. 147 berichtet, auf Grund von Bukower Klosternachrichten (quod ibidem annotatum erat): Primates ergo, quia nolebant Teutones regnare super se, et ne Wislaum quidem, principem Rivanorum sive Rugianorum, quamvis erat d. Mistwini avunculus, eadem causa admittebant, Mistwino suaserunt, ut de successore provideret. Und Kanzow (Putbusser Hdschr. p. 279 bei Fabric. Urk. von Rügen, Regesten n. 418) sah im Kopienbuch des Klosters Hilda (Eldena) eine Schenkung Mestwin's an dieses Kloster aus dem J. 1294, bestätigt von Wizlaf »vor sick vnd syne sohns Witzlaff and Sambor nha dode Mestwini alse ein erve a. 1295.« Später haben sich die Rügischen Fürsten zeitweise wenigstens im Besitze von Schlawe behauptet, da Zambor, der Sohn Witzlaf's II., 28. März 1301 in Schlawe dem Burggrafen des Ortes Mathäus gewisse Güter mit allen Rechten, die ihm sein Onkel Mestwin ertheilt habe, bestätigt und ein freies Schiff zum Heringsfang auf der Stolpe hinzufügt (Fabr. Urk. n. 484). Auch noch 9. Juni 1302 nennt sich Witzlaf II. (Ebend. n. 491) Fürst der Ruyaner und Herzog der Pommern. 1310. 12. April entsagt Witzlaf III. (Fabr. IV. n. 390) in Tribbese allen Ansprüchen auf den Distrikt Pommerns, welchen seine Oheime, die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg dem Deutschen Orden abgetreten hatten. Gleichzeitig mit diesen Bestrebungen in Ostpommern richteten sich die ehrgeizigen Absichten der Rügischen Fürsten auch auf das Ordensland. Es ist schon oben (Dusburg III. c. 227, 242 und not. 3 zu S. 148) auf den Zusammenhang aufmerksam gemacht worden, der zwischen Witzlaf's II. Anwesenheit in Liefland 1282 und 1283 und der Meldung, dass eine unzufriedene Partei im Ordenslande um 1286 einen Fürsten von Rügen zum Könige habe erheben wollen, anzunehmen sei. Auf die feindselige Spannung, welche in Folge dessen zwischen dem Orden und dem Fürsten eingetreten sein mag, bezieht sich offenbar eine Erklärung des Königs Hakon von Norwegen, welcher in einem Schreiben an die Wendischen Städte (d. Kongshel 6. Oct. 1302) dieselben schliesslich ersucht: »ut fratres domus Theutonicorum in Prucia per litteras vestras velitis habere commonitos, ut a molestatione domini Wizelavi, principis Ryanorum illustris, cessare velint et eidem libera dimittere iura sua; quod si ad requisitionem vestram facere neglexerint, petimus a vobis, ut coram vestris publicetis incolis, ne bona dictorum fratrum vel eis attinencium in navibus suis ferant; nam dictos fratres et eorum fautores, donec dicto domino Wizolavo fecerint, quod de iure tenentur, volumus in quibuscunque possumus inpedire, quia plures eis litteras misimus deprecatorias, ut memoratum principem in suis iuribus non impedirent, sed dedignati sunt aliquam nobis mittere responsivam (Sartor. ed. Lappenb. I. n. 140).

65) Ausser der not. 64 erwähnten Urkunde Herzog Lestko's bewahrt das Kloster Oliva keine Erinnerungen dieser beiden Prätendenten, am wenigstens eine Konfirmation derselben über seine Güter und Rechte. Das mag wohl den Schreiber der Handschrift C veranlasst haben, diese Stelle als eine verdächtige auszulassen.

66) Seine erste Gemahlin Guta, die Mutter seines ihm gleichnamigen Sohnes, die Tochter des Deutschen Königs Rudolf von Habsburg (vgl. Palacky Gesch. von Böhm. II. 1. 345) starb 18. Juni 1297. Premyslav's Tochter, welche er darauf 1300 heirathete, hiess Richsa oder Elisabeth und war die Tochter von Premyslavs zweiter Schwedischen Gemahlin Richsa. (Vgl. Beil. III. B.)

67) Wladyslav Lokietek wurde nach den bewährtesten Zeugen der Jahre 1320 und 1339, namentlich des Bischofs Johann v. Posen (Beil. V. B., Zeuge 2.) bald nach dem Tode Premyslavs auch von der Ostpommerischen Ritterschaft als Herzog anerkannt. Schon 10. März 1296, wo er, »von den Baronen zum Könige erwählt«, den thronberechtigten nahen Verwandten Premyslav's, Herzog Heinrich von Glogau, mit einem Theile von Grosspolen und mit der Anwartschaft auf das ganze Reich im Falle seines kinderlosen Todes abfindet, nennt er sich dux Pomoranie (Urk. bei Worbs Neues Archiv für die Gesch. Schlesiens II. 124 ff.); 2. Mai und zwischen 4. und 11. August verleiht er von Posen aus dem auch von Mestwin und Premyslav begünstigten Grafen Nicolaus (oben n. 52), der jetzt Palatin von Pommern heisst, Güter in Ostpommern (Dział. Lit. II. p. 61 u. 62); 27. Oct. bestätigt er von Kalisch aus demselben, den er hier Palatin von Kalisch nennt, die Geschenke seiner beiden Vorgänger in jenem Lande (Dreger, Abschr. p. 292) und 21. Nov. giebt er, vom Danziger Palatin Swenza und andern Pommerischen Beamten umgeben, zur Erbauung einer Mühle im Stolpischen Gebiete die landesherrliche Erlaubniss (Cod. Oliv. f. 215); 1297 scheint sein Neffe Premyslav von Kujawien für ihn Pommern verwaltet zu haben, da derselbe 9. Oct. in Danzig

possedit extunc toto tempore vitae suae[69], sub cujus umbra regnum Poloniae in omnibus partibus suis gavisum fuit pacis concordia et tranquillitate. Iste gloriosus rex clerum multum dilexit et honoravit, monasteria fundavit et defensionis clypeo ab incursionibus malorum defendit et protexit. Hujus regis tempore Boreslaus prior heremi in Swarnogatz[70a] cum fratribus suis in Olivam se transtulerunt et habitum Cisterciensis ordinis assumpserunt. Dictus rex omnes possessiones, bona et omnia alia, quae defuncti principes ad eandem haereditatem

(Prior eremi cum fratribus suis successit ordini Cisterciensium in Oliva.)

a) Codd. Swarnogata, E. u. Urkk. Sworinogatz.

im Beisein der alten Palatine von Danzig und Schwetz dem Kloster Pölplin ein Privilegium ausfertigt (Königsb. Arch. Schbl. LIX. 16); 1298 hält sich Wladyslav in den ersten sechs Monaten in Pommern auf, wo er 5. Jan. in Dirschau die Schenkung seines Vaters Mestwin an das Kloster Hilda gutheisst (Barthold. III. 65. n.) und 13. Jan. in Danzig theils in Angelegenheiten Pölplins einen Rechtsstreit schlichtet (Königsb. Arch. Schbl. LIX. n. 17) theils den Elbingern ihre Handelsfreiheiten in Pommern bestätigt (Cod. Warm. n. 104) und 28. Juni in einer Versammlung seiner ersten Barone und Richter dem Kloster Oliva das Dorf Raykov zuspricht (Cod. Oliv. f. 130) damals, wie es scheint, in Feindschaft mit Herzog Heinrich v. Glogau, der unter dem Titel eines Herzogs von Polen und Pommern 24. Juni in Kosten residirt, wo er unter Anderm die Freiheiten und Rechte des Bisthums Leslau in Ostpommern anerkennt (Rzycz. II. a. n. 168). Zwischen 13. und 20. Dec. 1298 vollzieht Wladyslav in Kalisch (Dział. II p. 63) und 19. März 1299 in Strzelno (Ebend. p. 64) Schenkungen an den Günstling, Palatin Nicolaus von Pommern, kehrt aber darauf nach Ostpommern zurück, wo er 30. April in Danzig (Cod. Oliv. f. 122) und 1. Mai in Oliva (Cod. Oliv. f. 315—20) Angelegenheiten dieses Klosters entscheidet und 1. Juni wiederum in Danzig (Jahresber. der Gesellsch. für Pommer. Gesch. 1859. S. 17) den Besitzstand des Klosters Bukow anerkennt. Seitdem er dann 24. Juni in Gnesen seinen Günstling Nicolaus auf's Neue mit Pommerischen Gütern beschenkte, (Dział. Lit. II. p. 60) wird bis zum 17. Decemb. 1306 in Pommerischen Urkunden seiner nicht gedacht. Die Ursachen, um welcher willen Wladyslav 1300 aus Pommern vertrieben wurde, giebt Bischof Johann von Posen im Zeugenverhör von 1339 (Beil. V. B. Zeuge 2.) so wie der Poln. Annalist a. 1300 (Beil. III. B.) näher an.

68) Sie wird in zahlreichen Zeugenaussagen von 1339 (vgl. Beil. V. B. Z. 25. n.) eine nahe Verwandte, Tochter, Schwester, Nichte oder Cousine König Premyslav's II. genannt und lebte als Wittwe noch 1339 in Kujawien.

69) König Wenzel ist persönlich nie nach Ostpommern gekommen; in seinem Namen walten in Pommern 1300 Graf Madoca, in dessen Gegenwart und mit dessen Zustimmung der Palatin Swenza von Danzig, der Richter Bogussa und Kastellan Albert von Putzig 19. Oct. 1300 in Danzig (Cod. Oliv. 162) einen Kauf Oliva's bestätigen. In einer Brzecz 25. Jan. 1303 ausgestellten, Polnische Verhältnisse berührenden Urkunde (Rzycz. II. a. n. 180) nennt sich Tassa de Wissenburch (Wiesenburg in Böhmen. Palacky II. 1. S. 350. Seinen Tod im J. 1304 erzählt Chron. aulae regiae c. 70) capitaneus Cujaviae et Pomoraniae. 28. Dec. 1303 (d. i. 1302) entscheidet in Schlawe im Namen Wenzel's Frisco de Scassowe, der sich Kämmerer des Reiches Polen und Hauptmann der Herzogthümer Cujavien und Pomeranien nennt (Dreger Abschr. der Matrikel von Bukow n. 66. Unter den Zeugen ist sein Bruder Wicho de Scassowe. Sie waren Schlesier, Palacky II. 1. S. 350); ebenderselbe auch 1304 in Schwetz, wo er Gubernator regni Polonie et ducatuum Cujavie et Pomoranie heisst (s. d. OPräsid. Archiv in Posen; auch Dział. Lit. II. p. 95); dazwischen fungirt bei einem gleichen Regierungsakte in Danzig 29. Sept. 1303 (Cod. Oliv. f. 163) Ulricus de Boscowitz, Capitaneus Polonie auctoritate principis nostri Wenceslai. Urkunden, welche der König selbst in Ostpommerischen Angelegenheiten ausstellte, sind nur drei vorhanden, eine vom 28. Juni 1301 Schenkungen an Peter von Neuenburg enthaltend (d. Brünn. Voigt. Cod. D. II. n. 39) und Bestätigungen der Privilegien von Oliva (d. in Grecz. Cod. Oliv. f. 321—326) und Pölplin (Königsb. Arch. LIX. 21), beide am 19. Januar 1303 abgefasst.

70) Das Augustiner-Kloster von Sworinagatz (j. Swornigatz am Nordufer des Karchinsees nördlich von Konitz) in der Gnesner Diöcese, dessen Vorsteher Prior eremi S. Johannis Bapt. existentis in Sw. heisst, wird zuerst 1272 genannt, wo Papst Gregor X. das Kloster (d. Laterani 5. April. Cod. Oliv. f. 30) als ein schon bestehendes und unmittelbar der römischen Kirche unterworfenes in seinen Schutz nimmt, wie denn derselbe Papst am 15. Juli desselben Jahres dem Bischof von Culm (d. apud urbem veterem. Cod. Oliv. f. 29) die Beschützung desselben gegen gewaltthätige Feinde überträgt. Herzog Mestwin II. macht dieses, wie es scheint, bis dahin noch mit keinen liegenden Gründen ausgestattete und in einer Wildniss befindliche Kloster zum Gegenstande seiner frommen Sorge, indem er zuerst 1275 (in drei darüber ertheilten urkundlichen Ausfertigungen v. l. et d. Königsb. Archiv Schbl. LV. n. 38, 40 und 41. Unter den Zeugen befindet sich auch der Prior der Danziger Dominikaner Woian) dem Prior Borislav und seinen Brüdern die Fischwehre Nechor, den Ort Zwerinez (Sworinagatz) und Louissowa-Dubrawa oder Dambowa schenkte, deren schwer zu verfolgende Grenzbeschreibung in der Umgegend des Klosters fast nirgends ein Dorf, sondern fast nur Berge, Flüsse,

perpetuo dederant, Olivensi monasterio ex certa scientia confirmavit, et haereditatem Jaminow[a] cum omnibus per circuitum terminis suis monasterio contulit et confirmavit[71], et emptionem fundi molendini in Irsegnin[b] ratificavit[72] et confirmavit, et multa alia bona contulit monasterio Olivensi, propter quod merito ab omnibus personis monasterii pro animae ipsius salute est Deus iugiter exorandus. Ipse etiam haereditates Langnow et Gransin[73c], quas Swenca palatinus et filii sui dominus Petrus de Polnow[74] et Joannes et Laurentius monasterio con-

a) Urk. von 1303 u. E. Jamno. b) Codd. Irsegrin, E. Jesgnina, Urkk. Irsgnino, einmal (1308) Erikgnino. c) Codd. Grisin, Urkk. u. E. Gransino.

Seen (darunter die Melnitza und den Lanksee) und Sümpfe kennt, und darauf 1291, wo sich der Herzog selbst in Sworinagatz aufhielt, (Urk. in v. Ledeb. Archiv I. S. 228) die nach der Beschreibung rings um das Kloster gelegenen Orte Carsnino, Dluge, Vitosno und Zelono (am Chotzenflusse) hinzugab, welche letztere Schenkung Bischof Wyslaus von Leslau 7. Sept. 1293 (Königsb. Arch. d. in Wladisl. Schbl. LV. 67) bestätigte. König Wenzel gestattet 19. Jan. 1303 (d. Königgrätz. Cod. Oliv. f. 321—326) in der hauptsächlich die Rechte Olivas bestätigenden Urkunde: »fratribus de Sworinagatz, ut cum hereditatibus, lacubus, sylvis, villis, piscationibus et parte borre seu merice ac utilitatibus universis suis ad predictam cellam Sworinagacz pertinentibus ad pref. monasterium Olivense transire valeant et predicto Cisterciensi ordini se unire.

71) Diese Schenkung, sowie die von Langenau und Gransino sind mit der Bestätigung von Sworinagatz in einer und derselben Urkunde vom 19. Jan. 1303 (Cod. Oliv. f. 321—326) enthalten. Jaminow, jetzt Jamen im Bütower Kreise (oben not. 7).

72) Der Chronist irrt, da nicht Wenzel II., sondern sein Sohn Wenzel III. in 2 Urkunden des Jahres 1305 19. Juli (d. Prage. Cod. Oliv. f. 216) und 20. Nov. (d. Brünn. Dreg. Abschr. p. 196) die hierüber geschlossenen Verträge bestätigt. Mühle und ein dazu gehöriges Dorf Irsegnin lagen nach der Beschreibung desselben im grossen Olivaer Privilegium von 1342 in der Nähe oder an der Stelle des jetzigen Dorfes Goschin oberhalb des Lübschauer Sees an dem Wasser Spangau (der obern Mottlau), gränzten im Westen an diesen Fluss und breiteten sich im Osten bis an die Grenzen der Dörfer Schliewen, Waczmir und Schwarosin aus. Der Pommerische Ritter Jacob v. Irsegnin verkaufte hier 1305 an Oliva einen Platz zu einer Mühle und einen Theil des anstossenden Waldes (Cod. Oliv. f. 216); derselbe nebst den Brüdern Heinrich und Johann Swadaiewicz, Herren von Schwarosin, am 10. Aug. 1305 ihr Anrecht an das Wasser Spangau (Peter v. Neuenburg, als Hauptmann von Pommern, Kastellan Peter und Unterkämmerer Ramota von Dirschau bezeugen dies in 2 Urkunden d. Dirschau 10. Aug. 1305 Dreg. Abschr. p. 194 u. 196). Der Zins, welchen Oliva hierfür an die Herren von Schwarosin jährlich zu zahlen hatte, wurde von Abt Rüdiger 15. Sept. 1309 in Dirschau für eine Summe Geldes vor dem Komthur Siegfrid v. Mewe abgelöst (Königsb. Gross. Privilegienb. A. 18), wobei Heinrich v. Schwarosin dem Kloster zum Besten seines im letzten Kriege umgekommenen Bruders (»pro anima fratris sui, qui ante tres annos ante Dersoviam tempore disturbii baliste iaculo fuit interemptus«) noch ein Stück Waldes bei Irsegnin zum Geschenke macht. Zwar hatten 23. Aug. 1308 die noch im Kampfe gegen Polen begriffenen Markgrafen Otto und Waldemar von Brandenburg der Johanniter-Komthurei zu Lübschau zur Vergütigung des in diesem Kriege durch die Brandenburger erlittenen Schadens gleichfalls ein Dorf «Erikgnino« verliehen (d. in merica apud stagnum Cholop. Dreger Abschr. p. 263); doch scheinen sie darunter eine andere an demselben Flusse Spangau näher an Lübschau gelegene Mühle verstanden zu haben, welche später 9. Jan. 1334 der Johanniter Komthur von Schöneck, Johann von Borthveld an den Deutschen Orden gegen andere Güter überliess (Voigt. Cod. D. II. n. 143). Jedenfalls machten die Johanniter nicht wegen dieser Verleihung, sondern wegen einer von ihren Zinsleuten (Feodales) erfolgten Uebertragung auf ½ Mk. jährlichen Zins und auf das Recht, ein Jahr um das andere auf jener Mühle frei zu malen Anspruch, gestatteten jedoch, dass Oliva auch diese Rechte 18. März 1321 mit 17 Mk. ablöste (d. in Radostow. Königsb. Privilegb.). 1342 gehören Mühle und Dorf dem Kloster.

73) Aus dem grossen Olivaer Privilegium von 1342 ergiebt sich die Identität Langenow's mit dem jetzigen Dorfe Langenau auf der Strasse von Danzig nach Dirschau. Gransin gränzte an dasselbe, zugleich aber (vgl. die Vermessung der Grenzen zwischen Kleschkau, Langenau und Gransin 3. Febr. 1323. Cod. Oliv. f. 145) auch an (Gross?) Kleschkau und an das dem Kloster Linde zugehörige Dorf Kladau (Urk. vom 25. April 1326 act. in Clodowa. Cod. Oliv. f. 147). Schon 1342 scheint Gransin mit Langenau oder Sukzin verbunden gewesen zu sein.

74) Diese Bezeichnung des gewöhnlich Peter v. Neuenburg oder Kanzler Peter genannten Magnaten, von welchem not. 85. ausführlich handelt, scheint der Chronist von der zu seiner Zeit, um 1350, in der Familie Peters üblichen Weise hergenommen zu haben. Peter v. Neuenburg führt in den zahlreichen von ihm handelnden Urkunden nie diesen Namen; ja in einem von ihm 25. März 1315 ausgestellten Kaufbrief kommt als Zeuge ein dominus Conradus de Polnow vor, der dem Zusammenhange nach nur sein Vasall gewesen sein kann

tulerunt, ratificavit et libere possidendas confirmavit. Item absolvit monasterium ab impetitione civium Gedanensium[75] pro prato, quod situm fuit inter Strisz et Bealanstrugam, id est album rivum, quod pertinebat ad villam Bisserken[76a], ipsis silentium perpetuo imponendo.

Item istius regis nobilis tempore Albertus Monoglenus[b] [Monoculus?] rex
* p. 41. Romanorum cum valido exercitu Bohemiam intravit et ad tempora* in ea stetit, sed nihil proficiens, protegente Deo pium regem, confusus[c] recessit non sine multo exercitus sui damno. Defluxo ergo hujus regis pii et boni vitae circulo ac utroque regno tam Bohemiae quam Poloniae laudabiliter gubernato quievit in
1305. 21. Juni Domino anno Domini M. CCCV. XI.[d] Kal. Julii relinquens post se cum benedictione praeconium magnae laudis.

Cui successit in regno filius ejus Wenceslaus tertius, qui uno solo anno post mortem patris regnavit et in Olmutz, cum esset iturus cum exercitu suo versus Cracoviam, a quodam infideli milite suo fuit miserabiliter interemptus anno Do-
1306. 4. Aug. mini MCCCVI. pridie nonas Augusti. Iste ferventer patris vestigia sequi volens omnes haereditates jura et libertates, quas pater suus et alii principes monasterio dederant, confirmavit[77].

(Wladislaus in ducem eligitur.) Tunc Pomerani expulsis Bohemis vocaverunt unanimiter ducem Wladislaum praedictum, qui recepto homagio et fidelitatis juramento a militibus videlicet Petro de Polnow, Jeskone[e] de Slava[f] et Laurentio de Ruginwalde[78g] et aliis mi-

a) Vgl. S. 692. n. e. b) B. Monoclerus, C. u. D. Monoderus. c) B. confussus. d) fehlt in B. und den Schrifttafeln. e) Hdschr. Leskone, in Urkk. heisst er stets Johann oder Jesco. f) B. Slana, Bug. Slavve. g) B. Ruimualde, C. u. D. Ruymwalde.

(Cramer Lauenb. II. p. 17). Aus dem Geschlechte Peters aber finde ich zuerst in einer Urkunde von 1353 (g. Schlochau 18. Juni Voigt Cod. D. III. n. 75) den Sohn »des Herrn Peter Kantzlers«, Peter von Polnow genannt. Vgl. unten not. 79.]

75) Die hierauf bezügliche Urkunde scheint nicht mehr vorhanden zu sein, wohl aber bezieht sich hierauf eine Bulle Papst Bonifaz VIII. vom 23. Mai 1299 (d. Anagnie. Cod. Oliv. f. 31), welche den Bischof von Pomesanien beauftragt die Klagen Oliva's über Beschädigungen, welche Rath und Gemeine von Danzig an den Besitzungen des Klosters verübten, zu untersuchen. Vgl. unten n. 127.

76) d. i. Pitzkendorf, vgl. oben not. 53.

77) Diese Bestätigung der Privilegien Oliva's erfolgte Prag 19. Juli 1305. (Cod. Oliv. f. 326–332.)

78) Auch diese beiden jüngern Söhne des Grafen Swenza (not. 85) werden in keiner der zur Zeit über sie vorhandenen Urkunden vor 1307 mit dem besondern Titel, den unser Chronist ihnen giebt, bezeichnet; ja selbst für die spätere Zeit ergiebt sich aus dem urkundlichen Material das sichere Resultat, dass, nachdem die Markgrafen von Brandenburg 17. Juli 1307 (not. 85) dem Peter von Neuenburg nebst seinem Vater und seinen Brüdern die Schlösser Rügenwalde, Schlawe, Polnow, Tuchel und Neuenburg als Lehne zusicherten, und der Orden sie, so weit es ihn anging, in ihrem Besitze bestätigte (vgl. die Erklärung des Hochmeisters vom 7. Juni 1313 bei Voigt Cod. D. II. n. 70), die drei Brüder jedenfalls die Schlossgebiete von Rügenwalde, Schlawe und Neuenburg gemeinschaftlich besassen, und die einzelnen Brüder sich hier nachweislich bis etwa 1330 nach dem gesammten Gebiete oder nach einzelnen Gebietstheilen benannten, ohne dass sie ausschliessliche Besitzer desselben gewesen wären. Schon 7. Juni 1302 (Barthold III. 75) verleihen sie mit ihrem Vater, einfach als Söhne Swenzas bezeichnet, ein Erbrichteramt in Neuenburg; unter gleicher Bezeichnung 1303 2 Dörfer an das Kloster Oliva (Cod. Oliv. f. 325), gleicher Weise verbürgt sich 17. Dec. 1305 Laurentius als »Sohn Swenzas« (Rzycz. II. a. n. 195) für seinen Bruder Peter. Wenn dann nach 1307 Swenza unter Zustimmung von Johann und Laurentius das Dorf Glovebanz an die Stadt Cösslin verkauft, verpflichtet er sich nachträglich auch die Bestätigung des damals gefangenen Sohnes Peter einzuholen. Am 21. Mai 1312 (d. in Slavina bei Buchholtz Gesch. der Kurmark Brandenburg T. V. Urk. n. 152) vollziehen die 3 Brüder gemeinschaftlich die Handfeste der neuen Stadt Rügenwalde, und in dieser nennen sie sich: Petrus dei gracia comes de Nuwenburg et dominus Joannes et Laurentius, felicis memoriae domini Suensonis filii, totius terrae Pomeraniae palatini, domini terrae Slavinae videlicet et Rugenwaldiae. Im folgenden Jahre nennen sich die drei Brüder, nachdem sie gemeinschaftlich: als »die Söhne Swenzas« am 25. März 1313 die Dörfer Crampe und Labuhn, südlich von Stolp, an

litibus universis dux totius Pomeraniae proclamatur[79]. Hic monasterio Olivensi coepit esse protector et dominus gratiosus, qui omnes possessiones, jura et libertates monasterii non solum confirmavit[80] sed et liberaliter augmentavit et ab impetitione et impugnatione, quam fecit Waysilius palatinus[81a] cum filiis suis

a) Codd. Prutenus.

ihre Vasallen Gottfried v. Bülow und Gerhard Kettelhut (Cram. Lauenb. II. 16) und 7. Juni 1313 (Voigt Cod. D. II. n. 70) in Marienburg die Herrschaft Neuenburg an den Orden verkauft haben, dennoch in zweien andern Urkunden: »Grafen von Neuenburg« (nämlich am 8. Juni, wo sie dem Orden ihre noch übrigen im Ordenslande gelegenen Güter verpfänden, Voigt Cod. D. II. n. 71, Comites de Newenburg, und 9. Octbr., ebendaselbst n. 69, als Zeugen in dem Grenzvertrage zwischen Brandenburg und dem Orden: Petrus, Jasco et Laurencius germani, dicti de Nuwenborch). Im Besondern aber nennt sich Johann auf dem allein von ihm an der Urkunde vom 8. Juni aufbehaltenen Siegel: Johann de Ruigenwalt (nicht von Slawe, wie unser Chronist will). In gleicher Weise zeichnen 1317 nach dem Tode des Laurentius in einer für dessen Seelenheil vollzogenen Vergabung des Dorfes Dammaslovitz bei Rügenwalde (das sie 15. Juni 1315 von ihrem Vasallen Otto v. Elnitz gegen das Dorf Bangschin bei Danzig eingetauscht hatten Voigt. Cod. D. V. 1) an das Kloster Bukow die beiden andern Brüder: Petrus de Nuwenborch und Jesco, Gebrüdere, Herren zu Schlawe und Rügenwalde (v. Oelrichs Verzeichn. sub a.). Der Umstand, dass 1317 ein Jasco von Schlawe allein der Stadt Schlawe Stadtrecht ertheilt (vgl. Barthold III. 157) und 1320 Peter von Neuenburg allein das Dorf Bantow bei Rügenwalde von den Johannitern in Schlawe kauft (v. Oelrichs Verzeichn. s. a.) bringt zwar auf die Vermuthung, dass um jene Zeit eine Theilung des Erbgutes stattgefunden habe; allein, wenn auch eine theilweise Auseinandersetzung damals erfolgt zu sein scheint, zu einer vollständigen Theilung kann es jedenfalls nicht gekommen sein, da die beiden Brüder, welche sich 10. Nov. 1320 in Cöszlin als Schiedsrichter in einem Streite des Klosters Pölplin mit einigen Edelleuten (Königsb. Arch. LIX. 32) als: Petrus miles de Nuwenborch und Jasco miles de Slawena zeichnen, im Jahre 1321 wieder als »Petrus von Nuenburg und Jasco, Gebrüdere« gemeinschaftlich der Stadt Colberg Zollfreiheit in ihren Rügenwaldischen und Slawischen Distrikten verleihen (v. Oelrichs Verzeichn. sub a.) und wiederum in einer andern Urkunde desselben Jahres bezeugen, dass sie beide die vom Bischof von Camin gekauften Dörfer Sukow und Zerawe an ihren Brudersohn Jasco von Schlawe verkauft haben; es führen somit Oheim und Neffe (augenscheinlich der Sohn des Laurentius) von demselben Besitzthum den Namen. Ebenderselbe Neffe erscheint nun deutlich 1324 in einem Vergleiche, den die Stadt Rügenwalde und ihres Herren Jasco's Vormund, Peter von Neuenburg mit Bukow abschliessen (v. Oelrichs Verzeichn. s. a.) als Herr von Rügenwalde, während er ebenso deutlich in den Jahren 1329 und 1330 in mehreren Urkunden sich selbst Herrn v. Slawe und seinen Oheim Johann Herrn von Rügenwalde nennt (1329 23. Juli verpfändet in Marienburg »Jescho, Comes de Slava cum patruo Jeschone domino et herede in Rugenwald« die Güter Crampe und Labune an den Orden, Cramer Gesch. von Lauenb. u. Bütow. II. p. 17; 1330 stellt in Schlawe »Jescho miles de Slawna« in Betreff einer Schenkung seines Oheims an Oliva ein Zeugniss aus. Cod. Oliv. 207. Vgl. ferner die Urkunde vom 19. Nov. 1329 bei Cramer II. p. 14 und vom 23. Febr. 1330 im Cod. Oliv. f. 217). Um 1350 schienen die 3 Linien der Swenzas, die Herren von Polnow, Schlawe und Rügenwalde jede mit ihrem eigenen Besitzthume neben einander bestanden zu haben, was unsern Chronisten zu seinem Irrthume veranlasst. Einen Peter v. Polnow habe ich oben n. 75 nachgewiesen; ein Jasco Herr zu »Ruwewalde« verkauft 6. Dec. 1347 (Cramer II. p. 18) Crampe und Labune an den Orden; endlich übertragen in einer Urkunde des Jahres 1354 (bei Bagmihl Pomm. Wappenbuch. I. p. 7) Peter und Lorenz, Herren von Schlawe, Jasco, Herr von Rügenwalde, Carl v. Massow, Abraham v. Palow, und Henning v. Below der Stadt Schlawe den Besitz des Dorfes Swentzenhagen. Die weitere Verfolgung der Schicksale dieses bedeutenden Geschlechtes müssen wir den Pommerischen Geschichtsforschern überlassen.

79) Wenige Monate nach dem Tode Wenzel's III. finden wir Herzog Wladyslav Lokietek in der Woche nach dem 28. Nov. (Dzial. Litt. II. p. 96) 1306 im Kloster Bissow. Hier »an den Grenzen Pommerns« kam nach dem Zeugnisse seines Begleiters, des Domherrn Petrus von Leslau (Beil. V. A. Zeuge 24) die Ostpommerische Ritterschaft zur Huldigung ihm entgegen. Am 17. December 1306 ist Wladyslav in Danzig, wo er die Anklagen des Bischofs Gervard von Leslau gegen Peter von Neuenburg durch Polnische Schiedsrichter untersuchen liess und auf Grund der Untersuchung den Angeklagten zu einer Zahlung von 2000 Mk. verurtheilte (Rzycz. II. n. 195). Dass diese Besetzung Ostpommerns keinesweges auf friedlichem Wege vor sich ging, darauf deutet schon diese Behandlung des bisher so mächtigen »Kanzlers« Peter, noch bestimmter die oben not. 73 erwähnte gelegentliche Mittheilung des Ritters Heinrich von Schwarosin von dem Kampfe vor Dirschau im September 1306, in welchem sein Bruder durch den Wurf einer Schleudermaschine getödtet wurde.

80) Diese Bestätigung Wladyslav's war schon 1. Mai 1299 (Cod. Oliv. 315 u. 320) erfolgt.

81) Eine Zusammenstellung der in den bis jetzt bekannt gewordenen Ostpommerischen Urkunden vorkommenden Beamten und Magnaten des Landes gewährt das interessante

monasterio pro Radestow[82a], visis et auditis privilegiis, monasterium liberavit,
1298. ipsos abjudicando et silentium eis perpetuo imponendo anno Domini MCCIIC[b].

Postquam autem disposuerat de munitionibus terrae pro suo beneplacito
* p. 42. voluntatis[83], cum Cracoviam redire vellet, mo*nuerunt eum pro quadam pecuniae

a) Codd. Radescow. b) Codd. MCCIX; die erwähnte Entscheidung ist jedoch 1298 in die translat. Benedicti (Cod. Oliv. f. 129) abgeschlossen.

Resultat, dass man die wichtigsten Aemter in den Händen weniger meist eingeborenen Familien, die auch durch ihren ausgedehnten Grundbesitz eine hervorragende Stellung einnehmen, vereinigt findet. Zu diesen gehört insbesondere die Familie Waysil. Seit etwa 1270 treten aus seiner Familie 3 Mitglieder hervor, die drei Brüder Waysil, Glabuna und Radik, in der Dirschauer Gegend ansässig, wo sie 1274 Pölplin, ihr gemeinschaftliches Besitzthum, an Herzog Mestwin für das hieher zu verlegende Kloster (vgl. unten Chron. VII) abtreten. Graf Waysil 1267 im Danziger Palatinate im Besitze des Schenkamtes, verwaltet nachweislich vom September 1273 bis October 1276 das Palatinat Schwetz, 1276 und 1277 und Januar 1278 das von Dirschau, und in den Jahren 1279, 80, 82—85 das von Danzig. Seitdem scheint er aus der öffentlichen Wirksamkeit getreten zu sein, und wenn er 1298 Palatin von Dirschau (Cod. Oliv. f. 130) genannt wird, so scheint man ihn nur mit Rücksicht auf seine Vergangenheit so genannt zu haben. Sein Sohn Dywan fällt bei Herzog Mestwin, der ihm das Dorf Witomin bei Danzig verliehen hatte, in Ungnade; des Hochverrathes überführt wird er um 1292 durch das Gericht der Barone alles Rechtes über sein Eigenthum beraubt. (In der Urk. d. in Swecze 1292 im Danziger Komthureibuch n. 98 stehen die schwer verständlichen Worte: et quia idem Dywanus erga nos in manifesta traditione repertus fuerat et probatus, extunc per totius principes Polonie iudiciumque baronum ab omni iurisdictione patronatus [patrimonii ?], quod sub nostro dominio possedit vel habere potuit, in perpetuum est privatus.). Dennoch tritt schon nach einigen Jahren der Sohn Dywan's, Ramota, als ein angesehener Magnat hervor, der im Aug. 1305 das Unter-Kämmereramt in Dirschau verwaltet (Dreger Abschr. p. 192 und 194) und am 17. Dec. 1306 mit andern Rittern für Peter von Neuenburg Bürgschaft leistet (Rzycz. II. a. n. 195). Auch Glabuna, Waysil's Bruder, der 1267 als Ritter am Hofe Wartislaf's II. von Danzig lebt (Voigt Cod. D. I. n. 153), folgt 1271 seinem Bruder im Schenkamte, das er bis 1283, wie es scheint, seinem Todesjahre beibehielt. Jedenfalls beschenkte Herzog Mestwin seinen Sohn Petrus wegen der Verdienste des Vaters 1284 (Königsb. Gross. Privilegienb.) mit 6 Dörfern, zweien im Putziger, zweien im Danziger, einem im Dirschauer und einem im Stolpischen Gebiet. Auch er wohnt 1305 im Dirschauer Gebiet, wo er (act. in Dersovia 29. Mai. Cod. Oliv. f. 133) vom Kloster Oliva in einem Grenzstreite zum Schiedsrichter gewählt wird. Auch der dritte Bruder, Radik, 1271 und 1273 Ritter am Hofe Mestwin's folgt dem Glabuna 1284 im Schenkamte. Herrn Dr. Klempin verdanke ich die interessante Notiz, dass Abkömmlinge dieser Familie Jacobus et Waisil, »fratres dicti Dywan« und »Nicolaus et Glabune de Golewiz« 1378 als Vasallen des Bischofs von Pomesanien auf diesem Gebiete wohnen.

82) Die Chronik drückt sich hierüber ungenau aus. Der Streit betraf nicht Radostow, sondern das mit demselben enge verbundene Klosterdorf Raykow (oben not. 37 u. 38), dessen sich in den letzten Jahren Mestwin's Dywan, der Sohn des Palatins Waysil (not. 81) mit Gewalt bemächtigt hatte. Obgleich ein vom Könige Premyslav II. 25. Aug. 1295 nach Gnesen berufenes Gericht der Polnischen Ritterschaft das Recht Oliva's anerkannt, und der König es am 19. Oct. 1295 (d. in civitate Gdanczk. Cod. Oliv. f. 310—14) bestätigt hatte, so behauptete sich dennoch noch 1298 Dywan's Sohn Ramota, unterstützt von seinem Grossvater Waysil, gestützt auf einen angeblichen Verleihungsbrief Mestwin's II. im Besitze des Dorfes. Da nahm sich nun Herzog Wladyslav des Klosters an, indem er 28. Juni in der S. Catharinenkirche zu Danzig, wohin er beide Parteien beschied, dem Kloster das Dorf zusprach und eine darauf bezügliche Urkunde ausfertigte (d. Gdanczk. Cod. Oliv. f. 130); überdies stellten der Pfarrherr Hermann und die Rathmanne von Danzig 16. April (Cod. Oliv. f. 128) und die königlichen Richter 11. Juli 1298 (d. in Swecze. Cod. Oliv. f. 129) Zeugnisse über den Verlauf der Sache aus.

83) Der Sinn ist: er besetzte die Burgen des Landes mit Befehlshabern nach seinem Gutdünken; und zwar verfügte er darüber, wenigstens theilweise nach dem Berichte des Kellermeisters von Lukno, auf der Rückreise aus Pommern in jenem Kloster (Beil. V. B. Z. 91). Die wichtigste Veränderung bestand darin, dass (Beil. V. A. Z. 21) Peter von Neuenburg (not. 85) seines Amtes entsetzt ward, an dessen Stelle die Herzoge Kasimir und Premyslav von Kujawien über die Gebiete von Dirschau und Schwetz die Verwaltung erhielten. Im Palatinate Danzig übte Swenza wenigstens 1. Jan. 1307 noch die oberste Gewalt (Cod. Oliv. f. 142), später hatte sie Bogussa als Statthalter inne (Beil. V. B. Z. 2). Als Kriegsbefehlshaber setzten Wladyslav oder seine Statthalter über die Burg Danzig (Beil. V. A. Z. 1, 9; B. Z. 113) den alten Danziger Kastellan Albert, den Kastellan von Putzig Woyslav, und den Polnischen Kastellan von Chelm, Stephanus; über die Burg von Dirschau den Polen Swentoslav, Neffen des Bischofs Gerward von Leslau, Bruder des Dekans von Leslau, Mathias (ebend. A. Z. 7. B. Z. 113) und des Sbiluth, Kastellans von Nakel im J. 1339 (ebend. B. Z. 64); über die Burg von Schwetz die Kastellane Bogumil, Bruder des Bischofs Florian von Plock (ebend.

summa, quam expenderant dominus Swentza palatinus[84] et filii ejus memorati eo tempore, quo Pomerania principe destituta erat, et ipsi terram gubernaverant universam, quam cum dux Wladislaus eis[k] solvere recusaret, ipsi cum aliis

a) fehlt in B.

A. Z. 2. 4. B. Z. 78. 115) und Michael (ebend. A. Z. 24). Da Herzog Wladyslav am 10. Mai 1307 (Rzycz. II. a. p. 180) eine Urkunde in Krakau unterzeichnet, so kann er sich nur zwischen December 1306 und Anfang Mai 1307 in Ostpommern aufgehalten haben.

84) Die Familie der Swenza's macht sich zuerst im Gebiete von Stolpe bemerklich, wo seit 1274 (wenn nicht schon der Sventza von Schlawe, welcher 1259 Unter-Truchsess von Stolpe genannt wird, hierher zu ziehen ist. Vgl. Pommerell. Stud. S. 51) zwei Brüder Swenza und Laurentius im Dienste der Ostpommerischen Herzoge hervortreten. Der jüngere Laurentius 14. Mai 1275 am Hofe Mestwin's in Stolpe, wird seit 1284 öfters Unterkämmerer, seit 1286 bis 1299 in der Regel Kastellan von Stolpe genannt und verschwindet seit dem 1. Juni 1299 in den urkundlichen Berichten. 1306 17. Dec. erscheint Swenza, der Sohn des Laurentius, als Bürge für seinen Vetter Peter von Neuenburg'; es wird wohl derselbe Swenza sein, welcher neben den drei Vettern von Neuenburg 9. Oct. 1313 den Grenzvertrag der Brandenburger mit dem Deutschen Orden als Zeuge unterzeichnet (Riedel C. D. II. 1. n. 435); auch der Herr Swenza und dessen Bruder Chozymir, welche Herr Jesco von Schlawe 1330 (Cod. Oliv. f. 207) als seine patrui bezeichnet, können füglich nur Söhne jenes Laurentius gewesen sein. Ein Sohn des Swenza, Laurentius ist 23. Juni 1335 Zeuge eines richterlichen Aktes in Bütow (Cod. Oliv. f. 218). Da dieser Chozymir wiederholentlich in Urkunden von 1329 und 1335 Ritter von Tuchom genannt wird, so darf man für sehr wahrscheinlich annehmen, dass jenes Geschlecht der Swentsen, welchen Markgraf Waldemar 22. Aug. 1315 (Cod. Oliv. f. 205) als seinen Vasallen die Besitzungen, die sie vor seiner Besitznahme Ostpommerns inne gehabt hatten, und insbesondre die Dörfer von Tuchom bestätigt, die Nachkommen jenes Laurentius seien.

Der ältere Bruder des Laurentius, Swenza, ist im März 1274 Unterkämmerer von Stolpe, 1275—1285 (mit einigen Unterbrechungen, die vielleicht in Unrichtigkeiten unsrer Urkunden ihre Erklärung finden) Kastellan von Stolpe, seit 1286 aber (und vielleicht schon für kürzere Zeiten in den Jahren 1271, 1281 und 1284) bis Januar 1307 Palatin; und zwar nennt er sich in der Regel Palatin von Danzig, zuweilen (z. B. Aug. 1288, Octob. 1290) von Stolpe, zuweilen von Stolpe und Danzig, zuweilen Palatin schlechthin, und in den letzten Jahren unter den Böhmischen Königen seit 1301 meistens Palatinus Pomoranie. Seine Güter lagen in der Gegend von Cöszlin, aber auch im Gebiete von Danzig, wo er Langenau und Gransin 1303 (oben n. 66) an Oliva verschenkt, und unter andern Bangschin (»Bandyzin« Voigt Cod. D. V. n. 1) besitzt. Von König Wenzel III. 1305 nebst seinem Sohn Peter zu Statthaltern (Capitanei) von Pommern ernannt, verbleibt er auch nach der Rückkehr Herzogs Wladyslav's, selbst nachdem dieser seinen Sohn Peter 17. Decemb. 1306 seine Ungnade hatte fühlen lassen, in seinem Amte als Palatin und vollzieht als solcher 1. Jan. 1307 eine Amtshandlung (Cod. Oliv. 142). Dass ihn Wladyslav habe gefangen nehmen lassen, berichtet kein Zeitgenosse, von denen mehrere vielmehr ausdrücklich nur seinen Sohn Peter als den Unterhändler mit den Markgrafen und als denjenigen nennen, welcher nach Polen abgeführt wurde, was auch durch den Vertrag des Markgrafen mit dem letztern vom 18. Juli 1307 (Barthold, Gesch. Pomm. III. 81) bestätigt wird. Auch scheint Swenza bald nach diesen Begebenheiten, nachdem er nach der Katastrophe seines Sohnes nach seinen Stolpischen Besitzungen geflohen war und hier, »von Gottes Gnaden Graf-Palatin von Pommern« während der Gefangenschaft des Sohnes der Stadt Cöszlin 21. Febr. 1308 das Dorf Glovebanz verkauft hatte (Meine Abschrift des im Cöszliner Stadt-Archive befindlichen Originales giebt das Datum: d. in vigilia cathedre Petri, X. Kal. Julii. Da diese beiden Angaben unvereinbar sind, so habe ich unbedenklich angenommen, dass Julii für Martias verschrieben sei) und darauf 23. Aug. 1308 (Barthold III. 86) am See Golub im Brandenburgischen Lager bei einer Bestätigung der Güter von Bukow als Zeuge zugegen gewesen, gestorben zu sein; wenigstens werden schon 21. Mai 1312 in der Stiftungsurkunde von Rügenwalde die Aussteller »felicis memorie domini Suensonis filii« genannt. Die Zeitgenossen schildern ihn als einen Polen der Sitte und Sprache nach, wie er sich denn auch (in Urkunden) bisweilen Pan nennt und eine seiner Töchter an den Unterkämmerer von Dobrin verheirathete, deren Sohn, der Kastellan Peter v. Radzin 1339 über den Grossvater Zeugniss ablegte (Beil. V. B., Z. 71).

Von Swenzas drei Söhnen, Peter, Johann und Laurentius gelangte vor 1309 nur sein ältester Sohn Peter zu namhaftem Ansehn. Dieser hat anscheinend seine politische Laufbahn im Dienste des Herzogs Wladyslav Lokietek, jedenfalls als Geistlicher begonnen. Bei den öffentlichen Akten, welche dieser Herzog im Frühjahre 1299 während seines Aufenthaltes in Danzig vollzieht, fungirt überall ein Geistlicher, »Herr Petrus, Propst von Kalisch,« mit dem Titel eines »Kanzlers von Pommern« (in den Urkunden vom 30. April und 1. Mai 1299, Cod. Oliv. f. 122 und f. 315, heisst er: Dominus Petrus, prepositus Kalisiensis et cancellarius Pomoranie; in der vom 1. Juni im Jahresber. der Pommerisch. Gesellsch. 1859. S. 17, dominus Petrus, cancellarius Pomeranie). In einer kürzlich erst bekannt gewordenen, in Preuss Dirschaus historischen Denkwürdigkeiten S. 62 abgedruckten, Urkunde

plurimis militibus Marchionem de Brandeburg[a] dominum Woldemirum vocaverunt ad suscipiendum ducatum Pomeraniae. Qui missis suis militibus civitatem

a) C. u. D. Brandenburg.

desselben Fürsten vom 29. April 1299 wird nun dieser »Herr Petrus, Propst von Kalisch« ausdrücklich als der Sohn des Grafen Swenza (»presentibus hiis: domino Petro, filio comitis Swence, preposito Kalisiensi« etc.) bezeichnet. Aber dieser Kanzler Petrus muss kurze Zeit darauf sowohl den geistlichen Stand als auch den Dienst des Polnischen Herzogs aufgegeben haben. Denn schon im Juni 1304 ist er ein weltlicher Lehnsmann im Dienste König Wenzels II. von Böhmen, und wenige Jahre darauf ist auch von seiner Heirath mit der Tochter des Theodorich Spaczmann die Rede, zu deren Brautschatz König Wenzel 200 Mark beizutragen sich verpflichtete. König Wenzel III. erfüllte 19. Juli 1305 dieses Versprechen, welchem nachzukommen der Vater durch den Tod verhindert worden war, indem er die Dörfer Sroczko, Rossino und Stobno im Schwetzer Gebiet an Peter verpfändete (d. Prage. Königsb. Privilegienb.). Dass jener Kanzler aber mit diesem Ritter Peter, bald Grafen von Neuenburg eine und dieselbe Person sei, dafür bürgt der Umstand, dass Peter von Neuenburg auch später, schon 7. Juni 1302 (Barthold III. 75) »Peter der Kanzler« sich selbst nennt und von andern (Beil. V. B. Z. 2, 50), selbst nach seinem Tode (oben not. 74) so genannt wird, die Würde eines Kanzlers aber in dieser Zeit einen Geistlichen als Inhaber voraussetzte, wie denn insbesondere am herzoglichen Hofe in Danzig die Geschäfte eines Kanzlers schon unter Swantopolk von dem Pfarrherrn von Danzig, der unter Mestwin II. auch den Titel Kanzler führte, später 1294—1298 von einem »Dominus Tomislaus,« der sich Subcancellarius Pomeraniae nennt, verwaltet wurde. Jedenfalls erfreute sich Peter der Kanzler der besondern Gunst der beiden Böhmischen Herrscher, besonders Wenzels III., unter welchem er seit 1305 mit seinem Vater die Statthalterwürde in Ostpommern verwaltet. Schon 28. Juni 1301 verleiht ihm Wenzel II. (d. Brünn. Voigt C. D. II. n. 39) zu Lehnsdienst die Dörfer Sbislaw (j. Gross-Bislaw) und Cekcino (j. Cekzyn) in der Schwetzer Kastellanei und dazu die Stadt Neuenburg mit dem Dorfe Canechicz mit einem Bezirke von zwei Meilen aufwärts und zwei Meilen abwärts der Weichsel, insoweit er der Landesherrschaft zugehört, samt dem Vorkaufsrechte für alle Enklaven und andere ausgedehnten Freiheiten. Derselbe König verlieh ihm den Ort Stargard (Voigt C. D. II. n. 49); 1307 befand sich seine Familie im Lehnsbesitze der Schlösser Rügenwalde, Schlawe, Polnow, Tuchel und Neuenburg (Barth. III. 81). Diese Erwerbungen wurden ihm nicht ohne Verletzung einheimischer Magnaten, auf deren Kosten sie erfolgten, zu Theil und erweckten ihm mächtige Feinde. Im Palatinate von Schwetz war bisdahin die des Grafen Paulus die angesehenste und, wie es scheint, begüterteste. Paulus selbst 1260 und 1264 Unterkämmerer, 1273—1284 (mit Unterbrechung einiger Jahre, in denen er Palatin genannt wird) Kastellan und von 1285 bis October 1297 nachweislich Palatin dieses Gebietes, scheint bald darauf sein Amt verloren zu haben (24. Febr. 1309 wird seiner als eines Verstorbenen gedacht. OPräsid. Arch. in Posen). Von seinen drei Söhnen ist der eine Stanislaus 1291—1295 nachweislich Kastellan von Schwetz; im April 1305 aber jedenfalls nicht mehr in öffentlichem Amte (Königsb. Archiv Schbl. LIX. 24) lebt er 1308 und 1309 (Urk. d. Byssovia vom 16. Nov. 1308 und 24. Febr. 1309 im OPräsid. Archiv. in Posen) nebst seinem Bruder, dem Grafen Hugo zurückgezogen auf Gansche in der Nähe der Klostergüter von Byssow. Ein dritter Bruder, Adam, 1290 Kastellan von Neuenburg und damals der Gunst Herzog Mestwin's sich erfreuend, der ihm 24. April 1290 das Dorf Mylve und die zum Schlosse Neuenburg gehörenden Wiesen schenkte (d. Schwetz. Dreg. Abschr. der 10. kleinen Handfestenb. in Königsb. p. 976), wurde angeblich wegen Untreue gegen König Wenzel seines Besitzthums Stargard beraubt, damit Peter von Neuenburg es erhalte (Urk. d. Prage 19. Juli 1305. Voigt. Cod. D. II. n. 49). Den Bezirk um Neuenburg erhält Peter, nachdem der bisherige Besitzer, Lexic, ein Schwiegersohn (gener) des Bischofs Gerward von Leslau (Beil. V. B. Z. 12) demselben, schwerlich freiwillig, entsagt hatte (Voigt Cod. D. II. n. 39), wie denn auch Rügenwalde sich noch 4. April 1301 in den Händen eines gewissen Paulus befand (Fabric. Urk. von Rügen II. n. 294). Andererseits lebte Peter mit dem Deutschen Orden in gutem Einvernehmen, dem er mit Wenzels III. Zustimmung zur Bestreitung der Verwaltungskosten den Ort Stargard 1305, später, nach dem Tode desselben in neuer Geldnoth das Gut Nivadowe verkauft (Voigt. Cod. D. II. n. 52). Sobald die Regierung sich ändert und Wladislav Ende 1306 in Ostpommern die Herrschaft wieder erlangt hat, erhebt sich gegen Peter als ein erbitterter Gegner Bischof Gervard von Leslau und klagt in Danzig vor dem Herzoge 17. Dec. den Grafen schwerer Beschädigungen und Beleidigungen an (»innumerabilem querimoniam — pro dampnis et injuriis sibi illatis«); die von beiden Parteien erwählten Schiedsrichter erklären Peter für schuldig und verurtheilen ihn zur Zahlung von 2000 Mk. Entschädigungsgeldern, für deren Entrichtung er selbst sein Gut Sroczk [Syrock im Schwetzer Gebiete] zum Pfande setzt, der Herzog selbst und sechs Pommerische Magnaten, jeder mit einer bestimmten Summe, sich verbürgten (Rzycz. II. a. n. 195). Die Swenza's scheinen schon damals ihre Gegenforderung vorbereitet zu haben; in dem Verkaufsvertrage von Nivadowe an den Deutschen Orden (Voigt C. D. II. n. 52) sprechen Vater und Sohn von den schweren Opfern, die sie als Verwalter Pommerns unter König Wenzel III. und nach dessen Tode zur Bestreitung der Bedürfnisse des Landes aus ihrem Vermögen brachten. Es lässt sich denken, dass wenn sie diese Forderungen dem Herzoge

Gedanensem tenuit cum auxilio civium et militum praedictorum. Et fuit quotidianus conflictus et altercatio inter milites inclusos in castro videlicet Woycech[85],

bei seiner Abreise nach Krakau, etwa in Lukno, vorlegten, sie ihn wenig geneigt fanden, Geldsummen, die zum Besten seiner Feinde verwandt waren, zu vergütigen, die Swenza's aber, zumal nachdem ihre Schlösser neuen Polnischen Kastellanen übertragen worden, dazu angetrieben wurden, bei den Markgrafen von Brandenburg, welchen Wenzel III. schon 8. Aug. 1305 (Luc. Dav. VI. 70. unten not. 94) Ostpommern abgetreten hatte, Beistand zu suchen. Doch ist es auch jetzt Peter, nicht sein Vater Swenza, der sich nicht nur weigerte, seine Schlösser herauszugeben (Beil. V. B. Z. 107), sondern auch den Akt des Verraths begeht; mit ihm schliessen die Markgrafen, die schon im März 1306 (Barth. III. 81. not. 4) in das Gebiet von Stolp eingedrungen sind, am 17. Juli 1307 einen Vertrag, in welchem sie, von jenem als die gesetzlichen Herrscher Ostpommerns anerkannt, ihn und seine Verwandten im Besitze der Kastellanei von Stolp bestätigten, die ihnen nur gegen eine jährliche Geldentschädigung vom Landesherrn abgenommen werden sollte, und überdies als Lehnsinhaber der Schlösser Rügenwalde, Schlawe, Polnow, Tuchel und Neuenburg anerkannten, so jedoch, dass diejenigen, denen Peter vor dieser Zeit Güter verliehen hatte, den Markgrafen lehnspflichtig werden sollten. (Die diesen Vertrag enthaltende Urkunde ist uns nur im Auszuge in Schwartz Versuch einer Pomm. Lehnshistorie S. 268. n. aufbewahrt.) Peter selbst befand sich zur Zeit, wo dieser Vertrag ausgefertigt wurde, noch in Neuenburg, anscheinend in vollem Besitze der Gewalt, da er von hier aus 21. Juli dem Heinrich von Lomnitz das Dorf Frantz (wohl Fronza?) verlieh (Dreg. Abschr. der kleinen Hdfestenb. in Königsb. p. 977). Ehe er jedoch sich mit den Brandenburgern vereinigen konnte, ward sein Plan entdeckt, er selbst gefangen genommen und von dem Palatin [Bronisius?] von Kujawien (Beil. V. B. Z. 41) nach Brzesc geführt, wo er »lange Zeit« im Gefängniss verblieb (Eb. B. Z. 2). Erst nach dem Abschluss des Friedens, jedenfalls seit 9. Sept. 1310 (Ried. C. D. II. 1. n. 380) ist er wieder frei. Seitdem lebt er im öffentlichen Dienste der Beherrscher des Stolpischen Gebietes, des Markgrafen Waldemar und nachweislich seit 1320 des Herzogs Wartislaf IV. von Wolgast. In des erstern Begleitung befindet er sich, als derselbe 9. Sept. 1310 in Krempzov der Stadt Stolp Stadtrecht verleiht (Riedel Cod. D. II. 1. n. 380), am 22. Aug. 1315 in Tantow den Vettern Peters aus dem Hause des Laurentius ihren alten Besitz bestätigt und 14. Nov. 1315 bei »Zweiraden« das Land Bernstein an Herzog Otto von Stettin abtritt (Barth. III. 153); dem neuen Herrscher Wartislaf steht er zur Seite, als derselbe 1. Juli 1320 am Flusse Leba mit dem Bischof von Kamin und dem Landmeister Friedrich von Wildenberg ein Bündniss gegen Polen abschliesst (Voigt Cod. D. II. n. 96), und verbürgt sich 29. Sept. 1325 in Schwetz nebst andern Vasallen desselben für die Aufrechthaltung des Friedens zwischen Pommern und dem Orden (Ebendas. II. n. 115). Auch vermittelt er selbständig 27. Juli 1319 einen Frieden zwischen den Brüdern Lestko und Premyslav von Kujawien (eine Urkunde dieses Inhalts d. in villa Kinsdorf soll stehen bei Stronczynski Wzory pism dawnych n. 27). In seinen Privatverhältnissen leitet er, seitdem Neuenburg 7. Juni 1313 an den Orden abgetreten ist, die Verwaltung des Slawischen und Rügenwaldischen Gebietes in Verbindung mit seinen Brüdern und deren Nachkommen (oben not. 79); das Tuchelsche Gebiet dagegen, welches er, nachdem es 8. Juni 1313 (Voigt Cod. D. II. n. 71) an den Orden verpfändet worden, bis 1320 wieder eingelöst haben muss, scheint er sich allein vorbehalten zu haben. Hier finden wir ihn Pfingsten 1320 und 1. Nov. 1325, einen Kastellan (»Burggraf«) zur Seite, Landstücke im Dorfe Raczans zum Anbau vertheilend (Benwitz Komthurei Schlochau S. 8). Nach dem 1. Nov. 1325 vermisse ich jede weitere Spur desselben und seiner Nachkommen, bis 18. Juni 1352 »hern Peter's Kentczelers son« Peter von Polnow in Schlochau dem Hochmeister sein ganzes »väterliches Erbe des Landes Tuchel« abtritt (Voigt Cod. D. III. n. 75).

85) Woycech d. h. Albert gehört gleichfalls den bedeutenden Magnatenfamilien Ostpommerns und zwar des Danziger Palatinates an. Graf oder Pan Albert wird in den Jahren 1261, 1267, 1268 und 1274 Richter (Judex), seit 1273 in der Regel Kastellan, aber auch Kastellan und Richter, hin und wieder auch deutsch »Burggraf« genannt, und ist in diesem Amte bis zum October 1294, somit bis zum Lebensende Herzog Mestwin's II. zu verfolgen, zu dem er nebst seinem Bruder in sehr naher Beziehung gestanden haben muss, da nicht leicht ein Willensakt des Herzogs vorkommt, zu dem die Brüder nicht als Zeugen hinzugezogen wären. Nach Mestwins Tode scheint er aus seinem Amte verdrängt worden zu sein, da andere es inne haben (1297. 2. Jan. sein Bruder Unislav. Cod. Oliv. f. 213, 1302, 28. Dec. Peter Wost), wird aber von dem 1306 zurückgekehrten Herzog Wladyslav, wie die Zeugen richtig bemerken, wieder eingesetzt; schon am 1. Jan. 1307 nennt er sich wieder Danziger Kastellan (Cod. Oliv. 142), besteht als solcher die Belagerung von Danzig und befindet sich nach derselben 18. Febr. 1310 nebst Bogussa, demnach wahrscheinlich als Gefangener, in Marienburg, wo er beim Verkauf der Stammgüter seines verstorbenen Bruders als Zeuge anwesend ist (Voigt Cod. D. II. n. 62). Auch unter der Ordensherrschaft behält er den Titel: Kastellan von Danzig bei und überlässt als solcher 1. Mai 1314 in Danzig, mit Zustimmung seiner Söhne und Erben das Gut Wytlena (j. Borgfeld) nebst den an der Motlau gelegenen Wiesen, das er »de dono et gratia dominorum« besitzt, einem Tideman Sevelt (Danziger Komthureib. f. 42). — Sein Bruder Unislav oder Wenzel, seit 1268 Unterkämmerer im Danziger Palatinate, zwischen ein auch öfters Kämmerer genannt, bleibt in diesem Amte ununterbrochen mindestens bis zum August 1295; 1297. 2. Jan. erscheint er dann noch einmal in

(Dux Woldemirus in Pomeraniam vocatur.) Woyslav[86] et Boguzam[87a], qui tenebant castrum ad manum ducis Wladislai ex una parte, et multa spolia et mala fiebant in terra propter principum discordiam et unicam[b] militum terrae scissionem. Tandem inclusi in castro videntes se non

a) Codd. Boguzan. b) ? viell. zu lesen: universam.

einem öffentlichen Akte als Kastellan von Danzig und scheint bald darauf gestorben zu sein. Seine beiden Söhne, Jacob und Johann, erlangen darauf Aemter im Dirschauer Gebiete; Jacob, welcher 17. Dec. 1306 unter den Bürgen Peters von Neuenburg genannt wird, ist um jene Zeit Kastellan, sein Bruder Johann 1308 Unterkämmerer in Dirschau, letzterer, wie es scheint, ein Anhänger der Polen und Begleiter Bogussa's, als dieser während der Belagerung Danzig's die Reise nach Krakau unternahm (Rzycz. II. a. n. 201). Auch sie befinden sich 1310 in Marienburg, wo sie 18. Febr. 9 Dörfer im Danziger Werder, Osyze (Wossitz), Sonowe (Schönau), Uthatino (Trutenau), Otislave (Wotzlaf), Wislina (Weslinken), Bistra (?), Sedliska (Letzkau?), Vruchi (?) und Ostrow (?), welche Herzog Mestwin ihren Vorfahren geschenkt hatte, für 600 Mark an den Deutschen Orden verkaufen. Ihre Zustimmung ertheilen: die Mutter Panzlave, die Frauen Strograve und Stanizlave und ihre Erben: Unislaus, Petrus, Dominicus und Andreas.

86) Ein Woyslav erscheint seit 1296 unter den Beamten des Danziger Palatinates und zwar heisst er 1296. 25. Mai, 1300. 19. Octob., und 29. Sept. 1303 Bannerführer (Vexillifer). Als Kastellan von Putzig wird er zuerst 10. Aug. 1305, sodann 17. Dec. 1306 unter den von Bischof Gerward von Leslau erwählten Schiedsrichtern in dem Processe Peters von Neuenburg und später 1. Jan. 1307 genannt; unter demselben Titel bezeugt er 22. Nov. 1310 (d. in Oliva. Cod. Oliv. f. 204) einen in Oliva entschiedenen Rechtsstreit. Vgl. oben S. 702. not.

87) Boguza, nach dem Aufenthalte seiner Verwandten zu schliessen, ein Pole (wiewohl 15. Aug. 1287 ein Boguta Tribun von Stolpe ist, Matrikel von Camin I. f. 147), wird urkundlich zuerst 13. Januar 1298 (Königsb. Arch. Schbl. LIX. n. 17) Richter von Pommern (Judex Pomoranie, zuweilen auch totius P.) genannt und erscheint in der Vollziehung oberrichterlicher Amtshandlungen 28. Juni 1298, 30. April, 1. Mai und 1. Juni 1299, 19. Oct. 1300 und 29. Sept. 1303, dann aber erst wieder nach der Rückkehr Herzog Wladyslav's 17. Dec. 1306 und 1. Jan. 1307, worauf er als oberster Statthalter im Danziger Palatinate eine wichtige Rolle spielte. Als im Verlaufe des Jahres 1308 (vgl. n. 90) die Brandenburgischen Truppen ins Land dringen, von einer ihnen ergebenen Partei des Pommerischen Adels und der Bürger Danzigs unterstützt, der Stadt Danzig sich bemächtigen und, während sie in der Umgegend, namentlich auf dem Gebiete von Oliva (unten not. 94) und dem der Johanniter von Lübschau (oben not. 73) arge Verwüstungen anrichten und darauf auch die Burg Danzig belagern, geräth Bogussa in Noth, da es ihm an Geld und Vertheidigungsmitteln fehlt (Beil. V. B. Z. 2) und verlangt von Herzog Wladyslav Hülfe. Dass er selbst zu diesem Zwecke, begleitet von einem gewissen Nemurus (1287 15. Aug. ist Miszina Nemir Truchsess von Stolpe), nach Sandomir gereist sei, berichten zwar nur zwei Zeugen (Beil. V. B. Z. 103 und 104); doch scheint die Sache unzweifelhaft, einmal, weil keiner der andern Zeugen ihr direkt widerspricht, sodann aber, weil wir Bogussa nebst andern Ostpommerischen Amtsleuten (dem Palatin Julian und dem Kastellan Paulus von Schwetz, so wie dem Dirschauer Unterkämmerer Johann) 31. Mai 1308 in Krakau bei einer Verleihung Herzog Wladyslavs (Rzycz. II. a. n. 201) als Zeugen gegenwärtig finden. Jedenfalls war der Herzog, damals mit Herzog Heinrich von Glogau (Beil. V. B. Z. 2) und mit den Ketzern (»scismatici?« Ebend. V. A. Z. 1) im Kampfe, ausser Stande zu helfen und überliess es dem Bogussa, sich bestmöglichst auch durch die Hülfe der Nachbarn zu helfen (Ebend. B. Z. 2 und 3). Der Prior der Dominikaner in Danzig, Wilhelm behauptet (Ebend. B. Z. 99) ihm den Rath gegeben zu haben, den den Polen damals befreundeten Orden zu Hülfe zu rufen. Die Aufforderung erfolgte, worauf der Orden die Vertheidigung der einen Hälfte der Burg, wie ein der Sache fern stehender Zeuge (Ebend. A. Z. 18) weiss, gegen das Versprechen einer bestimmten Summe Geldes, nach der Aussage bewährterer Zeugen (Ebend. B. Z. 2. 3. 99. 103) auf eigene Kosten, welche der Herzog ihm zurückerstatten sollte (nach B. Z. 103 sollten diese nach einem Jahre verrechnet werden), übernahm. Aber die Ordenstruppen, in die Burg aufgenommen, zeigen sich alsbald, aus welchem Grunde wird nirgends angegeben, feindlich gegen ihre Schützlinge, legen innerhalb des ihnen überwiesenen Bezirks ein kleines Kastell an und fügen von da aus den Polen viele Beleidigungen zu; einmal, als Bogussa die Burg für eine kleine Zeit verlässt, findet er bei der Rückkehr die Ordenstruppen in offenem Kampfe gegen die Polen (Ebend. B. Z. 3); er selbst geräth in Gefangenschaft und erkennt den besten Ausweg in dem Abschluss eines schriftlichen Vertrages (B. Z. 2 und 3), nach welchem er dem Orden die Burg überlässt; doch sollte dieser sie nur im Namen des Herzogs und so lange behalten, bis die Auslagen zurückerstattet wären. Im folgenden Jahre kam der Herzog persönlich nach Pommern, wie der ihn damals begleitende Schreiber versichert (B. Z. 103), wurde aber vom Orden in Danzig nicht eingelassen. Auch andere Verhandlungen fanden in der nächstfolgenden Zeit zwischen den Rittern und Polen statt. Bei einer derselben, an welcher Bischof Johann von Krakau (B. Z. 44) theilnahm, bot der Orden dem Herzoge für die Abtretung von Ostpommern 10,000 Mk. Silber, seine Enklaven in Kujawien und die Stiftung eines Klosters mit 16 Mönchen; bei einer andern Verhandlung in Kujawien an einem Orte Grabe, bei welcher Bischof Gerward von Les-

habere ullum redemptorem miserunt ad dominos terrae Prussiae petentes, ut fieret eis auxilium contra civitatem et marchionem. Et continuo missus fuit frater Gunterus de Schwartzberg[88] cum Prutenis, qui una cum his qui erant in castro Pomeranis[89] crebris insultibus eos, qui erant in civitate, molestabant.

(Castrum civitatis Gdantzk molestatur.)

Quidam vero ex civibus praesumptuosi dominos terrae Prussiae ludibriis et subsannationibus impositis provocabant; interim domini exacerbati cum exercitu valido civitatem obsederunt et eam ferocius armis oppugnaverunt. Videntes autem cives, quod diutius potentiae dominorum resistere non valerent, nec ullum possent habere redemptorem, civitatem tradiderunt; quam domini cum suo exercitu intrantes omnes milites Pomeraniae, quos in ea repererunt[a], jusserunt trucidari. Et dominus Ru*digerus, abbas Olivensis, pietate motus se dedit periculo et inter jacula et gladios trucidandorum, quatenus permissus fuit, confessionem recepit et trucidatos duci fecit in Olivam et sepeliri in caemeterio S. Jacobi ante claustrum.

* p. 43.

1309. (Munitiones civitatis Gdantzk destruuntur.)

Postea domini Cruciferi anno Domini MCCCIX.[90] superbiam civium humiliare volentes, munitionem civitatis penitus destruxerunt et, servato pro tempore castro Gedanensi, a marchione Woldemiro, quem aestimabant melius jus ha-

a) B. reppererunt.

lau und der vertriebene Kastellan von Dirschau Swentoslaw zugegen waren (B. Z. 113), legten die Ritter eine Rechnung ihrer Auslagen vor, die sich auf eine Geldsumme belief, welche den Werth der ganzen Landschaft weit überstieg. Als der Herzog sie zu zahlen sich weigerte, bemächtigten sich die Ritter des ganzen übrigen Landes (B. Z. 3 u. 113). Bogussa scheint während des Krieges in Marienburg als Gefangener gelebt zu haben, wo er wenigstens noch 18. Febr. 1310 sich aufhielt (Voigt C. D. II. n. 62). Später, nachweislich 18. April 1316 (Rzycz. II. a. n. 220) lebte er in Kujawien. Er hatte zwei Söhne, Pribignew und Presdrew, von denen der letzte, Domherr in Posen, 1339 als Zeuge auftritt (B. Z. 3.). Der Bischof Johann von Posen, der gleichfalls 1339 Zeugniss über Bogussa ablegt, nennt sich dessen mütterlichen Oheim (B. Z. 2.).

88) Diesen damaligen Landkomthur von Culm nennt nur unser Chronist als Führer des Ordensheeres in Danzig, während von den Polnischen Zeugen nur der Landmeister Heinrich v. Ploczk (Beil. V. A. Z. 1. 8. B. Z. 25 u. 28 vgl. über ihn oben S. 173 n. 1) und der Komthur Siegfrid von Mewe (Ebend. B. Z. 25 u. 48) erwähnt werden.

89) Auffallend ist das vollständige Schweigen des Chronisten über das Schicksal der in der Burg befindlichen Polen.

90) Die Zeitfolge der Ereignisse, welche den Orden in den Besitz von Pommerellen brachten, stellt sich, sobald man, unbekümmert um Długosz und die Geschichtsschreiber der folgenden Jahrhunderte, welche in seine Fussstapfen traten, nur die gleichzeitigen und die urkundlichen Berichte im Auge hat, ohne Schwierigkeit in folgender Weise heraus: 1) Im December 1306 hat Wladyslav die Herrschaft in Ostpommern wieder gewonnen (not. 80). 2) Von da bis zum 10. Mai 1307 hat er die Swenzas verdrängt, neue Statthalter und Beamte in Ostpommern eingesetzt (not. 84. S. 703.) und ist nach Krakau zurückgekehrt. 3) Mitte Juli 1307 behauptet sich Peter von Neuenburg noch eigenmächtig in der Burg Neuenburg und hat ein Bündniss mit den Markgrafen von Brandenburg abgeschlossen (S. 705. not.). 4) 21. Febr. 1308 befindet sich Peter von Neuenburg in der Gefangenschaft der Polen (S. 703. not.). 5) Am 23. Aug. 1308 befinden sich die Markgrafen am See Cholop (wahrscheinlich einem Radaunensee bei Gollubien), ihre Truppen haben die Umgegend von Oliva und Lübschau verwüstet (not. 73); am 31. Mai 1308 (not. 87) befindet sich Bogussa in Krakau, vor den die Burg Danzig belagernden Brandenburgern und deren Anhang in Ostpommern Hülfe suchend. 6) Um den 14. November 1308 (Beil. V. A. Z. 8) hat der von Bogussa herbeigerufene Deutsche Orden, nachdem er die Polen aus der Burg vertrieben, auch die Stadt Danzig erobert. Unmittelbar darauf, noch während des Jahres 1308 (Ebend. A. Z. 1) hat derselbe auch Burg und Stadt Dirschau erobert, dessen Bewohner 6. Febr. 1309 (Voigt Cod. D. II. n. 57) sich gegen den Orden verpflichten müssen, wofern der Hochmeister nicht seinen Beschluss zurücknehme, ihren Ort und ihre Landschaft zu verlassen. (Wenn Długosz f. 929 die Belagerung der Stadt Danzig durch den Orden mit dem Danziger Jahrmarkte am Dominikstage (4. Aug.) in Verbindung setzt, so verleitete ihn dazu das Zeugenverhör vom Jahre 1423. Hier (Dział. Lit. II. p. 190—199) versichert Bischof Johann von Leslau von dem vor 12 Jahren verstorbenen Kantor von Cruswicz, Jarand, gehört zu haben, dass der D. Orden Danzig erobert habe: ipso die s. Dominici tempore fori annualis, quo minor cura de custodia habebatur; primo occuparunt civitatem Gdansk et consequenter invitatis multis notabilibus dignitariis terre Pomo-

bere[91], totam terram Pomeraniae usque ad terminos terrae Stolpensis emerunt et

ranie ipsos facto prandio decollaverunt. Długosz ändert den Bericht mit Bezug auf die ältern Zeugnisse dahin, dass er die Belagerung am Dominikstage beginnen lässt und »nach mehrern Tagen« beendet, wodurch die Erzählung ihre eigentliche Spitze verliert). 7) Auch der letzte Akt des Krieges, die Eroberung der Burg Schwetz, bietet nur scheinbar in Betreff der Chronologie einige Schwierigkeiten dar. Zunächst sprechen viele Zeugen sich mehr oder minder deutlich dahin aus, dass sie eine geraume Zeit später als die von Danzig und Dirschau erfolgt sei (Ebend. A. Z. 1: post lapsum temporis; Z. 2: non simul sed per temporum intervalla, in gleicher Weise B. Z. 25); Herzog Premyslav (A. Z. 4) will wissen, dass sie ein Jahr später oder noch darüber hinaus statt gefunden habe, und wenn nun Shyra von Crupoczin (A. Z. 8), der den 14. November 1308 als den Tag der Eroberung Danzigs bezeichnet, hinzufügt, Schwetz sei erobert »postea ante exitum anni circa diem b. Michaelis«, so kann er, wie schon Töppen Historiogr. S. 290 richtig erkannte, unter diesem exitus anni selbstverständlich nicht das Ende des Jahres, sondern nur den Ablauf eines Jahres verstanden haben, woraus dann auch vollkommen erklärlich wird, wie derselbe Zeuge den Anfang der Belagerung von Schwetz auf »lange Zeit nach der Eroberung Danzigs, nämlich auf 10 Wochen vor dem Ablauf eines Jahres« (post temporum intervalla decem septimanis ante anni exitum) d. h. 10 Wochen vor dem 14. November also etwa auf die Mitte des August fixiren konnte. Damit stimmt denn auch das Zeugniss der Krakauer Kaufleute (B. Z. 110 und 111), welche auf der Rückkehr von Flandern sammt ihren Schiffen und Waaren von dem belagernden Ordensheere »um Michaelis« aufgehalten wurden, oder wenn ein anderer (B. Z. 109) aus seiner Schülerzeit sich erinnert, dass man um Jakobitag (25. Juli) Schwetz belagert habe. Dieser Annahme, dass Schwetz Ende September 1309 erobert worden ist, widerspricht es ebensowenig, dass die Herzoge Premyslav und Kasimir von Kujawien, Statthalter des Dirschauer und Schwetzer Gebietes schon um den 1. Mai 1309 ihre Besitzungen am frischen Haffe dem Deutschen Orden in der freundschaftlichsten Weise verkaufen (Dział. Lit. II. 96. vgl. auch Voigt C. D. II. n. 59), als dass der Deutsche Orden schon 13. Sept. 1309 den Kaufvertrag über Pommerellen mit den Markgrafen abschliesst. Denn erstlich stimmen die Zeugen bis auf einen einzigen darin überein, dass von jenen beiden Herzogen Premyslav gar nicht am Kampfe theilnahm, sondern während des ganzen Krieges in Kujawien lebte (vgl. insbesondere das Zeugniss des Premyslav selbst, A. Z. 4., und des Palatins von Leslau, B. Z. 25.), und dass auch Herzog Kasimir bald nach der Eroberung von Dirschau sich vom Kampfe zurückgezogen, jedenfalls später sich nicht in Schwetz aufgehalten habe. (Herzog Kasimir selbst, B. Z. 42, welcher allerdings behauptet nebst seinem Bruder in Schwetz zugegen gewesen zu sein, knüpft diese Aussage an so entschieden falsche Voraussetzungen, namentlich daran, dass die Belagerung von Schwetz der von Danzig vorausgegangen sei, dass dieses Zeugniss des im Jahre 1339 vielleicht schon altersschwachen Mannes durchaus alles Gewicht verliert.) Zweitens habe ich schon oben (not. 87) aus den Berichten der Zeugen nachgewiesen, dass der Orden sogleich nach der Einnahme von Danzig und Dirschau über den Ankauf von Pommerellen mit Herzog Wladyslav unterhandelte und erst nach dem Misslingen dieser Unterhandlungen den inzwischen wahrscheinlich ruhenden Kampf wieder aufnahm und bis zur Verjagung der Polen aus ganz Pommerellen fortsetzte. Es lag nun nahe, dass der Orden, bemüht die schwachen Rechtsansprüche, die er auf Pommerellen aus seinem Hülfszuge nach Danzig herleitete, durch gewichtigere zu stützen, gleichzeitig mit jenen Unterhandlungen die Rechte jener Herzoge von Kujawien, der Erben Sambors II., und der Markgrafen von Brandenburg zu erwerben bestrebt war. Und hier gelangte er zum Ziel. Die beiden Herzoge von Kujawien, die schon bis zum Ausbruche des Krieges mit dem Orden im besten Einvernehmen gestanden hatten (beide erinnern den Landmeister daran B. Z. 25. und 48) verkaufen mit Zustimmung ihrer Mutter Salome 28. April 1309 ihre Besitzungen am frischen Haffe an den Orden für 1000 Mk., und Premyslav lässt sich überdiess 1. Mai in Thorn vom Landmeister Heinrich v. Ploczk noch besonders ein Zeugniss darüber ausstellen, dass ihn die Noth zu diesem Verkaufe gezwungen habe, indem er für seinen Oheim Herzog Wladyslav von Posen als Verwalter von Ostpommern, nachdem er 4000 Mk. von seinem Vermögen aufgewandt, noch Schulden habe aufnehmen müssen.

91) Dieses bessere Recht der Markgrafen fand der Orden hauptsächlich in dem vom Kaiser Friedrich II. im December 1231 in Ravenna ausgestellten Privilegium begründet, in welchem derselbe die Askanier mit dem Herzogthum Pommern belehnte. Das Original dieser vom Markgrafen Waldemar ausgelieferten Urkunde liess daher Hochmeister Dietrich von Altenburg 21. Sept. 1335 durch seinen Procurator den seine Ansprüche auf Pommerellen prüfenden päpstlichen Kommissarien vorlegen (Dział. Lit. I. 2. p. 19). Noch 1295 hatten die Markgrafen bei König Adolf von Nassau eine Erneuerung dieses Privilegiums nachgesucht und in Mühlhausen unter 8. Januar 1295 ausgefertigt erhalten. Ausser diesen von den Deutschen Königen erhaltenen Anrechten verpflichtete sich Waldemar im Stolper Vertrage vom 12. Juni 1310 auch dem vom Könige vom Böhmen empfangenen Anspruche zu Gunsten des Ordens zu entsagen. Er versteht darunter die Anwartschaft, welche König Wenzel III. 8. Aug. 1305 (d. Prage. Luc. Dav. VI. 70) den Markgrafen Otto, Hermann und Waldemar auf Ostpommern für den Fall ertheilte, dass sie ihm das von seinem Vater verpfändete Land Meissen zurückgeben würden. Auf die Verleihungen Herzog Mestwins II. in den Jahren 1269

pecuniam in nova Calis[92] pro ipsa appenderunt coram multis honestis militibus tam Pomeranis quam Marchionitis, civibus[a] etiam praesentibus in praedicta civitate anno Domini MCCCX. Eodem tempore dictus dominus marchio monasterio 1310.
Olivensi haereditatem Pomisk[93] cum LXX. mansis et merica et lacubus dedit, prout in privilegio marchionis super hoc confecto plenius continetur, in restaurum damni, quod progenitores sui fecerant monasterio, quando tempore ducis Swantopolci[94] terram Pomeraniae conabantur subjugare, et dictus dux in monasterio cum militibus suis conclusus eis strenue resistebat.

Medio tempore, quo praedicta agebantur, translata fuit sedes provincialis dominorum in castrum S. Mariae, et intravit generalis magister ordinis Prussiam cum magistris reliquis dictus Vuechtewange[b], qui brevi tempore supervixit; (Sedes cathedralis magisterii in castrum S. Mariae transfertur.)

a) Codd. quibus; jedoch E. civibus quoque ejusdem civitatis praesentibus. b) Codd. Vnechtewange.

und 1271 (oben not. 43) haben ersichtlich damals weder die Markgrafen noch der Orden Gewicht gelegt.

92) Am 13. Sept. 1309 schliessen Markgraf Waldemar und Heinrich v. Ploczk in Soldin (Riedel Cod. D. II. 1. n. 360) einen Kaufvertrag über Pommerellen oder die Gebiete Danzig, Dirschau und Schwetz, welcher erst vollzogen werden soll, wenn der Markgraf die Resignation der Fürsten von Rügen und der Herzoge von Glogau nebst der Bestätigung des Deutschen Königs dem Orden überliefert. Nachdem nun die Herzoge Heinrich, Conrad und Bonislav von Glogau in Berlin 3. März (Ebend. II. a. n. 368. Luc. Dav. VI. 68) und am 12. April 1310 Fürst Wyzlaf von Rügen in Tribbese (Ebend. II. 1. p. 289. Luc. Dav. VI. 68) ihren Ansprüchen entsagt haben und der Orden 5000 Mark in Stolpe eingezahlt hat (die Quittung darüber, Stolp. 13. Juni 1310 ausgestellt, im Königsb. Geh. Arch. Schbl. L. n. 40), erneuern der Markgraf und Hochmeister Siegfrid v. Feuchtwangen in Stolp 12. Juni 1310 (Ried. II. 1. n. 370) den Kaufvertrag, bezeichnen die Grenzen des abgetretenen Landes und bestimmen die Termine, an welchen nach eingegangener Zustimmung des Deutschen Königs die andern 5000 Mk. zu zahlen seien. Als König Heinrich VII. in Frankfurt 27. Juli 1310 (Ried. II. 1. n. 379. Luc. Dav. VI. 71) den Kauf bestätigt, zahlt der Orden in Stolp 23. März 1311 (Königsb. Gross. Privilegienb. A. 18) 1960 Mk. und erhält am 26. Juni (Ebendas.) eine Quittung über die vollständig geleistete Zahlung, worauf dann Waldemar 24. Juli 1311 (in curia Bredensi. Ried. II. 1. n. 396) aufs Neue in seinem und seines minderjährigen Neffen Johann Namen den Kauf bestätigt, und Kaiser Heinrich VII. von dem Lager vor Brescia aus 12. Juli 1311 (Dogiel. IV. n. 46) alle vom Orden in Pommern bereits erworbenen und noch zu erwerbenden Güter in seinen Schutz nimmt. 1313 9. Oct. erfolgt in Stolp (Ried. II. 1. n. 435) eine neue Feststellung der Grenzen Pommerellens, und nachträglich genehmigt Markgraf Johann 23. April 1315 (d. Wachowe. Ried. II. 1. n. 453) den während seiner Minderjährigkeit erfolgten Verkauf jener Landschaft. Später erwirbt der Orden auch die Resignation von Seiten der Böhmischen Verwandten König Wenzels III., und zwar 1329 12. März (d. Thorun Dogiel. IV. n. 52. Dział. I. c. p. 23—25) des Königs Johann von Böhmen und seiner Gemahlin Elisabeth, 1330 1. Oct. (d. Prage Dział. I. b. p. 25) der Königin Elisabeth insbesondere, endlich 1337 23. Febr. (d. in Leslavie. Dział. I. b. p. 25) ihres Sohnes, des Markgrafen Carl von Mähren. — Auch unter den Zeugen von 1339 bezeugt der Ritter Thomas v. Zagenczkow (Beil. V. B. Z. 50), der bei der Auszahlung zugegen war, dass sie in Stolpe erfolgt sei. Wenn unser Chronist in Widerspruch mit allen diesen gewichtigen Auctoritäten Neu-Kalisch (Callies in Pommern) nennt, so scheint dieser Irrthum dadurch veranlasst zu sein, dass die Schenkung des Markgrafen an Oliva (not. 93) allerdings in Neu-Kalisch ausgefertigt ist.

93) Die hierüber verfügende Urkunde Waldemars ist ausgestellt Neu-Kalisch 22. Dec. 1310 (s. v. Ledebuhr N. Archiv. II. p. 251). Ueber Pomisk, das jetzige Gut Pomeiske vgl. oben n. 7 und Töppen Geogr. S. 72.

94) Markgraf Waldemar drückt sich in der Urkunde nur ganz allgemein aus, er schenke »in refusionem damnorum dictis fratribus per nos nostrosque progenitores illatorum«. Die Thatsache, auf die die Chronik hindeutet, scheint mit der oben S. 683 unter dem Jahre 1252 erwähnten Verwüstung des Klosters zusammenzuhängen. Wir wissen aus dem Zeugnisse des Guardians der Minoriten in Thorn vom 29. Mai 1252 (d. Thorun. Luc. Dav. III. n. 13), dass Swantopolk um jene Zeit den durch den Archidiakonus Jacob von Lüttich 1248 vermittelten Frieden mit dem Orden brechend in Verbindung mit den aufgestandenen Preussen ins Ordensland fiel und einen grossen Theil Pomesaniens verheerte. Nun deutet unser Chronist es an und Dusburg III. 67. führt es weitläuftiger aus, dass die in den Jahren 1251 und 1252 angekommenen fremden Kriegsleute, an deren Spitze sich insbesondere ein Markgraf von Brandenburg (wahrscheinlich der häufig in jenen Jahren anwesende Markgraf Otto. Vgl. oben p. 88. n. 1) befand, dem Orden zur Bekämpfung dieser Feinde hülfreiche Hand leisteten und zuletzt Swantopolk zum Frieden nöthigten.

post quem electus fuit in magistrum frater Carolus de Treven, vir prudens, religiosus et honestus.

(Rex Litwinorum devastat[b] terram dominorum.)

In hoc etiam tempore intravit rex Litwinorum nomine Witen[a] terram Prussiae et vastabat eam per XVIII. dies et magnam multitudinem fidelium tulit de
* p. 44. terra, magnam passus repugnantiam. Qui de tanta prosperita*te confisus rediit iterato, et congregata magna praeda hominum dum abiret, insecuti fuerunt eum domini cum fidelibus Christianis et occiderunt paene totum exercitum ejus, et ipse cum paucis vix evasit; Christiani vero, per gratiam Dei omnes salvi, cum laudibus et gratiarum actionibus captivos omnes reduxerunt. Postea fere per XXXVI. annos miraculum notabilis mali in terra factum est per Litwinos[95].

(Imperator Henricus veneno moritur.)

Circa id tempus vixit Henricus de Lutzlnburg imperator, quem quidam de ordine praedicatorum, confessor suus, penitus in susceptione sacrae communionis veneno sub unguibus occultato in ablutione digitorum interemit, quam sibi sumendam dedit. Post quem[c] duo fuerunt electi in discordia[96] dux videlicet Austriae Fredericus et dux Bavariae Ludowicus[d]; vicit tamen dux Bavariae et imperium tenuit multis annis. Quem dominus papa Joannes XXII. confirmare noluit toto tempore vitae suae, quod in discordia electus fuerat, et quod unum infelicem monachum de ordine *[e] minorum Romam veniens anti-papam fecit et ab eo fecit se coronari; qui tamen anti-papa[f]* ad se reversus veniam a dicto domino papa Joanne petivit humiliter et impetravit.

(Castrum Kirsmemil construitur.)

Sciendum etiam, quod eodem anno, tempore domini magistri Caroli de Treven, castrum Kirsmemil aedificatum fuit[97], ad cujus aedificationem cum pergerent navigio Insulenses, frater Reynico magister piscaturae de Scarpovia[98 g], vir religiosus et bonus cum sua navi et omnibus secum exeuntibus et aliae multae naves cum hominibus orta in mari valida tempestate perierunt.

Magister iste fuit omnibus pius et bonus et monasterio Olivensi gratiosus.
* p. 45. *Ipse enim confirmavit omnia privilegia, jura, libertates, possessiones, quas ex donatione antiquorum regum et principum monasterium fuit consecutum[99], et

a) C. u. D. Wyten. b) B. hat den von späterer Hand übergeschriebenen Zusatz: 1296. c) B. Postquam. d) C. u. D. Ludovicus. *e) f*) Diese ganze Stelle giebt in der Lesart der Codd. keinen Sinn. Sie lautet dort: et quod unum infelicem monachum de ordine eorundem Romam venire ante Papam fecit se coronari, qui tamen ante Papam ad se etc. g) Codd. Scarponia.

95) Der Sinn dieser Worte ist offenbar dieser: »Ungefähr um dieselbe Jahreszeit erlitt das christliche Ordensland 36 Jahre später ein erstaunliches Unglück durch die Litthauer«. Der Einfall Witens in Preussen erfolgte nach Dusburg III. c. 310 um Ostern 1311; die Schlacht, welche ihn zur Flucht nöthigte, ward am 7. April geliefert. 36 Jahre später betraten die Litthauer, wie unser Chronist unten p. 63 und noch umständlicher Wigand erzählen, das Preussische Gebiet und zwar am 22. Februar die Rastenburger Gegend, von wo aus sie ihre Verwüstungen eine längere Zeit hindurch fortsetzten. Letzteres Ereigniss war dem Chronisten, als er sein Werk abfasste, noch in frischer Erinnerung.

96) Der eigenthümliche Ausdruck: electi in discordia und andere unbedeutendere Anklänge an unsern Bericht, die sich bei Dusburg IV. c. 117 bei Erwähnung derselben Begebenheit finden, lassen vermuthen, dass beide Autoren hier unabhängig von einander dieselbe Quelle vor Augen hatten.

97) Vgl. oben Dusb. III. c. 315. S. 178.

98) Die Landschaft Scharpau am frischen Haffe, zwischen dem Hauptarme der Elbingischen Weichsel im Norden und der Linau nebst dem untern Laufe der Tiege im Süden wird meines Wissens zuerst 1309 1. Mai urkundlich genannt (Dział. Lit. II. 96); sie war bis dahin ein Theil des Ostpommerischen Gebietes, und gehörte zuletzt Sambor's II. Tochter Salome und deren Söhnen, die sie dem Orden verkaufen. Seitdem bis 1454 bildet sie einen besondern Theil der Marienburger Komthurei, dem der Fischmeister der Scharpau, ein Ordensritter, vorsteht.

99) Die Bestätigung der Privilegien Oliva's, ausgefertigt 10. Januar 1312 im Kgsb. Geh. Archiv. Schbl. LVI. 48. Cod. Oliv. f. 333.

gratiose permisit, quod haereditas Sobentziz[100] fuit pro claustro Zarnowitz[a] comparata et eam[b] suo privilegio confirmavit. Pro libertate etiam piscandi in recenti mari[101], quam monasterium habuit ex fundatorum suorum donatione[c], ut in originalibus privilegiis continetur, quam temporibus ipsorum[d] nunquam aliquis abbas potuit obtinere, licet dominus Rudigerus et forte praedecessores sui ipsos in singulis generalibus capitulis eorum frequentius admonuerint, et pro tractu in Wisla inter Gantzkam et Barcziczam[102 e], de quo modicam habuit utilitatem monasterium, ipse motus zelo justitiae solenni ordinatione facta in castro S. Mariae de consensu potentiorum praeceptorum ordinis sui cum domino Alexandro protunc abbate et senioribus monasterii dimidiam haereditatem Sydow[103] et dimidiam Succoczyn cum tota palude circa[f] Clodavam[104] usque ad terminos Rosenberg in latitudine et usque ad Motlavam in longitudine[g], prout fossato est distinctum, ubi nunc locata est curia Grebin, pro commutatione dedit; de qua commutatione perfecit monasterium, quod non solum dictam curiam sed etiam omnia Succoczyn[h] et insuper viginti mansos in palude ad villam Langnow pertinentes est adeptus[i]. Temporibus etiam ipsius dedit Alexander abbas Henrico Beyerse[105 k]

(Magister Carolus confirmavit monasterio omnia sua privilegia.)

a) C. u. D. Zarnouitz. b) et eam fehlt in B. c) C. u. D. ex donatione fundatorum suorum. d) E. temporibus Crucigerorum. e) Codd. inter Gantzkam et Bursiczam, E. inter Granskam et Bariniczam, Urk. 1317: Ganskam et Barzniczam. f) B. in. g) Codd. latitudine, in B. corrigirt: longit. h) C. u. D. Sucoczyn. i) C. u. D. ademptus. k) Codd. Boyerse, E. Beygirsae, Urk. Begyrse.

100) jetzt Sobiensicz in der Nähe des Zarnowitzer Sees. Der Bestätigung der Privilegien des Klosters durch Hochmeister Carl v. Trier, deren Ausfertigung nicht mehr vorhanden zu sein scheint, gedenkt auch das grosse Privilegium von Zarnowitz vom 31. Octobr. 1342 (d. Marienburg Königsb. Grosses Handfestenb. f. 35.)

101) Die dem Kloster schon bei der Stiftung 1178 ertheilte Freiheit, im Meere und im frischen Haffe Fischerei zu treiben, scheint schon 1235 ausser Geltung gekommen zu sein, da in jenem Jahre Herzog Swantopolk ihm zur Entschädigung für andere Rechte (oben not. 12) unter anderm die Erlaubniss ertheilt mit einem Schiffe an dem Fischfange im Haffe theil zu nehmen.

102) Vgl. not. 15.

103) In der vom Hochmeister hierüber 25. Januar 1317 (d. Marienburg. Cod. Oliv. f. 143, abgedr. bei v. Ledeb. N. Archiv II. p. 257) ausgestellten Verschreibung tritt der Orden an Oliva ab: mediam hereditatem nostram in Sydow, cum tota ibidem palude, que ab arida usque in Mutlawam in longum et ab antiqua Clodawa usque ad metas, quas Langow et Clescow dirimunt, dimensionatur in latum, insuper et tres mansos terre aratorie in hereditate nostra Suchoczin«. Man ersieht hieraus, dass die abgetretene Niederung (palus), in deren Mitte der Klosterhof Grebin (jetzt »München-Grebin«) angelegt wurde, bis dahin zum grössten Theil zum Dorfe Sidow gehört hatte, und daraus erklärt es sich, warum seit dieser Zeit der Name Sidow verschwindet und nicht einmal im grossen Privilegium von 1342 genannt wird.

104) Die Cladau, welche aus dem Zusammenfluss zweier Bäche, die in der Nähe von Meisterswalde entspringen, dem rothen Flusse und dem Bache von Czerniau, südlich von Czerniau entsteht und die Danziger Höhe durchbrechend über Kladau und Sukczyn nach Russoczyn hinabläuft, floss in dieser Zeit von hier ab auf einem nordöstlichen Wege durch das Werder, und vereinigte sich mit der Mottlau in der Nähe von Landau (noch in einer Olivaer Urkunde vom 19. März 1597. Cod. Oliv. f. 238 werden die nördlichen Gränzen von Münchengrebin bezeichnet: usque ad locum villae Landaw, ubi olim Clodawa effluxum suum habuit in Motlavam); der Graben, welcher, wie der Chronist andeutet, damals zur Begränzung des Ordenshofes Grebin (j. Herren-Grebin) von München-Grebin angelegt, wurde 1347 durch einen über das Klosterdorf Langenau geführten Kanal, welcher seitdem Kladau heisst, mit der alten Kladau in Verbindung gebracht. Noch 1342 bilden dieses fossatum und die Kladau die Süd- und Nordgränze des Klostergebietes, und 1347 erfolgt (Cod. Oliv. f. 148) die Erklärung des Hochmeisters, dass der alte Lauf der Cladau, wie er im »grossen Privilegio« bezeichnet sei, des Klostergebietes richtige Gränze sei. (Vgl. unten p. 63. not.).

105) In der Urkunde vom 11. Aug. 1316 (d. Marienburg. Cod. Oliv. f. 144; abgedruckt bei v. Ledebuhr. N. A. II. p. 257) in welcher der Hochmeister den Kauf des halben Dorfes Sidow und den Tausch von halb Suckczyn genehmigt und als Besitzer des halben Sidow Heinrich Beyersee, und von Sukczyn den Martinus nennt, wird jenes Kaufpreises nicht gedacht; wohl aber enthält sie die Notiz, dass der damalige Abt Alexander von Oliva die Obern des Cisterzienserordens dazu bewogen hatte, den Kaufvertrag, durch welchen der Deutsche

dicto pro alia dimidietate Sydow scultetiam in Scowernik[a] cum quatuor mansis
* p. 46. liberis et taberna; et cuidam hone*sto viro Martino nomine, qui habuit aliam dimidietatem Succoczyn dedit Smollin[106] circa Barnowitz pro sua dimidietate, de consensu fratris David, qui eo tempore fuit commendator in Gdantzk. Qui quidem gravis erat monasterio in pravo, impediendo ipsum in captura sturionum, sed postea fuit mutatus in alium virum monasterio satis gratiosum.

Cujus tempore magister praelibatus personatim cum militibus terrae intravit mare navigio et signum in littore versus orientem in Neria fieri fecit praecipiens, ut non vicinius illo signo ad Wislam monasterii retia locarentur, usque ad adventum domini Colbacensis promittens se firmiter bonam et utilem velle ordinationem cum ipso facere pro ecclesia pro captione sturionum; quod tunc utique factum fuisset, si dominus Colbacensis tempore suo in propria persona monasterium visitasset. Ipse enim erat zelator justitiae nec avaritiam sibi usurpare voluit, et ideo tempore suo Dominus benedixit ordini, qui crevit in divitiis et honore.

Quod cernens inimicus humani generis[b], persecutor et apostata veritatis, diabolus, ordinis invidens incremento quorundam fratrum provocavit[c] animos,
(Hic magister attentatur[e] officium resignare.) virus ipsis dissensionum ab unitatis vinculo propinando[d], qui praedictum magistrum pro regimine magisterii ordinis insufficientem affirmantes exegerunt ab eo, ut officium cum sigillo et annulo voluntarie resignaret, quod tamen plerisque praeceptoribus non placuit. Attamen vir prudens et maturus, volens sibi et or-
* p. 47. dinis honori consulere, insignia magisterii sui con*stanter resignavit[f] petens, ut eum ad conventum Treverensem, cui pater suus domos suas solennes et omnia quae habuit propter Deum tradiderat, redire permitterent cum quiete, quod facere annuerunt, et destitutis quibusdam commendatoribus et aliis pro ipsorum voluntate institutis, et Davide[g] commendatore destituto et pro eo illo de Luterberg[h] instituto, ipsum abire versus Treverim, ut petierat, permiserunt. Quem cum venisset ad partes Rheni, praeceptores ordinis in Alemania cum regibus et principibus, qui ejus experti fuerant morum honestatem, nominaverunt et habere voluerunt ordinis magistrum generalem, et dominus papa Joannes XXII. ipsum quasi sibi familiariter notum et dilectum in magistrum ordinis confirmat; ad cujus etiam obedientiam omnes, qui talia contra ipsum egerant, humiliter redierunt; quos ipse benigne suscepit et omnia in eum per ipsos commissa clementer dimisit et indulsit. Deus tamen, qui etiam malis bene utitur, omnia, quae circa ipsum facta fuerant, convertit ad ordinis utilitatem et honorem. Ordo enim illo tempore multum infamatus fuit per archiepiscopum Rigensem et archiepiscopum Gnesnensem et alios plures, ita quod dominus papa praedictus et[i] tota Romana curia ordinem exercebant in tantum[k], quod de ordinis deletione

a) B. Schowernik, C. u. D. Schowernick, vgl. oben S. 673. not. d. b) Codd. Quod cernens nuncius Hermanni, gravis persecutor. Schon E. hat die richtige Lesart. c) d) Codd. provocavit animosos viros ipsis dissensionem ab unitatis vinculo propinando. e) Codd. atentatur. f) Codd. resignare, E. resignavit. g) Codd. et dato, vgl. S. 713. h) Codd. Luseberg, vgl. S. 713. not. l. i) B. ex. k) Codd. interim.

Orden 1305 Dünamünde erwarb (vgl. oben Dusb. IV. 100. n. 1.), zu bestätigen; der Hochmeister erklärt, dass er sich dem Abte dafür zu besonderm Danke verpflichtet fühle. Dieser Vermittelung des Abtes von Oliva wird auch in einer Urkunde des J. 1313 gedacht (Ölrichs Verz. S. 48), in welcher Abt Alexander von Oliva dem Kloster Stolp an der Peene (dem Mutterkloster von Dünamünde) bezeugte, dass das Gebäude des Klosters Dünamünde für 2733 Mk. an den Livländischen Orden verkauft worden sei. Vgl. Cod. Pomer. I. S. 505.

106) Dieses Dorf (j. Schmolsin) hatte das Kloster 1283 erworben (vgl. oben S. 693. not.) und gewann es später wieder (unten not. 120).

multum timebatur; quod per prudentiam praedicti magistri totum fuit sopitum; et ordo in gratiam domini papae et totius Romanae curiae et in bonam famam fuit laudabiliter restitutus.

(Contentio inter monasterium et illos de Sukow per Magistrum sopita.)

Ipsius etiam tempore, dum adhuc in Prussia regimini praesideret magisterii, orta fuit in*ter dominum Alexandrum abbatem Olivae et conventum ex una parte et praepositum et moniales de Sukow altera ex parte gravis contentio[107] pro terminis inter Schwemirow[a] et claustrum et pro quodam prato in Neria[b]. Quod cum ad ejus audientiam pervenisset, descendit in Gdantzk propria in persona, et vocatis ad se utrisque partibus uno fere toto die laboravit, ordinationem facere volens pacis perpetuae inter partes, quod et fecit isto modo[108]. Conventus Olivensis tenebatur conventui monialium in Sukow singulis annis solvere tres marcas denariorum ex quadam ordinatione facta tempore ducis[c] Mistwigii pro decima haereditatum in Oxyvia[d] sitarum pertinentium in Olivam, et solutione harum trium marcarum conventus Olivensis deberet esse perpetuo absolutus; et insuper haereditatem Swemirow[e] cum terminis suis et pratum[f], pro quo erat contentio, deberet conventus Olivensis libere possidere; et sorores de Sukow deberent Plabanow cum molendino et Serisino[g] et Wadzino[h], quae pertinebant ad Olivam, e contrario haereditarie ac libere possidere; et abbas Olivensis deberet addere insuper viginti marcas una tantum vice. Et haec ordinatio fuit per utramque partem acceptata et literis confirmata praepositi. Propter[i] haec et similia bona studia, quibus ad commoda sibi subditorum intentus fuit magister praefatus, memoria ipsius apud Deum et homines debet esse merito immortalis.

* p. 48.

(Magister Carolus in Magistrum restituitur.)

Magister etiam Carolus in suum magisterium restitutus omnes commendatores praedictos et[k] praeceptores destitutos in officia sua restituit cum honore; et tunc post fratrem Ottonem de Luterbergk[l], qui fuerat in eo tempore commendator in Gdantzk, qui monasterio * tempore suo fuit competenter gratiosus, rediit frater David in Gdantzk et mansit commendator usque ad finem vitae suae, et mortuus in Gdantzk jacet in Oliva ante capitulum tumulatus.

* p. 49.

a) Codd. Schwimerow, Urkk. Schwemirow. b) Codd. Medla, vgl. not. 107. c) B. ducis sz. Mistw. d) Codd. Oxuuia. e) B. Smimerow. f) Codd. et pro prato, pro quo erat cont. etc., E. et prata, de quibus etc. g) Codd. Scwismo, E. Zerizno, Urk. 1316: Zerisnow. h) Codd. Wadzmo, E. u. Urk. Wadzinow. i) fehlt in den Codd. k) fehlt in den Codd. l) B. Lutterbergk, C. D. E. Luterbergk.

107) Der Streit der beiden Klöster betraf nach den ausdrücklichen Worten der Vergleichsurkunde zunächst die Gränzen unmittelbar bei dem Kloster Oliva und die Wiesen neben dem Saspersee. Aus dem Zusammenhange jener Schrift ist aber ersichtlich, dass es sich in Betreff der Grenzen um den Besitz des Nachbardorfes Schmirau (dass dies unter Schwemirow gemeint sei, habe ich Pommerell. Stud. I. 17 nachgewiesen) und einer mit demselben verbundenen Wiese auf der Nehring (»cum prato in Neria«) handelte. Da nun von einer Wiese an der »Mottlau«, wie in den Handschriften unsers Chronisten steht, hier gar nicht die Rede sein kann, so kann nur die Frage sein, ob das Wort Modla in Neria oder Zaspa umzuwandeln sei. Ich habe mich für das erstere entschieden, weil Neria leichter mit Modla zu verwechseln ist, weil bei Zaspa, einem See, die Präposition in ungewöhnlich wäre, und weil in der Urkunde bei Neria der Singular pratum, bei Saspe aber prata iuxta Zaspam hinzugesetzt sind. Zugleich betraf der Streit und der Vergleich den über den Besitz von Oxhöft 23. April 1289 vom Herzog Mestwin II. vermittelten Vertrag, mit dessen Bestimmungen Zuckau nicht zufrieden war (oben not. 39).

108) Der Chronist giebt den Inhalt des Vertrages, von welchem zwei Ausfertigungen vorhanden sind (die eine, vom Kloster Oliva 10. Sept. 1316 vollzogen, ist abgedruckt in meinen Pommerell. Stud. I. S. 70, die andere, mit jener im Inhalte ganz und gar und in der Form im Wesentlichen übereinstimmend, in Zuckau an demselben Tage abgefasst befindet sich im Königsb. Archiv. Schbl. LVI. n. 14) in etwas unbehülflicher Weise im Ganzen richtig an, nur dass er bei pratum sowohl an die Wiesen auf der Nehrung als auch an die Wiesen an dem Saspersee zu denken scheint. Ueber die an der obern Radaune gelegenen Dörfer Plavanow, Serisino und Wadzino vgl. Pommerell. Stud. I. 19. n. und oben not. 24.

(Monasterium multas patitur passiones propter Swarnegatz.)

Medio etiam tempore, quo vixit magister Carolus et frater Henricus[109] de Wildenberg esset magister in Prussia, multas passum est monasterium pressuras praecipue in Swarnogatz[a] ob antiquas protestationes vicinorum circumsedentium, volentium quibusdam filiis Belial complacere, qui multas injurias fecerunt monasterio ibidem in terminis, in mellificiis, in clausuris et[b] lacubus; fratres etiam ibidem exeuntes fuerunt impediti et per quosdam latrunculos, qui latrocinia exercebant versus Poloniam, fuerunt saepius vestibus et omnibus, quae habebant, denudati; et hoc hi, quorum intererat prohibere, non prohibebant. Similiter quidam commendator frater Joannes nomine, qui quondam erat magister piscaturae in Königsberg, post mortem fratris David monasterio fuit infestus in multis, primo in captura sturionum, retia ecclesiae aliquoties incidendo; item violenter abstulit quaedam prata in Neria et alia quam plura.

Eodem tempore quidam infelix frater de ordine dominorum, nomine Joannes Stille, correctionis impatiens, quam sibi pro excessibus suis ordinatus et devo-
18. Nov. tus magister injunxerat ordinate, in vigilia sanctae Elizabeth in castro s. Mariae vesperis solenniter decantatis, cum dominus magister more consueto antecedentibus eum famulis suis exiret ecclesiam, ille miser maligno plenus spiritu reverendum dominum magistrum in ambitu ante fores ecclesiae cultello atrociter penetravit et eum, ut firmiter credo, effecit morientem coram[c] Deo; propter
p. 50. quod totus ille fratrum reverendorum conventus in castro s. Mariae et omnes in tota terra tam religiosi quam saeculares in luctum et lamentum miserabile sunt conversi. Et ille miser, qui tantum scelus perpetravit, inclusus in carcere per eum, cujus voluntatem implevit, videlicet iniquum diabolum collo fracto fuit absque poenitentia[d] suffocatus.

Corpore vero magistri cum lamentis et fletibus a reverendis viris protunc praeceptoribus in Margenwerder[e] in cathedrali ecclesia decenter et solenniter ut decuit tumulato, convocatis de Alemania et Livonia et de aliis partibus praeceptoribus electus fuit in magistrum Luderus dux de Brunswich, natus de nobili prosapia antiquorum imperatorum, Saxoniae quondam ducum. Qui statim factus magister nuncios ad diversas partes Alemaniae destinavit, larga promittens stipendia omnibus, qui se in Prussiam transferre vellent ipsis in auxilium contra ordinis inimicos. Convenit ergo ad eum magna multitudo cum apparatu bellico virorum nobilium; et congregato magno exercitu transmisit cum eis fratrem Ottonem de Luterberg[f] commendatorem provincialem ducem exercitus in terram Poloniae, quam longe lateque captis multis munitionibus et crematis devastavit; et castrum Nakil, de quo multa committebantur latrocinia, captum penitus destruxerunt; et pro voluntate sua vastavit terram usque in Kalis. Et tunc multa ecclesiarum incendia et multa alia facta enormia fuerunt perpetrata, quae domini non poterant propter multitudinem exercitus prohibere. Et cum redirent cum exercitu suo domini et inordinate ac divisim incederent, rex Poloniae congregato exercitu suo, terga eorum sequebatur captans opportunitatem bellum
p. 51. cum ipsis committendi, et quia, ubi providentia ordinati regiminis deest, a paucis bene ordinatis saepe vincitur multitudo: sic et[g] contigit prima vice.

a) Codd. Schwarnegatz, vgl. oben S. 698. a. b) Codd. in. c) C. corrigirt: in. d) B. pinna. e) C. u. D. Margenueder. f) Codd. Lutirberch. g) Codd. sicut.

109) Hier irrt der Chronist oder sein Abschreiber. Es steht urkundlich fest, dass der Vorname dieses letzten Landmeisters von Preussen nicht Henricus, sondern Fridericus war.

Commendator enim provincialis, qui erat dux exercitus, cum majore parte exercitus festinavit Brist civitatem vallare, et minor[a] pars exercitus cum magistri vexillo sequebatur a remotis; quam partem rex cum exercitu suo tam equitum quam peditum ordinate impugnavit circumquaque. Et per utrumque exercitum atrocissime fuit pugnatum, et ceciderunt ex utroque[b] multi: ex parte dominorum domini reverendi magnus commendator frater Otto de Bonstorff[c], frater Hermannus commendator de Elbingo, frater Albertus commendator in Gdantzk et alii multi de ordine dominorum viri sapientes et honesti, et multi nobiles de partibus alienis, de parte etiam regis multi nobiles corruerunt; et iste conflictus duravit, usque dum primi, qui cesserant, turmatim et interpolate[110] redirent. Tunc rex fatigatus cum exercitu suo fugit et filius ejus cum eo; et in illa fuga multi fuerunt occisi tam equites quam pedites; et obtinuerunt domini licet cum magno sui exercitus[d] detrimento victoriam et triumphum. Fugientibus ergo bellatoribus regis exercitus[e] dominorum rediit versus Thorn. Dominus vero Mathias episcopus Wladislaviensis corpora occisorum in eodem campo conflictus fecit sepeliri et aedificari ibidem capellam procuravit.

Sequenti anno magister Luderus transmisit magnum exercitum cum apparatu multo et machinis versus Cujaviam et expugnavit Brist et Wladislaviam[f] cum tota Cujavia, quae post haec aliquot annis domino magistro subjecta fuit et ei obedienter deservivit. Rex vero Poloniae congregato exercitu per terram Mazoviensem*[g] pergens transire Driwantzam[h] et terram Culmensem capere nitebatur. Quod cernens praedictus magister cum omni, qua potuit, multitudine exercitus sibi occurrere festinavit; et transito fluvio conclusit exercitum regis inter duos lacus, sic quod nullum effugium habere potuissent, sed habuissent necesse aut mori aut pugnare. Quod cernentes plerique honesti domini, ne fieret multa sanguinis effusio, inter ambos exercitus se interposuerunt pro concordia laborando, et aspirante Deo mentes dominorum tunc in exercitu principalium existentium fuerunt ad concordiam subito inclinatae et habito foedere ex utraque parte[i] ambo exercitus illaesi ad propria redierunt. Stetit ergo negotium inter ambas partes sub quadam patientia pro[k] tempore, et Deus, qui est auctor pacis, disponens omnia pro suo beneplacito et voluntate, regem Wladislaum et alios auctores discordiae per mortem transtulit ab hac luce. Et successit filius Casimirus[l], qui arma non movit adversus dominos de Prussia, et fuit requies amplius a bellis versus Poloniam usque ad obitum magistri Luderi.

* p. 52.

Iste magister secundum stemmatis sui generositatem fuit in moribus generosus et praecipue in hoc, quod se omni clero et specialiter religiosis se exhibuit gratiosum, de quo experientia me saepius fecit certum, cum coram eo aliquot monasterii negotia placitarem[111], ad partem monasterii defendendam ipsum sensi proniorem. Quod patuit in hoc: cum in lacu Lubansko[112] Woyslaus miles de

a) Codd. major, E. minor vero pars. b) Codd. utraque. c) B. Ronstorff, C. u. D. Ronstörff, E. Brunsdorff. d) C. u. D. exercitus sui. e) fehlt in den Codd. f) Codd. Wladen, E. Inou-Vladislaviam. g) C. u. D. Maszouiens. h) C. u. D. Driuantzam. i) fehlt in den Codd. k) C. u. D. sub. l) Codd. patri mergo?

110) Nach Du Cange Glossar bedeutet es: interrupte, non continue, alternatim, was hier nicht passt. Man muss hier wohl auf die Grundbedeutung von interpolare »seine ursprüngliche Gestalt verändern« zurückgehen; dann heisst interpolate »in veränderter Gestalt«, also hier »umgewandelt«.

111) placitare Du Cange = plaidoyer, litigare, lite contendere.

112) Der Besitz des vom Markgrafen Waldemar 22. Dec. 1310 an Oliva geschenkten Dorfes Pomeisk (not. 93) und des dazu gehörigen Sees Lupansko (j. Lupowsker- oder Jassensee)

Mikrov[113][a] niteretur monasterium impedire, ad ejusdem magistri judicium fuit appellatum. Illo tempore, cum domini haberent terram Stolpensem[114] et frater
* p. 53. Ulricus de Hugwicz[115] esset commendator in Stolpa, ipse totum* lacum adjudicavit monasterio et iterum abjudicavit audito privilegio marchionis; cum eodem tamen milite et filiis suis propter bonum pacis compromissum[b] fuit in arbitros videlicet in dominum Nicolaum Etziboi militem et dominum Michaelem de Wolkow[116] militem ex parte sua et in dominum Paulum antiquum abbatem[117][c] et fratrem Joannem de castro sanctae Mariae ex parte monasterii. Qui taliter ordinaverunt, quod LX. marcae Slavicorum denariorum eis darentur una vice, et ipsi de caetero et eorum successores nunquam deberent super isto lacu quacunque actione monasterium molestare. Parti[d] tamen lacus, quae Othvoga dicitur, renunciatum fuit ex parte monasterii, ita quod, si idem miles cum filiis suis possit obtinere, per monasterium non deberent impediri.

Idem etiam magister, auditis querelis plurimis de injuriis et incommodis monasterio et fratribus allatis in Swarinogatz[e], petiit, ut commutatio pro eadem heremo reciperetur a conventu; ad quod[f] conventus fratrum illius temporis tunc concessit[118], tum quia longe distabat a monasterio et modica fuit utilitas,

a) B. Mikron, C. u. D. Mykron, eine Urkunde von 1330 (Cod. Oliv. f. 207) unterzeichnet als Zeuge D. Woyslaus de Micorow. b) Codd. commissum. c) Codd. Albertum, eine Urk. von 1333 (Cod. Oliv. f. 167) unterzeichnet fr. Paulus, quondam abbas in Ol. d) Codd. partem. e) Codd. Swormogatz. f) B. quos.

wurde dem Kloster von benachbarten Edelleuten öfters streitig gemacht, nachdem im Stolper Lande, in welchem es lag, die Herrschaft der Brandenburger an die Herzoge von Westpommern übergegangen war. Schon 1330 endet ein solcher Besitzstreit damit, dass Srescha ein Lehensmann Jasco's von Schlawe, seinen Ansprüchen entsagt (d. in Slawna Cod. Oliv. 207. Seltsamer Weise behauptet Jasco, dass sein Oheim, doch wohl Peter von Neuenburg, Pomeisk an Oliva verliehen habe). 1335 hatte sich ein Nachbar Raceslav von Jessona (Jassen) einen Theil des Sees zugeeignet. Beide Theile erwählen zu Schiedsrichtern ihres Streites den Komthur Otto von Stolpe, den Ritter Chotzemir von Tuchem (vgl. über ihn oben S. 703. not. und Cramer Gesch. d. Lande Lauenb. I. 55) und Jesco Pomorzewitz von Stansitz, welche am 23. Juni 1335 in Bütow (Cod. Oliv. f. 218. gedr. Cramer II. p. 21) den Raceslav dazu bestimmen, gegen eine Entschädigung von 20 Mk. und gegen die ihm und seinen Leuten zugestandene Freiheit, für ihren Tisch unter gewissen Beschränkungen fischen zu dürfen, von seinen Ansprüchen auf den Besitz des Sees abzustehen. Ueber den vom Chronisten erwähnten Streit und seine Entscheidung lag demselben eine Urkunde vor, die nicht mehr vorhanden zu sein scheint.

113) Das Dorf Mikrow oder Micorow, nördlich vom Lupowkensee, im 15. Jahrh. ein Besitzthum der Herren von Zitzewitz, wurde nebst andern Pommerischen Gütern vom Herzoge Mestwin II. an Matthias von Slawena oder Schlawe verliehen (vgl. die Bestätigung dieser Verleihung durch Sambor von Rügen 4. April 1301, Fabric. Urk. von R. II. n. 294), welcher nachweislich zwischen den Jahren 1284 und 1298 Unterkämmerer, von 1299 ab, zuletzt im April 1301 Kastellan oder Burggraf im Schlawischen Gebiete war. Sein Sohn Woyslav schon 8. April 1296 als Zeuge genannt, ist ohne Zweifel als der Dominus Woyslav de Micorow anzunehmen, der 1330 mit seinem Sohne Jesco, somit als ein schon älterer Mann, in Schlawe an einem Gerichtsakte theilnimmt (Cod. Oliv. f. 207).

114) Das Gebiet von Stolpe seit 1306 im Besitze der Markgrafen von Brandenburg scheint von denselben, die nähern Umstände sind unbekannt, zwischen 1317—1320 an Herzog Wartislaf IV. von Pommern abgetreten worden zu sein (Barthold III. 156). Nach dem Tode Wartislaf's (1. Aug. 1326) verpfändeten die Herzoge Otto und Barnim von Stettin für eine Schuld von 6000 Mk. das Land auf 12 Jahre an den Deutschen Orden. Die Einlösung erfolgte 1341 (Barth. III. 361).

115) Ulrich v. Hugwitz, nachweislich im Januar und Februar 1323 (Cod. Oliv. f. 124 und 145) Vogt von Dirschau, war 1329 6. Dec. Komthur von Stolpe (Cramer II. p. 15), war es noch 26. Mai 1334 (Pommerell. Stud. I. S. 48), hatte aber 23. Juni 1335 den Otto von Brein zum Nachfolger.

116) Wolkow ist das jetzige Uhlkau in der Nähe von Dirschau. Michael von W. wird im Jahre 1323 (Cod. Oliv. 145) in einem Rechtsstreit Oliva's und am 7. Dec. bei der Verleihung von Rambeltz als Zeuge genannt.

117) Paulus kommt in Urkunden des Jahres 1323 als Abt von Oliva vor (Voigt Cod. D. II. n. 108 und Pommerell. Stud. I. p. 47).

118) Der hierüber in Marienburg 2. Juni 1333 abgeschlossene Vergleich im Cod. Oliv.

quam habuit conventus ab ea, tum quia vicinus fuit metus Polonorum, durante adhuc discordia inter Polonos et dominos nostros, et timebantur quotidie insultus furum[a] Polonorum, et propter alia impedimenta superius exarata. Dedit ergo magister praedictus monasterio duas haereditates in territorio Pucensi sitas, videlicet Darselub continentem L. mansos et Domatow[b] et L. iugera pro pratis[119] in palude[c], ubi Rada effluit de lacu Redczk[d]; et insuper reddidit monasterio dominium ac proprietatem super haereditatem Smollin circa Barnowitz, quae a monasterio ad eos per commutationem, ut praescriptum est[120], fuit devoluta, prout in privilegio magistri super hoc confecto in monasterio dato lucide continetur.

Iste magister fu*it vir beneficus et benignus, diligens et promovens cultum * p. 54.
Dei; hoc enim sibi quam[e] naturale fuit a progenitoribus suis, qui multa monasteria ordinis Cisterciensis et aliorum ordinum fundaverunt et cultum Dei ampliare studuerunt et ecclesiam Dei quassatam tribulationum fluctibus saepius strenue defenderunt. Postquam ergo cursum vitae ad metam sibi destinatam a Deo perduxit, plenus bonis operibus est defunctus et cum honore in Königsberg apud canonicos in cathedrali ecclesia est sepultus.

Post hunc electus fuit in magistrum frater Theodoricus de Aldenburg[f], vir prudens et industrius; cujus tempore venit dux Bavariae, non ille occupator imperii sed alter bonus, cum quo magister Theodoricus perrexit adversus Lithwinos et aedificaverunt castrum in terra Lithwinorum prope Willun[121], quod ob memoriam[g] ducis Beyrsburg fuit appellatum. Iste etiam magister pontem aedificavit per Nogatum. Iste etiam tempore suo castrum Gdantzk et castrum Swetze muniri de latere procuravit; nec aliquas gwerras habuit cum Polonis tempore suo, quod rex Bohemiae cum aliis nobilibus una vice venit peregrinationis praetextu in Prussiam, sicut pluries antea fecerat, et reversus a Lithwinis[h] treugas fecit inter regem et magistrum et, utrisque partibus ipso procurante in Wladislauia[i] convenientibus, cum auxilio Dei et nobilium secum exeuntium eos concordavit. Et ista concordia[k] osculo pacis, quod sibi invicem partes dederunt, et juramento fuit solenniter confirmata, ita quod nunquam violari deberet, sed idem rex Ungariae ratificaret et suis litteris approbaret; hoc fuit postea per Polonos irritatum. Iste cum factus fuisset magister et monitus esset per abbatem et seniores Olivae de pluribus injuriis monasterio* illatis in captura sturionum, * p. 55.
in judiciis et haereditatibus et haereditatum terminis et in lacubus, quas[l] monasterium pluribus annis[m] temporibus praedecessorum ipsius passum fuisset et adhuc pateretur, quod dignaretur ad hoc remedium opportunum adhibere. Re-

a) B. militum. b) Codd. Dametaw, E. u. Urk. Domatow. c) C. pallude. d) Codd. Redtz, E. u. Urk. Reczkow. e) vielleicht zu lesen quasi? f) B. Aldenburgk. g) B. memoriae. h) B. Lithwanis. i) Codd. Wlatislavia. k) Codd. discordia. h) Codd. quos, E. quas. m) B. anni.

f. 164; eine vom Abt Stanislaus hierüber in Oliva ausgestellte Urkunde desselben Datums kürzerer Fassung gedruckt bei v. Ledeb. N. Arch. II. 293.

119) d. h. 100 Morgen Wiesen; der See Reczk lag, wie aus einer Urk. vom 25. Nov. 1522 (Danz. Archiv. n. 12561), wo er auch Gurischer See genannt wird, ersichtlich ist, in der Gegend von Putzig. Unter Rada ist daher nicht der jetzt noch Rehda genannte, bei Neustadt und Rehda vorbeifliessende Fluss, sondern der Bach zu verstehen, welcher in der Nähe von Darselub entspringt und bei Brusdau und Celbau vorüber bei Blanzkau ins Putziger Haff fliesst. Dass auch dieser Bach Reda geheissen habe, ist aus mehrern Urkunden des 14. Jahrhunderts erweislich (Danzig. Komthureib. f. 28, 236 u. 237).

120) Vgl. n. 106.

121) Wielun oder Wiliona in Samaiten.

spondit, quod omnia impedimenta monasterii sibi darentur in scripto; ipse omnia vellet pro utilitate ecclesiae secundum Deum et justitiam discindere[a] bono fine. Fuerunt ergo duodecim impedimenta significata et sibi in Gdantzk in praesentia procerum praeceptorum praesentata. Et cum haec agerentur venit insperate magister Joannes de Colbas, s. theologiae doctor, adhuc monachus Colbacensis[122], exiens in Olivam, quem ad talia placita spiritualiter esse vocatum firmiter magister asserebat. Venit ergo magister cum praeceptoribus in Olivam et, postquam pransus fuisset ibi et audivisset monasterii privilegia[b], ivit cum praeceptoribus suis et cum Eberhardo abbate de Polplin[c] et cum domino Jordano quondam abbate ibidem et cum magistro Joanne praedicto et cum abbate de Oliva et multis aliis ad portum Wislae et ascensis navibus similiter ascenderunt ad locum, ubi Strisz influit in Wislam, et ibidem habitis interlocutoriis compromisit magister in duos arbitros ex parte sua, in dominum Nicolaum Pollicem, plebanum de Brunsberg et magistrum Jacobum de Lubeschitz[d]; ex parte vero monasterii compromissum fuit in dominum Joannem praepositum Warmiensem, conservatorem privilegiorum monasterii Olivensis, et in magistrum Nicolaum de Sandomiria, cantorem ibidem; taliter dicente magistro generali, quod non solum articulos monasterii, qui erant duodecim, sed etiam quicquid haberet ipse
* p. 56. contra monasterium ipsi deberent discutere et judicare. Assigna*tus ergo fuit terminus abbati et senioribus veniendi cum privilegiis in Elbingum, et cum illuc privilegia sub magistro praedicto per seniores et abbatem fuissent adducta et per arbitros visa et perlecta, magister scripsit contra monasterium sedecim impetitiones. Impetivit enim omnia, quae non erant expresse et nominatim in privilegiis exarata: utpote circa Radestow[e]: Stanadczyn, Stochov[f], Sarow[123], Bresnow[g] et sylvam[124] adjacentem, dimidium Succotzin, dimidium Sidow[125]; naulum[126 h] circa claustrum; circa Staryn: sylvam Olutz[127]; item sylvam comparatam

a) Codd. descindere. b) C. u. D. priuilegia monasterii. c) B. Pölplin. d) B. Lubeshitz. e) Codd. Radescow. f) B. Sthochou. g) Codd. Stesnow, fehlt in E. h) nautam, C. u. D. naulam.

122) Er wird schon in den spätern Urkunden dieses Processes Abt von Colbaz genannt (Cod. Oliv. f. 219 u. 237).

123) Im grossen Privilegium von Oliva werden die Dörfer Stanschyn (j. Starenczyn), Stochow, Sarow und Bresnow (j. Brzesno), Orte genannt, welche auf dem Klostergebiete von Raykow und Radestow (oben not. 37, 38 u. S. 702. not.) neu erbaut seien. In der That wird in den ältern Privilegien von diesen Dörfern nur Bresnow genannt, welches Herzog Mestwin II. 1292, aber als ein wüstgelegenes, dem Gebiete von Raykow hinzufügte.

124) Den Besitz des bei Bresno gelegenen Landsees und der umliegenden Felder und Waldungen machten dem Kloster die Herren von Waczmir, die drei Gebrüder Woltamowicz streitig. Ein in Dirschau 29. Mai 1305 zusammentretendes Schiedsgericht (Cod. Oliv. f. 133) sprach Oliva die Hälfte des Sees nebst dem dazu gehörigen Lande zu und bezeichnete die Grenzen des Klostergebietes; 23. Aug. 1309 verkauften die Herrn von Waczmir (Cod. Oliv. 137) auch die andere Hälfte des Sees an das Kloster, und Hochmeister Carl von Trier bestätigte letztern Kaufvertrag in Marienburg 25. Juni 1313 (Cod. Oliv. f. 135). Nun hatte Oliva 1328 20 Magdeburgische Hufen dieses Brzesnoer Waldes dem Bischof von Leslau, dem Besitzer des benachbarten Dorfes Subkau, überlassen (Cod. Oliv. f. 284), während der dem Kloster übrig bleibende Theil des Waldes nach dem anliegenden See Zolostow, wie es scheint, schon damals der Wald Zolostow hiess. (Noch im Juli 1526 bestätigt der Preussische Landtag in Danzig dem Kloster den Besitz des Waldes Zolostow auf Grund des erwähnten Kaufvertrages vom 23. Aug. 1309, Cod. Oliv. f. 135—139). Es scheint, dass der veränderte Namen des Waldes den Hochmeister veranlasste das Recht Oliva's in Frage zu stellen.

125) 1317 (oben not. 103) hatte Hochmeister Carl von Trier mit der Hälfte dieser beiden Dörfer das Kloster für die entzogene Fischereigerechtigkeit auf dem frischen Haffe entschädigt. Dietrich von Altenburg muss angenommen haben, dass das Kloster jener Gerechtigkeit, sogar in Betreff des Fischfanges auf der Ostsee durch Verjährung (oben not. 104) verlustig gegangen sei, und forderte daher auch die abgetretenen Dörfer wieder zurück.

126) naulum heisst in der Regel ein Fährgeld oder Strassenzoll. Davon ist in den Verhandlungen dieser Zeit gar nicht die Rede, während unter den hier aufgezählten Streitpunk-

ab haeredibus villae Polchow[128a]; circa Zarnowitz[b] sylvam Prosnow; et judicium in via regia[129], et Golicczow[130c] circa Jamnow. Ad istas impetitiones reprobandas fuit alter terminus assignatus in Elbingo, ad quem abbas cum senioribus domus et cum domino Eberhardo in Polplin et cum domino Jordano quondam ibidem abbate iterum cum privilegiis non sine grandi periculo perrexerunt. Et ibi magister impetitiones addidit plures et inter caetera omne damnum, quod factum fuit in minore Insula[131] per Wislam, cum per impetum et inundationem transcenderat et rupit aggerem in parte illa, quae[d] ad monasterium pertinebat; et damnum sibi illatum specialiter aestimabat super 3500 marcas excepto villanorum damno; et ad hoc probandum et alia praemissa vocaverat de Insula multos et milites Pomeraniae[132], qui omnes contra ecclesiam et ipsorum conscientias ipsi magistro placentia testimonia protulerunt; et ludibrio fuerunt abbas cum senioribus, et fuit ipsis ad complacentiam magistri a quibusdam Pomeraniae militibus minus fidelibus[e] graviter et injuste insultatum.* Post hanc autem tempe- * p. 57.
statem rediit aliqualis serenitas, et aliqualiter magis sereno animo magister fecit legi privilegia et examinari per omnes sensus; nil tamen fuit tunc nec contra monasterium nec pro monasterio per praedictos arbitros definitum, sed ipsi fideliter suaserunt, ut dominus magister rogaretur, quatenus[f] duobus dominis de ordine suo et duobus fratribus de Oliva committeretur arbitrium, quod vix tandem[g] a magistro fuit obtentum. Commisit ergo magister ex parte sui ordinis religiosis viris fratri Ludolfo Köning, tunc magno thesaurario, et fratri Henrico Ruteno, tunc magno commendatori; ex parte vero monasterii commissum fuit fratri Gerhardo de Brunswalde tunc priori[h] et fratri Joanni de castro s. Mariae. Et isti quatuor habito inter se colloquio diligenti ordinaverunt, quod dominus magister renunciare deberet omnibus impetitionibus supradictis; et similiter abbas et seniores ex parte conventus renunciare deberent suis impetitionibus

a) B. Polkow, C. u. D. Polckow, Urk. Polchow. b) C. u. D. Sarnow. c) Codd. Solicczow, fehlt in E. d) Codd. qui, E. quae. e) B. minus a fidelibus. f) Codd. quod, E. quatenus. g) Codd. tamen, E. tandem. h) Codd. praeceptori, E. priori.

ten der Heimfall schiffbrüchiger Güter am Strande des Klostergebietes, welchen der Orden dem Kloster als ein Hoheitsrecht nicht zugestehen wollte und auch thatsächlich entzog, nicht gefehlt haben kann (vgl. unten not. 133). Daher glaube ich, dass statt naulum naufragia gelesen werden müsse.

127) Seiner wird in den Verhandlungen dieser Zeit sonst nicht gedacht.

128) Am 29. Sept. 1303 hatte Abt Rüdiger von Oliva die Herren Petrus und Stephanus von Polchow (j. Polchowken bei Starzin) zu einer neuen Feststellung der Grenzen ihres Gebietes bewogen, welche Ulrich v. Boscowitz im Namen König Wenzels bestätigte (Cod. Oliv. 163).

129) Herzog Mestwin II. hatte 5. März 1283 (Cod. Oliv. f. 193), um den Verlust auszugleichen, den Oliva durch die Abtretung der Landschaft Mewe gegen 15 Dörfer schlechtern Bodens erlitten hatte, dem Kloster über alle seine Dörfer ein vollständiges Hoheitsrecht (»plenum dominium«) verliehen, wozu er insbesondere die Jurisdiktion auch über die auf den Landstrassen (in viis publicis vel privatis) begangenen Verbrechen rechnete. Der Hochmeister hatte dennoch dieses Recht, wie Abt Stanislaus 1337 nach Cistercium berichtet, weil es nicht deutlich genug im Privilegium ausgesprochen sei (»cuius non habemus specialem et claram expressionem in privilegiis nostris, ut asserunt«), dem Kloster streitig gemacht.

130) Goliczow ist das jetzige südlich von Jamen gelegene Dorf Golzau. In einer Entscheidung des Hochmeisters Winrich von Kniprode (25. März 1360. Cod. Oliv. f. 220) erklärt dieser: Insuper reddimus eis (den Mönchen von Oliva) hereditatem Golizow cum suis terminis, prout quondam in Jamnow pertinebat. Am 28. April 1381 (Cod. Oliv. f. 289) verkauft Oliva dieses Dorf nebst Jamen und andern umliegenden Ortschaften an den Deutschen Orden.

131) Das in den Mottlauniederungen gelegene kleine, nachmalige Danziger, Werder. Der Hochmeister beschuldigte das Kloster durch Nachlässigkeit den Dammbruch herbeigeführt zu haben (Cod. Oliv. f. 219).

132) Die Herren von Russoczin besassen damals insbesondere ausgedehnte Wiesen im kleinen Werder (Danz. Komthureib. f. 115).

supradictis; et contra rei[a] ipsius ordinationem a gratia magistri debere dependere. In quam ordinationem cum amaritudine cordium consensum fuit per abbatem et conventum. Timebant enim, si non consentirent, propter magistri auctoritatem monasterium posse incurrere damnum et jacturam irrecuperabilem.

Magister ergo pro captura sturionum sub Neria et pro libertate piscandi[b] in Wisla et aliis superius exaratis[133] confirmavit omnes haereditates monasterii nominatim, quas defuncti reges et principes monasterio libere et liberaliter dona-
* p. 58. verunt, et om*nes haereditates, quas absque licentia eorum, quorum intererat dare, fratres comparaverant privatim et secrete. Et deputatus fuit per magistrum frater Isidorus cum alio fratre Bernardo de Bechim[c] ad limitandum omnes haereditates monasterii et ad conscribendum metas per circuitum. Quibus omnibus expeditis et conscriptis magister generalis eas nulla ratione confirmare voluit, nisi[d] primo praedicta compositio et ordinatio confirmata esset et ratificata a nostro capitulo generali. Oportuit ergo abbatem adire capitulum generale pro confirmatione compositionis ejusmodi obtinenda.

Sed medio[e] tempore, quo abbas erat in capitulo generali, venit in Prussiam marchio Moraviae Carolus, filius Joannis de Lutzelburg regis Bohemiae. Qui cum moram traheret in Thorn[f], magister generalis occurrit et ibidem infirmatus est; et post unam noctem circa medium noctis misit magister magnum commendatorem cum aliis fratribus pro dicto marchione, et indutis vestibus suis sedendo in lecto commendavit ei suppliciter ordinem suum et fratres ordinis rogans, ut fratres et ordinem diligeret et foveret ac in quantum posset promoveret; et hoc facto valedicens marchioni recollegit se in lecto et prima nocte extremum vitae suae clausit diem. Cujus corpus cum devotione et multorum gemitu deductum fuit in castrum s. Mariae et in capella s. Annae in cripta, quam ipse sibi ordinaverat, fuit tumulatum. Postea congregatis praeceptoribus

a) Codd. et contra ipsius ordinationem a gratia magistri deberet dependere; E. et conventus ipsius ordinatio a gratia magistri deberet dependere. b) Codd. piscandi et in W., E. fehlt et. c) B. Bethim, C. u. D. Bethym, E. Becheym. d) B. nec prima praedicta compositio confirmata ordinatio esset ratificata nisi a nostro capitulo generali; C. u. D. nec primo praedicta compositio et ordinatio confirmata esset et ratificata nisi a nostro etc., E. nisi prius praedicta compositio et ordin. confirmata et ratificata esset a capitulo generali. e) Codd. meo. f) C. u. D. Thoren.

133) Etwas abweichend von diesem Berichte des Chronisten meldet Abt Stanislaus an das General-Kapitel des Cisterzienser-Ordens (Cod. Oliv. 219—221) — — consensimus tali modo: quod dominus magister ab omnibus impetitionibus, quas nobis fecit super quibusdam sylvis et bonis sine confirmatione principum Pomeranie quondam per nos emptis, ut asserebat, et a damnis per rupturam aggeris, que per negligentiam nostram sibi et suis asserebat esse facta liberaliter ac totaliter cessit et omnia nobis indulsit animo gratioso et insuper omnia bona ecclesie nostre a dicte terre Pomeranie quondam principibus et aliis fidelibus nobis collata vel per nostros predecessores et nos empta a quocunque et in quibuscunque locis dicte terre pronunc ipsorum limitari fecit et ex certa scientia confirmavit. Nos autem vice versa ex toto renunciavimus cuidam paludi a terminis ville nostre dicte Scorwnick usque ad fluvium dictum Motlava protense (oben not. 20), et libertati piscandi in Wisla a loco, ubi rivulus Stricz influit in Witzlam usque in mare et a captura sturionum circa littus maris, quod Neria dicitur, cum stantibus retibus que Store-Lance vocantur, et his, que de naufragio electa fuerint ad nostrum littus maris inter portum Wizle et rivulum dictum Swilinam, et a vella (?) que Scheppla nuncupatur; omne jus, quod ad ista nobis competere videbatur resignantes in manus magistri prelibati. Er bittet dann im Verlaufe seines Berichtes das General-Kapitel um Bestätigung des Vertrages, »cum — durum sit contra stimulum calcitrare, et dicti domini nostri in his non adhuc sint plene contenti, sed auri et argenti fossessiones habere velint in bonis nostris (si tamen predicta apud nos possint inveniri), preiudicio vie regie intra hereditates abbatie nostre, cuius non habemus specialem et claram expressionem in privilegiis nostris, ut asserunt.« Die Bestätigung dieses Vertrages durch Abt Johann von Citeaux aus dem J. 1341. Königsb. Archiv Schbl. L. n. 56. Wie im kleinen Privilegium ausdrücklich bemerkt wird, wurde jener Vertrag des Hochmeisters am 22. August 1337 in Oliva abgeschlossen.

de Alemania et Livonia et Prussia celebratum fuit capitulum in castro s. Mariae, et electus fuit concorditer frater Ludolfus cognominatus Köning[a], qui prius fuit *thesaurarius ordinis, deinde magnus commendator in omnibus se prudenter * p. 59.
rexerat et honeste et absque macula in ordine suo custodierat famam suam.

Iste factus magister ordinationem cum monasterio factam per suum praedecessorem confirmavit[134], limitationes factas ratificavit[b] et omnes libertates monasterii in aurifodinis et argentifodinis et aliis metallis expresse cum aliis ecclesiae juribus suo[c] et ordinis sui privilegio ex certa scientia ratificavit et acceptavit, gratificavit et perpetuo confirmavit. Et insuper toto tempore magisterii sui monasterium dilexit, promovit, quantum debuit, et protexit.

Et inter caetera quae providenter egit pro commodo terrarum suarum et incolarum eorundem bona opera pacem cum rege Poloniae in Cujavia[d] prope Wladislaviam in quodam prato praesentibus honorabilibus viris domino archiepiscopo Gnesnensi, domino episcopo Cujaviensi, domino episcopo Posnaniensi, domino episcopo Masowiensi[e], domino episcopo Hermanno Warmiensi et abbatibus ordinis nostri et aliorum ordinum et aliis multis praelatis et ducibus perpetuo duraturam ordinavit, quae per amborum videlicet regis et magistri juramenta fuit stabilita et firmata, quae adhuc usque stat et manet immutata, propter quod omnibus pacis auctoribus in amborum dictorum dominorum terris laetitia cum gratificatione Deo omnipotenti non modica fuit orta.

Postquam autem aliquot annis magisterium suum magister rexerat gloriose, venerunt ad partes Prussiae magni et nobiles principes, videlicet Joannes de Lutzelburg rex Bohemiae, rex Ungariae et marchio Moraviae, comes de Holland[f] et alii quam plures ad impugnandum terram et gentem Lithwinorum*[g], quos * p. 60.
magister gratulanter suscepit et prout decuit honoravit et, congregata magna multitudine bonorum expeditorum virorum de terra sua, una cum praedictis regibus et comitibus intravit terram Lithwinorum. Et praesumens de fortitudine exercitus praemisit literas ad magistrum Livoniae significans sibi, quod insultum Lithwinorum non timeret, cum ipse intraturus esset cum tam valida manu terram ipsorum, quod firma spes esset sibi de eorum subjectione vel omnimoda deletione; propter quod magister Livoniae animatus cum tota potentia sua ivit ad impugnandas gentes Daccones[h], Eystones[i] et Osolienses, quae illo tempore a fide apostataverant[k] et omnes Christianos milites, dominos suos, colonos et alios quoscunque, qui non erant de gente et lingua eorum, promiscui sexus, senes et juvenes, religiosos et saeculares, una die et una hora, sicut praeordi-

a) Codd. Köningk. b) limitationes — ratificavit fehlt in B. c) Codd. sui, E. suo. d) Codd. Cuiaviam.
e) C. u. D. Masouiens. f) Codd. Hollen, vgl. Wigand von Marburg. g) B. Litwinorum. h) E. Dacos.
i) Codd. Eyscones. k) Codd. apostataverunt.

134) Diese Bestätigung erfolgte in dem sogenannten kleinen und grossen Olivaer Privilegium. Das kleine am 28. Octob. 1342 in Marienburg ausgefertigt (Cod. Oliv. f. 223) enthält nur die Beschränkungen, welche die Rechte des Klosters durch den Vertrag vom 22. Aug. 1337 erlitten hatten, namentlich in Betreff des Fischfanges, des Bernsteinsammelns und der schiffbrüchigen Güter. Das grosse Privilegium am 31. Oct. 1342 (Cod. Oliv. f. 342—357, in sehr mangelhaftem Abdrucke bei v. Ledeb. N. Arch. II. p. 298—319) enthält dagegen eine ausführliche Beschreibung der Klostergüter und ihrer Grenzen, sowie eine Bestätigung aller dem Kloster verliehenen Rechte. Das Erzregal wird allerdings, wie der Chronist richtig bemerkt, dem Kloster ausdrücklich zuerkannt, das Strassengericht jedoch nur in allgemeinen Ausdrücken, wie denn schon am 25. März 1360 (Cod. Ol. f. 222) durch eine Entscheidung des Hochmeisters Winrichs, dasselbe dem Kloster nur über seine eigenen Unterthanen, nicht über die übrigen Ordensunterthanen zugestanden wurde.

naverant, occiderant[a] et ibidem in monasterio ordinis nostri Padis[135] octodecim monachos et quam plures conversos occiderant[a]. Audientes autem Lithwini exercitum de Prussia tam validum similiter contra se venire congregaverunt omne robur suum et in eo tempore, quo eorum terra vastaretur, ipsi vastare terram Zambiensium et alias Christianorum terras disponebant. Quod cum innotuisset magistro et regibus ac principibus praedictis, de communi consilio decreverunt potius defendere Christianos quam vastare Paganos et cum festinatione redierunt sperantes se cum Lithwinis esse congressuros. Quod audientes Lithwini converterunt se versus Livoniam et invenerunt terram totam immutatam[b] et vasta-
* p. 61. verunt eam* Christianis multis interfectis, secum pluribus utriusque sexus ad terras suas in miserabilem servitutem deductis. Post hunc inopinatum eventum in Christianitate Domino permittente factum et propter regum et principum cassum laborem magister in immensam cecidit tristitiam et cordis dolorem: nec mirum, quia imponebatur sibi, quod ex industria ipsius et voluntate frustrati essent spe sua, quam habebant cum Paganis congrediendi; et detrahebant sibi majestate non solum reges et alii nobiles sed etiam fratres sui. Et propter nimiam turbationem quasi alienatus mente incedebat, et qui erat quondam elegantis eloquentiae et tota in affabilitate[c] benignus, raro loquebatur ad interrogata respondendo. Et hoc perpendentes viri religiosi: magnus commendator, thesaurarius, hospitalarius et trappiarius famulis magistri et camerariis mandaverunt, ut eum diligenter custodirent, ne in melancholia taliter aliquid mali inferret sibi ipsi. Quorum unus curiosius eum custodire volens saepius in mane vel in vespere eum, cum esset in orationibus suis, impedivit. Quod magister aegre tulit, et cum cessare nollet, una vice commotus magister ipsum cultello suo graviter vulneravit. Quod cernentes praeceptores praedicti rogaverunt eum, ut maneret in Engelsberg sine omni sollicitudine et cura et alium consentiret regere vices suas, si forte Deus eum visitaret et sibi redderet sanam mentem. Quod ipse annuit fieri, et constitutus fuit in vice-magistrum frater Henricus
* p. 62. Tusimer[b], qui se honeste rexe*rat in ordine multis annis et contra Lithwinos semper fuit pugnator strenuus et virilis.

Post elapso anno vel amplius praeceptores de partibus Alemaniae et Livoniae convenerunt in castrum s. Mariae, et in capitulo praedictus magister cessit voluntarie et insignia magisterii libens resignavit, et tunc electus fuit praedictus frater Henricus Tusimer[d] concorditer in magistrum; praedictus vero antiquus magister recuperata omni ratione et eloquentia in Engelsberg commendator permansit usque ad obitum suum et in Insula s. Mariae requiescit tumulatus.

Praedictus ergo magister postquam electus fuerat, officium magisterii sui coepit regere laudabiliter et modeste. In cujus principio magisterii commendator Gedanensis[e] frater Gerhardus de Stegyn a plebano de Gdantzk domino Henrico de Lapide dicto recepit villam Wrest[136f] cum agris suis, quae pertinebat ad

a) Codd. occiderunt. b) Man erwartet: nudatam oder denudatam. c) B. et tota ineffabilitate, C. u. D. et ex tota ineffabilitate, E. et affabilitate benignus. d) B. Tusiiner, C. u. D. Tusyner, E. Tüsemer. e) C. u. D. Gdanens. f) C. u. D. mit dem Zusatz am Rande: Langefohr.

135) Paddis westlich von Reval.

136) Wrest ist das jetzige Dorf Langefuhr bei Danzig. Den deutschen Namen Langenfort führt es bereits 6. Febr. 1404, wo der Komthur von Danzig, Albrecht von Schwarzburg dasselbe zu einem in 26 Gärten abgetheilten Bauerndorf nach Kulmischem Rechte einrichtet und dem Siegfrid Stange das Schultzenamt in demselben verleiht (Kgsb. Arch. Schbl. LX. 67); noch vor 1429 war es jedoch zu Magdeburgischem Lehnsrechte an den Bürgermeister Gert v. d. Beke verliehen worden (Danziger Komthureib. f. 202).

parochiam ab antiquo[137], et de consilio fratrum suorum transtulit curiam pecorum, quae erat primo sita ante castrum Gdantzk, et locavit eam ad rivulum Strisz in praejudicium et gravamen monasterii nostri, ut auferre posset prata sita inter Strisz et inter antiquum alveum[138] ejusdem rivuli usque in Wislam; et ad hoc defendendum seniores monasterii cum abbate adierunt magistrum et alios praeceptores principales, videlicet fratrem Henricum, magnum commendatorem, fratrem Hermannum Kudorff hospitalarium, fratrem Joannem thesaurarium et trappiarium[a] ostendendo et probando, quod eadem prata essent monasterio data in commutationem pro terra* Gmewensi[b], et nulla ratione esset possibile, quod * p. 63.
eadem prata a monasterio juste possent auferri nec violenter. Quo audito magister cum praescriptis praeceptoribus adjudicaverunt non debere turbari monasterium in possessione pratorum praedictorum. Et extunc dictus commendator cessavit ab impetitione et ab iniqua intentione, qua fuerat per alios informatus.

Idem etiam magister de consensu et voluntate conventus aquam Clodavam[c] per transversum haereditatis nostrae Langenow per fossatum duxit super situm molendinum in magno vado Grebin[139] et littera sua patente cum sigillo pendente cavit monasterio, quod hujusmodi ductio aquae non deberet in aliquo metis dictae villae, prout scriptae sunt in majori privilegio generalis magistri, praejudicare[140].

Istius etiam magistri tempore, anno videlicet incarnationis Domini MCCCXLVI. 1346.
Rex Lithwinorum minatus fuit se velle intrare terram Sambiensem ad depopulandum eam; quod magister volens prohibere cum exercitu valido jacuit in finibus terrae custodiens die noctuque terram ab insultu Lithwinorum. Tandem magister cum exercitu suo affecti taedio redierunt, sperantes Lithwinos retrocessisse. Sed Lithwini latitantes ut perceperunt exercitum magistri esse solutum, insultum fecerunt in terram et illatis damnis pluria millia hominum Christianorum promiscui sexus captiva in terram suam deduxerunt in miserabilem servitutem. Et postea idem rex Lithwinorum per ducem exercitus sui, fratrem suum

a) Codd. trappianum. b) Codd. Gniewensi. c) B. Cloddauam.

137) Es ist die Pfarre von S. Catharinen auf der Altstadt Danzig gemeint, nicht nur deshalb, weil die von S. Marien 1343 neu fundirt, wie die Handfeste des Dorfes Ziegankenberg zeigt, am 8. Decemb. 1344 einen D. Conradus zum (ersten) Pfarrer hatte (»Plebanus apud S. Mariam in Dantzk.« Danzig. Archiv. Höhische Sachen n. 11), dagegen ein D. Henricus schon 24. Juni 1327, wo er an einer Verhandlung im Kloster S. Albrecht Theil nimmt, Plebanus ecclesie b. Catharine in Dansco urkundlich genannt wird (meine Handels- u. Gewerbsgesch. Danzigs S. 9. n. 21), sondern auch, weil S. Marien zu keiner Zeit Pfarrrechte und Besitzungen ausserhalb der Stadt besass, während S. Catharinen mit Beidem ausgestattet war. Seit 1243 nämlich, wo zuerst ein D. Wilhelmus als Pleban von Danzig genannt wird (Cod. Pom. n. 317), erscheinen in den Urkunden bis 1308 eine grosse Zahl gleichzeitig an jener Kirche fungirender Priester; ein späterer Pfarrherr derselben, Luderus, zwischen 1275 und 1283 häufig erwähnt, nimmt am Hofe Mestwins II. unter dem Namen eines herzoglichen Kanzlers sichtlich eine hervorragende Stellung ein. Aus dem Zeugnisse des Decans Günther von Sandomir vom Jahre 1320 (Beil. V. A. Z. 15) erfahren wir nun, dass an dieser Kirche vor 1308 ein Domherrnstift sich befand, dessen Kanonikate von dem Fürsten selbst besetzt wurden. Die Quellen, welche der Kirche zur Erhaltung dieser Priesterschaft zuflossen, lernt man aus unserer Stelle kennen, und haben auch noch in den spätern Jahrhunderten darin bestanden, dass eine grosse Anzahl Dörfer der Danziger Höhe dieser Kirche affiliirt und decempflichtig waren (vgl. meine Gesch. von S. Marien I. S. 16, not. 1).

138) Man ersieht aus dieser Stelle, dass der oben S. 693. und 700. genannte »weisse Bach« oder Bealastruga nichts anders als ein alter Mündungsarm des Striszbaches ist. Die Wiesen müssen somit auf dem Grundgebiete des jetzigen Gutes Schellmühl gelegen haben.

139) Die Mühle gehörte zum Ordenshof Grebin (dem jetzigen Gute Herren-Grebin).

140) Die hierüber in Marienburg 1347 in deutscher Sprache ausgestellte Urkunde Cod. Oliv. f. 148.

* p. 64. Kynstot dictum anno Domini MCCC*XLVIII.[141] circa festum beati Michaelis cum exer-
1348(7).
c. 29. Sept. citu magno intravit territorium Wilowenense[142] et civitatem cremavit et totum id territorium devastavit trahens moram per aliquot dies et illaesus cum suis ad propria rediit.

1348. Post haec proximo anno circa epiphaniam Domini magister collecto exercitu
c. 6. Jan. suorum hominum et hospitum, qui tunc de Anglia et Francia venerant, XL. mil-
24. Januar. lium, in vigilia conversionis s. Pauli fecit insultum in terram Lithwinorum et per novem dies continuos eam vastavit et occidit omnes, quos reperit, tam senes quam juvenes utriusque sexus; et cum redire cum suis ad propria vellet, rex Lithwinorum cum praedicto exercitus sui duce et cum Ruthenis fuit ipse insecutus festinanter et in terris suis commiserat cum exercitu Christiano bellum; et ceciderunt in conflictu primo de parte Christianorum frater Gerhardus de Stegyn, praedictus commendator Gdanensis, et advocatus episcopi Sambiensis, commendator Golubensis[a] et alii fratres sex et quinquaginta viri saeculares nominati. De parte vero Lithwinorum et Ruthenorum corruerunt octodecim millia, et Christiani triumphatores cum adjutorio Dei gaudenter ad propria redierunt. Et in conflictu beata Maria protexit visibiliter Christianos, quia vexillum hospitum, in quo erat imago Virginis gloriosae depicta, in oculis et ante oculos erat omnium pugnantium fidelium in omni loco. Et in hoc potissime auxilium beatae Virginis potuit perpendi, quod glacies in quodam fluvio Strawa[143] profundo rupta
* p. 65. fuit sub Paganis, et submersi fuerunt tot inimici crucis, quod* Christiani supra eorum cadavera sicco pede transierunt et per glaciem aliquovis cum impetu transiverunt, eiusdem tamen fluvii glacie integra permanente.

Praeterea tempore magistri praedicti multa mala et miserabilia sunt acta. Nam fere per totum mundum, Deo permittente, propter malitias hominum seditiones et proelia agebantur. In illo enim tempore Turcarum infidelis et pessima gens in insulis Rhodis maximam stragem et depopulationem fecit in populo Chri-
1348. stiano. Item eodem anno, videlicet MCCCXLVIII. venit in partes Pomeraniae venerabilis pater dominus Stephanus Armenus, Nicaenensis archiepisopus, et quidam abbas de ordine s. Basilii, Ciriacus nomine, qui ambo veraciter retulerunt, quod praeteritis annis duobus praedicta gens pessima Turcarum intravit cum magna multitudine Armeniam, et interfecti fuerunt per Turcas ibidem decem millia Christianorum promiscui sexus, et residui Christiani, qui remanserunt, facti sunt tributarii eorundem. Idem etiam archiepiscopus in domo nostra calices et ornatum benedixit et ordines celebrando in Gdantzk quosdam fratres nostros ordinavit et ecclesias plures in Pomerania consecravit. Vidimus etiam, quod idem dominus in celebratione missae et in signis et in articulis fidei secundum modum et fidem Romanae ecclesiae nobiscum totaliter concordavit.

1348. Item eodem anno Ludovicus Bavarus, qui se contra Romanam ecclesiam et dominum papam Joannem XXII. pro imperatore gesserat annis multis, dum ad venationem pergeret, equus, cui insidebat, cespitare coepit, a quo ipse lapsus collum fregit.

a) B. Solubensis.

141) Die Jahreszahl 1348 ist sichtlich ein Versehen des Chronisten statt 1347, da er die in das folgende Jahr verlegte Schlacht an der Strebe gleichzeitig mit der Ankunft des Armeniers in Oliva annimmt, letztere aber in das Jahr 1348 setzt.

142) Wehlau.

143) j. Strova, ein Littauischer Fluss, der südlich von der Wilia zwischen Krony und Rumsziszki in den Niemen fällt.

*Eodem etiam anno in conversione b. Pauli factus fuit terrae motus circa horam vesperarum, et in Karintia[a] XXII. castra corruerunt, et civitas Villach[b] corruit, et triginta duae villae ex casu montium in flumen ceciderunt et ab eodem flumine intumescente suffocatae sunt, et homines multi oppressi fuerunt et ecclesiae plurimae corruerunt. * p. 66. 25. Januar.

Ejusdem etiam magistri tempore anno Domini MCCCXLVI. rex Angliae dudum 1316.
inchoatam gwerram cum rege Franciae pro regno Franciae (sed per trewgas interpositas aliquot annis intermissam) resumere volens transivit navigio cum exercitu suo et venit in Normaniam et cepit[c] civitates ac castra. Rex autem Franciae, qui habuit in auxilium regem Bohemiae Joannem de Lutzelburg et Carolum filium ejus, marchionem Moraviae, recenter electum in imperatorem de consensu domini papae contra Bavarum, item regem Majoricarum, regem Navarrae[d], regem Arrogoniae et omnes duces et comites regni sui, quorum exercitus se extendebat, ut dicebatur, ad centies centum millia, praedicto regi et exercitui suo occurrit et commisit cum eo. Et ab hora diei prima usque ad quartam horam noctis utrique exercitus atrociter pugnaverunt; et vertit terga rex Franciae, et cecidit in bello rex Bohemiae praedictus de militia et probitate per totum orbem commendabilis et famosus, item rex Majoricarum, rex Navarrae, comites et duces circiter L., militum XX. millia et aliorum armatorum XL. millia; de exercitu vero regis Angliae XVI. millia sagittariorum et decem milites. Utinam isti omnes pro caelesti regno et pro defensione fidei catholicae essent ab infidelibus sui sanguinis unda rubricati! * magna profecto esset exultatio civium supernorum; sed * p. 67.
quia pro regno terreno et transitorio facta est tantorum et tam multorum nobilium et simplicium effusio sanguinis, timendum est, quod ex hoc facta fuerit[e] exultatio civium infernorum. Dicebatur etiam vulgari fama de praedicabili liberalitate et clementia regis Angliae, quod, postquam adeptus esset triumphum, captivos, qui erant de partibus Alemaniae, liberos et aliquos remuneratos ad propria redire permisit, et mortem regis Bohemiae deflevit cum luctu non modico et lamento.

Contigit etiam eisdem temporibus, quod rex Siciliae Andreas, frater regis Ungariae, de quo superius facta est mentio, dolo reginae uxoris suae fuit in suo dormitorio jugulatus et, extra fenestram jactatus, pependit suspensus in uno clavo et mane sic pendens fuit inventus; quod rex Ungariae, frater ipsius, graviter ultus fuit multa mala regno Siciliae cum iniqua regina sua inferendo.

Eodem etiam tempore Woldemirus marchio Brandenburgensis, qui per viginti novem annos putabatur esse mortuus et in Choryn[f] sepultus, rediit et se per tot annos in forma pauperis peregrini et eremitae poenitentiam egisse dixit, pro eo quod cognatam suam proaviam in secundo videlicet gradu duxerat in uxorem. Quo autem modo vel qua simulatione alter in persona ipsius mortuus et sepultus fuit, nondum ad nos pervenerat certus rumor. Hoc tamen certum est, quod per multa memorabilia[g] et secreta, quae egerat, quibusdam nobilibus et civitatibus nota, probavit suae personae veritatem; et ob hoc plures civitates in Marchia et plures nobili*um, utpote dux Saxoniae, dux Magnipolensis et epis- * p. 68.
copus Magdeburgensis, sibi fidem apponebant, per quorum auxilium magnam sibi partem Marchiae subjugavit; et quotidie usque ad praesens in dies potentia

a) B. Karnitia. b) B. Valach. c) C. caepit. d) Codd. Auerniae. e) fehlt in den Codd. f) Codd. Thoryn. g) A. u. B. memoralia.

crescit et Ludovici, filii Bavari quondam imperatoris, qui sibi in marchionatu successerat, minuitur et decrescit.

Circa idem etiam tempus nobilis comes Hollandiae, qui ob honorem virginis gloriosae Mariae partes Prussiae saepius visitaverat pro fide catholica ad impugnandum Lithwinos[a], fuit a Frisonis occisus in bello.

1350. 25. März. Item anno gratiae MCCCL. in annunciatione b. Virginis, in qua tunc fuit parasceue[b] Domini, Deus nos famulos suos fratres et monachos in Oliva, sicut voluit, purgavit, castigavit et afflixit. Nam in illa die, omnibus ordinate quo ad officium celebratis, cum conventus more debito in refectorio pane et aqua reficeret, coci volentes caminum coquinae conventus a fuligine purgare magna pondera straminum in camino incenderunt, de quo refectorium, dormitorium et ecclesia, campanile cum campanis, pistrinum, molendinum, brasiatorium, fabrica, sutrinum et porta, totaliter omnia fuerant concremata: ita quod soli parietes ecclesiae dormitorii et refectorii[144] remanserunt. Et credo, quod pius et misericors Deus, qui percutit et sanat, mortificat et vivificat, qui etiam flagellat omnem filium, quem recipit, hoc incendium miserabile in domo sua permisit, ut nos ab aliquibus nostris occultis mundaret et multos homines honestos[c], viros ac mu-
* p. 69. lieres, ad compassionem* et ad opera pietatis nobis impendenda provocaret, sicut etiam factum est. Nam magister generalis frater Henricus Dusmer[d] et frater Winricus magnus commendator nobis cum LXX. marcis Prutenorum subvenerunt; dominus Goswinus, abbas Colbacensis visitator noster cum suo sancto conventu nobis subvenit cum centum marcis Slavicalium, dominus Gerhardus Polplinensis cum quatuor lastis siliginis et cc. mensuris hordei et cum tertia dimidia sexagena asserum nobis subvenit. Item dominus Joannes ecclesiae Warmiensis dedit nobis decem marcas, dominus Mathias, episcopus Wladislaviensis[e] dioecesis[f] nostrae, nobis cum decem marcis subvenit, dominus Jacobus episcopus Culmensis cum sex marcis, dominus Jacobus episcopus Sambiensis cum duodecim marcis; dominus Arnoldus[g] episcopus Pomesanorum[h] concessit nobis centum marcas post annum persolvendas. Dominus Joannes Institor et alii canonici Insulenses cum decem marcis nobis subvenerunt; et alii quam plurimi domini nostri commendatores et alii officiales praeceptores nobis gratiose satis subvenerunt de licentia magistri praedicti; et alii multi boni homines urbani et villani utriusque sexus nobis misericorditer subvenerunt. Pro quibus nos fratres Olivenses praesentes tenebimur instanter, et similiter futuri, qui post nos venturi sunt, tenebuntur fideliter exorare, ut Deus optimus, qui est omnium bonorum retributor piissimus, ipsis pro beneficiis vitam donet aeternam. Amen.

a) B. Litwinos. b) B. Paresceue. c) B. honestos homines. d) C. u. D. Dusiner. e) B. Wlatislav. f) C. u. D. diocaesis. g) C. u. D. Arnordus. h) C. u. D. Pomisan.

144) Dass diese Bautheile sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten haben, habe ich nachgewiesen in meinen Beiträgen zur Gesch. Westpreuss. Kunstbauten I. p. 15 ff.

DIE SCHRIFTTAFELN VON OLIVA.

*Prima tabula fundatorum.[a]

*p. 2.

Docente nos Seneca didicimus larga beneficiorum impendia continuas iugesque actiones exigere gratiarum. Quia vero clarissimi quondam Pomeranie[b] duces domum hanc in honorem sui et omnium conditoris de propriis suis facultatibus erexerunt atque, ut in ea cultus divinus perpetuum consequeretur vigorem, ipsam juxta ducalem magnificentiam liberaliter dotaverunt, per hec nimirum et Altissimo complacere et sui memoriam in posteros relinquere cupientes. Ne igitur nos, qui ejusmodi sustentamur beneficiis, velut ingrati tantorum collatorum inveniamur immemores, factorum notitiam gemino quodam objecto picture videlicet et scripture fratribus nostris dilectis[c] tam presentibus quam secuturis dignum duximus intimare.

*Noverint itaque[d] universi filii domus hujus, quod illustris *p. 3.
princeps dux Pomoranorum Subislaus senior primus monasterii in Oliva fundator exstitit[e] anno Domini millesimo centesimo septuagesimo. *Qui paucis supervivens annis in senectute bona moritur *p. 4.
et in ipsa quam fundaverat Oliva sepelitur. De hoc principe nihil aliud in chronicis invenitur; traditur tamen primus inter duces Pomoranie fidem catholicam suscepisse.

Hic[f] moriens duos post se filios reliquit scilicet Samborium et Mistwinum. Samborius ergo tanquam senior patri in ducatu successit cum filio suo Subislao juniore. Qui ambo monasterium Olivense possessionibus magnifice dotaverunt. Tandem vocante Domino defuncti sunt, eorumque corpora sub spe resurrectionis future in hoc tumulo requiescunt.

Defuncto autem[g] Samborio suscepit ducatum Pomoranie frater ejus germanus dux Mistwinus princeps pacificus et devotus, qui monasterium hoc benigno prosequutus favore notabilibus illud possessionibus et libertatibus cumulavit. Huius principis[h] tempore anno scilicet[i] MCXC. exordium sumsit ordo fratrum de domo Theutonica in obsidione civitatis Acconensis. Post hec is devotus dux expleto ducatus sui tempore plenus bonis operibus ultimum clausit diem et sepultus est in Oliva in sepulcro patris sui anno Domini MCCXX. Hic reliquit post se quatu*or filios scilicet *p. 5.
Swantopolcum, Samborium, Ratiborium et Warcislaum, inter quos illustrior exstitit Swantopolcus.

P. Die Petersburger Handschrift. A. Erste Königsberger Hdschr. (Königsb. G. Archiv. 613, b). B. Zweite Königsb. Hdschr. (Königsb. G. Arch. 613, c.) C. Hdschr. der Biblioth. Oelrichsiana (jetzt des Joachimsthal'schen Gymn. in Berlin). D. Der Abdruck bei Simonetti. E. Caspar Schütz.

a) Die Ueberschrift fehlt bei P. und D., wogegen B. und C. den Zusatz haben: in monumentis ecclesiae monasterii Olivensis s. ord.[s] Cist. in Prussia. b) P. liest durchweg und D. in der Regel Pomor., die andern Pomer. c) A. B. C. u. E. dulcissimis, P. u. D. dilectis. d) P. igitur. e) A. B. C. u. E. haben hier und später: extitit, D. exstitit. f) E. Subislaus. g) fehlt bei E. h) A. B. u. C. principis fratris. i) fehlt bei E. f. 11.

Swantopolcus erat[a] vir bellicosus et adversus omnes sibi infestos victoriosus, qui etiam se victrici manu desub jugo[b] principum Polonię excussit se et sua viriliter defendendo. Iste fuit monasterii huius fautor piissimus et dominus gratiosus multa ei impendens opera pietatis. De huius benignissimi principis virtutibus antiqui monachi Olivenses patres nostri eius contemporanei, qui vitam ipsius optime noverant, talia nobis reliquerunt in scriptis, quod scilicet fuit homo misericors, amator Dei et servorum eius, maxime autem religiosorum. Fuit etiam pius protector primo viduarum et orphanorum, deinde aliorum. Fuit insuper[c] strenuus defensor terrarum suarum et hominum, clemens judex nec severus ultor iniuriarum persone sue proprie illatarum. Unde et metrice sic scribitur de eodem:

Dux Swantopolcus persolvit debita mortis
Ingenuus, sapiens ac ad certamina fortis,
Atque Dei cultor, fidei defensor et ultor,
Veri zelator, magnus cleri venerator
Osor iniquorum, vehemens corrosor eorum.
*p. 6. *Juste censebat, oppressis subveniebat
Sicut debebat oppressores reprimebat,
Caussas cunctarum primo tractans viduarum
Juri caussarum post intendens reliquarum.
Terram defendit propriam mira probitate,
Nullum suspendit, quia plenus erat pietate.
Sed delinquentes et contra jus[d] facientes
Carcere claudendo, spoliando bonis, capiendo
Sic castigavit, nullum vita spoliavit.
Immo prodentes hunc tradere qui voluerunt
Non nece damnavit aliquos sicut meruerunt.

Huius ducis temporibus, anno scilicet Domini MCCXXIV., Pruteni Pogazani irruentes in Pomoraniam totam eam vastaverunt incendiis et rapinis. Inter que mala etiam conventus fratrum de Oliva usque in Gdanck per eosdem ductus est ibique trucidatus pro fide et nomine Jesu Christi. Unde ad ipsorum Prutenorum sevitiam refrenandam vocati sunt fratres de domo Theutonica in Prussiam anno Domini MCCXXVI. Quibus in persequutione gentilium Prutenorum dux Swantopolcus fidelis cooperator et adiutor exstitit, ita ut collecto in unum exercitu ipsi fratres et dominus Swantopolcus cum aliis peregrinis magnam Prutenorum multitudinem pro-
*p. 7. straverint anno Domini MCCXXXIV. * Circa idem tempus anno scilicet MCCXXXVI.[e] combusta est iterum Oliva a Prutenis Warmiensibus, et sex conversi cum triginta quatuor servis igne et gladio sunt miserabiliter interempti ipso die circumcisionis Do-
1. Jan. mini. Postea vero circa annum Domini MCCXLIII. tempore videlicet coronationis domini Innocentii pape quarti humani generis persequutor, apostata veritatis, pacis et concordie inimicus, Diabolus gravissimam inter ducem Swantopolcum et fratres de Prussia excitavit permittente Domino discordiam, que fere ad undecim annos stetit, in qua quidem discordia dux predictis fratribus de Prussia intulit damna multa, sed multo plura ipse viceversa pertulit ab eisdem. In hac igitur tempestate Oliva iterum ac iterum[f] cum omnibus suis grangiis et horreis concrematur ablatisque inde equis et pecoribus universis ad extremam deducitur paupertatem. Hoc etiam tempore domini Cruciferi castrum ducis, quod Sartowitz dicebatur, in nocte s. Barbare occupantes, omnibus illic repertis occisis, pretiosas reliquias caput videlicet gloriose eiusdem virginis s. Barbare inter cetera spolia invenerunt secumque in Culmen cum solemnitate et ingenti gaudio
*p. 8. detulerunt. Anno insuper MCCLII., ipso die conversionis s. Pauli, * multitudo non pauca Pomoranorum fuit per dominos de Prussia et eorum homines interfecta, et Oliva iterum rebus omnibus spoliata. Tandem miserante Altissimo inter ducem et fratres predictos per reverendum virum dominum Jacobum archidiaconum Leodiensem, sedes apostolice

a) A. B. u. C. erat enim, E. f. 32. Erat Sw. b) P. u. D. de subiugo. E. f. 31 de subiugio. c) E. fuit etiam pius super, P. affuit. d) A. B. C. vim. e) A. B. u. C. MCCXXXIV. f) A. hat folgende Randbemerkung in der Handschrift des alten Abschreibers: Per verba iterum iter. duae vastationes intelliguntur, prima anno 1243, secunda 1247 a cruciferis factae.

legatum, qui postea factus papa dictus est Urbanus quartus, pax et concordia firmata est, quę postea inconcussa semper permansit, in qua concordia et pace dux Swantopolcus pluribus supervixit[a] annis et serviens Deo in operibus misericordię servitio grato, decessit fine beato anno Domini MCCLXVI. tertio[b] Idus Januarii et sepultus est in 11. Jan. sepulcro patrum suorum in Oliva. Ob cuius merita scribuntur talia metra:

Sexaginta sex annis et mille ducentis
Virginis a partu fluxis Christum parientis
Swantopolcus obit dux inclitus et miserator
In miseros et ob id justorum sorte fruator[c].
Hic in Gdanck moritur et in Oliva sepelitur
Par sibi[d] non oritur, simili Gdanck non redimitur,
Dum ruit hoc sydus terno Jani fuit Idus.
Urbis in ecclesiam Gdanensis fertur honeste
Presbiterique canunt misse solennia moeste.
Fertur et ad fratres, qui magnopere venerantur,
Corpus, ubi misse devote concelebrantur.
Hinc ad burgenses perducitur, ac in eorum
Ecclesia missas canit ordo presbiterorum.
*Fletus miscetur, quo sexus uterque repletur *p. 9.
Slavi Theutonici flent, fletus ubique videtur.
Flent juvenes pariterque senes, cuncti lacrimantur,
Qui longe corpus extra portam comitantur,
Quod gestaverunt Slavi qui nobiliores
Exstiterant de militibus simul et probiores,
Tandem ponentes corpus flendo redierunt.
Hinc Olivenses illud venerando tulerunt
Pulchra fit ad portam processio; cuncta moventur;
Conveniunt cuncti sicut de jure tenentur,
Suscipiunt, pulsant, plorant, cantant, in eorum
Ecclesia ponunt, ubi conventus monachorum
Insistit precibus sex noctibus atque diebus
Continuis, Domino missas ex maerore canendo.
Abbates bini praesto sunt, qui celebrarunt
Illius exsequias corpusque suum tumularunt
Cui rogo propitia pia sis cum prole Maria. Amen.

Dux Swantopolcus moriens duos filios reliquit superstites Mistwinum seniorem et Warcislaum juniorem. Hunc Pomorani primo in dominum habere voluerunt, et ideo auxilio ipsorum Warcislaus fratrem suum cepit et in Redzk eum tenuit vinculatum. Postea vero potentiores[e] milites Mistwinum liberaverunt[f] fidelem sibi extunc[g] ac deinceps assistentiam facientes, Warcislaum autem persequentes de terra Pomoranie fugaverunt. Qui fu*giens in Elbingum peregre ibidem mortuus est in Pomoraniam non *p. 10. reversus. Sicque dominus Mistwinus hereditatem progenitorum suorum, ducatum videlicet totius Pomoranie, pacifice gubernavit, et fuit monasterio Olivensi beneficus et multum favorosus, libertates eidem et gratias plurimas conferendo. Hunc ducem Mistwinum, quia illegitime vixerat et sponsam Christi sanctimonialem de coenobio Stolpensi Fulcam nomine suo matrimonio adoptaverat, Deus privavit sui seminis legitimo successore tanquam indignum, quamvis alias esset competenter dignus; et ideo tempore vite sue jam senex designavit sibi successorem dominum Premislium ducem Polonie, cui milites Pomoranie vivente adhuc domino Mistwino homagium prestiterunt. Tandem dux Mistwinus in senectute bona moritur et in Oliva in sepulchro progenitorum suorum, ducum Pomoranie[h], sepelitur anno Domini MCCXCV.[i] VIII. Kal. Januarii.

Horum itaque illustrium principum fundatorum, fautorum ac pro-

a) So D. u. E., dagegen A. B. u. C. annis supervixit. b) A. B. C. Idus III. Januar. c) So P. D. u. E., dagegen A. B. C. fruatur. d) A. B. C. sed. e) P. potiores. f) A. B. C. D. et fidelem. g) So P. D. u. E., A. B. u. C. corrigirten auf Grund der ältern Chronik: fidelem ipsi tunc ac deinceps. h) A. B. C. fehlt: ducum Pomoranie. i) P. MCCXCVII.

tectorum nostrorum celebris in hoc loco memoria sequenti die post dedicationem ecclesie[a] agitur annuatim. Et ut pro eorum animabus Dominum sedulo deprecemur, perpetuos nos cognoscimus debitores.

*Secunda tabula benefactorum.[b]

Premislius dux regni Polonie in Gdanzk veniens, ut[c] ducatum totius Pomoranie sibi per ducem Mistwinum resignatum susciperet[d], ipsam civitatem Gdanzk plancis muniri procuravit. Qui post coronam regni Polonie a sede apostolica consequutus uno tantum anno supervixit captusque per satellites Woldemari marchionis de Brandenburg occisus est in ultionem sancte Lucardis coniugis sue, quam ipse male suspectam habens fecerat iugulari. Iste fuit monasterio huic dominus gratiosus; nam omnes possessiones, quas habuit ex donatione priorum principum, ei suis privilegiis confirmavit.

Quo sic de medio sublato Bohemie rex Wenceslaus secundus dominus et princeps religiosus unicam filiam Premislii superstitem duxit uxorem et cum ea totum Polonie regnum obtinuit. Wladislaum insuper ducem, qui sibi ducatum Pomoranie post Premislium usurpaverat, una cum sua ducissa exilio relegavit. Sicque Pomoraniam pacifice possedit extunc toto tempore vite sue. Iste gloriosus rex clerum multum dilexit
* p. 12. et honoraviť, monasteria fundavit ac defensionis clipeo a malorum[e] incursibus * protexit. Qui etiam omnes libertates et hereditates per antecedentes principes monasterio Olivensi collatas benigne confirmavit, plura de magnificentia regia superaddens. Utroque ergo regno, Bohemie scilicet et Polonie, aliquot annis laudabiliter gubernato debitum solvit mortis anno Domini MCCCV., XI[f] Kalendis Julii relinquens post se cum benedictione preconium magne laudis. Cui successit in regno filius eius Wenceslaus tertius. Hic autem uno solum anno regnavit post patrem. Nam cum iturus esset Cracoviam cum exercitu, a quodam infideli milite in Olmutz est miserabiliter interemptus, anno Domini MCCCVI. pridie Nonas Augusti.

Tunc Pomorani expulsis Bohemis concorditer vocaverunt ducem Wladislaum predictum, qui recepto homagio et fidelitatis iuramento a militibus universis dux totius Pomoranie proclamatur. Hic postea per archiepiscopum Gnesnensem coronam regni Polonie a sede apostolica petivit et impetravit. Iste coepit monasterio Olivensi[g] esse protector et dominus gratiosus omnesque libertates iura et possessiones eius non solum confirmavit verum etiam liberaliter augmentavit[h].

Quum autem dispositis munitionibus terrae pro suo[i] beneplacito voluntatis Cracoviam rediret, Swentza palatinus cum filiis suis et pluribus aliis militibus marchionem de Brandenburg dominum Woldemarum ad suscipiendum ducatum Pomoraniae vocaverunt. Qui missis militibus suis civitatem Gedanensem tenuit cum auxilio civium et militum predictorum. Alii vero milites castrum tenuerunt ad manus ducis Wladislai
* p. 13. eratque cotidianus conflictus * inter eos. Tandem hi, qui in castro conclusi[k] erant, cernentes se adversus partem alteram praevalere non posse nec eis aliunde superesse auxilium, miserunt ad dominos terrae Prussiae ipsorum adjutorium postulantes. Qui cum exercitu valido venientes civitatem Gdanck obsederunt civiumque incompositis provocati ludibriis eam ferocibus animis expugnantes ceperunt. Quam ingressi inter ceteros occisos iusserunt XVI.[145] milites Pomoranie trucidari. Quos dominus Ru-

a) D. hat den Zusatz XXIIII. die mensis Octobris, P. hat nur diese Worte und nicht den Satz sequenti — ecclesie. b) Die Ueberschrift fehlt P. und D. c) A. B. C. et. d) A. B. C. suscipiens. e) malorum, das P. und D. hat, ist ohne Zweifel in A. B. u. C. durch einen Schreibfehler ausgefallen. f) A. B. C. D. fehlt XI. g) P. monasterii Olivensis. h) In der Petersburger Handschrift sowie in der Simonettis hatte eine spätere Hand hier den Satz hinzugefügt: Huius tempore marchiones Brandenburgenses multa loca Pomerelliae suae ditionis fecerunt; Gedanum etiam sub suam potestatem redigere studuerunt; a quo tamen rex Wladislaus eos impedivit opera Cruciferorum Pruthenicorum, qui sub specie defensionis civitatem illam sibi retinuere. i) A. B. C. suae. k) A. B. C. fehlt conclusi.

145) Dass 16 Pommerische Ritter ermordet seien, bezeugt schon 1320 der Ritter Shyra von Crupocin (Beil. V. A. Z. 8). Die genaue Angabe des Tages, an welchem sie begraben wurden, lässt vermuthen, dass noch im 16. Jahrhundert eine Inschrift an das Ereigniss erinnerte.

digerus, abbas Olivensis, pietate motus ad Olivam fecit duci et ibidem sepeliri in coemiterio s. Jacobi ante claustrum anno Domini MCCCIX. pridie Nonas Januarii. 1309. 4. Januar.
Postea domini Cruciferi civium superbiam humiliare volentes munitionem civitatis penitus destruxerunt et a marchione Woldemaro, quem tunc existimabant potius ius habere Pomoraniam[a] usque ad terrae Stolpensis terminos emerunt, pecuniam in nova Kalis pro eadem appendentes coram multis honestis militibus tam Pomoranis quam Marchionicis[b] anno Domini MCCCX[c]. Et extunc domini Cruciferi terram Pomoranie emtionis titulo multo tempore possederunt succedentibus sibi vicissim quam pluribus magistris generalibus, viris utique religiosis prudentibus et honestis, per quorum prudentiam terre ditioni eorum subiecte non modice profecerunt; cultus etiam divinus recepit ibidem non parvum ipsis auctoribus incrementum. Monasterio[d] Olivensi benefici semper erant ac benignissimi protectores. Inter quos praecipuus exstitit magnificus dominus[e], princeps magister Winricus Knipprode, qui licet in omnes sibi subditos pius esset et bonus et ad commoda terrarum suarum * semper intentus, speciali ta- * p. 14.
men benignitate et favore domum nostram prosequebatur, ob quod ipsius memoria merito debet esse apud Deum et homines immortalis.

Interea predictus rex Polonie[f] Wladislaus alias Lotek, dolens se iure ac dominio terrae Pomoranie sic privatum, eam diversimode repetere nitebatur, adeo ut iuncta[g] cum rege Litwanorum Viten nomine amicitia dominos cruciferos nonnunquam[h] proeliis impeteret licet in cassum et non sine gravi detrimento suorum exercituum et terrarum. [i][Interim nempe anno gratie MCCCL. in annunciatione b. Virginis, in quam tunc incidit parasceue Domini, cum conventus more debito in refectorio pane et aqua reficeret, coci caminum a fuligine purgare volentes magnam straminis copiam suppositam incenderunt, unde tantus evasit ignis, qui totum monasterium celeriter consumpsit et nil nisi solos ecclesiae, dormitorii et refectorii parietes reliquit. Deus vero, qui percutit et mortificat, iterum sanavit et vivificavit, provocando ad pietatis opera magistrum generalem, episcopos et abbates aliosque utriusque sexus non paucos seculares, qui largitionibus suis effecerunt, ut monasterium citius ad pristinam[k] redierit integritatem. Quibus omnibus ut Deus pro impensis beneficiis vitam retribuat sempiternam, nos et posteri sedulo orare tenemur.

Porro anno Domini MCCCCXXXIII. die IV. Decembris monasterium 1433. 4. Dec.
Olivense ab haereticis Hussitis, qui ex * Bohemia venerunt, combu- * p. 15.
stum et destructum est.]

Elapsis vero pluribus[l] annis inter dominos terre et subditos eorum quedam exorte sunt simultates, quarum occasione sevissima bella[m] surrexerunt et multo tempore duraverunt. Post multa ergo mala, post gravissimas hominum cedes, post agrorum depopulationes flebilemque totius terrae desolationem tandem pace reddita et inita concordia Pomorania domini Cazimiri regis Polonie subjicitur ditioni. Hic serenissimus rex, cleri fautor et religionis, monasterio Olivensi omnes hereditates, libertates et iura, quas antea iusto titulo possederat, confirmavit. Necnon dedit nobis ornatum glaucum, quo utimur diebus sabbatis ad missam beate virginis Marie[n].

a) A. B. C. Pomeraniae. b) P. u. D. Marchionicis, A. B. C. a Marchionibus. c) P. MCCCXII. d) A. B. C. monasterio quoque. e) A. B. C. dominus et. f) Polonie fehlt A. B. C. g) A. B. C. contracta. h) A. B. C. nonnunquam etiam. i) Der in Klammern eingeschlossene Abschnitt fehlt in P. D. und E. und hat somit auf den Tafeln, deren Bilder auf den Inhalt desselben nicht Bezug nehmen, nicht gestanden, k) Hier tritt in B. die Lücke ein. l) Mit Rücksicht auf die neu hinzugefügten Sätze haben A. und C. das pluribus in deinde paucis umgewandelt. m) A. u. C. bella intestina. n) Der letzte Satz fehlt bei A. u. C.

Beilage I.

Wulfstan's Reisebericht über Preussen.

In der vom Könige Alfred dem Grossen in seinen spätern Lebensjahren (zwischen 887 und 901) angefertigten Angelsächsischen Uebersetzung der Weltgeschichte des Orosius ist von dem Uebersetzer in der geographischen Einleitung des Werkes unter anderm, namentlich neben einer geographisch-ethnographischen Uebersicht desjenigen Gebietes, welches der Uebersetzer Germanien nennt, und in der bereits die »Osti«[1] als die Bewohner der östlichen Küste der »Ostsee« bezeichnet werden, auch der Bericht über die Seefahrt eines sonst nicht weiter bekannten Wulfstan von Hydaby (Schleswig) aus in das Land der »Esten« eingeschaltet, in welchem zum ersten Male eine aus persönlicher Anschauung gewonnene Kenntniss des Preussischen Landes und Volkes uns entgegentritt. Wir geben im Folgenden den Angelsächsischen Bericht nach der von Joseph Bosworth London 1859 besorgten kritischen Ausgabe, in dessen von uns beigefügter Deutschen Uebersetzung wir uns im Wesentlichen an die ebenso gründlichen wie scharfsinnigen Untersuchungen Neumanns angeschlossen haben, die derselbe in seinem von Bosworth nicht beachteten Aufsatze: Ueber die Lage von Wulfstans Truso, Wislemund und Witland (in den N. Preuss. Provinz. Blättern Jahrg. 1854 B. VI. 290 ff.) niedergelegt hat.

Orosius I. 1. §. 20. Bosw. p. 21.

§. 20. Wulfstan saede þaet he gefôre of Hæðum, — þaet he waere on Truso on syfan dagum and nihtum, — þaet þaet scip waes ealne weg yrnende under segle. Weonoðland him waes on steorbord; and on baec-bord him waes Langa land, and Lælland, and Falster, and Scôn ég; and þas land eall hŷrað to Denemearcan. And þonne Burgenda land waes us on baec-bord, and þâ habbað him sylf cyning. þonne aefter Burgenda lande, waeron us þas land, þa synd hatene aerezt Blecinga ég, and Meore, and Eowland, and Gotland, on baec-bord; and Þas land hyrað to Swêon. And Weonodland waes us ealne weg, on steor-bord, oð Wislemûðan. Seo Wisle is swyðe mycel eâ, and hio tolið Witland, and Weonodland; and ðaet Wit-

§. 20. Wulfstan sagte, dass er ausgefahren sei von Haethum [Hydaby, j. Schleswig] — dass er in Truso nach sieben Tagen und Nächten war, — dass das Schiff den ganzen Weg unter Segel seine Fahrt machte. Wendenland[2] lag ihm am Steuerbord [zur Rechten]; und am Backbord [zur Linken] lag ihm Langeland und Laaland und Falster und Sconeg [Schonen]; und alle diese Lande gehörten zu Dänemark. Und darauf war uns Burgendaland [Bornholm] zur Linken, und diese haben ihren eigenen König. Darauf hinter Burgendaland waren uns die Lande, die geheissen sind zuerst Blekingen, und Meore [Möre] und Eowland [Oeland] und Gothland am Backbord; und diese Länder gehören zu Schweden. Und Wendenland[2] war uns den

1) Bosworth Orosius I. 1. §. 12. »Norð-Dene habbað him be norðan þone ilcan saes earm, þe man Ost-sâe haet; and be eastan him sindon Osti ða leode; and Afdraede be suðan. Osti habbað be norðan him þone ilcan saes earm, and Winedas and Burgendas; and be suðan him sindon Haefeldan. — — —. Sweon habbað be suðan him ðone sæs earm Osti.« (»Die Nord-Dänen haben nördlich von sich denselben Meeresarm, welchen man Ostsee nennt, östlich von ihnen ist das Volk der ›Osten‹ und die ›Afderäd‹ [Obotriten] im Süden. Die ›Osti‹ haben nördlich von sich denselben Meeresarm; desgleichen die Winedas [Wenden] und Burgendas [Bewohner von Bornholm] und südlich von ihnen sind die Haefeldan [Haveller?]. — — Die Schweden haben südlich von sich den Ostischen Meeresarm.«)

2) Mit Unrecht hat man angenommen, dass nach Wulfstan's Meinung das Wendenland [Pommern, Meklenburg und Holstein] zu Dänemark gehöre; gerade durch die Wiederaufnahme des schon am Anfange genannten Wendenlandes giebt er deutlich zu erkennen, dass seine statistischen Bemerkungen sich nur auf die zu seiner Linken gelegenen Länder beziehen.

land belimpeð to Êstum; and seo Wisle lið ût of Weonodlande, and lið in Êstmere; and se Estmere is huru fiftene mila brâd. Þonne cymed Ilfing eastan in Estmere of ðaem mere, ðe Truso standeð in staðe; and cumað ût samod in Êstmere, Ilfing eastan of Eastlande, and Wisle sûðan of Winodlande; and þonne benimð Wisle Ilfing hire naman, and ligeð of þaem mere west and norð on sæ; forðý hit man haet Wisle-mûða. Þaet Eastland is swyðe mycel, and þaer bið swyðe manig burh, and on aelcere byrig bið cyninge; and þaer bið swyðe mycel hunig, and fiscað; and se cyning and þa ricostan men drincað myran meolc, and þa unspedigan and Þa þeôwan drincað medo. Þaer bið swyðe mycel gewinn betweonan him; and ne bið ðaer naenig ealo gebrowen mid Êstum, ac þaer bið mêdo genôh.

ganzen Weg am Steuerbord bis Weichselmünde[3]. Die Weichsel ist ein sehr grosser Strom und sie fliesst an Witland[4] und Wendenland; und das Witland gehört zum Estenlande; und die Weichsel fliesst vom Wendenlande aus und läuft ins Estenmeer [das frische Haff]; und das Estenmeer ist zum Wenigsten funfzehn [Englische] Meilen breit. Dann kommt die Ilfing [Elbing] von Osten in das Estenmeer aus dem See, an dessen Gestade Truso[5] liegt; und es kommen zusammen ins Estenmeer Ilfing von Osten her aus dem Estenlande und die Weichsel von Süden aus dem Wendenlande; und darauf nimmt die Weichsel der Ilfing ihren Namen und streckt sich von dem [Esten-]Meere nach Westen und Norden in die See; daher heisst man dieses Weichselmünde. Das Estenland ist sehr gross, und da liegen viele Städte, und in jeder Stadt ist ein König; und da ist auch sehr viel Honig und Fischfang, und der König und die reichsten Leute trinken Pferdemilch, und die Unvermögenden und die Sklaven trinken Meth. Da ist sehr viel Krieg unter ihnen; und es wird kein Bier gebraut unter den Esten; aber da ist Meth genug.

3) Unter Weichselmünde versteht Wulfstan, wie Neumann in überzeugender Weise dargethan hat, denselben Ausfluss des nordwestlichen Mündungsarmes der Weichsel, den wir jetzt noch so bezeichnen. Deutlich ist Wulfstans Anschauung über die westliche Haffseite, welche er allein kennt, und die in sie einmündenden Flüsse folgende: Die Weichsel kommt aus dem Wendenland und fliesst in nördlichem Laufe, d. i. durch den jetzigen Mündungsarm der Nogat in das frische Haff. Man hat hiebei die Vorstellung festzuhalten, dass die südlichen ebenso wie die westlichen Haffufer, schon nach den in historischer Zeit hier vorgegangenen Veränderungen zu urtheilen, damals viel weiter als jetzt nach Süden und Westen dort etwa bis in die Gegend von Zeier, hier bis Fischerbabke ins Land einwärts gingen. Bei der Einmündung dieser »Weichsel« in das Haff verband sich mit ihr die von Osten kommende und aus einem Landsee, an dessen Ufer der Ort Truso lag, d. h. dem jetzigen Drausensee, abfliessende Elbing (es muss somit damals Hauptarm der Elbing derjenige gewesen sein, welcher jetzt unter dem Namen der alten Elbing bei Zeier allerdings mehr von SO. als von O. in die Nogat fliesst), welche an die Weichsel ihren Namen verlor, indem dieser Fluss unter dem Namen Weichsel vom Haffe aus nach Westen hin sich erstreckt (nicht sich ergiesst) und zuletzt in nördlichem Laufe ins Meer (die Ostsee) geht. Wulfstan hat diese Anschauung sichtlich dadurch gewonnen, dass er von Weichselmünde auf der Danziger und Elbingischen Weichsel ins Haff gelangte, und, indem er um nach Truso zu gelangen, in die Mündung der Elbing einfuhr, hier den Namen und den Strom der Weichsel wiederfand.

4) Unter Witland versteht Wulfstan das Land zwischen der Ostsee und den von ihm bis zum Haff durchfahrenen Armen der Danziger und Elbingischen Weichsel und somit die jetzige westliche Nehrung. Der in historischen Zeiten an der Westspitze des Samelandes nördlich von Lochstätt früher (zuerst 1258) unter dem Namen Witlandsort hervortretende Landstrich gestattet die Vermuthung, dass in den Zeiten, wo das Lochstätter und Pillauer Tief noch nicht vorhanden war, Witland an jenem Grenzstriche sich von dem östlichen Samelande geschieden habe. (Vgl. Neumann l. l. 323.)

5) Deutliche Spuren dieses an dem Ufer des Drausensees gelegenen alten Preussischen Handelsortes hat Neumann in dem Namen des jetzigen etwa ¼ Meile vom Drausensee entfernt liegenden Kirchdorfes Preussischmark gefunden, welches in älterer Zeit durchgängig Pruschinmarkt oder Preuschenmarcht heisst, und dessen noch näher dem See gelegenes Nachbardorf Neuendorf in einem Zinsbuche des 15. Jahrhunderts Dutschendrusen und ein anderes Mal Deutschindrusen genannt wird, — Spuren, welche durch die auf jenem östlichen Ufer des Drausensees, namentlich bei dem Dorfe Grunau öfters aufgefundenen alten Schmuckgegenstände und Römischen Münzen an Bedeutung gewinnen.

§. 21. And þaer is mid Êstum ðeaw, þonne þaer bið man dead, þaet he lið inne unforbaerned mid his magum and freondum monað, — gehwilum twegen: and þa [cyningas] and þa oðre heah-ðungene men, swa micle lencg swa hî maran speda habbað, hwilum healf-gêar, þaet hi beoð unforbaerned; and licgað bufan eorðan on hyra husum: and ealle þa hwile, þe þaet lic bið inne, þaer sceal beon gedrync, and plega, oð ðone daeg, þe hî hine forbaernað.

§. 22. Þonne, þy ylcan daege, hî hine to þaem âde beran wyllað, þonne todaelað hî his feoh, þaet þaer tô lafe bið aefter þaem gedrynce, and þaem plegan, on fif oððe syx, hwylum on ma, swa swa þaes feos ândefn bið. Alecgað hit ðonne forhwaga on anre mile þone maestan dæl fram þaem tune, Þonne oðerne, ðonne þaene þriddan, oþþe hyt eall aled bið on þaere anre mile; and sceall beon se laesta dael nyhst þaem tune, ðe se deada man on lið. Ðonne sceolon beon gesamnode ealle ða menn, ðe swyftoste hors habbað on þaem lande, forhwaega on fif milum, oððe on syx milum, fram þaem feo. Þonne aernað hŷ ealle toweard þaem feo: ðonne cymeð se man, se þaet swifte hors hafað, to þaem aerestan daele, and to þaem maestan, and swa aelc aefter oðrum, oþ hit bið eall genumen; and se nimð þone laestan dael, se nyhst þaem tune, þaet feoh geærneð: and þonne rideð aelc hys weges mid ðan feo, and hyt motan habban eall; and forðŷ þaer beoð þa swiftan hors ungefóge dyre. And þonne hys gestreon beoð þus eall aspended, þonne byrð man hine ût, and forbaerneð mid his waepnum and hraegle: and swiðost ealle hys speda hŷ forspendað, mid þan langan legere þaes deadan mannes inne, and þaes þe hŷ be þaem wegum alecgað, þe ða fremdan to aernað, and nimað.

§. 23. And þaet is mid Êstum þeaw, þaet þaer sceal aelces geðeodes man beon forbaerned; and, gyf þar man ân ban findeð unforbaerned, hi hit sceolan miclum gebetan. — And þaer is mid Eâstum ân maegð, þaet hi magon cyle gewyrcan;

§. 21. Und da ist unter den Esten Sitte, wenn ein Mann todt ist, dass er drinnen unverbrannt liegt unter seinen Verwandten und Freunden einen Monat — bisweilen zwei; und die Könige und die andern Leute hohen Ranges, um so viel länger, je mehr Reichthümer sie haben, bisweilen ein halbes Jahr, dass sie unverbrannt liegen, und liegen über der Erde in ihren Häusern; und alle die Zeit, wo die Leiche drinnen liegt, da soll Trinken und Spiel sein, bis auf den Tag, da er verbrannt wird.

§. 22. Darauf an demselben Tage, wo sie ihn zu dem Scheiterhaufen bringen wollen, da theilen sie sein Eigenthum, so viel noch übrig geblieben ist nach dem Trinken und dem Spielen, in fünf oder sechs Theile, bisweilen auch in mehrere, je nachdem der Betrag seines Eigenthums sein mag. Sodann legen sie den grössten Antheil innerhalb einer Meile vor der Stadt aus, und darauf einen andern, sodann den dritten, bis es alles auf den Raum einer Meile ausgelegt ist, und es muss der kleinste Theil am nächsten bei dem Orte liegen, wo der todte Mann sich befindet. Sodann sollen versammelt werden alle die Leute, welche die raschesten Rosse im Lande haben, ungefähr in der Entfernung von fünf oder sechs Meilen von den Habseligkeiten. Dann sprengen sie alle auf die Habe los; wobei dann der Mann, der das rascheste Pferd hat, zu dem ersten und grössesten Theile gelangt, und so einer nach dem andern, bis alles genommen ist, und der nimmt den geringsten Theil, der am nächsten zum Hofe nach der Habe reitet; und sodann reitet jeder seines Weges mit dem Gute und darf Alles behalten, und deshalb sind dort die schnellen Pferde ungewöhnlich theuer. Und wenn sein Nachlass so ganz und gar zerstreut ist, dann tragen sie ihn hinaus und verbrennen ihn mit seinen Waffen und Kleidern; und ganz gewöhnlich verschwenden sie sein ganzes Vermögen durch das lange Liegen des todten Mannes in seinem Hause und durch das, was sie auf den Weg legen, wonach die Fremden ausreiten, um es zu nehmen.

§. 23. Es ist auch eine Sitte unter den Esten, dass die todten Männer jeglichen Stammes verbrannt werden müssen, und wenn Jemand ein einzelnes Gebein unverbrannt findet, so müssen sie eine bedeutende Sühne vornehmen. Es ist auch

and þy þaer licgað þa deadan men swa lange, and ne fuliað, þaet hy wyrcað þone cyle hine on: and, þeah man asette twegen faetels full ealað, oððe waeteres, hy gedoð þaet oþer bið oferfroren, sam hit sy sumor, sam winter.

unter den Esten eine Kunst, dass sie verstehen Kälte hervorzubringen, und deshalb liegen dort die todten Leute so lange und verwesen nicht, da sie eine solche Kühlung an ihnen bewirken. Und wenn man zwei Gefässe voll Bier oder Wasser hinsetzt, so bewirken sie, dass jedes überfriert, es sei im Sommer oder Winter.

Beilage II.

Aus Scandinavischen Chroniken.

1. Aus Saxo Grammaticus.

Saxo Grammaticus, ein Seeländer, schrieb auf den Wunsch des Bischofs Absalon von Roskild, an dessen Hofe er als Schreiber lebte, die erste einheimische Geschichte der Dänen. Er starb 1204. Seine historia Danica, zuletzt von Müller und Velschow (Hafniae 1839—58) herausgegeben, bewahrt noch in starkem Grade den sagenhaften Charakter der mündlichen Traditionen und historischen Lieder, die ihr grossentheils zur Quelle dienten.

At Regnerus [der Dänenkönig Regnar Lodbrok], caeteris prompta sibi deditione substratis, quum quinquennem propemodum piraticam explevisset, Biarmos nuper devictos invalida subiectionis fide palam imperium detrectantes invenit. Qui quum adventum ejus compertum haberent, carminibus aggressi coelum, solicitatas nubes ad summam usque nimborum violentiam impulerunt. Quae res Danos aliquamdiu navigatione prohibitos alimentorum facultate defecit. Eosdem quoque, subito remissa tempestate, aestuosissimi fervoris flagrantia torruit. Nec ea quidem pestis concitati frigoris magnitudine tolerabilior extitit. Itaque anceps geminae intemperantiae malum vicissim affecta corpora immoderata utriusque status accessione corrupit; caeterum laxi ventris profluvium complurimos exanimavit. Ita Danorum plerique, dubia coeli qualitate conclusi, passim oborta corporum pestilentia decesserunt. Cumque se Regnerus adulterina magis quam vera aeris vi praepeditum animadverteret, utcunque navigatione producta in Curorum Semborumque regionem accessit; qui majestatem ejus perinde atque honoratissimi victoris amplitudinem impensius venerati sunt. Quo beneficio rex magis adversus Bjarmorum insolentiam efferatus, spretae majestatis suae vindictam inopinato petivit assultu. Quorum ignoti nominis rex subitanea hostium irruptione perculsus, simulque conserendae cum ipsis manus fiducia vacuus, Matullum, Finmarchiae ducem, perfugio petiit. Lib. IX. (M. u. V. p. 452.)

Haraldum [Harald Blauzahn, König der Dänen 935—985] . . . duos ex Gyritha filios sustulisse memoriae proditum est. Quorum maior Haquinus excellentissimae indolis habitu ac felicissimis naturae incrementis fratris Svenonis fulgorem suppresserat. Idem Sembos aggressus, cum militum animos periculosi belli respectu aliquando infractiores animadverteret, quo melius fluctuantibus fugae spem demeret, ignem subductae classi subjecit eoque necessitatis duramento imbecillitatis ignaviam repulit. Effecit enim, ut navigiorum facultate defecti, reditum victoria struendum animadverterent. Itaque quo aequiore animo seipsum classe spoliavit, eo tutiore hosti spolia detraxit. Miserta est tunc profecto fortuna Danici ducis, a navigiorum jactura nautarum praesidia mutuantis, cum summam classis inopiam opem victoriae cerneret. Igitur ut prudenti, ita periculoso consilio salutarem ministravit eventum. Potiti enim Sembia Dani, necatis maribus, foeminas sibi nubere coegerunt, rescissaque domesticorum matrimoniorum fide, externis avidius inhaerentes suam cum hoste fortunam communi nuptiarum vinculo partiti sunt. Nec immerito Sembi sanguinis sui contextum a Danicae gentis familia numerant. Adeo enim captivarum amor victorum animos cepit, ut, omissa redeundi cupiditate, barbariem pro patria colerent, alienis quam suis coniugiis propiores. Lib. X. (p. 485.)

Lib. X. (p. 508.) Mortuo Svenone [† 2. Febr. 1014] Angli ac Norvagienses, ne rerum summam alieno imperio subjectam haberent, reges ex suis legere quam a finitimis mutuari satius rati, abrogato Danici nominis respectu, Eduardum atque Olavum in majestatis fastigio locaverunt. Quorum praevalidum robur Canutus, Danorum solio functus, inter rerum initia aggredi veritus, ne tamen regnandi usum intra patriae metas clausum haberet, dissimulata magis quam omissa paterni imperii recuperatione primum Sclaviae ac Sembiae, perinde ac debilioribus regnis ferrum injicere statuit. Quarum alteram Sveno, tametsi graves injurias passus, obstante religionis vinculo, concutere formidabat, altera ab Haquino oppressa, absumpto eo, rebellis Danis manus exercuit. Solerter igitur a Danici regiminis successore provisum est, ut in hac paterni gravaminis, in illa defectionis noxam puniret. — — — Cujus propositi compos spes suas, duabus splendidissimis victoriis alitas, tertiam ab Anglis expetere docuit.

Lib. XI. (p. 565.) Veniam nunc ad Kanutum, Svenonis filium, [Kanut IV., nachmals der Heilige genannt, Sohn Suend Estritsons, der von 1047—1076 über Dänemark herrschte, war von 1080—1086 König und wurde 10. Juli 1086 in Odense ermordet] qui, propitiae fortunae beneficio summis naturae dotibus cumulatus, magno cum indolis experimento aetatem animo praecucurrit. Quippe, contracta juventute, myoparonum piratica monstra perdomuit, Sembicis atque Esthonicis illustrem trophaeis adolescentiam egit, novisque virium gradibus paterni roboris fundamenta transcendit. Quae victoria futurum ejus dominium ominata est.

Lib. XI. (p. 573.) [Als Kanut nach dem Tode seines Bruders Harald 1080 auf den Thron gelangt] Orientale bellum, quod in adolescentia orsus, in exilio auspicatus fuerat, accepto solio, potius amplificandae religionis, quam explendae cupiditatis gratia totis viribus innovandum curabat, cum incrementis fortunae etiam claritatis augmentum apprehendere cupiens. Nec ante manum ab incoepto retraxit, quam Curorum Semborumque ac Esthonum funditus regna delesset.

2. Aus der genealogia regum Danorum, verfasst von Andreas Sunonis, Kanzler König Kanut's IV. (1181—1202) um 1190; gedr. bei Langebek. Scr. rer. Danic. T. II.

f. 156. Iste Kanutus cognomento magnus [1014—35 König von Dänemark], filius Svenonis, Angliam patre defuncto usque quaque perdomuit et sibi subjecit: cujus magnificentia atque virtus tanta fuit, ut trium regnorum monarchiam teneret, Angliae videlicet, Daciae et Norvegiae. Roanos quoque, Pomeranos, Sclavos, Herminos et Samos omnes paganis ritibus deditos sibi fecit tributarios.

3. Aus Sueno Aggonis historia regum Danorum. Der Vf., welcher hierin hauptsächlich das Leben Waldemars I. (1147—1182) und Kanut VI. (1182—1202) beschreibt, nennt sich selbst einen Hausgenossen (contubernalis) des Saxo Grammaticus; gedr. bei Langeb. I.

f. 54. c. V. [De Kanuto magno]: Hic regni sui terminos mirae virtutis potentia dilatavit. Nam ab ultima Thyle usque ad Graecorum ferme imperium virtute muliplici circumjacentia
1014—1035. regna suo aggregavit imperio. Quippe Hyberniam, Angliam, Galliam, Italiam, Longobardiam, Teotoniam, Norwagiam, Sclaviam cum Sambia sibi subjugavit.

f. 64. c. X. [Kanut VI]: Qui tanta strenuitate Sclavorum compescuit saevitiam, ut, universis
1181—1202. Sclavorum Pomeranorumque finibus classe devastatis, ducem eorum Bugezlavum ad tributum et hominium sibi exhibendum compelleret.

4. Aus desselben historia legum castrensium regis Canuti magni. Langeb. T. III.

cap. I. f. 143. Kanutus — magno ferme par Alexandro Angliam, Norvagiam, Sclaviam, Finlandiam[1] omnesque circumjacentes regiones in suam potestatem redegit patrioque regno subjugavit.

1) Langeb. hält das Wort verschrieben für Samlandiam, wie auch die Editio Refina p. 568 lese.

5. Aus dem Chronicon Danicum 1074—1219. Langeb. T. III.

a. 1189. Expedicio ad Slaviam facta est. Jarmarus factus tutor filiorum Bugizlavi. f. 261.
a. 1205. Expedicio facta est in Slaviam, ubi dux Lodizlavus[1], occurrit domino regi.
a. 1210. Expedicio facta est in Pruziam et Samland. Mistwi, dux Polonie, hominium f. 263.
fecit regi Danorum, Waldemaro secundo.

6. Aus Incerti auctoris genealogia regum Daniae a Dan et Augul ad Christophorum I. Der Verfasser, ein Geistlicher, lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Langebek T. I.

[König Christoph I. 1252—1259]. Hic, ut predictum est, castitatis pudore ad- f. 25.
ornatus, nec nobili nec alicui ignobili decus corporis sui tradere voluit polluendum, donec consilio fratrum et amicorum filiam Zambor nobilissimi Slavorum principis et fratris Zvantepolk, regis Pomeranorum, Margaretam nomine, sibi assumeret in matrimonium. Qui, ut predictum est, in regem communi omnium consensu in placito Wigbergensi rite electus, a nobili Uffone archiepiscopo Lundis in ecclesia metropolitana solenniter in regem consecratur cum eadem, quam diximus, Margareta, nobili conjuge sua, ut, sicut prius unus extiterat thorus et thalamus, sic postmodum potestatis et regni honor esset idem et unus.

7. Aus dem Processus litis inter Christophorum I. et Jacobum Erlandi, der Mittheilung eines Zeitgenossen. Langeb. T. V.

[König Christoph I., welcher auf dem Reichstage zu Werdinburg 25. März 1256 f. 586.
gegen den Erzbischof von Lund, Jacob Erlandson, harte Beschuldigungen wegen Ueberschreitung der Grenzen seiner geistlichen Gewalt erhebt, ist verhindert an dem dafür eingesetzten Termin die Vertheidigung des Erzbischofes anzuhören.] Rediens autem ab expeditione ad civitatem Lundensem, ubi tunc temporis moram fecit, domina regina properabat cum socero suo domino Zambyr[2], duce Pomeraniae, et cum primum vocare potuit, causas archiepiscopi supradictas per Lundensem prefectum et dapiferum suum et fratrem Bo. de ordine predicatorum et socium suum audiri jussit et tractari. — — — — — — ac mediante domina Margareta regina Dacie et patre ejus domino Zambyr duce Pomeranie, presente toto concilio domini regis lis ipsa in toto exopinato et subito adeo cessit ad vota concordie, quod nullus articulus videbatur reservatus postmodum questioni.

8. Aus dem Liber censuum Daniae tempore regum Waldemari II. [1202—1241] et Christophori I. [1252—1259] confectus. (In v. Bunge und Baron Toll's Esth- und Livländischer Brieflade. Reval 1856. I. 8. n. ist die Abfassungszeit aus sehr triftigen Gründen auf die Zeit von 1249—1269 beschränkt). Gedruckt Langeb. VII. 507 ff.

Hec sunt nomina terrarum Pruzie: Pomizania, Lanlania, Ermelandia, Notangia, f. 543.
Barcia, Peragodia, Nadrauia. Galindo, Syllonis, in Zudua, Littonia. Hee sunt terre ex una parte fluvii, qui vocatur Lipz. Ex altera parte eiusdem: Zambia, Scalewo, Lammato, Curlandia, Semigallia.

9. Aus den Annales Ryenses.

Diese früher fälschlich dem Könige Erich VII. von Dänemark zugeschriebene Chronik ist nach Lappenbergs Untersuchungen ein im Cisterzienserkloster Rye oder Rus regium (Ruhkloster) im Herzogthum Schleswig vor 1283 abgefasstes Zeitbuch, welches unter Anderm auch den Schicksalen der Cisterzienser im östlichen Europa seine Aufmerksamkeit zuwendet. Es ist zuletzt, von Lappenberg bearbeitet, herausgegeben in Pertz SS. T. XVI. f. 386 ff.

1) Es kann wohl nur Wladyslav Laskonogi gemeint sein, 1202—1206 Senior des Polnischen Reiches. (vgl. Beil. IV.)

2) Aus dem Zusammenhange ergiebt sich, dass dieser Vergleich zwischen 25. März und 16. April (Ostern) 1256 abgeschlossen wurde. Am 13. Mai ist Sambor bereits in Dirschau. (Beil. VI.)

f. 398. Lothønøknut, filius Erici Barn [a. 912]. Iste bellicosus erat multum et versutus et regnavit [in Dänemark] 11. annis. Hujus tempore quilibet tertius de servis et pluralibus[1] hominibus exivit de regno; et venientes, totam Pruciam, Semigaliam et terram Carelorum aliasque quam plures terras subjugaverunt sibi, et delectati terrarum ubertate noluerunt redire, sed ibi remanent usque in praesentem diem. Iste Lothønøknut mortuus est paganus.

f. 403. a. 1174. Conventus venit in Colbar[2], qui dicitur Mera Vallis, 4 non. Februarii.

f. 404. a. 1186. Conventus[3] missus est in Olivam.

a. 1195. Conventus venit in Olivam.

f. 405. a. 1210. Expeditio facta est in Pruciam et Samland. Mistwin, dux Polonie, factus est homo regis[4].

f. 408. a. 1259. Obiit Cristoforus Ripensis. Post quem Ericus filius ejus regnavit, qui multa mala fecit, ecclesias spoliando, laesis et injuriam passis justitiam nullam faciendo. Monasteria quoque, quae patres eius per se et suos aedificaverant, per equos et canes miserabiliter attenuavit.

f. 409. a. 1261. Bellum fuit Lohethø inter regem Ericum, filium Cristofori, et Ericum ducem, filium Abel, in vigilia sancti Olavi, et contrita est pars regis, qui ibidem captus est cum matre sua, Margareta regina.

a. 1262. Rex Ericus traditur marchionibus, regina liberata est.

10. Aus den Annales Hamburgenses, den obigen fast gleichzeitig, herausgegeb. von Lappenberg bei Pertz SS. XVI. f. 380 ff.

f. 384. a. 1259. Christoforus rex Daciae moritur, et filius ejus Ericus septennis coronatur. Ericus filius Abel regis in ducatum [das Herzogthum Schleswig] recipitur.

f. 385. a. 1261. Regina Daciae Margareta cum filio suo rege venit contra comites Holtsaciae cum magna populi multitudine super Loheide [bei der Stadt Schleswig], sed comites per Dei gratiam adepta victoria reginam ceperunt, et in Hamburch in honesta custodia deduxerunt.

f. 385. a. 1262. Regina Hamborg in captivitate detenta, fit tractatus de pace. Dux et marchiones, Johannes et Gerardus comites conveniunt in Quedelingeborch et postea in Saltwedele. Regina quoque interfuit, sed tamen postea reversa est Hamborch; et colloquium, redeunte regina, ad placitum sic finem accepit, quod Holtsati transgressores reconciliati sunt comitibus, bonis suis obtentis, et regina reversa est in Daciam.

11. In den Annales Islandorum regii (verfasst um 1301 und bis 1341 fortgesetzt) bei Langeb. III. f. 102 findet sich die Notiz:

1259. Svikner guds riddarar i Samlandi. Equites Dei in Samlandia proditi (oben p. 97. n. 2).

12. Aus den Annales Esromienses.

Der Verf., wahrscheinlich Mönch des Klosters Esrom auf Seeland, der unter Erich Menved [1286—1319] lebte, schloss seine Annalen mit dem Jahre 1307. Langeb. T. I.

f. 243. a. 1205. Et expeditio facta est in Sclaviam.

a. 1209. Et expeditio facta est in Pruciam et Samlandiam.

f. 246. a. 1261. Et eodem anno captus est rex Ericus cum regina Margareta in Lokeeth.

a. 1282. Margareta quondam regina moritur.

13. Aus den Annales Danici ab a. 1316—1389 bei Langeb. T. VI.

f. 532. a. 1345. Rex Daciae Waldemarus quartus praedictus vendidit dominis de Pruscia ducatum et terram Estoniae et cum eadem [sc. pecunia] ivit ad terram sanctam et factus est ibi miles in sepulchro domini per ducem Saxoniae Ericum.

1) »i. e. superfluis. L.« »popularibus« Corner. »plebeiis« Stephan.

2) Das Kloster Colbaz bei Stargard an der Ihna, das Mutterkloster Oliva's; vgl. oben Chron. Oliv. n. 2.

3) Dieselbe Notiz kehrt wieder im Breve chronicon Danicum 1095—1194 bei Langeb. III. 630. und in der Chronol. rerum memorab. 1020—1323. bei Langeb. II. 523.

4) Dieselbe Notiz kehrt wieder im Chronic. Danicum 936—1317. bei Langeb. II. f. 172.

Beilage III.

Berichte der ältern Polnischen Chroniken bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts über Ostpommern und Preussen nebst einem Anhange: Nachrichten aus Pommerischen Klöstern.

A. *Die grössern Geschichtswerke.*

1. Chronicae Polonorum früher fälschlich einem Martinus Gallus zugeschrieben, sind nach den Untersuchungen Köpke's und Schlachtowski's in Pertz. Monum. XI. 418 ff. wahrscheinlich die Arbeit eines Italieners, der als Kaplan am Hofe Boleslavs III. von Polen lebte, und bald nach 1113, wo er die der lobpreisenden Verherrlichung seines Herrschers gewidmete Chronik beendete, gestorben ist.
2. Die Chronik des Vincenz, Sohnes des Kadlubek, der 1208—1218 Bischof von Krakau war und 8. März 1223 im Cisterzienserkloster Jendrzeiow starb. Sein in die Form eines Gespräches zweier Männer Johannes und Mathäus eingekleidetes Werk ist in zusammenhängender Darstellung bis 1182 abgefasst und darauf fragmentarisch bis 1203 fortgesetzt.
3. Die Chronik des Dzirzwa oder Dzierzwa. So nennt sich in der Handschrift, welche der Warschauer Ausgabe des Vincent. Kadlubek von 1824 zu Grunde liegt, der Verfasser einer Chronik, die trotz einiger Zusätze und Erweiterungen im Wesentlichen den Inhalt der Chronik Kadlubek's in einfacher Darstellung und mit Abstreifung der dialogischen Form wiedergiebt und schon mit dem Jahre 1198 abschliesst. Welche von beiden Arbeiten die frühere sei, wird sich wohl hauptsächlich nur durch eine genaue Untersuchung des Alters ihrer Handschriften feststellen lassen[1].
4. Die Chronik, als deren Verfasser Boguphalus, Bischof von Posen (1255—1265) gilt, deren letzter Theil (jedenfalls von 1257 bis zum Schlusse 1271) von einem Zeitgenossen Glodslav mit dem Beinamen Bastco, Custos der Posener Kirche, fortgesetzt ist.
5. Die von Stenzel (Scriptt. Rerum Silesiacar. T. I.) herausgegebene Chronica Polonorum, die dem Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts angehört, gewährt für unsere Zwecke nur geringe Ausbeute.

In Betreff ihrer Mittheilungen über Ostpommern und Preussen stehen alle diese Arbeiten in enger Abhängigkeit zu einander. Vincenz, Dzierzwa und Boguphalus haben über die ältere Zeit nicht viel mehr gewusst, als was die Chronicae ihnen darboten, und in gleicher Weise haben Boguphalus und die Schlesische Chronik den Vincenz und Dzierzwa zum Theil wörtlich aufgenommen oder die Angaben ihrer Quelle nur darin verändert, dass sie die Vorstellungen ihrer Zeit von den Ostpommerischen Verhältnissen auf die frühern Zeiten übertrugen[2]. Zu deutlicherer Erkenntniss dieser Abhängigkeit sind im Folgenden die entsprechenden Notizen dieser fünf Quellen unter einander gestellt und das den spätern Quellen Eigenthümliche mit schiefer Schrift hervorgehoben worden. Die zur Zeit vorhandenen Ausgaben der Quellen 2. 3. 4. sind höchst mangelhaft und wimmeln von Druckfehlern und Korruptionen. Indem jedoch schon eine Vergleichung des Textes dieser unter sich so nahe verwandten Arbeiten an vielen Stellen die ursprüngliche Lesart deutlich erkennen liess, gab mir überdies die vortreffliche Handschrift des Boguphalus im Königsberg. Geh. Archive ein willkommnes Mittel, den Text der Sommersbergischen Ausgabe des letztern Schriftstellers von seinen zahlreichen Fehlern zu reinigen.

1) Prof. Wattenbach theilt mir mit, dass die Wiener Handschrift des Vincenz aus dem 13. Jahrhundert auch schon die dialogische Form habe, und diese daher doch wohl ursprünglich sei.

2) Hierauf hat bereits Fabricius aufmerksam gemacht (Studien zur Gesch. der Wendischen Ostseel. H. 2. 1. S. 36 ff.).

Ich citire im Folgenden:

Chronicae Polonor. nach der Ausgabe von Pertz Monum. T. XI.

Vincenz Kadlubek nach der Edit. Dobromili von 1612 und der Edit. Varsav. 1824.

Dzierzwa nach der Danziger Ausgabe (von G. Lengnich) von 1749 und der Warschauer von 1824. (Die Seitenzahlen der Warschauer Ausgabe bei Dz. und Kadlubek sind in Klammern eingeschlossen.)

Boguphalus nach der Ausgabe von Sommersberg Silesiac. Rerum Scriptt. T. II. Lips. 1730.

Chronicae Polon. Prooemium:

f. 425. Regio Polonorum ab itineribus peregrinorum — remota, et nisi transeuntibus in Rusiam pro mercimonio paucis nota — ad mare septemtrionale vel anphitrionale tres habet affines barbarorum gentilium ferocissimas nationes, Selenciam, Pomeranam et Pruziam, contra quas regiones Polonorum dux assidue pugnat, ut eas ad fidem convertat; sed nec gladio predicationis cor eorum a perfidia potuit revocari, nec gladio jugulationis eorum penitus vipperalis progenies aboleri, sepe tamen principes eorum a duce Poloniensi prelio superati ad baptismum confugerunt, itemque collectis viribus fidem christianam abnegantes, contra christianos bellum denuo paraverunt.

Boguph. f. 19. *Est quedam gens Slavonica, que Cassubite dicuntur et hij a longitudine et latitudine vestium, quas plicare ipsos propter eorum latitudinem et longitudinem oportebat, sunt apellati. Nam huba in Slawonica plica seu ruga vestium dicitur. Unde Casz Hubi*[a] *id est plica rugas interpretatur. Harum magna*[b] *[pars] circa mare septemtrionale moratur.*

L. I. 6. (f. 428.) [Boleslav I., aus der Ehe Herz. Miesco's und der Böhmin Dambrowka entsprossen, s. 25. Mai 992 Herzog von Polen.] Selenciam, Pomoraniam et
992. 25. Mai. Prusiam usque adeo vel in perfidia resistentes contrivit vel conversas in fide solidavit,
1025. 17. Juni. quod ecclesias ibi multas et episcopos per apostolicum, ymmo apostolicus per eum ordinavit. Ipse etiam beatum Adalbertum in longa peregrinatione et a sua rebelli gente Bohemica multas iniurias perpessum ad se venientem cum magna veneratione suscepit eiusque predicationibus fideliter et institutionibus obedivit. Sanctus vero martir igne caritatis et zelo predicationis accensus, ut aliquantulum iam in Polonia fidem pullulasse et sanctam ecclesiam excrevisse conspexit, intrepidus Prusiam intravit ibique martirio suum agonem consummavit. Postea vero corpus ipsius ab ipsis Prusis Bolezlavus auri pondere comparavit et in Gneznensi metropoli condigno honore collocavit. — — (c. 11. f. 432) Gentes vero barbarorum in circuitu, quas vincebat non ad tributum pecuniae persolvendum, sed ad verae religionis incrementum coercebat. Insuper etiam ecclesias ibi de proprio construebat et episcopos honorifice clericosque canonice cum rebus necessariis apud incredulos ordinavit.

Kadl. II. 13. (99) Dzierzwa. 13. (94). Huius — universa supellex aut in omnium virtutum dotibus viguit, aut in armorum strenuitate splenduit, quibus Selenciam, Pomoraniam, Prussiam, *Moraviam, Bohemiam* sue ditioni subjiciens posteris suis reliquit vectigales.[c]

Boguph. f. 25. *Boleslaus primus .... sex cathedrales ecclesias, videlicet Poznaniensem, quam primo fundaverat, in cuius medio ecclesie tumulatus quiescit, Gneznensem, post Mazoviensem, . . Cracoviensem, Wratislaviensem, Lubucensem; Cuyaviensem vero filius eius post eum Mesko nomine, que Wladislaviensis nuncupatur, fundavit.*

I. 19. [Als Miesco II., Sohn Boleslav's I., 1034 stirbt, entsteht allgemeine Zerrüttung, indem der Thronerbe Kasimir I. als Vertriebener in Deutschland verweilt.]
1034. Interea reges et duces in circuitu Poloniam quisque de parte sua conculcabat, suoque dominio civitates quisque castellaque contigua vel applicabat vel vincendo terrae coae-
1039. quabat. [Als aber Kasimir a. 1039 zurückkehrt] totam Poloniam a Pomoranis et Bohemicis aliisque finitivis gentibus occupatam liberavit eamque suo dominio mancipavit.

I. 21. [Nachdem Kasimir den Herzog ven Masovien, Meczzlaus besiegt und getödtet hatte] Pomoranorum exercitui in auxilium Meczzlao venienti, Kazimirus cum paucis indubitanter obviam properavit. Nuntiatum namque prius illud ei fuerat, ipsos-
1046. que in auxilium inimicis advenire presciebat. Unde prudenter disposuit singulariter

a) Kgsb. vny. b) Somm. magister. c) In der Stelle des Danziger Dzierzwa 13: Hic B. Pruthenos in tanta stravit copia donec flumen cruoris concretum est coagula ist nach edit. Vars., der auch Kadl. (99) entspricht, Pruthenos in Ruthenos zu ändern und vor flumen das Wort: ‚Bog' zu setzen.

prius cum Mazoviensibus diffinire, postea facilius cum Pomoranis campum certaminis introire. Illa enim vice Pomorani quatuor legiones militum in arma ducebant, Kazimiri vero nec unam dimidiam adimplebant. Sed quid tamen? — cum adjutorio Dei prelium introivit magnamque victoriam acquisivit.

Kadl. II. 15. (112) Dzierzw. 14. (112). [Der geschlagene Meczzlav] vires instaurat, quatuor *maritimorum* acies, *totidem Geticas, nec non Dacorum ac Ruthenorum* larga adsciscens suffragia, quos nulla occasio, nulla remoratur difficultas —, ut — antiquam invidie sitim cruore Polonorum expleant. Sed — Casimirus omnes illos — quasi procella fulguris involvit. *Ambitionis autem ille princeps ad Getas transfugit, ubi celsiore dignitatis gradu sublimatur. Gete namque non parva suorum cede saucii omnes in illum causam conferunt, — quem post multa demum supplicia eminentissimo affigunt patibulo, dicentes: alta petisti, alta tene.*

Bog. 26. [M.] Dacosque, Gethas — *seu Pruthenos* et Ruthenos sibi in auxilium contra Kazimirum invocavit. — — Devictus — — — ad Pruthenos fugam iniit etc.

Stenzel. Chr. 11. Maslaum — — binis preliis cum multitudine *Danorum*, Maritimorum, Getarum, Rutenorum ac Mazoviorum prostravit.

Lib, I. 21. . Postquam — extremum vale Kazimirus mundo fecit, Bolezlavus eius 1058.
primogenitus, vir largus et bellicosus, Polonorum regnum rexit. Qui sua satis gesta gestis predecessorum coaequavit, nisi quod eum ambitionis vel vanitatis superfluitas agitavit. Nam cum in principio sui regiminis et Polonis et Pomoranis imperaret eorumque multitudinem ad castrum Gradec[1] obsidendum innumerabilem congregaret sue 1061.
contumacie negligentia non solum castrum non habuit, verum etiam Bohemorum insidias vix evasit ac Pomoranorum dominium sic evasit. — — — (I. 25.) Contigit, Pomoranos ex subito Poloniam invasisse, regemque Bolezlavum ab illis remotum partibus hoc audisse. Qui cupiens animo ferventi de manu gentilium patriam liberare, collecto nondum exercitu, debuit antecedens inconsulte nimium properare. Cumque ventum esset ad fluvium, ultra quem turme gentilium residebant, non ponte requisito vel vado milites et armati sed profundo gurgiti se credebant. Pluribus itaque loricatorum ibi presumptuose submersis, loricas reliqui superstites abjecerunt, transmeatoque flumine, quamvis dampnose, victoriam habuerunt. Ex eo tempore loricis Polonia dissuevit.

Kadl. II, 19 (129). Dzierzw. 15 (129). Rursus Pomoranis in confinibus Polonie predam agentibus, tanquam de reditu eius dubitantibus, preceps advolat Boleslaus predones *spatiosi* fluminis interiectu jam securos conspicatur et rapidissimo insiliens torrenti: amor, inquit, catulorum feras venabulis impingit. Exclamant singuli:

»Occupet extremos scabies mihi turpe relinqui.«

Multi ergo mole armorum pressi fluctibus involvuntur, perpauci cum rege vix enatant et licet inermes de armata tamen multitudine hostium triumphant.

Boguph. 27. Tempore autem, quo in terris Bohemorum et Australium rex Boleslaus intraret eorum terras hostiliter devastando *Pruteni* et *alie naciones paganice* de reditu Boleslai dubitantes Pomeraniam hostiliter invadunt. Quod cum ad noticiam Boleslai pervenisset, Bohemorum et Australium impugnacione obmissa, ad propria convolat et hostes in Pomerania reperiens invadit; quos fugientes in *Sarum*[2] fluvium insecutus, ibique non pauci de suis non ab hostibus sed armorum pondere pressi in profunda demerguntur. Ob hoc Poloni uti[a] plenis armis nolebant.

Dzierzw. 15. (130). Ob hanc causam Poloni *plenis armis* uti *decreto omiserunt*.

Lib. II. 1. [Nachdem Boleslav II. wegen Ermordung des h. Stanislaus 1079 aus Polen vertrieben war, folgte dessen Sohn Wladislav, dessen erste Böhmische Gemahlin Juditha zwei Tage nach der Geburt ihres Sohnes Boleslav III. 25. Dec. 1085 stirbt.] Igitur Polonorum dux Wladizlavus Romanorum imperatori maritali connubio counitus de Pomoranis succurrentibus suis castrum eorum obsidendo triumphavit[b], eorumque 1090.
contumaciam suis sub pedibus conculcando annulavit, eiusque victoriae gaudium Dei 15. Aug.
genitricis assumptio generavit. Quibus victis civitates eorum et municipia infra terram et circa maritima violenter occupavit. Et quia perfidie paganorum omnino voluit insurgendi fiduciam amputare, suosmet prelatos[c] iussit nominato die in hora constituta om-

a) Sommersb. liest in antea. In der Kgsb. Hdschr. heisst der Satz: Et ob hoc Poloni de cetero et in antea dicti sunt Polyanye, a campo scilicet Polye, in quo fortiter pugnantes in armis bellabant, et propter hoc vocati Polyanye id est Polem nanye. (?) b) Vgl. unten B. Annales s. a. 1091. c) Soll wohl prefectos heissen.

1) Nach Schlachtowski bei Pertz l. l.: Königgratz in Böhmen.
2) Der Eigenname scheint aus spatiosum entstanden zu sein.

nes in meditullio regni munitiones concremare. Quod ita factum fuit. Nec sic tamen gens rebellis edomari potuit. Nam quos Setheus eis prefecerat, qui tunc militie princeps erat, partim pro eorum noxa peremerunt, nobiliores vero discretius et honestius se habentes vix amicorum assensu fugerunt.

Kadl. II, 23 (149), Dzierzw. 17. (149). Robusta — manu *maritimas* occupat *provincias*, quibus ut rebellandi amputaret falultatem, tutissima illorum municipia concremari iubet, *prefectis ibi propriis constitutis*. Sed quia cervix indomita, dorsum petulans iugum detrectat, onus non sustinet, omnes Polonorum prefectos Pomerani, hos excutiunt, illos interimunt.

Boguph. 29. Verum quia *maritime provincie prefectos, quos eisdem piissimus Wladislaus prefecerat, contumeliis appositis iniuriose eiecerant*; ex qua re ipse animosior effectus robustorum suorum manu in unum recollecta maritimas provincias potens[a] invadit, fortissime municipia eorum disrumpit pariter et comburit, colla indomita domat, quosdam ex ipsis capitibus privat[b], quosdam captivos ad propria remittit; sicque maritimis provinciis subactis et prefectis propriis constitutis ad propria revertitur cum honore, in nullo sue sentiens gravedinem senectutis.

Lib. II. 2. At Wladizlavus dux illate suis iniurie reminiscens cum forti manu
1091. 2. März. terram eorum ante quadragesimam introivit ibique ieiunii plurimum adimplevit. Expleta itaque ibi ieiunii parte quam plurima Stetin[c] urbem terre populosiorem et opulentiorem ex inproviso intravit, indeque predam immensam et captivos innumerabiles congregavit. Cumque iam cum sua preda nihil dubitans remearet, iamque securus sui regni finibus propinquaret, Pomorani subito subsequentes eum super fluvium Nacla[1]
1091. 5. April. invaserunt, bellumque cum eo pridie palmarum cruentum et luctuosum partibus utrisque commiserunt. Illud enim prelium hora quasi diei tertia est inceptum, vespertino vero crepusculo est difinitum. Pomorani tandem pro munitione noctis caliginem induerunt, Poloni vero campum victorie Drzu[2] vocabulo tenuerunt. In dubio enim pependit, utrum christianorum lues an paganorum ibi extiterit. Quod flagellum Deus, ut credimus, omnipotens in transgressoribus observantie quadragesimalis ad correctionem exercuit, sicut quibusdam postea de ipso liberatis periculo revelavit. Et quia luctuosa
13. April. et dampnosa, sicut dictum est, victoria multis erat, diesque dominice resurrectionis imminebat, vicit ratio redeundi consilium dantium prosequendi.

Kadl. II, 23 (150). Dzierzw. 18 (150). Qua ex re animosior Wladislaus severiore dignos animadversione revisit. Quorum populosiores sinus depopulatus cum infinitis captivorum millibus cum prestantissima eorum supellectile revertitur. — — — — — Cumque iam pene in portu securitatis victores sibi blandiuntur, improvise Pomeranorum prosiliunt insidie; initur prelium luctuoso utrinque dispendio, cedes hora diei tertia initiatur, vix noctis dirimitur caligine. Poloni tamen hostium dilapsis reliquiis campum victorie pretium obtinuerunt; quos illic diutius immorari vetuit Dominice resurrectionis religio, licet quadragesimalium tempus feriarum minus religiose coluerunt. Unde aliquantisper Poloni felicibus caruere successibus, ut etiam numina[d] contra ipsos visa sunt dimicare.

Lib. II. 3. Itemque de Bohemia tribus aciebus in auxilium evocatis, Pomoraniam invadit Wladizlavus circa sancti solempnia Michaelis; ibique castrum Nakÿel obsiden-
c. 29. Sept. tibus inaudita mirabilia contingebant, que singulis eos noctibus armatos et quasi in hostes pugnaturos terroribus agitabant. Cumque talem delusionem diutius paterentur, et quidnam illud esset vehementius mirarentur, una nocte pavore solito concitati, longius a castris exeuntes, nocturnas umbras quasi palpitantes, delusi hostium vicissitudine, sequebantur; interim vero oppidani properanter de propugnaculis descenderunt, eorumque machinas partemque stationis combusserunt. Itaque Poloni cum se nichil profecisse nec se bellum invenisse conspicerent, et cum magna pars exercitus presertimque Bohemi victualia non haberent, incassum labore consumpto redierunt. Sicque Pomorani contra Poloniam paulatim in superbia sunt erecti per puerum Martis, quem chalamo pingimus, extirpandi.

Kadl. II. 23. (151). Cum enim urbem Nakiel obsidione cinxissent, quedam delusiones phantastice nocturne, quedam umbre universos adeo territabant exercitus, ut hostium agitari crederentur assultibus. Ideo a castris armati eminus excubantes umbras hostium insectantur, sepe non hostes ictus inanes ventis incutiunt stridentibus. Sic in cassum labor impensus est et impensa.

a) Kgsb. Hdschr. petens. b) Kgsb. truncat. c) Glückliche Conjectur von Pertz für das in einer Hdschr. stehende summi. d) Dobrom. minima, Varsav. nunima.

1) Netze. 2) j. Driesen (Drezdenko) am Einfluss der Drage (Drwa) in die Netze.

Kämpfe des jungen Prinzen Boleslav gegen die Pommern noch bei Lebzeit seines Vaters Wladislav. Lib. II, 14. Idem — puerulus — quadam vice 1086—1102.
super Pomoraniam equitavit, ubi iam evidentius famam sui nominis propalavit. Namque castrum Mezyrtecze[1] tantis viribus obsedit tantoque impetu assultavit, quod paucis diebus oppidanos deditionem facere coartavit. Ibi quoque dapifer Woyslavus in vertice tale signum audacie comparavit, quo vix eum extractis ossibus operatio sagax medici liberavit.

L. II. 15. Inde regressus quieti militum aliquantulum indulsit, eosque statim illuc puer laboriosus reduxit. Qui regionem barbarorum subiugare concupiscens, predas agere prius vel incendia facere non conatur, sed eorum munitiones vel civitates obtinere vel destruere meditatur. Igitur gresso concito quoddam nobile satis ac forte castrum obsessurus invasit, quod tamen eius primum impetum non evasit, unde predam multam et captivos egit, bellatores vero sententie bellice redegit.

L. II. 17. [Nachdem Boleslav und sein unächter Bruder Sbigniew den Vater genöthigt hatten, den ränkevollen Günstling Sieciech zu entfernen] — — ecce nunciatum est eis Pomoranos exivisse, eosque contra Zutok[2], regni custodiam et clavem, castrum oppositum erexisse. Erat enim castrum novum ita altum et ita proximum christianis, quod ea que dicebantur et fiebant in Zutok et audiri et videri bene poterant a paganis. Igitur Zbignevus, quum etate maior erat partemque regni Pomoranis patrique proximam retinebat, cum exercitu patris atque suo contra Pomoranos sine fratre parvulo properavit, minusque tum laudis maior cum multis antecedens, quam frater iunior cum paucis subsequens acquisivit. Nam maior illuc properans neque castrum illud novum viriliter assultavit, nec hostes cum tanta multitudine in prelium irritavit, sed timens inde magis quam timendus, ut aiunt, ad propria remeavit. At puer Bolezlavus fratre maiore discedente ut advenit, quamvis nondum cinctus gladio, plus precipiens — quam frater maior tenens gladium ibi facit.

Nam et pontem invadendo castellanis abstulit
Et in portam prosequendo suos enses intulit.

Hoc initium militie Bolezlavi — magnum terrorem intulit ipsis etiam Pomoranis. — — Videntes ergo pagani puerum, quia paucos habebat, revertentem, metuentes interitum, si cum multis redierit, imminentem, castellum suum quod fecerant ipsimet destruxerunt, cassoque labore securitatis latibula petierunt. II. 18. [Während der greise 1099.
König Vorbereitungen trifft zu Marien Himmelfahrt den Sohn in Plock mit dem Ritter- 15. Aug.
schwerdt zu umgürten] — — nuntiatum est Pomoranos Zantok castrum obsedisse, nec audebat quisquam eis de principibus contraire. Igitur invito patre multisque prohibentibus puer Martis illuc irruens de Pomoranis triumphavit, sicque rediens armiger victor, a patre gladio praecinctus, cum ingenti tripudio solempnitatem celebravit.

Kadl. II. 25. (168). Dzierzw. 19. (168): Robustum Pomerani juxta Zantok exstruxerant municipium, quod Zanthocensium imminebat excidio. Quod cum expugnare contendit Zbigneus ignominiose abigitur. Boleslaus vero non solum illud solo adequat, sed *Miedzyrzecze et alias illorum urbes evincit.* Rursus Zbigneo muliebriter illacrymante, *Parthi (?)* Polonie fines populantur, quos trans flumina tandem consequitur Boleslaus et hostes passim fundens, captivos suos ense redemit et predones in prede predam convertit.

Boguph. 30. Pomorani vero fines Polonie aggredientes fortalicium quoddam ante[a] Santok extruxerunt. Quod Sbigneus, qui in ducatu Poznaniensi plura municipia ex donacione patris habuit,[b] expugnare contendit. Sed Pomorani ipsum confuse ad propria redire compellunt. Quod audiens Boleslaus rex festine accelerat et non solum fortalicium predictum ad solum prosternit, sed eciam Medzuzecze recuperat et plura[c] alia castra Pomoranorum disrumpit et manu forti evincit.[d] Demum Sbigneo muliebriter ocio vacante iterum Pomorani fines Polonie[e] invadentes predam capiunt captamque abducere conantur. Quos Boleslaus animose insequitur debellat et prosternit et predones in prede predam convertit.

II. 22. [Nach dem Tode König Wladislavs] — — novus ergo nova bella miles [Bo- 1102.
leslav III.] incipit renovare, hostesque suos cogitat acrius et frequentius provocare.

a) Sommersb. prope. b) Codd. habens. c) Somm. plurima. d) Kgb. evicit. e) Kgb. fres Poloniam.

1) Schlacht. bei Pertz l. l. hält es für Meseritz (Międzyrzecz); jedenfalls verlegen Kadlub., Dzierzwa u. Boguph. einen Ort dieses Namens in die Nähe von Zantok. Vgl. unten Kadl. II. 25 (168). Dz. 19 (168). Bog. 30.

2) Zanthok an der Warthe, zwischen Driesen und Landsberg.

Convocata itaque multitudine bellatorum, cum paucis electis penetravit meditullium patriae paganorum. Cumque ad urbem regiam et egregiam, Albam[1], nomine pervenisset, neque partem tertiam sui exercitus habuisset, equo descendens nullum instrumentum expugnandi vel machinamentum adaptavit, sed violenter ac mirabiliter urbem opulentam et populosam die qua venerat expugnavit. Dicunt etiam quidam eum primum omnium invasisse eumque primum propugnacula conscendisse. Ex quo facto terribilis pernimium extitit Pomoranis suisque laudabilis et amabilis omnibus christianis. De civitate autem predam innumerabilem asportavit, munitionem vero planiciei coequavit.

1103. II. 24. [Während Boleslav seine Hochzeit feiert] Interea Zbignevus frater eius — cum Pomoranis amicitias foederavit, et dum nuptie fierent, ut ferunt, intrare Poloniam Bohemos animavit . . . Cumque Bolezlavus assidue cum hostibus et Bohemis et Pomoranis dimicaret, sueque divisionis portionem ab invasoribus viriliter expugnaret, Zbignevus fratri suo laboranti nec invitatus auxilium impendebat, insuper etiam cum hostibus fratris occulte fedus et amicitiam coniungebat, et pecuniam illis pro militibus in subsidium transmittebat.

1107. II. 28. [Nach Beendigung des Krieges in Mähren und der Abreise des Apostolischen Legaten Walo] — — belliger — Bolezlavus hostes suos impugnaturus adiit. Igitur in Glogou exercitu convocato, nullum peditem sed milites tantum electos equosque precipuos duxit secum, nec eundo per deserta die noctuque labori vel esuriei continuis quinque diebus sufficienter indulsit. Sexta die tandem sextaque feria communicati sunt eucharistia, refecti pariter victu corporeo, Cholbreg veniunt ductu sidereo. Precedenti nocte Bolezlavus officium fieri sancte Marie constituit, quod postea usu pro devotione retinuit. Die Sabbato, aurora lucescente, ad urbem Cholbreg propinquantes, fluviumque proximum sine ponte vel vado, ne prescirentur a paganis, cum periculo transeuntes, agminibus ordinatis, aciebusque retro duabus in subsidio collocatis, ne forte Pomorani hoc prescirent eosque incautos adirent, urbem opulentam divitiis munitamque presidiis unanimiter invadere concupiscunt. Tunc quidam comes ad Bolezlavum accessit, datoque consilio reticendo cum derisione recessit. [Darauf fordert B. zum Kampfe auf.] Hiis dictis, ad urbem potius volare quam currere videbantur. Quidam tantum predam, quidam urbem capere meditantur. Et si cuncti sicut quidam unanimiter invasissent, illa die procul dubio gloriosam Pomoranorum urbem et precipuam habuissent; sed copia divitiarum predaque suburbii militum audaciam excecavit, sicque fortuna civitatem suam a Polonis liberavit. Pauci tantum probi milites gloriam divitiis preferentes, emissis lanceis, pontem extractis gladiis transierunt portamque civitatis intraverunt, sed a civium multitudine coarctati, vix tandem retrocedere sunt coacti. Ipse dux etiam Pomoranus illis advenientibus intus erat, timensque totum exercitum advenire, per aliam portam effugerat. At Bolezlavus impiger, non in uno loco consistebat, sed officium suum probi militis ac strenui ducis exercebat; suis videlicet laborantibus occurrebat, simulque nocitura vel profutura providebat. Interea alii aliam portam et alii aliam invadebant, alii captivos ligabant, alii marinas divitias colligebant, alii pueros et puellas educebant. Igitur Bolezlavus milites suos, quamvis tota die fatigatos assultando, vix tandem eos circa vesperem revocare potuit commorando. Militibus itaque revocatis ac suburbio spoliato, recessit inde Bolezlavus magni Michaelis consilio extra muros, omni prius edificio concremato. Ex quo facto natio tota barbarorum concussa vehementer exhorruit, famaque Bolezlavi longe lateque dilatata procrebuit. Unde etiam in proverbium cantilena componitur, ubi satis illa probitas et audacia extollitur in hec verba:

Pisces salsos et fetentes apportabant alii
Palpitantes et recentes nunc apportant filii.
Civitates invadebant patres nostri primitus,
Hii procellas non verentur neque maris sonitus.
Agitabant patres nostri cervos, apros, capreas,
Hii venantur monstra maris et opes equoreas.

1) D. i. Bialogrod oder Belgard. Es gab zwei Belgard in Pommern, das eine an der Persante und das andere an der Leba.

L. II. 29. Labore tanto militibus ex itinere fatigatis, et iam aliquantula quiete concessa recreatis, ad expeditionem Bolezlavus cohortes iterum revocavit, et Pomoranos ad bellum denuo provocavit. Huius vero expeditionis Swatobor eius consanguineus causam excitavit, cuius progenies nunquam fidelitatem Polonis dominis observavit. Erat enim ipse Swatobor in Pomorania carceratus, et a quibusdam a regno suo traditoribus subplantatus. Impiger enim Bolezlavus suum cupiens consanguineum liberare, terram Pomoranorum meditatur totis viribus expugnare. Sed Pomorani metuentes audaciam Bolezlavi, callidum consilium inierunt, namque sibi consanguineum reddiderunt, et sic eius iram et impetum intollerandum evaserunt. [Während B. sodann mit dem Könige Colomann von Ungarn eine Zusammenkunft hält] (L. II. 30) — —: Interea 1107
Scarbimirus comes Polonie palatinus cum suis commilitonibus Pomoraniam introivit, ubi non parvam gloriam Polonis acquisivit, hostibusque suis dampnum et contumeliam dereliquit. Qui castellorum vel civitatum nominari voluit expugnator, quam villarum multarum scilicet vel armentorum depredator. Igitur audaci violentia unum castellum expugnavit, unde quibusdam vero captivatis eductaque preda, totum radicitus concremavit. (II. 31.) Alia vice similiter aliud castrum nomine Bitom expugnavit, unde non minus laudis et utilitatis quam ex alio reportavit. Nam inde predam multam et captivos expulit, et locum illum ad instar desolationis retulit.

Lib. II. 32. [Bolezlav verbindet sich darauf mit seinem Bruder Sbigniew feierlich 1137.
zu einer gemeinsamen Unternehmung gegen ihre Feinde]. Hiis itaque confirmatis sub iuramento diem et locum ubi cum exercitibus convenirent indixerunt, et sic a colloquio discesserunt. Inpiger autem Bolezlavus cum paucis ad locum venire determinatum in die nominato, fidem servaturus, festinavit; Zbignevus vero, non solum fidem et iusiurandum non veniendo violavit, verum etiam fratris exercitum ad se declinantem ab itinere revocavit. Unde pene regno Polonie tale debuit dampnum et dedecus evenire, quod nec Zbignevus potuisset nec alius postea subvenire. . . (II. 34.) Sorte quidam nobilis in confinio terre ecclesiam construxit, ad cuius consecrationem Bolezlavum ducem adhuc satis puerum cum suis iuvenibus invitavit. Expleta est itaque consecratio spiritalis, et subsequenter adhibita desponsatio maritalis. Sed utrum Deo displicuerit cum divinis nuptiis carnales celebrari, facile potest per discrimina, que sepius inde contingunt, comprobari. . . . Igitur belliger Bolezlavus, convivio vel potationi militiam vel venationem anteponens, senioribus cum tota multitudine in convivio derelictis, paucis comitantibus silvas venaturus adivit, sed contrarius venatoribus obviavit. Pomorani namque per Poloniam discurrentes predas et captivos agebant et incendia faciebant. At Bolezlavus belliger sicut leo caude stimulis, iracundia concitatus nec principes nec exercitum expectavit, sed sicut leena raptis catulis sitibunda sanguinis depredatores eorum — dissipavit. Cumque magis eos magisque persequi et patrie dampnum ulcisci niteretur, incidit inscius in insidias. . . Ipse tamen, licet paucos, 80 scilicet inter pueros et iuvenes, habuisset, illi vero tria milia, non fugam petivit, nec tantam multitudinem dubitavit, sed prima vice cum sua parva acie tantam hostium congeriem penetravit. Mira dicturus sum multisque forsitan incredibilia — —, cum suos pene perdidisset, aliis interemptis, aliis dispersis, se quinto solummodo remansisset, hostes confertissimos vice secunda transforavit. (Endlich als auch das Pferd unter ihm fiel, zieht er sich ein wenig vom Kampfplatze zurück.) Videnque se multum attenuatum, nec Scarbimirum, militie principem, residuis interesse, iam recuperare victoriam desperavit. Erat enim Scarbimirus seorsum alibi gravi vulnere sauciatus et — dextro lumine mutilatus. Illi autem, qui in convivio residebant, audito quod contigerat, exurgentes, subsidio suis laborantibus properabant. Advenientes vero Bolezlavum invenerunt cum paucis admodum 30, non tamen de loco certaminis fugientem, sed paulatim hostium fugientium vestigia subsequentem. Sed nec hostes subsistendo pugnandi copiam dabant, nec nostri fatigati eos amplius infestabant. [II. 34. In seinem Entschlusse sich hierfür an den Pommern zu rächen, wird B. selbst durch einen Einfall der Böhmen nicht wankend gemacht.] Nam partem exercitus in Pomoraniam delegavit, que depredando et cumburendo satis eos turpiter conculcavit.

Kadl. II. 27. (172) Dzierzw. 20. (172). Quorum animo illud imprimis unanimiter insedit, ut *maritimas occupent provincias, ut Pomoranorum retundatur improbitas.* Itaque locum, tempus, modumque contrahendi, ordinandi et educendi cohortes eligunt. Quod in ipso pene

deliberandi auspicio proditionis ille princeps *Pomeranis* fertur prodidisse. Nam nec sponsionem condicti prestitit nec suam aut suorum copiam collibito (id est pacto) exhibuit, imo fratris promtissimos tam amicos quam obsequiales occulta persuasione a proposito distorsit.

Interea Pomoranorum latrunculi Polonie confinia manu valida insiliunt, flammas injiciunt, predas abigunt. Igitur Boleslaus nihil tale suspicatus, intrepidus tamen cum paucis advolat, hostes aggreditur: quantus furor, quanta temeritas! *octuaginta* [Danz. Dzierw.: 800] duntaxat viri cum tribus millibus committuntur. Sed quid hi sunt inter tantos; ceduntur quidem et cedi malunt quam cedere Boleslaide; sed hostium strages decuplatur; nec cessat leo rabidus turmas transgirare, cuneos perscindere, donec . . ejus asturco [Dzierzw. id est dextrarius] procubuit. Tum vero plures pedestri prosternens conflictu . . virtute indefessa fit hostibus hostis infestior. Nec sacri comes palatii Scarbimirus instat segnius, tanto acrior, quanto cruentior, erat enim dextro lumine tenebratus; sui quoque victores per omnia hostes cedunt et sternunt, quorum quidam non victi sed vincendo fatigati inter stratorum catervas obdormiscunt. — Kadl. II. 29 (177), Dz. 20 (177). Rumore tandem prelii diffusius perstrepente, fit ad principem suorum undique concursus. — — — Boleslaus vero — ultum ire avidus parat; Sbignei rursus dolo acciti Bohemi pre foribus nunciantur. Rex deliberat iterum vetus insectandus sit hostis an novo occurrendum; hoc tutius est, illud honestius. Neutrum tamen negligit. — — In duas siquidem partes suos dividit, quorum unam in Pomoraniam destinat, qui de Pomoranis victoriam referunt, ipse vero de Bohemicorum millibus (Dz. militibus) triumphat. Sic et injuriam propulsat et patriam conservat.

Bog. 30. Quibus peractis Boleslaus fratri iam credulus exposuit, quomodo maritimas provincias, *quarum quidam prefecti obedientia fidelitatis oblita, tributa Boleslao dare consueta reddere contumaciter recusarunt, ad sui obedientiam eorum improbitatem proponeret revocare.* Sbigneo itaque hoc annuente tempus educendi exercitus eligunt et locum conveniendi statuunt. Sed mox a colloquio recedentes Sbigneus maritimis presidibus nunciat et amicissimos Boleslai promptissimos quoque obsequiales ab ipso falsa suasione abstrahit eosque, ut Boleslao arma moveant, inducere non expavit. Cuius suasu maritimorum exercitus valida manu fines Polonie insiliunt, predia concremant, predas capiunt. Quos Boleslaus veloci cursu insecutus suorum cum octingentis viris pugnatorum animose tria ipsorum milia aggreditur, fitque hostibus hostis infestior, cuneos hostium penetrare non desinens, donec dextrarius intestinis effusis procubuit. Nec cessat pedester a cede hostium nec declinat a loco certaminis, sed virtute indefessa instat pugne fortius. Nam et quidam miles strenuissimus princeps milicie Scarbimirus dextro oculo orbatus non instat segnius, tanto acrior quanto cruentior; sui quoque per omnia cedunt hostes et sternunt. — — — Rumore tandem prelii per ampla municipia Polonie diffuso, fit ex omni parte ad principem fidelium concursus, iam turmis hostium in diversa dispersis. — — — Cumque Pomoranos insequi proponeret, ecce Bohemorum acies in finibus Polonorum nunciantur, quos Sbigneus ex concepta nequicia in fratris excidium sollicitus incitavit. Verum Boleslaus rex — — — in duas — — partes exercitum dividit. Cuius partem cum Scarbimiro comite palatino seu principe milicie hostes fugitivos iubet insequi, ut de Pomoranis victoriam referat et ipse Bohemorum acies reprimat; sicque iniuriam propulsat et patriam in pace conservat.

1107. L. II. 39. [Nachdem die Empörung seines Bruders Zbignew, welcher die Pommern[1] und Böhmen zu Hülfe ruft, mit einer Versöhnung der Brüder abgeschlossen
1107/8. ist] Rursus yemali tempore Pomoraniam invasuri Poloni congregantur, ut facilius munitiones congelatis palludibus capiantur. [Auch durch neue Zeichen der Untreue Zbignew's nicht abgehalten[2]] — — Bolezlavus Pomoraniam[3] impetit ferro rebelles, igne munitiones destructurus. Sed quid eundo per terram vel transeundo egerit, obmittamus,

1) Kadl. II. 29. (181) und Dzerzw. 21 (181) nennen als seine Bundesgenossen: Pomeranos, Bohemos, Moravos, Ungaros et Alemannorum duces; nach Boguph. 31 ruft Sb.: Bohemorum, Moravie et Almanie duces et principes. — Maritimos quoque presides non tam ab obedientia fratris sui Boleslai dolosis suasionibus retrahit, sed, ut in fratrem insurgant, flectere presumit. Das Castrum Lapis, in welches Bolesl. nach dem Chron. (II. 36) sich zurückzieht, nach Pommern zu verlegen und auf Camin zu beziehen, liegt keine Nöthigung vor. Nach dem Zusammenhange ist es in der Nähe von Kosel zu suchen.

2) Während die Chron. Polon. die Untreue Sbignews nur darin finden, dass er die Burg Gollin nicht zerstört und dem Bruder keine Truppen nach Pommern sendet, setzen Kadl. II. 29 und Dzierzw. 21 (183) sie darin, dass Sb. den Pommern sich anschliesst und in einem nächtlichen Angriff auf das Lager Boleslav's ihr Führer wird. Er wird dabei gefangen genommen und von der Polnischen Reichsversammlung mit ewiger Verbannung bestraft. Boguph. f. 32 führt dies weiter aus: Boleslao igitur in maritima provincia constituto, Sbigneus, . . cujusdam maritime provincie prefecto insultus in exercitum Boleslai tempore nocturno suasu Sbignei . . . armis minitante, Sbigneus prefatus hostes accedit ipsosque confortatos precedens castra fratris cum hostibus aggreditur et hostiliter invadit, gregarium militem se simulat; quibus noctu exploratis cum hostibus impetum facit. Erat interea Boleslaus extra castra suorum diligenter explorans excubias. A tergo igitur hostes invadit, quibus dispersis hincinde, Sbigneus doli artifex casu deiecta galea deprehenditur etc.

3) Dzierzw. 13 (182). »Boleslao in maritimam profecturo.«

sed in medio terre civitatem Albam obsidendam adeamus. Adveniens itaque Bolezlavus ad urbem, que quasi centrum terre medium reputatur, castra ponit, instrumenta parat, quibus levius et minori periculo capiatur. Quibus partibus assidue armis et ingeniis laboravit, quod paucis diebus urbem cives reddere coartavit. Qua recepta, suos ibi milites collocavit, signoque dato motisque castris, ad maritima properavit. Cumque iam ad urbem Cholbreg declinaret et castrum mari proximum expugnare priusquam ad urbem accederet cogitaret, ecce cives et oppidanos pronis cervicibus obviam Bolezlavo procedentes, semet ipsos et fidem et servitium proferentes. Ipse quoque dux Pomoranorum adveniens Bolezlavo inclinavit, eiusque, residens equo, se servitio et militie deputavit. Quinque enim Bolezlavus ebdomadis expectando bellum vel querendo per Pomoraniam equitavit, ac totum pene regnum illud sine prelio subiugavit. — —

Bog. 32. (der bis auf eine Stelle sich aufs Genaueste dem Berichte und dem Ausdrucke des Kadl. III. 3 (206) und Dzierzw. 23 (206) anschliesst). Postea[a] igitur seditione penitus excussa, hoste patrie profligato[b] serenissimi Boleslai sidus rutilanciores virtutum radios expandit. Peramplissimis Pomoranorum municipiis hiis in favillam redactis, aliis[c] ultro se subdentibus, soli Albenses, qui *Belgardenses in vulgo appellantur*, resistere contendunt; quos urbis famosissime, que est Pomeranie, Boleslaus sagacissimus inclusor[d] obsidione cingit, et *obsessis duo scuta ostentans. unum rubeum, alterum album; quod, inquid, istorum eligitis?* Ac *illi: album, quia in se pacis blanditur candorem, illud terribilem cruoris minatur aspectum. Quibus*[e] *ille: si ergo album vultis esse, nostra*[f] *subditione candidetur, sin autem novum clipeum eligitis, illi cruor nomen inscribat[is], ut non alba urbs sed cruenta nuncupetur. Pertinantiori illi audent respondere contumacia: ymo et alba vocetur et cruenta, ut albam predicet nostre successus victorie, cruentam*[g] *vero tuorum preconetur occisio. Ad hec Boleslaus: heu proceres, audent isti vernacula etiam probris contendere. Rideo*[h]*, quod talpa lincem, quod limax tigridem, quod aquilam in conflictum provocat scarabeus.* Sed *armis viri non verbis opere opus est, non querela.* Proinde ante *omnes evolat, vallum aggeris impetu transilit precipiti. Inauditam audi viri audaciam: non hostium multitudo, non tantus armorum*[i] *fragor, non ulla vis telorum terret illum, non saxorum moles obterit. Primus valvarum posticum*[k] *pertransit, primus urbem ingreditur, tot milium cohortes hos cedit illos passim fugere cogit*[l]*; omnes denique velut cuiusdam terrore maiestatis percussi, armis abiectis, proni in terram procidunt. Ignosci [parvulis] postulant; illorum non suam necem deprecantur; aiunt sese crucibus magis quam venia dignissimos esse. Cumque nec etati nec sexui fore indulgendum precipuorum iuberet sententia*[m]*, indulgentissima tamen principis clementia omnibus parcit, omnibus ignoscit. Justiorem enim esse censuit piam humanitatis indulgentiam quam severissimam iusticie ulcionem; que res non modicum illi apud [hostes favorem] peperisse edocuit*[n]*. Sua etenim sponte tam Golibergensium*[o] [Kdl. quam *alie maritimorum provincie*][quam *Caminensium, Veolinensium*[p]*, Colomiensium*[q] et *aliarum munitissimarum*[r] *urbium presides* non cervicose, ut pridem presumpserunt, sed nixis concurrunt cervicibus et illius sese obsequele humillime prosternunt.

L. II. 42. [Nachdem Boleslav durch die Vertreibung des Zibgnew Herr des gesammten Polnischen Reiches geworden] Igitur in Prusiam, terram satis barbaram, est ingressus, unde cum preda multa, factis incendiis pluribusque captivis, querens bellum nec inveniens est reversus. Sed cum forte contigerit regionem istam in mentionem incidisse, non est inconveniens aliquid ex relatione maiorum addidisse. Tempore namque Karoli Magni, Francorum regis, cum Saxonia sibi rebellis existeret, nec dominationis iugum nec fidei christiane susciperet, populus iste cum navibus de Saxonia transmeavit, et regionem istam et regionis nomen occupavit. Adhuc ita sine rege, sine lege persistunt, nec a prima perfidia vel ferocitate desistunt. Terra enim illa lacubus et palludibus est adeo communita, quod non esset vel castellis vel civitatibus sic munita, unde non potuit adhuc ab aliquo subiugari, quia nullus valuit cum exercitu tot lacubus et palludibus transportari.

Lib. II. 43. Nunc autem Pruzos cum brutis animalibus relinquamus, et quandam relationem relationis capacibus, ymmo Dei miraculum referamus. Contigit forte Pomoranos de Pomorania prosilisse, eosque more solito predam capturos per Poloniam discurrisse. Quibus dispersis et discurrentibus per diversa, cunctisque mala facientibus

a) Kgsb. Post enim. b) Codd. profugato, Kadl. Dobr. profligato. c) Kgsb. illis. d) Kgsb. illusor. Kadl. u. Dzier. quos urbi famosissimae, quae est Pomeranorum [D. Pomeraniae] centrum, inclusos. e) Codd. quis est ille sane; in Kgsb. von alter Hand corrigirt: quibus ille. f) Dzier. vestra subditione, Kadl. Vars. alba deditione, Dobr. albam; deditione, Somm. nostra sub dicione. g) Codd. cruenta, Kadl. cruentam. h) Somm. video. i) Kgsb. domorum. k) Somm. valvas hostium, Kgsb. valvarum hostium, Kadl. u. Dz. valvarum posticum. l) Kgsb. illos fugare cogit. m) Somm. iuberet finem, Kgsb. imbueret sm̃e, Kadl. u. Dz. iuberet sententia. n) Somm. opus peperisse, Kgsb. apud peperisse, Kadl. u. Dz. apud hostes favorem peperit. o) Somm. Solibrig. p) Somm. Vealmiens. q) vielleicht: Cosliniens. r) Kgsb. minutiss.

et perversa, quidam tamen eorum ad maiora scelera proruperunt, qui metropolitanum ipsum et sanctam ecclesiam invaserunt. Igitur Martinus archiepiscopus Gneznensis, senex fidelis, Spicimir in ecclesia sua confessionem cum sacerdote missam auditurus faciebat, suamque viam insellatis iam equis alias iturus disponebat. Sicque procul dubio simul omnes ibidem aut fuissent iugulati aut pariter dominus sicut servus captivitatis vinculis mancipati, nisi quidam de ministris foris astantibus, armis eorum recognitis ad ecclesie ianuam properaret, iamque presentes adesse Pomoranos exclamaret. Tum vero presul, sacerdos, archidiaconus tremefacti, de vita temporali iam desperare sunt coacti, quid consilii caperent, vel quid agerent, vel quo fugerent. Arma nulla, clientes pauci, hostes in ianuis, et quod periculosius videbatur, ecclesia lignea ad comburrendum eos paratior habebatur. Tandem archidiaconus per hostium exiens, per solarium coopertum ad equos ire volebat, et sic evadere se putabat. Sed salutem deserens et salutem querens a salute deviavit, quia Pomoranis illuc irruentibus obviavit. Quo capto, pagani putantes archiepiscopum esse, gavisi sunt vehementer, quem positum in vehiculo non ligant, non verberant, sed custodiunt, venerantur. Interim autem archiepiscopus Deo se votis et precibus commendavit, seque crucis sacro signaculo consignavit, nec ubi iuvenis dubitaret, illuc scandere senex tremulus dubitavit. Mirabile dictu, vires, quas etas senilis denegavit, periculum mortis timorque subitaneus ministravit. Presbiter vero, sicut erat paratus, se post altarium reclinavit, et sic uterque presul et sacerdos Deo iuvante manus hostium evitavit. Nam paganos in ecclesiam irrumpentes ita maiestas divina excecavit, quod nullus eorum vel sursum ascendere vel post altare respicere ad memoriam revocavit. Qui tamen archiepiscopi altaria viatica ecclesieque reliquias abstulerunt, statimque cum eis et cum archidiacono quem ceperunt abierunt. Sed Deus omnipotens sicut presulem, sacerdotem et ecclesiam liberavit, sic reliquias postea totumque sanctuarium incontaminatum et inviolatum archiepiscopo restauravit. Quicumque enim paganorum reliquias vel sacras vestes vel vasa sanctuarii possidebat, vel caducus eum morbus vel insania terribilis agitabat; unde Dei magnificentia tremefacti, captivo archidiacono cuncta reddere sunt coacti. Ipse quoque sanus et incolumis archidiaconus de Pomorania remeavit, sicque suis omnibus restauratis archiepiscopus Deum mirabilem in hiis operibus collaudavit. Ex ea die Pomorani paulatim incipiunt annullari, nec ita sunt ausi per Poloniam evagari.

Bog. 33. (im Inhalt vollständig übereinstimmend mit Kadl. III. 11 (223) Dzierzw. 45 (223)): Huius Boleslai tempore erat sancte Gneznensis ecclesie archiepiscopus, nomine Martinus, *cuius industria et consilio respublica in regno Polonie salubriter regebatur. Sed quia Pomeranos a ritu paganico, quod ydololatriam sapiebat, retrahere nitebatur, ad prestationem quoque decimarum et primitiarum, iam paternis monicionibus iam censura ecclesiastia coarctabat, ipsi fomentum discipline renuentes dolosa nequitie machinamenta componunt* [Kadl. nunc *toxicatis poculis*, nunc *iugulo, seu quavis nece clandestina*] ipsum sacrum antistitem occidere aut captivare disponentes. Boleslao itaque extra regnum suum cum suis exercitibus diucius demorante, Pomorani tandem de loco mansionis sacri pontificis per nuncium informati [Bog. *de castro Nakel exeuntes*] festine properant et quodam mane Spiczmirzs advenientes archiepiscopum orationibus cum suo clero in oratorio Spiczimirzensi insistentem inopinate vallant comprehendere gestientes[a]. Clamor itaque attollitur, impetus hostium in ipsis foribus nunciatur. Quo ergo fugiendum, dum stridens mucro in hostiis corruscari videtur. Verumtamen prout erat contemplacione suspensus, sic cum juvamine suorum per quandam scalam sursum conscendens inter laquearia resedit absconsus iuxta versum[b]:

— — — Sic senio vires pedibus timor addit.

Aliis[c] Pomorani non parcentes, *archidiaconum circa aram prostratum conspicantur* et archiepiscopum fore putantes ipsum leti comprehendunt, *thezaurum et omnem supellectilem curie pontificalis ac ipsum predium Spiczmirzs devastantes* ad sua redeunt festinanter. *Jubent itaque archidyaconum*, quem presulem estimabant, *ut decimis et primiciis renunciet, ipsosque ritus consuetos celebrare permittat ac pecunie innumerabilem quantitatem exsolvat. Ipse vero, dum sic vita ipsius precio taxaretur, nichil horum annuit, sed fiduciam habens in domino et de sui antistitis confisus suffragiis Deo se totum commisit. Presul autem post hostium recessum per triduum orationibus et lacrimis ac vigiliis insistens, in ipso oratorio continuo permansit, rem sacrilegam luctuose deplangens.* Sed Deus omnipotens sui devoti presulis iniuriam inultam esse non sinens quadam peste repentina invasores sacrilegos, coniuges et liberos ipsorum subito percussit, sic ut sese velut vesani invicem nunc ferro nunc saxis appeterent et *suos quoque legitimos tamquam incognitos et hostes a suis domiciliis expulsarent. Dumque alios attingere non possent, se*

a) Kgsb. volentes. b) Kgsb. st. iuxta v.: versus. c) Somm. Alias P. autem sacris non p.

ipsos dentibus et unguibus discerptarunt; ex qua peste nonnulli ex ipsis vitam miserabiliter terminarunt. Tamque diu vexati fuerant, donec caussa supplicii et vesanie ipsorum intellecta, *omnia rapta pontifici ibidem remittunt fidemque catholicam recognoscunt, ydololatriam penitus abnegant*[a], *archidyaconum* cum reverentia abire permittunt, *primicias et decimas perpetuo se prestaturos fide data promittentes.*

Lib. II. 44. Igitur impiger Bolezlavus iterum Pomoraniam est ingressus et castellum obsessurus Carnkou[1] magnis viribus est aggressus; machinis diversi generis preparatis, turribusque castellana munitione preeminentioribus elevatis, armis tamdiu ac instrumentis oppidum impugnavit, donec illud facta deditione suo domino mancipavit. Insuper etiam ad fidem multos ab infidelitate revocavit, ipsumque dominum castelli de fonte baptismatis elevavit. Audientes autem hoc pagani ipseque dominus paganorum, sic facile videlicet corruisse contumaciam Charncorum, ipse dux Bolezlawo primus omnium inclinavit, sed eorum neuter longo tempore confidelitatem observavit. Nam postea baptizatus ille Bolezlavus filius spiritalis traditiones fecit multimodas, dignas sententie capitalis.

II. 47. [Während B. in Böhmen kämpft] Iam eo absente Pomorani Uscze[2], Bo- 1108.
lezlavi castrum, obsederunt, et illud Poloni Pomoranis, iam Gnevomir per traditionem suggerente[b], reddiderunt. Erat enim iste Gnevomir de castello Charncou, quod Bolezlavus expugnavit, et quem ipse de fonte baptismatis elevavit et ceteris interemptis vite reservavit, et in ipso castello dominum collocavit. Hic vero perfidus, periurus, immemor beneficii, perverso consilio castrum reddere consulit castellanis, mentiendo Bolezlavum superatum a Bohemis et iam redditum Alemannis. [Eiligst kehrt das Polnische Herr aus Böhmen zurück] (II. 48.) — aliquantulum equis et militibus recreatis, in Pomoraniam redire parat Bolezlavus, iterum ad bellum cohortibus instauratis. Hostium ergo terram ingrediens, non predas sequitur vel armenta, sed castrum Velun[3] obsidens machinas preparat ac diversi generis instrumenta. At contra castellani, vite diffidentes, solummodo in armis confidentes, propugnacula relevant, destructa reparant, sudes preoccupatas et lapides sursum elevant, obstruere portas festinant. Machinis itaque preparatis et universis adarmatis, Poloni castrum undique viriliter invadunt, Pomorani vero non minus defendunt. Poloni pro iustitia et victoria sic acriter insistebant, Pomorani pro naturali perfidia et pro salute defendenda resistebant. Poloni gloriam appetebant, Pomorani libertatem defendebant. Ad extremum tamen Pomorani continuis laboribus et vigiliis fatigati, se non posse tantis resistere viribus meditantes, de primo fastu superbie descendentes, sese castellumque, recepta Bolezlavi ciroteca pro pignore reddiderunt. At Poloni tot labores, tot mortes, tot asperas hiemes, tot traditiones et insidias memorantes, omnes occidunt, nulli parcentes, nec ipsum etiam Bolezlavum hoc prohibentem audientes. Sicque paulatim rebelles et contumaces Pomorani per Bolezlavum destruuntur, sicut iure perfidi destrui debent. Castellum vero Bolezlavus melius ad retinendum affirmavit, eoque munito necessariis, suos ibi milites collocavit.

Kadl. III. 5. (214). Porro livor invidie . . . *per maritimam* (Vars. maritima) dissulcans, Polonos mentitur cecidisse et hostium vinculis Boleslaum coniectum. Huius figmenti et autor et magister fuit Gnievomir, cui plurimum facundie, nihil inerat fidei. Cuius vite Boleslaus *in Albensium obsidione pepercit*, quem de sacro fonte suscepit, *honoribus extulit, suffulsit opibus, Maritime presidem constituit.* Iste, inquam, huius commenti dolo Pomoranis defectionem persuasit, et presules Boleslai ab omnibus presidiis et municipiis excussit. — — III. (217). Peramplissimis — rursus instauratis copiis Boleslaus non circa inutiles predociniorum occupatus sarcinulas sed inaccessibiles maritimorum urbes has occupat, illas evertit; plurimum tamen dispendii circa Wilen[3] oppidum impendit, *in quo ille Gnievomir, quia de venia desperaverat, plus ceteris resistit. Cumque illi spes indulgentie, si dedere sese velit, promittitur: major est, inquit, iniquitas* mea, quam *ut veniam mereri possim.* — — — *Quanto ergo pertinacius obsistit, tanto crudeliores in se animos ac vires provocat, tanto crebrioribus alliditur assultibus. Qui tandem* improbe deditioni subactus fuste capitalem excipit sententiam. Alii omnes in ore gladii absorbentur.

Bog. 33. Porro Gnewomirus, cuius vitam alias Boleslai regis pietas in excidione Balgardiensi seu Albensium reservaverat de sacroque levaverat, donis mellifluis regalibus ex-

a) Kgsb. ydolatria p. denegatur. b) Codd. suggerentem.

1) Czarnkov an der Netze. 2) j. Uscie an der Netze. 3) j. Filehne an der Netze.

tulerat, partis quoque maritime regionis presidem prefecerat, mendaciter confingens[a], *Boleslaum in Bohemorum provincia per imperatorem Henricum esse devictum, captum et vinculis constrictum, in remotas quoque Almanorum partes perpetue captivitati mancipatum*, Pomoranis premissa suggerens, plurimos de Boleslai obedientia retrahens ad sui vota induxit; *prefectos regios, quos ab obedientia regis Boleslai minis et promissionibus avertere non potuit, per potenciam hostilem a prefecturis removit et eiecit. Qui cum Boleslao regi rem huiusmodi nequissime presumptam patefecissent, et licet rex zelo iusticie accensus in vindictam consurgere festine voluisset, ad se tamen rediens animi sui motum studuit temperare. Jubet nichilominus, ut sui proceres arma preparent. Sicque morose progrediens Pomoraniam ingreditur. Cujus adventum, qui et primi et natu maiores prescientes sibi festine occurrerunt, proni adorant, colla submittunt veniam deprecantes et Gnewomiri nequiciam, qua se fefellisse asserunt, detegentes, quibus rex piissimus veniam largiens omnia indulget. Castra tamen et queque municipia destruit et ad solum convertit, solo Gnewomiro, qui sibi male conscius de venia desperaverat, in rebellione permanente.* Hunc rex Boleslaus cum suis agminibus fortissimis in castro *Welinensi*[b], ad quod confugerat, obsedit et impugnat. Cui quum proceres veniam obtinere [promitterent], ut se gracie regie subderet, renuit asserens, proditionem, maioris nequicie esse suam quam venie indultum. Sicque castro *Welin*[c] discriminose tandem et difficulter per vim obtento, ceteris gladio necatis Gnewomirus fuste capitalem sententiam excepit.

1109. (Lib. II. 49.) Sequenti tamen estate congregati transierunt in Mazoviam predam capere Pomorani. Sed sicut sibi Mazovienses predam facere sunt conati, sic ab ipsis Mazoviensibus preda fieri sunt coacti. Ipsi nempe per Mazoviam cursitantes, predam et captivos congregantes et edificia concremantes, iam securi cum preda stabant nec de bello dubitabant. Et ecce, comes nomine Magnus, qui tunc Mazoviam regebat, cum Mazoviensibus, paucis quidem numero, probitate vero numerosis, contra plures et innumerabiles paganos horribile prelium intravit, ubi Deus suam omnipotentiam revelavit; namque de paganis ibi plus quam 600 aiunt interisse, predamque totam illis et captivos Mazovienses abstulisse, residuos quoque vel capi non est dubium vel fugisse. Quippe Symon, illius regionis presul, oves suas lupinis morsibus laceratas luctuosis vocibus cum suis clericis, infulis indutus sacerdotalibus, orationibus nitebatur. Et sicut antiquitus filii Israel Amalechitas orationibus Moysis devicerunt, ita vero Mazovienses de Pomoranis victoriam sui pontificis adiuti precibus habuerunt. Sequenti etiam die due mulieres fraga per devia legentes, uno milite Pomoranorum invento, novam victoriam retulerunt, quem armis exutum, religatis post tergum manibus in presentia comitis et pontificis adduxerunt.

1109. (Lib, III. 1.) . . Quoddam — castrum nomine Nakel in confinio Polonie ac Pomoranie paludibus et opera firmum constat, ad quod capiendum dux belliger cum exercitu suo sedens, armis ac machinis laborabat. Cumque oppidani non posse tante multitudini resistere se vidissent, et cum tamen a suis auxilium principibus expectassent, inducias quesierunt, diemque certum indiderunt, infra quem, si sui eos non iuvarent, in potestatem hostium et oppidum et se darent. Inducie quidem eos assultandi conceduntur, sed apparatus tamen expugnandi minime differuntur. Interim oppidanorum nuntii Pomoranorum exercitum convenerunt, eisque pactionem suorum factam cum hostibus retulerunt. Tunc vero Pomorani, audita legatione stupefacti, coniurant insimul pro patria vel se mori vel victoriam de Polonis adipisci. Dimissis igitur equis, ut adequato periculo fiducia cunctis et audacia maior esset, nullam viam vel semitam gradientes, sed ferarum lustra condensaque silvarum irrumpentes, non in die statuto
1109. sed in sancti Laurentii sancrosancto quasi sorices de latibulis emerserunt, indicioque
10. Aug. suo non humana sed manu divina perierunt. [Die Barbaren dringen vor, als die Polen aus der zu Ehren des Heiligen gefeierten Messe kommen.] — — Igitur militibus quotquot erant in duobus tantum agminibus ordinatis, alterum agmen rexit ipse belliger Bolezlavus, alterum vero eius signifer Scarbimirus. Nam cetere multitudinis alii pabulum equorum, alii victualia queritabant, alii vero vias et tramites et adventum hostium observabant. Nec mora Bolezlavus impiger educit agmina [und nach einer kurzen Anrede an die Truppen] — — cepit hostes in circuitu transgirare, quia sic in terra hastas suas versis cuspidibus in hostes affixerant, seseque simul constipaverant, quod nullus poterat ad eos virtute nisi cum ingenio penetrare. Erant enim, ut dictum est superius, pedites fere cuncti, nec ad prelium more christianorum ordinati, sed sicut lupi insidiantes ovibus, in terra poplitibus recurvati. Dumque magis impiger Bolezlavus circumquaque volitare

a) Kgsb. conficigens. b) Somm. Welomensi. c) Kgsb. Volin.

videretur quam currere, transversis in eum hostibus, Scarbimirus intrandi locum inveniens, ex adverso non differt in cuneos diutius confertissimos penetrare. Penetratis itaque barbaris ac vallatis, acriter imprimis resistunt, sed coacti tandem fugam petunt. De christianis ibi quidam probi milites cadunt, paganorum vero de 40 milibus decem milia vix evadunt; — — admirabantur qui aderant, quomodo tam subito a militibus minus mille peracta fuerit tanta strages. Dicuntur enim ipsi Pomorani certo numero computasse de suis ibi 27 milia corruisse, quod in paludibus interessent, nec illi quidem sic evadere potuissent. Oppidani vero videntes se totam spem amisisse, nec auxilium aliunde vel a quolibet exspectare, civitatem vita donata reddiderunt. Audientes autem hec de sex aliis castellis oppidani, consilium itidem inierunt, se ipsos videlicet munitionesque tradiderunt.

Kadl. III. 15. (233). *Non iniuste — Boleslai severitas in sacrilegos idololatras incanduit, vix enim illa sacrilegii ultrix pestis*[a] *quieverat, cum nec sacre fidei reverentiam, nec pollicitis ullam tenuere fidem — non timent impudici apostate salutem fugere nec abhorrent canes persordidi ad vomitum reverti. Omne itaque suorum robur undique contrahit — ; surgunt castra contra Maritimam et divinam agi causam non humanam primipilarius antecurrens predocuit.*

Bog. 34. Post hoc[1], rege Boleslao ad propria redeunte, regnicole sibi occurrentes nunciant, qualiter Pomorani rem nephariam presumentes contra venerabilem antistitem attemptassent. Quod rex preclarissimus intelligens, licet grave suscepisset, tamen motum animi sui prudenter temperans ultionem ad tempus suspendit. Sed modico temporis intervallo morose progrediens *ad urbem Kruszviciensem cum suis agminibus fortissimis ulterius Pomoraniam procedere cupiens pervenit. Quod Pomorani prescientes urbem Naklensem, quam ex commissione regis Wladislai ad nutum ipsius tenebant tam gente armata quam expensis sufficientibus copiose onustarunt hac intentione, ut non tam regi rebellionem demonstrarent, sed ipso in terris Pomoranie demorante ipsi terras Cuyavie et Polonie liberius possint crebris invasionibus perturbantes devastare.*

Bog. 34. (im Wesentlichen übereinstimmend mit Kadl. III, 15. (234). Dzierzw. 23 und 45 (214)). *Rege itaque de urbe Cruszviciensi ad propositum suum peragendum proficisci volente apparuit in oratorio sancti Viti, quod in urbe Cruszviciensi consistit, quidam inestimabilis forme adolescens, cuius splendor mirabilis non solum ipsam urbem sed eciam ipsius urbis campestria miro splendore perlustrabat. Hic cunctis cernentibus et stupore nimio concussis de pinaculo oratorii saliens exercitum versus Nakel recto tramite ducens precessit, donec ad urbem Nakel veniens pilum aureum, quod in manu tenebat, quasi vibrans jaciens disparuit. Hac ergo fiducia animatus rex urbem Naklensem obsidione inclusit, machinis impetit et aliorum generum instrumentis veluti inimicam et sibi temere rebellantem ferventer impugnat.* Quod obsessi cernentes, dum virtute resistere nequeunt dolo vincere proponunt. Treugas itaque humili prece petunt et impetrant, quousque primos Pomoranorum proceres consulant et requirant. Interea Pomorani insidias parant, ut[b] incautos Boleslaides occupent et prosternant. Sed cum Boleslaide circa ecclesiam beati Laurencii et in nocte eiusdem secure quiescerent, nichil doli de Pomoranis suspicantes, subito ad morem locustarum innumera peditum agmina menia urbis Naklensis operientes regi Boleslao advenisse nunciantur. Providerant enim Pomorani, ne strepitu seu hinnitu equorum insidie proderentur. Unde equis suis sub tuitione relictis pedestres preliari elegerunt. Quod Boleslaus illico advertens *ait ad suos:* [*capreas*] *video, inquit, o proceres, nostris invisas leunculis*[c]. Et hoc dicto ipse primus hostes aggreditur. Quem princeps milicie, nomine Scarbimirz, leone animosior animose insequitur, hostes prosternunt et fugant; sicque Boleslaus cum suis viriliter pugnat et animose triumphat; tantaque tunc multitudo Pomoranorum occisa fuit, quod numerum occisorum nemo scire poterat. *Huius enim stragis usque ad presens aggeres ad instar montium ex* [*in*] *humatis ossibus acervati fidem indubiam adstruere videntur. Multa etiam milia ex ipsis in captivitatem Boleslai sunt deducti, qui vitam precii beneficio redimere sunt letati* [Kadl. in *Polonie colonias transvecta*, extunc ergo et Nakiel et alie quam plures vicine urbes huic regno accessere.] Bog.: Et extunc Nakel et alias[d] urbes, *quas Pomorani ex largitate Boleslai regebant, decretum fuerat, nunquam per ipsos regi et teneri debere.*

(Nach einem glücklich beendigten Kriege mit dem Deutschen Kaiser erneuert B. 1109. seine Einfälle in Böhmen und wendet sich sodann gegen Pommern. L. III. 18). . Terram Pomoranorum cum electis de exercitu militibus requisivit. . . Illa vice Bolezlavus in Pomorania tria castella cepit, quibus combustis et coequatis, solummodo predam et captivos excepit.

a) Codd. onustarent. b) Kgsb. et — occupant et prosternant. c) Somm. video in . . . visos leviculis, Kadl. capreas inquit, proceres, video nostris non invisas leonculis. d) Codd. alie.

1) Kadl. und Boguph. knüpfen diese Erzählung an den missglückten Versuch der Pommern, in Spiczimir den Erzbischof Martin von Gnesen gefangen zu nehmen (oben S. 747).

1110. (Nach Verwüstung des Böhmischen Landes im J. 1110. Lib. III. 24.) Item impiger Bolezlavus yemali tempore non quasi desidiosus in otio requievit, sed Prussiam terram aquiloni contiguam, gelu constrictam introivit. . Illuc — introiens glacie lacuum et paludum pro ponte utebatur, quia nullus aditus alius in illam patriam nisi lacubus et paludibus invenitur. Qui cum lacus et paludes pertransisset et in terram habitabilem pervenisset, non in uno loco resedit, non castella, non civitates, quia ibi nulla, sibi obsedit, quippe situ loci et naturalis positio regionis per insulas lacubus et paludibus est munita, et per sortes hereditarias ruricolis et habitatoribus dispartita. Igitur belliger Bolezlavus per illam barbaram nationem passim discurrens, predam immensam cepit, viros et mulieres, pueros et puellas, servos et ancillas innumerabiles captivavit, edificia villasque multas concremavit, cum quibus omnibus in Poloniam sine prelio remeavit. . .

(Bevor B. aus Gewissensbissen über den durch ihn herbeigeführten Tod des Sbignew eine Wallfahrt unternahm, musste er noch einmal Nakel belagern. L. III. 26.)

1111. Igitur castrum Nakel, ubi prelium illud fuisse maximum superius memoratur, et unde dampnum semper Polonis laborque continuus generatur, Bolezlavus cuidam Pomorano genere sibi propinquo, Suatopole vocabulo, concesserat cum aliis castellis pluribus sub tali fidelitatis conditione retinere, quod nunquam deberet ei suum servitium vel castella causa pro qualibet prohibere; sed postea nunquam iuratam sibi fidelitatem retinuit, neque veniens unquam promissam servitutem exhibuit, nec venientibus portas castellorum aperuit, ymmo, sicut perfidus hostis et traditor, viribus et armis sua sese-que prohibuit. Unde Bolezlavus dux septentrionalis ad iracundiam concitatus, convocatis bellatorum choortibus castrum Nakel fortissimum obsedit, suam vindicare con-

1111. tumeliam meditatus. Ibique de festo sancti Michaelis ad nativitatem usque dominicam

29. Sept. sedens, et in bello contra castrum cottidie studiosus incedens, laborem suum in vanum penitus expendebat, quia humidum per locum, aquosum et paludosum machinas et instrumenta ducere non sinebat. Insuper castellum erat et viris et rebus necessariis sic firmatum, quod non esset armis vel necessitate rei cuiuslibet per annum continuum expugnatum. Ipse quoque Bolezlavus, cum ibi fuerit sagittatus, ad se vindicandum est maioris ire stimulis agitatus. Unde Suatopole pacem semper vel pactum aliquod per amicos et familiares Bolezlavi requirebat, et pecuniam illi magnam cum obsidibus offerebat. Quibus rebus perpensis, Bolezlavus obsessionem dimisit, redeundi suamque contumeliam vindicandi tempus ydoneum expectando remeavit, partemque

1112. pecunie secum obsidemque filium ipsius primogenitum asportavit. Item anno sequenti, cum ipse Suatopole neque fidem datam neque pactionem factam observaret, neque de periculo filii cogitaret, nec ad colloquium cum Bolezlavo constitutum venire vel causam excusationis mittere procuraret, suum Bolezlavus exercitum congregavit, hostemque perfidum aliquantulum in virga ferrea, sed non plenarie, visitavit. Qui cum ad confinium Pomoranie pervenisset, ubi quilibet princeps alius cum tota multitudine timuisset, exercitu relicto cum electis militibus inantea properavit, et castellum Wysegrad impetuose capere, castellanis non premeditantibus nec premunitis, cogitavit. Ubi vero ventum est ad fluvium, qui iunctus Wisle flumini castellum illud in angulo situm fluviorum ab eis ex altera parte dividebat, alii fluvium illum cursim, alius ante alium transnatabant, alii vero Mazoviensium per Wislam fluvium navigio veniebant. Sicque contigit ignoranter in bello dampnum fieri plus civile, quam octo diebus expugnando castrum illud assultu fuerat ex hostili. Exercitu tamen toto circa castrum congregato, iamque diversorum instrumentorum apparatu oppidi expugnandi preparato, oppidani pertinacem in hostes obstinaciam Bolezlavi metuentes, recepta fide deditionem fecerunt, sicque manus Bolezlavi mortemque evaserunt. Illud vero castrum Bolezlavus octo diebus acquisivit, octoque diebus aliis sibi retinendum ibi residens premunivit; ibi derelictis presidiis, inde progrediens, obsidione castrum aliud circumivit. Illud namque castrum cum maiori labore prolixiorique dilatione Bolezlavus expugnavit, quia plures ibi et fortiores ibi pugnatores locumque munitiorem assultu bellico exprobavit. Paratis igitur a Polonis instrumentis ac machinationibus expugnandi, Pomorani similiter instrumenta modis omnibus repugnandi fecerunt; Poloni foveas aequant, terram lignaque comportant, quo levius ac planius ad castrum cum turribus ligneis accedant; Pomorani contra lardum lignaque picea parant, quibus pau-

latim congeriem illam comburant. Tribus enim castellani vicibus instrumenta omnia de muro descendentes furtive combusserunt, tribusque vicibus iterum illa Poloni construxerunt. Ita nempe turres lignee Bolezlavi castello vicine stabant, quod castellani de propugnaculis cum eis armis et ignibus repugnabant. Si quandoque Poloni castellum armis, igne, lapidibus stratis impetebant, castellani similiter modis omnibus vicem contrariam repugnabant. De Polonis multos castellani sagittis et lapidibus vulnerabant, de castellanis vero Poloni plures cottidie perimebant. Erant enim Pagani de morte securi, si virtute bellica caperentur, et ideo malebant, ut cum fama se defendentes quam collum extendentes cum ignavia morerentur. Interdum tamen cum Bolezlavo pactum facere castrumque reddere cogitabant, interdum inducias petentes, vel auxilium exspectantes illud concilium differebant. Interea Poloni nunquam otiosi, nunquam desidiosi, tot laboribus et vigiliis fatigati desistebant, sed castrum capere vel insidiis insistebant. Pomorani vero talem Bolezlavi mentem et intentionem cognoscebant, quod nullatenus evadere manus ipsius nisi castro reddito praevalebant, et ex hoc maxime diffidebant, quia de Suatopole suo domino nullum auxilium expectabant. Unde pro tempore consilium partibus utrisque satis ydoneum inierunt, castellum videlicet fide recepta tradiderunt, ipsique sani cum suis omnibus, incolumes, quo sibi libuit, abierunt.

Kadlub. III. 27. Dzierzw. 49. [Boleslav III. theilt vor seinem Tode sein Reich unter seine 4 ältern Söhne] —— certos tetrarchiarum limites disterminans eatenus[1], ut penes maiorem natu et Cracoviensis prouincie principatus et autoritas resideret principandi, de quo, si quid humanitus obtigisset, semper etatis maioritas et primogeniture ratio litem successionis decideret[a]. 28. Octbr. 1139.

Bog. 41. Wladislao. primogenito *Cracoviensem, Siradiensem Lanciciensem, Slesianam et Pomoraniam et principandi auctoritatem* legat, *Boleslao Crispo Mazoviam, Dobriniam, Cuyaviam et Culmensem Castellaniam, Mesczconi vero Gneznam, Poznaniam et Kalisz cum earum appendiis, Henrico primo Sandomiriensem et Lublinensem provincias similiter atque ducatus deputat atque legat; prout ab olim provincie predicte sub terminis fuerant circumducte.*

Bog. 43 [der auch in der Wahl des Ausdruckes sich zugleich nach Kadl. III. 31. (297) und Dzierzw. 52. (297) richtete] Boleslaus Crispus [IV. der seit der Flucht seines Bruders Wladyslav seit 1142 als Senior in Polen regierte] ad depopulandas terrarum Prussorum [Kadl. Getarum, Dzierzw. Getarum id est Prussorum] provincias animum suum bellicose convertit, quos non solum hominibus sed etiam animalibus[b] Christianorum constat esse infestos; quorum quibusdam post bellorum multorum discrimina tandem animose subactis, hoc edictum promulgavit, ut qui Christiane religionis caractere insigniri elegisset, absoluta gauderet libertate, nullumque in rebus pateretur[c] dispendium; qui autem ritum gentilitatis deserere[d] contempsisset, rebus confiscatis ultimo capitis plecteretur supplicio. Sed eorum assumpta religio tanto fuit brevior, quanto coactior videbatur. Mox etenim Boleslao ad propria redeunte, in apostasie gurgitem resiliunt, culturam ydololatrie resumentes. Nuncios itaque ad Boleslaum destinant obnixe supplicantes, ut tributorum dacionibus et obsequiorum prestacionibus contentus ipsos a ritu tradicionis paterne recedere non arceat, sed hunc colere permittat. Sufficere siquidem sibi arbitratus est Boleslaus, si[e], quod principis est, dependatur[f] principi, licet quod Dei est, Deo denegetur. Non enim ulla exigetur ultio apostatici contagii, dummodo salva sit regalium reverencia pensionum. Ob hanc causam Deo permittente non solum deinceps [tributa] denegant, sed contigua regni occupant, occupata diripiunt, direpta ad instar luporum abducunt; sicque factum est, ut Boleslaum, quem zelus Dei ad augmentum Christiane religionis non movit, durior saltem tribulationis ictus stertentem excitaret[g]. Tandem Boleslaus congregata exercitatissimorum innumera multitudine Polonorum provincias Getharum[h] feroci animo aggreditur, c. 1161.

a) Den letzten Satz von de quo ab hat Dz. nicht. b) Somm. animabus. c) Somm. illiusque in rebus paretur dispendium. d) Somm. destruere, Kgsb. dissere, Kadl. u. Dz. deserere. e) Codd. sic, Kadl. u. Dz. si. f) Somm. deferatur, Kgsb. dependeat, Kadl. u. Dz. dependatur. g) Codd. stragem excitavit, Kadl. stertentem excitaret. h) Kgsb. Gottarum.

1) Die c. 1385 [geschriebene Chronica Principum Polonie (bei Stenz. Scriptt. I. 92) hat: primogenito Wladislao Slesiam et, ut aliis preesset, monarcham constituit et Henrico Sandomiriam, Mesiconi Gneznam et Pomeraniam, Boleslao Coyaviam et Mazoviam assignavit. Vgl. Röpell Gesch. Pol. 295. n. 16.

hostes non tam propulsans, sed omnino[a] delere intendens, quorum provincie nulla prorsus arte munite, sed nature situ inaccessibiles existunt[b]. Est autem locus in ipso transmeatus de vestibulo densata diluviorum undique consertus paludine, in quo limosi bituminis abissus sub quadam graminum virencia delitescit[c]. Per hec autem loca quidam Gethe[d] seu Prussi Boleslai familiarissimi, sed proditores nequissimi Pruthenorum donariis corrupti turbas electissime gentis Lechitice[e] ducere affirmant securissime, transitum planum et securum profitentes; in quo turbarum prime ruunt acies per angustum semite limitem incedentes[f], cum ex insidiis hostes ebulliunt, spicula iactant et quasi cuiusdam torculari[g] impressos absque prelio conculcant, Lechitis ultro aprorum[h] more in cuspides irruentibus, nonnullos armorum pondere pressos abissi profundum absorbuit.

Kadl. III. 31. Sic bello imbecilli virtus inclytorum emarcuit, quorum nomina[1] personas, generositatem, prosapiam, dignitates, strenuitatem, industriam, fortunas nec superficietenus quidem cursim attingere, nec dum disserendo exequi omnis disertissimorum sufficeret facundia, quos lamentationum varietates, a diversis diversimode deplorate, usque hodie lugubriter deplanguntur.

Dzierzw. 52. (300). Boguph. 44: quorum casum[4] miserabilem. [Dz.: usque hodie diverso modo]. [Bog.: diuturno tempore diversimode] Polonia lugubriter deplangit.

Kadl. IV. 2. (II. 2.) Dzierzw. 53 (II. 2.). [Miesko III., Boleslav's III. Bruder, 1173—1177 Senior des Polnischen Reiches] — — in utroque sexu numerose prolis substantia et mascula quidem prole omnibus terribilis, feminea vero cunctis gratiosus, utrorumque affinitatibus quamplures mundi partes devinxerat[2]. Dux Bohemorum Soleslaus [Dz. Boleslaus] gener eius, dux Saxonie Bernardus [Dz. Fredericus] gener eius, dux Lotharingie Fridericus, nepos imperatoris, gener eius, dux Maritime Boguslaus, gener eius, ducis [Dz. dux] eiusdem filius gener eius; [Kadl. Vars.: marchio Dedonides, gener eius] dux Galicie socer filii unius, dux Pomoranie socer alterius, dux Rugiane[3] socer tertii; nam quidam filiorum inconiugati decessere. Sunt autem nomina filiorum eius: Odo, Stephanus, Boleslaus, Meszko, Vladislaus. . .

Boguph. 44. Habuit namque quinque filios, quorum duos, videlicet Odonem et Stephanum ex filia regis Hungarorum, reliquos tres ex consanguinea imperatoris Fredrici regis Romanorum susceperat; horum itaque et filiarum affinitatibus quam plurimos diversarum provinciarum principes sibi attraxit in amicos. Princeps enim Bohemorum Boleslaus, dux Saxonie gener eius, princeps Russie socer filii unius, princeps Rugie[3] socer alterius. Nam Stephanus, Boleslaus et Meszko inconiugati decesserunt.

Dzierzw. 55. (II. 40) (weniger ausführlich Kadlub. IV. 7. 8. (II. 40)) [Bei der allgemeinen Empörung der Polen gegen Miesko III. 1177] omnes quoque maritimarum presides non solum obsequele renunciant, sed hostilitatis in illum arma capessunt. [Sein Stiefbruder Kasimir, der darauf das Seniorat erhält, nimmt mehrere Ver-
1177. änderungen in der Verwaltung der Provinzen vor] Lestkoni autem, filio Boleslai Crispi, provincias paterno testamento relictas confirmat. Nam idem Boleslaus Crispus moriens filio suo Lestkoni Mazoviensem Cuiaviensemque provincias testamento legavit hoc pacto, quod si hunc Lestkonem absque liberis mori contigerit, prefata portio cedat Cazimiro; presidi quoque earundem provinciarum, scilicet Mazoviensis et Cujaviensis, omnibus virtutibus predito principi Sironi Lestconis, quia minorennis erat, tutelam commisit, eiusdem Sironis nepote Gedanensi marchia instituto, nomine Samborio. Quendam, cui nomen Boguslaus sive Theodorus[i] maritimis ducem constituit.

a) Somm. animo. b) Somm. extant. c) Somm. degliscit, Kgsb. deliscit, Kadl. u. Dz. delitescit. d) Somm. Gothe. e) Somm. Lechitarum. f) Somm. videntes nam, Kgsb. incedentes nam, Kadl. u. Dz. cum. g) Codd. torcularis, Kadl. u. Dz. quasi cuiusdam torcularis impressos prelo. h) Kgsb. Lechitis caprarum. i) So lesen beide Ausgaben des Dzierzwa und der Warschauer Kadlubek. Da überdies Theodorus nur lateinische Uebersetzung von Boguslav (eig. Gottes Ruhm) ist, so ist die Lesart Beodorius bei Dobrom. sichtlich nur ein Druckfehler.

1) Vgl. unten Beil. III. B. sub a. 1161.
2) Vgl. Stenzel Scriptt. rer. Siles. I. 17. not. a.
3) In dieser Zeit werden die Brüder Tetzlaf und Jarimar I. als Fürsten der Rügen genannt. Vgl. Fabric. Urkund. zur Gesch. von Rügen I. 75.

Bog. 45. omnes quoque maritimorum presides et prefecti non solum obsequele recunciant, sed hostilitatis arma in eum capessunt.

Bog. 46: Lesconis vero iuvenis, filii[a] Boleslai Crispi, fratris sui, cuidam nobili, Szira nomine, viro omnium virtutum donis predito, tutelam commisit, Mazoviensem et Cuyaviensem provincias committens gubernandas, Samboriumque nepotem Szironis prefati Pomoraniam superiorem, cuius urbs capitalis Gdansk nominatur, pro prefecture[b] officio instituit, quendam vero Boguslaum *de stirpe Griffonum* Pomoranie inferiori ducem instituit.

Kadl. IV. 19 (II. 85.) [in kurzem Auszuge Dzierzw. 27 (II. 85.) und Boguph. 49]: Compos regni Cazimirus, certus amicorum — — Gethicos [Boguph. Prussorum] magnani- c. 1192.
miter terminos aggreditur, quorum contiguis pernimium afflictis et per creberrima vix adactis prelia, in Pollexianorum[1] cervicosam feritatem animosus accingitur, nullius hactenus bello vel virtute attenuatam. — — Sunt autem Pollexiani Getharum seu Prussorum genus, gens atrocissima, omnium ferarum immanitate truculentior propter vastissimas solitudinum intercapedines, propter concretissimas nemorum densitates, propter bituminata inaccessibilia palustria. Horum quia[c] latrunculos quidam Ruthenorum Drohicinensis princeps favore clanculo consueverat, primos[d] indignationis excipit aculeos. Urbi[e] siquidem, que sui caput est principatus, quam Drohiczyn vocant, inclusus[f], obsidionum perurgetur angustiis, non tam deditionis legibus accedere, quam perpetue servitutis conditioni subesse. Illa subinde incommeabili eremi vastitate trium naturalium dierum cursu citatissimo vix emensa, iubet quarto antelucano catholicus princeps omnem exercitum salutaris hostie ante omnia sacramento confoveri, sacri ministro sacrificii viro reverendo Plocensium antistite. . . Intrepidi bellum querunt, diu quesitum nusquam reperiunt, cunctis hostium in delubris ac speluncis delitescentibus, non tam timoris pusillanimitate quam cautele industria. — — Quibus non repertis, ne nihil agere viderentur, operosiorem populatione[g] dant operam Lechite, fana, burgos, pagos, celsas edium fabricas, cum spicariis horrea, flammis involvunt, quia municipiorum nullus apud illos usus. — — Horum princeps Pollexius dolo ad Cazimirum accedit, victum se fatetur, misereri suorum postulat, famulitio suscipi obsecrat, tributaria sese obsequela obstringit, in fidei pignus vades aliquot seu obsides exhibet, plures exhibiturum pollicetur. Exercitus obsidum securitate solvuntur; Pollexiani prostrati[h] interim nemore omnem remeatum precludunt, pactioni renunciant. Aiunt obsidum salutem non debere ferre libertatis impedimentum[i], satiusque[k] esse filiorum vita defungi, quam patrum libertate destitui, quos profecto mors honestior honestioribus est invectura natalibus. Est enim omnium Getharum communis dementia exutas corpore animas nascituris denuo infundi corporibus, quasdam etiam brutorum assumtione corporum brutescere. — — In arcto constituti Cazimiride grassantius in hostes deseviunt, animosius [habitationes][l] dentibus cuspidum proscindunt aut ensium seu[m] flammarum faucibus absorbent, donec omnium pene conflagrata provincia tam princeps illorum quam magistratuum potestates ad Cazimiri scabellum pronis cervicibus prosternunter, tam suam quam reliquorum salutem deprecantes. Ad quorum calamitates serenissimi principis pietas mox animi compassionem inclinat donisque[n] nomine obsequele ac tributorum cautione suscepta, cum triumpho ad propria revertitur.

Bog. 56. [Nach dem Tode Herzog Kasimirs 1194 wechselt das Seniorat in Polen binnen wenigen Jahren mehrmals, bis c. 1206 Herzog Lestko, der Sohn Kasimirs, in dauernden Besitz desselben gelangte.] Post hec Lestco dux[o] albus Pomoraniam intrat nach 1206.
ibique ab omnibus maritimorum proceribus, tamquam eorum legittimus princeps et dominus honorifice est susceptus et magnifice[p] pertractatus. Negociis quoque rite et provide ordinatis statuit loco sui capitaneum Swanthopelconem nomine, virum poten-

a) Codd. iuveni, filio. b) Somm. nominatur, prefecti off. c) Dobrom. que. d) Dobr. qui primos. e) Dobr. urbs. f) Dobr. inclusis. g) Dobr. populationem. h) Vars. prostrato iterum. i) Vars. fore libertatis impedimento. k) Vars. sanctiusque. l) Im Text steht mit Bezug auf eine vorhergegangene Vergleichung: gobiunculos. m) Dobr. et. n) Vars. idoneaque. o) dux fehlt Somm. p) Kgsb. est.

1) Dass die von den Polen sogenannten Pollexianer, welche vornehmlich bei Russischen Schriftstellern mit dem Namen der Jadzwinger bezeichnet werden, dasselbe Volk seien, welches unsere einheimischen Quellen Sudauer nennen, und dass ihre Wohnsitze sich früher über die jetzigen Grenzen Preussens hinaus in die Polnische Landschaft Podlachien hinein erstreckten, ist nachgewiesen bei Töppen Geogr. von Preuss. 31 ff. Vgl. auch oben S. 89. n. 1.

tem et strennum, sed domino suo minime fidelem, ad sedem regni sui revertitur feliciter prosperatus. (Vgl. unten Beil. III. B., Annal. V. s. a. 1205.)

Bog. 57. [Der 1177 vertriebene, 1200 aber wieder als Senior anerkannte Her-
a. 1202. zog Miesco III. hinterlässt bei seinem 1202 erfolgten Tode einen Sohn Wladyslav Laskonogi (Dünnbein) und einen Enkel Wladyslav Odonicz als Herren von Grosspolen.] — — Wladislaus igitur filius Odonis[a] sub cura Wladislai magni, dicti Lasconogii[b], ducis Gneznensis patrui sui, existens, cum ducatum suum Poznaniensem et Kallisziensem habere voluisset, et castrum Kalisz ignorante patruo suo subintrasset, Wladislaus patruus suus congregato exercitu ipsum de castro Kalisz fugientem usque
a. 1217. ad Hungariam profugavit, et hoc anno domini MCCXVII. Qui post aliquot annos rediens Uscze[1] castrum, Swanthopelcone capite Pomoranie sibi auxilium prebente, anno do-
1223. 9. Oct. od. 8. Febr. mini MCCXXIII. subintravit[c] ipso die sancti Dionisii (et sociorum eius[2]). [Von hier aus erobert er 1227, nachdem er einen neuen Angriff des Oheims zurückgeschlagen,
1227. Posen, Kalisch nebst andern Schlössern.] — — Tempore quoque eodem et anno Swantopelcus Pomeranie superioris capitaneus, de quo superius premissum est, rememorans, qualiter Kazimirus, Lestconis pater, quendam virum strenuum de cognatione Griffonum Boguslaum[d] nomine capitis Kassubitarum in ducem parcium[e] Pomoranie et Kassubitarum creasset, sibi tamen et suis successoribus obsequelam[f] reservans, anhelabat et ipse importunis instanciis Lestconi supplicando, ut ipsum similiter in ducem Pomoranie superioris[g] creare dignaretur; quod quia[h] Lestco facere differebat, Swanthopelcus sibi fidelitatis obsequia et tributa debitis temporibus reddere negligebat. Quod Lestco perpendens inito consilio cum Henrico barbato, duce Slezie, et Wladislao, filio[i] Odonis, expugnare prefatum Swanthopelconem capitaneum, et ceterarum terrarum suarum capitaneos evocare precipit[k], iubens, ut in[l] Ganssawam[3] prope Znenam[m 4], predium[n] monasterii Trzemensis[o] certa die convenirent, super bono reipublice cum ipso[p] tractaturi, volens eciam castrum Naklense[q] sub duce Wladislao. Ubi Swanthopelcus veniens domino suo duci Lestconi bellum movere presumpsit. A quo bello dum dux Lestco divertisset ad villam Marcinkowo[r 5] fugiens, Swanthopelcus proditor ipsum fugientem[s] nepharie occidit, et magna strages in populo committitur utroque. Henricus vero dux predictus ibidem in balneo[t] graviter vulneratur. Sicque dux Lestco de loco necis in
1227. Cracoviam ducitur ibique in maiori ecclesia honorifice anno domini MCCXXVII[u] sepelitur. Cui Boleslaus pudicus filius[v] unicus in regno successit. Dux vero Henricus versus Sleziam similiter reductus est cum nimio dolore. — — Et extunc Swanthopelcus proditor nequissimus sibi in Pomorania ducatum usurpavit. Fertur namque, quod mors huius piissimi ducis [w]Lestconis sit facta de consilio Wladislai Odonis, Polonie ducis. Nam[w], ut quidam aiunt, Wladislaus Odonis per patruum suum, ut premissum est, de terra fugatus, et tempore sui exilii sororem[6] Swanthopelci prefati duxerat in uxorem et ad finem, ut eiusdem Swanthopelci auxiliis fortificatus terras suas a patruo recuperare potuisset. Quibus recuperatis eciam Swanthopelco[x] consiliis et auxiliis assistebat.

Chronic. Polon. (Stenzel I. 19). *Lezco postmodum ab expeditione, quam in Rusziam et Galaciam fecerat, post procerum Ruszie multiphariam necem ac Galacie prospere rediens* cum duce

a) Kgsb. Odonis filius. b) Lascouogi Somm. c) subintrat Somm. d) G. Cracum Boleslaum Somm., G. Boguslaum Kgsb. e) parcium Kgsb., paceis Somm. f) Codd. obsequialem. g) Kgsb. superioris Pom. h) quodque Somm. i) Codd. duce Slesie Odonis. k) Kgsb. decrevit. l) in fehlt Kgsb. m) Zuwinam Sommersb., Kgsb. Znenam oder Zvenam. n) Somm. predicti. o) Trenensis Kgsb. p) c. i. reip. Somm. q) Naklanense Somm. r) Marczinkova Somm. s) i. f. p. Kgsb. t) bello Kgsb. u) MCCXVII Somm. v) filius eius Kgsb. w) Die Worte Lestconis bis Nam fehlen Somm. x) Swanthopelcus Somm.

1) Uscz an der Netze.

2) Die eingeklammerten Worte fehlen im Kgsb. Codex, wie in den kleinen Annalen unten S. 764; demnach wäre der T. Dionysii Areopag. (9. Oct.) gemeint, und so scheint auch Długosz f. 630 gelesen zu haben, wenn er den 7. Oct. nennt.

3) j. Gonzawa zwischen Nakel und Trzemesno.

4) j. Znin nördlich von Gonzawa.

5) Es giebt jetzt mehrere Orte dieses Namens zwischen Inowraclaw und Mogilno.

6) In einer Urk. vom 20. März 1243 (Voigt Cod. Dipl. I. n. 55) heisst sie Hedwig, und ebenso nennt sie Boguph. p. 64, der 1. Jan. 1250 als ihren Todestag bezeichnet. Dagegen heisst sie in einer Urk. von 1242 (Damalev. AE. Gnezn. p. 142) Helinga.

Odone Gneznensi, cuius causa tunc agebatur, ac duce Heinrico barbato *fratreque proprio Cunrado, duce Cuyavie ac Mazovie*, in Nakel contra Pomeranos proficiscitur et a Pomeranis *in balneo occiditur*, et dux Heinricus *in lecto multis vulneribus affectus, sed obiectu Peregrini de Wysinburch, qui super eum occisus fuit, liberatur a morte et accursu suorum tandem erutus et ad propria reducitur; et fatorum expedicio per Odonis prodicionem sive tradicionem confunditur.*

Ibid. p. 26. *Huius incliti ducis Heinrici barbati tempore Odo dux Gnesnensis aspirans monarchiam et in omnium principum Polonie mortem dolose cogitans, omnes in adiutorium suum* contra Pomeranos convocat in obsidionem castri Nakel. Ubi dum convenissent et *in dolo de concordia tractaretur*, uno mane Pomerani subito super incautos irruentes sive prosilientes ducem Lezconem, filium Casmiri, monarchum Cracovie, de balneo procurrentem, interimunt et Heinricum, ducem Slesie, adhuc lecto pausantem, multis vulneribus concussum moribundum derelinquunt, occiso super eo obice fideli, milite Peregrino de Wizinburch, *patre Gebhardi et Timonis, qui patris imitatores non fuerunt.* Fugientibus ergo cunctis aliis dux Heinricus domum relatus a suis, Peregrinus in Lubes sepeliendus transvectus est.

Boguph. 58. [Den Sohn Lesco's, Boleslav den keuschen, sucht sein Oheim Conrad von Masovien seines Erbtheiles zu berauben. Da dieser ihn mit Hülfe Herzog Heinrich's des Bärtigen aus seinen Erblanden vertreibt:) — — Conradus igitur dominia nepotis ambiens et eieccionem sibi fore pudorosam estimans Jaczwczanszitas[1a], Scoweas[2b], Pruthenos, Lithuanos, Szanmitas[3c] precio conventos[d] ad devastandum terras Sandomirienses nepotis sui frequenter educebat. Qui furtim aliquas terras invadentes, ipsas[e] rapinis desolabant, Belciam quoque, episcopi opidum[f], et villas plurimas eidem opido adiacentes devastarunt. Cui Cracovite et[g] Sandomirite fortissime resistebant[4], ipsius[5] gentem Paganicam et Christianam[h] pluries debellantes, prout in annalibus hystoriis continetur. Huius Cunradi[i] tempore gens Paganica ad evocationem eiusdem, ut premittitur, regnum Polonie primitus cepit devastare. Congregaverat enim Conradus predictus magnum thezaurum ad suggestionem uxoris sue Paganis sibi auxiliantibus largissime effundendum[k]; sed impunitus non remansit[l]. vor 1228.

Boguph. 59. (Ohne Zeitangabe.) Conradus . . . Mazovie dux supradictus, qui multas infestaciones a Pruthenis et a Pollexianis in terra Culmensi sustinebat ad consilium Gunteri[m] episcopi barbatis[6] nigra cruce signatis, hospitalariis sancte Marie Jerosolymitane de domo Theutunica, concessit terram Culmensem viginti annis[7], ut resisterent Pruthenis et Pollexianis cum ipsis preliando, eius iuvamine mediante. Infra quos annos cum Prutheni et alie gentes Paganice terris Mazovie ducis Conradi[n] predicti nimium fuissent infesti predictus Conradus Henricum cum barba, nepotem suum[o], ducem Slezie, prefatum in sui adiutorium evocavit, cuius fretus auxilio et cruce signatorum predictorum in Pruthenis et aliis gentibus Paganicis magnam stragem commisit, ipsos fortiter debellando. Post cuius victorie famosum triumphum Henricus dux sepedictus Conradum patruum suum peciit, ut cruce signatis predictam terram[p] Culmensem perpetuo ascribere dignaretur. Ad cuius preces idem Conradus terram predictam infra Ossam, Vislam et Drzwanczam fluvios prefatis hospitalariis generose donando perpetuo ascripsit.

Bog. 59. Anno MCCXXXIX. Wladislaus Odonis dux Polonie exul existens et in modica parte Polonie principatum videlicet Uscze, Nakel, Szim[q] cum eorum appen- 1239.

a) Der Namen fehlt Kgsb. b) desgleichen. c) Szammonitas Kgsb. d) conventas Somm. e) ipsis Somm. f) opid. episc. Kgsb. g) et fehlt Kgsb. h) exchristianam Somm., Christianam Kgsb. i) Conradis Kgsb. k) effundebat Kgsb. l) Die Schlussworte bei Somm. prout suo loco describetur fehlen bei Kgsb. m) Guntheri Somm. n) Conradis Kgsb. o) n. s. c. barba Kgsb. p) terram p. Somm. q) Szim fehlt Kgsb.

1) Die Jaczwinger vgl. oben 28 n. 1.

2) Es scheinen die Sudauer gemeint zu sein. 3) Die Samaiten.

4) In einer Urkunde von 1241 s. d. (Rzycz. II. a. n. 28) verleiht Herzog Conrad von Lancicz seinem »getreuen Diener,« dem Grafen Gotard wegen eines Sieges über die Pruteni, Lithphani und Yaczwagii, in welchem er 7 Anführer der Jaczwinger gefangen nahm, deren jeder sich mit 700 Mk. reinen Silbers loskaufen musste, das Dorf Sluczewo im Warschauer Gebiete.

5) Ich beziehe ipsius auf Herzog Conrad; seine heidnischen und christlichen Schaaren wurden geschlagen.

6) Die Bezeichnung fratres barbati für die Ritter des Deutschen Ordens findet sich auch bei Albericus (vgl. oben S. 241) in Leibnitz Access. hist. II. 224. Aen. Sylvius in der Europa c. 29 bemerkt: barbam omnes nutriunt exceptis, qui sacris altaribus serviunt.

7) Vgl. oben S. 37. n. 1.

diis obtinens migravit ad Christum. (Seine Söhne Premyslav und Boleslav gelangen im Kampfe mit Herzog Boleslav von Schlesien in den Besitz von Grosspolen.)

Nach 1241. Bog. 61. Swanthopelcus[a] itaque proditor, qui se ipsum pudorose et nepharie in ducem[b] creaverat, Pruthenos baptizatos sub dicione barbatorum[c] constitutos ab eorum fidelitate suo pravo consilio subtrahens sibique coadunatos in eosdem insurgere fecit. Qui inopinate irruentes in Theutunicos nulli etati vel sexui parcentes multos de Theutunicis peremerunt. In cuius facti[d] ulcionem barbati cruce signati cum ducibus Polonie coadunati[e] castra predicti Suanthopelci[f] Wisszegrod et Zartawiczam[g] expugnaverunt. Castrum quoque Nakel, quod idem Swanthopelcus sub Przemislao[h] et Boleslao iuvenibus fraudulenter paullo ante occupaverat, de eius potestate capientes duci
1243. Przemislao et fratri suo reddiderunt, et hoc anno domini MCCXLIII[i], quo tempore Przemisl dux Polonie predictus[k] edificavit castrum Dzbanszin[1]. — — Et eodem tempore Swanthopelk Pomeranie dux filium suum Msczvyonem[l] barbatis cruce signatis ex pacto obsidem dedit. Et quia cum Pruthenis statim post hoc pacti et fidei promisse oblitus sedicionem in terra Prussie movere presumpsit, filius eius predictus in Theutuniam
1244. est deductus. — — Anno igitur sequenti, videlicet MCCXLIIII. Swanthopelk dux et proditor memoratus Zarthaviam[m] et[n] Culmensem civitatem dolo quorundam pecunia corruptorum succendi fecit. Et post modicum temporis intervallum coadunata sibi multitudine Pruthenorum Cuyaviam intravit et multos Christianos nepharie peremit, et alios captivos abduxit. Terram quoque Cuyavie incendio hostiliter devastavit, et duos fratre de ordine minorum suus[o] exercitus interemit.

1248. Boguph. 63. Anno itaque MCCXLVIII. Jacobus archidiaconus Leodiensis[p], domini pape capellanus, et in Polonia, Prussia et Pomorania nuncius eiusdem[q], celebravit synodum in Wratislavia, cui interfuerunt Fulco archiepiscopus Gneznensis, Thomas Wratislaviensis, Bogufalus Poznaniensis, Prandotha[r] Cracoviensis, Michael Wladislaviensis, Petrus Plocensis, Nankerus Lubuczensis et Henricus[s] Culmensis primus, ordinis Cisterciensis, qui de abbate eiusdem loci de novo in episcopum fuit creatus[2].

1253. Bog. 66. Anno — predicto [1253] Petrus electus Poznaniensis et frater Vitus de ordine predicatorum, Lithuanorum primus episcopus per venerandum Fulconem archiepiscopum Gneznensem in episcopos fuerant consecrati[3].

1255. Bog. 67. Anno — Domini MCCLV. in dominica reminiscere in ecclesia Landensi[t]
7. Febr. Boguphalus de Czirnelin[4 u] fuit per venerabilem patrem dominum Fulconem archiepiscopum Gneznensem in episcopum consecratus. Cui consecracioni astiterunt venerabiles patres Thomas Wratislaviensis, Volimirus[v] Wladislaviensis, Andreas Poznaniensis[w] et Culmensis[x] ordinis predicatorum episcopi. — —

1255. Eodem igitur anno dux Msczyug[y], filius Swanthopelci, ducis Pomoranie[z], prodi-
28. Sept. toris nequissimi, in nocte beati Michaelis archangeli per tradicionem cuiusdam balistarii[aa] castrum Nakel duce Przemislio[5] occupavit. Przemislius[bb] vero, collecto exercitu suo et fratris sui Boleslai, una cum Kazimiro duce Cuyavie castrum predictum undique vallaverunt. Quibus pudicus Boleslaus dux Cracovie mille et Semovitus Conradi Ma-

a) Swanthoslaus Kgsb. b) ducem Pomoris Somm., Pom. fehlt Kgsb. c) barbarorum Somm., tartarorum Kgsb. d) facto Kgsb. e) adunati Kgsb. f) Swanthoslai Kgsb. g) Zartawnzam Somm. h) Przemislio Somm. i) Somm. MCCLIII. k) fehlt Kgsb. l) Mscznyonem Somm. m) Zarthaniam Somm. n) et fehlt Somm. o) suus fehlt Somm. p) Leodnensis Somm., Leodnien'. Kgsb. q) eiusdem fehlt Kgsb. r) Praudotha Somm. s) G. Kgsb. t) Laudens. Somm. u) Cirznelm Somm., Cuzlim Kgsb. v) Walimirus Somm. w) Plocensis Kgsb. x) Chelmensis Kgsb. y) Mszyng Somm., Msczuy Kgsb. z) Pomorie Somm. aa) belistarii Kgsb., bolestarii Somm. bb) Przemislaus Kgsb.

1) j. Bentschen, poln. Zbaszyn an der Obra im Grossherz. Posen.

2) Die Annalen II. vgl. unten S. 762, welche diese Stelle fast wörtlich aufgenommen haben, lassen die Worte ordinis Cisterc. bis zum Schlusse aus.

3) Kgsb. f. 228: frater Vitus de ordine predicatorum fuit primus episcopus ordinatus in Lithuania et ibidem in Coslow una cum domino Petro per d. Fulconem archiepiscopum est in episcopum consecratus. — 1262 und 1263 ist derselbe Vitus, »episcopus quondam Lithuoniensis« in geistlichen Amtshandlungen im Bisthum Posen thätig (Annal. VII. sub a.).

4) Bei Długosz I. f. 737 heisst er de Czirnelin »nobilis genere Polonus de domo Russiae.«

5) 1249 hatte dieser Premyslav unter andern Schlössern auch Nakel, Uscze und Czarnikow seinem Bruder Boleslav übergeben, schon am 19. December desselben Jahres aber sie ihm wieder entrissen (Kgsb. Cod. des Boguph. f. 223 und 224).

zovie dux octingentos viros armatos in subsidium sibi destinarunt. Przemisl vero et Cazimirus, cernentes firmitatem castri, et quod non possit de facili expugnari, edificaverunt aliud castrum ex opposito castri antiqui versus occasum solis, et positis in eo viris fortissimis et audacibus, qui illud custodirent[a] ac ingressum et regressum[b] facientibus de antiquo castro[c] pro posse prohiberent[d], ad propria redierunt. Castrenses vero castri utriusque sepissime inter se congressum et[e] conflictum habebant, et in quodam congressu Pacoslaus Strzedrici[f] et Hermannus milites robustissimi de parte ducis Przemislonis fuerant occisi; multi eciam de Pomoranis protunc et alias sunt[g] prostrati[h].

Anno itaque Domini MCCLVI. dux Przemisl cum fratris sui Boleslai et suis exercitibus et cum duce Kazimiro Cuyavie convenerunt circa Nakel et inito consilio iverunt ad expugnacionem castri Raczans[1], ad quod multi homines de castellania eadem confluxerant vite et rerum gracia conservandarum[i]. Ad quod venientes duces predicti igne apposito ex omni parte ipsum impugnare ceperunt. Quibus castrenses[k] flamma in altum crescente resistere non valentes et mortis periculum[l] vitare volentes ad staciones hostium, qui poterant exire, intraverunt et se ultronee captivitati subdiderunt, vite beneficium affectantes. Multi tamen exire non valuerunt, et hii cum castro et rebus in eodem existentibus per ignem occupati crudeliter sunt exusti. 1256.

Bog. 67. Eodem quoque anno in quadragesima Swanthopelcus[m], dux Pomoranie[n], proditor predictus cum fratre et filiis suis collecto exercitu expensas[2] deduxit in Nakel. Quibus deductis et in castrum Nakel illatis, castellum novum ducis Przemislonis expugnare temptavit, mandavitque hominibus sui exercitus ligna sicca de pino afferre, et in fossatum iactare[o], volens ipsum castellum ignis incendio expugnare. Sed cum homines sui ligna portassent et in fossatum iactassent et pro aliis plurimis [?] rediissent, illi de castello[p] exeuntes ligna de fossato recollegerunt, ipsi[q] ligna succendentes. Quibus per ignem consumptis, Pomorani amplius ligna afferre desistentes ipsum castellum clipeis protecti cum cratibus[r] et aliis instrumentis impugnare ceperunt, fundibularii vero lapides et eciam de parvis machinis intus iacientes[s]. Sicque ab hora sexta usque[t] ad horam completorii continuantes[u], Pomorani[v] viri tanquam fortissimi et propter exustionem castri Raczans et hominum in eodem peremptorum nimium provocati predictum castellum impugnaverunt. Quibus castrenses, quos dei clemencia tamquam iustos et pro patria sua iuste pugnantes miraculose contra proditoris nequissimi infestaciones protegebat, viriliter resistebant, et[w] XX Pomoranis[x] occisis et LX[3] vulneratis, ipsos a castelli impugnacione desistere et recedere coegerunt. Sic dux Swanthopelcus[y] proditor prefatus cum iactura suorum ad propria rediit confusus[4]. 1256. zwisch. 1. März — 9. April.

Bog. [Bastco] 68. Anno quoque eodem in dominica rogacionum Swanthopelcus, Pomoranie[z] dux, factis insidiis[aa] in latibulis prope castellum novum Nakel caute ordinatis, iussit suos de antiquo Nakel, ut egredientes de castro Nakel eos, qui in castello[bb] novo morabantur, ad certamen provocarent. Quod quum egressi fecissent, et de novo castello viri fortissimi cum eis pugnare cepissent[cc], ipsi retrocedentes, quasi ad castrum suum fugere volentes, adversarios se insequentes a castello novo remocius abducebant. Swanthopelcus[dd] vero dux considerans[ee], ipsos castellum de facili intrare 1256. 21. Mai.

a) custodierunt Somm. b) egressum Kgsb. c) facientibus de antiquo castro Somm., de a. c. manentibus MS. d) prohibuerunt Somm. e) congressum et Kgsb., congressi Somm. f) Strzedrici fehlt Kgsb. g) erant Kgsb. h) Das etc. bei Somm. hier und bei andern Schlusssätzen fehlt Kgsb. i) conservandi Kgsb. k) castrensi Somm. l) incendium Somm. m) Semovitus Kgsb. n) Pomorie Somm. o) jactari Somm. p) castro Somm. q) ipsa Kgsb. r) cum cratibus Kgsb., ardentibus Somm. s) jacentibus jacientes Somm., jacentibus fehlt Kgsb. t) sexta et citra et usque Somm., sexta usque Kgsb. u) continuantes fehlt Somm. v) P. vero Kgsb. w) et fehlt Kgsb. x) Pomoris Somm. y) Semowitus Kgsb. z) Pomorie Somm. aa) insidiis et Somm., et fehlt Kgsb. bb) castro Kgsb. cc) Die Worte et de bis cepissent fehlen Somm. dd) Semowitus Kgsb. ee) senciens Kgsb.

1) Dass dieses Raczans oder Retzk in der Nähe von Tuchel gelegen habe, ist oben Chron. Oliv. not. 45. nachgewiesen worden.

2) Expensa in der Bedeutung von Vorräthe, Lebensmittel brauchen auch Annal. VII. (unten S. 765): collecto aliquantulo exercitu pro conducenda sua ad antiquum Nakel expensa.

3) In der entsprechend. Stelle der Annal. VII. (Somm. I. 86) werden quadraginta genannt.

4) Diese ganze Erzählung ist in etwas vollständiger Ausführung in den Annal. VII. unten S. 765 ff. aufgenommen.

non posse, mox de latibulis saliens ducis Przemislonis homines, sue gentis multitudine undique circumseptos prosternit[a] et occidit, vulnerat et captivat. Nec tamen pro tunc victoria licet dolose obtenta predictum castellum poterant expugnare[1].

1256. 24. Juli. Eodem quoque anno in vigilia beati Jacobi apostoli dux Przemisl[b] cum suis baronibus venit ad villam suam Kzinam[2] cum Swanthopelcone super recuperacione castri Nakel tractaturus. Aderat eciam quidam frater Poppo crucifer de domo Theutunica, qui duci Przemisloni quarto gradu consanguineitatis per matrem suam attinebat. Hic nota, quod mater ducis Przemislonis, ut fertur[c], fuit soror Swanthopelconis prefati et uxor Wladislai Odonis; extunc sequitur, quod Swanthopelcus fratri Popponi prefato tercio gradu consanguineitatis fuisset coniunctus, unde necesse[d] videtur, quod, sicut premissum est, aut quod Wladislaus Odonis dux Polonie et Swanthopelcus duas sorores germanas in uxores habuissent, quia Msczyug[e] dux Pomoranie filius Swanthopelci prefati Przemislaum et Boleslaum filios[f] Wladislai fratres suos amitales appellabat[g] et Przemislio secundo, ducis Polonie filio Przemislii, ducatum Pomoranie[h] resignavit. Poterat eciam esse, quod Swanthopelcus prefatus sororem Wladislai duxisset[i] in uxorem, et ex hoc fratres amitales haberentur. Quid autem certi sit, non invenio[3]. Poppo autem de quo genere fuit[k] apud nos non habetur. Interposuit tamen partes suas, ut ipsos tamquam sibi coniunctos ad concordiam revocaret. Considerabat[l] namque Swanthopelcus sepedictus, quod castrum Nakel fraudulenter obtentum commode retinere non posset ex eo, quia de castello novo sibi frequenter molestie et infestaciones fiebant, peciitque pro expensis factis a Przemislio duce certam pecunie quantitatem pro restitucione[m] castri eiusdem. Sic uterque eorum compromiserunt[n] in fratrem Popponem predictum, promittentes bona fide se firmiter servaturos, quicquid per ipsum tam super restitucione castri, quam super observancia pacis fuisset diffinitum, pronunciavitque frater prefatus Poppo, quod firmam pacem et tranquillam inter se servare deberent; castrum Nakel Swanthopelcus duci Przemislio restituere debet[o], cui dux Przemisl prenominatus[p] quingentas marcas argenti vice versa in certis terminis solvere deberet; et demum inter castrum vetus et novum convenientes inermes oscula sibi invicem pre-

25. Juli. buerunt, mane[q] autem in die sancti Jacobi dux Przemisl castrum antiquum Nakel, duce Swanthopelcone ipsum inducente, cum suis intravit. Dux Swanthopelcus benigne suscipiens sibi[r] castrum Nakel assignavit[s]. Dux vero Przemisl sibi pro quingentis marcis argenti predictis novem obsides, donec pecuniam solveret, tenendos assignavit, et sic pace firmata ad propria redierunt.

1259. Boguph. (Bastco) 72. Eodem . . anno (1259) Warcislaus, dux Kasszuborum cum exercitu Polonorum, quem dux Boleslaus Polonie in subsidium sibi[t] destinaverat, et cum episcopo Caminensi[4] contra Swanthopelcum ducem Pomoranie[u] processit et veniens circa Slupxi, qui alio nomine Stolp nominatur[v], dimisso[w] episcopo et exercitu eius et quibusdam suis militibus non paucis in stacionibus, ut res suas et Polonorum ac clientelam ibidem dimissam custodirent[x] propugnantes, solus cum exercitu magno terram Swanthopelconis animose vastavit[y]. Sed Swanthopelcus potencie sue resistere non valens in staciones irruit et episcopum cum suo exercitu devictum fugavit[z], plurimos milites armatos[aa] et servientes[bb] occidit et quosdam captivavit[cc], et acceptis multis spoliis et captivis secessit illesus, nullo sibi resistente[dd].

1259. Bog. (Bastco) 72. Eodem — anno (1259). Kazimirus[5] dux predictus cum ad-

a) prostravit Kgsb. b) Przemisl dux illustris MS. c) si fuit Somm. d) necessarie Kgsb. e) Mscyng Somm., Msczug Kgsb. f) filios fehlt Kgsb. g) apellat Somm. h) Pomorie Somm. i) duxit Kgsb. k) sit Kgsb. l) custodierat Somm. m) per restitucionem Somm. n) compromiserunt Kgsb., compromiserat Somm. o) Swanthopelcone .... restituente. Somm. p) memoratus. q) maxime Somm. r) sibi Kgsb., et Somm. s) resignat Somm. t) sibi fehlt Somm. u) Pomorie Somm. v) circa ... nominatur Somm., circa Stolp Kgsb. w) diviso Kgsb. x) custodiverunt Somm. y) in terram Sw. an. intravit Kgsb. z) fugat Somm. aa) milites armatos Kgsb., militum Somm. bb) servientes armorum Somm. cc) captivat Somm. dd) n. s. r. fehlt Somm.

1) Auch diese Stelle steht mit einigen Veränderungen in den Annal. VII. (unten S. 766).
2) j. Kcyna oder Exin s. w. von Bromberg.
3) Vgl. oben S. 756. n. 6.
4) Seit 1249 Hermann, Graf v. Gleichen, Verwandter der Markgrafen von Brandenburg. Vgl. Barthold Gesch. von Pommern II. 489. n. 1.
5) Herzog von Kujawien, Sohn des 1247 verstorbenen H. Conrad. In seinem Kampfe

iutorio ducis Swanthopelconis proditoris edificavit in Pacoszcz[1a] in dominio ducis Boleslai castrum[b] et in preiudicium eiusdem ducis Boleslai Polonie[c].

Bog. (Bastco) 73. Anno quo supra (1259) ante festum sancti Andree apostoli[d] introiverant Tarthari cum Pruthenis, Ruthenis, Comanis et aliis gentibus terram Sandomiriensem. —— [Sie plündern das Land und verbrennen Stadt und Burg Sandomir[2]]. 1259. vor 30. Nov.

Bog. (Bastco) 73. Anno — eodem (1260) Prutheni baptisati cum suo rege Mendolpho[e] propter multa gravamina, que ipsis per Cruciferos inferebantur[f] fidem Christianam, quam assumpserant, deserentes, ad Lithwanos cum aliquibus[g] fratribus ordinis Cruciferorum abierunt, ipsis fortissime adherentes[3]. 1260.

Item anno eodem Mendolphus[h] predictus, suorum Pruthenorum, Lithwanorum, et aliarum gencium infidelium ad triginta milia virorum pugnancium multitudine recollecta, terram Mazovie intravit, ubi primo Plocensem civitatem et deinde opida et villas tocius terre Plocensis crudeliter gladio et incendio, spoliisque et rapinis totaliter devastavit. Et deinde Prussiam invadens urbes subvertit, villas et fere totam terram Prussie destruxit, magnam stragem in populo Christiano per suos Pruthenos baptisatos committendo. 1260.

Anno itaque Domini MCCLXI. tercia septimana post diem epyphanie multitudo Christianorum Theutunicorum et Polonorum et aliarum gencium fidelium in unum recollecta terras Lithwanorum et aliorum paganorum intraverunt, ipsas impugnare et delere cupiens[i]. Et cum Christiani per terram[k] Paganorum fuissent dispersi, Pagani in unum recollecti reliquum exercitum, qui ad sarcinolas Christianorum remanserat, repente invaserunt, multos ex ipsis gladio perimendo, ibique reditum Christianorum exspectarunt, de[l] sua potencia confidentes; et tum[m] Christiani auditis rumoribus de prostracione suorum ad sarcinolas festine remearunt, ubi venientes exercitum Paganorum invenerunt copiosum. Cum quibus animose congressi viriliter pugnare ceperunt, et quamvis multos ex Paganis occidissent, Pagani tamen Deo permittente et peccatis Christianorum exigentibus, victoria obtenta Christianos fugam inire coegerunt. 1261. c. 27. Jan.

Bog. (Bastco) 74. Anno Domini MCCLXII. XXII. mensis Junii Rutheni[4] cum Lithwanis venientes caute in terram Cirnensem Mazovie ipsam totaliter igne et gladio devastarunt, ubi inopinato quandam villam Jaszden[n] nomine intrantes invenerunt Semovitum cum suo filio Conrado, Mazovie duces, quos capientes inhoneste tractaverunt. Swarno[o] autem, filius sororis Danielis regis Russie, Semovitum ducem prefatum sic captum manu propria decollavit et Conradum filium eius secum abduxit captivum. Item eodem anno Mazovite in quodam predio Dlugosedle cum Pruthenis congressi pugnaverunt nono Augusti[p]. Sed Prutheni victores effecti ad propria hilares redierunt. Transacto igitur anni predicti[q] modico tempore circa festum sancti Michaelis Boleslaus dux Polonie prenominatus[r] ad peticionem relicte Semoviti ducis Mazovie premortui[s], congregato exercitu, ivit in terram Mazovie et reedificavit castrum Plocense, quod fuerat per Paganos exustum, et reedificatum ac bene munitum presentavit relicte predicte domine[t] et filiis eiusdem Boleslao et Conrado, et nisi reedificasset castrum predictum, residuum terre Mazovie per Paganos totaliter fuisset deletum. 1262. 22. Juni?, 9. Aug. c. 29. Sept.

Anno vero Domini MCCLXIII. Idus Januarii castellaniam Lowicensem et alias multas villas in circuitu eiusdem Prutheni et alie gentes Paganice gladio et[u] incendio et aliis armis enormiter vastaverunt. 1263. 13. Jan.

a) in Polancz Kgsb., fehlt Somm. Bei diesem steht aber in der Ueberschrift: de edificacione castri Pacoszcz. b) castrum i. d. B. ducis Polonie Somm., i. d. ducis B. castrum Kgsb. c) ducis B. P. fehlt Somm. d) Andree, periculis christianorum introiv. Somm., Comanis fehlt Kgsb. e) Mandolpho Somm. f) per cruc. inf. Kgsb., inf. per cruc. Somm. g) aliis Kgsb. h) Mendolfus Somm. i) cupientes Kgsb. k) terras Kgsb. l) sed in Somm., de Kgsb. m) cum Somm. n) Jaszdensem Somm. o) Swanno Somm. p) nono Augusti fehlt Kgsb. q) anni predicti fehlt Kgsb. r) pretitulatus Somm. s) mortui Kgsb. t) domine fehlt Kgsb. u) et fehlt Kgsb.

mit Boleslav von Grosspolen seit 1258 hat der letztere den H. Wartislaf von Westpommern, Kasimir den H. Swantopolk zum Bundesgenossen (Bog. 71. 72).

1) j. Pakosc an der obern Netze.

2) Ausführlicher berichten über diese Verwüstungen der Tartaren, ohne der Preussen zu erwähnen Annal. III. b. (vgl. unten) p. 34.

3) Vgl. Siögren Ueb. d. Wohnsitze der Jatwägen p. 53.

4) Vgl. Siögren l. l. p. 116.

1266. Bog. (Bastco) 76. Anno — Domini MCCLXVI. Daniel rex Russie . . . migravit ad Christum de hoc mundo[a], et eodem anno Swanthopelcus proditor dux Pomoranie, qui nomen ducale sibi prodicionaliter et nepharie usurpaverat, eciam de hoc seculo decessit[b]. Eodem quoque anno Prutheni cum aliis gentibus Paganicis terram Plocensem intrantes residuitatem terre eiusdem totaliter devastarunt.

1268. Bog. (Bastco) 77. Anno — eodem (1268) quidam Theodricus Pruthenus baptisatus Bidgostiam castrum Semomislii[c] tradidit Boleslao pio duci Polonie, postea vero recordatus, quod male egisset et[d] huiusmodi prodicionem commisisset, peciit famulum suum[e], ut ipsum tanquam proditorem[f] decollaret, ut amplius non viveret[g]. Qui recepto gladio suo statim[h] ipsum decollavit[i] et sic vitam suam male terminavit[k].

1268. Anno denique predicto primates terre Cuyavie cernentes, quod Semomisl[1] dux eorum, ipsis spretis, fratrum barbatorum interim consiliis utebatur, eorum in omnibus sequens favores, adheserunt duci Boleslao Polonie. Semomisl vero se tam confuse derelictum conspiciens[l] Boleslao duci Plocensi nobile[m] castrum Cruszviciense dono assignavit, ut ipsius industrioso favore[n] milicie Cuyavie reconciliatus ipsos ad sue obediencie gremium revocaret.

1271. Bog. (Bastco) 78. Eodem — anno (1271) Warcislaus dux Pomoranie fratrem suum Msczugionem[o] captivavit et in vincula coniecit, et tandem, eo dimisso, cum sibi Gdansk castrum[p] firmissimum et civitatem reddidisset, ipse turbatus animo de fratre ulcisci cupiens nobile castrum Gdansk predictum[q] Cunrado marchioni, filio quondam Johannis marchionis Brandeburgensis, tradidit, ut sibi contra fratrem suum Warcislaum auxilia preberet optata, proponens Warcislaum de terra Pomeranie profugare penitus. Warcislaus vero cum Pomeranis sibi adherentibus affectans[r] castrum Gdansk et alia castra potenti[s] manu Msczugonem invasit et de terra Pomoranie fugavit[t].

B. *Die Annalen.*

Die zahlreichen chronologischen Aufzeichnungen, welche man grösstentheils den grössern ältern Polnischen Geschichtswerken vor- oder nachgestellt, oder gar mitten in dieselben eingestreut findet, enthalten für die Geschichte Preussens und Ostpommerns mancherlei beachtenswerthes Material. Leider ist für die kritische Sichtung desselben, sowie für die Feststellung der Zeit, der sie angehören, bis jetzt so wenig gethan worden, dass die Benutzung desselben schon dadurch ungemein erschwert ist. Zwar ausser Stande diesen Mängeln gründlich abzuhelfen, hielt ich es doch, zumal da eine Beseitigung derselben auf anderm Wege vorläufig nicht in Aussicht steht, nicht für gerechtfertigt, diese Materialien ganz und gar aus unserer Sammlung auszuschliessen und gebrauchte daher den Mittelweg, nur diejenigen Annalen zu berücksichtigen, welche durch die Zeit, welche sie behandeln, der allerdings nur unsichern Vermuthung Raum geben, dass sie vor der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts abgefasst sind. Herrn Prof. Röpell, welcher die Güte hatte, mir seine für einen ähnlichen umfassendern Plan angelegten Sammlungen zur Verfügung zu stellen, bin ich für diese mir gewährte Unterstützung zu grossem Danke verpflichtet. Ich benutzte demgemäss folgende Annalen:

I. Aufzeichnungen auf einem Pergamentblatte in der Handschrift des 12. Jahrhunderts mit einigen Zusätzen des 13. Jh. (Mittheilung des Dr. Jaffé an Prof. Röpell).

II. Annalen von 955—1284 (mit einer Notiz von 1279) bei Sommersb. Rer. Siles. Scriptt. II. 81—82.

a) de h. m. fehlt Kgsb. b) Somm. hat den Zusatz: Nam transivit viam carnis universe. c) Semomislai Kgsb. d) postea — et Kgsb., et rememorans se Somm. e) suum seu proprium Somm. f) tanq. prod. fehlt Somm. g) ut a. n. viv. fehlt Somm. h) suo st. fehlt Somm. i) decollavit Kgsb., decollat Somm. k) et . . . terminavit fehlt Somm. l) prospiciens Somm. m) duci Polonie castrum Somm. n) industria favori Somm. o) Msczigionem Somm. p) castrum Gd. Kgsb. q) filio march. Kgsb. r) est adeptus Somm., et affectans Kgsb. s) potentia Somm., potenti Kgsb. t) manu — fugavit Kgsb., fehlt Somm.

1) Sohn des oben (S. 39. n. 1) erwähnten Herzogs Kasimir von Kujawien.

III. Annalen von 966—1271 (mit 2 Zusätzen von 1312 und 1381) aus einem alten Krakauer Calendarium, in welchem jedoch zwei Reihen von Aufzeichnungen, die wir im Folgenden mit a. und b. unterscheiden, durch einander geworfen sind, herausgegeb. von L. Łętowski Katalog Biskupów Prałatów i Kanoników Krakowskich. T. IV. Krak. 1853.

IV. Annalen von 1142—1282. bei Sommersb. II. 82—83.

V. - - - 1194—1288. angehängt der Chronik Dzierzwa's in der Heilsberger Handschr., gedruckt in der Danziger Ausgabe des Kadlub. (von Lengnich 1749) f. 30—33.

VI. Annalen von 1071—1290. (MS. des Prof. Röpell).

VII. - - - 994—1309. bei Sommersb. II. 83—91. und mit einigen Zusätzen im Königsberger Cod. des Boguphal. f. 223 ff.

VIII. Annalen von 899—1327. (nebst einer Notiz von 1378) in der Heilsberg. Hdschr. des Dzierzwa, gedruckt im Danziger Kadlub. f. 33—43.

IX. Annalen von 899—1350. nahe am Schlusse der Handschrift des Königsberger Archives B. 28 hinter der Cronica Pruthenica nova (der latein. Bearbeitung des Wigand von Marburc.), mit einem Zusatze vom J. 1466, welche wohl nur dem sehr nachlässigen und in den Zahlen äusserst ungenauen Abschreiber zugehört.

X. Cracovie brevior Chronica 965—1366, scheint mehrere Reihen von Aufzeichnungen zu enthalten, bei Sommersb. II. 78—81.

XI. Res geste Polonorum 1092—1376. Sommersb. II. 91—94.

XII. Res geste Polonorum 965—1370. Sommersb. II. 94—99.

Die genannten Annalen enthalten über Preussen und Ostpommern folgende Notizen:

978. Sanctus Adalbertus consecratur in episcopum Pragensem[1]; auch 982[2] und 984[3].

981. Zlawnyk pater sancti Adalberti obiit[4].

987. Strzezizlawa mater sancti Adalberti obiit[5], auch 986[6] und 989[7].

990. Professio sancti Adalberti cum fratre Gaudencio[8]; auch 992[9].

991. Coecus Adalbertus factus est monachus Rome apud sanctum Allexium[10].

992. Sanctus Adalbertus Gneznam veniens fidem catholicam in Polonia roboravit[11].

997. Sanctus Adalbertus passus est; sanctus episcopus Gaudentius ordinatus est[12]. — Passio sancti Adalberti martyris[13].

1002. Sanctum Adalbertum Otto rufus III. visitavit[14]; 1001. Otto imperator Romam rediens visitat sepulcrum sancti Adalberti in Polonia[15]; 1003. Otto tercius imperator transiit Gneznam ad sanctum Adalbertum[16].

1009. Bruno episcopus martirisatus est[17].

1038. Corpus Sancti Adalberti translatum est[18]. 1037. Sancti Adalberti corpus Pragam deducitur[19].

1091. Wladizlaus cognominatus Hermannus dux vicit Pomeranos ad Rechen[20].

1111. Boleslaus tercius prope Nakil prosternit Pomeranos[21].

1113. Bolezlaus III. Nakel et alia castra obtinuit[22].

1119. Bolezlaus duos Pomeranos duces devicit apud Nakel. Iste tercius Boleslaus terras obtinuit. — Item Boleslaus Pomeranos duces bello devicit et utramque possedit terram[24]. — Boleslaus Pomeranos secundo convertit et terram eorum possedit[25].

1127. Invencio capitis sancti Adalberti[26].

1) III. a. p. 11. 2) X. u. VIII., letztere mit dem Zusatz: Slawnik fuit pater eius, Strzeszislawa mater. Hic beatus Adalbertus revelante Deo Pannoniam veniens, primum regem Ungarorum, sanctum Stephanum, cum multis aliis baptizavit. Deinde per Poloniam transiens, et eosdem in fide confirmans, in Prussiam veniens, ibidem fidem predicans, martirio coronatur. 3) IX. Zus.: cuius pater Stamrik erat. 4) III. b. p. 20. 5) III. b. p. 20. 6) VIII. 7) IX. 8) III. b. p. 20. X. 9) IX. 10) X. 11) X. 12) II. Dagegen VIII: 1118 Gaudentius episcopus Cracoviensis ordinatur. 13) III. b. p. 21. mit dem Zus. 999 Ordinacio Gaudencii in episcopum; IX. 14) III. a. p. 11. VIII. 15) X. 16) IX. 17) III. b. p. 21. 18) III. b. p. 21. X. 19) IX. 20) III. b. 23. Schlachtowski (bei Pertz M. XI. Chronic. Pol. II. 1) las Psechen, welches er für das jetzige Dorf Betsche bei Meseritz hält. 21) IX. 22) III. b. 24; IX: B. obtinuit Nakil et al. c. 23) III. a. 12. VIII. hat nur Bol. duos duces Pomeranos devicit. 24) III. b. 24. 25) IX. 26) III. a. p. 13. VIII.

1167. Dux Henricus cum exercitu suo interficitur in bello in Prusia[27]; auch 1161[28] und 1162[29].

1205. Post hoc Lestko albus Pomeraniam intrat, ibique honorifice ab omnibus maritimorum proceribus tanquam legitimus eorum dominus est susceptus; statuto itaque loco sui procuratore seu capitaneo terre, viro utique potente Swantopelcone, ac omnibus rite ordinatis ad sedem regni sui revertitur, ibique cum suo fratre iuniore scilicet Conrado terram dividit in hunc modum. Lestko namque tanquam primus genitus Cracoviam, Sandomiriam, Pomeraniam, Lanciciam, Szyradiam possedit. Conradus vero velut iunior totam Mazoviam et Cuiaviam plenissime sortitus est[30].

1223. Filius Odonis Uszcze intravit ipso die S. Dionysii[31].

1226. Albus Lestko . . augere cupiens rempublicam, super qua cum suis tractare volens, omnium terrarum suarum prepositos cum proceribus in Gansawa ad colloquium convocat; quo cum et Pomerani venissent, Swanthopelcus procurator, maritime regionis ambiens principatum, in dominum suum subito cum suis inopinate irruit et occidit. Sicque dux Lestko de loco in Cracoviam ducitur ibique in maiori ecclesia a. D. XXVI. sepelitur[32]. — — — Igitur Swantopelcus ex tunc ducatum sibi in Pomerania usurpavit, qui genuit filios tres, Szamborium, Mestvinum, Wratislaum et omnes sine filiis decesserunt. — Dux Lestko a Pomeranis sub fraude interfectus est[33]; auch 1227[34]. 1228[35] und 1229[36].

1234. Theutonici cum duce Cunrado in Prusia sine contradictione steterunt terram vastantes[37]. Theutonici intrant terram Prussie et eam tribus septimanis vastant, sine contradictione alicuius[38].

1239. Swanthopelcus dux Pomoranie Cuyaviam vastavit, predavit et exussit ecclesiam in Wladislavia iuveni et ipsam civitatem[39].

1243. Dux Polonie Przemisl cum suis Polonis edificavit castrum Oswanczim[a] et anno eodem dux Swanthopelcus Pruthenos baptisatos[b] sub dicione Theutunicorum constitutos ab eorum fidelitate suo consilio subtrahens sibi coadunatos in eosdem fecit insurgere; qui ex inopinato irruentes in Theutunicos nulli etati vel sexui parcentes multos de Theutunicis peremerunt. In cuius facti ulcionem cruce signati de domo Theutunica cum ducibus Polonie adunati castra predicti ducis Swanthopelci videlicet Wyssegrod et Zartawiczam[c] occuparunt. Item a. 1243 cruce signati cum predictis ducibus Polonie castrum Nakel[d] de eius iurisdictione capientes duci Przemisloni vero heredi restituerunt[e][40].

1244. Pruteni per diversos insultus Lublin devastant et ecclesias succendunt[41]; auch 1243[42].

1246. Pruteni per frequentes insultus Lublin, Seczechow et Lucov vastant[43]; auch 1243[44].

1246. Opizo abbas de Mezano, domini pape vices gerens, anno in Polonia mansit uno[45]. — Legatus domini pape et vices eius gerens per totam Poloniam, Pomoraniam et Prusciam veniens in Polonia ducem Swanthopelcum ab excommunicatione absolvit et cum omnibus filiis clericorum dispensavit[46].

1248. Jacobus archidiaconus Leodiensis, domini pape capellanus et eiusdem in Prussia et Pomorania vices gerens, celebravit sinodum in Wratislavia, cui interfuerunt

a) Sdbanszim Kgsb. b) Ruthenos sub. Somm. c) Zattarkamczam Somm. d) Naticum Somm. e) instituerunt Kgsb.

27) So I.; III. a. p. 14. D. H. interfectus est cum exercitu in Prusia, in bello.; III. b. p. 25: cum exercitu suo, in bello in Prusia. 28) VIII. Dux Sandomiriensis Henricus una cum exercitu occisus est in bello in Prussia. 29) IX: D. Hinricus de Sandomiria occiditur a Prutenis cum copia in bello. 30) V. Vgl. oben S. 755. 31) XI. Vgl. oben S. 756. 32) V. Vgl. oben S. 756. 33) III. a. p. 16. 34) IV. (Lestco dux Cracovie interfectus in colloquio a filio ducis Odonis sub fraude) u. III. b.: L. d. C. i. est in c. a. filio Odonis s. f. 35) VIII. (Dux Lestko interfectus est a Pomeranis sub fraude et dux Henricus Zlesie a duce Conrado captivatur Mazovie). 36) II. (Lestco dux Cracovie et Pomoranie in Gansszowa occiditur). IX setzt unter 1257 (!) Listko a Pomeranis interficitur. 37) III. b. p. 29. 38) VIII; auch IX hat diese Notiz, aber unter 1269. 39) XI. 40) XI. Vgl. oben S. 758. 41) III. b. p. 31. 42) IV. (Prutheni per diversos [sic] in suburbio Lublin vastant et succendunt). 43) III. a. p. 17. 44) VIII. 45) III. b. p. 31. 46) XI. Auch VII. erwähnt unter 1253 Opizo, abbas de M., qui tunc legatus fuerat in Polonia.

Ffulco archiepiscopus Gneznensis, Thomas Wratislaviensis, Michael Wladislaviensis, Prandotha Cracoviensis, Boguphalus Poznaniensis, Petrus Plocensis, Nankerus Lubuczensis, Culmensis primus, episcopi[46a].

1251. Michael episcopus Cuyavie in die beati Ciriaci diem vite clausit extremum[46b]. 21. Juni.

1255. Eodem anno dux Msczuy, filius ducis Swanthopolci Pomoranie, in nocte beati 28. Sept. Michaelis per tradicionem cuiusdam balistarii castrum firmissimum Nakel, quod est clavis tocius Polonie, occupavit, et cum cito pervenisset rumor huius facti ad dominum Przemislonem, cuius castrum fuerat, dictus dux collecto exercitu suo et exercitu fratris sui ducis Boleslai una cum Kazimiro duce Lanciciensi prefatum castrum undique circumdederunt. Dux vero Boleslaus Cracoviensis eidem duci in subsidium mille viros misit et dux Semovitus, filius cuiusdam Conradi, fratris Kazimiri octingentos misit viros; et non habentes facilem aditum ad requirendum, et timentes eciam de perdicione suorum hominum, circa ipsam viam contra portam Polonicam ad occasum solis edificarunt quoddam castellum pro municione Polonorum, ut ex hoc possit tueri sicut satis tuita fuit, quia Pomorani nequaquam poterant terram Polonie de antiquo castro spoliare, ymo cum maximo labore et timore Pomoraniam poterant exire, et ligna in reliquis stacionibus Polonorum colligere; et positis intus custodibus recesserunt ad propria. Custodes vero tam de novo castro quam de antiquo Nakel sepius se provocabant et inter se pugnabant, et auxiliante Deo Poloni Pomoranos multociens devincebant et eos occidebant. Contigit autem, quod quadam die, peccatis exigentibus, cum convenissent tam de nowo castello et de antiquo Poloni et Pomorani et habuissent inter se certamen, devicerunt Pomoranos Poloni, et inter eos fuit occisus probus miles Hermannus et robustus Pakoslaus, qui fuerunt in magna gracia apud ducem Przemislium. Tamen dicitur, quod multi Pomorani fuerunt occisi et alii vulnerati[46c].

1256. Dux Przemisl cum exercitu suo et cum militibus fratris Boleslai et cum domino duce Kazimiro convenerunt in Nakel et habito virorum prudentum consilio iverunt usque ad castrum Pomoranorum, quod Raczens vocatur, et ex omnibus partibus circumdantes idem exercitus undique circumposuit ignem, ut ex hoc custodes castri terrerentur, et castrum in manus principis traderetur. Qui viriliter repugnantes nullatenus castrum tradere voluerunt sicut viri, qui fidem suo duci tenere promiserunt, donec totum castrum cum hominibus intus constitutis ignis vehemens occuparet. Et cum Poloni videbant iam Pomoranos esse desperatos, irruerunt in ignem, et quotquot poterant rapere de igne, viros, mulieres ac parvulos rapuerunt. Inter quos fuerant capti castellanus Sokol, tribunus, vexillifer et traditi in manus ducis Przemislonis. Res autem predictorum hominum quedam sunt exuste, quedam per Polonos rapte, quas nondum ignis occupaverat. Ibidem multi homines magni et parvi fuerant exusti et multa fbà [famulitia?] eorum. Fugerant autem in predictum castrum multi Pomorani cum pueris suis et rebus propter timorem Polonorum[47].

1256. Dux Swanthopelcus cum filiis suis et cum fratre suo, collecto aliquantulo exercitu pro conducenda sua ad antiquum Nakel expensa; et cum esset ante castellum novum, attemptavit, si forte potuisset per aliquem modum expugnare. Idem castellanus licet multos custodes haberet, tamen habens inter se consilia fecit exercitum ligna de pynno siccare, inde faces adaptari, ut posset predictum castellum succendere. Et cum ligna parata Pomorani in fossatis ponerent et videretur, quod ad sufficienciam non haberent, oportebat eos pro lignis redire, ut de maiori quantitate replerent fossatas. Poloni autem sicut viri discreti et in multis experti, cum Pomoranos viderunt redire pro lignis, et illa ligna, que iam erant proiecta sed nondum succensa, armati exiverunt de castello et aliquantulum removentes cum instrumentis ad hoc paratis eadem ligna succenderunt et per ignem consumpserunt. Videntes autem Pomorani tantam astuciam et discrecionem Polonorum ulterius desierunt ligna proiicere, sed ut viri fortissimi armati cum clypeis suis et cum cratibus accesserunt et cum fundis lapidibus impositis et eciam cum machinis ceperunt dictum castellum expugnare. Sed misericors Dominus et iustus non deserens Polonos, qui iuste hereditatem defendebant Polonie, quam Po-

46a) II. vgl. oben S. 758. III. b. (Eodem anno Jacobus archidiaconus Leodiensis, sedis apostolice legatus, veniens in Poloniam, indulsit in Polonia quibus placet carnes comedere post septuagesima). 46b) VII. 46c) VII. Kgsb. f. 230. Vgl. oben Boguph. 67. (S. 758.) 47) VII. Kgsb. f. 230. Vgl. oben Boguph. 67. (S. 759).

morani duci Polonie per vim nitebantur auferre, ubi nulla firmitas et parva spes de vita, ipse Dominus dignatus est seipsum pro Polonie iuvamine ponere prestando eis auxilium de celo, dans eis vires et constanciam repugnandi inimicis suis, cum tamen satis desperarent de vita; et per auxilium Dei tunc repulerunt inimicos a castello. Et dicebatur, quod tunc fuerunt Pomorani sub castello xx occisi usque ad mortem et quadraginta vulnerati fere quidam ad mortem. Pugna autem eorum cepit esse illo die ante meridiem usque ad horam completorii. Ita dux Swanthopelcus perditis aliquantulum hominibus recessit confusus.

Nach 21. Mai. Item eodem anno post rogaciones contigit, quod Pomorani, qui tenebant antiquum castrum Nakel, exiverunt et provocarunt Polonos de novo castro, quod dux Przemisl construxerat. Poloni vero sicut probi homines et audaces milites videntes eos exivisse, contra eos irruerunt et ceperunt contra eos viriliter pugnare. Dux autem Swanthopelcus sicut vir dolosus et fraudulentus cum magna cautela fecerat Pomoranos, quod provocarent Polonos, et ipse circa montana, que sunt circa castrum, cum exercitu morabatur. Sed cum Poloni contra eos, qui illos provocaverunt, victoriam obtinerent, Swantopelcus improvidus repente de montanis exiliens prefatos Polonos ex omnibus partibus circumdedit, ita quod nullam viam effugiendi haberent. Poloni vero, credentes se in mortis periculo, ceperunt pro posse multitudini resistere. Sed cum non possent se defensare pro nimia paucitate, ipsos Pomorani occiderunt, quosdam vulneraverunt et receperunt et in terram suam abduxerunt. Inter quos ceperunt quendam militem Msczislaum et quosdam alios, quorum nomina propter prolixitatem hic non notamus. —

24. Juli. Anno itaque eodem in vigilia beati Jacobi apostoli convenerunt nobilis vir dux Przemisl cum suis baronibus in villam suam Kezyne tractaturus de recuperacione castri sui Nakel, quod tenebat tunc Swanthopelcus dux Pomoranie. Ad quem venit vir honestus frater Poppo, Crucifer de domo Theutunica, qui eidem duci attinebat in quarto gradu consanguineitatis de matre domini Przemislonis. Venerat idcirco idem frater Poppo, ut posset inter dominum Przemislonem et inter ducem Swanthopelcum medium ponere de pace facienda et de castri recuperacione. Dux vero prefatus Swanthopelcus, qui castrum Nakel per vim detinebat pro eo, quod non poterat commode tenere propter castellum, quod construxerat dux Przemisl, eidem fratri Poppe [Popponi?] pro parte sua idem dux Swanthopelcus commisit totum negocium suum, ratum habiturus, quidquid diffiniretur. Frater vero supradictus Poppa accedens ad ducem Przemislonem significavit ei, quod dux Swanthopelcus pro recuperacione castri Nakel vellet habere quingentas marcas argenti et super omnia firmam pacem tenere cum eo, et prorsus promisit abdicare data fide, quod de cetero nollet sibi aliquid usurpare de terra eius, nec aliquem respectum habere ad idem castrum, sed secundum quod pater suus terram cum eodem castro suo possedit, Przemisl in pace possideret. Nobilis autem dux Przemisl habito consilio prudentum virorum, licet non multum per hoc terra sua destrueretur, quod Nakel per Pomoranos detinebatur propter castellum, quod construxerat idem dux, tamen timens de improvisis futuris periculis, nesciens, quid ex hoc poterat postmodum evenire, per eundem fratrem Poppam fide data promisit firmam pacem tenere et quingentas marcas grossorum solvere. Et diffinito hoc negocio mediante fratre predicto Poppa, convenerunt in Nakel, videlicet Przemisl et Swanthopelk dicti duces inter castrum antiquum et novum et cum paucissimis hominibus sine gladiis et totaliter inermes et visis ad invicem osculabantur mutuo unus alium et insidentibus equis tractaverunt inter se negocia sua. Dux autem Przemisl rediit ad suas staciones et dux Swanthopelk ad castrum antiquum Nakel firmata pace. In crastino vero hoc
25. Juli. est ipso die beati Jacobi apostoli descendit dux Przemisl cum suis militibus in castrum antiquum Nakel, quem benigne suscipiens in castris dux Swanthopelk inter se per iuratoriam caucionem firmaverunt pacem, et castrum Nakel duci Przemisl fuit restitutum. Prefatus autem dux Swanthopelk, ne de tanta pecunia esset defraudatus, peciit sibi obsides dari; dux autem Przemisl sicut vir fidem habens, qui satisfaciens in hoc eidem duci, ne super hoc aliquid dubitaret, de filiis nobilium suorum tradidit et novem obsides, quorum hec sunt nomina: Dirszicraius, Dobrogostius, filius Vincencii, Wladimirus, filius Prandothe, Jacobus filius episcopi Boguphali Poznaniensis de Czirnelin, Janussius Dobstincz de puero, Sampson Gnewomirowicz, Dszissko Jaranczevicz, Mroczek Przesc, Slawicz, Sandzirey, Sbiluthowicz.

1262. Semovitus dux Mazovie a Litwanis in Jasdov in vigilia beati Johannis baptiste occiditur et Cunradus [filius] eius capitur[48]. 23. Juni.

1263. Mendoch rex Lytwanorum a Litwanis occiditur[49].

1264. Stroynat potens princeps Lituanorum, qui occiderat Mondog, occiditur per Theopilum et per Woisalk filium ipsius Mendog regis. Tandem Comat princeps Jazuaditarum in bello per Cracoviensem exercitum occiditur[50]. — Cracovienses vicerunt Jazmizitas XVIII. Kal. Julii[51]. 14. Juni.

1266. Daniel rex Russie moritur et Swantopelcus dux Pomoranie[51a].

nach 1266. Premizl, qui est Othocarus, rex Bohemorum cum potencia sui exercitus venit in Thorum contra Pruthenos, cupiens Martis miliciam exercere, qui propter adversitatem temporis et hyemis immansuetam temperiem non adepto voto fraudati desiderio, expensis et laboribus inutiliter consumptis, dampnis rapinis et aliis iniuriis terre domini Bolezlai ducis Polonie graviter illatis, retro domum, unde venerant, sunt reversi. Unde idem dux cum ipso rege discordaverunt[52].

1271. Samborius a Boleslao capitur, qui acquisivit Gdansk[53].

1271. Discordantibus gloriosis principibus et ducibus Pomoranie [Msczico], rehabito a fratre suo Warcislao castro nobilissimo et firmissimo ymo inexpugnabili secundum opinionem omnium[a] hominum, quod dicitur Gdansk, et civitate ibidem fundata et plantata atque firmissimis fossatis vallata turbato animo suo pro eo, quod frater suus Warcislaus ipsum Mszciconem[b] tenuerat[c] captivum, captum et traditum ei per suos barones, idem castrum Gdansk et civitatem[d] tradidit marchioni domino Conrado, filio quondam Johannis marchionis Brandeburgensis, ut sibi preberet auxilium, ne frater suus dominus Warcislaus[e] dominaretur in terra Pomoranie. Prenominatus vero Warcislaus dux cum suis Pomoranis, qui sibi adheserant, volens attemptare et requirere[f] Gdansk vel[g] alia castra terre sue, intravit castrum Wyssegrod. Ibi cadens in egritudinem mortuus est et sepultus in iuniori Wladislavia apud fratres minores. Videns hoc dux Msciw[h], quod erat orbatus fratre suo, domino Warcislao, (et sperabat se[i] iam pacifice et secure regnare in terra Pomoranie) voluit intrare castrum suum et civitatem Gdansk, et[k] non fuit permissus per Theutunicos, qui custodiebant idem castrum et civitatem nomine marchionis Conradi. Considerans prefatus Msciw dux tantam iniuriam et perfidiam Theutunicorum, qui non permittebant eum regnare et dominari in propria hereditate, convocata terra sua tota, vallavit diligenti custodia dictum castrum et civitatem, ne plures Theutunici intrarent ad custodiendum et defendendum predictas municiones. Sed cum eas occupare non possent Pomorani, dederunt consilium suo duci domino Msciw, quod se committeret domino Boleslao duci Polonie, fratri suo amitali[l], qui tunc regebatur sapiencia miliciaque potenti; qui veniens ad ipsum impetravit consilium et auxilium a fratre suo contra eosdem Theutunicos, qui suas municiones detinebant, eciam magis cupiens, quod dictus dominus Boleslaus possideret terram Pomoranie, quam Theutunici ipsam occuparent violenter, maxime cum predictus dux prolem non haberet. Dux vero Boleslaus sicut dux modestus[m], homo compaciens ac pyus fratri suo de tanta iniuria compaciebatur illata a Theutunicis, licet offenderit eum aliquid, tamen motus carnali pietate, victa malicia, in bonitate promisit sibi prebere auxilium[54].

1272. Item sub[n] anno MCCLXXII. dominus Boleslaus dux strenuus et potens in milicia nobili et potenti, filius quondam ducis Wladislai, filii quondam Odonis[o], collecto aliquantulo exercitu, non ea multitudine, qua consuevit contra alias terras educere, quia sciebat, quod cum exercitu, quem convocaverat, secure poterat intrare terram Pomoranie. Quam intrans inter epiphaniam et purificacionem beate virginis Marie gloriose 6. Jan.— 2. Febr.

a) omnium fehlt Kgsb. b) Mszuyonem Kgsb. c) tenebat. Somm. d) et civit. fehlt Somm. e) Wladislaus Somm. f) inquirere Somm. g) et Kgsb. h) Mszuyus Kgsb. i) iam se securum secure regnare. Kgsb. k) et fehlt Kgsb. l) amitivo Somm. m) homo et paciens ac pyus fratri suo de tanta iniuria compaciens, promisit sibi auxilium contra Theutunicos prebere, licet ipsum pluries offenderit. n) sub fehlt Kgsb. o) nobili bis Odonis fehlt Kgsb.

48) III. b. p. 35. IV. (in Jazonsco occupatus). VIII. (in Lascov). vgl. ob. Boguph. s. a., der die villa Jaszden nennt. 49) III. b. 35. 50) III. b. p. 35. 51) VIII. 51a) V. 52) III. b. p. 41. und X. in beiden ohne Angabe der Zeit, bei III. b. vor 1269, und in X. nach 1266; in IV. heisst es kürzer: 1268: Rex Bohemie Prussiam intrat et Christianos non Paganos devastat. 53) VIII. 54) VIII.

acceleravit et circumdedit cum suis Polonis et Pomoranis, nullis instrumentis adhibitis nisi clipeis et cratibus et aliquibus parvis et parvulis instrumentis ad munimen aptis contra Theutunicos, qui erant in Gdansk, apposito forti igne, ipsos contra omnium hominum opinionem occupavit et castrum expugnavit et Theutunicos fere omnes, quotquot erant ibi, occidit preter paucos, qui confugerant in quandam turrim, qui sibi vitam obtinuerunt, tamen in captivitatem redacti sunt et detenti[a] per dominum Msczuyionem. Et sic domino adiuvante dominus dux Boleslaus cum triumpho et honore sanus, paucis militibus perditis et vulneratis, ad propria est reversus, et non fuit opus nisi Dei omnipotentis, qui semper dignatus est iuvare[b] dictum dominum Boleslaum ducem Polonie et semper iuvit[c] eum, ubicunque pugnabat pro iusticia[55].

1273. Nobilis Dominicellus Przemisl puer[d], filius quondam ducis Przemislii, intravit in terram Slavie[e] ducis Barnimi ut videret dominicellam, filiam cuiusdam ducis Henrici de Vistimnczcz, que erat nata de filia ducis[f] Barnimi. Et ob hoc idem dux ipsam tenebat penes se, quia sibi attinebat. Et cum eam videret, complacuit sibi persona et ibidem sibi in terra prefati ducis Barnimi in civitate Sczeczin ipsam sibi in uxorem copulavit; et hoc factum fuit, cum sibi terminabatur sextus decimus annus nativitatis sue[g].

Juli. Item a. D. 1273 in mense Julio nobilis vir dominus Boleslaus cum nobili domina Helena uxore sua et reverendo patre domino Nicolao episcopo et cum baronibus suis et cum eodem dominicello Przemislone occurrerunt eidem domine Lucarthe usque ad Drdzen, et ibi ipsam cum honore receperunt et usque in Poznaniam duxerunt; et per dictum episcopum et canonicos eiusdem ecclesie secundum consuetudinem ab antiquo observatam cum processione sollempni ipsam in ecclesiam susceperunt[56].

1278. Eodem tempore Boleslaus dux Polonie habens adiutorio Mestvinum ducem Pomeranie intravit fines Teutonicorum VIII. diebus, spolians terram, et ad ultimum gloriose triumphavit de exercitu eorum[57].

1279. Pugnantibus Cruciferis de domo Teutonica contra Lithuanos capti sunt duo fratres Cruciferorum a Lithuanis, quorum unus cum fuisset suspensus super altissimam arborem, equus quoque sub ipso suspensus est, ut igne supposito utrumque vorax flamma consumeret. Sed mirum in modum, equo per ignem consumpto, celum apertum est super Cruciferum, et lux magna descendit super eum, et ros descendens de celo ignem dispersit in diversas partes. Cumque lux illa ascenderet in celum, simul et Crucifer ille ascendit cum corpore in celum; itaque post discessum lucis nullum vestigium, nulla particula vel signum inventum est de illo; videbaturque Lithuanis astantibus et ascensionem illam mirantibus, quod virgo pulcherrima ascenderet in celum. Sed quia Pagani huiusmodi factum ascribebant incantationibus, non virtuti divine, ostendit eis Deus aliud miraculum, quod in socio suspensi illius Cruciferi experiri voluerunt. Nam viso predicto miraculo superstitem Cruciferum dirupto trunco arboris per medium incluserunt, circumponentes ignem copiosum, ut vivus igne consumeretur. Sed Dominus militem suum pro fide certantem non reliquit sine celesti presidio. Nam subito celum fuit super ipsum apertum, et quedam avis magna alba, qualis nunquam visa fuit ab aliquo vivente, descendit de celo in luce magna et eripuit predictum Cruciferum de medio igne et tulit secum in celum in corpore. Quod videntes Pagani dixerunt: Vere magnus est Deus Christianorum, quia talia facit servis suis[58].

1282. Philippus legatus Firmanus intravit Poloniam[59]. — Dux Lestko Cracoviensis et Sendomiriensis et Syradiensis persecutus est Yazmizitas, admonitus in somnio per archangelum Michaelem et comprehendit eos ultra Nareff; quibus superatis reduxit totam predam, quam ipsi de Lublin abduxerant; in quo conflictu nullus hominum occisus est de ipsius exercitu; ubi et mirabile accidit, quia canes, quos predicti gentiles adduxerant, viso Christianorum exercitu ceperunt gaudere, ululare et exultare per signum, quo simul cum Christianis in occisionem gentilium conversi sunt mordentes atrocissime[60].

a) tenti Somm. b) munire Somm. c) munivit Somm. d) puer fehlt Somm. e) Perlawie Somm. f) Henrici — ducis fehlt Somm. g) Kgsb. hat den Zusatz: Nomen virginis erat Lucharta, quam solempniter cum processione ad ecclesiam canonici susceperunt, et B. dux cum Helena uxore sua et baronibus eidem in Drdzen occurrerunt. Dagegen fehlt in Kgsb. alles Folgende.

55) VII. 56) VII. 57) VIII. Unter den Teutonici sind die Markgrafen von Brandenburg gemeint. 58) VIII. 59) III. b. 40. 60) VIII., im Wesentlichen auch

1283. Mortua illustris domina, coniux domini ducis Primislai maioris Polonie, Lukardis nomine, filia Nicolai, ducis Cassubitarum, mortem vero eius nullus potuit indagare, qualiter interiit[61]. [sed salva reverentia istius historiographi nos temporibus iuventutis nostre vidimus in castro Gnesnensi capellam quandam ligneam, que vulgariter apellatur Cruchta, in qua erant duo grandes lapides in modum molarum molendini, sanguine ut dicebatur eiusdam domine rubricati, inter quos, ut dicitur, fuit concussa totaliter et extincta, et in ecclesiam maiorem Gnesnensem fuit tradita sepulture].

1287. Dux Przemislaus maioris Polonie duxit uxorem regis Suecie nomine Richsam in octavis sancti Francisci[62]. 11. Octob.

1295. In festo sanctorum martyrum Johannis et Pauli dominus Jacobus secundus, archiepiscopus regem Przemisl sacro unxit oleo et coronavit una cum regina, uxore sua, in ecclesia Gneznensi metropolitana, et dimidium octavum mensem vixit post hec[63]. 26. Juni.

1296. Dominus Przemisl in festo Dorothee est occisus in Rogoszno[64]. — Die cinerum [d. i. 8. Febr.[64a]] d. Prz., dux Polonie et dux Pomoranie captus est in Rogosno et occisus in via[65]. — Cum idem rex festum carnisprivii in Rogoszno civitate celebraret, Theutunici zelo invidie ducti, quod regale sceptrum idem rex adeptus fuerat, videlicet marchio Otto longus cum alio Ottone, cum marchione Johanne, nepote dicti regis miserunt armatos non paucos homines ipsum ad capiendum furtive. Qui introeuntes eandem civitatem summo mane in die cinerum gravissimis vulneribus illatis ipsum ceperunt. Quibus non sufficuit [sic!] eius tam gravis captivitas; ipsum cum deducere in terram suam commode non valuerunt gravioribus plagis illatis crudeli morte extinxerunt. Quo sepulto in ecclesia beati Petri Poznaniensis per dominum Johannem eiusdem ecclesie episcopum, Wladislaus dux Cuyavie per milites in terra Polonie est ad regendum principatum evocatus juxta versus: 6. Febr.

Anno milleno tercent° minus uno
Deflet Theutunicos Poznania passa secundos[66]. —

1296. VI. idus Febr. rex maioris Polonie occiditur a suis militibus de clenodio dicto vulgariter Zaremba prope oppidum Rogoszno; cumque gravissime fuisset quasi letaliter vulneratus, et illi quasi iam mortuum reliquissent, supervenit quidam ex inimicis ipsius, requirens ab eo, si adhuc supervivere valuisset; cui rex voce humili fertur respondisse, se adhuc posse supervivere, si in caloribus servaretur atque mederetur. Fuit enim tempestas hec in vigilia s. Apollonie virginis. Quo audito lictor, qui superastabat evaginato pugione ipsum ad terram confodiens penitus tunc extinxit[67]. 8. Febr.

1300—1305. Item cum tempore Wladislai ecclesia multas ruinas pateretur tam a predicto duce quam a militibus eius scilicet violaciones cimiteriorum et oppressiones pauperum, viduarum ac orphanorum, Andreas episcopus Poznaniensis in tota diocesi propter huiusmodi oppressiones generale posuit interdictum. Item sub anno Domini MCCC. Poloni videntes inconstanciam ducis Wladislai predicti vocaverunt Wenceslaum regem Polonie et in dominum sibi receperunt, fugato Wladislao de omnibus terris eciam propriis, sub quo rege Wenceslao maxima pax et iusticia viguit in Polonia. Idemque rex accepit sibi in uxorem Richczam filiam regis Polonie Przemislonis; mortuus vero est anno Domini CCCV. Cui successit filius Wenceslaus; sed modico tempore regnavit, vix anno et

V., wo es zur Einleitung heisst: Huius [Lestconis] tempore Jazvizite terram Lublinensem depredati sunt et maximam predam abduxerunt; und am Schlusse: [canes] gaudere et ululare ceperunt, qui simul cum Christianis in occisionem gentilium conversi atrocissime dimordebant. 61) VIII. Die folgenden Worte habe ich als die Bemerkung eines Spätern in Klammern eingeschlossen. Die Deutschen Berichte über den Tod der Lucarthis sind im Anhange S. 771 zusammengestellt. 62) VIII. 63) VII; VIII. bezeichnet die Zeit mit: post festum Johannis baptiste, und nennt den Erzbischof Jacobus dict. Swynka. In einer spätern Notiz von VII. (Sommersb. f. 90) heisst es umständlicher: Prz. secundus dux maioris Polonie fuit unctus et coronatus in regem per venerabiles patres dominos Jacobum Gneznensem archiepisc., Johannem Poznaniens., Wislaum Wladislav. (Kgsb. Conradum Lubuc. et Goslaum Plocensem) (Somm.: Johannem Muscata Cracov. ecclesie) episcopos in ecclesia Gneznensi die dominica proxima post diem b. Johannis bapt., in qua fuit Solempnitas bb. Johannis et Pauli. 64) VII., Somm. 88. 64a) Fälschlich oben S. 695 not. 61. als der 17. Febr. bezeichnet. 65) VII. Somm. 83. 66) VII. Somm. 90. Die im Texte vorgenommenen Veränderungen beruhen sämmtlich auf den bessern Lesarten des Königsbergischen Codex. 67) VIII. Auch die Böhmischen Chroniken des Pulkawa (Dobner III. 253) und des Chronic. aulae regiae (Dobner VI. 101) berichten: brevi vivens tempore occiditur a suis. In gleicher Weise Detmar bei Grautoff I. 170. zum J. 1297: »By der tyd wart ghedodet de koning van Polonien to Rogozna van sinen eghenen ridderen.«

medio et interfectus est a quodam de familia sua in Olomucz civitate sua et in domo decani infra dormicionem infra meridiem; hic eciam inconstans fuit et proprie voluntatis[68].

1329—32. Dictus rex Wladislaus, volens patrimonium suum, Thorunense, Michaloviense et ducatum Pomoranie de manibus Cruciferorum ordinis sancte Marie domus
1329. Theutunicorum recuperare, cum eisdem guerrare cepit. Et anno Domini MCCCXXIX. terram Thorunensem cum exercitu suo ingrediens potenter vastavit. Quo Cracoviam redeunte ipsi Cruciferi castrum Dobrinense cum Joanne rege Bohemie expugnantes totam terram
1330. Novbr. Thorunensem occupaverunt. Sed anno sequente mense Novembri, predictus rex Wladislaus iterum cum exercitu valido eandem terram Thorunensem subintrans ipsam XXIX. diebus continuis vastavit[69]. — Et acceptis treugis sub spe pacis ordinate ad propria remeavit. Ipsi vero fraudulenter et dolose agentes convocatis quam plurimis in auxilium sibi de Almania stipendiariis Poloniam, Cuyaviam et Syradiam aliquociens vasta-
1331. verunt. Tandem anno Domini MCCCXXXI. mense Septembris in die beati Stanislai mar-
27. Sept. tiris, cum, iam vastatis et crematis eisdem, versus Thorun redire voluisset, illustris rex Wladislaus cum suis tantummodo regnicolis in terra Cuyaviensi in villa, que Plowcze nuncupatur cum predictis Cruciferis congressus prelium magnum commisit ab ortu solis usque ad horam nonam. In quo quidem prelio vix XII. militibus Polonis occisis de exercitu vero Cruciferorum plus quam quadraginta milia certo numero armatorum mi-
1332. April. litum ceciderunt, aliis multis captivatis. Et sequenti anno, mense Aprilis Cruciferi Brestensem civitatem vallantes ipsam et Wladislaviam potenter expugnarunt totam terram Cuyavie cum hominibus, castris, castellis et opidis sibimet subiugantes tenuerunt ipsi Cruciferi pluribus annis cum omnibus iuribus et utilitatibus provenientibus in eisdem[70]. —

23. April. 1329. Item IX. kalendas Maii crematur ecclesia Wladislaviensis cathedralis simul cum domibus canonicorum et prelatorum in civitate predicta antiqua per fratrem Bersternum et alios fratres de domo Theutunica, qui tunc temporis manu armata exiverant de castro Dobrinensi ad spoliandam et impugnandam terram Cuyavie anno Domini MCCCXXIX. tempore domini Mathie episcopi Wladislaviensis[71].

27. Sept. 1331. Item V. kalendas Octobr. committitur bellum inter homines dominorum Wladislai regis Polonie et Luderi magistri generalis ac fratres ipsius de domo Theutunica, in quo

68) VII. Aus XII. fügen wir folgende nach der Königsberger Handschrift berichtigte Notizen hinzu: Cum [Boleslaus] in Wratislavia langwens diucius ad portas mortis appropinquasset, ducatum Cracovie quasi in testamento legavit Przemislio, duci Poznanie, cuius filiam iam pridem [?] copulaverat sibi matrimonialiter Wenceslaus secundus, rex Bohemie, qui tandem ad se Pragam eodem socero invitato ipsum precio circumveniens et precibus ab eo ducatum Cracovie tamquam dolosus sapiens sibi dari et resignari procuravit, eiusque nanciscens possessionem plenam, dum cum exercitu valido et forti Poloniam et Cuyaviam ingressus fuisset, ducem Wladislaum cognomine Loctek de Cuyaviensi et Siradiensi terris potenter expellens seipsum in regem Polonie in Gnezna per Jacobum archiepiscopum Gneznensem coronari mandavit. — — — — Denique eodem rege Wenceslao anno Domini MCCCV. tercio idus Maii nature debitum persolvente, prefatus dux Wladislaus sequenti anno in die sancti Egidii [1. Sept.] a terrigenis, episcopo et civibus unanimiter susceptus Cracovie et Sandomirie ducatus obtinuit et successive Siradie, Lancicie, Cuyavie et Plocenses terras recuperavit.

69) Chronica principum Polonie bei Stenzel Script. rer. Siles. I. p. 454 (verfasst zwischen 1382 und 1398): Hic insuper Wladislaus Locketh postea magno Theothonicorum, Ungarorum atque Polonorum exercitu congregato potenter ingressus Prussiam usque ad fluvium Ossa dictum duabus vicibus vastavit eandem incendiis pariter et rapinis. Et, sicut fertur, ultima vice terram expugnasset predictam, si a propriis consiliariis traditus non fuisset. Nam a dominis Cruciferis de Prussia nonnullas habuerunt pecunias, propter quas tradiciones fecerunt in regem. Am Schlusse von III. b. p. 45 steht folgende Notiz: Sub anno Domini MCCCXXXI. rex Wladislaus dictus Loketko, dominus Cracovie et totius Polonie regni, per temerarios fratres et rabidos fratres Thorunenses Cruciferos [est] invasus temere contra Deum et iusticiam, terram suam occupare volentes, naciones septem exteras contra eundem Wladislaum regem congregatas [os?]. Conantes exterminare ydyoma Polonicum inierunt congressum contra eundem animo pertinaci, valida manu brachio extento circa Brescze habuerunt feria sexta in die sancti Stanislai conflictum, a quibus ceciderunt divina potencia annuente S. Stanislai presidio quadraginta milia certo numero sunt computati et devicti a paucis hominibus, videlicet a Cracovitis et Polonis nec non Sandomiretis, qui eciam per opitulamen beati Adalberti sunt adiuti. 70) XII. In der Redaction des Textes habe ich ausschliesslich der Königsberger Handschrift mich angeschlossen. 71) X.

quam plurimi homines ex utraque parte sunt occisi, sed multo plures fratres et homines de domo predicta circa villam Plowcze prope Radzeiow anno Domini MCCCXXXI[72].

Item anno Domini MCCC[X]XXII. III. idus Aprilis. vallatur civitas Brestensis per fratrem Ottonem de Lutheburg et fratres ipsius de domo Theutunica et homines ipsorum fortes et armatos. Item VII.[73] kalendis Maii expugnatur civitas predicta Brestensis per dominos suprascriptos anno Domini MCCC[X]XXII., et tunc temporis erat dies Pasche[74]. 1332. 11. April. (?) 26. April.

Anhang zu Beil. III. B. s. a. 1283. (Chron. Oliv. not. 62).

Die ältern Deutschen Berichte über den Tod der Lucarthis.

1. Ernst von Kirchberg's Reimchronik cap. CXXXVI. (v. Westphalen monumenta inedita. Lips. 1745. T. IV. 781).

Wî di sêlige herzogin Lûthgart, hêrn Hinrîch des lewen von Mekilnborg swestir, starb.

Di selbin zît, als sündir wanc
von Mekilnborg Jôhan irtranc,
dô leit sîn swestir grôszin haz,
di herzogin zu Polênen was,
di was geheiszin Lûthgart.
Vür irs vatir mervart
gab her si ungelogin
von Polênen eime herzogin.
Süs beriet sîn kint fürstenlîch
von Mekilnborg hêr Hinrîch.
Di vrouwe was lange wonhaft
in Polênen und was nicht berhaft;
des nam irs mannes mûtir râm
und wart ir herziglichin gram.
Si sprach, si inwêre nicht vruchtbêre;
irem sone riet si sêre,
daz her sîne liebe slûge nider
und sente si iren brüdern wider
oder solde si in ein clostir geben
und geben ir narunge dâ ir leben
und nem ein andir vrowen hêre,
die im kinder wol gebêre,
ê sîn herzogliche wirde
virstörbe in erbelôser zîrde.
Dem herzogin zu der selbin vart
liebte sêre vrowe Lûthgart,
wan si was küsch, heilig und wîs;
den wegen vulgite si mit vlîz
di vur ir gîng und tet
ir mûtere sente Elizabet,
darüm der herzoge spade
vulgite sîner mûtir râde;
her wêre bi sînem wîbe blieben
lieber, wan her si hette vertrieben.
Dô daz di alde recht virnam,
der junge ez hart zu hasze nam;
di alde trûg ungetrûwen lîb
und was ein redehaftiz wîb,
in allin sachin süntlich,
darüm neit si daz grüntlich,
daz di herzoginne
lebte in göttlichir minne;
Got hatte ir recht gegeben
gûde wandelunge, sêlic leben;
darûf was hefticlich bedâcht
die alde und machte zwîtracht
züschin irme sone und sînen wîbe,
waz ein böse wîb nû tribe;
iren son zuleist si übirwant
den herzogin, einen jungen man,
daz her zur herzoginnen gînc,
sîn rede her süs anevînc;
her sprach: ›Swestir, sündir beiden
›wir müszin unsir leben scheiden;
›wir inmugin keine kint gewinnen;
›nû bidde ich dich mit ganzen sinnen,
›daz dû zu dînen brüdern dâ
›zîhes heim: zuhant darnâ
›wil ich dir gnûc jêrlichin gebin
›nach vürstensidden allê dîn lebin.
›Behagit dir nicht di geschicht,
›sô kus in dines sinnes pflicht
›ein vrowinclôstir, dâ wil ich
›dich inne halden vürstenlich

72) X. 73) Ostern 1332 fiel auf den 19. April; die Zahl VII. ist daher ohne Zweifel falsch und in XIII. zu ändern.

74) X. In dieses Jahr gehören ohne Zweifel auch die ebendaselbst unter andere Jahre zerstreuten Notizen: Item III. nonas Julii [5. Juli] expugnatur Raczans castrum cum machinis multis et aliis quam plurimis instrumentis per fratres supradictos, in quo multi thesauri hominum diversorum, arma et baliste quam plurime sunt accepta per ipsos et homines plures interfecti et captivati, quos dominus episcopus redemit, videlicet pro quadringentis marcis numeri et monete Polonicalis. Item nonas Julii crematur castrum Radzeoviense per eosdem anno supradicto. VII. idus Julii [9. Juli] crematur castrum Nakel.

›und wil dir alle dîn leben
›ganze genûge geben.
›Gib orlôb, daz ich sündir schemen
›ein andir wîb mir müge nemen,
›ob mir di müge kint gebêren.
›Darümme mûz ich dîn inperen.‹
Die herzogin antwurte dâ
den herzogen züchtiglîch darnâ:
›Lieber hêrre und brûder mîn
›vür alle brûdere, di mîn sîn
›zu rechtir sippeschaft geborin,
›vor dî hân ich ûch irkorin;
›darüm ûwir rede lât!
›God uns beide gesamnet hât,
›der mag uns ouch wol scheiden
›von diesen arbeiden.
›Sîn wir nicht ein lîb und herze?
›Hêrre mîn, lâd ûwe gescherze!
›Wer möchte uns gescheiden doch
›von unsir ê? Got mag uns noch
›vil söne vil wol gebin
›ist es sînen genaden ebin;
›wir ensollin in sînre helfe nicht
›virzwîfelt sîn in keinre schicht.
›Gode ist nicht unmögelîch;
›her ist ouch unbetwinglîch;
›wir müszin sînen genaden ebin
›wartin an sêle und an dem lebin.
›Lieber brûder, merkit mich
›quême ich heim so bîsturlich,
›wan ich zu mînen brûdern quême,
›daz vulk gemeinlîch vür sich nême,
›ich hettez virworcht mit bôsheiden,
›daz ich mich mûste von ûch scheiden.
›Man solde di rede ouch ebin vinden
›gemeinlîch undir den clôstirkinden;
›ich worde zumâle virwâszin.
›Der rede solt ir ûch mâszin!
›Als lange als mir mîn sêle ist
›in mime lîbe, zu der vrist
›mir nîmant daz geleide,
›daz ich mich von ûch scheide.
›Ich virlâsze ûch nümmer mê,
›mir geschehe wol drümme odir wê.
›Ich müchte sünden in mînen got
›und in sîn rechtiz êgebot.‹
Dô der herzoge daz irsach,
daz sîn wille nicht geschach,
her wart sîns sinnis bittir;
her sante ir sîne rittir
und iren bîchtigêr an si.
Si bleib iren alden reden bî.
Zuleist der herzoge schûf ir zû,
daz man si martirn solde nû
mit sînen dînern lîse
in heimelîchir wîse,
daz si sîn nicht enwiste.
God undirstûnt di liste,
daz si ir zu den stunden
nicht argis tûn inkunden.
Dô liez her bûwen drâde
eine veste kemmenâde,
darinne solde zu den zîden
di herzoginne lîden.
Nû hatte si einen bîchtigêr,
einen münich, der was ein predigêr,
der vulgete ir allewege
in heiliglîcher phlege,
di wîle man darmit ümme gînc,
darvon si doch den tôd entphînc.
Ir sünde si dô bîchte
mit gode si sich berichte
und wolde lieber sterbin dâ
durch god, als starb Susannâ
wan daz si wolde brechin mê
die alt ges..stin godes ê
und daz si brêchte zu lûmunde
ir nêhisten von unschuldir kunde.
In di kemmenâden si dô quam
und daz der herzoge recht virnam,
daz si nîmant kunde bringen
ûz iren sinne sündir dingen,
her quam vür di kemmenâdin
gar heslîch und doch vürberâdin
Di juncfrowen liefen balde jâ,
der herzogin si sageten dâ,
daz der herzoge vür der türe
wêre und clopphete vast darvüre.
Di herzoginne löbelîch
stûnt ûf und entphîng in vrüntlich;
irren hêrren si gûtlîch ümmevînc,
ein küssen im von ir irgînc.
Wî schîr im dâ der kus geschach
ein meszir zôch her und durchstach
die edeln herzoginne
mit grôszir unminne.
Sîn dîner, di im vulgeten nâ
mit einre tweheln si irwurgeten dâ
ümme iren hals jô hartir.
Si irstarb in grôszir martir.
Als ir der tôt sô zûlief,
mit lûder stimme si innic rief:
›In manus tuas, Domine!
›irbarme dich, hêrre, mînre wê!‹
Daz sêlige wîb mit ungehabin
dâ zu Kalis wart begrabin.
Di stad ires mannes was.
Di biderven trûgen des ungelâz.
Wî si ûf erden lebens phlag,
daz kunden ir zeichin hüde den tac. etc.

2. Chronik Detmars (ed. Grautoff. p. 152):

1274. »By der tyd do ghaf Anastasia van Mekelenborch, nach rade eres vaders hertoghen Barrem van Stetyn, ere dochter Lutghart hertoghen Primslave van Gnesen in Polenen, de wile dat ere here was in der vengnisse des soldanes van Babilonien. Desse bose hertoghe Primslaf worghede de erliken vrowen Lutgharde in sunte Martinus avende, in der tyd, do he se neghen iar hadde ghehad in den echte. Men wil, dat ze grote teken dede na ereme dode.«

C. *Aufzeichnungen Pommerischer Klöster über die Geschichte des 13. Jahrhunderts von Bugenhagen in seiner Pomerania aufbehalten.*

Pomer. p. 145. [In Betreff der Stiftung des Klosters Bukow bei Rügenwalde durch Herzog Swantopolk] . . . ita annotatum invenimus in Bucoviensi monasterio: Instructo et confirmato monasterio, Pomerani timentes, ne hac occasione Theutonici terram intrarent, monasterii fratres expulerunt. Principum tamen adjutu infra duos menses in monasterii sedes sunt reducti.

Ibid. p. 147. [Warum Mestwin II. kinderlos geblieben] . . . honestior causa Bucoviae assignata erat: quod scilicet, ut vulgo dicere solent, ruptus fuerit. Primates ergo, quia nolebant (ut ibidem annotatum erat) Teutones regnare super se et ne Wislaum quidem, principem Rivanorum seu Rugianorum, quamvis erat domini Mistwini avunculus, eadem causa admittebant, Mistwino suaserunt, ut de successore provideret, quum nequaquam se recepturos ajebant marchionem Brandenburgensem, in quem Mistwinus consenserat, quod tempore caristiae auro atque argento pretiosisque pannis et multo frumento, quae per mare Rugenwaldem sunt transvecta, ab eo donatus fuerat.

Ibid. p. 148. Eodem anno, quo Mistwinus obiit, a Teutonibus (ita invenimus) c. 1295.
Pomerani fuerunt occisi juxta Vünckenhagen infra mare et littus. Ubi ita tum demum prostrati sunt, ut nunquam inde Teutonum terram invadere praesumserint. Post haec anno tertio subsequente, a civibus Cussalinensibus tota Bucoviensis abbatia fuit combusta, Bubalin quoque, Sirave et Suchov, ubi cessarunt. Nam fluvium Wipperam propter pontis carentiam transire non valebant. Cremabant nihilominus Goritze, Malchov, Parparth et ultra ad pagum usque Beverdorp. Unde ab incendio sunt reversi. Propter metum enim Pomeranorum ultra procedere non audebant. Et haec facta in nocte atque
die sancti Andreae apostoli. Pomerani autem occidebantur in die Apollinaris martyris. 30. Nov. 23. Juli.
[Videntur hae combustiones post mortem Primislai factae. Nam etiam] eodem anno,
id est, anno Domini MCCXCVIII. (ut alicubi offendimus notatum) dux Poloniae et dux 1298.
Bugslaus quartus terram Arnswoldensem et terram Berstensem totaliter igne vastaverunt.

Ibid. p. 149. Pomerani — illi, ut illatam caedem vindicarent, sibi Bohemos sociantes, ita monasterii Bucoviensis bona vastare coeperunt, ut omnia pessum iissent, nisi, provolutis ad eorum pedes monachis, Pomerani cum Bohemis recessissent. (Si quid aliud tum fecerint, nescimus; hoc solum monachi scripserunt.) — — Vastatio
haec facta est feria quarta post Dionysii areopagitae martyris. 15. Oct.

Beilage IV.

Die Besitznahme der Kastellanei Stolpe durch die Dänen und deren Vertreibung durch Herzog Swantopolk von Ostpommern.

Diese bisher unbekannte Thatsache ist erst vor kurzem in einem interessanten, wenngleich schwer zu deutenden Documente ans Tageslicht gefördert worden. Am 14. August 1422 übergaben nämlich in Gnesen die Procuratoren des Polnischen Königes Wladyslav Jagello dem päpstlichen Nuntius Antonius Zeno, der im Auftrage

Papst Martins v. die Streitigkeiten zwischen Polen und dem Deutschen Orden entscheiden sollte, unter andern Original-Urkunden auch folgende, von welcher in den Akten jenes Processes eine beglaubigte Abschrift hinterblieben ist[1]. Sie lautet:

In nomine domini nostri Jesu Christi Amen. Licet ordinaciones hominum racionabiliter diffinite noticie subiaceant singulorum, processu tamen temporis, cum testes defuerint, consuevit calumpnia novercari; idcirco necesse est attenciones seu ordinaciones legittimas, que memoria indigent, per scripti continenciam in noticiam transmitti posterorum. Eapropter nos Swentopleus d. g. dux Pomoranie predecessorum nostrorum inherentes vestigiis eorumque fieri cupientes ydonei ymitatores presertim in hiis, que ad honorem Dei et ecclesiasticam utilitatem et pacem facta esse noscuntur, universis presentibus et futuris innotescere curavimus: Quod cum castellania Sulpensis ducibus Polonie in temporalibus et Gnezdnensi archiepiscopo in spiritualibus, in decimis videlicet et aliis iuribus, a multis retro annis pleno iure pertinuisset, illustri principi [e?] seniori Wladislao duci[e?] Polonie in eadem castellania Sulpensi sicut et in Polonia dominanti [e?], per eiusdem incuram seu negligenciam rex Dacie Waldmarus, asserens se, sicut verum fuit, per aviam suam de stirpe principum Polonie processisse, Sulpensem castellaniam occupavit et pluribus annis tenuit occupatam. Quod videntes barones et alii nobiles Sulpenses, ne genti externe lingue ignote ac heredi non suo subesse deberent, per quod in posterum in servitutem redigi potuissent, nos in dominum sibi eligentes ad dictam castellaniam vocaverunt, venerabili patre Heiinrico Ketlic Gnezdnensi archiepiscopo tertio anno sue consecrationis cathedre archiepiscopali presidente. Nos autem illuc venientes invenimus ibidem Rudolfum presbiterum senio confectum rectorem ecclesie Sulpensis, a quo in presentia tocius milicie inquesita diligente veritate super spiritualibus, a quo recepisset, respondit: ab archiepiscopo Gnezdnensi, sicut mei predecessores ab antiquo pacifice receperunt. Et hoc ipsum tota Sulpensis milicia fide data in presentia nostra verum esse fuit protestata. Ne ergo in posterum inter archiepiscopum Gnezdnensem et aliquos episcopos alios super proventibus et aliis iuribus dicte castellanie dubitacio vel questio emergat, bona fide sub Dei testimonio que premisimus vera esse protestamur. In cuius rei testimonium memorato patri nostro Heiinrico Gnezdnensi archiepiscopo presens scriptum contulimus nostro sigillo roboratum. Datum in Slupsk in presencia tocius milicie anno geniture MCLXXXI. indiccione nona in die beati Johannis ewangeliste [27. Dec.].

[Zusatz des Notars:]

Sigillum vero dicte littere seu privilegii erat rotunde figure de cera communi in cordulis sericeis rubei croceique coloris dependens. In cuius sigilli medio quedam ymago viri armati equum insidentis lanceam cum banderia erectam in manu tenens, cuius banderie fimbrie ultra caput dicti ymaginis se protendunt; a tergo vero dicti ymaginis supra femur equi quasi lilium apparebat. Littere vero circumferenciales inter duos circulos he legebantur: † S. Domini Swentoplei de Danzko.

Selbst im Falle, dass man dieser Urkunde wegen der in ihr aufstossenden chronologischen Schwierigkeiten die Aechtheit abspräche, würde doch, da sie spätestens 1422 abgefasst sein kann, die in ihr enthaltene gelegentliche Erwähnung jener Dänischen Herrschaft in Stolpe, die nicht füglich erdichtet sein kann, als eine beachtenswerthe historische Notiz gelten müssen. Aber genau erwogen ist kaum abzusehen, zu welchem Zwecke sie gefälscht sein sollte, da die in ihr klar ausgesprochene Absicht nachzuweisen, dass die Kastellanei Stolpe schon um den Anfang des 13. Jahrhunderts dem Erzstifte Gnesen zehentpflichtig gewesen, auf eine viel einfachere und ehrlichere Weise zu erreichen war. Freilich wenn man sich an die Worte der Stiftungsurkunde des Bisthums Camin hält[2], (14. Octob. 1140), in welcher Papst Innocenz II. ganz Pomeranien bis zur Leba diesem letztern zutheilte, so stehen dieselben mit den Voraussetzungen unserer Urkunde im Widerspruch. Allein für die thatsächliche Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse in Ostpommern im 13. und 14. Jahrhundert ist diese Erklärung der entfernten obersten Kirchengewalt keineswe-

1) Abgedruckt in Dzialinski Lites ac res gestae inter Polonos ordinemque Cruciferorum Lib. II. p. 60.

2) Cod. Dipl. Pomeran. n. 16.

ges maassgebend gewesen[3]; es sind vielmehr die dort gelegenen Landschaften, sobald sie der Polnischen Oberherrschaft oder der Dynastie der Herzoge von Danzig unterworfen wurden, auch unter die Gewalt Polnischer Diöcesanbischöfe gebracht[3a] worden, sowie andererseits mit dem Vordringen der Westpommerischen Herzoge und der Brandenburger auch die Diöcesangewalt der Bischöfe von Camin sich nach Osten ausdehnte. In Betreff der Stolper Landschaft liegen dafür die deutlichsten Zeugnisse vor. Um mit den bekanntern Zeiten zu beginnen, so sprechen sich bei dem Zeugenverhöre des Jahres 1339 (Beil. V.) zahlreiche Polnische Zeugen[3b] und unter ihnen der Erzbischof Janislaus von Gnesen übereinstimmend dahin aus, dass erst seit der Occupation Ostpommerns durch den Deutschen Orden (1309) die Diöcesangewalt, welche bis dahin das Erzstift Gnesen über die westlich von der Brahe gelegenen Landschaften geübt, mit Ausnahme von 4 Kirchspielen, die man demselben gelassen, aufgehoben worden sei, dass bis 1309 einer, auch wohl zwei Archidiakonen von Pommern, deren einer auch Bischof von Stolpe geheissen, jene Gegenden für den Erzbischof verwaltet hätten; ja einer dieser ehemaligen Archidiakonen von Pommern, Peter Propst von Lancicz[4] bezeugt ausdrücklich, dass »Slupska« (Stolpe) zur Gnesener Diöcese gehört habe. Was diese Zeugen behaupten, ist für die Zeiten Herzog Mestwins II. auf urkundlichem Wege nach allen Beziehungen hin nachzuweisen. Im Jahre 1299 24. Juni verwaltet in Gnesen ein D. Andreas Kopidlovicz das Amt eines Archidiaconus Stolpensis[5]. Am 3. März 1294 bestätigt Erzbischof Jacob II. von Gnesen[6] das von Herzog Mestwin in der Stadt Stolpe gegründete Prämonstratenser-Nonnenkloster, wobei er ausdrücklich die S. Marien- und die S. Peterskirche, jene in der Burg, diese in der Stadt Stolp gelegen, als Kirchen bezeichnet, in welchen ihm das Präsentationsrecht zustände (ad suam presentationem spectantes), und in Betreff der Klosterdörfer sich die ihm und seinen Archidiakonen zustehenden Rechte (salvis nostris et archidiaconorum nostrorum juribus) vorbehält. In gleichem Sinne hält es Herzog Mestwin 29. Juni 1284 für nöthig, dem Erzbischofe von Gnesen von einer jenem Kloster zugewiesenen Schenkung Anzeige zu machen[7]. Da nun für die ganze Periode der Ostpommerischen Herzoge eine Amtshandlung des Bischofs von Camin in der Stolper Kastellanei nicht aufzuweisen ist[7a], auch Güterschenkungen, in welchen sich in diesen Zeiten die nähere Beziehung der Fürsten zu ihren Landesbischöfen kund giebt, von

3) Ein recht auffallendes Beispiel liegt in der Erscheinung, dass, während zahlreiche päpstliche Bullen dieser Zeit (von 1133, 1188, 1216, 1217, 1225, 1228 u. ff.) nur über die Frage entschieden, ob das Bisthum Camin dem Erzbischofe von Magdeburg oder unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterworfen sei, thatsächlich 1180 an den Verhandlungen der Synode zu Lancicz, Bischof Conrad von Camin gleich den Polnischen Bischöfen als ein dem Erzstifte Gnesen unterworfener Prälat theilnimmt.

3a) In ganz analoger Weise wechselte an der Meklenburgischen Grenze die Diöcesangewalt über die Landschaft Circipanien zwischen dem Bischof von Schwerin und von Camin, jenachdem die Herzoge von Meklenburg oder die von Westpommern im Besitz derselben waren. Vgl. Cod. Pom. n. 233, 282, 305 und 371.

3b) Namentlich die Zeugen 7, 48 u. 93 (Erzbischof Janislav). 4) Ebendas. Zeuge 29.

5) Er unterzeichnet dort als Zeuge eine vom Herzog Wladyslav Lokietek ausgestellte Urkunde (Dział. Lit. II. p. 60).

6) Die Urk. befindet sich in der Kloster-Matrikel von Belbuck n. 64. 7) Ebend. n. 28.

7a) Gegen diese meine Behauptung könnte der Umstand zu sprechen scheinen, dass bei der von Herzog Mestwin II. in Stolp am 2. Juli 1290 (Klostermatrikel von Belbuck n. 35) ausgestellten Bestätigung eines zwischen dem Pfarrer Themo von Garden und den Prämonstratenser-Nonnen in Stolp geschlossenen Vergleiches ein »Dominus Wislaus« Custos des Domkapitels von Camin als erster Zeuge fungirt, und letzterer somit anscheinend als Vertreter seines Bischofs die Handlung beglaubigt. Allein dem ist nicht so. Zunächst finden wir denselben Custos von Camin als ersten oder zweiten Zeugen in den Jahren 1289—1293 in Angelegenheiten, die mit seinem Bisthume nicht in der mindesten Beziehung stehen, so am 25. Nov. 1289 (Pommerell. Stud. I. S. 58) bei der Theilung von Oxhöft zwischen Oliva und Zuckau, am 18. Nov. 1292 in Schwetz bei Feststellung der Grenzen der Olivaischen Güter im Dirschauer Palatinate (Cod. Oliv. f. 125) und 1293 (Cod. Warm. n. 72) sogar bei Ertheilung von Zoll- und Handelsfreiheiten an Elbing; sodann aber deutet dieser Domherr sein näheres Verhältniss zum Herzoge bestimmt genug darin an, dass er sich selbst in der Urkunde von 1289 Canonicus Caminensis, Plebanus in Gdancz nennt; die Pfarrherren von Danzig sind aber, nachweislich seit 1243, die obersten Notare des Herzogs, wie sich denn der Pfarrer Luderus ausdrücklich in unseren Urkk. der J. 1275—1283 »Cancellarius ducis« nennt. (Vgl. Chron. Oliv. not. 137.) Auch der feindliche Einfall des Bischofs von Camin in die Stolper Landschaft 1259 (oben S. 760) spricht dafür, dass er hier keine Diöcesanrechte besass.

Seiten Swantopolks und seines Sohnes an das Erzstift Gnesen zu mehrern Malen stattfanden[8], während Swantopolk allein nur einmal[9] und zwar ausdrücklich nur zur Vergütigung eines begangenen Unrechtes dem Bischofe von Camin solche Gnade erweist, da ferner schon Vincenz Kadlubko und nach ihm Boguphalus[10], Schriftsteller, die dem Zeitalter Swantopolks angehören oder noch vorausgehen, schon von dem Erzbischofe Martin von Gnesen, dem Zeitgenossen Boleslavs III. wissen, dass er die Pommern seinem Sitze zehentpflichtig gemacht habe, so konnte es diesen Erzbischöfen im 14. Jahrhundert an Beweismitteln für ihre Ansprüche nicht fehlen, so wie sie unzweifelhaft für ihren thatsächlichen Besitz einen Rechtstitel in dem vom Papste Innocenz II. 1136[11] ihnen ertheilten Privilegienbriefe gefunden haben werden, indem die Zutheilung des unbestimmten Gebietes von Nakel bis zur Plietnitz nur die Südgränze eines Gebietes andeutete, welches bis zum Meere ausgedehnt auch die Landschaft von Stolpe mitumfasste. Auch findet sich kaum eine Spur[12], dass die Bischöfe von Camin ihre Ansprüche auf jenes Land gegen die Polnischen oder Ostpommerischen Fürsten zur Geltung brachten; erst kurz vor dem Aussterben der letztern, im Jahre 1294[13] legt Bischof Jarimar von Camin in einem Bündniss, welches er mit dem Markgrafen von Brandenburg und seinem Vater, dem Herzoge Wizlaf II. von Rügen, abschloss, diesen Fürsten die Verpflichtung auf, dass sie die Landestheile, welche ihnen von der Erbschaft Mestwins zufallen würden, seinem Stifte zehentpflichtig machen sollten[13a]. Nun mag es dem Erzbischofe von Gnesen in jenen Zeiten Swantopolks, als durch die Dänen eine Störung der ältern Verhältnisse stattgefunden hatte, von Werth gewesen sein, sich eine Anerkennung seines Besitzes von jenem Herzoge zu verschaffen; im 14. oder 15. Jahrhunderte, und noch dazu vermittelst einer Fälschung ein solches Beweismittel in Anwendung zu bringen, lag durchaus kein Grund vor. Es kommt hinzu, dass die in unserer Urkunde gegebene ausführliche Darlegung historischer Verhältnisse lebhaft an die ähnliche Darstellung in der bisher für die älteste geltenden Urkunde Swantopolks vom Jahre 1220 erinnert[14], der Eingang unserer Urkunde an einzelnen Stellen wörtlich mit einer Urkunde Swantopolks vom Jahre 1236 übereinstimmt[15], dass ferner die Urkunden, in Verbindung mit welchen im Jahre 1422 unser Document vorgelegt wurde, kürzlich zum grossen Theile in ihren Originalen (im Oberpräsidial-Archive in Posen) aufgefunden worden sind, und endlich Beispiele gefälschter Urkunden in unsern Gegenden aus dem 14. Jahrhunderte meines Wissens gar nicht vorkommen. Wenn somit kein Grund vorhanden ist, die Unächtheit der Urkunde vorauszusetzen,

8) 1422 werden fünf solcher Schenkungsurkunden aus den Jahren 1236—1284 vorgelegt. Dział. Lit. II. p. 66—70. 9) Vgl. Cod. Pomer. n. 101. »Propter violenciam sibi illatam«.

10) Vgl. Beil. III. A. S. 748. 11) Vgl. Cod. Pom. n. 12.

12) Die erste Erwähnung der Chroniken von diesem Antagonismus der beiden Prälaten von Gnesen und Camin finde ich in einem Miraculum S. Barbare, und zwar dem in der Elbinger Handschrift, welches spätestens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts abgefasst ist. In diesem verspricht der in Pommern nach einem Schiffbruche in einer Mühle Sklavenarbeit verrichtende Kardinal Sedensa dem Bischof von Camin: si me ab illa servitute liberaveritis, ordinabo et ecclesie vestre a metropolitana subiectione Gnesnensis ecclesie perpetuam libertatem; welches Versprechen er denn auch später erfüllt haben soll.

13) Vgl. Fabric. Urk. von Rügen n. 374.

13a) Bei dieser schon 1294 an den Tag gelegten Gesinnung der Markgrafen und ihrer seitdem immer feindlicher sich gestaltenden Haltung gegen Polen kann es daher nicht im Mindesten auffallen, wenn sie nach Vertreibung der Polen aus dem Stolpischen Gebiete, nachweislich zuerst im Jahre 1311 (wo sie, indem sie dem Propste des Nonnenklosters zu Stolp die Propstei im ganzen Stolper Lande zutheilen, hinzufügen: super quam quidem preposituram, si episcopus Caminensis aliquam impeticionem in posterum movere decreverit, talem impeticionem tenebimur omnimode defalcare,) dem Bischofe von Camin allein in jener Landschaft Diöcesanrechte zuerkennen. 14) Cod. Pom. n. 132.

15) Dział. Lit. II. 66. Er lautet: In nomine domini nostri Jesu Christi. Quum hanc sibi legem nobilitas ponit, ut, nisi in beneficiis creverit, nihil se prestitisse putet et magno viro cedet ad dedecus illud promittere seu donare, quod eventum suum habere non debeat, quandocunque idcirco necesse est, quanto maior et nobilior est persona, ut ea, que libere et liberaliter donat, ne processu temporis ab humana evanescant memoria, per scripti continenciam et sigilli appensionem ad noticiam transmittat posterorum. Eapropter ego Swantopleus d. g. dux Pomoranie, predecessorum meorum inherens vestigiis eorumque fieri cupiens ydoneus ymitator presertim in hiis, que ad honorem Dei et utilitatem ecclesiasticam facta esse noscuntur, universis presentibus et futuris notum esse volo etc.

so wird man berechtigt sein die ihrem Verständnisse entgegentretenden Schwierigkeiten als Zufälligkeiten, die die Nachlässigkeit der Schreiber oder Abschreiber verschuldete, zu betrachten und ihre Beseitigung auf dem Wege der Konjektur zu versuchen.

Am 27. December 1181 (d. i. nach unserer Weise zu datiren 1180), wo unsere Urkunde ausgestellt sein soll[16], kann der uns bekannte Herzog Swantopolk von Danzig kaum geboren gewesen sein, geschweige denn regiert haben. Wollte man aber an den in älterer Zeit genannten Pommerischen Dynasten Swantepolk, den Sohn Ratiberns denken, der 1175 in einer Urkunde erwähnt wird[17], so widerspricht dem die Bemerkung, dass zu derselben Zeit Heinrich Kitlitz, der doch 1199—1219 sein Amt verwaltete, Erzbischof von Gnesen gewesen sein soll. Ebenso ergiebt sich die Unrichtigkeit der Zahl 1181 aus der beigesetzten Indiction, da diese neunte Indiction in jenem Zeitabschnitte nur auf die Jahre 1191. 1206. 1221 und 1236 trifft. Nun versetzt uns die Erzählung der Urkunde in die Zeit, wo der ältere Wladyslav (d. h. Wladyslav Laskonogi im Gegensatze zu seinem Neffen Wladyslav Odonicz) Herzog von Polen und der Stolper Kastellanei war. Mag nun in der Urkunde unter einem dux Poloniae der Inhaber des Seniorates des Polnischen Reiches oder der Herr von Grosspolen verstanden werden, so ist Wladyslav in dem Besitz keiner dieser Würden vor dem Jahre 1202, wo sein Vater Miesco II. starb, gekommen, und ist dann im Besitz des Seniorates bis 1206 und in dem von Grosspolen bis an seinen Tod 1231 geblieben. König Waldemar II. von Dänemark wiederum, der allerdings durch seine Mutter Richitza, Gemahlin Herzogs Wladimir von Halicz, ein Enkel Herzog Boleslavs III. von Polen war, kam 11. November 1202 zur Regierung und starb 28. März 1241. Nach dem übereinstimmenden Berichte mehrerer Dänischen Zeitgenossen[18] unternahm er 1205 einen Kriegszug nach Pommern (Slavien) und nöthigte 1209 selbst den Herzog Mestwin, den Vater Swantopolk's, sein Vasall zu werden. Wenn der Dänenkönig nun nach Swantopolk's Bericht mehrere Jahre [nach 1205] die Stolpische Kastellanei besetzt hielt, so stimmt es wiederum nicht, wenn Swantopolk im dritten Jahre, nachdem Heinrich Kitlitz Erzbischof geworden, also 1202 die Dänen vertrieben haben soll. Nun ist aber der letztern Schwierigkeit leicht abzuhelfen, wenn man hinter das Wörtchen tercio das Wort decimo einschiebt, welches letztere um so leichter ausfallen konnte, da tercio und decimo bei Anwendung von Abbreviaturen sich sehr ähnlich sehen, daher auch öfters verwechselt werden[19], und ein unaufmerksamer Schreiber, der in ihnen die Wiederholung eines und desselben Wortes sah, das eine leicht auslassen konnte. Das dreizehnte Jahr des Erzbischofs Heinrichs führt uns in das Jahr **1212**, ein Jahr, mit Bezug auf welches alle in der Erzählung Swantopolk's erwähnten Umstände aufs Beste mit einander übereinstimmen.

Für die offenbar verdorbene Zahl in dem Datum der Urkunde weiss ich keine andere Aushülfe als zunächst in der Annahme, dass mit dem Worte roboratum das ursprünglich dem Erzbischofe Heinrich Kitlitz ertheilte Zeugniss abschliesst, der letzte mit »Datum« beginnende Satz aber die Ausfertigungsformel einer spätern Erneuerung und Bestätigung jener Urkunde enthält. Unter dieser Annahme ändere ich in der offenkundig verdorbenen Zahl das L. in ein C. und schiebe vor die letzte Ziffer I die Ziffer VI. Dann entsteht die Zahl MCCXXXVII. und die Urkunde, am Tage des Evangelisten Johannes, d. h. 27. Dec. ausgestellt, gehört dem Jahre 1236 an. Dieses Jahr halte ich aber für das richtige, weil es erstlich auf die beigesetzte neunte Indiction trifft und zweitens, weil die Urkunde dann nur einen Tag nach der obenerwähnten Schenkung Swantopolk's an das Erzstift Gnesen und zwar an demselben Orte, in Stolp, ausgestellt ist, in welchem Umstande die Uebereinstimmung beider Urkunden

16) Auch Długosz f. 544, der, wie man jetzt weiss, die Akten der Processe von 1339 und 1421 kannte, hat unzweifelhaft nach ihnen die Besetzung von Stolp durch Swantopolk in das Jahr 1181 gesetzt, verändert aber den Namen des Dänischen Königs Waldemar in Eduard und nimmt keinen Anstoss dem Heinrich Kitlitz, dessen Amtsjahr er einige Seiten später (f. 624) richtig angiebt, schon im Jahre 1181 das Gnesener Erzstift zuzutheilen.

17) Cod. Pom. n. 37. 18) Vgl. Beilage II. oben S. 737.

19) Schon in der ofterwähnten Urkunde Swantopolks d. in Slupsk VII. Kal Januar 1237 (d. i. 26. Dec. 1236) wird dieses Jahr 1236 mit dem Zusatze eiusdem domini Falconis archiepiscopi anno decimo näher bezeichnet, während im Originale, da Fulco 1234 Erzbischof wurde (Dług. f. 752) offenbar tertio gestanden haben muss.

in der Form ihre natürlichste Erklärung findet. Dass aber der Erzbischof von Gnesen gerade um das Jahr 1236 dringende Veranlassung hatte, sich über den Umfang seiner Besitzungen und Diöcesanrechte in Pommern Zeugnisse ausstellen oder erneuern zu lassen, ersehen wir aus einer ganz kürzlich (in August. Theiners Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae. Romae 1860. II. n. 60. f. 27) aus dem Vaticanischen Archive veröffentlichten Urkunde Papst Gregors IX., welcher 20. März 1235 den Erzb. Wilhelm von Mutina mit der Untersuchung einer Klage des Bischofs von Camin beauftragt, laut welcher neulich (»nuper«) der Erzb. von Gnesen, der Bischof von Schwerin u. a. Theile der Diöcese desselben in Besitz genommen hatten.

Beilage V.

Zeugenaussagen über die Besitznahme Pommerellens durch den Deutschen Orden.

A. *Aus einem Zeugenverhöre vom Jahre* 1320.

Am 11. Sept. 1319 beauftragte Papst Johann XXII. den Erzbischof Janislav von Gnesen, Bischof Domarat von Posen und Abt Nicolaus von Mogylno (bei Warschau) zur Untersuchung der Klagen, welche Herzog Wladyslav Lobietek von Polen wider den D. Orden wegen widerrechtlicher Besitznahme Pommerellens erhoben hatte. Aus den Verhandlungen des von diesen Bevollmächtigten im April 1320 eingeleiteten und am 9. Febr. 1321 mit Verurtheilung des D. O. beendigten Processes, die ein im Königsb. Geh. Archiv Schbl. L. n. 2. in zwei Exemplaren vorhandenes 17. Ellen langes, 9 Zoll breites Notariats-Instrument füllen, theilen wir im Auszuge die zwischen 19. April und 1. Octob. 1320 von 25 Zeugen eidlich abgelegten Aussagen mit. Ein vollständiger Abdruck der Verhandlungen wird binnen Kurzem, wie wir hören, vom Prof. Röpell in Breslau in dem 4ten Bande der vom Grafen Działinski herausgegebenen Lites ac Res gestae inter Polonos Ordinemque Cruciferorum veröffentlicht werden.

I. Productis igitur testibus venerabilis pater dominus Gerwardus Wladislav. Episcopus primus testis propositis sibi ewangeliis iuravit secundum predictam formam et sic iuratus et interrogatus lecta sibi prima intentione[1], que sic incipit: Nos Ph. Cancellarius etc. utrum sint vera que in ipsa intentione continentur dixit quod sit, videlicet quod dominus Wladislaus Rex tunc dux fuit in possessione pacifica et quieta terre Pomoranie tocius. Interrogatus quomodo scit dixit quia vidi et presens fui et interfui quum idem dominus rex tunc dux in castris burgis opidis plenam iurisdictionem exercebat per se et suos officiales seu procuratores . . . quod fuit possessor eiusdem dominii castrorum villarum opidorum vassallorum . . . . . — eadem terra commorantium. Vidi eciam quod omnes vasalli terre illius sibi homagium . . . . . sessori et heredi prestiterunt et iuramenta fidelitatis et quod continuavit post . . . . . decessores sui tanto tempore, cuius memoria non existit, et quod in castr . . . . . et Suetze et in aliis locis pocioribus ipso domino Rege tunc duce possidente dictam terram Pomoranie secum extiti tamquam dyocesanus loci personaliter commoratus. Interrogatus an hoc sit notorium in illis partibus, R'. quod sit. Item dixit quod predecessores ipsius domini regis utpote dominus Premislius quondam rex Polonie et alii principes Polonie fuerunt similiter in possessione dicte terre. Int: an hoc sit notorium, R'. quod sit et adeo notorium quod nulla potest tergiversacione celari. Inte. an tempore eieccionis dominus Rex tunc dux terram Pomoranie tenuerit, R'. quod dominus Premislius et Kasimirus duces Cuyavie nomine domini Regis tunc ducis terram Pomoranie eieccionis tempore possidebant. Ad terciam intentionem vtrum dominus rex tunc dux sit spoliatus et

1) Die von den Procuratoren des Königs von Polen aufgestellte Erklärung, die der Beweisaufnahme zu Grunde lag, lautete: Nos Philippus Cancellarius regni Polonie, Sbyscho Subcancellarius et Johannes Canonic. Rudensis procuratores illustris principis domini Wladislai regis Polonie intendimus probare, quod ipse dominus rex tunc dux existens possidebat terram Pomoranie. Item secundam intentionem, quod illustres principes domini Premislius et Kasymirus, duces Cuyavie tenebant et possidebant eandem terram Pomor. nomine ipsius domini regis tunc ducis. Item quod magister et fratres domus S. Marie Theutonicorum ejecerunt dictum dominum regem de possessione castri et civitatis Gdantzk. Item quod eundem ejecerunt de possessione castri et civitatis in Trschow. Item quod ejecerunt dictos dominos Premislium et Kasymirum de possessione castri et civitatis in Swetze et pertinentiarum eorundem. Item quod de hiis omnibus et singulis in partibus illis et alibi est publica vox et fama. Item quod hoc in partibus illis et vicinis est notorium.

eiectus de terra Pomoranie per Cruciferos, R'. quod sit. Int. quomodo sciret, dixit quod cum dominus rex tunc dux esset in possessione eiusdem terre venientes preceptores seu commendatores et alii Cruciferi de domo Theutonica manu armata hostiliter invadentes opidum Gdanense, quod erat munitum, strage magna facta in militibus et populo Christiano, illud per violenciam occuparunt et eundem dominum regem tunc ducem et suos milites de castro Gdanczk, videlicet dominum Bogusium militem, judicem terre illius et Albertum castellanum Gdanensem, Woyslaum castellanum et Stephanum castellanum Culmensem, nomine eiusdem regis castrum possidentes fraudibus et dolis exquisitis de castro predicto Gdanczk violenter et per potenciam ante destruccionem castri opidi Gdanczk eiecerunt dicto domino rege tunc duce in remotis agente et contra scismaticos pugnante. Int'., quis inter eiectores fuerit principalis, R'. quod frater Henricus dictus de Ploczk vicemagister et capitaneus fuerit et plures alii preceptores seu commendatores terre Prusie. Int'., quis eiecerit dominum regem tunc ducem de castro Trschow dixit quod predicti Cruciferi de domo Theutonica dominum ducem Kasimirum, ducem Cuyauie possidentem nomine domini regis tunc ducis castrum et burgum Trschow similiter per violenciam eiecerunt. Int'. quomodo hoc sibi constaret, R'., quod postmodum pluries accessi tamquam ad locum dyocesis mee et vidi, quod idem castrum et opidum per eos fuerat igne crematum. Int'., an hoc sit notorium R'., quod adeo est notorium quod nulla p. t. ut supra. Int'., quod sibi constaret de castro Suetze, R'., quod sibi constat quod domini Premislius et Kasimirus, duces Cuyauie, possederunt castrum Suecense nomine domini regis tunc ducis et quod predicti Cruciferi de domo Theutonica venientes manu armata obsederunt castrum Suecense prefatum et impugnaverunt cum machinis et variis instrumentis et pluribus septimanis iacentes circa castrum predictum dictorum tandem dominorum ducum homines per violenciam eiecerunt et castrum occupaverunt et adhuc detinent occupatum, domino rege tunc duce in remotis agente, ut superius est expressum. Int'., vtrum eodem anno dominus rex tunc dux spoliatus sit tota terra Pomoranie. R'., quod castrum Gdanck et Trschow cum eorum fructibus uno et eodem anno occupaverunt, castrum vero Suetze post lapsum temporis successive. Int'., an hoc sit notorium, R'., quod sit. Int'., an odio favore vel precio faceret testimonium, R'., quod non sed causa [justitie].

II. Venerabilis in Christo pater dominus Florianus, episcopus Plocensis ecclesie secundus testis ad primam intentionem, que sic incipit: Nos Ph. etc. lecta sibi per totum propositis sibi ewangel. iuravit secundum predictam formam et iuratus et interrogatus utrum sint vera que in ipsa intentione continentur dixit, quod sit; videlicet quod dominus Wladislaus rex tunc dux existens possidebat terram Pomoranie, et dixit quod rex Premislius et ante eum dux Myschyugius et alii duces Polonie terram Pomoranie pacifice possederunt, quibus successive dominus Wladislaus rex Polonie tunc dux successit, qui eandem terram Pomoranie possedit etiam pacifice et quiete. Int'., quomodo sibi hoc constaret, R'., quod novi omnes predictos dominos principes et cum eis pluries conversatus sum in Pomorania et alibi, adhuc in minori statu constitutus et vidi eos possidere ex certa scientia. Int'., vtrum dominus rex tunc dux in terra Pomoranie temporalem iurisdictionem exercuerit, R'., quod plenam iurisdictionem exercuit et habuit sicut verus dominus et possessor sine qualibet contradictione. Int'., an in totius terre Pomoranie possessione fuerit, R'., quod sit pacifica et quieta. Int'., an milites dicte terre domino regi tunc duci homagium prestiterunt, R'., quod sit sed non interfui iuramento sed audivi a fidedignis personis et vidi quod sibi obediebant in omnibus tamquam vero domino et heredi. Int'., an de hoc sit publica vox et fama, R'., quod de hoc est publica vox et fama in omnibus terris regnis Polonie et aliis locis vicinis. Int'., an hoc sit notorium, R'., quod sit et adeo notorium quod nulla poterit tergiversacione celari, Int'. de anno R'., quod non recordor, sed scio, quod statim post mortem regis Primislii successit sibi immediate in dicta terra. Int'. de mense R'., quod de mense et die non recordor quando successit. Circa secundam intentionem que incipit: Iterum quod illustres etc. lecta sibi per totum, Int'., quid sibi constaret, R'., quod domini duces Cujavie, Primislius et Kasimirus possederunt terram Pomoranie nomine domini regis tunc ducis. Int'., qualiter sibi de hoc constet R'., quod homines eorum ymo et frater meus germanus Bogumilus miles tenuit Suetze aliquo

tempore nomine dominorum Premislii et Kasimiri, ducum Cuyavie qui nomine prefati regis tunc ducis dictum castrum possidebant. Circa terciam intentionem, que incipit: Iterum quod eumdem etc., lecta sibi per totum, Int'., quid sibi constet, R'. quod dominus rex tunc dux eiectus est de Pomorania. Int'., qualiter sibi hoc constet, R'., quod fratres Cruciferi de domo Theutonica congregato valido exercitu vallaverunt opidum Gdanense et expugnaverunt ac funditus destruxerunt et in eo aliquos homines incolas occiderunt. Int'., an simul et semel de tota terra Pomoranie vel successive dominus rex tunc dux sit eiectus, R'., quod successive quia primo de Gdantzk deinde de Trschow et ultimo de Suetze opidis et castris et eorum pertinenciis. Int'., an dominus rex tunc dux personaliter fuerit eiectus vel nomine suo tenentes, R'., quod homines dictorum dominorum ducum Pomoranie possidentes nomine dicti domini regis tunc ducis fuerunt eiecti. Int'. quo anno quo mense et die eiectus fuerit, R'., quod non recordor. Int'., an de hoc sit publica vox et fama R'., quod tunc temporis fuit publica vox et fama in partibus nostris et Polonia. Int'., an hoc sit notorium, R'., quod hoc notorium est et publicum per totam Polonicam provinciam et in locis vicinis. Ad quam etiam intentionem dixit, quod iam dictum sit, quod primo videlicet eiectus fuit dominus rex tunc dux de castris et opidis videlicet de Gdanczk, de Trschow et Suecze et hoc non simul sed per temporum intervalla. Int'. an causa timoris etc. factum testimonium, R'., quod non causa istorum sed causa iustitie et veritatis fero hoc testimonium et nichil penitus dixi propter amorem, timorem, odium uel favorem. —

III. Illustris princeps dominus Lestko dux Cuyauie et dominus Wladislavie tertius testis ad sanctam crucem iuravit sub forma predicta, et sic iuratus et interrogatus, lecta sibi prima et secunda intentione et vulgariter expositis, que sic incipiunt: Nos Ph. etc., secunda: iterum quod illustres principes etc., utrum sint vera que in ipsis intentionibus continentur, dixit, quod vera sunt. Int'., quomodo hoc sciret, R'., quod dominus Wladislaus rex tunc dux possedit terram et ducatum Pomoranie per me et fratres meos pacifice et quiete, ita quod primo per me successive per predictos fratres meos et quod predicti fratres mei germani ipsum ducatum nomine ipsius domini regis tunc ducis tenuerunt et gubernaverunt pacifice pluribus annis et omnem iurisdictionem in militibus vassallis castris opidis exercuerunt tamquam nomine veri domini et heredis. Int'. de fama [et] voce publica dixit, quod sit. Int'., an sit hoc notorium. R'., quod notorium est in tota provin[cia] . . . et aliis circumiacentibus et vicinis terris. Ad tertiam intentionem que sic incipit: Iterum quod . . . . . fratres etc. lectam sibi et expositam ut prius dixit, quod vera sunt, que in ipsa continentur. Int'., quomodo sibi [con]staret, R'., quod frater Henricus dictus de Ploczk ad dictum ducatum Pomoranie cum exercitu valido hostiliter manu armata accedens primo opidum Gdantzc expugnavit et quinquaginta milites preter villanos, quorum numerum nescio, quosdam in ecclesiis quosdam vero hincinde immaniter occiderunt non parcentes sexui vel etati. Quo expugnato in Trschow progredientes opidum et castrum ibidem cum suis pertinentiis optinuerunt violenter et adhuc detinent occupata, successive autem castrum et opidum Suecense similiter per potentiam occuparunt et detine[n]t occupata, et sic totum ducatum predictum usquemodo detinent occupatum. Int'., an de hoc sit publica vox et fama, R'., quod sit. Int'., an sit notorium, R'., quod sit. Int'. utrum amore etc. ferat testimonium, R'. quod nisi causa iustitie.

IV. Illustris princeps dominus Premislius dux Cuyavie et dominus de Wyschegrod quartus testis iuravit ad sanctam crucem sub forma predicta et sic iuratus et interrorogatus lecta sibi prima intentione et exposita vulgariter, utrum vera essent que in ipsa continentur, dixit quod vera sunt. Int'., quomodo hoc sibi constat, R'., quod rex Wladislaus tunc dux nobis et fratri nostro Kasymiro Trschoviam et Suecze castra et opida cum eorum districtibus assignaverant suo nomine tenenda et fuimus presentes in Trschovia cum eodem domino rege et ibi omnes Pomorani venerunt ad eum et sibi homagium fecerunt et eum in terram duxerunt et omnia castra et munitiones sibi tradiderunt et nos suo nomine bene per triennium iudicavimus in terra Pomorania et munitiones tenuimus. Int'., an de hoc sit publica vox et fama, R'., tunc fuit publica vox et fama et adhuc est; et sic ad secundam intentionem per ipsum est responsum; dicebat enim, quod de hoc dixi prius. Circa tertiam intentionem lectam etc., utrum sint vera etc., dixit quod sit. Int'., quomodo sciret, R'., quod frater noster cum militibus

ad nos in Cuyaviam reuersus dixit nobis, quod per Cruciferos expulsi essent et eiecti de Pomorania. Int'. de anno dixit, quod Gdantz et Trschovia occupata sunt per Cruciferos circa decem annos, sed postea post unum annum vel amplius vallaverunt Suetze et cum quatuor machinis projiciebant ad castrum bene quatuor septimanis, comminantes interfectionem seu suspensionem in patibulo Bogumilo castellano ibidem et aliis militibus nostris, qui per nos in dicto castro Suetze nomine dicti regis fuerant locati, qui tandem compulsi ordinationem fecerunt cum eis, quod salvis personis tantum, eos recedere permiserunt; ipsi vero fratres, sic castro recepto, ipsum igne cremaverunt. Int'. an de hoc sit publica vox et fama, R'. quod sit, Int'. utrum causa timoris etc., R'., quod non, deus scit, sed causa justitie.

V. Illustris princeps, dominus Wenceslaus, dux Masovie et dominus Plocensis, quintus testis iuravit ad sanctam crucem sub forma prescripta, et sic iuratus et interrogatus, lecta sibi prima intentione et exposita etc., vtrum vera sunt, que in ipsa continentur, dixit, quod vera sunt. Int'., quomodo hoc sciret, R'., quod audivi a patre meo, domine duce Boleslao, quod ipse miserat milites suos in Pomoraniam in subsidium dicto domino regi pro defensione dicte terre, et etiam michi ipsi milites retulerunt. Iterum int'., an de hoc esset publica vox et fama, dixit, quod non solum vox et fama est, sed adeo notorium est, quod nulla potest tergiversacione celari. Ad tertiam intentionem, que sic incipit: Item quod Magister etc. dixit, quod Cruciferi de domo Theutonica venientes armata manu violenter possessores castri Gdanensis, qui nomine dicti domini regis dictum castrum possidebat, ipsos de dicto castro violenter ejecerunt et eundem dominum regem tunc ducem eodem castro spoliaverunt et tandem post temporis intervallum opidum ibidem obsidentes per potentiam occupaverunt et stragem maximam fecerunt in populo Christiano. Item dixit, quod ipsi Cruciferi ejecerunt dominos duces Cuyavie de castro Suetze et opido, qui nomine dicti domini regis ipsam possidebant. Int'., utrum de hoc esset publica vox et fama, dixit quod sit. Int'., an hoc esset notorium R'. quod sit.

VI. Honorabilis vir, dominus Stanislaus, prepositus Wladislav., sextus testis, prepositis et tactis sanctis ewangeliis, juravit secundum predictam formam, et sic juratus et interrogatus, lecta sibi prima intentione per totum, que sic incipit: Nos Ph. etc., utrum vera sunt, que in ipsa continentur R'., quod vera sunt. Int'., qualiter sibi constet, R'., quia frequentius fui cum domino meo, domino Episcopo Wladislav. et ipso duce, tunc rege in Gdanczk, in Slupcz et in Suetze. Int'., an predecessores sui fuerunt in possessione, R'., quod dux Myschyugius et postmodum rex Premislius, cui successit rex tunc dux Wladislav. Int'., an jurisdictionem temporalem exercuerit, R'. quod sic, tamquam dominus terre. Int'. an milites et terrigene sibi homagium prestiterint, R'., quod et milites et cives sibi homagium prestiterunt et ego fui presens et vidi. Int'., an de hoc sit publica vox et fama R'., quod sit omnibus notum et sit notorium in tota Polonia, et dominus Episcopus Wladislav. similiter ibi fuit et ego cum eo et multi alii sui capellani. Ad secundam intentionem lectam sibi etc. R'., quod duces Primislius et Kasimirus possederunt terram Pomoranie nomine domini regis Wladislai; ymo dixit: Ego fui nuncius in Cracovia et ordinator, quod dominus rex tunc dux eis terram commisit suo nomine tenendam, et dominus Wladislaviensis episcopus recepit pro eisdem ducibus fidejussores, cives Wladislavienses. Ad tertiam intentionem lectam sibi etc. R'., quod magister et Cruciferi de domo Theutonica ejecerunt dominum regem et possidentes nomine suo de castro Gdanczk et dictos principes Cujavie de castro et opido Suetze et de Trschow ejecerunt, sed successive de diversis castris et opidis. Int'. an de hoc sit publica vox et fama R'. quod sit, ymo dixit: notorium est omnibus, quod etiam nullo modo celari potest. Int'. de anno et mense R'., quod non bene recordatur, Int'. an odio etc. R'. quod non, sed causa justitie.

VII. Honorabilis vir dominus Mathias, decanus Wladislav., septimus testis propositis et tactis sanctis dei ewangeliis juravit sub predicta forma et sic juratus et interrogatus, lecta sibi prima intentione per totum, utrum vera sint omnia que in ipsa continentur, R'. quod vera sunt. Int'. qualiter sibi constet [R'.,] quod pro certo scio, sed ibi non fui, et frater meus germanus comes Sventoslaus tenuit castrum domini regis Trschow. Int'. an rex tunc dux exercuerit jurisdictionem temporalem in terra Pomoranie R'. quod sit. Int'. an terrigene sibi homagium prestiterunt R'. quod sit,

quia et frater meus et alii milites sibi homagium prestiterunt. Int'. an predecessores domini regis fuerunt in possessione, dixit, quod audivi, quod et alii principes Polonie possederunt terram Pomoranie predictam. Ad secundam intentionem lectam sibi etc., utrum vera sint, que in ipsa continentur R'. quod sic. Int'. quomodo sibi constet, R'. quia iam dixi supra, quod frater meus Sventoslaus tenuit castrum Trschow, quod domini duces Cuyavie tenebant nomine domini regis. Ad tertiam intentionem lectam sibi per totum R'.: sicut audivi ex publica fama Cruciferi de domo Theutonica ejecerunt dominum regem de Pomorania et ejecerunt successive primo de Gdanczk, deinde de Trschovia et ultimo de Suetze. Int'. an de hoc sit publica vox et fama R'. quod sit. Int'. an hoc sit notorium R'. quod notorium est in Polonia et locis vicinis. Int'. an odio timore etc. R'. quod non sed causa justitie.

VIII. Shyra miles heres de Crupocin districtus Suecensis octavus testis juravit ad sanctam crucem secundum predictam formam, et sic juratus et interrogatus, lecta sibi et exposita vulgariter prima intentione, utrum vera sint, que in ipsa continentur, que incipit: Nos Ph. etc. R'. quod omnia sunt vera. Int'. quomodo sibi hoc constet, R'. quod in hereditate predicta Crupocin, sita in ducatu Pomoranie districtus Suecensis tamquam in propria domo moratus fui et eisdem bonis predicto domino duci servicium feci, tamquam domino et possessori ducatus ejusdem. Int'. utrum per se tenuerit dictam terram, dixit quod interdum per se et interdum per suos, commiserat enim nepotibus suis, dominis ducibus Cujavie Premislio et Kasymiro castra et opida in terra predicta, videlicet Suecze et Trschow tenenda et regenda nomine suo et ego Shyra mandato ipsius domini regis tunc ducis dicto domino Premislio duci, regenti castellaniam Suecensem nomine prefati domini regis, servivi in castro Suecensi et claves predicti castri tenui et expensas castrensibus procuravi. Dixit etiam, quod castrum Gdantz Boguscha judex tenuit et rexit ex commissione dicti dominis regis. Int'. an de hoc sit publica vox et fama, R'. quod vox et fama est, ymo notorium est apud eum et apud omnes tam terre illius incolas quam aliarum terrarum vicinarum, et hoc asseruit ex certa scientia, quia in illa terra crevit a juventute sua usque ad annos viriles. Int'., qui alii principes tenuerunt eundem ducatum, dixit, quod dominus Myschiugius dux illam terram possedit usque ad mortem et in morte prefatum Wladislavum regem heredem instituit terre Pomoranie. Sed dominus Premislius rex Polonie possessionem obtinuit terre prefate; quo mortuo pretactus dominus Wladislaus rex tunc dux, succedens dominio Premislio regi in regno Polonie, predictum ducatum obtinuit tam ex successione regni quam etiam ex institutione predicta et ipsum ducatum possedit multis annis pacifice et quiete. Ad secundam intentionem dixit, quod supra ista omnia narravi, que scivi. Ad tertiam intentionem, lecta sibi et vulgariter exposita, an vera sint, que in ea continentur R'. quod sic. Int'. quomodo hoc sciret, R'. constat michi quod venientes Cruciferi de domo Theutonica, inter quos fuit capitaneus frater Henricus dictus de Plotzk vicemagister cum exercitu valido opidum Gdantzk vallaverunt; quo expugnato magnam stragem fecerunt ibi in populo Christiano, ita quod XVI. milites excellentes nominatos, qui nomine Wladislai regis tunc ducis municionem rexerunt eandem, crudeliter occiderunt; quo facto statim progressi sunt ad castrum Trschow, quo per vim habito, fugientibus possessoribus castri pre timore stragis premisse, mox dictum castrum cremaverunt, et sic terram predictam totaliter occuparunt, ejectis quibusdam militibus de propriis bonis, quos suspectos habebant de fidelitate dicto domino regi conservanda, aliis sue ditioni potentialiter subjugatis, tandem post temporum intervalla decem septimanis ante anni exitum[1] vallaverunt castrum Suetze et impugnaverunt machinis et aliis bellicis instrumentis, me teste, qui tunc fui in predicto castro graviter vulneratus ex sagitta, ita quod adhuc cycatrix in facie mea apparet et expugnaverunt tunc dictum castrum et sic totum ducatum Pomoranie occupaverunt et adhuc detinent occupatum. Int'. de anno ejectionis et de die R'., quod ejectio facta fuit circa decem annos, de die et mense interrogatus R'., quod tertia die post festum sancti Martini occupaverunt Gdanczk et Trschow et postea ante exitum anni[1], circa diem

1) Wie der Zusammenhang nothwendig ergiebt, heisst dies nicht vor Ende desselben Jahres, sondern vor Ablauf eines vollen Jahres; 10 Wochen vor dem 14. November, also in der letzten Hälfte des August, wurde Schwetz eingeschlossen, und um den 29. September erobert.

beati Michahel Suecense castrum expugnaverunt. Int'. si de hiis esset publica vox et fama, dixit quod sit. Int'. an hoc esset notorium, dixit quod omnibus hominibus in illis partibus et vicinis bene constat et per facti evidenciam et stragis sive sceleris perpetrati scandalum et per facti continui evidenciam, quod nulla potest tergiversatione celari, quia dictam terram adhuc detinent occupatam. Inter'. utrum causa timoris etc. ferat testimonium, dixit quod non sed causa justitie, quia michi bene constat, eo quod in dicta terra fui multo tempore educatus.

IX. Nasegneus judex Cuyavie nonus testis juravit ad sanctam crucem sub forma predicta et sic juratus et interrogatus, lecta sibi et wlgariter exposita prima intentione, que sic incipit: Nos Ph. etc. an vera sint omnia, que in ipsa intentione continentur, dixit quod sic. Int'. quomodo sciret, dixit, quod in comitiva dicti regis tunc ducis fuerit, quando ipse possessionem terre Pomoranie suscepit corporalem, et quod presens fuit et vidit, quod milites et vassalli castrorum castellani opidorum opidanei predicto domino regi fidelitatis homagium prestiterunt. Ad tertiam intentionem, lecta sibi et exposita wlgariter, que sic incipit: Item quod magister etc., an sint vera, que in ea continentur. R'. quod sic. Int'. quomodo sciret R'. quod cum dominus rex tunc dux commisisset nepotibus suis dominis ducibus Cuyavie Premislio et Kasymiro castra terre illius Suetze et Trschoviam nomine suo tenenda et reddenda et quibusdam militibus terre Pomoranie castrum et opidum Gdantzk, Cruciferi de domo Theutonica terre Prusie venientes cum exercitu valido, vallaverunt primo Gdantzk, quo expugnato multos milites et alium populum Christianum occiderunt non parcentes nobilitati, sexui vel etati, et sic aliis castris expugnatis successive totam terram Pomoranie potentialiter occupaverunt expulsis militibus de propriis bonis, qui dicto domino regi tunc duci fideliter adherebant. Int'. an de hoc sit publica vox et fama, R'. quod sit in omnibus terris Polonie et vicinis. Int'. an hoc sit notorium R'. quod est adeo notorium, quod predictus dominus rex tunc dux de possessione terre sue Pomoranie ejectus est per Cruciferos et alii, qui eam nomine suo possidebant, quod nulla potest tergiversatione celari. Int'. quo anno ejectio facta fuerit, R'. quod citra decimum annum, sed de mense et die dicit se non recordari. Int'. utrum causa odii etc. R'. quod non nisi causa justicie.

X. Petrus miles, heres de Sczydno, decimus testis, juravit ad sanctam crucem secundum formam predictam et sic juratus et interrogatus, lecta sibi et wlgariter exposita prima intentione, que sic incipit: Nos Ph. etc., utrum vera sint omnia que in ipsa continentur, R'. quod sic. Int'. quomodo sibi de hoc constet. R'. quod frequenter veni in comitatu domini regis tunc ducis ad terram Pomoranie et vidi, quod ipse dominus rex per se et suos dictam terram, castra, opida et omnes pertinencias tenebat terre illius, iurisdictionem temporalem ibidem omnimodam exercendo, et omnes milites et vasalli sibi tamquam domino fideliter adherebant servicia debita impendentes. Ad secundam et tertiam intentiones, lectis sibi et wlgariter expositis, que sic incipiunt: Item quod illustres principes etc. Item quod magister etc., an sint vera que in ipsis continentur, R'. quod sic. Int'. quomodo sibi hoc constet, R'. quod venientes Cruciferi de domo Theutonica cum magno exercitu terre Prusie expugnaverunt primo Gdanczk castrum, quod per homines regis Wladislai tunc ducis et ipsius nomine tunc temporis tenebatur, quo expugnato eosdem possessores et alios opidaneos gladio crudeliter peremerunt et sic accedentes ad alia castra, que domini duces Premislius et Kasimirus, nomine dicti domini regis tunc ducis similiter eadem hostiliter expugnaverunt, quibus expugnatis ejecerunt milites de suis bonis, qui dicto domino regi tunc duci fideliter adherebant, et tandem totam terram sive ducatum Pomoranie per violentiam occupaverunt et adhuc detinent occupatam. Int'. de anno ejectionis, R'., quod circiter decem annos ejectio facta est. Int'. an de hiis esset publica vox et fama, R'. quod sic. Int'. an hoc est notorium, R'. quod est notorium et nullus ignorat. Int'. utrum causa timoris etc. factum testimonium. R'. quod non nisi causa justicie.

XI. Comes Petrus dictus Drogoslawicz judex Poznaniensis, XI^{us} testis juravit ad sanctam crucem secundum formam predictam, et sic juratus et interrogatus, lecta sibi et wlgariter exposita prima intentione, utrum sint vera, que in ipsa continentur, que sic incipit: Nos Ph. etc. R'. quod vera sunt. Int'. quomodo sibi hoc constet, R'., quod in vicino habeo bona paterna et pluries fui in terra Pomoranie cum dicto domino rege tunc duce, et ipse dominabatur per totam terram Pomoranie in civitatibus castris et

villis, et omnes sibi obediebant, et hoc vidi oculis meis multociens. Ad secundam et tertiam intentionem, lectis sibi et wlgariter expositis, que sic incipiunt: Item quod illustres principes etc., item tertiam: quod magister fratres etc., utrum vera sint, que in ipsis continentur, dixit quod vera sunt. Int'. quomodo hoc sciret, R'. quod fui presens, quando Cruciferi receperunt partem castri Gdantzk a domino rege et in parte castri locaverunt homines suos Cruciferi, et in parte alia erant homines regis; et tunc Cruciferi sub spe amicitie in magno castro Gdantzk in una parte fecerunt parvulum castrum; quo facto ejecerunt homines regis de magno castro, et deinde nocturno tempore intraverunt furtim et potenter in civitatem Gdanczk et abhominabilem stragem fecerunt et occiderunt nobiles terre, milites et uxores eorum et parvos, et sic occupaverunt civitatem; et adjecit, quod Cruciferi ejecissent duces Cuyavie videlicet Premyslium et Kasymirum de castris Suetze, Gmeva et Trschow; et dicebat se vidisse, quando Cruciferi cum exercitu valido expugnabant dicta castra et cum machinis proiciebant super ipsa; et ego habui domicilium in vicino et postquam audivi, quod vallassent castra, collectis hominibus ivi ad videndum et tunc vidi oculis meis et pugnavi cum hominibus eorum; sed ipsi erant potentiores etc. [1]

XII. Comes Thomislaus Sandomiriensis palatinus XII^us^ testis juravit[2] etc. R'. quod vera sunt. Int'. quomodo hoc sciret, R'., quod aliquando fui cum dicto domino rege in Pomorania et vidi eum esse in possessione, et aliquando misi nuncios meos ad eum in Pomoraniam. Ad secundam et tertiam intentionem etc. R'., quod vera sunt, quia michi bene constat, quod Cruciferi homines domini regis ejecerunt de Gdanczk et nepotes suos, dominos Premislium et Kasymirum duces Cuyavie de aliquibus castris, sicut de Suetze, Trschow et de Gmeva, qui nomine domini regis tunc ducis dicta castra tenuerunt etc.

XIII. Michahel judex Sandomiriensis, XIII^us^ testis juravit etc., dixit, quod vera sunt. Int'. quomodo sibi hoc constet, R'. quod fui cum domino rege tunc duce in Pomorania, et ipse dominabatur, et tributa recipiebantur nomine suo et omnes sibi terrigene serviebant. Ad secundam et tertiam intentionem etc. R'. quod sic, Int'. quomodo scit, R'., quod fuit presens circa ordinacionem, quando pars castri de Gdanczk commissa fuit Cruciferis causa subsidii, quia Saxones invadebant terram Pomoranie, et tunc Cruciferi facto modico castro in maiori castro, ejecerunt milites domini regis de castro, et deinde furtim intraverunt civitatem et occiderunt milites et uxores eorum et pueros, et sic occupaverunt civitatem; deinde vallaverunt cum machinis castra Suetze, Gmeva et Trschow et expugnaverunt. Int'. quomodo hoc sciret R'. quod tunc venerat cum exercitu in subsidium terrigenis, sed Cruciferi erant valde potentes et subito preoccupaverunt castrum etc.

XIIII. Vincentius miles de Polonia, dictus Boschydam, XIIII^us^ testis juravit etc. Int'. quomodo sibi hoc constet R'. quod quando milites Pomoranie et civitates fecerunt domino regi tunc duci homagium post mortem regis Premislii fui presens et vidi, et postea pluribus annis, quod pluries vidi, quia vicinus sum illi terre; sed quando Saxones impugnabant terram Pomoranie in subsidium data fuit Cruciferis pars castri Gdanzk per dominum regem tunc ducem, qui de toto castro ejecerunt homines regis et postea de nocte furtive intraverunt civitatem et milites cum uxoribus et pueris occiderunt, et sic occupaverunt civitatem, deinde castra Suetze, Gmevam et Trschow sub hominibus dominorum ducum Cuyavie potenter et cum machinis expugnaverunt, qui dicta castra nomine domini regis Polonie tunc ducis possidebant. etc.

XV. Discretus vir dominus Guntherus, decanus Sandomiriensis, XV^us^ testis juravit etc. R'. quod fui pluries cum domino rege tunc duce in terra Pomoranie in civitatibus et in castris, et universi sibi de iuribus ducatus omnibus respondebant et obediebant sibi; et ego ad presentationem suam investitus fui per Wladislaviensem episcopum de canonicatu et prebenda in Gdantzk, et possedi pacifice eandem prebendam pluribus annis. Postea Cruciferi de Thorun eiecerunt homines regis de castris et

1) Ausgelassen ist hier, wie in den folgenden Aussagen, die Erklärung der Zeugen, dass die mitgetheilten Thatsachen allgemein bekannt und der Wahrheit gemäss seien.

2) Auch die gleichlautenden Eingangsformeln sind hier und in den folgenden Aussagen ausgelassen worden.

civitatibus et sic violenter occupaverunt terram Pomoranie; quibus omnibus ego interfui et vidi. etc.

XVI. Discretus vir, dominus Petrus Scolasticus Sandomiriensis, XVI^us^ testis juravit etc. R'. quod dominus rex tunc dux Polonie possedit terram Pomoranie pluribus annis, et ego de mandato suo pluries collegi in Pomorania exactiones et tributa, et omnes sibi obediebant, et ego ad presentationem suam investitus fui per Wladislaviensem episcopum de canonicatu et prebenda in Suecze, et illam longo tempore pacifice possedi. Ad secundam et tertiam intentionem etc. R'. quod Cruciferi de Thorun violenter ejecerunt homines regis et filiolorum suorum, ducum Cuyavie, qui castra tenebant nomine patrui sui regis Wladislai et multos homines et mulieres occiderunt in Gdanczk et sic occupaverunt terram Pomoranie. etc.

XVII. Discretus vir dominus Czeslaus custos Sandomiriensis XVII^us^ testis etc. R'. quod fui secum multotiens in Pomorania et vidi hoc et fui Procurator suus in Pomorania multis annis et recepi nomine suo census et exactiones in Pomorania et ad presentationem suam fui investitus de Gdanczk ecclesia parochiali, et illam possedi et rexi pacifice pluribus annis; sed cum Saxones impugnassent terram Pomoranie, concessa fuit de mandato regis pars castri Gdanczk Cruciferis de Thorun, ut contra Saxones auxilium prestarent terrigenis, sed ipsi postmodum caute de toto castro ejecerunt terrigenas et potenter intraverunt de nocte civitatem et occiderunt milites cum uxoribus et pueris, et alii ad terras alias fugerunt et deinde potenter castra cum machinis acquisiverunt, et sic occupaverunt terram Pomoranie. etc.

XVIII. Dominus Dobroslaus de Jeschow, XVIII^us^ testis etc. R'., quod dominus Wladislaus, quondam dux, modo rex totius Polonie terram Pomoranie totam possedit ut verus heres, marchione autem Saxonie cum quibusdam fraudulentis Pomoranis ad expugnandum Gdantzk accedente, qui erant in possessione et regimine civitatis et castri Gdanensis nomine predicti regis tunc ducis et totius terre Pomoranie adversus predictum marchionem, ut se possent fortius defensare, Cruciferorum ordinis sancte Marie de domo Theutonica sub promissa summa certe pecunie auxilium imploraverunt. Illi vero castrum Gdanczk intromissi sic intrantes predicti regis Wladislai homines sicut dolosi et fraudulenti de dicto castro eiecerunt et tandem civitatem Gdanczk potenter expugnantes civitate ipsa penitus desolata milites Pomoranie, qui erant in ea locati nomine sepedicti domini regis, inhumaniter occiderunt, de ecclesia ab altari abstrahentes, alia etiam castra Pomoranie et civitates, Trschow videlicet et Suetze, ab inclitis principibus, Premislio et Kasymiro, filiastris pretacti domini, regis Wladislai, nomine eiusdem regis per eos possessa potenter expugnaverunt, et hoc totum oculis meis vidi, et sic dominus rex Wladislaus de tota Pomorania per Cruciferos est ejectus. etc.

XIX. Thylo, civis Brestensis, Wladislav. dyoc. XIX^us^ testis juravit etc. R'. quod scio quod fuit in possessione dominus Wladislaus rex, tunc dux, terre Pomoranie, et Cruciferi de domo Theutonica manu potenti eum ejecerunt de terra predicta, et opida et castra expugnaverunt et bene LX., militibus cum civibus, et homines infinitos occiderunt et multa mala in populo perpetraverunt . . . . . vidi, quod multi de Pomorania venerunt in Brescze wlnerati et sanguinolenti.

XX. Discretus vir, dominus Henricus, plebanus de Mylovantz, Wladisl. dyoc., XX^us^ testis etc. R'. quod vidi et scio, quod dominus rex Wladislaus tunc dux captivavit Petrum Suentitz et opida munivit et jurisdictionem in dicta terra tamquam dominus exercuit temporalem. Ad secundam intentionem etc. R'. quod domini duces Premislius et Kasimirus possederunt Pomoraniam, et hoc scio, quia fui in terra etiam prope ubi erat dux. Ad tertiam intentionem etc. R'., quod Cruciferi ejecerunt dominum regem tunc ducem videlicet homines suo nomine tenentes sicut Boguscham et alios de castro Gdanczk, et hoc scio, quia fui in terra predicta, quando Cruciferi expugnato dicto castro Gdantzk multos homines occiderunt, ita quod etiam canes sanguinem humanum lambebant et unum militem de campanili ecclesie traxerunt et occiderunt, et alium, qui confiteri volebat a confessore traxerunt, non permittentes confiteri ipsum occiderunt, et hoc scio, quia fui ibi in terra. etc. Int'. de anno, R'. non recordor. etc.

XXI. Honorabilis vir magister Petrus, cantor Wladislaviensis, XXI^us^ testis etc. R'. ego fui cum ducibus Cuyavie et in comitiva regis tunc ducis, ivi usque in Bysschow in metis Pomoranie et vidi, quod tunc milites occurrerunt domino Wladislao regi tunc

duci et eum tamquam dominum receperunt. Vidi etiam, quod ipse dominus Wladislaus judicavit Pomoranos et audivi et presens fui, quod Petrus Suentze et alii nobiles resignaverunt sibi castra, que sic recepta assignavit ducibus Cuyavie, Premislio et Kasymiro suo nomine tenenda, qui etiam ipsius regis nomine castra et totam Pomoraniam possederunt pacifice et quiete. Int'. an etiam predecessores domini regis fuerunt in possessione Pomoranie. R'. quod sic, quia rex Premislius fuit in possessione; hoc scio quia uterinus frater meus Clemens servivit eidem regi Premislio et cum eo saepius in Pomorania equitavit. Ad tertiam intentionem etc. R'. constat michi, quod homines ducis Kasymiri et ipse dux Kasymirus ejecti per Cruciferos venerunt et nunciaverunt hoc duci Premislio, quod essent ejecti per machinas et balistas, et aliqui ex eis erant sagittati; hoc scio, quia fui presens, quando nuncii venerunt et hoc nunciaverunt; fui etiam presens, quando dux Kasymirus, qui de Trschow et postea de Suetze fugerat et nunciavit, quod Cruciferi bene X. milia terram intrassent et castra vallassent, et sic ipsi castra et totam terram Pomoranie occupaverunt et adhuc detinent occupatam. etc. Int'. de anno, dixit se non recordari. etc.

XXII. Thylo advocatus Brestensis, XXII[us] testis juravit etc. R'. hoc scio, quia propter hoc bene quadringenta miliaria equitavi, et fui bene quater in Pomorania cum domino rege tunc duce et juramenta recepi et dictavi nomine domini regis tunc ducis, et tota terra et milites sibi obediverunt et dictavi juramenta fidelitatis, que cives de Gdancz et Trschow sibi prestiterunt. Ad secundam intentionem etc. R'. scio quod domini duces Cuyavie possederunt terram Pomoranie nomine domini regis tunc ducis. Ad tertiam intentionem etc. R'. quod Cruciferi de domo Theutonica bene cum quatuor milibus hominum armatorum intraverunt Pomoraniam et Gdancz opidum et castrum potenter expugnaverunt et infinitam hominum multitudinem occiderunt et successive totam Pomoraniam. Hoc scio, quia tunc tamquam nuncius ex parte domini regis tunc ducis in Pomoraniam equitaveram etc. Int'. quo anno hoc factum est, R'. de anno non recordor. etc.

XXIII. Discretus vir, dominus Clemens, canonicus Poznaniensis, presbiter, XXIII[us] testis etc. R'. quod fui in Pomorania plebanus ecclesie parochialis in Glowtitz, Wladislav. dyoc., et vidi dominum Wladislaum regem tunc ducem, possidentem dictam terram personaliter per se ipsum militibus vassallis et aliis inhabitantibus terram illam tamquam suis subditis imperantem, fructus, proventus, redditus pertinentes ad fiscum percipientem per suos officiales ad suam cameram et omnem iurisdictionem, que ad ducatum et merum dominum pertinent exercentem; et post aliqua tempora eandem terram commisit nepotibus suis, dominis Premislio et Kasymiro, ducibus Cuyavie, qui eam suo nomine rexerunt multo tempore pacifice et quiete. Et sic R'. satis ad secundam intentionem etc.: quod sibi fide constitit oculata, quod Cruciferi Prusie ordinis sancte Marie de domo Theutonica venientes cum exercitibus multis expugnaverunt castra Pomoranie et omnes homines qui erant in eadem terra nomine prefati domini regis et nepotum suorum dominorum ducum Cuyavie extra terre terminos ejecerunt et alios crudeliter occiderunt et terram totam potenter occupaverunt et usque in presens tempus violenter detinent occupatam et fructus, proventus et redditus percipiunt ex eadem; et adjecit quod fui presens et ista que dixi dico ex certa scientia esse vera etc. Int'. quo anno facta esset spoliatio seu ejectio, R'. quod de anno et mense non recordaretur. etc.

XXIV. Michahel miles, quondam castellanus de Swecze, XXIIII[us] testis juravit etc. R'. quod dum predictus rex, tunc dux, optinuisset ducatum Pomoranie, ita quod omnia castra, opida, milites, vassalli fuissent plene sub sua obedientia, et ipse dominus rex tamquam dominus verus et possessor legitimus ex successione progenitorum suorum exercuisset iurisdictionem liberam in eisdem, commisit vices suas in eodem ducatu dominis ducibus Cujavie Premislio et Kasymiro, et ipse dominus Premislius michi Michaheli tamquam suo servitori commisit castrum Suetze in ducatu Pomoranie, et ego sic de manu domini Premislii recepi dictum castrum et multo tempore gubernavi et jurisdictionem in eadem castellania nomine predictorum dominorum exercui temporalem. etc. Ad tertiam intentionem etc. R'. quod ipse rex tenuit castrum Suetze et Cruciferi terre Prusie venientes cum exercitu valido expugnatis aliis castris terre Pomoranie tandem expugnaverunt castrum Suetze et sic adhuc detinent occupatum cum territorio

ipsius et cum Pomoranie castris et territoriis et fructus, proventus et redditus percipiunt ex eisdem et dominos Premislium et Kasimirum duces Cuyavie, qui nomine patrui sui, domini Wladislai regis tunc ducis, possidebant Pomoraniam, et eorum homines de possessione tunc temporis ejecerunt. etc. Int'. de anno, quo fuit ejeccio predicta, dixit quod non bene recordor, sed credo, quod annus decimus presens currat. etc.

XXV. Comes Johannes, palatinus Cuyavie, XXV^us^ testis juravit etc. dixit, quod dum modernus dominus rex tunc dux optinuisset possessionem ducatus Pomoranie et multo tempore dominaretur ibidem post mortem domini Premislii regis Polonie, et omnes milites, vasalli, burgenses, opidanei sibi videlicet domino Wladislao regi, tunc duci, obediverunt et fidelitatem debitam homagii prestiterunt, et ipse in eis omnem jurisdictionem per se et suos exercuit temporalem, et census, fructus et redditus dicte terre habuit et percepit. Ad secundam intentionem etc. R'., constat michi, quod commiserat ipsam terram Pomoranie dominis meis, dominis Premislio et Kasimiro ducibus Cuyaviensibus, quorum ego sum servitor, qui ipsam terram sub sua obedientia nomine suo multo tempore gubernaverunt pacifice et quiete, omnimodam jurisdictionem per se et suos exercentes ibidem. Ad tertiam intentionem etc. R'. quod sibi bene constaret, quia dum predicti domini duces Premislius et Kasymirus tenuissent dictam terram nomine prefati domini regis Wladislai tunc ducis, venientes Cruciferi ordinis sancte Marie de domo Theutonica terre Prusie cum exercitu valido vallaverunt primo Gdanczk opidum et castrum; quibus expugnatis omnes milites, qui nomine predicti domini regis Wladislai dictam munitionem seu munitiones tenuerunt et alios ibidem homines more gentilico gladio crudeliter occiderunt. Deinde venientes ad castrum Trschov dominum ducem Kasimirum eodem castro per violenciam spoliaverunt. Quo sic occupato igne cremaverunt et post temporis intervallum vallaverunt castrum Suetze et expugnaverunt machinis et aliis bellicis instrumentis et sic per consequens ejectis de terra omnibus hominibus totam terram per violentiam occupaverunt et adhuc detinent occupatam cum utilitatibus, fructibus et redditibus universis etc. Int'. de anno, quo fuit facta ejeccio predicta, dixit, quod non recordor sed credo, quod annus presens decimus currat. etc.

Horum autem testium quidam recepti sunt et examinati in Brescze, quidam in juveni Wladislavia, eo quod propter multitudinem ipsorum domini judices in uno loco non poterant diutius commorari.

B. *Aus einem Zeugenverhöre vom Jahre 1339.*

In dem Zeugenverhöre, welches die Commissarien des Papstes Benedict XII. 1339 auf Antrag des Königs Kasimir von Polen aufnahmen, und welches sich auf alle zwischen Polen und dem Deutschen Orden schwebenden Streitpunkte bezog, wurden den vorgefordeten 123 Zeugen unter 30 Artikeln folgende 4 Pommerellen betreffende vorgelegt: IV. quod ducatus et terra Pomeranie cum omnibus territoriis et districtibus sitis et locatis infra ipsum, scilicet Gdansk, Swecze, Slupsk, Tharszow, Stargart, Meva, necnon aliis opidis castris et villis infra ducatum Pomeranie constitutis sunt site infra regnum predictum Polonie et ad ipsum regnum pertinent ab antiquo, et quod hoc est notorium.

V. quod totus ducatus Pomeranie cum omnibus suis locis predictis est de dyocesibus Gneznen'. et Wladislavien'. ecclesiarum, que sunt infra regnum Polonie et Gneznensem provinciam, ad quas etiam Gnezn. et Wladislaviensem ecclesias et ad earum episcopos percepcio predicalium decimarum per Pomeraniam pertinet et possidetur ab ipsis ab antiquo usque modo et quod hoc est notorium.

VI. quod D. Wladislaus, clare memorie olim Polonie rex pater d. Kazimiri . . . terram Pomeranie cum ejus pertinenciis possedit tamquam propriam nomine regni Polonie et quod de hoc est publica vox et fama.

VII. quod magister et fratres Cruciferi de Prussia, qui pro tempore fuerunt, per violentiam et cum valido exercitu erectis vexillis et cum strage multorum militum et hominum dicti regis Wladislai occuparunt et deinceps detinent occupatam terram predictam et ducatum Pomeranie cum magno dampno eiusdem regis, et quod est notorium, quod dampnum se extendit usque ultra 45000 marcarum Polonici ponderis et monete.

Da die Akten dieser Untersuchung vollständig im ersten Bande der oft erwähnten Sammlung des Grafen Działinski (Lites ac res gestae inter Polonos Ordinemque Cruciferorum. Posnan. 1855) abgedruckt sind, so beschränken wir uns hier auf eine möglichst abgekürzte Mittheilung derjenigen Aussagen, welche den Aussagen des Jahres 1320 neue oder bemerkenswerthe Momente hinzufügen.

Zeuge 2. Bischof Johann von Posen (Lites I, 78—80), mütterlicher Oheim des Bogussa, kannte persönlich den Herzog »Mistiuog« und dessen Nachfolger »Premislius«, »quo mortuo et prodicionaliter interfecto in domo sua, cum nullus superesset sibi heres masculinus, barones et milites, nobiles, cives et tota terra tam regni Polonie quam terre Pomeranie vocaverunt d. Wladislaum olim regem tunc ducem Cuyavie, patrem istius d. Kazimiri regis Polonie, et ipsum elegerunt et receperunt in dominum verum et legittimum terre Pomeranie, qui per tres annos vel circa terram tenuit et possedit pacifice et quiete; tandem tum propter guerras et quia d. Wladislaus non erat bonus justiciarius, et multa dampna, injurie et spolia et oppressiones fiebant in terra Pomer. taliter, quod fere fuit deserta in totum, quia d. Wladislaus nolebat dictos excessus corrigere nec justiciam facere de malefactoribus in eadem, nobiles et totus populus illius terre Pomer. et Polonie se dicto d. Wladislao opposuerunt et contradixerunt ipsumque a terris Pomer. et Polonie ejecerunt, et regem Boemie videlicet Wenceslaum in dominum receperunt, et quamdiu vixit sibi tamquam eorum domino adheserunt; quo mortuo et filio suo interfecto post mortem suam paulo post, d. Wladislaus incepit terras Pomer. et Polonie, de quibus ejectus fuerat, recuperare et possidere, sic quod omnes milites nobiles et ignobiles terre Pomer. obediebant et serviebant sibi sicut eorum domino, excepto quodam Petro, filio Palatini terre Pomer., dicti Swancza, qui dicebatur cancellarius terre Pomer., qui conabatur introducere in terram Pomeranie marchionem Brandeburgensem, quod perficere non potuit, quia d. Wladislaus captivavit Petrum et longo tempore tenuit eum in vinculis captivatum; tandem occupato d. Wladislao quibusdam impedimentis in terra Cracovie non potuit habere diligentem curam ad custodiendam terram Pomer., et tunc commisit gubernandam terram Pomer. nomine suo judici suo Pomer. dicto Bogussa, sororio testis; qui deficiens in expensis et non sufficiens pro custodia castrorum ipsius terre Pomer. sepius scripsit et nunciavit d. Wladislao, ut sibi subveniret in expensis, vel alias ipsum haberet supportatum de regimine et gubernacione terre Pomeranie. Qui rescripsit sibi, quod tunc ad presens sibi subvenire non poterat, sed quod reciperet de terra spolia hincinde, unde posset dictas expensas facere, donec facultatem haberet sibi subveniendi. Qui dictus Bogussa nolens facere excessum terre Pomer. nec dictam terram spoliare de mandato d. Wladislai vocavit magistrum et fratres b. Marie Theutonicorum de Prussia in adjutorium sibi et d. Wladislai, et locavit eos seu tradidit eis medietatem castri Gdansk, ut expensas facerent in dicto castro ad custodiendum et eum custodirent expensis suis una cum eo, donec ipse d. Wladislaus eis solveret expensas factas pro custodia castri. Tandem magistro et fratribus de Prussia, qui tunc erant, introductis in dicto castro ad custodiendum illud una cum Bogussa nomine d. Wladislai, multas injurias, minas et molestias Bogusse inferentes et facientes, ipsum etiam captivando, de facto de castro Gdansk ejecerunt et expulerunt, tali pacto interposito, quod quandocunque d. Wladislaus eos moneret seu requireret super restitucione castri Gdansk et satisfaceret de expensis factis et erogatis per magistrum et fratres in custodia castri Gdansk, ipsi, magister et fratres, tenerentur dare et restituere plene et libere castrum Gdansk eidem d. Wladislao; et super hoc suas literas patentes dederunt Bogusse, quas d. rex Polonie habet in thesauro suo, ut credit. Deinde habito et occupato castro Gdansk per magistrum et fratres Cruciferos, congregato valido exercitu et hostili cum machinis et aliis instrumentis bellicis iverunt ad castrum Swecz et ipsum vallaverunt seu obsederunt et expugnaverunt per VIII. septimanas continue, sic quod, uno de custodibus, qui erat in castro Swecz, dicto Czadrovicz corrupto per promissionem pecunie a magistro et fratribus de Prussia, ut castrum ipsum traderet eis, Czadrovicz omnes balistas et omnia instrumenta, quibus defendebant castrum Swecz, clam et occulte fregit et destruxit, et cordas balistarum scidit, sic quod, dum magister et fratres cum exercitu insultum fecerunt eisdem, qui erant in castro, ipsi currentes ad balistas et ad alia eorum instrumenta, cum quibus defendebant se et castrum, invenerunt effracta et destructa; propter

quod perterriti multum et tamquam inermes, non valentes castrum ulterius defendere, salva vita eorum, inviti castrum eidem magistro et fratribus tradiderunt, et sic ab illo tempore citra castrum Swecz tenuerunt, et deinde totam terram Pomeranie occuparunt et d. Wladislaum spoliarunt ea et suos homines ejecerunt et fugaverunt et multos interfecerunt.» Zeuge hat dies von seinen Neffen, den Söhnen Bogussas und andern Augenzeugen, deren Namen er sich nicht zu erinnern weiss, gehört. »Interrogatus de anno, quo occupaverunt terram Pomer. seu castra Gdansk et Swecz magister et fratres, respondit, quod de anno d. MCCCVI. inceperunt possidere castrum Gdansk et deinde continuando totam terram Pomer. sibi subjugarunt et villas et castra omnia occuparunt violenter. Int'., si vidit aut presens fuit in omnibus superius dictis, R'., quod non in omnibus sed in quibusdam presens fuit, quia vidit, quando d. Wladislaus fuit receptus in dominum terre Pomer. et Polonie per barones milites et nobiles et ignobiles dictarum terrarum. Dixit etiam, quod fuit circa consilium, quando barones, milites et nobiles de Polonia et Pomerania tractabant, quem vellent recipere in dominum post mortem regis Premislii. Dixit etiam, quod vidit et presens fuit in m[a]joribus [minoribus?] constitutus, quando milites nobiles et omnes de Pomerania iverunt in subsidium cum exercitu ad mandatum d. Wladislai contra Henricum ducem Glogovie. Int'., quantum eam [Pomeraniam] possedit d. Wladislaus, R'. quod ab anno d. MCCXCVI. usque ad ann. d. MCCC.« Auch hat er von seinem Neffen Pribignew, der bei der Eroberung der Stadt Danzig durch die Deutschen Ordensritter zugegen war, gehört, »quod eam ceperunt et cum exercitu valido et multos milites et alios ibidem interfecerunt.«

Zeuge 3.: D. Presdrew, Domherr von Posen, Sohn des Bogussa, Bruder des Pribignew (Lit. I. 87), ward in der Burg Danzig geboren, als sein Vater in derselben befehligte. Er schilderte Pomeranien (Lit. I. 88): terra bona est et habundans in hambro, cristallo [Glas?] et allecibus, et portus marini sunt ibidem diversi. Ueber Bogussas Verhalten, als er vom Herzog Wladyslav Mittel zur Vertheidigung verlangte, äussert er (p. 87): »D. Wladislaus rescripsit sibi, quod juvaret se meliori modo, quo posset, et si non posset aliter invenire subsidium nec se juvare, ipsum castrum Gdansk assignaret magistro et fratribus de Prussia, qui erant amici sui illo tunc, et ipsum sibi libere restituerunt, quandocunque ipsos duceret requirendos. Dixit etiam, quod cum pater exivisset castrum Gdansk pro remedio procurando ad faciendum expensas pro tuicione ipsius et defensione, magister et fratres de Prussia tunc castrum Gdansk obsederunt et vallaverunt, et cum venisset Bogussa ad obsidionem castri Gdansk, credens, quod essent gentes et exercitus d. Wladislai, fuit captus per ipsum magistrum et fratres et diversimodo angustiatus et male tractatus per eos ad finem, ut eis simpliciter et sine aliqua conditione dimitteret castrum Gdansk, quod facere noluit, ymmo maluit decapitari; ultimo tamen receptis literis magistri et fratrum Cruciferorum eorum sigillis sigillatis, quod castrum tenerent et defenderent nomine d. Wladislai et ipsum sibi restituerent libere et sine conditione quacunque, quando eos requireret et de expensis pro custodia ipsius castri factis satisfaceret, et eos servaret indempnes; sub illo pacto et conditione Bogussa fratribus tradidit castrum. Dixit etiam quod postmodum d. Wladislaus volens recuperare castrum Gdansk et satisfacere magistro de expensis factis pro custodia ipsius, prout conventum fuerat inter eos et Bogussam, magister et fratres tales et tantas expensas computaverunt, et ab ipso d. Wladislao habere voluerunt, antequam sibi restituerent castrum Gdansk, quod d. Wladislaus solvere non valuit aut noluit illa vice, et sic castrum Gdansk retinuerunt et habuerunt, et habent adhuc usque ad presentem diem.«

Zeuge 4. Mathias, Archidiaconus von Plock (Lit. I. 93): una et eadem lingua est in Pomerania et Polonia, quia omnes homines communiter habitantes in ea locuntur Polonicum.

Zeuge 5. Albert, Decan von Plock (Lit. I. 98) hatte in Pommerellen Verwandte und Freunde, welche aus Pommerellen flohen, als es der D. Orden in Besitz nahm. Zu ihnen gehörte namentlich der Pommerellische Ritter Welislaus.

Zeuge 7. Paulus, Palatin von Lancicz, verwaltete nebst seinem Bruder in Pommerellen im Namen des Herzogs die Landschaft Pommerellen, besuchte auch mit Bischof Gervard von Leslau dessen Pommerellische Diöcese und sah, wie dieser dort die Zehenten empfing; der Sprengel des Erzbischofs von Gnesen in Pommerellen ist nicht so

gross, wie der des Bischofs von Leslau daselbst: »vidit et presens fuit, quando Cruciferi expugnabant terram Pomeranie; illo tempore Cruciferi occiderunt sibi duos patruellos suos et quendam generum suum et quam plurimos alios; . . . ille commendator ordinis, qui tenebat partem castri Gdansk, occidit eos manu sua propria.« (Lit. I. 109).

Zeuge 8. D. Fal, Ritter, Richter von Lancicz, wuchs in Pomerellen unter Herzog Wladislaus auf: »multos de parentela ipsius perdidit in captione castri Gdansk, qui fuerant per Cruciferos decollati.« (Lit. I. 114).

Zeuge 10. D. Stephanus, Propst von Plock, eine Zeit lang Clericus des Bischofs Gerward von Leslau, war zu dessen Zeiten in Danzig, Dirschau und Schwetz und weiss, dass damals Pommerellen dem Herzog Wladyslav unterworfen war. »Dixit etiam, quod tota terra regebatur et gubernabatur per eum et nomine suo preter civitas Gdansk, que erat in discordia et opposuerat se contra d. Wladislaum.« (Lit. I. 123).

Zeuge 12. D. Urbanus, Unterschenk von Lancicz »tenebat cum quibusdam aliis castrum Swecz pro duce Premislio, patruello regis Wladislai. — Magister et Cruciferi cum eorum exercitu steterunt VIII. septimanis ante castrum Swecz vallando illud et expugnando. Dixit etiam, quod steterunt duo patibula ante Swecz minando ipsi testi et aliis, qui erant infra castrum cum eo, quod suspenderent eos in eis, nisi redderent eis illud et demum . . . cum VIII. machinis percusserunt castrum, quousque illud habuerunt. Erant cum eo in castro Otto dictus Lexik, gener domini episcopi Wladislaviensis et alii quam plures stipendiarii.« (Lit. I. 129).

Zeuge 20. Ritter Albert v. Luscowo: »presens fuit, quando Cruciferi obsederunt castrum Swecz et cum IV. machinis percutiebant super illud, et deinde exugnato castro illud igne cremaverunt et ipsum iterato reaedificarunt de novo (Lit. I. 152).

Zeuge 25. Johannes von Plumicow, Ritter, Palatin von Leslau, stand in näherem Verkehr mit Herzog Mestiwoi und den Königen Premyslav und Wladyslav Lokietek, er weiss von Herzog Mestiwoi: »Dux M. non habens prolem legitimam masculinam recepit in filium adoptivum d. Premislium tunc ducem Polonie sub tali condicione, quod quicunque eorum prius moreretur sine prole legittima unus alteri succederet in ducatibus eorum et in bonis suis, subsecuto juramento militum et nobilium terre Pomeranie, qui consenserunt tali successioni, quia ad hoc fuerunt omnes vocati per ducem Mistiwojum, et ipse testis fuit presens, quando milites et nobiles Pomer. prebuerunt consensum successioni, et quando hoc juraverunt«, worauf dann nach Mestiwois Tode Premyslav folgte. Nach dem Tode Premylavs nahm Zeuge an einer Berathung der Ritter und Edeln Polens und Pommerellens über die Wahl eines neuen Herzogs theil, in Folge deren man Herzog Wladyslav von Cujavien wählte, welcher eine Tochter[1] des Premyslav zur Frau hatte (Lit. I. 167). Ueber die Besitznahme Pommerellens durch den Orden erzählt er: »Dux Premislius, nepos Wladislai regis, qui nomine patrui sui regebat terram Pomeranie misit ipsum testem, quando Cruciferi terram Pomeranie expugnabant, qui erat tunc palatinus Cuyavie, ad Cruciferos et exercitum eorum, qui erat ante castrum Swecz ad dicendum et reducendum eisdem Cruciferis ad memoriam pacta et promissa, que fecerant et promiserant duci, antequam cepisset terram Pomeranie gubernandam et tenendam nomine ducis Wladislai in quodam campo inter castrum Swecz et civitatem Culm'., dicto Lyppa, videlicet quod Cruciferi dixerant d. Premislio, quod audacter reciperet terram Pomeranie gubernandam a patruo suo, quia ipsi nullum impedimentum sibi facerent nec molestiam aliquam inferrent eidem nec volebant eum in aliquo impedire; quod fecit testis, sed ipsi Cruciferi non curantes de promissis non cessaverunt ab expugnatione castri Swecz, quousque ipsum occupaverunt.« Zeuge sprach vor Schwetz mit dem Statthalter »Hyncza« von Ploczk und Sigfrid, Komthur von Mewe.

Zeuge 29. Petrus, Propst von Lancicz, eine Zeit lang Kapellan der Herzoge Premyslav und Kasimir, war Archidiaconus des Erzbischofs von Gnesen in einem Theile Pommerellens, der zur Gnesener Diöcese gehört, nämlich in Slupska (Lit. I. 183).

Zeuge 32. Fr. Nicolaus, »inquisitor heretice pravitatis in magna Polonia« und Prior des Dominicanerklosters in Sieradien, früher auch Prior in Elbing, war zur Zeit der Eroberung Pommerellens durch den D. Orden, Lector im Dominicanerkloster zu

1) Ein anderer Zeuge (Lit. I. 234) nennt sie eine Schwester des Prem.; zwei andre (ibid. 173. und 182) eine neptis, noch eine andere (326) eine consobrina Premislii. Sie lebte noch 1339 in Cujavien (162 und 182).

Culm und sah, wie die Klöster, Kirchen und Nebengebäude seines Ordens in Danzig und Dirschau von den D. Rittern zerstört und verbrannt wurden (Lit. I. 198).

Zeuge 33. Ritter Stanislaus v. Mlodzurow sah den Bischof Gerward von Leslau in dessen Pommerellischer Besitzung Caczewo und hat gehört, dass die D. Ritter bei der Eroberung der Burg Danzig selbst die Kinder in der Wiege tödteten (Lit. I. 201).

Zeuge 41. D. Predslaus, Archidiacon. Gnezn. weiss, dass sein Vater, Palatin von Kujawien, mit Polnischen Truppen den Kanzler Petrus gefangen aus Pommerellen nach Brzesc. brachte (Lit. I. 216).

Zeuge 42. Herzog Kasimir von Kujawien: »quatuor fuerunt principes Polonie fratres in terra Pomeranie, qui tenuerunt et possederunt terram Pomer. et omnia castra, villas et loca ipsius tamquam patrimonium suum et sicut principes Polonie, quorum unus erat avus ipsius testis, pater matris sue, Samborius, quo mortuo mater ipsius testis successit eidem in parte sibi contingente in divisione, dicta Tharszow; sic quod aliis duobus principibus mortuis dux Mistiwoius expulit matrem suam de parte sua et possedit terram totam pacifice et quiete quoad mortem suam.« Zeuge hat nebst seinen Brüdern im Auftrage Wladyslav Lotieteks Pommerellen vier Jahre lang verwaltet, worauf er vom D. Orden vertrieben wurde (Lit. I. 220). Zeuge war, als der D. Orden in Pommerellen eindrang, im Schlosse zu Schwetz »et vidit, quod Cruciferi venerunt cum exercitu valido et cum IV. machinis ad ipsum castrum Swecze et obsederunt per IV. septimanas et post ipsum acquisiverunt et intraverunt violenter et deinde totam terram et ipsum testem et fratrem suum Premislium de castro Swecze fugaverunt et etiam eum secuti fuerunt per duo miliaria, ut eum possent captivare vel interficere. Dixit etiam, quod postquam acquisiverunt castrum Swecze, venerunt ad castrum Gdansk et ipsum obsederunt et demum occupaverunt violenter et cum machinis et interfecerunt ibi omnes Polonos, quotquot potuerunt invenire in magna multitudine.« Den Schaden, den König Wladyslav durch den Verlust Pommerellens erlitten hat, schätzt Zeuge auf 45000 Mk. »quia audivit, quod solum de portu maris, qui est circa Gdansk, habuerunt Cruciferi in uno anno IX. milia marcharum.« (Lit. I. 221).

Zeuge 44. Bischof Johannes von Krakau war bei einer Friedensverhandlung zwischen König Wladyslav und dem D. Orden gegenwärtig: »in quo tractatu Cruciferi offerebant regi 10000 marcharum puri argenti, et quod eis remaneret terra Pomerania, et etiam dabant sibi quasdam possessiones, quas habent Cruciferi infra terram Cuyavie, et nichilominus ultra hoc volebant construere et dotare Cruciferi unum monasterium de XVIII. fratribus presbyteris cujuscunque religionis, que magis placeret Wladislao regi, qui perpetuo pro salute et remedio animarum d. Wladislai et parentum suorum deberent in dicto monasterio deservire, et insuper volebant servire Cruciferi d. Wladislao regi in omni necessitate sua cum certo numero militum armatorum.

Zeuge 48. D. Antonius, »filius quondam Andree de Cujavia, miles,« persönlich mit Herzog Mestiwoi bekannt, war ein Freund des Herzogs Kasimirs von Kujawien und des Erzbischofs [Jacob Swinca] von Gnesen, welchen letztern er oft auf seinen Besitzungen in Pommerellen in Groczno besuchte. Beim Einfalle des D. Ordens in Pommerellen: testis erat in castro Tharszow, ubi manebat cum duce Kazimiro sicut familiaris, et cum audissent, quod Cruciferi intrassent terram Pomeranie et civitatem Gdansk cepissent de nocte, quia cives Theutonici, qui erant infra civitatem, reddiderunt eis civitatem et tradiderunt cum magna fraude, ubi multos homines interfecerunt et magna homicidia perpetrarunt, quia nulli Polono pepercerunt nec pueris nec adultis; quo audito testis una cum duce Kazimiro et duobus aliis iverunt ad exercitum Cruciferorum ad loquendum cum magistro, qui erat ibidem in campis illo tunc, et cum venissent ad eum, audiverunt missam cum eo, quia ipse eam tunc audiebat, et audita missa dux supplicavit sibi, quod desisteret a captione et destructione terre et a crematione ipsius, dicendo sibi, quomodo voluntate ipsius magistri terram Pomer. receperat a rege Wladislao patruo suo, et quod ipse magister promiserat duci, quod audacter reciperet terram a d. Wladislao gubernandam, quod non inquietaret nec molestaret eundem, et quod multum placebat magistro, quod eam haberet dux Kazimirus; quod ipse magister non negabat ibidem, ymmo hoc confitebatur, quod ita promiserat; et tunc d. Kazimirus flexis genibus et junctis manibus coram magistro supplicavit et rogavit eum, ut desisteret a captione. Quod facere magister noluit et dixit, quod plus

placebat sibi, quod dux Kazimirus cum fratre suo Premislio tenerent terram quam unus alius magis potens, et ipse magister plus volebat habere terram Pomeranie, quam si dux eam haberet et teneret, et sic ipse dux Kazimirus et testis decessit desolatus et tristis; attamen magister dedit sibi libertatem, quod posset exire terram Pomeranie cum hominibus suis, salvis personis et bonis omnibus; tamen si vellent se defendere, placebat sibi; sin autem, recederent et exirent-terram quam cito possent; et pro eo, quia d. Kazimirus fuerat fatigatus veniendo ad magistrum, invitavit eum ad prandium et comedit cum eo, et facto prandio revertens ad castrum Tharszow invenit vexilla Cruciferorum infra civitatem, et exercitus eorum erat retro castrum, et d. Kazimirus misit iterato testem ae magistrum, ut servaret eis promissum, quod possent recedere salvis personis et bonis, ut promiserat; et magister respondit testi: credis tu et d. dux, quod nos dormiamus; certe credatis quod nolumus dormire sed laborare; et ideo redeas ad eum et dicas sibi, quod exeat castrum et recedat, vel defendat se; et tunc testis rediens ad d. Kazimirum narravit sibi, quomodo dixerat sibi magister, et tunc exiverunt castrum, quia ipsum non poterant defendere eis et iverunt ad castrum Swecze; et castrum Tharszow Cruciferi incontinenter incenderunt et cremaverunt et demum omnes villas et loca in circuitu; postmodum tractu temporis venientes ad castrum Swecze ipsum vallaverunt et obsederunt et septem septimanis steterunt ante ipsum semper ipsum expugnando. Dixit etiam quod XII. patibula ante ipsum fecerunt ad terrendum eos, qui erant infra castrum et quolibet die suspendebant duos vel tres pauperes ad terrorem illorum, qui erant infra castrum; etiam turres ligneas in circuitu fecerunt, ut melius possent capere castrum... [Tandem Poloni] videntes, quod ipsi nolebant se amovere ante castrum, et ipsi, qui erant infra castrum non poterant eis resistere longo tempore, iniverunt et fecerunt treugas cum Cruciferis taliter, quod nisi Wladislaus dux non defenderet castrum Swecze et Cruciferos vinceret in campo infra IV. septimanas, promiserunt homines, qui erant infra castrum pro duce Wladislao et dux Kazimirus, quod eis traderent castrum post illas quatuor septimanas; quod fecerunt, quia d. Wladislaus ipse non venit in adjutorium eis, qui erant pro eo infra castrum; et demum omnes villas et loca et totam terram occuparunt, expugnaverunt et ipsam adhuc detinent occupatam, et testis fuit expulsus et fugatus. Int'. quomodo vocabatur ille magister, dixit, quod non recordatur suo proprio nomine sed communiter vocabatur Plocensis. Dixit etiam, quod cum eo erat in exercitu quidam commendator nomine Ziffridus de Gmeva, qui quando exiebat de statione eorum equitando honerabat equum suum cum cordis et nunquam volebat comedere nec bibere, quousque suspendebat Polonos, quotquot poterat invenire, quamdiu durabant sibi ille corde, et testis vidit eum; sed deus punivit illum commendatorem, quia dyabolus, dum esset ad ignem calefaciendo se, fregit sibi collum et prostravit eum super ignem, et ita fuit inventus in igne.« (Lit. I. 236).

Zeuge 50. Ritter Thomas de Zagenczkow, wohnte früher in Culm und diente bei der Besetzung Pommerellens im Heere des D. Ordens. Er weiss: »quod quidam Petrus cancellarius, filius Swancze, qui tenebat pro d. Wladislao Gdansk, Tharszow et novem [Nove?] castra Pomeranie insurrexit contra d. Wladislaum et rebellavit se contra eum et adhesit marchioni Magdeburgensi, et tunc Cruciferi intraverunt terram ad adjuvandum d. Wladislaum contra illos fraudulenter, ita quod d. Wladislaus semper tenebat [teneret] castrum Gdansk, et expugnabant castrum quantum poterant; et tunc Cruciferi venientes in occursum hominibus, qui erant infra castrum Gdansk pro d. Wladislao, intraverunt et [eos] expulerunt; et postmodum dixerunt d. Wladislao, quod ipsum venderet eis et totam terram Pomeranie, quod facere noluit, et tunc Cruciferi videntes, quod rex nolebat eis vendere terram, iverunt cum valido exercitu, obsidebant et expugnarunt Swecze, tum castrum Nove, Tharzow et ad civitatem Gdansk, et multos nobiles et alios ignobiles infra civitatem Gdansk interfecerunt, ut ipsorum hereditates possent perpetuo habere et postea dicta castra cremaverunt.« Da nun der König von Polen ihnen das Land nicht verkaufen wollte: »iverunt ad marchionem Magdeburgensem et dixerunt sibi, quod cum ipsi expulissent gentes et homines suos de terra Pomeranie, quod venderet eam eis; quod fecit pretio videlicet 8000 marcharum et ipse testis portavit pecuniam marchioni et eam ivit ponderari et solvit pecuniam pro terra in Pomerania videlicet in Slupsk hominibus marchionis, [quo-

rum] unus vocabatur Peczko de Lessow et alter Ludko de Wel et aliis pluribus.« (Lit. I. 245 ff.).

Zeuge 64. Ritter Sbiluch, Kastellan von Nakel, ist ein Neffe des Bischofs Gerward von Leslau und ein Bruder des Swentoslav, Kastellans von Dirschau. (Lit. I. 264).

Zeuge 71. Graf Petrus, Kastellan von Radzin. Sein Vater war Unterkämmerer im Dobriner Lande, seine Mutter, die 1339 noch lebt, eine Tochter des Palatinus Swenza von Pommerellen, »qui lingua et moribus et legibus se tenebat tanquam Polonus.« Zeuge sah den Erzbischof von Gnesen, Jacob Swinka, auf seinem Dorfe Cyrekwicza in Pommerellen (das bezeugt auch Zeuge 118. Lit. I. 342); er weiss, dass die Kreuzherrn einen Verwalter des Bischofs Gerward von Leslau gefangen nahmen, als Bischof Gerward sie wegen Störung in der Empfangnahme seiner Zehnten beim Papste anklagte, und nur gegen ein Lösegeld von 300 Mk. frei liessen. Zeuge brachte den Gefangenen zum Bischofe zurück. »Audivit a procuratore Cruciferorum nomine Janussio, qui fuit judex in castro Swecze pro Cruciferis, qui dixit sibi, quod Cruciferi imposuerunt exactionem in Pomerania, videlicet quod quilibet solveret II. scotos pro marcha qualibet; qui habuerunt pro predicta exactione illo anno 30000 marcharum, et nichilominus eodem anno habuerunt bene XL. millia marcharum de naufragio.« (Lit. I. 281).

Zeuge 78. Ritter Albert, Palatin von Brzesc, Bruder des Bogumil, den Herzog Wladislaus zum »Capitaneus« von Pommerellen ernannte. Er besuchte den Erzbischof von Gnesen in Pommerellen in Groczno und den Bischof von Leslau in Mühlbanz und Subkau. »Terra Pomerania ab antiquo erat et pertinebat ad mensam regis Polonie vel ejus principis, qui regnum Polonie tenebat; qui rex seu princeps ad terram Pomeranie mittebat seu constituebat in ea unum capitaneum, ut audivit, qui de redditibus terre regi respondebat, et ita factum fuit, quod illi capitanei tanto tempore tenuerunt terram, quod, vacante regno Polonie, se dominos et duces terre vocaverunt; de qua successione processit dux Mistiwoyus, qui ante mortem urgente conscientia vocavit regem Premislium; cui dixit: domine recipiatis terram istam, quia vestra est, et timeo, quod post mortem meam haberetis brigam cum Theutonicis et aliis habitatoribus terre, quia forsan nollent vos recipere post mortem meam; sed Premislius terram non recepit, ipso Mistiwoyo vivente, sed post mortem immediate ipsam recepit.« (Lit. I. 290).

Zeuge 79. Ritter Jasko, Richter von Leslau, war in Dirschau bei den Herzogen Premyslav und Kasimir, als es nach der Eroberung von Danzig von dem D. Orden genommen ward. Bei der Hinrichtung der Polnischen Ritter in Danzig sah er später den Landmeister Otto von Lutterberg thätig. (Lit. I. 295).

Zeuge 91. Bruder Gerard, Kellermeister des Cisterzienserkloster Lukno in der Gnesener Diöcese weiss, dass Herzog Wladyslav Lokietek auf seiner Rückkehr von Pommerellen mit den Baronen und Rittern von Pommerellen das Kloster Lukno besuchte und war zugegen, als jener den Ritter Swantoslaus zum Hauptmann von Dirschau machte. (Lit. I. 307).

Zeuge 92. Ritter Milost de Clodzmo aus Kujawien war zugegen und zwar in Nakel, als Herzog Mestiwoi das eidliche Versprechen der Ritter und Edlen Pommerellens empfing, dass sie nach seinem Tode seinen Neffen Premyslav als ihren Herrscher anerkennen würden. (Lit. I. 309).

Zeuge 94. Erzbischof Janislaus von Gnesen: »Archiepiscopi Gneznenses, qui fuerunt pro tempore antecessoris sui, ponebant ibi archidiaconum, qui vocabatur archidiaconus Pomeranie, et ipse [testis] recordatur de duobus archidiaconis dicte terre, videlicet de Johanne dicto Skoczek et de alio dicto Boya, qui vocabantur archidiaconi Pomeranie. Dixit etiam, quod recordatur, quod frater Dominicus Metellensis episcopus et frater Paulus, episcopus Stolpensis, vicarii archiepiscopi Gneznensis, qui tunc erant, tenebant terram Pomeraniam nomine archiepiscopi Gneznensis sicut vicarii. Ecclesia Gneznensis est [1339] spoliata parte sua per Cruciferos exceptis quatuor ecclesiis et aliquibus de novo fundatis.« (Lit. I. 311).

Zeuge 99. Frater Guilhelmus, lector Plocensis de ordine Predicatorum. »Testis fuit Prior in conventu eorum Predicatorum in Gdansk, et illo tunc vidit, quando omnes milites et nobiles et clerus et totus populus Pomeranie Wladislaum tamquam verum successorem domini Premislii in dominum suum et terre Pomeranie et sicut re-

gem Polonie receperunt et exeuntes de civitate Gdansk cum processione sollempni ipsius civitatis, in qua processione ipse testis erat presens cum conventu suo, ad civitatem et ipsum castrum eum introduxerunt et omagium milites et nobiles sibi fecerunt, quo facto ivit per totam terram Pomeranie ad capiendum possessionem castrorum, villarum et locorum ipsius, in quibus etiam eum receperunt. Int'. quod [quot?] annis terram tenuit et possedit, R'. quod decem annos, prout melius recordatur. Dixit etiam, quod postmodum quando, Petro dicto Cancellario nobili terre Pomeranie procurante, qui se opposuit et opposuerat d. Wladislao regi, civitas Gdansk se subtraxit a Wladislao rege et se opposuit eidem et gentibus suis, que erant in castro ibidem, et videntes hoc illi, qui castrum custodiebant nomine d. Wladislai et quod non poterant se juvare de civitate nec eam rehabere, vocaverunt testem in conventu eorum, et petentes ab eo consilium narraverunt sibi rebellionem civium, dicentes quod non habebant expensas in castro, cum quibus castrum defensare possent, nec etiam audebant castrum dimittere, ne d. Wladislaus reputaret se defraudatum per eos vel deceptus. Et tunc testis dixit eis, quod invenirent alibi remedium, quia ipse d. Wladislaus non poterat eos juvare, et nominavit eis istos fratres Cruciferos, qui tunc erant amici d. Wladislai; quo facto vocaverunt illi, qui castrum custodiebant fratres Cruciferos in auxilium eorum, et introduxerunt eos ad castrum sub isto pacto, quod juvarent eos ad custodiam castri cum expensis suis et quod computarent expensas, quas facerent in custodia castri, et quando d. Wladislaus vellet habere castrum, expensas eisdem solvere teneretur; et sic fratres venientes ad castrum cum exiguis expensis et gentibus castrum intraverunt et deinde quomodocunque civitatem habuerunt, intraverunt et acquisiverunt; qua occupata et acquisita omnes nobiles, quotquot erant in ea pro d. Wladislao, occiderunt, interfecerunt et decollaverunt, et deinde successive omnia castra villas et loca alia terre Pomeranie occupaverunt. Int'. de tempore dixit, quod sunt bene xxxi. anni.« (Lit. I. 318).

Zeuge 102. Herzog Lestco v. Leslau: »Ipse testis et fratres sui Premislius et Kazimirus tenuerunt terram Pomeranie per tres annos, quousque eam resignaverunt d. Wladislao regi; ipse testis tradidit regi Wladislao claves civitatis et castri Gdansk, quod est caput totius Pomeranie, et deinde eam tenuit [d. Wladislaus] et possedit per quatuor annos.« Beim Einrücken des D. Ordens verwalteten seine Brüder Pommerellen für König Wladyslav, wurden vom Orden vertrieben und entgingen nur mit Mühe dem Tode. (Lit. I. 320).

Zeuge 103. D. Petrus Scolasticus Sandomiriens., ein Diener des Herzogs Wladyslav Lokietek, weiss dass derselbe fünf Jahre Pommerellen beherrschte; er erinnert sich, dass zwei Ritter aus Pommerellen, »Bogus judex et Nemuza« (Zeuge 104 nennt letzteren Nemurus) nach Sandomir kamen: »conquerendo sibi, quod Saxones infestabant eos in Pomerania et ipsi, qui erant pro d. Wladislao non sufficiebant pro defensione terre nec habebant expensas, et tunc d. Wladislaus voluit illuc ire personaliter, sed dictum fuit et consultum sibi, quod vocarentur Cruciferi, qui erant tunc amici sui et elemosinarii, qui defenderent castrum Gdansk; quod [Bogussa et Nemuza] fecerunt, cum fuerunt reversi in terram, sed ipsi postmodum [quam?] fuerunt introducti in castro Gdansk deinceps totam terram occupaverunt. Dixit etiam, quod Cruciferi promiserant, quod castrum Gdansk defenderent suis propriis sumtibus et expensis per unum annum et post annum computarent eis expensas. Dixit eliam, quod post unum annum d. Wladislaus ivit ad terram Pomeranie et ipse testis cum eo, quia scriptor suus erat, et cum vellet intrare castrum Gdansk Cruciferi noluerunt eum intromittere nec deinceps voluerunt. Int'. quot anni sunt, quod isti duo milites venerunt ad d. Wladislaum, R'. quod sunt ultra quam triginta anni.« (L. I. 324).

Zeuge 107. D. Dirsco, »Vexillifer Cracov.« sah den Herzog Wladyslav in Pommerellen herrschen. »Dixit etiam, quod [Wladislaus] captivavit ibidem unum militem Petrum Swence, quia non obediebat sibi nec volebat restituere sibi castra, que tenebat ab eo in dicta terra. Post recessum d. Wladislai ipse fecit et constituit ibidem unum capitaneum d. Bronisium militem (wie Zeuge 106 hinzufügt, de Cujavia), qui terram Pomeranie tenuit, quousque Cruciferi terram occupaverunt.«

Zeuge 108. Gisco de Sandecz, Bürger von Krakau, kam auf der Reise von Flandern nach Krakau bei Schwetz vorbei, und wurde hier von dem Ordensheere, das Schwetz belagerte, angehalten und seiner Waaren beraubt, die er jedoch nach

acht Tagen zurückerhielt. Auch die Zeugen 110. und 111., Johann Vinirici und Nicolaus von Thessin, Bürger von Krakau, kamen um Michaelis vor 27 Jahren (?) mit andern Krakauer Kaufleuten aus Flandern zu Schiffe auf der Weichsel bei Schwetz vorüber, in dessen Burg der Kastellan Cleno oder Climo die Polen befehligte. Auch ihnen wurden die Waaren von den Ordensrittern festgenommen und erst nach der Eroberung von Schwetz zurückgegeben. Dagegen weiss Zeuge 109, Nicolaus Pensator, Bürger von Krakau, der zur Zeit der Belagerung von Schwetz Schüler (Scolaris) in Culm war, dass die Eroberung vor 30 Jahren um Jacobi [25. Juli] stattgefunden habe. (Lit. I. 328—331).

Zeuge 113. D. Swentoslaus, »Palatinus quondam Pomeranie miles«. Er war Palatin (?) des Herzogs Wladyslav in Pommerellen [Dirschau] wohl 3 Jahre, bis der D. Orden es eroberte. Wladyslav's Gemahlin war eine Schwester des Premyslav; Wladyslav war auch dessen Nachfolger, wurde jedoch von den Böhmen vertrieben, entriss ihnen aber später wieder das Land. »Cum crevissent inimici in terra Pomeranie et Boemi et Saxones devastassent totam terram, et cives civitatis Gdansk rebellassent contra Wladislaum regem et ejus homines et officiales, qui tenebant castrum ibidem, tunc illi, qui castrum custodiebant vocaverunt Cruciferos, qui erant amici Wladislai in adjutorium sibi ad castrum Gdansk, qui tenerent castrum nomine regis et quod facerent expensas in eo defendendo, et ipse Wladislaus satisfaceret postmodum eisdem de expensis, et quod Cruciferi castrum Wladislao restituere tenerentur. Cumque Cruciferi fugassent omnes Saxones et sibi subjugassent civitatem Gdansk, que fuerat d. Wladislao, convenerunt postmodum cum d. Wladislao in terra Cuyavie in quadam villa Grabe, presente d. Gerwardo, episcopo Wladislavie et ipso teste, qui erat tunc dapifer d. Wladislai, et ibidem computaverunt d. Wladislao tot et tales et tantas expensas pro defensione et custodia castri Gdansk, quod si d. Wladislaus vendidisset terram non posset eas solvere nec satisfacere eis. Et demum Cruciferi videntes, quod d. Wladislaus nolebat satisfacere eis ad voluntatem eorum de expensis, ceperunt et occupaverunt terram et omnia castra et villas successive interficiendo ibidem ipsius milites indistincte, qui erant in terra, ita inhumaniter, quod nullus potest hoc narrare, et sic terram occuparunt. Int'., qui tenebat castrum Gdansk, quando fuit traditum ad custodiendum Cruciferis, dixit, quod Bogussa judex, de cujus manibus castrum receperunt, et quidam alter erat ibidem Albertus castellanus castri et quidam Stephanus de Puiscz, de quorum manibus castrum ad custodiendum receperunt.« (Lit. I. 335).

Zeuge 115. Ritter Sbiluth, Kastellan von Ucze, hat vom Ritter Bogumil, damaligem Befehlshaber von Schwetz, gehört, »quod Cruciferi tenuerant castrum Gdansk cum nobilibus Polonie insimile et vicissim nomine Wladislai regis, sed postea Cruciferi cum civibus de Gdansk condixerunt et convenerunt, quod, si eos intromitterent in civitatem Gdansk, omnes milites et nobiles Polonos ibidem in ea existentes interficerent et sibi Cruciferi castrum et civitatem Gdansk obtinerent; quod fecerunt, et sic civitatem et castrum Gdansk et deinceps castrum Tharszow et Swecze expugnaverunt.« (Lit. I. 339).

Zeuge 117. Johann, Pleban der Kirche in Zneyno, war früher Pleban in Groczno, »que est de diocesi Wladislaviensi, tamen dominium ipsius est d. archiepiscopi Gneznensis. Quidam fluvius in terra Pomerania, dictus Dbra dividit dioceses Gnezn. et Wladislavienses.« Er sah in seiner Jugend, wie nach dem Tode König Premyslavs d. Woyslav als Hauptmann von Pommerellen dieses Land für Herzog Wladyslav in Besitz nahm. Damals waren zwei Palatine in Pommerellen, Urban in Schwetz und Swancza in Gdansk. (Lit. I. 341).

Zeuge 121. Ritter Martin de Crzebcze besuchte den Bischof von Leslau in Pommerellen auf seinen Gütern in Danzig, Subkau und Bulgardzew. Bei dem Einfalle der D. Ordensritter befand er sich in Dirschau bei Herzog Kasimir: »et fuit missus ad illos, qui tenebant et custodiebant castrum Gdansk pro Wladislao ad monendum et dicendum eis ex parte ducis Kazimiri, quod diligenter et fideliter custodirent castrum nomine Wladislai regis, qui responderunt testi, quod si scirent, quod cras decapitarentur, nichilominus castrum ipsum custodirent nomine Wladislai, sicut faciebant et tenebant ipsum; quo facto postmodum Cruciferi venientes cum magna potentia ad castrum fraudulenter milites et alios homines multos in castro Gdansk occiderunt et castrum oppugnaverunt.« (Lit. I. 343).

Beilage VI. A. *Genealogie der urkundlich bekannten Herzoge von Ostpommern.*

SAMBOR [I]. 1178.

MESTWIN [I]. ca. 1210. († 1. Mai 1220).[3] Gemahlin: Swinislawa 1224, ist 1240 todt.

- Subislav, 7. Sept. 1215.
- ? Swantopolk[1], 7. Sept. 1215.
- **SWANTOPOLK** ca. 1210, 1212 Herr von Stolpe, 1220 von Danzig, 1225/1235 von ganz [Ost-]Pommern († 11. Jan. 1266).[2] Gemahlinnen: 1) Euphrosyne 1220. 2) Ermegardis 1252.
- Wartislav [I]. c. 1210; 1223. ist 27. Dec. 1229 schon todt.
- **Sambor [II].** c. 1210. 1224 Herr von Lübschau. 1276. (Todestag 29. Dec.)[2] Gemahlin: Mathilde, Schwester der *domini Cassubiae*, Nicolaus u. Johannes, c. 1233. 1260. († 23. Nov. 1270).[2]
- **Ratibor** c. 1210; 1229. Herr von Belgard, 1248 noch Gefangener Swantop's; 1257; tritt in den D. O.; ist 1276 schon todt.
- **Miroslawa** 1222. 1230/33 Wittwe. Gemahl: Boguslav II. H. der Slaven in Stettin. † 1220.
- **Hedwig** 1243 Wittwe († 1. Jan. 1250). Gem.: H. Wladyslav Odonicz von Grosspolen († 1239).
- N. 1259.
- N. 1259.
- N. 1259.

  wahrscheinlich Nonnen in Zuckau.

- **MESTWIN [II]** 1225/1235; 1264 H. von Schwetz, Dec. 1266 von ganz [Ost-] Pommern; † 25. Dec. 1294. (?) oder bald nach 25. Juli 1295. Gemahlinnen: 1) Euphrosyne 1275, geschieden 1288. 2) Sulislava 1292.
  - pueri 1269. 1273.
  - Catharina c. 1269. 1289. Gem.: Pribislav von Wenden, H. von Belgart in Kassubien u. Doberen bis c. 1292. † 1315 in Meklenburg.
- Wartislav [II]. 1248. 1266. H. von Danzig 1268. († 1271.)
- Witoslawa Priorin des Klosters Zuckau. 1280; 1289.
- Euphemia 1250. † April 1270. Gemahl: Jaromar II. F. von Rügen (reg. 1249 — c. 1261).
  - Wizlaf II. F. von Rügen 1261. † 29. Dec. 1302.
- N. Gemahlin eines Herrn von Kevenberg.
  - Sohn 1273.
- Sambor F. von Rügen u. s. w.
- Jaromar Bischof von Camin s. März 1290. † 23. Sept. 1293 — 16. Oct. 1294.

- Sobozlav c. 1252, ist 1258 schon todt († 11. April 1254).[2]
- pueri 1260.
- Margaretha (Swinizlawa[2]) c. 1250 († 1283). Gemahl: Christoph I. von Dänemark, † 1259.
  - Erich Glipping u. s. w.
- **Euphemia** 1258[3]). Gemahl: Boleslav d. Kahle von Schlesien, † 1278.
  - Lesco 1296 Herzog von Ostpommern. u. s. w.
- **Salome** 1258. † 1312/14. Gemahl: Zemach oder Semomysl von Kujawien-Leslau. † 1287/88.
  - Premyslav 1307—1309 Statthalter in Schwetz. u. s. w.
- **Gertrud** Herrin von Pirsna 1284 — 1312.
  - Kasimir 1307—1309 Statthalter von Dirschau. u. s. w.

- **Barnim I.** H. von Stettin. † 13. Nov. 1278. u. s. w.
- **Wartislav** 1236.
- **Woyslava** ist 1229 schon todt.
- **Premyslav I.** H. von Gross-Polen zu Posen, † 4. Juni 1257.
  - **PREMYSLAV II.** 1295 König v. Polen u. H. v. Pommern († 6/8. Febr. 1296).
    - Rixa (Elisabeth). Gemahl (s. 1300): **WENZEL II.** von Böhmen; s. 1300 König v. Polen u. H. v. Pommern, † 21. Juni 1305.
      - Agnes 1304.
      - Sohn Wenzel's aus früherer Ehe: **WENZEL III.** König v. Böhmen u. Polen u. Herzog von Pommern 1305. † 4. Aug. 1306.
- **Boleslav** H. von Gross-Polen zu Kalisch († 1279).

N. 1. Mit diesem nur einmal genannten *Frater Subislavi* ist wahrscheinlich der gleichnamige Vetter gemeint. N. 2. Notiz der Annalen von Pölplin.
N. 3) Vgl. Chron. Polon. bei Stenzel Scriptt. I. 31. Sie entfloh ihrem Gemahl, da er sie einer Buhlerin wegen vernachlässigte.

B. *Die Fürsten von Ostpommern bis 1295 und ihre urkundlich beglaubigten Regierungshandlungen.*

1178. 18. März. Kastrum Gdanzc. Schambor princeps Pomoranorum[1]. Kinder. — D. Grimislaus »Gnezota« nebst seinem Bruder Martin. Schenkung an Oliva (P. 46)[2].

1198. 11. Nov. Zwece. Grimislav (»qualiscunque«) unus de principibus Pomor. (Siegel: d. P.). Schenkung von Stargard an die Johanniter (P. 75. 76).

c. 1210[3]. . . . . Mestwin »princeps in Danczk.« Gemahlin. Söhne: Swantopolk, Wartizlav, Sambor u. Ratibor. Schenkung an Zuckau (P. 90).

c. 1212[4]. . . . . Slupsk. Swentopleus d. P. (Siegel dominus de Danzko). Rechte des Gnesner Erzstiftes auf das v. d. Dänen befreite Stolpe (Dz. II. 65).

1215. 7. Sept. Gdancz. Subislav. d. P. Sohn des dux Zambor. Bruder [Vetter] Swantopolk. Schenkung an Oliva (P. 103).

Vor 1220. . . . . Mistwi, Vater Swantopolk's, Bruder Sambors, regiert nach Sambors Tode (P. 132).

1220. . . . . Swantopolk, princeps de Gdantzc, Mutter Swinislava; Gem.: Eufrosina; Brüder: Wartislav., Sambor, Ratibor. Schenkung an Oliva (P. 132).

c. 1220. . . . . Zwantopolk dominus in Gdanzk. Freiheiten an Lübeck (P. 174).

1223. 30. Juli. Bresno in Masovien. —[5] Nobiliores viri Swantopolkus et Warcizlaus principes Pom. als Zeugen (L. D. II. 27).

1224. 23. April. Swantopolk princeps Pom. Schenkung von Oxhöft an Oliva (P. 146).

1224. 9. Aug. Thymau bei Mewe. Sambor dux de Liubesow. Schenkung an Oliva (P. 149).

c. 1226. . . . . Suatopolchus d. P. freies Geleit für die Ritter Christi (P. 157).

c. 1224/1227. . . . . Swentopolk princeps in Dancek bestätigt eine Schenkung seines Vaters Mestwigi, principis de Dancek, an Zuckau (Z. V. VI).

1227. 22. Jan. Gdansk. Swantopelcus d. P. stiftet das Dominicanerkloster in Danzig (P. 160).

Vor 1229. 27. Dec. — Wartislaf schenkt das Land Wanska (Mewe) an Oliva (Urk. von 1262. Oliv. f. 15).

1229. 27. Dec. Kastrum Liubesow. Sambor von Lübschau und Swantopolk von Gdansk, in Anwesenheit Ratibors Herz. von Belgard (Wartislaf ist todt). Schenkung an Oliva (P. 183).

1229. . . . . Sambor, Bruder der Herzogin Miroslawa, der Wittwe Boguslavs II. von Westpommern, Mutter Barnims I. (P. 177. Vgl. P. 141).

1) Der Titel dieser Fürsten ist in der Regel dux Pomoranie oder Pomoranorum; nur die Abweichungen sind bezeichnet.

2) Wir brauchen in den folgenden Citaten diese Abkürzungen:

P. = Cod. Pomeraniae Diplomatic. von Hasselb. u. Kosegarten.
Dz. = Działinski Lites ac res gestae inter Polonos ordinemque Cruciferorum.
L. D. = Urk. in Hennig's Ausgabe der Preuss. Chronik von Lucas David.
Z. = Hirsch, Pommerellische Studien, Heft 1.
Oliv. = Codex Olivensis im Kgl. Geh. Staatsarchiv in Berlin.
Dr. = Dreger, Cod. diplomatic. Pomeraniae.
Warm. = Cod. diplomaticus Warmiensis.
Rz. = Rzyczewski et Muczkowski, Cod. diplomaticus Poloniae.
A. 18. = Das mit diesem Zeichen bezeichnete Gränzbuch des Königsberger Geh. Archives.
Kb. = Noch ungedruckte Urkunden des Königsberger Geh. Archives.
Voigt = Voigt, Cod. diplomaticus Prussicus.
Dog. = Dogiel, Cod. diplomatic. Poloniae.
Ried. = Riedel, Cod. diplomatic. Brandenburg.
Dreg. Abschr. = Dreger's im Provincial-Archiv zu Stettin befindliche handschriftliche Sammlung Pommerischer Urkunden.
Danz. Komth. = Das Amtsbuch des Komthurs von Danzig, im Danz. Archiv.
OP. Posen. = Noch ungedruckte Urkunden des Posener Oberpräsidial-Archivs.
D. O. Copiar. = Das Deutsch-Ordens Copiarium im Kgl. Geh. Staatsarchiv in Berlin. Fol. I. C. 13. saec. XV.
Die Ziffern bezeichnen, wo es nicht anders bemerkt wird, die Nummern der Urkunden.

3) Das c. vor einer Urkunde deutet an, dass ihre chronologische Bestimmung auf Conjectur beruht.

4) Vgl. Beil. IV.

5) Der vor dem Inhalte der Urkunde stehende horizontale Strich deutet an, dass die Urk. nicht von dem betreffenden Fürsten ausgestellt ist, sondern dass sie desselben nur gelegentlich erwähnt.

1231. 17. Juni. Swenthopolcho. d. P. in Gdansk und sein Sohn M. von Papst Gregor IX. in besondere Obhut genommen (Oliv. f. 7).

1232. 15. Nov. Swatoplok d. P. ist Patron der Kirche von Wissegrod (P. 199).

c. 1230. . . . . [Uzna]. Miroslawa, Herzogin der Slawen. Zeuge Machtelde. Gem. 1233. Herzog Sambors. Schenkung an Zuckau (P. 401).

1225. 20. Jan. Dirlow [bei Rügenwalde]. Suantepolcus d. totius P. Erstgeborener 1235. Mestuwin. Schenkung an den Bischof von Camin (P. 101).

1235. 9. Aug. Gdancz. Swantopolk. Zeuge Sohn Mestwi. Schenkung an Oliva (P. 225).

1236. 15. Maj. Danzk. Swantopleus d. P. Zeug.: Sohn Mistuwoyo. Brüder: die Herzoge Sambor und Ratibor. Schenkung an d. Kloster S. Albrecht (Dz. II. p. 70).

1236. 26. Dec. Slupsk. Swantopleus d. P. Schenkung an das Erzstift Gnesen (Dz. II. p. 66); bestätigt von Papst Clemens IV. (Dz. II. p. 66).

1236[1]. 27. Dec. Slupsk. Swentopleus d. P. bestätigt das Zeugniss von 1212 (Dz. II. p. 65).

1237. (n. 24. Dec.)[2] Ratibor d. P. Schenkung an Zuckau (P. 402).

1238. 2. Febr. Gdanzk. Zwantopolcus d. P. Schenkung an Oliva (P. 255).

1238. 11. Juni. Bei Schwetz. Swantopolk. d. P. Friedensversprechungen an den Deutschen Orden (P. 255.).

1238. 30. Nov. — Swantopolk. dominus de Gdancz ist im Besitz der Länder seiner Brüder und in Fehde mit den Bischöfen von Leslau u. Plock (P. 263).

c. 1229. 19. Sept. Swantopolk. d. P. Zeuge: Bruder Sambor und die Mutter; Schenkung 1239. an Zuckau (P. 403).

c. 1240. . . . . Swantopolk. d. P. Freiheiten an Lübeck (P. 281).

1240. 7. März. Stolp. Swantopolk. Verkauf eines Dorfes im Stolper Gebiet (P. 287).

1240. . . . . Succow. Sambor d. de Liubesow. Zum Besten der verstorbenen Mutter Schenkung an Zuckau (P. 404).

1241. 21. Febr. Thoron. Sambor d. P. Abtretung der Kastellanei Gorrenczin an den Bischof von Leslau (P. 290. 291).

1242. 1. Oct. — Swantop. dominus P. ist Feind, dagegen sind Sambor und Ratibor Freunde des D. O. so wie des H. Conrad von Krakau und seiner Söhne (Fabric. Stud. II. n. 41).

1243. 22. März. Gnezna. — Hedwig Herzogin von Polen [Schwester Swantopolks], Mutter der H. Premyslav und Boleslav (P. 323).

1243. 28. Aug. — Sambor und Ratibor im Bunde mit H. Kasimir von Kujawien gegen Swantopolk (P. 328).

1243. . . . . Parchan [bei Inowraclaw]. — Zeuge Sambor princeps P. (P. 317).

1245. 1. Febr. — Swantopolc. d. P. unterstützt Preussen und Littauer gegen den D. O., ist schon 8 Jahre im Kirchenbanne (P. 341—343).

1245. 11. Oct. — Swantopolc., Bundesgenosse der abgefallenen Preussen im Kampfe gegen den D. O., den Bischof von Leslau und die Herz. von Polen (P. 350).

1247. 25. Oct. Insula fabri. — Swantopolk d. P. durch Schiedsrichter mit dem D. O. verglichen; sein Sohn soll freigegeben werden (P. 376).

1247. 23. Dec. Gdanzk. Swantopolk d. P. Verkauf an Oliva (P. 377).

1248. 30. Jan. Danzeke. Swantopolk verkündet den Schiffbrüchigen seinen Schutz (P. 378).

1248. 30. Mai. — Swantopolk mit dem D. O. im Rechtsstreite, den Papst Innocenz IV. entscheiden soll (P. 386).

1248. 19. Juni. Slawena. Swantopolk giebt den Johannitern zurück, was der aus seinem patrimonium ausgewanderte Bruder Sambor ihnen früher entriss (P. 387).

1248. 9. Sept. Insula fabri. Swantopolk will den Vertrag vom 25. Oct. 1247 erfül-

1) Meine frühern Zweifel gegen die Aechtheit dieser Urkunde nehme ich nach den gründlichen Erörterungen Quandt's (Ostpomm. S. 140. n. 120) zurück.

2) Vgl. Quandt, Ostpomm. p. 100. n. 15.

len, sobald sein Sohn freigegeben ist. Sambor im Bunde mit den Herzogen von Polen gegen Swant. (P. 388).

1248. 12. Sept. Culm. Swantopolk unterwirft sich in seinem Streite mit Sambor dem Spruche des Landmeisters H. v. Wida und der Domini Cassubie, Nicolaus und Johannes, Brüder der Mathilde, Sambors Gemahlin (P. 389).

1248. 22. Sept. Gdanzk. Swantopolk verleiht an Kloster Dargun einen Ort zum Bau eines Klosters [Bukow] (P. 390).

1248. 24. Nov. Insula fabri. — Swantopolk schliesst unter Vermittelung des Archidiac. Jacob von Lüttich Frieden mit dem D. O.; sein Sohn Mestwin, seit 6 Jahren Geisel beim D. O., ist freigelassen. Mit Sambor ist noch nicht abgeschlossen (P. 391. 392).

1248. 2. Dec. Kastrum Stolpe. Swantopolk. Verleihungen zum Bau des Klosters Bukow bei Rügenwalde. Söhne Mestwin und Wartislav (P. 393).

1248. 8. Dec. — Swantopolk im Streite mit Sambor und dem noch eingekerkerten Ratibor vom Archidiacon. Jacob von Lüttich in contumaciam verurtheilt. Am 7. Dec. hat Sw's Kapellan Marolus in Thorn eine Vertheidigungsschrift Swant's übergeben (P. 394. 395).

1249. . . . . Gdanczk. — Swantopolk vermittelt einen Vergleich über die Zehnten zwischen Oliva und d. Bischof von Leslau (P. 421).

1249. 22. Oct. — Swantopolks Frieden mit dem D. O. von Papst Innocenz IV. bestätigt (P. 427).

1250. 28. Juli. — Dux P. vom Papste Innocenz IV. aufgefordert die Oxhöfter Güter an Oliva zurückzugeben (P. 444).

1250. 28. Aug. Sambor d. P. Schenkung an das Kloster Lukno (Dr. 213).

1250. vor 27. Sept. — Swantopolc. schliesst mit Eb. Albert von Preussen und dem Bischof von Natangen einen Vergleich über d. Oxhöfter Güter (Warm. 55).

c. 1250[1]. . . . . Herzog Ratibor Zeugniss über die Schenkung von Oxhöft (P. 450).

c. 1250. . . . . — sub illustri d. P. Swantopolco wird im Schlawischen Gebiete eine Schenkung an Bukow vollzogen (P. 443).

1250. . . . . Sambor d. P., dominus de Lubiszew. Verkauf von Gütern an den Bischof von Leslau (Rz. II. 3. 442).

1251. 7. Dec. Culm. Sambor d. P. entsagt seinen Ansprüchen auf Zantir zu Gunsten des D. O. (L. D. III. 11).

1252. 5. April. Stolpe. Swantopolc. d. P. Gemahlin Ermegardis. 2 Söhne; Brüder des Ratibor. Schenkung an Bukow. (Dr. 230).

1252. 30. April. Dersow. Sambor d. P. verleiht an Culm Zollfreiheit in seinem Lande, er baut das Kastrum Dirschau (L. D. III. 12).

1252. 29. Mai. Thorun. — Zeugniss, dass H. Swantop. nach dem Frieden mit Sambor in Verbindung mit heidnischen Preussen in Pomesanien einfiel (L. D. III. 13).

1252. . . . . Swantopolc. d. P. Schenkung an Zuckau (Z. XII).

c. 1252. . . . . Sambor d. P. Gemahlin. Sohn Sobozlav. Geldschuld an den Bischof von Leslau anerkannt (Rz. II. a. 56. P. 422).

1253. 10. Jan. Dersowe. Sambor d. P. Schenkung an d. D. O. (Dr. 232).

1253. 14. Febr. Raczians. Sambor d. P. verheisst dem Bischof von Leslau seinen Schutz (Rz. II. 57).

1253. 30. Juli. im Sande bei d. insula fabri. Swantopolc. d. P.; sein Sohn Mestwin. Versprechen den Frieden von 1248 zu halten (L. D. III. 15).

1253. 4. Aug. Zwez. Swantopolc. Sohn Mestwin. Schenkung an Culm (L. D. III. 16).

1254. 10. März. Elbing. Sambor d. P. (Siegel der ducissa Mechtildis). Verpflichtungen gegen D. O. wegen Zantir's und der beiden Cabals (L. D. III. 16).

1255. 16. Mai. Dirszowe. Sambur d. P. Zollfreiheit an Elbing (Warm. 37).

1255. 1. Sept. Sambur d. P. Schenkung an d. Kloster Lukno (A. 18).

1) Die Urkunde gehört in diese Zeit, weil sie eine bestimmte Andeutung auf einen über den Besitz von Oxhöft geführten Process enthält.

1256. 13. Mai. Dersow. Sambur d. P. Verleihung von Gütern an Dirschauer Bürger (L. D. III. 17).

1257. 5. März. — Sambur d. P. bei Papst Alexander IV. der Besitzstörung im Gebiete von Oliva beschuldigt (Oliv. f. 28).

1257. 11. Juni. Sambur versöhnt sich mit dem Bischof von Leslau (Rz. II. 3. 448).

1257. . . . . Belgart. Swantopolc. d. P., Bruder Ratibor, Söhne Mestwin und Warzlav. Schenkung an Kloster Zarnowitz (Rz. II. 3. 447).

1258. 10. Juli. Dirsowe. Sambur. P. d. et princeps. Frau. Töchter. Privilegium des 29. Juni eingeweihten Klosters Samburia (Pölplin) (Kb. LIX. 1).

1258. 10. Juli. Dirsowe. Sambur, bestätigt eine Schenkung des Abtes von Doberan an Samburia (Pölplin) (Annal. Pölplin).

1258. 26. Juli. Zuckau. Swantopolc. d. P. Drei Schwestern. Schenkung an Zuckau (Z. III. a.).

1258. 11. Nov. Dyrsowe. Sambor d. P. Bestätigung eines Kaufes (L. D. III. 18).

1259. . . . . Zuckau. Swantopolc. d. P., Bruder Ratibor, 3 Schwestern, Mestwin u. Wartislav. Verleihung an Zuckau (Z. III. b.).

1260. 14. Febr. Szwec. Szantipolc. P. d. ertheilt dem mit seiner Zustimmung von Sambor gestifteten Kloster Marienberg (Pölplin) Zollfreiheit (Kb. LIX. 2) und nimmt es in seinen Schutz (LIX. 3).

1260. 1. März. Dersowe. Sambor d. P. Schenkung an Abt Conrad von Doberan (Kgsb. Handfesten-Matrikel f. 32).

1260. 10. März. Dersowe. Sambor d. P. Schenkung an Neu-Doberan (Pölplin) (Kb. LIX. 4).

1260. 24. April. Stolpa [Zuckau]. Swantop. dominus terre P. Bestätigung der Privilegien von Zuckau (P. 175).

1260. . . . . Kastrum Dirsowe. Sambor. Gemahlin, Knaben. Gründung der Stadt Dirschau (Voigt I. 132).

1261. . . . . Kastrum Gdanczk. Swantopolc. d. P. Verleihung einer Mühle (Oliv. f. 212).

1262. 13. Juli. — Swantop. als Vollstrecker des Testamentes seines Bruders Wartislav von Papst Urban IV. aufgefordert, an Oliva das von Sambor von Liubesow geraubte Land Wanzka zurückzugeben (Oliv. f. 15 u. 29).

1262. . . . . Swantopolc. d. P. Schenkung an Bukow (Dr. 343).

1263. 19. Febr. Jung-Leslau. Sambor d. P. entscheidet zwischen dem D. O. und Kasimir von Kujawien und erkennt an, dass ein Schiff aus Kujawien von ihm bei Dirschau geraubt sei (Voigt I. 145. Dog. IV. 34).

1263. 25. Nov. Castrum Gdanense. Swantop. d. P. bestätigt einen Kauf Oliva's (Oliv. f. 213).

1264. 24. Sept. Camin. Mistwi d. Scwecensis verleiht an Barnim d. Slavorum, seinen consanguineus, mit Vorbehalt lebenslänglichen Niessbrauchs, das Schwetzer Land und überdies die Nachfolge in allen von Vater und Bruder ererbten Ländern (Dr. 368).

1264. . . . . Swecz. Mestwi d. P. Verleihung (Dr. 369).

1265. 21. Aug. Slawena. Swantopolc. d. P. Schenkung an Bukow. Sohn Wartislav (Dr. 378).

1266. 20. März. — Sambor d. de Liubesow vom Kardinal Guido wegen gewaltsamer Besitznahme von Wanzka gebannt (Oliv. f. 40).

1266. 1. Juni[1]. Mestwi d. totius P., Schenkung im Schwetzer Gebiet (A. 18).

1266. . . . . W[artislaf] d. de Gdanzk Schenkung an Oliva (Dr. 386).

1267. Jan. — Sambors Land im Interdikt wegen Wanzka's (Oliv. f. 243).

1267. 1. Aug. Zvece. Warzlav. d. Gdanens. Frieden mit dem D. O. (Voigt I. 153).

1267. 16. Oct. — Dem Mestwin, d. P. werden Beschlüsse einer Polnischen Synode zugesandt (Rz. II. a. 91).

1268. 3. Jan. Cholmen. Mystiwoi d. P. schliesst in Gegenwart Ottocars von Böhmen Frieden mit dem D. O. (Voigt I. 154).

1) Dreger, n. 391, las: in die Nicolai (6. Dec.); aber in A. 18. stehen deutlich die Worte: in die Nycomedis martyris.

1268. 9. Oct. Gdanczk. Wartislav. d. P. bestätigt die Güter von Bukow. Zeuge: Bruder Mestwi. (Dr. 427).

1268. . . . . Cruswig. — Zeuge: Sambor d. P. (Rz. II. a. 94).

1269. 1. April. Arnswalde. Mestwin d. P. Gemahlin; Kinder; verheirathete Tochter; nimmt sein Land von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn, und tritt das castrum Belgart gegen Entschädigung an sie ab (Ried. II. 1. 136).

1269. 3. Mai. Stolp. Mestwi d. P. bestätigt die Güter von Bukow (Dr. 441).

1269. . . . . — H. Sambor schenkt Brust an Hermann monetarius in Graudenz, vgl. 1275. 23. Febr. u. 1293. 7. Sept. (Oliv. f. 120).

1271. . . . . Mistwin d. P. Schenkung an Oliva (Oliv. f. 159).

c. 1271. . . . . Mastwin d. P. bietet den Brandenburgern, die er um Hülfe anruft, sein Land zum Eigenthum an (Ried. II. 1. 144).

1272. 17. u. 18. Aug. Lübeck. Die Markgrafen Johann, Otto und Conrad von Brandenb. verfügen über Zoll und Strandrecht in ihrer Stadt Danzceke und in ganz Pommern (Ried. II. 1. 149. u. 150).

1273. 3. Sept. Brücke Drawe. Mastwin. d. P. tritt den Brandenburgern für erwarteten Beistand die Länder Stolp und Schlave ab. pueri. Schwestersohn H. de Kevernberg. (Ried. II. 1. 158).

1273. 28. Sept. Civitas Gdanczk. Mestwin d. P. Schenkung an den Schultzen von Dirschau im Werder bei Danzig (A. 18).

1273. 1. Oct. Civitas Gdanczk. Mestwin d. P. Schenkung im Schwetzer Gebiet (A. 18).

1273. . . . . Swece. Mistivoi d. P. Verleihung an Nicolaus Jankovicz (Dz. II. p. 59).

1260. . . . . Mystwinus Pomeranorum dominus bestätigt Swantopolks und Sambors Schenkungen an Neu-Doberan (Pölplin) (Kb. LIX. 13).
1274.

1274. 2. Jan. Kastrum Swece. Mestwin P. d. et dominus. Schenkung an Pölplin (Kb. LIX. 6).

1274. 13. Jan. Swez. Mistwi d. modernus totius P. Anzeige an Schultz und Rath von Danzig wegen Olivas (Kb. LV. 37).

(1274. 10. Febr. vgl. 1294. 10. Febr.).

1274. 18. März. Stolp. Mestuvin. d. P. verleiht Bukow das Recht Deutsche anzusiedeln (Stettin. PArchiv).

1274. 8. Sept. Mestewin d. P. Verleihung an Colbatz (Matrik. v. Colbatz 157).

1275. 23. Febr. Swecz. Mistwin d. P. Verleihung an Hermann monetarius in Brust (Oliv. f. 119).

1275. 14. Mai. Stolp. Mestwin. d. P. Verleihung an Bukow (Dreg. Abschr.).

1275. . . . . Mstywg d. P. Conjux Effrosina. Schenkungen an Kloster Swornigatz (Kb. LV. 38. 40. 41).

1276. 24. März. Elbing. Sambor d. P. Schenkung an Pölplin (Annal. Pölplin.).

1276. 29. März. Elbingen. Sambor d. P. Verleihung von Wanzeke an den D. O. (Dog. IV. 37).

1276. 29. März. Elbingen. Sambor d. P. evincirt den D. O. gegen die Ansprüche Oliva's, seiner Tochter und seines Schwiegersohnes, Herzogs Zemach von Kujawien auf Wanzeke (L. D. III. 19).

1276. 14. Mai. Kastrum Stolpz. Mistywig d. P. Verleihung an den Schultzen von Stolp (Matr. von Belbuck. 23).

1276. 12. Oct. Kastrum Swetz. Mystwin P. d. Verleihung an Pölplin (Kb. LIX. 8).

1276. . . . . Kastrum Swetz. Mestwin d. P. Schenkung an den Unterkämmerer Albert (A. 18).

1277. 23. Mai. Slupsk. Mestwin d. P. Gütertausch im Stolper- und Schlawer Lande (Dreg. Absch.).

1277. 19. Juni. Nicolaikirche in Gdansk. Mistwg d. P. Güterverleihung an den Bischof von Leslau für eine Schuld (Rz. II. a. 108).

1277. 19. Juni. Nicolaikirche in Gdansk. Mistwg d. P. Die Zehnten des Bischofs von Leslau und seine abgabenfreien Güter in Ostpommern. Herzog Subislav (?) einst Besitzer von Comorsco in d. Kastellanei Neuenburg (Rz. II. 109).

1277. 27. Juni. Mistwin d. P. Schenkung an Oliva (Oliv. f. 117).
1278. 2. Jan. Swecz. Mestwi d. P. Schenkung an Pölplin (Kb. LIX. 9).
1278. . . . . Swecz. Mestwin d. P. Stiftung des Dominicanerklosters in Stolp (Dreg. Abschr.).
1278. . . . . Gdanczk. Mistwin d. P. Schenkung von Lubesow an die Johanniter (Dreg. Abschr.).
1279. 10. Febr. Mistwin d. P. Bestätigung des Vergleiches von 1249 über die Zehnten zwischen Oliva und dem Bischof von Leslau (Oliv. f. 277).
1279. 30. Juni. Dantzk. Mistwin d. P. Schenkung an Kloster Zarnowitz (Dreg. Abschr.).
1280. 31. Juli. Gdanczk. Mistwin d. P. Schenkung an Kloster Lynde (Dreg. Abschr.).
1280. 15./22. Aug. Gdanczk. Mistwin d. P. Schenkung an die Dominicaner in Danzig (Danz. Arch. 21, 490).
1280. 28. Sept. Sweze. Mistwin d. P. Schenkung an Pölplin (Kb. LIX. 10. 11).
1280. . . . . Swccaw. — Zeugniss über Mestiwig's d. P. Schenkung von Chmelno und den Radaunenseen an Zuckau. Z. Witozlawa, magistra domus, soror principis (Z. VIII. a.).
1281. 11. Juli. Witozlawa magistra nebst dem Propst von Zuckau. Vergleich mit Oliva über Oxhöft (Oliv. f. 176).
1281. 1. Nov. Kastrum Danczk. Mestwin d. P. bezeugt die Schenkung von Wanska an Oliva durch Sambor mit Zustimmung Swantopolks (A. 18).
1281. 21. Dec. Stolp. Mestwin d. P. Bestätigung des Vergleiches von 1279. 10. Febr. zwischen Oliva und Leslau (Oliv. f. 279).
1281. . . . . Mestwin d. P. Stiftung des Prämonstratenser Kloster in Stolp (Matr. von Belbuck 71).
1281. . . . . Kloster Lubin (in der Posener Diöcese). Mistwin d. P. Verleihung an den Richter von Posen, Graf Nicolaus (A. 18).
1282. 18. Mai. Kastrum Militz (Breslauer Diöcese). — H. Mestwin hat sich mit dem D. O. über Wanzke und andere Besitzungen geeinigt; sein Oheim Ratibor hat beim Eintritt in den D. O. einen Theil von Pommern dem D. O. übergeben (Dog. IV. 39. D. O. Copiar. f. 35 b).
1282. 29. Juni. Mestwin d. P. Bestätigung einer Dotation Swantopolk's für die Kirche zu Garde bei Stolp (Matr. v. Belbuck 27).
1282. 4. Oct. Schwetz. Mscivog d. P. widerruft den Vertrag Sambors mit dem Bischof von Leslau über die Kastellanei Gorrenczin (Rz. II. 3. 459).
1282. 29. Sept. / 6. Oct. Schwetz. Mstiwg. d. P. Gütertausch mit dem Bischof von Leslau (Rz. II. a. 119).
1282. 4. Nov. — Mestwin's Vertrag mit dem D. O. vom 18. Mai 1282 vom Papst Martin IV. bestätigt (Dog. IV. 40).
1282. 12. Nov. Garte. Mistiwi d. P. Verleihung im Lande Belgard an der Leba an Zuckau (Z. XIII).
1282. 12. Nov. Gorzek. — Mistiwi hat Zuckau für die Abtretung des Wassers Olsicza an den D. O. entschädigt (Dreg. Abschr.).
1282. 13. Nov. — M. von Papst Martin IV. wegen seiner Weigerung den Vertrag vom 18. Mai anzuerkennen mit dem Banne bedroht (Warm. 63).
1282. . . . . Swetz. Mistiwi. Verleihung von Waczmir an Domaslav und dessen Bruder (Dreg. Abschr.).
1282. . . . . Gdansk. Mistiwi. Schenkung an Pölplin (Kb. LIX. 26).
1283. 5. März. Kastrum Gdanczk. Mestwin d. P. verträgt sich mit dem D. O. über die Abtretung von Wanska u. andre Landstriche (Oliv. f. 189. 197. 199).
1283. 5. März. Gdancech. Mestwin d. P. entschädigt Oliva (Oliv. f. 199).
1283. 5. März. Gdancek. — Zeuge H. Mestwin (Kb. LV. 53).
1283. 7. März. Kastrum Gdanck. Mestwin d. P. Bestätigung der Privilegien von Oliva und Zarnowitz (Oliv. f. 111).
1283. 7. März. Kastrum Gdanck. Mestwin d. P. Annahme des Vertrages mit dem D. O. unter einigen Beschränkungen (Voigt I. 164).
1283. 16. April. Slupcz. Mestwin d. P. Bestätigung der Güter von Zuckau (Z. XIV).

1283. 26. Juli. Swez. Mistiwog. d. P. Verleihungen an Bischof Albert von Leslau für treue Dienste (Rz. II. 3. 460).

1283. 26. Juli. Swez. Mstivog d. P. confiscirt die Güter Danziger Bürger, welche den Markgr. von Brandenburg in Schloss und Stadt Danzig einliessen (Rz. II. 3. 461).

1283. 26. Juli. Mstiwg d. P. Freiheiten des Bischof von Leslau im Hafen von Danzig (Rz. II. 1. 120).

1283. 28. Juli. Zwece. — Mestwin d. P. Zeuge (Voigt I. 166).

1283. 28. Juli. Zwece. Mestwin d. P. entsagt allen Ansprüchen auf die an den D. O. abgetretenen Orte (Voigt I. 165).

1284. 29. Juni. Mistiwig d. P. bezeugt bei dem Eb. von Gnesen, dass die Kirche von Gardna bei Stolp an das Nonnenkloster in Stolp abgetreten sei (Matr. von Belbuck 28).

1284. 20. Juli. Slavna. Mestwi d. P. verkauft Bezino und das wüste Kodutow an Bozey Sohn Vitkos (Danz. Komth. 148).

1284. 2. Sept. castrum nostrum Nakel. Mestiwoy d. P. bestätigt eine Schenkung seines Vaters an das Erzstift Gnesen [cf. 26. Dec. 1236] und widerruft eine zum Nachtheile desselben geschehene Verleihung. Siegel seines filioli Premizlonis. (Dz. II. p. 67).

1284. 16. Sept. Wyszogrod. Mestwin d. P. entscheidet einen Streit des Bischofs von Leslau mit dem D. O. über eine Mühle an der Ferse (Voigt II. 7).

1284. 21. Sept. Swece. Mestwi d. P. Verleihung an Pölplin (Kgb. LIX. 26).

1284. 14. Oct. Munstzui d. P. Verleihung an Zuckau (Z. VIII. b.).

1284. 28. Dec. Sweche. Mistwin d. P. Bestätigung einer Verleihung Swantopolks an Oliva (Oliv. f. 203).

1284. . . . . Slupczk. Mestwin d. P. Schenkung des Landes Pirsna an seine soror [1312, filia Samborii] Gertrud (Dreg. Abschr.).

1284. . . . . Slupsk. Mistiuog d. P. mente et corpore bene sanus. Schenkung eines Erbes im Stolper Land an den Eb. von Gnesen (Dz. II. p. 70).

1284. . . . . Stolp. Mestwin d. P. Schenkung an das Nonnenkloster in Stolp (Matr. v. Belbuck 29).

1284. . . . . Mestwin d. P. Schenkung von sechs Gütern an den Sohn des Glabuna (A. 18).

1285. 25. Febr. Mystwin d. P. Schenkung von fünf Gütern an d. Nonnenkloster in Stolp (Matr. v. Belbuck 30).

1285. 16. April. Gdanzeke. Mestwin d. P. Schenkung an den D. O. (Voigt I. 174).

1285. 8. Mai. Rumpna. Mestwi d. P. Schenkung an Oliva (Oliv. f. 160).

1285. . . . . Gnesna. Mistug d. totius P. Verleihung an das S. Clarenkloster in Gnesen, in das seine Verwandte Jolanthe, Wittwe H. Boleslavs von Polen getreten ist (Dreg. Abschr.).

1285. . . . . Slupz. Mistiwog d. P. Schenkung an Zuckau (Z. XVI).

1286. 5. Jan. Gedani. Mstyug. d. P. Schenkung bei Mühlbanz an den Bischof von Leslau (Rz. II. a. 127).

1286. 5. Jan. Gdanzk. Mstiwog d. P. Verleihung von vier Dörfern an die Kirche von Leslau (Dreg. Abschr.).

1286. 20. März. Bissovia. Msciuv. d.P. Verleihung an d. S. Marien-Kloster in Bissof (OP. Pos.). (j. Byszewo; d. Kloster wurde später nach Koronowo verlegt.)

1286. . . . . Danczk. Mestwin d. P. Verleihung an den Richter von Putzig (Danz. Komth. 29).

1286. . . . . Mestwin d. P. verleiht dem Nonnenkloster zu Stolp Strelinow, das seiner Mutter zngehörte und zwei andre Güter (Matr. von Belbuck 31).

1287. 3. Febr. Stolp. Mestwin d. P. Schenkung an Kloster Bukov (Dreg. Abschr.).

1287. 15. Aug. Stolp. — Der Frieden Mestwin's mit Bischof Hermann von Camin von den Ostpommerischen Baronen bestätigt (Matr. v. Camin I. f. 147).

1287. 23. Nov. Stolp. Mestwin d. P., beim Abschluss eines ewigen Friedens mit H.

Primyslav von Polen und Buguslav v. Slavien, bestätigt die Privilegien von Bukow (Dreg. Abschr.).

1288. 12. Mai. Posen. — Mestwin hat an Premyslav II. die Kastellanei Wyssegrod abgetreten und dafür den Marktplatz Serm im Lande Sendomir eingetauscht, welchen Pr. vom Stifte Posen für die Ueberlassung einiger Dörfer erworben hat (Jabczynski Archiv. teol. I. 364).

1288. 13. Mai. Wissegrod. Mistivogus d. P. hat der von ihm geschiedenen Eufrosine Sculpino in Kujawien gegeben und entschädigt für dessen Ueberlassung das Kloster Bissov (OP. Posen. Dz. II. 95).

1288. 29. Juni. Putzc. Mestwin d. P. bezeichnet die Grenzen von Oliva (Oliv. f. 450).

1288. 24. Aug. Mestwin verleiht 8 Dörfer in d. Kastellanei Stolp an d. Nonnenkloster in Stolp (Matr. v. Belbuck 33).

1288. 26. Aug. Slupsche. Mestwin »in d. Hochzeit des H. von Pommern.« Verleihung an d. Burggrafen von Czarnkow, Falo für die Nachricht, dass sein »lieber« Sohn Premysl. aus d. Gefängniss des H. von Breslau befreit sei (Dreg. Absch.).

1288. 31. Dec. Puctzch. Mestwin d. P. Schenkung an Oliva (Oliv. f. 161).

1289. 27. Jan. Stolp. — Pribislav von Slavien, »dominus terre Doberen et terre Belgarth in Cassubia.« Conjux Katherina (vgl. 1291. 20. Aug.) (Lisch Meklenb. Jahrb. XI. S. 265).

1289. 26. Febr. Bissova. Mestwin d. P. Schenkung zur Verlegung des Klosters Bissov nach »felix vallis« (D. O. Cop. I. f. 80).

1289. 26 März. Prenzlau. Wyzlav. von Rügen theilt als Neffe seines »avunculus« Mistwin seine Erbansprüche auf Ostpommern mit d. Markgrafen v. Brandenburg (Ried. II. 1. 248).

1289. 23. April. Kastrum Gdanczk. Mestwin d. P. bestätigt einen Vergleich zwischen Oliva und Zuckau (Oliv. 180).

1289. 8. Mai. Schwetz. Mestwin d. P. gründet das S. Marienkloster der Dominikaner in Dirschau[1].

1289. 23. Juni. Mestwin d. P. Verleihung an Oliva aus den von seinem verstorbenen Oheim Sambor ererbten Gütern (Oliv. f. 119).

1289. 25. Nov. Kastrum Gdancz. Mystwg. d. P. Bezeichnung der Grenzen in d. zwischen Oliva u. Zuckau getheilten Oxhöft (Z. VIII. c.).

1290. 26. März. Gdanzk. Mestwin d. P. Verleihungen im Gebiete von Neuenburg (Dreg. Abschr.).

1290. 24. April. Swetz. Mestwin d. P. Verleihungen an den Kastellan Adam von Neuenburg (Dreg. Abschr.).

?1290. 28. Mai. (1295 ?) Mestwin d. P. bittet Papst Bonifaz um Bestätigung der Besitzungen von Bukow (Dreg. Abschr.).

1290. 2. Juli. Stolp. Mestwin d. P. bezeugt eine Schenkung an das Nonnenkloster in Stolp (Matr. von Belbuck. 35).

1290. 23. Oct. Gnesna. Mistivoius d. P. Verleihung an den Palatin Nicolaus von Kalisch auf den Rath seines Sohnes Premyslav (Dreg. Abschr.).

1290. . . . . Gnesna. Mistivoius d. P. verkauft an den Eb. Jacob von Gnesen zwei Dörfer in der Kastellanei Schwez (Dz. II. 69).

1291. 3. April. Gdanzech. Mestwin d. P. tritt seine oberherrlichen Rechte auf Klein-Schlanz an den D. O. ab (Voigt II. 23.).

1291. 1. Mai. Cüstrin. Mestwin d. P. Bestätigung der Güter des Klosters Lukno (D. O. Copiar. f. 85). (D. Kloster wurde später nach Wągrowiec verlegt.)

1291. 20. Aug. — Pribislav. gener d. Mestuini d. P., Statthalter des H. Bugislav von Slavien in Belgard (Lisch, Mekl. Jahrb. XI. S. 269).

1291. . . . . Premysl. d. Polonie bestätigt mit seinem und H. Misciwg's Siegel die Privilegien von Oliva und Zarnowitz (Oliv. f. 305).

1291. . . . . — H. Misciwg zugegen bei einer Bestätigung der Privilegien von Oliva u. Zarnowitz, durch H. Boguslav v. Slavien u. Cassubien (Oliv. f. 115).

1) Was Dlugosz f. 852 hierüber mittheilt, ist augenscheinlich ein Excerpt der Stiftungsurkunde.

1291. . . . . Sworinagatz. Mestwin d. totius P. Schenkung an Kloster Sworinagatz (Ledeb. Arch. I. 228).

1292. 29. Juni. Schwecz. Mestwin d. P. Schenkung an Pölplin (Annal. Pölpl.).

1292. 29. Sept. Swece. Mistiwog d. P. Schenkung an Kloster Bissov (OP. Posen. Dz. II. p. 94).

1292. 29. Sept. Swece. Mistiwog d. P. bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Bischof von Leslau und Kloster Bissov (OP. Posen.).

1292. 18. Nov. Swece. Mestwin d. P. schlichtet Grenzstreitigkeiten Oliva's (Oliv. f. 125). Pribizlav. domicellus de Belgrad »gener noster« (Oliv. f. 125).

1292. . . . . Swecze. Mestwin d. P. verleiht dem Janico, Neffen s. Gemahlin Sulislava, das dem Dziwan, Sohn Waysils wegen Hochverraths confiscirte Gut Vitomyn (Danz. Komthureib. 98).

1293. 13. Juli. Gdansk. Mestwin d. P. Verleihung einer Mühle im Schwetzer Gebiete an den Bischof von Leslau (Rz. II. a. 148).

1293. 13. Juli. Gdansk. Mestwin d. P. Verleihung im Putziger Gebiete (Danz. Komthureib. 137).

1293. 7. Sept. Svez. Mestwin d. P. bestätigt den Verkauf von Brust an Oliva (Oliv. f. 120).

1293. . . . . Dancek. Mestwin d. P. gewährt für eine Summe Geldes Handelsfreiheiten an Elbing (Warm. 92).

1293. . . . . Mestwin d. P. Bestätigung eines Besitzthums Pölplin's (Kb. LIX. 14).

1294. 18. Jan. Stolp. Mestwin d. P. Schenkung an Kloster Hilda [Eldena] zur Gründung eines Klosters (D. O. Copiar. I. 83).

1294[1]. 10. Febr. (1274). Gdancz. Mestwin d. P. verheisst Dirschau den Danzig gegebenen Frieden unter Bürgschaft seiner Ritter (Voigt II. 32).

1294. 31. März. Racens. Mestwin d. P. Verleihung von Gütern im Danziger Gebiet (Danz. Komthureib. 138).

1294. 14. Juni. Slupzk. Mciwgius d. tocius P. verleiht Dirschau gleiches Recht und Gericht, wie Danzig es besitzt (Voigt II. 31).

1294. 15. Juni. Stolp. Mestwin d. P. Schenkung an das Stift Posen, »de consilio et consensu filioli Premislonis« (Röpell Gesch. Pol. S. 554. not. 36).

1294. 27. Sept. Suecz. Mestwin d. P. gestattet den Verkauf von Lubenz an den Procurator Pomoraniae Theodorich (Beamten des Bischofs von Leslau) (Rz. II. a. 151).

1294. 14. Oct. Danzich. Premisl., d. maj. Polonie, bestätigt das von s. patruus Mestwin an Elbing ertheilte Handelsprivil. (Warm. 94).

1294. . . . . Swecze. Premisl. bestätigt die Schenkung seines Oheims Mestwin an Sworinagatz (Ledeb. Arch. I. p. 230).

1294. . . . . Mestwin d. P. bezeugt e. neulich in s. Gegenwart vollzogene Schenkung s. nurus, Jolanthe, Wittwe des H. Boleslavs v. Polen an das Erzstift Gnesen (Dreg. Abschr.).

?1295. 30. März. [IV. p. resurrection. Domini]. Castrum Swece. Premislius II. d. Polonie et Pomeranie entscheidet einen Rechtsstreit des Bischofs Vizlav von Leslau mit Bezug auf e. Privilegium d. Mistwii, bone memorie ducis quondam Pomeranie, patrui nostri (Rz. II. 3. 467; Dz. II. p. 92).

?1295. 29. Juni. Swecza. Mestwin d. P. Bestätigung einer Schenkung an d. Kloster Bissov (D. O. Copiar. f. 81. b.).

?1295. 29. Juni. Swecza. Mestwin d. P. Bestätigung einer andern Schenkung an das Kloster Bissov (Dreg. Abschr.).

?1295. 25. Juli. Swecza. Mestwin d. P. Bestätigung eines Güterkaufes von Bissov im Schwetzer Gebiete (OP. Posen. Transsumpt.)

1) Die Urk. muss schon deshalb, weil der in ihr als Palatin von Schwetz genannte Waysil sonst nur zwischen 1271—1278 als Verwalter jenes Amtes vorkommt, in eine frühere Zeit versetzt werden.

VI. TERRA POMERANIA QUOMODO SUBJECTA EST ORDINI FRATRUM THEUTONICORUM.

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

Ein Zeitgenosse des Dlugoszs, derselbe, von dem wir die oben (S. 11) näher beschriebene Rückübersetzung des Dusburg aus dem Jeroschin ins Lateinische, die er eine Cronica vetus nennt, sowie unter dem Namen einer Cronica nova eine nicht weniger mangelhafte Lateinische Uebersetzung der Deutschen Reimchronik Wigand's von Marburc haben, hat unter der obigen Aufschrift zwischen beide Chroniken (MS. des Königsberger Geh. Archivs A. 88. Blatt 247 u. 248) eine im Wesentlichen an das Chronicon Olivense sich anschliessende Geschichte der Eroberung Ostpommerns durch den D. O. mit einer geographischen Einleitung eingeschaltet. Nach jenen beiden grössern Arbeiten und nach den kurzen Annalen zu urtheilen, die er denselben hinzugefügt hat (Beil. III. B. IX. oben S. 763), hat ihr unwissender Uebersetzer auch hier schwerlich ein selbstständiges Werk geliefert, sondern wahrscheinlich eine fremde ältere Arbeit übersetzt, excerpirt oder abgeschrieben. Jedenfalls enthält es eine Anzahl offenkundiger Irrthümer und Fehler, welche dem Verfasser zur Last fallen, so die Verweisung auf Isidorus von Sevilla für den Ursprung des Namens der Pommern, wozu vielleicht die Einleitung des Boguphalus verleitete, die confuse Beschreibung der an der Ostsee gelegenen Länder und die ganz aus der Luft gegriffene Nachricht, dass die beiden Prätendenten von Ostpommern, Herzog Lestko und der Fürst von Rügen, der hier Boguslav heisst, der eine durch den Tod, der andere durch seine Ermordung dem Könige Wenzel den Platz geräumt hätten, während andere Fehler, z. B. die Verwandelung des Archidiakonus Jacob von Lüttich (Leodiensis) in einen Jacobus de Bard oder Barba und des Grafen Swentza in einen Hentzil und Histo u. a. in Verbindung mit dem nachlässigen und fehlerhaften Style und der äusserst mangelhaften Handschrift lebhaft an den Uebersetzer des Wigand erinnern. Obgleich die Arbeit eine besondere Beachtung nicht verdient, so haben wir ihr doch theils wegen der hin und wieder hervortretenden eigenthümlichen Anschauungen, insbesondere aber weil sie zur Charakteristik ihres Schreibers, der uns im folgenden Bande als Uebersetzer des Wigand näher beschäftigen wird, einen wichtigen Beitrag liefert, hier eine Stelle eingeräumt.

f. 247 b. V'[a] propter eos, qui delectantur in lectionibus historiarum bellorum et ceterorum apposui ad finem huius operis predicte terre subjectionem eiusdem.

Pomerani, ut testatur Ysidorus, originem habent a Sclavis in Latino; in lingua vero Gallica vel Ytalica dicti Wandali, in Ungarica Zemeitz, in Polonica Pomorsitz, in Russica Galmacien, in Sclavica al[ias] Wendischen Pomeren, in Theutonico dicti sunt wlgariter Wende. Predicta linguagia possunt se simul intelligere, scilicet Poloni, Ruteni, Lithwani, Pruteni. Morantur quoque in montanis puri Sclavi in Kirniten et alibi; in Kanol [Karniola?] vero nigri sunt et rasi, sicut antiquitus Poloni in Czips, in Bohemia et in Ungaria; et licet soli sint perarenosi iidem, pecora tamen eorum habent pascua bona. In terra harenosa morantur et infructuosa; lacte et melle habundant, cuius cibantur. Christiani sunt secundum ritum Grecorum, [morem][b] autem Ruthenorum sacerdotes eorum tenent. Eciam inveniuntur Sclavi infideles, qui sunt inhumani, comedentes omnia, que a mari projiciuntur, eciam tempore famis cadavera,

a) Die Abbreviatur scheint videlicet zu bedeuten. b) In der Hdschr. steht ein unverständliches durchstrichenes Zeichen.

eciam queque et humana; et merito a Christianis fugiendi. Tamen Venetas (marg: civitatem Venetorum) quoque querunt.

De graniciis sive gadibus terre. f. 248.

Inferior terra, vulgariter Nedderland, incipitur a Saxonia ab flumine Albia fluente in mare et distenditur iuxta ripam maris usque ad Pomeraniam et Wiszlam in mare fluentem. Includit quoque terram Stetinensem, Sundensem, Swerinensem, Wendensem, Slawinensem, Ruynlandensem, Cosselyn, Caminensem, Stolpensem, que omnes iuxta suos principatus scribunt se de Pomerania. Pruszia includitur inter Wislam, v'ᶜ ad meridiem intrat mare; et in propinquo est Sambia, Kurlandia, Osilia, Ystinlandia, et sequitur Lyvonia, Dacia, Jutinlandia et revertitur in Schone, intra quam Gotlandia, Swetzia; in medio vero Heyla videtur, que tangit Putzik et Pylirland (?) intra recens stagnum usque ad Wiszlam; et hii dicuntur Sclavi, Wende seu Pomeren, in Polonico Pomersin; terra frigida infructuosa lacte tamen et melle gaudet et piscatura; cum Theutonicis communicant et questum habent[d]; et qui pridem erant inhumani, modo subjecti sunt dominis Cruciferis.

Quomodo devoluta sit Pomerania ad manus Cruciferorum.

Inter ceteros magistros precedentes eciam fuit in Pruszia frater Poppe seu de Swabin, fortis in hostes, pius[e] contra suos, qui multa forcia egit contra Paganos. Hic cepit contra dominos Pomeranienses diffidenciam et guerras et occidit de parte Swantopolk ducis dicte terre magnam multitudinem, eciam a suis non pauci perierunt. Hee guerre durabant vii annis, non aliam causam litigiorum habentes preter meum et tuum; quare ubi illa duo vana[f] (?) essent, rare essent guerre etc.

Supervenit legatus a Roma, Firmanus nomine, intercepitque discordiam et Mestwigum filium Swantopolk statuit in obsidem, quem magister misit in Austriam, ubi a duce honorifice tractabatur. Qui dux eciam prensans corde fratrum et ordinis incommoda destinavit ordini armatos, scilicet 3000 sagittarios etc. Quos fratres suscipiunt leto animo eis obviantes. Dictus Swantopolkus interim tractans sua incommoda revocat filium suum sic invadiatum, quem pro 1000 talentis non restituissent. Collegitque de suis exercitum magnum, castra sua firmavit et armavit cis Wiszlam, de quibus multa mala fecit per Wiszlam et in eo navigantibus. Et sic violata fuit treuga per legatum facta; cepitque edificare castrum Swetz et armavit populo et victu. Ascendit usque Cracoviam, Cuyaviam et Masoviam et rapina et igne et occisione valde turbavit, educens captivos et captivas, oves, vaccas, equos etc. in immisericordia rapuit sic terras dictas [et] denudavit solum propter odium Cruciferorum.

Pugnavit eciam contra (!) Paganos scilicet Natangenses, Prutenos, Sudowikcenses, Rutenos et fortiter contra ordinem maxime in Wisla eos perturbando, et durabant hi ad longa tempora in bello etc., donec per Dei graciam mittitur legatus Jacobus de Bard vel Barba, qui postea factus fuit papa Urbanus 4; qui cito inter partes fecit treugas perpetuas et fortes; omnia planavit et mala in bonum commutavit, et strinxit Swantopolk ad pacem et populum eius, donec obiret, et speratur, quod propter hec obtinet regna eterna.

Post hoc supervenit Mestwigius et suscepit ducatum Pomeraniensem ad eius profectum. Hic per[pre?]cepit suis pacem cum ordine servandam, et in nullo eidem dampnificavit. Et heredibus caruit. Fratres consiliantur et accedunt eum dicentes, quod pater eius pacem inter eos firmatam violasset. Et fratres irritant eum. Vnde Mestwigius audiens patrem accusari in perfidia et in inhonoracione motus etc. deditque fratribus Mewa castrum cum xv. villis cum omnibus proventibus et usufructibus et vixit in pace usque in finem cum eis. Nec reliquit heredem. Et tunc Cracovie fuit dux Primislawus, qui propinquus genere et sanguine fuit. Dictus Mestwginus misit pro eo, ut veniret in Pomeraniam et susciperet ducatum. Postquam venit dictus dux, in vita sua renunciavit et dedit ad manus eius, et mandavit militibus etc., ut ei obedirent. Tunc idem dux Primissil circumsepit paxillis Gdanum [marg. Gdanum sepitur] et rediit Cracoviam et coronatur in regem et scripsit se regem Polonie et ducem Pomeranie et quasi

c) Das Zeichen scheint ubi oder vero zu bedeuten. d) Hdschr. quhūt, vielleicht auch contrahunt zu lesen.
e) Hdschr. pios. f) Hdschr. v'a.

infra annum occisus est ab uno servo margravii injuste. Unde mala multa suborta
p. 248b. sunt Pomeranis. Quare statuunt quosdam sibi capitaneos, pan[g] Hentzil [Swentza?] et alios, qui ad utilitatem terre providerent. Conveniunt tandem in ducem Cuyaviensem Lestkynum, cui renunciant ducatum; et obiit. Post hunc suscipiunt ducem Boguslaum de Ruyland, qui interfectus est. Post hoc infra mensem mittunt ad regem Bohemorum Wentzeslaum, qui habuit filiam regis Primisil predicti. Et hic veniens suscepit Pomeraniam, et filius suus Wentzeslaus post eum, qui eciam infra annum a quodam milite occisus est. Post hunc expellunt omnes Bohemos et concorditer eligunt ducem Wladislaum de Polonia, cui iurant et obsides ponunt supratactos capitaneos. Post hunc dictus dux pro grandi summa pecunie graviter monitus est a domino Swentz et a suis duobus liberis, burgravio (?), et verisimile videtur quod tenebatur eo, quia multis temporibus terram servassent et prefuissent. Sed nihil dedit eis, ymo et seriose recessit; nec immerito, quod nihil juris aut dominii habuit ad terram dictus Hisco [Swentza? Jesco?].

Post hoc maturo consilio mittunt ad markgravium Woldemarum, quem[h] missis militibus cum potencia magna suscipiunt in[i] opido Gdantzk, quod tenuerant cum castro usque nunc et erant subjecti duci Wladislao, qui pridem apellabatur Lotkuck; post hoc in se divisi sunt et advocato rebelles.

Dominus Wladislaus recessit, ut premissum est. Castrenses pugnant contra opidum et milites a margravio missos singulis diebus. Capitanei in castro fuerunt Woycech, Bogus Camerarius, Woyslowus burgravius, qui tunc graviter impugnant et multipliciter offendunt in civitate existentes in interfeccione et igne. Item et circumiacentes terre similiter molestantur; virgines stuprantur etc. In castro videntes a dictis militibus dicta mala, quod nec minis nec precibus poterant pacari mittunt pro subsidio ad Prutenos contra milites et cives, intimantes eis insolencias et protervias eorum. Nuncii redeunt cito. Unde frater Guntherus de Swartzeburg venit cum Prutenis et aliis in forti manu, cupiens huius vindicare mala. Et impugnavit ab extra et intra opidum pedester et equester cum impetibus et sagittis. Quod videntes milites dicti convertunt se ad dictum Guntherum, familiam eius subsannantes, deridentes et alia incommoda [facientes]. Qui omnia cum paciencia ferunt. Quare imposuerunt eis, quod milites dicti et cives minus iuste pugnarent contra verum dominum suum et castri capitaneum et totius terre Pomeranie. Quare dictus Guntherus irritatur et in ira aggreditur cum suis civitatem et obtinuit. Sic capta est, et occidit omnes milites etc. propter subsannacionem predictam; et impleverunt fossam corporibus occisorum, nec quisquam captivabatur. Septa civitatis subversa et ejecta sunt, et tandem sopitur hec discordia consilio sapientum.

Post hoc domini Theutonicorum pacifice cum honore castrum tenuerunt, donec mittunt ad markgravium Woldemarum, quia fratres confitebantur, quod nullus propinquior esset patrie [?]. Qui veniens suscepit Pomeraniam in presencia multorum nobilium. Tandem fratres cum preceptoribus suis tractant, quomodo terra Pomeranie sibi subjugarent totam. Unde sine verecundia cum markgravio emptionem subeunt terre usque ad terram Stolpensem et Kalis novum pro prompta, numerata et librata pecunia. Hoc facto conveniunt et argentum suscipiunt infra [ij] annos postquam Gdanum fuit victum. Item post ascensionem Domini in presencia multorum militum etc. facta est solucio de Bohemis et Polonis, marchionatu et Pomeranis, et literis et sigillo roborata. O Maria assis nobis in extrema hora, ut et nobis tua subventio non denegetur.

A nativitate Christi 1309 opidum Gdanum victum est. Post hoc secundo anno in ascensione Domini Pomerania empta est a marchione Woldemaro soluta, sigillata et librata.

g) Hdschr. pe. h) Hdschr. qui. i) fehlt in Hdschr.

VII. MONUMENTORUM FUNDATIONIS MONASTERII POLPLINENSIS FRAGMENTUM.

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

Die »Annales monasterii Polplinensis« (Handschr. der Bibliothek des Kgsb. Geh. Archives B. 288), eine am Anfange des 17. Jahrhunderts mit grosser Sorgfalt und Kritik nach alten in der Regel bei jeder wichtigen Angabe genau bezeichneten Quellen abgefasste Arbeit, die bis zum J. 1588 hinabreicht, verweisen für die Geschichte der Gründung jenes Klosters neben den Stiftungs-Privilegien auf eine Quelle, die sie Monumenta fundationis mon. Polpl. nennen. Ein Bruchstück des Originales dieser Schrift fand ich in 5 Pergamentblättern von gewöhnlichem Octav-Format, welche das Kgsb. Geh. Archiv Schbl. LIX. n. 57 aufbewahrt. Wie schon die Paginirung derselben mit den Zahlen 17 bis 21, so wie ihr Inhalt beweist, bildeten diese in Minuskeln vom Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts niedergeschriebenen Blätter einen Theil einer im Kloster angelegten amtlichen Sammlung und enthalten ausser dem nachfolgenden Berichte über die älteste Gründung des Klosters unter der in roth gemalten Buchstaben ausgeführten Ueberschrift: Absolucionis decimarum in Pogotkow confirmacio den Anfang einer vom Bischof Alberus von Leslau, nach den Annalen am 15. April 1282, hierüber ausgefertigten Urkunde mit dem Citate: ut supra numero 17, worauf dann unter der gleichfalls in rothen Buchstaben gemalten Ueberschrift: »de terminis, graniciis et gadibus loci prime abbatie et ejus fundacione cum pleno iure et omnimoda potestate« die Abschrift einer Urkunde folgt, welche in allem Uebrigen der uns im Original aufbehaltenen Stiftungsurkunde vom 10. Juli 1258 gleichlautend, in der Mitte eine genaue Grenzbeschreibung des ursprünglichen Klostergebietes um Pogutken enthält. Auf diese Schriftstücke des erhaltenen Fragments folgten, wie die Citate in den Pölpliner Annalen beweisen, noch andere urkundliche Mittheilungen. Die kurze nachfolgende Erzählung bereichert unsere Kenntniss der Pommerellischen Verhältnisse um einige nicht unwichtige Notizen und gewährte mir zugleich die willkommne Gelegenheit, die meistens noch nicht veröffentlichten Nachrichten, welche sich über die Geschichte dieser alten Bildungsstätte Deutscher Kultur in Westpreussen für die ältere Zeit bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts in urkundlichen Berichten erhalten haben, für deren Mittheilung sich in den Chroniken dieser Zeit kein Anknüpfungspunkt darbot, in der Kürze zusammenzustellen.

Anno ab incarnacione verbi millesimo cc°. lviij°. xii°. kalendas Julii in nomine sancte et individue Trinitatis iniciata est[1] Samboriensis ecclesia per de- 1258. 20. Juni.

1) In den Urkunden wird diese ältere Klosteranlage bei Pogutken abwechselnd Samburia, Mons Mariae und Novum Doberan genannt; nach der Verlegung im Jahre 1274 bleibt

votum et nobilem principem dominum Samborium Pomeranie ducem. Hic de venerabili ecclesia Doberanensi Cisterciensis ordinis fratres religiosos assumens ipsos in locum hunc Samborch[1] nuncupatum pro salute animarum progenitorum suorum et maxime patris sui domini Mestwini et matris sue domine Szwinislawe et filii sui proprii Subizlawi, qui aput fratres predicatores in Stralessunth est sepultus[2], necnon pro remedio anime sue et uxoris sue domine Mechtildis et filiarum suarum quatuor, videlicet Swinislave[3], Eufemie, Salome et Gerdrudis cum non modica devocione et spiritus sancti fervore ad servicium divinum secundum Cisterciensium ordinum observanciam perpetuo promovendum ac diligendum feliciter [introduxit][4], prout et cum ccc^{tis} mansis ipsos fratres et novellam plantacionem primo stabilire promisit; et ut predicti ducis consumaretur affectus
29. Juni. postea tercio kalendas Julii, hoc est in die beatorum Petri et Pauli apostolorum, cum devota domina Mechthild uxore sua et filiabus suis omnibus ac tota curia prefatus dux et fundator noster dominus Samborius in hoc loco Samboriensi affuit et quinque missas a fratribus monachis et sacerdotibus devote sic[ut][a] devotus de festo apostolorum sibi decantari fecit. Nam sextam missam ad supplicacionem ducis cum officio dedicacionis ecclesie humilis abbas Doberanensis ecclesie dixit, quia in ipsa missa dux cum uxore et filiabus omnibus dedicare et dotare Samborgiensem ecclesiam proponit, sic[ut][a] et ad effectum perduxit. Nam cum perventum esset ad offertorium, duxque promiserat (sic) ad honorem et laudem nominis domini nostri Jesu Christi et sancte ejus genitricis piissimeque[b] virginis Marie ecclesiam Cisterciensis ordinis fundare et ipsam cum ccc^{tis} mansis dedicare[c], corde sancti spiritus illustracione repletus et secundum indigenciam ecclesiarum Cisterciensis ordinis mirabiliter edoctus et conmutatus cum uxore et filiabus omnibus in offertorio misse accedens ad altare et calicem ad missam preparatum reverenter cum devocione in manus per pallam[5] altaris simul cum uxore et filiabus accipiens obtulit ad manus domini Cunradi Doberanensis abbatis Deo et beate piissimeque virgini Marie sexcentos mansos in terra dominacionis sue liberaliter in perpetuum secundum Cisterciensis ordinis libertatem cum pleno jure et omni utilitate, que potest nunc vel in posterum modo aliquo de predictis mansis provenire. Item obtulit dux et fundator noster novelle nostre plantacioni quinquaginta mansos in Malelyn[6], quos Joannes de
* p. 18. Witthenberg[7] miles devotus ipsi resignavit, quatenus ecclesie *contraderet me-

a) MS. sic̄. b) MS. spque. c) von neuer Hand überschrieben: et dotare.

nur der letztere Name und wird erst seit Anfang des 14. Jahrhundert von dem alten Slawischen Dorfnamen Pölplin [»quod vulgus a loci nomine Polplin vocat« sagt schon Herzog Mestwin 2. Jan. 1274] verdrängt.

2) Im Catalogus Benefactorum der Annalen von Pölplin ist der 11. April 1254 als sein Todestag bezeichnet.

3) Ohne Zweifel der Slawische Name für die Königin Margarethe von Dänemark [Vgl. Chron. Oliv. Beil. II. u. VI. A], die damals mit ihrem Vater Sambor aus Dänemark in die Heimath gekommen sein wird. Daher ist auch wahrscheinlich im Stiftungs-Privilegium vom 10. Juli 1258 das Regierungsjahr ihres Gemahls, des Königs Christoph von Dänemark angemerkt.

4) Das Verbum dieses Satzes fehlt in der Handschrift. Da nun die Pölpliner Annalen auf Grund unsrer Quelle berichten, an jenem Tage (20. Juni) sei Abt Conrad von Doberan nebst 5 Priestern und 4 Laienbrüdern zur Uebernahme der neuen Anpflanzung in Pogutken angekommen, so müssen sie wohl »introduxit« gelesen haben.

5) Die Altardecke.

6) Das jetzige Dorf Mahlin bei Mühlbanz; es wurde vom Kloster 17. Aug. 1301 an den Bischof von Kujawien abgetreten (s. u.).

7) Johann v. Wittenburg oder Weissenberg gehört zu der nicht geringen Zahl Deutscher Ritter, von welchen Herzog Sambor seit seiner Wiedereinsetzung, vornehmlich während der

dietatem cum pleno jure ob remissionem suorum peccatorum. Item Godeschalcus junior de Stargart pro remissione suorum peccaminum et uxoris et suorum progenitorum resignavit duci in aperto punt[8] siliginis de bonis suis, quatenus ecclesie Samboriensi conferret imperpetuum possidendum. Dux vero cum voluntatem[d] Godeschalci hilari animo compleret et predictam annonam videlicet punt siliginis de bonis Rukketin[9] imperpetuum assignasset ecclesie Samboriensi, ita ut quicunque[e] bona in Rukketin possideret, sive per empcionem sive per aliam conquisicionem, sepedicta[f] ecclesia quoque suum de predictis bonis habere debeat sive de Sclavis sive de Theutonicis, qui prefata bona excolerent. Cum autem hec omnia cum timore Dominico[g] (?) racionabiliter essent[h] terminata coram viris religiosis et honestis de Doberan monachis et sacerdotibus, qui aderant presentes huic facto racionabili et discreto, simul eciam coram laycis secularibus tam Sclavis quam Theutonicis factum ducis collaudantibus, abbas Doberanensis ut erat sacerdotalibus indutus apprehensa virga pasthorali ratificavit et confirmavit Cisterciensis ordinis auctoritate banno suo factum predictum in nomine patris et filii et spiritus sancti sicut decuit; que postea dominus Wislaus Dei gracia sancte Wladislaviensis ecclesie episcopus ut verus fundator et deum timens, cui nullus in probitate secundus eo tempore in Polonia surrexit, pontificali, qua fungebatur, auctoritate, literis suis et capituli Wladislaviensis omnia prescripta liberaliter et devote, ut erat amator justicie et ecclesiarum, confirmavit in melius decimas conferendo; et in consecracione cimiterii ecclesiam Samboriensem sub excommunicacionis innodacione contra omnes invasores et oppressores ecclesie in suam et ecclesie Wladislaviensis tuicionem recipiendo. Fuit autem consecracio cimiterii predicti anno gracie M°CC°LXiij. VII[r]. Kalendas Decembris[i], hoc est in die beate Katherine virginis. Contulit insuper Samboriensi ecclesie prefatus dux et fundator xij. mansos sitos in provincia Wanczich in loco, qui Zoszna[10] vocatur cum libera piscatura in Wysla et pleno jure. Item

25. Nov. 1263.

d) MS. voluntate. e) MS. quecunque. f) MS. sp̄. g) MS. dm̄ĩo. h) MS. esset. i) MS. Novembris.

Jahre 1253—1266, bei seinen meisten Regierungshandlungen umgeben erscheint und in seinen Kulturbestrebungen sichtlich unterstützt wird. (Solche sind namentlich Johann und Conrad v. Logendorf, von denen der erste sein Kanzler heisst, Herbord v. Sommerfeld, Heinrich Schilder, später Rathmann von Dirschau, Heinrich v. Braunschweig, Michael Arnold von Calve, Hermann Diabolus, Heinrich de Indagine, Heinrich v. Stormarn, Hermann Bolco und der »fremde« Vogt Alexidus). Johann von Weissenberg wird 13. Mai 1256 (Luc. Dav. III. 17) in Dirschau nebst Heinrich Schilder vom Herzoge mit den damaligen bei Mühlbanz gelegenen Dörfern Zainscowe und Unesino belehnt und erscheint 1258 als Zeuge bei der Gründung des Klosters Neu-Doberan (10. Juli) und bei der Verleihung der Güter Malsau und Turze bei Lübschau an Hermann Bolco zu Deutschen Lehnsverpflichtungen (Dirschau 11. Nov. Luc. Dav. III. 18), so wie 1260 bei der Gründung der Deutschen Stadt Dirschau, (Voigt Cod. D. I. 132) bei der Verleihung des Gutes Golub an Abt Conrad von Doberan (1. März s. u.) und (Dirschau 10. März) bei der Verleihung der Güter Dobkau bei Stenzlau an das Kloster von Neu-Doberan. Nach den Documenten, welche die Annalen von Pölplin benutzten, schenkte Joh. v. Weissenberg ausser den 50 Hufen in Mahlin auch das Dorf Godesewe [jetzt Gardschau im Stargarder Kreise], welches 1301 an den Bischof von Leslau [s. u.] abgetreten und später in zwei Verträgen vom 20. Dec. 1328 und 17. Mai 1336 (Rzycz. II. n. 246 und 263) von diesem durch Tausch an das Kloster Łąd übertragen wurde. (Ueber die fernern Schicksale des Dorfes handelt Strehlke die Gardschauer Chronik in Pr. Pblätt. a. F. Bd. V. 1854.) Nach denselben Ueberlieferungen des Klosters wurde er in späterm Alter Laienbruder von N. Doberan, das seinen Todestag am 8. September feierte.

8) Auch die Annalen wissen den Betrag eines solchen »Punts« Getreide nicht zu bezeichnen.

9) Darunter wird wohl das jetzige Dorf Rokitken bei Dirschau verstanden worden sein.

10) Wahrscheinlich das in der Stiftungsurkunde von 1274 in der Nähe Pölplins genannte Castrum Czossno. Die Annalen von Pölplin kennen noch einen Ort Zosnik bei Sprauden südlich von Pölplin; noch zu ihrer Zeit gehörten 12 Hufen dieses Dorfes, von denen 8 auf der Höhe, 4 gegen Sprauden hin lagen, dem Kloster.

Golube[11] absque medio mansorum cum terminis attinentibus et jure pleno contulit imperpetuum possidendum.

Uebersicht der über das Kloster Neu-Doberan (seit 1274 Pölplin) bis 1312 vorhandenen urkundlichen Notizen.

1258. 10. Juli (d. Dirsowe. Kgsb. LIX. 1.) Herzog Sambor verleiht der in Samburia von Cisterziensern aus Doberan verehrten Mutter Gottes zur Gründung einer Abtei die Güter Pogotkov [j. Pogutken an der Ferse, südl. von Schöneck] im Distrikte Garcz, wo bereits eine Holzkirche für das Kloster errichtet ist, die er bald in eine Steinkirche umzuwandeln gedenkt, nebst den Gütern Cobylow, genannt Cosmenyn [die südlich von Pogutken zu beiden Seiten der Ferse um die jetzigen Dörfer Kobilla und Coschmin gelegenen Dörfer]; er verbietet Fremden die Anlage einer Mühle auf der Ferse sowie Jagd und Vogelfang auf dem ganzen Klostergebiete, gestattet aber dem Kloster die Ansiedlung fremder Leute jeglichen Gewerbes auf diesem Gebiete, die er von jeder Verpflichtung gegen seine Beamten, selbst von allem Kriegsdienste bis auf einen Dienst von 3 Tagen, wenn der Feind das Land betritt, freispricht. Die ersten Bewohner des Klosters sind 5 Priester-Mönche: Johann von Rügen, Segebod, Bonifacius, Nicolaus und Ludolf und 4 Laienbrüder (Conversi): Conrad, Herrmann, Wolter und Albert.

1258. 10. Juli [dem Inhalte nach in den Annal. Polpl.] Schon am 20. Juni hatte Abt Conrad von Doberan einige an Pogutken grenzende Güter, welche Sambors Oheim, der ältere Herzog Sambor [I] einst dem Meklenburgischen Kloster Doberan geschenkt hatte, an Samburia übertragen (Annal. Polpl. p. 20. [ex metricella antiqua] D. Conradus in presencia ducis et uxoris aliorumque plurium clericorum ac laicorum bona quaedam Pogotkoviensibus contigua, quae olim d. Samborius senior, nostri Samborii patruus ecclesiae Doberanensi contulerat, novellae huic plantationi cum omni jure sibi et monasterio suo in eis competente obtulit et donavit), und Bischof Wislaus von Leslaus diese Schenkung bestätigt. Am 10. Juli bezeichnete Herzog Sambor die Grenzen dieses Gebietes, welche so beschrieben wurden: Incipiunt a stagno Crange et tendunt versus lacum Orsechow, dehinc per fluvium ad stagnum Gost, inde ad fluvium Vetcissa ipsumque fluvium cum uno littore sursum ascendendo ad fluvium seu rivulum Auchitnitza. Ob hierunter der östlich von Pogutken gelegene See von Krangen, südlich von welchem der grosse See von Bordzichowo fliesst, oder der Krangensee mit dem südöstlich davon gelegenen See von Okonin, an dem auch der Namen Bordzichow noch haftet, westlich von Pogutken gemeint sei, wage ich nicht zu entscheiden.

1258. 10. Juli [dem Inhalte nach in den Annal. Polpl.] In einem Privilegium desselben Tages schenkte derselbe Herzog die Mühle von Spangau mit dem Fischfange auf der Mottlau bis zu den Grenzen von Dobkau und Damerau, sich und seiner Gemahlin den freien Gebrauch der Mühle vorbehaltend. Dazu hat er nach derselben Quelle in nicht bestimmter Zeit ausser dem oben erwähnten Golub und den 12 Huben in Zosnik noch einen Landstrich an der Weichsel an einem Orte Mistoin (?) und die Fischerei im Teiche Widentz (?) an einem Orte Golon (?) dem Kloster verehrt (vgl. 1284).

1260. 14. Febr. [d. Schwez Kb. LIX. 2. 3]. Herzog Swantopolk erklärt das mit seiner Zustimmung (de consensu nostro) im Lande Sambors eingeweihte

11) Das jetzige Dorf Gollubien an den Radaunenseen. Nach einer in einem Transsumpte des Hochmeisters Paul v. Russdorf vom 13. April 1432 (Kgsb. Handfest. Matrikel f. 32) aufbehaltenen Urkunde vom 1. März 1260 schenkte Herzog Sambor dieses Dorf an jenem Tage dem Abte Conrad von Doberan, der es dem Kloster Samburia überwiesen haben mag. Jedenfalls blieb es in den Händen desselben nur kurze Zeit, da Mestwin II. in einer undatirten Urkunde, die jedenfalls vor 1274 ausgestellt worden sein muss (s. u.), indem er die Schenkung seines Oheims an das Kloster Mons Marie bestätigt, von derselben Golub ausschliesst, das durch einen Tausch in seine Hände gelangt sei. 1432 befand sich das Dorf in den Händen Hans Meysener's und Dietrich's von Selislav, welche es damals an das Kloster Carthaus verkauften.

Kloster S. Marienberg frei von jedem Zolle und nimmt es unter seinen besondern Schutz. (Abt Conrad von Doberan hat die beiden Schreiben abgefasst).

1260. 10. März [d. Dirschau. Kb. LIX. 4]. Herzog Sambor fügt zur Mühle von Spangau die daneben gelegenen Güter Dobkau hinzu.

1261. 6. Juli [d. Parchan. Kb. LIX. 5]. Bischof Wolimir von Leslau ersucht das Generalkapitel in Cistercium, dass es, nachdem Herzog Sambor dem neuen Kloster 600 Huben angewiesen, und er dieselben von dem Bischofszehnten befreit habe, die Absendung eines Abtes und eines Konvents von Doberan nach »Samburch« veranlasse. Die Annalen von Pölplin wissen (»ex monumentis variis monast.«), dass erst 1267 der erste Konvent von Doberan nach Pogutken kam, wo er 9 Jahre blieb.

1269 [Notiz der Pölpliner Annalen p. 23] bezeichnete H. Sambor auf Bitten des Abtes Gerward von Neu-Doberan die Grenzen von Pogutken und Coszmin, wobei er die Gerichtsbarkeit des Abtes auf alle seine Untersassen ausdehnte.

Vor 1274 [ohne Datum Kb. LIX. 13]. H. Mestwin bestätigt die Schenkungen H. Sambors und die von seinem Vater ertheilte Zollbefreiung, schliesst aber von jenen Schenkungen Golub aus, welches er durch einen Tausch in seinen Besitz gebracht habe.

1274 [alte Notiz der Annalen]. H. Mestwin bewog, da die neue Stiftung wegen ihrer Unwohnlichkeit, ungesunden Luft und ihrer unfruchtbaren Umgebung [propter loci inhabilitatem, aeris insalubritatem et agrorum sterilitatem] unterzugehen drohte, den Palatin von Schwetz, Waysil, den diesen und dessen Brüdern Glabuna und Radik [vgl. oben S. 701. n. 81.] zugehörigen Ort Pölplin an jene Mönche abzutreten.

1274. 2. Jan. [d. Kastrum Schwetz. Kb. LIX. 6 u. 7]. H. Mestwin schenkt an das Kloster Neu-Doberan, jetzt nach dem Orte Pölplin genannt, zu Ehren der h. Jungfrau, der h. Bekenner Benedictus und Bernardus und des h. Märtyrers Stanislaus einen Landstrich im Distrikte Thymau, dessen Grenzen er bezeichnet [er umfasste im Wesentlichen den von der Ferse und ihren beiden Nebenflüssen Wengermutze (von Bobau ab) und der Jahna eingeschlossenen Bezirk, wobei die zwischen der Wengermutze und Jahna vom Brzecznosee ab nach Norden sich hinziehende Reihe von Landseen die südwestliche Grenze bildete, und dehnte sich überdies bei dem Orte Pölplin selbst auch auf dem östlichen Ufer der Ferse für eine kleine Strecke bis an die Weichsel aus]. Zugleich bestätigt er den Besitz und die Grenzen der Güter von Pogutken.

1276. 24. März [d. Elbing, dem Inhalte nach in den Pölpliner Annalen]. H. Sambor bestätigt die Schenkung H. Mestwins und fügt derselben die Güter Goschelko (?), Raszelko, Raykov und Radostow (vgl. oben S. 702. n. 82.) hinzu.

1276. 12. Oct. [d. Kastrum Schwetz, Kb. LIX. 8]. H. Mestwin erlaubt dem Kloster am Flusse Jahna von den Grenzen des bischöflich-Leslauischen Gebietes ab, namentlich am Walde Belskiles, Mühlen zu bauen.

1278. 2. Jan. [d. Schwetz, Kb. LIX. 9]. H. Mestwin bezeichnet die Grenzen der Güter Pölplin, auf deren Gebiet er für den dorthin versetzten Konvent den Bau eines Klosters veranlasst hat. (Die Pölpliner Annalen wissen, dass der Konvent bereits 27. October 1276 von Pogutken nach Pölplin hinübersiedelte).

1280. 28. Sept. [d. Schwetz, Kb. LIX. 10. 11]. Auf die Vorstellung des Konvents von Pölplin, dass er an Fischen Mangel litte und dadurch an der gastlichen Aufnahme der Fremden gehindert würde, schenkt H. Mestwin demselben das aus der Weichsel ausfliessende Wasser Schlanz nebst den gegen Gremlin hin gelegenen Orten Garz und Zacrewe.

1282. 15. April [d. Dirschau, Annalen von Pölplin]. Bischof Alberus bestätigt dem Kloster die vom Bischof Wislaus ertheilte Befreiung vom Bischofszehnten für Pogutken.

1282. [d. Gdanczk, Kb. LIX. 26. 3]. Mestwin schenkt dem Kloster in der Nehring den Ort Engewater (Slawisch Woyces), der zwischen »negen-vichten« oder Zevantzosna und Worla liegt, mit der Erlaubniss, auf einem Bording mit 4 [Stör-] Lanken und einem grossen Netze [sagena] auf der See Fischfang zu treiben.

1283. 5. März [d. Gdancech, Cod. Oliv. f. 199]. Der Ordens-Marschall Conrad v. Thierberg entbindet den H. Mestwin von der bei der Abtretung der Landschaft Wanzka [Mewe] übernommenen Verpflichtung, dem D. Orden die dort gelegenen Enclaven Pölplin's zu verschaffen. Dagegen gelangt der Orden in den Besitz der ganzen Nehring und das Kloster Pölplin tritt unter des D. O. Oberhoheit [dominium]. (Eine dem entsprechende Erklärung H. Mestwin desselben Datums bei Voigt Cod. D. I. 164).

1284. 21. Sept. [d. Schwetz, Kb. LIX. 26. 2]. H. Mestwin erneuert die Schenkung vom 28. Sept. 1280 mit genauer Beschreibung der Grenzen und der Bemerkung, dass der Ritter Johannes, der dies Gebiet inne habe, dasselbe vom Kloster zu Lehn zu nehmen hätte, den Besitz desselben nur für seine und seines Sohnes Lebenszeit bestätigt erhalte und den Fischfang sogleich dem Kloster abtreten müsse. Zugleich bestätigt er die von seinem Oheim Sambor ertheilte Fischereigerechtigkeit im Teiche Widentz und in Lelecovenissa (?) und Zabruda (?) sowie an den zwischen ihnen gelegenen Inseln.

1285. 10. April [d. Papow, Kb. XXIII. 1] schenkt Dietrich Stange 200 Hufen in Pomesanien einem Cisterzienserkloster in Garzanum (Garnsee). Von einem solchen Kloster ist keine weitere Spur; wohl aber ist in dem Gründungs-Privilegium der Stadt Garnsee vom 4. Oct. 1334 die Notiz hinzugefügt: Notandum, quod civitas illa empta est ab abbate et conventu monasterii Polpelyn, ut patet in literis et instrumentis desuper confectis. Da nun Pölplin überdies (nach dem Zeugniss der Pölpliner Annalen) von jenem Dietrich Stange seine besten Reliquien, ein lignum Domini maius und überdies 100 Mk. zum Geschenk erhalten hatte, so empfiehlt sich Jacobsons Vermuthung (v. Ledeb. N. Archiv II. 33 ff.), dass, nachdem die um 1285 beabsichtigte Anlage eines Klosters in Garnsee unterblieben, das Besitzthum desselben auf Pölplin übertragen worden sei.

1289. 5. Nov. [d. Rome apud S. Mariam maiorem, Kb. LIX. 12]. Papst Niolaus [IV] nimmt das Kloster in seinen Schutz.

1292. 29. Juni [d. Schwetz, Annal. von Pölplin]. H. Mestwin schenkt dem Kloster die Dörfer Gemlitz [im Danziger Werder] und Scowe.

1293. (s. d. Kb. LIX. 14). Derselbe bestätigt die Verleihung der Mühle von Spangau und wiederholt die früher ertheilte Verzeichnung ihrer Grenzen.

1295. 19. Oct. [d. Gdantzik, Kb. LIX. 15]. König Premyslav bestätigt das Privilegium von 1274.

1297. 9. Oct. [d. Gdancek, Kb. LIX. 16]. Derselbe bestätigt die Verleihungen Sambors und Mestwin's, nachdem er sie durch Schriftkundige (literati) hat prüfen lassen. Um selbst der geistlichen Güter des Klosters theilhaftig zu werden, verleiht er ihm den Wald Belskiles zu beiden Seiten der Jahna, wobei er sich jedoch von dem Ertrage, der durch Dorfanlagen auf diesem Gebiete gewonnen werden sollte, die Hälfte ausbedingt; die sich dort noch aufhaltenden herzoglichen Jäger und Waldwärter sollen abziehen, sobald ihr Wohnsitz zu Dorfanlagen ausgegeben wird.

1298. 13. Jan. (d. Dansk. Kb. LIX. 17). König Wladyslav bezeugt, er habe den Danziger Untertruchsess Petricus und dessen Verwandten Albert nebst seinem Bruder, auf die Klage des Abts Heinrich von Pölplin, dass jene ihm das Dorf Gemlitz mit Gewalt entrissen hätten, vor das Gericht seiner Barone geladen, die den Streit zu Gunsten des Klosters entschieden.

1301. 17. Aug. (d. Alt-Leslau. Kb. LIX. 18. 20). Bischof Gerward von Leslau will auf die Bitte des Abtes von Pölplin in Betreff seiner Zehnten in denjenigen Klostergütern, welche die Mönche entweder mit eigener Arbeit und auf eigene Kosten anbauen, oder an Andere zu Deutschem oder Emphyteuten-Rechte auf bestimmte Zeit oder für immer zum Anbau ausgeben, einen Tausch eingehen. Er thut es im Hinblick auf die Demuth der Mönche, ihre Gastfreundschaft gegen die Armen und andere Beweise werkthätiger Frömmigkeit. Er überlässt somit dem Kloster vom Distrikte Pölplin, von den 9 Hufen in Dobkau und der Mühle Spangau den Hufen-Zehnten: wofür jenes an ihn die Dörfer Mahlin und Godecewe [Gardschau] nebst deren Zehnten, Gemlitz nebst dem Fischzuge in der Weichsel und zu Scowe ab-

tritt und zur Anerkennung der ihm zustehenden Zehenten alljährlich zu Martini 3 Mk. Thorener Münze an ihn zahlt. In Betreff Pogutkens behaupte das Kloster zehentenfrei zu sein; der Bischof bestätigt ihm diese Freiheit. An demselben Orte und zu derselben Zeit ertheilt der Bischof (Kb. LIX. 19) an Oliva und Pölplin die Versicherung, dass, wenn er oder seine Nachfolger wegen der Zehenten mit einem weltlichen Herrn eine Einigung träfen, die Klöster nicht gezwungen wären, sich derselben zu unterwerfen; auch solle nie durch einen Vertrag einer weltlichen Macht das Recht verliehen werden, einen Zehenten zu fordern.

1302 s. d. (Alte Matrikel und die Annalen von Pölplin). Abt Heinrich verleiht an Ansiedler (Coloni) das Dorf Neukirch (mitten im Bezirk von Pölplin) mit 56 Hufen, von denen die Kirche 4, der Schultze 5½ Freihufen nebst einem Drittel der Gerichtsgebühren erhält, die Ansiedler zinsen für jede 8 Scot und eine Maldrata oder 12 Maass von 4 Arten Korn (Waizen, Roggen, Gerste und Hafer) zu gleichen Theilen; die Verpachtung des Kruges behält sich das Kloster vor, Brod- und Bierverkauf gestattet es gleich den Herren der benachbarten Ortschaften, und jedesmal auf besondere Erlaubniss die Holznutzung in seinen Wäldern u. s. w.

1303. 19. Jan. (d. Grecz. Kb. LIX. 21). König Wenzel II. bestätigt die Stiftung H. Mistwin's von 1274 und die Schenkung des Waldes Beskiles, dessen Seen (Ziten-, Lango- und Dubelnosee) er namhaft macht.

1303. 20. März (d. Gedani. Annal. Polpl.). Gotschalk v. Jana entsagt vor dem Hauptmann von Pommern Iwan (?) und dem Landrichter Bogussa zu Gunsten des Klosters allen Ansprüchen auf Garz und Sarew [bei Schlanz].

1305. 25. April (Kb. LIX. 23). Derselbe einigt sich über den Beliskewald mit dem Kloster dahin, dass von einem bestimmten Punkte aus ihm die rechte, und dem Kloster die linke Seite zufällt, und ihm überdies die Jahna vom Einflusse der Milceka ab mit beiden Ufern abgetreten wird.

1305. 11. Juni (Dirschau. Kb. LIX. 24). Vor dem Kastellan Hartwig und den Rathmannen von Dirschau überlässt das Kloster den Ansiedlern von Stenzlau die Güter Dobkau zum Anbau gegen einen jährlichen Zins von einem Virdung und einer Maldrata von 4 Arten Korn für jede Hufe. Das Kloster behält die Mühle Spangau und das Recht der Holz-, Gras- und Heunutzung aus Dobkau für die Bewirthschaftung seiner Mühle. Auch setzt es in Dobkau einen Richter ein. Der Herr von Stenzlau erhält durch diesen Vertrag keinerlei Anrecht auf das seinen Ansiedlern verliehene Gebiet.

1306. 22. Juli (d. Marienburg. Kb. LIX. 25). Bischof Christian von Pomesanien und der Komthur [von Mewe] Heinrich von Ysenberg vergleichen einen Streit des Klosters mit dem Preussen Zeadel und dessen Verwandten, der nach den Annalen dadurch veranlasst ward, dass einem Mönche Johann die Hand abgehauen, dagegen ein Sohn Zeadels getödtet worden war. Das Kloster zahlt an die Verwandten des Getödteten 6 Mk. und verschafft ihnen die Brüderschaft in 5 Klöstern. — Die erste Pölplin betreffende Urkunde der Ordensherrschaft datirt vom 11. Juli 1312.

Nachträge.

1. *Zusätze zu Peter von Dusburg.*

Zu S. 3. Zu den hier angeführten Ordensgeistlichen des Namens Peter können noch folgende gestellt werden: Petrus officialis Sambiensis in der Urkunde d. d. 20. März 1322 Cod. dipl. Pruss. III, 132. Petrus custos Sambiensis in der Urkunde d. d. 9. Septemb. 1333 (deutsche Uebersetzung) bei Gebser u. Hagen, Dom zu Königsberg, Bd. 1. S. 118. Peter, Dechant v. Samland, in der Urkunde d. d. Sonnabend vor Advent 1352. Codex archivi Berol. fol. 13. p. 28 b. — Einem Marsilius de Doesburg, Ordensmitglied der Ballei Coblenz, conferirte der Archidiaconus zu Cöln die Pfarre zu Assenheim im Jahre 1365. Urkunde der D. O. Commende St. Catharina zu Cöln, im Provincialarchiv zu Düsseldorf. — Zu Duisburg befand sich auch ein D. O. haus.

Zu S. 27. Anm. 1. Es ist zu beachten, dass die in den Sätzen: ›quod neque is qui plantat‹ bis ›repromittunt‹ und: ›hanc novellam hospitalis plantacionem‹ bis ›faceret in futurum‹ enthaltenen Gedanken fast wörtlich in der Bulle des Pabstes Honorius III. vom 15. December 1220, Hennes cod. dipl. ord. Theut. n. 49, vorkommen, der ersten, durch welche dem deutschen Orden die sämmtlichen Privilegien der beiden andern Ritterorden verliehen wurden. Indem Dusburg diese Verleihung dem Pabst Cölestin III. zuschreibt, und mit den Worten der Bulle Honorius III. motivirt, begeht er hier dieselbe täuschende Ungenauigkeit, wie P. II. c. 5, wo er die Schenkungsurkunde über das Culmerland vom Juni 1230 in das Jahr 1226 zurückschiebt.

Zu S. 50. Anm. 3. Das Castell auf der Eiche wird auch in einer Urkunde König Sigismunds von 1419 Cod. ord. Theuton. des Staatsarchives zu Berlin I. C. 12. fol. 320 erwähnt: — — dignus statutis et ordinacionibus ejusdem ordinis, quibus fratres ipsius ab inicio ab una quercu in antiqua Thorun, quamquam pauci numero militari tamen exercicio et magnifice paganismi feroces etc.

Zu S. 102. Anm. 3. Engelbert von Mark gedenkt des deutschen Ordens auch in seinem Vertrage mit Hermann von Loen bei Kindlinger Samml. merkw. Urkk. I. S. 122 in freundlicher Weise.

Zu S. 164. Anm. 2. Die Klageschrift bei Dogiel V. n. 36 steht auch in v. Bunge's Livl. Urk. I, 737 ff. Nro. DLXXXIV, in den August 1299 gesetzt, vgl. a. a. O. Regesten S. 176 f. Wegen der als ungedruckt aufgeführten Documente vgl. 1) den ausführlichen Auszug im Livl. Urk. Regest. II, 15 ff. 2) Den Auszug ebenda II, 28 ff. und das Stück des Originals unter Nro DCXXXVIII. S. 65 ff. 3) ist in deutscher Uebersetzung gedruckt im Livl. Urk. II, 755 ff. MXXXVI. Das lateinische Original wird im IIten Bande vor Hermann von Wartberg abgedruckt werden.

Zu S. 170. Als Neujahrsblatt der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1860 erschien ein Versuch einer Lebensbeschreibung des Grafen Wernher von Homberg, welcher uns jedoch nicht zu Gesichte gekommen ist. Nachträge dazu finden sich im Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde VI. im 2. Hefte Juni 1860. S. 93 ff »Graf Wernher von Homberg († 21. März 1320)« und im 3. Hefte September 1860. Danach wird derselbe 1304 in schweizerischen Urkunden als ›domicellus‹, Junker, genannt; dann erst wiederum 1306, nach seinem littauischen Zuge, aber ohne diesen Beisatz, weil er eben indess die Ritterwürde erlangt hatte. Zur Zeit seiner Heerfahrt stand er im zwanzigsten Jahre.

Zu S. 178. Anm. 3. Die hier aus dem Cod. dipl. Pruss. II. n. 79 citirte Urkunde scheint in diesen Zusammenhang nicht zu gehören. Schon v. Toll und v. Bunge, Est- und Livländische Brieflade. Reval 1857. I b. 193, weisen sie nach 1321 oder 1322, und hiefür spricht auch Hermann von Wartberg.

Zu S. 194. Anm. 1. Den Polen, welchen David von Garten ermordete, nennt schon Jeroschin (und nach ihm die Zamehlsche Chronik) Andreas Goste, der Annalist von Thorn Andreas ohne Zunamen.

Zu S. 223. Anm. 4. Die hier angeführten Urkunden widersprechen der Angabe Arnolds über König Heinrichs Tod nicht, da man in Palästina den Jahresanfang zu Ostern setzte; der 8. Februar 1197 in jenen Urkunden ist der 8. Februar 1198 nach unserer Rechnung.

Zu S. 224. Anm. 3. Bischof Gardolph von Halberstadt berührt in einer Urkunde d. d. 1197 ind. 15 regnante Henrico Romanorum imperatore et rege Siciliae consecrationis nostrae anno 4, einen gewissen Verkaufsvertrag, geschehen »eo anno, quo ad peregrinationem iter accepimus.« v. Ledebur's Archiv Bd 13. S. 149.

2. *Verbesserungen im Texte.*

S. 24. Z. 11 lies: preterita, illumina. S. 27. Z. 4: impensioris. S. 44. Z. 14 v. u.: a deo, ideo. S. 101. Z. 8 v. o.: crematus. Nota. S. 119. Z. 1: descensu statt desensu. S. 147. Cap. 223. Z. 6: restiterunt (wiewohl die Codd. resisterunt haben). S. 176. Cap. 310. Z. 3: episcopatum. S. 225 Nr. 2. Z. 6: perpetuum. Effectum. S. 227. Z. 3: streiche sic. S. 248. zu 1328 Z. 1 lies: VI (sexto) statt sex. S. 284. zu 1323 Z. 1 lies: MCCCXXIII statt MCCXXIII.

3. *Verbesserungen in den Einleitungen, Anmerkungen und Randzusätzen.*

S. 5. Z. 9 v. u. lies: und. S. 18. Z. 20: Dusburg. S. 21. Z. 20: Dan. 3, 9 f. S. 26. Anm. Z. 3: 1187. S. 30. Anm. 4. Z. 9: 1190 und 1191. S. 50. Anm. 2. Z. 3: Raczynski. S. 51. Anm. 2. Z. 14: erstere. S. 51. Anm. 3. Z. 10 und Z. 11: Pogesanien. S. 63. Anm. 3: kölmischen. S. 64. Anm. 3. Z. 10: Balge. S. 77. Anm. 2 Z. 6: Lesslauische Bischof. S. 86. Anm. 3: Vgl. III. c. 69. S. 90. Rand: 71 (70) statt 70 (71). S. 93 Anm. 1. Z. 7: Welau. S. 99. Anm. 2. Z. 14: Semgallen. S. 106. Anm. 1. Z. 2: während. S. 113. Anm. 6. Z. 2. Salisburgenses. S. 119. Anm. 2 Z. 9: bei statt Bei. S. 164. Anm. 2. Z. 9: Bischofs statt Erzbischofs. S. 171. Anm. 4. Z. 5: Schuller statt Schultes. S. 176. Anm. 4. Z. 1: Woplauken statt Waplauken. S. 185. Anm. 5. Z. 3: Maritime statt maritime. S. 188. Rand: 31. Juli statt 2. August. S. 195. Anm. 2. Z. 3: Ptolemaeus. S. 217. Anm. Z. 1: Nerei. S. 220. Absatz 2. Z. 7: Lindenbrog. S. 223. Anm. 4. Z. 1: Lübeck. S. 224. Anm. 9. Z. 12: Opel statt Ossel. S. 225. Z. 18: 21. December. S. 227. Absatz 5. Z. 7: ecclesiae. S. 228. Anm. 2. Z. 9. Pez und 417. S. 241. Anm. 7. Z. 1: Moutier. S. 242. Nr. 10: Leibnitz . . . T. III, am Rande p. 141. S. 250. Nr. 5: Pez. S. 270. Z. 9 und S. 274. Absatz 2. Z. 6: Welfesholze.

4. *Zusätze zu Nicolaus von Jeroschin.*

S. 413. Jeroschins Worte Vers 9591 ff. sind Uebersetzung der Worte des Messkanons: »Veni, sancte spiritus, reple tuorum corda fidelium et tui amoris in eis ignem accende« (etc. »qui per diversitatem linguarum cunctarum gentes in unitate fidei congregasti«). —

S. 629. Der Meister in Vers 3723 ist Anno von Sangershausen.

S. 629 sind noch folgende Verse als hieher gehörig nachzutragen: (Der Statthalter Eberhard von Seine, den die Livl. Reimchronik Meister von Livland nennt, giebt wegen Krankheit sein Amt auf, Ende 1253 oder 1254) 3681 ff. [Pf. 3679 ff.] Dô er zu dûtschen landen quam, | der hôhe meister [d. i. Poppo von Osterna] vernam | daz er nicht wolde zu Nîflant; | daz amt gab er alzuhant | eime tugenthaften manne, | geheizen brûder Anne. | Des amtes was er wol wert. | Brûder, knechte, rasche pfert | wurden im mittegegebin. | Er hatte ein geistlich lebin. | Daz ingesigel von Nieflant | gab im der meister alzuhant. | Dô reit der meister Anne | mit manchim rischen manne | hin zu Nieflande dô u. s. w.

5. *Berichtigungen zu Nicolaus von Jeroschin.*

Vers 359 zîtin V. 571 dêswâr. V. 664 zûgehôrt V. 1148 gewerte V. 1346 Kartûsîêre V. 1422 bevestinte V. 1424 IV. 15. V. 1444 wît, V. 1640 f. hêrn. Darubir nach V. 1870, V. 1999 und, a. i. o. s. dâ vor V. 2149 dâ nach V. 2548, V. 2568 tilge. V. 2086 gezogin, V. 2978 antête V. 2985 ! statt. V. 2994 Sô V. 3036 brengit vor V. 3058 wâpene [Dusb. II, 9] V. 3127 dâvon V. 3130 f. stete, dî dî strâze nach V. 3426, nach V. 3638, V. 3649 hômeistir V. 3682 want V. 3704 man nach V. 3734, V. 3833 tilge, V. 3868 inrin nach V. 4276, V. 4296 ungeloubin V. 4458 vorgangin nach V. 4597, V. 4622 sô V. 4750 marcgrêve V. 4804 clâr V. 5250 Lesart: Schrandilberge H. V. 5379 vrâgindir Zwischen V. 5448 und 5449 Lesart: di brudere nach V. 5535, V. 5536 tilge, V. 5684 tôdis V. 5809 tilge: V. 5953 Pomerênerlant. V. 6066 Wilhelmus V. 6109 vreislîchir vûr V. 6165 vreislîchir V. 6461 zu V. 6496 abir V. 6505 vîl V. 6508 ir V. 7008 gîselin V. 7724 lîz V. 8061 schrehin V. 8337 Dûtschin Anm. zu V. 8620 l. gemeinter statt genannter. V. 8877 trugne V. 9353 rechinde V. 9711 grâwe V. 10,100 zûbereitin V. 10,173 Maudele V. 10,302 here in der Ueberschrift vor V. 10,325 zu V. 10,391 gewêre V. 10,546 f. bandin lôsin nach 10,715, V. 10,996 Etliche

nach V. 11,165, V. 11,205 f. jehen : gesehen nach V. 12,130, nach V. 13,796 tilge, V. 14,899 sâhin V. 15,836 Maudils Anm. zu V. 16,754 offerre V. 16,918 Sudowinlant V. 18,584 lichticlîch V. 18,876 sô V. 21,069 Strâzberc V. 21,121 Littouwit V. 21,565 urstende V. 22,646 und sonst: Judde V. 22,800 tougir V. 23,227 Spûde V. 24,094 sprâche Lesart zu V. 24,334 sixditen K. Lesarten zu V. 24,356 und 24,358 lies: 56 do, fehlt K. H. 58 do si S. V. 25,621 f. Mîzen : glîzen V. 26,195 und sonst: Rîge In V. 27,578 f. scheint ein Fehler zu sein S. 624. zuunterst lies: »in das IIte und IIIte« S. 640. Anm. 3) gehört zu V. 8544 nicht zu V. 8552.

6. *Berichtigungen zur Chronik von Oliva.*

S. 650. Z. 30 v. o. »welche« soll heissen: deren Abschrift. S. 650. Z. 4 v. u. Alamannia; wahrscheinlich ist zu streichen. S. 668. Z. 11. v. u. lies: vorkommenden. S. 669. not. 3. Z. 16: Priesterbrüder S. 673. Anm. 18. vorletzte Zeile: in das. S. 673. Anm. 22. Z. 8. v. u. Breslauer Provincialarchiv. S. 674. Anm. 27. Z. 8. v. u. Beil. V. B. Zeuge 78. S. 679. not. r. concurrerunt B. S. 680. Z. 15. qui erat adhuc. S. 686. not. 33 a. Z. 7. v. o. Zemblewo. S. 690. Z. 2. v. u. persecutione. S. 694. not. 59. Z. 10. lies: Jahres 1295. S. 695. not. 61. Z. 5. statt: »dem 17. Februar« lies: gleichfalls dem 8. Febr. S. 696. not. 64. Z. 18. Hildensi [Eldena]. S. 698. Z. 9. v. u. Urbem veterem [Orvieto]. S. 699. not. 73. Linde [Kloster Ląd an der Warthe]. S. 701. not. 78. Z. 10. v. u. lies: scheinen. S. 706. not. 87. Z. 12. lies: not. 72. S. 708. not. 91. Z. 5. v. u. lies: von Böhmen. S. 710. Z. 13. »sub unguibus« ähnlich Albert. Argentin. bei Urstisius II. 110. S. 714. Ende des 2. Absatzes: diabolum, collo. S. 715. not. 110. Z. 2. lies: die ursprüngliche Gestalt. S. 717. letzte Z. des Textes lies: adhibere, respondit. S. 722. bei p. 62: Tusimer.[d] S. 763. ad 991: Coecus dürfte wohl nur für Sanctus verschrieben sein. S. 766. letzte Zeile ist richtiger zu lesen: Mroczek Przescslawicz, Sandzirey (oder Sandzivey) Sbiluthowicz. S. 767. nach 1266: lies: Premizl, qui et Othocarus. S. 789. Zeuge 3. Z. 9. fordert der Sinn: restituerent. S. 793. Zeuge 92. zu lesen: Clodzino. S. 796. ist statt Kevenberg zu lesen: Kevernberg. Zu Beilage V. Eine Erklärung eines gleichzeitigen Ordensprocurators über die Vorfälle in Danzig 1306—1310 werde ich im zweiten Bande mitzutheilen Gelegenheit haben.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Biblioteka Główna UMK
300041621213

Biblioteka Główna UMK
300041621213